image
not
available


UNIVERSITY OF CALIFORNIA, SAN DIEGO
3 1822 02528 8952

ALLGEMEINES LEXIKON
DER BILDENDEN KÜNSTLER

VIERZEHNTER BAND

ALLGEMEINES LEXIKON DER BILDENDEN KÜNSTLER

VON DER ANTIKE BIS ZUR GEGENWART

BEGRÜNDET VON ULRICH THIEME UND FELIX BECKER

UNTER MITWIRKUNG VON ETWA 400 FACHGELEHRTEN
DES IN- UND AUSLANDES UND GEFÖRDERT VOM
DEUTSCHEN VEREIN FÜR KUNSTWISSENSCHAFT

HERAUSGEGEBEN VON

ULRICH THIEME UND FRED. C. WILLIS

VIERZEHNTER BAND

Giddens — Gress

LEIPZIG
VERLAG VON E. A. SEEMANN
1921

1959
PHOTOMECHANISCHER NACHDRUCK VON F. ULLMANN KG, ZWICKAU/SA.

VORWORT.

Wie schon im Vorwort des 13. Bandes angedeutet, stehen Organisation und wirtschaftliche Sicherung des Künstlerlexikons seit dem Frühjahr 1920 auf völlig veränderten Grundlagen. Die schwere Gefährdung des Unternehmens durch den — hoffentlich nur vorübergehenden — Wegfall der staatlichen und der Mehrzahl der alten privaten Zuschüsse konnte damals durch die edle Hilfsbereitschaft von Freunden in Holland, Skandinavien und Deutschland wenigstens für die nächsten Jahre beschworen werden; wir nennen ihre Namen mit Stolz und Freude an besonderer Stelle und gedenken hier vor allem derer, die unermüdlich für uns geworben haben: der Herren Bredius, Hofstede de Groot, Sirén, Romdahl, Roosval, Falck, Goldschmidt, Kötschau und vieler andrer. Sie haben uns in unsrer schwersten Stunde das Vertrauen bewahrt; unsre Arbeit soll unser bester Dank sein!

Indem der Begründer, selbst durch ein mehrjähriges Leiden bis heute behindert, die Verwaltung dieser neuen Mittel in die Hände des Deutschen Vereins für Kunstwissenschaft legte, gab er einen Teil seiner Verantwortung für das Gelingen des großen Werkes an die von dieser Körperschaft bestellten Kuratoren ab, was von nun an auch auf dem Titelblatt zum Ausdruck kommt. Mit ihnen — es sind die Herren von Bode, von Falke, Friedlaender, Goldschmidt und Pinder — und den Verlegern entschloß er sich zur Berufung eines zweiten Herausgebers in der Person von Dr. Fred. C. Willis, der seit 1. Juli 1921 die Redaktion leitet und für den vorliegenden Band mit ihm zusammen verantwortlich zeichnet.

Der 14. Band wurde im Frühjahr 1920 von den seit langen Jahren bewährten Redaktionsmitgliedern — den Herren Joh. Kurzwelly, Dr. H. Vollmer, Dr. B. C. Kreplin und Fräulein M. v. Zahn — begonnen; als weitere redaktionelle Mitarbeiter wurden im Herbst Dr. C. H. Weigelt und im Frühjahr 1921 Dr. J. Müller gewonnen. Allen diesen treuen Helfern gebührt für ihre hingebungsvolle Arbeit unter häufig sehr erschwerten Verhältnissen wärmster Dank, ganz besonders Herrn Dr. Vollmer, der zuerst — wie schon beim vorigen Bande — in Vertretung des Begründers die Geschäfte geleitet und später dem neuen Herausgeber mit seiner langjährigen Erfahrung, vor allem bei der Drucklegung, unermüdlich zur Seite gestanden hat. Mit großem Bedauern verzeichnen wir das am 1. Juli 1921 erfolgte Ausscheiden des Herrn Georg Schubert, der den von Jahr zu Jahr umfangreicher gewordenen technischen Apparat der Redaktion seit ihrem Bestehen in vorbildlicher Weise geleitet hatte.

Die in den Kriegsjahren stark zusammengeschmolzene Zahl der auswärtigen Mitarbeiter hat zu unsrer besonderen Freude im vergangenen Jahre fast die alte Höhe wieder erreicht, ein sichtbares Zeichen des Interesses, das die Welt der Forscher, Sammler und des Kunsthandels an der Fortsetzung des Werkes nimmt, und dies trotz einer Honorierung ihrer oft äußerst mühsamen und zeitraubenden Beiträge,

die zu unserm lebhaften Bedauern keineswegs verlockend genannt werden kann, am allerwenigsten für unsre außerdeutschen Kollegen, denen wir dafür dauernden Dank schulden. Wir dürfen es heute sagen, daß in fast allen Ländern, die mit unserm Vaterland im Kriege gelegen haben, die führenden Männer der Wissenschaft uns freiwillig ihre Hilfe und ihren Namen wieder zur Verfügung gestellt haben, während andere uns durch Schenkung oder langfristige Stundung von Büchern und Zeitschriften unschätzbare Dienste geleistet haben. Nur auf ganz wenigen Gebieten sieht man heute schon wieder die Menschheit an einem großen gemeinsamen Ziel arbeiten wie in unserm Werke; dieses schöne Ergebnis wird uns ein dauernder Ansporn sein.

Um das Ziel in absehbarer Zeit zu erreichen, haben wir uns — im Einverständnis mit den Kuratoren und Verlegern — zu einer wesentlich gedrängteren Fassung entschlossen; wir hoffen, daß der vorliegende Band dies schon deutlich erkennen läßt. Das Bestreben, möglichst bald wieder jährlich zwei Bände herauszubringen, hat uns gezwungen, den auswärtigen Mitarbeitern für die Einlieferung der Manuskripte kürzere Termine zu stellen als in den Kriegsjahren. Leider sind diese von einigen z. T. von uns als Spezialforscher besonders geschätzten Herren trotz mehrfacher Mahnung nicht eingehalten worden. Wir verkennen nicht, daß es oft sehr schwer ist, neben der eigentlichen Berufsarbeit für uns auch noch Zeit zu finden, möchten aber an alle unsre Freunde die dringende Bitte richten, uns in dieser Beziehung noch mehr als bisher zu unterstützen. Dann wird es uns auch möglich sein, das Werk in tunlichster Vollendung und ohne Versäumnis zu Ende zu bringen.

Leipzig, im Juli 1921. **Ulrich Thieme, Fred. C. Willis.**

LISTE DER STIFTER PRIVATER MITTEL FÜR DAS KÜNSTLERLEXIKON 1913—1921.

Arnhold, Geh. Kommerzienrat Eduard, Berlin.

Bachstitz Galerie, München.
Bandel, Eugen, Barmen.
Beaufort, W. H. de, Amsterdam.
Bendixen, Dr. Friedrich, Hamburg.
Bergh, A. S. van den, Haag.
Bernheimer, L., München.
Beroizheimer, Justizrat Dr. M., München.
Bierhaus, Bankdirektor, Düsseldorf.
Bing, Dr., Cöln.
Bissing, Prof. Dr. W. Freih. v., München.
Blumenreich, A., Berlin.
Bode, Wirkl. Geh. Rat Dr. W. v., Exz., Berlin.
Boehler, J., München.
Boerner, C. G., Leipzig.
Bourgeois & Co., Cöln.
Bredius, Dr. A., Haag.
Brüning, Landrat Dr. W. v., Stolp i. P.
Brunner, Charles, Paris.
Burchard, Dr. O., Berlin.

Carlander, Axel, Gothenburg.
Cassirer, P., Berlin.
Curman, Prof. Sigurd, Stockholm.

Dirksen, Wirkl. Geh. Rat Dr. W. v., Exz., Berlin.
Drey, A. S., München.
Drey, J. jun., München.
Duveen Brothers, Paris.

Elte, Meyer, Haag.

Fischer, Prof. Alfred, Essen.
Flechtheim, A., Düsseldorf.
Fleischhauer, E., Stuttgart.
Fleischmann, E. A., München.
Forsman, Axel, Gothenburg.
Fraenckel, Gösta, Gothenburg.
Fritze, C. E., Stockholm.
Funch, Dr. Harald, Stockholm.

Gans, Frits von, Frankfurt a. M.
Gauffin, Axel, Stockholm.
Gibson, Sidney, Stockholm.
Goldschmidt, J. & S., Frankfurt a. M.
Goldschmidt-Rothschild, Generalkons. Max Freih. v., Frankfurt a. M.
Goudstikker, J., Amsterdam.
Granberg, Olof, Stockholm.
Greef, Kurt, Viersen.
Guilleaume, Geh. Komm.-Rat Th. v., Cöln.

Haller, J., München.
Hallwyl, Gräfin W., Stockholm.
Haniel, Dr. Franz, Düsseldorf.
Harck †, Dr. Fritz von, Leipzig.
Hardt, Kurt von, Lucino.
Hauth, Arthur, Düsseldorf.
Heinemann, Th., München.
Helbing, H., München.
Hertz, Hermann, Fabrikbesitzer, Cöln.
Heydt, Freih. E. von der, Amsterdam.
Hirsch, E., München.
Hofstede de Groot, Dr. C., Haag.
Hultmark, Dr. E., Stockholm.

Johnsson, Frau A., Stockholm.

Kahn, Otto H., New York.
Kleinberger, François, Paris.
Kopp †, Cardinal Fürstbischof Dr. G. von, Breslau.
Krahnen, Komm.-Rat, Crefeld.
Kroeller, Frau, Haag.
Krupp v. Bohlen u. Halbach, Dr. G., Exz., Auf dem Hügel bei Essen.

Langaard, Chr., Kristiania.
Lanz, Prof. Dr. Otto, Amsterdam.
Laurin, Torsten, Stockholm.
Lederer, Dr. Ph., Berlin.
Lepke, R., Kunst-Auktions-Haus, Berlin.
Levinson, Douglas, Gothenburg.
Liechtenstein, Fürst v. u. z., Durchl., Wien.
Lugt, Frits, Hilversum.
Lyckholm, M., Gothenburg.

Magnussen, P., Kopenhagen.
Martin, Prof. Dr. W., Haag.
Melander, Axel, Stockholm.
Mendelssohn, Generalk. Franz v., Berlin.
Mendelssohn, Generalk. Robert v., Berlin.
Menges, A., Hannover.
Mensing, B., i. Firma Fred. Muller & Co., Amsterdam.
Münzesheimer, Martin, Düsseldorf.

Onnes van Nijenrode, M., Nijenrode.

Paffrath, Georg, Kunsthändler, Düsseldorf.
Paster, Paul, Düsseldorf.
Philips, A. F., Eindhoven.
Pietzsch, Dr. E., Berlin.
Poensgen, Dr. A., Düsseldorf.

Rappard, Max von, Düsseldorf.
vom Rath, Edwin, Amsterdam.
Riemsdyk, Jhr. B. W. F. van, Amsterdam.
Rosenbaum, J., Frankfurt a. M.
Rosenthal, Dr. Erwin, München.

Scheurleer, C. W. Lunsingh, Haag.
Schneider, Dr. H., Haag.
Schnitzler, R. v., Cöln.
Schwabach, Generalkons. Dr. Paul v., Berlin.
Sedelmeyer, Charles, Paris.
Seligmann, Dr. Paul, Cöln.
Simon, Geh. Komm.-Rat Dr. Eduard, Berlin.
Simon, Dr. James, Berlin.
Sjöblom, Dr. Axel, Stockholm.
Sirén, Prof. Dr. Osvald, Stockholm.
Six, Jhr. Prof. Dr. J., Amsterdam.
Smith, Dr. Otto, Karlshamn.
Steinmeyer & Söhne, Cöln.
Stern, Julius, Düsseldorf.
Stilke, Komm.-Rat Hermann, Berlin.
Studio f. Architektur, München.
Stumm, Wirkl. Geh. Rat Ferd. Freih. v., Exz., Schloß Holzhausen.
Suermondt, Fräulein Elsy, Aachen.
Suermondt, Robert, Aachen.

Thyssen, Fritz, Mülheim.
Troplowitz, Dr. Oscar, Hamburg.
Trygger, Frau Justitieråödman, Stockholm.

Valkenburg, M. M. van, Haag.
Verband des deutschen Kunst- u. Antiquitätenhandels E.V., München.
Vissering, Dr. jur. G., Amsterdam.
Vogelsang, Prof. Dr. W., Utrecht.

Warburg, Felix M., New York.
Wattergren, Erik, Stockholm.
Weizinger & Co., Dr. F. X., München.
Wendland, Dr. H., Berlin.
Westin, Karl, Stockholm.
Wilczek, Geh. Rat Hans Graf, Exz., Wien.

Anonym durch Exz. v. Bode.
Anonym aus Dänemark durch Direktor G. Falck.

G

(Fortsetzung.)

Gidéon, Henri, Architektur- und Stillebenmaler in Paris, stellte 1837—40 im Salon aus (Schloßhof von Blois, Inneres der Pariser Kirche St. Séverin usw.).

Bellier-Auvray, Dict. gén., I (1882).

Gide, David, Goldschmied, geb. in Genf am 29. 5. 1763, † ebenda am 8. 11. 1833, seit 1788 Meister, begründete 1790 mit Jos. Golden u. J. G. Reymond einen Bijouteriehandel in Genf, später in Paris anhängig. Im Kunsthandel tauchten wiederholt „Gide" bez., oft kostbar mit Goldemail und Perlen verzierte Uhren auf. Von ihm wird eine überaus zierliche Schmuckuhr in Mandolinenform im Mathemat. Salon in Dresden (Samml. Pleißner) bewahrt, eine mit Goldemail und Perlen verzierte Taschenuhr im Pariser Musée Cluny (Kat. Sommerard, 1883 No 5008). — Sein Bruder Étienne, geb. in Genf am 8. 7. 1761, arbeitete als Emailmaler für die Porzellanfabrik in Nyon. Faksimile einer Marke „Gide 1789" bei Jännicke.

Brun, Schweiz. Künstlerlex., I, 1908. — Mitteil. a. d. Sächs. Kunstsamml., I (1910) 91 (mit Abb.). — Jännicke, Grundriss d. Keramik, 1879. — Kat. der am 19. 11. 1912 bei Helbing in München versteig. Samml. „Goldemail-Uhren aus Berliner Privatbes.", No 178, mit Abb. (Bassermann-Jordan).

Gide, Théophile (François Th. Étienne), Maler, geb. in Paris am 13. 3. 1822, † ebenda am 20. 11. 1890, Schüler von Delaroche und L. Cogniet. Debütierte im Salon 1846 mit „La chute des feuilles" und beschickte in der Folge bis 1890 regelmäßig den Salon, meist mit realistisch aufgefaßten histor. Genreszenen, besonders italien. Klosterszenen. Arbeiten von ihm in den Museen zu Alençon (Studierende Mönche), Amiens (Les Adieux au Couvent), Angers (Sully verläßt den Hof Ludwigs XIII. und „Travail d'estomac"), Béziers (Klosterszene aus Nizza), Bordeaux (Galilei vor dem Konzil in Venedig), Roubaix (das von Meyer gerühmte Bild „Singende Chorknaben in der Kirche") und Toulouse (Kircheninterieur). In der Chapelle St. Étienne der Pariser Kirche St. Roch von ihm das Gemälde Krankenheilung des hl. Stephanus. G. beschickte wiederholt auch die Wiener (Weltausst. 1873) und Münchner Ausst. (1869).

Bellier-Auvray, Dict. gén., I, 1882 u. Suppl. — Vapereau, Dict. d. Contemp., [illegible] 1893. — F. v. Boetticher, Malerwerke d. 19. Jahrh., I 1, 1891. — Jul. Meyer, Gesch. d. mod. franz. Mal., 1867. — Claretie, Peintres et sculpt. contemp., 1873. — Rich. d'art de la France, Paris, Mon. rel. II; Prov., Mon. civ. III, VI, VIII. — Courrier de l'art, 1890 p. 382. — Mireur, Dict. d. Ventes d'art, III, 1911. — Salon- und Museumskat.

Gidoni, s. *Gindoni*.

Giebel, Heinrich, Maler, geb. am 1. 11. 1865 in Cassel, Schüler der Casseler Akad. (1880—89), ansässig in München (1889 bis 1901), dann in Cassel, seit 1904 in Marburg a. L. Malt mit Vorliebe hessische Bauernbilder, besonders Darstellungen von Männern, Frauen, Mädchen und Kindern aus der Schwalmergegend und dem angrenzenden Gebiet, wobei es ihm darauf ankommt, das Typische des Menschenschlages u. das Charakteristische der Einzelerscheinung herauszuarbeiten. Dabei geht er sorgfältig malerischen Problemen nach und vermeidet eine anekdotisch gesteigerte Zuspitzung seiner Bildmotive. Beschickt seit 1908 die Ausstell. in Düsseldorf (1908, 1911), Darmstadt (Hess. Landesausst. 1908, 1911, 1917), München (Glaspalast 1908, 1910), Berlin (Große K.-A. 1908, 1912), Wiesbaden (1909) usw. April 1910 veranstaltete er eine Sonderausst. im Kunsthause in Cassel. Von ihm im Mus. zu Essen: Großvater und Enkel (Abb. in Die Kunst XIX 80). G. ist Mitglied der Künstlergruppe „Hessen".

Jansa, Deutsche bild. Künstler in Wort u. Bild, 1912. — Deutsche Kst u. Dekoration, XXVIII 198 (Abb.). — Zeitschr. f. bild. Kst, N. F. XXII 66 (m. Abb.). — Ausstell.-Katal.

Giebele, s. *Gebele*.

Giebelhausen, C., Maler, nach dem Ant. Wachsmann 1823 ein Bildnis des Philosophen, Freih. W. L. G. von Eberstein stach.

Portraitkat. d. Pariser Bibl. Nat., 1898 ff. III 14 888.

Gjedroyts, Fürst Romuald, russ. Bildhauer in Paris, Schüler J Jouant's, beschickte den Salon [illegible]—[illegible] mit Marmorbüsten der Zaren Alexander II. (jetzt im Moskauer Rumjanzeff-Mus.) u. III., der Fürstin Barbara G. usw Ein Fürst V Gjedroyts war ebenda im Salon [illegible] bis [illegible] mit Strandmotiven vom Schwarzen Meer und von Biarritz vertreten (Abb. in den Salon Kat).

Giegraß, G., Bildhauer zu Magdeburg. Liefert in den Jahren [illegible]—[illegible] einen großen hölzernen Altar für die Stadtkirche zu Groß-Salze, starb aber vor dessen Vollendung, d. h. vor [illegible].

Geschichtsblätter f. St. u. Land Magdeburg, [illegible] p. [illegible]. *G D*

Gieler, Alfons, Maler u Steinzeichner, geb. [illegible] in Budapest, wo er studierte, bei [illegible] im Kunstverein usw Genregemälde mit Pester Straßenszenen, Familiendramen usw. ausstellte und namentlich als Bildnislithograph eine fruchtbare Tätigkeit entwickelte (bei Szendrei [illegible] Bl. aufgezählt). Später siedelte er nach Wien über wo er [illegible] noch lebte

Szendrei Szentiványi, Magyar Képzőmüv Lex [illegible] I — Eisenberg, Das Geistige Wien, [illegible] I.

Gjelstrup, Adam Gottlob, dän. Maler u. Schauspieler geb. 11 10. 1758 auf der Ostsee Insel Møn † 10. 2. 1830 in Kopenhagen. Ausgebildet in der Lehre eines ländlichen Dekorationsmalers und autodidaktisch weitergebildet in Kopenhagen während seiner [illegible]jährigen Schauspielertätigkeit am dortigen Kgl Theater (1777—1805), widmete sich G nach seinem Abgange von der Bühne ausschließlich der Landschaftsmalerei unternahm Studienreisen nach Deutschland u. Schweden und malte eine Menge kleiner Veduten aus der näheren und weiteren Umgebung Kopenhagens u. Hillerøds, die in ihrer konventionellen Gefälligkeit bei den Zeitgenossen viel Anklang fanden, und deren einige er [illegible]—[illegible] in der Kopenhagener Akad ausstellte. Proben seiner Kunst gelangten in die Kopenhagener Moltke Galerie Ein von J F Clemens nach C A Lorentzen's Vorlage gestochenes Bildnis G's enthält Schwartz's Kopenhagener Schauspieler-Taschenbuch von 17[illegible].

Weilbach, Nyt Dansk Kunstnerlex [illegible] I. *O Andrup*

Gjemar, s. *Gemar.*

Gieng, Hans, Bildhauer in Freiburg (Schweiz), seit [illegible] nachweisbar, [illegible] als † erwähnt Nicht identisch mit Hans Geiler (s. d.). Als Arbeiten seiner Hand sind der Johannesbrunnen ([illegible]) u der St Annenbrunnen ([illegible]) nachgewiesen. In der Dekoration des älteren Brunnen des Hans Geiler verwandt, zeigen sie in den Skulpturen ein vermehrtes Streben nach Realismus und Charakteristik Von Sattler wurden der G.schen Werkstatt noch einige weitere Brunnen sowie ein geschnitzter Tisch im Rathaus (1540) zugeschrieben.

M. Sattler, Freib. Bildwerke des 16. Jahrh., Züricher Dissert., [illegible], u. bei Brun, Schweiz. Künstlerlex., IV (1917) [illegible] — Schweiz. Bauzeitg. LXXI (1918) [illegible] f

Giersch, H H., deutscher Bildhauer, geb. [illegible], † [illegible] in Kopenhagen (begr in St. Peter), wurde [illegible] von seinem Landsmann J. Chr Petzold nach Kopenhagen gezogen und arbeitete hier unter letzt., wie auch unter S C. Stanley am Statuenschmuck u. den Deckendekorationen des Moltke-Palais (jetzt Palais Christians VII., Amalienborg). Nach Stanley's Tod ([illegible]) schuf er ferner den gesamten bildn Schmuck des Schack-Palais der Amalienborg ebenso wurde der des Kopenhagener Frederiks-Hospitales nach G.s Modellen ausgeführt, woraufhin er [illegible] „Hofbildhauer" zu werden suchte

F J Meier, Fredensborg, Kopenhagen [illegible], ders in Tidsskrift for Kunstindustri [illegible]. — Weilbach's Archiv in der Kgl Bibl zu Kopenhagen *V P Christensen.*

Gierdziejewski, Ignaz, Maler, geb 10. 11 [illegible] Warschau, † [illegible] 11 [illegible] ebenda. Studierte in der Warschauer Kunstschule, dann in Dresden München und seit [illegible] in Rom. Er blieb unter dem Einflusse Bonaventura Genelli's und Moritz v Schwind's und malte romantisch historische u. allegorische Bilder u poln Volksszenen Das Kunstmus zu Warschau besitzt von ihm das Ölbild „Vor Seuchen, Hunger, Feuer und Krieg bewahre uns Gott" (N [illegible]), das Mielżyński-Mus zu Posen eine Marktszene in Tuschzeichnung (Nr [illegible]), das Poln Nat Mus zu Rapperswil (Schweiz) Tuschzeichnung (Kat [illegible] p. [illegible] Nr [illegible])

Boloz Antoniewicz Kat. Wyst. [illegible] polskiej [illegible]—[illegible], Lemberg [illegible] p. [illegible]. — Mycielski, Sto lat dziejów malarstwa w Polsce Krakau [illegible] p [illegible] — Świeykowski, Pamiętnik Tow Przyj Sztuk Pięknych, Krakau [illegible] p [illegible] — Singer, Künstlerlex., Nachtr [illegible] — Wielka Encyklop. powsz ilustr Warszawa XXIV [illegible] *Kopera.*

Giere, Joh Christoph Franz, Miniaturmaler und Kupferstecher in Schwarzkunst, geb. in Hamburg am 17 [illegible]. 177[illegible], † in Hannover wo er lebte am 17 [illegible] 18[illegible], [illegible] in Rom nachweisbar Von ihm sind folgende Stiche bekannt Wirtshaus nach V Dürmer (selten) u Bildnis Luthers nach Cranach — Wohl sein Sohn ist der um [illegible]—45 in Hannover tätige Lithograph Julius G., von dem zahlreiche Lithogr nach Hopfgarten („Raffael"), C Köhler („Sommernacht"), J Schrader („Papst Gregor VII. u Graf Cenci"), H. Bürkel („Transport römischer Briganten"), A. Adam („Fran-

mls. Kürassiere in Moskau"), Riepenhausen („Heinrich der Löwe verteidigt Kaiser Barbarossa") usw. bekannt sind, die als Hannoversche Kunstvereinsblätter weite Verbreitung gefunden haben. Nach eigener Zeichnung lithogr. er eine Ansicht von Hannover u. eine Reihe Bildnisse: König Wilhelm IV. von England, W. P. Temme, La Cachucha (Mlle Kläubel), La fille du Danube, H. Heine, Hofkapellmeister Pott usw.; nach G. Reichmann: Bildnisse Louise Charlotte u. und Ernst Aug. von Hannover; nach H. Gascar: Sophie Dorothea v. Braunschw.-Lüneburg; nach G. Honthorst: Sophie v. d. Pfalz, Gegenstück des Vorigen; nach C. L. Allemand: Marie von Anhalt-Dessau. — Ein A. Giere, Besitzer einer Steindruckerei in Bergen, lithogr. nach Görbitz ein Bildnis des 1840 † Bischofs v. Bergen, Jacob Neumann, und nach eigener Zeichnung ein Bildnis des Dichters Wergeland.

Reitler Andresen, Handbuch, I 1870. — Nagler, Künstlerlex. V. — Hannov. Geschichtsblätter XVIII (1915) 588, 597 f.; XIX 103, 120. — Weigels Kunstcatalog, Lpzg 1838—66, V, Reg. p. 130. — Strunk, Samlinger til en Beskrev. Cat. Portr. af Danske, Norske og Holst. 1865 p. 427, 600. Derselbe, Cat. Portr. af det danske Kongehuus, 1881, p. 103, 162.

Giergl, Alajos, s. György.

Giergl, Kálmán, Architekt, geb. 1863 in Budapest. Nach Beendigung seiner polytechn. Studien in Budapest bildete er sich in Berlin bei Gropius und Schmieden weiter, arbeitete dann im Atelier A. Hauszmann's in Budapest u. erhielt 1890 für seinen Entwurf einer Konzerthalle vom Ungar. Architektenverein die goldene Medaille. Von 1893 an schuf er gemeinschaftlich mit dem Architekten Flóris Korb eine Reihe monumentaler Gebäude, so das Palais des „Pesti Hirlap" (1894), das Palais „Corvina" (1896), die bei den Palais der Erzherzogin Klotilde (1901), das Zinshaus des kgl. Formenlernhauses, das Palais Erzh. Josephs, die Musikakademie (1907), die Augenklinik No I der Universität (1909), die Innerstädter Sparkasse (1909) sämtl. in Budapest, ferner mehrere Universitätsgebäude in Kolozsvár (Klausenburg: Bibliothek, Medizin. u. Veterinär-Anstalten) etc.

Szendrei Szentiványi, Magyar Képzőművészek Lex. 1915 I 572 f. *K. Lyka.*

Gierl, Helmene, falsch für Gerl.

Gierlar, s. den 2. Artikel Gerlach.

Giersing, Harald, Maler u. Lithograph in Kopenhagen, geb. 24. 4. 1881 ebenda. An der Kopenhag. Akad. 1901/4 und der Kunstschule Kr. Zahrtmann's 1904/6 ausgebildet, unternahm er 1906/7 eine Studienreise nach Paris, wo er an der École Rosa arbeitete. Malt Porträts, Landschaften und Figurenkompositionen. Er hat die Ausst. der Akad. (Charlottenborg) 1911 und Kunstnernes Efterårsudstilling 1908/9 beschickt, gehört aber sonst zu den Sezessionisten und hat an folgenden Ausstell. in Kopenhagen teilgenommen: Afviste Kunstneres Udst. 1909, Ungdomsk Kunst 1910, Den Fri Udst. 1912, 1913, 1914 (Frühling und Sommer), Udst. in Groningen 1916–17, ferner an der Berl. Sezession 1912, Exhib. of contemp. Scandin. art, New York 1912 (Kat. m. Abb.), Baltische Ausst. in Malmö 1914 und im Kunstverein in Stockholm 1916. Sonderausstell. im Kopenh. Kunstverein 1918 (Kat. m. Abb.). G.s Begabung liegt auf dem Gebiet der Farbe. Von Anfang an eine Vereinfachung der farbigen Gesamtwirkung suchend, vermeidet er jedes Detail, verwendet die Farbe in großen Flächen und vereinigt sie mit einer einfachen großzügigen Linien-Komposition.

P. Hennigsen in Vor Tid, II Apr. 1916 p. 286 ff. (m. Abb.). — Kunstbladet, 1909/10 p. 127, 129, 215. — Det nye Kunstblad, 1910/11 p. 81, 94, 108. — Klingen, 1917/18 passim. — Die Kunstwelt, I/2 p. 588 (Abb.). — Dansk biogr. Haandlex., II (1920) p. 114. *Sigurd Schultz.*

Gierts, bedeutende Kannenbäckerfamilie des Westerwaldes in Höhr, Rensbach, Adendorf u. Wormersdorf seit dem 17. Jahrh. tätig.

M. Gerharts, Herkunft u. Eigenart der Adendorfer Kannenbäckerei, in d. Annalen d. hist. Ver. f. d. Niederrhein, 98. Heft (1916) p. 32, 42, 64, 74, 75, 78, 80, Fig. 11, 12, Fig. 21.

Gieryk, Adam (nach *Podczaszyński* gen.), poln. Kupferstecher, geb. 1741 in Supraśl bei Białystok, † 1800 in Krakau. Ursprünglich Letterngießer in der Krakauer Universitätsdruckerei und nebenbei auch mit Arbeiten für Metallurgie- und Bergwerksunternehmungen beschäftigt, stach G. namentlich kleine Heiligenbilder, Buchillustrationen wie die zu einem 1790 in Krakau gedr. anatom. Buche Fr. Ryszkowski's u. Bildnisse wie das König Stanislaus Augusts v. Polen (1778).

Grabowski, Bibl. Warsz. 1850 IV 67. — Rastawiecki, Słownik Rytown. Polskich 1886 p. 119—110. *M. Gumowski.*

Gierymski, Alexander, Maler, geb. 1849 in Warschau, † 8. 3. 1901 in Rom. Schüler von R. Hadziewicz in Warschau, dann von H. Anschütz und K. v. Piloty in München, wo er 1873 mit einer Darst. der Gerichtsszene aus Shakespeare's „Kaufmann von Venedig" debütierte, während er in der gleichen Berliner Akad. Ausst. mit einem Interieurbilde „Studentenstübchen" vertreten war. Nach längerem Aufenthalt in Rom, wo er seit 1873 dem deutschen Künstlerverein angehörte und mit Vorliebe Osteriaszenen malte (deren mehrere 1874 im Österreich. Kunstverein zu Wien ausgest.), kehrte G. 1879 nach Warschau heim u. malte dort bei 1880 vorangegangenen Szenen aus dem poln. Judenleben (das 1881 von ihm in Paris ausgest. „Juden am Weichselufer" u. im Art. seines Bruders Maximilian G.). Seit 1890

wiederum abwechselnd in München u. Rom, wie auch in Paris und Venedig tätig, malte er nunmehr neben verwaschten Bildnissen fast ausschließlich Stimmungsveduten wie „Wittelsbacher Platz in München" ([illegible] für die Münchner Pinak. angekauft, jetzt im Würzburger Univers.-Mus. Nr [illegible]) und „Abend an der Seine in Paris" (Nat.-Gal. in Krakau).

Sygietyński, Album prac Gierymskich, Warschau [illegible]. — Bötticher, Malerwerke des 19. Jahrh., I [illegible]. cf. Kat. der Poln. Kunstausst. in Lemberg [illegible] p. [illegible]. — Singer, Katalog [illegible] u. Nachtr. [illegible]. — [illegible] Kat. [illegible] p. [illegible]. Katalog [illegible] p. [illegible], [illegible] p. [illegible], [illegible] p. [illegible]. — Witkiewicz, Sztuka i Krytyka u nas, Lemberg [illegible]. — Świeykowski, Pamiętnik Towarz. prz. Sztuk Pięknych w Krakowie, [illegible] p. [illegible]. — Wiadomości in Świat [illegible] Nr 17. — Piątkowski, Polskie Malarstwo [illegible] p. [illegible] (Porträt).

Gierymski, Maximilian (Maks), Maler, geb. 15. 10. 1846 in Warschau, † 16. 9. 1874 in Reichenhall an der Schwindsucht, Schüler von R. Hadziewicz in Warschau, dann seit 1867 von Al. Wagner u. Fr. Adam in München, wo er nach Vollendung eines Schlachtenbildes „Kubanische Kosaken-Attacke" (Erinnerung an seine Beteiligung am poln. Aufstande 1863/4) 1869 mit einem Genrebilde „Polnische Spinnstube" debütierte. Neben ähnlichen Genremotiven und reich staffierten poln. Stimmungslandschaften malte G. in einer kaum [illegible]jähr. Schaffenszeit, in der er trotz qualvollen vorzeitigen Siechtumes eine bedeutsame Führerstellung in der damals emporblühenden Münchner Naturalistenschule einnahm, mit Vorliebe Rokoko-Jagdszenen wie die der Museen zu Warschau u. Philadelphia (Kat. [illegible] Nr [illegible]) und zu Berlin (Nat.-Gal. Kat. [illegible] I Nr [illegible]), deren letztere 1873—74 in Rom entstand und ihm noch kurz vor seinem Tode die Ehrenmitgliedschaft der Berliner Akad. eintrug, ferner romantische Kompositionen wie die „Heimkehr des Herrn Thaddaeus" (Szene aus Ad. Mickiewicz's [illegible] Epos „Pan Tadeusz" — Mielżyński-Gal. zu Posen), Zigeunerlagerszenen wie die des Mus. zu Krakau und Darstellungen aus dem poln. Judenleben wie die 1872 anläßlich eines Heimatbesuches G.s entstandene Warschauer Weichseluferlandschaft mit Kaftanjuden beim Neujahrsgebet (cf. Bötticher und Ausstell. p. [illegible]) — wohl das 1881 unter dem Namen seines Bruders Alexander G. im Pariser Salon ausgest. Gemälde [Abb. [illegible] im Kat.]. Ein Aquarell G.s bewahrt das Poln. Nat.-Mus. zu Rapperswil (Schweiz, Nr [illegible]). Als kunstlerisch besonders wertvoll werden G.s Zeichnungen gerühmt.

Sygietyński, Maks Gierymski, Lemberg [illegible] (mit Abb.); ders., Album prac Gierymskich, Warschau [illegible]. — Ausstell. in [illegible] [illegible] XIX ([illegible]) [illegible], [illegible], cf. p. [illegible] u. XVIII ([illegible]). — Lützow, Kunst etc. auf d. Wiener Weltausst. 1873 p. [illegible]. — Bötticher, Malerwerke des 19. Jahrh. I. [illegible], cf. Kat. der Poln. Kunstausst. zu Lemberg [illegible] p. [illegible] u. Wien [illegible] p. 14, [illegible], [illegible]. — Ad. Rosenberg, Gesch. der Mod. Kst. [illegible] III [illegible]. — Boyersdorfer's Leben u. Schriften, [illegible] p. [illegible]. — Świeykowski, Pamiętnik Towarz. prz. Sztuk Pięknych w Krakowie, [illegible] p. [illegible], [illegible]. — Wielka Encyklopedja powsz. ilustr. Warszawa XXV [illegible].

Glass, Emil, Maler und Radierer, geb. [illegible]. 4. 1873 in Frankfurt a. M., dort Schüler (jetzt Lehrer) des Städelschen Instituts und L. O. Merson's in Paris, malt Bildnisse, Interieurs u. Landschaften, vertreten auf den Jahresausst. Frankf. Künstler, des Münchner Glaspalastes ([illegible], [illegible]) usw. Für den [illegible] ersch. Kalenderkalender d. Städelschen Inst. steuerte er eine Radierung „Kohlmarkt in Frankfurt" bei.

Weizsäcker-Dessoff, Kst. u. Künstler in Frankf. a. M., [illegible] II. — Kunstchronik, N. F. VII [illegible]. — Kst für Alle XIV ([illegible]). — Ausst.-Kat.

Glass, Joseph W., amer. Porträtmaler in Detroit, geb. das., Schüler v. Bouguereau u. Robert-Fleury in Paris u. der Münchner Akad. Im Mus. von Detroit von ihm 1 Bildnis.

Amer. Art Annual XII ([illegible]) [illegible].

Glass, Ludwig, Bildhauer in Berlin, geb. in München am [illegible]. [illegible]. 1887. Nach anfänglicher praktischer Ausbildung als Kupferstecher und Zeichner, Holz- und Steinbildhauer, Medaillen- u. Klischeeschneider, besuchte G. die Münchner Kunstgewerbeschule als Schüler Heinr. Waderé's u. die Akad., machte sich darauf in München selbständig. Beschickt seit 1913 wiederholt die Münchner Secessions-Ausst. 1918 wurde er an die Berliner Kunstgewerbeschule als Lehrer für Kleinplastik berufen. G. hat sich besonders als Medailleur u. Plakettenkünstler einen Namen gemacht (Kriegsmedaillen, Luthermed.). Seine Medaillen sind nicht als Schaumünzen gedacht, sondern dienen zumeist praktischen Zwecken als Schmuck. Abzeichen oder Andenken; sie zeichnen sich durch originelle Erfindung und technische Vollendung (bei meist wohlfeilem Material) aus.

Kunst u. Handwerk, 1913, 1915, 1916 (mit Abbild.). — Die Plastik, 1916—17 (Tafelabb.). — Die Kunst, XXXI u. XXXIV. — Deutsche Kst. u. Dekoration, XLI, XLIII, XLV (Abb.). — Max Bernhart, Münchner Medailleure d. Gegenwart, 1917.

Glass, Benjamin, Bildhauer u. Metallgießer, geb. [illegible] in Berlin, † [illegible] in Potsdam, lieferte Bronze- und Bleigußarbeiten für Potsdam und Sanssouci, meist nach fremden Entwürfen. Schuf 1756 einen „Atlas" aus vergoldetem Blei für den Rathausturm zu Potsdam ([illegible] abgestürzt),

[illegible] Bronzereliefs für den Marmorsaal des Stadtschlosses und für den Konzertsaal ebenda ein Chimärenpaar aus vergoldeter Bronze als Kaminverkleidung. Er soll auch die Neptungruppe an der Fontäne des Lustgartens gegossen haben. In Sanssouci sind die 4 mythologischen Bronzereliefs der Bibliothek (17[illegible]), eine Flora u. Pomona sowie ein Kentaur u. ein Bacchant nach der Antike aus vergold. Blei im Parke, ferner die Figuren auf der Brüstung u. die Künstlerköpfe über den Fenstern der Bildergalerie in Sanssouci (letztere mit Matthiä gemeinsam) von G. gearbeitet. Von Kleinplastik (Tonmodelle nach eigenem Entwurf) in Berliner Sammlerkabinetten berichtet Nicolai. Ein Ruf nach Kopenhagen zum Gusse des Standbildes Friedrich V. auf dem Platze der Amalienburg traf G. nicht mehr am Leben.

Meinecken, Nachr. von Künstl., 17[illegible] f., [illegible] — Nicolai, Beschreibg von Berlin u. Potsdam, [illegible] 17[illegible], p. [illegible] — Nachr. von Künstl. etc. 17[illegible] — Leo Crentz, Gesch. der Metallkst. I ([illegible]). — Jahrb. d. pr. Kunstgn. XVI ([illegible]) [illegible]. — Nouv. Arch. de l'Art franç. [illegible], p. [illegible]. — Torbel Bedeo, [illegible] von und zu Hagedorn, 17[illegible] p. [illegible].

Giese, Elias, Goldschmied in Wismar, von ihm ein 1614 dat. gotischer silbervergoldeter Kelch in der Kirche des Dorfes Mecklenburg (Bez. Wismar).

Kst. u. Gesch. Denkm. Mecklenburg-Schwerin, II [illegible] u. Reg. V [illegible].

Giese, Ernst, Architekt, geb. 16. 4. 18[illegible] in Bautzen, † 12. 10. 19[illegible] in Charlottenburg. Vater d. Malers Max Eduard Giese. Schüler von H. Nicolai an d. Dresdn. Akad. Hier entwarf er schon 18[illegible] einen Plan für den Bau der neuen Kreuzschule in Dresden. 18[illegible] wurde ihm der große Preis, ein 2jähr. Reisestipendium nach Italien, erteilt. Die Reise führte ihn vom April 18[illegible] bis Dez. 18[illegible] nach Venedig, Verona, Florenz, Rom u. Pompeji. Überall fertigte er außer Aufnahmen der hervorragenden Gebäude auch eine Reihe zarter Ansichten in Wasserfarben, von denen sich eine im Kupferstichkab. zu Dresden befindet („Vorhalle des Palazzo Vecchio in Florenz" 18[illegible]), während die Akad. das noch mehrere Studienzeichn. von ihm bewahrt. In Florenz studierte er besonders Brunellesco. Nach seiner Rückkehr in die Heimat lebte er zunächst in Dresden u. begründete mit Bernh. Schreiber ein Bauatelier. Ehrenmitglied der Akad. 18[illegible]. 18[illegible] schuf er die Festhalle beim 1. deutschen Sängerbundesfeste. 18[illegible] folgte er einem Rufe an die Düsseldorfer Akademie und kehrte 187[illegible] nach Dresden zurück, wo er 1874 mit Paul Weidner eine Baufirma begründete, die sich einen stetig wachsenden Ruhmes erfreute. Sie entstammen u. a. Pläne für Düsseldorf (Stadt-Theater 187[illegible], Kunsthalle 18[illegible] eingeweiht), Dresden (Martin-Luther-Kirche 18[illegible]—[illegible]) u. a. O. Inzwischen wurde G. 18[illegible] Professor und Leiter des Ateliers für Baukunst an der Techn. Hochschule zu Dresden. 18[illegible] Mitglied der Berliner Akad. 18[illegible] siegte er im Wettbewerbe um den Bau eines Hauptbahnhofs in Dresden (18[illegible]–[illegible] erb.). — G. war einer der bedeutenden Vertreter der Renaissance-Stils in Dresden als Nachfolger von Gottfried Semper u. Herm. Nicolai. Arbeiten G.s findet man — außer in den obigen Samml. — u. a. in der Stadtbibl. zu Dresden (3 Pläne für die Festbauten am Kaiser-Wilhelmplatze in Dresden-N. anläßlich des Kaiserbesuches 18[illegible]), sein Bildnis (Holzschnitt) in der Leipz. Illustr. Zeitung und (Kupferätzung mit 1 Bl. Text) in Ad. Echtermeyers Meisterarchiv.

Akten der Dresdn. Kunstakad. — Dresdn. Ausst.-Kat. (Akad. 18[illegible]—[illegible] pass., cf. bes. 18[illegible] p. [illegible] u. 18[illegible] p. [illegible], Jubiläums-[illegible] No [illegible]—[illegible]). — Leipz. Illustr. Ztg. 18[illegible]. — Das Geistige Dtschld I (18[illegible]) [illegible]. — Dresdn. Anzeiger vom 14. 10. 19[illegible]. — O. Richter, Gesch. d. Stadt Dresden 18[illegible] bis 19[illegible] ([illegible]) p. [illegible]. — A. Betteloe in Biogr. Jahrb. u. Dtscher Nekrol. VIII ([illegible]) [illegible], cf. Totenliste 19[illegible] Sp. [illegible] (dort weitere Lit.). — C. Gurlitt, Die dtsche Kst des 19. Jahrh. [illegible] p. [illegible]. — P. Schumann, Dresden 19[illegible] p. [illegible] f. [illegible]. — B. Bruck, Die Sophienkirche zu Dresd. 19[illegible] p. [illegible]. — Dresdn. Geschichtsbl. III [illegible]. — Bau- u. Kstdenkm. Kgr. Sachs. [illegible] p. [illegible]. — Kstchron. XIX [illegible]; XX [illegible]; XXIII [illegible]. — Archit. Rdschau, I [illegible] Taf. [illegible]. — Blätter f. Archit. u. KstHandw. I ([illegible]) T. [illegible]; IX ([illegible]) T. [illegible]. — Dtsche Konkurrenzen IX ([illegible]) Heft [illegible]. *Ernst Sigismund.*

Giese, Gottlieb Christian Johannes, Maler u. Architekt, geb. 17. 11. 17[illegible] in Greifswald, † das. 20. 3. 18[illegible], Schüler von J. G. Quistorp, später der Berliner Akad., auf deren Ausst. er 1810, 1812, 1816 u. 1818 mit Landschaften vertreten war (s. Kat.). Erhalten hat sich von ihm in Greifswald ein hl. Georg an der Eingangstür zum Betsaal des St. Georgspitals u. ein Porträt d. Bürgermeisters Meyer im Sitzungssaal des Rathauses (18[illegible]). Drei romantische Landsch. angeblich in der Art C. D. Friedrichs, sind verschollen. Seine Haupttätigkeit entfaltete G. als Restaurator der Kirchen seiner Vaterstadt im Charakter Schinkelscher Gotik. 18[illegible]—[illegible] baute er Chor und Schiff der Nikolaikirche um, was ihm die lebhafte Zustimmung Schinkels eingetragen haben soll, 18[illegible] den Altarraum der Marienkirche. Ein eigenes Bauwerk ist die kleine schlichte Kapelle auf d. alten Friedhofe.

Pyl, Gesch. d. Greifswald. Kirchen, 18[illegible] f., p. [illegible]. — Nachr., Hft. II ([illegible]) [illegible]. — Beitr. z. Gesch. Pommerns, 19[illegible], p. [illegible]. — Klar, J. G. Quistorp u. d. Kst in Greifswald (Diss. Gr. 19[illegible]) p. [illegible] f. (ältere Daten). — Pommer. Jahrb., XII

([illegible]) [illegible] — Ost- u. Westdeutsche [illegible], Pommern, [illegible] ([illegible]) [illegible].

Giese, Johann Heinrich, Graveur und Ziseleur, tätig in Iserlohn um 1760. Verfertiger von u. Z. beliebten Tabaksdosen aus Messing mit Reliefs in kräftiger Prägung und Ziselierung, meist zeitgenöss. Kriegsereignisse darstellend. Auf der Ausst. älterer kunstgewerbl. Gegenstände in Lübeck 1879 sah man eine signierte Dose mit dem Bildnis Friedrichs d. Gr. (Kat. Nr 894).

A. Vasel in Braunschweig. Magazin, 1919 p. 41 ff.

Giese, Max Eduard, Landschaftsmaler, geb. 8. 7. 1867 in Düsseldorf, † Juli 1936 in Pasing bei München, Sohn des Ernst G., Schüler der Düsseldorfer Akad., darauf L. Dill's in München, tätig in Dresden, seit 1900 in München, wo er bald durch eine Kollektivausst. von Öl-, Pastell-, Gouache- und Aquarellgemälden, Kohle- und Federzeichnungen, das Resultat etwa 10jähriger Arbeit, seine Kunst weiteren Kreisen bekanntgab, doch sah man schon um ca 1890 im Glaspalast, auf der gr. Berliner Kunstausst., 1893 auf der Dresdner Aquarellausst., 1894 im Künstlerhaus zu Wien, 1899 auf der Dresdner Deutschen Kunstausst. und der Berliner Secession usw. seine koloristisch reizvollen, stimmungsvollen Landschaften. Mit Vorliebe suchte er Motive aus [illegible] Gegenden, Holland, dem Spreewald, der Seeküste, später bevorzugte er die malerischen Städtchen der Maingegend und die Münchener Umgebung. Im Mus. von Stettin befindet sich „Heimwärts", in der Zwickauer Gemäldeslg. „Alte Stadt in Pommern", in der Nürnberger Städt. Kunstslg. „Altwasser am Main" (Kat. 1909 p. 60).

Dresdner Kunstadreßbuch 1913. — E. A. Seemanns Meister der Farbe, I (1904) Nr 40. — Zils, Geistiges u. künstler. München, 1913. — Kunstchronik, N. F. VI [illegible]; XV [illegible]. — Ausst.-Kat.

Giese, Wilhelm, Maler, Zeichner und Radierer in Magdeburg, geb. [illegible] 10. 1883 in Horn in Lippe, 1900—4 Schüler der Kunstschule zu Weimar, Mitglied der Berliner Freien Secession und des Deutschen Künstlerbundes, schuf als Maler Bildnisse und Landschaften. Auf seinem eigentlichen Gebiet der Radierung (in Strichätzung) haben ihn außer Bildnissen vor allem seine Ansichten von Magdeburg und dessen [illegible] bekanntgemacht, ebenso seine lebendigen Schilderungen des Berliner Großstadtlebens, in denen Raum- und Bewegungsprobleme in schwungvoller Weise gelöst ist und von denen G. selbst sagt, daß er in ihnen von der Darstellung der Architektur zu der des flutenden Straßenlebens, endlich zur Betonung des Menschlichen, im Gegensatz zum einst Statischen gelangte, von dem er ausgegangen war.

Deutsche Kst. u. Dekoration XXIX ([illegible]) [illegible] m. Abb. — Westermanns Monatshefte, Februarheft 1927. — Zeitschr. f. bild. Kst, N. F. XVIII [illegible] (mit Orig.-Rad.). — Mitteil. d. deutschen Kstlerbunds 1907 p. [illegible]; 1919 p. [illegible]; 1927 p. [illegible]. — Die graph. Künste XLI (1918) Orig.-Rad. gegen p. [illegible]. — Magdeburg. Ztg v. [illegible] 12. 1911 u. [illegible] 1. 1916. — Ausst.-Kat.: Berliner Secession 1910—18, XX—XXV. Ausst. Dtsch. Kstlerbund [illegible]; Künstler 1911; München Secession 1913/14, 1916; Freie Berl. Sec. 1914, 16, 19; Dresdn. Kunstgenossensch. 1917.

Giesecke, Max, Marinemaler in Berlin, geb. ebenda am 17. 4. 1868, Schüler der Karlsruher Akad., Schönleber's und der Münchner Akad. unter P. Höcker, weitergebildet auf Studienreisen in Italien, England, Irland, Norwegen. Beschickte 1894, 1898, 1900 die Gr. Berl. Kunstausst., seit 1899 die Secession, seit 1914 die Freie Secession in Berlin mit streng dekorativ stilisierten, großzügig komponierten Seestücken.

Die Kunst f. Alle III ([illegible]), farb. Taf. gegen p. [illegible] u. [illegible]. — Ausst.-Kat. — Mitteil. d. Künstlers.

Giesecke, Wilhelm Christian Andreas, Bildhauer und Maler, geb. am [illegible] 4. 1854 in Altona, † 18. 10. 1917 als Lehrer der Kunstgewerbeschule in Barmen; nach 7jähriger handwerklicher Ausbildung als Bildhauer wurde er 1878—8[illegible] Schüler der Kunstgewerbeschule in Nürnberg, reiste nach Wien u. Oberitalien, arbeitete 1880—1 unter Leitung Perron's in den Königsschlössern Herrenchiemsee und Linderhof, besuchte 1882—6 die Akad. in München als Schüler des Bildh. Wiedemann u. des Malers L. v. Löfftz, wurde 1886 als Lehrer der Kunstgewerbeschule nach Hamburg berufen, 18[illegible] nach Barmen. — Werke für Hamburg: Bronzestandbild Heinrichs III. für das Rathaus, Standbild Dietmar Koels für die Kornhausbrücke, Marmorrelief für das v. Schröder'sche Grabkapelle; für Altona: Brunnen (Denkmal des Bürgermeisters Behn) und das Zeusdenkmal; für Barmen: Schillerdenkmal, Emil Rittershaus-denkmal in Unterbarmen, Figurenfriese an der Ruhmeshalle, Grabdenkmäler des Oberbürgermeisters Wegner u. der Familie Kruse. — Im Museum zu Sydney befindet sich eine „Malerbüste" ([illegible]). Der Malerei (dekorativen Genre-) widmete sich G. hauptsächlich in seiner Münchener Zeit: 1883 stellte er im Glaspalast ein Gemälde „Andacht" aus, nachdem er hier 1882 eine Büste „Araber" (Abb. i. Kat.), 1883 eine weibliche Porträtbüste gezeigt hatte.

F. v. Boetticher, Malerwerke d. 19. Jahrh. I, 1891. — Kunstchronik, N. F. [illegible]; III [illegible]; IX [illegible]; X [illegible]; XXIX [illegible]. — Kunst für Alle IV, V, VI, XIII. — Kat. Akad.-Ausst. Berlin 1886 p. 128. — Notizen der Kunstgewerbeschule Barmen.

Giesel, Hermann, Architekt u. Aquarellmaler, geb. 6. 7. 1847 in Dobritz in Siebenbürgen, † [illegible] 6. 1900 in Wien, Schüler der

Akad. in Bukarest u. Gottfr. Sempers. 1871 nach Wien übergesiedelt, war er unter Semper für die Arbeiten an den Hofmuseen und der Burg tätig. Selbständige Arbeiten: Verwaltg. für Kronprinz Rudolf in der Josephs-Kapelle der Hofburg. Gruft-Kapelle auf Radna (Ungarn). Mausoleum Serphantii in Galatz (Rumänien). Parkschlößchen für den Herzog von Parma in Schwarzau bei Wien. Haus des Malers Franchet in Wien. Schloßrestaurierungen usw. Von seinen Gemälden kam „die Strecke" in den Besitz des österr. Kaisers, Ansichten aus Venedig und Griechenland in den Besitz der Erzherzogin Stephanie, des Herzogs von Parma und des Kronprinzen von Griechenland. G. war als Zeichner für den 1. Bd der „Österr.-ungar. Monarchie in Bild und Schrift" und das „Wiener Album in Bild und Schrift" (beide [illegible] erschienen) mittätig.

Das geist. Deutschland, [illegible]. — Kunstfreund, [illegible], Bei. zu Nr. 7 p. 5. Nekr. — Der Architekt, I ([illegible]) [illegible], Taf. [illegible]. — Zeitschr. f. bild. Kst. XXI [illegible]. — Kirchrath, N. 7. I [illegible], II [illegible], IV [illegible]. — Ausst.-Kat. Wiener Künstlerhaus, [illegible].

Giesel, Johann August, Architekt, Bruder des Johann Ludwig G., geb. 14. 1. 1751 in Dresden-N., † 10. 4. 1822 in Dresden-A. Durch Ch. Hutin in der Kunstzeichnung vorgebildet, erlernte er das Praktische der Baukunst bei dem Festungsmauermeister Chr. Fr. Renner, die Theorie bei dem Ingenieur-Obersten Zg. G. Francke. Da der sächs. Prinz Xaver, der sich damals in Paris aufhielt, ihn dorthin kommen ließ, hatte G. Gelegenheit, sich unter Chalgrin u. Legrand in seiner Kunst zu vervollkommnen. Er wurde auf diese Weise ein Vertreter des franzos. Klassizismus. [illegible] kehrte er nach Dresden zurück, wurde [illegible] vom Prinzen Maximilian (Max) zum Bauinspektor ernannt u. stand später (so schon 1787) als Bau- u. Garteninspektor in Diensten des Prinzen Anton. Bekannte Werke von ihm sind: der Entwurf zu dem Denkmale des Johann Georg, Chevalier de Saxe, auf dem alten kathol. Friedhofe zu Dresden-Fr., das J. B. Dorsch ausführte; der durchgreifende Umbau des (jetzt abgebrochenen) Prinz Max-Palais in der Friedrichstädter (Ostra-)Allee zu Dresden, dem er 1783 ein neues Portal und auf dem Dache ein Observatorium beifügte und dessen Inneres er vollständig im franzos. Geschmacke ausgestaltete; endlich die Pläne zu der Kirche in Wolkenburg i. Sa. (erbaut 1794 ff.) und zu dem Theater in einem Flügel des Teplitzer Schlosses, das er auf Wunsch des Fürsten Clary überhaupt — wie auch den Garten — verschönerte.

Dresdn. Kirchenb. (Dreikönigsk. 1751, Kreuzk. 1822). — Haschke, Mag. der sächs. Gesch. I ([illegible]) [illegible], V ([illegible]) [illegible]. Beschreib. Dresd. ([illegible]) [illegible]. — H. Keller, Nachr. v. allen in Dresd. leb. Künstlern, [illegible] p. [illegible]. — Meusel, Teutsches Künstlerlex. I ([illegible]) [illegible] f., I² ([illegible]) [illegible] f.; Neues Mus. II ([illegible]) [illegible]. — Klöbe, Neuester gel. Dresd., [illegible] p. [illegible]. — Journ. des Luxus u. der Moden XV ([illegible]) [illegible]. — Dresdn. Adreßb. 1797–1822. — Haymann, Dresdens Künstler u. Schriftst., [illegible] p. [illegible]. — Nagler, Künstlerlex. V. — G. O. Müller, Vergessene u. halbverg. Dresdn. Künstler, [illegible] p. [illegible]. — Dresdn. Geschichtsbl. V ([illegible]) [illegible]. — G. Ebe, Der dtsche Cicerone, Architektur, II ([illegible]) [illegible]. — P. Klopfer, Weinbrenner u. seine Zeit, [illegible] p. [illegible]. — Bau- u. Kunstdenkm. Kgr. Sachsen XIV [illegible]. *Ernst Sigismund.*

Giesel, Johann Ludwig, Landschafts-, Fresko- und Theatermaler, geb. [illegible] 1747 in Dresden-N., † [illegible] 1814 in Dresden-A. Bruder des Architekten Joh. August G. Zunächst für einen wissenschaftl. Beruf bestimmt, setzte er seine Neigung zur Kunst doch endlich durch, bis sein Vater ihn zu dem Hoftheatermaler J. B. Müller in die Lehre gab. Daneben zeichnete er an der Kunstakad. unter Ch. Hutin nach dem lebenden Modell. Nach einer Studienreise durch Holland arbeitete er in Dresden und war seit [illegible] öfters auf der dortigen Ausstell. vertreten, meist mit Landschaften nach der Natur oder eigener Erfindung, einige Male mit Gesellschaftsstücken in holländ. Geschmack (Schmikesenen u. dgl.). Schon um [illegible] betätigte er sich auch als Fresko- und Theatermaler, allerdings nur mit Arbeiten nach fremden Vorbildern. Unter diesen wird die Ausschmückung der Konzertsäle im Boermann'schen Hause zu Dresden (nach Grotesken-Entwürfen Chr. Traug. Weinligs) u. im Gewandhause zu Leipzig ([illegible]) besonders gerühmt, ebenso der Vorhang für das „Freundschaftliche Theater" in Dresden, den er nach einer Zeichnung Schenau's mit Wasserfarben malte. 1787 erhielt G. einen Ruf als Theatermaler nach Warschau. Hier schuf er Bühnen-Dekorationen, Wandmalereien und einige Ölgemälde, und zwar mit solcher Anerkennung, daß ihn der Polenkönig zu seinem Hofmaler ernannte. Die poln. Revolution trieb ihn 1794 in die Heimat zurück. Er machte sich in Dresden ansässig u. erwarb [illegible] das Bürgerrecht, blieb auch dort bis zu seinem Tode tätig; [illegible] stellte er zum letzten Male aus. — G. soll ein tüchtiger Künstler gewesen sein. Doch hatte er das Unglück, daß fast alle seine Werke zugrunde gegangen oder verschollen sind. Von seinen Landschaften sind nur folgende genauer bekannt geworden: 2 große Prospekte der Dresdener Umgegend, vom Loschwitzer Weinberge aus aufgenommen ([illegible]); holländ. Landschaften in Wasserfarben (1787) und eine für den König von Polen gemalte große Ansicht von Warschau, die er mit sich nach Dresden rettete und [illegible] dort ausstellte. Nach einer Zeichnung G.s hat Schmid den Brand des

Brühl'schen Palais zu Dresden (17[illegible]) in Kupfer gestochen. Das Teyler-Mus. zu Haarlem bewahrt von G. 2 Gouache-Bildchen und eine Tuschzeichnung mit Darst. von Phantasielandschaften (1 Bl. voll signiert, cf. Kat. 1904 p. [illegible]).

Dresdner Akten (Kirchenb. der Dreikönigsk. 17[illegible] u. der Kreuzk. 1[illegible]. Bürgerbuch im Ratsarch. Kunstakad.). — Neue Bibl. der schön. Wissensch. XII, (17[illegible]) [illegible]. XXIV (17[illegible]) [illegible]. XXVII (17[illegible]) [illegible]. — Kat. Ausst. 17[illegible] p. [illegible]. — Daßdorf, Beschr. v. Dresden, 17[illegible] p. [illegible] f. — Meusel, Miscell. artist. Inh. XV (17[illegible]) [illegible]. Teutsch. Künstlerlex. II (17[illegible]) [illegible] u. I[illegible] ([illegible]) [illegible] f. — Hasche, Mag. der sächs. Gesch. II (17[illegible]) [illegible], III (17[illegible]) [illegible], IV (17[illegible]) [illegible] f., V (17[illegible]) [illegible], [illegible]. — H. Keller, Nachr. v. allen in Dresd. leb. Künstlern, 17[illegible] p. [illegible], [illegible], [illegible], [illegible]. — K. Ähne, Neuester ges. Dresd. 1[illegible] p. [illegible] f. [illegible]. — Adelung, Krit. Versuche, 1[illegible] p. [illegible] (Gyral). — Dresdn. Adreßb. 1[illegible] f. — Ausst.-Kat. 1[illegible] u. 1[illegible]. — Füßli, Allg. Künstlerlex. II 3 (1[illegible]) p. [illegible]. — Heymann, Dresdens Künstler u. Schriften 1[illegible] p. [illegible], [illegible]. — Nagler, Künstlerlex. — Rostowiecki, Slownik Mal. Polskich 1[illegible] f. I [illegible], [illegible] („Kasel"), III [illegible]. — A. Dürr, Ad. Fr. Oeser 18[illegible] p. [illegible]. — P. Schumann, Barock u. Rokoko, 1[illegible] p. [illegible]. — P. Kepler, Wenzig u. seine Zeit, 1[illegible] p. [illegible] f., [illegible] f. — Bau- u. Kunstdenkm. Kgr. Sachs. XVIII [illegible]. (In einigen dieser Bücher wird der Name fälschlich Gessel geschrieben.)

Ernst Sigismund.

Giessler, Hermann, Maler, geb. 18[illegible] in Königsberg, † 15. 6. 1[illegible] in Rom. Schüler A. Behrendsen's in Königsberg, stellte ebenda 18[illegible] „Landschaft vom Ostseestrand", 18[illegible] auf d. Berliner Akad.-Ausst. „Ostpreuß. Waldlandschaft" aus (s. Kat.).

Dioskuren 18[illegible] p. [illegible], 18[illegible] p. [illegible], [illegible]. — Mit. von Fr. Noack.

Giesen, G. van der, holländ. Bildhauer, von dem das Grabmal des Antonie van Leeuwenhoek von 17[illegible] in der Oude Kerk zu Delft herrührt (Obelisk mit Medaillon).

Veldman, Gids voor Delft 1[illegible] p. [illegible] m. Abb.

Giesewell, Burchhard David Friedrich, Maler und Graphiker, geb. 2. 7. 17[illegible] in Hannover, † 11. 4. 18[illegible] ebenda, malte Historienbilder, Szenen aus dem Gesellschaftsleben sowie Bildnisse, die sich noch z. T. in hannov. Privatbesitz befinden und sich ebenso wie seine geistreichen u. humoristischen Zeichnungen und Radierungen großer Beliebtheit erfreuten. Das Provinzialmus. zu Hannover besitzt seine „Mittelalterliche Schule 18[illegible]", das „Konzert bei Simon" ging aus der Slg Damm in den Besitz der Stadt Hannover über. Im Residenzschloß in Hannover befindet sich sein Bildnis des Herzogs Christian Ludwig zu Celle († 16[illegible]). G. illustrierte das Märchen „Der Nußknacker" von H. Kothe (Hamburg 18[illegible]) mit Lithogr. in Federmanier. Er stand in langjährigen Beziehungen zu Joh. Heinr. Ramberg.

Nagler, Künstler-Lex. V, Monogr. I. — Perthes, Dtscher Bildersaal, 18[illegible], I, II [illegible]. — Notizen des Herrn Amtsgerichtsrat a. D. Damm in Hannover. — Jahrbuch d. Ver. f. Heimatkund. Niedersachsen 1[illegible] p. 17[illegible].

Gießl, Leonhard Matthäus, Münchner Hofmaurermeister, baute 1774 nach eigenen Plänen das Langhaus der Kirche zu Dettbrunn, 17[illegible] f. den nördl. Erweiterungsbau der ehem. Regierungskanzlei, jetzt Landgericht, in Amberg, restaurierte 1778 die „schönen Zimmer" des Schlosses Altenglosheim u. errichtete 17[illegible]—[illegible] die Kirche von Schwindkirchen.

Kunstdenkm. Bayerns, I [illegible], p. [illegible] f., [illegible], II, Heft XIII p. [illegible], [illegible], H. XVI p. [illegible], [illegible], [illegible], H. XXI p. [illegible].

Gießler, Georg Heinrich, Fayencier aus der Stralsunder Fabrik, arbeitete seit 1750 an der von J. Chr. Kaufmann in Dargun (Mecklenbg.) begründeten Fayencefabrik, die neben Gebrauchsgeschirr auch figurl. verzierte Leuchter, Butterdosen, Tabakstöpfe usw. herstellte.

A. Stöhr, Deutsche Fayencen (Bibl. f. Kst- u. Antiquitätensammler Bd 20), Berlin 19[illegible].

G[illegible], Friedrich, Maler u. Graphiker, geb. 31. 12. 1810 in Leipzig, † 27. 2. 1867 in Florenz. Sohn eines 1810—14 als „Hornemann", 1815—[illegible] als „G[illegible]mann" in den Leipziger Adreßkalendern aufgeführten Dekorations- u. Grabstein-Bildhauers Friedrich Ernst G. Schüler der Leipziger Akad. unter Hans Veit Schnorr v. Carolsfeld und nach Verkauf einer Sammlung eigenen von ihm nach der Natur gezeichneter Löwenstudien aus einer Leipziger Mes[illegible] Menagerie an den sächs. Kronprinzen Friedrich August II. seit 18[illegible] in Dresden u. seit 18[illegible] in München unter Julius Schnorr v. Carolsfeld weitergebildet, erwarb sich G. zunächst in seiner Vaterstadt Leipzig großen Ruf mit Bildniszeichnungen, die er in der Regel zur Anfertigung reproduktiver Lithographien verwertete; von letzteren seien erwähnt die Bildnisse seines ersten Lehrers Hans Veit Schnorr (Originalzeichnung dazu von 18[illegible] im Besitz der Dresdner Nachkommen Schnorr's), des Leipziger Literaten Adolf Wagner (Onkel Richard Wagner's, unsigniert; alter Steindruck im Stadtgesch. Mus. zu Leipzig, „F. G[illegible]mann 18[illegible]" signierte Bleistiftzeichnung dazu in Villa Wahnfried zu Bayreuth, Abb. bei Chamberlain p. [illegible]), des schwed. Chemikers J. Berzelius usw. (cf. Duplessis). In München wandte er sich mit Ölbildern wie „Der verlorene Sohn" u. „Moses mit den Töchtern Jethros" der Historienmalerei zu und betätigte sich dann nach Spezialstudien in der enkaustischen Wachsmalerei unter Jul. Schnorr's Leitung erfolgr. als Wandmaler in den Residenzschlössern zu München u. Hohenschwangau (hier teils nach eigenen, teils nach M. v. Schwind's u. Chr. Ruben's Entwürfen). Neben erwähnten

Radierungen (Graphikkabinett des sächs. Prinzen [illegible]) lieferte G. schließlich noch die Holzschnittzeichnungen zu L. Pustet's Ausgabe von Goffine's „Handbuch" (Straubing 1865). Auf einer zur Linderung eines Gehörleidens unternommenen Italienreise wurde G. vorzeitig vom Tode ereilt.

Nekrolog im Münchener Kunstvereinsbericht 1867 p. [illegible] — Kstblatt 1837 p. [illegible], 1838 p. [illegible], 1839 p. 54. — Söltl, Die bild. Kunst in München, 1842 p. 184. — Förster, Gesch. der Deutschen Kunst, 1860 V 108, cf. Allgem. Deutsche Biogr. IX 160. — F. v. Boetticher, Malerwerke des 19. Jahrh. 1891 ff. I [illegible]. — Heller-Andresen, Handb. f. Kupferst.-Sammler 1870 I 573. — Duplessis, Cat. des Portraits de la Bibl. Nat., Paris 1896 ff. I 4480*, V [illegible], [illegible]* — Kat. der Bildnis-Ausst. im Stadtgesch. Mus. zu Leipzig 1913 p. 27 N [illegible]—[illegible] cf. Abb. in H. S. Chamberlain's Rich. Wagner Werk, 1896 p. [illegible]. *

Giant van der, → Gucht, Michael van der (vgl. den Artikel Geest, C. v. d.).

Giel, Joose von, Landschaftsmaler, geb. München 20. 10. 1847, tätig ebenda, erst Jurist, ging dann zur Malerei über, die er bei Lindenschmit, Lier und Wenglein studierte. Beschickte seit 1868 fast alljährlich die Münchner Glaspalastausst., wo er noch 1917 vertreten war, seit 1883 häufig die Große Berliner K. A., 1886 auch die Jubil.-Ausst. der Berliner Akad. Seine stillen, überaus reizvollen Stimmungslandschaften, in denen er bei lockerem malerischem Vortrag weite Luftperspektiven auf kleinem Raum zu suggerieren weiß, haben immer noch nicht die verdiente Würdigung erfahren. Arbeiten von ihm in der ehem. Samml. des Prinzregenten Luitpold v. Bayern (vgl. Kat. d. Ausst. im Münchner Kstverein, Mai 1910) und im Mus. Mülhausen i. E.

Pecht, Gesch. d. Münchner Kst, 1888. — F. v. Boetticher, Malerwerke d. 19. Jahrh. I, 1891. — Die Kunst, XXXV (Abb.). — Die christl. Kst. XIV (1917/18) 271 (Abb.). — Ausst.-Katal. (z. T. mit Abb.).

Gietleughen, Joos, Maler aus Courtrai, in der 2. Hälfte des 16. Jahrh. als Formschneider in Antwerpen tätig, wohin ihn Hubert Goltzius berufen hatte, um von ihm die Farbplatten zu seinen in Umriß radierten Kaiserbildnissen schneiden zu lassen (laut van Mander). Die Ausgabe erschien 1557 in Antwerpen u. enthält 140 Bildnisse, deren viele mit der Initiale G. signiert sind, die also nicht auf Goltzius, sondern auf G. zu beziehen ist. Nagler fand das aus I G zusammengesetzte Monogramm (oder auch einfaches G), das er auf G. deutet, außerdem in folgenden bei Christoph Plantin in Antwerpen erschienenen illustrierten Büchern: Emblemata etc. Joannis Sambuci (1564), Centum Fabulae etc. a Gabriele Faerno explicatae (1567), Historia Florum et Coronarum (1574, auch in der Gesamtausgabe der Werke des Rembert Dodoëns, 1583), Hadriani Junii Medici Emblemata etc. (1565), endlich in dem bei W. Silvius in Antwerpen 1570 erschienenen „Vier Büchern von der Reiss und Schiffart in die Türkey etc." des Nic. Nicolai. Van Mander sagt über den Zunamen des Künstlers, der „Lügen-austreuer" bedeutet, daß dieser Name zu dem Leben dieses Mannes nicht passe. W. H. J. Weale (Beffroy III, 1866/70 p. [illegible]) glaubt, daß G. eigentlich „Joose van Gulleghem" hieß (laut Hymans ist Gulleghem der Name eines Ortes bei Courtrai).

v. Mander, Schilderboeck, 1604 fol. [illegible]; ed. Hymans 1884 I 370 (cf. Sandrart, Teutsche Acad. 1675 II [illegible]). — Brulliot, Dict. d. Monogr. 1832 Nr [illegible]. — Nagler, Monogr. II 914, [illegible], [illegible]. — A. v. Wurzbach, Niederl. Kstlerlex., [illegible]. *L. B.*

Gils, Eugène, belg. Architekt, errichtete 18[illegible]—? in Antwerpen die Josephskirche an der Place Loos in romanischem Stile u. renovierte mit F. A. Durlet den Chor der Kirche Notre-Dame ebenda.

Genard, Anvers à travers les Ages, II ([illegible]) 112, 116 Abb. — Vlaamsche School, 18[illegible] p. 172.

Giffard, Mlle Charlotte, Porträtminiatur- und Fächermalerin in Paris, geb. in Chinon am 24. 12. 18[illegible], Schülerin von Durand, stellte in den 18[illegible]er Jahren in Nantes, Paris und Rouen aus.

Maillard, L'Art à Nantes au 19e s.

Giffard, François, Bildhauer in Angers, vermutlich Sohn des Jean G., meißelte 1566/7 für die Kirche des Hospitals St. Jean eine im 18. Jahrh. zerstörte figurenreiche Gruppe: Tod der Maria. G., der dem reformierten Bekenntnis angehörte, wurde am 11. 6. 1562 in Angers öffentlich gehängt. — Ein René Giffart kommt 1535/40 mit Stuckarbeiten am Schloß Fontainebleau vor.

Lami, Dict. d. Sculpt. franç., Moyen âge, 1898.

Giffard, Jean, Bildhauer in Angers, meißelte 1537 mit Jean Desmarais die noch vorhandenen Statuen des hl. Mauritius und seiner 7 Gefährten für die Fassade der Kathedrale. 1565 arbeitete er für die Festlichkeiten beim Einzuge Karls IX. Nach Palustre soll er auch an den Skulpturen der Nordkapelle der Kirche zu Solesmes beteiligt gewesen sein.

Lami, Dict. d. Sculpt. franç., Moyen âge, 1898. — Palustre, Renaiss. en France 1879/85, II 128, 130 ff., 186. — D. de la Tremblaye, Solesmes. Les sculpt. de l'église abbat., Solesmes 1892 (Abb.). — Revue de l'art chrét., XLIII (1900) 495 f.

Giffart (Giffard, Gifart), Pierre, Pariser Kupferstecher und Buchdrucker, geb. um 1637, † in Paris 86 (oder 88) jährig am 22. 6. 1723. Verheiratet mit einer Schwester des Simon Thomassin ließ G. in den Jahren

1671/87 mehrfach Kinder taufen, darunter 1677 den späteren Kupferstecher Pierre François G. — 1671/78 werden ihm Platten nach Medaillen des kgl. Münzkabinetts bezahlt (31 solche Stiche erschienen 1718 in Ans. Banduri, Numismata imperatorum romanorum etc.; 47 Platten erhalten in der Chalcogr. du Louvre). Am 2. 1. 1688 Mitglied der Akademie auf Grund seiner Platten zu Du Cange's Historia Byzantina (1680) und Mabillon's De re diplomatica (1681). Titelblatt nach Pierre Mignard; später „graveur du roy". Er fertigte die Brustbilder in oval: Ludwig XIV. (1683), Mme de Maintenon (1687), Du Cange (1688), Abbé Longuerue (1691), A. D. Galland (1690) usw. 1691 sollte G. für die Akademie ein Bildnis des Marquis de Louvois stechen, doch war der Auftrag 1698 noch nicht erledigt (fehlt bei Le Blanc). 1705 entschied die Akad. eine Streitsache gegen Pariser Drucker von Kupferstichen zugunsten von Ger. Audran, Bern. Picard u. G. 1704, 08, 12, 16 fungiert G. in Sitzungen der Akademie. 1710 wird ihm durch die Akademie von neuem die Zeichnung (angeblich des Gentile Bellini) nach der Theodosius-Säule in Constantinopel zum Zweck der Reproduktion ausgehändigt (die 18 Stiche des G. bei Le Blanc unter Nr. 10—31). Außer den erwähnten Stichen gibt es von G. Titelblätter zu: Capitularia regum Francorum (? Karl der Gr., 1677 nach Ch. Le Brun), zu: Hist. Byzantina (1680 nach Séb. Le Clerc), zu den Werken des hl. Irenäus (1710 nach demselben), zu den Nonapia Gregorii (1712; Bildnis Cardinal d'Estrées), zu Exemplia des Benedictins (1710 nach Séb. Le Clerc), zu des P. Montfaucon Palaeographia graeca (nach Poilly) usw. Ferner werden Buchillustrationen des G. erwähnt zu: G. Brice, Description de Paris (10 Bll., 1698) und zu Pacome, L'Abbaye De La Trappe (1708, gemeinsam mit De Rochefort). Bildnisse (außer d. erwähnten): ca. 10 Blatt Heiligen u. Synopsen (1708, n. Franç. de l'Ange), Prosper Duvyn (nach Mignard), Le Bouthillier de Rancé (nach H. Rigaud) u. a. Nach Louis Licherie stach G. eine Predigt Johannis d. T., nach Jean Bérain d. Ä. „Dessins de Cheminées" (gemeinsam mit J. B. Scotin; nur 8 der 80 Blätter von G.) und eine Folge von 3 Blatt (gemeinsam mit Dolivar; Hubert Nr. 81). Vignetten, Bordüren und Umrahmungen, vor allem nach Séb. Le Clerc, sind bei Le Blanc und bei Guilmard verzeichnet (letzterer nach einem Band der Bibl. Nat. Paris „Oeuvre de P. Giffart"). Ein Teil der Stiche, die G. zugeschrieben werden, geht vermutlich auf den Sohn Pierre François G. zurück.

Arch. de l'art franç., Docum. I (1851/2) 371. — Dussieux etc., Mém. sur les membres de l'Acad. roy., II (1854). — Jal, Dict. crit., ²1872. — Herluison, Act. d'état-civil d'art. franç., 1873. — Montaiglon, Procès-verbaux de l'Acad. roy., 1875/92, cf. Table, 1909. — J. Guiffrey, Compt. d. Bâtim. I (1881) Reg. u. Sp. 979. — Duvivier, Index du Mercure de France, 1910. — Füßli, Künstlerlex., 1779, und 2. Teil, 1806 ff. — Nagler, Kstlerlex. V. — Gandellini, Not. d. Intagl. 1771, ed. 1808 II 67. — Heller, Handbuch über Kupferstiche, VII (1850) 511. — Le Blanc, Manuel. — Guilmard, Maîtres ornemaniste, 1880. — Cat. planches grav. Chalcographie Louvre, Paris 1881. — Cat. Ornamentstichsammlung Kstgew. Mus. Berlin 1894. — Cat. Portr. Bibl. Nat. Paris, 1896 ff. passim. — Cohen, Livres à grav. 18° s., 1912, Sp. 358. — M. Roux, Dict. des graveurs d'art 1930 ff. III. — Rassegn. bibl. Belle Arti, Cinquecento, Werke Cat. XVIII (Acad. Lang., Rom o. J.) passim. *L. B.*

Giffart, Pierre François, Pariser Kupferstecher und Buchhändler, Sohn des Pierre G., geb. am 12. 4. 1677 in Paris, wo er 1721 ein Kind taufen läßt und 1728 bei der Beerdigung seines Vaters anwesend ist. Jal kennt von ihm nur ein kleines Blatt, in quer, mit einer Versammlung von Kirchenvätern, signiert „P. F. Giffart" (? für Helyot's Hist. des Ordres monastiques etc., Paris 1714/19). Die Bibl. Nat. zu Paris bewahrt von ihm das „P. Giffart (le) fils" signierten Bildnisse Papst Clemens IX. und Barth. Gavantus (1700 nach J. van Schuppen; Le Blanc „Pierre Giffart" Nr. 10); weiter werden ihm dort zugeschrieben: Bildnisse des hl. Johannes Chrysostomus u. des Jean Mabillon. Vermutlich von ihm (u. nicht vom Vater) gestochen sind die Blätter für Mich. Félibien's Histoire de l'Abbaye de Saint Denis (3 Bl., nach Alex. Le Blond, 1706) und für die Ausgabe von Fénelon's „Télémaque" 1717 (nach Zeichnungen des J. B. Henri Bonnart). Der Stich einer Louis XIV. Uhr ist laut Guilmard (Maîtres ornemanistes 1880) signiert: R. Giffart fils fecit. Jal, Dict. crit., ²1872. — Herluison, Actes d'état-civil d'art. franç., 1873. — Mercure de France, nov. 1728 p. 2515 (cf. Deville, Index, 1910). — Arch. de l'art franç., Docum. I (1851/2) 371. cf. Cat. planches gravées Chalcographie Louvre, Paris 1881 p. 577. — Bonnardot, Hist. de la grav. en France, 1849 p. 374 („Pierre Giffart"). — Cat. Portr. Bibl. Nat., Paris 1896 ff. I 2049; IV 18 540; V 23 574; VII 33 770. — Cohen, Livres à gravures 18° s., ⁶1912 Sp. 175, 386, 432. *L. B.*

Giffart, René, s. unter Gifard, Franç.

Gifford, Frances Elliot, Vogel- und Landschaftsmalerin, geb. 4. 9. 1844 in New Bedford (Mass.), Gattin des Rob. Swain G., Schülerin S. L. Gerry's in Boston; tätig in New York und Brooklyn (Mass.) noch 1915.

Clement & Hutton, Artists 19th Cent., 1885. — Americ. Art Ann. XII (1915) 389.

Gifford, George, engl. Kupferstecher um 1640. Von ihm die Bildnisse John Bate (für Bate's „Mysteries of Nature", 1635),

Hugh Latimer (für dessen „Sermons", [illegible], bez. „G. Gyfford"), R. Marmion, George Tooke of Popes.

Walpole, Anecd. of Painting, ed. [illegible], III [illegible]. — Strutt, Dict. of Engravers I (1785) [illegible]. — Cat. Engr. Brit. Portr. Brit. Mus. London, I (1908) 186, III (1912) 38. — Slater, Engravings and their value, 1929. — L. B.

Gifford, Robert Swain, amerik. Landschaftsmaler und Radierer, geb. 23. 12. 1840 in Island of Naushon (Mass.), † 15. 1. 1905 in New York. Schüler des in Amerika ansässigen holl. Marinemalers Albertus van Beest. Nach einigen Jahren in Boston (seit 1864) und New York (seit 1866), ging er 1869 auf Reisen, besuchte Californien, Oregon und den Columbia River, der ihm die Motive für die meisten Bilder dieser Zeit lieferte. 1870/1 und 1874/5 bereiste er Europa, Marokko und Ägypten. G. ist hauptsächlich Aquarellmaler, doch hat er auch einige vortreffliche Ölgemälde geschaffen. Als Radierer wirkt er bei größter Anspruchslosigkeit seiner Motive durch den Stimmungsgehalt seiner Blätter. Diese Selbstbeschränkung ist auch für seine übrige Kunst bezeichnend. Nach seinen Reisen arbeitete er nicht lange von den europ. Skizzen u. Erinnerungsbildern, sondern suchte unermüdlich neue Anregungen, doch zeigt „Dartmouth Moors, Mass." 1878 in der Akad. ausgestellt, eine echte Stimmungslandschaft, den günstigen Einfluß europäischer Kunst. In späteren Jahren beschäftigten ihn mehr und mehr reine Licht- und Luftprobleme. — Gemälde von ihm finden sich im Metropol. Mus. N. Y. („Near the Coast" u. „Derney's Joy Cliff", Cat. 1914), in der Nat. Gall. Washington („Near the Ocean", Cat. 1909), in der Permanent Coll., Carnegie Inst. Pittsburgh („Old Trees", Cat. 1913) und im Brooklyn Inst. („Near the Marsh", „Sunset Rock", Cat. 1910). — Seine Gattin (seit 1873/74) ist die Malerin Frances Eliot G.

Champlin-Perkins, Cycl. of Painters etc. [illegible]. — American Art Review I ([illegible]) [illegible] (m. S. R. Koehler). — Ward, American Etchings, in „Academy" [illegible], p. [illegible]. — Isham, Amer. Painting, [illegible]. — Amer. Art Ann. [illegible], p. [illegible]. — Kunstchronik, XIII (1878) [illegible], [illegible]. — Graves, Roy. Acad. III (1905). — Cat. Exhib. Carnegie Inst. Pittsburgh 1907.

Gifford, Sanford Robinson, amer. Landschaftsmaler, geb. 10. 7. [illegible] in Greenfield, Saratoga County (N. Y.), † 29. 8. [illegible] in New York. Seine Kindheit verbrachte er in Hudson. 1842 bezog er die Universität, 1844 ging er nach New York, um sich unter dem Aquarellmaler John R. Smith zunächst als Porträtmaler auszubilden, doch widmete er sich schon im nächsten Jahre ganz der Landschaftsmalerei. Nachdem er 6 Jahre in der Akad. ausgestellt hatte, wurde er 1851 Mitglied, 1854 Vollmitglied derselben. 1855 trat er eine Europareise an, besuchte England, Frankreich, Holland, die Schweiz, verbrachte den Winter in Paris, den folgenden in Rom, um Herbst nach New York zurückkehrend. 1868 unternahm er eine zweite Reise nach Europa, die ihn weiterhin bis nach Ägypten führte. 1870 bereiste er Nordamerika. Die gewaltige Anzahl der Werke G.s, der, wie Muther sagt, „als Lichtphänomene Amerikas, Italiens u. des Orients bannt", sind sehr verschieden beurteilt worden. Sein Biograph Weir weist den G. häufig gemachten Vorwurf, seine Bilder seien sich alle gleich und alle wie durch einen gelben Nebel gesehen, sehr entschieden zurück, u. sieht in ihnen den „freien Ausdruck der höheren u. poetischeren Eigenschaften der Landschaft; sie sind keine pedantisch genaue Wiedergabe der Einzelheiten der Natur, sie sind eher eine leuchtende Erinnerung, eine leidenschaftliche, poetische Kunstform, die Empfindungen weckt und zur Träumerei verleitet". „Die Stimmung der Landschaft lag für ihn in ihrer Atmosphäre, das gab die Einheitlichkeit und Ausdruck". — Seine Bilder sind über die ganzen Vereinigten Staaten verstreut; nach seinem Tode fand eine Gedächtnisausst. im Metropolitan Mus. statt, wo sich heute „Tivoli", eins seiner besten Bilder, „Kaaterskill Clove" sowie „Near Palermo" u. „Lake George" befinden (Kat. 1914). Die Public Library in New York besitzt „Lago Maggiore" (Kat. 1912), die Americ. Art Gall. „Sunset over New York Bay" (1878), „Venice at Twilight" u. „Venice", die Hudson Acad. „Sunset over the Palisades on the Hudson" (1879), die Nat. Gall. in Washington „Villa Malta" (Kat. 1909, Nachtr.), das Art Institute in Chicago „Sunset on the Lake" (Kat. 1907).

J. F. Weir, Memorial Cat. of the Paint. of S. R. G., New York 1881. — Isham, Americ. Painting, 1905. — Clement u. Hutton, Artists 19th Cent., 1879. — Muther, Gesch. d. Malerei im 19. Jahrh., III 378. — Americ. Art Review, I (1880) [illegible] ff. — Bull. of the Metrop. Mus., VII (1912) [illegible]; X [illegible]. — Abb. Wengers Kunstkal., Leipzig [illegible], V.

Gignadet, Jean Nicolas, Schlosser von Pruntrut, † dort [illegible]. 4. 1741, 74jährig, fertigte 1720 mit s. Sohn Jean André das Chorgitter für die Abteikirche von Lützel.

Brun, Schweiz. Künstlerlex., I (1905).

Gigante, Achille, Maler, Radierer und Lithograph in Neapel, 1. Hälfte 19. Jahrh., Sohn des Gaetano G., † im Alter von [illegible] Jahren. — 3 Zeichnungen neapolitan. Landschaften in der Handzeichn.-Slg der Uffizien (Kat. Collez. Santarelli, 1870 p. [illegible]). Mitarbeiter an der „Storia dei monum. del reame d. Due Sicilie", 1846 f., lieferte auch

die Stiche für Alvino's „Regno di Napoli e Sicilia" [illegible].

Ceci, Bibliogr. d. arti figurat., [illegible] Nr [illegible], [illegible]. — Arte e Storia, [illegible] p. [illegible].

Gigante, Domenico, Silberschmied in Neapel, lieferte [illegible] sechs Kandelaber und sechs Vasen („giarre") für den Hochaltar von S. Pietro a Maiella in Neapel.

Filangieri, Ind. d. Artefici etc., [illegible], I.

Gigante, Ercole, Landschaftsmaler in Neapel, 19. Jahrh., Sohn des Gaetano G., malte in Aquarell und Öl. Im Mus. in Weimar sein Ölgemälde „Italien. Felsental" (Nr [illegible]), im Museo di S. Martino in Neapel „Porta Capuana" (Öl). Er starb jung.

Arte e Storia, [illegible] p. [illegible]. — Boll. d'Arte, I (Rom [illegible]) fasc. VII [illegible]. — Rass. d'arte, [illegible] ([illegible]) [illegible].

Gigante, Francesco, Maler in Neapel, erwähnt [illegible] bei der Annunziata.

Arch. stor. p. le prov. Napol., XXXVIII ([illegible]) [illegible] (G. Addosio).

Gigante, Gaetano, Fresko- und Landschaftsmaler in Neapel, Vater von Achille, Ercole u. Giacinto G., Schüler des Giac. Diano, bemalte 1815—[illegible] in der Kirche S. M. di Caravaggio die Deckengewölbe, Zwickel der Kuppel, die Wandflächen über der Tribuna, über der Kapelle links usw. („Christus und Magdalena", „Ungläubiger Thomas"); von ihm auch die „Geburt Mariae" ebenda hinter dem Hochaltar. Sein Fresko der Madonna di Piedigrotta über der Eingangstür der gleichnamigen Kirche ist heute durch ein Ölbild ersetzt, auch die Gewölbemalereien ebenda sind von G. — Die letzten Jahre seines Lebens malte er Volksszenen u. Sittenbilder, von denen sich zwei im Mus. von Ajaccio befinden.

Cállari, Storia dell' Arte contemp., [illegible]. — Galante, Guida di Napoli, 1872, p. [illegible], [illegible], [illegible]. — Arte e Storia, IV ([illegible]) [illegible]. — Illustraz. ital., [illegible] II [illegible]. — Napoli nobiliss. XV ([illegible]) [illegible].

Gigante, Giacinto, Landschaftsmaler, Radierer und Lithograph, geb. 10. 7. [illegible] in Neapel, † [illegible]. 11. 1876 ebenda. Sohn des Gaetano G., mit 13 Jahren Schüler Wilh. Hubers in der Aquarellmalerei, in der Öltechnik des Holländers A. Pitloo, des damaligen Hauptes der „Scuola del Posilipo", einer Verbindung von „Veristen", die ca. [illegible]—[illegible] die Landschaftsmalerei in Neapel beherrschte u. deren Führer G. später wurde. [illegible] ging er nach Rom, wo er seinen Unterhalt durch Aquarellandschaften u. gemeinsam mit seinem späteren Schwager A. Vianelli ausgeführte Landschaftsradierungen verdiente. Nach Neapel zurückgekehrt, wurde er der bevorzugte Maler der dortigen russ. Aristokratie. Er begleitete die Kaiserin von Rußland nach Palermo, malte für sie ein Album sizil. Landsch., für den Kaiser [illegible] große Gemälde „Napoli da Posilipo" und „Tomba di Virgilio" wurde darauf Hofmaler Ferdinands II., für den er eine Menge der schönsten Punkte seines Landes und seine Schlösser aufnahm. Die besten Leistungen G.s sind seine Aquarelle, unter denen wieder die Darstellungen der Meeresküste und einzelne Architekturbilder wie „Il Tesoro di San Gennaro", heute in der Pinacoteca im Capodimonte [illegible], Gemälde. Motive vom Golf von Neapel, befinden sich in der Gall. Naz. in Rom (s. Kat. ca [illegible]), [illegible] Aquarelle „Felsige Küstenlandsch." u. „Wandgräber einer Kirche in Neapel" in der Nat.-Gal. in Berlin (Kat. d. Handzeichn. etc. [illegible]). Eine sehr umfangreiche Slg von Zeichnungen u. Aquarellen, die als Vermächtnis dem Mus. in Neapel zufiel, befindet sich noch in der Familie des Stifters (Casa Ferrara in Neapel).

Illustraz. ital., 1877 II [illegible] (Netti). — Arte e Storia, IV ([illegible]) [illegible] (V. Bindi). — Napier, Notes on mod. paint. at Naples, [illegible], p. [illegible]. — Cállari, Storia dell' arte contemp. [illegible]; ders. in Rass. contemp., [illegible] p. [illegible]. — Pica, L'Arte mond. alla V. Esp. di Venezia, [illegible] p. [illegible], [illegible] mit Abb. — Colasanti, „Edizione arte mod. in Italia", [illegible] p. [illegible], [illegible]. — Ricchedonne in Rass. d'arte, VII ([illegible]) [illegible] f., [illegible] f.

Gigante, Giovanni de, auch Giovanni oder Joan Todeschino (Todischino, Todeschinus, Todisco) genannt, Schreiber (u. Miniaturmaler?), wahrscheinlich Sohn des Gioacchino di Giovanni de Gigantibus, von einigen, wohl mit Unrecht, mit diesem selbst identifiziert. Angeblich in der Lombardei geboren, ist er seit [illegible] ab in Neapel nachweisbar, wo ihm vom königl. Hofe am [illegible]. [illegible]. [illegible], [illegible] u. [illegible] ein Gehalt ausgezahlt wird. Am [illegible]. [illegible]. [illegible] wurde er als Zeuge bei einem Bauvertrage genannt. Ein Buch (jetzt Neapel, Bibl. naz. XIII A [illegible]) versuchte er dem Ursprungsschreiber [illegible].

C. Minieri-Riccio, Cenni stor. d. Accad. Alfonsina, Neapel 1875, p. [illegible]. — W. Rolfs, Gesch. d. Malerei Neapels, 1910, p. [illegible]. — Weiteres Lit. siehe unter Gigantibus, Gioacchino de Giovanni. L. Dow.

Giganti, Pietro, Bildhauer, fertigte [illegible] den Stuckaltar in der Vierung der Kirche S. Francesco in Caserta.

Ad. Morini, Caserta, [illegible] p. [illegible].

Gigantibus (Gigante, Rom?), Gioacchino (Gioachino, Giacchino, Joachinus) di Giovanni de, auch Gioacchino d'Alemagna u. Gioacchino miniatore genannt, Schreiber, Miniaturmaler und Buchhändler aus Rothenburg o. d. T., illuminierte [illegible] in Rom Bücher für Pius II. Am [illegible]. [illegible]. 1471 wurde er als Schreiber u. Miniator an der Bibliothek König Ferdinands von Neapel angestellt und erhielt am [illegible]. [illegible]. u. [illegible]. [illegible]. 1471 Zahlungen. 1473 schrieb er einen Plutarch, 1474 einen Plinius u. einen Ovid (vielleicht die Handschrift bei Perrins, s. u.). Zwei von den für den König ausgeführten Handschriften sind 1476 dat.: 1. Johannes Scotus, Super librum sententiarum quartum (Brit. Mus. Add. Ms. [illegible]—[illegible]). S. Brit. Mus.

Sforza (heute Glasg. Mus. Inv. III pl. XXXVIII). F. Petrarca, Adversus calumniatorem Gallum (Paris, Bibl. Nat. Ms. lat. 17 000?), für den er bereits am 8. 11. 1473 eine Anzahlung erhalten hatte. 1480 war er wieder in Rom, wo er für Sixtus IV. einen Psalter (Cambridge, Samml. S. C. Cockerell, und London, Victoria and Albert Mus. Ms. 1000?) schrieb und ausmalte. Am 20. 8. 1480 stand er im Dienste von Innocenz VIII. Aus unbekannten Gründen scheint sich G. nach der Miniaturen einiger Hss. anzunehmen, die von dem Neapoler Schreiber Pier Ippolito da Luna (der auch den obengenannten Sixtus z. T. geschrieben hat) geschrieben worden sind. Dazu gehören acht von Bradley (II 80 f.) angeführte Manuskripte von 1480, vollendeter Statius (Paris, Bibl. Nat. Ms. lat. 8062?), ein für Antonello Petrucci geschriebener Ovid (Samml. C. W. Dyson Perrins, vergl. Burlington Fine Arts Club Exh. of ill. Mss. No 180 T. 120) und endlich eine umfangreiche Hs. derselben Samml.: Ferdinandus de Cordova, De [illegible], für den Kardinal [illegible] (1475—80) geschrieben (Burlington Fine Arts Club Exh. of ill. Mss. No 181). Charakteristisch für die Ausschmückung dieser Hss. sind mit Schlingornamenten ausgefüllte Bordüren, in denen, zumeist unbekleidet oder geflügelt, Putten, die Wappen halten, und in die z. T. Medaillons mit antiken Porträtköpfen eingesetzt sind. Die meist mit Initialen verbundenen figürl. Miniaturen sind sorgfältiger ausgeführt und verraten in der Wiedergabe der dargestellten Personen die [illegible] Herkunft G.s. Vorherrschende Farben sind Karminrot und Blau; Gold ist reichlich verwendet, die Randornamente sind weiß ausgespart. — Vgl. Gigantibus, Gaetano de.

Bibliothèque [illegible] Manoscritti [illegible] 1896, IV [illegible]. — C. Minieri-Riccio, Cenni stor. d. Accad. Alfonsina, Neapel 1875 p. 8 f. — De Toni, Catalogo dei Manoscritti I (1889) [illegible] III (1895) [illegible]. — Mazzatinti, La Bibliothèque de Naples au XV[e] siècle 1897 p. [illegible]. — Bradley, Dict. of miniat. II (1888) [illegible]. — Arch. stor. dell'arte [illegible]. — Müntz, Les arts à la cour d. papes [illegible] 1882 p. [illegible]. — Victoria and Albert Mus. Cat. of illum. [illegible] (1908) [illegible]. — Burlington Fine Arts Club Exhib. of illum. Mss. 1908 No 180, 181 T. 120. — W. Rolfs, Gesch. der Malerei Neapels 1910 p. 107. — P. d'Ancona, La miniat. fiorent. 1914, Text p. 48. — A. Serafini, [illegible] Arte XV (1912) [illegible]. — F. de Mély, Les primitifs et leurs signatures 1913 p. 8, 241 f. — L. Baer.

Giger, Anton, Tiroler Maler, 1599 von Erzherzog Ferdinand von Tirol mit warmer Empfehlung an Erzherzog Karl von Steiermark gesandt.

Jahrb. der Kunstsamml. des Allerh. Kaiserh. XVII, 2 Reg. 14097, 14098, 14099.

Giger, s. auch Geiger.

Gigl (Gigeli), Stukkatorenfamilie des 18. Jahrh. aus Wessobrunn. Anton I. heiratete 1720 in Innsbruck. — Anton II. fertigte die Stukkaturen der 1770—80 erbauten Klosterkirche zu St. Blasien (der von G. ebendaselbst herrührende Marmorbelag des Chores beim Brande 1874 zerstört), u. mit Matthias Pettner die Stukkaturen des 1780 gewölbten Domes zu Brixen. Älterer Nachricht zufolge soll er auch in Berlin u. Dresden gearbeitet haben, daher wohl identisch mit dem „Gigel", von dem die Stukkaturen des Musiksaales im Rheinsberger Schloß stammen (1769). — Augustin heiratete 1720 in Innsbruck. — Hans (Johann) Georg heiratete 1720 und 1730, † am 18. 8. 1780. Von ihm die zierlichen Rokokostukkaturen (1737) der Klosterkirche in Isny, die Seitenaltäre der Kirche zu Herbrechtingen (1750) u. — gemeinsam mit s. Bruder Matthias II. — die Stukkaturen der Bibliothek und des 1761—65 erbauten Chores der Stiftskirche zu St. Gallen. — Johann Michael in Landsberg a. L., besorgte 1757 die Stukkaturen der Kirche in Waalhaupten. — Joseph I., getauft 18. 11. 1714, † 24. 12. 1764 zu Staufen i. B., Sohn des Pontianus. — Joseph II., † 4. 4. 1748 „in der Schweiz". — Joseph III., † 4. 6. 1780 in St. Gallen. — Mathias I. lieferte 1689 Türverkleidungen für die Kirche in Wettenhausen b. Burgau. — Mathias II. arbeitete 1761 ff. mit s. Bruder Hans Georg in St. Gallen (s. o.). — Matthäus, getauft 14. 9. 1720, Sohn des Pontianus, heiratete 1758, Bürger von Landsberg a. L. — Pontianus, von Schöngau am Forst, getauft 20. 8. 1681, † 7. 4. 1749 (in Brixen?), 1720 als Geselle Fr. Schmuzers in Kloster Weißenau b. Ravensburg tätig.

Hager, Baugeschichte von Kloster Wessobrunn, 1894 (S. A. aus d. Oberbayr. Archiv f. vaterl. Gesch. XLVIII 195 ff.). — Arch. [illegible] Kurpfalz [illegible]. — Schönach, Beitr. z. Geschichte der [illegible] Kultur. — J. Steichele, Bistum Augsburg, [illegible]. — Kunstdenkm. d. Prov. Brandenburg I, 3 Teil 1914 p. 207. — Kunstdenkm. Württembergs, Donaukr. I 1914 p. 64. — F. Sch., Baugesch. d. Stiftskirche St. Gallen 1907 p. 33. — [illegible] Kathedrale St. Gallen 1910 p. 31 ff. — [illegible]. — Gyr, Entwickl. d. kirchl. Archit. in d. deutsch. Schweiz 1914. — Kunstchron. N. F. [illegible] 1911 p. 94, 1910 p. 10. — Brun, Schweiz. Künstlerlex. IV Suppl. 1917 p. 183. — Kirch u. Pfeffer, Barock, Rokoko u. Louis XVI. aus Schwaben u. d. Schweiz, o. J. p. 12.

Gigli, Antonio, Goldschmied in Rom, um 1700—1710, lieferte das prunkvolle vergoldete Altargerät (Weihrauch, Navicella usw.) für König João V. Cap. de S. João Baptista in der Kirche S. Roque zu Lissabon.

Burlington Magazine XXVII (1915) p. 99 [illegible]. — A. Haupt, Lissabon u. Cintra, Leipzig 1913 p. 107 (Abb. p. 77).

Gigli, Cornelio, s. Gelli, Cesare.

Gigli, Giov. Batt., Maler von Pistoja, aus Livorno gebürtig, geb. 27. 3. 1718, † 1780 in Pistoja. Schüler des Fr. Monti in Bologna. Von ihm ein Altarbild mit der hl. Lucia im Oratorio di S. Biagio in Pistoja, ein hl. Pellegrino in SS. Annunziata ebenda.

Tolomei, Guida di Pistoja, 1821 p. 66, 98, 177.

Gigli, Don Piermatteo, Maler, geb. in Spoleto, 1561—80 erwähnt, unbedeutender Nachfolger des Jac. Siciolo. Bemalte für den Dom in Spoleto u. a. zwei Apostel aus Stuck und malte Christus mit den zwölf Aposteln. In S. Maria delle Grazie bei S. Anastasio di Marr. malte er 1578 die Fresken der Altarwand, in Scheggino (Montecipro) eine Madonna mit dem Kind (1561) u. ein Fresko in der Chiesa della Scheggia: Madonna mit dem Kind und 2 Heiligen, dat. 1584.

Fausti in Arch. p. l. stor. eccl. dell' Umbria, I (1913) 497—… II (1915) 110 m. Taf. — De Angelis, ebenda III 314. — Pieri in Rass. d'Arte Umbra, 1911 p. 68. C. Gnoli.

Giglia, Domenico (Abate), Maler in Neapel, Anfang 18. Jahrh. Schüler u. Nachahmer des Paolo de Matteis. In der Kirche S. Maria d. Sapienza in Neapel, über dem Hochaltar, von ihm ein Ölbild: Gottvater in Halbfig. (sign.). Dalbono erwähnt von G. einige Leinwandbilder im Chor der Kirche von Pugliano oberhalb Resina: Kreuzigung des Petrus, Legende des hl. Asprenus u. a.

De Dominici, Vite de' pitt. ecc. nap., III (1743) 540. — Napoli nobiliss. XI (1902) 60. — Dalbono, Storia d. pittura in Napoli, 1859 p. 160. — Galante, Memorie di S. Maria Pugliano (Retratta) Neapel 1878.

Giglio (Gilio) da Pisa, Pisaner Goldschmied, von dem die schöne silb. Sitzfigur des Titelheiligen an der Vorderwand des Jacobusaltars im Dom von Pistoia herrührt (1349—53).

Vasari-Milanesi, I 443. — Giglioli, Pistoia nelle sue opere d'arte, 1904. — A. Venturi, Storia dell'arte ital., IV (1906) 913.

Giglioli, Giacinto, Maler von Bologna, geb. um 1594, † am 27. 6. 1665, 71jährig. Schüler der Carracci, malte für SS. Cosma e Damiano einen hl. Romuald, für S. Mattia einen Tod des hl. Joseph, für S. Salvatore einen Triumph David's (an Ort und Stelle erhalten, 8. Kap.). Erhalten hat sich von G. auch eine Ausführung der Ordensbilder im Oratorium S. Maria d. Vita. G. hatte eine Tochter (Anna) des Franc. Albani zur Frau.

Malvasia, Felsina pittr., ed. 1841, I 458, II 191. — [Cures], Pitt. di Bologna, 1782. — Bianconi, Guida di Bologna, 1826. — Ricci, Guida di Bologna, 4 1914.

Gigliolo (Zibolo), Andrea, Architekt aus Bergamo, lieferte 1517 ein Modell für den Neubau von S. Giustina in Padua, das ebenso wenig ausgeführt wurde, wie A. Riccios Modell von 1516. G. erscheint 1525 in der beratenden Kommission für die Errichtung des Hochaltars in S. Maria Maggiore in Bergamo (nicht erhalten), für den er auch Modelle lieferte, neben Lor. Lotto, A. Riccio, Previtali u. a. Die Urkunde nennt ihn „Architektum quoque solertum". 1532 entwirft er den Altar für die Joh.-Kapelle in S. Francesco in Bergamo (nach Tassi der 4. Altar links).

Tassi, Vite dei pitt. scult. archit. bergam., I (1793) 63 f. — Baldoria in Arch. stor. d. arte, IV (1891) 189, 193.

Gigliolo (Zibolo) da Reggio, Bildhauer u. Architekt in Parma, arbeitet 1491 am Bau des Refektoriums des Klosters S. Croce in Parma, 1493—95 am Kreuzgang (bemerkenswert das Kranzgesims in Terrakotta), und wird 1495 „per la cornice" in der Kirche S. Croce bezahlt (Offenbar ebenfalls Terrakotta.) 1496 ist seine Tätigkeit an S. Benedetto unter Zeugen bezeugt. 1497 legt er die Fundamente für Fremdenheim und Dormitorium des Klosters S. Giov. Ev.; schon 1493/4 Zahlungsnotizen für diesem Kloster geleistete Dienste.

P. Salmi in Boll. d'Arte, X, 1 (1916).

Gignous, Eugenio, Landschaftsmaler savoyardischer Herkunft, geb. 1850 (häufig falsche Geburtsangaben) in Mailand, † Herbst 1906 in Stresa, Lago Maggiore. Schüler von Cremona, ansässig in Mailand, wo er seit 1881 (1877 schon in Neapel) seine mit Vorliebe überwiegend Szenerien darstellenden Landschaften (besonders vom Lago Maggiore, Venedig, Chioggia) ausstellte. Seine ausdrucksvolle, den Charakter der lombardisch-venezianischen Landschaft in einer wundervoll weichen, flimmernden Technik tief erfassende Landschaftskunst ist am besten zu studieren in dem Museo del Paesaggio in Pallanza, wo G. zwei Säle eingeräumt sind. In der Gall. Mod. in Rom ist er mit 3 Landschaften vertreten, im Museo Municip. in Mailand mit: Hof einer Meierei. Zahlreiche Bilder außerdem in Mailänder Privatbesitz, besonders bei der Witwe des Künstlers, Signora M. Ferri, die auch ein weibliches Ganzfigurenporträt seiner Hand bewahrt. G. war späterhin häufiger Aussteller in Florenz (1896), Turin (1896) und in Venedig (1887 ff.), wo man ihn auf der Internat. 1907 durch eine Gedächtnisausst. ehrte; er hat wiederholt auch die internat. Ausst. in Deutschland (München 1888, 90, 91, 92, 93, Berlin 1896) beschickt. Wohl sein Bruder war der Mailänder Landschaftsmaler Lorenzo G., der in den 1880er Jahren in Mailand und Turin ausstellte.

De Gubernatis, Diz. d. Art. ital. viv., 1889. — Virg. Colombo, Art. lombardi e Venezia, 1889 p. 21 ff. — Natura ed Arte 1905/6 II 908 (Nekrol.). Forte, La Cultura moderna 1909/10 I 67 ff. (m. Abb.). — Vita d'Arte XIII (1914) 169 ff. (m. Abb.). — Illustraz. Ital. 1906,

ff [illegible]. — Nasoura, in „Vorbaute" [illegible]. I — Willard, Hist. of Mod. Ital. Art.[illegible] [illegible]. — V. Pica, L'Arte mondiale alle VII Espos. di Venezia, [illegible]; ders. in E. A. Seemann's „Meister der Farbe" VI ([illegible]) No [illegible]. — Bignami, Pitt. lombarda nel sec. XIX, [illegible] p. [illegible] f. [illegible]. — Pagine d'arte V ([illegible]) [illegible], VII ([illegible]) [illegible] m. Abb.

Gignoux, Anton Christoph, Landschafts- und Marinemaler und Zeichner (Dilettant), tätig um [illegible]—[illegible] in Augsburg, wo er [illegible] ff. eine 100 Bl. umfassende Folge von auf einer Donaureise nach Wien aufgenommenen Zeichnungen herausgab, die Joh. Mich. Frey radierte. Angespornt durch den Erfolg dieser Publikation, malte G. eine Reihe Landschaften, teils aus der Bodensee gegend bei Lindau, teils aus der Augsburger Umgebung (in Öl und Aquarell). Außer Frey haben Ch. von Mechel ([illegible]) und J. E. Nilson nach G. gestochen, der sich auch selbst im Radieren versucht hat.

P. v. Stetten, Kunstgesch. Augsburgs, [illegible] Teil, [illegible] p. [illegible] f. — Meusel, Teutsches Künstlerlex. [illegible]. I. — Lipowsky, Baier. Künstlerlex. [illegible]. — Nagler, Künstlerlex. V.

Gignoux, Pierre, Schlosser und Kupferstecher aus Lyon, † am 11. [illegible]. [illegible] (– [illegible]jährig) in Genf, wo er [illegible] Bürger wurde, veröffentlichte mit seinem gleichnamigen Sohn († in Genf am [illegible]. [illegible]. [illegible], [illegible]jährig) [illegible] ein unbeholfen gestochenes, aber phantasievoll erfundenes Ornamentwerk: Divers ouvrages de serrurerie comme balcons, rampe d'escalier etc., inventés et faict et gravés par Pierre Gignoux père et fils Maistre serruriers à Genève ([illegible] Bl. Fol. Tafel. Exemplar auf der Bibliot. in Genf). [illegible] Söhne des jüngeren Pierre G., Isaac (geb. in Genf [illegible], † [illegible]) und Pierre (geb. [illegible], † [illegible]) waren Kupferstecher.

Brun, Schweiz. Künstlerlex. [illegible] ff. I. — L'Art et les Artistes XVI ([illegible]) [illegible] (m. Abb.). — Nos anciens et leurs oeuvres [illegible] p. [illegible], [illegible] ff.

Gignoux, Régis François, Landschaftsmaler, geb. in Lyon [illegible], † [illegible], wurde in Freiburg i. Br. erzogen. Schüler von Delaroche, ging [illegible] nach Amerika, wurde [illegible] Mitglied der Nat. Acad. in New York und spielte besonders in den [illegible]er Jahren eine ziemlich bedeutende Rolle in dem New Yorker Kunstleben. [illegible] kehrte er nach Paris zurück, wo er in diesem Jahre eine Niagara-Landschaft ausstellte. [illegible] erschien er zum letztenmal im Salon mit einer Ansicht der Höhen von Baden-Baden. Im übrigen pflegte er fast ausschließlich amerikanische Landschaftsmotive, unter Bevorzugung von Winterstimmungen. Bilder von ihm in der New York Public Library ([illegible]), der New York Gall. of Art ([illegible]), im Peabody Instit. in Baltimore, im Brooklyn Instit. ([illegible]) und in der Montagnola Public Library. Er war der Lehrer von George Inness.

Clement and Hutton, Art. of the [illegible] Cent., [illegible] [illegible]. — Bellier-Auvray, Dict. gén. I, [illegible]. — Isham, Hist. of Amer. Painting, [illegible]. — Katal. d. angef. Gal.

Gignoux, Robert, Maler, geb. in Paris am [illegible]. 11. [illegible], † [illegible], wurde, erst [illegible]jährig, für eine modellierte Pferdestudie auf einer Ausst. in Versailles preisgekrönt, studierte dann an der Ecole d. B.-Arts bei Cormon u. beschickte [illegible]—[illegible] den Salon der Soc. d. Art. franç. mit temperamentvoll bewegten Pferde- und Soldatenbildern, von denen „La victoire est à nous" (franz. Kürass. auf galoppierendem Pferde meldet Bauern den Sieg bei Wagram) besonderen Erfolg gehabt hat (Abb. im Kat. [illegible] u. [illegible]). Auch hat G. verschiedene topographische Werke illustriert.

Curinier, Dict. nat. d. Contemp. [illegible], III [illegible].

Gigola, Giov. Batt., Miniaturmaler, geb. in Brescia [illegible], † in Mailand am [illegible]. [illegible]. [illegible]. Anfangs Autodidakt, malte er in Bergamo, dann in Mailand Elfenbeinporträts. Studierte dann [illegible] Jahre in Rom, ließ sich darauf in Mailand nieder, wo er schnell zu großer Beliebtheit als Bildnisminiaturist gelangte. Sein Ruf steigerte sich noch, als er nach einem Aufenthalt in Paris ([illegible]), wo er bei Isabey lernte, seine Tätigkeit in Mailand wieder aufnahm. Seine Miniaturen sind zwar etwas hart und kalt in der Farbe, aber äußerst pompös und recht geeignet, höfische Ansprüche zu befriedigen. Der Vizekönig Eugen, Herzog von Leuchtenberg, wandte ihm seine besondere Gunst zu. In der Miniatur-Smlg des Großh. v. Hessen findet sich ein sehr effektvolles Porträt der Vizekönigin Auguste Amalie und ihrer Tochter von der Hand G.s (s. farb. Tafel No [illegible] bei Biermann-Brinckmann, Miniat.-Samml. d. Großh. v. Hessen). Ein Bildnis des Vizekönigs, bez. „Gigola à Milan [illegible]", aus dem Besitz Bernard Franck war auf der Miniaturen-Ausst. in der Pariser Biblioth. Nat. [illegible] ausgestellt (Kat. No [illegible]). Außer Emailporträts — die Emailmalerei wurde durch ihn in Italien eingeführt — malte G. Miniaturen (Arabesken und Gemälde) auf Pergament als Buchschmuck und Illustration nach dem Muster der mittelalterlichen illuminierten Codices; so besorgte er eine Ausgabe von [illegible] Exemplaren von Da Porta's Novelle „Giulietta e Romeo" ([illegible]) und eine solche von [illegible] prachtvoll ausgestatteten Exemplaren einer italien. Übersetzung des Byron'schen Gedichtes „Der Corsar" ([illegible]). Auch hat G. vielfach Miniaturgemälde mit mythologischen Szenen gemalt. Man findet Arbeiten von ihm in der Mailänder Ambrosiana, im Ateneo in Brescia, im Bayer. Nationalmus. (Kat. d. Miniaturbilder [illegible], No [illegible]—[illegible]), ferner in den Samml. Fleck und Dr. Ullmann (Brustbild Napoleons) in Wien, in Mailänder u. Pariser Privatbesitz.

Castellion in Atene & Bronze [illegible] p. [illegible] (Thieme) — Kunstchron. [illegible] p. [illegible]; [illegible] p. [illegible]; [illegible] p. [illegible]; 1887 p. [illegible] f.; [illegible] p. 167. — Nagler, Katalog X. — C. v. Wurzbach, Biogr. Lex. Österreich, V (1859). — Leisching, Bildnis-Miniatur in Österreich 1750—1850, p. [illegible] (falsches Todesdatum). — Schidlof, Bildnisminiatur in Frankr. 1911 (m. Abb. Taf. XVI). — Ugolotti, Bronzes (Coll. Jules orient. No 107) [illegible] p. 142 f. 149 (Abb.). — Kat. Miniat.-Ausst. Wien 1905 No [illegible]; Paris 1906; Berlin [illegible] (Friedmann u. Weber) mit Abb.; Mailand [illegible] (cf. Rass. d'Arte [illegible] p. [illegible] m. Abb.); Turin 1911 (Esp. retrosp. Sezione franc., No [illegible] u. [illegible], m. Taf.); Breslau 1913 (Hist. Ausst.). *H. V.*

Gigot, Pariser Medailleur (1788, nur durch [illegible] Bildnismed. bekannt.

Forrer, Dict. of Med. 1904—16, II.

Gigoux, Jean François, Maler, Lithograph, Radierer und Illustrator, geb. in Besançon am 6. 1. 1806, † ebenda am 12. 12. 1894, studierte 1823—27 an der Pariser Ecole d. B. Arts und verschaffte sich während dieser Zeit seinen Unterhalt durch Anfertigen von Lithographien. 1831 debütierte er mit einigen Porträtlithogr. (meist für die Zeitschrift L'Artiste) und beschickte seitdem fast alljährlich bis 1894 den Salon. Er war ein Mitläufer der Romantik und zugleich ihr letzter Vertreter. Das erste Bild, das seinen Namen bekannt machte, war: Heinrich IV. schreibt ein Gedicht in das Gebetbuch der Gabrielle d'Estrées (Salon 1833). Seine besten malerischen Leistungen findet man im Museum zu Besançon: Die letzten Augenblicke Leonardo da Vinci's (1835), „Am Vorabend von Austerlitz" (1837) und „Pygmalion und Galathea" (1852); auch seine Porträtkunst, die er besonders eifrig während der 1830er und dann wieder seit den 1860er Jahren pflegte, ist im Mus. zu Besançon (Musée Jean Gigoux) gut vertreten. Wie eine Vorahnung von Couture's Romains de la décadence mutet sein großes Gemälde des Mus. zu Bordeaux an: Antonius und Kleopatra nach der Schlacht bei Aktium (1838), ebendort seine räumlich holbeinartige aber leere Leinwand: Taufe Chlodwigs. Im Mus. zu Draguignan ein von Engeln beweinter toter Christus, in Lyon: Martyrium der hl. Agathe, in Montluc: Die Melancholie, in Chambéry: Tod Kleopatras. Für das Mus. zu Versailles malte er 1837: Einnahme von Gent 1745 (Kat. 1842 No [illegible]); für die Pariser Kirche S. Germain l'Auxerrois 2 riesige Gemälde mit Szenen aus dem Leben der hl. Genoveva, für Ste Marguerite: Die Israeliten in der Wüste (1846); für S. Gervais 4 Wandfresken: Flucht nach Ägypten, Ruhe auf der Flucht, Grablegung u. Auferstehung (1863). Eine seiner vorzüglichsten Porträtleistungen ist das Bildnis des Generals Dwernicki im Louvre (Abb. bei Dumont); weitere Bildnisarbeiten G.s in den Mus. zu Aix (Maler Fr. M. Granet), Bordeaux, im Musée Vivenel zu Compiègne (Dame in Weiß, früher im Luxembourg) und zu Versailles (Bildn. Prudhon, Pastell, Karl VIII.). — G.s bleibender Ruhmestitel aber sind seine Illustrationen des Gil Blas (1835, édit. Paulin), 600 bezeichnende Holzschnitt-Textvignetten, die zuerst diese Technik wieder zu Ehren brachten und die dieselbe revolutionäre Tat auf dem Gebiete der Illustration bedeuten, wie ein Menzel mit seinen fast gleichzeitigen Schnitten zur Geschichte Friedrichs d. Gr. für Deutschland leistete. Als billige Volksausgabe in Lieferungen zu je 6 sous gedruckt, ist die Erstausgabe von 1835 heute eine der gesuchtesten Bibliophilenobjekte innerhalb der franz. Buch-Illustration des 19. Jahrh.; spätere Ausgaben von 1836, 1838 und 1846. Ferner [illegible] zusammen [illegible] mit Meissonier's Lazarille de Tormes. Einen Katalog seiner graph. Arbeiten, darunter 80 Bildnisse, zu denen er sich Ach. Devéria zum Muster nahm, veröffentlicht Béraldi. Lithographisch hat G. auch nach fremden Vorbildern lithographiert, wie nach Prud'hon, Leonie, Delacroix usw. Auch kennt man einige Radierungen seiner Hand, darunter ein bärtiges Porträt Delacroix. — 1885 veröffentlichte G. dessen Atelier ein Sammelpunkt bildete für Künstler, Literaten und Intellektuelle aller Art, die mit außerordentl. Auch dem geprickelten „Causeries sur les Artistes de mon temps". Seine Kunstsammlung (Bilder und Zeichnungen alter Meister) vermachte er dem Museum zu Besançon.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I, 1882 und Suppl. — Béraldi, Les grav. du 19e s., 1885 ff., VII. — Estignard, J. G., sa vie, ses œuvres, ses collections, 1895. — H. Jouin, J. G. (Coll. Art et gens de lettres de l'époque romant.) 1895. — Richesses d'Art de la France, Paris, Mon. civ. I u. III. — Gaz. d. B. Arts (table Fréville u. Tables alphab.), ferner 1895, I 433 u. 1912, II 433 f. (Abb.). — L'Art XXXI 22 f., XLIX 148 ff. — Revue encyclop. 1895 p. 28 (Nekrol.). — Brune, Dict. d. Art. etc. de la Franche-Comté 1912 (mit Bibliogr.). — Dumier, Peint. franç. au 19e s., 1914, 101 Abb. gegenp. p. 60. — J. Henri Bouchot in Gaz. d. B. Arts 1901, I 177 ff. — Lopez, Catal. d. Peint. et dessins du musée Jean Gigoux à Besançon, 1896. — Museumskatal. *H. Vollmer.*

Gigoux de Grandpré, Pierre Emile, Maler in Paris, geb. in St. Martin, Île de Ré, am 6. 12. 1830, Schüler von Brunet-Desplantes, beschickte zwischen 1857 und [illegible] den Salon mit Hafenbildern und ägyptischen, persischen, arabischen, türkischen Landschaften. Im Mus. zu La Rochelle von ihm ein Marinestück (Kat. 1900 No 83).

Bellier-Auvray, Dict. gén. I, 1882. — Jourdan, Peintres franç., Salon de 1859 p. [illegible]. — Cat. d. Peint. franç. et rég. Bibliot. Nat. [illegible] [illegible].

Gihnig, Johann, Maler in Brünn, 18.

Jahrh., genannt in der Inschrift unter den spätgot. Gewölbemalereien der Jakobskirche bei Tramin (Südtirol): 1441 completum est hoc p[ictum?] opus ambrum tunc tempore [illegible] in operibus magistri Johan. Göbing de Brunnegk in vigilia S. Martini. Derselben Hand gehören nach H. Semper die Gemälde des 4. Gewölbejoches des Kreuzganges in Brixen an.

Atz u. Schatz, Der deutsche Anteil der Diözese Brixen, II 147. — Semper, Wandgem. u. Maler des Brixner Kreuzganges, 1887 p. [illegible]. *H. Hammer.*

Gifford, Albert Dahin, amer. Landschaftsmaler, geb. 10. [illegible] 1870 in Portsmouth (N. H.), Schüler von Eakins in Philadelphia, B. Constant, J. P. Laurens und Gérôme in Paris, tätig ebenda, auf zahlreichen Ausst. Amerikas und Europas vertreten, 1900 auf der Pariser Weltausst. und in der Roy. Acad. in London, seit 1900 in beiden Pariser Salons, in der Soc. d. Art. Indépend. usw.

Who's Who in America, 1914/15. — Graves, Roy. Acad. III (1905).

Gifford, Clarence Montfort, Landschaftsmaler, geb. 1871 in Philadelphia, Schüler von Chase und Cox in New York, von Laurens und B. Constant in Paris, tätig ebenda, seit 1900 in der Soc. Nat. vertreten, 1907 u. 8 im Carnegie Inst. in Pittsburgh (Penns.), 1915 auf der Panama-Pacific Exp. in S. Francisco (s. Cat. de Luxe, II [illegible]).

Amer. Art Annual, X (1913) [illegible]. — Chronique d. Arts, 1900 p. [illegible]. — Ausst.-Kat.

Gijón, s. *Ruiz de Gijón*.

Gil, Antonio (Alonso?), Architekt in Murcia, vollendete 1440—[illegible] den dortigen Dombau, dessen reiches spätgot. Apostel-Portal als sein Werk gilt.

Amador de los Rios, Murcia y Albacete, 1889 p. [illegible] u. 1, [illegible]. — Berenguer in Boletin de la Soc. Españ. de Excurs. IV ([illegible]) [illegible] (mit Abb.). — Baquero Almansa, Art. Murcianos, 1913 p. [illegible]. *

Gil y Montijano, Antonio, Maler aus Murcia, stellte seit 1876 in Madrid usw. Historien- u. Genrebilder und noch 1912 von Madrid aus im Glaspal. zu München mehrere Bildnisse aus.

Ossorio y Bernard, Art. Españ. del S. XIX, 1884 p. [illegible]. — Kunstchronik, XXI [illegible].

Gil de Mena, Felipe, Maler u. Kupferstecher, geb. um 1600 wohl in Antigüedad bei Palencia, † 17. 1. 1673 in Valladolid, in Madrid ausgebildet unter J. van der Hamen y León, jedoch schon vor 1633 in Valladolid als Gehilfe Diego Val. Díaz' nachweisbar. Mit letzterem arbeitete G. bis zu dessen Tod (1660) an den jetzt zerstreuten St. Franciscus-Legendenbildern in den Franziskaner-Klosterhöfen zu Valladolid (dort von G. die laut Ponz 1644 dat. Darst. eines Gastmahles des hl. Franz), zu Cuellar, Medina de Rioseco, Segovia usw. Für die Inquisitionstribunale zu Madrid u. Valladolid soll er mehrere Darst. eines in Valladolid veranstalteten „Auto de fe" gemalt haben. Erhalten blieb nur ein laut Ceán Bermúdez von G. gemaltes, laut Stirling Maxwell (vgl. dessen Abb. p. [illegible]) in J. Pantoja's Manier gehaltenes Doppelbildnis D. V. Díaz' u. seiner dritten Gattin in der Wasenhaus-kap. zu Valladolid; das ebenda G. zugeschriebene, viel freier gemalte und seelischer durchgeistigte Einzelbrustbild Díaz' wäre dagegen laut Martí y Monsó (bei Abb. p. [illegible]) als Díaz' Selbstbildnis zu betrachten. Als Stecher soll G. ein Bildnis des als Bischof von Langres berüchtigt gewordenen Abbé L. B. de la Rivière († 1670) veröffentlicht haben.

Palomino, Parnaso Español Pintor. 1724 (ed. 1797 III [illegible]). — Ponz, Viaje de España, ed. 1787 ff. XI [illegible]. — Ceán Bermúdez, Dicc. de B. Artes en España, 1800 II 191 f. — Füssli, Kstlerlex. 1779 u. 2. Teil, 1806 ff. — Stirling Maxwell, Annals of the Art. of Spain, ed. 1891 III [illegible], cf. [illegible]. — Martí y Monsó, Estudios Hist.-Artíst. rel. á Valladolid, 1898 ff. p. [illegible], cf. Reg. p. [illegible]. *

Gil, Francisco, Bildhauer in Valencia, erhielt 1600 Zahlung für eine St. Vincentius Martyr-Statue, die zur Bekrönung des jetzt verfallenen Hauptportales von S. Vicente zu Valencia bestimmt war; vielleicht derselbe, der noch 1712 Reliefarbeiten usw. für das Sakristeigeschränk des Domes zu Murcia bezahlt erhielt.

Alcahali, Art. Valenc. 1897 p. [illegible]. — Baquero Almansa, Art. Murcianos, 1913 p. 167 f. *

Gil (Gil) Gerónimo, span. Architekt u. Bildhauer, Schüler des Juan Bautista de Toledo, nach dessen Tod er am [illegible] 1567 zum Hofbaumeister u. Modelleur Philipps II. ernannt wurde, arbeitete unter seinem früheren Mitschüler Juan de Herrera 1571 bis 1579 an den Neubauten des Alcázar zu Toledo, des Schlosses Aranjuez, des Escorial-Klosters usw. Später scheint er in Neapel tätig gewesen zu sein. Das Florentiner Uffizien-Kab. bewahrt von ihm 3 signierte Federzeichnungen mit Darst. der Verkündigung, der Madonna in gloria und einer Heiligen in Engelglorie (Kat. der Racc. Santarelli 1870 p. [illegible], cf. Ferri, Cat. dei Dis. 1890 p. 417).

Ceán Bermúdez, Dicc. de B. Artes en España, 1800 II 187. — Llaguno y Amírola, Not. de los Arquit. etc. de España, 1829 II 115 f. [illegible] ff. — Schubert, Gesch. des Barock in Spanien, 1908 p. [illegible]. *

Gil, Gerónimo Antonio, span. Kupferstecher und Medailleur, geb. 1732 in Zamora, † 18. 4. 1798 in Mexico. Schüler T. F. Prieto's an der Acad. de S. Fernando zu Madrid. Neben Illustrationszeichnungen zu Madrider Bibel- und Don Quixote-Ausgaben und eigenhändig gestoch. Kupfertafeln zu Henr. Flórez' „Memorias de las

Regum Cathólicas" (Madrid 1791 f., Bildnisse span. Königinnen. — von G auch ein Stichbildnis König Cárlos III mit allegor. Begleitfiguren usw.) schuf er in Madrid Siegel und Medaillenstempelschnitte wie den zu einer Medaille auf das Winzer-Kreditinstitut zu Málaga, der ihm die Berufung zum leitenden Stempelschneider der Münze zu México eintrug. Dort schließlich 1779 zum Direktor der neugegründeten Acad. de S. Cárlos ernannt, schnitt er u. a. Medaillen auf deren Eröffnung (1778) u. ihren Gründer Cárlos III (1777, 1789 usw.), auf die Königsproklamation Cárlos' IV (1789 ff.) u. die Errichtung von Manuel Tolsa's Reiterstandbild Cárlos' IV in México (1796) usw. — Sein Sohn und Schüler J. Gabriel G. arbeitete gleichfalls in México u. schnitt Medaillen wie die zur Belebung von Handel u. Industrie auf den Philippinen (1786) u. auf die Königsproklamation Fernando's VII in San Luis Potosí (México, 1808).

Cean Bermudez, Dicc. de B. Artes en España, 1800 II 197 f., cf. Viñaza, Adiciones, 1889 ff. II [illegible]. — Forrer, Dict. of Medall. 1904 ff. III (mit Abb. p. [illegible]). — A. Vives, Medallas de la Casa de Borbón, 1916, Nr. [illegible]—[illegible], 110—[illegible], [illegible]—717 passim (mit Abb.); cf. Nr. [illegible]. — Cohen, Livres à Grav. [illegible], [illegible] 1912.

Gil, José, Bildhauer, geb. 1769 in Valencia, † 20. 11. 1833 in Moncada b. Barcelona, Schüler und seit 1800 Direktor der Akad. zu Valencia. Neben Kruzifixen für die Kirchen zu Monserrat, Antella usw. lieferte er kirchl. Bildwerke wie die Tugendstatuen u. Puttenfiguren über der Madonnennische der Colegiata zu Játiva bei Valencia. — Sein Sohn und Schüler José II G. (geb. 1807 in Valencia, † 7. 6. 1843 ebenda als Akad.-Direktor) machte sich namentlich durch Reliefkompositionen wie „Austreibung Heliodors aus dem Tempel" (in der Akad. zu Valencia) u. „Martyrium der hl. Katharina" (in der Akad. zu Madrid) bekannt. — Ein José III G. war um 1860 in Santiago de Chile (Südamerika) als Bildhauer beschäftigt.

Ossorio y Bernard, Art. Españ. del S. XIX, 1883 p. 293 f. — Alcahali, Art. Valenc. 1897 p. 135 f. — Lira, Dicc. Biogr. de Pint. 1902.

Gil y Gavilondo, Isidro, Maler und Illustrator, geb. in Azcoitia (span. Prov. Guipúzcoa), tätig in Burgos, von wo aus er seit 1866 Landschafts- und Genre-Aquarelle in Madrid ausstellte. Für die „Ilustración Española y Americana" lieferte er bis 1881 zahlreiche Illustrationsbeiträge.

Ossorio y Bernard, Art. Españ. del S. XIX, 1884 p. 299.

Gil de Hontañón, Juan, auch Joanes Xil de Ontañon gen., span. Archit., geb. vor 1480, † wohl 1531 (zwischen 7. 6. u. 18. 8. laut Llaguno I 181 f.), vermutlich in Salamanca. Seit 1510 in Burgos bzw. Rasines bei Burgos als Bürger nachweisbar (aus Zahlungen für Begutachtung der Arbeiten Enr. de Egas' am Bau der Cap. Real des Domes zu Granada, cf. Martí p. 70) und am 2. 9. 1512 in Salamanca zum Dombaumeister ernannt, begann G. den dortigen Domneubau laut Fassadeninschrift am 12. 5. 1513 nach eigenen, von bedeutenden Architekten wie Al. de Covarrubias, Phil. de Vigarny usw. gebilligten Plänen. Nachdem er außerdem 1513/20 in Sevilla die durch den Domkuppel-Einsturz von 1511 notwendig gewordene Neuüberdachung der Cap. Mayor ausgeführt hatte (von G. also die reichen Sterngewölbe der Vierung und der vier anstoßenden Joche, cf. Abb. bei Lampérez p. [illegible] u. 134 u. bei Madrazo p. 466 f.), blieb er bis zum 7. 6. 1531 als Leiter des Dombaues zu Salamanca tätig, worauf erst dem 18. 8. 1531 als sein Nachfolger Juan de Álava († 1537) u. nach dessen Tod G.s Sohn Rodrigo (s. d.) eintrat. Neben diesem Kathedralbau, einer weiträumigen dreischiffigen Hallenkirche mit Querschiff und Choranlagen u. niedrigeren Langhaus-Kapellenreihen (Abb. bei Lampérez p. [illegible] ff. — späte Barockzutaten der Kapellen und Chor-Einbauten, die Vierungskuppel und der erst nach 1770 errichtete Kuppelturm, — noch von G. selbst vor 1530 vollendet das üppig detaillierte Hauptportal der Westfront, cf. Abb. [illegible] bei Lampérez p. [illegible]), schuf G. als weiteres gewaltiges Abschlußwerk der span. Spätgotik die der Domanlage zu Salamanca nahe verwandte, nur im polygonalen Chorabschluß von ihr abweichende Planung für den Dom zu Segovia, dessen Grundsteinlegung durch G.s Sohn Rodrigo am 8. 6. 1525 erfolgte (nicht 1522, cf. Llaguno I 154, 217 u. 230, dazu Quadrado p. [illegible] u. f.) worauf die Bauausführung bis 1531 noch von Juan G. selbst, danach zunächst von dessen 1552 † „aparejador" García de Cubillas (z. T. nach dessen Ergänzungsplänen, cf. Llaguno I 181 u. 230) und erst seit 1560 von Rodrigo G. geleitet wurde. — Von G.s Söhnen war neben Rodrigo auch der ältere Juan II G. de H. am Dombau zu Salamanca mitbeteiligt (u. zwar schon seit dem 18. 8. 1531 laut Llaguno I 180), ebenso 1536 an der Weiterführung des 1527 von Diego de Riaño begonnenen Baues der später für Juan de Herrera's Neubau wieder abgebrochenen Colegiata de S. María zu Valladolid (cf. Quadrado p. 121). — Weder mit dem Vater noch mit dem Sohne Juan G. erscheint (entgegen Justi's Annahme) jener gleich ihnen aus Rasines bei Burgos stammende Juan de Rasines identifizierbar, der mit Enr.

de Egas usw. 1529 in Salamanca Juan J. G.s Arbeiten am dortigen Dombau (cf. Llaguno I 104 f., [illegible]) und 1540 und 1547 Pedro de Rasines' Bautätigkeit am Kloster S. María de la Vid bei Valladolid zu begutachten hatte (cf. Llaguno II 19 f.).

Llaguno y Amirola-Cean Bermudez, Not. de los Arquit. etc. en España, 1829 I [illegible], 147 ff., 149 f., 151 [illegible] Anm., [illegible] f., [illegible], [illegible] f., [illegible] f., [illegible]. — Caveda, Ens. Histór. de Arquit. en España, 1848 p. [illegible], [illegible], [illegible], [illegible]. — Lampérez y Romea, Hist. de la Arquit. Crist. Españ. II (1909) [illegible] ff., [illegible] f., [illegible]. — Martí y Monsó, Estud. relat. á Valladolid, [illegible] ff., p. [illegible], [illegible], [illegible] f. — Madrazo, Sevilla y Cádiz, 1884 p. [illegible], [illegible], [illegible]. — Quadrado, Salamanca y Segovia, 1884 p. [illegible] ff., [illegible], [illegible]; Valladolid, [illegible] p. [illegible]. — C. Justi, Miscell. etc. Span. Kunstleben, 1908 I 184.

Gil y Ranz, Luis, s. folgend. Artikel.

Gil y Secretano, Manuel, Miniaturist, geb. um 1820 in Madrid, lebte noch 1882 ebenda. Sohn u. Schüler des Goya-Adeptus u. -Kopisten Luis Gil y Ranz. Neben mannigfaltigen auf Pergament ausgeführten span. Adelsdiplomen usw. lieferte er für die Bibliothek des Madrider Palacio Real eine reich kalligraphierte u. mit zahlreichen allegor. u. emblemat. Miniaturen, Vedutten-Aquarellen usw. geschmückte Prunkhandschrift der Statuten des Ordens Carlos' III.

Ossorio y Bernard, Art. Españ. del S. XIX, 1884 p. [illegible].

Gil de Palomar, Miguel, span. Maler. 1517 mayordomo der Gilde zu Zaragoza, wo er schon 1511 nachweisbar ist als „encolador" von Gil de Morlanes d. Ä. Altarwerk u. Grabmal des Vertrages Juan de Lanuza in S. María del Pilar und erst 1518 mit Francisco Gonda u. J. Chamorro an der Bemalung von Damián Forment's S. Pablo-Hochaltar mit alttestament. Darstellungen beteiligt.

Viñaza, Adic. al Dicc. de Cean Bermudez, 1889 ff. II [illegible], [illegible]. — Abizanda y Broto, Docum. para la Hist. etc. de Zaragoza, 1914 ff., I 2, II 14, [illegible] f.

Gil, Nicolás, span. Bildschnitzer, arbeitete 1550 in Segovia unter Bart. Fernández am Chorgestühl im dortigen Dom.

Quadrado, Salamanca y Segovia, 1884 p. [illegible] f. (Anm. 4).

Gil, Ramón, span. Landschafts-, Porträt- u. Genremaler u. Steinzeichner, jung † 1840 in Santiago de Compostela, wo er seit 1838 die Wochenschrift „Semanario Instructivo" mit herausgab und mit trefflichen Lithographien nach eigenen Gemälden u. Skizzen illustrierte.

Ossorio y Bernard, Art. Españ. del S. XIX, 1883 f., p. [illegible]. — Murguía, Galicia, 1888 p. [illegible].

Gil de Hontañon, Rodrigo, spanischer Architekt, geb. um 1500 wohl in Rascafría bei Burgos, † 31. 5. 1577 in Segovia (laut Grabschrift im Domkreuzgang), Sohn u. Schüler des Juan G. de H. und in dessen Namen schon am 8. 6. 1525 in Segovia beteiligt an der Grundsteinlegung zum dortigen Dombau, den er dann seit 1560 als „maestro mayor" fast bis zur Vollendung förderte (der polygonale Chorbau nebst Kapellenkranz von Rodrigo G. nach seines Vaters Plänen am 6. 8. 1563 begonnen laut Llaguno I 213 Anm., cf. Abb. bei Lampérez p. 81 Fig. 67 und p. 370). Außerdem bereits seit dem 10. 6. 1538 „maestro mayor" am Dombau zu Salamanca (als Nachfolger Juan de Alava's), hat sich G. an beiden von seinem Vater begonnenen Kathedralbauten unter pietätvollem Festhalten an dessen ursprünglichen Plänen bis zuletzt noch als Gotiker bewiesen, dagegen suchte er bei kleineren Kirchenbauten eigenen Entwurfes — wie z. B. dem der Magdalenenkirche zu Valladolid (laut Martí p. [illegible] nach G.s Plänen 1566/70 erbaut, nur die Chorkapelle erst 1570 von G. entworf.) — das in der span. Kirchenbaukunst spät erst zur Geltung gelangende Bausystem der italien. Renaissance selbständig zu verwerten (cf. Abb. bei Quadrado p. 147 ff.). Noch freier schaltete er mit den Renaissance-Motiven bei Umbauten wie dem einer ehemal. Mauren-Moschee zu Cáceres (Extremadura) zur Santiago-Pfarrkirche (1554—58, Abb. bei Díaz p. 781 u. Martí p. [illegible]) und dem der Fassade von Pedro de Gumiel's Colegio mayor de S. Ildefonso zu Alcalá de Henares an der noch heute bestehenden Universitätsfront (1541—53, Abb. bei Bertaux p. 961 u. in Quadrado's „Castilla" I 378 ff.) mit ihren überladenen Portal- und Fensterumrahmungen und ihrem loggienartigen Obergeschoß, woraufhin G. auch als Erbauer des analoge Stilbestandteile aufweisenden, 1560 beg. Palacio de los Guzmanes zu León gilt (Abb. bei Bravo p. 128 f.). Bei Ausführung der Südfront-Architektur des Colegio mayor de Santiago (del Rey) zu Salamanca — dessen Weiterbau er seit 1566 leitete — soll G. laut Llaguno (I 161 Anm. 1) den ursprüngl. Plänen Pedro de Ibarra's von 1521 gefolgt sein, die dann erst bei der seit 1625 von Juan Gómez de Mora besorgten Weiterführung des Baues durch dessen Neuplanung modifiziert worden (cf. Llaguno III 107, mit Anm. 3).

Llaguno y Amirola-Cean Bermudez, Not. de los Arquit. en España, 1829 I 161, 213 ff., 215—[illegible], [illegible] III 107 f. u. ö. — Caveda, Ens. Histór. de Arquit. en España, 1848 p. 394. — Lampérez y Romea, Hist. de la Arquit. Crist. Españ. II (1909) [illegible], [illegible], [illegible]. — Martí y Monsó, Estud. Hist.-Art. relat. á Valladolid, 1898 ff., p. 187, [illegible], [illegible] ff., [illegible]. — Quadrado, Salamanca etc., 1884 p. [illegible], 70 f., [illegible], [illegible], [illegible] f.; Valladolid, 1885 p. [illegible], [illegible]; Castilla la Nueva, 1885 I [illegible]. — Díaz y Pérez, Extremadura, 1887 p. 781 ff. (mit Abb.). — Gestoso, Guía de Sevilla,

[illegible] p. [illegible]. — Breva, Guía de León, [illegible] p. [illegible]. — E. Bertaux in Michel's „Hist. de l'Art" IV ([illegible]) [illegible].

Gil, Roy, span. Architekt, baute laut Inschrift [illegible] unter Leitung des Mauren Mahomed das als Turmruine erhaltene Kastell von El Carpio bei Córdoba.

Ramírez, Art. de la Prov. de Córdoba, [illegible] p. [illegible].

Gil, Vicente, Maler in Lissabon im Dienste König Johann II. [illegible].

Sousa Viterbo, Not. de alg. Pint. Portug., [illegible] II [illegible].

Gil Baer, Maler u. Illustrator, geb. [illegible] in Straßburg, tätig in Paris als Zeichner für Almanache, Zeitschriften u. Witzblätter wie „Chronique Parisienne", „Caricature Illustrée", „Lanterne des Demoiselles" usw. (unter dem Pseudonym Gerval). [illegible] war er im Salon der Soc. des Art. Indép. mit einem Gemälde „Une conversation populaire" vertreten.

Grand-Carteret, Les Moeurs et la Caricature en France, [illegible] p. [illegible].

Gilabert, Antonio, Architekt, geb. [illegible] 1730 in Pedreguer bei Valencia, † [illegible] 1798 in Valencia, wohl Schüler seines Schwagers Felipe Rubio († 1767), dessen klassizistischen Palastbau der Aduana in Valencia er vollendete (jetzt Justizpalast; nach G.s eigenen Plänen das Treppenhaus u. der Rundgiebel-Abschluß der Portalfront ausgeführt, cf. Abb. bei Schubert). Seit [illegible] Professor an der neugegründ. Acad. de S. Carlos zu Valencia, die ihn [illegible] zum Direktor erwählte, leitete G. seit 1774 (nicht schon 1731, wie Schubert fälschlich angibt) gemeinsam mit Lor. Martínez den klassizist. Ausbau des ursprünglich gotischen Gemeindeneren der dortigen Kathedrale (1774 bis 79; die urkundl. Nachrichten über G.s Dom-Umbau bei Sanchis p. [illegible] f., cf. Abb. Taf. [illegible] u. [illegible] ff.); auch errichtete er nach eigenen Plänen den prächtigen Kuppelbau der Cap. de S. Vicente Ferrer im dortigen Dominikanerkloster (Abb. bei Schubert). In der Umgebung von Valencia baute G. die Pfarrkirchen von Turís, Chiva, Algar und Callosa de Ensarriá, in Nules bei Villarreal den Palast des Conde de Villapaterna usw.

Llaguno y Amírola, Not. de los Arquit. etc. de España, [illegible] IV [illegible] f., cf. [illegible]. — Caveda, Ens. Hist. de Arquit. en España, [illegible] p. [illegible]. — Llorente, Valencia, [illegible] I [illegible], [illegible] II [illegible] Anm. — Alcahalí, Art. Valenc. [illegible] p. [illegible]. — Sanchis y Sivera, Catedral de Valencia, [illegible] p. [illegible] ff. — Schubert, Gesch. des Barock in Spanien, [illegible] p. [illegible] f., [illegible] f. (mit Abb.).

Gilabert, María Luisa (nicht Lucía), Malerin u. Bildnisstecherin in Madrid, Schülerin A. R. Mengs' an der dortigen Akad., die ihr [illegible] die Ehrenmitgliedschaft verlieh für ein im Akad.-Mus. bewahrtes Pastell-Selbstbildnis, und in deren Ausst. sie [illegible] bis [illegible] mit Bildnispastellen, Zeichnungen und Reliefbildhauerarbeiten vertreten war.

Ossorio y Bernard, Art. Españ. del S. XIX, [illegible] p. [illegible]. — Parada y Santín, Pint. Españ., [illegible] p. [illegible]. — Sentenach, Retrat. en España, [illegible] p. [illegible].

Gilabert, Pedro, Architekt in Murcia, wohl Neffe und Schüler des Antonio G. (s. d.), baute in Murcia nach eigenen Plänen 1784 den Palacio de las Ordenes und [illegible] den Palacio del Obispo bei S. Catalina del Monte. Auch vollendete er 1789 den Bau der Pfarrkirche zu Lorquí bei Murcia.

Baquero Almansa, Art. Murcianos, [illegible] p. [illegible].

Gilabert y Ponce, Luis, Bildhauer, geb. [illegible] in Valencia, Schüler des Ant. Esteve y Romero, stellte seit [illegible] in Valencia und seit [illegible] auch in Madrid Bildnisbüsten usw. aus, [illegible] eine bronzene Goya-Statue. Für Valencia lieferte er [illegible] eine in Holz geschnitzte „Fortuna Conseguida" (im Asilo del Marqués de Campo), ferner Statuen der hl. Anna (im Asilo del Marqués de San Juan) und des hl. Sebastian (in der Kirche S. Sebastiano), — für Játiva eine Bronzestatue des Papstes Calixtus III. und eine marmorne Sarkophag-Bildnisfigur des Don José Espejo (auf dem dort. Friedhof). Das Ateneo zu Valencia besitzt von ihm die Gipsstatue eines Marathon-Kämpfers.

Ossorio y Bernard, Art. Españ. del S. XIX, [illegible] p. [illegible]. — Alcahalí, Art. Valenc. [illegible] p. [illegible] f.

Gilabertus, Bildhauer von Toulouse, 12. Jahrh., bekannt durch die (zerstörten, doch in Abschriften erhaltenen) Sockelinschriften „Vir non incertus me celavit Gilabertus" u. „Gilabertus me fecit", die man ehedem an 2 jetzt im Mus. zu Toulouse befindlichen Apostelfiguren (Andreas und Thomas) las. Die beiden Figuren gehören zu einer Folge von 12 steinernen Relief-Nischenfiguren, die früher den Schmuck des vom Kapitelsaal der Kathedrale (St. Étienne) in den Kreuzgang führenden Portals bildeten, sich jetzt sämtlich im Mus. zu Toulouse befinden u. zu den bedeutendsten Toulous. Bildhauerarbeiten jener Epoche zählen; vermutlich aber 2 verschiedenen Händen angehören, wobei die im Stil vorgeschrittensten Figuren für G. in Anspruch zu nehmen wären. Vöge konstatiert eine stilistische Abhängigkeit dieser Apostelfolge von den Portalfiguren des Domes zu Chartres, die von Gonse[?] geleugnet wird, der übrigens die gesamte Folge G. zuteilt.

Lam[?], Dict. d. Sculpt. etc. [illegible] mit älterer Lit. — P. de Mély in l'Ann. d. Musées et des Arts, XX ([illegible]) [illegible] f. — André Michel, Hist. de l'Art, [illegible] I [illegible]. — Catal. d. Collect. de Sculpt. et d'Épigr. du Musée de Toulouse, [illegible] p. [illegible]. — W. Vöge,

Die Anfänge des [illegible] Stils im Mittelalter. Leipzig 1905, p. 155 ff. — O. Grautoff, Der Meister G., in Rep. f. Kunstw. XXXVII (1915) p. 49.

Gilardi (russ. [illegible]), Domenico di Giovanni (Dementij Iwanowitsch), Architekt, geb. 1788 wohl in Montagnola bei Lugano, † 26. 2. 1845 ebenda. Sohn und Schüler eines Giov. Batt. G. (russ. Iwan G., geb. 1757 [nicht 1759] zu Montagnola, † 13. 8. 1819 ebenda), der mit Gattin und Kindern u. seinem Brüdern Giacomo (Ossip; lebte 1765–1805) und Vittorio G. 1789 nach Moskau kam und dort bis 1817 eine Anzahl Nutzbauten ausführte (cf. [illegible] u. [illegible] Fonti). Als Pensionär der Zarin Maria Feodorowna zu seiner Weiterbildung nach Italien beurlaubt, kehrte Domenico nach Absolvierung der Mailänder Akad. und nach Aufenthalt in Rom usw. mit dem von der Zarin bewilligten Entwurfe zu einer [illegible] Parkanlage 1810 nach Moskau zurück und schuf dort im klassizist. Zeitstile eine Reihe hervorragender Staats- und Privatbauten, so 1817/19 die neue „alte" Universität (Abb. in Zabel's „Moskau", Leipzig 1902, p. 107. — Abb. der Aula bei Grabar I 410) und den Fassaden-Umbau des von seinem Vater erbauten St. Katharinen-Töchterinstituts (Abb. bei Kiepler), 1818/20 das Kais. [illegible], 1823/26 das Witwenhaus und das Vormundschaftsgericht (neben dem von seinem Vater miterbauten Findelhause), u. 1827/30 das Tertus. [illegible] — ferner die Palais des Großfürsten Michael Pawlowitsch (jetzt Zar-Nikolaus-Lyceum) u. der Familien Woldjonoff (Abb. bei Grabar I 410), Peremsoff u. Sergejeff und auf dem Kreml. [illegible] Landgutes Kusminki bei Moskau den Marstall. 1831 durch die Ernennung zum Ehrenmitglied der Petersburger Akad. ausgezeichnet, kehrte G. 1832 in seine Schweizer Heimat zurück, wo er noch die schlichte klassizist. Architekturfassade an der Landstraße zwischen Montagnola und Gentilino errichtete (cf. Star. Gody 1909 p. 160 u. Abb. p. 107). Im Besitze der noch jetzt in Montagnola ansässigen Familie G. [illegible] 1900 eine reiche Sammlung von Moskauer Bauentwürfen u. sonstigen Studienzeichnungen Domenico G.s, wie auch seines Onkels Giacomo G. (s. oben) und seines Vetters Alessandro di Giacomo (Afanas. Grigorjewitsch G., lebte 1808–71, Schüler Domenico G.s, bis 1847 in Moskau vorwiegend als Kirchenarchitekt tätig), des Erbauers der röm.-kathol. Kirche zu Moskau.

Oldelli, Diz. [illegible] del canton Ticino, 1807 II 77 ff. cf. Bianchi, Art. Ticinesi, 1900 p. 100 f. — Kiepler, Vom Palladio bis Schinkel, 1911. — Grabar, Gesch. der Russ. Kunst, 1910 ff. (russ.) I 410 ff. ders. in Mir Iskusstwa 1904 (mit Abb.). — A. Benois in Starye Gody 1909 p. 177 ff. (mit Abb.) cf. 1910 Januar p. 57 ff., Mai-Juni p. 18, 20 f. [illegible] 1911 Januar p. 50 f., April p. 40; 1912 Juni p. 10 f., Juli-Sept. p. 154. — Benois Fom[illegible] Russ. Archit. [illegible] St. Petersburg 1911 (russ.) p. 11, 100 (mit Abb.).

Gilardi, Pietro, Maler, geb. 1679 in Mailand, † das. um 1760. Schüler von Federico Bianchi und Pietro Cassanaga in Mailand, darauf von M. Franceschini und Giangioseffo dal Sole in Bologna, ansässig in Mailand. Lanzi rühmt seine Malerei als duftig und harmonisch und recht geeignet zum dekorativen Schmuck für große Flächen. Als eine seiner besten Leistungen bezeichnet Lanzi das Fresko [illegible] zu Kuss an Refektorium von S. Vittore al Corpo in Mailand. Für Mailand malte G. ferner in S. Giovanni alle Case Rotte (Deckenfresko), in der Cappella Santo Angiolo Custode und in S. Francesco (Altarbild der Cap. Maria Vergine). In der Kirche zu Varese 26 Kapelle (drei Annunziata) führte er das von Legnanino begonnene Malereien weiter, die von G. B. Sassi nach G.s Tode vollendet wurden. Für S. Marco in Pavia fertigte er das eine der beiden Altarbilder in der Cap. Maggiore. In der Biblioteca Ambrosiana (Sala Borromea) von ihm das fein gemalte Deckenfresko (Glorie der [illegible] Engel, 1718). Die Uffizien bewahren eine Rötelzeichnung von ihm. Lod. Mariani stach nach G. eine Darstellung im Tempel.

Orlandi-Guarienti, Abeced. pitt., 1753. — Lanzi, Storia pitt. d. It. ed. 1834, IV 200. — Ticozzi, Diz. d. pitt., [illegible], 1818, I 177 [illegible] II [illegible]. — Caffi, [illegible] di Milano IV 70, 200; [illegible] V 400. — Mongeri, L'arte in Milano, 1872 p. 100, 456. — Nagler, Künstlerlex. VIII 400. No. 4. — Zani, Vite dei pittori [illegible], 1789 [illegible].

Gilardi, Pier Celestino, Porträt- u. Genremaler, geb. 20. 8. 1837 in Campertogno (Novara), † am 4. 10. 1905 in Borgomanero (Piemont), ansässig in Turin. Begann als Holz- und Elfenbeinbildhauer, studierte dann die Malerei in Turin bei Fr. Gamba u. Andrea Gastaldi, dessen Nachfolger als Direktor der Malschule an der Turiner Akad. er 1880 wurde. Neben seinen korrekten, [illegible] Porträtarbeiten haben G. besonders bekanntgemacht seine liebenswürdigen Kostümbildchen im Genre Fortuny's, mit dem er in Rom befreundet wurde, und Meissonier's, zu deren größten Bewunderern G. gehörte. 1884 stellte er seinen Schlager „Hodie mihi cras tibi" aus, eine psychologisch [illegible] vertiefte, aber trotzdem realistische Altmännerversammlung, die den Olympiaeinen Hospitalgreisen [illegible] (Turin, Mus. civ.). Seine Genrebilder sind meist auf einen heiter-humoristischen Ton gestimmt — alte Don Juans, die mit jungen

Schönen scherzen, lustige Klosterbrüder in der Küche oder beim Kegelspiel, Kavaliere im Kostüm des 18. Jahrh. bei Tafelfreuden oder in Kunstgenuß vertieft (beliebtes Menuette-Motiv), ungeschickte Chorknaben, die ihre Rauchfässer fallen lassen, und dergleichen Anekdoten mehr. Seltener versucht er durch eine sentimentale Note zu rühren, wie in der musizierenden Hausiererfamilie („Mesto Cammino"). Seit [illegible] stellte er in Turin, Mailand, Venedig usw., aber auch vielfach im Auslande aus (Berlin [illegible], München [illegible], [illegible], [illegible], [illegible], London [illegible], Paris [illegible]). Seine Werke sind in italien. und ausländ. Privatbesitz verstreut, einiges auch in öffentl. Galerien (Turin, Rom, Gal. S. Luca, Mannheim).

de Gubernatis, Diz. d. art. ital. viv., [illegible]. — Fr. v. Boetticher, Malerwerke d. 19. Jahrh. I [illegible]. — Stella, Pitt. e Scult. in Piemonte [illegible] p. [illegible] f. — Illustraz. Ital. [illegible], I [illegible]; [illegible], I [illegible]; [illegible], II [illegible]. — L'Arte all' Espos. del [illegible] p. [illegible] ff. (Arcelli). — Gazzetta d. Popolo d. Domenica [illegible] p. [illegible]; [illegible] p. [illegible]. — La Quadriennale (Turin) [illegible] p. [illegible] ff. — Torino artistica [illegible] No [illegible] p. [illegible]. — Natura ed Arte [illegible], II [illegible] f. (m. Abb.); [illegible], II [illegible] f. (Arcelli; mit zahlr. Abb.). — Graves, Royal Acad. Exh., III, [illegible]. — Willard, Hist. of Mod. Ital. Art, [illegible]. — Arte e Storia, XIV ([illegible]) [illegible]. — Pagine d'Arte, V ([illegible]) [illegible]. *H. V.*

Gilardini, s. *Gherardini.*

Gilardoni (Ghiraldoni, Ziraldoni, Giraldoni, Gerardoni), Giovanni (Zanne) Andrea, Bildhauer vom Lago di Como, † [illegible], tätig in Ferrara, wo er und sein Bruder Maffeo, ebenfalls Bildhauer, † vor [illegible], vom Herzog [illegible] ein Grundstück bei Ferrara angewiesen erhielten. Beide waren Söhne eines Bildhauers Zanne G. vom Lago di Como. [illegible] fertigte Giov. Andrea ein Grabmal für sich und seine Familie; mit seinem Bruder restaurierte er den Fundamentbereich des Domes. Maffeo war [illegible] ff. für S. Benedetto beschäftigt, [illegible] ff. ebendort in Gemeinschaft mit seinem Meister Giov. Ant. Trotti[illegible]. Eine Tochter des Giov. Andrea, Girolama, heiratete [illegible] den Maler Francesco del Cossa, ein Sohn Castorio, ebenfalls Bildhauer, war [illegible] an der Domfassade tätig und fertigte für die nach dem Palazzo del Ragione zu gelegene Fassade einen Löwen oder Greifen aus rotem Marmor.

Cittadella, Not. rel. a Ferrara, [illegible] p. [illegible]; ders., Doc. ed illustraz. etc. Ferraresi, [illegible]. — Meroni, Maestri Comacini, [illegible], II [illegible]. — Gruyer, L'Art Ferrarais, [illegible], I [illegible].

Gilardoni, Pietro, Architekt, geb. in Pozzo, Valsolda, [illegible], † [illegible] in Mailand, Schüler des Leop. Pollack. Von ihm die prächtige Fassade des Palazzo Governo (Ducale) und das Hospital der Fate-bene-fratelli in Mailand, ferner die Hauptaltäre in Varese, Vimercate und Busto Arsizio.

Bossi, Diz. d. artisti, [illegible]. — Ferrario, Mem. d. Archit. Milanese, [illegible] p. [illegible], [illegible]. — Ferrario, Iscriz. d. chiese etc. di Milano, VII ([illegible]) [illegible] f.

Gilarte, Mateo, Maler, geb. in Valencia um [illegible] (nicht [illegible], wie Cean Bermudez u. seine Nachschreiber aus Palomino's Angaben schlossen), tätig in Murcia, † nach [illegible] wohl ebenda („[illegible]" nach Palomino, dessen Altersangabe seiner Todesdatum „um 1700" jedoch sicherlich ebenso falsch ist, wie seine selbst auch von Baquero nachgeschriebene Behauptung, G. sei Schüler des (laut Alenhall bereits [illegible] †) Valencianer Franc. und Juan Ribalta gewesen); wohl Schüler des [illegible]—41 in Murcia (vorher in Rom, später in Toledo und Madrid) nachweisbaren Juan de Toledo, mit dem G. laut Palomino das Kolossalbild der „Schlacht bei Lepanto" in der Sacristia del Rosario von S. Domingo zu Murcia gemalt haben soll (von G. laut Baquero p. 94 wohl nur Alonsoarien wie die „Madonna del Rosario" usw., das Schlachtenbild selbst dagegen vom Cervantes-Schüler J. de Toledo). Im selben Murcianer Dominikanerkloster schmückte G. die Cap. del Rosario mit den Deckenfresken der Verkündigung und Himmelfahrt Mariae und der Himmelfahrt Christi und mit den Ölbildern „Esther und Ahasver", „Jakobs Kampf mit dem Engel", „Moses vor dem brennenden Dornbusch" und „St. Dominicus Rosen pflückend", — ferner das Refektorium mit der Kolossalleinwand „St. Dominicus mit seinen Ordensbrüdern beim Abendmahle von Engeln bedient", — das Treppenhaus mit einer „Geburt des hl. Dominicus" (jetzt in der Sakristei) usw.; seine Maltätigkeit in gen. Kloster wurde in einem laut O'Neil [illegible] in Murcia gedruckten „Elogio" besonders gefeiert. — Ein weiteres Hauptwerk G.s war eine laut Palomino im Anschluß an ein Ausmalu-Gemälde Juan de Toledo's für das Jesuitenkolleg von S. Esteban zu Murcia gemalte Folge von 18 Ölbildern mit lebensgroßen Darstell. aus dem Marienleben, die später in den Klosterbesitz von S. Francisco el Grande zu Madrid, von dort in das Museo Nac. übergeführt wurden, um schließlich über verschiedene span. Provinzialmuseen verstreut zu werden (cf. Baquero's Anm. p. 97: im Regierungspalaste zu Albacete jetzt die „Vermählung Mariae", sowie „Geburt Jesu" — 3 weitere Bilder im Mus. zu Murcia); das Madrider Prado-Mus. besitzt daraus nur die „Mariae [illegible] 1684" dat. „Geburt Mariae" (Kat. [illegible] Nr [illegible]). Unter den übrigen bei Baquero aufgeführten Malwerken G.s sei noch hervorgehoben der „Traum des hl. Joseph" im Trascoro der Kathedrale zu Murcia, der mit-

samt einer von Mayer dem Juan Montero de Rojas zugewiesenen Wiederholung der gleichen Komposition am rechten Querschiffaltar in S. Juan de Alarcon zu Madrid wahrscheinlich auf eine beiden Gemälden gemeinsame Entwurfsvorlage von der Hand Juan de Toledo's zurückzuführen ist. — Auch G.s Tochter Magdalena soll laut Palomino Malerin gewesen sein.

Palomino, Museo Pict. 1715 ff. (ed. [illegible] III [illegible]). — Cean Bermudez, Dicc. de B. Artes en España, 1800 II. — O'Neil, Dict. of Span. Painters [illegible]. — Alcahali, Art. Valenc. [illegible] p. [illegible]. — R. del Arco, Guia de Huesca, [illegible] p. [illegible]. — F. Cáceres y Pla in Boletín de la Soc. Españ. de Excurs. XIX, 1911 p. [illegible]. — Saguerre Almansa, Art. Murcianos, [illegible] p. [illegible], cf. p. [illegible]. — A. L. Mayer, Gesch. der Span. Malerei, [illegible] II [illegible].

Gilbault, Ferdinand, Bildhauer und Medailleur, geb. [illegible] 1857 in Brest (Finistère), wurde mit 16 Jahren Schüler Hipp. Maindron's in Paris, mußte aus Gesundheitsrücksichten aber bald von der Großplastik zu Medaillen- und Plakettenarbeiten übergehen. Tätig in Paris, wo er 1887–1890 im Salon Soc. des Artistes franç. ausstellte (s. Katal.). Im Pariser Musée de l'Armée von ihm ein Bronzerelief des Generals Joffre. Das Luxembourg-Mus. in Paris besitzt von G. silberne Porträt-Plaketten der Maler J. Valadon und Ten. Dargent und des Admirals Vallon (s. Kat. [illegible]), das Mus. von Brest eine größere Anzahl Medaillons mit Bildnissen und bretonischen Volkstypen. Seine feine und geschätzte Medaillenkunst ist in zahlreichen Museen des In- und Auslandes (Breslau, Braunschweig) vertreten.

Forrer, Dict. of Medall. II ([illegible]), mit Abb. — Chron. d. Arts [illegible] p. [illegible].

Gilbert, Bildschnitzer in Bourges, arbeitete 1513 an dem Tabernakel für die Kathedrale und kommt noch 1527 als „berühmter" Menuisier vor.

Girardot, Art. de Bourges (Arch. de l'art franç., [illegible] série I) [illegible] p. [illegible]. — Revue de l'art chrétien, T. [illegible] p. [illegible]. — Bonnaffé, Le Meuble en France au 16e s., [illegible] p. [illegible].

Gilbert, Pariser Uhrmacher, Mitte 18. Jahrh., dessen Signatur „Gilbert à Paris" man auf dem Zifferblatt einer im Berliner Schloß befindlichen prächtigen Standuhr aus Schildpatt mit Boulle-Einlagen und vergoldeten Bronzebeschlägen liest.

Jahrb. d. preuß. Kunstsamml. XV [illegible] (m. Abb.).

Gilbert, Abraham, Maler in Grenoble, † [illegible], war 1604 und [illegible] mit Wappenmalereien, 1610 und 1613/[illegible] mit Gelegenheitsarbeiten wohl handwerklicher Art beschäftigt. Auch malte er das Hauptfenster der Kirche St. Hugues.

Réun. d. Soc. d. B.-Arts XI [illegible]. — Maignien, Art. Grenoblois, 1887 p. 155.

Gilbert, Achille Isidore, Zeichner, Lithograph, Holzschneider u. Radierer, geb. [illegible] 1828 in Paris, † das. [illegible] 1899, Vater des Malers René G. Schüler Couture's und Rafet's, zunächst als Lithograph für die Zeitschrift L'Illustration tätig, für die er auch Hunderte von Holzschnittporträts gezeichnet hat. Vorzügliche Lithos. „Tentation de St. Antoine" nach Teniers, „Fermier auvergnat" nach Rosa Bonheur, „Vierge au Lézard" nach Tizian, „Petite Italienne couchée" nach Henner, „Fortune et le jeune Enfant" nach Baudry. Seit 1860 widmete er sich der Radierung; zu seinen besten Blättern dieser Technik gehören „Le Cerf" und „Les Sangliers" nach Rosa Bonheur, „Les Lutteurs" nach Falguière, „Etat de Persécuteurs" nach van Beyeren, „Jeunesse de Samson" nach Bonnat (s. L'Art [illegible] [illegible]), die Porträts „Mme Herzog" nach Henner u. „Phil. Rousseau" nach Dubufe. 1864–[illegible] stellte er im Salon aus (1864, [illegible], 76 und 78 wurden seine Arbeiten preisgekrönt), 1877–[illegible] in der Roy. Acad. in London. Er hat Jahrzehnte lang für die Gaz. des B.-Arts gearbeitet.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I ([illegible]) u. Suppl. — Graves, Roy. Acad. Exh. III ([illegible]). — Béraldi, Graveurs du 19me s. VII ([illegible]). — Osiervekat, [illegible] Nrn. — Gaz. des B.-Arts XVI ([illegible]) [illegible]; XIX ([illegible]) [illegible]; XXV ([illegible]) [illegible]; Nouv. S. II [illegible]; V [illegible]; VI [illegible]; IX [illegible]; X [illegible]; XII [illegible]; XIV [illegible]; XVI [illegible]; XVIII [illegible], Abb. p. [illegible]; XX [illegible]; XXI [illegible]. — Chron. des Arts [illegible] p. [illegible] (Nekrol.). — Kat. der Expos. cent. de la Lith. 1795–[illegible], Paris [illegible]. — Porträtkat. d. Bibliot. Nat., [illegible] ff., passim.

Gilbert, Alfred, engl. Bildhauer, geb. 1854 als Sohn eines Musikers. Schüler Ed. Lantéri's an der Londoner South Kensington-Art School, Sir J. E. Boehm's an der R. Acad. u. P. J. Cavelier's an der Pariser Ecole des B.-Arts, seit ca 1876 in Rom weitergebildet. Debütierte von Rom aus 1882 bis 83 in der Londoner R. Acad.-Ausst. mit einer Gruppe „Kuß der Victoria" und dem naturalistisch durchgebildeten Bronzekopf eines alten Capri-Fischers (Replik im Mus. zu Melbourne, Kat. 1911 N. [illegible] cf. N. [illegible] u. [illegible]); auch modellierte er in Rom eine michelangelesk posierte Gruppe „Mutter u. Kind". Nach seiner Heimkehr nach London begründete er seinen Ruf mit einer Reihe zellinesk anmutender meisterlich modellierter Jünglingsakt-Bronzen wie „Icarus" (R. A. 1884), „Comedy and Tragedy" und „Perseus arming" (beide nebst einer „Victory"-Bronze von 1891 jetzt im Mus. zu Preston, Kat. 1907 p. [illegible]), mit reich profilierten Phantasiebildwerken wie der Marmorgruppe „The Enchanted Chair" (R. A. [illegible]) und mit lebendig charakterisierten Bildnisbüsten wie denen des Malers G. F. Watts (R. A. 1888, Bronzeabg. in der Nat.

Gall. of Brit. Art. II (1897), des Museumsstifters Sir H. Tate und des Indienforschers Sir G. Birdwood (R. A. 1891—92). Bereits [illegible] schuf er seine ersten Monumentalkompositionen: Kindergrabmal Randolph Caldecott in St Paul's, Wandgrabmal (Grabmal) H. Fawcett, Westminster Abbey, ebenda Büste des Historikers Th. Arnold. 1886 Modell zu einem Bronzedenkmal der Königin Victoria in Winchester. Seinen Bronzestandbildern des Philanthropen J. Howard (Bedford) u. des Physikers Joule (Town Hall Manchester) folgte nächst dem 1893 vollendeten Shaftesbury-Brunnen (London, Piccadilly-Circus) als sein Hauptwerk das 1894 im Modell ausgest. Grabmal des Prinzen Albert Victor Duke of Clarence in der Albert Kap., Schloß Windsor. Nach Vollendung einer Anzahl weiterer Bildnisbüsten u. Goldschmiedearbeiten (Tafelaufsatz für die Londoner Ver... [illegible]; Kathedrale St. Albans) siedelte er 1900 nach Brügge über, von wo aus er die Londoner R. Acad. Ausst. 1904 mit einer Modellstudie zu einem Beethoven-Monument u. 1907 mit einer Reliefkomposition „Mors janua vitae" beschickte; auch modellierte u. goß er dort die gewaltige Bronzegruppe „The Call of the Sea". Seit Beginn des Weltkrieges wieder in London ansässig. — Als Stilbildner von ausgesprochener Eigenart und großem Phantasiereichtum von Seiten der neuzeitigen engl. Kritik sehr hoch eingeschätzt, gilt G. insbesondere als Bahnbrecher auf dem Gebiete der Metallplastik und ihrer Anwendung zur Erzielung reicherer dekorativer Farbenwirkungen.

J. Hatton im „Easter Annual" des Art Journal von 1903; cf. Jahrg. [illegible] p. [illegible] u. Abb. p. [illegible]. — A. L. Mechlin in The Studio vol. [illegible], 1898 p. [illegible]—1[illegible] (mit Abb.); cf. vol. [illegible], 1898 p. [illegible] (mit Abb. p. [illegible]) u. vol. [illegible] 1917 p. 1[illegible]. — Specimens of Brit. Sculpt. of to-day 1904 p. [illegible]—[illegible] (mit Abb.); cf. Mellish?, A Pe... of Sculpt. [illegible]. — Armstrong, Art in Gr. Britain 1909 p. [illegible], [illegible] (mit Abb.); cf. Bradley, Westminster Abbey Guide 1904 p. [illegible]. — Cl. Phillips u. A. Michel in Gaz. des B.-Arts 1889 II [illegible], 1897 II [illegible], 1899 II [illegible], 1902 II 406. — H. Muthesius in Zeitschr. f. Bild. Kst 1903 p. [illegible] ff.; cf. Kunstchronik 1895 p. [illegible], 1904 p. 447. — Graves, R. Acad. Exhib. 1906 III [illegible] u. A Cent. of Loan Exhib. 1913 I; cf. R. Acad.-Kat. 1905—?. — Who's Who, 1914.

Gilbert, André Louis, Pariser Ebenist, † am 2. 4. 1883, 80jährig, fertigte Möbel mit figürlichem Elfenbeindekor und mit landschaftlich gehaltenen Darstellungen verzierten Marqueterien. Eine Kommode mit Bronzebeschlägen, Stil Louis XV., wurde 4. 3. 1910 bei Drouot in Paris für 10 000 Frs. versteigert.

Vial, Marcel, Girodie, Art. ébén. du bois I, 1912.

Gilbert, Arthur, s. Williams, Arth. Gilb.

Gilbert, Auguste, Maler und Stecher, geb. [illegible] in Brüssel, tätig das. Schüler Calamatta's; man kennt von ihm die Stiche „Charrettes romaines" nach Portaels u. Porträts des Grafen F. de Merode. 1884 stellte er in Brüssel eine Porträtzeichnung aus. Im Museum zu Sceaux von ihm ein Pastellbildnis der Mlle Panras (1844).

Hippert u. Linnig, Peintre-Graveur 1879.

Gilbert, Cass, Architekt in New York, geb. in Zanesville am 24. 11. 1859. Von ihm unter anderem das New Capitol in St. Paul, das Essex Co. Court House in Newark, N. J., die Central Pub. Library in St. Louis sowie zahlreiche Geschäftshäuser in Boston (Brazer Bldg.) und New York (Broadway Chambers Bldg., Woolworth Bldg., Custom House).

Amer. Archit. XVI (1890) [illegible]; XXXVII (1892) [illegible]. — Who's Who in America 1914—15. — American Art Annual 1914 p. [illegible] mit Abb.

Gilbert, Charles Allan, Maler und Illustrator in New York, geb. in Hartford, Conn., am 3. 9. 1873, studierte in New York, dann in Paris auf der Acad. Julian unter B. Constant und J. P. Laurens. Stellte Landschaften und Figurenbilder aus und veröffentlichte u. a. folgende gezeichnete Zyklen: Portfolio of Heads, Women of Fiction, All is Vanity und The Honeymoon.

Who's Who in America, 1914—15. — Bénézit, Dict. d. Peintres etc. II 1913.

Gilbert, Charles Camille, Genremaler, geb. 22. 3. 1840 in Paris, Schüler von Gleyre u. Gérard, stellte 1866—70 aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882).

Gilbert, Claude, Glasmaler in Bar-le-Duc, vermutlich Sohn des Julien Gilbert, 1589 und 1600 arbeitete er für Schloß Bar, 1597 erhielt er Zahlung für [illegible] in der Kapuzinerkirche in Bar gelieferte Glasgemälde, auch als Hofmaler des Herzogs Karl III. (?, wohl II., geb. 1543, † 1608) von Lothr. genannt.

Réun. d. Soc. d. B.-Arts XXIII 648, [illegible] (hier fälschlich auch als Julien G.). — Archives de Meurthe et Moselle B 1210, [illegible].

Gilbert, Ellen (Miss), Genremalerin in Blackheath bei London, wohl Schwester des John G. (gleiche Adresse), stellte 1858 bis 91 in Suffolk Street Gall. und in der Royal Acad. aus.

Graves, Dict. of Art., 1895; R. Acad. Exh. III (1905).

Gilbert, Emile Jacques, Architekt, geb. in Paris am 3. 9. 1793, † ebenda am 25. (31.?) 10. 1874. Schüler Durand's u. Vignon's an der Ecole d. B.-Arts, erhielt 1820 den 2., 1822 den 1. Großen Preis (Opernhaus-Entwurf), ging dann nach Rom, wo er sich mit den Wiederherstellungen der drei merkwürdigen in S. Nicola in Carcere eingebauten Pompeiustempel und des Jupitertempels zu Ostia beschäftigte (1824/25). Nach Paris zurückgekehrt, arbeitete er unter

Blouet, dessen Architekturwerke er längere Zeit vorstand, am Arc de l'Etoile und errichtete 1838—45 sein Hauptwerk, den Bau des Irrenhauses zu Charenton, dessen Chefarchitekt er bis 1860 blieb. Auch späterhin widmete er seine Tätigkeit ausschließlich dem reinen Nutzbau (Neue Morgue, Pariser Polizeipräfektur und das lange Zeit vorbildlich gewesene, nicht mehr bestehende Gefängnis Mazas). Die Stärke seiner mehr von sozialen als ästhetischen Ideen eingegebenen Bauten steckt in ihrer klugen Raumdisponierung. — Sein Bruder Louis, geb. 11. 1. 1799, wirkte unter Baltard als städt. Baubeamter.

Convers..., E. G., sa vie, ses oeuvres, Paris 1875 (S.-A. a. d. Annales de la Soc. centr. d. archit. I. Bd. 9). — Bauchal, Dict. d. archit. franç., 1887. — Revue gén. de l'Archit. 1874 p. 189 (Nekrol.); X Taf. 19—24, XIV Taf. 16—19, XXII Taf. 33—40. — Vapereau, Dict. d. Contemp. 4 1861. — Kunstchronik X 193, 194 (Nekrol.). — Kunstblatt 1836. — Soubiès, Membres de l'Acad. d. B.-Arts, 1909—11, III 101 ff. — Delaire, Archit. élèves de l'Ec. d. B.-Arts, 1907.

Gilbert, Fanny (Mme), Porträtmalerin in Paris, geb. ebenda 1830, Schülerin von Granger und Guichard, stellte im Salon 1857 bis 1870 aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882).

Gilbert, Flore Amélie, geb. *Bernard*, Landschafts- u. Blumenmalerin (besonders Aquarell), geb. in Paris 30. 8. 1800, † ebenda 30. 8. 1867, Schülerin von Ingres u. Redouté, stellte 1824 im Salon aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882). — Chron. des arts 1867 p. 178.

Gilbert, François, s. *Gilbert, Jean.*

Gilbert, François Ambroise Germain, Bildhauer, geb. 1. 4. 1816 in Choisy-le-Roi (Seine), † 8. 4. 1891. Schüler von J.-P. Cortot, begann mit Anfertigung von kunstgewerbl. Entwürfen zur Ausführung in Gold, Bronze u. Gußeisen, trat zuerst 1846 mit einer Kinderbüste u. Porträtmedaillons im Salon auf. 1850 erschien sein Basrelief „Mort de Dumée" für das Denkmal Dumée's in Rouen bestimmt. In den folgenden Jahren stellte er ausschließlich Porträtbüsten aus. 1850 bestellte der Prinz von Preußen einen silbernen Tafelaufsatz, bald darauf der Präsident der Republik einen Tafelaufsatz u. ein silbernes Tafelgeschirr bei ihm. Lange Jahre beschäftigten ihn die Wiederherstellungsarbeiten an den Bildwerken der Kathedrale von Reims. Um 1860 schuf er eines seiner Hauptwerke, die Dekoration des großen Börsensaales in Marseille mit 10 Basreliefs, die Hauptereignisse aus der Geschichte Marseille's darstellend, umgeben von reichem Rahmen- u. Ornamentenschmuck, Wappen usw. Fast gleichzeitig wurde ihm die Ausschmückung der Halle des Pas-Perdus des Justizpalastes zu Marseille, mit 12 Reliefs berühmter Gesetzgeber, übertragen. Von seinen zahlreichen weiteren Arbeiten seien noch genannt „Tod des heil. Joseph", Basrelief in der Chapelle des Cercles religieux in Marseille, Grabmal Ménier auf dem Père-Lachaise, Statue des heil. Markus in der Kirche der Trinité in Paris, Basrelief in der Pariser Kirche St. Augustin, darstellend zwei Engel eine Cartouche mit der Aufschrift „Fortitudo" tragend, „Cum mundi" Marmorstatue im Mus. zu Niort (s. Kat. (1874), Suppl. p. 20).

Lami, Dict. d. sculpt. etc. 19e siècle, III (1919). — Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882). — Vapereau, Dict. d. Contemp., 1893. — Bénézit, Dict. des Peintres etc. II (1913). — Parrocel, Annales de la Peinture 1862 p. 406, 407, L'Art dans le Midi II (1881) 69; IV (1884) 89, 389. — Bouilhet, L'Orfèvrerie franç. etc. II (1910) 272, 93, 96, 97, 100 ff., 288, III 97, 128. — Rich. d'Art, Paris, Mon. relig. I, Mon. civ. I. — Nouv. Arch. de l'Art franç., 3. sér. 1907.

Gilbert, Gregorius, Augustinerpater in Paris, laut Zani (Enc. met. X) geb. 1637, beschäftigte sich als Amateur mit der Porträtmalerei. Im Nationalmus. in München sein Halbfigur-Selbstbildnis, auf der Rückseite bez. P. Gregorius Gilbert Parisinus Augustinianus ... Se ipsum pingebat Madriti anno ... 1670 (Kat. d. Gemälde, 1908, No 816).

Gilbert (Gillebert), Jean, Goldschmied in Diensten König Karls VII. in Tours, † daselbst am 30. 8. 1467. 1446 bereits so wohlbegütert, daß er eine dem hl. Eligius geweihte Kapelle auf eigene Kosten erbauen ließ (stark verändert erhalten). 1461 fertigte er einen silbervergoldeten Tafelaufsatz für den Einzug der Königin Charlotte von Savoyen.

Giraudet, Art. Tourangeaux, 1885. — Grandmaison, Docum. inéd. sur les arts en Touraine, 1870. — Gaz. d. B.-Arts XXIII 604.

Gilbert, Jean, Maler in Grenoble, 1587 bis 1595 tätig, wohl nur Handwerker. — Ein gleichnamiger Hofmaler in Fontainebleau ließ 1622 eine Tochter taufen. Beide haben je einen Sohn François, der als Maler 1619 in Grenoble, bezw. 1637 in Fontainebleau vorkommt.

Maignien, Art. Grenoblois, 1887. — Herbet, Art. de Fontainebleau, 1901.

Gilbert, John (Sir), Maler u. Illustrator, geb. 21. 7. 1817 in Blackheath bei London, † 5. 10. 1897 ebenda. Schüler G. Lance's, debütierte 1836 in der Soc. of Brit. Art. mit einem Aquarell „Gefangennahme Will. Hastings' durch Rich. Gloucester", 1837 in der Brit. Instit. mit 2 Szenen (Öl) aus Scott's „Ivanhoe" u. „Old Mortality", 1838 in der R. Acad. mit einem männl. Bildnis und beschickte seitdem diese drei Ausst., seit 1852 auch die der R. Water

Colour Soc. bis zu seinem Tode mit zirka 400 histor.-romantischen Kompositionen in Öl und Aquarell, die ihm den Ruf eines „Walter Scott of painting" eintrugen. Neben dieser ungemein fruchtbaren Malerarbeit entwickelte er mit Anbeginn eine noch weit fruchtbarere Tätigkeit als Holzschnittzeichner für Bücher- und Zeitschriften-Illustration. Ein namentlich auch in Frankreich von Anfang an [illegible] besonderer. Dort [illegible] lieferte G. nicht nur ganze Illustrationsfolgen oder durch Einzelschnitte zu etwa 150 Londoner Buchveröffentlichungen — nächst Erstlingsarbeiten wie den Holzschnitten zu [illegible] 1838—41 gedruckten engl. Reimfibeln und Kinderbüchern u. zu den Dichtungen W. Cowper's (1841), den Stimmzeichnungen zu einem Foliobande „Chronological Pictures of English History" (1842 f.) u. einigen kleineren Radierungsfolgen wie der zu W. Carleton's „Traits and Stories of the Irish Peasantry" (1843 f.) — u. a. umfangreiche Holzschnittfolgen zu den Dichtungen Shakespeare's (1856 ff., 800 von den Gebr. Dalziel geschnitten, Blätter 1880—86 in London neu aufgelegt, bis gegen 1870 z. T. auch im Pariser „Univers illustré" reproduziert, 1875 für eine Stuttgarter deutsche Shakespeare-Ausgabe verwertet), W. Scott's (1857), Wordsworth's (1858 f.), Milton's (1859), Cervantes („Don Quixote" 1872) usw. —, sondern auch zahllose, meist direkt auf den Holzstock entworfene, von den Gebr. Dalziel usw. geschnittene Beiträge für die „Illustrated London News" (mit deren Erstlingsnummer vom 14. 5. 1842 bis um 1870) u. für das volkstümliche „London Journal" (gegründ. 1845; kompl. Sets der vielen von G. hierfür gezeichneten, künstlerisch besonders wertvollen Romanillustrationen im Londoner Guildhall Mus.). Über die unerschöpfliche Erfindungskraft u. die fabelhafte zeichnerische Sicherheit, womit G. künstlerisch vollwertige Graffito-Darstellungen von Londoner Tagesereignissen [illegible] entwarf, vergl. Roget II 392 f. und Hardie p. 110 f. — Das Schwergewicht seines [illegible], mit Vorliebe Szenen aus Shakespeare u. aus Cervantes' „Don Quixote" behandelnden Malerschaffens — das ihm 1871 die engl. Ritterwürde u. die Präsidentschaft der R. Water Colour Soc. eintrug — ist auf dem Gebiete der Wasserfarbenmalerei zu suchen, deren Beherrschung ihm die rein aquarellistische Durchführung figürlicher Kompositionen größten Formates ermöglichte (bis zu 1¾×2 m Größe 1885—87 in der R. Wat. Col. Soc. 170 Aquarelle G.s ausgest.). Auch als Ölmaler hat G. bis zu seinem Todesjahre mit ungeschwächter Kraft schaffend, unabhängig von den gewaltigen Malerströmungen Werke von originaler Stilgröße u. lebendiger Farben- u. Formensprache hervorgebracht, deren kraftvoll einheitliche Bildwirkung in der Regel noch gesteigert wird durch eine kurz wie auch in seinen Aquarellen u. seinen Schwarz-Weiß-Blättern aufs mannigfaltigste sich äußernde Kunst der Landschaftsdarstellung. — Die umfangreichste Sammlung von Werken G.s bewahrt das Lond. Guildhall Mus. (s. Corporation-Cat. v. 1890 p. 185—187 u. 194—200, cf. p. XIV: 17 Ölbilder, 40 Aquarelle u. ca. 80 Zeichnungen), darunter neben einem Selbstbildnis G.s u. einer Reihe früher Reiterbilder aus den Jahren 1840—60 Hauptwerke wie die Ölbilder „Fair St. George" (gem. 1880, radiert von L. Taylor für das Art Journal von 1880), „Sir Lancelot du Lake" (1886, Abb. im Art Journal 1897), die erst in G.s Todesjahre vollendete „Fort"-Landschaft N. 770 und die Aquarelle „An Armed Host" (1870) und „Charcoal Burners" (1888, mächtig wirkende Waldlandschaft von 170×120 cm Größe). Gleich dem Londoner Stadtmus. (G.s Bilderschenkung von 1893 damals von A. G. Temple in einem Lichtdruck-Album publ.) wurden auch die städt. Sammlungen zu Birmingham, Liverpool u. Manchester 1893 von G. mit Sondergruppen von je 10—20 seiner seit 1880 vom Verkauf zurückgehaltenen Öl- u. Aquarellgemälde beschenkt, außerdem die Londoner R. Acad. mit einer Sammlung seiner Skizzenbücher. Von anderen Londoner Museen erwarben Malwerke G.s das Vict. and Alb. Mus. (2 „Don Quixote"-Ölbilder von 1840 bezw. 1844 u. 7 Aquarelle aus den Jahren 1850—80), die Nat. Gall. of Brit. Art (4 Aquarelle von 1861—62 bezw. 1880—89) u. die Nat. Portr. Gall. (aquarell. Gruppenbild des brit. Koalitionsministeriums von 1854, nebst Will. Walker's Stich danach abgeb. in L. Cust's „Nat. Portr. Gall." von 1901 f. II 180 f., cf. p. 110 f.), — von auswärtigen Museen die zu Blackburn bei Manchester, zu Leeds, Preston, Sheffield, Sunderland u. York, das Shakespeare Mus. zu Stratford-upon-Avon u. die Nat. Gall. zu Melbourne. Das Metropol. Mus. zu New York bewahrt von ihm ein 1880 dat. Aquarell „Rubens in his studio" (Gem. Kat. 1914 p. 88).

Bryan, Dict. of Paint. etc. 1903 II (mit Abb.). — Campbell Dodgson in Dict. of Nat. Biogr., Suppl. II (1901). — Graves, Dict. of Art., 1895; R. Acad., 1905 f. III; [illegible] 1908; A Cent. of Loan Exhib. 1913 f. — Spielmann in Magaz. of Art, 1898, cf. Athenaeum v. 9. 10. 1897. — [illegible] in Art Journal 1888 p. 8—10 (mit [illegible]), cf. 1897 p. 381 f., 1880 p. 271, [illegible] (Nekrol.); [illegible] The Artist XXV (1899) 161 (Abb.). — Atkinson, Engl. Painters of the Pres. Day 1871. — Roget, Hist. of the Old Water Colour Soc., 1891 II 390—392, cf. 138—141. — Cundall, Hist. of Brit. Wat. Col. Paint.

[illegible] p. [illegible], [illegible] u. Taf. [illegible]. — Chatto, Treatise on Wood Engr. [illegible] p. [illegible] f., cf. Illustr. London News v. [illegible] f. [illegible] u. [illegible] f. (Abb.). — Pennell, Mod. Illustration, Leipzig [illegible] p. [illegible] ff. (mit Abb.), [illegible]. cf. Univers. Cat. of Books on Art (South Kens. Mus., London [illegible]) I u. Suppl. 1877. — Hayden, Chats on old Prints, [illegible] p. [illegible] f., cf. [illegible] u. [illegible]. — A. Dayot, Peint. Anglaise, [illegible] p. [illegible] u. [illegible]. — J. Dubouloz in Gaz. des B.-Arts, [illegible] II [illegible] f. (mit Abb.), cf. Table alphab. u. Chron. des Arts, [illegible] p. [illegible] (Nekrol.). — O. v. Schleinitz in Kunstchronik, [illegible] p. [illegible] f., cf. [illegible] p. [illegible] ff. — Mireur, Dict. des Ventes d'Art [illegible] f. III. cf. Bénézit, Dict. des Peintres etc., [illegible] f. II (mit Anbt.-Preisen [illegible] ff.). — Kat. der eigenen Museen. *

Gilbert, John Graham, s. *Graham*, John.

Gilbert, Joseph Francis, Landschaftsmaler, geb. 17[illegible], † [illegible]. [illegible]. 18[illegible], in Portsmouth, dann lange Jahre in Chichester, zuletzt in London ansässig, stellte 18[illegible]—[illegible] u. 18[illegible] und [illegible] in der Roy. Acad., 18[illegible]—[illegible] in der Brit. Instit. aus, meist Motive aus Sussex, malte „Abraham offering up Isaac". An der Westminster Hall Exhib. 18[illegible] nahm er mit „Edwin and Emma" (nach einem Gedichte Mallett's) teil. Nachgestochen wurden besonders seine frühen Werke „View of East Street, Chichester" (18[illegible]), „Goodwood Race-Course" (18[illegible]), „View of Cowdray Ruins near Midhurst, Sussex" (T. Clark), „Priam winning the Gold Cup".

Graves, Dict. of Art., [illegible]; Roy. Acad. Exh. III ([illegible]); Brit. Instit., [illegible]. — Dict. of Nat. Biogr. XXI, [illegible]. — Redgrave, Dict. of Art., [illegible]. — Smith, Recoll. of the Brit. Instit., 18[illegible], p. [illegible]. — Art Journal, 18[illegible], p. [illegible], Nekrol.

Gilbert, Josiah, Maler, Illustrator und Schriftsteller, geb. 7. 10. 1814 in Rotherham (Yorkshire), † 10. [illegible]. 18[illegible] in London, Schüler der R. Acad., stellte seit 18[illegible] in der Soc. of Brit. Art. u. 18[illegible]—[illegible] in der R. Acad. zahlreiche Bildnisse (namentlich Kindergruppen) aus, von denen er das 18[illegible] gezeichnete Brustbild seines Schwiegervaters Isaac Taylor in die Londoner Nat. Portr. Gall. stiftete (N. [illegible]), während eine 18[illegible] dat. Pastellbildnis des Schriftstellers J. Higginbottom in das Mus. zu Nottingham gelangte (N. [illegible]). 18[illegible] in der Brit. Instit. auch mit einem Interieur „The showery day" vertreten, wurde G. schließlich Landschaftszeichner und veröffentlichte 18[illegible] bzw. 18[illegible] in London die von ihm illustrierten alpinen Werke „The Dolomite Mountains" ([illegible] Chromolithogr. u. [illegible] Textholzschnitte) und „Cadore, or Titian's Country" ([illegible] Lithogr. usw.), ferner 18[illegible] bzw. 18[illegible] die Monographien „Art and Religion", „Landscape in Art" usw.

Graves, Dict. of Art [illegible]; R. Acad. Exhib. [illegible] f. III; Brit. Instit. [illegible]; A Cent. of Loan Exhib. [illegible] I. — Cust, Nat. Portr. Gall., [illegible] I. II [illegible] f. (mit Abb.). — Illustr. Kat. des Art Mus. zu Nottingham, [illegible] p. [illegible] (mit Biogr. G.s). — Univers. Cat. of Books on Art (South Kens. Mus.), Suppl. 1877. — The Year's Art [illegible] p. [illegible] (Nekr.). *

Gilbert, Julien, Glasmaler in Bar-le-Duc, erhielt 15[illegible]/[illegible] Zahlung für mit Michel le Maire in die Kirche St. Laurent in Pont-à-Mousson gelieferte Scheiben. Vgl. auch den Artikel Gilbert, Claude.

Bullet. Soc. d. Lettres etc. de Bar-le-Duc, Avril [illegible]. — Archives de Meurthe-et-Moselle, G. [illegible].

Gilbert, Michael, Goldschmied zu Edinburgh, in Diensten der Königin Maria von Schottland, mutmaßlicher Verfertiger einer 15[illegible] dat., bei Forrer abgeb. Medaille auf Lord Seton und dessen Gemahlin Isabella Hamilton.

Forrer, Dict. of Medall. II, [illegible].

Gilbert, O. P. (Miss), Genremalerin in Blackheath bei London, stellte 18[illegible]—[illegible], namentlich in Suffolk Street Gall., ländliche Szenen aus.

Graves, Dict. of Art., [illegible].

Gilbert, Pierre Julien, Marinemaler, geb. [illegible]. [illegible]. 17[illegible] in Brest, † das. [illegible]. [illegible]. 18[illegible]. Schüler von Ozanne u. L. P. Crépin zu Paris, Zeichenlehrer der Marineschule in Brest, äußerst fruchtbarer Künstler, der fast ausschließlich die Seeschlachten der französ. Kriege seit 17[illegible] malte. Stellte 18[illegible]—[illegible] im Salon aus. Seine Bilder sind in großer Anzahl in der histor. Galerie zu Versailles und im Marineministerium zu finden. Nachdem er 18[illegible] den Eroberungszug nach Algier als Maler begleitet hatte, erschienen im Salon Sepiazeichnungen der Landung usw. aus dem Besitze des Admirals Duperré, 18[illegible] u. a. „Attaque du Fort et des Batteries d'Alger", 18[illegible] „Débarquement de l'Armée franç. en Algérie" (Mus. Nancy). Im Mus. von Saint-Brieuc befindet sich „Entrée de la Rade de Toulon 18[illegible]", in Cherbourg [illegible] Marinen. Nach dem stachen Jos. Skelton „Combat de la Frégate ‚la Vénus' contre ‚le Ceylan' 18[illegible]" u. a. m., Pr. Salathé „Le Combat de Navarin".

Gabet, Dict. des Art., [illegible]. — Nagler, Kstlerlex. V. XIV [illegible], XVI [illegible]. — Bellier-Auvray, Dict. gén. I ([illegible]). — Cat. Gal. Histor. du Palais de Versailles, [illegible], Nr. [illegible], [illegible]—[illegible], [illegible]—[illegible], [illegible]—[illegible], [illegible], [illegible], [illegible], [illegible], [illegible], [illegible], [illegible] b.

Gilbert, Pierre Vincent, Maler und Lithograph, geb. [illegible]. [illegible]. 18[illegible] in Thiverval (Seine-et-Oise), † 10. [illegible]. 18[illegible] in Chartres, Schüler von F. A. Pernot u. J.-B. Regnault, stellte 1840 im Pariser Salon [illegible] Ansichten der Kathedrale von Chartres aus. Das Mus. in Chartres besitzt [illegible] Bildnisse von G., das des Gründers desselben, M. de Villiers, u. das des Abbé Jumentier. Kanonikus von Chartres, die Kirche von Thiverval eine Madonna u. eine hl. Katharina, die Kirche

St-Prétière bei Neauphle-le-Château. Tod des hl. Friedrich.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882). — Cat. Paris Bibl. Nat. Paris 1896 ff. V [illegible].

Gilbert, René Joseph, Maler und Pastellist, geb. in Paris am [illegible] 4. 1858, † ebenda am 26. 9. 1914, Schüler seines Vaters Achille G. (s. d.) und Cabanel's. Debütierte 1884 im Salon der Soc. d. Art. Franç. mit einer Landschaftsstudie. Sein 1888 ausgestellter „Repriseur de tapis" wurde für das Luxembourg-Mus. erworben. Einen großen Erfolg brachte ihm das 1889 ausgestellte „Atelier de teinturier", das für das Petit Palais angekauft wurde. 1890 stellte er ein Bildnis seines Vaters aus, 1891 (Soc. Nat.) ein großes realistisch-dekoratives Gemälde „Carré des marchandeurs", das für das Pariser Handelsgericht bestimmt war, aber wieder entfernt werden mußte, um die feindliche Kritik zum Schweigen zu bringen (Abb. im Katal.). Um diese Zeit führte G. eine Reise nach St. Quentin, wo er von solcher Bewunderung für de la Tour erfüllt wurde, daß er den Pinsel gegen den Pastellstift eintauschte. Von nun an betätigte er sich fast ausschließlich als Pastellporträtist, als der er, von den Rothschilds protegiert, bald ein Liebling der Pariser Hochfinanz wurde. Namentlich seine Damen- und Kinderbildnisse riefen durch die Anmut ihres Arrangements und ihre zarte und duftige farbige Haltung allgemeines Entzücken auf den Salons der Soc. des Pastellistes Franç. hervor. Sein Bildnis der Schauspielerin Mme Segond-Weber gelangte in das Luxembourg-Mus., ein Ölbild (Atelier intérieur) in das Mus. zu Mülhausen i. E., ein weibl. Pastellbildnis („Défi") in das Mus. zu Reims, ein weibl. Akt (Pastell) in das Mus. zu Cannes.

Gaz. d. B.-Arts 1888, II 11; 1889, I 489; 1897, I 494, 498; 1900, I 488. — L'Art LVII (1894) 140 f. — Les Archives biogr. contemp. I [illegible] 251. — Livre d'Or d. Peintres expos. 1914. — Century Magazine, June 1910 (mit Abb.). *H. V.*

Gilbert, Stephen, s. unter *Fogelberg, A.*

Gilbert, Victor Gabriel, Maler, geb. in Paris 1847. Schüler von L. Em. Adan, Levasseur und Ch. Busson. Debütierte im Salon 1873 mit zwei Genrebildern („Vor dem Ball" und „Vorbereitung zum Diner"). In der Folge machte er seine Studien mit Vorliebe in den Pariser Markthallen und gewann mit seinen im ansprechenden Sachinhalt sich ausgebenden, technisch äußerst gewissenhaft durchgeführten Bildern schnell Beliebtheit. Als Schilderer des buntbewegten Pariser Lebens, wie es sich auf den Boulevards, Plätzen, an den Verkaufsständen der Blumenmärkte usw. abspielt, ist G. durch seine langjährigen Ausstellungen in der Société d. Artistes franç. und d. Aquarellistes franç. sehr bekannt geworden. Auch als Kindermaler („Le champ fleuri") und als Porträtist ist er hervorgetreten. Bilder von ihm findet man in den Museen zu Bayonne, Besançon, Bordeaux, Dieppe, Havre, Lille, Lüttich, Nizza und Straßburg. Im Auslande hat G. u. a. 1883 in München, 1894 im Wiener Künstlerhaus und 1900 in London ausgestellt.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I, 1882 u. Suppl. — Montrosier, Artistes mod. IV, 1884 (mit Abb.). — Livre d'Or d. Peintres expos., 1914, p. 202. — Bénézit, Dict. d. Peintres, Sculpt. etc. II, 1913. — Katal. d. Salon 1873—1914 (häufig mit Abb.) u. d. angef. Museen. — Mireur, Dict. d. Ventes d'Art, 1902 ff., III.

Gilbert, s. auch *Gibert, Gillebert* und *Gisleberto.*

Gilbert-Martin, Charles, franz. Karikaturenzeichner u. Journalist, geb. am 29. 8. 1839 in Plume-Selve (Gironde), begründete 1867 die politisch-satirische Zeitschrift „Philosophe", dessen Text wie Illustrationsteil G. fast ganz allein bestritt. Die Regierung antwortete mit Gefängnisstrafe und Aufhebung des Blattes. 1869 gab er unter dem Titel „Germains contemporains" eine Folge gezeichneter Köpfe heraus. 1874 gründete er in Bordeaux die bis in die 1880er Jahre hinein lebende Karikatur-Zeitschrift „Don Quichotte", ebendort auch den nur kurze Zeit bestehenden „Bordelais". Er starb im Juli 1905 in Paris.

Grand-Carteret, Les Moeurs et la Caricature en France, 1888, p. [illegible]. — Vapereau, Dict. d. Contempor.⁶ 1893. — Revue Encyclop. II 490 (Abb.), 1893 (Abb.), IV 378 (Abb.), VI 409, 480 (Abb.), VIII 89, 484 (Abb.). — Chron. d. Arts 1905, p. [illegible].

Gilbert, Petrus, Miniaturmaler, der sich mehrfach in einer Bible historiale (Brüssel, Ms. 9001/2) u. einer Handschrift der Apokalypse (Brit. Mus., London, Royal Ms. 19 B XV), französ. Arbeiten vom Anfang des 14. Jahrh., nennt. Seine Tätigkeit scheint aber auf den ornamentalen Schmuck der Handschriften beschränkt gewesen zu sein.

Burl. f. Katalog XXXIII (1910) [illegible] ff.
Winkler.

Gilbody, Samuel, Keramiker an der 1755 begründeten Fabrik von Sadler und Green in Liverpool, wo sich im dort. Mus. ein „Gilbody" bez. Porzellanbecher mit einem von J. Evans bedruckten Jugendbildnis Friedrichs d. Gr. befindet, die einzige bisher bekannte bez. Arbeit G.s.

The Connoisseur XXXVI 169 (Abb.), 171.

Gilchrist, Mrs., Porträtmalerin in London und Albion Place (Surrey), stellte 1774 u. 1775 aus.

Graves, Soc. of Art. etc., 1907.

Gilchrist, Herbert H., Londoner Maler, zeigte seit 1876 fast alljährlich in der Roy. Acad. Darstellungen aus dem histo-

rischen, häuslichen und ländlichen Genre. [illegible] im Burlington Fine Arts Club „Rossetti's Studio", [illegible] im Münchner Glaspalast ein Porträt und „Rose in London".

Graves, Dict. of Art., [illegible]; Roy. Acad., [illegible]; Loan Exh. [illegible] – Cat. Exh. Roy. Acad. London [illegible]–[illegible].

Gilchrist, Philip T., Architektur- und Landschaftsmaler, geb. in Stanwix bei Carlisle, Schüler von Tom Mostyn und der Manchester Acad. of Fine Arts, tätig in Sunderland Point bei Lancaster, stellt seit [illegible] in der Londoner R. Acad. aus, [illegible] u. [illegible] auch in der Manchester Acad., [illegible] in der Rochdale Art Gall. (s. Kat.).

Who's Who, [illegible]. – Graves, Roy. Acad. III ([illegible]). – Cat. Exh. Roy. Acad. [illegible], [illegible], [illegible], [illegible], [illegible]. – The Studio, XLIV ([illegible]) [illegible]; XLVII [illegible].

Gilchrist, Wallace W. jr., Maler in Philadelphia, stellte u. a. in der Nat. Acad. of Design in New York, [illegible]–[illegible] im Carnegie Instit. in Pittsburgh, 1915 auf der Panama-Pacific Exp. in S. Francisco Landschaften aus (Kat. de Luxe, I [illegible]). Das Mus. in Cincinnati besitzt von ihm „Model's Rest" u. ein Stilleben (Kat. [illegible]), der Art Club in Philadelphia „Lady Lina" ([illegible]).

Americ. Art Ann., XII ([illegible]) [illegible]. – Studio, LIII ([illegible]) [illegible] m. Abb.

Gildemeister, Friedrich, Gartenarchitekt, geb. in Bremen [illegible]. [illegible]. [illegible], derselben Familie wie G. Eduard G. angehörig, lebt in Bremen. Nach praktischer Ausbildung als Gärtner eröffnete er, ohne eine Fachschule besucht zu haben, [illegible] in seiner Vaterstadt ein eigenes Bureau, aus dem eine Reihe von Entwürfen für Garten- und Parkanlagen, namentlich in der Umgebung Bremens, hervorgingen. G. gehört zu den ersten Vertretern einer streng architektonischen Gartenanlage in der neueren Zeit, bedient sich indessen fast ausschließlich des lebenden Materials unter Verzicht auf die Einbeziehung von Bauformen. – Von seinen Anlagen sind hervorzuheben: Die Parkanlagen Jul. Frese in Wätjenshausen, [illegible] in St. Magnus b. Bremen, Baron Retzner in Osterscappeln, C. H. Bremer in Varel, Dr. Lüderitz in Reinhardshausen i. Th.; die Villengärten Faber in St. Magnus, K. Schipper ebenda; die Hausgärten Bürgermeister Barkhausen, Jul. Bergmann, C. H. Gildemeister, Kulenkampff, sämtlich in Bremen, Fr. H. Thorbecke in Cassel. – Ferner schuf er bedeutsame Projekte für Friedhofsanlagen in Bremen und für Krematoriumsfriedhöfe.

Die Kunst, XXII [illegible]; XXIV [illegible]; XXVI [illegible]; XXX [illegible]. – Deutsche Kunst u. Dekor. XXVIII [illegible]; XXIX [illegible]; XXX [illegible]; XXXII [illegible]; XXXIV [illegible]. – Innendekoration XXV [illegible]. – Kunst u. Künstler XV [illegible]. – The Studio [illegible]. – Muthesius, Landhaus u. Garten, München [illegible]. – Mitteil. des Künstlers.

Gildemeister, G. Eduard, Architekt, geb. in Bremen [illegible]. [illegible]. [illegible] als Abkömmling einer im 17. Jahrh. aus Rheda in Westfalen eingewanderten angesehenen Familie, lebt in Bremen. Seine künstlerische Ausbildung erhielt er auf den techn. Hochschulen in Hannover, Stuttgart und Berlin, um dann [illegible] für ein Jahr als Schüler in Ludw. Bohnstedt's Atelier in Gotha einzutreten, dem er die wertvollsten Anregungen für seine weitere Tätigkeit verdankt. Nach einer sechsmonatigen Studienreise in Italien [illegible]/[illegible] ließ er sich [illegible] in Bremen als Privatarchitekt nieder, zunächst in Gemeinschaft mit Hans Dreyer, später, seit [illegible], mit Wilh. Sunkel. – Die Mehrzahl seiner Arbeiten sind Villenbauten in und bei Bremen. Unter ihnen seien hervorgehoben die Häuser Heinr. Gildemeister, Theodor Lürman, Bürgermeister Marcus ([illegible]/[illegible]), G. A. Melchers, Penzel, Dr. Carl Schütte, Rich. Löwenthal; ferner in Freiburg i. B. die Villa Lehmann ([illegible]/[illegible]). Seine bedeutendste Leistung ist der Erweiterungsbau und Umbau der Bremer Kunsthalle, [illegible]–[illegible] (unter Mitwirkung von Alb. Dunkel für die Grundrisse), entstanden aus Sonderstudien von ihm erzeugten Brunnenentwürfen.

Wer ist's? ([illegible]). – Archit. Rundschau, IV Taf. [illegible]; XVI T. [illegible]; XVII T. [illegible]; XXII T. [illegible]; XXIII T. [illegible]. – Deutsche Konkurr. VI H. [illegible]. – Archit. d. XX. Jahrh. [illegible] T. [illegible]. – Mitteil. des Künstlers.

Gildemeister, Karl, Architekt, geb. in Bremen 11. 10. [illegible], † das. [illegible]. [illegible]. [illegible], derselben Familie wie die G. Ed. und Friedr. G. angehörig, Schwiegersohn des Architekten Polzin in Bremen. Er war Schüler der Berliner Bauakad., auf Reisen nach Italien ([illegible] bis [illegible] in Rom) und Griechenland weitergebildet. G. ließ sich zunächst in New York nieder, wo er [illegible] den Kristallpalast der Weltausstellung erbaute. Gegen [illegible] nach Bremen zurückgekehrt, war er als Privatarchitekt und seitdem als Lehrer an der gewerblichen Zeichenschule tätig. Nebenbei widmete er sich dem Studium der Renaissancebauten Bremens. – Von ihm rühren einige Aufnahmen des Bremer Rathauses in dem Werke Denkmale der Geschichte und Kunst d. fr. Hansestadt Bremen her.

Bremische Biogr. des 19. Jahrh. [illegible]. – Kugler, Kl. Schriften II [illegible]. – Notiz v. F. Knapp.

Gilder, Henry, Landschaftsmaler in Windsor, stellte [illegible]–[illegible] in der Londoner Roy. Acad. aus. Das Victoria and Albert Mus. bewahrt von ihm 2 Aquarell-Ansichten der Ruine von Cowling Castle, Kent (Kat. II [illegible]; Wat. Col. Paint.).

Graves, Roy. Acad. Exh. III [illegible].

Gilder, s. auch Ker, Helena de.

Gilo de Sera, toskanischer Bildhauer des [illegible] Jahrh., [illegible] Gilo de S. [illegible] auf dem frühgot. Grabstein der [illegible] † [illegible]

de Barèges in Luz (Hautes Pyrénées) zu lesen ist.

F. de Mély in L'Ami des Monum. XXI (1907) 10 f.

Giles, Godfrey Douglas, Pferde- und Militärmaler in Newmarket (Suffolk), geb. 9. 11. 1857 in Karrachee (Indien), trat 1875 in die engl. Armee ein, die er nach kampfreich. in Indien, Afghanistan u. Aegypten verlebten Dienstjahren als Major 1884 verließ, um in Paris unter Carolus Duran Malerei zu studieren. 1884—89 stellte er in der Londoner Roy. Acad., 1885 im Pariser Salon Szenen aus den Sudan- und Afghanistan-Feldzügen aus, später malte er Parforcejagden, Rennsport u. Pferdebilder. Im Londoner Brit. Mus. von ihm ein gezeichn. Porträt des Dichters Rob. Browning. Auch kennt man einige farbige Reproduktionsblätter n. G.s, die militärische Kostümbilder darstellen.

Graves, Dict. of Art. 1895; Roy. Acad. Exh., III (1905); Loan Exhib. IV (1914). — Who's Who, London 1934. — Art Journal, 1900 p. 28 (Abb.). — Cat. of Military Prints, Parker Bros., London 1914, Nr 8 (fälschlich auch unter J. W. G.).

Giles (Gyles), Henry, engl. Glasmaler, tätig in York, geb. um 1640, † 1709. Seine erste datierte Arbeit war das große Westfenster der Guildhall in York (1682). Sein Hauptwerk ist das Ostfenster der Kapelle des University College in Oxford (1687) mit einer Geburt Christi (Farben fast erloschen). Seine Technik war wenig dauerhaft, Kolorit u. Zeichnung ebenfalls schwach. Er machte sich um die Wiedereinführung der Glasmalerei in England verdient u. begründete eine Werkstatt, die fast ein Jahrhundert blühte (Redgrave). Ein Selbstbildnis G.s (Pastellzeichnung) im Print Room des Londoner Brit. Mus.; ein anderes wurde von Fr. Place in Schabmanier gestochen (Kopie von W. Richardson).

Redgrave, Dict. of Art. 1878 (Gyles). — Dict. of Nat. Biogr. XXIII 400 (Gyles). — Walpole, Anecd. of Paint. ed. 1862, I 108. — E. Lévy, Hist. de la peint. sur verre, 1860 p. 201 (Gilles). — Cat. of Draw. by Brit. Art., Brit. Mus. London, II. — Williamson, Hist. of Portr. Min. 1904 II 102.

Giles, James William, schott. Landschafts-, Tier- u. Genremaler, in Edinburgh und Aberdeen, geb. 4. 1. 1801 in Glasgow, † 6. 10. 1870 in Aberdeen. Sohn u. Schüler eines frühverstorbenen Bildnismalers un bekannten Vornamens in Aberdeen. Malte besonders Motive aus dem schott. Hochland, die er mit Vorliebe durch Rotwildstaffage belebte, dazwischen auch Ansichten aus Italien, das er als junger Mensch bereist hatte. Zu seinen besten Bildern zählt man die Fischstilleben, die er als leidenschaftlicher Angler, nach einem guten Fang zu malen pflegte. Beschickte 1830/60 fast alljährl. die Brit. Inst. in London, 1830 u. 64 auch die Roy. Acad., besonders häufig aber die Roy. Scott. Acad., deren Mitglied er seit 1830 war. Die Nat. Gall. of Scotland bewahrt von ihm „The weird wife" (Kat. 1910), das Mus. in Melbourne eine schott. Landschaft. — Wohl sein Bruder war John West, (gleiche Adresse in Aberdeen), der 1838/64 in der Roy. Acad. u. der Brit. Instit. in London Landschafts- und Tierbilder ausstellte.

Dict. of Nat. Biogr. XXI (1890). — Graves, Dict. of Art. 1895; Roy. Acad. Exh., III (1905); Brit. Inst., 1908; Loan Exh. IV (1914). — Caw, Scott. Painting, 1908. — Art Journal, 1870 p. 348.

Giles, Margaret, verehel. Jenkin, Bildhauerin und Medailleurin in London, stellt seit 1884 u. a. in der Roy. Acad. Medaillen, Porträtreliefs u. Büsten, Genrestatuetten, Gruppen und Grabdenkmäler aus. Sie hat auch dekorative Arbeiten, wie den Terrakottaschmuck einer Hausfassade in Newgate Street geliefert.

Spielmann, Brit. Sculpt. of to-day, 1901 (m. Abb.). — Graves, Dict. of Art., 1895; R. Acad. Exh., III (1905). — Forrer, Dict. of Medall. II (1904). — Acad. Archit., XIV (1898) 77; XIX 123; XXVII 126; XLI 86 Abb. — Ausst.-Kat.

Giles, Peter, Porträtmaler aus Glasgow, um 1810/25 in Belfast tätig.

Strickland, Dict. of Irish Art., 1913, I.

Giles, R. H., Miniaturporträtmaler in London, stellte 1830—71 alljährlich in der Roy. Acad. aus.

Graves, Dict. of Art. 1895; Roy. Acad. Exh., III (1905); Loan Exh., IV (1914).

Giles, William, Maler, Holzschneider und Radierer in Chelsea (London), geb. in Reading 20. 11. 1872, gehört zu den hervorragendsten engl. Vertretern der um 1900 von F. Morley Fletcher eingeführten japanischen Richtung in der farbigen Graphik. Nach einer Lehrzeit in der lokalen Kunstschule und in S. Kensington ging er nach Paris und Deutschland, wo er die ersten Versuche im Farbenholzschnitt machte, lernte aber erst um 1900 unter Fletcher in Reading die japan. Technik, die er ohne Abhängigkeit von den Japanern in der Komposition und der Wahl von Gegenständen anwendet. Seit 1894 als selbständiger Künstler tätig, hat er seine Jahr ein paar Farbenholzschnitte erzeugt, von denen besonders Quedlinburg, Stonehenge, Ponte Vecchio, Swan and Cygnets, Our Lady's Birds (Pfauen) als mit zu den besten gehörend genannt werden mögen. 1907 heiratete er die Malerin Ada Matilda Shrimpton, die ebenfalls vorzügliche Farbenholzschnitte macht, und seit 1913 hat Giles selbst die von ihm erfundene Technik des Farbendrucks in Ölfarben von mehreren in Relief geätzten Metallplatten („Giles Method") ausschließlich gewendet. Als die besten Leistungen unter den Metallschnitten Giles'

die sich freilich in der Wirkung wenig von den Farbenholzschnitten unterscheiden, seien The Last Glow, Cernice, Midsummer Night, Source of the Clitunno und The Last Glint of a Summer's Day erwähnt. Als Vorlagen für diese Drucke haben z. T. ausgeführte Ölbilder, bzw. Aquarelle, z. T. bloße Skizzen gedient. Seit 1910 hat er jährlich bis 1914, dann wieder 1920 die Ausstellungen der Society of Graver-Printers in Colour beschickt und war in den Winterausstellungen der Royal Academy 1916 (Arts and Crafts) und 1917 (Graphic Art) gut vertreten. Das Brit. Mus. besitzt eine Anzahl seiner besten Werke. Neuerdings hat G. eine neue Technik des Weißliniendruckes von geätzten Reliefblöcken aus Metall erfunden, die er bis jetzt nur für wenige graphische Arbeiten in Schwarzweiß (Ex-Libris, Landschaften) benutzt hat.

Malcolm C. Salaman, Modern Colour Prints of Orig. Design, 1920 p. 14 ff. — Graves, Royal Acad., III. — Studio, XLIX 204; LVIII 137. 188—92; LXX 146 f. and Spec. Winter No 1918/19 No 60. — Les Arts, 1913 No 137 p. 30; No 154 p. 19, 22, 29; 1913 No 139 p. 29. — Internat. Ausst. f. Buchgew., Leipzig 1914, Kat.: Zeitgen. Graphik. C. D.

Gilet (Gelette), Jean François Etienne, Architektur- u. Dekorationsmaler in Caen (Normandie), 1778—90. Dekorierte 1780 einen Saal „pour les Messieurs francs maçons". In der Sakristei der Abbaye aux Hommes (jetzt Lycée) in Caen ein großes Gemälde: Kolonnade hinter einer Scheinbalustrade, signiert: Gilet 1778.

Réun. des Soc. des B.-Arts, XXIII (1899) 201 f.; XXVIII 208. — Inv. gén. Richess. d'art, Prov., Mon. civ. V.

Gilfillan, John Alexander, schott. Maler, zuerst Marineoffizier, dann 1830/40 Zeichenlehrer an der Andersonian Univ. in Glasgow, ging darauf als Farmer nach Neuseeland, von dort als Postbeamter nach Melbourne. In der Glasgow Art Gall. befinden sich von ihm das Ölgemälde Robinson Crusoe und das Aquarell „Partick Castle" (Kat. 1911), im Victoria and Albert Mus. u. im Brit. Mus. je eine Landschaftsaquarelle.

Bryan, Dict. of Paint., II (1903). — Graves, Loan Exh., IV (1914). — Binyon, Cat. of Draw. in the Brit. Mus., II (1900).

Gilg, s. *Sesselschreiber* und *Vällin*.

Gili, Diana, Blumenmalerin in Turin, um 1760—77. Tätig für den Hof.

Zani, Enc. met., X 88. — Füßli, Künstlerlex., 1779 (Gilla).

Gili (Gilli), Giovanni, Bildschnitzer in Palermo, wo er in jugendlichem Alter am 28. 6. 1604 †, Bruder von Paolo (s. d.) und Pietro G. (Bildschnitzer, 1602—07). Sein Hauptwerk ist das prachtvolle, mit figürlichen Schnitzereien reich geschmückte 3-reihige Chorgestühl in S. Francesco de' Chiodari in Palermo (1600—04, hinter dem Hochaltar aufgestellt). Als Mitarbeiter erscheint Paolo G. Zerstört ist das Chorgestühl von S. Maria di Gesù in Alcamo (1602). Andere Arbeiten G.s befanden sich in der Klosterkirche Cancelliere in Palermo, in Messina und Lentini (Kalabrien).

Di Marzo, I Gagini, 1880—83, I, II.

Gili (Gilli, Gily), Jean, Architekt in Montpellier, 1350—80. Arbeiten: Kapelle der Spitalskirche St. Guilhem (1356), Einwölbung des Hochschiffs von Notre Dame des Tables (1360) u. a. War 14 mal Zunftkonsul.

Lance, Dict. des Archit. franç., 1872 I. — Bérard, Dict. biogr. etc., 1872 (Gili). — Bauchal, Dict. des Archit. franç., 1887 (Gily).

Gili, Paolo, Goldschmied und Bildschnitzer in Palermo, jüng. Bruder u. Mitarbeiter des Giov. G. Vielleicht ident. mit einem Meister Paolo Gipti od. Gigli, der 1515 in der Zunftrolle der Goldschmiede vorkommt. Tätig für den Dom. Erhaltene Arbeiten: 1. Silbernes Reliquiar der hl. Cristina ebenda, eines der bedeutendsten Stücke seiner Art (1540—49, Gehilfe Andrea di Pace), mit erzählenden Reliefs (8 von 8 erhalten), Statuetten u. a., in einem Mischstil von Gotik u. Renaissance (z. T. erneuert). 2. gotische Monstranz, Dom von Castrogiovanni (sign., Abb. L'Arte XVII [1914] 379). — Lebte noch 1566.

Di Marzo, I Gagini, 1880—83, I. II.

Gili, Pietro, s. unter Gili, Giovanni.

Gili y Roig, Baldomero, span. Maler, geb. in Lérida, tätig in Barcelona. 1900/01 in München Schüler des Luis Francés. Stellte seit 1895 in Madrid, 1896 in Berlin, 1900 in München, 1903 in Paris (Soc. Nat.), neuerdings in Barcelona aus: Landschaften, Genre- und Figurenbilder.

Ausst.-Kat. (Madrid, Expos. Nac. 1910, 10, 18, m. Abb.).

Gillbert, Kupferstecher u. Verleger in Grenoble, nachweisbar seit 1670, † 4. 10. 1690. Stach für seinen Verlag Buchfrontispize (Heilige Embleme u. a.), ferner 25 Kupfer für ein Leben der hl. Therese (1670) u. ein Bildnis des Albertus Magnus (1686).

Maignien, Artistes grenoblois, 1887.

Gilli, Livino de, = Gillies, Lieven.

Gilio, Carlo, Architekturmaler u. Graphiker in Mailand, † ebda 1841. In der Mailänder Gal. ein Ölbild: Chor im Mailänder Dom (1827). Außerdem kennt man von ihm: Inneres des Doms (Aquatinta nach Migliara), Dante (Brustbild, Lithogr.).

Fr. Müller, Künstlerlex., 1857 ff. II. — Kohlen, 1868. — Cat. Portr. Franç. Bibl. Nat., Paris, I 409.

Gilio (Egidio) d'Onofrio, Maler aus Todi, tätig in Perugia seit ca 1400, zuletzt 1451 genannt. Vater des Malers Onofrio di Gilio († 22. 3. 1448).

Zaul, Enc. mét., XIV 168. Ombria. — W Bombe, Gesch. der Peruginer Malerschule (Ital. Forsch. hrsg. v Kunsthist. Inst. Florenz, VI), 1912. — Rass. bibl. d'arte it., II (1899) 220. — Manzoni, Statuti e Matricole 140. — Arch. Notarile, Perugia. *Nora C. Gundt*

Gillo di Pietro, Buchdeckelmaler von Siena, um 1330, wird im X. Bde der Libri di Biccherna, fol. 88 erwähnt als tätig „pro pictura et actatura curie S. Pellegrini". Eine unbegründete alte Lokaltradition weist ihm die aus S. Pellegrino stammende thronende Madonna mit dem Kinde No 18 der Akad.-Gall. in Siena zu (Abb. bei Rothes). Seine Buchdeckelbildchen für die in der Akad.-Gall. bewahrten Bücher der Biccherna sind äußerst roh.

Milanesi, Storia d. Arte toscana, 1873. — Rothes, Blütezeit der Sienes. Mal. („Zur Kunstgesch. d. Auslandes" XXV), Straßburg 1904. — Kat. d. Sieneser Akad.-Gall., 1909 p. 14.

Gillo da Pisa, s. *Guglio*

Gillioli, Giacinto, s. *Gagliardi*

Gillis, s. *Gillis*

Gillm, Thomas, engl. Holzschneider und Kunstschriftsteller, tätig 1840—70, illustrierte die „Comic english Grammar" von J Leech 1840, W Sayer's „Hist. of Westmoreland" 1847 u. „All about Shakespeare" von H Fitzrich 1864. Er veröffentlichte „The Art of Wood Engraving", 1866 mit eigenen Illustrationen, ferner „A Sketch of the origin & progress of the Art of wood engraving" 1868, u. „A suggestive handbook to Art criticism" 1870.

A. E. P.

Gill, André, = *Gosset de Guines*. L. A.

Gill, Charles, engl. Porträt- u. Genremaler, geb. in Bath, 1740 Schüler von Reynolds. Stellte 1770—78 in der Londoner Roy. Acad. Bildnisse aus. Im Fitzwilliam Mus., Cambridge, von ihm: Spielende Kinder im Freien.

Redgrave, Dict. of Art., 1878. — Graves, Roy. Acad., III.

Gill, Edmund, Landschaftsmaler, geb. 20. 11. 1820 in London-Islington, † 14. 5. 1894 in Hackbridge, Carshalton, Sohn u. Schüler *E. W. Gill's*, der als „japanner" (Bemaler von Japanwaren) in London-Clerkenwell tätig war, 1829 London verließ, als Porträt- und Tiermaler lange herumreiste, sich schließlich in Ludlow (Shropshire) dann in Hereford niederließ, von wo aus er 1843/7 die Roy. Acad. mit Tierstücken beschickte, um dann nach London zurückzukehren, wo er bis 1858 in der Ausst. der Roy. Acad. erscheint. — In der malerischen Umgebung Ludlow's entwickelte sich in dem jungen G. der Drang zur Landschaftsmalerei. Nach erstem Unterricht bei seinem Vater u. Thornecroft ging er 1841 über Birmingham, wo er einen tiefen Eindruck von einer Ausstellung des großen Landschafters David Cox d. Ä. empfing, nach London und trat 1843 als Schüler in die Roy. Acad. ein, in der er bereits 1842 mit „Dinorwig im Gewittersturm" debütiert hatte. Seitdem erschien er hier bis 1886 als fast regelmäßiger Aussteller, beschickte daneben bis 1887 fast alljährlich auch das Brit. Instit. Die Motive seiner Landschaften stammen zuerst aus North Wales, dessen steile Felsenküsten, malerische Flußtäler und Wasserfälle (G. führte den Spitznamen The Waterfall Gill) er mit besonderer Vorliebe schilderte, wobei ihm die Wiedergabe düsterer Sturmstimmungen ganz besonders gelang. Seit Anfang der 1860er Jahre suchte G. seine Motive auch häufig in Schottland. Eine bescheidene Figurenstaffage fehlt selten auf seinen Bildern. Das Victoria and Albert Mus. bewahrt als besonders schönes Specimen seiner Wasserfallszenerien: On the Lledr, North Wales, (Cat. I. 1907), die Gall. in York eine seiner Schottischen Landschaften, das Brit. Mus. 4 Feder- und Sepiaskizzen, die Kunsthalle, Hamburg: Sturm.

The Art Journal, 1874 p. 41 ff., m. 8 Abb. — Graves, Dict. of Artists, 1895; Roy. Acad. Exh., III (1905); Brit. Instit. 1908 (unter Edmund u. [fälschlich] Edw. G.); Loan Exh., I u. IV. — Binyon, Cat. of Draw. in the Brit. Mus. II (1900). — Museumskataloge.

Gill, Eric (Arthur Eric Rowton Peter Joseph), engl. Bildhauer und Holzschneider in Ditchling Common, Sussex. Geb. 1882 in Brighton, Schüler der Chichester Art School u. des Archit. W. D. Caroe, von seinen Bildwerken sind hervorzuheben: das Grab Fr. Thompson's in Kensal Green, die Passions-Stationen in d. röm.-kath. Kathedr. v. Westminster (1914, Orig.-Skizzen im Brit. Mus.), eine weitere Serie ders. in der röm.-kath. Kathedr. v. Bradford (1921 noch nicht voll.), ferner eine Anzahl Kreuze und Kriegsgedenksteine in Landgemeinden, alle von großer Einfachheit der Form u. Verständnis für d. verwend. Material. 1911 veranstaltete die Chenil Gall., Chelsea, eine Ausst. seiner Skulpturen. — In Holzschnitt hat G. eine Reihe bl. dekorativer Blätter hergestellt, bes. eine Wiederholung seiner Passionsszenen, ein Buch Emblems u. zahlreiche Ex Libris.

Catholic Who's who 1920. — Athenaeum 18. 12. 1915, p. 1844. — Studio, LXI 62. — Kunst. Paris, Salon d'Aut. 1910. — Dresden, Ausgew. Ausst. 1912. — Burlington Mag. XXX 38. — Mitteil. des Künstlers. *A. E. P.*

Gill, S. T., austral. Landschaftsmaler und Karikaturist, † 1880 in Melbourne. Im dort. Museum eine Landschaft von ihm.

Bénézit, Dict. d. peintres 1911 ff.

Gill, William, Porträt- u. Genremaler in London u. Leamington, beschickte 1826 bis 1869 die Londoner Ausstellungen. Einige seiner Bilder wurden gestochen, z. B. von Simmons: The orphan ballad singers.

Nagler, Künstlerlex. — Graves, Dict. of

Art, 1913. — Roy Acad. Exh., III (1905). — Brit. Instit., 1908.

Gilla Dalthin, irischer Goldschmied, Anfang 12. Jahrh., dessen Signatur eine kleine Buchhaspel im Dubliner Nat. Mus. trägt.

Strickland, Dict. of Irish Art., 1913 I.

Gillard, Paul, reprod. franz. Bildnisstecher, geb. 1840, unter seinen Arbeiten sein eigenes Porträt nach Le Bihan (1877).

Cat. Portraits, Bibl. Nat. Paris, 1896 ff., II 7194, 8080; III 11053, 14703; IV 18800, 18806; VI 30763.

Gillard, William, Porträt-, Landschafts- und Stillebenmaler, geb. um 1812, tätig in Chester, Liverpool, London und Dublin, wo er 1831, 41—48 u. 60—76 in der Roy. Hibern. Acad. ausstellte. Im Roy. College of Physicians in Dublin von ihm ein Bildnis Rob. Perceval's, 4 weitere Porträts im Besitz von Judge Bird, Churchtown House in Dundrum (Irland).

Strickland, Dict. of Irish Art., 1913. — Graves, Roy. Acad. Exh., III (1905).

Gillardoni, Alois, Maler, geb. 2. 8. 1829 in Cortina d'Ampezzo, † 1896. Geschult auf der Zeichenschule in Innsbruck u. der Akad. in Venedig, war er in letzterem Orte u. seit 1860 in Wien als Historienmaler tätig. Auf der Ausst. des österr. Kunstver. in Wien 1860 erschien ein Bild „Dem Dogen Foscari verkünden die Glocken von S. Marco die Wahl eines anderen Dogen" (jetzt im Ferdinandeum, Innsbruck) u. eine hl. Familie mit den Evangelis. auf der Kunstausst. Innsbruck 1870 eine „Sintflut". Das Ferdinandeum besitzt außerdem einen „Venetian. Fischhändler".

Nachr. a. Tirol. Katalog (Ms. Innsbr., Ferd.), p. 66. — Bote f. Tirol, 1860 p. 171; 1870 p. 177. — Andreas Hofer, Wochenbl. Innsbr. 1870 p. 384. — v. Wurzbach, Biogr. Lex. Österr. V. — Kat. Ferdinandeum, Innsbruck 1928 No 176, 178. *H. Hammer.*

Gillbank, Haveill, engl. Kupferstecher in Schabmanier, Anfang 19. Jahrh. Von seinen Blättern großen Formats (z. T. in Farbendrucken vorhanden) seien genannt: Der habgierige Verwalter der wohltätige Erbe, der Schafhirtenjunge (nach W. R. Bigg), der Herr des Weinbergs u. Tod der Sapphira (nach J. Opie), Christi Einzug in Jerusalem, Ruth u. Boas, Coriolan u. Hersilia, Timoclea u. Alexander (nach H. Singleton), Anbetung der Hirten (nach R. Westall), Ländliche Tageszeiten (4 Bl., nach F. Wheatley). Ferner von Bildnissen: Fürst Suworoff (nach H. Singleton, 1800), Minister Fox (1806). G.s Blätter werden hoch bezahlt.

Heller-Andresen, Handb. f. Kupferstich-Samml. 1870. — Slater, Engrav. and their value, 1900. — Mireur, Dict. des Ventes d'art, III. — Rowinsky, Russ. Portr.-Lex. (russ.), 1886 ff. III 1891 No 69. — Jahrb. der Bilder- etc. Preise, IV (1913). — Lisz-Mo. Bibl. U. Thieme. — Art Prices Current 1907 bis 1913. — Notiz von A. E. Popham.

Gillberg, Carl Gustav, schwed. Maler u. Graphiker, geb. 1774 in Stockholm, † 8. 6. 1858 ebenda. Sohn Jakob G.s und Schüler L. Belanger's an der Stockholmer Akad. Malte neben Miniaturbildnissen wie dem König Gustav III. im Stockh. Nat. Mus. (Kat. 1908 Nr 102) vorzugsweise Landschaften, wie die 1799 auf einer „Reise durch einige Schwed. Provinzen" aquarellierten 16 Ansichten, die er 1801 in Hamburg unter dem gen. Titel in Aquatintätzung veröffentlichte. Als Zeichenlehrer an der Stockholmer Kriegsakad. begann er die Veröffentlichung eines lithogr. schwed. Heeresuniform-Werkes.

Boye, Målare-Lex., 1833; cf. Nordisk Familjebok.

Gillberg, Jakob, schwed. Kupferstecher, geb. 1724 in Wermland, † 13. 10. 1793 in Stockholm. Nach mehrjähr. Universitätsstudium in Upsala seit 1740 in Stockholm Zeichenschüler des Archit. J. E. Rehn und wohl auch K. E. Bergqvist's, in dessen Manier er 1761 in Kupfer zu stechen begann. 1769/70 als Staatsstipendiat in Paris unter Louis Cars weitergebildet, stach G. dort in der damals neumodischen Crayonmanier neben Pariser Trachtenstudien (8 Bl. nach eig. Versuche) Reproduktionen von Gemälden Boucher's und Detroy's und einem Selbstbildnis (1769) Porträts wie die des späteren schwed. Königspaares Adolf Friedrich von Holstein u. Luise Ulrike v. Preußen und der Opernsängerin La Chantrie (nach Pierre's Gemälde). Seit 1758 bis zu seinem Tode in Stockholm ansässig — seit 1768 als Lehrer an der damals neu gegründ. Königl. Akad., an der er auch seine Söhne Carl Gustav G. u. Jakob Axel G. ausbilden ließ —, stach er neben weiteren Bildnissen, wie denen König Gustavs III. und seiner Gemahlin Sophia Magdalena v. Dänemark (1768—74 nach verschiedenen Medaillen C. Ljungberger's) u. des Stockholmer Nationalökonomen A. Nordencrantz (1772 nach P. Krafft's Gemälde; G.s Meisterstück in Großfolio) die Illustrationstafeln zu König Gustavs III. „Medaljhistoria" (Stockholm 1780 ff., nach G.s Tod von s. Schüler M. R. Heland weitergeführt) u. zu Wellander's „Kronprinsens Abc-Bok" (erst 1790 mehrfach aufgelegt). Auch stach er in Stockholm neben Landschaften eigener Komposition eine Anzahl trefflicher Gemäldewiedergaben, darunter als Hauptblatt 1785 die nach Ch. Jos. Natoire's „Neptun u. Amphitrite" im Stockholmer Nat. Museum (Nr 680).

Huber-Rost, Handb. über Kupferst. etc. 1799 ff. II 281 f. — Fößli, Künstlerlex. 2. Teil 1806 ff. — Boye, Målare-Lex. 1833. — Hofberg, Svenskt Biograf. Handlex., 1876.

I, cf. Nordisk Familjebok. — Heller, Andresen, Handb. für Kupferst.-Sammler, 1870 I.
W. S.

Gillberg, Jakob Axel, schwed. Miniaturist, geb. 1769 in Stockholm, † 1845 ebenda. Sohn Jakob G.s und seit 1784 daneben Schüler an der Stockh. Akad., deren Ausst. er bereits 1789 mit einer Kopie nach einer Bildnisminiatur des damals in Stockholm weilenden Dänen Corn. Höyer beschickte, der ihn gewöhnlich in der Miniaturmalerei unterwies. Nachdem er 1788–97 Studienreisen durch Deutschland, die Niederlande, Frankreich und England unternommen hatte und 1794 zum „agréé", 1795 zum Vollmitglied der Stockholmer Akad. ernannt worden war, wirkte er seit 1799 als Professor an dieser Akad. und beschickte deren Ausst. seit 1789 mit zahlreichen Bildnisminiaturen, die ihm trotz einer gewissen Härte der Zeichnung und des Kolorits alsbald Weltruf eintrugen, so daß er 1840 auf Lebenszeit zum Direktor der Akad. erwählt wurde. Eine ganze Reihe seiner Miniaturen gelangten in das Stockh. Nat.-Mus., 2 Selbstbildnisse von 1842 in das dortige Akad.-Mus. (ebenda auch um 1789 in Kopenhagen von Jens Juel gem. Jugendbildnis G.s), ein 1819 dat. Damenbildnis G.s in das Dänische Nat.-Mus. zu Frederiksborg (Kat. 1910 p. 113 Nr. 1179).

Rogge, Malare-Lex. 1833. cf. Nordisk Familjebok. — Hofberg, Svenskt Biograf. Handlex. 1876 I 309. cf. Bøttiger, Svenskt Biograf. Lex. 1917 I 178 (Abb.). — Williamson, Hist. of Portr. Minist. 1904 II 98 f. (mit Taf. 60 Abb. 7). — Lemberger, Bildnis-Miniatur in Skandinavien, 1912 I 88 ff. (mit Taf. 66 f.), ders. in „Cicerone" VII (1915) 300. — K. Asplund in Konsthistor. Sällskapets Publik. I (1910) 91 f. (mit Fig. 88 bis 90). — Lenström, K. Akad. Samlingar 1916 p. 98 f., 178 f. (mit 3 Abb.). — Förteckn. öfver Oljemålningar Nat.-Mus. Stockholm, 1900 p. 83, 86, 89 f., 93. — Kat. der Portr.-Slg Chr. Hammer in Stockholm, 1893 Nr 338, 394 ff.
W. S.

Gillberg, Petter, Goldschmied in Göteborg (Schweden), 1775 Meister. Im dortig. Mus. von ihm eine silb. Zuckerdose (1784).

Vägledning Hist. Afd. Samml. etc. 1912 p. 135.

Gille, lothr. Bildhauer aus Neufchâteau, lieferte 1580 ein Bischofsgrabmal in der Kirche von Deneuvre bei Lunéville (zerstört).

Lami, Dict. des Sculpt. franç. 1898.

Gille, Christian Friedrich, Maler, Kupferstecher u. Lithograph, geb. 20. 3. 1805 in Ballenstedt a. H., † 9. 7. 1899 in Wahnsdorf b. Dresd. Kam 1825 nach Dresden in die Akad., um sich unter J. G. A. Frenzel zum Landschaftskupferstecher auszubilden, ging aber 1827 zur Malerei über u. wurde Schüler J. Chr. Cl. Dahl's (bis 1830). Unter dessen Anleitung schuf er 1830 sein erstes Ölbild „Eingang in den Plauenschen Grund". Eine schönkomponierte Zeichnung „Landschaftsstudium" gelangte 1830 durch Verlosung im Sächs. Kunstverein nach Weimar, wo Goethe sie sah. Diese Zeichnung hat G. auch selbst für das „Bilderchronik" des Kunstvereins gestochen, wie er überhaupt 1830–38 an diesem Bilderwerk mitgearbeitet hat. Die Notwendigkeit, einen festen Lebensunterhalt zu gewinnen, veranlaßte ihn ersteren, sich mehr den vervielfältigenden Künsten zuzuwenden. Er erlernte daher — wohl bei Louis Zöllner, mit dem er wenig später mehrfach zusammenarbeitete — die Lithographie und lieferte in dieser Technik Landschaften, Genrebilder („Der Quacksalber", nach A. Schrödter 1838), Tierstücke („Heimkehrende Herde" 1837), namentlich aber Bildnisse namhafter Dresdner Persönlichkeiten, darunter der Dichter Tiedge und Winkler Hell, meist nach eigenen Zeichnungen. Erst seit etwa 1850 sehen wir ihn wieder als Maler tätig, und nun entstand eine große Reihe von Ölbildern, Aquarellen und Sepiazeichnungen, vorzugsweise landschaftliche Darstellungen mit Tierstaffage, durch deren Erwerbung ihn der Sächs. Kunstverein fortgesetzt unterstützte. G. beobachtete die Natur gern in besonderen Situationen („Das Dampfen des Gebirgswaldes" 1850, „Die Bestellung des Ackers", 1860 u. 1872, „Ein Sumpfrevier" 1861 u. a.), liebte auch Abend- und Herbststimmungen, so daß seinen Schöpfungen ein gewisser romantischer Zug eigen ist. G. lebte zunächst in Dresden und dessen Vororten (Plauen, Brunnental), seit 1872 in Moritzburg, zuletzt in Wahnsdorf bei Kaitzschenbroda. G. trat schon in Arbeiten der 30er u. 40er Jahre (zumeist Ölstudien nach der Natur, Waldesstudien, Landschaften aus der Dresdener Umgebung) als Nachfolger Dahls auf und entwickelt dessen Stil zu einer breiten flüssigen Tonmalerei von hohem Reiz, die manchmal an frühere Arbeiten Menzels anklingt. Er hat neben verhältnismäßig wenigen fertigen Ölgemälden eine Menge Ölstudien nach der Natur hinterlassen, von denen die Sammlg Frieda Lehmann in Dresden (Weißer Hirsch) eine besonders große Zahl besitzt (Leihgabe an der Dresdner Gal. d. Verz. o. J. [1930]). In der Dresdner Gemäldegal.: Kuhe auf der Weide (1860) u. Elblandschaft (Studie). Im Kupferstichkab. zahlreiche Handzeichnungen. Außerdem Verschiedenes im Dresdner Stadtmus.

Akten der Dresdn. Kstakad. u. des Sächs. Kunstvereins. — Ausst.-Kat. Dresden akad. 1830–1834, 1835–40 pass. cf. bis 1879 p. 16 [illegible]. — Kunstwerke aus Privatbes. (Sächs. Kunstver.) 1929 No 356–482 u. Thrün (Jahrb. Ausst. 1930. I Corn. Ant. p. 23. — Dioskuren 1860 p. 168; 1865 p. 284. — Nagler, Kstlerlex. V. — W. v. Biedermann, Goethe u. Dresden. 1875 p. 130, 145. — Mitteil. des Ver. f. Gesch. d. Stadt Meißen I (1882) 93. — v. Boetticher, Ma-

lerwerke des 18. Jahrh. I, 1 ([illegible]) [illegible] II, [illegible] ([illegible]) [illegible]. — C. Lampe, Malerei vom 18. bis 19. Jahrh. 1897 p. [illegible] No [illegible]. — G. Beutel, Bildn. hervorrag. Dresdner [illegible], Text p. Taf. [illegible].
Dresdner Gesch.-Bl. VII [illegible], IX [illegible]. — Kunstchronik IX [illegible], XXII [illegible]. — Zeitschr. f. bild. Kst N. F. XXX [illegible] (Abb.). — Kat. Ausst. Deutscher Kst d. 18. Jahrh., Gal. Arnold, Dresden, [illegible]. — Notizen v. H. Posse. *Ernst Sigismund.*

Gille, Claude Jos. s. Gelée, Joseph.

Gillebert, Bildhauer in Valenciennes, wo er 1518 das mit einem Kalvarienberg geschmückte Grabmal des gräflichen Ehepaares Jean und Philippone Hamaut arbeitete, für das er mit Jean Le Roi den Stein in Denain selbst auswählte. Erhalten hat sich von diesem Werke nichts. 1534/5 erhielt er von dem Hause Hamaut eine lebenslängliche Pension ausbezahlt.

Dehaisnes, Hist. de l'art dans la Flandre, 1886 (unter Gilbert und Ghilebert). — Lami, Dict. d. Sculpt. etc. [illegible] (unter Ghillebert u. Gillebert). — Marchal, La Sculpture etc. belges. [illegible].

Gillée, Claude — *Gelée,* Claude.

Gillemans, Jan Pauwel, d. Ä. (signiert öfter: Jean Paulo G.), Stillebenmaler, geb. zu Antwerpen 1618, † daselbst nach dem [illegible] 1675. Er war der Sproß einer angesehenen Goldschlägerfamilie und lernte selbst dieses Handwerk bei einem Verwandten in Lüttich, übte es auch später neben der Malerei in Antwerpen aus ([illegible]). Gelegentlich ([illegible]) bezeichnete er sich als Porträtmaler, doch hat sich bisher kein derartiges Stück von ihm nachweisen lassen. Seine Aufnahme in die Antwerpener Lukasgilde als Maler erfolgte 1647/48, am 1. 6. [illegible] heiratete er Paulina uyt den Eeckhout, von der er 6 Kinder hatte, darunter den Maler Jan Pauwel G. d. J. — Es hat sich eine ganze Reihe von Blumen- und Frucht-Stilleben G.s erhalten, von denen mehrere bezeichnet und mit Jahreszahlen zwischen [illegible] u. [illegible] datiert sind. Folgende Sammlungen besitzen Bilder G.s: *Angers,* Mus. (bez. dat. [illegible]). — *Brüssel,* Galerie (bez. dat. [illegible]). — *Dessau,* Amalienstiftung (bez.). — *Freiburg i. Br.,* Mus. (Kleiner Blumenstrauß, bez. dat. [illegible]). — *Gent,* Mus. d. Akad. — *Graz,* Meyerestühaus der Grafen Attems (bez. dat. [illegible]). — *Haag,* Samml. Victor de Stuers. — *Innsbruck,* Ferdinandeum (2 Bilder, eines bez. dat. [illegible]). — *Lille,* Mus. (bez.). — *Lützschena b. Leipzig,* Samml. Speck von Sternburg (bez.). — *Rotterdam,* Mus. (bez.). — *Schwerin,* Großh. Gal. (2 Bilder, eines bez.). — *Valenciennes,* Mus. (bez.). — *Wien,* Gal. Liechtenstein. — *Würzburg,* Residenzschloß (?). Diese Bilder zeigen G. als einen Nachfolger des Jan Davidsz. de Heem.

Rombouts-Lerius, Liggeren, II. — Michiels, Hist. de la peint. flam. et holl., [illegible] ff. X [illegible] ff. — Rooses, Gesch. der Antwerpsche Schilderschool, 1879 p. [illegible] f. — v. d. Branden, Gesch. der Antwerpsche Schilderschool, 1883 p. 1112 ff. — A. v. Wurzbach, Niederl. Künstlerlex. I ([illegible]). — Bénézit, Dict. d. peintres, 1911 ff. (Bild in La Fère). — Bode, Gem.-Gal. zu Schwerin [illegible]. — Parthey, Deutscher Bildersaal, [illegible]. — Frimmel, Kleine Galeriestudien, I ([illegible]) p. [illegible]; N. F. III ([illegible]) [illegible]. — Mireur, Dict. des Ventes d'Art III ([illegible]) [illegible]. — Bull. d'Art Prov. Mon. etc. III [illegible]. — Dumbaren, [illegible] p. [illegible]. — Repert. f. Kunstw. X ([illegible]) [illegible]. — Kunstchronik N. F. II [illegible], III [illegible]. — Graph. Künste XIII ([illegible]) [illegible], XVII [illegible]. — Gesch. van Leen Eeben I ([illegible]). — Kat. der gen. Sammlungen bez. v. Schwerin [illegible] (Schlie) sowie der Versteigerungskat. folgender Samml.: J. B. Boa, Amsterdam [illegible]; Zschille, Dresden, Köln [illegible]; Joubert de Clerq, Amsterdam [illegible]; Alb. Gerichmann, München [illegible]; A. de Gorney, Paris [illegible]; Hommel, Zürich, München [illegible]; de Nesselrode (Moskau), Amsterdam [illegible] (Fälschen voll bez.). — Not. v. Hofstede de Groot (Bild in Freiburg) u. K. Lilienfeld.
K. Zoege von Manteuffel.

Gillemans, Jan Pauwel, d. J., Stillebenmaler, getauft zu Antwerpen [illegible], Sohn des Jan Pauwel G. d. Ä. Jos. v. d. Branden gibt an, G. sei vor dem [illegible] 10. 1704 gestorben, nach Weyermans Erzählung war er vor seinem Tod nach Amsterdam gegangen. (Daß er 1713 nach Amsterdam übergesiedelt sei, steht erst bei Remy 1767.) G. wurde [illegible] Lehrling des Joris van Son in Antwerpen und 1673/74 Meister, er kaufte sich [illegible] mit zwei Bildern von der Verpflichtung zum Dekanat der Lukasgilde frei. Am [illegible] heiratete er Isabella Maria, Tochter des Bildhauers Norbert van den Eynde, nach ihrem am [illegible] 10. [illegible] erfolgten Tode ging er eine zweite Ehe am [illegible] mit der Witwe Johanna van Hellefort ein. Als Paten seiner Kinder treten [illegible] Peter Rysbraeck und 1700 der jüngere Kasper Peter Verbruggen auf. G. scheint mehrfach in Middelburg gearbeitet zu haben. Dort wurde er 1675 von der Lukasgilde in Strafe genommen, weil er unberechtigterweise Bilder feilgeboten hatte. Zwischen 1700 und 17[illegible] erwarb er dann die Freimeisterschaft als „Spiegelbilder" in Middelburg. Weyerman, der G. persönlich gekannt zu haben scheint, aber seinen Vornamen nicht weiß, erzählt allerhand Geschichten von ihm, unter anderem, daß er arm war und daß ein Antwerpener Priester de Hond eine größere Zahl seiner Bilder erwarb. Übereinstimmend findet sich in der älteren Literatur die übrigens nur dem jüngeren G. bezeugte Angabe, daß seine Frucht- und Blumenstilleben in kleinen Abmessungen und kleinem Maßstab gehalten waren, so werden mehrfach einzelne Bilder von ihm genannt, von denen jedoch mehrere vom älteren G. sein müssen. Mitarbeiter an seinen Bildern sollen J. P. Thiers, Pet. Rysbraeck u. andere gewesen sein. Auf Grund

dieser Angaben, ihrer Daten und stilkritischen Beobachtungen kann man mit größter Wahrscheinlichkeit alle folgenden Bilder dem jüng. G. zuschreiben: *Bamberg*, Schön. Mus. (bez. dat. 1695). — *Barnard Castle*, Bowes Mus. (bez. dat. 1694, ebendort 2 bez. Früchtestilleben mit Kupfer (cf. Catal. 1891 Nr 591, 600 u. 601). — *Bergues*, Mus.: Girlande um einen weibl. Kopf von Ykens. — *Douai*, Mus.: Blumen um ein Medaillon. — Schloß *Fredensborg*: Früchtekranz um ein Ovalbildnis Christians V. v. Dänemark (cf. Pohrer 1913 m. Abb. p. 30. Portraitkat. 1910 Nr 1177 mit Signatur). — *Petersburg*, Samml. Stroganoff: Früchtekranz um ein Grisaillerelief (bez.). Samml. Semenoff: Früchtekranz um ein Grisaillerelief der Pietà (cf. Catal. 1906). — Schloß *Pommersfelden*: Putten mit Blumen u. Fruchtgirlanden (2 Gegenstücke). — Schloß *Raudnitz* (Böhmen), Fürst Lobkowitz: Vier Landschaften von Ryckaert mit Früchten und Gemüse von G. (alle 4 sign. durch beide Maler). — *Toulouse*, Mus.: Putten mit Blumen und Fruchtgirlanden (die Landschaft angebl. von Ryckaert, die Figuren von Ykens). — *Wien*, Samml. Schönborn-Buchheim: Mauerdurchblick mit Fruchtgirlande. — Ehem. Slg Jos. de Bom in Antwerpen: Das Blumenopfer an Merkur (s. Rooses a. a. O.).

Rombouts-Lerius, Liggeren, II. — Obreen, Archief VI. — J. C. Weyerman, De Levens-Beschryv. III (1729) 173—177. — Demy, Cat. ... de tableaux, Paris 1907 p. 83. — Meinrich, Cat. Samml. ..., München 1903 II 139 (cf. Bild in Bamberg). — Kramm, Levens en Werken 1857 ff. — Nagler, Künstlerlex. — A. v. Wurzbach, Niederl. Künstlerlex. 1906. — Starcke, Catal. 1909 p. 136. — Tijdschr. v. ... XXVII 1910 138. — Bull. d'Art ... XIII 188. — Kataloge der gen. Samml. — Versteigerungskataloge der Samml. D. Potter, Haag 1784; J. Siebrecht, Antwerpen, 1784; Winckel-Schnitzer, Antwerpen, 1886. — Not. v. Karl Lilienfeld. — Vgl. auch die Lit. unter dem vorhergeh. Artikel.

E. Zoege von Manteuffel.

Gillemans, Peter Mathys, Maler in Antwerpen, angeblich Blumenmaler, wurde Meister 1673/74, vermählte sich 19. 6. 1678 zu Schelle mit Anna Palmaert und † 7. 6. 1692.

Rombouts-Lerius, Liggeren, II. — M. Rooses, Gesch. der Antwerpsche Schilderschool, 1879 p. 603. *Z. v. M.*

Gillequer, Johan, Buchmaler aus der Gegend von Le Mans, tätig in Poitiers und Tours 2. Hälfte des 15. Jahrh. Malte für den Herzog Karl von Maine ein Livre d'heures, für den Herzog von Guyenne einen kostbaren Psalter, der unvollendet blieb, sowie für dessen Geliebte ein Livre d'heures (sämtlich verschollen). Auch von and. Arbeiten (Wandmalereien?) ist in den Urkunden die Rede. 1471 wurde er von dem Agenten Ludwigs XI. wegen Spionage u. Zauberei verhaftet (Prozeßakten erhalten).

Gaz. d. B.-Arts, XXIII (1867) 105—10 (P. Viollet). — Renouvier, Dict. des Art. Manceaux, publ. p. Denis 1899.

Gillemot, Ödön, Maler, um 1890 Schüler der Kunstgew.-Schule zu Budapest, 1891—4 an der Akad. zu Karlsruhe weitergebildet, dann in Raab (ungar. Győr) ansässig, wo er bis 1910 mehrere Collectivausst. seiner Genre- u. Bildnismalereien veranstaltete.

Szendrei-Szentiványi, Magyar Képzőművészek Lex. 1915 I. — cf. Oechelhäuser, Gesch. der Bad. Akad. Karlsruhe 1904 p. 140.

Gillequin (Villequin), Illum. (Bildhauer?) in Lyon, 1390. Vielleicht identisch mit Vuillequin Smont, einem der Gehilfen des Claus Sluter in der Kartause von Dijon (1390/1).

Rondot, Sculpt. de Lyon, 1884. — Réun. des Soc. des B.-A., XVI (1892) 88, cf. XII (1888) 170.

Gillequin, Maler in Troyes, 1439—41 mit Kirchenmalereien erwähnt.

Nouv. Arch. de l'art franç. 1882 p. 39, 1885 p. 142. — Assier, Les Arts ... dans l'anc. capitale de la Champagne 1876 p. 42.

Gillequin, s. auch Guignon, François.

Giller, Balthasar, Maler in Liegnitz, lernt in Breslau bei Daniel Deutschleiby von 1657 bis 62. Staffiert 1690 die 1671 errichtete Kanzel der evang. Pfarrkirche in Haynau.

A. Schultz, Untersuch. z. Gesch. d. Schles. Maler 1882 p. 97 f. — Th. Schein, Chronik d. St. Haynau 1883 p. 103. *E. Hintze.*

Giller, George, Maler in Breslau, malt als Meisterstück die Geburt Christi, wird 1721 Meister, † am 10. 7. 1758. Von ihm befindet sich in der Barbarakirche zu Breslau ein Bild mit der Geburt Christi, dat. 1758.

A. Schultz, Untersuch. z. Gesch. d. Schles. Maler 1882 p. 98. *E. Hintze.*

Giller, William, Kupfer- und Stahlstecher, geb. um 1805, tätig in London, wo er 1830 bis 1860 in der Roy. Acad. ausstellte, † nach 1868. Unter seinen Stichen von Porträts, Historien, Genreszenen, ländlichen Jagdszenen u. Tierbildern, die er nach bekannten engl. Malern seiner Zeit fertigte, befindet sich eine Reihe schöner Blätter in Schabmanier. Wir nennen von Bildnissen die Selbstporträts von Lawrence und Reynolds, Titelvignetten (bei) für die „Engravings from the choicest works of Sir Thom. Lawrence" u. die „Engravings etc of J. Reynolds" beide London 1835; Porträt Harvey Combe, Reiterbild nach A. Cooper; Sir Henry Meux, nach J. Holmes; Harriet Arbuthnot, für „La Belle Assemblée"; Lady Julia Peel (1833) u. Earl of Hardwicke (1830) nach Lawrence; Countess of Blessington, nach E. T. Parris (1835); Sir Augustus Clifford, nach F. R. Say u. Sir Thomas Phillips, nach F. Williams (sämtlich Schabblätter). G. hat auch einige von A. Cooper's bekannten Schlachtenbildern in Schabmanier gestochen, darunter Richard Löwenherz und Saladin in der

Schlacht bei Askalon (1881 gestochen); — „die Zartheit der Arbeit ist nicht genug zu loben." (Nagler) —; Richard III und der Graf von Richmond in der Schlacht von Bosworth, Angriff auf einen Bagagewagen, Episode aus der Schlacht bei Naseby, Kampf um die Fahne Schlacht bei Marston Moor. Von G.s übrigen Arbeiten nennen wir. Sklavenmarkt in Konstantinopel, nach W. Allan, „Left in Charge", nach T J. Barker, „Draw Horses", „Pointer" u. „Shooter's Compagnions", alle drei nach A. Cooper; Frühmesse in einem Franziskanerkloster, nach Granet; Wolsey den Kardinalshut empfangend, nach H. Harlow, „Waiting for the Ferry Boat" u. „The Traveller Rest" (Stallinneres), nach J. F Herring, „Jagdhunde am Fuße einer Treppe", gemischte Arbeit nach W Horlor, „Favorite", das Lieblingspferd des Prinzen Georg von Cambridge, nach E. Landseer, „Highland hospitality", nach J F Lewis, ferner Blätter nach J Cawse, D. T Egerton, Inskipp u. a.

Graves, Dict. of Art., 1895; R. Acad., III. — Nagler, Kstlerlex. — Heller-Andresen, Handb. f Kupferstichsamml., 1870. — Fr. Müller, Kstlerlex., 1857 ff — Cat. engr. Brit. Portr., Brit. Mus London, I 95, 208, 448, 474; II 88, 441, 686; III 81, 280, 434, 454, 662, IV 367. — L. Thies, Cat. Engr Coll. by F C. Gray, Cambridge 1869. Cat. of Military Prints on sale by T H. Parker, Bros, London 1914 Nos 1724, 1812. Printseller's Association Index — Notiz von A. E. Popham.

Gillern, Miniaturmaler, vermutlich in Berlin. Auf der Miniaturausst. in Hannover 1918 (XIX. Sonderausst. der Kestner-Gesellschaft) sah man von ihm das Brustbild einer Dame, bez. *Gillern 1825* (Besitz Sander-Hannover, Kat. No 540). Der Kat. der ehem. Slg Perlbach Hamburg (bei J M Heberle, Köln 1890 versteig.) verzeichnet unter No 361 ein Miniaturbildnis Felix Mendelssohn-Bartholdy's (Vater), bez. *Gillern fecit 5. 10. 1826.* In der Schloßgal zu Gotha eine Landschaft, *Gillern 1840* bez., wohl von demselben.

Gilles, franzós. Architekt, tätig an der Kathedrale und der Kirche St. Nicaise in Reims, 1332/3 nachweisbar

Demaison, La Cathédrale de Reims (Petites Monographies etc.), o. J p. 21 f.

Gilles, Stadtarchitekt in Cambrai, 1387. Lieferte 1390 — zusammen mit Hue Poulette — die Pläne der Porte St-Sépulcre (erhalten).

Bauchal, Dict. d. Archit. franç., 1887

Gilles, J B. u. J F., s. *Colson* u. *Gillis*

Gilles (Gille), Joseph (Claude Jos.), gen. *Provençal,* lothr Historien- u. Porträtmaler, geb. in Nancy 8. 3. 1679, † in le Charmois bei Nancy-Vandoeuvre 21. 7. 1749. Schüler des Bildh. Collignon u. des Malers Claude Charles. Studierte 3 Jahre in Rom und bereiste Italien. Wurde nach seiner Rückkehr Gründer-Mitglied der Akad. von Nancy (1702) u. malte 1709 mit sein. Lehrer Charles unter Leitung des Fr. Bibiena im Theater (später abgerissen). Für den Prinzen von Elbeuf malte G. im Schloß Gondreville sowie Prospekte im Schlosse zu Lunéville u. in der Abtei Senones. In G.s Landhause, der Maison du Charmois, befanden sich bis zum Abbruch (um 1897) Ölbilder mit satir u. grotesk. Darstellungen von Nancyer Ratspersonen (zerstört). Sein Hauptwerk ist das Deckenbild der Himmelfahrt Mariä in der Eglise de Bonsecours in Nancy; in der Kartause zu Bosserville ein „Hl. Bruno" Zerstört sind dagegen die Arbeiten in der Eglise des Grandes-Carmelites u. in der Chapelle des Petites-Carmelites in Nancy (von letzteren Freskenreste, 3 Köpfe von Heiligen, bei A. Jacquot in Nancy). 2 Abendmahlszenen im Couvent des Minimes ebenda u. im Couvent des Prémontrés in Pont-à-Mousson u. die 12 Stationen der Belle Croix im Bois de la Malgrange. In Nancyer Privatbes. „Hl. Magdalena", „Susanna" u die „Familie des Malers"

Chennevières-Pointel, Recherches sur peintr prov., II (1850) 54. — Arch. de l'art franç., Doc. IV 120, 123. — Réun. des Soc. des B.-A., X (1886) 308 f., XXIII 440 f. — A. Hallays, Nancy (Villes d'art cél.), 1908 p. 68 f *B. C. K.*

Gilles (Gillot), Isaac, franzós. Architekt u. Steinmetz. Errichtete 1615 eine Kapelle u die Altäre in der Kirche von Appogny (Dép. Yonne), sowie mit Blaise Cheriot in Auxerre die 3 Portale u. das 2. Stockwerk der Fassade von St. Pierre (letzteres 1658 beg.).

Bauchal, Dict. d. Archit. franç., 1887 — Lami, Dict. des Sculpt. franç., 1898.

Gilles, Louys, Stockholmer Schloßbaumeister, leitete 1640—45 den Bau der Jakobskirche.

Upmark, Archit. d. Renaiss. in Schweden, 1901.

Gilles, Nicolas, Aquarellmaler und Illustrator in München, geb. am 8. 10. 1870 in München-Gladbach, studierte 1886/88 an der Düsseldorfer Akademie, 1888/89 an der Münchner Akad., 1889/91 an der Acad. Julian in Paris und der Scuola libera in Rom. Beschickte 1918 die Dresdner Aquarellausstell. und die Frühj.-Ausst. der Münchner Secession mit 18 Aquarellen (Weibl. Akte, Damenbildnisse, weibl. Genre), 1914 die Gr Berliner Kstausst. und ist Mitarbeiter der Münchner Jugend.

Persönl. Mitteil. d. Kstlers. — Ausst.-Katalog.

Gillet, André Joseph, Bildhauer, geb. in Valenciennes 8. 4. 1768, Schüler seines Vaters Pierre Jos. G. Tätig einige Zeit in Paris, wo (1788) eine verkleinerte Tonko-

ger nach Falconet's „Milo von Croton" entstand (Mus. Valenciennes).

Lami, Dict. des Sculpt., 18e siècle, 1910 I. — Dommartin [illegible], Kunstwerke aus Nordfrankreich im Mus. zu Valenciennes, 1918 p. [illegible] Nr [illegible].

Gillet, Arthur, s. unter [illegible].

Gillet, François (Nicolas François, russ. Nikolai), Bildhauer, geb. in Metz am 8. 8. 1709 (laut D. Roche p. 35 Anm.; nicht 1712, wie Lami nach Nouv. Arch. VIII, 1880, p. [illegible] angibt), † 7. 2. 1791 in Paris. Als Schüler der Pariser Akad. 1748 u. 1749 prämiiert, 1749 als deren Stipendiat nach Rom geschickt, wo er bis 1752 weiter studierte, nach seiner Rückkehr 1752 in Paris zum „agréé" der Akad. ernannt, errang G. 1757 den „Akademiker"-Titel mit der Marmorstatuette „Paris mit dem Eris-Apfel" (Louvre, Nr [illegible]; ebenda unter Nr [illegible] G. [illegible] die „F. G." signierte Marmorstatuette eines graziös bewegten „Amor", Abb. bei Molinier). Neben Bildnisbüsten schuf G. seit 1752 in Paris eine Reihe dekorativer Bildwerke mythologisch-allegor. Charakters, so die laut Dezallier 1762 in einem Park zu Valenton bei Paris befindl. Steingruppen „Zephyr und Flora" u. „Vertumnus und Pomona", die 1881 aus Schloß Ménars bei Blois für die Pariser Sammlg Edm. de Rothschild angekaufte „Aurora"-Statue (1757 in Ludwigs XV. Auftrag von G. vollendetes Marmorwerk), J. J. Vassé's u. die mit F. Ph. Mignot für den mecklenburg. Hof zu Schwerin ausgeführten allegor. Gewandstatuen der Malerei u. der Bildnerei usw. (im Schweriner Mus. noch vorhanden die von G. sign. Marmorbüsten eines Faun und einer Faunin). Von Katharina II. als Lehrer an die neugegründ. Akad. in St. Petersburg berufen u. 1757 von der Pariser Akad. dorthin beurlaubt, wirkte G. an der Petersburger Kunstschule seit Februar 1758 (cf. Petroff I 14) als Professor, später als Schulratsmitglied und Rektoratsrat [illegible] u. schließlich seit dem 4. 9. 1774 als Akad.-Direktor, bis er 1777 seine Pensionierung u. Entlassung nach Paris erhielt. Als Bildhauer war er in St. Petersburg 1758/70 an der plastischen Ausschmückung der Festsäle im Winterpalais mitbeteiligt. Ferner lieferte er neben mehreren Modellen zu unausgeführt gebliebenen Denkmälern Peters d. Gr. (eine künstlerisch geringwertige von G. nach fremden Vorlagen ausgeführte Marmorbüste Peters im Eremitage-Mus., Abb. in Staryje Gody 1907 p. [illegible]) für das Schloß zu Pawlowsk bei St. Petersburg 4 mächtige, mit mytholog. Relief- und Rundfiguren verzierte Marmorvasen (Abb. bei Grabar V 70 und in Trésors d'Art 1905 Taf. 107) u. für die Petersburger Akad. neben Marmorgruppen des sterbenden Herkules u. der sterbenden Dido (cf. [illegible]) 1766 die Bronzebüsten Katharinas II. u. des jugendl. Großfürsten Paul Petrowitsch (später Zar Paul I., Abb. in „Apollon" 1913 VI 16–17) und wohl schon vor 1760 die Gipsbüste des Grafen J. J. Schuwaloff (Abb. bei Grabar V 71), dessen Vettern A. J. und P. J. Schuwaloff G. später in 2 besonders lebensvollen Marmorbüsten porträtierte (Sammlg Balaschoff, St. Petersburg, Abb. in Staryje Gody 1912 Mai p. 10 f.). G.s eigenes, um 1770 in St. Petersburg von N. B. Delaperre gemaltes Bildnis bewahrt das Petersburger Akad.-Mus. (Abb. bei D. Roche p. 39). — In seinem statuarischen, wie in seinem dekorations- und porträtbildnerischen Schaffen gleichstrebenden Pariser Zeitgenossen wie Pigalle, Clodion u. a. künstlerisch weit nachstehend, erwarb sich G. gleichwohl bedeutende Verdienste als Lehrmeister einer ganzen Reihe hervorragender russ. Bildhauer wie Schubin, Kozlowsky, Schtschedrin, Prokofjeff, Gordjejeff usw. Auch nachdem er mit seiner lebenslängl. russ. Staatspension 1778 nach Paris zurückgekehrt war, wirkte er dort weiterhin als Studienberater der zu ihrer Weiterbildung von der Petersburger Akad. nach Paris entsandten russ. Bildhauer. — Von seinen Töchtern, deren eine 1769 in Paris den [illegible] Etienne de Lavallée-Poussin heiratete (cf. Nouv. Arch. VIII 1880 p. 200), wurden 1774 in St. Petersburg Sophie G. als Bildnismalerin u. Elisabeth Félicité G. als Stillebenmalerin (cf. Petroff I 180) zu „Akademikerinnen" ernannt.

Mercure de France 1757 Oct. II [illegible]. — Gaz. de France v. 1. 1. 1758. — Dezallier d'Argenville le j., Voyage pitt. d. Environs de Paris, éd. 1762 p. [illegible]. — Stählin, Beurtheilg in Meusel's Miscell. Artist. Inh. XI (1782) [illegible]. — [illegible], Katalog [illegible] II. — Petroff, St. Petersb. Akad. Akten 1864 ff. (russ.) I 14–[illegible] (cf. Reg. Bd IV [illegible]). — Bellier-Auvray, Dict. gén. I. — Lami, Dict. des Sculpt. Franç. au 18e s. 1910 I. — Furcy-Raynaud, Inv. des Sculpt. etc. des Bâtim. du Roi, [illegible] p. [illegible] (cf. Nouv. Arch. de l'Art Franç. [illegible] XIX [illegible]). — Montaiglon, Procès-verb. de l'Acad. Roy., Table 1909; cf. Gaz. des B.-Arts 1909 II [illegible]. — Fontaine, Collect. de l'Acad. Roy. etc. 1910 p. [illegible] Nr [illegible]. — Molinier, Catal. Sculpt. Franç. au Musée du Louvre [illegible]. — D. Roche in Revue de l'Art anc. et mod. XXIX (1911) [illegible] (mit Abb.). — [illegible] in Rev. [illegible] XIII (1889) [illegible]. — Grabar, Gesch. der Russ. Kunst 1910 ff. (russ.) V [illegible] (mit Abb.). — N. v. Wrangell in Staryje Gody 1907 p. 164 ff. (mit Abb. [illegible]), cf. 1910 Januar p. 45, 1913 Mai p. 11 (mit Abb.) u. 1913 Juli-Sept. p. [illegible]. — Russ. Zeitschr. „Apollon" 1913 VI 16 f. (mit Abb.). — [illegible] in Trésors d'Art en Russie 1903 p. 120 (u. Taf. 107), 1905 p. 140 u. 186. *

Gillet, Frédéric (eigentlich Louis Antoine), Porträt- und Genremaler, geb. 1850 in Gent, † 16. 12. 1904 ebenda. Schüler von J. L. Legendre und [illegible] in Gent, spä-

ter von Ingres in Paris. Malte in Email, Öl und Pastell und stellte 18[illegible]—[illegible] in Genf aus. Im Musée Rath in Genf von ihm ein Bildnis seines Sohnes Arthur G., der sich als Porträtminiaturmaler in Genf betätigte (geb. ebenda 1[illegible]7 † 1[illegible]).

Brun, Schweiz. Künstlerlex. I, 1[illegible]. — Les Artistes et leurs Oeuvres, 1[illegible] p. [illegible], m. Abb.

Gillet, Louis, Pariser Kunsttischler, 1766 zünftiger Meister, tätig bis 17[illegible]. Eine Kommode, ausgestellt in Paris 1[illegible], war signiert: L. Gillet, 1[illegible].

Vial, Marcel, Girodie, Artistes [illegible] du bois, I (19[illegible]). — Mone-Sancier, Livre des Collect. 1[illegible] p. [illegible]. — Annuaire de la Curios., Paris 19[illegible] p. [illegible].

Gillet, Nicolas, s. Gillet, François.

Gillet, Numa F., Figuren- und Landschaftsmaler, geb. in Bordeaux, Schüler von Bouguereau und Robert-Fleury, tätig in Paris und Montigny sur Loing, stellte 1[illegible] bis 1[illegible] fast alljährlich im Salon (Soc. d. Art. franç.) aus, war auf der Pariser Weltausst. 1[illegible] (Cat. off. ill. p. [illegible]), in der Soc. des Art. Indépend. 19[illegible], im Salon d'Automne 19[illegible] u. [illegible] usw. vertreten.

Salonkataloge.

Gillet, Pierre Joseph, Bildschnitzer u. Bildhauer, geb. in Valenciennes 1[illegible]. [illegible]. 17[illegible], † ebda als Stadtarchitekt 1. 12. 1810. Vater des André Jos. G. Schüler des A. F. Gillis. Seine Hauptwerke sind die geschnitzten Türen der Bibliothek im Stil Louis XV und das Getäfel im Hauptsaal ebda. (17[illegible]). Andere Arbeiten: Statuen (17[illegible]) u. a. in Notre Dame de la Chaussée, Tür des Collège (jetzt Lycée, 17[illegible]), Logen des Theaters (17[illegible], mit Rich. Fernet, zerstört), Orgelgehäuse im Couvent des Dames de Douai (17[illegible]).

Lami, Dict. d. Sculpt. 18e siècle 1[illegible].

Gillet, Simon, Maler in Paris, 17[illegible] u. 17[illegible]. Nach ihm stach J. Langlois das Porträt des „J. B. Lando de la Rivière".

Herluison, Actes d'état-civil, 1[illegible] p. [illegible]. — Cat. Portraits, Bibl. Nat. Paris, VI (1[illegible]) [illegible].

Gilli, Alberto Maso, Maler u. Graphiker, geb. [illegible]. [illegible]. 18[illegible] in Chieri (Piemont), † [illegible]. 7. 1894 in Calvi (Umbrien). Studierte seit 18[illegible] unter Arienti, Gastaldi u. E. Gamba an der Turiner Akad., an der er seit 18[illegible] ein Lehramt innehatte, und stellte 18[illegible]—[illegible] in der Società Promotrice Historien, Genre-, Tierbilder u. Allegorien aus. Genannt seien: Ermordung des Prinzen Heinrich durch den Grafen Monforte, Michelangelo in der Sixtinischen Kapelle (18[illegible]), Christus am Kreuz, Jugendwerk, für die Pfarrkirche von Moncucco, Arnold von Brescia (18[illegible], auch in Mailand ausgest.), Lavater in seinem Studierzimmer (18[illegible]). Einige seiner Bilder waren z. Zt. auch in Brüssel u. London ausgestellt. Er malte in der Manier seines Lehrers Gamba und verband eine etwas bizarre Erfindungsgabe mit großer Sorgfalt in der Ausführung. In der stecherischen Kunst genoß G. den Unterricht des Agostino Lauro, seine ersten graphischen Arbeiten erschienen in den Albums der Società Promotrice (18[illegible] „Werther" nach dem Gemälde von Faccioli) u. in der Zeitschrift L'Arte in Italia. Aus Verlangen nach einem größeren Wirkungskreis gab er 18[illegible] sein Lehramt auf und kam nach Paris, wo er sich als Mitarbeiter der L'Art und mit Aufträgen für die Verleger Goupil und Cadart eine Position gründete und als Radierer rasch den Ruf eines der größten Meister seiner Zeit erlangte (18[illegible] Preis für Radierung auf der Pariser Weltausst.). Er kehrte dann 18[illegible] endgültig nach Turin zurück, nachdem er 18[illegible] als Nachfolger Gamba's an die dortige Akad. berufen worden war. Eine Berufung an die Japanische Kunstakad., als Nachfolger Fontanesi's lehnte er (18[illegible]) ab und ging 18[illegible] als künstlerischer Leiter der Regia Calcografia nach Rom. Hier entstand eine Reihe bedeutender Arbeiten, darunter als letzte das Porträt der Königin Margherita, Rad. in ½ Lebensgröße (18[illegible], [illegible]. Fassung, Büste oval). Als Stecher, Radierer und Lithograph hat G. außer nach eignen Erfindungen — mit einer Vorliebe für phantastische Kompositionen — und Gemälden ausschließlich nach zeitgenöss. Meistern, gewöhnlich in großen Formaten gearbeitet. Seine Radierungen sind vielfach durch originelle Technik ausgezeichnet, die Modellierung der Köpfe ist zuweilen mit kalter Nadel u. T. mit Hilfe des Stichels angelegt. Zu G.s Hauptblättern gehören: Salvator Rosa, Stich nach Bouvier; Stanteneinen, Rad. nach [illegible]; Hinrichtung in Tanger, nach Henri Regnault (für L'Art); Il Mattino di Parini, nach Barbaglia (18[illegible]), Le Printemps (Les jardiniers des [illegible]) u. L'Automne (Les petites bergères), [illegible] gemischte Arbeiten nach Chialiva; Hodie tibi, cras mihi, nach Gilardi; Il secco, nach Favretto. Ferner nach eigner Erfindung: Versuchung des hl. Antonius, Rad. in schwarzen und roten Tönen; Il Mantello del Nonno, [illegible] Studienköpfe, Rad. und gemischte Arbeit, sowie einige Bildnisse (Innocenz XI., Brustbild, oval, der Bildhauer Vela, Giovanni Vico u. a.). Ein ziemlich vollständiges Exemplar seines graphischen Werks befindet sich in der Turiner Pinakothek (Geschenk des Künstlers und seiner Familie). In der Gall. Mod. in Rom ein Ölbild: Paesaggio Valsesiano. — G. war auch an der Herstellung u. Einrichtung (Möbelentwürfe) der Schlösser Ionigne und Valentino beteiligt, hat sich als Bildhauer u. Keramiker dilettantisch be-

fertigt und eine Schrift über Perspektive verfaßt.

Stella, Pitt. e Scult. in Piemonte, [illegible] p. [illegible] — Arch. stor. dell' Arte [illegible] p. [illegible] (Malvasia) — Gazzetta del Popolo della Dom. [illegible] p. [illegible] (V. de Polaret [illegible]) Nr [illegible] p. [illegible] — Gazz. Letteraria [illegible] p. [illegible] (M. Calderini) — L'Arte LIX [illegible] — A. Rondeo [illegible] 1876 p. [illegible] — Béraldi, Graveurs du XIXe siècle VII. — Bullett. d'arte I (1907) fasc. IV p. [illegible] — Meller Andersen, Handb. f. Kupferst. Sammler I. — Zeitschr. f. bild. Kst. XX [illegible] — K. F. S. [illegible] — Repert. f. Kstw. XII [illegible] — Kat. Graph. Ausst. Wien, [illegible] p. [illegible] — Cat. Stampe [illegible] Calcografia, Rom [illegible] p. [illegible] D. C. E.

Gill, Alexander, Bildhauer und Medailleur, geb. Berlin, † ebenda 20. 6. 1890. War Schüler von Rauch u. Tieck an der dortig. Akad. und zuerst 1848 in der Akad.-Ausst. vertreten (Kopf einer Frau, Marmor nach der Antike). Erhielt 1850 das Reisestipendium und kam Ende Nov. d. J. nach Rom, wo er bis Juli 1853 blieb, mit Unterbrechungen durch Reisen nach Neapel (1851) und Florenz. Stellte nach seiner Rückkehr nach Berlin, wo er später den Titel eines Hofbildhauers des Prinzen Carl von Preußen erhielt, in der Akad. aus, neben mythologischen Reliefs (Venus u. Amor, Drei Grazien, Marmor) und einzelnen Figuren (Jüngling mit Schwanen) auch Büsten (Porträt des Prinzen Carl v. Preußen), ferner ein Doppelrelief: Porträt Friedr. Wilhelms IV. u. Allegorien (1856). In der Münchner Intern. Ausst. 1879 war G. mit einem Christuskopf vertreten. *Weitere Arbeiten:* Denkmal des Malers Carstens in Schleswig, mit Reliefbildnis (1865), Tympanon: Gründung des Gymnasiums zum Grauen Kloster in Berlin, am Hofe ebenda (1874). Grabdenkmal des Oberpräsidenten v. Pommer Esche, mit Medaillon. Brunnen in Kabinett, offene Loggia im Schloßpark von Klein-Glienicke. Brunnen mit Nymphen vor Marmorschale, nach Modell von J. Franz (zusammen mit Schievelbein?, [illegible]) Stadtschloß, Garten in Sanssouci. Im Stockholmer Nat. Mus. eine Kolossalbüste A. v. Humboldts, Marmor, Kopie nach David d'Angers (1868).

Fr. Müller, Künstlerlex. 1857 ff. II, IV. — Singer, Künstlerlex. II. — Dambeck, [illegible] 1871. — Zeitschr. f. bild. Kst. V (1870) [illegible] — Chronik Kunst 1879 p. [illegible] — Bergau, Bau- u. Kunstdenkm. Prov. Brandenb. 1885 p. [illegible] — Kat. Berl. Ak.-Ausst. 1848, 1850, 1852, 1854, 1856, 1858, 1860 [illegible] — Cosm. d. Roma. 1850 Nr 148, 1853 Nr 166. — Arch. des Dtsch. Ksts.-Ver. Rom, Pässregister der Preuß. Gesandtschaft Rom. — Notizen von F. Noack.

Gillard, s. unter *Vallet, Marguerite.*

Gillies, Margaret, Porträtminiatur- u. Genremalerin, geb. in London am 7. 8. 1803, † in Crockham Hill bei Westerham (Kent) am 20. 7. 1887, von schottischer Abkunft, in Edinburgh aufgewachsen, studierte um ca. 1820 bei Fred. Cruikshank in London die Miniaturmalerei. Zwischen 1832 und 61 stellte sie in der Roy. Acad. eine lange Reihe von Miniaturbildnissen aus; unter den Dargestellten finden sich Berühmtheiten wie der Dichter Will. Wordsworth (von der Literar. Gesellschaft in Boston angekauft), Ch. Dickens, Doppelbildnis des Schriftstellerehepaares William und Mary Howitt (Mus. Nottingham). 1851 ging sie für kurze Zeit nach Paris, wo sie bei Ary u. Henri Scheffer studierte. Seit dieser Zeit widmete sie sich vorzugsweise der Genremalerei in Aquarell und stellte 1852—87 nicht weniger wie 300 Nummern in der Old Water Col. Soc. aus, deren Mitglied sie 1852 wurde. In ihren Genrebildern schilderte sie in der sentimental-romantischen Auffassung der Zeit Szenen aus Shakespeare oder der zeitgenöss. Literatur, die, häufig reproduziert, sie (besonders auch in Amerika) bekannt machten. Neue Motive des ländlichen Genre fand sie auf ihren während der 1860—70er Jahre unternommenen Reisen in Frankreich und Italien. Die Nat. Portr. Gall. besitzt von ihr ein Miniaturbildnis des Dichters J. H. Leigh Hunt, Halifax in schwarzer Kreide; das Victoria and Albert Mus. eine ihrer sentimentalen Frauengestalten „Trust" (Cat. II [1908] Wat.-Col. Paint.), das Brit. Mus. ein Porträt (Tuschzeichnung) des Dichters R. H. Horne.

Dict. of Nat. Biogr. XXI (1890). — Graves, Dict. of Art. 1895; Roy. Acad. Exh. III (1905); Brit. Instit. 1908; Loan Exhib. I (1913). — Clayton, Engl. Female Art. II (1876) [illegible] — Roget, Hist. of the Old Water-Col. Soc. II (1891) [illegible] — Cust, Nat. Portr. Gall. II (1902). — Cat. of Engr. Brit. Portr. Brit. Mus. II (1910) [illegible]; III (1912) [illegible]; IV (1914) [illegible]. — Cat. of Draw. in the Brit. Mus. II (1900).

Gillig, Jakob, Maler von Fischbildern u. Stilleben, geb. zu Utrecht um 1636, † das. 26. 7. 1701. Er war gleich seinem Vater, dem „Arrestmeester" Michael G., zuerst Kaufmann, dann Geflügelverwächter der Stadt, dem Fischmarkt gegenüber. Stadtverwaltg. In Urkunden (ca. 1660—1700) wird der Name auch Gillich, Gullich, Gulich oder Geling geschrieben, niemals aber Gellig, wie irrtümlich öfters in Katalogen usw. zu lesen ist. Er heiratete am 20. 1. 1661 die Hester (Ester) Willaerts, Tochter des Malers Adam Willaerts. Der dieser Ehe entstammende Sohn, Michael, war Bildnismaler und Segelmacher in Schwarzhemd. Am 8. 11. 1680 machten G. „conterfeijter" und seine Ehefrau ein Testament; als Zeugen werden genannt ihr Vater und ihr Bruder, der „conterfeijter" Isaak Willaerts. Noch an demselben Tage starb G.s Frau. Am 20. 5. 1681 verehelichte sich G. wieder mit Elisabeth Glover, Witwe des Dirck Bommer. In der Malerliste der St.

Lukasgilde in Utrecht wird sein Name nicht erwähnt. Die Nachricht von Houbraken, G. habe in späterer Zeit auch Bildnisse gemalt, beruht auf einer Verwechslung mit seinem Sohne Michiel G.

In der Reihenfolge der Fischstillebenmaler des 17. Jahrh. in Utrecht war G. der letzte. Seine in feinen silbergrauen Tönen gehaltenen Bilder zeugen von trefflicher Naturbeobachtung. Mit Vorliebe malte er Süßwasserfische, aber auch Seefische (manchmal Krebse), tote Fische mit Netzen und verschiedenen Gerätschaften usw. Einige seiner Fischstilleben (z. B. in Budapest, Rotterdam, Utrecht) sind mit Landschaft (Fluß oder Kanal, Meer, Düne) kombiniert und manchmal mit (angelnden) Figuren staffiert. Ob diese Landschaften von G. selbst herrühren, ist nicht ganz sicher, denn gerade bei den Utrechter Stillebenmalern läßt sich nachweisen, daß den landschaftlichen Teil auf ihren Bildern öfters andere Künstler gemacht haben. Willem Ormea und einer der Willaerts haben zusammen gearbeitet, und auf einem im Mus. in Budapest befindlichen Fischstilleben (No 500 f.) des Jan de Bondt ist die Landschaft von anderer Hand.

Das früheste dat. Bild G.s ist das von 1664 (Schloß Bentheim) — abgesehen von dem 1660 dat., aber nicht bez. Fischstilleben in der Samml. Stroganoff, das dort als W. van Aelst geht, aber von Hofstede de Groot G. zugeschrieben wird. Zeitlich folgen das von 1668 (Budapest, Mus.), von 1668 (Verst. des Kaiser-Friedrich-Mus. in Berlin) und von 1670 (Karlsruhe, Kunsthalle). Ein anderes von 1676 wurde 1766 im Haag, ein weiteres von 1670 im Hotel Drouot in Paris 1877 versteigert. 1669 entstanden die Bilder der Samml. Pantis (Verst. in Berlin 1867) und G. Plach (Verst. in Wien 1885), 1684 die des Mus. Boymans in Rotterdam u. der Samml. Paul Delaroff (Verst. in Paris 1914). Eines der zwei Bilder des Utrechter Mus. (Nr 69) ist von 1687. 1688 dat. ist ein bez. Fischstilleben (11. 6. 1909 in Amsterdam versteigert, mit Anktion v. Pappelendam, Kat. No 69). Das Bild der ehem. Samml. R. Segers jun. (Verst. in Amsterdam 1913) trägt G.s Signatur und einen Teil der Jahreszahl. Weitere beglaubigte Bilder in den Mus. zu Erfurt, Gent, Rouen und Schwerin, eines (sign.) im Besitze von J. C. M. van Eelde in Sonnenberg (s. Wurzbach). Werke von G. in Privatsamml. u. Auktionskat. (seit 1704—1913) kommen ziemlich häufig (etwa 80 mal) vor. Genannt seien nur die signierten Bilder in den zur Versteig. gelangten Samml. von F. J. Gsell, G. Plach, J. Wimmer, Baron de Schwiter, Konstantin Titoskin, Nik. Berezovsky, Marquis d'Alpes, Prof. Wedewer-Wiesbaden.

Houbraken, Gr. Schoub. III 64. — Weyerman, Levensbeschr. II 399. — Kramm, Levens en W. II 564. — A. v. Wurzbach, Niederl. Künstler-Lex. I 588. — Oud Holland 1889 p. 37; 1901 p. 77; 1905 p. 145. — Hofstede de Groot, Kat. der Tentoonstelling Utrecht 1894. — W. Bode, Galerie zu Schwerin. — W. Martin u. F. W. Moes, Altholl. Maler: II Taf. 57. — G. Parthey, Deutscher Bildersaal I 488. — Th. v. Frimmel, Blätter f. Gem.-Kunde I 180 u. Lex. der Wiener Gem.-Samml. I 60. — Kat. der Mus. von Berlin, Budapest, Erfurt, Gent, Karlsruhe, Rotterdam, Rouen, Schwerin, Utrecht. — Notizen aus dem Material C. Hofstede de Groot. *Gabriel v. Térey.*

Gillig, Michiel, holl. Porträtmaler und Stecher, getauft 10. 3. 1656 in Utrecht als Sohn des Jakob G. Tätig dort in den 60er Jahren. G. heiratete am 9. 7. 1682 eine Maria Neeff aus Montfort und hatte aus dieser Ehe eine Tochter. 1696 war er Dekan des „Schilderscollege" zu Utrecht. Er kann daher nicht identisch sein mit einem am 18. 11. 1688 dort begrabenen Michiel Gelag, auch nicht mit dem am 18. 3. 1690 begrabenen Michiel Galich, da dieser „mondige" Kinder hinterließ u. daher mit Recht mit dem gleichnamigen Großvater unseres Künstlers identifiziert wird. — Als Porträts seiner Hand, meist kleinfigurige Kunststücke, die zum Teil von ihm selbst, zum Teil von J. Gole oder A. Zylvelt gestochen oder in Mezzotintomanier reproduziert sind, werden genannt: Prof. L. van de Poll (1681) und dessen Frau Geertruy Burch (Centr. Mus. in Utrecht); Joh. van Neercassel (auf der Auktion in Utrecht 1884 G. zugeschrieben); Hendr. de Bijp (1680); Herm. Witsius (1684), Dr. Nicol. Hartog (1685), G. de Vries (1685), Maria Prinsessin von Oranien. Photographie Mezzotintoblatt nach C. Netscher von G. gest. Die Porträts unseres G. haben vielleicht irrtümlicherweise Houbrakens Bericht angeregt, daß Jakob G. in seiner Spätzeit Porträts gemalt habe.

Houbraken, De Gr. Schoub. III 64. — Kramm, De Levens en Werken II 564. — Moes, Iconogr. Batava I No 878, 2036; II No 6607, 6677, 8701, 8767, 8805. — Heller-Andresen, Handbuch f. Kupferstichsammler I 677. — Oud Holland XIII (1895) 376. — Hofstede de Groot, Cat. d. Tentoonstelling Utrecht 1894 p. 37. — Cat. Mus. Kunstliefde, Utrecht 1885 p. 15 u. Mus. v. Oudh. Utrecht 1909 p. 40. *K. Lilienfeld.*

Gillio, Cesare, Maler, geb. in Vicenza, seit 1599 in Genf ansässig, wo er 1604 mit Fahnenmalereien, 1605/6 mit Erneuerung der 1601 wieder aufgedeckten, aus dem 15. Jahrh. stammenden Fresken im Saal des Genfer Staatsrates erwähnt wird. Von G. selbst soll hier hinzugefügt sein die Szene der Richter mit den abgeschnittenen Händen. Nach 1609 verließ G. Genf und taucht 1610 in Lyon auf, damals mit Arbeiten für den Einzug Ludwigs XIII. beschäftigt. —

Offenbar identisch mit dem in Guglie Gedicht „La Pittura trionfante" (Venedig 1615) aufgeführten Veroneser Maler Cornelio Gigli.

Brun, Schweiz. Künstlerlex. I (1905).

Gillis (Gilis), Anthoni Franz, Antwerpener Bildhauer u. Maler, geb. in Dole (Franche Comté) am 7. 6. 1702 als Sohn des François G., † in Tournai am 10. 11. 1781. Vater des Jean Michel. Mitglied der Lukasgilde u. Schüler des Michiel van der Voort in Antwerpen (1717), um 1720 Meister. Ging von dort nach Valenciennes, wo er 1724 als Meister zugelassen u. vom Magistrat als „Sculpteur pensionné" mit einem Lehrauftrag fest angestellt wurde. Er nahm Unterricht in der Malerei bei François Eisen u. lieferte als Meisterstück das übliche Christusbild. 1750 an die Porzellanfabrik von Tournai berufen, wo er die französ. Geschmacksrichtung einführte. 1757 mit seinem Sohne zum Leiter der neugegründeten Akad. ernannt. Nach einem Unfall G.s wurde Duvivier sein Nachfolger als Zeichenlehrer; während der Krankheit Jean Michel's übernahm G. von neuem die Leitung. 1781 mit dem Titel eines „Directeur honoraire" entlassen. — Von G.s Arbeiten für die Städte Valenciennes u. Tournai sowie für zahlreiche Klöster u. Kirchen ist das meiste zugrunde gegangen. Wir nennen: in Valenciennes allegor. Festdekoration anläßlich der Geburt des Dauphin (1729); 2 Löwen, Kaminschmuck u. a. für die Chambre de Justice; Logendekoration im Jesuitentheater; Tabernakel u. a. für die Kapelle St Pierre; Bildschmuck des Beffroi (Kaiserbüsten, Reliefs u. a.); Kalvarienberg der Dominikaner; Medaillons des Chorgestühls in der ehem. Kirche St Géry; Ölbild Verklärung Christi, im Chor von St. Jacques; Büsten zweier weibl. Heiligen in der Kapelle des Cimetière de Notre Dame du Puy. In dort. Privatbes. noch erhalten die kraftvoll modellierte Gartenfigur eines Herkules, den Cerberus bändigend (Kopie, überlebensgr.; die verlorene Signatur lautete: Ant. Gilis sculp. 1745). Im Mus. eine zierliche kleine Tongruppe: Raub der Europa, bez. „A. Gilis fecit 1765" (bemalt u. vergoldet). Zerstört sind die 4 allegor. Gruppen einer Pyramide, die 1750 im Garten der Abtei Cysoing zur Erinnerung an die Schlacht von Fontenay errichtet wurde. In Tournai rühren die Figuren der Kanzel in der Kathedrale (Tugenden u. Engel) von G. her. Andere Arbeiten befanden sich in St Marc („Hl. Augustin"), St Martin (Holzfig. des Tresltren. u. des hl. Eligius) u. St André („Hl. Joseph"). Von den Arbeiten in der Pfarrkirche von Condé (Altäre u. a.) sind nur die beiden Karyatiden am Lettner erhalten. Zugeschrieben wird G. ein „Schutzengel" (Büste) in der Kirche von Angre (Arrond. Mons). Für die Porzellanfabrik von Tournai modellierte er die Statuetten einer hl. Therese (1750), eines hl. Antonius u. die Büste des Prinzen Karl von Lothringen, Statthalters der Niederlande (1760).

M. Hénault in Réun. des Soc. d. B.-A., XXII (1898) 586—67 nach Inventaire, Paris 1889. — Rombouts-Lerius, Liggeren II. — Soil de Moriamé, Les Porcel. de Tournay 1910 p. 88, 90, 73, 77, 120, 136, 160, [illegible] m. Abb. [illegible] — Lami, Dict. des Sculpt., 18e siècle, 1910 I (Gillis). B. C. K.

Gillis, F., Maler, falsch für Gillis, Jean M.

Gillis (Gilis), François, Bildschnitzer aus Antwerpen (1674 Lehrjunge der Lukasgilde), tätig in Dole (Franche Comté), wo er 1697 heiratete, u. Salins. Vater des Anth. Franz. 1720 nicht mehr am Leben. Erhalten ein Retabel in der Kirche St Michel in Marnoz bei Salins, derbe Holzschnitzerei mit einem Relief der Anbetung der Könige u. reicher Umrahmung, bez.: F. Gilis 1710 Antwerpen. Im Archiv in Besançon Entwurf (Federzeichn.) eines Retabels für die Kapelle Notre Dame de Parisot in Dole (1700, nicht erhalten). Altärchen in der Kapelle Notre Dame Libératrice in Salins 1711 (ebenfalls zerstört).

P. Brune in Réun. des Soc. des B.-A. etc., XXXI (1907) 189 f. u. Dict. des Art. etc. Franche Comté 1912. — Rombouts-Lerius, Liggeren II. B. C. K.

Gillis, Herman (Armand), Historien- und Porträtmaler, geb. 1730 in Antwerpen, Schüler von M. J. Geeraerts, 1754 Meister, 1767/8 Dekan. Begab sich nach Wien, wo er vom Kanzler Fürsten Kaunitz-Rietberg protegiert wurde u. 1768 ein Porträt des Feldmarschalls Laudon malte (gest. von J. M. Tardieu, Brustb. oval). Für den Fürsten Nikolaus Leopold Salm-Salm, Gouverneur von Antwerpen, malte G. mehrere Bilder mit der Geschichte des hl. Blasius in der Kirche von Hoogstraeten bei Antwerpen. Ging dann nach Löwen, wohin er 1773 als Leiter einer neu zu gründenden Akad. berufen wurde, doch scheint sich der Plan dieser Gründung zerschlagen zu haben. Wir finden ihn dann 1774 in Mecheln bei einem Wettbewerb der Akad. als Jury-Mitglied. In Löwen werden von ihm erwähnt ein Kaiserbild, Porträt Josephs II (1777), im Rathaus, und einige Bilder mit Gegenständen aus der Geschichte der Medizin im Promotionssaal der ehemal. Bibliothek.

Rombouts-Lerius, Liggeren II. — Siret, Dict. des Peintres, 3 1883 I. — v. Even, Louvain Monum. 1895. — Neeffs, Hist. de la Peint. à Malines 1876 I. — C. v. Wurzbach, Biogr. Lex. Kaisert. Österr. XVI 89 Nr 90. B. C. K.

Gillis, J. (Jules ?), Miniaturporträtmaler zu Beginn 19. Jahrh. Man kennt von ihm

belg Miniaturbildnisse Selbstbildnis in Samml Gilbert in Brüssel, P G van Overstraeten in der Samml der Königin von Holland, Fürstin Isabella Czartoryski in Samml Fürst A Lubomirski in Lemberg (bez. „J Gillis“, Kopie nach einem von M L Vigée Lebrun [illegible] gem Porträt)

Expos de la Min Brüssel 1912 Cat gén Nr [illegible] — Mons Iconogr Bossu, 1915 Nr [illegible]. — Kat Min Ausst Lemberg 1912 poln Nr [illegible]

Gillis, Jan vläm Kunsttischler, dessen Signatur mit dem Zusatz „Antverpiensis fecit et invenit anno 16[illegible]“ zu lesen ist an einem reich mit Halbedelstein-Kameen eingelegten Schreibpult der Schatzkammer im Palacio Real zu Madrid

Ponz Viaje de España, ed 1787 ff VI [illegible]

Gillis (Gilles), Jan Baptista Bildhauer geb in Antwerpen 1717, † ebda [illegible] 1768 Bruder des Joseph Schüler seines Vaters Lauryс u der Akad (1740/[illegible] Preisträger) 1751 Meister Meißelte mit Géry Helderberg die Figuren der 4 Kirchenväter u der 12 Apostel an den Pilastern der Peterskirche in Gent Sein Hauptwerk sind die Marmorfiguren der 4 Kardinaltugenden im Chor ebenda (die Prudentia bez J B Gillis F Antwiae) Zugeschrieben wird ihm noch die Heilandsfigur über dem inneren Hauptportal

Rombouts Lerius Liggeren, II [illegible] — Biogr Nat de Belg VII — Descamps Voyage pittor de la Flandre[illegible], [illegible] p [illegible] — Annales de la Soc roy des B A etc de Gand II (1846/7) [illegible], [illegible] — Kerменlijsten van Antwerpen, 1864 p [illegible] (an 2 Stellen) *B C K*

Gillis (Gilis), Jean Michel Maler u Bildhauer geb in Valenciennes 1735, † im Irrenhaus von Froidmont (Tournai) 27 12 1798 Schüler seines Vaters Ant Franz u „Directeur adjoint“ der Akademie von Tournai Von ihm befinden sich Bilder in der Kirche des Faubourg de Paris in Valenciennes („Geburt Christi“) in St Nicolas des Prés in Tournai („Christus in Emmaus“), St André u St Piat ebenda Im Mus von Tournai „Vogelstilleben“, „männliches Bildnis“ und „Greisenkopf“ Kopie nach Rembrandt, und Hl Nikolaus, Skizze für das Bild in St Piat

M Hénault in Réun des Soc des B-A, XXII (1898) [illegible] — Siret in Biogr nat de Belg VII (18[illegible]) col [illegible] (fälschlich F Gillis)

Gillis, Joseph Bildhauer geb in Antwerpen 1724, † ebda am 11 [illegible] 1773, Bruder des Jan Bapt Schüler seines Vaters Lauryс und der Akad (1740 Preisträger), 1750 Meister Später Akad Direktor Sein letztes Werk lieferte er 1770 für die Stadt Rotterdam allegor Gruppe an der Delftsche Poort, mit den überlebensgroßen Figuren der Flüsse Rotter und Maas, der Stadt Rotterdam und des Merkur

Rombouts-Lerius, Liggeren II — Biogr nat de Belg, VII — Obreen Archief, IV — Kermislijsten van Antwerpen, 1864 p [illegible]

Gillis, Lauryс, Bildhauer in Antwerpen, geb 16[illegible] Vater von Jan Bapt u Joseph Schüler des Michiel van der Voort I (1701), bei dem er [illegible] Jahre blieb 1721 Meister Seine besten Arbeiten kamen nach Holland In der Kirche St Jacques in Antwerpen die Marmorfigur eines hl Johann Nepomuk mit 2 Engeln, bez Ae Laur Gillis 1740

Rombouts Lerius Liggeren, II — Biogr Nat de Belg VII

Gillis, Nicolaes, Maler von Stilleben, tätig bereits 1601 urkundlich nachweisbar 16[illegible]—[illegible] in Haarlem, wo auch in einem Inventar von 16[illegible] „een banquetken van Mr Jillis van Haerlem“ vorkommt (Mitteil v A Bredius) Mehrere N G (verschlungen) „illis fecit“ signierte und 1601 [illegible] datierte Stilleben mit Fayenceschüsseln Römern Kannen, Käse, Brot Kuchen, Früchten und Blumen kamen auf Versteigerungen vor z B laut Mitteil v Hofstede de Groot 1875 in Amsterdam (Samml de Mol u A, Nr 13) und 1897 in Köln (Samml v Münchhausen u A, Nr [illegible]) ferner 1919 bei Lepke Berlin (Samml Goldschmidt-Dessau laut Kat 1[illegible] Nr [illegible])

Gillissen, Karl, Militär-Genremaler, geb 22 4 1842 in Aachen tätig in Düsseldorf. Schüler von N de Keyser in Antwerpen u W Hünten in Düsseldorf Machte den mexikan. Krieg 1864—[illegible] beim belg. Hilfskorps, den deutsch-französ Krieg bei einer Sanitätsabteilung mit und verwendete seine Beobachtungen u Erfahrungen zu stimmungsvollen Bildern von trefflicher landschaftlicher Wirkung, mit denen er 1874—[illegible] auf Ausst in Berlin (Akad. 18[illegible]), Dresden u Düsseldorf erschien

F v Boetticher Malerwerke d 19. Jahrh, I (1891) — Seubert, Künstlerlex., 18[illegible] — H A Müller Biogr Künstlerlex., 18[illegible] Kunstchronik VIII [illegible] IX [illegible]. X [illegible] XI [illegible] — Dioskuren, 18[illegible]

Gillisz, Lieven (in Italien *Livino di Gigha* gen.), Teppichweber aus Brügge, tätig in Ferrara, wo er seit 1441 (zuletzt 1473) in den Hofrechnungen vorkommt Arbeitete nach Kartons des Cosmè Tura 1457 nach Florenz berufen, um umfangreiche Bildteppiche zum Schmuck des Palastes der Kommune herzustellen

Hist gén de la tapiss., 1878—84, IV [illegible] (E Müntz) — G Campori, L'Arazzeria estense 1876 p [illegible] — Gruyer L'Art ferrarais, 1897 s Reg Bd II unt „Lievin de Bruges“ — Cosimo Conti, Ricerche stor sull' arte d arazzi in Firenze, 1875 p 4, [illegible] — Jahrb d preuß Kunstsamml IX [illegible] *B C K*

Gillisz, Philips Maler in Rotterdam Sein 1667 beim Tode seiner Frau aufgenommenes Inventar enthielt eine große Anzahl Gemälde, besonders Landschaften und Fruchtstücke

Quellenstudien zur holl. Kunstgesch., X Bredius, Künstlerinventare, IV (1917) 1[illegible]

Gillmeister, Ernst, Glasmaler, geb. 28. 6. 1817 in Ludwigslust, † 28. 8. 1887 in Schwerin. Studierte in Göttingen, München u. Sèvres, arbeitete vorübergehend in Straßburg und ließ sich 1847 in Schwerin nieder. Seine Hauptwerke sind: 3 große Glasfenster im Chor des Schweriner Doms: Christus mit Maria und Johannes und 4 Vertreter des alten und neuen Bundes, nach Kartons von Cornelius (1846 ff.); 3 Glasfenster in der Paulskirche, Christus in Gethsemane, nach Kartons von G. Stever; 10 Glasgemälde im Schloß: Vorfahren des Fürstenhauses, nach K. Schumacher u. 6 Fenster in der Schloßkirche: Szenen des alten u. neuen Testaments, nach Lenthe. Andere Fenster in der Nikolaikirche sowie in zahlreichen Kirchen des Landes. Wiederhersteller der alten Glasfenster in der Kirche zu Doberan. In der Schweriner Gal. eine verkleinerte Kopie der Dürerschen Apostel auf Glas gemalt.

Faber, Conv.-Lex. f. bild. Kst. V (1848). — F. Müller, Künstlerlex., 1857 ff. II. — K. Müller, Biogr. Künstlerlex. 1882. — F. v. Boetticher, Malerwerke d. 19. Jahrh., 1891. — Beschr. Verz. d. Werke neuerer Meister, Großherz. Gem.-Gal. Schwerin 1890 (Steinmann). — Herm. Becker, Dtsche Maler, 1888. — Dioskuren, 1856 p. 48; 1860 p. 106; 1872 p. 80; 1873 p. 104. — Christl. Kstbl. 1879 p. 43. — Kst.- u. Gesch.-Denkm. Mecklenb.-Schwerin, II, IV, V.

Gillmetti, Mark Anton, ital. Baumeister, ansässig in Klattau, leitete 1694—1707 den Bau der Laurentiuskirche und des zur Hälfte ausgeführten Dominikanerklosters in Klattau, baute 1718—47 die Wallfahrtskirche St. Anna in Tannaberg, Bezirk Taus, einen flachgewölbten Zentralbau über ovalem Grundriß, und erweiterte 1718—[illegible] die Kapelle St. Anna in Seewiesen, Bez. Schüttenhofen, durch einen Anbau an der Westseite.

Topogr. d. Kstdenkm. Böhmens VII, [illegible], XII, [illegible], XVII.

Gillo „me fecit", französ. Bildhauer-Steinmetz des 12. Jahrh., nennt sich als Urheber der Statue u. des Meeres zu beiden Seiten des Rundbogen-Tympanons über dem Nordportal der Kathedrale zu St. Pons (Dép. Hérault).

F. de Mély in L'Ami des Monum. XX (1906) [illegible]; et Bull. Monum. LXXV (1911) [illegible]. — Bourquelot, Hist. de la Sculpt. en France, 1928.

Gillois, Pierre, französ. Goldschmied in London, von dem man 1892 auf einer Berliner Ausst. 3 silb. Teebüchsen aus dort. Provenienz (v. J. 1766/7) sah.

Jahrb. d. preuß. Kstsamml. XIV (1893) 81.

Gillom, s. Legillon.

Gillot, Charles, s. unter Gillot, Firmin.

Gillot (Goyot), Claude, Pariser Bildhauer, arbeitete 1668/69 mit Louis Poirot den Hochaltar der Kirche von Fontenay-le-Comte (Vendée, zerstört).

Lami, Dict. des Sculpt. franç., 1898.

Gillot, Claude, französ. Maler, Zeichner, Stecher u. Radierer, geb. 27. 4. 1673 in Langres (Champagne), † 4. 5. 1722 in Paris. Sohn des Jean G., „peintre et brodeur des vénérables doyens et chanoines de Langres", der 70jährig 8. 7. 1711 †; genoß er bei seinem Vater den ersten Unterricht und kam dann nach Paris zu dem Historienmaler J.-B. Corneille in die Lehre. Nach dessen Tode (1695) arbeitete er als Maler von Theaterszenen und komischen Darstellungen auf eigene Hand weiter. Seine intime Kenntnis des Theaters verdankte er seiner Stellung als Leiter des Kostüm- und Ausstattungswesens an der Oper, die er eine Zeitlang innehatte. Er ist berühmt geworden als Lehrer von Watteau, der mehr (1684 geb.) als fertiger Künstler zu ihm kam (um 1703/4), und den er überlebt hat. Verwandte Naturen, konnten sie sich auf die Dauer doch nicht vertragen, und es kam zum Bruch, über dessen nähere Umstände Watteau getreues Stillschweigen bewahrte. Als Vermittler der Stoffe aus der italien. Komödie sowie durch seinen Ornamentstil ist der Ältere für den Jüngeren von größtem Einfluß geworden. Inzwischen war G. 1710 Agréé, 1715 — als „peintre de sujets modernes" — Mitglied der Akad. geworden. (Sein Aufnahmebild „Le Christ conduit au supplice" [Commune de Noailles et de Poix] von Valabrègue 1883 publiziert.) Nach der Trennung von Watteau soll G. nicht mehr gemalt, sich vielmehr nur noch zeichnerisch und stecherisch betätigt haben. Damals entstand sein graphisches Hauptwerk, die Illustrationen zu La Mottes „Fabeln". Gegen Ende seines Lebens in den Börsenkrach des Schwindlers Law hineingezogen und völlig verarmt, bewahrte er sich doch sein heiteres Wesen und Arbeitslust bis zuletzt.

Während G.s Zeichnungen und Stiche von den Sammlern des 18. u. 19. Jahrh. immer gesucht und geschätzt waren, blieben die wenigen — ausschließlich in kleinem Format gehaltenen — Bilder so gut wie verschollen und sind erst von G.s Biographen Valabrègue aus Pariser und auswärtigen Sammlungen ans Licht gezogen worden. Im Mus. von Langres das einzige authentische Bild in öffentl. Besitz: Das trojanische Pferd — Parodie der italienischen Komödie. G.s Bilder verraten nicht nur in der Wahl der Gegenstände („Der Tod des Charlatans", „Der kranke Affe") sondern auch in der Malweise, dem flüssigen Kolorit mit den grau-silbrigen Tönen die Abhängigkeit von den Niederländern (Teniers). G. hat auch solche Götterfeste und Bacchanalien, die freilich weniger an die Antike als an flämische Jahrmärkte erinnern, ferner mit besonderer Vorliebe Darstel-

bungen aus dem bürgerlichen und kleinbürgerlichen Leben, mit humoristischer oder moralisierender Pointe gewürzt, aber auch die Sittenlosigkeit seiner Zeit in Satyrbildern mit derbem Spott gegeißelt. Mit G.s Kunst beginnt recht eigentlich das 18. Jahrhundert. Unerschöpflich an graziösen Einfällen aller Art, hat er als Zeichner und Graphiker sein Stoffgebiet noch erweitert und eine Unmenge von kunstgewerblichen und dekorativen Entwürfen (Grotesken) für Gobelins und Möbel, Paravents, Plafonds, Spiegel, Pendulen, Leuchter usw. geschaffen. Er verbindet hier den strengen Linienstil in der Art des Jean Bérain mit menschlichen Figuren, Tieren — Affen spielen bei ihm eine große Rolle — und Pflanzenwerk und bereitet so den graziös improvisierten Dekorationsstil Watteaus vor. Aber seine Grazie und Eleganz haben noch etwas Sprödes, seine Ausdrucksmittel halten sich noch ganz in der niederen Sphäre u. haben noch nicht den Grad der Verfeinerung erreicht wie bei den Hauptmeistern des Rokoko. In seinen Radierungen „begegnet uns zum ersten Male die reizvoll unsystematische Taktbehandlung der Watteauschule in der Buchillustration" (Kristeller). So erscheint uns G. als ein Vorahner des Rokoko, als ein lyrischer Vertreter des Stils der Régence. Lancret hat zu seinen Schülern gehört, und auch in den Pflanzstreifen Saint Aubins redet sein Vorbild eine deutliche Sprache.

Das graphische Oeuvre. a) Buchillustrationen und Einzelfolgen. Illustrationen für Houdar Lamotte „Oeuvres" Nouv. éd. Paris 1713, gestochen von Scotin und Duflos. Die Stiche der Neuausgabe (18°) auch separat ersch. u. d. T. „Nouveau Recueil d'Estampes" Paris o. J. (100 Bl. die Originalentwürfe in Chantilly). — Houdard de la Motte „Fables nouvelles" mit Coypel, Edelinck u. a. G.s Entwürfe z. T. von ihm selbst, z. T. von Cochin père, Edelinck, Simonneau und Tardieu gest. (13 Bl. Entwürfe, im Louvre). La Vie de N.-S. Jésus Christ inventée et dessinée par G., rad. von Huquier (60 Bl.). Nouveaux Desseins d'habillements à l'usage des Balets, Opéras et Comédies. 97 Bl., ca 1700 gest. von Joullain (8 Bl. Entwürfe im Louvre). — Théâtre italien. Livre de Scènes comiques, 80 u. 16 Bl., gest. von Huquier und Joullain. — Livre de Portières pour Tapisseries. 6 Bl. rad. von G. — Nouveaux Desseins d'arquebuserie, 6 Bl. — Livre d'Ornements, trophées, culs de lampe et devises, 10 Bl. gest. von Huquier (1729). Nouv. Livre de Principes d'ornements etc. 13 Bl. gest. von Huquier. Dessins de [illegible], 8 Rad. (Hauptblätter). — *b) Einzelblätter*: „Fêtes mythologiques de Pan, de Faune, de Diane et de Bacchus (4 Stiche). Fête d'Arlequin, dieu Pan, Schabbl. von Sarabat (Kristeller in Lille). La Passion des Richesses, La Passion de l'amour, la Passion du Jeu (Stiche von Audran). — Komische Darstellungen, von Caylus gest. — Selbstporträt, von Aubert gest.

Zeichnungen G.s (Feder, Rötel, Gouache) befinden sich außer im Louvre u. in Chantilly (s. o.) im Pariser Musée des Arts décoratifs („Fond de salon", Aquarell) u. in der Nouvel Opéra, in Provinzmuseen (Langres, Montpellier, Rennes), ferner in London (Brit. Mus.), im Berliner Kunstgewerbe-Mus., Darmstadt u. a. O.

A. Valabrègue, Un Maître inconnu du XVIIIe siècle Cl. G. Extrait de l'Artiste N. S. XVII. Paris 1883 (nicht benutzt). ders. in Gaz. des B.-Arts, 1883 I 385/88, II 133/43. — Ch. Blanc, Hist. des peintres etc. Ecole franç. III (1865). — Portalis, Gravure d'illustr. 1877. — Portalis et Béraldi, Les Grav. du XVIIIe siècle, II (1881). — Guilmard, Maîtres ornem. 1881. — Cohen, Livres à gravures, 1912. — Kristeller, Kupferst. u. Holzschn. 1921. — Marcel, Peinture franç. au début du XVIIIe siècle, o. J. — Montaiglon, Procès-Verbaux de l'Acad. roy. 1875/92. Tables, 1909. — Mariette, Abeced. — Deville, Index du Mercure de France, 1910. — Fontaine, Les Collect. de l'Acad. Roy. 1910. — Guiffrey et Marcel, Invent. des dessins Louvre etc. 1909 ff. VI. — Inv. gén. des Richess. d'art de la France. Paris. Mon. civ. I; Prov. Mon. civ. I, II, V. — Fagan, Handbook of Prints and Drawings Brit. Mus. London 1876. — Graul, Das XVIII. Jahrh. usw. (Handb. der K. Mus.) Berlin 1905 m. Abb. — Bénézit, Dict. gén. d. peintres etc. II (1913). Arch. de l'art franç. I (1851/2) 370; II (1852/3) 370; 1870 p. 303. — L'Art XIX (1879) [illegible]. — Gaz. des B.-Arts 1873 I 166, II 278; 1874 I 80 (Abb.) [illegible] 1879 II 103, 107; 1880 I 321 (m. 3 Skizzen), II 301 (Cl. de R. s). 1889 I [illegible] (P. Mantz). Jahrb. der preuss. Kunstsamml. IV (1883) 303, 306/9 (R. Dohme). Bénard, Cab. Paignon Dijonval, Paris 1810 p. 101 f. Nos 3133/36. — Mitt. v. L. Burchard.

B. C. K.

Gillot, Eugène Louis, Maler u. Graphiker in Paris, geb. ebenda 14. 4. 1867 als Sohn des Architekten Auguste G. (geb. Paris 9. 6. 1837). Schüler von Lechevallier und Ch. David, stellte er zuerst 1888 im Salon der Soc. des Artistes franç. ein Pastell, Place Pigalle im Schnee, aus und war seit 1890 im Salon der Soc. Nat. regelmäßig mit Pastellen, Aquarellen u. Ölbildern vertreten. Stellte auch auf der Pariser Weltausst. 1900 u. wiederholt im Ausland (London, Düsseldorf, München, Lüttich 1905, Pittsburgh, Barcelona [Gold. Medaille 1911], S. Francisco 1914) aus. Wenig selbständig in seinen Provenzelandschaften, bewegt sich G. dagegen in der intimen Schilderung des Pariser Stadtbildes, seiner Quais u. Brücken

bei trübem und feuchtem Wetter, der Hafenplätze der Normandie und der Themse in London in duftigen atmosphärischen Stimmungen sowie von Fabriken unter rauchgeschwärztem Himmel, von Werften u. Bahnhöfen voll Leben und Bewegung, auf seinem eigentlichen Gebiet. Daneben hat er sich als Vertreter der sog. offiziellen Malerei besonders in England einen Namen gemacht, indem er mit der üblichen Öde dieser Art von Malerei brach u. das romantisch Stimmungsvolle des Dunstes u. das momentan Bewegte eines offiziellen Empfanges, der Eröffnung einer Ausstellung oder eines Pariser Volksfestes, von Licht und Sonne verklärt, in einer geistvollen impressionist. Malweise wiederzugeben wußte. Als Graphiker pflegt G. die farbige Monotypie, als deren Erfinder er sich — wohl zu Unrecht — ausgibt (8 Arbeiten dieser Art im Luxembourg Mus.). Wir nennen von seinen Bildern: Le gondoleur aux grèves; Bâteau de Londres au Pont des Saints Pères (Luxembourg Mus.); Port de Rouen (daselbst); Fête aux Invalides (Pastell u. Öl); Près la Mine St. Étienne, dekorat. Panneau, Staatsauftrag für die Stadt St. Étienne; Les Falaises Rouen; moderner Leuchtturm von Dieppe; l'Estacade à Paris (Mus. Carnavalet, Paris, wo sich auch mehrere Pastelle G.s befinden); La Sortie de Guildhall, Präsident Loubet in London; [illegible] (daselbst); Nachtfest der Flotte zu Ehren des Präsidenten Loubet in Neapel; Flottenrevue in Spithead 1911 (Geschenk der französ. Regierung für den König von England); Krönung George V. in Westminster; Investitur des Prinzen von Wales in Carnarvon; Notre Dame in Paris (mehrere Bilder, Sal. 1913); Campo Morosini, Venedig.

Curinier, Dict. nat. des Contemp. 1901 III 170 (vgl. p. 101). — Who's who 1914. — Livre d'or des peintres exposants 1914. — The Studio XLI (1907) 169 ff.; XXXII 55; XLIV 195; XLVII 68; LVI 311; LIX 205. — Cat. Salon Soc. Nat. Paris 1900 ff. u. T. m. Abb. — Cat. Expos. Carnegie Inst. Pittsburgh 1907 ff. — Cat. Expos. Artistes et Charleroi 1911 p. 103. — Cat. de Luxe Panama Pacific Expos. S. Francisco (1915) 1915 I 149. — The Times, [illegible] 1913.

Gillot, Firmin, Kupferstecher, geb. 1820 in Broc, † 1872 in Paris. Erfinder eines zinkographischen Hochätzungsverfahrens, der sog. „Gillotage", die für die Illustrierung von Prachtwerken u. dgl. vielfach verwendet wurde. Die von G.s ersten Sohne Charles (geb. Paris 1853, † ebenda 1903) herrührenden Gillotypen (Paris, Mus. des arts décorat.) füllen ca 100 Bände.

Beraldi, Grav. du 19e s. VII. — Chron. des arts 1872 p. [illegible], 1903 p. [illegible]. — Gaz. des B.-A., 1878 II [illegible], 1883, 1903 I [illegible], 1904 I [illegible].

Gillot, Jean, s. im 2. Art. Gillot, Claude.

Gillott, Thomas J., engl. Maler, geb. 1838, † 1913. Im Mus. Nottingham mit einem Ölbild „Ländliches Fest" (1910) vertreten.

Illustr. Cat. etc. 1913.

Gillow, Robert, engl. Kunsttischler und Möbelzeichner, Begründer der noch jetzt in London bestehenden Firma, kam um 1695 von Great Singleton nach Lancaster, wo er 1728 von der Zunft als Meister zugelassen wurde. Neben der Möbeltischlerei betrieb er einen schwunghaften Warenhandel mit Westindien. Um 1740 begann er seine Möbel auch nach London auf den Markt zu bringen. 1757 trat sein Sohn Richard (geb. 1734) als Teilhaber in die Firma ein. Von Beruf Architekt, erbaute dieser nach eigenen Plänen das Custom House in Lancaster im klassizistischen Stil des Robert Adam. Letzterer war übrigens als Möbelzeichner für die Firma beschäftigt. Um 1760 wurde das Londoner Zweighaus errichtet, in der Glanzzeit Chippendales immerhin ein geschäftliches Wagnis, zuerst in Thomas Street unter der Firma G. and Barton, seit 1769 in Oxford Street. Von jetzt an wechselte die Firma häufig den Namen: G. and Taylor; G., Robert, Richard and Thomas; seit 1790 Robert G. and Co.; schließlich 1811 (dem Todesjahr Richards) G. and R. Gillow and Co. Schon um 1800 gehörten die G.s zu den führenden Meistern ihres Fachs. Aber im Gegensatz zu Sheraton, Hepplewhite u. a. hielten sie sich trotz vornehmer Kundschaft, zu der auch die Mitglieder des Königshauses gehörten, von der Tagesmode fern und huldigten eher einer etwas altmodischen Geschmacksrichtung, gingen aber andererseits auch mit patentierten Neuerungen (Ausziehtischen) anderen voran. Geschichtlich folgten sie dem Zeitgeschmack in einem Abstand von 10—20 Jahren. Den Hauptwert legten sie auf die Wahl des Materials (Mahagoni u. and. exotische Holzarten) u. solide und geschmackvolle Ausführung. Den besten Aufschluß über Art und Stil der von den G.s gefertigten Möbel, besonders schöne Stuhlformen, Tische aller Art, Anrichten u. Buffets verschiedener Form, gewinnt man aus den Möbelskizzen in den Geschäftsbüchern der Firma, deren illustrierte Reihe mit dem Jahre 1784 beginnt (die ältesten erhaltenen datieren aus dem Jahr 1731) — auch für sonstige Einzelheiten, Rohpreise, Lohnsätze eine wertvolle Quelle. Mehr Fabrikanten als Fachkünstler, haben sich die G.s immer eine gewisse Selbständigkeit bewahrt und manche Modelle, die heute unter den Namen ihrer berühmteren Kollegen bekannt sind, entstammen wahrscheinlich der Fabrik in Lancaster. Sie hat

noch alte Stühlchen mit Glück erneuert, und niemand kann sagen, worin sich das Original eines Chippendale-Stuhles von 1760 von einer [illegible] Nachahmung von 1780 eigentlich unterscheidet.

Clouston, The Chippendale Period, 1897. — Litchfield, Ill. Hist. of Furniture, 1893. — Macquoid, Hist. of engl. Furniture, 1906 IV. — Burlington Mag. VI, VII, IX, XVII, XVIII (Artikel von Clouston u. a.). R. C. K.

Gillray, James, berühmter Karikaturenzeichner und Radierer, geb. 1757 in Chelsea, † am 1. 6. 1815 in London, Sohn eines gleichnamigen, vielleicht aus Irland stammenden Kriegsinvaliden, der 40 Jahre lang Totengräber der Brüdergemeinde in Chelsea war. G. wurde Lehrling bei einem Schriftstecher, lief ihm aber davon und trieb sich mit wandernden Schauspielern umher, kehrte dann nach London zurück und erwarb sich seine Fähigkeit des Zeichnens an den Schulen der Akademie. Er soll auch die Punktiermanier bei Ryland und Bartolozzi betrieben haben. Einige [illegible] Flugblätter würden beweisen, wenn sie wirklich von ihm herrühren, daß er bereits mit 12 Jahren Karikaturenzeichner geworden. Das früheste als sicher von ihm anzusehende Blatt, „Paddy on horseback“ stammt vom 4. März 1779. Zuerst soll er eine Zeitlang das Monogramm des James Sayers nachgeahmt u. sich der Pseudonyme *J. Kent* u. *J. Ward* bedient haben; von ungefähr 1780 ab zeichnete er mit eigenem Namen. Seit 1780 schuf er fast nur politische Blätter, insgesamt etwa 1000, das letzte „A barber's shop in Assize time“ nach Bunbury im Jahre 1811, obwohl es erst 1818 veröffentlicht wurde. Seit 1811 war G. nicht mehr im Besitz seiner geistigen Kräfte. Nur einmal in seinem Leben, 1793, kam G. aus England heraus, mit Loutherbourg nach Holland. Er wurde im Kirchhof der St. James-Kirche, Piccadilly, begraben. Sein Selbstbildnis in Miniatur birgt die Nat. Portrait Gallery in London. Ch. Turner hat es gestochen (10. Apr. 1819) und J. Brown punktiert.

G. schuf einige gestochene Bildnisse („Dr. Arne“ nach Bartolozzi, „Pitt“), einige Illustrationen und (sehr schöne) Holzschnitte, einen einzigen Steindruck „A [illegible] musical party“ (1804), in der Hauptsache aber Flugblatt-Karikaturen. Seine Technik war Strichradierung, gelegentlich mit Aquatinta in Wirkung gesetzt, die Köpfe aber sehr oft punktiert, und zwar so zart, daß man über die reizend durchgeführten Bildnisse, die [illegible] aus dem [illegible] Liniengewirre herausleuchten, erstaunt. Überraschend ist sein zeichnerisches Können und seine Leichtigkeit im Entwerfen. Die Fülle solcher Kompositionen oft im Riesenformat. Es ist ganz hervorragend, wie er die Bildnisähnlichkeit seiner Opfer wahrt, trotzdem er ihnen die allerverschiedensten Arten von Ausdruck aufzwingt. Seine größte Zeit ist wohl das letzte Jahrzehnt des 18. Jahrhunderts; später hat er manchmal nur die Ideen andrer ausgeführt und auch nur die Zeichnungen andrer radiert; bei eigenen Erfindungen wird die Komposition weniger klar. Bewunderungswürdig ist seine politische Bildung, die ihn die [illegible] Schwächen nicht nur herausspüren, sondern auch trefflich und witzig geißeln läßt; nicht weniger seine allgemeine Bildung, vermöge deren ihm stets irgendein Vorgang aus der Fabel, der Geschichte, der Literatur zur Hand ist, um ihm als Unterlage für seine Satire zu dienen. Geradezu erstaunlich ist, wie G. 30 Jahre lang die schamlosesten Karikaturen auf alle Stände veröffentlichen konnte, die eigentlich kaum etwas anderes als die Ehre roh abschneidende Verleumdungen (und nebenbei oft äußerst unanständig) sind. Trotzdem waren die Blätter selbst von den Gegeißelten eifrig begehrt, von Kaiser und König herab bis zum Pfahlbürger. Im allgemeinen war G. für die Torypartei u. gegen die Liberalen; eine Zeitlang erhielt er einen heimlichen Gehalt von Pitt, aber gelegentlich kam es ihm nicht darauf an, den Spieß umzudrehen. Seine besonderen Opfer sind George III („Farmer George“) und besonders dessen Gemahlin Charlotte wegen ihres angeblichen Geizes, der Habsucht, der deutschen Gesinnungen (Hauptblätter: „Frying Sprats“, „Toasting Muffins“, „Anti-Saccharites“, „A new way to pay the National debt“, „Sin, Death and Devil“, „Ancient music“, „A Connoisseur examining a Cooper“, „Temperance enjoying a frugal meal“), der Prince of Wales, nachmaliger George IV („A Voluptuary under the Horrors of Digestion“, „l'assemblée nationale“) u. die anderen Mitglieder der Kgl. Familie, dann Fox und seine liberalen Parteigenossen Sheridan usw., denen der Wunsch, französische Revolutionszustände einführen zu wollen, untergeschoben wird, zuletzt Napoleon I., seinen alten Franzosenhaß aus Furcht vor der Invasion. Im ganzen gewöhnlicher sind die Blätter, die nur Gesellschaft und Sitten verhöhnen, weniger scharf und auch weniger gelungen („Twopenny Whist“, „March to the Bank“, „A [illegible] Orchestra“). Das Brit. Mus. in London besitzt 20 Zeichnungen von G., auch im dortigen Victoria and Albert Mus. ist er vertreten.

Nach dem Tode G.s erlahmte natürlicherweise die Nachfrage nach seinen Blättern, u. der Verleger G. H. Bohn rettete die meisten Originalkupfer vor dem Schmelztiegel. Er veröffentlichte 1830 eine Auswahl davon,

bei Chiss eine andere in 2 Bdn. 1809, das Hauptwerk erschien aber wieder bei Bohn, 1851 mit Erklärungen von Th. Wright und R. H. Evans in einem Oktavband. Der Großfolio-Atlas enthält [illegible] Karikaturen (von den Originalkupfern) und daneben in einem Ergänzungsband 45 unanständige Blätter. Obwohl fast alle Tafeln rückseitig bedruckt und unkoloriert sind, ist es doch das unentbehrliche Werk zum Studium der Kunst G.s. Textlich ist am wichtigsten Thomas Wright (angeblich aber von Joseph Grego verfaßt): „Works of J. G. the Caricaturist with History of his Life and Times" London, [1873], mit mehr als 400 Holzschnitten, z. T. von Grego auf den Stock gezeichnet.

Wiener [illegible] H. Thornber, J. G., Manchester 1891. — Revue univ. d. arts XI (1860) [illegible] ff. — Dictionary of Nat. Biography XXI [illegible]. — Dean, English Graphic Satire (1890) [illegible]. — A. Dayot, La peinture anglaise, [illegible] (Abb.) [illegible] ff.; ders. in L'Art et les Artistes XI (1910) 167 ff. m. Abb. — Derselbe [illegible], Die engl. Caricaturisten [illegible] (Kunst u. K. Wiener Zeitung), p. 43 ff. — Everitt, Engl. Caricaturists 1886. — The Connoisseur [illegible] (1902) [illegible] ff. m. Abb. — Gaz. d. B.-Arts [illegible] II [illegible] (H. Marcel m. Abb.). — The Printseller I 1903 (Abb. und Bildnis), II [illegible] (Engl.).

Hans Wolfgang Singer.

Gilly, David, Baumeister, geb. in Schwedt am 7. 1. 1748, † in Berlin am 5. 5. 1808, Vater des Friedrich G., Schwiegervater des Publizisten Friedr. v. Gentz. Gehörte einer 1689 eingewanderten Hugenottenfamilie an. Schon 1762 war er bei Urbarmachung des Netzebruches tätig, erst 1770 an der Warthe. 1770 seiner Prüfung der neu eingerichteten Ober-Examinations-Kommission und zum Landbaumeister in Pommern ernannt, besorgte er die Abrainung des Madüsees, Kolonistenansiedlungen, Domänenbauten, Meliorationen. 1779 zum Baudirektor von Pommern befördert, schuf und leitete er Hafenbauten (Swinemünde, Kolberg u. a.) und Brückenbauten, den Kirchenbau in Swinemünde, Wiederaufbau kleiner Städte, Hospitäler, Speicher und Mühlen. Von Friedrich d. Gr. wurde er zu Gutachten über umfassende Landesmeliorationen herangezogen. 1788 nach Berlin berufen, war er als Geh. Ob.-Baurat und Mitglied des Oberbaudepartements für die Provinzen Pommern, Ost- und Westpreußen, die Kur- und Altmark tätig u. entfaltete dabei ausgedehnte Tätigkeit in allen Zweigen des Bauwesens. Für Friedrich Wilhelm III. besorgte er 1796—1800 die Einrichtung des Landhauses von Paretz für die Königin Luise. 1789 Schloß Freienwalde (schon in den 80 er Jahren, dann 1800 umgebaut), für Hofmarschall v. Massow 1789 Schloß Steinhöfel bei Fürstenwalde, für Baron v. Hahn 1800 Haus Machnow, (mit hoher Wahrscheinlichkeit) 1803—4 das Vieweg'sche Haus in Braunschweig. Als Architekt gehörte er dem Berliner Vorklassizismus an, der schwere, glatte Gebäudemassen spärlich mit griechischen Formen verband.

Besonders fruchtbar war er als Schriftsteller über Land- u. Wasserbau, landwirtschaftl. Baukunst und besonders einer Konstruktionsweisen (Bohlendachgerüste u. a.). Er begründete die erste Berliner Fachzeitschrift für Bauwesen „Sammlung von Aufsätzen und Nachrichten die Baukunst betreffend" mit vielen eigenen Beiträgen. Selbst noch ohne geordneten Fachunterricht herangebildet, war er als Lehrer geschätzt und betrieb die Einrichtung einer staatlichen Lehranstalt für Bauwissenschaften. Er kann als eigentlicher Begründer der Berliner Bauakademie (1799) gelten. Durch den vorzeitigen Tod seines Sohnes Friedrich gebrochen, unternahm er 1808 noch eine Studienreise nach Paris, deren Früchte er nicht mehr zu verwerten vermochte. — Von seinen Schriften sei als wichtigste genannt das Handbuch der Landbaukunst, 3 Tle. 1797 ff.

W. Kohlhoff, Denkmal der Liebe u. Verehrung D. G. gewidmet, Berlin 1808. — P. Wallé, Gesch. der Techn. Hochsch. in Berlin. Zentralbl. der Bauverw. 1899. — H. Schmitz, Schloß Paretz, in Kunst u. Künstler VIII 1910; ders. in Monatsh. f. Kunstwiss. [illegible]; ders. [illegible] XXIII [illegible] ff. Berl. Baumeister [illegible] Ausg. des 18. Jahrh. 1914, pp. [illegible] ff. [illegible] Schloß Freienwalde [illegible] XLII [illegible]. — A. Kreusch, Das Massow-Knobelsdorff'sche Herrenhaus in Posen u. s. Bewohner, 1917 (S.-A. a. d. Hist. Monatsbl. f. d. Prov. Posen 1917); ders., D. G. in Posen, Zentralbl. d. Bauverw. 1916 p. [illegible]. — Hist. Monatsbl. f. d. Prov. Posen 1915 p. 17 f. (Tätigkeit in Kolbach). — Lutsch, Kunstdenkm. von Breslau, [illegible] p. [illegible]. — A. Doebber, in Heinrich Gentz, Berlin 1916. *A. Doebber.*

Gilly, Friedrich, Architekt, geb. in Altdamm bei Stettin am 16. 2. 1772, † in Karlsbad am 3. 8. 1800. Sohn des David G., der schon früh seine Begabung für das Baufach erkannte und pflegte und ihn auch auf Dienstreisen mitnahm. Von 1788 an in Berlin, betrieb er Studien bei Becherer, Langhans und von Erdmannsdorff, dem hauptsächlichsten Förderer des klassizistischen Geschmacks, und bei den Lehrern der Akad. Rode, Frisch, Meil, Chodowiecki, Schadow. 1789 begleitete er den Geh. Ob.-Baurat Riedel d. J. auf einer Reise nach Westfalen, die sich hauptsächlich auf den Wasserbau bezog. 1791 war er unter Seinem beim Bau der Berliner Stadtvogtei tätig, über deren Gründung er einen in Zeichnungen gehaltenen ausführlichen Bericht aufnahm. 1794 ging er mit dem Vater nach Ost- und Westpreußen. Die mitgebrachten Aufnahmen der Marienburg (von

Frisch radiert) erschienen allgemein auf ihn aufmerksam, sie gaben den ersten Anstoß zur Wiederbelebung des norddeutschen Backsteinbaues. Eingehende Studien wandte er auf die römische Kunst und Geschichte. 1795 Ansichten im Schlosse zu Schwedt. Bewunderung erregte 1796 sein Entwurf zu einem Denkmale Friedrichs d. Gr.: Über einem mächtigen schweren Unterbau stellte er einen dorischen Tempel von edelsten Formen. Den Zeitgenossen galt er hiernach als „das größte Genie im Baufache". Schinkel wurde sein Schüler. Zum Oberhofbauinspektor ernannt, trat er 1797 mit einem Staatsstipendium eine Studienreise nach England, Frankreich, Süddeutschland und Wien an. Italien blieb ihm politischer Unruhen wegen verschlossen. Ende 1798 übernahm er sein Amt und eine Professur über Optik und Perspektive an der neuerrichteten Bauakad. Regste Tätigkeit im Verkehr mit den Fachgenossen, in Entwürfen und Bauten. Dem Vater half er in Paretz und Steinhöfel. Eigene Bauten: die Meierei im Parke Bellevue (einzig noch vorhanden), Grabmal der Gräfin Moltke in Dyhernfurt, Schauspielhaus in Königsberg (1798), Villa Molter im Tiergarten, Haus Brüderstraße 33, einen Palast [illegible]. Entwürfe zu einem Nationaltheater, zu dem von Schadow ausgeführten Friese an der neuen Münze (im Besitz des Berl. Kupferstichkab.). Zahlreiche Skizzen (Märk. Museum, Techn. Hochschule, Charlottenburg). Abhandlungen über das Landhaus Bagatelle bei Paris und „über die Notwendigkeit, die verschiedenen Teile der Baukunst in praktischer und wissenschaftl. Hinsicht möglichst zu vereinigen" (beide in Sammlung von Aufsätzen u. Nachrichten, die Baukunst betr.). — G. war ein entscheidender und der bei weitem begab- und talentvollste Vertreter derjenigen Richtung Berliner Baukunst am Ende des 18. Jahrh., die auf dem Boden des hergebrachten speziell Preußischen vorwärts zur klassizistischen Richtung Schinkel's überleitet. — Seine Marmorbüste von Schadows Hand (1801) in der Akad. d. Künste, Berlin.

Katal. der Berl. Kunstausst. 1795, 96, 97, 98, 1800, 1802. — K. Levezow, Denkschrift auf F. G., 1801. — P. Wallé in „Der Bär" XIII (1887). — Fr. Adler, F. G., Schinkels Lehrer, in Zentralbl. der Bauverw. 1881. — Borrmann, Bau- u. Kunstdenkm. v. Berlin, 1893. — Bogdan Krieger, Schloß Bellevue, 1906, p. 23 f. — H. Schmitz, F. G., in Kunst u. Künstler VII, 1909; ders. in Zeitschr. f. bild. Kst. N. F. XX (1909) 199 ff.; Vorentwürfe f. d. Denkmal Friedrichs d. Gr.; Berl. Baumeister [illegible] Ausg. d. 18. Jahrh., 1914, p. 88 ff., 91 ff., 99 ff.; Zentralbl. d. Bauverw. XXX (1910) 631 f.; Mitt. d. Ver. f. d. Gesch. Berlins XXVI (1909) 90; XXVII (1910) 47; XXX (1913) 108. — Der Baumeister XI (1913), Heft p. 81 ff. — Hist. Monatsbl. f. d. Prov. Posen 1913 p. 129 ff. — A. Doebber in Heinrich Gentz, Berlin 1916. — Zucker in Neudeutsche Bauzeitg. 1913 p. 689 f. *A. Doebber.*

Gilo, s. *Gallo*

Gilpin, Sawrey, engl. Tiermaler und Radierer, geb. 30. 10. 1733 in Carlisle, † 8. 3. 1807 in London (Brompton). Bruder des William und Vater des Will. Sawrey G. Wurde 1749 Schüler des Marinemalers S. Scott in London, zeichnete aber lieber Pferde und widmete sich seit 1758 der Tiermalerei. Er fand einen Gönner an dem Herzog von Cumberland, der ihn in seinen Gestüten zu Newmarket und Windsor zeichnen ließ, und wurde einer der bedeutendsten engl. Pferdedarsteller. Aber auch in der Schilderung anderer Tierarten (Raubtiere) hat er Treffliches geleistet. Eine Zeitlang malte er große Historienbilder, in denen *Pferde* eine Rolle spielten, ohne besonderen Erfolg, z. B. Königswahl des Darius (1770, Ölskizze: Vict. and Albert Mus.). Die Landschaften und *Figuren* seiner Bilder ließ er von anderen malen, erstere von seinem *Freunde* Barret, dessen Bilder er umgekehrt staffierte, letztere von Romney, Zoffany u. a. Auf G.s Gemälde Herzog von Cumberland sein Gestüt besuchend, hat W. Marlow die Ansicht des Schlosses Windsor gemalt. G. stellte seit 1786 in der Roy. Acad. aus (1795 Associate, 1797 Vollmitglied); schon seit 1760 war er in den Ausst. der Soc. of Artists (1773/4 Präsident) vertreten. Ph. Dawe, J. Dixon, V. Green, C. H. Hodges, Th. Morris (mit Bartolozzi), R. Pollard, J. Scott u. a. haben nach ihm gestochen. Er hat auch einige Blätter mit Pferden und Kühen in Landschaft radiert, sowie für die Werke seines Bruders Vorlagen gezeichnet u. radiert, z. B. für die „Remarks of Forest Scenery" und „Lives of the Reformers" (Bildnisse). In der Londoner Diploma Gall. von G.: Bild: Pferde im Gewittersturm (Abb. Art Journal 1901 p. 343); im Victoria and Albert Mus.: Löwe und Löwin (Ölskizze), Berglandschaft, Blick von Fonthill Abbey u. a. (Aquarelle); viele Zeichnungen im Print-room des Brit. Mus.

Redgrave, Dict. of Art., 1878. — Dict. of Nat. Biogr. — Graves, Roy. Acad., III; Soc. of Art.; Loan Exhib. I, IV. — [illegible], Agenda [illegible] 1900. — Nagler, Künstler-Lex.; Monogr. III. — [illegible], Art [illegible] of Brit. [illegible] 1907. — Cat. of drawings by Brit. Art. Brit. Mus. London, II. *B. C. K.*

Gilpin, William, Geistlicher (Reverend), Schriftsteller, Zeichner und Stecher (Dilettant), geb. in der Nähe von Carlisle 1724 als älterer Bruder des Sawrey G., † 5. 4. 1804 in Boldre (Hampshire), wo er seit 1777 als Vikar lebte. Studierte 1740—44 in Oxford und erhielt später eine Lehrerstelle in

Chron. In den Ferien besuchte er die malerischen Gegenden des Landes und kehrte mit einer reichen Ausbeute an Studienblättern und Skizzen zurück, die er in Aquatintamanier stach, um sie als Illustrationen für seine Reisewerke u. theoretischen Schriften zu verwenden. Als einer der „Picturesque Writers", die dem William Combe später das Vorbild für seine satirische Figur des Dr. Syntax lieferten, war er vielleicht der erste, der seine Landsleute lehrte, eine Landschaft mit künstlerischen Augen zu sehen. Während seine monochromen Aquarelle (gewöhnlich Sepiafarben) in der Strichausführung auf gelblich oder bräunlich grundiertem Papier leicht etwas trocken u. eintönig wirken, machen sie im Originalzustand einen frischen, ursprünglichen Eindruck. Als Zeichner brach G. mit der trockenen topographischen Genauigkeit seiner Vorgänger, er strebt vielmehr danach, wirkliche Ausschnitte aus der Natur zu geben, indem er mit kräftigen Strichlagen arbeitet und die Wirkungen eines in verschiedenen Abstufungen grundierten Papiers geschickt zu benutzen weiß. Von großartiger Wirkung sind seine Blätter mit frei erfundenen Landschaftsmotiven. In meisterhafter Komposition u. unter Vernachlässigung aller Einzelheiten schildert er mit kontrastreichen Licht- und Schattenmassen das Elementare einer wilden und rauhen Natur: weite Ebenen und schroffe Gebirgshintergründe, breite Flüsse und kahle Ruinen. Dabei übersieht man leicht die Schwächen der Baumzeichnung, an manchen den unprovisierten und unfertigen Zustand des Ganzen. So bedeutet G.s Wirken eine wichtige Etappe auf dem Wege zu der großen englischen Landschaftskunst des 19. Jahrhunderts. Die bekanntesten seiner hierher gehörigen Bücher sind: Observations on the River Wye etc., 1782 (17 Ill.). Observations relative chiefly to Picturesque Beauty (on) the Mountains and Lakes of Cumberland and Westmoreland, 2 Bde, 1786 (30 Ill.), 3. Aufl. 1792, der Königin Charlotte gewidmet. Three Essays on Picturesque Beauty, Picturesque Travel, and on Sketching Landscape, 1792 (6 Ill.). Remarks on Forest Scenery, 2 Bde, 1791 (32 Ill.). Einiges ist erst nach G.s Tode erschienen. Die Sammlung seiner Originalzeichnungen verkaufte er 1802 in London öffentl. zugunsten der Gemeindeschule von Boldre; ebenda wurde 1804 der künstlerische Nachlaß zu gleichem Zwecke versteigert. Eine reiche Sammlung von Originalzeichnungen im Print Room des Brit. Mus. sowie in der Dyce Collection des Victoria and Albert Mus. (London).

Walpole, Anecd. of Paint., ed. Wornum, 1888 III. — Redgrave, Dict. of Art., 1878. — Dict. of Nat. Biogr. — J. L. Roget, Hist. of the Old Water Colour Soc., 1891 I. — [illegible], Aquarell Englands, 1899. — Art Journal, 1909 p. 184 (C. Collins Baker, m. 6 Abb.). — Cat. Vict. & Alb. Mus., London, II (Water Col. Paint.). — Cat. of Drawings by Brit. Art., Brit. Mus., London, II. B. C. K.

Gilpin, William Sawrey, Landschaftsmaler (Öl u. Aquarell), geb. 1762 als Sohn des Sawrey G., † 1843 in Sedbury Park, Yorkshire. Stellte aus von 1797, 1799 u. 1801 in der Roy. Acad. aus. Gründer u. Mitglied der Water Colour Society (1804), wurde er 1806 zum Präsidenten gewählt, legte aber das Amt nieder, als er 1806 eine Anstellung als Zeichenlehrer am Military College in Great Marlow (1814 nach Sandhurst verlegt) erhielt; 1815 entlassen. Während er sich als Zeichenlehrer einer großen Kundschaft erfreute, scheint er als Künstler wenig bedeutend gewesen zu sein; wenigstens entwickelte er sich durch seine Arbeiten einen Teil seiner Schülerschaft. In den Ausst. der Water Colour Soc. war er im ganzen mit 60 Arbeiten vertreten (zuletzt 1815), meistens Ansichten aus Kent, Surrey, Hampshire, von der Insel Wight u. aus Irland. Später widmete G. sich der Landschaftsgärtnerei (Schloßgärten in England u. Irland) und veröffentlichte Practical Hints upon Landscape Gardening, London 1832 (mit Lithographien). — Im Mus. Dunkerque (Frankr.) 2 Zeichngn.: Turm des Fort Louis ebda., Marine (Kat. 1905 p. 97); eine andere Arbeit im Mus. Manchester.

Redgrave, Dict. of Art., 1878. — Dict. of Nat. Biogr. — Graves, R. Acad., III. — J. L. Roget, Hist. of the old Water-Colour Soc., 1891 II (Reg.). — Bénézit, Dict. des Peintres etc. II.

Gilquin, Maler u. Zeichner in Dijon, lebende um 1780. Wurde dort 1767 Lehrer der neu gegründeten École de peinture. Die Pariser Bibl. Nationale besitzt von ihm ein Album mit 8 höchst sorgfältig ausgeführten großen Zeichnungen, darstellend die Grabmäler der Herzöge von Burgund in der Kartause von Champmol-lès-Dijon (jetzt Mus. Dijon), eine äußerst wertvolle Quelle für die Rekonstruktion dieser Denkmäler. G.s Aufnahmen, die er um 1780 im Geschäftsauftrag auf eigene Hand begann, und an deren erstem Blatt, für das er 400 Livres verlangte, er 3 Jahre gearbeitet haben soll, waren wohl für eine Publikation bestimmt, von der nur der Text unter dem Titel Explication des tombeaux des Ducs de Bourgogne par Gilquin, peintre. Dijon 1736 (8°), erschien. Wer G.s Auftraggeber war, wissen wir nicht; der Herzog von Bourbon, Gouverneur von Burgund, an den man gedacht hat — offenbar nur deswegen, weil sich das Pariser Album früher in der Samml. von Chantilly

befand — kommt nicht in Betracht, weil er schon 1710 (?) gestorben war. Vermutlich trug der Herzog von Saint-Aignan, Mitglied der Académie Française (Acad. des Inscriptions) die Kosten der Publikation, da sich G.s Zeichnungen in seinem Nachlaß befanden. Tourneux (s. Lit.), der den G. ohne Grund mit dem Maler François Gilquin (s. d.) identifiziert, — oder sein Gewährsmann, der Abbé Mercier de Saint-Léger (Année littéraire 17[illegible]) — verwechselte G.s [illegible] Schrift mit J. B. Michault's Explication des dessins des tombeaux des Ducs de Bourgogne (Dijon 17[illegible] (?)), deren Handschrift (jetzt Bibl. Nat.) sich ebenfalls im Nachlaß des Herzogs von Saint-Aignan befand. — Oder war letztere Schrift ursprünglich als Begleittext für G.s Zeichnungen bestimmt?

Henri Drouot in Rev. de l'art chrét. LXI (1911) [illegible]. — B. Prost in Mém. de la Comm. des antiquités du dép. de la Côte-d'Or [illegible] p. CLXX. — Maurice Tourneux in Gaz. d. B.-A. [illegible] I 34. — *Zeichnungen*: A. Kleinclausz, [illegible] I [illegible] m. 8 Abb.; Claus Sluter [illegible] p. [illegible]; Dijon et Beaune (Villes d'art célèbres) [illegible] p. [illegible], 128. — Drouot l. c. p. [illegible] m. Abb. — E. Andrieu in Rev. de Bourgogne [illegible] p. [illegible] m. 30 Taf. A. C. K.

Gilquin, Charles, Maler in Reims, geb. als Sohn eines Philippe Gilquin (Wilquin), der als Maler in Vandy (Ardennes) tätig war. G. wurde [illegible] in Reims als Meister aufgenommen u. [illegible] Stadtmaler als Nachfolger von Jean Hellart. Von G. befinden sich einige Altarbilder in der Kirche von Rilly bei Reims (Christi Himmelfahrt und [illegible] im Kahlen (?)). In der Église des Capucins in Reims ein hl. Sebastian von [illegible]. Im dortig. Mus. werden ihm zwei Ölbilder (Hl. Johannes u. Maria [illegible], oval, Gegenstücke) zugeschrieben.

Ch. Loriquet, Cat. du Musée de Reims, [illegible] p. [illegible]. — Cat. [illegible].

Gilquin, François, franz. Porträtmaler, † [illegible]jährig am 4. 11. 17[illegible] in Angers. Dort malte er 17[illegible] im Hôtel de ville das Porträt eines früheren Maire u. 17[illegible] ein Schlachtengemälde. Der mit ihm befreundete Maler P. [illegible] malte ihn zu seinem Erben ein. Sein von J. B. Perronneau gemaltes Porträt (Brustbild, Pastell) war 17[illegible] in Paris (Salon der Acad. Royale) ausgestellt, später im Besitz des Maître Desfriches u. befand sich zuletzt ([illegible]) in der Pariser Samml. Léon Michel-Lévy. Ein anderes von Nonnotte gemaltes Bildnis G.s (verschollen) war 17[illegible] ebenfalls im Salon der Acad. Royale ausgestellt. — Vgl. den 1. Artikel Gilquin.

C. Port, Artistes angevins, [illegible]. — L. Gillet, Nomenclature des ouvrages exposés au salon etc. [illegible] p. [illegible], [illegible] (Gilquin). — M. Tourneux in Gaz. d. B.-A. [illegible] I [illegible]. — L'Art, VIII ([illegible]) [illegible] (Gillequin); XVII ([illegible]) [illegible] (Gillequin). A. C. K.

Gilquin, Philippe, s. Gilquin, Charles.

Gils, Jean Pieterss. van, Maler aus dem Haag, wird [illegible] in Delft als Bürger aufgenommen und [illegible] als Besitzer einer Bildersammlung erwähnt.

Bredius, Künstlers. V (Quellenstud. zur holl. Kunstgesch., XII), [illegible] p. [illegible] ff.

Gils, Quiryn van, Landschaftsmaler aus Breda, 17[illegible] Lehrer an der Akad. zu Antwerpen.

F. J. v. d. Branden, Gesch. d. Antwerpsche Schilderschool, [illegible]. — Siret, Dict. d. peintres, [illegible].

Gilse, Pieter van, holländ. Goldschmied. Von ihm in der St. Janskerk zu Schiedam ein silb. Taufbecken, 17[illegible].

Voorloopige Lijst der Nederl. Monumenten III ([illegible]) [illegible].

Gilsi, Fritz, Maler u. Graphiker, geb. [illegible] 1878 in Bürglen (Kt. Thurgau). In Paris ausgebildet, gab Zeichenunterricht dort und [illegible] an der Kunstgewerbesch. in Zürich. Dann in Paris und St. Gallen kunstgewerbl. tätig, seit 1911 in St. Gallen ansässig. Erhielt [illegible] einen 1. Preis der Stadt Paris für dekorative Komposition, 1914 die Staatsmed. für Graphik an der Leipziger Ausst. für Buchgew. u. Graphik. Das graphische Werk G.s umfaßt bisher 100 landschaftl. u. figürl. Kompositionen in Radierung, in denen er bewußt der gegenständlichen Charakterisierung und dem seelischen Stimmungsgehalt vor allen formalen Problemen den Vorrang gibt, daneben zahlreiche Exlibris und andere Gebrauchsgraphik, sowie einige Lithographien. Gemälde besitzen die Museen von Le Locle u. St. Gallen, Graphik St. Gallen, Basel, Bern u. d. Kupferstichkab. d. Eidg. techn. Hochschule in Zürich.

Mitteil. d. Künstlers. — Brun, Schweiz. Künstlerlex. IV [illegible]. — Die Schweiz, [illegible] p. [illegible] (Abb.); [illegible] p. [illegible] Abb.; 1914 p. [illegible] (Abb.); [illegible] p. [illegible]; [illegible] p. [illegible] Aufsatz mit Abbildungen. — Kat. Ausst. Kunsthaus Zürich [illegible]; Kat. „Wolfsberg" Kunstsalon Zürich (ohne Jahr). — Ex libris XXVI [illegible]; XXVII [illegible]. — Zeitschr. f. Bücherfreunde, N. F. XI ([illegible]) [illegible], Abb. — Schweizerland, [illegible] ([illegible]) [illegible] Abb.; V [illegible] Abb. — Neue Zürcher Zeitg. [illegible] Nr. [illegible]. — O. von Greyerz (?), [illegible] p. 67 (Abb.). W. W.

Gilson, Jean Henri, gen. *Frère Abraham d'Orval*, belg. Historien- u. Porträtmaler, geb. 1. 10. 1741 in Habay-la-Vieille bei Arlon, † 11. 1. 1809 in Florenville. Die erste künstlerische Anregung bot ihm die Landschaft seiner Ardennen-Heimat. Wurde Mönch und trat als Laienbruder in die Abtei Orval ein, deren Abt ihn zur weiteren Ausbildung auf Reisen schickte. Doch ist nur ein Studienaufenthalt in Düsseldorf beglaubigt, wo er mit einem Bilde „Adam u. Eva den Tod Abels beweinend" einen Akad.-Preis davontrug (noch im Bes. der Familie). Er soll auch in Rom studiert haben und auf der Rückreise in Mannheim, Paris u. Brüssel gewesen sein. Ebenso unsicher ist die

Angabe, daß er 17[illegible] in Paris einen Akad. Preis erhielt u. die Bildnisse der königl. Familie malte. Überhaupt ist G. von den älteren Autoren sehr überschätzt worden. In Orval und später in Florennville, wohin er nach Aufhebung der Abtei übersiedelte, entfaltete er eine fruchtbare Tätigkeit für die Kirchen und Klöster seines Ordens; im ganzen soll er [illegible] Arbeiten, außer den Bildnissen, hinterlassen haben. Die vielen Bilder, [illegible] an der Zahl, mit denen er in Orval Kirche und Kloster schmückte, sind beim Brande 1793 sämtlich zugrunde gegangen, darunter die Deckenbilder (Hl. Cäcilie, Himmelfahrt und Apotheose des Hl. Bernhard u. Benedikt) sowie [illegible] Bilder in den Seitenschiffen. Andere befind. sich in Florenville, Montmédy, Bouillon u. and. Orten. G. fand zu Lebzeiten viele Bewunderer u. a. besuchte ihn die Erzherzogin Maria Christine, Statthalterin der Niederlande (17[illegible]). Doch sind seine Typen und Gewandungen konventionell, die Modellierung kraftlos, das Kolorit flau u. eintönig und die Komposition oft italien. Vorbildern ([illegible]) entnommen. In den Bildnissen ist die genaue Wiedergabe aller Äußerlichkeiten des Kostüms usw. zu beobachten.

Victor Jeun[illegible], Les Artistes [illegible], Brüssel [illegible] II [illegible]. — [illegible] Revue [illegible] (1[illegible]) [illegible]. — [illegible] Biogr. Nat. de Belg. VII. — [illegible] XXIX (1[illegible]) [illegible]. — [illegible] Arts anc. et mod. [illegible] 1[illegible] p. [illegible]. — [illegible] [illegible] B. C. K.

Gilsoul, Victor Olivier, belg. Landschaftsmaler und Radierer, geb. in Brüssel am 9. 10. 1867, tätig ebenda. Schüler von Fr. Courtens und Louis Artan. Debütierte 18[illegible] mit „Mühle in Wassemünster" und beschickte seit 18[illegible] die Ausstell. des „Voorwaarts", wo er früh Aufsehen erregte; [illegible] 18[illegible] erhielt er den Akad. Preis. Seit Anfang der 18[illegible]er Jahre sah man ihn auch häufig unter den Ausstellern des Münchener Glaspalastes und der Großen Berliner K. A. 1[illegible] wurde er Mitglied der Pariser Soc. Nat. Europäischen Ruf errang G. zuerst 1[illegible] mit einer Kollektivausst. von [illegible] Gemälden im Brüsseler Cercle artist. et littér.; darunter auch das prachtvolle, in den Besitz des Königs der Belgier gelangte Uferlandschaft bei Nieuport mit der sturmdurchbrausten Baumreihe, welches die Kenner als eines der schönsten Landschaftsbilder der neueren Zeit priesen. 1[illegible] erwarb der Pariser Luxembourg sein Bild „Abend in Brabant"; seitdem ist G.s Kunst in zahlreichen Museen Belgiens und des Auslandes vertreten (Brüssel, Antwerpen, Namur, Löwen, Brügge, Krefeld, Barcelona, Hermitage usw. [illegible], eines der wenigen Figurenbilder G.s). Für die Vorhalle des Rathauses in Brüssel malte G. 4 Ansichten des alten Kanals von Willebroeck, die kgl. Lustyacht „Alberta" malte er mit flämischen Küstenszenerien aus. Die Motive zu seinen Landschaften hat G. fast ausschließlich in Belgien gefunden, innerhalb dieser Begrenzung aber ist er sehr mannigfaltig und hat für Tiefland und Gebirge, Land und Wasser, Stadt und Dorf, Düne und Wald gleiches Interesse. Die Entwicklung seiner Malerei bewegt sich vom Dunkel zur Helligkeit, zugleich aber auch von der gut beobachteten Naturstudie zu der nach Stilgesetzen aufgebauten Komposition, von einem engherzigen Luminarismus in dem Sinne einer konsequenten Auflösung jeder Form durch das Licht hat G. sich fern gehalten, weil die tektonische Struktur der Landschaft ihm zu bedeutsam ist, um sie reinen Lichtwirkungen zu opfern. Daher die malerische Wahrheit u. Treue seiner Naturschilderungen, die ihn zu einem der bedeutendsten malerischen Interpreten seiner vlämischen Heimat stempeln. Seine Auffassung der Natur ist naturalistisch, zugleich aber stark lyrisch oft fast romantisierend gefärbt; seine Farben prangen in wundervoller Leuchtkraft u. verleihen seinen Landschaften jenes flimmernde Vibrieren des Atmosphärischen, um das es dem reinen Impressionismus einzig zu tun war, wahren dabei aber die Form ihren bleibenden plastischen Charakter, so daß man seine Naturschilderungen mit monumentalen Porträts vergleichen darf, über denen der Glanz des Lebens ausgegossen liegt. Eine sehr diskret verwendete Figuren- und Tierstaffage dient ihm besonders dazu, den Stimmungsgehalt des Landschaftsthemas zu verstärken. — Seine [illegible] u. belg. Archiv.

[illegible] Schaut, 1[illegible] p. [illegible]. — [illegible] Kunst 1[illegible] I 1[illegible] ([illegible]) 1[illegible] [illegible] Taf. [illegible] p. [illegible]. — L'Art flamand 1[illegible] (Lestrel). — Cam. Mauclair, Victor G., Brüssel 19[illegible]. — A. [illegible] in Flandre artiste 19[illegible] p. [illegible]. — [illegible] Peintres Belges Contemp., 19[illegible] p. [illegible]. — L'Art et les Artistes XVII (19[illegible]) [illegible] ([illegible]). — Cam. Lemonnier, Ecole belge de Peint. 19[illegible]. — H. [illegible], Belg. Kunst d. 19. Jahrh., Leipzig 19[illegible]. — [illegible], Peintres et Sculpt. belges, [illegible] 1[illegible] p. [illegible]. — The Burlington Magazine [illegible] 19[illegible] [illegible]. — [illegible] The Studio XXX [illegible], [illegible] XLI [illegible], LXIV [illegible], LX[illegible] ([illegible]). — [illegible] Meister der Farbe" [illegible] 19[illegible] No. 14[illegible], III No. 1[illegible]. — Vie d'Art [illegible] 19[illegible] [illegible]. H. Fabian.

Gilsoul-Hoppe, Mme Ketty, Blumen- u. Landschaftsmalerin, Tochter des Medailleurs Edouard Hoppe, geb. in Düsseldorf 18[illegible], kam jung nach Brüssel, wo sie 18[illegible] den Maler Victor Gilsoul heiratete. Schülerin von Portaels. Ihre in kräftiger leuchtender Gouache

[illegible] ausgeführten Arbeiten haben auf den in- u. ausländischen Kunstausst. (Brüssel, Venedig, Berlin, München usw.) wachsende Anerkennung gefunden. Im Mus. zu Brüssel von ihr ein Blumenaquarell.

W. S. Sparrow, Women Painters of the World, [illegible].

Gültlinger, (Göltlinger, Gültlinger usw.) Malerfamilie des 15. u. 16. Jahrh. in Augsburg, deren Mitglieder in alphabetischer Reihenfolge der Vornamen (mit Lit. für jeden einzelnen) folgen. Nachrichten über alle Familienmitglieder bei R. Hoffmann, Der Maler Gumpold G., in der Zeitschr. d. Hist. Ver. f. Schwaben u. Neuburg I (1874) 313 ff.

Andreas G., Maler u. Glasmaler, Sohn des Florian G., dessen Gerechtigkeit er [illegible] in Augsburg erwirbt. [illegible] stellt er seinen Sohn Christoph der Zunft als Lernknaben vor. Im gleichen Jahre gibt ihm der Bischof von Brixen, Joh. Th. v. Spaur, Auftrag auf 10 Glasgemälde mit Wappen und Sprüchen für das bischöfl. Schloß Feldthurns (Velthurns). Es sind davon zwei Scheiben erhalten, die eine mit dem Spaurschen Wappen, die andere mit einer vom Regenbogen überspannten Landschaft u. der Unterschrift: divino fundere tutus. — Im Rosgartenmus. v. Konstanz wird eine Reihe von vier Bildern dem G. zugeschrieben, von denen eines — die Geburt Christi u. Anbetung der hl. Drei K. — mit A G (verschlungen) u. [illegible] bezeichnet ist. Das Monogramm gab Anlaß zu der Bestimmung, die durch das frühe Datum wieder hinfällig wird. Nagler schreibt dem Meister auf Grund älterer Tradition eine ebenfalls A G monogr., [illegible] dat. Federzeichnung im Münchner Kupferstichkab. zu.

Lipowsky, Baier. Künstlerlex., [illegible] p. [illegible] — Nagler, Künstlerlex. V [illegible] u. Monogr. I Nr. [illegible] — Mitt. d. K. K. Cent.-Comm. N. F. XI ([illegible]) [illegible] — Führer durch d. Samml. d. Rosgartenmus. in Konstanz, [illegible] p. 14. — Riehl, D. Kunst a. d. Brennerstraße, [illegible] p. [illegible] — Atz, Kunstgesch. v. Tirol u. Vorarlberg, [illegible] p. [illegible] — Mitt. über die Bilder im Rosgartenmus. von O. Leiner, Konstanz.

Christoph d. Ä. G., Maler zu Augsburg, Sohn des Gumpolt d. J. G. Tritt [illegible] bei Christoph Amberger d. J. in die Lehre, bekommt 1570 die Handwerksgerechtigkeit. Stellt von 1570 bis 1590 Lehrjungen vor, darunter seine drei Söhne Felix, Christoph und Christoph Hieronymus.

Christoph d. J. G., Maler zu Augsburg, Sohn des Christoph d. Ä. G., wird [illegible] von seinem Vater als Lehrjunge vorgestellt, erhält [illegible] die Gerechtigkeit.

Christoph Hieronymus G., Maler zu Augsburg, Sohn des Christoph d. Ä. G., wird [illegible] von seinem Vater als Lehrjunge vorgestellt.

Felix G., Maler zu Augsburg, Sohn des Christoph d. Ä. G., wird [illegible] von seinem Vater als Lehrjunge vorgestellt, erhält [illegible] die Gerechtigkeit.

Florian G., Maler und Glasmaler zu Augsburg, geb. um [illegible], † [illegible]. Vater des Andreas, Bruder des Pankraz G. Erhält die Gerechtigkeit 1510. Wird gleichgesetzt mit Florian Gumpolt, Schwager des Hofmalers Hans Knoderer, um dessen willen sich Maximilian I. [illegible] 1510 bei Bürgermeister und Rat von Augsburg gelegentlich eines Jugendvergehens für ihn verwendet (vgl. Jahrb. d. Samml. d. Allerh. Kaiserh. XIII ([illegible]) II. Teil XII Nr. [illegible]).

Vischer, Stud. z. deutsch. Kunstgesch., [illegible] p. [illegible] — Jahrb. d. kunsthist. Samml. d. Allerh. Kaiserh. XVIII ([illegible]) [illegible] (Dornhöffer).

Gumpolt (Gumpolt, Gumbold usw.) d. Ä. G., Maler, † zu Augsburg [illegible], Vater des Gumpolt d. J. G. Er bekommt [illegible] den Auftrag, die Tafel für den Michaelsaltar der Augsburger Liebfrauenkirche (Dom) zu malen. [illegible] wird die vollendete Arbeit auf dem ausgeweihten Altar aufgestellt und G. die für die Zeit der bemerkenswert hohe Summe von [illegible] fl. ausgezahlt (U. L. Frauen Pfarrarch.). Das Werk ist verschollen. [illegible], [illegible], [illegible], [illegible] u. [illegible] stellt G. der Zunft Lernknaben vor, so häufig wie außer ihm in Augsburg nur die vielbeschäftigten Meister und Lehrherren Burgkmair und Jörg Breu. Der von G. am [illegible] präsentierte Lanz Freilich (Fröhlich) ist mit dem Meister L. F. einer der Basilikabilder der Augsburger Galerie (Nr. [illegible]—[illegible]) identifiziert worden. [illegible] führt das Baumeisterbuch die Rechnung über eine kleine Tafel G.s für die Baumeisterstube des Rathauses auf. [illegible], [illegible] und [illegible] sind im Zechpflegerbuch von St. Moritz Zahlungen an G. für handwerkliche Arbeiten (Fahnen u. dergl.) notiert. Von [illegible] an ist G. ständig für das Kloster St. Ulrich und Afra beschäftigt. [illegible], unter dem Abt Johannes von Giltlingen, malt er die Tafel für die auf Kosten der Fugger erbaute Kapelle des hl. Dionys, im gleichen Jahr das Altarblatt der von den Stammler errichteten Marienkapelle. [illegible] läßt der derzeitige Prior, spätere Abt Conrad Mörlin zu Ehrengedächtnis des Abtes Johannes des Reichsstiftes durch G. mit den Ansichten Jerusalems u. anderer Stätten des hl. Landes ausmalen; der kunstliebende Mann muß sich das Geld zur Bezahlung selbst zusammenbetteln. [illegible] ist G.s Altarbild für die über der Kapelle des hl. Simpertus gelegene Abtskapelle (den Hll. Joh. d. T. und Joh. d. Ev. geweiht) vollendet. [illegible] wird die Tafel für den Simpertusaltar fertiggestellt und aufgerichtet.

[illegible] als mit der übrigen Geistlichkeit Augsburgs auch der Abt von St. Ulrich und

die Rotten die Klöster verließen, drang der Pöbel der Reformationspartei ein, wütete im Innern der Kirche und zerstörte die Altäre. Von G.s gesamten Arbeiten für das Kloster blieben allein die Flügel des Altarblattes der Abtskapelle übrig, mit den Heil. Petrus und Paulus, Andreas und Simpertus auf den Innen-, der Heil. Barbara u. Katharina, Margaretha u. Dorothea auf den Außenseiten. Sie sind jetzt zu einem Altärchen gefügt, dessen Mittelstück eine — nicht zugehörige — plastische Kreuzigungsgruppe bildet (inventarisiert abgeb. bei Friesenegger, St. Ulrichskirche in Augsburg, 1914 [illegible]). Die verschollenen Teile des Altarwerks sind ausführlich beschrieben in W. Wittwer's Catalogus abbatum monasterii SS. Udalrici et Afrae Augustensis (abgedr. Steichele, Archiv III). Die Flügel in St. Ulrich sind die einzige urkundlich beglaubigte Arbeit, die uns von G. überkommen ist. An Sicherheit kommt dieser Bestimmung nahe die Zuteilung einer Anbetung der Könige an G., einer Komposition, die in ihrer Gesamtheit in zwei Repliken — in Augsburger Privatbesitz und im Louvre in Paris — erhalten ist. Das Augsburger Stück (Dr. B. Hoffmann, ausgest. 1896 Maximilianmuseum, Abt. d. Histor. Ver. und 1909 Schwäb. Kreisausst. Nr 17; Photo Höfle, Kunst-Bildarch. Nr 100) kam aus dem Nachlaß des Pfarrers von St. Ulrich, Benedikt Abt, in Besitz des Konservators Anger, der es restaurierte und gänzlich übermalte. Unten rechts auf einem goldenen Gefäß steht die Bezeichnung G. Giltlinger, die schon vor der Restauration sichtbar gewesen sein soll, während eine Jahreszahl weiter unten nicht mehr hatte gelesen werden können. Das Pariser Exemplar — unter dem [illegible] erworben (Photo Alinari 23011, Kunst-Bildarch. Nr 1000) — ist vorzüglich erhalten, von reiner, kräftiger Färbung, es muß als Original von Meisterhand angesehen werden. Über die Eigenhändigkeit des Stückes bei Dr. Hoffmann sowie die ursprüngliche Beschaffenheit der Signatur läßt der Erhaltungszustand kein Urteil zu. Für G.s Autorschaft spricht die Provenienz aus St. Ulrich, bedenklich macht der fortgeschrittene Charakter der Komposition, die nicht vor 1510 entstanden zu denken ist und die man eher geneigt wäre, einem Vertreter der jüngeren Generation zuzuschreiben als einem Künstler, der 1481 schon Aufträge von Bedeutung entgegennahm. Wenn der Signatur Vertrauen geschenkt werden soll, muß die Pariser-Augsburger Darstellung in die Spätzeit G.s gesetzt und ihm eine beträchtliche Stilwandlung zugemutet werden. — Eine Teilkopie [illegible] derselben Anbetung — wohl Werkstattarbeit — wird in den Uffizien zu Florenz bewahrt (Photo Alinari): acht Männerköpfe aus dem Gefolge der Könige, daneben rechts angeschoben der Kopf eines bartlosen [illegible] Mannes, der einer anderen Komposition entnommen scheint. In der Tat kehrt er [illegible] gewendet wieder als Joseph einer Geburt Christi im Buckingham Palace ([illegible]), einer Arbeit, die auch in ihren übrigen Teilen den [illegible] — Anregungen des Louvrebildes gut entspricht [illegible] zeigt dieselbe breitstirnige, großäugige Maria im [illegible] gemusterten Brokatgewand, dieselben [illegible] Mädchenaugen und bleibt damit den [illegible] Bestrebungen der Augsburger Renaissance in gleicher Weise fern.

Auf Grund des Bildes bei Dr. Hoffmann war eine Anbetung der Könige in der Augsburger Gal. G. zugeschrieben worden (Nr 5103, aus dem Katharinen-Kloster zu Augsburg, Photo Höfle), die jedoch in noch höherem Maß als das Louvrebild einer anderen Generation angehört, auch stärker italienisch inspiriert ist. N. A. Schmid hat die Arbeit vermutungsweise in die Spätzeit des Leonh. Beck verlegt. Eine weitere Anbetung der Könige im Fränkischen Luitpoldmuseum zu Würzburg wurde — ohne zwingende Notwendigkeit — in Schulzusammenhang mit G. gebracht. Frühere Forschung schrieb ihm [illegible] die kleineren Orgelflügel der St. Annakapelle in Augsburg (als G.s Werke ausgest. Schwäb. Kreisausst. 1909 Nr 18, Photo Höfle) zu, bis neuere allgemeine Übereinkunft die Stücke an Jörg Breu d. Ä. zurückgab. Vischer suchte das Dresdener Münzerporträt (Nr 311, alte Nr 1890) dem Werk G.s einzufügen. Die auf der schwäb. Kreisausst. von M. Geiger, Neu-Ulm, als Werke G.s gezeigten Bildnisse mit Wappen sind wohl identisch mit Schaffner's Porträtpaar in der Stuttgarter Gal. (Nr 83). Nagler setzt auf Grund der willkürlich gedeuteten Signatur „G. i. A." = „Giltlinger in Augsburg" G. mit einem Künstler gleich, der dem Augsburger Drucker Anton Sorg Holzschnittentwürfe für eine Reihe von Büchern geliefert habe.

Monogr. über G. von B. Hoffmann in d. Zeitschr. d. Hist. Ver. f. Schwaben u. Neuburg, I (1874) 113 ff. — Außerdem: P. v. Stetten, Kunst-, Gewerb- u. Handwerks-Gesch. d. Reichsstadt Augsburg, 1779 p. 270; II (1788) 208. — Lipowsky, Baier. Künstler-Lex. I (1810) 88. — Ph. Braun, Gesch. d. Kirche u. d. Stifts d. Heil. Ulrich u. Afra, 1817 p. 31, 38, 97. — Nagler, Künstler-Lex.; Monogr. III No 2001. — Steichele, Archiv f. d. Gesch. d. Bist. Augsburg, III (1860) [illegible]. — A. Woltmann, Holbein u. s. Zeit, 2. Aufl. 1874 I 73. — R. Vischer, Stud. z. Kunstgesch. 1886 p. [illegible]. — Janitschek, Gesch. d. deutschen Malerei, 1890 p. [illegible]. — Dehio, Handb. d. deutschen Kunstdenkm. III

([illegible]). — Thieme-Becker, Katalog. III 169 (Dornhöffer, Lenst. Buch), XII 514 (Lenz Fröhlich). — J Baum, D Ulmer Plastik um 1500, 1911 p 76. — A Michel, Hist. de l'Art, VI (1912) 88 L Réau — C Glaser, Zwei Jahrh. dtscher Malerei, 1916. — Rep. f. Kstw X (1887) 77 (Scheibler). — Zeitschr f. bild. Kst XXII (1887) 76 f (v Berlepsch), N F IV (1893) 70 ,H A Schmid — Zeitschr d. Hist. Ver f Schwaben u Neuburg XIV (1887) 108. — Zeitschr f. Christl. Kst VII (1894) Sp. 100 (Stiassny). — Münchn. Jahrb VIII (1913) 111 (Knapp) — Kat d. schwäb Kreisausst Augsburg 1886 No 17—20 — Not. des tableaux, Louvre, Ecoles allem. etc Supplém. p 84. — Kat d. Gem.-Gal. Augsburg, 1912. — Mitteil. von M. J Friedländer über das Bild im Buckingham Palace — Münch Jahrb. d. bild. Kst XI (1920) 81 86, 88, 89 (Feuchtmayr) nicht mehr benutzt

Gumpolt d. J G., Maler zu Augsburg, Sohn des Gumpolt d. A G., † 1547 Erhält am 14. 10. 1580 die Gerechtigkeit seines Vaters. Der Kat. der Augsburger Gem.-Gal. schlägt vor, die Anbetung der Könige (1912 Nr 2108) als Wiederholung G.s nach seinem Vater anzusehen.

Vischer, Stud. z. dtschen Kstgesch. 1886 p. 558, 587

Johannes G., Miniaturist zu Nürnberg, tätig gegen Ende des 15. Jahrh. Es steht nicht fest, ob er der Augsburger Malerfamilie angehört.

Pankraz (Pangrätz usw.) G., Maler, Bruder des Florian G Erhält am 27 7 1527 die Bezahlung für sieben gemalte Seidenfahnen, die er gemeinsam mit Wolfgang Sulbach für Ferdinands I Zug nach Ungarn ausgeführt hat (s. Jahrb d. Kunsthist. Samml. d. Allerh. Kaiserh. III (1885) II T LXX — Urk. 2915) Vielleicht identisch mit Pangratz Gumbott, der am 11 4 1507 der Augsburger Zunft als Lernknabe präsentiert wird (R. Vischer, Stud. z. dtschen Kstgesch. 1886 p. 544).
Grete Ring.

Gilles, Johann Christoph, Fayencemaler † 1788, arbeitete um 1710—34 an der Fabrik in Braunschweig, pachtete dann 1734 die Fayencefabrik in Kassel, deren Betrieb er bis zu seinem Tode leitete — Sein Sohn Ludwig der sich in Holland gebildet hatte, folgte ihm nach, starb aber schon am 4 11 1740.

Stieda Deutsche Fayencen (Bibl f Kunst- u. Antiquitätensammler Bd 21), 1925

Gimacchi (Gemac), Carlo, Malteser Architekt, errichtete 1708 in Lissabon einen Triumphbogen zur Hochzeitsfeier König João s V., baute bis 1716 in Arouca bei Porto die Kirche des dortigen Nonnenklosters und entwarf 1728 in Rom im Auftrage des portug. Kardinals Nunes da Cunha die klassizistische Innenarchitekt d. röm Kirche S Anastasia.

Zani Enc. met., X — Titi Descriz. d. Pitt. etc. in Roma, ed. 1763 p. 78; cf. Angeli, Chiese di Roma, 1903 p. 31 (mit Abb.). — Sousa Viterbo, Dicc. dos Archit. Portug. 1899 I 421. 571 L

Gimbel, Charles (aîné) und Georges (jeune), Genre- und Aquarellmaler in Straßburg i E., geb. ebenda, wahrscheinlich Brüder, beschickten den Pariser Salon 1867 1879. 1880 und Charles allein 1867 Sie sind wahrscheinlich jene *Gimbel frères*, die in den 60er Jahren als Fächermaler in Paris tätig waren u. deren Arbeiten alten Mustern nachgeahmt und mit seltener sign sind

Bellier-Auvray, Dict gén., I — Blondel, Hist. des éventails, 1875 p. 189

Gimbel, G., Aquarellmaler in Straßburg i E. 1827, vielleicht Sohn des Tobias und Vater von Charles u Georges? Von ihm das Bildnis eines Straßburger Ehepaares, bez. „G. Gimbel 1827", in der Ausst elsäß Kst- und Altert.-Gegenst Straßburg 1888 (Kat. Nr 1009). Wahrscheinlich ist er derselbe „Gimbel", nach dessen Zeichnung um 1821 in Straßburg 8 Lithographien mit Landschaften aus der Umgebung Straßburgs, „Forêt d'Eckbolsheim" u. „Fabriques et Moulin de la Ganzau" erschienen (Bober Iconogr Alsacique 1896)

Gimbel, Tobias, Miniaturmaler, 2 Hälfte 18 Jahrh geb in Straßburg wahrscheinlich vorübergehend in Frankfurt a M. tätig Malte kleine Landschaften mit Vieh- und Bauernstaffage. Im Prehn'schen Kabinet (Städt Hist. Mus., Frankfurt) befinden sich von ihm 6 Bilder auf Elfenbein (Dorfansichten, Eingang in ein Städtchen u. a., Kat. 1843 p 89, 90), 2 andere Stücke wohl voll signiert, waren im alten Straßburger Mus. (1870 verbrannt) Zwei Waldlandschaften mit Vieh und Hirten, bez. „T Gimbel 1791" wurden 1890 aus der Slg Joh. Mayer bei Helbing in München versteigert (Vers. Kat. Nr 1084).

Gwinner Kst u. Künstler in Frankfurt a M., 1862 p 403. — Dict biogr d'Alsace, 1909 p. 28. [illegible] p. 81

Gimber, Stephen H., engl Porträtstecher u. Lithograph, stellte 1829/33 in London aus, ging um 1830 nach New York, um 1840 nach Philadelphia. Im Brit Mus zwei Drucke von Porträtstichen G.s nach J Reynolds Nach Stauffer hatte G einen gleichnamigen Sohn der vielleicht für die Porträtstiche nach Reynolds verantwortlich ist (vgl H Graves, Engr from the Work of Sir J Reynolds, 1906)

Graves Dict of Art., 1895 — Stauffer, American Engr 1907, I — Cat. of Engr Brit. Portr., Brit. Mus., II (1910) 308, 540, IV (1914) 131 *Notiz von A E Popham*

Gimbrede, Thomas, Porträtminiaturmaler u Stecher geb 1781 in Frankreich, † in West Point (N Y) 25. 10 1832. ging 1802 in die Vereinigten Staaten und wurde 1819 Zeichenlehrer an der Militär Akad in West Point Lieferte um 1810 eine Reihe trefflicher Porträtstiche in Punktiermanier, z. T nach eigenen, z. T nach fremden Vorlagen der Katalog Stauffer's beschreibt 10

Stiche seiner Hand, die meist in Zeitschriften („Port Folio", Analectic Magazine usw.) oder auch als Buchvignetten erschienen. — Joseph Napoleon G., Kupferstecher, Sohn des Thomas, geb. 1820 in West Point, N. Y. Schüler seines Onkels J. F. E. Prud'homme, war 1841—46 in New York tätig, stach u. a. nach A. van Dyck.

Dunlap, Hist. of the Arts of design in the United States, 1834, II 300. — Stauffer, American Engravers, 1907, I u. II. — van Someren, Cat. van Portretten, III (1891) Nr 8401. — Cat. Military Prints by T. H. Parker, London, 1914, Nr 1747.

Giménez, s. *Jiménez*.

Gimeno, Mariano, Kupferstecher in Valencia, stach Bildnis-Titelkupfer u. allegor. Illustrationen für M. Fenollera „Misceláneas predicables" von 1671, für ein „Auto Glorioso — Festejo Sagrado" von 1674 usw.

Alcahalí, Art. Valenc., 1897, p. 139.

Gimeno, Rafael, Maler u. Kupferstecher, geb. 1759 in Valencia, † nach 1800 in México. Schüler L. A. Planes an der Akad. zu Valencia, weitergebildet an den Akad. zu Madrid (1774/7) u. Rom (1780/6), seit 1789 an der Akad. zu Valencia als Lehrer, seit 1791 an der zu México als Direktor tätig. Malte Porträts wie die A. R. Mengs' (wohl schon um 1775 in Madrid entst.) u. der Marquesa de los Llanos, Heiligenbilder wie den hl. Sebastian im Mus. zu Valencia u. Kirchenfresken wie die Himmelfahrt Mariae in der Domkuppel zu México. Als Stecher lieferte er Illustrationen zu der 1780 veröffentl. Akad.-Ausgabe von Cervantes' „Don Quijote", eine Wiedergabe von Juan Adán's Madrider Marmorgruppe der „Virgen de las Angustias" u. eine Ansicht der Plaza Mayor zu México (1800).

Alcahalí, Art. Valenc., 1897, p. 139; cf. Ossorio y Bernard, Art. Españ. del S. XIX, 1884, p. 343 (Jimeno). — Lamborn, Mexican Painting, 1891, p. 60. *

Gimeno y [illegible], Agustín, Maler, geb. 1790 in Valencia, † 9. 8. 1850 in Rom. Schüler der Akad. zu Valencia. Seit 1825 in Rom ansässig, malte er dort für Fernando VII. von Spanien Historienbilder wie „Sokrates' Tod" und „Judas' Sündenlohn", für Papst Pius IX. einen „S. Juan de la Cruz als Krankenpfleger". Das Mus. zu Valencia bewahrt von ihm eine „Himmelfahrt Mariae" (Kat. 1915 p. 60).

Alcahalí, Art. Valenc., 1897, p. 137; cf. Ossorio y Bernard, Art. Españ. del S. XIX, 1884, p. 343 („Jimeno").

Gimeno y Canencia, Eduardo, Maler u. Graphiker, geb. 1838 in Madrid, † 13. 8. 1888 ebenda. Sohn und Schüler des Vicente G. y C., weitergebildet an der Madrider Akad. Malte Historienbilder wie „Cajus Gracchus' Abschied von den Seinen" (1860), „Conte Ugolino Gherardesca und Erzbischof Ruggiero Ubaldini im Inferno" (nach Dante), „Ankunft der hl. 3 Könige in Bethlehem" (Mus. zu Murcia) und „Fernan Cortés beim Sturm mexik. Götzenbilder" (nach G.s Tod 1871 in Madrid ausgest.), — ferner dekorative Fresken im Madrider Palais des Conde de Isla Fernández, Genrekomposit., Landschaften und Bildnisse. Als geschickter Restaurator alter Glasgemälde betätigte er sich an der Kathedrale zu León. Als Graphiker lieferte er für Zeitschriften wie „El Arte en España" usw. zahlreiche Lithographien nach eigenen und fremden Vorlagen sowie eine Folge von Radierungen nach den Fresken in Goya's Casa del Sordo zu Madrid; auch radierte er das Dante-Bildnis für die span. „Divina Comedia"-Übersetzung des Conde de Cheste.

Ossorio y Bernard, Art. Españ. del S. XIX, 1884, p. 344 f. („Jimeno"); cf. Tubino, Art. Contemp., 1871 p. 188 („Gimeno"). *

Gimeno y Carra, Vicente, Maler und Illustrator, geb. 16. 1. 1789 in Madrid, † 9. 12. 1867 ebenda, Sohn des Antonio, Vater des Eduardo G. y C. Schüler M. S. de Maella's u. Vic. López y Portaña's an der Madrider Akad., die ihm 1818 den Rom-Preis u. nach 10jähr. Rom-Aufenthalt 1830 die Ehrenmitgliedschaft verlieh. Neben Bildnissen wie denen seiner Gönner, der Condes de Tepa und de Isla Fernández, malte G. vorzugsweise kleinfigurige Kompositionen mythologischen, klassisch-heroischen oder biblischen Inhalts; auch schmückte er das Madrider Palais des Conde de Isla mit einem Deckenbild „Tugend zwischen Geiz u. Freigebigkeit". Als Illustrator lieferte er u. a. eigenhändig radierte Kompositionen zu einer span. „Ilias"-Ausgabe.

Ossorio y Bernard, Art. Españ. del S. XIX, 1884, p. 343 f., cf. 349 („Jimeno"). *

Gimeno y Carrera, Antonio (José Antonio), Kupferstecher, geb. 1757 (getauft 16. 6.) in Valencia, † nach 1807 wohl in Madrid, wo er 1778 und 1780 von der Acad. de S. Fernando prämiert u. 1791 zu deren Ehrenmitglied ernannt wurde. Stach neben Bildnissen wie dem des Pockenimpfers Edw. Jenner Tagesereignisse wie den „Feuerbrand an der Madrider Plaza Mayor 1790" u. Heiligenbildern (nach Gemälden P. Maino's usw.) Illustrationen zu Andachtsbüchern, zum „Don Quijote" und den „Novelas" des Cervantes usw. 1807 begann er die Veröffentlichung einer wohl unvollendet gebliebenen Sammlung von „Ideas y caprichos pintorescos". Von seinen Söhnen Vicente G. (s. d.) und Lorenzo G. (geb. 1792, † 1880) stach letzterer neben Landkarten usw. auch Heiligenbilder.

Alcahalí, Art. Valenc., 1897, p. 139, cf. Ossorio y Bernard, Art. Españ. del S. XIX, 1884, p. 343 f., 349 („Jimeno").

Gimeno Regnier (Regnier?), Eugenio, Maler und Graphiker, geb. in Játiva, Schüler Ant. Muñoz Degrain's an der Akad. zu Valencia, lebt in Madrid, wo er seit 1870 Genrebilder, Porträts, Landschaften und Stilleben in Öl u. Aquarell, wie auch in Kupferätzung u. anderen graph. Techniken ausstellt. Als Illustrator lieferte er die Aquarellvorlagen zu den Farbendrucktafeln einer um 1880 in Barcelona veröffentl. span. Ausgabe von Lesage's „Gil Blas".

Ossorio y Bernard, Art. Españ. del S. XIX, 1884 p. 846 („Jimeno"). — Alcahali, Art. Valencianos, 1897 p. 150. — Madrider Ausst.-Kat. 1876—1910.

Gimignani (Geminiani, Gemignani), Alessio, Maler aus Pistoia, wo er 1600 als Mitglied der Behörde der Anziani nachweisbar ist, † in Rom 19. 10. 1651 (Notiz von F. Noack). Vater des Giacinto G. Von ihm haben sich viele Arbeiten in Pistoieser Kirchen erhalten, außerdem Fresken im Kloster S. Giacchino außerhalb der Stadt (1 Kreuzgang u. Refektorium). Nach Tolomei ein tüchtiger Künstler, der sich aber in den Gesichtstypen zu sehr wiederholt und sich in der Gewandbehandlung unbeholfen zeigt. Lanzi nennt ihn einen Nachahmer des Ligozzi. — *Werke in Pistoia*: Dom: Madonna dell' Umiltà (Tabernakel an der Außenwand); 2 Bilder mit Szenen der Passion im Kapitelsaal. S. Andrea: Rahmenmalerei, Lünette über dem Eingang zur Kirche mit einem Marienbildnis. S. Bartolommeo: Marter des Titelheiligen. S. Domenico, Sakristei (Coro delle Monache): Predigt u. Enthauptung des Täufers. S. Francesco, Kreuzgang: Geburt u. Szenen aus dem Leben des Titelheil. S. Paolo, 2. Altar r.: Fresken, Madonna dell' Umiltà. 2. Altar r.: Fresken. Sakristei: Madonna mit dem Kinde u. Heiligen.

Tolomei, Guida di Pistoia, 1821. — Tigri, Guida di Pistoia, 1853 p. [illegible]. — Giglioli, Pistoia, 1904 p. 144. — Lanzi, Storia pitt. etc. — Bargiacchi, Madonna dell' Umiltà di Pistoia, 1890 p. 118.

Gimignani (Geminiani, Gemignani), Giacinto, Maler und Radierer, geb. 1611 in Pistoia als Sohn des Alessio G., tätig in Rom, † daselbst 9. 12. 1681. Schüler des Pietro da Cortona. Seit 1630 in Rom nachweisbar, wo er (26. 5.) von der päpstl. Hauptkasse 150 Scudi für die Kopie eines Gemäldes in den Stanzen des Vatikans erhielt. In den Akten der Lukasakad. kommt er zuerst 1634 als erbatpflichtig vor; Mitglied wurde er erst später, Datum nicht ersichtlich. Am 10. 11. 1640 heiratete er die Tochter (Cecilia) des Malers Alessandro Turchi aus Verona. Um 1640 arbeitete er unter Sacchi's Leitung in der Taufkirche des Lateran, wo das große Fresko der Vision Konstantins von ihm herrührt. 1651 (4. 8.) bezahlte ihm die päpstl. Hauptkasse 8 Scudi „per aver dissegnato in sette vedute della fonte di Piazza Navona" (A. Bertolotti, Art. Francesi in Roma, 1886 p. 170). Wahrscheinlich war er auch an der Dekoration der Kirche S. Niccolò da Tolentino (seit 1640) beteiligt (Bertolotti, Art. Lomb., 1881 II 169: Gemignano). Für die großherzogl. Teppichfabrik in Florenz lieferte G. 1653 den Karton für einen riesigen, in den dortigen Samml. noch erhaltenen Bildteppich mit dem Einzug der Großherzogin Johanna von Österreich (Conti, Ricerche etc. degli Arazzi in Firenze 1875 p. 30). 1676/77 u. 1679 war er in Perugia mit Arbeiten für die Mönche von S. Pietro u. S. Maria Nuova beschäftigt (z. T. noch an Ort und Stelle). Seine Arbeiten waren auch in Spanien, Frankreich und Deutschland begehrt u. geschätzt. Ein Hauptbild: Maria der hl. Rosa von Lima erscheinend, bez. „Hiacynthus Gemignanus Pistorien. 1670", befand sich zu Ponz' Zeiten (Viage de España, I (1787) 170) in der Iglesia de los Capuchinos in Toledo (in neueren Stadtführern nicht mehr erwähnt). — Laut Pascoli war G. auch ein direkter Schüler Poussin's, doch haben die Zeitgenossen ein solches Abhängigkeitsverhältnis wohl nur aus G.s frühen Bildern in kleinem Format, mit Figuren „alla Poussin", geschlossen. Das Inventar der ehemal. Slg Gabburri in Florenz (1722, bei Campori, Raccolta di cataloghi, 1870 p. 560), das von ihm 7 Bl. nach Ciro Ferri's Malereien in der Kuppel von S. Agnese in Rom aufführt, nennt ihn dessen Schüler. In seiner späteren Zeit folgte er jedenfalls im Kolorit u. seiner Vorliebe zur Architekturstaffage der Manier seines Lehrers Pietro da Cortona (Bilder mit lebensgroßen Figuren). Über die Bedeutung von Vater und Sohn gingen die Meinungen auseinander, jedenfalls wurde beiden die Korrektheit der Zeichnung nachgerühmt, aber auch das schöne Kolorit (Tolomei). Die Proportionen sind manchmal übertrieben lang u. die Gesichter zuweilen manieriert im Ausdruck. — Man kennt von G. etwa 30 Bl. Radierungen, die er ausschließlich nach eigenen Entwürfen und Gemälden verfertigte. Auf diese Weise sind uns eine ganze Reihe verlorener Kompositionen mit dem Namen der Auftraggeber (Kard. Virginio Orsini, Lelio Orsini, Herzog von Zagarola, Prinz Mattia von Toscana u. a.) nebst den Jahren der Entstehung — die Radierungen stammen aus den Jahren 1648—49 u. 1670 — erhalten, außer Blättern mit Heiligen (Hl. Filippo Neri mit Christuskind), profanen Darstellungen (Semiramis, Kleopatra), Allegorien

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Er entwarf für den Kardinal von Fürstenberg das Grabmal des Monsignore Favoriti in S. Maria Maggiore (Bildhauerarbeit von Fil. Carcani) und lieferte nach Pascoli auch Entwürfe für Grabmäler außerhalb Roms. Seinem Vater war er nach Lanzi nicht sowohl in der Korrektheit der Zeichnung als in der Leichtigkeit der Erfindung, der gestreckten Komposition u. der Harmonie des Kolorits überlegen. Seine Deckenmalereien in S. Maria delle Vergini wurden zu Lanzi's Zeiten von Künstlern viel besucht; besonders lobte man seine Engel und die Feinheit, mit der die Federn ihrer Flügel gemalt waren. — Von Stechern, die nach G. gearbeitet haben, nennen wir: Billy: Frontispiz für de la Chausse's Museum Romanum; Bloemaert: allegorisches Thesenblatt mit Widmung an Papst Clemens X. (mit Nolin gestochen), Aeneas mit dem goldenen Zweig, allegor. Verherrlichung der Familie Pamphili; G. Cortese: Porsenna, Thesenblatt; B. Farjat: Abdankung des Papstes Coelestin; Le Sueur: Tod des hl. Franz Xaver nach einer Zeichnung der Elis. Cromet (mit Caylus gestochen); J. L. Rouillet: Brustbild des Kardinals Sigismondo Chigi († 1678) oval. Herkules am Scheideweg; Spierre: Allegorie mit einem Schild, dem ein Sternenwappen vorangeht. — *Erhaltene Werke*: *Arezzo*, Dom: Hl. Ludwig. *Düsseldorf*, Akad.: Hl. Ludwig. Die hl. Ignatius u. Franciscus Borgia. *Pistoia*, S. Filippo: Dornenkrönung Christi (nach and. von Romolo Manetti); S. Pier Maggiore: Kreuzabnahme; Spirito Santo: Madonna mit Heiligen (restauriert); Pal. Rospigliosi: Christus am Kreuz, Kopie nach Reni. *Rom*, S. Andrea delle Fratte, Taufkapelle: Hl. Michael; Sakristei: Christus am Kreuz; S. Carlo al Corso: allegor. Bild hinter dem Hochaltar; S. Crisogono, Capp. Poli (Apsiskupp.): Schutzengel Gesù, Vierung: Hl. Franciscus Borgia; S. Lorenzo in Lucina: Verkündigung, Kopie nach Reni; S. Maria in Campitelli, 2. Kap. l.: Pauli Bekehrung; S. Maria Maggiore: Grabmal Favoriti; S. Maria di Monte Santo, 3. Kap.: Szenen aus dem Leben der hl. Maria Maddalena de' Pazzi; S. Maria della Rotonda (Pantheon): Tod der Maria; S. Maria delle Vergini: Decke; S. Silvestro in Capite: Hl. Familie; Bilder des 2. und 3. Altars l., Decke im Chor; S. Maria dell' Umiltà: Himmelfahrt der Maria, Hochaltarbild u. Decke.

Pascoli, Vite de' pitt. etc. mod., 1730 ff. II [illegible]. — Gualandi, Mem. orig. di b. arti, III [illegible]. — Franchetti, Il Bernini, [illegible]. — Lanzi, Storia pitt. etc.³ I (1809) [illegible]. — Titi, Ammaestramento etc. Rom [illegible]; Descr. etc. di Roma, 1763. — Callari, Chiese di Roma, o. J. — Tolomei, Guida di Pistoia, 1821. — Tigri, Guida di Pistoia, 1854 p. [illegible]. — Beghetti, Pistoia, 1830 p. 441. — Cat. Espos. Arte antica, Pistoia 1899 p. 47. — Duplessis, Cat. Portr. franç. etc., Bibl. Nat. Paris, II 8617. — Heinecken Ms., Dresdner Kupferstichkab. — Notizen aus röm. Archiven (Pfarrb. v. S. Andrea d. Fr. u. S. Lorenzo in Lucina, Archive von S. Luca u. Congreg. Virtuosi, Depositeria Generale im Staatsarch. zu Rom, Vat. Lat. 7904, 11 fol. [illegible], Vat. Lat. [illegible] fol. [illegible]) von F. Noack.

Gimignani, Carlo, s. Gemignani.

Gimmi, Karl, Bildhauer, geb. 12. 10. 1870 in Heilbronn, lebt in Stuttgart. Studierte in Stuttgart, Berlin (Kunstakad.), London u. New York und widmete sich hauptsächlich der Architekturplastik. Wiederholt auf Ausst. (Berlin, München, Stuttgart) vertreten. Von seinen Arbeiten nennen wir: Karyatide u. Figur Schauspielkunst, Hoftheater Stuttgart, Kreuzabnahme u. Austreibung aus dem Tempel, 2 Reliefs für die dortige Markuskirche, der 4 Menschenalter, 4 Reliefs, Krematorium ebenda, von kleineren Arbeiten realistische Bauerntypen.

Beum, Stuttg. Kst der Gegenw., [illegible] p. [illegible]. — Deutsche Bauzeitg., 1910 p. [illegible]. — Wasmuths Monatshefte f. Baukst, I [illegible].

Gimnich (Gimnagh), Gerrit van, Maler, die Familie stammt vermutlich aus Gymnich bei Aachen, geb. in Amsterdam, wurde dort 1717 Bürger, nach 1720 war Joh. Antiquus einige Monate bei ihm tätig. Ende 1730 wohnte G. noch in Amsterdam. 7. 11. 1730 wurde er („Gerrit van Gimmenagh“) in Haarlem Mitglied der Lukasgilde, ebenso ein Porträtmaler Hendrick van G., der dann nach Gouda verzog. Ein Gemälde: Geldwägender Jude vom „ouden Gimnag“ wurde 1788 in Utrecht, ein aquar. Herrenbildnis von „Gimnich“ 1829 in Amsterdam versteigert.

Amsteln, Oudheid. V 71. — Van Gool, Nieuwe Schouburg, II [illegible]. — V. d. Willigen, Artistes de Harlem, 1870 p. [illegible] (Hendr. Gimmenagh). — Kramm, Levens en Werken, II. — Mitt. von A. Bredius.

Gimpel, s. Gempel.

Ginain, Louis Eugène, Militär-, Pferde- und Orientmaler, Bruder des Paul René Léon G., geb. 28. 7. 1818 in Paris, † 1886, Schüler der Ecole des B. Arts unter Charlet u. Abel de Pujol (1838—41). Debütierte 1840 im Salon mit einem Militärbild, ging noch in demselben Jahr nach Algerien, das ihm die Stoffe zu seinen meisten Bildern lieferte, und wo ihn besonders das Reiterleben der Araber anzog. 1844 begleitete er den Herzog von Montpensier nach Spanien; eine Erinnerung an diese Reise war ein Stiergefecht, das er 1850 im Salon ausstellte, den er bis 1870 ziemlich regelmäßig beschickte. Für die Gal. in Versailles malte er die Schlacht bei Marengo (Tod des Generals Desaix), „Parade in Longchamps“ und Einzug der ital. Armee

in Paris 14. 5. 1898. Außerdem bewahren folgende Museen Gemälde von G.: Algier (Übergabe eines Gedas Roses an den General Daumas), Châlons-sur-Marne (Gardejäger-Angriff), Chartres (Rückkehr von einer Razzia), Rennes (Pferde-Übergabe), Saumur (Araber zu Pferde).

Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882). — Vapereau, Dict. d. Contemp., [illegible] 1893. — Claretie, Peintres et Sculpt. contemp., 1873. — Vachon, Strasbourg, 1882, p. XLIII. — Nolhac u. Pératé, Musée Nat. de Versailles, 1896.

Ginain, Paul René Léon, Architekt, geb. in Paris 5. 10. 1825, † dort 7. 3. 1898, Bruder des Malers Louis Eug. G. Schüler von Hipp. Lebas an der Pariser École d. B.-Arts, errang er 1852 den Gr. Romprix (Entwurf für ein Gymnasium), sandte von Rom aus u. a. Pläne über das Theater in Taormina und den Tempel des Antoninus in Athen ein. In der Vorkonkurrenz um eine Neue Oper in Paris erhielt er 1860 den 1. Preis, im dem engeren Wettbewerb 1861, an dem außer G. noch Garnaud und Garnier teilnahmen, unterlag er gegen letzteren. Als Architekt der Stadt Paris baute er u. a. die Kirche Notre-Dame-des-Champs (1867—76), das in zierlichen Renaissanceformen errichtete Musée Galliéra, den Erweiterungsbau der École de Médecine (1875 ff.), die Clinique des accouchements, das Hospice Galliéra in Clamart und leitete die Bauarbeiten am Louvre. Auch stammt von ihm der Sockel des Mercié'schen Denkmals König Wilhelms II. der Niederlande in Luxemburg.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882). — Vapereau, Dict. des Contemp., [illegible] 1893. — Chron. d. Arts, 1898 p. 101. — Revue Encyclop. VIII (1898) Chron. p. [illegible] (Nekrol.). — Archives de l'art franç., 1910 p. [illegible]. — Delaire, Les Archit. élèves etc. 1907. — Kunstchronik XX 110. — Gaz. d. B.-Arts, IX 310 f. — Inv. gén. d. Rich. d'art de la France. Paris, Mon. rel. II. Mon. civ. I u. III. — Quentin-Bauchart, Musées Municip., 1912 p. 120 ff. — Legrand u. Landouzy, Collect. artist. de la Faculté de Méd. de Paris, 1911 p. 261. *H. V.*

Ginanni, Gaspare, Kupferstecher aus Ravenna um 1781. Arbeitete für Verleger in Venedig. Man kennt von ihm einige Bildnisse russischer Fürstlichkeiten in Punktiermanier: Katharina II., Paul I. als Thronfolger u. seine Gemahlin Maria Feodorowna.

Martinetti Cardoni, Vite brevi d. grafici ravenn. etc., Ravenna 1873, p. 30. — Rowinsky, Russ. Porträtstich-Lex. (russ.), 1886 ff. IV [illegible].

Gindter, s. *Günther.*

Ginebrer, Guillem, katalan. Retablo-Maler, 1437 in Vich nachweisbar.

Sanpere y Miquel, Pint. mig-eval Catalana, 1912 II [illegible].

Giner, Blasius und Johann d. Ä. u. d. J., Krippenschnitzer zu Thaur bei Hall i. T. und Hauptvertreter (besonders Johann d. Ä.) einer Ende 18. u. 1. Hälfte 19. Jahrh. dort bestehenden förmlichen Krippenindustrie, deren Erzeugnisse über das ganze Inntal verbreitet waren. — Blasius, tätig 2. Hälfte 18. Jahrh., war ein Vetter der Maler Franz u. Josef G. Ein Hausaltar mit geschnitzten Heiligenfiguren und eine Krippe von ihm befanden sich 1898 im Bes. eines Enkels in Thaur. — Johann d. Ä., geb. 1757, † 30. 4. 1833, war auch Bildhauer. Besonders geschätzt werden seine Kruzifixe, Auferstehungs- u. Krippenfiguren, solche in den Pfarrkirchen von Thaur und Absam (1780) und in Privatbes. in der Umgebung Innsbrucks. Auch die Marienstatue am Hochaltar in Gossensaß am Brenner, sowie die 4 Evangelisten in der Pfarrkirche zu Oberndorf in Salzburg (1807) sind von ihm. — Johann d. J. († 1854?), Sohn von Johann d. Ä., war ein äußerst fruchtbarer Krippenschnitzer, in der Technik flotter als der Vater, an Erfindungsgabe jedoch ärmer. Ihm ist der Großteil der heute in der Umgebung Innsbrucks verbreiteten „Ginerkrippen" zuzuweisen, so die Hauptbestände der Bruggerkrippe im Mus. f. tirol. Volkskunst zu Innsbruck und der Krippe im Schwazer Gesellenvereinshause. Auch Figuren zu Hausaltären und hl. Gräbern sind von ihm erhalten. Unter seinem Einfluß stehen die zahlreichen Thaurer Krippenschnitzer des 19. Jahrh., von denen besonders Johann Leimgruber († 1875) zu nennen ist. Auch Max Gheri (1847—1909) hat noch von ihm das Krippenschnitzen erlernt.

„Kunstfreund", Bozen 1898 p. 16 (über Giner). Schwaz 1890 p. [illegible]. — „Krippenfreund", Innsbruck 1910 ff. I Nr. 2, IV Nr. 16, VII Nr. 10, VIII Nr. [illegible]. — Österr. Kunsttopogr., X [illegible], 367, [illegible]. *J. Ringler.*

Giner, Francisco, Bildschnitzer aus Mallorca (Balearen), tätig in Valencia, schnitzte 1590 einen Cruzifixus für die dortige Dominikanerkirche, 1599 einen Christus-Leichnam für das Karwochen-Monument des dortigen Corpus Christi-College, von dem 1609 ein Gaspar G. für ein Schnitzwerk gleicher Art Zahlung erhielt.

Ceán Bermúdez, Dicc. de B. Artes en España, 1800 II 189; cf. Viñaza, Adiciones, 1889 I 227. — Alcahalí, Art. Valenc., 1897 p. [illegible]. *

Giner, Francisco, Kupferstecher in Valencia um 1700, stach Heiligenbildchen.

Ceán Bermúdez, Dicc. de B. Artes en España, 1800 II 192. — Alcahalí, Art. Valenc., 1897 p. 140. *

Giner, Franz und sein Bruder Josef, Maler in Thaur, Vettern des Blasius. — Franz, geb. 1760, † 8. 11. 1789, Schüler u. Gehilfe des Jos. Ant. Zoller, half diesem 1778—80 bei der Ausmalung der (seither einigermaßen ausgemalten) Salvatorkirche zu

Hall i. T., besonders in ihren dekorativen Teilen. — Josef, geb. 1730, † 1800, werden die Deckengemälde der Pfarrkirche zu Rinn bei Hall i. T. zugeschrieben. — Beiden schreibt der Tradition des Fresken in der Romedeuskirche bei Thaur zu (dat. 1770 Szenen aus dem Leben der Heil. Petrus, Paulus, Romedius), die sich in den Typen u. in der Architektur an Zeiller anlehnen, aber derber sind als dessen Werke. Beide Brüder haben sich auch als Faßmaler für Krippenfiguren und als Maler von Krippenfiguren auf Pappe betätigt.

Mitteil. d. K. K. Central-Comm., 1889 p. 182. — Hammer, Entwicklg d. barocken Deckenmal. in Tirol, 1912 (hier Ginner). Die Umgestaltg d. Salvatorkirche zu Hall, Forschgn u. Mitt. zur Gesch. Tirols. X 108, 111, 124 (hier Ginner). *J. Ringler.*

Giner, Joaquín, Kupferstecher, geb. 1700 in San Felipe Neri bei Orihuela (Prov. Valencia), † 1790 in Valencia. Stach Bildnisse wie das Papst Benedikt's XIV u. Heiligenbilder.

Ceán Bermúdez, Dicc. de B. Artes en España, 1800 II 1891. — Alcahali, Art. Valenc. 1897 p. 140. *

Giner, Johann, s. unter Giner, Thomas.

Giner, Josef, s. unter Giner, Franz.

Giner, Juan, Maler in Zaragoza, erhielt 1500 Zahlung für Bemalung des Hochaltarwerkes der dortigen Pfarrkirche S. Magdalena.

Abizanda y Broto, Docum. para la Hist. art. de Aragón, 1915 ff. II 374. *M.*

Giner, Juan Baut., Bildschnitzer in Valencia, schnitzte 1681 für den dortigen Dom eine Orgelbank, erneuerte 1690 die Kanzel von S. Vicente und schmückte 1697 das Reliquiengeschränk des Corpus Christi-Collegs mit bemalt. Schnitzwerk.

Alcahali, Art. Valenc., 1897 p. 377. — Sanchis y Sivera, Catedral de Valencia, 1909 p. 187. *

Giner y Vidal, Cárlos, Maler und Illustrator in Valencia, geb. ebenda 18. 6. 1834. Schüler Fr. Llácer y Valdermont's an der dortigen Akad. u. Fed. de Madrazo's an der zu Madrid, wo er 1858 u. 1864 die Historienbilder „Johanna die Wahnsinnige am Sarge Philipps des Schönen“ und „S. Juan de la Cruz auf der Wanderung nach Madrid“ ausstellte. Malte vorzugsweise Altarbilder wie die der „Virgen de los Dolores“ und des „S. Luis Beltrán“ in S. Esteban, der „Virgen del Corazón de Jesús“ in S. Nicolás und der „Madre Inés de Benigánim“ in der Purísima-Kap. des Domes zu Valencia. Das dortige Mus. bewahrt von G. neben einem seiner zahlreichen Bildnisse eine auf eine Silberplatte gemalte „Don Quijote“-Szene. Als Illustrator lieferte er die Bildtafeln zu Don [illegible]'s „Trajes y Armas de los Españoles“. — Sein Sohn (oder Neffe? — Sohn von G.s Bildhauer-Bruder Vicente G. y Vidal, der 1880 in Madrid eine Bildnisbüste J. L. Vives' ausstellte?) Cárlos G. de los Ríos, geb. 20. 7. 1874 in Madrid, stellte seit 1896 in Berlin — wo er bis 1913 lebte — als Mitglied des Verbandes Deutscher Illustratoren Bildniskarikaturen und Witzblattzeichnungen aus dem Berliner Straßenleben aus (Kat. 1896/1913).

Ossorio y Bernard, Art. Españ. del S. XIX, 1884 p. 288. — Alcahali, Art. Valenc., 1897 p. 139 f. — Guía del Museo de Valencia, 1910 p. IV, 68. — Dressler, Kunstjahrb. 1913 p. 466.

Ginés, Francisco, s. unt. Gil, Miguel.

Ginés, José, Bildhauer, geb. 1768 in Polop (Prov. Valencia), † 14. 2. 1823 in Madrid, Schüler der Akad. zu Valencia und der Madrider Akad., die ihn 1786 für eine Kopie des Florentiner „Apollino“ prämiierte und 1787 durch einen 1. Preis auszeichnete für seine figurenreiche klassizistisch manierierte Reliefkomposition „Damokles beim Gastmahl des Dionysios“ (fragmentär erhalten im Akad.-Mus., Abb. bei Serrano p. 100 f.). Von König Carlos IV. 1794 zum Hofbildhauer ernannt für Ausführung einer Weihnachtskrippe (einst dazugehörig die jetzt im Akad. Mus. befindl. 40 Gruppen polychromierter Terrakottafigürchen, in denen G. den „Bethlehemit. Kindermord“ darstellte, cf. Abb. bei Serrano) schuf G. die Stuckfiguren der 4 Evangelisten in der Hofkapelle des Madrider Pal. Real, die Portal- u. Fassadenskulpturen des Artillerie-Mus. u. der Militärexpedition zu Madrid, die Bekrönungsgruppe der dort. Puerta de Toledo (España als Beschützerin der Künste), eine Bildnisbüste der Isabella von Braganza usw. Unter seinen für Madrider Kirchen ausgeführten Bildwerken sind hervorzuheben die Seitenaltäre usw. in S. Antonio de la Florida (nebst der Statue des Tit.-Heiligen), die Statue des hl. Petrus von Alcántara in S. Justo u. 9 Jünglingsstatuen in einer der Kapellen der Atocha-Basilika. Das Madrider Mus. Mod. bewahrt von G. die Marmorgruppe „Venus u. Amor“ (Kat. 1900 Nr. [illegible]). Seit 1815 wirkte G. an der Madrider Akad. als Direktor der Skulpturabteilung.

Caveda, Mem. de la R. Acad. de S. Fernando, 1867 II [illegible]. — Ossorio y Bernard, Art. Españ. del S. XIX, 1884 p. [illegible]. — Araujo y Gómez, Hist. de la Escult. en España, 1885 p. [illegible], [illegible]. — E. Serrano Fatigati in Boletín de la Soc. Españ. de Excurs. XVIII (1910) [illegible] (mit Abb.), [illegible]. *

Ginés y Ortiz, Adela, Malerin in Madrid, Schülerin C. de Haes' und Seb. Gessa y Arias an der Madrider Kunstschule. Debütierte 1881 in der Madrider Nat. Ausst. mit Landschafts- u. Genrestudien und stellte seitdem ebenda, wie auch in München (1883), Berlin (1891) und Paris (1900) neben Landschaften und Genrebildern vorzugsweise Blumen- und Früchte-Stilleben aus.

im Madrider Mus. Mod. von ihr „Un pro-milho santo" (Kat. 1899 Nr 130)

Ossorio y Bernard, Art. Españ. del S. XIX, 1883 p. [illegible]. — Ballesteros Robles, Dicc. Biogr. Matritense, 1912 p. [illegible].

Ginesi, Antonio, Architekt, geb. kurz vor 1780 zu Lastignano (Toskana), † 1824 in Barcelona. Studierte in Florenz, wo er 1813 ein Lehrbuch der Architektur u. d. T. Nuovo Corso di Architettura dedotto dai migliori monumenti del Cinquecento, veröffentlichte, das 4 Auflagen erlebte. Lebte später als toskanischer Vizekonsul in Barcelona, wo er mehrere Paläste u. die Friedhofskirche erbaute. Den Sohn des Herzogs von Osuna begleitete er 1820 auf einer Reise nach Griechenland und Ägypten.

G. Campori, Not. biogr. etc. di Carrara, 1873.

Gingelen, Jacques van, Landschafts-, Marinemaler, Radierer u. Lithograph, geb. 24. 10. 1801 zu Borgerhout bei Antwerpen, tätig zu Antwerpen. Schüler von Meersbeet (1837—41) u. Le Poittevin in Paris. Reisen im Ausland (Frankreich, England, Holland, Deutschland). Auch auf französ. u. holländ. Ausst. vertreten. Malte zuerst effektvolle Landschaften mit Tieren, Stadtansichten u. dgl., mit Staffage in Kostümen früherer Jahrhunderte, schloß sich dann mit Motiven von der französ. u. englisch. Küste in trüben, verschleierten Tönen der Richtung der Franzosen an u. fand erst später wieder eine selbständige Art („Gegend in den Ardennen"). Man kennt von ihm eine Anzahl Radierungen und Lithographien nach eigenen Gemälden und Zeichnungen (von den ersteren 4 Bl. in einem Album mit Widmung an den König, Antwerpen 1842, erschienen).

Immerzeel, Levens en Werken, 1843. — Nagler, Künstlerlex., XIX 333 (Vangingelen); Monogr. IV, V. — A. v. Wurzbach, Niederl. Künstlerlex. I. — Kippert Lexikon Peintre-Gr. holl. etc., 1879. — La Renaissance, IV (Brüssel 1843) 120, 187.

Gingembre, falsch für Gengembre.

Gini, Conte Cesare Massimiliano, Maler, Kupferstecher u. Radierer (Dilettant) in Bologna, 2. Hälfte 18. Jahrh. Schüler der dortig. Akad. Malte kleine Landschaften in holländischer Manier u. versuchte sich auch in der Enkaustikmalerei. Stach und radierte in Kreidemanier nach Zeichnungen von Parmeggianino, M. Tosi u. a.

Crespi, Vite de' pitt. Bologn. etc., 1769. — Nagler, Künstlerlex., V, XVIII 500; Monogr. I. — Fiorillo, Kl. Schr., II 177. — Singer, Kupferstichsamml. Lanna, Prag, 1895 Nr 6008.

Ginnasi, Caterina, Malerin, geb. in Rom um 1590 als Nichte des Kardinals Domenico Ginnasi, † ebenda 30. 11. 1660. Schülerin von Gasp. Celio und Lanfranco, ließ sie später in dem von ihr gegründeten Theresianerinnenkloster, für dessen Kirche (S. Lucia de' Ginnasi) sie die Altarbilder (Marter der Heiligen auf dem Hochaltar u. a.) nach Lanfrancos Zeichnungen malte. Als Mitglied der Akad. S. Luca machte sie dieser 1630 ein Geschenk.

Soprani-Ratti, Vite de' pittori etc. Genov., 1768 I 237 Anm. b. — Pascoli, Vite de' pitt. etc., 1730. — Titi, Descr. d. pitt. etc. di Roma, 1763 p. 134. — Missirini, Storia d. rom. Accad., 1823 p. 471. — Mitt. von F. Noack aus dem Archiv S. Luca.

Gino, altasturischer Architekt, baute laut Frontinschrift „Gino fecit era MXVIII" (= anno 980) unter Ramiro III. von León bei S. Adrián de Boñar (nördl. von León) das spätbyzantinische Bergkirchlein S. Salvador.

Ceán Bermudez in Llaguno y Amírola's „Not. de los Arquit. en España", 1829 I 13. — Caveda, Ensayo Hist. de Arquit. en España, 1848 p. 101. — Quadrado, Asturias y León, 1885 p. 543 f.

Gino da Settignano, Bildhauer, 1451, von dem sich 2 marmorne Wandtabernakel in der Kirche von Camaldoli (Vallombrosa) befinden.

[Abate Patriota], Cenni stor. del Sacro Eremo di Camaldoli, Firenze, 1864 p. [illegible]. — C. Beni, Guida del Casentino [2], 1889 p. [illegible].

Gino da Siena, Architekt (u. Maler?), arbeitete 1329 am Dombau in Orvieto, 1336 leitete er den Bau eines Arsenals in Neapel u. gleichzeitig die Ausführung von nicht mehr erhaltenen Malereien in der Cappella segreta (S. Martino) des Schlosses Castel nuovo ebenda (Meister unbekannt).

Fumi, Duomo di Orvieto. — Napoli Nobilis., II (1893) 71, III (1894) 47.

Ginori, Florentiner Familie von Porzellanfabrikanten. Die noch bestehende Manifattura Ginori (seit 1896 Società ceramica Richard-Ginori) in Doccia bei Sesto (Valdarno) wurde 1735 von dem Marchese Senator Carlo († 1757) begründet, dem erst mit Hilfe des von ihm in Wien engagierten Arkanisten K. W. Anreiter brauchbare Versuche gelangen (um 1740). Als Gouverneur von Livorno soll er ein Schiff nach China geschickt haben, um die zur Porzellanbereitung nötigen Rohmaterialien zu holen. Unter den alten Erzeugnissen der Fabrik befinden sich auch Nachahmungen des chinesischen Reliefporzellans. Man lieferte nach der Antike modellierte Figuren und Gruppen in halber Lebensgröße sowie Vasen, Gefäße u. dgl., die wegen der Feinheit der Malerei und des Reliefs gerühmt wurden. Die tüchtigsten Künstler waren der Maler Anton Anreiter von Zirnfeld und der Modelleur Gaspero Bruschi. — Unter Carlo's Sohn Lorenzo I (1791), der die Fabrik nach allen Richtungen vergrößerte, nahm das Unternehmen einen bedeutenden Aufschwung, obgleich ein ihm verliehenes Handelsmonopol unwirksam blieb. Sein

Sohn Leopoldo Carlo († 1837) ließ die Nachahmung der Antike ganz in den Vordergrund treten. Er lieferte das Tafelgeschirr für die Hofhaltung der Großherzogin Elisa in Marlia (1812) und erwarb 1821 die Formen der kgl. Fabrik von Capo di Monte in Neapel, deren Marke, das N mit der Krone, man sogar nachahmte. Nach einem vorübergehenden Rückgang der Fabrik unter den Vormündern seiner Erben (zuerst der Marchese Rinuccini, dann der Witwe) übernahm Leop. Carlos Sohn Lorenzo II Ginori Lisci, der in Paris Chemie studiert und die ausländischen Fabriken besucht hatte, 1848 die Leitung († 14. 2. 1878). Er führte wichtige Neuerungen ein u. stellte das Unternehmen ganz auf eine industrielle Basis, doch wurde die Imitation des Alten noch wie vor gepflegt. Die Nachahmungen der alten Majoliken von Faenza, Urbino, Gubbio usw., die aus der Fabrik hervorgingen, gehören zu den besten ihrer Art, sie gelangen täuschend ähnlich, besonders nachdem man das alte Lüsterverfahren wieder entdeckt hatte. Daneben blieb die selbständige Erfindung (große Schaustücke, Vasen, Porzellangemälde, Brunnen usw.) nicht zurück. Die Fabrik war seit 1839 auf den italienischen, später auch auf den großen internation. u. Weltausstellungen vertreten u. erhielt vielfach Auszeichnungen in Paris, London, Wien usw. Der letzte Inhaber, Lorenzos Sohn Carlo, assoziierte sich 1896 mit der Firma Giulio Richard in Mailand. Doccia-Arbeiten findet man im Mus. Ginori in Doccia, ferner in vielen Museen (London, Sèvres, Berlin, Limoges, Rom) usw.; außerdem ferner Porzellangrabmäler in der Familienkapelle in Doccia sowie Altäre u. a. in der Pfarrkirche S. Romolo a Colonnata.

Ch. de Grollier, Manuel de l'amateur de porcel. 1914. — Jännicke, Grundr. der Keramik 1879. — G. Corona, La Ceramica, 1885. — Wetr. La tes Salon Ceram. Lei. 1910 p. 1840 (passim) u. Bigoni, Forme e Costumi. Manuale ... 1909 Bey u. Ginori u. Doccia, ferner Ileperi, Dizionario ... della Toscana II (1865) 194. — P. Marmottan, Les Arts en Toscane sous Napoléon 1901. — Lorenz, Ber. ü. Keramik auf der Wiener Weltausst. 1874. — Gaz. des B.-Arts 1879 II 397; 1878 II 600. — Zeitschr. f. bild. Kst. XIV (1879) 66. — The Studio XXVII (1903) 271 f. — Cat. Mus. artist. industr. Roma 1905 p. 49-60. *P. C. K.*

Ginetti, Giacomo, piemontes. Bildhauer, geb. 1877 in Cravagliana (Val Sesia), † 1897 in Turin. Schüler von Vela, Albertoni und Tabacchi an der Turiner Akad., tätig in Rom (1877–88), dann in Turin. Trat zuerst (Ausst. Neapel 1877) mit der krass naturalistischen Marmorstatue einer nackten Negerin, die die Fessel ihrer über dem Schoße liegenden Arme zu zerreißen sucht, an die Öffentlichkeit (vielfach im Ausland ausgestellt, jetzt Villa Reale, Capodimonte). Noch größeres Aufsehen machte das naturalistische Ausdrucksbild „La Pèlerinage vaineur" (ausgest. Mailand 1881; Gal. Mod. Rom). In anderen Schöpfungen huldigte G. dagegen einer halben klassizistischen Manier („Eukleia" Rom, Gall. Mod., „Nella", „Lubrense"). G. hat seine Hauptwerke in verschiedenen Größen wiederholt. Ferner schuf er eine Reihe Standbilder (Manzoni, 1883; General Rabdone in Turin; Filippo Mellana in Casal Monferrato), Büsten (Quintino Sella, Bronze 1883) u. Grabmäler (Familie Brandolin in Turin, Carlo Negroni in Novara). Auch auf vielen bedeutenden Ausst. des Auslandes (Wien, Berlin, München, Paris, Antwerpen, Liverpool) war er vertreten.

Stella, Pitt. e Scult. in Piemonte, Turin 1893 p. 660. — de Gubernatis, Diz. degli Art. it. viv., 1889. — Càllari, Storia dell' arte it. contemp. 1909 p. 89 („Ginetti" Druckfehler). — Illustr. ital., 1880 II 50; 1897 I 388. — V. Pica, L'Arte Europea a Venezia, Neapel 1895 p. 17. — Gaz. del popolo della dom. 1890 p. 406; 1897 Nr 10 p. 150. — Guida di Novara ... 1877 ... — Zeitschr. f. bild. Kst. XVII (1882) 296; XVI (1881) 664; XIX (1884) 86. — Kat. Ausst. Akad. Berlin 1886 p. 137; Glaspal. München, 1890 p. 99; 1893; 1895 p. 102.

Ginoux, Charles, Historien- u. Porträtmaler und Kunstschriftsteller, geb. 1817 in Toulon, † 10. 1. 1900 ebda. Schüler von P. Guérin und Delaroche in Paris. Stellte 1846–49 im Salon 3 religiöse Bilder aus, die in das Mus. zu Toulon gelangt sind; im Mus. Draguignan von ihm ein Ölbild „Hagar in der Wüste", im Marinearsenal zu Toulon zwei Porträts (1855).

Bellier-Auvray, Dict. gén., I. — Revue Encyclop. X (1900) 209. — Richess. d'art., Prov., Mon. civ. VI.

Ginovio (d. h. aus Genua), Antonio Maria, → *Aprile*, Antonio Maria.

Ginoulis, Vincent Joseph, französ. Maler, geb. in Auch (Dép. Gers) 8. 9. 1818, † ebda 2. 10. 1889. Schüler der Akad. Toulouse u. von E. Delacroix. Lebte als Zeichenlehrer in Auch. Malte Landschaften, Genrebilder u. Porträts.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I.

Ginovszky (Ginowsky), Josef, Genre-Bildnismaler u. Bildschnitzer, geb. 4. 4. 1800 in Tótfalu bei Eperjes (Ungarn), † 7. 3. 1857 in Leoben (Steiermark). Schüler der Wiener Akad. Tätig in Wien („Ansicht der Karlskirche", Ölbild, 1827) u. Leoben. Malte als leidenschaftlicher Jäger besonders Jagdbilder u. Landschaften mit Tierstaffage, daneben Bildnisse (Selbstbildnis als Jäger in ganzer Figur), Stilleben u. Aquarelle („Frankfurt a. M.", ausgest. Budapest 1848). Viele Arbeiten in Leobener Privat-

teils, einige auch vom Kaiser von Österreich erworben.

Nagler, Kstlerlex. — C. v. Wurzbach, Biogr. Lex. Öst. V. — F. v. Boetticher, Malerwerke 19. Jahrh. I. — Wastler, Steirisch. Kstlerlex. [illegible] — [illegible] Kat. Hist. Ausst. Wien (Akad.) [illegible] p. [illegible]. — Jahrb. des Bilder- u. Preise [illegible] [illegible] V. VI.

Glinter und Glinther, s. unter Ginther.

Glintrez, Jean Louis, Landschafts-, Genremaler u. Lithograph, geb. [illegible] in Bordeaux. Schüler von Lethière und der Pariser Ecole des Beaux-Arts ([illegible]). Stellte [illegible] im dortigen Salon aus. Als Lithograph betätigte er sich im Bildnisfach. Das Mus. von Bordeaux besitzt von ihm: Jäger auf dem Anstand, Bewohner des [illegible] Gebirge, Mönche im Gebirge (Ölbilder).

Ch. Marionneau, [illegible] Bordeaux [illegible] — Bellier-Auvray, Dict. gén. I. — Cat. Paris, Bibl. Nat. [illegible] V [illegible].

Ginzburg, Ilja Jakowlewitsch (Elias Günzburg, Guinzbourg), russ. Bildhauer, geb. [illegible] in Grodno, lebte noch 1914 in St. Petersburg. Zunächst Steinmetzlehrling in Wilna, dann seit 1871 in St. Petersburg Werkstattgehilfe M. M. Antokolskys u. seit 1870 Schüler der dort. Akad., die ihm 18[illegible] für einen „Jeremias auf den Trümmern Jerusalems" das Künstlerdiplom verlieh. Er beschickte seit 18[illegible] die Petersburger Akad.-Ausst. und gelegentlich auch die Ausst. in Paris (Soc. des Art. Franç. 18[illegible] u. Weltausst. 1900), München ([illegible]), Venedig (1907 u. 1914) usw. mit wirksam realistischen Bildnisbüsten und Statuetten von Künstler- und Literaten (Weitere [illegible] Statuetten G.s im Petersburger Akad.-Mus., im Moskauer Tretjakoff-Mus. u. im City Art Mus. zu Saint Louis, Statuetten Tolstois, [illegible], Schischkins u. Repins u. [illegible]-Büste G.s im Radischtscheff-Mus. in Saratoff) u. mit naturalistisch durchgebildeten, um ihrer geistigen Genremotive willen einst Zeitlang beliebten Kinderfiguren, wie deren einen am Ovid steigenden Knaben und einen kleinen Musikanten (1900 und 190[illegible]) heute jetzt im Petersburger Mus. Alex. III (Kat. 1912 Nr. [illegible] u. [illegible], vgl. Abb. bei Dolgoroff u. der Schulkindergruppe im Mus. zu Saratoff (Kat. 19[illegible] Nr. [illegible]). Erwähnt seien auch das [illegible] Grabmal auf dem Preobrashensky-Friedhofe zu St. Petersburg ([illegible]) u. das Monument Zar Alexanders II. in Cherson (1917).

Dolgoroff, Uns. Künstler [illegible] (russ.) [illegible] mit Portr. u. Abb.). — Grabar, Gesch. d. Russ. Kst. [illegible] (russ.) V [illegible]. — Jüd. Zeitschr. Ost u. West [illegible] Berlin [illegible] — [illegible] Zeitschr. „Apollon" [illegible] III Chronik p. [illegible] IV Chron. p. [illegible], [illegible] Chron. p. [illegible], [illegible] Chron. p. [illegible] [illegible] X [illegible]. — V. Pica, L'Arte Mond. a Roma [illegible] ([illegible]) p. CXCVIII. *

Ginzburg, Moshos Horazgrewitsch (Gerson), russ. Bildnis- und Genremaler, geb. 18[illegible] in Paris, † 1870 ebenda. Schüler von A. P. Bogoljubow u. [illegible] und V. J. Chevet in Paris.

Dolgoroff, Uns. Künstler [illegible] (russ.) [illegible] — Kat. der Kst.-Ausst. in Moskau [illegible] p. [illegible] Abb. p. [illegible] *

Ginzel, Jakob, Maler, geb. [illegible] 1792 in Reichenberg, † das. [illegible] 18[illegible], besuchte 1815–18 die Prager Akad. Malte zahlreiche Bildnisse, Gemälde für Landkirchen und Hausaltäre sowie Krippenfiguren. 18[illegible] stellte er in Prag und 18[illegible] in Wien eine große künstlerisch ausgeführte Krippe als „Diorama von Bethlehem" aus. — Ein „Franz Ginzel" 18[illegible] bez. Miniaturdamenbildnis in Privatbes. in Reichenberg (18[illegible] auf der dort. Miniat.-Ausstell.) ist vielleicht vom Vater oder Bruder des Jakob, die beide Franz hießen.

[illegible] d. Ver. f. Gesch. d. Deutschen i. Böhmen XXIII [illegible] — Allg. Deutsche Biogr. IX [illegible] — Jahrb. [illegible] Wien [illegible] — [illegible] — [illegible] XXI Reichenberg [illegible] — [illegible] Monatsschr. f. [illegible] XI [illegible].

Gio, s. [illegible]

Giocondino, s. Capasenfer und [illegible]

Giocondi (Jocondi, Gocondi), Genueser Bronzegießer-familie. Nachkommen eines seit 1510 in Genua nachweisbaren Münzmeisters Antonio G., unter denen neben den Geschützgießern Lechino I G. (1569 in Genua urkundl. erwähnt), Gregorio G. (1480–1510 in Genua) u. Ambrogio G. (1480–1500 in Rom u. Genua) besonders hervorzuheben sind die letzt. Neffe Vincenzo di Gregorio G., der in Pegli bei Genua wie in Rom große Gießereien betrieb und u. a. 1594 die große Glocke der röm. Engelsburg goß (cf. [illegible] p. [illegible]), und Lechino II G., der 1542 die gebrauchtes große Glocke des Pal. Ducale zu Genua in Geschütze umzugießen hatte. Ein Vincenzo II G. war noch 15[illegible]–1614 in Lucca als Geschützgießer von Ruf tätig.

S. Varni, Ricordi di alc. Fonditori etc. Genova 1879 [illegible] — [illegible] Kat. der Prof. del Dis. in Liguria 1870 ff. VI [illegible] — Bertolotti, Art. Subalp. in Roma, [illegible] p. [illegible] cf. Angeluzzi, Docum. ined. per la Storia d. Armi da Fuoco [illegible] — Müntz, Les Arts à la Cour des Papes Innocent VIII etc. [illegible] p. [illegible] *

Giocondi, [illegible], s. Giocondo.

Giocondo, Fra Giovanni, Architekt, Ingenieur u. Gelehrter, geb. um 1433, wohl sicher in Verona (er bezeichnet sich als Veronensis), † 1. 7. 1515 in Rom. Auffallend ist, daß von G., einem der berühmtesten Baumeister seiner Zeit, so wenig Sicheres über Leben und Werke überliefert ist. Wachforschungen über seine Herkunft waren vergeblich, doch soll er von vor-

adeligen Familie gewesen sein. Selbst seine Ordenszugehörigkeit ist zweifelhaft, ebensoviele Quellen bezeichnen ihn als Dominikaner wie als Franziskaner. Ersteres ist wahrscheinlicher, aber man muß annehmen, daß er sich lange Zeit an keine Ordensregel band. Aus der ersten Hälfte seines Lebens wird nur von seinen humanistischen Studien berichtet, dagegen beruht die Angabe, daß er bereits 1480 im Kloster von Verona Unterricht erteilt habe, auf einer Verwechslung mit dem Franziskaner Johannes Omnibonus. Wie sein älterer Zeitgenosse Alberti dürfte auch G. durch die Beschäftigung mit den berühmten Autoren des Altertums, vor allem dem Vitruv, zur Baukunst gekommen sein.

Ob er die Pläne zu dem graziösen und schmuckreichen Frührenaissancebau der Loggia del Consiglio (1476—93) zu Verona geliefert hat, wird von neueren Forschern stark bezweifelt, mit Recht, denn weder Dokumente noch ältere Traditionen nennen ihn, und zu seiner künstlerischen Richtung steht das Werk in starkem Widerspruch. — Erst 1489—93 finden sich über G. Nachrichten aus Neapel als Baumeister des Herzogs von Calabrien, der 1494 König Alfons II. von Neapel wurde. Zusammen mit dem gleichzeitig dort anwesenden Francesco di Giorgio aus Siena arbeitete er vermutlich an dem Gartenschloß Poggio Reale, das Giuliano da Maiano begonnen hatte, besonders aber an umfangreichen Befestigungsanlagen. Francesco's di Giorgio Traktat über Zivil- und Militärarchitektur war 1470 erschienen. Für zwei von dessen Handschriften fertigte G. 180 Illustrationen, von denen viele alte Copien in den Uffizien zu Florenz erhalten sind. Der Herzog schickte ihn auch öfters zur Aufnahme und Beurteilung aufgefundener antiker Überreste nach verschiedenen Orten des Reiches; von dieser Tätigkeit haben sich Zeichnungen erhalten. G. scheint in den vorangegangenen Jahren in ganz Italien seine Studien betrieben zu haben, wie aus der Sammlung römischer Inschriften hervorgeht, die er 1489 dem Lorenzo Magnifico de' Medici überreichte. Es wurde vielfach angenommen, daß G. bis zur Einnahme Neapels durch Karl VIII. von Frankreich dort geblieben sei, dagegen spricht die Tatsache, daß er Lehrer des jungen Jul. Caes. Scaliger (geb. 1484) in Griechisch u. Latein gewesen ist und in dieser Zeit vor Kaiser Maximilian öffentlich disputiert hat. Dieses läßt einen längeren Aufenthalt in Verona vor 1495 vermuten. In diesem Jahren wurde er vom franz. König, der die neue auf die Antike gegründete Kultur in sein Land einführen wollte, nach Frankreich berufen und traf in Schloß Amboise an der Loire ein, wo eine große Kolonie von allen möglichen Künstlern und Handwerkern aus Italien sich versammelte. Sein Gehalt zeigt ihn neben einem Mauermeister als den Vornehmsten seiner Landsleute, sein ungewöhnlicher Titel „deviseur des bastiments", daß der Begriff des Architekten, wie ihn Alberti für Italien festgelegt hatte, in Frankreich neu war.

Über die Tätigkeit G.s während des 10-jähr. franz. Aufenthalts herrscht große Meinungsverschiedenheit: einige Franzosen, wie Palustre, Vachon u. a. sagen, daß die Italiener von Amboise auf die damals entstehende Renaissancekunst Frankreichs keinen Einfluß gehabt hätten. G., „ce pauvre moine", sei überhaupt kein Architekt, sondern nur Ingenieur gewesen, die franz. Baumeister und Bildhauer wären die führenden Männer. Andere, wie Geymüller, Müntz, Michel und Vitry meinen, daß die Tätigkeit der Italiener grundlegend und sehr wirksam gewesen sei, auch da, wo ein greifbarer Beweis fehle. Das zeigt schon die auffallende Gleichartigkeit aller frühen Werke an weit auseinanderliegenden Stellen, die nur durch eine geschlossene Schule, eben die Schule von Amboise, zu erklären sei. Schwieriger wird aber die Entscheidung darüber, ob das Haupt dieser Schule G. oder ein anderer italien. Baumeister und Bildhauer war. In franz. Dokumenten findet sich G.s Name selten; einiges Licht gibt der Bericht des venezianischen Gesandten Morosini (1508), daß G. einem französischen Adligen Unterricht über den Vitruv erteilte; auch der Humanist Budaeus (Budé) wurde von ihm darin unterrichtet. Dort ist auch erwähnt, daß G. mit großem Geschick den Aquädukt erbaut habe, der die hochgelegenen Gärten von Blois mit Wasser versorgte (nur in einer Zeichnung Leonardos erhalten). Das bekannteste Werk G.s ist die Brücke von Notre Dame in Paris, die in 6 mächtigen Bögen, in Verhältnissen und Steinschnitt nach altrömischen Mustern gestaltet, den nördlichen Seinearm nach der Insel zu überspannt (1500 die Gründung, 1508 die Schlußsteine). Die Berichte besagen, daß er den Entwurf geliefert, die Steinarbeiten beaufsichtigt und das Nivellement gefertigt habe. Trotzdem versuchen franz. Kunsthistoriker auch hier G.s Anteil als nebensächlich gegenüber den heimischen Steinmetzmeistern hinzustellen. Nach Sannazaros bekannten, schon von Mariette angezweifelten Distichen (G. [illegible] geminum [illegible] posuit ...) soll er auch die kleinere Brücke, die das Nordufer mit der Insel verbindet, gebaut haben, was kaum aufrecht erhalten werden

bau. Von den vielen Schloß- und Wohnbauten, die mit G.s Namen in Verbindung gebracht werden, lassen sich nur wenige mit einiger Wahrscheinlichkeit auf ihn zurückführen. Fabriczy vermutet, daß G. vielfach als Festungsbaumeister tätig war, und daß davon als gebaut nichts in den Akten erscheine. Manches im Schloß Amboise, besonders die kolossale Reitertreppe in dem Rundturm, ferner das Hôtel Alluye in Blois, die zerstörte Chambre dorée des Pariser Justizpalastes und der ebenfalls abgerissene Cour des comptes ebenda haben ihrer stark italien. Färbung nach die größte Möglichkeit für sich. Ähnlich ist es mit dem berühmten, größtenteils zerstörten Schlosse Gaillon bei Rouen für Kardinal Georges d'Amboise (Reste im Hofe der Ecole des Beaux Arts in Paris). Hier hat die Ähnlichkeit der Ornamentik mit dem Pal. del Consiglio in Verona zu Schlüssen verleitet, die hinfällig werden, wenn sich die Zuschreibung des letzteren an G. nicht aufrecht erhalten läßt (s. o.). Noch weniger ist seine Mitarbeiterschaft bei anderen Schlössern, wie Bury oder Le Verger, zu beweisen; daß er aber im allgemeinen für die Aufnahme des Renaissanceformenguts auf französ. Boden, für das allmähliche Umstellen der Baugesinnung nach den antiken Idealen einen starken Anteil hatte, ist wohl sicher.

1506 wurde G. von der Republik Venedig zu wichtigen technischen Aufgaben berufen. Um die Versandung der Lagunen hintanzuhalten sowohl ihrer Schiffbarkeit als des fortifikatorischen Schutzes wegen, den sie der Inselstadt gewährten, war 1488 bis 1495 der Brenta durch einen großen Kanal, den Brentone, nach Süden gegen Chioggia hin abgeleitet worden. Die Wirksamkeit der riesigen Anlage schien aber nicht genügend, und G. konnte durch ein genaues Nivellement des alten und neuen *Flußlaufes* die Gründe dafür feststellen und in vier Gutachten Verbesserungen vorschlagen. Nach langen Auseinandersetzungen wurde dem bisherigen Ingenieur Alessio degli Agliardi aus Bergamo die Fortsetzung und Vollendung des Werkes nach den neugewonnenen Gesichtspunkten anvertraut (1507). Außer einigen weiteren wassertechnischen u. fortifikatorischen Arbeiten in Venedig hat G. im gleichen und folgenden Jahre eine große *Flußregulierung* an der Piave bei Pederobba und dem Kanal Brentella durchgeführt. Venedig, das damals durch die Liga von Cambrai seinen ganzen Festlandsbesitz bedroht sah, wollte Treviso möglichst rasch in eine moderne Festung verwandeln und übertrug die Arbeit dem G. Er schuf durch Reservoirstaue und marmorne Überfallwehre die Möglichkeit, das Gelände eine Meile um die Stadt plötzlich unter Wasser zu setzen, um eine artilleristische Annäherung unmöglich zu machen, und verstärkte die Mauern durch starke Erdwerke, Gräben und Bastionen gegen Geschützwirkung. Es ist dies die erste größere Stadtbefestigung der sog. neuitalienischen Manier, die die Grundlage der neueren Festungsbaukunst bildet (1509). Die Trevisaner Anlage bewährte sich als uneinnehmbar, wurde in Padua, wahrscheinlich auch nach Plänen G.s, wiederholt und von da ab folgten die bedeutendsten Baumeister Italiens dem neuen System, z. B. Sanmicheli in Verona seit 1527.

An eigentlichen Architekturwerken in Venedig wird G. durch mißverständliche Tradition, der schon 1541 Pietro Contarini Ausdruck gibt, der Fondaco dei Tedeschi zugeschrieben, da aber den Urkunden gemäß Girolamo Tedesco die Entwürfe lieferte und Scarpagnino die Bauleitung hatte, läßt sich G.s Teilnahme nicht aufrecht erhalten. Die steinerne Brücke in Verona, die auch von G. entworfen sein soll, wurde erst 1520 von anderer Hand ausgeführt. Von Vasari genau beschrieben ist G.s großartiger Plan für die 1513 abgebrannte Rialtobrücke und den angrenzenden Stadtteil, der den Marktplatz Venedigs umfaßt. Ein von Kanälen umzogenes Viereck, durch vier Brückentore zugänglich und von Kaufläden umzogen, umfaßt ein ähnlich gestaltetes Ladenviereck, dessen Mittelpunkt eine Kirche einnehmen sollte. Am 6. 8. 1514 überbrachte der mittlerweile nach Rom berufene G. seinen Plan persönlich dem Rat, aber Geldmangel veranlaßte die Wahl des einfacheren Entwurfes Scarpagnino's, was G. schwer gekränkt haben soll. — Am Ende seines langen Lebens wurde G. die höchste Ehre einer Berufung als Bauleiter der Peterskirche in Stellvertretung des schwer erkrankten Bramante zuteil (1. 11. 1513). Die Wahl des gelehrten Theoretikers zeigt den Wert, den man damals auf antike Bildung des Architekten legte, maßgebend dafür war sicher der Ruhm, den seine Vitruvausgabe, die erste erschienene (1511 in Venedig), ihm eintrug. Es waren seit Auffindung des Buches fast 100 Jahre vergangen, ehe der verderbte, durch griechische Ausdrücke unverständliche Text, dem die zugehörigen Zeichnungen fehlten, durch gemeinsame Arbeit von Philologen und Architekten so weit geklärt war, daß eine erläuternde Ausgabe möglich war, die freilich in der nächsten Generation durch bessere überholt wurde. G. hatte viele Jahre seines Lebens mit der Arbeit zugebracht und mit der Veröffentlichung bis in sein

hohen Alter gewartet. — Die Pläne für St. Peter waren damals in voller Umbildung begriffen. Bramante hatte dem Drängen der kirchlich gesinnten Kreise nachgegeben, seinen herrlichen Zentralbau verstümmelt und durch ein Langhaus nach vorwärts erweitert; noch war man aber über die endgültige Gestalt nicht im klaren, als Bramante am 11. 3. 1514 starb. Er hatte als seinen Nachfolger Raffael empfohlen, sodaß am 1. 8. dieser und G. als gleichberechtigte capomaestri angestellt wurden. Schon am 1. 1. 1514 war übrigens der gleichfalls hochbetagte Giuliano da Sangallo als coadjutor et administrator operis bestellt worden. Am 1. 7. lagen je ein Modell von Raffael und G. dem Papste zur Begutachtung vor. Raffael schrieb an diesem Tage an seinen Onkel Simone Ciarla, daß er hoffe, von dem gelehrten und berühmten Mönche lernen zu können, um zur Vollkommenheit in der Baukunst zu gelangen und weiter, daß der Papst sich täglich persönlich von den zwei Leitern über den Bau berichten lasse. Die Modelle sind nicht erhalten und die vorhandenen Dokumente und Zeichnungen gestatten keine Trennung von Raffaels und G.s Plänen, doch soviel ist gewiß, daß ein dreischiffiges Langhaus die Hauptkuppel verlängert, der enge Rossellinochor direkt mit ihr verbunden werden sollte. Die vier Nebenkuppeln fielen ganz weg, die Seitenschiffe schlossen mit Apsiden in Höhe der hintern Kuppelpfeiler. Die südliche Nische hat G. selbst bis zur Kämpferhöhe ausgeführt, und so blieb sie bis nach 1585. Über die Abschlüsse der Querarme liegen verschiedene Versionen vor, ebenso über Nebentürme und einen Umgang um den Rossellinochor. In den erhaltenen Bauakten ist auch viel von der Cappella del re di Francia die Rede, wobei es sich wahrscheinlich um den spätrömischen Rundbau S. Petronilla südlich der alten Peterskirche handelt, der umgestaltet wurde, um mit dem Neubau verbunden zu werden. Daneben liefen viele Fundamentarbeiten, die schon Vasari erwähnt. — Unter den vielen Zeichnungen, die dem G. zugeschrieben werden, hat ein Kirchengrundriß besonderes Interesse, ohne Maßstab, der Kirche S. Giustina in Padua sehr innigst verwandt. Darauf steht von der Hand Antonios da Sangallo d. J. Openione e disegno di fra jocondo per santo pietro di Roma. Wenn man an der Autorschaft G.s festhalten will, so kann sicher kein Plan von 1514—15 vorliegen, weil er zu dem damals vorhandenen gar nicht paßt. Geymüller nimmt daher an, daß es ein Konkurrenzentwurf von 1505 sei, also vor Annahme von Bramantes Plan, und vermutet, daß G. um diese Zeit in Rom gewesen sei. Wahrscheinlicher ist der Grundriß aber wirklich für S. Giustina bestimmt gewesen, denn daß G. diese Kirche entworfen habe, liegt bei der streng klassischen Haltung, wie sie damals kein Oberitaliener erreichte, nahe. — Die übrigen Zeichnungen G.s sind vielfach bestritten: meist Aufnahmen nach der Antike aus ganz Italien, dann viele Kirchenpläne für Lang- und Zentralbauten, die sich aber nicht auf ausgeführte Werke bestimmen lassen. Aus den Entwürfen zu S. Vittore al Corpo in Mailand will Geymüller auf einen Aufenthalt in dieser Stadt schließen. Weiter gibt es Zeichnungen zu Palästen, Höfen, Treppen, Festungen und vielen architekton. und plastischen Einzelheiten. Eine neue kritische Sichtung wäre nötig, denn das meiste gehört ihm sicher nicht an. — Außer dem schon erwähnten Vitruv ist ihm die Herausgabe von verschiedenen antiken Schriftstellern zu danken: die Briefe des jüngeren Plinius, die er selbst in Paris auffand, dann Frontinus, de aquaeductibus; Jul. Obsequens, de prodigiis; Cato, de rebus rusticis; Aurel. Victor, breviarium historiae Romanae; C. Julius Caesar, Commentarii (illustriert) u. a. — Es gibt kein Bildnis von G., da das an der Loggia zu Verona befindliche Relief nach neueren Forschungen nicht ihn, sondern den jüngeren Plinius darstellen soll, und da ein von Tizian gemaltes Porträt bei einem Brande des Dogenpalastes unterging.

I. *Monographien.*

Soldati, Elogio di Fra G., Venedig [illegible]. — Tipaldo, Elogio di Fra G., Venedig [illegible], Mestre [illegible]. — Dindo, Elogio di Fra G. (Per nozze), Mailand [illegible]. — Vasari, Le Vite, Florenz, Sansoni. Vita di Fra G. Parte I, ed. Fiocco u. J. [illegible] mit Beilage; vgl. auch die Vasari-Ausg. von Milanesi V u. Gottschewski (deutsch) VII 1. — Fiocco, Giov. G. Veronese. Estr. dagli Atti dell' Accad. di agricolt. etc. di Verona, Serie IV vol. XVI ([illegible]), Verona [illegible], m. Beilage. — Temanza, Vite dei più celebri archit. etc. ven., [illegible]. — A. Pellizzari, in: Dal Duecento all' Ottocento. Ricerche e studi, Neapel [illegible]. — L. Brenzoni, Fra Giov. G., Venedig [illegible]; cf. Arte e Storia, [illegible] p. [illegible] (Bespr. von Fiocco u. a.).

II. *Handbücher u. Einzeldarstellungen.*

Selvatico, Archit. e Scult. in Venezia, [illegible] p. [illegible] — Marchese, Mem. dei più insigni pitt. etc. Domenicani [illegible] II. — Locatelli, Illustri Bergamaschi, [illegible] III [illegible] — Morelli, Notizia di opere del disegno, ed. Frizzoni [illegible]. — Federici, Mem. Trevigiane, [illegible]. — Persico, Descr. di Verona [illegible] I II. — Ferrari-Ticozzi, Lettere pittor. VIII [illegible]. — Cicogna, Inscr. Venez. [illegible] VI [illegible] — B. Zendrini, Mem. stor. [illegible] della laguna di Venezia, [illegible] I [illegible] II (dec.). — Francesco di Giorgio, Trattato dell' Archit., hrsg. von Saluzzo u. Promis, [illegible] II [illegible]. — G. G. Orti Manara, Dei lavori architett. di Fra G., Verona [illegible]. — A.

[illegible] — [illegible] Verona 1876. — [illegible] Fra G. [illegible] — Geymüller, Notizen über die Entwürfe zu St. Peter in Rom, 1875 [illegible]. Die ursprüngl. Entw. zu St. Peter in Rom, 1875. — [illegible] (Handb. der Archit. II [illegible]) [illegible]. — [illegible] Archit. der Renaiss. in Toscana, X (Text) [illegible]. — [illegible] Bramante's St. Peter-Entwürfe (Bramante-Studien, I (1915)) [illegible]. — Palustre, Renaiss. en France [illegible]. — Müntz, Renaiss. en Italie et en France, 1885 [illegible]. Les arts à la cour des papes, 1878 [illegible]. — Vachon, Renaiss. franç. [illegible]. — Vitry, Michel Colombe et la sculpt. franç. de son temps, 1901 [illegible]. — Michel, Hist. de l'Art IV [illegible]. — Blomfield, Hist. of French Archit. [illegible]. — Lübke, Gesch. der Ren. in Frankr.[2] — Burckhardt, Gesch. der neuer. Baukst. [illegible]. — Burckhardt, Gesch. der Ren. in Italien [illegible]. — Burckhardt-Bode, Cicerone [illegible]. — [illegible] — P. N. Ferri, Indice geogr.-anal. dei disegni di archit. [illegible] degli Uffizi, 1885. — A. Bertolotti, [illegible] dagli Uffizi di Firenze [illegible].

III. *Zeitschriften.*

[illegible] (Urbani, [illegible] Fra G. [illegible]) — [illegible] Fra G. [illegible] — Il Buonarroti, Ser. II vol. XIV [illegible] — Arte e Storia, IX [illegible] — Arch. stor. [illegible] — Arte ed [illegible] (P. Orefice [illegible] pal. del Consiglio in Verona) — Napoli Nobiliss. VII [illegible] (B. Croce [illegible]) — Rass. d'arte, II [illegible] (L. Marcelli, Loggia del Consiglio in Verona) [illegible] — [illegible] Verona, II [illegible] — [illegible] Consiglio [illegible] — [illegible] — Boll. d'arte, II [illegible] (P. N. Ferri [illegible]) [illegible] — [illegible] (Gio-vannoni [illegible] Fra G. [illegible]) [illegible] — Kunstchron. [illegible] (Burger [illegible] Fra G. [illegible]) — Repert. f. Kunstw. XI [illegible] XX [illegible] (Fabriczy [illegible] Neapel) [illegible] — Jahrb. d. preuss. Kunstsamml. XXXI [illegible] (Fabriczy, Zur Baugesch. v. St. Peter) — Zeitschr. f. bild. Kst. XVIII [illegible] (Fabriczy über Geymüller, 100 dessins). — [illegible] christ. [illegible] Röm. Abt. VIII [illegible] — Annali dell' Ist. archeol. [illegible] — Chron. des arts [illegible] (Palustre u. Geymüller über 100 dessins de Fra G.) — Gaz. des B.-Arts 1878 II [illegible] (Müntz, Les archit. de St. Pierre) — Archives de l'art franç. [illegible] (A. de Montaiglon, Etats des gages des ouvriers ital.) — Mélanges d'archéol. et d'hist. [illegible] de Rome [illegible] XI [illegible] (Geymüller, Trois albums de Fra G.) [illegible] — Courrier de l'art, VIII [illegible] (P. de Nolhac sur Fra G.) [illegible] — Weitere Lit.-Angaben [illegible] Pollak.

Gjöbel, Selma, schwed. Bildhauerin u. Kunstgewerblerin, geb. [illegible] in [illegible], Schülerin Fr. Kjellberg's u. M. E. Winge's in Stockholm, weitergebildet in London (South Kensington Schools), Paris ([illegible]) u. Italien, gründete [illegible] in Stockholm den Kunstsalon „Svensk Konstslöjd S. Giöbel" zum Vertrieb eigenhändig entworfener Bildhauerarbeiten, Möbel und Textilarbeiten, für die ihr auf Weltausstell. usw. zahlreiche Medaillen zuerkannt wurden. Nachdem sie [illegible] die Leitung ihres Kunstsalons aufgegeben hatte, widmete sie sich insbesondere dem Entwerfen von Fußboden- u. Wandteppichen. Mit Tore Kalle u. a. hat sie auf die Entwicklung des Gewerbes in Schweden maßgebenden Einfluß genommen.

Nordensvan, Schwed. Kunst des 19. Jahrh. [illegible] p. [illegible] cf. Lehnert, Illustr. Gesch. des Kunstgew. II [illegible]. *M. S.*

Gjødesen, Ange, dän. Maler, geb. [illegible] in Korsør (Seeland). Ausgebildet [illegible] bis [illegible] an der Kopenhagener Akad., beschickte er deren Ausst. [illegible]–84 mit Landschaften und genrehaften Figurenbildern, namentlich aber mit Seestücken. Für die Kopenhagener Nordische Ausst. von [illegible] lieferte er 10 große dekorative Gemälde, darstellend die Entwicklung der dän. Flotte (angekauft für die Kopenhagener Kriegswerft).

Weilbach, Nyt Dansk Kunstnerlex. [illegible] *E. Sch.*

Gjörwell, Carl Christofer, Architekt, geb. 10. 1. 17[illegible] in Stockholm, † 14. 11. 18[illegible] ebenda. Schüler der dortigen Akad. u. J. L. Desprez, an dessen Schloßbau von Haga bei Stockholm er 17[illegible] beschäftigt war (von G. das sog. Pavillon des Königs). Nach mehrjährigen Auslandsreisen seit 17[illegible] in Stockholm [illegible] mit [illegible] Stadtarchitekt, schuf er hier [illegible] als sein Hauptwerk das Garnisonspital, einen maßvoll klassizist. Bau von monumentaler Wirkung, wenn auch geringer Originalität. Daneben ist noch eine

Schilfluse von Sibitehein ... Sibteramlund ... [illegible]

Boye, Mål Lex., 1[illegible] 7[illegible] p. [illegible] — Hofberg, Svenskt Biograf. Handlex., 1906 I [illegible] af Nordisk Familjebok. — Lööström, Den svenska Konstsamlingen, 1907. — Nordensvan, Svensk Konst etc. i 19. Årh., [illegible] I [illegible]. Romdahl, Roosval, Svensk Konsthistoria, [illegible] p. [illegible] (mit Abb.). — Carmen Roosval, Sveriges Kyrkor III [illegible] I p. [illegible] bis [illegible]. *G. M. Silfverstolpe.*

Ojsa, Ferdinand, norwegischer Maler schwed. Herkunft, † um 1850, tätig in Fredrikshald, Kristiansand usw. als Porträtist und Landschafter in der Art J. Flintoe's, nach dessen Vorgang er 1831 in Kristiansand eine gemalte Folge von norweg. Veduten als „Kosmorama" ausstellte (cf. „Nyeste Skilderie af Christiania og Stockholm", 1831 p. [illegible]).

Schnitler, Slegten fra 1814 ([illegible]) p. [illegible], [illegible] — Hansen-Dalley, Ludvig [illegible] ([illegible]) p. 6. — Kat. der Kulturhist. Ausst. in Kristiania [illegible], Abteil. Fredrikshald Nr. [illegible], cf. Morgenbladet, [illegible] Nr. [illegible]. *C. W. Schnitler.*

Oioffredo, Mario, Architekt, geb. 14. 8. 1718 in Neapel, † [illegible] 1785 ebenda. Schüler des Malers Fr. Solimena u. der Neapeler Architekten Mart. Buonocore u. G. A. Medrano. Nach eigenen Plänen brachte G. in Neapel neben Privat- u. Straßenbauten umfassende Umbauten wie die der Kirchen S. Caterina da Siena u. S. Spirito (1774) u. der Paläste Cravina (17[illegible]—[illegible]) u. D'Avalos del Vasto zur Ausführung, ferner in Vasto (Prov. Molise) 1784 den Neubau der Carmine-Klosterkirche. Auch veröffentlichte er 1768 in Neapel einen Traktat „Dell' Architettura" (nur Bd. I, Fortsetzung ungedruckt geblieben) mit [illegible] nach seinen Zeichnungen von Fr. Giomignani gestoch. Kupfertafeln.

F. A. Astori, De vita M. [illegible] ... cf. B. Rosso in Giornale Enciclopedico di Napoli, März 17[illegible], u. in Memorie per le B. Arti IV, Rom 1788 p. 11[illegible]—1[illegible]. — Sigismondo, Descriz. di Napoli 1[illegible] I [illegible], II [illegible], 1[illegible], [illegible]. cf. Nobile, Descriz. di Napoli 1[illegible] I [illegible] u. [illegible], II [illegible]. — Napoli Nobilissima [illegible] I [illegible], IV [illegible], [illegible], [illegible], 1[illegible], VI [illegible], [illegible], IX [illegible], X [illegible], XI [illegible], XIII [illegible], [illegible], [illegible], 100, XIV ([illegible]) 1[illegible].

Oiogni, Bartolo (di Giorgio?), Maler in Florenz, aus einer Urkunde vom [illegible] 1[illegible] dort nachweisbar als Gehilfe des Bi[illegible] ... Magistrato Martino Rosselli (cf. Gualandi's Mem. VI 1[illegible]. — G. hier unter Bartolo p. 1[illegible] ff. nicht registr.) bei der mal. Dekorierung von Leichenbehängen und Kopfmasken für Turnierrosse, ferner aus Florentiner Prozeßakten von 1[illegible] (gegen seine Lehrlinge u. Gehilfen Vanni di Mino da Siena usw.) als Inhaber einer Standarten-, Wappenschild- u. Glasmalerwerkstatt „bei S. Maria Maggiore", endlich aus Franco Sacchetti's Novelle CLXX als „dipintore di camere ... [illegible] ... che dipingeva (Ballalmeno)", der u. a. im Florentiner Pal. [illegible] ein Gemach mit einer von Vögeln belebten Laubenlandschaft ausmalte. — Baldinucci vermutete in Gaspero wohl mit Recht den Vater des 1371 in die Matrikel der Florentiner Comp. di S. Luca eingetragenen Malers Taddeo di Bartolo Giorgi (cf. Gualandi's Mem. VI 180).

Fr. Sacchetti, Novelle, ed. 1[illegible] p. [illegible] f., cf. Baldinucci, Not. dei Prof. del Dis. [illegible] (ed. 1[illegible] I [illegible]). — Borghesi-Banchi, Nuovi Doc. d. Arte Senese, 1[illegible] p. [illegible]. — Milanesi, Nuovi Doc. d. Arte Toscana, 1[illegible] p. [illegible].

Oioja, Edoardo, Maler u. Kunstgewerbler, geb. 27. 9. 1[illegible] in Rom, tätig ebenda, seit 1910 in London als Porträtist der Noblesse. Sohn des wenig bedeutenden Genremalers Belisario G. (geb. 1[illegible], † 10. 1. 1[illegible] in Rom), u. Enkel jenes Gaetano G. aus Rom, der um 1[illegible] in Rom als Andachtsbildmaler und Porträtist in Ansehen stand (cf. M. Salvagnini in Giorn. Arcad. 18[illegible] XXXIII [illegible]—[illegible]). Schüler seines Vaters, in dessen kleinmalerisch detaillierender Manier er zunächst Genre-Interieurs komponierte, sowie Nino Costa's in Rom u. nach Studienreisen durch Deutschland und die Niederlande in Paris u. London weiter gebildet. Malte neben Blumen- u. Landschaftsstudien — besonders charakteristisch seine bald in Pastell-, bald in Ölmalerei ausgeführten, koloristisch feinen Küsteninterieurs und Meeresstimmungen aus der Umgebung von Porto d'Anzio — vorzugsweise Frauenbildnisse, von denen die zweite in Rom ausstellte eine Aristokratinnen (Öl-Brustbild der Fürstin Schachowskoi in Nonnentracht und Silberstift-Brustbild der Fürstin Kotschubey, cf. Abb. in Emporium XIII 1901) in die röm. Gall. d'Arte Mod. gelangten. Von der stilistisch archaisierenden u. stilisierenden Manier dieser u. anderer Frühbildnisse (seiner Gattin, seiner Kinder usw.) ging G. später zu einer freieren, mehr objektiv realistischen Bildnisauffassung über, so in Interieur-Gruppenbildnissen wie dem einer röm. Dame mit ihren Kindern (Abb. im Londoner „Studio" 1904 XXXII [illegible]) u. in lebensgroßen, an John Lavery's kühlerisch elegante „high life"-Vorbilder sich anlehnenden weibl. Ganzfigurbildnissen wie dem einer Fürstin Jusupowskaja von 1912 (Abb. im Giornale d'Italia vom [illegible] 1912). Als merkwürdig unpersönlicher Adept des engl. Präraffaelismus bekundete sich G. in seinen Kostümgewerkarbeiten auf dem Gebiete der dekorativen Bildkomposition. Vor 1[illegible] in reich detaillierender Zeichnung vorgebildeten und 1[illegible] dann in echt pittoresken Ölvarianten ausgeführten Rundbildern mit weibl. Halb-

figur-Allegorien der „Jahreszeiten" (cf. Abb. in The Studio 1901 XXI 270 ff. u. in Emporium XIII 178 f.). Gleichzeitig griff G. die damalige Londoner „arts and crafts"-Bewegung eifrigst auf mit dem Entwerfen und z. T. eigenhändigen Ausführen prunkvoller Wohnraum-Ausstattungen (vor 1900 die röm. Villa Mond, cf. Abb. in Emporium XIII 174 f., 180 f., 187). Besonders umfassend konnte er sich betätigen bei der Innenausstattung neuerer römischer Privatbauten, so dem Mond'schen Anbau an der ehemaligen Casa Zuccari-Bartholdy (Via Sistina) und der 1911 vollendeten Villa Ravà (delle Rose, vor Porta Fiumana, cf. Abb. in Emporium XXXIII 146 ff.) mit ihren zahlreichen allegorisch dekorativen Malereien. — Ein Selbstbildnis in der Porträtgal. der Uffizien.

R. Pantini in Emporium XIII (1901) 169/87, cf. XXXIII (1911) 146/68; dass. in Illustraz. Ital., 1911 I 460 ff., II 147 ff., cf. 1913 I 38 (Denkmalbild in Wien, ital. Botsch.). — V. Pica, L'Arte Mond. all'Esposiz. di Venezia, 1899 p. 114, 117 (Abb.). — Callari, Storia d. Arte Contemp. Ital., 1909 p. 337, 372. — Willard, Hist. of Mod. Ital. Art, 1902 p. 640 f. — Mitteil. des Künstlers. *

Gioli, Abate Antonio, Maler in Genua, geb. 1721/22, † 75jährig 8. 12. 1796, Schüler von Lor. Ferrari. Erwarb sich Verdienste um die Akad. (1768—90 Direttore der Scuola di pittura). Ebenda s. Aufnahmebild: Trionfo della Liguria. Von ihm befinden sich ganz unbedeutende Ölbilder u. Fresken in mehreren Kirchen Genuas, u. a. in S. Ambrogio (Kuppelmalereien einer Kap.), S. Agostino (Taufe des hl. Augustin u. a.), S. Maddalena (Fresko der Himmelfahrt), S. Marco (die Hll. Erasmus und Klara, 1. Altar r.). Großes Wappen der Republik an der Decke der Loggia de' Mercanti (zerstört). Im Pal. Gallera (früher Doria) noch Fresken (Medaillons mit Historien) u. 2 Ölbilder.

Alizeri, Not. de' Prof. del dis. etc., 1864—66 I. — Staglieno, Accad. Ligustica, 1862 p. 108, 244. — Ratti, Istruz. in Genova, 1780 p. 65, 98, 108, 128, 318. — Alizeri, Guida di Genova, 1875 p. 41, 60, 150, 337.

Giolfino, Bildhauer- und Malerfamilie in Verona, 15.—16. Jahrhundert, führte ihren Namen von einer vornehmen Veroneser Familie, die mit Guglielmo († 1410) erlosch. Dieser vererbte dem Antonio (I) di Bartolomeo da Piacenza (s. u.), mit dem er durch dessen Frau Margherita weitläufig verwandt war, das Familienhaus bei Porta dei Borsari, das nach der Tradition von Mantegna ausgemalt wurde, mehrere Güter sowie das Familiengrab in S. Anastasia. — Die Mitglieder der Familie sind weniger als Künstler denn als Handwerker anzusehen.

G. Biadego, I Giolfino etc. (Nuovo Arch. Veneto, IV/1, 1902); Una Famiglia di artisti: i Giolfino (Miscell. d. R. Deput. veneta di storia patria, Ser. II vol. II, 1894). — G. Gerola in Madonna Verona, III (1909) 36—43. — A. Avena ebenda, V (1911) 40—54.

Agostino, Sohn des Girolamo, geb. um 1430, nachweisbar 1444—72.

Madonna Verona, III 38 Anm. 1.

Antonio I di Bartolomeo da Piacenza, Bildschnitzer in Verona, nachweisbar 1409—55.

Boll. d'arte, III (1909) 354 (G. Fogolari). — L'Arte, XIII (1910) 389 (V. Fainelli, urkundl.).

Antonio II, einziger Sohn des Bartolomeo aus 1. Ehe, lebte getrennt von seinem Vater und den Brüdern in Contrada De Clavica. Urkundl. 1477—1510. Als Bildschnitzer scheint er einigen Ruf gehabt zu haben, da er 1499 als Sachverständiger die Statuen des Palazzo del Consiglio begutachtete. Werke von ihm nicht erhalten. 1488 Altartafel für S. Giovanni della Croce, 1490 hl. Sebastian für SS. Nazaro e Celso (von Bart. Bodini bemalt). 1500 scheint er „per gli ornati dell'organo" in S. Maria dell' Organo gearbeitet zu haben. Vater des Francesco.

G. Biadego, La Capp. di S. Biagio: Nuovo Arch. Veneto, N. S. XI, 2 (1906) 104.

Bartolomeo, Sohn des Antonio I, geb. in Verona um 1410, † um 1486 (in diesem Jahre errichtete er ein Testament). Als Bildhauer u. Bildschnitzer hatte er größeren Ruf als seine Verwandten. Sein Jugendwerk, ein steinerner Altar (Tuff), dessen Fragmente sich jetzt in der Pieve Vecchia von Colognola ai Piano u. im Capitello di S. Niccolò in Colognola ai Colli befinden, zeigen ihn als Nachzügler der Gotik unter deutschem Einflusse (12 Apostel u. hl. Antonius Abt, bez. u. dat. 1432). Der Schnitzaltar der Gal. in Venedig (bez. u. dat. 1470) mit der Madonna u. 4 Heiligen in Nischen (unten), den Halbfiguren Gottvaters, 4 weiteren Heiligen (darüber) und Fialenabschlüssen ist dagegen ganz im Stil der venezian. Gotik gehalten. Er verrät nur geringes Können. (Überführung in das Mus. civico in Verona bevorstehend.) Gegen Planiscig ist zu bemerken, daß das Werk mit der Ancona von Pressana, dem Herkunftsort, ein Ganzes bildet. In Verona werden G. noch andere Werke zugeschrieben, u. a. ein Grabmal in S. Anastasia und eine Figur in der Chiesa dell'Ospitale.

Gerola l. c. p. 38 Anm. 1. — Fogolari l. c. — Simeoni, Verona, 1913; La prov. di Verona, 1913. — Planiscig, Die Estensische Kunstsammlung, I, Wien 1919 No 111.

Francesco, Sohn des Antonio II. Kam 1489 wegen verbotenen Waffentragens ins Gefängnis u. machte 1519 sein Testament. Begraben in S. Anastasia. Die Werkstatt hinterließ er zur Ausübung des Handwerks seinem Neffen Francesco (Schwe-

museum) — Gerade hat seine Künstlerinschrift: Franciscus Juli. Veronen., auf einem schönen Holzrelief des Berliner Museums, mit dem Kopf Johannes d. T. auf einer von 2 Engeln getragenen Schüssel. Fabriczy identifizierte ihn auf Grund einer falschen Lesart mit Francesco da S. Agata. Auch die vom Berliner Katalog übernommene Identifizierung mit dem Maler (!) Francesco di Giuliano da Verona (s. d.) ist aufzugeben. Nach seinem einzigen erhaltenen Werk, das den Stil der Donatello-Schule zeigt, zu urteilen, war Francesco das begabteste Mitglied der Familie.

Gerola l. c. — Fatuelli l. c. — Fabriczy in Rass. d'arte, 1906 p. 61.

Giovanni, Sohn des Bart., geb. um 1464/5, † um 1523. Nur Bildschnitzer, obwohl in den Urkunden vom Farben die Rede ist, die er zum Bemalen der Altäre brauchte. Die Werkstatt erbte von ihm Giacomo del q. Giov. Fr. da Avesa.

Girolamo, Bruder des Vor., 1480 bis 1508 nachweisbar. Sein Grabstein befand sich in S. Pietro in Poiano (Valpantena), wo auch sein Stiefbruder Giuliano begraben lag. Die Giolfino hatten in Poiano Grundbesitz, und die in den Urkunden erwähnte „Cha nova" scheint das jetzige Haus der Kassamanna zu sein. Man sieht dort drei kleine rohe Figuren, darstellend Gottvater u. 2 Heilige, mit der Inschrift H I IV (Hieronimus Julfinus). Außer der Grabstätte in S. Pietro besaß G. noch eine solche in S. Giovanni in Foro, in der zugehörigen Inschrift war er „armarum sculptor regius" genannt. Dieses Grab wurde vor kurzem unter der Umschrankung des Hochaltars wieder aufgefunden. An der Seitenwand der Kirche, über dem Portal, sieht man von ihm noch 3 unbeholfene Figuren: Johannes Bapt., Petrus u. Joh. Ev.

Giuliano, Sohn des Bart. u. Stiefbruder von Niccolò I, Giovanni u. Girolamo, † in jugendl. Alter 1470. In seiner Grabinschrift in S. Pietro in Poiano (Valpantena) wird er Bildschnitzer genannt.

Biadego l. c. p. 8, 9.

Niccolò I, Sohn des Bart., geb. um 1450, 1501 als † erwähnt. Bildschnitzer. Vater des Folg.

Niccolò II, Maler, Sohn des Vor., das bekannteste Mitglied der Familie. Geb. 1476 in Verona, † 1555. Schüler des Liberale, dem er jene Verrenkungen und Verkürzungen absah, in denen die gotisch-mantegneske Manier des Lehrers mißverstanden und verkümmert zum Ausdruck kommt. An dieser eigentümlichen Unbeholfenheit, durch die das umfangreiche Werk so sehr beeinträchtigt wird, erkennt man ihn leicht. Seinen Hauptruhm hat er als Lehrer des Farinati. Die Ausübung seiner Kunst scheint ihm wenig eingebracht zu haben, da er sich mit Landkartenzeichnungen beschäftigte, „per sustentatione sua et de soi poveri figlioli."

Werke: Ein vollständiges Verzeichnis würde angesichts der Inferiorität des Künstlers nicht die Mühe lohnen; daher werden hier nur die wichtigsten Arbeiten aufgeführt. — *Verona*, Mus. Civico: Nr 340 Madonna (Madonna dei gelsomini). Hier ist Mocetto's Abhängigkeit von Liberale am größten. Nr 340 Madonna und Heilige, Nr 721 Tod. Triumphzug. Nr 348—49 sieben Halbfig. al fresco (Allegor.), Nr 61 Madonna. Nr 189 Achilles von Odysseus erkannt. Nr [illegible] Madonna und Heilige. — Die Pietà der Predella erinnert an einen Typus des frühen Cinquecento (Bramantino?). — Pinac. Monga: Nr 8 Erschaffung der Eva, Nr 9 Vertreibung des ersten Menschenpaares aus dem Paradiese, Nr 13, 14 Marter der hl. Agatha. — *Veroneser Kirchen*: Dom: Flügel u. Lünette als Umrahmung von Liberale's „Anbetung der Könige" (1520). — S. Maria della Scala: Pfingstfest, Fresko (1490?); ebenda: Madonna della Misericordia, Fresko. — S. Anastasia: Pfingstfest, Fresko (1518). Dominikanerlegende, Predella: der Erlöser und die hl. Erasmus u. Georg (1520). — S. Bernardino, Capp. della Croce: Fresken: Pilatus, Kreuzigung u. Gefangennahme Christi (1522), Capp. di S. Francesco: Fresken (1522). — S. Maria in Organo, Capp. di S. Croce: Fresken: Passahmahl, Mannalese, Abendmahl (fast verlöscht), Himmelfahrt, Propheten, im Schiff 4 Szenen aus dem Alten Testament (?). — S. Lorenzo, r. Wand: Fresko: Taufe Christi u. Tanz Davids (1523). — Zu chiesa di S. Domenico: Verklärung Christi (1540). — Haus an Piazza Erbe: Adam u. Eva, Fresko (nach Raffael). — Via Sottoriva No 22: Petrus auf dem Wasser wandelnd. — Casa Pasquini, gegenüber Via Ponte Rofiolo No 1760 (= Nuova Nr 22?): Fresko. — Via Pallone (am Ende): Fries mit Putten und Gottheiten. — Haus bei Porta dei Borsari (Fresken ?). — *Bergamo*, Accad. Carrara, Nr [illegible] Madonna. — *Berlin*, Kaiser Friedr.-Mus. Nr 1170 Madonna u. 4 Heilige (die dem Niccolò zugeschriebene Lukrezia ist ein Werk des G. F. Caroto).

B. dal Pozzo, Le vite de' pitt. etc. veron., 1718 p. [illegible] — Zannandreis-Biadego, Pittori etc. veron., 1891 p. 110. — Bernasconi, Studi sopra la storia d. pitt. it. e d. scuola pitt. veron., 1864 p. [illegible] — Crowe-Cavalcaselle, Gesch. der ital. Mal., V (1874) 301 f.; A Hist. of Paint. in North Italy, ed. Borenius, 1912 II 181 f. — Berenson, The North Ital. Paint. of the Renaiss., 1907 p. [illegible]; Cat. of a Collect. (Johnson-Philadelphia) 1913 I. — Schubring, Cas-

[illegible] Fiocco, [illegible] — Zanetti [illegible] — Fiocco [illegible] Madonna Verona [illegible] — [illegible] Verona [illegible]

Faco, angeblich Maler und Bruder des [illegible], hat nicht existiert. G. Fiocco.

Gioli, Antonio, falsch für [illegible]

Gioli, Francesco, Maler, geb. [illegible] 1846 in Sangiovanni bei Pisa, lebt in Florenz. Schüler E. Pollastrinis an der Florentiner Akad., die ihn 1869 prämiierte für ein Historienbild „Austreibung der [illegible] durch Carlo Emanuele von Savoyen"; dann [illegible] „Alfieri bei Goldoni" u. „Goldoni bei Rousseau" folgen ließ. Dann wandte er sich unter dem Einfluss der Florentiner „Macchia"-Impressionisten der unmittelbaren Natur- u. Lebenswiedergabe zu mit Darstellungen aus dem toskan. Bauern- und Landleben, wie z. B. „Maremmen-Begegnung zwischen Schafhirten und Reiterwagen" (1874, in der Florenz. Gall. d'Arte Mod.), „Corpus Domini-Prozession" (1876, in der Gall. d'Arte Mod. zu Rom) usw. Seitdem beschickte er die Kunstausst. Italiens u. gelegentlich auch die des Auslandes (Pariser Weltausst. 1878, Lond. Royal Acad. 1880 u. 88, Münchner Glaspal. 1883 u. 91, 1901 u. 1913, Weltausst. zu San Francisco 1915) mit Farbenidyllen aus dem toskan. Herbst- u. Winterleben u. [illegible] Fischer- und Bootszenen, stimmungsvollen Florentiner Arno- und Pisaner Domplatz-Veduten usw., von denen mehr als 60 in der Venezianer Kunstausst. 1914 zur Sonderschau vereinigt waren. — Die gleichen Vorzüge und [illegible] führung der Arbeiten seines 1854 in Cascina bei Pisa geb., ebenfalls in Florenz lebenden jüngeren Bruders und Schülers Luigi G., der sich der malerischen Verherrlichung der Pisaner Maremmen, ihrer Bauern und Hirten widmete und [illegible] auch Reiterszenen aus dem italien. Soldatenleben malte. [illegible] Landarbeitergemälde gelangten in die Gall. d'Arte Mod. zu Florenz (Nr. 178) und in die zu Rom (Nr. [illegible], „Herbstabend" von 1891). In der Münchner Glaspalastausst. von 1913 war er mit 3 Pferdebildern, in der [illegible] Kunstausst. von 1914 mit 3 Tierstücken, 1920 mit 5 Landschaften vertreten.

De Gubernatis, Diz. d. Art. ital. Viventi, 1889. — Willard, Hist. of Mod. Ital. Art 1898 [illegible] — [illegible] Arte [illegible] — [illegible] Emporium [illegible] — [illegible] Kat. der Venezian. Kunstausst. 1914 [illegible]

Giolito de' Ferrari, Gabriele, aus Trino di Monferrato, einer der bedeutendsten ital. Buchdrucker und Verleger seiner Zeit, tätig in Venedig 1539–78, Sohn des Buchdruckers Giovanni G., wird als der Verfertiger der Holzschnitte in seinen Büchern und, von Lippmann, auch der mit den Buchstaben G. G. F. und der Jahreszahl 1539 bezeichneten [illegible] angesehen, sicher mit Unrecht, da dem reichen und mit Geschäften und Korrespondenzen überlasteten [illegible] Druckerherrn eine solche handwerksmäßig ausgeübte Tätigkeit ohne Zweifel ganz fern gelegen hat, und überdies die zahlreichen Holzschnitte in den Büchern G.s, die wohl größtenteils in einer und derselben Werkstätte von ganz verschiedenen Technikern hergestellt worden sind, mit dem Stil der mit G. G. und G. G. F. bezeichneten Pflanzenbilder keine nähere Verwandtschaft zeigen. Diese letzten Bilder sind vielmehr höchstwahrscheinlich nach Zeichnungen des Ferrareser Malers Girolamo Grandi (s. d.) ausgeführt worden. G. selbst wäre hier nur zu erwähnen wegen seines auch von Vasari [illegible] Verdienste um die sorgsame u. geschmackvolle Ausstattung einer Reihe von [illegible] gedruckten und mit z. T. sehr feinen Holzschnitten versehenen Büchern seines Verlages.

Bongi, Annali di Gabriel Giolito, Rom 1890 u. 95. — Vasari-Milanesi, V [illegible] — Nagler, [illegible] — Heller, Gesch. d. Holzschneidekunst [illegible] — Passavant, P.-Gr. I [illegible] VI [illegible] — Lippmann, [illegible] — Kristeller, Kupferst. u.

[illegible], 1911 p. [illegible] — Burlington Magaz. XXII (1913) [illegible]. *P. K.*

Giolli (Ciolli), Agostino di Pietro, Bildschnitzer, wohl der Settignaneser Bildhauerfamilie Ciolli entstammend, † 1609 (zwischen 13. 6. u. 13. 7.) in Pisa, wo er seit 1583 für den Dom arbeitete. Sein mitsamt einer bekrönenden Gott Vater-Figur 1594 für die Annunziatakap. des Domes vollendeter Altar-Ciborium wurde aus dem Dombrande von 1595 gerettet, blieb jedoch seitdem verschollen (auf G. B. Foggini's Sakramentsaltar in der gen. Kapelle ersetzt durch Seb. Tamburini's Silberciborium von 1686). Erhalten blieben dagegen im Pisaner Dom seine 1597—1600 geschnitzten 2 Thronsessel für den toskan. Großherzog u. den Pisaner Erzbischof an den Sakristeiwänden des Domchores. Nachdem er 1600 dem Leon. Potenti den Entwurf zu einer vom letzt. für S. Matteo zu Pisa auszuführenden Kanzel nebst Schnitzstatue des hl. Benedikt geliefert (cf. Tanfani p. [illegible]) und um 1600 bis 1601 in Livorno an einer Harpyienfigur für den Bug einer Galeere Al. Pieroni's gearbeitet hatte, erhielt er Ende 1603 in Pisa Zahlungen für Wiederherstellung und teilweise Neuausführung der durch den Dombrand von 1595 beschädigten Intarsien und Lehnenschnitzereien des Chorherrengestühls vor dem Hochaltare und des Erzbischofthrones von 1536 vor der Hauptschiffkanzel des Domes usw. (cf. Tanfani p. 61 f.). Noch in seinem letzten Lebensjahre lieferte er für den Pisaner Dom neben Altarbildumrahmungen, einem [illegible] und dem Trauerkatafalk für den am 7. 2. 1609 † Großherzog Ferdinando I. dei Medici den hinter dem Hochaltare noch vorhandenen, schlicht ornamentierten Chorgerätschrank (das obenauf stehende Chorpult nicht von G., laut Papini p. 100).

Tanfani-Centofanti, Not. di Art. Pisani, 1897 p. 6—10 u. Reg. p. [illegible]; cf. Supino in Arch. Stor. d. Arte VI (1893) [illegible] — Papini, Pisa, Parte I (Cat. d. Cose d'Arte etc. d'Italia I 2, 1912) p. [illegible] — Bellini Pietri, Guida di Pisa 1913 p. [illegible], 157 ff. *

Giometra, — *Metra, Giovanni.*

Gioni, Domenico, Maler, Schüler Sebast. Conca's in Rom, † 1780 in Perugia.

Crespi, Descriz. d. Pitt. etc. di Perugia, 1784 p. [illegible].

Giomignani, Maler in Lucca um 1700, schuf die Freskenausmalung der Capp. di S. Maria del Sasso in S. Agostino zu Lucca (jetzt Kaserne laut Ridolfi's „Guida di Lucca" 1882 p. 140 f.).

V. Marchiò, Il Forest. inform. di Lucca, 1721 p. [illegible].

Giomignani, Francesco, Kupferstecher in Neapel, stach für den 1768 ebenda gedr. Traktat „Dell' Architettura" M. Gioffredo's nach dessen Zeichnungen 58 Foliotafeln und 1760/7 verschiedene neue Tafeln zu dem seit 1756 in Neapel gedr. Foliowerke „Le Antichità di Ercolano".

Mem. per le B. Arti, IV (Rom 1788) p. CXX. — Napoli Nobiliss., VII (1898) 111. *

Giomo, s. *Magagna, Girolamo.*

Gion, Paul (Jean Paul Auguste), Architekt, geb. 1838 in Paris, † 1904 ebenda, Schüler Ch. A. Questel's an der Ecole des B.-Arts. Seit 1868 im Salon mehrfach prämiiert, baute er als Preiskonkurrenzsieger den Justizpalast zu Algier u. das Theater zu Constantine (1871/83). Auch betätigte er sich als Restaurator (St. Eustache zu Paris) und als Zeichner von Bauaufnahmen alter Kirchen usw. für die Pariser Commission des Monuments Historiques.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I, 1882. — Delaire, Les Archit. Elèves de l'Ecole des B.-Arts, 1907 p. 273. — Inv. gén. Rich. d'Art. Paris, Mon. Relig., III (1901) [illegible]. *

Giona, Cristoforo, — *Cione, Cr. da.*

Giona, Gaspare, Maler, geb. [illegible] in Verona, † [illegible] in Padua. Schüler G. B. Fontana's in Innsbruck, tätig in Padua. Von seinen Freskomalereien in mehreren Kapellen von S. Agostino zu Padua ([illegible] demoliert), in der Notai-Kapelle des dortigen Pal. Municipale usw. findet sich in neueren Guiden (cf. O. Ronchi, Guida di Padova, 1922 p. 48, 95 usw.) nichts mehr erwähnt.

Moschini, Della Pitt. in Padova, Mem., 1826 p. 84 f. (nach Ms. J. F. Tommasini's von [illegible]), cf. Rossetti, Descriz. di Padova, 1780 p. 8, [illegible] — Brandolese, Pitt. etc. di Padova, 1795 p. 10, 100, 134, [illegible]. *

Gioncoy (*Gioncquoy*). — *Joncquoy.*

Giongo, Franz, Bildhauer aus Lavarone. Von ihm ist der mit Statuen des Neptun, Tritonen, Delphinen u. Sirenen geschmückte Brunnen auf dem Domplatz in Trient (um 1768).

Ambrosi, Scritt. ed art. Trentini [illegible], 1894 p. [illegible]. — Atz, Kunstgesch. von Tirol [illegible], 1909 p. [illegible]. *[illegible]*

Gionima, Antonio, Maler, geb. zu Venedig am 6. 3. 1697, tätig zu Bologna, † dort am 11. 6. 1732. Sohn des Simone G. Erhielt den ersten Malunterricht von Aurel. Milani zu Bologna und malte bereits 1710 in einem an der Pfarrkirche S. Maria della Purificazione anstoßenden Saale 3 Fresken mit Szenen aus dem Leben des hl. Dominikus sowie die Brustbilder der 10 ersten Pfarrer dieser Kirche. In der Foresteria des Servitenklosters schuf er in Freskomanier 8 Bildnisse von Mitgliedern dieses Ordens, im Oratorium von S. Pellegrino werden 2 Fresken (der Hl. Franz u. Antonius) erwähnt. Seit 1710 Schüler des Giuseppe Maria Crespi, malte er auf dessen Empfehlung für das Servitenkloster zu Budrio mehrere Porträts von Heiligen dieses Ordens. Ebenso bestellte das Servitenkloster

zu Bologna 1710 bei ihm 7 Kirchenlehrer. Für die Casa Gozzadini erhielt er ebenfalls durch die Vermittlung Crespis den Auftrag, den Empfang, den der Kardinal Gozzadini dem König Jakob von England während dessen Aufenthalt in Bologna bereitet hatte, darzustellen. In einer Kap. von S. Giov. Batt. de' Celestini stammen Freskomalereien mit Putten von ihm her, im Oratorium von S. Maria del Piombo ein Ovalbild mit der Auffindung des Moseskindes. Für die Kap. der Arte de' Macellari in S. Lorenzo(?) zu Bologna malte er ein Altarbild (Madonna und hl. Dominikus), für einen Altar in S. Agata(?) ein „sottoquadro" mit dem Martyrium des hl. Florian(?), das 1780 von L. Mattioli radiert wurde. Ferner wird für Imola ein Altarbild ohne nähere Angabe erwähnt. Crespi führt noch weitere Arbeiten an, darunter Bilder mit alttestamentl. Darstellungen für private Auftraggeber. In einer Florentiner Akad.-Ausst. war 1767 eine Bildnisarbeit G.s ausgestellt. In dem Verzeichnis der Gal. Sampieri (1795) werden zwei Supraporten G.s (ohne Angabe des Vornamens des Malers) angeführt: Johannes d. T. vor Herodes u. Salome mit dem Haupte des Täufers. — G. hat sich stark an den Stil seines Lehrers Crespi angelehnt. Luigi Crespi erwähnt die große Zahl seiner Zeichnungen; ein schönes Blatt (4 Kirchenväter) besitzt die Wiener Albertina. J. Lamarche(?) hat eine Auferstehung Christi nach G. gestochen. (In dem 1776 erschien. Katalog der venezian. Sammlung des Grafen Algarotti werden 8 Zeichnungen G.s erwähnt, von denen die eine mit der Auferstehung Christi als die Vorzeichnung zu diesem Stich angegeben wird.) Rosaspina hat ein schönes Aquatintablatt (Madonna mit dem Kinde) nach einer Zeichnung G.s verfertigt, in dem der Einfluß Cignanis u. Crespis deutlich hervortritt. Das von Crespi angeführte Selbstporträt in den Uffizien wird in den neueren Verzeichnissen nicht mehr erwähnt.

[Luigi Crespi,] Vite dei pittori Bolognesi, 1769. — Lanzi, Storia pitt. — Pietrucci, Biogr. d. artisti Padovani, 1858. — [Malvasia,] Pitture di Bologna, 1782. — Giordani, Indicazione di Bologna(?), [illegible] p. 18. — [Bianconi,] Guida di Bologna, 1820 p. 15, 130. — Orlandi, Abeced. — Campori, Raccolta di cataloghi etc., 1870. — Nota de' Quadri etc. esposti per la festa di S. Luca ... Firenze 1767 p. [illegible]. — Descr. stat. e brevi di tutte ... che si contiene n. Gall. del March. L. Sampieri, Bologna 1795 p. 7.

Oswald Kutschera-Woborsky

Gionima, Francesco, Maler des 17. Jahrh., Vater des Simone G. Nach Lanzi, der einen Stammbaum in den Oretti-Manuskripten (Bibliothek Bologna) eingesehen hat, stammte G. aus Dalmatien (nach Zani, Encicl. metod. X, aus Ancona); nach Pietrucci hatte er sich Anfang 17. Jahrh. in Padua niedergelassen. Nach Crespi malte er eine Lünette der Vorhalle der Servitenkirche zu Bologna: der hl. Filippo Benizzi empfängt als Säugling die Gabe der Sprache. Malvasia reiht dessen Werk unter die Arbeiten des Antonio G. ein.

Lanzi, Storia pitt. — Pietrucci, Biogr. d. artisti Padovani, 1858. — [L. Crespi,] Vite dei pitt. bolognesi, 1769 p. [illegible]. — [Malvasia,] Pitture di Bologna, ed. 1782, p. [illegible]. — [G. Bianconi,] Guida di Bologna, 1820 p. [illegible]. *Osw. Kutschera-Woborsky.*

Gionima, Simone, Maler und Radierer, Sohn des Francesco G., nach Lanzi 1655 in Venedig geboren, nach Pietrucci 1656 (die eine Zählung beruht sich vermutlich auf die venezian. Zeitrechnung). Um 1730 noch am Leben. Schüler des Cesare Gennari in Bologna. Nach Orlandi lebte er um 1700 in Wien, wo er in den Diensten der Kaiser Josef I. u. Karl VI. trat u. zahlreiche Arbeiten für Familien dieser Stadt verfertigt haben soll. Dlabacz(?) versetzt ihn in den Schülerkreis des damals in Wien tätigen Ferdinando Bibiena. In Mähren ist eine Reihe seiner Arbeiten erhalten. So schuf er 1700(?) zwei Altarblätter im Chor der Stiftskirche von Maria Brunn(?) zu Saar, die die Gründung und die Bestätigung der Stiftung darstellen (in einer darüber die Bildnisse mehrerer Fundatoren des Klosters). Im Kloster von Saar malte er 1700(?) im Festsaale Szenen aus dem Alten und Neuen Testament und die Heiligen des Zisterzienserordens; in einem Verbindungsgang befanden sich von ihm Fresken mit Darstellungen aus dem Leben des hl. Bernhard. In Jaromeritz malte er um 1730 die (jetzt schadhaften) Fresken der Schloßkirche: in der Kuppel Christus mit der Versammlung aller Heiligen, an den Wandfeldern alt- und neutestamentl. Darstellungen. Von ihm sollen auch die beiden Altarblätter (Kreuzbild u. Unbefleckte Empfängnis, auf dem Hochaltar) stammen, ebenso ein Bild in der Kapelle. Nach Prokop aber soll sich hinter dem Hochaltar ein alter Vermerk, der einen Jacob Gionima, Zisterzienser von Saar als Maler des Bildes erwähnt, vorgefunden haben. Auch die allegorischen Fresken des Ahnensaales u. der Frau des chinesischen Kabinetts (Musiksaal) des um 1730 erbauten Schlosses Jaromeritz gelten nach Prokop als Werke G.s. Die Malereien der ovalen Kuppel des Ahnensaales verraten stark bolognesische Scheinarchitekturmalerei (perspektivische Scheinarchitekturen); vermutlich war der Einfluß Cignanis hier maßgebend. Diese Fresken datiert Prokop um 1730 und erwähnt, daß G. 1730 auch in Groß-Meseritsch tätig war. — Zani beschreibt eine Radierung mit der Anbetung der Hirten, mit S. G. u. S. G. I. bezeichnet.

(Das Heinecken-Ms. im Dresdner Kupferst.-Kab. gibt die Marke S G in Ligatur. Nagler kannte das Blatt nicht.) Nicht selten verzeichnen die Kataloge von Handzeichnungssammlungen Blätter G.s.

[Luigi Crespi,] Vite dei pittori bologn., 1769 p. 234. — Orlandi, Abeced. pitt. — Pietrucci, Biogr. d. Art. Padovani, 1858. — Lanzi, Storia pitt. — Ilg, Die Fischer von Erlach, I 1895. — Zani, Enc. met. P. I/a. V 88. — Prokop, Markgrafschaft Mähren, 1904, IV 888, 1020, 1027, 1037, 1109, 1203 (1. 1189, 1300). — Mitt. d. Zentr.-Komm. Wien, N. F. XVIII 130. — Nagler, Monogr. IV. Mireur, Dict. des Ventes d'art III.

Oswald Kutschera-Woborsky.

Giardo, Battista, Glockengießer aus Piemont, tätig 1660 in Fermo, dessen Namen man auf einer schönen Glocke der Kirche SS. Giovanni e Paolo in Rom liest: Baptista Jordo de Piemonte abitante a Fermo me fece 1660.

Bertolotti, Artisti Subalpini in Roma, 1884.

Giardoni, Giulio, Maler in Urbino, † nach dem [illegible] 1690 (letzte Erwähnung). Arbeitete für die Compagnia di S. Croce (seit 1671 Mitglied): Zeichnungen für Borsoien und Vergolden von Kirchengerät, Prozessionsfahnen, Kreuzen, Tabernakeln u. dgl. Von ihm rührt auch der Entwurf für den Bildhauerrahmen des Teodoro Gozzi her (1683, jetzt in S. Francesco di Paola).

Lazzari, Chiese di Urbino, 1801. — Scatassa in Rass. bibl. dell'arte it., I (1898) 140. VII (1904) 108. X (1907) 110. Repert. f. Kunstwiss. XXV (1902) [illegible]; u. Arte e Storia, 1914 p. 148.

Giordano, Antonio, s. *Giordano, Luca.*

Giordano, Domenico, Maler in Neapel, † 27. 8. 1709, Mitglied der Malergilde 1690. In Messina erneuerte er die Deckenbilder der Kirche S. Barbara (S. Maria di Malfinò 1701) u. malte die Kuppelfresken in der Chiesa delle Anime del Purgatorio (1704).

Napoli Nobiliss. VII (1898) 12. — Mauceri e Dinaroni, Guida, 1902 p. [illegible]

Giordano, Luca, Maler und Radierer, geb. 1632 in Neapel, † daselbst 12. 1. 1705 (nach Rolfs geb. 18. 10. 1634, † 3. 1. 1705), begraben in S. Brigida. Sohn und Schüler eines um 1597 in Polignano (Apulien) geb. Malers Antonio G., der sich in Neapel ansässig machte, wo er noch 9jährig — 1641 — lebte und sich besonders als Kopist beschäftigt zu haben scheint (s. weiter unten, cf. Napoli Nobiliss. VIII 100). Zeichnet meist Luca Jordanus F. 1665 Mitglied der Malergilde in Neapel. 1658 verheiratet mit Margherita d'Arib. Tätig hauptsächlich in Neapel, außerdem in Rom (zum erstenmal anscheinend um 1654), in Florenz (1679 mit Unterbrechungen bis 1682), Venedig, Bergamo (um 1680). 1692 folgt er einem Rufe König Carlo II. nach Spanien (Abreise April, Ankunft in Madrid [illegible] 1692), wo er, mit besonderen Ehren empfangen, zum Hofmaler ernannt wird. 1702 über Genua, Florenz, Rom (dort von Clemens XI. ehrenvoll aufgenommen) Rückkehr nach Neapel. — G. ist eine der hervorstechendsten Erscheinungen der ital. Barockmalerei. Er besitzt außerordentliche Fähigkeiten, unerschöpfliche Phantasie, Geist, Temperament, seltene Handfertigkeit, eine gigantische Schaffenskraft. Die unglaubliche Schnelligkeit, mit der er die größten Flächen mit seinen Malereien füllt (die Kuppel des Tesoro von S. Martino soll er in 48 Stunden, das Hochaltarbild von S. Francesco Saverio in einem Tag vollendet haben), ist schon bei den Zeitgenossen fast sprichwörtlich gewesen (sein Beiname „Fà presto", man rühmt ihn als „fulmine della pittura"). Sein technisches Können ist außerordentlich: er malt in Öl wie in Fresko, in allen Formaten, auf den großen Wandflächen, alle denkbaren Gegenstände: heilige und profane Geschichten, Allegorien und mytholog. Darstellungen, Schlachtenszenen, Bildnisse, Stilleben, Genrestücke. Seine Fruchtbarkeit ist ungeheuerlich, selbst wenn man in Betracht zieht, daß er als Unternehmer großer Raumdekorationen sich mit einem Stab von Gehilfen und Schülern umgeben mußte. Die Zahl seiner Ölbilder allein hat nach der Schätzung von Zeitgenossen fast 5000 erreicht. Dazu kommen seine Freskomalereien, mit denen er gewaltige Mauerflächen und Kuppelwölbungen bedeckt hat. Die Liste der in Spanien entstandenen Werke bei Cean-Bermudez umfaßt (ohne die Bilder für Privatleute) 100 Stück, der Prado allein besitzt 40. Besonders Neapel ist überfüllt von seinen Werken: es gibt dort wenige Kirchen, für die G. nicht gemalt hätte. Auch die meisten Sammlungen außerhalb Italiens besitzen Bilder von ihm. Er wird bedrängt mit Anfragen, trotz seiner Schnelligkeit kann er nicht genug schaffen. Er gehört zu den angesehensten Künstlern seiner Zeit, sein Ruhm ist im ganzen zeitgenössischen Europa verbreitet.

G. ist der vollendete Typus eines glänzenden Virtuosentums: geborener Maler, geschickter Dekorator im größten Stil, ein großer Improvisator, aber sehr ungleich, von geringem künstlerischem Gewissen und bei aller Begabung kein eigentlicher Schöpfer und Bahnbrecher. Schon die Zeitgenossen haben ihn als den „Proteus der Malerei" gerühmt. Denn es gibt kaum eine Manier älterer oder neuerer Meister, die G. nicht geläufig gewesen wäre. Er ahmt die Stile Riberas, Cortonas, Veroneses, aber auch Tizians, Tintorettos, Bassanos, Raffaels, Polidoros da Caravaggio, G. Renis, Lanfrancos, der Carracci und selbst Dürers, der alten Niederländer, Rembrandts, Rubens' und anderer nach — bis zur gewohnheitsmäßigen Fälschung. Er treibt Raubbau mit seinem Talent, mit seiner flotten Technik und mit dem

[illegible] Erbe. Er ist der [illegible] Künstler des [illegible] Zeitgeschmacks, [illegible] er als [illegible] der großen Tradition [illegible] [illegible] zu einem [illegible] bewegten Stil. Als das Ziel seiner Bestrebungen soll er selbst ein „Arte [illegible] dell' antico e del moderno" genannt haben. Seine besondere Stärke ist sein Gedächtnis, aus dessen unerschöpflichem Schatz ihm die Ideen in unerhörter Fülle zuströmen. So kommt es, daß die meisten seiner Motive und Typen, die er in immer wieder neuer Zusammenstellung wiederholt, oft Anklänge an bekannte Muster zeigen, wenn sie diesen nicht geradezu entlehnt sind. [illegible] sagt G. diese Begabung die [illegible] Meister [illegible] und [illegible] Zeiten mit solcher Vollkommenheit nachzuahmen, daß man das Wahre vom Falschen nicht zu unterscheiden vermochte". [illegible] der ersten Unterricht als Kopist und Nachahmer alter und neuer Bilder [illegible] [illegible] (nach [illegible]) [illegible] Bilder Riberas, die [illegible] dann [illegible] [illegible], bildet [illegible] Farb [illegible]. Der [illegible] Kunsthändler C. [illegible] u. a. [illegible] vom jungen G. gefertigte Fälschungen als Originale, durch die [illegible] Kunstkenner getäuscht worden sind. Beispiele solcher Nachahmungen Dürers und Lucas van Leydens in den Sammlungen J. G. Johnson, Philadelphia (Christus vor Pilatus) und H. Walters, Baltimore (Lucas Monogr.), im Kaiser-Friedrich-Museum, Berlin [illegible] Soldaten, bez. L. [illegible] mit Dürers Monogramm [illegible] „Heilung des Lahmen" (bez. Luca Giordano 1653) [illegible] bei Böhler und Steinmeyer in New York (s. Valentiner, Art in America I [1913], [illegible]). [illegible] Bilder „alla [illegible]" im Museo Naz. zu Neapel, eine Madonna in Raffaels Stil im Prado zu Madrid usw.

Die Chronologie des Gesamtwerks bietet bei der [illegible] G.s, der oft in [illegible] [illegible] oder gleichzeitigen Arbeiten den Stil [illegible] [illegible]. Als sein erster Lehrer wird auf Grund der Angabe des wenig zuverlässigen [illegible] Ribera genannt. Doch erscheint es fraglich, ob dem von einem wirklichen Schülerverhältnis reden kann. Sicher ist nur, daß G. den Spanier, das Haupt der Malerschule Neapels, kopiert und nachgeahmt hat (so [illegible] von dem [illegible] [illegible] der Sammlung [illegible] von 1688 hatte G. eine Kreuzabnahme des hl. Andreas [illegible] der Hand des Luca Giordano nach Art des Spagnoletto" [illegible], vielleicht das Bild im Münchener [illegible] [illegible] [illegible] Ribera [illegible] Nachahmungen in verschiedenen Sammlungen) und daß in seiner ersten Schaffensperiode neben den allgemeinen Vorbildern der neapolit. Schule (Caravaggio und Cavaraccio) der Einfluß der [illegible] Werke Riberas überwiegt wie in den als früheste Arbeiten genannten Altarbildern und Gemälden in S. M. d. [illegible] ([illegible] S. Nicola da Tolentino), S. M. [illegible] [illegible] ([illegible] S. Agostino), S. Maria (S. Luca, 1651). Riberas Einfluß zeigen ferner u. a. die große Kreuzabnahme ([illegible] aus der [illegible] de [illegible]), S. Francesco di Paola (Wiederfindung des Altarbildes in der Kirche des Heiligen), Christus am Grab, Jakobs Traum im Museo Naz., S. Filippo [illegible] in S. M. [illegible], 3 Bruchstücke der hl. Anna, Joseph u. Joachim, Maria mit Kind im [illegible] ([illegible]), Tod des S. [illegible] ([illegible]). Beweinung und Verspottung Christi in S. M. [illegible] ([illegible]), Vermählung Mariä u. Darstellung im Tempel in S. M. [illegible] ([illegible]). Lot mit seinen Töchtern, hl. Sebastian in Dresden (Gemäldegal.), [illegible] ([illegible]) im K. F. M. Berlin, [illegible] ([illegible]) in d. [illegible] [illegible] Grablegung Christi in Oldenburg, Grablegung ([illegible]) in d. [illegible] Petersburg, Segen Jakobs in Gal. Harrach, Wien, [illegible] u. König [illegible], [illegible] [illegible] bei Herzog [illegible] in Braunschweig. Von seinem Vorbild unterscheiden G. [illegible] oberflächlichere Charakteristik und Behandlung und die noch etwas [illegible] [illegible] Pinselführung.

Neben Ribera aber zeigen sich schon bald andere Einflüsse. Wohl Anfang der 50er Jahre hat G. (wie auch sein Biograph [illegible] berichtet) das ital. Norden bereist und die Malerei Roms, Bolognas, der Lombardei und Venedigs gesehen. Die angeborene Liebe des Neapolitaners für Licht und Farbe fand dort an den Venezianern (besonders Veronese) und an Pietro da Cortona [illegible] [illegible] Kunst. Seit seiner Rückkehr nach Neapel ist vor allem der Eindruck der venezian. Malerei zu spüren, seine bisher dunkle [illegible] Palette wird lichter und farbiger, seine Gemälde reicher an glänzenden Lichtwirkungen und bewegten Figurenmassen wie in den Altarbildern von S. Brigida (1655) und S. Teresa [illegible] [illegible], den [illegible] im Museo Naz. (1657) und in S. Pietro, die Kreuzabnahme im Monte d. Misericordia und S. Tommaso da Villanuova in S. Agostino degli Scalzi. In diesen an die Venezianer sich anschließenden Stil [illegible] seiner reichen Raumbildung (oft mit großen Architekturen und Treppenanlagen, auf denen er Massen von Figuren unterbringt), in der [illegible] Auffassung der Szenen hat G. eine Reihe seiner besten Leinwandbilder gearbeitet, wie die 4 Ölgemälde für S. Martino (Berufung der Apostel Petrus und Andreas, Berufung des Matthäus, Salome, Hochzeit zu Kana — die beiden letzten jetzt im Museo Naz.), Geburt und Darbringung der Jungfrau im Tempel (Salute, Venedig) u. a. Indem sich G. [illegible] als je [illegible] unter dem Ein-

[illegible] der Venezianer gemalten Bildern, in denen er [illegible] Wärme und Reichtum der Raum- und Lichtvorstellung erreicht, wie in der Darstellung des 12jährig. Christus im Tempel (Gall. Naz. im Pal. Corsini, Rom). Eines seiner charakteristischsten Werke dieser Art ist das berühmte Fresko der Tempelaustreibung in S. Filippo Neri (Gerolamini). Bei aller Flüchtigkeit einer solchen Improvisation ist diese Schöpfung eine überraschende Leistung in der [illegible] Empfindung, in der Zusammenfassung der wildbewegten Tumultszenen, mit der die gewaltige Fläche erfüllt ist, durch [illegible].

Als Schöpfer großer Freskodekorationen kommt G. in der Geschichte des Hochbarocks besondere Bedeutung zu. Hier ist ihm Pietro da Cortona mit seiner lichten Farbigkeit und seiner bewegten Massenkomposition Vorbild. Während die Kuppel von S. Brigida ([illegible]) noch mehr dem Geschmack ähnlicher Werke Lanfrancos [illegible], stehen die großen Deckenfresken im Pal. Riccardi in Florenz (1682) und die in Spanien geschaffenen Dekorationswerke (z. B. Treppenhaus vom Escorial) bis in die Einzelfiguren hinein unter der Nachwirkung von Malereien Cortonas wie im Pal. Pitti in Florenz. (Ebenso ist eine umfangreiche Gruppe gleichartiger Galeriebilder — z. B. Herkules u. Omphale, um 1670 in Dresden — von Cortonas Stil im Pal. Barberini in Rom abhängig.) Dennoch geht G. als Raumdekorateur über sein Vorbild Cortona hinaus. Dem begrenzenden Rahmenwerk kommt in seinen Kuppel- und Deckenmalereien nur noch geringe Bedeutung zu, die Deckenfläche wird ganz im gemalten Raum aufgelöst und an die Stelle des festen inneren Gefüges tritt eine neue auf Licht und Farbe beruhende Komposition. In der malerischen Schwerelosigkeit seiner Deckendekorationen wie der Kuppel des Tesoro von S. Martino mit ihrer Lichtfülle, dem lockeren Aufbau bewegter Figurenmassen in strahlender Helligkeit, in kühnsten Verkürzungen und ihrer leichten blonden Farbigkeit in hellen Tönen, bildet G. einen Höhepunkt der barocken Raumdekoration. — G. ist auch als Mitarbeiter an Festapparaten, bei Theateraufführungen und Prozessionen tätig gewesen. Für den [illegible] auf Piazza Sellaria liefert er am [illegible] das Hauptbild des hl. Januarius, am [illegible] szenische Malereien für eine musikalische Aufführung, 1690 eine Darstellung der hl. Judith für die Quarant'ore.

Datierte Werke: *Neapel*, S. Maria (R. A. L.): hl. Lucas ([illegible]); S. Pietro ad Aram: 8 Szenen aus dem Leben Petri ([illegible]); S. Brigida: hl. Nikolaus von Bari (nach Dom. [illegible], Skizze im Mus. Naz.); Museo Naz. ([illegible]): Rosenkranzmadonna mit Heiligen (bez. u. dat. [illegible]; aus S. M. della Solitaria); S. Nicola a Nilo: hl. Nikolaus in der Glorie (bez. u. dat. [illegible]). S. Teresa a Chiaia: Flucht nach Ägypten (bez. u. dat. [illegible]), Erziehung der Jungfrau (bez.) und hl. Petrus von Alcantara mit der hl. Teresa. — *Wien*, Gemäldegal.: Erzengel Michael (aus der Minoritenkirche in Wien, dat. [illegible]). — *Venedig*, S. Maria d. Salute: Himmelfahrt Mariä (bez. u. dat. [illegible]), Geburt Mariä (bez.), Darbringung im Tempel (bez.). — *Neapel*, Dom (Haupt- u. Querschiff): 16 Ölbilder (Apostel und Schutzheilige Neapels) und 14 Halbfig. zw. den Fenstern (1678 aufgestellt). — *Montecassino*, Basilika: große Deckenbilder, Lünetten über den Fenstern (Wunder des hl. Benedikt) und [illegible] Zwickelbilder mit Figuren u. alleg. Fig. Diese umfangreichen Malereien, für die G. nach dem Vertrag vom [illegible] Dukaten erhielt, sind in einem Jahr fertiggestellt. Skizze zu einem der Deckengemälde (Konsekration der Basilika durch Alexander II.) im Mus. Naz. ([illegible]). — *Arezzo*, *Pinac.*: Tod des hl. Joseph ([illegible]). — *Neapel*, S. Brigida: Kuppelfresken, Himmelfahrt der Heiligen und Zwickelmalereien (bez. [illegible]), eine der am höchsten bewunderten Schöpfungen G.s. S. Gregorio Armeno (S. Liguoro): umfangreiche Freskodekoration des Inneren (nach Dominici um [illegible]). — *Schleißheim*, Gemäldegal.: Kreuzaufrichtung (bez. u. dat. [illegible]) u. Speisung der 5000. — *Florenz*, Carmine (Corsinikap.): Kuppelfresko (Glorie des hl. Andrea Corsini; bez. u. dat. [illegible]). Pal. Medici-Riccardi: Deckenfresken der Galerie (Apotheose der mediceischen Fürsten) [illegible]. — *Bergamo*, S. M. [illegible]: Durchzug durchs Rote Meer (um [illegible]). — *Neapel*, S. [illegible]: Hochaltarbild, Malereien des Chors u. a. (nach Dominici [illegible]). S. Filippo Neri (Gerolamini): großes Fresko (Christus vertreibt die Händler aus d. Tempel) auf der Eingangswand (dat. [illegible]); die gemalte Treppenarchitektur von Arcangelo Guglielmelli. Mus. Naz. ([illegible]): hl. Francesco Saverio u. hl. Fr. Borgia (dat. [illegible]). — *Montpellier*, Museum: hl. Familie (dat. [illegible]). — *Neapel*, Museo Naz.: hl. Francesco Saverio tauft die Heiden (nach Dom. [illegible], aus der Kirche des [illegible]). Gesù nuovo (Capp. Merlino?): Kuppelmalerei (Triumph der Judith, nach Dom. [illegible], [illegible] durch Erdbeben zerstört). SS. Annunziata: Malereien im Querschiff ([illegible]). — *Bari*, S. Teresa: hl. Petrus v. Alcantara, bez. u. dat. [illegible]. — *Montecassino*, Basilika: 8 Ölbilder für 8 Kapellenaltäre (Vertrag v. [illegible]). — *Neapel*, S. [illegible]: Mittelbild der Decke (vollendet [illegible]). — *Florenz*, Akad.: Martyrium Petri (bez. u. dat. [illegible]).

Von größtem Umfang ist seine fast 10jährige Tätigkeit am span. Hof seit [illegible] (über die vor seiner Ankunft nach Spanien gelieferten Bilder s. Palomino III, [illegible]); ein [illegible] Bericht von [illegible] spricht von 10 großen Gemälden in den Museen [illegible],

Vorstudien und Spagnoletten, die G. für das Kloster des Escorial geliefert habe).

Escorial. Fresken der großen Treppe im kgl. Kloster (in 7 Monaten: auf den Wänden Schlacht von St. Quentin, Grundsteinlegung des Klosters, an der Wölbung Gloria, 6 Skizzen zur Schlacht usw. im Prado) und in der Kirche S. Lorenzo (in 17 Monaten, Darstell. aus dem Alten und Neuen Testament, bibl. Allegorien, Heilige, Sibyllen usw. auf den Gewölben u. Zwickeln. Vollendung der Malereien L. Cambiaso's im Chor). — *Buenretiro*. Deckenmalerei im „Ballsaal" (el Casón): Allegorie der Stiftung des Ordens v. goldenen Vließ, auf den Wänden die Arbeiten des Herkules als des ersten Gewinners des goldenen Vließes (10 Skizzen ehemals in Wiener Privatbes., versteig. 1911). Malereien des Vorzimmers. — *Madrid*. Kapelle des alten Palastes: nicht mehr vorhandene Fresken u. Ölgemälde mit Darstell. aus d. Alten Testament. N. S. de Atocha: Vollendung der von Herrera d. J. begonnenen Kuppelmalerei, außerdem eigene Gewölbe- und Zwickelmalereien u. a. S. Antonio de los Portugueses: Wiederherstellung der beschädigten Fresken von Rizi u. Carreño sowie eigene Wandmalereien mit Szenen aus dem Leben des Hl. — *Toledo*. Kathedrale: Gewölbefresko der Sakristei (Wunder des hl. Ildefonso).

Neben diesen großen dekorativen Unternehmungen hat G. Massen von Gemälden für andere Kirchen, für den Hof und für Privatleute geschaffen. Sein letztes großes Werk nach seiner Heimkehr aus Spanien sind die Fresken der Schatzkapelle von S. Martino in Neapel (bis z. 1704 vollendet): Geschichte der Judith an der Decke u. neben den Fenstern, in den Zwickeln: Heldinnen: Mirjam, Debora, Jephthas Tochter, Jael. Aufrichtung der ehernen Schlange über dem Altar. Szenen aus d. Alten Testament an den Wänden.

Außerdem befinden sich u. a. Werke in folgenden Kirchen: *Neapel*. S. Brigida: Altarbilder in der 1. (S. Filippo) und 2. Kap. r. (S. Giuseppe) und Malereien der Sakristei. — S. Maria la Nuova: Gewölbefresken aus dem Leben des Täufers. — S. Maria Egiziaca a Forcella: 2 Szenen aus dem Leben der Hl. (nach 1702). — S. Pietro ad Aram: Petrus und Paulus auf dem Wege zur Richtstätte (bez. LG) und Petrus empfängt von Christus die Kreuzesnägel (1. u. r. vom Hochaltar). S. Filippo Neri, Sakristei: hl. Fil. N. in der Glorie. — Annunziata: Chor: Erzengel Michael (bez.). — S. Maria Donna Regina: Kolossalbilder der Hochzeit zu Kana und der Bergpredigt (nach 1702, die Bergpredigt nicht von G. voll.). — S. Maria d. Sanità (2. K. r.): hl. Rosalia von Engeln emporgetragen (Altarbild). — Ascensione: hl. Michael mit dem Engelsturz (Hochaltar) und hl. Anna (Querschiff r.). — S. Maria del Rosario: Maria von Heiligen getragen. — Dom (Chor r. Seiteneingang): Orgelflügel mit Schutzheiligen Neapels. — S. Domenico maggiore: hl. Joseph vom Christkind bekränzt. — Ferner Malereien in SS. Annunziata, S. Gaudioso, S. Domenico Soriano, SS. Sagramento, S. M. della Pietà de' Turchini, S. Carlo alle Mortelle, S. M. Regina Coeli usw. — *Montecassino*. Unterkirche: Malereien der Decke und Wände in der Unterkirche. — *Pergola*. Kathedrale (1. A. r.): Crucifixus. — *Venedig*. S. Pietro di Castello: die Jungfrau bei den Seelen im Fegefeuer. — *Rom*, S. M. in Campitelli: S. Anna. — Angelo Custode: hl. Antonius v. Padua. — S. Spirito de' Napoletani: Martyrium des hl. Januarius. — Ferner in den Kirchen von *Caserta*, *Capua*, *Castello a Mare* (1704), *Torre del Greco*, *Portici*, *Lucca*, *Verona*.

Hauptbilder in öffentl. u. privaten Sammlungen. *Neapel*. Museo Naz.: Hochzeit zu Kana (84 380, aus S. Martino), Salome (84 401, aus S. Martino), hl. Georg, Amazonenschlacht, Kentaurenschlacht (84 354), schlafende Venus, Semiramis bei der Verteidigung Babylons (84 000), Madonna unter dem Baldachin (aus S. Spirito), Geburt Mariä (aus S. Agostino), Allegorie auf die Entdeckung Amerikas, Halbfig. eines Alten im Pelz. — Pal. Reale, Piazza: Verschiedenes. — Museo Filangieri: Entwurf zum Gastmahl des Balthasar. — *Florenz*. Uffizien: Selbstbildnis. — Pitti: Conception, Galathea. — Gall. Corsini: Martyrium der hl. Lucia, Wunder des S. Andrea Corsini u. a. — *Mailand*. Brera: Mad. m. Kind u. d. hl. Joseph u. Antonius v. Padua (aus S. Spirito, Venedig), Bildnis eines Chorsängers. — *Genua*, Pal. Rosso: Olindo und Sophronia. — *Venedig*. Akad.: Kreuzabnahme (aus S. M. del Pianto). — *Berlin*. Kaiser-Friedrich-Mus.: Urteil des Paris (Wiederholung in d. Ermitage St. Petersburg). — *Budapest*. Mus.: Flucht nach Ägypten. — *Dresden*. Gal.: Ariadne (bez.), Perseus und Phineus (bez.), Susanna (bez.), Raub der Sabinerinnen, Lucretia u. Tarquinius. — Schleißheim. Galerie: Hochzeit zu Cana und Speisung der Fünftausend. [illegible] *Leipzig*. Samml. Platky: Erscheinung Christi. — *Wien*, Gemäldegal.: Acht große Darstellungen aus dem Marienleben. — *Madrid*. Prado: Allegorie des Friedens, Bathseba, Andromeda, Abigail, Porträts König Carlo II. u. seiner Gemahlin, Bildnis eines Kardinals. — *Hampton Court*: 12 Szenen aus der Geschichte der Psyche. — *Paris*, Louvre: Tod Senecas (Slg. La Caze), Mars und Venus. — *Lyon*. Mus.: S. Lucas malt die Madonna, Rinaldo und Armida. — *St. Petersburg*. Ermitage: Ruhender Bacchus (bez.), Urteil des Paris (bez.), Schmiede Vulkans.

G. hat auch einige Blätter in Stich (Ätzung) radiert: Opfer des Elias (bez.), 12jähr. Christus im Tempel (bez.), Christus und die Ehe-

[illegible] (Neapel, [illegible]), hl. Anna [illegible], Ruhe auf der Flucht nach Ägypten ([illegible])

De Dominici, Vite de Pittori etc. Napolet. [illegible] — [illegible] — Dalbono, [illegible] — [illegible] — Palomino, [illegible] — [illegible] — [illegible], Vite de Pittori etc. [illegible] — [illegible] — [illegible]

[illegible] Verona ([illegible]), Zanetti [illegible] — [illegible]

Giordano da Monte S. Angelo, Architekt, erbaute 1274 mit seinem Bruder Marando ([illegible]) den Glockenturm von Monte S. Angelo auf dem Monte Gargano (Capitanata) in den strengen Formen der burgundischen Frühgotik ([illegible]). Auf die auffallende Ähnlichkeit der Anlage mit den Treppentürmen in Castel del Monte hat man mit Recht hingewiesen. Außerdem erbaute G. in Dienste Karls von Anjou die Mauern von Manfredonia (1277–81).

[illegible] Schulz, Denkm. der Kst des Mittelalters in Unteritalien, [illegible] — [illegible], L'Arte dans l'Italie méridionale, I (1903) [illegible] — [illegible]

Giordano, Onofrio della Cava (bei Neapel), Architekt, Bildhauer u. Ingenieur. Tätig in Ragusa zwischen 1438 u. 1443, dorthin berufen zur Erbauung der Wasserleitung, die heute noch die Stadt versorgt. 1438 (Vertrag vom [illegible]) errichtete er einen noch bestehenden, [illegible] Monumentalbrunnen in Ragusa, der noch heute „Onofrio-Brunnen" heißt. [illegible] mit [illegible] Relief verzierte Wasserbehälter [illegible] u. mit einer Flachkuppel überwölbt. Ein zweiter kleinerer Brunnen, der wohl sicher auch von G. stammt, befindet sich am anderen Ende der Stadt, bei der Porta Ploča. Auch am Neubau des Rektorenpalastes (nach Brand 10. 8. 1435 begonnen) hat G. entscheidenden Anteil. In den Ratsprotokollen wird er 1441 mehrfach als Baumeister genannt. [illegible] (mit Ausnahme von [illegible] Kapitellen in der Architrave, die von [illegible] stammen) u. den Entwurf des ganzen, später mehrfach veränderten Baues auf ihn zurückführen. G. soll dann auch den Palast für den Großen Rat gebaut haben, der unmittelbar an den Rektorenpalast anschloß ([illegible] 1667 stark beschädigt und [illegible] abgetragen). In den auch mit Figuren [illegible]

zierung des hl. Franz u. *Flucht nach Ägypten*. Um 1600 ging er wieder nach Assisi. Entwarf für den reichen Hochaltar u. Altarbilder in S. Giorgio, Fresken: Berufung der Jünger, die 12 Apostel u. a. im Pal. del Vescovato u. im Pal. comunale, Bilder für die Bruderschaften S. Diego, S. Chiara u. S. Giorgio, in der Sakristei von S. Francesco Wandfresken mit dem Marienleben, darunter die Anbetung der Könige mit G.s Selbstbildnis, sowie das große figurenreiche Fresko am Eingangsbogen der Kap. S. Stefano in der Unterkirche. Von anderen Arbeiten außerhalb Assisis erwähnen wir: Bilder im Dom zu Spello (u. a. Stigmatisation des hl. Franz mit G.s Selbstbildnis), 2 Bilder in der Annunziata zu Gualdo Tadino, andere im Oratorio di Gesù u. in S. Giacomo zu Foligno, sowie ein Fresko im Dom zu Terni. — Als Architekt lieferte G. die Pläne für den großen Pal. Giacobetti in Assisi (Via Superba), wo auch die Fresken im Salone von ihm herrühren, für den Pal. Sperelli ebenda u. für die prächtige Kap. del Sacramento im Dom. Auch vollendete er mit Marchetti den Bau von S. Maria degli Angeli bei Assisi, nach Plänen von Vignola. — G. war ein Künstler von lebhafter u. reicher Erfindungsgabe u. ein tüchtiger Kolorist, nach Lanzi's Urteil arbeitete er sorgfältiger als sein Lehrer Lanfranco.

Morelli, Brevi not. etc. di Perugia, 1683 p. 165. — Lanzi, Storia pitt. — Siepi, Descr. di Perugia, 1822 p. 808. — Guardabassi, Indice-Guida dell' Umbria, 1872 passim. — Fratini, Storia di S. Francesco in Assisi, 1882 p. 389 f. — A. Cristofani, Delle Storie di Assisi, ³ 1902 p. 400 ff. — Faloci Pulignani, Guida di Foligno, 1900 p. 77, 103, 114. — Arte e Storia, XIII (1894) 141. — Mit Notizen von U. Gnoli.

Giorgetti, Giovanni Maria, röm. Holzbildhauer, arbeitete 1657/8 am großen Modell der Kolonnaden von S. Pietro, nach Entwurf Bernini's.

Fraschetti, Il Bernini, 1900.

Giorgi, Antonio de', Mailänder Maler, geb. 1720, † 1793, von dem 2 Heiligenbilder in den Mailänder Kirchen S. Francesco u. S. Satiro erwähnt werden. In der Akad. zu Rovigo das porträtierte Bildnis eines Geistlichen. J. Ch. le Vasseur hat nach G. 2 Bl.: Pyramus u. Thisbe und Circe u. Odysseus, gestochen.

Zani, Enc. met., X. — Bartoli, Notizie d. pitt. etc. d'Italia, I (1776) 181, 226; Pitture etc. di Rovigo, 1793 p. 14, 222. — Huber, Cat. rais. Cab. d'est. Brandes, I (1793) 67 (danach der Kupferst.-Handb.).

Giorgi, Antonio, Bildhauer und Porzellanmodelleur, geb. 1761 in Madrid wohl als Sohn des Neapeler Keramikers Pietro Antonio dei G., der 1760 von König Carlos III. an die Madrider Buenretiro-Manufaktur berufen worden war (gleichzeitig mit Ambrogio di Giorgio [s. d.] und seinem Maler Michele dei Giorgi) und bis 1788 dort tätig blieb. Schüler der Madrider Akad., die ihn 1780 und 1800 prämiierte und seine Reliefkomposition „Eroberung Lissabons durch Alfonso VII. von León 1147" bewahrt. Bis 1808 an der Buenretiro-Manuf. als Modelleur nachweisbar, war Ant. G. wohl ein jüng. Bruder jenes Carlo G., der 1783 bis 1808 an ders. Manufaktur als Former tätig war. — An der Madrider Akad. wurde 1808 noch ein José G. als Bildhauer prämiiert.

Ossorio y Bernard, Art. Españ. del S. XIX, 1884 p. 288. — Riaño, The Industr. Arts in Spain, 1890 p. 213, 221 f., 228 f.; ders. in Gaz. des B.-Arts 1879 II 404 ff. — E. Serrano Fatigati in Boletín de la Soc. Españ. de Excurs. XVIII (1910) 220 f. *

Giorgi, Filippo, Steinmetz in Ferrara, meißelte 1493 mit Agostino Rizzi das Portal des Palazzo dei Diamanti, nach Entwurf des Grafen Vincenzo Tassoni, sowie die zugehörigen von Ercole Borea entworfenen Pilaster.

Cittadella, Not. rel. a Ferrara, 1864 p. 367 f.

Giorgi, Francesco, Historienmaler in Pesaro, geb. um 1704, † 1769, Schüler von G. A. Lazzarini. Malte eine Kopie nach Barocci's „Hl. Andreas" für den Kardinal Doria (Rom, Pal. Doria) u. 2 Bilder ländlichen Genres mit lebensgr. Figuren. (S. Marino, Privatbes.)

Zani, Enc. met., X. — Antaldo Antaldi, Notizie di alcuni architetti etc., 1805; Ms. Bibl. Oliveriana, Pesaro.

Giorgi, Giorgio, Maler in Piacenza (Lebensdaten unbekannt), von dem in dortig. Privatbes. ein Ölbild, darstellend den Consiglio di Giustizia zur Zeit der Farnese, erwähnt wird.

Ambiveri, Artisti Piacent., 1879 p. 169.

Giorgi, Giovanni (de'), gen. *Torellino*, Maler, geb. in Verona um 1684, † in Bologna 23. 11. 1717. Schüler seines Oheims Felice Torelli. Studierte in Florenz u. ca. 10 Jahre in Rom und war vorübergehend in Macerata tätig. Seine duftige Malweise, in der Art des Barocci, wird von Orlandi gelobt.

Orlandi, Abeced. (s. Torelli). — Zanotti, Storia dell' Accad. Clementina, II (1739) 69. — Zannandreis, Vite dei pitt. etc. Veron., ed. Biadego, 1891 p. 363.

Giorgi, Joh., Porträtzeichner in Frankfurt a. M., tätig um 1770—85, nur bekannt aus einer Anzahl von Porträtstichen, die J. M. Zell, Jacob Adam, E. Verhelst und andere nach seinen Zeichnungen gefertigt haben. Außer den bei Gwinner angeführten seien genannt: Fürst Carl Anselm v. Thurn u. Taxis, der Kurfürsten von Cöln, Max Friedrich von Königseck und Erzherzog Maximilian Franz v. Österr., die Kurfürsten v. Mainz, Friedrich Carl von Erthal und Carl Theodor v. Dalberg.

Gwinner, Kunst u. Künstler in Frankfurt a. M., 1862 p. [illegible] u. [illegible] (Signatur Giorgi [illegible] wiedergegeben). — Meyer, Künstlerlex., I [illegible] Nr [illegible] u. [illegible]. — Görtler, Bildnisse der Erzb. u. Kurf. v. Köln, 1912 p. [illegible], 74, 78. — Cat. Portraits, Bibl. Nat. Paris [illegible] I [illegible], III [illegible], 34 [illegible], V [illegible], [illegible].

Giorgi, José, s. 2. Artik. Giorgi, Ant.

Giorgi, Luigi, Medailleur, geb. 1848 in Lucca, † in Rom 21. 8. 1912. Arbeitete als Goldschmied u. Ziseleur in Florenz, besuchte das Istituto di belle arti seiner Vaterstadt u. lieferte seit 1875 eine große Anzahl Medaillen auf nationale Ereignisse, Berühmtheiten, Souveräne, Politiker usw. 1900 zum Leiter der Stempelschneiderei der Kgl. Münze in Rom berufen, wo er die neuen Münzprägungen schuf.

A. de Gubernatis, Diz. degli art. ital. viventi, 1889 p. [illegible] f. — Rassegna d'arte, [illegible] p. [illegible]. — Forrer, Biogr. Dict. of Med., 1904 I [illegible]. — Corriere della Sera, vom [illegible]. 8. 1912. — Köln. Zeitg. 1912 Nr [illegible]. — Notiz von F. Noack.

Giorgi, Pietro, Maler in Piacenza, lieferte 1700 den Apparat für das Requiem des Herzogs von Parma. — Ein „professore" Pietro Giorgi, tätig um 1650 bis nach 1690, malte dekorative Fresken in verschied. Kirchen und Kapellen der Stadt, sowie im Theater.

L. Scarabelli, Guida di Piacenza, 1841. — Nuova guida etc., 1842. — Corna, Storia ed arte in S. M. di Campagna (Piacenza), 1908 p. [illegible] f.

Giorgi, Rinaldo, ital. Maler, seit 1754 in Rußland tätig, arbeitete 1760—64 in St. Petersburg an den Plafond- u. Supraporten-Malereien des Kais. Winterpalais.

Zeitschr. f. bild. Kunst X [illegible]. — A. Uspensky in Trésors d'Art en Russie (russ.) 1903 p. [illegible], [illegible] f., [illegible].

Giorgi, s. auch Giorgio.

Giorgini, Andrea, Historienmaler in Rom, 1824. Arbeitete als Restaurator im Lateran u. malte 1817 eine Kopie nach Guercino (verdorben, Municipio in Forlì).

Keller, Elenco di pitt. etc. in Roma, 1824 p. [illegible] (Adreßbuch). — Chilesi, Palazzi di Roma, o. J. — Boll. d. Soc. fra gli amici dell' arte etc. di Forlì, I ([illegible]) [illegible].

Giorgini, Simone, Bildhauer in Rom, 1697 Mitglied der Congregazione Virtuosi. Von ihm rühren die Statue des Glaubens am Eingang der Sakristei in S. Ignazio u. eine der Figuren auf den Kolonnaden des Petersplatzes, nach Bernini's Entwurf, her.

Titi, Descr. d. pitt. etc. in Roma, 1763 p. [illegible] (Georgini), [illegible]. — Rufini, Guida di Roma, 1850 p. [illegible]. — Archiv der Congreg. Virtuosi, Rom. — Notiz von F. Noack.

Giorgio, Maler in Bergamo, von dem die teilweise zerstörten Fresken zweier Heiligen in der Chiesa del Pozzo Bianco herrühren, bez. „Georgius pinxit 1467".

Rassegna d'arte, II (1902) [illegible].

Giorgio, Maler der Schule von Bologna(?), von dem ein großes Tafelbild: thronende Madonna mit dem Kinde zwischen den hl. Joseph u. Johannes Evangelista, in verdorb. Zustand in der Chiesa del Gesù in Mirandola (Vorraum der Sakristei) erwähnt wird, bez. „P. T. F. Georgius 1[illegible]".

Campori, Artisti ital. etc. negli stati Estensi, 1855 p. [illegible].

Giorgio d'Allemagna, Miniaturmaler in Ferrara, † wahrscheinlich Ende Febr. oder Anfang März 1479, Vater des Martino da Modena. Malte 1441—48 mit seinen Gehilfen Matteo de' Pasti, Guglielmo Giraldi u. Magnanini den Bilderschmuck eines kostbaren Breviariums für den Herzog Leonello (verschollen). 1449—57 entstand ein Missale für die herzogl. Kapelle, ferner schmückte er ein nahen Buch „La Spagna" für den Herzog Borso (Zahlung vom [illegible] 1455) sowie ein zweites Breviarium (1455/57). Daneben werden von kunstgewerbl. Arbeiten erwähnt: Bemalung der Tragbahre, Szenen der Passion, von Giovanni Carlo di Brettagna an einem Toilettenkästchen (1457, Vergoldung von Turà) und einen Gegenstück des thronenden Christus, Zeichnung von 3 herzogl. Devisen für den Goldschmied Amadio da Milano. 1460 malte G. auf Befehl des Herzogs einen Quaternio für die berühmte Prachtbibel (Modena, Bibl. Estense; früher Bes. des Erzherz. Franz Ferdinand v. Österr.-Este). Auf Grund dieser Angabe wurden G. von Hermann die 20. Lage, Quaternio Z des Werkes (Bd II. [illegible]—[illegible]), mit Illustrationen zu den Büchern Tobias und Judith, zugeschrieben. G. erweist sich hier als ein gewandter Meister von miktvolltullen Stil, steht aber hinter seinem Sohn Martino an Tiefe des Kolorits zurück; ebenso wird er von seinem Schüler Giraldi an künstlerischer Vollendung und individueller Auffassung übertroffen (Hermann l. c. m. Abb. p. [illegible] u. Taf. XVII). 1473—78 ist G. in seiner Heimat (?) Modena nachweisbar, wo er den Buchschmuck der Chorallbücher für den Dom ausführte. (Dieselben von Hermann p. 178 der Miniaturen in zwei Psalterien ebenda G. oder seinem Sohne Martino zugeschrieben.) 1468 wurde ihm mit ehrenden Ausdrücken — „arte sua prodecto singulare optime omnem peritus" — das Bürgerrecht von Ferrara verliehen.

H. J. Hermann im Jahrb. der kunsthist. Slgn des allerh. Kaiserh., XXI, Wien 1900 (mit Urkundenapparat u. der ges. ält. Lit.). — B. C. K.

Giorgio, Ambrogio di, Modelleur der Kgl. Porzellanfabrik von Capodimonte (Neapel) um 1744. Modellierte einen Fries mit Medaillons u. einen Korb mit Früchten u. Laub. Seit 1760 arbeitete er in Madrid (s. unter Giorgio, Antonio).

Napoli Nobiliss., III (1894) [illegible], [illegible].

Giorgio di Andrea Bartoli, Maler in Siena 1389, wahrscheinlich Sohn des Andrea di Bartolo (s. Bd I [illegible] oben). Erhielt 1412 den Auftrag, zusammen mit Giovanni

di Michele eine Tafel: Madonna mit 2 Heiligen, für den Hauptaltar des Domes von Città di Castello zu malen. Davon ist der Sakristei ebenda erhalten die Madonna (von G.) u. der hl. Florido (von Giacomo di Michele).

Milanesi, Doc. etc. dell' arte sen., I [illegible]; Sulla storia dell' arte toscana, [illegible] p. [illegible] u. im Buonarroti, Ser. III vol. II [illegible] — Selmi in Boll. di storia patr. p. l'Umbria, XXV — Notiz von U. Gnoli.

Giorgio d'Aquila, s. *Giorgio da Firenze*.

Giorgio da Carona (da Como), lombard. Bildhauer in Udine. Meißelte 1475 Figuren für eine Kapelle in S. Giacomo sowie 1478 Tympanonrelief für S. Maria della Fratta in S. Daniele (Friaul): Madonna mit 2 Engeln (erhalten).

V. Joppi in Arch. Veneto, XXXI ([illegible]); cf. Repert. f. Kunstw. X (1887) [illegible]. ders., Contributo IV° ed ultimo alla storia dell' arte nel Friuli, Venedig 1894 p. [illegible]. — Merzario, Maestri Comacini, [illegible] II [illegible]. *B. C. K.*

Giorgio da Como, lombard. Architekt, tätig in der Mark Ancona (Bürgerrecht der Stadt Jesi), u. in den Abruzzen (1231 als Zeuge in Penne nachgewiesen). Errichtete [illegible] das im Übergangsstil gehaltene Portal des Domes von Ancona. In z. T. erhaltenen Steininschriften wird er als Erbauer der alten (zerstörten) Domkirchen in Fermo (1227, Fassade u. Campanile erhalten), Jesi (1237) u. Penne (1237) genannt. Andere Bauten wurden ihm ohne Grund zugeschrieben.

Amico Ricci, Mem. stor. delle arti ... d. Marca di Ancona, 1834 I — Merzario, I Maestri Comacini, [illegible] I [illegible]. — A. Venturi, Storia dell' arte it. III (1904) [illegible], [illegible]. — Nuova Rivista Misena, IX ([illegible]) [illegible].

Giorgio da Como, lombard. Bildhauer, arbeitete mit seinem Bruder Lorenzo die Kapitelle des Kreuzganges in S. Stefano zu Belluno (14[illegible]—[illegible], erhalten).

M. Reymond in Michel, Hist. de l'art. III [illegible].

Giorgio Dalmatico, = *Giorgio da Sebenico*.

Giorgio da Firenze, eigentlich *Georges d'Aquila*, auch „Georges de l'Aigle" (Dehaisnes), florent. Maler, Hofmaler des Herzogs Amadeus IV von Savoyen, † 1348 an der Pest. Erhielt [illegible] ein Jahresgehalt, 13[illegible] eine Leibrente für sich und seine Nachkommen. In den Urkunden 1314—48 mit zahlreichen Arbeiten, meistens Wandmalereien erwähnt, von denen anscheinend nichts erhalten ist, u. a. in den Schlössern von Chambéry, Evian, Le Bourget, Pinerolo u. St. Martin-le Chatel en Bresse. 13[illegible] malte er eine Tafel für den Kreuzaltar in der Minoritenkirche von Chambéry, 13[illegible] eine Tafel (Hl. Christophorus) für die Schloßkapelle von Le Bourget, 13[illegible]—[illegible] mit seinem Gehilfen Jean de Grandson die Deckenmalereien in der herzogl. Grafkapelle der Abtei Hautecombe.

Lanzi, Storia pitt. d. Italia, [illegible] ([illegible]) V [illegible] f. — Dufour-Rabut in Mém. et doc. de la Soc. savois. d'hist. et d'archéol., XII ([illegible]) [illegible], [illegible], [illegible]. — J. J. Guiffrey in Nouv. archives de l'art franç., 1878 p. [illegible] ff. — F. Gamba, L'arte antica in Piemonte, 1880 p. 18. — C. de Mandach in Gaz. d. B.-Arts, [illegible] II [illegible]. *B. C. K.*

Giorgio, Giovanni, falsch für *Giorgi*.

Giorgio di Giovanni, gen. *Giorgio da Siena*, Maler und Festungsarchitekt in Siena, geb. um 1[illegible], † Jan. 15[illegible]. Schüler des Beccafumi u. des Giovanni da Udine in Rom. Zuerst 15[illegible] erwähnt (Romagnoli). Er war ein geschickter Groteskenmaler, doch sind von seinen Arbeiten dieser Art nur die Malereien in der Loggia des Palazzo Saracini in Siena erhalten. In Diensten der Kommune leitete er die Befestigung von Montalcino (seit 15[illegible]) u. Monteoliveto. Im Staatsarchiv von Siena 3 Buchdeckelmalereien, Episoden aus der Belagerung der Stadt (2 Stück) u. Übergabe von Montalcino an die Truppen des Cosimo de' Medici — 15[illegible], [illegible] und [illegible] gemalt (ein 4. Stück: Abdankung Karls V., verschollen ?). 1541 führte G. die Malereien einer Ehrenpforte für Papst Paul III aus. Von anderen Arbeiten werden erwähnt: Dekoration der Casa Salvani (15[illegible], Stuck, Figuren u. a.), ein Fries im Pal. Pubblico, Wappenmalereien an Stadttoren u. a.

Gaye, Carteggio ined. etc., II ([illegible]) [illegible]. — Milanesi, Doc. p. la storia dell' arte sen., III ([illegible]); Sulla Storia dell' arte toscana, [illegible]. — Romagnoli, Cenni stor.-art. di Siena, ed. [illegible] p. [illegible], [illegible]. — La Mostra delle tavolette dip. della Biccherna, R. Arch. di St., Siena [illegible] p. [illegible]. *B. C. K.*

Giorgio di Giovanni da S. Pellegrino, Maler in Bergamo, 14[illegible], wird 14[illegible] mit einer Altartafel für den Dom erwähnt. Seine Söhne Guido gen. *Cateline* (errichtete 1477 ein Testament) u. Defendente waren ebenfalls Maler.

Tassi, Vite de' pitt. etc. Bergamaschi, 1793 I [illegible]. — Locatelli, Illustri Bergamaschi, II ([illegible]) [illegible].

Giorgio da Gubbio, s. *Andreoli*.

Giorgio Mantuano, s. *Ghisi*.

Giorgio da Milano (da Bregno), lombard. Bildhauer in Palermo, 14[illegible] Mitglied der Gilde, 14[illegible] in Cefalù verhaftet, da er eine Marmorfigur, die er als Gehilfe des Dom. Gagini für den Dom von Palermo übernommen hatte, nicht vollendete. 14[illegible], Tabernakel für den Dom von Castelbuono. Anderes ihm von Di Marzo zugeschrieben.

Di Marzo, I Gagini, [illegible] II [illegible].

Giorgio de Mazano, Priester u. Buchmaler in Piacenza, von dem die Malereien einiger Antiphonarien im Archiv von S. Antonino herrühren (14[illegible], verdorben). Zuletzt 14[illegible] nachgewiesen.

Ambiveri, Artisti Piacent., [illegible] p. [illegible]. — Boselli, Storie Piacent., II [illegible].

Giorgio di Oderico di Perscbon (Salzburg), Maler deutscher Herkunft in Udine, 1440 zuerst genannt, † 8. 10. 1482. Verpflichtete sich 1467 für SS. Gervasio e Protasio in Nimis ein Marienbild, Preis 100 Golddukaten, zu malen. Vater des Bildschnitzers Adamo di Salseburgo, 1480 zuerst gen., tätig in Udine 1487—98.

[V. Joppi,] Contributo IV° ed ultimo alla storia dell' arte nel Friuli, Venedig 1894 p. 14, 102.

Giorgio Ongaro, eigentlich *Giorgio di Domenico di Ungaria*, gen. Giorgio Ongaro, Maler ungar. Herkunft in Ferrara, erhält 1448 das Bürgerrecht. 1480 bemalt und vergoldet er zwei Sängerkanzeln nebst zugehörigem Tabernakel im Dom.

Cittadella, Not. rel. a Ferrara, 1864 p. 18, 456.

Giorgio di Pietro, Priester (Kanoniker) u. Bildschnitzer aus Spalato (Dalmatien), von dem sich ein hölzernes Kruzifix von geringem Kunstwert im Dom von Sebenico befindet (bez. u. dat. 1449).

Jahrb. des Kunsthist. Inst. der K. K. Zentr.-Komm., VII (1913) 60 Anm. 10; VIII (1914) 101.

Giorgio di Pordenone, Maler in S. Vito (Friaul). Sohn eines Francesco, Schüler des Dellamartia 1431. Heiratet 1449 und verabredet Gütergemeinschaft mit dem Maler Giorgio di Antonio del Boccaro aus Belluno, der als Trauzeuge fungierte. 1469 Zahlung für Altartafel in S. Bortolomeo in Görz. 1485 Auftrag auf Altarbild (Maria mit 2 Heil.) für S. Andrea di Castions in Zoppola.

[V. Joppi,] Contributo IV° ed ultimo alla storia dell' arte nel Friuli, 1894 p. 116.

Giorgio da Sebenico, Architekt und Bildhauer in Dalmatien u. Ancona, † 10. 11. 1475. Nach Galvani ein Sproß der Familie Orsini. Er selbst nennt sich auf einer Inschrift an der linken Seitenapsis am Dome zu Sebenico: magister Georgius Mathei Dalmaticus. Sichere Lebensdaten: 22. 6. 1441 auf 6 Jahre als Dombaumeister nach Sebenico berufen. 1446 Vertrag auf weitere 6 Jahre verlängert. 20. 6. 1448 Erbauung des Anastasiusaltares im Dom von Spalato. 1. 2. 1452 Vollendung des Baptisteriums in Sebenico, G. verpflichtet sich, in 6 Jahren die Sakristei zu errichten. 30. 3. 1454 Vollendung derselben. G. erhält Urlaub für 6 Jahre. 22. 10. 1451 Vertrag zur Erbauung der Loggia dei Mercanti in Ancona abgeschlossen. 6. 12. 1454 Portal v. S. Francesco in Ancona im Bau. 20. 6. 1460 Bauvertrag für das Portal von S. Agostino in Ancona. 6. 6. 1464 Anstellung als Staatsingenieur der Republik Ragusa. 3. 6. 1465 Letzte Nennung G.s in Ragusa. 1465 Berufung nach Pago zur Anlage der neuen Stadt. † 10. 11. 1475. Ist er als Gesandter Sebenicos in Rom, wo ihn auch Giov. Dalmata erwähnt (vgl. Gesandtschaft in Lit.). Sein Todesdatum 10. 11. 1475 ergibt sich aus der Stiftung einer Seelenmesse in der Kirche S. Maria in Valverde (zitiert bei Mugnatovich p. 9 u. Frey p. 37 hier scheinbar mit falschem Datum). Gelegentlich zitiert eine Urkunde, nach der G. 1484 noch in einem Streite des Michele di Giovanni da Milano interveniert haben soll. Die Berufung auf G.s Namen dürfte sich aber nicht auf seine Person, sondern seine Projektzeichnung für das Portal von S. Agostino beziehen, das G. begonnen u. Michele da Milano fertiggestellt hat. Daß er tatsächlich nicht so lange gelebt haben kann, ergibt sich außer aus der genannten Seelenmesse aus zahlreichen Notariatsakten von 1476 an, in denen er als verstorben angeführt wird (vgl. Urkunden No 141, 142, 143, 148, 149, 149, 151, 152, 153 bei Frey im Jahrb. p. 100 ff.). Eine Tochter G.s war mit dem Maler Giorgio Schiavone verheiratet.

Obwohl wir keinen urkundlichen Anhalt dafür besitzen, läßt sich G.s Stil leicht aus der Schule der beiden Bon u. ihren Arbeiten an der Porta della Carta in Venedig ableiten. Den Dombau von Sebenico, der von Pier Paolo delle Masegne, dem Sohne des Erbauers des Marmorlettners in S. Marco, begonnen war, führt er bis zur Höhe der Seitenschiffsgewölbe (diese inklusive) fort und vollendet das Baptisterium und die freistehende Sakristei. In Ancona erbaut er die Börse, Loggia dei Mercanti, von der die Fassade mit geringen Veränderungen erhalten ist. Ebenso das Portal der aufgelassenen Kirche S. Francesco. Das Portal der gleichfalls aufgelassenen Kirche S. Agostino ist zwar von ihm entworfen u. begonnen, aber erst 1494 von Michele di Giovanni da Milano u. Giovanni Veneto vollendet u. vielfach verändert worden. Die übrigen Zuschreibungen in den Marken, Loreto, Recanati, Civitanova usw. beruhen auf Mißverständnissen. Von Ancona begibt er sich nach Ragusa, wo er den von Michelozzo begonnenen Umbau des Rektorenpalastes zu Ende führt, den Turm von S. Caterina u. einige Festungsbauten ausführt. In Pago war er mehr als Bauunternehmer denn als Künstler tätig, bloß das Portal des Palazzo del Conte dürfte eine eigenhändige Arbeit sein.

Als Plastiker hat G. neben zahllosen architektonischen Zierstücken für den Dom von Sebenico in den Reliefs u. Freifiguren für den Anastasiusaltar in Spalato, darunter vor allem die Geißelung Christi, sehr bedeutende Werke geschaffen. Unter seinen Statuen an den Fassaden von Ancona ragt besonders die Charitas von der Loggia dei Mercanti hervor. Sie ist als erste weibliche Aktfigur im venezianischen Kunstkreis von hoher

Bedeutung. G.s Stil erweist in der Architektur als auch in der Plastik charakterisiert sich als die höchste Blüte der von den beiden Bon zu Venedig begonnenen Hochgotik. Wenn sich in seinen plastischen Werken, speziell in einem originellen Kopffries an den Apsiden von Sebenico u. am S. Francesco-Portal in Ancona einzelne Antikennachahmungen finden, so bedeutet das keinen Widerspruch. Schon in den frühesten Arbeiten der Bon für die Cà d'oro finden wir derartige Darstellungen. Er hat bis an seinem Tode nur im Stile der Hochgotik gebaut. Daß G. bisher für einen Renaissancebaumeister galt, hatte darin seine Ursache, daß man den Giebelbau in Sebenico den Arbeiten Niccolò Fiorentinos und in Ragusa der Michelozzos zugeschrieben hat. In jüngster Zeit hat Frey (s. Monatshefte) der ersten Theorie wieder das Wort geredet, doch ohne Überzeugung zu können.

Gelegno, Il [illegible] di Sebenico, Venedig [illegible]. — Eitelberger, Ges. [illegible] Schriften IV. — A. G. Fosco, La cattedrale di Sebenico ed il suo architetto Giorgio Orsini detto Dalmatico, 2. Aufl. Sebenico 1893. — cf. Repert. f. Kunstw. XVII [illegible]. — Graus, [illegible] von Sebenico in Der Kirchenschmuck (Seckau) XVII [illegible]. — P. Greenham, Giorgio Orsini architetto e scultore in Arch. stor. dell' Arte VII [illegible]. — T. G. Jackson, Dalmatia, the Quarnero and Istria, Oxford 1887, III Register. — A. Venturi, La scultura Dalmata nel XV sec. in L'Arte XI (1908) p. [illegible] u. Storia dell' arte ital. VI [illegible]. — [illegible], Studi e documenti [illegible] [illegible]. — Sebenico 1910. — C. Gregorović, G. da S. e la cornice del Tempio Malat. in Rimini, Rass. bibl. dell' arte ital. XIII (1910) [illegible]. — Dagobert Frey, Der Dom von Sebenico u. sein Baumeister Giorgio Orsini, Jahrb. des kunsth. Inst. der k. k. Zentr.-Komm., Wien VII (1913) u. Beiträge z. [illegible] des G. da S., Monatsh. f. Kunstwiss. [illegible] (1913) [illegible]. — Folnesics, Stud. zur Entwicklungsgesch. der Architektur u. Plastik des 15. Jahrh. in Dalmatien, ebd. [illegible] Inst. der k. k. Zentr.-Komm. [illegible] (1914) [illegible]. — cf. Monatsh. f. Kunstw. [illegible] (1915) [illegible]. *Hans Folnesics.*

Giorgio da Siena, s. Giorgio di Giov[anni].

Giorgio Tedesco, s. Giorgio d'Alle[magna].

Giorgio da Treviso (auch Giorgio di Raffaello gen.), Maler in Padua, 1437 mit Arbeiten am Uhrturm erwähnt.

G. B. Rossetti, Descr. delle pitture etc. di Padova, 1780 p. 300.

Giorgio Veneziano, Maler, 1. Hälfte 15. Jahrh., von dem Ridolfi eine Altartafel (Hl. Markus) in S. Stefano in Venedig erwähnt (nicht erhalten).

Ridolfi, Le Maraviglie etc., ed. Hadeln, I (1914) [illegible].

Giorgio s. auch damit verbundene Vornamen sowie Georgius und Georgios.

Giorgioli, Francesco Antonio, Maler und Radierer aus Meride (Bez. Mendrisio, Kanton Tessin), † ebda. [illegible] 1725 ebenda, tätig in Rom (1690), in der Schweiz und Oberdeutschland (bis 1721). Man kennt von ihm ein rad. Blatt m. Fol. (selten). Von ihr Martyrer von 4 Engeln gehalten, bez. *Franc. Ant. Georgioli inv. et sculp. Romae 1690*. Sein Hauptwerk ist die umfangreiche Freskenschmuck der Stiftskirche in *Pfäfers* (1694 ff.), mit 27 großen figürlichen Kompositionen: Gründung des Klosters und Leben des hl. Pirmin in der Sakristei. Marienleben, Passion Christi u. a. im Chor und Schiff, dazu eine Unmenge kleinerer Kompositionen und dekorativen Fresken. Stilreinheit usw. (das meiste übermalt). 1695 war G. in Wallisau tätig. Von großem Umfang sind auch die Deckenmalereien der Klosterkirche *Rheinau* (1707 ff.). Hier malte G. im Mittelschiff und im Langhaus die Szenen aus dem Marienleben, im hinteren Chor Leben und Leiden Christi, in den Kreuzarmen Geburt Christi und Anbetung der Weisen, in der Kuppel eine figurenreiche Allerheiligen-Darstellung, letztere nach Brandschaden vollständig ausgebessert. Er hat eine [illegible] gekannt, um eine [illegible] Bewegung [illegible] zu dekorieren.

Andere Arbeiten: *Muri*, Abteikirche, Kuppel: Darstellung aller Heiligen. *Blatten* (Kt. Luzern), Wallfahrtskirche St. Jost: Deckenfresken (1700 bis 8). *St. Trudpert* (Baden, Amt Staufen): Malereien im Langhaus mit Szenen aus dem Leben der Apostel Petrus und Paulus, der hl. Margaretha u. a. (vor 1718). *Karlsruhe*, Schloßkap. (zerstört): Deckenbilder (1717). *Säckingen* (Baden, Kr. Waldshut): Stiftskirche St. Fridolin, Deckenfresken (1721). — Bei den Arbeiten in Rheinau 1707 ff. [illegible] wird als sein Gehilfe ein Sohn (ohne Vornamen) genannt. Dieser ist wahrscheinlich identisch mit Giovanni Pietro Giorgioli, der 1734 in Aach (Oberschwaben) im Chor der Pfarrkirche ein (zerstörtes) Fresko malte.

Ad. Fäh in Anzeiger f. schweiz. Altertumskunde N. F. XIX (1917) [illegible] mit Abbild. — Rothenhäusler, Baugesch. des Klosters Rheinau, Zürcher Disser. Freiburg i. B. 1902 p. [illegible] u. in Brun's Schweiz. Künstlerlex. — Lit. Anz. Meister, Kunstdenkm. d. Großherz. Baden, VI 1 (1904) [illegible] Georgen. Droschl, [illegible], Kunstdenkmal in Karlsruhe, Zentralbl. f. Gesch. der Arch. Beih. 11, 1914 p. [illegible]. — Argovia [illegible] (1893) [illegible]. — Bull. stor. d. Svizz. ital. 1886 p. 31, [illegible] 1871. — Gem. Führer, Schwaben [illegible] Württemberg. Kunstdenkmäler [illegible] Arch. des hist. Ver. f. Unterfranken u. Aschaffenburg XXXV, Würzburg, 1892 p. [illegible] — Schäfer, Wanderungen [illegible] durch Kraichgau, hrsg. der Caritas-Verl., Würzburg, [illegible]. — Notiz von L. Brentano. *R. C. B.*

Giorgioli, Luciano, Bildhauer und Maler aus Meride (Bez. Mendrisio, Kanton Tessin). Vollendete um 1620 mit Pietro Ferroni den Hochaltar der Collegiata von Agno nach Entwurf des Ferd. Albertoli.

Franscini, Svizzera ital., Lugano 1837 II.

101. — Brun, Schweizer. Künstler-Lex., I. — Rassegna d. Bibl. stor. Comense, III (1898—99) 203 f. — Boll. stor. d. Svizz. ital., 1894 p. 51 u. Anm. m. Lit. 1907 p. 18.

Giorgioli, Giovanni Pietro, s. im Artikel *Giorgioli, Francesco Antonio.*

Giorgione, eigentl. *Giorgio da Castelfranco*, gen. Giorgione, Maler, geb. um 1478 in Castelfranco Veneto (in der Trevisaner Mark), † kurz vor 25. 10. 1510 in Venedig. — Bei wenigen Künstlern der Epoche herrscht so große Unsicherheit über die äußeren Lebensumstände, sowie über die Zuschreibung der Werke.

Äußere Lebensumstände. a) *Der Name.* In Dokumenten und bei M. A. Michiel (dem sog. Anonimo Morelliano, zitiert die Ausgabe von Frizzoni, Bologna 1884) erscheint G. stets als „Zorzi (Zorzo) da Castelfranco", daher nennt ihn Castiglione im Cortegiano (Ed. I 1528) „Giorgio da C.", ebenso Dolce im Aretino 1557. Der Name Giorgione (in d. Form Georgione) erscheint bei Pino 1548 (Dialogo f. 24 u. 27 v), dann bei Doni (Disegno 1549, Anhang p. 61) und bei Vasari (Ed. I 1550). Vasari, der ihn nicht zu erklären wußte, deutet ihn mit der äußeren Erscheinung G.s und seiner geistigen Potenz; er betont daneben seine „einfache Herkunft". In Ridolfi's „Maraviglie" (Ed. I 1648, Vorwort 1646) erscheint zuerst der dann allgemein aufgenommene Familienname „Barbarella". Auf diesen ist Ridolfi wahrscheinlich durch eine unklare Grabinschrift von 1638, die sich in der Kathedrale zu Castelfranco befand, gekommen. Nach anderer Version bei Ridolfi stammte G. aus begüterter Familie von Vedelago bei Treviso. Während die Abstammung G.s von den Barbarella unbewiesen ist, hat sich der Beiname Giorgione zweimal (1460 bzw. 1500) bei Bürgern von Vedelago gefunden. Johannes dictus Zorzonus aus Vedelago war in Castelfranco ansässig. Wir dürfen bestimmt annehmen, daß der Maler dieser Familie entstammt. Sein Name war daher sicher Giorgio genannt Giorgione. — b) *Lebensdaten.* Das Geburtsdatum 1478 nur bei Vasari angegeben; es ist nicht ausgeschlossen, daß G. etwas später geboren war. Alle sicheren Nachrichten stammen aus G.s letzten Jahren. Am 14. 8. 1507 und 24. 1. 1508 wurden ihm vom Rat der Zehn Zahlungen angewiesen auf ein Bild für die audientia novissima der capi des Rats. Die Vollendung des Bildes beweist die Bezahlung eines Vorhanges vom 23. 5. 1508. Der Gegenstand des Bildes ist nicht genannt. Am 8. 11. 1508 wurden die Vorsteher des Salzamts mit der Entscheidung in Sachen G.s betreffend die Malereien an der Fassade des Fondaco de' Tedeschi beauftragt (an denen laut Sanuto, Diarii 7, p. 697, noch am 1. 8. 1508 gearbeitet wurde); drei Schiedsrichter, Maler, setzten am 11. 12. 1508 den Preis auf 150 Dukaten fest, von denen 130 an G. bezahlt wurden. Am 25. 10. 1510 schreibt Markgräfin Isabella von Mantua an Taddeo Albano in Venedig wegen eines Bildes der „notte" im Nachlaß G.s; in der Antwort vom 8. 11. heißt es, daß G. vor kurzem (poch di (zorni)) an der Pest gestorben sei. — Vasaris Todesdatum 1511 ist also falsch, die Todesursache gibt er richtig an. Ridolfi schmückt G.s Ende novellenhaft aus.

Die Werke. I. Die dokumentarisch gesicherten sämtlich nicht erhalten. a) Über das Bild für den Amtssitz der Häupter des Rats der Zehn wissen wir nichts (vgl. Hadeln, Jahrb. d. pr. Kunstsign. XXXII, 1911, Beiheft p. 16/7; XXXV, 1914, p. 210). Die Tatsache, daß es vollendet wurde, schließt die Identität mit dem unvollendeten „Urteil Salomos" in Kingston Lacy aus. Friedländers Hinweis auf eine Dürer-Zeichnung in Berlin (Jahrb. XXXVII, 1916, p. 89), mit demselben Gegenstand, verdient trotz einiger Bedenken Beachtung. — b) Von den Fondacofresken ist nur ein traurigen Fragment erhalten (Abb. bei L. Venturi, T. 66, vgl. Soprintendenza dei monumenti 1912, 94), drei Figuren in Radierungen bei Zanetti, Varie pitture a fresco, Venedig 1760, Venturi T. 67—69, Justi T. 4—6). Zweifelhaft die Zugehörigkeit einer von v. d. Borcht gestochenen Komposition, Triumph des Friedens über den Krieg (Justi T. 7). — c) In dem Brief des T. Albano an Isabella d'Este werden zwei Darstellungen der „nocte" (nach dem Sprachgebrauch wohl eine „Geburt Christi") erwähnt, eine, nicht sehr vollkommene, bei T. Contarini (Michiel beschreibt dessen Kunstbesitz, erwähnt diese nocte aber nicht), die zweite bei Victorio Becharo. Über diese Bilder ist nichts bekannt; die Vermutung, es handle sich um das Allendale-Bild und seine Wiener Replik (Cook p. 24), erscheint nicht stichhaltig. Vielleicht hat Albano die „Geburt des Paris", die Contarini besaß, mit dem ihm geläufigeren Gegenstand verwechselt.

II. Als völlig gesicherte Werke dürfen daher nur die von Michiel beschriebenen gelten. Von den 16 Bildern sind im Original erhalten 4, in Kopien und Stichen 2. Dazu kommt als Ausgangspunkt die Madonna von Castelfranco, trotzdem sie erst bei Ridolfi erscheint. Ein erhaltenes Bild ist durch Vasari gut beglaubigt. Zu diesem Stamm von Werken kommen nur zwei, über die die Stilkritik völlig einig ist, alle übrigen Zuschreibungen sind strittig (vgl. die ausschließende „Attributionsliste" bei Schaeffer). Die Vereinigung der Gruppen zu-

schen G. und seinen Altersgenossen, die sich bereits unter dem Einfluß seiner Kunst bildeten, hat offenbar zeitig begonnen, nur so lassen sich gewisse Schwankungen bei Vasari erklären.

Es ergibt sich demnach folgende Liste: 1) „Madonna von Castelfranco". Ursprünglich in der 1. Kapelle der alten Kathedrale aufgestellt, wo auch Fresken (zweifelhaft ob von G.) sich befanden. Die Kirche S. Liberale, der Kapelle St. Georg geweiht. Stifter des Bildes der Condottiere Tuzio Costanzo, dessen im August 1504 † Sohn Matteo hier begraben war (Grabstein erhalten). Es ist nicht notwendig, daß das Bild erst nach dem Tod des jungen Costanzo bestellt wurde. Es ist mindestens fünfmal restauriert worden (Bollet. d. Arti, Industrie e Curiosità venez. II 1878 51 ff.; Venturi 240 ff.). Das einzige völlig sichere religiöse Bild von G., zugleich sein größtes erhaltenes. — 2) Die „3 Philosophen" (Mathematiker). Wiener Gal., 1525 bei T. Contarini nach Michiel (p. 104) von Piombo vollendet. Slg. Erzherzog Leopold Wilhelm. Betitelt. Von Wickhoff als „Evander u. Aeneas" von Schaeffer (Monatsh. f. Kunstw. III 1910, 340 ff.) als „Ernährung des jungen Marc Aurel" gedeutet. — 3) „Familie des Giorgione". Venedig, Pal. Giovanelli. 1530 bei G. Vendramin (Michiel 219): „die kleine Landschaft mit dem Gewitter, der Zigeunerin und dem Soldaten". Dann Gal. Manfrin (Kat. Nicoletti 1872 No 61). Wickhoff: „Adrastus u. Hypsipyle". — 4) Schlafende Venus, Dresdner Gal., 1525 bei Hier. Marcello, „die Landschaft u. der Cupido (in Dresden weil schadhaft, ausgemalt) von Tizian vollendet" (Michiel 188). Noch 1660 bei den Marcello (Boschini, Carta del navegar 608). — 5) Kreuztragender Christus mit 3 Märtyrern. Venedig, Kirche San Rocco. Michiel (140) erwähnt bei A. Pasqualino einen hl. Jacobus von G. oder einem Schüler kopiert nach dem Christus von S. Rocco. Von Vasari I 1550 als G., II 1568 G. und (an anderer Stelle) Tizian zugeschrieben. Heute fast einstimmig G. anerkannt, etwas zweifelnd Justi (1908). — 6) „Knabe mit dem Pfeil". Wien, No 68. 1532 bei A. Pasqualino, eine Kopie bei Gio. Ram, der sie für das Original hielt (Michiel 147 u. 220). 1663 in Schloß Ambras (Kat. Engerth I, 110/9). Justi 211. Venturi 78 vielleicht das Bild bei G. Ram. Es könnte das Original sein. — 7) „Geburt des Paris", 1525 bei T. Contarini, „la della sue prime opere" (Michiel 107). Slg. Erzherzog Leopold Wilh. Die Komposition im Stich von T. van Kessel in Teniers' Theatrum pictorium 1658 (Justi T. 11, Venturi 80) erhalten. Fragment einer Kopie in Budapest. — 8) Nackte, liegende Frau, vom Rücken gesehen. Kardinal Bembo in Padua besaß eine Miniaturkopie danach von Giulio Campagnola (Michiel 22). Die Komposition im Stich desselben Meisters bewahrt ((Kristeller V. Veröffentl. d. Graph. Ges. 1907 S. 6, T. XVII; Venturi 104). — 9) Selbstporträt als David mit dem Haupt des Goliath. 1550 von Vasari beim Patriarchen Grimani gesehen, danach der Holzschnitt in der Ausgabe von 1568. Die Komposition durch den Stich von W. Hollar 1650 erhalten, das Bild damals im Besitz der Brüder van Veerle in Antwerpen. Justi (188 ff., T. 38/9) sieht ein Fragment in der Braunschweiger Gal., nach (Venturi 89. Kopie) eine Replik aus der Slg. Erzherzog Leopold Wilh. in Budapest, gleichfalls Fragment (vgl. Frimmel, Gemalte Galerien² 88). — Hiermit ist die Zahl der völlig gesicherten Arbeiten erschöpft, soweit sie wenigstens in Kopien oder Stichen erhalten sind. Zwei weitere uns erhaltene Bilder hat Vasari 1550 als Werke G.s beschrieben. — 10) Der „Sturm". Venedig, Akad., aus der Scuola grande di San Marco. Bei Vasari 1550 als Werk von Palma, ebenso bei Sansovino, Venetia descritta 1581 (100): „altri dicono di Paris Bordone". Noch 1664 bei Boschini (Ricche minere 1677) als „opera bellissima di G." In neuerer Zeit für Palma W. Schmidt (s. Literatur) und Phillips (Burl. Mag. X, 1906/7 348), ebenso Venturi 100/1 und 378. Für Palma die Erfindung ganz ungewöhnlich, doch hat er wie Bordone, Anteil an der Ausführung des von G. erfundenen u. begonnenen Werkes (überzeugend Justi 300). — 11) Altarbild des S. Giovanni Crisostomo in der gleichnam. Kirche in Venedig. Vasari 1568 schreibt es Seb. del Piombo zu, von dem zweifellos die Ausführung herrührt. Sansovino 1581 60 v.: von G. begonnen, von Piombo vollendet; die Stelle geht nach Hadeln (Jahrb. d. pr. Kunstsgs. XXXI 1910, 150) vielleicht auf den verlorenen Teil von Michiels Buch zurück. Vgl. Justi 320 ff. — Fast allgemeine Zustimmung finden folgende Zuschreibungen: 12) „Stehende Judith". St. Petersburg, Ermitage. Der ursprüngliche unbeschnittene Zustand des Bildes im Stich des Cabinet Crozat 1742 bewahrt (Justi T. 24, Venturi 62). — 13) Jünglingsporträt, Berlin, Kaiser Friedrich-Mus. Aus Pal. Giustiniani, Padua. Wickhoff steht mit seiner Zuschreibung an Piombo allein. Die Buchstaben V. V. an der Brüstung nicht erklärt (vgl. Schubring, Kunstchronik, 1910 Sp. 88). Auf die Ruine eines blutsverwandten Bildnisses in Braunschweig No 450 sei verwiesen.

III. Es folgen die hauptsächlichsten, von ernsthaften Kennern G. zugeschriebenen, aber anderweitig bestrittenen Werke (gleich-

art nach Gegenständen) 14/15) „Urteil Salomos" und „Feuerprobe des Moses", Florenz, Uffizien. Beide [illegible] Venturi [illegible] u. [illegible] unbekannter Meister. Zu vergl. mit Geburt des Paris, Familie und Berliner Jünglingsporträt. 16) „Urteil Salomos", Kingston Lacy, Slg. Bankes. Früher Slg. Grimani, Venedig (Ridolfi) und Marescalchi, Bologna. Für G. Crowe u. Cavalcaselle, Cook, Justi (146 ff.), die darin das Bild für den Rat der Zehn erblicken (s. o.), trotzdem es nicht vollendet ist, sowie Bode. Berenson: Piombo, ebenso L. Venturi [illegible] u. [illegible]. — 17) „David mit Goliaths Haupt", Wien, No. 21. Meist als Kopie nach G. anerkannt, Wickhoff als (stark beschädigtes) Original, ebenso Justi 187 ff. Abweichend Venturi [illegible]. Für den ursprgl. Zustand wichtig der Stich von Vorsterman in Teniers' Theatrum. — 18) „Anbetung der Hirten", London, Lord Allendale (früher Beaumont). Für G. Crowe u. Cavalcaselle, Cook, Justi (S. 110 ff.) u. a. Morelli, Berenson, L. Venturi ([illegible] ff. u. [illegible]) Catena; mit dessen sogenannter Periode viele Berührungspunkte. Am ehesten von einem unbekannten jüngeren Bellinischüler (s. auch Phillips, Gaz. d. Arts, [illegible] I, 400 u. Burl. Mag. XIV [1909] [illegible]). Sicher von derselben Hand die folgenden zwei Bilder, alle drei zusammen bilden die sog. Allendale-Gruppe. — 19) Anbetung der Hirten, London, Nat. Gall. No. 1160 (früher Leigh Court, Slg. Miles). — 20) Hl. Familie, London, Slg. Benson. — 21) Madonna zwischen Antonius und Rochus, Madrid, Prado. Früher im Escorial. Schmidt, Wickhoff, Venturi (134 ff.): Tizian. — 22) „Kreuztragender Christus", Glasgow, No. 142. Cariani, etwas abweichende Wiederholungen in Bergamo (Carrara [illegible]) u. (früher) Slg. Turner, London. Für G. zahlreiche Kenner wie Bode, Cook, Justi (137 ff.). Cr. u. Cav.: Cariani, Berenson, Venturi (137 u. [illegible]): Piombo. Bedeutendes, mit G. schwer zu vereinbarendes Werk. — 23) Kreuztragender Christus, Boston, Slg. Gardner, aus Pal. Loschi, Vicenza. Mehrere Wiederholungen, die jüngste der Slg. Lanckoroński, Wien, mehrfach für besser erklärt. Für G. namentlich Morelli, Justi 101 zweifelhaft. Venturi [illegible] anonym (verfehlt der Hinweis auf das späte San Rocco-Bild). — 24) Tod der Eurydike, Bergamo, Slg. Lochis. Cassonetafel. Als Original von Cook, Justi 107 u. weniger bestimmt von Frizzoni (Le raccolte artist. in Bergamo, 1907 p. 43). Venturi [illegible] u. [illegible] anonym. — 25) Apoll u. Daphne, Venedig, Seminar. Cassonetafel. Morelli u. a. bestimmt für Original, Cr. u. Cav. erwog. Venturi [illegible] und [illegible]: Schiavone. Schwarzweiß (Münchn. Jahrb. d. bild. Kst. 1914/15 p. 93) wies auf ein verwandtes Stück mit Namen und Datum der Slg. Lanz, Amsterdam hin. — 26/27) Drei kleine Täfelchen, zwei in der Gal. in Padua, eines Slg. Pálffy, Budapest, von einem Cassone. Vgl. Venturi [illegible]. Am ehesten von Giulio Campagnola. — 28/29) Adonis u. Erysichthon, Padua, Gal. Zwei Cassonetafeln. Von A. Venturi G. zugeschrieben, ebenso Cook u. (nicht ganz bestimmt) Justi. L. Venturi [illegible] u. [illegible]: Romanino. — 31) „Concert champêtre", Paris, Louvre. Aus Slg. Jabach. Cr. u. Cav.: Nachahmer des Piombo, L. Venturi [illegible] u. [illegible]: Piombo (dagegen M. Reymond, Gaz. d. Arts 1913 II [illegible] ff.; Replik von L. Venturi, ebendort, 1914 I 170 ff.), Léon Hourticq, Titien, Revue de l'art ancien et moderne XXXVI [illegible] ff. Für die Frau am Brunnen zu vgl. die sitzende Frau der Fondacofresken (Justi T. 6), daher um 1508. — 32) Das „Konzert", Florenz, Pal. Pitti. Aus Slg. P. del Sera 1654 vom Kardinal Medici erworben. Schon im 17. Jahrh. als Hauptwerk G.s gerühmt. Zuerst von Morelli (Gal. Dresden [illegible]) bedingt Tizian zugeschrieben. Für Tizian die Mehrzahl der neueren Forscher, auch L. Venturi 148 ff. u. [illegible]. An G. halten Bode (Cicerone), Cook, Justi [illegible] ff. fest. Weitere Literatur in m. kritischen Studien [illegible] Anm., dazu noch Poppelreuter, Amtl. Berichte XXXVIII (1917) [illegible]. Wohl von G. entworfen und angelegt, von Tizian vollendet. — 33) Schäfer mit Flöte, Hamptoncourt u. d. Gal. Karls I. Cook, Schmidt, L. Venturi [illegible] u. [illegible] (nicht ohne Zweifel): Torbido. Zu vgl. mit den Wiener Bildern No. [illegible] u. 17. Michiel p. [illegible] beschreibt auch einen Knaben mit einer Frucht. Das Bild, das Vasari beim Patriarchen Grimani sah, muß ähnlich gewesen sein. — 34) Jünglingsporträt, angeblich Antonio Broccardo, Budapest, Gal. No. 140, aus Slg. L. Pyrker. Schmidt u. A. Venturi: B. Licinio. L. Venturi [illegible]: anonym. Der Name Broccardo spätere Zutat; die Embleme auf der Brüstung noch nicht befriedigend erklärt (viell. Hinweis auf Treviso u. die Familie Capello?). — 35) Bildnis eines bärtigen Mannes, der sich die Handschuhe anzieht, New York, Metrop. Mus., aus Slg. Altman. Zuvor bei Savage Landor (Bull. Metrop. Mus. VIII [1913] [illegible]). Zuschreibung von Bode. — 36) Malteserritter, Florenz, Uffizien. 1654 aus Slg. P. del Sera. Inventar 1675: Tizian. Für Tizian Justi [illegible], L. Venturi [illegible] u. [illegible]. — 37) Frauenporträt, Rom, Gal. Borghese. Dem vorhergehenden sehr eng verwandt, schlecht erhalten. Attribution von Morelli. Für G. auch Justi [illegible]. Venturi [illegible] u. [illegible]: anonym. — 38) Mann in reifen Jahren, London, Sir George Kemp. Vereinigung Deutsch [illegible]. Als Original

Cook (Burl. Mag. VIII [1906] 339). Rovigo (10): Dresden: Kopie eines verlorenen Originals. Venturi 107 Piombo. Zu vgl. Pordenones Petrus auf dem Altarbild in Susigana, sowie hl. Prosdocimus in Castel Collalto, beides Frühwerke P.s um 1511. — 20) Bildnis eines jungen Ritters, früher Slg. Mall, Wien (Katalog Cassirer-Helbing 1917 T. 10; vgl. Zeitschr. f. bild. Kst N. F. XXVIII 1917 p. 126). Nach Mall von S. Piombo.

IV. Gut beglaubigte, verlorene Werke. a) Die Hausdekorationen in Venedig, sämtlich zugrunde gegangen. Vasari erwähnt außer den Fondacofresken solche an Ca Soranzo, Piazza San Polo. Boschini (Ricche minere 1674, 262; Carta del navegar 307) sah noch einige Figuren; andere beschreibt Ridolfi. Weitere Angaben bei demselben. Anonimo im Aufriß die Dekorationen von G.s Haus am Campo S. Silvestro (vgl. Boll. d'arte ... venez. II [1878] 94 f. [Urbani de Gheltof]). Eine Frauenfigur am Pal. Grimani-Calergi im Stich bei Zanetti, Varie pitture a fresco T. IV (vgl. Boll. p. VI; dazu Boschini l. c. 685/8). — Reste von Fresken in Casa Pellizzari, Castelfranco, bei Cr. und Cav. beschrieben. Verf. sah sie noch 1908. Sie standen G. zeitlich nahe. — b) Von nicht erhaltenen Bildern wird man nur die vom Michiel erwähnten als gesichert annehmen; die bei Sotlin zusammen bei Justi II 14 und Venturi 180. Nicht zu unterlassen, wie Vasari erwähnt, der selbst mehrfach sein Urteil korrigiert hat. Beachtenswert auch die „Geburt Christi" 1600 im Nachlaß des Gen. Grimani aufgeführt (Venturi 283, nach Arte nostra, Treviso, I 1910, 8 f.). — Der hl. Georg, ganze Figur, vom Wasser und zwei Spiegeln gespiegelt, bei Pino, Dialogo 1548 f. 27 v. erinnert an den von Vasari ausdrücklich erwähnten Akt (darauf das Sonett bei Lomazzo, Grotteschi 1587 97). — c) von Kompositionen, die in älteren Stichen bewahrt sind, verdienen Beachtung: 1) ein Soldat bedroht eine nackte Frau mit dem Schwert, in Landschaft. Stich von Q. Boel in Teniers' Theatrum (Justi T. 60); 2) Bildnis eines Mannes, Mondscheinlandschaft. Stich von Vorsterman, ebendort.

V. Von den zahlreichen G. zugeschriebenen Zeichnungen hat die Kritik seit Morelli nur zwei anerkannt: eine Landschaft mit figürl. Staffage im Louvre und ein Heiligenmartyrium in Chatsworth. Auch diese werden jetzt bestritten. Das Louvreblatt gibt Kristeller dem G. Campagnola (Graph. Ges. V 13/14), das zweite bei Venturi 104 als anonym. In beiden Fällen hält Verf. an G.s Autorschaft fest.

G. ist aus der Tradition der bellinesken Werkstatt hervorgegangen. Bellinis Spätwerke berühren sich namentlich hinsichtlich der Farbengebung auffällig mit den seinigen. Daneben erscheint die elegante Darstellungsweise Carpaccios nicht ohne Einfluß auf sein Schaffen. G.s Vorliebe für schlanke Gestalten im Zeitkostüm ist dort vorgebildet. G.s Kunst wirkt als Stimmungskunst durch seine Begabung, die Gestalten auch innerhalb einer Komposition zu isolieren, ihnen oft sinnende oder träumerische Haltung und Ausdruck zu geben. Das Stimmungsmoment erscheint wesentlich gesteigert durch die weitgehende Verwendung der Landschaft. G. empfindet als erster in seiner Heimat figürliche u. landschaftliche Elemente als künstlerische Einheit. Seine Zeitgenossen haben, wie Michiels Beschreibung einiger Bilder beweist, die Landschaft auf einzelnen seiner Bilder geradezu als den wichtigsten Bestandteil empfunden. Daß der Maler nicht in Venedig selbst, sondern in einem durch besonders anmutige Züge ausgezeichneten Teil der Terra ferma aufgewachsen ist, mag richtunggebend gewesen sein. — Als Kolorist bewegt sich G. starker in der Überlieferung; wie Giov. Bellini hatte er einen reichen, wertvollen Ton und kräftige Lokalfarben. Im einzelnen aber geht er über den Lehrer hinaus; überraschend feine Kombinationen. Seine Pinselführung ist dünn u. in Einzelheiten oft genrehaft, etwa wie er die Lichter aufsetzt oder das Laub der Bäume behandelt. Leider ermangelt uns von einem wichtigen Teil seiner Tätigkeit, seiner Freskobehandlung, jegliche Vorstellung. — Besonders bedeutsam erscheint G. durch die Bereicherung des Stoffgebiets. Die Aufgaben der älteren Generation waren so gut wie ausschließlich kirchlicher Art; bei G. treten dagegen die religiösen Gegenstände stark zurück. Dafür behandelt er Mythologisches oder Gegenstände aus der antiken Dichterwelt (ein Bild aus der Aeneis führt Michiel an); nicht wenige seiner Bilder aber scheinen, aller Erklärungsversuche ungeachtet, als Phantasieschöpfungen gelten. Hatte der greise Bellini schon Isabella d'Este gegenüber das Recht des Künstlers zur freien Betätigung der eigenen Phantasie vertreten, so hat G. durch sein Schaffen dieser Vorstellung zum Sieg verholfen und gerade hier vorbildlich auf die jüngere Generation in Venedig gewirkt.

G.s Einfluß auf die Maler seiner Zeit war sehr groß. Nicht einer ist darunter, der nicht eine giorgioneske Phase in seiner Entwicklung durchgemacht hat. Dadurch erklärt sich, weshalb die Grenzen zwischen den verschiedenen Künstlern so schwer zu erkennen sind. Die venez. Malerei von 1505 an bis 1520 (ungefähr) ist wesentlich durch G. bestimmt. Aus einzelnen Zeugnissen fühlt man, daß schon die Zeitgenossen G.s Bedeutung be-

[illegible] Dürer's [illegible]. Wenn Vasari G. mit Leonardo und Correggio [illegible] an die Spitze der neuen Zeit stellt, so hat er [illegible] Meister des Übergangs [illegible] der neuen Zeit an.

I. [illegible]

II. [illegible] Correggio [illegible]

III. [illegible]

IV. [illegible]

[illegible] Correggio [illegible] London [illegible] Berlin [illegible] Leipzig [illegible]

[illegible]

V. [illegible] Leipzig [illegible] G. Gronau.

Giamfatti, Giuseppe [illegible] Architekt u. [illegible] Ancona [illegible] Porta Maggiore [illegible] Ancona [illegible] Perugia [illegible] Rom [illegible] S. Pietro [illegible] Ancona [illegible]

am G. B. Cavagna's von [illegible] — den wuchtig-barocken Erweiterungs- u. Umbau des dortigen Pal. Comunale und seiner Loggia dell' Arringo (die prächtigen, eleganten Obergeschoß-Fenster flankierende Karyatiden- u. Atlantendekor beider Rathausfronten nach G.s Tod von seinen Söhnen Lazzaro, Lorenzo und Pietro G. weitergeführt und 1746 vollendet). Ebenda errichtete G. ferner mit seinem Sohne Lorenzo die ähnliche Karyatidenfenster-Front des Pal. Lenti-Gallo, den grandiosen Torbau des Giardino Odoardi, den Anbau der Grabkapelle des hl. Bischofs Emydius von Ascoli in der Domkrypta (1706—8), den eigenartig pittoresken Frontbau des Grottentempels S. Emidio mit seinem von dorischen Säulen getragenen Ovalkuppel-Vorbau und die Statue des Tit.-Heiligen, den malerisch barocken Innenausbau von S. Onofrio u. S. Maria delle Grazie, das dorische Frontportal von S. Francesco u. eine Reihe reich figurierter Barockaltäre in S. Francesco, S. Pietro Martire, S. Agostino usw. Als Bildhauer modellierte er mit Lazzaro G. das Grabmal des Bischofs Fil. Lenti, der Marchese della Torre, Ant. Sgariglia usw. im Dom, die marmorne Hochaltargruppe der Madonna mit dem Apostel Thomas in S. Tommaso, die Marmorstatue der „Purità" in der Rosario-Kap. von S. Pietro Martire, den Engel mit dem Kreuz im Frontgiebelfelde von S. Maria del Carmine, die Holzstatue des hl. Nikolaus von Tolentino auf dessen Altar in S. Agostino und den bildnerischen Dekor der vorgen. Barockaltäre. — Neben seinen vorgen. 3 Söhnen Lazzaro (s. folg. Art.), Lorenzo (lebte [illegible]—17[illegible]) und Pietro G. (lebte [illegible]—17[illegible]), von denen nur der erstere selbständige künstl. Bedeutung erlangte, genoß auch ein vierter Sohn Giosafatto G. (lebte ca 17[illegible]—17[illegible], bei Ricci II [illegible] irrtümlich als Vater des Giuseppe G. und Großvater des Lazzaro G. angesehen) den väterlichen Kunstunterricht, trat jedoch schließlich in den Priesterstand über (cf. Cantalamessa-Carboni p. [illegible]).

T. Lazzari, Ascoli in Prospettiva, [illegible] cf. A. Mariotti, Lettere Pittor. Perugine, [illegible] p. [illegible]. — Orsini, Descriz. di Ascoli, [illegible]. — Pascoli, Vite de' Pitt. etc. Mod. [illegible] II [illegible]. — Cantalamessa-Carboni, Mem. int. i Lett. etc. di Ascoli, [illegible] p. [illegible], [illegible], [illegible], [illegible] cf. [illegible] Kanzl. [illegible]. — Ricci, Mem. Stor. d. Marca di Ancona, [illegible] II [illegible]. — Carducci, Mem. dei Monum. di Ascoli, [illegible] p. [illegible]. — Luzi, Comm. Stor. d. Cattedr. Basil. di Ascoli, [illegible] p. [illegible]. — C. Mariotti, Ascoli Piceno, Bergamo [illegible] p. [illegible]; ders., Il Pal. del Comune di Ascoli, [illegible] cf. Rassegna Bibliograf. d. Arte Ital., VIII ([illegible]) [illegible] u. L'Arte, V ([illegible]) [illegible] (mit Abb.). — B. Gabrielli in Arte e Storia [illegible] p. [illegible].

Giosafatti, Lazzaro, ital. Architekt u. Bildhauer, geb. [illegible] in Ascoli Piceno, † [illegible] ebenda, Sohn und Schüler Giuseppe G.s und weitergebildet unter Cam. Rusconi in Rom, wo er u. a. die Kirche SS. Simone e Giuda (an Via Monte Giordano Orsini) mit Stuckdekor ausstattete. Von seinem Vater nach Ascoli heimberufen zur Mitarbeit am Karyatidenschmuck des Pal. Comunale usw. u. von jenem auch mit der Marmorausführung eines „Umiltà"-Gegenstückes zur väterlichen „Purità"-Statue in der Rosario-Kapelle von S. Pietro Martire und der Tänferstatue zur Hochaltar-Madonnengruppe in S. Tommaso Apostolo betraut, schuf G. als sein bildnerisches Hauptwerk 1718 für das Grab des hl. Bischofs Emydius von Ascoli in der dortigen Domkrypta die bewegte Marmorgruppe der Taufe der hl. Polisia durch den gen. Ascolaner Märtyrer-Bischof, den er außerdem in der Engelglorie darstellte auf einem Terracotta-Hochrelief des Museums zu Ascoli (Abb. bei C. Mariotti), — ferner 17[illegible] den reich figurierten, von einer hl. Dreifaltigkeit in Engelglorie bekrönten marmornen Altaraufsatz zu Fr. Ghissi's „Madonna della Pace" in S. Agostino (vollständ. u. dat. Aquarellskizze zur Altararchitektur jetzt im Mus. zu Ascoli). Als Architekt errichtete er in Ascoli die Nonnenklosterkirche S. Maria del Buon Consiglio (nach seinen Plänen erst 17[illegible] vollendet) u. seit 17[illegible] den Neubau von S. Domenico, auch lieferte er die Pläne zu dem von P. Maggi ausgeführten Neubau der Collegiata zu Offida bei Ascoli.

Lit. unter Giosafatti, Giuseppe. — Dazu Nuova Rivista Misena, VI ([illegible]) [illegible]; Rivista Marchigiana Illustr. [illegible] p. [illegible]; Rassegna Bibliograf. d. Arte Ital. XVII ([illegible]) [illegible]. — L. Serra in Bollett. d'Arte XII ([illegible]) Cron. p. [illegible].

Giovi, Ambrogio, Florentiner Mosaizist, arbeitete an den Kuppelmosaiken von S. Peter zu Rom nach Entwürfen des Giuseppe Cesari (Um [illegible]).

Titi, Descr. delle pitt. etc. di Roma, [illegible] p. [illegible].

Giovanni di Santi, florentiner Maler, geb. 14[illegible], Schüler des Neri di Bicci, 14[illegible] Mitglied der Malerzunft. Malte 14[illegible] ein Fegefeuer in einer Kap. von S. Ambrogio.

Gualandi, Mem. orig. d. belle arti, VI [illegible]. — Vasari-Milanesi, II [illegible].

Gisi, Architekt in Paris. Stellte im Salon von 17[illegible] das Modell eines Ruhmestempels für Bonaparte u. des schiefen Turmes von Pisa aus. Das erstere Stück (Kork) war neben dem Korkmodell eines Grabmals (beide aus dem Besitz der Kaiserin Garde Meuble) [illegible] in Malmaison ausgestellt. G. war noch 18[illegible] in Paris ansässig.

Bellier-Auvray, Dict. gén. — Lecocq, Château de Malmaison, o. J. ([illegible]) p. [illegible]. — Füssli, Katalog., 2. Teil, [illegible].

Giotti, Fra Gualberto, umbrischer Mönch u. Glasmaler 15.(?) Jahrh., von dem Papini eine Arbeit in der Kirche von Colle kannte. Auf Grund dieser Notiz wurden ihm und and. Meistern von neueren Autoren irrtümlich die Glasfenster in der Oberkirche von S. Francesco in Assisi zugeschrieben.

Papini, Notizie sicure della morte [illegible] di S. Francesco, Foligno 1824 p. [illegible] — G. Cristofani in Rass. d'arte umbra, I (1909) 4. *B. C. K.*

Giottino, eigentlich Giotto di Maestro Stefano gen. „Giottino", florent. Maler, von dessen Leben wir nichts weiter wissen, als daß er 1368 Mitglied der Florent. Malerzunft und 1369 im Vatikan zu Rom neben Giovanni da Milano und dem jungen Agnolo Gaddi als Gehilfen tätig war. Den Vater Stefano, dessen Beruf unbekannt ist, hat man gewohl mit dem berühmten Giottoschüler gleichen Namens wie mit dem gleichzeitigen Giottoschüler, der nach Baldinucci gleichfalls Maler war, in Verbindung gebracht. — Von dieser ältesten urkundlichen Überlieferung scheint die jüngere literarische unabhängig zu sein. Während Ghiberti, den wir nach Schlosser als eine Quelle ersten Ranges anzusehen haben, G. nicht zu kennen scheint, da er ihn in seinem 2. Kommentar nicht nennt, wird er erst in dem sogen. Buche des Antonio Billi, einer zwischen 1481 und 1530 entstandenen Kompilation, erwähnt. Hier werden ihm — z. T. auf Grund von Aussagen, wie man annimmt — eine Reihe von Werken in Florenz und Umgebung sowie in Rom (Papstgeschichten im Lateran u. a.) zugeschrieben, darunter an erster Stelle ein Tabernakel auf dem Platze vor S. Spirito in Florenz (von Ghiberti als Werk des Giottoschülers Maso erwähnt) und den Lunetten (erhalten) im 1. Kreuzgang von S. Spirito sowie, ohne Ortsangabe, eine Verteidigung(?) der hl. Kosmas und Damian. Das Florentiner Memoriale des Francesco Albertini von 1510, das wahrscheinlich auf die verlorenen Ricordi des Domenico Ghirlandaio zurückgeht, erwähnt jene Heiligen gleichfalls, diesmal in der Laurentiuskapelle von S. Maria Novella. Über G.s Abstammung äußert sich zuerst der sogen. Anonymus Magliabecchianus, der um 1540 schrieb; er nennt ihn einen Sohn des Giottoschülers Stefano. Vorsichtiger äußert sich dagegen Gelli, der etwa gleichzeitig mit Vasari seine unvollendeten Künstlerviten schrieb; er sagt nur, daß G. von einigen für einen Sohn des Stefano gehalten wurde. Bei dem oder in seiner Vorlage ist bereits, soviel wir wissen, G. mit dem älteren Maso zu einer Person („Maso soprannominato Giottino") verschmolzen worden. Auch Gelli kennt die Heiligen Kosmas und Damian als Werk des Malers, und zwar befanden sie sich nach ihm in der Kap. Gianfigliazzi in S. Maria Novella. Vasari hat nun diese ganze ältere Überlieferung unverändert übernommen und bereichert. Bei ihm heißt der Künstler „Tommaso Fiorentino detto Giottino", und außer den bekannten Werken des Maso — die damit aus der Überlieferung verschwinden — werden ihm weitere Werke zugeschrieben, darunter als wichtigste die Fresken mit den Geschichten des hl. Silvester und Konstantin in der Bardikapelle von S. Croce, sowie ein längst zerstörtes Fresko mit der Vertreibung des Herzogs von Athen im Palazzo del Podestà in Florenz (nach Villani, der den Namen des Malers nicht nennt, 1344 entstanden). Zu dieser Liste von Werken fügte Vasari in der 2. Auflage der Vite (1568) weitere Malereien hinzu, die er inzwischen in Assisi gesehen hatte, nämlich eine Marienkrönung in der Unterkirche von S. Francesco (über der Kanzel) und die Legende des hl. Stanislaus (richtiger Nikolaus) ebenda, ferner in S. Chiara ein Wunder dieser Heiligen, sowie eine an einer Lunette gemalte Madonna an einem Stadttor. Letztere beiden Arbeiten (der Wortlaut der Stelle ist klar) ließ G. nach Vasari unvollendet, da er krank nach Florenz zurückkehrte, wo er 32 Jahre alt an der Schwindsucht starb und in S. Maria Novella begraben wurde. Da sich nun Vasaris Altersangabe sehr gut mit den bekannten oder erschlossenen Lebensdaten des Maso kombinieren läßt, gewinnt sie für uns einen hohen Grad von Wahrscheinlichkeit. Und da Vasari die Arbeiten in Assisi, die er ebenso wie die Malereien der Bardikapelle aufs höchste bewundert, genau beschreibt, haben wir keinen Grund, an der Richtigkeit seiner Angaben zu zweifeln.

An die von Vasari aus seinen Vorlagen übernommene und aus eigenem Konstruierte erweiterte Giottino-Biographie knüpft sich eine ganze Reihe schwieriger und in der neuern Literatur vielerörterter Streitfragen, ohne daß es bisher unter den Forschern zu einer Einigung gekommen wäre. Den radikalsten Standpunkt vertritt Schlosser, dem wir eine mit großem Aufwand von Scharfsinn und Gelehrsamkeit durchgeführte und methodisch lehrreiche quellenkritische Untersuchung über die Entstehung und allmähliche Ausbildung der „Giottino-Legende" verdanken. Er leugnet entschieden die historische Existenz G.s und erklärt ihn für ein aus der Verwechslung mit Maso entstandenes Phantasieprodukt Vasaris. Auch glaubt er nur bei den von Ghiberti überlieferten Werken an die Echtheit und hält alles übrige als apokryph bezeugt. Während die einen Forscher auf Schlossers Seite getreten sind, indem sie mit der älteren Überlieferung an Maso festhalten, entscheiden die anderen sich mit der jüngeren Überlieferung für G. So dreht sich der ganze Kontroverse um einen müßigen Streit um Namen oder „Stilpersonen"

auszumerzen! Will man nicht die ganze Gh.sche Überlieferung von vornherein über Bord werfen und damit den in Florenz und Rom nachweisbaren Maler G. ganz in der Luft schweben lassen, so bleibt — will man anders zu einem positiven Ergebnis gelangen — nichts anderes übrig, als mit Vasari, der bei dem unzuverlässigen Zustande der Überlieferung nun einmal unsere Hauptquelle in diesen Dingen ist, G. als Urheber der in Assisi erwähnten Fresken und der Silvesterlegende in S. Croce anzuerkennen. Und was die Alternative Maso-Giottino anbetrifft, so hat nach unserer Meinung Sirén den einzig richtigen Ausweg aus diesem Dilemma gefunden, wenn er „hauptsächlich aus stilkritischen Gründen" für den jüngeren Meister (d. h. Giottino) — die zeitliche Priorität des Maso ist urkundlich gesichert — eintritt und ihn als den Urheber der in Betracht kommenden Arbeiten anerkannt zu erhalten sucht. — Scheint somit das Tabernakel von S. Spirito in den Quellen der Anlaß zur Verwechslung Maso-Giottino gewesen zu sein, so gibt es nach Schlosser noch eine andere Möglichkeit, auf welchem Wege Vasari zu der Verschmelzung der beiden Namen gelangt sein könnte. Baldinucci kannte nämlich noch einen zweiten Maler Tommaso di Stefano, gen. Fortunatino. Nach seiner Angabe befand sich in seinem Landhause ein Tabernakel mit bezeichnetem Tryptychon (verschollen), das aus der Kapelle dieser Familie in S. Stefano al Ponte in Florenz herrührte. Da nun Vasari ein Jugendwerk G.s in einer Kapelle derselben Kirche kannte, so ist es leicht möglich, daß er durch eine Verwechslung beider Arbeiten auf die von ihm gebrauchte Namensform kam. — Schließlich ist an dieser Stelle noch zu erwähnen, daß Milanesi aus den Florentiner Domrechnungen von 1368 einen in diesem Jahre tätigen Steinmetzen Tommaso di Stefano beigebracht hat, den er für den Urheber einer nicht mehr nachweisbaren, von Ghiberti dem Maso zugeschriebenen Kampanile-Statue hält.

Die erhaltenen Werke. Am ältesten sind, wie Schubring richtig erkannt hat, die Malereien in Assisi, von denen die Stilkritik am zuverlässigsten ausgeht. Daran schließen sich nach der Zeit ihrer Entstehung die Malereien der Bardikapelle von S. Croce — nach denen der Maler auch der Meister der Silvesterlegende genannt wird — sowie die Beweinung Christi in den Uffizien (aus S. Remigio) an. In den Fresken der Unterkirche von S. Francesco (Marienkrönung über der Kanzel und 3 Darstellungen aus der Nikolauslegende an der Laibung der Kanzelnische) wurden von den Beobachtern übereinstimmend sowohl das Streben nach Tiefenwirkung und Raumsinn wie die Schwächen des Ausdrucks und der Modellierung hervorgehoben. Für die Schilderung der Örtlichkeit in der Nikolauslegende scheint dem Maler ein bestimmtes Vorbild der Wirklichkeit vorgeschwebt zu haben. Die Malereien der Bardikapelle von S. Croce in Florenz sind, wie erwähnt, ein Hauptwerk der Giottoschule (Baudatum um 1337/8, die Auferstehungsszene über dem Stiftergrab ist von anderer Hand). Im Vergleich zu Assisi ist ein Fortschritt unverkennbar, nicht nur in dem energischen Streben nach Vereinfachung und Klärung der Bildkomposition, sondern auch in der Wahl der Typen, der Formgebung und im Kolorit (helle, ungebrochene Farben der Gewänder, leuchtendes Rot, Gelb usw.). Sehr ähnlich, besonders in der Farbenskala, sind die Malereien einer Kapelle im l. Kreuzgang von S. Maria Novella (nach Wulff Bruno um 1338/40 erbaut) gehalten, weshalb man sie neuerdings als Jugendwerk für G. in Anspruch genommen [illegible] im Sinne der [illegible] Forschung. Ob G.s Erzählungsweise und andere Stilmerkmale, wirklich, wie Sirén u. a. glauben, von den Sienesen (Ambr. Lorenzetti) abhängig sind, bedarf ebenfalls noch näherer Untersuchung. Als Spätwerk (nach Sirén und Suida 60er Jahre) allgemein anerkannt ist die schöne Pietà der Uffizien (nach Schlosser Kopie vom Ende des Trecento, von Rumohr dem Pietro di Chellino zugeschrieben). Aus stilistischen und ikonographischen Besonderheiten hat man hier auf oberitalien. Einflüsse (Giovanni da Milano) geschlossen, ohne daß das Abhängigkeitsverhältnis im einzelnen geklärt wäre. Komposition und Typen des figurenreichen Bildes offenbaren den Gotiker, „halb in einer Umbiegung ins Realistische" (Wulff). Die Richtungsgegensätze sind scharf akzentuiert, und die Silhouette ist wie bei Giotto Träger des seelischen Ausdrucks. Das leuchtend-harmonische Kolorit klingt an die Farbenskala der Bardi-Fresken an.

Zuschreibungen nach Sirén, Suida u. a. (in Auswahl): *Assisi*, S. Chiara, Madonna mit 4 Heiligen. S. Rufino, Kreuzigung (Fresko). S. Francesco, Kapitelsaal, Kreuzigung (Fresko). — *Florenz*, S. Maria Novella, Capp. Strozzi, Fresken (verdorben). S. Spirito, Kapitelsaal, Fresken. S. Croce, Capp. Bardi, Glasfenster (Entwurf). — *Rom*, Vatikan, Predellentäfelchen (Wunder des hl. Dominikus). — *Würzburg*, Universitätsmuseum, Halbfigur des hl. Johannes Ev. in getriebenem Vierpaß.

Solange nicht ein glücklicher Archivfund in die Maso-Giottino-Frage Licht bringt, müssen wir an dem Ergebnis der Quellen- und Stilkritik festhalten und den Meister der Kanzelfresken in Assisi und der Silvesterlegende von S. Croce mit G. für identisch halten. Sirén hat ihn bei dem Versuch einer kunstgeschichtl. Einordnung als einen „malerischen" (?) Meister zu den Malerpionieren der Giottoschule in einen gewissen Gegensatz gebracht; ist es ihm auch trotz aller Bemühung nicht gelungen, den

S. M. Magg. in Rom [illegible] hat, dürfte [illegible] verdienen. Doch ist schon [illegible] auf Züge römischer Kunst und besonders auf [illegible] in der Franziskuslegende hingewiesen worden, woraus sich erklärt, daß man G. als den [illegible] Urheber der Bilder nicht [illegible] der römischen als der florentin. Schule [illegible] wollte. Pietro Cavallini wäre dann „Lehrer" gewesen (s. Hermanin, Gall. Naz. ital., V 115. Venturi, a. a. O. p. [illegible]).

Die Forschung wird sich daher [illegible], daß [illegible] in der Geschichte, auch bei G. die neue Kunst mit einer [illegible] entgegentritt, die [illegible] aus der [illegible] des [illegible] erklärt werden kann, [illegible] bei den Vorangehenden und [illegible] und [illegible] Ansätze endlich in einer neuen Form verwirklicht und die Konvention, die noch [illegible], [illegible] Schlag beseitigt. Diese [illegible] haben wir in den Gemälden der Scrovegni-Cap. der Arena in Padua vor Augen. [illegible] Inschrift begann der Bau ([illegible]) der Weihe fand am 25. 3. 1305 statt. Eine Urkunde sagt, daß für das Fest der große Rat von Venedig am 16. 3. 1305 beschlossen hat, Teppiche von S. Marco zu den [illegible] Scrovegni [illegible]. Diese Nachricht könnte andeuten, daß die Fresken, welche begonnen waren, das Kirchlein zu schmücken, damals noch nicht fertig gewesen sind. Vielleicht aber sollten die Teppiche nur den Chor schmücken, [illegible] die Chor-Fresken [illegible] später als die der Kapellenwände sind, auch nicht von G. [illegible], so [illegible] die Nachricht keinen Anhalt für die Datierung der G.schen Gemälde. Da [illegible] Scrovegni [illegible] 1300 aus Padua verbannt worden ist, dürfen wir annehmen, daß die [illegible] der Kapelle ihrer Errichtung [illegible] gefolgt ist. 37 Fresken aus der Geschichte Christi u. Mariä bilden an jeder Seite des Langhauses drei Streifen übereinander und schmücken auch die Triumphwand. Unten an den Längswänden [illegible] 14 Allegorien der Tugenden und Laster, an der Portalwand ein [illegible] Gericht vollenden den [illegible] Schmuck. Der Chor ist von [illegible] Nachfolgern G.s mit Marienbildern bemalt worden. Die Gemälde der Arena werden im Trecento [illegible] als ein Werk G.s bezeichnet: in der Chronik des Riccobaldo von Ferrara (s. o.) und im Dante-Kommentar des Benvenuto da Imola. Ghiberti gedenkt ihrer ebenfalls. Sie blieben lange im Besitz der Stadt. Savonarola preist sie 1440 und erklärt die [illegible] zur [illegible] des [illegible] in Garten und Kapelle des Palazzo Scrovegni [illegible] wurde. Ein Jahrhundert später erwähnt sie auch Scardeone, aber er [illegible], daß sich in der Arena ein [illegible] aufgestellt habe.

[illegible] Angelo [illegible] Methodus apodemica (Basel 1577) enthält p. [illegible] eine [illegible] genaue Beschreibung aller [illegible] von Padua, aber der Cap. d. Arena [illegible] keine Erwähnung. [illegible] Von großem Wert wäre zu [illegible], wie alt G. war, als er dem [illegible] der von ihm erhaltenen Werke gemalt hat. Benvenuto da Imola (s. o.) sagt, G. sei damals [illegible] gewesen [illegible]; das würde stimmen, wenn Vasaris Angabe richtig ist, G. sei 1276 geboren. Doch scheint man Vasari [illegible] Glauben [illegible] in dem Centiloquio, einer [illegible] Chronik des [illegible] Pucci, wird gesagt, G. sei 1336 (37) im Alter von [illegible] gestorben. Ob [illegible] muß dahingestellt werden. Ein [illegible] Einwand gegen Vasari (u. Benvenuto) ist, daß G., wenn er 1276 geboren, 1300 [illegible] gewesen ist, um in Rom von einem Kardinal mit großartigen Aufträgen überhäuft zu werden. Dieser Einwand ist [illegible], seit die Ungegründetheit des Datums 1300 für G.s Tätigkeit in Rom erkannt worden ist (s. o.). — Über die Reihenfolge, in der die Bilder der Arena [illegible] sind, hat man sich [illegible] Gedanken gemacht (Bernath, Jahrb. d. preuß. Kunstslg. XXXII [illegible]. Sirén, G. [illegible]. Bernath, G. [illegible]. besonders Anm. [illegible]). — Die Arenagemälde haben die höchsten Themen der mittelalterlichen Kunst zum Gegenstand; [illegible] sich in ihnen die Kraft eines Neugestalters [illegible] in einer der Werke [illegible], die ein [illegible] Zeitalter [illegible] und als Offenbarung seiner [illegible] Gegenstand [illegible] Verehrung und [illegible] und ist dadurch [illegible], daß G. von dem [illegible] Raum [illegible]. Darstellungen erfüllt, in denen die heiligen Gestalten [illegible] und dem natürlichen Leben [illegible], und [illegible] in die Dramatik des menschlichen Lebens, als Träger [illegible] Regungen und Kräfte erscheinen. [illegible] Erneuerung der malerischen Darstellung ist G. [illegible] von Seiten der [illegible] Plastik angeregt worden. Nur Giov. Pisano kann als Vorläufer der [illegible] Erfassung der menschlichen Gestalt gelten, die G. erlaubte den Stil der [illegible] Malerei zu vollständig zu [illegible]. Es ist bezeichnend, daß für die Arenakapelle Giovanni mehrere Statuen geschaffen hat; schwerlich hat der Zufall die beiden größten toskanischen Künstler jener Zeit in der von ihrer Heimat so fernen Stadt zusammengeführt: wir haben sie uns gewiß als Gesinnungsgenossen und Freunde vorzustellen.

Nach dem Bericht des Benv. da Imola, der auch im [illegible] poetischer Beziehung [illegible] hat, ist G. in Padua auch mit Dante [illegible] gewesen. An diese Erzählung hat man unbegründete Vermutungen über eine ge-

günstige Einwirkung des Dichters auf den Inhalt G.scher Bilder behauptet. Davon ist nicht das Geringste wahrzunehmen, ebensowenig durch seinen Stil kam der Maler Dante so sehr nahe wie G. Wir haben keinen Grund das Zusammentreffen der beiden Männer in Padua zu bezweifeln, nur besitzen wir keine dokumentarische Bestätigung dafür, obwohl man sie in einer Paduaner Urkunde von 1306 gefunden zu haben glaubte, die verführerisch genug von einem Dantino quondam Alligherii de Florentia spricht; derselbe Name kehrt aber in Paduaner Urkunden noch bis 30 Jahre nach Dante's Tod wieder (s. N. Zingarelli, Dante in „Storia lett. d'Italia" ed. Vallardi, Milano, p. 334).

An die Arena-Gemälde haben sich noch weitere Arbeiten G.s in Padua angeschlossen, wir wissen nicht, ob zugleich oder erst bei einem späteren Aufenthalt. Über Malereien G.s für die Minoriten, also den 1307 vollendeten Santo, haben wir Zeugnisse bei Riccobaldo (s. o.), Savonarola, Ghiberti, dem Anonymus des Morelli. Ghiberti zollt ihnen hohes Lob, der Anonymus gibt genauer an: nel capitolo le pitture. Heute zeigt man in einem der Kreuzgang-Räume einige Reste gotischer Malereien (beschrieben von Crowe und Cavalcaselle, hg. Douglas, II 76). Auch für den Stadtpalast in Padua hat G. dem Riccobaldo (s. o.) und Ghiberti zufolge gemalt (vgl. darüber bei Schlosser, Ghiberti II 134 f.). Ghiberti spricht von einer Fede Christiana. Fr. I. Mather (Rass. d'Arte 1913 p. 200) deutet diese Bezeichnung nach Analogie des berühmten allegor. Gemäldes der „Kirche" in der span. Kapelle in Florenz.

1307 finden wir G. in Florenz (Rechn. [illegible] I 80). Wiederum wird er 1312 in zwei Urkunden erwähnt. Die eine ist ein Testament, das ihn als wohnhaft in S. M. Novella bezeichnet (s. u.), die andere ein bereits gefundener Notariats-Akt vom 4. 9. 1312, in dem Giottus pictor populi S. M. Novelle ein [illegible] vermietet. Der verantwortliche Notar ist Ser Lapo Gianni, einer der Freunde Dante's (Salvadori, in Arte 1903 p. 60). Die Vermutung liegt nahe, daß G. sich schon bevor er in Padua war bedeutend in seiner Heimatstadt betätigt habe. Doch besitzen wir darüber keinerlei Bericht. Wir wissen nicht, was von den Werken, die ihm erst später in Florenz zugeschrieben wird, als Jugendwerk anzusprechen wäre. Kein Zweifel aber, daß G. in der nachpaduaner Zeit die Arbeit in Florenz in größerem Maßstab aufgenommen hat. Freilich bleibt Vasari's umfangreiche Aufzählung dortiger Schöpfungen bei der erwiesenen Unsicherheit seiner Vorstellung von G.s Kunst überaus fragwürdig, aber schon Ghiberti überliefert ein Bild wahrhaft großartiger Betätigung G.s in Florenz (Ghiberti ed. Schlosser I 36). In der Badia, in S. Croce, in Ognissanti, in S. Giorgio, in S. M. Novella, im Pal. del Podestà haben sich damals z. T. sehr ausgedehnte Malereien befunden, die Ghiberti für Arbeiten G.s gehalten hat, und bei Ghiberti's erprobtem Wert dürfen wir, wenn nicht in jedem Fall Werke von G.s eigener Hand, so doch mindestens solche seines nächsten Kreises annehmen. In mehreren Fällen haben sich Bestätigungen für Ghiberti's Angaben gefunden. So erwähnt er in S. M. Novella außer „vielen anderen Sachen" ein Kruzifix und eine Tafel, und wir besitzen ein Testament vom 15. 6. 1312, in dem Riccuccio del fu Puccio del Mugnaio kleine Legate für ewige Lampen stiftet, von denen eine vor einem von G. gemalten Kreuz, eine andere vor einer „pictura tabula, quam ipse Riccus fieri fecit per egregium pictorem nomine Giottum Bondonis de Florentia" hing (Vasari ed. Milanesi I 394). Das Gemälde ist nicht erhalten, das Kreuz dagegen wird mit dem noch jetzt in S. M. Nov. vorhandenen identifiziert, bei dem freilich schon Vasari [illegible] genannt (s. Venturi, Storia V 404 f.). Rintelen (Giotto p. 200) datiert es wahrscheinlich zu spät.

Sodann erwähnt Ghiberti in der Kirche der Ognissanti außer einigen Fresken und vielen Tafelbildern noch eine „tavola grandissima con una nostra donna e molti angeli intorno". Dazu gibt [illegible] ein Ricordo vom 23. 8. 1417 des Guccio Agolanti, worin ein Marmoraltar in Ognissanti „cum tabula in qua picta per eximium pictorem Magistrum Giottum" erwähnt wird (s. Vasari ed. Milanesi I 399). Dieses große Madonnenbild existiert noch heute; nachdem es lange in der Akad. in Florenz gehangen hat, gelangte es vor kurzem in die Uffizien. Es ist vielleicht das schönste Tafelbild, das unter G.s Namen auf uns gekommen ist. Von höchster malerischer Intention, hat es in der Geschichte des Altargemäldes eine nicht minder umwälzende Bedeutung, als die Arena in der Freskomalerei. Die allgemeine Annahme, diese Madonna sei, wenn auch nicht sehr viel, doch jedenfalls später als der Paduaner Zyklus entstanden, hat gewiß recht.

Den Höhepunkt von G.s heutigem Schaffen in Florenz bilden nach dem Untergang so vieler anderer Werke zwei Chorkapellen in S. Croce, Stiftungen der Familien Peruzzi und Bardi. In der einen malte G. 6 große Fresken nach dem Leben der beiden Johannes, in die anstoßenden Rahmen legte er 8 Porträt-Medaillons. Die andere Kapelle schmücken 7 Fresken aus der Franziskuslegende nebst 4 einzelnen Heiligenfiguren an der Fensterwand u. 4 kleinen Allegorien am Gewölbe. Die meisten hat hier durch Restaurationen schwer gelitten. Schon darum können diese Gemälde die einzige Stellung des Arena-Zyklus nicht erschüttern, aber sie erheben sich durch die Größe der Darstellung, die Klarheit des Raumes und die Schönheit der Wandbehandlung weit über jenes

[illegible]

sch., Arte 1906 p. 880). Diese Datierung schwebt in der Luft, aber sie kommt der Wahrheit sicherlich näher als das früher angenommene Datum 1298 (vgl. Rosen, Beil. z. Allg. Ztg. 13. III. 1906). Das Altarwerk gilt heute allgemein als eine Arbeit der Giottesken Schule oder Werkstatt. A. Venturi (Storia V 437) hält einzelne Stücke für eigenhändig, ähnlich Sirén (G. p. 86). Die erwähnte frühe Aufzeichnung gedenkt auch der Chorfresken von St. Peter als einer Stiftung des Kard. Stefaneschi, aber ohne sie G. zuzuschreiben. Vielleicht sind es dennoch gute Schöpfungen gewesen, denn Ghiberti (ed. Schlosser, I 36) nennt sie neben Mosaik und Altartafel als Arbeit G.s.

Ein Dantekommentar spricht von Malereien G.s in Avignon; sonst wissen wir darüber nichts.

Eine lange Unterbrechung hat G.s Florentiner Tätigkeit gegen das Ende des 3. Jahrzehnts erfahren. Mit Worten, die auf schon geleistete Dienste hindeuten, erhob ihn am 20. I. 1330 König Robert von Neapel (1309—43) zu der privilegierten Stellung eines Familiaren. Bis 1333 finden sich urkundliche Spuren von G.s Aufenthalt in Neapel. Eine Urkunde bezeichnet G. als Vorsteher (Protomagister operis) der Malerei in der großen Kapelle des Castel nuovo, und zugleich spricht sie von einer Gelegenheit „diversorum magistrorum tam pictorum quam [illegible]". Daraus haben wir mit erwünschter Deutlichkeit den Atelierbetrieb bestätigt, den wir ohnehin annehmen müssen. Diese Urkunde ist vom Jahre 1331 (Crowe u. Cav. II 84); eine weitere vom 10. [illegible] 1332 (Arch. stor. per le province napoletane XI 424) nennt G. „protomagister familiaris et fidelis noster". Endlich ist wenigstens eine Inventarnotiz erhalten über einen bürgerlichen Prozeß, den Justus, pictor de Florentia 1332/3 mit einem Johannes de Pistorio gehabt hat (Cr. u. Cav. II 81). Vasari überliefert ein paar glaubwürdige Anekdoten über den vertrauten Umgang, den König Robert mit dem Künstler gepflogen habe. — Die Arbeiten, die unter G.s Leitung in Neapel entstanden sind, scheinen ziemlich rasch und aber sehr berühmt gewesen; ein Wort Petrarca's im Itinerarium Syriacum (1341/3), das der hgl. Kapelle gewidmet ist, gilt daher als das Hauptzeugnis, obschon Petrarca G.s Namen nicht nennt (Vasari ed. Milanesi I 422). Über die Bilder in dieser Kapelle, die das „Alte und Neue Testament" zum Gegenstand hatten, aber im 15. Jahrh. bereits übertüncht worden sind, haben wir aus dem Anfang des 16. Jahrh. noch einen dem Marcantonio Michiel zugeschriebenen Bericht (Mem. d. Istituto veneto 1901 p. 86). Ghiberti spricht nicht von Arbeiten im Castello nuovo, sondern von solchen im Castello dell'uovo. Manche glauben an eine Verwechslung, andere halten für möglich, daß G. in beiden Schlössern gearbeitet habe (Cr. u. Cav. II 89). Ferner hat G. für König Robert einen von Ghiberti mit besonderem Nachdruck genannten Saal „de huomini famosi" ausgemalt. Vasari bezeichnet als G.s Hauptarbeit in Neapel die Malereien in S. Chiara, einer von König Robert gegründeten, 1340 vollendeten Kirche. Vasari kann diese Bilder noch gesehen haben, da sie erst im 18. Jahrh. mit Stuck bedeckt worden sind. Die ältere Zuschreibung der Incoronata-Fresken in Neapel an G. ist hinfällig, da die Kirche erst nach G.s Tod errichtet wurde. Venturi (V, 600 ff. mit Abb.) weist auf Einflüsse des Simone Martini hin.

Unmittelbar nach Abschluß seiner Arbeit in Neapel könnte sich G. nach Bologna begeben haben. Dort errichtete 1329 der päpstl. Legat bei Porta Galliera ein mit großer Pracht ausgestattetes Kastell, von dessen Kapelle ein Lokalchronist des 15. Jahrh. erzählt, daß G. sie mit Gemälden geschmückt habe. Auch der anonyme Dantekommentator weiß von einer Kapelle G.s in Bologna für den Kardinal-Legaten zu berichten. Die Kapelle ist nicht erhalten, da das ganze Schloß 1511 abgebrochen wurde (L. Frati, G. a Bologna, in L'Arte 1910 p. 480). Von G.s Tätigkeit in Bologna hat sich noch ein Nachklang erhalten in dem kleinen fünfteiligen Altarbild der Pinakothek, das im dem Madonnenrahmen der Mitteltafel die Signatur Opus Jocti florentini trägt und als treffliches Beispiel der Kunst des Giottesken Ateliers gelten kann. Es war für die 1330 errichtete Kirche S. M. degli Angeli bestimmt (Frati a. a. O.).

Das vollständige Zusammenfallen der Daten, die wir für G.s Arbeiten im Florentiner Bargello, in Neapel und in Bologna haben, drängt darauf hin, daß damals die Erledigung der Aufträge, mit denen man sich an G. wandte, den Charakter von Unternehmungen bekam, wobei G. die Einzelverantwortung mehr und mehr seinen Mitarbeitern überlassen haben mag. So könnte sich vielleicht der Widerspruch aufklären, in die uns einerseits die Nachrichten und andererseits die aus dem Augenschein zu gewinnenden Erkenntnisse über G.s Anteil am malerischen Schmuck der Unterkirche von S. Francesco in Assisi hineinziehen. Deshalb berichten wir über diese Fresken erst hier, obschon sie wahrscheinlich früher als die verlorenen Werke G.s in Neapel entstanden sind. Wichtigstes Zeugnis über G.s Schaffen in Assisi ist die schon mehrfach erwähnte Chronik des Riccobaldus von Ferrara († 1312). Sie enthält (ungefähr beim Jahre 1300) eine rühmliche Erwähnung von G.s Namen, an die, wie es scheint, erst nach G.s Tode eine Aufzählung mehrerer Werke von ihm in der auch bei den Dantekommentatoren gebräuchlichen Weise angefügt worden ist (Rintelen p. 170 ff.); dabei wird auch der Ecclesia Minorum Asisii gedacht. Die, welche die Franziskusbilder der Oberkirche als Werk G.s

[illegible] Auch dieses Bild hat nicht mehr das Aussehen [illegible] Vielleicht hat [illegible] recht, wenn er die Signatur für bloße Willkür [illegible] Vor kurzem wurde für das K. F. Museum zu Berlin ein Tod Mariä erworben [illegible] (Rass. d'Arte 1914 p. 113 u. 143 ff.) [illegible] das Bild mit einem Marmorbild G.s für Ognissanti, das Ghiberti erwähnt [illegible] Aber die [illegible] Tafel in Berlin ist [illegible] Altarbild gewesen. Die an G.s [illegible] erhobenen Zweifel sind nur zu berechtigt. Doch gehört das Bild zu den besseren Arbeiten der Schule (vgl. Rass. d'Arte 1913 p. 207 f.). [illegible]

[illegible]

Zu den eigentlichen Gemälden [illegible] zu S. Maria Novella [illegible] in Ognissanti, zu S. Marco, zu S. Spirito [illegible] in Florenz und das [illegible] der Arena zu Padua.

Quellen u. frühere Berichte. [illegible] Dante [illegible] Petrarca [illegible] Boccaccio, Decamerone [illegible] Sacchetti, Novelle [illegible]

[illegible]

[illegible] Ghiberti [illegible] Comm. [illegible] Vasari, Vite [illegible] Florenz [illegible]

[illegible] Ghirlandaio [illegible] Giovanni Villani [illegible] Filippo Villani [illegible] (1404 zu Dante von Florenz), Continuation [illegible] Cr. u. Cav., D. A. I [illegible] Giannozzo Manetti, Vita di Dante. – [illegible] Michele Savonarola [illegible] Padua 1446 [illegible] Città di Castello 1902).

[illegible] Vasari und Baldinucci [illegible]

Die neuere Spezial-Lit. [illegible] Giotto [illegible] Florenz 1910 [illegible] Le vite d'Arte [illegible] Weigelt, G.s Madonna in d. Akad. [illegible] Florenz [illegible] Legende in der Oberkirche zu Assisi (Stud. [illegible] Leipzig 1910. – [illegible] Dante (Straßburg 1909) [illegible] Supino, Giotto, 2 Bde, Florenz 1920. [illegible]

Giovacchino, s. Gagnolo [illegible] und Sembel.

Giovagnolo da Gubbio, s. unter Donn.

Giovane Angelo, Giovane Antonio usw., s. Giovanni Angelo, Giovanni Antonio usw.

Giovanna, G., s. unter Fattore, Pietro.

Giovannelli, s. unter Giovanelli.

Giovani (signierte außerdem Juvani, Juvanni, Juvanis), Francesco, röm. Maler u. Radierer, geb. 1611, † 1669 (nach Mariette). Schüler von A. Sacchi u. P. F. Mola, dessen Manier er täuschend nachahmte. Seine Zeichnung wird von Mariette gelobt. In S. Maria del Carmine in Assoli [illegible] wird von ihm eine „Taufe Christi" erwähnt (ältere Ascolaner Guiden). Man kennt von G. 8 rad. Blätter: Geburt Christi (Anbetung der Hirten) nach Maratta, „sehr zart und außerordentlich geistreich behandelt, dabei sehr selten" (Nagler). Hl. Andreas das Kreuz anbetend. Saturn [illegible] Bartsch beschreibt noch ein nach G.s Erfindung rad. Bl. Das Christuskind auf der Krippe mit Engeln, mit der Signatur „Giovani inv." G.s gezeichnetes Selbstbildnis(?) befand sich nach Mariette in der Slg Crozat.

Mariette, Abeced. [illegible] – Gandellini, Not. d. Intagl. [illegible] – Bartsch, Peintre-gr. XXI. – Brulliot, Dict. des Monogr. III Nr [illegible] – Nagler, Künstlerlex. VI 142. – Le Blanc, Manuel, II.

Giovannelli (Giovanelli), Benedetto, Architekt in Rom, geb. 1601, † 1676. Lie-

ferte die Entwürfe für die Fassaden von S. Giuseppe (1650), der Chiesa del Rifugio u. der Kap. Chigi im Dom (1661). Außerdem erbaute er den großen Klosterhof von S. Marta (1649, jetzt Waisenhaus).

Pecci, Raccolta etc. di Siena, 1752. — Romagnoli, Cenni stor.-art. di Siena, ed. 1840. — A. Ricci, Storia dell' arch. in It., III (1860) 268.

Giovannelli (Giannelli), Domenico, Maler u. Architekt in Siena. Dekorierte 1590/1 zwei Kapellen im Oratorio der Compagnia della Morte. Er führte die Arbeit nicht zu Ende, da er in Diensten des Großherzogs von Toskana anderwärts beschäftigt war. Noch 1598 als Festungsarchitekt in Toskana tätig.

Borghesi e Banchi, Nuovi doc. dell' arte senese, 1898.

Giovannelli, Francesco di Piero di Bertuccio (d'), Maler in Siena, 1371 Ratsmitglied. 1389 Zahlung für ein Tabernakel. — Seine 3 Söhne waren ebenfalls Maler: Antonio (nicht näher bekannt), Francesco (1400—01 u. 1409 in Pisa, heiratete 1394 in Siena), Piero (nach Zani 1409 u. 1420 tätig).

Milanesi, Doc. etc. dell' arte senese, I 31, 40. — Tanfani Centofanti, Not. di artisti etc. pisani, 1897 p. 169. — Zani, Enc. met., X (Giovannelli). — Arte antica senese, 1904 p. 384.

Giovannelli, Orazio, Maler, geb. um 1580 im Fleimstal (Südtirol), † nach 1650 u. 60, Schüler des Palma Giovane, dessen Komposition u. Kolorit er nachstrebte. Von ihm sind Altarblätter in den Pfarrkirchen zu Cavalese (14 Nothelfer, 1630) und Val Floriana (Madonna mit hl. Florian) in seinem Heimattale, das Rosenkranzbild in der Pfarrkirche zu Enneberg (Marò), aus der Pfarrk. von Mezzolombardo kam in das Maßkirche Haus zu Cles (Nonsberg) eine Geburt Christi. Schmölzer schreibt ihm weiter das Hochaltarbild der Kirche S. Vendemiano bei Strigno (Madonna mit Kind, hl. Vendemian u. Martinus), ferner Richtung jenen in der Valentinskirche in Scurelle bei Borgo im Suganertal (Madonna mit Heiligen) zu. Die ihm früher zugewiesenen Nebenaltarblätter der Pfarrk. in Neumarkt (Etschtal) sind von Antonio Vincenzi. G. ist wichtig als Begründer der „Fleimstalerschule", der eine Reihe bedeutender Tiroler Maler (Gius. Alberti, Franz. Furlanelli, Paul Troger, die Unterberger u. a.) angehörten.

Dipauli, Nachr. von tirol. Künstlern (Ms., Innsbruck, Ferdinandeum), p. [illegible], 67, 117. — Staffler, Gesch. u. Stat. v. Tirol, III (1847/8) 183 f. — [Lemmen,] Tirol. Künstlerlex. p. [illegible]. — Nagler, Künstlerlex., V. — Ambrosi, Scritt. ed art. Trentini, 1894 p. 68. — Tinkhauser, Beschr. der Diözese Brixen, I 486. — Atz u. Schatz, Der deutsche Anteil der Diöz. Trient, II ?. — H. Schmölzer in Mitt. der K. K. Centr.-Comm. 1899 p. 191, 1900 p. 77, 78. — Zimmeter, Michel Angelo u. Franz Sebald Unterberger, Innsbr. 1903 p. 8. — Hammer, Entw. d. bar. Deckenmal. in Tirol (Stud. z. deut. Kunstgesch.), 1912 p. 406. *H. Hammer.*

Giovannelli (Giovanelli), Vittorio Bonaventura, Maler aus Montreale. Schüler von Cerquozzi in Rom in dessen letzten Lebensjahre (1660). Bildete sich auf eigene Hand weiter. 1680 Mitglied der Congregazione dei Virtuosi (Archivnotiz von F. Noack). Erneuerte die Gemälde des Carol. Maratta in der Kap. S. Matteo in S. Maria in Aracoeli zu Rom, so daß sie wie von G. gemalt erschienen.

Baldinucci, Not. de' prof. del disegno, ed. Ranalli, IV 606. — Titi, Descr. delle pitt. etc. in Roma, 1763 p. 191.

Giovannetti, Giovanni, Bildhauer aus Florenz, tätig daselbst, 1910 zum Akademiker ernannt, stellt 1880 noch als Schüler der dort. Akad., stellte in Turin 1884 u. Venedig 1887 Genrearbeiten aus. Für die Fassade des Florentiner Domes arbeitete er einen „Brunelleschi" u. a.

de Gubernatis, Diz. degli art. it. viventi, 1889. — Conti, Illustr. d. sculpt. della facciata del Duomo di Firenze, 1887 p. 14, 69.

Giovannetti, Raffaele, Historien- und Bildnismaler, geb. in Lucca, tätig ebenda, seit 1888 als Lehrer am Istituto di Belle Arti. Von seinen Arbeiten werden erwähnt: Martyr des hl. Alexander, Hochaltarbild in S. Alessandro (um 1840). Tod des hl. Joseph, Oratorio delle Monache della Zecca, ferner Arbeiten im Palazzo Ducale u. in Kap. Orsetti (*Friedhof*), außerdem sah man ausgestellt: Pyrrhus verläßt die Königsburg des Lykomedes. Maria Stuart als Gefangene auf Schloß Hamilton (für einen Besteller in Genua gemalt, beide für L'Ape italiana gestochen). Auf der Porträtausst. Florenz 1911 erschien von G. aus dortig. Privatbes. ein Bildnis des Carlo Lodovico Bourbon, Herzogs von Lucca.

E. Ridolfi, Guida di Lucca, 1899 u. Relaz. stor. s. R. Ist. di B. Arti, Lucca 1898 p. 53. — La Pallade, I (Roma 1839) 270 f., 317 f. — Atti e Mem. dell' Accad. lucchese, X 171. — Faber, Conv.-Lex. f. bild. Kst, 1846 ff., V.

Giovanni (inschriftlich Joannes), Glockengießer in Arezzo, bezeichnet sich auf der Glocke (dat. 1290) von S. Maria in Gragnano (Caprese) und auf der des Monastero in Arezzo (dat. 1274). Gamurrini möchte ihn identifizieren mit einem Giovanni Pisano, der sich auf einer Glocke in S. Agostino in Arezzo (dat. 1274) bezeichnet.

Gamurrini in Erud. e Belle Arti, 1911, No 9/10. — Salmi in Rass. bibl. d. Arte ital., XVIII (1915) 108. *M. S.*

Giovanni d'Agnone, Goldschmied, von dem das Vortragekreuz der Kirche S. Nicola in Caramanico (Abruzzen) von 1400 herrührt.

Balzano, L'Arte abruzzese, Bergamo 1910 p. 160 (Abb.), 158.

Giovanni d'Agostino, Bildhauer und Architekt aus Siena, geb. um 1310 als Sohn des Agostino di Giovanni. Arbeitete als Gehilfe seines Vaters in 2 Kapellen der Pieve u. des Doms von Arezzo (1331 ? 1334) und erscheint 1336 und 1340 als Dombaumeister in Siena. 1337 ist er in gleicher Eigenschaft in Orvieto nachgewiesen, von wo er sich mit seinem Amtsgenossen Meo di Nuto zur Beschaffung von Marmor für die Fassade nach Carrara begab. Sein einziges beglaubigtes Werk ist das Relief der sitzenden Madonna mit dem Kinde u. 2 Engeln in S. Bernardino in Siena (bez.). Die fast weichliche Formengebung, der seelenlose Ausdruck und die allzu große Zierlichkeit künden bereits den Niedergang der sienesischen Plastik in der zweiten Jahrhunderthälfte u. das allmähliche Verschwinden des plastischen Sinnes an. Auf Grund dieser Arbeit hat man ihm einige weitere zugeschrieben, darunter eine sitzende Marmormadonna im Berliner Mus., die Skulpt. am Portal des Domerweiterungsbaus in Siena sowie am Dom von Arezzo die beiden Figürchen der Verkündigung u. a. in der Kap. Tarlati. Ganz ohne Grund hat ihm Venturi dagegen die Skulpturen am Dom von Grosseto zuschreiben wollen (die Tympanongruppe am Seitenportal eine moderne freie Kopie der Madonna in Siena, die übrigen wahrscheinlich Arbeiten des Sano di Pietro Rustichini). — Vgl. auch den Art. Agostino di Giovanni.

Milanesi, Doc. per la stor. dell' arte sen., I u. III. — Vasari, Ausg. [illegible] — Per la storia dell' arte toscana, 1873. — Nuovi doc. etc. 1901 p. [illegible] — Fumi, Duomo di Orvieto, 1891. — A. Venturi, Storia dell' arte it. IV (1906). — Lusini, Duomo di Siena, I (1911) unter Agostino. — A. del Vita, Duomo d'Arezzo [illegible] (1914) p. [illegible] — W. Bode, die ital. Plastik, [illegible] 1911. — R. Vischer, Zeitschr. f. bild. Kst. N. F. [illegible] (Das Tino erwähnt als Agostino di Giov.). — Jahrb. der preuß. Kunstsamml. XXIV (1903) [illegible] — L. [illegible], Rass. d'arte XI (1911) [illegible] XIV (1914) [illegible] (del Vita). — Nicolosi, Il Litorale Maremmano, Grosseto etc. (It. artist. [illegible]), 1910 p. [illegible]. B. C. K.

Giovanni Agostino da Lodi, Maler u. Bürger in Novara (Laguzzera) 1501. Wohl identisch mit dem Kopisten eines hist. Bildchens mit den Köpfen der hl. Petrus u. Joh. Ev. in der Mailänder Brera sowie anderer Kopien im Nürnberger German. Mus. Nr. 1221, dessen (verschollenes) Original man dem sog. Pseudo-Boccaccino (s. Bd. IV, 184) zuschreibt. Von Malaguzzi Valeri, dem sich A. Venturi u. Berenson anschlossen, wurde der Maler des Mailänder Bildes ohne Grund mit dem Pseudo-Boccaccino identifiziert.

P. Moiraghi in Arte e Storia, [illegible] p. [illegible] — W. Suida in Monatshefte f. Kunstw. XIII ([illegible]) [illegible] — Malaguzzi Valeri, Chi è lo Pseudo-Boccaccino, in Rass. d'arte, XII ([illegible]) [illegible] — A. Venturi, Storia d. arte ital., VII 4 ([illegible]) [illegible] („Agostino da Lodi"). — Crowe-Cavalcaselle, Hist. of paint. in North It., ed. Borenius, 1912 II [illegible] — Berenson in Jahrb. d. Kunsthist. Samml. d. allerh. Kaiserh., XXXIV (1913) [illegible]. B. C. K.

Giovanni Agostino (Giovanagostino) **da Padova**, Goldschmied in Padua. Arbeitete 1472 das Reliquiar für die Kutte des hl. Antonius im Santo (von Giovanni di Pietro vollendet). Nach der Beschreibung handelt es sich um ein 6eckiges Tabernakel aus vergoldetem Silber mit Kuppeldach und Kreuzesspitze; am Fuße 3 medaillonartige Emails mit Heiligendarstellungen und Reste eines weiteren mit einem Familienwappen (3 weitere zerstört).

Gonzati, Basilica di S. Antonio, Padua 1852 I [illegible] — Pietrucci, Biogr. d. art. pad., 1858 p. [illegible]. B. C. K.

Giovanni d'Alemagna, s. *Alemagna* sowie Giovanni d'Enrico d'Alemagna und Giovanni di Pietro Alemanno.

Giovanni d'Alessio d'Antonio, gen. Nanni Unghero, Florentiner Holzbildhauer („Maestro di legname"), Festungsarchitekt und Ingenieur, geb. um 1490, † 31. 5. 1546. Seit 1508 Capomaestro der Pieve Gorelle. Tätig in Florenz, Pistoia, Pisa und Borgo San Sepolcro. In seiner Werkstatt, der 3 Jahre hindurch Tribolo angehörte, verkehrten bedeutende Künstler wie Sansovino u. Andrea del Sarto. Sein Hauptwerk ist die schöne von Vasari erwähnte Holzstatue des hl. Nikolaus von Tolentino in S. Spirito (2. Altar r.), nach einem lebensgroßen Tonmodell Sansovino's u. unter seiner Mithilfe entstanden (die zugehörigen Putten nicht mehr vorhanden). Nach Vasari arbeitete G. auch für die Florentiner Familie Bartolini (Bau- und Bildhauerarbeiten am Familienpalast der Via Tornabuoni, im Casino der Via Valfonda und in der Villa in Rovezzano). — Sonstige urkundliche Arbeiten: 1510 Schmuck zweier Altäre im Florent. Dom (zerstört); 1520 Wiedererneuerung des Chorgestühls ebda (zerstört); 1523 Orgelgehäuse in der Annunziata (erhalten; Milanesi's Angabe 1508 beruht auf Verwechslung mit einer anderen Arbeit); 1526 [illegible] Chorgestühl ebenda (zerstört); 1534 Pläne für den Palazzo del Capitano (Pretorio) in Pistoia (1535 nach Plänen von Leonardo Marcucci fortgeführt und unvollendet geblieben), 1535 Abtragung des Mugnone bei Florenz; 1536 Ausbesserung von Überschwemmungsschäden an der Zitadelle von Pisa; 1536—37 Errichtung der Fortezza da Basso in Florenz nach Plänen Antonio's da S. Gallo d. J. (zerstört); 1536—44 Arbeiten an den Befestigungen von Pistoia, Arezzo, Borgo San Sepolcro und Pisa; 1545 Pläne für die Wiedererneuerung des Palazzo del Capitano in Borgo San Sepolcro.

Vasari, Vite ed. Milanesi, V, [illegible], VII [illegible] — Milanesi, Per la storia dell' arte toscana, 1873. — Poggi, Duomo di Firenze, I (It. Forschgn hrsg. v. Kunsthist. Inst. in Florenz), 1909 p. CVIII, CXIII, CXXV. — Tosini,

Supplemento d. 55 Ammonimento di Firenze, [illegible] – Tigri, Guida di Pistoia etc., [illegible] p. [illegible] – Burckhardt-Bode, Cicerone [illegible] – Jahrb. d. preuß. Kunstsamml. XVII ([illegible]) [illegible] Anm. 1 (Gronau); XXX ([illegible]) Beiheft p. [illegible] (v. Fabriczy). *B. C. K.*

Giovanni, Aloisio, s. Jahrb. für Gaststaatsch.

Giovanni d'Ambrogio da Firenze, Florentiner Bildhauer und Architekt, Vater des Lorenzo di Giovanni. Tätig in Florenz, Prato und Pisa, [illegible]–1418 nachweisbar. Marmorarbeiten nach Zeichnungen des Agnolo Gaddi für die Loggia de' Lanzi (die Sitzfiguren der Gerechtigkeit ([illegible]), dritte Medaillon) und der Klugheit ([illegible]) [illegible]; [illegible] Steinmetzarbeiten in S. Cecilia. [illegible] Aufträge für die Porta della Mandorla (Nordportal) des Domes ([illegible]) Zahlungen, die Rechnungen d. J. [illegible] nicht erhalten). [illegible] Statue des hl. Barnabas für die Fassade (unter den zwei an verschied. Orten erwähnten Stücken nicht näher zu bestimmen). Weitere in den Urkunden genannte Arbeiten (einzeln, bei Semper (s. u.). Nach seiner Ernennung zum leitenden Meister (Capomaestro) der Dombauten (zuerst 1404, dann öfters bis 1407) lieferte er Entwurf und Modell für den Skulpturenschmuck der Porta d. Mandorla (Beschluß der Fertigstellung v. [illegible] 1404, der Zusammenhang von Wolff richtig erkannt, p. [illegible]), wie aus einer Urkunde v. [illegible] 1408 (... secundum formam exempli et designamenti dicti Johannis caputmagistri, Poggi p. LXXVII) hervorgeht. Auf Grund der Urkunden und des stilistischen Vergleichs mit den Loggiaarbeiten werden G. (zuerst von Wolff) die beiden Engelfiguren (in Sechsecksrahmen) u. die Faltigurve am mittleren Wertstück des rechten Pfeilers, die beiden unteren Engel an der zugehörigen Bogenhälfte sowie die Christusbüste (Relief) am Tympanon (Abbild. bei Wolff und Venturi) zugeschrieben, doch ist eine Anteil unter der Arbeit der 3 oder 4 beteiligten Meister schwerlich näher zu bestimmen (die beiden Prophetenfiguren dagegen nicht von G. sondern von seinem Sohn Lorenzo, entgegen Wolff p. 113 u. Anm. 3, [illegible]). 1406 ließ sich G. bei der Ausführung der Strebemauern der Chortribunen Fehler zu schulden kommen. [illegible] 1415 Abschätzung eines Marmorblocks für den Campanile. 1410 für die Herstellung eines Erweiterungsmodells für die Kuppel bezahlt, Okt. 1418 wegen Altersschwäche entlassen (letzte Erwähnung). – [illegible] errichtete G. die Cap. della Cintola im Dom zu Prato (vom Vater dem Giovanni Pisano zugeschr.); um [illegible] war er bei der Befestigung von Pisa (Verstärkungsarbeiten bei einem Mauerdurchbruch) beteiligt.

Baldinucci, Not. de' prof. del disegno, ed. Ranalli I ([illegible]) [illegible]. – Meyer, Kathedra... I. – Semper in Jahrbücher für Kunstw. III ([illegible]). – C. Guasti, Cupola di S. Maria del Fiore, Florenz [illegible]; ders. u. Poberiny, Fil. Brunelleschi, [illegible]; S. Maria del Fiore, Florenz [illegible], p. CX, CXIII f. – C. Frey, Loggia de' Lanzi, [illegible]. – G. Poggi, Duomo di Firenze I (It. Forsch. hrsg. v. Kunsthist. Inst. in Florenz, II), [illegible] p. LXXVIII f., LVIII, LXVIII f. – Rathe, Der figurale Schmuck der alten Domfassade usw., 1910 p. 15, [illegible]. – Venturi, Storia dell' arte it. IV, [illegible]. – G. Wolff im Jahrb. der preuß. Kunstsamml. XXXIV, [illegible] p. 113, [illegible] f., [illegible] f., 144 Anm. 1. – Pelagatti, I S. cingolo Mariano etc., Prato [illegible] p. 171 f. – Mangini, Cortona di Pisa, [illegible] p. [illegible] (mail). *B. C. K.*

Giovanni d'Andrea, auch Giovanni da Firenze gen., eigentlich Giov. Agolanti, Florentiner Glasmaler aus Monte S. Savino, † 1470 als Prälat („Dobello") der Florentiner Universität, die in diesem Jahre nach Pisa verlegt wurde. Vater des Sandro (s. u.). G., der vorübergehend auch in Rom tätig war, scheint ein Künstler von Ruf gewesen zu sein, da zahlreiche Arbeiten von ihm in den Urkunden erwähnt werden. Wohl identisch mit Giovanni d'Andrea di Lorenzo, der 1437 an einem Rundfenster des Florent. Domes (Langhaus) arbeitete (Poggi, Duomo di Firenze I [1909] p. LXXXIII). 1437 Fenster für die Klosterkirche in Montecelo. 1438 Rundfenster einer Kap. in S. Felicita in Florenz. 1440 Fenster für das Kloster S. Bartolommeo della Sacca bei Prato. 1447 ff. Arbeiten in Rom: Fenster im Chor der Peterskirche (mit Carlo di Niccolò Zati). 1453 f. Figürliche Fenster u. a. in S. Stefano, S. Lorenzo u. S. Teodoro. 1465 malte er mit Leonardo di Bartolommeo gen. Lastra ein Fenster für die Chorkap. von S. Trinità in Florenz nach Entwurf des Alm. Baldovinetti. – Sandro (Alessandro), Sohn G.s, geb. 1441, malte 1460 ein Fenster für den Pisaner Dom mit Kreuzigung u. hl. Martin (nicht mehr vorhanden).

Milanesi bei E. Bidolfi, L'Arte in Lucca, [illegible] p. [illegible]. – A. di Ronzi im Giorn. di Erud. artist. VI ([illegible]) [illegible] (mit Urkunden). – Müntz, Les Arts à la Cour des papes, (Bibl. des Écoles franç. d'Athènes et de Rome, IV), 1878 p. [illegible]. *B. C. K.*

Giovanni Andrea da Caldarola, s. Magistris, Giovanni Andrea de.

Giovanni d'Andrea di Domenico, Florentiner Bildhauer oder Bronzegießer, geb. 1455. Erhielt 7. [illegible] 1488 nach Verrocchio's Tode den Auftrag, die von dem unvollendete Bronzegußarbeit des Colleoni zu vollenden. Die Arbeit wurde dann von Aless. Leopardi ausgeführt. – Zwei jüngere Brüder G.s, Bartolommeo u. Domenico, waren ebenfalls Bildhauer.

Vasari, Vite, ed. Milanesi, IV [illegible] Anm.

Giovanni Andrea di Jacopo, Holzbildhauer in Perugia, arbeitete [illegible] als Gehilfe des G. P. Zuccari und Antonio di Marco in der Mercanzia, wo Decke und Tür der Sala dell' Udienza ausgeführt von dem herrührten.

Giorn. di Erud. artist. III (1874) [illegible].

Giovanni d'Andrea da San Marcello, Bildhauer in Spoleto, arbeitete [illegible] (Zahlun-

gen) mit Damiano Muretti an den gehörigen Schnitzereien der Capp. della Reliquie im dortigen Dom.

L'Arte, VI (1903) [illegible].

Giovanni d'Andrea da Verona, Lautenmacher u. Bildschnitzer aus Verona, 1511. Die Samml. der Musikinstrumente im Wiener Kunsthist. Mus. bewahrt von seiner Hand ein Prachtstück, eine Lira da braccio (Name auf Zettel nebst Jahreszahl 1511). Der Umriß des Korpus ist in Gestalt eines weiblichen Rumpfes, der Boden als männlicher Torso gebildet. „Alles ist ornamental im Stil der hochentwickelten Holzschnitzerei oberitalien. Frührenaissance ausgeführt." Griffbrett u. Saitenhalter sind in bunter Intarsia („alla certosina") ausgeführt.

Jul. Schlosser, Die Samml. alter Musikinstrumente. Kunsthist. Mus. in Wien, 1920 p. [illegible].

Giovanni Angelo di Antonio da Camerino, Maler. Hielt sich 1451 mit Giov. Boccati in Siena auf und richtete in diesem Jahre zwei Briefe an seinen Beschützer Giov. Cosimo de' Medici, unterzeichnet sich Maler und Lautenmacher. Vielleicht Vater des Malers Girolamo di Giovanni. G. wird von einigen für jenen Angelo da Camerino gehalten, der 1457 zusammen mit Cristoforo di Giovanni ein Madonnenbild beurteilte, oder für jenen 1469 in Camerino nur urkundl. erwähnten Maler Giovanni di Antonio da Camerino.

Gaye, Carteggio, [illegible]. — Gehl. Rosenberg, Künstlerbriefe, [illegible]. — Feliciangeli, Sulle opere di Girolamo di Giov. da Camerino, 1910 p. [illegible]; ders., Arte e Storia, 1910 p. [illegible]. — Gnoli, Rass. bibl. d. Arte ital., 1909 p. 101 (Abb.).

Giovanni di Angelo di Balduccio, Maler in Arezzo, geb. um 1370, † 8. 10. 1452, zuerst erwähnt 1394, 1410 im großen Rat seiner Vaterstadt, 1427, 34, 41, 43 Rektor der Bruderschaft S. Maria. Er malte in der im 18. Jahrh. zerstörten Kap. der Monna Nanna di Ser Marco di Mino in S. Agostino (Zahlungsnotiz 8. 9. 1420), für den Pal. com. eine Madonna zwisch. S. Donato u. S. Stefano (Zahlungsnotiz an die Erben [illegible] 1453). Das Bild ist verschollen.

A. del Vita, L'Arte, XVI (1913) [illegible]; ders. in Rass. d'Arte, XIII (1913) [illegible]. — Pasqui in Riv. d'Arte, X (1917). Gamurrini, ebenda.
W. S.

Giovanni d'Angelo da Penne (Abruzzen), Goldschmied, 15. Jahrh. Im Dom von Teramo befinden sich von ihm ein fünfteiliges Reliquienkästchen mit Email- und figürlichem Schmuck, signiert: IOHES ANGELI D. C. P. (= de civitate Pennae) und ein vergoldetes Altarkreuz (Ausst. abruzzes. Kunst Chieti 1905).

Bindi, Monumenti d. Abruzzi p. [illegible]. — Balzano, L'Arte abruzzese, Bergamo 1910 p. [illegible] (Abbildgn.). — Rass. d'arte, V (1905) [illegible]. Notiz von Marc Rosenberg.
F. C. K.

Giovanni Antonio da Bologna, Buchmaler. Illuminierte 1450 in Bologna eine Hs. der Dekretalen (Bibl. Naz. Neapel, Ms. XIV A [illegible]) noch im trecentistischen Stile des Nicolò di Giacomo da Bologna.

Toesca, Pitt. e Miniat. n. Lombardia, 1912.

Giovanni Antonio da Brescia, ital. Kupferstecher. Nur bekannt aus einer Reihe von Kupferstichen, die er mit den Anfangsbuchstaben seines Namens (IO. ANT. BRIX. oder ähnlich) bezeichnet hat, und von denen zwei Daten tragen, u. zwar die Jahreszahlen 1507 (B. 18, Kopie nach Dürer B. [illegible] von 1500) und 1509 (P. [illegible]). Der Maler Zoan da Brexa, der am [illegible] 1514 ein Privileg für eine Darstellung aus der Geschichte Kaiser Trajans, die er nach seiner Zeichnung in Holz hatte schneiden lassen, vom venezian. Senat erhielt und den man oft mit G. für identisch gehalten hat, ist eine ganz andere Persönlichkeit (s. Ludwig im Beiheft zum Jahrb. d. preuß. Kunsts. XXVI [1905] 121 ff.). Die Beziehung G.s zu dem Maler u. Stecher Fra Giovanni Maria da Brescia (s. d.), als dessen Bruder er angesehen wird, ist durchaus unsicher und auch die Angabe, daß er wie jener Ordensgeistlicher gewesen sei, unbegründet u. unwahrscheinlich. Aus einer Reihe bezeichneter Kupferstiche G.s geht hervor, daß er sich zunächst technisch an Mantegna und seine Schule eng angeschlossen und auch die Vorlagen für seine Blätter meistens diesem Künstler entlehnt hat. Inwieweit G. an den zahlreichen Kopien nach Mantegnas eigenen Stichen, von denen ihm einige zugeschrieben werden, und an den unbezeichneten Blättern, die nach Mantegnas Zeichnungen ausgeführt worden sind, beteiligt ist, läßt sich noch nicht feststellen. Auch sein Verhältnis zu Zoan Andrea, dem er in seinen früheren, besseren Arbeiten im Gegensatz zur gewöhnlichen Annahme als überlegen zu erachten ist, bedarf noch der Klärung. Außer diesen beiden muß aber noch eine Reihe anderer mehr oder minder geschickter Künstler (unter denen besonders der Verfertiger der Mantegna selbst zugeschriebenen Blätter B. 12 u. 13 u. des von Bartsch als Kopie 1 bezeichneten Stiches von Nr. 13 im Werke G.s hervorragt) sich mit dem Kopieren der Kupferstiche Mantegna's und mit der stecherischen Ausbeutung seiner Zeichnungen befaßt haben. Diese Persönlichkeiten ist man, wohl hauptsächlich wegen ihrer künstlerischen Charakterlosigkeit, bisher noch nicht klar voneinander zu scheiden imstande gewesen. Bartsch beschreibt 24 Kupferstiche von G., Passavant hat diese Liste auf [illegible] Nummern gebracht. Es sind aber ohne Zweifel manche Stiche (siehe a. O. P. [illegible], [illegible] u. [illegible]) auszuscheiden, andere, teils anderen Meistern zugewiesene, teils unbeschriebene Arbeiten in G.s Werk aufzunehmen. Ein neues Ver-

erscheint kann aber noch nicht aufgestellt werden. Die Betrachtung muß sich also vorläufig an die Kataloge von Bartsch, Passavant u. a. und ihre ergänzenden Zuweisungen halten oder aber sich auf die bezeichneten Blätter beschränken, wie das hier geschehen soll. Unter diesen finden wir nur ein einziges (B. 14, Herkules u. Antaeus), das nach einem Mantegna zugeschriebenen Stiche (B. 16) kopiert ist; ein zweites (B. 11, Herkules mit dem Löwen) ist vermutlich nach einer Zeichnung im Stil Mantegna's ausgeführt worden (Oxford, Christ Church Coll., Colvin II, 8). Herkules und Antaeus B. 13 scheint dagegen nur eine Kopie nach dem bekannten, unbezeichneten Stiche, den Bartsch als Kopie 1 nach G.s Arbeit aufführt, zu sein. Außerdem sind noch die ebenfalls bezeichnete schöne Justitia (B. 18), die [illegible] mit der [illegible] signierten (P. 46) und die letzten Ornamentstiche (bezeichnet P. 68, 69 u. 97) für die Feststellung des Anteils G.s an den unbezeichneten Arbeiten der Mantegnaschule heranzuziehen. Zu dem signierten Petrus (B. 6) bildet der unbezeichnete hl. [illegible] (P. 97) offenbar ein Gegenstück. Die Geburt Christi (B. 1) hat, wie es scheint, Nicoletto da Modena die Hauptgruppe für seinen Stich P. 70 entlehnt. Unter den Kopien nach Dürer, die G. zugewiesen werden, sind drei bezeichnet: die Familie des Satyrs (B. 10 datiert 1507 nach Dürer B. 69 von 1505), der Traum des Doktors (P. 44 nach Dürer B. 76) u. das Pferd aus dem großen Courage (P. 48 nach Dürer B. 97 von 1505). Daß G. im Gegensatz zu anderen italienischen Stechern die mantegneske Technik noch über sein Studium Dürer's hinaus bewahrt hat, zeigt die 1509 datierte Geißelung Christi (P. 33), in der G. den mantegnesken Kunstkreis in Komposition und Zeichnung bereits entwachsen zu haben scheint. Auch in den Ornamentstichen bleibt G.s Technik zunächst im wesentlichen die alte. Wie sein ungleich bedeutenderer Berufsgenosse Marcantonio Raimondi muß G. um diese Zeit von seiner oberitalienischen Heimat, in der wir ihn bis dahin tätig zu denken haben, sich wohl zu dauerndem Aufenthalt nach Rom begeben haben. Werden ihm einige Ornamentblätter (s. B. B. 21–23) mit Recht zugeschrieben, so darf man annehmen, daß ihn seine Wanderschaft über Mailand geführt hat und wohl auch über Florenz, wo z. B. das Ornament B. 23 nach dem dort bewahrten antiken Relief gearbeitet sein könnte. Auf einen Aufenthalt G.s in Rom deuten nicht nur verschiedene Stiche nach römischen Antiken (besonders nach der Laokoongruppe B. 15) sondern auch seine Reproduktionen Raffaelischer Kompositionen und vor allem seine Kopien nach Stichen Marcantons. Möglicherweise, wenn einige Stiche nach Antiken, wie der nach dem Torso vom Belvedere (P. 41) und nach Architekturteilen (P. 60—62) in der Tat von ihm in Rom ausgeführt worden sind, hat G. seine alte Technik auch dort noch einige Zeit beibehalten. Bald aber muß er wohl sicher unter dem Einfluss und nach dem Vorbilde Marcantons seine Stichweise vollkommen umgebildet haben. Die Arbeiten, die wahrscheinlich in diese Zeit gehören, und die besten G.s, sind mit der größten Sorgfalt und Zartheit der Modellierung und Tonabstufung in dem von Marcanton auf Grund seiner Studien nach Dürer und Lucas van Leyden ausgebildeten Stil gearbeitet. Nach Marcanton hat G. in dieser Weise die eine Pflanze begießende Frau (B. 12 nach Marcanton B. 383), die hl. Veronica (Hind 17 nach Marcanton B. 120) und Darstellungen aus dem Quos ego (P. [illegible], Hind 20—24, nach Marcanton B. 352), um nur die bezeichneten Blätter aufzuführen, kopiert. Eine vorzügliche Arbeit dieses Stils ist auch der Herkules mit dem Stier (B. 16) nach einer antiken Gemme. Der Laokoongruppe (B. 15), die dies Werk noch ohne die Restaurationen wiedergibt, ist schon erwähnt worden. G. hat auch ein Blatt nach Lucas van Leyden kopiert, den Ecce Homo (P. 30). Den schnellen Verfall seiner in diesen Werken bewährten Kunst, od. wenigstens eine starke Vernachlässigung und Verrohung seiner Technik zeigen einige zumeist größere Stiche G.s nach Raffael, wie die nach den Loggienbildern Abraham u. Melchisedek (P. 30) u. die unbezeichnete Findung des Bechers in Benjamins Sack (P. 27), der Tempelgang Mariae (B. 4), die Sibyllen aus S. Maria della Pace (P. 33 u. B. XV p. 69 u. 8 u. 9, unbezeichnet). Nach einem Meister, der seinen Namen durch ein Monogramm aus A. M. B. angedeutet hat und in dem man ohne Grund Gian Maria da Brescia sehen wollte, ist der Tanz der vier Kinder (B. 10) gestochen worden. Der Stil und die Technik G.s gewinnt in seiner römischen Periode, wenn auch die Sorgfalt und Feinheit der Arbeit sehr schwankt, einen bestimmten, persönlichen Charakter u. entbehrt oft nicht eines gewissen Reizes. Seine Tätigkeit leitet wie die Marcantons in den geschäftsmäßig, z. T. wohl schon im Auftrage von Verlegern betriebenen Reproduktionsstich nach Antiken und berühmten zeitgenössischen Werken über. — Der Holzschnitt B. 25 mit G.s Bezeichnung ist wahrscheinlich nur eine Kopie eines unbekannten Holzschneiders nach dem von G. ausgeführten und bezeichneten Kupferstich derselben Darstellung, die auch Nicoletto da Modena (B. 57) oder der eine nach des anderen Arbeit kopiert hat.

Bartsch, P.-Gr. XIII 301 ff. — Passavant, P.-Gr. V 100 ff. — Florent Le Comte, Cab. de singularitez, 1699 I 133. — Zani, Materiali p. 150 u. Enc. met. I V 180 ff., IV 268. — Gori Gandellini, Not. d. intagl. I 378, VII 170. — Heinecken, Dict. des Art. III 283. — Orlandi, Abeced. p. 488. — Nagler, Künstlerlex. II 316 u. Monogr. I 841. 2073; II, 1626. 2057. 2788; III 1709; IV 77. 88. 2200. — Ottley, Inquiry to Hist. of Engr., 1816 II 587 ff. — Le Blanc, Manuel I 306 ff. — Duchesne, Essai sur les Nielles, 1826 p. 68. 300 u. Voyage d'un iconophile 1834 p. 70. 122. 188. 190. — Fisher, Introd. Cat. early it. engr. 1886 p. 303. — Waagen, Treasures of art in great Brit. I 375 ff. — Zanetti, Cab. Cumpiano, 1837 p. 134 ff. — Malaspina, Catalogo, 1824 III 80. — Courboin, Cat. Grav. Réserve Bibl. Nat. Paris I 104 ff. — Hind, Cat. of early ital. engr. in the Brit. Mus. 1910 p. 300 ff. — Delaborde, Grav. en Italie av. Marcant. p. 168 u. L'Art XXXII (1883) 180 ff. — Kristeller, Kupferst. u. Holzschn. 1911 p. 184 ff. 203. — Ateneo di Brescia, 1876 p. 108 ff. — Gaye, Carteggio II 138. — Arch. Veneto XXIII (1882) 170 f. — Gehl, Rosenberg, Künstlerbriefe I 84 f. — Jahrb. d. preuß. Kunstsamml. II (1881) 160. — Repert. f. Kunstw. II (1879) 61 u. X (1887) 48. — Arch. stor. d. Arte IV (1891) 470. — Weixer's Das Ornament aus d. Geb. d. Kunstdruckes, 1877 I 58. 68. — Campori, Lettere artist. p. 460. — A. E. Brinckmann, Pract. Bed. d. Ornamentstiche (Stud. z. ital. Kstgesch.) 1907 p. 36. — Thode, Michelangelo Krit. Unters. II 303. 371. 483. III 249. — Colasanti, Papers of the Brit. School at Rome VI (1913) 171 ff. *P. K.*

Giovanni Antonio da Cremona, lomb. Glasbemaler in Ascoli Piceno, bemalte 1467 die große, mit Figuren, Wappen und Ornamenten reichgeschmückte Glasfenster des Pal. del Popolo.
Rass. bibl. dell' arte it. XV (1912) 78.

Giovanni d'Antonio da Firenze, Miniaturmaler in Florenz, Bruder des Bartolommeo d'Antonio. Am 14. 8. 1446 erhielten beide von der Domopera die Ausschmückung eines Lektionars in 4 Bänden in Auftrag, das sich jetzt in der Laurenziana befindet (Edili 144/7). Man unterscheidet deutlich zwei verschiedene Malweisen. Die eine Hand (Initiale mit dem Propheten Jonas in Bd I und ähnliche Bilder in Bd II) großzügig und kräftig in der Art des Pesellino, die andere (die übrigen Bilder mit kleinen Szenen und Heiligen) hart und bunt mit rötlichem Karnation. Am besten sind der letzteren die beiden großen Wundertaten aus dem Leben des hl. Zanobius (in Bd IV) gelungen.
P. d'Ancona, Miniatura Fiorent., 1914 I, 51 (Reg.).

Giovanni di Antonio da Firenze (Maler in Rom, 1467), = *Cecco Giovanni*.

Giovanni Antonio da Foligno (Medailleur), s. im Artikel *Lodovico da Foligno*.

Giovanni Antonio di Gaspare da Pesaro, Maler in Pesaro. Seine Signatur mit der Jahreszahl 1463 hat Antaldi (Not. s. u.) auf einem Gnadenbild in der Madonna dell' arella, einer Landkirche bei Pesaro. Eine zweite Signatur mit der Jahreszahl 1462 befand sich nach dem gen. Autor auf einem in 9 andern Stücken gebildeten Predellenbild mit Heiligen (früher Privatbes. Pesaro). Nach Zani (Enc. met., XV 87) war G. noch 1511 am Leben (?).
Antaldo Antaldi, Not. di alcuni architetti ... di Urbino, Pesaro etc. Ms. Bibl. Oliveriana, Pesaro (1805, mit Zusätzen von 1820).

Giovanni Antonio da Lecce, gen. Giovanni Antonio Aquilano, Maler und Bildhauer in Aquila (Abruzzen). Verpflichtete sich 28. 7. 1504 zur Ablieferung einer Tonmadonna. Sein Hauptwerk ist ein Altarbild mit der Geburt Christi im Dom (r. Chorkap.), 1507 gemalt. Die Hauptgruppe ist Ghirlandaios berühmtem Bilde in S. Maria degli Innocenti zu Florenz entnommen, während die Engel in der Art des Lorenzo di Credi gehalten sind. Sehr verdorben ein G. zugeschriebenes Fresko über dem Hauptportal von S. Giusta, das umbrische Einflüsse verrät. Weitere Zuschreibungen s. Lit.
Leosini, Monumenti etc. di Aquila, 1848 p. 107 f., 1864 p. 165. — Bindi, Art. Abruzzesi, 1883 p. 180 f. — G. Rivera im Boll. d. Soc. di St. patr. A. L. Antinori negli Abruzzi, VII 38 ff. — Serra, Aquila, 1912 p. 99. *B. C. K.*

Giovanni Antonio da Milano, eigentlich Zambecari, mailand. Bildhauer in Ravenna. Von dem hat sich ein merkwürdiges Travertinrelief (Hl. Martin in Kathedra) im dortigen Dom erhalten, das er 1488 zusammen mit Matteo da Ragusa für die ehemal. Kirche S. Marco in Ravenna zur Ausführung übernommen hatte. — Wohl identisch mit Giovanni Antonio della Guglielmo da Milano, der 1479 und 1481 in Ancona nachweisbar ist.
C. Ricci, Guida di Ravenna, ed. 1910 p. 20. — Id., Raccolte art. di Ravenna, Bergamo 1905 p. 17. 180 (Abb.). u. Rass. d'arte III (1903) 63 ff. mit Abb. — C. Grigioni in Rass. bibl. d. arte it. XVII (1914) 48.

Giovanni di Antonio da Montone, = *Bragazzi Giovanni*.

Giovanni Antonio „de Nuvale“, Fra, Kalligraph (und Buchmaler?), bezeichnet Ende 15. Jahrh. ein Horenbuch in Berlin (Kupferst.-Kab., Hamilton No 288, Seidlitz No 60), das mit ferraresischen Miniaturen geschmückt ist.
Seidlitz in Rep. f. Kunstw. VII (1884) 80.

Giovanni Antonio da Padova (Julio Antonio de Padua), ital. Bildhauer in Portugal, 18. Jahrh. Von seinen Arbeiten werden erwähnt: die Statuen in der Cap. mór der Kathedrale von Evora (nach Zeichnungen des Julio Frederico Ludovice), die Skulpturen der Cap. mór in S. Domingo, die Kanzeln in der Kirche des Collegio de S. Antão und die Engel im Oratorio de Manda (ähnlich in Lissabon), schließlich ein hl. Johannes Nepomuk auf der Brücke von Alcântara in Spanien (1743).
Cyrillo Volkmar Machado, Collecção de memorias etc. 1823 p. 193.

Giovanni Antonio da Pesaro, Töpfer, begründete um 1540 mit seinem Schwiegersohn

Francesco (Cecco) di Pierpaolo aus Casteldurante eine Majolikafabrik in Venedig.

Piccolpasso, L'Arte del Vasaio, 1857 u. A. — v. Falke, Majolika (Handb. d. kgl. Mus.), Berlin, [illegible] 1907 p. 144.

Giovanni Antonio da Pesaro, auch *Giovanni Antonio da Urbino* gen., Maler in Perugia. Malte 1578 die Deckenfresken in der Sakristei des Doms (Legende des hl. Laurentius, Propheten, Sibyllen u. a., restauriert), 1580 — anläßlich des Einzugs des Kardinals Alessandro Sforza — die Dekoration eines Triumphbogens bei S. Ercolano.

Orsini, Guida di Perugia, 1784 p. 100. — Siepi, Descr. etc. di Perugia, 1822 p. 114 f. — Lancellotti, Scorta Sagra, Ms. Bibl. com. Perugia carta 77 t.

Giovanni Antonio da Rocca di Corno, eigentl. *Giovanni Antonio di Percosa*, Maler aus Rocca di Corno (Abruzzen), 2. Hälfte 15. Jahrh. Von ihm ein gutes Rosenkranzbild in der Pfarrkirche von Tornimparte. Zusammen mit Saturnino de' Gatti 1492 nach Terranova (Kalabrien) zur Ausmalung der Kirche S. Caterina berufen.

Leosini, Monumenti etc. di Aquila, 1848 p. 00. — Bindi, Art. Abruzzesi, 1883 p. 140. — Paolo Mattei, „Rocca di Corno" Boll. d. Soc. di st. p. A. L. Antinori negli Abruzzi, XVIII, Aquila 1906.

Giovanni Antonio da Soresina, Holzschnitzer in Brescia, arbeitete am Chorgestühl in S. Maria Maggiore. Von ihm rührt das Schnitzwerk (Bänke u. Schränke) der Sakristei von S. Francesco her, bez. u. dat. 1511. Nach Zani noch 1528 tätig.

Locatelli, Ill. Bergamaschi, III (1879) 48 f. — Finocchietti, Scult. e tarsia in legno, 1873 p. 48. — Zani, Enc. Met., XVII 400.

Giovanni Antonio (da Urbino?), Fayencier, verfertigte 1491 zusammen mit Francesco da Urbino, den vortrefflichen Fliesenfußboden der bischöfl. Privatkapelle im Vescovado zu Padua.

Ludwig Volkmann, Padua (Ber. Kunststätten No. 90), 1904 p. 102.

Giovanni Antonio da Urbino, s. auch *Giovanni Antonio da Pesaro*.

Giovanni d'Apparecchiato, gen. *Nucciolo* (Nicolo), Maler aus Lucca, tätig in Pisa. Wurde 1300 für die Bemalung einer Madonna über dem Portal des Camposanto bezahlt und erhielt 1301 mit Cimabue den Auftrag für das Altarwerk in S. Chiara.

Tanfani Centofanti, Not. di artisti etc. pisani, 1897.

Giovanni d'Arezzo, Maler, arbeitete 1343 im päpstl. Palast zu Avignon.

Müntz, Les peintr. d'Avignon. Extr. du Bull. monum. 1884, Tours 1885 p. 13.

Giovanni d'Arezzo, Maler in Vitorchiano (bei Viterbo) 1510/21. Malte mit seinem Landsmann Guido in S. Nicola (außerhalb der Stadt) die unbedeutenden Fresken (Madonnen und Heiligen) am Eingangsbogen der Chorkap. (restauriert und verdorben).

Rass. bibliogr. d. arte it., XIII (1910) 100 ff. — Arte e Storia, 1910 p. 100 ff.

Giovanni d'Asciano, Maler, von Vasari als Schüler des angeblich 1381 † Barna da Siena genannt, soll Barnas Fresken in der Collegiata in S. Gimignano vollendet haben, weder urkundl. erwähnt noch durch beglaubigte Werke gesichert, aber auf Vasaris Autorität hin ein spukhaftes Leben in der Literatur führend. Vasari nennt Gemälde seiner Hand im Hospital der Scala in Siena und in Florenz „nelle case vecchie de' Medici". Ghiberti kennt G. nicht, dagegen erwähnt der Anonymus Magliabechianus „molte cose nello spedale di Siena" und die Malereien in Florenz „in casa (d)e' Medici", aber er weiß nichts davon, daß G. Schüler Barnas war. Baldinucci erweitert Vasaris Worte, ohne etwas Neues zu bringen. Da Vasari hier (über Barna) unzuverlässig ist, wird man seinen Angaben über G. nicht trauen dürfen. Della Valle will die Hand G.s in den geringeren Fresken der Collegiata wieder erkennen und gibt G. 13 der Geschichten des Neuen Testaments. Crowe und Cavalcaselle folgen Vasari vorsichtig, ziehen die Fresken in S. Francesco in Asciano heran und finden in deren Verwandtschaft mit denen in S. Gimignano, weshalb diesen Vasaris G. d'Asciano als Schüler und Gehilfe Barnas annehmbar erscheint. Berenson erwähnt, daß diese Fresken in Asciano 1378 datiert sind, hält die Stilverwandtschaft mit denen in S. Gimignano für sicher und schreibt G. als deren Urheber nicht zu. (Verwandt mit den Fresken in Asciano ist das Fresko der Kreuzigung im ehemal. Oratorio di S. Bartolommeo in Città della Pieve und könnte ebenfalls ein Werk G.s sein.) Rothes schreibt kürzlich die Passionsfresken der Unterkirche von S. Francesco in Assisi G. zu, die alle Merkmale des Schülerkreises des Pietro Lorenzetti tragen. Térey kennt sogar ein Tafelbild des G. und macht aus ihm, das „creato" Vasaris mißverstehend, einen Sohn des Barna. (Budapest, Gal. No 47, Kreuzigung, stark angelehnt an das Kreuzigungs-Fresko in S. Gimignano, Berenson: Bartolo di Maestro Fredi.) Erst wenn die Barna-Frage geklärt ist, wird es vielleicht möglich sein, dem mysteriösen G. Realität zu geben. — Vgl. hierzu den 1. Artikel *Giovanni di Pietro*.

Vasari-Milanesi, I 650. — Frey, Cod. Magliabechiano, 1892 p. 89. — Baldinucci, Not. dei Prof. del dis. (Ed. 1845) I 318. — della Valle, Lettere senesi, II 117. — Borghesi, Ist. d. prov. di Siena, 1884. — Crowe u. Cavalcaselle, Gesch. d. ital. Mal. (Dtsch. Ausg.), II 100, IV 67. 70. — Rothes, Blütezeit der sienes. Malerei (z. Kunstg. d. Ausl. No 55), Straßburg, 1904. — Lucy Olcott in Rass. d'arte, V (1905) 88. — Berenson in Rass. d'arte sen., II (1906) 141 (Über d. Fresken in Asciano). — Cannoni, ebenda, IV 10 (Über d. Kreuzigung in Città d. Pieve). — G. v. Térey, Kat. d. Gall. Budapest, 1916 p. 28. — Hartlaub, Matteo di Giovanni (z. Kunstg. d. Ausl. No 78), Straßburg

[illegible] p. [illegible] — [illegible] Marle [illegible] (Bibl. de l'art de [illegible]) [illegible]. *Wengeli*

Giovanni (Zanni) da Asola, s. *Giovanni da Brescia*.

Giovanni di Boccio, s. *Lapi, Giov.*

Giovanni di Baldaccio, s. *Baldacci*.

Giovanni da Bardolino, lombard. Maler aus Bardolino am Gardasee, von dem ein bez. Fresko (dat. [illegible]) in S. Giovanni in Torre del [illegible] (Chorder des Gardasees) [illegible].

Madonna Verona, VI ([illegible]) [illegible] m. Lit. — [illegible] Verona, I ([illegible]) [illegible].

Giovanni di Bartolo da Siena, Goldschmied aus Siena, Hofgoldschmied der Päpste Urban V. und Gregor XI. in Rom (seit [illegible]) und Avignon (bis [illegible]), in der Zwischenzeit wiederholt in Siena [illegible] 1418 dort nach[illegible]. Er kommt in den Rechnungen der [illegible] häufig mit Zahlungen für gelieferte Arbeiten (goldene Rosen, Kelche usw.) vor. [illegible] des [illegible] der Apostel Petrus und Paulus aus vergoldetem Silber ([illegible]) für Urban V. [illegible] Goldschmied Giovanni di Marco [illegible] die sich [illegible] in Schatz des Lateran befanden ([illegible]) [illegible] aus einer Beschreibung [illegible] 1649 [illegible] Stichabbildung [illegible] [illegible] [illegible] Petrus mit Buch u. Schlüssel, die Tiara auf dem Haupte. [illegible] Stich von G.s Hand. [illegible] der hl. Agathe [illegible] Goldschmiedekunst im Domschatz von Catania erhalten [illegible] Bischof Marcialis von Catania [illegible] in Avignon gearbeitet und von [illegible] 1377 nach dem [illegible] gebracht. Das mit Email und Juwelen reich geschmückte Werk ist durch den Behang mit Weihgeschenken der verschiedensten Jahrhunderte [illegible] (mit dem [illegible] Sockel [illegible] m hoch, [illegible] cm breit). Das Gesicht ist [illegible] bemalt, von der Büste und [illegible] mit Szenen aus der Legende der Heiligen u. [illegible] des Bischofs Marcialis und [illegible]. Die Inschrift an der Buchmitte [illegible] G.s Vater [illegible] (1376) ergibt, lautet: „Artifices [illegible] Johannes Bartolus et [illegible] [illegible]" (— Die [illegible] „Giov." [illegible].)

[illegible] Giov. di Bartolo da Siena [illegible] Rass. d'Arte [illegible] Serie [illegible] ([illegible]) [illegible] die Urkunden abgedruckt bei Borghesi-Banchi, Nuovi doc. per la storia dell'arte senese, [illegible] p. [illegible] — [illegible] J. A. Ciacchi [illegible] Burlingt. Mag., [illegible] ([illegible]) [illegible] mit Tafel u. Lit.-Angaben. — A. Venturi, Storia dell'arte it., IV ([illegible]) [illegible] m. weit. Lit.

D. C. E.

Giovanni di Bartolo, s. auch *Bettino*.

Giovanni di Bartolommeo (Bronzegießer in Florenz, [illegible] Jahrh.), s. *Rosso, Giov.*

Giovanni di Bartolomeo d'Antonio di Nanni, Goldschmied in Pisa, [illegible] [illegible] 1490—1500 die [illegible] für den Chorgestühl des Doms in [illegible] Arbeit ([illegible] u. [illegible]).

Supino in Archivio storico dell'arte, VI ([illegible]) [illegible] (m. Abb.) [illegible].

Giovanni di Bartolommeo Cristiani, Maler in Pistoia, Vater der Maler Bartolommeo ([illegible]—[illegible]) und Jacopo (gest. [illegible]), von denen sonst nichts bekannt ist. Nach Vasari, der ihn Giovanni da Pistoia nennt, Schüler des Pietro Cavallini. [illegible] in Pistoia [illegible] 1376 Mitglied der [illegible] der [illegible]. [illegible] in Pisa tätig ([illegible] u. Arbeiten im Camposanto, mit Antonio di [illegible]). Von G.s Arbeiten in Pistoia ist das meiste untergegangen oder verschollen. [illegible] für den oberen [illegible] des Silberaltars im Dom ([illegible] Christus in Mandorla mit Engeln, Ausführung von [illegible] u. Atto di Piero Braccini). Erhaltene Werke: 1) S. Giovanni Fuorcivitas (Sakristei, [illegible]) Tafel mit thronendem Johannes Ev. in der Mitte u. [illegible] [illegible] mit Szenen seiner Legende an den Seiten ([illegible] der oberen Reihe [illegible] und [illegible] im Stil als die übrigen) [illegible] 1370 [illegible] [illegible] ([illegible]). [illegible] Dom, [illegible] ([illegible]) mit [illegible] der Tugenden [illegible] erhalten die Tugenden ([illegible] Ausführung von [illegible]), [illegible] am anderen Gewölbe ([illegible]). [illegible] von G. eine Tafel (Madonna auf Goldgrund [illegible] [illegible]) in S. Lazzaro alle Forme ([illegible] Porta Lucchese), verschollen ist eine andere Tafel, die sich früher in der [illegible] von [illegible] (bei Pistoia) befand: Madonna zwischen dem hl. [illegible] u. Johannes Ev. auf Goldgrund (bez. u. [illegible] dat.). Sonstige Werke ([illegible] in Pistoia, [illegible]): 1377 S. Salvatore, hl. Petrus, [illegible] [illegible] Fresken ([illegible]) in der Kap. der [illegible] des Doms, außerdem Arbeiten (Fresken u. Tafelbilder) im Dom, im Pal. degli Anziani u. in der [illegible].

Vasari, Vite ed. Milanesi, I [illegible]. — Tolomei, Guida di Pistoia, [illegible]. — Crowe-Cavalcaselle, Hist. of Paint. in Italy, ed. Douglas, III [illegible]. — Venturi, Storia dell'arte it., V [illegible]. — Alb. Chiappelli in Boll. stor. Pistoiese [illegible] ([illegible]) [illegible]. — P. Bacci, Altare di S. Jacopo [illegible] [illegible] [illegible] ([illegible]) [illegible]. — [illegible], Pitt. [illegible] ([illegible]) [illegible] (Abb. der Tafel in S. Giov. Fuorcivitas). — Notiz von [illegible].

D. C. E.

Giovanni di Bartolommeo da Firenze, gen. *Giovanni Fiorentino*, florent. Bildhauer u. Architekt am Neubau der Peterskirche in Rom. 1539/40 Zahlungen für Arbeiten an der Kap. del Re di Francia, 1542/43 desgl. an der Corpus Domini-Kap. Seit Jan. 1543 Architekt (Soprastante), als welcher er noch nach Michelangelo's Amtsantritt (Jan. 1547) noch eine Zeitlang tätig war. Er hinterließ eine Art Tagebuch, Aufzeichnungen und Vermessungen, die eine wichtige Quelle für die Baugeschichte von S. Peter während der Jahre 1544—47 bilden (Archiv der Fabbrica di S. Pietro, publiziert von Frey p. 87 ff.).

Frey im Jahrb. d. preuß. Kunstsamml., XXXIII (1912) Beiheft p. 3, 4, 80—82, 87.

Giovanni di Bartolommeo Niccoli, Kalligraph (und Buchmaler?), bezeichnet 1466 eine Bibel (Altes Testament), die nach Seidlitz mit Malereien im Stile Giottos (?) geschmückt ist (Hamilton No 85).

Seidlitz im Rep. f. Kunstw., VI (1883) 273.

Giovanni Battista d'Amadio, Hofgoldschmied in Ferrara 1460—1488 (Testament v. 8. 6.), Sohn des Amadio da Milano (s. d.). War mit einer Tochter des Malers Michele Ongaro verheiratet.

Cittadella, Not. relat. a Ferrara, 1864 p. 604, 607 f. — Meyer, Künstlerlex., I 600 (s. Amadio 2).

Giovanni Battista Bergamasco, s. *Castello*, Giovanni Battista (s. Bd VI 158).

Giovanni Battista di Bernardino, Sieneser Goldschmied. Erhielt 1520 vom Kardinal Giovanni de' Medici den Auftrag, 3 Medaillen zu liefern, darstellend Giovanni delle Bande Nere, Giuliano Herzog von Nemours u. Lorenzo II Herzog von Urbino (verschollen).

Armand, Médailleurs it. 1883 III 34.

Giovanni Battista da Cento, s. *Pasqualini*, Giovanni Battista.

Giovanni Battista da Città di Castello, Maler aus Città di Castello, Ende 15. Jahrh. Malte für den Hochaltar der im 16. Jahrh. profanierten Jesuatenkirche S. Girolamo ebenda eine thronende Madonna mit 2 Heiligen u. dem Beato Colombino. Mancini und Guardabassi sahen das Bild in der Sakristei u. lasen darauf die Majuskelinschrift: Hoc opus fecit Joannes Baptista Anno 1488. Nach Mancini wurde G. B. ein großes Tafelbild hl. Sebastian zugeschrieben, das sich einst in S. Agostino befand und zu Mancini's Lebzeiten dem Marchese Bufalini gehörte. Beide Bilder jetzt verschollen.

Mancini, Città di Castello, 1832 I 88, II 68. — Magherini, Mem. di Città di Castello, II (1846) gibt nur den Namen. — Guardabassi, Indice-Guida etc. dell' Umbria, 1872 p. 62.

Giovanni Battista da Conegliano, s. *Cima*, Giovanni Battista.

Giovanni Battista da Crema, lombard. Bildhauer in Genua, arbeitete für Giov. Andrea Doria († 1606) einen großen, für Spanien bestimmten Marmorbrunnen. Außerdem rührt von ihm die Statue des G. B. Grimaldi im großen Saal des Palazzo di S. Giorgio her. Dem Vertragsinstrument v. 24. 12. 1587 ist ein Aquarellentwurf der Statue u. der zugehörigen Nische beigefügt (in der Ausführung etwas verändert). Während der Rumpf der Figur recht schematisch behandelt ist, scheint der trefflich modellierte Kopf auf eine Totenmaske zurückzugehen.

S. Varni, Appunti artist. sopra Levanto, Genova 1870 p. 90 f., 107 f. *D. C. K.*

Giovanni Battista da Faenza, faentiner Töpfer (oder Majolikamaler?) in Verona, von dem man bisher nur ein einziges Erzeugnis, einen sorgfältig gemalten Teller mit Alexander u. der Familie des Darius (Besitzer Thomas Bernay, Brucean Hall, England) kannte. Das Stück ist auf der Rückseite bezeichnet: „1546 a di 16 Genaro. Jho Giovan Batista da Faenza. In Verona M." Dann tauchte neuerdings ein bedeutender Gegenstand auf, eine prachtvoll gemalte Schale auf Fuß mit der Ankunft Aeneas' in Italien (Kunstgew.-Mus. Kopenhagen), ebenfalls auf der Rückseite bez.: „1547 in Verona." E. Hannover, der dieses Stück veröffentlichte, deutet nach Fortnum und anderen die Signatur des Tellers von 1546 als Giuseppe Giov. Batt., obgleich deutlich „Jho" (= io) zu lesen ist, auch hält er den Maler des Tellers u. der Kopenhagener Schale für eine und dieselbe Person, was wenig wahrscheinlich ist.

J. C. Robinson im Cat. Spec. Exh. on Loan, South Kens. Mus., London 1862 p. 442. — E. Hannover in Cicerone, IV (1912) 468—70.

Giovanni Battista da Faenza, s. auch *Bertucci*, Giovanni Battista d. Ä. und d. J.

Giovanni Battista da Ferrara, Maler aus Ferrara, arbeitete 1503 mit Fabrizio Orsi u. Giacomo da Modena im Casino di sopra bei Novellara. Ein gleichnamiger Maler ist 1560 u. 1587 in Ferrara nachweisbar. — Von einem „Giovanni Battista Ferrarese" wird ein Altarbild in S. Niccolò da Tolentino in Venedig erwähnt (von Alessandro Varotari gen. Padovanino vollendet).

Campori, Art. etc. negli stati estensi, 1855 p. 222. — Moschini, Guida di Venezia. — Zanotto, Nuoviss. guida di Venezia, 1856.

Giovanni Battista di Francesco da Sulmona, Maler in Sulmona, 1. Hälfte 16. Jahrh. Ein unbedeutender Lokalmaler, nach seinem einzigen erhaltenen Werk, den Fresken an der Fassade einer Walkerei außerhalb der Stadt, die hl. Franz u. Christophorus darstellend, zu urteilen. Arbeitete für den Dom und die Annunziata. Piccirilli schreibt ihm die Fresken an der Außenwand der Kirche S. Maria del Borgo in Vittorito zu (1548 dat.).

Piccirilli, Artisti abruzzesi etc., Suppl. della Riv. abruzz., Teramo 1898. — L'Arte, VII (1904) 268.

Giovanni Battista di Giovanni, umbrisch. Maler 1497, von dem ein Fresko in S. Agostino in Narni herrührt: thronende Madonna mit dem Kinde u. 2 Heiligen, darüber die Krönung der Maria, bez. dat. 1497.

Guardabassi, Indice-guida dei mon. dell' Umbria, 1872 p. 148.

Giovanni Battista da Imola, Maler u. Buchmaler in Bologna [illegible]. Lieferte den Entwurf für das Chorgestühl in S. Michele in Bosco in Bologna (Ausführung von Fra Raffaele da Brescia 1521/5, zerstört).

Arch. stor. dell' arte, VII [illegible]. — Malaguzzi Valeri, S. Michele in Bosco, [illegible] p. [illegible].

Giovanni Battista da Legnano, Maler in Como. Arbeitete 1489 im Oratorio dell' Carmine in Cermenate bei Cantù, wo sich in einer Kap. von ihm ein Triptychon *Madonna* mit den hl. Rochus u. Paulus (bez. u. [illegible] 1489 dat.) erhalten hat.

Malaguzzi Valeri, Pitt. lombardi, [illegible] p. [illegible].

Giovanni Battista Mantovano, s. *Scultori*.

Giovanni Battista Milanese, s. *Montone*.

Giovanni Battista da Modena, s. *Ingoni*.

Giovanni Battista da Novara, s. *Ricci*.

Giovanni Battista da Offida (Mark Ancona), Maler in Narni (Umbrien). Von ihm in S. Agostino ebenda (2. Altar l.) ein Fresko: Krönung Mariä, Madonna mit 2 Heiligen u. Stifter, bez. „Hoc opus pinxit Iovannes Baptista de Iovannes Narnia 1494". In der Pieve von Mevale eine Leinwand: Verkündigung, bez. „1600 I B A P" (Johannes Baptista Aufidensis pinxit). In G.s Malweise machen sich umbrische Einflüsse in der Art des Pinturicchio bemerkbar.

Guardabassi, Indice-Guida dell' Umbria, 1872 p. 148. — Notiz von U. Gnoli.

Giovanni Battista da Sesto, s. *Battista*.

Giovanni Battista da Siena (Senese), Maler u. Bildhauer in Rom, wurde 1507 nach Orvieto berufen (Ausschmückung der Capp. de' Magi im Dom). Titi erwähnt von ihm Deckenmalereien in S. Giuseppe am Forum (zerstört).

Missirini, Storia d. rom. Accad., [illegible] p. 14. — Fumi, Duomo di Orvieto, [illegible]. — Titi, Descr. d. pitt. etc. in Roma, 1763 p. [illegible].

Giovanni Battista da Udine, s. *Grassi*, Giov. Batt., und *Martino*, Giovanni.

Giovanni Battista Veneto, s. *Bissoni*.

Giovanni Battista da Verona, Bildschnitzer um 1500, von dem eine Truhe mit Heiligenfiguren in der Samml. Gius. Franzoni (?) in Mailand herrührt.

Gerola in Arte ital. decorat. XIX (1910) [illegible].

Giovanni Battista da Verona, Bildhauer in Mantua um 1560. Vasari rühmt von ihm ein Kruzifix, das sich damals in der Kap. des bischöflichen Palastes in Verona befand (verschollen). Seit alters wird G. ein schönes Bronzekruzifix im Dom ebenda (Chor) zugeschrieben.

Vasari, Vite, ed. Milanesi, V [illegible]. — Zannandreis, Vite dei pittori etc. veron., ed. Biadego, 1891 p. [illegible]. — Simeoni, Verona, [illegible].

Giovanni di Benedetto, Maler in Siena, arbeitete [illegible] mit Lippo di Vanni in der Sala del Consiglio des Palazzo Pubblico. Nach Zani noch [illegible] tätig.

Milanesi, Per la storia dell' arte senese, [illegible] p. [illegible]. — Zani, Enc. met., [illegible].

Giovanni di Benedetto da Città di Castello, Florentiner Maler, 1564 in den Akad. Akten vorkommend. Malte für die Trauerfeier beim Tode des Michelangelo die Figur der Architektur am Katafalk in S. Lorenzo.

Cavallucci, Not. stor. intorno alla R. Accad. delle arti del disegno, *Firenze* 1873 p. [illegible]. — Condivi, Vita di Michelangelo, 1746 p. [illegible].

***Giovanni di Benedetto da Como**, Buchmaler 2. Hälfte 14. Jahrh., bezeichnet ein kleines Gebetbuch (München, Staatsbibl. Cod. lat. [illegible]): „Johannes filius Magistri benedicti de cumis me pinxit et ornavit". Auf Grund der darin mehrfach vorkommenden Wappen gehalten für Bianca von Savoyen (vermählt 1350 mit Galeazzo II Visconti († 1378)). Die Entstehungszeit des mit vielen Seitenumrahmungen und 20 ganzseitigen Miniaturen geschmückten Cod. läßt sich auf um 1370 festlegen. Die sorgfältigen, aber nicht besonders fein ausgeführten Malereien enthalten viele ikonographisch bemerkenswerte Einzelheiten und erinnern Toesca [illegible] an die Malereien in Solaro und Campione, in der nicht gewöhnlichen Naturbeobachtung an die Fresken in Lentate, Mocchirolo u. Albizzate. Auch Beziehungen zu Giovannino de' Grassi sind vorhanden. Die Verwendung des Dornblattes und der schachbrettartigen Hintergründe beweisen die Nachwirkung französ. Vorbilder. Toesca ist geneigt, die kleine Kreuzigung der ehemal. Samml. Artaud de Montor (Nardo? Giov. da Milano) in G.s Nähe zu setzen, der auch das kleine Gebetbuch (Paris, Bibl. Nat. ms. lat. 757) angehört, die Arbeit eines viel feineren und begabteren Künstlers.

Dacco in Kunstchr., [illegible] p. [illegible]. — Boll. Zentralbl. f. Bibliothekswesen XIX (1902) p. [illegible]. — Toesca, Pittura e Miniat. in Lombardia, 1912. — Leidinger, Meisterw. d. Buchmal., München 1920, Taf. 20 (farbig).

Giovanni di Berto (Roberto) dal Borgo S. Sepolcro, Bildschnitzer, von dem die eleganten Rahmen von Signorelli's Bildern des Abendmahls u. der Fußwaschung der Apostel in S. Bartolomeo (Madonna del Fosso) in Anghiari herrühren (die Bilder 1522 gemalt).

F. L. Occhini, Valle Tiberina (Ital. artist. 60), 1910 p. [illegible].

Giovanni di Bertino, s. *Bertini*, Giov.

Giovanni di Bindino, Maler aus Treimiglio bei Volterra, ging nach Siena, wo er seit [illegible] nachweisbar ist, † 2. 11. 1417 in Siena. 1400 u. 1412 für Arbeiten in der Dombibliothek bezahlt (Bemalung der Bücherschränke u. a.). Ver-

[illegible] einer [illegible], die Jahre 1310—[illegible] [illegible] Chronik, halb Prosa, halb [illegible] [illegible] mit [illegible] figürlichen Malereien [illegible] Original sich in [illegible] Zeit in Siena in Privatbesitz befand.

[illegible] Diz. [illegible] dell' arte [illegible], I ([illegible]) [illegible] — [illegible] Duomo di Siena, ([illegible]) [illegible] [illegible] u. in Rass. dell' arte Senese, II ([illegible]) [illegible]

Giovanni del Biondo (des Landini?) **del Casentino**, toskan. Maler, geb. wohl in Pratovecchio (Casentino), — als Sohn eines Bruders des Malers Jacopo del Landino del Casentino? (cf. Migliore), seit [illegible] 1356 Bürger in Florenz (cf. Gaye), wo er laut Giornale schon 1360 für die [illegible] Franziskanerkirche S. Sofia in Castelfiorentino (Val d'Elsa) ein [illegible] verschollenes [illegible] Altarwerk der „Madonna mit den Heil. Franziskus, Joh. Ev., Sophia und Verdiana" und der [illegible] Signatur „Giovanni Biondi florentino" malte und noch 1399 [illegible] war laut der Sign. „Giovanni del Biondo la fe" unter dem erhalten [illegible] Altarbilde der thron. Madonna in der Misericordia-Kirche zu Figline (Val d'Arno sup., cf. Della Valle, dazu Abb. u. Urk. von 1399/[illegible] bei Poggi-Gamba). Stilkritisch [illegible] von Suida [illegible] als vorläufig anonymer, aber mit einem durchaus persönlich charakterisierten Oeuvre von [illegible] Bildern zu bekundender „Meister des Rinuccini-Altares" in S. Croce zu Florenz (dat. 1379, Abb. bei Suida Taf. XXXII), [illegible] von Gamba — unter Zuweisung jenes Suida'schen Oeuvres mit [illegible] Malwerke — aus der Signatur der Figline-Madonna von 1399 nach dem Eigennamen [illegible] bestimmt und von Poggi aus Florentiner Urkunden beinahe 4 Jahrzehnte hindurch biograph. verfolgt, wurde G. schließlich von Borghesi als von Florenz aus vorübergehend auch in Siena beschäftigt nachgewiesen, u. zwar malte er 1377 für eine [illegible] Familie das seit [illegible] im Mus. zu Siena befindl. Madonnentabernakel mit der dat. Sign. „Johannes Biondi me pinxit" (Abb. bei Francio-Borghesi p. [illegible]). Wie im Rinuccini-Madonnenaltare von 1379 bekundet sich G. in all derartigen [illegible] gegliederten Altarwerken als [illegible] begabter, aber [illegible] Schulnachfolger Andrea Orcagna's, so namentlich noch im Verkündigungsaltare der Florentiner Akad. (Nr. 137, Abb. bei Suida Taf. XXXIII), in den Marienkrönungsaltären von S. Giovanni di Valdarno (Abb. bei Khvoshinsky-Salmi Taf. [illegible]) u. des [illegible] Mus. zu Cambridge (Burl. Mag. XXXVII [illegible]) u. in einem noch [illegible] Flügelaltar [illegible] Altar des [illegible] Marie [illegible] Erlösers zwischen Heiligenscharen, zu dessen in der röm. Pinacot. Vaticana befindl. Flügeltäfelchen (Nr. 10[illegible]). Birdo das Mittelbild [illegible] in der amerikan. Jarves-Coll. der Yale-Universität zu New Haven hinzufand (Abb. in Art in America IV [illegible]). Sein wenig ausdrucksvolles, in seiner [illegible] Realistik vielleicht auf die Bildnisszüge der Gattin G.s zurückzuführender Frauenkopf-Ideal, wie es seine signierten Madonnenbilder von 1377 u. 1399 und ebenso die Rinuccini-Madonna von 1379 in den [illegible] vortretenden Backenknochen und dem vorspringenden kurzen Kinn übereinstimmend aufweisen, tritt schließlich auch [illegible] in ihre [illegible] Köpfe einer in der Gewandung [illegible] Gönnerin der hl. Verdiana auf einem bisher in G.s Oeuvre ignoriert gebliebenen Altarwerk-Triptych in der Sakristei der S. Verdiana-Kirche zu Castelfiorentino [illegible] entgegen (Abb. in Rassegna d'Arte [illegible] p. [illegible] [illegible] der Sienener Duccio-Schule zugesprochen), das einst offenbar zu dem oben als aus S. Sofia zu Castelfiorentino verschollen erwähnten Madonnen-Pentaptychon von 1360 gehörte und demnach als frühest datierbares Werk G.s zu betrachten wäre.

Auf dem Gebiete der Freskomalerei ist G.s Hand mit Sicherheit wiederzuerkennen in [illegible] der [illegible] 1365 von Giovanni da Milano ([illegible] Giov. del [illegible] Lehrmeister?) zur Ausführung übernommenen Wandbilder der Capp. Rinuccini in S. Croce, darstellend den ersten Tempelgang u. die Vermählung Mariae, wie auch [illegible] — im [illegible] Madonnen-[illegible] des [illegible] Klosterhofes zu Florenz (cf. Venturi V [illegible] m. Abb.).

P. L. del Migliore (um [illegible]) in Vasari-Milanesi, „Vite" I [illegible] u. [illegible]. cf. Gaye, Carteggio, [illegible] I [illegible]. — L. [illegible] Vita di S. Verdiana, Florenz [illegible] p. [illegible]. cf. Arte e Storia, XXIV ([illegible]) [illegible]. — G. della Valle, Lett. Senesi e le B. Arti ([illegible]) II [illegible]. cf. Zeitschr. f. bild. Kunst IV [illegible]. — W. Suida, Florent. Maler d. 14. Jahrh., 1905 p. [illegible] f., [illegible]; ders. in Monatsh. f. Kunstw. VII ([illegible]) [illegible]. — C. Gamba e G. Poggi in Rivista d'Arte V ([illegible]) [illegible]. — A. Francini, F. Borghesi, Petrocci in Rass. d'Arte Senese III ([illegible]) [illegible]. — A. Venturi, Storia d. Arte ital. V ([illegible]) [illegible]. cf. P. Toesca, Pitt. e min. nella Lombardia, [illegible] p. [illegible] und [illegible] Anm. — G. [illegible] in Rass. d'Arte X ([illegible]) [illegible]. cf. W. Kondakoff in [illegible] Guide [illegible] p. [illegible] (franz., mit [illegible] Abb.) u. [illegible], Pinac. Vatic., [illegible] Nr. [illegible] u. [illegible]. — Khvoshinsky-Salmi, Pitt. Toscani II (Toscana, [illegible]) [illegible]. cf. M. Salmi in L'Arte XVI ([illegible]) [illegible]. — P. Schubring in Vasari-[illegible] „Lebensbeschr." I, [illegible] ([illegible]) [illegible]. — O. Sirén in Art in America IV ([illegible]) [illegible]; ders., Giottino ([illegible]) u. in L'Arte IX ([illegible]) [illegible] u. [illegible]; in Burlington Magaz. XXXVII ([illegible]) [illegible] mit Abb. (cf. XXXV, [illegible] [illegible] p. V, Abb. einer Marienkrönung G.s aus d. New Yorker Kunsthandel — eine kleine Madonna mit [illegible] Heiligen erwarb [illegible] der Kunsthändler K. [illegible] in [illegible], ebenfalls ein typisches Werk G.s). *[illegible]*

Giovanni (di Nicolò) d e l B i o n d o, Maler u. Bildschnitzer aus Attimis bei Cividale (Friaul). 1378 in Udine urkundl. erwähnt, † vor dem [illegible] in Cividale laut Inventar der dort von ihm hinterlassenen Mal- und Schnitzwerke.

J o p p i B a m p o, Contrib. alla St. d. Arte nel Friuli, 1890 ff. IV 71. *

Giovanni d e l B i o n d o, Bildhauer aus Settignano, 1460 im päpstl. Dienst zu Rom urkundl. erwähnt, mit ihm wohl identisch jener „Jovannes", der laut Inschrift auf den Bronzetüren von St. Peter zu Rom 1445 unter Ant. Filarete an dessen Bronzewerken mitarbeitete.

M ü n t z, Les Arts à la Cour des Papes, 1878 I [illegible]. — H. v. T s c h u d i in Rep. f. Kunstwiss., VII [illegible]. *

Giovanni d a B i s s o n e, Bildhauer am Mailänder Dom [illegible] nachweisbar. — Wohl nicht identisch mit G i o v a n n i d e l f u M i l a n o d a B i s s o n e, der 1430—[illegible] als Architekt in Genua erscheint: 1430 Festungsbauten in Calvi auf Corsica, 1431 Zeuge in Genua, 1439 Steuerfreiheit, 1440 nicht mehr am Leben (vgl. auch den Art. Giovanni II Gaggini). — Sein Sohn Benedetto, Bildhauer u. Architekt, übernahm 1448 anläßlich der Vergebung der Taufkap. im Dom an Domenico Gaggini für diesen die Bürgschaft. Seine Schwester heiratete einen Andrea da Lugano (da Campione, † vor 1440), der wahrscheinlich mit Andrea, dem Vater des Giov. Gaggini identisch ist.

C e r v e t t o, I Gaggini, 1903 p. [illegible] f.

Giovanni d i B i a s u c c i o, abruzzes. Bildschnitzer, Ende 15. Jahrh. Von seiner Hand haben sich zwei ziemlich, farbig bemalte Madonnenstatuen, die in die Anbetung des nackten, auf ihrem Schoß liegenden Kindes versunkene Mutter, erhalten: die eine (urkundlich beglaubigt, vor 1490) im Convento di S. Maria delle Laudi bei Civitella del Tronto, die andere in der Collegiata von Campli (mit der Jahreszahl 149[illegible], 1588 restauriert).

L'Arte, XII (1909) [illegible] (V. B a l z a n o, mit [illegible] Abb.).

Giovanni d a B o l o g n a, Maler aus Bologna, tätig in Venedig, 2. Hälfte 14. Jahrh. Vielleicht identisch mit einem g l e i c h n a m i g e n Maler, der 1389 in Venedig nachweisbar ist. (Nicht identisch mit Giovanni di Zanello, s. d.). — Man kennt von G. 4 bez. Tafelbilder (das vierte neuerdings verschollen, s. u.): 1) Hl. Christophorus in Lebensgröße, *Padua*, Mus. civico, bez. „Joanes de Bononia pinxit" u. oben (am Kopf des Heiligen) „Christophorus Merchatorum" — aus Venedig stammend (die vermutete Identität mit einem Bilde des gleichen Gegenstandes, das sich 1377 oder kurz darauf in der Scuola dei Mercanti in Venedig befand, unbewiesen). Schwach in Zeichnung u. Modellierung, aber ausdrucksvoll und sorgfältig gemalt, helle Farben. 2) Madonna auf der Weltkugel sitzend und das Kind stillend, zwischen Scharen musizierender Engel, die auf Wolken schweben, *Mailand*, Brera, bez. „Johannes pictor de Bologna", sorgfältige miniaturartige Ausführung, besonders der Engel. 3) achtteiliges Bild der Akad. in *Venedig*: die auf dem Rasen sitzende u. das Kind stillende Maria, darüber die Verkündigung, an den Seiten die hl. Petrus, Joh. d. T., Joh. Ev. u. Paulus (je 2 Figuren übereinander), unten die Mitglieder der Confraternita di S. Giov. Ev. in Venedig, aus deren Scuola das Bild herrührt — ein solches Gruppenbild häufig in der venezian. Kunst dargestellt —, das Ganze mit der Inschrift „Çoane da Bologna pinxit" übermalt. 4) aus der ehemal. Samml. Gualandi in Bologna 1800 verkauft u. seitdem verschollen: Krönung Mariä mit musizierenden Engeln, bez. „Jovanes pictor de Bologna". — Der Maler des Paduaner Bildes u. der Urheber der Tafel in der Akad. zu Venedig sind zweifellos identisch, die anscheinend vorhandenen technischen Unterschiede lassen sich gut aus dem verschiedenen Erhaltungszustand der beiden Bilder erklären. Der Hl. Christophorus u. das Brerabild dürften übrigens früher entstanden sein als das Votivbild in Venedig, wie auch die sprachlichen Unterschiede der Signaturen annehmen lassen. — Allem Anschein nach hat G. also seine Ausbildung in Bologna oder in der Romagna genossen, wie er denn der frischen, kräftigen Art eines Vitale da Bologna oder Lippo di Dalmasio am nächsten kommt. Er scheint dann, wohl schon als fertiger Meister, nach Venedig gekommen zu sein, wo er neue Anregungen, die sich mehr auf Nebensächliches wie Gewandmotive beschränken, im Kreise eines Lorenzo Veneziano — von dem er übrigens auch Arbeiten in Bologna sehen konnte — oder Caterino empfing. Das der venez. Malerei noch fremde Motiv der stillenden Madonna, der sogen. Madonna dell' Umiltà, das bei ihm in einer besonders innigen Auffassung vorkommt, muß er dagegen im umbrisch-romagnolischen Kunstkreis vorgefunden haben.

T e s t i, Storia d. pitt. ven. I (1909), s. Ind. — F i l i p p i n i in Rass. d'arte, XII (1912) [illegible]. — M o s c h e t t i, ebenda [illegible] ([illegible]) [illegible]. — M o d i g l i a n i in Burlington Mag., XIX (1911) [illegible]. — B a l d a n i in Doc. e studi ... R. Dep. di st. patria p. le prov. di Romagna, III ([illegible]) [illegible] f. *B. C. K.*

Giovanni d e l l e B o m b a r d e, s. Giovanni di Giovanni da Zagreb.

Giovanni (Vanni) d i D o n o, Florentiner Maler. 1378 Mitglied der Ärztezunft, 1386 Mitglied der Lukasgilde. Bemalte mit Jacopo di Cione 1382 das Wappen der Libertas an der Loggia dei Lanzi. 1394 mit seinem Sohn (Name nicht genannt) in Pisa nachweisbar, handwerkliche Arbeiten für die Domopera. — G i o v a n n i d i D o n o, Maler aus Florenz, 1397 in Arezzo nachweisbar.

Frey, Loggia dei Lanzi, [illegible]. – Tanfani Centofanti: Not. di art. pisani, 1897 p. [illegible]. – M. Pasqui in Riv. d'arte, X (1917).

Giovanni da Brescia, Architekt u. Ingenieur in Bologna, 1231—[illegible]. Tätig für die Kommune. Für die Annahme, daß er der Erbauer der Kirche S. Francesco war, wie man vermutet hat, ergeben die vorhandenen Urkunden keinen Anhalt.

C. Ricci in Arch. stor. dell' arte, I (1888) [illegible]. — F. B. Supino, L'Architett. sacra in Bologna, 1909 p. [illegible].

Giovanni (Zuanne) da Brescia, nach seinem Heimatsort Asola bei Brescia auch *Zuane da Asola* gen., Maler in Venedig, Vater des Bernardino da Asola (s. d.). 1512 Mitglied der Scuola grande di S. Marco, † 13. 11. 1531. Er richtete 1514 eine Bittschrift an den Dogen für ein Druckprivileg; es handelte sich um einen Holzschnitt mit der Darstellung einer Episode aus dem Leben des Kaisers Trajan, für den er die Zeichnung geliefert hatte. Das Hauptwerk von Vater und Sohn sind die Malereien der Orgelflügel von S. Michele in Murano (1526). Die Außenseite (Hl. Romuald mit dem knieenden Dogen Pietro Orseolo I., Hl. Benedikt u. zwei knieende Kamaldulenser [illegible]), im Museo civ. Correr in Venedig, die Innenseite (Michaels Kampf mit dem Dämonen u. Mariä Himmelfahrt) noch in S. Michele. Kolorit, Malweise u. Kopftypen sind dem Savoldo eng verwandt; da G. aber einer älteren Generation angehört, so kommt er eher als Lehrer des letzteren in Betracht, während er gemeinsam von Giorgione u. dem jungen Tizian beeinflußt erscheint.

G. Ludwig im Jahrb. der preuß. Kunstsamml., XXVII (1906), Beiheft p. [illegible]. – Crowe-Cavalcaselle, Hist. of Paint. in North Italy, ed. Borenius, III [illegible] Anm. [illegible]. – Boll. d'arte, II (1908), [illegible] (m. Abb.).

Giovanni da Carrate, lombard. Bildhauer. Tätig an der Certosa von Pavia. Meißelte 1469 die Kapitelle im Schiff („pro medies pillonus") mit Giovanni da Como u. wurde [illegible] 1469 für 2 Kapitelle im Kleinen Hof (mit Antonio da Lecco) bezahlt.

Beltrami, Certosa di Pavia, [illegible] p. [illegible], [illegible].

Giovanni da Campi, Fra, eigentlich Giovanni Bracchetti, um 1317 Dominikaner Laienbruder des Klosters S. Maria Novella in Florenz, † 13. [illegible] 1339. Im Totenbuch des Klosters wird er als ein geschickter Zimmermann („fuit effectus bonus carpentarius et industrius in edificiis construendis") aufgeführt; war [illegible] beim Neubau des durch eine Überschwemmung zerstörten Ponte alla Carraia in Florenz beschäftigt. In der älteren Überlieferung galt G. seit Vasari, der den Namen dem von ihm benutzten „Libretto antico" entnahm, neben dem Fra Ristoro, der überhaupt nicht existiert hat, als einer der Erbauer der Kirche S. Maria Novella, eine Rolle, aus der er im 18. Jahrh. durch den ganz unbedeutenden Fra Sisto verdrängt wurde. Dagegen hat Davidsohn jetzt den überzeugenden Nachweis erbracht, daß G. lediglich deshalb zur Ehre eines Architekten kam, weil der Verfasser des Libretto antico bei Nekrolog suchte u. die beiden ältesten Konversen fand, die er unbedenklich zu den Architekten der Kirche machte.

Vasari, Vite, ed. Milanesi, I. — Marchese, Mem. dei pitt. etc. domenicani, [illegible] I (1878) [illegible]. — R. Davidsohn, Forschungen zur Gesch. von Florenz, IV (1908). *B. C. K.*

Giovanni da Campione, Bildhauer in Como, 1401. Tätig am Dom.

Monti, Cattedr. di Como, [illegible] p. [illegible].

Giovanni di Canelo (Canetolo), s. *Giovanni di Zanello*.

Giovanni da Caravaggio, s. *Mangone*.

Giovanni, Carlo de, gen. *Amanton*, ital. Edelsteinschneider aus Fossombrone, † 25. 11. 1804 in Berlin. Dort Lehrer an der Akad., deren Mitglied er seit [illegible] 1816 war. Schnitt 1804 das Bildnis Goethes erhaben in einem Onyx mit Goldfassung (verschollen).

Nagler, Künstlerlex. V [illegible]. – Rollett, Die Goethebildnisse, 1883 p. [illegible]. – Kat. Akad. Ausst., Berlin 1810 p. VIII, [illegible] p. [illegible], [illegible] p. IV. — Mitt. aus den Berliner Akad. Akten.

Giovanni di Carnia, s. *Giovanni da San Pietro*.

Giovanni da Carpi, Kalligraph (u. Buchmaler?), Ferrara 1464, Sohn eines Francesco Grosso, beschrieb einen Vergil der Laurenziana in Florenz (die erste Seite enthält eine gemalte Umrahmung): „[illegible] explicit, per me Joannem Carpensem Ferrarie Civem die ultimo decembris hora pome XIX anno Dominice nostri Jesu Christi 1464 [illegible]." Bradley nennt als von ihm geschrieben einen Ovid, Fasti, voll. 1460 (Ferrara, Universitäts-Bibl.), Horaz, Carmina, voll. 1461 (Brit. Mus. Harl. Ms. [illegible]), Hieronymus, Briefe, voll. 1467 (Karmeliterkloster St. Paul in Ferrara?), Strabo, Geographie, voll. 1470 (ehemals in der Bibl. von SS. Giov. e Paolo in Venedig).

Bradley, Dict. of Miniat. I (1887) [illegible].

Giovanni da Carrara, Bildhauer aus Carrara, lieferte 1478 mit Andrea da Carrara ein Gutachten über Matteo Civitali's Tabernakel in S. Maria del Palazzo. [illegible] arbeitete er mit Antonio da Carrara u. Lorenzo das Chorgestühl des Pisaner Doms (zerstört).

Ridolfi, Guida di Lucca, [illegible], p. [illegible], [illegible].

Giovanni da Carrara, Architekt oder Ingenieur aus Bergamo, tätig in Venedig, nach dessen Plänen 1542 der schöne Brunnen der Piazza S. Giovanni (jetzt Piazza Vittorio Emanuele) in Udine errichtet wurde („[illegible] iuxta designatio in pictura redactum et formatum et traditum domino Joanni de Carrara bergomensi ingeniario" – von älteren Autoren dem Giovanni da Udine zugeschrieben). 1546 u. [illegible] wurde G. zur Beseitigung inzwischen eingetretener Schäden nach Udine zurückberufen. [illegible] erhielt Giov. da Udine an seiner Stelle

die Oberaufsicht über die Brunnen der Stadt (von ihm der in der Gestalt ... Brunnen des Mercato Nuovo). — Ein gleichnamiger Architekt war in den [illegible] Jahren mit Plänen am Bau des Hospitals in Messina beteiligt.

Kutschera-Woborsky in Kst u. Kunsthandw. XXII (1919) [illegible] — Di Marzo, I Gagini, I (1880) [illegible]

Giovanni da Castel Bolognese („Joann de Castro Bon"). = Bernardi, Giov.

Giovanni di Cecco, Architekt u. Bildhauer in Siena, tätig 1357—97. Erscheint [illegible] als einer der Rektoren der Steinmetzzunft. Für den Dom meißelte er 1367 drei große Köpfe u. 1371 eine Marmormadonna. Als Dombaumeister führte er den Überhöhung des Mittelschiffs durch (1369 ff.). Außerdem vollendete er die neue Domfassade (1377 ff.) sowie die Kapelle am Palazzo Pubblico, für die er auch (1384/5) die künstlerisch unbedeut. Marktbrunnen meißelte.

Milanesi, Doc. etc. per la storia dell' arte senese I u. Vasari, Ausg. [illegible] Anm. [illegible] — Lusini, Duomo di Siena, I (1911). Reg. u. „Cecchi". *B. C. K.*

Giovanni da Chierro, in den Urkunden einmal „Giovanni Capo" (?) genannt, Maler aus Chierro Veneziano, tätig in Rom. Malte [illegible]—[illegible] zusammen mit Fed. Zuccaro die dekorativen Deckenbilder in der Galleria des Kasino Pius IV. im Vatikan (die 3 Mittelbilder von Zuccaro, alles sehr zerstört und übermalt).

W. Friedlaender, Das Kasino Pius IV. (Kunstgesch. Forschgn hrsg. v. Preuss. Hist. Inst. in Rom). 1912.

Giovanni da Chetro, Bildschnitzer, 15. Jahrh. Schuf zusammen mit Jean Vion aus Samoëns (Savoyen) das prächtige, mit Flachreliefs (Heilige, Propheten, Kanonikerbildnisse usw.) u. durchbrochenen Baldachinen reich geschmückte Chorgestühl des Doms von Aosta (Piemont), in den strengen Formen der Spätgotik. Die Stücke eines weiteren (dritten) Gestühls sind verstreut in der Sakristei und im Umgang. Auf einem derselben (Abb. Toesca p. [illegible]) hat sich G. selbst verewigt (in Knieflgur mit Inschrift „D. Johes de Chetro"). Er erscheint danach als ein kräftiger Mann in jüngeren Jahren, im Gegensatz zu seinem älteren Gefährten. Auch läßt der Befund deutlich zwei verschiedene Hände erkennen. Aus den Inschriften der Kanonikerbildnisse sowie aus den angebrachten Wappen läßt sich die Entstehungszeit des Werkes (um 14[illegible]) ungefähr erschließen.

P. Toesca, Aosta (Cat. d. cose d'arte etc. d'Italia), Rom 1911 p. [illegible] (gute Abbildungen). — Cat. d. B. Arts, [illegible] I [illegible]. *B. C. K.*

Giovanni da Civitella, Goldschmied in Spoleto (Umbrien). Das Wiener Mus. für Kunst u. Industrie (Führer 1914 p. [illegible]) bewahrt von ihm ein Vortragekreuz, Kupfer vergoldet mit aufgelegten Figurenreliefs (bez. u. dat. 14[illegible]), ein ganz ähnliches Stück (auf der Rückseite bez.) war [illegible] auf der Kunsthist. Ausst. in Düsseldorf (Kat. Nr [illegible]) aus der Slg Schnütgen in Köln ausgestellt (nicht bei Witte, Die liturg. Geräte der Slg Schnütgen, 1913).

Giovanni da Como, lombard. Architekt, errichtete [illegible] mit seinem Landsmann Andrea da Como die marmorne Doppeltreppe am Eingang der Kirche in der Certosa von Pisa ([illegible] von Gabriele Cametti unter Mitwirkung von Costantino u. Andrea Masoni umgebaut).

A. Moeghi, Certosa di Pisa, 1913 p. [illegible], [illegible] Anm. [illegible]

Giovanni da Como, s. auch Giovanni di Benedetto u. unter Giovanni da Campione.

Giovanni di Corraduccio, Maler aus Foligno, malte 1415 in der Kapelle vom Hlg. Kreuz im Dom zu Fabriano u. a. eine Auffindung des Hlg. Kreuzes (zerstört). 14[illegible] wird er urkundl. erwähnt. Salmi möchte ihm einen Anteil an den Fresken im Palazzo Trinci in Foligno zuschreiben (Geschichte des Romulus und Remus).

A. Rossi, Giorn. di Erud. Art., II (187[illegible]) [illegible], N. S. [illegible] p. [illegible] — Salmi, Boll. d'Arte, [illegible] p. 173 (Abb.). *I. Gosh.*

Giovanni da Correggio, gen. dei Lucchesi, Bau- Tapezierer in Ferrara 14[illegible]—[illegible]. Lieferte Vorhänge, Bettdecken u. a. für den Hof, z. T. nach Zeichnungen von Tura.

Cittadella, Not. rel. a Ferrara, [illegible] p. [illegible]. Doc. etc. risg. la storia artist. ferr., [illegible] p. [illegible]. — Campori, L'Arazzeria Estense, Mem. Modena 1876 p. [illegible], [illegible] — L'Arte XXI (19[illegible]) [illegible] — Jahrb. der preuß. Kunstsamml. IX [illegible].

Giovanni di Cosma, röm. Marmorarius um 1300. Als Sohn des Cosmas II (s. d.) führte er die in der Familie traditionelle Kunstübung als Bildhauer, Mosaizist u. Architekt fort und gelangte unter dem Einfluß des Arnolfo di Cambio zu einer besonderen Reife des Stils. Er begegnet uns zuerst als Gehilfe des Vaters mit seinem Bruder Luca am Fußbodenmosaik der Kathedrale von Anagni, ... dann (zusammen mit Giovanni del Trentano) an dem (zerstörten) Altar in S. Giovanni in Laterano in Rom, den Cosma di Salvati (s. d.) begonnen hatte. Seine eigentlichen selbständigen Werke gehören zum Besten, was die römische Kunst der Zeit aufzuweisen hat. Die Grabmäler des Bischofs Guillaume Durand († 1296) in S. Maria sopra Minerva u. des Kardinals Gonsalvo († 1299) in S. Maria Maggiore. Geringer ist das letzte, gezeichnete Werk, Grabmal Surdi († 1303) in S. Balbina. Außer kleineren Arbeiten werden ihm als Frühwerke das Grabmal des Gervasio († 1294) in Anagni (s. o.) und als spätere Werkstattarbeiten das Grabmal des Kardinals Duranguerra von Piperno in S. Giov. in Laterano zugeschrieben.

Lit. s. d. Art. Cosmaten. — A. Venturi, Storia d. arte ital., IV (1906). — Bertaux, Rome de l'ère des Catacombes à l'avènement de Jules II (Villes d'art cél.) [illegible] p. [illegible] (Abb.), [illegible]. *Swarzenski.*

Giovanni da Cremona, Bronzebildhauer aus Cremona, um 1500. Man kennt von ihm die treffliche Statuette einer im Motiv auf die Antike zurückgehenden stehenden Frau (Andromeda?) in der Londoner Wallace Collection, an der Rückseite des Sockels bez. IO. CREM. F (kleinere Wiederholungen in mehreren Sammlgn). Das in der Art des Andrea Riccio oder Bonacolsi gen. Antico gehaltene Stück ist „in der schönen, vollen Form echt venezianisch u. verrät vielleicht einen schon im Sinne der Hochrenaissance beeinflußten Schüler des Riccio" (Bode). Möglicherweise die Statuette, die Isabella d'Este am 30. 1. 1500 als Gegenstück zum Dornauszieher bei Antico bestellte.

Bode, Bronzestatuetten der Ren., 1907 I 30, II Taf. XCI. — F. Goldschmidt, Die ital. Bronzen der Ren. usw. (Beschr. der Bildw. usw. K. Mus. zu Berlin), ² 1914 p. 10 Nr 84 m. Lit.

Giovanni di Cristofano, s. *Ghini*.

Giovanni Dionigi, Architekt in Bologna. Einer der Erbauer des 1481 begonnenen Palazzo dei Notai, dessen älterer Teil (nach S. Petronio zu) von ihm vollendet wurde. (Neuerdings restauriert.)

C. Ricci, Guida di Bologna, ⁷ [1914].

Giovanni di Domenico Fiorentino, florent. Bildhauer in Perugia. Errichtete 1520 mit Lodovico Scalza den Altar in der Capp. S. Bernardino von S. Lorenzo (zerstört).

Giorn. di erud. artist., III (1874) 104. — Rass. d'arte, XII (1912) 110.

Giovanni di Domenico da Gaiuole (Gaiole, Ortschaft im Chianti), gen. *Giov. da Gaiuole*, Florentiner Architekt u. Intarsiator („legnaiuolo"), Vater des Domenico (folgte dem Berufe des Vaters). Geb. 1408, † 1479 (nach dem 20. 6.). *Tätigkeit als Architekt*: In einem an Giovanni de Medici gerichteten Brief (1. 3. 1457) bemängelte er scharf die Tätigkeit des Ant. Manetti als Erbauers der Domkuppel. Am 8. 8. 1461 (nach Manettis Tode) Ernennung zum Bauleiter von S. Spirito, wahrscheinlich hat G. auch den Bau von S. Lorenzo vollendet. 1471 lieferte er für Lodovico Gonzaga ein Holzmodell für die Tribuna der Annunziata (nicht ausgeführt). — *Intarsia-Arbeiten*: 1440 Tabernakel-Entwurf für ein von Fra Angelico gemaltes Bild, mit Manno de' Cori (Ausführung von Domenico Pagni — von Milanesi irrtümlich auf das für die Arte dei Linaiuoli gemalte Bild der Uffizien bezogen), 1440 Gestühl im Zunfthaus der Arte dei Legnaiuoli, Pinzettieri e Rigattieri, 1446/7 u. 1448/9 zwei Orgelgehäuse im Dom (zerstört), 1460/1 Einrichtung der Bücherei der Kanoniker im Dom (mit Giul. da Maiano), 1461 Arbeiten in der Annunziata, 1463 ff. Modell u. Ausführung des Getäfels an der Fensterwand der nördl. Domsakristei (mit Giul. da Maiano), 1468 Chorgestühl in S. Miniato al Monte mit Francesco di Domenico gen. Monciatto (erhalten, sehr rohe Arbeit), 1471, 1478, 1478 Arbeiten in der Sala dell' Udienza im Palazzo de' Signori (Decke u. Fries, mit Giul. da Maiano, Francione u. Monciatto); ? (Jahr fehlt) Gestühl von S. Pancrazio.

Gaye, Carteggio ined., I (1839) 167 ff., 171 ff. — W. Braghirolli u. G. Milanesi in Repert. f. Kunstw., II (1879) 209. — G. Poggi, Duomo di Firenze (It. Forschgn hrsg. v. Kunsthist. Inst. in Florenz II), 1909 p. CXXXIV–CXXXVI. — C. v. Fabriczy, Brunelleschi, 1892 u. im Jahrb. der preuß. Kunstsamml., XXIV (1903) 138, 143, 148, 163. — v. Geymüller, ebda, XV (1894) 260. — Berti, Cenni stor. art. etc. di S. Miniato, 1850 p. 91 (= Frey, Vasari I [1911] 333 Regest 28). — Finocchietti, Scult. e tarsia in legno, Firenze 1873 p. 48. — G. Carocci, I dintorni di Firenze, ² II (1907) 337. — L. Dami in Boll. d'arte, IX (1915) 222. — Milanesi, Nuovi doc. etc. dell' arte toscana, 1901 p. 116 f. B. C. K.

Giovanni Domenico da Vercelli, Bildhauer, vom Anonimo Morelliano (M. A. Michiel) erwähnt als Verfertiger des Reliquiars der hl. Petrus u. Marcellinus in Cremona (S. Tommaso, jetzt Domkrypta) genannt. Vielleicht ein Werk des Benedetto Briosco (1508).

Not. d'opere di disegno, ed. Frizzoni, 1884.

Giovanni Domenico, s. auch *Bevaghe*.

Giovanni Donato, s. *Bertolone*, Giov. D.

Giovanni di Elemosina, Maler in Perugia. Malte 1335 eine Madonna im Pal. della Gabella. Sein Sohn Pietro war ebenfalls Maler.

Mariotti, Lettere pitt. perug., 1788 p. 44. — Bombe, Gesch. der Peruginer Mal. (It. Forsch. hrsg. v. Kunsthist. Inst. in Florenz, V), 1912.

Giovanni Emir, türkischer Maler, trat um 1800 in Rom zum Christentum über. Von ihm werden einige religiöse Bilder im Kloster von S. Lazzaro degli Armeni bei Venedig erwähnt.

Moschini, Guida di Venezia, II/2 (1815) 479/80.

Giovanni d'Enrico, lombard. Architekt u. Bildhauer, geb. in Valsesia, † 1644 in Montrigone bei Borgosesia, Bruder von Melchiorre d'Enrico und von Tanzio (s. d.). Lieferte 1614 die Pläne für die großartige Wallfahrtskirche S. Maria Assunta auf dem Heiligen Berge in Varallo, wohin er 1600 gekommen war (1614 Grundsteinlegung, 1649 Vollendung). Vereinfachter Vignola-Typus: 3 Schiffe mit Tonnengewölben u. 9 Kuppelräumen. Außen schlicht. „Über dem weiten Innenraume liegt eine freudige, lichte Stimmung, seine Raumverhältnisse sind vorzüglich" (Goldhardt). In den dortigen Stationskapellen rührt noch eine Menge Gruppen u. Einzelfiguren (Ton) von G. her. Anderes in der Pfarrkirche von Alagna im Valsesia (Madonna mit 2 Heiligen) u. auf dem Heiligen Berge in Crea (Monferrato). Die Anlage eines Heiligen Berges in Graglia bei Biella (Piemont), wohin G. 1616 mit seinem Bruder Tanzio berufen wurde, blieb unvollendet.

Samuel Butler, Ex Voto. Studio artist.

nelle opere d'arte del S. Monte di Varallo e di Crea, Novara 1884 (nicht benutzt). — P. Goldhardt, Der Hl. Berg Varallo usw. (Beiträge z. Bauwiss. Heft 9) 1908 p. 8, 17 f. — Bartoli, Not. delle pitt. etc. d'Italia, II (1777) 97/109 passim. — Arch. st. dell' arte, IV [illegible] — Arte e Storia, XIV (1895) 118. — A. E. Brinckmann, Baukunst des 17. u. 18. Jahrh. in den roman. Ländern (Burger, Handb. der Kunstwiss.) o. J. p. 69. *B. C. K.*

Giovanni d'Enrico d'Alemagna, deutscher Bildschnitzer in Italien, 15. Jahrh., vielleicht Sohn eines Enrico Alemanno, der laut Bauinschrift 1431 an der Fassade der Kirche von S. Ginesio (Marken) beschäftigt war. — G. scheint bei seinen Zeitgenossen einen gewissen Ruf wegen seiner geschnitzten Kruzifixe genossen zu haben. Als er nämlich 1487 nach Rom kam, wurde er von der Signorie von Florenz in einem Schreiben v. 27. 8. als „sculptor egregius primarium in crucibus effingendis" an den Kardinal Colonna empfohlen. (Ein Giovanni d'Alemagna wurde 1488 für Arbeiten im Vatikan bezahlt.) Von ihm dürfte ein schöner, fast lebensgroßer Kruzifixus von ergreifendem Ausdruck in der Städt. Gal. zu Terni (aus der dortigen Kirche S. Francesco, anscheinend „Johannes Teutonicus" bez.) herrühren. Ein berühmtes ähnliches Stück, das er 1470 den Mönchen von S. Pietro in Perugia lieferte, befand sich noch im 17. Jahrh. in ihrer Kirche (in der Bestellungsurkunde wird er „Giovanni tedesco" genannt). Einem Inventar der Sieneser Domopera v. J. 1487 entnahm Lisini folgende nicht nachzuprüfende Eintragung über eine vielleicht ebenfalls von G. herrührende hölzerne Reiterstatue im Dom: „Una statua di legname a chavallo fu fatta per Giovanni thedesco sta drento alla porta del duomo" (Fabriczy a. a. O.). — Ein gleichnamiger Bildschnitzer arbeitete 1490/93 für die Stadt Macerata (Marken). — Andere Träger dieses Namens (Giovanni d'Alemagna usw.) kommen als Bildschnitzer häufig in römischen Urkunden jener Zeit vor.

A. Ricci, Mem. stor. d. arte etc. d. Marca d'Ancona, I (1834) 117 (Enrico Al.). — Gaye, Carteggio ined. etc. I (1839) 174. — J. Burckhardt, Beiträge zur Kunstgesch., 1898 p. 314. — Müntz, Les Arts à la cour des papes, I (1878) 101. — L. Lanzi, Terni (It. artist. Nr 60), 1910 p. 66 Abb. 70. — Giorn. di erud. art., I (1872) 69. — [illegible] 1908 p. 147. — Fabriczy im Jahrb. der preuß. Kunstsamml. XXX (1909) Beiheft p. 69. — F. Paoletti, Arch. e scult. del rinasc. in Venezia, 1893 I 11. — Repert. f. Kunstw. XXII (1899) 477 f. *B. C. K.*

Giovanni degli Eremitani, Fra, auch *Giovanni da Padova* gen., Augustinermönch, Architekt u. Ingenieur in Padua, tätig 1306 bis 1319. Er soll weite Reisen unternommen u. die merkwürdigen Bauwerke, die er unterwegs sah, gezeichnet haben. 1306 leitete er den Erneuerungsbau des Pal. della Ragione (Salone) in Padua, mit offenen Loggien an den Langseiten und Holzdecke (letztere nach Brand 1420 von Bart. Rizzo u. Pietro aus Venedig erneuert). Ferner unternahm er im Dienst der Kommune Festungsbauten, Kanalanlagen (u. a. in Treviso) u. dgl. und schuf 1310 die Anlage des Prà della Valle. Beim Bau eines Klosterbaus in S. Pietro scheint ihn (1319) der Tod überrascht zu haben.

Gennari, Annali di Padova, 1804 III 92, 174 nota 1807 1814. — Pietrucci, Biogr. d. art. pad. 1858. — Ricci, Storia dell' arch. in It., II (1858) 221 f., 316. — Mothes, Baukst des Mittelalt. in It. (1883). — Volkmann, *Padua* (Ber. Kunststätten No 39) 1904.

Giovanni F., ital. Plakettenschneider des späten 15. u. frühen 16. Jahrh., sehr Stücke bez. IO. IO F oder IO F F. Sie wurden häufig dem Giovanni delle Corniole (vgl. unter Corniole) zugeschrieben, die Signatur wird Johannes Florentinus gelesen; indessen ist der Stil oberitalienisch, vielleicht paduanisch. *Für* Gianfrancesco di Boggio, der 1500 in den Arch. von Bologna erscheint, sind sie zu früh; ebenso auch für den bei Bartsch, P.-Gr. XV 500 erwähnten J. F. Florent 1548.

Molinier, Les Bronzes de la Renaiss., Plaquettes, 1886 I 85 f. — Bode-Tschudi, Beschr. d. Bildwerke d. christl. Ep., kgl. Museen, 1888 p. 87. — Planiscig, Estens. Kunstsamml. I, Wien 1919. — Berliner Zeughaus-Führer 1911 p. 87 (2 Schwertknäufe mit einigen Plaketten G.s). *G. F. Hill.*

Giovanni da Fano s. unt. *Bettino* Giov.

Giovanni di Feo gen. *del Barbiere*, Holzbildhauer oder Intarsiator in Siena, arbeitete 1459 am alten Taufbrunnen in S. Giovanni.

Milanesi, Vasari Ausg. II 111 Anm. 1 u. Per la storia d'arte senese 1873.

Giovanni da Ferrara, Architekt u. Ingenieur in Verona, Vater des Archit. Nicolò di Giov. da Ferrara. Erbaute 1375–79 zusammen mit Giacomo da Gozzo den Ponte delle Navi in Verona (später umgebaut, Inschriften im Museo Lapidario). Am 1. 5. 1392 nahm G. in Mailand an der Sitzung der Dombaubehörde teil, wo über das von Heinrich von Gmünd erstattete Gutachten beraten wurde.

Simeoni, Guida di Verona, 2 1913. Prov. di Verona, 2 1913. — Giulini, Storia di Milano, V 768. — Boito, Duomo di Milano, 1889.

Giovanni Fiammingo, fläm. Goldschmied u. „Valet du roi" in Neapel. Arbeitete 1300 im Auftrag Karls II. von Anjou zusammen mit seinem Gefährten Martinus für die Kirche S. Nicola in Bari (Apulien) ein im dortigen Kirchenschatz noch vorhandenes Altarkreuz, Silber vergoldet, mit 7 Emails (ursprünglich 8; das achte neuere Arbeit), die das königl. Wappen zeigen.

E. Bertaux in Gaz. d. B.-Arts, 1900 I 400/70 m. Abb.

Giovanni Fiammingo, fläm. Historienmaler in Venedig, um 1600, von dem 2 Wand-

bilder in S. Gaetano: Christus in Gethsemane u. Fußwaschung der Apostel, berühmt (neuerdings wieder aufgefunden).

Sansovino, Venezia Città nob., ed. Stringa 1604 p. 90 a. — Moschini, Guida di Venezia, I/II (1815) p. 605. — Rass. d'arte, IX (1909) [illegible] Gemme p. 11.

Giovanni Fiammingo, fläm. Historienmaler in Florenz. Von ihm befindet sich ein 1571 gemaltes Ölbild, mit der Darstellung der Madonna, wie sie einem Maltesermönch vom Feuertode rettet, in der Annunziata (zwischen den Fenstern, vom Eingang das letzte Bild l., Signatur Details usw. überliefert).

Tonini, Santuario della SS. Annunziata, Firenze 1876 p. 94.

Giovanni Fiammingo, s. auch *Santen*, Jan van, *Schepers*, Jan und *Soens*, Jan, sowie im Artikel *Gelder*, Jan van.

Giovanni da Fiesole, s. *Angelico*, Fra, *Cosimo*, Gerr., und *Rosso*, Gio. di Sandro de'.

Giovanni di Filippo da Fiesole, Florentiner Holzschnitzer, arbeitete 1470 mit Giusto di Francesco aus Incisa u. Mariotto di Mariotto aus Pesaro am Sakristeischrank u. den Bänken der Sakristei von S. Pietro in Perugia (erhalten).

Giorn. di erud. art., I (1872) 48. — Bombe, Perugia (Ber. Kunststätten, Bd. 64) 1914.

Giovanni Fiorentino, Bildhauer und Architekt aus Florenz, um 1514–17 als in Ungarn und Polen tätig nachweisbar aus der Signatur „Jo(h)annes Florentinus me fecit" an einem aus rotem Marmor gemeißelten Renaiss.-Taufbrunnen im Ipolyi-Mus. zu Groß-Wardein (Nagy-Várad, — aus der ursprüngl. got. Kirche in Menyő im Szilágyer Komitat herstammend, die er 1514/16 im Auftrag des Graner Burggrafen Stefan Dóczy aus dem im gleichen Material ausgeführten, noch vorhand. Renaiss.-Portal schmückte und wo von ihm auch ein ebenfalls rot marmornes Altarfragment neben Renaissancekirchen Resten erhalten blieb). Die gleiche Signatur findet sich ferner im Dom zu Gran an Unterrande der „MDCXIV" datierten rot marmornen Renaiss.-Grabplatte des erst 1601 dort verstorb. Erzbischofs Jan Łaski, laut dessen Testament G. 1516/17 in Gran (Esztergom) 6 marmorne Grabplatten für den Graner Dom meißelte, darunter neben der vorgenannten die ebenda gleichfalls noch vorhand. Platten für die Gräber des Domherren Andr. Łaski († 1518, Bruder des vorgen. Erzbischofs) und der früheren Erzbischöfe Andr. Boryszewski († 1510) und Jan Gruszczyński († 1473, — von anderer geübter Hand angef. Nachahmungen der ebenda befindl. Grabplatten des 1505 † Erzbischofs Math. Drzewicki und des 1574 † Domherrn Erasmus Ciołek). Da der rote Marmor dieser mit Wappenschilden in prächtigen Fruchtkränzen und Bandschleifen Umrahmungen oder Inschrifttafeln geschmückten Graner Domgrabplatten (Abb. bei Kohte IV 114) wie auch des Menyőer Kirchenportals und Taufbrunnens usw. nur in den Landsteinbrüchen von Piszke bei Gran vorkommt, war G. in Gran wohl fest ansässig; vermutlich war er dorthin durch Stefan Dóczy berufen worden, der den dann an den Großwardeiner Bischof Sigm. Thurzó und an den Graner Erzbischof Jan Łaski weiterempfahl; nach dessen Tod (1531) er schließlich für den Graner Erzbischof Thomas Bakócz weiterarbeitete. Als sein Werk gilt endlich auch die um 1515 zu datierende Renaiss.-Grabplatte für Georg Forgách, die aus der Paulinerkirchenkrypta zu Ghymes (Kom. Nyitra) in das gräflich Forgách'sche Schloß zu Gombás (Kom. Somogy) gelangt ist.

Kohte, Kunstdenkm. d. Prov. Posen, 1896 ff. I 88, 104, 239; IV 114 ff. (mit alt. Lit. p. 116). — Szendrei–Szentiványi, Magyar Képzőművészek Lex., 1915 I 161 f. (mit „Fiorentini János", mit ausführl. ungar. Bibliogr.). *J. Koraszewski.*

Giovanni Fiorentino, s. auch *Giovanni di Bartolommeo da Firenze*, *Giovanni di Domenico Fiorentino* und im Artikel *Giovanni F.*

Giovanni da Firenze u. sein Bruder **Pacio (Pace) da Firenze**, florentinische Bildhauer in Neapel, übernahmen III. 3. 1343 die Ausführung des marmornen Grabdenkmals König Roberts von Neapel in S. Chiara (hinter dem Hochaltar; 1345 noch in Arbeit). Die großartige Anlage, die umfangreichste in ihrer Art (14 m hoch), von ungemeiner Pracht und künstlerischem Reichtum, vertritt den gewöhnlichen Typus des Baldachingrabmals und besteht aus dem Unterbau in 4 Stockwerken mit dem Sarkophag und dem sich darüber erhebenden Baldachinbau. Dieser ruht auf Blendpfeilern, die in 3 Stockwerken aufsteigen und deren Nischen mit Statuen von Propheten, Aposteln und Heiligen geschmückt sind, und die sich oberhalb des Spitzgiebels fialenartig verjüngen. An der Vorderwand das Innere ein Tympanonrelief: Christus in der Mandorla mit 2 Engeln. Während an den Tragepfeilern des Sarkophags Flachreliefs der Tugenden angebracht sind, ist dieser auf 3 Seiten mit den Reliefbildnissen (Sitzfiguren) der königl. Familie geschmückt. Auf der Deckplatte die überlebensgroße Liegefigur des Toten im Franziskanerkleid, hinter der 7 weibliche Statuen, Vertreter der freien Künste, stehen. Im oberen Stockwerk thront die mächtige Sitzfigur des Königs, das Gesicht von monumentaler Häßlichkeit und offenbar nach einer Totenmaske gearbeitet. Darüber sieht man die thronende Madonna, die kniende Figur des Königs (in kleinerem Maßstabe) sowie die Figuren der hl. Franz und Clara. Überall farbige Bemalung und Vergoldung. (Ausführliche Beschreibungen des Grabmals s. in der unten zit. Lit.)

Am Stil und an der Sorgfalt der Arbeit unterscheidet man deutlich die verschiedenen Hände der ausführenden Meister (Amd)[illegible] der

Engelfiguren bei Bertaux u. Venturi. Von dem Bedeutendsten der beiden Brüder scheint der größte Teil des Grabmals, vor allem die Hauptgruppe mit den Figuren der Frauen Karoli[?], den schön bewegten Engeln am Vorhang sowie die Flachreliefs der Tugenden (unten) herzurühren, während die oberen Partien zur Ausführung weniger geschulten Gehilfen, vielleicht auch Lehrmeistern (Venturi) oder Franzosen (Bertaux), überlassen blieben. Bertaux hat den Zusammenhang mit der Gruppe Pisano (Andrea Pisano) richtig erkannt, Venturi auf die enge Abhängigkeit von Tino di Camaino hingewiesen, dessen Vorbild hier aber weder in der Eleganz der Formensprache, noch in der Leichtigkeit der Bewegung oder ruhigeren [illegible] Gestaltenbildung erreicht wurde. — Die Zusammenhänge mit der spätest- und oberitalien. Grabmalkunst der Zeit sind noch nicht genügend untersucht. — Von Bertaux werden den Brüdern G. u. Pacio noch ein Flachrelief [illegible] vom Grabmal des Prinzen Lodovico von Durazzo († im Kindesalter 1344) in S. Chiara, mit dem von 2 Engeln gen Himmel getragenen Kinde (jetzt am Grabmal der Maria von Durazzo eingemauert) sowie die schönen Flachreliefs mit Szenen aus der Katharinenlegende (über dem Eingang zum Mönchschor in S. Chiara) zugeschrieben (letztere nach Venturi ein Hauptwerk des Tino di Camaino). Weitere Zuschreibungen bei Venturi.

H. W. Schulz, Denkm. der Kst des Mittelalt. in Unter-Italien, III (1860) 69—71. — H. Lücke bei Meyer, Künstlerlex., I (1878) 607. — E. Bertaux in Napoli Nobiliss. IV (1895) 134 ff., 147 ff. u. in Mélanges d'archéol. et d'hist. de l'école franç. de Rome XVIII (1898) [illegible] „S. Chiara de Naples". — Frascherti[?] in L'Arte I (1898) 243—48, 389—90 u. Riv. d'Italia, III (1900) 467—78. — A. Venturi, Storia dell' arte it., IV (1906). B. C. K.

Giovanni da Firenze, Fra, eigentlich *Pietro Cavettini*[?], geb. 1572, Mönch des Klosters S. Domenico in Fiesole, † 1610(?). Von ihm haben sich in der Sakristei von S. Domenico die Malereien eines Tabernakels mit den Figuren der Verkündigung erhalten (1600, die Figuren des Schreins verschwunden). G. fand seinen Tod durch einen Sturz von der Leiter während der Arbeit am Chor.

Marchese, Mem. d. art. dom., II (1879) 416. — P. L. Ferretti, Im Monte *Fiorentino*, 1901 p. 103.

Giovanni da Firenzuola, gen. *Firenzuola*, lombard. Goldschmied in Rom, Schüler des Antonio di Paolo da Fabbri[?] [illegible] S. Marino. In seiner Werkstatt war Cellini (1519) eine Zeitlang, wie dieser in seiner Autobiographie erzählt. G. kommt mehrfach in den päpstl. Rechnungen mit Zahlungen für gelieferte Arbeiten u. [illegible] 1529 (als Zeuge) vor. Nach Cellini war er auch ein tüchtiger Waffenschmied.

Bertolotti, Art. lombardi a Roma, 1881 I 101, 208. — Vita di Benv. Cellini per cura di Orazio Bacci, 1901.

Giovanni (oder Anna) di Firnberg[?] (Hans von Freiburg), Dombaumeister deutscher Herkunft in Mailand, nicht identisch mit Giovanni di Fernach (s. Bd XI 430). Arbeitet 1389 am Gewände der äußeren Sakristeitür, 1391 mit einem Monatsgehalt hier angestellt. Beschrieb[?] ein Gutachten über Mängel der Bauarbeit [illegible], über das die Sachverständigen berieten. Das Urteil lautete [illegible] ungünstig, da G. auf Tagelohn gesetzt wird. Schließlich endgültig entlassen.

Nava, Mem. e doc. stor. intorno all'origine del duomo di Milano, 1854 p. 101. — Boito, Duomo di Milano, 1889 ([illegible]).

Giovanni, Francesco di, Maler 1. Hälfte 17. Jahrh. in Messina, dort geb. und Schüler des Ant. Barbalonga, von ihm wurden die Bilder seiner Schüler in S. Domenico vollendet.

[Grosso Cacopardo], Mem. de' pitt. mess., 1821 p. 149; Guida per Messina, 1826 p. 10.

Giovanni Francesco da Reggio, Goldschmied in Bologna 1509 (Arch. st. d. arte, VII 271). W. Bode schrieb ihm ohne Grund die IO. FO. F. oder IO. F. F. signierten Bronzeplaketten zu. Vgl. den Artikel Giovanni, F.

Giovanni Francesco d'Amelia, Maler in Vicchiano[?] (bei Viterbo) 1522—44. War an der Dekoration von S. Niccolò (außerhalb der Stadt) beteiligt. Sein Anteil ist nicht näher zu bestimmen.

Rass. bibl. dell' arte ital., XIII (1910) 140 ff. — Arte e storia, 1913 p. 108 f.

Giovanni di Francesco d'Arezzo, Bildhauer in Arezzo, wird in 2 Urkunden vom 20. 2. 1369 u. vom 6. 5. 1370 zusammen mit Betto di Francesco Fiorentino (s. d.) als Mitarbeiter am Marmoraltar des hl. Donatus im Dom von Arezzo genannt. War man früher geneigt, diesem das ganze Werk zuzuschreiben (vgl. Swarzenski im Art. „Betto di Francesco Fiorentino"), so erscheint es auf Grund von Del Vita's neuen Feststellungen wahrscheinlicher, ihre Hand lediglich in den zuletzt entstandenen Partien, die sich durch eine besonders rohe und handwerkliche Manier auszeichnen, zu erkennen. Dahin gehören die Engel (Halbfig.) in dem Spitzbogen der oberen Reihe, die [illegible] Statuetten [illegible] (an der Rückseite) die 8 Reliefs mit Szenen aus dem Marienleben (der Tod der Maria in der Mitte [illegible] im Stil) u. a. Venturi hält den G. ohne Grund für identisch mit Giovanni di Francesco Fetti (s. d. bzw. am Schluß). Auch die Identität mit Giovanni di Francesco da Pisa[?] (s. d.) erscheint trotz Venturi's bestimmter Zuweisung keineswegs gesichert. Weitere Zuschreibungen Venturi's an den durchaus handwerklich geschulten G. hat bereits Swarzenski (l. c.) als zu weitgehend zurückgewiesen.

Vasari, Vite ed. Milanesi, I 301. — Venturi, Storia dell' arte ital., IV (1906). —

A. del Vita, L'Altar maggiore del Duomo d'Arezzo, Mailand 1931. Duomo d'Arezzo, Mailand o. J. p. [illegible] ff. [illegible] f., [illegible] (mit Lit., treffliche Tafel-Abbildgn). — Giul. A. Arata in Rass. d'arte, XIV (1914) [illegible]. — M. Salmi in L'Arte, XV[illegible] (1912) [illegible]. *B. C. K.*

Giovanni Francesco da Calderola, s. *Toscani, Giovanni Francesco.*

Giovanni Francesco da Ferrara, Fra, auch *Giovanni Francesco da Gubbio* gen., Kalligraph, Miniaturmaler u. Holzschneider. Trat 1494 in den Olivetanerkloster S. Giorgio in Ferrara (1495 Profeßerklärung) u. lebte in den Ordensklöstern von Monteoliveto bei Perugia, S. Benedetto in Gubbio (1511 Zahlung für Miniaturen eines Psalters), Rimini u. Arezzo, zuletzt 1540 nachweisbar. Zugeschrieben werden ihm ein Fraueilbildnischen in Marta (sehr selten) u. ein ebenso seltener anscheinend nur von Wessel beschriebener Holzschnitt „Speculum vitae" (Art. Colombo), bez. mit dem Monogramm : F. F.

Placido M. Lugano, Mem. dei miniat. Olivetani, Firenze 1903 p. [illegible]. — A. Serafini in L'Arte, XV (1912) [illegible]. — Weigel's Kunstkatal. V (Leipzig 1866) No [illegible]. — Nagler, Monogr., III [illegible].

Giovanni Francesco Fiorentino, s. *Meister J. F. Fiorentino.*

Giovanni di Francesco da Firenze, Bildhauer in Arezzo (1370). Von ihm rührt das zierliche gotische Schleifengrabmal des Kap. Dragomanni in S. Domenico in Arezzo her, mit Spitzgiebeln, Fialen u. fein gearbeiteten Reliefs u. Figürchen (die Malereien von Luca di Tommaso da Siena). Inschrift an einem Kapitellkämpfer: HOC OP' FECIT MAGIST' IOHES FI (filius) MAGISTRI FRANCISCI DE FLORENTIA. — Nicht identisch mit Giov. di Francesco d'Arezzo (s. d.).

U. Pasqui, Nuova guida di Arezzo 1925 p. [illegible]. — G. Franciosi, Arezzo (Ital. artist. No [illegible]) 1909 p. [illegible] (Abb.) [illegible]. *B. C. K.*

Giovanni Francesco da Grado (Gradi), s. *Agresti, Gian Francesco Ferrari da.*

Giovanni di Francesco da Imola, gen. *Conte Giovanni*, Marmorbildhauer, † 1439/40 in Siena. Zuerst 1413 als Gehilfe des Jacopo della Quercia in Lucca nachweisbar, gerät er wegen unzüchtverdächtiger Lebenswandels ins Gefängnis u. wurde erst nach 3 Jahren (1417) begnadigt, trotzdem sich in der Zwischenzeit die Republik Siena u. der Vikar von Imola für ihn verwendeten. G. ging dann nach Siena, wo er heiratete. 1428 wurden ihm 4½ Reliefs („quadri") mit den Evangelisten für eine Kanzel im Dom in Auftrag gegeben, er vollendete aber nur ein Relief u. hatte ein anderes angefangen, als er plötzlich starb (30. 1. 1439 Zahlung an seine Witwe). Das Fehlende wurde von Giov. Turini ausgeführt, der auch das von G. vollendete Lukasrelief (jetzt mit den übrigen an der Seitenwand des r. Querschiffs eingemauert) überarbeitete. G. erscheint danach als „ein tüchtiger Handwerker mit stark gotischem Formensystem" (Bode). — Schubring, dem die von Bode mitgeteilten Urkunden entgangen sind, ergeht sich in haltlosen Vermutungen über G. u. die vorhandenen Reliefs.

Ridolfi, L'Arte in Lucca, 1882 p. [illegible]. — Bode, Denkmäler d. Ren.-Skulpt. Toscanas. — Burckhardt-Bode, Cicerone, [illegible] 1910 II [illegible]. — Schubring, Plastik Sienas im Quattrocento, 1907 p. [illegible] u. Anm. [illegible]. *B. C. K.*

Giovanni Francesco di Mariotto, Miniaturmaler in Florenz, von dem die Malereien zweier Lateinbücher im dortigen Dom herrühren (1530—40).

P. d'Ancona, Miniat. Fiorent., 1914 I [illegible] II No [illegible]. Fehlt im Reg.!)

Giovanni Francesco da Merate, unbekannter Bildhauer, von dem ein elegantes Portal an S. Maria Didone in Carrara herrührt.

Arte e Storia, 1913 p. [illegible].

Giovanni Francesco da Parma, s. *Anselmi.*

Giovanni Francesco (Jean Francisque) da Pesaro (Pesaro von Grammaticus Pesaro, Pesard), aus Tirolo, 1561/2 in Genua nachweisbar. Kam dann nach Lyon, wo er nach etwa 20jährigem Aufenthalt 1574 ein kgl. Privileg erhielt „de faire la vaisselle de terre façon de Venise", d. h. bunt bemalte Majolika. 1575 verschwindet sein Name aus den Urkunden.

Alizeri, Not. dei prof. del disegno in Liguria, VI (1880) [illegible]. — Rondot, Céramique lyonn. (1889). Les potiers de terre ital. à Lyon, [illegible].

Giovanni Francesco da Rimini, Maler, wird von Marcello Oretti in seinen Memorie (Ms. Bibl. Bologna) mit zwei 1459 u. 1461 dat. Tafelbildern (s. unten) erwähnt. Gaye publizierte einen (von späterer Hand 1471 dat.) Brief eines Malers gleichen Namens, aus dem hervorgeht, daß dieser für die Kapelle der hl. Brigitta in S. Petronio in Bologna ein Tafelbild gemalt und Fresken begonnen hatte. Man hat diesen Giov. Franc. wohl mit Recht auf jenen von Oretti erwähnten bezogen. Cavazza wies gemäß einer Urkunde vom Dez. 1470 darauf hin, daß der Maler Tommaso Garelli, der die Fresken in der gen. Kapelle von Bart. und Giac. Mainetti 1469 übernahm, G. als Hilfskraft angenommen hatte. Da der Auftrag nicht zustande kam, forderte Garelli den Vorschuß an G. von der Fabriceria zurück, weil G. inzwischen † war. G. wird zuletzt in Gerichtsakten von 1469 erwähnt und kurz vor Dez. 1470 gestorben sein. Der Versuch Santonis, mehrere andere Dokumente auf G. zu beziehen, hat sich als unmöglich erwiesen. — Die von Oretti genannten Tafeln hat C. Ricci 1908 wieder ans Licht gezogen. Die eine, in späterer Zeit als tragbares Prozessionsbild umgearbeitet, thronende Madonna mit dem Kinde, ist bezeichnet: Johannes Franciscus de Arimino pinxit 1459 (S. Domenico in Bologna). Die andere ist

heute in der Nat. Gall. zu London (No. 2118): Halbfigur der Madonna mit 2 Engeln, nur die Köpfe über der Thronlehne sichtbar, das Kind auf einer Brüstung stehend, von Maria gehalten, bez. „Jovannes Franciscus de Rimino fecit 1461" (gute Abb. L'Arte VIII [illegible]). Ricci schrieb G. derselben zwei andere Gemälde zu: Madonna das Kind anbetend (Bologna, Pin. No. [illegible]) und Taufe Jesu durch Johannes (Rom, Samlg. [illegible]). Weitere wohl durchweg anzuerkennende Zuschreibungen: *Florenz*, Marchese Strozzi-Kreuzigung (Mary Logan Berenson). *Hannover*, Kestner-Mus. No. 19. *Paris* (dieselbe Abb. auch bei Küppers). *Karlsruhe*, Mus. No. [illegible]: Madonna (Cagnola). *Le Mans*, Mus. No. 11: Madonna (M. Logan B.). *Liverpool*, Walker Art Gall.: Madonna mit dem Kinde und zwei Engeln (dieselbe). *Paris*, Louvre No. [illegible]: Predellenbild: Legende des hl. Nicolaus v. Bari (dies.). *Perugia*, Gall. Sala VI No. 3: Triptychon: Madonna mit Franciscus u. Hieronymus (dies.). *Pesaro*, Athenaeum: Brotwunder des hl. Dominikus (Ricci). *Richmond*, Samlg. Cook: Tondo: Gemälde (M. Logan B.). *Rom*, Vat. Gall. Q. IV: Nicolaus von Bari bewahrt Kompositionsfolge vor dem Gefängnis (M. Logan B.). Gamba hat auf eine dem Bilde in Bologna (Pin. No. [illegible]) verwandte Anbetung hingewiesen (von Perkins mit Abb. publ. in Rass. d'Arte, X 1910 p. 116). Cagnola veröffentlichte die Halbfigur einer Madonna mit dem Kinde und zwei Engeln bei Cernuschi in Mailand (Rass. d'Arte, V 127 Abb.). Berenson gibt G. ein Fresko im Rathaus zu Spoleto (Mad. mit zwei Engeln), Ricci Fresken in der Apsis des Domes zu Atri und ein Triptychon in S. Maria dei Raccomandati in Gorzoagnano, Douglas eine Mad. in Perugia (Pin. VI 7) und zwei Szenen aus dem Leben des hl. Franz in München (Pinak. No [illegible]), die Venturi für ausländische Fälschungen hält (L'Arte VII [illegible]).

Obwohl G. aus Rimini stammt, muß man ihn nach seinem künstlerischen Gesicht doch nach Umbrien, nach Perugia verweisen. Am stärksten hat er sich der Art des Bonfigli hingegeben, zeigt aber auch nicht wenig Verwandtschaft mit Fiorenzo di Lorenzo und Matteo da Gualdo. Gut gelingen ihm stille Andachtsbilder wie die Madonna in London, die voll einer zarten Wärme der Empfindung ist. Wagt er sich an schwierigere Themen wie die Taufe Jesu, so werden die Mängel seines Könnens stark fühlbar und auch nicht durch die Reize der Landschaftsschilderung aufgewogen. Als naiver Erzähler wirkt er in den kleinen Predellenstücken erfreulich, so in der hübschen Szene, wie der hl. Nicolaus die drei jungen Mädchen vor einer Verletzung ihrer Ehre behütet. Seine Erfindungskraft ist gering, aber er ist nicht ohne Geschmack in der Farbengebung und gelungen im Handwerklichen.

Gaye, Carteggio, I 204. – Campori, Art. ... in Stati Estensi, 1855 p. [illegible]. – Boll. d. Soc. tra gli Amici dell' Arte di Forlì, I ([illegible]) [illegible]. – Arch. stor. dell' Arte VII ([illegible]) [illegible] (Malaguzzi-Valeri). – Rass. d'Arte, VII (1907) 148, 150 (Berenson). – Rass. Bibl. d. Arte Ital., VIII ([illegible]) [illegible] (Scatassa), X [illegible] (Frizzoni), XI [illegible] (Grossi), XVII [illegible]. – Rass. d'Arte, II ([illegible]) [illegible] (C. Ricci), III [illegible] (Ricci), IV [illegible] (Gamba), V [illegible] (Cagnola), [illegible] (Cavenaghi), VII [illegible] (Mary Logan Berenson), [illegible] (Ricci), VII [illegible] (M. Logan B.), [illegible] (Cagnola), X 116 (Perkins). – L'Arte VIII ([illegible]) [illegible]. – C. Ricci, Art in Northern Italy, 1910 p. [illegible]; ders. in Rass. d'Arte d. Abruzzi e del Molise, 1913 p. [illegible]. – Boll. d'Arte VIII (1914) [illegible] (Ital. in Urbino). – Rass. d'Arte ant. e mod. II ([illegible]) [illegible] (Perkins).

Monatsh. f. Kunstw. [illegible] (Küppers). Berenson, Central Ital. Paint. 1909 (Bilderliste). – Crowe u. Cavalcaselle, Hist. of Paint. in It. Ed. Douglas, V [illegible]. – Mit Notizen v. U. Gnoli.

Weigelt.

Giov. Francesco da Tolmezzo, s. *Tolmezzo*.

Giovanni (Janni) Francesco, florentin. Bildhauer in Florenz, 1. Hälfte 16. Jahrh. Vasari rühmt ihn als den Urheber der prachtvollen, lebensgr. Holzfigur des hl. Rochus in der Annunziata (Capp. Gondaguo), deren meisterhafte Technik er treffend erläutert – er nennt das Werk ein „miracolo di legno". Die später [illegible] nachweisbare Statue wurde neuerdings aus stilkritischen Gründen dem Nürnberger Veit Stoss zugeschrieben.

H. Voss im Jahrb. der preuß. Kunstsamml. XXIX ([illegible]) [illegible] ff.

Giovanni Francesco, florentin. Holzbildhauer in Rom, soll nach Vasari, der ihn Giovanni Francesco nennt, [illegible] das in St. Peter noch vorhandene große Holzmodell für Michelangelos Kuppel der Peterskirche verfertigt haben. Dagegen werden in Recreh. der Baubehörde 1558–61 als Verfertiger des Holzmodells Tommaso di S. Gemignano u. Tullio da Parma mit ihren Gehilfen genannt, während die Figuren u. die Drechslerarbeit von Battista da Carrara u. a. herrühren.

Vasari, Vite ed. Milanesi, VII [illegible]. – Frey im Jahrbuch der preuß. Kunstsamml., XXX ([illegible]) [illegible]. – Thode, Michelangelo, V ([illegible]) [illegible] (schreibt Vasari aus).

Giovanni Francesco, s. auch *Penni*.

Giovanni di Francia, Maler [illegible], von dem sich ein bez. Bild: Christus am Kreuze („MCCCCLXXXII [illegible] [illegible] Johannes de Francia fecit hoc opus") im Dom von Trau (Apulien) befindet.

H. W. Schulz, Denkm. der Kst des Mittelalt. in Unterit. I ([illegible]) [illegible].

Giovanni di Gabriele da Como, lombard. Architekt u. Bildhauer in Jesi (Mark Ancona). Errichtete 1500 die Heiligungen des

Palazzo del Comune, nach Entwurf des Andrea [illegible]. Auch das Grabmal eines Arztes in S. Lorenzo ebenda (l. Seitenschiff) wird mit G. in Verbindung gebracht.

Jahrb. der preuß. Kunstsamml., XXVII ([illegible]) [illegible]. — Rass. bibl. dell' arte ital., VI ([illegible]) [illegible].

Giovanni Gentile di Lorenzo, s. im Artikel *Antonio di Lorenzo* (Bd I [illegible]).

Giovanni di Gherardo da Prato, florent. Architekt, Dichter u. öffentlicher Dante-Erklärer (1417—[illegible]). Geb. um [illegible] in Prato, † bald nach 1442 ebenda. Studierte in Padua u. wurde 1411 von den Capitani der Società di Or S. Michele zur Ordnung ihres Archivs nach Florenz berufen. G. ist Verfasser des „Paradiso degli Alberti", einer Art Prosaromans u. trockene pedantischen Nachahmung des Decamerone, dessen Inhalt auf wirkliche Begebenheiten des Jahres [illegible] zurückgeht (nach der anonymen eigenhändigen Hdschr. hrsg. von Wesselofsky, Bologna 1867). — Von der Dombauleitung wurde G. zuerst 1420 als Sachverständiger für die Kuppel hinzugezogen und 16. 4. 1420 mit Giuliano d'Arrigo gen. Pesello als Ersatzmann für die Provveditori Brunelleschi, Ghiberti u. Battista d'Antonio gewählt. Er trat dann in Opposition zu Brunelleschi, indem er (um 1426) eine Denkschrift mit Entwürfen u. Vorschlägen für die Kuppel einreichte, ohne jedoch Anerkennung zu finden (abgedr. bei Guasti, Il Arte u. a. O.). Besonders wies er auf die mangelhafte Beleuchtung u. Sichtbarkeit von Brunelleschis Projekt hin. Auch ein zwischen den Gegnern gewechseltes Sonettenpaar ist bekannt. — Seit 1427 lebte G. in Prato, wo er „arte u. vergessen" — wie es ein zeitgenössischer Kritiker heißt — seine Tage beschloß.

C. Guasti bei Pini [Milanesi], La Scrittura di art. ital. I (18[illegible]) 17 u. Della arte Opuscoli etc., Florenz 1874 p. [illegible] ff. — v. Fabriczy, Brunelleschi, 1892. — Gaspary, Gesch. der ital. Lit., II ([illegible]). B. C. K.

Giovanni Giacomo, s. *Giovanni Jacopo*.

Giov. di Giacomo, s. *Giovanni di Jacopo*.

Giovanni di Giorgio, Maler in Perugia, ein Deutscher, † 1527, [illegible] in die Perug. Malergilde aufgen. Schwacher Schüler des Perugino. Zuerst urkundl. erwähnt 1478 als Johannes georgii de alemannia pictor habitator perusie. [illegible] und [illegible] malte er Gonfalonenschilder. [illegible] malt er einen Schutzvorhang im Saale der Bruderschaft von S. Domenico, [illegible] für die Bruderschaft der Annunziata einen Kruzifixus. 1511 verpflichtet er sich, an der Fassade von S. Martino in Campo eine Madonna mit [illegible] Heiligen zu malen (nicht ausgeführt; 1513 erhält Perugino den Auftrag). 1517 malt er für eine Lade, auf die das Christusbild für die Karfreitagsprozession gestellt wurde, schlafende Kriegsknechte u. Landsknechtwappen (Perugia, Pinak. No [illegible], [illegible], [illegible], No [illegible] bez. 1517, verdorben). [illegible] verpflichtet, über der Tür der Bruderschaft von S. Domenico [illegible] Heilige zu malen.

Siepi, Descr. di Perugia, 18[illegible], II [illegible]. — Mariotti, Lett. pittor. perug. [illegible]. — B. Orsini, Vita di Perugino [illegible] p. [illegible]. — Lupattelli, [illegible], [illegible] p. [illegible]. — Ders., Pitt. Perug., [illegible] p. [illegible]. — Bombe, Perug. Malerei (Ital. Forschg. d. Kunsthist. Inst. Florenz) [illegible] p. [illegible]. — Crowe e Cavalcaselle, Hist. of Paint. in Italy, Edit. Douglas V [illegible]. — Gnoli, Boll. d'Arte, IX (1915) [illegible]. Urbs. U. Gnoli.

Giovanni di Giovanello di Paolello da Narni, Maler, bezeichnet [illegible] in S. Antonio in Cesi ein großes Fresko der Kreuzigung. Roh und unbedeutend.

Cantalesi, Mem. ist. d. terra di Cesi, [illegible] p. [illegible]. — Zani, Enc. met., XI 115 (Juvenelli). — Guardabassi, Indice-Guida dell' Umbria, 1872 p. [illegible]. — Luigi Lanzi, Terni („Ital. Art." No [illegible]) [illegible], Abb. U. Gnoli.

Giovanni di Giovanni da Campione, angebl. Bildhauer u. Sohn des Giovanni di Ugo da Campione (s. d.), seine Existenz ist lediglich aus der von Calvi, Locatelli u. a. verlesenen Inschrift am Südportal des Domes von Bergamo — „Joannes" statt „Ugo" — erschlossen worden.

A. G. Meyer, Lombard. Denkm., [illegible] p. [illegible] u. Anm. [illegible] u. alt. Lit.

Giovanni di Giovanni Pietro da Venezia, Bildhauer, 14[illegible] verpflichtet für das Grabmal des Perugianer Juristen Baldo Bartolini in S. Maria dei Servi in Perugia auf der Grabplatte der liegende Tote, in einem Relief Bartolini dozierend (Mus. d. Universität. Inschrift und Urkunde bei Rossi). 14[illegible] wird G. urkundl. in Perugia erwähnt, 1513 arbeitet er am Portal von S. Maria delle Lacrime bei Trevi.

A. Rossi, Giorn. di Erud. Artist., II [illegible]. — Guardabassi, Indice Guida dell' Umbria, 1872 p. [illegible]. U. Gnoli.

Giovanni di Giovanni „de Uphenon Allemanie" (= Uffenheim in Franken?), Maler und Händler deutscher Herkunft in Venedig, wo er seit etwa 14[illegible] ansässig war u. [illegible]. 7. 1417 das Bürgerrecht erwarb. Giulio Lorenzetti, der (L'Arte XIV [19[illegible]] [illegible] f.) die betr. Urkunde publizierte, bezog sie ohne Grund auf den Maler Giovanni de Alemagna.

Testi, Storia d. pittura ven. II (19[illegible]). — Monatshefte f. Kunstw. V (19[illegible]) [illegible].

Giovanni di Giovanni da Zagreb, gen. *Gian delle Bombarde*, kroatischer Stückgießer aus Zagreb (Agram), tätig in Siena, Vater des Malers Girolamo del Pacchia. Kam um 1470 nach Siena, † 1478. Von ihm soll der Guß eines stattlichen Weihwasserbeckens (Cibororandeum auf hohem Fuß) in der Kirche Fontebranda in Siena herrühren.

Milanesi, Doc. per la stor. dell' arte sen., II, III. — Romagnoli, Guida di Siena, ed. 18[illegible].

Giovanni di Girolamo (Giangirolamo), mal. Bildh., fertigte 14[illegible] im Alter von 14 Jahren ein vollbrandschatztes Marmormedaillon

([illegible] mm Durchm.), jetzt im Museo Correr in Venedig. Dargestellt ist Giov. Bart. di Gianeristofero d'Arzignano von Vicenza, die Arbeit zeigt den Einfluß des Sperandio.

Forrer, Dict. of Medall., [illegible] II — Lazari, Not. d. Opere etc. Racc. Correr, [illegible] p. [illegible] Nr. [illegible] — G. Morsolin in Riv. Ital. di Numism., VI ([illegible]) [illegible] f. Tav. III. *G. F. Hill.*

Giovanni di Girolamo, Maler in Scheggino (Umbrien). Begann zusammen mit Giov. Spagna [illegible] Fresken in der Apsis der Pfarrkirche von Scheggino, voll. [illegible] von Piermarino di Giacomo.

De Angelis, Arch. p. l. Stor. Eccl. dell' Umbria, [illegible] p. [illegible]. *U. Gnoli.*

Giovanni Girolamo da Perugia, Holzschnitzer in Perugia, vollendete [illegible] die von Benedetto di Giovanni di Pierantonio da Montepulciano [illegible] begonnene Decke im Mittelschiff von S. Pietro, nebst Sitze u. Vergoldung.

Giorn. di Erud. Artist., I [illegible] — Brigantl Magnini, Perugia e dintorni, 1910 p. 134.

Giovanni, Girolamo de, Holzbildhauer aus Viadana, nur von Grasselli erwähnt mit einer Holzstatue des hl. Nicolaus v. Tolentino (voll. 7. 8. [illegible]) in der Kirche der Augustinianer in Bozzolo bei Cremona.

Grasselli, Abeced. biogr., 1827 p. 113.

Giovanni, Giuseppe de, Gemmen- u. Glasschneider, geb. 21. 4. [illegible] in Neapel. Schüler der dort. Akad., ging n. Malta, Irland u. n. London, wo er 1878 u. [illegible] in der Ausst. der Roy. Acad. vertreten war. Erhielt zahlreiche Aufträge u. wurde [illegible] in Turin prämiiert. Besonderen Beifall fand eine Glasvase mit einem aufschimmernden Relief: Erziehung des Bacchus, eine Nachahmung der Portland Vase im Londoner Brit. Mus.

De Gubernatis, Diz. degli art. it. viv., [illegible] p. [illegible] — G. Barbati in Italia artistica, [illegible] No [illegible] p. [illegible] f.

Giovanni, Giuseppe di, sizil. Kirchenmaler Ende 18. Jahrh. Von ihm in der Cappella dell' opera pia in Alcamo (Sizil.) [illegible] Heiligenbilder, [illegible] u. [illegible] datiert.

Arch. stor. Sicil., 1907 p. [illegible] Anm. 1. — Straffarello-Chiesi, La Patria, VII ([illegible]) Anm.

Giovanni da Giussano, Fra, Dominikanermönch des Klosters S. Eustorgio in Mailand, Architekt oder Ingenieur. Nahm zuerst [illegible] 12. 1391 an den Sachverständigen-Beratungen der Dombaubehörde teil u. wurde [illegible] 1410 mit einem Monatsgehalt fest angestellt. Anläßlich einer Beratung vom 10. 4. 1411 zuletzt erwähnt.

Marchese, Mem. dei pitt. etc. domen. [illegible] I ([illegible]) [illegible] ff. — Boito, Duomo di Milano, [illegible] p. 118, 143, [illegible] (Giovanni).

Giovanni di Giusto Tedesco, Maler in Neapel, Sohn des Giusto di Bonino (Justus von Basel?), Vizekastellan am Torre di S. Vincenzo (Cast. Nuovo), [illegible] in Brügge, von Ferdinand I. dorthin geschickt, um das Malen zu lernen. 1460, [illegible] und [illegible] urkundlich erwähnt. Ohne hinreichende Begründung wird ihm die Anbetung der Könige im Pal. Reale in Neapel (aus S. Barbara in Castel Nuovo) zugeschrieben, die auch Loppo Loppi und Art des Bernaert van Orley genannt worden ist. (Vgl. darüber de la Ville sur Yllon in Napoli nobiliss., II ([illegible]) 110 [Abb.] u. Rolfs, p. 147 ff.).

Barone in Arch. stor. p. le prov. Napolet., IX ([illegible]) [illegible] — Rep. f. Kunstw., XI ([illegible]) [illegible] — Filangeri, Ind. degli artefici Napolet., I ([illegible]) [illegible] — Bertaux in Napoli nobiliss., V ([illegible]) [illegible] — A. v. Wurzbach, Niederl. Künstlerlex., I [illegible] — Rolfs, Gesch. d. Mal. Neapels, 1910 p. [illegible], [illegible], [illegible].

Giovanni di Goro, florent. Goldschmied u. Karneolschneider, † [illegible] 1561. Nach Vasari, der ihn 1560 an der Pest sterben läßt, mit Perino del Vaga u. Bandinelli befreundet.

Vasari, Vite, ed. Milanesi, V [illegible]; VI [illegible].

Giovanni di Grata, s. *Nüremberger*.

Giovanni da Guardiagrele, Metallgießer in Guardiagrele bei Lanciano (Abruzzen), 15. Jahrh. Sechs Kanonen, die einst in Vasto standen, trugen das Wappen der Familie Caldora mit der Inschrift: M. Joh. de Guardiagrel. F.

Bindi, Artisti Abruzz., [illegible] p. [illegible] f. — H. W. Schulz, Denkm. der Kst des Mittelalt. in Unt.-It., II ([illegible]) [illegible].

Giovanni da Gubbio, Baumeister, Erbauer des Domes S. Rufino in Assisi, begonnen laut Inschrift 1140. G. lieferte die Pläne („dum vixitque edificavit"), erlebte aber die Vollendung nicht. Das Innere, durch den Umbau Alessis (1571/88) gänzlich verändert, hatte bedeutende Verhältnisse (dreischiffig, zentrale Apsis, erhöhter Chor). Die schöne, kraftvolle Fassade mit ihrer reichen Dekoration der Portale und Rosen wurde auf Grund der Zeichnungen G.s vermutlich erst nach seinem Tode vollendet und im oberen Teil wenig glücklich abgeändert. — In S. Maria del Vescovado in Assisi nennt eine Inschrift von 1103 einen Magister Johannes, der aber wegen der geringen künstler. Bedeutung dieses Baues kaum mit G. zu identifizieren ist.

Gnoli, Augusta Perusia, I ([illegible]) [illegible] (mit Lit.). — W. Goetz, Assisi (Berühm. Kunst. [illegible]), [illegible]. *U. Gnoli.*

Giovanni Jacopo di Andrea, Maler in Viterbo, malte [illegible] eine Madonnentafel für die Kapelle im Pal. Com. in Viterbo. 1487 begutachtete er die Fresken des Giov. Paciera ebenda.

Nicc. d. Tuccia, Cronache di Viterbo, [illegible] p. [illegible] — Egidi, Per l'inaugur. d. Mus. Civ. di Viterbo, [illegible] p. [illegible]. *U. Gnoli.*

Giovanni Jacopo di Antonio da Gavirate (bei Varese), lombard. Maler, [illegible] in Lugano ansässig. Malte [illegible] die Fresken der Pfarrkirche zu Intragna (zerstört).

Boll. stor. d. Svizzera It., IX ([illegible]) [illegible] — Rassegna d. Soc. stor. Comense, III ([illegible]) [illegible].

Giovanni Jacopo di Bartolommeo da Genova, genueser Bildschnitzer in Piacenza, arbeitete [illegible]—71 (Vertragsurk. v. [illegible] 1469) das reichgeschnitzte gotische Chorgestühl ([illegible] Sitze in [illegible] Reihen) des Domes von Piacenza, bez. „1471 Hoc opus perfectum fuit a magistro Johanne Jacobo Januensi" (die Intarsien verdorben, das Kranzgesims barocke Zutat von [illegible]).

Alizeri, Not. dei prof. del dis. in Liguria, III (1874) [illegible] ff. — Scarabelli, Guida di Piacenza, 1841 p. [illegible]. — L. Cerri in Arch. stor. p. le prov. Parm., [illegible] p. [illegible] ff. *B. C. K.*

Giovanni Jacopo da Brescia, Bildhauer aus Neapel, tätig in Carrara, wo er 2. 10. [illegible] nachweisbar ist. Übernahm nach dem Tode des Bartolomé Ordoñez zusammen mit Raffaele da Montelupo u. Girolamo Santacroce die Ausführung der Statuen der 4 Kirchenväter für das Grabmal des Kardinals Ximenes in der Kap. der Universität Alcalá. Nach Justi rühren wahrscheinlich die Figuren der hl. Gregor und Ambrosius von G. u. Santacroce her.

Pietro Andrei, Sopra Dom. Fancelli etc. Memorie, Massa 1871. — Campori, Mem. biogr. etc. di Carrara, 1873 p. [illegible]. — Vasari, Vite, ed. Milanesi IV [illegible]. — C. Justi im Jahrb. der preuß. Kunstsamml. XII (1891) [illegible] Anm. [illegible], [illegible]. — Vasari, Deutsche Ausg. Gottschewski-Gronau VII 1 p. [illegible] Anm. 11.

Giovanni Jacopo (Giannicopo) da Castrocaro, gen. *Malincarne*, florentiner Maler, † [illegible]. Mitglied der Malerzunft [illegible]. War Schüler des Lorenzo di Credi u. besaß mehrere Arbeiten von seiner Hand.

Vasari, Vite, ed. Milanesi IV [illegible]. — Gualandi, Mem. orig. di b. arti, VI [illegible].

Giovanni Jacopo (Gian Jacopo) di Filippo da Lodi, Maler aus Lodi. Malte [illegible] eine Madonna am Revelin der Addabrücke in Lodi u. 1478 ein Fresko der Verkündigung über dem Portal des großen Kreuzganges im Ospedale maggiore in Mailand (zerstört) sowie ein Altarbild für S. Girolamo dei Gesuati daselbst (verschollen). Am 30. [illegible] 1477 gab er über die von Vismara u. a. in der Kirche von Caravaggio ausgeführten Malereien ein Gutachten ab. 1490 ist er mit Arbeiten in den herzogl. Gemächern des Kastells vor Porta Giovia beschäftigt. Auf den Seitenwänden der Capp. S. Bernardino in S. Francesco zu Lodi malte er ein großes Fresko: Legende des hl. Bernhardin in [illegible] Bildern.

Crowe-Cavalcaselle, Gesch. der it. Mal., VI (1876) [illegible] m. Lit. — Arch. stor. Lombardo, VIII [illegible] ff. — Arch. stor. di Lodi, [illegible] p. [illegible] f., [illegible] p. [illegible] ff. — Riv. d. scienze stor., [illegible] II [illegible] f.

Giovanni di Jacopo da Firenze, florent. Bildhauer, 14. Jahrh. Von ihm rührt ein auf einer Zierkette stehender Leuchterengel am Hochaltar des Baptisteriums, in der Art des Arnolfo di Cambio her, bez. „MCCCXX Johannes Jacobi de Florentia me fecit".

G. Poggi in Riv. d'arte, VII (1910) [illegible]. — A. Venturi, Storia dell' arte it., IV (1906) [illegible].

Giovanni Jacopo di Gaspare da Padova, Maler aus Padua. Tätig in Treviso. Malte 1513 zusammen mit Giovanni Matteo di Giorgio eine Fahne für die Scuola di S. Nicolò da Tolentino. Von G. rührt auch die Tafel des Hochaltars: hl. Sabs u. Sebastian, in S. Niccolò zu Treviso her (unbedeutend).

Biscaro, Note e doc. etc. trevig. [illegible] p. [illegible] u. in L'Arte, I ([illegible]) [illegible].

Giovanni di Jacopo da Imola, Maler in Ferrara. Malte [illegible] zusammen mit Corradino da Modena bei der Hochzeitsfeier der Lucrezia Borgia die Dekoration der Triumphbögen.

A. Venturi in Arch. stor. dell' arte, III ([illegible]) [illegible].

Giovanni di Jacopo da Lucca, gen. *Nanni da Lucca* nach Milanesi ein Mitglied der zuerst in Lucca, dann in Siena ansässigen vornehmen Familie Cartoni (*Antelmi*), Marmorbildhauer, wahrscheinlich Schüler des Jacopo della Quercia, zuletzt [illegible] in Siena nachweisbar. Am 18. 2. 1401 in Pisa als Vertragszeuge fungierend, übernahm er 1404 (u. [illegible]) in Siena Marmorlieferungen für den Dom, 1416/7 Arbeiten an der Fonte Gaia (mit Sano di Matteo) u. gleichzeitig am Taufbrunnen im Dom (mit Sano di Matteo u. Jacopo di Corso gen. Papi), [illegible] Arbeiten an der Loggia di S. Paolo (zusammen mit Franc. di Domenico gen. Valdambrino), [illegible] Arbeiten im Baptisterio (mit Pietro del Minella).

Milanesi, Doc. p. la storia dell' arte sen., II ([illegible]). — Tonfani-Centofanti, Not. di art. pisani, 1897 p. [illegible]. — Schubring, Plastik Sienas im Quattrocento, 1907 p. [illegible], [illegible] u. Anm. [illegible]. *B. C. K.*

Giovanni Jacopo da Lugano, Bildhauer in Brescia. Übernahm am 14. 4. 1578 mit anderen Meistern die Ausführung der Balustrade an der Ostseite des Palazzo della Loggia.

Brun, Schweiz. Künstlerlex., II [illegible] (m. Lit.). — Zamboni, Mem. etc. di Brescia, 1778 p. [illegible], [illegible].

Giovanni Jacopo da Mantova, Maler aus Mantua, von dem die Malereien im Turm u. in einem Zimmer des Schlosses Canossa im Mantovanischen herrühren (1530). Art des Giulio Romano.

Coddè, Mem. biogr. dei pitt. etc. mantov., 1837 p. [illegible].

Giovanni di Jacopo da Poppi, Bildhauer aus Poppi (Toskana), ansässig in Galeata im Territorium von Bertinoro (Romagna). Lieferte 1437 (Auszahlung vom 4. 11.) die Dekoration einer Kapelle in S. Lorenzo zu Terdoruno. 1442 gab ihm Ser Tebaldo di maestro Matteo da Cesena eine ähnliche Arbeit in Auftrag (nähere Angabe fehlt. Zahlung vom [illegible] 11.).

Grigioni in La Romagna, VII (1910) [illegible]—[illegible].

Giovanni da Lanzo, lombard. Bildhauer in Genua, von dem der Marmorschmuck der Fassade des Palazzo Doria an Piazza S. Matteo herrührt ([illegible], mit Matteo di Jacopo da Bissone).

Alizeri, Not. de' prof. del disegno in Li-

gusta, 1876—80 V 13. Guida di Genova, 1875 p. 308. — Suida, Genua (Ber. Kunststätten No 46), 1906 p. 62.

Giovanni di Lapo, s. *Ghini*, Giov.

Giovanni di Leonardo, Bildschnitzer, lieferte 1522 die Holzfigur eines Heiligen für die Kirche von Adorgnano (Friaul), nach dem Muster einer andern, die er für die Kirche in Quals gearbeitet hatte.

Joppi e Bampo, Contributo alla storia dell' arte nel Friuli, IV (1894) 101.

Giovanni da Leone, s. *Jean de Lyon*.

Giovanni di Lese, florent. Maler und Bruder des Benozzo Gozzoli. Tätig in Pisa, wo er 1471 Zahlungen für Arbeiten an der 1469 vertrauenten Decke im Dom erhielt.

Tanfani Centofanti, Not. di art. etc. pisani, 1897 p. 60, 181.

Giovanni da Lione, s. *Jean de Lyon*.

Giovanni da Lodi, herzogl. Mailändischer Festungsarchitekt u. Ingenieur, † in Mailand 1468, wurde irrtümlich mit Giov. Battagio (s. d.) identifiziert.

Cittadella, Not. rel. a Ferrara, 1864 p. 494. — Arch. stor. di Lodi, 1888 p. 100 f. — Malaguzzi Valeri, Corte di Lodov. il Moro, I. (1913) 289 Anm. 2, u. in Rass. d'arte, II (1902) 148.

Giovanni da Lodi, s. auch *Lupi*, Bong.

Giovanni di Lodovico (Vicho) di Magno, Holzschnitzer in Siena. Wurde 1431 mit Antonio del Minella u. Michele da Siena nach Orvieto zur Vollendung des Chorgestühls im Dom berufen (nicht ausgeführt). 1448—61 fertigte er für eine von Sano di Pietro gemalte Altartafel in der Kap. des Pal. Pubblico in Siena ein Tabernakel u. erneuerte die Predella.

Milanesi, Doc. etc. dell' arte senese, II (1854) 156, 308 f. — Fumi, Duomo di Orvieto, 1891.

Giovanni Lombardo, Architekt aus der Lombardei, erhält 1471 mit einem Maestro Piero Auftrag zum Bau der Loggia am Pal. com. in Cingoli (Marken).

Raffaelli in N. Rivista Misena, III (1890) 86. — Mercurio, Maestri Comacini, II (1893) 604. *Alexandri.*

Giovanni di Luca da Siena, Maler in Avignon, wurde 1344 für Freskomalereien in der Kap. des päpstl. Palastes bezahlt.

Müntz, Fresques d'Avignon, Extr. du Bullet. mon. 1884, Tours 1886 p. 15 f.

Giovanni da Lugano, Stukkateur aus Lugano, tätig in Rom. Wurde 20. 7. 1580 für Arbeiten in der Capp. Gregoriana der Peterskirche bezahlt.

Brun, Schweiz. Künstlerlex., II (1908) 206.

Giovanni, Luigi Di, sizilian. Historien- u. Genremaler, geb. 19. 1. 1856 in Palermo als Sohn eines gleichnamigen Kirchenbildmalers. Schüler von Dom. Morelli in Neapel (1863—73). Stellte zuerst 1876 auf der Ausst. der Promotrice aus, außer Federzeichnungen (u. a. ein Bildnis Morelli s), Pastelle u. Aquarelle (ein Pastell „Giovedì Santo" in Privatbes.). Kehrte 1882 nach Palermo zurück, wo er sich besonders als Freskomaler betätigte. Außerdem auf Ausstell. der 80er u. 90er Jahre (Turin 1884, Palermo) sowie 1896 u. 1898 im Münchener Glaspal. vertreten. Im Mus. naz. zu Palermo die Aquarellkopie eines mittelalterlichen Triptychons.

De Gubernatis, Diz. d. art. it. viv., 1889 (unter Di Giovanni). — Natura ed arte, 1891—92 I 699, 700 (Abb.). — Lanza, Guida di Sicilia, 1890 p. 30, 167, 171 (erwähnt Arbeiten von L. Di G. d. ält. in Landkirchen).

Giovanni I da Maiano, toskanischer Bildhauer und Zimmermann(?), geb. 1438, wahrscheinlich in Maiano, † 10. 6. 1478. Bruder des Giuliano u. Benedetto da Maiano (s. d.), deren Werkstätte er angehörte. Neri di Bicci malt 1471 im Auftrag Giulianos ein Madonnentabernakel für G.s Schlafzimmer, vielleicht anläßlich seiner Hochzeit. 1474 erwerben die Brüder Grundbesitz bei Prato u. errichten daselbst einige Jahre später das Tabernakel der Madonna dell' Ulivo (jetzt im Dom von Prato). Die Madonnenstatue gilt aus stilkritischen Gründen als Arbeit Benedettos. Am Sockelrelief, einer Pietà, sind die Jahreszahl 1480 und die Namen der drei Brüder angebracht, obwohl Giovanni schon 1478 gestorben war. Man folgert daraus, daß die Arbeit vor diesem Datum unter Mithilfe G.s begonnen ist. Bei Zahlungen an Giuliano für seine Bauarbeiten für die Annunziata in Florenz wird 1476 bis 77 auch G. genannt.

Vasari-Milanesi, II 478 Anm. 3, 477 (Stammbaum). — Jahrb. d. preuß. Kunstsamml., XXIV (1903) Beiheft p. 140, 148, 158, 160, 169 passim (v. Fabriczy, Giul. da Maiano. Regesten). — Bode, Denkm. der Ren.-Skulpt. Toskanas, Text p. 118, Taf. 380. — v. Geymüller u. v. Stegmann, Archit. d. Renaiss. in Toscana (IV 3. Ben. da Maiano p. 1). Giglioli, A Prato, Firenze 1902 p. 28. *Schottmüller.*

Giovanni II da Maiano, toskan. Bildhauer in England. (Daß er ein Sohn des Giovanni I da Maiano gewesen ist, ist bei der Häufigkeit des Vornamens kaum anzunehmen.) 18. 6. 1521 bittet er den Kardinal Wolsey um Zahlung für 8 bemalte und vergoldete Terrakotta-Medaillons röm. Kaiser, die er in Hampton Court aufgestellt habe (noch erhalten nebst 2 weiteren von gleich. Hand), und für 8 Reliefs mit Taten des Herkules. 1527 war ihm die Ausstattung in Stuck, Gips und Schnitzwerk für ein königl. Bankettshaus und einen Festsaal in Greenwich übertragen, er erhielt Zahlung für 6 bemalte, vergold. und versilb. antike Köpfe und bezog 1530 von Heinrich VIII. ein Jahresgehalt von 20 £. Juni 1531 bis August 1536 arbeitete er zusammen mit Benedetto da Rovezzano in Windsor an dem 1524 ursprünglich von Wolsey bestellten und später vom König übernommenen Grabmal. Nach 1536 stockte die Arbeit, sie wurde 1564 von Niccolò da Modena in

Westminster wieder aufgenommen, aber nie vollendet. Die Bronzeteile wurden abgenommen und nach dem Tode Karls I. auf Parlamentsbefehl verkauft. Vier von den Kandelabern stehen heute vor dem Hochaltar von St. Bavo in Gent; der Marmorsarkophag wurde für Nelsons Grab in St. Paul in London verwendet. — Von G. rühren vielleicht auch d. Terrakotta-Tondi an der Fassade des „Holbein Tower" in Whitehall her, die den Medaillons von Hampton Court sehr geähnelt zu haben scheinen. Diese Vermutungen und die Zuschreibungen eines einzeln. Terrakotta-Medaillons mit einer wohl Heinrich. Büste aus Hampton Court, jetzt im Kensington Mus. (J. C. Robinson, Catal. p. 66) und des 1521 dat. Reliefs mit dem Wappen Wolseys in Hampton Court. (Früher wurden alle diese Tondi dem Benedetto da Rovezzano zugeschrieben.)

A. Higgins in Archaeol. Journ., LI (1894) 164 f., 184 f., 197 f., 207 f. — R. W. Carden in Proceedings Soc. of Antiqu. of London, 2. S. 1912 p. 185–90. — A. Michel, Hist. de l'Art, V 276. *G. F. Hill.*

Giovanni di Messina, del fu Francesco", sizilischer Bildhauer oder Stuckateur in Palermo. Übernahm 1560 die Ausführung der Stuckdekoration in der Apsis des Doms (später von Fazio u. Vincenzo Gagini ausgeführt).

Di Marzo, I Gagini, 1880 I. II.

Giovanni de Malines, fläm. Goldschmied aus Mecheln, ansässig in Aosta (Piemont). Arbeitete das silberne Reliquiar des hl. Gratus im Domschatz (1421—57), got., 6eckige Kastenform mit Giebeldach (0.75 m hoch), an den Wänden Standfiguren von Heiligen u. der Madonna in Halbrelief. In den Urkunden ist auch von andern Arbeiten für den Dom (Ciborien usw.) die Rede.

Toesca, Aosta (Cat. d. cose d'arte d'It., Ser. 1ª Fasc. 1ª), 1911 p. 45 ff. (Abb., Lit.-Angaben).

Giovanni di Marco, Goldschmied, s. unter Gimme u. unter Giovanni di Bartolo.

Giovanni di Marco, Maler, s. *Ponte*.

Giovanni di Marco da Verona, Dom.-Mönch u. Bildschnitzer in Perugia, tätig für das Kloster S. Pietro 1484 ff. Erwähnt wird u. a. ein von Perugino bemalter u. vergoldeter Schmuckaltar mit Zubehör (zerstört). — Wohl nicht identisch mit dem berühmten Fra Giovanni da Verona, wie man bisweilen annahm.

Giorn. di erud. artist. I (1872) 95 f.

Giovanni Maria di Bartolommeo, gen. *Rocco*, florent. Maler, begraben in Florenz am 17. 8. 1528. Wurde 10. 4. 1497 von Perugino zu seinem Stellvertreter ernannt. Wahrscheinlich identisch mit dem von Vasari als Gehilfe Perugino's erwähnten Maler *Rocco Zoppo*. Dieser malte nach Vasari Madonnenbilder u. Porträts, u. a. in der Sixtinischen Kap. in Rom Bildnisse des Girolamo Basso (nach Steinmann im Fresko Botticelli's) u. des Pietro Riario, Kardinals von S. Sisto (nicht nachweisbar). Die Signatur eines Bildes, das der Waagen'sche Kat. der Berliner Gal. von 1830 anführt, erwies sich als Fälschung.

Vasari, Vite, ed. Milanesi, III 585; deutsche Ausg. Gottschewski, Gronau, IV 1910, 71. — Bombe, Gesch. der Perug. Mal. (Ital. Forschgn hrsg. v. Kunsthist. Inst. in Florenz, V) 1912 p. 177, 366.

Giovanni Maria da Brescia, ital. Goldschmied, Maler und Kupferstecher, Karmelitermönch, tätig in Brescia um 1500—1512. Bilder von ihm scheinen sich nicht erhalten zu haben; ein von älteren Schriftstellern erwähntes Freskogemälde im zweiten Kloster der Karmeliterkirche in Brescia, das die Geschichte der Propheten Elias u. Elysäus zum Gegenstand hatte, ist 1808 übertüncht worden. Es trug die Bezeichnung „Frater Joannes Maria Brix. sacerdotis Opus et argentario Pictor", aus der hervorgeht, daß G. vom Goldschmiedehandwerk zur Malerei übergegangen war. Wir kennen heute von G. nur noch 4 umfangreiche Kupferstiche, die er alle mit seinem vollen Namen bezeichnet hat. Eine unter reicher Architektur thronende Madonna mit den Heil. Augustin, Albertus, Hieronymus und Johannes d. T. (P. 2, datiert 1502) ist eine recht gute Arbeit ganz im Stile Marco Zoppo's; die weiche, rundende Technik, eher venezianisch als mantegnesk, zeigt eine gewisse Selbständigkeit und besonders die Ornamentik Reichtum und Zierlichkeit. Aus d. J. 1502 stammt die Darstellung der Gerechtigkeit Trajans (B. 1, wohl identisch mit der von Heinecken, Dict. III 527 erwähnten Messe des hl. Gregor, P. 4). Die Zeichnung dieses ebenfalls in der Ornamentik besonders feinen Stiches soll G., nach [illegible], Vincenzo Foppa entlehnt haben, und in der Tat erinnert nicht nur der Stil an diesen Meister, sondern auch die Komposition an die früher Ercole Roberti zugeschriebene Zeichnung dieses Gegenstandes von Foppa im Berliner Kupferstichk. (Lippmann, Zeichn. alter Meister XX E). Wenn G. diese Zeichnung benutzt haben sollte, hätte er sie jedenfalls sehr frei u. geschickt umgestaltet. Foppa, der in Brescia geboren ist und sich viel dort aufgehalten hat, könnte auch wohl der Lehrer G.s gewesen sein. 1512 ist ein Kupferstich G.s (P. 3) dat., der Johannes d. T., Hieronymus, Petrus Martyr, Dominicus und einen fünften Heiligen und über ihnen die Madonna in Wolken, zu deren Seiten Henoch und Elias zum Himmel aufsteigen, darstellt. Die Madonna ist genau nach Mantegna's Kupferstich B. 8 kopiert, und auch sonst zeigt die Darstellung eine Mischung verschiedenartiger Elemente. Die Arbeit ist weniger fein als die der beiden ersten Blätter. Undatiert ist der vierte Kupferstich G.s, eine Madonna mit Elias u.

[illegible] und den Heiligen Cyrillus, Augustin, Albertus und der hl. Tuscharia (Hind, Kat. p. [illegible] n. [illegible], Abdruck von der stark aufgearbeiteten Platte). Dragonis Zuschreibung der Holzschnitte in der Brescianer Dante-Ausgabe von 1487 an G. ist unbegründet. Eine Beziehung G.s zu dem Stecher Giovanni Antonio da Brescia (s. dort), den man für seinen Bruder und Ordensgenossen ausgegeben hat, ist nicht beglaubigt, wie auch die Werke der beiden gar keine ästhetische oder technische Verwandtschaft miteinander aufweisen.

Averoldo, Le pitt. di Brescia, 1700 p. [illegible]. — Cristiani, D. von di Lorenzo Gambara, [illegible] p. [illegible]. — Dragoni, Nuova Guida di Brescia, [illegible] p. [illegible]. — Carboni, Pitt. e scult. di Brescia, 1760 p. [illegible]. — Florent Le Comte, Cab. des singularitez, [illegible] I [illegible]. — Heinecken, Dict. d. art. III [illegible]. — Zani, Enc. met. V [illegible] f. — Gori Gandellini, Not. d. Intagl. I [illegible], VII [illegible]. — Bartsch, P.-Gr. XIII [illegible]. — Passavant, P.-Gr. V [illegible]. — Nagler, Kstlerlex. II [illegible]. Monogr. I [illegible], II [illegible], [illegible], IV [illegible]. — Fressel, Kat. Sternberg ([illegible]) I [illegible]. — Weigel, Treasures of art in Great Brit. I [illegible]. — Courboin, Cat. Grav. Réserve, Bibl. Nat. Paris I [illegible] f. — Fisher, Introd. Cat. of early ital. prints Brit. Mus., [illegible] p. [illegible] f. — Hind, Cat. early ital. engr. Brit. Mus. p. [illegible] f. — Suida in Rass. d'Arte VI, [illegible]. — Pfeilhee u. Mojocchi, Vincenzo Foppa, [illegible] p. [illegible] f. P. K.

Giovanni Maria da Camerino, Fra, Miniator, malte Chorbücher für das Kloster S. Bartolommeo in Rovigo ([illegible] verkauft), [illegible] einige Antiphonarien für das Kloster S. Benedetto in Gubbio (verschollen).

Mazzatinti, Arch. stor. p. le Marche e per l'Umbria, [illegible] p. [illegible]. [illegible] Gnoli.

Giovanni Maria da Castel Durante, Töpfer in Castel Durante (Urbania) bei Urbino, dessen Signatur das künstlerisch von dort hervorragende Stück, ein Becken mit Grottesken auf dunkelblauem Grund u. dem Wappen Julius' II. (in engl. Privatbes.) trägt: „1508 a di 12 de Setembre facta fu in Castel Durante Zoan Maria Vasaro". Nach ca 1535 nachweisbar.

v. Falke, Majolika (Handb. d. Berl. Museen), [illegible] p. [illegible]. — Corona, La Ceramica, [illegible] p. [illegible]. — Genolini, Maiol. Ital. [illegible] p. [illegible].

Giovanni Maria da Ferrara, Bildhauer u. Stempelschneider aus Ferrara. Tätig in Rom, wo er 1490 die Medaille Alexanders VI. mit dem Kopf des Papstes schuf.

Müntz, Les Arts à la cour des papes ([illegible]—[illegible]), [illegible] p. [illegible].

Giovanni Maria di Giovanni Battista della Zudecca, Maler in Venedig, † [illegible]. [illegible]. Hielt sich [illegible] in Konstantinopel auf, von wo er [illegible] zurück ist. Da er wieder auf Reisen geht, errichtet er ein Testament. [illegible] ist er wieder in Venedig, [illegible] in Geschäftsverbindung mit dem Maler Jacopo Pistoia, den er [illegible] in einem Testament zu seinem Erben einsetzt.

G. Ludwig im Jahrb. der preuß. Kstsamml. XXIX ([illegible]) Beiheft p. [illegible].

Giovanni Maria Mantovano, Gemmenschneider in Rom, von Camillo Leonardi, Speculum lapidum, Venedig [illegible] p. [illegible], als lebend erwähnt. Wohl sicher identisch mit Giovanni Maria Serbaldi da Pescia gen. Tagliacarne, wie schon Mariette annahm.

Zani, Enc. met. XII [illegible]. — Forrer, Dict. of Med., III ([illegible]) [illegible].

Giovanni Maria da Milano, Mailänder Maler u. Stukkateur, arbeitete um [illegible] an der Villa des Kardinals Trivulzio am Salone bei Rom. Nach Fabriczy identisch mit Gian Maria Falconetto (s. Bd XI [illegible] Sp. [illegible]).

Vasari, Vite ed. Milanesi, VII [illegible]. — Jahrb. der preuß. Kstsamml. XVII ([illegible]) [illegible] f.

Giovanni Maria da Padova, s. *Mosca*.

Giovanni Maria (da Padova), Buchmaler zwischen 1490 u. 1500 für den Bischof von Padua tätig, von ihm in der Sakristei des Domes zu Padua ein 1494 gemaltes Missale (gedruckt 1491 in Venedig) und eine Vita San Hieronymi in der Bibl. del Capitolo ebenda.

Ludwig Volkmann, Padua (Berühmte Kunststätten, No [illegible]) [illegible].

Giovanni Maria da Treviso („Trevisano"), Maler aus Treviso (Friaul), tätig in Sarzana (Sabina). Malte 1500 (laut Notariatsurkunde vom [illegible], wo er „Giovanni di Maria" genannt wird) für die Mönche von S. Agostino eine Tafel mit dem Tod des Heiligen nach einer ihm von den Bestellern vorgelegten Zeichnung. Das Bild (im dortigen Mus.), dessen untere Hälfte verdorben ist, zeigt den Heiligen umgeben von Engeln u. Vorsteher im kleinen Figuren. Ein zweites großes Bild mit der Santa Casa von Loreto (ebd.) hat G. gemeinsam mit Alessandro Padovano gemalt, laut Signatur: „Alexander Patavinus et Joannes Maria Trevisanus pinxerunt opus istud. Die primo in anno Domini 1507". Man unterscheidet deutlich auf dem Bilde die verschiedenen Hände: nach Mancini soll die über dem Giebel des Hauses in Halbfigur erscheinende Madonna von dem Paduaner herrühren, während auf G. die zierlichen Figürchen der drei das Haus an den Ecken tragenden Engel zurückzuführen seien, wie ein Vergleich mit den Figürchen des Augustinusbildes lehrt. — G. ist noch [illegible] in Sarzana nachweisbar (Erwähnung eines Bildes für S. Lucia mit der Titelheiligen, verschollen). Mancini schreibt ihm noch weitere Arbeiten zu: 2 große Tafeln in der Capp. del Crocifisso im Dom, Christus am Kreuz u. die Maria der Verkündigung (der zugehörige Engel verschollen).

Mancini in L'Arte, VII ([illegible]) [illegible] m. Abb.

Giovanni Maria da Urbino, s. im 1. Artikel *Francesco* da Urbino (Bd XII [illegible]).

Giovanni da Marone, lombard. Maler aus Marone (Lago d'Iseo), dessen Name nebst Jahreszahl 1497 sich auf einem Fresko mit der Madonna und 2 Engeln fand, das aus der

Gegend von Iseo neuerdings in die Gall. com. Martinengo in Brescia gelangte.

Fenaroli, Art. Bresc., 1877 p. 174, 175. — Vita, Cat. dell' Espos. Bresciana, 1878 p. 14. — Cat. Gall. com. Martinengo 1889 p. 1.

Giovanni di Martino da Fiesole, Bildhauer aus Fiesole (Toskana), tätig in Venedig. Schuf zusammen mit Niccolò di Pietro d'Arezzo 1423 laut Inschrift das schöne Wandgrab des Dogen Tommaso Mocenigo in SS. Giovanni e Paolo in Venedig. Zeigen Aufbau (Baldachin, Statuenwand) und Einzelheiten noch den Stil der venez. Gotik, so verrät sich in der Auffassung des Figürlichen (Kopf des Toten, Tugenden am Sarkophag, Heilige der Rückwand) der Realismus der Donatelloschule. Nach Stil und (verlorener) Inschrift („Duo Soti Florentini incisit") ist auch das nördliche Eckkapitell der unteren Säulenhalle des Dogenpalastes mit Allegorie der Gerechtigkeit, als Werk der beiden Künstler gesichert. Wahrscheinlich sind auch die anschließenden 11 Säulen der Westseite, sowie ein Teil der dekorativen Skulpturen an der Fassade der Markuskirche (großer Mittelbogen im Obergeschoß) unter ihrer Leitung oder in ihrer Werkstatt entstanden.

A. G. Meyer im Jahrb. der preuß. Kunstsamml., X (1889) 191 f. und Oberit. Frührenaiss. I (1897). — Semper in Zeitschr. f. christl. Kst., XIV (1901) 41. — Thode im Repert. f. Kunstwiss., XVIII (1895) 104 f. — v. Fabriczy, ebenda, XXV (1902) 269 et XXIII 40. — Brunetti, Illustratore Fiorent. Calendario stor. p. l'a. 1914; Florenz 1914 p. 99 ff. — Bode, Denkm. d. Ren.-Skulpt. Toscanas, Tafel 109. *B. C. K.*

Giovanni di Martino, s. auch *Martino*.

Giovanni Matteo di Giorgio da Treviso, Maler deutsch. Herkunft in Treviso, Vater des Malers Domenico di Giovanni Matteo. Zuerst 24. 11. 1480 nachweisbar, heiratet 1500, zuletzt erwähnt 27. 8. 1507. Werke: 1494 Malereien an der Fassade des Hauses Piazza del Duomo 10: Trophäen und Ornamente, letztere vortrefflich, in der Art des Mantegna (verdorb.). Deckenmalereien u. a. ebenda (zerstört). 1502 Bemalung einer Fahne für die Scuola di S. Niccolò da Tolentino (mit Giov. Jacopo di Gaspare da Padova). 1505 Malereien an einer Uhr über einem Portal von S. Niccolò (zerstört).

Biscaro, Note e doc. per ... delle arti Trevig., 1897 p. 31 ff. — Crowe-Cavalcaselle, Hist. of paint. in North Italy, ed. Borenius, 1912 II 61.

Giovanni Matteo da Perugia, Goldschmied in Perugia, arbeitete 1510 ein tragbares Sakramentstabernakel für die Bruderschaft der Bianchi.

Arch. d. Congreg. di Carità, Perugia. *U. Gnoli.*

Giovanni da Mendrisio, Bildhauer aus Mendrisio (Kanton Tessin), arbeitete zwischen 1487 und 1490 mit Filippo da Mendrisio an der Fassade des Doms zu Como.

Monti, Cattedrale di Como, 1896 p. 64 f.

Giovanni di Meo da Salmona, Goldschmied in Sulmona (Abruzzen). Die Pluviale von Bocca di Monte bewahrt von dem ein silbernes Vortragskreuz mit eingelegten Christus- u. Heiligenreliefs in archaischem Stile (bez. u. dat. 1393).

V. Balzano, L'Arte abruzzese, Bergamo 1910 p. 94, 95 (Abb.).

Giovannino di Meuccio di Contadino, sienes. Bildhauer und Architekt, seit 1478 nachweisbar. Modelle 1440 für das Spital S. Maria della Scala ein Wappenrelief am Spedaletto in Valdorcia. 1448 als Dombaumeister nach Orvieto berufen, kehrte er 1449 wegen der Pest nach Siena zurück und arbeitete für den dortigen Dom. 1460 ist er wieder in Orvieto, 1471 abermals in Siena unter den Meistern des Dombaus. In Orvieto war er besonders um die Verbesserung der Dachtraufen am Dom bemüht. — Vgl. den 2. Art. Giovanni da Siena.

P[ietro] M[ilanesi], Scrittura di art. ital. I Nr 49. — Fumi, Duomo di Orvieto, 1891. — Milanesi, Per la storia dell' arte toscana, 1873. — Borghesi e Banchi, Nuovi doc. per la storia d. arte senese, 1898.

Giovanni di Michele da Firenze, Holzschnitzer in Florenz, von dem die schönen ca. 1440 bis 60 entstandenen Schränke und eine geschnitzte Bankträhe in der Sakristei von S. Croce herrühren.

Moisè, S. Croce di Firenze, 1845 p. 139, 403. — Finocchietti, Scult. e tarsia in legno, 1873 p. 82.

Giovanni di Micheluccio da Orvieto, Kunstschmied in Orvieto, arbeitete 1355 bis 60 für den Dom und vollendete 1366 das von Matteo da Bologna begonnene Gitter der Capp. del Corporale, laut Signatur „Joannes magistri Michaelis de Urbeveteri me fecit MCCCLXVI".

Fumi, Duomo di Orvieto, 1891. — Libero di arch. art. V (1879) 159 f.

Giovanni da Milano, lombard. Architekt oder Bildhauer 13. Jahrh. Tätig in Terni, wo sich Name in einer vom alten Dom herrührenden Inschrift an der Fassade des Neubaus erhalten ist: „Magister Joannes de Milano fecit hoc opus".

Guardabassi, Indice-guida dell' Umbria, 1872 p. 320.

Giovanni da Milano, eigentlich Giovanni di *Jacopo di Guido da Kaversaio* (heute Caversaccio westlich Como), daher auch Giovanni da Como gen. Maler, zuerst erwähnt um 1350 als fremder Malergehilfe in Florenz, 1363 Mitglied der Arte de' Medici e Speziali. 26. 12. 1363 Steuererklärung, aus der hervorgeht, daß G. 8 Grundstücke in Florenz besaß: man hat daraus mit Recht auf einen längeren Aufenthalt in Florenz geschlossen und auf erfolgreiche künstl. Tätigkeit, die ihn einen gewissen Wohlstand erwerben ließ. 1365 Vertrag mit den Franziskanern von S. Croce über die Ausmalung der Cap. Rinuccini (Chorkap. der Sakristei). Am 22. 8. 1365 appelliert er an die Capitani von Orsanmichele, um eine Verlänge-

rung der für diese Fresken bedungenen Preis zu erhalten, die ihm auch zugestanden wird. Am 10. 4. 1366 erhält G. das florent. Bürgerrecht. Vom 19. 7. 1369 bis Ende des Monats malt G. im Vatikan, und ebenso Ende September 4 Tage lang. Von der ganzen Ausstattung der Räume, die Urban V. während seines kurzen Aufenthaltes im Vatikan anfertigen ließ, ist nichts erhalten. G.s Name erscheint in den Urkunden in verschiedener Form, was nach den Gepflogenheiten der Zeit nichts Befremdendes hat. Man bezweifelt heute nicht mehr, daß die genannten Dokumente zu Recht auf G. bezogen werden.

Ghiberti erwähnt G. nicht. Vasari nennt ihn am Schlusse der Vita des Taddeo Gaddi als dessen Schüler und Freund, dem Taddeo die Anleitung seines Sohnes Agnolo Gaddi anvertraut habe. Wir wissen nicht, worauf sich diese Angabe stützt. Vasaris Behauptung, G. sei Schüler des Taddeo Gaddi gewesen, ist offenbarer Irrtum, der daraus entsprang, daß Vasari die Rinuccinifresken für Arbeiten Taddeos hielt und deshalb eine Verbindung zwischen beiden Künstlern konstruieren mußte. Von den Fresken, die Vasari dem G. in der Apsis von S. Francesco in Assisi zuschreibt, ist nichts erhalten. Vasari begeht hier wohl eine Verwechslung. G.s Hand läßt sich in S. Francesco nirgends wiedererkennen. Bei den andern Bildern können wir die Richtigkeit der Zuschreibungen Vasaris z. T. bestätigen. — Den nahezu vergessenen Künstler hat Rumohr 1827 in seiner vollen Bedeutung zuerst wieder aufgeführt und trotz eines Irrtums (Madonna in Assisi) G.s Kunstart und historische Stellung überraschend richtig charakterisiert. Ausführlich besprochen wurde G. zuerst durch Crowe und Cavalcaselle, die sein Werk im wesentlichen zusammenstellten. Die neuere Forschung hat es ergänzen und unsere Auffassung von der Bedeutung der Kunst G.s vertiefen können.

G. der Comaske hat seine künstler. Wurzeln in seiner Heimat; daher kommt es, daß er im florent. Trecento auffallend und fremd wirkt, was durch seine besondere Begabung verstärkt wird, die ihn über die gleichzeitigen florent. Künstler emporhebt. Die Fresken (um 1340) in Viboldone (südöstl. Mailand, nahe der Straße Mailand—Lodi), die späteren in Solaro, und S. Stroppo (bald nach 1360), in Mocchirolo bei Lentate (nach Toesca um 1370) und in S. Stefano in Lentate, nördl. Barlassina (um 1370) zeigen als spärliche Reste einer höchst bedeutenden, im Zentrum Mailand nahezu ganz verschwundenen Kunstübung den hohen Stand der lombard. Malerei dieser Generation. Man hat diese Wandgemälde sogar z. T. dem G. selbst zugeschrieben; ist dies auch nicht zutreffend, so bleibt doch die enge Beziehung zu G.s Werken in Florenz ein Beweis dafür, daß die ausgesprochene malerische Begabung, ein ganz bestimmter kraftvoller Farbengeschmack, die starke plastische Rundung (die schon Rumohr als eine Vorahnung Masaccios empfand), verbunden mit weicher abstufungsreicher Modellierung, bei G. Erbstücke aus der Lombardei sind. Dazu kommt der Eindruck, den sienesische Kunst auf G. gemacht haben muß. Konnte G. den Werken Simone Martinis das bewußte Streben nach Raumdarstellung entnehmen — die Verkündigung auf dem Bilde in Prato beweist, daß er sich auch von dem feinen Empfinden der Verkündigung Simones (Uffizien) angezogen fühlte —, so mochte er bei Ambrogio Lorenzetti die ruhige Größe der Formen finden, deren G. nicht entbehrt, wenn er auch weder in der Tiefe des inneren Erlebnisses, noch in der Wärme der Ausdruckskraft die beiden Sienesen erreicht. Die florent. Maler der Zeit haben G. nur wenig berührt. Die Raumbildung, andererseits bahnbrechende körperliche Wirkung der Figuren, eindringliche und meisterhaft gegebene naturalistische Einzelheiten unterscheiden G. von allen gleichzeitigen Florentinern. Elemente, die zu Beginn des 15. Jahrhunderts am klarsten in der Kunst Masaccios auftreten, scheinen vorgeahnt. G. muß zu den nicht sehr zahlreichen bedeutenden Künstlern gerechnet werden, die Träger der allgemeinen Entwicklung im Trecento sind.

Zu G.s frühsten Werken gehört unstreitig die schöne Mad. der Gal. com. in Prato (Nr 8): Mad. mit den hl. Bernhard und Catarina, Bartholomäus und Barnabas, unter jedem der Heiligen eine Szene aus seiner Legende, unter der Mad. die Verkündigung, dazu eine Staffel mit 6 Szenen aus dem Leben Christi; bez.: „Ego Johannes de Mediolano pinxi hoc opus. Frater Franciscus fecit depingere quondam tempore". Ehemals auf dem Hochaltar der Spitalkirche der Misericordia S. Barnaba in Prato, höchst wahrscheinlich im Auftrag der Bruderschaft gemalt, denn 1354 ist ein Frate Francesco als Rektor des Spitals bezeugt. Um diese Zeit wird man die Entstehung des Bildes setzen dürfen, was die bisherigen Datierungsversuche bestätigen würde. (1911 gründlich restauriert, über den alten schlechten Zustand des Bildes vgl. Crowe u. Cavalcaselle.) Die stehenden Figuren der Heiligen zeichnen sich durch freie Haltung und großartigen Schwung aus, die sehr fein ausgeführten Legendenszenen erinnern in ihrer plastischen und räumlichen Wirkung an das Quattrocento. Zu G.s frühen Werken wird man weiter das kleine Altarwerk der Gall. Naz. Corsini in Rom rechnen: Acht Teile, die Mad. umgeben von Szenen aus dem Leben Christi und Heiligen (Sonde). In diesen Bildern deutet schon die Anordnung der Heiligenreihen an den Thronen auf die Beziehung zu Sim. Martini und Orcagna. Zu den frühen Werken gehört auch die Verkündigung in Pisa, Mus. civ. Saal III, Nr 69 u.

III, 6 kleine Tafeln (Sirén). G.s bedeutendstes und umfangreichstes Werk sind die Fresken der Cap. Rinuccini in S. Croce zu Florenz, Szenen: Marienleben und Legende der Maria Magdalena, 10 Gemälde, von Crowe und Cavalcaselle zuerst als Werke G.s erkannt, später durch Auffindung des Dokumentes bestätigt, 1365 begonnen. Die von Sirén zuerst vorgenommene Ausscheidung der schlecht erhaltenen unteren Bildfelder (beiderseits) aus G.s Werk und die Annahme von deren Ausführung durch Schülerhand (m. E. nicht von Giovanni del Biondo) ist heute von allen Forschern angenommen. Auf der linken Wand in der Lunette Joachims Vertreibung aus dem Tempel. G. gibt eine zentrale in breitem Rhythmus bewegte gestaltenreiche Komposition. Indem er die Nebengruppe ganz an zweiten Platz stellt, gewinnt er die Sammlung auf die Hauptpersonen der Szene, und es ist überraschend, wie er den Lunettenbogen zwar das Ganze überschneiden läßt, so daß man das Vorgeführte nur für den wichtigsten Teil eines größeren, lebendigen Ganzen hält. Die Erscheinung des Engels, der Joachim die Heimkehr ankündigt, ist mit der Begegnung an der goldenen Pforte auf einem Felde verbunden. Neben Giottos tiefer Intensität wirkt G.s Begegnung feierlich ernst, kalt und [illegible]. Die Wochenstube der hl. Anna ist ein heiteres Zustandsbild, in das nur die Bemühungen der Mägde um den Säugling etwas Wärme bringen. In der Lunette der rechten Wand: Christus im Hause Simons, Magdalena salbt Christi Füße; die sieben Teufel der Sünderin fahren über das Dach des Hauses davon. Darunter links Maria den Worten des Herrn lauschend, während Marta ihre Betätigung an der Hausarbeit fordert — ein Bild gehaltener Stimmung, während die Auferweckung des Lazarus (rechts beschädigt) mit dem unglücklichen Versuch, die ältere Komposition neu zu gestalten, weder innerlich noch äußerlich gelöst ist. Mit den 8 Dreiviertelmedaillons der Wölbefelder und der Propheten stellt G. sich würdig neben Giotto. Für die Bilder der unteren Streifen mögen zum Teil noch Entwürfe G.s verwendet worden sein, was man dem Wunder von Marseille nicht mehr zugestehen kann. G.s starkes persönliches Können, die Früchte eines ungemeinen Naturstudiums, das sich vor allem in seinen Tierdarstellungen bekundet, seine eindrucksvolle Modellierung und koloristische Begabung, die Würde, in die er seine Gestalten zu kleiden weiß, geben diesen Fresken eine bedeutende Stellung in der Malerei des Trecento. — Während G.s Arbeit in S. Croce wird der Plan der Florentiner Accad. [illegible] (am S. Gerolamo [illegible], bei [illegible] Jo. Gerom. de Milano dopinxit questa tavola 1365 [illegible]) von [illegible] in einem Raume des Klosters von S. Caterina (im Magazin der Florent. Akad.) gesehen, ebenda von Cales, der aber eine irreleitende ungenaue Beschreibung des Bildes gibt. Man rühmt an ihm die Kraft der Modellierung, die Sorgfalt der Ausführung, die Tiefe der Farben, und muß die Zartheit der Empfindung darin besonders hervorheben. Hier ist angereiht eine Kreuzigung Christi (Berlin, Kupferstichkab.), [illegible] Federzeichnung (Bister weiß gehöht auf bräunlich grundiertem Papier (Sirén), ein hervorragend feines Blatt, das leider sehr gelitten hat und eine breit angelegte historische Szene wiedergibt. Ein Zeugnis von G.s reifem Stil bewahren die Uffizien: hl. Heiligenpaare unter spitzbogigen Arkaden, in den Zwickeln in runden Medaillons 6 Tage der Weltschöpfung, und zugehörige Predellentafeln: Chöre v. hl. Jungfrauen, Märtyrern, Aposteln, Propheten und Patriarchen. Reste des einst Hochaltars von Ognissanti (Mittelstück und ein Teil des rechten Flügels verloren), schon von Vasari verzeichnet und von Rumohr wiedererkannt.

Über eine Anzahl anderer Zuschreibungen ist Einigung noch nicht erzielt worden. Das Fresko (stark beschädigt) in einer Pestalunette von S. Niccolò in Prato, wo denen schon Crowe u. Cavalcaselle an G. dachten, wird neuerdings auch von Toesca bezweifelt. Die kleine Krönung Mariae in der Gal. Naz. Corsini in Rom (Sirén), nennt Sirén Giottino, Toesca Nachfolger des Orcagna. Die von Sirén im Mus. Christ. Vatic. dem G. zugeschriebenen 3 kleinen Stücke reiht er jetzt dem Werke Giottinos ein. Auch den kleinen Abschlußwerke eines verlorenen Altars in der Londoner Nat. Gall. Gottvater, Maria und Prophet Isaias (Crowe und Cavalcaselle) glaubt Toesca für G. nicht halten zu können, u. er bleibt auch zweifelhaft gegenüber dem Lünettenbild der Madonna mit zwei knienden Stiftern im Metrop. Mus. New York (Sirén). Die Tafel der Samml. Artaud de Montor (Original verschollen, nach Reprod. im Kat. von 1843), Kreuzigung Christi (Sirén), nennt Toesca in der Nähe des [illegible] Giovanni di Benedetto, hält aber mit Sirén das Bild der Pisaner Samml. Maria [illegible] mit dem toten Christus auf deren Knien für eine Arbeit G.s und fügt hinzu: *Florenz*, Mus. S. Croce, Nr. 10 Madonna (Sirén, Nachfolger d. G.). *Parma*, Gal. Nr. 457 u. 433: Seitenstücke eines Triptychons, die Heil. Magdalena, Agnes, Apollonia usw. u. Petrus, Gregor, Jakobus usw. *Berlin*, K. Fried. Mus. Nr. 1080 Beweinung Christi, kleines Stück einer Predella. — Sirén[illegible] seine Zuschreibung der sehr feinen Befreiung Petri aus dem Kerker (Predellenstück, Samml. Johnson, Philadelphia, Nr. 4) wird von Berenson in seinem Katalog der Samml. angenommen. Schließlich haben Sirén die sehr altertümliche Krönung Mariae im Prov. Mus. in Bonn (Nr. 264 A), M. Logan Berenson das schwache Triptychon der Mad. mit [illegible] u. Doro-

thes (Krakau, Mus. Czartoryski No [illegible]) dem G. gegeben.

Vasari, Vite, ed. Milanesi, I; ed. Gottschewski-Gronau [illegible]. — Milanesi, Nuovi doc. [illegible] d. arte toscana, [illegible] p. [illegible]. Ders. in Giorn. stor. d. archivi tosc. VI (= Arch. stor. ital. [illegible]) [illegible] (Verteilung des Bürgerrechts an G.). — Rumohr, Ital. Forschungen, II ([illegible]) [illegible]. — Artaud de Montor, Peintres primitifs, Paris [illegible]. — E. Förster in Deutsch. Kunstbl. IV ([illegible]) [illegible]. — Calvi, Not. s. vita [illegible] dei princip. arch. scult. e pitt. in Milano, I ([illegible]) [illegible]. — Crowe u. Cavalcaselle, Gesch. d. ital. Mal., dtsche Ausg. I; ed. Douglas, II ([illegible]). — Cerutti in Arch. stor. lomb. XIV ([illegible]) [illegible] (Fresken in Mondovì). — v. Fabriczy in Rep. f. Kunstw. XII ([illegible]) [illegible] (Marchesini). — D. Sant'Ambrogio, ebenda XX ([illegible]) [illegible] (Intarsie). — Suida, Florent. Maler d. Trecento (Zur Kunstg. d. Auslandes [illegible]), Straßburg [illegible]. — Sirén in Jahrb. d. preuß. Kunstsamml. XXVII ([illegible]) [illegible] (Zeichnung in Berlin, Abb.). Ders., Giottino (Kunstw. Studien I), Lpzg [illegible]. Ders. in Monatsh. f. Kunstw. I ([illegible]) [illegible]. Ders. in Burl. Mag. XIV ([illegible]) [illegible] (Bilder in Amerika, Abb.). — Suida in Rass. d'arte VI ([illegible]) [illegible] (Verkündigung London, Abb.). — Venturi, Storia d. arte ital. V ([illegible]). — Logeolo in Rass. d'arte, VII [illegible] (Verkündigung u. Intarsie). — M. Logan Berenson, ebenda XV ([illegible]) (Tryptichon in Krakau). — Toesca, Pitt. e Miniat. n. Lombardia, [illegible]. — Berenson, Kat. Samml. Johnson, Philadelphia, [illegible] p. [illegible] (Abb.). — Popper, Cat. Gal. com. Prato, [illegible]. — Cohen, Cat. Prov. Mus. Bonn [illegible] p. [illegible]. — Bollettino, Pinacot., Cat. Mus. Civ. Pisa, [illegible] p. [illegible]. — C. Ricci, Cat. Gal. Parma, [illegible] p. [illegible]. — Posse, Kat. K. Fried. Mus. Berlin, [illegible] p. [illegible]. *Wilhelm Suida.*

Giovanni da Milano, Mailänder Architekt, † zwischen [illegible] und [illegible] 12. [illegible] an der Pest. Erscheint seit Juli [illegible] bis zu seinem Tode in leitender Stellung („super laborerio") beim Bau des Kastells von Porta Giovia in Mailand. In einem Briefe des Herzogs wird er „[illegible] a la fabrica de quello nostro Castello de Porta Zobia" genannt.

Beltrami, Il Castello di Milano, [illegible] p. [illegible] ff. [illegible] ff. [illegible]. *B. C. K.*

Giovanni da Milano, Buchmaler. Mitarbeiter des Gaspare da Padova an dem Cod. [illegible] Lat. [illegible] Vat. (Augustinus, De civitate Dei), der [illegible] in Padova vollendet wurde. G. hat auf fol. [illegible] u. [illegible] seinen Namen eingetragen.

Serafini in L'Arte XV ([illegible]) [illegible].

Giovanni da Milano („Johannes de Milan"), mailänd. Medailleur, verkaufte [illegible] dem König von Frankreich ein Bild („Tableau") mit dem Doppelbildnis des Herzogs Francesco u. Galeazzo Maria Sforza von Mailand.

Cte de Laborde, Renaiss. des arts etc., I ([illegible]) [illegible].

Giovanni (auch Nanni) di Miniato, gen. *Fora*, Florent. Steinmetz, geb. [illegible], † [illegible]. Vater der Miniaturmaler Bartolommeo, Gherardo u. Monte del Fora. Milanesi folgert aus G.s Steuererklärung von [illegible] mit Schuldforderung an Michelozzo, daß G. neben Pagno di Lapo [illegible] Donatellos und Michelozzos Gehilfe an dem Grabmal des Brancacci in Neapel und Aragazzi in Montepulciano war, was sehr wohl möglich, da G. [illegible] und [illegible] in Neapel nachweisbar ist. [illegible] kauft er ein Haus an der Piazza S. Marco in Florenz. [illegible] wird er für 10 Ellen Gesims an Luca della Robbias Cantoria (jetzt im Florentiner Dommus.) bezahlt; er war vermutlich auch in der Folgezeit (nachweisbar [illegible]) für die Domopera tätig. [illegible] weilte er in Venedig, [illegible] u. [illegible] in Rom, [illegible] oder [illegible] wieder in Neapel, [illegible] kehrte er aus Rom nach Florenz zurück. Keine einzige Arbeit ist mit Sicherheit nachzuweisen, doch steht nach der Art der Aufträge fest, daß G. kein Bildhauer von Bedeutung, sondern nur Steinmetz für dekorative Arbeiten war.

C. v. Fabriczy im Jahrb. d. preuß. Kunstsamml., XXVII ([illegible]) Beiheft p. [illegible]. — Vasari, Milanesi, III [illegible], [illegible] (Sammlung). — G. Poggi, Duomo di Firenze, I (Ital. Forschgn., hrsg. vom Kunsthist. Inst. in Florenz) [illegible] p. CXXVI. — P. d'Ancona, Miniatura Fiorentina, [illegible] I [illegible]. *Schottmüller.*

Giovanni da Modena, Miniaturmaler in Mailand, dessen Bekanntschaft der Maler Jacopo Cavazzi während seines Mailänder Aufenthalts [illegible] machte.

Annali d. Fabbrica dell' Duomo, I ([illegible]) [illegible]. — H. Bouchot, Les Primitifs Français, [illegible] p. [illegible] f.

Giovanni da Modena, Maler in Bologna, tätig für S. Michele in Bosco um [illegible], wo bis zur Zerstörung des Klosters Arbeiten von ihm aufbewahrt wurden.

Malvasia, Felsina; Vasari, Chiesa di S. Michele in Bosco, Bologna [illegible] p. [illegible].

Giovanni da Modena, eigentl. *Giovanni di Pietro Falloppi*, Maler aus Modena, tätig in Bologna [illegible]. Malte [illegible] die Fresken der Capp. di S. Giorgio in S. Petronio (I. Kap. l.), von denen noch [illegible] (durch Übermalung verdorben) erhalten sind. Lamo sah von ihm in S. Francesco ein [illegible] gemaltes Fresko mit der Geburt des Täufers (zerstört). Zuletzt ist G. [illegible] nachweisbar. Tafelbild mit dem hl. Bernhardin (in S. Francesco (verschollen)). Man hielt ihn früher für den Urheber der Fresken der Capp. Bolognini in S. Petronio ([illegible]) vollendet), die man neuerdings dem Jacopo di Paolo zuschreibt. Ein Rezeptenbuch G.s ist in der Rezeptensammlung des Jean Lebegue (Ms. Bibl. Nat. Paris) benutzt (das Jahr [illegible] ist dort nicht für G. angegeben, wie Venturi glaubt). — Über die Nachkommen G.s s. den Artikel Falloppi.

A. Venturi, Storia d. arte it., VII/1 ([illegible]) [illegible] Anm. 1. — Fr. Filippini in Boll. d'arte, X ([illegible]) [illegible]. — Lamo, La graticola di Bologna (scritta [illegible]), Bologna [illegible] p. [illegible]. — C. Ricci, Guida di Bologna, [illegible] ([illegible]). — B. Baldani, Pitt. e Bologna ad an. XIV, in Dep. e mod. [illegible] Dep. di st. p. per le prov. di

Rassegna, III (1903) [illegible]. — P. Toesca, Pitt. nella Lombardia, 1912. *P. C. K.*

Giovanni da Modena, Maler in Rom. Arbeitete um 1540 mit andern Meistern im Vatikan (Fresken und Loggien in den Zimmern neben der Sala Clementina).

Taja, Descr. del Pal. Apostolico Vatic., 1750 p. [illegible], [illegible]. — Bertolotti, Artisti Moden. etc. in Roma, 1880 p. [illegible].

Giovanni da Molteno, Mailänder Architekt, verfertigte ein Modell für die Kuppel des Domes, über das Bramante (vor 1490) ein Gutachten abgab. Jan. 1510 gehörte er in Como der Sachverständigenkommission an, die Cristoforo Solari's Modell für den Domchor zur Ausführung bestimmte.

Mongeri in Arch. stor. Lomb., V [illegible] f. — Boito, Duomo di Milano, 1889 p. [illegible]. — A. G. Meyer, Oberit. Frührenaiss., 1900 II. — Zani, Enc. met., XIII [illegible].

Giovanni da Monreale, Fra, Kapuzinermönch und Architekt, nach dessen Plänen 1688 die Capp. del Crocifisso im Dom von Monreale (Sizilien) errichtet wurde (1692 von dem Jesuiten Fra Angelo Italia voll.).

Arch. stor. Sicil., N. S. XXXII (1907) [illegible] f., [illegible] f.

Giovanni da Monte Cremasco, Mailänder Maler um 1500. Malte an der Predella eines Altars im Chor von S. Maria presso S. Celso in Mailand spielende Putten in Chiaroscuro-Manier. In der Sakristei von S. Nazaro Maggiore 4 Leinwandbilder, von den Türen der Orgel herrührend. Die hl. Nazarus und Celsus, Sturz des Simon Magus und Bekehrung des Saulus, nach Mongeri unansehnl., auch im Kolorit und Entwurf gering gemalt. Schließlich malte G. mit Ottavio Semino u. a. im Palazzo del Marino (einige auf Leinwand gemalte Deckenbilder in den oberen Sälen erhalten).

Torre, Ritratto di Milano, [illegible] 1714 p. [illegible]. — Latuada, Descr. di Milano, 1737 V [illegible]. — Mongeri, L'Arte in Milano, 1872 p. [illegible], [illegible].

Giovanni da Monte Oliveto, = Fra *Giovanni da Verona*.

Giovanni da Montelparo, umbr. Holzbildhauer. Arbeitete 1452—56 mit Paolino da Ascoli das schöne spätgotische Chorgestühl in S. Maria Nuova in Perugia, mit reichem Blattwerk, Intarsien usw. (bez. u. dat. 1456; die untere Reihe restauriert). Auch das Chorgestühl in S. Domenico in Fermo (Marche) rührt von ihm her (1469).

Giorn. di erud. art., 1872 ff. I [illegible], III [illegible], IV [illegible]. — Bombe, Perugia (Ber. Kunststätten Bd 64), 1914 m. Abb. — Arte e Storia, XXXVII (1918) [illegible] u. Abb. p. [illegible]. — Raffaelli, Guida di Fermo, 1889 p. [illegible].

Giovanni da Montepulciano, Fra, Miniaturmaler, Benediktinermönch und Prior des Klosters S. Caterina in Fabriano (1466 bis 97). Zwischen 1450 und 1460 außerdem in Siena, Arezzo, Volterra, Florenz, S. Gimignano, Rom und Ascoli nachweisbar. Malte 1460 ein Antiphonar für das Kloster S. Benedetto in Gubbio. 1463 Malereien in Chorbüchern ebda.

Placido M. Lugano, Mem. dei [illegible] miniatori etc. olivetani, Florenz 1903 p. [illegible] f.

Giovanni da Monte Rubbiano, umbr. Maler, von dem ein großes Madonnenbild im Mus. von Montpellier „La Vierge à la [illegible]" (aus Slg. Campana in Rom) herrührt. Das auf Holz gemalte Bild (bez. u. dat. [illegible] 1506) zeigt die Madonna, mit einem Stecken den Teufel abwehrend, der auf ein Kind, das sie an der Hand hält, eindringt. Neben ihr kniend die betende Mutter. Im Hintergrunde Berge und Meeresbucht. Es handelt sich um die bes. in Umbrien häufig gemalte Darstellung der Legende der „Madonna del Soccorso".

Crowe-Cavalcaselle, Hist. of paint. in Italy, ed. Douglas-Borenius, V (1914) [illegible] Anm. 2. — Inv. gén. des Richess. d'art de la France, Prov., Mon. civ. I [illegible]. — Gonse, Chefs d'oeuvre des Musées de France. La Peint., 1900 p. 211. — Ezio Levi in Boll. d'arte, XII (1918) [illegible] f. m. Abb. u. Lit.

Giovanni da Murano, s. *Alemagna*.

Giovanni da Napoli, Fra, Dominikanermönch des Klosters S. Pietro Martire in Neapel, † um 1630. Tätig als Maler, Bildhauer und Stecher. 1631 kommt er in den Rechnungen der röm. Kurie mit Zahlungen für gelieferte Stechereien vor.

Marchese, Mem. dei pitt. ecc. domenic., I (1878) [illegible] f. — Müntz, Les Arts à la cour des papes, I (1878) 64. — Filangieri, Indice d. artefici etc. Nap., I (1891) [illegible].

Giovannello da Narni, umbr. Maler, von dem ein merkwürdiges figurenreiches Fresko der Kreuzigung in S. Antonio Vecchio in Cap. (bei Narni) herrührt, bez. „Joannes Jurnelli Pantelli pictori de Narnea pinxit hoc op. ..." (die zugehörige Jahreszahl 1495 nicht mehr leserl.)

Guardabassi, Indice-Guida dell' Umbria, 1872 p. 47. — Luigi Lanzi, Terni (Ital. artist. No [illegible]), 1910 p. [illegible] (Grundabb.).

Giovanni di Neri da Massa, Bildschnitzer aus Massa, tätig in Siena, vollendete 1374 ein von Francesco del Tonghio begonnenes reichgeschnitztes Lesepult für den Dom (zerstört).

V. Lusini, Duomo di Siena, I (1911) [illegible], [illegible].

Giovanni di Niccolò d'Alemagna, Maler in Padua, wo er 84jährig 1483 bewarste. Übernahm 15. 1. 1421 die Bemalung eines Grabmals in S. Antonio und erhielt 1431 das Bürgerrecht. Lazzarini und Moschetti halten ihn irrtümlich für den Vater des Malers Giovanni da Alemagna (Bd I 264 und Nachtr.).

Testi, Storia d. pitt. ven., II (1915) m. Lit. — Monatsh. f. Kunstw., V (1912) [illegible].

Giovanni di Niccolò da Firenze, florent. Steinmetz, arbeitete 1422 mit Jacopo di Corso das Tabernakel für Ghiberti's Matthäusstatue an Or S. Michele nach des letzteren Entwurf.

A. Doren in Ital. Forschgn hrsg. v. Kunsthist. Inst. in Florenz, I (1906) [illegible] f.

Giovanni di Niccolò di Marcuccio da Gemona, Maler in Gemona (Friaul) [illegible] 1412. Sohn des Malers Niccolò di Marcuccio. Tätig für die Pieve in Gemona. Altarbilder, Entwurf für ein Glockenbild usw.

Bardiscera, Pittori e pitt. in Gemona [illegible] – [illegible] Gemona [illegible]. — [V. Joppi], Contributo alla storia d. arte nel Friuli (V. Venedig [illegible]) p. [illegible]

Giovanni di Niccolò da Perugia, Maler in Perugia, † 11. 8. 1483. Wird [illegible] zur Zahlung einer Buße verurteilt. [illegible] Camerlingo. 1431 Prior der Malerzunft. Manzoni, p. 30 Note 44 hält ihn irrtümlich für den Vater des Niccolò [di Benedetto (?)] del Priore. G. war mit dem Maler Antonio di Cristoforo Pascamini [illegible].

Bombe, Gesch. der Peruq. Mal. (Ital. Forschungen hrsg. v. Kunsthist. Inst. in Florenz, V) [illegible] p. [illegible]. — Manzoni, Statuti e Matricoli dell' arte dei pittori [illegible] Rom 1904. — Aufzeichnungen von C. Gnoli.

Giovanni di Niccolò da Pisa, pisaner Maler. 1358 zum Mitglied des Großen Rats für die Minore Joh. Angeni gewählt. In einem Triptychon des dortigen Museo civ. (Sala IV No [illegible]: Madonna mit dem Kinde in der Mitte, die hl. Bartholomäus, Maria Magdalena, [illegible] und Joh. d. T. zu beiden Seiten, der Heiland und 4 Heilige in den Giebeln (bez. u. dat., Jahreszahl unvollständig, aus S. Marta in Pisa) erscheint G. als ein lokaler Nachahmer des Simone [illegible] Memmi. Ferner haben wir Nachricht von 3 weiteren Arbeiten G.s. [illegible] sich in der Slg Zelada in Rom ein Triptychon, Madonna mit den hl. Stephanus, Agatha und and. Heiligen, bez. „Joh. de Pisis pinxit" (vielleicht identisch mit einem Bilde der früheren Slg Ramirez in Florenz. Siehe bei d'Agincourt, Storia dell' arte etc.). In S. Pietro in Vinculis in Pisa befand sich einst eine Tafel mit dem hl. Joh. d. T., bez. „Giovanni di Niccolò da Pisa MCCCLX". Sirén schreibt dem G. weitere Arbeiten (ebenfalls auf Goldgrund gemalt) zu, und zwar im Mus. civ. in Pisa, Sala III No [illegible] („Scuola di Simone Martini"): Madonna (Halbfig. von [illegible] einem Stickereirahmen (Fruhwerk?); Sala III No 10—15: Madonna mit 4 Heiligen (Halbfiguren), Teile eines großen Altarwerks (aus S. Domenico), der Stil unbeholfener als in den übrigen Arbeiten, vielleicht Spätwerk (im Mus. teils als „Martini" teils als „[illegible]" bezeichnet); Sala IV No 37: Madonna mit Engeln und den hl. Franz und [illegible]. Schließlich im Erzbischöfl. Seminar eine große „Verkündigung" von hoher Qualität. Nach Sirén liegt bei G. eine so große Stilverwandtschaft mit den Werken des Francesco Traini vor, daß man geneigt ist, eine Werkstattgemeinschaft beider anzunehmen.

F. Bonaini, Mem. ined. alla [illegible] di F. Traini etc., in Annali d. Univ. tosc. I ([illegible]) [illegible]. — Crowe-Cavalcaselle, Hist. of paint. in Italy ed. Douglas, III ([illegible]). — [Bellini Pietri], Cat. del Mus. civ. di Pisa, [illegible] p. [illegible]. — Sirén in Rass. d'arte, XIV ([illegible]) [illegible] m. 8 Abb. — Venturi, Storia dell' arte it. V ([illegible]) [illegible]. — R. van Marle, Simone Martini etc. (Studien z. dtsch. Kunstgesch. [illegible]), Straßburg [illegible] p. [illegible] ff. *R. C. K.*

Giovanni di Niccoluccio da Siena, sienes. Goldschmied in Assisi, 14. Jahrh. Von ihm rührt die einzige Arbeit seiner Kollegen, das hl. [illegible] im Schatz von S. Francesco in Assisi her, Filigranarbeit, mit dem der Heilige das Volk [illegible], mit Silberbeschlag (bez.) dazu 2 zu ähnlichem Gebrauch dienende versilberte Stäbe, die mit silbernen Ketten und Ringen aneinander befestigt sind. Die Stücke sind schon im Inventar von 1370 genau beschrieben.

Dede Kleinschmidt, Basilika S. Francesco in Assisi, I ([illegible]) [illegible] (Abb.), [illegible]. *R. C. K.*

Giovanni da Nola, s. *Marigliano.*

Giovanni da Oriolo, eigentlich *Giovanni di Giuliano Savoretti (?)* gen. *Giovanni Maretto* oder *Giovanni da Faenza (?)*, faentiner Maler, der seinen Namen von der gleichnamigen Ortschaft im Gebiet von Faenza herleitet, † zwischen 28. 1. 1473 und 24. 9. 1474. (Die von Ballardini angenommene Zugehörigkeit zur Familie Savoretti ist nicht sicher.) Zuerst 17. 4. 1449 in Faenza nachweisbar. 1449 malte er die von dem Holzbildner Angelo Lupi bezogene Bildnisse der Tochter des Astorgio II. Manfredi, Herrn von Faenza (verschollen). Weitere urkundliche Erwähnungen 1450 und 1461. Sein einzig bekanntes und erhaltenes Werk ist das schlichte Profilbildnis (Tempera auf Holz) des Leonello d'Este von Ferrara in der Londoner Nat. Gall., das diesen etwa im Alter von 40 Jahren (also um 1447 gemalt) darstellt. Ballardini hat sehr wahrscheinlich gemacht, daß ein von ihm neu aufgefundener Zahlungsbefehl der markgräfl. Kammer in Ferrara vom 11. 6. 1447 über eine an Giovanni da Faenza zu leistende Zahlung, wenn nicht auf dieses Bild, so doch auf G. zu beziehen ist, zumal da der Empfänger als ein vortrefflicher Bildnismaler gerühmt wird („pictori [illegible] qui in sa arte pulcher [illegible] et digne [illegible] [illegible] habere et [illegible] [illegible] tempore" Ballardini a. a. O. p. [illegible]). Das Londoner Bild, trocken, aber [illegible] und mit warmer Fleischfarbe gemalt und [illegible] oder ähnlich im unscheinbaren Strich überall Porträtkunst aus der Mitte des Quattrocento, gilt allgemein als von den Bildnismedaillen des Pisanello abhängig, [illegible] und Ludwigs Einwände zu beachten, der den Stil des Bildes für venezianisch hält. — Ein Giovanni Pietro da Oriolo, bezeugt [illegible] im Kloster S. Croce in Assis bei Brescia als Zeuge vor (Ludwig). — Schließlich ist G. nicht zu verwechseln mit dem Maler Giovanni da Rodo (s. d.).

Ballardini, G. d. O. pitt. faentino del Quattrocento, Florenz [illegible] (Beilage Monatsschr. [illegible] Lit. Angelina). — Crowe-Cavalcaselle

casselle, Hist. of paint. in North It., ed. Borenius 1912 II 164. — Destrée, Sur quelques peintres des Marches et de l'Ombrie. 1900. — A. Venturi, Storia dell' arte it. VII/3 (1914) 788. — E. G. Gardner, Paint. of the School of Ferrara, 1911 p. 11 f., 209. — Testi, Storia della pitt. ven., II (1915) 770 f. — G. Ludwig im Jahrb. der preuß. Kunstsamml., XXVI (1905) Beiheft p. 137. *D. C. K.*

Giovanni di Ottonello, Maler in Bologna. Malt 1382 einen Hl. Christophorus für die Notarzunft, wird 1389 u. 1395 für Malereien im Pal. del Podestà bezahlt und malt 1390 mit Lippo di Dalmasio ein Madonnenbild für den Hochaltar von S. Petronio (verschollen). Sign. Fresko in der Vorhalle von S. Giacomo (zerstört).

Malaguzzi Valeri in Repert. f. Kstwiss. XXI (1898) 167, 169 Anm. 8. — Frati in L'Arte, XIII (1910) 216. — Crowe-Cavalcaselle, Hist. of paint. in Italy ed. Douglas, III (1908) 194 (Druckfehler „Antonio Ott."). — Filippini in Rass. d'arte, XII (1912) 106.

Giovanni (di Giorgio) **da Padova**, Maler aus Padua, tätig in Genua 1387—97. Erhielt 1389 den Auftrag, ein Maestà-Bild an der Fassade des Spitals S. Stefano zu malen (zerstört).

Alizeri, Not. de' prof. del dis. in Liguria, I (1870) 119, 140—41. — Varni, Appunti artist. sopra Levante, Genua 1870 p. 90, 102.

Giovanni da Padova, s. auch Bd II 4.

Giovanni da Pandino, Fra, Buchmaler, bemalte ein ausgemaltes Chorbuch von 1545 in der Incoronata in Lodi.

Arch. stor. di Lodi, XX (1901) 171.

Giovanni di Paolo d'Ambrogio da Siena, gen. *Ungarone* (wohl nach seiner Herkunft aus der Lunigiana), senes. Maler und Miniaturist. Lieferte 1500 den Buchschmuck zu den Statuten der Compagnia di S. Antonio Abbate, 1505 war er einer der Revisoren der Zunft, 1532 und 1548 Fahnenmalereien, 1536 Arbeiten im Amtslokal der Notare, 1548—51 mit Michelangelo d'Antonio gen. Scalabrino Arbeiten (Fresken, eine Verkündigung) in der Kap. der Compagnia di S. Giov. Batt. della Morte (abgerissen).

Milanesi, Doc. per la storia dell' arte sen., I 88, III 99 f., 154.

Giovanni Paolo dal Borgo, Maler aus Borgo S. Sepolcro, tätig in Rom. Arbeitete 1546 unter Vasari's Leitung in der Sala della Cancelleria des Palazzo di S. Giorgio.

Vasari, Vite, ed. Milanesi, VII 681. — Coleschi, Storia di S. Sepolcro, 1886 p. 186.

Giovanni Paolo da Castelvecchio, Maler aus Castelvecchio Subequo oder Castelvecchio Carapelle (Abruzzen), 15. Jahrh. Von ihm rühren 2 bez. Fresken in der verfallenen Kirche S. Maria Capo di Serra zu Barisciano (Abruzzen) her: Pietà und Madonna (darüber) Jahreszahl erloschen.

A. De Nino in L'Arte, IV (1901) 73.

Giovanni di Paolo di Grazia, Maler und Illuminator in Siena, geb. vielleicht 1403 (da ein G. d. P. im Taufregister erscheint?), † 1482 oder bald darauf, wird schon 1426 als Maler erwähnt, 1428 in der Rolle der Malergilde aufgeführt, 1441 urkundl. als deren Rektor genannt. 1440 Zahlungsnotiz an G. und Francesco di Nofrio „per dipintura de l'archo de la porta di mezzo del Duomo e doratura la Madonna rilevata". 1447 Zahlung der Bruderschaft di S. Bernardino an G. und Sano di Pietro für eine Altartafel. Am 11. 4. 1447 erhält er von der Zunft der Kleinkrämer (pizzicaioli) Auftrag für ein Altarbild (für die neuerbaute Zunftkapelle „della Purificazione" in S. M. della Scala), das am Tage Allerheiligen 1449 aufgestellt sein sollte (heute Siena, Acc. No 211: Darstellg. i. Tempel). 1460 Zahlung für einen Becher, den G. im Auftrag des Kapitels des Spedale della Scala gemalt hatte (Arch. di Stato, Siena, Sp. d. Scala, Cont. Corr. P. c. 380 v). G.s Steuererklärung von 1453 führt zwei Häuser in seinem Besitz an: heute im Terzo Camollia in der Contrada del poggio Malavolti (daher sein Beiname del Poggio), im ersten hat G. Wohnung und bottega, das zweite ist verfallen und nicht bewohnbar. Zwischen 1463 und 75 erhält G. „e compagni" Zahlung für mehrere Werke in Sta Caterina in Fontebranda. 1480 heiratet er seine Domenica, die viele Jahre hindurch seine Wirtschafterin gewesen, und die er in seinem Testament vom 20. 1. 1482 zur Universalerbin einsetzt, da er kinderlos geblieben war. Auch dadurch wird die von Baldinucci aufgebrachte Behauptung, Matteo di Giovanni sei G.s Sohn gewesen, als Fabel erwiesen. — G. bez. seine Bilder Joh. Pauli de Senis und Johannes de Senis.

Über den langlebigen und höchst fruchtbaren Künstler ist von der älteren Forschung meist recht hart geurteilt worden, und erst die wachsende Teilnahme für die senes. Maler des XV. Jahrh. hat auch G. wieder zu Ehren gebracht. Die spärlichen urkundl. Notizen geben über seine künstler. Kinderstube keine Auskunft, seine frühen Bilder kennzeichnen ihn jedoch als einen Nachfolger des Paolo di Giovanni Fei und als einen Schüler des Sassetta (1392—1450). Früher hat man in Gentile da Fabriano, der 1425 in Siena wohnte und arbeitete, einen Lehrer G.s gesehen, und den unter den Schülern Gentiles aufgeführten Giovanni (Vasari-Milanesi III 23) auf G. bezogen. Aber selbst G.s stark abgeriebene Stigmatisation des hl. Franz (Fabriano, Smlg Fornari), in der er doch wohl Gentiles Bild dess. Smlg abschreibt (Perkins, Rass. d'Arte VI [1906] 58, Colasanti) und die auch sonst unbezweifelbaren Beziehungen zu Gentile rechtfertigen es noch nicht, von wirklicher Schülerschaft zu sprechen. Sie sind Erinnerungen G.s, nicht mehr. Urkundlich sicher ist, daß G. mit Sano zusammengearbeitet hat, und die Spuren dieser Gemeinsamkeit sind in manchen Bildern G.s zu erkennen. Neuerdings hat van Marle es

dem sonst unbekannten Giovanni del Poggio (ehemals bei Buhl Haerlem, Mus. von Siena No 104, Triptychon: Thron. Mad. mit Petrus und Magdalena) einen Werkstattgenossen und Gehilfen G.s gefunden, und es scheint, wie auch v. Marle (sogar an G.s 1440 bez. Kruzifix) beobachtet, daß man einen Teil des Groben und Plumpen bei G. auf diese untergeordnete Gehilfenhand zurückführen darf. Genauere Untersuchung wird es vielleicht ermöglichen, Arbeiten dieses Gehilfen aus dem Werk G.s auszuscheiden. Umfangreicher Werkstattbetrieb mag die Ungleichheit in der Ausführung und Güte seiner Bilder erklären und auch die Fruchtbarkeit seiner Produktion. Wie groß muß diese gewesen sein, wenn wir noch heute über 150 Gemälde G.s besitzen.

Man hat G. einen archaisierenden Eklektiker genannt: das scheint richtig, wenn man nur die Namen all der Künstler aufzählt, an die man sich vor Bildern G.s erinnert sieht: von Duccio an bis Vecchietta, Matteo und weiter, von Giotto über Fra Angelico zu Squarcione und Pesellino; ja der eigentümliche Charakter G.s hat manchen an deutsche Bilder oder gar an Ostasiatisches denken lassen. G. nimmt mit einem höchst empfänglichen Auge, einer erstaunlichen Erinnerungskraft von überall her auf; aber selbst wo er zu kopieren scheint, gießt er das Vorbild in eine Form, die es ganz zu seinem Eigentum macht. Gegenüber dem in Perspektive und Zeichnung so starken Können der Florentiner wirkt G. rückständig, gemessen an dem frischen und geschlossenen Vorwärtsdrängen der Malerei am Arno scheint er ohne innere Entwicklung; aber aus seiner besten Zeit gibt es Stücke, die dort nicht denkbar sind, und die Sicherheit seines Farbengefühls auf der Höhe seines Schaffens läßt ihn nicht in jene verlernende kindliche Dunkelheit verfallen, von der z. B. Fra Angelico nicht frei ist.

Dadurch kann mit der Andeutung seiner Abhängigkeiten nicht viel gesagt sein, und man wird ihm erst gerecht, wenn man ihn in dieser ein wenig naturalistisch-konservativen, archaisierenden Atmosphäre Sienas zu begreifen sucht. Auch an G. ermißt man, daß Duccio das Schicksal der sienesischen Malerei gewesen ist. Wie D. hält auch G. als Erzähler die Einheit des Ortes und der Handlung bis in Kleinigkeiten fest, wie D. liebt er die Raumabschnitte, die architektonischen und landschaftlichen Prospekte, wie D. kann er abzweigen, indem er sich Probleme stellt, die erst eine viel spätere Zeit in Angriff zu nehmen wagt; wie D. liebt er die Natur, ohne sie in einer höheren Form überwinden zu können. Aber was mit spricht sich das Lyrische seines Wesens in seiner Vorliebe für die Blumen aus, die er auch als selbständige dekorative Elemente verwendet. Es gibt Bilder von G., wo etwa die landschaftliche Szenen der Geschichte des Täufers (Chicago), die ganz neu erscheinen und deren Zauber noch nicht aufgehoben, wenn man sehr vertraute Bekannte in diesen Bergen und Schründen findet, die zuerst weiter und als die alten Bergkulissen der Malerei bewahrten, ein Erbteil von Duccio vermittelt. Auch in G. ist diese seltsame Mischung von Verstandesmäßigkeit und Irrationalem, die der sienesischen Malerei ihren besonderen Charakter und Reiz gibt, das „Sanft Charmantere". Aber bei G. liegt auf eine merkwürdige, manchmal groteske Art das Zart-Feinste neben dem Derb-Übertriebenen, echte Innerlichkeit neben einer fast flachen Freude am schönen Schein der Dinge, durchdachte Erzählungskunst neben kindlichem Plaudern, kultivierter Farbengeschmack und zartestes Linearempfinden neben farbiger Eintönigkeit und radikaler Verschrobenheit der Zeichnung. — Wenn man die Preise des Kunsthandels als eine Art Wertmesser ansehen darf, so hat G. durch 1933 (Vente Aynard) eine Schätzung erreicht, die ihn über alle sienesischen Maler seiner Zeit stellte.

Die datierten Bilder beginnen mit der Himmelfahrt Mariä in Castelnuovo Berardenga (1426), das noch unter der Wirkung Sassettas steht, aber G.s Eigenart schon deutlich erkennen läßt. Nach Jacobsen (Abb. Taf. 13) 1427 datiert ist die stehende sehr fein ausgeführte kleine Madonna der Gal. Saracini (No [illegible]). Unter den frühen Arbeiten ragen hervor die Predellenstücke der Geburt und Vermählung Mariä (Rom, Gal. Doria, Vatican), von schöner Farbigkeit und gehalten in der Bewegung. De Nicola hält es für wahrscheinlich, daß die Predellenstücke (Siena, Acc. No 174—78: Tempelgang Mariä, Kreuzigung, Flucht nach Ägypten), die Brandspuren tragen, die Überbleibsel eines Bildes sind, das G. nach Urkunden (II 400) im Auftrag der Familie Fondi für S. Francesco malte und dessen Hauptteil bei dem großen Brande der Kirche (1655) zugrunde ging. Früh, wenn auch nicht schon von 1430 (Schubring), sind die Evangelistenbilder: Matthäus (Budapest, No 40), Markus (Siena, Acc. No [illegible]), Johannes (Cöln, Slg. Schnütgen), der zugehörige Lukas befand sich mit dem Matthäus und Johannes in der Slg. Sambon (G. v. Terey in Kunstchronik N. F. XXVI [1914/15] 400). Teile einer größeren Altarwerkes. Sie sind nicht ohne Größe der Auffassung, und rücken damit neben Franziskus und Matthäus in New York (Metrop. Mus. G. 420 [illegible]), die an Taddeo di Bartolo erinnern. — Die drei Buchdeckel von 1436, 38, 40 (Siena, Staatsarchiv) geben nur geringen Anhalt für die Chronologie; beachtens der von 40 im Vatikan mit einer trefflichen Verkündigung. Die große Kreuzigung (Siena, Acc. No 200) ist bezeichnet: „Hoc opus Johannes Pauli de Senis pinxit 1440". Die Krönung Mariä in S. Andrea ist dat. 1445. Die bekannte

[illegible]

Wie G. von der Macht des Weibes über den Mann erzählt, sieht man in dem Cassone [illegible] mit Judith, [illegible] [illegible] Die [illegible] (Philadelphia, Slg. Johnson) [illegible] Slg. Kaufmann, Berlin [illegible]

[illegible] [illegible] (New York, Slg. Lehmann), [illegible] [illegible] (New York, Slg. Lehmann) [illegible]

Handorgel und Zither zu Füßen des Thrones heben auf der Madonna in Poggioferro wieder (Sehr beschädigt. Abb. Nicolosi, Montagna Maremmana [Ital. Artist. No 60] 1911 p 68.) 1430 folgt die mit der thron. Nikolaus von Bari (Siena, Acc. No 173). 1447 die Vermählung der hl. Katharina, die schon die vergrößerten Formen der späteren Arbeiten zeigt, aber nicht ohne kraftvolle Wirkung ist (Castiglione Fiorentino, Pinac. Abb. Mancini, Cortona [Ital. Artist. No 40] 1909 p 102. Crowe u. Cavalcaselle (dtsch. Ausg. IV 80) nennen noch einen Michael und eine weibliche Heilige als zugehörig, d. Flügel Antonius v. Pad. den Mancini anführt?). Die Madonna in Pienza (Mus. dat. 1463) steckt in einem Renaissancerahmen (in der flachen Lunette die Pietà) und hat auch im Aufbau die Wendung zum neuen Geschmack mitgemacht, die schlanken, in der Empfindung noch ganz gotischen Heiligen nehmen sich auf der großen Bildfläche wunderlich genug aus, stehen wie gelangweilt herum und erdrücken fast die kleinen Engel um Maria. Wie die Palette hier eintönig geworden ist, und die Gesichter fast zu Grimassen verwandelt.

Leider wissen wir nichts von dem Leben G.s, die Urkunden geben nicht einmal darüber Auskunft, ob er außerhalb der Civitas Virginis gearbeitet hat. In seinen Bildern will man Anzeichen dafür finden. Cetnanni möchte ihn wegen der Stigmatisation des hl. Franz nach Fabriano erheben, und man kann ihn auch in Assisi finden, wenn man sieht, wie er (Franz erscheint dem hl. Antonius, Siena, Domopera) das Fresko der Oberkirche in Assisi „kopiert" (De Nicola), doch müssen diese Fresken schon früh eine Art kanonischer Geltung gehabt haben, wie man an der genannten Stigmatisation des hl. Franz und auch bei andern (Gentile da Fabriano, Sassetta, Smlg Chalandon, Paris) beobachtet. Wichtiger für den Beweis eines Aufenthaltes in Assisi ist die Erinnerung an die engl. Befreiung des Häretikers in G.s Kreuztragung (Philadelphia, Smlg Johnson), wo er die Trajanssäule und das Septizonium Severi übernimmt und den Figurenfries gefolgsamer Genien an der Stadtmauer weiterführt. Roger Fry glaubt einen Aufenthalt in Florenz aus einer Miniaturenhandschrift der Divina Commedia (bei H. Y. Thompson, London) beweisen zu können. Die Illustrationen zum Purgatorio und Paradiso gibt er G. und möchte auf Grund einer Darstellung der Stadt Florenz mit der unvollendeten Kuppel des Domes (noch ohne Laterne) den Aufenthalt G.s kurz vor 1440 legen. Aber diese Miniaturen sehen doch sehr anders aus, als die 10 unbezweifelbaren Buchmalereien G.s in dem Corale G. I, 8 der Bibl. com. in Siena, in denen G. sich als ein hervorragender Miniaturist zeigt. In diese Florentiner Zeit könnte auch die Beschäftigung G.s mit Fra Angelico fallen, die man für ein Jüngstes Gericht annimmt, und die mit Gentiles Anbetung der Könige.

Die Bilderliste bei Berenson, das auch infolge des Besitzwechsels mancher Korrektur bedarf, hat Douglas erweitert. An dieser Stelle sei hinzugefügt, was inzwischen als Arbeit G.s erkannt wurde. *Arezzo*, Conte Tommaso Alessio. Altarbild d. Mad. mit Engeln und Kiara, Augustin (?), Joh. d. T., Bernardin. Mittlere Zeit, vortrefflich (Perkins). *ebenda* Mad. mit Engeln, spät (Perkins). — *Berlin*, Smlg Ed. Simon. Anbetung der Könige, gutes Bildchen vom Ende der mittleren Zeit (Arch. f. Kunstgesch. II [1914] Taf. 110). — *Cherbourg*, Mus. No 100. Geburt Christi. Triptychon, Flügel Antonius (?) u. Galganus. Giebel: Motiv Gott Vater, Flügel Verkündigung. Mittlere Zeit, Ende. (Perkins.) — *Englewood N. Y.*, Smlg. Platt. Kleine Madonna mit Margarethe u. Kath. v. Alex. Feines frühes Bild (Breck). *ebenda* Kl. Madonna mit dem Kinde, beschädigt (Breck). — *Fermo*, St. Angelo Custode. Kreuzigung (L. Venturi, Abb. L'Arte XVIII 100). — *Florenz*, Samml. Berditi. Krönung Mariä, Altarblatt (Perkins). *ebenda*, Bargello, Smlg Carrand. [illegible] des Papst, Tondo (Jacobsen), nach Schubring (Cassoni) Zanobi Strozzi. Venturi (Storia VII, 1) bolagn. Nachfolger d. Gentile d. F. p. 210 weitere Lit. über das umstrittene Bild. *ebenda*, Smlg March. Bargagli, kl. Triptychon Mad. m. d. Kinde u. Heiligen (de Nicola). — *Lastra a Signa*, Smlg Perkins. Joh. d. Ält. u. Bernardin. — *London*, Smlg Rob. Benson. Fabian u. Sebastian (Berenson). — *Mailand*, Smlg Chiesa, Fragm. Maria v. Engel gekrönt (de Nicola). — *Montepulciano*, St. Agostino. hl. Bernardin (de Nicola). — *New York*, Smlg Lehmann. Verkündig. an Zacharias (Perkins). *ebenda*, Smlg Sachs. Joh. d. T. Fragm. spät (Perkins). *ebenda*, Smlg Winthrop. Geb. Christi, beste Zeit (Perkins). — *Paris*, Smlg Benoit. Ant. Abbas (Perkins. Berenson: Neroccio). *ebenda*, Smlg A. Kann. Kath. Barb. Agnes und eine and. Hl. (Perkins). — *Perugia*, Conte Conestabile. Mad., spät (Perkins). — *Philadelphia*, Smlg Johnson. Schüler am Sassetta erinnert. — *Poggioferro* (Grosseto), S. Croce. Mad. als „Advocata Peccatorum" (Prior Bacci).

Rom, Antiq. Simonetti (1918). Gesch. d. Hippo. *ebenda*, Smlg Prinz Chigi (ehem. Gal. Corsini). 4 Predellenstücke. Sz. aus einem Heiligenleben (de Nicola). *ebenda*, Gal. Sterbini. Kreuzig. (A. Venturi, Gall. Sterbini, 1906 p. 47 Abb.), *ebenda*, Vatik. Gal. Magazin. No 100. Mad. m. d. Kind, sehr kl. Bild (de Nicola). Die von Berenson im Mus. Chr. angeführten Bilder heute in der Vatik. Gall. *ebenda*, Privbes. Kath. v. Alex., Kath. v. S. m. 2 Nonnen (Perkins). — *San Seve-*

[illegible], Conte Serristori Assunta (C. Ricci). — *Settignano* Slg. Berenson Madonna. — *Stockholm* Slg. Casper Tamm Mad. m. d. Kind, Heilige (Siena).

Baldinucci Not. d. Prof. d. Disegno, I (Ed. 1845) [illegible]. — Mancini [illegible] Ms. Rom, [illegible] Vat. Barb. [illegible] fol. [illegible]. — Ugurgieri Pompe Senesi, 1649. — della Valle Lettere sanesi, 1782 ff. III [illegible]. — Milanesi Documenti [illegible] Storia dell' Arte senese (1854). — [illegible] Milanesi Scrittura di Artisti Ital. (1876) I [illegible]. — Borghesi-Banchi Nuovi doc. sen. 1898. — Crowe-Cavalcaselle Ital. Mal. deutsche Ausg. IV. — dies. Ed. Douglas V (Ergänzg. d. [illegible] Berenson). — Lisini Tavolette dipinte di Biccherna e di Gabella, 1901. — Berenson Centr. Ital. Paint. 1909 p. 179 ff. (Bildertiste). — ders. Kat. d. Slg. Johnson I (1913) p. 37. — Festschrift d. Kunsth. Inst. in Florenz, 1897 (Bilder in Altenburg). — Jacobsen Quattrocento in Siena (Zur Kunstg. d. Auslandes 60), Straßbg. 1908, über die Bilder der Akad. in Siena. — Hartlaub Matteo da Siena (Zur Kunstg. d. Auslandes 78), 1910 p. [illegible]. — Venturi Storia d. Arte Ital. VII (1911). — Douglas Memorie di Senesi (1914) II. — ders. [illegible] Cat. of Exh. of Pict. of Siena (Burl. F. A. Club) 1904, No. [illegible]. — Schubring Cassoni, 1915. — Gy. Terey Kat. d. Gemäldegal. Budapest, 1916 p. 84. — Steen Brockwell Cat. of a Loan Exh. of Ital. Primitives, New-York, 1917 No. [illegible]. — Cat. de la Coll. Ed. Aynard, Paris, 1913, No. [illegible]. — Auktions-Kat. d. Slg. v. Kaufmann, Cassirer u. Helbing 1917 No. [illegible].

Zeitschriften: Art in America, II 1914 (J. Breck, die Bilder in Amerika, Abb.). — Arte e Storia, XXV (1906) [illegible]. — L'Arte, VII (1904) [illegible] (Toesca, Bilder in Rom, Abb.); ebenda p. [illegible] (d'Ancona, [illegible], Abb.). — Les Arts 1904, No. [illegible], Abb. — Boll. d'Arte, I (1907) Heft II p. [illegible] (Colasanti, Stigmatisation d. Franz. in Perugia). — Bull. Metrop. Mus. New York I (1906) [illegible]. — Burlington Mag. VI [illegible] (Ananoff, Slg. Carvalho; Roger Fry, Buchmalereien; [illegible] Thompson). — XXVIII [illegible] (Berenson, [illegible] Slg. Benson). — XXXIII [illegible] (de Nicola). — Jahrb. d. preuß. Kunstsg. VIII (1887) [illegible] (Bode, Kunstg. in Utrecht). — Rass. d'Arte IV [illegible] (Fry, Ausst. in London, Burl. Cl.); ebenda, Perkins, Meister [illegible] in Siena. VI [illegible]; ders. Assunta in S. Severino. IX [illegible] (Berenson, Verst. Gal.). XII [illegible] Schubring, Bilder in Münster u. Cöln. XIII [illegible] Abb. (Perkins, Gebart, Cherbourg). XIV [illegible] Abb. ders. (Bilder in Paris u. Amerika). — Rassegna d'Arte senese III (1907) [illegible] (Perkins, Bilder in Arezzo, Florenz, Lyon, Perugia, Rom, Utrecht). V (1909) [illegible]; ders. Mad. in Castiglione Fiorentino). X (1910) [illegible] (Petrocchi, Austreibung aus d. Paradies und Mappamondo). XI (1918) [illegible] (Mario [illegible] über Corsignano del Pisano). — Revista d'Arte VI (1909) [illegible] (Pelca [illegible], Mad. in Poggibonsi). — Tidskrift f. Konstvetenskap IV (1919) [illegible] (Sirén, Mad. in Stockholm). — Voc. d'Arte X (1911) [illegible] (de Nicola, Erscheinung d. hl. Franz, Siena, Duomopera). — Zeitschr. f. christl. Kst. XXV (1912) [illegible] (Schubring, Joh. Ev., Mus. Schnütgen, Cöln). *Wengell*

Giovanni Paolo da Pesaro, s. *Severi*.

Giovanni Paolo Tedesco, s. *Scher*, J. P.

Giovanni Paolo da Venezia, s. *Pace*.

Giovanni di Paolo da Venezia, venez. Maler, Mitte 14. Jahrh., Sohn des Paolo da Venezia und Bruder des Luca, u. beider Mitarbeiter, wie sich aus den Signaturen der in Betracht kommenden Arbeiten ergibt. Sie zeigen in eigentümlicher Weise den begonnenen Prozeß byzantinisch-gotischer Stilmischung: 1. Vordere Vorsatztafel der Pala d'oro in S. Marco in Venedig (jetzt in der Kirche [illegible] befindlich), untere Reihe: Legende des hl. Markus, oben: Maria und Heilige in Halbfiguren (durch Übermalung verdorben), bez.: Mgr Paulus cum Luca et Johanne filiis suis pinxerunt hoc opus, und dat. 22. 4. 1345. 2. Bild in Sigmaringen, Gal., Marienkrönung, als Werk von Vater und Sohn bez. und dat. 1358. 3. Tafelchen der Stuttgarter Gal. (angeblich aus der Umgebung von Ravenna), Kaiser Augustus und die Sibylle, die Inschrift: 1358 Paulus cum filio [illegible] verdächtig.

Testi Storia d. pitt. ven. I (1909). *B. C. K.*

Giovanni di Pedrino, Maler in Forlì (Marche) und Verfasser einer Stadtchronik, die von 1411 bis 1464 reicht. Erhielt 1450 zwei Altartafeln für S. Maria dei Servi in Auftrag, die er 1460 vollendete (nähere Angaben fehlen).

Sein Sohn Cristoforo, 1460—[illegible] vorkommend, war ebenfalls Maler.

Grigioni in Boll. d. Soc. fra gli amici d. arte [illegible] di Forlì I (1909) [illegible].

Giovanni da Penne, Fra, Franziskanermönch und Ingenieur aus Penne (Abruzzen), leitete 1238 den Bau der Wasserleitung in der Abtei Sassovivo bei Foligno. Gregor IX. bittet in einem Schreiben von diesem Jahre den Ordensgeneral Fra Elia, den G. nicht eher von dort abzuberufen, als bis er die Arbeit vollendet habe. Vermutlich war er vorher am Bau von S. Francesco in Assisi — wir wissen nicht, ob als Architekt oder in einer anderen Eigenschaft — tätig gewesen. Venturi's Hypothese, G. sei der eigentliche Erbauer der Kirche, ist als völlig unbegründet von der Forschung abgelehnt worden. — G. ist nicht zu verwechseln mit dem Fra Giovanni da Penne (aus Penna S. Giovanni bei Fermo), der u. a. Provinzialminister in den Marken war († 1271). Auch mit dem Fra Giovanni da Penne, der lange Jahre als Missionar in der Provence wirkte, hat er nichts zu tun.

Bode-Kleinschmidt, Basilika S. Francesco in Assisi, I (1915) [illegible] ff. m. der weiteren Lit. — Arch. per la storia eccles. dell' Umbria, II (1915) [illegible]. *B. C. K.*

Giovanni da Perugia, Glockengießer aus Perugia, dessen Namen man auf einer Glocke des Domes von Spoleto von 1269 liest.

Guardabassi, Indice-Guida dei mon. dell' Umbria, 1872 p. [illegible].

Giovanni da Perugia, Kunstschmied, von dem der schmiedeeiserne Engel von 1489

auf dem Kampanile von S. Fortunato in Todi (Umbrien) herrührt.

Pfarrarchiv S. Fortunato. — Notiz v. U. Gnoli.

Giovanni Piemontese, Maler aus Piemont, malte 1456 eine Altartafel, Madonna mit den hl. Fiorido und Filippo Benizzi (bez.), für S. Maria dei Servi in Città di Castello (Umbrien). Das Bild befindet sich jetzt in der dortigen Gal.

Magherini Graziani, L'Arte a Città di Castello, 1897 p. [illegible]. — Mancini, Città di Castello, [illegible] I [illegible].

Giovanni (Nanni) di Pietro, Maler in Siena, wohl Bruder des Lorenzo di Pietro, gen. Vecchietta (s. d.), zuerst 1439 erwähnt, urkundlich als Gehilfe des Ghezzo an den Fresken in der Scala (Hartlaub, p. [illegible]) genannt (1440/41), erscheint 1453 in einer Bauinteresse-Erklärung (denunzia de' beni) des Matteo di Giovanni als dessen Werkstattgenosse. Seine eigene Erklärung dieses Jahres gesteht lakonisch „Avere la mia persona e non altro", er habe Frau und 3 Kinder, eine [illegible]jähr. Tochter, die er nicht verheiraten könne. 1457 arbeitet er zusammen mit Matteo an den Fresken der Bernardinuskap. im Dom (nicht erhalten). 1460 liefert ihm die Domopera Farben, denn „dipingere gli sportelli delle tavole degli organi". 1460 wird er bezahlt „per dipintura di mazzie (?)" mit dem Wappen Pius II. 1465 malt er für die Kap. der Compagnia di S. Ansano ein Tabernakel mit Predella. 1468 führt er in seiner Steuererklärung ein Häuschen an, das ihm sein Bruder geschenkt habe, und fügt hinzu, daß er alt und einsam (Witwer?) sei. 1470 klingt die Denunzia noch kläglicher, das Häuschen teile er mit seiner Tochter, er sei hinfällig, er habe Schulden, die er nicht bezahlen könne, und nennt sich einen „povero vecchio". — Da der im Testament Vecchiettas vom 10. 6. 1479 genannte Bruder Nanni mit Milanesi — und gewiß mit Recht — auf G. bezogen worden ist, so muß G. nicht lange zuvor gestorben sein. „Item, relinquit — Petro olim magistri Nannis germano suo carissimo et ipsi Petro, sorori suo et ipso Nanni, utriusque eorum comparem fuere laboratore." Wir wissen, daß G. außer einem Sohne Galgano Michelangelo (geb. 1441) einen zweiten Sohn Pietro Paolo gehabt hat. Romagnoli verwechselt G. mit dem Steinmetz Giovanni Sabatelli. In der Servitenkirche in Siena bewahrt man eine eindrucksvolle Mad. del Manto (Jacobsen, Taf. [illegible], der obere Engel rechts ganz übermalt, das Bild auch sonst beschädigt und nicht gut erhalten), die folgende höchst verdächtige und ziemlich erneuerte Inschrift trägt: Opus Johannis D. Petri S.I.S. 1436. Ohne diese Inschrift würde man das Bild dem Giov. di Paolo geben, da es neben der Abhängigkeit von Sassetta besonders in den kleinen Figuren der Beter und in den Propheten auf dem Mantel die Kennzeichen des frühen Stiles G.s d. Paolo zeigt. Berenson nimmt die Inschrift offenbar nicht für echt und führt das Bild unter den Werken des G. d. Paolo auf. Jacobsen und Hartlaub möchten die Inschrift Ghezzo zuschreiben. Allen Urkundliche spricht auch dafür, daß unser G., wenig selbständig wie er war, in seiner Frühzeit G. d. Paolo könnte nachgeahmt haben, auch fügt sich das Bild nicht ganz glatt in das Werk des Älteren ein. Auf Grund dieses Bildes hat Hartlaub unserem G. die umgitterte Geburt Christi zwischen Augustin und Galganus in S. Agostino in Asciano (Berenson: Pietro di Domenico) zugeschrieben, was Lucy Olcott schon vorgeschlagen hatte. Die Zuschreibung hat manches für sich. Hier aber beginnen die Meinungsverschiedenheiten. Brogi nämlich gibt das Bild dem Ghezzo oder Giov. d'Asciano. Zuschreibungen, die schon aus ihrer Zusammenstellung ihre Haltlosigkeit erweisen, denn dieser G. d'Asciano ist, wie aus Brogis Index hervorgeht, niemand anders als der Schüler des Barna, der noch viel problematischer ist als sein problematischer Lehrer. Lucy Olcott vermehrt die Verwirrung, indem sie G. di Pietro mit Pietro di Giovanni Puccio verwechselt. Hartlaub läßt sich durch die Tatsache verführen, daß G. di Pietro Mitarbeiter des Ghezzo gewesen und Ghezzo aus Asciano stammte. Wenn man nicht einen zweiten G. d'Asciano kreieren will, muß man diese Identifikation als unhaltbar ablehnen.

Milanesi, Doc. sen., II [illegible], [illegible], III [illegible]. — Borghesi e Banchi, Nuovi doc. sen., p. [illegible], [illegible]. — Brogi, Invent. d. prov. di Siena, [illegible]. — Romagnoli, Cenni stor. art., [illegible] p. [illegible], [illegible]. — Müntz, Les arts à la cour des Papes, I ([illegible]) [illegible], [illegible]. — Crowe u. Cavalcaselle, Geschichte d. ital. Mal., deutsche Ausg. IV [illegible]. — Lucy Olcott in Rass. d'arte V ([illegible]) [illegible] (über die „Geburt" in Asciano). — Jacobsen, Quattrocento in Siena (Z. Kunstg. d. Auslandes, No. [illegible]) [illegible] p. [illegible]. — Hartlaub, Matteo di Giovanni (ebenda No. [illegible]), [illegible] p. [illegible], [illegible], [illegible], [illegible]. *Weigelt.*

Giovanni di Pietro, gen. Castelnuovo, Sieneser Holzschneider und Intarsiator, Schüler und Gehilfe des Ant. Barile. Arbeitete mit ihm und Giov. Barile gemeinsam die Schnitzereien an der Orgel und der Sängerbühne im Dom ([illegible]). Auch das prächtige Gestühl in S. Bernardino (1518) sowie die Schnitzereien an der Orgel des Palazzo Pubblico ([illegible]) rühren von ihm her. Andere Arbeiten zerstört, darunter (nach Milanesi) im Dom die große Kanzel, von der die Reliquien gezeigt wurden ([illegible]) sowie das Gestühl der Signoria, desgl. eine Tür u. a. in S. Giovanni. 1544 war G. noch am Leben.

Milanesi, Vasari-Ausg., IV [illegible]; Doc. per la storia dell' arte sen., III ([illegible]) u. Per la stor. dell' arte tosc., [illegible]. — Borghesi e Banchi, Nuovi doc. sen., [illegible].

Giovanni di Pietro Alemanno, deutscher Bildschnitzer in Neapel. Lieferte 1478 (Vertrag vom [illegible]) mit seinem Vater Pietro für eine Kapelle in S. Giovanni a Carbonara die lebensgr. Holzfiguren einer Krippe, bestehend aus der hl. Familie, Ochs und Esel, dazu [illegible] Hirten, [illegible] Schafe, [illegible] Hunden, [illegible] Bäume, [illegible] Engel und je [illegible] Propheten und Sibyllen. Davon an Ort und Stelle noch erhalten die Maria (der im Vertrag vorgesehene Krone fehlt) und Joseph sowie die Engel, Propheten und Sibyllen (farbige Fassung mit Spuren der Vergoldung), [illegible] Gestalten unverkennbar im herben Stil der deutschen Spätgotik gehalten. Aber während die [illegible] offenbar von dem älteren Meister herrühren, sind die [illegible] Gestalten Mariä u. Josephs — eine Verjüngung der [illegible] — auf G. selbst zurückzuführen. — G. ist [illegible] identisch mit einem Schreiner („Faber lignarius") Giovanni di Pietro d'Alemagna (auch Giovanni di Pietro da Ferrara gen.), der 1480—[illegible] in den Rechnungen der [illegible] Kurie mit Zahlungen für Arbeiten in den päpstl. Gemächern (Schiffe, Kästchen u. and. Kleinmöbel) vorkommt. Es dürfte zugleich der Vater des Florent. Bildh. Pietro di Giovanni Tedesco (Tedeschino) sein, in dessen Kunst Schmarsow den nordischen Einschlag erkannte.

[illegible], Indice d. artisti etc. Neapel [illegible] (s. Alemanno). — L. [illegible], in L'Arte II ([illegible]) [illegible] ff. m. Abb. einzel. Figuren. — G. Hager, Die Weihnachtskrippe, [illegible] p. [illegible]. — Müntz, Les Arts à la cour des papes, [illegible] ([illegible]) [illegible]. *B. C. K.*

Giovanni Pietro d'Angelo da Monte S. Giuliano, sizil. Holzbildhauer in Alcamo. Verpflichtete sich 1874, einer Bruderschaft einen Kruzifixus zu liefern. Ebenso werden [illegible] lebensgr. Figuren der hl. Michael und Franz erwähnt, die er ([illegible] bzw. [illegible]) für private Auftraggeber zu liefern hatte (sämtlich verschollen).

Di Marzo, I Gagini, II ([illegible]) [illegible]. *A. G.*

Giovanni Pietro da Bissone, Bildhauer aus Bissone in Genua. Sohn des Matteo di Jacopo da Bissone, dessen von Cervetto behauptete Zugehörigkeit zur Familie Gaggini [illegible] ist. Zuerst um [illegible] nachweisbar, arbeitet [illegible] in der Capp. S. Sebastiano im Dom und ist mit Antonio da Bissone u. a. an der Ausführung der Kanzel beteiligt. [illegible] und [illegible] erscheint G. zusammen als Stellvertreter des damals von Genua abwesenden Antonio della Porta gen. Tamagnino. Da er beim [illegible] Male an den Verhandlungen zwischen [illegible] und Lorenzo Cattaneo bei den Arbeiten des Palastes bei S. Giorgio und S. Torpete [illegible] wird, so vermutet Cervetto auch seine Mitarbeit an dem schönen Palastportal.

Cervetto, I Gaggini da Bissone, [illegible] p. [illegible]. *B. C. K.*

Giovanni Pietro da Cemmo (Val Camonica, Prov. Brescia), Maler der Schule von Brescia, tätig 1474—1504. Der Anonymus des Morelli (M. A. Michiel), der den „Zuangiero de Valcamonica" nennt, kannte von ihm in S. Agostino in Cremona ein Fresko: Gemälde des Tischheiligen (zerstört) sowie Decken- und Wandmalereien im Kloster von S. Agostino in Crema: Abendmahl, Petrus u. a. (ebenfalls zerstört). G. hat in den Kirchen seines Heimattales zahlreiche z. T. umfangreiche und bez. Arbeiten, ausschließlich Fresken, hinterlassen, deren Studium die [illegible] beschreibende Publikation von Canevali (s. u.) — er nennt den Meister übrigens Pietro Giov. da Cemmo — ermöglicht. Es handelt sich um figurenreiche, oft [illegible] Darstellungen der Heilsgeschichte, des Marienlebens, von Aposteln, Heiligen, Evangelisten, Kirchenvätern usw., die [illegible] oder in Medaillons angeordnet, Wände und Decken der Gotteshäuser überziehen (Verz. s. u.). Zu G.s besten Leistungen gehören das Marienleben der Pfarrkirche des Oratorio Annunziata im [illegible] Borno (Valcamonica, 1474/5) sowie die [illegible] aufgedeckten Malereien der Kirche S. Rocco in Bagolino (Val Trompia, Prov. Brescia) von [illegible]. G. erscheint in seinen erhaltenen Arbeiten als ein gewandter [illegible] Fresco-Techniker, ohne besondere Eigenart, der [illegible] und einen etwas zurückgebliebenen und lokal beschränkten Standpunkt vertritt. In den figurenreichen Bildern stehen die Figuren steif nebeneinander, mit ausdruckslosen Gesichtern, [illegible] modelliert und in [illegible] Gewändern; nur als Kostümfiguren in der eleganten Modetracht der Zeit wirken sie etwas frischer und lebhafter. Von seiner besten Seite zeigt G. sich dagegen in kleinen Medaillonbildern mit [illegible] Szenen aus dem Alten Testament u. dgl. Seine Wirkung wird in mancher Hinsicht durch die [illegible] Nähe des nicht [illegible], aber viel bedeutenderen Romanino beeinträchtigt. — Bez. Arbeiten: Borno (s. o.): Leben Christi (Chorwand), Gottvater, Heilige und Engel (Apsis, Decke), Marienleben (Wandfresken ebenda, bez. u. dat. 1474/5). Bagolino, S. Rocco (s. o.): im Chor Sibyllen, Kirchenväter und Evangelisten (Decke), Madonna, Kreuzigung (Wandfresken). Zuschreibungen (z. T. unsicher): Fresken in [illegible], Breno, Esine, Borno, Iseo u. a. O. (vgl. Canevali).

[M. A. Michiel,] Not. d'opere del disegno, ed. Frizzoni, [illegible] („Pietro da Cemo"). — Fenaroli, Art. bresc., 1877 p. [illegible]. — Canevali, Elenco degli [illegible] opere d'arte nella Valle Camonica, Milano [illegible] passim (auch [illegible]). — [illegible] Nebbia in Rass. d'arte XII ([illegible]) [illegible] mit Abb. — Malaguzzi-Valeri, ebenda, XIV ([illegible]) [illegible] (Bagolino). — Ugoletti, Brescia (Ital. artist. Nr [illegible]), [illegible] p. [illegible] (Abb., Fresken in S. [illegible], [illegible]). [illegible]

Giovanni di Pietro da Firenze, gen.

Pianta, [illegible] Holzschnitzer und Schüler des Antonio da San Gallo. Arbeitete 1508 das schöne Kassettendecke im Mittelschiff der Madonna della Quercia bei Viterbo, nach Entwurf seines Meisters. Preis 1000 Dukaten.

Pinzi in Arch. stor. dell' arte, III (1890) [illegible] (Urkunden). — F. Schillmann, Viterbo u. Orvieto (Ber. Kunststätten, 24 Bd.), 1911, p. 62 m. Abb.

Giovanni Pietro da Gemona, Maler aus Gemona (Friaul), von dem sich ein Bildchen: Madonna das Kind anbetend, zwischen den hl. Simeon und Joseph, in einer Privatsammlung in Padua befand (bez. „1499 Opera de Juan Piero de Gemona").

[V. Joppi,] Contributo alla storia dell' arte nel Friuli, IV (1894) 6.

Giovanni di Pier Giacomo, Holzbildhauer und Intarsiator aus S. Severino, Bruder des Antonio di Piergiacomo, urkundlich dort erwähnt 1491–1528. Arbeitete 1519/20 das schöne Chorgestühl des Domes S. Rufino in Assisi. Vielleicht hat er unter seinem Lehrer Domenico Indivini auch an dem Chorgestühl der Oberkirche von S. Francesco in Assisi (um 1491 und 1501) und an dem der Kathedrale in Jesi (um 1491 und 91) mitgearbeitet. Eine Zahlungsnotiz von 1505 bezieht sich offenbar auf das holzgeschnitzte Stadtwappen über der Eingangstür zum 1. Saal (Hauptgeschoß) des Pal. comm. in S. Severino.

Di Costanzo, Disamina d. scrittori e monum. riguard. S. Rufino, 1797 p. [illegible]. — Gentili, Memorie, 1848, VI [illegible]. — A. Ricci, Mem. Stor. d. Marca Ancona, 1834, I 181. — Cristofani, Notizie [illegible] del Coro dell' antiquo Cattedr. di Assisi, 1859 (Tafelwerk). — Anselmi, Domenico [illegible] in Jesi, 1878. — Prattes, Stor. d. Basilica di S. Franc. Assisi, 1888 p. [illegible]. — Aleandri, Nuova Guida di Sanseverino-Marche, 1898. — Ders. in Arte e Storia, 1900 p. 60. *Aleandri.*

Giovanni di Pietro dal Lago di Como, Architekt in Bologna, errichtete 1490 die an S. Domenico anstoßende Kapelle Garisendi. Das in den Formen der Backsteingotik gehaltene Äußere ist durch breite Pilaster und ein doppeltes Fenstergeschoß (vermauert) gegliedert. Das marmorne Kranzgesims in Renaissanceformen nach Entwurf des Giov. Negri.

Malaguzzi-Valeri, Architett. a Bologna nel rinasc., 1899 p. 68 f.

Giovanni di Pietro da Napoli, Maler aus Neapel, tätig in Pisa in Werkstattgemeinschaft mit Martino di Bartolommeo da Siena. Beide malten laut Vertrag vom 27. 6. 1402 (Zahlungen bis Aug. 1403) das Altarwerk der Hospitalkirche S. Chiara: thronende Maria zwischen den beiden Johannes, hl. Augustin und der Tarifheiligen, in den Giebeln der Trinität und die Apostel Markus und Lukas (letztere an Stelle der ursprüngl. Verkündigung, diese mit der Predella verloren). Martino's Anteil scheint sich auf das Ornamentale und die Umrahmungen zu beschränken; die langen, schlanken und manieriert gezeichneten Figuren verraten einen Nachahmer der Sienesen in der Art des Taddeo Bartoli. Zwischen 1403 und 1408 erhält G. noch Zahlungen für handwerkliche Arbeiten im Kloster. Erhalten ist außerdem eine große Kreuzigung mit 2 Stifterfiguren (dat. 1405 und bez.) von seiner Hand im Mus. civ. in Pisa (aus S. Domenico ebenda, Leinwand), mit verwaschenen Figuren, grell und unerfreulich im Kolorit, im Figurentypus dem Luca Tomè nahestehend.

Milanesi, Doc. per la storia dell' arte senese, II (1854) 6 f. — Crowe-Cavalcaselle, Hist. of paint. in Italy ed. Douglas, III (1908) 106 f. — Bertaux in Napoli Nobiliss., VIII (1899) 1 ff. p. 98. — [Soltini, Pio-tri,] Cat. del Mus. civ. di Pisa, 1906 p. 150 No 60, p. 104 f. No 21.

Giovanni di Pietro, gen. *Ioanlemonchio* oder *Pontalcuchio*, Maler in Orvieto. Gibt 1447 ein Gutachten ab über ein von Gasparo da Volterra ausgeführtes Glasfenster und erscheint gleichzeitig als Zeuge anläßlich der von Fra Angelico und seinen Gehilfen ausgeführten Malereien. 1448 ist er Stellvertreter des Francesco Barone. 1458 zuletzt nachweisbar.

Ad. Rossi in Giorn. di erud. artist., VI (1877) 137. — Fumi, Duomo di Orvieto, 1891 p. 190 f., 394, 395, 396.

Giovanni Pietro da Rho (de Rhaude), Mailänder Bildhauer, geb. 1464/6, tätig in Cremona 1481–1513. Die Existenz eines älteren und gleichzeitig lebenden Archit. und Bildh. Pietro da Rondo (s. d.) hat einige Verwirrung gestiftet. Die wichtigsten Angaben über G. sind in den Anfängen der Entdeckungszeitungen zu einem gegen ihn 1500 angestrengten gerichtlichen Verfahren — Mitangeklagte waren die Archit. Franc. della Torre gen. Rocco und Franc. Pampurino — enthalten. Er lieferte Marmorfiguren und andere Skulpturen zum Schmuck von Wohnhäusern u. and. städtischen Gebäuden („tamquam lapicida, facere et construere de figuris marmoreis et aliis sculptis et alia necessaria adornandas domos et diversa edificia"). Als Auftraggeber erscheinen Eliseo Raimondi, Cristoforo Stanga (seit ca. 1491, s. u.) und Lodovico Mola und seine Brüder. Ferner erfahren wir, daß G. in S. Antonio und besonders an der Domfassade und dem dort befindlichen „*torrazzo*" arbeitete. Das übrige liefern die Urkunden. Am 17. 8. 1488 erhält G. von der Mailänder Dombauhütte im Namen des Crist. Stanga und seines Sohnes Marchesino eine größere Marmorlieferung übersandt „pro quadam opera, quod eorum magnificentia construit sollo construere in civitate Cremonae" (gewöhnlich auf den Familienpalast der Stanga bezogen, anders Meyer s. u.). 1491 Auftrag für die Statuen des Herzogspaares Francesco und Bianca Sforza für die Domfassade (Zahlungen 1494, 1501). 1501 Abschätzung der von G. ausgeführten Erneuerungsarbeiten an der Fassade durch 2 Sachverständige. 1507 Ablieferung der Statuen der vier

Schutzheiligen (Petrus, Paulus, Petrus Martyr und [illegible]) für die Fassade [illegible] [illegible] er mit anderen [illegible] die nach [illegible] Entwurf ausgeführte [illegible] [illegible] [illegible] 1483 Lieferung von 4 [illegible] für den [illegible] S. [illegible] [illegible] [illegible] 1488 [illegible] letztes Vorkommen in den [illegible] [illegible] haben sich von diesen Arbeiten nur die [illegible] der 4 Schutzheiligen über dem [illegible] der Domfassade [illegible] in [illegible] Zustand der [illegible] des [illegible] [illegible] in den [illegible] ebenda. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] der [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] (Monteverdi) die [illegible] ursprünglich als Statuen ausgeführt, wurden [illegible] schon im 17. Jahrh. [illegible] [illegible] und [illegible] zu Seiten der [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]. Außer den genannten Arbeiten hat sich von G. nur noch ein [illegible] Werk erhalten: ein kleines Relief mit den Figuren der Hl. [illegible] und Antonius Abt, früher am Dom ([illegible] Arte [illegible] [illegible]), jetzt in der Casa [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] „Opus Jo. Petri de [illegible]" [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] Amadeo [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]. — Auf Grund der [illegible] [illegible] [illegible] haben Caffi, Malaguzzi Valeri und Venturi dem G. das berühmte Portal des Pal. Stanga [illegible] [illegible] (seit 1876 im Pariser Louvre) zugeschrieben [illegible] Amadeo [illegible] Venturi [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] S. Lorenzo [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] Louvre und im Museo [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] in Betracht. Auch das um 1488 entstandene Grab des Schutzheiligen im Dom von Borgo S. Donnino hat Venturi dem G. zugeschrieben [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] eine Reihe [illegible] [illegible] [illegible] Figuren in Cremona ([illegible] des Pal. Stanga [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] Amadeo [illegible] [illegible] [illegible] S. [illegible] [illegible] [illegible] Malaguzzi Valeri) [illegible] Monteverdi [illegible] hat. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] Amadeo [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] Cremona [illegible] — [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] Aufgabe der künftigen Forschung.

Grasselli, Abeced. biog. dei pitt. etc. Cremon. [illegible] — Caffi [illegible] Arch. stor. Lomb. [illegible] — [illegible] Malaguzzi Valeri [illegible] — Venturi, Storia dell' arte ital. [illegible] — Malaguzzi Valeri [illegible] — A. Monteverdi [illegible] — Venturi [illegible]

[illegible]

Giovanni Pietro da S. Vito, Maler u. Bildschnitzer aus S. Vito (Friaul), [illegible] in Udine [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] Arbeiten in [illegible] hauptsächlich Altarwerken mit Schnitzereien, die in den Urkunden erwähnt werden, haben sich [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] Malereien erhalten [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] Madonna [illegible].

[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]

[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]

of paint. in North Italy, ed. Borenius, 1912 III 70.

Giovanni di Pietro del Ticcia, florent. Bildhauer. Arbeitete 1400 an der Laterne der Domkuppel, nach Brunelleschi's Entwurf, u. erhielt 1446 den Auftrag, die Kanzel in S. Maria Novella nach desselben Entwurf auszuführen (nach G.s Tode vor 8. 8. 1451 von Andrea Cavalcanti vollendet).

G. M. Gigliotti in Riv. d'arte, III (1905) [illegible]. — Arte e storia, 1900 p. 116.

Giovanni di Pietro di Tommeo da Firenze, florent. Maler u. Miniaturist in Pistoia, wo er Jan. 1478 sein Testament macht. Bemalt 1467 ein Bruderschaftsbanner, 1468 einen Baldachin für dieselbe Bruderschaft u. erhält 1467–70 Zahlungen für „miniature e dipinture" an den Gradualen des Doms (vollendet von Gasparri del Capitana). Proben seiner Hand (unbedeutend) befinden sich in einem Graduale im Archivio Capitolare zu Pistoia.

Péleo Bacci, Doc. tosc. per la storia dell' arte, II (1912) 78 f., 100 f. u. Tafel bei p. 78.

Giovannino (Zannino) di Pietro da Venezia, Maler in Venedig, wo er 1407 als Testamentszeuge nachweisbar ist. Von ihm befindet sich in der Quadreria civica in Rieti (Pal. comunale) ein bez. Hausaltärchen in Triptychonform (aus dem Franziskanerkloster Fonte Colombo bei Rieti stammend). In der Mitte die figurenreiche Szene der Kreuzigung (wichtig als einzig erhaltenes Beispiel dieser Darstellung in Venedig aus der Zeit vor dem Auftreten des Jacopo Bellini), je 3 männliche und weibliche Heilige auf der Innenseite der Flügel, sowie 4 Szenen der Franzlegende auf der Außenseite (in der Farbe verdorben). Die Signatur lautet: „Hoc opus depinxit Zanninus petri abitator Veneciis in contrata sancte appolinaris". Gnoli, der Entdecker des Bildchens, gewahrt darin halb umbrische, halb veronesische Stilanklänge.

Testi, Storia d. pitt. ven., II (1915) [illegible] f. (3 Abb.). — U. Gnoli in Boll. d'arte, V (1911) [illegible] ff. (3 Taf.). *B. C. K.*

Giovanni Pietro, s. auch *Como*.

Giovanni di Pietro, s. auch *Angelico*, Fra Giovanni, und *Spagna*, Giov.

Giovanni (di Giovanni) da Pisa, Maler in Pisa, wurde 1395 von Galeazzo Visconti nach Mailand berufen. — Tanfani hält ihn für einen Sohn des Giovanni del Gese (s. d.).

Tanfani Centofanti, Not. di art. etc. pisani, 1897 p. [illegible], [illegible].

Giovanni (Nanni) da Pisa, Maler in Genua, 1401 unter den Bürgern, die dem König von Frankreich den Treueid leisten, 1430 als Schiedsrichter, 1436 als Vertreter der Zunft nachweisbar, besteuert 1452. G. ist 1449 auch in Savona tätig, wo ihm mit einiger Wahrscheinlichkeit ein Glasfenster im Chor von S. Dalmazzo mit der Figur des Ortsheiligen, bez. mit den Initialen „N. d. P.", zugeschrieben wird.

Alizeri, Not. dei prof. etc. in Liguria, 1870 ff. I. — Guida di Savona, 1916 p. [illegible].

Giovanni da Pisa, auch *Giovanni di Francesco*, toskan. Bildhauer, † wahrscheinlich vor 1460 in Venedig (falls er mit dem von Filarete, ed. Oettingen p. 700, lobend erwähnten Bildhauer Giovanni identisch ist), der bedeutendste Gehilfe Donatello's am Hochaltar des Santo in Padua (zwischen 1446 u. 1449 in den Urkunden erwähnt). Sein einziges erhaltenes, sowohl urkundlich (Zahlungsvermerk vom 8. 7. 1448) wie durch das Zeugnis des M. A. Michiel (Notizia etc. ed. Frimmel) beglaubigtes Werk ist der nach den Entwürfen des Paolo u. Mantegna (?) ausgeführte Terrakotta-Altar in der Kap. S. Jacopo e Cristoforo der Eremitani-Kirche in Padua, mit der zwischen 6 Heiligen thronenden Madonna, einer Anbetung der Könige in der Predella und spielenden Engeln in lebhafter Bewegung am Fries u. am Aufsatz (durch modernen Farbanstrich entstellt). Das Motiv der kranztragenden, mit der Ausbreitung des Gartenbaldachins beschäftigten Engel geht auf Donatello zurück, während die etwas ungeproportionierten Gestalten der Heiligen selbständige Erfindung verraten. Das Ganze „von großem Reiz durch die Lebendigkeit der Komposition, die Frische und Natürlichkeit der Gestalten" (Bode). Den weitgehenden Anteil G.s an den Bronzen des Hochaltars im Santo, der nach dem Wortlaut der Urkunden anzunehmen ist, hat man besonders bei den musizierenden Engeln u. den Symbolen der Evangelisten bemerken wollen. Auf die übrigen, dem G. von den Herausgebern des „Cicerone" u. a. zugeschriebenen Arbeiten, darunter ein Madonnenrelief im Vorraum der Sakristei der Eremitani-Kirche, eine tönerne Madonnenfigur in S. Giustina u. ein Madonnenrelief in S. Maria Mater Domini in Venedig — sämtlich zweifelhaft — kann hier nicht weiter eingegangen werden.

Urkunden: A. Gloria, Donatello Fiorentino e le sue opere mirabili in Padova, 1895 passim. — Lazzarini-Moschetti, Doc. rel. alla pitt. padov., 1908 p. [illegible] u. Doc., CIV p. [illegible]. — *Sonstige Lit.:* A. Venturi, Storia d'arte ital., VI (1908) m. Lit.-Angaben. — Schubring, Urbano da Cortona (Zur Kunstgesch. des Ausl., [illegible]), 1903. — Burckhardt-Bode, Cicerone, [illegible] 1910 II. — Bode, Ital. Plastik (Handb. der K. Mus.), [illegible] Berlin 1911. — Vgl. auch die im Art. Donatello (Bd. IX [illegible] f. u. [illegible]) aufgeführte Spez.-Lit. *B. C. K.*

Giovanni da Pisa, s. auch *Pisano*.

Giovanni da Pistoia, Fra, Franziskaner, Architekt des Klosters und der Kirche S. Francesco in Arezzo (beg. 1322). Im Kapitelarchiv ebenda ein Pergamentplan der Kirche und des Klosters, der mit der gegenwärtigen Kirche trotz der Erneuerungen späterer Jahrhunderte übereinstimmt. Das Kloster ist abgebrochen.

Pasqui, Guida di Arezzo, 1882 p. [illegible]. — Falcini, Arezzo, 1910 p. [illegible]. *M. S.*

Giovanni da Pistoja, s. auch *Giovanni di Bartolommeo Cristiani*.

Giovanni da Prato, Maler, von dem Tiga 4 Fresken über dem Hauptportal der Pieve von Montemurlo, mit der Geschichte des Kreuzes, erwähnt (um [illegible].)

Tigri, Guida di Pistoia etc., 1854 p. [illegible].

Giovanni da Reggio, s. *Trigoali*.

Giovanni Remigio, s. *Lorenzet*, Jan.

Giovanni di Rigino, Bildhauer in Verona, geb 1331, wohl Sohn eines 1343 vorkommenden Steinmetzen Rigino d'Enrico. Von Giovanni rührt die Sitzfigur des hl. Procolo (Marmor) am Aufgang des Chors in S. Zeno Maggiore her (bez. u. [illegible] dat., vom Portal von S. Procolo herrührend), in den Proportionen mißraten, der Kopf an Sorgfalt der Durchbildung u. an Naturwahrheit alle früheren Versuche ähnlicher Art weit überragend (Meyer). Außerdem rührt nach Simeoni von G. noch ein Kapitell in S. Pietro in Cariano her. Weitere Zuschreibungen bei Zannandreis-Biadego.

Zannandreis-Biadego, Vite de' pitt. etc. ver., 1891. — G. B. Da Persico, Descr. di Verona e d. sua prov., I ([illegible]) [illegible]. — A. G. Meyer, Lombard. Denkmäler usw., [illegible] p. [illegible]. — A. Venturi, Storia d. arte ital., IV ([illegible]) [illegible]. — L. Simeoni, Verona. * [illegible]

Giovanni di Riguzzo da Venezia, Bildhauer in Bologna, arbeitet 1394—[illegible] mit Giov. delle Masegne am Palazzo dei Notai, wo der Mittelsäulen der Fenster von ihm herrühren. Für S. Petronio lieferte er [illegible] das Sockelrelief der Fassade mit der Halbfigur des hl. Petrus in Vierpaßrahmen.

F. Orioli in Arch. stor. dell' arte, V ([illegible]) [illegible]. — Malaguzzi Valeri in Repert. f. Kunstw. XXI ([illegible]) [illegible], u. L'archit. a Bologna, [illegible] p. [illegible]. — I. B. Supino, L'archit. sacra in Bologna, [illegible] p. [illegible]. — A. Venturi, Storia d. arte ital., IV ([illegible]).

Giovanni da Rimini, Holzschnitzer, lieferte 1453 das Chorgestühl des Doms von Matera (Basilicata) laut Inschrift: Egregium chorum construxit arte Joannes Arimenus Tranensis cognomine dictus(?) anno dom. M° CCCC° quinquagesimo III°.

H. W. Schulz, Denkm. der Kst des Mittelalt. in Unteritalien, I ([illegible]) [illegible].

Giovanni da Rimini, Maler, † vor dem 12. 6. 1465 in Venedig, nach Campori vielleicht jener Giovanni, der das Epitaph für den Bischof Tealdo Sessi im Dom von Reggio beschriftete (Jo. de Arimino pinxit An. [illegible]). Gronau möchte urkundl. Erwähnungen (Notar. Arch. Venedig) von 1448 u. [illegible] ([illegible] 4.) auf ihn beziehen. Nach Ludwig vielleicht Cassonemaler. — Gleichnamige Maler werden erwähnt: Venedig [illegible] 12. 1407 und Padua 1441.

Campori, Art. u. Stati Estensi, [illegible] p. [illegible]. — Rass. Bibl. d. Arte Ital., XI ([illegible]) [illegible] (Gronau). — G. Ludwig, Archival. Beitr. z. Gesch. d. venez. Mal., Jahrb. d. Preuß. Kunstsig., XXVI ([illegible]) Beiheft p. [illegible]. — Moschini, Pittura in Padova, [illegible], p. [illegible].

Giovanni da Rimini, s. auch *Baronzio*.

Giovanni da Riolo, romagnolischer Maler des 15. Jahrh., gen. nach dem gleichnam. Kastell im Valle di Senio (Gebiet von Imola), tätig in Imola (?). Von ihm hat sich das Mittelstück eines Polyptychons: thronende Madonna mit dem Kinde, in der Sakristei von S. Domenico in Imola erhalten, wo die zugehörigen Teile: Seitenbilder mit 4 Heiligen u. 13 Medaillons (Christus u. die Apostel) in einem Schrank eingelassen sind. Das mit gotischen Buchstaben („Johannes de Riolo pinxit 1433") bez. Bild rief 1904 auf der Mostra d'arte sacra in Ravenna eine lebhafte Diskussion hervor, da man anfänglich an die Identität des Urhebers mit Giovanni da Oriolo glaubte, von dessen Malweise sich das Bild indes merklich unterscheidet. Die Modellierung ist schwächlich, das Inkarnat weißlich, die Gelenke sind stark betont, überhaupt macht das Bild einen recht altertümlichen Eindruck.

C. Ricci in Emporium, XX (1904) 164 m. Abb., 158. — G. Mazzotti in Il Marzocco, 1904 Nr. 47 v. [illegible]. — L. Orsini, Imola etc. (Ital. artist., Nr. 30) 1907 p. [illegible] (Abb.) 100. — G. Ballardini, Giov. da Oriolo, Florenz 1911 p. [illegible] u. Tafel bei p. 71. *B. C. K.*

Giovanni da Roma, Glasmaler in Rom, erhielt 10. 8. 1451 Zahlung für 3 Glasfenster (darstellend die hl. Nikolaus u. Stephanus u. die Madonna), die er für das Arbeitszimmer Nikolaus V. im Vatikan ausgeführt hatte (zerstört).

Müntz, Les arts à la cour des papes, I ([illegible]) [illegible].

Giovanni da Rovezzano, s. *Corradi* [illegible].

Giovanni de Rugiee, Goldschmied, ein Deutscher, wohnhaft in Acquapendente, arbeitete 1469 ein kupfervergoldetes Kreuz mit Figuren für die Bruderschaft von S. Agostino in Perugia, 1471 ein anderes für S. Pietro ebenda.

Mariotti, Apologetica, IV [illegible]. — Arch. d. Confrat. d. S. Agostino Perugia. *U. Gnoli.*

Giovanni da Saliba (Resaliba), Holzbildhauer in Messina, Vater des Malers Antonello da Saliba u. wahrscheinlich Schwager des Antonello da Messina. Tätig 1480—1510. In den Urkunden werden zahlreiche Arbeiten, hauptsächlich Altarwerke („icone"), erwähnt, die er mit seinem Sohn für Kirchen im östl. Teil der Insel u. des benachbarten Kalabrien lieferte. So rührt von G. der reich geschnitzte u. vergoldete Rahmen für die von A. da Saliba gemalte Altartafel in S. Antonio in Taormina her.

G. Di Marzo, I Gagini, I, II („Resaliba"). — Mauceri in L'Arte, VII (1904) [illegible], u. Taormina (Italia artist., Nr [illegible]), [illegible] p. [illegible].

Giovanni da San Giovanni, s. *Mannozzi*.

Giovanni da San Pietro di Carnia, gen. *Giovanni di Carnia*, Bildhauer in Udine,

arbeitete laut Vertrag v. 15 3. 1479 das Taufbecken des Doms (jetzt in der anstoßenden Kirche della Pontà befindlich), mit 4 Girlanden u. Wappen haltenden Putten.

Mantago, Storia d. belle arti friul., 1823 p. 108. — Kst. u. Kstlhandwerk, XXII (1919) 210.

Giovanni da Santo Stefano, s. *Ponte*

Giovanni di Sciampagna, franzos. Bildhauer u. Stukkator aus der Champagne, tätig in Perugia. Arbeitete die Stukkaturen in der Vorhalle der Kirche der Confraternita dei disciplinati di S. Francesco (1602) sowie 2 allegor. Gipsfiguren in der Capp. S. Carlo Borromeo von S. Ercolano.

Siepi, Descr. di Perugia, 1822 p. 492, 662. — Brigantі Magnini, Perugia e dintorni, 1910 p. 114, 108.

Giovanni de Serafino, Holzschnitzer u. Intarsiator in Palermo 1490. Von ihm rührten die reich geschnitzten Türpfosten der Capp. S. Cristina im Dom her, laut überlieferter Inschrift nebst Jahreszahl 1490 (beim Umbau Ende 18. Jahrh. zerstört).

G. Di Marzo, I Gagini, I, 11 („Serafino").

Giovannolo da Seregno, Kunstschmied in Mailand, tätig für den Dom. Arbeitet 1415 für die von Beltramino da Rho herrührende Figur Gottvaters am Schlußstein des Apsisgewölbes den tragenden Engelkranz (Kupfer vergoldet).

Boito, Duomo di Milano, 1889 p. 180.

Giovanni da Siena, Notar u. Miniaturmaler in Siena. Malte den Buchschmuck der Handschrift der Gabella del Comune v. J. 1273 (Staatsarchiv ebda).

Mostra dell' antica arte sen. Cat. gen., 1904 p. 140 No 8.

Giovanni da Siena, Bildhauer aus Siena, tätig als Gehilfe des Jacopo della Quercia 1425 in Bologna (S. Petronio). Supino hält ihn für identisch mit Giovannino di Meuccio di Contadino (s. d.), wofür Anhaltspunkte fehlen.

Supino, Scult. in Bologna nel sec. XIV, 1910 p. 71, 74 f.; Porte di S. Petronio, 1914, cf. L'Archiginnasio, X (1914) 40.

Giovanni da Siena, s. auch *Micelli* und im Artikel *Guinardi*, Domenico.

Giovanni da Spoleto, s. *Spagna*.

Giovanni Stefano di Lorentino da Sondalo, lombard. Maler, 16. Jahrh. Hinterließ an einem Hause nahe der Kirche S. Antonio di Morignone im Veltlin (Valtellina) ein Fresko (bez.): Madonna zwischen dem Täufer u. dem hl. Rochus, „nicht ohne Reiz".

F. Malaguzzi Valeri in Rass. d'arte, VI (1906) 124, 140.

Giovanni di Stefano da Siena, Dombaumeister in Siena, erneuerte 1246 die Fonte Branda. Zuletzt 1272 nachweisbar.

Milanesi, Doc. per la storia dell' arte sen., I. — Per la storia dell' arte tosc., 1873. — Lusini, Duomo di Siena, I (1911) 146.

Giovanni di Stefano da Siena, Architekt u. Bildhauer aus Siena, zuerst 1366 mit Steinmetzarbeiten an der Spitalkirche S. Maria della Scala vorkommend, 1369 zur Wiederherstellung des Laterans nach Rom berufen, von wo er mit einem Empfehlungsschreiben Urbans V. vom 7. 12. an die Signorie nach Florenz geht. 1372 kommt er als Dombaumeister nach Orvieto, in welcher Stellung er noch 1380, in Rom, erscheint; erwähnt werden ein Entwurf für ein Fassadenfenster, Arbeiten an einem Portal (Seitenportal?) sowie in Rom Arbeiten an einer Kap. der Peterskirche. Zuletzt finden wir G. als Dombaumeister in Ancona, wohin er 1391 zur Errichtung des Chors (der jetzige 18. Jahrh.) berufen wird; 16. 12. d. J. nimmt er einen Lehrling an (Bartolomeo di Antonio Nutoli).

Milanesi, Doc. per la storia dell' arte sen., 1854/6 I, III. — A. Ricci, Storia d. arch. in It., II (1858) 373. — Fumi, Duomo di Orvieto, 1891 u. Arch. stor. dell' arte, II (1889) 301. — A. Gianandrea in Arte e Storia, VIII (1889) 169—71.

Giovanni di Stefano da Siena, Sieneser Bildhauer u. Bronzegießer, geb. um 1446 als Sohn des Malers Stefano di Giovanni, gen. Sassetta, † wahrscheinlich vor 1506. Kam nach dem Tode seines Vaters zu Lorenzo di Pietro gen. Vecchietta in die Lehre. 1466 lieferte er das Modell für das silberne Kopfreliquiar der hl. Katharina in S. Domenico (die Ausführung von Francesco d'Antonio, verschollen); 1468 bittet er die Behörde um die Aufstellung zweier Wölfinnen von Stein an der Porta Romana (die jetzt dort befindlichen ihm allgemein zugeschrieben). In den nächsten Jahren soll sich G. in Urbino aufgehalten haben; am 28. 9. 1477 empfiehlt nämlich der Herzog von Urbino dem Rat der Stadt Siena einen „Giovanni di maestro Stefano", der ihm als Steinmetz („piccapietra") u. Geschützgießer gedient habe (Identität fraglich, vergl. Calzini, [Lit.]. Schubrings Zuschreibung eines Madonnenreliefs im Pal. Ducale in Urbino unbegründet). 1478 Heirat in Siena, 1481 Vermögenserklärung. Gleichzeitig Beginn der Tätigkeit für den Dom: Entwurf u. Ausführung der Kumaeischen Sibylle für den Marmorfußboden im Mittelschiff; 1482 Bau der Kapelle S. Giovanni u. etwa gleichzeitig (spätestens 1488) Auftrag auf die Marmorstatue des hl. Ansanus, der den Krüppel heilt, ebenda; 1487 Abschätzung der von Antonio Ormanni gegossenen Bronzetüren am Dom (mit Jacopo Cozzarelli); 1490 vermitteln Urbano di Pietro da Cortona u. andere Meister in einem Lohnstreit zwischen G. u. seinen Gesellen; gleichzeitig Ablieferung der 1489 für Vecchietta's Tabernakel im Dom in Auftrag gegebenen 4 bronzene Leuchter tragenden Engel. Nach 1498 kommt G.s Name in den Urkunden nicht mehr vor; die Annahme, daß er 1506, zur Zeit der Ernennung seines ehemaligen Schülers Lorenzo di Mariano gen. Marrina zum Dom-

lassenschaft, nicht mehr am Leben war, hat unsterblich Wahrscheinlichkeit für sich.

Die Würdigung G.s als Künstler muß sich auf die wenigen sicheren Werke beschränken, da die versuchten Zuschreibungen mehr oder weniger in der Luft schweben. Das Hauptwerk sind die prachtvollen Bronzeengel am Dom, die schon wegen der technischen Vollendung trotz des engen Anschlusses an Vecchietta einen bedeutenden Fortschritt gegenüber den Vorgängern verraten: frei und kräftig in der Auffassung, mit wallenden Locken u. Gewändern, dabei maßvoll in der Bewegung und „sehr plastisch begriffen" (Schubring). Der etwas sentimentale Gesichtstypus begegnet auch bei der Annunziatagruppe der Kap. S. Giovanni, die in schlichter Zartheit innig dastehend ohne große Energie und Aktion, mehr malerisch behandelt ist (das lebendigere Moment in der viel kleineren Krippenfigur kommt zum Ausdruck kommend?). G.s Bedeutung besteht darin, daß er das gotische Gelände eines Jacopo della Quercia u. Neroccio verläßt und sich mehr der ausdrucksvollen Schönheit im Sinne der Renaissance (Francesco di Giorgio, Vecchietta) nähert. — Die Gestalt der Sibylle am Fußboden des Doms, deren Entwurf man ebenfalls G. zutraut, fällt gegen die andern Werke merklich ab und kann nur ikonographisch Bedeutung beanspruchen. Bei dem schönen Marmortabernakel der Katharinenkap. in S. Domenico hat man eigentlich nur wegen der anderen Beziehung (s. o.) u. Verwandtschaft im Figürlichen auf G.s Autorschaft geschlossen (florentinische Anklänge unverkennbar); auch über die weiteren Zuschreibungen (s. Lit.) sind die Akten noch nicht geschlossen, so bedarf z. B. eine herrliche Marmorbüste der hl. Katharina, die man mit G. in Verbindung gebracht hat (Casa Palmieri-Nuti in Siena, neuerdings dem Neroccio zugewiesen, Replik in der Slg Lanz in Amsterdam) noch einer kritischen Untersuchung. Zugeschrieben wurden ihm noch das reiche Portal der Kap. S. Giovanni im Dom, das Portal der Innenfassade u. ein Madonnentabernakel am Pal. Bianchi.

Milanesi, Doc. per la storia dell' arte senese, II. [illegible] — Schubring, Plastik Sienas im Quattrocento, 1907 (ausführlich). — Lisini in Cortona (vor Rassegna d'Arte, 10, 1908. — Bode, Die Denkm. der Ren. Sculptur Toscanas, Bode in Burckhardts Cicerone (mit Mandiert. 1879. Die ital. Plastik, 1912 u. bei Burckhardt, Cicerone, 1910 ff. (mit Ortsregister u. Siena.) — Schmarsow in Repert. f. Kunstw., XII, 1889, 194 u. Anm. 1. — Cust, The pavement masters of Siena, 1901. — Douglas, Hist. of Siena, 1902; französ. Ausg. Paris 1914 ff. — Schottmüller, Die ital. Bildw. der Ren. usw. (Beschr. der Bildw. usw. K. Museen), Berlin 1913. — Fabriczy im Jahrb. der preuß. Kunstsamml., XXX (1909) Beiheft p. 10. Siena, Chiesa del Santuario, Verkündigungsgruppe, Zanobi. — Cutolo, Urbano e i suoi contemporanei, 1907 p. 135. *D. C. E.*

Giovanni (Nanni) **di Stocco**, s. *Fancelli*.

Giovanni da Sulmona, Maler und Holzschnitzer aus Sulmona, 14. Jahrh., von dessen Hand sich ein bemaltes Triptychon, roher, aber ikonographisch höchst merkwürdige Arbeit (verdorben), früher in S. Orante in Ortucchio, jetzt im dortigen Municipio, erhalten hat. Auf der Außenseite der Flügel sieht man Figuren der Verkündigung (bez. u. dat. 1400), auf der Innenseite: Geburt Christi u. Anbetung der Könige (die Rückwand ist getrennt). In der erwähnten Kirche hat sich noch eine Freskofigur Johannes des T. (Holz) erhalten, am Sockel bez. u. dat. (1400), offenbar ebenfalls von G. herrührend. — Von einem späteren, gleichnamigen Meister stammt wahrscheinlich ein Lunettenfresko: Madonna mit 2 Heiligen (Halbfig.) am Portal der zerstörten Kirche S. Francesco della Scarpa in Sulmona (auf Grund einer Urkunde in Verbindung mit den Resten einer Signatur an der Portalleibung 1400 zu datieren).

Piccirilli in Napoli Nobiliss., XI (1902) 169/81 u. L'Arte, XII (1909) 71 m. Abb. — Agostinoni, Il Fucino (It. artist. No 80), 1908 p. 87, 107 (gute Aufnahmen). *D. C. E.*

Giovanni da Tagliacozzo, s. *Lupo*, V.

Giovanni di Tedaldo (Taldo) **di Vettore**, Maler u. Miniaturist in Siena, geb. um 1460, † 1509. Schüler des Neroccio. Erhielt 1481 Zahlungen für Malereien (Initialen, Kreuztragung Christi) in Antiphonarien für den Dom.

Milanesi, Doc. per la storia dell' arte sen., II 365, 366/8; III 421. — Per la storia dell' arte sen., 1898.

Giovanni Todeschino, s. *Giganti, Giov.*

Giovanni Todesco, Buchmaler aus Mantua, 1400 Gehilfe des Taddeo Crivelli in Ferrara. Ein von G. für Piero degli Ambrosi angefangenes Missale wurde von Crivelli vollendet.

Jahrb. d. kunsthist. Samml. des allerh. Kaiserh., XXI.

Giovanni Todesco, s. auch *Alemagna* u. unt. *Giovanni d'Enrico d'Alemagna*.

Giovanni („Zan") **Todesco**, Maler (?) deutscher Herkunft, in der Matrikel von S. Giov. Batt. in Murano 1400 ohne Berufsangabe genannt. Wurde hypothetisch mit dem Maler Giovanni d'Alemagna in Verbindung gebracht.

Repert. f. Kunstw., XXII (1899) 400 (Paoletti). — Testi, Storia d. pitt. venez., II (1915) 300.

Giovanni Tommaso, s. *Malvito*.

Giovanni di Tommaso di Angelo gen. *Giovagnolo*, Maler von Perugia, † zwischen 1511 und 1517. Malt 1467/8 als Gehilfe des Mariano d'Antonio an Chorbüchern für S. Francesco, 1473 das Wappen des Podestà Gabriello di Urbino, 1479 gemeinsam mit Crisostomo di Lorenzo für die Mönche von S. Pietro „più lavori di dipintura in chontada a diverse possessioni cioè a Chasalina, a Monte Lagello et alle Mure", 1480 für die Nonnen von Monteluce, 1480 ein „gonfalone

und das päpstliche Wappen. 1490 arbeitete er mit Bart. di Lorenzo an den Fresken der Loggia des Domkapitels, 1490 in Montefalco, 1490 in der camera del governatore und bei Gelegenheit der Anwesenheit Alexanders VI. in Perugia. 1500 malt er für die Kapelle des Castello della Spina (Perugia) ein Altarbild mit Predella, 1500 im Kloster S. M. dei Servi. 1511 ist er Kämmerer der Zunft.

A. Rossi in Giorn. di Erud. Artist., II [illegible]. — Fumi, Inv. d. Tesoreria Ap. di Perugia, 114. — Bombe, Gesch. Perug. Malerei (Ital. Forschungen d. kunsthist. Instit. Florenz), 1912 p. 13, [illegible]. — Rass. d'Arte, XIV (1914) [illegible]. — Gnoli, Boll. d'Arte, 1915 p. [illegible] (Urkunden). Perugineer Archive. — Mariotti, Lett. pitt. perugine, p. [illegible]. — Manari, Doc. e note etc., T. IV [illegible] Doc. XII Note 18.

U. Gnoli.

Giovanni da Tortona, s. *Quarto*.

Giovanni da Traù, s. *Dalmata*.

Giovanni del Trentino (Marmorarius, [illegible]), s. im Artik. *Giovanni di Como*.

Giovannolo da Tresso, Mailänder Dombildhauer, † [illegible]. An einer für die Klosterkirche S. Maria del Sasso bestimmten Magdalenenstatue, die er unvollendet hinterließ, arbeiteten nach seinem Tode 3 Meister hintereinander.

Annali d. fabbrica del duomo di Milano, VII [illegible]. — Boito, Duomo di Milano [illegible].

Giovanni da Tuscia (Cassel di Tusca oder Tuscano bei Norcia?), Steinmetz, bezeichnet sich auf einer mit Ornamenten u. kämpfenden Tieren geschmückten Arkivolte in der Via Campo di Fiore in Norcia: Hoc opus fecit Vannes Tutie (dat. 1354).

Guardabassi, Indice Guida dell' Umbria, 1872 p. 148.

U. Gnoli.

Giovanni di Ugo da Campione, lombard. Bildhauer des 14. Jahrh. in Bergamo, von dem laut Inschriften der Skulpturenschmuck der nördl. und südl. Domportale herrührt. Während er sich in den Inschriften am Südportal (1360) u. am Sockel der ursprünglich nicht zugehörigen Reiterfigur des hl. Alexander über dem Nordportal (1353) beide Male als Sohn des Ugo bezeichnet, erscheint er in der Inschrift des Nordportals (1351) ohne Angabe des Vaternamens, doch ist die Identität des Urhebers aus stilistischen Gründen so gut wie sicher. Dasselbe gilt von den Skulpturen des Baptisteriums, das urkundlich als Werk eines Giovanni da Campione gesichert ist (1340). Ursprünglich von 8eckiger kapellenartiger Form, befand es sich früher im Dom, wurde im 17. Jahrh. abgebrochen und neuerdings neben der Colleoniskap. in Form einer kleinen Kapelle wieder aufgebaut. Zu seinem von G. herrührenden Schmuck gehören 8 Reliefs mit Szenen aus der Passion Christi, 8 Engelstatuen u. eine Figur des Täufers im Innern sowie, am Äußern, die Statuen der Tugenden (z. T. erneuert) an den Eckpfeilern des Obergeschosses. Die Reliefs sind ohne viel dramatisches Leben, aber mit zahlreichen gemeinschaften Nebenfiguren behandelt. Dagegen verraten die allzu schlanken Engel sowie die Tugenden am Äußeren die unbedingte Abhängigkeit vom Grabmal des Petrus Martyr in S. Eustorgio in Mailand (gute Abb. bei Venturi). Merkwürdig altertümlich mutet dagegen der Bildschmuck des Nordportals an, dessen Wangen durch je drei reichdekorierte Pilaster und Säulen abwechselnd gegliedert sind. In der Tierornamentik der Jagdszenen und in den Gewandfiguren offenbart G. einen trockenen Realismus und eine überreiche, fast barocke Phantasie. Auch die Reiterfigur des Tabernakels ist noch recht steif u. schematisch behandelt. Am fortgeschrittensten zeigt sich G.s Stil in den zahlreichen Heiligenfigürchen in Reliefs, mit denen der reiche Aufbau des Südportals freigebig geschmückt ist. 1360 errichtete G. den Neubau der Kirche in Bellano (mit Antonio di Jacopo da Castellazzo da Pagino u. Comolo di Zafferio). Meyer (s. Lit.) hat seine Hand auch in bestimmten Reliefs des Petrusgrabes in S. Eustorgio in Mailand erkennen wollen, doch gelangt man hier über Vermutungen vorläufig nicht hinaus. G.s erhaltene Arbeiten erweisen die Existenz einer eigenen, von der Pisaner Schule unabhängigen Bergamasker Lokalkunst, deren Merkmale eine urwüchsige Technik und eine unbekümmerte naive bei aller Rückständigkeit doch frische und natürliche Auffassung sind.

A. G. Meyer bei Dohme, Schwäbisch Kunstbl., I (1893) [illegible] u. die dort angeführte Lit. — Repert. f. Kunstw., XVII (1894), [illegible] (Meyer) [illegible] (H. Semper). — A. Venturi, Storia dell' arte it., IV (1906). — Pesenti, Bergamo (It. artist. 57) 1910 p. [illegible] u. Abb. p. [illegible]. — Monti, in Periodico della Soc. stor. Comense, VIII ([illegible]) [illegible]; u. Storia ed arte n. prov. di Como, 1902 p. [illegible].

A. C. R.

Giovanni di Ugolino da Milano, Buchmaler, bezeichnet ein Missale im Dom zu Fermo, das, im Auftrag gegeben von dem 1436 † Bischof Giov. Firmoni, erst 1436 auf Bestellung der Domopera vollendet wurde. Toesca leitet den Stil der Miniaturen G.s von Franco u. Filippo de Veris und deren Kunstkreis ab, und Venturi sieht in G.s Tätigkeit in Fermo eine der Quellen für die Ausbreitung oberital. Kunstweise in den Marken. Einzelne, im Stil abweichende Miniaturen des Ms. machen die Beteiligung einer zweiten Hand wahrscheinlich.

Fogetti, Il messale di Fermo etc., Macerata 1872. — G. d'Adda in Arch. stor. lomb. XII (1885) [illegible]. — Raffaelli, Guida artist. di Fermo 1889. — Marinelli in Arch. d. Soc. Rom. di Stor. Patria, XII ([illegible]) [illegible] (Abb.). — Arch. stor. d. Arte IV (1891), [illegible]. — Rossetti in L'Arte XIII (1910) Abb. — Venturi, Stor. d. Arte ital. VII 1 (1911). — Toesca, La pitt. e miniat. n. Lombardia, 1912 (Abb.).

Giovanni da Venezia, angeblich Maler, dessen Namen ([illegible]) man ge-

[illegible] Signatur auf 2 Tafeln des Museo Correr in Venedig, darstellend die Apostel Johannes u. Andreas (Hadeln), überliefert.

Testi, Storia d. pitt. ven., I (1909).

Giovanni (da Verona), verones. Maler, 13. oder 14. Jahrh., von dem laut Signatur die [illegible] erhaltenen Fresken in der Pfarrkirche von S. Zeno in Cerea bei Legnago (südl. von Verona) herrühren.

Simeoni, Prov. di Verona, [illegible] 1910 p. [illegible].

Giovanni da Verona, Bildhauer in Rom, arbeitete 1450 an der Benediktionsaltane am Eingang zur Peterskirche.

Müntz, Les arts à la cour des papes, I (1878) [illegible].

Giovanni da Verona, Fra, Olivetanermönch, Architekt, Marmorbildhauer, Bronzegießer, Bildschnitzer, Intarsiator u. Miniaturmaler, geb. um 1457 (in Verona?), † am 10. 2. 1525 in Verona. Hauptquelle für sein Leben bilden die „Tabulae familiarum" die Personalregister des Ordens, aus denen Lugano (s. Lit.) die Aufenthalte G.s in den verschiedenen Perioden seines Lebens zusammengestellt hat (s. u.). Einige Unklarheiten erklären sich durch den Umstand, daß nicht weniger als 4 gleichnamige Ordensangehörige gleichzeitig lebten. So wird G. im Unterschiede zu einem Novizen u. dem Schwager des Malers G. Caroto, namens Giovanni da Verona „iunior", eine Zeitlang in den Tabulae familiarum als „senior" geführt. Ob er wirklich identisch ist mit dem Giovanni di Marco da Verona (s. d.), wie man annahm, bleibt zweifelhaft. — Wahrscheinlich genoß G. den Unterricht des Fra Sebastiano da Rovigno, mit dem er wiederholt in Verona, Monte Oliveto, Ferrara sowie im Kloster S. Elena bei Venedig zusammenwirkt, u. dem er nach Sansovino (1581) bei der Anfertigung des Gestühles für S. Elena geholfen haben soll (nach anderen aus der letzten Lebenszeit Sebastianos, † 1505, herrührend). — Die von Lugano zusammengestellten Aufenthalte G.s in den verschiedenen Klöstern des Olivetaner- u. Benediktinerordens ergeben zugleich eine feste Chronologie für seine Arbeiten.

I. *Periode* (bis 1500). *Monte Oliveto Maggiore*, *Oberitalien*. 1475/6 Novizat u. Aufenthalt in S. Giorgio in Ferrara. 20. 3. 1476 Profeßerklärung in Monte Oliveto Magg. 1476/80 S. Michele in Bosco in Bologna. 1480/1 Monte Morcino bei Perugia. 1481/2 S. Maria in Organo in Verona. (Für die Jahre 1482/6 fehlen die Nachrichten.) 1486/90 S. Elena bei Venedig (hier zuerst als „Sculptor" bezeichnet). 1490/1 S. Maria in Baggio bei Mailand. 1491—1500 wiederum in Verona. 1496/7 wurde [illegible] in Mantua im Klosterangelegenheiten [illegible]. 1500 Monte Oliveto Magg. (1501 in Siena Gutachten über eine Arbeit des A. Barile im Dom, Kap. S. Giovanni). — Arbeiten dieser Periode in Verona (s. u.), Monte Oliveto Maggiore (s. u.) u. Monte S. Savino (Zuschreibung s. u.).

II. *Periode* (1503—25). *Neapel*, *Rom*, *Oberitalien*. 1503/7 u. 1507/10 Monte Oliveto in Neapel. 1507/8 u. 1508/9 S. Magno in Fondi (als Vikar), 1511/2 S. Maria Nova in Rom (als Prior). 1512/3 u. 1515/6 S. Benedetto in Siena, 1514/5 S. Bartolomeo in Rovigo (als Vikar). 1516/7 S. Maria in Camerata. 1517 (8. 7.) Gutachten über das von Ant. u. Giov. Barili verfertigte Chorgestühl der Kartause von Maggiano bei Siena. 1517/8 SS. Angelo e Niccolò in Villanova Sillaro bei Lodi. Seit 1519 in S. Maria in Organo in Verona. — Arbeiten dieser Periode in Neapel (s. u.), Rom (s. u.), Monte Oliveto Maggiore (s. u.), Lodi (s. u.) u. Villanova Sillaro (s. u.). — Zu G.s Schülern gehörten Antonio Pegoraro, Fra Vincenzo dalle Vacche, Fra Raffaello da Brescia (eigentlich Roberto Marone) u. Fra Giuseppe da Piacenza. — Ein von Caroto gemaltes Bildnis G.s (Brustbild, übermalt) in der Sakristei von S. Maria in Organo zu Verona.

Die erhaltenen Arbeiten. Obgleich ihn die Chronik von Monte Oliveto Maggiore auch als Bronzegießer und Marmorbildhauer rühmt („scientia architectonica et metallicis formandis ac marmoreis caelandis figuris mirum in modum praestabat"), kennen wir doch kein einziges sicheres Werk dieser Art von G.s Hand. Zugeschrieben wird ihm allerdings eine Madonna, Hochrelief, in Monte Oliveto Maggiore (1490 datiert, weitere Zuschreibgn s. u.). Nach Entwurf und Ausführung gehört ihm dagegen der Kampanile von S. Maria in Organo in Verona, 1495 begonnen, 1499 bis zur Höhe von 13 m vollendet und nach G.s Tode 1533 vollendet, wirkt der Turm mit seiner stattlichen Höhe (42 m), 8eckigem Tambour und Haube und seiner Schrägstellung im Stadtbild besonders malerisch. Zugeschrieben wird dem G. noch das Portal des Palazzo Vescovile in Verona. Während des zweiten Aufenthalts in Monte Oliveto Maggiore entstanden der schon genannte bekannte Osterleuchter (jetzt in der Bibl.) mit sparsamer Verwendung von Ornamenten, nach dem Muster des Kandelabers in S. Maria in Organo in Verona (s. u.), der mit Intarsia-Arbeiten des Klosters geschmückte Bücherschrank (1502, jetzt ebenfalls in der Bibl.) sowie das Chorgestühl. Später verwahrlost, erfuhr es in der napoleonischen Zeit beträchtliche Veränderungen. Während 20 Sitze in den Dom zu Siena gelangten (ungenau aufgestellt), wurde das Fehlende durch das ebenfalls von G. herrührende Gestühl der (zerstörten) Kirche S. Benedetto vor Porta Tufi in Siena ergänzt (20 Sitze; einer auf dem Transport verschollen, dazu 4 weitere fremder Herkunft). In Monte Oliveto Magg. werden ihm noch zugeschrieben (ohne bestimmten Anhalt) die Tuffkapitelle der Säulen in der Bibliothek (mit angeblichem Selbstbildnis in Relief) und die anstoßenden Loggien.

In Neapel hat sich das von G. gearbeitete Gestühl der Kap. des Toleto aus Monte Oliveto, nebst dem Gestühl der Sakristei in stark beschädigtem und mehrfach restauriertem Zustand erhalten (jetzt im Oratorio di S. Anna dei Lombardi). Das z. T. ebenfalls noch stark getrennte Stuhlwerk (Mitarbeiter Genesio da Calle und Impernato aus Neapel) enthält Intarsien mit Architekturen, Landschaften (die unter topographisch genauen Veduten von Neapel und Bramante's Tempietto in S. Pietro in Montorio zu Rom) und Gegenständen aller Art (vgl. das Gestühl von S. Maria in Organo zu Verona). In Rom entstanden (1511/12) Stuhlwerk, Gestühl und Türfüllungen der Camera della Segnatura im Vatikan (von Vasari ausführlich erwähnt), von denen sich nur eine Türfüllung (beschädigt und restauriert) erhalten hat; doch läßt sich der ursprüngliche Zustand aus den Wandmalereien des Perin del Vaga (unter Paul III. entstanden) erkennen: die Füllungen der Rückwände waren u. a. mit Intarsia-Ansichten von Grottaferrata und Tivoli geschmückt. Von den während des 3. Aufenthalts in Monte Oliveto Maggiore entstandenen Arbeiten blieb nichts erhalten; doch werden ein geschnitzter Rahmen (Bild.) sowie eine prachtvoll geschnitzte Tür im Stil der reinen Renaissance im Pal. Comunale in Monte S. Savino (letztere mit zierlicher Weinrebenschnitzerei) als Arbeiten G.s betrachtet. Von dem für Villanova Sillaro ausgeführten Gestühl (20 Sitze umfaßt) blieben nach wechselnden Schicksalen von 23 Sitzen nur 11 erhalten, die sich jetzt in S. Maria della Clemenza, einer Vorstadtkirche von Lodi, befinden, wo sie Michele Caffi um 1858 auffand. — Von den sehr geschätzten, ebenfalls um 1523 entstandenen Miniaturen der 80 Chorbücher für Villanova Sillaro hat sich nur ein Band (in der Sakristei) erhalten, mit Kopien von Heiligen und Propheten, umrahmt von Blumen, Früchten und Tieren (durch Feuchtigkeit verdorben; ein weiterer Teil des übrigen Bestandes ist im 19. Jahrh. zu Einzelblättern zugrunde gegangen).

Seinen Hauptruhm bei der Nachwelt verdankt G. den Arbeiten in S. Maria in Organo in Verona, die am Anfang seiner Tätigkeit und gegen Ende seines Lebens entstanden sind. Das bald nach 1491 begonnene, 1499 vollendete Chorgestühl (die Namen zeitweiliger Gehilfen seit 1493 in den Urkunden: Mitarbeiter Antonio Prepositi und Vincenzo dalle Vacche) umfaßt in 2 Reihen oben 27 (ursprünglich 30), unten 18 Sitze (in der 2. Hälfte des 16. Jahrh. durch Überschwemmung und Brand beschädigt, restauriert). Die Armlehnen sind mit Harpyien geschmückt, die Füllungen der Rückwände enthalten abwechselnd Intarsien mit Landschaftsdarstellungen (darunter vortreffliche Veduten von Verona) und die auch in den übrigen Intarsien G.s immer wiederkehrenden Darstellungen halbgeöffneter Bücherschränke, hinter deren Gittern die mannigfaltigsten Gegenstände (liturgische und astronomische Geräte, Bücher, Schreibzeuge, Leuchter, Karaffen, ein Totenkopf, Musikinstrumente usw.) zu sehen sind. Dazu gehört das Singepult mit dreiseitigem Sockel und Intarsien, auf den Pultseiten 8 naturalistisch dargestellte aufgeschlagene Antiphonarien mit lesbarer Schrift und eine durchbrochene Zierleiste mit Füllhörnern und Putten als Bekrönung. Die Rahmen der Altäre in den Seitenkap. des Chors sind zerstört, erhalten dagegen der prachtvolle geschnitzte Osterleuchter (über 4 m hoch; vgl. den Seitenteil in Monte Oliveto Maggiore), ausgeführt, schwarzbraun [illegible], mit Sockelreliefs, Fruchtgehängen, Delphinen und 4 Chimären, die einen vergoldeten Rundbau tragen, in dessen Nischen die Figürchen zweier Heiligen und 4 Engel (2 weitere Figürchen fehlen) stehen. Die im reinsten Stil der Hochrenaissance gehaltene, prächtige Wandvertäfelung in der Sakristei verrät den hohen Grad der Vervollkommnung, den G. in seiner Kunst inzwischen erreicht hatte. Die in den Proportionen sehr fein abgewogene Holzwand besteht aus 10 durch gekuppelte Säulen gegliederten Kompartimenten und ist mit reichsten Schnitzereien und Intarsien geschmückt. Das geschnitzte Ornament überzieht gleichmäßig Sockel, Gebälk, Pilaster, Rundbogen und Kranzgesims. Den Hauptschmuck bilden wieder die Intarsien mit den bekannten Veduten (darunter ein römisches Amphitheater und das Kastell S. Pietro in Verona) usw. An den Säulen sind Musikinstrumente, liturgische und profane Geräte, Tischlerwerkzeuge, Trophäen und dgl. nachgebildet; die abschließenden Pilaster enthalten die Wappen der Pompei, die Bogenfelder die schönsten Motive von Renaissanceornamenten usw.

Schon Vasari erkannte G.s Bedeutung darin, daß er die Kunst und Technik der Intarsia bedeutend vervollkommnete, indem er nicht nur seine Vorgänger, sondern in seinen Arbeiten sich selbst übertroffen hatte. Die erhaltenen Arbeiten lassen eine deutliche Entwicklung G.s erkennen; auch scheint er Anregungen von der veroneser Malerei und aus dem Kreise Mantegna's empfangen zu haben, die im einzelnen freilich noch genauer zu untersuchen sind. Aber vor allem bewunderte man bei ihm die Sorgfalt der Ausführung, die Klarheit des Entwurfs und die Reinheit der Zeichnung. Auch soll G. zuerst einen ausgedehnten Gebrauch von Beizen und Pigmenten zum Färben und Beizen des Holzes und [illegible] gemacht haben. Weitere Vorzüge sind die Pracht und der Reichtum der Erfindung, die neuen Feinheiten in der Anwendung der verschiedenen Verzierungsmotive, eine ausgeprägte architektonische Begabung

und die Kraft des [illegible] Ausdrucks. Das Streben nach Illusion, das bei seinen Schülern und Nachfolgern so rasch überhand nahm, ist schon bei ihm zu bedeutender Wirkung gelangt. Als ein Wanderkünstler hat G. schließlich dazu beigetragen, die lokalen Unterschiede in der Kunstübung zu verwischen, überall fruchtbare Spuren seiner Tätigkeit hinterlassend.

Vasari, Vite, ed. Milanesi, IX, [illegible] — Gottschewski-Gronau, V ([illegible]). — P. Lugano, Fra Giov. da Verona, in Bull. Senese di stor. patria, XII ([illegible]) [illegible] (auch [illegible], Siena [illegible]) mit d. Spez.-Lit. ... dazu Rev. [illegible] Benedettina, III ([illegible]), [illegible] (Camera d. [illegible]). — G. Gerola in Arte nel [illegible], XIX ([illegible]) [illegible], [illegible] ([illegible] Kurze Tafeln). — Chr. Scherer, Technik u. Gesch. der Intarsia, [illegible]. — A. Albertini in Arte crist., I ([illegible]) [illegible] — [illegible], XIII ([illegible]) [illegible]. *B. C. K.*

Giovanni da Verona, s. auch *Giovanni da Ragusa*.

Giovanni da Vicenza, Ornamentbildhauer und Architekt, lebte zu Vasari's Zeit (um 1550) in hohem Alter in Vicenza, wo sich zahlreiche Marmorarbeiten von seiner Hand befanden.

Vasari, Vite, ed. Milanesi, VII [illegible].

Giovanni di Zanello (Giovannello), bolognes. Maler, 1. Hälfte 14. Jahrh. Filippini (s. Lit.) hält ihn für einen Sohn des Malers Zanello di Orso di Ventura da Reggio, der zwischen 1370 u. [illegible] als „Zanellus pictor“ wiederholt in Bolognese Urkunden vorkommt. — Im Mus. von S. Stefano zu Bologna befinden sich von G. 8 Tafeln eines (zerstörten) Altarwerks (aus der gen. Kirche stammend), darstellend die Hll. Jakobus, Markus, Antonius Abbas u. Johannes Ev. sowie als 5. Darstellung das Mittelstück mit der Krönung der Maria in besonders altertümlicher Auffassung, bez. Johannes de Canneto [illegible] (Lücke eines Buchstabens). Diese nicht mehr vollständige Signatur hat zu verschiedenen Deutungen („Canelo“, „Canuccio“ usw.) Anlaß gegeben, doch ist die von Filippini angenommene Lesung (wie ob.) am wahrscheinlichsten. Die recht unbedeutenden Bildtafeln gehören aus stilistischen Gründen in die 1. Hälfte des Trecento, womit sich auch die obigen Urkunden gut vereinigen lassen.

Filippini in Rass. d'arte, XI ([illegible]) [illegible]. — Moschetti, ebenda, III ([illegible]) [illegible]. — Crowe-Cavalcaselle, Hist. of paint. in Italy, ed. Douglas, III ([illegible]) [illegible]. — Bolognini in Doc. e studi ... R. Dep. di st. patria p. le prov. di Romagna, III ([illegible]) [illegible]. — Ricci, Guida di Bologna, [illegible] ([illegible]) [illegible]. *B. C. K.*

Giovanni, s. auch damit verbundene Vornamen sowie *Johannes*.

Giovannini, Bianca, s. Schluß des Artikels Giovannini, Giacomo Maria.

Giovannini, Carlo Cesare, Maler, geb. [illegible] in Parma, † 30. [illegible]. 17[illegible] in Bologna, Sohn und Schüler Giacomo Maria G.s und seit 17[illegible] unter M. A. Franceschini in Bologna weitergebildet, wo er u. a. die in S. Procolo (Capp. [illegible]) noch vorhandenen Chiaroscuro-Medaillons zu beiden Seiten des St. Procolus-Altares in Ölmalerei ausführte. Ferner malte er laut Orlandi für die jetzt zerstörte Carmine-Kirche zu Parma ein Altarbild mit dem Martyrium des h. Quirinus (laut Affò dem Vater Giac. Maria G. zugeschr., jetzt verschollen), und laut Crespi für S. Dalmazzo zu Turin die Altarbilder des Beato Alessandro Sauli u. des Crucifixus mit dem Apostel Paulus u. den Heil. Carlo Borromeo u. François de Sales. Besonders als Bilderrestaurator u. Kenner alter Meisterzeichnungen gerühmt, diente G. 17[illegible] auch als Vermittler des Verkaufes der Raffael-Madonna von S. Sisto zu Piacenza an die Dresdener Hofgalerie. — Mit einem bei Crespi erwähnten Sohne sind vielleicht zu identifizieren jene „Fratelli Giovannini“, die vor 1770 laut Bartoli u. Giovanvero dekorative Freskomalereien ausführten in der Pfarrkirche zu [illegible] Inferiore bei Verona (Lombardei), in S. Pietro in Moreto zu Como u. in verschied. Kirchen zu Asti (Monferrat), — wie auch jener Serafino G., von dem Duplessis ein um 1770 entstand. Stichbildnis Papst Clemens XIV. aufführt.

Orlandi, Abeced. Pitt., ed. 17[illegible] p. [illegible]. — Crespi, Vite de' Pitt. Bolognesi, 17[illegible] p. [illegible]. — Malvasia, Pitture etc. di Bologna, ed. 17[illegible], cf. Ricci, Guida di Bologna, 19[illegible]. — Bartoli, Pitture etc. d'Italia, 17[illegible] I [illegible], cf. [illegible] u. II [illegible], dazu Giovanvero, Guida di Verona [illegible] p. [illegible]. — Affò, Il Parmigiano Serv. di Piazza, 17[illegible] p. [illegible]. — Paroletti, Turin et ses Curiosités, [illegible]. — Campori, Gli Art. etc. Estensi, [illegible]. — Gualandi, Mem. Orig. Ital. [illegible] I [illegible] bis [illegible], cf. J. Hübner in Jahrb. f. Kunstw. III ([illegible]) [illegible]. — Duplessis, Cat. des Portr. Bibl. Nat. Paris, [illegible] II [illegible].

Giovannini, Domenico, Bildhauer aus Bologna, seit 1670 in Rom nachweisbar, wo er um 1730 unter Giov. Vanvitelli (van Wittel) mitarbeitete am Marmorschmuck der Tinderkapelle für S. Roque zu Lissabon (Wappen über dem Rundbogen der Kapelle, s. Abb. bei Haupt p. 77).

Bertolotti, Art. Bolognesi in Roma, [illegible]. — Burlington Magazine, XXVIII ([illegible]) [illegible], cf. A. Haupt, Lissabon u. Cintra, [illegible] p. [illegible].

Giovannini, Giacomo Maria, Maler u. Kupferstecher, geb. 16[illegible] in Bologna, † 18. [illegible]. 1717 in Parma. Schüler Giov. u. Ant. Roli's in Bologna, wo er mit letzt. u. a. den Freskoschmuck der Annunziata-Kap. in SS. Filippo e Giacomo ausführte und für die Kirche S. Niccolò das Altarbild der hl. Magdalena zu Füßen des Gekreuzigten malte. Vorzugsweise als Stecher tätig, lieferte er — in der Regel unter der Initi-

zierten Signatur „Jac. Joannines" od. „Jac. Jouannines" — u. a. dem Bologneser Kunstforscher Car. Malvasia die Illustrationstafeln zu dessen „Marmora Felsinea" (1690. — 27 Kupfer nach Bologneser Antiken etc.) und „Il Claustro di S. Michele in Bosco" (1694. — 20 Kupfer nach den Fresken Lod. Carracci's etc.). Daneben noch bezw. radierte er größere Einzelblätter wie das nach M. A. Franceschini's „Hl. Abendmahl" auf dem Hochaltare der Corpus Domini-Kirche zu Bologna (Bartsch 6) u. nach Dom. Cerrini's „Martyr des Apostels Bartholomäus" in S. Bartolommeo zu Rovigo (cf. Bartsch p. [illegible] — fehlt bei Bartsch usw.). Nachdem er dann um 1693/94 von Bologna nach Parma übergesiedelt war — und zwar wohl auf Berufung durch Francesco VII. Farnese, den er auf einem großen Thesenblatte eigener Komposition im allegorisch umrahmten Medaillonbildnis verherrlichte, — radierte G. 1698/99 die Großfolioblätter nach den Parmenser bzw. Modeneser Correggio-Altären der „Madonna mit dem hl. Hieronymus" (im Mus. zu Parma „il Giorno" gen.) u. der „Madonna mit dem hl. Georg" (jetzt Gal. Dresden, G.'s Stich danach sign. „J. M. Jovanins 1699"), und 1700 eine Folge von 12 Folioblättern mit Wiedergaben der Himmelfahrt Christi und der Apostelgruppen usw. aus Correggio's Kuppel- und Zwickelfresken in S. Giovanni Evangelista zu Parma. Endlich lieferte er seit 1694 bis zu seinem Tode ca. [illegible] Abbildungen altrömischer Kaisermünzen der Parmenser Farnese-Sammlung für P. Pedrusi's Publikation „I Cesari in Oro etc. raccolti nel Farnese Museo" (vol. I—VII Parma 1694/1717 — die Tafeln zu vol. VIII—X 1721—27 von anderen gestochen). — Neben seinem Sohne Carlo Ces. G. (s. d.) hat G. laut Crespi auch eine Tochter Bianca G. (Gattin eines „nobile sign. Carol. Fontana", † 1744 in Bologna) in der Malkunst ausgebildet (ihr bei Crespi erw. Selbstbildnis fehlt in den neueren Bildnisskatalogen der Florentiner Uffizien).

Orlandi, Abeced. Pittor. ed. 1719 p. [illegible] — Crespi, Vite de' Pitt. Bolognesi, 1769 p. [illegible] — Malvasia, Pitture etc. di Bologna, ed. 1782. — Bartoli, Pitture etc. di Rovigo, 1793. — Campori, Lettere Artist. 1866 p. [illegible] — Racc. di Catal. di Quadri etc. 1870. — Gandellini-De Angelis, Not. d. Intagl. 1808 ff. II u. X. — Bartsch, Peintre-Grav. XIX (1819). — Meyer-Andresen, Handb. f. Kupferst.-Sammler 1870 I. — Sle-ter, Tagesanzeige und ihre Vaters 1888.

Giovannini, Serafino, s. Schluß des Artikels Cremonini, Carlo Cesare.

Giovannini, Vincenzo, Maler, geb. 1816 in Todi, lebte noch 1860 in Rom, wo er seit ca. 1830 am päpstl. Ospizio di S. Michele ausgebildet wurde und später als Vedutenmaler (röm. Tempelruinen usw., auch als Vorlagen für Mosaiken der päpst. Manufaktur gemalt) zu Ansehen gelangte.

De Gubernatis, Diz. d. Art. Ital. Viv., 1889.

Giovannino, s. unter Giovanni.

Giovannoli, Alo(i)sio, Kupferstecher u. Maler(?), geb. um 1550 in Civitá Castellana bei Rom, † 1618 in Rom, zeichnete und radierte mehrere starke Ruinenansichten, die er 1616 in Rom veröffentlichte unter dem Titel „Vedute degli antichi vestigi di Roma" (nach seinem Tode von s. Freunden erweitert zu dem dreibänd. 120 Tafeln umfassenden Werke „Roma antica", Rom 1619), außerdem eine Folge von 30 „Maschere cavati dall' antico" (1700 in Rom von V. Monaldini in Spätdrucken von den alten Platten neu publ.), deren Signatur „Alo. Gio." (bzw. Monogramm aus A u. L + G) Nagler auf einen Aloisio Giovanni deutete und die ihm Jessen als freie Nachstiche nach Fr. Huys' Antwerpener Maskenfolge von ca. 1570 zu betrachten wird.

Cicognara, Catal. dei Libri d'Arte, 1821 p. [illegible] Nr [illegible], cf. Univ. Cat. of Books on Art (South Kens. Mus. London), Suppl. 1877 p. [illegible] — Chr. Hülsen, Röm. Antikengärten des 16. Jahrh., 1917 p. [illegible] u. in Boll. d'Arte. III (1909) [illegible]. — Nagler, Monogr. 1858 I [illegible] Nr [illegible] — Jessen, Kat. der Ornamentstich-Slg. des Kunstgew.-Mus. Berlin, 1894 p. [illegible] Nr [illegible], cf. p. [illegible] Nr [illegible].

Giovannozzi, Giov. Batt., Bildhauer in Florenz, 1776/77 Schüler der dortigen Akad. (laut Akad.-Akten Nr 148 im Florent. Staatsarchiv), meißelte 1800 die Marmorengel mit dem Kreuze zur Bekrönung von Giov. del Rosso's Hochaltar in S. Maria Novella, wo auch die Bildnisbüsten am Grabmale der Familie Del Rosso von ihm ausgeführt wurden, und 1803 die 2 Marmordelphine für Giov. del Rosso's Zierbrunnen am Bargello (Mus. Naz.). Für den Chor von S. Filippo zu Pistoia lieferte er die Marmorstatue des hl. Prosper von Ferrara.

Fantozzi, Guida di Firenze, 1850 p. [illegible], [illegible] — Tigri, Guida di Pistoia etc., 1853 p. [illegible].

Giovannozzi, Giovannozzo, Architekt aus Settignano in Florenz, wo er um 1730 die Entwürfe zu den Kapellenbauten in S. Maria sopra Porta (später S. Biagio, jetzt Feuerwehrdepot) lieferte und den Umbau der Minoritenklosterkirche S. Francesco di Paola (vor Porta S. Frediano) leitete. — Sein Sohn Innocenzo G. baute gleichzeitig die Inkl. Mercatihaus (1752 vollend., Entw. von A. Dori).

Richa, Not. d. Chiese Fiorent. 1754 ff. [illegible] — Moreni, Contorni di Firenze, 1791 ff. IV [illegible]. — Fantozzi, Guida di Firenze, 1850 p. [illegible], cf. [illegible] u. [illegible].

Giovannozzi, Luigi, Architekt u. Bildhauer in Florenz, wo er das mit Bildwerken

Em. Santarelli's geschmückte Grabmal der [illegible] † Louise von Albany in S. Croce und im 2. Klosterhofe derselben Kirche das Grabmal für Marianna Nencini ([illegible] †, Contessa Cambray-Digny) errichtete und den bildn. Dekor der Tribuna d. Galileo an der Medici-Kap. von S Croce ausführte. G. wurde am [illegible]. [illegible]. 1870 zum Ehrenmitglied der Florentiner Akad. ernannt (laut Urk. im Akad.-Archiv).

Fantozzi, Guida di Firenze, [illegible] p. [illegible], [illegible]. — E. Mancini in Arte e Storia XXXIX ([illegible]) [illegible].

Giovannozzi, Ottavio, Bildhauer in Florenz, wo er um [illegible] an den Ornamentskulpturen des neuen Treppenhauses im Pal. Pitti mitarbeitete und für den Zierbrunnen bei S. Andrea zu Empoli die 4 Marmorlöwen meißelte, wie er deren 2 auch für das Annalena-Portal des Giardino di Boboli lieferte. Als Porträtbildner schuf er die Büsten des Botanikers G. S. Raddi († [illegible]) u. des Abate V. Follini († [illegible]) für deren Grabmäler in der Kirche und im 2. Klosterhofe von S. Croce zu Florenz, sowie die der Grafen Camillo und Alberto della Gherardesca für deren Park in Mondeggi bei Florenz, Leopolds II. von Toscana (dat. [illegible], mit Joh. Orth's Nachlaß [illegible] in Berlin versteigert, Heilbron-Kat. [illegible] Nr [illegible] u. Taf. [illegible]) u. des [illegible] † Patrioten Th. A. Emmet (dat. [illegible], im County Court House zu New York).

Fantozzi, Guida di Firenze, [illegible] p. [illegible], [illegible], [illegible]; cf. Kunstblatt [illegible], p. [illegible]. — Carocci, Dintorni di Firenze, [illegible] II [illegible] (mit Abb.). — Giglioli, Empoli Artist., [illegible] p. [illegible]. — Cat. of Works of Art bel. to the City of New York, [illegible] p. [illegible].

Giovannozzi, Pietro Paolo, Architekt, geb. um [illegible] in Settignano, † 17[illegible] in Florenz, erneuerte [illegible] mit Ant. Mannaioni den Hochaltar in S. Verdiana u. 17[illegible] die Dachkonstruktion in S. Giov. Batt. dello Scalzo (jetzt säkular.), vollendete 17[illegible] P. F. Silvani's Bau des Pal. Naldini (an Piazza del Duomo Nr 21) und baute nach eig. Plänen den Pal. del Sero (jetzt Corsi-Salviati an Via Ghibellina, gegenüber Casa Buonarroti, zu Florenz.

Richa, Not. d. Chiese Fiorent., 17[illegible] ff. VII [illegible]. — Carlieri, Ristr. d. Cose notab. di Firenze, 17[illegible] p. [illegible]. — Zani, Enc. met. X. — Fantozzi, Guida di Firenze [illegible] p. [illegible], [illegible], [illegible]. — Limburger, Gebäude von Florenz, [illegible] p. [illegible] Nr [illegible], p. [illegible] Nr [illegible], cf. p. [illegible] Nr [illegible].

Giovardi, s. *Gavardi*.

Giovenale (Juvenale oder *Juvenalis de Urbe Veteri*), Maler und Mosaizist aus Orvieto, wo er 14[illegible] mit Bartolomeo di Pietro beschäftigt war an der Erneuerung der Fassadenmosaiken des Domes, wie an der Freskenausmalung der Madonnenkapelle des Domes (bald darauf neu ausgem. von Fra Angel. da Fiesole und Signorelli, — cf. Urk. bei Fumi), seit 14[illegible] in Rom nachweisbar als Maler einer für S. Giov. in Laterano bestimmten Wappentafel („arma domini patriarchae" laut De Nicola). Ebenfalls später verschwundene Malereien (wohl Wandfresken) G.s sahen noch Rondinini u. Casimiro in Rom in der Capp. di S. Jacopo (jetzt S. Michele) von S. Maria in Aracoeli (sign. u. dat. 1441) u. im rechten Seitenschiff von S. Clemente, in letzt. Kirche mit der Hexameter-Signatur

Si vis pictoris nomen cognoscere, lector
De Veteri Urbe Juvenalis est nomen ejus.

— Ein Sohn und Schüler G.s war wohl jener Pietro di Giovenale „de Urbe" (cf. Müntz I [illegible], — also gleichfalls aus Orvieto, nicht aus Rom, wie Müntz p. [illegible] annahm, — † in Rom zwischen [illegible]. [illegible]. und [illegible]. [illegible]. 14[illegible] laut Müntz p. [illegible] f.), der 14[illegible] bis 41 im Vatican, wie in S. Giov. in Laterano, S. Maria Maggiore u. S. Spirito zu Rom dekorative Malereien ausführte, dann aber namentlich von Papst Pius II. 14[illegible] ebenda viel beschäftigt wurde als Freskenmaler in den Gemächern des Pal. Vaticano (Sala del Pappagallo usw.) und in mehreren Kapellen der alten Peterskirche (Capp. di S. Andrea u. di S. Petronilla). — Schließlich finden sich laut Müntz (p. [illegible], cf. [illegible] u. [illegible]) auch Pietro di G.s Söhne Silvestro di Pietro u. Angelo di Pietro 14[illegible] bis [illegible] in Rom als vatícanische Dekorationsmaler urkundl. erwähnt.

Rondinini, De S. Clemente Papa ejusque Basilica, Rom 17[illegible] p. [illegible]. — Casimiro, Mem. di S. Maria in Aracoeli, Rom 17[illegible] (ed. [illegible] p. [illegible]); cf. Forcella, Iscriz. d. Chiese etc. di Roma, [illegible] ff. I [illegible] Nr [illegible], XIII [illegible] Nr [illegible]. — Fumi, Duomo di Orvieto, [illegible] p. [illegible], [illegible], [illegible], cf. [illegible] Nr LXV. — G. De Nicola in Boll. d'Arte [illegible] p. [illegible] ff. — Serafini, L'Epopea Crist. nei Dipinti del B. Angelico, [illegible] p. [illegible]. — A. Rossi in Giorn. di Erud. Artist. dell' Umbria, IV ([illegible]) [illegible] u. in Boll. d'Archeol. Crist. [illegible] p. [illegible]. — Müntz, Les Arts à la Cour des Papes, [illegible] I [illegible] f., cf. [illegible], [illegible] f., [illegible], [illegible], [illegible] f.

Giovenale, Giov. Batt., Archit., geb. [illegible]. [illegible]. [illegible] in Rom, lebt ebenda. Schüler M. Carnevali's u. a. an der dort. Ingenieurschule; namentlich bekannt als Restaurator der z. T. mit eigener stilgerechter Neudekorierung versehenen Kirchen S. Maria in Cosmedin (restaur. [illegible], eigene Studie darüber publ. im Annuario dell' Assoc. Artist. fra i Cult. di Archit. V, Rom [illegible]) und S. Cecilia in Trastevere (Krypta [illegible]—[illegible], für Card. Rampolla neu angelegt). Nach eig. Entwürfen baute er den Pal. Sonnino an Piazza Colonna u. die Villen der Familien Folchi u. Boncompagni im Ludovisi-Viertel. Neuerdings lieferte er die Entwürfe zum neuen Museo di S. Pietro (nördl.

der Borrom.-Colonnaden, Grundstein am [illegible] 7. 1917 gelegt).

W. Schnyder in Zeitschr. f. Christl. Kunst XIII (1901) [illegible]. (mit Abb.) — E. Steinmann in Kunstchronik [illegible] p. [illegible] — D. Angeli, Chiese di Roma, [illegible] p. [illegible] — Kat. d. Internat. Kst-Ausst. Berlin [illegible], No [illegible] — Chron. des Arts 1917/18 p. [illegible].

Giovenale di Serafino, Maler aus Narni, erhielt 1850 in Rom *Zahlung* für Wand- u. Deckenmalereien im Portonale u. and. Gemächern des Pal. [illegible].

Bertolotti, Art. [illegible] etc. in Roma, 1882 p. 66 ed Cenni di Erud. Artist. etc. d. Umbria, IV 116.

Giovenone, Malerfamilie in Vercelli, 15./17. Jahrh., deren Mitglieder in chronolog. Folge sind:

Girolamo, geb. um 1490 wahrscheinlich zu Novara als Sohn des Zimmermeisters Amedeo G., tätig in Vercelli, † ebenda 1555 (zwischen dem 27. 6. u. 9. 9.). — 1. *Datierte Bilder*: Altarbild von 1513 im Museo Leone zu Vercelli: Madonna mit Kind, über der Engel eine Krone halten, zur Seite die Hl. Johannes d. T. und Florian. Charakteristische Stileigentümlichkeiten: ziemlich rundes Gesichtsoval mit klein geschnittenem Mund und hoher Stirn, sehr schmale und lange, aber gut gezeichnete Hände, längliche Ohrmuschel, tief umgemalte Augen, hübsche, zuweilen etwas süßliche Züge, kräftige, leuchtende Farben. Von 1514 datiert ein bez. Gemälde in der Turiner Pinak. (No 29): Komposition und Stil gleichen sehr dem Altarwerk in Vercelli: Maria mit Kind thronend zwischen den Hl. Abbondio und Dominikus, vorne die Stifterin mit ihren beiden Kindern, treffliche Bildnisse. Im Hintergrunde öffnet sich durch die offene Bogenhalle hindurch der Blick in eine schöne Landschaft. Von 1527 besitzt die Gal. zu Bergamo ein bezeichn. Triptychon: links der hl. Michael mit Stifter, rechts die hl. Lucia mit dessen Gattin, auf dem Haupttafel die Madonna. Der Hintergrund des Mittelbildes ist ausgestaltet mit reicher Architektur, während die Seitenbilder noch auf Goldgrund gemalt sind. In der Kirche S. Agata zu Santhià ist (n. Bruzzone) ein vielteiliges 1531 dat. Gemälde von G. — Kaum dürften die datierten Bilder G.s erschöpft sein. — 2. *Undatierte Bilder*: Anbetung des Kindes im Mus. Leone zu Vercelli, voll bezeichnet, dem Stilcharakter nach ein Jugendwerk, mit Anklängen an die ältere Piemonteser Schule (Eus. Ferrari, Mart. Spanzotti u. a.); doch ist es schwer, daraus auf einen einzelnen als den Lehrer G.s zu schließen, auf den außer den älteren Piemonteser Malern, auch die provenzalische Kunst Einfluß ausgeübt hat. Den Hintergrund bildet eine perspektivische Straßenansicht. Der geschnitzte Rahmen ist alt und in den Zwickeln mit einer Darstellung der Verkündigung, auf der Predella mit einer Pietà bemalt. — In der Turiner Pinak. noch ein weiteres Gemälde G.s, das weder bezeichnet noch datiert, aber jedenfalls Spätwerk ist, da es bedeutend breiter und großzügiger als das von 1514 dat. in derselben Gal. ist. Außerdem verrät es den Einfluß des Gaudenzio Ferrari, der sich in der späteren Zeit bei G. geltend macht, allerdings nicht immer zu seinem Vorteil, da er dadurch etwas von seiner ursprünglichen Frische und Originalität einbüßt. Dargestellt sind Maria mit Kind u. 4 Heil., unter denen Maria Magdalena und Katharina wegen ihrer vollen Formen für die Spätzeit des Meisters charakteristisch sind. Das Kolorit zeichnet sich durch klare, helle, lichte Töne aus. Ebenfalls spät ist die Anbetung des Kindes durch Maria, den hl. Bernardin und einen Bischof im Oratorio di S. Bernardino zu Vercelli, an Gaud. und Defendente Ferrari erinnernd. — In der Kirche Sta Giuliana zu Vercelli werden G. Fresken zugeschrieben, doch dürften diese nur von Gehilfen geschaffen sein. Unter den weiteren G. zugeschriebenen Werken sind die hauptsächlichsten (n. Bruzzone): Gattinara, Madonna del Rosario, Triptychon; [illegible], im Chor der Pfarrkirche, hl. [illegible]; London, National Gallery: Madonna mit Heiligen; Richmond (Surrey), Samml. Herbert F. Cook, verschiedene Gemälde. Endlich noch mehrere Werke in Vercelli, von denen aber nur eine Anbetung der Könige im Erzbischöfl. Palast und vermutlich auch das verschiedentlich auch Gaud. Ferrari zugeschriebene Altarbild mit dem hl. Ambrosius in der Kirche S. Francesco als eigenhändige Arbeit in Betracht kommen. Für G.s Autorschaft an letzterem Bilde spricht eine vom 20. 12. 1527 dat. Urkunde (von Colombo veröffentl.), der zufolge die Genossenschaft von S. Ambrogio in Vercelli das Altarbild in ihrer Kapelle in S. Francesco G. in Auftrag gab (letzte Rate der Bezahlung am [illegible] 11. 1535). Gemäß diesem Vertrag sollte es ein dreiteiliges Altarbild sein mit dem hl. Ambrosius auf dem Haupt- und Mittelbild. In seiner ursprünglichen Form ist das Triptychon nicht mehr erhalten, doch ist aller Wahrscheinlichkeit nach das erwähnte Gemälde in S. Francesco (3. Kap. links) das ursprüngliche Mittelbild von G.s Altarwerk, zu dem möglicherweise auch das Lünettenbild mit Maria und Kind zwischen Heiligen in einer anderen Kapelle ders. Kirche (eben derjenigen der Genossenschaft von S. Ambrogio) gehört; wohl nur von Gehilfen ausgeführt. Mehrere andere, urkundlich für Kirchen in Vercelli gemalte

Bilder sind nicht mehr nachweisbar. — G. ist der letzte Vertreter der alten Richtung der Schule von Vercelli, der in seinen späteren Werken schon den Einfluß der jüngeren Generation zeigt. Er verband in seinen Malereien die neuen Errungenschaften mit der alten bewährten Technik, wodurch er für die Lokalschule von Vercelli von Bedeutung war, denn durch ihn und seine Schüler wurde immer die gute, solide Technik in die neue Zeit hinübergerettet.

Die sonstigen Maler der Familie G. Die Träger der künstler. Tradition waren in erster Linie die jüngeren Glieder der Familie G., Söhne u. Neffen, welche bei Gerolamo in der Lehre waren. Aber auch von den Brüdern des Gerolamo waren zwei Zimmermeister u. Maler: Giovanni Pietro (1504/40 urkundl. erwähnt) u. Giuseppe. Doch scheint es, daß sie ihre Kunst handwerksmäßiger ausgeübt haben als Gerolamo, was daraus hervorgeht, daß in den Urkunden über gemeinsam geschaffene Malereien stets nur von „Gerolamo G. u. seinen Brüdern" die Rede ist, also nur Gerolamo mit Namen genannt ist (so 1519 u. 1527). Sie waren offenbar vor allem Zimmermeister u. als solche vielleicht hauptsächlich an der Herstellung der geschnitzten Rahmen beteiligt. Giuseppe war von 1531 an auf sechs Jahre Gehilfe in der Werkstatt des Gaud. Ferrari. Ende der 1540er Jahre offenbar gemeinsam mit Bern. della Cerva und Bern. Lanino (letzterer hatte 1540 eine Tochter des Gerolamo G. geheiratet) in Mailand tätig (vielleicht an Stelle des 1546 † Gaudenzio), wo er 1547 mit della Cerva zusammen ein Haus bei der Kirche S. Nazzaro zu kaufen mietet. Auch 1548 und 1550 wird er noch urkundlich in Mailand erwähnt.

Gerolamo G. hinterließ 3 Söhne, die Maler Giuseppe, Amedeo und Giov. Paolo, welche urkundlich meist zusammen genannt werden u. bis 1580 gemeinsam arbeiteten. Ein weiterer Sohn Pietro Antonio, ebenfalls Maler, scheint früh gestorben zu sein, denn er wird bei den Erbteilungen nach des Vaters Tode nicht mehr genannt.

Giuseppe, der älteste Sohn des Gerolamo, geb. 1524 zu Vercelli, † vor 1600, 1540/80 urkundlich erwähnt. Tätig in Vercelli. Hier malt er 1564 das Tabernakel auf dem Hochaltar des Domes. In der Turiner Pinak. sind zwei Gemälde von ihm erhalten, darunter eines voll bezeichnet (No. 54): Auferstehung Christi. Das andere (No. 58) ist ein Votivbild: Maria und Josef empfehlen eine „fromme Gemeinde dem in den Wolken erscheinenden Christus". Beide Gemälde sind in dem manierierten Stil des Verfalls gehalten.

Pietro Antonio, 1540 als Maler urkundl. erwähnt, beim Tode des Vaters (1555) und bei späteren Erbteilungen nicht mehr genannt. — Amedeo, 1555/80 urkundlich verschiedentlich in Vercelli erwähnt. — Der jüngste Sohn von Gerolamo, Giov. Paolo, geb. 1541 zu Vercelli, 1560 und 1597 urkundlich erwähnt. Werke sind von den letzteren nicht bekannt und auch die Urkunden bieten diesbezüglich keinen Anhaltspunkt. Es scheint sich dies daher so zu erklären, daß alle Brüder die Werkstatt des Vaters offenbar gemeinsam fortgeführt haben (wenigstens bis 1580) gewissermaßen unter künstlerischer Leitung des ältesten Giuseppe G., der sich selbst bei der Teilung des Besitzes „als der erfahrenste in der Kunst" bezeichnet. So mögen die aus der Werkstatt hervorgegangenen Malereien seinen Namen getragen haben. — Als selbständiger Künstler erscheint Giov. Batt. G. (Sohn des oben genannten Giovanni Pietro), 1540/70 urkundlich erwähnt. Malte zwei Altartafeln für die Pfarrkirche von Trivero oberhalb Mosso bei Biella. Da das betreffende Dokument (dat. 1548) nur die Bezahlung betrifft, sind die Bilder leider nicht darin beschrieben, doch spricht die Wahrscheinlichkeit dafür, daß man in zweien in jener Kirche noch vorhandenen Tafeln im Stile jener Zeit die von G. gemalten Werke vor sich hat. Die eine (2. Altar links) stellt Maria mit Kind zwischen Johannes d. T. und einem älteren Heiligen dar. Die Heiligenscheine sind noch mit wirklichem Gold aufgetragen. Ähnlich ist das andere Altarwerk (3. Kap. links): Martyrium der hl. Agata, in altem, geschnitztem Rahmen, mit Aufsatz, der eine Darstellung von Maria mit Kind enthält (bez. 1548). Beide Gemälde beweisen, daß Giov. Batt. sich eng an Gerolamo G. angeschlossen hat und noch in der Mitte des 16. Jahrh. vollkommen im Stil des Quattrocento malte. In Zeichnung und Technik solid, lassen diese Malereien Giov. Batt. G. als einen Nachfolger, aber gewissenhaften Meister erkennen. — Von den zahlreichen Kindern des Giov. Batt. (aus seiner Ehe mit einer Tochter des Malers Ottav. Cane) werden Fabrizio (geb. 1555) und Raffaele († 1604) als Maler erwähnt. Letzterer wird von 1587 ab verschiedentlich urkundl. genannt. Von 1578 ist ein Fresko von ihm in der Sakristei des Domes zu Novara datiert, eine Madonna in Wolken zwischen zwei Heiligen, ein nicht sehr hervorragendes Werk. Auch eine Altartafeln in der Collegiata von Masserano (Madonna del Rosario) und in der Pfarrkirche zu Quaregna (Madonna zwischen Engeln in Wolken u. Heilige) sind nur mittelmäßige Arbeiten. Sein bestes Werk ist eine be-

[illegible] Verkündigung [illegible] in S. [illegible] in Biella. (Tempera auf Leinwand.) [illegible] malte er zusammen mit Ambrogio Oldoni von Casale und [illegible] [illegible] in Trino ein Wandbild über der Porta Biella und außerdem die Malereien am Triumphbogen, der für den Einzug des Marchese von Monferrato daselbst errichtet wurde. Auch sonst erhielt Bellotto mancherlei Aufträge und war ein auch außerhalb Vercellis geschätzter und gesuchter Maler.

[illegible]

Giovio de Bresc[illegible] s. [illegible]

Gipfel, Gabriel, Goldschmied aus Nürnberg, † 1617 in Dresden, gab 1600 sein Bürgerrecht in Nürnberg auf und siedelte nach Dresden über, wo er 1601 zünftig wurde und 1602 das Bürgerrecht erwarb. 1609 wurde er als Meister in den Rat gewählt, 1614 auch als Richter vereidigt. G. war ein hervorragender Meister, für den Dresdner Hof beschäftigt, wie seine noch erhaltenen Werke im Grünen Gewölbe zu Dresden beweisen. Besonders erwähnenswert sind ein [illegible] mit goldenem, emailliertem Figurenwerk u. ein Kreuz aus Bergkristall mit den aus Gold gegossenen u. farbig emaillierten Figuren von Johannes und Maria (Weihnachtsgeschenk des Kurfürsten Christian II. an seine Gemahlin 1602); außerdem mehrere Krüge, Gefäße, Schalen u. Flaschen von Kristall mit [illegible] Figuren, die G. für die Kurfürsten Christian II. († 1611) und Johann Georg I. fertigte. [illegible] Goldschmied [illegible] G. lieferte 1606 dem sächs. Hof ein in Gold gefaßtes Trinkgeschirr. Beide waren vermutlich Söhne eines Goldschmiedes Gabriel [illegible], der 1568 in Nürnberg Meister wurde und (laut Mitt. v. Th. Hampe aus d. [illegible] [illegible] im Kreisarchiv Nürnberg) [illegible]

Akten des Sächs. Hauptstaatsarchivs und des Ratsarchivs in Dresden. — M. Rosenberg, Der Goldschmiede Merkzeichen [illegible] — J. u. A. Erbstein, Das Kgl. Grüne Gewölbe zu Dresden [illegible] — Sponsel, Führer d. d. Grüne Gewölbe zu Dresden [illegible] — Dyre, Die [illegible] zu Dresden [illegible] — Dresdn. Geschichtsbl. XIV [illegible] — Bruck, [illegible] in Dresden [illegible]

Ernst Sigismund.

Gipfel, Johann, Wachsbossierer aus Nürnberg, modellierte 1600 in Königsberg Reliefbildnisse Herzog Albrechts Friedrichs v. Preußen, seiner Gemahlin u. seiner Töchter, wohl identisch mit jenem Hans G., der 1604—6 in [illegible] als Münzmeister wirkte.

Ehrenberg, Kunst am Hofe d. Herzöge v. Preußen [illegible] — Forrer, Dict. of Med., [illegible]

Gipmann, Dirck, falsch für Gabron.

Gips, Ponce, s. unter Gob, Paulo.

Giral, Etienne, Architekt, geb. 1700 in Montpellier, † nach 1780. Sohn des 1689 geborenen gleichnamigen Architekten, der 1689 in Montpellier den „Peyrou“-Terrassenanlage für A. Ch. d'Avilers Reiterdenkmal Ludwigs XIV. schuf (vollend. 1718), und Schüler seines Onkels Jacques G. (s. d.). Seit 1744 in Montpellier als Straßenbaumeister [illegible] 1766 entwarf G. 1766 mit seinem Bruder Jean Antoine G. (geb. um 1700, † 1787 in Montpellier) die Pläne zur Weiterführung der von seinem Vater begonnenen Peyrou-Anlagen u. zu den die Place du Peyrou umrahmenden 1768—76 von seinem Schüler und Schwiegersohn J. Donnat ausgeführten Bauten, insbesondere zum hexagonalen Pavillonbau des Château d'Eau. Auch besorgte er mit Donnat 1771 den grundlegenden Erneuerungsbau der Kathedrale zu Alais. — Der in der Regel ebenfalls dem Etienne G. zugeschrieb. Umbau des „Amphithéâtre St. Côme“ im mediz. Fakultätsgebäude zu Montpellier (erbaut 1757/57) ist dagegen laut De la Roque als Werk eines Jean G. zu betrachten (geb. 1670 in Montpellier als Sohn eines Architekten Antoine G.), der ebenda auch das Hospital und die Kirche N. Dame des Tables erbaute.

L. de la Roque, Biogr. Montpellier., 1877 [illegible] — Kunstchr. [illegible] — Réun. des Soc. d. B.-Arts [illegible] — Bauchal, Dict. des Archit. Franç. 1887. — [illegible] Mélanges offerts à [illegible]

Giral (nicht Girac), Jacques, Maler u. Architekt, geb. in Montpellier, † 1749 ebenda. Schüler des Ch. de Lafosse an der Pariser Akad., die ihm 1710 den Rom-Preis verlieh für sein Gemälde „Flucht Jakobs mit

des Töchtern Labans". Seit 1712 an der französ. Akad. in Rom weitergebildet und später in Montpellier als Dekorationsmaler vielbeschäftigt, gründete G. 1780 ebenda eine Akad., als deren Leiter er neben s. Neffen Etienne G. (s. d.) auch J. M. Vien zu seinen Schülern zählte.

L. de la Roque, Biogr. Montpellier., 1877 p. 109 f. — Fr. Aubert in Gaz. des B.-Arts XXII (1867) 189 ff.; cf. Arch. de l'Art Franç., Docum. V 398. — Montaiglon, Procès-Verb. de l'Acad. Roy. 1875 ff. IV 348, III 180, V 323, 329; ders., Corresp. des Direct. de l'Acad. de France à Rome 1887 ff. IV 348, 370. — Locquin, Peint. d'Hist. en France 1912. *

Giral, Manuel, Bildhauer in Zaragoza um 1764, meißelte die 3 Nischenstatuen des Erlösers und der Apostel Petrus und Paulus über der Attika der Domfassade.

Ponz, Viaje de España, 1787 ff. XV 48. — Ceán Bermúdez, Dicc. de B. Artes en España, 1800 II 200; cf. Viñaza, Adiciones, 1889 ff. IV 87. — Quadrado, Aragón, 1886 p. 400 u. 3 (cf. Abb. p. 401).

Giraldes y Peñalver, Adolfo, Marinemaler, seit 1874 Lehrer der Kunstschule in Cádiz, erst 1880 in Madrid ansässig.

Ossorio y Bernard, Art. Españ. del S. XIX, 1884 p. 290. *

Giraldi (Mlle), Miniaturmalerin in Colmar i. E., stellte 1909 in Karlsruhe Bildnisminiaturen aus.

Kunstblatt 1909 p. 48.

Giraldi, Alessandro, falsch für *Leoni*, Al.

Giraldi, Ercole, Schreiber u. Schulmeister (Miniaturmaler?), 1460 u. 1461 für die Società della Morte in Ferrara tätig. P. d'Ancona weist ihm die „Hercules fecit" bezeichneten Miniaturen des Cod. Urbin. lat. 340 der Vatikanischen Bibliothek zu.

Cittadella, Notizie relative a Ferrara, 1864 II 181. — Gruyer, L'Art Ferrarais, 1897 II 486. — P. d'Ancona in L'Arte, XIII (1910) 355. L. Baer.

Giraldi, Girolamo, Ferraresischer Miniaturmaler. Arbeitet 1482 an einem Messale.

Cittadella, Notizie relative a Ferrara, 1864 II 179. — Gruyer, L'Art Ferrarais, 1897 II 486. — H. J. Hermann in Jahrb. d. kunsthist. Samml. d. allerh. Kaiserh. XXI (1900) Teil 1 174. L. Baer.

Giraldi (Zeraldi), Guglielmo, gen. *del Magro*, Miniaturmaler, geb. in Ferrara als Sohn des Schneiders Giovanni G., † um 1490. Sein Lehrer war wahrscheinlich der Miniaturmaler Giorgio Tedesco, mit dem er gemeinsam ein Brevier für Leonello d'Este ausmalte, wofür G. 1446 u. 1447 Zahlungen erhielt. Außerdem scheint Piero della Francesca, der sich damals in Ferrara aufhielt, einen wesentlichen Einfluß auf ihn ausgeübt zu haben. Dieser tritt besonders stark in den Miniaturen eines „Aulus Gellius, De noctibus atticis" aus dem Jahre 1448 (Mailand, Bibliotheca Ambrosiana) zutage. Bei diesem erinnern noch die Befangenheit in der Darstellung des Figürlichen, andererseits die Kühnheit in der Ausgestaltung der helldunkeltönen Hintergrundarchitekturen an Piero. 1450 bis 54 illuminierte er ein von Fra Bernardo geschriebenes Messale für die herzogliche Kapelle, 1460—64 ein „Libro de canto" u. einen „Tribuli" für Rinaldo Maria d'Este, 1454—60 ein Brevier für Borso. Dieser wies ihm im Castello nuovo Unterkunft an, wo er noch 1461 wohnte. 1467—69 malte er ein vom Herzog als Geschenk für Cecilia Gonzaga bestimmtes Officium aus, zu dem der Goldschmied Amadio da Milano den Einband herstellte. Damals hielt er sich vorübergehend in Mantua auf; 1469 beruft er sich in einem Briefe an die Markgräfin Barbara Gonzaga auf das Gutachten des Andrea Mantegna. Nach Urkunden aus d. J. 1469, 1471 und 1476 wohnte er damals gemeinsam mit seinem Neffen und Mitarbeiter Alessandro Leone in einem Hause „in contracta sancti Gregorii, super via Sabbionum". 1470 vollendete er einen „Petrarca, Canzoniere" für Alberto d'Este, 1471 einen „Aggeus". 1471 bis 73 die Miniaturen in 8 Psaltarien für die Dombibliothek (Ferrara, Biblioteca del Duomo), die G. auf dem Höhepunkt seiner Entwicklung zeigen, 1473 eine „Quadriga Spirituale", 1474 das Titelblatt eines Hymnarium (Ferrara, Biblioteca del Duomo) und 1475 gemeinsam mit seinem Neffen Alessandro Leone ein „Psalterium" für die Certosa (jetzt Ferrara, Bibl. Estense Cod. lat. DCCCCXC). Die letzte in Ferrara erhaltene urkundliche Erwähnung G.s stammt aus d. J. 1477. Wahrscheinlich hat er die darauf folgenden Jahre am Hofe des Herzogs von Urbino zugebracht (s. u. Dante, Inferno). Abgesehen von den genannten Arbeiten (nur 6 Handschriften sind noch nachweisbar) sind ihm folgende zuzuweisen: 6) Initialen des Borso gewidmeten „Tractatus de modo et bene governare" des Thomas de Ferraria (Mailand, Bibl. Trivulziana Cod. Nr. 863). 7—11) zahlreiche Miniaturen in 5 Gradualen aus der Certosa, von denen eines 1469 datiert ist (Ferrara, Museo Civico). 12) Miniaturen in den 3 ersten Bänden (der 3. ist 1469 datiert) einer Bibel aus der Certosa (Ferrara, Museo Civico). 13—24) Initialen in 12 Antiphonarien derselben Herkunft (Ferrara, ebd.). 25) Titelblatt und Initialen im Pontificale des Ferrareser Bischofs Bartolomeo della Rovere (1474—93) (Bologna, Bibl. universitaria Cod. 801), 26) drei Miniaturen in „Candido de Decembrio, Libro del salvatore" (Modena, Bibl. Estense, Cod. ital. CCCLIII), 27) Miniaturen zum Dante „Inferno" aus dem Besitze des Herzogs von Urbino Federico da Montefeltro (Bibl. Vaticana, Cod. Urb. lat. 365), 28) eine Miniatur in „Liber quattuor Evangeliorum Canones Ammonii et Eusebii" (Bibl. Vaticana, Cod. Urb. lat. 10). — G. war nicht nur einer der vorzüglichsten und geübtesten Miniaturmaler am Hofe der d'Este, sondern er erwies sich auch als älterer Zeitgenosse des Francesco Cossa u. Cosimo Tura,

[illegible] Malerschule des Quattrocento [illegible]. Alle Elemente, die für diese Malerschule [illegible] [illegible] Landschaften [illegible] Berg- und Felsformen [illegible] Gewandbehandlung [illegible] Figuren auf hellem Hintergrunde [illegible] der Piero della Francesca. [illegible] Ornamentik. [illegible] seine Palette [illegible] der Landschaften [illegible] Farben.

Tiraboschi [illegible]. — Cittadella, Cat. [illegible] Ferrara [illegible] — Baruffaldi, Vite de' pittori etc. ferraresi [illegible] — A. Venturi [illegible] — Gruyer, L'art ferrarais [illegible] — A. Venturi, Storia dell'arte italiana [illegible] — [illegible] in L'Arte [illegible] — [illegible] Bertoni [illegible] Archivum Romanicum [illegible].

Giraldi, Pietro, Maler, 1718 in Modena tätig [illegible] Christuskopfes [illegible] Florentiner Uffizien[illegible].

[illegible] Cat. dei Disegni [illegible] Gall. di Firenze, 1870 p. [illegible]

Giraldini, Francesco, Maler aus Cento bei Bologna, angebl. Schüler Guercino's, um 1660 in Ferrara auch als Bildhauer u. Architekt tätig.

Cittadella, Cat. [illegible] Ferrara [illegible] — Baruffaldi, Vite de' Pitt. etc. Ferrar. [illegible]

Giraldini, s. [illegible]

Giraldo (Eduard, [illegible]) de Holanda, niederländ. Glasmaler in Spanien, arbeitete [illegible] an Glasgemäldeschmuck der Kathedrale zu [illegible].

Cean Bermudez, Dicc. de B. Artes en España [illegible] — Quadrado, [illegible]

Giraldo, Luis [illegible], Bildhauer in Avila, [illegible] Juan Rodriguez [illegible] Kathedrale [illegible] — Cean Bermudez, Dicc. de B. Artes en España [illegible] — Quadrado [illegible] — [illegible] Boletín de la Soc. Españ. de Excurs. XVI [illegible] (Abb. Tafel). — [illegible]

Giraldon, Adolphe Paul, Maler, Graphiker u. Kunstgewerbler, geb. [illegible] in Marseille, tätig in Paris. Schüler v. L. Français, A. V. Lequien u. L. O. Merson. Stellte seit 1879 im Salon [illegible] u. [illegible] Cercle Artist. et Littér. [illegible] Landschaften aus, namentlich Dorf- u. Kleinstadt-Stimmungsbilder aus der Provence [illegible] Adolphe G. mit Landschaften und Bildnissen vertreten). [illegible] Buchschmuck [illegible] Léonce [illegible] „La Lecture“ [illegible] Text- u. [illegible]

Verleger für Prachtpublikationen wie „Rolla" u. „Trente et Quarante" u. 1898 dem Conquet-Verlage für die von P. Bourget's „Pastels", ferner verschiedenen Pariser Bibliophilenklubs für Luxusdrucke wie „Aspasie" (1897) u. „Le Chansonnier Normand" (1905) den Buchschmuck geliefert hatte, besorgte er 1909 die volle Luxusausstattung der erstmals mit den neuen „Giraldon-Lettern" gedruckten, mit reizvoll klassizistischen Seitenumrahmungen verzierten Plon-Ausgabe der „Eglogues de Virgile", der er bis 1914 in der gleichen Drucktype neben M. Maeterlinck's „Vie des Abeilles" u. M. L. A. de Heredia's „Trophées" namentlich noch die reizvolle Meynial-Ausgabe von A. de Musset's „Nuits" folgen ließ. Endlich betätigte er sich auch als erfindungsreicher, in der Regel wiederum klassizistischen Stilüberlieferungen folgender Dessinateur und Modelleur für alle möglichen kunstgewerblichen Erzeugnisse, so insbesondere für Prunkstoffe u. Tapisserien, Goldschmiede- u. Juwelierarbeiten, metallene Beleuchtungskörper u. Fayencen, Möbel u. ganze Innenraumausstattungen, sowie als Medaillen- u. Plakettenschneider.

Bellier-Auvray, Dict. gén. 1882, cf. Suppl. 1900 f. u. Kunstchronik 1900 p. 88. — P. Verneuil in Art et Décoration 1907 I 41—60, cf. II 13 (Abb.). E. Sedeyn u. Fr. Monod ebenda 1914 I 73—80 u. Suppl. Febr. p. 2. — E. Beuque in Bulletin de l'Art Anc. et Mod. 1914 p. 83. — H. Bouilhet, L'Orfèvr. Franç. au 18e et 19e S. III (1912) 102. — E. A. Taylor in Holme's „Pen, Pencil and Chalk" (Studio 1911) p. 145 u. 150, cf. „The Art of the Book" (Studio 1914) p. 103/105 (Abb.). *

Giraldus, s. Giraudus.

Giralt, Juan, Porträtmaler in Barcelona, seit 1889 Vizedirektor der dortigen Kunstschule.

Ossorio y Bernard, Art. Españ. del S. XIX, 1884 p. 289.

Giralt, Pierre, Bildhauer aus Perpignan, 1699/1700 in Thuir (Ost-Pyrenäen) am Kirchenumbau beschäftigt.

Lami, Dict. des Sculpt. Franç. sous Louis XIV, 1906. *

Giralte, Benito (Venito), Bildschnitzer wohl niederländ. Abkunft (Verwandter der nachgen. Francisco G. und Juan G.?), † in Valladolid zwischen 1548 und 1550 (vor dem 24. 7. 1550, cf. Martí p. 100 und 342. — die Urk. von 1548 über Taxierung von Juan de Juni's Karfreitagsmonument für S. María la Antigua zu Valladolid durch Meister Giralte [und Meister Vázquez] jedenfalls nicht auf J. de Juni's damaligen Prozeßgegner Francisco G., sondern nur auf Benito G. zu beziehen), wohl ident. mit jenem „maestro G.", der mit Juan de Valmaseda u. a. um 1510—18 in Oviedo tätig war an der Vollendung des späteren Hochaltarwerkes im dortigen Dom (zwischen Vorthalreihen von Heiligenstatuetten 24 Hochreliefszenen aus dem Leben Christi u. Mariae zeigend, vielen davon im Figürlichen bereits Renaiss.-Charakter aufweisend und demnach wohl G. u. seinen Mitarbeitern von 1516/8 zuzuweisen, restaur. u. neu bemalt 1670, Abb. im Boletin X vor p. 177). Um 1521 im castalischen Gebirgsort Aguilar de Campóo als Bürger ansässig, übernahm G. am 13. 8. 1531 zu Medina de Rioseco bei Valladolid die Ausführung des Altarwerkes für die Cap. de S. Márcos y S. Andrés in S. Lorenzo zu Segovia. Als Schnitzwerk 1532 vollendet und 1535 von Rodr. de Segovia bemalt, trägt dieses in der gen. Segovianer Pfarrkirche noch vorhand. Retablo in der Mittelgruppe der „Beweinung Christi", wie in den recht lebendig wirkenden Stifterfigurengruppen des Sohnes und seines Vaters (der Segovianer Kaufherren Diego und Francisco Sanz) u. der Gattinnen beider unverkennbar den Einfluß Al. Berruguete's zur Schau. — G.s Söhne Benito G. junior (geb. 1537, lebte noch 1560 in Valladolid laut Martí p. 103 unter „Venito Geraldo", cf. p. 390 f.) u. Juan Bautista G. († zwischen 2. 6. 1570 u. 10. 2. 1584 in Valladolid laut Martí p. 391) werden gleichfalls als Bildhauer in Valladolid urkundl. erwähnt.

Martí y Monsó, Estudios relat. á Valladolid, 1898 f. p. 102 f., cf. 103 u. 342. — Quadrado, Asturias y León, 1885 p. 103 Anm. 160, cf. Canella y Secades, El Libro de Oviedo, 1887 p. 168 u. Boletin de la Soc. Españ. de Excurs. X (1902) 177. XVIII (1910) 56 Anm. — J. de Contreras im gen. Boletin XXVI (1918) 172 f. (mit Abb.), cf. Quadrado, Salamanca y Segovia, 1884 p. 540. *A. L. M.*

Giralte, Francisco, Bildhauer wohl niederländ. Abkunft (Verwandter des vorgen. Benito G.?), geb. um 1500, tätig in Spanien (als Gatte einer Palencianer Witwe Isabel de Cortés geber de Castillo zunächst in Palencia und noch als Bürger von Palencia seit 1547 in Madrid ansässig, wo er dann seit 1552 urkundl. als Bürger figuriert, cf. Martí p. 378 ff. und Pérez Pastor p. 7), „muy viejo" in Madrid † zwischen 20. 8. u. 4. 4. 1576 (cf. Martí p. 382 u. Pérez Pastor p. 90), ausgebildet wohl in Italien u. hierauf wohl in Valladolid Schüler Al. Berruguete's (cf. Martí p. 374 u. 380 unter Mig. de Barreda), an dessen Gestühlschnitzarbeiten auf der Epistelseite des Domchores zu Toledo er 1539/43 als Hauptgehilfe beteiligt war (cf. Martí p. 380 ff. unter Bart. de Salamanca, Juan de Cambray u. Est. de Marmia, wonach er damals auch „maestros" für das Toledaner Domchorgitter zeichnete). Nachdem er schon 1538/9 für S. Magdalena zu Valladolid das typisch plateresk. Altar-Retablo der Cap. de los Corrales mit seinen gedräng-

ten, pathetisch bewegten Reliefdarstell. aus dem Leben Christi in üppig-schwerfälliger Architekturumrahmung (cf. Martí p. 288 unter P. Picart und p. 278 f., mit Abb.) ausgeführt und weitere Altarwerke für das Kloster Valbuena u. für die Pfarrkirche zu Cisneros bei Palencia geliefert hatte unter gleichzeitiger Betätigung als Musterzeichner für Palentiner Goldschmiede usw. (cf. Martí p. 284 ff. u. p. 300), bewarb er sich im Wettstreit mit Juan de Juní 1545/6 um den Auftrag auf das schließlich dem letzt. übertragene Hochaltarwerk für S. María la Antigua zu Valladolid (cf. Martí p. 287 ff.). Wohl 1547 begann G. in Madrid, wo er seitdem ansässig blieb und schließlich das Bürgerrecht erwarb, im Auftrag des Placentiner Bischofs Don Gutierre de Vargas y Carvajal die bildn. Ausschmückung der 1520 neuerbauten „Capilla del Obispo" bei S. Andrés, zu deren Karwochenausstattung mit gemalten Wand- und Altarbehängen (Szenen aus dem alten und neuen Testament und Weltgericht) G. am 12. 6. 1547 den Toledaner Maler Juan de Villoldo verpflichtete, der im Anschluß hieran am 27. 7. 1551 auch die Bemalung des inzwischen als Schnitzwerk von G. selbst vollendeten Retablo mayor dieser Carvajal-Grabkapelle übernahm (cf. Urk. bei Ponz V 119 f. und bei Cean Bermudez V 204 f. — Abb. bei Martí p. 279 ff. und bei Serrano p. 101), eines mächtigen, vierstöckig gegliederten Halbsäulen- und Nischenarchitektur mit 20 Reliefbildern aus dem Leben Christi, vielen Heiligenstatuen und einem bekrönenden Gott Vater-Medaillon zwischen allegor. Gewandfiguren und Puttenstatuetten im typisch italienisierenden Berruguete-Stil, wie ihn auch die ursprünglich gleichfalls von G.s Hand herrührenden, dessen ebenerwähntem Valladolider Carvajal-Altar von 1550/3 architektonisch wie reliefstilistisch so nahestehenden Alabaster-Wandgräber des vorgen. Placentiner Bischofs († 1559) und seines Elternpaares Francisco de Vargas und Inés de Carvajal in der Madrider Bischofskap. von S. Andrés zur Schau tragen (cf. Abb. bei Quadrado p. 101), — dagegen G. stilistisch ebenso fernstehend der von Cean Bermudez (II 197) und Araujo Gómez usw. ihm zugeschriebene Reliefschmuck der Nußholztüren in dem Kapelle (cf. Lampérez p. 60 f. und Serrano p. 98 ff.). — Nächst einem kleineren Schnitzaltare für S. Juan zu Ocaña bei Aranjuez (laut Pérez Pastor p. 7 um 1560 von G. mit dem Maler Cristóbal de Villarreal gemeinsam ausgeführt) schuf G. als Hauptwerk seiner späteren Zeit 1565/73 das Retablo mayor in S. Eutropio zu El Espinar (zw. Madrid und Segovia) mit den Statuen des Tit.-Heiligen, der Assunta und des Crucifixus zwischen María u. Johannes in dreistöckiger, diesmal minder überladener, wenn auch noch prunkvoll genug ornamentierter Halbsäulen-Architektur (Abb. bei Martí p. 294, cf. Urk. p. 291 ff., wonach das Altarwerk nach G.s Entwurf zu mehr als einem Viertel vom Toledaner Bildschnitzer Juan Manzano, die Bemalung des Ganzen dagegen nebst der einst zugehörigen Karwochen-Vorhänge erst 1576/7 von Al. Sánchez Coello ausgeführt wurde). — Zu dem laut Urk. bei Pérez Pastor (p. 68 Nr 228, cf. p. 90 Nr 150) von G. am 17. 8. 1556 in Auftrag genommenen Retablo mayor der Pfarrkirche zu Pinto bei Madrid dürfte G. nicht viel mehr als die Entwurfzeichnung geliefert haben, da dieses künstlerisch geringwertige Schnitzwerk (nachdem nach G.s Tod auch dessen ursprüngl. Mitarbeiter Diego de Urbina bis 1580 so wenig damit vorwärts gekommen war, daß der am 4. 6. 1578 mit ihm abgeschloss. Weiterführungsvertrag am 30. 9. 1580 annulliert wurde) laut Sánchez Cantón augenscheinlich fast in seiner Gesamtheit vom schwachen Madrider Bildschnitzer Antón de Morales (lebte noch 1600; cf. Martí p. 300) zur Ausführung gebracht wurde. — Für G. charakteristisch sind außer den bereits benannten Stilmerkmalen die gedrungenen Proportionen seiner Figuren und die stark gefältelten, meist unruhig wirkenden Gewänder, die gleichsam feucht an die Körper sich anschmiegen. — Von G.s Nachkommen werden sein Stiefsohn Jerónimo G. (urspr. Jerón. de Corrés y Castillo gen.) und sein leibl. Sohn Francisco G. junior 1580—99 in Madrid urkundl. als Bildhauer erwähnt.

Ponz, Viage de España, 1787 ff. V 119/21; cf. Bosarte, Viage Artíst. de España, 1804. — Cean Bermudez, Dicc. 1800 II 197 f., V 204 f. — Araujo Gómez, Hist. de la Escult. en España, 1885 p. 169 ff. — Quadrado, Castilla la Nueva, 1885 I 102 ff. — Martí y Monsó, Estudios artíst. Valladolid, 1898 ff. p. 278/99, cf. 596 ff. u. Reg. p. 677. — Pérez Pastor, Not. y Docum. Españ. 1914 II 7, 14, 19, 90, 93, 98 f., 68, 69; ders., Proceso de Lope de Vega, 1901 p. 277 Anm. — Lampérez y Romea in Boletín de la Soc. Españ. de Excurs. VI (1898 f.) 59 f. — Serrano Fatigati ebenda XVII (1909) 98 ff.; Sánchez Cantón ebenda XXII (1914) 258. — Dieulafoy, Stat. Polychr. en Espagne, 1908 p. 130 ff. — E. Serrano in Michel's Hist. de l'Art IV (1909 ff.) 888, 891.
A. L. M.

Giralte, Juan, Bildhauer niederländ. Herkunft (Brabant?), — urspr. wohl Jean Girard oder Gerarts oder Gerrits gen. — um 1560/70 in Sevilla nachweisbar, lieferte von den Bronzemodellstatuetten (bzw. Modelle dazu) für Bart. Morel's „Tenebrario" (bronz. Hochaltar-Kandelaber) von 1562 im dortigen Dom und übernahm am 13. 6. 1564 mit Al.

de Aguilar die Ausführung einer Holzfigurengruppe der hl. Anna selbdritt u. einer Schnitzstatue des hl. Sebastian.

Cean Bermudez, Diccion. [illegible] II [illegible], III [illegible] — Madrazo, Sevilla y Cádiz, [illegible] p. [illegible] a. 1. — Gestoso, Artif. en Sevilla, [illegible] ff. I [illegible], [illegible]; III 2, [illegible]. — Lüer-Creutz, Gesch. d. Metallkunst, [illegible] I [illegible] (mit Abb.). *A. L. M.*

Giramo, Francesco, Intarsiator aus Abbiategrasso (Lombardei), vollendete [illegible] (laut Sign.-Inschr.) das doppelreihige Chorgestühl der Cistercienser-Abteikirche zu Morimondo bei Mailand mit den Intarsiadarst. von [illegible] Ordensheiligen zwischen Putten- u. Emblem-Spiegelfeldern an den oberen Rücklehnen u. der des Verkündigungswunders an den Türen des (einst) Reliquienschränkes (die 2 reichgeschnitzten seitlichen Zugangstüren zum Gestühl laut Inschr. erst [illegible] von and. Hand gearbeitet).

D. Sant' Ambrogio in Arch. Stor. Lombardo XVIII ([illegible]) [illegible], [illegible]. — N. Bertoglio Pisani in Arte e Storia XXV ([illegible]) [illegible] f. *

Giran, Emile Georges, Maler und Steinzeichner, geb. 1870 in Montpellier, † im März [illegible] im benachbarten Braurouin, ausgebildet in Paris, debütierte [illegible] im alten Salon mit einem Stilleben und stellte dann [illegible]—[illegible] in dem der Soc. Nationale neben provençal. Landschaften u. Bildnissen in Öl- und Pastellmalerei namentlich Boudoirszenen u. Gastmahl-Interieurs von intensivem Stimmungsgehalt aus. Als Steinzeichner fand er mit Plakaten wie dem für die Pariser „Bar aux Folies-Bergère" ([illegible]) Anklang. — Sein Bruder Léon Maxime Giran-Max (geb. vor 1870 in Paris, ausgebildet ebenda) wurde gleichfalls Maler, debütierte [illegible] im alten Salon mit Atelier-Interieurs und beschickte dann seit [illegible] den der Soc. Nat. und seit [illegible] auch den der Art. Indépendants mit dekorativen Panneau-Kompositionen, Oase-Landschaften mit badenden Frauen usw. und provençal. Landschafts- u. Figurenstudien. Noch [illegible] war er in der Soc. Nat. mit einem Ölbild „Marionnette" vertreten.

Bénézit, Dict. des Peintres etc., [illegible] II. — Chron. des Arts [illegible] p. [illegible] (Nekrolog) u. Kunstchronik [illegible] p. [illegible] u. [illegible], [illegible] p. [illegible] (Anm.). *

Girandole, dalle s. *Buontalenti*.

Giraud (Carnus?), ital. Architekt, baute seit [illegible] in mährisch Kremsier die zeitsamt ihrer prunkvollen Barockausstattung [illegible] vollendete Piaristenkirche, einen mächtigen Zentralkuppelbau mit reich gegliedertem Portal- u. Giebelvorbau zwischen [illegible] schlanken Front-Ecktürmen.

Prokop, Markgrafsch. Mähren, [illegible] IV [illegible], [illegible] (mit Fig. [illegible]); cf. Mitteil. der K. K. Österreich. Central-Comm., N. F. XXII ([illegible]) [illegible]. *

Girard, Uhrmacherfamilie in Blois. Marcel, tätig seit [illegible], † [illegible]. Von ihm befand sich in der ehemal. Samml. Soltykoff ([illegible]) eine ovale silberne Uhr mit graviertem figürl. Dekoration, bez. „Marc Girard à Blois". Ein and. Stück war in der Samml. Shandon. — Théodore, Sohn des vor., tätig seit [illegible], † [illegible] J. alt [illegible]. In der Samml. Bernal ([illegible] in London verkauft) war von ihm eine silb. Uhr mit graviertem Zifferblatt, bez. „Théodore Girard in Blois". Wood, Curiosities of clocks, p. [illegible], beschreibt von ihm ein gold. Uhr mit Emaile ([illegible] Familie u. a.). — Marc II, Sohn d. vor., tätig [illegible]–[illegible].

Develle, Horlogers blésois, [illegible] p. [illegible], [illegible], [illegible], [illegible], [illegible], [illegible] f., [illegible], [illegible]. — Britten, Old Clocks etc., [illegible] p. [illegible]. — Trautmann, Kat. d. Katgew. [illegible] p. [illegible].

Girard, Maler in la Ferté Bernard, malte 1710 den Hochaltar, den Marien- und den Sebastiansaltar in der Kirche zu Dorneel-le-Sec. 1727 war er für die Kirche in Thorigné (Sarthe) tätig, für die er u. a. eine Geburt Christi malte.

Esnault, Dict. d. Art. Manceaux, Ed. [illegible].

Girard, Maler, erhielt 1730 Zahlung für Plafondmalereien im Kabinet der Königin in Versailles und in der Betkapelle der Königin in der Schloßkapelle.

Engerand, Inv. d. tableaux comm. etc. par la dir. d. bâtim. du roi, [illegible] p. [illegible] f.

Girard, Arabesken- und Chinoiserienmaler an der Porzellanfabrik in Sèvres seit 1771, wurde [illegible]/1800 — damals [illegible]-jährig — mit Remuneration für geleistete Dienste entlassen.

Chavagnac et Grollier, Hist. d. Manuf. franç. de porcel. [illegible] p. [illegible].

Girard, Stillebenmaler, Mitglied der Pariser Acad. de St. Luc, in der er 1774 drei Früchte- und Gemüsestücke ausstellte. — Ein anderer Girard stellte ebendort im demselben Jahr einige Architekturveduten aus.

[J. J. Guiffrey,] Livrets d. Expos. de l'Acad. de St. Luc à Paris, [illegible] p. 151 u. [illegible].

Girard, Architekt, [illegible] an dem ([illegible] zerstörten) Schloß St. Cloud tätig, wo er außer Wiederherstellungsarbeiten den rechten Pavillon, die Kapelle und das Treppenhaus neu baut.

Dulaure, Nouv. descr. d. environs de Paris, [illegible].

Girard, Albert (Paul Alb.), Maler in Paris, geb. ebenda [illegible]. [illegible]. [illegible], † [illegible]. [illegible]. [illegible]. Schüler H. Flandrin's, Picot's und Bellel's an der Ecole d. B. Arts ([illegible]/[illegible]). Debütierte im Salon [illegible] mit einem Damenbildnis, erhielt [illegible] den Rompreis mit einem Zug des Silen, ging darauf nach Italien und beschickte seit [illegible] fast alljährlich bis [illegible] die Soc. d. Art. franç., anfänglich meist mit ital. Landschaften, in den beginnenden 1870er Jahren herrschen die algerischen Motive vor, seitdem wechseln sich landschaftl. Motive aus der Normandie, Pro-

ansichten von denen der Seine- und Loire-Ufer usw. ab. Dazwischen erscheinen auch häufig Figurenszenen in landschaftl. Rahmen. Bilder von G. bewahren die Museen zu Grenoble, Montauban, Montpellier, Mülhausen, Roche-sur-Yon und das Peabody Instit. in Baltimore, ein Kolossalgemälde (Ruinen des Quai d'Orsay) im Pariser Conseil d'État (Palais Royal).

Bellier-Auvray, Dict. gén., I (1882). — Vapereau, Dict. univ. d. Contemp., Ed. 1—6. — Livre d'or d. peintres expos. 1914. — F. v. Boetticher, Malerwerke d. 19. Jahrh., I 1 (1891). — Gaz. d. B.-Arts, XI 480; XXI 34, 508 f.; 1879 II 567, 1880 I 521. — Inv. d. Rich. d'art de la France, Paris, Mon. civ. I; Prov. Mon. civ. VI. — Katal. d. Salon (1859—1880) u. d. angef. Museen. — Mireur, Dict. d. ventes d'art, III (1911). — Chron. d. arts, 1910 p. 31.

Giraud, Alexis-François, s. *Giraud, François.*

Giraud, Alphonse François Joseph, Architekt, geb. in Montigny (Seine-et-Oise) 2. 9. 1808, † 1875. Schüler von Vaudoyer und Le Bas an der Pariser École d. B.-Arts, erhielt 1830 den 2. Rompreis. Baute 1846/47 die Mairie des II. Arrondiss. und war 1858—70 Chefarchitekt bei dem Verbindungsbau zwischen Louvre und Tuilerien. Auf dem Père Lachaise stammt von ihm das Grabmal des Bildh. Jh. H. N. Bra.

Bauchal, Dict. d. archit. franç., 1887 p. 651. — Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882). — Revue gén. de l'archit., XI Taf. 41—44. — Delaire, Les Archit. élèv., 1907 p. 275. — Nouv. arch. de l'art franç. 1877. — Inv. gén. d. Rich. d'art de la France, Paris, Mon. civ. II u. III.

Giraud, Arthur, schweiz. Porträt- und Landschaftsmaler, geb. 24. 6. 1888 in Grenchen, Kt. Solothurn, studierte in Genf, München (bei Knirr, Hahn u. Marr) und Paris (Anglada u. Henri Martin), stellte in Zürich (1910, 1917 usw.) aus.

Brun, Schweiz. Künstlerlex. IV (1917) 176. — Schweiz. 1918 p. 510 f. — Ausst.-Kataloge.

Giraud, Casimir, (Dominique Cas.), Bildhauer, geb. 10. 8. 1838 in Paris, Schüler von Duret u. Guillaume, stellte 1863/80 Genrestatuen u. Porträtmedaillons u. Büsten aus.

Lami, Dict. d. Sculpt. franç., 19me S., III (1919).

Giraud, Dominique, Pariser Gartenbaumeister und Wasser-Ingenieur (Fontainier) aus der Schule Lenôtres, † 1738 in München. Als garçon fontainier in Versailles wurde er 1714 von Ludwig XIV. dem in St. Cloud lebenden Kurfürsten Max Emanuel von Bayern zur Verfügung gestellt, der ihn im März 1715 nach München mitnahm. Seit 1. IV. 1715 ist er dort als kurf. Brunnenmeister und Inspektor bei Direktor, der Lustgärten und Wasserwerke angestellt. Sein Hauptwerk ist der im 18. Jahrh. durch seine Wasserkünste berühmte Park des Lustschlosses Nymphenburg (seit 1715). Ihn sollte der nicht über die Anfänge gediehene Park von Schleißheim (mit einer Springbrunnenreihe) noch übertreffen. 1717, 1730, 1732 wird G. zum Prinzen Eugen von Savoyen nach Wien beurlaubt, um die Wasserwerke des Belvedereparks auszugeben. 1730 begegnet er am Hofe des Kurfürsten Clemens August von Köln, für den er den Plan der Parks in Brühl und Falkenlust entwarf.

Trautmann in Monatsschr. d. Hist. Ver. f. Oberbayern, III (1894) 101. — Guiffrey, Comptes des Bâtiments du Roi sous le Règne de Louis XIV, V 776, 867. — Hauttmann, Der kurbayer. Hofbaum. Jos. Effner, Straßburg 1913. — A. Ilg, Prinz Eugen von Savoyen als Kunstfreund, Wien 1889, p. 33. — Ed. Renard, Die Bauten der Kurf. Jos. Clem. und Clem. Aug. von Köln (Bonner Jahrbücher Heft 99), Bonn 1896, p. 63, 66. — Oechsner, Das Jagdschloß Falkenlust, Aachen 1901 p. 18. — Heinr. Hartmann, Joh. Conr. Schlaun (Beitr. z. westf. Kunstgesch. H. 8, Münster 1910 [hier irrtümlich Francois G.]). — M. L. Gothein, Gesch. d. Gartenkunst, 1914 II 224, 226, 227. — Katal. d. Berliner Ornamentstichsamml., 1894 No 3638. — Katal. d. hist. Ausstellung der Stadt Wien, 1873 No 858. *Hauttmann.*

Giraud, Ernest Joseph Angelon, Aquarellist und Porträtminiaturmaler in Paris, geb. ebenda 1818, † 1890, Schüler von Jouhey und Heller. Beschickte seit 1848 den Salon mit einer langen Reihe von Aquarell- und Miniaturbildnissen (besonders Damenporträts), seit den 1860er Jahren auch mit Aquarell-Landschaften, Kircheninterieurs usw. 1864 hielt er sich in Madrid auf, wo er 2 Miniaturporträts des span. Königspaares malte.

Bellier-Auvray, Dict. gén., I (1882). — Schidlof, Bildnisminiatur in Frankr., Wien u. Leipz. 1911. — Dussieux, Art. franç. à l'étranger, 3 1876 p. 570 f. — Mireur, Dict. d. ventes d'art, III (1911).

Giraud, Etienne, s. *Giraud, E.*

Giraud, Firmin (Marie François Firmin), signiert *Firmin-Girard*, Historien- u. Genremaler in Paris, geb. in Poncin (Ain) 20 (oder 21.) 5. 1838, † 8. Januar 1921 in Montluçon, 83 jährig, trat 1854 als Schüler von Gleyre in die Pariser École d. B.-Arts ein und debutierte im Salon 1859 mit einem hl. Sebastian. 1861 erhielt er den 2. Rompreis mit einem Tod des Priamus. Seit 1863 ist er regelmäßiger Aussteller im Salon (bis 1889 in der Soc. d. Art. franç., 1890—1914 in der Soc. Nat.). Nachdem er 1863 mit seinem „Après le bal" einen Riesenerfolg bei dem litterarisch interessierten Publikum errungen hatte, wandte er sich von der Historie immer mehr dem zeitgenössischen Genre zu. Besonderer Beliebtheit erfreuten sich seine Bilder auf denen die Blumen eine inhaltlich bedeutende Rolle spielen, wie Le Chaos des plantes, Paris au printemps u. a. Er bevorzugt den

Bauern- und Fischermilieu, doch hat er auch häufig Kleinstadt- und Pariser Veduten mit figürlicher Staffage und bisweilen auch Genre in historischem Kostüm (18. Jahrh.) gemalt. Man findet Beispiele seiner miniaturhaft gemalten, stark architektonisch gefärbten Bilder in den Museen zu Bourges, Mayenne, Helsingfors, in der New York Public Library, im Metropol. Mus. in New York und im Art Instit. in Chicago. In Deutschland ist G. bekannt geworden durch gelegentliche Ausstell. in der Großen Berliner K.-A. (1896, 98, 1900, 01).

Bellier-Auvray, Dict. gén., I (1882) u. Suppl. — Vapereau, Dict. univ. d. Contemp., ⁶1893. — Montrosier, Artistes mod., I (1881) 28 ff. — Bénézit, Dict. d. Peintres etc., II (1913). — Mireur, Dict. d. Ventes d'art, 1901/12, III. — Katal. der angef. Museen und des Salon (meist mit Abbild. unter „Firmin-Girard"). — Chron. d. arts, 1921 p. 16.

Girard, François (angebl. Gartenbaumeister des 16. Jahrh.), falsch für *Gerard,* Domin.

Girard, François (Alexis Fr.), reprod. Kupferstecher in Paris, geb. in Vincennes 6. 12. 1797 (nicht 1798), † in Paris 17. 1. 1870. Sohn des Stechers Romain G., Gatte der Miniaturmalerin und Stecherin Louise G., Schüler von J. B. Regnault. Debütierte im Salon 1819 mit einem Stich in Crayonmanier nach Raffaels Madonna del passe. Pflegte anfänglich hauptsächlich den Punktierstich (Kopf Ludwigs XVIII. in Lebensgröße nach Gérard), seit 1830 die Schabkunst (Mezzotinto), wie sie damals in England besonders gepflegt wurde. Zu seinen besten Arbeiten in dieser Technik gehören ein Bildnis der Mlle Sontag, ferner Richelieu, Cinq Mars und de Thou nach Lyon abführend u. Tod Mazarin's, sämtlich nach Delaroche. Beraldi beschreibt gegen 100 Bl. von ihm, darunter namentlich zahlreiche Stiche nach Gérard und Ary Scheffer. Er signierte „Girard fils", „F. Girard", meist aber nur „Girard".

Bellier-Auvray, Dict. gén., I (1882). — Le Blanc, Manuel II. — Beraldi, Graveurs du 19e S., 1885/92, VII. — Lavigne, Etat civ. d'art. franç., 1881. — Chron. d. Arts, 1870 p. 32 (Nekrol.). — Nouv. arch. de l'art franç., 1887. — Gaz. d. B.-Arts, IV 254 f. — R. Weigel's Kunstlager-Catal., Lpzg 1838—66, V 158 (Reg.).

Girard, Hippolyte, Landschaftsmaler, beschickte 1893—96 und 1898—01 den Pariser Salon der Soc. d. Art. franç. Bilder von ihm bewahren die Museen zu Bernay und Louviers.

Bénézit, Dict. d. Peintres etc., 1911 ff., II. — Salon-Kataloge.

Girard, Jean, savoyischer Hofmaler in Pignerol, 1480 in Genf nachweisbar. Mit Dekorationen für Begräbnisfeierlichkeiten u. Theatervorstellungen erwähnt.

Mém. et doc. de la Soc. Savoisienne d'hist. et d'arch. XII (1870) 70 f.

Girard, Jean, Architekt des Herzogs von Orléans (Bruders Ludwigs XIV.), baute seit 1680 das Mittelgebäude des Schlosses St. Cloud (1870 verbrannt). Man kennt eine nach seinen Zeichnungen gestoch. Folge mit Kaminvorlagen (Paris 1680).

Lance, Dict. d. archit. franç., I 1872. — Herluison, Actes d'état-civ., 1873 p. 155. — Dézallier d'Argenville, Voyage pitt. de Paris, ⁶1778 p. 160. — Dulaure, Nouv. descript. d. environs de Paris, 1786. — Guilmard, Maîtres ornem., 1880 p. 125. — Vachon, Château de St.-Cloud, o. J., p. 7.

Girard, Jean George, s. *Gérard, J. G.*

Girard, Mme Louise, geb. *Bathilde,* Miniaturmalerin und Kupferstecherin in Paris, Gattin des Stechers François G., beschickte 1824—50 den Salon mit Stichen in Punktier- und Crayonmanier nach Delaroche, Ingres, A. Scheffer usw., sowie mit Porträtgemälden in Öl, Aquarell und auf Porzellan.

Bellier-Auvray, Dict. gén., I, 1882. — Beraldi, Graveurs du 19e s., 1885/92, VII.

Girard, Marcelin, s. i. Artikel *Gerard.*

Girard, Michel, gen. *Le Provençal,* Holzbildhauer in Bernay (Eure) und Rouen, schnitzte 1669 ein mit Engeln verziertes Chorpult und 1671 je zwei Altarrückblätter und Betpulte für die dortige Notre-Dame de la Couture, 1674/5 das Chorgestühl, ein Chorpult und das Orgelgehäuse für Ste-Croix in Bernay, 1683 zwei Altäre und ein Kruzifix für die Kirche in Courbépine, 1687 u. a. ein Tabernakel für die Kapelle des Hospitals in Bernay. Er wird zuletzt 1701 in Bernay erwähnt.

Réun. d. Soc. d. B.-Arts, XVII 466 f., XXVIII 863. — Vial, Marcel et Girodie, Art. décorat. du bois, I, 1912.

Girard de Namur, Bildhauer, Minoritenmönch, 1404/5 Gehilfe des Ant. Le Moiturier am Grabmal des Jean sans Peur in Dijon.

Lami, Dict. d. Sculpt. etc., moyen-âge, 1898. — A. Michel, Hist. de l'art, III [illegible].

Girard, Nicolas, Bildhauer von Grenoble, errichtete seit 1550 die 4 Grabmäler der in der Kirche St. André beigesetzten Dauphins von Vienne, die wahrscheinlich erst 1570 vollendet wurden, von den Protestanten 1562 zerstört. Vermutungsweise weist man G. das Tabernakel der Kathedrale in Grenoble zu. — Ein Bildh. Thibault G. kommt 1480 in Grenoble vor.

Maignien, Art. Grenoblois, 1887. — Pilot, Not. sur l'égl. St. André de Grenoble, 1856.

Girard, Nicolas, Architekt aus Paris, kam 1716 mit Alex. Leblond nach St. Petersburg, wo er 1747 als Hofbaumeister ein Projekt zum Umbau von Schloß Peterhof entwarf (Pläne im Schloßarchiv).

E. Vouclin in Réun. des Soc. des B.-Arts, XVII (1893) 488. — Benois-Femin, Hist.

Archit.-Anzeig. in Petersburg 1914 (russ.) p. 60 u. 8.

Girard, Noël Jules, Bildhauer, geb. in Paris [illegible] 1816, † 1886. Schüler von David d'Angers und Petitot an der École d. B.-Arts, erhielt 1842 den 2. Rompreis mit einer [illegible] Statue und beschickte 1849–79 den Salon mit Porträtbüsten und Medaillons, Genregruppen und dekorativen Statuen. Im Mus. zu Dijon von ihm eine Winzerstatue (Bronze), im Mus. zu Laval eine David-Statue (Gips), in der Pariser Faculté de Médecine eine Marmorbüste des Chirurgen Ant. Dubois. Dekorative Statuetten oder Relief-Schmuck schuf er u. a. für die Marienkapelle der Kirche St. Sulpice, für den Neuen Louvre, die Seitenfassade des Opernhauses, den Nordbahnhof, die Tour St. Jacques, für die Pariser Friedhöfe Montmartre, Père-Lachaise und für den Friedhof in St. Denis.

Bellier-Auvray, Dict. gén., I (1882). — Vapereau, Dict. univ. d. Contemp., [illegible] 1880. — Nouv. arch. de l'art franç., 1897. — Lami, Dict. d. Sculpt. de l'école franç., 19e s., III 1919 (mit älterer Lit.).

Girard le Noquet, Glasmaler von Troyes, arbeitete um 1480–94 für mehrere Kapellen der Kathedrale (Ste Marguerite, St. Nicolas, Notre Dame, St. Michel usw.). Zugeschrieben wird ihm das erste Mittelschiff-Fenster links mit Darstellung aus der Legende vom hl. Kreuz. — Ein älterer gleichnamiger Glasmaler war 1400 für die Kathedrale tätig.

Assier, Les Arts etc. dans l'anc. capit. de la Champagne, 1876 p. [illegible] — Bérard, Dict. d. art. franç., 1872. — Nouv. arch. de l'art franç., 1887 p. [illegible]

Girard d'Orléans, franz. Mal., † [illegible] 1361 zu Paris (Sohn des Malers Evrard d'Orléans?). 1344 bemalte er eine Sänfte für die Herzogin von [illegible], 1349 arbeitete er für Philipp VI., 1350 erhielt er den Auftrag zur Lieferung von gemalten [illegible] für Johann II., im selben Jahre wurde er Hofmaler, später auch „valet de chambre". 1355 beaufsichtigte und ergänzte er auf Veranlassung des Dauphins die Herstellung der Ölmaler, die Jean Coste im Schlosse Vaudreuil in der Normandie ausführte. Kurz darauf begleitete er Johann II. in seine Gefangenschaft nach England. Dort lieferte er dem [illegible] ein Schachspiel aus Elfenbein. Karl V. von Frankreich besaß ein aus 4 Stücken bestehendes Gemälde seiner Hand. Unter Dimiers diesen Werken glaubt man in dem Porträt Johanns II. (jetzt Bibliothèque nationale, Paris) wiederzuerkennen, das wahrscheinlich in dem Zimmern Karls V. im Hôtel Saint-Paul hing und mit den anderen Porträts, denen Eduards III. von England, Karls IV. von Frankreich und Charles V., damal. Herzogs der Normandie, vereinigt gewesen ist. Dieses lebensvolle, auf Goldgrund gemalte Porträt ist offenbar um 1359, während der Gefangenschaft des Königs, entstanden und wird wegen seiner naturalistischen Auffassungsweise an die Spitze derjenigen Kunstwerke gestellt, die eine neue Epoche in der französischen Kunst des 14. Jahrh. einleiten. Außerdem besaß Karl V. noch eine von ihm gefertigte „chapelle quotidienne" auf weißer Seide mit schwarzen Pinselmalereien. Für die kleine Kartäuserkirche in Paris malte G. eine vielbewunderte „Madonna". In deren Kirche wurde er beerdigt. Sein Sohn war der Maler Jean d'Orléans.

Bibliothèque de l'École des chartes, 2e sér. t. 3 (1846–47) 544 f. — A. de Montaiglon in Arch. de l'art franç., doc. II (1852/3) [illegible], 321 (1858–60) 43 f., VI (1858–60) [illegible] (m. weiterer Lit.) u. in Nouv. Arch. de l'Art franç., 1878 p. 103 f. — Champeaux-Gauchery, Les travaux d'art etc. 1894 p. 103 f. — B. Prost in Études d'hist. du moyen âge dédiées à Gabriel Monod, 1896 p. [illegible] Anm. 6. — P. Mantz, La peinture franç., etc. o. J. (1897) 145 f., 165. — Lami, Dict. des sculpteurs franç., 1898 (m. weiterer Lit.). — Cat. de l'exposition des Primitifs franç., 1904 p. XII u. Nr. 1. — H. Bouchot, Les Primitifs franç., 1904, u. in L'Art LXIII (1904) 201 f. — Marcel-Poete, Les Primitifs Parisiens, 1904 p. 10, 25 f. — P. Durrieu in Rev. de l'art anc. et mod. XV (1904) [illegible] 181 f. — Vitry in Les Arts 1904 No. 29 p. 10. — Dimier, Les Primitifs franç. (Les grands artistes) o. J. p. 27 f. — Ch. Sterling, Die Kunstgesch. Anzeigen 1905 p. 10. — H. Martin, Les miniaturistes franç., 1906 p. 3, 67, 68, 70. — A. Michel, Hist. de l'art II, 1906 [illegible] 100. II. V 1913? [illegible] — R. Koechlin in Mélanges Lemonnier (Société de l'hist. de l'art franç.) 1913 p. 20, 23. — P. de Mély, Les primitifs et leurs signatures, I (1913) [illegible] L. Bau.

Girard, Pere (Pedro), Maler aus Valencia, übernahm 1470 in Barcelona nach Billigung eines von ihm gemalten „Noli me tangere"-Probebildes die Ausführung eines Altar-Triptychons mit den Darstellungen der Kreuzabnahme, Auferstehung Christi u. des „Noli me tangere" sowie (auf den Außenflügeln) der Apostel Petrus und Paulus für die Cap. de S. Miquel im Dom zu Vich.

Sanpere y Miquel, Cuatrocent. Catalanes, 1906 II [illegible] u. Cat. p. XXX, cf. XXIII. *

Girard, Pierre, gen. Castoret (nicht Castorel), s. *Gérard*, Pierre.

Girard, Pierre, Hofmaler in Fontainebleau und Paris, heiratete 1600, † vor dem [illegible] 1608, an welchem Tage seine Witwe genannt wird. Erscheint 1607 als Taufzeuge bei einem Sohn des Malers André Lepeintre. — Wohl identisch mit dem 1652 als Direktor der neugegründeten Pariser Acad. de Peint. et Sculpt. erwähnten Girard.

Herbet, Artistes de Fontainebleau, 1900 p. 77 f. — Nouv. arch. de l'art franç., 1884. — Montaiglon, Procès-verbaux de l'Acad. roy., I [illegible]

Girard, Pierre, Fayencier, betrieb 1730 bis 1740 eine Fayencefabrik in Ile d'Elle (Vendée). Eine vollbezeichn., 1741 dat.

Rosenflasche in Flächenform mit Vögel- u. Blumendekor im Mus. zu Sèvres.

Jänicke, Grundriß d. Keramik, 1879. — Catal. du Musée céram. Sèvres, IV (Faïences), 1897 p. [illegible]

Girard, Pierre, Landschaftsmaler, geb. 1806 in Paris, † ebenda 20. 7. 1872, Schüler von Gros, errang 1833 den 2. Rompreis („Odysseus u. Nausikaa"), debütierte bereits 1827 im Salon, den er bis 1872 mit landschaftl. Motiven aus der Schweiz, Südfrankreich, Rom und Umgebung, dem südlichen Italien usw. beschickte (Öl, Aquarell u. Zeichnung). Für das Luxembourg-Mus. wurde seine Zeichnung „Büffel in den Pontinischen Sümpfen" erworben.

Gabet, Dict. d. Artistes, 1831. — Bellier-Auvray, Dict. gén., I (1882). — Arch. de l'Art franç. Doc., V [illegible]. Nouv. Arch. etc. 18[illegible]. — Cat. Index of Art Brit. Mus. London, II 110 (1 Lith.). — Soullié, Ventes de Tableaux, 1896 p. 1[illegible].

Girard, Pierre Léon, Landschaftsmaler in Paris, Schüler von Flers, beschickte 1848/49 den Salon.

Bellier-Auvray, Dict. gén., I (1882).

Girard, Romain (nicht René), Kupferstecher und Ornamentzeichner, geb. in Paris um 1751, studierte in England die Punktiermanier, stach um 1785/6 nach Lawrence einige Bl. mit Szenen aus den „Liaisons dangereuses", ferner in farbiger Punktiermanier 2 Bl. nach Mallet: Les deux amies à l'étude und Je m'occupais en attendant, nach Volffard eine Maria Stuart, nach eigner Zeichnung mehrere Porträts, darunter Napoleon und Marie Louise und — gemeinsam mit seinem Sohn François (s. d.) — eine großformatige Serie von Kopien von berühmten zeitgenöss. Bildern wie den Horatiern David's, den Pestkranken von Jaffa Gros' usw. Auch kennt man 6 Folgen zu je 6 Bl. Livres de leçons d'ornements dans le goût du crayon, die Demarteau nach G.s Zeichnungen stach (6 dieser Folgen in der Pariser Bibl. Nat.), endlich eine Folge mit Kartuschenmotiven, bez. „Dessiné et gravé par G., sculpteur (?) et professeur pour l'ornement" (Exemplar in der Bibl. Nat.).

Portalis et Béraldi, Graveurs du 18e s., 1880/82, II. — Béraldi, Graveurs du 19e s., 1885/92, VII. — Guilmard, Maîtres ornem., 1880. — Mireur, Dict. d. ventes d'art, III, 1911. — Jahrb. d. Bilder- u. Kupferstichpreise, Wien 1911 ff., II—VI. — Kat. d. Berl. Ornamentstichsmlg, 1894 No [illegible]. — P. Jessen, Der Ornamentstich, 1920 p. [illegible] (Abb.) [illegible]

Girard, St. Jean, gen. *Saint Jean-Girard,* Porträt-, Genremaler und Miniaturist, geb. in Lyon 1849, † in Cannes 2. 5. 1910, Schüler von Laborier, Sauby und de La Brély, beschickte seit 1881 den Salon in Lyon.

Bénézit, Dict. d. Peintres etc., 1911 ff., II.

Girard, Xavier (Louis Marie X.), Architekt in Paris, geb. in Marseille 1863, erhielt 1892 den 1. Preis und die Ausführung der Konkurrenz für ein städt. Theater in Athen. Baute in Athen außerdem das Palais Serpieri, mehrere Hôtels usw.

Delaire, Les archit. élèv., 1907 p. 2[illegible]. — Nouv. arch. de l'art franç., 1897. — Kstchronik, XVIII [illegible].

Girardelli, Pietro (da), Goldschmied von Ravenna, fertigte 1402 ein figurenverziertes Silberreliquiar des hl. Geminianus für den Dom zu Modena. — Auch ein Gabriele G., Goldschmied, kommt im 15. Jahrh. in Ravenna vor.

Dondi, Not. stor. d. Duomo di Modena, 1896 p. 1[illegible]. — C. Ricci, Rass. artist. di Ravenna (Coll. di Monogr. ill.), 1906 p. 1[illegible].

Girardet, Abraham, schweizer Kupferstecher und Verzeichner für den Kupferstich, geb. in Le Locle 20. 11. 1764, † Paris 2. 1. 1823, ältester Sohn eines Verlagsbuchhändlers Samuel Girardet, der der Stammvater einer weitverzweigten Künstlerfamilie wurde, von der noch jetzt einige Mitglieder leben (Stammbaum s. unten). Stach 17 jähr. 1781 für seinen Vater seine ersten Blätter (Bibelillustrationen). 1783 ging er nach Paris, wo er bei Benj. A. Nicollet lernte, während der Revolutionsjahre entstanden in Paris mehrere Stichdarstell. zeitgenöss. Ereignisse. 1793/4 hielt G. sich in Neuchâtel auf, dann bereiste er Italien, 1795 war er wieder in Paris. Damals setzte wahrscheinlich seine Mitarbeit an den „Tableaux de la Révolution franç." ein, einer erst 1817 abgeschlossenen, 2[illegible] Stichtafeln umfassenden Publikation. 1822 war G. in Neuchâtel, kehrte aber bald nach Paris zurück, wo er bis zu seinem Tod ansässig blieb. — Zu G.s besten Arbeiten gehört sein Stich nach Raffaels Transfiguration, der ihm den Beinamen „Girardet Transfiguration" verschafft hat. Das (unvollständige) Verzeichnis seiner Stiche bei Le Blanc umfaßt 90 Bl., darunter als bedeutendere Raub der Sabinerinnen nach Poussin und Abendmahl nach Ph. de Champagne, ferner mehrere Bl. nach an-

Stammbaum der Girardet

Samuel (Verlagsbuchhändler)

Abraham — Alexandre — Julie(-Charlotte) — Abraham-Louis — Charles(-Samuel)

Karl — Édouard(-Henri) — Paul

(Louis(-Léopold-H.) — Robert — Pierre (Maler) — Max

Eugène(-Alexis) — Jules — Léon — Paul(-Armand) verheiratet mit Bertha, geb. Imer. — Théodore(-Octave)

einige Statuen und Gemmen für das Musée Robillard und eine Reihe Vignetten für Ausgaben des Molière, Racine (éd. Didot), Voltaire (éd. Renouard), La Fontaine (Gemmen usw., auch diese meist nach fremden Vorzeichnungen (Moreau u. a.). Béraldi bezeichnet G. als einen geschickten u. sorgfältigen, aber kalten und trockenen Stecher. Das Mus. zu Neuchâtel bewahrt ein Aquarellbildnis von seiner Hand (Kat. 1910 p. [illegible]).

Lit. über die Familie G.: Aug. Bachelin, Les Girardet, une famille d'artistes Neuchâtelois, [illegible]. — Brun, Schweizer. Künstlerlex. [illegible] I [illegible]. — M. Morel und M. Bov de la Tour, II [illegible] IV [illegible]. — Vapereau, Dict. des contemp. Éd. 1–4. — Bellier-Auvray, Dict. génér., [illegible] u. Suppl. — Béraldi, Graveurs du 19e siècle [illegible] VII. — Mireur, Dict. d. ventes d'art, [illegible]. — Bénézit, Dict. d. peintres etc. [illegible].

Lit. über Abraham G.: Nagler, Künstlerlex. V. — Le Blanc, Manuel, II. — Renouvier, Hist. de l'art pendant la révolut. [illegible]. — Portalis, Dessinateurs d'illustr. 1877 p. [illegible]. — Portalis et Béraldi, Graveurs du 18e siècle, [illegible] II. — Cohen, Livres à gravures [illegible]. — Cat. Portraits, Bibl. Nat., Paris [illegible] passim. *H. Vollmer.*

Girardet, Abraham Louis, Kupferstecher und Miniaturmaler, geb. in Le Locle [illegible] 1772, † [illegible]. Wird häufig mit s. älteren Bruder Abraham zusammengeworfen (s. Stammbaum). Pflegte besonders das Porträt und Volkstrachten sowie die Buchillustration und beschäftigte sich auch mit der Miniaturmalerei. Tätig in Paris (um 1790), Deutschland und den Niederlanden. Seit [illegible] mehr und mehr geisteskrank, starb im Irrenhause. Signierte meist „Girardet le jeune". Ein „A. Girardet pinxit 1810" bezeichn. oval. Miniaturbildnis in der Samml. des ehem. Großherz. v. Hessen ist wohl nicht ihm, sondern s. Bruder Alexandre (s. d.) zuzuweisen.

Lit. s. unter Girardet, Abrah., dazu: Beer-Brinckmann, Miniat. Samml. d. Großh. v. Hessen, Lpzg 1917 p. [illegible] u. Abb. No [illegible].

Girardet, Alexandre, Kupferstecher, Zeichner, Aquarellist (und Miniaturmaler?), Bruder des Abraham G. (Stammbaum s. dort), geb. in Le Locle [illegible] 1767, † 1836 wohl in Neuchâtel, wo er 1794–1831 als Zeichenlehrer ansässig war. Stach zahlreiche Vignetten für Editionen seines Vaters und für das Stichwerk „Le Suisse romande", außerdem einige Darstell. histor. Ereignisse, die wegen ihrer dokumentarischen Genauigkeit geschätzt werden. Sein Bildnis (Öl), von Jos. Reinhardt gemalt, im Mus. zu Neuchâtel. — Vgl. auch den Schluß des vorhergehenden Artikels.

Lit. s. unter Girardet, Abrah.

Girardet, Antoine, Holzschnitzer in Bourges, wo er zwischen [illegible] u. [illegible] wiederholt Zahlungen für in die Kirche St. [illegible] gelieferte Arbeiten empfängt. — Pierre G., Holzschnitzer, kommt [illegible] ebendort urkundl. vor.

Réun. d. Soc. d. B.-Arts, XXXIII ([illegible]) [illegible].

Girardet, Augusto Giorgio, Bildhauer, Gemmenschneider und Medailleur, geb. in Rom als Sohn eines um 1830 gebor. Gemmenschneiders und Graveurs Giorgio G., der mit dem Leipziger Maler Fr. Aug. Reinhardt zusammen in der Via Rasella wohnte und nach 1870 mit s. Familie nach Brasilien auswanderte, wo er bald darauf am gelben Fieber starb. — Aug. Giorgio kehrte später nach Rom zurück, studierte dort am Istit. d. B. Arti bei dem Maler D. Querci und den Bildh. Masini u. Ant. Allegretti, arbeitet bei Giulio Monteverde. Erhielt [illegible] eine Med. auf der Ausst. des Röm. Museo Art. Industr. für ein das italien. Königspaar darstellendes Medaillon. Seit [illegible] ist er in Rio de Janeiro ansässig als Lehrer an der Escola de Bellas Artes. Auf der Weltausst. in St. Louis 1904 erhielt er eine gold. Med. Hauptsächlich auf dem Gebiet der Gedenk- und Porträtmedaille tätig (Herzog von Caxias, General Osorio, Gius. Verdi, 400 Jahrfeier der Entdeckung Brasiliens usw.) schuf G. auch Kameen u. Büsten. [illegible] veranstaltete er eine umfassende Sonderausst. in Rio.

Musica e Musicisti, Mailand vom [illegible]. — La Tribuna, vom [illegible]. — Le Paiz (?) d. [illegible] Rio Janeiro v. [illegible]. — The Studio, XXXVII [illegible] (Abb.). — Mitteil. d. Künstlers.

Girardet, Mme Berthe, geb. *Imer,* Bildhauerin, Gattin des Paul Armand G. (Stammbaum s. bei Abraham G.), geb. in Marseille 1867, Schülerin von Ant. Carlès, beschickt seit [illegible] — in Neuilly-sur-Seine ansässig — die Soc. d. Art. franç. mit Genregruppen und Statuen. Im Mus. zu Sèvres von ihr die Gruppe „Großmutters Segen", im Mus. des Petit Palais „Das kranke Kind" (beide abgeb. in The Studio, XXVII [illegible]), im Mus. zu Neuchâtel Bronzebüste einer Alten aus dem Berner Oberland.

Lit. s. unter Girardet, Abrah., dazu: L'Art décoratif [illegible] I [illegible] (mit Abb.), [illegible] II [illegible] (Abb.), [illegible] I [illegible] (Abb.). — Katal. d. Salon, [illegible] („Mlle Imer"), [illegible] („Imer-Girardet"), [illegible] („Girardet-Imer"), [illegible] („Mme Girardet").

Girardet, Charles (Samuel), Zeichner, Lithograph und Kupferstecher, geb. in Le Locle 1780, † in Versailles [illegible], Bruder des Abraham G. (Stammbaum s. dort). Stach seine ersten Blätter für die Editionen bekannter [illegible]. Ging [illegible] nach Paris, wo er bei s. Bruder Abraham lernte, doch bald den Kupferstich gegen die damals junge Lithographie vertauschte und [illegible] für die Histoires de la Bible von Jean Hübner lithographierte. [illegible] lebte er in seiner Hei-

resq, schließlich wieder in Paris. Außer einer Reihe Porträtlithogr. hat man von G. Reproduktionen nach Poussin, Ch. Lebrun, Greuze, Léop. Robert, welch letzterer G.s Schüler war, bevor er bei David eintrat. Zahlreiche seiner Arbeiten erschienen in dem Magasin Universel 1833—40 (häufig nur G. oder C. G. signiert). Neben der Lithographie beschäftigte sich G. mit Versuchen mit dem Kupferstich für den typographischen Druck (in dieser Technik z. B. die Raffael'sche Transfiguration nach dem Stich seines Bruders Abraham und Begräbnis der Atala nach Girodet-Trioson). 1840 veröffentlichte er die „Notice sur l'origine et les progrès de la gravure en relief sur pierre". Das Mus. in Neuchâtel bewahrt eine Landschaftszeichnung von ihm (cf. Kat. 1910 p. 64 u. 66).

Lit. s. unter Girardet, Abrah., dazu Nagler, Monogr. II.

Girardet, Édouard (Henri), Maler, Kupferstecher, Radierer und Lithograph, geb. in Le Locle 30. 7. 1819, † in Versailles 5. 3. 1880, Sohn des Charles G. (Stammbaum s. bei Abrah. G.). Schüler der Pariser École d. B. Arts und seines Bruders Karl, ansässig meist in Paris. Arbeitete seit 1835 als Zeichner mit an dem Werk Gavard's Les Galeries hist. de Versailles. 1839 debütierte er im Salon mit dem Bilde Le Bain en commun (Motiv aus dem Berner Oberland), seitdem beschickte er bis 1878 häufig den Salon, teils mit Genrebildern (auch Aquarell), teils mit Aquatintastichen nach Delaroche, Gérôme, Gleyre usw. Seinen Aufenthalt in Paris unterbrach er häufig durch längere Reisen in die Schweiz, besonders nach Brienz (1848—57), wo zahlreiche seiner Landschafts- u. Berner Bauernbilder entstanden, die in der Reproduktion durch Stich oder Lithographie (z. T. von G.s eigener Hand) weite Verbreitung gefunden haben. 1870 war er in London ansässig, wo er in diesem Jahr die Roy. Acad. beschickte. — Zu seinen besten graph. Arbeiten gehört das Aquatintablatt Der Girondisten, nach Delaroche. Das Mus. zu Neuchâtel bewahrt von G. 11 Ölgemälde, darunter ein Bildnis seines Vaters Ch. S. G. und ein jugendliches Selbstbildnis, ferner mehrere Aquarelle, Zeichnungen und Drucke (Kat. 1910 p. 27, 64, 86); das Mus. in Bern 6 Gemälde, darunter eine Löwenfamilie in der Sahara, eine Erinnerung an eine Orientreise, die er zwecks Vorstudien zu dem für das Gal. Versailles ihm in Auftrag gegebenen Bilde „Einnahme von Jaffa" gemeinsam mit seinem Bruder Karl 1843 unternommen hatte (Kat. 1916 No 218/23 u. 230); das Mus. in Basel 4 Genrebilder (Kat. 1910 No 341/4); das Kunsthaus in Zürich 1 Genrebild (Kat. 1910 No 100). In außerschweizer. Museen ist G. vertreten in Saint-Lô, Tours und Versailles.

Lit. s. unter Girardet, Abrah., dazu Chron. d. arts, 1880 p. 90 (Nekrol.). — Nos Anciens et leurs Œuvres, 1910 p. 53, 60 (mit Abb. eines Gemäldes im Bes. der Genfer Soc. d. Arts). — Jul. Meyer, Gesch. d. mod. franz. Mal. 1867. — Henry Jouin, Ch. Le Brun, 1889. — Die Entwicklung d. Kunst in d. Schweiz, St. Gallen 1914 p. 488. — Berner Kalender Pro Memoria, Bern 1910 (Abb.). — Graves, Roy. Acad. III (1905).

Girardet, Eugène (Alexis), Maler und Originalradierer, geb. 31. 5. 1853 in Paris, † ebenda 5. 1. 1907, Sohn des Paul G. (Stammbaum s. bei Abrah. G.). Schüler von Gérôme. Beschickte 1874—1880 die Pariser Soc. d. Art. franç., 1890—1903 den Salon der Soc. Nat., 1904—7 wieder die Soc. d. Art. franç., außerdem seit 1878 häufig die Ausst. in Genf. Pflegte hauptsächlich das orientalische Genre und unternahm wiederholt Reisen nach Ägypten, Palästina, Algier, Tunis und Marokko, daneben Darstellungen aus dem bäuerlichen Genre, Kinderszenen usw. Seine pittoresken Schilderungen des Beduinenlebens erfreuten sich großer Beliebtheit. Bilder von ihm bewahren der Kunstverein in Basel (Arab. Kaffeehaus in Biskra), das Kunsthaus in Zürich (Halt in der Wüste), das Musée Rath in Genf (Gebet im Gebet), die Museen in Algier, La Rochelle, Nantes (4 Bilder), Saumur und das Pariser Luxembourg-Mus. (Arab. Kaffeehaus). Das Verzeichnis seiner Radierungen bei Beraldi ist zu ergänzen durch ein Bildnis seines Vaters, des Stechers Paul G. 1899 veranstaltete G. eine umfangreiche Sonderausst. seiner Bilder u. oriental. Reisestudien in der Pariser Galerie Petit. Wiederholt stellte er auch im Münchener Glaspal. (1883, 97) und in der Großen Berliner K.-A. (1891, 93, 99, 1901) aus.

Lit. s. unter Girardet, Abrah., dazu Bull. de l'art anc. et mod. 1899 p. 201; 1907 p. 147 (Nekrol.). — L'Art mod. Genève. 1888 Lief. 10. — Schweiz. 1900 p. 88 (Abb.). — Katal. der angef. Ausst. und des Pariser Salon (häufig mit Abbild.). — Bénédite, Das Luxembourg-Mus. Paris, 1913 p. 86.

Girardet, Henri (Léopold-H.), Maler (Öl und Aquarell), Bildhauer, Kupferstecher und Lithograph, geb. in Brienz 21. 9. 1848. Schüler seines Vaters Édouard G. (Stammbaum s. bei Abrah. G.). In Paris ansässig, beschickte er 1870—87 die Soc. d. Art. franç., später zog er nach Brienz, von wo aus er 1894 noch einmal den Pariser Salon beschickte; außerdem häufig die Ausstell. der Soc. suisse d. B. Arts und der Amis des Arts in Neuchâtel. Malte Porträts, Genrebilder (auch orientalisches Genre), Marinen mit Fischerstaffage (Bretagne), Landschaften aus Ägypten mit Beduinenstaffage usw. Ferner schuf er einige Bildnisbüsten und Medaillons, Stiche und Lithogr. (z. T. nach eigenen Gemälden) für das Magasin pitto-

zeigen. Bilder u. Zeichnungen von ihm in den Museen zu Neuchâtel (Bildnis s. Bruders Robert [illegible] Kunst 1910 p. [illegible]) und Bern („Kaffeegarten in Cairo").

Lit. s. unter Girardet, Abrah. [illegible]

Girardet, Jean, lothring. Maler u. Kupferstecher, geb. in Lunéville am 13. 11. 1709, † in Nancy am [illegible] 1778. Schüler von Claude Charles, besuchte wohl Studien in Italien, wurde Anfang der 1740er Jahre von der Herzogin Witwe Elisabeth Charlotte von Orléans nach Commercy berufen, wo er bis zum Tode seiner Gönnerin ([illegible] 1744) tätig war. Kehrte darauf nach Lunéville zurück, heiratete dort, machte sich dann in Nancy ansässig, wo er 1749 und 1751 [illegible] und 1752 zum [illegible] Mal heiratete. Ein [illegible] Sohn wurde ihm nach 1750 geboren. Wurde [illegible] zum Hofmaler des poln. Königs Stanislaus Leszczynski ernannt, der sich häufig von G. porträtieren ließ u. auch selbst Malstunden bei ihm nahm. Während eines [illegible], der sich auf [illegible] Jahre erstreckte, malte G. den Plafond der Großherzogl. Bibliothek im Palazzo Pitti in Florenz. [illegible] Porträtist und Dekorateur hat G. eine umfangreiche Tätigkeit in Lothringen entfaltet, deren Spuren allerdings heute vielfach zerstört sind. [illegible] wurde er auch nach Brüssel und [illegible] zur Ausmalung des Plafonds der Spiegelgalerie im Residenzschloß nach Stuttgart berufen. Seine Hauptwirkungsstätten aber galt Lunéville und Nancy. In Lunéville haben sich erhalten: [illegible] Gemälde in der Kirche St. Jacques: Tod d. [illegible], Geburt Christi, Hl. Joseph mit dem Christuskind, Hl. Katharina. In Nancy ist seine beste Arbeit das Treppenhausfresko im Rathaus (Architektur von Joly). In dem [illegible] Salon de l'Académie ([illegible] des Rathauses) [illegible] vortreffliche allegorische [illegible] und ein Deckengemälde mit der Verherrlichung des Königs Stanislaus, ebendort eine Kopie von Lemoyne nach einem Selbstbildnis G.s. Von seinen [illegible] Gemälden für die Bibliothek hat sich [illegible] erhalten: Verleihung der Stiftungsurkunde der Bibliothek durch den König. Im [illegible] Bildnis des Königs (Abb. bei Boyé). Außerdem besitzen das Musée Hist. Lorrain in Nancy [illegible] Bildnisarbeiten von G. und [illegible] Dekorationsskizzen, das dortige Museum [illegible] Arbeiten (Kat. 1909, Nr. [illegible]), darunter ein überlebensgroßes Bildnis des Königs Stanislaus, [illegible] und [illegible]. Mehreres auch in Privatbesitz in Nancy, darunter ein [illegible] Stanislaus' in der Samml. [illegible] (farbige Tafel bei Boyé). In [illegible] malte G. 1750 die Kuppelgemälde der Kirche St. [illegible] (in der Revolution übertüncht, [illegible] restauriert). In der Kirche zu Commercy haben sich eine Auferstehung Christi u. ein hl. [illegible] erhalten, im dortigen Rathaus eine Ansicht des Schlosses Commercy, im Schloß selbst einige dekorative Panneaux, in der Kirche zu [illegible] ein Altarbild (Hl. [illegible], s. letzte Arbeit, 1778). Parthey nennt ein Bild G.s im Schloß Bellevue bei Berlin [illegible]. Seine Tätigkeit als Kupferstecher ist bisher nur wenig erforscht. [illegible] (Hist. de Nancy [illegible]) erwähnt eine [illegible] der chapelle de Bon Secours in Nancy, der Kat. des Mus. Nancy (Nr. [illegible]) schreibt G. eine [illegible] zu. Ferner kennt man auch einige Stiche von G.s Hand, darunter Bildnisse der Herzogin Elisabeth Charlotte u. des Königs Stanislaus. Ein Denkmal für G.s [illegible] Joseph [illegible] in der Kirche St. Sébastien in Nancy, für ein Verbindungsgemälde von G. [illegible].

[illegible] — [illegible] Les Châteaux de [illegible] Stanislas en Lorraine, [illegible] — Herzog Karl Eugen v. Württemberg [illegible] — Mém. de la Soc. d'Archéol. Lorr. [illegible] — Mém. de la Soc. d'[illegible] — [illegible] Lorraine, [illegible]

Girardet, Jean [illegible] s. Girardet, J. L.

Girardet, Jules, Historien-, Genre-, Porträt- und Landschaftsmaler, Sohn des Paul G. (Kupferstecher, s. bei Abrah. G.), geb. in Versailles [illegible], Schüler von Cabanel, anfänglich in Versailles, später in Paris. Beschickt seit 1870 alljährlich den Pariser Salon der Soc. d. Art. franç. Er bindet sein Genre gern in historischen Kostüm, oder doch über eine historische Machwerde [illegible] (Die letzten Tage Marie Antoinette's, Die [illegible] Familie in Trianon usw.). Bilder von ihm besitzen das Musée Roth in Genf, die Mus. in Bern („Am Ufer des Genfersees"), Nantes und [illegible]. Für den Saal des Grand Conseil in Neuchâtel malte er ein dekoratives Gemälde: Verteidigung des Pont de Thielle durch den Chevalier Duillier.

[illegible] Girardet, Abrah. [illegible] 1888, [illegible] — [illegible] Pro Memoria, [illegible] — [illegible] der Pariser Salons 1878—1889 (meist mit Abb.).

Girardet, Julie (-Charlotte), Kupferstecherin, geb. in Le Locle 28. 11. 1769. Hat einige unbedeutende Stiche hinterlassen, half ihren Brüdern (Stammbaum s. bei Abrah. G.) bei der Illustrierung der väterl. Buchpublikationen.

Lit. s. unter Girardet, Abrah.

Girardet, Karl, Historien- und Landschaftsmaler u. Illustrator, geb. in Le Locle 13. 5. 1813, † in Paris während der Kommune am 24. 4. 1871, ältest. Sohn des Charles G. (Stammbaum s. bei Abrah. G.). Schüler von L. Cogniet in Paris, wohin er schon 1822 mit s. Vater kam. Beschickte 1836–70 fast alljährlich den Salon, anfänglich mit kleineren Genrebildern, dann mit Schweizer und Tiroler Landschaften. 1842 erzielte er einen großen Erfolg mit dem in sentimentalstem Delaroche-Stil gemalten, im Mus. zu Neuchâtel bewahrten Gemälde „Überraschung einer Protestantenversammlung durch kathol. Truppen" (Abb. im Katal. 1910). 1845 bereiste er Italien und Ägypten zwecks Vorstud. für sein ihm für das Mus. in Versailles in Auftrag gegebenes Gemälde [illegible] vom Eingang einer Porte von [illegible]. In dessen 1850er Jahren stellte er noch einige Genre- und oriental. Architektur- und Landschaftsveduten aus. 1846 ging er im Auftrag des ihm sehr gewogenen Louis-Philipp nach Madrid, um die Zeremonien bei der Hochzeit des Herzogs von Montpensier in einer Reihe von Bildern festzuhalten. Nach dem Sturz der Monarchie 1848 machte G. sich für einige Jahre in Brienz ansässig, hier hauptsächlich mit Landschaftsstudien beschäftigt; trotzdem aber pflegte er auch in dieser Zeit das historische Gebiet: „Schmidt bei Morat", „Lady Cleypole, die Tochter Cromwells, wirft ihrem Vater den Tod Karls I. vor" usw. — Das Mus. zu Neuchâtel bewahrt 20 Bilder u. Farbskizzen von G. (Kat. 1910 p. 18 f. u. 63), das Mus. in Bern 5 Bilder (Kat. 1910 No [illegible]), der Kunstverein in Basel 2 Bilder (Kat. 1910 No 246/7); weitere Gemälde in den Mus. zu Algier, Bourges, Chantilly, Lille, Mülhausen, Nantes, Rouen, Straßburg und Versailles. — Als Illustrator (Federzeichnungen usw.) war G. tätig u. a. für das Magasin pittoresque und den Tour du Monde. Meyer bezeichnet seine Arbeiten als „klar und tonig im Kolorit, aber klein und spitz in der Behandlung".

Lit. s. unter Girardet, Abrah., dazu: Nagler, Monogr. IV No 700. — Fr. v. Boetticher, Malerwerke 19. Jahrh. I 1 (1891). — Jul. Meyer, Gesch. d. mod. franz. Mal. 1867. — Chron. d. arts 1871–2 p. 222, 290. — [illegible], Schweiz. Kal. d. 19. Jahrh. [illegible] 1883 p. 13. — [illegible], Jahrb. Freunde d. bern. Kunstgeschichte 1910 p. [illegible] (Abb. der „Schlacht b. Murten" im Bes. d. Bern. Kunstges.). — [illegible] Kat. d. [illegible] Schweiz, [illegible] 1914 p. [illegible] — Katal. d. angef. Museen.

Girardet, Léon, Genremaler (Öl- und Aquarell) und Kupferstecher, geb. in Versailles 1857 als Sohn des Paul G. (Stammbaum s. b. Abrah. G.), † in Paris Dez. 1895. Schüler von Cabanel, beschickte 1880 und 1886 den Pariser Sal. d. Art. franç., außerdem die Sal. des Amis d. Arts in Neuchâtel. Im Mus. zu Nantes von ihm ein Bild: „Der Handkuß" (Kat. 1913 No 627), in der Nat. Art Gall. of N. S. W. in Sydney [illegible] (Kat. 1906 p. 71). Seine stecher. Tätigkeit beschränkt sich auf einige Nachstiche nach Platten seines Vaters.

Lit. s. unter Girardet, Abrah.

Girardet, Max, Kupferstecher und Radierer, geb. in Brienz am 1. 7. 1857. Schüler seines Vaters Edouard G. (Stammbaum s. bei Abrah. G.), tätig in Paris, später in Bern, wo er ein Atelier für Kupferstichdruck und Heliogravürendruck gründete.

Lit. s. unter Girardet, Abraham.

Girardet, Paul, Kupferstecher (besonders in Mezzotintomanier), geb. in Neuchâtel am 8. 3. 1821, † in Paris 28. 3. 1893, jüngster Sohn des Charles G. (Stammbaum s. bei Abrah. G.). Schüler der Pariser Ecole d. B. Arts u. seines Vaters. Seine ersten Stiche erschienen im Magasin universel 1838–41. Er stach eine Reihe von Kompositionen seiner Brüder Karl und Edouard, ferner nach H. Vernet, G. Doré, Dubufe usw. Zu seinen besten Arbeiten gehören der Kolbstich „Die goldene Hochzeit" nach Ludwig Knaus (1861) u. „Der Taschenspieler" ebenfalls nach Knaus (1866); weiters besonders bekannt wurden die Blätter: „Marie Antoinette vor dem Revolutionstribunal" nach Delaroche; „Hochzeit im Elsaß" nach Brion; „Die letzten Opfer der Schreckensherrschaft (Appel des Condamnés 9 Thermidor 1794)" nach Ch. L. Müller und „Schlacht bei Isly" nach H. Vernet.

Lit. s. unter Girardet, Abrah., dazu: Chron. d. arts 1893 p. 97 (Nekrol.). — Revue encyclop. III (1893) 385 (Nekrol.). — D. M. Stauffer, Amer. Engrav. 1907 I.

Girardet, Paul (-Armand), Landschafts- und Genremaler und Holzschneider, geb. in Versailles 1859, ansässig in Neuilly sur Seine. Sohn des Paul G., Gatte der Zeichn. Berthe G. (Stammbaum s. bei Abrah. G.). Schüler von [illegible] und [illegible]. Beschickt seit 1880 den Pariser Salon der Soc. d. Art. franç., nachdem er bereits 1880 ebenda einen Holzschnitt nach Eug. Burnand ausgestellt hatte.

Lit. s. unter Girardet, Abrah., dazu: L. Pietsch, Wie ich Schriftsteller geworden bin, II (1894). — Art Journal 1880 p. 183 (Abb.). — Salon-Katal. 1880/4, 1885/9, 1892/3, 1897, 1900/11, 1913.

Girardet, Pierre, Genremaler, Sohn des Edouard G. (Stammbaum s. bei Abrah. G.), stellte 1874 und 1876 in Neuchâtel aus.

Lit. s. unter Girardet, Abrah.

Girardet, Pierre, Bildhauer, geb. in Lausanne [illegible], studierte bei Chapu in Paris und bei Salmson in Genf, wo er sich ansässig machte. [illegible] Jahre in Rom tätig. Beschäftigt sich besonders mit der Porträtplastik (Büsten) und mit Monumentalarbeiten.

Brun, Schweiz. Künstlerlex., I, [illegible].

Girardet, Robert, Kupferstecher, Originalradierer und Aquarellmaler, geb. in Brienz [illegible] 1851, Sohn des Édouard G. (Stammbaum s. bei Abraham G.). Schüler von L. Bonnat und Ferd. Wachsmuth in Paris, ansässig in Bern, von wo aus er [illegible], [illegible] u. [illegible] die Berliner Akad. Ausst. mit Porträtradier. (Wilhelm II., Bismarck) beschickte. Stach nach B. Vautier, Knaus, Ribera usw.

Lit. s. unter Girardet, Abrah., dazu Katal. d. Berliner Akad. Ausst. und des Mus. Neuchâtel, 1910 p. [illegible].

Girardet, Théodore (-Octave), Zeichner und Holzschneider, geb. in Versailles [illegible] 1851 als jüngster Sohn des Paul G. (Stammbaum s. bei Abrah. G.). Schüler von Cabanel, in der Holzschneidekunst von Eug. Froment, ansässig in Paris. Arbeitete für den „Tour du Monde", „Monde illustré" und die „Illustration".

Lit. s. unter Girardet, Abrah., dazu Exposition Paris 1900, Cat. gén. off., II/[illegible] p. [illegible].

Girardi, Giovanni, s. *Gerard*, Jean.

Girardier, l'aîné, Genfer Uhrmacher, tätig 17[illegible]—1805, bezeichn. Spindeluhren mit silbernem Gehäuse von ihm kommen vielfach in Privatbesitz vor.

F. J. Britten, Old Clocks etc., [illegible] — Topogr. v. Böhmen, XXXVIII. — Kat. d. Wiener Congress-Ausst., [illegible].

Girardin, Alexandre François Louis comte de, Landschaftsmaler-Dilettant, geb. in Paris 1777. Schüler von Bidauld, beschickte 1810—[illegible] den Salon mit Ansichten aus den Hautes-Pyrénées, vom Mont St. Michel usw. War [illegible] noch in Paris ansässig.

Guyot de Fère, Statist. d. B.-Arts en France. (Annuaire d. Art. franç.), [illegible] p. [illegible]; [illegible] p. [illegible]. — Bellier-Auvray, Dict. gén., I, [illegible]. — Marmottan, École franç. de Peint. ([illegible]) [illegible] f. (falsche Daten!)

Girardin (Gérardin), Antoine, Bildhauer, reicht [illegible] als Schüler („jeune Estudian") der Pariser Acad. roy. ein Bittgesuch an dieselbe ein, erhält [illegible] u. [illegible] den [illegible] Akad.-Preis, [illegible] den 1. Preis. Jedoch [illegible] will man ihm das Rom-Stipendium entziehen, weil er sich selbst seinen Unterhalt zu verschaffen imstande sei; doch erscheint tatsächlich bereits [illegible] und dann wieder [illegible] ein Gérardin, Élève Sculpteur, als Pensionär der Acad. de France in Rom. [illegible] erhielt G. Zahlung für Arbeiten am Bassin des grand Parterre des Luxembourg-Gartens. Zugeschrieben werden ihm 4 kleine Marmorbüsten des Mus. zu Rennes (cf. Kat. [illegible] p. [illegible]), von denen die Bildnisbüste Bellier (der unkontrollierbare Lebensdaten für G. mitteilt) [illegible] datiert sein soll. — Ein Bildhauer François G., der [illegible] als Schüler der Pariser Akad. erfolglos um den grand prix mitkonkurriert (cf. Montaiglon, II [illegible]), [illegible] einen 2. Akad.-Preis erhält (ibid. III [illegible]), war vermutlich ein jüngerer Bruder des Ant. G., der gelegentlich auch genannt wird, und identisch mit dem Gérardin, der [illegible]—[illegible] in den Comptes des bâtim. erwähnt wird.

Montaiglon, Correspond. d. Direct. de l'Acad. de France à Rome, I ([illegible]) [illegible]; ders., Procès Verbaux de l'Acad. roy., cf. Table par Cerou, [illegible]. — Arch. de l'art franç., Docum., V [illegible] ([illegible] X). — Guiffrey, Comptes d. Bâtim. sous le règne de Louis XIV, Bd. II, III u. IV. — Bellier-Auvray, Dict. gén., I ([illegible]) [illegible].

Girardin de Bruxelles, Holzbildhauer vläm. Herkunft, schnitzte [illegible] Statuen für die Kathedrale in Troyes.

Nouv. arch. de l'art franç. [illegible].

Girardin, Eucher, Bildhauer, geb. in St. Vincent-de-Boisset (Loire), † in Roanne [illegible] 1 [illegible], [illegible]jährig. Schüler von Bonnassieux, Ch. Gauthier und Thomas. Beschickte den Pariser Salon [illegible]—[illegible] mit Bildnisbüsten, Medaillons und Genrestatuen. Im Mus. zu Le Puy von ihm eine Marmorstatue, im Mus. zu Roanne eine „Melancholie". Für Roanne lieferte er ein Kriegerdenkmal zur Erinnerung an die Mitkämpfer von 1870/1.

Lami, Dict. d. Sculpt. de l'Éc. franç., [illegible]e siècle, III ([illegible]), mit Lit.

Girardin, Eugène, Genre-, Porträt- und Landschaftsmaler in Paris, geb. [illegible](?), † ebenda Okt. [illegible], Schüler von Boulanger und J. Lefèbvre, beschickte [illegible]—[illegible] die Soc. d. Art. franç.

H. W. Singer, Künstlerlex., Nachtr., [illegible]. — Salon-Katal. [illegible] (Abb.)—[illegible].

Girardin, Frank J., Landschaftsmaler in Richmond, Ind., geb. in Louisville, Ky., [illegible] 10. [illegible], Schüler von Noble an der Akad. in Cincinnati. Arbeiten von ihm in der Publ. Gall. in Richmond, in der Marion Art League, der Connersville Art League u. dem Queen City Club in Cincinnati.

American Art Annual, XII ([illegible]) [illegible].

Girardin, Jacques Nicolas, Hofmaler des Prinzen Condé („peintre ordinaire des équipages de la maison de Condé"), geb. 17[illegible], † [illegible] 17[illegible] (nicht 17[illegible]!) in Paris. Malte 17[illegible] mit Clermont das neue Badehaus in Chantilly aus.

Macon, Les Arts dans la maison de Condé, [illegible]. — Nouv. arch. de l'art franç., [illegible]me sér., V ([illegible]) [illegible], VI [illegible].

Girardin, Jean, s. *Gérardin*, Jean u. *Gherardini*, Giovanni.

Girardin (Gerardin), Jean-Bapt., Kupferstecher in Paris, Sohn eines Goldschmie-

des Etienne G., begrub 1676 seine Frau, vielleicht identisch mit dem 1652 u. 58 in Rom nachweisbaren Stecher Jean Gérardin (s. d.).

Jal, Dict. crit., ²1872. — Herluison, Actes d'état-civ. d'art. franç., 1873 p. 158, 159.

Girardin, Julien, Landschafts- und Genremaler, geb. in Plombières, beschickte 1859—69 und noch einmal 1881 den Pariser Salon, häufig mit oriental. Motiven.

Bellier-Auvray, Dict. gén., I. 1882. — Salon-Kat.

Girardin, Laurent, Glasmaler in Lyon, † 1476, 1441—71 tätig für die Kathedrale (St. Jean). Von ihm das Fenster der Kap. St. Michel, dessen Engel erhalten sind. — Sein Schwiegersohn war der Glasmaler Jean Prévost.

Rondot, Peintres de Lyon, 1888. — Bégule, Les vitraux etc. dans la région lyonnaise, 1911 p. 18, 60. — Bénézit, Dict. d. peintres etc., II 1913.

Girardin de Mons, Bildhauer niederl. Herkunft in Troyes, 1538/40 tätig am Lettner der Kathedrale.

Nouv. arch. de l'art franç., 1887.

Girardin, Nicolas Claude, Pariser Architekt, erhielt 1770 einen 2. Akad.-Preis mit einem Entwurf für ein fürstl. Palais, nachdem er 1771 mit einem Entwurf für ein Krankenhaus ohne Preis geblieben war. 1780 mit Restaurationsarbeiten für St. Martin in Tours beschäftigt. Um 1781 baute er einen Pavillon (La Chartreuse) im Park des Palais Evreux (jetzt Elysée) für den Bankier Nicolas Beaujon, 1784 das von letzterem in Paris begründete Hospice Beaujon nebst Kapelle, das, ursprünglich Erziehungsanstalt, 1795 in ein Hospital umgewandelt wurde. Auch die nicht mehr bestehende Kap. St. Nicolas-du-Roule in Paris stammte von ihm.

Mercure de France. Index par Deville, 1910. — Pigeory, Monum. de Paris, 1847 p. 585. — Lance, Dict. d. archit. franç., 1872, I (ohne Vornamen). — Bauchal, Dict. d. archit. franç., 1887 (desgl.). — Arch. de l'art franç., docum. V 270.

Girardin, Mme Pauline, geb. *Joannis*, Blumen- u. Fächermalerin (Aquarell), geb. 1818 in Paris, Schülerin von L. A. Joannis und Redouté, beschickte 1839/73 den Salon, 1851 die Roy. Acad. in London. Blumenstücke von ihr in den Museen zu Dijon u. Chartres. Ihre Blumenfächer erfreuten sich großer Beliebtheit.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882). — Graves, R. Acad. Exh. III (1905). — Blondel, Hist. d. Eventails, (1875) p. 192. — Gaz. d. B.-Arts, XVII 87.

Girardini (Girardon), Architekt, nach Bauchal's Vermutung Vater des Nicolas Cl. Girardin, begann 1722 den Bau des (später erweiterten) Pariser Palais Bourbon (Chambre des Députés). — Ein gleichnamiger ital. Architekt wird an dem nach dem Brande von 1734 in Angriff genommenen Neubau des kgl. Schlosses in Madrid genannt.

Pigeory, Monum. de Paris, 1847 p. 585. — Bauchal, Dict. d. archit. franç., 1887. — Otto Schubert, Gesch. d. Barock in Spanien (Gesch. d. neueren Baukst., VII), 1908 p. 308.

Girardini, s. auch *Gherardini.*

Girardon, Catherine, s. *Duchemin.*

Girardon, François, Bildhauer, geb. in Troyes am 17. 3. 1628 als Sohn eines Gießers Nicolas G., † in Paris am 1. 9. 1715, dem Todestage Ludwigs XIV., dessen Verherrlichung der beste Teil seiner Kunst galt. Zuerst Schüler des nicht weiter bekannt gewordenen Holzbildh. Baudesson in Troyes, der ihn 1645/48 bei seinen Arbeiten im Schlosse St. Liebault zu Estissac beschäftigte. Hier erregte der junge G. das Interesse des Schloßherrn, des Kanzlers Séguier, der ihm die Mittel zu einer Romreise schenkte. In Rom fand G. einen Beschützer in seinem Landsmann Mignard (aber wohl kaum auch, wie oft behauptet, in dem damals vermutlich längst † Phil. Thomassin), der ihn an Bernini empfahl. 1650 kehrte G. aus Italien nach Troyes zurück. Bald darauf ging er nach Paris, wo er Schüler Laurent Magnier's und François Anguier's wurde und mit Le Brun bekannt wurde, der es verstand, diese glänzende technische, aber nicht sehr individuelle künstlerische Begabung seinen Intentionen dienstbar zu machen, sehr häufig hat G. nach Entwürfen Le Brun's oder Cl. Perrault's gearbeitet. 1652 erster Auftrag: 8 Heiligenstatuen für die ehem. Pariser Jakobinerkirche (Verbleib unbekannt) und 9 Bildnismedaillons für das Pariser Rathaus, letztere nach Entwürfen G. Guérin's. Am 28. 11. 1656 wurde G. Agréé der Acad. roy., am 7. 7. 1657 Mitglied; seine Aufnahmearbeit war ein Madonnenrelief, dessen Modell nebst einem Gegenstück, Johannes d. T., sich im Mus. zu Troyes erhalten hat. Im Laufe seiner langen Tätigkeit erhielt er alle Akademiewürden: 1659 wurde er professeur, 1672 adjoint à recteur, 1674 recteur, 1695 chancelier. — Eine der frühesten erhaltenen Arbeiten G.s ist das Grabmal des 1656 † Jérôme Bignon in d. Pariser Kirche St. Nicolas du Chardonnet mit der Büste des Verstorbenen; die diese Büste umrahmenden Allegorien sollen unverbürgter Nachricht zufolge von Michel Anguier stammen; das Hieronymus-Relief am Sockel wurde erst später von Al. Lenoir hinzugefügt. 1664/65 lieferte G. 8 Statuen für das Grand Parterre in Fontainebleau. 1666/71 war er unter Le Brun an der Dekoration der Apollogalerie des Louvre tätig, 1666/67 mit Stuckaturarbeiten in den Tuilerien. Juli 1667 ging er im Auftrage Colbert's nach Toulon, um die

Dekoration reicher Prachtschiffe zu überwachen, unterbrach seinen Aufenthalt durch eine Reise nach Paris (Okt. 1667 erhielt er das Brevet für Wohnung im Louvre), kehrte März 1668 nach Toulon zurück und fertigte die Modelle für die bekannten Schiffsfiguren. Bald aber trat er in Folge der Leitung des Bildhauerateliers des Arsenals ab und begab sich — nach kurzem Aufenthalt in Marseille — Ende 1669 nach Genua, von dort nach Rom (zwecks Inspizierung der Acad. de France u. Erwerbung von Kunstwerken für die kgl. Schlösser). — April 1670 war G. wieder in Paris. Damals begann er die Reihe seiner wichtigsten Arbeiten, sie einleitend mit den Dekorationen der Apollogalerie, an die sich zunächst die 1666—72 mit Th. Regnaudin für den Park in Versailles geschaffene Marmorgruppe des von 6 Nymphen bedienten Apollo anschließt; und G.s Anteil kommen die Figuren des Gottes und dreier der Nymphen. Ursprünglich in der Mittelnische der Thetisgrotte aufgestellt, schmückt die Gruppe heute das Bosquet des Bains d'Apollon; eine Bronzereduktion auf Bergkristallsockel im Grünen Gewölbe zu Dresden. 1672 entstand — ebenfalls für Versailles — nach Zeichnungen Cl. Perrault's das entzückende, von Tritonen und Amoretten gestützte Pyramidenbecken aus (ehem. vergold.) Blei, 1676/7 nach Zeichn. Le Brun's die Bleigruppe des Saturn mit 4 Putten in dem sog. Bassin de l'Hiver. Vielleicht das schönste Werk G.s aber ist uns erhalten in dem Bleirelief der badenden Nymphen des Bain de Diane, in das sich ein breiter Wasserfall ergießt, der die entzückend bewegten Mädchengestalten wie mit einem silbernen Schleier bedeckt (1670). Neben zahlreichen anderen, weniger wichtigen Arbeiten für Versailles (Becken des Bosquet des Dômes, Statue der Athene für die Fassade nach dem Marmorhof, Statue des Winters [nach Zeichnung Le Brun's] für das Parterre du Nord, skulpierte Marmorvasen, Bacchusmasken, dekorative Gruppen usw. für den Park) entstanden damals auch einige Arbeiten für seine Vaterstadt Troyes, darunter ein großes Medaillonbild mit Ludwigs XIV. im Rathause (1687), ein Bronzekruzifix über dem Eingang zum Chor der Kirche St. Rémi (1690) und Hochaltar der Kirche St. Jean (1692; alle 3 Werke an Ort und Stelle erhalten). Ein Hauptwerk G.s ist das Grabmal Richelieu's in der Kirche der Sorbonne von 1694: der Kardinal ist sterbend auf seinem Ruhelager dargestellt, ihm zu Häupten die ihn stützende Gestalt der Religion, ihm zu Füßen die in Schmerz zusammenbrechende Gestalt der Wissenschaft, das Ganze sehr theatralisch und mehr malerisch als plastisch empfunden, aber mit höchster technischer Meisterschaft in der Marmorbehandlung durchgeführt; die Bezeichnung „Fr. Girardon Trecensis, inv. et sculpsit" widerspricht der häufig aufgestellten Behauptung, G. habe hier nach einer Zeichnung des damals übrigens bereits seit 4 Jahren † Le Brun gearbeitet. Gegen Ausgang der 1670er Jahre war G. wieder eifrig für Versailles tätig. Von 1677 datiert seine berühmte, offenbar von Giov. da Bolognas Raub der Sabinerin beeinflußte Marmorgruppe des Raubes der Proserpina, die den Mittelpunkt von Mansart's herrlicher Kolonnade wurde, ursprünglich aber für das Parterre d'Eau bestimmt war, für dessen Schmuck Le Brun im ganzen 4 das Thema des Frauenraubes variierende Gruppen bereits 1677 entworfen hatte, die unter 4 Bildhauer, darunter G., verteilt wurden. Für G.s Werk kommt auf Le Brun's Anteil gewiß nur die allgemeine Idee, aber keineswegs eine direkte Verwertung (trotz des Zusatzes auf Audran's Stich „D'après le dessein de M. Le Brun"), denn erst 1680 stellte G. ein kleines Bronzemodell her, das dem König zur Begutachtung vorgelegt wurde. August 1684 war die Marmorgruppe fertiggestellt; 1696/99 arbeitete G. den Sockel mit dem Relief, das ebenfalls einen Raub Proserpinas durch Pluto darstellt. Man kennt mehrere Bronzereduktionen dieses Werkes, darunter zwei Exemplare im Grünen Gewölbe in Dresden, ein anderes beim Fürsten Jussupoff in St. Petersburg (Abb. Trésors d'art en Russie 1905, p. 46, Taf. 87), ein drittes in der ehem. Pariser Sammlung Gustave Rothschild. Dasselbe Jahr 1680 sah die Vollendung des Montierwerkes G.s, der 1792 zerstörten Reiterstatue Ludwigs XIV. auf der Place Louis-le-Grand, heute Place Vendôme. Ende 1684 war eine bei Bernini bestellte Reiterstatue Ludwigs in Paris eingetroffen, die indes so stark das Mißfallen des Königs erregte, daß er G. beauftragte, das Bildwerk durch Ersetzung des Kopfes in einen sich dem Flammentode weihenden Marcus Curtius umzuwandeln; diese Reiterstatue hat als einzige die Revolution überdauert und steht noch heute am Ende der Pièce d'Eau des Suisses in Versailles (cf. Revue de l'art anc. et mod. XXXIV [1913] 89). Gleichzeitig wurde G. die Aufgabe, einen Ersatz zu schaffen. Seit Dez. 1685 beschäftigte er sich mit dem Modell zu diesem Werk, das an Umfang und Bedeutung alles übertreffen sollte, was jemals in Frankreich im Bronzeguß geleistet worden war. Am 31. Dez. 1692 erfolgte der Guß durch den berühmten Schweizer Balthasar Keller, der in der Geschichte des Bronzegusses insofern von epochaler Bedeutung ist, als er hier zum

[illegible] gelang, Roß und Reiter aus einer einzigen Gußform zu vollenden, während alle früheren Reiterbilder aus mehreren Stücken zusammengesetzt waren. Am 13. 8. [illegible] wurde das Denkmal unter feierlichem Pomp enthüllt, das — soweit man nach den Stichen und erhaltenen Bronzereduktionen urteilen kann — die monumentalste Verkörperung des Sonnenkönigs darstellte. Am [illegible] Aug. [illegible] fiel die Statue als das erste Opfer der Königsdenkmäler in der französ. Revolution. [illegible] Monate blieben die Trümmer dieses Meisterwerkes auf dem Platze liegen. [illegible] Louvre [illegible] bei Guiffrey et Marcel, [illegible] Louvre [illegible] Auch von diesem Reiterstandbild [illegible] verschiedene kleinere Bronzerepliken, darunter solche im Louvre, im Mus. zu Braunschweig und in der Sammlung Arnhold in Berlin, während [illegible] mehr mit dem Werke G.s zu tun hat. Seine bedeutendste Nachwirkung fand diese Meisterleistung G.s in Schlüters Reiterdenkmal des Großen Kurfürsten, das [illegible] doch offenbar in der allgemeinen Anlage an G.s Modell [illegible] allgemein bekanntes Werk anknüpft [illegible] hatte G. [illegible] ein Wachsmodell zu einem zweiten Reiterdenkmal Ludwigs für Pau geliefert, das von Marc Arcis [illegible] ausgeführt wurde [illegible] Seit dem Tode Le Brun's [illegible] bekleidete G. das Amt eines Generalinspektors über alle Bildhauerarbeiten [illegible] häufig Modelle deren Marmorausführung von Schüler- und Gehilfenhand besorgt wurde. So hatte G. auch für eine [illegible] in der Kirche St. Landry errichtete, in der Revolution zerstörte Grabmal [illegible] seiner Gattin, der [illegible] verstorbenen [illegible] die Ausführung hatte er [illegible] Schülern Robert Le Lorrain und Eust. Nourrisson [illegible] Erhalten hat sich [illegible] Kolossalgruppe [illegible] in der Kirche Ste Marguerite. [illegible] Porträtbüsten, darunter die [illegible] Marmorbüste [illegible] im Louvre, die Marmorbüste Ludwigs XIV im Mus. zu Troyes und eine Bronzebüste [illegible] als [illegible] Die Züge [illegible] sind uns [illegible] erhalten in einer [illegible] Marmorbüste [illegible] Vassé's im Mus. zu Troyes [illegible] in einem Bildnis [illegible] Rigaud's im Louvre [illegible] in einem Porträtgemälde J. Vivien's im Louvre [illegible] und in einem von Duchange gestoch. Gemälde Hyac. Rigaud's im Mus. zu Dijon [illegible]. — Von den 10 Kindern [illegible] keines die Kunst des Vaters fort.

[illegible]

Girardon, [illegible] (Pierre [illegible]), Landschaftsmaler u. Radierer, geb. in Lyon am 13. 1. [illegible], † ebenda am [illegible], Schüler von [illegible], tätig in Lyon seit [illegible], in Paris [illegible] tätig und [illegible]

sichten a. d. Dauphiné, Provence, Languedoc, Hafenbilder von Marseille usw. (Öl u. Aquarelle). Das Mus. in Lyon bewahrt sein Selbstbildnis u. Ruinen des Schlosses Grignan, weitere Arbeiten in den Mus. zu Avignon, Nîmes und Valence, 6 dekorative Panneaux auf Schloß Allan (Drôme). 1884 veröffentlichte er ein Album „Les bords du Rhône" (30 Orig. Rad.).

Parrocel, Annales de la Peint., 1862 p. 483. — Bellier-Auvray, Dict. gén., I. 1882. — Chron. d. Arts, 1897 p. 368. — Bénézit, Dict. d. Peintres etc., 1913 ff. II.

Girardon, Louis und Pierre, zwei Pariser Bildhauer 1682, die übrigens in keinerlei Verwandtschaftsverhältnis zu François G. stehen. Einer dieser beiden ist wohl jener Girardon fils, der 1678 den 1. Akad.-Preis erhielt für ein Relief mit der Vertreibung Adams.

Jal, Dict. crit. ²1872 p. 643. — Arch. de l'art franç., docum., V 287.

Girardoni, Bartolomeo, Maler u. Optiker aus Südtirol, 2. Hälfte 18. Jahrh. Von Aug. Unterberger ausgebildet, erfand G. in seiner Jugend eine Graviermaschine für Schabkünstler, die ihm die Wiener Akad. abkaufte. Am Theater an der Wien und hierauf am Theater zu Brünn als Leiter der Bühneneinrichtungen tätig und hierbei zu mechanischen und optischen Erfindungen gelangt, richtete er in Brünn ein „optisches Theater" ein, in welchem er gemalte Ansichten berühmter Gegenden reproduzierte. Auch kennt man von ihm ein Schabkunstbl. „Leonardo Grossen" (selten) und einige Stiche nach e. Vorlagen, darunter Bildnis des Brünner Gub. Sekretärs J. P. Cerroni, gest. von Fr. Stöber.

Österr. Nationalenzyklop., II 396. — Nagler, Kstlerlex., V, XVII 566 No 16. — C. v. Wurzbach, Biogr. Lex. Österr., V. *H. V.*

Girardot, Alexandre Antoine, Orientmaler, geb. 10. 2. 1815 in Paris, Schüler von M. J. Blondel, stellte 1841/8 im Salon aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882).

Girardot, Ernest Gustave, Porträt- und Genremaler in London, beschickte 1860 bis 93 die Ausst. der Roy. Acad., Brit. Instit. und Suffolk Street Gall. Im Mus. zu Nottingham von ihm ein Herrenbildnis (Kat. 1913 No 287).

Graves, Dict. of Art., 1895 („Girardot"). Roy. Acad., III (1905). Brit. Instit., 1908 („Girardot"). Cent. of Loan Exhib., IV (1914). — Bénézit, Dict. d. Peintres etc., II (1913).

Girardot, Georges Marie Julien, Figuren-, Landschafts- und Marinemaler in Paris, geb. in Besançon, † in Paris 21. 4. 1914, Schüler von A. Maignan, beschickte seit 1888 die Soc. d. Art. franç., wo er 1898 für ein dekoratives Gemälde (Die Jagd), 1899 (Predigt und Wunder des hl. Mamertus) und 1907 („Les Dieux s'en vont") ausgezeichnet wurde. Im Mus. zu Gray von ihm: Le Gué sacré.

Livre d'or d. peintres expos., 1914. — Chron. d. arts, 1914 p. 148. — Salon-Katal., 1888—1914 (seit 1907 meist mit Abbild., 1909, 10 u. 13 unter „Georges-Girardot").

Girardot, Henri, Landschaftsmaler in Paris, wo er 1906 u. 08 den Salon d'Automne, 1907, 08, 14 den Salon des Indépend., 1911 u. 14 der Soc. d. Art. franç. beschickte und 1914 eine Sonderausst. in der Gal. Crombac, rue Laffitte, veranstaltete. Verwendet besonders Motive aus der Dauphiné, malt gelegentlich auch Blumenstücke und große ideale Figurenkompositionen.

Art et Décoration, 1914 I, Suppl. Jan. p. 24. — Ausstell.-Kataloge.

Girardot, Louis Auguste, Maler u. Lithograph in Paris, geb. in Loulans-les-Forges (Haute-Saône) 1858. Schüler von Gérôme und Paul Dubois. Beschickte 1881 bis 89 den Soc. d. Art. franç. Seit 1890 erscheint er fast alljährlich in der Soc. Nat. d. B.-Arts, außerdem wiederholt in der Münchner Sezession (1893, 96, 98), im Glaspalast (1897), in der Gr. Berliner K.-A. (1898, 99) und im Pariser Salon des Orientalistes, zu dessen Mitbegründern er zählt. Ohne sich auf ein bestimmtes stoffliches Gebiet zu beschränken, hat G. die Landschaft, den Akt, das biblische, historische u. zeitgenöss. Genre gepflegt, ist vor allem aber bekannt geworden durch seine farbensprühenden Szenen aus dem Orient. Ein Bild letzterer Art (Israelit. Friedhof in Tanger) erwarb das Luxembourg-Mus. Andere Bilder G.s in den Museen zu Algier, Gray (Roland, Bischof v. Arles), Troyes (Ruth u. Boas) und Vesoul („Les Confitures"), ferner in den Pariser Ministerien für öffentl. Unterricht („Le repos", „L'âge tendre") und für Post u. Telegraph („La Lumière du Souvenir, Tanger") u. in der Gal. der Seine-Präfektur (Die Terrassen in Tanger). — G. hat sich auch mit der Lithographie und gelegentlich mit der Skulptur (Medaillons) beschäftigt.

Livre d'or d. peintres expos., 1914. — Katal. d. ausgef. Ausstell. (Soc. Nat. 1890 ff. fast durchgängig mit Abbild.) und Museen. — Bénédite, Luxembourg-Mus., 1913 (mit Abb.). — Notizen des Künstlers.

Girardus (Cantor), Miniaturmaler, Frankreich, um 1100, nennt sich in einem ausführlichen Gedicht am Schluß einer Handschrift in Paris (Bibl. Nat. Ms. lat. 11 577) aus St. Germain-des-Prés als deren Verfertiger: „Cantor Girardus . . magno volumen grato descripsit . . quod per menses numerat." Die Hs. enthält bemerkenswerte Rankeninitialen u. ist unter Abt Ainardus um 1100 entstanden. *S.*

Girardus de Castinego, falsch für *Gerardus de Mantegazzinga.*

Girart, Michaut, Schlosser, 16. Jahrh., dessen Signatur sich findet auf einem treff-

lich geschnitzten Truhenschloß im Musée d'antiquités in Angers.

Port, Art. angevins, 1881.

Giraud, A. P., Kupferstecher in Saarburg i. Lothr., stach nach Zeichnung Montferrand's einen 1813 erschien. „Recueil des dessins d'ornements d'architect. de la manufact. de J. J. Heiligenthal à Strasbourg". — Wohl identisch mit d. von Kramm ohne Zeitangabe als in Amsterdam ansässig erwähnten gleichnamigen franz. Architekturzeichner, von dem das städt. Archiv in Utrecht einen Plan der Stadt Utrecht bewahrt.

Berliner Ornamentst.-Kat., 1894. — Kramm, Levens en Werken etc. II (1858).

Giraud, Antoine-Cosme, gen. Giraud le jeune, Pariser Kupferstecher, Bruder des E. A. Giraud l'aîné, geb. in Paris 1760, Schüler von Ch. A. Lingée. Arbeitete für Verleger nach Vorlagen von Binet, Borel, Marillier, Moreau le jeune u. a. Seine Spezialität war die geätzte Vorarbeit von Platten, die von andern mit dem Stichel vollendet wurden. Seine klare und genaue Technik erinnert an die Art Pasquier's. Wie sein Bruder arbeitete G. für Restif de la Bretonne (Les Contemporaines u. Paysanne pervertie), daneben hat er u. a. folg. Bücher illustriert: De la Place, Cathérine de Romans, 1780; Dorat, Oeuvres, 1770; Le Clerc, Histoire de la Russie moderne, 1783 (Katharina II.); Billardon de Sauvigny, Les Après-Soupers de société, 1782 f.; Oeuvres de Gessner, 1782 f.; Oeuvres badines de Caylus, 1787; Oeuvres de Gresset, 1793, nach Fragonard fils; La Bible, nach Marillier; Virgile, nach Zocchi, ferner nach Moreau le jeune: Le Nouveau Testament, Satires de Juvenal, 1796 (3 Teilbl. mit Vorarbeiten gem. v. Duprëel u. Dambrun); Mably, Entretiens de Phocion; Réflexions morales de l'empereur Marc Antonin; Campagnes; Oeuvres de Virgile; Rabaud de Saint-Étienne, Almanach historique ou Précis de la Révolution, 1793; Villenave, Ovide, 1806 ff. Für Stanislas de Laborde's Histoire des Égyptiens, von der nur eine Lieferung (1796) erschien, lieferte G. 3 Bl. nach Moreau le jeune: Imprévoyance (Stich gu. del.) u. Promenade des Égyptes (rad. Vorarbeit unvollendet). Unvollendet blieben auch 6 Platten (rad. Vorarbeiten) ebenfalls nach Moreau le jeune, die wahrscheinlich für eine geplante Anacharsis-Ausgabe bestimmt waren. Von Einzelblättern wurden aufgeführt: Le 14 Juillet 1790, Fédération des Français, sowie 2 geätzte Blätter nach Borel, rad. Vorarbeiten, beide von anderen Stechern vollendet u. das eine 1793 datiert, schließlich Heinrich IV. v. Frankreich, Vignette nach Binet.

Basan, Dict. d. grav., 2 1789. — Portalis-Béraldi, Graveurs du 18e siècle, 1880/2, II. — Cohen, Livres à grav. 6 1912. — Renouvier, Hist. de l'art pend. la révol., 1863 („Giraud le jeune"). — Bouchot, Inv. Fonds franç. (grav.), IV 62. — Mireur, Dict. d. Ventes d'art, III. — Duplessis, Cat. Portr. Bibl. Nat. Paris V 11 [illegible].

Giraud, Barthélemy, Holzbildhauer in Avignon, schnitzte 1688 die Kanzel der dortigen Karmeliter. — Ein Jean G. ebenda schnitzte 1687 mit Jacques Chabert das Hochaltarblatt der Dominikaner in Narbonne. — Ein Thomas G. schnitzte um 1690 den Hochaltar der Augustiner in Bayonne.

Vial, Marcel u. Girodie, Art. franç. des bois. I. 1912.

Giraud de Bourges, fläm. Maler, erhielt Zahlung für Öl- und Freskomalereien gelegentlich des Einzugs des Herzogs von Alençon in Bourges, 12. 6. 1576.

Arch. de l'art franç., docum. 2e sér., I (1861) 232.

Giraud, Charles (Sébastien Ch.), Maler in Paris, geboren am 17. 1. 1819 in Paris, † 29. 8. 1892 in Sannois (Seine-et-Oise). Bruder u. Schüler des Eugène G. Debütierte im Salon 1839 mit einem Atelier-Interieur. Unternahm darauf eine Reise nach dem Nordpol u. stellte 1841 „Romantische Schiffer im Finnischen Meerbusen", 1842 „Rast in Lappland" usw. Seit 1849 erschien er bis 1880 fast regelmäßig im Salon, meist mit Interieurdarstellungen, in den 1840er Jahren auch mit Ansichten von Tahiti, wohin er sich im Gefolge der auf Ersuchen des engl. Konsuls 1846 ausgerüsteten französ. Expedition begeben hatte. Später hat er mit besonderer Vorliebe Motive (Interieurs, Landschaften und Genreszenen) aus der Bretagne behandelt. Einer der häufigsten Gäste in dem berühmten Pariser Salon der Prinzessin Mathilde und auf deren Landgut in Saint-Gratien, hat G. Ende der 1850er Jahre wiederholt diese damals den Mittelpunkt des Pariser Kunstlebens bildenden Räume der fürstl. Malerdilettantin porträtiert. Im Luxembourg-Mus. von ihm die Ansicht eines Saales des Hôtel de Cluny; andere Bilder in den Museen zu Besançon (Oberjäger des Jägers), Rouen (Kapelle in Pont-Aven) und Tours (Atelier-Interieur). 2 große Ansichten aus Irland in der Gal. de Minéralogie des Pariser Jardin des Plantes.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I 1882. — Jourdan, Peintres franç. Salon de 1859, Paris 1859. — Jul. Meyer, Gesch. d. franz. Mal., Lpzg 1867. — Chron. d. arts, 1892 p. 214. — Revue Encyclop. II chron. univ. p. 308. — Inv. d. Rich. d'art de la France, Prov. Mon. civ. II; Paris, Mon. civ. V. — Katal. d. Salon (Soc. d. Art. franç.) bis 1880 u. 1889, d. angef. Museen. — Mireur, Dict. d. Ventes d'art, III, 1911.

Giraud, E. A., gen. Giraud l'aîné, Pariser Kupferstecher, Bruder des A. C. Giraud le jeune. Arbeitete nach Vorlagen von Binet, Borel, Le Barbier, Marillier, Moreau le jeune u. a. für Verleger und besonders für Restif de la Bretonne, dessen Romane, wie Les Contem-

[illegible] (1780—83), Les Françaises (1786) usw. [illegible] Außerdem sind folgende Bücher mit Stichen von ihm zu nennen: De la Place, Collection de Romans, Paris 1788. Description générale et particulière de la France 1781—96. Le Chev. [illegible] de la Roman ancienne, Paris 1788 (Zur Pendue [illegible] nach Chevalier). [illegible] Nouvelles Françaises, 1788. Pompei's Romance Ausgabe 1780 ff. Mémoires de Trenck 1789. Voyages imaginaires, 1789. Saint-Clair, Egarement d'un philosophe, 1789. Faublas, 2ème éd. 1790. Lisbonne. La Religieuse, nouv. éd. 1790. Für die Galerie du Palais Royal hat er einige Bl. nach Poelenburg, Rubens u. Van Dyck gestochen, für den Voyage pittoresque de la Suisse 1 Bl. (Ansicht aus den Berner Alpen). Von Einzelblättern G.s werden aufgeführt: Bildnisse Heinrichs IV. von Frankr. 1777 nach Janinet; Sur Voltaire's Herzende Gand 1771 (?); Marie Antoinette u. ihre Kinder (auf einer Platte); Mme Henriette, Tochter Ludwigs XV. (Porträtvignetten).

Portalis-Beraldi, Graveurs du 18e siècle, II. — Cohen, Livres à grav. [illegible] 1912. — Füssli, Künstlerlex. 2. T. — Bocquillon, Bom. Paris Les [illegible] IV 600. Reg. [illegible] — Duplessis, Cat. Portr. Bibl. Nat. Paris III 10 [illegible]; IV 20 [illegible]; V [illegible]; VI [illegible].

Giraud, Émile (Henry Em.), Landschafts- und Porträtmaler, geb. in Le Puy en Velay 1823, † in Paris 1880. Schüler von Delaroche und Gleyre. Beschickte nur dreimal (1864, 69, 70) den Salon (Landschaften). Führte Fresken in Cahors aus und malte für die Kathedrale in Le Puy ein Marienbild. Das Mus. zu Le Puy bewahrt von ihm einige Porträts, darunter das des Bildh. Ch. Crozatier, und mehrere Kopien, ferner 2 Aquarelle („Frankreich Kronen verteilend") und einige Bildniszeichnungen, darunter die seines Vaters, d. Monumentmalers M. A. Florentin G. (geb. in Le Puy 1791, † ebenda 1856), von dem das Mus. Le Puy das gezeichnete Bildnis einer 117jährigen bewahrt.

Bénézit, Dict. d. Peintres etc. II 1913. — Gaz. d. B.-Arts VIII 1860. — Kat. d. Pariser Salon u. d. Mus. Le Puy 1903 No. 103/71, 445, 478/8.

Giraud, Eugène (Pierre François Eug.), Genre- und Porträtmaler, Porträtkarikaturist, Pastellzeichner, Stecher u. Lithograph, geb. in Paris 9. 8. 1806, † ebenda 28. 12. 1881, Bruder des Charles, Vater des Victor G., Schüler von Hersent und Richomme. Erhielt 1826 den Rompreis im Kupferstichfach (Abt.). Man kennt außer dieser Arbeit nur noch 3 Stiche von G. (Madonna nach Solaro und Jean Richardot mit s. Sohne nach van Dyck), da er sehr früh die Stecherei aufgab, um sich der Lithographie und der Malerei zuzuwenden. Aus Rom zurückgekehrt, fertigte er um 1830 für den „Artiste" einige Originalsteinzeichnungen (Porträts u. Genre) und stellte auch eine Radierung („Gran- des dispositions") 1831 debütierte er im Salon mit einigen gemalten Landschaften und Bildniszeichnungen, seitdem beschickte er regelmäßig den Salon (bis 1880), meist mit Porträts in Öl oder Pastell, vereinzelt aber auch mit Genrebildern (besonders spanische und italien. Motive), von denen „La permission de dix heures" (Salon 1839) ihm den größten Erfolg eintrug. 1846 bereiste er mit Alex. Dumas père Spanien, 1847 Algerien und Ägypten. Seine Orientbilder, in denen er auf starke sinnliche Effekte hinarbeitet, sind durch billige Vervielfältigung sehr bekannt geworden. „La devina" (Tod des Toreador) erwarb das Luxembourg-Mus. (abgeb. bei Muther). Von seinen zahlreichen Porträtarbeiten (häufig Pastell) seien genannt die Bildnisse der Prinzess Mathilde, deren Lehrer und künstler. Berater G. war, des Komponisten Herold auf seinem Totenbett, des Schauspielers Paulin Ménier, des Grafen Nieuwerkerke, der Gräfin Ségur usw. Bilder von G. bewahren die Museen zu Caen (Prozession in Kairo), Chambéry, Coutances (Tänzerin in Kairo), Nantes (Anwerbung von Freiwilligen im 18. Jahrh., von G. selbst lithogr.), Perpignan (Moscheehöfe in Kairo), Pontoise (Ital. Bergbewohner), Semur (Span. Tänzerin), Toulon (Tänzerin in Kairo), Tours (Frauen von Algier), Versailles (Einzug der ital. Armee in Paris 14. 8. 1859 und Bildnis des Admirals Jos. Brunet). Im Foyer des Pariser Odéon-Theaters ein Bildnis des Schauspielers Beauvallet, im Théâtre-Français ein Ovalbildnis der Mlle Lange (Actschamber du comité). — Ein Kapitel für sich bildet der Karikaturist G., der in außerordentlich geistreich gehaltenen, treffsicheren Porträtzeichnungen ein wahres Pantheon der damaligen Pariser literar. künstler. Gesellschaft und mehr. Welt hinterlassen hat, in dem u. a. Namen wie Sainte-Beuve, Flaubert, de Musset, der Rachel, Delacroix, Ingres glänzen (meist im „Artiste" oder „Charivari" erschienen). Auch als Theaterdekorateur tätig, hat G. besonders für die Dramen Alex. Dumas und Victor Hugo's die Kostümzeichnungen gefertigt. — Seine Büste von Carpeaux' Hand (1856) im Musée Carpeaux in Valenciennes.

Eug. Giraud par M. ***, Paris 1886. — Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882) u. Suppl., cf. Salon-Katal. bis 1880. — Béraldi, Grav. du 19e siècle, 1885/92, VII. — Max. Du Camp, Les B.-Arts, Exp. univ. 1855 p. 263 f. — Jul. Meyer, Gesch. d. mod. franz. Mal., Leipzig 1867. — Claretie, Peintres et sculpt. contemp. 1873. — Muther, Ein Jahrh. franz. Mal. 1901. — Dayot, Les maîtres de la caricat. franç. au XIXe s. 1888 p. 101 (Abb.). — Em. Bayard, La caricat. et les caricaturistes [1900] 146/9. — L'Art, LVIII (1892) 217 f. — Chron. d. arts, 1882 p. 8 (Nekrol.); 1910 p. 168. — Gaz. d. B.-Arts, cf. Tables

sculpt. — Nolhac et Pératé, Musée Nat. de Versailles, 1896. — Inv. gén. d. Rich. d'art de la France, Paris, Mon. civ. I. Prov. Mon. civ., II u. V. — Mireur, Dict. d. ventes d'art, III, 1911. *H. V.*

Giraud, Henri, Bildhauer, geb. in Termonde (Belgien) von franz. Eltern, † 1895, Schüler von J. Ch. Roussereau, tätig in Paris, beschickte seit 1870 den Salon mit Genrestatuen und Statuetten.

Lami, Dict. d. Sculpt. franç., 19me S., III (1919).

Giraud, Jean-Bapt., Bildhauer, geb. in Aix en Provence 21. 6. 1752, † in Bourbonne bei Nangis (Seine et Marne) 15. 2. 1830, lernte bei einem Pariser Goldschmied als Bildhauer Autodidakt. Ging dann nach Italien, wurde nach seiner Rückkehr in die Heimat 1788 Agréé der Acad. Roy., 1789 Vollmitglied auf Grund einer jetzt im Mus. zu Aix befindlichen Marmorstatuette des sterbenden Achilles (Kat. 1900 No 771). Nach Antritt einer reichen Erbschaft ging er auf 8 Jahre wieder nach Italien (Rom, Florenz, Neapel), wo er sich besonders mit dem Abguß von Antiken beschäftigte; nach Paris zurückgekehrt, richtete er in seinem Haus an der Place Vendôme ein Museum von Gipsabgüssen ein, zu dem die Künstler freien Zutritt hatten. Selbst wenig produktiv, hat G. nur ein einziges Mal — 1789 — den Salon beschickt, und zwar mit dem erwähnten Achilles und einer Merkurstatue, die nach England gelangte; das Wachsmodell der letzteren war auf der Expos. univ. 1900 ausgestellt. Außerdem weiß man nur noch von 4 Arbeiten G.s: Herkules, Faun, verwundeter Soldat und nackter schlafender Jüngling, sämtlich Wachs; Aufbewahrungsort unbekannt. Eine Federzeichnung (nach der Schlacht) im Louvre. Kunsthistorisch stark interessiert, hat er Éméric David bei dessen Forschungen über die ältere Plastik wertvolle Fingerzeige gegeben. Auch hat G. zuerst den Gedanken eines Museums für lebende Künstler, wie er später im Pariser Luxembourg verwirklicht wurde, programmatisch entwickelt in seiner Denkschrift: Musée Olympique de l'école vivante des beaux arts, [illegible]. Sein Vermögen mit seinen Sammlungen vermachte er seinem Schüler Pierre Franç. Grég. Giraud, der übrigens in keinerlei Verwandtschaftsverhältnis zu ihm stand.

Miel, Not. sur la vie de G., sculpt. franç., 1849 (S.-A. aus Annales de la Soc. libre d. B.-Arts, 1848/49). — Gaz. d. B.-Arts, 1898 I 300 f. (Courajod). — Delécluze, Louis David, son école et son temps, 1855 p. 113, 400 f. — Parrocel, Annales de la Peint., 1862 p. 607. — Nouv. Arch. de l'art franç., 1880 (Brief an David). — Gonse, Chefs d'œuvre d. musées de France, 1904 p. 10, 11, 27 f. (mit Abb.). — Lami, Dict. d. sculpt. de l'éc. franç., 18e siècle, I (1910). — Réun. d. Soc. d. B.-Arts, XXXVI (1912) 81. — Guiffrey u. Marcel, Inv. ill. d. dessins du musée du Louvre, 1909 ff., VI. *H. V.*

Giraud, Jean Jacques, Fayencemaler 1767 an der Fabrik Leroy in Marseille — damals bereits seit 11 Jahren — tätig.

D. Arnaud, Faience de Marseille, 1910.

Giraud, Jules Lazare, Blumen- und Früchtemaler, geb. 1824 in Aix (Bouches du Rhône), † in Paris im Januar 1880, stellte 1847/81 im Salon aus. — Ein in Digne (Basses-Alpes) geb. Blumenmaler Jules G. stellte 1870/81 im Pariser Salon aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882) u. Suppl. — Chron. d. Arts 1880, Nr 17, p. 1.

Giraud, Louis (Jean L.), Architekt in Paris, 1788 als „architecte du Roi, maître gén. ancien de ses Bâtiments" erwähnt, † 6. 11. 1790. — Wohl identisch mit dem Hofarchit. Girault, der 1780 das ital. Komödienhaus in Paris erneuerte, und nach dessen Zeichnung Moreau le Jeune 1776 das Folioblatt stach: „Sacre de Louis XVI à Reims".

Nouv. arch. de l'art franç., 2e sér., V (1884) 308 („Girard"), VI 302. — Lance, Dict. d. archit. franç., 1872, I. — Le Blanc, Manuel, III 69 No 86.

Giraud, Mlle Marie, Porträt- u. Landschaftsmalerin u. Pastellzeichnerin in Lyon, Schülerin von Loubet und Cabanes, beschickt seit 1905 den Lyoner, seit 1895 den Pariser Salon (Soc. Nat. d. B. Arts) mit Gemälden und Zeichnungen. Besonders geschätzt sind ihre Kinderporträts.

Bénézit, Dict. d. Peintres etc., 1911 ff., II. — L'art et les artistes, XVIII (1913/14) 187. — Salon-Kat. 1895 u. 1905—1913.

Giraud, Pierre, Fayencier, leitete 1736 eine Fayencefabrik in St. Jean-du-Désert, die 1750 unter G. noch blühte und Kunstfayencen herstellte.

D. Arnaud, Faïence de Marseille, 1910.

Giraud, Pierre François Grégoire, Bildhauer, geb. in Le Luc (Var) 18. 5. 1783, † in Paris 19. 2. 1836. Schüler des mit ihm übrigens in keinerlei Verwandtschaftsverhältnis stehenden J. B. Giraud, der ihm testamentarisch sein Vermögen u. seine Sammlungen vermachte. Nach weiterer Lehrzeit bei Ramey errang er 1806 den großen Rompreis mit der jetzt in der Pariser Ecole d. B.-Arts bewahrten Statue eines verwundeten Philoktet. Seinen Italien-Aufenthalt dehnte er auf sieben Jahre aus. Nach Paris zurückgekehrt, beschickte er 1814 den Salon mit einem in Rom entstand. Basrelief: Phalantus u. Ethra (Wachsmod. in der Ecole d. B.-Arts, Gips-Exempl. im Mus. zu Aix-en-Prov.). Er hat dann nur noch einmal im Salon ausgestellt, u. zwar 1827 jenen prachtvollen, liegenden Marmorhund auf ziseliertem Ovalsockel im Louvremus. (Gips im Mus. in Toul), eins der lebendigsten und bestbeob-

echtesten französ. Tierskulptoren aus dem 1. Drittel des 19. Jahrh. vor dem Auftreten Barye's (Bronzereduktion im Mus. zu Aix). Ebendaselbst im Louvre befindet sich die tief empfundene lebensgroße Grabmalgruppe (Wachs), die der vorzeitige Tod seiner im Kindbett gestorbenen jungen Gattin ihm abgerungen hatte. — Einige weitere Arbeiten dieses ebenso bedeutenden wie wenig produktiven Bildhauers (darunter eine weibl. Büste im Louvre und ein Bronzemedaillon des Archit. P. A. Paris in der Stadtbibliothek zu Besançon) verzeichnet Lami. — Seine Büste, von der Hand U. J. Vaïnelli's, im Mus. zu Aix.

Miss. Not. sur les deux G., sculpt. franç., 1860 (S. A. a. d. Annales de la Soc. libre d. B.-Arts, 1859/60). — Gaz. d. B.-Arts, 1860 II 58; 1881 I 316/17 (Courajod). — Parrocel, Annales de la peint., 1862 p. 327 f. — Bellier-Auvray, Dict. gén. I, 1882. — Lami, Dict. d. sculpt. de l'éc. franç., 19e siècle, III 1919 (mit ält. Lit.). — Inv. gén. d. Rich. d'art de la France, Prov. Mon. civ. II, VIII. — Gonse, La sculpt. franç., 1895 p. 280 ff., 283 (Abb.). — K. F. Schmidt, Franz. Plastik u. Archit. (auch d. mod. Kat. Bd 4), Leipz. 1910. — Rev. de l'Anjou [illegible] (1913) p. [illegible]. Aix (1900). Tours (1909).

Giraud, Pierre Martin, Architekt, geb. 1744, † 1814. Schüler der Pariser École d. B.-Arts, wurde 1767 mit der Beaufsichtigung des Intendanturgeb. in Limoges, Arbeiten am Collège, am Hospital und am Arbeitshaus ebenda betraut. Bis 1778 baute er mehrere Kirchen und Pfarrhäuser in der Diözese Limoges. Nach Paris zurückgekehrt, war er 1780–88 Architekt am Louvre, seit 1791 auch Architekt am Justizpalast, seit 1799 Oberarchitekt des Seine-Departements, als welcher er u. a. das Verdienst der Erhaltung der Tour St. Jacques-la-Boucherie hat. Veröffentlichte eine Geschichte des Grabmals, eine Studie über den Brückenbau und Projekte für eine Morgue, eine Markthalle, ein Börsengebäude usw.

Lance, Dict. d. archit. franç., 1872, I. — Bauchal, Dict. d. archit. franç., 1887 p. 680. — Delaire, Les archit. élèv., 1907. — Inv. gén. d. Rich. d'art de la France, Paris, Mon. civ. I. — Bull. de la Soc. de l'hist. de l'art franç., 1912 p. 179/80. — Vauthier, Limoges et sa Famille d'art du 18e au 19e siècle, [illegible] 1910.

Giraud, Victor Julien, Genremaler, geb. in Paris 13. 1. 1840, † ebenda während der Kommune 19. 2. 1871. Sohn und Schüler Eugène Giraud's, dann Picot's an der École d. B.-Arts. Beschickte seit 1863 den Salon. Im Louvre von ihm ein umfangreiches Bild: Sklavenmarkt, im Mus. zu Compiègne: Kopie nach Raffael's „Bataille des cavaliers" im Musée Fabre in Montpellier: Heimkehr des Gatten.

Bellier-Auvray, Dict. gén., I, 1882. — Gaz. d. B.-Arts, XXII 1867, 1870 II 89; 1880 I 445, 468. — Reinhardt, V 169, VI 194. — Graves, Cent. of Loan Exhib., IV, 1914. — Béraldi, Grav. du 19e siècle, 1885/92, VII. — Mus.-Kat.

Giraudet, Edgar, Porträt- u. Figurenmaler in Paris, beschickte 1877 – von Paris aus — die Londoner Roy. Acad., 1888 die Soc. d. Art. franç., 1889—94 die Soc. Nat.

Graves, Roy. Acad., III (1905). — Salon-Kat. (mit Abb.).

Giraudus (Geraldus. — *Giraud F.*), französ. Architekt u. Bildhauer, 1100 in St. Benoît-sur-Loire (bei Orléans) urkundl. als Werkmeister am dortigen Abteikirchenbau nachweisbar — wohl identisch mit jenem Meister Giraudus, der im benachbarten Bourges laut Türsturz-Inschrift „G. . . fecit istas portas" das roman. Portal der im 12. Jahrh. erbauten Kirche St. Ursin meißelte. Als einziges Überbleibsel dieser 1799 abgerissenen Kirche in der Präfektur zu Bourges gerettet und hier als Gartentor wieder aufgerichtet (Gipsabg. im Pariser Trocadéro-Mus.), zeigt dies im Laubrankenwerk seiner Pilaster und seiner Gurtbögen-Simsleisten mit allerlei Kleingetierdarstellungen belebte Portal in seinem wohlerhaltenen, von klassisch edlem Rankenmäander umrahmten Rundbogen-Tympanon (Abb. bei Hardy-Gandilhon p. 13) 3 horizontal übereinander angeordnete, technisch wie stilistisch meisterlich behandelte Flachreliefstreifen, u. zwar in der Unterreihe die 12 durch Arkadensäulchen abgeteilten Monatsdarstellungen aus dem Leben des Landmannes, im Mittelfelde der Figurenreihe wohl nach einer altröm. Sarkophagrelief-Vorlage ausgeführte Prachtkomposition einer Hirsch- u. Eberjagd, in der Oberreihe der Fabelszenen vom dozierenden Esel, vom Kranich als Nothelfer des Wolfes u. von der Fuchsleichenfeier der scheinmünden Füchsen unter Vorspann von Gans u. Gänserich u. unter Vortritt eines Bärleins („Germanus"). — Die Signaturinschrift „[G]i[r]audus Audebertus [recte Adalbert] filius(?) D[e] S[an]c[t]o Joh[anne] Angeriaco [aus St. Jean d'Angély im Dép. Charente] me fecit" findet sich an der Fußplatte einer roman. Kreuzigungsgruppe in der hohen Portalfassaden des wieder um 1100 dem 12. Jahrh. stammenden Kirchturms zu Foussais in der Vendée. Vielleicht läßt sich dieser *Giraud d'Audebert* auch als Urheber der vorgen. Bau- u. Bildhauerarbeiten von Bourges u. St. Benoît erweisen; er wäre demnach aus der Charente an die Loire gekommen und von deren Mündungsgebiet aus flußaufwärts nach Orléans und Bourges eingewandert. — Der nachgen. Giraudus de Curamna erscheint — wie schon Boyer anmerkte — mit dem Schöpfer des Portals von St. Ursin zu Bourges nicht identifizierbar, da ja um 1204 der Rundbogenstil von

Nord-Frankreich hier auch im Loire-Gebiete längst durch den Spitzbogenstil verdrängt war.

Didron, Annales d'Archéol. 1844 I 78, cf. Bull. du Com. des Monum. etc. [illegible] 207. — H. Boyer in Ph. de Pommerol, Rech. sur quelques Peintres [illegible] de Bourges 1887 II 91. — A. de Longpérier, Epigraphie de Bourges 1886; ders. in Mém. de la Soc. des Antiqu. du Centre [illegible] p. [illegible]. — Lami, Dict. des Sculpt. Franç. [illegible] et Chron. des Arts 1898 p. 22. — F. de Mély, Les Primitifs Franç. et leurs Signat. 1913; ders. in L'Ami des Monum. 1893 f. VII 160, XI 180 u. [illegible] f. et Bull. Monum. LXXV (1911) 420. — [illegible] Rousset, Cat. du Musée du Trocadéro 1910 p. 101. — Hardy Gue[illegible]dilbon, Bourges et les Abbayes [illegible] du Berry 1912 p. 121. J. [illegible]

Girauldus (Giraldus, — Giraud II?) franz. Bildhauer u. Gießer, seinem Beinamen „de Carnoto" nach aus [illegible] (Dép. Cher [illegible] Nérondes u. Nevers) gebürtig, von dem Domarchiv des benachbarten Bourges 1234 dort als „magister [illegible] [illegible]" nachgewiesen, mit seinem als Bronzegießer beglaubigten Bruder Petrus („de Vodis Charrou"?) wohl identisch mit jenem auch am frühgot. Kirchenbau zu St. Pierre-le-Moûtier (bei Nevers) als bildnerisch beteiligt erwiesenen Meister Giraldus, dessen Namenszug mit dem Zusatze „me fecit" zu lesen ist als Umschrift um die 2 großformigen, laut F. de Mély dem 13. Jahrh. entstammenden, als Türring-Träger in Bronze gegossenen phantastischen Männerkopfmasken an der Kirchtüre zu Brinon (Dép. Haute Loire), neben denen zahlreiche Bruchstücke [illegible] bronzenen Türschmuckstücke im Quellgebiete der Loire [illegible] sollen, während ein ebenfalls einen Türring im Gebiß haltender bronzener Löwenkopf mit der gleichen Signaturinschrift wohl von Chartres aus in der retrospekt. Kunstgewerbeschau der Pariser Weltausstellung von 1867 figurierte.

H. Boyer in Ph. de Pommerol, Rech. sur quelques Peintres [illegible] de France [illegible]. — Emeric David, Hist. de la Sculpt. Franç. 1853 p. 83 [illegible]; De Lasteyrie, [illegible] 1888 p. [illegible] et Revue de l'Art Chrét. XI (1867) 230. — Bérard, Dict. des Artist. Franç. 1872 p. [illegible] (Petrus). — Lami, Dict. des Sculpt. Franç. 1898 p. 148. — F. de Mély, Les Primitifs Franç. et leurs Signat. 1913; ders. in L'Ami des Monum. 1893 f. XXI [illegible] et [illegible] d'Arts [illegible] (1909) [illegible] Cong. p. [illegible] („Giraldus" von St. Pierre-le-Moûtier). J. [illegible]

Girardy, Antoine, gen. Coré, Holzbildhauer in Lescar, zuerst 1698 erwähnt, 1710 an der Erneuerung des Tabernakels von St. Martin in Pau tätig, 1720 mit verschiedenen Arbeiten, darunter ein Retabel mit der Ausgießung des hl. Geistes, für die Kathedrale in Lescar.

Vial, Marcel u. Girodie, Art. décorat. du bois. I. 1912. — Réun. d. Soc. d. B.-Arts. XXV 171.

Giraudière, s. Gorandin.

Girault, Medailleur in Paris um 1830—40, schnitt die Stempel zu verschied. Medaillen mit dem Bildnis König Louis Philippe's, wohl identisch mit einem gleichnam. Pariser Kupferstecher, der in A. Collas' [illegible] Technik von Medaillenbildern Zur Nachahmung [illegible] als Textbegleiter stach für F. de Pommerol's 1840 in Paris gedr. Buch „La Russie dans l'Asie Mineure en 1828 et 1829".

Forrer, Dict. of Med. 1904 II 31. — Beraldi, [illegible] Paris Leh. 1889 II (orm.) 19 [illegible] 1870 Nr. 126.

Girault, Charles Louis, Architekt in Paris, geb. in Cosne (Nièvre) am 27. 12. (laut Curinier 10. 10.) 1851, Schüler von H. Daumet an der Pariser Ecole d. B.-Arts, erhielt 1879 den 2. Rompreis, 1880 den großen Preis mit einem Entwurf für ein Kinderhospital. Ging aus zahlreichen öffentl. Wettbewerben als Sieger hervor, u. a. für die Pariser Weltausstell. 1889 u. 1900, für das Grabmal Pasteur usw. Zu seinen hauptsächlichsten Bauten zählen das künstlerisch wie praktisch stark anfechtbare Pariser Palais d. Beaux Arts (Musée du Petit Palais), 1895—1900, Triumphbogen im Parc du Cinquantenaire in Brüssel, 1905, Kongomuseum in Tervueren bei Brüssel, 1904/10, Erweiterungsbau des Schlosses Laeken bei Brüssel, 1902 ff., Tribüne auf dem Rennplatz in Longchamp und die mit Marmor und Mosaiken reich ausgeschmückte Krypta mit dem Grab Pasteur's unter dem Mittelbau des Institut Pasteur in Paris (1896). Architekt der Bâtiments civils, seit 1902 Mitglied des Institut, seit 1910 Architekt des Louvre als Nachfolger Gaston Redon's, wurde G. 1914 zum Mitglied des Conseil supérieur de l'enseignement des B. Arts ernannt.

Curinier, Dict. nat. d. Contemp. V (1905) 264. — Delaire, Les archit. élèves 1907 p. 273. — L. C. Boileau, La crypte de l'Inst. Pasteur, in [illegible] Revue de l'art anc. et mod. 1897 I 35-40 (Pératé, Le Tombeau de Pasteur). — L'Architecte II (1907) 32, Taf. XIII; IV 1 Taf. I. — Revue l'Arch. XI (1895) 261. — Revue gén. de l'art franç. [illegible] II (1900) [illegible]. Arch. etc. 1912 p. 173. — Chron. d. arts 1914 p. 60. — [illegible] II (1910) 148. — Lapauze, Palais d. B.-Arts de la ville de Paris, 1910 p. 2, 25.

Girault, s. auch unt. Gérard Léon.

Girault de Prangey, Philibert Jos., Archäolog, Maler u. Zeichner, geb. 1804 in Langres, † ebda 1892, Schüler von Fr. Rioult u. J. Coignet, 1836 u. 39 mit Ansichten von Granada u. Tunis im Pariser Salon vertreten. Seine archäolog. Veröffentlichungen sind z. T. illustriert mit Lithogr. nach seinen eigenen Zeichnungen und Gemälden. Im Mus. von Langres von ihm eine Ansicht des Markusplatzes in Venedig (Kat. 1889).

Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882).

— Univ. Catal. of Books on Art, South Kens. Mus. London, II (1870) [illegible].

Girault de Saint Fargeau, Mlle Amanda, Pariser Porträtminiaturmalerin, geb. in Troyes, Schülerin von Mme de Mirbel, stellte 1843/60 und 1863/70 im Salon aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882).

Girbaud, Mlle Jenny, Miniaturporträtmalerin, geb. in Paris, beschickte 1848—60 den Salon, z. T. mit Miniaturkopien nach alten Meistern. — Wohl ihre Schwägerin war die Mme Eléonore G., die 1840/60 Fayence- u. Porzellanmalereien, z. T. gleichfalls nach fremden Vorbildern ausstellte u. 1844—70 für die Manufaktur in Sèvres tätig war. Von ihr eine Kopie nach Luini (Schlafender Christusknabe) in St. Jean Bapt. de Grenelle in Paris.

Bellier-Auvray, Dict. gén., I (1882). — Inv. d. Oeuvres d'Art, Ville de Paris, Ed. rel., III (1886) [illegible]. — Gaz. d. B.-Arts, XI [illegible]. — Lechevallier-Chevignard, Manuf. de Porcel. de Sèvres, 1908 II [illegible].

Girbés, Martin, Maler aus Peñarroya (Andalusien) in Valencia, wo er 1468 das Bürgerrecht erwarb, wohl Schüler des Miguel Alcañiz (Alcanyis) oder eines der anderen Valencianer Meister, unter deren Leitung er 1432 an dem durch den Brand von 1469 vernichteten Freskendekor der Cap. Mayor am Dom zu Valencia mitarbeitete. Vielleicht war ein Sohn G.s jener gleichnamige Maler, der — 1469 mehrfach für ornamentale Dekorationsmalereien vom Valencianer Domkapitel entlohnt — 1470 als Nachfolger Jaime Fillol's Hofmaler König Juan's II. und 1477 Ratsmaler der Stadt Valencia wurde, 1478/87 Holzschnitzereien für Fahnen und Wappenmalereien erhielt und 1497/8 Freskomalereien in der Lonja de la Seda (Börse) und im Domarchiv zu Valencia ausführte.

Sanchis y Sivera, Catedral de Valencia, 1909 p. 148 u. [illegible] f., Pint. Mediev. en Valencia, 1914 p. 71 f., [illegible] — Tramoyeres Blasco in La Cult. Españ. [illegible] VI [illegible].

Girelli, Pietro Paolo, Kupferstecher in Rom um 1690, stach nach G. T. Vergelli eine Ansicht des röm. Septimius Severus-Bogens und der Serie: Le Fontane d. piazze di Roma moderna (Rom 1690, fol.).

Gallerie naz. ital. III (1897) [illegible] p. VIII No [illegible]. — Nagler, Kstlerlex., XX [illegible] (unter Vergelli).

Giremaria, Raoul Ange Édouard, vicomte de la, Husarenoffizier, Aquarellist u. Karikaturenzeichner, geb. in Issy (Seine), Schüler von Pils und Armand-Dumaresq, beschickte 1881/6 den Pariser Salon mit Porträts, Soldatentypen usw. Er war Mitarbeiter am Journal Amusant und veröffentlichte einige Alben: „Mœurs moscovites", „Le Parisien hors de chez lui", „Souvenirs et Impressions de Voyage", „Les Tribulations de la Vie élégante". — Signierte mit dem Pseudonym Géva, bisweilen auch *H. J. K.*

Bellier-Auvray, Dict. gén., I, [illegible] — Gaz. d. B.-Arts, XVII [illegible]. — Grand-Carteret, Les Mœurs et la Caricat. en France, 1888 p. [illegible].

Girette, Jean, Architekt, geb. in Paris 1848, Schüler Ch. Garnier's an der Ecole d. B.-Arts, Mitarbeiter Garnier's am Bau der Pariser Oper, erbaute u. a. das Palais Rothschild in der Theresianumgasse in Wien (1878), das Grabdenkmal des Komponisten Delibes auf dem Pariser Montmartre und errang 1900 einen II. Preis im Wettbewerb für einen Justizpalast in Sofia.

Delaire, Les archit. élèv., 1907 p. [illegible]. — Bellier-Auvray, Dict. gén. Suppl. — Gaz. d. B.-Arts, 1884 II [illegible]. — Nouv. arch. de l'art franç., 1897. — Architekt. Rundschau, VII (1891) Taf. 61. — Der Baumeister, V (1906/7) Heft 11.

Girgenbach, Hans, „Bildermaler" von Augsburg, 1609 in den Krankenpräbenden des Konvents der Barmherzigen Brüder in Prag vorkommend, damals 38jährig.

Kstgesch. Jahrb. d. k. k. Zentral-Komm., 1910, Beibl. p. 94.

Girgenti, Paolino, sizilian. Maler, † in hohem Alter nach 1810 in Neapel. Tätig in Sizilien u. Neapel, wo er als Abteilungsleiter an der Akad. wirkte. Ein tüchtiger Zeichner aus der Schule des Guglielmo Morghen, erhielt er 1790 von Ferdinand I. den Ruf, die Hauptbilder der Kgl. Gal. von Capodimonte für Reproduktionswerke zu zeichnen u. ebenso (1798) eine Anzahl derselben in Öl zu kopieren. So entstanden Zeichnungen nach Correggio (Zingarella, gest. von C. A. Porporati), Raffael (Hl. Familie, gest. v. G. Morghen), Schedone (Caritas) usw. Von selbständigen Arbeiten werden erwähnt: Schlafender Amor (Universität Palermo, gest. v. F. Imperiale) und hl. Franz v. Sales u. ein Porträt des Schriftstellers Giuseppe Daniele (gest. v. R. Estevan). Zuletzt widmete sich G. ausschließlich dem Restaurieren von Bildern u. dem Kunsthandel.

Nagler, Kstlerlex. V. — Ag. Gallo, Pittori sicil. etc., Palermo 1869 p. 9. — Napoli Nobiliss. VIII, X, XV, N. S. I. — Duplessis, Cat. Portr., Paris Bibl. Nat. III [illegible].

Girica, Pietro, Goldschmied in Spalato (Dalmatien), übernahm 1440 die Ausführung eines Tabernakels für den dort. Dom, war 1494 laut Testament seiner Gattin noch am Leben.

Kukuljević-Sakcinski, Slovnik Umjetn. Jugoslav., Agram 1858 ff., p. [illegible].

Girier, Cyr Jean Aimé, gen. *St-Cyr*, Landschaftsmaler in Lyon, geb. ebenda 10. 8. 1837, angeregt durch Chenu und Carrand, in der Hauptsache aber Autodidakt, beschickte seit 1866 den Lyoner, 1870—78 auch den Pariser Salon, besonders mit Motiven aus den Departem. Drome und la Dombe. Bilder von ihm in den Museen zu Lyon, St.-Etienne, Chalon,

Museen und in der Préfecture du Rhône, hier eine Ansicht von Lyon.

Bénézit, Dict. d. peintres etc., II, 1913. — Gaz. d. B.-Arts, 1879 II [illegible]. — Bellier-Auvray, Dict. gén., I, 1882.

Girieud, Pierre Paul, Maler in Paris, geb. in Marseille 1874 oder 1875, Anhänger der expressionistischen Richtung in der Nachfolge Gauguin's. Mitglied der „Neuen Künstlervereinigung" München, regelmäßiger Aussteller im Salon des Art. Indépendants und im Salon d'Automne; veranstaltete Kollektivausst. 1903 u. 1904 in der Gal. Weill in Paris, Mai 1911 bei Thannhauser in München, Aug.—Sept. 1913 bei Hans Goltz in München, Nov. 1907 in der Gal. Kahnweiler in Paris, Mai 1914 in der Gal. Rosenberg in Paris. Pflegte anfänglich besonders das Blumenstück und Früchtestilleben, dann die Landschaft seiner heimatlichen Provence (Marseiller Küstenszenerien), darauf die mit Vorliebe aus älteren weiblichen Akten bestehende figurale Bildkompositionen („Drei Grazien", „Toilette der Venus", „Badende Frauen", „Andacht vor der Natur" usw.). Beifällig diskutiert wurde namentlich seine im Herbstsalon 1906 ausgestellte „Hommage à Gauguin", ein an ältere Abendmahlsdarstellungen angelehntes Gastmahl mit der in eine weite freie Landschaft gestellten Tafel, um die sich sanft gebildete aber scharf porträthaft gefaßte Männer mit nackten Frauen gruppieren. Gleichzeitig wandte G. sich — wohl unter der Einwirkung eines wiederholten Aufenthaltes in Italien — mit Eifer der Freskomalerei zu: Anbetung der Könige in der Chap. de St. Pancrace im Schloß Pradines (Vaucluse). Auch fertigt er Kartons für Glasmalereien. Zunächst stark von der ital. Renaissancekunst beeinflußt, erinnert G. in seinen Aktkompositionen besonders an die Venezianer (Palma), während er in seinen Fresken einen gewissen primitiven Archaismus zur Schau trägt. Von malerischer Seite überläßt er dem Kontur eine entscheidende Rolle in der Bildkomposition und sucht im übrigen seine Hauptwirkung aus der nuancenlosen, momentanen Kontrastierung ... komplementär verwendeter Grundfarben (Blau, Gelb, Grün), wobei diese bei so einer gewissen Grenze hin beabsichtigte archaische Primitivität häufig in eine bloße Dekoration mit der Wirkung etwa eines bemalten Glasfensters oder eines Gobelin sich verliert.

A. Salmon, La jeune Peint. franç., 1912 p. 88 f. — Meipel, Notes sur l'art d'aujourd'hui etc., 1910, I 78—80 (m. Abb.); II Reg. p. [illegible] u. [illegible]. — Coquiot, Cubistes, Futuristes, Passéistes, 1914 p. 88 f. — Der blaue Reiter, München, Piper 1914 p. 118 (Abb.). — Kunstchronik, N. F. XXI [illegible]; XXIV [illegible]. — Chron. d. Arts, [illegible] p. 306; 1904 p. 270; 1907 p. 350; 1914 p. 163. — Gaz. d. B.-Arts, 1910 II [illegible] f. (Abb.); 1913 II [illegible]. — Art et Décoration, 1913 II 166 (Abb.), 178 f. — Katal. der 2. Gesamtausstell. Neue Kunst Hans Goltz, Aug.-Sept. 1913 (mit Abb. p. 37), d. 17.—20. S.-A. d. Kestner-Gesellschaft Hannover, 1. 9.—12. 11. 18 (m. Abb.), d. Salons.
H. Vollmer.

Girij, Nikititsch, s. *Nikitin*, G.

Girin, David(-Eugène), Maler und Pastellzeichner in Lyon, geb. ebenda 23. 12. 1848, † ebenda am 16. 12. 1917. Schüler von Guichard, Lehmann und Ant. Bail an der Lyoner Ecole d. B.-Arts, beschickt seit 1870 den Lyoner Salon mit Porträts, Figurenkompositionen, Genrebildern und Landschaften, 1910 auch die Pariser Soc. d. Art. franç., 1911 der Soc. Nat. Die meisten seiner einen häufig dem Orient entlehnten romantisch-phantastischen Einschlag tragenden Figurenbilder befinden sich in Lyoner Privatbesitz (Gust. Didier, Dr. Hermann usw.). Les noces de Gamache; Salomé; Tanz; Sklavenmarkt; Esmeralda; Arabisches Fest; Schiffsleute usw.

A. Germain in L'Occident, Mars 1909. — Ders., Les Artistes Lyonnais, 1910 p. 109/10 (m. Abb.). — Bénézit, Dict. d. peintres etc., II (1913). — Chron. d. arts 1917/19 p. 68. — Ausstell.-Katal.

Girin, François, Bildhauer in Lyon, [illegible]—1700 urkundlich vorkommend.

Nouv. Arch. de l'art franç., 1897 p. [illegible] f.

Girin, s. *Germaine*.

Girl, Helene, verehel. *Koch*, Porträt- und Genremalerin, geb. [illegible] 6. 1851(?) in Lindau a. Bodensee, tätig in München und Augsburg. Schülerin von I. Chr. Rist in Augsburg, 1880 in München von G. Flüggen. Nach Aufenthalt in Italien und Frankreich ([illegible]—81) seit 1885 verheiratet in Augsburg, † dort [illegible] 10. 1910. Von ihr in der N. Pinakothek in München „Taubenfütterndes Mädchen" (1883; Kat. 1914).

Fr. Müller, Katholiken, 1887 f. — F. v. Boetticher, Malerwerke 19. Jahrh., I 1 (1891). — Reidelbach, König Ludwig I. v. Bayern, [illegible] p. [illegible] (Abb.). — Briefl. Mitt. v. Andreas von [illegible] u. v. Stadtarchiv Augsburg.

Girling, Edmund, engl. Liebhaberradierer u. -zeichner, geb. 27. 2. 1796 in Yarmouth, † April 1871 in London, Bruder des Richard G. Eine Zeitlang zusammen mit P. J. Crome Buchangestellter in Yarmouth, seit ca. 1830 als Geschäftsmann in London. Er kopierte Radierungen von Rembrandt, Ostade u. Waterloo, besser gelangen ihm „Die Mündung des Bure" nach W. H. Hunt u. „Am Fluß bei Yarmouth" nach einer eig. Zeichnung. Das Brit. Mus. besitzt 2 Zeichnungen G.s von starker Ausdruckskraft.

Norwich Mercury 8. 4. 1871. — Chambers, Norfolk Tour, [illegible] p. [illegible]. — Ackermann's Repository of Arts, July [illegible]. — J. Reeve, Monument of Norfolk Artists, Brit. Mus. Print Room. — Redgrave, Dict. of Art., ² 1878. — Weigels Kunstkatal., Lpz. [illegible], IV [illegible]. — Graves, Roy. Acad., III (1905).
A. S. P.

Girling, Richard, engl. Graphiker, geb. 1799 in Yarmouth, † 1863 in London, jüngerer Bruder von Edmund G., war er zuerst im Geschäft s. Vaters tätig u. verwandte seine

[illegible] zum Zeichnen u. Radieren. Er kopierte zahlr. Bilder J. Crome's, um sie zu studieren, ebenso Zeichnungen seines Freundes W. H. Hunt; später war er [illegible] als berufsmäßiger Stecher in London [illegible], starb aber in dürftigen Verhältnissen. Neben einer Anzahl Landschaften aus seiner Heimat u. der Gegend v. Cromer [illegible] stach er auch ein großes Bildnis Lord Dorsets nach T. Phillips.

J. Reeve, The [illegible] of Norfolk Artists. [illegible] A. E. P.

Giroy, Lucien, Porträt- u. Landschaftsmaler und Radierer in Straßburg, geb. [illegible] 18[illegible] in [illegible] b. Thann im E., gefallen 19[illegible] am [illegible]. Schüler der Straßb. Kunstgewerbesch. und Akad. Julian, Paris. Knorr.

Girod-Lambert, Claude François, Maler und Verwalter bei d. Kupferstich, geb. in [illegible] (Savoyen), 177[illegible]. Schüler von Dupré an der Pariser Akad. [illegible], die ihn 1774 durch eine 2. Med. auszeichnete, bewarb sich 1775 ohne Erfolg um den Grand Prix. Im Salon de la Correspond. stellte er 1783 einen [illegible] Kinderkopf nach Lebrun aus, im Salon der Akad. im Louvre 1789. [illegible] Augustinus Michel Le [illegible] u. [illegible] an dem vom [illegible] 1804/16 [illegible] „Musée Napoléon“, für das er [illegible] von Nappel [illegible] u. a. gestoch. [illegible] lieferte.

Guiffrey, [illegible] 1870 I [illegible]. — Montaiglon, Procès-verb. de l'Acad. roy. [illegible] 1889. — Revue univ. d. arts [illegible] 1860. — Gilles, [illegible] d. [illegible] de [illegible] de Paris, [illegible] (Dumas 1853) p. [illegible]. — Le Blanc, Manuel, [illegible]. — [illegible] 1914.

Girodet-Trioson, Anne Louis (eigentlich Girodet de Roussy), Maler, Illustrator, Lithograph u. Schriftsteller, geb. in Montargis 29. (nicht 5.?) 1. 1767 (s. l. [illegible]), † in Paris [illegible] 12. 1824. Folgte, nachdem er jung seine beiden Eltern verloren hatte, aus Dankbarkeit seinem Namen den seines Vormundes und Adoptivvaters Trioson hinzu. Trat 18jährig in das Atelier David's ein, dessen Lieblingsschüler er wurde, erhielt 1789 den 2. Preis mit einem Tod des Tatius (Mus. Angers), 1789 den 1. Preis mit einer Wiedererkennung Josephs durch seine Brüder (Ecole d. B.-Arts). Ging darauf nach Rom und blieb über 5 Jahre in Italien (Neapel, Venedig, Genua), wo 1792 der in den Louvre gelangte „Endymion“ entstand, der im Salon 1793 mit großem Beifall aufgenommen wurde. G. hat relativ wenig gemalt, da er mühsam produzierte und seine Bilder immer wieder änderte; aber er hat eine Unmenge Zeichnungen und Skizzen hinterlassen und zahlreiche Illustrationen zu Racine, Vergil, Anakreon, Moschus, Ossian usw. geschaffen. Ein zweites, ebenfalls in Rom gemaltes Frühwerk: „Hippokrates weist die Geschenke des Artaxerxes zurück“ gelangte in den Besitz der Pariser Fakultät de Médecine. 1802 bewarb ihn Napoleon mit einer Apotheose der gefallenen Helden: Frankreichs für Schloß Malmaison. Diese phantastische Empfang der Schatten französ. Generale im Elysium durch Barden und Leyer[illegible] Jungfrauen kam mit der Leuchtenberg'schen Galerie nach St. Petersburg. 1806 stellte G. die Bestattung Atalas (nach Chateaubriand) aus, und der er seinem Hauptwerk tat und der [illegible] — [illegible] in der Wahl des Stoffes — die Wege ebnete (Louvre; heute Wiederholungen in Amiens und Compiègne). Ein gleichzeitiges Pendantstück, Napoleon empfängt die Schlüssel der Stadt Wien, erschien in demselben Salon (Mus. Versailles), ebenda die „Empörung von Kairo“ (1810). 1810 wurde G. im [illegible] für seine bereits 1806 zuerst ausgestellte Szene aus der Sintflut (Louvre) der 1. Preis zuerteilt. Man bewunderte an dem riesigen Gemälde die Beherrschung der anatomischen Form und fand die Anmut Raffaels und die Kraft Michelangelo's in ihm vereinigt, doch hat sich die Prophezeiung David's, die zukünftigen Generationen würden dieses Bild studieren, wie das Jüngste Gericht Michelangelo's, keineswegs erfüllt, wie denn der Stern G.s heute überhaupt stark verblaßt ist. Dazwischen beschäftigten ihn zahlreiche Porträtaufträge (Chateaubriand inmitten der Ruinen Roms; Napoleon [Mus. Bourges, Châteauroux]; Baron Larrey [Louvre]; Monumentaldirektor Belland [Mus. Grenoble]; Mlle Lange als Danaë usw.), doch ist G. auch als Porträtist meist derselbe kalte, trockene Akademiker wie als Historienmaler. Es ist gewiß bezeichnend, daß David selbst sein Urteil über den einst über alle Maßen bewunderten Schüler später stark revidiert hat. Außer Bildnissen malte G. sehr wenig in seiner Spätzeit; mit einem 1819 ausgestellten „Pygmalion“ erntete er noch einmal einen großen Erfolg. Seine allegor. Plafondgemälde im Schloß zu Compiègne wurden im Feldzuge 1870 durch Brand zerstört. Die letzten Jahre seines Lebens widmete er sich vornehmlich litterarischer Thätigkeit (Übersetzungen antiker Lyriker u. Untersuchungen über die Malerei). — Sein lithograph. Werk beschränkt sich auf einige wenige Bl. (darunter Bildnis seines Biographen Coupin), die Béraldi zusammengestellt hat. — Außer in den erwähnten Museen finden sich Farbskizzen oder Zeichnungen G.s in den meisten französ. Provinzgal., ein größeres Gemälde (Danaë) im Mus. zu Leipzig.

Delécluze-Aveney, [illegible] 1855. — Nagler, Kstlerlex. V. — Delécluze, Louis David, son école et son temps, 1855 p. [illegible]. — P. A. Coupin in [illegible] 1829 p. [illegible] (Biographie). ders., [illegible] de G., Paris 1829.

— Ch. Blanc, Hist. des Peintres de toutes les écoles, École franç., III (1865). — Jul. Meyer, Gesch. d. mod. franz. Mal., Leipz. [illegible] — H. Delaborde, Études sur les B.-Arts, [illegible], II [illegible] — Merlaisson, Amer d'[illegible] d'art franç. 1878 (Testur-[illegible]). — Grasset [illegible], Tableau [illegible] de G.-T., 1878. — A. Leroy, G.-T., peintre d'[illegible], [illegible]. — Soubiès, Les Membres de l'Acad. d. B.-Arts, [illegible] I 107 ff. — Bénézit, Dict. d. Peintres etc., II [illegible]. — Béraldi, Graveurs du 19me siècle, [illegible], VII. — Nagler, Monogramm., II u. III. — Bull. de la Soc. de l'hist. de l'art franç. [illegible] p. [illegible], [illegible] 1912 p. 70 ff., 120 ff. 1919 p. [illegible]. — Arch. de l'art franç., docum. III [illegible]; Nouv. arch. etc. 1878 p. [illegible] 1887, 1897 [illegible] (Briefe) [illegible]. 1910 p. [illegible]. — Gaz. d. B.-Arts, IV [illegible] 1874 II [illegible] ff. — Les Arts, [illegible] No 57 p. 9 Abb. eines Napoleonbildes des Mus. Versailles) [illegible] No 78 p. 8 (Abb.), [illegible] No 148 p. 10 (Abb. p. 15 u. [illegible]). — L'Art et les Artistes, XVI [illegible] f. (mit Farbentafel), XVII [illegible] (Abb. [illegible]). — Legrand et Landouzy, Collect. artist. de la Faculté de Médec. à Paris [illegible] p. 110 ff. (mit Tafel). — Inv. gén. d. Rich. d'art de la France, Paris, Mon. civ. I, II, III; Prov., Mon. civ. I—III, V, VI, VIII. — Mireur, Dict. d. Ventes d'art, [illegible], III. — Guiffrey et Marcel, Inv. gén. ill. d. dessins du Louvre [illegible] ff. VI. — Kat. d. Expos. David et ses élèves, Paris 1913 p. 61 ff., [illegible]. *H. Vollmer.*

Girodon, Gabriel Jules Charles, Maler, geb. in St-Quentin 14. 4. 1884, zuerst Schüler der dortigen Ecole La Tour, dann (seit [illegible]) der Pariser Ec. d. B.-Arts unter Cormon. Beschickte — in Paris ansässig — [illegible]—13 die Soc. d. Art. franç. mit Porträts und Figurenbildern, erhielt 1919 den Gr. Prix de Rome.

Livre d'or d. peintres expos., 1914. — Salon-Kataloge.

Girodon de Pralong, Anne Joseph Alphonse, Maler in Paris, geb. in Satillieu (Ardèche) 10. 8. 1812, † in Annonay bei Annonay 15. 4. 1888. Schüler der Lyoner Ecole d. B.-Arts, dann V. Orsel's an der Pariser Ecole d. B.-Arts. [illegible] in Rom, später wiederholt in Jerusalem. Beschickte den Pariser Salon 1841—84, den Lyoner Salon seit 1844/5 mit konventionellen, biblischen Historienbildern, die man in zahlreichen Kirchen der Diözese von Lyon antrifft.

Bénézit, Dict. d. peintres etc., II, 1913. — Revue Encyclop., VIII, chron. univ. p. 92 (Nekrol.).

Girola, Giuseppe, ital. Bildhauer, unter Fr. G. Adam für Schloß Sanssouci tätig, wo er 1750 zwei der vor der Bildergalerie aufgestellten weiblichen Marmorstatuen fertigte. Später schuf er im Auftrag des Prinzen Heinrich die im Park von Rheinsberg aufgestellte Büste des Prinzen August Wilhelm sowie die gegenüberstehende Urne.

Nicolai, Beschreibg. von Berlin u. Potsdam, Anhang, 1786. — Jahrb. d. preuß. Kunstsamml., XIV [illegible] (Ill. XO). — Bergau, Bau- u. Kunstdenkm. d. Prov. Brandenbg., 1885 p. [illegible] (Ill. X).

Girola, Stefano, Bildhauer von Mailand, 1. Hälfte 19. Jahrh., Schüler von Pacetti. Von ihm u. a. ein Madonnenrelief mit 2 Engeln im Giebelfeld der Kirche S. Nazaro Pietrasanta in Mailand (1843); 2 der Reliefs an der Barriera di Porta Venezia ebenda (Szenen aus der Mailänd. Gesch.); einige der Statuen in S. Gaudenzio zu Novara (1838); Standbild des Virgil im Giardino Cavriani in Mantua u. 13 Büsten berühmter Mantuaner über den Pilastern des Eisengitters vor dem gleichnam. Palast.

Förster's Kunstbl. XXV (1844) [illegible]. — Mongeri, L'Arte in Milano, 1872 p. [illegible]. — Guida di Novara, 1913 p. [illegible]. — Susani, Nuovo Prosp. d. pitt. etc. di Mantova, 1830 p. 103. — Restori, Mantova e dintorni, 1915 p. [illegible].

Girolamo, Maler, 1507 urkundlich erwähnt als Handlanger des Giov. Bellini bei den Gemälden für die Sala del Maggior Consiglio in Venedig.

Lorenzi, Palazzo Ducale di Venezia, 1868 p. [illegible]. — Wickhoff in Rep. f. Kunstw. VI [illegible]. — Ludwig, Jahrb. d. Pr. Kunstsamml., XXVI (Beiheft) [illegible]. — Crowe-Cavalcaselle, Hist. of paint. in North Italy, Ed. Borenius, I (1912), [illegible] (Anm.), [illegible] (Anm.).

Girolamo, Fra, Franziskaner, Miniator, schreibt 1508 ein Graduale und bezeichnet sich: fr. Hieronimus de castro laoro (Modena, Dom), wird Nov. 1508 u. März 1509 für miniierte Initialen in demselben Graduale bezahlt.

Dondi, Duomo di Modena, 1896 p. 157.

Girolamo d'Antonio da Brescia, Fra, Maler, † [illegible], trat 1480 in den Karmeliterorden in Florenz ein, unter dem Einfluß des Castagno und des Foppa, später unter dem des Rid. Ghirlandajo. Von ihm im 2. Kreuzgang der Carmine zwei Fresken „Christus als Schmerzensmann" („Hieronimus de Brixia pinxit 1504") und „Der tote Christus im Schoß der Maria" (übermalt). In der Gall. in Savona eine vollbezeichn. u. 1519 dat. „Anbetung des Kindes" mit Franziskus, Bartolomeus und Stifterfiguren (Öl).

Crowe u. Cavalcaselle, Gesch. d. ital. Mal. Deutsche Ausg. V (1876) [illegible]; dies., Hist. of paint. in North Italy, Edit. Borenius, III (1912) [illegible]. — Fenaroli, Diz. d. Art. bresc. 1877. — Arte e Storia, XVI (1897) [illegible] (Poggi). — Garoni, Guida di Savona, 1874 p. [illegible]. — Rivista Ligure, 1909 p. [illegible].

Girolamo da Bamberga, s. Geroloamo da Treviso.

Girolamo di Bartolommeo aus Assisi, Bildhauer, bezeichnet 1480 mit Francischino Zampa das Portal der Kapelle des hl. Bernardin v. Siena gegenüber dem Eingang zur Unterkirche von S. Francesco in Assisi (Inschrift am Architrav). In der Lünette des Portals die Figur des hl. Bernardin, neben ihm je ein knieend anbetender Engel.

Fratini, Stor. d. Basilica di S. Franc. in Assisi, 1882 p. [illegible]. — Beda Kleinschmidt, Basilika S. Fr. in Assisi, I (1915) [illegible] (Abb.).

Girolamo di Bartolommeo aus Arezzo, Maler, † 1. Hälfte 16. Jahrh. (Grabstein in S. [illegible] in Treviso). Bruder des [illegible] und [illegible] [illegible] bis in die neuere Literatur verwechselt mit Girolamo [illegible], daher in dessen Artikel mitbehandelt.

Girolamo di Benvenuto di Giovanni del Guasta, Maler, geb. [illegible] 1470 als Sohn des sienesischen Malers Benvenuto di Giovanni (s. d.), † vor dem [illegible] 1524 [illegible]. Erhält Zahlung am [illegible] 1499 für Arbeiten in San Bernardino (Tafelbild und dekorative Wandmalereien); am 1. [illegible] 1498/1499 für seinen Anteil an der Bemalung einer Totenbahre, die er zusammen mit seinem Vater für das Spital der Scala [illegible] (erhalten). März 1500 verkauft er für die Compagnia di S. Girolamo einen Kruzifixus, den er selbst aufgebracht hatte. Am [illegible] 1510 begutachtet er zusammen mit Giacomo Pacchiarotti, Girolamo Genga und Girolamo del Pacchia ein Bild des Perugino für die Familienkapelle der Vieri in S. Francesco. Vom 11. [illegible] 1515 stammt das Gutachten des Gir. del Pacchia und des Domenico Beccafumi über Gemälde des G. für die Kirche der Fontegiusta. Eine Assunta in der Lünette über dem Hochaltar ist erhalten, während die Malereien im Gewölbe verschwunden sind. 1517 bemalt G. den Baldachin, der im Dom für die Anwesenheit Leo X. in Siena aufgerichtet wurde. Sein Leben hat sich wohl meist in Siena abgespielt. Proben seiner Hand außerhalb nur in den umfangreichen Arbeiten in Torrita. — G. ist Schüler und Mitarbeiter seines Vaters, und es ist daher nicht immer leicht, die künstlerische Handarbeit des Sohnes von der des Vaters zu scheiden. In seiner frühen Zeit unterliegt G. ganz dem Einfluß des Vaters. Ohne viel eigene Selbständigkeit nimmt er sich die größten Künstler seiner Zeit zum Muster und lehnt sich bald an Signorelli (Fresken in Montoliveto 1497/98), bald an Sodoma, Pinturicchio oder Perugino, wie er überhaupt die Härte des sienesischen Quattrocentostils mit umbrischer Weichheit [illegible]. [illegible] in der Komposition, hart in der Zeichnung, meist hilflos vor jeder schwierigeren Verkürzung, wie jeder Darstellung seelischer Beziehungen, verbindet er doch häufig ein solides Handwerk mit [illegible] Farbengebung. — Ein Hauptwerk seiner besten Zeit ist die Madonna della Neve, die aus einer [illegible], damals im Besitz der Familie Simoni befindl. Kapelle in S. Domenico stammt u. aus dem Oratorium der hl. Katharina von Siena ebenda in die Akad. (No. 414) gekommen ist (vgl. Opus [illegible] di Siena 1909 [illegible] Christi [illegible] von Matteo da Siena).

Urkundlich beglaubigt für 1515 ist die erhaltene Assunta der Fontegiusta. Früheren Datums die Assunta in der Osservanza von Montalcino (Abb. [illegible] 1904, No. [illegible] p. [illegible]; [illegible] bei F. Bargagli-Petrucci, [illegible] Montalcino e la Val d'Orcia 1911 [illegible] No. [illegible]). Zuschreibungen: umfangreiche Fresko (Schildwand der Altarnische der Assunta [illegible] Chiesa [illegible] Kapel. unten Thomas, [illegible] [illegible] Verkündigung, [illegible] Architektur [illegible] Heilige) im Oratorium der Madonna della Neve in Torrita, wenig bedeutende, wohl frühe Arbeit (Bargagli-Petrucci, Montepulciano 1907 [illegible] No. [illegible] Abb.). Wichtig und [illegible] das stark beschädigte Fresko des jüngeren Gerolamo, das 1911 aus einer [illegible] Kapelle der Osservanza bei Siena abgelöst und in die Sakristei gebracht wurde. Die an die Abhängigkeit von Signorelli deutlich verrät, vor allem in den nackten Figuren, wird man es erst nach 1500 ansetzen dürfen, dem Vollendungsjahr der Fresken Signorellis in Orvieto. (Erste Zuschreibung von de Nicola, Perkins, L'Arte XIV, 1911, Abb.) Unter den zahlreichen kleineren Tafelbildern G.s verdienen besonderes Interesse [illegible] da [illegible], die Frizzoni [illegible] als Werke des G. bestimmt hat (L'Arte IX, 1906) und die G. innerhalb der novellistischen Erzählungskunst der Zeit [illegible] Zeugnis ausstellen. [illegible] Schenkung bei Baron Franchetti in Venedig (L'Arte IV, 1901, Taf. [illegible]). — Perkins, Rass. d'arte senese III [illegible]. Urteil des Paris im Louvre No. 1000 (Kat. Seymour de Ricci I, 1913). Einen dritten dieser hat Perkins hinzugefügt. Amor von zwei Mädchen gefesselt (Rass. d'arte senese I, 1905, p. [illegible]). Schließlich hat Schubring ein Truhenbild beim Earl of Crawford, Jephta und seine Tochter — diesen Arbeiten mit Recht angereiht (Schubring, Cassoni 1915, Kat. No. [illegible]). Wie bei der Bemalung jener Totenbahre betätigt sich G. hier auf einer mehr kunstgewerblichen Art. Ob er wie sein Vater auch Buchmalereien geliefert hat, wissen wir nicht. — Dagegen hat [illegible], die inzwischen ergänzt worden ist, durch folgende Zuschreibungen: Chiusi, S. [illegible]: Thronende Madonna mit Johannes d. T. u. Andreas, verdorben (Perkins, Rass. d'arte sen. V [illegible]). Florenz, Smlg. Carlo Angeli, Pietà (Perkins, ebenda VII [illegible]). Grosseto, Museum: Halbfigur der Madonna mit Hieronymus und Bernardin v. S. (Cagnola, Rass. d'Arte VI, 1906, 110). [illegible], [illegible] 1910, Ital. Art No. [illegible] Abb.). London, Mr [illegible]: Porträt einer Dame, vermutlich [illegible] Dame in Grün aus der [illegible] Sammlung, 1904

auf der Ausstellung im Burlington Club (Douglas, Roger Fry in Rass. d'Arte, IV, [1904] 110). Schloß Rapolla (Gemälde Sarr. Samuel Engel-Gera. Verkündung aus dem Paradies (Fresco)). Schließlich hat Perkins (Rass. d'Arte, XIII, 1913, [illegible] Note) noch eine Anzahl von Bildern aufgeführt, die er G. zuschreibt.

Außer der im Text angeführten Literatur vergl. Romagnoli, Cenni stor. art. di Siena, [illegible]. — Vasari-Milanesi, III [illegible]. — Milanesi, Doc. sen., III 67, [illegible]. — ders., Arte Toscana, 1873. — Brogi, Inv. d. Prov. Siena. — Kat. der Mostra di Siena, 1904. — Crowe u. Cavalcaselle, Gesch. d. ital. Mal., Deutsche Ausg., IV 80; 2 der Douglas, V 168. — Berenson, Central Italian Paint. of the Renaiss., 1909 p. 181. — Archiv. Stor. dell' Arte, III [illegible] (Bode über ein Bild in Gotha). — Perkins in Rass. d'Arte, V [illegible], XIII [illegible] Abb. (Wunder der Hlg. Katharina in Boston). — Mus. of Fine Arts Bulletin, Boston, XI (1913) [illegible]. — Burl. Magaz., V [illegible]. — Perkins, XXIII [illegible] (de Nicola). — Kerrlach, Maestro da Siena, Strassburg 1910 p. 187 (Chur. Sienese Gal. No [illegible]). — Art in America, I (1913) [illegible]. — Gombe, Gesch. der Peruginer Malerei (Ital. Forsch., Kunsthist. Inst. Florenz V) 1912. — Graves, Loan Exhib. I 1913. — Pigoretti, Fin. Somma di Pittura Peruginesi, [illegible] p. [illegible]. — Boll. d'Arte, X (1916) [illegible]. — Gombe, Revue de l'Art anc. et mod. XXX'I ([illegible]) p. [illegible]. Cattaneo, Verweisung aus dem Paradies, Schloß Rapolla. — Auktionskatalog der Samlg. B. v. Kaufmann, Rothung u. Cassirer, Berlin 1917 (No [illegible], dort Martino di Giovanni gen.). *Wengeli*

Girolamo di Bernardino da Udine, Maler in Udine, † 1512, urkundlich erwähnt seit dem [illegible] 1500; vom 10. [illegible] 1511 Vertrag mit G. über die Ausmalung der Kapelle (des Chores?) in S. Biagio e S. Gerolamo in Lestizza bei Udine (die Kirche 1810 vollkommen erneuert). G.s einziges bezeichnetes Bild ist eine ikonographisch bemerkenswerte Krönung Mariä durch Gott Vater mit den beiden Johannes (aus S. Francesco dell' Ospedale) im Mus. Civico in Udine, das G. als einen Nachahmer Cimas und Carpaccios zeigt; bez. „Opus Jeronimi utinensis" (Abb. Crowe und Cavalcaselle, ed. Borenius). — Mit Sicherheit zuzuschreiben ist ihm die Lunette mit Petrus Martyr in S. Pietro Martire ebenda (gew. Giov. Martini gen.). — Schon Lanzi und Selvatico hatten die im Aufbau ähnliche Krönung Mariä (mit Chören von Heiligen) im Seitenschiff von SS. Giov. e Paolo in Venedig für ein Werk G.s gehalten (ehemals in S. Gregorio ebenda). Auch die „hl. Ursula mit ihren Jungfrauen" (Mailand, Brera, No 187, dat. 1507; [illegible] S. Pietro Martire in Udine), im Kat. von 1900 Martino da Udine gen. Pellegrino da S. Daniele) muß als ein Werk G.s angesprochen werden. — In G.s Nähe sind schon von Crowe und Cavalcaselle die folgenden Bilder gerückt worden: Venedig, Akad. No 103 und 107 „Gerechtigkeit" und „Mäßigung", ebenda „der thron. Markus mit Andreas und Ahasver" (Aus der Akad. in Wien; ehemals im Dogenpalast im Saal des Magistrato d. camera all' armamento, wo es Boschini sah und wo die ersten beiden [Flügel] als Cima beschrieben). Man hat daraus hl. Markus auch dem Andrea Busati zugeschrieben auf Grund der Verwandtschaft mit dem bezeichn. Bilde der Akad. in Venedig No 88 (vgl. Bd V 277). Der hl. Benedikt in S. Maria in Valle zu Cividale kann nicht ein Werk G.s sein, da das Bild [illegible] datiert ist.

Boschini, Ricche minere d. pitt. venez., [illegible] 1674, Sest. di S. Marco p. 66. — Renaldis, Della pitt. friul., 1798 p. [illegible]. — Maniago, Stor. d. B. Arti, 1819; ders., Guida di Udine, 1839. — Bola, [illegible] in Udine 1887 p. [illegible]. — Guida di Cividale, 1889 p. 70. — Zanotto, Nuova Guida, Venezia 1856. — Lorenzetti e Selvatico, Guida di Venezia, 1852 p. [illegible]. — Mazzoni, Amon. friul., 1888 p. [illegible]. — Crowe u. Cavalcaselle, Gesch. d. ital. Mal., Deutsche Ausg., V 281 f.; dies. ed. Borenius, III 1912. — Joppi e Bampo, Contr. alla stor. d. arte nel Friuli, 1887-94, IV 86. — Jahrb. d. preuß. Kunstsamml., XX.V (1903) Beih. p. 121. — Jahrb. d. Kunstw., II 1899 [illegible] (Bernhard Meedler, Bern u. Cimerone). — Venturi, Storia d. Arte ital., VII.4 ([illegible]). *Giuseppe Fiocco*

Girolamo di Berto di Giovanni (il Moro), Maler aus Perugia, Sohn des Malers Berto di Giovanni, [illegible] Mitglied der Malerzunft in Perugia, 1540 Kämmerer, † 10. 2. 1548.

Manconi, Statuto e Matricola, [illegible]. — Crowe u. Cavalcaselle, Gesch. der ital. Mal., deutsche Ausg., IV [illegible]. — Lupattelli, Stor. Pitt. in Perugia, 1895 p. [illegible]. — Arch. S. Francesco in Perugia. *U. Gnoli.*

Girolamo del Borgo (Borgh oder auch Burgo), Münzstempelschneider 1584/87, „magister stamparum" der päpstl. Münze in Rom, Vorgänger des Bart. Collins in diesem Amt. Molinet schreibt ihm eine Münze zu mit Clemens' VII Brustbild, auf dem Revers die geschlossene Porta Santa mit Petrus u. Paulus.

Bertolotti, Artisti Lombardi a Roma, I (1881); ders. in Arch. stor. lomb., II ([illegible]) [illegible], in Arch. stor. artist. di Roma, I [illegible]. — Mérès in Arch. stor. d'Arte, I ([illegible]) [illegible]. — Armand, Médaill. ital., II ([illegible]) [illegible], III [illegible].

Girolamo da Brescia, Fra, Architekt, Benediktiner aus dem Kloster Sta Giustina in Padua, 1500 erwähnt im Memoriale des Bart. Sanvito, lieferte nach Cavacio 1501 (nach einer Klosterchronik des Gerol. da Potenza [Bibl. Mus. Civ. Padua] erst 1516) Entwurf und Modell für den Neubau von Sta Giustina. Die Bauausführung hat er 1504 abgegeben, seine Nachfolger sind Bart. Orsini, Sebastiano da Lugano (1540) und schon 1518 Andrea Riccio, der ein neues Modell liefert. Nach der gen. Chronik starb G. in Ferrara, wo er sich aufhielt, um die Steine für den Bau brechen zu lassen. — Vielleicht identisch

mit dem gleichnamigen „muratore capo maestro" an S. Benedetto in Ferrara.

Rosetti, Descr. di Padova, 1780 p. 183. — A. Ricci, Storia d. Architettura in Italia, III (1859) [illegible]. — Silvio de Kunert in Boll. Mus. Civ. Padova, X (1907) 8. — Cittadella, Not. rel. a Ferrara, II (1868) 78. — Gruyer, L'Art Ferrarais, 1897 I [illegible]. — Cavazzo, Nürnbergkerium Campan. D. Justinae patav., Padua, 1606. — Balderio in Arch. stor. d. arte IV (1891) 171.

Girolamo da Brescia, s. *Mazzone* u. *Savoldo*, Giov. Girol.

Girolamo da Carrara, Bildhauer, arbeitete 1490/3 am Hochaltar der Mad. della Spina in Pisa (die Figuren werden dem Nino Pisano zugeschrieben). 1503 hatte G. die Pfeiler des Lettners geliefert. — Vielleicht identisch mit Girolamo gen. *Rossomme* aus Carrara, der urkundlich 1515 das schöne marmorne Taufbecken mit Madonnenstatuette im Dom zu Pisa (Papini, Cat. No 34 Abb.) gearbeitet hat und 1520 noch einmal urkundlich erscheint. R. soll auftragsgemäß dieses Taufbecken nach dem Muster (des berühmten?) in San Frediano zu Lucca liefern. — Möglich, daß jener Girolamo, der mit Donato (Benti?) 1511 den Auftrag übernommen, für Madonnone di Lunigiana ein Altarrelief zu liefern (Mad. m. Kind, hl. Nikolaus v. T. u. hl. Margarete) mit R. und G. da C. identisch ist.

Tonfani, Notizie di San Maria in Pontenovo, 1871. Ders., Not. di Art. Pisani, 1897. — Campori, Mem. biogr. di Carrara, 1873 p. 338, [illegible]. — Bellini Pietro, Guida di Pisa, 1913 p. 88, 140. — Supino in Arch. stor. d'Arte VI (1893) [illegible]. — Cat. d. cose d'Arte e di Antichità d'Italia, Ser. I Heft II. — Papini, Pisa, 1912 Teil I p. 98.

Girolamo da Casteldurante, Majolikamaler. Genolini nennt einen Teller mit einer biblischen Szene (ehemals Smlg. Cajani in Rom) bezeichnet: M. Jeronimo Durantino 1539(?).

Genolini, Maiol. ital. 1881 p. 97.

Girolamo da Como, Bildhauer in Rom, wird 1547 für ein Papstwappen an den Befestigungen des Borgo bezahlt, arbeitet 1550 an der Fontana im Belvedere, in der Libreria Nuova und in den Zimmern des Kard. Borromeo. 1560 erhält er Zahlung zum Ankauf von Bronze für ein Tabernakel, das Pius IV. nach Mailand senden wollte.

Bertolotti, Artisti Lombardi a Roma, I (1881) 349.

Girolamo di Contro, Fra (Augustiner), Glasmaler in Siena, arbeitete 1481 an einem Fenster in S. Domenico (Verkündigung), 1482 im Saal des Maggior Consiglio im Palazzo Pubblico in Siena (heil. 3 Könige), 1489/90 für die Comp. di S. Pietro in Montalcino.

Milanesi, Arte Toscana, 1873 p. 78. — Borghesi-Banchi, Nuovi doc. senesi, 1898 p. [illegible].

Girolamo da Cortemaggiore, Fra, Kalligraph (und Buchmaler?), schreibt 1510 mit Fra Francesco da Parma ein umfangreiches Antiphonar in der Bibl. des Klosters der SS. Annunziata in Parma.

Boll. stor. Piacent., 1907 p. 180. — Petrucelli, Guida di Parma.

Girolamo da Cotignola, s. *Marchesi*, Girolamo.

Girolamo da Cremona, Miniatur- und Tafelmaler. Zwischen 1467 u. 70 malte er 61 Miniaturen in 11 Antiphonarien der Libreria Piccolomini im Dome zu Siena, für die er 1468, 1470 und 1472 Zahlungen erhielt, und 1472 eine Initiale mit der „Krönung der Maria" in einem Antiphonarium von Monteoliveto Maggiore (jetzt Chiusi, Dom, Corale M. III 4v). Eine sichere Arbeit seiner Hand ist ferner eine große, „HIERONIMUS [illegible]" bez. Miniaturinitiale M mit der Darstellung der „Disputation zwischen der hl. Katharina u. Maxentius" im Victoria and Albert Museum (Ms. 1184). Zugewiesen werden dem Miniaturisten die folgenden Büchern: 1) Raimondus Lullus, Opera Chimica (Florenz, Bibl. Magliabechiana). 2) Psalterium aus S. Maria Nuova zu Florenz (ebd. Museo Nazionale). 3) Psalterium in der Bibl. Trivulziana in Mailand. 4) Messale Romanum, geschrieben für einen Bischof der venezianischen Familie Peruta (Joseph Baer & Co., Kat. 600 Nr. 191. 5) Aristoteles, lateinisch, gedruckt 1483 in Venedig bei Andrea de Torresanis, Exemplar der Samml. H. Yates Thompson London (Burlington Mag. IX 16 f.), außerdem mehrere von Bradley (s. u.) verzeichnete Handschriften. Zwei Tafelgemälde: „Der segnende Christus mit 4 Heiligen", datiert 1472, im Dom zu Viterbo und „Christus, Thomas u. Johannes d. T." in Brüssel (Musée), werden dem G. da C. zu Recht zugewiesen, während andere Attributionen Berensons (s. u.) kaum zutreffen dürften. G.s Mitarbeiter an den Chorbüchern in Siena war Liberale da Verona, der ihm stilistisch nahe steht, offenbar hat er aber während seines Sieneser Aufenthaltes auch stark von Francesco di Giorgio gelernt. Auch Mantegna u. gleichzeitige Ferraresische Miniaturmaler haben seine künstlerische Entwicklung beeinflußt. Seine Miniaturen gehören zu den vorzüglichsten, die das Quattrocento hervorgebracht hat. Mit vollendeter Meisterschaft wiedergegebene Figuren zeigen eine starke Ausdrucksfähigkeit in der Typisierung, die Gesichter der Frauen sind oft von großer Anmut. Charakteristisch für ihn ist die stark stilisierte, oft metallisch scharfe Gewandbehandlung der bei ruhig stehenden Gestalten kanneliertenartige Faltengebung. Ein stark ausgeprägter Sinn für Komposition führt zuweilen zu einer fast symmetrischen Anordnung der Figuren, die öfters noch durch die Gestaltung architektonischer Hintergründe (z. B. Ausblick auf eine Säulenhalle) besonders betont wird. Die Aufzählung der künstlerischen [illegible]

hofften ungültig, ohne jedoch hierdurch zu wirken und dadurch den Gesamteindruck zu beeinträchtigen. Die konzentrierte Farbengebung ist immer geschmackvoll. Werden ihm die oben unter 1) und 2) angeführten Arbeiten zu Recht zugeschrieben, so muß er auch in Florenz gearbeitet haben, und für die unter 4) und 5) verzeichneten Miniaturen von ihm müßte man in den [illegible]er Jahren einen Aufenthalt in Venedig annehmen. Ob G. mit dem von Vasari im Leben des Bramante erwähnten Miniaturisten Girolamo, der in Mailand tätig gewesen ist, identisch ist, bleibt zweifelhaft. Auch die Vermutung der Herausgeber von Vasari-Le Monnier, daß er mit dem Cremoneser Maler Girolamo di Giovanni [illegible] (s. Bd. [illegible]) zu identifizieren ist, ist durch nichts erwiesen.

Ridolfi, Le meraviglie dell' Arte ed. Hadeln, I [illegible] Anm. [illegible]. — Sacchi, Notizie pitt. Cremonesi, 1872 p. [illegible]. — Vasari, Vite ed. Le Monnier VI [illegible]; ed. Milanesi [illegible] IV [illegible] Anm. [illegible]. — Milanesi, Doc. per la storia dell' arte senese [illegible]. — Cittadella, Notizie rel. a Ferrara, [illegible]. — M. Caffi in Il Bibliofilo VI ([illegible]) [illegible]. — Bradley, Dict. of miniat. I (1887) [illegible]. — Borghesi-Banchi, Nuovi documenti [illegible]. — Catal. e Ornato dei Corali della Libreria Piccolomini esistenti nella Cattedrale, Siena [illegible]. — Hermann im Jahrb. d. kunsthist. Samml. d. a. h. Kaiserh. XXI (1900) [illegible]. — Berenson, The study and criticism of Ital. Art, 1st series (1901) [illegible]. — Douglas in cat. of the Exhibition of Sienese Art, Burlington Fine Arts Club, London [illegible] p. [illegible]. — Hermann, Die illum. Handschriften in Tirol (Beschr. Verz. d. ill. Handschr. in Österreich I) [illegible] p. 186. — Am. Journal of Archaeology, First series p. [illegible]. — Joseph Baer & Co., Frankfurt a. M., Kat. [illegible], [illegible] Nr. [illegible]. — Berenson in Rass. d'arte VII ([illegible]) [illegible]. — G. Lagonia ebd. p. [illegible]. — Berenson, The North Ital. painters of the Renaiss. [illegible]; ders. in Gaz. d. B. Arts [illegible] p. [illegible]. — Crowe & Cavalcaselle, Hist. of painting etc. ed. Douglas IV [illegible] Anm. — Bode im Amtl. Berichte a. d. preuß. Kunstsg. XXXIX [illegible]. — Vasari, deutsche Ausg. v. Gronau V ([illegible]) [illegible]. — Burlington Fine Arts Club, Exhibition of illuminated manuscripts, London [illegible] Nr. 117, 118 Tafel [illegible]. — Arch. stor. Lombardo XII [illegible]. — G. di Cocco in Bollett. d'arte IX ([illegible]) [illegible]. — Mochetti, Illum. manuscripts [illegible]. — Venturi, Storia dell' arte ital. VII, 4 ([illegible]) [illegible]. — P. Toesca, Pittura e miniatura nella Lombardia, [illegible] p. [illegible]. — A. Michel, Hist. de l'art V [illegible]. — F. de Mély, Les primitifs et leurs signatures I ([illegible]) [illegible]. — F. Malaguzzi-Valeri, La corte di Lodovico il Moro, I ([illegible]) [illegible]. — P. d'Ancona, La miniatura Fiorentina, [illegible] I [illegible]. — G. Pacchioni in L'Arte XVI ([illegible]) [illegible]. — Berenson in Revue archéol., [illegible] p. [illegible]. *L. Baer.*

Girolamo del Crocifissaio, s. *Macchietti*.

Girolamo di Domenico, s. *Penni*.

Girolamo da Fano, s. *Gambarelli, Girolamo*.

Girolamo da Feltre, Holzschnitzer, signierte [illegible] Altarumbildtur für die [illegible] abgetragene Kirche S. Maria dei Frari in Venedig.

Nuovo Arch. Veneto, N. S. Anno XV, Bd. XXX, II ([illegible]) [illegible].

Girolamo da Ferrara, s. *Lombardo, Girolamo*.

Girolamo da Fiesole, s. *Jérôme de Fiesole*.

Girolamo di Filippo, Fayencemaler, Mitarbeiter des Orazio Pompei an den Fayencegemälden in S. Donato bei Castelli, bezeichnet sich mit auf einer Platte ([illegible]).

Jaennicke, Keramik [illegible] p. [illegible]. — Balzano, L'Arte Abruzzese (Coll. di Monogr. [illegible] S. V. No. [illegible]) Bergamo [illegible] p. [illegible].

Girolamo da Firenze, Bildhauer (?), [illegible]. Jahrh., nur bekannt aus der von Moschini mitgeteilten zweifelhaften Signatur einer der [illegible] Holzstatuen der den Joh. d. T. des Donatello in der Kap. der Florentiner in S. M. dei Frari, Venedig, flankieren. (S. Zenoch, Hermann *Vita*.)

Moschini, Guida di Venezia, II ([illegible]) [illegible]. — Zanotto, Guida di Venezia, [illegible] p. [illegible].

Girolamo, gen. *Fontanella*, Architekt aus Venedig, hat seit [illegible] nach den Plänen des Giov. Ant. Ricca die durch das franz. Bombardement ([illegible]) beschädigte Kirche S. Pancrazio in Genua wiederaufgebaut.

Alizeri, Guida di Genova, [illegible] p. [illegible].

Girolamo da Forlì, Fayencemaler um [illegible], genannt auf der Marke eines Tellers des South Kensington Mus. in London (Jaennicke, Marken Verz. No. [illegible]); ihm gibt man verschiedene verwandte Stücke ebenda, darunter einen Teller für Mathias Corvinus und einige Bodenplatten, deren eine vielleicht G.s Porträt enthält (bez. [illegible]).

Corona, Ceramica, [illegible] p. [illegible]. — Jaennicke, Grundr. d. Keramik, [illegible] p. [illegible]. — Fortnum, Majolica, London, [illegible] p. [illegible].

Girolamo di Giovanni da Camerino, Maler, erscheint urkundlich nur einmal ([illegible] als Mitglied der Malergilde in Padua). Ein Polyptychon in der Madonna del Ponte in Monte San Martino (Marken) ist bezeichnet: Jeronimus Joannis de Camerino depinxit 14[illegible]. Mittelbild: thronende Madonna mit Engeln, auf den Flügeln: Thomas und Cyprianus. Oben darüber: Kreuzigung, zu den Seiten: Michael mit der Seelenwage und der hl. Martin. Fehlerhafte Inschr. benennt derselbe Bildn [illegible] einen bezeichneten und [illegible] das grandiose mit der Mad. d. Misericordia Sassoferrato (in der Kirche zu S. Martino di Tolfaro). Ein G. zugeschriebenes Polyptychon in S. Pellegrino bei Gualdo Tadino ist [illegible] datiert, ein Freskofragment (Camerino, Pinac. No. [illegible]) thronende Madonna mit [illegible] Heiligen, [illegible] (A. Venturi bezieht dieses Datum auf den Bau der Kapelle). Um diese zeitlich

festgelegten Denkmäler hat Berenson G.s Werk wieder aufgebaut. Seine Vermutung hat sich als richtig erwiesen, daß eine vortreffliche Madonna im Mus. Poldi Pezzoli, eine Bekrönung (Mitte Kreuzigung, auf den Seiten je zwei Heilige, aus dem Dom in Gualdo Tadino) mit 4 Heiligen bei Dowdeswell in London zusammengehören (jetzt alle vereinigt im Mus. Poldi Pezz.). Zu den besten Arbeiten G.s rechnet man die schöne Verkündigung (Camerino, Pinac. No 8, die Pietà der Lunette gibt L. Venturi einem Schüler B. Cossnellis, Abb. L'Arte, XVIII [1915] 189). — Die von Berenson zusammengestellte Bilderliste ist ergänzt worden: Camerino, Dom, Sakristei, Kreuzigung mit Michael u. Joh. d. T. (A. Venturi, Storia dell' Arte ital. VII, 1 p. 884). Perugia, Krönungsgalerie, Kreuzigung (L. Venturi). — Die von Berenson noch in Monte S. Martino aufgeführte Kreuzigung jetzt in Macerata, Pinac. — G., nicht eben bedeutend, aber interessant, vereinigt in seinen Bildern die Beziehungen zu mehreren Kunstzentren. Man ist heute geneigt, seinen Aufenthalt in Padua und damit sein Verhältnis zu Venedig nicht mehr so bedeutungsvoll einzuschätzen, so wenig man Erinnerungen an Squarcione, Mantegna, B. Vivarini leugnen kann. In seiner frühen Zeit steht er künstlerisch auf dem Boden der Heimat, zeigt seine Verwandtschaft mit Matteo da Gualdo und Giov. Boccati; später lernt er von Piero della Francesca, und die neueste Forschung (Gh.) betont umbrische Schulung stärker und nennt Namen wie Lippo Lippi, Baldovinetti und Domenico Veneziano. Wenn in dem Polyptychon von 1478 die veneten Züge sich wieder mehren, so wird zur Erklärung auf den reichen venez. Import in die Marken hingewiesen. — Daß G. ein Sohn des G. Boccati gewesen sei, ist als Irrtum erkannt.

Moschini, Pitt. in Padova, 1826 p. 18. — A. Ricci, Mem. stor. d. Marca di Ancona, 1834, I 180. — Crowe u. Cavalcaselle, Ital. Mal., Deutsche Ausg. IV 128, 129; Edit. Douglas 1914, V 109. — C. Ricci in Rassegna d'Arte XXIII (1923) 114, 211 (Abb.). — Berenson in Rass. d'Arte VII (1907) 129 (Abb.); Zusammenstellung der Werke, Vergl. ebenda p. 86, 130, 131, 132. — Mary Logan Berenson in Gaz. d. B. Arts, 1907 II 289 (Abb.). — Bernardini, Alcune note di critica d'arte, Roma 1917 p. 10. — Berenson, Central Ital. Paint. (1909) (Bilderliste). — A. Venturi in L'Arte, XII (1909) 140; ders., Storia dell' arte ital. VII 1 p. 880. — Rass. bibl. dell' arte ital. X (1907), XI 1 40. — Feliciangeli, Sulla opera d. Girol. di G. da Camerino, 1910; ders., Arte e Mem. d. [illegible] Marche, IX (1913). — Natali, [illegible] 1897 p. 178. — Gnoli, [illegible] Perugia, 1912. — Gnoli, L'Arte umbra alla Mostra di Perugia, Bergamo 1908. — Cicerone, VI (1914) 418. — L. Venturi in L'Arte, XVIII 178 (Abb.). — Testi, Stor. d. pitt. venez. II (1914). — Burl. Mag., XXVII (1915) 169. — Mit Notizen von U. Gnoli. *W.*

Girolamo di Giuliano, gen. *Bergamino*, Maler aus Siena, verpflichtet sich 1507 mit Ant. di Michelangelo Pasciarqua für die Marienkap. des Castello in Chianciano bei Siena eine Geburt Christi zu malen. 1866 befand sich nach Milanesi das Bild noch an Ort und Stelle.

Milanesi, Doc. sen., III 60.

Girolamo dai Libri, s. *Libri*, Girolamo dai.

Girolamo da Macerata, Bronzegießer, unterschreibt 1571 zusammen mit Sebastiano da S. Severino, die große Glocke von S. Venanzio in Camerino.

Alessandro Sartorio, Chiesa di S. Venanzio in Camerino, 1905. *Alessandri.*

Girolamo di Marco, Papiermaler in Siena, erneuerte vor 1600 den Fliesenfußboden des Oratoriums der hl. Katharina in Anlehnung der Dekoration an den älteren Fußboden (figürliche Darstellungen u. Grotesken). Wahrscheinlich identisch mit dem gleichnamigen Fayencemaler aus Gubbio, der um 1570 nach Siena kam und dort am 27. 10. 1594 begraben wurde.

Gnoli, Catalogo [illegible] d'altre fabbr. di ceram. in Toscana, 1888. — v. Falke, Majolika, (Handb. d. Berl. Mus.) 1907.

Girolamo Maria di St. Anna, Fra, Karmeliter, nur bekannt durch das von ihm herausgeg. Werk: Historia genealogica de la Famiglia de Peoto, Patrizia Romana et Napolitana. Napoli 1708. Darin als Titelblatt das Bildnis des Joseph de Peoto, nach einer Vorlage des G. von anonymer Hand gestochen, nach Heinecken vielleicht von Andrea Magliar.

Heinecken, Dict. d. Art., 1789 ff. I 333.

Girolamo di Matteo da Milano, Maler in Udine, malt vor 1500 eine Altartafel für S. Maria di Paderno in Udine und 1508 einen hl. Benedikt für S. Maria in Valle in Cividale (verdorben). G. wurde früher mit Girolamo di Bernardino da Udine verwechselt.

Maniago, Stor. delle belle arti Friul., 1819 p. 181. — Joppi e Bampo, Contributo IV° alla stor. Friul., 1894 p. 88. — Crowe u. Cavalcaselle, Gesch. d. ital. Mal., deutsche Ausg. VI 282, 288; dies., Hist. of Paint. in North It., Edit. Borenius, III 88, 89.

Girolamo da Modena, Maler, wird 1570 bezahlt für eine Altartafel in der Cap. grande des Klosters S. M. della Grazia in Reggio Emilia und für Bemalung der Orgel.

Malaguzzi Valeri, Art. Reggiani, 1892 p. 48.

Girolamo da Montefiascone, Bildhauer, arbeitet 1526/27 an Sta Maria delle Grazie (S. Filippo) in Todi 10 Marmorkapitelle der Außenfassade und am Gesims des Inneren. — Vermutlich jener Giro-

lamo, der [illegible] für Kapitelle an Sta Maria d. Consolazione ebenda bezahlt wird. Da Rocco da Vicenza 1515 an dieser Kirche gearbeitet hat, wäre G. dann auch identisch mit jenem Girolamo, der urkundlich 1512 unter Rocco an den Skulpturen des Ciboriums von Sta Maria Maggiore in Spello beteiligt ist.

Giorn. di Erud. Artist., I (1872) 4. 6, [illegible]. — Mezzanotte, Memorie Comunali, II ([illegible]) [illegible]. — Degenotti Magnesi, Perugia, 1910 p. [illegible] — Penni Conner, Guida di Todi, 1912 p. [illegible], [illegible] — Boll. d. Dep. d. stor. patr. per l'Umbria, XIX (1913) 179.

Girolamo da Murano, Holzschnitzer und Maler in Venedig, Bruder des Andrea da Murano, mit dem zusammen er 1472 in S. M. Formosa eine Bottega hat.

Paoletti Ludwig im Repert. f. Kstw. XXII [illegible]. — Testi, Stor. d. pitt. Venez., II [illegible], [illegible].

Girolamo da Murano, gen. *Verdolato*, Maler, Sohn des Quirino da Murano, urkundl. erwähnt 1510 in Cittadella, 1535 in Moringo (Valdobbiadene).

Arch. Veneto, XXXIII (1887) [illegible]. — Testi, Stor. d. pitt. Venez., II [illegible].

Girolamo Padovano, Buchmaler, Ende 15. Jahrh., soll laut Vasari einige Chorbücher für Sta Maria Nuova in Florenz in der Art des Bart. della Gatta gemalt haben (Ed. Milanesi, III [illegible]). Wird bis in die neuere Literatur mit G. del Santo vermischt.

Girolamo da Pontremoli, Maler, Mitglied der Acc. di S. Luca in Rom. Mitarbeiter des Giulio Romano an den Fresken des Pal. del Te in Mantua, wird 1527 bezahlt für Arbeiten in der Stanza dei Venti, 1534 für Grotesken an Decken der Nebenräume der Sala dei Giganti und andere dekorative Malereien. Nach Alizeri wird G. [illegible] von Giov. Ant. Pallavicini herangezogen zur Ausmalung einer Loggia in seinem Hause in der contrada dei Giustiniani in Genua. — 1537 befiehlt Francesco II Gonzaga brieflich nach Mantua, daß „Mro. Hieronimo dipintor me mandi el retracto de Genua".

Missirini, Stor. d. rom. Acc. di S. Luca, [illegible] p. 24. — Arco, Delle Arti ... di Mantova, II (1857) [illegible]. — Alizeri, Notiz. dei Prof. d. Disegno in Liguria, II (1870) [illegible]. — Bertolotti, Artisti Modenesi, [illegible] p. [illegible]; ders., Artisti in rel. coi Gonzaga etc. [illegible] p. [illegible]. — Davari in L'Arte, II ([illegible]) [illegible]. — Arch. stor. p. l. prov. Parmensi IV [illegible].

Girolamo Rossimino, s. *Girolamo da Carpi*.

Girolamo da Sermoneta, s. *Siciolante*.

Girolamo (Giomo) del Sodoma, s. *Magagni, Girolamo di Francesco*.

Girolamo Sordo, s. *Santo, Girolamo del*.

Girolamo Tedesco („Master Hieronymus"), deutscher Architekt, wird im Senatsdekret vom 19. 6. 1505 als Architekt des Fondaco dei Tedeschi in Venedig bezeichnet, nach dessen Entwürfen der Bau auch ausgeführt werden solle. Doch hat G. die Bauarbeiten nicht geleitet, denn um ihn zu entfernen, schickte man ihn zu Befestigungsarbeiten nach Cattaro. (So kann also das von Gruschel, Rep. f. Kstw. XIII (1890) 111 abgebildete Musterzeichen vom Fondaco d. T. schwerlich das des G. sein.) Offenbar hat der Senat einem deutschen Architekten für ein an so hervorragender Stelle gelegenes Bauwerk nicht zugestehen wollen und ist erst durch den Druck der reichen deutschen Kaufleute bewogen worden, seine Zustimmung zu geben, deren Verwirklichung er dennoch verhinderte. Jedenfalls erhielt Scarpagnino die oberste Bauleitung unter der Aufsicht des Giorgio Spavento (voll. 1508). Lange galt Pietro Lombardo als Architekt des Fondaco, bis Morelli den Dialog des Pietro Contarini von 1517 veröffentlichte, das Fra Giocondo den Erbauer des Kaufhauses nennt, doch läßt die gen. Urkunde von 1505 keinen Zweifel darüber zu, daß G. die ersten Entwürfe geliefert hat, er wird durch einen Brief von 1510 und durch Sanudo bestätigt. Wie weit die Pläne G.s wirklich ausgeführt worden sind, wissen wir nicht. — Es ist nur eine Annahme, wenn man in G. einen Augsburger und den Architekten der Grabkap. der Fugger in St. Anna in Augsburg (beg. 1509) hat sehen und ihn in jenem „Hieronimus tentonicus lapicida", der 1520 in Venedig starb, hat wieder erkennen wollen. Eine Porträtzeichnung Dürers (dat. 1506, Brustbild eines Mannes, der ein Richtscheit in der Hand hält) im Berliner Kab. wird ohne hinreichenden Grund auf G. bezogen.

Henry Simonsfeld, Fondaco dei Tedeschi, V. — Mothes, Gesch. d. Baukunst u. Bildn. Venedigs, [illegible]. — Ricci, Storia d. Archit. in Italia, III [illegible]. — Arte e Storia, IX ([illegible]) [illegible] (Meloni); ebenda 148 (Cellini). — Thausing, Dürer [illegible] ([illegible]) I [illegible], [illegible]. — Weizbrenner, Entw. e. Aufn. v. Bauschülern der großh. techn. Hochschule Karlsruhe [illegible] Hft 1. — R. Vischer, Stud. z. deutsch. Kunstgesch., [illegible]. — Dehme, Gesch. d. deutsch. Baukunst, [illegible]. — Testi, Storia d. pitt. venez., II (1915). — Haim im Jahrb. d. preuß. Kunstsamml. XLI ([illegible]), [illegible], dort ältere Lit. — Paoletti, Arch. e scultura d. Rinasc. in Venezia [illegible] II. — Ephrussi in Gaz. d. B.-Arts. [illegible] I [illegible].

Girolamo di Tiziano, s. *Dente, Girolamo*.

Girolamo di Tommaso da Cortona, Glockengießer, bezeichnete folgende Glocken: Metelliano (Cortona) 1450, S. Martino in Borgiano (Tuoro, Umbrien) 14[illegible], Pergo[illegible] (Arezzo) 1451, S. Trinità in Cortona 14[illegible] und S. Eusebio (ebenda) 1457.

Mirri, Elenco di tutte campane ... d. Diocesi di Cortona, 1882. — Salmi, in Boll. d'Arte, VII (1913) [illegible]. *M. S.*

Girolamo di Tommaso da Urbino, Fayencemaler aus Urbino, bezeichnet sich auf einem schönen Teller (Berlin, Kunstgew. Mus.) mit der perspektivischen Ansicht der Corin-

anlage der Villa d'Este. „Fatto in Urbino nel 1579 alli 8 de agosto Geronimo di Tommaso fecit" (Abb. Lehnert, Ill. Gesch. d. Kunstgew., I 577); wohl derselbe nennt sich auf einem Teller der Samml. im Marlborough House in London (Grotesken auf weißem Grunde): Geronimo Urbino fecit 1583; ebenso auf einer Bowle des South Kensington Mus. — In der Kirche von Albisola bei Savona ein umfangreiches Fayencegemälde, vollfarbig mit vorherrschendem Gelb, eine Geburt Christi auf zahlreichen Platten mit der Signatur: „Fatto in Arbisola del 1576 per mano di Agostino — Girolamo Urbinato lo dipinse." Hier wird also deutlich zwischen dem Verfertiger der Platten und dem Maler unterschieden; irrtümlich hat man einen Agostino Girolamo daraus konstruiert (Merzario). — Schließlich findet sich im Mus. von Lyon (Katalog 1908 p. 200 No. 874) eine große Schüssel (Grotesken auf weißem Grund, in der Mitte Amor) mit der Inschrift: „1584 Geronimo urbin. fec."

Jännicke, Grundriß d. Keramik, 1879 p. 335, 336. — v. Falke, Majolika (Handb. d. Kgl. Mus.), 1907. — Führer d. d. Kunstgew. Mus. Berlin, 1910 p. 64. — Melani in Arte e Storia, XIX (1900) 58. — Alizeri, Not. d. Prof. d. disegno in Liguria, II (1865) 456. — Corona, La Ceramica, 1885 p. 159.

Girolamo da Trento, Maler in Trient, nach der fragwürdigen Inschrift auf der Rückseite des Madonnenbildes (stehende Mad. mit dem Kinde zu Seiten der hl. Nothelfer Marcellus u. Vigilius) in der Kirche zu Dardine am Nonsberg: „Hoc opus fecit fieri (?) Ieronimus pictor de Bahenbergerius in Tridenti 1499" aus Bamberg (?) stammend, daher auch Girolamo da Bamberga. Bruno denkt dagegen an ein (heute nicht mehr nachweisbares) Babenberg in Tirol, weil ein Rittergeschlecht dieses Namens in Bozener Urkunden vorkomme. — Am Adlerturm in Trient ein Fresko der hl. Georg und Vigilius mit der Unterschrift: Hieronymus pictor tunc temporis portae capitanus. Im Mus. Civ. in Trient ein Ecce homo (Christus u. Pilatus unter einem Tor, rechts im Vordergrund die lebhaft gestikulierenden Juden mit karikaturhaften Gesichtern), bez. „Hieronymus pictor trid.", und datiert 1502. Zugeschrieben wird ihm eine Madonna mit dem hl. Georg, dem hl. Vigilius und der knienden Stifterfigur des Kanonikus Georg Neithart († 22. 2. 1493) im Dom; eine thronende Madonna mit dem Kinde, links Antonius Abbas und Joh. Ev., rechts Petrus und Paulus, zu deren Füßen ein kniender Bischof mit seinem Adlatus (nach dem Wappen Bischof Joh. v. Hinderbach, 1465—86) in Sta. Maria Maggiore und eine Madonna im Diözesan-Mus. G.s germanische Abstammung wird aus seiner Kunst offenbar und wenn der oberital. Eindrücke auch nicht fehlen, so hängt er doch viel mehr von der Weise der Pacherschule ab. Die Komposition der Mad. in Dardine ist ganz oberdeutsch.

Der Kunstfreund, 1890 p. 19; 1900 p. 140 (Abb.). — Ambrosi, Scritt. ed art. Trentini, 1894 p. 89. — Heinr. Bruno in Zeitschr. d. Ferdinandeums, Innsbruck, 1900 p. 20. — Riehl, Kunst u. d. Brennerstraße, Leipzig 1908. — Atz, Kunstgesch. v. Tirol², 1909. — Planiscig, Denkm. d. Kunst i. d. südl. Kriegsgebieten, Wien 1915 (Abb.). — Oberziner in Strenna del giovane Trent., 1911 (Abb.). *J. Ringler.*

Girolamo da Treviso, s. *Pennacchi, Girolamo.*

Girolamo da Udine, s. *Girolamo di Bernardino.*

Girolamo da Urbino, s. *Girolamo di Tommaso.*

Girolamo da Vicenza, Maler um 1500, nur bekannt aus 2 Gemälden (bez. „Hieronimus Vicentinus"): Bergamo, Acc. Carrara: Kreuztragender Christus. Thiene, Castello Colleoni: hl. Sebastian. Paris, Mus. Jacquemart-André: hl. Sebastian (Abb. L'Arte, XVII 71). Wenig bedeutender Maler, der die Hauptzüge der oberitalien. Kunstrichtung widerspiegelt. Berenson möchte ihn mit dem von Vasari erwähnten Girolamo Pironi identifizieren.

Crowe u. Cavalcaselle, Ital. Mal. (Deutsche Ausg.) V 474. — E. Jacobsen im Repert. f. Kstw. XIX (1896) 282. — Lafenestre in Gaz. d. B.-Arts, 1910 II 468 ff. — Borenius, The painters of Vicenza, 1909 p. 92.

Girolamo da Vicenza, Bildhauer, beendet 1517 die Arca des von Clemens V. heilig gesprochenen Papstes Cölestin V. in S. M. di Collemaggio in Aquila: „Opus Magistri Hyeronimi Vicentini Sculptoris", in Anlehnung an die Arca des S. Bernardin v. Siena (Salvatore d'Aquila) in S. Bernardino in Aquila, aber beträchtlich kleiner und unbedeutender. G.s oberitalien. Abstammung deutlich im Stil der Ornamentation erkennbar.

Leosini, Monum. stor. art. di Aquila, 1848 p. 200. — H. W. Schulz, Denkmäler der Kunst d. M. A. in Unter-Ital., II (1860) 70. — Serra, Aquila monumentale, 1912.

Girolamo de Vecchis da Brescia, Lautenmacher und Holzschneider, urkundlich erwähnt zwischen 1560 u. 80 als Cittaro in Brescia, bezeichnet sich (Brandstempel auf dem Wirbelkasten) auf einer Cister für Erzh. Ferd. v. Tirol als „Hieronymus Brixiensis", datiert 1574. Farbige figürliche Schnitzereien, am Kragen „das reizvolle Figürchen der sich tötenden Lucretia", deren Kopf an die Typen des Paolo Veronese erinnert. Auch kunstgeschichtlich ein Hauptstück der Wiener Instrumentensammlung.

Führer Ambraser Samml., Wien, 1879 p. 69. — Schlosser, Werke d. Kleinpl. i. d. Samml. d. A. H. Kaiserh., 1910 Taf. 29. — Schlosser, Samml. alter Musikinstrum., Wien 1920 p. 69, Taf. XI XII.

Giroldi, Guglielmo, Miniator von Ferrara, 15.—16. Jahrh., bei den Estensi beschäftigt.

Campori, Not. dei miniat. dei Principi Est.

Giraldo, italien. Bildhauer, 14. Jahrh. Zwei Statuen der Verkündigung, die nach Campori aus dem Dom zu Carrara in die dortige Akad. gelangten, tragen am Sockel die Inschrift: „Opus Magri Giraldi fec. MCCC...".

Campori, Mem. biogr. d. scult. etc. di Carrara, 1873.

Giraldo da Lugano, eigentlich *Giroldo di Iacopo da Como*, Bildhauer u. Architekt (?). G. ist von den als Persönlichkeiten faßbaren comaskischen Künstlern, die im 13. Jahrh. in Toskana tätig waren, nächst Guido da Como der interessanteste Meister. Abgesehen von seiner Tätigkeit als Architekt in Volterra (Bauinschriften von zwei abgerissenen Gebäuden, 1250? 1262?) ist er besonders wichtig für die toskanische Plastik als älterer Zeitgenosse des Niccolò Pisano. Drei größere Bildwerke sind von ihm erhalten. Das älteste dürfte die (undatierte) Reliefplatte mit der thronenden Madonna zwischen einem Weihrauch spendenden Engel und Petrus und Paulus am Altar der Badia in Montepiano sein, bez. „Giroldo me fecit" (Abb. bei Salmi). Es folgt das große romanische Taufbecken im Dom zu Massa Marittima von 1267 mit Reliefs aus dem Leben des Täufers unter Kleeblattbögen, bez. „Hoc opus sculptum est a Magistro Giroldo quondam Jacobi de Como ...". Das letzte erhaltene Werk ist ein Relief mit der Verkündigung im Dom zu S. Miniato al Tedesco von 1274. Auch hier bezeichnet er sich in der Inschrift als Sohn eines Jacobus de Como. Auch das Weihwasserbecken in Massa Marittima (Dom) dürfte ihm zuzuschreiben sein. — Obwohl wenigstens die letzteren Arbeiten gleichzeitig mit dem Schaffen Niccolò Pisanos entstanden sind, erkennt G. von dessen Stil unabhängig zu sein, vielmehr tritt der Einfluß des byzantinischen Dugentostils in seinen Arbeiten besonders stark hervor. — Salmi verweist übrigens neuerdings auf die Identität des Volterraner Architekten mit dem Bildhauer.

Campori, Mem. biogr. etc. di Carrara, 1873 p. 117. — Swarzenski in Repert. f. Kunstw. XXVIII (1905) 160 f. — C. Ricci, Volterra (Ital. art. Nr 60) 1905 p. 70. — G. Carocci, Il Valdarno (ebd. Nr 69) 1906 p. 60 (Abb.). — L. Petrocchi, Massa Marittima, 1900 p. 40 f. m. Abb. — Burckhardt-Bode, Cicerone, 10 1910 II 401. — M. Salmi in Arte e Storia, 1914 p. 107 f. Swarzenski.

Girolla, s. *Gerola*.

Giromella, Maler von Pesaro, lebt Zeit (Anf. 18. Jahrh.) um 1780, Schüler von Lazzarini, besonders als Kopist tätig.

Cedr. Antaldi: Ms. Bibl. Oliv. Pesaro.

Girometti, Carlo, Porträtmaler und Bildrestaurator, geb. in Longiano di Rovolo Trebbia 14. 2. 1820, 1880 noch am Leben. Schüler von Vignani in Piacenza, zuerst ebenda tätig, 1860 in Paris, wo er Louis Napoléon porträtierte. Von ihm eine Madonna in der Kirche zu Gossolengo.

Ambiveri, Art. Piacent. 1879 p. 230 f. — de Gubernatis, Diz. d. art. ital. viv., 1889.

Girometti, Giuseppe, Gemmen- und Stempelschneider, geb. in Rom 1779, † ebenda am 17. 11. 1851. Vater des Pietro G. Schüler des Bildh. Pacetti an der Akad. S. Luca, errang er frühzeitig mehrere Akademiepreise u. fand mit 4 Statuen, die er für den Dom von Foligno modellierte, allgemeinen Beifall. In den Wirren der Zeit sah er sich aus Familiengründen genötigt, zur Gemmenschneidekunst überzugehen, ein Fach, in dem er nach wenigen Jahren eine europäische Berühmtheit wurde. Später widmete er sich auch dem Stempelschnitt und wurde 1820 auf das Betreiben Canova's und anderer Gönner als Stempelschneider an der päpstl. Münze angestellt. Als solcher hat er die Münzstempel von 5 Päpsten geliefert und eine Unmenge Medaillen u. anderer Arbeiten in Stein geschaffen. Er galt zu seiner Zeit als der bedeutendste Medailleur Italiens. Zu seinen Auftraggebern gehörten der Zar, der Großherzog von Toskana, die Könige von Sardinien und England und andere hochgestellte Personen, Lord Sommerset, Herzog von Blacas, Prinz Borghese, Marquis von Devonshire, aber auch Städte wie Florenz, Lucca, Genua, Orvieto, Forlì u. Lyon. Als Gemmenschneider hat er in besonders hartem Material nach Vorlagen von Canova u. Tenerani, nach der Antike sowie nach eigener Erfindung gearbeitet. „...neben seiner Leichtigkeit im Gestalten ragt er besonders dadurch hervor, daß er — fast ausschließlich in Hochschnitt und meist Bildnisse arbeitend — in der natürlichen Benutzung und Verwendung der farbigen Schichten und Lagen der Steine für den speziellen Charakter der Einzelheiten eine wahre Virtuosität erreichte, bei aller Harmonie u. Einheit der Motive der dargestellten Hauptsache" (Rollett).

Medaillen: Denkmünzen Canova's, des Kardinals Consalvi (1824) u. des Duchessa Ne... (1826, für die Akad. S. Luca), ferner auf Ereignisse der päpstl. Regierung: Restaurationen antiker Denkmäler, Kongresse, Auffindung der Leiche des hl. Franz v. Assisi, Piazza del Popolo, für Pius VII. Eröffnung des Jubeljahres (für Leo XII.), Besteigung des päpstl. Stuhls durch Pius VIII. Restauration der Aqua Claudia, des Tempels des Antoninus Pius u. der Fontana, der Brücke von Gennaro, Umbau des Hafens von Terracina, Restauration der Fassade des Doms von Orvieto, Gelehrten-Kongresse von Lucca (1843) u. Genua (1846), Preismedaillen der Akad. S. Luca u. für Paris, Medaille für die Propaganda-Gesellschaft in Lyon. — *Gemmen*: 2 große Gemmen mit dem Kopf des Genius vom Grabmal Klemens XIII. u. des Perseus, nach Canova, Terpsichore (nach Canova), Magdalena u. Psyche (nach Tenerani), für Sommerset, Folge berühmter Männer des Altertums u. der Neuzeit (Anthemius, Plato,

Sokrates, Archimedes, Scipio Africanus, Pompejus, Terenz, Virgil, Raffael, Leonardo da Vinci, Richelieu, Bossuet, Condé, Racine, Colbert, Poussin, Lafontaine u. Le Sueur) für den fragmentarischen Gemmen, Herzog von Blacas, 8 Gemmen für König Georg IV. von England mit dessen Bildnis, Gemme für Alexander I. von Rußland mit dessen Kopf, Kameo für den Prinzen Demidoff, Großherzog von Toskana, für den Prinzen Borghese, Friedensgöttin für den König von Sardinien, für Pius VIII. dessen Bildnis u. Kopf des Phorion nach der Antike, Napoleon, Washington, Herzog von Hamilton, Herzog u. Herzogin von Devonshire, Blitzeschleudernder Zeus u. Perseus u. Andromeda für den Großherzog von Toskana, schließlich 10 Gemmen: Zeus, Minerva, Apollon, Herkules, Paris, Antinous, Arethusa, Medusa u. Bacchantin u. Zeus im Gigantenkampf, nach der Antike (Vatikan. Bibl., Museo profano). Von einem Karneolonyx mit dem Kopf des Agrippa (ehemal. Samml. Pourtales, Wien) urteilt Bottari: „Vortrefflichstes Werk, ungemein richtig im antiken Genre gearbeitet" (Versuche über in Schmuck- und Ziergegenstände geschnittenen Gemmen usw. 1839 p. 66). — G. wurde 1818 Mitglied der Akad. S. Luca; er war ferner Ehrenmitglied der Akad. von Florenz, Berlin usw. — Sein von Vogel v. Vogelstein gez. Bildnis befindet sich im Dresdner Kabinett (Kat. der Bildniszeichnungen, 1911 p. 39).

P. E. Visconti, Notizie delle opere del Cav. Gius. G., Rom 1833; Gemme incise dal Cav. Gius. G., Rom 1836. — A. Gennarelli in Il Saggiatore, Anno II, Vol. VI (1845) 129 ff. — Forrer, Dict. of Med. II. — Tommaso Cadès, Gemme etc. 1829. — Bollettino Bullett. arch. d. Roma 1875. — L. Cardinali, Mem. Romane di antichità e belle arti, Rom 1825 Vol. III. — Tolken, Sendschreiben an die Kais. Akad. d. Wiss. in St. Petersburg 1833 p. 90. — A. [illegible], Notizie [illegible]. — Porcelli [illegible]. — Art. Nouv. Médailles de la coll. du Duc de [illegible] 1836 Nr [illegible]. — Nagler, Monogr. I. — Kunstblatt 1829, 1834, 1839, 1842. — Kat. Akad. Ausst. Berlin 1834 p. V. — Pfarrb. S. Vincenzo, Archiv S. Luca u. Congreg. Virtuosi. (Notiz von F. Noack.)

Girometti, Pietro, Stempel- u. Gemmenschneider, geb. 20. 6. 1812 in Rom, † 18. 7. 1859 ebenda. Sohn des Giuseppe G. 1835 Mitglied der Florentiner Akad. Für das von ihm zusammen mit Nic. Cerbara 1843 unternommene Medaillenwerk „Serie numismatica dei più famosi Italiani" fertigte er die Medaillen Pietro Bembo, Michelangelo Buonarotti, Marc Ant. Colonna, Cosimo de Medici, Vittoria Colonna usw. Ferner kennt man von ihm Medaillen auf den Arzt Francesco Marchini u. das Hospital S. Spirito in Rom.

Forrer, Dict. of Med., II. — Il Saggiatore (Rom), Anno I (1844) vol. I 198, II 311 f. — Notiz von F. Noack.

Giron, franz. Landschaftsmaler, arbeitete um Mitte des 17. Jahrh. in Venedig, wo er mit Marco Boschini befreundet war, der ihn in seiner Carta del Navegar p. 545 (Venedig 1660) rühmend erwähnt.

Giron, Maler von Toul, 16. Jahrh., malte für die Gilde der Armbrustschützen einen hl. Sebastian.

Réun. d. Soc. d. B.-Arts, XXIII 488.

Giron, Charles, Maler, geb. in Genf 8. 6. 1850, † in Genthod-Bellevue bei Genf am 9. 9. 1914. Zuerst Schüler von Fr. Diday in Genf, dann der Pariser École d. B.-Arts unter Cabanel (seit 1872). Längere Jahre in Paris, darauf 8 Jahre in Cannes ansässig, seit 1900 in Morges am Genfer See. Debütierte in der Genfer Ausst. 1869, beschickte seit den 1870 er Jahren bis 1910 die Soc. d. Art. franç., 1891–1913 den Pariser Salon der Soc. Nat. Hauptsächlich Landschafter und Porträtist, war G. doch auch auf figürlichem und dekorativem Gebiet tätig. Als Landschafter pflegte er vor allem Motive der Schweizer Alpenwelt, die er durch historische Figurenstaffage zu beleben liebte („Bauernpaar" im Mus. zu Lausanne); häufig erhält dabei die Staffage eigentlich den Hauptakzent wie in dem figurenreichen Kolossalgemälde „Schwingfest im Berner Oberland" des Mus. zu Bern (Abb. bei Mauclair). Zu seinen besten Porträtarbeiten gehören die kraftvollen, prachtvoll belebten Bildnisse der Bildh. Jean Carriès und Barthélemy, des Pianisten Paderewski, des Schauspielers Coquelin und des Grafen H. de La Rochefoucauld, des Abbé Hyac. Loyson, der Fermin Wolff u. a. Für den Nationalratssaal des Berner Bundeshauses malte er 1901 ein großes Fresko: Vierwaldstätter See („Wiege der Eidgenossenschaft"). — Bilder von G. bewahren die Museen zu Basel, Bern, Genf, La Chaux-de-Fonds, Lausanne und das Musée Jenisch in Vevey, sein Selbstbildnis die Florentiner Uffizien. In Deutschland ist G. bekannt geworden durch gelegentliche Ausstellungen im Münchner Glaspalast (1888, 97, 1901, 05).

P. Veillon in Brun's Schweiz. Künstlerlex., I 1905, IV 1917. — C. Mauclair in L'Art et les Artistes X (1909–10) 145 ff. XIX 203. Nekrol.: Chron. d. Arts 1914 p. 180. Nekrol. d. B.-Arts 1909 II 12. — Schweiz. 1900 p. 320 (Abb.), 1904 p. 493, 1913 p. 12 (Abb.), 1914 p. 117. — Pages d'Art, 1917 p. 1 ff. (mit zahlr. Abb.). — The Studio, XXV (1902) 91 f. — E. Hobbs (mit zahlr. Abb.) XXIX 250 ff. — G. J. Wolf, Kat. d. Kunst in München Sezession 1906 p. 171. — F. v. Boetticher, Malerwerke d. 19. Jahrh., I (1891). — Kunstchronik XV 488, XVIII 593, XIX 108, 410; 505; N. F. XVIII 287. — Die Kunst, XIII 183. — Katal. d. angef. Museen u. des Pariser Salon, bes. 1910 (z. T. m. Abb.). N. V.

Giron, Léon, Maler, geb. in Le Puy 18. 11. 1839, man kennt von ihm einige Por-

trite und zahlreiche Kopien nach kirchlichen Fresken aus der Umgegend von Le Puy, die im dortigen Mus. bewahrt werden, wo sich auch eine größere originale Komposition von ihm (Spitzenklöpplerin in Espaly) befindet (Kat. [illegible] Nr 178). Konservator der Abteilung für Wandmalerei im Musée Crozatier und selbst kunstschriftstellerisch tätig, hat G. u. a. eine Studie über die Wandfresken des Departem. Haute-Loire (10.—18. Jahrh.) in der Zeitschr. Réun. d. Soc. d. B. Arts [illegible] p. [illegible] veröffentl.

Bénézit, Dict. d. peintres etc., II, [illegible]. — Gaz. d. B. Arts, [illegible] I 417. [illegible].

Gironde, Bernard de, Maler, geb. in Montauban 1842, Schüler von Gleyre und Bonnat, anfangs in Paris, wo er 1875—[illegible] die Soc. d. Art. franç., [illegible] u. [illegible] die Soc. Nat., 1873 auch die Wiener Weltausst. mit Figurenbildern beschickte. Das Mus. in Montauban bewahrt von dem „Der Schläferin" und „Judith" (Kat. [illegible] Nr [illegible]/7).

Bellier-Auvray, Dict. gén. I, [illegible]. — Gaz. d. B. Arts, [illegible] I [illegible]. — Kunstchronik, VIII [illegible], IX [illegible]. — Salon-Katal. (z. T. m. Abb.)

Girondel, Auguste, Maler in Fontainebleau, getauft ebenda 30. 7. [illegible], kommt [illegible] als „maître peintre" vor, macht [illegible] Testament.

Herbet, Art. de Fontainebleau, [illegible] p. [illegible].

Girondi, Marc Antonio, Maler in Reggio d'Emilia, zwischen [illegible] u. [illegible] mit Arbeiten [illegible] Art. urkundl. erwähnt.

G. B. Venturi in Atti e Mem. ... per le prov. Modenesi e Parmensi, Ser. III, Vol. II, Part. I [illegible]. — Malaguzzi-Valeri, Not. di Art. Reggiani, [illegible] p. 10; ders. in Rass. d'Arte III ([illegible]) [illegible].

Giroud y Cabra, Carlos, Maler, geb. [illegible] in Madrid, † 18. 11. [illegible] ebenda an der Schwindsucht. Schüler der Madrider Akad. Malte Historienbilder wie „Alfonso der Weise von Castilien als Kind mit seinen Eltern" ([illegible]) u. „Auferweckung der Tochter Jairi" ([illegible]), auch mehrere Bildnisse Isabella's II. für span. Provinzial-Rathäuser.

Ossorio y Bernard, Art. Españ. del S. XIX, [illegible] p. [illegible].

Girosi, Alfredo, Miniaturmaler und Pergamentzeichner in Neapel, geb. ebenda [illegible] 11. [illegible] als Sohn des [illegible] in Neapel geb. Malers Giovanni G., der besonders biblische Historienbilder malte (St. Peter u. Rosenkranzbild in der [illegible] u. [illegible] zu Neapel). Alfredo widmete sich anfänglich dem Pastellporträt, später der Miniaturmalerei in Nachahmung der Technik der mittelalterl. Pergament-Buchmaler.

de Gubernatis, Diz. d. art. ital. viv., [illegible]. — Giannelli, Art. napol. viv., [illegible]. — Galante, Guida di Napoli, [illegible] p. [illegible].

Girot, franz. Stempelschneider, von dem man eine größliche Medaille auf den Tod Mirabeau's von 1791 kennt.

Forrer, Dict. of Medall., [illegible], II.

Girot, Antoine Marie, franz. Stilllebenmaler, Aquarellist, Autodidakt, geb. 4. 3. [illegible] in Paris, † [illegible] 8. [illegible] in Hannover, wo er seit [illegible] kgl. Mundkoch war. Von ihm im Prov.-Mus. in Hannover 2 Geflügelstilleben (Kat. [illegible]).

Fr. Müller, Katalog., [illegible] ff. — F. v. Boetticher, Malerwerke d. 19. Jahrh., I 1 ([illegible]). — Zeitschr. d. Ver. Heimatbund Niedersachs., [illegible] p. [illegible].

Girouard, Bildhauer- und Bildhauerfamilie von Poitiers. Jean I., † ebenda [illegible] 12. [illegible], fertigte [illegible] 8 das Portal des ehem. Konsulargerichtshofs (zerstört bis auf 2 in das Mus. zu Poitiers gerettete Statuen der Weisheit und der Gerechtigkeit), 1670 das (erhaltene) Portal der Augustinerkirche. Zugeschrieben werden ihm die von einer Simsongestalt getragene hölzerne Predigtkanzel dieser Kirche, ein holz. Reliefbild mit der Himmelfahrt Mariä in der Kathedrale, eine Marmorstatue im Musée d. Antiquaires de l'ouest und ein Christus am Kreuz in Lebensgröße hinter dem Hochaltar der Kapelle des Hospitals. — 4 Söhne folgten dem Beruf des Vaters. Jacques, geb. in Poitiers 7. 8. [illegible], heiratete [illegible] ebenda, fertigte 1714 ein Tabernakel und 4 Ebenholz-Reliquiare für die Benediktiner in [illegible] (Charente). — Jean II., geb. in Poitiers 11. 8. [illegible], † in der Abtei [illegible] ([illegible]) [illegible] während der Arbeit am Hochaltar der Abteikirche. Studierte in Paris, arbeitete [illegible] für die Kapuziner in St. Maixent bei Niort, weswegen man ihn vermutungsweise als Verfertiger der [illegible] erwähnten [illegible] Grabmäler [illegible] in Notre-Dame zu Niort vorgeschlagen hat, soll auch für Versailles um diese Zeit tätig gewesen sein. Kehrte um [illegible] nach Poitiers zurück. Hier fertigte er ein Standbild Ludwigs XIV., das [illegible] auf der Place du Marché-Vieux aufgestellt wurde ([illegible] zerstört bis auf den im Mus. zu Rennes bewahrten Kopf). Darauf ging G. in die Bretagne, wo er u. a. folgende Arbeiten ausführte: Prunkaltar für den Hochaltar der Kirche in Ancenis (verschollen), Statue des Glaubens für Notre-Dame in Rennes (erhalten), Statue des gegeißelten Christus für die ehem. Augustinerkirche (St. Étienne) in Rennes (verschollen), Heiligenstatuen für die Franziskaner und die Kartäuser in und bei Auray. — Joseph, geb. in Poitiers 1. 8. [illegible], [illegible] in La Rochelle erwähnt. — Pierre, geb. in Poitiers [illegible] 1684, [illegible] ebenda erwähnt. — Ein 5. Sohn des Jean I., Jean III., geb. [illegible] 10. [illegible], wurde Goldschmied.

Ch. Aug. Auber, Doge de G., sculpt. poitevin, [illegible]. — André, Not. sur le sculpt. Jean G., Rennes [illegible] (S. A. aus Mém. de la Soc. archéol. d'Ille-et-Vilaine). — P. A. Brouillet, in Réun. d. Soc. d. B. Arts, XV ([illegible]) [illegible]. — Lami, Dict. d. sculpt. Louis XIV, [illegible]. — Viel, Marcel et Girodie, Art. décorat. du bois, I [illegible] (m. Lit.). — Mercure de France, [illegible] Sept. I [illegible]. — Gaz. d. B. Arts, [illegible] I [illegible], Anm. 1 mit Lit.-Nachweisen.

Girouard, Henriquetta, spätere Mme Langon, Malerin, geb. 1819 in Lunéville, † 1890. Schülerin von N. L. [illegible] in Paris, zeigte im Salon 1841—48 vornehmlich Porträts.

Bellier, Dict. gén., I. — Duplessis, Cat. Portr. Bibl. Nat. IV [illegible].

Giroust, A. L. C., Porträt- und Historienmaler in Versailles, geb. ebenda 1780, Schüler von J. L. David, debütierte im Salon 1800 mit einer römischen Caritas, stellte 1810 das Porträt eines jungen Architekturschülers aus, 1812 u. a. ein Bildnis des Prince de [illegible] (C. Gavard, [illegible]), das auf der Ausstellung „David et ses Élèves", Paris 1913, ausgestellt war (Katal. Nr [illegible]), 1814 ein weibl. Bildnis und Auffindung des Sohnes durch die Soldaten [illegible], 1824 zwei Genrebilder, außerdem 1835 Annahme der Charte [illegible] durch [illegible]. Im Mus. zu Versailles von ihm ein Bildnis des Herzogs von Chartres als Kind.

Bellier-Auvray, Dict. gén., I, 1882. — Marmottan, École franç. de peint. (1789 bis 1830), Paris [illegible] p. [illegible]. — Bénézit, Dict. d. peintres etc. 1911 ff., II.

Giroust, Antoine (Jean Ant. Théodore), Porträt- und Historienmaler, geb. in Bussy-Saint-Georges bei Lagny-sur-Brie 10. 11. 1753, † auf seinem Landsitz Le [illegible] bei Mitry-Mory [illegible] 1817. Schüler von N. B. Lépicié, erhielt er 1778 den 1. Rompreis mit dem in der Pariser École d. B.-Arts bewahrten Bilde „David verurteilt den Amalekiter, der ihm die Krone Sauls überbringt, zum Tode", ging dann auf 5 Jahre nach Rom, wo er mit J. L. David zusammentraf. Hier entstand sein Entwurf zu dem „Ödipus auf Kolonos" (gestoch. von A. Morel), mit dem er 1785 Mitglied der Pariser Akad. wurde, nachdem er 1783 zum Agréé ernannt worden war. 1787 stellte er im Salon einen [illegible] v. [illegible] und einen Christus aus, 1789 eine für die Kathedrale in Boulogne-sur-Mer bestimmte hl. Therese und den erwähnten „Ödipus". Um diese Zeit wurde G. durch den mit ihm eng befreundeten Maler Moitte in die Familie des Herzogs von Orléans eingeführt, die ihn mit einer Reihe Porträtaufträgen betraute. So stellte er 1791 ein leider nur in einer Kopie von Mauzaisse im Mus. zu Versailles erhaltenes Gemälde aus: Mlle d'Orléans beim Harfenspielunterricht durch Mme de Genlis, das bei seiner Ausstellung im Salon großes Aufsehen erregte (Abb. der Kopie in Gaz. d. B.-Arts, 1913 II 91). Im dems. Salon erschien von G. der Entwurf zu einem 1789 in St-Leu entstandenen Gemälde: Martyrium der hl. Felicitas und ihrer Söhne, zu dem Mme Genlis, der Graf Beaujolais und die Herzöge von Chartres und Montpensier Modell gestanden hatten, und das für die Kapelle des Schlosses St.-Leu bestimmt war. Man vermutet daß dieses Gemälde identisch ist mit einem 1888 in die Kirche zu Baronghem gelangten „Martyrium der Makkabäer". 1792 begleitete G. als Adjutant den Herzog von Chartres (Ludwig Philipp, Sohn des Herz. v. Orléans) zur Armee und machte die Schlachten bei Valmy (Sept.) und Jemappes (Nov.) mit. Bald darauf zog er sich in das Kloster Serres zurück und gab zugleich die Malerei fast völlig auf; ein einziges Mal — 1802 — stellte er noch im Salon ein „Hl. Genoveva" und „Eponine und Sabinus" [illegible] machte er sich in Lunéville ansässig. — Sein Bildnis hat J.-B. Saint-Ours gemalt.

Füßli, Künstlerlex., 2. Teil, 1806 ff. — Bellier-Auvray, Dict. gén., I 1882. — [illegible] Arch. [illegible], Étude [illegible], Pontoise 1885. — Montaiglon, Procès-Verb. de l'Acad. roy. — Table par Duvivier. — Mémoires [illegible]. — Archives de l'Art franç., [illegible]. — Guiffrey, [illegible]. — Rev. d. Soc. d. B.-Arts, XXIII [illegible]. — Gaz. d. B.-Arts, 1913 II [illegible]. — Pontoise, Catal. de l'Acad. roy. [illegible] 1910. — Dumont-Wilden, Portrait en France [illegible]. — Revue de l'art anc. et mod. XXI (1907) 35. *H. Vollmer.*

Giroust, Marie Suzanne, s. Roslin.

Giroux, B., Landschaftsmaler in Paris, beschickt seit 1897 den Salon der Soc. Nat. mit sehr zart u. duftig behandelten Gouacheaquarellen.

Studio, LX (1914) [illegible] (mit 2 Abb.). — Kat. des Salon [illegible] 1897/99, 1900 f., 1909 f., 1910 f.

Giroux, Achille (Jean François Ach.), Maler u. Lithograph in Paris, geb. in Mortagne (Orne) 1820, † auf Schloß [illegible] (Lot-et-Garonne) [illegible] 1854. Schüler von Drolling, beschickte 1840—53 den Salon, meist mit Pferde- oder Hundebildern. Die Museen in Le Havre, Orléans und das Peabody Instit. in Baltimore bewahren Pferdebilder von ihm, in denen er sich als trefflicher Nachfolger Alfr. Dedreux zeigt. Im Mus. zu Alençon eine ihn darstellende Zeichnung von unbekannter Hand.

Ferner kennt man von G. eine lithogr. Folge [illegible] nach Dedreux, ein lith. Bildnis der späteren Kaiserin Eugénie nach Odier u. ein solches des Komponisten Haydn ([illegible]).

Bellier-Auvray, Dict. gén., I 1882. — Nouv. arch. de l'art franç., 18[illegible] p. [illegible] u. 19[illegible]. — Beraldi, Grav. du 19e siècle, [illegible], VII. — Katal. d. angef. Museen.

Giroux, Alphonse, franz. Porträtminiaturmaler, gegen Ende des 18. Jahrh., von dem Williamson ein Bildnis eines Grafen Rumpont [illegible] mit einem Bilde der [illegible] abbildet. — Ein gleichnamiger Maler und später ein sehr bekannter Pariser Bilderhändler, Schüler von David, veranstaltete zwischen 1811 u. 1837 verschiedentlich Ausverkäufe.

Williamson, Hist. of Portr. Miniat., 1904, II [illegible]. — Lemberger, Meisterminiat., Stuttgart 1911. — Soullié, Ventes de Tableaux, 1896 p. [illegible]. — Kat. d. Wiener Miniat.-Ausst. 1905, No [illegible].

Giroux, André, Landschaftsmaler in Paris, geb. ebenda [illegible] 4. 1801, † 1879, Schüler der École d. B.-Arts, an welcher er 1825 den I. Rompreis im Fach der histor. Landschaft („Jagd des Meleager") erhielt. Debütierte bereits 1819 im Salon, den er bis 1874 häufig beschickte, meist mit Ansichten aus Rom, Neapel, dem Sabinergebirge, aber auch aus der Schweiz, Fontainebleau, der Umgegend von Paris, Grenoble, Nemours usw. Bilder von ihm in den Museen zu Angers, Calais, Dieppe, Douai und Toulouse. Das Luxemburg-Mus. erwarb eine Ansicht der Ebene von Grésivaudan bei Grenoble. Eine Landschaft mit Kornschnittern, Jägern und aufsteigenden Waldenten im Vordergrund in der Gal. Ravené in Berlin, wo G. in den Akad.-Ausst. zwischen 1830 und 1844 verschiedentlich ausstellte. — Sein Bildnis — von unbekannter Hand gemalt — in der Villa Medici in Rom. Er malte in der sauberen, aber trockenen Art des J. L. de Marne und ließ sich die figürl. Staffage häufig von X. Leprince in seine Landschaften setzen.

Bellier-Auvray, Dict. gén., I [illegible]. — F. v. Boetticher, Malerwerke d. 19. Jahrh. I (1891). — Arch. de l'art franç., docum. V [illegible] (irrtüml. „Alphonse" G.). — Nouv. arch. etc. [illegible] p. [illegible]. — Gaz. d. B.-Arts [illegible] I [illegible]. — Kat. Ravené, 1897. — Jul. Meyer, Gesch. d. mod. franz. Mal., 1867. — Marmottan, École franç. de peint. (1789–1830), s. a. p. [illegible]. — Inv. gén. d. Rich. d'art de la France, Prov., Mon. etc., II, III, VI, VIII. — Mireur, Dict. d. Ventes d'art, III, 1911. — Kat. d. angef. Ausst. u. Museen.

Giroux, Charles, Radierer in Paris, geb. in Limoges, Schüler von Chauvel und Gérôme, erhielt 1880 ein Reisestipendium und wurde 1889, 94 u. 1900 sowie auf den Weltausst. 1889 und 1900 prämiiert. Radierte meist nach zeitgenöss. Malern (D. Hernandez, Th. Ribot, Ed. Detaille, Henri Lévy), selten nach älteren Meistern (Watteau) oder eigenem Entwurf. Seit 1880 Mitglied der Soc. d. Art. franç., in deren Salon er noch 1920 ausstellte.

Benézit, Dict. d. peintres etc., II 1913. — Cat. off. Expos. univ. de 1900, V, II, Groupe II, p. [illegible]. — L'Art, XLVII (1889) [illegible], XLVIII 1, LII 64. — Béraldi, Grav. du 19e siéc., 1885 bis 1892, VII.

Giroux, Emile, franzés. Kupferstecher, 1. Hälfte 19. Jahrh., nur bekannt durch eine Reihe von Porträtstichen nach Gérard, Sanders, G. G. Byron, Gérardot usw.

Catal. d. Portraits Bibl. Nat. Paris [illegible] I [illegible], [illegible] II [illegible], [illegible] III [illegible], [illegible] IV [illegible], [illegible] V [illegible] VI [illegible].

Giroux, Ernest, franz. Porträt- u. Genremaler in Italien, geb. 29. 8. 1851, beschickte 1882, 84, 87 den Pariser Salon (cf. Katal.).

Principe Maria d. Rocca, L'arte mod. in Italia, 1883 p. [illegible] f. — Illustr. ital. 1877 I [illegible], 1882 II 151 (m. Abb.).

Giroux, Léonard, Ornamentbildhauer, 1570 am Grabmal Heinrichs II. in St.-Denis besch.

de Laborde, Renaiss. d. arts à la cour de France, 1850/5, I. — Ders., Comptes d. bâtim. du roi, 1877/80, II 168.

Girsch, F., Holzschneider (und Kupferstecher?), von dem Dlabacz einen 1718 dat. Holzschnitt: hl. Wenzel mit den hohen Landespatronen, im Hintergrund Stadt Prag, beschr., bez.: A. Wess del. F. Girsch sc.

Dlabacz, Künstlerlex. f. Böhmen 1815.

Girsch, Frederick, Radierer, Kupferstecher und Maler, geb. in Büdingen (Oberhessen) 31. 3. 1821, † in Mt. Vernon, N. Y. 18. 12. 1895. Zuerst Malerschüler des K. L. Seeger in Darmstadt, begann er als Porträtmaler und errang mit dem Bildnis einer hess. Prinzessin solchen Erfolg, daß er ein Stipendium für ein Studium an der Darmstädter Akad. erhielt. 1848 ging er nach Paris, 1849 ließ er sich in New York nieder, hier als Radierer, Stahlstecher und besonders als Banknotenstecher und als Porträtstecher für New Yorker Verleger beschäftigt. Seine bekanntesten Stahlstiche sind die für Kunstvereine ausgef. Hl. Dorothea nach C. Dolce, Der Herbst nach A. v. Emhde, Ecce Homo nach G. Reni und Bildnis Luthers nach Cranach, seine besten Originalstiche „Grand Mas Tomé" und „The Gypsy Girl".

Stauffer, Americ. Engrav. etc., 1907, I. — Apel, Handb. f. Kupferstichsammler, 1880.

Girscher, Bernhard Moritz, Landschaftsmaler, geb. 1822 in Rothenburg bei Görlitz, † Sept. 1870 in Berlin. Zuerst Mechaniker, 1840 Schüler von E. Resch in Breslau, seit 1849 weitergebildet in München und auf Reisen im bayr. Hochland u. Tirol. Nach Aufenthalt in Liegnitz in Berlin ansässig, 1850—68 auf den Ausst. der Berl. Akad. vertreten. G. suchte in seinen Landschaften (Hochgebirgslandschaften, Motive aus d. Riesengebirge usw.) romantische Stimmung (Vorliebe für Mondscheinbeleuchtung) zum Ausdruck zu bringen.

v. Boetticher, Malerwerke d. 19. Jahrh., I 1 (1891). — Singer, Künstlerlex. II (1896). — Nagler, Monogr., I. — Schasler, deutscher Kunstkal., 1860 p. [illegible]. — Dioskuren, 1858—60, 1864, 1866, 1870, 1872. — Jahrb. d. Bilder- u. etc. Preise, Wien 1911 ff., III. — Katal. d. Berl. Akad.-Ausst.

Girschner, Albert (Ernst Eduard Alb.), Bildhauer in Berlin, Schüler von Wichmann, beschickte 1830—40 die Akad.-Ausst. mit Porträtbüsten und Genrestatuen.

Nagler, Künstlerlex., V. — Katal. d. Akad.-Ausst. 1830 p. 101, 1832 p. 87, 1836 p. 78, 1838 p. 70, 1840 p. 88.

Girschner, Johann George, Goldschmied in Breslau, wird 1759 Meister, † am 17. 7. 1794, alt 60 Jahre. Zeichnet I G G in einem Dreipaß. Von ihm besitzt die evang. Pfarrkirche in Rawitsch, Posen, einen Kelch.

Hintze, Die Bresl. Goldschm., 1906 p. [illegible].

E. Hintze.

Girsik, József, Maler in Arad, stellte 1869—[illegible] in Budapest Ölbildnisse von Frauen

u. Kindern usw., deren eines auf der Budapester Bildnismaler-Ausst. von 1915 wieder auftauchte (Kat. Nr 180).

Szendrei–Szentiványi, Magyar Képzőműv. Lex. 1915 I. *

Girtanner, Jakob, Maler in Appenzell, von dem im dortigen hist. Mus. zwei Flügelaltäre, die sich ehedem in der Kirche zu Wangs, Kt. St. Gallen, bzw. in der Marienkap. zu Appenzell befanden, beide bezeichnet und 1606 bzw. 1607 datiert, ungelenke bäurische Arbeiten, die Farbe grell und bunt.

J. Schieß in Brun's Schweiz. Künstlerlex., IV (1917) 168 (mit alt. Lit.). W. W.

Girtin, James (Jack, nicht John), Kupferstecher und Drucker, geb. um 1780 in London, lebte noch Anfang 1830 ebenda, Schüler seines Stiefvaters Th. Vaughan und jüng. Bruder Thomas G.s, dessen Pariser Vedutenradierungsfolge er 1803 veröffentlichte, ebenso wie 1817 dessen von S. W. Reynolds nach J. Opie's Gemälde in Schabkunst ausgeführtes Bildnis, in dessen Widmungsunterschrift er sich als kurz zuvor in seinem Hause an der Broad Street mitsamt dem Hauptteil seines Kupferstichverlages abgebrannt bezeichnet. Neben Banknoten, Wappen-Exlibris (cf. Fincham) und Titelblättern (so zu Bd I von Ackermann's „Repository" 1809) stach G. 1817 eine Folge von 32 künstlerisch geringwertigen „Portraits of celebr. Painters, from authentic Originals". Am 1. 1. 1830 verlegte er in London J. Scott's Stich nach des Weimarer P. Krafft Gemälde „Der Sieg bei Leipzig am 18. 10. 1813" und J. C. Stadler's Aquatintastich „L'Europe au tombeau de Moreau, 1813".

Roget, Hist. of the Old Wat. Col. Soc., 1891 I 89 (mit u. 43, 105, 112, 127 f.). — cf. Univ. Cat. of Books on Art, 1870 I 625. — Fincham, Art. and Engr. of Brit. etc. Bookplates, 1897 p. 35. — Prideaux, Aquatint Engr., 1909 p. 351. — Rowinsky, Russ. Portr.-Lex. 1886 ff. (russ.) I 695 Nr 718, II 1913 Nr 85. *

Girtin, Thomas, Maler u. Radierer, geb. 18. 2. 1775 in London (Southwark), † 9. 11. 1802 ebenda. Sprößling einer französ. Hugenottenfamilie Guertin. Schüler seines Stiefvaters Th. Vaughan, der in London als Musterzeichner von Ruf tätig war (cf. Roget I 111 u. 1 u. Ottley, Dict. of Paint. 1876 p. 149 unter Rob. Seymour) u. des Aquarellisten u. Stechers Edw. Dayes, für den er ebenso wie für J. R. Smith gemeinsam mit seinem Altersgenossen W. Turner vorzugsweise als Aquarellkolorist von Schabkunstdrucken beschäftigt war. Mit Turner gleich dann er ferner als Maler von Aquarellhintergründen zu den Bauentwürfen verschiedener Londoner Architekten u. seit 1790 als Zeichner u. Aquarellkopist für die Londoner Kunstsammler Dr. med. Th. Monro und J. Henderson tätig war (aus der letzt. Besitz stammende Aquarellkopien G.s nach Canaletto, Piranesi, Hearne, Wilson, Morland usw. jetzt im Londoner Brit. Mus., cf. Cat. of Drawings 1898 ff. II 206 f.), unternahm er Skizzierwanderungen durch London (Themse-Szenerien) und in die Londoner Umgebung (schon 1792—93 in J. Walker's „Copperplate Magazine" nach G.s Vorlagen Ansichten von Windsor und Woolwich), sodann mit dem Londoner Verleger James Moore weitere Fahrten bis Ely und Peterborough, Warwick u. Lichfield, von wo er seine Erstlingsbeiträge zu den Londoner R. Acad. Ausstell. von 1794/5 heimbrachte (Ansichten der Kathedralen von Ely usw.) sowie 1796 bis nach Yorkshire, Northumberland und Schottland (seit 1797 in der R. Acad. Ansichten aus York, von der Abteikirche zu Jedburgh usw. ausgest., vgl. die Aquarelle Nr 6 ff., 60 usw. im Brit. Mus. Kat. 1898 ff. II 206 ff., sowie in Walker's Magazine von 1797 die Stiche nach G.s Ansichten von Jedburgh, Newcastle-upon-Tyne usw.). Seit 1797 in eigener Londoner Werkstatt als Architektur- u. Landschaftsaquarellist für seine zahlreich. Gönner (Lord Harewood, G. Capell Coningsby — Earl of Essex usw.) viel beschäftigt u. auch als Lehrer der erst durch ihn zu künstler. Vollendung gebrachten Landschaftsaquarellmalerei bis in die vornehmsten engl. Adelskreise (Lady Gower, Lady Long usw.) allbeliebt, bereiste G. nunmehr noch Dorsetshire, Devonshire und Wales (vgl. seine Aquarelle in den R. Acad. Ausst. 1798/9 — im Brit. Mus. Kat. 1898 ff. II 204 f. usw.) und malte nach R. A. Barker's Vorgang 1797/8 sein in Temperafarben ausgeführtes Riesen-Themsepanorama von London, das noch bei seinem Tode in einem Pavillon der Londoner Spring Gardens ausgestellt war und erst um 1825 nach Rußland verkauft wurde (in Kupfer gest. von L. Francia, 6 Aquarellskizzen dazu im Brit. Mus. Kat. 1898 ff. II 207 f.). Nach seiner Verheiratung mit einer Londoner Goldschmiedstochter (1800) arbeitet er so, mit seinem 1801 in der R. Acad. ausgest. Ölbild „Bolton Bridge, Yorkshire" neben dem er nur noch 2 große Ansichten von Lord Harewood's Yorkshire-Landsitz in Ölmalerei ausgeführt haben soll, auf Erlangung der ihm gleichwohl versagt gebliebenen R. Acad. Mitgliedschaft abgezielen zu haben. Durch ein stetig zunehmendes Asthmaleiden zu einem Klimawechsel genötigt, verlebte er den Winter 1801/2 in Paris, von wo er eine Reihe prächtiger Bleistiftskizzen mit Ansichten von Paris und Umgebung 1802 nach London heimbrachte (18 solcher Zeichnungen G.s jetzt im Brit. Mus., Kat. 1898 ff. I 201 ff., vgl. ebenda p. 200 f. die danach ausgeführten Aquarelle Nr 83 u. 88 und im Aqu.-Kat. des

Londoner Vict. and Alb. Mus. von 1933 p. 197 f., die Nummern 87 u. 100?), deren 20 er dann eigenhändig in weichgrundiger Kupferätzung vervielfältigte. Seine Kupferplatten dazu wurden schließlich nach einem für den Earl of Essex von G. aquarellierten Druckexemplare dieser Radierungsfolge, das später in die Bibliothek des Duke of Bedford zu Woburn Abbey gelangte (ein unkolorierter und unsignierter Originalexemplar der Folge jetzt bei Mr. M. Hardie, London, laut Solomon p. 90, cf. Abb. ebenda p. 103 f.), durch F. C. Lewis u. a. aquatintiert u. aus dem Nachlasse G.s 1803 zu London im Druck veröffentlicht von seinem Bruder John G. (s. d.), mit dessen Stichverlag jedoch um 1816—17 der gesamte Lagerbestand von Druckabzügen der Pariser Vedutenfolge Thomas G.s durch Brand vernichtet wurde, woraus deren außerordentliche Seltenheit zu erklären ist. Zwei seiner Pariser Skizzen (Ansichten der „Conciergerie" u. der „Rue Saint Denis" — letztere im Pariser Musée Carnavalet auch in einer getuschten Federzeichnung vorhanden, cf. Cundall 1908 p. 117 Nr. 108 u. Abb. in Gaz. des B.-Arts 1913 II 303) verwertete G. noch kurz vor seinem Tode zur Ausführung von Bühnendekorationen in Temperamalerei für das Londoner Covent Garden-Theater. Die von Dayes verbreitete Legende, G. habe sein vorzeitiges Ende durch Ausschweifungen selbst verschuldet, hat Roget (I 114 ff., cf. 110) widerlegt.

Wie nächst Gainsborough der Landschaftsgenre Richard Wilson den Engländern als ihr erster großer Ölmaler gilt, so verehren sie in G. — dessen überlegenes Künstlertum selbst ein Turner willig anerkannte mit dem Ausspruch „Had Tom Girtin lived, I should have starved" — ihren ersten großen Aquarell-Landschafter. Ihm gegenüber müssen — abgesehen von J. R. Cozens und einem Italienreise-Begleiter John Smith — alle früheren engl. Aquarellisten, darunter ein P. Sandby, ein Th. Hearne u. gar G.s einstiger Lehrmeister Dayes, als nüchterne, unpersönlich u. unmalerisch arbeitende „Topographen" und Stichverlags-Fabrikanten überall zurückstehen, wie andererseits die gesamte nachfolgende Aquarellmalergeneration — einschließlich eines Constable u. eines J. S. Cotman — zu G. als ihrem Führer und Vorbild emporsah. In seinen zahlreichen, während einer kurzen achtjährigen Schaffenszeit entstandenen Aquarellen und Zeichnungen — von denen über 120 Bl. in das Brit. Mus. und ca. 30 Bl. in das Vict. and Alb. Mus. zu London gelangten, ferner 12 Bl. in das Whitworth Instit. zu Manchester, je 3 Bl. in die Museen zu Edinburgh u. zu Dublin, je 1 Bl. in die zu Cambridge u. zu Leicester — offenbart sich G. nicht nur als freier Überwinder der kolorierten oder getuschten Umrißzeichnung in den älteren engl. Landschafts- und Architekturveduten und als Pfadfinder auf dem Gebiet der rein malerischen, zudem auch jeden Deckfarbenauftrag verschmähenden Aquarelltechnik, sondern vor allem auch als ein die heimatliche Natur- und Architekturwelt durchaus persönlich erlebender Farbenpoet.

L. Binyon, Thomas G., his Life and Works, 1900. — E. Dayes, Works etc. 1805. — Edwards, Anecd. of Paint. in England, 1808 p. 278 f. — L. Francis, Studies of London by Gainsborough, Nasmyth, Girtin etc. 1816. — Th. Miller, Turner's and Girtin's Port. Views, 1854; cf. Turner-Biogr. von Thornbury, Monkhouse etc. — Leslie, Handb. for Young Paint. 1855. — Redgrave, Cent. of Paint. 1866 I 397-403. — Wedmore, Studies in Engl. Art, 1876; cf. Kunstchronik 1875 Sp. 333 u. Kat. der G.-Ausst. im Londoner Burlington Fine Arts Club 1875. — Kitson in Art Journal 1907 p. 151 ff.; cf. 1901 p. 92 f., 1909 p. 182, 1905 p. 129 f. (Abb.). — Monkhouse in Dict. of Nat. Biogr. XXI u. in The Portfolio 1880 p. 69—70, 86—91, cf. Portfolio 1876 p. 140/88, 1880 p. 109 f., 1889 p. 149 (Abb.), 1887 p. 51 f. — Roget, Hist. of the Old Wat. Col. Soc. 1891 I 91-116, cf. 101, 110 u. II p. 478, 480. — Graves, R. Acad. Exhib. 1905 ff. III; Cent. of Loan Exhib. 1913 ff. I u. Add. IV V. — Cundall, Hist. of Wat. Col. Paint. 1908 p. 41 ff. (mit Abb.), 114. — Wedmore, Etching in England, 1895 p. 6 f. (mit Abb.). — Prideaux, Aquatint Engr. 1909 p. 91 ff. u. Reg. p. 418. — Solomon, The Great Painter Etchers, The Studio 1914 p. 201, 103 f. (mit Abb.). — Shaw Sparrow in The Studio vol. 39 (1907) 97 ff.; cf. vol. 48 (1910) 130 u. 133, vol. 49 (1910) 173—180 (mit Abb.), 199. — A. J. Finberg in The Connoisseur vol. 30 (1911) 18 ff. u. The Walpole Society II (1913) 130 ff. u. Tafel 64—77; cf. Burlington Magaz. XII (1908) 354 (mit Abb.) u. Mus. of F. Arts Bull. XV, Boston, 1917 p. 6 (Abb.). — *J. Kurzwelly.*

Giry, Jean Bapt., Landschaftsmaler und Zeichner, geb. 20. 11. 1739 in Marseille, † ebenda 11. 10. 1800. Schüler von J. B. Coste und Vien. Mitglied der Akad. in Toulouse (1770) und Marseille (1780). Dekorative Landschaftsmalereien von ihm im Schloß Ganges (Hérault). Besonders gerühmt wurden seine Zeichnungen: Moses schlägt Wasser aus dem Felsen, Grablegung Christi, Kampf Michaels mit dem Drachen usw.

Parrocel, Annales de la peint. 1862.

Gisbert (Gysbert), Dombaumeister aus Kranenburg bei Kleve, wo er 1400 noch lebte (laut Beissel I 100). Seit 1400 vorzugsweise in Xanten tätig, leitete er dort die Weiterführung des got. Umbaues der ehedem roman. St. Viktorkirche, an deren einem 1400 von seinem Klever Vorgänger Konrad Ge[illegible] (s. d.) vollendeten Chorbau er nach Fortführung der Obermauer des Chor-Mittelschiffes bis zur Dachgesimshöhe der 2 Ga-

lischen Ostjoche 1417 die Kreuzwölbungen der 3 Westjoche einspannte. Zur Stützmauerung dieser Gewölbe errichtete er dann [illegible] bis [illegible] u. 1436—37 die beiden graziösen, statisch meisterlichen Strebesystempaare über den noch von Gelisn erbauten Seitenschiffen der Choranlage (Abb. bei Beissel I 148, vgl. die spätgot. Langhaus-Strebesysteme bei Clemen I 344, cf. [illegible] u. [illegible]). Hier wie im hochgot. Dreipaß-Maßwerk seiner 4 Oberschiffs-Fenster (Abb. bei Beissel I [illegible], vgl. die [illegible] Vierpaß-Systeme p. 151 u. [illegible]) hat Gisbert „in den Grundformen sich weiterbewegt, welche der erste Baumeister ihm in der Choranlage vermacht hatte", — hat aber „diesen Formen all den Schmuck verliehen, welchen die entwickelte Gotik bot". — Neben dem Xantener Kirchenbau leitete G. schon seit 1417 (laut Beissel I 135 u. II 157) den zu Kranenburg (vollend. 1436, cf. Clemen I 640) u. wohl auch die zu Rees bei Duisburg (cf. Clemen II [illegible]) u. zu „Heynem" (? — Huisberden bei Kleve? cf. Clemen I [illegible]).

Beissel, Bauführ. des Mittelalt. (bei St. Viktor zu Xanten), [illegible] I—II (Reg. [illegible]). — Clemen, Kunstdenkm. d. Rheinprov., [illegible] ff. I [illegible] f., [illegible] f. •

Gisbert, Kunstschmied in Xanten, lieferte [illegible] die reich mit vergold. Laubranken-werk (auf rotem Grund) verzierten schmiedeeis. Träger zu Barth. de Bruyn's Hochaltarflügeln in der St. Viktorkirche, in deren Turmhalle noch der [illegible] m lange, den gleichen Dekor aufweisende schmiedeeis. Leuchterbogen der S. Nordnische (die senkl. Seiten noch mit den Fischblasenmotiven der Spätgotik verziert) auf G. als mutmaßlichen Schöpfer hinweist.

Beissel, Bauführ. des Mittelalters, [illegible] III 18, 20. — Clemen, Kunstdenkm. d. Rheinprov., [illegible] ff. I [illegible], [illegible]. •

Gisbert, Antonio, span. Maler, geb. [illegible] in Alcóy (Prov. Valencia), lebte noch [illegible] in Paris. Schüler der Madrider Akad., die ihm 1850 für eine „Auferweckung des Lazarus" den Rom-Preis verlieh. Malte in Rom neben volkstüml. Genreszenen, einer „Aphrodite Anadyomene" u. a. einen „Tod des Don Carlos 1568" (angek. von Königin Isabella II. aus der Madrider Ausst. [illegible]) u. eine „Hinrichtung Padilla's und seiner Comuneros in Madrid 1521" (angek. [illegible] für den Madrider Congreso de Diputados, für den G. dann noch einen „Huldigungseid der Castilianer vor Fernando IV. u. seiner Mutter 1295" zu malen hatte. Hierfür mit einem neuen Akad.-Stipendium nach Paris gesandt, errang G. seinen Haupterfolg mit einem dort vollend. effektvollen Kolossalbild „Landung der Puritaner in Amerika", das 1864 in Madrid u. 1867 in Paris prämiiert wurde (Abb. bei Ossorio p. [illegible]). [illegible] Direktor des Madrider Prado-Mus., kehrte er 1870 für immer nach Paris zurück und malte dort neben weiteren Historienbildern wie „Erschießung General Torrijo's und seiner Genossen in Malaga 1831" (jetzt im Madrider Mus. Mod., Kat. [illegible] Nr. [illegible]) u. kleineren Genrekompositionen wie „Naturgeschichts-Unterricht" (jetzt im New Yorker Public Library-Mus., Kat. 1912 Nr. [illegible]) auch Bildnisse, von denen das der „Mlle Righetti als Mutter" im Pariser Salon 1878 ausgestellt war. Für die Königsgal. des Madrider Prado-Mus. malte er die Phantasiebildnisse der Gotenkönige Recesvintus und Liuva I.

Ossorio y Bernard, Art. Españ. del S. XIX, [illegible] p. [illegible] ff., cf. Tubino, Art. Contemp. [illegible] p. [illegible], [illegible] f. — Alcahalí, Art. Valenc. [illegible] p. [illegible] ff. — Clement-Hutton, Art. of the 19th Cent., ed. [illegible] p. [illegible] f. cf. Gaz. des B.-Arts XXIII ([illegible]) [illegible]. — Temple, Mod. Spanish Paint. [illegible] p. [illegible] f., cf. Kunstchronik [illegible] p. [illegible] f.

Gisbert, Miguel, Bildhauer, geb. [illegible] in Traiguera bei Valencia, Schüler der Akad. zu Madrid, die von ihm eine Reliefkomposition „David u. Goliath" besitzt.

Alcahalí, Art. Valenc. [illegible] p. [illegible] f.

Gisborne, John, Schabkünstler, tätig um [illegible] in London, stach neben Bildnissen wie denen des Juristen Sir H. Mansell (nach G. Knelle[?]), J. Paxley's (nach L. Fr. Abbott), des Ehepaares G. Gray (nach J. Miller) u. a. Reproduktionen von Gemälden J. Hoppner's („The wood-girl" [illegible]), R. M. Paye's („The detection"), W. H. Pyne's („Rupture" und „Reconciliation") usw., von denen mehrfach Abdrucke auf Londoner Auktionen bis auf [illegible] Mark gesteigert wurden. — Eine Maria G. signierte [illegible] das Schabkunstblatt „The soldier's widow" (nach S. Woodforde).

Ch. Smith, Brit. Mezzotinto-Portr. [illegible] II [illegible], cf. Cat. of Engr. Brit. Portr., Brit. Mus. [illegible] ff. II [illegible] f. u. [illegible], III [illegible]. — Bénézit, Dict. des Peintres etc., 1913 ff. II (Aufl. Preise). •

Gisbrant, João, engl. Maler, † nach [illegible] in Lissabon, wo er [illegible]—[illegible] unter dem Namen João Gresbante dem Vorstand der Malergilde angehörte, malte u. a. für die Hofkap. des Lissaboner Pal. Real ein „Konzil von St. Damasus" u. für die dortige Magdalenenkirche das Hochaltarbild der Tit. Heiligen (beim Erdbeben von 1755 vernichtet).

Orlandi-Guarienti, Abeced. Pittor., [illegible] p. [illegible]. — Cyr. Machado, Coll. de Mem. dos Pint. etc. Portug. [illegible] p. [illegible]. — Redgrave, Dict. of Art. [illegible]. •

Gise, Heinrich, Bildschnitzer in Hamburg, schnitzte [illegible]—[illegible] die Orgelgehäuse für die dortigen Magdalenen- und Hospitalkirchen.

Rump, Lex. der bild. Künstler Hamburgs, 1912.

Gisela von Bayern, Tochter des Bayernherzogs Heinrich d. Zänkers, Schwester Kaiser

Heinrichs II., seit 995 Gattin des Ungarnkönigs u. -Bekehrers Stephan d. Heiligen († 1038), in Passau um 1060 † als spätere Äbtissin des dortigen Niedernburg Klosters, in dessen Kirche (Parz-Kapelle) ihr Grabstein erhalten blieb mit der Aufschrift „Gisela Abbatissa". Gilt als leitende Stickerin des 1031 (zum Gedächtnis ihres damals † Sohnes Emerich) von ihr u. ihrem Gatten in die Marienkirche zu Stuhlweißenburg (ung. Székesfehérvár) gestifteten, im Kronschatze der Ofener Hofburg noch vorhand. Meßgewandes mit der Spruchband-Inschrift „Anno ... MXXXI ... a Stephano rege et Gisla regina casula haec operata et data ecclesiae S. Mariae sitae in Civitate Alba". Ausgeführt in Goldstickerei auf Purpurseide und im mittl. Zwischenfelde den Triumph des Erlösers, in den umschließenden 3 Halbkreisbildern in zahlreichen Einzelfiguren thronende Scharen der Propheten u. Heiligen des himml. Jerusalem darstellend (zwischen den Heiligenmedaillons des urspr. beschnittenen äußeren Halbkreisstreifens auch die mit den Halbfigurbildnissen Giselas, Stephans u. Emmerichs) wurde die Casula bereits unter einem der nächsten Regierungsnachfolger des h. Stephan unter Preisgabe ihres ersten verschol. [illegible] Verwendungszweckes zum Krönungsmantel der Ungarnkönige umgearbeitet. Als Vorlage für diese Umarbeitung diente augenscheinlich jene in Goldgrafik auf orientali. Byzantinstoff gemalte Replik des Ofener Krönungsornats (also der verstümmelten Casula), die aus der Wiener Hofburg durch Kaiserin Maria Theresia in die Benediktinerabtei zu Pannonhalma bei Raab (ung. Györ) gestiftet und von Bock u. Schnaase irrig als ursprüngliche, von byzantin. Künstlerhand „entworfene" Malervorlage zur Stuhlweißenburger Casula angesprochen wurde.

Fr. Bock, Gesch. der liturg. Gewänder, 1859 ff. I 168; ders. in Mitteil. der K. K. Central-Comm. II (1857) 168, IV (1859) 297. — Schnaase, Kunstgesch., Ausg. 1871, V 639 ff. — B. Czobor, A Magyar Korona. Jelvényei, 1896; ders. in Hist. Denkm. Ungarns, 1901 I 31 ff. (mit Taf. VII, VIII) u. p. 78. — W. M. Schmid, Das Grab der Kön. Gisela v. Ungarn, München 1912; ders. in Kunstdenkm. v. Bayern IV 3 (1919) p. 340 ff. (mit Abb.).

Gisela, Josef, eigentlich *Kvasnicek*, Wiener Genremaler, geb. in Wien am 17. 11. 1851, † daselbst am 28. 6. 1899. Schüler der Wiener Akad. unter A. Feuerbach u. Angeli. Er fand sein besonderes Arbeitsfeld im Wiener Sittenbild, das er in gefälliger Form behandelte. Ein liebevolles Eingehen auf lokale Typen verschaffte ihm Popularität, die auf den Jahresausstell. der Wiener Künstlergenossenschaft in der beifälligen Aufnahme seiner regelmäßig erscheinenden anspruchslosen aber intimen Werke zur Geltung kam. Wiederholt auch auf Berliner u. Münchener Ausstell. vertreten. Zu seinen besonderen Förderern zählte Fürst Johann von Liechtenstein. G.s Nachlaß wurde im Mai 1899 vom Dorotheum versteigert. Arbeiten in der Wiener Gem.-Gal. („Wiener Marktszene") u. im Troppauer Mus. („Kunstliebhaber").

Allgem. Kunstchronik, XII (Wien 1888) 630 (Abb.). — Eisenberg, Das geistige Wien, 1893 I. — v. Bötticher, Malerwerke d. 19. Jahrh., I (1891). — Derselbe in Berge Jahrb. IV 178. Kunstchr. — Höss, Fürst Johann II. v. Liechtenstein u. die bild. Kst, 1908. H. V.

Gisela von Kerssenbrock, Kalligraphin und Buchmalerin, Cisterzienserin, Nonne im Kloster Rulle in Westfalen, † nach dem Nekrologium des Klosters am 10. 1. 1300. Auf der ersten Seite eines Graduale (heute in der Bibliothek des Gymnasiums in Osnabrück) folgende, wohl bald nach dem Tode der G. gemachte Eintragung: Istum egregium librum scripsit, illuminavit, notavit, impaginavit, aureis litteris et imaginibus pulchris decoravit venerabilis ac devota virgo Gysela de Kerzenbrock in sui memoriam. Anno domini 1300. Zweimal findet sich das Selbstporträt der G. als anbetend Kniende mit der Inschrift Gisla. Die Hs. enthält 78 Miniaturen; die letzten Blätter mit der Schrift fehlen. Die ältere Lit. nennt G. irrtümlich einen Lambertinus Namen des Klosters Herzebrock.

Lübke, Mittelalt. Kunst in Westfalen, 1853 p. 366. — Thyen in Schulprogramm d. Carolinums 1878. — Mithoff, Mittelalt. Künstler u. Werkmeister, 1883 p. 128. — Jaeger in Mitt. d. Histor. Ver. Osnabrück, XXVII (1902) 8 ff.

Gisiakow, s. *Gysekow*.

Gisolfi, Francesco, Maler in Palermo, malte um 1670 ein Altarbild des hl. Liberale für das dortige Crocifisso-Spitalkap. S. Miele.

G. Palermo, Guida di Palermo, 1858 p. 392.

Gisleimus, s. *Guglielmus*.

Gisig (Gysig), Hans, schweiz. Bildschnitzer u. Maler, 1570 in Stans (Kanton Unterwalden) ansässig, lieferte 1570 für die „Ürtner" der benachbarten Dallenwil ein geschn. u. bemaltes, die hl. Dreifaltigkeit mit der Gottesmutter, St. Laurentius und and. Heiligen darstellendes Altarwerk, von dem nur die Predella mit Darst. des Marientodes im Histor. Mus. zu Basel erhalten blieb. Eine aus dem gleichfalls benachb. Wolfenschießen stammende, 1578 dat. St. Jakobs-Reliefügur G.s u. 4 stilistisch dieselbe derb-ländliche Schnitzerhand bekundende Holzstatuen der Heil. Anna selbdritt, Maria, Katharina u. Barbara befanden sich um 1900 in Privatbes. zu Beckenried (Vierwaldst. See) und Luzern. — Ein gleichnam. Enkel G.s (Sohn des nachgen. Sebastian G., † 10. 2. 1604) ist seit 1600 bis zu seinem Tode in Stans als Maler urkundl. erwähnt.

R. Durrer in Brun's Schweiz. Künstlerlex., 1908 ff. I, u. in Ind. zu Anzeiger f. Schweiz. Altert.-Kunde 1902, p. 78, 80 f. (mit Abb.).

Gisig, Sebastian, schweiz. Maler, geb.

[illegible] in Stans (Unterwalden), † [illegible] im benachb. Sarnen, Sohn Hans G.s, bis [illegible] in Stans, seit [illegible] in Sarnen, um [illegible] in Bern, seit [illegible] in schweiz. Freiburg und seit [illegible] wieder in Sarnen nachweisbar. Malte – abges. von einem im Mus. zu Sarnen befindl. „Hungertuch" – vorzugsweise Fassaden-, Wand- u. Deckenfresken, so zu Sarnen [illegible] ein u. am „Haus an der Aa" (Ahnenfolge usw.) u. am „Steinhaus auf dem Platz" (bibl. Historien), [illegible] im Dr. Stockmann'schen Hause (Ahnenfolge des Erbgeschlechts Sasler, sign. „B[astian] G.") u. noch [illegible] die Heiligenfiguren usw. in der St. Antonius-Kap. von Kerns bei Sarnen (schlecht restaur.). In all diesen Fresken bekundete sich G. als begabter, technisch wohlgeschulter ländlicher Dekorations- u. Bildnismaler. — Von den aus seinen 3 Ehen stammenden Söhnen G.s betrieben mehrere die in der väterl. Werkstatt erlernte Malkunst weiter (den ältesten, Hans G., u. unter seinem gleichnam. Großvater); so erhielt Kaspar G. (geb. [illegible], † [illegible] in Sarnen) [illegible] Zahlung für eine auf das Sarner Rathaus gelieferte Bildtafel (in der Kirche des benachb. Alpnach 2 seiner Sign. „C. G. v. S." auf einem Orgelflügel von [illegible], einen Christi Auferstehung und Mariae Himmelfahrt darstellend, außen die jubilierenden Frauen Israels vor dem siegreichen Saul), und dessen jüng. Stiefbruder Franz Othmar G. (geb. um [illegible] in schweiz. Freiburg, [illegible] in Sarnen als „Obwaldner" eingebürgert, ebenda [illegible] noch am Leben) malte [illegible] für das Beinhaus zu Alpnach das dort noch vorhand., „F. O. G." sign. Altarbild der hl. Katharina.

Durrer in Brun's Schweiz. Künstlerlex., [illegible] f. — Zeitschr. für Schweiz. Kirchengesch. [illegible] p. [illegible] (Urk. von [illegible]). *

Ghislain, Alexandre F. L. E., belg. Maler, geb. [illegible] zu Gembloux bei Namur, Schüler von C. v. Camp, J. Portaels u. L. de Winne in Brüssel, malte Porträts, deren eines [illegible] in der Ausst. zu Namur Anerkennung fand.

Siret, Dict. des Peintres, éd. [illegible] I. — Journal des B.-Arts XXVIII, Antwerpen [illegible] p. [illegible].

Ghislain, Charles (Pierre Charles), franzö. Maler, geb. [illegible] in Trun bei Argentan (Dép. Orne), † [illegible], seit [illegible] in Paris Schüler von P. Dorval-Le Camus und A. Yvon an der Ec. des B.-Arts, stellte [illegible] bis [illegible] im Salon Porträts und Andachtsbilder aus, von denen seine Ölbild „Kreuzabnahme" von [illegible] in die Magdalenen-Kirche zu Montargis bei Orléans gelangte (im „Rich. d'Art" unter „Jules G." inventarisiert).

Bellier-Auvray, Dict. gén. [illegible] I. — Revue de l'Art Chrét. XIII ([illegible]) [illegible] u. Rich. d'Art, Prov., Mon. Relig. I [illegible]. — Bénézit, Dict. des Peintres etc., [illegible] II. *

Ghislebertus, Baumeister, Mönch, setzt um [illegible] den ersten, [illegible] begonnenen Bau der Kirche St. Ouen in Rouen fort, der [illegible] durch eine Neugründung ersetzt wurde.

A. P. M. Gilbert, Descr. hist. de l'Église de St. Ouen de Rouen, [illegible].

Ghislebertus, Steinmetz, Mönch, fertigte um [illegible] das Reserviert im Tympanon des Hauptportals der Kathedrale zu Autun, eines der bedeutendsten Bildwerke dieser Zeit. Das wohlerhaltene „Gislebertus hoc fecit" bez. Relief, von dem sich ein Abguß im Pariser Trocadéro-Mus. befindet, zeigt eine Darstellung der Auferstehung und des jüngsten Gerichtes in dem herben, aber höchst großartigen Stil der Zeit, mit übermäßig schlanken Figuren, strenger Faltendraperie und lebendig kühnen Bewegungsmotiven.

A. Du Sommerard, Les Arts au Moyen-âge, [illegible], II [illegible], IV [illegible] (Abb.). — Schnaase, Gesch. d. bild. Künste[2] IV [illegible] (Abb.). — Lami, Dict. d. Sculpt. etc. [illegible] (mit ält. Lit.). — F. de Mély, Les primitifs Franç. et leurs signat. [illegible] p. [illegible]; ders. in L'Ami d. Monum. et des Arts, XX ([illegible]) [illegible] f. (Faksimile der Signatur). — Cat. gén. du Musée du Trocadéro, [illegible] No [illegible].

Ghisleni, Giovanni Battista, Architekt u. angebl. auch Bildhauer u. Maler, geb. [illegible] in Rom, † [illegible] ebenda, ausgebildet in Rom u. auf Studienreisen durch Italien u. Deutschland (Wien usw.), wirkte fast ausschließlich in Polen, wo er seit ca. [illegible] im Dienst der Wasa-Könige Sigismund III. († [illegible]), Wladislaw IV. († [illegible]) u. Johann Kasimir als Hofarchitekt, Trauerpomp- und Theaterdekorateur viel beschäftigt war und [illegible] (in Danzig) eine „Descriptio Exequiarum Caroli Ferdinandi, Principis Regii, Episcopi Plocensis" veröffentlichte. Als Architekt lieferte er [illegible] die Pläne für die Klosterkirche der barfüß. Karmeliterinnen zu Warschau u. wohl auch die für den barocken Neuumbau der Wasa-Kap. im Dom zu Krakau; auch soll er die Weiterführung des von G. M. Bernardoni begonnenen Barockbaues der Krakauer Peterskirche besorgt haben. Laut Pascoli wäre er erst nach Joh. Kasimir's Thronentsagung ([illegible]) nach Rom heimgekehrt; dagegen ist er aus röm. Akad.-Protokollen — bei seiner persönl. Einführung in die Accad. di S. Luca, die ihn am [illegible] „in absentia" zum Ehrenmitglied erwählt hatte — bereits seit dem [illegible] wieder in Rom nachweisbar. Als seine einzige röm. Kunstschöpfung ist sein eigenes Epitaph in S. Maria del Popolo zu betrachten, das er laut Ch. Quarantas gesprochener Ehreninschrift [illegible] Jahre vor seinem Tode nicht nur architektonisch entwarf, sondern angeblich ebenfalls eigenhändig auch mit den Reliefdarstellungen eines Skelettes u. zweier emblemat. Medaillons (mit Schmetterling u. Schnecke, letzt. mit der Umschrift „In vitalo

mee marito") und mit einem gemalten Selbstbildnis auszeichnete. Da laut Pascoli u. Titi letzteres Bildnis — wohl nach einer nur provisorischen Selbstbildnisskizze auf G.s Grabmalentwurf — vom „famoso Ferdinando" gemalt sein soll, darunter aber nur der bis 1670 in Rom nachweisbare „fiammingo" Ferdinand Voet zu verstehen ist (cf. Bertolotti's „Art. Français in Roma" 1886 p. 147 u. Houbraken's „Groote Schouburgh" 1750 II 341 f.), so wird eben dieser Antwerpener „bentvogel"-Porträtist der röm. Akademiker auch als Schöpfer jenes zweiten Bildnisses G.s zu betrachten sein, das mit einer gleich ihm anonymen Sondergruppe gleichzeitiger — wohl noch mehrfach von Voet's Hand stammender — röm. Künstlerbildnisse in der Accad. di S. Luca bewahrt wird (cf. Akad.-Guide von 1882 p. 34 Nr [illegible]).

Pascoli, Vite de' Pitt. etc. Mod., 1730 f. II [illegible]. — cf. Titi, Descr. d. Pitt. etc. in Roma, 1763 p. [illegible] u. Forcella, Iscriz. d. Chiese etc. di Roma, 1869 I [illegible]. — Lepszy, Krakau, Leipzig 1900 p. [illegible]. — Łoza, Słownik Archit. etc., Warschau 1917 p. [illegible]. *J. Kurzwelly.*

Gisler, Édouard, belg. Maler, wohl Bruder Lucien G.s, Schüler von Fr. J. Navez in Brüssel, stellte dort 18[illegible]—[illegible] bibl. u. weltl. Historienbilder aus, von denen eine Debût „Jeanne" von 18[illegible] in die Brüsseler Kirche Ste Gudule gelangte. In der Brüsseler retrospekt. Ausst. von 1880 war er mit dem Gruppenbildnis einer Dame u. ihrer Kinder vertreten.

Immerzeel, Levens en Werken, 1842 I. — cf. Brüsseler Zeitschr. La Renaissance IV (1842 f.) [illegible]. — Müller, Katalog 1857 ff. II. — cf. Kegler, Kl. Schriften z. Kstgesch. 1891 f. III 319 (Druckf.). *

Gisler, Hans, Bildhauer, geb. 17. 6. 1889 in Zürich. Schüler von Rich. Kissling das., weitergebildet 1909/9 an der École des Arts décoratifs in Paris und 1910/9 selbständig in Rom. Seit 1914 in Zürich ansässig. Beschickt dort die Ausstell. seit 1912. Hat Arbeiten an öffentl. Gebäuden in Zürich ausgeführt: Reliefs an d. Höheren Töchterschule, Figuren am Brückengeb., an d. Bank Leu & Co., Bildnisstatuen Bodmer u. Gessner an d. Zentralbibliothek, Brunnenrelief an d. Eidg. Techn. Hochschule, Kuppelfigur am Eidg. Unfallversicherungsgebäude in Luzern. Eine Bronze „Kauerndes Mädchen" im Besitz der Schweiz. Eidgenossenschaft.

Mitteil. d. Künstl. — Schweiz. Bauztg., [illegible] (1917) Taf. 4 u. p. 41. — Das Werk, 1916 p. [illegible], 141; 1917 p. 4, 100 (Abb.). — Schweiz. 1919 p. [illegible], mit Abb. — Ausst. Kat. Kunsthaus Zürich, 1922 ff. *W. W.*

Gisler, Lucien, belg. Maler, geb. 1810 in Tournai, wohl Bruder Édouard G.s, ausgebildet und tätig in Paris, wo er 1831—44 Historien, Genrebilder u. Porträts ausstellte.

Siret, Dict. des Peintres, éd. 1883 I. — cf. Brüsseler Zeitschr. La Renaissance IV (1842 f.) [illegible]. — Bellier-Auvray, Dict. gén. 1882 I. *

Gisliani, Giuseppe, Maler aus Bergamo, ließ sich 1[illegible] in Assisi nieder und erwarb das Bürgerrecht. 1[illegible] malt er dort einige Fresken im Kapitelsaal der Fraternità delle Stimmate.

Cristofani, Storie di Assisi, 1902 p. [illegible]. *U. G.*

Gislimerius, Glockengießer des 12. Jahrh. in Verona, dessen Sign. „Ego G. ... hoc opus feci" auf einer der Turmglocken von S. Zenone zu lesen ist.

Biancolini, Not. Stor. d. Chiese di Verona, 1749 I [illegible]; cf. Zani, Enc. Met. X [illegible] u. [illegible].

Gismondi, Antonio, ital. Stecher, um 1[illegible] wohl in Modena oder Reggio Emilia tätig, nur bekannt aus der Sign. einer 1[illegible] dat., nach einer Kopiezeichnung des Reggianers conte Giac. della Palude gestoch. Wiedergabe der Modeneser „Madonna del Popolo" und eines Querfolio-Stiches nach einem der „Bacchanal"-Bilder P. P. Rubens'.

Campori, Art. Ital. etc. Estens., 1855 p. [illegible] (cf. p. 14). *

Gismondi, Giovanni, Maler in Genua um 1[illegible], Schüler C. G. Ratti's († 1795), dann C. A. Baratta's, von dem ein Altarbild der hl. Anna im Frauenspital zu Genua.

Alizeri, Not. dei Prof. del Dis. in Liguria, 1864 ff. — Id., Guida di Genova, 1875 p. [illegible].

Gismondi, Paolo, gen. *Paolo Perugino,* Maler, geb. 1612 in Perugia, † um 1685 wohl in Rom. Schüler G. A. Scaramuccia's in Perugia u. des Pietro da Cortona in Rom, wo er Deckengemälde in den Kirchen S. Giovanni a Porta Latina (Deckenbild) u. S. Agnese in Piazza Navona (Sakristeidecke), laut Titi u. Pascoli auch in S. Agata dei Goti (Tribuna- u. Mittelschiff-Wandbilder, jetzt von D. Angeli dem G. D. Cerrini zugeschr.) malte und 1641 zum Mitglied der Accad. di S. Luca, 1[illegible] zum Ehrenmitgl. der Congreg. dei Virtuosi al Pantheon ernannt wurde. Von seinen laut Morelli etc. für Perugia gemalten Altarbildern (für S. Antonio Abate Altare des Tit.-Heiligen u. der Geburt Christi unter Gott-Vater in Engelglorie, u. a.) blieb nach Bugnani nichts erhalten, wohl aber im Oratorium der Congreg. d. Artisti (unter der Gesù-Kirche) zu Perugia ein Lunettenbild mit Darst. der Geburt Mariae. — Ein gleichnamiger Peruginer Saverio G. malte für S. Antonio zu Città di Castello eine dort noch vorhand. Marienvision des Tit.-Heiligen. — Vielleicht waren beide G. Söhne jenes Gismondo di Vincenzo des Bergamo, der 1613 in Perugia als Mitglied der Malergilde figuriert (cf. Rass. Bibliogr. d. Arte Ital. II 1899 p. 115 f.).

Pascoli, Vite de' Pitt. etc. Perug., 1732 p. [illegible] ff. — Morelli, Brevi Not. d. Pitt. etc. di Perugia, 1683 p. 1[illegible]. — Titi, Ammaestr. d. Pitt. etc. di Roma, 1686 p. [illegible], 1[illegible], [illegible]; cf. ed. 1763 p. 78, 1[illegible], [illegible]. — Angeli, Chiese di Roma, 1903. — Siepi, Descr. di Perugia, 1822.

cf. Brigenti, Magatel. Guida di Perugia, str., 1878 p. 167. — Lupattelli, Stor. d. Pitt. in Perugia, 1895 p. 73. — Guardabassi, Ind. Guida dei Monum. d. Umbria, 1872 p. 40. 169.

Giumondo di Costantino, Miniaturmaler in Perugia, 1491 vom Kloster Montelucе für Figuren auf einem Register bezahlt, malt 1497 die Miniatur eines Bl. Lorenz für den Dom in Perugia.

Perug. Archiv. — L. Gnoli.

Giumondo, Luigi (Abbate Alessio di Bernardo G.), Kupferstecher, geb. 18. 1. 1750 in Genua, † 8. 9. 1830 ebenda. Schüler der Genueser Akad., an deren Jahreswettbewerb er 1770 teilnahm, und als deren Stipendiat er 1770—80 in Rom unter Dom. Cunego die Stecherkunst erlernte. Von der dortigen Accad. di S. Luca 1780 prämiiert (wohl für die bei Cataldino unter Nr. 1 aufgef. Radierung nach einem Christuskopf in der rom. „Barnabiten"-Kirche, — S. Carlo ai Catinari?), stach G. in Rom neben den Ehrenmitgliedschaftsdiplomen von 1781 ff. für die Genueser Akad. als sein Hauptblatt 1784 eine Wiedergabe des A. v. Maron'schen Gem. Gemälde Bildnisses, das ihm 1785 die Heimberufung nach Genua auf den Direktorposten der an der Akad. damals neu gegründeten Stecherschule eintrug. Seit 1790 Ehrenmitgl. der Accad. Ligustica, wirkte er nach Rücktritt von seinem Schulamte — und dessen Übernahme er in den Priesterstand übergetreten war — seit 1799 (Absetzung G.s durch den revolutionären „Schulerrat" d. Akad., cf. Alizeri II 813 u. I 122 u. f.) als Lehrer und Landkartenstecher am Genueser Collegio d. Marina. Als Stecher lieferte er in Genua neben Reproduktionen von Andachtsbildern, Porträts, Veduten usw. nach Vorzeichnungen C. A. Baratta's auch die Illustrationen zur 1798 in Genua gedr. Übersetzung von Ch. Rollin's „Histoire ancienne", jedoch sollen von seinen mehr als 100 meist sehr eilfertig ausgeführten Platten nur die römischen Arbeiten höheren Qualitat aufweisen.

Casabbio, Mem. Liguri 1829 III 93 ff. — Spotorno, Mem. zur sulla Accad. Ligust., 1831 p. 94 f. 109, 127. — Alizeri, Not. dei Prof. del Dis. in Liguria, 1864 ff. I 127 ff., 310.

Giumondo di Paglio da Como, 1660 als Gehilfe des Bern. Cellini erwähnt.

Dok. Cod. Riccard. 2730 c. 40.

Giuo (Giunio), Bildschnitzer u. Tragrahmer am Dom zu Camerino 1486, von dem sich im Dom ein gold- u. silberplattiertes Holzkruzifix mit der Inschrift „Archipresbiter Gino fecit" befand, das möglicherweise mit einem noch jetzt im Dom bewahrten Holzkruzifix zu identifizieren ist.

Arist. Conti, Camerino, 1872 p. 143.

Giuoli, Onofrio Antonio, Architekt, Sohn eines gleichfalls unter den Architekten Neapels erwähnten Oronzio G., Schüler des Architekten Bart. Picchiatti, seit 1627 in Neapel als Hofingenieur nachweisbar, zeichnete die Pläne für den am 8. 3. 1647 begonnenen Neubau der Kirche S. Nicola alla Carità an der Toledo-Straße zu Neapel (Innenausbau von Cos. Fanzago u. Fr. Solimena vollendet). — Sein Sohn war wohl jener Nobile G., der 1680 in die Neapeler Malergilde eintrat.

Sigismondo, Descriz. di Napoli, 1788 II 848. — Galante, Guida Sacra di Napoli, 1872 p. 250. — G. Ceci in Napoli Nobiliss. VIII, 1899 p. 180 u. XIII, 1904 p. 60; cf. VII, 1898 p. 11.

Gisors, Alphonse (Henri Alph.) de, Architekt, Neffe des Guy de G., geb. in Paris 3. 9. 1796, † ebenda 17. 8. 1866, Schüler von Guy de Gisors und Percier an der École d. B.-Arts, erhielt 1822 den 2. Preis mit einem Entwurf für ein Zollgebäude. Baute 1830 die Präfektur in Angers. 1834 zum Architekten des Zoologischen Gartens ernannt, baute er 1836,40 das Amphitheater des Observatoriums. Seit 1836 auch Architekt des Luxembourg-Palastes, baute er den Sitzungssaal der ehem. Pairskammer und erweiterte 1836—41 die Fassade der Gartenseite unter engem Anschluß an den Charakter des ursprünglichen Baues sowie die Kapelle. 1839—50 stand er im Dienst des Ministère de l'Instruction Publique, baute 1840 das Arbeitsministerium in der Rue de Grenelle, 1842 ? die École Normale super. und zeichnete den architekt. Teil des Ney-Denkmals von Fr. Rude (1853). 1830—43 baute er als Archit. der Acad. de Médecine die Klinik. 1854 Mitglied des Instituts. 1856 baute er die große Ehrentreppe des Luxembourg-Pal. Er veröffentlichte auch eine große Tafel-Monographie über den Luxembourg (Paris 1847). — Sein Bildnis (Medaillon) von David d'Angers.

Vapereau, Dict. univ. d. Contemp. Edit. 1—4. — Bauchal, Dict. d. archit. franç., 1887 p. 668. — Bellier-Auvray, Dict. gén., I 1882. — Soubies, Membres de l'Acad. d. B.-Arts, III (1911) 1848. — Legrand u. Landouzy, Coll. artist. de la Faculté de Méd. de Paris, 1911 p. 18, 84. — Chron. d. arts, 1866 p. 235 (Nekrol.). — Nouv. arch. de l'art franç., 1888. — Inv. gén. d. Rich. d'art de la France, Paris, Mon. civ. I u. III. Prov., Mon. civ. III. — Univ. Cat. of Books on Art, London South Kens.-Mus., I (1870). — H. V.

Gisors, Guy (Alexandre Jean-Bapt. Guy) de, Architekt, geb. in Paris 20. 6. 1762, † ebenda 10. 6. 1835, Schüler von Sévestre und Chalgrin an der École d. B.-Arts, erhielt 1779 den 1. Akad.-Preis mit einem Monumententwurf. Sein Entwurf für eine Place Louis XVI (1787) wurde von P. G. Berthault gestochen (Journal de Paris, 1787 p. 979). Baute die salle de la Convention in den Tuilerien, mit Lecomte die salle du Conseil des Cinq Cents im Palais Bourbon (Chambre des Députés), die Kirche St. Vincent in Mâcon (1810) und den abattoir de Grenelle (Schlachthaus) in Paris (1811—18). Seit 1818 Generalinspektor der Zivilbauten und Inhaber anderer wichtiger

Direktor, wurde G. 1831 zum Hofarchit. Louis-Philippe's ernannt. — Er hat auch einige Schriften hinterlassen, darunter Vorschläge zur Restaurierung des Pariser Pantheon und zum projektierten Opern-Umbau der Madeleine. — Sein Bruder Jacques Pierre de G., geb. 1755, † 1828, war ebenfalls Architekt.

Bauchal, Dict. d. archit. franç. 1887 p. [illegible]. — Bellier-Auvray, Dict. gén., I, [illegible]. — Delaire, Les Archit. élèves 1907 p. [illegible]. — Brinckmann, Barock d. 17. u. 18. Jahrh. in d. rom. Ländern (Burgers Handbuch). — Le Blanc, Manuel I [illegible]. — Arch. d. l'art franç., doc., V [illegible]. Nouv. arch. etc., 1878 p. [illegible]. — Univ. Cat. of Books on Art, London South Kens. Mus., I (1870). — L. Roulet, Un projet d'Opéra etc. par G., in Bull. de la Soc. hist. d. 8° et 17° arrond., 1910. *H. V.*

Gisselaer, A. v. d., falsch für *Gyselaer*, N. de.

Gisselbrun, Jeremias, s. *Geisselbrun*, J.

Gisser, G. jun., Zeichner in Mergentheim, nur bekannt durch ein von J. S. Klauber nach s. Zeichnung gestoch. Blatt: Die Leiche des Köln. Kurf. Max Franz v. Österreich († 1801) auf dem Paradebett.

Gössler, Bildnisse d. Erzbisch. u. Kurf. v. Köln (Studien z. deutsch. Kstgesch., H. 1[illegible]), Straßb. 1912 p. 77.

Gisser, Johannes, Maler, bezeichnet sich als Verfertiger auf der 1736 dat. Kreuzabnahme der kath. Pfarrkirche (Dominikanerkirche) in Wimpfen a. Berg.

R. Koutzsch, Kstdenkm. in Wimpfen a. N., 1913 p. [illegible].

Gissey (Gessé, Jessé), Germain, Bildhauer in Paris, Vater des Henri G., geb. 1594, begraben in St. Eustache am 8. 10. 1640. Heiratete 1620 eine Tochter des Bildh. Barthél. du Tremblay, dessen (erhaltenes) Grabmal mit der Büste des Verstorbenen in St. Eustache von ihm ausgeführt wurde (1629). Unter P. Francqueville († 1615) war G. für den Königl. Schlösser beschäftigt. 1620 verpflichtete er sich, den Schmuck der Kapelle in Fontainebleau zu vollenden. 1630 vollendete er die im Louvre bewahrte, von Tremblay begonnene große Marmorstatue Heinrichs IV. (Abb. in Gaz. d. B.-Arts, 1888 II 4[illegible]), die ursprünglich für das Schloß Château-Thierry bestimmt war. — In einer Bestallungsurkunde wird er als „m° sculteur et peintre (!) ordinaire du Roy" bezeichnet.

Jal, Dict. crit., ² 1872 p. 644 u. 1[illegible]. — Nouv. arch. de l'art franç., 1872 p. 27. — Herluison, Actes d'état-civ., 1873 p. 1[illegible], [illegible]; ders., Art. Orléanais, 1[illegible] p. 1[illegible]. — Gaz. d. B.-Arts, 1888 II 4[illegible] f. — Lami, Dict. d. sculpt. etc., 1898. — H. Stein, Les sculpt. Barth. Tremblay et Germ. G. à Fontainebleau (Extr. d. Ann. de la Soc. hist. et archéol. du Gâtinais, 1901) p. 6, 30 (Verwechslung zwischen dem Marmorstandbild u. der Bronzebüste Heinrichs IV.!). *H. V.*

Gissey (Gessé, Gessey, Jessé), Henry, Zeichner („dessinateur ordre du Cabinet du Roy") und Radierer (?), geb. in Paris 23. 6. 1621 als Sohn des Bildh. Germain G., † ebenda 4. 8. 1673. Seit 1663 Mitglied der Acad. Roy., führte G. als Erster das Amt eines „dessinateur et désignateur des plaisirs du roi", in welcher Eigenschaft er die Entwürfe zu allen Hoffestlichkeiten, Festarrangements, Ballettaufführungen, Trauerfeiern, Maskeraden samt den Entwürfen für die Kostüme usw. zu fertigen hatte. Er besaß ein Atelier in den Tuilerien, hatte jederzeit freien Zutritt zu den sog. petits appartements zwecks intimer Audienzen beim König und führte den Titel „garde de la Reyne". Man kennt einige seiner Dekorationen aus zeitgenöss. Stichen, so z. B. die für die Trauerfeierlichkeiten des Herzogs von Beaufort in Notre-Dame und Henriettes v. England in St. Denis (1670), gestoch. von Jean Le Pautre. Eine von ihm für den Kardinal Mazarin gezeichnete Serie von 8 Sinnbildern mit Sprüchen stach Noël Cochin. 1670 lieferte er für den 9jährigen Dauphin eine Armee mit bemalten Pappsoldaten für den unerhörten Preis von fast 50 000 livres aus. Zugeschrieben wird ihm ein radiertes Bildnis des Schauspielers Tiberio Fiorelli, gen. Scaramouche, das als Titelblatt für den Almanach von 1694 verwendet worden ist. Außerdem verzeichnet Robert-Dumesnil 3 Rad.: Madonna und Christus am Kreuz.

Mariette, Abecedario. — Montaiglon, Henri de G., de Paris, dessin. ordre d. plaisirs et d. ballets du Roi, Paris 1854 (falsches Geburtsdatum!); ders., in Revue univ. d. arts, VI (1857) [illegible] ff. — Gaz. d. B.-Arts, 1888 I [illegible]. — Jal, Dict. crit., ² 1872. — Robert-Dumesnil, Peintre grav. franç., IV [illegible] f., XI [illegible]. — Herluison, Actes d'état-civ., 1873 p. 1[illegible], 1[illegible], 387, 484. — Guiffrey, Comptes d. bâtim. du roi sous le règne de Louis XIV., I (1881). — Montaiglon, Procès-Verb. de l'Acad. roy., Table 1909.

Gissey, Jean-Bapt., Kupferstecher, laut Zani (Enc. met. X) um 1684 tätig, zu der Familie des Henry G. gehörig. Von ihm bekannt ein Bildnis des Augustinerpaters Martial nach Th. Blanchet, hl. Katharina nach Blanchard, hl. Franziskus nach J. van Egmont. — Ein gleichnamiger Stecher ließ 1701 in Paris einen Sohn taufen.

Jal, Dict. crit., ² 1872 p. 644. — Herluison, Actes d'état-civ., 1873. — Cat. d. Portraits etc. Bibl. Nat. Paris, 1[illegible] ff., VII [illegible]. — Heinecken, Dict. d. Art., 1778 ff. (Ms. Kupferstichkab. Dresden).

Gitard, s. *Gittard.*

Gitiadas aus Sparta, tätig im 6. Jahrh. vor Chr. als Architekt und Erzbildner (auch als Dichter). Pausanias erwähnt von ihm den Tempel der Athena Chalkioikos auf der Akropolis von Sparta mit dem Bilde der Göttin (III 17, 2) und zwei bronzene Dreifüße im nahen Amyklai, deren Mittelstützen Statuen der Aphrodite und der Artemis bildeten (III 18, 7. IV 14, 2, vgl. die Kommentare von Hitzig-Blümner u. Frazer). Neben diesen beiden Dreifüßen stand ein dritter von der Hand des Aigineten Kallon, alle drei

bildeten ein zusammenhängendes Weihgeschenk. Da nun Kallon (s. d.) sicher am Ende des 6. Jahrh. tätig war, kann die Deutung des Pausanias, der diesen Weihgeschenk mit dem ersten messenischen Kriege in Verbindung bringt, unmöglich das Richtige treffen; wir müßten denn annehmen, daß der Dreifuß des Kallon erst nachträglich diesen des G. an die Seite gesetzt worden sei. Aber jener Datierung, wie auch den Versuchen, sie durch eine Verwechslung mit dem 2. messenischen Kriege oder den Perserkriegen zu erklären, widersprechen zudem die Ergebnisse der englischen Ausgrabungen auf der Akropolis von Sparta, wenn diese auch nichts anderes ergeben haben, als daß die Erneuerung des Heiligtums unter der Leitung des G. im 6. Jahrh. und zwar eher in dessen erster als in seiner zweiten Hälfte stattgefunden hat (Dickins im Ann. Brit. Sch. at Athens XIII [1906—1907] 137 ff.). Dennoch könnte man in betreff der Dreifüße noch an eine Verwechslung des zweiten mit dem ersten messenischen Kriege denken, immer vorausgesetzt, daß der Dreifuß des Kallon erst nachträglich den beiden des G. angegliedert worden sei; aber wahrscheinlicher ist doch die Annahme, G. habe zunächst das Heiligtum der Chalkioikos erneuert, in späteren Jahren gemeinsam mit Kallon die Dreifüße von Amyklai gearbeitet. Dann müßten wir ihn rund in die Mitte des 6. Jahrh. v. Chr. datieren. G. kann also nicht, wie Klein angenommen hat, Schüler des Bathykles (s. d.) gewesen sein, sondern höchstens in späteren Jahren dessen Einfluß erfahren haben. Vom heiligen Bezirk der Chalkioikos sind nur Teile der Umfassungsmauer gefunden worden. Der Tempel selbst muß klein gewesen sein; der Beiname der Göttin erklärt sich daraus, daß die Wände des Tempels mit Erzplatten beschlagen waren. Auf diesen — oder an dem Unterkörper des Kultbildes? — zogen sich reliefierte getriebene Reliefdarstellungen hin; gefunden sind nur Fragmente von Bronzeplatten mit Bronzenägeln, aber ohne Spuren figürlicher Verzierung. Pausanias nennt von den dargestellten Gegenständen: Taten des Herakles und der Dioskuren, unter diesen den Raub der Leukippiden, Lösung der Hera durch Hephaestos, Perseus, dem die Nymphen Hadeskappe und Sandalen schenken, die Geburt der Athena, Amphitrite und Poseidon (als Zuschauer bei der Geburt der Athena?). Taten des Herakles, der Raub der Leukippiden und Heras Lösung waren auch an dem amyklaeischen Thron des Bathykles dargestellt. Perseus mit den Nymphen finden wir entsprechend auf einer chalkidischen Vase (Gerhard, Antike Vasenbilder IV 323; Roscher, Myth. Lex. III 1994 Abb. 7). Daraus aber auf Zusammenhang des G. mit der ionischen Kunst zu schließen, sind wir kaum berechtigt. Von dem Aussehen des Bildes der Athena geben uns wahrscheinlich spartanische Münzen eine allgemeine Vorstellung (Imhoof Blumer u. Gardner, Num. Comm. on Pausanias 60 N XIII. XIV; Hitzig-Blümner, Pausanias II Taf. III 11). Danach stand die Göttin aufrecht, mit dem Helm auf dem Haupte, den Schild am l. Arm und den Speer mit der Rechten schwingend; der Unterkörper war fast umschlossen von einer Hülle mit horizontalen Streifen (nach Kekulé, Zeitschr. f. Münzk. 1868 p. 8 f. hätten sich die von Pausanias erwähnten Reliefs auf diesen Streifen befunden; Jahn und die Verfasser des Comm. on Paus. halten diese Annahme für wahrscheinlich). Ein ganz entsprechendes Bild hat auf dem von Sparta bekannteren Helm gestanden (Brit. Mus. Catal. of coins, Peloponnese XXIV 13; Jahn, De ant. Minervae simulacris III 7; Furtwängler bei Roscher, Myth. Lex. I 689). Mit diesem Typus läßt sich eine bei den engl. Ausgrabungen gefundene Bronzestatuette (a. a. O. 140 Fig. 4) nicht in Einklang bringen. Dagegen könnten wir aus seiner Gestalt nun allerdings auf einen Zusammenhang des G. mit Ionien schließen, denn diese stimmt durchaus mit derjenigen der Artemis von Ephesos und der Artemis Leukophryene von Magnesia, der Aphrodite von Aphrodisias und des Zeus von Heliopolis überein; auch der Apollon von Amyklai bei Sparta muß eine ähnliche Gestalt gehabt haben (s. Bathykles). Von den Stützfiguren der beiden Dreifüße in Amyklai kann uns vielleicht eine in Berlin befindliche, aus Sparta stammende Bronzefigur des 6. Jahrh., die ebenfalls tektonisch verwendet war, eine Vorstellung geben (Fröhner, Bronzes de la coll. Gréau [illegible]; S. Reinach, Rép. de la stat. II [illegible]).

Brunn, Gesch. d. griech. Künstler (2. Aufl.) I 42, 60; II 281. — Overbeck, Schriftq. [illegible]—[illegible] und Gesch. d. gr. Plastik (4. Aufl.) I 148. — Collignon, Hist. de la sculpt. gr. I [illegible]. — Murray, Hist. of gr. sculpt. I [illegible]. — Klein, Arch.-epigr. Mitteil. a. Öst. IX [illegible] und Gesch. d. griech. Kunst I [illegible]. — Furtwängler, Meisterwerke [illegible]. — Perrot-Chipiez, Hist. de l'art dans l'antiquité VIII [illegible]. — Pauly-Wissowa, Realenc. VII 1371 f. (Robert). *Amelung.*

Glaschmann, Curt, Porträtmaler aus Breslau, Schüler von P. Thumann in Berlin, tätig ebenda, beschickte 1896—1912 die Gr. Kunstausst. im Vereinsend Haus der Landwirtschaftsmeister zu Berlin „Bildnis Kaiser Wilhelms II. vom Paradefelde" und Porträt des Prinzen Heinrich von Preußen.

Dreßler, Kunstjahrb. 1913. — Kunstchronik, N. F. VIII 77; IX 181. — Ausst.-Kat.

Glaschmann, Hans, d. Ä., gen. *Hans von*

Rapolstein oder *Rappoltstein*, Glasmaler, geb. in Kl.-Rappoltstein i. E., † in hohem Alter [illegible] in Freiburg i. B. Tätig ebenda seit [illegible] ([illegible] Bürgerrecht). Malte erst [illegible] ([illegible]) mit seinen Gehilfen Jacob Wechtlin und Dietrich Pfadenbacher die meisten, wenn nicht alle der laut inschriftlich vermerkten Stiftungs- oder Entstehungsdaten [illegible] entstandenen [illegible] Fenster im Hochchor des Freiburger Münsters. Sie enthalten auf gemustertem Grunde in der oberen Abteilung lebensgr. Heilige, in der unteren Abteilung Wappen. Wo G. sich vor seiner Ankunft in Freiburg aufgehalten hat, wissen wir nicht. [illegible] wird er vom Rate als „für ander berumpt und wol gearbeit“ bezeichnet. — Von seinen zahlreichen Nachkommen aus 3 Ehen sind zu nennen: Heinrich, [illegible] zünftiger Goldschmied, † vor [illegible], Hans d. J., zünftiger Glasmaler, † [illegible], sowie dessen Bruder Andreas, ebenfalls Glasmaler und Mitglied der Malerzunft „Zum Riesen“ († [illegible]) und Hans, Goldschmied in Freiburg i. B., Straßburg ([illegible]) und Breisach ([illegible]).

Franz Geiges in Freiburger Münsterblätter, IV ([illegible]) [illegible]. — F. P. Albert, ebenda, IX ([illegible]) [illegible]; X ([illegible]) [illegible]; XIII ([illegible]) [illegible] m. Stammbaum (p. [illegible]). — Dehio, Handbuch d. dtsch. Kunstdenkm. IV ([illegible]) [illegible].

B. C. K.

Gittard (Gérard), Architektenfamilie aus Blandy en Brie b. Melun (Seine et Marne). Jean, begr. [illegible] 1684, arbeitete als Maurermeister an dem nahen Schlosse Vaux le Vicomte, das Louis Levau für den Finanzminister Foucquet 1653–61 erbaute; sein Bruder Pierre lieferte das Holzwerk. Söhne des Jean sind Daniel (s. u.) und wahrscheinlich André, Architekt und Ouvrier der Stadt Paris, † [illegible] 1694. Sohn des Daniel ist Pierre, geb. um 1650, † in Lille Juni 1746, von 1670–[illegible] als architecte et ingénieur du Roi in Versailles beschäftigt, trat [illegible] in das Geniecorps als Festungsbaumeister und wurde [illegible] in den Bauadel aufgenommen. Seit 1700 leitete er die Befestigung von Philippeville, 1718 die von Lille als ingénieur en chef, 1730 directeur des fortifications, chevalier de St. Louis.

Lit. s. unter folg. Artikel.

Gittard, Daniel, Architekt u. Ingenieur, geb. in Blandy-en-Brie 14. 3. [illegible], † in Paris [illegible] 12. [illegible]. Als Gehilfe seines Vaters (s. o.) am Schlosse Vaux-le-Vicomte beschäftigt, wurde er Schüler des Louis Levau, [illegible] architecte du roi, arbeitete längere Zeit auf Belle Isle en Mer. Um [illegible] erneuerte er das ehemal. vom Phil. de Lorme im 16. Jahrh. begonnene Schloß St. Maur-les-Fossés für den Prinzen Condé und vollendete die beiden bekanntesten Pavillons. Als Nachfolger Levau's führte er 1670 die Kirche St. Sulpice in Paris weiter, bis die Arbeiten 1678 wegen Geldmangel wieder eingestellt wurden; er vollendete die Chorkapelle, den Chor und die Seitenschiffe, zuletzt das hohe Querschiff nebst Fassade mit Ausnahme des oberen Stockwerks. Im wesentlichen war er dabei von Levau's Plänen abhängig. Die Kirche wurde erst 1749 von Oppenordt und Servandoni vollendet. 1675 wurde dem G. die Fertigstellung der [illegible] beg. Kirche St. Jacques du Haut-Pas übertragen; das Schiff und die dorische Fassade mit merkwürdigen gotischen Anklängen am Turmhelm und Frontgiebel kommen auf seinen Anteil (voll. 1684). Seit 1670 arbeitete G. — meist in Gemeinschaft mit André Le Nôtre — ohne Unterbrechungen bis zu seinem Tod am Schloß Chantilly, doch anscheinend mehr als Ingenieur denn als Architekt. Außerdem rühren verschiedene vornehme Pariser Privathäuser von G. her, so das heute verschwundene Hôtel St. Simon (später La Force), die Hôtels La Meilleraye u. Sourdéac, rue Garancière 8, ferner das Haus des Komponisten Lully, Ecke rue Ste Anne und des petits Champs. Die beiden letztgenannten haben an der Fassade die große Pilasterordnung, die für Levau charakteristisch ist. Überhaupt folgt G. dessen Art, aber trocken und phantasielos. Bei der Gründung der franzos. Architektenakad., die in erster Linie als Kampforganisation gegen den römischen Barock gedacht war, wurde G. seiner klassizistischen Richtung gemäß sofort (1671) als Mitglied ernannt.

Dézallier d'Argenville, Voyage pittor. de Paris, [illegible] ([illegible]) [illegible], 267. — Bauchal, Dict. d. archit. franç., 1887. — Macon, Arts dans la maison de Condé, [illegible]. — Delaire, Archit. Elèves etc., 1907. — Herluison, Actes d'état civ. d'Art. franç., 1873. — Mercure de France, [illegible], juillet I [illegible]. — Arch. de l'art franç. Docum. I ([illegible]), 410 f.; VI ([illegible]) [illegible] ff., 405 f. — Nouv. Arch. etc. I ([illegible]) [illegible]. — Gaz. d. B. Arts, [illegible] [illegible]. — Guiffrey, Comptes des bâtim. sous Louis XIV, [illegible]–[illegible], I, II. — Inv. gén. des Rich. d'art. Paris, Monum. rel. I. — Invent. gén. d'oeuvres d'art, Paris, Edif. relig. V ([illegible]). — Blomfield, Hist. of french archit. [illegible], I 78. — Lemonnier, L'art mod. ([illegible]–[illegible]), [illegible] p. [illegible] f. — Gurlitt, Gesch. d. Barockstils in Belgien etc., [illegible] p. 47, 91 f., [illegible]. — v. Geymüller, Renaiss. in Frankr. [illegible], I [illegible], II [illegible]. — J. F. Blondel, Archit. Franç., 1752, I. Livre II [illegible], II. Livre III [illegible], [illegible] (Stiche v. St. Jacques, St. Sulpice u. Hôtel St. Simon).

Walbrih.

Gittard, Alexandre Charles Joseph, Landschaftsmaler, geb. [illegible] in Paris, † [illegible], stellte [illegible]–[illegible] im Salon Motive aus der Picardie, Bretagne, Touraine usw. aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén., I ([illegible]) u. Suppl. — Mireur, Dict. des Ventes d'Art, III ([illegible]). — Salonkat.

Gittarelli, Fortunato, Holzschnitzer in Perugia, schnitzte die Rahmen für die zwischen 1700 und [illegible] gemalten Bilder der hl. Protektoren der Stadt (Magaz. Gall. Perugia), 1708/10 ein

Kreuzreliquiar (Universität, Archiv), ein Meisterstück der Schmiedekunst.

Siepi: Descr. di Perugia, 1822 p. [illegible]. — Pinocchietti: Scult. e tarsia in legno, 1879 p. [illegible].

Giudice, Edith, Architektur- und Landschaftsmalerin in Leicester, beschickte 1885 bis 1897 die Londoner Ausstell. Im Mus. zu Leicester von ihr: Bardic Moorlands und Richmond (Cat. 1880 u. Suppl.).

Graves: Dict. of Art., 1895; Roy. Acad. Exh., III (1905).

Giudice, s. Cavalca, Lorenzo.

Giudice, Carlo Giovanni Francesco dal, Architekt, in Rotterdam tätig, hier bekannt als Joannes od. Jan Giudice, geb. [illegible] 1747 in Dolcago (südl. Oggebbio am Lago d'Anzone), † 17. 3. 1810 in Rotterdam. 1774 erhielt er den Preis für den Entwurf zum Rathaus in Groningen. 1778 baut er die kath. [illegible] Kirche in der Leeuwenstraat in Rotterdam. 1786 lieferte er den Entwurf für das Admiralitätsgeb. der Landeswerft ebenda, das nach seinen Zeichnungen ausgeführt wurde. 1788 wird er von der Admiralität angestellt als Architekt und General-Inspektor der Gebäude. 1807 stellt Louis Bonaparte ihn an die Spitze der Holländischen zur Wiederherstellung der durch die große Pulverexplosion (12. 1. 1807) zerstörten und beschädigten Gebäude der Stadt Leiden. Alle wichtigen staatlichen Baupläne wurden ihm übertragen, oder von ihm begutachtet. Er lieferte die Entwürfe für die Dekorationen beim Einzug Louis' und auch für einen Besuch Napoleons. Gerühmt werden die von ihm angelegten öffentl. Plätze in der Umgegend von Rotterdam, Gouda, Voorburg usw. Die Anzahl der nach seinen Entwürfen ausgeführten Privatpaläste und öffentl. Gebäude ist nicht gering, wenn andere ist infolge der Ungunst der damaligen Zeit Entwurf geblieben. G. hat sich ebenso sehr als geschmackvoller Innenarchitekt erwiesen, wofür ein schönes Beispiel das heutige Kantongerecht (seit 1808) in Schiedam ist, von G. für den Branntweinbrenner Cornelis Nolet 1803/04 erbaut mit reichen und zierlichen Stuckdekorationen, besonders bemerkenswert der große Saal. Die Orgel in der Groote-kerk in Rotterdam und in der reform. Kirche in Voorburg gehen auf G.s Entwürfe zurück.

Kramm: Levens en Werken, Aanh. — J. C. Overvoorde in Bull. v. d. nederl. oudheidk. Bond, 2. Reihe, I (1908) [illegible].

Giudice, Luigi del, Maler, studierte 1777 unter Cesar Castaro an der Acc. del disegno in Neapel, von dem 8 Kostümbilder in Aquarell von 1811 im Mus. der Certosa di S. Martino in Neapel.

Miglioresi: Guida d. Certosa di S. Martino, 1907 p. [illegible]. — Napoli nobiliss., IX (1900) 11.

Giudice, Luigi, Bildhauer, geb. 1. 6. 1835 in Genua, † 1888, Schüler der Accad. Ligustica u. S. Varni's, in dessen Atelier er lange Jahre arbeitete, bis er 1856 nach Brasilien ging, wo er in Rio de Janeiro an der kaiserl. Akad. unterrichtete. Außer zahlreichen Büsten schuf er den Schmuck des Geburtshauses des Hospital da Misericordia in Rio und mehrere Grabdenkmäler. Er ist der Erfinder des Plastilins.

De Gubernatis, Diz. d. Art. ital. viv., 1889.

Giudice, Pietro Giovanni Anastasio di Vitale, Goldschmied aus Viterbo, 1400 urkundlich zu erwähnt, bezeichnet sich auf einem silbervergold. Kreuz in San Donato zu Calleno (dat. 1408), auf einem Reliquiar in Sant' Andrea di Vetralla (30 cm hoch, ein Engel hält mit erhobenen Händen ein Kreuz, darin eine Reliquie d. hl. Andreas, silbervergoldet, dat. 1420). Ein vergoldeter Kelch mit Emails in der Kathedrale zu Montefiascone mit der Inschrift: „Petri Petrus Avan Judice aurifex de Viterbio An. Domini 1410" wird für eine Arbeit des G. gehalten. — G. hatte einen Sohn Lorenzo, der als Goldschmied für den päpstl. Hof arbeitete.

Pinzi: Gli Ospizi medioevali e l'Ospedal grande di Viterbo. — Ercolei in Arte ital. dec. e industr., V (1896) [illegible]. — dere: Oreficeria all' Esp. di Arte Sacra in Orvieto, Milano 1897 p. 18.

Giudici, Cav. Carlo Maria, Bildhauer, Maler, Architekt, geb. 1723 in Viggiù (nördl. Porto Ceresio am Luganer See), † 1804 in Mailand, ging 1740 nach Rom und erscheint 1760—1804 in den Akten der Mailänder Domopera als Bildhauer. Er unterhielt eine Kunstschule in seinem Hause und war nach Stiftung der Brera (1770) an dieser Akad. tätig. Mitglied der Acc. Ducale in Parma und der Akad. in Wien, der er 1776 „zwey historische Gemählde und eine von weichem Metall gegossene Statue Apollo zur Aufnahm überschicket". Von seinen zahlreichen Schülern ist Andrea Appiani der bedeutendste. Zeugnisse seiner Tätigkeit nur wenig erhalten. Ticozzi nennt zwei Reliefs am Pal. Belgioioso in Mailand (erbaut 1777), zwei der großen Statuen auf der Attika der Gartenseite des Pal. Monti (später Andreani, dann Sormani) im C. di P. Vittoria, Architekt Franc. Croce) und den Marmoraltar (Christus mit Engeln) der Pfarrkirche in Pastore (bei Introbbio). G.s Skulpturen für den Mailänder Dom hat Nebbia nach den Urkunden identifiziert. 1770—80 ist G. protostatuario des Domes. Mit dem Hieronymus von 1769 (Nebbia No 201) hat G. immerhin eine bemerkenswerte Leistung vollbracht, die ihn über die Mailänder Bildhauer seiner Zeit emporhebt. Zwischen 70 u. 80 ist er beteiligt an den Figuren der Domkuppel. Verschiedene Reliefs der Fassade z. B. Adam u. Eva, Hiob, Abels Opfer, Gedeon u. a., die Arbeiten unter Bartolomeo (Nebbia No 14) sind Werke seiner Spätzeit und matter in Ausführung und Empfindung. Andere Statuen, die

Tizzoni in Mailänder Privatgalerien erwähnt, daß nicht mehr nachweisbar, ebenso wie seine Stuckarbeiten, von denen hervorgehoben wird, daß der Ausdruck der Form besonders in den weiblichen Köpfen an Guido Reni erinnere. Von Fresken kennt Tizzoni nur die Gewölbemalereien in S. Francesco di Paola in Mailand. Seine Leistungen als Architekt sind nicht mehr nachzuprüfen, auch läßt sich nicht der Titel seiner Schrift feststellen, in der er das Thema behandelte, daß ein guter Architekt auch die menschliche Figur [illegible] können. Gerühmt an ihm wird, daß er im Gegensatz zu der erstarrten Tradition immer wieder auf das Studium der Natur hingewiesen und in diesem Sinne eine Lehrtätigkeit aufgefaßt habe. — In den Registern der Dombauhütte treten zwei Bildhauer gleichen Familiennamens auf: Gerolamo 17[illegible]–[illegible], Giovanni 17[illegible]–[illegible], die Söhne G.s sein könnten. Die Giudici sind eine weitverzweigte Künstlerfamilie gewesen. Schon 1[illegible] erscheint in römischen Akten ein Ingenieur M° Erminio de G. aus Viggiù, [illegible] ist er capo degli scalpellini nel Pal. Apostolico. Vielleicht entstammt auch Giacomo G. aus Bellano (Comer-See) dieser Familie, der als scalpellino 1[illegible] in Novate Mezzola, [illegible] in Sta Maria in Chiavenna arbeitet.

Weinkopf, Beschreibg. d. k. k. Akad. d. bild. Künste in Wien, 17[illegible] u. 17[illegible], Ausg. [illegible]. — Ticozzi, Diz., [illegible]. — Milano e il suo territorio, [illegible] II [illegible]. — Caimi, Arti d. disegno [illegible] e prov. di Lombardia, [illegible]. — C. v. Wurzbach, Biogr. Lex. d. Kaiserth. Oesterreich, V. — Forcella, Iscriz. d. Chiese di Milano, [illegible] V 1[illegible]. — Illustr. Ital., [illegible] sem. 2, p. [illegible]. — Nebbia, Scult. n. Duomo di Milano, [illegible] p. [illegible]. — Zu Erminio: Bertolotti, Art. lomb. a Roma, II ([illegible]); ders., Art. bologn. [illegible]. — Zu Giacomo: Buzzetti in Rass. d'arte, X (1910) 17[illegible].

Giudici, Giuseppe, Bildhauer, geb. in Cremona 7. 11. 17[illegible], Schüler des Camillo Pacetti in Mailand und des Ignazio Marra in Turin. Von seiner Hand im Dorfskt. Seminar das Grabmal des Abtes Enrico Sanclemente ([illegible]) und des M. G. Vida ([illegible]) ebenda, im Oratorium S. Giovanni in Croce das Marmordenkmal des Principe G. de Soresina Vidoni ([illegible]), nach dem Entwurf des Luigi Voghera. Zahlreiche andere Arbeiten auf dem Camposanto in Cremona.

Grasselli, Abecedario biogr. dei Pitt. ... Cremon., 1[illegible]. — F. Gamba, L'Arte ant. in Piemonte, [illegible] p. [illegible]. — La Patria, IV ([illegible]) [illegible].

Giudici, Primo, Bildhauer, geb. in Lodi, † ebenda 1905, tätig in Mailand, machte sich, kaum 18jährig, durch seine Gruppe einer liebenden Mutter, die ihr Kind einem Löwen entreißt, bekannt. Debütierte 18[illegible] in Mailand mit der Gruppe „Siamo salvi" (Ruderer rettet ein halbertrunkenes Mädchen ans Land). 18[illegible] stellte er in Venedig „Il primo dono" u. „Il ghiottone" aus, ferner schuf er einige reizende Kindergestalten sowie zahlreiche Grabdenkmäler auf dem Mailänder Friedhof. In Lodi von ihm ein Standbild Paolo Gorini's (1[illegible]).

De Gubernatis, Diz. d. Art. ital. viv., [illegible]. — Colombo, Art. lomb. a Venezia, [illegible]. — Willard, Hist. of mod. ital. Art, [illegible], p. [illegible]. — Riv. d. Esposiz. ed Avvenim., IV ([illegible]) Nr [illegible] p. [illegible]. — Illustraz. Ital. [illegible] II [illegible] (Nekrol.). — Arte Illustr. [illegible] Nr [illegible], p. [illegible], col. [illegible]. — Natura ed Arte, I ([illegible]) [illegible]. — Vergani u. a., Guida di Milano, [illegible], p. [illegible], [illegible].

Giudici, Rinaldo, Genremaler in Venedig, 18[illegible] auf der Jubiläumsausst. der Berliner Akad. mit einer venez. Szene „Volksküche" vertreten, 18[illegible] im Pariser Salon mit „Signorita". In der Gall. Naz. d'Arte mod. in Rom von ihm: „Tradita".

Kunst für Alle XIV ([illegible]). — v. Boetticher, Malerwerke d. 19. Jahrh., I ([illegible]).

Giudici, Tommaso, lombard. Bildhauer des 19. Jahrh., geb. in Lodi, schuf außer einigen Porträtbüsten besonders Kinder- und Puttenstatuetten.

De Gubernatis, Diz. d. Art. ital. viv., [illegible].

Giuffrè, Antonino, eigentlich *Antonello de lo Re (Jufre)*, Maler in Messina, Ende 15. Jahrh. Wohl identisch mit einem „Magister Juffre lo Re pictor civis nobilis civitatis Messanae", der 14[illegible] (Notariats-Akt v. 15. 10.) die Bemalung und Vergoldung einer (verschollenen) Altartafel (Madonna mit [illegible] Heiligen u. Verkündigung) übernimmt, sowie mit einem 1[illegible] urkundl. in Messina gen. „Magister Antonellus de lo Re". Ein Maler Francesco Lo Re gen. Jufre war laut Di Marzo (I Gagini, I 17[illegible]) 14[illegible]–1543 in Messina tätig. — In der Chiesa dell' Addolorata (dei Verdi) in Taormina (3. Kap. r.) hat sich von G. ein Triptychon (Stücke zusammengenommen) in stark verdorbenem u. übermaltem Zustand erhalten: Mittelbild mit Himmelfahrt Mariä auf Goldgrund, die Flügel (fast unkenntlich) mit den hl. Josef u. Zacharias; unten bez.: M. ANTONINI IVFRE 14[illegible] ... ME F. (Jahreszahl verstümmelt, an 3. Stelle ist wahrscheinlich eine „8" zu lesen). Das Werk verrät den Einfluß der späten Arbeiten des Antonello da Messina und in den Gesichtern der Maria u. der Elisabeth ein nicht unbedeutendes Vermögen individueller Gestaltung.

E. Brunelli in Rass. d'arte, VII ([illegible]) [illegible] m. Abb. — N. Scalia, I. c. XIII ([illegible]) [illegible]. — A. Venturi, Storia dell' arte ital., VII/4 ([illegible]) [illegible] m. Abb. *B. C. K.*

Giugni, Francesco, s. Zugni.

Giugni, Rosso de, Florenz, 16. Jahrh., Bossierer von Porträtmedaillons in Wachs, von Vasari als Zeitgenosse erwähnt.

Vasari-Milanesi, V [illegible].

Giuli, Luigia, geb. *Vaccolini*, Malerin, geb. in Ravenna [illegible]. 4. 17[illegible], † in Rom [illegible]. 18[illegible] im Hause Canova's, wo sie mit ihrem

Gatten lange Jahre lebte, und dem Memoriale Ca. erwähnt, von dem [illegible] als [illegible]. Ihr Porträtbildnis von der Hand des Ant. d'Este in der Akad. in Ravenna.

Missirini, Vita di Canova, Prato 1824. — Mordani, Vita di Gaetano Monti, Forlì [illegible] p. [illegible]

Giuli, Niccola, Maler in Perugia, dort geb. 1708, † ebenda 10. 8. 1784. Sein Großvater Nicola war Maler wie sein Vater Domenico, von denen nur erhalten die [illegible] Gewölbefresken in S. Ant. da Padova in Perugia. Schüler von Fr. [illegible]. Hauptsächlich Dekorationsmaler, bevorzugte G. Blumen, Früchte und Tiere, auch Vorlagen für Spitzen. Malte in Perugia in der Carità, in S. Maria Madd. d. Convertite, in S. Ercolano, im Oratorium S. Ant. Abb., in der Chiesa Nuova, im Teatro Morlacchi und in verschiedenen Palästen Perugias. Auch Ölbilder sind bekannt. — Sein Bruder Angelo malte im Pal. Amadi in Verona, im Pal. Ansidei und in Sta Maria Nuova in Perugia, in Sorbello, Pergola und im Theater in Cingoli (Marken).

Orsini, Guida di Perugia, 1784. ders., Mem. d. pittori perug. 1806 (Regg.). — Siepi, Descriz. di Perugia, 1822. — A. Rossi, Giorn. di Erud. Artist. IV [illegible]. — Lupattelli, Pitt. Perug. 1895 p. [illegible]. ders., Pinac. Vannucci, 1909. — Briganti, Mag. [illegible], Perugia 1910. [illegible]

Giulianelli, Pietro. Aus Lanzi erwähnten ist in die neueren Künstlerbücher als Maler name übergegangen. L. erwähnt von ihm eine „Samariterin am Brunnen" in der Gall. Borghese in Rom; der alte Katalog hat vermutlich dasselbe auch ein Bild der jüngere (ebenda) dem G. zugeschrieben, was schon Lermolieff auf B. di Garofalo richtiggestellt, und den Namen G. als einen mißverstandenen Restaurvermerk ansehen. Im Katalog von Venturi 1893 (No 203 u. 204) beide Bilder als Schule des Garofalo. Vielleicht ist G. identisch mit Andrea Pietro Giulianelli, der Marattas Traut des [illegible] gestochen hat (Lanzi 1758).

Lanzi, Stor. pitt. Ed. 1834, II [illegible]. — Lermolieff, Gal. Roms, in Zeitschr. f. bild. Kunst X [illegible]. — Gruyer, L'art ferrarais II [illegible].

Giuliani, Andrea, Maler, geb. in Lucena, lebte noch 1880 in Almería (Prov. Granada). Schüler Tom. Gasparini's. Seit ca. 1860 Lehrer der Kunstschule zu Granada, malte vorzugsweise Bildnisse, darunter das des Herzogspaares von Montpensier (1859 in der Londoner R. Acad. ausgest.), des Theologen Velez (im Priester-Colleg von S. Cecilio zu Granada) usw. Die Madrider Nat. Ausst. von 1880 beschickte er mit einem allegor. Monumentalbilde „La Creación" (mit vielen [illegible] Bildnissen).

Ossorio y Bernard, Art. Españ. del S. XIX, 1884 p. [illegible]. — Gómez Moreno, Guía de Granada, 1892 p. [illegible]. — Graves, R. Acad. Exhib., London 1905 ff. III [illegible]. [illegible]

Giuliani, Antonio, s. Zeiten.

Giuliani, Giorgio, Maler, geb. [illegible] in Civitacastellana, Schüler des Guido Reni. In S. Clemente in Civitacastellana der „hl. Clemens in einer Kapelle vor dem Kreuze betend" (1870 durch Restaurierung entstellt). 1650 kopierte G. das Fresko des Guido „d. hl. Andreas erblickt auf dem Wege zum Richtplatz das Kreuz" in der Andreaskap. von S. Gregorio Magno in Rom für die Kamaldulenser Abtei S. Croce Avellana (Marken); erhalten u. bez. Georgio Julianus. In Civitate Castellana et Venantius Romae Fecit A. S. 1650.

Lanzi, Storia pittor. Ed. 1834, II [illegible]. — Mario Frauc, G. G. e la nuova Guida [illegible], 1905 [illegible]. — Rev. Morning [illegible], 1906 p. [illegible].

Giuliani, Giovanni, Bildhauer, geb. 1663 in Venedig, † 1744 im Stift Heiligenkreuz (Niederösterreich). Einer alten Tradition nach hat G. bei Andreas Faistenberger in Kitzbühel (Tirol) und (um 1680 ca.) in München gelernt, doch läßt eine starke stilistische Abhängigkeit auch auf einen Schulzusammenhang mit G. M. Mazza schließen. Zu Beginn der 90er Jahre läßt sich G. als bürgerlicher Bildhauer in Wien nieder. Schon 1694 beginnt seine Tätigkeit für das Stift Heiligenkreuz: laut Kontrakt vom 18. 12. 1694 arbeitet er zusammen mit Sandsteinguß den Hochaltar und die zwei östlichen Chorwände für die Stiftskirche, er selbst verpflichtet sich alle großen Figuren, ferner „was bloß und nachbleibt" an den mittleren und kleinen Figuren, ist, eigenhändig auszuführen. 1697 sollten die Altäre vollendet sein (im 19. Jahrh. zerstört, manche der Figuren befinden sich in Privatbesitz und Handel, einige im Berliner Kaiser Friedrich-Mus.). 1700 arbeitet er für das Hauptportal ein neues Chorgestühl mit geschnitzten Reliefs aus dem Leben Christi und Brustbildern von Ordensheiligen (jetzt hinter der großen Orgel). Die Figuren für die Altäre wurden auch in Wien gearbeitet, wo G. im Heiligenkreuzerhof wohnte (die plastische Verzierung des Gebäudes und der Schmuck der Kapelle wird ihm zugeschrieben). Gleichzeitig steht er mit den Fürsten Liechtenstein in Verbindung, den jungen Fürsten begleitete G. nach Venedig, wo er sich einige Zeit bei seinen Eltern aufhielt. 1700/1 dekorative Aufträge (30 gr. Figuren, Schilde usw.) für den Stallgeb. des fürstl. Schlosses Eisgrub. Von 1700 u. 1709 dat. Abrechnungen über die Skulpturen des Liechtensteinschen Stadtpalais in der Bankgasse, die bedeutendsten an dem Hauptportal (die 1705 dat. Modelle im Stiftsmus. Heiligenkreuz). 1700–1702 Skulpturenschmuck (Sandstein) des fürstl. Sommerpalastes „in der Rossau" (Wien IX). 1710 Modell (archival. beurkundet) „für Prag" in Marmor. Aus stilistischen Gründen wird

ihm auch die figurale Verzierung von Stiege und Stiegenhaus im Palais Daun (Wien I, Freiung, heute Palais Kinsky) zugeschrieben (1713/16). 1711 hatte sich G. als Familiaris an das Stift Heiligenkreuz verdingt, gangen, da er sich kontraktlich zur unentgeltlichen Lieferung aller für das Stift erforderlichen Bildhauerarbeiten verpflichtete, fehlen die weiteren Rechnungsbelege seiner reichen Tätigkeit. Eine große Anzahl kleiner Terracotten, von denen 110 ihm selbst, eine weitere Gruppe seiner Werkstatt zugeschrieben sind, im Stiftsbesitz, das früheste datiert von 1697, das letzte von 1740 (bez. „Jo. Giuliani fecit 1740 mens. Mart. in 80. ? annüs suae 76 annorum.") Unter seinen Lehrjungen wird auch G. R. Donner überliefert. Seine bedeutendsten Aufträge für das Stift waren: 1710 das neue Lesepult im Refektorium, 1739 Orgelverzierung, 1739 Dreifaltigkeitssäule, 1730 Kreuzweg. Als Familiaris des Stiftes hat er auch für die Kirche des deutschen Ritterordens, Wien I, Singerstraße, vier Evangelistenfiguren gearbeitet (Zahlung v. 10. 12. 1723). Neben diesem im wesentlichen archivalisch gesicherten Oeuvre werden noch mehrere Werke aus stilistischen Gründen G. zugeschrieben, z. B. die schöne Ursulagruppe in Eggenburg (Niederösterreich), einige meist signierte Kleinskulpturen in Wiener öffentl. und Privatbesitz. — G. darf nur als dekorativer Künstler gewertet werden. In seiner glücklichen Verbindung von oberitalien. und alpenländischer Schulung stellt er einen verbreiteten Typus hochbarocken Schaffens dar; die zahlreichen Arbeiten, die aus seiner Werkstatt hervorgehen, ihre Anbringung an hervorragenden Gebäuden des Wiener Stadtbildes, lassen seine Kunst zu einer für das Wien vom Anfang des 18. Jahrh. charakteristischen aufwachsen.

Allg. Deutsche Biogr. IX. — Ilg, Fischer v. Erlach, 1895. — Hess, Fürst Joh. II. v. Liechtenstein usw., 1908. — Kstgesch. Jahrb. d. Zentr.-Komm., I (1907) 89 f., 190 f.; III (1909), 107; V (1911) Beibl. Sp. 103, 109, 112, 141 f. — Ber. u. Mitt. des Altert.-Ver. Wien, XVIII (1879). — Kst. u. Ksthandw. XXI (1918) 411, 418, 420; XXII (1919) 120 f., 129 f. — Vöge, Deutsche Bildwerke (Beschr. der Bildw. usw. K. Fr. Mus. *IV), Berlin 1910. — Führer Mus. f. Kst. u. Ind. Wien 1901 p. 104; 1914 p. 97. — Die Kstsammlungen Kat. [illegible], I, Wien 1918. *E. Tietze-Conrat.*

Giuliani, Giovanni, gen. *Marcerino*, Maler u. Miniaturist, 16. Jahrh., vielleicht aus Florenz, arbeitete in Sassari (Sardinien) und Umgebung. Ein Bild des hl. Sebastian in einer Landkirche bei Ploaghe (bei Sassari) und einige Halbfigurenbilder in der Kapuzinerkirche in Ploaghe werden erwähnt.

Spano, Storia dei pitt. sardi, Cagliari 1870.

Giuliani, Giuliano di Bastiano da, Bildhauer in Siena, arbeitete 1489 für die Domopera und vermutlich mit seinem Bruder Cosmo (VII 494).

Milanesi, Doc. sen., II 424.

Giuliani, Giuseppe, Holzbildhauer aus Imola, laut Zani tätig um 1674. Baruffo führt von ihm in der Kap. der Mad. del Carmine in S. Paolo in Ferrara eine Icona di legno an.

Cesare Barotti, Pitt. e scolt. ecc. di Ferrara, 1770. — Zani, Enc. Met. X.

Giuliani, Pietro, ital. Bildhauer und Stukkateur, nach 1670 in den Bauabrechnungen des Schlosses zu Osnabrück genannt.

Kstdenkm. Prov. Hannover, IV, H. 1/2 (St. Osnabr.), p. 208.

Giuliano, s. auch *Giuliano*.

Giulianini, Giovanni, Maler 1. Hälfte 19. Jahrh. Gemälde seiner Hand in Forlì, Pinak. No 190. Porträt d. Kard. Giov. Albani († 1834), S. Maria in Schnee mit Kreuzig. und Heiligen, Montagna eine Kopie nach Murillo.

Calzini e Mazzatinti, Guida di Forlì, 1893.

Giuliano, Fra, Maler, Kamaldulenser, malte um 1404 ein Triptychon der thron. Mad. mit Engeln u. je 2 Heiligen auf den Seitenteilen in der Kirche zu Tifi bei Caprese. Im Tympanon Dom. Michaelis de Volterra abbatis (Juli) ... monachus camaldulensis ordinis pinxit. Der verstümmelte Name auf Julianus ergänzt. Die Zeitbestimmung ergibt sich aus einer Inschrift am Dachbalken der Kirche: Michaelis vulterranus abbas camaldulensis 1404.

Occhini, Valle Tiberina (Ital. Artist. No 82), 1910 p. 70, Abb.

Giuliano di Amedeo, Maler und Miniator, seit 1470 Abt von S. Maria d'Agnano bei Arezzo, Kamaldulenser; trat 1440 in den Benediktinerorden in S. Benedetto in Florenz ein, † 1496 in Lucca. 1467/8 arbeitet er (Zahlungsvermerk) an S. Marco in Rom, 1468—71 im Palazzo Venezia. Man vermutet G.s Hand in den Malereien des einstigen Saales im Obergeschoß, an den Deckenbalken (Festons u. Wappen usw.) und dem oberen Drittel der Wände, das durch gemalte Gesimse nach unten abgetrennt ist, eine Reihe von architektonisch umrahmten Nischen aufgelöst ist. Daran die Taten des Herkules, ehedem A. Pollaiuolo zugeschrieben, für den sie zu schwach sind. 1468/9 Zahlungsvermerke für päpstl. Kirchenfahnen und Wappenmalereien, 1470 für Arbeiten an S. Marco u. S. Pietro. Bandini (No 97) schreibt ihm vermutlich ein Antiphonar im Mus. S. Marco in Florenz zu. 1485 scheint G. noch in Rom gewesen zu sein, wenn man den unter dem III 1. erwähnten G. auf ihn beziehen darf.

Zahn in Arch. stor. ital. IV (1867), Teil I 183. — Bandini, Guida del Mus. di S. Marco, 1876. — A. Rossi in Giorn. di erud. artist., VI (1877) 278. — Müntz, Les arts à la cour des Papes, II (1879) 31, 79 f., 105. — Dengel, Dvořák, Egger, Pal. Venezia, 1909 p. 84. — F. d'Ancona, La miniat. fiorent., 1914, Kat. No 1050. — Staatsarchiv Rom. — Arte stud. dome e industr. XX (1911) p. 84 (Abb.). *U. Gnoli.*

Giuliano di Ser Andrea, Goldschmied und Bildhauer in Florenz, Gehilfe des Ghiberti an der ersten Tür für das Baptisterium. Im Vertrag von 1403 und in den Spogli Strozzi (Frey, Vasari I [illegible]) mit 1405 und 1407 genannten Zahlungen erwähnt. 1416 mit Ghiberti in Siena wegen der beiden Bronzereliefs für den Taufbrunnen in S. Giovanni. 1425 schreibt Ghiberti an den Goldschmied Giov. Turini nach Siena, das eine der Reliefs sei in den Händen des G., offenbar zum Überarbeiten od. Vergolden; beide Reliefs aber würden bald vollendet sein. Noch einmal erwähnt Ghiberti den G. in einem Brief an den Operaio von 1427 (?), das andere Relief werde im Oktober fertig sein „come per Giuliano vi fu promesso".

Milanesi, Doc. sen., II [illegible], [illegible], [illegible]. — Vasari-Milanesi, Vite II [illegible]. — Schlosser, Ghibertis Commentarii, [illegible], II [illegible], [illegible].

Giuliano d'Andrea, Baumeister, 1478—[illegible] capomaestro am Dom in Florenz (besonders Kuppel), wird in seiner Bestallung gerühmt als „homo di buona fama e intelligente ne l'arte de l'architettura". Nach dem Blitzschlag in die Kuppel (Mai [illegible]) erscheint sein Name in der Architektenkommission zur Beratung über die Ausbesserung der Schäden.

Guasti, Cupola di S. Maria del Fiore, [illegible]. Dok. No [illegible] u. [illegible]. — Fabriczy, Brunelleschi, [illegible] p. [illegible] u. 141.

Giuliano dell' Angelo, Fra, Holzbildhauer, arbeitete 1450 das Orgelgehäuse in S. Fortunato in Todi. Wird erwähnt bis 1471.

Arch. S. Fortunato, Todi. *U. Gnoli.*

Giuliano d'Ascoli, Glockengießer, goß [illegible] die mit zwei Basreliefs geschmückte, dat. u. bezeichn. Glocke „Libertas" im alten Turm des Pal. com. in Ascoli Piceno.

Colsini in Rass. bibl. d. arte ital., XV ([illegible]) [illegible].

Giuliano di Baccio d'Agnolo, s. *Baglioni, Giuliano.*

Giuliano, Bartolommeo, Historien- u. Genremaler, geb. [illegible] in Susa (Piemont), † 12. 4. [illegible] in Mailand, studierte an der Accad. Albertina in Turin und in Florenz, wurde [illegible] Prof. an der Albertina und an der Malakademie in Turin. [illegible] vermählte er sich mit der Malerin Federica Giuseppina Gervasoni (von der im Mus. Artist. Municip. in Mailand [Cast. Sforz.] ein Gemälde „Die Verlassene", Katal. [illegible]) und erwarb eine Vereinigung in deren Heimatstadt Mailand, wo er an der Brera bis [illegible] lehrte. Seine Bilder erschienen regelmäßig in den Ausst. in Rom, Turin, Venedig, Florenz, besonders in Mailand, aber auch in München, Paris, Wien und fanden großen Erfolg. G. begann mit Historienbildern, unter denen „Barbarossas Durchzug durch Susa" (Turin, Mus. civ.) am bekanntesten geworden ist. Mit dem Bilde „van Dyck malt die Söhne Karls I." (i. Bes. d. Königs von Italien) trat er aus dem Bereich der heroischen Historie in den des hist. Genres, das er dann eifrig pflegte, um schließlich bis z. T. recht äußerlich-dekorativ gefärbten und in einer virtuosen Stoffmalerei sich erschöpfenden galanten Szenen im höfischen (Barock, Rokoko) oder bürgerlichen (Biedermeier) Stil zu landen. Der Wendung des Zeitgeschmacks der ausgehenden [illegible] er Jahre zur realistischen Schilderung des zeitgenöss. Lebens schloß er sich prompt an und kam so zu mancher gut beobachteten, gemütvollen und meist literarisch weniger aufdringlich pointierten Szene besonders aus dem Leben der ligurischen Schiffer- und Fischervolkes, in dem man entschieden den besten Abschnitt seines umfangreichen Werkes zu sehen hat. Nebenher gehen zahlreiche Porträtaufträge. — In öffentl. Besitz: *Bologna*, Pinac. Morgan ein Volkbild. — *Florenz*, Accad. Gal. mod. „Erwartung". — *Ligornetto* (bei Mendrisio) Mus. Vela „Margherita". — *Mailand*, Akad. Fischergenre, ebenda, Cast. Sforz., Gal. d'Arte mod. mehrere Bilder. — *Turin*, Mus. civ. Sogno di Partenza.

Calmi, Arti del disegno [illegible] di Lombardia, [illegible]. — Dieselbe, [illegible]. — Bénézit, Scritti d'arte, [illegible] p. [illegible], [illegible], [illegible] ff. — de Gubernatis, Diz. d. artisti ital. viv., [illegible]. — v. Boetticher, Malerwerke 19. Jahrh. I ([illegible]). — Stella, Pitt. e Scult. in Piemonte, [illegible]. — Colombo, Artisti lomb. a Venezia, [illegible] p. [illegible]. — d'Althan, Artisti ital., [illegible]. — Willard, Hist. of mod. ital. art, [illegible]. — Chirtani in Natura ed Arte, [illegible] II [illegible] ff., [illegible], [illegible], [illegible] ff. [illegible] Abb.; [illegible] I [illegible] (Nekrol.); [illegible] II [illegible] (Abb.), [illegible] I [illegible] (Abb.); [illegible] I [illegible], [illegible] (Abb.). Coltura Mod. 1913/14 I [illegible] (Abb.). — Illustr. ital., 1876 I, [illegible] f.; 1877 I [illegible] f.; 1878 I [illegible], II [illegible]; [illegible] II [illegible]; [illegible] II [illegible]; [illegible] II [illegible], [illegible]; [illegible] I [illegible], [illegible]; [illegible] I [illegible]. — Kataloge: Mailand, Esp. naz. 1872; München, Glaspal. [illegible], [illegible]; Bologna, Esp. Emil. [illegible]; Florenz, Esp. d. b. arti, [illegible]; Esp. Amat. Art. Ital. [illegible]; Turin, Esp. gen. Ital. e d'arte sacra, [illegible]; Venedig, Esp. Intern. [illegible].

Giuliano, di Biagio, Bildhauer in Siena, wird [illegible] zus. mit Vito di Marco bezahlt für die Delphische Sibylle des Mosaiks in schwarzem und weißem Marmor im Pavimento des Domes (das erste rechts vom Hauptportal, Cust. No 1). Aus der Höhe der Zahlung darf man schließen, daß G. oder Vito oder beide auch den Entwurf lieferten. 1483 Zahlung an G. für die Besorgung von Marmor für die Sibyllen „verso l'altare dei Calzolari", die Tiburtinische (Entw. Benvenuto di Giov.), die Samische (Entw. Matteo di Giov.), die Phrygische (Entw. Luigi di Ruggiero?). Wahrscheinlich war G. auch an deren Ausführung mitbeteiligt.

Milanesi, Doc. sen., II [illegible]. — Mebert [illegible], Pavimento marmoreo di Siena [illegible]. — Arte ital. decorat. ed industr., XII ([illegible]) [illegible].

Giuliano da Carpi, Intarsiator in Bologna, arbeitet kurz nach 1430 an der Orgelbrüstung von S. Petronio und macht [illegible] Vertrag über die Orgelbrüstung in S. Procolo.

Malaguzzi-Valeri in Rass. d'Arte, I ([illegible]) [illegible].

Giuliano da Carrara, Ornamentbildhauer, arbeitete mit seinem Bruder Riccio 1500/02 an den Kreuzgängen, Brunnen und dem Pavement im Kloster Monte Cassino (Zahlungsnotizen).

Caravita, I Codici e le Arti a Monte Cassino, III 78, 79. — Campori, Mem. biogr. d. scult. di Carrara, 1873.

Giuliano di Cristofero da Firenze, Bildhauer, nur bekannt aus einem Dokument vom 13. 2. 1400, in dem er sich verpflichtet, für S. Pietro della Valle in Fano 8 Figuren in bemalter Terrakotta zu liefern: Mad. m. d. Kinde, Petrus und Paulus.

Gregori in Rass. bibliogr. d. arte ital. XII (1909) 108.

Giuliano da Doricolo(?), Maler in Urbino, daher auch Giuliano da Urbino, arbeitete laut Pungileoni 1505/7 für die Bruderschaft v. S. Croce in Urbino, nach den von Scatassa publizierten Urkunden „da Doricolo" genannt und schon seit 1504 für diese Bruderschaft tätig. Ein Inventarfragment von 1480 führt, ohne den Maler zu nennen, mehrere mögl. G. gehörende Gemälde in S. Croce auf. Erhalten ist von G.s Werken nichts. — Es bleibt nur eine, allerdings naheliegende Vermutung, daß G. im Stile der sog. „Gentiliani" der Romagna gearbeitet habe, aber sie genügt nicht, um, wie Venturi tut, das „da Doricolo" mit dem Zusatz „il giovane" zu nennen, zum Unterschied von dem älteren, 1468 † Giuliano da Urbino (s. d.).

Pungileoni, Elogio Stor. di Giov. Santi, Urbino 1822. — Scatassa in Rass. bibl. d. arte ital., VII (1904). — Calzini, ebenda, XI 120; ders., Urbino e i suoi mon., Rocca S. Casciano, 1897 p. 120. — Scatassa in Arte e storia, XXXIII (1914) 164 ff.

Giuliano da Fabriano, Maler, nach Zani um 1400 tätig, nur bekannt aus einer Notiz von Lanzi, der in einem Ms. des Arch. der Collegiata di S. Niccolò in Fabriano zwei Bilder von einem G. d. F. verzeichnet fand: „Fatto in S. Domenico, l'altro alle Cappuccine".

Lanzi, Stor. Pitt. ed. 1834 II 18. — Zani, Enc. Met. VIII.

Giuliano da Fano, s. *Presutti*, Giuliano.

Giuliano, Fiorentino (in Valencianer Urkunden *Julià lo Florentí*), toskan. Marmorbildhauer in Valencia, wo er 1418—24 nachweisbar ist. Schmarsow vermutet seine Identität mit dem Bildhauer Giuliano di Giovanni da Poggibonsi, der im 2. Abkommen (vom 1. 6. 1407) über Ghibertis erste Bronzetür für das Florentiner Baptisterium als Gehilfe vorkommt (Frey, Vasari I [1911] 356). Nach Bertaux käme aber auch ein Genosse Giuliano di Monaldo (Frey l. c.) in Betracht. — Wir finden Giuliano Fiorentí jedenfalls seit Sommer 1418 in Valencia mit der Herstellung von 12 Alabasterreliefs, darstellend je 6 Ereignisse aus dem Alten und Neuen Testament, für die von dem Bildh. Jaime Esteve hergestellte Lettnerwand im alten Chor der Kathedrale beschäftigt (Zahlungen 1418—24). Sie befinden sich jetzt in 2 Reihen übereinander an der Altarwand der Aula capitular vieja ebenda eingemauert. Hatte schon Justi darin den Stil der toskanischen Frührenaissance mit Bestimmtheit erkannt, freilich ohne Ahnung ihrer florentinischen Herkunft, so hat neuerdings Schmarsow s. tief eindringende Analyse ihre genauere Einordnung in die allgemeine Entwicklung der toskan. Plastik ermöglicht. Das Verhältnis zu Ghiberti erscheint dabei ganz locker und im wesentlichen auf das gemeinsame Herkommen von der malerischen Tradition vom Ende des Trecento beschränkt. Was über Ghiberti hinausführt, ist das Streben nach Festigkeit d. plastischen Reliefs, wenn nur auch eine klare Gruppierung im Sinne einer höheren Bedeutsamkeit der Aufgabe vorwaltet (Szene der Kreuzigung). Die Gesamtanschauung bleibt aber eher malerisch als plastisch gerichtet und führt gelegentlich zu einem Wettstreit mit der Landschaftsmalerei (Jonasrelief). Der Gegensatz und der Fortschritt gegenüber Ghiberti ist aber nicht nur durch das verschiedene Material (weicher Alabaster) sondern auch durch das abweichende Bildformat — bei Ghiberti großes Breitformat, bei G. kleines Hochformat — bedingt, das eine Anlehnung an die Gesetze der Tafelmalerei nahelegt. G. liebt das Spiel von Licht und Schatten u. überraschende Kontraste (Szenen a. d. Kreuzgruppe im Relief Simson am Tor von Gaza, Höllenfahrt Christi mit den gewaltsam aufgerissenen Köpfen der Verdammten). Er verfügt aber auch über die Ausdrucksmittel reizender Anmut u. eines zarten Idealismus (Marienkrönung), während der Fortschritt des Naturgefühls u. seine realistische Neigung im Sinne der Frührenaissance sich auf die Wiedergabe der Nebendinge (malerische Ortsschilderung, Genremotive in der Verbindung der figürl. u. landschaftl. Elemente, Zeitkostüm) beschränkt. — Nach dem Gesagten ist es klar, „daß wir durch die Bekanntschaft des Juliano Florentino einen wertvollen Zuwachs für die Entwicklungsgeschichte der toskan. Reliefkunst im ersten Viertel des 15. Jahrh. gewonnen" (Schmarsow p. 64). Erweitert ist G.s Herkunft aus einem Maleratelier, etwa bei Lorenzo Monaco, wahrscheinlich, andererseits verrät die plastische Wiedergabe der Pferdeleiber in der Szene der Himmelfahrt des Elias ein Studium nach der Antike (Pegasusbilder). In Florenz stünde dieser Reliefstil, der auch auf die spanische Kunst eingewirkt hat, den Frühwerken eines Donatello u. Jacopo della Quercia u. den Halbfiguren Nanni di Banco's am nächsten. Schließlich verhelfen uns diese Arbeiten auch zur Erklärung von plastischen Erscheinungen aus der zweiten Jahrhunderthälfte.

Sanchis y Sivera, Catedral de Valencia, 1909 p. 380 f., 560 u. Taf. 381. — A. Schmar

sow, Julianus Florentinus usw. Abhdl. d. Phil. Hist. Kl. d. Kgl. Sächs. Ges. d. Wissensch., XXIX Nr. III Leipzig 1911 (m. Lit. Angaben). — E. Bertaux in Michel, Hist. de l'art, II (1908/11) [illegible] m. Abb. — O. Wulff in Jahrb. d. preuß. Kunstsamml., XXXIV (1913) 100 Anm. 2. *B. C. K.*

Giuliano Fiorentino, Bildhauer in Padua, arbeitete urkundlich zwischen 1500 und 1502 den architekton. Hintergrund des 8. großen Reliefs in der Cap. del Santo in Padua, „Das Wunder des Glases" (Figuren von G. M. Mosca und Paolo Stella). Gonzati gibt G. auch den architekton. Hintergrund des 2. Reliefs „Erweckung der ermordeten Frau" von Giovanni Dentone 1504.

Gonzati, Basilica di S. Antonio, 1852 I [illegible], [illegible] u. Anh. p. CXI Dok. Nr. C. — Anon. Morelli, Not. d'opere di disegno, ed. Frizzoni, 1884 p. 10.

Giuliano Fiorentino, s. *Bugiardini, Giuliano.*

Giuliano da Firenze (auch Giulio Florentinus), Fra, Maler u. Gesuaten-Mönch, † 1487 in Siena an der Pest. Schüler des Dom. Ghirlandajo. Er hatte eine thron. Mad. mit d. Kind, 2 Engeln, Hieronymus und dem sel. Giov. Colombini an der Außenwand der Gesuaten-Kirche in Siena (Tuno ad augubinum quae tendit a Janiculo ad meridiem) gemalt, die als wundertätig 1513 beim Umbau der Kirche (heute S. Girolamo) in die 3. Kapelle rechts übertragen und von Marrina mit einem Marmoraufbau umgeben wurde. Bei der Übertragung wurde das Fresko offenbar verkleinert, und durch die hölzerne Rahmung am Gewände der Nische werden heute die Köpfe der Blumenvasen haltenden Engel verdeckt. Das schöne Bild, das schon 1843 restauriert worden ist, verrät seine Abhängigkeit vom Ghirlandajo'schen Mad. der Akad. in Florenz (No. [illegible]). In dem zur Kirche gehörigen Kloster malte G., wie de Nicola erwiesen hat, im Saal einen Tafelbilde der Annunzia Fratrum, die mit der Komposition des Bildes verbunden und (links Petrus u. d. sel. Giov. Colombini, rechts Paulus und Hieronymus, in der Lunette darüber der Erlöser in der Glorie) und einen genommenen Entwurf vorzeigten. Borenius (Central ital. paint. 1909) gibt die Annunzia dem Fungai, de Nicola hält wohl mit Recht das Ganze für ein Werk des G., der durch seinen plötzlichen Tod an der Ausführung der von ihm begonnenen Tafel gehindert worden sei, die dann von Fungai vollendet wurde. Vielleicht ist G. identisch mit einem Malermönch gleichen Namens, der 1480 in Rom bezahlt wird für die Bemalung zweier Kirchenfahnen mit dem Wappen Pauls II.

Uccelli, Chiesa di S. Giusto alle Mura e i Gesuati, Firenze, 1865 p. [illegible] — A. Rossi in Giorn. di Erud. Art., VI (1877). — de Nicola, in Vita d'Arte, X (1912) [illegible] (Abb.).

Giuliano di Giacomo da Terni, Seidensticker in Rom, nur bekannt aus einer päpstl. Zahlungsnotiz von 1462.

A. Rossi in Giorn. di Erud. art., VI (1877) [illegible]. — Bertolotti, Artisti bologn. in Roma, 1886. — Serafini in L'Arte, XV (1912).

Giuliano di Giovanni da Como, Bildhauer, † 1460 in Siena, seit 1430 in Diensten der Dombauhütte, der um den hochgeschätzten Meister an die Stadt zu fesseln, ihm 1440 zum Ankauf eines Hauses ein Darlehen gewährt, das gegen seinen Arbeitslohn aufgerechnet werden soll. 1444 lieferte er für das Grabmal des Bischofs von Siena, Carlo d'Agnolino Bartoli († 11. 8. 1444), den Grabstein mit der Figur, daran arbeitete er [illegible] Tage, beigeordnet ist ihm Ant. Federighi, der nur für [illegible] Tage bezahlt wird. Der Entwurf zu dem Grabmal (Kap. r. vom Chor), von dem nur Grabplatte und Wappen erhalten sind, stammte von Pietro del Minella.

Milanesi, Doc. sen., II [illegible], [illegible]. — Schmarsow im Rep. f. Kunstw. XII (1889) [illegible]. — Mercanti, Maestri Comacini, 1893, I [illegible].

Giuliano di Giovanni da Firenze, gen. *del pollastro*, Holzbildhauer und Intarsiator, arbeitet seit 1514 zusammen mit Domenico di Zanobio del Tasso das schöne, eingelegte Chorgestühl in S. Maria della Quercia bei Viterbo.

Pinzi, Guida di Viterbo, 1889 p. 60; ders., I principi mon. di Viterbo, 1894 p. 136; ders. in Arch. stor. dell' Arte, III (1890) [illegible].

Giuliano di Giovanni da Poggibonsi, gen. *il Facchino*, Bildhauer in Florenz, wird im Vertrag von 1407 über Ghibertis erste Tür zum Baptisterium als dessen Gehilfe genannt. 1410 erhält er von der Domopera Auftrag für eine Prophetenfigur an der Domfassade, die er 1418 vollendete, 1422 einen 2. Auftrag für eine Famosfigur, der 1430 bei der Aufhebung aller Vergebungen an Skulpturen besonders ausgenommen wird, aber nicht vollendet worden ist. Schmarsow vermutet in G. den Giuliano Fiorentino (s. d.), der 1418—24 an der Lettnerwand der Kathedrale zu Valencia arbeitet. — Vasari nennt einen Goldschmied Giuliano del Facchino einen „maestro ragionevole" als Schüler des A. Pollaiuolo. Man wird, Milanesi folgend, diesen G. mit Obigem identifizieren dürfen, da G. als Mitarbeiter Ghibertis die Bezeichnung orafo wohl zustand, er zudem 1457 9 als „mettitore" für das einzuführende Gold der Zecca in Florenz erscheint. Vasaris Angabe, er sei Schüler des Pollaiuolo, ist demnach ein Irrtum.

Vasari-Milanesi, II [illegible], III [illegible]. — Poggi, Duomo di Firenze (Ital. Forschg. herausg. v. Kunsth. Inst. Florenz Bd. II) 1909 p. LIII. — Frey, Vasari, I (1911) [illegible].

Giuliano di Giovanni, s. *Sollazzino.*

Giuliano di Giunta, Maler in Rom, wird 1460 erwähnt als Fahnen- und Wappenmaler für den päpstl. Hof. 1464 zusammen mit Antonazzo tätig für die Krönungsfeierlichkeiten Pauls II.

A. Rossi in Giorn. di Erud. Art., VI (1877)

[illegible] — Müntz, Les Arts à la cour des Papes I [illegible] — Bertolotti in Arch. st. Lomb., VI (1879) [illegible]

Giuliano da Gubbio, Maler, erhält 1508/9 Zahlung für eine [illegible] Kirchenfahne mit einer Mad. della Misericordia für S. Maria dei Laici in Gubbio. (Später in der Samml. Ranghiasci-Brancaleoni, seit deren Auflösung [illegible] verschollen.)

Bonfatti in Giorn. di Erud. Art., III (1874) [illegible]. — Lucarelli, Mem. e Guida di Gubbio, [illegible] p. [illegible]. *U. Gnoli.*

Giuliano di Jacopo da Volterra, s. im Artikel *Jacopo da Volterra*.

Giuliano da Maiano, eigentlich Giuliano di Leonardo (Nardo) d'Antonio, Architekt, Holzbildhauer u. Intarsiator, geb. 1432 in Maiano bei Fiesole, † 17. 10. 1490 in Neapel, begraben in S. Severino e Sossio, Bruder des Benedetto u. des Giovanni I da M., mit denen er häufig Hand in Hand arbeitete. Alle drei gelangten zu Wohlstand, wie mehrfache Landankäufe bei Prato (1471, 74, 77) und die gemeinsame Stiftung des Tabernakels der Mad. dell'Ulivo auf ihrem Landgute bei Prato (1480) beweisen. G. vereinigte die künstler. Tätigkeit Benedettos mit der mehr handwerklichen Giovannis: er war Leiter einer Werkstatt für Holzarbeit und lieferte Möbel, auch Bildtafeln und Truhen zur Bemalung, selbst einem Zimmermannswerk (Dachstuhl von S. Maria de' Servi [illegible], Glockenstuhl für den Dom [illegible]), daneben Holzarbeiten [illegible] und Intarsien nach eigenen und fremden Entwürfen. Daß er auch als Steinbildhauer tätig war, läßt sich nicht nachweisen, dagegen hatte er ein Atelier für Bauausführung ([illegible] Steinlieferung für S. Donato a Scopeto) und war selbst entwerfender und ausführender Architekt, nach Geymüller, vielleicht etwas hochgegriffenem Ausdruck „der bedeutendste der [illegible] Meister des 15. Jahrh. in Florenz". Noch mehr als in Florenz, wo er 1477—[illegible] Dombaumeister war, [illegible] zur Beratung über den Turm von S. Spirito hinzugezogen wurde und 1490 an der Konkurrenz für die Domfassade teilnahm, gelt er offenbar in Toscana, Umbrien und in den Marken; auch die umfangreiche Tätigkeit der beiden Brüder für und in Neapel (1484—[illegible]) scheint durch G.s Bauentwürfe für den Herzog von Kalabrien angebahnt zu sein.

G. begann mit dem Handwerk des Vaters, der Tischlerei und Holzarbeitskunst, aus dem 1. Jahrzehnt seiner Tätigkeit sind keine Arbeiten anderer Art bezeugt. Die Intarsienausstattung der Badia in Fiesole war offenbar sein erstes größeres Unternehmen (1461—[illegible]). Gehört der schöne Intarsienschrank im Berliner K. Friedrich-Mus., wie sich wahrscheinlich machen läßt, dazu, so zeigt sie G. bereits im vollen Besitz der Künstlerschaft, es ist der feine Stil dieser Frührenaissance im Geiste Brunelleschis, ebenso wie in den [illegible] hier darauf (1463—[illegible]) entstandenen Schränken und Wandvertäfelungen für die Sakristei des Doms (s. [illegible]) [illegible] Die Intarsiendarstellungen mit Szenen der Kindheitsgeschichte Christi und einem thronenden Zenobius arbeitete G. hier nach Zeichnungen Baldovinettis und Maso Finiguerras. Intarsienausstattungen für Kirchen, Klöster und Zunfthäuser (Arte dei Rigattieri 1478), Chorgestühle und Dossalen (Dom zu Pisa, 1470—77 [illegible], Dom zu Perugia, [illegible]), Chorschranken (Dom zu Florenz, 1471), Kanzeln (für S. Maria Novella, [illegible]), Kirchen- und Palasttüren (Sakristeitüren in Loreto, [illegible], Tür aus Gubbio im K. Friedr.-Mus. Berlin), Holzleuchter (für S. Miniato, [illegible]), Kamintürchen (für die Sala del Consiglio im Pal. Vecchio, 1478), für S. Eligio in Neapel [illegible] u. a. hat er in großer Anzahl teils entworfen, teils in eigener Werkstatt ausgeführt, wobei bald Schnitzerei, bald Intarsia angewendet wurden. Seine Hauptmitarbeiter scheinen die ersten Giov. di Domenico da Gaiuole und Domenico del Tasso, für letztere Giov. di Domenico e Francesco gewesen zu sein. Bei der Prachttür zwischen Sala dell'Orologio und Sala dell'Udienza im Pal. Vecchio (1478) wird er sich so mit seinem Bruder in die Arbeit geteilt haben, daß dieser die Marmor-, er selbst die Holzarbeit ausführte.

Seit 1460 (Pläne zum Erweiterungsbau des Doms in S. Gimignano) ist G. mehr als Architekt tätig, auch hier auch Anteil an künstlich und dekorativ gearbeiteter Werke als [illegible] der Brunelleschi u. Michelozzo. Grundlegend für diese Erkenntnis [illegible] [illegible] seine Profanbauten ist die [illegible] Nachricht, daß der Palazzo Spannocchi, „das [illegible] architektonische Denkmal der Frührenaiss. in Siena", von ihm nach eigenem Entwurf am 16. 2. 1473 begonnen worden ist (1470 noch im Bau). Die breiten Obergeschosse und [illegible] Kapitel [illegible] Vorbilder die Quaderbehandlung ohne Bossen gleichmäßig über alle Stockwerke ausgedehnt. Das originelle Kranzgesims, dessen weite Ausladung durch ein [illegible] Dachgeschoß [illegible] wird, mit Steinkonsolen und Medaillonköpfen dazwischen, hat noch [illegible] Charakter. Die Höhenverhältnisse des Erdgeschosses entsprechen denen des Pal. Strozzino in Florenz (von Michelozzo [illegible] beg., von G. 1460 fortgeführt) und kehren wieder am Pal. del Vecchio (angebl. 1470 beg.) und am Pal. di S. Galgano (beg. 1474) in Siena, die demnach wohl mit Recht dem G. zugeschrieben werden. Als Nachfolger Brunelleschis erscheint G. am Zelten und der Hofportie (etwa 1460—72) des Pal. Pazzi-Quaratesi in Florenz, wo auch [illegible] in den Bogenzwickeln — die Köpfe in Kranzumrah-

[illegible]

Inpt. d. K. K. Zentralkomm., VIII (1910) [illegible] (Portale in Recanati). — L. Venturi in L'Arte, XVII (1914) (Intarsien in Urbino). *Max Semrau.*

Giuliano di Michele, Maler in Florenz, erhält 1415 Auftrag von der Arte dei Rigattieri für die Lunette über dem Eingang von deren Zunfthaus (nicht erhalten, Reste im Mus. v. S. Marco) das Bild des hlg. Martin zu malen.

Rivista d'arte, 1913 [illegible] S. Bd. IX [illegible].

Giuliano [di Niccolò], s. *Morelli, Giuliano di Niccolò.*

Giuliano di Nofri, Bildhauer in Florenz, arbeitete 1443–46 zusammen mit einem Bertolo di Antonio den ornamentalen Schmuck der Brunelleschischen Kanzel in S. Maria Novella.

Poggi in Riv. d'Arte, III (1905) [illegible] (Abb.). — Cerocchi, Arte e storia, 1905 p. [illegible].

Giuliano di Palearea (Paglieria [illegible] von Lucrino), Fra, Buchmaler um 1300, bemalte ein Antiphonar, Lektionar und Missale in S. Giovanni in Venere bei Lanciano. (Ob erhalten?)

H. W. Schulz, Denkm. d. Kunst d. Mittelalt. in Unteritalien, I (1860) [illegible]. — Bindi, S. Giov. in Venere [illegible], Neapel 1888; ders., Artisti Abruzzesi, Neapel 1883.

Giuliano da Parma, s. *Johannes de Parma.*

Giuliano Pesello, s. *Pesello, Giuliano.*

Giuliano da Rimini, Maler, † in Rimini 19. 5. 1346 (zum Unterschied von dem jüng. Giuliano da Durante von Venturi „il vecchio" gen.), bezeichnet sich 1307 auf einem Altarwerk aus [illegible] Urbania (bei Urbino), heute Samml. Gardner, Boston [Abb. Brach]) „Julianus pictor de Arimino". Das schlecht erhaltene Bild zeigt die thron. Mad. mit dem [illegible] Kind, zwei kleine Engelhalbfiguren über der Thronlehne und kniende Stifter, zu den Seiten in zwei [illegible] Arkadenarchitektur mit gedrückten Kleeblattbögen und gewundenen Säulen nach Kosmatenart, oben von l. nach r. Stigmat. d. hl. Franz, Joh. d. T., Joh. Ev., Magd., kniend; unten Klara, Katharina, Agnes, Lucia, stehend. Das mittelmäßige, in dem ungefügen, archaischen Stil der sog. „Giottesken" gemalte Stück verrät eine gewisse Großflächigkeit, die im Kontur zu einer harten Geschlossenheit, im Kopftypus zu einer plumpen unbelebten Breite wird und sich bei der Gewandbehandlung in schweren gradlinigen Faltenzügen auswirkt. Die neuere Forschung gibt G. einen im Aufbau verwandten Altarentwurf der thron. Mad. mit d. Kinde, zwei Engeln, einem Stifter und 10 Heiligen in S. Maria in [illegible] ([illegible], Abb.) und erkennt (wie Brach) seine Hand in 8 Fresken des ehem. Refekt. der Abbazia Pomposa (am Po-Delta, nördl. v. Comacchio): Abendmahl, thron. Christus und Wunder des hl. Guido (Agnelli, Abb.). Sie haben die Mittelmäßigkeit in Formen und Empfindung mit dem Bilde von 1307 gemein, sind aber ikonographisch fortschreitend (nach Brach etwa 1317/20). Brach hält einen Anteil G.s an den Fresken in S. Maria in Porto Fuori in Ravenna trotz des fortgeschritteneren Stiles nicht für unmöglich. Brach glaubt nach [illegible], außer in anderen Bildern, G. auch in den 1900 aufgedeckten, stark restaurierten Fresken in S. Pietro in silvis in Bagnacavallo (westl. Ravenna) wiederfinden zu können. Die Inschrift auf dem Kruzifixus in der Kap. der Bruderschaft von S. Giovanni Decollato in Urbania, wird heute mit Crowe u. Cavalc. Petrus de Arimino gelesen und nicht Giuliano, wie C. Ricci nach Passavant (Raphael I 438) wollte.

Crowe u. Cavalcaselle, Gesch. d. ital. Mal. (Deutsche Ausg.) I (1869) 317; dies., Ed. Douglas, II (1903) [illegible]. — Nuova Riv. Misena, VII (1894) [illegible]. — Boll. d'arte [illegible] di Forlì I (1909) [illegible]. — Brach, Giottos Schule i. d. Romagna (Zur Kunstg. d. Ausl. 11), Straßburg 1902 p. [illegible] ff. [illegible] — Agnelli, Ferrara e Pomposa (Ital. Artist. No 11), 1906 p. 118. — Venturi, Storia d. arte ital., V (1907) [illegible]. — Baldani, in Doc. e studi per la Prov. di Romagna, [illegible] (1911) [illegible]. — Sirén in Burl. Mag., XXIX (1916) [illegible] ff. [illegible]

Giuliano di Salvatore, Intarsiator, gebürtig (wahrscheinlich zwischen 1480 u. 90) „quadri di prospettiva" für das Chorgestühl des Domes in Pisa.

Supino in Arch. stor. d. arte, VI (1893) [illegible]. — Papini, Cat. d. cose d'arte [illegible] Pisa Teil I [illegible], Rom 1913.

Giuliano da Serra da Pisa, Intarsiator und Holzschnitzer, arbeitete urkundlich um 1504 einen [illegible] Aktenschrank mit der Inschrift „Saonensis Reipublicae jura conservo" für S. Domenico in Savona, heute im Dom. Wahrscheinlich ist er auch Mitarbeiter des Anselmo Fornari an den Intarsien des 1500–14 errichteten Chorgestühls ebenda.

Alizeri, Not. dei prof. del dis. in Liguria (1870/80) III [illegible]. — Varaldo, Guida [illegible] di Savona, 1874 p. 107.

Giuliano di Simone, Maler, nur bekannt aus Mazzarosa, der ein Bild anführt mit dem Datum 1389 in Castiglione di Garfagnana (nördl. der Bagni di Lucca).

Mazzarosa, Guida di Lucca, 1843 p. [illegible].

Giuliano di Taddeo da Pontassieve (bei Florenz), Bildhauer, vollendete 1606/7 die durch den Tod des Lorenzo [illegible] unfertig gebliebene marmorne Wandverkleidung in S. Martino in [illegible] (nicht erhalten).

Vasari-Milanesi VIII [illegible]. — Cerocchi, Dizionario di Firenze, I (1903) [illegible]. — Ridolfi, L'Arte in Lucca [illegible] 1882 p. [illegible].

Giuliano da Urbino, s. *Giuliano da Durante.*

Giuliano da Verona, Maler, Ende 15. Jahrh. [illegible], Fresken an den Wänden u. der Apsis der Lorenzkirche in Tenno bei Riva mit der Darstellung des jüngsten Gerichts, bez.: Opus Julliano da Verona.

Atz, Kunstgesch. v. Tirol, ² 1909 [illegible]. — Tosti, [illegible] I (1900) [illegible]. — Kunstgesch. Jahrb. der k. k. Zentral-Komm., V (1911) [illegible]. — Madonna Verona, III [illegible], VI [illegible]. *J. Ringler.*

Giuliano da Verona, Bildhauer, arbeitete

1498—99 am Santuario in Mongiovino bei Perugia.

A. Rossi in Giorn. di Erud. artist., I (1872) 68. — Arch. Mongiovino. *U. Gnoli.*

Giuliano da Villalta, Holzschnitzer aus Udine, erhält 1526 Auftrag für die kassettierte Holzdecke des Domes in Aquileja, einschließlich der Wappen des Domes und der des Patriarchen Card. Marino Grimani, außerdem für (Mitte der Decke) das Bild der Madonna.

Joppi e Bampo, Contr. alla storia d. arte nel Friuli, 1887/94, IV 101. — Lanckoronski, Dom v. Aquileja, 1906 p. 115.

Giuliano, s. *Morelli*, Giuliano di Niccolò.

Giuliano, s. auch *Giuliano*.

Giulianotti, Filippo, Bildhauer, geb. 1858 in Genua, † 5. 3. 1900 in Rom, Schüler von Varni u. Scanzi in Genua, errang seinen ersten Erfolg mit einer jetzt im Mus. del Risorgimento (Pal. Bianco) in Genua befindlichen Freiheitsstatue. Spätere Werke: „Primo Lavoro", 1888 in Rom ausgest., die Bronzebüste „Di sott' Acqua" und „Frauenstatue", beide in der Gall. Naz. d'Arte mod. in Rom. Denkmal Mazzini's in Sestri Ponente u. Pasquale Tola's in Sassari. Büste Mazzini's im Treppenhaus des Pal. Municip. in Forlì und eine 1893 auf der Weltausst. in Chicago ausgestellte Columbus-Gruppe.

De Gubernatis, Diz. d. Art. ital. viv., 1889. — Natura ed Arte, 1893 II 1078, 1895/6 I 663. — Kat. für Allg., VIII (1893). — Illustraz. Ital., 1900 I 212. — Atti dell'Accad. Ligust. di Belle Arti, 1900/1, p. 31.

Giuliari, Conte Bartolommeo, Architekt und Architekturhistoriker, † 11. 12. 1842, entfaltete eine umfangreiche Bautätigkeit in Verona und Umgebung. 1793 stellte er die Capp. Pellegrini in San Bernardino in Verona wieder her, über die er auch ein Tafelwerk veröffentlichte (Verona 1816). 1807 erneuerte G. das Liceo im klassizistischen Stil. 1810 leitete er die Ausgrabungen im Amphitheater, worüber er 1821 in einer Schrift berichtet. Am Garda-See baute er die Kirche in Gargnano und erneuerte 1842 mit der üblichen Säulenvorhalle in korinth. Stil S. Niccolò e Severo in Bardolino. In Monteforte baute er das Stadthaus und lieferte 1806 die Entwürfe für die dortige Kathedrale S. Sebastiano. Auch die Kirchen in Monteorio e Illasi und Schöpfungen G.s. Bei Zannandreis eine Zusammenstellung seiner Bauten und nicht ausgeführten Entwürfe.

Persico, Descriz. di Verona, 1820/21. — Zannandreis, Pitt. scult. e archit. veron., 1891. — Simeoni, Verona, ° 1913. — ders., Prov. di Verona, ° 1913. — Univ. Cat. of Books on Art, South Kens. Mus., London 1870 I.

Giuliani, Sebastiano, Porträtmaler (Mailand?), nur bekannt durch zwei von Zani (Enc. met., X) angeführte Signaturen, deren eine mit der Jahreszahl 1645.

Giulio, Maler in Pisa, lieferte 1487 ein Altarbild für S. Maria della Spina.

Tanfani Centofanti, Not. ined. d. S. Maria del Pontenovo, 1871 p. 140.

Giulio (d'Angelo?), Maler in Neapel, wird 1507 bezahlt für ein Fresko mit Petrus und Joh. Ev. in der Kap. des Grafen Matera in SS. Annunziata. (Beim Brande der Kirche 1757 verloren.)

Ceci in Napoli Nobiliss., VI 27. — Filangieri, Indice d. Artef. Napol., I 10.

Giulio da Brescia, Fra, ital. Medailleur und Minoritenbruder um 1534, nur bekannt durch ein Wachsmodell und eine Medaille, die beide Matteo Avogadro darstellen. Inschr. d. Medaille: Frater Julius-Brix-Minoris-me-f-MDXXXIIII. Stilistisch Nachfolger des Fra Antonio da Brescia.

P. Rizzini, Illustr. dei Civ. Mus. di Brescia, II (1892) 28. *G. F. Hill.*

Giulio da Capua, Goldschmied aus Neapel, erhält am 10. 8. 1548 Auftrag ein Altarkreuz zu fertigen.

Filangieri, Ind. d. artefici, I (1891) 88.

Giulio di Carlo, s. im Artikel *Galetti*, Giovanni Andrea.

Giulio da Carrara, auch *Carrarino*, Bildhauer und Steinmetz, wird 1576 von der Domopera in Orvieto nach Carrara geschickt, um Marmor für Heiligenfiguren zu kaufen, bleibt 20 Tage dort „a fare i modelli". Nach Campori wird G. 1590 als „capo dei scarpellini e muratori" auf Lebenszeit angestellt. 1588 scheint er an der Kuppel von St. Peter in Rom mitgearbeitet zu haben.

Zani, Enc. met. VI. — Campori, Mem. biogr. di Carrara, Modena 1873. — Bertolotti, Artisti Modenesi ... in Roma, 1882 p. 88. — Fumi, Duomo di Orvieto, Rom 1891.

Giulio Fiammingo, s. *Croce*, Giulio della.

Giulio Fiorentino, s. *Giuliano da Firenze*.

Giulio del Moro, s. *Angelo del Moro*, Giulio.

Giulio di Niccolò da Orvieto, Maler, Sohn eines Goldschmiedes, arbeitet 1494/99 in der Capp. del Corporale und im Chor und der Sakristei des Domes in Orvieto. 1497 erhält er mit Antonio da Viterbo Auftrag, die Fresken des Ugolino d'Ilario von 1370 zu restaurieren (rechte Chorwand) u. wird für Wappenmalereien usw. bezahlt.

Fumi, Duomo di Orvieto, 1891. — A. Rossi, Giorn. Erud. Artist., V 88; VI 288. *U. Gnoli.*

Giulio da Perugia, Maler, soll 1230 nicht lange vor der Stigmatisation den hl. Franciscus Porträt gemalt haben, eine angebliche Kopie in der Sakristei von S. M. degli Angeli in Assisi. G. ist offenbar mythisch.

Lupattelli, Storia d. pitt. in Perugia, Foligno 1895 p. 12.

Giulio Pierino da Amelia, Maler, wird 1501 für das Hochaltarbild von S.

Baus in Toscanella (Tuscania) bezahlt (erhalten), ein vielteiliges Altarbild in S. Maria del Riposo in Toscanella wird ihm zugeschrieben. 1540 malt er in Bauchi die Capp. del Sacramento aus. 1570 wird in Amelia eine Zahlung erwähnt „pro pictura ... pictori" für Wappenmalereien, vermutlich derselbe. Unbedeutender Nachfolger im Stile der Malerei von Perugia.

Arch. Notar. Tuscania. — Arch. S. Maria in Bauchi. — Arch. Comm. Amelia. U. Gnoli.

Giulio Romano oder *Giulio Pippi*, mit vollem Namen Giulio di Pietro de' Giannuzzi, nach seiner Vaterstadt Romano zubenannt, Maler und Architekt, der Lieblingsschüler Raffaels und Hauptvertreter von dessen Schule, geb. in Rom 1499, † 1. 11. 1546 in Mantua im Alter von 47 (nicht 54) Jahren, wie Vasari sagt (Vogel s. u.). Mit Francesco Penni, gen. „il Fattore", kam er schon als Knabe (Vasari: cominciando da putto) in Raffaels Haus, wurde von diesem in die Kunst eingeführt, erzogen und bei vielen Hauptwerken mit beschäftigt. Er trat im Laufe der Jahre Raffael so nahe, daß er (mit Franc. Penni) Haupterbe seines weltlichen Besitzes wurde. G.s früheste Werke sind kaum festzustellen, da sie in Raffaels Kunst mit aufgegangen sind. Er nahm teil u. a. an den Malereien in den vatikanischen Loggien (Erschaffung Adams, der Tiere, Arche Noah, Opfer Isaaks werden ihm von Vasari ausdrücklich zugeschrieben), ohne Zweifel in einigen der vatikanischen Stanzen (St. dell' Incendio) und wahrscheinlich auch an den Deckenmalereien der Villa Farnesina mit tätig, ebenso nach Vasari an folgenden Tafelgemälden Raffaels: an der großen Madonna Franz I. (Louvre No 1498), einer heiligen Margarethe („fast ganz von G. nach Raffaels Entwurf ausgeführt", wohl das Exemplar im Louvre No 1501 und nicht das der Staatsgal. in Wien No 31), an dem Bildnis der Johanna von Aragonien (Louvre No 1507; von Raffaels Hand angeblich nur der Kopf). Raffael zog ihn mit dem Tode Bramantes (1514) auch zu architektonischen Aufgaben heran, ließ ihn Grund- und Aufrisse von antiken Bauten anfertigen und ihn an der Ausführung seiner eigenen Bauten hauptsächlich am Neubau der Peterskirche teilnehmen. Als Raffael 1520 starb, war G. 21 Jahre alt, der Umfang seiner künstlerischen Tätigkeit bis dahin kann demnach unmöglich so groß gewesen sein, wie man angenommen hat. Eigentliche Bedeutung gewinnt G.s Arbeit erst nach Raffaels Tode. Wahrscheinlich gelangte in seine und Franc. Pennis Hände auch der künstlerische Nachlaß des Meisters, denn als Raffaels Schüler schienen beide geeignet, seine unvollendeten Werke zu Ende zu führen. Von den vatikanischen Räumen harrte noch die 4. und größte der Ausmalung, bis auf 2 allegorische Figuren, die in Ölfarben als Probe noch von Raffael selbst auf die Wand gemalt worden waren. Sebast. del Piombo suchte mit Hilfe des ihm befreundeten Michelangelo, den Auftrag in seine Hände zu bringen, aber die beiden Schüler Raffaels trugen den Sieg davon. Das Programm der Wandmalereien dieses „Saales der Päpste", noch zu Raffaels Lebzeiten festgestellt, wurde in wesentlichen Punkten abgeändert: die Gemälde wurden nicht in Ölfarben, sondern in Fresko ausgeführt. Auf den 4 Wänden 4 Ereignisse aus dem Leben Constantins d. Gr.: Die Anrede des Kaisers an seine Krieger vor der Schlacht an der milvischen Brücke und die Erscheinung des Kreuzes, die Schlacht an der milvischen Brücke und der Tod des Maxentius (Hauptwand gegenüber den Fenstern), die Taufe Constantins und die Schenkung Roms, die beiden letzten neu in das Programm aufgenommen. Zur Seite jedes der 4 Gemälde ist je eine Nische angeordnet, in der ein Papst der älteren Kirche sitzt, neben ihm allegorische Gestalten der christl. Tugenden; an den Sockeln Taten aus dem Leben Constantins. Es ist ungewiß, ob dafür Zeichnungen von Raffael überhaupt vorhanden gewesen sind; wahrscheinlich, daß die Ausschmückung der Sala bei seinem Tode im ersten Stadium der Vorbereitung war. Für die Constantinschlacht ist jedenfalls kein Entwurf nachweisbar; denn die große Zeichnung im Louvre ist unecht. In der Ausführung stammen von G. die Anrede Constantins und das große Schlachtbild. Unvollendet hatte Raffael auch eine Krönung Mariä hinterlassen, die er für die Nonnen von Monteluce nach Verträgen aus den Jahren 1505 und 1516 zu arbeiten versprochen hatte. G. malte den oberen Teil des Bildes, die Krönung der Jungfrau, Penni den unteren (heute Vatik. Galerie). Unhaltbar ist die Annahme, daß auch die Transfiguration unvollendet geblieben sei und daß G. sie vollendet habe (s. u. Vogel). Von Tafelgemälden G.s sind aus seiner römischen Zeit noch zu nennen: Madonna in der Cap. der Canonici in St. Peter, eines seiner frühesten Werke und noch von Raffaelischer Anmut; Mad. im Pal. Colonna in Rom; Geißelung Christi (nur kleines Altarbild) in der Sakristei von S. Prassede; das große Altarbild, Mad. mit dem Kinde, der hl. Anna und dem Täufer in einer Arkade auf dem Hochaltar von S. Maria dell' Anima (Stiftung der Fugger); die große Steinigung des hl. Stephanus in S. Stefano in Genua (1523. Karton im Lateran Mus.); die Mad. della gatta im Mus. Naz. in Neapel (No 150) mit starken Anklängen an Raffaels „La Perla". Andere Gemälde, die G. namentlich in älteren Galerien zugeschrieben werden, sind kaum zuverlässig, denn sein Name ist vielfach als Sammelbegriff für

minderwertige Werke aus Raffaels Schule verwendet worden. Wahrscheinlich aber ist, daß von G.s Hand auch der bekannte Fries der Farnesina (im Pal. Barberini in Rom) stammt. Freskogemälde der römischen Zeit befinden sich sonst an eignen Bauten, die G. in Rom nach Raffaels Tode ausgeführt hat (s. u.). In der Villa Lante auf dem Gianicolo zeigte er einige Säle aus, von denen spärliche Freskoreste erhalten sind, während die damals ursprünglich vorhandenen Szenen aus der altrömischen Geschichte (Flucht der Cloelia, Coriolan und die Auffindung des Grabes des Numa Pompilius, dazu Kriegerdarstellungen auf schwarzem Grunde) aus der Wand herausgesägt wurden (Gal. Borghese; vgl. Peintures de la villa Lante de Jules Romain, Rome, Thomas Piroli, Graveur, o. J., 10 Stiche). Auch in dem um 1520 für den Kardinal Giulio de' Medici begonnenen Bau der Villa Madama am Monte Mario bei Rom hat G. in einem nach dem Tiber zu gelegenen Saal dekorative Fresken gemalt, und in der von Giov. da Udine ausgeschmückten, ehemals offenen Halle auf der einen Schmalwand einen großen Polyphem nach der Beschreibung des Gemäldes d. griech. Malers Timanthes bei Plinius. Die künstler. Ausschmückung der Kirche S. Salvatore in Lauro (Kontrakt v. 20. 5. 1520) ist zugrunde gegangen.

G.s römische Zeit schließt mit dem Oktober 1524. Seine Berufung nach Mantua ist von längerer Hand vorbereitet worden. Schon in einem Briefe des Grafen Baldassare Castiglione, mantuan. Gesandten am Hofe Leos X., vom 20. 7. 1520 (in Andrea Piperario, Arch. Delle Arti ... II 102) heißt es, er habe G. zugeredet, nach Mantua zu kommen, an anderer Stelle, Herzog Federigo heiße ihn mit Freuden willkommen, „um sich einer so herrlichen Gaben für Malerei und Architektur zu bedienen". Am 20. 4. 1524 machte G. in Rom sein Testament (bei Lanciani, Storia degli scavi di Roma, I 197). Anfang Oktober siedelte er mit Castiglione nach Mantua über. G.s römische Arbeiten, namentlich die im Constantinssaale im Vatikan, müssen also damals abgeschlossen gewesen sein. G. ließ in Rom Grundbesitz zurück, den später sein einziger Sohn Raffaello übernahm. Bald nach G.s Abreise wurde der Prozeß verfolgt wegen der unanständigen Stiche „In quanti diversi modi, attitudini e positure giacciono i disonesti uomini con le donne", die Marcantonio nach Zeichnungen G.s gestochen hatte, und zu denen Pietro Aretino Sonette gedichtet haben soll. (Ein Exemplar angeblich in Bibl. Corsini in Rom.) Marcantonio kam ins Gefängnis, G. war bereits in Mantua. (Aretinos Verse wurden aus späterer Zeit sein; Gaspary, Gesch. der ital. Literatur II 455).

G.s Tätigkeit in Mantua war außerordentlich umfangreich, man kann ihren wesentlichen Zügen heute noch nachgehen. Der Herzog Federigo sagte, Mantua sei nicht mehr sein, sondern G.s Stadt. G.s Hauptwerk ist der vor der Porta Pusterla im Südosten der Stadt gelegene Pal. del Te (Abkürzung von Tejetum, einer alten Flurbezeichnung; vgl. Intra, Mantova e dintorni 1903 p. 200), im Innern mit Fresken, Stukkaturen, Reliefs und Skulpturen ausgeschmückt. Bemerkenswert sind besonders die Camera dei cavalli mit den lebensgroßen, sehr naturgetreuen Lieblingspferden des Herzogs, oben an den Wänden; die Camera di Psiche mit figurenreichen Darstell. aus der Geschichte der Psyche (Öl), darunter die beiden größten Amors und Psyches Hochzeit und Die (zwei sehr schöne Aquarellentwürfe dazu in Rom, Villa Albani), Jupiter und Olympia, Bad der Psyche; reiche Deckendekoration in kleinen Feldern; ferner das nach dem Garten zu offene Atrio di Davide mit Szenen aus dem Leben Davids in den 6 Lünetten; die mehr berüchtigte als berühmte Camera dei Giganti, vollendet 1534: der Gigantensturz nach Ovids Metamorphosen, nach G.s Entwürfen ausgeführt von seinem Schüler Rinaldo Mantovano, nicht ohne geniale Züge im einzelnen, aber als Ganzes in seiner aufdringlichen Kolossalität, in dem Chaos der Massen, auch in der Farbe, höchst unerfreulich und bedrückend in der Wirkung. Auch andere Räume (Camera degli Stucchi, dei Cesari u. a.), und Nebengebäude des Palastes tragen reichen Schmuck in Fresko und Stuck, an der G.s Schüler Francesco Primaticcio, Rinaldo Mantovano, Giovanni Battista Bertano u. a. mit tätig waren. Von Gebäuden in Mantua, die G. mit Malereien ausgeschmückt hat, ist die Corte reale, die Reggia der Gonzaga, zu nennen. In der Sala di Troia malte er (neuerdings restaurierte) Fresken mit Szenen aus dem trojanischen Kriege, u. a. Urteil des Paris, Traum der Andromache, Raub der Helena, Laokoon, Thetis mit den Waffen des Achill bei Hephästos, das trojanische Pferd, Kämpfe der Griechen und Trojaner (1538 vollendet). Ferner war er im Appartamento del Paradiso (Duchessenzimmer) tätig; in dem Ufficio della Scalcheria stammen 14 Lünetten eines Fresken, Diana mit ihren Nymphen auf der Jagd, über dem Kamin Venus mit Amor und Vulkan, von G.s Hand; in der Galleria degli specchi haben hauptsächlich Schüler nach seinen Entwürfen gearbeitet. Alle diese Malereien stehen, wie überhaupt G.s ganze künstlerische von archäologischem Interesse stark beherrschte Tätigkeit unter dem Einfluß der Antike. Deren Skulpturen wurden vielfach unmittelbare Vorbilder für G.s eigenen Gestalten, ein Erbteil aus der Schule Raffaels, der selbst in den letzten Jahren seines Lebens unter dem Einfluß der in Rom bekannten und damals gefundenen Antiken ge-

arbeitet hat. Dem ungeachtet wirken diese Bilder namentlich wegen ihrer vielfach ausgesetzten Fleischtöne und der starken Verwendung von Rußschwarz für die Schatten (eine technische Spezialität G.s) oft hart und derb. Sie sind auch stark nachgedunkelt, so daß mehrfache Feinheiten verloren gegangen sind.

Von anderen Werken G.s in Mantua und außerhalb sind zu nennen: Amor und Psyche (Gewölbebild der Corte vecchia), in S. Andrea, Kap. des heiligen Longinus: Fresken nach Kartons G.s, 1530 von Rinaldo Mantovano ausgeführt: Kreuzigung und Auffindung des heiligen Blutes. Südlich von Mantua schuf er für die von ihm umgebaute Kirche von S. Benedetto zahlreiche biblische Tafelgemälde im mittleren Schiff; ferner Szenen aus dem Leben der Maria (Mariä Geburt, Verkündigung, Darbringung, Himmelfahrt); außerdem über dem Altar des hl. Zeno im Chor des Domes zu Verona, nach G.s Kartons 1534 von Franc. Torbido ausgeführt. Von Tafelwerken aus späterer Zeit seien genannt: Madonna della catina und eine Szene aus der antiken Mythologie „Pan und Olympus" mit starker Anlehnung an eine antike Marmorgruppe (ehemals in Rom, jetzt in Neapel), beide in der Dresdner Gal. (No 103 u. 104); Anbetung des Kindes, ehemals Altarbild in der Cap. Boschetti in S. Andrea in Mantua, und eine Beschneidung, beide im Louvre (No 1418 u. 1420).

Schon in jugendlichen Jahren begann bei G. die Tätigkeit als Architekt. Nach Raffaels Tode soll G. den unvollendeten Bau der Villa Madama am Monte Mario fortgesetzt haben, der nach dem Tode Leos X. ins Stocken kam und erst nach der Thronbesteigung Clemens VII. (ll. 1523) fortgesetzt wurde. Nach Vasari wäre der Bau überhaupt G.s Erfindung, was aber den Angaben im Leben Raffaels widerspricht. Von weiteren römischen Bauten ist zu nennen: die auf dem Gianicolo gelegene Villa Lante für Baldassare Turini (s. d.), der an Piazza di Ponte S. Angelo gelegene Pal. Cicciaporci (1521) und der an Piazza S. Eustachio gelegene Pal. Maccarani für die Familie Cenci, beides Rustikabauten mit Verkaufsläden im Erdgeschoß. Auch G.s baukünstler. Tätigkeit kommt erst mit seiner Übersiedelung nach Mantua zu voller Geltung. Hauptwerk ist der 1525 begonnene Pal. del Te (s. o.), ein Lustschloß von quadratischer Grundfläche, nur Erdgeschoß mit Mezzanin, in dorischer Ordnung, mit ausgeprägter Rustikabau in Backstein mit schöner offener Vorhalle nach dem Garten zu, „einer der vollkommen schönen Räume, welche die Renaissance geschaffen hat" (Burckhardt). Das von G. nach Vasari in Marmirolo bei Mantua erbaute Lustschloß (für das 1523 Michelangelo einen Plan ausgearbeitet hatte) ist abgebrannt und spurlos verschwunden. In der Corte reale zeigt die berühmte Wendeltreppe von ihm her, die schöne Anlage der „geistvoll angeordneten" Sala dei specchi, das ehemalige Antikenmuseum, wird ihm von Burckhardt zugeschrieben.

Auch ein eigenes Haus (heute Via Carlo Poma 14) erbaute sich G. 1544: die Fassade in flacher Rustika, unter dem Dachgesims ein schöner Gesimsfries, im Obergeschoß Gurtfenster in rundbogigen Blenden, über dem Eingang in einer Nische eine antike, von Primaticcio restaurierte Merkurstatue (s. u.). Eine Reihe kirchlicher Bauten erinnert heute in Mantua der Dom S. Pietro, der G. 1545 zur Erneuerung übergeben wurde, aber der er starb. Doch ist das Innere eine fünfschiffige Säulenkirche, „glücklich u. gemütvoll durchgeführt" sein Werk. Die dreischiffige Kirche S. Benedetto al Polirone (südöstlich von Mantua) baut G. seit 1539 um, im neuen Stil (unter Beibehaltung der gotischen Spitzbogengewölbe) mit achteckiger Kuppel, doppeltem gewölbtem Umgang im Chor; in den Arkaden des Mittelschiffes verwendet er „das von einem Rundbogen unterbrochene Gebälk auf zwei Säulen, welches später das charakteristische Motiv Palladios wird". Von den Vorstehern von S. Petronio in Bologna wurde er mit der Anfertigung eines gotischen Entwurfes für die unvollendete Fassade der Kirche beauftragt. Getuschte Federzeichnungen dafür mit dem Datum des 23. 1. 1546 in der Opera von S. Petronio. Auch über den Bau der Basilika in Vicenza hat er ein Gutachten abgegeben, und nach Vasari sollte ihm nach dem Tode des Antonio da S. Gallo die Fortsetzung des Baues der Peterskirche in Rom anvertraut werden, was aber Krankheit und Tod verhinderten.

Für architektonisch-plastische Arbeiten hat G. mehrfach Entwürfe geliefert, z. B. für das Grabmal des Baldassare Castiglione († 1529) in der Wallfahrtskirche S. Maria d. Grazie bei Mantua (auf 2 Pfeilern ruhender, sarkophagartiger Bau mit der krönenden Statue des Auferstandenen). Entwurf für das Grabmal des Grafen Claudio Rangone († 1537) im Chor des Domes zu Modena, wahrscheinlich auch der für das Grabmal des Pietro Strozzi († 1529) in S. Andrea zu Mantua (4 in merkwürdiger perspektivischer Anordnung einen Sarkophag tragende Karyatiden, von denen 2 auf antike Statuen in Mantua zurückgehen). In S. Andrea in Mantua auch das Grabmal des Ippolito Andreasi. Nach einer Zeichnung G.s soll ferner (nach Lanzi u. Gozzadini, Guida di Bologna, Bologna 1844 p. 98) in S. Francesco zu Bologna das in Form eines römischen Triumphbogens gehaltene Grabmal des Philosophen Boccadiferro († 1545) stammen.

Auch in den Dienst von Gelegenheitsdekorationen hat G. seine Erfindungskraft gestellt. Beim Besuch des Kaisers Karl V. in Mantua, Ende März 1530, schuf G. die zahlreichen

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible] Guida, [illegible] — [illegible] Carlo V in Italia, Milano [illegible] — [illegible] Arch. de l'art franç. [illegible] Zeitschr. [illegible] Rom. [illegible] Venturi [illegible] Burlington [illegible] Rassegna d'arte [illegible] Madrid [illegible] Bull. d'arte [illegible] L'Arte [illegible] Gaz. des B.-Arts [illegible] Bologna [illegible] Jahrb. [illegible] Wien [illegible] Repert. f. Kunstwiss. [illegible] Zeichnungen [illegible] Florenz [illegible] Raffaello [illegible] Dresden [illegible] Burlington [illegible]

Stiche nach G. und Zeichnungen [illegible] Carlo d'Arco [illegible]

[illegible] Gaz. des B.-Arts [illegible] Paris [illegible] Cat. [illegible] Cat. [illegible] Cronache [illegible] Catalogo [illegible] Wien [illegible]

Tapisserien: [illegible] Paris [illegible]

Gemälde: Bologna, [illegible] Cast. di Castelfranco [illegible] Genua [illegible] Mantua [illegible] Parma [illegible] Verona [illegible]

Leinwandbemalungen: [illegible] Dresden [illegible] Florenz [illegible] Madrid [illegible] Paris [illegible] Parma [illegible] Wien [illegible]

Giulio da Urbino, Former und Bronzegießer [illegible] Bologna [illegible] Urbino [illegible] Ferrara [illegible] Alfonso II. [illegible] Camillo [illegible] Cardinal [illegible] London [illegible]

Vasari-Milanesi [illegible] — [illegible] Urbino [illegible] Bologna [illegible] Gaz. des B.-Arts [illegible] Ferrara [illegible] L'Arte [illegible] Toscana [illegible] Paris [illegible]

Giunta, Maler in Perugia, arbeitet 1331 mit an dem Bronzeguß eines Löwen und eines Greifen (vielleicht die Figuren an der Porta d. Vescovo des Pal. dei Priori in Perugia.

Bombe, Gesch. d. Perug. Mal., 1912 („Ital. Forschungen" hrsg. v. Kunsthist. Inst. in Florenz, Bd V). *U. Gnoli.*

Giunta (Giuntino) di Bonagiunta, Maler in Pisa, erscheint 1336 als Juncteus Bonagiuncte in der Schar der Maler, die mit Gano del Gano „pro honore et utili generis Communis" dem Galeazzo Visconti nach Mailand gesandt werden.

Tanfani Centofanti, Not. di Art. pis., 1897 p. 101. — Supino, Arte Pis., 1904.

Giunta, Domenico di, s. Giuntalodi.

Giunta di Jacopo Franchi, s. *Franchi*, Rossello.

Giunta (Giunti, Zonta, Zonta), Luca Antonio de, Formschneider, Buchdrucker und Verleger von *Florenz*, tätig in Venedig 1480 bis 1538, schnitt — meist in Metall — zahlreiche Buchvignetten, in Holz einige größere Schnittwerke, darunter eine von 8 Platten abgedruckte Darstellung mit der hl. Katharina und St. Georg als Drachentöter („Opus Luce Antonii V F"), eine Kopie des Gladiatoren-Stiches Pollaiuolo's und einen Triumph Christi nach Tizian, aus 8 Holzschnitten in Friesformat bestehend (kurz nach 1500 entstanden, vollständige Exemplare sehr selten, von G. sowohl geschnitten wie verlegt). Mit Vignetten zierte er u. a. die Tabernen- oder Hausbibel in italienischer Sprache (Venedig 1490, bei Peter Lichtenstein), die sog. Malermi Bibel (Venedig 1507, bei Bart. de Zanni da Portesio „ad instantia di Luca Antonio de Giunta Fiorentino"; mehrfache Auflagen, die älteste von 1490, cf. Zani), das Breviarium Romanum (Venedig 1508) und vermutlich auch eine Virgil-Ausgabe (Venedig 1510 u. 1519), deren schönes Titelblatt mit dem Brustbildern gekrönter Römer usw. aus L. u. A. gebildeten Monogramm (abgebildet bei Nagler No 894) trägt, während das auf einer Anzahl von roheren Schnitten hier vorkommende L wohl nicht auf G. zu beziehen ist. Sein Monogramm erscheint zum letztenmal auf dem Titelblatt der 1521 in Venedig gedr. Ausgabe der Werke des Petrus Sendes. Passavant wollte auch die auf 2 großen 1517 dat. Holzschnitten nach D. Campagnola (Bethlehem. Kindermord und Anbetung der Könige) vorkommenden Initialen L A mit dem Stern auf G. beziehen (Faksimile bei Nagler No 893), doch spricht das Erscheinen dieser Blätter in fremdem Verlage (Vavassore) gegen die Autorschaft G.s. — Vgl. auch den Artikel des um 1500 tätigen Kupferstechers Luca Fiorentino, der möglicherweise mit G. identisch ist.

Brulliot, Dict. d. Monogr. 1832/4 I No 94, 880; II No 1817a. — Passavant, Peintre-Grav. I 141 ff., 148, 249; V 64. — Nagler, Monogr. IV No 894, 895, 893, 915, 1006. — Renouvier, Des types et d. manières d. maîtres grav., Montpellier 1853/6, I 89 f., III 31 ff., 145. — Zani, Enc. met. P. II. Vol. I 282. — Naumann's Archiv f. d. zeichn. Künste, V 200. — Jahrb. d. preuß. Kunstsamml. V 62, 83, 167, 169; VI 22. — Gaz. d. B.-Arts, XVII 342, 347; 1888 II 374, 378; 1890 I 200. — Weigel's Kunstlagerkatal., Lpzg 1838—66, IV 18980, 18984, 18987, 19147 f. — Fr. Ritter, Ill. Katal. d. Ornamentstichsamml. d. Österr. Mus. f. Kst u. Ind., Wien 1889. — Cat. d. Grav. et Lithograph. comp. la Réserve, Paris, Bibl. Nat., 1900/1, I 1088. *H. V.*

Giunta Pisano, Maler aus Pisa, † zwischen 1254 und 67, zuerst erwähnt in Lucas Waddings Annalen (Lyon 1625, I) unter dem Jahre 1236 mit einem gemalten Kruzifixus, bez. „Frater Elias fieri fecit. Jesu Christe pie miserere precantis Helias. Giunta Pisanus me pinxit. Anno D. 1236, Ind. IX". 1600 berichtet Peter M. Fr. Angeli in seinem „Collis Paradisi Amoenitas seu Curte Assisi" (erst 1704 gedruckt), Frater Elias habe G. 1236 nach Assisi berufen „ad novum quorundam [illegible]", was er offenbar nur aus dem Vorhandensein jenes Kruzifixus schließt, den er über dem Hauptportal im Innern der Oberkirche sah, und zwar „temporis deinte quasi corrosum". G.s Berufung nach Assisi ist demnach eine Zutat Angelis, die Urkunden haben seine Anwesenheit nicht bewiesen. Da man G. in den Prioristentraditionen über die Anfänge der neueren ital. Malerei bei Pisa als „Protomeister" in den Kampf geführt hat, begann man schon im 18. Jahrh. damit, ihn in Pisaner Urkunden zu suchen. Tempesti fand denn auch einen „Juncta quondam Guidoctis" 1202 (vgl. Ciampi) als Maler erwähnt und rückte damit den Beginn der Lebenszeit G.s ins 12. Jahrh. Crowe ermittelte, daß G. mit der Herkunftsbezeichnung de Colle (daher *Giunta di Guidotto da Colle*) 1229 einen Weinberg und ein Haus in Calci kauft, 1254 in der Reihe der Pisaner Bürger aufgeführt wird, die dem Erzbischof Federigo Visconti den Treueid leisten. Nach Crowe sagen die Urkunden 1267 und 1276 „quondam Junctae". Selbst wenn man alle diese mageren Daten als auf G. bezüglich gelten lassen will, wogegen die Häufigkeit des Namens in Pisaner Urkunden ins Feld geführt worden ist, hat man mit ihnen für eine Beurteilung seiner künstler. Bedeutung nichts gewonnen. — Der Kruzifixus von 1236 mit dem Porträt des knieenden Frater Elias, des ersten Ordensgenerals, ist verschollen, erhalten sind Kruzifixe in SS. Ranieri e Leonardo in Pisa (ehemals in S. Anna), unter dem Suppedaneum die Inschrift „ . . . Pisanus me (pinxit)", auf dem Stich bei Morrona noch vollständig „Juncta . . ." Typus des toten Christus mit ausgebogenem Leib, schmerzverzerrtem Antlitz und zur Seite gesunkenem Kopf, 4 Nägel, am Rand über dem Titel der segnende Gottvater, links auf rechteckiger Tafel am Ende des Kreuzarmes, Brustbild der klagenden Maria, rechts ebenso das

[illegible] Jh. [illegible] und [illegible] verwendbar). Vollständig [illegible] der Kruzifixus im Mus. Civ. zu Pisa (aus dem Ospedale di S. Chiara), gleicher Typus, aber 3 Nägel [illegible] Inschrift [illegible] „Pisanus me fecit" [illegible] Rahmen [illegible] bei „Juncta [illegible] noch getreuer. Schließlich ein Kruzifixus (4 Nägel) in S. Maria degli Angeli in Assisi [illegible] Signatur [illegible] Pisanus [illegible] Lanzi auf Junctus ergänzt hat, wonach G. nicht mit G. di Giunta [illegible] (Giunta [illegible] „Juncta Pisanus [illegible] me fe[illegible]"). Auch dieses Stück beschädigt, aber weniger durch [illegible] entstellt. Alle Signaturen G.s und [illegible] Urkunden [illegible] in Assisi erhaltenen Kruzifixe scheinen [illegible] von 1230 zu bestätigen und Angelis Aussage über G.s Tätigkeit in S. Francesco zu stützen. — Nach Thode glaubte auf das Erhaltene hin, einen Bahnbrecher in G. sehen zu dürfen, [illegible] auf das Ikonographische [illegible] den er den toten Christus gegenüber dem mit offenen Augen für einen von G. geschaffenen, von G. [illegible] und [illegible] Typus zu halten scheint. Beide Typen stammen aus dem östlichen Kunstkreis und sind nebeneinander vor G. in Italien gebräuchlich. Der tote Christus, wie Giunta ihn gibt, ist um die Mitte des Jahrh. im Osten [illegible] geläufig, wie z. B. das Wandgemälde der Kreuzigung v. 1200 (4 Nägel) in der Kirche von [illegible] bei [illegible] zeigt. (Vgl. [illegible], Altbulg. Kunst, 1930, Taf. [illegible]) Daß sich vom Beginn des Dugento an das Verhältnis [illegible] und der „Christus triumphans" von dem „toten" Christus ganz verdrängt wird, entspringt in erster Linie der Wandlung der dogmatischen Auffassung und darf nicht als die künstlerische Tat eines Einzelnen gewertet werden. Die Monumentalisierung im Sinne einer Vergrößerung entstand aus dem praktischen Bedürfnis der besseren Sichtbarkeit [illegible] Auch G. bringt nicht einen künstlerischen vertieften Ausdruck [illegible] Kruzifixe [illegible] ikonographisch und [illegible] Stücke [illegible] G. [illegible] Bahnbrecher [illegible]. Der Versuch durch Zuschreibungen G.s Werk zu erweitern, hat keine haltbaren Ergebnisse erzielt. Allerdings [illegible] Kruzifixus in der Sakristei von S. Francesco in Assisi in G.s Nähe gerückt [illegible] (Venturi). Dem Pater Angeli [illegible], G. in den Fresken von S. Francesco [illegible] Die Zuschreibung der [illegible] Passionsfresken der Unterkirche (rechte Wand des Langschiffes) [illegible] Zusammenhänge vielleicht [illegible] wenn es möglich wäre [illegible] Stil mit den Erkenntnissen an G.s Arbeiten zu [illegible] Weil das nicht möglich ist [illegible] das Triptychon der Gall. in Perugia (Kreuzabnahme, Grablegung, hl. Franciscus, Saal I No 15) und das [illegible] in S. M. degli Angeli in Assisi [illegible] den Fresken der Unterkirche [illegible] und wahrscheinlich Arbeiten der [illegible] Werkstatt sind, für G. nicht [illegible] Ebenso scheidet G. als Schöpfer der Fresken in S. Pietro a Grado bei Pisa aus [illegible] Forschung verweist sie an das Ende des Dugento oder den Beginn des Trecento. Schon Crowe und Cavalcaselle hatten die [illegible] spätes Mal. im Mus. Civ. zu Pisa (Saal II No 7 [illegible] Künstler der hl. Anna, ebenda No 10) Schule G.s genannt [illegible] hat diese Zuschreibung wiederholt [illegible] G.s erhaltenen Kruzifixen [illegible] Nur wenn Giunta, der Bahnbrecher [illegible] Jahrhundert Schule gemacht hat [illegible] Einheitlichkeit [illegible] Aber es ist noch nicht bewiesen, daß der Mal. genannte Arbeit ist (wenn auch wahrscheinlich für eine Marienkirche [illegible] gemalt) [illegible] Sonderstellung innerhalb der in Pisa gepflegten Kunstgattung [illegible] Urteil, das G. einen „mediocre pittore" nennt, muß nach dem heutigen Stande unserer Kenntnis noch immer als zutreffend bezeichnet werden.

Tempesti: Mem. istor. di [illegible] Pisa, 1790. — Morrona: Pisa illustr. 1792. — Lanzi: Stor. pitt. d. Italia, [illegible] — Fiorillo: Gesch. d. zeichn. Künste, I (1798) [illegible] — Ciampi: Not. ined. d. [illegible] 1810, p. [illegible] — Rosini: Stor. d. pitt. ital. [illegible] — Rumohr: Ital. Forschungen, 1827, I. — Kunstblatt, 1837. — Crowe u. Cavalcaselle: Gesch. d. ital. Mal. [illegible] — Wickhoff in Mitt. d. Inst. f. österr. Geschichtsforschung, X (1889) [illegible] — Thode, Franz v. Assisi, [illegible] 1904; ders. in Rep. f. Kstw., XIII (1890). — Jacobsen, ebenda XVIII. — Frey im Jahrb. d. preuß. Kunstsamml., VI (1885) [illegible] ders.: Vasari, I (1911) [illegible] — Frerins: [illegible] d. Basilica di S. Francesco in Assisi, Prato 1895. — Supino: Arte Pisana, 1904. — Bellini Pietri: Cat. Mus. Civ. Pisa, 1906. — Aubert: Die malerische Dekoration der S. Francesco-Kirche in Assisi (Kunstg. Monogr. VI), 1907. — A. Venturi: Stor. d. arte ital., V (1907); ders.: Basilica di Assisi, 1908, p. 101. — Weigelt: Duccio di Buoninsegna (Kunstg. Monogr. XVI), Lpzg 1911, p. [illegible] — Khvoshinsky - Salmi: Pittori toscani, I (1912). — Sirén in Rass. d'Arte, XIV (1914). — Dodo Kleinschmidt: Basilika S. Francesco in

Annal. I ([illegible]) [illegible]. — Wolff im Jahrb. der preuß. Kunstsamml. XXXVII ([illegible]). — Beenken, Das frühe Porträt d. G. Cinquec., München 1917. — van Marle in Rass. d'Arte ant. e mod. VII ([illegible]) [illegible]. — Guardabassi, Ind.-Guida ... del Comune ..., 1872, p. [illegible]. *Wenger.*

Giuntalodi, Domenico di Giovanni (unterzeichnet seine Briefe meist „de Gianta-" oder „Gianta" in der Lit. auch Giuntalocchi), Maler und Architekt, geb. in Prato [illegible], † im Pal. der Gonzaga in Guastalla [illegible] 1560, Schüler des Niccolò Soggi, ist [illegible] noch in Prato, geht dann nach Rom, malt dort für den portugies. Gesandten Don Martino, und wird von diesem an Ferrante Gonzaga, Vizekönig von Sizilien, als Zeichner und Festungstheoretiker empfohlen. 1540 in Palermo, wo er für Ferrante und andere vornehme Herren „palagi, giardini, fontane ed altre cose mirabili ed eccellenti" baut; auch soll das Castell in Messina nach seinen Entwürfen errichtet worden sein. 1546 folgt G. Ferrante nach Mailand und entfaltet dort eine umfangreiche Bautätigkeit; auch heute gilt er als Architekt des sog. Pal. d. Simonetta bei Mailand auf Grund von Briefen des Giovio von 1547 u. [illegible] an Ferrante (der Pal. wird auch dem Dom. Solfiulo de Ponte Capriasca zugeschrieben); gleichzeitig baut er an den Befestigungen in Guastalla (Entwürfe und Pläne im Arch. di Stato in Parma). 1554 verläßt Ferrante Mailand, G. ist ebenfalls 1554 in Prato, dann in Florenz in Verhandlung über seinen Eintritt in die Dienste des Großherz. Cosimo I., schließlich wieder bei den Gonzaga in Mantua. 1557 stirbt sein Gönner Ferrante, dessen Witwe den gegen Ende des Jahres [illegible] zum Bauaufseher erwählt und ihn mit der Wiederherstellung und mit Neubauten von Castellen in der Gonzaga-Herrschaft betraut. Krank kehrt er nach Guastalla zurück und diktiert Anfang Okt. 1560 sein Testament, in dem er den größten Teil seines Vermögens seinem Schützling Giov. Ant. di Cesare Stanghi vermachte, der es jedoch der Stadt Prato überwies, um daraus 7 arme Schüler an dem Pubbl. Studio in Pisa unterrichten zu lassen, was noch heute geschieht. — 1561 malt er eine gemalte Fahne mit einer Verkündigung, bald danach ein Porträt Ferrantes, denn Giovio verlangte brieflich eine Kopie davon für sein Museum. Von G.s Gemälden ist nichts erhalten oder auf ihn bestimmbar. Die von Vasari angeführte Stich „Aurora augusta" (Bartsch XIV No. [illegible]) soll auf eine Zeichnung Bandinellis zurückgehen. In Soggis Fresko Christus und die ehebrecherische Sünderin in S. Annunziata in Arezzo (1527) ist nach Vasari in dem Jüngling mit dem Barett (rechts) ein Porträt des jungen G. erhalten. Im Pal. comunale in Prato ein Porträt G.s von Fermin Gimen. Vasari spricht geringschätzig von G.s Kunst.

Vasari-Milanesi, Vite, VI. Vita des Niccolò Soggi. — Gaspare Certini, degno, zusätzliche Briefe G.s mit Lit. Auch als Sonderdr. in Giornale Della Arti, [illegible], Florenz 18[illegible]. — Campori, Artisti ital. e stran. ... ([illegible]) [illegible]. Briefe G.s. — Pini, Milanesi, Scrittura d'artisti ital. [illegible], No [illegible], G.s Autogramm. — Di Marzo, I Gagini e la scult. in Sicilia, [illegible] I [illegible], [illegible]. — Id., Pitt. in Palermo, [illegible] p. [illegible]. — Boll. Stor. d. Svizzera ital. XVII ([illegible]) [illegible]. — Verga, Guida di Milano, [illegible] p. [illegible]. — Annoni in Rass. d'Arte, VII ([illegible]) [illegible] (Pal. Simonetta). — A. del Vita in Boll. d'Arte, VII ([illegible]) [illegible]. [illegible]

Giuntini, Santino, Intarsiator, arbeitet 1[illegible] am Orgelgehäuse von S. M. di Carignano in Genua.

Varni, Spig. artist., Genua 1877.

Giuntotardi, Filippo, Landschaftsmaler, Kupferstecher u. Radierer, geb. 1768 in Rom, † [illegible] ebenda. Zuerst Bildhauer, Schüler der Akad. S. Luca, erhielt Preise 1786, wandte sich dann der Landschaftsmalerei zu. Von Jos. Ant. Koch und [illegible] von Schönbrunn beeinflußt, von Friederike Brun gefördert, von Schlegel [illegible] als einer der besten Landschafter gerühmt. Seit 1810 betätigte er sich auch als Kupferstecher und Radierer. Seine gefälligen Aquarell- und Tempera-Ansichten von Rom und Umgebung in der Art des Ducros kamen bei den Fremden in Mode. — *Werke*: Ansicht des Forums [illegible] für Prinz Georg von Mecklenburg. Ansicht von Tivoli für den Kunsthändler Artaria in Mannheim. Illustrationen zu Dodwells pelasgischen und griechischen Altertümern. 12 Radier. nach Poussins Landschaften im Palazzo Colonna, 1810, der Fürstin Dietrichstein gewidmet. 2 Aquarelle: Wasserfälle von Tivoli u. Forum Romanum, in der Kunsthalle Karlsruhe (Kat. 1910).

Heller-Andresen, Handb. f. Kupferstichsamml., I. — Raffaelli, 18[illegible] p. [illegible]. — Chracas Diario, 1[illegible] No [illegible]. — Sickler-Reinhardt, Almanach aus Rom, 1810. — Schönbergs Nachlaß, herausg. v. Wolzogen, I [illegible]. — Friederike Brun, Römisches Leben, 18[illegible]. Tagebuch über Rom 1795 bis 1796, Zürich 1800. — Archiv S. Luca u. Pfarrbücher S. Vincenzo e S. Lorenzo in Lucina zu Rom. *F. Noack.*

Giunchi, s. *Ferrari, Ce..de ...* und *Ceselli.*

Giurkovics, P., Porträtmaler (Dilettant), um 18[illegible] in Österreich tätig; von ihm war auf der Wiener Zeitgen. Kunst-Ausst. 1[illegible] (Kat. No 97) ein Porträt des Feldzeugmeisters J. v. Hiller. *H. Lapierre.*

Giusa (Giusti?) di Frosino, Maler in Siena, 1[illegible]—14[illegible] als Mitglied der dortigen Gilde mit Dekorations-, Wappen- und Fahnenmalereien für den Dom beschäftigt. — Sein Sohn Antonio di Giusa (geb. 14[illegible] in Siena, 1449—71 ebenda als Dekorations- und Fahnenmaler für den Staat usw. tätig) u. dessen Sohn Giovanni Battista di Frosino (geb. 14[illegible] in Siena, seit 14[illegible] für die Musikbücher des dortigen Domes als Miniaturist tätig und noch 1507 mit seinem Schüler Andrea di Giov. Ant. Pucciarelli an der Buchmalerischen Gesamtdekoration im Dom be-

mäßigt) betrieben bis 1407 in Siena eine gemeinsame Werkstatt für Cassone-Malerei, der nach Schubring die in der Brauner Coll. Somzée befindliche Sienaer Hochzeitstruhe mit der vielfigurigen Gemäldedarst. des Seelwunders der hl. Scholastika entstammen könnte. — Neben Giov. Battista's Vater Frosino di Onofrio (1442—46 im Sienaer Dom mit dekorativen Malarbeiten beschäftigt) war schließlich auch dessen 2. Sohn Onofrio di Frosino in Siena als Maler tätig; dieser malte — seit 1400 in Siena verheir. u. 1405 als Stuckbildner einer Christusfigur urkundl. erwähnt — 1407 einen „San Bernardino" in der „camera del capitano" des Sienaer Pal. Pubblico.

Milanesi, Doc. Sen., 1854 ff. (Stammbaum s. II 394), ders. in seiner Vasari-Ausg. VII [illegible] u. L. — Borghesi e Banchi, Nuovi Doc. Sen., 1898. — Müntz, Les Arts à la Cour des Papes, 1878 I [illegible]. — Lusini, Duomo di Siena, 1911 p. [illegible], 310, 340 f., 346 f. — Schubring, Cassoni etc. der ital. Frührenaiss., 1915 p. [illegible] u. Taf. CVII No [illegible]. *

Giusaffà di Filippo di Meo, Maler, † 1406 in Siena, dort seit 1374 als Zollamtskämmerer, seit 1377 als städt. Werkmeister, 1389/0 als Sachverständiger der Dom-Opera, 1402 als Gildenmitglied urkundl. erwähnt, — außerdem 1380 mit Bartolo di Fredi u. Cristof. di Bindoccio Malabarba als Fassadenmaler am Pal. Pubblico und 1404 als Gewölbemaler im Dom (Capp. di S. Antonio, seine unvollendet hinterlass. Arbeit 1406 vom vorgen. Cristof. di Bindoccio weitergeführt).

Milanesi, Doc. Sen., 1854 ff. *

Giuseppe, Stuckbildner aus Mantua, 1565 in Rom im „corridoio vecchio des Pal. Vaticano" tätig.

Bertolotti, Art. Lomb. a Roma, 1881 I 177 f.

Giuseppe, Maler aus Trapani (Sizilien), malte um 1680 in Neapel ein Freskobild des kreuztragenden Erlösers im Kreuzgange der Klosterkirche S. Luigi di Palazzo (1788 noch exist.) und für die Kirche S. Marco ai Lanzieri ein Altarbild des Evang. Markus (1845 von Fr. Lagana durch ein Gemälde gleicher Darstell. ersetzt).

Sarnelli, Guida di Napoli, 1697 p. [illegible]. — Sigismondo, Descriz. di Napoli, 1788 II [illegible]. — Celano-Chiarini, Not. di Napoli, 1856 ff. IV [illegible]. — Ceci, Ricordi d. vecchia Napoli, 18[illegible] p. [illegible] f. *

Giuseppe, Fra, Bildschnitzer u. Olivetaner-Mönch in Mailand, schnitzte 1611—20 in reicher Spätrenaiss.-Ornamentik das mit prächtigen Pilastermasken u. Nischenstatuetten verzierte Sakristei-Gewandschrank der Mailänder Basilica di S. Vittore al Corpo (Abb. bei Forcella), wohl identisch mit jenem gleichnam. Olivetaner „aus Piacenza", der 1619 das aus Halbedelsteinen gearbeitete Hochaltartabernakel für S. Michele in Bosco bei Bologna lieferte.

Forcella-Beltrami, La Tarsia etc. della Lombardia, 1890 Taf. 35 (mit Begleittext). — Malaguzzi-Valeri, S. Mich. in Bosco, Bologna 1895 p. 78. *

Giuseppe, Fra, Maler u. Karmeliter-Mönch in Verona, malte um 1700 für die dortige Klosterkirche S. Tommaso Cantuariense 4 Orgelbilder mit Szenen aus Christi Kindheit u. die Türbilder beider früheren Orgeln (nur das mit dem Türbild des harfespielenden David noch vorhand.).

Lanceni, Ricreaz. Pittor. di Verona, 1720. — Zannandreis-Biadego, Pittori etc. Veronesi, 1891 p. [illegible], cf. Simeoni, Guida di Verona, 1910 p. [illegible]

Giuseppe, Fra, Glasmaler u. Camaldolenser-Mönch in Venedig, schmückte 1708 den Bibliotheksaal seines venezian. Inselklosters S. Michele mit gemalten Glasfenstern.

Moschini, Guida di Venezia, 1815 IV 403, [illegible].

Giuseppe, Fra, Architekt u. Camaldolenser-Mönch aus Classe bei Ravenna, entwarf 1740 die Pläne zum Neubau der Kuppelkirche S. Severo zu Perugia.

Siepi, Descriz. di Perugia, 1822 p. [illegible]. — Brigenti-Magnini, Guida di Perugia etc., 1910 p. 101.

Giuseppe d'Alberto, s. *Scalvo*, Giov.

Giuseppe Cremonese, s. *Caletti*, Gius.

Giuseppe di Lorenzo, Maler in Rom, nur urkundl. bekannt als Porträtist einer anbek. Römerin, deren Halbfigurbildnis er für einen Sign. Bernardino Pirami malte, wofür ihm am 22. 9. 1660 von den röm. Akad.-Taxatoren das Anrecht auf ein Honorar von 8 Scudi zuerkannt wurde.

Bertolotti, Art. Sicil. a Roma (Estr. aus Arch. Stor. Sicil. 1879 f.) p. [illegible].

Giuseppe, Salvatore di, ital. Landschaftsmaler, geb. [illegible] in Teramo (Abruzzen), lebte ebenda als Lehrer. Schüler Dom. Morelli's an der Akad. in Neapel, debütierte 1877 in der dortigen Kunstausstellung.

Giannelli, Art. Napol. Viventi, 1916 p. [illegible].

Giuseppe, s. auch damit verb. *Vornamen*.

Giuseppini, Filippo, Maler, geb. in Udine am 11. 4. 1815, † am 17. 4. 1882. Das Museo Civico zu Udine besitzt von ihm ein großes Gemälde mit der Sündflut v. 1850, das zu den berühmtesten Bildern Friauls gezählt wird (eigenhändige Wiederholung im Palazzo Antivari-Kechler zu Udine), sowie ein Gemälde mit der Darstellung der Belagerung Anconas und ein Selbstporträt G.s, nach dem Fabris eine Ehrenmedaille verfertigt hat. In der Pfarrkirche von Tricesimo (nördl. von Udine) von G. ein Altarblatt mit der Darstell. des Martyriums der hl. Philomena, im Dom von Tolmezzo ein Altarbild mit der hl. Lucia (kurz vor 1882 gemalt). G. war anscheinend von Michelangelo Grigoletti beeinflußt.

Franc. di Manzano, Cenni biogr. dei letterati ed artisti Friulani, Udine 1885. —

Nagler, Katalog. — Pirona, Guida ill. di Tricesimo, Udine 1908 (m. Abb.) — Atti dell' Accad. di Udine pel triennio 1878/81, Ser. II vol. V [illegible] — Opere d'arte in Friuli, Udine 1894. — Bragato, Guida artist. di Udine, 1913 p. 18, 56. — Cernazai, Nonol. [illegible] Guida del Friuli, Udine 1886 [illegible] (mit Abb.) — Giacomo Ciconi, Udine e la sua provincia, 1862 p. [illegible]

Oswald Kutschera-Woborsky.

Giusti, willkürlich von Milanesi konstruierter Sammelname für die unter Giusto di Francesco zusammengefaßten Sienser Maler.

Giussani, Cristoforo, Maler, geb. 1670, † 1730 in Mailand, malte Altarbilder wie die der h. Lucia etc. in S. Calocero u. der Lazarus-Auferweckung in S. Bernardino ai Morti in Mailand. — Ein Mailänder Giovanni G. malte 1780 in der Basilica Laurenziana zu Chiavenna ornamentalen Freskenschmuck, ebenso auch in S. Antonio Abate zu Bergamo.

Zani, Enc. met. X. — Latuada, Descr. di Milano, 1737 I 168. — Bartoli, Pitt. etc. d'Italia, 1776 I 188. — Pasta, Pitt. di Bergamo, 1775 p. 160. — Rass. d'Arte 1911 p. 168.

Giussani, Carlo Felice, ital. Maler in München, erhielt 1830 von der dortigen Hofhaltung eine Reiseunterstützung zu einem erneuten Studienaufenthalte in Rom und wird noch 1850 in München als „gewesener bayr. Hofmaler" und als Maler eines Bildes mit angeb. „Karolinbrunnen" erwähnt.

Nagler, Künstlerlex. V.

Giustammand (Giusto Ammannt), Giovanni Battista, Maler, wohl franz. Herkunft (nach s. Beinamen „il Francese" ursprüngl. wohl gen. *Jean-Bapt. Juste Amand* od. *Juste d'Amand?*), lebte nachweislich 1680 in Siena, nachweisbar und jedenfalls 1690 dort noch am Leben (laut ung. Brief vom 1. 8. 1690 bei Borghesi-Banchi), malte Andachtsbilder wie die Wundertaten von Benediktiner-Ordensheiligen in der Sakristei von S. Domenico zu Siena, die 2 Engelglorien über dem Sakristei-Altare des dort. Domes (gemeins. mit Ant. Petrucci), den Crucifixus mit der h. Magdalena in der Domsakristei zu Colle di Val d'Elsa usw. Die Sieneser Guiden zeigen Verwirrung in den Angaben über die Werke G.s und des gleichfalls „Francesino" gen., nur wenig jüngeren Francesco Franci (s. d.).

Falsechi Macci, Guida di Siena, 1822 p. [illegible], [illegible], 180; cf. Romagnoli, Cenni stor.-art. di Siena (1840) und Torrini, Guida di Siena, 1832 (Reg. unter „Giustammani" und „Francesino"). — Brogi, Invent. d'Arte della Prov. di Siena, 1897. — Borghesi e Banchi, Nuovi Doc. Sen. 1898 p. [illegible]

Giusti, Alessandro, Bildhauer, geb. 1715 in Rom, † im Febr. 1799 in Lissabon. Schüler des Malers Seb. Conca, dann des lombard. Bildhauers G. B. Maini in Rom, unter dessen Leitung er mitarbeitete am bildn. Dekor der Altar-Reliquiare für die Cap. de S. João in S. Roque zu Lissabon. 1747 selbst dahin berufen, modellierte er zunächst für den Lissaboner Necessidades-Palast eine Statue König João's V. (früher in der Bibliothek dies. Palastes) u. für dessen Schloßkirchenfassade 4 Heiligenstatuen (S. Filippo Neri usw.), dann seit 1753 für die Kirche des Mafra-Klosters bei Lissabon zahlreiche Marmorstatuen (cf. Machado p. [illegible]) und Reliefs, zu deren Ausführung er in Mafra eine ganze Bildhauerschule heranbildete. Sein Hauptschüler war Joaquim Machado de Castro. Seit 1778 erblindet, soll G. noch dann noch als Wachsmodelleur für die seinen Schülern übertragenen Mafra-Bildwerke sich betätigt haben.

Cyr. Machado, Coll. de Mem. dos Pint. etc. Portug. 1823 p. [illegible]. — Raczynski, Dict. du Portugal, 1847 p. 111 f. — Haupt, Lissabon u. Cintra, 1913 p. 88, 101. — C. Justi in Baedeker's Spanien u. Portugal, ed. 1912 p. [illegible], [illegible]

Giusti, Antonio, Maler, geb. um 1624 in Florenz, † ebenda 1705, 81 jährig. Schüler von Ces. Dandini und Mario Balassi, 1674 Akad.-Mitglied. Wird als ein vielseitiger und tüchtiger Künstler in Landschaften, Tierstücken, Historien u. Porträts von Orlandi gerühmt. Neben einem St. Michael- u. Joh. Evang.-*Flügelbildern* zu Ottavio Vannini's S. Biagio-Altar in S. Maria Maggiore zu Florenz ist nur sein Selbstbildnis in der Pinakothek zu Bologna bekannt (Kat. 1906 No [illegible]). Hoogewerff (L'Arte XIV [1911] [illegible]) vermutet, daß unter den zahlreichen Sintermann zugewiesenen Bildnissen in ital. Galerien Arbeiten von G.s Hand zu finden seien. Sein Schüler ist Giov. Cam. Sagrestani.

Orlandi, Abeced. pittor., Ed. 1753 p. [illegible]. — Lanzi, Storia pitt., Ed. 1834, I [illegible], [illegible]. — Urk. im Arch. stato Firenze, Acc. dis. [illegible]. — Baldinucci, Not. dei Prof. del Dis., ed. 1847 IV [illegible]. — Richa, Not. d. Chiese Fiorent., 1754 ff. III [illegible]. — Fantozzi, Guida di Firenze, 1850 p. [illegible].

Giusti, Felice, s. unt. Giusti, Giuseppe.

Giusti, Francesco, Maler, geb. 1782 in Bologna, ebenda 1830 noch am Leben. Schüler Gius. Varotti's. Malte Altarbilder u. a. die mit Darst. der Geburt Christi u. des h. Gaetanus im Kirchlein S. Crocifisso del Cestello zu Bologna.

Bianconi, Guida di Bologna, 1835 p. [illegible]; cf. Ricci, Guida di Bologna, 1894 p. [illegible].

Giusti, Giovanni, Maler in Florenz, um 1780 zu benachb. Doccia als Figuren- u. Landschaftsmaler auf Porzellan für die Ginori-Manufaktur tätig, in der später, um 1800, die Gebrüder Francesco u. Giusto G. (Söhne Giovanni G.s?) um die Wiederbelebung der alten Majolika-Techniken sich bemühten.

Genori, Di Cafaggiolo e d'altre Fabbr. di Ceram. 1869 p. [illegible] (mit Anm. 1, cf. La Porcell. e la Manifatt. Ginori, 1859 p. [illegible]. — Grollier, Manuel de l'Amat. de Porcel., 1914 p. [illegible]

Giusti, Giulio, Maler, tätig in Verona, stellte seit 18[illegible] in Venedig, Mailand, Turin usw. venezian. Stadt-, Lagunen- u. Lebensmit-Veduten aus.

De Gubernatis, Dizion. d. Art. ital. viv. 18[illegible].

Giusti, Giuseppe, Maler, geb. um 1700 in Pistoja, † vor 1780 in Bologna, war glaub[illegible] seinem Vater Felice di Michele G. († in Bologna als Maler von Landschaften u. Seestücken, in Pistoja von ihm eine der Lünetten des Franziskanerklosterhofes) u. dessen Bruder Jacopo di Michele G. († vor 1760 in Bologna als Maler von Landschaften, deren einige Tolomei im Pal. Bellincioni-Scarfantoni zu Pistoja sah) in Bologna Schüler Gius. M. Crespi's († 1747) und malte für die Annunziatenkirche in Pistoja ein Altarbild der „Heimsuchung Mariae durch Elisabeth".

Crespi, Vite de' Pitt. Bologn., 1769 p. [illegible]. — Tolomei, Guida di Pistoia, 1821 p. 177 f., cf. [illegible] u. 1[illegible]. — Tigri, Guida di Pistoia, ed. 18[illegible] p. [illegible] u. [illegible]; ed. 18[illegible] p. [illegible]. *

Giusti, Giuseppe, Maler, geb. 18[illegible] in Perugia, Schüler Arist. Sartorio's in Rom, wo er zunächst als Landschafter hervortrat (18[illegible] in Rom Stimmungsbilder wie „Tevere", „Sereneo" usw. ausgest.). Seit ca. 1900 in London vorzugsweise als Porträtist tätig, beschickte er die dortige Royal-Acad. Ausst. (seit 190[illegible]), den Pariser Salon der Soc. des Art. Franç. (seit 19[illegible]) u. die Kunstausst. zu Venedig (seit 1907), gelegentlich auch die zu Berlin (190[illegible]) u. zu München (Glaspalast 19[illegible]) mit virtuos gemalten Londoner „High life"-Bildnissen in der Manier J. Lavery's (Abb. eines Kniestück-Porträts seiner Gattin im venezian. Ausst.-Kat. 19[illegible] Taf. [illegible]) u. mit koloristisch reizvollen Kompositionen aus der „commedia italiana" (Abb. seiner „Pulcinella" im Münchener Ausst.-Kat. 19[illegible] Taf. 4, seiner „Colombina" in „Meister der Farbe" 19[illegible] Nr [illegible]). Im vorigen Pariser Salon war er 1914 mit einem „Seaforth Highlander" vertreten.

V. Pica in E. A. Seemann's „Meister der Farbe" IX (1912). — U. Ojetti, La Xa Espos. d'Arte a Venezia, 19[illegible] p. [illegible] u. Abb. [illegible]; cf. Emporium XXXII (Bergamo 1910) p. [illegible]. Natura ed Arte V ([illegible]) [illegible] u. Arte Decorat. Moderna, II ([illegible]) [illegible] f. — Kunst f. Alle XXI ([illegible]) 1[illegible]; cf. Münchner Neueste Nachr. vom [illegible] 19[illegible]. *

Giusti, Gregorio di Orazio, geb. 17[illegible] in Pistoja, Schüler seines Onkels Graciolo d'Angelo G. (geb. 170[illegible], † 17[illegible] in Pistoja als Prälat u. Zeichenlehrer) u. Bar. Tolomei's, seit 1749 in Rom weitergebildet unter Seb. Conca u. P. Batoni, in dessen Werkstatt er 17[illegible] für S. Vitale zu Pistoja das Hochaltarbild malte (jetzt wieder ersetzt durch das urspr. Altarwerk Bern. d'Ant. del Signoraccio's). Arbeitete dann in Rom vorzugsweise als Zeichner u. Miniaturist für das Museo Kircheriano. Als Porträtist ist er beglaubigt durch ein nach seiner Vorlage ausgef. Stichbildnis Guido Car. Colonna's († 17[illegible]).

Tolomei, Guida di Pistoia, 1821 p. 17[illegible], cf. p. [illegible] u. Tigri, Guida di Pistoia, 18[illegible] p. [illegible] f. — Cat. des Portr. etc. de la Bibl. Nat., Paris, III (1[illegible]) S. Nr 10[illegible]. *

Giusti, Guglielmo, Maler, geb. [illegible] 18[illegible] in Neapel, ebenda 1910 noch am Leben, Schüler Teod. Duclère's, in dessen Manier er zahlreiche Feinzeit-Veduten von Neapel u. Umgebung u. von Capri malte und 18[illegible] in Neapel ausstellte. Einige seiner Gouache-Veduten erschienen in Berliner Lepke-Auktionen von 191[illegible] (Sammlg Lachmann) u. 191[illegible].

Giannelli, Art. Napoletani viv., 1916 p. [illegible]. — Jahrb. der Bilder- etc. Preise V I. ([illegible]) [illegible]. *

Giusti, Guido, Bildhauer in Venedig, schuf neben Bildnisbüsten usw. Genregruppen wie „Bergung einer Ertrunkenen" (18[illegible] in Venedig ausgest.) u. „Liebespaar auf der Schaukel" (18[illegible] in Mailand ausgest.). In der Berliner Ausst. von 1[illegible] war er mit einer Aktfigur „Odaliske" vertreten (Kat. Abb. 1[illegible]). Für die Sakramentss-Kap. in SS. Apostoli zu Venedig modellierte er 19[illegible] eine Büste Papst Pius' X.

Mihelli, Esposiz. Naz. in Venezia 18[illegible] p. 1[illegible] f. — Natura ed Arte, 18[illegible] f. II [illegible]; 1[illegible] f. I [illegible]. — Cron. dei Rest. etc. d. Soprintend. dei Monum. di Venezia, 19[illegible] p. 70.

Giusti, Jacopo, s. mit Giusti, Giuseppe.

Giusti, Pietro, Bildschnitzer u. Intarsiator, einer der besten Schüler des Ang. Barbetti, geb. 18[illegible] in Siena, 18[illegible]—[illegible] Lehrer an der Akad. in Siena, seit 18[illegible] am Istituto industr. in Turin. Nach dem Vorbild seines Lehrers machte er sich um die Wiederbelebung der ital. Intarsiatorenkunst verdient und bildete zahlreiche Schüler aus. Seine Arbeiten (Möbel, Rahmen usw. im Renaissancestil) auf den Ausst. in Florenz 18[illegible], London 18[illegible], gingen vielfach ins Ausland.

Finocchietti, Scult. e tarsia in legno, 18[illegible] p. [illegible] ff. [illegible]. — L'Arte in Italia, I ([illegible]) [illegible] (Abb.); III (18[illegible]) [illegible] ff. — Guida di Siena, 18[illegible] p. [illegible], [illegible], [illegible].

Giusti, Salvatore, Maler, geb. 17[illegible] in Neapel, ebenda 18[illegible] noch am Leben, Schüler Ant. de Dominici's u. Phil. Hackert's. Malte vorzugsweise Stilleben, Jagdszenen u. Landschaften (noch 18[illegible] in Neapel eine Ischia-Vedute G.s ausgest.), daneben auch mytholog. Kompositionen (Wand- u. Deckenbilder im Pal. Reale zu Neapel u. im Schloß Capodimonte) u. kirchl. Andachtsbilder (in S. Maria ... zu Neapel von ihm eine Geburt Mariae).

Napier, Notes on mod. Paint. at Naples, 18[illegible] p. 1[illegible] ff.; cf. Zeitschr. Pallade, I (Rom 1[illegible]) 1[illegible]. — Arcaccone, Delle Pitt. nel R. Museo Borbon., Neapel 18[illegible]; cf. Aloe, Guide des Tabl. du Prince de Salerne au Musée R. Bourbon, 18[illegible]. — Catalani, Chiese di Napoli, 18[illegible] II [illegible]; cf. Galante, Guida di Napoli, 18[illegible] p. 1[illegible]. *

Giusti, Tommaso, Architekt u. Maler, geb. um 1644 in Venedig, † 85jährig am 20. 8. 1729 in Hannover. In Venedig war nur einer Notiz im Codice Gradenigo des Museo Correr als „architetto e pittore" nachweisbar und eigener briefl. Angabe zufolge (cf. Haug) Schüler eines Baumeisters, dessen Vorgänger, der um 1680 in Venedig an A. Cominelli's Umbau der Kirche S. Teresa und um 1680 an Bald. Longhena's Neubau von S. Maria degli Scalzi als Bauführer beteiligt war. Wohl Schüler seines Vaters u. Longhena's, behauptet G. in derselben Briefstelle, in Parma nach eig. Plänen die Kirchen S. Rocco (nach Parmenser Guiden-Angabe jedoch erst 1717—54 an Stelle eines Kapellenbaues von 1528 errichtet, s. Lit.) u. S. Filippo Neri (in den Parmenser Guiden überhaupt nicht erwähnt) erbaut zu haben. Bereits am 8. 8. 1689 aus Venedig nach Hannover berufen, wirkte er dort seit 1690 als kurfürstl. Hof- u. Bühnendekorationsmaler am neuen, 1689—90 nach seinen Plänen ausgeführten Hofopernhause (cf. Strohmeyer bei Hammitzsch, jetzt nicht mehr exist.). Daneben schuf er 1699—[illegible] den Freskendekor im Orangeriegebäude des Schlosses Herrenhausen bei Hannover und 1707 den des Schlosses Göhrde (bei Lüneburg), — ferner 1706 die Inszenierung des Hochzeitsfestspieles zur Vermählung des nachmaligen Königs Friedrich Wilhelm I. von Preußen mit Prinzessin Sophie Dorothea von Celle in Berlin u. die von J. Chr. Böcklin in Kupfer gestoch. Illustrationen zu einer Grabrede auf die Gräfin Clara Elis. von Platen († 1700), — endlich 1711—18 in Hannover nach eigenem Modell den Barockbau der kathol. St. Clemenskirche, in deren Krypta 1729 sein Epitaph errichtet wurde. In seinem ebenda noch vorhand. Modell, das als Grundriß wie in den anfangs Goldmannsche umgeänderten geplanten Zentralkuppel- und Flankenturm-Anlagen offensichtliche Reminiszenzen an Palladio's u. Longhena's venezianische Rotondenbauten u. Salute-Kirchenbauten aufweist, und im äußeren u. inneren Bauschmucke des ausgeführten, mit einem niedrigen Walmdach abgeschlossenen St. Clemens-Baues gibt sich G. als Schulnachfolger des letztgen. venezian. Barockmeisters zu erkennen.

Schuster, Kunst u. Künstler in den Fürstent. Calenberg u. Lüneburg, 1905 p. [illegible]. — Hammitzsch, Der mod. Theaterbau, 1906 p. [illegible]. — H. Haug in Hannov. Geschichtsbl. XXI [illegible]. — cf. Nuovo Arch. Veneto 1916 XXX p. [illegible]. — Zu S. Rocco in Parma vgl. Donati, Descriz. di Parma, 1824 p. [illegible], u. Pezzani, Guida di Parma, 1907 p. [illegible].

Giustiniani, Feliciano, Bronzegießer in Foligno, urk. 1782 bzw. 1791, der [illegible] figurl. u. ornamentalem Reliefschmuck verzierten großen Glocken des dortigen Kathedralturmes (jetzt in der Domsakristei zu Foligno aufgest.) u. des Domes zu Urbino (sign. „Feliciano Felicianus de Justinianis Fulginas a. D. 1781").

Faloci Pulignani, Foligno, (Bergamo 1907) p. [illegible] m. Abb. p. 146. — E. Calzini in Rass. Bibliogr. d. Arte Ital. XV (1912) [illegible].

Giustiniani, Nicola, gen. *Del Ferraro*, Majolika-Maler aus Cerreto-Sannita (Campania), gründete um 1760 in Neapel eine Manufaktur für buntbemalte Majolika-Gefäße, -Fliesen usw. Das Frühwerk dieser Fabrik entstammende 1759 datierte, seit 1913 im Steiermärk. Landesmus. zu Graz befindl. Majolikaplatte mit Darst. einer blau. Renaissancelandschaft (Abb. im Grazer Mus.-Jahresber. 1914 Taf. VIII, cf. p. 44) — die Malereign. im Vordergrund des Mittelgrundes wohl nicht „Ma[illegible]", sondern „Nic[ola] G[iu]stiniani fecit"). Aus der von seinem Enkel Biagio di Geremia G. u. dessen Söhnen Salvatore u. Antonio G. unter der Firma „Fratelli Giustiniani" weitergeführten Manufaktur gingen neben Majolikakopien greco-etrusk. Vasen, röm. Kaiserbüsten usw. (sign. „F.lli Giustiniani", cf. Kat. des Neapler Museo Cer. Filangieri 1888 I 406 f., Zanchi p. 408 f.) u. andere Terrakotten u. Majolika-Statuetten in neapolit. Volkstracht auch große Prunkvasen hervor, wie z. B. die aus der Neapler Ausst. von 1824 für das Japan. Palais zu Dresden erworbene, jetzt im Magazin des dortigen Mus. Johanneum befindliche Majolikavase mit der mal. Wiedergabe der sogenannten „Alexanderschlacht" (cf. Menzel p. 119 u. Jännicke p. 609); die vorgeblichen Porträtbesucher in der „Fratelli Giustiniani" um die Zeit um 1820 waren in der Tat von der Neapler Manufakt. Reale di Capodimonte hergestellt und von deren Arbeitern als Unterschlagungsgut zur Bemalung mit Bildnissen aus der Giustiniani-Manufaktur hergestellt (cf. Napoli Nobilissima VIII 1899 p. 4, aber der an den von Morra[illegible] erteilten gebräuchl. Majolika-Fassade der zuerst „Fratelli G."). Ihre letzten Erfolge erzielte die seit ca. 1830 aufgelöste Manufaktur unter Antonio di Biagio G.'s Sohn Michele G. auf der Mailänder Industrie-Ausst. 1881 mit [illegible] Vasen u. anderen Majoliken.

Jännicke, Grundr. der Keramik 1879 p. 609, 610. — cf. Zanchi, [illegible] Kat. XIV (1878) [illegible]. — Corona, La Ceram. all'Esposiz. Industr. 1881 in Milano, 1885 p. [illegible]. — cf. Reg. Museo Napol. e Arte Ceram. 1880 p. 117—[illegible] (mit Stammtafel der G. auf p. 118). — cf. Arte e Storia XXX (1910) [illegible].

Giustiniano di Francesco, Glasmaler u. Prieser aus Todi, 1459—47 in Siena nachweisbar als Glasmaler am Dom, von dessen gemalten Glasfenstern er 1441—36 „die von der Capp. di S. Biagio bis zur Capp. Tolomei reichende Folge von 10 Fenstern" restaurierte, während er die 2 Fenster der Capp. de Calzolai mit den Figuren der Heil. Georg u. Ansanus neu anfertigte. Schon 1433 für den Sieneser Pal. Pubblico als Glasmaler be-

schäftigt, erlangte er später so ansehnlichen Ruf, daß er 1446 auch vom Domkapitel zu Orvieto als Sachverständiger in Fenstererneuerungsfragen zu Rate gezogen wurde.

Milanesi, Arte Toscana, ed. 1873 p. 79; Doc. Senesi, 1854 ff. II 236. — Borghesi-Banchi, Nuovi Doc. Sen., 1898 p. 100, 403. — Fumi, Duomo di Orvieto, 1891 p. 307, 309 f. *

Giustino da Città di Castello, Holzbildhauer, arbeitet nach Titi das verschollene „Ciborio all' antica ... tutto dorato e con diverse statuette e bassirilievi di legno" auf dem Hochaltar im Dom zu Città di Castello, das zu Titis Zeiten durch das heutige ersetzt worden ist.

Titi, Ammaestramento ... di Roma, 1686 p. 448. — Mancini, Città di Castello, 1832 II 84.

Giustino di Gherardino, Miniaturmaler aus Forlì, von dem die Malereien eines Antiphonars aus S. Maria della Carità in Venedig, das jetzt in der Markusbibl. aufbewahrt wird, herrühren. Sign. u. dat. (1365).

L. Testi, Storia della pitt. ven., I (1909) 280 f. m. Abb.

Giustino da Montefiascone, Maler, arbeitet 1514 in S. Nicola in Vitorchiano (bei Viterbo): 3. Kap. rechts, am Fresko der Mad. del Manto, 4 Heiligenfig. u. a. (neuerdings restauriert).

Aleandri in Rass. bibl. d. arte ital., XIII (1910) 100 (Urkunde); ders. in Arte e Storia, XXXII (1913) 243.

Giusto, Intarsiator, soll nach Vasari an dem (nicht erhaltenen) Gestühl der Sakristei und des Chores von S. Annunziata in Florenz (1450) mitgearbeitet haben.

Vasari-Milanesi, Vite, II 453.

Giusto, Don, Vallombrosaner, Buchmaler u. Kalligraph, bezeichnet als Maler u. Schreiber 1450 ein Antiphonar im Mus. v. S. Marco in Florenz (d'Ancona, Kat. No 1058, schlecht erhalten), dessen Malereien nach Serafini dem Stil des peruginer Buchmalers Pierantonio di Niccolò da Pozzuolo verwandt sind.

Rondoni, Guida del Mus. ... di S. Marco, 1898 p. 81. — P. d'Ancona, La miniat. fior., 1914. — Serafini in L'Arte, XV (1912) 106.

Giusto de Allemagna, s. *Justus von Gent*.

Giusto d'Andrea di Giusto, Maler in Florenz, Sohn des Andrea di Giusto Manzini (s. Bd I 450 f.), geb. 1440, † 1496, zuerst 1457 in Florenz erwähnt, 1458–60 Gehilfe des Neri di Bicci, vermutlich damals in die Malergilde aufgenommen, 1460 vorübergehend bei Fra Filippo Lippi, 1465–66 Gehilfe Benozzo Gozzolis an den Fresken in S. Agostino in S. Gimignano und in Certaldo am Tabernakel der Cap. dei Giustiziati (Mad. delle Tosse). Im Sommer 1466 malt G. in Peretola bei Florenz Fresken an der Fassade und in der Vorhalle von S. Maria (übermalt und verstümmelt), 1494 berichtet er in seinen „Ricordi" anschaulich über den Sturz der Medici. — Über seinen Anteil an den Fresken in S. Gimignano gibt er selbst Auskunft, doch sind die von ihm erwähnten Hauptstücke nicht erhalten, so daß man keinen scharfen Eindruck seines Stiles gewinnt. Auch die Kreuzabnahme in Certaldo, die er das letzte Werk seiner gemeinsamen Arbeit mit Gozzoli nennt, ist übermalt. So stehen alle Zuschreibungen auf unsicherem Grund; aber das allgemeine Kennzeichen eines unbedeutenden Eklektikers bleibt ihm, und man vermutet ihn meist in Bildern, die besonders in den Kopftypen einem verwässerten Lippi gleichen und durch die langweilige, bäuerische Symmetrie der Komposition sich auszeichnen; manche der ihm gegebenen Tafeln wurden Gozzoli, Botticini, Neri di Bicci genannt. In der Literatur wird er zuweilen mit Zanobi Macchiavelli, häufiger mit seinem Vater verwechselt. Zuschreibungen: *S. Gimignano*, Mus. com., thron. Mad. mit 4 Heiligen (Abb. Pantini, S. Gimignano, Ital. Artist. No 11 [1904] 78); *Volterra*, S. Girolamo, Mad. mit 6 Heil.; *Prato*, Gal. com. No 22, thron. Mad. del latte mit 4 Heil. (Kat. 1912 Botticini); *Florenz*, Uffizien (Depot), thron. Mad. mit 4 Heiligen (ehemals Acc. No 18 [Kat. 1884]); *ebenda*, Acc. No 87 (Botticini, ehemals Gozzoli); *S. Miniato al Tedesco*, S. Domenico, thron. Mad. mit 4 Heil. (Mackowsky); *Gambassi* (Casentino), S. Andrea Cornia, thron. Mad. mit 4 Heil. (Beni); *München*, Pin. No 1008, thron. Mad. mit 6 Heil. (Bayersdorfer, Katalog: Neri di Bicci); *St. Petersburg*, P. P. Weiner, Mad. Halbfigur; *Cambridge*, Fogg Mus., Hieronymus u. 2 Heil. (Sirén), u. a.

Gaye, Carteggio, I (G.s „Ricordi"). — Vasari-Milanesi, Vite, II 87, 88 f., III 60. — Crowe u. Cavalcaselle, Gesch. d. ital. Mal., deutsche Ausg., II; III; dies., ed. Douglas, IV (1911). — Rep. f. Kunstw., I 268. — Arch. stor. d. arte, III (1890) 89 f. — Mackowsky in Sitzungsber. d. kunstg. Ges. Berlin, 1903, I; ders. in Zeitschr. f. bild. Kunst, N. F. XIV (1903) 217 (Abb.). — Gigliolli in Riv. d'Arte, III (1905) 208 f. — Arte e Storia, XXV (1906) 174. — Carocci, Dintorni di Firenze, 1906 f., I 347, II 190. — Beni, Guida del Casentino, 1908 p. 161. — Berenson, Florent. painters, ³1909. — Les arts anciens dans les coll. privées Russes, Brüssel 1910 p. 18 (Abb.). — Papini, Cat. Gal. com. Prato, 1912. — Kat. München, Pinak. 1911. — Sirén in Mus. of fine Arts Bull., XIV (Boston 1916) 10. *

Giusto Fiammingo, s. *Corte*, Josse de.

Giusto da Firenze, Goldschmied, bezeichnet sich 1457 auf dem prächtigen Reliquiar im Dom zu Cortona „Opus Giusto de Florentia", Geschenk des Bischofs von Perugia Jacopo Vagnucci an die Kathedrale. Vergoldete Bronze, einzelne Teile massiv Silber und Gold, reicher plastischer Schmuck (Email, Niello, Perlen, Edelsteine). Gotisch mit Elementen der Frührenaiss., dreiarmig, 1,20 m hoch, in der Mitte Christus mit dem Kreuz (ehemals massiv Gold, 1509 durch eine Nachbildung ersetzt). Auf den Armen die Figuren Nicolaus V

und Gregors, Patriarchen von Konstantinopel († 1450). — G. vielleicht identisch mit dem Goldschmied Gusto, der 1467 bei den Arbeiten an der Kugel oder der Laterne des Domes in Florenz erwähnt wird.

Mancini, Cortona (Ital. artist. No 49) 1909 p. 50 (Abb.), 88 ff. — Guasti, Cupola di S. M. del Fiore, 1857 p. 111, Dok. No [illegible] — Storia di Cortona, Arezzo 1898 p. 129.

Giusto di Francesco, s. im Artikel *Giovanni di Filippo*.

Giusto Giovanni di, s. *Juste*, Jean.

Giusto di Lorenzo da Lari, Goldschmied in Pisa, † vor 1448, urkundl. erwähnt 1406—33. 1430 u. 33 als Mitglied einer Gemeinschaft in Florenz.

Tanfani Centofanti, Notizie di artisti pisani, 1897.

Giusto Padovano, s. *Menabuoi*, Giusto di Giovanni de'.

Giusto, s. auch *Juste* u. *Justus*.

Givanian, armen. Maler, † um 1900 in Konstantinopel, wo er Schüler der 1874 gegründ. Akad. Guillemet war und Veduten von Pera, Stambul usw. malte.

Thalasso, Orientalische Maler der Türkei, 1910 p. 12.

Givirasson, Kupferstecher, Ende 18. Jahrh. in Paris, einziges bekanntes Bl. von ihm eine Ansicht des Hafens von Toulon nach Vernet, bez. G. sc.

Heinecken, Dict. d. Art. etc., 1778 ff. (Ms. im Kupferstichkab. Dresden). — Zani, Enc. met., X.

Glaén (Gyön), s. *Rous de Gifén*.

Glablaki, Jan, Maler und Gemälderestaurator, geb. 1786 in Krakau, † 1847 ebenda, malte Porträts, deren einige in das Krakauer Nat.-Mus. gelangten.

Rastawiecki, Słownik Mal. Polskich, 1850 ff. III 212. *L. Lepszy.*

Glaf, Martin, Bildhauer in Salzburg, zuletzt 1787 nachweisbar. Arbeitete 1763 bzw. 1764 zwei Messingreliefs, vergoldet: Brustbilder zweier Erzbischöfe mit durchbrochenen Ornamenten in Metallrahmen (bez.), Stiftskirche ebda.

Österr. Kunsttopogr., XII (1913) 210 u. Abb. p. 129.

Glaycki, Paweł, Maler u. Architekt (Jesuit), † 18. 1. 1762 in Krzemieniec (Wolhynien), malte Bildnisse wie die des Gnesener Erzbischofs Th. Potocki und des Jesuiten Adr. Muszkowski (1728 in Augsburg gest. von S. T. Sondermayer), ferner Wand-, Decken- und Grabmaldekorationen in Kirchen und Adelspalästen zu Brest Litowsk usw. und entwarf 1744 den Kirchenbau von Poczajowo an der galiz. Grenze.

Rastawiecki, Słownik Mal. Polskich, 1850 ff. III 213 f., cf. Grabowski, Poczajów. Ikonogr. Polsk. p. 42. — Stan. Łoza, Suppl. do Słown. Archit., Warschau 1916 p. 21. *L. Lepszy.*

Glazardi, s. *Ghazardi*.

Glabbeeck (Glabeck), Gysbert van, Maler („conterfeyter schilder") in Utrecht, seit 1638/39 Meister der Gilde, macht 13. 4. 1645 Testament.

Muller, Utrechtsche Archieven, I (1880) 120. — Mit Notiz von Bredius.

Glabbeeck (Gladbeck), Jan van, Maler, später Kaufmann, geb. vermutlich vor 1634, unterschreibt 1653 in Amsterdam als Schüler von Rembrandt mit diesem zusammen eine Urkunde, war um 1657 in Rom, vermutlich öfters in Spanien, betrieb einen großen Handel mit Spanien und Italien und † in Puerto Sta Maria (Golf von Cadiz, Spanien) wahrscheinlich 1686, denn 11. 1. 1687 wird in Amsterdam sein Nachlaß aufgenommen.

Houbraken, Groote Schouburgh, 1718 II 350, cf. Hofstede de Groot, Quellenstudien, I 604. — Bredius, in Oud-Holland, VII u. XXXIII.

Glaborq, Damiano de, wallon. Bildhauer, fertigte 1612 einen Reliquienschrein des hl. Géry für die gleichnam. Kirche in Braine-le-Comte.

Cloquet, Les Art. wallons (Coll. d. grands art. d. Pays-Bas), 1913 p. 94.

Glabsperger, Georg, Architekt v. Landshut i. B., ca. 1517/37 Werkmeister des Domes zu Passau als Nachfolger des Hans Frank.

W. M. Schmid, Passau („Ber. Kunststätten", 60) 1912 p. 46. — Kunstdenkm. Bayerns, IV, H. 3.

Glackens, William J., amerik. Maler u. Illustrator, geb. 13. 3. 1870 in Philadelphia, lernte an d. dort. Kunstakademie u. in Europa. Anfänglich Zeichner u. Graphiker, wandte er sich später fast ausschließlich der Malerei zu, in der er unter dem sichtbaren Einfluß der Werke Renoirs u. als Genosse von Rob. Henri, John Sloan, Arth. B. Davies u. Maur. Prendergast von anfängl. dunkler Tönung zu einem sonnendurchfluteten Impressionismus gelangte. Neben Bildnissen, Akten, Blumenstilleben liebt er besonders Freilichtszenen aus der Großstadt New York u. am Meeresstrand. Seit 1906 Mitglied d. Nat. Acad. of Design, in einer Reihe öffentl. Samml. d. Ver. Staaten vertreten.

Isham, Hist. of Amer. Painting, 1916 p. 503 f. — Caffin, Story of Amer. Painting, 1907 p. 378. — The Craftsman, N. Y. 1908 No 15 (Febr.) 515, Abb. 1910, No 14 p. 503. — Arts & Dec., N. Y. 1914 Sept. p. 404; 1916 Dec. p. 60. — Amer. Art Annual, XVI (1919) 380. — Amer. Mag. of Art, VII (Mai 1916) p. 261. — Int. Studio, N. Y. (1910) No 40 Suppl. p. 58 f. — Touchstone, N. Y., Juni 1917 No 3, p. 164 f. — Katal. New York, Metrop. Mus., Minneapolis, Inst. of A., Pittsburgh, Carn. Inst. Ann.; Berlin, Amerik. Kst.-Ausst. 1910; Paris, Salon Soc. Nat. 1906; San Franc. Panama Ausst. 1915; London, Loan Exh. of mod. Illustr. 1901. *B. M. Godwin.*

Glacel, Conrad, s. *Gläsel*.

Gladbach, Ernst Georg, Architekt, Architekturzeichner und Radierer, geb. 20. 10. 1812 in Darmstadt, † 25. 12. 1896 in Zürich. Schüler seines Onkels Georg Moller in Darmstadt, weitergebildet 1832/3 unter Hessemer am Städelschen Institut in Frankfurt a. M. Nach Universitätsstudien in Heidelberg und

Gruben und Bauten durch Deutschland und Italien (1838 ff.), wurde er 1850 [illegible] Kreisbaumeister in Oberengelheim. 1857 Berufung als Lehrer für Baukonstruktion an das Polytechnikum in Zürich, in welchem Amte er bis 1890 tätig war. Weniger praktischer Architekt als Bauthyenvorsteher setzte er Moller's „Denkmäler der deutschen Baukunst" (Darmstadt 1845) durch Herausgabe eines 3. Bandes fort, zu welchem er die Platten selbst radierte, und veröffentlichte einige wertvolle, z. T. [illegible] aufgelegte Studien über die Holzarchitektur der Schweiz, für die er teils die Platten eigenhändig radierte, teils sorgfältige Vorzeichnungen für den Holzschnitt oder Lichtdruck fertigte. Zahlreiche seiner Zeichnungen, in denen er Gebäude und landschaftl. Umgebung [illegible] wußte, bewahrt das schweiz. Landesmuseum in Zürich.

Schweiz. Bauztg. XXIX (1897) [illegible] (G. Lasius, mit Porträt). — Deutsche Bauztg. XXXI (1897) [illegible] — Neujahrsbl. d. Zürcher Kstler-Ges., N. F. LVII (1897) (W. L. Lehmann). — Zeitschr. f. bild. Kst. XX [illegible]. Kstchronik [illegible] — Hans, Diographien, Lief. 1 p. [illegible] (H. Hanot). — Bettelheim, Biogr. Jahrb. II [illegible] — Brun, Schweiz. Kstlerlex., I (1905). — Pestalozzi, [illegible] — Verz. [illegible] Kstler in Frankfurt a. M. II 1909. — Jahresber. d. Schweiz. Landesmus. in Zürich XV (1906) [illegible] XXIII (1914) [illegible] *H. V.*

Gladbach, s. Gladbeck.

Gladebeck, Jacob, kurfürstl. brandenburg. Hofgoldschmied, Kupferstecher und Porträtmedailleur, 1657—1677 in Berlin nachweisbar. Nicolai will noch Kleinodien mit Schmelzmalerei, sign. J. G., von ihm gesehen haben. Es werden ihm Anhänger mit den Bildnissen Johann Georgs und seiner Gattin (1657) u. Johann Sigismunds im Berl. Medaillenkab. zugeschrieben (Abb. bei Forrer). G. soll auch einige Bildnisminiaturen gemalt haben.

Berne, Berl. Goldschm.-Zunft, 1884, p. [illegible] — Nicolai, Beschr. d. Kgl. Residenzstädte Berlin u. Potsdam, 1786. — Nagler, Monogr. III. — Forrer, Dict. of Medall., [illegible] II. — Lemberger, Bildnisminiatur in Deutschland, 1909. — Habich, Deutsche Medailleure, 1916 p. [illegible]

Gladenbeck, Hermann, Bronzegießer, geb. 24. 1. 1827 in Berlin, † in Friedrichshagen 11. 11. 1918. Begründer der weltbekannten, zuerst in der Münzstraße in Berlin, seit 1887 in Friedrichshagen bei Berlin befindlichen, später gemeinsam mit s. ältesten Sohne Oscar betriebenen Bronzegießerei *Gladenbeck & Sohn,* aus der zahlreiche Statuen und Denkmäler hervorgingen, darunter die Kant-Statue für Königsberg i. Pr. (1864), das Reiterdenkmal Friedr. Wilh. IV. vor der Berliner Nationalgal., die Viktoria der Siegessäule, Reiterdenkmal Washingtons in Philadelphia, Humboldt-Denkmal in Chicago, Kaiser Wilh.-Denkm. in Posen, Schloßbrunnen in Berlin. 1888 schied Herm. G. aus der neuen Aktiengesellschaft (vorm. Gladenbeck & Sohn) aus. Oskar gründete in Friedrichshagen die noch jetzt bestehende, kleinplastische Kunstwerke liefernde Firma *Oskar Gladenbeck G. m. b. H.* — Hermanns beiden jüngeren Söhne Walter (geb. 6. 7. 1866) und Paul (geb. 20. 1. 1868) gründeten 1888 eine neue Fabrik in Friedrichshagen, deren Hauptleistung der Guß des Berl. Kaiser Wilh.-Denkmals (1897) ist. Walter leitet heute das Gladenbeck'sche Institut für Denkmalpflege in Friedrichshagen. Paul hat sich mit der Gießereifirma Brandstetter in München liiert. — Ein 4. Sohn Hermanns, Alfred, geb. 28. 5. 1859 in Berlin, † in Friedrichshagen 12. 10. 1913, war ebenfalls Erzgießer.

Das geistige Deutschland I (1898). — Lueer u. Creutz, Gesch. d. Metallkst., Stuttgart 1904 ff. — Dioskuren, 1860—70, passim. — Kstchronik I 147, V 189, VIII 819, XI 149, XII 489, XVII 290. — Persönl. Mitt. von Walter G.

Gladić, Maler aus Fiume, † kurz vor 1630 wohl ebenda, malte Wandbilder im Kreuzgange der Franziskanerkirche in Laibach und für das dortige Klarissenkloster das Hochaltarbild (verschollen).

Valvasor, Ehre des Herzogt. Krain, 1689 XI [illegible], XII [illegible] — Kukuljević Sakcinski, Slovnik Umjetn. Jugoslav., 1858 ff., p. [illegible] Lubin, Südslav. Kunstler [illegible] p. [illegible]

Gladrow, Anton Heinrich, Maler und Zeichner, geb. 1785, † [illegible] 5. 1856 in Greifswald, lernte daselbst von 1804 an bei Joh. Gottfr. Quistorp. An der Universität 1806 immatrikuliert. Um Juni 1809 in Dresden, 1807 nach seiner Rückkehr Lehrer an dem Pensionat des Superint. Barkow in Loitz, 1812 wurde er Greifsw. [illegible] Zeichenlehrer am Gymnas. daselbst. *Werke:* Altarbild (1810) Kirche in Loitz. 60 Zeichnung. und Aquar. Motive aus Greifsw. Umgebung und Rügen, datiert 1800—1848, (im Besitz der Nachkommen von Th. Pyl in Greifsw.). Zeichnungen zu den in Kupfer gestoch. Bildnissen in Biederstedt, Beyträge zur Gesch. der Kirchen u. Prediger in Neuvorpommern, Greifsw. 1818. Tuschzeichnung des Gymnas. in Greifsw. 1827 (Bes. Frau Oberstlt. v. Fortner ebenda). 200 Bl. mit Ornamenten u. Zeichng. zur Proportionslehre (Pyl'scher Nachlaß). Alle diese Arbeiten sind sauber und zierlich, aber in einer ziemlich [illegible], spröden Manier ausgeführt, zuweilen macht sich ein leiser Anklang an die *Friedrich'sche* Romantik bemerkbar.

Handschr. Biographie, nach Nat. G.s von Th. Pyl im I. Band seiner erwähnten Sammlung von Arbeiten G.s eingetragen. Vgl. Pyl, Gesch. der Greifsw. Kirchen, 1885, p. [illegible] — Beiträge z. Gesch. u. Altertumsk. Pommerns, Festschr. f. H. Lemcke, Stettin 1898 p. [illegible] — M. Kiss, J. G. Quistorp und die Kunst in Greifsw., in Pomm. Jahrb. XXI (1921) [illegible] auch als Dissert. Greifsw. 1921 p. [illegible] — Allg. Dtsche Biogr., XXVII (über Großv. August Ant. Gladrow). *Max Semrau.*

Gladwin, George, engl. topograph. Stecher, [illegible]—[illegible] tätig. Gab 1800 in London 6 rad. Ansichten des kgl. Palais in Brighton, sowie Kartenpläne in and. Werken heraus.

Graves, Dict. of Artists, [illegible]. *A. E. P.*

Gladysz, Jan, Maler, geb. um [illegible] in Posen, † [illegible] in Warschau, ausgebildet in Dresden, wo er [illegible] Bildnisse des Galerieinspektors Pechwell, seiner Gattin u. seiner Töchter ausstellte, u. in Paris, wo er die [illegible] in Dresden ausgest. Kopien nach Pariser Museumsbildern Correggio's (Hl. Hieronymus) und Cl. Jos. Vernet's (Seesturm) ausführte, und wo wohl auch das [illegible] dat. kleine Selbstbildnis der Wiener Sammlg G. Meyer entstand (cf. Kat. der Wiener Miniat.-Ausst. [illegible] p. [illegible]). Später in Warschau ansässig, malte G. dort neben Porträts u. Warschauer Stadtansichten auch umfangreiche Kompositionen, so 1810 einen „Kapernaum" für das Gymnasium in Plock, ferner verschiedene Heiligenbilder für die Warschauer Bernhardiner- und Kapuziner-Klosterkirchen, endlich das jetzt im Posener Mielżyński-Mus. befindl. Bild „General J. H. Dąbrowski's Einzug in Posen" (G.s Bildnis dieses 1810 † Generals gestoch. von A. Oleszczyński, lithogr. von L. Letronne [illegible]). Letzteres Museum bewahrt von G. außer einem späteren Selbstbildnis u. einer Kopie nach Ant. Graff's Bildnis der Malerin Friedr. Baccarelli-Richter auch G.s 1821 in Warschau ausgest. lebensgroßes Bildnis des Schauspielers M. Szymanowski (cf. Kat. 1912 Nr. [illegible]—[illegible]).

P. Scott, Kaldarien, [illegible] p. [illegible] (unter Gladysz u. Gladysz). — Rastawiecki, Słownik Mal. Polskich, [illegible] I [illegible]. — Mycielski, Sto Lat Dziejów Mal. Polsk. [illegible] p. [illegible]. — Gomulicki, Warschau, München [illegible] p. [illegible] (m. Abb. p. [illegible]). — Notiz von L. Lepszy. *P.*

Gläser, Bildhauerfamilie, im 18. Jahrh. aus dem Gebiet von Neustadt i. Schw. nach Freiburg i. B. eingewandert. Josef, Sohn eines 1740 nach Freiburg gezogenen Meisters, geb. 1760, Kunstschreiner. Sein Sohn u. Schüler Joseph Dominik, geb. 1779, † 10. [illegible] [illegible], bildete sich an den Werken des Freib. Münsters weiter; [illegible] Meister. Seine Haupttätigkeit war dem Freib. Münster gewidmet, das in den [illegible]er Jahren im Sinne des Stilpurismus hergerichtet wurde. G. schuf dafür mit seinem Sohne (s. u.) eine größere Anzahl Altarschreine und Schnitzaltäre im Stil der Neugotik, so [illegible] den Schrein u. Baldachin für die Schnitzwerke des Dreikönigs- u. Annenaltars, 1827 die Altäre der hl. Joseph u. Marie, [illegible] den Baldachinaufsatz des Hochaltars, [illegible] das Chorgestühl, [illegible] den Kreuzaltar. Auch die Ornamentik der Außenarchitektur zeigt Spuren seiner Tätigkeit. Im Innern ersetzte er den Übergang zur Grafenkapelle usw. Zeitweilig Werkmeister u. Leiter der Münsterbauhütte. Die Arbeiten am Münster brachten ihm mehrfache Aufträge nach auswärts und selbst ins Ausland, hauptsächlich für neugotische Möbel. — Sein Sohn Franz Sales, geb. 1810, † [illegible] [illegible], in der Werkstätte des Vaters herangebildet, auf einer ausgedehnt. Reise weitergebildet, beherrschte den Stil der Neugotik noch gewandter als der Vater. An dessen Hauptarbeiten weitgehend beteiligt, schuf er selbständig den reichen neugot. Thron im Chor des Freib. Münsters ([illegible]—[illegible]), außerdem Ausstattungsgegenstände wie Altäre, Kanzeln, Taufbrunnen u. a. für zahlreiche Kirchen des bad. Oberlandes, Entwürfe für Grabdenkmäler, Brunnen, vor allem aber viele neugotische Möbel, für Schlösser ([illegible] einen Thron für das Berliner Schloß) u. Privathäuser nicht nur Badens, sondern auch des Auslandes (Frankreich, Holland u. England). Friedrich Wilhelm IV., der spätere Kaiser Wilhelm I., das großh. Haus von Baden u. der Herzog Bernhard v. Sachsen-Weimar bedachten ihn mit Aufträgen.

Fr. Kempf in Schauinsland, XXXIV ([illegible]) [illegible]—[illegible]. — Mensel in Freib. Münsterblätter, VI ([illegible]) [illegible], X ([illegible]) [illegible]. *Josef Sauer.*

Glässner, Ludwig, Lithograph in Köln, † ebenda [illegible] 1857, 70jährig, man kennt von ihm Bildnisse E. M. Arndt's, des Erzherz. Johann und des Kölner Erzbischofs Clemens August.

Merlo, Köln. Künstler. Ausg. [illegible].

Glassel, H., s. im Artikel *Jensen, Alb. Chr.*

Glasmann, D., Maler, 18. Jahrh., nur bekannt aus der (rückseitigen?) Signatur auf einem der 2 großen Fruchtstücke mit Mädchen im Herrenhaus des Rittergutes Rohrsdorf, „von derber, aber nicht ungeschickter Hand".

Bau- u. Kunstdenkm. d. Kgr. Sachsen, [illegible] ([illegible]).

Glasmacher-Hartmann, Therese, Porträt- u. Stillebenmalerin, geb. in Luxemburg [illegible], Schülerin von Gustav Süß in Düsseldorf, dann von Lenz-Mayer in München, schließlich von Carolus Duran und Henner in Paris ([illegible]).

A. Hirsch, Bild. Künstlerinnen der Neuzeit, Stuttgart [illegible].

Gläser, Georg, Maler, wahrscheinl. Sohn von Martin Wilh. G., geb. 1700 in Altdorf bei Nürnberg, † 1749 in Bayreuth, wo er nach 10jährigem Lehramt Hofmaler des Markgrafen Friedrich wurde. Von diesem nach Wien geschickt, errang er dort 2 Akademiepreise und ging dann auf mehrere Jahre nach Italien, in Rom nachweisbar 1746—47, wo er nach Tizian „Christus mit der Weltkugel" malte. Korrekte Zeichnung und frische Färbung werden seinen Gemälden nachgerühmt. In Bayreuth, wo er 1740 eine Privatschule mitbegründete, war er als Lehrer tätig. *Werke:* Kleopatra mit der Natter und Tod der Lucretia (German. Mus. Nürnberg); mehrere Supraporten

in der Eremitage bei Bayreuth. Porträt, (Deutscher Bildersaal, 1909/4 I) erwähnt 6 Gemälde im Landesarbeiterhaus in Nürnberg.

Meusel, Miscell. artist. Inhalts, XIV (1783) 105 f., Neue [illegible] Katalog XV (1783) 329 f. XVII (1783) [illegible]. Vogel, Katalog, 2. Teil, [illegible]. — F. Hofmann, Kunst am Hofe der Markgrafen v. Brandenburg (Stud. z. deutsch. Kunstgesch., H. [illegible]), [illegible]. — Pfarrbücher S. Maria del Popolo in Rom.

Glaeser, Gotthelf Leberecht, Porträtmaler, geb. 11. 7. 1784 in Pegau (Sachsen), † 19. 6. 1851 in Langen bei Darmstadt. Schüler von Fr. Aug. Tischbein in Leipzig, angeregt auch durch Anton Graff u. vielleicht den romantischen Kreis in Dresden, seit 1812 in Darmstadt, hier (bis auf einen Aufenthalt in Frankfurt a. M. 1820/[illegible]) tätig als vielbeschäftigter Maler von Öl- u. Pastellbildnissen des Hofes und aller Stände, besonders des Bürgertums, in lebenswahrer oft origineller Auffassung u. Farbengebung, vereinzelt auch von wenig bedeutenden religiösen u. allegor. Bildern. Seit Mitte der 1820er Jahre Großherzogl. Hess. Hofmaler. — Aus seiner Leipziger Zeit nur ein Pastellbildnis in dort. Privatbesitz bekannt. Kopie nach F. A. Tischbein (1808). 9 Bildnisse im Landesmus. Darmstadt, verschiedene im ehemal. Residenzschloß (großes Ölbildnis Großh. Ludwigs I. mit Landschaft, 1816), im Ministerium u. Rathaussaal zu Darmstadt. An 80 Bilder in großherz. hess. Besitz, etwa 80, darunter Selbstporträt von 1820, auch einige Handzeichnungen, in Darmstädter Privatbesitz, andere Bildnisse in Mainz (Altertumsmus.) und in Privatbes. in Worms, Schloß Wächtersbach, Kreuznach, München, London, Amerika. Genannt werden u. a. auch die heute verschollenen Porträts Gs von Paganini, Henriette Sontag und Dr. Wöhler in Frankfurt, sowie eine Magdalena in Landschaft.

Doroth. Stern, Leben u. Werken des G. L. Glaeser. Jahresgabe der Gesellsch. hess. Bücherfr., Darmstadt 1920. — Mündl. Mitteil. der Enkel des Künstlers. — Genealog. Handb. d. bürgerl. Familien, XXVIII 214 [illegible]. Ver. d. Freunde f. Liter. u. Kunst Mainz 1909 Nr 10, 11, 1927 Nr 8, 9. — Wagner, Beiträge zur Kunstfreundsch. in Deutschland, Frankf. a. M. 1880 Nr 86. — Nagler, Kstlerlex. V. — Neuer Nekrol. der Deutschen, XXIX 1851. — Hoffmeister, Ges. Nachr. über Künstler u. Kunsthandw. in Hessen, Hannover 1885 p. 36. — Gwinner, Kst u. Kstler in Frankf. a. M., 1862 p. 420. — Führer d. Mainzer Altert. Mus. Nr [illegible]. — Weizsäcker-Dessoff, Kst u. Kstler in Frankf. a. M. II 1909. — Katal. August[-Ausst.] Bildnisse aus Darmst. Privatbes. 1900 p. 12. Ausst. Leipz. Bildnismal. 1912 p. 80. Hist. Ausst. Dresden, 1914 p. 87, 307. Gemäldesammlg. Darmstadt, 1914 p. 108. Ausst. von Porträts aus Wormser Privatbes., Worms 1909 p. 6, 36. *Doroth. Stern.*

Glässer, Martin Wilhelm, Hofmaler im Dienste des Markgrafen von Bayreuth, Anfang 18. Jahrh., malte die (heut vollständig zu grunde gegangenen) Plafonds der 1705/11 errichteten Ordenskirche zu St. Georgen. Er war vermutlich der Vater des Georg G. und des Martin Simon Glässer.

Fr. H. Hofmann, Kst am Hofe d. Markgr. v. Brandenburg (Studien z. deutsch. Kstgesch., H. 32), Straßbg 1901.

Glässer, Karl Max, Maler in Dresden, geb. 22. 6. 1858 in Plauen i. V., Sohn und Schüler des Porträtmalers Karl Friedrich G. — Werke: Wandgemälde mit Darstell. der Schlösser Ludwigs II. von Bayern im König Ludwig-Saale in Auerbach i. V. Wand- und Deckenmalereien im Tivolisaal in Reichenbach i. V. „Kaiser Wilhelms Triumphzug“ und „König Albert als Sieger heimkehrend“ im Schönburger Hof in Waldenburg. Schlachtenpanorama auf dem ehem. Festplatz bei Mainz („Kapitulation des Generals Fink“). — Sein Bruder **Karl Moritz G.**, Landschafts- u. Porträtmaler in Dresden, geb. 4. 8. 1866 in Leipzig, † 9. 10. 1920 in Dresden, malte u. a. Bildnisse Kaiser Wilhelms II. u. König Friedrich Augusts für den Kurhaussaal Weißer Hirsch bei Dresden, „Luther und Melanchthon“ in der Kirche in Dresden-Gruna.

Singer, Kstlerlex., Suppl. 1906. — Dreßler, Kunsthandbuch, Deutschland I (1930). — Jansa, Dtsche bild. Kstler 1912. — Dresdn. Anz. 1920 Nr 480 p. 6.

Glässer s. auch Glaser.

Glässl, Abraham, Goldschmied in Schrobenhausen, liefert 1680 die silbernen Statuen der hl. Sebastian und Johannes Bapt. für die Klosterkirche zu Fürstenfeld in Aufkirchen (ebenda erhalten).

Kunstdenkm. Bayerns, IV Heft 6 p. 82.

Glassner Mlle s. *Doucet de Surigny.*

Glässner, Alexander, Kupferstecher in Augsburg, wo er 1748 heiratete (Hochzeitsb. d. St. Arch. Augsburg). Stach um 1750 eine Reihe von gewidmeten Ansichten u. Grundrissen (z. B. Dresdner Hofkirche, Erlanger Schloß, Lustschloß zu Pillnitz u. a.) für das Engelbrechtsche Architekturwerk nach Zeichnungen B. C. Anckermanns, eine Ansicht von Straßburg von der Zitadelle nach F. B. Werner.

Lipowsky, Bayer. Kstlerlex., 1810 („Glassner“). — Nagler, Kstlerlex., V (unter „Glassner“ u. „Glasser“). — Reber, Innungsr. einst., 1888. — F. Schmidt, Entstehung der Neust. Erlangen (Beitr. z. fränk. Kstgesch. H. 4) 1914 p. 202.

Glässner (Gläser, Glaser), Martin Simon, Maler (von Nürnberg oder Bayreuth?), vielleicht Sohn des Martin Wilh. Glässer u. Bruder des Georg Glässer, nach seinen Vorlagen (Gemälde) stach der Nürnberger J. M. Seligmann 1760 ein Bildnis d. Bayreuther Oberhofpredigers C. A. Ellrod, Aug. Fleischmann ein Bildnis des Nürnberger Burggrafen Georg Wilh. von Brandenburg.

v. Schad, Versuch einer Brandenb. Pinacoth., Nürnbg u. Leipz. 1760 p. 22, 80, 170. — Cat. d. Portraits ..., Bibl. Nat. Paris, 1896 ff., III 34403.

Glätzl (Glatzl), Conrad, Baumeister, begann (laut Baumschrift unter der nördl. Vorhalle) mit Hans Schneidmüller 1425 (Grundsteinlegung am 18. 5.) den Bau der Oberen Pfarr(Frauen)-Kirche in Ingolstadt. Wiederholung der Inschrift in dem Glasgemälde der 10. Kapelle. Möglicherweise aber waren G. u. Schneidmüller nicht Architekten, sondern nur Rechnungsführer über die Bauleute („paw-maister").

Lipowsky, Baier. Künstlerlex., 1810. — Sighart, Gesch. d. bild. Künste in Bayern, 1862. — Kunstdenkm. Bayerns, I 20.

Glättle (Klettel), Jakob, Architekt, erbaute 1669—70 die Klosterkirche Frauenalb (Baden, Kr. Karlsruhe), jetzt Ruine.

Zeitschr. f. d. Gesch. d. Oberrheins, N. F. XXXIII (1918) 107.

Glage-Lehmann, Frau M., Landschaftsmalerin und Porträtzeichnerin, geb. in Trempen, Kr. Darkehmen, 11. 7. 1880. Schülerin von Dettmann in Berlin (1904—07), dann längere Zeit in Königsberg i. Pr., jetzt in Bielefeld ansässig.

Singer, Künstlerlex., Nachtr., 1920. — Kunst d. Gg. Berl. K. A., 1921 (mit Abb.).

Glaim, Maler, nur bekannt durch eine signierte 1600 dat. Bildnis des Darmstädter Kammersängers Höck und seiner Gattin im Rathaus zu Geragen a. d. Brenz.

Kat. d. Altert. Denkm. Württembergs, Jagstkr. II 14. 160.

Glain (Léon oder Pascal?), Porträtmaler, Miniaturist und Pastellist in Paris, Mitglied der Acad. de St-Luc, deren Ausstell. er 1762, 64, 66, 69 und 1774 mit einer langen Reihe von Porträtarbeiten beschickte. 1774 wird er als Mitglied der Florentiner Akad. und „ancien adjoint à professeur de l'Acad. de S. Luc" bezeichnet. Unter seinen 1762 ausgest. Arbeiten befand sich ein bereits 1749 gemaltes Bildnis der dramatischen Lavendal. Das Musée Wicar in Lille bewahrt von ihm ein „Glain 1760" bez. Pastellporträt des Schauspielers Bertmann (Ratt. d. dessins, cartons, pastels etc. 1889 No 1420), das Mus. in Haarlem ein Bildnis von Marie Model. Duchesne — Ein von Zani (Enc. met. X) erwähnter Pascal de Glain (oder Clain), von dem das Mus. in Rennes eine allegor. Zeichnung (Kat. 1884 p. 384, mit falschem Geburtsdatum 1760?) und die Florentiner Uffizien ein Selbstbildnis von 1770 (Kat. 1890 p. 83 No 488) bewahren, ist offenbar mit ihm identisch.

[J. J. Guiffrey], Livrets d. Expos. de l'Acad. de St Luc 1872. — Bellier-Auvray, Dict. gén., I (1882). — Mercure de France, 1766, Janvier I 183. — Bull. de la Soc. de l'Hist. de l'art franç., 1910 p. 60. 148. — Mireur, Dict. d. Ventes d'art, III (1911).

Glairon-Mondet, E. J., reprod. Kupferstecher in Paris, Ende 18. Anfang 19. Jahrh., Schüler von Beauvarlet, stach mehrere Platten für die 1786—1808 ersch. „Galerie du Palais Royal" (nach Caravaggio, A. Carracci, Tintoretto, Veronese), ferner nach Lagrenée („Le Danger de connaître"), nach Debucourt („L'Instruction villageoise"), nach Dietrich („Les Amants surpris"), nach J. le Ducq („La Conversation flamande") usw. Auch arbeitete er an der Didot'schen Prachtausgabe der Oeuvres de Racine (1801/5) mit.

Füßli, Künstlerlex., 2. Teil, 1806 ff. (auch unter „Mondet"). — Nagler, Künstlerlex., IX 1840 ff. — Le Blanc, Manuel, III 61. — Mercure de France. Index par Deville, 1910. — Cohen, Livres à grav. du 18e siècle, 6 1912. — Mireur, Dict. d. Ventes d'art, III 1911. — Steinmann, Porträtdarstell. d. Michelangelo, 1913 p. 10 ff., Taf. 4.

Glaize, Auguste Barthélemy, Genre- und Historienmaler, Pastellist und Lithograph in Paris, geb. in Montpellier 15. 12. 1807, † in Paris 8. 8. 1893, Vater des Léon G. Schüler von Eug. und Ach. Devéria, schloß er sich mit Leidenschaft der romantischen Richtung an. Debütierte im Salon 1836 mit dem damals beliebten Thema „Luca Signorelli, seinen toten Sohn malend", und beschickte in der Folge bis 1880 fast alljährlich den Salon, meist mit biblischen oder historischen Gemälden und antiker Mythologie, vereinzelt auch mit Porträts. Auch als Freskant tätig, hat er in Paris die Kap. St. Jean in St. Sulpice, Ste Geneviève in St. Gervais, die Taufkap. in Ste Eustache und die Kap. St. Foucre in Notre-Dame de Bercy ausgemalt. — Bilder von ihm bewahren die Museen zu Amiens, Antwerpen, Arras, Avignon („Signorelli"), Autun (Die gallischen Weiber ihre Kinder gegen die Römer verteidigend), Bagnères, Bayonne, Béziers, Dieppe, Marseille (Der Pranger), Montpellier (8 Bilder, darunter ein Selbstporträt und „Was man mit 20 Jahren sieht", eine seiner frischesten Kompositionen), Narbonne, Rouen, St. Étienne, Toulouse, Tours, Valenciennes und Versailles (Ansprache Napoleons bei der Verteilung der Adler am 10. 5. 1804). Nach s. allegor. Gemälde „Der Pranger", in dem G. die großen Märtyrer der Geschichte vereinigt, fertigte er 1856 eine umfangreiche Lithographie. — Sein Hauptschüler war Th. Ribot.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882) u. Suppl. — Dict. Larousse, XIII. — Vapereau, Dict. d. Contemp., 6 1893. — Chron. d. Arts, 1893 p. 228 (Nekrol.). — Revue Encyclop., III 1893 f. (Nekrol.). — Du Camp, Les B.-Arts en 1855, Paris 1855 p. 130 ff. — J. Meyer, Gesch. d. mod. franz. Mal., Lpzg 1867. — Ad. Rosenberg, Gesch. d. mod. Kst, 2 1894, I 322 ff. — Inv. gén. d. Rich. d'art de la France, Paris, Mon. civ., I u. III, Prov. Mon. civ., V. VI. VIII. — Béraldi, Grav. du XIXe siècle, 1885—92, VII. — Mireur, Dict. d. Ventes d'art, III (1911). — Salon-Katal. 1836—80. — Kataloge d. angef. Mus.

Glaize, F(rançois?), französ. Teppichwirker, der wohl über Dresden nach Warschau kam, wo er seit 1740 in eigener Manufaktur prächtige, z. T. mit seinem Namenszug signierte Meßgewänder usw. mit figürl. Darstellungen für die Kathedralen zu Płock, Krakau, Przemyśl usw. ausführte (im röm.-

kathol. Dom. zu Przemyśl auch 4 Evangelisten-Gemälde (jetzt zugedeckt). Seit 1747 seßhaft in Krakau ansässig, schuf er bis 1750 im Auftrage des dortigen Bischofs A. S. Załuski für die Kirche S. Stanislao dei Polacchi zu Rom 8 Antependien mit ornamental umrahmten Medaillondarstellungen aus d. Leben des Tit. Heiligen (8 davon jetzt im Czartoryski-Mus. zu Krakau, cf. Abb. bei Lepszy).

Kolaczkowski, Wiadomości tycz. Przemyśla i sztuki w dawnej Polsce, [illegible] p. [illegible] — Lepszy, Krakau, Leipzig [illegible] p. [illegible] f., ders. in Rocznik Krakow. VI [illegible] (m. Abb. [illegible]) — d. Sprawozd. Kom. Hist. Sztuki V p. CXLII — J. Gąsiorowski in Prace Kom. Hist. Sztuki, Krakau 1919 I [illegible], [illegible], [illegible], [illegible] f.

L. Lepszy.

Glaize, Jean Bienvenu Edouard, Landschaftsmaler und Pastellzeichner, geb. in Lorient (Morbihan), [illegible]. 8. 1841. Schüler von Férage in Amiens, ansässig in Paris, wo er zwischen 1870 u. 1880 den Salon der Soc. d. Art. franç. beschickte, meist mit Ansichten aus der Bretagne.

Bellier-Auvray, Dict. gén., I (1882) — Curinier, Dict. nat. d. Contemp., II ([illegible]) 151 — Salon-Kat.

Glaize, Léon (Pierre Paul L.), Historien-, Genre- und Porträtmaler in Paris, geb. ebenda 3. 2. 1842, Schüler seines Vaters Auguste G. und Gérôme's an der Ecole d. B.-Arts, in die er 1863 eintrat, nachdem er bereits 1859 mit einem Porträt Dehin's im Salon debütiert hatte. 1863 stellte er einen „Äsop im Hause des Xanthus" aus (Mus. Dijon), 1864 Samson, seine Fesseln zerreißend (Mus. Mulhouse i. E.). 1880 erhielt er den 2. Rompreis mit dem in der Pariser Kirche Notre Dame des Blancs-Manteaux gelangten Bilde Christus und die 10 Aussätzigen. Seitdem beschickte er bis 1914 fast alljährlich den Salon der Soc. d. Art. franç., meist mit histor. Genre und Porträts. Außerdem schuf er einige kirchliche und profane Dekorationen, darunter den Schmuck der Chap. de St. François Xavier in der Pariser Kirche St. Merri, den Plafond des Théâtre des Arts in Rouen (1882), der Salle des Mariages des XX. Arrondiss. und des Salon des Arts im Pariser Rathaus. Sein 1875 entstandenes Gemälde, eine Verschwörung römischer Jünglinge zur Befreiung der verbannten Tarquinier darstellend, wurde für das Luxembourg-Mus. erworben (jetzt in Senat). Außerdem findet man Arbeiten G.s in den Museen zu Amiens, Béziers, Dünkirchen, Havre, Le Puy, Montauban, Nantes, New York, Pontoise, Rouen, Troyes, Valenciennes. Die Pariser Ecole d. B.-Arts bewahrt von ihm eine Kopie nach Rembrandts Staalmeesters. — Seine Söhne sind die Maler Raymond (s. d.) und François Félicien G.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882) u. Suppl. — Vapereau, Dict. d. Contemp., [illegible] [illegible] — Curinier, Dict. Nat. d. Contemp., [illegible], V [illegible] f. — Livre d'Or d. peintres expos., 1914 p. [illegible] f. — Bénézit, Dict. d. peintres etc., II (1913) — Jourdan, Peintres franç., Salon de [illegible], p. [illegible] — Inv. gén. d. Rich. d'art de la France, Paris, Mon. civ. I, II; Mon. rel. III; Prov., Mon. civ. VI — Ad. Rosenberg, Gesch. d. mod. Kst, [illegible] I [illegible] — Mireur, Dict. d. Ventes d'art, III (1911) — Kat. d. Salon (Soc. d. Art. franç.) [illegible]—1914 (z. T. mit Abb.) — Kat. d. angef. Mus.

Glaize, Raymond, Maler, geb. in Paris 7. 4. 1880, † 27. 9. 1914 an den Folgen einer bei Hargny-sur-Carnes erlittenen Verwundung. Schüler seines Vaters Léon und Gérôme's an der Ecole d. B.-Arts. Debütierte im Salon (Soc. d. Art. franç.) 1900 mit „Dante und Beatrice", malte in der Folge hauptsächlich Landschaften aus der Bretagne, besonders Motive von der Insel Ouessant. Beschickte bis 1914 alljährlich den Salon, u. a. 1908 mit dem vom Staat erworbenen Bilde Odysseus und die Sirenen.

Gielly, Les Art. morts pour la patrie, 1916 p. [illegible] f. — Salon-Katal. 1900 ff.

Glaleuter, Hans Caspar, schweizer Maler 1. Hälfte 18. Jahrh., Schüler des Antonio Calza, dessen Schlachtenbilder er kopierte. Malvasia erwähnt von ihm 4 große Landschaftsgemälde in der Sala della Foresteria grande der Certosa zu Bologna und eine Landschaft über dem Kamin der Sala della ricreazione ebenda, letztere mit Figurenstaffage von Gasp. Gatunna.

[Malvasia,] Pitt. Scult. etc. di Bologna, 1782.

Glaizot, Ludovic Anatole, Landschaftsmaler, geb. in Landerneau (Finistère) 13. [illegible] 1842, † 1900, Schüler von Durand-Brager, ansässig in Paris, wo er 1868—70 und zuletzt 1880 den Salon beschickte.

Bellier-Auvray, Dict. gén., I (1882) — Bénézit, Dict. d. peintres etc., II (1913).

Glama, João, s. Clama.

Glanner, Mrs. Eugenie Fish, Tiermalerin in Chicago, geb. in St. Joseph [illegible]. 1. 1873, Schülerin des Art Instit. in Chicago, dann von Simon und Ch. Cottet in Paris. Erhielt auf der Weltausst. in St. Louis 1904 eine Bronze-Med. Ihre Spezialität ist wandernder Rindvieh, das sie in breiter malerischer Manier behandelt.

American Art Annual, XII (1915) [illegible]. — Kat. u. Kunsthandwerk (Wien), VII (1904) [illegible] Abb. p. [illegible] f.

Glanberger, Heinrich, Baumeister, Kirchenmeister (d. i. Bauleiter) an St. Georg in Nördlingen, erscheint in den Baurechnungen 1495—99 als Nachfolger Kasl. Essler's d. Ä. und zwar gemeinsam mit Wilh. Kreglinger. Er ist offenbar identisch mit dem von Sighart erwähnten Meister Hanitz (Henitz).

Christian Meyer, Stadt Nordlingen, 1876 p. [illegible] f. — Sighart, Gesch. d. bild. Kste in Bayern, 1862 p. [illegible].

Glandorf, Jost Hermann, Goldschmied in Minden, 1794—[illegible], von ihm ein silb. Klingbeutel im Bes. der luth. Kirche zu Lemgo,

ein silbervergold. Deckelpokal im Privatbesitz Mitau.

W. Neumann, in Sitzungsber. d. Gesellsch. f. Gesch. etc. d. Ostseeprov. Rußlands a. d. J. 1904, Riga 1905 p. 168.

Glasdorf, Lambert, Maler, malte um 1660 in Reval das schöne Epitaph der im Kampfe gegen die Russen am 11. 6. 1560 gefallenen Schwarzhäupter im dortigen Schwarzhäupterhaus.

W. Neumann, Lex. balt. Künstler, Riga 1908.

Glandschnig, s. *Glantschnigg*.

Glaner, Wolfgang, Goldschmied in Weilheim i. B., 1560 für Herzog Albrecht V. von Bayern tätig, 1570 ff. für Kloster Wessobrunn. 1593 als Ratsherr in Weilheim erwähnt.

v. Schauss, Catal. d. Schatzkammer zu München, 1879 p. 88. — Hager, Baudenkmale etc. im Kl. Wessobrunn (S. A. d. Oberbayr. Archiv d. Hist. Ver. v. Oberbayern, XLVIII), München 1894 p. 107 (302).

Glanndorff, Hubert, Porträt- u. Genremaler, geb. in Brüssel [illegible] 10. 10. 1877, ansässig in Brüssel; beschickte die Ausstell. in Brüssel und Antwerpen.

Bénézit, Dict. d. peintres etc., 1911 ff., II. — Onze Kunst, 1914 II 96.

Glantschnigg, Eva S., s. unter *Glantschnigg*, Jos. Anton.

Glantschnigg, Gustav, s. *Hallweg*, Gust.

Glantschnigg (Glandschnigg, Landsnigg), Johann Ulrich, Maler, Sohn des Ulrich G., geb. 6. 10. 1690 in Bozen, ließ sich nach 1717 wahrscheinlich in Borgo im Suganertal nieder, wo bis ins 19. Jahrh. eine Familie Landsnigg bestand.

Dipauli, Nachr. v. Tirol. Künstlern, Ms., Ferdinand. Innsbr. Dip. 1104 p. 128, 250. — C. v. Wurzbach, Biogr. Lex. Österr., V. — Nagler, Künstlerlex., V. *H. H.*

Glantschnigg (Glandschnig, Glantschnigg), Josef Anton, Maler und Wachsbossierer, geb. 14. 2. 1695 zu Bozen, † um 1750 zu Würzburg, Sohn und Schüler des Ulrich G. Verließ um 1720 Bozen, reiste nach Wien, von hier nach Würzburg, wo er sich dauernd niederließ. Starb als schlechter Wirtschafter wie sein Vater in Armut. — G. war der typische Virtuose des 18. Jahrh., er malte Bilder jeder Gattung: Altarblätter, Historien, Schlachtstücke, Landschaften, Architektur-, Tier- und Fruchtstücke, Stilleben mit einer in verschiedenen Aufträgen gerühmten Schnelligkeit und [illegible] Kühnheit; er bossierte auch in Wachs. Arbeitete besonders für Fürstbischof Graf Schönborn, für die Grafen Schönborn und Rotenhan [illegible], die Freih. von Franckenstein und Seckingen. Die meisten Bilder im Privatbesitz, viele davon bis 1807 im Besitz des herzogl. Rates Scharold in Würzburg. Märtyrer [illegible] in den Kreuzgängen der Dominikanerklöster zu Würzburg u. Bamberg. Sein für die Dominikanerkirche in Bamberg geliefertes Hochaltarbild befindet sich heute in Hallstadt. Von 1740 ff. das und das Hochaltarbild (Pietà) und die beiden Seitenaltäre (Martyrium der hl. Barbara bzw. des hl. Joh. v. Nepomuk) in der Marienkap. im Chore, von 1750 das Bild des Marienaltares der Pfarrk. in Tauberbischofsheim, [illegible] 1751 vollendet und die Malereien an den Rückwänden der Seitenkap. in der Kirche zu Walldürn, Kr. Mosbach. — G.s Tochter Eva Sabina war ebenfalls Malerin. Sie malte Altarblätter für Kirchen Würzburgs (Katharinenkirche) und Bambergs, aber auch Tierstücke nach Roos.

Dipauli, Nachr. v. Tirol. Künstlern, Ms., Ferdinandeum Innsbruck, Dip. 1104 p. 128, 250 ff. — [illegible] f. Gesch. u. Statist. Tirols, III [illegible] 250 f. — Tirol. Künstler-Lex., 1830. — Nagler, Künstlerlex., V. — C. v. Wurzbach, Biogr. Lex. Österr., V. — Kunstdenkm. Bayerns, III/18 p. 78. — Kunstdenkm. Badens, IV, 2. Abt. p. [illegible] 3. Abt. p. 110, 118. — Leitschuh, Bamberg (Ber. Kunststätten Bd. 63) Leipzig 1914. — Katal. Gemäldeauktion Wien, Dorotheum 1909 p. 6.

H. Hammer.

Glantschnigg (Glandschnigg, Glandschnig, Glanschnig, Landschnig), Ulrich, Maler, gen. *Landschnock*, geb. 10. 6. 1661 zu Hall in Tirol, † 26. 11. 1722 zu Bozen. Sohn eines Gerbers, der von Hall 1671 nach Bozen übersiedelte. Kam zuerst zu einem unbedeutenden Maler [illegible] in Bozen, dann zu Franz Frisch in Meran in die Lehre, bildete sich hierauf bei Karl Loth in Venedig. Durchreiste Italien, kam in die Schweiz und nach München, erwarb dann 1686 das Bürgerrecht in Bozen, wo er ansässig blieb. Viel beschäftigt mit kirchl. u. privaten Aufträgen, wirtschaftete aber so, daß er arm starb. Von seinen zehn Kindern wurden zwei Söhne, Josef Anton und Johann Ulrich, Maler. G. ist hauptsächlich Tafelmaler; er hat viele Altar- und Andachtsbilder, besonders für Bozen und seine Umgebung, aber auch Genrestücke und Bildnisse gemalt. Altarbilder: hl. 3 Könige (1700), hl. Katharina, hl. Florian, Pfarrkirche zu Bozen; Stigmatisation des hl. Franz, Franziskanerkirche Bozen (1712); Maria mit Kind, Maria-Schnee-Kapelle bei Oberbozen; hl. Sebastian, [illegible]; Maria Himmelfahrt, Oberbozen im Pustertal; hl. Joachim und hl. Anna, Spitalkirche Innsbruck; Wunder des hl. Anton v. Padua, Rovereto. — Eine große Hochzeit v. Kana im Refektorium des Stiftes Neustift bei Brixen, woselbst auch andere Bilder. — Im Mus. Ferdinandeum zu Innsbruck: Anbetung der Hirten (1716; Abbild. bei Ringmann); Anbetung der Könige; Sterbende Dido; [illegible]; Geflügelhändler; Hasenverkäufer. — Im Mus. Bozen: Skizze zum Hochaltarbilde der Franziskanerkirche in Bozen, zwei wohl Heilige. — G. hat ohne Zweifel schon durch seinen Lehrer Frisch, dann aber wieder durch die ital. Kunst des schwindenden 17. Jahrh. realistische Elemente in seine Kunst aufgenommen. In seinen religiösen Bildern haben die Heiligengestalten den [illegible]

[illegible] Typen der [illegible] Kunst, [illegible] den Putten, die Nebenfiguren gibt er [illegible] als Genrefiguren in Zeittracht und mit Köpfen nach lebenden Modellen [illegible] Bildnissen [illegible] Persönlichkeiten nicht selten verwendet er Typen und Trachten von Tiroler Bauern und [illegible] am Vorbilde des Tiroler Genres. Die eigentlichen Genrebilder G.s stellen Volkstypen aller Art in großen Figuren oder Halbfiguren dar und schließen sich mehr noch dem [illegible] Genre als dem [illegible] an. Auch im Kolorit zeigt sich eine ähnliche Mischung der Vorbilder [illegible] kühle Töne vor dunklem [illegible] Grunde [illegible] nach den [illegible] und [illegible] Kolorit K. Loths. G.s Bilder sind ungleich in der Qualität [illegible] durch treffliche Charakteristik, [illegible] Behandlung und pikante Frische der Farbe aus [illegible]

Roschmann, Tyrolis pictoria, Ms. Ferdinandeum Innsbruck, Dip. [illegible] — [illegible] Reise nach Brixen, Ms. ebenda, Dip. [illegible] — [illegible] Nachr. von tirol. Künstlern, Ms. ebenda, Dip. [illegible] — Sammler f. Gesch. u. Statistik v. Tirol [illegible] — Tiroler Kstler-Lex. 1830. — Tschischka, Kst und Altert. [illegible] — Nagler, Kstlerlex. V. — C. v. Wurzbach, Biogr. Lex. Österr. V. — [illegible], Der deutsche Anteil des Dioz. Trient [illegible] — Atz, Kunstgesch. Tirols [illegible] — Katal. Ferdinand. [illegible] — Mitt. des hist. Ver. f. Steiermark XXXVII [illegible] — Kirchenschmuck [illegible] — Forrer, Deutscher Bildersaal [illegible] — Biermann, Deutsches Barock u. Rokoko, Lpzg 1914. *H. Hammer.*

Glantz, Carl, Holzschneider in Berlin, Schüler und späterer Mitarbeiter von F. W. Gubitz, in dessen Atelier er seit 1830 lange Jahre arbeitete. Lieferte für Gubitz Stiche zur Illustration der Deutschen Volksbücher (1830 ff.), des Nibelungenliedes (1842), zu „Salomon und Markolf“, den „sieben weisen Meistern“ usw.

Nagler, Monogr. III. — Kunst d. Berl. Akad. Ausst. 1830—[illegible] passim.

Glantzlin, Eugène, Bildhauer in Paris, [illegible] für die Porzellanmanuf. in Sèvres als Modelleur tätig, beschickte 1857—[illegible] den Salon mit Genrestatuen, Bildnismedaillons usw.

Lechevallier-Chevignard, Manuf. de porcel. de Sèvres, [illegible] — Salon-Kat.

Glanz, Holzschnitzer aus Waldshut, verfertigte 1784 zusammen mit seinem Landsmann Gleichauf das Chorgestühl und die Chorbalustraden der Kirche des S. Verenastiftes in Zurzach.

Brun, Schweiz. Kstlerlex., I (1905).

Glanz, Joseph, Ziseleur u. Medailleur. Arbeitete als Ziseleur für die Kgl. Eisengießerei in Berlin u. stellte seit 1826 in der Akad. Eisengüsse (Büsten, Reliefs u. a.) aus. Wurde dann nach Wien berufen, wo er 1831 eine Eisengießerei begründete. 1833 ging er zum Bronzeguß über, [illegible] tätig. Arbeiten: Büste Karls X. [illegible] des Kronprinzen von Preußen u. des [illegible] Schuchmann (1830), Schlafender Löwe, alle drei nach Modellen von [illegible] Relief: das Abendmahl nach Leonardo [illegible] Büste Franz I. [illegible] Franz I. u. seiner 4. Gemahlin, der Kaiserin Karoline Auguste. Bronzebüste des Grafen [illegible] modelliert von Elias Hutter. Bronzeplakette u. Miniaturmedaille auf den König von Rom (1830) [illegible] Abformung eines antik. Sarkophags der Wiener Hofburg.

Nagler, Kstlerlex. V. — Loer, Gesch. d. Metallkst [illegible] — Meyer, Österr. Kat. [illegible] — Szendrei-Szentiványi, Ungar. Kstler-Lex. [illegible] — Kat. Akad. Ausst. Berlin, [illegible] — Kat. Kongreß-Ausst. Wien [illegible] — Kat. Hist. Kst-Ausst. Wien [illegible] — Kat. Hist. Ausst. Dresden [illegible] — [illegible] Berlin, Sonderausst. Gußeisen [illegible] — [illegible] Schmitz, Berliner Eisenkunstguß [illegible] *P. C. K.*

Glardon, Auguste (Charles Aug.), Porträt- und Landschaftsmaler in La Tour-de-Peilz, geb. in Genf [illegible] 1839. Bruder des Charles und Jacques Aimé G. Das Mus. in Lausanne bewahrt zwei Aquarelle von ihm, andere in rom. und engl. Privatbesitz.

Brun, Schweiz. Kstlerlex., I (1905). — Musée Suisse [illegible]

Glardon, Charles Louis François, gen. *Glardon-Leubel*, Emailmaler, geb. in Genf [illegible] 1825, † ebenda 1887. Schüler seines Bruders Aimé, widmete sich zuerst der Bemalung von Uhren und Schmuck, dann der Bildnismalerei, in der er es zu bedeutendem Ruf brachte. Meist arbeitete er nach eigenem Entwurf, kopierte aber auch nach alten Meistern wie Liotard oder Lawrence. Die Museen Rath (Kat. [illegible]) und Ariana in Genf, das Mus. in Lausanne und die Genfer Soc. des Arts bewahren eine Reihe seiner Emailbildnisse, für die er ein neues technisches Verfahren erfand. G. stellte zwischen 1847 und 1880 häufig in Genf aus, 1878, 79 u. 70 in der [illegible] Royal Acad., verschiedentlich auch in Paris.

Brun, Schweiz. Kstlerlex., I (1905). — Graves, Roy. Acad. [illegible] — Nos Anciens et leurs Oeuvres [illegible] — [illegible], Genève Suisse, Livre du Centenaire, Genf 1915 [illegible] — Mus. Rath.

Glardon, Jacques Aimé, Emailmaler, geb. 1810 in Vallorbes, † 1880 in Genf. Bruder und Lehrer des Charles G., doch selbst in der Hauptsache nur für industrielle Zwecke (Uhren, Schmuck) künstler. tätig.

Brun, Schweiz. Kstlerlex., I (1905).

Glas, Kilian, s. Gläsl, K.

Glasbach, s. Glasebach.

Glaseck, L. P. J., Lithograph (Dilettant) in

Homburg, von dem man eine 1755 dat. Ansicht von Altona, einen kreuztragenden Christus nach Raffael und ein Bildnis der schönen Marquise kennt.

Remp, Lex. d. bild. Künstler Hamburgs, 1854.

Glaser, Maler- und Glasmaler-Geschlecht in Basel im 15. und 16. Jahrh. für die Stadt und den Bischof von Basel tätig. — Ludmann, wahrscheinlich identisch mit dem Glasmaler Judmann, der 1455 farbige Fenster für die Ratsstube in Augsburg liefert, erscheint 1456 in Basel u. ist dort 1457—84 Mitglied der Himmel (Maler) Zunft. 1481 fertigt er als „maître verrier de Bâle" Glasgemälde für das Rathaus in Freiburg i. d. Schweiz, wo er (irrtümlich genannt Bodman) 1480 u. ebenso noch 1489/90 für Arbeiten an d. Kirche St. Nicolas Jahresgehalt bezieht. — Konrad aus Brunach, erscheinend vor Glaser, besorgt 1494—98 für Bischof Joh. VI. das Material u. die Verglasung zu den Fenstern in d. Kapelle des bischöfl. Schlosses in Pruntrut. — Ludwig I, Maler, † 1478, Sohn eines 1441 bis 1470 nachweisbaren Glasmalers Niklaus G., malt für den Bischof Joh. VI. 1480/81 im Schloß zu Delsberg, 1488 im Bischofshof zu Basel und im Schloß zu Pruntrut, liefert auch die Entwürfe für die Glasgemälde in der Schloßkapelle zu Pruntrut. — Sein Bruder Michel d. Ä., Glasmaler, nachweisbar 1464 bis 1474, fertigt 1460 Fenster in der Schloßkapelle zu Delsberg u. dem bischöfl. Schloß zu Zwingen, 1474 für die bischöfl. Ratsstube zu Basel. 1484 liefert er eine Wappenscheibe in das Rathaus zu Freiburg i. d. Schweiz, 1489 ist er dort an den Fenstern d. Kirche St. Nicolas beschäftigt. — Ludwig II, Glasmaler, erhält 1488 vom Rat v. Solothurn Zahlung für gemalte Arbeit und ist 1499 noch in Basel nachweisbar.

P. Ganz, in Brun, Schweiz. Künstlerlex., I (1905) ff.; IV 174. — Lipowsky, Baier. Künstlerlex., 1810, p. 150 („Judmann"). — Rahn, Gesch. d. bild. Künste i. d. Schweiz, 1876, p. 701. — Archives de la Soc. d'hist. du Cᵗᵒⁿ de Fribourg, II (1880) 165. — Lehmann, in Mitteilgn d. Antiquar. Gesellsch. Zürich XXIV (1906, 09) 168, 169, 207; Beilage XXVI (1912) 169 ff., 270 ff. W. W.

Glaser, Adam Gottwin, Kupferstecher in Düsseldorf, geb. 17. 6. 1815 zu Dortmund i. W., † 22. 2. 1868 in Düsseldorf. Bezog 1835 die Düsseld. Akad. als Schüler Jos. Keller's. Seine meist in strenger Linienmanier ausgeführten Stiche nach Francia, Tizian, Veronese, Murillo, E. Deger, J. Keller u. a. gehören zu den besten Arbeiten der Keller-Schule. Die meisten seiner Platten erwarb der Kunstverein für die Rheinlande u. Westfalen, in dessen Auftrag G. mehrere seiner Blätter stach.

Müller, Andresen, Handb. f. Kupferstichsammler, 1873, I. — Boetticher, Malerw. d. 19. Jahrh. VI ... — Die Kunst I (1880) ... (Nekr.).

Glaser, Alex., s. Glaeser, Al.

Glaser, Antony, Glasmaler in Basel, † 1552, Bruder des Malers Michel G. d. J. Tritt 1503 nach dem Tode seines Vaters, des Glasmalers Sebastian G., in die Zunft zum Himmel, zieht 1513 in den Kriegsdienst nach Mailand mit, und wird bis zu seinem Tode in Basler Urkunden genannt, oft zusammen mit den Malern Hans Herbster, Urs Graf, Hans Frank, Ambrosius und Hans Holbein. Das umfangreiche Nachlaßverzeichnis läßt auf eine sehr lebhafte u. erfolgreiche Berufstätigkeit schließen. Nachgewiesen sind die folgenden Aufträge des Basler Rates: 1517/18 ein Fenster für die Kirche in Zofingen, 1518 und 1519 je eines für die Kirche St. Leonhard in Basel, 1520 eine Standesscheibe nach Brugg, ein Fenster nach Zurzach und 15 Scheiben in das Rathaus zu Basel, 1522 ein Fenster in die Kirche zu Doren(?), 1523 eines nach Brugg und eines in das Kollegium zu Basel. — Das noch vorhandene dreiteilige Fenster von 1518 im Chor der St. Leonhardskirche zeigt das Basler Wappen unter posaunenblasenden Putten zwischen der vor blauem Landschaftshintergrund mit Burg, Wald und Bergen am Betpult knienden Madonna mit dem Verkündigungsengel in stark bewegter dunkler Umrahmung. Diesen Arbeiten entsprechen vollkommen in der Zusammenstellung der Gläser und deren Bemalung wie in der Formgebung die 18 heute im Basler Rathaus aufgestellten, 1519 und 1520 dat. Standesscheiben, vielleicht die 1520 vom Basler Rat bezahlte Folge. Sie weisen in den Kompositionen die größte Mannigfaltigkeit auf; die Schildhalter sind bald Engel, bald Krieger, Wildmänner, Tiere, die Rahmen bald gewölbte und rankendes Pflanzenwerk, mit oder ohne kletternde und musizierende Putten, bald Bänder mit Renaissancesäulen und Tieren, Landsknechte und Wildmännerkämpfen, musizierenden Meerfrauen und Tritonen, oder Bären; die Bilder zeigen überall gewissenhaft geschickte und explizit sich entfaltende Spannung, die Motive erinnern an Urs Graf oder Niklaus Manuel, sich anlehnend, oft unmittelbar zu begegnen, die glasmalerische Behandlung in dem kühlen Blau und Lichtgrün, dem reichen Helldunkel und der Zeichnung überlegen selbständig. Nahe Verwandtschaft in der farbigen u. zeichner. Auffassung und der urkundlich erwiesene Bedeutung der G.schen Werkstatt leiten dazu an, eine Reihe anderer Glasgemälde mit ihr in Beziehung zu bringen: so eine aus dem Rathaus stammende Basler Standesscheibe mit zwei Wildmännern, z. Z. als Leihgabe im Basler hist. Mus., eine Basler Standesscheibe mit stehender Madonna ebenda u. ein Bruchstück, die Sühne Noah(?), ehemals in der Vincent'schen Sammlung, alle drei 1520 datiert. Starke Anklänge an die Art G.s in gleichzeitigen Glasgemälden benachbarter Kirchen und in der Schloßkapelle von Pruntrut werden von Lehmann durch den Eintritt eines Gesellen G.s in die Werkstätte des Lukas Schwarz erklärt oder durch die

Annahme, daß der [illegible] Hans [illegible] bei G. in [illegible] gewesen hätte. Dem Jahre [illegible] als die [illegible] im [illegible] der [illegible] Louvre zu Paris (Wappenführung [illegible]). Lehmann erkennt G. [illegible] einige Scheiben des Kreuzganges in Wettingen an, die Holbein'sche Vorlagen wiedergeben. Zu der Stiftung des Andreas [illegible] von 1517 mit den Hl. Barbara und Magdalena [illegible] die Holbein oder [illegible] Vorlage [illegible] Kunstmuseum, ein dreiteiliges [illegible] (St. Petrus, Anna, Barbara) [illegible] die wahrscheinlich gleichzeitige Stiftung des Georg Brunner [illegible] Scheibe mit dem [illegible] Kaiser [illegible] II. [illegible] Basler Kunstsammlung [illegible] Holbeinschen [illegible] mit der hl. Anna die Vorlage [illegible] der 1520 [illegible] des Abtes Georg v. [illegible] im Basler [illegible] Museum (Leihgabe [illegible] von 1519). [illegible] Holbeinschen Entwurfe [illegible] die Wappenscheibe des Basler [illegible] Philipp von [illegible] in der Sammlung des Lord Sudeley, während die Stiftungen Joh. v. [illegible] 1518 und Joh. [illegible] 1519 in Wettingen und [illegible] von Lehmann ebenfalls G. zugewiesene Scheibenpaare von [illegible] und Leistungen [illegible] Anklänge an G.s Arbeiten aufweisen.

G [illegible] u. [illegible] Schweiz. Künstlerlex. I [illegible] — [illegible] Jahresber. [illegible] p. 31 Abb. 4. — D. Burckhardt in [illegible] Zeitschr. f. Gesch. u. Altertumskde IV (1906) [illegible] Abb. — [illegible] Les [illegible] au Musée du Louvre [illegible] p. [illegible] Taf. [illegible] — Lehmann, Die [illegible] Glasgemälde [illegible] p. [illegible] Abb. [illegible] — [illegible] in Mitteil. d. Antiquar. Gesellsch. Zürich XXVI [illegible] p. [illegible] XXIV [illegible] — [illegible] Anz. f. Schweiz. Altertumskde N. F. XV [illegible] Taf. [illegible] XVI [illegible] XVII [illegible] — [illegible] Lord Sudeley. Auktion [illegible] München 1911 p. [illegible] Abb. — [illegible] Schweiz. [illegible] p. [illegible] Abb. — [illegible] Meisterwerke schweiz. Glasmalerei, Berlin [illegible] Taf. [illegible] — [illegible] Basel [illegible] — Schmitz, Glasgemälde d. Kunstgewerbemus. Berlin, 1913, I [illegible] Abb. [illegible] [illegible]

Glaser, Ernst Eduard, Landschaftszeichner u. -stecher, geb. 21. [illegible] in Dresden, † [illegible] ebenda. Schüler der Akad. unter des Kupferst. [illegible] Hammer. [illegible] landschaftl. Sepia- und Federzeichn. [illegible] auch Radierungen und Stiche nach [illegible] Zingg, Hammer u. a. Als selbständige Arbeit wird ein Blatt „Baumpartien aus den Spaziergängen des Großen Gartens“ ([illegible] in Sepia gezeichnet) genannt. Eine kolorierte Umrißrad. G.s, die Pückertsche Wirtschaft im Gr. Garten, besitzt das Dresdner Stadtmuseum. ([illegible])

Dresdn. Akten (Kirchenb., [illegible]) u. Ausstell.-Katal. [illegible] — Nagler, Künstlerlex. V.

Ernst Sigismund.

Glaser (Glasser), Georg (Jörg), Maler von [illegible], † [illegible] in Frankfurt a. M. Gehilfe des Jörg [illegible] (oder Schwarz?) bei der Freskenausmalung des Kreuzganges des Frankf. Karmeliterklosters mit Szenen aus der Kindheit und Leidensgeschichte Jesu ([illegible] erhalten), bei deren Ausführung ihn der Tod überraschte. Er wurde im Kreuzgang unter dem Gemälde des Jüngsten Gerichtes begraben; [illegible] nach einem Grabinschrift [illegible].

[illegible] Magazin, [illegible] p. [illegible] — Nagler, Künstlerlex. V. — [illegible] Kunst [illegible] — Gwinner, Kst u. Künstler in Frankf. a. M. [illegible] p. [illegible]

Glaser, Georg, s. auch Glaser, G.

Glaser, Hans, Buchdrucker, Formschneider und Briefmaler in Nürnberg, wo er 1540–[illegible] erwähnt wird [illegible] mit einem gleichnam. Drucker der nach 1571 in den Ratsprotokollen vorkommt. Am [illegible] 1540 Bürger (Bürgerbuch im Kreisarchiv Nürnberg [illegible] Berufsbezeichnung). Gab eine Anzahl z. T. sehr großer [illegible] aber wirkungsvoll kolorierter Holzschnitte (historische Darstell. insbesondere von Schlachten und Belagerungen) in der Regel mit zahlreichen [illegible] und [illegible] Text in Typendruck heraus. Außerdem [illegible] einige weitere Holzschnitte, darunter [illegible] [illegible] von den [illegible] die [illegible] Künstlername (Hanns Glaser Briefmaler zu Nürnberg am [illegible] oder [illegible] Lorenzen auf dem platz“ und [illegible]) und das Monogramm (H. G.) [illegible] oder [illegible] sind, [illegible] Darstellungen [illegible] werden, wie denn auch in der Tat [illegible] von G. [illegible] durch [illegible] in einem Flugblattverlag [illegible] werden [illegible]. Zur 1. Gruppe seiner Arbeiten gehören „Abconterfeitung des Schloss [illegible]“ (1552), „Schloss [illegible] [illegible] der [illegible] Stadt [illegible]“ (1552), „Die Stadt Hof [illegible]“ ([illegible]), „Schloß [illegible] mit seinen [illegible] Turm“ (1553), „Conterfactur Moritz Herzogs zu Sachsen“ und dessen Tod in der Schlacht bei Sievershausen 1553, [illegible] der Schlacht [illegible] (1554, [illegible]) von denen das eine das Schloß vor, das andere nach der Belagerung darstellt; [illegible] Schlacht [illegible] bey der Stadt [illegible] (1554). [illegible] der 2. Gruppe, deren jede eine bestimmte Unterweisung [illegible] Art der Entstehung [illegible] genannt: Adam und Eva, [illegible] Selbdritt [illegible] von 3 Fl[illegible] [illegible] von G. [illegible] „S. Hieronymus [illegible] Theologus“ [illegible]

Verwendung einer Kopie von Dürers Holzschnitt St. Hieronymus in der Höhle von 1512 (G. hier wohl nur Drucker und Herausgeber). „Gelon Philosophus, vom Alter" [illegible] Turnierdarstell. (für diese 5 Freydal-Holzschn. Dürers von 1516 kommt G. wohl nur als Illuminist und Verleger in Frage), Fackeltanz dreier maskierter Herren und Frauen, „Memento mori" (vgl. Dodgson I 407), „Christus, der Apostel und den Engeln lehrt, gegeneinander gestellt" (1556 mit Text von „J. F."). — Im größeren Zusammenhange ist man dem Werke G.s, das mehr kulturgeschichtl. als künstler. Bedeutung hat — man könnte G. als den Briefmaler des zweiten Markgrafenkrieges bezeichnen — noch nicht nachgegangen. — Vgl. auch Artikel Hans Wolff Glaser.

Murr, Journal zur Kunstgesch. II (1776) 194. — Meusel, Neue Miscell. XII (1800) [illegible]. — Nagler, Kstlerlex. V; Monogr. III. — Börner im Naumanns Archiv f. d. zeichn. Künste, IX (1863) 168 ff. — Bender in Zahns Jbb. f. Kunstwiss. I (1868) [illegible]. — Heller-Andresen, Handb. f. Kupferstichs. I. — C. Dodgson, Catal. of Early German and Flemish Woodcuts ... in the Brit. Mus. I (1903) [illegible]. — Hampe, Nürnb. Ratsverlässe 1904, I No [illegible], II No [illegible]. — Jahrb. d. Kunstsamml. d. A. H. Kaiserh. XXIX [illegible].

Th. Hampe.

Glaser, Hans, Bildh., falsch für Gläser H.

Glaser, Hans, s. auch Veit, Hans.

Glaser, Hans Heinrich, Maler, Radierer u. Verleger in Basel, geb. ebenda zwischen 1585 u. 1590, † 1673, vermutl. Schüler des Fr. Brentel in Straßburg. Vater des Jeremias G. Fertigte meist kleinere Deckfarbengemälde (besonders Landschaften) auf Pergament in der handläufigen modischen Manier der Zeit. Kunstlerisch wertvoller sind seine kleinen Radierungen, die ... in ziemlich roher Ausführung ausgeführt. — Tagesereignisse, gewerbl. aufgestellte Gruppenszenen, Baslerische Trachtenbilder, merkwürdige Naturereignisse, Stadtansichten, Flugblätter usw. darstellen. 1625 illustrierte er das auch bei ihm verlegte „Schweitzer Heldenbuch" des J. J. Grasser (Basel 1625). 1624 u. 1634 gab er zwei Folgen von Basler Trachten (42 und 30 Bl.) heraus. Die Handschriftenabteilung des ehem. Großh. Bad. Hausfideikommisses bewahrt einige graph. Arbeiten G.s.

D. Burckhardt im Basler Jahrbuch 1897; ders. in Brun, Schweiz. Kstlerlex. I (1905). — Fußli, Kstlerlex. 2. Teil 1806 ff. — Nagler, Monogr. III. — M. Wackernagel, Basel (Ber. Kunststätten, Bd 57), Lpzg 1912. — H. Rott, Kst u. Kstler am Baden-Durlacher Hof, Karlsruhe 1917. — Portrait-Katal. d. Porträt-Bibl. Kat. [illegible] VII [illegible].

Glaser, Hans Wolff, Drucker, vielleicht auch Formschneider und Briefmaler in Nürnberg, 2. Hälfte 16. Jahrh., vermutlich Verwandter (Sohn?) des Briefmalers Hans G. „Gedruckt zu Nürnberg, Bey hans Wolff Glaser" steht unter einem Holzschnitt mit Darstell. der Dreifaltigkeit, bei dem einige Engel mit den Leidenswerkzeugen nach Dürers Holzschnitt (B. 122) kopiert sind, und ebenso unter dem Holzschnittbildnis des Conrad Klingenbeck, Predigers zu St. Egidien in Nürnberg († 87. 6. 1587), das aus Anlaß von dessen Tod erschien. Dazu kommt noch der Anteil G.s am Druck und an der Herausgabe des Dürerbildnisses in Holzschnitt, das den 56jährigen darstellt. Frühere Abdrucke dieses Blattes tragen die Künstleradresse: „Gedruckt durch Hans Glaser Briefmaler zu Nürnberg auff der Schmelzhutten" spätere die Bezeichnung: „Gedruckt zu Nürnberg, bey Hans Wolff Glaser". Ob dieser „Hans Glaser" mit Obigem oder dem älteren Formschn. u. Briefmaler identisch ist, bleibt zweifelhaft.

Panzer, Verz. von Nürnb. Portraiten, 1790 p. 127. — Nagler, Kstlerlex., V. — Börner in Naumanns Archiv f. d. zeichn. Künste, IX 1863. — C. Dodgson, Catal. of Early German and Flemish Woodcuts ... in the Brit. Mus. I [illegible] u. [illegible].

Glaser, Jeremias, Maler und Kupferstecher von Basel, geb. 1630 als Sohn des Hans Heinrich G., wurde 1678 als „Contrafeter" in der Basler Zunft aufgenommen. Vorher soll er Hofmaler in Dresden gewesen sein. Ein altes Verzeichnis der „Einnahme der kurf. Kunstkammer zu Dresden von 1656–1670" bucht als Zugang unter dem 6. 8. 1674 „ein lang schmal Brettlein ..., darauf J. Churf. Durchl. Contrafect von d. Schweizer Maler Glaser". 1684 wurde er für Wappenmalereien bezahlt. Man kennt von ihm eine Kopie nach Rembrandts Stich mit dem stehenden nackten Weibe (Bartsch No 197), dem G. den Engel des Todes nach Holbeinscher Art hinzufügte (selten), vollendet 1660 dat.

Brun, Schweiz. Kstlerlex. I (1905); IV (1917) 174. — Nagler, Kstlerlex., V. — Arch. für Sächs. Gesch., II (1864) 104. Neues Arch. etc., XXIII 1902 [illegible] (irrtümlich auf Hans Heinr. G. bezogen).

Glaser, Johann, Goldschmied in Posen, fertigte 1573 ein silbervergoldetes Becken mit einer Gießkanne — Geschenk der Stadt zum Einzug des Königs Heinrich v. Valois.

Zeitschr. d. Hist. Ges. d. Prov. Posen, XX Teil II p. [illegible]. — Hist. Monatsbl. f. d. Prov. Posen, XV (1914) 45. — Wachechiewicz, Joh. G., Ein Goldschm. d. 16. Jahrh., Krakau 1913 (polnisch, nicht benutzt).

Glaser (Gläser), Johann Christoph, Porzellanarkanist und Glasmacher, 1. Hälfte 18. Jahrh., ursprünglich wohl Glasmacher („Glasermeister") in Buchsbaugrun und Mitglied einer bekannten Glasmacherfamilie, die dort bereits im 16. Jahrh. nachweisbar ist. Auf einem Weinglase der Feste Koburg bezeichnet er sich als „Joh. Chr. Glaser von Buchsbaugrun". Später wandte er sich dem Zuge der Zeit folgend der Porzellanfabrikation zu und versuchte sich zunächst 1740 in Ilmenau mit der Herstellung echten Porzellans, doch ist nicht

bekannt, ob ihm dies gelungen ist. 1764 knüpfte er im fürstlichen Zwischen mit Herzog Carl I. von Braunschweig Unterhandlungen an, die zwar in der Folge zur Gründung der Porzellanfabrik in Fürstenberg führten, G. jedoch als einen unfähigen Laboranten und Betrüger entlarvten. Er scheint demnach einer jener Abenteurer gewesen zu sein, wie sie damals in großer Zahl die Welt durchzogen, um an Fürstenhöfen ihr Glück zu probieren.

Chr. Scherer, Fürstenberg. Porzellan, [illegible]. — Saeerlandt, Fabrikmarken und Malerzeichen der Thüring. Porzellanmanuf. d. 18. Jahrh. in Thüring. Sächs. Forsch. f. Gesch. u. Kst. II ([illegible]) [illegible]. — Cicerone VII (1915) [illegible]. Chr. Scherer.

Glaser, Matthias, Glockengießer in Wien [illegible]. Von ihm eine Kirchenglocke mit figürl. Relief von [illegible] in Kronsbach (Niederösterr.). [illegible] lieferte er eine Glocke für Heiligenkreuz. Nach [illegible] tätig.

Berichte u. Mitt. d. Altertumsver. zu Wien, XVII. ([illegible]) [illegible]; XXIX ([illegible]) [illegible]. — Österr. Kunsttopogr. VII [illegible]. — [illegible] 1910 p. [illegible].

Glaser, Michel d. Ä., s. 1. Artikel Glaser.

Glaser, Michel d. J., Maler, † 1518, Bruder von Antony G. Von Pruntrut, wo er wahrscheinlich mit seinem aus Basel gebürtigen Vater (dem vor 1505 †) [illegible] oder Glasmaler Sebastian (Bastian) G. für den bischöfl. Residenz beschäftigt ist, wird er 1497 nach Basel berufen, um den Neubau der St. Peterskirche auszuschmücken. 1498 erneuert er als Meistersohn die Zunftgerechtigkeit z. Himmel, wird 1501 Sechsermeister, 1504 Sechsermeister, 1508 tritt er in Zunftangelegenheiten nach dem [illegible]. Die Arbeiten f. St. Peter (1497–1500) umfaßten die Bemalung d. Orgel, des Fußes d. Fronaltars und Wandmalereien in d. Chorherren-Sakristei, wovon 1914 16 freigelegt wurden: St. Hymerius, König Heinrich, Schweißtuch der Veronica, St. Georg mit d. Drachen, Christophorus in reicher landschaftlicher Umgebung, Martyrium d. hl. Laurentius, die vier Evangelistensymbole, St. Nikolaus v. Myra, St. Ulrich, naturalisierte Blumenornamente und ein jüngstes Gericht (3,20 m x 1,58 m), das sich durchaus verwandt aber von größerer Sicherheit in Zeichnung und Durchführung, wahrscheinlich auch von G.s Hand, in der Kirche zu Muttenz, [illegible] datiert, wiederholt findet. Die [illegible] Malereien zeigen fortschrittliche Anlage mit schwerer Umrißzeichnung und spärlicher Modellierung in grauen und schwarzen Strichlagen u. hellen Lichtern, in deutlichen Anklängen an Schongauersche Formgebung und Gewandung gezeichnet, sehr derbe, lebhaft bewegte Figuren.

Stückelberg, Wandm. u. Zeichnungen der [illegible] zu St. Peter, in Ber. d. hist. Mus. Basel, 1914 Abb. — Ganz, in Basler Zeitschr. f. Gesch. u. Altertumskde. [illegible] ff. [illegible] ff. — Brun, Schweiz. Kstlerlex. I [illegible] (unter Michel d. J. u. Sebastian G.). — Anzeiger f. schweiz. Altertumskde. [illegible] p. [illegible] ff. — Mitteilgn d. Antiquar. Ges. Zürich LXXIV (1910) p. [illegible]. W. W.

Glaser, Niklaus, Glasmaler in Bern, † 1480. Stellt 1447 für den Rat Glasfenster im Rathaus und im Turm wieder her und erhält 1447 den Auftrag zur Anfertigung des großen Fensters mit Darstellung der Zehntausend-Ritter-Legende im Chor des Münsters, über das der Rat 1450 mit ihm abrechnet. Aus seiner Werkstätte sind wahrscheinlich 1448—1450 auch die späteren Berner Chorfenster hervorgegangen, von denen das sog. Bibelfenster, das Dreikönigsfenster und das Hostienmühle noch erhalten sind, außerdem die drei jetzt in der Erlachkapelle des Münsters vereinigten Darstellungen: Kreuzigung, Auferstehung, Martyrium eines Heiligen und das 1457 dat. mittlere Chorfenster in der Kirche zu Biel mit 20 Darstell. aus der Passionsgesch. und aus dem Leben des hl. Benedikt. Die 14 Ornamentfelder des Zehntausend-Ritterfensters sind verschwunden, von den 40 Figurenfeldern sind noch 33 vorhanden. Die ganze Fläche war ohne weitere Gliederung aus 40 gleich großen Feldern mit je einer Darstellung zusammengesetzt, deren gedrungene heftig bewegte Figuren vor blauem, [illegible] gemustertem Damast auf grasbewachsenem Rasenboden stehen. Das Bibelfenster wird durch das die einzelnen Darstell. umschließende Astwerk des Baumes Jesse in verschieden große Medaillons ornamental aufgeteilt; im Dreikönigs- und im Hostienmühlefenster bildet je eine phantastisch aufgebaute Architektur Rahmen und Schauplatz für die figurenreiche Erzählung, einfacher aber ähnlich angelegt ist das Fenster in Biel. Im allgemeinen zeigen seine Arbeiten eine deutliche stilistische Verwandtschaft mit gleichzeitigen Kirchenfenstern des Oberrheins.

H. Türler in Brun, Schweiz. Kstlerlex. I [illegible] (unter Niklaus). — Lehmann, Zur Gesch. d. schweiz. Glasmal., in Mitteilgn d. Antiquar. Gesellsch. Zürich LXX (1907) [illegible] ff., [illegible] ff., [illegible], Taf. X, XI, X[illegible], XII, Abb. [illegible]; LXXV (1910) Fig. [illegible]; LXXVI (1912) [illegible]. W. W.

Glaser, Peter, Glasmaler in Bern, † [illegible]. Erscheint 1450 als Geselle des Niklaus Glaser. Nach dessen Tod (1480) liefert er Glasgemälde z. B. nach Thun und in die Kapelle von Lenk. Seine Nachkommen [illegible] noch 1473 unter Mithilfe von Hans Glaser und Sebastian Glaser [illegible]. Es ist [illegible] Rheine hat in Basel eingewandert. Andererseits liegt nahe, in ihm den Glasmaler Peter Noll zu sehen, dem der Rat von Solothurn 1480 zwei Scheiben zahlt. Lehmann schreibt ihm außer der Mitarbeit an den späteren von Niklaus G. erstellten Fenstern im Berner Münsterchor einen wesentlichen Anteil am mittleren und die Kreuzigung, die Verkündigung, d. hl. Georg in d. seitlichen Chorfenstern von Biel zu, außerdem aus stilistischen

[illegible] Erwägungen und auf Grund von [illegible] Ähnlichkeiten G. zum [illegible] von [illegible] eine Wappenscheibe des Rud. Agustin, Verwalter des [illegible] und Bruder des [illegible], eine weitere Wyliner Stifterscheibe mit unbekannten Wappen und eine Wappenscheibe v. [illegible] aus der Kirche in Kulm i. Aargau, jetzt alle drei im schweiz. Landesmus. Seine Arbeiten stehen nach Auffassung und Durchführung den Arbeiten des Niklaus G. sehr nahe.

H. Türler im Brun's Schweiz. Künstlerlex., II [illegible]; ef. IV [illegible] unter Nell Peter. — Lehmann, Z. Gesch. d. Schweiz. Glasmal. Mitteilgn. d. Antiquar. Gesellsch. Zürich, LXXI (1907) [illegible], Taf. XII; LXXIV (1910) [illegible], Fig. [illegible]; LXXVI [illegible] Fig. [illegible]. — Jenseits f. alte u. neue Glasmal. 1916 p. [illegible] (Abb.). — Anz. f. Schweiz. Altert. Kde, N. F. XIV (1912) [illegible] ff., mit Abb. (Lehmann). — Führer d. d. Schweiz. Landesmus., [illegible] p. [illegible], [illegible]. W. W.

Glaser, Sebastian, s. im Artikel Glaser Michel d. J.

Glasere, Marc de, Goldschmied, tätig um 1510—[illegible] in Brügge, später in Mecheln, wo Dürer ihn auf seiner niederländ. Reise 1520/21 porträtierte und ihm ein Exemplar seiner Kupferstichpassion schenkte. Er lieferte ein kostbares Silberreliquiar in die Kirche von Brou für die von Margarete von Österreich († 1530) hinterlassenen Reliquien.

Pinchart, Rech. ... d. Grav. d. Méd. etc. d. Pays-Bas, [illegible] p. 107 f. — Gaz. d. B.-Arts, 1870 II [illegible] (Rondot). — M. Thausing, Dürers Briefe, etc. (Wiener Quellenschriften I, 1872).

Glasewald, Ephraim Wolfgang (nicht Friedr. Wilhelm), Baumeister, geb. zu Wilschdorf bei Dresden 1755, Schüler des Joh. Gottfr. Kuntsch, trat 1779 in kurfürstl. sächs. Dienste, leitete als solcher „neben vielen Privatbauten“ (Füssli) 1786/8 den Bau der Elb-Brücke bei Wittenberg. Später wurde er als kgl. preuß. Bauinspektor nach Berlin berufen. Seit 1795 leitete G. die Anlage des Parkes in Machern bei Leipzig, „eine der bedeutendsten sentimental romantischen Schöpfungen dieser Art in Deutschland“ (Gurlitt), für den G. u. a. den Tempel der Hygieia, das gotische Bauernhaus und die Ritterburg (1795/6) entwarf (sämtlich erhalten). Diese Bauten finden sich in Aquatintastich dargestellt in dem von G. herausgegeb. „Mahlerischen Darstellungen des Gartens zu Machern“ (Berlin 1799, Leipzig 1802, zwei Abteil. mit 9 Landschaften in Fol. und 8 Vignetten 4).

H. Keller, Nachr. von allen in Dresden lebenden Künstlern, Leipz. 1789. — Hagmann, Dresdens Schriftst. u. Künstler 1820 p. [illegible]. — Füssli, Künstlerlex., 2. T. [illegible] f. — Nagler, Künstlerlex. V. — Bau- u. Kunstdenkm. d. Kgr. Sachsen, [illegible] p. [illegible] f.

Glasgow, Alexander, Porträt- und Genremaler in London, 1860—[illegible] auf Londoner Ausstell. vertreten.

Graves, Dict. of Art. [illegible]; Roy. Acad. Exh., III (1905); Brit. Instit., 1908.

Glashorst, C. van, holl. Maler, wahrscheinlich Dilettant. Blumen- u. Fruchtstücke von ihm kamen 1860 und 1867 auf Auktionen vor.

Kramm, Levens en Werken, 1857/61. — Mireur, Dict. d. ventes d'art, 1901/12.

Glaß, Caspar, Mauerermeister, laut Bauinschrift über dem Turmeingang als Erbauer des 1788 errichteten Turmes der Pfarrkirche in [illegible] beglaubigt.

Kunstdenkm. Bayerns, I, 2. Teil p. [illegible].

Glasner, Jakob, Landschaftsmaler u. Graphiker in Berlin, geb. 6. 4. 1879 in [illegible] ([illegible]), Schüler von J. Falat, Axentowicz u. Stanislawski an der Akad. in Krakau, weitergebildet in Paris, fertigt mit Vorliebe stimmungsvolle Winterlandschaften (Motive aus Podolien u. der hohen Tatra, auch Potsdam, Venedig usw.) in Öl, Pastell u. [illegible] Vorlagendruck. Vertreten auf der Gr. Kst-Ausst. Berl. 1910 u. 1914, Secession Berl. 1911, Künstlerhaus Wien 1913, Sonderausstell. Berl. Künstlerhaus Januar 1914.

Studio, LIV [illegible] (Abb.). — Salten in Zeit im Bild, 1913 No 8 (Abb.). — Der Tag vom [illegible] 1. 1914 (Abb.).

Glaß, Paul, Zeichner, geb. 17. [illegible]. 1889 in München, besuchte hier die Kunstgewerbeschule 1905—09, besonders unter Julius Diez. 1909/10 Studienreise nach Italien, seit 1910 selbständig in München tätig als Maler, Graphiker, Reklamezeichner und Innenarchitekt; seit 1914 Mitgl. d. Vereinigung Münchner Plakatkünstler „Die Sechs“. 1920 Auftrag auf Entwürfe eines Teiles der neuen bayer. Briefmarken.

Die Kunst, XLII (1919/20) [illegible] f. — Archiv f. Buchgew., LII (1915) [illegible] (Abb.). — Kst. u. Handwerk, 1915 p. [illegible] f. (Abb.). — Katal. München Glaspal. 1910 f. W. Burger.

Glass, James W., amerikan. Maler, geb. 1825, † 1857 in New York, dort um 1845 Schüler D. Huntington's, seit 1847 in London ansässig, wo er 1848—55 in der R. Academy, in der Brit. Institution u. in der Soc. of Brit. Artists mit Vorliebe Schlachtenbildern u. Szenen aus dem entgegen. engl. Soldatenleben ausstellte und namentlich als Pferdemaler zu Ansehen gelangte. Von seinem 1853 in der R. Acad. ausgest. Reiterbildnis des Duke of Wellington (1852 aus dem Fam. Bes. in der Londoner New Gall. ausgestellt, in Kupfer gest. von J. Faed) hatte er für die Königin Victoria eine Kopie auszuführen. Erst kurz vor seinem Tode kehrte er nach Amerika heim. Die New-Yorker Public Library bewahrt von ihm ein Ölbild „Horse-Guard-Sentinel“ (Kat. 1913 Nr [illegible]), die Albright-Mus. zu Buffalo ein „Don Quixote“-Ölbild (Kat. 1913 Nr [illegible]).

Tuckerman, Book of the Artists, New York 1867 p. [illegible]; cf. Clement-Hutton, Artists of the 19th Cent., ed. 1879. — Graves, Dict. of Art. [illegible]; R. Acad. Exhib. 1905 ff. III; A Cent. of Loan Exhib. 1913 ff. I. *

Glass, John, schott. Maler, † 1885 in Australien. In seiner Jugend in Edinburgh tätig, malte G. vorzugsweise Pferdestudien, deren einige er 1847—69 in der Londoner R. Academy ausstellte, und von denen ihm das Ölbild „Resting on the moor" 1850 die Ernennung zum Associate der R. Scott. Acad. eintrug.

Graves, R. Acad. Exhib. 1905 ff. III 260 (Glasbild unter James G.); A Cent. of Loan Exhib. 1913 ff. I. — Caw, Scott. Painting, 1908 p. 148.

Glass, Joseph, engl. Fayencier in Hanley, Staffordshire, um 1710—18 tätig, von dem die Samml. Stanforth in Stoke einen Ehrenkelch in vollkommenem Becher bewahrt.

Jännicke, Grundriß d. Keramik, Stuttgart 1879. — Wedgwood, Staffordshire pottery etc., 1913.

Glaß, Kilian (Johann Kil.), auch Glas, Glasse u. oft fälschl. „Klaß" gen., Fresko- u. Miniaturmaler, geb. in Dornand od. Dornund in der ehem. Grafsch. Hanau-Lichtenberg 1701 (getauft am 10. 6.), tätig in Frankfurt a. M. als Freskant von Hausfassaden und zugleich als Maler von Miniaturporträts für Dosen, Armbänder usw. sowie mit Miniatur-Genrebildchen von häufig erotischem Einschlag, die ihn mit dem berüchtigten Goldlegendra Süß („Jud Süß") in Berührung brachten. Letzterem folgte er 1732 nach Stuttgart, wo G. bis zu der 1738 an Süß vollzogenen Exekution blieb. 1742 war G. in Lausanne für den damals dort weilenden Markgrafen v. Baden und verschiedene Engländer beschäftigt, von dort ging er nach Paris, wo sich jede Spur von ihm verliert. Er soll ein sehr beliebter und äußerst produktiver Miniaturist gewesen sein, doch sind bisher Arbeiten bisher nur ganz vereinzelt nachgewiesen, so wurde aus der Hamburger Samml. Perlbach ein „K. Glas pinx. 1733" bez. Familienbildnis der Nürnberger Vogel- und Insektenmalerin Barbara Dietzsch versteigert (Versteig. Kat. Lempertz, Köln 1899 No 874).

Hüsgen, Artist. Magazin, Frankfurt a. M., 1790 p. 317 ff. — Gwinner, Kst u. Kstler in Frankf. a. M., 1862 p. 270 f. — Lemberger, Bildnis-Miniat. in Deutschland von 1550—1850, München o. J.

Glassbach, Benjamin (Johann Benj.), Kupferstecher, geb. 1757 in Berlin, Sohn u. Schüler des Chr. Benj. G. Stach Bildnisse, z. B. die des Grafen u. der Gräfin Lehndorff, die Huber (Cat. rais. du Cabinet d'Estampes de M. Winckler, 1802 I 391) fälschlich dem Carl Chr. G. zuweist, „Die Hochzeitsgesellschaft" nach J. A. C. Nagelschmidt für eine von Meyer herausgegebene Folge satirischer Darstell. des Berliner Lebens, ferner Vignetten, Illustrationen (z. B. zu Schröckh, „Weltgesch. f. Kinder", Lpzg 1779—84, nach Bernh. Rode) u. dgl. Er bezeichnet seine sämtlich unselbständigen Arbeiten: B. Glassbach.

Nicolai, Beschr. v. Berlin u. Potsdam, 1786 III, 3. Aufl. p. 83. *C. F. Foerster.*

Glassbach, Carl Christian, Kupferstecher in Berlin, geb. ebenda 1751, nachweisbar bis gegen 1789. Sohn u. Schüler des Chr. Benj. G. Nicolai erwähnt von ihm schöne „guten Landcharten" u. „sehr sauberen anatomischen Zeichnungen", die er (z. B. zu Meyers deutscher Anatomie) gestochen hat. 4 Statuen nach Zeichnungen von Genée in gr. Fol. u. mehrere Oktavblätter nach Bernh. Rode. Außer letzteren für Schröckhs „Weltgesch. für Kinder" (Lpzg 1779—1784) bestimmten Illustrationen stach er Verschiedenes nach D. Chodowiecki (vgl. R. Hirsch, Nachtr. zu Engelmann, D. Chodowiecki's sämtl. Kupferstiche, Bln 1906, p. 80, die dort fälschlich dem Chr. Benj. zugeschriebenen Nummern 6, 7, 10 u. 12), ferner nach Wilh. Chodowiecki ein Gedenkbild a. d. Tod d. Prinzessin Amalie von Preußen († 1787; Abb. Hohenzollernjahrb. XIV 1910 p. 101) und eine Reihe satirischer Darstell., ebenso nach Jury u. J. C. W. Rosenberg, von denen Folge Berlinischer Ausrufer er auch 8 Bl. stach (s. Nagler, Kstlerlex. XIII 404). Endlich sind noch zu nennen einige Bildnisse, darunter die der Terese Czartoryska, Carsten Niebuhr's, Hans Joachims von Zieten (nach Anna Dor. Therbusch, 1781) und 8 Platten zu F. Chr. Wilh. Beyers „Österreichs Merkwürdigkeiten" Wien 1779 fol. (s. Dernjac, Zur Gesch. v. Schönbrunn, Wien 1885 p. 40 f.), die vielleicht mit den von Nicolai (s. o.) erwähnten Statuendarstellungen identisch sind. — G. bezeichnet seine Arbeiten: C. C. Glassbach, C. C. Glassbach fil. oder auch: C. C. Glassbach sc.

Nicolai, Beschr. von Berlin u. Potsdam, 1786 III, 3. Aufl. p. 83. — Huber, Cat. d'Est. de feu M. Winckler I (1802) 391. — Füßli, Kstlerlex., 2. Teil, 1806 ff. — Nagler, Kstlerlex. V. — Katal. d. Portraits d. Samml. Hutten-Czapski, Krakau 1901. — Strunk, Cat. over Portr. af Danske etc. 1865 p. 480 No 2334. *C. F. Foerster.*

Glassbach, Christian Benjamin, Kupferstecher, geb. 1724 in Magdeburg, † 1779 in Berlin, Vater v. Carl Chr. u. Joh. Benj., Schüler von Georg Paul Busch in Berlin. Stach „Auftrag einer Aufwallung" (Fol.), u. a. zu Ch. Martinis „Mannigfaltigkeiten" (4 Bde 1770 bis 1773), neben Bildnissen (Bernh. Feldmann nach G. W. v. Knobelsdorff, Abb. Jahrb. d. preuß. Kstsamml. IX 190) Illustrationen der verschiedensten Art, ferner 6 Bl. zu Walthers „Abhandlung von den trockenen Knochen", 8 Bl. zu Fr. Eisels „Plans et Vues du Château, du Jardin et de la Ville de Rheinsberg" (Bln 1773, vgl. Nagler, Kstlerlex. IV 108); die Bildnisse der Tänzerinnen Barberina, Cochois u. Denis, Friedrichs d. Gr., Gellerts, des Juristen J. G. Heinecke, des Arztes J. F. Henckel, des Naturforschers Lamé u. a. Vignetten u. dgl., darunter einiges nach Dan. Chodowiecki (R. Hirsch, Nachtr. zu Engelmann, D. Chodowiecki sämtl. Kpfst., Bln 1906 p. 80, wo ihm

jedoch mehrere Arbeiten des Carl Chr. G. (fälschlich zugeschrieben worden). Nach Hogarth stach G. 8 Bl. für eine deutsche Ausg. von Sterne's Tristram Shandy (Berlin 1769). Er bezeichnete Glassbach od. C. B. Glassbach, oder auch Gl. sc. Der Versuch eines Verzeichnisses seiner Blätter zwischen 1766—1779 in Meusels Miscell. 1779 II. 34 ff.

Füssli, Künstlerlex., 2. Teil, 1806 ff. — Nagler, Monogr. III No 530. — Kat. d. Portraits d. Portrait-Bibl. Nat., 1896 ff., III 15 [illegible] IV [illegible] V [illegible] VI [illegible] VII [illegible] — Cohen, Livres à grav. du 18e siècle, 6 1912 col. [illegible] — *C. F. Foerster.*

Glassbach, D., ein sonst unbekannter Stecher, der nach Nagler, Monogr. II No 1110 („Glasbach") in der 2. Hälfte d. 18. Jahrh. in Berlin für Buchhändler gearbeitet u. die „D G f." bezeichneten Illustrationen zu dem Roman „Henriette oder der Husarenraub" (Bln u. Lpzg 1779) gestochen hat.

Glassby, Robert Edward, Bildhauer in London, geb. in Mexborough bei Sheffield, † 3. 8. 1892, langjähriger Atelier-genosse und späterer Mitarbeiter des Jos. Edgar Böhm, stellte 1880 bis zu seinem Tode in der Roy. Acad. eine Reihe Statuen, von denen sich „Cupid, stung by a bee" im Mus. von Sheffield (Kat. 1899) befindet, Statuetten, Basreliefs und zahlreiche Porträtmedaillons aus. Seine letzte Arbeit war eine von der Königin von England bestellte und von seinem Sohne Robert G. d. J. († 20 Jahre alt, 10. 11. 1892) vollendete Büste des Großherzogs Ludwig IV. von Hessen für das königl. Mausoleum von Frogmore bei Windsor. Von Robert d. J. stammen auch 2 Engelsstatuetten am Grabmal des Prinzen Heinrich von Battenberg in Whippingham Church bei Osborne.

Graves, Dict. of Art., 1895; Roy. Acad. III (1905). — Kunst für Alle, VII (1892). — Art-Journal, 1892 p. 63.

Glassner, Marcus, s. Glaser, M.

Glassner, s. Glasser u. Glaser.

Glasunow, Johann (Iwan), Goldschmied, 1838/45 in St. Petersburg als Gildenmitglied nachweisbar, mit seinem Namenszug gemarkte Silberhandleuchter, Tafel- und Teeserviceteile usw. im Winterpalais u. im Anitschkoff-Palais zu St. Petersburg.

Fölkersam, Silberinventar der Kais. Paläste, Petersburg 1907 I 76, II 230 f., [illegible] *

Glass, Kristen, s. Glass, K.

Glatbach, s. Gladbach.

Glatte, Adolf, Landschaftsmaler, geb. 12. 3. 1866 zu Hainichen (Schlesien), † 22. 10. 1920 zu München, studierte u. a. in Paris, bildete sich aber hauptsächlich als Autodidakt; viel Anregung verdankte er Ludw. v. Hagn. Lebte in München, wo er seit 1894 ausstellte. Malte Porträts u. namentlich Landschaften aus der Münchener Umgebung in hellen, lichten Farben. Im Rathaus zu Biebrich von ihm 2 Rheinlandschaften, in der Ev. Kirche zu Starnberg i. L. Christus u. der verlorene Sohn.

Katal. Münchn. Glaspal., 1894—1920, passim. — Ausst. „3 Juryfreie" 1911 ff. — *W. Burger.*

Glatter, Armin, Maler, geb. 1861 in Kaschau, lebte noch 1916 in Budapest, ausgebildet an der dortigen Kunstschule u. seit 1880 an der Akad. zu München, sowie auf Studienreisen durch Deutschland, Rußland, Italien und Frankreich. Malte Bildnisse, Genre u. Stilleben, mit denen er seit 1880 die Budap. Kunstvereins- u. Nemzeti Szalon-Ausst. beschickte. — Sein Sohn Gyula G. (geb. 1886 in München, Schüler von L. Löfftz an der dortigen Akad. und seit 1907 von G. Benczur in Budapest) stellte seit 1908 im Budap. Kunstverein usw. ebenfalls vorzugsweise Bildnisse aus.

Szendrey-Szentiványi, Magyar Képzőműv. Lex. 1915 I.; cf. Kat. der Budap. Kunstvereins-Ausst. 1916 p. [illegible] (Reg.). — Művészet [illegible] V—XIV (Reg.), XV (1916) [illegible] *

Glatyus, s. Gladyss.

Glatz, Melchior, Zinngießer von Salzburg, seit 1600 Meister, von ihm 2 dreifüßige Zinnleuchter in der Schloßkapelle in Radeck.

Österr. Kunsttopogr. XI (1916) 467 f.

Glatz, Oszkár, Maler u. Graphiker, geb. 8. 10. 1872 in Budapest, lebt ebenda, wohl Enkel des nachgen. Theodor G., um 1890 in München Akad.-Schüler unter G. Hackl u. F. Hocher, seit 1891 in Paris an der Acad. Julian und hiernach wiederum in München unter F. Hollósy weitergebildet, mit dessen Schülerkreis er dann seit 1896 in der ostungar. Bergstadt Nagy-Bánya Naturstudien betrieb. Seitdem in Budapest ansässig, debütierte G. 1897 in der dortigen Kunstvereinsausstell. mit einem Öl-bildnis, einem Studienkopf und einem „Morgengebet der Bergknappen von Nagy-Bánya" und stellte dann ebenda alljährlich weitere Bildnisse, Genrekompositionen und Landschaften aus Ungarn und Siebenbürgen aus, so noch 1916 die Halbfigur einer jungen „Kartoffelschälerin" und ein Idyll mit spielenden Bauernkindern (Abb. in Művészet XVII 56 und 63). Eine 1910 vom Budapester „Nemzeti Szalon" veranstaltete Collectivausstell. G.s (andere 1900 von Keller und Reiner in Berlin und 1913 von Del Vecchio in Leipzig unternommen) enthielt unter zahlreichen Öl- und Pastellgemälden auch Kohlezeichnungen (eine Sammlung von Bildniszeichnungen G.s jetzt im Budapester Kunst-Mus.), das Bildnis eines Greises bei nächtl. Lektüre, 1900 durch den 1000 Kronen-Preis der Zeitschr. „Művészet" ausgezeichnet (Abb. ebenda Bd VIII p. 145), auch ein Selbstbildnis G.s und ein von ihm gem. Bildnis seiner Gattin und Kunstgenossin Maria G. geb. Wälder (geb. um 1876 in böhm. Reichen-

burg, ausgebildet in Karlsruhe und Kunst und um 1890 in München unter L. [illegible], die unter dem [illegible] [illegible] G. W.[illegible] 1900 im Münchener Glaspalast, seit 1910 in Budapest und 1913 im Wiener Künstlerhaus Pastell- und Schabkunstarbeiten ausstellte. Seit 1915 an der Budapester Kunst-Hochschule als Lehrer tätig, beschickte G. von [illegible] Ausstellungen neben dem Münchener Glaspalast (1901 [illegible]) [illegible] auch die Münchener Secession (1907) und die Berliner Große Kunstausstell. (1901 u. 1910), ferner die zu Düsseldorf (1904), Amsterdam (1902), Venedig (1909 und 1912) und Rom (1911), die Wiener [illegible] Ausstell. von 1913 und die Weltausst. in Paris (1900) und zu San Francisco (1915). Als Porträtist [illegible] Seelenforscher bekundet sich G. in seinen [illegible] Genre- und Landschafts-[illegible] [illegible] [illegible] Adept des Münchner Impressionismus, [illegible] Virtuosität [illegible] Persön-[illegible] [illegible]. Als [illegible] Illustrator [illegible] er [illegible] Dichtung „[illegible]“ („Die [illegible]“). Neben [illegible] und [illegible] schuf er schließlich auch eine Anzahl Original-Lithographien, wie „Die [illegible]“ (1900), „Der [illegible]“ (1904), „Der Holzhacker“ (1910) usw.

Szendrei-Szentiványi, Magyar Képzőművészek Lex., 1915 I. — Zeitschr. „[illegible]“ [illegible] [illegible] Abb. — G. v. Térey in E. A. Seemann's „Meister der Farbe“ VII (1910) No. [illegible] (mit Abb.). — [illegible] in Kunstchronik [illegible] p. 170 [illegible] p. [illegible] — [illegible] in [illegible] IV [illegible] V [illegible] VI (1904) [illegible] in [illegible] Kunst XXXII, Wien [illegible] Beilage p. [illegible] — [illegible] Beilage p. [illegible] — The Studio [illegible] LVIII [illegible] LIX [illegible] (m. Abb.) — M. [illegible] in Revue de l'Art XXVI [illegible] — [illegible] Esposiz. d'Arte a Venezia, 1910 p. [illegible] (m. Abb.).

Glatz, Theodor (Tivadar), Maler, geb. 10. 12. 1818 in Wien, † [illegible] 1871 in Hermannstadt. Schüler [illegible] an der Wiener Akad., seit 1840 in Hermannstadt als Lehrer und Landschafter tätig. [illegible] 1844 bis 48 in Budapest ungar. und siebenbürgische Gebirgs- und [illegible] aus, deren einige in das Mus. zu Hermannstadt gelangten (Kat. 1909 No. [illegible]). Nach G.s Zeichnungen [illegible] das Mus. in [illegible] [illegible] Verlag von 1837[illegible] der Wiener E. Schlager [illegible] eine Folge von [illegible] Ansichten aus dem [illegible] Karpathenlande.

Szendrey-Szentiványi, Magyar Képzőművészek Lex., 1915 I.

Glatz-Wildner, Maria, s. im Artikel Glatz, Oswald.

Glauber, Johannes (Jan), gen. *Polidoro*, Maler u. Radierer, geb. 1646 in Utrecht von deutschen Eltern, † um 1726 in Schoonhoven. [illegible] nach seiner Lehrzeit bei Nic. Berchem für den Maler u. Kunsthändler Ger. Uylenburgh in Amsterdam [illegible] Bilder [illegible] 1671 mit s. Bruder Joh. Gottl. (s. d.) u. den Geschwistern von Deuren auf Reisen. Zunächst [illegible] Aufenthalt in Paris, wo G. für den Kunsthändler J. M. Picart arbeitete, dann 2 Jahre in Lyon für Adr. v. d. Kabel tätig. In Rom wurde G. Mitglied der Bent unter dem Namen Polidoro. Nach 2 Jahren ging er mit Joh. Gottl. und dem Maler Rob. de Vai für ein Jahr nach Padua, [illegible] 2 Jahre in Venedig auf und [illegible] darauf nach Hamburg, wo er [illegible] von einem [illegible] Aufenthalt in Kopenhagen, bis 1684 lebte, vermutlich mit seinem Freunde Alb. Meyeringh, mit dem er [illegible] in Italien zusammen war. Nach Amsterdam zurückgekehrt, lebte er im Hause von G. de Lairesse. 1687 war er im Haag. G. war verheiratet mit einer Schwester des Archit. Vennekool. Später wohnte er im [illegible] in Schoonhoven, wo er starb. Houbraken, der G. persönlich kannte, gibt seine genaue Lebensgeschichte. — G. gehört zu den Vertretern der [illegible] Landschaftsmaler in den Niederlanden und genoß besonders im 18. Jahrh. hohe Schätzung. Seine Bilder stehen stark unter dem Einfluß Gaspar Poussins, mit dem er bekannt gewesen sein mag, doch mangelt ihnen dessen [illegible] Empfindung. Seine [illegible] Kompositionen, die [illegible] Szenen der antiken Mythologie belebt sind, sollen charakteristische Beispiele für den [illegible] Zeitgeschmack der Wende des 17. Jahrh. [illegible]. Die Staffage auf seinen Bildern hat G. [illegible] von seinem Freunde G. de Lairesse, doch auch von Dirk Maas u. a. malen. Im Haag arbeitete er zusammen mit A. Meyeringh große Wandgemälde im Auftrage des Prinzen Wilhelm III. von Oranien für die [illegible] Soestdijk u. Het Loo, für den Saal der [illegible] im Haag malte er eine große Landschaft über dem Kamin. — Bilder von G. kommen häufig vor, [illegible] in Braunschweig, Göttingen (Univ.-Samml.), Kopenhagen, Montpellier, Paris, Petersburg (Eremitage), Schwerin. Über weitere [illegible] Bilder s. Vers. d. Monogrammist. (L. a.). Zeichnungen im Musée Teyler in Haarlem, in der Wiener Albertina, im Mus. zu Rennes u. a. O. — G. hat auch eine Anzahl von Radierungen geliefert, deren Technik [illegible] und [illegible] Teil auf eigene Erfindung, zum größeren auf Entwürfe von G. Poussin, G. de Lairesse, Maas u. a. zurück [illegible] Landschaften (Bartsch u. Weigel beschreiben 17 Bl.), doch hat G. auch [illegible] nach fremden Originalen ferner Illustrationen zu Fabeln radiert. Man kennt ferner [illegible] Ra-

[illegible] und Landschaftsbeschreibungen Ga. — Sein Bruder Johannes Gottlieb (Jan Gerhard), ebenfalls Maler und Radierer, geb. 1650, † 1703 in Breslau, kam 1671 in Paris zu dem Haarlemer Architektur- und Marinemaler Jacob Knip in die Lehre, folgte seinem Bruder nach Lyon, nach Italien (in Rom erhielt er den Beinamen *Myrtill*) und Hamburg bis 1684. Dann wandte er sich nach Deutschland, wo er nach Houbraken einige Zeit für einen deutschen Prinzen arbeitete, darauf einige Jahre in Wien u. Prag, zuletzt in Breslau. — Er stand künstlerisch offenbar ganz unter dem Einfluß s. Bruders. Nach Houbraken malte er Landschaften u. Seestücke. Manches Bild, das unter dem Namen seines Bruders geht, mag von ihm sein. Seine Radierungen, von denen Dutuit 2 kennt, eine Gebirgslandsch. u. der entwurzelte Baum nach G. Poussin, zu denen (nach Weigel, Suppl.) noch ein antikes Grabmal kommt, zeigen den Stil des Joh. — Ihre Schwester Diana, vermutlich Schülerin des Joh., malte Historienbilder und Porträts. Entgegen den Angaben Kramm's, berichtet Houbraken nichts davon, daß sie ihrem Bruder nach Italien gefolgt sei; nach Houbraken lebte sie, bereits erblindet, noch 1721 in Hamburg, doch ist ihr Hamburger Aufenthalt urkundlich nicht belegbar.

Houbraken, Groote Schouburgh, ² 1753 III 217 [illegible]. — Kramm, Levens en Werken, II (1857). — A. v. Wurzbach, Niederl. Künstlerlex. I. — Hofstede de Groot, Quellenstudien [illegible]. — Immerzeel, Levens en Werken I (1842). — Michiels, Hist. de la Peint. Flam. X (1876) [illegible]. — R. de Cazenove, Le peintre van der Kabel, 1888 p. [illegible]. — Dutuit, Manuel [illegible] V [illegible]. — Weigel, Suppl. (1843). — Nagler, Monogr. [illegible]. — Künstlerlex. V. — van der Aa, Biogr. Woordenboek der Nederl. [illegible]. — Hamburg. Künstlerlex. 1854. [illegible]. — Meusel, Neue Misc. [illegible]. — [illegible] Archief [illegible]. — Jahrb. d. preuss. Kunstsamml. [illegible]. — [illegible]. — Landsch. in Glasgow [illegible]. — [illegible]. — Ausst. [illegible] 1900. — Amsterdam, [illegible]. — Bamberg, Städt. Samml. [illegible]. — Berlin 1911. — Braunschweig [illegible]. — Budapest 1910. — Cassel [illegible]. — Darmstadt [illegible]. — Dresden 1912. — Glasgow 1911 (Jan Gerh. G.?). — Göttingen, Univ.-Samml. [illegible]. — Haag, Mauritshuis 1914. — Haarlem, Mus. Teyler 1904 (Zeichnungen). — Kopenhagen [illegible]. — Lübeck [illegible]. — Madrid, Prado [illegible]. — Montpellier, Mus. Fabre 1910. — München u. Schleißheim, Katalog [illegible]. — Nantes 1913. — New York, Mus. and Art [illegible]. — Oldenburg [illegible] vgl. Bode, Gal. Oldenburg, Wien 1888. — Paris [illegible]. — Petersburg, Ermitage [illegible] vgl. Wrangell, Gem. Samml. d. Er. [illegible]. *Zeichnungen* [illegible] 1911. — Wilteshewski, [illegible] Ausg. 1911 p. [illegible]. — Rouen 1911 (Zeichnungen). — Genua 1911. — Schwerin 1890. — Wien, Gal. Liechtenstein, 1873. Samml. Lanckoroński, 1889. Akad. 1889. Albertina (Zeichn.). — Würzburg, Univ.-Samml. 1914.

[illegible]

Glauber s. auch *Kläuber*.

Glaubach (Claben, [illegible]), Kaspar Theophilus, Goldschmied, seit 1567 in Augsburg nachweisbar, † 1578. Kaiser Max II (1569), Erzherzog Ferdinand u. seine Schwester (1569) haben ihn mit Aufträgen bedacht. Mehrere Arbeiten mit seinem Zeichen sind in der Karl v. Rothschild'schen Samml. in Frankfurt a. M., im Nat.-Mus. Budapest, im Moskauer Kreml-Arsenal usw. erhalten. Als Schöpfer des dem [illegible] zugeschriebenen prächtigen „Herkules[illegible]" ist von Rosenberg Ulrich Schönmacher festgestellt worden.

Akten d. St. Arch. Augsbg. — Anton Werner, Augsbg. Goldschm. 1913, No. [illegible]. — M. Rosenberg, Goldschm. Merkz. ² 1911 No. [illegible]. — Jahrb. d. kunsthist. Samml. d. A. Kaiserh. [illegible]. — Trésors d'art en Russie [illegible]. — Kat. d. Rothschild [illegible].

[illegible]

[illegible], s. unter [illegible].

Glaufügel, Otto, Bildhauer und Landschaftsmaler in Berlin, geb. 24. 4. 1862 in Lipke bei Landsberg a. W., begann als Kunstgewerbler, ging nach Amerika, besuchte (1884) die Münchner, darauf die Berliner Akad., 1887 das Meisteratelier Hildebrand's in Dresden, 1889 in Paris als Schüler von Chapu. 1891 war er auf der Berliner internat. Kunstausst., 1893 auf der Akad.-Ausst., 1896, 98 u. 99 auf der Gr. Kunstausst. in Berlin, 1893—99 im Münchner Glaspalast mit Genrestatuetten, Porträtbüsten, Tieren vertreten.

Das geist. Deutschland, 1898. — Kunstgewerbeblatt, N. F. XXI 70 (Abb.). — Ausst.-Kat. — Mitteil. d. Künstlers.

Glaukias von Aigina, tätig als Bronzebildner im ersten Viertel des 5. Jahrh. v. Chr. Überliefert sind von ihm nur drei Statuen von olympischen Siegern und die Wagengruppe des Gelon, ebenfalls Weihgeschenk für einen olympischen Sieg, alle durch Pausanias (vgl. zu den einzig. Stellen die Kommentare von Hitzig-Blümner und Frazer). Gelon hatte seinen Sieg Ol. 73 (488) errungen (Paus. VI 9, 4—5); er war selbst auf seinem Wagen dargestellt. Von der Basis sind drei Blöcke mit Resten der Weih- und der Künstlerinschrift gefunden worden (Loewy, Inschr. griech. Bildh. 30. Dittenberger-Purgold, Inschr. v. Olympia 143), aus deren Maßen sich ergibt, daß die Figuren mindestens lebensgroß waren. Von den drei Statuen olympischer Sieger war die merkwürdigste die des berühmten Faustkämpfers Glaukos von Karystos (P. VI 10, 1; Suidas u. a.), der Ol. 65 gesiegt haben muß (Hyde, De Olympionicarum statuis

a. 93 p. 62), aber erst nach seinem Tode durch jene Statue geehrt wurde, nachdem Gelon ihn hatte bewaffnen lassen (Bekker, Anecd. gr. I 232). Die Figur stellte ihn im Schema des σκιαμαχεῖν d. h. in jener Faustkämpferstellung dar, bei der der Gegner durch einen mit Sand gefüllten aufgehängten Lederrack ersetzt wurde. Man hat zur Erläuterung dieser Überlieferung mit Recht eine Bronzestatuette im Brit. Mus. herangezogen, die auf ein Original aus der Zeit des G. zurückgeht und einen bärtigen Mann in straffer Haltung darstellt, den l. Arm zum Stoß vorgestreckt, den r. Arm elastisch federnd gesenkt (Catal. of bronzes 213 Taf. II 3. Joubin, La sculpt. gr. 100 Fig. 40. S. Reinach, Rép. de la stat. II 102. 8. Klein, a. unten a. O. 200). Später um Ol. 75 u. 78 muß Philon von Korkyra seine zwei Siege im Faustkampf der Männer errungen haben; die Statue war durch ein Epigramm des Simonides ausgezeichnet (P. VI 9, 9. Hyde a. a. O. n. 91 p. 48; vgl. dazu P. VI 14, 13. Preger, Inscr. gr. metr. 169 nr. 194). Die dritte von Pausanias (VI 11, 8—9; vgl. 6, 6) erwähnte Statue galt Theagenes von Thasos, der Ol. 75 im Faustkampf, Ol. 76 im Pankration gesiegt hatte (Ox. Pap. II 222, 10. Robert im Hermes XXXV [1900] 165, 7 u. 170. Hyde a. a. O. n. 104 p. 63). In Olympia gefundene Fragmente, in denen man zunächst Teile der Basis dieser Figur zu besitzen glaubte, sind ihr mit überzeugenden Gründen wieder abgesprochen worden (Dittenberger-Purgold a. a. O. 150). G. muß ein bedeutsamer Vertreter der aiginetischen Schule gewesen sein. Erstaunlich ist es, daß er nur von Pausanias erwähnt wird, weshalb man vermutet hat, sein Name sei in den Handschriften des Plinius zu Glaucides verderbt (s. Glaukides). Die Zuweisung des delphischen Wagenlenkers an G. (Keramopullos, Ath. Mitt. XXXIV [1909] 80) ist ganz hypothetisch.

Brunn, Gesch. d. gr. Kstl. (2. Aufl.) I 63. — Overbeck, Schriftq. 400—403. — Collignon, Hist. de la sculpt. gr. I 300. — Murray, Hist. of gr. sculpt. I 180 f. — Klein, Gesch. d. griech. Kunst I 200. — Pauly-Wissowa, Realenc. VII 1400 (Robert).
Amelung.

Glaukides, griechischer Bronzebildner, erwähnt von Plinius (N. H. 34, 91) in der alphabetischen Liste der Künstler, die Athleten, Krieger, Jäger und Opfernde dargestellt hatten. Man hat vermutet, der Name sei aus Glaukias (s. d.) verderbt.

Brunn, Gesch. d. gr. Kstler (2. Aufl.) I 368. — Overbeck, Schriftq. 2062. — Pauly-Wissowa, Realenc. VII 1400, 2 (Robert).
Amelung.

Glaukion, griech. Maler des 4. Jahrh. v. Chr., aus Korinth, bekannt nur als Lehrer des Athenion (s. d.).

Brunn, Gesch. d. gr. Kstler II 151. — Overbeck, Schriftq. 1800. — Pauly-Wissowa, Realenc. VII 1400 (Rossbach).
Sauer.

Glaukos 1, von Chios, als Metallarbeiter tätig im 7. Jahrh. v. Chr., wahrscheinlicher gegen dessen Ende als in seinem Beginn. In diesem, Ol. 22, wird G. von Eusebios datiert (vgl. A. Schoene bei Brunn in den Sitzungsber. d. bayer. Akad. d. Wiss. 1871 p. 548 Anm.), während sich der spätere Ansatz auf Herodot I 25 gründet, der augenscheinlich auf Grund einer Weihinschrift berichtet, daß Alyattes II. nach schwerer Krankheit ein hervorragendes Werk des G. nach Delphi gestiftet habe. Es war das ein eisernes Gestell für einen silbernen Krater, der zu Pausanias' Zeiten (X 16, 1) nicht mehr vorhanden war (vgl. dazu die Kommentare von Hitzig-Blümner und Frazer). Das Gestell war kein Dreifuß. Athenaeus V 210 B. C bezeichnet es mit ὑποκρητηρίδιον und unterscheidet diese ausdrücklich von der [illegible] [illegible] der Alexandriner. Eusebius nennt es in seiner Schrift gegen Marcellus (Fortner a. unten a. O. Anm. 8) zwar σιδηροῦν, aber bronzen und hat auch nach seinen weiteren Angaben über die Kunstfertigkeit des G. keine klare Kenntnis mehr von dem Gestell gehabt. Wahrscheinlich war es vierfüßig, wenigstens ist bei dieser Annahme der Vergleich mit einem nach oben sich verjüngenden Turme (Paus.) am verständlichsten. Die Streben an den Ecken waren oben nach außen umgebogen, um den aufzustellenden Gefäßen ein genügendes Auflager zu bieten, und waren durch Querleisten miteinander verbunden, so daß jede Seite einer Leiter glich (Paus.), und diese Leisten waren mit allerlei Tiergestalten und Pflanzenornamenten verziert, die wir uns nach dem Ausdruck des Hegesandros (bei Athen.) getrieben oder ziseliert vorstellen können. Von diesem Ausschmuck können uns die gemalten Ornamentstreifen der rhodisch-milesischen Vasen am ehesten eine Vorstellung vermitteln. Zudem ..., unter den umgebogenen Enden der Streben müssen diese von einer besonderen, rings umlaufenden Leiste zusammengefaßt gewesen sein (Rev. ... Marc.). Es sind keine derartigen Gestelle erhalten. Immerhin scheint das bekannte Bronzeblech von Olympia von der Nebenseite eines ähnlich gestalteten ὑποκρητηρίδιον zu stammen (Olympia IV T. XXXVIII); auch dürfen als verwandt die vierseitigen bronzenen Kesselwagen aus Cypern herangezogen werden, die Furtwängler, Sitzungsber. d. bayr. Akad. d. Wiss. Philos.-Philol. Kl. 1899, II 411 ff. (abgedruckt Kl. Schr. II 300 ff.) veröffentlicht hat. Das Gestell des G. war in Eisen gearbeitet, und Herodot berichtet, wahrscheinlich auf Grund einer Inschrift an dem Geräte, G. habe die σιδήρου κόλλησιν erfunden. Diese Angabe ist

dann in der späteren Überlieferung häufig wiederholt worden; ausführlicher schreibt Pausanias, der Streben und Leisten seien nicht durch Klammern oder Stifte miteinander verbunden gewesen, sondern einzig und allein durch κόλλα. Früher hat man demnach in G. den Erfinder der Eisenlötung erkannt, während man ihm jetzt mit ungleich größerer Wahrscheinlichkeit die Erfindung des Schweißens zuschreibt. Damit im Einklang stehen Plutarchs Angaben (De defect. oracul. 47) über das von G. eingeführte Anschmieden im Feuer und Ablöschen im Wasser (das würden die ἄλλα μάλα ... sein), die dem G. im cod. Casulan. 80 neben der σιδήρου κόλλησις zugeschrieben werden. Im Altertum gab es eine sprichwörtliche Wendung „Kunst des Glaukos" — Γλαύκου τέχνη —, die nach Hesych ein besonders schwieriges Verfahren bezeichnete. Robert hat nachgewiesen, daß dieses Sprichwort fälschlich auf unseren G. und seine Erfindung angewendet worden ist, und daß es sich vielmehr auf eine von dem Grammatiker Glaukos aus Samos erfundene Γλαύκου γραμμάτων (Kurz- oder Kurzschrift?) bezieht, und daß sich dadurch auch die verschiedentlich auftauchende Angabe erklärt, unser G. sei Samier gewesen, wie er andrerseits noch einmal mit einem Mystiker Glaukos aus Rhegion verwechselt worden ist.

Brunn, Gesch. d. gr. Künstler (2. Aufl.) I 20 f. und Griech. Kunstgeschichte I 108. — Overbeck, Schriftq. 266—270 und Gesch. d. gr. Plastik (4. Aufl.) I 478. — Michaelis, Arch. Ztg XXXIV 1876 158. — Collignon, Hist. de la sculpt. gr. I 108. — Murray, Hist. of gr. sculpt. I 80 f. — Pernice, Arch. Jahrb. XVI 1901 62 ff. — Perrot-Chipiez, Hist. de l'art dans l'ant. VI 1 101. — Klein, Gesch. d. gr. Kunst I 120. — Pauly-Wissowa, Realenc. VII 1422 f. 40 (Robert). — Springer-Michaelis-Wolters, Die Kunst d. Altertums (9. Aufl.) 100 f. *Amelung.*

Glaukos II, aus Argos, als Bronzebildner tätig gegen Mitte des 5. Jahrh. v. Chr. Pausanias (V 26, 2 u. 6; vgl. dazu die Kommentare von Hitzig-Blümner u. Frazer) nennt von ihm drei Statuen in Olympia unter den Weihgeschenken des Mikythos: Amphitrite, Poseidon und Hestia. Sie waren größer als die ebenfalls von Mikythos geweihten und von dem Landsmann des G., Dionysios (s. d.), gearbeiteten Figuren. Aufgestellt waren sie aller Wahrscheinlichkeit nach in der östlichen Vorhalle des Zeustempels.

Brunn, Gesch. d. gr. Künstler (2. Aufl.) I 60. — Overbeck, Schriftq. 401 und Gesch. d. gr. Plastik (4. Aufl.) I 102. — Klein, Gesch. d. gr. Kunst I 208. — Pauly-Wissowa, Realenc. VII 1422 f. 47 (Robert). — Springer-Michaelis-Wolters, Die Kunst d. Altertums 10. Aufl. 248. *Amelung.*

Glaukos III, von Lemnos, altgriech. Bildhauer unbekannter Zeit. Erwähnt nur bei Steph. Byz. s. Αἰθάλη; danach wäre er nicht mindestens gewesen (Αἰθαλεύς). Man hat ihn früher mit G. I identifizieren wollen.

O. Müller, Amalthea III 32. — Brunn, Gesch. d. gr. Künstler (2. Aufl.) I 22. — Overbeck, Schriftq. 268. — Pauly-Wissowa, Realenc. VII 1422, 40 (Robert). *Amelung.*

Glaukytes, griech. Töpfer und Vasenmaler des 6. Jahrh. v. Chr., auf dessen signierten Gefäßen sein Name bald allein, bald mit dem des Archikles (s. d.) verbunden erscheint. Durch den Lieblingsnamen Hip(p)okritos wird ein weiteres stilverwandtes Gefäß, dessen Künstlersignatur weggebrochen ist, dem Meister zugewiesen. G. gehört mit Archikles zu den sog. Kleinmeistern, welche die Art des sorgfältigen schwarzfig. Stils technisch gewandt, aber ohne Gedanken und fast immer an kleinen Gefäßen weiterüben. Aber G. erhebt sich über seinen Genossen Archikles und über die Durchschnittsleistungen der Kleinmeister, indem er auch figurenreiche Szenen, auch mythischen Inhaltes (Minotaurkampf, kalydonische Jagd, Kyknos) vorführt und sich als ziemlich flotter Zeichner bewährt.

Abbildungen: 1. Brit. Mus. B 400 (Klein 2). Röm. Mitt. 1889 Taf. 7. Wiener Vorlegebl. 1889 Taf. 3, 1. — 2. München (Klein 4). Wiener Vorlegebl. 1889 Taf. 3, 2. — 3. Berlin 1798 (Klein p. 70, ohne Nummer). Gerhard, Auserl. Vasenb. 81 ff.

Klein, Vasen mit Meistersignaturen 70 ff., Lieblingsinschriften 40. — Arth. Schneider, Röm. Mitt. 1889 p. 160 ff. — Walters, Anc. Pottery I 384. — Pauly-Wissowa, Realenc. VII 1429 (Robert). *Sauer.*

Glaude, A., ist als Maler des 1630 entstandenen Porträts des Theologen Hendrick van Diest auf dem danach in Amsterdam gefertigten Stich von J. van Meurs angegeben; vielleicht fälschlich für Arent Glande, von dem sich (laut Mitt. von A. Bredius) in einem Amsterdamer Nachlaß 1658 ein Stilleben befand. — Ein Joris Glande, Maler, kommt 1644 in Amsterdam vor.

J. F. van Someren, Catal. van Portretten II (1890) 1468. — Oud-Holland, 1893.

Glawatschewsky, s. *Golowatschewsky.*

Glazebrook, Hugh de Twenebrokes, Porträtmaler, geb. in London, tätig ebenda. Schüler der South Kensington School unter Ed. Poynter u. Bonnat's in Paris, verbrachte darauf mehrere Jahre in Italien, Spanien u. Deutschland. Seit 1885 ist er alljährlich in der Roy. Acad. vertreten, seit 1900 auch im Pariser Salon (Soc. Nat.). In Lincoln's Inn in London befindet sich sein Bildnis Lord Macnaghten's. Für Offiziersmessen malte er mehrere Bildnisse des Königs Georg.

Who's Who, London 1914. — Livre d'Or d. Peintres expos. 1914. — Graves, Dict. of Art., 1895; Roy. Acad. III (1905); Loan Exhib. I (1913). — Studio, LVI. 107 Abb.; LXV 232. — Connoisseur XXXIII (1912) 132. — Roy.

Acad. Pictures, [illegible]–[illegible]. — Katal. d. engl. Ausst.

Glasier (oder Glazier), P., französ. Zeichner und Stecher, Mitte 18. Jahrh., von dem bekannt 1 Blatt Rocaillevase („Pr Glasier inv. et fecit 1756"), 1 Blatt Spiegelrahmen („P Glazier inv., H Roberts sc.") und 1 Blatt Spiegel („Glazier delin. J Taylor sculpt"). Ferner erwähnt Heinecken eine von G. gestoch. Landschaftsfolge (10 Bl.) und eine Folge von Kandelabern, Armleuchtern usw., sowie eine von J. Couse nach G. gest. Ornamentenfolge.

Guilmard, Maîtres ornemen., 1881 p. [illegible]. — Kat. d. Berliner Ornamentstichsamml., 1894. — Heinecken-Ms. (Kupferstichkab. Dresden).

Glassbek, Joshua, engl. Aquatintstecher, tätig um 1815/25 lieferte einige der Stiche für John Varley's „Precepts of Landscape Drawing" (1818/21) und „Principles of Landscape Design" (1816), ferner für Rob. Johnston's „Travels through Part of the Russian Empire" (1815) und stach 12 Vignetten für Rob. Js. Cruikshank's „Wit's Album" und für „The Penny Wedding" von John Grant (1825). Auch einige Bildnisstiche sind von G. bekannt.

Prideaux, Aquatint Engraving, 1909 p. [illegible]. — Cat. Portr. Bibl. Nat. Paris, [illegible], II [illegible], IV [illegible]. — Martin Hardie, Engl. Coloured Books, 1906 p. [illegible]. — Annals of the Fine Arts, 1819 p. [illegible], 1820 p. [illegible].

A. E. P.

Glębocki, Adrjan, Maler, geb. 18[illegible] in Punia bei Czenstochau, † 1906 in Warschau, ausgebildet an den Kunstschulen zu Warschau und Krakau, weitergebildet in Paris und München und erst 18[illegible] in Czenstochau, erst 1873 in Warschau als Lehrer tätig. Malte kirchliche und weltliche Historien und Genrebilder, deren einige in die Mus. zu Warschau (Kat. 19[illegible] Nr 150 u. [illegible]) und Krakau (Führer 1914 p. [illegible]) gelangt sind.

Swieykowski, Pam. Tow. prz. Sztuk Piękn., Krakau 1905 p. [illegible], [illegible], cf. Encyklop. Ilustrow. XXV 170.

L. Lepszy.

Glebow, Anna Iwanowna (russ. Глебова), russ. Malerin, Schülerin der Akad. zu St. Petersburg, von der sie 18[illegible] für ein Knabenbildnis als Künstlerin diplomiert wurde, und deren Ausst. sie bis 1870 mit Landschaften (Öl und Aquarell) usw. beschickte.

Bulgakoff, Uns. Künstler, 1890 (russ.) I [illegible]. — Petroff, Petersburger Akad.-Akten, 18[illegible] ff. (russ.) III [illegible].

Gleditsch, Paul, reproduz. Kupferstecher, geb. in Wien [illegible]. 11. 1793, † ebenda [illegible]. 11. 1873. Schüler von Fr. Leybold an der Wiener Akad. (1814/20). Stach besonders nach ital. und vläm. Meistern des 17. Jahrh. Seine Hauptblätter sind: Madonna mit dem schlafenden Jesuskind nach G. Reni, Hl. Katharina nach C. Dolce und Christus am Kreuz nach van Dyck.

C. v. Wurzbach, Biogr. Lex. Österr., V [illegible]; XXVI [illegible]. — Heller-Andresen, Handbuch f. Kpferstichsamml., 1870/3. — H. W. Singer, Kstlerlex., II, 1896.

Gléhn, Denis, Bildhauer, geb. in Bouchemaine im Mai 1754, tätig in Angers, wo er zuerst Gehilfe Séb. Leysner's war und 1781 heiratete. Führte 1777 für die Kirche von St. Lézin d'Aubance 3 Heiligenstatuen und 2 Madonnen in bemalter Terrakotta (erhalten) aus.

Port, Art angevin, 1881 p. [illegible]. — Gaz. d. B.-Arts, 1880, I [illegible].

Glehn, Hubert de le, Kölner Bildnismaler, 1712 Zunftmitglied.

Merlo, Köln. Kstler, Ausg. 1895.

Glehn, Wilfrid Gabriel von, Maler in London, geb. 1870 (laut Who's Who 1914 p. [illegible]) wohl als Bruder jenes Deutsch-Engländers Oswald v. G. (geb. 18[illegible]), der als Schüler Alph. Legros' Radierungen, wie das 1877 dat. Bildnis eines Robert v. G. lieferte 1870—[illegible] in der Londoner R. Acad. Ausst. mit den mytholog. Kompositionen „Boreas und Orithyia" u. „Oinone" vertreten war (cf. Abb. in „Academy Notes" 1879 p. [illegible] u. 18[illegible] p. 11 No [illegible], dazu Graves' „Cent. of Loan Exhib." 1913 ff. I [illegible]), 18[illegible] von Brighton aus 2 Landschaften in London ausstellte (cf. Graves „Dict. of Art." 1895 p. [illegible], hier „A. v. G." fälschlich unterschieden von Osw. v. G.) und noch 18[illegible] die dortige New Gall.-Ausst. mit einem „Herbsttag an der Themse" beschickte (laut Kstchronik 18[illegible] Sp. [illegible], cf. Sp. [illegible]: „Bildnis des Kard. Manning" ebenda ausgest. von Wilfrid G.). Ausgebildet an der Londoner South Kensington-Kunstschule u. an der Pariser École des B.-Arts unter E. Delaunay u. G. Moreau u. weitergebildet auf Studienreisen durch Italien, Frankreich, England u. Nord-Amerika, debütierte G. 18[illegible] im Pariser Salon der Soc. des Art. Franç. mit einem Bildnis des gleichaltr. span. Malers L. E. Garrido und stellte dann 1894/1900 in dem der Soc. Nat. des B. Arts, seit 1896 in der Londoner R. Acad., der New Gall., dem New Engl. Art Club u. der Pastel Society sowie gelegentlich auch in München (Glaspal. 1897), Düsseldorf (1910), Venedig (1914), Barcelona (1911), Pittsburgh (Carnegie-Instit. 1907 ff.) u. San Francisco (Weltausst. 1915) neben Bildnissen — namentlich Damenporträts — auch mythologische u. symbolisch-dekorative Kompositionen (New Gall. 1900 „Ulysses mit den Sirenen", R. Acad. 1914 „La Colline Sacrée" usw.) u. impressionistische Landschafts- u. Genrebilder aus, von denen das 1911 dat. Ölbild „New England" (Abb. in Studio vol. [illegible] p. [illegible]) in die central. Nat.

Gall. zu Melbourne, ein anderes in die zu Sidney gelangte. In seinen 1908 bei Carfax in London u. bei Durand-Ruel in Paris veranstalt. Sonderausstell. erwies sich G. als ein begabter, virtuos geschulter Eklektiker der Whistler- und Sargent-Nachfolge. — Seine Gattin Jane Emmet v. G. stellte 1907 in der Londoner Pastel Society u. 1910 in San Francisco Bildnisse, 1913 in Düsseldorf Landschaftsstudien aus.

Chesneau, Art Anglais Contemp., Paris 1887 (Oiw. v. G.). — R. Bouyer in Bull. de l'Art anc. et mod., 1908 p. 130, cf. Chron. des Arts, 1908 p. 185 f. — Fr. Monod in Art et Décoration 1908 I, Mai-Suppl. p. 1; cf. Pariser „Figaro" v. 28. 5. 1908 u. „Les Arts" 1908 Nr 81 p. 27 f., 1911 Nr 113 p. 20 u. 32, 1913 Nr 137 p. 24 u. 32, 1914 Nr 149 p. 7 u. 12 (m. Abb.). — T. M. Wood in The Studio vol. 60 (1913) p. 3—10 (m. Abb.); cf. vol. 30 (1903) p. 80, vol. 39 p. 142, vol. 41 p. 144, vol. 44 p. 161, vol. 57 p. 87, vol. 68 (1916) p. 36. — Art Journal 1909 p. 189 (m. Abb.). — Magazine of Art vol. 27 1903 p. 276 ff. — The Connoisseur vol. 29 (1911) p. 56, vol. 35 (1913) p. 60, vol. 39 (1914) p. 124. — Londoner „Daily Chronicle" v. 4. 5. 1908. — Kat. der Londoner R. Acad. Ausst. 1896—1914, des Pariser Salon der Soc. Nat. 1896—1914.

Gleich, Eduard, Porträtmaler u. Lithograph in Berlin, beschickte 1818—30 die Akad. Ausst., bis 1822 mit Kopien, 1830 mit einem lebensgr. Bildnis der Henriette Sonntag. Von ihm die Lithogr. Mme Decarques-Lemière et Dlle Amelie Galster dans le pas de deux polonais.

Nagler, Kstlerlex. V. — Kunstblatt, 1827 p. 227. — Kat. d. Berl. Akad.-Ausst.

Gleich, Eucharius, s. im Artikel Heerlmann, Heinrich.

Gleich, John, Maler in Berlin-Schöneberg, geb. 8. 11. 1879 in Memel, zuerst Kaufmann, konnte er sich erst seit 1900 geregelten künstler. Neigungen widmen; bildete sich vollkommen autodidaktisch heran. 1909/10 unternahm er eine Studienreise nach dem Orient, durch Indien und Ceylon. Seine Hauptschaffensgebiete sind das Architektur- und Marinebild und die Landschaft, aber er pflegt auch das Figurenbild, das Genre, Bildnis und den Akt. Im Besitz der Stadt Schöneberg befinden sich mehrere seiner früh und großzügig gemalten Bilder, darunter eine Hamburger Hafenansicht (Neues Rathaus) und ein indisches Tempelbildchen. — G. hat auch einige Aufsätze über indische Architektur in der Deutschen Bauzeitung und im Organ des Deutsch. Burgenvereins veröffentlicht.

Persönl. Mitteil. d. Künstlers. — Jahrb. d. Bilder- u. Kunstblätterpreise, Wien 1911 ff., IV, V/VI.

Gleich, Joseph (Fr. Jos.), Kupferstecher (von Augsburg?), 2. Hälfte 18. Jahrh., stach u. a. eine Vasen-Folge („Vases modernes dessinées par [illegible] J. Gleich sc. Augsburg"), einige Porträts (Maria Theresia, Friedr. Wilh. II., Suworoff), das Titelvignette zu Sartori's Staatsgesch. d. Markgrafsch. Burgau (Nürnberg 1788), einen großen, von F. X. Fux gezeichneten Prospekt von Ried im Innviertel und eine Ansicht von Wasserburg nach Aichhorn (1790), ferner einige Genrebl. nach Duplessis-Bertaux („Le Charlatan français", „Le Charlatan hongrois"), S. Freudenberger („Les Époux curieux", „L'Horoscope accompli") usw.

Nagler, Kstlerlex. V 209, XVI 14. — Guilmard, Maîtres ornemanist. 1881. — Ritter, Katal. d. Ornamentstichsamml. d. österr. Mus. f. Kst u. Ind. 1889. — Cohen, Livres à grav. du 18e siècle, 6 1912. — Portratkat. d. Fideik.-Bibl. Nr. 1099 ff. IV [illegible] VII [illegible]. — Bibliotheca Bavarica (Lagerkatal. Lentner, München) 1911—13 No 7281, [illegible], 11 [illegible], 18 147. — Rowinsky, Russ. Portr. Lex., 1886/9, IV 669.

Gleich, Peter, Kupferstecher von Augsburg, † ebenda 1788 in jugendlichem Alter, stach u. a. 2 Genrebl. nach J. E. Nilson („Die Witwe und der Sänger" u. „Der großmütige arme Offizier").

P. v. Stetten d. J., Kstgesch. Augsb. 1788.

Gleich, Rosalie, Landschaftsmalerin in Berlin, wo sie 1860/70 die Akad. Ausst. beschickte (cf. Katal.).

Kstchronik, III 18. — Dussieux, 1877 p. 101.

Gleichauf, Rudolf, Maler, geb. zu Hüfingen (Baden) am 20. 7. 1826, † zu Karlsruhe am 15. 10. 1896, zuerst Schüler von Lucian Reich und dem Bildh. Xaver Reich, seit 1842 — dank Unterstützung des Fürsten Karl Egon v. Fürstenberg — der Münchner Akad. unter Zimmermann, Heß und J. Schnorr v. Carolsfeld, welch letzterem er 1846 nach Dresden folgte. 1849 ging G. nach Frankfurt, wo er mit Joh. Becker u. Steinle im Städelschen Inst. arbeitete, bis ihn Oberbaudirektor Hübsch 1853 zur Ausschmückung des neuerbauten Hoftheaters nach Karlsruhe zog, wo G. dauernd ansässig blieb. Seine hauptsächlichsten hier entstandenen Arbeiten sind: Fries für das Fürstenbergische Schloß Heiligenberg am Bodensee, Kinderfries in der Trinkhalle zu Baden-Baden, Trachtenbilder im Bahnhofsgebäude zu Freiburg i. B., Kartons zu Glasgemälden im Dom zu Bern, Fresken am Vierordtsbad zu Karlsruhe (Aquarell-Entwurf in der dortigen Kunsthalle), Lünetten im Treppenhaus der Kunsthalle, Fresken in der Festhalle u. dem ehem. Palais des Prinzen Max ebenda, die große Öl-Komposition „Die Dörper Tanzweise" (nach Scheffels „Frau Aventiure") für die Villa Klose bei Thun (Karton in der Karlsruher Kunsthalle). Sein im Karlsruher Kupferstichkab. bewahrter gezeichn. Zyklus „Der Rattenfänger" (nach Goethes Ballade) wurde von Rob. Petzsch gestochen. Auch hat sich G. selbst gelegentlich mit der Radierung beschäftigt: Pokalverzierung nach dem Goethe'schen Gedicht. Offene Tafel.

Koelsch, Freud u. Leid im Leben deutscher Kstler, Frankf. a. M. 1878. — F. v.

Bötticher, Malerwerke d. 19. Jahrh., [illegible] bis [illegible], I. — Weech-Krieger, Bad. Biogr. V ([illegible]). — Weizsäcker u. Dessoff, Kst u. Kstler in Frankf. a. M. im 19. Jahrh., [illegible], II. — Kat. d. Allg. XII ([illegible]). — Beringer, Bad. Malerei im 19. Jahrh., [illegible]. — Verz. d. Gemälde d. Fürstenberg. Samml. Donaueschingen, o. J. ([illegible]), d. Gem.-Gal. Karlsruhe, [illegible].

Gleichen, Graf von, s. *Hohenlohe-Langenburg*, Prinz Victor zu.

Gleichen, Feodora Gräfin von, deutsch-engl. Bildhauerin und Medailleurin, Tochter des ebenfalls künstlerisch tätig gewesenen Prinzen Victor zu Hohenlohe-Langenburg (s. d.) und der Miß Laura Seymour, Tochter des engl. Admirals Sir George Francis Seymour. Schülerin von Alph. Legros. In London, St. James's Palace, ansässig, beschickte sie seit [illegible] die Ausst. der Roy. Acad., häufig auch die New Dudley Gallery, meist mit Bildnisbüsten der engl. Hocharistokratie, aber auch mit Kleinplastik in Bronze oder Silber, Porträtmedaillen, einem mit Elfenbein u. Email verzierten Bronzespiegel usw. Ferner schuf sie Brunnenfiguren für den Londoner Hyde Park und den Blenheim Palast, das Grabmal König Eduards VII. für Windsor, ein Relief für die Fassade der Nat. Art Gall. in Sydney, ein Grabmonument für die großh. Familie Hopes in Florenz, Statue der Queen Victoria für das Jubilee Hospital in Montreal. — Ihre Schwester Helena hat sich als Tiermalerin (besonders Pferdebilder) einen Ruf geschaffen. Schülerin von Will. F. Calderon, Rolshoven, Brangwyn und Arthur Lemon, beschickt sie seit 1901 die Ausst. der Royal Acad. und der New Dudley Gall., meist mit Tierbildern, daneben auch mit Porträts, Landschaften u. Marinen.

Spielmann, Brit. Sculpt. and Sculptors of To-day, [illegible], p. [illegible] (mit Abb.). — Forrer, Dict. of Medall., [illegible], II. — Who's Who, 1914. — The Art Journal, [illegible], p. [illegible]. — Graves, Roy. Acad. Exhib., III, [illegible]. — Acad. Architecture, XVII ([illegible]) [illegible]; XXI ([illegible]) [illegible], [illegible]; XXVI ([illegible]) [illegible]; XXX ([illegible]) [illegible]. — The Studio, XXXVI [illegible] (Abb.), LXVI [illegible], [illegible] (mit Abb.). — Kstchronik, N. F. VII [illegible], XVIII [illegible]. — Katal. der Exhib. Roy. Acad. London, [illegible] ff.

Gleichen-Rußwurm, Heinrich Ludwig Freiherr von, Landschaftsmaler und Graphiker, geb. am 25. 10. [illegible] in Greifenstein bei Bonnland in Unterfranken als Sohn des bayr. Kammerherrn Adalbert v. Gl.-R. und seiner Gattin Luise von Schiller, einer Tochter des Dichters, † am 8. 7. 1901 in Weimar (beigesetzt in der Familiengruft in Bonnland). Wandte sich erst in reiferem Alter der Malerei als Beruf zu, der er während seiner Studienzeit in Genf, Heidelberg, Jena und seiner landwirtschaftl. Ausbildung in Württemberg, auch in den Jahren seiner Tätigkeit als Landwirt auf der väterlichen Besitzung Greifenstein, als Dilettant gehuldigt hatte. Vereinsamt durch den Tod seiner jungen Frau ([illegible]), besuchte er [illegible] auf Einladung des Großherzogs Karl Alexander von Sachsen-Weimar die [illegible] gegründete Kunstschule in Weimar. Er trat in die Landschaftsklasse von Max Schmidt ein u. wurde seit 1871 Schüler von Th. Hagen, der nachhaltigen Einfluß auf ihn gewann, u. dem er lebenslang in Freundschaft verbunden blieb. Hagens schlichtes Erfassen der Landschaft zu einer Zeit, in der zumeist noch die Vedutenmalerei herrschte, war Gl.-R.s eigener Auffassung der Natur verwandt. Doch ist Gl.-R. eine kraftvollere u. derbere Farbgebung eigen als seinem Lehrer. Seit [illegible] verbrachte Gl.-R. den größeren Teil der Winter in Berlin und unternahm verschiedene Reisen im In- u. Ausland (Frankreich, Italien), unter denen der mehrfache Aufenthalt an der See (Helgoland, Norderney, Scheveningen, Blankenberghe, Trouville) für sein künstlerisches Schaffen von besonderer Bedeutung wurde. Auch der französ. Provence verdankt er manche Anregung, blieb aber doch in erster Linie ein Maler seiner engeren Heimat. Die Motive seiner meisten und besten Arbeiten sind seinem fränkischen Geburtsland oder der näheren Umgebung Weimars entnommen. Ölgemälde seiner Hand finden sich in den Galerien von Berlin (Nat.-Gal.), Weimar (Ehrensammlung, Mus.), Würzburg (Kunstgeschichtl. Mus. d. Universität). Eine größere Sammlung von Aquarellen besitzt die Berliner Nat.-Gal. u. das Weimarer Mus. — Neben seinem Schaffen als Maler hat Gl.-R. eine reiche Tätigkeit auf dem Gebiet der Graphik entfaltet. Seine frühesten Radierungen entstanden in Weimar 1870 unter Anleitung A. Brendels. Zum neuen Ansporn wurde ihm dann die Bekanntschaft mit Stauffer-Bern in Berlin (der [illegible] sein Bildnis malte). Manche technische Anregung gab ihm Peter Halm. Obwohl er die verschiedensten Verfahren der Radierung beherrschte, überwiegt die einfache Strichätzung. Die Lithographie übte er besonders in seinen letzten Lebensjahren aus. Eine kleine Anzahl Blätter erschien in den Editionen d. Weimarer Ges. f. Radierkunst. Für seine graphischen Arbeiten ist das Streben nach bildmäßiger Geschlossenheit und starker farbiger Wirkung charakteristisch, und er erzielt auf diesen einfachen Schwarz-Weißblättern eine Farbigkeit, an die seine Versuche in Farbenlithographie nicht heranreichen. Eine vollständige Sammlung seiner graph. Blätter befindet sich in Weimar, eine weitere umfangreiche im Dresdener Kupferstichkab., andere in Berlin, Hamburg und Bremen.

R. Fennel, L. v. Gl.-R. in Graph. Künste, XXVI ([illegible]) [illegible] ff. — Max Lehrs ebenda p. [illegible] ff. — H. Helferich, Graf von Baron Gl.-R. u. Döckhn, Nation [illegible], [illegible]; ders., Radierungen u. Bilder d. Frhrn L. v. Gl.-R., in Kst uns. Zeit, [illegible] p. [illegible] ff. — Singer, Mod. Graphik, 1914. — Zeitschr. f. bild. Kst, N. F. XII ([illegible]) [illegible] (Nekrol.). — Die Kunst, III ([illegible]). Nekrolog: XXXIX ([illegible]) [illegible] (Abb.). — Jahrb. d. bild. Kunst, [illegible] p. [illegible] (Nekrolog). — E. A. Seemanns Meister der Farbe, VI ([illegible]). — Leipz. Ill. Ztg. Bd. 134, Nr [illegible]. — Muther, Gesch. d. Malerei im 19. Jahrh. III. — v. Boetticher, Malerwerke 19. Jahrh. I, [illegible]. — Chronst, Lebensbilder aus Franken, I (München [illegible]) [illegible]. — Kat. d. Berl. Akad. Ausst. 1870—[illegible] (passim). Kat. Jahrh. Ausst., Berlin [illegible]. — Jahrb. d. Bilder- u. Kunstbl.-Preise, Wien 1911 ff. V/VI.

A. Pescatore

Gleim, Eduard, Landschaftsmaler, geb. in Schwalbach 21. [illegible]. 1812, † in München [illegible]. [illegible]. 1890, Schüler der Münchner Akad., beschickte seit 1844 die Berliner Akad.-Ausst., den Münchner Glaspalast und die dortigen Kunstvereinsausst. mit Landschaften aus Oberbayern und Tirol.

F. v. Boetticher, Malerwerke 19. Jahrh., I, [illegible]. — Allg. Deutsche Biogr., XLIX [illegible]. — Dioskuren, [illegible], [illegible], [illegible], 67, 72. — Kstchronik, III [illegible]; IV [illegible]; IX [illegible]; XII [illegible]. — Bericht des Kstvereins München, [illegible] p. 71 f.

Gleismüller, Hans, Glasmaler zu München, lieferte 1480 die beiden (zerstörten) Seitenfenster der Benediktskirche in Freising. — Ein Sigmund G., Maler, kommt 1500 in Landshut vor.

Sighart, Gesch. d. bild. Künste in Bayern, [illegible] p. 414, Anm. 2, [illegible]. — Zeitschr. f. alte u. neue Glasmal., 1914 p. [illegible]. — Nagler, Monogr. I [illegible].

Gleissler, Hans Caspar, s. *Glasseler*.

Glen, Graham, schott. Maler in Edinburgh, Mitglied der Soc. of Scott. Art. und der Scott. Mod. Art. Assoc., deren Ausst. er mit Idealbildnissen, Gesellschaftsinterieurs usw. beschickte. 1907 stellte er im Münchner Glaspalast „Die Schlacht bei Killiecrankie" aus; seit 1913 stellt er auch in der Roy. Acad. in London aus.

Caw, Scott. Painting, [illegible]. — The Studio, XLVII [illegible], [illegible] Abb., LVIII [illegible]. — Academy, XLIV ([illegible]) [illegible], Abb., [illegible]; XLV 115 Abb., Katal.

Glen, Jean de, Formschneider und Drucker in Lüttich, tätig [illegible]—1601. Unternahm in seiner Jugend weite Reisen. Die Illustrationen, die er in Holz schnitt u. die von sehr geringem künstlerischen Wert sind, waren meist für die Werke seines Bruders, des Augustinermönches Jean Bapt. de Glen, bestimmt. Sie finden sich in folgenden seiner Bücher: „Vitae romanorum pontificum etc.", Lüttich 1597 und öfters; „Histoire" [illegible] und „St. Pierre premier pape" [illegible]; „Les [illegible] pourtraits pour toutes sortes de Lingeries", 1597; „Debvoir des filles, traité brief et fort utile", 1597; „Europa ... de ... villes etc." Selbst verfaßte er wahrscheinlich den Text zu dem von ihm illustrierten Werk „Des habits moeurs Cérémonies et façons de faire", Lüttich, 1601. Ferner gab er eine illustr. Übersetzung von Pietro Martire Felino da Cremona „Trattato nuovo ... dell' alme città di Roma" u. d. T. „Les Merveilles de la ville de Rome", Lüttich 1631, heraus.

Becdelièvre, Biogr. liégeoise, [illegible]. — Brunet, Manuel du Libraire, [illegible] II Sp. [illegible]. — Gaz. des B.-Arts, [illegible] II [illegible]. — Kat. Versl. Boekerij de Noordbosch, Gent [illegible] Nr [illegible], [illegible], [illegible].

Z. v. M.

Glenck, Andreas, Goldschmied in Prag, Anfang 18. Jahrh. Von ihm eine bez. silberne Taschenuhr mit durchbrochenem und mit Tieren und Jagdszenen verziertem Gehäuse im Kstgewerbemus. zu Prag (vgl. Kat. der Ausst. von Alt-Österr. Goldschmiedearbeiten, Troppau 1904, No [illegible]).

Glenck, Johann Wilhelm, Architekt und Ingenieur, geb. zu Schwäbisch Hall 1768, † um 1810, Bauinspektor des Fürsten zu Hohenzollern-Hechingen, kommt — entgegen den Angaben von Meusel und Nagler — ebenso wie sein Bruder Johann Georg, als Bildkünstler nicht in Frage.

Meusel, Teutsches Kstlerlex., I ([illegible]). — Füssli, Kstlerlex., 2. Teil, [illegible] ff. — Nagler, Kstlerlex., V.

Glendenning, Alfred, Landschaftsmaler in London, 1861—67 auf den Ausst. der Brit. Institution, [illegible]—1903 alljährlich auf denen der Roy. Acad. und in Suffolk Street Gall. mit Motiven aus Südengland und Wales vertreten. Mit Ansichten von Streatley on Thames und Greenwich Park in der Nat. Art Gall. in Sydney (Cat. 1906, p. 20, [illegible]), mit einer Ansicht von Harvest Time, Surrey in der Art Gall. of South Australia in Adelaide vertreten. — Sein Sohn u. Schüler Alfred G. jun., † 1907, tätig in London u. Boulogne, stellte 1881—1903 in der Roy. Acad. u. in Suffolk Street Gall. Genreszenen u. Landschaften aus, beschäftigte sich auch mit dem Malen von Theaterszenerien. In der Tate Gall. befindet sich von ihm ein Aquarell „Haymaking" (Kat. 1913 p. [illegible]), in der Art Gall. Aberdeen „The Cottage Door" (Cat. 1908, Nr [illegible]).

Graves, Dict. of Art., [illegible] (Glendenning); Roy. Acad. III ([illegible]); Brit. Instit., [illegible]. — Roy. Acad. Pictures, [illegible] p. [illegible]; [illegible] p. [illegible] (Abb.). — Bénézit, Dict. d. peintres etc., II (1913).

Glennie, Arthur, engl. Landschaftsaquarellist, geb. [illegible]. [illegible]. 1803 in Dulwich Grove, Surrey, † [illegible]. 1. 1890 in Rom, Schüler von S. Prout, später durch W. Havell gefördert, beschickte seit 1837 alljährlich die Ausst. der Old Wat.-Col. Soc., meist mit italien. Ansichten. Er führte ein Reiseleben, bis er sich 1855 dauernd in Rom niederließ, von

bier aus Italien, häufig auch Istrien und Kroatien bereisend. Seine topographisch zuverlässigen Veduten zeichnen sich durch warme harmonische Töne aus. Zwei derselben befinden sich im Victoria and Albert Mus. in London (Cat. Water-Col. Paint., 1908), zwei andre in der Nat. Art Gall. in Sydney (Cat. 1906, p. 98 f.).

Roget, Hist. of the Old Wat.-Col. Soc., II (1891). — Graves, Dict. of Art., 1895.

Glennie, John David, geb. 1795, † 1874, Liebhabermaler, -radierer u. -lithograph. Seine Radierungen zu Maria Graham's „Letters on India", London 1814, sind sehr dilettantisch, aber seine „Views on the Continent, lithogr. from his own sketches", London 1841, 2 Serie 1849, sind nicht ohne Reiz. Er stellte als „Honorary Exhibitor" der Roy. Acad. 1810—19 gemalte Ansichten engl. Schlösser usw. aus.

Graves, Roy. Acad. III (1905). *A. E. P.*

Glenz, O., Elfenbeinschnitzer in Erbach im Odenwald, 2. Hälfte 19. Jahrh., schnitzte fein durchgebildete Amoretten, Venusgestalten usw.

Chr. Scherer, Elfenbeinplastik seit der Renaiss. (Monogr. d. Kunstgew. VIII).

Glenzer (Glenzer?), Julius, Porträtmaler „aus Sachsen" in St. Petersburg, wo ihm 1850 für „Bildnisse nach dem Leben" das akadem. Künstlerdiplom verliehen wurde.

Petroff, St. Petersburger Akad.-Akten, 1864 ff. (russ.) III [illegible] f.

Glaser (nicht Glaser oder Glesin), Hans, (angeblicher?) Bildhauer von Mainz. Sighart u. nach ihm andere berichten, daß, als Hans von Heilbronn, der Meister des berühmten Speyerer Ölbergs, 1509 gestorben war, Meister Lorenz und „Hans Glaser" von Mainz das Werk in seinem Geiste fortgesetzt und in drei Jahren zu Ende gebracht hätten. Nach den Archivforschungen v. Rauchs wird G. in einem Speyerer Protokoll vom 4. 5. 1509 lediglich als Bürge des Hans von Heilbronn genannt. Auch ist es wahrscheinlich, daß er ebenso wie der andere Bürge, Meister Lorenz, in Heidelberg wohnte, denn nach einem Protokoll vom 12. 4. 1509 sandte das Speyerer Domkapitel seine Fabrikmeister nach Heidelberg, um „mit meister Lorentzen und ander burgen zu handeln". Ob G. überhaupt Künstler war, ist unbekannt. An dem Speyerer Ölberg hat er jedenfalls nach den Urkunden nicht mitgearbeitet, vielmehr stellte Lienhard, der Bruder des Hans von Heilbronn, die Figuren fertig, und der Meister Lorenz von Heidelberg und Heinrich, Werkmann des Speyerer Domkapitels, errichteten das Fundament und den steinernen Überbau.

Speyerer Domkapitelsprotokolle im General-Landesarchiv zu Karlsruhe, Protokollband [illegible]. — Sighart, Gesch. der bild. Künste im Bayern, 1862, p. 548. — Schwartzenberger, Der Ölberg zu Speyer, 1866, p. 11. — Klemm, Württemb. Baum. u. Bildh. 1882, p. 120. — v. Rauch in Monatsh. f. Kunstw., II (1909) 110 Anm. 6. *F. Kimpfler.*

Glesinger, Gustav Georg, Graphiker u. Maler, geb. 8. 12. 1867 in Vsetin, Mähren. Schüler der Wiener Kunstgewerbeschule, darauf 12 Jahre als Lithograph in Wien, Dresden, Berlin u. Leipzig tätig. 30 Jahre alt ging er zur Malerei über, studierte bei H. Knirr in München, stellte einige Male im Münchner Kunstverein aus. Darauf folgten Aufenthalte in Rom, Neapel, schließlich in Zürich, wo er 1914/8 Landschaften u. religiöse Historienbilder ausstellte.

Brun, Schweiz. Künstlerlex., IV (1917) 176 f., 585. — Ausst.-Kat.

Glesker (Glesscher, Glescher), Justus, Bildschnitzer u. Elfenbeinplastiker von Frankfurt a. M., geb. um 1620 als Sohn eines gleichnamigen Bildhauers, † Nov. 1678, stammte aus einer alteingesessenen Familie in Hameln, wurde in den Niederlanden und in Italien unter dem Einfluß des Franz Duquesnoy und Bernini's ausgebildet und ließ sich um 1648 in Frankfurt a. M. nieder, wo er eine hochangesehene Stellung einnahm. Seine bedeutendste Früharbeit ist eine zwischen 1648 und 1653 für den Georgenchor des Domes zu Bamberg gefertigte überlebensgroße Kreuzigungsgruppe, die, gelegentlich der seit 1828 durchgeführten Restauration des Domes unter Ludwig I. beseitigt, 1912 aus Privatbesitz vom bayerischen Staat zurückerworben und 1910 im westlichen (Peters-)Chor des Domes wiederaufgestellt wurde. Die aus 4 Figuren (Christus, Maria, Johannes und Magdalena) bestehende, ehedem reich vergoldet gewesene Holzgruppe, zu der außerdem eine ebenfalls von G. geschnitzte Statue des Auferstandenen u. 4 überlebensgroße geschnitzte Engelsfiguren gehören, ist im allgemeinen gut erhalten (störende Ergänzungen sind nur die Arme der Magdalena u. der linke Arm des Johannes) und von einer großartigen, innerlich empfundenen Pathetik der Formensprache erfüllt, die ihr eine historisch bedeutsame Stellung innerhalb der noch wenig erforschten Skulptur des deutschen Barock zuweist, insofern G. mit diesem Werk dem internationalen römischen Barockstil in Franken Bahn brechen half. Auf Grund engster stilistischer Übereinstimmung mit diesen Bamberger Skulpturen läßt sich G. ferner eine 1912 für das Bayer. Nationalmus. in München erworbene ebenfalls aus Bamberg stammende überlebensgroße Figur Johannes d. T. zuweisen. 1664/5 fertigte er ein Modell für das Grabmal des Bamberger Fürstbischofs Melchior Otto Voit von Salzburg, das 1667 von H. M. Siegmund in Alabaster ausgeführt wurde. Dieses mit einer Büste des Verstorbenen, allegor. Figuren u. einem liegenden Skelett geschmückte Denkmal findet sich heute in der Michaels-

kirche in Bamberg. Wie aus G.s Nachlaßinventar hervorgeht, war er auch als Kleinplastiker und Elfenbeinschnitzer tätig, doch sind Werke der Kleinkunst von ihm bisher nicht bekannt geworden.

Die christl. Kunst, XI (1914/5) 14 ff., XIV (1917/8) 44/50 (mit guten Abbild.). — 66. Bericht über Bestand und Wirken des histor. Vereins zu Bamberg, 1905, [illegible]. — Münchner Jahrb. d. bild. Kunst, VII (1912) [illegible] X, Heft 3/4 p. 168. — Kunstchronik, N. F. XXXI (1919/20) 413 f. (Georg Lill). — Leitschuh, Bamberg (Ber. Kunststätten, Bd [illegible]) Lpzg 1914 p. 188. — Mit Notizen v. G. Lill. H. V.

Glather, Matthäus, Holzschnitzer in Braunsberg, fertigte um 1565 das mit reichen Intarsien und allegorischen Gestalten geschmückte Baptisterium in der Katharinenkirche zu Danzig.

P. Simson, Gesch. Danzigs, II [illegible]. — Dehio, Handb. d. deutsch. Kunstdenkm., II [illegible]. Cy.

Glevekle (Klevekle), Johann, Bronzegießer zu Landshut, 1444/7, goß Kirchenglocken und ein Kreuz für den Chor der Heiliggeistkirche.

Lipowsky, Baier. Künstlerlex., 1810, Anhang.

Glew, Edward Lees, Porträtmaler, geb. 2. 3. 1817 in Dublin, † in Newark (New Jersey) 9. 10. 1870, stellte 1840 in der Roy. Hibernian Acad. in Dublin sechs Bildnisse, darunter „The Leaders of the Irish Confederation in Council" aus, arbeitete später in Walsall bei Birmingham, New York, Philadelphia u. Trenton.

Strickland, Dict. of Irish Artists, I (1913).

Gleyre, Charles (Marc Ch. Gabriel), französ.-schweizer. Maler, geb. in Chevilly (Vaud) am 2. 5. 1806, † in Paris am 5. 5. 1874. Zuerst in Chevilly beigesetzt, wurden seine Gebeine [illegible] auf den Friedhof La Sallaz in Lausanne übergeführt. Vertiebte früh verwaist, seine Kindheit bei einem Onkel in Lyon, wo er bei Cl. Bonnefond seine ersten Studien machte. 1825 ging er nach Paris zu Hersent, bei dem er nicht viel mehr als das Technische des Handwerks erlernen konnte. 1828 begab er sich über Lyon nach Italien, kopierte die Giotto-Fresken in Padua, bewunderte in Florenz die Quattrocentisten und hielt sich etwa 6 Jahre in Rom auf, von wo aus er 1833 den Pariser Salon mit einigen Aquarellportr. beschickte. Nachhaltige Anregungen brachte ihm eine in direktem Anschluß an den Italien-Aufenthalt 1834/7 unternommene Orientreise, die ihn nach Ägypten, Griechenland, Nubien u. Syrien führte. Mit einem schweren Augenleiden behaftet, kehrte G. Ende 1837 nach Lyon zurück, nahm Anfang 1838 seinen Wohnsitz in Paris, wo er den Auftrag auf die heute im Musée Arland in Lausanne bewahrten Gemälde erhielt: Diana im Bade und Junge Nubierin, in denen man Symbolisierungen Griechenlands und Ägyptens erkennen darf; beide Gemälde sind mit unglaublicher Gewissenhaftigkeit bis in die letzten Details ausgeführt, wirken aber kalt und leblos. Ein Johannes auf Patmos, den G. 1840 im Salon ausstellte, fand wenig Beachtung. Seine für den Herzog von Luynes im Treppenhaus des Schlosses Dampierre 1840/1 ausgeführten Gemälde ließ angeblich auf den Rat Ingres' hin, der Auftraggeber gleich nach ihrer Vollendung wieder übertünchen. Den Erfolg brachte G. erst das Jahr 1843, als er jene Vision vom Nil ausstellte, die zuerst „Le Soir" benannt, vom Publikum zugleich sehr glücklich als „Les Illusions perdues" umgetauft wurde; das damals für d. Luxembourg erworbene Bild vertritt G. jetzt im Louvre. 1845 stellte er den „Départ des Apôtres" aus, feierlich symmetrische Komposition, in der auf die sentimentale Note des „Soir" verzichtet ist (Kirche in Montargis). Herbst desselben Jahres ging G. nach Venedig. Hauptfrüchte dieses Italien. Aufenthaltes waren die beiden 1849 ausgestellten Gemälde: Nymphe Echo und Bacchantentanz — übrigens G.s letzte Salonsendung, da er die Einrichtung einer öffentl. Kunstausstellung haßte. Um diese Zeit entstand auch seine „Hinrichtung des Majors Davel", eine melodramatische Szene im Delaroche-Stil (Mus. Lausanne). Viel persönlicher gefärbt ist der streng reliefmäßig komponierte, doch etwas temperamentlose Bacchantentanz, der nach Madrid gekommen sein soll. Einige religiöse Gemälde, darunter die Ausgießung des hl. Geistes für die Pariser Kirche Ste Marguerite, füllten die folgenden Jahre. 1858 ist das Vollendungsjahr eines seiner im Mus. Lausanne bewahrten Hauptwerke: Die Helvetier schicken die besiegten Römer unter das Joch (auch „Bataille du Léman" gen.). Die letzten anderthalb Jahrzehnte seiner Tätigkeit widmete G. fast ganz der malerischen Verherrlichung der Frau, die bedeut. Vertreterinnen dieses Themas sind: Herkules bei Omphale (Mus. Neuchâtel), Pentheus von den Mänaden verfolgt (1864, Kstsamml. Basel) und die anmutige Charmeuse (1868, Kstsamml. Basel). Den umfassendsten Überblick über G.s Schaffen vermittelt das Mus. Arland in Lausanne, das 1908 aus dem Nachlaß seines Freundes und Biographen Ch. Clément zu seinem reichen Gleyre-Schatz noch 574 Gemälde, Skizzen, Aquarelle und Zeichnungen hinzuerwarb, darunter G.s letztes Bild: Adam und Eva (unvollendet).

Außer den bereits erwähnten Galerien bewahren noch Bilder von G. die Museen zu Montpellier und Troyes. — Als Lehrer hat

G. mit seiner Übernahme des Delaroche-Ateliers (1843) weitgehenden Einfluß gewonnen. Seine klassizist. Formgebung steht dem Stil Ingres am nächsten, an den G. in mehrerer Beziehung im übrigen nicht heranreicht.

Ch. Clément, Gleyre, Étude biogr. et crit., Paris 1878, 3. Aufl. 1886 (abschließende Biogr. mit Œuvrekatalog) et [illegible] von Eug. Véron in L'Art XII (1878) [illegible] u. von C. Brun in Zeitschr. f. bild. Kst XXI (1886) [illegible] — P. Mantz in Gaz. d. B.-Arts, 1875, I [illegible] — Chron. d. Arts 1874 p. [illegible] (Nekrol.) — Illustration [illegible] 1874, II [illegible] (Christen) — Montrosier, Les Art. mod. II (1882) — C. Brun in Schweiz. Bauzeitung [illegible] No 5 — V. Fournel, Art. franç. contemp., Tours 1884, p. [illegible] — A. Rosenberg, Gesch. d. mod. Kunst, [illegible] I [illegible] — Muther, Gesch. d. Mal. im 19. Jahrh. [illegible] I [illegible] — Ch. Vuillermet in Brun, Schweiz. Künstler-Lex. I, [illegible] u. IV, 1917 (Suppl.) [illegible] (mit [illegible] Lit.) — [illegible] II ([illegible]) [illegible] — [illegible] Rev. de l'art anc. et mod. [illegible] — Mireur, Dict. d. Ventes d'art, [illegible] III. *H. Vollmer.*

Gilbar (auch Gleibert), **Jakob**, Bildhauer u. Holzschnitzer, geb. [illegible] in Assel bei Lienz in Tirol, † [illegible] 1917 ebendort. G. trat [illegible], um Kunstschüler zu werden, in eine Zeichenschule in München ein, arbeitete dann hier bei [illegible] und [illegible] auf der Wiener Akad. die Bildhauerei und arbeitete gleichzeitig bei [illegible], sowie [illegible] in d. Werkstätte Jos. Gasser. Aus dem Erlös einiger Arbeiten für die Stiftskirche in Admont (Statue des hl. Blasius, 4 Statuen des Kreuzaltars) unternahm er 1870 eine Studienreise nach Italien. 1873 wieder in Wien, lieferte er 8 Kolossalstatuen (Gips) für den Weltausstellungspalast und seit 1875 unter J. Gasser Arbeiten für die Votivkirche: Statuen der Heil. Rupert, Justin, Johann N., Hedwig an den Strebepfeilern, Engeln und Baldachine im Innern; für das Rathaus: Statuen des Marco Polo und Albertus Magnus. Seit 1880 arbeitete er für Stift Admont (Kreuzwegreliefs [Holz], Golgathagruppe u. a. in der Stiftskirche; [illegible]) von ihm auch die hl. [illegible] über dem Portal der Pfarrkirche in Weng bei Admont. Seit 1892 in seiner Heimat Assel. — G. ist ein [illegible] aber mehr handwerklicher Bildhauer [illegible] Richtung, ein [illegible] Nachahmer Führichs und Gassers.

Eitelberger, Kst. und Künstler Wiens etc. (Gesam. kunsthist. Schriften, I) [illegible] — Wastler, Steir. Künstler-Lex. [illegible] — Wichner, Kloster Admont, [illegible] p. [illegible] — Kirchenschmuck VIII (1877) [illegible] XXXII ([illegible]) [illegible] — [illegible] — [illegible] 1870 p. [illegible] — Studien u. Mitt. aus d. Benediktinerorden, IV ([illegible]) [illegible] — Tiroler [illegible] No [illegible] p. 6 — [illegible] 1917 No [illegible] p. 7 (Nekrol.). *H. Hammer.*

Gilbert, Albert, Genremaler und Radierer, geb. 8. 11. [illegible] in Brüssel, † [illegible], tätig ebenda, stellte in den [illegible]er bis 80er Jahren Genrebilder humoristischen Inhalts in Brüssel und Wien aus. Auch kennt man von ihm einige Radierungen nach L. Dansaert und die Rad. „Le 1700". Seine wertvolle Sammlung von Kostümen aus der Zeit Louis XIV. bis Louis XVI. vermachte G. dem Brüsseler Kunstgewerbemuseum.

A. v. Wurzbach, Niederl. Künstler-Lex., [illegible] 1911. — Kat. d. Brüsseler Ausst. [illegible] p. [illegible], [illegible] p. [illegible] d. Abb. p. [illegible] — Graph. Ausst. Wien [illegible] p. [illegible] — Der Cicerone IX (1917) [illegible].

Glicenstein, Enoch (Henryk), russ.-poln. Bildhauer, Radierer und Maler, geb. 1870 in Turek, Gouvern. Kalisch, ging 17-jährig nach Lodz, um ein Handwerk zu erlernen und erregte schon hier mit einem aus Schiefer gearbeiteten Schachfigurenspiel allgemeine Bewunderung. Erlangte die Mittel zum Studium u. bezog die Münchner Akad. als Schüler Rümanns (1890/95). Wurde zweimal mit dem Akad.-Preis ausgezeichnet u. 1895 von der Berliner Akad. mit dem Rompreis; darauf übersiedelte G. nach Rom, wo er bis 1911 d. h. bis zu s. Berufung an die Akad. in Warschau ansässig blieb. Schon vor Rom hatte er die große Statue des Moses für den Bankdirektor [illegible] in Berlin gearbeitet. Als erstes Werk entstand in Rom die noch reichlich genrehaft aufgefaßte jugendliche Statue der „Mandolinata" (Junges Mädchen mit Gitarre). Januar 1910 zeigte die Gal. Commeter in Hamburg zuerst einige Arbeiten G.s, darunter den prachtvoll durchmodellierten weiblichen Akt der „Sonnenanbeterin" (auch „Morgenland" gen.) und den zierlichen „Frühling" (Junges Mädchen mit Ziegenbock). Bekannter wurde G. in Deutschland erst durch die im Januar [illegible] in der Bremer Kunsthalle veranstaltete Sonderausstellung, die dann auch bei Commeter-Hamburg, in Frankfurt a. M. und in der Gal. Heinemann in München mit großem Erfolg gezeigt wurde, und die in G. einen Plastiker von außerordentlicher Gestaltungskraft und souveräner Beherrschung des Materials erkennen ließ. Zwar schwankt G. in formaler Beziehung noch zwischen dem strengen [illegible] Stil des von ihm über alle Maßen bewunderten Hermann Hahn und dem flackernden Impressionismus Rodins, Werke wie die ägyptisierende „Sibylle" oder die Halbfigurbüste der Frau Bankier W. [illegible], die stark naturalistische Bronzestatue des Alten Propheten andrerseits belegen bei Berücksichtigung aller disparaten Materialbedingungen diese formalen Gegensätze. Mit plastischen Arbeiten ist G. vertreten u. a. in der Bremer Kunsthalle („[illegible]"), in der Krakauer Nationalgal. (Bild-

gehörte des Malers Hirschberg und der Tochter („Amazonen") u. in der Gal. [illegible] in Berlin („Orpheus"). Der König von Italien erwarb den „Speerträger". Neben seiner bildhauerischen Tätigkeit — G. arbeitet in allen Materialien und hat sich auch in lebhaft bemalter Plastik versucht — pflegt G. die Radierung und die Malerei in Öl, Aquarell und Pastell. Eine Reihe seiner mit Vorliebe in Federstrichmanier [illegible] behandelten Zeichnungen, seiner [illegible] ausgeführten Radierungen und seiner gemalten Porträts und Landschaften, die in einer derben von Cézanne beeinflußten Farbengebung behandelt sind, sah man im März 1914 im Berliner Künstlerhaus ausgestellt. Außerdem beschickte G. häufig den Münchener Glaspalast (1896/97, 1901, 1909), die Münchener (1909) und Berliner Sezession (1907 [illegible]), die Römische Espos. di Belle Arti, die Internationale in Venedig (Ill. Pal. [illegible] Kat. (1904/7, 10), die Ausst. der Krakauer „Sztuka" im Wiener Hagenbund und der „Vereinigung polnischer Künstler" in Krakau.

Die Plastik, I (1911) [illegible] Taf. [illegible] — Allg. Zeitung des Judentums, LXVII [illegible] (Friedberg). — Die Kunst, XIII, XVII (m. Abb.). — Ausst.-Katal. — Kobel, Berühmte [illegible] Männer u. Frauen I [illegible]. *H. V.*

Gliemann, Albert (Philipp A.), Bildnis- u. Genremaler, geb. [illegible] 12. [illegible] in Wolfenbüttel, † [illegible] 4. 1871 in Dresden. Trat 1844 in die Dresdner Akad. ein, war einige Jahre (um 1847) Atelierschüler Jul. Hübners und lebte seitdem in Dresden. Er schuf Historien- (Judith, 1849) u. zahlreiche Genrebilder, seit 1850 aber vornehmlich Porträts — in der Mehrzahl weibliche —, denen er ebenfalls oft einen genrehaften Zug verlieh. Unter seinen Gemälden sind hervorzuheben die Bildnisse der Könige Friedr. August II. u. Johann (beide ganze Gestalt; 1851 [illegible] als Geschenke des Leipziger [illegible] an die Univ. Leipzig) u. die der sächs. Prinzessinnen Anna Maria, Margaretha (Kniestücke [illegible]) u. Maria Anna ([illegible]), sämtlich Kniestücke im Schlosse zu Dresden. Eine kleine Darstellung des Königs Johann (ganze Figur mit Hindeutungen auf seine wissenschaftliche Tätigkeit) ist im König-Albert-Mus. in Chemnitz. Die Dresdner Gal. besitzt von G. außer einem noch im Atelier Hübners gemalten Studienkopfe ein charaktervolles Selbstbildnis, das vom Unternehmen auf d. Ausst. Dresdner Maler u. Zeichner 1850 [illegible] gezeigt wurde.

Matrikel der Dresdn. Kunstakad. — Akten des Sächs. Kunstvereins Bd. [illegible] — Allg. Deutsche Biogr. IX [illegible] — v. Boetticher, Malerwerke des 19. Jahrh. [illegible] I u. Nachtrag Bd. I. — J. L. Sponsel, Fürsten-Bildnisse a. d. Hause Wettin, 1906, Textband Nr. [illegible] Anm., [illegible] Anm., [illegible] u. Taf. [illegible] u. [illegible]. — Kunstchronik, XV ([illegible]) [illegible] (Abb.). — Kat. Gemäldegal. Dresden 1912 p. [illegible]. — Kat. Kunstausst. Dresden [illegible] — Kat. [illegible] Porträts im Kgl. Schlosse zu Dresden 1904 p. 11; Dresdn. Maler u. Zeichner [illegible]–1850 (1910) p. [illegible]. *Ernst Sigismund.*

Gliemann, Ferdinand August, Landschaftsmaler, geb. in Moritzfelde (Pommern) 7. 5. 1864, tätig in Berlin, studierte auf der Kunstschule in Berlin u. bearbeitet seit 1888 fast ausschließlich das Ge[biet] [illegible] Kolorit, mit Schwarzer u. Märkischen Landschaften und mit Küstenszenerien, für die er die Aquarelltechnik bevorzugt.

Das geist. Deutschland, 1898. — Dreßler, Kunstjahrbuch 1913. — Ausst.-Kat.

Glier, Hans, sächs. Töpfermeister, 17. Jahrh. Verfertiger eines in der ehem. Samml. Lanna in Prag befindl. weißbemalten Henkelkruges mit vier großen Rundbildern, die u. a. den Töpfer an der Scheibe und darüber den Namen Hans Glier zeigen.

J. Leisching, Samml. Lanna Prag, Leipz. 1909, I Nr. [illegible] — Monatl. a. d. [illegible] [illegible] p. [illegible] (mit Abb. [illegible]). — Günther Koch, Kunstwerke u. Bücher am Markte 1914 p. 178.

Glier, s. auch *Glüer* und *Glierer*

Glim (Glym, Klimm, [illegible] auch [illegible]), Albrecht (bei Neudörfer irrtümlich Hans), Goldschmied in Nürnberg, wo er am 17. 8. 1480 Meister wurde und 1513 starb (laut handschriftl. Notiz Doppelmayrs im Handexemplar seiner „Histor. Nachricht" in der Bibl. d. German. Mus.). War nach Neudörfer „in den großen Werken der silbernen Bilder von ganzen Stücken zu treiben hochberühmt", „dazu hat er auf Kupfer und Kunst gestochen"; war also im Kupferstechen und wohl vor allem auch im Silberstich erfahren. 1508–1512 fertigte er für König Sigismund I. von Polen einen silbernen St. Stanislaus-Altar, der durch den schwed. General Wirtz 1657 geraubt und an die Krakauer Juden (die ihn eingeschmolzen haben) verkauft wurde. G. war mit Dürer, der für ihn eine Goldschmiede-Tafel vermutlich die Beweinung Christi der Pinak. in München, malte, sehr bekannt, ebenso mit den Kunsthandwerkern Glockenden und Krug. In späteren Jahren scheint er sich vorwiegend juristischen Studien gewidmet zu haben.

Neudörfer, Nachr. von Künstlern u. Werkleuten (Ed. Lochner) p. [illegible] f., [illegible]. — Doppelmayr, Hist. Nachr. p. [illegible]. — Rob. Vischer, Studien zur Kunstgesch., 1886. — Hampe, Nürnb. Ratsverlässe üb. Kunst u. Künstler (Quellenschr., N. F. XI) I Nr. [illegible]. — F. J. Rée, Nürnberg (Ber. Kunststätten Nr. 5) [illegible] p. [illegible]. — Sprawozd. kom. hist. sztuki w Polsce, I [illegible], II [illegible], [illegible] V [illegible] — S. Wojciechowski, Kościół katedralny w Krakowie, [illegible] p. [illegible] f. — J. Kołaczkowski, Wiadomości tyczące się przemysłu i sztuki, [illegible] p. [illegible] f., [illegible]. — A. Grabowski, Kraków i jego okolice, 6. Ausg. p. [illegible]. — Mit Notiz von Lepszy-Krakau. *Th. Hampe.*

Glimes, P. de, Porträt- u. Figurenmaler in Brüssel, 2. Hälfte 18. Jahrh., von dem das Fitzwilliam Mus. in Cambridge ein „P. de Glimes 1768" bez. Brustbildnis eines jungen Mannes im Schlapphut (Kat. 1902, p. 70, mit Abb.), das Mus. in Gent ein ebenso bez. Bild: Vier badende junge Schäferinnen (Kat. 1909 p. 80), das Mus. zu Perpignan eine ähnliche Badeszene bewahren. Nach seiner Vorlage stachen J. F. Martin ein Bildnis des engl. Generals Elliot Heathfield, Theod. de Roode ein Bildnis des Advokaten H. C. N. v. d. Noot. Vier weitere Bildnisgemälde G.s erschienen auf einer Versteigerung in Amsterdam am 19. 9. 1780 (No 44, 45, 169, 170), ebendort „Mädchen mit Vogel auf der Hand" auf einer Versteigerung am 20. 6. 1810 (No 59).

Nagler, Katalog. V („Glim"). — Kramm, Levens en Werken, II. — Cat. d. Portraits, Bibl. Nat. Paris, 1896 ff., IV 20000 („Glim") — v. Someren, Cat. van gegrav. Portr. van Nederl., 1888/91, III 700 („Glim" u. „Glimes"). — Mit Not. von Hirschmann aus dem Material Hofstede de Groot's.

Glimm, Albrecht, Tübing. Goldschmied, † 1618. Man kennt von ihm eine Hostienbüchse, silbervergoldet und graviert, in der ev. Kirche in Waldenburg (O. A. Öhringen), mit Widmung u. Jahreszahl (1601), Meistermonogramm A. G.

Pazaurek, Alte Goldschmiedearbeiten aus schwäb. Kirchenschätzen (Ausst. kirchl. Kst in Stuttgart, Herbst 1911), 1912 p. 13, 88 u. Abb. Taf. XXXIX 2.

Glinck, falsch für *Glink*.

Glindoni, Henry Gillard, Genremaler in London, geb. 1852, stellte 1872—1904 in der Roy. Acad. in Suffolk Street Gall. u. der Old Water-Col. Soc. aus. In der Art Gall. in Sunderland befindet sich sein „To be or not to be". Unterzeichnung eines Ehekontraktes (Cat. 1908 No 20, m. Abb.). Im „Portfolio" 1884, p. 96 erschien eine Radierung G.s, die eine Szene aus einer Aufführung der „Vögel" des Aristophanes in Cambridge darstellt.

Graves, Dict. of Art., 1895; Roy. Acad., III (1905); Loan Exhib., IV (1914). — Roy. Acad. Pictures, 1892, 93, 95, 96 (Abb.). — Kst unserer Zeit, 1894 I. (Abb.).

Glink, Franz Xaver, Geschichtsmaler, geb. am 21. 6. 1795 in Burgau, † am 22. 2. 1873 in München, wohin er 1808 kam. Widmete sich zunächst dem väterlichen Handwerk als Schnitzer, wurde 1814 Schüler der Münchner Akad. unter J. P. Langer u. ging 1823 mit Reisestipendium nach Rom. Schon 1820 hatte er eine Anbetung der Hirten und Christus und Magdalena ausgestellt, die religiöse Historie blieb auch späterhin sein Hauptfeld. Zahlreiche bayrische Kirchen bewahren Gemälde von ihm, darunter die Frauenkirche in München eine Auferstehung, die Petrikirche ebenda einen Christus zwischen Maria und Petrus, die Klosterkirche in Beuerberg eine Schlüsselübergabe an Petrus, das Garnisonlazarett München eine „Heimsuchung Mariä". Auch für Missionskirchen in Amerika stiftete G. mehrere Gemälde. Heindel und Weishaupt haben einige seiner religiösen Bilder lithogr. vervielfältigt. Eine Reihe Zeichnungen G.s bewahrt die Maillinger Sammlung im Stadtmuseum in München. 1834/37 war G. mittätig an der Ausmalung der Burg Hohenschwangau, wo er im Heldensaal, im Bertazimmer, im Tassozimmer, im Agneszimmer und im Ritterzimmer, meist nach Entwürfen Schwinds, arbeitete. — Bis zuletzt den Schultraditionen seines Lehrers Langer getreu, kann G. als verspäteter Klassizist gelten, der schon seiner Generation als unzeitgemäßer nazarenischer Nachzügler wenig Interesse abzuringen vermochte. — Einer der Brüder G.s war Kunsttischler, arbeitete u. a. für Hohenschwangau und die schätzenswerten gotisierenden Altäre für die Stadtpfarrkirche St. Nikolaus in Mühldorf.

Nagler, Künstlerlex., V. Meusel, III 402. — Kunstblatt, 1820—47, passim. — Fr. Faber, Conversat.-Lex. f. Bild. Kst, 1846 ff., V. — Rebber, Gesch. d. neueren deutsch. Kst, 1876 p. 207. — F. v. Boetticher, Malerwerke d. 19. Jahrh., 1891/1901, I. — Allg. Deutsche Biogr. IX 237. — Festgabe d. Ver. f. christl. Kst in München, 1910 (mit Abb.). — Kstdenkm. Bayerns, I 2 p. 1000. — Maillinger, Bilderchronik Münchens, II (1876) 1060; IV (1886). — Steichele, Bistum Augsburg, V (1895). — Zeitschr. f. bild. Kst, N. F. XXXI (1919/20) 200 (Abb.). *H. V.*

Glinka, Wassilij Alexejewitsch, Architekt, geb. 1787, † 4. (16.) 7. 1831 in St. Petersburg, seit 1795 Schüler der dortigen Akad., die ihn seit 1800 mehrfach prämiierte, 1812 diplomierte. 1817—21 als Staatsstipendiaten in Rom weiterstudieren ließ und 1831 kurz vor seinem Tode zum Akad.-Professor ernannte. Als sein Hauptwerk gilt das St. Petersburger Palais Kotschubey (früher Rumjanzeff). Die dortige Akad. bewahrt seine von Sam. Halberg mod. Büste. — Sein Bruder Terentij G. (seit 1795 Akad.-Schüler) wurde von der St. Petersburger Akad. 1809 als „Historienmaler" diplomiert.

Petroff, St. Petersb. Akad.-Akten, 1864 ff. (russ.) I—II passim. cf. IV 88. — Missirini, Storia d. Romana Accad. di S. Luca, 1823 p. 478. — Wiltschkowsky, Zarskoje Selo, 1911 (russ.) p. 44; cf. Staryje Gody 1910 Juli-Sept. p. 128, 166 u. 13, 1911 Febr. p. 27. — Kat. der Kstsamml. der St. Petersb. Akad. (Star. Gody 1909) p. 100.

Glinsky, Joann, ruthen. Holzschneider, schnitt 1667 die Darstell. der Sakramente des Abendmahls, der Beichte, der Ehe u. der Salbölweihe enthalten in einer erst 1720 in Lemberg gedruckten Euchologie (dat. u. sign. „Glinsk", „Ioannъ Глинскій" u. „I. Г.").

Rowinsky, Russ. Stichwörterb., [illegible] (russ.) p. [illegible].

Glinsky, Julius, Glasmaler, geb. in Danzig um 18[illegible], Schüler des Architekturmalers Joh. Karl Schultz an der Danziger Kunstschule, dann von Karl Brüloff an der Akad. in St. Petersburg. Beschäftigte sich anfänglich viel als Lithograph, bekannt von ihm ein lithogr. Bildnis des Wiener Augenarztes C. F. Arlt. Kam später nach Berlin, trat dort 18[illegible] in die kgl. Glasmalerei-Anstalt ein, an der er bis 1877 tätig nachweisbar ist. Errang besonderen Ruf durch seine täuschend gemalten Nachbildungen alter Tapisserien, Gewebe, Metallarbeiten, Holzskulpturen usw. Als Glasmaler pflegte er besonders das architekton. und ornamentale Gebiet. Er war u. a. beschäftigt bei den umfangreichen Erneuerungen des Glasfensterschmuckes der Dome zu Aachen, Magdeburg, Naumburg und der Marienkirche zu Danzig. Für die Marienkirche zu Stralsund lieferte er 18[illegible] zwei Glasgemälde mit einer Verkündigung nach van Eyck und einer Anbetung der Könige nach einem Stich des Meisters von Zwolle, weitere Fenster für die Johanniskirche in Danzig, die Kapelle des Ursulinerklosters in Berlin (18[illegible]), Maria Magdalenenkirche in Breslau usw.

Deutsches Kunstblatt, VI (18[illegible]) [illegible] f., [illegible]. — Dioskuren, I (18[illegible]) [illegible] f. [illegible], II [illegible], III [illegible], V [illegible], XI 74, XII [illegible], XIII [illegible], XIV [illegible]. — Christl. Kunstblatt, 1871 p. [illegible] ff. — H. A. Müller, Museen u. Kunstwerke Deutschlands, 1857 I [illegible], [illegible]. — Meister der Wiener Porträtlithogr. (Lagerkatal. Gilhofer u. Ranschburg No [illegible]), Wien [illegible], No [illegible].

Glinz, Andreas, veilgo Zigith, Porträtmaler (Öl und Miniatur) und Silberstiftzeichner, geb. 15. 1. 1794 in St. Gallen, † 1871, wohl in Schaffhausen, wo er sich 18[illegible] ansässig machte. Studierte 18[illegible]/10 in Paris, wanderte viel u. war um 18[illegible] längere Zeit auch in Krakau tätig.

Brun, Schweiz. Künstlerlex., IV (Suppl.) [illegible].

Glinz, Theo, Maler u. Graphiker, geb. [illegible]. 9. 18[illegible] in Lenzburg, Schweiz. Besuchte die Kunstgewerbesch. in St. Gallen zur Ausbildung als Stickereizeichner. Studierte kurze Zeit in Paris und 1911/12 in München bei F. v. Stuck und J. C. Becker-Gundahl, 1913 wieder in Paris, 1914/15 in Italien, seither in St. Gallen ansässig. Sein Werk umfaßt bisher [illegible] Bl. in dekorativem schwarz-weiß-Holzschnitt, Radierungen u. Lithographien. 19[illegible] malte er im neuen hist. Museum in St. Gallen ein großes Deckenbild, im Warenhaus Brann das. ein Wandbild. Graph. Arbeiten besitzen das Bundeshaus in Bern, die Museen in Schaffhausen und St. Gallen.

Münzel u. Kollers — Die Schweiz, 1914 p. [illegible], 1915 p. [illegible] f. (Abb.), 1918 p. [illegible] (Abb.), 19[illegible] p. 47[illegible] (Abb.). — Schweizerland, III (1916/17) [illegible] (Abb.), IV (1917-18) [illegible] ff. (reich illustr. Aufsatz). — Reinhart u. Fink, Selbstbildnisse Schweiz. Künstler der Gegenwart, 19[illegible] p. [illegible] (Abb.). — Das Werk, 19[illegible] p. [illegible] (Abb.). — Kat. „Walze" Kunsthaus Zürich (ohne Jahr). — Ausstell. Kat. Kunsthaus Zürich, 19[illegible] ff. W. W.

Glinzer, Carl, Maler u. Lithograph in Cassel, geb. 5. 8. 18[illegible] in Bergheim a. d. Fulda, † [illegible]. 4. 1878 in Cassel, dort Schüler von Jacob Kreuzhage, 18[illegible]/[illegible] Akad. München, 18[illegible] in Paris bei Gros (bez. Akt), kopiert daselbst auch v. Dyck u. Rembrandt im Louvre. 18[illegible]/4 in Rom, hat vielfach Bildnisse gemalt, die bei schlichter Auffassung gute malerische Haltung zeigen (Dr. Merhard 18[illegible], Merhard'sche Bibl. d. St. Cassel), auch einige biblische Szenen (Gang nach Emaus, Kirche in Wehlheiden b. Cassel). Ein großes Genrebild „Sklavenmarkt in Alexandrien" im Besitz der St. Cassel. Am erfreulichsten sind seine bescheidenen Interieurs u. landschaftl. Skizzen (meist Bes. d. Familie). Aus seinem lebendigen Verhältnis zur Natur entstand die Sammlung lithograph. Blätter „Vergißmeinnichtchen", später „[illegible] Wandtaf., nach natürl. Pflanzenblättern gezeichnet". Es gibt von G. auch einige lithogr. Porträts und größere Blätter (Pan u. Syrinx), andere (Ansichten v. Wilhelmshöhe) wurden nach Zeichnungen G.s in Stahl gestochen. In öffentl. Besitz: Cassel, Gal. Selbstbildnis, 18[illegible] (Katalog 1913 No [illegible]). „Susanna u. die Alten" 18[illegible], Hamburg Kunsth. (Kat. 1910 p. [illegible]), jetzt verkauft.

F. v. Boetticher, Malerwerke d. 19. Jahrh., 189[illegible]–1901, I. — Hess. Künstler hrsg. v. Kasseler Kunstl. [illegible] Carl G., m. Biogr. v. Ernst Gliesser, 1917 (10 Taf.). — Hoffmeister-Prior, Ges. Nachr. über Künstler in Hessen, 18[illegible] p. [illegible]. Gr.

Glisenti, Achille, Genremaler, geb. in Brescia, lebte in Florenz u. München, † 19[illegible]. Malte Genreszenen novellist. Inhalts, bes. Volksszenen. War 1872 in einer Ausst. des Münchner Kstver. vertreten, 18[illegible] auf der Roy. Acad. London, 18[illegible] u. 18[illegible] im Glaspal. München. Werke von ihm im Schles. Mus. Breslau, Metrop. Mus. New York u. Mus. Syracuse (N. Y.).

F. v. Boetticher, Malerwerke etc., I 18[illegible]. — de Gubernatis, Diz. d. Art. ital. viv., 18[illegible]. — Arte e Storia, 18[illegible] p. [illegible]. — Kunstchronik, XII [illegible]. — Graves, Roy. Acad. III (19[illegible]). — Illustrirte Ztg. 18[illegible] II [illegible], 18[illegible] II [illegible] (Nekrol.). — Mus. u. Ausstell. Kat.

Glisher, P., s. *Glauser*, P.

Glo., G., = *Glover*, George.

Gloag, Isobel Lilian (Miss), Malerin, geb. [illegible]. 8. 18[illegible] in London-Kensington, † 5. 1. 1917 ebenda. Schülerin A. Legros' an der Londoner Slade-School u. Raph. Collins in Paris (18[illegible]). Seit 18[illegible] in den Londoner Ausst. der Soc. of Brit. Artists u. der New Water Colour Soc. und seit 18[illegible] in denen der R. Academy vertreten mit Märchenkompositionen prae-raffaelitischer Stilrichtung vertreten (18[illegible] „Dornröschen", 18[illegible] „Rapunzel", 18[illegible] „Everyman im Sorgenmantel des Winters" usw.)

und daneben auch als Kartonzeichnerin für Kirchenfenster u. als Plakatzeichnerin viel beschäftigt, wandte sie sich späterhin mit mytholog. Aktkompositionen wie „Diana unter ihren Nymphen" (1911) u. „Paradiesesmutter" (Mus. zu Wellington, Neu-Seeland, Abb. bei Reddie) einer freier-realistischen Kunstweise zu, um schließlich in spezifisch modernen weibl. Kostüm- u. Bildnisfiguren, Boudoir-Interieurs usw., wie auch in reizvoll behandelten Blumenstilleben u. Figurenaquarellen einen ausgesprochen impressionistischen Kolorismus von bewußt [illegible]licher Kraft zu pflegen. Ölbilder u. Aquarelle aus ihrer letzten Schaffensperiode gelangten in das Vict. and Alb. Mus. u. in das Brit. Mus. zu London, in die Nat. Gall. zu Edinburgh u. in das Luxembourg-Mus. zu Paris (Boudoirbild „[illegible]", Abb. bei Reddie).

Graves, Dict. of Art., [illegible] (J. L. u. Mitchell J. T. Gl.); R. Acad. Exhib. [illegible] III (Mitchell J. T. Gl.); ef. R. Acad. Pictures, [illegible]—[illegible] (Abb.). — J. Greig in Magaz. of Art, II ([illegible]) [illegible] bis [illegible] (mit Abb.). — A. Reddie in The Studio, vol. [illegible] ([illegible]) p. [illegible] ff., cf. vol. [illegible] p. 110, vol. [illegible] p. [illegible]. — Mitteil. von C. Dodgson. *

Glob, Johannes Ejner, dän. Maler, geb. 24. 1. [illegible] in Nakskov auf Laaland, lebt in Kopenhagen, dort [illegible]—[illegible] Schüler der Akad., deren Charlottenborg-Ausst. er seit [illegible] mit umfangreichen histor., bibl. u. mytholog. Kompositionen von großzügiger Linien- u. Farbenwirkung, wie auch mit Bildnisgemälden beschickt, und die ihm neben Stipendien zu Studienreisen nach Deutschland und Frankreich [illegible] u. 1914 gold. Medaillen verlieh für seine Gemälde „Ariadne" u. „Loke mit Sigyn". Das Museum zu Maribo (Laaland) erwarb von ihm das Ölbild „Rizpa's Totenwacht".

Dahl-Engelstoft, Dansk Biograf. Haandleks., [illegible] I [illegible] (mit Portr.). *

Globa, Nikolai Wassiljewitsch, russ. Historienmaler, geb. [illegible] im Gouvern. Jekaterinoslaw, lebte noch 1904 in St. Petersburg als Direktor der Stroganow'schen Kunstgewerbeschule. Seit 1878 Schüler der Petersburger Akad., die ihn 1887 als Künstler diplomierte für seine „Mönchsweihe Iwan's d. Schrecklichen".

Bulgakoff, Uns. Künstler, [illegible] (russ.) I [illegible]. — Trésors d'Art en Russie [illegible] (russ.) Chronik p. 8. *

Globat, Thomas, Bildhauer oder Schreiner, wird mit dem Maler Johann Ziegler [illegible] für Arbeiten an dem reichen Hochaltar der Schloßkirche zu Haigerloch bezahlt, doch wird er ohne Berufsangabe in den Rechnungen genannt.

Laur, Kirchenbau d. St. Haigerloch, Stuttg. [illegible].

Gloch, Tivadar (Theodor), ungar. Maler, geb. 20. 10. 1878 in Vágvécs (Kom. Nyitra), lebte noch 1914 (im Kriege gegen die Serben schwerverwundet). Schüler von K. Lotz u. L. Hegedüs in Budapest. Neben Kompositionen wie „Napoleons nächtliche Heerschau" (nach Zedlitz' Dichtung, [illegible]) und „Städtevereinigung von Ofen und Pest" ([illegible], jetzt im Mus. zu Székesfehérvár) malte G. vorzugsweise Schlachtenbilder, von denen die „Schlacht bei Aspern" von [illegible] in die Wiener Liechtenstein-Gal. gelangte (aus einer [illegible] im Wiener Kunstverein veranst. Kollektivausst. der Werke G.s).

Szendrei-Szentiványi, Magyar Képzőműv. Lex., 1915 I. *

Glocken, Peter zur, von Speyer, Glockengießer, nachweisbar als selbständig tätig [illegible] bis [illegible]. Erscheint zuerst 1470 — in Verbindung mit Jörg von Speyer — in der Inschrift der mit figürl. Reliefbildern verzierten Glocke zu Leimen i. B. („jorg von Gontum und peter zu den glocken"). Von G. allein signierte erhaltene Glocken: Büdesheim („peter von Spier [illegible]"), Beatrixglocke von St. Emmeran zu Mainz („peter zur glocken zu Spier [illegible]"), Totengl. zu Herchheim ([illegible]), St. Gallusgl. in Ladenburg ([illegible]), Vespergl. für Heilbronn ([illegible]), Nieder-Ramstadt ([illegible]). [illegible] arbeitete G. in Straßburg. Entgegen Schrohe hat die Annahme, daß G. ein Sohn (oder Bruder?) des Jörg von Speyer sei, viel Wahrscheinlichkeit für sich.

Schrohe, Aufsätze ... zur Mainzer Kunstgesch. (Beitr. z. Gesch. d. St. Mainz, 1) [illegible] p. [illegible] f. — Walter, Glockenkunde, [illegible] p. [illegible] u. [illegible]. — Kstdenkm. d. G. H. Baden, VIII, II p. [illegible].

Glockendon (Glockenton, Glockenthon, Glogkenthon usw.), Nürnberger Künstlerfamilie, vorzugsweise Illuministen, Briefmaler und Formschneider, doch auch Kupferstecher, Glas- und Schmelzmaler, Ätzmaler, Goldschmiede usw., über die zumal in der älteren Lit. unter Zuziehung verschiedener Monogrammisten, die aber nur mit Vorbehalt der Familie zugezählt werden können, eine so maßlose Verwirrung herrscht, daß ich mich hier, nachdem Karl Gebhardt seinen Plan, Klarheit in die Sache zu bringen, nicht mehr hat verwirklichen können, auf Angabe des Notwendigsten, [illegible] Feststehenden beschränken muß. Stammbaum derjenigen hier folgenden Mitglieder, deren Verwandtschaftsverhältnis untereinander sich feststellen läßt, s. unten.

Albrecht d. Ält. Daß es sich bei dem Monogrammisten A G, einem Schongauernachfolger, dessen Kupferstiche Lehrs (s. Lit.) verzeichnet hat, tatsächlich um ein Mitglied der Familie G. handelt, geht mit großer Wahr-

Stammbaum der Glockendon

Georg d. Ä.

Nikolaus d. Ä. — Albrecht d. M.(?)

Nikolaus d. J. — Georg (d. J.?) — Gabriel — Sebastian

wahrscheinlichkeit daraus hervor, daß seine Signierung, insbesondere sein „G", fast genau mit der Bezeichnung übereinstimmt, deren sich nachmals der Illuminist Albrecht G. bedient, welcher also wohl die Signatur von dem älteren Meister übernahm. Die frühesten 6 Stiche des letzteren, den man mit Vorbehalt Albrecht d. Ält. nennen kann, sind unbezeichnet. „4 von ihnen finden sich in den Würzburger Missalien von 1479, 1481 u. 1482, mit deren Illustration der Meister A G ausschließlich betraut gewesen zu sein scheint" (Lehrs). Unter den späteren, bezeichneten Stichen sind 12 Bl. einer Passion Christi, der einer gemalten Folge von 10 Darstell. aus dem Leben Mariä und der Passion im Mus. zu Colmar z. T. als Vorbilder gedient haben, ferner ein Blattornament mit den Affen. Gottvater auf dem Thron, Tod Mariä und die 10 Bl. mit den klugen und törichten Jungfrauen sind Kopien nach Schongauer.

Albrecht, „ein Illuminierer fleißig und ein Verruochter arbeiter ein halber Poet" (Neudörfer), den wir etwa den mittleren nennen könnten, begegnet in den Akten zuerst 1515 anläßlich der Verhandlungen über den Nachlaß seines Vaters Jörg G. und † zwischen Trinitatis (31. 5.) u. Crucis (14. 9.) 1545 (großes Totengeläut von St. Sebald in der Bibl. d. German. Museums Bl. 88 b: „A. G. illuminist und briefmaler bey dem Sannenbad", er wohnte also bei seinem Tode wieder in dem elterl. Hause). Am 6. 8. 1521 kaufen er und s. Frau ein Haus an der Judengasse, das sie wohl nach dem Tode der Mutter († um 1520) oder auch des ält. Bruders Nikolaus († 1534) wieder mit dem Hause beim Sannenbad vertauschten. Auch weiterhin kommt dieser Albrecht G. verschiedentlich in den Akten vor. Vielleicht noch aus der Werkstatt, der seine Mutter offenbar vorstand, hervorgegangen, ist der mit Miniaturmalereien geschmückte Codex „Ms. Cent. V Append. 70, 8°" der Nürnberger Stadtbibliothek („Inn disem puch sind geschriben vil notparlicher vnd guter ler vnd vnterweysung, wie sich ain yder Cristenmensch halten sol gegen got vnd seim negsten"), den Hans Imhoff 1508 geschrieben hatte. Nur eine der größeren Miniaturen (Bl. 178 b), die wohl den „christlichen Ritter" darstellt, ist, an einem Bildstock, mit A G (übereinander) signiert. Die Ausstattung rührt von verschiedenen zumeist geringeren Händen her; die Titelumrahmung mit ihren losen Blumen auf Goldgrund und dem Imhoff-Pirckheimerschen Allianzwappen verrät den Einfluß der niederländ. (Brügger) Kunst. Von 1526/27 stammt ein von G. illuminierter Bilderkalender („cod. germ. in 4° Nr 8" der Berliner Staatsbibl.), am 8. 2. 1535 beendet er die Arbeit an dem mit 42 Miniaturen geschmückten Gebetbuch für Herzog Wilhelm IV. von Bayern, jetzt in der Wiener Staatsbibl. (Hs 1880, Denis II Nr 1177), mit dessen Bilderschmuck derjenige eines kleinen Pergamentcodex („cod. lat. 10013 c. p. 181" der Münchener Staatsbibl.) von 1531 nah verwandt ist. Von 1533—43 sind diejenigen, durchweg blattgroßen Miniaturen datiert, mit denen er das große sog. „Glockendonsche Missale" der Nürnberger Stadtbibl. (Hs. „Merkel 1, 8, 2°") geschmückt hat, und die verschiedentlich seine Signatur A G aufweisen. Die kleineren Bilder des kostbaren Bandes rühren von einem Illuministen her, der seine Arbeiten gelegentlich mit einem sich aus J und G zusammensetzenden Monogramm signiert hat. Es ist wohl mit Sicherheit anzunehmen, daß es sich hier gleichfalls um ein Mitglied der Familie G., vermutlich um einen Sohn (Jörg ?) Albrechts handelt. An Genialität und Schöpferkraft lassen alle diese miniierten Buchornamente zwar viel zu wünschen übrig. Der Gepflogenheit der Zeit entsprechend nahm der vielbeschäftigte Illuminist seine Motive von überall her und so ist denn auch für den von unserem Meister oder seinem Mitarbeiter I G herrührenden Buchschmuck eine große Menge von unmittelbaren Entlehnungen aus den Werken namentlich des H. S. Beham, Dürers, Aldegrevers, Lucas' van Leyden und vieler anderer nachgewiesen worden. Aber die ausgezeichnete Schule und die sichere Hand, der unbeirrbare Geschmack, zumal auch im Ornamentalen und der wundervolle, von hoher Kultur getragene Farbensinn zeigen ihn doch überall als echten Künstler einer großen Zeit. — In seiner Eigenschaft als Zeichner für den Holzschnitt und als Formschneider wurde ihm am 29. 11. 1529 vom Nürnberger Rat „an jar privilegiert, das man ime sein geschnitten hirßvogel (Hirschvogel) nit nachschneiden solle". Die Jahreszahl 1533 und die volle Unterschrift G.s trägt ein Holzschnitt mit zwei vornehmen reich gekleideten, jungen Frauen im Gespräch über ein neu verlobtes Paar. Die 3 sechszeiligen Strophen darunter rühren wohl gleichfalls von G. her. Das Blatt kommt auch mit deutschen Wasserfarben illuminiert vor. 1533 gibt er die von seinem Vater Jörg (s. d.) herrührende Holzschnittkarte von Deutschland wiederum heraus, indem er aus dem Holzstock den Namen des Vaters und die alte Jahreszahl (1501) herausschneidet und dafür die Inschrift „Albrecht Glockendon Illuminist 1533" einfügt, dann Abdrucke davon aufs neue in den Handel bringt. Ebenso macht er es 1540 mit den Holzstöcken der „Pilgerkarten" des Vaters (von 1500), die dann mit der neuen Firma „Albrecht Glockendon 1540" nochmals zur Ausgabe gelangt. Nach 1542 wird er als Formschneider genannt und gewiß rühren auch noch weitere Holzschnitte von ihm her, wie z. B. eine vielleicht nach einer flüchtigen Zeichnung von H. S. Beham

gefertigte Durchschrift (vgl. Hartmann, Archiv IX, 160 f.), doch ist seine eigentliche Bedeutung wohl eventuell auf dem Gebiete der künstlerischen Buchausstattung mit Miniaturmalereien zu suchen.

Endlich werden G. mit einiger Wahrscheinlichkeit noch die Arbeiten auf ein paar deutschen Landsknechtbüchern aus dem Anfange des 16. Jahrh. im Histor. Mus. zu Dresden und auf dem Feldharnisch des Conrad von Rosenberg (um 1460) in der Wiener Waffensammlung zugeschrieben, die mit A G signiert sind. Da der Harnisch die Arbeit zweier Nürnberger Plattner Wilhelms von Worms des Ält. und seines Schwiegersohnes Valentin Siebenbürger ist, die Zeichnung der figürl. Darstell. (Raub der Helena) nicht unwohl der Hand eines Ätzers von Fach als die eines Illuministen verrät und nach einem Kupferstiche des B. Beham frei kopiert ist (wie manche der G.schen Buchmalereien), die Signierung zumal der Schwerter nämlich genau der Signatur Albrecht G.s entspricht, so dürfte diese Zuschreibung wohl das Richtige treffen.

Albrecht d. jüng., „Maler", wohl in erster Linie Glasmaler und Kunstmaler. Als solcher „schmelzt" er 1560 für Ferdinand I. „vier von Römisch kgl. mat. etc. wappen auf glas", die dann der Goldschmied Merten Kanter zu Wien „in silber versetzt". Ein Albrecht G. ohne nähere Berufsbezeichnung kommt auch 1552 u. 1564 in den Akten der Stadt Wien vor. 1566 erhält der Illuminist Glogkendon zu Nürnberg Zahlung für 600 gemalte bezügl. Wappen, die er für den Bedarf auf dem Reichstage zu Regensburg gedruckt und „mit farben ausgestrichen" hatte. Ob dieser G. mit Albrecht d. jüng. identisch ist, bleibt fraglich und ebenso, ob man dem jüng. Albrecht ein paar ehemals in der Derschauschen Samml. in Nürnberg vorhandene Wappenscheiben wird zuschreiben dürfen, die beide mit einem Monogramm aus A und G signiert und von 1547 und 1550 datiert sind. Endlich, wie weit G. auch für die sich an höfische Vorlagen des 15. Jahrh. anschließenden Miniaturen in einer Handschrift über Gemmen in der Heidelberger Universitätsbibl. (Pfälzer Codices Nr 800 nach Wilken Verzeichnis) in Betracht kommt, die Ottheinrich 1560—67 hatte herstellen lassen, deren Stil auf Nürnberg deutet, und von denen 8 die Bezeichnung A G aufweisen. Auch auf ein Tafelgemälde im Freiherrl. von Scheurlschen Besitz (Nürnberg), das ein aufgeschlagenes, reich illuminiertes Missale wiedergibt und „A G (monogr.) 1551" bez. ist, sei hingewiesen.

Gabriel, Maler, „Illuminist", kommt noch in den 1570 er und 80 er Jahren in den Nürnberger Akten vor, wird aber in der letzten Notiz, die von ihm handelt (1580), als ein „alt armer und betagter Mann" bezeichnet, so-daß er vermutlich mit dem von Neudörfer genannten Sohne des ält. Nikolaus G. identisch sein, nicht etwa bereits der folgenden Generation angehören wird. Jedenfalls kommt auch er für so manche, lediglich mit G G sign. Holzschnitte und gemalten Miniaturmalereien, die man bisher in der Regel auf einen der Georg G. bezogen hat, mit in Betracht, so beispielsweise für ein prächtiges, leicht gezeichnetes, auf Pergament gemaltes Allianzwappen Pfinzing-Löffelholz im Kupferstichkab. des German. Mus. (Historische Samml. der St. Nürnberg), bez. G G 1568.

Georg (Jörg) d. Ält., Illuminist, Briefmaler (insbesondere auch Händler mit „gemalten briefen" (Neudörfer), sowie Zeichner und Formschneider für den Holzschnitt, vielleicht der Sohn eines 1474 † gleichnamigen Vaters, wurde im Juni 1484 in Nürnberg Bürger und † zwischen 28. 3. und 1. 5. 1514. 1490-91 finden wir ihn in einen Rechtsstreit mit seinem Hans Rayger verwickelt, dessen Sohn von G.s Lehre ausgetreten ist. 1489 kauft er ein Haus im Tucherhof (od. Judengasse), offenbar das gleiche Haus „beim Sonnenrad" (Judengasse), in dessen Besitz er noch wiederum (1505 usw.) gelegentlich erwähnt wird, und das auch auf seine Erben überging. — Nach Neudörfer scheint sich G. als Miniaturmaler namentlich durch das Illuminieren von Gesang- und Meßbüchern, sowie von Wappenbriefen ausgezeichnet zu haben. Besonders werden dabei das „Auszieren" der Buchstaben (so hießen die großen Handschriften „Versalien", vgl. Schmeller, Frommann, Bayer. Wörterb. I, 789 aus einem Illuminierbuch ... also hierzu, mit Blumenornament versehen) und der Goldgrund hervorgehoben. So malte er 1500 für die Landesherren Philipp, König zu Kastilien, 8 Wappen, die an das Tabernakel angebracht wurden (Ungeldamtsbuch im Kreisarchiv Nürnberg Bl. 90 a u. 94). Desgleichen ließ ihm der Kurfürst von Sachsen 1500 auszahlen, doch haben sich die Arbeiten, die er um eine Zeit für den Wittenberger Hof geliefert haben muß, bisher nicht nachweisen lassen. Deutlicher ist uns das Bild G.s als Formschneider. Als solcher brachte er 1501 die von Erhard Etzlaub entworfene, ausgehobene erweiterte (Straßen ist eben) Karte von Deutschland („Das sein dy lantstrassen durch das Romisch reych") heraus, die er in Holz geschnitten und illuminiert hatte und die 1533 sein Sohn Albrecht (s. d.) neu auflegte. 1509 erschien das mit seinem vollen Namen versehene, aus 7 Bl. Text in Typendruck und 31 Holztafeln Formschnitten von Figuren und anderen Baudenkmälern bestehende Werk. Von der Kunst die man nennt Perspectiven gemacht, keineswegs eine selbständige Schöpfung, sondern lediglich eine deutsche Ausg. der Perspectiva artificialis, die Johann Pélerin gen. Viator 1505 in Toul in Lateinisch und

[illegible] Nürnberg [illegible] Georg Glockendon [illegible]

Georg d. jüng. [illegible] Jörg [illegible] Glockendon [illegible] Nürnberger [illegible]

Hans erhält 1541 vom Nürnberger Rat [illegible] (Ratsverlaß vom [illegible] 1541).

Jörg s. Georg d. ält. und d. jüng.

Nikolaus, zum Unterschied von einem [illegible] Sohn der ältere zu [illegible], Illuminist und Briefmaler und wohl der be- [illegible]

Behaim ausgeführt wurde, in dem jedoch 2 Bilder (Kreuzigung und Abendmahl) die Signatur G.s (NG) aufweisen. In die letzten Jahre seines Lebens fällt die Arbeit an dem Gebetbüchlein für Herzog Albrecht in Preußen (Universitätsbibl. in Königsberg in Pr. cod. Ce 3070), das, auf Pergament geschrieben, ehemals Eigentum der Herzogin Dorothea war (mit deren Wappen geschmückt ist und u. a. reizvolle Darstell. aus der Tierfabel enthält). — Auch sonst mag seine leicht bewegliche geschmackvolle gestaltenreiche und farbenfrohe Kunst noch manche Bilderhandschrift und manches illuminierte Blatt geschaffen haben, wie denn Neudörfer seinen Fleiß und abgesehen von seiner Tätigkeit für Albrecht von Brandenburg „auch sonst viel Fürstenarbeit" von seiner Hand oder aus seiner Offizin besonders hervorhebt. War er doch Vater von nicht weniger als 13 Söhnen, die er „alle auf zu Künsten zog" (Neudörfer), und von denen gewiß mehrere ihn in seiner Arbeit unterstützt haben werden.

Nikolaus d. jüng. ist einer dieser seiner Söhne. Neudörfer sagt von ihm, daß er „beim Hannsen Koberger Druckerei-Schreiber und dann mit dem Gemäldeschreiben (d. h. Kunstschreiben) sehr fleißig" gewesen sei. Als Neudörfer schrieb (1547) war er aber bereits tot, in Preußen verstorben. Auf diesen Miniaturschreiber und Kleinzeichner wird vielleicht die Notiz in dem aus dem J. 1630 stammenden und im allgemeinen auch auf zuverlässiger Überlieferung fußenden Inventar der Kunstkammer des Erzherz. Leopold Wilh. von Österreich (Jahrb. der kunsthist. Samml. des allerh. Kaiserh. I, 2 p. CLXXII Nr 277) zu beziehen sein: „Der heyl. Martinus auff einem Pferdt, von Pinseln geschnitten. Original von Niclaus Klockhgiesser."

Sebastian nennt schon Neudörfer als einen der 13 Söhne des ält. Nikolaus. Doppelmayr (handschriftl.) berichtet von ihm nach den Akten, daß er Maler gewesen sei, 1551 beim Tode seiner Frau Barbara an der Zisselgasse (heute Albrecht Dürerstr.) gewohnt habe und Juni 1560 gestorben sei („S. G. ein Mahler gegen dem Bierhaus [am bekannten Gasthaus] über").

Zusammenfassend ist über die Miniaturmaler G. zu sagen, daß sie zwar keinerlei neue Wege wiesen, sich auch nicht schöpferisch im eigentlichen Sinne betätigt haben, aber auf dem Boden eines auch nach der technischen Seite hin hoch entwickelten Handwerks der alten Art in den Zeiten der verklingenden Gotik und der beginnenden Renaissance Ausgezeichnetes und allgemein Bewundertes und Geschätztes geleistet haben.

Neudörfer, Nachr. v. Künstlern u. Werkleuten in Nürnberg (Edit. Lochner 1875) p. 140 ff. — Doppelmayr, Histor. Nachr. v. d. Nürnberg. Mathematicis und Künstlern, (1730) p. 180 f. (Handexemplar D.s mit vielen handschriftl. Zusätzen in der Bibl. d. German. Mus.). — Panzer, Vers. e. Nürnberg. Porträten, (1790) p. 77 (apokryphe Bildnisse von Albrecht und Georg G.). — Schorns Kunstblatt XV (1834) 70 f. [illegible]. — Zahns Jahrb. f. Kunstwiss. I [illegible]. — Jahrb. der kunsthist. Samml. d. allerh. Kaiserh. I 2. Teil; V 2. Teil; VI 2. Teil; X; XIII; XV, 379 f. (W. Bode); XVIII 2. Teil; XXIX. — Hampe, Nürnb. Ratsverlässe 1904. — Nagler, Künstlerlex. u. Monogr. I–IV (manche der Zuschreib. und Vermutungen nur mit größtem Vorbehalt aufzunehmen!). — Renouvier, Des types ... d. maîtres grav. I 70 ff. — Passavant, Peintre Grav. I 80 (über einen angeblichen graveur sur bois George Glockendon, le jeune, actuell en 1632, † 1636?) [illegible]. — Naumanns Archiv f. d. zeichn. Künste IX (1863) 107, 169 ff. — Muther, Deutsche Bücherillustration [illegible] Nr [illegible]. — [illegible] p. [illegible]. — Merz? Sondheim in den Ber. des Freien Deutschen Hochstifts, XIII (1897) 190 ff. — Repert. f. Kunstw. VI 61; X 111 (Max Lehrs üb. die Kupferst. Albrecht G.s des Ält.); XXX 23. — Von der Gabelentz, Zur Gesch. der oberd. Miniaturmal., 1899 p. 41 ff. — Ehrenberg, Kunst am Hofe der Herz. von Preußen, 1899 p. 84, 120, 184. — Brück, Friedrich der Weise als Förderer der Kunst, 1903 p. 180. — Bode in Zeitschr. f. bild. Kunst VI 120; ders. in Mitteil. des V. f. Gesch. d. St. Nürnberg XVI (1904) 170 ff. — Haseloff, Ott Heinrich u. die Kunst, in Mitt. zur Gesch. d. Heidelberger Schlosses V 1–6 (1905) p. 94 f. — [illegible] in den Altfränk. Bildern 1911. — Albert Gümbel, Neue archival. Beitr. zur Nürnb. Kunstgesch., 1910 p. 10 Anm. 4. — W. Bösheim, Meister der Weltanschauungsbibel, 1907 p. 76 f. — Ehrenthal, Führer d. d. hist. Mus. z. Dresden, 1899 p. 23; ders. in Zeitschr. f. hist. Waffenkunde I 201; ebenda IV 169; VI 173. — W. Bode im Jahrb. der preuß. Kunstsamml. XII, 110 (Messergriff von G. in der Coll. zu Berlin). — F. T. Schulz, Nürnb. Bürgerhäuser und ihre Ausstattung I 108. — Georg Habich, Deutsche Medailleure, 1916 p. 158. — Lerrechbub? in La Bibliofilia, XXII (1920) 1 ff. *Th. Hampe.*

Glockengießer, s. Rosenhard.

Glockenheller, Kaspar, Zeichner, Danzig, nach dessen Vorlage Jerem. Falck 1649 einen Stich des 1612/14 erbauten Langgasser Tors stach.

Cuny, Danzigs Kst u. Kultur im 16. u. 17. Jahrh., I (1910) 59.

Glocker, Johann, schwäb. Miniaturmaler des 2. Drittels des 17. Jahrh., von dessen Hand mehrere vorzügliche Bildnisminiaturen (1637 u. 1648 dat.) in der Altertümersammlung in Stuttgart und im Rathaus in Hall (Ratsherrenbildnisse) bewahrt werden. Im Besitz des ehem. Königs von Württemberg befand sich von G. ein um 1644 entstandenes Bildnis des Herzogs Eberhard III. von Württemberg (Abb. bei Lemberger). — Nach Lembergers Vermutung wäre G. identisch mit Johann Daniel Glöckler, nach dessen Vorlage J. v. Sandrart ein Bildnis des Hans Wolff Thona von Erlenbach stach.

Lemberger, Bildnis-Miniatur in Deutschland, 1909 (mit 3 Abb.). — Kst- u. Altertumsdenkm. Württembergs, Jagstkr., I 601. — Nagler, Monogr. III 2083.

Glocker, Johann Friedrich, Maler, † 1780 in Ludwigsburg, [illegible]jährig. Sohn eines kurpfälz., in Tübingen ansässigen Malers, kam 1749 nach Stuttgart, wo er an der Ausstattung des Landhaussaales mittätig war, 1764 nach Ludwigsburg. Von ihm in der Kirche zu Ochsenberg (nicht Ochsenwang!), O. A. Brackenheim, ein gemaltes Epitaph für Ludwig Bernh. von Sternenfels u. seine Gemahlin (1740). — Drei seiner Söhne, ebenfalls Maler (August Friedr., Joh. Friedr. und Joh. Karl Eberhard), starben jung.

B. Pfeiffer, in Hz. Karl Eugen v. Württemberg u. s. Zeit, Eßlingen 1907, I [illegible]. — Wintterlin-Ms. (Landesbibl. Stuttgart).

Glocking (Glockner), Cornelius, Wiener Stempelschneider, lieferte 1[illegible] den Stempel für den goldnen Ratspfennig (bis 1[illegible] im Gebrauch).

Domanig, Die dtsche Medaille 1907 p. [illegible] No [illegible]—41. — Kat. d. Wiener Münzen- u. Med.-Stempel-Samml., IV, Wien 1906 p. 1944.

Glöckel, Adam, Architekt, geb. in Stift bei Spital in Österr., † [illegible] 1708 in Olmütz (Olomouc), wo er Bürger wurde am 18. 12. 1[illegible] und sich ein Haus baute. Bei der 1672 von den Jesuiten für den Neubau ihrer Olmützer Ordenskirche ausgeschrieb. Konkurrenz wurde von den von 5 Bewerbern eingereichten Plänen G.s Plan der heutigen Kirche angenommen (1[illegible]), aber erst nach seinem Tode von Lukas G. (s. d.) ausgeführt. Nach Prokop setzte G. seit 1694 auch den Bau des Klosters Hradisch bei Olmütz fort.

Prokop, Markgrafsch. Mähren etc., 1904, IV [illegible], 1061, 1084. *Kux.*

Glöckel, H. M., Porzellanmaler an der ehem. Fabrik in Frankenthal, 18. Jahrh., von dem die Samml. Carl Baer in Mannheim ein bez. Porzellangemälde bewahrt. Wohl identisch mit dem in den Frankenthaler Fabrikakten vorkommenden Maler Michael Glökle.

Cicerone, VI (1914) [illegible]. — J. Kraus, Marken etc. der Porz. Manuf. Frankenthal, 1[illegible] p. [illegible].

Glöckel, Lukas, Architekt, geb. in Aussenbach in Oberösterr., † 15. 5. 1718 in Olmütz (Olomouc), führte den Kolossalbau der Jesuiten-(Maria Schnee-)Kirche in Olmütz nach den Plänen seines Verwandten (Vaters?) Adam Glöckel 1712—16 auf. Der wunderbar erhaltene, 1910—16 im Innern restaurierte Bau gehört zu den prächtigsten und größten kirchl. Barockdenkmälern Mährens. Nach Prokop baute G. auch das Schulgeb. der Jesuiten in Olmütz.

Prokop, Markgrafsch. Mähren, IV (1904), 1079. *Kux.*

Glöckh, Johann, Schreiner von Amberg. Ende 17. Jahrh., fertigte die beiden älteren Seitenaltäre der ehem. Salesianerinnenkirche ebenda.

Kunstdenkm. Bayerns, II, Heft XVI, [illegible], [illegible].

Glöckle, Johann Jakob, Pfeifenkopfschneider in Ulm, geb. ebenda [illegible] 1708, † [illegible] 7. 1788, Schöpfer der nachmalig sehr bedeutenden Ulmer Pfeifenkopfindustrie. Die hölzernen „Ulmer Köpfe" führen nach ihm den Namen Glöckler.

Weyermann, Nachr. von Gelehrten, Künstlern etc. aus Ulm, 1798.

Glöckler, Enoch, Maler aus Altenburg, 17. Jahrh., von ihm ein Gemälde als Gedenktafel — Prinz Christian († 1[illegible]) lebensgroß, im offenen Sarge liegend — an der Südwand der Schloßkirche zu Altenburg.

Bau- u. Kstdenkm. Thüringens, Sachs.-Altenbg. I 111.

Glöckler (Klickler), Hans Ulrich, Bildschnitzer von Überlingen, fertigte — einem Vertrag im fürstl. hohenzoll. Archiv zufolge — 1[illegible] zwei Altäre für die Klosterkirche St. Lazarus bei Hechingen und arbeitete 1[illegible] die Brustbilder Christi u. der Apostel (Holzreliefs) in der obersten Galerie der Schloßkapelle von Heiligenberg, die Apostelmartyrien am Boden des Oratoriums und an der Decke der Orgelempore, sowie für den Hochaltar 4 Engelgestalten und ein Bildnis Christi mit dem Kreuz. 1[illegible] erhielt er Zahlung für einen Brunnen für Schloß Heiligenberg. Möglicherweise ist auch der von 1[illegible] datierte, sehr bedeutende Hochaltar der Schloßkirche zu Haigerloch sein Werk.

Bau- u. Kunstdenkm. i. d. hohenzoll. Landen, 1[illegible] p. [illegible]. — Martin in Schriften des Ver. f. Gesch. d. Bodensees, XII (1[illegible]) [illegible] u. [illegible]. — Kunstdenkm. Badens, Bd. I, Kr. Konstanz, p. [illegible], [illegible]. — Diözesanarchiv v. Schwaben, XIX (1901) 12, [illegible].

Glöckler, Joh. Daniel, s. u. *Glocker,* Joh.

Glöckner, s. im Artikel *Glaser.*

Glöckner, Emil Gustav Adolf, Landschafts- u. Bildnismaler in Dresden, geb. ebenda 10. 4. 1[illegible], Schüler der Kunstgewerbesch., seit 1[illegible] der Dresdner Akad. Wiederholt hier ausgezeichnet, rückte er bereits 1890 in das Atelier Ferd. Pauwels auf, dem er bis 1894 angehörte. Während dieser Zeit gesellte er sich der sog. „Goppelner Landschafterschule", dem damal. Kreise um C. Bantzer und P. Baum, zu, hielt sich auch eine Zeitlang bei Max Thedy in Weimar auf. Diesen Einflüssen verdankt er seine spätere starke Farbigkeit. Schon mit einem seiner ersten Ölbilder, der „Dryade", die dem Spiele von Satyrn zuschaut, erregte G. in Dresden und Berlin Aufsehen, später erhielt er von der Dresdner Akad. auch beide gold. Medaillen. Seit 1898 selbständig, ist er besonders mit Landschaften — vorzugsweise sächsischen — in Öl, Aquarell und Tempera hervorgetreten. Daneben hat er einige weibliche Bildnisse geliefert, so mehrmals das seiner

Maler (1909, 1911). Entwürfe von ihm zu Dresdner Stadtbauten.

Akten der Dresdn. Kunstakad. — Sieger, Kathedra Meißen (1909). — Kunstchron. N. F., VI 346, 447. VIII 600. — Kunst f. Alle, VIII, 331. Deutsche Kst u. Dekor. XXX 107 (Abb.). — Ausstell.-Katal. Dresden (Akad. 1897—1909, Aquarell. 1898, 1911, 1913, Internat. 1897, 1901, Deutsche 1899. Große 1904, 1912, Kunstverein 1908), Berlin (Große 1898 [Abb.], 1907, 1910, Internat. 1896), München (Glaspal. 1897, 1909).

Ernst Sigismund.

Gløersen, Jacob, norweg. Maler, geb. 20. 6. 1852 in Hiterdal (Telemarken), † 21. 6. 1912; erst 1870 Schüler O. Isaachsen's in Kristianssand u. K. Bergslien's in Kristiania, dann 1878/81 in München Akad.-Schüler unter O. Seitz, schließlich 1883 als norweg. Staatsstipendiat — nach einer Studienreise über Kopenhagen, Amsterdam u. Antwerpen — in Paris Schüler A. Ph. Roll's, und dann bis zu seinem Tode in Kristiania ansässig. Zugehörig dem Kreise jener skandinav. Künstler, die um 1880 mit dem bis damals in der nord. Kunstübung vorherrschenden Düsseldorfer Akademismus brachen und dem neuen Pariser „Freilicht"-Naturalismus sich anschlossen. Malte neben vereinzelten heimatlich-ländlichen Genre-Interieurs vorzugsweise winterliche, in ihrem schwermütig ernsten Stimmungslyrismus ausgesprochen nationale Eigenart atmende norwegische Hochlandsansichten, mit denen er hier und da auch ausländische Kunstausst. beschickte — so 1889/1891 die zu München und 1896 die zu Berlin —, u. deren mehrere in das Mus. zu Kristiania gelangten (ebenda auch eine Reihe von Studienzeichnungen G.s). Eine Kollektivausst. seiner Werke veranstaltete im Febr. 1913 der Kunstverein zu Kristiania.

J. Thiis, Norske Malere etc., 1904 ff. I 305, 312 ff. 383. — Aubert, Norweg. Mal. im 19. Jahrh. 1910 p. 101 (mit Abb.). — E. Werenskiold in „Kunst og Kultur", III (1912/13) 57–62 (m. Abb.); cf. Kat. der Jahrb.-Ausst. in Kristiania 1904 p. 17 (Abb. p. 70). — Die Jahresausst. Frank. VII (1891) 109 f. (Abb.). — Salmonsen's Konvers.-Lex.

C. W. Schnitzler.

Glißmer, J. G., Kupferstecher, nur bekannt aus einem zu Innsbruck c. 1780 dat. Stich mit einer Ansicht von Friedberg a. Lech in Form eines Gesellenbriefs der Maurerzunft.

Bibliotheca Bavarica, Lager-Kat. VII Lentner, München 1901 II No 7907.

Glötter, Hans, Bildhauer von Trostberg, Oberbayern, von dem laut Inschrift die 1670 dat. Martersäule zwischen Glött und Mögling. Christus am Kreuz zwischen Maria u. Johannes, seitlich Johannes d. T. u. Petrus. Hochrelief. Roter Marmor. „Gute Arbeit". Nicht erhalten (bez. auf der Inschrifttafel) ein Ölberg von 1670 an der Kirche in Feldkirchen. An der Vorhalle der Kirche zu Schnaitsee eine Sonnenuhr, auf Holz gemalt, bez. „Hanns Glötter 1669".

Kunstdenkm. Bayerns, I, 3. Teil p. 1764, 1770, 1827.

Glötzel, Conrad, s. *Glotzel*.

Glötzle, Ludwig, Historienmaler und Illustrator, geb. 7. 6. 1847 in Immenstadt (Allgäu) als Sohn eines Lithographen, 1865 Schüler der Münchner Akad. unter Strähuber, Hiltensperger, Alex. Wagner und Schraudolph. 1871 erschien er mit „Gedenkblatt für das deutsche Volk" (Mus. Mainz). Seine ersten größeren Werke, das Hochaltarbild „Tu es Petrus" für die Pfarrkirche seiner Vaterstadt (1876/7) und der Freskenzyklus der Friedhofkapelle ebenda, zeigen ihn bereits seiner neueren Schulung entwachsen und der Pilotyrichtung zugeneigt. Im Verlauf seiner langjährigen Tätigkeit entwickelte sich G. zu einem ausgesprochenen Eklektiker, der sich den verschiedensten histor. Stilen anzupassen weiß. Die Hauptwerke dieses sich durch eine erstaunliche Fruchtbarkeit auszeichnenden Kirchenmalers sind in zeitlicher Folge: Ausmalung der Seitenschiffkapellen des Salzburger Doms (1880—90), 8 Deckengemälde in der hl. Geistkirche in München (1888), Ausmalungen der Kirchen in Thalgau im Salzkammergut u. Scheidegg im Allgäu, des Empfangshofes im Schlosse Peleș in Rumänien, Wandgemälde (hl. Andreas geht zur Richtstätte) in der Kirche von Trostberg, Ausmalung der Marienkapelle der Familie Huber in Kempten, Deckenbild der Kapelle des Spitals in Pfronten, Chorbogenfresko „Anbetung des Lammes" für die Kapuzinerkirche in Immenstadt, Josephsaltar der Ursulakirche in München-Schwabing, Altarbilder für Ellbach, Berghartung, Eßfelden, Seitenaltäre für Trostberg (1907), „Beweinung Christi" für die Friedhofskapelle von Immenstadt, Decken- und Wandgemälde für die Kirche zu Ursing bei Plattling (1908), „Verehrung des hl. Gallus" für Scheidegg, Deckenbilder für die Kirche von Hohenwart (z. T. 1909/10, z. T. erst nach 1910 voll.), eine „Kreuzabnahme" für Trostberg (1912), ein Votivbild zweier auszuziehender Krieger für die Kirche von Nonn bei Reichenhall (1917). G. schuf auch Entwürfe für Kirchenfenster und illustrierte ein Vater Unser in 9 Zeichnungen (Text von Knöpfler, Herder, Freiburg i. B. 1889).

v. Bötticher, Malerwerke d. 19. Jahrh. I (1891). — Pecht, Gesch. d. Münchner Kunst, 1888. — Die christl. Kunst, I (1904/05) 260, Beil. N. 12, p. 111, 113 (1719) m. sehr Abb. VII 103, 105. VIII Abb. vor p. 193. X Beil. p. 18. XIII 159 ff. Beil. p. 121. XIV 193 Abb. Beil. p. 112. XV 1158. — Jahresb. d. Ver. f. christl. Kst in München, I (1900) 109 ff., mit Abb., 11 Taf. 48.

Gloggner, Glockengießerfamilie des 14. bis 15. Jahrh. in Kolmar. Mitglieder: Andres, † 1371, seit 1349 nachweisbar, aus welchem Jahre die zwei Glocken der Kirche zu Mutzig stammten, die erst 1850 umgegossen wurden. Erhaltene Glocken seiner Hand sind nicht mehr nachweisbar. Seine 2 Söhne Enderlin (Andres) u. Clawelin, ersterer [illegible]—[illegible], letzterer 1399 erwähnt. Glocken bisher nicht nachgewiesen. — Nicolaus Andres, wahrscheinlich Sohn des Enderlin oder Clawelin, von ihm eine Glocke von 1412 in Molsheim.

Gérard, Artistes de l'Alsace, 1872, [illegible]. — Champeaux, Dict. d. Fondeurs, I (1886) [illegible]. — Walter, Glockenkunde, 1913 p. [illegible] u. [illegible].

Glogger, Johann Nepomuk, Maler in München um 1835, nur von Nagler (Monogr. IV) erwähnt, der ein monogrammiertes Brustbild des Johannes Ev. von G. rühmt. Vielleicht nur Kopie?

Glogler, Hanuse, s. im 1. Artikel *Florus*.

Gloglenthurn, s. *Glockenden*.

Glogowski, Jerzy (Georg), Architekt, Maler und Graphiker, geb. 1777 in Lemberg, † 18. 8. 1838 ebenda, ausgebildet in Lemberg, seit 1808 in Krakau als Restaurator der dortigen alten Stadttore und Festungsbauten, seit 1820 in Lemberg als Regierungs- und Stadtbaumeister tätig. Als Architekt schuf er sein Hauptwerk mit dem 1828—35 erbauten, von einem 65 m hohen Turme überragten Lemberger Rathaus (cf. Tschischka). Als Maler zeichnete und aquarellierte er in J. P. Norblin's Manier zahlreiche galizische Architektur- und Landschaftsveduten, Volks- und Kriegsszenen, Truppenparaden usw., 4 seiner Krakauer Ansichten wurden 1841/2 von K. W. Kielisiński in Kupfer gestochen (cf. Rastawiecki — bei Wurzbach Drucki). Er selbst ist als Stecher beglaubigt durch die Sign. „Georgius G. . . inv., del., sc." unter einem Denkmal mit Durchblick einer Waldlandschaft (cf. Dlabacz).

Rastawiecki, Słownik Mal. Polskich, 1850 ff. III [illegible] f., cf. Dlabacz, Künstlerlex. f. Böhmen, 1815 I. — Wurzbach, Biogr. Lex. Oesterreichs, 1856 ff. V. cf. Tschischka, Kunst u. Alterth. i. Oesterreich, 1836 p. [illegible]. — Mycielski, Sto Lat Dziejów Mal. Polsk., 1897 p. 103 f., cf. J. Jurecek in Graph. Künste XXX, Wien 1907 Beil. p. [illegible]. — Muczkowski, Dawne Warowne Krak. 1910 p. 11. — Teka Konserw. Gal. Zach., IV [illegible]. — Kat. der Poln. Kunstausst. Lemberg 1894 p. 71 Nr [illegible] f. — Jahrb. der Bilder- etc. Preise III (1913 f.) [illegible]. — Mitteil. von L. Lepszy. *

Glomy, Jean-Bapt., Pariser Kunstschriftsteller u. -Händler der 2. Hälfte des 18. Jahrh., der sich auch als Zeichner und Radierer betätigte. Man kennt einige mit seinen Initialen J. B. G. bez. Radierungen kleinen Formats nach Fr. Boucher, La Fage u. B. Picart. Das nach ihm benannte „verre églomisé" (Hinterglasmalerei als Bilderahmenverzierung) wird irrtümlich als seine Erfindung angesehen.

Nagler, Künstlerlex. V u. Monogr. III. — Portalis u. Béraldi, Grav. du 18e siècle, III 738. — Delteil, Manuel de l'amat. d'est. du 18e s. — Univ. Cat. of Books on Art, London South Kensington Mus., I, 1870 (über s. literar. Werke).

Glonner, Georg, Straßburger Goldschmied, von ihm eine 1640 dat., reichornierte, silbervergoldete Nautilusschale mit Basilisk als Träger im Hist. Mus. zu Basel (Kat. d. Kulturhist. Ausst. Basel 1912, No 74, mit Abb.).

Anz. f. schweiz. Altertumskde. N. F. XIII [illegible].

Gloppitscher, Jörg, Salzburger Glockengießer, von ihm eine Glocke von 1473 in der Stadtpfarrkirche zu Wasserburg a. Inn. Nicht mehr vorhanden eine 1478 dat. Glocke, früher in Mettenheim.

Beitr. z. Gesch. usw. des Erzbistums München, XI (1913) [illegible].

Gloria, Goldschmied in Paris, geb. in Carpentras um 1700, † in Paris um 1755, von ihm im Musée Calvet zu Avignon (Not. d. Sculpt., 1881 No. [illegible]) ein figürlich verziertes silbernes Armband, ein Geschenk der Stadt Avignon an die Miniaturmalerin Mme Michel.

Gloria, Giovanni, Architekt von Padua, † ebenda 1753, [illegible]jährig, Schüler des Gir. Frigimelica. Fertigte den Entwurf zu der Kuppel des dortigen Domes, die Rossetti ausführlich beschreibt. Derselbe Autor führt als weitere Arbeiten G.s in Padua auf: Teatro Nuovo (jetzt Teatro Verdi), 1748—51 nach dem Entwurf Ant. Cugini's erbaut, die Holztäfelung der Bibliothek des Seminario vescovile, die (nicht mehr bestehende) Kirche S. Rosa, Fassade und 2 Altar der Chiesa dei Carmini, die Baldachin-Architektur des Presbyteriums im Santo und das Chorgestühl ebenda.

Rossetti, Descriz. d. Pitt. etc. di Padova, I (1780). — Moschini, Guida di Padova, 1817. — Ronchi, Guida di Padova, [illegible]. — Gonzati, Basilica di S. Antonio di Padova, 1852/3, I 104, [illegible].

Glosenkamp, Herman, fläm. Bildschnitzer, fertigte mit seinem Sohn Wilhelm u. Roger de Smet die ornamentalen Holzschnitzereien an der prächtigen, 1529/32 errichteten Cheminée du Franc im Justizpalast zu Brügge.

Marchal, Sculpt. etc. belges, [illegible]. — Duclos, Bruges, 1910 p. [illegible], [illegible]. — Le Beffroi, III u. IV.

Glosencamp (Closcamp), Nicolas de, Maler, 1. Hälfte 14. Jahrh., malte in der Kapelle u. im Kloster (Refektorium, Schule, Kapitel) der Klarissinnen zu St. Omer (1[illegible] vollendet), u. a. einen Gekreuzigten zwischen Maria und Johannes über dem

Porträt und Bildnisse des Grafen Artois, der Gräfin Mahaut u. der Königin Jeanne von Frankreich.

Dehaisnes, Hist. de l'art dans la Flandre etc., 1886 p. 400 f. Docum. etc., I 226.

Glosimodt, Olav Olavsen, norweg. Bildhauer, geb. 14. 7. 1821 in Sigurd (Telemarken), † 12. 12. 1901 in Kopenhagen. Mit starker Begabung für die Holzschnitzkunst ausgestattet und seit 1847 in Kristiania als Möbelschnitzer tätig (so unter J. H. Nebelong's Leitung für den damal. Ausbau von Schloß Oscarshall), studierte G. seit 1849 an der dortigen Kunstgewerbeschule und 1851/61 an der Akad. zu Kopenhagen und im Atelier H. V. Bissen's. Debütierte 1854 in der Kopenhag. Akad. Ausst. mit 2 Bildnisbüsten und einer Schnitzkopie von Thorwaldsen's „Amor mit der Leier" und stellte dann — nachdem er 1861 als norweg. Staatsstipendiat Düsseldorf und Rom besucht und hernach für immer in Kopenhagen sich niedergelassen hatte — ebenda weitere Bildnisskulpturen u. Genrestatuetten von Amoretten, Hirtenknaben, Sennerinnen usw. in Gips u. Marmor wie in besonders vorzüglicher Buchsholz- u. Elfenbeinschnitzerei aus, wofür er 1868 und 1872 in Kopenhagen, 1864 u. 1877 in Kristiania, 1866 in Stockholm u. 1873 in Wien durch Medaillen ausgezeichnet wurde. Von größeren Schnitzarbeiten lieferte er u. a. 1873 den norweg. Krönungsthron, von umfangreicheren Marmorwerken 1876 die Statuen der Apostel Petrus u. Paulus für die Schloßkirche zu Kristiania. Von seinen Bildnisskulpturen erwarb das dortige Mus. die Büsten des Statthalters Graf Wedel-Jarlsberg (1856), des Astronomen Chr. Hansteen (1850, Elfenbein) u. des Malers Adolf Tidemand, sowie die Medaillons mit den Reliefbildnissen des Mannes P. Chr. Holst u. des Schriftstellers A. Munch (1857, Elfenbein).

Thiis, Magnus, 1884 p. 286. — Illustr. Nyhedsblad, 1859 p. 68, 102, 105. — J. Lange, Nutidskunst, 1873 p. 177. — Dietrichson, Adolf Tidemand, 1878 II 88. Norske Tresnijderverdenen, p. 26. — Weilbach, Nyt Dansk Kunstnerlex., 1896 I. — J. Thiis, Norske Malere etc. 1904 II 111 f. — Hansen, Balling, Erindringer 1905 p. 88. — Salmonsen's Konvers. Lex. — Kat. d. Jubil. Ausst. in Kristiania 1914 p. 188 (Abb. p. 257).

C. W. Schnitler.

Glothan, Andreas, deutsch. Miniaturist, der 1666 in Preßburg (Pozsony) das von ihm geschriebene „Graduale Ecclesiae Hungar. Eperjesiensis" (vom Graf M. Andrássy 1880 in Budapest ausgest.) mit Initialen schmückte.

Szendrei, Szentiványi, Magyar Képzőművészek Lex., 1915 I 591 f.

Pataky.

Glotz, wird um 1765 einer der besten Miniaturmaler der Meißner Porzellanmanufaktur in deren Akten genannt, mußte aber entlassen werden, weil er sich seine Arbeiten zu hoch bezahlen ließ (B. Mottes. u. K. Berling). Er ist wohl sicher identisch mit Jacques Clauce (s. d.).

Glotz, Ludwig, Bildhauer u. Maler, geb. 20. 1. 1851 zu Wiener-Neustadt, † 20. 8. 1900 zu Mödling. Lernte in einer Wiener Holzbildhauerschule, war 1870—72 an der Wiener Akad. Schüler J. Bauer's, dann an der Münchner Akad. Schüler Widnmann's. 1876 wieder in Wien, wurde G. Schüler H. v. Zumbusch's. Unter dem am Maria-Theresiadenkmal tätig. Er bildete sich durch Reisen nach Florenz, Rom, Neapel weiter u. wandte sich 1885 der Porträt- u. Genremalerei zu (Schüler C. R. Huber's, Wien). Von seinen Werken sind zu nennen: Engel für die Familiengruft v. Rothermann (Grünenfeld?), Grabmal der Fam. Hartwig (Pottschach); der Frau v. Prevost (Sangersdorf); 3 Statuen für das neue Wiener Rathaus; Gem. „Die Geographie" im Schloss Mon. Brenten.

Bodenstein, Hundert Jahre Kunstgesch. Wiens 1888. — Das Geistige Deutschl. 1898. — Kunstchronik N. F. XIV 596. Nekrol. — Das Gebäude d. k. k. Finanzministeriums in Wien, 1900 p. 8. — Schloss Mon. d. Graf Kasp. Brenten, Kat. d. Gem. 1900. — Kat. Jubil. Ausst. Wien, 1898, 1900. Künstlerhaus Wien, 1888. Glaspal. München, 1890, 1896. — Notiz v. Hausmeister.

Glot, Richard, Modelleur u. Fayencier. Übernahm 1772 die Fayence-Fabrik des Jacques Chapelle in Sceaux. Lieferte besonders lieblich bemalte Fayence in eleganter Form. Im Mus. zu Sèvres von ihm eine reich mit Blumen bemalte ovale Suppenterrine mit zwei fein modellierten nackten Kindern auf dem Deckel (Kat. d. Fayencen, 1897 No 1880). Dieselbe Terrine kommt auch in Frittenporzellan vor. Dessen Fabrikation G. 1775 unter dem Protektorat des Herzogs von Penthièvre wieder aufnahm. Sehr geschätzt ist das von G. hergestellte Gebrauchsgeschirr, das mit gestreuten Bouquets oder mit Kornblumen in der Art des Porzellans „à la Reine" dekoriert ist. 1793 wurde G. als politisch verdächtig in Haft genommen, nach seiner Freilassung verkaufte er 1795 die Fabrik, deren künstlerische Produktion damit aufhörte. G.s Arbeiten sind mit einem farbigen Anker oder S P (Sceaux Penthièvre) mit und ohne Anker oder auch „Sceaux" bezeichnet (Fabrikation bei Jaennicke).

Jaennicke, Grundriß der Keramik, 1879. — Chavagnac et Grollier, Hist. d. Manuf. franç. de Porcel. 1906.

Glothau (Glotau), Hans, Münzmeister von Danzig, leitete im Auftrag der S. Georgsbrüderschaft 1487—94 als „regiremann" (ob auch als entwerfender Architekt?) den Bau der noch bestehenden, in den straffen Formen der heimischen Backsteinkunst ausgeführten Schießhalle neben dem Langgassertor, gleichzeitige Bauurkunde

auf Bronzetafel, früher am Eingang, jetzt im Stadtmus.

Weinreichs Danziger Chronik, herausg. v. Th. Hirsch, 1855 p. 82, 84, 87. — Th. Hirsch, Handelsgesch. Danzigs, Lpzg 1858 p. 284 f. — P. Gehrke, Danziger Schönmalerverschaften, 1896 p. 87 f. — F. Bloch, Danzig als Kunststätte, 1904 p. 48 f. *Cg.*

Glotsch, Ludwig Christoph, Kupferstecher, begraben in Nürnberg am 15. 5. 1720 (Totenbuch 1713—24 im Kreisarchiv Nürnberg p. 207). Bekannt namentlich durch die Blätter, die er für Volckamers „Nürnbergische Hesperides" (1708) nach Zeichnungen Paul Deckers stach. Auch sonst war er wohl hauptsächlich für den Nürnberger Verlagsbuchhandel und als Bildnisstecher tätig. —

Füßli, Künstlerlex., 2. Teil, 1806 ff. — Ritter, Kat. der Ornamentst.-Samml. Wien, 1889. *Th. Hampe.*

Glotz, Rudolf, Maler u. Radierer in Wien, geb. 12. 3. 1878 ebenda. Als Schüler der Wiener Akad. studierte er mit dem Rompreis in Italien. Er hat sich besonders der Darstellung der Hochgebirgsnatur und des Volkslebens Tirols gewidmet. Mit Anwendung einer eigenen Temperatechnik strebt er nach einer stilistisch vereinfachten, monumental wirkenden Darstellung der Natur in ihrer durch die Höhenatmosphäre bedingten eigenartigen Erscheinung. Zeichnungen und Radierungen G.s besitzen die Albertina, die Kupferstichsamml. der Nationalbibl. u. die Wiener Lichtbildsammlung.

A. Roessler in Donauland, I (1917) 617—619, 620 mit Abb. — Kapralik in Dtsche Kst u. Dekoration, XLI (1917/18) 277 ff. m. Abb. — Kunst u. Kunsthandwerk, XXII (1919) 102. *H. Leporini.*

Glovatschevsky, s. *Golovatschevsky.*

Glover, Edmund, Schauspieler u. Maler, geb. 1813, † 1860, Sohn der berühmten Schauspielerin Mrs. Julia Glover. Direktor des Theatre Royal in Glasgow usw. Eine Landschaft von ihm, „Village of Newhaven, near Edinburgh" in der Glasgow Art Gallery (Kat. 1911).

Dict. of Nat. Biography, XXII.

Glover, George, engl. Stecher mit datierten Werken zwischen 1634 u. 1656, vielleicht Schüler des John Payne. Von seinen zahlreichen Bildnisstichen berühmter Zeitgen. u. Titelkupfern, die von S. Colvin (cf. Lit.) ausführlich besprochen u. zusammengestellt sind, gelten als die besten: Sir Thomas Urquhart 1641, John Pym 1644 u. Sir Edward Dering 1640. Der Lune und Immunologen: John Rhodes 1647 (sign. G. G.), Thomas Wentworth Earl of Strafford, kl. oval, sign. G. G. (facs. v. S. Woodburn), ferner vermutlich Henrietta Maria, Königin v. England, Titel der „Exemplary Lives ... of some of the most worthy women of this world" 1640, das Titelblatt zu „Ovid, Heroicall Epistles englished by W. (Saltonstall), 2. Ausg. 1637.

S. Colvin u. A. M. Hind, Early Engrav. in England, 1905. — L. Cust in Dict. of Nat. Biogr., XXII. — Evelyns Sculptura, Edit. C. F. Bell, 1906 p. 88. — Strutt, Dict. of Engrav., 1785. — Walpole, Anecdotes, Edit. Wornum, III (1862) 878. — Dodd Ms. Brit. Mus. — Catal. of Engr. Brit. Portr. Brit. Mus., London, 1908—25 I—IV passim. — v. Someren, Catal. v. Portr., III 788. — Nagler, Künstlerlex., V. Monogr., II. — Redgrave, Dict. of Art., 1878. — Studio, Spec. Nr 1906: Art in Engl. Etch. & Engrav. period. p. 122, 126 (C. H. Holme). — Huber, Hdbch f. Kstlieb., IX (1808). *A. E. P.*

Glover, John, Landschaftsmaler und Radierer, geb. 18. 2. 1767 in Houghton on the Hill (Leicestershire), † 9. 12. 1849 in Launceston (Tasmania). Er war Autodidakt und ging 1794 nach Lichfield, von wo aus er 1795 zum erstenmal in der Londoner Roy. Acad. ausstellte, 1805 nach London, wo er Mitglied und zeitweise Präs. der Old Water-Colour Soc. wurde, 1824 gehörte er zu den Begründern der Soc. of Artists, bis 1830 an deren Ausstellung. Mitglied der Roy. Acad. zu werden glückte ihm nicht. Seiner großen Produktivität genügten diese Ausst. nicht, und 1820 eröffnete er jährlich eine eigene Ausst. in Old Bondstreet, die ihm zugleich Lob und Spott eintrug: daß er jahrelang als einer der Modemaler galt und Schüler ihn nachahmten, dankte er seiner eigentümlichen Technik, die mit ihrem Mangel an bestimmten Formen, der dunstigen Erscheinung der Wolken, Berge und Fernen und dem aus bunten Farbflecken bestehenden Vordergrunde als etwas ganz Neues und leicht Nachzuahmendes erschien. Er malte zuerst seine engere Heimat, dann Derbyshire, Wales und Schottland; nach 1815 unternahm er mehrere Reisen nach dem Kontinent, in Paris wurde er vom Hofe ausgezeichnet. 1830 faßte er den Entschluß nach Australien auszuwandern, im März 1832 gelangte er nach Tasmania, von wo er noch häufig, aber ohne Erfolg Landschaften nach England sandte. — Bilder in Öl und Aquarell finden sich im Victoria and Albert-mus., London (Kat. I u. II, 1907, 8), in der Nat. Gall., London (Nat. Gall. [ed. Poynter] 1899 f. III), im Printroom, Brit. Mus., in der Art Gall. in Leicester (Kat. 1909), im Mus. of the Brooklyn Instit. (Kat. 1910 p. 85), in der Corporation Art Gall. in Preston (Kat. 1907), im Art Mus. Nottingham 1913 (Kat. 1913 p. 60), in der Art Gall. in Reading (Kat. 1909 p. 30), in den Mus. von Birmingham, Dublin und Melbourne (Kat. 1911 p. 15). Seine beiden Söhne John G. jr (1823—30 in der R. Acad. vertreten) und William, beide Landschaftsmaler, folgten ihrem Vater nach Tasmania, der letztere stellte 1813—30 in der Old Water-Col. Soc., der Brit. Institution, der Roy. Acad. und in Suffolk Street Gall., auch auf den Ausst. seines Vaters in Old Bond Street aus.

Roget, Hist. of the Old Water-Colour Soc., II (1891) 443. — Dict. of Nat. Biogr., XXII. —

Redgrave, Cent. of Paint., I ([illegible]) [illegible]; Dict. of Art., 1878. — Graves, Dict. of Art., [illegible]; Royal Acad., III ([illegible]); Brit. Inst., [illegible]; Loan Exhib. [illegible] I–IV. — Binyon, Cat. of Draw., II Brit. Mus., London [illegible]. — Art-Journal, [illegible] p. [illegible], Biogr. u. Portr. — Portfolio, [illegible] p. [illegible], mit Abb. — Kunstblatt [illegible] p. [illegible], [illegible] p. [illegible] f.

Glover, Moses, Maler u. engl. Architekt in London, wo er am [illegible] [illegible] als „painter-stainer of Isleworth" bezeugt ist, gilt gleich Gerard Christmas wohl weg. als Erbauer der [illegible] nach Bern. Jansen's Planung errichteten Charing Cross-Front des ehemaligen Northumberland House (1874 abgebrochen) u. als Schöpfer einer [illegible] dat. Neubau-Planung für Petworth House (Surrey, ebenda noch vorhand.). Sein einziges gesichert erscheinendes Werk ist eine in Sion House (Middlesex) befindliche, [illegible] dat. Gesamtansicht des Londoner Westend-Vorortes Isleworth u. des engl. Sion House.

Redgrave, Dict. of Art 1878. — L. Cust in Dict. of Nat. Biogr. XXII ([illegible]). — Chancellor, Lives of the Brit. Archit., [illegible] p. [illegible], [illegible] 41.

Glover, William, s. unt. Glover, John.

Glowacki, Antoni, s. im Artikel *Glowacki, Josef Hilary.*

Glowacki, Jan Nepomucen, Maler, geb. [illegible] in Krakau, † [illegible] 1847 ebenda, Schüler J. Peszka's in Krakau u. Fr. Steinfeld's in Wien, weitergebildet in München und in Rom, seit [illegible] in Krakau Professor der Malkunst an der Jagellonischen Universität. Malte gute Bildnisse u. Bildnisse wie z. B. die des großen deutschen Malers J. Chr. Reinhart (Rom 1834), des Ehepaares Prost im Städt. Mus. zu Lemberg (Aqu. 1825 dat.), des Malers Al. Płonczyński im Nat.-Mus. zu Krakau, der Fürstin Ludmilla Sanguszkowa bei deren Nachkommen in Krakau (Elternbeim-Muster von [illegible], abgeb. im Kat. der Lemberger Mal.-Ausst. 1912, farb. Taf. XVI, — vgl. schw. Taf. 34 u. pag. 74 f.) u. der Gräfin Hel. Małachowska im Privatbes. zu Lemberg (Aqu. von 1843 im Lemberger Ausst.-Kat. Nr 394, — vgl. Nr 407 und schw. Taf. 30: Bildnis G.s selbst gem. von Em. Peter), — namentlich aber zahlreiche koloristisch anmutige Stimmungsgemälde aus seiner poln. Heimat, deren einige [illegible] auch in der Berliner Kunstausst. Anerkennung fanden (Karpathen-Landschaften, cf. Raczyński), und von denen mehrere in das Nat.-Mus. zu Krakau (Kat. 1914 Nr 181, [illegible]; [illegible] [illegible]) und in die Mielżyński Gal. zu Posen gelangten (Kat. 1912 Nr 831 f. — drei „1847" dat. Ölbilder mit Ansichten des Schlosses Ojcow bei Krakau). Für den Krakauer Verleger Frendiron aquarellierte er [illegible]–34 „24 malerische Ansichten der freien Stadt Krakau und deren Umgebung", die von J. B. J. David und L. J. Jacottet in Paris lithographiert und mit deutschem, poln. und französ. Text [illegible] ebenda veröffentlicht wurden.

A. Gorczyński, O Janie N. Glowackim, Krakau [illegible] (Sonderdr. aus „Rocznik Tow. Nauk." VI [illegible] ff.), cf. Tygodnik Illustr. [illegible], I [illegible] ff. — Rastawiecki, Słownik Mal. Polskich, [illegible] I. cf. Raczyński, Gesch. der Neu. Deutsch. Kunst, [illegible] f. III 570. — Wurzbach, Biogr. Lex. Oesterreichs, [illegible] f. V. cf. Leipziger Illustrirte XXV [illegible]. — Basch, J. Chr. Reinhart u. seine Kreise, [illegible] p. [illegible] f. — Mycielski, Sto Lat Dziejów Mal. Polsk., [illegible] p. [illegible] f., cf. Kat. der Poln. Kunstausst. Lemberg [illegible] p. [illegible] f. — Mscr. Żegota Pauli in der Krakauer Bibl. Jagell., Nr [illegible]. — Mitteil. von L. Lepszy. *

Glowacki, Josef Hilary, Maler u. Steinzeichner, geb. 14. 1. 17[illegible] in Minsk, † [illegible] [illegible]. [illegible] in Warschau, Sohn und Schüler des um 1787 in Schlow bei Mohilew (am Dnjepr, im Dienst des Generals Zoryca) und 1794–[illegible] in Mohilew selbst (für Erzbischof Stan. Siestrzencewicz) als Kirchen- und Theatermaler u. Porträtist vielbeschäftigt gewesenen Antoni G. († 1811) und seit 1812 in Wilno Schüler Jan Rustem's. Von dort [illegible] nach Warschau berufen zur dekorat. Ausmalung des Palais des Grafen Pac, blieb G. seitdem ebenda vorzugsweise als Theatermaler (z. T. gemeinsam mit Ant. Sacchetti), Porträtist u. Lithograph tätig, gelegentlich auch mytholog. Kompositionen in Ölmalerei ausführend.

Rastawiecki, Słownik Mal. Polskich, [illegible] I. — Podczaszyński, Pamiętnik Sztuk Pięknych, 1854 I [illegible]. — Mycielski, Sto Lat Dziejów Mal. Polsk., 1897 p. [illegible], cf. Tygodnik Illustr., Serie I vol. V (1870) [illegible]. — Mscr. Żegota Pauli in der Krakauer Bibl. Jagell., Nr [illegible] I [illegible], [illegible]. *L. Lepszy.*

Glowacki, Wacław, Juwelier in Krakau, † 1914, setzte seine Verleger-Marke „W. G." (bisweilen auch vollen Namenszug) u. a. auf Medaillen, wie z. B. die bei Forrer angeführten von [illegible] und [illegible], deren Stempel er von verschied. Wiener Medailleuren schneiden ließ.

Forrer, Dict. of Medallists, [illegible] ff. II. *L. Lepszy.*

Glowatschowsky, s. *Golowatschewsky.*

Gloyestein, Hinrich, Kalligraph (und Buchmaler?), Mönch im Benediktinerkloster Rastede, schrieb 1336 für den Grafen von Oldenburg einen Sachsenspiegel in niedersächs. Mundart in 5 Büchern, die ersten beiden (das 3. nur z. T.) mit Malereien in lavierter Federzeichnung (teilweise auch Deckfarben) geschmückt, die abhängig von einer verlorenen Vorlage und vielleicht mit G. auch der Illuminator. Der kunstgeschichtl. noch nicht hinreichend untersuchte Cod. (136 Bl.) befindet sich im Besitz des Großherz. von Oldenburg.

Amira, Die Dresdener Bilderhandschrift des Sachsenspiegels, [illegible]; ders. in Abhandl. d. philos.-philolog. Cl. d. bayr. Akad. d. Wissenschaften XXII ([illegible]).

Gluen, Regnier, Bildhauer in Bourges, arbeitete 1513 am Tabernakel-Schmuck der Kathedrale.

Arch. de l'art franç., docum., [illegible] série, I ([illegible]) [illegible]. — Revue de l'art chrét., T. [illegible], année [illegible] ([illegible]) [illegible].

Gluchowsky, Simon, Maler in St. Petersburg um 18[illegible], nur bekannt durch ein Bildnis J. L. Golenischtschew-Kutusoff's († 18[illegible]) in der dortigen Akad. der Wissenschaften.

Rowinsky, Russ Portr Lex. 18[illegible] ff (russ.) IV [illegible].

Gluck, Adam, Uhrmacher, von ihm eine Taschenuhr in Gehäuse aus Blutjaspis im Brit Mus in London, um 16[illegible].

Britten, Old Clocks etc. 1904 p. [illegible].

Glück, Anton, Landschaftsmaler, Lithograph, Radierer, geb. in Klagenfurt (Kärnten) 14. 1. 18[illegible], lebt seit 19[illegible] in Karlsruhe. Zuerst Kaufmann, wandte er sich 19[illegible] der bisher unter R. Poetzelbergers gelegentlicher Leitung autodidaktisch gepflegten Kunst in Karlsruhe zu, ohne aber in die Akad. einzutreten. 19[illegible] wurde er als Lithograph an die Kunstdruckerei Künstlerbund Karlsruhe berufen, die er seit 1912 künstlerisch u. kaufmännisch leitet. G. bereiste die Nordseeküste, die Schweiz, die Kärntner Alpen u. die Rheinebene, denen er seine in impressionistischer Auffassung ausgestalteten Motive entnahm. Lithographien sind bei R. Voigtländer, Leipzig, und bei B. G. Teubner, Leipzig, erschienen.

Rheinlande, VI (19[illegible]) 2. Teil, [illegible] (Abb.), [illegible]. — Die Graph. Künste, Wien 19[illegible] p. 74. — Ausst.-Kat.: B.-Baden, 19[illegible]—1[illegible]; Kstlerbund Karlsruhe 1914. Grosse Berliner 19[illegible], [illegible], [illegible].

Beringer.

Glück (Gluck), Eugène (Louis Théodore Eugène), Zeichner und Genremaler, geboren am [illegible]. 4. 18[illegible] zu Altkirch im Oberelsaß, † 10. [illegible]. [illegible] in Paris. Begann als Illustrator u. fertigte 1840 die Zeichnungen zu einem lithogr. Zyklus (2[illegible] farb. Taf.) „Fêtes de Gutenberg. Cortège industriel. [illegible] juin 1840". Studierte die Malerei bei Gebr. Guérin in Straßburg, ging 1842 nach Paris und trat bei L. Cogniet ein. Betätigte sich 1845/[illegible] hauptsächlich als Lithograph ([illegible] Taf. für ein von seinem Bruder geschriebenes „Album hist. du Départ. du Lot") und beschickte 1847—[illegible] regelmäßig den Salon mit Genrebildern im mittelalterl. Kostüm, Jagdszenen, Landschaften, Porträts, später auch mit zeitgenöss. Genredarstellungen. G. hat sich auch mehr in dekorativen Aufgaben gewidmet (dekorative Gemälde in Nachahmung von Tapisserien) und sich eingehend mit der Fayencemalerei beschäftigt; er war lange Jahre für das Fayencehaus Théod. Deck in Paris tätig. Folgende Museen bewahren Gemälde von G.: Straßburg („Ankunft der Zürcher in Straßburg 1576"), Mülhausen (Rettung Cimons, Burg Hoh-Landsberg, Wirtshausstreit), Colmar (Schlacht bei Landshut).

Bellier-Auvray, Dict. gén. I (18[illegible]). — Ménard, L'Art en Alsace-Lorr. 18[illegible] p. [illegible] f. — Curiosités d'Alsace, I (18[illegible]) [illegible]. — Jourdan, Les Peintres franç., Salon de 18[illegible], p. [illegible]. — Reiber, Iconogr. alsac., 18[illegible]. — Chron. des Arts, 18[illegible] p. [illegible] (Nekrol.). — Salon-Katal. 1847/[illegible] (z. T. mit Abbild.).

Glück (Gluck), Hans, Baumeister („Hans'l Hofmaurer") von Unterpeissenberg, baute 1594 die Pfarrkirche in Polling; der darauf bezügliche Inschriftstein wurde nach Abbruch der Kirche 18[illegible] in die Vorhalle der durch Umbauten stark entstellten Kirche zu Unterpeissenberg eingefügt, die ebenfalls von G. erbaut wurde (sein Zeichen mit den Jahreszahlen 15[illegible] und 1[illegible] erscheint zweimal am Turm).

Hager, Baulätigkeit etc. in Kloster Wessobrunn, 1894. — Kstdenkm. Bayerns, I 1 p. [illegible].

Glück, Michael, Architekt in Freiburg i. B. Zuerst 1613 als Werkmeister am Münster nachweisbar. Erbaute die mit reichen Ornamenten geschmückte Renaissancevorhalle am nördl. Querhausarm (1620 voll.).

Freib. Münsterbl. I (19[illegible]) [illegible]; XIII (1917) [illegible]. — F. Kempf, Das Freib. Münster, 1914 p. [illegible].

Glückert, Johannes, Landschaftsmaler, geb. [illegible]. 1. 18[illegible] in Mainz, Schüler der Akad. in Karlsruhe, tätig in Düsseldorf u. Eppstein im Taunus.

Schäfer, Bildh. u. Maler in d. Ländern am Rhein, 1913.

Glückher, Joh. Georg, s. *Glyckher*.

Glücklich, Simon, Maler, geb. [illegible]. [illegible]. 18[illegible] in Biala in ost. Schlesien, besuchte 18[illegible]—[illegible] die Wiener Akad. unter Leop. Karl Müller, dann Studienreise nach Italien, seit 1[illegible] in München ansässig. Sein erstes Bild „Kinderquartett" wurde von Kaiser Franz Joseph angekauft. Weitere Bilder G.s, der anfänglich das Genre pflegte, später besonders die Landschaft, den Akt und das Porträt, finden sich im Hist. Mus. d. St. Wien („Bei der Großmutter"), im Mus. in Troppau („Feiertagsfrieden") und in Brünn („Weibl. Figur").

Eisenberg, Das geist. Wien, 18[illegible] I. — Kst f. Alle, IX (18[illegible]). — Seemann's Meister d. Farbe, I (19[illegible]) Taf. [illegible]; XIV (1917) Taf. [illegible]. — Ausstell.-Katal. (z. T. mit Abb.): München, Glaspal. 18[illegible] ff.; Berlin, Gr. Kst-Ausst. 1[illegible] ff.; Wien, Künstlerhaus 18[illegible] ff.; Berlin, Sez. 1[illegible], Düsseldorf 1[illegible], 1904, 1913.

Glüer, Ernst Heinrich, Architekt, geb. 18[illegible] in Hamburg, † 7. [illegible]. 1[illegible] ebenda. Studierte seit 18[illegible] bei Eisenlohr in Karlsruhe u. unternahm 185[illegible]/7 eine Italienreise. Verband sich 18[illegible] mit C. Remé u. erbaute mit ihm u. a. die Anscharkap. in Hamburg (18[illegible], Backsteingotik), die reformierte Kirche in Barmen u. einige Dorfkirchen im Kreise Rendsburg (Holstein).

Bau- u. Kstdenkm. d. Prov. Schlesw.-Holst., II [illegible]. — [illegible] (K. E. O. Fritsch), Kirchenbau d. Protestantismus, 18[illegible]. — Christl. Kstblatt, 18[illegible] p. [illegible]; 18[illegible] p. [illegible].

Glüer (Gluber, Glür), Justus Alexander Ernst, Lackierer und Schmelzmaler, vermutlich Fayencemaler, aus dem Öttingschen stammend, erscheint in Nürnberg zuerst [illegible]. [illegible]. 17[illegible], wo ihm vom Rat der erbetene

Stadtschutz „gratis pro semper“ abgeschlagen wird. Gleichwohl scheint ein erneutes ehrendes Gesuch, doch von Erfolg gewesen und ihm der „oberherrl. Schutz auf die Mahlerey bey hiesiger Porcellainfabrique“ hierher erteilt worden zu sein, denn noch 1737, wo er dem Nürnberger Rat einen „gemahlten perpetuirlichen Calender“ überreicht und dafür (am 8. 8.) 10 Gulden erhält und weiterhin bis 1780 können wir ihn in Nürnberg nachweisen. Er wird bald als „laquirer“, bald als „mahler in der hiesigen porcellaine-fabrique“ bezeichnet. In ersterer Eigenschaft mag er an den zahlreichen, farbenfreudigen Lackarbeiten (Dosen, Kästchen, Teebretter usw.) beteiligt gewesen sein, die um jene Zeit in Nürnberg entstanden. 1737–1738 und noch einmal 1739/40 finden wir ihn in Tiergarten-Schrattenhofen als Lackierer und Schmelzmaler tätig. Seine Fayencemalereien — lediglich solche sind bisher von ihm bekannt geworden, und die Nürnberger „porcellainfabrique“ war in Wirklichkeit eine Fayencefabrik — pflegte er an wenig auffallender Stelle in ausgeschriebener Schrift „Glüer“ zu bezeichnen. „Mit den Farben Blau und Opakblau, Kupfergrün, Gelb, Eisenrot, Mangan, Grasgrün und blassem Purpur wußte er Wirkungen in der Art der Hausmaler zu erzielen“ (Stoehr). Unter seinen erhaltenen Arbeiten ragt eine prächtige Taufschüssel mit der von Blumenkranz umrahmten bunten Darstellung des Sündenfalles (Hamburger Mus. f. Kst u. Gew.) und ein großer, mit dem Wunder auf der Hochzeit zu Kana dekorierter Enghalskrug (Luitpoldmus. in Würzburg) besonders hervor.

Die Angaben über G.s Nürnberger Aufenthalt aus den Akten (Jahrg. 1730, 1760, 1780, 1787 und 1780 der Ratsprotokolle). — J. Brinckmann, Hamburg. Mus. f. Kst u. Gew., 1894. — Führer d. d. Fränk. Luitpold-Mus. in Würzburg, 1913 p. 78. — Th. Hampe, Altnürnberger Kunstpfleger und seine Meister, 1919 p. 43. — Stoehr, Deutsche Fayencen und Deutsches Steingut (Bibl. f. Kst- u. Antiquitätensammler Bd. 20) p. 187f.
Th. Hampe.

Glümer, Hans Wedde von, Bildhauer, geb. 18. 6. 1867 in Pyritz (Pommern), seit 1894 in Berlin tätig, Meisterschüler von R. Begas, stellte zuerst 1890 u. 91 auf der Akad.-Ausst., seit 1893 fast alljährlich auf der Gr. Berliner (meist Bildnisbüsten), 1899 u. 1900 im Münchner Glaspalast aus. Von seinen bekannteren Arbeiten seien genannt: Karl Löwe-Denkmal in Stettin, Kaiser Wilhelm-Denkmal (mit Bismarck u. Moltke) in Zeitz, Denkmäler Friedrichs d. Gr. in Lobsens und Prenzlau, Kaiser Friedrichs in Magdeburg und Prenzlau, Ferd. von Schill's in Stralsund, Grabmal des Generals von Glümer in Freiburg i. B., Bildnisbüsten von Brandt u. Gauss für das Geodätische Institut zu Potsdam, Büste des Staatsministers v. Bötticher im Reichsamt d. I. 1897 erhielt G. einen Preis in dem Wettbewerb zur Ergänzung des Torso der „Tanzenden Mänade“ im Berliner Museum.

Das geist. Deutschland, 1898. — Dreßler, Kstjahrbuch 1913. — Kst für Alle XIII (1898); XVIII (1903). — Kstchronik N. F. VIII 316. 494; IX 130. 264; XXVIII 488. — Ausst.-Kat.

Glühn, C., Maler 1822. Im Palais Lazienki in Warschau befand sich 1880 ein Gemälde „Diogenes mit Laterne“ sign. C. Glühn f. 1822.

Revue univ. des arts, III (1880) 18.

Glume, Carl Philipp, Bildhauer in Berlin, geb. ebenda 22. 12. 1754, † 1778, jüngster Sohn des Joh. Georg G. Nach Nicolai waren seine besten Arbeiten „Bildnisse in Profil in Wachs bossiert, deren er viele machte“. Ein vergoldeter Bronzeabguß eines solchen Reliefbildnisses des Berliner Arztes G. H. Lieberkühn im Berliner Märkisch. G.s große Figuren in Stein nennt Nicolai dagegen sehr mittelmäßig, z. B. den Figuren auf dem Giebel des 1774 erbauten, 1800 abgetragenen Komödienhauses auf dem Berliner Gendarmen-Markt. Im Gegensatz zu Manger (Baugesch. Potsdams, 1789/90), der G. nirgends erwähnt, schreibt Nicolai (Beschr. von Berlin u. Potsdam, III 1217 u. 1281) noch ausdrücklich dem „Karl Glume“ zu: „die Bildhauerarbeit auf der Brüstung des Kavalierhauses („Neue Kammern“) im Park von Sanssouci u. die Statue einer Flußgöttin in der benachbarten Grotte. Da jedoch die vortreffliche Attikagruppe der „Neuen Kammern“ ebenso wie die heute bei der Neuen Orangerie aufgestellte Flußgöttin gute den Stil Fr. Christians zeigt, dürfte G. für beide wohl höchstens als Ausführender in Betracht kommen.

Nicolai, Nachr. v. Baumeistern ... in Berlin, 1786 p. 141. — Heinecken, Nachr. von Künstlern, 1768 p. 88. — Forrer, Dict. of Medall. 1904 ff. II. — Dazu die im Text zitiert. Liter.
C. F. Foerster.

Glume, Friedrich Christian, Bildhauer, geb. 1714, † 1752 in Berlin. Sohn u. Schüler des Joh. Georg G. Sein Bildnis radiert von seinem Bruder Joh. Gottlieb. Heinecken bemerkt, G. sei „fast gar zu emsig gewesen und habe dadurch seinen Tod sehr befördert“, u. in der Tat ist G. unter den Bildhauern, welche die Gärten u. Bauten Friedrichs d. Gr. mit Bildwerken geschmückt haben, wohl der produktivste u. dabei sicher einer der fähigsten gewesen. Seine — soweit sie nicht aus bald vergänglichem Material hergestellt waren — noch zum größten Teil erhaltenen Werke, deren kraftvoller Formengebung man deutlich den Einfluß der G. von seinem Vater überlieferten Schlüter'schen Tradition anmerkt, zeugen von einem bemerkenswerten kompositorischen Geschick, das gerade in der Gliederung großer Massen ein eigenartiges hervortritt. G.s Tätigkeit für Friedrich d. Gr. beginnt an dem 1738 von Knobelsdorff abgeschlossenen Umbau des Rheinsberger Schlosses.

[illegible] (1782 Manger p. 100, Zeiler Abb. [illegible]). G.s letzte Arbeiten waren 8 [illegible] Figuren für die 1750 errichtete Fassade der [illegible] (Manger p. [illegible] Zeiler Abb. [illegible]), an deren Stelle heute Schinkels Neubau steht.

Meusel, Nachr. v. Künstlern [illegible] p. [illegible]. — Nicolai, Nachr. v. Baumeistern etc. in Berlin 1786 p. [illegible]. — Oesterreich, Description et explication des groupes, statues etc. de S. M. Le Roi de Prusse 1774 p. [illegible]. — [illegible] Potsdam. — Daten der im Text aufgef. [illegible] — C. F. Foerster.

Glume, Johann Georg, Bildhauer, geb. [illegible] 1679 (?) zu Wanzleben im Magdeburgischen, † 1765 in Berlin. Vater von Joh. Gottlieb, Friedrich Christian u. Carl Philipp G. Sein Bildnis [illegible] von Joh. Gottl. G. — Schüler u. Gehilfe Andreas Schlüters, unter dem er nach [illegible] lange Jahre gearbeitet hat. Jedoch fehlen nähere Nachrichten über seinen Anteil an den Werken Schlüters. Von G.s eigenen Arbeiten sind bekannt: Gehäuse der 1723 erbauten Orgel im Dom zu Brandenburg (Kunstdenkm. Prov. Brandenburg, Bd II, Teil 3 p. [illegible]); das [illegible] Wandgrabmal des [illegible] Joh. Andr. v. Kraut in der [illegible] der Berliner Nikolaikirche, errichtet 1723 (Borrmann, Bau- u. Kunstdenkm. v. Berlin 1893 Abb. Taf. XV; [illegible] Berlin 1909 Abb. p. [illegible]), bezeichnet: JOH. GEORG GLUME INVENIT ET SCULPSIT, ein ausgezeichnetes, höchst wirkungsvolles Werk Schlüterscher Tradition; ferner in ders. Kirche an einem Pfeiler das Kenotaph [illegible] des Malers C. G. Schröder († 1720) (gestiftet v. [illegible] König. — Borrmann p. [illegible]) und das dem Krautschen verwandte Wandgrabmal des Ministers A. O. v. [illegible] († 1725) in der Kirche von Buch bei Berlin (Nicolai, Beschr. von Berlin u. Potsdam, III [illegible]; Bergau, Bau- u. Kunstdenkm. d. Prov. Brandenburg 1885 p. [illegible]). 1730 [illegible] G. das Grabmal des Gr. [illegible] in [illegible] aus nach einem Modell des Berlin. [illegible] (Kunstdenkm. Prov. Brdbg. [illegible] Teil [illegible] p. [illegible] Abb. Taf. [illegible] u. [illegible]. Dehio, Handbuch d. deutsch. Kunstdenkm. II). Vielleicht ist auch das [illegible] Denkmal Friedrich Wilh. I. in [illegible], Pommern, errichtet 1734 (s. Dehio II [illegible]), von G.s Hand. Dagegen gehören die Skulpturen am Potsdamer Stadtschloß u. Schloß Sanssouci, die ihm Dehio (II [illegible]) zuweist, seinem Sohne Friedr. Christian.

Meusel, Nachr. v. Künstlern 1789 p. [illegible]. — Nicolai, Nachr. von Baumeistern etc. in Berlin 1786 p. [illegible]. — H. Müller, Kgl. Akad. d. Küste zu Berlin (Festschr.) 1896 Abb. p. [illegible]. — Daten der im Text aufgef. [illegible] — C. F. Foerster.

Glume, Johann Gottlieb, Maler u. Radierer, geb. 10. 11. 1711 in Berlin, † 1778 ebenda, ältester Sohn des Joh. Georg G. Mitglied der Berliner Akad. der Künste seit 1764. Sein erster Lehrer war Joh. Harper; danach arbeitete er mehrere Jahre unter Ant. Pesne, als dessen bester Schüler er Bildnisse des [illegible] (Besitzer des Original-Gemäldes, welche das Cabinet ausmachen von [Herrn] [illegible] Joh. Gg. [illegible], Berlin 1781 p. [illegible]) bezeichnet. Außerdem malte er Landschaften u. [illegible] aus [illegible], der auch ein Altarbild G.s, Christus am Ölberg, in der Kap. des Berl. Invalidenhauses erwähnt (Beschr. v. Berlin u. Potsdam, 1786 II [illegible]). Heute noch nachweisbar sind: von Gemälden G.s drei [illegible] in der kleinen Galerie des Schlosses Sanssouci, gemalt 1745 (Manger, Baugesch. v. Potsdam 1789/90, I [illegible], u. eine kleine Ansicht der Charlottenburger [illegible] im Besitz von Herrn Geh. Rat [illegible] in Berlin, bez.: „Die [illegible] — J. G. Glume Pin. An. 1762 [illegible]" (Kat. [illegible] Darmstadt 1914 p. [illegible]). Außer einem Porträt Friedrichs d. Gr. im königl. Besitz der H. Müller (Kgl. Akad. d. Küste zu Berlin 1696–1896 [Festschr.] p. [illegible]) anführt, sind gerade G.s Bildnisse [illegible] ganz verschollen; vielleicht geht heute manches davon unter dem Namen seines Lehrers Pesne. Der Katal. d. Berliner Akad. Ausst. 1787 p. [illegible] verzeichnet von G.s Hand ein Brustbild des Malers C. M. Falbe. Im Stich überliefert sind: Brustbild d. Oberkonsistorialrats J. P. Süßmilch, gestoch. v. J. Fr. W. Bollinger 1788 (?); Brustbild d. Predigers G. [illegible], gestoch. [illegible] gest. von J. Fr. Schleuen 1756; Brustbild des Kupferst. u. Miniaturmalers Christian Wolffgang, Umrißstich von Gg. Chr. Kilian. Ein anschaulicheres Bild von G.s künstler. Persönlichkeit geben uns seine Handzeichnungen u. Radierungen. Müller (Kat. d. [illegible] Berl. [illegible] I [illegible]) hat G.s radiertes Werk am vollständigsten zusammengestellt. Es umfaßt etwa [illegible] Blatt u. besteht neben Studienköpfen u. Kinderdarstell. vorwiegend aus Bildnissen von Personen aus G.s Familien- u. Freundeskreis, die durch ihre ausdrucksvolle Technik u. schlichte Natürlichkeit höchst ansprechend sind. (Die Bildnisse G.s u. seines Vaters abgeb. bei Müller p. [illegible] u. [illegible]). Ähnliche Vorzüge zeigen seine Zeichnungen, die zumeist in Rötel ausgeführt sind, so die Berliner Kupferstich-Kab. (Zeichnungen Deutscher Meister im Berl. Kupferst.-Kab. 1921, p. [illegible], Abb. Taf. [illegible]), im Danziger Mus. (Bergmann, [illegible] Barock u. Rokoko, II p. XVI, Abb. I p. [illegible]) u. im Fürstl. Fürstenberg. Kupferst.-Kab. zu Donaueschingen (Bestandskat. Schwarz Handzeichnungen d. Fürstl. Fürstenb. Kupferst.-Kab. Abb. Taf. [illegible]). Mehrere seiner Zeichnungen gestochen von D. Berger, J. G. Hertel und Joh. Ernst Nero.

Meusel, Nachr. v. Künstlern 1789 p. [illegible]. — Nicolai, Nachr. v. Baumeistern etc. in Berlin 1786 p. [illegible]. — Füßli, Künstlerlex. II. Teil 1806 ff. — H. Müller, Kgl. Akad. d. Küste zu Berlin 1696–1896 (Festschr.), p. [illegible] — Mitt. d. Herrn Dr. [illegible] u. Geh. Reg.-R. P. [illegible]

[illegible]), Berlin. — Dazu die im Text [illegible] Lit.
C. F. Foerster.

Glunck, Joh. Bapt., [illegible] 1784 in die Wiener Universitäts-Matrikel eingetragen. Auf Schloß [illegible] (Niederösterr.) von ihm die [illegible] [illegible] eines Grafen [illegible] u. [illegible] bez. um 1780.

C. v. L [illegible], Gesch. d. Akad. d. bild. Kste, Wien 1877. — [illegible] u. [illegible] Wien, 1900 p. [illegible] — Öst. Kunsttopogr. V. [illegible]

Glurer, (Gluer, Glurer, Gler, Gluer, Glur), Ulrich, Holzbildhauer und Baumeister in Augsburg, Sohn eines 1404 † [illegible] Heinrich G., seit 1450 nachweisbar, † 1480. 1472 mit „Tafeln" für die [illegible]kirche in [illegible], Tirol beauftragt. 1470 [illegible] im Rate der Stadt, 1477 [illegible]. Für den 1455—80 unter [illegible] [illegible] v. [illegible] errichteten Chorgestühl des [illegible] Domes hat er 1488 die Visierung geliefert und nach der Ausführung der Arbeiten (durch den [illegible] Meister Bernhard) geprüft. Das 1485 im Westchor des Augsburger Domes aufgestellte Chorgestühl, das mit dem [illegible] ebenfalls eng [illegible] dürfte ebenfalls von G. herrühren. Die Schnitzereien beider Gestühle bekunden eine weitgehende Beeinflussung durch das gleichzeitige Ulmer Chorgestühl. G. hat 1480—1490 auch den Bau des Augsburger Katharinenklosters (jetzt Gemäldegal.) geleitet, dessen Plan er mit Burkhard Engelberg 1480 entwarf. — Anton, Sohn des Ulrich, seit 1480 Meister, nachweisbar bis 1504, wird gelegentlich der Arbeiten am [illegible] Chorgestühl genannt.

Bob. Vischer, Studien z. Kunstgesch. 1886 p. [illegible]. — Wern. Lieberdorf, Das Jubeljahr 1800 in der Augsburger Kat. 1904 I [illegible]. — Mittelwieser, Dom zu Freising u. [illegible] [illegible] [illegible] 1917 p. [illegible] — Kunstdenkm. Bayerns, I [illegible] Taf. 48 (Gestühl „Hans Glurer"). — Atz, Kunstgesch. von Tirol, 1909 p. [illegible] — Jahrb. d. Ver. f. christl. Kst in München, I (1895) [illegible] — Abele, Dom zu Freising, 1919 p. [illegible]
K. Feuchtmayr.

Gluhm, Martin, [illegible] Architekt, baute 1495 die Marienkirche in [illegible] (Kanton [illegible]).

[illegible] Schrattenbach, [illegible] Ungarn [illegible] 1899 II p. 105. *Pulszky.*

Glusevicky, s. den I. Artik. *Stemenky.*

Glychler (Gleichler oder Glichler), Johann Georg, Zeichner u. Maler (nicht auch Kupferstecher?) aus [illegible]. 17./18. Jahrh., lieferte die von Melchior Kessel gestoch. Illustrationen zu den Predigten des Kapuzinerpaters Laurenz v. Schnifis „Mirantische Flöten" oder geistliche Schäferey" (Konstanz 1682) und ein Blatt für desselben Autors „Mirantische Waldschallmey" (Konstanz 1688) gest. von J. Ulrich Kraus. Eine Allegorie auf St. [illegible] von 1681 ist graviert „Joan Georgs Glychler delineavit Bartholome Kilian Sculpsit". Zeichnungen G.s für Kloster Zwiefalten (Arma Transmissa) wurden 1698, eine kleine Ansicht des Klosters 1688 von J. Ulrich Kraus gestochen. Ein Votivbild der Familie Montfort von G.s Hand aus dem Kapuzinerkloster Langenargen von 1685 befand sich in der ehem. Sammlung Moll in Tettnang, bez. „J. G. Glychler pinxit" bez. Ein kleineres großes Votivbild zur Erinnerung an die Belagerung Villingens von 1703 hat sich in der Wallfahrtskirche zu Triberg erhalten. Ein ebenso bezeichn. 1703 dat. Dreikönigsgemälde mit einer Hausmadonna Maria befand sich bis zum Neubau 1893 in der Kirche zu Dußlingen. Schließlich wird in der Kirche zu Oberesslingen ein angeblich 1741 (?) dat., nicht näher bezeichnetes Ölgemälde G.s bewahrt.

Nagler, Monogr. II No 1801. — Veröffentl. der Großherz. Bad. Samml. f. Altert.- u. Völkerkde in Karlsruhe und d. Karlsr. Altertumsver., 1895 p. [illegible] — Kst- u. Altert.-Denkm. Württembergs, Schwarzwaldkr. 1897 p. [illegible] — Diözesanarchiv v. Schwaben XV (1897) 170. — Württemberg. Vierteljahrshefte f. Landesgesch. N. F. XXI (1912) 48. — Die Ortenau. Mitt. d. hist. Ver. f. Mittelbaden (Offenburg), H. 5. Heft, 1914 p. 1101.

Glykon von Athen, Bildhauer der Zeit des Caracalla, bekannt durch die Signatur der Kolossalstatue des Herakles, die zwischen 1540 und 1546 in den Caracalla-Thermen gefunden wurde, dann in den Palazzo Farnese und von da in das Neapeler Mus. gelangte (Herakles Farnese). Andere Signaturen des G. sind nach dieser gefälscht. Die Statue ist eine in den Einzelformen wohl ins Brutale gesteigerte Kopie einer Schöpfung des Lysippos (vgl. Amelung, Führer d. d. Ant. in Florenz n. 40 u. 160).

Clarac, III, 1979. — Brunn, Gesch. d. gr. Kstler (2. Aufl.) I 391 u. 398. — Overbeck, Schriftqu. 2230 u. Gesch. d. gr. Plastik (4. Aufl.) II 149, 427 ff. mit 446 ff. Fig. 201. — Friederichs-Wolters, Bausteine 1265. — Loewy, Inschr. gr. Bildh. 346, 551—553. — Kekulé, Kr. XIV 1889. — Collignon, Hist. de la sculpt. gr. II 460 ff. Fig. 237, 238 f. und Lysippe 68 fig. 15. — Murray, Hist. of gr. sculpt. II 350. — Brunn-Bruckmann, Denkm. gr. u. röm. Skulpt. 285. — Lechat, Statues d. [illegible] d. Rome II 183. — Klein, Gesch. d. gr. Kunst II 350 f. — Pauly-Wissowa, Realenz. VII 1471 f. 8 (Robert). — Mariani, Guida del Mus. naz. di Napoli n. 280. — Springer-Michaelis-Wolters, Kunst d. Altert. 10. Aufl. 470. 503.
Amelung.

Glymann, Christoph Gottlieb, Porträtmaler aus Kamenz (Lausitz), tätig in Bautzen, wo er zuerst 1710 in den Ratsrechnungen vorkommt. Auf dem Bautzner Rathaus von ihm: 1 unbedeutende Bürgermeisterbildnisse (Öl, 1 [illegible], das [illegible] 1720 [illegible] im Schatz des [illegible] eine [illegible] Schnitzarbeit handwerkl. Arbeit. Ferner im Bürgersaal des Rathauses zu Kamenz die Bildnisse der Großväter Lessings, des Bürgermeisters Theophilus Lessing u. des Hauptpastors Feller („ausgezeichnet ausgeführter u. wohl gemalter Kopf", [illegible]

Abbildgn in der „Gesch. der Familie Lessing“). Das Inventar führt außerdem von G. einige nach älteren Originalen kopierte Bildnisse in der Hauptkirche zu Bautzen auf, darunter das Porträt des Philosophen Jakob Böhme. M. Bodenehr hat nach ihm eine Anzahl Bildnisse gestochen.

Beschreib. Darst. d. [illegible] Kgr. Sachsen, XXXIII (1909) [illegible], [illegible]; XXXVI [illegible]. — G. Lessing, G. E. Lessings Bücher- u. Handschriftensammlung, [illegible] 1914. — Meissner, [illegible] Kupferstichkab. [illegible]

Gmeindner, Josef, Figurenbossierer an der Wiener Porzellanfabrik 1790—1800 tätig.

Folnesics u. Braun, Gesch. d. Wiener Porz.-Manuf. 1907 p. [illegible].

Gmeinder, Maler aus Ravensburg um 1700. Von ihm wohl ein „A. Gmeinder“ bezeichn. Bild, Verspottung Christi, angeblich aus dem 17. Jahrh., 1900 in Weiler (bayr. Allgäu) in Privatbes.

Württemb. Vierteljahrsh. N. F. XII (1903) 40. — Diöz.-Archiv v. Schwaben, XXI (1903) 100.

Gmelin, Georg (Johann Georg), Landschaftsmaler, Sohn von W. F. G., geb. [illegible] 1810 in Rom, † 24. 3. 1854 im Kloster Montecavo bei Rom. Bei Frommel in Karlsruhe ausgebildet, lebte er zuerst in Rom, [illegible] wieder in Deutschland, zurück in Rom, bereiste 1837 u. 1838 Neapel und Sizilien. Verfiel [illegible] in eine dem Geschmack des Fremdenpublikums huldigende großfarbige Manier. Sein Bildnis 1832 von Aug. Kestner gez. in einem Album des Kestner-Mus. Hannover. *Werke:* [illegible] Architekturbilder 1833. [illegible] bei Ariccia 1837. Strand bei Vico [illegible] 1839. Kamin bei Castellammare u. Sonnenuntergang 1839. Zeichnung der Cervaragrotten im Erinnerungsbuch [illegible] Rom. 1845 Landsch. bei Tivoli für den Kaiser v. Rußland. Theater von Taormina, Salerno u. Sibyllentempel in Tivoli (früher Villa Rosenstein bei Stuttgart).

Allg. Dtsch. Biogr. IX. — F. v. Weech, Badische Biogr. I [illegible]. — Ad. Stahr, Ein Jahr in Italien, V [illegible]. — Berliner Kunstblatt [illegible] p. [illegible]. — Morgenblatt 1837 Nr [illegible]. — Kunstblatt 1837, 1839, 1840, 1845. — Allgem. Ztg. [illegible] Nr [illegible] Beilage. — Giornale di Roma 1854 Nr [illegible] u. [illegible], 1855 Nr 13 u. 40. — Archiv der Dtsch. Ges. der Kestner-Mus. Hannover u. der Dtsch. Kestner Ver. Rom. — Pfarrbücher v. S. Lorenzo in Lucina, S. Pietro, S. Maria del Pop., S. Vincenzo, S. Bernardo, S. Lorenzo, S. Marco, S. Maria in Campo Santo in Rom. Fried. Noack.

Gmelin, Wilhelm Friedrich, Kupferstecher, geb. 26. 11. 1760 in Badenweiler, † 22. 9. 1820 in Rom. Bei Mechel in Basel eignete er sich in 10 jährigen Lehrzeit die neue Grabsticheltechnik Willes und die Aquatintatechnik an, kam 1787 nach Rom und ging im Frühling 1787 nach Neapel, wo er auf J. Ph. Hackert's Einladung dessen Vedute zu stechen begann, kehrte aber 1790 nach Rom zurück, wo er selbständig zu schaffen begann. Durch die Revolution vertrieben, lebte er 1798—1800 in Dresden, dann wieder bis zu seinem Tod in Rom, wo er einen blühenden Handel mit seinen Stichen betrieb, der ihm auch Wohlstand verschaffte. G. verkehrte freundschaftlich mit Fernow, Hirt, Seume, Friederike Brun u. W. v. Humboldt; mit J. Chr. Reinhart entdeckte er die Cervara-Grotten um 1810. Aus seinem Nachlaß erwarb die Staatsregierung Pontifica (Calcografia Roma) 30 Kupferplatten. Sein Bildnis von Reinhart 1804 in der Akad. S. Luca, deren Mitgl. er seit 1814 war; außerdem wurde sein Bildnis gezeichnet von Vogel v. Vogelstein 1813 (Dresden, Kupferst.-Kab.) und von Fohr 1818 (Heidelberg, Städt. Slgn.). Seit seiner Niederlassung in Rom hat G., abgesehen von einigen Stichen nach Claude Gellée u. Poussin, nur Originalbl. gestochen und die landschaftl. Schönheiten der Umgebung Roms u. Neapels in vielen, fein und kräftig gezeichn. Blättern wiedergegeben, die meist eine glückliche poetische Auffassung zeigen und besonders geschickt bewegtes Wasser darstellen. Von den Zeitgenossen wurde er dem berühmten Woollett gleichgewertet. *Werke:* In Basel stach er eine Reihe von Bildnissen u. Landschaften, in Neapel bis 1790 sechs Landschaften nach Hackert, in Rom 1791 Cascatelle u. Villa des Maecenas zu Tivoli, 1792 Grotte des Neptun in Tivoli u. Wasserfall von Terni, 1793 sechs Ansichten aus Italien für Frauenholz in Nürnberg, 1795—96 Mezzomorto bei Neapel u. Albaner See, 1798—1800 in Dresden 8 Landschaften des Cl. Gellée, 1800—1808 in Rom nach demselben 8 Landschaften der Gal. Doria u. Colonna. 1808 radierte er Stiche an der bekannten Karte, die er für die 1810—20 erschien. Vergil-Ausg. der Herzogin v. Devonshire auch (34 Bl.); 1809 vier Blätter zu A. v. Humboldts Reisen; 1807 Großer Wasserfall von Tivoli; 1809 Gesamtansicht der Wasserfälle von Tivoli; 1810 sechs kleine Ansichten von Tivoli; 1811 sechs desgl. von Frascati; 1812—1817 drei Landschaften Poussins aus den Gal. Colonna, Falconieri u. Corsini; 1818 zwölf Ansichten aus Rom u. Umgebung (Dintorni di Tivoli e di Albano); 1814 Sepiazeichnung einer klassischen Landschaft mit Merkur u. Argus (Städel, Frankfurt); 1820 Tempel von Baalbek in Syria (Zeichn. anderen Nebuc [illegible]). Nach seinen Zeichnungen von seinem Garten am Aventin hat um 1820 Wilh. Noack das 1818 von Fohr vollendete Panorama von Rom zu stechen begonnen.

Allgem. Dtsche Biogr. — F. v. Weech, Badische Biogr. 1875 I [illegible]. — Rupe, Schweiz. Künstler-Lex. u. Suppl. I. — Kunstblatt, [illegible], 1827. — Morgenblatt 1809 Nr [illegible], 1809 Nr [illegible], 1810 Nr [illegible], 1818 Nr 114, 210, 1820 Nr [illegible], 1821 Nr 10. — Baisch, Joh. Chr. Reinhart, 1882 p. [illegible]. — Sichtler, Reinhart, Almanach aus Rom, 1810, 1811. — Chracas, Diario 1820 Nr [illegible], 1817 Nr 77. — Notizie del Giorno 1820 Nr [illegible], 1816 Nr 17. — Fernow, Ansichten über die bild. Künste, p. [illegible] — Goethe, Annalen, 1805, 1806. — Meusel,

Archiv f. Kultur, 1907 II 181. — Graf F. L. Stolberg, Reise durch Deutschl. usw., 1794 IV 303. — Fr. Weinbrenner, Denkwürdigkeiten, p. 127 ff. — Guattani, Mem. di Belle Arti, I, II u. III. — Fernow, Gemälde von Rom, 1803 p. 200 f. — Brun, Römisches Leben, II 88, 178. — v. d. Recke, Tagebuch einer Reise usw., 1815 II 407. — A. v. Kotzebue, Erinnerungen von einer Reise usw., 1805 II 280 f. — Alfr. Meissner, Norbert Norton, 1883 p. 48, 180 f. 313. — Mem. Enciclop. I (1806) 71; III (1807) 14 f.; IV 20; V (1808) 15. — Giornale Arcadico, 1819 IV 241, 370—82. — J. A. Koch, Mod. Kunstchronik, 1834, worin G. als „Holzwurm" verspottet wird. — F. Noack, Deutsch. Leben in Rom, 1907. — Ovidi, Calcografia Romana, 1905 p. 68. — Ausführliche Zusammenstellung seiner Werke bei Nagler, Teutsch. Kstlrlex. I. — Nagler, Kstlrlex. — Heller-Andresen, Handb. f. Kupferstsamml. I. — Archiv S. Luca. — Pfarrb. v. S. Lorenzo in Lucina u. S. Pietro zu Rom. *Fr. Noack.*

Gmundt (Gmunt), Johann Georg, Dosenmaler an der Wiener Porzellanfabrik 1791—1808. Im Mähr. Landesmus. in Brünn von ihm eine grüne Schale mit Untertasse (1808), weitere Arbeiten in der Wiener Samml. Karl Mayer.

Folnesics u. Braun, Gesch. d. Wiener Porz.-Manuf., 1907 p. 188. — Folnesics, Die Wiener Porz. Slg Karl Mayer, 1914 p. 60 f., 67 Nr 180, p. 100 Nr 178, 169. — Mitt. Erzherz. Rainer Mus., 1914 p. 71.

Gmünd, s. *Parler.*

Gmünder, Hektor, Schreib- u. Glasmaler in St. Gallen, geb. 30. 3. 1658, † 10. 2. 1740. Das schweiz. Landesmus. besitzt von ihm Schriftvorlagen, betitelt „Geistlichen Lustgärtlein" dat. 1687, das hist. Mus. in St. Gallen eine 1700 dat. Monolithscheibe mit der Darstellung der St. Laurenzenkirche ebenda, das Österr. Mus. f. Kst u. Industrie in Wien eine Wappenmalerei (Öl auf Papier), bez. und dat. 1690 (vgl. Katal. I [1894] 73).

Schieß in Brun's Schweiz. Kstlerlex., IV 178. — Anz. f. schweiz. Altertumskde, N. F. VIII (1906) 71. *W. W.*

Gmünder (Gemünder, Gemunther, Gmunder, Gmunter, Münder, Minder, Jmunter usw.), Lukas, Maler zu Nürnberg, der wohl aus Ulm stammte u. offenbar seit 1518 seine Lehrzeit bei Leonhard Beck in Augsburg absolvierte, † am 28. 4. 1579 im Spital. 1527 als Bürger in Nürnberg aufgenommen. Vorzugsweise Freskomaler, erfreute er sich (nach Doppelmayr) sowohl wegen seiner Geschicklichkeit in der Perspektive „bey allen Kunst-Ergebenen" eines guten Rufes. Da sich nichts von seinen Wandmalereien erhalten zu haben scheint, so vermögen wir uns von seiner Kunst keinerlei Bild zu machen. Nach einer urkundlichen Notiz von 1560, in der von „abgegossenen alten Kaisern", die er dem Rat verehrt hat, die Rede ist, scheint er sich auch in plastischen Werken, etwa im Guß von Plaketten, versucht zu haben.

Doppelmayr, Hist. Nachr. p. 196. — R. Vischer, Studien zur Kunstgesch., 1886 p. 563. — Mitteil. aus dem German. Nationalmus., 1897 p. 71; 1911 p. 118. — Jahrb. der Kunsthist. Samml. des österr. Kaiserh. V, 1 (s. Register unter Gmunder). — Hampe, Nürnberger Ratsverlässe I Nr 1570 (und Anm.) 1861, 2808 f., 3744; II Nr 283. *Th. Hampe.*

Gnaccarini, Filippo, italienischer Bildhauer, geb. 1804 in Rom, † 1875 ebenda. Studierte an der Akad. S. Luca (Preisträger 1822), deren Mitglied er 1848 wurde u. an der er seitdem als Lehrer wirkte. G. arbeitete ganz in dem seit Canova in Rom herrschenden klassizistischen Geschmack ohne Eigenart. — *Werke:* Statue des Frühlings an Piazza del Popolo (1827) u. den Genius der schönen Künste am Aufgang zum Monte Pincio. Grabmal der Familie Massimo in S. Lorenzo in Damaso, Grabmal der Familie Mencacci in S. Carlo al Corso. Statue der Fortuna in der Torlonia-Kap. in S. Giov. in Laterano. Hl. Benedikt in S. Paolo fuori (1837), Büste Gregors XVI. (Konservatorenpalast); sämtlich Marmorwerke in Rom; ferner: Grabmal Sgaravatti (Camposanto der Fechel [illegible]). Aquila, S. Maria di Collemaggio: „Die Provinzen huldigen dem von Gaeta nach Rom zurückkehrenden Pius IX." Relief an der Fassade der Sottoprefettura in Velletri.

L. Callari, Storia d. arte it. contemp., 1909. — Rusconi, Vici, 60 Anni (Festschr. Accad. S. Luca), Rom 1895 p. 48, 73, 115. — Amico Ricci, Visita a diversi studi ... Cat. d. Racc. colta di prose scelte etc., . (1832) 3, 6, 86. — Nibby, Itin. de Rome, 1877 p. 6, 8, 204, 258, 818. — Forcella, Iscr. d. chiese etc. di Roma, XII (1884) 30. — Leosini, Monum. d. città di Aquila, 1848 p. 202. — Kstblatt, 1827. — La Pallade, I (1839/40) 87 f., 88. — Giorn. Arcadico, XLIV (1848) 280 f. — L'Arte in Italia, 1872 p. 77. — Il Tiberino, Anno 6 Nr v. 18. 7. 1840. *F. N.*

Gnaios (Gnaeus), Steinschneider, 1. Jahrh. v. Chr., wie Schrift und Stil seiner Arbeiten annehmen lassen. Der griechisch geschriebene römische Vorname läßt in G. einen Freigelassenen vermuten. Von den bezeichneten Gemmen scheinen 6 unbezweifelt echt zu sein: 1. Aquamarin, Herakleskopf und Keule, Brit. Mus. Cat. of engraved gems Nr 1280, Tf. H; Furtwängler, Antike Gemmen Tf. 49, 20. — 2. Sardonyx, Diomedes übersteigt mit dem Palladion den Altar. Samml. des Herzogs von Devonshire zu Chatsworth (Derbyshire). Furtwängler a. a. O., Tf. 49, 2 und 50, 10. — 3. Karneol, Büste der Melpomene m. tragischer Maske, Brit. Mus. Cat. Nr 700; Furtwängler a. a. O., Tf. 49, 30. — 4. Glaspaste, Slg Sir Thomas D. Gibson Carmichael, Burlington Fine Arts Club, Exhib. of anc. Greek art 1904, Nr M 140, S. 213, Tf. 108; Furtwängler a. a. O., Tf. 50, 6. — 5. Karneol, weibl. Kopf, New York, Metrop. Mus. Richter, Catal. of engraved Gems Nr 282 p. 130, Tf. 50, 60. — Die Signatur von 1. ΓΝΑΙΟΣ, von 2—5 ΓΝΑΙΟΥ, doch ist die Identität des Künstlers wohl nicht zu bezweifeln.

Jahrb. des deutschen archäol. Instituts, III

([illegible]), 306 (Furtwängler). ders., Kl. Schriften, II [illegible]. — Forrer, Biogr. Dictionary of medallists, I 464 u. II [illegible]. — Pauly-Wissowa, Real-Encyclop. III 1677 (Robbach). *Rumpf.*

Gnauth, Adolf (Gustav Ad.), Architekt, Kunstgewerbler u. Architekturmaler, geb. 1. 7. 1840 in Stuttgart als Sohn des reprod. Lithogr. u. Kupferstechers Ad. Gnauth, der nach Ph. Fr. v. Hetsch, G. Schick, Raffael (Psyche-Fresken) usw. arbeitete, † 20. 11. 1884 in Nürnberg, wo er seit 1877 als Direktor der Kunstgewerbeschule tätig war. Schüler des Stuttgarter Polytechnikums unter Chr. F. Leins, ging 1861 nach Italien, wo er bis [illegible] für das von Heinr. v. Förster geplante Werk „Bauwerke der Renaissance in Toskana“ (nur 1 Lieferung ersch.) mit zeichnerischen Aufnahmen beschäftigt war. [illegible] als Lehrer an die Stuttgarter Baugewerkschule berufen, machte er 1867/68 für die Arundel Society Aquarellaufnahmen in Oberitalien, die in den Publikationen dieser Gesellschaft vervielfältigt wurden. 1870/72 wirkte G. als Lehrer am Stuttgarter Polytechnikum u. entfaltete in den 1870 er Jahren eine umfangreiche praktische Tätigkeit in Stuttgart, der eine Anzahl Villen, darunter die vielbewunderte Villa Siegle, ein mustergültiger Renaissancebau, die in Gemeinsam. Palastarchitekturformen erbaute Württemberg. Vereinsbank und das Kriegerdenkmal auf dem Fangelsbachfriedhof angehören. 1876 siedelte G. nach München über, wo er sich vorzugsweise der Malerei und dem Kunstgewerbe widmete. 1877 erfolgte seine Berufung an die Kunstgewerbeschule in Nürnberg. Aus deren letzten Jahren stammt das Freiherrlich Cramer-Klett'sche Palais in München, die Bauten der Nürnberger Landesausstellg von 1882, die Restaurierung des Peller'schen Hauses, ein Melhornbrunnen in New York und der Entwurf des erst 1886 errichteten Mende-Brunnens in Leipzig. Auch auf schriftsteller. Gebiet tätig, gab G. 1874 bis 75 mit Fr. Becher die Zeitschrift „Das Kunsthandwerk. Sammlung mustergültiger kunstgew. Gegenstände aller Zeiten“ heraus, und 1877 ff. mit L. Lesker das „Deutsche Maler-Journal“. — Das Münchner Polytechnikum veranstaltete 1885 eine Gnauth-Ausstellung, die überraschenden Einblick in die vielseitige Tätigkeit G.s bot.

Allg. Deutsche Biogr. Bd 49 (Max Bach). — Schwäb. Chronik 1884 p. 1717 ff. [illegible]. — Über Land u. Meer LIII ([illegible]), Nekrol. von Ed. Paulus. — Revue de l'Architect. [illegible] p. 134 f. — Kunst u. Gewerbe XIII ([illegible]) 1 ff. — Zeitschr. f. bild. Kst IX 311 f., X 113 ff. (m. Abb.). Kunstchronik II [illegible] IX [illegible], X [illegible], XII 67, [illegible], [illegible], [illegible], XV [illegible], XVII 807, [illegible], XVIII [illegible], [illegible], XX 173 f. (Nekrol.), [illegible]; N. F. III 8. — Kst f. Alle I ([illegible]) [illegible]. — Kunst u. Handwerk, [illegible] p. [illegible]. — Rée, Nürnberg (Ber. Kunststätten No [illegible]), [illegible]. — Escher, Leipzigs Denkmäler, 1910.

Gnecchi, Francesco, lombard. Landschafts- und Stillebenmaler (auch Aquarellist), beschickt seit 1881 die Ausst. in Mailand, Rom und Turin.

de Gubernatis, Diz. d. Art. ital. viv., 1889.

Gnehm, Peter, Landschafts- u. Papiermaler von Stein a. Rh., † [illegible]. [illegible]. 17[illegible] — 87 jährig — in Bern, wo er seit 1734 und vielleicht schon 1744 ansässig war. Man kennt von ihm in Öl gemalte Landschaftsbilder, hauptsächlich aber beschäftigte ihn die Kachelmalerei. Von ihm gemalte Öfen finden sich im Mus. in Genf (1766), im Bern. Staatsarchiv (1750) und im Berner Rathaus (17[illegible]).

Brun, Schweiz. Künstlerlex., I [illegible].

Gniewkow, Florian, poln. Miniaturist, der 1501 das im Domarchiv zu Włocławek bei Warschau befindl. Graduale des Bischofs Mathias Drzewicki mit zahlreichen illuminierten Initialen schmückte.

Sprawozd. Kom. Hist. Sztuki, Krakau [illegible], VI p. XXXV. *L. Lepszy.*

Gnisconis, Giuseppe, Bildhauer von Venedig, fertigte 1700 die unbedeutenden Skulpturen (Büsten des Dogen Carlo Contarini und seiner Gattin und des Tod. Tasso?) an der Fassade von S. Vitale.

Moschini, Guida di Venezia, 1815, II [illegible]. — Meyer, Gesch. d. Bauten u. Bildnerei Venedigs, [illegible], II [illegible].

Gnocchi, Giovanni Pietro, Maler von Mailand, tätig um 1570—1600, Schüler des Aurelio Luini, wird von Lanzi u. a. irrtümlicherweise mit dem nur aus dem Grotteschi des Lomazzo (1587) als Sohn des Bernard. Luini her bekannten Pietro Luini identifiziert. Torre führt folgende, heute nur zum geringsten Teil noch nachweisbare Arbeiten G.s in Mailand auf: Hl. Paulus u. Hl. Antonius in S. Maria d. Grazie, Schlüsselübergabe an Petrus in S. Vittore al Corpo, Kreuztragender Christus und Christus am Kreuz in S. Vincenzo, Christus am Kreuz mit den Aposteln in S. Angelo, Hl. Leonhard im Collegio di Brera, Ausgießung des hl. Geistes und 12 Tafeln mit Wundertaten Christi im Oratorio d. Spirito Santo. Außerdem erwähnt Latuada eine hl. Lucia in der Kapelle dieser Heiligen in S. Maria del Carmine. Außerhalb Mailands befinden sich von G. eine Verkündigung (1570) in der Pfarrkirche zu Albiolo (Prov. Como), eine Ascensio in S. Maria in Brusimpiano und ein Martyrium des hl. Stephanus in S. Martino in Morbegno (1591). Von seinen 1600 ausgeführten Malereien in S. Magno zu Legnano hat sich nichts erhalten. Seine Signatur: „Jo. Petrus Gnochus F.“ gibt Zani (Enc. met. X).

Torre, Ritratto di Milano, 1714 p. [illegible], [illegible], [illegible], [illegible], [illegible], [illegible]. — Latuada, Descriz. di Milano, 1737/8, IV [illegible], [illegible]; V [illegible], [illegible], [illegible].

— Barotti: [illegible] d. Pitt. etc. d'Ital. 1770/1, I [illegible]. — Lanzi: Storia pitt. d. It. ed. 1834, IV 170. — Munger: L'Arte a Milano [illegible] p. [illegible]. — Forcella: Iscriz. d. chiese [illegible] di Milano, [illegible] [illegible]. — [illegible] d. [illegible] [illegible] (Cataloge), II [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] XVI ([illegible]) [illegible]. — Arte Cristiana, I (1913) [illegible] [illegible]

Gnoli, Alberto, Zeichner, Architekt (u. Maler?) von Ferrara, 1672/[illegible]. — Sein Sohn Bartolomeo G., Zeichner, Architekt, Radierer (und Miniator?), fertigte die Zeichnungen für die 1680 gedruckte Descriz. d. [illegible] di Ferrara des [illegible] d. Penna und die von Fr. [illegible] 1700 gestoch. Zeichnungen für dess. Verfassers Cartografia d. Ducato di Ferrara. Auch ist [illegible] von ihm nach [illegible] eine rad. [illegible] bekannt.

Baruffaldi: Vite de' Pitt. etc. Ferrar., ed. 1844, II [illegible]. — Cittadella: Catal. [illegible] de' Pitt. etc. Ferrar. 1782 [illegible] [illegible]. — [illegible] Arte, XX 1917 [illegible].

Gnuckenmann [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] Nürnberger Glockengießerfamilie des 15. Jahrh., von der allerdings die spätere Nürnberger Glockengießerfamilie [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]. Als bedeutende und viel beschäftigte Glockengießer kommen namentlich Konrad d. Ä. († 1464), Konrad d. J. († nach 1473) u. dessen jüngerer Sohn Nicolaus in Betracht. Da der ältere Konrad 1430 in Nürnberg Bürger, der [illegible] [illegible] wahrscheinlich sein Sohn, 1460 daselbst Meister wurde, so ist bei den undatierten Glocken, die deren Namen [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] nicht immer mit Sicherheit festzustellen, ob der ältere oder der jüngere gemeint ist; die Jahreszahlen sprechen meist aber für den älteren Konrad. Es handelt sich um die inschriftlich gesicherten Glocken in den Kirchen zu Mergentheim (1431), Dorf [illegible] (1438), [illegible] (1439), [illegible] (1439), [illegible] (1439), [illegible] (1440; 1650 umgegossen), [illegible] in der Oberpfalz (1440), [illegible] (1440), [illegible] (1443), [illegible] (1444), [illegible] u. [illegible] (1444), [illegible], B.-A. [illegible] (1445), [illegible] (1450) und a. a. O. besonders in Schwaben und in der Oberpfalz. „[illegible] Meister Konrad Glockengießer, Burger zu Nurmberg" lieferte 1460 die Glocke zu [illegible] ([illegible]), [illegible] [illegible]), eine Glocke für die [illegible] in Nürnberg, eine große Glocke nach Bamberg.

Nikolaus, Sohn Konrads d. [illegible], geb. um 1435, † 1505, wurd 1464 Meister und kommt häufig in den Akten vor; scheint auch in anderen Metallarbeiten (Taufschüsseln, [illegible] usw.) sehr geschickt gewesen zu sein.

Doppelmayr: Hist. Nachr. [illegible] p. [illegible]. — Mitteil. des Ver. f. Gesch. der St. Nürnberg V (1884) [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]. — [illegible] Jahresber. des [illegible] Ver. [illegible] p. [illegible]. — [illegible] [illegible] XXXVI [illegible]. — Otte, Glockenkde, [illegible] p. [illegible]. — Walter, Glockenkde, [illegible] p. [illegible]. — [illegible] Schröder, [illegible] Augsburg, III [illegible] u. [illegible]. — Kunst- u. Altertums-Denkm. Württemb., [illegible] u. Jagstkr. — Kunstdenkm. Bayern, II 6 p. 87, 10 p. [illegible], [illegible]. Th. Hampe.

Gnudi, Filippo de, Maler oder Lackierer in Bologna. Lieferte die Verzierung für eine Pianta [illegible] di Bologna, [illegible] 1700.

G. B. [illegible]: Pianta [illegible] di Bologna, [illegible] p. [illegible].

Gnudi, Giovanni Battista, Bildhauer von Bologna, [illegible] [illegible] (Kor. [illegible] X) nach [illegible], [illegible] u. Dichter, geb. 1671, † 1748. Von ihm das Dreieck mit dem Erzengel Michael an der nach der via [illegible] gelegenen Fassade der Torre Asinelli (1727).

[illegible]: Pitt. etc. di Bologna, [illegible]. — [illegible], Guida di Bologna, [illegible] p. [illegible].

Gnudtzmann, Johannes Emil, Architekt, geb. 17. 11. 1837 in Kopenhagen, lebte noch 1910 ebenda. 1855/[illegible] Schüler der dortigen Akad. [illegible] G. deren [illegible] 1865–70 mit Entwürfen zu neuen Kirchenbauten für Kopenhagen, u. zwar im Wettbewerb mit A. [illegible], der 1868 den 1. Preis errang, der Ausführung des Baues jedoch dem 2. Preisträger G. überlassen mußte, nach dessen Neuentwurf von 1870 dann die im roman. [illegible] gebaute [illegible] Kopenhagener [illegible] entstand (vollendet 1877, Abb. bei Trap I [illegible]). Nachdem G. 1871 als Akad.-Stipendiat eine Studienreise durch Deutschland, Österreich u. Italien unternommen und 1876 die Lehrstelle für bürgerl. Baukunst am Kopenhagener Polytechnikum übernommen hatte, in der er 1885 ein „Lærebog i Husbygning-kunst" veröffentlichen, baute er neben einigen weiteren Kirchen [illegible] [illegible] (1878 [illegible] in Aalborg, 1880 Pfarrkirche im benachbarten [illegible] ([illegible]), 1888 bis 1890 auch den umfangreichen [illegible] Anbau am Kopenhag. Polytechnikum.

Weilbach, Nyt Dansk Kunstnerlex., 1896. — Trap, Danmark ed. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]. — Dahl Engelstoft: Dansk Biogr. Haandleks. 1920 I [illegible] (mit Portr.).

Gobaut, Gaspard, Schlachten- u. Landschaftsmaler, geb. 27. 12. 1814 in Paris, † ebenda 7. 8. 1882, Schüler von Jacobus Pott u. Th. Jung, dessen Nachfolger als „Attaché au Dépôt de la guerre". stellte 1840/70 im Salon fast ausschließlich Aquarelle aus, darunter „Bataille de Solférino" aus dem Besitz des Kriegsministeriums. Im Mus. von Chantilly (Kat. 1899, p. 470) befinden sich von ihm 3 Aquarelle: Darstellungen aus den afrikanischen Kämpfen, in den Mus. von Fontaine und Versailles Landschaften.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882) u. Suppl. — Courrier de l'Art, 1882 p. [illegible]. — Mireur, Dict. des Ventes d'Art, III (1911).

Gobbi, Enrico, Landschafts- u. Genremaler (Aquarell u. Öl) in Turin, stellte 1880

in Mailand, 1880 in Rom, 1884 u. 88 in Turin aus.

De Gubernatis, Diz. d. Art. ital. viv., 1889. — D'Althon, Art. ital., 1902.

Gobbi, Marcello, Maler aus Macerata, Schüler des Andrea Boscoli, † 1607. In der Kirche der Cappuccini Vecchi in Macerata 2 Allegorien aus der Litanei der hl. Jungfrau und 2 Engelgruppen in der Bibliothek ebenda, alle signiert (dat. 1604). In Sta. M. d. Grazie in Civitanova eine hl. Elisabeth. Das Martyrium des hl. Lorenz (Hochaltar von S. Lorenzo in Macerata) vielleicht nicht von G., sondern von Boscoli.

A. Ricci, Mem. Stor. d. arti d. Marca di Ancona, 1834 II 296. — Foglietti, Guida di Macerata, 1889. — Astolfi, Loggia dei Mercanti in Macerata, 1907; ders. in Riv. Marchigiana ill. 1906 No 1/2. *Alessandro*

Gobbino, s. *Rossi*, Giov. Batt.

Gobbis, Giuseppe, Maler in Venedig, Schüler der dortigen Akad., die ihn 1774 mit einem Wettbewerbspreis für eine „Gefangennahme Simsons" auszeichnete. Von ihm ein hl. Antonius auf dem 3. Altar in S. Barnaba, eine Reinigung Mariä im Tempel in S. Eufemia, letztere 1778 dat. Lieferte ferner einige Zeichnungen (von Crist. dall' Acqua gestochen) für eine Metastasio-Ausgabe (Venedig 1781/83).

Moschini, Guida di Venezia, 1815, II 2 378, IV 394. — L'Arte XVI (1913). — Meyer, Künstlerlex. 1878 ff., I 68, No 2.

Gobbo, Antonio, venezian. Mosaizist der Gegenwart, Schüler des Ant. Salviati, unter dessen Leitung er an der seit 1870 betriebenen Wiederherstellung der Mosaiken des Domes von Torcello arbeitete. Die barbarische Art dieser Restauration hatte nur das eine Gute, daß G. von der Mosaiktechnik der Alten sich eine gründliche Kenntnis verschaffen konnte, die er in seinen selbständigen späteren Arbeiten, wie in den Mosaiken für das Grabmal Pius' IX. in S. Lorenzo vor den Mauern Roms (nach Entwürfen von L. Seitz), in dem Fußbodenbelag der Gnadenkapelle in Kevelaer, in den Kuppelmosaiken von St. Aposteln in Köln (nach Entwürfen von Fr. Stummel) nutzbar machte, so daß G. jetzt als einer der besten Mosaizisten Venedigs gilt. Er hat sich auch theoretisch über die alte, von ihm wieder zum Leben erweckte musivische Technik geäußert.

A. Gobbo in Romagna d'arte, III (1908) 33 ff. — Zeitschr. f. christl. Kst, VIII (1895) 169 ff. — Kstdenkm. d. Rheinprov., VI 4 (1910) p. 138.

Gobbo dei Carracci (da Cortona oder de' frutti), s. *Bonzi*, Pietro Paolo.

Gobbo, Romolo del, Bildhauer, geb. 6. 2. 1858 in Ascoli Piceno (Marche), † ebenda 1. 2. 1913, Schüler von Giorgio Paci und der Akad. zu Rom, machte sich zuerst bekannt auf der römischen Ausst. 1884 mit der Gruppe „Il Martire", („Pax triumphabit"), die heute sein Grab schmückt, u. in Venedig mit der Statue eines jugendlichen Falconiere (heute in Villa Marcatili in Marino del Tronto). Bald darauf siedelte er nach Buenos Aires über. Von seinen hier entstandenen allegorischen und dekorativen Statuen, Reliefs usw. seien genannt der Schmuck der Fassade des Teatro Olimpo, 2 kolossale Basreliefs mit Pferderennen-Darstellungen für den Jockey Club, Hochrelief des Tympanons der Mercedes-Kirche, Dekorationen des Palazzo La Prensa, des Nuovo Ospedale Ital. und des Nuovo Banco Ital., die monumentale Gruppe über dem Tympanon und 2 Hochreliefs für das Teatro Argentino usw. In die Heimat zurückgekehrt, schuf er dort noch außer Grabdenkmälern, wie das der Familie Brandi, eine „Rebecca", die Marmorgruppe „Fauno e Amorino", den Fassadenschmuck des Palazzo della Provincia in Ascoli Piceno, dekorative Figuren für die Villa Pacifici in Marino del Tronto usw. Im Mus. von Ascoli „Paolo e Francesca", „Una Sorpresa" u. „Canto di Ascoli".

De Gubernatis, Diz. d. Art. ital. viv., 1889. — Emporium, XXXV (1912) 133 ff. (m. Abb.) — Boll. d'Arte, XIII (1920) 8, 14, 15.

Gobbo, s. auch *Agho*, Domenico, *Sangallo*, Battista, *Solari*, Andrea u. Cristoforo sowie *Trabellesi*, Bartolommeo.

Gobel, Bernd (Bertold Gobel Meyer), Goldschmied in Osnabrück 1560. Erneuerte 1562 mit Cordt Delbrück d. Ält. den Schützengrapen im Mus. zu Osnabrück.

M. Rosenberg, Goldschm. Merkzeichen,² 1911 p. 378. — Kstdenkm. d. Prov. Hannover, IV 1/2 (1907) p. 183.

Gobel, Glocken- und Stuckgießerfamilie in Frankfurt a. M. Conrad, geb. um 1498 als Sohn des Kannengießers u. Büchsenmeisters Nickel in Dinkelsbühl. Schrohe bringt mit ihm einen *Konrad von Frankfurt* in Zusammenhang, der in dem Zunftbuch von Mainz von 1400—1510 in die Goldschmiedezunft aufgenommen wurde, aber jedenfalls nicht mit ihm identisch ist. Wurde 1520 Bürger u. Büchsenmeister der Stadt Frankfurt. Von ihm bekannt: 1544 u. 1545 Glocken in der Stephanskirche in Mainz, 1548 Glocke im Rathaus in Hochheim, 1567 Glocke in der Pfarrkirche in Ebersheim (Rheinhessen), 1537 die 1800 umgegossene Glocke in der Einhards-Basilika in Seligenstadt. Zur Verzierung seiner Glocken verwendete er Abgüsse von Medaillen, geschnittenen Steinen u. anderen Münzen. Verschwunden ist der von ihm gegossene Kronleuchter im Westchor des Mainzer Domes. Die 1540 gegossene Bronzetafel vom Sarge des Kardinals Albrecht, Erzbischof von Mainz († 1545), jetzt im Kunstgew.-Mus. Berlin.

Auch der Bronzeleuchter am Grabe des Erzbischofs in der Stiftskirche zu Aschaffenburg stammt von ihm (Mitteil. v. P. Kautzsch). Im Schloß Braunfels des Fürsten Solms wird noch ein mit seinem Namen gezeichnetes Bronzegeschütz aufbewahrt. — Nicolaus erwarb 1560 in Mainz die Belehnung zum Gießhaus von Erzbischof Albrecht II. Am 7. 8. 1566 wird er in Frankfurt als Bürger u. Büchsengießer aufgenommen. 1570 wird er durch Erzbischof Daniel von Mainz zum Büchsenmeister bestellt. — Simon (nennt selbst seinen Namen Simon Gobel) trug eine 1593 dat. Glocke im Dome zu Frankfurt a. M., welche bei dem Brand von 1867 verschmolz. 1599 u. 1601 goß er die Ratsglocke im Uhrturme des alten Römers (nicht erhalten). Zweifellos identisch mit dem Meister Simon zu Frankfurt, dessen Name sich auf einer 1613 dat. Glocke in Langen (Kr. Offenbach) sowie auf 2 Geschützen von 1594 im Schlosse Braunfels des Fürsten Solms befindet. — Stephan nachweisbar nur als Steffen zu Frankfurt 1614—18 nachweisbar. Das Stücke: Glocke von 1610 in Nieder-Wöllstadt (Kr. Friedberg), Glocke von 1610 (1900 umgegossen) in Fauerbach, Glocke von 1619 im Johanniterturm zu Lich (Kr. Friedberg), Glocke von 1620 in Langen (Kr. Offenbach) und Geschütz von 1616 im Schloß Braunfels des Fürsten Solms.

Hüsgen, Artist. Magazin, Frankf. a. M. 1790 p. 31, 68. — Gwinner, Kunst u. Künstler in Frankf. 1862 p. 557. — Allg. Dtsche Biogr. IX. — Schrohe, Aufsätze u. Nachw. z. Mainzer Kunstgesch., 1912 p. 149, 202. — Festschr. f. Friedr. Schneider, 1906 p. 321. — Walter, Glockenkunde, 1913 p. 140. — Bau- u. Kunstdenkm. Reg.-Bez. Wiesbaden V (1914) 199. — Mitt. d. Ver. f. Gesch. u. Altert. Kunde Frankf. a. M. IV 473. — Archiv f. Frankf. Gesch. N. F. VI 418. — Führer Langen, Mus. Berlin 1909. — Mainzer Journal 1909 No 111. *Stechow.*

Gobelin, Wollfärber- (nicht auch Teppichwirker-)Familie in Paris. Die von dem Stammvater derselben, Jean G., um 1440 am Ufer der Bièvre in der heutigen Avenue des Gobelins begründete Fabrik wurde zu Anfang des 17. Jahrh. den von Heinrich IV. nach Paris berufenen flandrischen Teppichwebern als Werkstätte eingerichtet, infolgedessen sich der Name der früheren Besitzer auf den neuen Betrieb übertrug, so daß seit der 2. Hälfte des 17. Jahrh. gewirkte Wandteppiche allgemein vielfach als „Gobelins" bezeichnet wurden. Die Familie der G., deren Mitglieder während der 2. Hälfte des 16. und der 1. Hälfte des 17. Jahrh. zahlreiche vornehme Hofämter bekleideten, betrieb anscheinend bis über die Mitte des 17. Jahrh. hinaus das Färbereiindustrie, bis Jean Gluck ein neues Verfahren aus Holland in Paris einführte.

Lacordaire, Not. hist. ... de Tapiss. des Gobelins, 1855 p. 10 ff. — L'Art décoratif, XIII (1911) 177 ff.

Gobereau (Gobraux), Jean, franz. Werkmeister, Schwiegersohn des Archit. Jacques Sourdeau, baute 1517/19 die architektonisch sehr bedeutenden Renaissancekapellen St. Sauveur, Ste Barbe (jetzt St. Joseph) und St. Jacques in der Notre Dame zu Cléry und arbeitete um 1520/30 am Schloß Chambord mit seinem Schwager Denis Sourdeau. Über den Umfang seines künstler. Anteils an Chambord gehen die Meinungen stark auseinander.

Vachon, La Renaiss. franç. (1910) 209 ff. — Rigault, Orléans et le Val de Loire („Villes d'Art célèbres"), 1914 p. 126 ff. — Réun. d. Soc. d. B.-Arts XII 601, 606 ff. — Palustre, Renaiss. en France, 1879/85. — Gebelin, Château de Chambord („Pet. Monogr. d. Gr. Edif. de la France") p. 10. Anm.

Gobertin, Vincenzo, Goldschmied von Aquila, Abruzzen, 2. Hälfte 16. Jahrh.; von ihm ein silbernes Prozessionskreuz in spätgotischer Dreipaßform in der Congregaz. di Carità zu Tione (Aquila).

Balzano, Arte Abruzzese (Coll. di Monogr. ill.), Bergamo 1910 p. 110, Abb. p. 108.

Gobert, Bildhauer, Schreiner, Maler u. Architekturfamilie des 17.—18. Jahrh. in Fontainebleau u. Paris, in deren Geschichte erst durch die verdienstvollen Forschungen Eug. Thoisons einige Klarheit gekommen ist. Wir führen die Mitglieder der Familie, deren weitaus hervorragendster Vertreter der Bildnismaler Pierre ist, in alphabetischer Folge der Vornamen auf. Gobert (Vorname unbek.), Bildhauer oder Werkschreiber, offenbar auch zu der Familie gehörend und vielleicht zu identifizieren mit einem am 23. 2. 1677 in Fontainebleauer Archiven als „feu Jean Gobert" erwähnten „architecte et sculpteur" wofür spricht, daß 1669 und 80 ein Jean G. Zahlung erhält für Memoriere Arbeiten im Schloß Fontainebleau, der weder Jean I. noch Jean II. sein kann. Fertigte im Auftrage Richelieus 1636 eine Statue Ludwigs XIV. auf galoppierendem Pferde für Schloß Rueil; diese Statue hat sich erhalten in einer kleinen vergoldeten Bronzereplik in der Münchener Residenz, die die Bezeichnung trägt: „Ludovicus Magnus Gobert F. 1685" und auf der vom Kunstverein München 1913 veranstalteten Ausst. „Malerei u. Plastik des 18. Jahrh. in Bayern . . ." ausgestellt war (Kat. No 882). 1689 arbeitete er eine Marmorstatue des die Kotzarei unter die Füße tretenden Königs in römischer Imperatorentracht nach der 1689 ursprünglich im Hof des Pariser Rathauses, jetzt im Ehrenhof des Musée Carnavalet aufgestellten Bronzestatue von der Hand des Ant. Coysevox. Diese Marmorstatue G.s war auf der „Expos. de l'art franç. sous Louis XIV et sous Louis XV" 1888 im Hôtel de Chimay zu Paris ausgestellt.

vollendete ausgestellt, jetziger Besitzer unbekannt.

Nouv. Arch. de l'Art franç., 1880 p. 397. — de Champeaux, in Gaz. d. B.-Arts, 1885 II 291. — Mercure de France, Oct. 1689 p. 8–10. — Revue univ. d. Arts, XXIII (1866) 227.

André, Bildhauer und Schnitzer in Fontainebleau, geb. (in Paris?) um 1635, † in Fontainebleau am 9. 2. 1672, 37jährig. Sohn des Jean I G., dem er laut Brevet vom 4. 1. 1657 im Amt eines „menuisier ordinaire du Roi" nachfolgte. Führte 1658 ein figürlich reich verziert gewesenes Retabel für den Hochaltar der Kirche St. Jean-Bapt. zu Nemours nach den Zeichnungen seines damals eben † Vaters aus (zerstört. Vertrag vom 27. 5. 1658, bei Thoison abgedruckt). 1660 fertigte er einen Plafond für das Vorzimmer der Königin im Schloß Fontainebleau (Vertrag erhalten, nicht veröffentl.). Gegen 1666 vertäfelte er den Chor der Belle Chapelle (Oberkapelle) des Schlosses. 1668 erhielt er Zahlung für Schnitzarbeiten am Plafond des grand cabinet der Königin, 1671 für solche im Zimmer des Dauphin.

Eug. Thoison, in Réun. d. Soc. d. B.-Arts, XXIII (1899) 100 f. — Guiffrey, Comptes d. Bâtim. du Roi, I, 1881. — Herbet, Artistes de Fontainebleau, 1901 p. 33 f. — Vial, Marcel et Girodie, Art. décorat. du bois, I, 1912.

Bertin, Menuisier in Fontainebleau, Vetter des Malers Pierre, der ihn in seinem vom 15. 11. 1743 dat. Testament bedenkt.

Réun. d. Soc. d. B.-Arts, XXVII 115.

Jean I, Bildhauer und Schnitzer, geb. um 1600, † vor dem 27. 5. 1658, Schwiegersohn des „menuisier du Roi" Jean Royer, Vater des André und Jean II. In Fontainebleau ansässig, wo er 1614 zuerst als Pate erscheint, seit 1631 als „menuisier du Roi" nachweisbar ist, in welchem Jahre er Auftrag auf einen Hochaltar für die Abtei Lys lès-Melun erhielt. 1635 war er für den Palais Richelieu in Fontainebleau tätig. 1639 schnitzte er die nur in Kopie erhaltenen Türflügel des Pavillon du Fer à Cheval am Schloß Fontainebleau sowie 8 der prachtvollen Türen des gleichnamigen Vestibüls und eine (nicht erhaltene) Tür für das Zimmer der Königin-Mutter. Gleichzeitig lieferte er die reichen, vortrefflich erhaltenen Holzvertäfelungen der Chapelle St-Saturnin (Unterkapelle). Letzte Erwähnung Februar 1656, im Vertrag mit seinem Sohn André vom 27. 5. 1658 (s. d.) als † aufgeführt, wahrscheinlich aber schon † vor dem 4. 1. 1657 (Bestallung André G.s zu seinem Nachfolger).

Eug. Thoison, in Réun. d. Soc. d. B.-Arts, XXIII (1899) 103 f. u. XXVI (1902) 600 f. — Herbet, Artistes de Fontainebleau, 1901 p. 33 f. — H. Stein, Un Fragment d. Tapiss. d. Victoires de Charles VII, 1903 p. 6 f. (mit Verwechslungen in Angabe der Verwandtschaftsgrade). — L. Dimier, Fontainebleau („Villes d'art célèbres") 1911 p. 67 f. (mit Abb.). — Vial, Marcel et Girodie, Art. décor. du bois, I, 1912.

Jean II, Bildhauer u. Schnitzer („sculpteur du Roi") in Fontainebleau u. Paris. Sohn des Jean I, Vater des Jean III u. des Pierre, getauft in Fontainebleau am 17. 4. 1627, † vor dem 16. 10. 1691 (Heiratsakte seines Sohnes Pierre, in der er als † aufgeführt wird); letzte Erwähnung 20. 12. 1686. Die Zuweisung der 1886 im Pariser Hôtel de Chimay ausgestellt gewesenen, „Gobert [illegible]" bez. Statue Ludwigs XIV an ihn durch Henri Stein verbietet sich aus chronologischen Gründen (vgl. d. Artikel Gobert ohne Vornamen).

Lit. s. unter Jean I Gobert.

Jean III (Jean Bapt.), Sohn des Jean II, Bruder des Pierre G., Maler („peintre ordinaire du Roi"), † zwischen 1736 u. 1741.

Réun. d. Soc. d. B.-Arts, XXVII 100, 114, 130.

Michel, Maler in Paris, sein Verwandtschaftsverhältnis unbekannt, heiratete 1664 und 1667, seine 2. Frau starb als Witwe am 29. 10. 1690.

Herluison, Actes d'état civ., 1873.

Philippe-Alexis, Maler, Sohn des Pierre, geb. in Paris am 16. 7. 1704, † ebenda am 21. 2. 1766, wird am 8. 1. 1726 der Florentiner Akad. als Preisschüler vorgestellt (Akad.-Archiv) und erscheint 1744 beim Begräbnis seines Vaters in Paris als „peintre du Roi". Mitglied der Acad. de St. Luc, scheint er sich hauptsächlich der Porträtminiaturmalerei gewidmet zu haben, doch sind Arbeiten bisher nicht nachgewiesen. Er hatte eine Tochter des Malers René [illegible] de [illegible] zur Frau.

Réun. d. Soc. d. B.-Arts XXVII 128, 107 f.

Pierre, Bildnismaler, geboren (in Paris oder Fontainebleau?) am 1. 1. 1662 als Sohn des Bildh. Jean II G., † in Paris am 13. 2. 1744, einer der bedeutendsten Porträtisten seiner Zeit, dessen zahlreiche meist unsignierte Arbeiten bis vor kurzem unter den verschiedensten Autorennamen (besonders als J. B. van Loo) gingen, und dessen künstler. Persönlichkeit einigermaßen fest umrissen zu haben erst den Forschungen Thoison's gelang. Heiratete 1691 (16. 10.), in Fontainebleau ansässig, seine damals erst 14jährige Kusine Marie Cather. Nivelon († 19. 11. 1722). Erster Bildauftrag, von dem wir hören, fällt gegen Schluß des Jahres 1682: Bildnis des Herzogs Louis de Bourgogne als Kind (nur durch Stichwiedergabe Simonneau's von 1683 bekannt). Über dem Zeitraum 1683–1701 liegt ein immer noch wenig gelichtetes Dunkel. In diese Jahre fällt die Entstehung des „P. Gobert 1701" bezeichn. Ganzfigurbildnisses der

Prinzessin Louise Elisabeth de Conti im roten Jagdkostüm im kgl. Palast zu Turin (moderne Kopie im Mus. Versailles) und der nur durch Stichwiedergaben S. Thomassins, bzw. G. Edelinck's (beide von 1700) bekannten Bildnisse des Abbé Fleury u. des Grafen von Toulouse. Möglicherweise hielt sich G. während dieser Zeit in München auf, wohin er vom bayerischen Hof berufen wurde. Laut Nagler sollen mehrere seiner Bilder nach Schloß Nymphenburg gekommen sein, darunter ein Bildnis der Dauphine Maria Anna; auch soll G. in München ein Pastellporträt des Kurfürsten „und viele andere Porträte" gemalt haben, deren Verbleib unbekannt ist. — Am 24. 9. 1701 wurde G. Agréé der Acad. roy. de peint. Als Aufnahmearbeiten gab man ihm die Bildnisse des Bildh. Corn. van Clève und des Malers Louis Boulogne d. J. in Auftrag, die G. bereits am 31. 12. 1701 der Akad. vorlegte, an welchem Tage er Akad.-Mitglied wurde. Beide Bildnisse waren im Salon 1704 ausgestellt; ersteres befindet sich heute im Louvre (Abb. bei Thoison), letzteres ist verschollen. In diesem Salon 1704 zeigte G. außerdem 15 Bildnisarbeiten, darunter das (Thoison unbekannt gebliebene) Damenporträt in der Pariser Samml. Allard: Bildnis der Herzogin Marie Adelaide de [illegible], Ganzfigur im Jagdkostüm mit landschaftl. Hintergrund (Abb. Gaz. d. B.-Arts 1912, I 265), die (verschollenen) Bildnisse des jungen Herzogs von Bretagne und der Herzogin von Orléans und — als eines seiner ganz seltenen bürgerlichen Porträts — das Bildnis seiner Gattin, der „Mademoiselle Gobert". In einer vom 30. 1. 1706 dat. Quittung wird G. bereits als „peintre du roi" bezeichnet. Aus dieser Zeit datiert das Brustbildnis einer unbekannten Dame in der Dresdner Gal. (No 761). Sept. 1707 wurde G. vom Herzog Leopold v. Lothringen nach Lunéville berufen, wo er — wahrscheinlich mit Unterbrechung 1708 — bis März 1709 weilte, mit einem sonderbaren Unternehmer-Auftrag beschäftigt, nämlich der Wiederholung der Bildnisse des Herzogs, der Herzogin und ihrer 4 Töchter in je 10 Exemplaren nach Originalen, deren Autor vermutlich nicht G. selbst war; möglicherweise hat er die Herstellung dieser 60 Kopien mehr nur überwacht als persönlich ausgeführt, zumal er in diesen Jahren außerdem Originalporträts der beiden Brüder des Herzogs, seines Sohnes und der Herzogin mit dem Erbprinzen in Auftrag erhielt, die indes sämtlich verschollen zu sein scheinen. — Am 16. 3. 1709 war G. wieder in Paris, wie ein von diesem Tage datiertes, von Lepage in den Arch. de l'art franç., doc. V 97 ff. mitgeteilten „Mémoire" beweist. Sept. 1711 ergibt Zahlung an ihn für die dem Herzog Leopold gelieferten Bilder. 1721 ist G. vorübergehend in Nancy anwesend, wo er am 5. 12. über 8000 auf Rechnung des Herzogs Leopold empfangene livres für „in Lunéville angefertigte Bildnisse von Mitgliedern der herzogl. Familie" quittiert. Auf welche Arbeiten sich diese Zahlung bezieht, hat sich bisher nicht feststellen lassen; jedenfalls aber befinden sich darunter die im Mus. zu Versailles bewahrten Bildnisse der Söhne des Herzogs, Leopold Clemens u. Franz u. das um 1721 entstandene Halbfigurbildnis des Erbprinzen Leop. Clemens im Harnisch und mit Marschallstab im Schloß Hetzendorf bei Wien (Abb. Österr. Kunsttopogr. II Fig. 66; vgl. Jahrb. d. Kunsthist. Inst. der k. k. Zentralkomm. f. Denkmalpflege, X [1916], Beiblatt Sp. 111). Weiterhin entstanden während dieses Jahrzehnts 1711/20 u. a. das im Prado zu Madrid bewahrte Bildnis des Dauphin, späteren Ludwigs XV (bez. Gobert pinxit mense junio an. 1714), von dem sich vermutlich eine Replik in dem allerliebsten Knabenbildnis No 4400 des Mus. zu Versailles (Abb. bei Thoison) erhalten hat, ferner ein in einer Replik im Mus. Versailles erhaltenes Bildnis Peters d. Gr. von Rußland (wahrscheinlich 1717 bei Gelegenheit eines Pariser Besuches des Zaren gemalt) und das liebliche Dreiviertelfigurbildnis der Herzogin Charlotte Aglaé von Modena als Hebe im Mus. zu Versailles (Abb. bei Thoison). — Ende 1721 oder Anfang 1722 war G. wieder in Paris. Von 1722 datiert das im Mus. zu St. Lô bewahrte Knabenbildnis des Marquis de Breuil; wohl aus demselben Jahr das Bildnis des Prinzen Louis Henri Condé im Mus. zu Chantilly (No 388). Der Auftrag, die ursprünglich für den Prinzen Condé als Gemahlin in Aussicht genommene Maria Leszczynska zu porträtieren, führte G. (nicht van Loo!) im Febr. 1725 nach Weißenburg i. E., dem damaligen Wohnsitz des Exkönigs Stanislaus, wo G. außer zwei Bildnissen Marias auch ein Bildnis der Königin malte, wie aus dem Briefwechsel zwischen Stanislaus und dem Marschall Du Bourg hervorgeht. Das Brustbildnis G.s fand solche Bewunderung bei seiner Ankunft in Paris, daß der Prinz und dessen Mätresse, die von G. ebenfalls porträtierte Marquise de Prie, beschlossen, das Modell dem König abzutreten, so daß G. zur unschuldigen Mitursache der unglücklichen Ehe zwischen Ludwig XV. u. der poln. Königstochter wurde. Dieses in Weißenburg entstandene Bildnis der Leszczynska hat Thoison mit dem G. zugeschriebenen Ganzfigurbildnis der Königin im Mus. zu Versailles (No 4430, Abb. bei

Thieme u. bei Nolhac (Louis XV et Marie Leczinska), hier als Arbeit des Al. S. Belle) zu identifizieren versucht, unter Annahme einer von unbekannter geringer Hand später vorgenommenen Vergrößerung des ursprünglich wahrscheinlich in Halbfigurenausschnitt von G. gemalten Bildnisses. Von Weißenburg aus machte G. einen Abstecher nach Lunéville u. kehrte über Straßburg nach Paris zurück. 1730 (?) ist G. als Trauzeuge seines Neffen in Fontainebleau anwesend. Nov. 1732 erlitt er einen Unfall, bei dem er sich am Arm verletzte. Nichtsdestoweniger war der 70jähr. noch eifrig an der Arbeit: von 1733 datieren das reizende Halbfigurbildnis der damals 16jähr. Charlotte de Monaco im Mus. zu St-Lô (Abb. bei Thoison u. im Katal. des Mus. St-Lô [1908]) und das Familienbildnis des G. häufig zwischen 1733 und 1738 beschäftigenden Herzogs von Valentinois, späteren Fürsten von Monaco, im Thronsaal des Schlosses zu Monaco (im Catal. d. Pal. de Monaco fälschlich Carle van Loo genannt; Abb. bei Thoison). 1735 war das im Mus. St-Lô befindliche Dreiviertelbildnis desselben Fürsten entstanden (Abb. bei Guiffrey). Im Salon 1737 stellte G. zum letztenmal 3 Bildnisse aus, doch scheint er noch lange danach tätig gewesen zu sein, denn bei seinem Tode 1744 schuldete ihm der Graf von Charolais noch 600 livr. „pour ouvrages".

Thoison hat vornehmlich aus den Dokumenten und den zahlreichen Stichen nach G. (Audran, Drevet, Pitau usw.) einen Katalog seiner Werke in alphabetischer Folge der Namen der Dargestellten aufzustellen versucht, der allerdings sehr ergänzungsbedürftig ist und leider auch die Chronologie zu wenig berücksichtigt, immerhin aber die Grundlage bildet für alle weiteren Forschungen, die ihren Ausgang von den reichen G.-Beständen des Mus. zu Versailles zu nehmen haben.

Engerand, P. G., in L'Artiste, 1897, I 161 ff.; Inv. des tableaux comm. et achetés par le roi (1709–1792), Paris 1900. — Eug. Thoison in Réun. d. Soc. d. B.-Arts, XXVII (1903) [illegible]–157 u. XXX (1906) [illegible] (mit älterer Liter., Oeuvrekatal. u. 6 Abbild.). — Soulié, Not. du Musée imp. de Versailles, [illegible]; vgl. Nolhac et Pératé, Musée Nat. de Versailles, [illegible] u. die wichtigen Ergänzungen im Sonder... von C. Brière in Bull. de la Soc. de l'Hist. de l'Art franç. 1911 p. 371 [illegible]. — Herbet, Artistes de Fontainebleau, 1900 p. [illegible]. — G. Guiffrey, Les Portraits des Matignon [illegible] Saint-Lô 1908. — Vgl. auch die im Text aufgef. Liter.

Thomas, Architekt (Verwandtschaftsverhältnis unbekannt), geb. [illegible], † [illegible], stand [illegible] in Diensten des Prinzen Condé, später in denen des Königs, seit [illegible] Mitglied der Acad. roy. d'archit., lieferte (nach Piganiol) den Entwurf zu einem Teil der Bibliothek der Petits-Pères. — Ein älterer Architekt Gobert oder Gaubert unbekannten Vornamens, in Fontainebleau ansässig, † 14. 8. [illegible], in dem Stein den Vater von Jean I vermutet, wird in der Correspondance des Parlamentsmitgliedes in Aix, Nic. de Peiresc, erwähnt, wonach G. [illegible] einen Stadtplan von Aix aufnahm und [illegible] einen Entwurf für den dortigen Justizpalast lieferte. — Ein dritter Architekt Gobert, ebenfalls unbekannten Vornamens, wurde [illegible] Mitglied der Acad. roy. d'archit., in deren Akten er bis 1700 vorkommt. Baute 1701 ein von Brice (Descr. nouv. de la Ville de Paris) gerühmtes Haus neben dem Hôtel d'Allègre in der rue de l'Université.

E. Thoison, in Réun. d. Soc. d. B.-Arts, XXVI [illegible]. — Arch. de l'art franç., doc. inéd., I [illegible]; V [illegible]; Nouv. arch. etc., 1878 p. [illegible], [illegible] p. [illegible]. — Piganiol de la Force, Nouv. descr. de la France, III 114. — Correspond. de Peiresc publ. par Tamizey de Larroque, II 177; V [illegible]. — Guiffrey, Comptes d. Bâtim. du Roi, [illegible] I, II, IV, V. — H. Stein, Un fragment d. Tapiss. d. Victoires de Charles VII, [illegible] p. 104. — Delaire, Archit. élèves de l'Éc. d. B.-Arts, 1907 p. 277.

Hans Vollmer.

Gobert, Alfred Thompson, Genre- u. Porträtmaler, Emailleur u. Keramiker, Sohn des Martial G., geb. 22. 6. [illegible] zu Paris, † 10. 11. [illegible] in La Garenne-Bezons. Schüler von Monvoisin und Delaroche, stellte 1840–60 im Salon aus. Durch Delaroches Vermittlung trat er 1849 in das neueröffnete Atelier für Emailmalerei an der Manufaktur in Sèvres ein, an der er zeitlebens verblieb. Er wurde der Erneuerer der alten Emaillierkunst von Limoges. Seine höchst geschmackvollen, im Renaissance-Dekor mit mythologischen Szenen, Amoretten usw. geschmückten Arbeiten wurden gern von Napoleon III. als Geschenke benutzt. Im Mus. von Sèvres findet sich u. a. eine Prachtschale in Blau u. Gold auf dunklem Grunde im Stile der Loggien Raffaels gemalt. Dasselbe Mus. besitzt 4 Kartons von G., die die verschiedenen Stadien der Emailherstellung symbolisch darstellen. — Nach der Schließung des Emailler-Ateliers ging G. zur Keramik über zur Herstellung von Vasen u. Gefäßen im Stile Wedgwood's mit weißem halberhabenem Figurenrelief auf farbigem Grunde. Im Mus. zu Niort (Suppl. d. Kat. [1874] p. [illegible]) befindet sich eine nach seinem Entwurf ausgeführte Vase, im Mus. von Poitiers eins seiner wenigen Gemälde „Femme et Enfant". Das Öster. Mus. f. Kst u. Ind. besitzt mehrere Email-Arbeiten G.s (Kat. [illegible] p. [illegible]).

Bellier-Auvray, Dict. gén. I ([illegible]). — Schädel, Bildnismaler in Frankr., [illegible]. — Rich. d'Art, Prov., Mon. civ. V. — Chavagnac

Grollier, Hist. d. Manuf. franç. de Porcel., [illegible] p. [illegible]. — Revue des Arts décor., V (1884) [illegible], [illegible], [illegible], XII (1891/2) [illegible], XV (1895) 177 ff. — Gaz. des B.-Arts, XXIII [illegible], 1888 I 78 f., [illegible], 1879 II [illegible], [illegible] — Chron. des Arts, 1884 p. [illegible]. — Revue Encyclop., IV (1894) [illegible] (Nekrol.).

Gobert, André u. Bertin, s. im 1. Artikel *Gobert*.

Gobert, Henri-Toussaint, Architektur-, Landschafts- und Marinemaler in Boulogne-sur-Mer, stellte 1831—48 im Pariser Salon meist Motive vom Canal u. vom Hafen von Boulogne aus. Im Mus. von Cambrai von ihm 3 Rahmen mit 2, resp. 9 kleinen Malereien.

Guyot de Fère, Ann. statist. des B.-Arts, 1835 p. [illegible], 1836 p. [illegible]. — Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882).

Gobert, Jean, s. im 1. Artikel *Gobert*.

Gobert, Louis François, Vergolder, Marketeur und Ziseleur in Paris, tätig um 1764—88, arbeitete für die Du Barry im Pavillon de Luciennes, für Versailles, die Tuilerien, La Muette und den Luxembourg. 1784 und 1788 lieferte er je 2 Pendülen für die Menus-Plaisirs.

Nouv. Arch. de l'art franç., 1888. — Marc Sencier, Livre d. Collectionneurs, 1885 p. 290 f.

Gobert, Martial, Landschafts- u. Miniaturbildnismaler in Paris, † ebenda Dez. 1850, Vater des Alfred Thompson G., Schüler von Granger u. J. J. Champin, im Miniaturfach von Aubry, stellte 1833—50 im Salon aus.

Gabet, Dict. d. Artistes, 1831. — Bellier-Auvray, Dict. gén., I (1882). — Schidlof, Bildnisminiat. in Frankr., 1911.

Gobert, Michel, Philippe-Alexis, Pierre u. Thomas, s. im 1. Artikel *Gobert*.

Gobiet, Bernhard, Maler, geb. 18. 11. 1892 zu Düsseldorf, tätig daselbst. Schüler der Düsseldorfer Akad., gehört weder einer besonderen Kunstrichtung an, noch hat er sich ein Spezialgebiet gewählt, versucht vielmehr, nach seinen eigenen Worten, die Eindrücke der Natur, die ihn bewegen, stark und materialgerecht zu gestalten. Mit Vorliebe malt G. in Aquarell und Pastell, besonders Akte kleineren Formats sind ihm gelungen. Die Farbe ist bei G. Hauptträger der Stimmung. Während des Weltkrieges war G. seiner Tätigkeit entzogen, doch hatte er 1917 an der Palästina-Front Gelegenheit, seine Kunst auszuüben (Zeichnungen und flotte Aquarelle aus dem Orient). — 1920 erhielt G. für ein großes Ölbild mit weibl. Akten im Atelier eine Prämie vom gr. Staatspreis. Die städt. Gal. in Düsseldorf besitzt von ihm ein Gemälde „Herbstwald" (1919).

Mitteilgen des Künstlers. C.

Gobl, Bálint, slovak. Miniaturist, 1420 in Schemnitz wohl als Stadtschreiber tätig, schmückte damals ein Protokoll des dortigen Stadtarchives mit einem Kreuzigungs-Titelbild.

Szendrei-Szentiványi, Magyar Képzőműv. Lex., 1915 I [illegible]. *Polák.*

Gobliness, Architekt, erbaute 1530 die Fürstenkap. im Kloster Altzelle bei Meißen.

N. Arch. f. sächs. Gesch., XVII (1896) [illegible] f., [illegible].

Gobille, Jean, Kupferstecher und Goldschmied in Paris, tätig um 1659—90. Von ihm 13 Bl. für die 1660 edierte franz. Ausgabe der „douze Clefs de Philosophie" des berühmten Alchimisten Basile Valentin u. 1 Bl. für dess. Verf. „Azoth, ou le moyen de faire l'or caché des Philos.", 1659. Nach Zeichnungen des Litteraten Guillet stach er Ansichten des Bacchustheaters in Athen u. der Arena in Nîmes. 1690 erhielt G. die königl. Erlaubnis, einen Goldschmiedeladen in Paris zu eröffnen.

Jal, Dict. crit., ²1872. — Herluison, Actes d'état civ., 1873. — Le Blanc, Manuel, II. — Mém. inéd. etc. de l'Acad. roy., I (1854) p. XIII.

Gobille, Pierre, Kupferstecher in Paris, Oheim des Jean G., geb. um 1616, beerdigt am 4. 7. 1646, 30jährig. Man kennt von ihm 2 Stiche: Hl. Familie nach Séb. Bourdon und Leben Christi. Laut Füßli stach er auch nach Fr. Chauveau. Von Marolles wird G. (gewiß irrtümlich) als Maler bezeichnet.

Jal, Dict. crit., ²1872. — Füßli, Kstlerlex., 1779. — Le Blanc, Manuel, II. — de Marolles, Livre d. Peintres et Grav., ed. 1855.

Gobin, Etienne, gen. *Dubuisson*, Porzellanmaler im Blumenfach, geb. 1731 in Lunéville, arbeitete zuerst für die Fabriken in Lunéville u. Straßburg, ging dann nach Chantilly, um 1756 in die Manufaktur in Sèvres einzutreten, an der er bis 1769 tätig war.

Chavagnac u. Grollier, Hist. des Manuf. franç. de Porcel., 1906 p. 72, [illegible].

Gobin, Michel, Maler des 17. Jahrh., von ihm ein M. Gobin 1681 bez. Stilleben im Mus. zu Orléans, ein zweites Bild des Mus., Bildnis des Robert Pothier, bez. Michel Gobin, verbrannte 1874.

Inv. d. Rich. d'art de la France, Prov., Mon. civ. I.

Gobin, s. auch im Artikel *Godin*, H. J.

Gobineau, Josef Arthur Graf von, französ. Diplomat, Historiker, Dichter und Bildhauer-Dilettant, geb. zu Ville d'Avray bei Paris am 14. 7. 1816, † zu Turin am 13. 10. 1882. Schon als Jüngling wurde er durch seine nahen Beziehungen zu Ary Scheffer in enge Berührung mit den bild. Künsten gebracht, denen er später in seinem Meisterwerke „La Renaissance" eine glorreiche Verherrlichung hat zuteil werden lassen. Begann sich 1864 in Athen, zunächst autodidaktisch, zum Bildhauer auszubilden, später ließ er dann in Paris einen strengen Kursus

bei Carpeaux folgen. Er hat eine große Anzahl Büsten, Medaillons und Statuetten geschaffen, bei einem Preisausschreiben für ein Grabdenkmal der Herzogin von Metz wurde sein Entwurf preisgekrönt, ist aber leider nicht zur Ausführung gekommen. Viele seiner Bildwerke befinden sich in Privatbesitz von andern, z. T. gerade den meistgerühmten, wie einer Büste des „Alexandre divinisé" und einer Porträtbüste Dom Pedros II ist der Aufbewahrungsort nicht bekannt. Eine Anzahl seiner wertvollsten Plastiken birgt die Gobineau-Sammlung der Universitäts- und Landesbibliothek zu Straßburg: Büsten der Beatrice und der Pia dei Tolomei, nach Dante, der Queen Mab, der „Sonata appassionata" und einer „Valkyrie" (in Marmor), Amadis-Büste und Statuette Byrons (Gipsentwurf). Wenn auch G. bei seiner späten Lehrlingschaft die Höhe der techn. Behandlung seiner Kunst nicht voll erklommen hat, so stellt doch sein überaus vielseitiges skulpturelles Schaffen den bedeutenden Ausdruck eines der edelsten künstlerischen Ingenien des 19. Jahrh. dar und bildet insofern eine unentbehrliche Ergänzung zu seinen poetischen Werken.

Kretzer, Jos. Arth. Graf v. G., Lpzg [illegible]. — L. Schemann, Gobineau. Eine Biographie, 2 Bde, Strassburg 1913 u. 1916; ders., Quellen und Untersuch. zum Leben G.s, 2 Bde, der 2. Band (Berlin [illegible]) enthält auf 18 Tafeln die hauptsächlichsten Bildwerke in Abbild.

Schemann.

Gobius, Hendrik Anthony Frederik Agathus, Kunstsammler in Utrecht, geb. 1815 zu Ijsselstein bei Utrecht, dilettierte in Landschaftsmalerei, Lithographie und Radierung (Schüler von A. H. Winter), war auf Ausstellungen in Amsterdam, Rotterdam, im Haag, in Utrecht u. Zwolle vertreten. Im Mus. von Utrecht eine von ihm gemalte Architekturvedute (Kat. 1878, Nr [illegible]).

Kramm, Levens en Werken, 1857. — v. Someren, Cat. van Portretten, II [illegible] No [illegible] u. [illegible].

Goblain, Antoine Louis, Landschaftsmaler, Zeichner u. Lithograph, geb. 1779 in Paris, Schüler von L. Moreau, V. J. Nicolle u. J. T. Thibault, stellte 1804—38 im Salon meist Architektur- u. Landschaftsaquarelle aus. Fertigte einen großen Teil der von Fr. Schroeder u. a. gestoch. Zeichnungen für den „Voyage pittor. de la France" (herausgeg. von Ostervald aîné), sowie einige Lithographien schottischer Landschaften nach Zeichnungen von F. R. Pernot. G. war Mitarbeiter an dem von J. J. Rougeron gestoch. Werk „Vues des différents Ports et Monuments de France". Ch. Beyer stach nach ihm eine Ansicht des Schlosses Chambord, A. Raffet 2 Blatt „Le Louvre" u. „28 Juillet 1830 à la Porte du Café Français". — Seine beiden Töchter (od. Schwestern) Mathilde u. Emilie G. stellten 1831—48 (resp. [illegible]) im Salon Porträts aus.

Gabet, Dict. d. Artistes, 1831. — Bellier-Auvray, Dict. gén., I (1882). — Le Blanc, Manuel, I [illegible] (Nr [illegible]) u. [illegible] (Nr [illegible]). — Mireur, Dict. d. Ventes d'Art III (1911). — Cat. des Grav. et Lith., Bibl. Nat. Paris, II ([illegible]). — Reiber, Iconogr. alsac., [illegible]. — Inv. gén. des Oeuvres d'Art, Arrond. de S.-Denis ([illegible]).

Gobld, Steven, Landschaftszeichner (Dilettant), geb. zu Amsterdam 18. 4. 1749, † ebenda 18. 4. 1799. Zeichnungen von ihm in Kreide und Tusche kommen öfters auf Versteigerungen vor.

A. v. Wurzbach, Niederl. Künstlerlex., I, [illegible]. — Mireur, Dic. d. Ventes d'art, [illegible], III.

Goble, Warwick, Maler u. Illustrator in London, stellte 1893 in der Roy. Acad. „Doorway in Algiers" aus, schuf u. a. die Illustrationen für Ch. Kingsley's „Water-Babies" und A. van Millingen's „Constantinople" (London, A. & C. Black 1906). 1911 stellte er in den Gall. of the fine Art Soc. eine Aquarellserie „Japanese fairy legends" aus.

Graves, R. Acad., III (1905). — Art-Journal, [illegible] p. [illegible] ff. — Studio, XXXVIII ([illegible]) [illegible] ff. — Connoisseur, XXIX (1911) [illegible].

Goblet, Antoine, Glasmaler, geb. in Dinant 17. 7. 1676 (Druckfehler für [illegible]?), † in Verdun 15. 6. 1720 (nach anderer Überlieferung 15. 4. 1721 65jährig), trat 20jährig in das Rekollektenkloster in Paris ein. Arbeitete gemeinsam mit seinem Ordensbruder Mose Maget. Über ihre Versuche, die alte Glasmaltechnik wiedererwecken, berichten sie in einem (Ms. gebliebenen) Werk: L'Art et la manière de peindre sur verre.

J. Helbig, La Peint. au pays de Liège, [illegible]. — Lévy, Hist. de la Peint. sur verre, Brüssel [illegible], I 174. — Biogr. Nat. Belge, VII (Stappaerts). — A. v. Wurzbach, Niederl. Künstlerlex., I, [illegible].

Goblet, Jean, Maler, unternahm 1578 mit dem Bildhauer Bernard Muselle die Ausführung eines Retabels für die Kirche St. Michel in Dinant.

Marchal, La Sculpt. etc. belges, [illegible].

Goblet, L. A., Bildhauer in London, stellte [illegible]—[illegible] in der Roy. Acad. u. der Brit. Instit. Porträtbüsten und Genrestatuen aus.

Graves, Dict. of Art., [illegible]; Roy. Acad., III (1905); Brit. Instit., [illegible].

Goblin, Stéphanie (Marguerite Stéph.), Miniaturmalerin, geb. 6. 8. 1808 in Chartres, stellte 1844—80 im Pariser Salon Porträts, darunter das des Königs Louis Philippe aus. Auf der Bildnismin.-Ausst. zu Hannover 1918 (Kestner-Gesellsch.) sah man ein 1860 dat. Bildnis des Dichters Fr. Hebbel von ihrer Hand.

Bellier-Auvray, Dict. gén., I (1882).

Gobra, Béla, Landschaftsmaler, ausgebildet 1891/97 an der Kunstschule zu Budapest, wo er bis 1912 ausstellte.

Szendrei-Szentiványi, Magyar Képzőművész. Lex., 1915 I. *

Gobrean, Jean, s. *Goberean.*

Gobrecht, Christian, Kupferstecher u. Medailleur, geb. 23. 12. 1785 in Hanover (Pennsylv.), † 23. 7. 1844 in Philadelphia, zuerst in Baltimore tätig, dann in Philadelphia. Stach mehrere Porträts von Washington (1810 eines für Kingston's Amer. Biogr. Dict.), Franklin u. and. u. schuf Prägestöcke für Medaillen, so der des Franklin-Instituts von 1825 (nach Zeichnung v. Th. Sully u. der Porträtmed. von Ch. W. Peale. 1836 kam er an die Münze von Philadelphia.

Stauffer, Amer. Engrav., 1907, I u. II.

Goch, s. damit verb. Vornamen.

Goche, Hermann, reproduz. Holzschneider, geb. 25. 9. 1832 in Ebersbach bei Zittau (Sa.), † 11. 6. 1867 in Dresden. Schüler der Dresdner Akad., weitergebildet 1854—60 in H. Bürkners Atelier. Arbeitete nach Zeichnungen von O. Pletsch, Guido Hammer u. a., besonders aber nach Ludw. Richter.

Matrikel d. Dresdn. Kstakad. — J. F. Hoff, Adr. L. Richter, 1877 p. [illegible], cf. p. [illegible], 107, 111, [illegible], [illegible]. — Kat. Akad. Ausst. Dresden 1856—60 pass. (cf. bes. 1861 p. [illegible], 1866 p. [illegible]). *Ernst Sigismund.*

Goch, M., Kupferstecher 17. Jahrh., vermutlich in Danzig. Von ihm eine sehr seltene Rad. Feuerwerk zu Ehren der Krönung des Königs Michael von Polen in Danzig 1669 und eine Rad. nach Nath. Schröder: Allegorie zum Ehrengedächtnis der Huldigung der St. Danzig für König Michael 1670.

Heinecken, Dict. d. Art. etc., 1778 ff. (Ms. im Dresdner Kupferstichkab.). — Arch. f. d. zeichn. Kste I (1855) 231 (Beschreib. d. Bl. No 2, doch ohne Angabe des Stechers).

Gochel, Andreas, Goldschmied, 1640 bis 1684 in Kaschau als Gildenmitglied nachweisbar. Die evang. Kirche im benachbarten Füny besitzt eine mit G.s Namen gemarkte silb. Abendmahlspatene von 1680.

Szendrei-Szentiványi, Magyar Képzőművész. Lex., 1915 I. *

Gochel, Kilian, Baumeister, Erbauer des Mühlturms zu Schweinfurt, 1604.

Lübke, Gesch. d. Renaiss. i. Deutschl., Ausg. Haupt, 1914.

Gochsheim, Melchior, Steinmetz von Schorndorf (Ingolstr.), dessen Zeichen mit der Jahreszahl 1613 am Türsturz des Schneckentreppentürmchens der Pfarrkirche zu Cannstatt erscheint. 1615 baute er einen Brunnen in dem ehem. Wunderbad Boll, O. A. Göppingen, 1618 fertigte er die beiden schönen Wappen am Südostportal der Stadtkirche in Göppingen, deren beide Portale auch von G. (nach Entwürfen Schickhardt's) ausgeführt wurden. Durch Identität des Zeichens ist G. ferner als Verfertiger des prachtvollen, Taufe und Auferstehung Christi darstellenden Grabmals für Melchior Brehmer († 1611) und dessen Gattin im Chor der Stadtkirche zu Schorndorf festgestellt.

Klemm, Württemb. Baumeister u. Bildh., 1882. — Kst- u. Altert.-Denkm. Württemb., Neckarkr. I (1889) 144; Donaukr. II, O. A. Göppingen, 1914 p. 29 f., 38.

Goczemski, Adam (russ. Гочемскій), poln. Kupferstecher, wohl Sohn des nachfolg. Józef G., 1770—84 im Kloster Poczajów bei Dubno (Wolhynien) als tätig nachweisbar aus den dat. Signaturen „Adam G. . . .“ oder „A. G.“ unter ca 30 ebenda, wie auch im Graefl. Akad. Mus. zu Kopenh. bewahrten Andachtsbild-, Veduten-, Bildnis- u. Wappenstichen. Unter diesen zeichnerisch wie stichtechnisch ziemlich unbeholfenen Blättern seien hervorgehoben ein Madonnenbild von 1770 u. eine Glorie des hl. Basilius von 1778, zwei 1770 dat. Ansichten von Jerusalem u. Konstantinopel u. ein 1778 dat. „Prospectus aquarum mineralium Krzemieniec in regno Poloniae“, sowie die Bildnisse des Jesuiten Lusk (Abb. bei Rowinsky) und des Lemberger Arztes Andr. Krupiński, zu dessen „Anatomie“-Buch von 1780 G. außerdem die Illustrationstafeln stach.

Lit. s. unter Goczemski, Józef.

Goczemski, Józef (russ. Гочемскій), poln. Kupferstecher u. Holzschneider, wohl Vater des vorgen. Adam G., 1737—78 in Kopenh. u. im Kloster Poczajów bei Dubno als tätig nachweisbar aus den dat. Signaturen „Іосифъ“, „Joseph G. . . .“ oder „J. G.“ unter ca 30 Kupferstich- und 7 Holzschnitt-Andachtsbildern (z. T. Buchtitel- bzw. Textbildern) in der Klosterbibl. zu Poczajów u. im Graefl. Akad. Mus. zu Kopenh., in denen er sich als ein zeichnerisch wie stichtechnisch seinem Sohne Adam G. wesentlich überlegener Künstler kundgibt (cf. Abb. bei Rowinsky p. 944 f.). Die laut Rastawiecki auf Seidenstoffen gedruckte und „Józef G. . . . 1700“ sign. Stichansicht des Klosters Poczajów (darunt. unter dem Schutze der Gottesmutter u. des hl. Michael) dürfte von einem jüngeren Stecher dieses Namens (Bruder Adam G.s?) herrühren, dem dann wohl auch mehrere der bis 1770 datierten, von Rowinsky ähnlich dem älteren Józef G. zugeschrieb. 80 Kupferstiche zuzuweisen wären (namentlich wohl Nr 17—18 u. [illegible]—[illegible]).

Ms. Pamię Żegn. in der Bibl. Jagellon. zu Krakau Nr [illegible] III [illegible], [illegible], [illegible]. — A. Grabowski im Bibl. Warszawska 1857 I—IV (Sonderdr. „Początki drzeworytnictwa“ p. [illegible]). — Rastawiecki, Słownik Rytown. Polskich, 1886 p. 130 f. — Rowinsky, Russ. Stecherlex., 1895 (russ.) I 941, [illegible]. — Notizen von L. Lepszy. *

God, Charles, Maler von Caen, erhielt 1646 Zahlung für ein Hochaltargemälde in St. Michel.

Réun. d. Soc. d. B.-Arts, XXII 103.

Godard, Johannes, s. Gaudard.

Godard, Armand, Landschaftsmaler in Paris, um [illegible] [illegible] (meist Aquarelle).

Bellier-Auvray, Dict. gén. I, [illegible].

Godard, Pierre François, Zeichner, Holzschneider u. Lithogr., geb. in Alençon am [illegible] 1 1768, † in St-Denis-sur-Sarthon am [illegible] 7 [illegible]. Schnitt u. a. Illustrationsfolgen für die Oeuvres de La Fontaine, die Fables d'Ésope u. das Werk de Jouy's „Les jeux de cartes [illegible]". — Sein gleichnamiger Sohn, ebenfalls Holzschn. u. Lithogr., geb. in Alençon am [illegible] 11 1797, † ebenda [illegible] 12 [illegible] als Konservator des Museums, dem er seine Kunstsammlungen vermachte, stellte zwischen [illegible] und [illegible] in Paris Vignetten usw. aus. Von ihm u. a. die Schnitte für eine [illegible] ed. Ausgabe der Fables de La Fontaine, einige Schnitte für dasselbe Werk nach Zeichnungen Grandville's ([illegible]) und für eine Corinne-Ausgabe ([illegible]).

Bellier-Auvray, Dict. gén., I, [illegible]. — Nouv. Arch. de l'Art franç., [illegible] p. [illegible]. — Nagler, Künstlerlex. V. — L. de la Sicotière, Notice sur G., graveur sur bois, Caen [illegible]. — Gaz. d. B.-Arts XII [illegible], XIX [illegible]. — Weigel's Kunstlager-Catalog, [illegible], II [illegible], [illegible], [illegible]. — Béraldi, Graveurs du XIXe S. [illegible], VII. — Catal. d. Portraits etc., Bibl. Nat. Paris, [illegible], III [illegible], [illegible], VI [illegible]. — Bull. de l'art anc. et mod., [illegible] p. [illegible].

Godart, Antoine Joseph Benjamin, Genremaler, geb. in Antwerpen [illegible] 1765, † ebenda [illegible] 1833. Im Mus. zu Antwerpen von ihm: Ein Bettler (Kat. 1911).

Godart (Gaudart), Claude I, Bildhauer und Architekt, geb. in Orléans [illegible], † angeblich gegen 1670 in Paris. Baute eins der Portale des großen, [illegible]—[illegible] erbauten, seit der Revolutionszeit in völligen Verfall geratenen, [illegible] in eine Kornhalle verwandelten Campo santo zu Orléans und entwarf das dessen schönes, in verbautem Zustand erhaltenes Hauptportal, dem er die beiden Wappenhalter am Giebel aufsetzte. — Claude II, vermutl. Enkel des Vorigen, Architekt und Bildhauer, geb. in Orléans am 10 [illegible] 1671 als Sohn eines gleichnamigen Bildschnitzers (dessen Pate war Marguerite Godart, Tochter eines † Schnitzers Jean G.), bewarb sich [illegible] mit Jules de Goulons um die Ausführung des Chorgestühls der dortigen Kathedrale; seine gemeinsam mit Jean Flamart ausgeführten Zeichnungen und Modelle legte er in Paris zur Begutachtung vor, doch unterlag er gegen Goulons, dessen Kostenanschlag um [illegible] Ltr. unter dem G.s blieb. Auch soll G. den gegen 1700 errichteten Altar der Chapelle des Minimes in Orléans ausgeführt haben.

Herluison, Artistes Orléanais, [illegible] p. [illegible]. — Réun. d. Soc. d. B.-Arts XVII [illegible], [illegible], [illegible], [illegible]. — de Buzonnière, Hist. archit. ... d'Orléans, [illegible]. — Lami, Dict. d. Sculpt. etc. (moyen âge), [illegible] (Louis XIV), [illegible]. — Vachon, Renaiss. franç., [illegible] p. [illegible] Anm. — Bigault, Orléans („Villes d'art cél."), [illegible] p. [illegible] (Abb.).

Godbold, Samuel Berry, Landschafts- u. Miniaturbildnismaler in London, [illegible] bis [illegible] auf den Ausst. der Roy. Acad., der Brit. Institution u. in Suffolk Street Gall. vertreten.

Graves, Dict. of Art., [illegible]; Roy. Acad., III ([illegible]); Brit. Inst., [illegible]. — Art Journal, [illegible] p. [illegible].

Godby, James, Aquatintastecher in London, tätig um 1790—[illegible]; seine früheste bekannte Arbeit, [illegible] Hubertusmed. George III. nach Whitby ([illegible] 1790) datiert, er stach hauptsächlich in Punktiermanier. Für „[illegible] Scenery", [illegible] in London von [illegible] herausgegeben, lieferte er [illegible] farb. Stiche nach P. von Lerberghe, ferner für W. Ottley's „Early Florentine School" (publ. [illegible], aber früher begonnen), einige der Platten für „Orme's Coll. of Brit. Field Sport" (London [illegible]) nach Zeichn. S. Howitt's, ferner ([illegible]) für das Werk „The fine Arts of the Engl. School" die Gruppe eines Monuments von Jos. Nollekens u. das Grabmal des Grafen von Mansfield. An einzelnen Stichen sind, außer zahlreichen Bildnissen, zu nennen: „Feeding Peter" nach Raffaels Karton; „Adam, den ermordeten Abel ergreifend", 1799; Kean's Abschied; „Caleb u. seine Tochter Axa" nach H. Singleton; „Bacchus u. Cupido's Kelter" u. die Bildnisse des Astronomen Sir John Herschell, der Frau von Staël u. des Herzogs von Cambridge nach [illegible]; „Talleyrand" nach F. Gérard; „The Drinking Well in Hyde Park" u. „The Dipping Well in Hyde Park" nach M. [illegible] u. F. Wheatley.

Le Blanc, Man. — Thieme Lexikon. — Dict. of Nat. Biogr. XXI. — Heller-Andresen, Handb. f. Kupferst.-Samml. [illegible]. — Prideaux, Aquatint Engraving, [illegible] p. [illegible], [illegible], [illegible]. — Jahrb. der Bilder- u. Kunstblätterpreise, Wien [illegible] (II, V). — Mireur, Dict. d. Ventes d'Art, III ([illegible]). — Godby u. Godby. — Rowinsky, Russ. Portr. Lex. (russ.), [illegible], IV [illegible]. — Passavant, Raphael d'Urbin, II ([illegible]) [illegible]. — Cat. of engr. Brit. Portr. Brit. Mus. London [illegible] (I—V passim). — Cat. d. Portr. Bibl. Nat. Paris, [illegible], [illegible], [illegible], III [illegible], IV [illegible], V [illegible]. — Notizen von A. E. Popham.

Goddard, Bouverie (George B.), engl. Tiermaler, geb. [illegible] in Wiltshire, † [illegible] in London, wohin er bereits [illegible] kam, um Studien im zoologischen Garten zu machen. [illegible] nach Salisbury zurückgekehrt, entfaltete er eine reiche Tätigkeit für den Adel der Umgegend, der seine Sport-, Jagd- u. Tierbilder hoch schätzte. Von 1857 an lebte er in London und war regelmäßiger Aussteller der Roy. Acad. „The Struggle for Existence" (Wölfe im Winter) in der Walker Art Gall. in Liverpool (Nr. [illegible]).

Graves, Dict. of Art., [illegible]; R. Acad., III ([illegible]). — Dict. of Nat. Biogr. XXII. — Art Journal, [illegible] p. [illegible] (Abb.).

Goddard, James, Miniatur- u. Pastellmaler in London, stellte dort 1773—[illegible] aus.
Graves Soc. of Artists, 1907.

Goddard, James, Blumenmaler in Crayford (Kent), seit 1813 in London, das dort 1830—[illegible] in der Roy. Acad., in Suffolk Street Gall. u. der Brit. Instit. ausstellte. — Wohl sein Bruder (gleiche Londoner Adresse!) war der Miniaturporträtmaler *J. Goddard*, der 1811—[illegible] in der Roy. Acad. ausstellte.
Graves R. Acad. Exh. III ([illegible]); Brit. Instit., [illegible].

Goddard, John, engl. Kupferstecher, tätig zwischen 1640 u. 1654 (?), stach Buchporträts u. Titel wie die des Kalligraphen Martin Billingsley 1651, des Kapitäns Dr. Alex. Ross 1654, des Sir Francis Drake (nach J. Rabel), das Titelbl. zu W. Austin's Übersetzung von Cicero's „Cato major" 1671 (1. Ausg. 1648). 1676 erschien in John Speed's „Theatre of the Empire" eine Karte von Norfolk, sign. „J. Goddard ju. sc.", eine Kopie der Karte v. Ren. Elstrack, ein großer Stich „The Tree of Man's Life", sig. John Goddard sculpsit, ein Stich einer weibl. Figur mit d. Unterschr. „Veturia" und eine ziemlich rohe Darstellung der 7 Todsünden.
Strutt Dict. of Engrav., 1785. — Dict. of Nat. Biogr., XXII. — Dodd's Ms. Brit. Mus. — Brit. Mus. Satires, I No 71 [illegible]. — Walpole, Anecdotes, edit. Wornum, III [illegible]. — Notizen v. A. M. Hind. *A. M. H.*

Goddard, Ralph Bartlett, Bildhauer in New York, geb. [illegible] in Meadville (Pa.), bildete sich in New York u. bei Dampt in Paris. Von ihm im Metrop. Mus. New York Statuetten Carlyle's und Tennyson's und Porträtmedaillons, im Mus. Detroit Figur („Première Epreuve"), im [illegible] Building New York eine Bronzestatue Gutenbergs.
American Art Annual, XII ([illegible]). — Cat. Salon Soc. d. Art. fr. Paris, [illegible]. — Who's Who in America, 1914/15. Kunst.

Goddard, Thomas, Miniaturbildnismaler in London, stellte dort 1770—[illegible] in der Roy. Acad. aus.
Graves Roy. Acad., III ([illegible]).

Godde, Charles Joseph, Bildhauer in Paris, geb. um 1821, † 18[illegible], Schüler von Pradier, erhielt 1841 — 20jährig — den Rompreis mit dem in der Ecole d. B.-Arts bewahrten Basrelief „Tod des Demosthenes". Als Pensionär der Acad. de France in Rom schuf er u. a. eine Kopie des Arco Ludovisi (Ecole d. B.-Arts) u. eine Amor u. Psyche-Gruppe.
Lami, Dict. d. Sculpt. de l'Ec. franç. au 19° S., III, 1919. — La Renaissance (Brüssel), XIV ([illegible]) [illegible].

Godde, Etienne Hippolyte, Architekt, geb. 20. 12. 1781 in Breteuil-sur-Oise, † 7. 12. 1869 in Paris, Schüler von Delagardette. Als „Architecte en chef" der Stadt Paris (1813—48) hat er sich hauptsächlich als Kirchenrestaurator betätigt. Seine Hauptleistung ist der mit Lesueur 1836—50 durchgeführte Erweiterungsbau des Pariser Rathauses. Selbständige Bauten G.s sind die Pariser Kirchen St. Pierre-du-Gros-Caillou (1822) und St. Denis-du-St. Sacrement (1826), Kapelle u. Hauptportal des Père Lachaise sowie Anlage des Quartier Tivoli. Er schrieb einen durch [illegible] Zeichnungen erläuterten Atlas, der eine ausführliche Beschreibung sämtlich. Pariser Kirchen bringt (Pariser Archiv).
Vapereau, Dict. univ. d. Contemp., [illegible]. — Chron. d. Arts, 1870 p. [illegible]. — Bauchal, Dict. d. Archit. franç., 1887 p. [illegible]. — Nouv. Arch. de l'Art franç., [illegible]. — Inv. gén. d. Rich. d'art de la France, Paris Mon. rel. I—III, Mon. civ. I. Prov. Mon. rel. I.

Godde, Jules, Pastellzeichner u. Illustrator, geb. in Paris am 7. 8. 1812, † 1876, Schüler von Delaroche, beschickte den Salon 1848—64 mit Pastellporträts u. lithographierte Vignetten für Partituren Hipp. Monpou's. Hat sich auch kunstschriftstellerisch betätigt u. war Büchersammler.
Bellier-Auvray, Dict. gén., I, [illegible]. — Champfleury, Les Vignettes romant., [illegible]. — Beraldi, Graveurs du 19° S., [illegible], VII. — Gaz. d. B.-Arts, 1877 I [illegible]. — Inv. gén. d. Rich. d'Art de la France, Paris, Mon. rel. I.

Godden, John, Radierer und Reproduktionsstecher, geb. in London 1801, † ebenda 10. 3. 18[illegible], Schüler von W. R. Smith.
The Art Journal, 18[illegible] p. [illegible].

Godding, Emiel Hendrik Karel Paschaal, Genremaler, geb. 13. 8. 1841 in Brügge, † 22. 10. 18[illegible] in Antwerpen. Das Mus. Antwerpen besitzt seinen „Flötenspieler" (Kat. 1905). Stellte in Brüssel, Gent, Antwerpen (18[illegible]) und im Münchner Glaspalast (18[illegible], 18[illegible]) aus.
Siret, Dict. des Peintres, I (1883). — Journal d. B.-Arts, 18[illegible] p. 1[illegible], 18[illegible] p. [illegible]; 18[illegible] p. 147.

Goddyn, s. *Godyn*.

Gode, Denis, = Gol, Denis.

Gode, Johann, Maler aus Brandenburg (Holstein), um 1560 in Krakau tätig im Dienst des Hofmalers Marcin Ostrowski, mit dem er 1564 zur Ausführung eines Malauftrages König Siegmund Augusts von Polen nach Wilna geschickt wurde.
Źródła do Hist. Sztuki etc. w Pol. cz. Krakau 1931 I [illegible]. — cf. Rastawiecki, Słownik Mal. Polskich 1850 ff. III [illegible]. *L. Lepszy.*

Godeau (oder Godot), Pariser Hofarchitekt, † 17[illegible], seit 17[illegible] Mitglied der Acad. d'Architect., Bauinspektor für Compiègne. Nahm 17[illegible] an der berühmten Konkurrenz um die Ausgestaltung der Place Louis XV. (de la Concorde) teil, unterlag aber gegen J. A. Gabriel. 1787/88 restaurierte er das ehem. Kloster La Mercy in Lyon, 17[illegible] den Chor der Kathedrale zu Noyon.
Arch. de l'Art franç., docum., I [illegible]. —

Lance, Dict. d. Archit. franç., 1872, I (unter Godeau u. Godot). — Bauchal, Dict. d. Archit. franç., 1887.

Godeau, Siméon, Gartenarchitekt, geb. 16.. (?) in Paris, von der Herzogin von Orléans 1684 nach Berlin geschickt, um nach den Ideen Le Nôtre's den Schloßgarten zu Charlottenburg anzulegen. Später legte er auch die Gärten zu Ruhleben und Wusterhausen an, erhielt aber 1711 „wegen ungebührlicher Aufführung" seinen Abschied. 1720 ging er mit Arch. J. B. Leblond nach Rußland.

Nicolai, Nachr. v. d. Baumeistern etc. in Berlin, 1786. — Benois u. Fomin, Hist. Archit. Ausstell. St. Petersbg 1911 p. 12, 68.

Godebœuf, Eugène (Antoine Isidore Eug.), Architekt, geb. in Compiègne am 30. 7. 1809, † in Paris am 13. 8. 1879. Schüler von Huyot und Ach. Leclère an der Ecole d. B.-Arts, vervollständigte seine Studien, nachdem er 1830 den 2. Preis errungen hatte, 1838/9 in Italien. Nach seiner Rückkehr wurde er Inspektor der Bauarbeiten des Justizpalastes, 1852 erweiterte er die Ecole des ponts et chaussées, 1861—76 baute er das Handelsministerium, 1868—77 die Mairie des 10. Arrond.

Lucas, Eug. G., note biogr. (S. A. a. d. Bull. de la Soc. centr. d. Archit., 1879/80). — Bellier-Auvray, Dict. gén. I, 1882. — Bauchal, Dict. d. Archit. franç., 1887 p. 658. — Revue gén. de l'Archit., 1879 p. 190, Taf. 45/6. — Inv. gén. d. Rich. d'Art de la France, Paris, Mon. civ. II, III.

Godebski, Cyprien, poln. Bildhauer, geb. 30. 10. 1835 in Méry-sur-Oise (Westfrankreich), † 25. 11. 1909 in Paris, wo sein Vater Xawery G. als Literat und Lehrer gelebt hatte. Ebenda Schüler Fr. Jouffroy's, betätigte sich G. zunächst als Porträtbildner (1855 das Medaillonbildnis des Dichters Ad. Mickiewicz im Poln. Nat.-Mus. zu Rapperswyl in der Schweiz u. der Architekten Cl. A. C. Gerell u. H. Z. Rende im Musée Vivenel zu Compiègne Nr 507 f.; — G.s Debüt im Pariser Salon von 1857 eine Marmorbüste des Admirals L. Fr. R. Baron de La Susse). Seit 1859 im Pariser Salon auch mit Phantasiebildwerken wie „La Prière", „Le Réveil" usw. daneben aber mit weiteren Marmorbüsten (1863 Rossini) vertreten, eröffnete G. die lange Reihe seiner Denkmalschöpfungen mit dem Standbild seines Schwagers, des Musikers A. Fr. Servais († 1866) auf dem Rathausplatze zu Hal bei Brüssel (von G. mod. Büsten Servais' Vorstellungen' u. Gevaert's im Brüsseler Conserv. de Musique — im Mus. zu Gent seine Bronzebüste des Dr. Burggraeve), dem er die Grabmäler des Dichters Th. Gautier u. des Generals Baron Bertrand auf den Pariser Montmartre- u. Père Lachaise-Friedhöfen folgen ließ (1876/79 — auf erst. Friedhof von G. auch das 1884 dat. Bildnismedaillon des Barbey Grabmales — auf dem Père-Lachaise das 1880 vollend. Grabmal des Sängers E. Tamberlick und seiner Familie). Nach kurzer Lehrtätigkeit an der Akad. und Kunstgew.-Schule zu St. Petersburg (Krimkrieg-Denkmal für Sewastopol, Büsten Zar Alexanders II., Fürst P. Gortschakoff's, J. S. Bach's u. Beethovens im Rumjanzoff-Mus. zu Moskau, — im Pariser Salon 1877 von G. die Marmorbüste eines betrunk. russ. „Muschik" ausgest.) lebte G. 1878—80 vorzugsweise in Warschau und schuf dort das Dom-Grabmal des 1878 † Musikers Stan. Moniuszko u. das preisgekr. Modell zum Mickiewicz-Denkmal (ausgef. erst 1889—98 in Paris), ferner für Krakau das Denkmal des Lustspieldichters Graf J. M. Fredro († 1876), — ebenda von G. auch das Denkmal des 1883 † Malers Jan Matejko und das 1889 vollend. Kopernikus-Standbild im Hofe der Jagellon. Bibliothek) u. für Lemberg den bildn. Schmuck des Glogowskischen Rathausneubaues und die Büsten der Dichter T. Schewtschenko (erst 1918 öffentlich aufgest.) und J. Kraszewski (1884 in Bronze ausgef., 1894 in Lemberger Privatbes., — im Lemberger Stadtpark von G. das 1894 enthüllte Standbild des galiz. Statthalters Graf Ag. v. Goluchowski), endlich für das Mus. zu Budapest die Bronzebüste des Malers M. von Zichy (1889), für die Ruhmeshalle des Heeresmuseums zu Wien die Statuen der Feldmarschälle Laudon und Lacy und für die poln. Emigrantenkinderschule zu Batignolles bei Paris eine bronz. Kindergruppe (1870). Im Pariser Salon 1881 mit der Satyrgruppe „Prometheus" (Bronzeabguß von 1888 im Mus. zu Lille) und 1880 mit der Gruppe „La force brutale étouffant le génie" (Marmorausf. im Mus. zu Toulon, Modell im Mus. zu Poitiers) und mit Bildnisbüsten wie denen Arch. Silvestre's (1884) und des Schauspielers Bressant (1886) vertreten, lieferte G. nach seiner endgült. Rückkehr nach Paris (1880) neben dekorativen Bildwerken für das Pariser Minist. des Affaires („Pax"-Statue des Gala-Treppenhauses) und für das Casino zu Monte Carlo („Plutus"-Statue einer der Seitenfassaden), für Padua eine St. Antonius-Statue (Replik in der Notre Dame-Kirche zu Versailles), für Lanvaux bei Brest 1889 das Standbild des Generals Le Flô, für die „Pointe du Raz" bei Brest 1894 die Freifigur einer „Vierge des Naufragés", für die Pariser Ecole Coloniale eine Duplex-Büste, für das Louvre-Mus. eine Büste des Archaeologen J. H. Barbier de Jouy und noch 1900 für den Friedhof zu Pantin bei Paris das Grabmal des Kunstkritikers Const. Guys. — Als Porträtist in seinen Reliefmedaillons wie in seinen temperamentvoll gestalteten Büsten und Denkmalstatuen einem markanten realistisch objektiven Realismus huldigend, bekundete sich G. in seinen Phantasiebildwerken, Grabgruppen usw. als ein virtuos geschulter, ro-

[illegible] des [illegible] Effekten auf [illegible] Ausdrucks- und persönliche Stilqualitäten [illegible] Anhänger des Pariser Akademismus [illegible] — Auch seine Gattin Mathilde G., geb. De La [illegible] († 18[illegible]) war als [illegible] wie als Malerin von [illegible] in Paris tätig; im [illegible] Salon von 18[illegible] war sie mit einem [illegible] des sterbenden [illegible] vertreten, den sie für den Pariser Salon von 18[illegible] in Marmor ausführte.

[illegible]

Godeby, Charles Léon, Maler in Paris, geb. in Rennes, Schüler von Gérôme u. L. O. Merson, stellt dort seit 1880 alljährlich, meist Motive aus der Bretagne und Normandie, [illegible] aus. [illegible] des [illegible] frang. [illegible] Das Mus. von Rennes besitzt „L'Adoration des Bergers" u. „Dans le [illegible]" ([illegible]), das Mus. von [illegible] „Les Sabotiers", das von [illegible] „Le [illegible]", der Pariser Luxembourg Palast „Le Retour" ([illegible]).

[illegible]

Godecharle, Gilles Lambert, Bildhauer in Brüssel, geb. ebenda 30. [illegible] 17[illegible], † [illegible] 18[illegible]. Zuerst Schüler von Laurent Delvaux, dem er bei seiner 1770 vollendeten [illegible] im Treppenhaus des Brüsseler [illegible] behilflich gewesen sein soll, — in der Zeichnung Schüler von J. [illegible]. Ging 1770 oder 71 mit Unterstützung durch Karl Alex. von Lothringen zu weiteren Studien nach Paris, wo er an der Akad. bei J. P. A. Tassaert lernte und wohl auch mit dem [illegible] J. A. Houdon bekannt wurde, von dort — [illegible] 1774 (Jan. 74 ist er noch in Paris?) — nach Rom, wo er den großen Preis an der Capitolin. Akad. errang. Wie lange [illegible] in Rom [illegible], wurde hier zum [illegible] der [illegible] Akad. ernannt, ging darauf nach Berlin in die Dienste Friedrichs d. Gr., wo er unter seinem alten Lehrer Tassaert [illegible] 1775—77 ([illegible] 17[illegible] oder gar 17[illegible], wie [illegible] sagt?) tätig war. Nach kurzem Aufenthalt in London und [illegible] Studien nach der Antike in Rom (1778/[illegible]), machte er sich 17[illegible] in Brüssel ansässig. In diesem Jahr übertrug man ihm den [illegible] des [illegible] Palais de la Nation (damaligen Conseil de Brabant) mit einer [illegible] Darstellung der Justitia. Nach der [illegible] von 18[illegible] stellte G. selbst das [illegible] wieder her, das [illegible] als eine seiner [illegible] und eine seiner [illegible] Tafelarbeiten betrachtet werden kann. Der Erfolg dieser Arbeit verschaffte ihm anschließend einen zweiten großen Auftrag seitens der [illegible] Marie Christine [illegible] mit einer Allegorie der Zeit als [illegible] der Tages- u. Jahreszeiten für den Giebel des Schlosses Laeken ([illegible]). Gleichzeitig fertigte G. im Schloßbauten [illegible] [illegible] Pasten, Allegorien der [illegible] für die Kuppel des [illegible] ([illegible] im Mus. zu Brüssel) und [illegible] aus der antiken Mythologie als [illegible] für den [illegible]. Alle diese Skulpturen sind bei dem großen Schloßbrand am 1. 1. 1890 zugrunde gegangen. [illegible] weitere Arbeiten G.s für Laeken kamen während der Belg. Revolution nach [illegible]. Für den Park in Brüssel schuf G. [illegible] Gruppen, Allegorien des Handels u. der Künste, für die Kirche St. Jacques-sur-Coudenberg 2 Standbilder des Alten und Neuen Testaments, ein Basrelief mit der Geburt Christi, Abendmahl und Kreuztragung, für Ste Catherine ein [illegible] für den 18[illegible] † [illegible] Maler [illegible], für Notre-Dame de la Chapelle 18[illegible] das Grabmal des Malers André Lens nach einem Entwurf des Malers Joseph François. Von Arbeiten außerhalb Brüssels seien genannt: Gruppe des Erzengels Michael als Drachentöter und eine [illegible] für St. Michael in Gent, der [illegible] 17[illegible]—18[illegible] entstandene [illegible] des Parkes in [illegible] bei Löwen, darunter eine Flora von 17[illegible] für den [illegible] (diese [illegible] heute im Vestibül und Treppenhaus des Brüsseler Museums aufgestellt), Statuen und Statuen für den „Pavillon" in [illegible], [illegible] Kolossal u. [illegible] [illegible] des Königs Louis Bonaparte. Als Porträtbildner ist G. gut im Brüsseler Museum zu [illegible], das von ihm außer einer ganzen Reihe von Originalmodellen u. a. die u. T. durch einen sehr [illegible] mit [illegible] Porträtbüsten Friedrichs d. Gr. (Abb. [illegible] bei [illegible]), Wilhelms I. der Niederlande (Abb. [illegible] ebenda), seines Lehrers Delvaux, des Malers [illegible] de Champagne's, Von der [illegible], sein eigenes Bildnis, eine [illegible] Damenbüste (Ab-

bild. 64 bei Hustin[illegible]) und eine Büste Napoleons bewahrt. Mehrere Arbeiten G.s besitzt auch die Samml. Ch. Léon Cardon in Brüssel. — Ein außerordentlich fruchtbarer Künstler (im Mus. in Brüssel allein wurden dem nicht weniger als 80 Werke zugewiesen) war G. die beherrschende Persönlichkeit innerhalb der belgischen Skulptur um die Wende vom 18. zum 19. Jahrh., deren aus der Rokokotradition sich entwickelnde klassizistische Periode er verkörpert. Die in den Jahren der 1780—90er Jahre allmächtigen Winckelmannschen Einflüsse haben [illegible] auch auf G.s Entwicklung eingewirkt, das wohl vermittelt zuerst durch Houdon, mit dem G. in Paris zusammengetroffen sein mag, und dessen Statue der Winters (Mus. Montpellier) G. fast wörtlich nachgebildet hat in einer bei Hustin (No 30) abgebildeten Statue des Brüsseler Museums. Vorbereitet war G. auf diese römischen Einflüsse schon durch seinen Lehrer Delvaux, der die antike Tradition bereits entschieden aufgenommen hatte. Immerhin sind in frühen Arbeiten G.s, wie den Reliefs [illegible] Putten [illegible] Laeken und selbst noch in der [illegible] Cariatiden des Brüsseler Mus. (Abb. 80 bei Hustin) die Rokokoelemente unverkennbar, während G. in späteren Arbeiten, wie etwa der lebhaft-herben Statue der Musik in der ehem. Pariser Samml. Jacques Doucet (Abb. in Les Arts, 1910 No 11 p. 10) einen ganz reinen klassizistischen Stil verträgt, der sich in seinen besten Erfindungen durch angenehme individuelle Frische vor der verallgemeinernden Typisierung der Canova-Richtung oder [illegible] Canova unterscheidet. — Während seiner mehr denn 40 Jahre andauernden Schaffenszeit war G. nacheinander Hofbildhauer der Kaiserin Maria Christina, des Herzogs Albert von Sachsen-Teschen, Napoleons u. Wilhelms I. der Niederlande und hat eine große Schule herangebildet, aus der Aug. Lambert van Aerde und Gust. Huyghens hervorragen.

Biographisches: Nagler, Künstlerlex. V. — Immerzeel, Levens en Werken, 1842. — Stappaerts in Biogr. Nat. de Belg. VII. — Marchal, La Sculpt. etc. belges, 1895. — Hymans, Belg. Kst d. 19. Jahrh. (Gesch. der mod. Kst, Bd 6), Leipzig 1906. — H. Rousseau, La Sculpt. aux 17e et 18e siècles (Coll. d. Grands Art. d. Pays-Bas), 1911. — G. Cumont, Rectifications de quelques erreurs commises par les biogr. du célèbre sculpt. G. in Annales de la Soc. d'archéol. de Bruxelles, 1899 p. 404 ff. — Jul. Friedländer, Gottfr. Schadow, Stuttgart 1890 p. 8. — F. Seidel in Jahrb. d. preuß. Kunstsamml. XV (1894) (mit falschen Daten!). — — W. Hausenstein in Der Cicerone, 1 (1909) [illegible] (mit guten Abbild.).

Kataloge: [illegible] Fokker, Musées Roy. de Peint. et de Sculpt. de Belg. Cat. d. Sculpt. par H. Hymans, Bruxel. 1900. — Catal. van de Beeldhouwwerken in het Nederl. Mus. voor Gesch. en Kunst te Amsterdam, 1910 p. 90. — [illegible] Bull. v. d. Nederl. Oudheidk. Bond, 2. S. IX (Leiden 1916) 191. — Rodière, L'Art ancien à l'Expos. Nat. belge, Brüssel 1880 p. 271. — Catal. Musée Plantin-Moretus, Antwerpen 1909 p. 8. — Expos. de la Miniature, Brüssel 1912 No 1102 f. — Palais d. B.-Arts Valenciennes, 1909 p. 125. — Tableaux etc. à l'hôtel de ville Louvain 1880 p. 68. — Inv. d. Objets d'art etc. conservés à Bruxelles, 1904 p. 14, 16. — Voorloop. Lijst d. Nederl. Monum. van Gesch. en Kunst, I. (1908) 117. — Rey. Mérs, Bruxelles et s. environs, 1899 p. 40, 129, 160, 166, 172. — Hymans, Bruxell. (Ber. Kunststätten, Bd 30), Leipz. 1910. *H. Vollmer.*

Godecharle, Heinrich, s. Gödeking, H.

Godecki, Michał, Maler, geb. 1848 in Warschau, † 1872 ebenda, nach Vorstudien an der dortigen Kunstschule seit 1868 in München Akad.-Schüler A. Strähubers u. H. Anschütz. — Stellte 1867 in Warschau die Ölbilder „Gold. Zeitalter" und „Selbstbildnis" aus (letzt. jetzt im Mus. zu Krakau Nr 1030) und errang nach seiner Heimkehr namentlich mit seinem Hauptwerk „Witwenempfang" Anerkennung.

Encyklop. Ilustrow. XXV 688. *L. Lepszy.*

Godecki, Teofil, Bildhauer, geb. 1847 in Warschau, lebt ebenda. Schüler der dortigen Kunstschule. Stellte nach mehrjährigem Italienaufenthalt viele Bildnisbüsten, Grabmalentwürfe und Kleinplastiken in Warschau aus und schuf 1880 sein Hauptwerk, die Statue des hl. Vinzenz Kaffinski in der Warschauer Kathedrale.

Świeykowski, Pam. Tow. przyj. Sztuk Piękn. w Krak. 1905 p. 104, 239. — Encyklop. Ilustrow. XXV 688. *L. Lepszy.*

Godefridus, Miniaturmaler, nach 1120 als Subdiakon im Kloster St. Veit in München-Gladbach nachweisbar, illustrierte eine Handschrift „Albert von Aachen: Expeditio Hierosolymitana" (im Buchhandel) mit 12 großen rot, braun und grün gezeichneten Initialen. Sie sind mit abwechslungsreichen Ornamenten, besonders Spiralranken ausgeschmückt, die Fabeltiere und menschliche Gestalten, Szenen aus den Kreuzzügen u. a. umschließen. Auf der letzten S. vom 12. Buch hat er sich selbst und den Schreiber der Handschrift, Conradus, abgebildet.

P. Knorr, Liber de fundatione et abbatibus Monasterii S. Viti in Gladbach (abgedr. in Repertor. Quellen u. Beitr. z. Gesch. d. Benedikt.-ordens, 2. Bd. d. Veröff. in M.-Gladbach 1877) 60. — C. G. Boerner, Leipzig, Auktions-Katalog CV, No 1. — F. de Mély, Les primitifs et leurs signatures, I (1913) 14. — L. Baer im Frankfurter Bücherfreund, XIV 8. *L. Baer.*

Godefroi und **Godefroid**, s. *Godefroy*.

Godefroot, Elie, s. *Godefroy, Elias.*

Godefroy, Maler, dessen Signatur mit der Jahreszahl 1469 sich auf einer Abendmahlsdarstellung im Mus. zu Chambéry fand. Das Bild (h. 1,88, br. 2,20) befand sich bis zur Revolution in der Abendmahlskapelle der Klosterkirche von Ste-Claire-en-ville in Chambéry, wohin es von Pierre Bonivard gestiftet worden war, dessen Gattin mit

ihren 2 Töchterchen, ebenso wie Joh. Bapt. und die hl. Katharina von Alexandrien der Handlung assistieren.

J. Carotti, Musée de Chambéry, Catal. peint., 1911. — Mém. et Docum. de la Soc. Savois., XVII (1878) [illegible].

Godefroy (Monogrammist, 1610/20), s. *Batavus*, Godefridus (Bd III 80 und Nachtr.).

Godefroy (Gofroit, Goffredi, Goffredy), hol-länd. Maler aus Utrecht, 2. Hälfte 17. Jahrh., Schüler von Bronckhorst. Wahrscheinlich tätig in Rom. War in Pariser Sammlungen des 18. Jahrh. mit Stadtgebirgsbildern vertreten, deren alles [illegible] Kolorit getadelt wurde.

(Dezallier d'Argenville,) Voyage pittor. de Paris, 1770. — Mireur, Dict. des Ventes d'art, III (1911). Goffredy s. Godefroy.

Godefroy, Architekt, geb. in Bordeaux um 1760. Schüler der Pariser École d. B.-Arts, bewarb sich 1780 um den Grand prix — das Thema war eine Menagerie — unterlag aber gegen Vaudoyer und Ch. Percier. Das Projekt stellte G. 1787 in Bordeaux aus nebst Entwürfen für einen Justizpalast und eine Markthalle. 1789 wurde G. Mitglied der Akad. zu Bordeaux. 1789 oder 90 ging er mit dem Landschaftsmaler Jean Brunet nach Rom.

Marionneau, Les Salons Bordelais au 18e s. (S. A. s. Mélanges de la Soc. d. Bibliogr. de Guyenne, 1883).

Godefroy, Adrien Pierre François, gen. „*Godefroy jeune*", Kupferstecher und Radierer, geb. 20. 10. 1777 (in Paris?), † ebenda 1865 (laut Singer u. unkontrollierbarer Angabe). Sohn und Schüler des François G. Stach eine Reihe Buchvignetten, Porträtkarikaturen, Darstell. von Tagesereignissen, Modeblätter usw. Zu seinen interessantesten Arbeiten gehören die nach Horace Vernet gestoch. Bl. der „Suprême Bon Ton" betitelten Folge vierfarbiger modischer Szenen („Le Thé parisien", „La Promenade à cheval" usw.) und die Vignetten einer Byron-Ausg. (Edit. Ladvocat). 1810 beauftragte ihn der Marschall Macdonald mit dem Entwurf der Verleihungsurkunde der Ehrenlegion. Sein Bildnis, Bronzemedaillon von der Hand David d'Angers, im Mus. zu Angers.

Gabet, Dict. d. art. etc., 1831. — Bellier-Auvray, Dict. gén., I (1882). — Béraldi, Grav. du 19e siècle, 1885–92, VII. — Renouvier, Hist. de l'art pend. la révol., 1863. — Inv. gén. d. Rich. d'art de la France, Prov., Mon. civ., III. — Cat. d. Portraits, Bibl. Nat. Paris, 1896 ff., passim. — H. Bouchot, Cab. d. estampes, Bibl. Nat. Paris, o. J. p. 66, 78. — Nouv. arch. de l'art franç., 1880, p. 76. — H. W. Singer, Künstler-Lex., Nachtr., 1906.

Godefroy, C., Maler in Paris, beschickte den Salon 1833 mit einer Szene aus der Schlacht bei Pultawa, 1834 mit einer Schlacht bei Marengo, 1841 mit einer Landschaft. Im Mus. zu Chantilly von ihm eine Ansicht von Schloß Chantilly und ein riesiger Rundplafond mit einer mytholog. Szene (Kat. 1899 No 310 u. 310A). Vgl. die Artikel Jean und Maximilien Godefroy.

Bellier-Auvray, Dict. gén., I, 1882. — Bénézit, Dict. d. Peintres etc., 1913 ff., II.

Godefroy (Gottfro), Elias, eigentlich *Dupré* (Dumpre, Tumpre, Tompre), Elias, niederländ. Bildhauer u. Architekt aus Cambray, † 24. 9. 1568 in Cassel. Wohl identisch mit dem Bronzegießer Elie Godefroot, der 1542/3 für die Kirche St. Donat in Brügge 2 nicht mehr vorhandene Bronzesäulen, nach Entwürfen des Lancelot Blondeel, goß. War an dem 1557 von Philipp dem Großmütigen begonnenen Neubau des Casseler Landgrafenschlosses (abgebrannt 1811), einer bedeutenden Leistung der Spätrenaissance, als „architector" wie als Bildhauer in hervorragender Weise beteiligt. Es war der Meister des berühmten Alabastergemaches, dessen Hauptschmuck, 6 Reliefs mit biblischen Darstell., noch im alten Museum zu Cassel vorhanden ist. Als der Schloßbau vollendet war, empfahl Landgraf Wilhelm den G. im Juni 1561 in besonderem Fürschreiben dem Rat der Stadt Nürnberg und im Februar 1562 dem Prinzen Wilhelm von Oranien sowie dem Herzog Wilhelm von Jülich u. Cleve. G. blieb jedoch in Cassel. Er war 1568 offenbar für den Schloßbau in Münden an der Werra tätig und konnte noch das große Grabdenkmal für Philipp den Großmütigen († 1567) in der Martinskirche zu Cassel entwerfen und teilweise ausführen. Vollendet wurde es 1570 durch seinen „Diener" Adam Beaumont. Das in verschiedenfarbigem Marmor errichtete Wandgrab mit den wohl von G. vorbereiteten Statuen Philipps und seiner Gemahlin gilt als das künstlerisch hervorragendste Denkmal der Spätrenaiss. in Hessen. Gleichzeitig entstanden und ähnlich umfangreichen Werken der Antwerpener Werkstatt des Cornelis Floris, wie dem Wandgrab Herzog Albrechts in Königsberg, weist es doch auch enge Berührung mit dem Stil des gleichfalls aus Cambrai stammenden Jacob Colyn de Nole auf. Unter den zahlreichen niederländ. Bildhauern, die damals den von flämischen Einflüssen durchsetzten Renaissancestil in Deutschland einführten, verdient G. größere Beachtung als ihm bisher zuteil wurde.

Rommel, Gesch. v. Hessen, V (1835) 688, 697 Anm. 8, 768. — Kunstchron., 1869 p. 165 f., 171, 174 f. — Dehn-Rotfelser, Baudenkm. im Reg.-Bez. Cassel, 1870 p. 58. — Hoffmeister-Prior, Künstler u. Kunsthandw. in Hessen, 1885 p. 63. — Dehio, Handb. d. deutsch. Kunstdenkm., I[2] (1914) 184. — Fritsch, Denkm. deutsch. Renaiss., V, Taf. 6. — v. Drach u. Könnecke, Die Bildnisse Philipps d. Großm., Marburg 1905 p. 69 ff., Abb. — Hampe, Nürnberger Ratsverlässe (Quellenschr. f. Kunstgesch., N. F. X), 1904 Nr 3903 u. 3994. — Jahrb. f. Kunstw., I (1923) [illegible]. — Repert. f. Kunstw., XXXI (1908) 530. — Zeitschr. d. Ver. f. Hess. Gesch., 1907 p. 184. — Heimatbl. Cassel 1909 p. 300 (Knetsch). — Holtmeyer, Alt-Cas-

ort, Marburg 1910 II 60. — Brunner, Gesch. d. Residenzst. Cassel, 1913 p. 110, 107. — Hedicke, Corn. Floris, 1913 p. 104. — Klopbeck, Die Meister von Schloß Horst, 1910 p. 300. — Annales de la Soc. d'Emulation de Bruges L 109. *P. A. Pelzer*

Godefroy, Félix, Landschaftsmaler in Paris, † 1848, beschickte den Salon 1836—41 meist mit Aquarellen aus Rouen und Umgebung. Eine Aquarelle von ihm im Peabody Inst. in Baltimore (Kat. 1930 No 420).

Bellier-Auvray, Dict. gén., I. 1882.

Godefroy, Ferdinand Nicolas, s. unter Godefroy, François Ferd. Jos.

Godefroy, François, Kupferstecher in Paris, geb. 1743 (nach Basan, 2e Ed. 1748) zu Duc-Guillaume bei Rouen, † 30. 4. 1819 in Rouen (oder Paris?). Vater des Adrien G. Schüler des Malers J. B. Descamps in Rouen und von Le Bas in Paris. Stach zahlreiche Buchvignetten, u. a. nach Lebarbier für Cassanea's Gedicht „Olivier" (1780), für Moreau de Vendôme „Promenade" (1787) und „Zéloïde" (1800), ferner einige Porträts (Allegorie auf Ludwig XIV. und Marie Antoinette) und eine Reihe von Einzelblättern, unter denen die Geschichtsbl. und „Exemple d'humanité donné par Mme la Dauphine le 16 8bre 1773", in dem ein Jagdunfall Marie Antoinette's verherrlicht wird (Zeichnung von Moreau, Vorzeichnung von Marillier). „Annette à l'âge de quinze ans", „Annette à l'âge de vingt ans" Gegenstücke (nach Fragonard), „Le Serpent caché sous les fleurs" (nach Huet), „Les Nappes d'eau" nach dem Gemälde von Le Prince. Gemeinsam mit s. Sohn Adrien stach er einige Revolutionsvignetten, darunter eine Versammlung der Mitglieder der Assemblée Nat. nach Monnet (1789). Mit Ponce gab er 1783 Darstell. aus d. amerik. Befreiungskriege heraus. 1789 machte er mit Ch. Fr. Lemire u. a. die von Ozanne an 4 Bände von La Mésangère's „Voyages en France" beschriebene Reise („Voyage du Havre-de-Grâce") mit. — Er wird in der Lit. häufig verwechselt mit dem gleichnamigen Stecher Jean Godefroy.

Heber-Beer, Handbuch VIII 1901. Füssli, Künstlerlex. 2. Teil 1806 ff. — Portalis-Béraldi, Grav. du 18e siècle 1880 ff. II. — Bellier-Auvray, Dict. gén. (1882). Cohen, Livres à grav. du 18e siècle, 6 1912. — Renouvier, Hist. de l'art pend. la révol. 1863. — Herluison, Actes d'état civ. d'art. franç., 1873 p. 60, 233, 330. — Mercure de France, Index par Deville 1910. — Cab. d. Portraits, Bibl. Nat. Paris, 1896 ff., passim. — H. Bouchot, Cab. d. estampes, Bibl. Nat. Paris, o. J. p. 60, 77, 183, 270. — Mireur, Dict. d. ventes d'art III (1911).

Godefroy, François Ferdinand Joseph, Maler und Bilderrestaurator in Paris, Sohn d. Jos. Ferd. G., geb. in Paris, † ebenda 14. 12. 1788. Schüler von Natoire, erhielt 1738 — 24jährig — ein Brevet als Schüler der Acad. de France in Rom. Zwei sehr mäßige, aber umfangreiche Gemälde von ihm, Hl. Carl Borromäus den Pestkranken das Abendmahl reichend, und Segnender Gott Vater, befinden sich in der Pariser Kirche St. Nicolas des Champs, eine Geißelung Christi im Mus. zu Tours. Als Restaurator — seine Spezialität war das Rentoilieren — genoß G. bedeutenden Ruf und wurde in dieser Eigenschaft 1757 seiner Mutter als Gehilfe beigegeben. Ein 1738 von Chardin gemaltes Bildnis (von Lepicié unter dem Titel „Le Toton" gestochen) stellt ihn als kreiselspielenden Knaben dar. Er ist der Vater der Bildnismalerin Marie Eléonore G. u. eines beim Tode des Vaters 30jährigen (also um 1758 geb.) Sohnes, der ebenfalls Maler war und wohl identisch ist mit dem 1777 in die Ecole roy. eingetretenen Malerschüler Ferdinand Nicolas G., der 1780 eine 3. Med., 1780 eine 2. Med. erhielt.

D'Argenville, Voyage pitt. de Paris, 6 1778 p. 161. — Gaz. d. B.-Arts, XV 183, 185, I 88, 48, 1870, II 101. — Arch. de l'art franç. docum., II 313—22, III 106, Nouv. Arch. etc., 1879 p. 288, 1894 p. 48, 103. — Inv. gén. d. Rich. d'Art de la France, Paris, Mon. rel. III. Prov. Mon. civ. V. — Courajod, Ecole roy. d. élèves prot., 1874. — Dailly, Engerand, Inv. d. Tableaux du Roy, 1899. — Montaiglon, Procès-Verbaux de l'Acad. Roy., Table, 1909.

Godefroy, Jean (John), Kupferstecher, Radierer, Maler und Miniaturist, geb. 23. 7. 1771 in London von französ. Eltern, † 5. 6. 1839 in Paris, beschäftigte sich zuerst mit Malstudien, die er dann aber bald fast ganz liegen ließ, um sich der Stechkunst zu widmen. Wurde 1789 Schüler des Stechers J. P. Simon in London, seit 1788 ebenda selbständig, namentlich besonders als Bildnisstecher tätig, meist in Arbeitsgemeinschaft mit seinem Vetter ... Juli 1797 reiste er nach Paris, aber wurde unterwegs längere Zeit in Holland festgehalten, wo er u. a. ein Bildnis Napoléons stach. 1797 entstanden auch 2 gemalte Elfenbein-Miniaturbildnisse seiner Frau und Tochter, nachdem er bereits 16jährig ein kleines Selbstbildnis (Aquarell) gemalt hatte. Eine seiner ersten Arbeiten in Paris war ein nach Zeichnungen Chaudet's, Percier's u. Fontaine's gefertigter Stich nach einem Prunkfächer der Joséphine Bonaparte (Drucke äußerst selten), der allgemeine Bewunderung erregte und G. die einflußreiche Bekanntschaft mit Gérard vermittelte, der ihm den Stich seines Bildnisses der 16ten Wahlrunde (Salon 1799), später auch den seiner „Amor und Psyche" anvertraute (1803). In der Folge zeigte G. im Salon bis 1835 eine große Anzahl von Stichen nach Gérard, W. C. Ross, Chaudet, Girodet, Carle Vernet, Isabey usw., gelegentlich auch solche nach alten Meistern (A. Carracci, Raffael, Correggio). In seiner Technik bekundete er höchst geschickt die verschiedensten Stichverfahren unter

besonderer Bevorzugung der Punktiermanier. Zu seinen Hauptleistungen gehört der große Stich nach Gérard: Schlacht bei Austerlitz (1813), Bonaparte in La Malmaison und der Wiener Kongreß, beide nach Isabey (1810), sowie einige Buchvignetten für Didot-Ausgaben („Daphnis et Chloé" u. a.). Um 1820 wandte G. sich wieder der mehr als 4 Jahrzehnte lang (!) fast gänzlich von ihm vernachlässigten Malerei zu, da er mit seinen in der „manière anglaise" ausgeführten Punktierstichen keinen Anklang mehr in Paris fand — man nannte ihn spöttischerweise „Godefroy l'anglais". Als Gegenstück zu der Gérard'schen Schlacht bei Austerlitz soll er eine Schlacht bei Marengo gemalt haben, die mit großem Erfolg im Salon 1824 ausgestellt war, doch scheint letztere Angabe Lecrocqs auf einer Verwechselung mit C. Godefroy zu beruhen (s. d.). Bei der Arbeit, eine Radierung nach diesem Schlachtenbild anzufertigen, überraschte ihn der Tod. Als Früchte seiner Maltätigkeit sind noch zu erwähnen einige Porträtarbeiten (Öl), meist in Miniaturformat, und Pastellzeichnungen. Der von Lecrocq aufgestellte Katalog seiner Stiche u. Radier. umfaßt 110 Bl., wozu noch 37 Gemälde u. Zeichnungen kommen. — G. wird in der ält. Lit. häufig verwechselt mit dem gleichnamigen jüngeren Stecher François G. (s. d.).

P. Lecrocq (P. L. Jacob), Jean G., peintre et grav., 1889 (S. A. a. d. Revue univ. d. Arts, XVI). — Füssli, Künstlerlex., 2. Teil, 1806 ff. — Gabet, Dict. d. peintres etc., 1831. — Renouvier, Hist. de l'art pend. la révol., 1863. — Portalis u. Béraldi, Grav. du 18e siècle, 1880/82, II. — Béraldi, Grav. du 19e siècle, 1885/92, VII. — Cat. d. Grav. et Lith. comp. la Réserve, Paris Bibl. Nat. 1903 f., II 63. — Cat. d. Portraits, Bibl. Nat., 1896 ff. passim. — Cat. of Engr. Brit. Portr. etc. in the Brit. Mus. London 1908/14, II 93, 603, 644; III 570; IV 63. — Mireur, Dict. d. Ventes d'art, III (1911). *H. V.*

Godefroy, Jean François, Maler, wohl Sohn des Jos. Ferd. G. Schüler der Acad. Roy., konkurrierte 1786, 1787 u. 1789 um den Grand Prix, erhielt 1787 den 2. Preis; das Thema war: Alexander d. Gr. durchhaut den Gordischen Knoten. Der Verbleib dieses Gem. ist unbekannt.

Arch. de l'Art franç., docum., V 320. — Nouv. Arch. etc., 3e sér., IV (1888) 202 f. — Montaiglon, Procès-Verbaux de l'Acad. Roy., Table, 1909. — Fontaine, Collect. de l'Acad. Roy., 1910.

Godefroy, Joseph Ferdinand, Maler („peintre du Roy"), Bilderrestaurator u. -Händler in Paris, wo er — aus Antwerpen eingewandert — sich 1737 oder 38 niedergelassen hatte, wurde am 10. 4. 1741 bei einem Streit auf der Straße erstochen. Hinterließ 7 Kinder, darunter als ältesten Sohn den Maler Fr. Ferd. Jos. G. Brachte das Geheimnis des Restaurierens der Bilder (Auftrag auf neue Leinwand) nach Frankreich und genoß großen Ruf als Gemälderestaurator. — Seine Gattin, ebenfalls Malerin, setzte die Restaurationswerkstatt nach dem Tode ihres Gatten selbständig fort, 1766 erhielt sie ein Atelier in der Apollogalerie des Louvre. Sie ist bis 1775 als Restauratorin der königl. Gemälde nachweisbar.

Gaz. d. B. Arts, 1888, I 88. — Nouv. Arch. de l'Art franç., 2e sér., IV (1883) 354 f., 360 bis 412; 3e sér., XX (1904), Reg. für Bd XIX u. XX. — Herluison, Actes d'état civ., 1873 p. 420. — Mercure de France, Juin 1747, I 1178. — [J. J. Guiffrey], Livrets d. Expos. de l'Acad. de St. Luc, 1872. — Bailly-Engerand, Inv. d. Tableaux du Roy, 1899. — Engerand, Inv. d. Tabl. comm. et achetés etc., 1900.

Godefroy, Joseph Ferdinand François = *Godefroy, François Ferdinand Jos.*

Godefroy, Jules Alexis, Architekt in Paris, geb. am 5. 3. 1863 in La Rochelle, Schüler von L. J. André und Laloux an der Pariser Ecole d. B.-Arts. Nahm mit großem Erfolg an zahlreichen öffentl. Wettbewerben teil u. baute u. a. das Museum in Périgueux (gemeinsam mit Planchenet), die Präfektur u. das Post- u. Telegraphengebäude in Limoges, die Sparkasse in Paris, die Handelsbörse u. das Industriemuseum in Tourcoing.

Les Archives biogr. contemp., 1906 ff., II 31. — Delaire, Les Archit. élèves, 1907 p. 275. — L'Architecte, I (1906) 63, 90, Taf. 34/5, 59; II 83, Taf. 36.

Godefroy, (Godefroid) Mlle Marie Eléonore, Porträtmalerin, geb. in Paris am 20. 6. 1778, † ebenda Juni 1849, Tochter des Fr. Ferd. Jos. G., Schülerin von Fr. Gérard, mit dem sie bis zu dessen Tode (1837) eng befreundet war und dem sie später (nach 1800) häufig als Gehilfin zur Hand ging. Beschickte den Salon zwischen 1800 und 1847 mit einer langen Reihe von Bildnissen aus der Königsfamilie und dem Hochadel, in dessen Kreisen sie hoch geschätzt wurde. Das Mus. zu Angers bewahrt von ihr ein Bildnis der beiden Kinder des Bildh. David d'Angers, das Mus. zu Versailles Bildnisse der Mme Campan, in deren adligem Töchterpensionat zu St. Germain en Laye G. 11 Jahre (1795—1806) als Lehrerin wirkte, ferner des Malers J. L. David und Lauriston's. Im Theatermus. der Mailänder Scala befindet sich ihr 1812 gemaltes Bildnis der Sängerin Elena Viganò (Abb. Emporium XXXVII, Taf. gegen p. 880). Ihre Porträts der Königin Hortense mit ihren Kindern, der Kinder des Herzogs von Rovigo (Salon 1812), der Kinder des Herzogs von Orléans (S. 1827), der Prinzessinnen Louise und Marie von Orléans (S. 1819), des Malers Gérard, des Schriftstellers Cam. Jordan usw. sind durch den Nachstich (C. V. Normand, H. C. Müller u. a.) vervielfältigt worden.

Bie Vallière, M. E. G., artiste-peintre,

Paris 1907 (S. A. a. d. Arch. d. Missions du pour). — Léon Arbaud, in Gaz. d. B.-Arts 1893, I 62/67 u. 107/122. — Bellier-Auvray, Dict. gén. I, 1882. — Inv. gén. d. Rich. d'Art de la France, Paris, Mon. civ. II, Prov. Mon. civ. I, III. — Arch. de l'Art franç., doc. IV 107. — Marmottan, Les Arts en Toscane sous Napoléon, 1901.

Godefroy, Maximilien (P. Max. F.), französ. Architekt und Maler, ging in der Revolution 1790 nach Baltimore, wo er längere Jahre ansässig blieb u. die gotische Kapelle in St. Mary's College (1807; Inneres 1910 umgebaut), die Unitarierkirche, das Kriegerdenkmal (1814) und die Börse (letztere zusammen mit B. H. Latrobe) baute. Sein Konkurrenzentwurf für ein Washington-Denkmal in Baltimore (1815) befand sich in der dortigen City Library. Das Peabody Inst. in Baltimore bewahrt von G. ein Genrebild: Edeldamen u. Kavaliere (Kat. 1910 No 150). 1811 u. 1813 stellte er in Philadelphia eine Reihe von Entwürfen aus. 1816 hielt G. sich in Richmond auf, wo er das Gerichtsgebäude baute. Um 1819 ging er nach London, wo er 1820—24 einige Landschafts- und Architekturaquarelle mit Motiven aus Nordamerika ausstellte, 1821 aber auch eine Szene aus der Schlacht bei Pultawa, deren Titelangabe im Kat. wörtlich übereinstimmt mit der eines von C. Godefroy (s. d.) im Pariser Salon 1808 ausgestellten Bildes. Ob man letzteren daraufhin mit Max G. identifizieren darf, ist nicht zu entscheiden.

Dunlap, Hist. of the Arts of Design in the United States, 1834, II 378. — Graves, Roy. Acad. Exhib. III 1905. — Habermann, The Sulpicians in the U. S., 1916 p. [illegible]. — J. T. Scharf, Chronicles of Baltimore, 1874 p. 378, 397, 804. — Poppleton, Plan of Baltimore, 1818. Briefe im Besitz der Penna. Hist. Soc. und von Gamble Latrobe, Esq. — Mit Notiz von Fiske Kimball.

Godefroy, Paul Auguste, Marinemaler in Paris, Schüler von Picot und Isabey, beschickte den Salon 1859—70.

Bellier-Auvray, Dict. gén., I. 1882.

Godel, s. Godl.

Godelin, Gervaise, französ. Miniaturmaler, illuminierte gemeinsam mit Adenet Lescuier, der den größeren Anteil an dieser Arbeit hatte, ein Graduale der Kathedrale St. Maurice in Angers, das 1490 vollendet wurde (nicht mehr nachweisbar).

P. Durrieu in Rev. de l'art anc. et mod., XXXII (1912) 181 (m. Lit.). *E. Beer.*

Godemannus, engl. Schreiber (u. Miniaturmaler?) des 10. Jahrh., Kaplan des Bischofs v. Winchester, Mönch v. S. Swithin, später Abt v. Thorney. Er schrieb das Benediktionale des hl. Aethelwold, Bischofs v. Winchester (963 bis 84) [jetzt in Chatsworth, Bibl. des Duke of Devonshire]. Ob er auch der Verfertiger der 28 ergreifend mit Deckfarben ausgemalten Bilder ist, die dieses Buch schmücken, ist nicht sicher. Sie sind Meisterwerke der angelsächsischen Miniaturmalerei, charakteristisch durch die heftige Bewegtheit in der Darstellung der Figürlichen, aber trotzdem nicht ohne Gefühl für architektonischen Aufbau der Kompositionen, bei denen eine starke Anlehnung an byzantinische Vorbilder bemerkenswert ist. Die Farben sind grell und unharmonisch.

Dibdin, Bibliographical Decameron I p. lix. — Gage in Archaeologia XXIV 1—136. — Westwood, Pal. Sacra Pict. 100; Facsimiles of the Miniat. and Ornaments of Anglo-Saxon and Irish Mss. 1868 p. [illegible] pl. 46. — Bradley, Dict. of miniat. II (1888) 61. — Palaeographical Society I [illegible]. — St. Beissel, Geschichte d. Evangelienbücher i. d. 1. Hälfte d. Mittelalters, 1906 p. [illegible]. — Burlington Fine Arts Club, Exhibition of illum. mss. Cat. 1908, No 11 pl. 17. — The Benedictional of St. Aethelwold, ed. Warner and Wilson, Roxburghe Club, Oxford 1910. — J. A. Herbert, Illum. manuscripts, 1911 p. [illegible]. — Woltmann-Woermann, Gesch. d. Malerei, neu bearb. v. Bernath, 1916 p. [illegible], Abb. 141. *E. Beer.*

Godenhjelm, Berndt Abraham, Maler, geb. 1799 in Mäntyharju (Süd-Finnland), † 1881 in Helsingfors. Ursprünglich Jurist, trieb G. seit 1827 in St. Petersburg Kupferstich- u. Malstudien und wirkte dann seit 1840 in Helsingfors als Lehrer an der neugegründ. Kunstschule des Finnländ. Kunstvereins. Neben Altarbildern für finnländ. Kirchen malte er allegor. u. mytholog. Kompositionen, darunter die im Mus. zu Helsingfors befindl. Ölbilder „Triumph der Galathea" u. „Gerechtigkeit u. Unschuld", ebenda auch ein schlicht lebenswahres Altersselbstbildnis G.s (cf. Kat. 1919 Nr. [illegible] ff. u. Abb. bei Okkonen p. [illegible] f.).

Okkonen, Suomen Taiteen Historia, 1926 p. [illegible] cf. [illegible] u. f.

Godequin, s. unter *Massé*, Dorothée.

Goderannus, Kalligraph und Buchmaler, 11. Jahrh., Benediktinermönch der Abtei Stavelot in Belgien, schrieb (und illuminierte?) eine Abschrift der Antiquitates Judaeorum des Flavius Josephus, ehemals in der Bibliothek der Abtei St. Peter u. Remaclus in Stavelot, heute in der kgl. Bibl. zu Brüssel (aus der Bibl. Sir Thomas Phillips, Cheltenham). 1097 signiert er zusammen mit seinem Frater Ernestus in Stavelot eine 2 bänd. Bibel, an der beide fast 4 Jahre gearbeitet haben. Die Subscriptio hebt außerdem ausdrücklich hervor, daß Schreibung, Malerei und Einband in demselben Jahre vollendet worden sind. An den Malereien lassen sich zwei Hände unterscheiden. Die Bibel war bis zur französ. Revolution in Stavelot und ist seit 1869 im Brit. Mus. zu London (Add. Mss. No 28106/7). Der Cod. ist vermutlich G. ist wohl identisch mit dem Goderannus, Mönch der Abtei Lobbes, der 1084 eine 2 bänd. illuminierte Bibel signierte, von der nur der 1. Band erhalten blieb (Bibl. des Bischöfl. Seminars in Tournai): die sog. Bibel von Lobbes. — J. Helbig schreibt G. einen Cod. der kgl.

Bibl. in Brüssel ... (Nr. [illegible]), der lange Evangeliar von Stavelot [illegible]

(Bém. Mercéne et C. Durand,) Voyage litt. de deux religieux Bénédictins, Paris 1717 p. [illegible] — Jahrb. d. Ver. v. Altert. Freunden im Rheinl. XLVI [illegible] — Bradley, Dict. of Miniat. [illegible] — Helbig, Peint. au pays de Liège [illegible] — [illegible] L'Art Mosan, I [illegible] — Grange et Cloquet, L'Art à Tournai [illegible] — Cloquet, Tournai et Tournaisis (Guide, [illegible]) p. [illegible] (Abb.)

Goderis, Hans, Marinemaler in Haarlem, urkundl. nachweisbar [illegible] † vor [illegible] (seine Witwe Tanneken van Geund lebte noch [illegible]). Aus den Urkunden geht hervor, daß er der älteste Sohn eines Jorg G. und wohlhabend war, ferner daß ihm [illegible] eine Versteigerung seiner Bilder [illegible] Gulden brachte und daß [illegible] eine Verwandte von ihm ein eigen Bild seiner Hand „Strand von Zandvoort" besaß (Mitteil. v. A. Bredius). Das bekannteste Werk G.s, die Marine von [illegible] im Rotterdamer Mus., erinnert weniger an Jan Porcellis, der seit [illegible] in Haarlem nachweisbar ist, sondern eher an Meister wie Ad. Avercamp oder A. Willaerts (Mitt. v. K. Lilienfeld). Andere Bilder von ihm in der Samml. Seyffer Dresden, [illegible] Engelbrecht-Prag (bez. [illegible]) und Carola Mailand.

Ampzing, Beschr. v. Haarlem [illegible] p. [illegible] — Schrevelius, Harlemias, [illegible] p. [illegible] — v. d. Willigen, Artistes de Harlem, [illegible] p. [illegible] — Wallis, Nederland. Marine-mal. [illegible] — Notiz v. [illegible]

Godescalcus, Kalligraph (und Buchmaler?), vollendete 781 im Auftrag Karls d. Gr. ein Evangelistar, wie aus dem latein. Schlußgedicht des Cod. hervorgeht: „... Hunc opus [illegible] Francorum scribere Karolus [illegible] Hildegard [illegible] ... Godescalc." Der Ms. (in Folio) enthält [illegible] ganzseitige Miniaturen (die 4 Evangelisten [illegible], der thron. Christus [illegible], der Lebensbrunnen); Schrift (Unziale, 2 Kolumnen) in Gold auf Purpur, die Initialen nicht [illegible], sondern in Gold oder Silber auf Purpur. Angeblich ein Geschenk Karls an die Abtei Saint-Sernin in Toulouse, wo man den Codex bis zur Revolution bewahrte. [illegible] wurde der zugehörige silberne Kapsel entwendet, der Cod. aber in die Stadtbibl. zu Toulouse gerettet, [illegible] ... Napoleon I. zur Geburt des Königs von Rom geschenkt. (Heute Paris, Bibl. Nat. Nouv. acq. lat. [illegible].) Der Cod. wird einer Gruppe von Handschriften eingereiht, die man Godescalc- oder häufiger Ada-Gruppe nennt, die letzte Bezeichnung nach der künstlerisch bedeutendsten Handschrift der Gruppe, dem Evangeliar der Äbtissin Ada aus St. Maximin in Trier (heute Stadtbibl. Trier). Die Heimat dieser hervorragenden Schreiber- und Maler-Schule wird in Aachen, Trier oder Lorsch gesucht.

Waagen, Kunstwerke u. Künstler in England und Paris, III ([illegible]) [illegible] — Springer, De artificibus ... Medii Aevi, [illegible] p. [illegible] — Schnaase, Gesch. der bild. Künste, [illegible] — Lamprecht, Menzel, Janitschek, Die Trierer Ada-Handschrift, [illegible] — Die ältere Lit. zusammengestellt bei Schlosser, Schriftquellen z. Gesch. d. karoling. Kunst (N. F. Bd. IV der Quellenschr. z. Kunstg., herausg. von Eitelberger u. Ilg, [illegible]) p. [illegible] — Leprieur in Michel's Hist. de l'Art I ([illegible]) [illegible] — Venturi, Storia d. Arte ital. II. — Das Erscheinen der vom „Deutschen Verein für Kunstw." herausg. Publikation der karol. Miniat. von W. Köhler ist angekündigt.

Godescalcus, Architekt, baute Anfang des 13. Jahrh. das Langhaus der Benediktiner-Propsteikirche in Zeitz (heute kath. Pfarrkirche St. Peter) in den Formen des Übergangsstils, merkwürdige Unregelmäßigkeiten in der Jochbreite und den Fensterformen des Gadens. Im Gewölbegurt der nördl. Mittelschiffsmauer die Inschrift: Godescalcus, darunter die Figur (heute unter dem Mörtel verschwunden) eines Mannes mit Meißel u. Winkelmaß.

Katalog der Rheinprov. IV, 1. Teil. Landkreis [illegible] (Abb.)

Godescalcus, Architekt 13. Jahrh., am Westportal (heute Fenster) der Kilianskapelle in Marburg (heute Mädchenschule) die Inschrift: „Godescalc me fecit". Das den spätromanischen Übergangsstils, steht mit Worms ... deutlich durch Formen in enger Verbindung. In der Formgebung des Westportals Einflüsse von Gelnhausen, daher um 1200 oder später.

Dehio, Handbuch, [illegible] — Hoffmeister, Kirche u. Kathedr. in Marburg, [illegible] — Heemstrasse, [illegible] p. [illegible] — Notiz von [illegible]

Godet, Henri, Bildhauer u. Medailleur in Paris, geb. daselbst, Schüler von Math. Moreau, stellte [illegible]—1914 im Salon (Soc. d. Art. franç.) Büsten, Statuetten, Gruppen und Plaketten aus.

Forrer, Dict. of Medall. II ([illegible]) — Salonkat. (von [illegible] meist mit Abbild.)

Godet, Jean, Goldschmied in Berlin, geb. 1728, † 1790. Ihm oder einem 1758 erwähnten Jacques G. gehören u. a. eine silberne Toilettenschale in der Silberkammer zu Dessau, ein vergoldetes Kaffeeservice in der Eremitage zu St. Petersburg, eine silberne Lichterkrone im Besitz der Jüdischen Gemeinde in Halberstadt u. zwei runde Zuckerschalen in der Silberkammer in Berlin. — Jean Jacques G., geb. 1770, † 1812, Sohn des Jean G., gehört ein Kelch im Dom zu Gnesen.

Seyre, Berliner Goldschmiedekunst, [illegible] p. [illegible] — M. Rosenberg, Goldschm. Merkzeichen, [illegible] — Kohte, Kunstdenkm. d. Prov. Posen, I ([illegible]) [illegible]

Godewyck, Margaretha van, Malerin, Kunststickerin u. Glasätzerin, Tochter des Dichters Pieter van G., geb. in Dordrecht [illegible] 1627, † ebenda [illegible] 1677. Schülerin von Nic. Maes und Corn. Bisschop. Ihr Selbst-

bildes erhalten in einer Rad. von S. v. Hoogstraten in v. Bleyswijcks Beschryv. v. Dordrecht (I [illegible]). Der Ruhm kam dem der Anna Maria van Schurmann nahe, doch sind Arbeiten bisher nicht bekannt geworden. Ihr Bildnis (Miniatur) findet sich in Arnoud van Halen's Sammlung „Panpoëticon Batavum" (Rijksmus. Amsterdam).

Hoogstraten, Groote Schouburgh, [illegible] — Kramm, Levens en Werken, II ([illegible]). — Hofstede de Groot, Beschr. u. krit. Verz. d. Werke holl. Maler, VI (1915) [illegible]. — Moes, Iconogr. batava, I (1897) No [illegible].

Godfrey (Goddefrey, Goodfrey etc.), **Garret** (auch Gerard, Gerrarde, Garrett, Geerwert, Gerwerd), nach J. Hartsinck aus Graten (Prov. Limburg) auch *Garret van Graten* gen., Buchbinder und Buchhändler, ab 1503 in Cambridge nachweisbar. 1513 schreibt er in einem Briefe an Erasmus von Rotterdam, daß dieser in seinem Hause zu Gaste gewesen sei. Für die Jahre 1517 u. 1522 wurde er zum Kirchenvorsteher von St. Mary the Great gewählt, wie er überhaupt in dieser Gemeinde in großem Ansehen stand, often Ehrenämter bekleidete und auch zahlreiche Aufträge von ihr erhielt. Außerdem arbeitete er auch in großem Umfange für die Universität Cambridge, aber auch auf Oxford und andere englische Städte erstreckte sich seine buchhändlerische Tätigkeit. 1534 bekam er auf Befehl des Königs die Bestallung als Universitätsbuchhändler. 1539 ist er gestorben. Gray (s. o.) weist [illegible] seiner Hand nach. Hinzufügen kann ich noch einen Band in der Landesbibliothek in Darmstadt und den Einband eines 1[illegible] gedruckten Werkes von Erasmus (Sotheby, Sale Cat. [illegible] No [illegible]), beide mit einer großen gepreßten Platte, die Tudorrose von zwei Engeln gehalten. Außerdem verwendete er bei seiner gepreßten Einbände noch 6 Rollen mit phantastischen Tieren, dem Wappen der königlichen Familie u. a. und 2 kleine Stempel.

Erasmus, Opera, Lugd. Bat. 1703, III [illegible], Epist. [illegible]. — Documents relating to the University and Colleges of Cambridge, 1852, I [illegible]. — W. S. Brassington, A history of the art of bookbinding, 1894 p. [illegible]. — W. H. J. Weale, Bookbindings and rubbings of bindings, 1894–98, p. XXXVII, XXXIX u. No [illegible]. — H. R. Plomer in Bibliographica, II (1896) [illegible]. — Wurzbach, Niederl. Künstlerlex., I [illegible]. — Inventaire archives de Gand XX ([illegible]) [illegible]. — G. J. Gray, The earlier Cambridge stationers and bookbinders, Oxford 1904 (Illustr. Monographs issued by the Bibliographical Society XIII) p. [illegible], Tafel II, VIII, XXVI.

[illegible]

Godfrey, John, Kupferstecher in London, † ebenda April 1889, 72jährig. Machte sich besonders durch sein Werk „Picturesque Europe" und seine Reproduktionsstiche für das Art Journal bekannt. Die besten sind „Verona", „The Bass Rock" nach B. Foster, andere nach S. Cooper, A. Cuyp, P. Potter usw. erschienen bei S. C. Hall, Colnaghi, usw.

Meller Andresen, Handb. für Kupferst.-Sammler, I (1870) unter „Godfrey, James". — Art-Journal, [illegible], 1889 p. [illegible]. — Notizen von A. E. Popham.

Godfrey, Richard Bernard (nicht Bernard, wie er mit Benn. Mitchell häufig genannt wird), Kupferstecher und Kupferstichverleger in London, geb. ebenda 1728, stellte 1765—70 in der Londoner Soc. of Artists aus, bis 1794 nachweisbar. Stach Landschaften, Marinen (nach Raphael, Brooking, Monamy, W. v. de Velde usw.), einen namentlich architekton. Veduten von archäolog. Interesse für Francis Grose's „Antiquarian Repertory" (1775) u. die „Antiquities of England and Wales" (1773—87). Ferner kennt man eine Reihe Porträtstiche von ihm, u. a. für Bell's „British Theatre" und Harding's Biographical Mirror (1795 ff.) sowie als Buchtitel.

Füssli, Künstlerlex., 1779 u. 2. Teil, [illegible] — Walpole, Anecd. of Paint. etc., Edit. [illegible], III [illegible]. — Basan, Dict. d. Grav. etc., [illegible]. — Redgrave, Dict. of Art. etc. 1878. — Dict. of Nat. Biogr. XXII. — Bryan, Dict. of Paint. etc. [illegible] (unter Richard B. and G. Godfrey). — Graves, Soc. of Art. etc. 1907. — Cat. of Engr. Brit. Portr. Brit. Mus. London, [illegible], I [illegible], II [illegible], III [illegible], IV [illegible]. — Portfolio, [illegible] No 10 p. 11. Abb. eines Stiches nach T. Sandby.

Godfrey, Robert Scott, engl. Glasmaler, 1769/70 in Paris, wo er ein großes von ihm gemaltes Kirchenfenster vorlegte, das als ein glücklicher Versuch der Erneuerung der alten Glasmaltechnik begrüßt wurde.

Nagler, Künstlerlex., V. — Lévy, Hist. de la Peint. sur verre, [illegible]. — Nouv. Arch. de l'art franç., [illegible].

Godfroy, François, s. Godefroy.

Godin, Adrien, Maler und Kunstgewerbler, geb. in Lyon am 14. [illegible] 1872, stellt seit 1893 in Lyon, seit 1900 in Paris (Soc. Nat.) Porträts, Landschaften, Straßenveduten sowie Entwürfe für keramische Arbeiten, Tapeten, Beleuchtungskörper usw. aus.

Bénézit, Dict. d. Peintres etc., [illegible]. — Salon-Kat.

Godin, Colet, Holzbildhauer in Troyes, schnitzte 14[illegible] das Orgelgehäuse u. 1[illegible] der Kanzel der Kathedrale. — Sein Bruder **Jean**, ebenfalls Holzbildhauer, schnitzte 1510 ein Lesepult in Adlerform für die Kathedrale.

Nouv. Arch. de l'art franç., [illegible]. — Assier, Les Arts etc. dans l'anc. capit. de la Champagne, [illegible] p. [illegible].

Godin, Eugène Louis, Bildhauer, geb. [illegible] 1823 in Melun, † im April 1887 in Paris, Schüler von A. Toussaint. Von seinen Arbeiten sind zu nennen: Bronzestatue des Generals Damesme in Fontainebleau (1851), Marmorstatue des Schriftstellers Jacques Amyot (18[illegible], im Hof des Rathauses zu Melun), Giebelrelief des Justizpalastes in Car-

[illegible] (1880), Handelsstatue an der Fassade des Pariser Théâtre de la Gaîté (1880) u. die Statue der Stadt Tours an der Hauptfassade des Pariser Rathauses (1881). Seit 1860 beschickte er häufig den Salon. Im Mus. von Melun von ihm die Büste des Ministers Drouyn de Lhuys u. des Präfekten Bourgeois.

Bellier-Auvray, Dict. gén., I (1882) u. Suppl. — Chron. des Arts, 1897 p. 105. — Lami, Dict. des Sculpt. franç. [illegible] 8, III (1919). — Nouv. Arch. de l'Art franç. 1897. — Rich. d'Art, Paris, Mon. civ. I [illegible]; Prov., Mon. civ. IV. — Revue univ. des Arts, XI [illegible].

Godin, H. J., Buchzeichner und Vignettenstecher (und Maler?), letztes Viertel 18. und Anfang 19. Jahrh., wohl [illegible]; stach u. a. die Illustrationen von Mercier's „Théâtre complet" (Amsterd. u. Leyden 1778—84), der „Cris de Paris" nach Poisson (Paris 1775), einer sehr seltenen Pariser Ausg. von de Foe's „Aventures surprenantes de Robinson Crusoé" (1800) und das Titelbl. des „Portier Cochon" (Lüttich 1777), ferner Ansichten von Lüttich und seiner Beschreibungen von Verviers und Spa. Außerdem kennt man einige Bildnisstiche von G.: Marie Antoinette, Heinrich IV. (nach Fr. Pourbus d. J.), L. Baron Malouet (1790), den Historiker Ed. Gibbon (nach J. Reynolds), den Philos. Helvetius (nach L. M. van Loo), Papst Clemens XIV (1789), Baron Fr. Trenk (1790) usw., ferner einige Stiche nach Cazenave („La [illegible]"), Greuze („L'École Savoyarde"), Netscher („La [illegible] Hollandaise"). [illegible] nach G.s Vorlage (Zeichnung oder Gemälde?) ein Bildnis des Lüttinger Drucksetzers. — Er signierte H. Godin, auch H. J. Godin. Der von Gandellini erwähnte, von Funck mutmaßlich mit G. identifizierte Godin, der einige Platten radierte für die französ. Ausg. des Traité d'[illegible] des Edinburgher Anatomen Alex. Monro (Übersetzung von Sue, Paris 1759), kann schon aus chronolog. Gründen nicht mit G. identifiziert werden. — Vgl. auch Artikel Godinet.

Funck, Katalog. [illegible] — Nagler, Künstlerlex. V. — Gandellini, Not. ist. d. Intagl. XI (1808) 70. — Cohen, Livres à grav. du 18[e] siècle, 1912. — Mercure de France, Index par Cottin, 1910. — Cat. of Portraits, Bibl. Nat. Paris, [illegible] — Heinecken, Dict. Portr. [illegible] IV [illegible]. — Suppl. [illegible] — Renier, de l'art ancien au pays de Liège, Catal. ill. 1881, Sect. II p. 7, 10, 14, 16, 19, 21. Suppl. p. 6. H. V.

Godin, Hugo, franz. Holzbildhauer, schnitzte die verzierten Balkenköpfe der Kapellen u. Seitenschiffe der Kirche zu Sartre, bez. „1491 par la main de Hue Godin".

Dehaisnes, Le Nord monum. et artist., Lille 1897.

Godin, Louis Victor, Porzellanmaler, geb. 1776, † 1831, war 1798—1821 für die Manufaktur in Sèvres tätig.

Chavagnac et Grollier, Hist. d. Manuf. franç. de porcel. 1906 p. 322.

Godin, Mlle Marguerite, Porträt- u. Genremalerin in Paris, Schülerin von Boulanger, Dumont u. J. Lefebvre, stellte 1887 bis 1913 im Salon (Soc. d. Art. franç.) aus. Im Mus. von Bayeux von ihr „Griseldis".

Bénézit, Dict. d. Peintres etc., II (1913). — Salonkat.

Godinau, Jacobus Ludovicus, Porträt-, Historien- u. Genremaler in Gent, geb. 1. 1. 1833 zu Eecloo (Flandern), † 7. 6. 1879 zu Gent. Schüler J. Canneel's (Akad. Gent) u. Delaroche's in Paris. 1860 Ikonologie-Rückkehr über Dresden. 1867 Professor an der Akad. zu Gent. Lehnt sich in seinen Genrebildern an die Holländer des 17. Jhdt. an. Im Mus. zu Courtrai „Malerstube" (ein Porträt junger Genter Maler), im Mus. zu Montreal „Chacun à son goût".

Immerzeel, Levens en Werken etc., 1842. — Kramm, Levens en Werken etc., 1857. — Bénézit, Dict. d. peintres, II (1913). — Vlaamsche School, 1860 p. 83 (Abb.), 1879 p. 80 (Nekrol.).

Godinet, Nicolas, s. Gondinet.

Godinho, Antonio, Miniaturist und Kalligraph, 1516/34 in Lissabon „escrivão da câmara" König João's III., schrieb und illuminierte das im dortigen Torre do Tombo-Archiv noch vorhand. Kopie eines vom Deutschen Arrivi (Heinrich) vor 1521 gelieferten Wappenbuches Manuels d. Gr.

Raczyński, Dict. Hist.-Art. du Portugal, 1847 p. 122, cf. 241, 305.

Godinho, Francisco, Architekt (und Maler?) aus Lissabon, 1645—60 als Nachfolger seines Schwiegervaters João Rodrigues Werkmeister am Neubau des Palastes des portug. Gouverneurs von Ostindien zu Goa, wohl identisch mit jenem G., der laut O. da Cunha's Brief vom 6. 1. 1610 einem Saal des jetzt verfallenen Gâsmer Palastes mit Gemäldedarstellungen der portugiesischen Eroberer-Flotten schmückte.

Sousa Viterbo, Dicc. d. Archit. Portug., 1899 I 402 ff., cf. 400 f. u. II 301; ders., Hist. de alg. Port. Portug., 1900 ff. III 401. — cf. A. L. Caminha, Obras inéd. de Diogo do Couto, 1808.

Godinho da Silva, s. Silva Godinho.

Godinot, franz. Kupferstecher um 1780, stach nach J. B. Huet „La novembre endormie", nach J. F. Chantereau „Le [illegible] réveillé". — Die Vermutung Heinecken's, daß er vielleicht mit H. J. Godin (s. d.) identisch sei, ist unbegründet.

Funck, Katalog. d. Ten. [illegible] — Heinecken, Dict. d. Artistes etc., Leipz. 1790 ff. IV 39 u. Ms. (Dresden, Kupferstichkab.) — Zool. Fac. [illegible] II 113 („Facsim. Godinot").

Goll (Gödel, Gödel [illegible]), Stephan, Erzgießer, † im März 1584 zu Mühlau bei Innsbruck, wohl aus Hötting bei Innsbruck stammend, wo ein Michael G. 1470 als Büchsen-

meister, 14?? als Erzgießer vorkommt. Urkundlich zuerst 1508 erwähnt, da er von Kaiser Maximilian I. von Nürnberg an die kaiserl. Gießhütte zu Mühlau berufen wurde zur Ausführung des Gusses der unbekleideten, von Gilg Sesselschreiber, Jörg Kölderer u. a. entworfenen Fig. für das Grabmal Maximilians in der Hofkirche zu Innsbruck. G. hat dafür 20 der kleineren Fig. (in der sog. silbernen Kap.) und 17 der großen gegossen. Durch den Tod Maximilians (1519) wurden Reisen G.s nach Augsburg (1530) und Worms (1521) nötig, um die Fortführung der Arbeit am Grabmal zu erwirken. Um die Mitte der 1530 er Jahre finden wir G. mit 8 Gesellen an dem Werke tätig. 1529 wird ihm von Kaiser Ferdinand sein Wart- und Dienstgeld bedeutend erhöht, er darf auch seinen Bruder Melchior G., der von Nürnberg mit seinem Handwerkszeug kommt († 1530), und den Bildschnitzer Leonhard Magt (als Modelleur) zur Mithilfe heranziehen. Schon 1531 war infolge der „schweren und großen Hitze dabei er mit seiner Arbeit des Gießens umgeht" seine Gesundheit erschüttert. G. hinterließ 3 minderjährige Söhne Joachim, Wolfgang u. Stephan, deren Vormund G.s Vetter, der Büchsenmeister u. Sattler Heinrich Godl in Hall wurde. Außer den Innsbrucker Grabmalfig. sind als (nicht mehr erhaltene) Werke Stephans urkundl. bezeugt: eine eherne Gedenktafel zur Erinnerung an die Begegnung Karls V. und Ferdinands I., einst in einer Kap. bei Gries am Brenner, eherne Heiligenbilder eines unbekannten Meisters, die Erzherzog Ferdinand 1529 G. in Auftrag gegeben hatte, sowie 4 silberne Statuen, von denen die letzte, ein Bild des hl. Ferdinand, im August 1533 vollendet war. Aus stilkritischen Gründen sind G. ferner mit großer Wahrscheinlichkeit noch eine eherne Madonnenfigur in der Sebalduskirche zu Nürnberg und die beiden Bronzefig. des Adam u. der Eva am Stift Heiligenkreuz in Niederösterreich zuzuweisen. Ebenso ist wahrscheinlich, daß er an den Bronzegittern für die Innenausstattung des Castello del Buon Consiglio zu Trient beteiligt war, da sein Name in den Trientiner Bauakten des Bischofs Bernhard von Cles vorkommt. Die Madonna zu Herzogenburg (Bez. Krems, Niederösterreich) scheint unbedingt seiner Kunst verwandte Züge aufzuweisen.

Der Erzgießer Bernhard G. († 1550), vielleicht ein Sohn Melchiors, erscheint nach dem Tode Stephans als Gießer und Aufseher in der Gießhütte zu Mühlau. Am Sockel der Erzfigur Theoderichs (Hofkirche) die Inschrift: „Mich goß Bernhart Godl 1550". 1550 hat Bernhard im Auftrag Ferdinands 8 „prunnenrörler u. einrorungen" und 8 „formen" für den Brunnen in Prag geliefert.

Jahrb. der österr. Kaiserhauses, II, 2. T., III, 2. T., V, 2. T., X, XI 1 u. 2. T., XIII, 2. T., XXXII, 2. T. — Mitt. der k. k. Zentralkomm., XI, XXI, N. F. XXII 104. — Hampe, Nürnb. Ratsverlässe, 1904. — Anz. f. Kunde d. deutschen Vorzeit, 1884 p. 201 f., 233. — Schönherr, Ges. Schriften, Bd. I (1900) p. 151, 98, 199 f., 209 ff. — Lüer u. Creutz, Gesch. der Metallkunst, I 418, 420. — R. Dohn in Zeitschr. f. bild. Kunst, N. F. XII (1901) 200 ff. — Kunstchronik, N. F. XII 160. — Kunstfreund (Bozen), 1885 p. 62. — Kat. d. hist. Ausst. d. St. Nürnberg, 1906 p. 63. — Riehl, Kunst an der Brennerstraße, 1898. — Kunstgesch. Jahrb. der k. k. Zentralkomm., II (1908) 144 ff. — Österreich. Kunsttopogr. I (1907) 50. — Repert. für Kunstw., XL (1917) 251 f. — Monatsh. f. Kunstw., 1908 p. 213 ff. — Mit Notizen von Schönherr. *Th. Hampe.*

Godlewski, Michał Alfred, Maler, geb. 20. 6. 1838 in Lemberg, † Dez. 1910 in Wien, Schüler der Akad. zu Wien, München u. Paris (unter E. Signol). Um 1860 in Zombor (Süd-Ungarn), 1866–69 in Krakau, dann viele Jahre in Prag als Akad. Professor, und seit 1890 in Wien als Leiter einer eig. Malschule tätig; malte G. neben Bildnissen und Landschaften (in Öl und Aquarell, 1910 in Wien versteig. sein Ölbild „Winterblick auf Wien") auch größere Genrebilder wie „Wahrsagerin" (1868 im Budapester Kunstverein ausgest.), „Die Neugierigen" usw.

Kosel, [illegible] Wiener Künstler etc., 1906 ff. — Dressler, Kunsthandbuch 1921 II. — Swieykowski, Pam. Tow. prz. Sztuk Pięk. w Krak., 1905 p. 14, 208. — Szendrei-Szentiványi, Magyar képzőműv. Lex., 1915 f. — Jahrb. der Bilder- etc. Preise V f. (Wien 1919). — N. Fr. Presse, Wien vom 14. 12. 1910 (Nachruf). *L. Lepszy.*

Godmer, Emile Jean-Bapt., Bildhauer, geb. in Mayenne 22. 10. 1839, † 1888, Schüler von Ch. Gauthier, stellte 1870–80 Porträtbüsten im Pariser Salon aus.

Lami, Dict. d. sculpt. etc., 19e siècle, III, 1919.

Godofredus, s. *Antonius* (Bd. III 30 und Nachtr.).

Godemann, Johann Ernst, Maler von Würzburg, bekam 1710 vom Kloster Triefenstein (b. Marktheidenfeld in Unterfranken) 30 Reichstaler für einige Bilder aus der Passion und Ordensheilige. (Vgl. Kunstdenkm. Unterfrankens, Heft VII S. 188 Anm.) Dieser sonst nirgends erwähnte Künstler ist vielleicht identisch, jedenfalls aber verwandt mit Johann Paul Godemann, Bürger u. Bildhauer zu Kitzingen a. Main, wo die Familie im 17. Jahrh. zu den angesehensten protestantischen gehörte. Dieser Johann Paul, bisher noch nicht in der Literatur, nennt sich auf 3 Altarbildern der Pfarrkirche zu Iphofen und kann in mehreren Urkunden nachgewiesen werden. Die mit dem vollen Namen bezeichneten u. von 1680(?) 1681 u. 86 dat. Gemälde stellen (nach Mitteilung von Herrn Pfarrer Abel in Iphofen) die hl. Katharina, die Krönung des Rosenkranzes und Bischof Remigius in Anbetung der Dreifaltigkeit dar (letzteres mit einer Ansicht von Iphofen). Das von

Rubens herkommende Stil der Zeit zeigt sich in ihnen ziemlich frisch und eigenartig. Unter den Originalverträgen u. Rechnungen des Klosters Münsterschwarzach in Unterfranken, die Scharold wahrscheinlich bei der Säkularisation im Anfang des 19. Jahrh. gerettet hat, und die jetzt seinem nachgelassenen Manuskriptbande „Materialien zu einer Fränkisch-Würzburgischen Kunstgeschichte" (in der Würzburger Univ.-Bibl.) beigeheftet sind, beziehen sich 4 auf G. Am 18. 7. 1689 verpflichtete er sich, den Hochaltar des Klosters zu fassen, am 26. 8. 1698 die 8 Nebenaltäre. Im Oktober 1690 malte er den Chor der Kirche mit Wappen, Engelköpfen usw. aus. Im Sept. 1701 erhielt er 50 Reichstaler für kleinere Arbeiten, darunter ein Porträt des Abtes. Alle diese Werke sind zu Anfang des 19. Jahrh. mit dem Kloster untergegangen. Das Bamberger Archiv besitzt in seiner Fasc. „Ebracher Akten 499" einen Vertrag G.s mit dem Abt von Ebrach über die Vergoldung der Orgel vom 27. 2. 1708. Endlich berichtet Scharold (Materialien Bl. 116), daß nach einer perspektivischen Zeichnung J. A. Bonner eine Ansicht des neuerbauten Ursulinerklosters in Kitzingen in Kupfer stach, u. daß sich die dortigen Klöster vielfach „seiner Kunstgeschicklichkeit bedienten."

Kunstdenkm. Bayerns, III/? p. 1[illegible]. *L. Bruhns.*

Godin, Balthazar, Glasmaler von Troyes, arbeitete 1496—1507, meist gemeinsam mit Jean Verrat für die Kathedrale.

Nouv. Arch. de l'art franç., 1887.

Godonnesche, Nicolas, Miniaturmaler u. Kupferstecher, geb. in Paris gegen 1700, † ebenda 20. 1. 1761, wurde 1731 für kurze Zeit in die Bastille geworfen und verlor sein Amt als Münzzeichner des kgl. Kabinetts wegen Nachstichs der Tafeln einer verbotenen Broschüre des Abbé Bourrier. Er veröffentlichte 1727 die „Médailles du règne de Louis XV", in 2. Aufl. 1736 (54 Taf.). Das Musée archéol. in Rennes bewahrt von ihm eine „N. Godonnesche pingebat 1716" bez. Malerei auf Pergament: 12 Köpfe römischer Cäsaren nach Münzdarstellungen (Katal. 1909, No 8490).

Biogr. univ. anc. et mod., Paris, Michaud, XVII. — Mireur, Dict. d. Ventes d'art, 1911 ? III.

Godos, Gaspar, Miniaturist in Valencia, malte 1580 Titelblattminiaturen für Bücher der dortigen Gemeindeämter.

Alcahali, Art. Valenc. 1897 p. 145.

Godot, (Architekt) s. *Godron.*

Godoy y Carbajal, Matías, Maler, geb. 1667 in Burguillos (Extremadura), bis 1680 in Sevilla nachweisbar, 1660 als Majordomus der 1660 gegründ. Akad.

Cean Bermudez, Dicc. de B. Artes en España, 1800 II 190. — Gestoso, Artif. Sevill., 1899 ff. II 43. *

Godoy y Castro, Federico, Porträt- u. Genremaler in Cádiz, Schüler José Murillo y Bracho's in Málaga. Stellte 1895—1910 in der Madrider Nat.-Ausst., gelegentlich auch in Berlin (1896), München (1901) und Rom (1911) aus. Das Madrider Mus. Mod. erwarb von ihm „Bal der Toilette".

Ausst.-Kat. — Forma I (Barcelona 1904) p. 184, 190 (mit Abb.). *

Godran, Jean, Advokat in Dijon, Gehörte die von Mathieu gestoch. Vermischungen für die Tafeln des 1606 erschienenen Werkes: Les Armes triomphantes de Son Altesse Mgr le duc d'Épernon.

Chabeuf, Dijon, 1894 p. 1[illegible]. — Duportal, Livres à figures, éd. en France de 1601 à 1660 (Revue d. Biblioth., Suppl. XIII), 1910 p. 2[illegible].

Godreau, Pierre, s. *Gaudreaus.*

Godtknecht, August, Porträt-, Landschafts- u. Genremaler, geb. in Lübeck am 1. 8. 1824, † ebenda am 11. 8. 1888, Schüler der Münchner und Dresdner Akad., seit 1851 von Hübner in Düsseldorf, tätig in Lübeck, St. Petersburg, Stockholm, Dresden u. Wien. Im Lübecker Mus. von ihm 3 Arbeiten, darunter ein Selbstbildnis im Alter von 18 Jahren (Kat. 1908, No 120/122).

Deutsche Jahrh.-Ausst. Berlin 1906, Illustr. Katal. — Kat. d. Lüb. Kstv.-Ausst., 1889/70.

Godtlingh, Jeremias Thomas, Fayencemaler, arbeitete 1684 in Delft, 1687 in Paris, begründete 1690 mit Willem van der Lidt eine Fayencefabrik im Haag, deren künstler. Leitung G. oblag. Erzeugnisse dieser Fabrik sind bisher nicht festgestellt.

Havard, Hist. d. Faïences de Delft etc., 1909, II 189. — Feest-Bundel Dr A. Bredius, 1915, p. 20 ff.

Godun, Jefrem Wassiljewitsch, russ. Maler, geb. 1838 im Gouv. Poltawa, lebte noch 1891 in St. Petersburg. Schüler A. T. Markoff's an der dortigen Akad., die ihm 1862 u. 1867 für seine Gemälde „Ssergej Radoneshsky's Mädchenerwecken" u. „Saul bei der Hexe von Endor" (jetzt im Akad. Mus.) Medaillen u. den Rom-Preis und 1876 für die aus Rom eingesandten Ölbilder „Johannes d. T. vor Herodes" u. „Venus u. Amor" den Akademikertitel verlieh. Seitdem betätigte er sich vorwiegend als Ikonen- u. Freskenmaler für russ. Kirchen.

Petroff, Petersburger Akad.-Akten, 1864 ff. (russ.) III 320—441 passim (cf. Reg.-Bd. IV 60). — Bulgakoff, Uns. Künstler 1890 (russ.) I 112. *

Godward, John William, Genremaler in Wimbledon u. London, stellte 1887 bis 1905 in der Londoner Roy. Acad. aus, meist Genreszenen in antikem Kostüm.

Graves, Dict. of Art., 1905. R. Acad., III (1905). Leon. Exhib., I (1913). — Kunst unserer Zeit, 1897 (Abb.). — Cultura mod., 6 (1911/12) 678 (Abb.).

Godwin, Charles, engl. Amateur-Lithograph, tätig in Bath um 1810; bekannt ist u. a. eine Lithographie nach Stowe mit 3 Ansichten von Chepstow Castle. *A. E. P.*

Godwin, E., Porträtminiaturmaler, 1831—[illegible] auf den Ausstell. der Roy. Acad. London vertreten.

Graves, Roy. Acad., III (1905).

Godwin, Edward William, engl. Architekt u. Schriftsteller, geb. 26. 5. 1833 in Bristol, † 6. 10. 1886 in Westminster (London), tätig in Bristol und London, Erbauer der Rathäuser von *Northampton* und Congleton u. des berühmten „Weißen Hauses" in Chelsea (London) für seinen Freund, den Maler Whistler, Restaurator zahlreicher Schlösser u. Kirchen. Um 1880 schuf er einige der Typen der Häuser von Bedford Park bei London, die das Muster des modernen kleineren Wohnhauses werden sollten. Aus seinen Möbelentwürfen, besonders den 1877 für die *Firma* W. Watt geschaffenen, entstand z. T. das später mit dem Namen „Englischer Stil" bezeichnete Mobiliar in seiner einfachen, gewollt schmucklosen, konstruktiven Schönheit. In seinen letzten Jahren widmete er sich fast ausschließlich dem Entwerfen von Theaterszenerien und -Kostümen.

Dict. of Nat. Biogr., XXII. — Graves, R. Acad., III (1905). — Muthesius, Das englische Haus, 1904. — Lehnert, Illustr. Gesch. d. Kunstgew. II [illegible]. — Art-Journal, 1886 p. [illegible].

Godwin, George, Architekt und Kunstschriftsteller, Bruder des James G., geb. 28. 1. 1815 in London, † ebenda 27. 1. 1888, mehr durch seine Schriften als durch seine Bauten bekannt. Errichtete St. Mary's Church in West Brompton u., zusammen mit seinem Bruder Henry, St. Jude's Church in Earls Court u. St. Luke in South Kensington, „Redcliffe Mansions" ebenda, zahlreiche Nutzbauten in und bei Bristol usw. 1836 war er Mitbegründer der Art Union in London, seit 1844 Herausgeber der Zeitschrift „The Builder". Als Bauthereoretiker beschäftigte ihn besonders die Frage der Anlage von Arbeiterwohnungen.

Graves, R. Acad., III (1905). — Dict. of Nat. Biogr., XXII. — Vapereau, Dict. d. Contempor., Edit. 1—5. — Art-Journal, 1888 p. [illegible]. — Univ. Cat. of Books on Art, London South Kensington Mus., I, 1870 (Verzeichnis seiner Schriften).

Godwin, James, Genremaler und Illustrator in London, † 1876, Bruder des Archit. George G., stellte 1846—51 Szenen aus Shakespeare aus; bekannter machten ihn seine Buchillustrationen, z. B. für O. Goldsmith; andere wurden nach ihm von d. Brüdern Dalziel gestochen.

Graves, Dict. of Art, 1895; R. Acad., III (1905). Brit. Instit., 1908. — Bryan, Dict. of Paint., II (1903). — Art-Journal, 1876 p. [illegible].

Godyn (Godden), Abraham, Maler, 1679/80 in Antwerpen Lehrling des Hendrick Herregoudts, scheint nach Beendigung der Lehrzeit in die Fremde und wohl auch nach Italien gegangen zu sein, ohne die Meisterfreiheit erworben zu haben. 1687 nach Prag berufen, war im Schloß Troja bei Prag tätig, wo er unter Beihilfe seines Bruders Isaak G. (s. d.) 1690—93 den großen Saal mit Kaiserbildnissen und Szenen aus der Geschichte des Hauses Habsburg mit vielen Allegorien u. Emblemen ausmalte u. (nach Dlabacž) auch den malerischen Schmuck anderer Räume ausgeführt zu haben scheint. Erst 1711/12 wird er Meister in Antwerpen. 1716 gehört er zu den Gründern der wiedererweckten Romanistengesellschaft und 1720 wurde er Konsul dieser Gesellschaft. 1723/24 meldet er Marten Josef Geeraerts als Lehrling an. Außer den Wandgemälden im Schloß Troja hat er offenbar während seines Aufenthaltes in Prag auch zahlreiche Tafelbilder ausgeführt; noch 1777 befand sich eine größere Zahl solcher in der kaiserl. Burg und 1835 besaß die Galerie der Kunstfreunde eine „Verstoßung der Hagar" und eine „Feuerprobe der des Ehebruchs angeklagten Sarah", letztere von 1690. Im Rudolfinum zu Prag befindet sich ein Gemälde von ihm, „Joel und Susanna" darstellend. G. führte den Titel eines kaiserl. Kammermalers.

Rombouts-Lerius, Liggeren II. — Dlabacž, Künstlerlex. für Böhmen, 1815. — Topogr. d. hist. u. Kst-Denkm. im Königr. Böhmen, XV (Bezirk Karolinenthal), 1901. — Repert. f. Kunstw., XXI (1898) [illegible] f. *Z. v. M.*

Godyn (Godin), Dionys, Porträt- und Historienmaler, geb. im Haag, tätig in Rom, 2. Hälfte 17. Jahrh., wo er den Beinamen „Opstaer" bekam und nach v. Gool in einer Kirche ein Fresko „Geburt Christi" malte. Im Chor von S. Gregorio in Messina werden von ihm 2 mittelgroße Bilder, Anbetung der Könige u. Beschneidung Christi, bez. u. dat. 1692 (nach anderer Angabe 1682), erwähnt. A. van Westerhout hat nach ihm ein Bildnis des Servitengenerals d'Arrighetti gestochen.

Houbraken, Groote Schouburgh, II (1719) [illegible]. — J. van Gool, Nieuwe Schouburgh, II (1751) 454. — Lanza, Guida di Sicilia, Palermo 1859 p. 125. — Guida di Messina, 1902 p. [illegible]. — Nagler, Künstlerlex., XXI [illegible] Nr. 11. *E. C. K.*

Godyn, Isaak, Maler aus Antwerpen, wohl Bruder Abraham G.s, mit dem er 1690—93 an der Ausmalung des großen Saales im Schloß Troja bei Prag beteiligt war, 1690—1712 in Prag als Hofmaler Graf W. A. Sternbergs u. Mitglied der Kleinseitner Malerzunft. Er malte hauptsächlich Tierbilder, deren 8 im Inventar der ehemal. Czernin-Galerie in Prag u. Lysá aufgezählt sind.

J. O. John in Neue Bibl. d. schön. Wissensch. etc. XX 2 (1778) p. [illegible] cf. Dlabacz, Künstlerlex. f. Böhmen, 1815 I 477. — Bergner in Mitt. des Ver. f. Gesch. d. Deutschen in Böhmen LII (1913) [illegible]; ders. in Cas. Spol. Př. Starož. Česk. XV 1907 [illegible], cf. XVII 1911, XIX [illegible]. — Hoevin, Česká Malířství, p. 110 f. — Pod. lahe in Pam. Archaeol. XXVII [illegible].

E. Kurbyede

Goedyn (Goddyn), Pieter Matthias, Bildnis-, Historienmaler u. Stecher, geb. in Brügge [illegible] 1752, † daselbst [illegible] 1811. Besuchte die Akad. seiner Vaterstadt und ging dann nach Paris und Italien, wo er besonders in Rom arbeitete. 1782 erhielt er von der Akad. zu Parma einen Preis für ein Bild: Simon vor Priamus (Gal. Parma, von ihm selbst gestochen). Am [illegible] 1784 wurde G. bei seiner Rückkehr nach Brügge mit großen Ehren empfangen; seitdem war er dort tätig. Im Mus. der Akad. zu Brügge eine Allegorie: Geometrie u. Mathematik.

O. Delepierre, Gal. d'artistes Brugeois, 1840 p. [illegible]. — A. Pinchart, Arch. des Arts, III (1881) [illegible]. — Lieven, Expos. d'art à Gand 1789—1889, 1890 p. [illegible]. — Couvreur, des Objets d'Art de la Flandre occid., 1862 p. [illegible]. — Katal. von Parma u. Brügge.

Göbbels, Matthias, Maler, † Okt. 1911, 73jährig. Kaplan an St. Martin im Kapitol in Köln, später in Aachen lebend. Als eifriger Gemälde-Restaurator war auch als Maler tätig, schuf G. (nach Kartons von Johann Klein) die innere Ausmalung der Kirchen S. M. im Kapitol u. St. Johann Bapt., des Dekagons von S. Gereon in Köln, die Pfarrkirchen zu Oeckhoven (Kr. Grevenbroich) und Lommersum und der Klosterkirche zu Neven. Im Pfarrhause von S. M. im Kapitol von ihm ein 1880 dat. Ölgemälde, Blick auf das südl. Querschiff. Dem Schnitzaltar in der Kirche von Sinsdorf fügte er Flügelgemälde hinzu.

Zeitschr. f. christl. Kunst, I (1888) [illegible], II [illegible], V [illegible]. — Kunstdenkm. der Rheinprov., [illegible] IV, VII/2 p. [illegible], VIII.

Göbel, Glockengießerfam., s. *Gobel*.

Göbel, Angelbert Wunibald, Kupferstecher, Maler u. Bildnisradierer, geb. zu Frankfurt a. M. am [illegible] 1821, † ebenda am 10. 5. 1882. Schüler des Stechers E. E. Schäffer am Städel'schen Institut, weitergebildet 1848 in Belgien und Paris, als Maler Autodidakt, beeinflußt durch Courbet, der sich 1858 in Frankfurt aufhielt. Stecherische Hauptarbeiten: Falkensteiner Ritt, nach Schwind; Ferdinand II. und Karl V., nach Bethel; Braut von Messina, nach Müller; Apfelkirch, nach Steinle. Zeichnungen und Gemälde von ihm im Städel'schen Institut, darunter ein großes Ölbild von 1856, „Arme Leute", das auf der Berliner Jahrh. Ausst. 1906 ausgestellt war; ein Bildnis Schopenhauers (1859) in der Gal. zu Kassel. Ein ausgezeichnetes Herrenbildnis sah man in der Gal. Arnold, Dresden 1908. Januar 1918 veranstaltete der Frankf. Kunstverein eine Gedächtnisausst., G.s, die besonders den Bildnismaler in helles Licht rückte. — Sein Sohn Oskar, geb. [illegible] 1858, Landschaftsmaler, lebte 1880 bis 1890 in München, seitdem in Berlin; ein Sohn Johann August, geb. 1. 6. 1887, Schüler Steinle's ist seit 1880 als Illustrator in Freiburg i. B. ansässig; seine Tochter Marie, geb. [illegible] 1853, † 17. 7. 1903, war Stillebenmalerin in Frankfurt.

Kenlen, Freud u. Leid im Leben deutscher Künstler, 1878 p. [illegible]. — Keller-Andreesen, Handbuch f. Kpferstichsammler, 1870, I. — v. Bötticher, Malerwerke d. 19. Jahrh. 1891/1901, I. — Weizsäcker u. Dessoff, Kst. u. Künstler in Frankf. a. M. im 19. Jahrh. 1909, II (Irrtümer in Angabe der Bildervorwürfe). — Kat. d. Ausst. Deutscher Kst. Berlin 1906. — Kat. d. Städel'schen Kunstinst. 1914. — Kat. d. Ausst. „Deutsche Mal. im 19. Jahrh.", Gal. Arnold, Dresden, 1908. — Festschr. z. Reg. Jubil. d. Großh. v. Hessen, 1917 p. 226 u. Anm. — Jahrb. d. Bilder- u. Kunstdruckpreise, Wien 1911 ff. IV. — Kunstchronik, N. F. XXXII (1920/21) 301 f. — Rheinlande XIX (1919) 7 Abb.

Goebel, Artur, Architekt, geb. 1855, † 14. 9. 1913 in Warschau, wo er nach Studien (Wojciech Gerson, gemeinsam mit J. Dziekoński ausgef.) u. Bauführungen (Neumann, 1874) u. a. das Jud. Spital und das Mausoleum der Josephine Bruchs-Kronenberg baute. Außerhalb Warschaus errichtete er die Herrenhäuser zu Drzewo u. Wilanów (1878) u. die Kirchen zu Łobzów (1887), Wesoła (1888), Podkowy u. Parysów.

Kunst, Słownik Archit. etc. Polskich, 1917 p. [illegible].

L. Lepszy.

Goebel, C. G., Zinngießer in Dresden, nur bekannt durch die vom Dresdener Zunftzeichen begleit. Marke: C G G 1789" bzw. „1789" an einem Rokoko-Zinnepitaph an der Kirche zu Gohlis bei Dresden u. an einem Taufbecken der Kirche zu Canitz bei Leuben.

Bau- u. Kunstdenkm. Kgr. Sachsen XXIV (1904) 18. Prov. Brandenburg V I (1917) 40.

Goebel, Carl, Aquarellmaler und Lithograph, geb. [illegible] 1824 in Wien, † daselbst 10. 5. 1899. Sohn des Malers Carl Peter G. Von seinem Großvater mütterlicherseits, dem Bildh. und Akademiedirektor Josef Klieber, in dessen Hause er erzogen wurde, erhielt er den ersten Zeichenunterricht. Radierungen von Klein und Ehrhardt, Zeichnungen von Höger und Schnorr dienten ihm als früheste Vorlagen. Frühzeitig in die Wiener Akad. eingetreten, studierte er unter Gsellhofer. Richtunggebend für seine künstler. Entwicklung wurden ihm die Werke Danhausers und Fendi's, der ihn auch durch persönliche Anteilnahme förderte. 1848 erhielt er den Füger'schen Kompositionspreis. Durch Rudolf, in dessen Atelier er eine Zeitlang gearbeitet hatte, wurde G. mit dem Fürsten Alexander von Schönburg bekannt,

in [illegible] er Zeichenunterricht erteilte, und durch den er in die vornehmsten Kreise Wiens als Porträtmaler eingeführt wurde. [illegible] lernte er den Grafen von Chambord kennen, der ihn für sich ebenso wie für seine Familie und seinen [illegible] Freundeskreis [illegible] in Anspruch nahm. Ein [illegible] Kongreß von [illegible] und [illegible] [illegible] G. mehr als ein Jahrzehnt lang die Porträts der [illegible] Besucher [illegible] Naturforschers. [illegible] hielt er sich in [illegible] [illegible] in Venedig, [illegible] und [illegible] auf, [illegible] er mit [illegible] für den Hof von Modena und Parma betraut wurde. Nach Wien zurückgekehrt, wandte er sich auch der Porträtlithographie zu. [illegible] wurde er in Paris, [illegible] und [illegible] den [illegible] Hofes in Belgrad. [illegible] bereiste er Spanien und Afrika [illegible] [illegible] bis zu [illegible] Alter [illegible] [illegible] Studienreisen, [illegible] Oberösterreich, Steiermark und Tirol. — G. darf als einer der letzten [illegible] der [illegible] über die Mitte des 19. Jahrh. hinaus [illegible] [illegible] Schule bezeichnet werden. [illegible] ging er Spuren von dem Vorbilde [illegible] Landschaften, Wiener Veduten, Tierbilder und Jagddarstellungen, und weiß die Wirkung [illegible] [illegible] durch die Wald [illegible] in Figuren und Gestalt [illegible] [illegible] [illegible] zu verteilen. [illegible] glücklich in der Anordnung, [illegible] durch die [illegible] Genauigkeit [illegible] [illegible] Stimmungen [illegible] auch auf der guten Altwiener Tradition [illegible] Seite.

Im Porträtfach, [illegible] im Gruppenbildnis hat G. [illegible] [illegible] Leistung geboten. Von [illegible] [illegible] unterscheidet er sich von dieser Art durch eine [illegible] [illegible] Technik, durch den [illegible] und [illegible] Ausdruck [illegible] [illegible] [illegible] Modelle. Das [illegible] Arbeiten [illegible] Verzeichnis im [illegible] ist durch [illegible] im Museumsbesitz bekannt. Aquarelle im [illegible] (10 Aquar.). [illegible] während der [illegible] des Brandes; Ansicht von Wien vor der [illegible] der [illegible] u. der [illegible] (beide im Bes. des Wiener [illegible] Mus.). Ansicht von Wien 1848; [illegible] 1870 (Hist. Mus. der St. Wien). [illegible] (Zeichnung 1848). [illegible] (beide Wiener Albertina). — [illegible] [illegible] (Mus. Leipzig). [illegible] Aquar. mit Ansichten der kaiserl. Jagd[illegible] (ehem. Wiener Hofbes.). — Album von Berchtesgaden u. der Ramsau (früher bayr. Kronbesitz). — Aus der [illegible] [illegible] [illegible] und gemalten Porträts [illegible] die Bildnisse der Königin von England, des Königs von [illegible], des [illegible] [illegible], des Herzogs von Cumberland, der herzoglichen Familien von Modena und Parma, des Prinzen [illegible], der Herzogin von Berry, des [illegible] Radetzky, des Dichters [illegible], der [illegible] Therese [illegible], des Karl Laroche als [illegible] in den „[illegible]“, [illegible] Gruppenbildnisse [illegible] Besucher der Kongresse [illegible] und [illegible], ein Gruppenbildnis von [illegible] [illegible] [illegible] mit rund 30 Personen usw. Die meisten dieser Bildnisse wurden von G. auch durch den Steindruck vervielfältigt.

[illegible] [illegible] Wien 18[illegible]. — [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] Wien 1887 [illegible] [illegible] [illegible] p. [illegible] [illegible] Wien 1887 [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] Wien 18[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] Wien [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] Kat. [illegible] Wien [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] Wien [illegible] [illegible] Kunst [illegible] Wien [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] Wien [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] Sept. 1848 und Febr. 1849 [illegible] [illegible] April 1849 [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] Wien. [illegible]

[illegible]

Goebel, Carl, Genre- und Porträtmaler, geb. [illegible] in Mainz, lebt in [illegible]. Schüler der Akad. Düsseldorf [illegible] und München [illegible]. [illegible] in München [illegible] 18[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] (Städt. Gal. Mainz).

Dressler, Kunstjahrb. [illegible] — Kat. Ausst. [illegible] Kat. Mainz [illegible].

Goebel, Carl, [illegible] 18. Jahrh., [illegible] [illegible]

Goebel, Carl Friedr., s. Goebel, F. C.

Goebel, Carl Peter, Historienmaler, geb. [illegible] in Würzburg, † 4. 12. 18[illegible] in Wien, Vater des Carl P. G. Studierte an der Wiener Akad., erhielt 18[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] In der Akad. zu St. Anna stellte er 18[illegible] eine Magdalena, [illegible]

malte, Madonna mit Joh. d. T. als Kind usw., 1820 bl. Marienpräsent., Testament Jakobs und Grablegung Mosis. Die Wiener Kunsthist. Mus. bewahrt von ihm: Selbstbildnis in einer Landschaft, Porträt s. Gattin (1819) und Jakob August als Säugling (1800 von Kolb gestoch.). In der Albertina befinden sich eine Papierstudie (Bleistiftzeichn. 1810) und eine Bildkomposition, den Bildh. Schaller bei der Statue darstellend. — Von G.s Porträts aus der Wiener Literatur- u. Gelehrtenwelt sind die meisten durch Stich oder Lithogr. vervielfältigt. Wir nennen: Chirurg W. J. Schmitt, Prof. Dr. F. J. Zimmermann (beide von A. Teppler gest.), Jos. Kaffner (H. Schmidt gr.), Anatom J. A. v. Scherer (Bl. Hofel sc.), Fr. Marschall u. Peter Brückner (beide von Lanzedelli lithogr.). Ferner Porträts des Kaisers Franz (Fürst Esterházy), Bildnis des jungen Grillparzer von 1808 (Bes. A. Heymann, Wien, Abb. bei Frimmel), zwei Selbstporträts (Bes. Frau Valerie Löw in Wien), Selbstbildnis (Rötelzeichn.), sign. Vienne le 10 Octob. 1821 (Bes. Dr. L. Grünstein). Auch eine Radierung G.s ist bekannt: Jakob August u. Söhne (Abdruck in der Wien. Akad.).

C. v. Wurzbach, Biogr. Lex. Österr., V. — F. v. Boetticher, Malerwerke 19. Jahrh., I 1891. — Hevesi, Österr. Kunst, p. 10 u. 102. — Tschischka, Kunst u. Altert. Wien 1836. — Heller-Andresen, Handb. für Kupferstichs., I. — Meller, Az Esterházy képtár története, Budapest 1915, p. 146, 157, 162, 167. — Frimmel, Bl. für Gemäldekunde, III (1907), 165—67. — Donnelsed, II (1908), Heft 10 p. 1686. — Führer d. d. Gemäldegal. des kunsthist. Mus., I. Bd. Moderne Meister, Wien 1907. — Katal. d. hist. Ausst. der Wiener Akad., 1877 p. 107; der XV. Kunstauktion von Kende in Wien: den Künstler-Nachlässe von C. Goebel, verstorb. bei L. Morawitz, Wien 1908 p. 9; der Kunstauktion des Wiener Dorotheums vom 8. 11. 1909.
Leo Grünstein.

Göbel, Christian Gottlieb, Goldschmied, 1768/90 in St. Petersburg Gildemitglied, bekannt durch eine Anzahl juwelenbesetzter u. miniaturengeschmückter Gold-Tabatièren, deren einige jedoch trotz G.s Meistermarke als von J. G. Scharff ausgeführt zu betrachten sind. (Eine derartige Dose mit der Sign. „Goebel à St. Petersbourg" aus dem Bes. Katharinas II. im Petersburger Ermitage-Mus., abgeb. in Trésors d'Art en Russie 1903 p. 240, cf. 241 Nr 4471.)

Foelkersam, Lex. St. Petersburger Goldschm. 1907 p. 13, ders. in Staryje Gody 1911, Juli-Sept. p. 108.

Goebel, Emanuel Traugott, Porträtmaler, geb. 1761 in Dresden, † zwischen 1808 u. 1810. Schüler A. Graff's, um 1790 in Leipzig tätig.

Schulze, Beschr. d. Stadt Leipzig, 1784 p. 520. — Meusel, Teutsches Künstlerlex. 1808 I. cf. III 91.

Goebel, Friedrich, Steinzeichner in Dorpat, wo er 1837 eine Folge von 10 Lithographien zu einer „Reise in die Steppen des südl. Rußland" veröffentlichte.

Neumann, Lex. balt. Künstler, 1908 p. 61.

Göbel, Friedrich Carl, Kupferstecher aus Augsburg, ansässig in Berlin, wo er um 1730 eine Tochter des Goldschmiedes Andreas Haid heiratete. Vater des Malers Joh. Eman. G. Man kennt einige Bildnisstiche von ihm: J. C. Gottwald, Arzt in Danzig, nach einer Miniatur seiner Schwägerin Anna Maria Werner, u. a.

Füssli, Künstlerlex., 2. T., 1806 ff. — Kat. d. Porträtsammlung Hutten-Czapski, Krakau 1901 (poln.). — Heinecken, Ms. (Dresdner Kpferstichkab.)

Göbel, George, Maler in Breslau, malt als Meisterstück eine Geburt Christi, 1690 Meister, † am 10. 9. 1696, 39jährig.

A. Schultz, Untersuch. z. Gesch. d. Schles. Maler, 1882.
E. Hintze.

Goebel, Hermann, Maler und Graphiker in Karlsruhe, geb. 8. 4. 1885 in Durmagen a. Niederrhein. Schüler von Schmid-Reutte an der Karlsruher Akad. und Meisterschüler von Trübner, dessen spätere Malweise er weiterbildete. Reisen in Italien, Belgien, Holland, Spanien und Frankreich vervollständigten seine Ausbildung. Von 1910 an zeitweilig, 1920 Prof. an d. Akad. Karlsruhe. — Malt hauptsächlich Landschaften u. Stilleben, aquarelliert, lithographiert (Mappe: Kriegserlebnisse) und radiert. Seine Studiengebiete sind besonders Moselhöhen, das Neckartal und der Odenwald. Beschickt seit 1909 die Ausst. in Baden-Baden, seit 1911 auch häufig die Berliner Sezession (1914 Freie Sez.), Münchner Glaspal. (1911, 14), Münchner Sez. (1912, 16, 18) u. die Ausst. d. Deutsch. Künstlerbundes (Bremen und Chemnitz 1919, Mannheim u. Leipzig 1913). Bilder in den Galerien Karlsruhe (Dommelsach), Freiburg und Hannover sowie in Frankfurt, Heidelberg, Ludwigsburg, Ludwigshafen und Mannheim (Privatbesitz). Graphik in Bremen, Karlsruhe, Mannheim, München.

Beringer, Bad. Malerei im 19. Jahrh. 1913. — Kat. u. Künstler XIII 607 (m. Abb.). — Die Kunst f. Alle 1913/14 810 (Abb.). — Deutsche Monatshefte 1914 p. 943 (Abb.). — Katal. der angef. Ausstell.
Beringer.

Göbel, Johann August, s. unter Göbel, Angilbert.

Göbel, Johann Emanuel, Porträtminiatur- u. Emailmaler, geb. 1720 in Berlin als Sohn des Kupferst. Fr. C. G., † 1760 in Warschau. Schüler seiner Tante, der Miniaturmalerin Anna Maria Werner, geb. Haid. Trat um 1740 in die Dienste des Königs von Polen und ging zu Beginn des siebenjährigen Krieges mit s. Schüler Chr. Gottl. Dolst nach Warschau, wo sich damals der königl. Hof befand. Auf Schloß Thallwitz b. Wurzen von ihm ein um 1747 entstandenes, bez. Bildnis des Generals Karl Siegmund v. Arnim. Im Joachimsthalschen

Gymnasium zu Berlin ein Bildnis Joh. Seb. Bach's, auf der Rückseite [Chr. Fr. Reinh.] Lisiewsky zugeschrieben, von Karl Phil. Em. Bach in Brief an Forkel jedes G. zugewiesen, eine Annahme, die gestützt wird durch die Existenz eines anonymen Stichporträts Bachs nach G.

Nicolai, Nachr. von d. Baumeistern etc. in Berlin, [illegible]. — Keller, Nachr. von allen in Dresden leb. Künstlern, [illegible] p. [illegible]. — Nagler, Kstlerlex., V. — Bau- u. Kstdenkm. Kgr. Sachsen, Heft [illegible], p. [illegible]. — Bitter, Karl Ph. Em. u. Wilh. Fr. Bach und deren Brüder, Berl. [illegible]. — Kat. d. Portraits der Bibl. Nat. Paris, [illegible] ff., I [illegible]. — Lemberger, Bildnis-Miniatur in Deutschl. von [illegible]—[illegible], München o. J.

Göbel, Johann Georg, Kupferstecher, tätig um 1671—1710 zu Jena und Gotha. Man kennt von ihm verschiedene Bildnisse, darunter Hier. Brückner nach Tob. Hildebrand, Georg Laub, Ed. Leigh, Joh. Ludolf, sämtlich nach unbekannter Vorlage (eigener Zeichnung?).

Füssli, Kstlerlex., 2. Teil, [illegible] ff. — Heinecken-Ms. (Kupferstichkab. Dresden), hier irrtümlich auch Joh. Christoph G. — Portr.-Katal. d. Bibl. Nat. Paris, [illegible] ff., I [illegible]; II [illegible]; III [illegible], V [illegible], VI [illegible], [illegible]; VII [illegible].

Göbel (Gäbel), Johan Heinrich, Tischler in Bremen [illegible]—[illegible], lieferte [illegible] den neuen Ratskirchenstuhl in St. Martini.

Focke, Brem. Werkmstr, [illegible] p. [illegible].

Göbel, Marie Luise, s. unter *Göbel,* Angilbert.

Goebel, Oskar, s. unter *Goebel,* Angilb.

Goebel, Otto Julius, Landschaftsmaler (Aquarell und Öl), geb. [illegible] in Dresden, † [illegible] auf dem Sonnenstein bei Pirna, tätig in Tölz (Oberbayern) u. München.

Bettelheim, Biogr. Jahrb., VIII ([illegible]) [illegible]. — Kat. Ausst. d. Gem. usw. d. Privatgal. d. Prinzreg. Luitpold v. Bayern, München, [illegible]. — Kat. Gr. Kstausst. Berlin [illegible]; München Glaspal. [illegible] u. [illegible]. — Jahrb. d. Bilder- u. Kstblätterpreise, Wien [illegible] ff., III.

Goebeler, Elise, Porträt- und Genremalerin, geb. [illegible] 1847 in Freienwalde a. O., † [illegible] 1919 in Berlin, Schülerin von Steffeck in Berlin und Dürr in München, tätig in Berlin. 1877—[illegible] auf den Akad.-Ausst., [illegible]—1906 auf der Gr. Kunstausst. ebenda vertreten, [illegible], [illegible], 1900 u. 1901 auch im Münchener Glaspalast. Eine der 3 Repliken ihres Bildes „Dornröschen" erwarb der deutsche Kaiser. Ihr Porträt Wilhelms II befand sich ehemals im Schöffensaal des Gerichtsgebäudes in Wünschelburg (Schl.). Besonders beliebt waren ihre Kinderbildnisse u. ihre musizierenden idealen Frauengestalten („Ballade", „Elegie" usw.).

v. Boetticher, Malerwerke 19. Jahrh., I ([illegible]). — Hirsch, Die bild. Künstlerinnen d. Neuz., [illegible]. — Jansa, Dtsche bild. Kstler in Wort u. Bild, [illegible]. — Dreßler, Kunstjahrb., [illegible]. — Ausst.-Kat.

Göbell, Gerrit Hendrik, holländ. Landschaftsmaler, geb. [illegible] in Raalte, † [illegible] in Deventer, stellte in Amsterdam, Brüssel und Gent aus. Kramm erwähnt von ihm Arbeiten in Privatbesitz in Deventer, Leeuwarden usw. Im Pavillon zu Haarlem befanden sich von G. zwei Winterlandschaften (Katal. [illegible], No [illegible]).

Kramm, Levens en Werken, II [illegible].

Göbell, Michael, s. *Gebel.*

Goebels, Wilhelm, Lithograph, geb. in Köln um [illegible], † ebenda [illegible] 1887, erst [illegible]jährig, lithogr. u. a. eine Folge von Abbildungen aus dem Kölner Karnevalszug von [illegible] und Bildnisse des Erzbischofs Ferd. Aug. Spiegel und des Komponisten Ferd. Ries. — Seine Brüder Herm. u. Wilh. Heinrich G. lithographierten die Vignetten für Denoël's Beschreibung des Kölner Domes.

Merlo, Köln. Kstler, Ausg. Firmenich-Richartz, [illegible].

Göbens, Adolf, s. *Gebens.*

Göbl, Camille, Blumen-, Stilleben- und Landschaftsmalerin in Wien, geb. [illegible] 1871 ebendort, Schülerin von R. Geyling, Olga Wisinger-Florian, A. D. Goltz u. der Wiener Kunstgew.-Schule, stellte [illegible] zum erstenmal im Wiener Künstlerhaus und seitdem öfters in München (Glaspalast [illegible], [illegible], [illegible]), Berlin, Turin usw. aus.

Jansa, Deutsche bild. Kstler in Wort u. Bild, [illegible]. — Deutschlands etc. Gelehrte, Kstler, Schriftst., 1911.

Goebl, Hermann, Landschafts- u. Architekturmaler (vorwiegend Aquarell), geb. in Wien [illegible] 1879. Studierte bei A. Heilmann, W. O. Nohsch u. F. Zetsche. Reiste in der Schweiz, Italien u. den österr. Alpenländern und bearbeitet die Aquarell- des Wiener Künstlerhauses. Sturm von Zasers (Blumenstrauch) im Znaimer Mus.

Kosel, Dtsch-öst. Kstler- u. Schriftst.-Lex., I ([illegible]). — Hist. Erzh. Rainer-Mus. Brünn, [illegible] p. [illegible].

Göbler, Josef, s. *Gebler.*

Goeboors, Antoni, s. *Goeboo.*

Goebwert, Franz Seraphim, Miniaturmaler u. Kupferstecher aus Wien, um 1811 in St. Petersburg (als Kupferdrucker an der Akad.), später bis [illegible] in Prag nachweisbar, stach neben Gemäldewiedergaben wie denen nach Ch. van Loo's „Auferstehung Christi" ([illegible]) u. nach J. G. Rechner's Bildnis des Bischofs Jos. Vitz ([illegible]) auch Bildnisse nach dem Leben, darunter die des bischof. Fürsten Emanuel Mertens (St. Petersburg [illegible]) u. einer grossen Ungarin (Mutter M. L. Farkas, [illegible]).

Tschischka, Kunst u. Altert. i. Österreich, [illegible] p. [illegible]. — Rowinsky, Russ. Stecherlex., [illegible] p. [illegible], cf. Russ. Portr.-Lex., [illegible] ff. II [illegible]. — Lemberger, Meisterminiat. [illegible]. — Szendrei-Szentiványi, Magyar Képzőműv. Lex., [illegible] I [illegible].

Good, H. S., s. *Hodges,* Charles Howard.

Goedaert (Goedardt), Johannes, Naturforscher (namentlich Entomologe), Zeichner, Radierer u. Landschaftsmaler, geb. 1620 in Middelburg, begraben am 15. 1. 1668 in der Nieuwe Kerk ebenda. Für sein großes dreibänd. Werk „Metamorphosis naturalis" (Joh. Fierens, Middelburg 1662/9) hat er selbst, wie er angibt, nach der Natur die Zeichnungen für die über 100 geätzt. Tafeln gefertigt. Titel: G.s Porträt nach W. Eversdyck von R. de Persyn gestochen (Le Blanc III No 15). G. zeichnete Insekten aller Art, Blumen und Vögel in Aquarell. Dresden erh. von dem 1890 fr. Baron Ed. v. Lephart in Florenz ein sehr feines sign. Vogel-Aquarell und in der Samml. des Barons de Marcuard Bern ein Landschaftsgemälde. Eine gute Landschaftszeichnung G.s befand sich in der Samml. Habich in Cassel. Eine sign. Zeichnung G.s in der Albertina in Wien, sein einziges bekanntes (signiertes) Gemälde (Landschaft) in der Gal. Liechtenstein in Wien (nach der Gleichartigkeit der Motive zu schließen, vielleicht identisch mit dem Bilde der Samml. Marcuard). Kramm erwähnt 2 nicht mehr nachweisbare Landschaften, die eine aus dem Kat. der am 11. 6. 1777 versteigerten Samml. Jacques Clemens (Kanonikus an St. Bavo in Gent), die andere im Kat. der Samml. D. van Dyl in Amsterdam 1813.

E. F. Seelemann, Album der Naturr. 1871 p. 200 (Biogr.). — Bredius in Nederl. Kunstbode 1V (1880) 416, III 85 f.; ders. in Oud-Holland u. Archief VI (1884/7) 104. — Kramm, Levens en Werken (1857/64) II. — Biret in Bingr. nat. de Belg. VIII (1884). — Hofstede de Groot, Quellenstudien z. holl. Kunstg., I (1893) 404. — A. v. Wurzbach, Niederl. Künstlerlex. I (1906). — Hess, Fürst Joh. II v. Liechtenstein u. d. bild. Kunst, 1908 p. 88. — Frimmel, Blätter f. Gemäldekde, III (1906) 60 f.; ders., Studien u. Skizzen z. Gemäldekde, IV (1918/9) 13 Taf. 1.

Goedecke, Paul Heinrich, Hamburger Goldschmied, Stempelschneider u. Medailleur, † d. 1. 1765. Tätig seit 1720, seit 1761 Stempelschneider der Hamburger Bank. Schnitt zahlreiche Medaillen auf hamburg. Begebenheiten u. Familienereignisse sowie mit allgemeinen gebräuchl. Ereignissen (Geburt, Hochzeiten usw.). Signierte P. H. G. Ausführl. Verzeichn. seiner Arbeiten im Hamb. Katalog von 1804, Ergänzungen s. Lit.

Forrer, Dict. of Medall. II. — Hamb. Münz- u. Medaillen-Vergnügen, 1753. — Gaedechens, Hamb. Münzen u. Medaillen, 1850 I. II. — Fiebe, Braunschw. Wertmesser 1889. — Faulwasser, Michaeliskirche. — Fiala, Münzen u. Med. der Welf. Lande. Das neue Haus Braunschw. zu Wolfenbüttel, 1907/8 p. 80. — Bovern, 1900 p. 810.

Gödeler, s. Godeler.

Göding (Gotting), Andreas, Historien- u. Bildnismaler, geb. um 1570 in Dresden, † ebendort um 1600. Sohn Heinrich G.s d. Ä. Malte bei verschiedenen festlichen Gelegenheiten große dekorative Geschichtsbilder für den sächs. Hof, so 1584 den Feuertod eines alten Sachsenkönigs, 1589 die Taufe Wittekinds, setzte wohl auch (1591) die Arbeit seines Vaters für dessen Ahnengal. im Dresdner Stallgebäude fort. Die Bildnisse des Kurfürsten August und s. Gemahlin Anna, ganze Figuren, mit Wappen, malte er nach 1612 in miniature auf Pergament. Im Dresdner Kupferstichkab. ist eine getuschte Zeichnung von ihm, das Gastmahl Belsazars, vermutlich rührt auch die Zeichnung zu der Messinggrabplatte auf dem Grabe des Kurfürsten Christian II. im Dome zu Freiberg von ihm her. G. veranlaßte 1620 mit s. Bruder Heinrich d. J. und andern Künstlern eine Neuordnung der Dresdner Malerinnung.

Akten des Hauptstaatsarch. u. des Ratsarch. zu Dresden. — Neues Arch. f. Sächs. Gesch., III (1882) 15. VIII (1887) 297. 341, 343 f., XI (1890) 278. — Mitteil. d. Freiberg. Altert.-Ver., 1888 p. 107. 1889 p. 85. — Mirror, Dict. des ventes d'art, 1901 f., III. — Dresdn. Geschichtsbl., 1894 No 1 p. 200. — P. Schumann, Dresden (1909) p. 60. Ernst Sigismund.

Göding, Heinrich d. Ä. (öfter Götting in den Akten, auch Godiger, Goddigen, Godingen u. a. genannt), Maler, Kupferstecher und Miniaturist, geb. 1531 in Braunschweig, † 30. 4. 1606 in Dresden, Vater von Andreas u. Heinrich d. J. Empfing seine Ausbildung vermutlich in Wittenberg bei Luk. Cranach, mit dessen Sohne Lucas (d. J.) er befreundet wurde; beide malten gemeinschaftlich 1570/72 das Schloß Augustusburg aus (nur dürftige Spuren der Hans-Darstell. G.s in den sog. Jagdzimmern erhalten). 1569 hielt sich G. am dänischen Hofe auf, an den er vielleicht schon unter dem im selben Jahre † König Christian III. gekommen war, dessen Bildnis er 1554 malte (vielleicht erhalten in einem stark beschädigten Bilde im Schlosse zu Großsedlitz b. Dresden). Die verwandtschaftl. Beziehungen des dän. zum kursächs. Hofe mögen veranlaßt haben, daß G. um 1562 in den Dienst des sächs. Kurfürsten August trat, für den er — wie auch für die Nachfolger Christian I. und II. — mehr denn 40 Jahre arbeitete. Seit etwa 1570 führte er den Titel Hofmaler. Neben untergeordneten Arbeiten wie Bemalen und Vergolden von Schlittenwesen u. dergl. hat er eine ganze Reihe größerer selbständiger Werke geschaffen. Dabei entwickelte er eine außerordentliche Vielseitigkeit. Das Bildnis, das biblische und weltliche Historie beherrschte er ebenso wie die Architektur und das (von ihm meist in allegor. Tierfiguren dargestellte) Genre; besonders wohlgelungen sind seine landschaftl. Hintergründe. Trotz mancher Mängel in Zeichnung und Kolorit — er ist in seiner Farbengebung vielfach sehr grell — gehört er zu den tüchtigsten Meistern seiner Zeit. Die Wand- und Deckenmalereien, die er im Auftrage seiner Herren zur Ausschmückung von Schlössern und Kapellen (Schloß Stolpen 1584, Schloß Freudenstein in Freiberg 1575, besonders auch in der

Augustusburg [illegible] und im Stallgebäude in Dresden [illegible] Auch einige Tafelbilder sind verloren gegangen, so ein Bildnis des Kurfürsten August von [illegible] und [illegible] Kupfer [illegible] Dresden [illegible] [illegible] Kurf. August [illegible] [illegible] Dresden [illegible] Karl August und Christian I. [illegible] [illegible]

[illegible] [illegible] Dresden [illegible] [illegible] Zimmermann 1897 [illegible] [illegible]

[illegible]

Göding, Heinrich d. J. [illegible] Dresden [illegible] Dresden [illegible] Christian II. [illegible] Kupfer [illegible]

Hofe nur mit untergeordneten Arbeiten, wie Bemalen und Vergolden von Schilden, von geschnittenen Hirschköpfen u. dgl. beschäftigt.

Akten des Hauptstaatsarch. und Ratsarch. zu Dresden. — Neues Arch. f. d. Sächs. Gesch. VIII (1887) 68. — W. Schäfer, Die Kgl. Gemäldegal. zu Dresden, III 1860. — P. Schumann, Dresden, 1909 p. 66. — Dresdn. Geschichtsbl. III 108. *Ernst Sigismund.*

Gödke, Gregorio, s. Greco.

Göll-Brandlhuber, Lilli, Malerin, Radiererin und Bildhauerin, geb. 28. 10. 1878 in Würbenthal (Österr. Schlesien), studierte bei Hermann Lauboeck u. Ad. Jenne in Prag, dann bei Rich. Kaiser und H. Groeber in München, wo sie seitdem ansässig ist. Beschickt seit 1900 den Münchner Glaspalast mit Landschaften in Öl, Radierungen, Ex Libris, Plaketten (1910 auch mit einer Grabfigur u. Kriegerbüste). Radierungen von ihr findet man u. a. in der Graph. Slg München, in der Albertina u. der Hofbibliothek in Wien und in der Mod. Gal. in Prag. Von ihr stammen 6 Blätter in dem Mappenwerk „Deutsch-Böhmen im Bilde" (Haase, Prag).

Dreßler, Kunstjahrb. 1913. — Die christl. Kunst, I (1904–5) 88 Abb., 106. — Die Graph. Künste XXX (1907) 103. — Glaspal.-Kataloge, 1909 p. 18, 1910 p. 188. — Autobiogr. Not.

Goedvriend, Theo (Theodorus Franciscus), Maler u. Radierer, geb. 21. 1. 1879 in de Steeg (Gelderland), lernte bei A. J. Derkinderen u. an d. Reichsnormalschule in Amsterdam u. bei Th. van Hoytema im Haag, studierte auch einige Zeit in Italien. Von s. Gemälden haben seine geräumigen Baumlandschaften seiner engeren Heimat u. phantast. mit Stimmungen seinen Ruf begründet, besonders seine Stilleben von geheimnisvoll leuchtenden, wie durch ein Vergrößerungsglas gesehenen Pilzen u. Schnecken. Corot, Bosboom, Mauve sind seine Vorbilder, aber auch van Gogh u. neuerdings Toorop. Seine Werke sind im Stedl. Mus. zu Amsterdam u. einigen Privatsamml. vertreten. Von seinen Radierungen wird eine Berglandschaft besonders geschätzt.

H. de Boer in: Kunst en Kunstleven 1911 p. 229 f. (Abb.). — Jan ... in: De Levende (Haag 1914) 1 ff. Abb. 300 ff. 97 ff. m. Abb. — in: Op de Hoogte (Haarlem 1910 p. 300 Abb.). — Onze Kunst, 1910 I 79, 1911 I 142, 1914 II 99 (Abb.). — Kst u. Kunstler XV 1916 (Abb.). — Kunstkronijk N. F. XX 100. — Plasschaert, XIXde Eeuwsche holl. Schilderk. p. 371. — Kunst ... Amsterdam 1914 Nr. 40. *W. Steenhoff.*

Goedvoort (Goedvoors), Rombout, Maler von Mecheln, 1578/88 mit zahlreichen Aufträgen, offenbar meist handwerklicher Art, für die Stadt beschäftigt. — Ein Jean G., Maler, kommt 1604/6 in Mecheln vor.

Neeffs, Hist. de la Peint. etc. à Malines, 1876, I.

Göhle (Gehl), Johann Gottfried, Maler in Bautzen, verehrt am Weihnachtsabend 1774 der evang. Pfarrkirche von Bautzen ein Bild mit der Taufe Christi. Ist vielleicht auch der Verfertiger der den 1774 für dieselbe Kirche gestifteten Bildnisse der Pastoren Jaraschky, Schramm und Wolfersdorf. Beteiligt sich 1778 an einer Schnitzerei für die Erneuerung der Bautzener Begräbniskirche. *E. Hentze.*

Göhler, Hermann, Maler in Karlsruhe, geb. 29. 7. 1874 zu Neustadt a. d. H., besuchte die Kunstgew.-Schule München, dann die Akad. zu München u. Karlsruhe (1894 bis 1902) bei F. Keller und war zur weiteren Ausbildung in Paris, Italien, England, Griechenland und im Orient. Seit 1909 Lehrer und seit 1908 Professor an der Karlsruher Kunstgew.-Schule für dekor. Malerei. Malt mit Vorliebe süddeutsche und fränkische Gartenpartien des Rokoko und Biedermeier, die er mit sehr reizvoller figürlicher Staffage im Kostüm der Zeit belebt. Beschickt seit 1898 fast alljährlich den Münchner Glaspalast, seit 1901 auch die Große Berliner, die Ausst. in B. Baden (1909 ff.), Mannheim (1907), Wiesbaden (1909) usw. Bilder von ihm befinden sich in der Karlsruher Kunsthalle („Sommerfest" u. „Motiv aus Schwetzingen") und im Carnegie Institut in Pittsburgh.

Oechelhäuser, Gesch. d. bad. Akad., Karlsr. 1904. — Die Rheinlande, V 88 (Abb.); VI I p. 155. — Seemanns Meister der Farbe, 1910 Heft 8 Nr. 700. — Die Kunst XI 72, XIII, XXXIII 77 (Abb.). — Kriegsw. ... XI 680 (Abb.). — Deutsche Kst u. Dekor. XXXI 28 (Abb.). — Ausst.-Katal. *Beringer.*

Göhring, Wilhelm, Bildhauer in Neuwittelsbach bei München, geb. 6. 7. 1878 zu München, besuchte 1898—11 die dortige Akad. unter Wilh. Rümann und Balthasar Schmitt. Wandte sich hauptsächlich der Holzplastik zu. Sein bekanntestes Werk dieser Art sind zwei Tore am Polizeigebäude München mit d. Darstellung der Todsünden sowie ein großes Kruzifix im Krankenhaus Schwabing, die ersteren derb volkstümlich in ihrem Relief gehalten, das Gekreuzigte mit Betonung der großen Flächen in edlen Formen durchgeführt. Daneben hat sich G. auch in anderen Arten der Plastik versucht. Entwurf zu einem Ehm.-Hoff.-Denkmal wurde von der Stadt Augsburg angekauft, ebenso der zu einem Ehrengrab von der Stadt München, beide noch nicht ausgeführt; auch der Entwurf zur Adresse für den Regenten zum 50. Jubiläum der Münchner Akad. stammt von G.

Die Christl. Kst VI (1909/10) 28 (Abb.). — Kst u. Handwerk 1907 p. 376, 380 (Abb.). — Kat. München. Glaspal. 1910 ff., Secess. 1914 ff. *W. Burger.*

Göhringer, Georg, Goldschmied in Eger um 1715. Von ihm ein in Silber getriebenes Antependium in der Klosterkirche Waldsassen (Oberpfalz). Auch die vergoldete Kanzel wird ihm zugeschrieben.

Katalogen d. Kgr. Bayern, Bd II ff. XIV 48, 103 f., 108, 134.

Goeje, Gerrit de, Maler in Amsterdam, gibt 1674 10 Gemälde als Pfand für schuldige Hausmiete (Mitt. von A. Bredius).

Goeje, Pieter de, Landschaftsmaler u. Zeichner, geb. zu Kolhorn(?) 1789, † 17. 8. 1859 zu Haarlem, Schüler von H. Numan u. P. G. van Os, heiratete 1822 die Blumenmalerin Maria Geertruida Barbiers (s. dort).

Immerzeel, Levens en Werken, I 283. — Kramm, Levens en Werken etc., Amst., 1858 p. 88.

Goeimare, s. *Goemare*.

Goekind, Peter, falsch für *Goethius*.

Göldlin von Tiefenau, Ignaz, Tiermaler und Illustrator, geb. 10. 8. 1787 in Luzern, † 7. 12. 1850 ebenda, stand 1810—40 in holländ. u. schweizer Militärdienst. Malte Jagd- und Tierstücke, Stilleben und Landschaften, stellte u. a. 1842, 48, 50, 52 u. 60 in Luzern, 1850 in Basel aus. In der Slg des Zürcher Kunsthauses ein Schimpfzettel(?) von ihm (Kat. 1910). — Sein Bruder(?) Xaver G. v. T., geb. 17. 6. 1790 in Luzern, † 27. 3. 1861, war Aquarellmaler.

Brun, Schweizer. Künstlerlex., I u. Suppl. I. — Neujahrsbl. d. Zürch. Kstgesellsch. 1910 p. 5.

Goelen, Alexander, s. *Goelen*.

Goelen, Guillaume van, Bildhauer in Löwen. Von ihm der Bronzefig. am Triumphkreuz der Kirche St. Léonard in Léau (Brabant) von 1484. Bemalung von Jean Mertens.

Inventaire des objets d'art. Arrond. de Louvain, 1880 p. 112.

Goelet, Philip, amerik. Silberschmied, geb. 1700 in New York, 1731 Meister, † 1748 ebenda, Sohn des Lehrers und Predigers der holländ. Kirche Jacobus G., vermählt mit Catharine Boelen, Enkelin des New Yorker Silberschmieds Jacob Boelen (1654—1729). Erhalten sind 3 „PG" in ovaler Umrahmung sign. Becher in der First Presbyterian Church, N. Y., auf der Hudson-Fulton Exhib., New York 1909, von ihm eine Pfefferbüchse, sign. (s. Cat. II 100 m. Abb.).

Jones, Old Silver Amer. Churches, 1913 p. 330. — Bigelow, Historic Silver, 1917 p. 60. — Kunst u. Kunsthdw. XIII (1910) 150. Abb.

F. H. Bigelow.

Göllner, Kurt Eberhard, Maler u. Bildhauer in Söbrigen a. d. Elbe, geb. 24. 11. 1880 in Hannover. Als Maler Schüler von Bantzer an der Dresdener Akad., als Bildhauer Autodidakt. Seine Büsten fallen durch Stärke des seelischen Ausdruckes auf. Plast. Werke von ihm in Dresden, Albertinum: Negerkopf u. Bronzefigur.

Singer, Künstlerlex., Suppl. 1906. — Kunstwanderer II 324. — Kat. d. Ausst. d. deutsch. Künstlerbundes, Bremen 1913; Mannheim 1913.

Goeltzeus, Anthoni, s. *Goeltzeus*.

Gölz, Hubert, Bildnismaler in Berlin, geb. 3. 11. 1865 in Medebach (Kr. Brilon in Westf.), Schüler O. Koffins(?), 1890—92 auf den Berliner Akad.-Ausst. vertreten, 1900 bis 1913 auf der Gr. Kst-Ausst. in Berlin.

Das geistige Berlin, I (1897) 138. — Dreßler, Kunstjahrbuch 1913. — Katalog d. R. P. IV (1893) 402, 500. — Ausst.-Kat.

Goemans, Jean François Emanuel, Schlosser, fertigte 1740 ein reichornamentiertes eisernes Tabernakel in Form einer Ädicula für den Marienaltar in St. Gertrud in Löwen. Verbleib unbekannt.

Marchal, Sculpt. etc. belges, 1895.

Goemare (Goeymare, in den Handbüchern Goeimare), Joos, niederl. Maler aus Kortryk stammend, geb. 1575, lebte in Amsterdam seit ca 1600, heiratete 1600 Maykens Savery, die Schwester des Malers Jacob Savery, † 1610. Nach ihm stachen B. Bolswert „Christus bei Maria und Martha", Simon Vries „Orpheus unter den Tieren".

Füßli, Künstlerlex., 2. T. (1806 ff.). — Immerzeel, Levens en Werken, I (1842). — Nagler, Monogr., II. — A. v. Wurzbach, Niederl. Künstlerlex., I (1906). — Oud-Holland, III (1885) 63, IV (1886) 73.   Z. v. M.

Gönczy, István, ungar. Goldschmied, geb. um 1615, † wohl 1668 in Kaschau, wo er 1648 Bürger wurde u. 1655/64 als Zunftvorsteher fungierte. Die dortige ev. Kirche bewahrt von G. eine silbervergold. Patene.

Szendrei-Szentiványi, Magyar Képzőműv. Lex. 1915 f.

Goeneutte, Norbert, Maler und Graphiker, geb. am 24. 7. 1854 in Paris, † am 9. 10. 1894 in Auvers-sur-Oise, Schüler von Pils an der Ecole d. B.-Arts. Beschickte als Maler seit 1876 den Salon mit häufig humoristisch pointierten Pariser Szenen u. Originaltypen, Straßenveduten aus Paris, Venedig und Landschaften. Das Luxembourg-Mus. erwarb von G. das Bildnis des Dr Gachet, „La Soupe du matin" und ein Aquarell („Marcelle"). Im Mus. zu Lüttich „L'Attente" (Katalog 1914 No 103). Sehr geschätzt sind seine Kaltnadelarbeiten und Radierungen: landschaftl. Ansichten aus Flandern, Antwerpen, Venedig usw., aber auch Bildnisse und schöne figürliche Szenen. Sein graph. Werk umfaßt etwa 200 Blatt (darunter auch einige Lithogr.), davon 101 sich bei Béraldi beschrieben finden. Die von R. Marx 1893/5 herausgeg. „Estampes Originales" enthält einige seiner schönsten Schwarzweiß-Arbeiten. Als Illustrator war G. mitbeschäftigt für das Werk von Alex. Martin, Paris, Promenades dans les vingt arrondissements, 1890. Die Ecole d. B.-Arts veranstaltete 1895 eine umfassende Ausst. seines künstler. Nachlasses.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I u. Suppl. — Vapereau, Dict. d. Contemp. 6 1893. — Chron. d. Arts 1894 p. 284 (Nekrol.) 1895 p. 162 f. (Nachlaß-Ausst.). — Revue Encyclop. IV (1894) 463 f. (Nekrol.). — Béraldi, Graveurs du 19e S., 1885/92, VII. — Mireur,

Dict. d. Ventes d'art, [illegible] III. — Jahrb. d. Bilder- und Kunstblätterpreise, Wien 1911 ff., I—III. — H. W. Singer, Die mod. Graphik, 1914. — Katal. d. Salon (Soc. d. Art. franç.) [illegible]—[illegible], Soc. Nat. [illegible] (z. T. mit Abb.).

Gönner, Rudolf, Maler, Aquarellist u. Radierer [illegible], geb. [illegible] 1872 zu Neustadt i. Baden, wandte sich nach Abschluß seiner jurist. Studien nach München, wo er zuerst bei Fr. Fehr, dann bei Ludw. Schmid-Reutte und auf der Akad. unter Marr, Herterich u. Zügel [illegible]—[illegible] seine künstler. Ausbildung empfing, die er auf Reisen nach England und Nordrußland ([illegible]), Nordamerika ([illegible]), [illegible] ([illegible]) vollendete. Ein [illegible] Studienaufenthalt in Paris u. Frankreich machten ihn mit den Lehren des franz. Impressionismus bekannt. Steht er diesem in seiner Malweise auch sehr nahe, so hat er sich doch insofern Selbständigkeit bewahrt, als er die Landschaft nicht nach gegebenen Rezepten behandelt, sondern die Technik aus dem Motiv heraus entwickelt, wobei er besonderen Nachdruck auf die atmosphär. Erscheinung legt. Bilder von ihm besitzen die Galerien von Mannheim und Weimar.

Beringer, Bad. Malerei, 1913 p. 177 (Abb.). — Jahrb. d. bild. Kst [illegible] p. [illegible]. — Ex-Libris, XXV [illegible] ([illegible]) [illegible]. — Mitt. d. Ver. [illegible] XV ([illegible]) Nr [illegible] (Heft [illegible]). — Katal. Kst-Ausst. Baden-Baden 1912, Wiesbaden 1909, München Glaspal. [illegible] ff. *W. Berger.*

Göpfert, Franz, Porträt- und Genremaler in Weimar, geb. [illegible] 1860 in Münchenholzhausen bei Weimar, Schüler von Thedy, stellte in Düsseldorf ([illegible] u. [illegible]), Dresden ([illegible]), Berlin ([illegible], [illegible]), München (Glaspalast, 1917) usw. aus.

Singer, Kstlerlex., Nachtr. ([illegible]). — Ausst.-Kat.

Göpfert (Göpfart), Dr., Kupferstecher (in Punktiermanier), geb. 17[illegible] in Schlettstadt, Oberelsaß, † [illegible] 17[illegible] in Darmstadt als hessen-darmstädt. Hofkupferstecher. Schüler von Ryland in London. 17[illegible] hielt er sich in Frankfurt a. M. auf, wo er kurze Zeit mit G. J. Cöntgen zusammenarbeitete (3 Bildnisse [illegible]). Hier stach G. auch sein Selbstporträt, ferner nach Fr. Ludw. Hauck das Bildnis des Mathematikers [illegible], nach Kobbaus das des Antiquars Pfeffer. Von späteren Bildnis-Arbeiten seien genannt: Großherzogin Louise von Hessen, Herzogin Amalie von Sachsen-Weimar, Naturforscher Reinhold Forster, Oberhofprediger Stark, Rechtsgelehrte Höpfner, sämtlich nach eigenem Entwurf, Maximilian von Bayern nach J. Fr. Dryander, dessen Bildnis G. ebenfalls gestochen hat. Seine letzte Arbeit war ein Farbenstich: Madonna mit d. Kinde nach Rubens (17[illegible]).

Meusel, Museum f. Künstler u. Kunstliebhaber, VI (17[illegible]) [illegible]; ders., Teutsches Künstlerlex., [illegible] ([illegible]) [illegible]. — Hüsgen, Artist. Magaz., Frankfurt a. M. 17[illegible]. — Nagler, Kstlerlex., V. — Gwinner, Kst u. Kstler in Frankf. a. M., 1862 p. [illegible]. — Kat. d. [illegible] Slg. (Bibl. U. Thieme, Leipzig). — Heinecken, Dict. d. Art. etc., 17[illegible] ff. (Ms. Kupferstichkab. Dresden). — Jahrb. d. Bilder- u. Kunstblätterpreise, Wien 1911 ff. V/VI.

Göpp, Albert, Landschaftsmaler in Paris u. Neuilly-sur-Seine, stellte 18[illegible]—[illegible] im Salon der Soc. d. Art. franç., seit 19[illegible] im Salon der Soc. Nat. aus (s. Kat.).

Göpp, Maximilienne, s. Guyon.

Göppert, siehe Goldschmied. Seine Witwe fordert 16[illegible] Zahlung für ein 16[illegible] von G. für den kurfürstl. Hofhalt geliefertes Silberwerk.

N. Arch. f. sächs. Gesch., XIII [illegible].

Göppert, Michael, Goldschmied in Dresden, 16[illegible] für den kurf. Hofhalt tätig. 16[illegible] fertigte er die silbervergoldeten Gießbecken nebst Kanne für die Stadt Freiberg i. S.

N. Arch. f. sächs. Gesch., XIII [illegible]. — Knebel, Freib. Goldschm. (Mitt. d. Freib. Altert.-Ver. H. [illegible]), [illegible] p. [illegible].

Görbitz, Johan, norweg. Maler u. Zeichner, geb. 17[illegible] in Bergen, † [illegible] 18[illegible] in Christiania, Schüler der Akad. zu Kopenhagen (17[illegible]—18[illegible]), weitergebildet in Dresden (18[illegible]), Wien (18[illegible], Bildnis des öst. Generalkons. G. N. Nissen) u. Paris, wo er seit 18[illegible] im Atelier des Baron J. A. Gros' arbeitete und bis 18[illegible] im Salon Landschaften, Interieurs u. Bildnisse in Öl- u. Miniaturmalerei ausstellte. Seit 18[illegible] in Christiania vorzugsweise als Porträtist tätig, bewährte sich G. namentlich als glänzender Aquarellminiaturist in der Art J. B. J. Augustin's, so z. B. in einem auf Elfenbein gem. Damen-Kniestück des Dän. Nat.-Mus. zu Frederiksborg (Kat. 1910 Nr [illegible]). Einige seiner Landschaften u. Bildnisse in Öl- u. Aquarelltechnik bewahrt das Mus. zu Christiania ([illegible] Bilder, darunter „Motiv vom Capri"). Viele seiner Bildnisse hervorragender Norweger wurden von Em. Bærentzen u. a. lithographiert (cf. Strunk); er selbst schuf Steinzeichnungsbildnisse des Dichters P. A. Heiberg († 18[illegible], cf. Strunk Nr [illegible]) u. König Karls X. von Frankreich (Portr.-Kat. der Pariser Bibl. Nat., 18[illegible] ff. II [illegible] Nr [illegible]).

Boye, Malt. Lex., 18[illegible] Nachtr. p. [illegible]. — Guyot de Fère, Stat. des B. Arts en France, 18[illegible] p. [illegible]; cf. Gabet, Dict. des Art. 18[illegible]. — Faber, Convers. Lex. for bild. Kst, 1848 ff. V. — Strunk, Cat. over Portr. af Danske etc., 18[illegible] p. [illegible], [illegible], [illegible], [illegible], [illegible], [illegible], [illegible], [illegible], [illegible]. — Weilbach, Nyt Dansk Kunstnerlex., 18[illegible] I [illegible]. — Schnittler, Slegten fra 1814 ([illegible]) p. [illegible] ff. [illegible], [illegible] f. — Lemberger, Bildnis-Miniatur in Skandinavien, 1912 II [illegible], cf. [illegible]. — Revue Universelle [illegible] p. [illegible] (mit Abb.). — Kat. der Jub.-Ausst. zu Kristiania 1914 p. [illegible], [illegible], [illegible] f. (mit Abb.). *O. Andrup.*

Goeree, Jan, holl. Maler, Zeichner, Kupferstecher, Dichter und Schriftsteller, Sohn des gelehrten Antiquars und Buchhändlers Willem G., geb. in Middelburg [illegible] 1670, † in Amsterdam [illegible] 1731. Schüler von Gerard de Lairesse. Entwarf 17[illegible] die Zeichnungen für die allegor. Deckengemälde eines Saales im

Amsterdamer Rathaus, die von Jan Hoogzaat und Ger. Rademaker ausgeführt wurden. Arbeitete hauptsächlich für Verlagswerke: Titelbl. zu einer Ovidausgabe („Jan Goeree pinx. Jan v. Vianen sculp."), zu einer Horazausg. (Cambridge 1710, D. Bernaerts sc.), zu Ausg. der Fabeln des Phädrus (1701), der „Pomona" des Sebast. Italiaan (Druckenbuch, Utrecht 1717), Illustrationen zu Guldenarbeige Almanak of Leidgedachtenis der Heiligen (Amsterd. 1709), Heinr. Gedenkpenningen van Lodewyck XIV (Amsterd. 1711), Medaillonbildnisse Friedr. Wilh. I. v. Preußen („Joh. v. Vianen sc.") und Leeuwenhoeck's (Delft 1719, „J. Goeree sculpt. Ziron."). Ferner war G. als Zeichner mitbeteiligt an der Illustrierung der „Historie des Ouden en Nieuwen Testaments" (Amsterdam, P. Mortier 1700) und der von P. v. d. Aa herausgeg. „Galerie agréable du Monde" (Leiden [1730?]). Nach A. Lepelaer stach G. eine Ansicht der Jans-Kerk in Gouda. — Zeichnungen von ihm in der Wiener Albertina, im Musée Teyler in Haarlem und im Printroom in London. Mit der Samml. de Vries, Amsterd. 9. 3. 1830, kamen 8 Zeichnungen G.s zur Versteigerung: Titelbl. zu der Ovidausg. und Darstellung von 60 Singvögeln durch den Kaiser, Dieste für Sukkuren, Malabar en Coromandel. Sein Porträt stach J. Houbraken nach einem Gemälde von Dirck Valkenburg.

Füssli, Kstlerlex., 1779, 2. Teil, 1806 ff. — Nagler, Kstlerlex., V. — Biogr. Univers. (Paris, Michaud) XVII (1816). — A. v. Wurzbach, Niederl. Kstlerlex., I 600; II 789 („Goree"). — Cohen, Livres à grav. du 18e siècle, 6 1912. — de Vries, Nederl. Emblemata, 1899 No 941. — Hofstede de Groot, Quellenstudien, 1 [illegible]. — Oud Holland, 1889, 1891. — Musée Teyler à Haarlem, Cat. rais. d. dessins d. éc. franç. et holl., 1904 p. 610. — Cat. d. Portraits, Paris Bibl. Nat., 1896 ff. I 14891; II [illegible]; IV [illegible]; VI [illegible]. — Mireur, Dict. d. ventes d'art, 1901 ff., III. — Lit. Mo. (Bibl. U. Thieme-Leipzig). — Mit Notizen von L. Burchard. *H. V.*

Goeres, C., holländ. Genremaler von dem Kramer aus dem Vertrag Kat. N. v. Suchtelen (Amsterd. 17. 4. 1719) 3 Bilder enthielt: Bauernszene, Tabak rauchendes Mädchen, Mondscheinlandschaft.

Kramm, Levens en Werken, 1857 ff. I II.

Georg, Emma, Malerin in Weimar, geb. 8. 7. 1860, Schülerin L. v. Rundler's in Frankfurt a. M. u. Otto Rasch in Weimar. Vom Studium der Altniederländer kam sie zur Stillebenmalerei, vor allem zu Blumen- u. Fruchtstücken, die sie auf den Ausstell. der Kunstvereine zu Dresden, Gotha, Hannover u. auf den Gr. Kunstausst. in Berlin (1896, 1898, 1900) zeigte.

Weizsäcker-Dessoff, Kst. u. Kstler in Frankf. a. M., II (1909). — Ausst.-Kat.

Görgel, Karl, Nürnberger Architekt, † 1848, Schüler von Heideloff, nach dessen Angaben er den Fürstenbau auf der Veste Koburg seit 1838 wiederherstellte. Gemeinsam mit Heideloff gab G. 1840/8 das Verlagswerk „Die Ornamentik des Mittelalters" heraus.

Kugler, Kleine Schriften u. Studien zur Kunstgesch., 1853/4, II 558. — Fr. Faber, Conversat.-Lex. f. Bild. Kst. 1846 ff., V. — Bau- u. Kst.-Denkm. Thüringens, Sachs.-Cob.-Gotha IV, p. [illegible].

Görig, Karl, Kunstgewerbler, geb. 4. 8. 1854 in Wiesbaden, tätig in Darmstadt u. Erbach im Odenwald, durch seine figürlichen Elfenbeinschnitzereien und Entwürfe für Metallarbeiten, Odenwälder Töpfereien, Kleinmöbel, Stickereien usw. bekannt. Veranstaltete im Nov. 1900 in Darmstadt eine Kollektivausst.

Singer, Kstlerlex., Nachtr. 1906. — Dtsche Kst. u. Dekor., II (1898), VII, XVI.

Goering, Anton (C. Anton), Maler u. Schriftsteller, geb. 18. 9. 1836 in Schönhaide (Sachsen-Altenburg), † im Dezember 1905 in Leipzig. Ursprünglich Tierbalg-Präparator des Hallenser Zoologen H. Burmeister, mit dem er 1856/9 Süd-Amerika bereiste, studierte G. seit 1860 an der Akad. zu Leipzig (namentl. unter dem Bildhauer H. Knaur) u. seit 1864 in London unter dem Tiermaler Jos. Wolf, bereiste 1866–74 als erfolgreicher Naturaliensammler u. als Tier- und Landschaftsmaler nochmals Süd-Amerika (namentl. Venezuela) und lebte dann seit 1874 in Leipzig der Verwertung seiner Reiseskizzen u. sonstigen Naturstudien zu Aquarellgemälden, illustr. Zeitschriftenaufsätzen u. größeren Tafelwerken, so namentlich zu dem Prachtbande „Vom trop. Tieflande zum ewigen Schnee" u. zur Wandbilderfolge „Deutsche Vogelwelt".

Das Geistige Deutschland, 1898 p. 234 f. — Kunstchronik 1906 p. 188. — Bettelheim, Biogr. Jahrb. X 170* (mit weit. Lit.).

Göring, Lorenz, Maler von Kamenz, 1. Hälfte 17. Jahrh., von dem eine figurenreiche Grablegung, L. G. monogrammiert (verschol.) in der Hauptkirche zu Kamenz.

Bau- u. Kstdenkm. Sachsen, 36. Heft (1912) 78.

Görltz, Eduard, Kunstgewerbler und Bildhauer in Berlin, Schüler von A. Wolff, stellte 1860/4 auf der Akad.-Ausst. u. a. eine „Psyche" und zwei Tafelaufsätze aus. Seit 1873 Lehrer an der akad. Kstschule.

Pietsch, Die Berl. Bildhauerschule, in „Grenzboten" 1865 p. 304. — Kstchronik, V 109; X 347.

Görlz, Christian, Glasmaler in Wien, um 1670. Eine gemalte Scheibe mit dessen Namen befand sich 1896 als Leihgabe aus Privatbesitz im Österreich. Museum; jetziger Aufbewahrungsort unbekannt.

Kat. des Mus. f. Kst. u. Ind. I (1896) 70 Nr. 28. *H. T.*

Görke, Caspar, Maler, geb. 30. 11. 1822 in Münster i. W., † 13. 4. 1890 ebenda, Schüler des J. Fr. Welsch, lebte 1851/4 u. 1855/9 in Italien, hauptsächlich in Rom. Malte im

Auftrag des Bischofs von Münster viel für westfäl. Kirchen, für die Ludgerikirche in Münster ein Seitenaltarbild, Madonna mit Heiligen, für die Martinikirche eine Madonna usw. Im Landesmus. in Münster von ihm ein Bildnis des Bildh. W. Achtermann, 1858 in Rom gemalt (Kat. p. 140). In der Schloßkapelle von Hausstein bei Joachimsthal i. B. eine Verkündigung.

Allmers, Röm. Schlendertage, 1869 p. 128. — Dohlmann, Führer d. Münster i. W., 1910, p. 57, 60. — Topogr. von Böhmen, XL 180. — Mit Notizen aus dem Arch. von F. Haack.

Goerke, Gustav, Architekt in Berlin, geb. in Hannover am 10. 8. 1881, Schüler der Kunstgewerbeschulen in Hannover und in Berlin unter Eckmann. Hauptsächlich als Innenarchitekt tätig, zeigt G. sich in seinen Raumbildungen als ein überaus feinfühliger Dekorateur, der sich besonders in der Ausgestaltung der spröden Räume Berliner Mietwohnungen an farbenreichen, stimmungsvollen, dabei praktisch nutzbaren Raumorganismen mit schönem Erfolg versucht hat.

R. Breuer in „Werk" (Bern), 1920, Heft 8. ders. in Deutsche Kunst u. Dekoration, XXVI (1910), XXXII (1913). — Die Kunstwelt, III (1913/14) 452/53. — Die Kunst, X (1904) 349/50 (K. Scheffler). — Innendekoration, XXVIII (1917) 326 ff.

Goerke, Hermann, Architekt in Düsseldorf, geb. 14. 3. 1880 in Elbing, Autodidakt. War ab 1903 auf den Berliner u. Düsseldorfer Ausstell. vertreten mit Entwürfen für Wohnhäuser und Villen, daneben auch mit architektonischen Rekonstruktionen aus Deutschland. Von ihm die Festhalle in Landau (Rheinpfalz) in strengen modernen Formen mit massigem Turmbau (1906–1907) u. Ehrenfriedhof in Düsseldorf.

Archit. Rundschau, XIX (1903) Taf. 1; XXV (1909) p. 71, (Abb. p. 69 ff., Taf. 65—68). — Deutsche Bauzeitg. XLII (1908) p. 305, 309, 357, 385 (mit Abb.). — Profanbau, 1911 p. 105, 306. — Ausst. Katal.: Berlin 1903–07, 1910; Düsseldorf, 1909, 1911 (Abb.), 1912, 1913 (Abb.), 1920.

Görlich, Marie und Sophie, Malerinnen, Schwestern; Marie, geb. 1851 in Brunn, † dort 20. 3. 1890; Sophie, geb. 1855 in Brunn, † dort 20. 4. 1903. Besuchten daselbst gemeinschaftlich die Malschule des Josef Zelený. Ein späterer Aufenthalt in München, wo sie sich unter Leitung von Th. Pixis weiterbildeten, sowie ein Studium an der Wiener Akad. brachte ihnen nur wenig Nutzen. In der mähr. Landesgal. in Brunn: Ölbild „Hiacken" von beiden gemeinsam gemalt, fast handwerksmäßig; eine Abendlandschaft von Sophie zeigt den Einfluß der Berliner Schule. 1885 stellten die Schwestern eine gemeinsam gemalte „Hermannsschlacht" im Österr. Kunstverein aus. Beide lieferten auch Arbeiten für das Werk: Österr.-Ung. Monarchie in Wort und Bild.

Führer durch die Gemäldegal. d. Landesmus., Brünn 1909 No 104. — Kunstchronik, XVIII 417. *D*

Göring, Felix, Bildhauer in Berlin, geb. 18. 6. 1860 in Leipzig, Schüler der Berliner Akad., schuf eine Reihe von Denkmälern: Al. v. Humboldt (Chicago), Lüng von Langenfeld (Herzfeld), Friedrich d. Gr. (Friedrichshagen), Kaiser Wilhelm I. (Schöneberg/Berlin) usw. Auf der Berl. Akad. Ausst. 1884 war er mit einem „Fechter", auf der Int. Kst. Ausst. 1891 mit einer Statue Kaiser Friedrichs III. vertreten. Er ist künstler. Leiter der Bronzegießerei Gladenbeck in Berlin-Friedrichshagen.

Dreßler, Kstjahrbuch, 1913. — Forrer u. Creeta, Gesch. d. Metallkst, I (1900) 305. — Zeitschr. f. bild. Kst, XX 107; Kunstchronik, XX 60; N. F. III 348.

Goerlitz, J., sonst unbekannter Miniaturmaler, von dem sich ein so bez., 1834 dat. Elfenbein-Miniaturbildnis der Mme Aimée Jeanne Berthier im Mus. zu Nantes befindet (Kat. 1913, No 1094).

Görne, Johann Gottlob, Bildhauer aus Meißen, † ebenda am 20. 7. 1771, tätig in Potsdam, wo — laut Nicolai — von ihm „viele Figuren an den seit 1763 gebauten Gebäuden" (d. h. wohl am Neuen Palais) herrühren.

Nicolai, Nachrichten von den Baumeistern etc. in Berlin, 1786. — Mitt. d. Ver. f. Gesch. d. St. Meißen, II (1890) 300.

Görner, Joseph, Maler in Kotina (Slowenien), malte 1790 im Auftrag der Gräfin K. Erdődy den Freskenschmuck der dortig. Pfarrkirche (Szenen aus der Passion und dem Marienleben).

Kukuljević Sakcinski, Slovnik Umjetn. Jugoslav., Agram 1858 ff., p. 103.

Görner, Wilhelm, Maler u. Lithograph, um 1827 in Wien tätig. 2 Gem. in der Franzensburg bei Laxenburg.

Ilg, Führer durch die Franzensburg, 1889 p. 89, 91. — Kat. Gilhofer u. Ranschburg (Meister der Wiener Portr. Lith.), Wien 1909 p. 8.

Görömbei-Gundel, János, Maler, geb. 20. 11. 1881 in Budapest, † 13. 8. 1909 ebenda. Zuerst Kaufmann, betrieb er seit 1905 unter F. Szablya-Frischauf Malstudien, debütierte in Budapest 1906 mit einem technisch meisterlichen, tief beseelten Selbstbildnis und erregte 1909 in der Budapester „Könyv" Künstlerausst. Aufsehen mit einem „Märchen"-Bilde, das später auch in Wien, München u. Düsseldorf Bewunderung fand. Selbstmord aus unglückl. Liebe zur Malerin Ilona Mánd, die ihm wenige Monate später in den Tod nachfolgte, bereitete seinem vielversprechenden Schaffen ein vorzeitiges Ende.

Szendrei-Szentiványi, Magyar Képzőművészek Lex., 1915 I. — Művészet, VII (1908) 407 u. 410, cf. Abb. p. 390; XIII (1914) 204 f. — Kunst u. Kunsthandwerk, XIII (Wien 1910) 161. *

Görtz, Emil Friedrich von, s. *Schlitz*, E. F. v.

Görtz, Jeanette (Maria Johanna), Malerin, geb. in Stockholm, † [illegible] ebenda, wurde [illegible] Mitglied der Stockholmer Akad., deren Ausst. sie [illegible] mit technisch vollendeten Aquarelldarst. von Blumen und Vögeln beschickte.

Boye, Måleri-Lex. [illegible]. *A. K.*

Görtz, C. F., Architekt (Baurat) in Wiesbaden, Schüler von Georg Moller, nach dessen Plänen er 1837/40 das Schloß in Wiesbaden erbaute. Nach eigenem Entwurf baute er 1838 die Mosburg in Biebrich, eine künstliche Ruine im neugotischen Stil der damaligen Romantik. Auch fachschriftstellerisch tätig, gab er einige baugeschichtl. Publikationen heraus und schrieb für die Förstersche Bauzeitung.

Fr. Faber, Convers.-Lex. f. Bild. Kst, [illegible] ff., V. — Bau- u. Kunstdenkm. Reg.-Bez. Wiesbaden, V (1914) [illegible].

Görtz, Mathias von, Maler, geb. um 1670, wahrscheinl. in Pöllau (Steiermark), † 22. 8. 1731 ebenda. [illegible] in der Lehre bei M. Echter in Graz, dann in Venedig, Padua, Pavia u. Rom. Von ihm die Fresken in der Stiftskirche Pöllau, zuerst gemeinsam mit Ant. Maderni (Seitenkap.), dann selbständig Gewölbemalereien (vollend. 1710, stark übermalt). Fresken in der Sakristei 1722. Seine Fresken an den Torpavillons fast verschwunden. Ölgemälde: Anbetung der Könige (1727) u. Hl. Johannes in der Stiftskirche Pöllau, Hl. Katharina in Privatbesitz in Graz. G. steht unter Einfluß der Venezianer.

J. Wastler, Steir. Künstlerlex. 1883. — Gurlitt, Gesch. d. Barockstils in Deutschld [illegible]. — Mitt. d. hist. Ver. f. Steiermark, [illegible] p. [illegible].

Goes, van der, fläm. Teppichwirkerfamilie des 16.—17. Jahrh., deren Mitglieder (Adrien, Alexander, Jean, Henri, Pierre) teils in Antwerpen, teils in Venedig ansässig waren und z. T. mit hohen Zahlungen erwähnt werden.

Donnet, Docum. etc. de Tapiss., Brüssel [illegible]. — Guiffrey, Hist. de la Tapiss., [illegible] p. [illegible]. — Réun. d. Soc. d. B.-Arts, XIV [illegible]. — Urbani de Gheltof, Arazzi in Venezia, 1878. — Jahrb. d. kunsthist. Samml. d. A. H. Kaiserh., XV, 2. Teil No 11 [illegible].

Goes, Christiaan van der, als Maler („fyneschilder") und Kunsthändler 1731 im Haag nachweisbar. (Mitteil. von A. Bredius.)

Goes (Goess), **Cornelis van der,** Maler in Gent, 1494 – 1500, vielleicht Bruder oder Sohn des Hugo van der Goes. Erhielt Zahlungen für die Bemalung einer Steintafel (Christus am Kreuz, 1494) in der dortigen Schöffenstube (um 1500 von Gheeraert Pieters erneuert), für Wappenmalereien und für eine gemalte Darstellung des Jüngsten Gerichts im Versammlungszimmer d. Schöffen (1497—1500).

A. v. Wurzbach, Niederl. Künstlerlex., I (1906) [illegible] (Goes) m. d. alt. Lit.

Goes, Hugo van der, Maler, hauptsächlich in Gent tätig, Meister hier seit dem 5. 5. 1467, † 1482 im Roode-Klooster bei Brüssel. Die Bedeutung seiner Schöpfung ist in der letzten Zeit immer deutlicher hervorgetreten, indem sein hinterlassenes Werk durch stilkritische Bemühung vergrößert wurde. An Originalität, Tiefe des Ausdrucks und Größe des Stils überragt er alle Genossen in der 2. Hälfte des 15. Jahrh. Seine aus Urkunden und frühen Erwähnungen in der Literatur gewonnene Lebensgeschichte ist lückenhaft geblieben. Unter der Voraussetzung, daß er nicht in einer anderen Stadt als Gent vor 1467 Meister gewesen sei, ist sein Geburtsjahr in die Zeit um 1440 zu legen. Jean Lemaire (La Couronne Margaritique) nennt ihn „Hugues de Gand qui tant eut les tretz (traits) nets". Vasari (1550) und Guicciardini (1567) bezeichnen den als „Hugo van Antwerpen" van Mander bringt ihn mit Brügge, Opmeer in seiner Weltchronik aus dem 16. Jahrh. mit Leyden in Verbindung. Eine Stadturkunde aus Löwen sagt von ihm entscheidend „ghebóren van der stad van Ghendt" (Schayes, docum. etc. Bull. de l'Acad. de Belg. XIII [1851] 343). Andere Maler mit dem Namen v. d. G. kommen in Genter Urkunden vor, nämlich Pieter, dessen Witwe 1451 erwähnt wird, und der der Vater unseres Meisters gewesen sein könnte, sowie Cornelis van der Goes oder Goess (s. d.), der zwischen 1494 und 1500 nachweisbar ist und als Sohn oder Bruder Hugos in Betracht kommt (v. d. Haeghen, Mémoires couronnés de l'Acad. Roy. de Belg. LVIII [1899] 26 und E. de Busscher, Recherches sur les peintres gantois des XIVe et XVe siècles, p. 114). Als G. 1467 Meister in Gent wurde (Abdruck der Urkunde bei Destrée, a. a. O. p. 205), unterzeichnete als Zeuge Joose van Wassenhove, der niemand anders ist als der später in Urbino tätige berühmte Maler Justus van Gent. In den Rechnungen der Stadt Gent kommt G. zwischen 1467 und 75 öfters vor in Verbindung mit Zahlungen für Malereien, namentlich Dekorationen (Wappen). 1474 ist er Dekan der Gilde. 1468 wird er in Brügge beteiligt an den Festdekorationen gelegentlich der Hochzeit Carls des Kühnen mit Margarete von York (De Laborde, Ducs de Bourgogne, les Preuves II 327). Nach dem Tode des Dirk Bouts — 6. 5. 1475 — wurde er aber erst 1478, nach Löwen gerufen, um die unfertig von Bouts hinterlassenen Gemälde abzuschätzen (de Laborde a. a. O. I p. CXVIII). Im Herbst 1475 begab er sich in das Roode-Klooster, wo er bis zu seinem Tode blieb. Über die Gründe zu diesem Entschluß, über seine geistige Krankheit, über sein Leben im Kloster, eine Reise nach Köln, den Besuch hoher Persönlichkeiten, auch des nachmaligen Kaisers Maximilian, sind wir unterrichtet durch den Bericht eines

Münchens Gaspar Offhuys (die Handschrift in der Bibliothek Roy. in Brüssel, zuerst benutzt von A. Wauters, Bull. de l'Acad. de Belg. II. série p. 738, vorzüglich interpretiert und ins Deutsche übersetzt von Hjalmar G. Sander, Repert. f. Kstw., XXXV [1912] 519). Anscheinend war G. trotz Krankheit und geistlichem Stand wenigstens zeitweise zwischen 1478 und 80 noch stark als Maler tätig. Von seinen in Gent und Brügge im 16. Jahrh. geschätzten Werken sind einige von Vaernewyck (Die Historie van Belgis [1565]) und von van Mander erwähnt, nämlich eine Kreuzigung in der Jakobskirche zu Brügge (wo Sanderus [Flandria illustrata II 81] irrtümlich eine Kreuzabnahme von G. nennt), in der Jakobskirche zu Gent ein kleiner Flügelaltar mit einer Madonna in der Mitte, ebenda ein Glasfenster mit einer Kreuzabnahme, von dem van Mander aber schwankt, ob es von Jan van Eyck oder von G. herrühre, ferner in Gent im Kloster der Liebfrauenbrüder die Legende der hl. Katharina, endlich im Hause des Jacob Weytens in Gent in Ölfarbe auf der Mauer oder dem Kamin gemalt die Begegnung Abigails und Davids.

Beglaubigt als Schöpfung G.s ist unter den erhaltenen Werken nur der Portinari-Altar in den Uffizien zu Florenz, durch Vasaris Angabe: Ugo d'Anversa che fe la tavola di Santa Maria Nuova di Fiorenza. Dieser Altar stellt die Geburt Christi mit den anbetenden Hirten dar und auf den Innenflügeln den Stifter Tommaso Portinari, der als Vertreter der Medici in Brügge lebte, mit seinen Söhnen Antonio (geb. 1472) und Pigello (geb. 1474), die Ehefrau Tommasos Maria mit ihrer Tochter Maria (geb. wahrscheinlich 1471). Nach dem Lebensalter der Dargestellten (ein wahrscheinlich 1476 geborenes Kind ist nicht anwesend) ist anzunehmen, daß das Werk 1475 vollendet war (A. Warburg, Jahrbuch d. pr. Kstslg. XXIII [1902] 249).

Diesem Werke sind rein stilkritisch die im folgenden in der mutmaßlichen Folge ihrer Entstehung geordneten Gemälde angegliedert worden und ziemlich allgemein anerkannt. Wien, Staatsgal.: drei kleine Tafeln, die ein Diptychon bildeten, Beweinung Christi, Sündenfall, hl. Genoveva. — Frankfurt a. M., Staedel-Institut, Madonna in Halbfigur, kleine auf den Flügeln, von anderer Hand, die Stifter Wilhelm van Overbeke und Johanna de Keyser (Heirat 8. 11. 1478, das Mittelbild vermutlich früher entstanden). — Petersburg, Ermitage: Flügelaltar klein, mit der Anbetung der Könige in der Mitte (von Holz auf Leinwand übertragen, beschädigt). — Berlin, Kaiser-Friedrich-Mus.: die Trauernden, Wasserfarbe auf Leinwand, die Hälfte eines Diptychons, dessen andere Hälfte, Kreuzabnahme Christi, nach Kopien in Altenburg und im Bargello zu Florenz zu ergänzen ist (Gr. Ring, Zeitschrift f. b. Kst. N. F. XIV [1903] 88). — Kassel, Staatsgal.: Madonna in Halbfig., Wasserfarbe auf Leinwand (echt?). — Wien, Liechtenstein-Gal.: kleiner Flügelaltar mit der Anbetung der Könige (genaue, anscheinend gleichwertige Replik des Mittelbildes in Barcelona). — Brügge, St. Sauveur: Stifterfiguren in dem von Dirk Bouts gemalten Flügelaltar mit dem Martyrium des hl. Hippolytus. Wahrscheinlich hatte Bouts bei seinem Tode (1475) den Altar unfertig hinterlassen, und G. erhielt von Hippolyt de Berthoz und seiner Frau Elisabeth de Keverwyck den Auftrag, ihn durch Einfügung der Bildnisse zu vollenden (bald nach 1475). — Berlin, Kaiser-Friedrich-Mus.: Anbetung der Könige aus dem Kloster zu Monforte in Nordspanien. Die Flügel und ein Teil des Aufsatzes in der Mitte fehlen, können mit einiger Wahrscheinlichkeit aus Kopien rekonstruiert werden. Wahrscheinlich um 1470 und nach dem Portinari-Altar entstanden, von Ad. Goldschmidt in frühere Zeit gesetzt (Zeitschrift f. b. Kst. N. F. XXVI [1915] 221). — Schloß Holyrood bei Edinburg, zwei beiderseitig gemalte Altarflügel, Jacob III., König von Schottland, Rückseite die Dreifaltigkeit; Margarete von Dänemark, die Gemahlin des Königs, Rückseite Eduard Bonkil mit zwei musizierenden Engeln (teilweise schlecht erhalten, die Köpfe des Königs und der Königin schwach und vielleicht von anderer Hand, nach dem Alter des hinter dem König knienden 1472 [?] gebor. Sohnes gegen 1480 vollendet). — Wilton House (Lord Pembroke), Anbetung der Hirten in Halbfig. — Berlin, Kaiser-Friedrich-Mus., Geburt Christi mit den anbetenden Hirten, erworben von den Erben des Don Sebastian de Bourbon in Madrid. — New York, Privatbesitz, früher leihweise im Rijksmus. zu Amsterdam, versteigert 1900 in Amsterdam, Altarflügel, Stifter mit Johannes d. T. — Brügge, Akad., Tod Mariä. — Vermutlich ein Werk G.s aus ziemlich früher Zeit ist eine Madonna in Halbfig. bei Herrn Onnes auf Schloß Nyenrode in Holland, hypothetisch ihm zugeschrieben eine Madonna in Halbfig. in der Samml. Johnson zu Philadelphia (Friedländer, Art in America IX 1921 p. 68), ein zweifelhaftes Werk seiner Hand die Anna selbdritt in der Brüsseler Gal.

Von mehreren verschollenen Originalen können wir uns aus Kopien eine Vorstellung bilden (Friedländer, Jahrbuch d. pr. Kstslg. XXV [1904] 108). — Besonders häufig in Nachahmungen kommt eine Breitkomposition mit der Beweinung Christi vor (ein Teilstück des Originals [?] in Oxford, Christ Church). Verschiedene Kopien des von v. Mander beschriebenen Gemäldes mit David und Abigail sind bekannt geworden (Brüssel, Musée des

erts [illegible], Northbrook Park, Prag, Samml. Nostitz, Wernheim, Samml. Heimann und sonst). Gerard Davids Anbetung der Könige in der Münchener Pinakothek geht ursächlich auf ein Urbild von G. zurück.

Von Zeichnungen kommt am ehesten als ein Original in Betracht das große Blatt mit Jacob und Rahel in der Christ Church Bibliothek zu Oxford (Publikation von S. Colvin, Oxford drawings III Taf. XVII). — Starke Anregungen gab die Kunst G.s den Miniaturmalern in Gent und Brügge. Motive seiner Erfindung tauchen vielfach in den Buchmalereien auf, ihre mehr oder weniger entschieden übersetzt in die Formensprache Gerard Davids (Destrée a. a. O. p. [illegible]). Der Versuch, den Stil G.s in Tapisserien nachzuweisen, ist nicht gelungen (Destrée a. a. O. p. [illegible]). Daß G. mit Kompositionsmotiven Eindruck auf den Holländer Geertgen tot St. Jans gemacht hat, ist nachgewiesen von Ad. Goldschmidt (Zeitschr. f. b. K., N. F. XXVI [1915] [illegible] ff.).

Die gesamte ältere Literatur nebst vorzüglicher verarbeitet bei Joseph Destrée, H. v. d. G., Brüssel (Hugo van Goes), 1914 (hier fast alle aufgezählten Werke abgebildet). — Eine Übersichtskritik G.s bei M. J. Friedländer, Von Eyck bis Bruegel, Berlin, 2. Aufl. 1921, p. [illegible]. — Dazu vergl. die im Text angeführte Literatur.

Max J. Friedländer.

Goes, Jan van der, s. unter Gerrit.

Goes, Jan Augustin van der, Blum. Miniaturmaler, 1684/5 Meister der Lukasgilde in Antwerpen, von dem auf Amsterdamer Versteigerungen von 1720—1800 Stilleben (Aquarell und Gouache) mit Muscheln, Früchten, Brot, Butter, Insekten usw. vorkommen. Im Bayer. Nationalmus. in München von ihm ein derartiges vollbezeichn. Stilleben (Kat. d. Miniaturbilder 1911 No [illegible]).

van Gool, Nieuwe Schouburg, 1750/51, II [illegible]. — Terwesten, Catalogus, 1770 p. [illegible], [illegible]. — Kramm, Levens en Werken, II. — Rombouts u. Lerius, Liggeren, II.

Goes, Manuel Antonio de, portug. Maler, geb. 1730 in Lobagueira bei Torres Vedras, † 1790 ebenda, malte in der Fayence-Manufaktur des Marquez de Pombal „Azulejos"-Plaques mit Darstell. der 4 Evangelisten usw. für die Kirchen zu Torres Vedras u. Ericeira bei Lissabon. — Sein Sohn Bernardo Antonio d'Oliveira G., Schüler Joaquim José Rosa's, malte Fassadenfresken usw. in Ericeira, einen „Christus als Kreuzträger" für das Hospital zu Torres Vedras usw., wurde 1790 Gehilfe Cyr. Volkmar Machado's und arbeitete mit diesem bis 1814 am Freskenschmuck des Mafra-Klosterpalastes bei Lissabon sowie bis 1822 an dem des Lissaboner Real Paço da Ajuda.

Cyr. Machado, Coll. de Mem. dos Pint. etc. Portug., 1823 p. [illegible]. — Sousa Viterbo, Not. de alg. Pint. Portug., 1903 ff. II [illegible] ff., 123, [illegible] ff.

Goes, Marinus Robyn van der, Kupferstecher, † in Antwerpen 1639 (begraben am 27. 6. in St. Jacob), 1630/1 Schüler von Lucas Vorsterman d. Ä., 1632/3 Meister der Antwerp. Lukasgilde, nahm 1633/4 drei Schüler auf, darunter Alex. Goubau. — Er ist von Hymans u. a. unberechtigterweise mit dem vorzüglichen Jordaens- u. Rubensstecher Ignaz Cornelis Marinus (s. d.) identifiziert worden, dessen Geburtsdatum von Basan (Dict. d. Grav., 2 1789) offenbar gänzlich willkürlich auf 1600 festgelegt worden ist, während sich das ursprünglich bei G. angegebene Geburtsjahr 1599 (in London geb.?) zweifelsohne auf Marinus bezieht. Daß eine Identifizierung G.s, von dem keinerlei Arbeiten bekannt sind, mit dem durch mindestens 10 bezeichn. Blätter als Autor belegten Marinus unzulässig ist, beweist die auf Arbeiten des letzteren mehrfach vorkommende Signatur Ig. Marinus, die eine Deutung des „Marinus" als Vorname — auf welcher Annahme obige Identifizierung beruht — ausschließt.

Kramm, Levens en Werken, Amst., 1859 p. [illegible]. — Rombouts u. Lerius, Liggeren, II. — Hymans, La Grav. dans l'école de Rubens, Brüssel 1879. — ders. in Biogr. Nat. de Belg., XIII, 1895, [illegible] ff.

H. V.

Goes, P., Maler, von van Mander (ed. Hymans, I [illegible]) als Schüler Barend v. Orley's (1517) erwähnt.

Göschel, Oswald, Glasmaler in Luzern, † 12. 9. 1513 als Teilnehmer d. Feldzugs nach Dijon. Seit 1494 als stark beschäftigter Meister tätig, lieferte er 1500 dem Rat die beiden für die Kirche in Maschwanden, Zürich, bestimmten Scheiben mit dem Hl. Leodegar und Mauritius und den Wappen der Stadt und des Reichs, heute in der gotischen Kapelle des schweiz. Landesmus. Lehmann will ihm auch 12 Wappenscheiben d. 1. Jahrzehnts d. 16. Jahrh. zuweisen, die, ursprüngl. Zürich. Besitz, 1894 aus Schloß Gröditzburg, Schlesien, für das Schweiz. Landesmus. zurückgekauft wurden, sowie zwei Kirchenscheiben der ehemal. Sammlung Sudeley mit hl. Martin und ein Engel als Schildhalter des Abtes Joh. II. von Muri, von ca. 1507.

Brun, Schweiz. Künstlerlex., I [illegible]. — Anz. f. schweiz. Altertumskde 1878 p. [illegible] (Liebenau), N. F. XVI (1914) [illegible] (Lehmann). — Neujahrsbl. d. Zürcher Stadtbibl. 1878 p. 10 f., Taf. II. — Halter, Meisterwerke d. Schweiz. Glasmal., Berlin o. J. Taf. [illegible]. — Führer d. d. Schweiz. Landesmus. Zürich 1909 p. [illegible]. — Sammlung Lord Sudeley, Toddington Castle. Auktionskatalog Helbing, München 1911, Abb. [illegible]. — Schmitz, Die Glasgem. d. Kunstgew.-Mus. Berlin, 1913, I [illegible].

W. W.

Goeschl, Heinrich, Genre-Bildhauer, geb. in München am [illegible]. [illegible]. 18[illegible], † ebenda durch Selbstmord am 18. 12. 18[illegible]. Schüler von M. Widnmann, 1870 in Rom.

Bettelheim, Biogr. Jahrb., I [illegible], III [illegible].

— Allg. Deutsche Biogr., XLIX [illegible]. — [illegible] d. Ver. f. Christl. Kst in München, [illegible]. — Ber. d. Kstver. München, [illegible] p. [illegible]. — Kstchronik, XII [illegible].

Goessen, Jean, s. Goessin.

Göser, Karl, Genremaler, geb. in Biberach [illegible], † ebenda [illegible], Schüler von Pflug, beschickte seit [illegible] den Württemb. Kstverein in Stuttgart, [illegible] mit einem figurenreichen „Auszug der Zillertaler". In der Kirche zu Laupheim von ihm eine Himmelfahrt Christi.

Nagler, Kstlerlex., V. — Kunstblatt, [illegible]. — Fr. Müller, Kstlerlex., [illegible]. — Beschreib. d. O.-A. Laupheim, [illegible] p. [illegible].

Göser, Simon, Historienmaler in Freiburg i. Br. Malte 17[illegible] am Lettner des Münsters u. um 18[illegible] mit sein. Sohne Johann († 18[illegible]) das Abendmahl, nach Leonardo da Vinci, in der Kap. des Heiliggeistspitals.

P. P. Albert, 800 Jahre Freiburg i. Br., [illegible] p. [illegible]. — Freib. Münsterbl. V ([illegible]) [illegible].

Goessin, Jean, Goldschmied, geb. angeblich 1612(?) in Lüttich, † ebenda 16[illegible], fertigte 16[illegible](?) für die Klosterkirche von Stavelot eine noch an Ort und Stelle erhaltene silbervergoldete Reliquiarbüste des hl. Poppo („Joannes Goessin fecit. 16[illegible] Leodii"), 1[illegible] eine (verschollene) Reliquiarbüste der hl. Ottilie für das Kloster der Pères-Croisiers in Huy. — Seine Tochter Catherine heiratete 16[illegible] den Maler Gérard Goswin.

Marchal, Sculpt. etc. belges, [illegible]. — Helbig, Sculpt. etc. au pays de Liége, [illegible] p. [illegible]; ders., L'Art Mosan, [illegible], II [illegible].

Goetghebuer, Pierre François Antoine de, gen. Goetghebuer-Verhaeghe, fläm. Historienmaler, Schriftsteller und Verleger, geb. zu Gent 12. 1. 1758, † 18[illegible]. Schüler der Akad. in Gent. Ging nach Italien u. wurde nach seiner Rückkehr Lehrer an der Zeichenschule, später Direktor der Kgl. Gesellschaft für Kunst u. Literatur u. Konservator des Museums des Depart. Schelde. 17[illegible] übernahm er die väterliche Buchdruckerei und verlegte später seine eigenen Schriften. Veröffentlichte u. a. 1[illegible] eine Geschichte der Akad. in Gent und eine Beschreibung der Kathedrale daselbst (18[illegible]). Im Museum in Gent von ihm eine Kopie nach Jasper de Crayer „Alexander und Diogenes" (magaziniert).

Immerzeel, Levens en Werken, I ([illegible]). — Biogr. Nat. de Belgique, VIII ([illegible]) [illegible]. — Füßli, Kstlerlex., 2. Teil ([illegible]). — Claeys, Expos. d'art à Gand 1792–18[illegible], [illegible] p. [illegible] u. Taf. [illegible]. *Z. v. M.*

Gösler, Joseph, Glasmaler in Bern, erwähnt 1[illegible]–[illegible] in den Rechnungsbüchern mit Aufträgen des Rates namentlich für die Wappenscheiben, daneben auch mit einfachen Glaserarbeiten. Sein Namenszug und ein weiterer handschriftl. Vermerk finden sich auf einem von Niklaus Manuel entworfenen Scheibenriß in der Kunstsammlg Basel. Letzteren macht ihn zum Schüler und Gesellen des vielbeschäftigten Berner Glasmalers Hans J. Funk und schreibt ihm das nach dieser Zeichnung aus der Werkstätte des Funk hervorgegangene, 15[illegible] dat. Glasgemälde mit der Zerstörung der heidnischen Götzenbilder eine Stiftung von H. Rudolf v. Erlach und dessen Gattin in der Kirche von Jegenstorf (Bern), zu, sowie wesentlichen Anteil an weitern gleichzeitigen Erlach-Wappenscheiben ebenda. Nach dem Tode des Funk übernahm er um 15[illegible] dessen Werkstätte.

Türler in Brun's Schweiz. Kstlerlex., I. — Festschrift z. Eröffnung d. Berner Kunstmus., 1879 p. [illegible]. — Lehmann im Anz. f. Schweiz. Altert.-Kunde, N. F. XVI (1914) [illegible], [illegible] Abb. [illegible] Taf. XX b, XXV; N. F. XVIII (1916) [illegible]. — Anz. f. Schweiz. A.-K., N. F. XVII [illegible]; XVIII [illegible]. *W. W.*

Gösser, Wilhelm, Bildhauer u. Medailleur, geb. 6. 5. 1881 in Mühlthal bei Leoben (Steiermark). Lernte in Graz u. wurde 19[illegible] Schüler der Wiener Akad. 19[illegible] u. 19[illegible] goldene Fügermedaille für die Plakette „Botschaft" u. eine Zeichnung „Äsop erzählt eine Fabel". In der Spezialschule von Hellmer schuf er an größeren Arbeiten die Kolossalfiguren „Odysseus" u. „Ra", außerdem die überlebensgroße Gruppe „Schachspieler". 1913 Rompreis u. Italienreise (1913–14). In Rom entstand eine Denkmünze für den Fürsten Johann von Liechtenstein u. die Plakette „Romulus u. Remus". Seit 1919 in Graz, erhielt G. für die „Pegasusgruppe" des Staatspreis u. 19[illegible] für die Halbfigur „Frühling" (Marmorausführung im Joanneum in Graz) die goldene Staatsmedaille.

Herold, Nr. [illegible] v. [illegible] 1. 19[illegible]. — Grazer Volksblatt v. [illegible] 19[illegible] (Art. von Bruno Binder über G.s Tätigkeit seit 19[illegible]). — [illegible] Jahresber. d. Steierm. Landesmus. Joanneum für 19[illegible], 19[illegible] p. [illegible]. — Mitteil. d. Kstlers. *H. Leporeau.*

Göstafsson, Johan, schwed. Bildschnitzer, tätig in Norrköping, lieferte 1[illegible] die Kanzel für die Kristinenkirche in Falun (Prov. Dalarne).

Romdahl-Roosval, Svensk Konsthist., 191[illegible] p. [illegible].

Göstl, Johann Baptist, Miniaturmaler, geb. am [illegible] 1. 18[illegible] in Wien, † [illegible] 18[illegible] ebenda. Nach Absolvierung der Militärschule in Hall (Tirol) stand er bis 18[illegible] als Leutnant in Italien u. wurde dann Sparkassenbeamter in Wien. Schon früh als geschickter Kopist von Miniaturen tätig, hat er sich 1840–4[illegible] als Schüler Waldmüllers vervollkommnet und einen hohen Grad technischer Meisterschaft erlangt. Von 18[illegible] an sich ganz der Kunst widmend, hat er zahlreiche Miniaturen, die sich meistens im Besitz der ehem. kaiserl. Samml. u. der Wiener Aristokratie befinden, nach hervorragenden Meistern gearbeitet.

Eisenberg, Das geistige Wien, 18[illegible]. — Leisching, Bildnisminiat. in Österr., 19[illegible] p.

[illegible]. — Kat. Min.-Ausst. Wien 1905 p. [illegible] — Kat. des Nachlasses. — Jahrb. d. Bilder- etc. Preise, I, [illegible].
H. Lepertz.

[illegible], Marx, Büchsenmacher in Linz. Sein Meisterstück von 1601 aus Besitz Kurfürst Christian II. von Sachsen in der Gewehr-Gal. Dresden.

Ehrenthal, Führer d. Gew.-Gal. Dresden, 1900 No [illegible].
Sr.

Goetghebuer, August Leonhard, Bildn.-, Genre- und Historienmaler, geb. [illegible] 1805 in Rupelmonde, † [illegible] 1878 in Antwerpen. Schüler von G. Wappers, weitergebildet in Paris (seit 18[illegible]), stellte 1834/40 in Antwerpen aus, später Zeichenlehrer.

Immerzeel, Levens en Werken, 1842, I. — Vlaamsche School 1878 p. [illegible].

Goetghebuer, Pierre Jacques, Architekt, Radierer u. Architekturschriftsteller, geb. in Gent [illegible] 1788, † ebenda 19. [illegible] 1866. Sohn des (unbedeutenden) Genter Archit. Jacques G. (17[illegible]–18[illegible]), Schüler von de Bree. Als praktischer Architekt ohne Bedeutung — das alte Genter Postgebäude stammt von ihm — hat er sich einen Namen gemacht durch Herausgabe des mit 78 von ihm selbst rad. Abbild. ausgestatteten Werkes: Choix des monuments etc. du royaume des Pays-Bas (1817/27). Auch für das 18[illegible] in Mailand ersch. Folio-Werk „Eglises principales de l'Europe" zeichnete und stach er die Hauptkirchen von Gent u. Antwerpen. 1816 gab er einen Plan der Schlacht bei Waterloo heraus. — Sein Bruder François Joseph G., geb. [illegible] 1789 in Gent, † ebenda [illegible] 1882, war ebenfalls Architekt.

Immerzeel, Levens en Werken, 1842, I. — Nagler, Monogr. IV [illegible]. — Annales de la Soc. roy. d. B. Arts de Gand, X (18[illegible]) [illegible]. — Vlaamsche School 18[illegible] p. [illegible]. — Biogr. Nat. de Belgique VIII (18[illegible]) [illegible].

Goethals, Eugène Raymond, Landschafts- und Marinemaler, geb. in Bordeaux am 11. [illegible] 18[illegible], † 1894 in Paris. Schüler von Gudin, beschickte seit 18[illegible] wiederholt den Pariser Salon mit Ansichten von der Küste der Normandie, Calvados, Gironde usw. Er ist ein guter, aber bisher fast völlig unbekannt gebliebener Vertreter der Schule von Fontainebleau. Im Musée Calvet in Avignon von ihm zwei kleine Marinen.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I, 1882. — Bénézit, Dict. d. Peintres etc. 1911 ff., II.

Goethals, Frans, Architekt, besorgte 15[illegible] mit Joost Romse die Einwölbung von Langschiff und Querschiff von St. Bavon in Gent.

Revue de l'art chrét., XLV (19[illegible]) [illegible].

Goethals, Hugues, Bildhauer in Gent, 14[illegible] Schüler und Gehilfe des Jean de Meyere d. J. Von ihm das Grabmal Arn. v. d. Mottes im Oratorium der Minoriten in Gent, um 1494.

Marchal, Sculpt. etc. belges, 1895.

Goethals, Johann, Bildhauer und Erzgießer von Mecheln, fertigte 16[illegible] ein [illegible] Fuß hohes Kruzifix aus vergoldeter Bronze für die Place de Meir in Antwerpen, das Descamps (17[illegible]) noch an Ort u. Stelle sah.

Füßli, Künstlerlex., 1779. — Descamps, Voyage pitt. de la Flandre, [illegible] 17[illegible] p. [illegible]. — M. Rooses, Geschichte d. Malerschule, [illegible] 1881 No [illegible].

Goethals, Jules Marie Armand, Baron, Landschaftsmaler u. Radierer, geb. in Brüssel am 10. [illegible] 1844, † ebenda Ende Februar 1902. Schüler von Gerlier (?) d. Hoche in Brüssel und Rousseau's in Paris. Malte in archaisierend-miniaturhafter Manier. Beschickte 18[illegible] den Brüsseler, 18[illegible] u. [illegible] den Pariser Salon (Soc. Nat.), 1873 die Wiener Weltausst. Bei Hippert u. Linnig finden sich 19 Originalrad. G.s aus den 1860er u. 70er Jahren beschrieben.

Kat. d. Brüsseler Ausst. „L'Art belge", 1905. — Lemonnier, Ecole belge de Peint., 1906. — Chron. d. Arts 1902 p. [illegible]. — Hippert u. Linnig, Peintre-Graveur holl. et belge, 1879. — Claretie, Peintres et Sculpt. contemp., 18[illegible]. — Salon-Kataloge.

Goethals, Karel, belg. Maler, geb. in Brügge 18[illegible], † in Brüssel 12. 11. 18[illegible], studierte auf Studienreisen in Paris und Italien ... ein vielversprechendes Talent, dessen Ausbildung ein vorzeitiger Tod abbrach. Eine umfassende Gedächtnis-Ausst. seines künstler. Nachlasses (dekorative Figurenbilder usw.) wurde im Febr. 1889 im Brüsseler Palais d. B. Arts veranstaltet.

Vlaamsche School 18[illegible] p. [illegible]. — Kunst f. Alle, I, 18[illegible]. — Journal d. B.-Arts (Bruxelles), 18[illegible] p. 10; 18[illegible] p. [illegible].

Goethe, Franz, Maler, Berlin, Professor an der Kunstschule, stellte auf den Berl. Akad. Ausst. 18[illegible]–[illegible] u. auf der Großen K.-A. 18[illegible]–1912 Historien und mythologisches Genre aus.

v. Boetticher, Malerwerke 19. Jahrh., 18[illegible]–1901, I. — Ausst.-Kat.

Goethe, Gustav (Erik Gustav), Bildhauer, geb. 1779 in Stockholm, † 1838 ebenda, Sohn eines Hof-Sammetwebers, Schüler L. J. Desprez' u. J. T. Sergel's an der Stockholmer Akad., ging seit 1804 zu Canova in Rom, wo er 1808 mit einem überlebensgr. „Weingott" debütierte und neben einer Marmorstatue des ruhenden Bacchus (dat. „Romae 1809" im Stockholmer Nat. Mus. Nr 374) für den Protestantenfriedhof an der Cestius-Pyramide 1810 das mit der Reliefbüste eines Todesgenius geschmückte Grabmal der Lady Grenville Temple ausführte. Seit Herbst 1810 in Stockholm als Professor der Kunstakad. tätig, schuf er hier neben dem Grabmal Graf Axel Fersen's (in der Riddarholmskirche), dem Modell zu einem M. Stenbock-Denkmal (für die Ritterschaft der Prov. Skåne) u. einer klassizistisch stilisierten Büste König Oskar's I. (in Marmor ausgef. 1810) für den Victoria-Saal des Stockholmer

Schlosses) als sein Hauptwerk das bronz. Reiterstandbild Gustav III., freilich weit überschätzende Bronzestandbild Karl's XIII. (nach G.s Modell in Paris gegossen von A. Carbonneaux, mit B. E. Fogelberg's flankierenden Löwen 1821 im Stockholmer Kungsträdgården aufgest.). In St. Petersburg modellierte er anläßlich eines vorübergehenden Aufenthaltes 18[illegible]—[illegible] neben den kleineren Arbeiten eine schlafende Bacchantin u. einen Venus u. Amor-Gruppe (Modelle u. Marmorausf. beider Bildwerke im Stockholmer Nat. Mus.), eine Büste des Akad.-Direktors J. P. Martos, die ihm [illegible] die Ernennung zum Ehrenmitgl. der Petersburger Akad. und den Auftrag eines russ. Privatmannes auf eine Statuette Katharina's II. eintrug ([illegible] in Stockholm in Marmor ausgef.). Später wirkte er in Stockholm fast ausschließlich als Porträtbildner der Königsfamilie (u. a. Kinderbüsten von [illegible] im Empire-Saale u. Josephinen-Büste von [illegible] im Victoria-Saale des Stockholmer Schlosses; Gipsmodell zur letzt. im Mus. zu Göteborg Nr. [illegible]) u. für den schwed. Hochadel (Medaillonbildnisse der Gräfinnen Trolle-Wachtmeister und Adelswärd-Fransensdorff im Stockholmer Nat. Mus. Nr. [illegible] u. [illegible]). Seine letzte Arbeit war das Modell zur geplanten Turmbekrönung der Stockholmer Riddarholmskirche. — Gleich seinem Altersgenossen A. N. Byström blieb G. zeitlebens in einer gleichzeitigen unpersönlichen Canova-Nachahmung befangen.

M. Ekerström, Not. sur la [illegible] et les B.-Arts en Suède, [illegible]. cf. Chronik „Diarie" [illegible] Nr. [illegible]. — C. Grosse in Schorn's Kunstblatt [illegible] p. [illegible], cf. [illegible] p. [illegible] u. Cotta'sches Morgenblatt [illegible] Nr. [illegible]. — Dorn, Allg. Lex. [illegible] p. [illegible] cf. Füssli, Katalog. Katharina [illegible]. — Nagler, Künstler-Lex. V. — Petrov, St. Petersburger Akad.-Akten [illegible] (russ.) [illegible]. — Nyberg, Svenska Konst-Handbok [illegible]. cf. Nordisk Familjebok. — Nordensvan, Svensk Konst och Konstn. [illegible] p. [illegible] mit Abb. cf. [illegible]. — Looström, Sveriges Konstakad. [illegible] p. [illegible] (cf. Abb. p. [illegible]). — Böttiger, Guide du Château Royal de Stockholm, [illegible] p. [illegible]. — Skulpt.-Kat. des Nat. Mus. zu Stockholm, [illegible] p. [illegible]. — Kat. des Museum zu Göteborg ([illegible] p. [illegible] Nr. [illegible]).

G. Christensen.

Göthe, Johann Friedrich von, s. *Eosander.*

Goethe, Johann Wolfgang, Dichter u. Kunstdilettant, geb. 28. 8. 1749 zu Frankfurt a. M., † 22. 3. 1832 zu Weimar. Wie die Beschäftigung mit d. bild. Künsten sein ganzes Leben durchzieht u. ihm tiefe Befriedigung gewährt, wie er in späteren Jahren mit Liebe und Sachkenntnis Kunstwerke gesammelt hat, so hat ihn auch der Gedanke, ob er nicht vom Hause aus zum bild. Künstler bestimmt sei, bis ins reife Mannesalter hinein beschäftigt. Im väterl. Hause ist er von frühester Jugend an mit Kunst u. Künstlern in enge Berührung gekommen u. besaß „halb natürlich, halb erworben die Gabe, die Gegenstände auf die Kunst anzusehen". Als Knabe hatte er gelernt „mit Zirkel u. Lineal umzugehen ..., den ganzen Unterricht, den man uns in d. Geometrie erteilte, sogleich in das Thätige verwenden" (Dicht. u. Wahrh., 3. Buch). Dann hat er auf dringende Veranlassung d. Vaters, der der Meinung war, „Zeichnen müsse jedermann lernen", bei einem nicht näher bekannten Zeichenlehrer (einem „Halbkünstler") Unterricht erhalten. Stärkere Anregung empfing er im Herbst 1765 in Leipzig durch den Direktor d. Akad. Ad. Fr. Oeser, doch wie er selbst (Dicht. u. Wahrh. 8. Buch) bekennt, mehr in d. Theorie als in d. Ausübung. In Leipzig lernte G. auch das Radieren bei Mich. Stock, erhalten sind aus dieser Zeit 2 kleine Blättchen (Weinflaschen-Etikette für d. Weinschenken Schönkopf u. ein Ex Libris für dessen Tochter Käthchen) u. 2 größere Landschaften nach Alex. Thiele (seinem Vater und seinem Leipz. Freunde Chr. G. Hermann gewidmet). Von den beiden letzteren die Orig.-Kupf.-Platten im Stadtgesch. Mus. Leipzig. — Bei Stock verfertigte er auch „verschied. kleine Druckversuche nach Ieans Mustern, die Mehrheit davon ward brauchbar gefunden", doch ist davon nichts mehr nachzuweisen. Die [illegible] Zeichnungen aus d. Nachlaß d. genannten Hermann, jetzt im Goethe-Nat.-Mus. Weimar (Leipz. Univ. Jub.-Ausst. 1909 No. [illegible] ff.) sind nicht von G., sondern v. Hermann. Aus d. Leipz. Zeit ist noch eine Kreidezeichnung erhalten, „flüchtige Copie in diesem original" Hermann's u. einem Herrn v. Lievin gewidmet, jetzt im Kollegienrat C. Ruy [illegible] (Abb. b. Morris [cf. u.]). — Aus d. 2. Frankfurter Zeit gibt es eine Bauernstube in schwarz. Kreide, dat. 17. 8. 1770 (Abb. b. Morris). Gelegentlich zeichnet er in Straßburg (Sesenheimer Pfarrhaus), besonders aber 1772 im Merck'schen Kreise in Darmstadt u. auf einem Ausflug an den Rhein; die merkwürdige rad. Titelvignette zu einem engl. Ossian, ein ovales Schild mit Fichtenzweigen (Brandt, Taf. 4) stammt wahrscheinlich von G. Zu den Landschaften kommen Bildnisse (Schwester Cornelia, Mädchen am Spinnrad, Freund Horn), damit ebenso wie die Landschaften dieser Jahre (Staedtler Frankf. Lombardische Sachsenhausener Wartturm, Wassermühle, Wasserfall) abgebildet bei Morris. Bei d. Frankfurt. Maler Nothnagel malte er auch, Nov. 1774, in Öl „einige einfache Stilleben nach d. Wirklichen, auf deren einem ein Messerstiel in Schildpatt, mit Silber eingelegt" zu sehen war. G. selbst war der Meinung, daß er, wenn er mit Geduld bei diesen Übungen geblieben wäre, sich hätte „zum Maler den Weg bahnen können". — Was G. in d. ersten Weimarer Jahren (1775 ff.) mit wechselnden Mitteln, aber mit Fleiß u. Liebe

geschaffen hat, gehört zum Besten seiner Künstlertätigkeit. Es sind Landschaftszeichnungen, meist für Frau v. Stein [illegible] in Briefen an sie erwähnt, u. Bildnisse (Frau v. Stein, Corona Schröter, Wieland). Von d. Radierungen dieser Jahre ist der „Schwarze und heiligen Bergen Aufsteiten" leider nicht mehr zu ermitteln; dagegen hat die Bibliothek in Gotha Originalabdrucke von der „Brandstätte in Ilmenau" (1776, Verzeichn. i. Weimar G.-Nat.-Mus.) u. von dem „Thüringer Gebirg mit d. scheinen Mauer" (1776). In diese (oder die beiden Frankf.) Jahre gehört auch die radierte „Landschaft mit d. alten Turm" mit vielen Plattenrand sign. „G." (Druck in d. Hirschschen Samml. d. Leipz. Univ.-Bibl.). — Wie für seine zeichnerische Tätigkeit, so hat auch für s. Kunstanschauung u. -ausübung die italien. Reise (1786/88) die größte Bedeutung. u. auf die ein [illegible] der Verkehr mit Künstlern wie W. Tischbein, Kniep, Bury, Verschaffelt u. Hackert, für s. künstler. Tätigkeit vor allem d. Schweizer Heinr. Meyer. Unzählige bl. Skizzen, die er mit nach Hause brachte (u. für eine Ausgabe d. „Italien. Reise" zu verwenden gedachte), legen Zeugnis ab für s. Eifer. Doch brachte ihm der Aufenthalt in Italien auch die andere Erkenntnis, „daß seine Tendenz zur bildenden Kunst eine falsche sey". In den Gesprächen mit Eckermann hat er sich später mehrfach u. sehr entschieden in diesem Sinne geäußert (20. 4. 1825, 10. 4. 1829). Trotz alledem hat die Freude am eigenen künstler. Schaffen noch jahrelang nach der italien. Reise seine Mußestunden, namentlich auf Reisen, erfüllt. Die letzten u. ausgesprochenen Darstellungen fallen in das Jahr 1810, wo er März bis Mai in Jena u. Mai bis Sept. in Böhmen im Gespräch mit Freunden u. auf Spaziergängen s. Eindrücke zu Papier brachte. Die meisten Blätter, von denen viele, im Rahmen ihrer Zeit betrachtet, auch einem Künstler von Beruf durchaus Ehre machen, bewahrt d. Goethe-Nat.-Mus. in Weimar.

Goedeke, Grundr. zur Gesch. d. Deutsch. Dichtg. a. d. Quellen, 3. Aufl. IV 2 (1910) [illegible] bis [illegible] gibt d. gesamte Lit. Außerdem: Kunstchronik [illegible] p. 12. 17 ff. (K. Boebner, G. als Kupferstecher). — Vollmer, G. und die bild. Kst., Leipz. [illegible]. — Ders., [illegible] No [illegible] (Alb. Geiger, G. als Maler). — Peltzer, G. und die Ursprünge d. neueren deutsch. Landschaftsmal., Leipz. [illegible]; cf. Rep. f. Kunstwiss. XXXII ([illegible]) 178 ff. — Max Morris, Der junge G., [illegible] A., Leipz. [illegible] ff. 10. — Herm. Brendt, G. u. die Graph. Künste (Beitr. z. Neueren Literaturgesch., N. F. Heft [illegible]), Heidelberg 19[illegible]. — G.s italien. Reise. Mit den Zeichnungen G.s, seiner Freunde u. Kunstgenossen. Herausgeg. von G. v. Graevenitz, Leipz. (Insel-Verl.) [illegible]; vgl. Monatsh. f. Kunstwiss. V ([illegible]) [illegible]. Zeitschr. f. bild. Kst., N. F. X ([illegible]) [illegible] ff. (K. Köstschau, Neues üb. G. als Radierer). XX ([illegible]) [illegible] ff. (M. Schuette, G. als Zeichner). — Kst. u. Kstler VIII ([illegible]) [illegible] ff. (K. Scheffler, G.s Zeichnungen). — C. Ruland in Schriften d. G.-Gesellsch. III [illegible] (Handzeichn. von G. 1888). — Koetschau & Morris, ebenda, XXII (1907) (G.s Schweizer Reise 1775, Zeichnungen u. Schriften). — Monatsh. f. Kunstwiss. XI (1918) [illegible] ff. u. [illegible] ff. (V. Curt Habicht). Außerdem G.s eig. Zeugnisse in Dichtung u. Wahrheit, den Tagebüchern, Briefen, Gesprächen usw. Viele Einzelheiten in d. Goethe-Jahrbüchern u. Schriften, den Jahrb. d. G.-Gesellsch. sowie d. Bodmerschen Zeitschr. „Stunden mit G.". *Julius Vogel.*

Goetius, A., Kupferstecher in Sevilla, nur bekannt durch eine 1700 dat. Darst. des hl. Augustinus.

Gestoso, Artif. Sevill. [illegible] I [illegible].

Göthe, Conradt, Kupferstecher, wohl schwed. Herkunft, 1[illegible] in Braunsberg (Ostpreußen), [illegible]—[illegible] in Wilna (Litauen) nachweisbar, stach schon [illegible] 16[illegible] das Perspektivansicht von Braunsberg (nach einer Skizze des Ingenieurs u. Stadtverlegers P. Stierand. Abb. bei Boetticher) u. Wappen wie dem des Andr. de Dolo Dobbs (1640, cf. Rewensky) anscheinend geschaffenes Bildnis [illegible] des Fürsten Bischofs Prinz Karl Ferdinand Wasa (für den Jesuitentraktat „Via Augusta", Wilna 1646) u. des Wilnaer Stadtrates J. A. Lacki (für M. Radziwills „Oratio Parentalis Alb. Lacki", Wilna 1647) und [illegible] wie die zu P. C. Lacki's „Septem Chodkiewicz Heroes" (Wilna 1648, mit dem von Kriegstrophäen u. Wappen umrahmten Bildnis des Litauer-Hetmans J. K. Chodkiewicz) u. zu A. Schönflissi's „Wirydarz Duszny" („Lustgarten der Seele", gedr. 1648 in Lobsens).

Marc. Pauli Zeg. in d. Jagellon. Bibl. zu Krakau, Nr. [illegible]. — Rastawiecki, Słownik Rytown. Polskich, [illegible] p. 100; cf. Graf Hutten-Czapski, Kat. seiner Samml. Poln. Porträtstiche, 1901. — Rewiesky, Rosa Starborum, [illegible] (russ.) p. [illegible]. — A. Boetticher, Bau- u. Kunstdenkm. d. Prov. Ostpreußen, [illegible] ff. IV [illegible], VIII p. 77; cf. Anzeiger f. Kunde d. Deutschen Vorzeit, 1870 p. 101 f. (mit Nachricht. der in Braunsberg noch vorhand. Kupferplatten zu G.s Perspektivplan von 1635) u. Zeitschr. f. Gesch. etc. Ermlands XIX (1916) [illegible]. — Mitteil. von L. Lepszy. *

Goetkint (Bosschaert), Anton, Kupferstichhändler, Verleger u. Kupferstecher aus Antwerpen, Sohn des ält. Peter G., † am 6. 8. 1616 in Paris, wo er sich *Bossechaert* nannte. Erwähnt 1600 als Meister in der Lukasgilde zu Antwerpen, deren Dekan er 1607/8 war. Herausgeg. verzeichnet unter seinem Namen, doch ohne Angabe des Stechers oder Malers, 2 Bl.: hl. Hieronymus und Christuskinde mit dem hl. Johannes („retouché par Bossechaert"). Ferner ist von ihm ein Stich nach Tizian bekannt: Tiziano e Metrona (wohl das frühere „Tizian u. s. Geliebte" gen. Bild des Louvre). Exemplar im Mus. Correr Venedig (Elenco d. oggetti esp., 1[illegible] p. [illegible]).

F. Basel, Katholieke 1770 (u. Bosschaert), B. Teil [illegible] ff. — Hercschee, Dict. d. Artistes etc., 1776 ff. III [illegible]. — Rombouts u. Lerius, Liggeren, I. — A. v. Wurzbach, Niederl. Künstler-Lex. I (1906).

Goetkint (Goetkindt), Peter d. Ä., Maler, wurde 1585 Lehrling des Anthon Palermo, 1581 Meister in Antwerpen, † 16. 7. [illegible], Vater des Folgenden. Er war mit einer Tochter seines Lehrers, Catharina Palermo, verheiratet. Als Lehrling meldete er [illegible] Pieter Neel an; bei ihm soll auch Jan Brueghel d. Ä. die Ölmalerei gelernt haben. G. beschäftigte sich hauptsächlich mit Kunsthandel u. seine etwa [illegible] † Witwe setzte das Geschäft fort. Eine „Zerstörung der Zitadelle von Antwerpen im Jahre 1577" im Antwerpener Mus. wird G. zugeschrieben.

Rombouts-Lerius, Liggeren, I. — C. van Mander, Livre des Peintres, ed. Hymans, I (1884) [illegible]. — J. van den Branden, Gesch. d. Antwerpsche Schilderschool, 1883, [illegible]. — Kat. Mus. Antwerpen. *Z. v. M.*

Goetkint, Peter d. J., Maler u. Kunsthändler in Antwerpen, Sohn des Vorigen. Wurde 1609 Meister in der Lukasgilde, deren Dekan er 1617/18 war. † [illegible] 1625.

Rombouts-Lerius, Liggeren, I. — Donnet, Het jonstich Versaem der Violieren, 1907, p. [illegible]. *Z. v. M.*

Goetsbloets, Aegidius, Goldschmied von Hasselt, 2. Hälfte 17. Jahrh., von dem laut Inschrift die 1905 in Lüttich ausgestellt gewesene silbervergoldete, mit den Gestalten Petri u. Pauli geschmückte Monstranz der Notre-Dame-Kirche in Diest (nicht Hasselt, wie der Kat. irrtümlich angibt) herstammt.

Expos. de l'Art anc. au pays de Liège, Cat. gén., 1905, No [illegible].

Götsch, Joseph, Holzbildhauer in Aibling, 2. Hälfte 18. Jahrh., Schüler und Mitarbeiter des Fr. Ignaz Günther, tätig besonders für die Kirche zu Rott a. Inn, für die er Kanzel, Beichtstühle (1762 Zahlung), Gestühl, einige Nebenaltäre mit figürlichem Schmuck und wahrscheinlich auch die vergoldete Holzbüste des hl. Anton (Abb. bei Hartig) verfertigte, die mit einer G. zugeschriebenen Immaculata aus Münchner Privatbesitz (freie Wiederholung der Günther'schen Statue in der Pfarrkirche zu Attel) auf der Münchner Kunstvereins-Ausst. „Malerei u. Plastik des 18. Jahrh. in Bayern u. Grenzlanden" 1913 ausgestellt war (No [illegible]).

Kunstdenkm. Bayerns, I 2 p. [illegible]. — Hartig, Bayerns Klöster u. ihre Kunstschätze etc., Bd I, Heft 1 (Die Benediktinerabtei zu [illegible]) 1913 p. [illegible].

Götz, Hans, Maler u. Graphiker in München, geb. ebenda [illegible] 1883, lernte an der dort. Akad. bei A. Jank und P. Halm, dann 1907—[illegible] in Paris, 1909 im Atelier von H. Matisse. Malt vorwiegend Akte, Porträts und Landschaften von starker und persönl. Farbengebung. Das Mus. in Stettin besitzt von G. ein weibl. Porträt, die graph. Sammlung München mehrere Zeichnungen. 1920 erschien eine von G. mit 10 Lithogr. u. 6 Vign. illustr. Ausgabe der „Ars amandi" des Ovid.

Deutsche Kst u. Dekor., XLII (1917—18) [illegible] (Abb.), XLV (1919—20) [illegible]. — Kstgl. München Glaspal. 1913; Sez. 1913/14; Neue Sez. 1913 ff.; Mannheim (D. Kstlerbund) 1913; Hannover (Kestner-Ges.) 1918; Düsseldorf 1920 usw. — Münch. Neueste Nachr. [illegible] 1920 No [illegible]. *W. Burger.*

Goetteeris (Gouteris), Anthony, Maler, geb. in Antwerpen um 1574, heiratet „26 Jahr alt" Nov. 1600 in Amsterdam (hielt sich dort am [illegible] und in Leiden am [illegible] aufgehalten), † nach 1630 im Haag, wo er bereits am [illegible] 1608 Mitglied der Gilde wurde und noch Mitglied der 1656 gegründeten Schildersconfrerie war. — Wahrscheinlich verwandt mit ihm ist Jufferouw Maria Gouteris, Miniaturmalerin im Haag, ebenfalls Mitglied der Confrerie, die um 1656 eine eigenhändige Miniatur-malerei schenkte.

Oud-Holland, VII (1889) [illegible]. — Obreen's Archief, III [illegible]; IV [illegible]; V [illegible]. — Mitteilungen v. A. Bredius.

Götter, H., Porzellanmaler, 1. Drittel des 19. Jahrh. G. war seit 1819 zunächst als Lehrling bei der Buntmalerei der Fürstenberger Porzellanfabrik angenommen und später hier als Maler beschäftigt, wobei neben der Blumen- und Dekorationsmalerei die sog. Prospektmalerei sein Spezialfach gewesen zu sein scheint. Als Prospektmaler hat er besonders auf Geschirr mit Ansichten aus der Stadt Braunschweig und ähnlichem gearbeitet. Seine Datumsbezeichnung an auf Blumen- und Ornamenten bemalten Tassen war an G.

Chr. Scherer, Das Fürstenberger Porzellan, 1909, p. [illegible]. *Chr. Scherer.*

Goettich (Gottich, Gettig), Paul Gottlieb, Kupferstecher, Zeichner von Miniaturen, geb. [illegible], † [illegible], seit [illegible] in Augsburg nachweisbar, wo er von Ph. Hainhofer zu den Arbeiten an dem jetzt im Berliner Kunstgewerbemus. bewahrten Pommerschen Kunstschrank (1617 vollendet) beigezogen wurde, der nach Entwürfen Kagers gravierten Silberzeichnungen der Außenseiten, die Gravierungen am Spielbrett und d. Pultbrett, das andere Kartenspiel (Wiederholung auf Papier v. 1616 im hist. Mus. Dresden) u. wahrscheinlich das dreiteilige, ferner Gravierungen an mehreren Geräten und von ihm gefertigt. Weitere Spielbretter von ihm im Berl. Kstgewerbemus. (Ebenholz mit gravierten Silbereinlagen) und im Mus. Braunschweig. Für Herzog Philipp II. v. Pommern u. Ph. Hainhofer hat G. Federrisse u. Stammbuchzeichnungen gefertigt. Ein Verzeichnis seiner Stiche bei Lessing u. Brüning (s. u.) p. [illegible]. Auf dem Bilde von A. Mozart „Die Überreichung des Schreibers" (im Pommerschen Kunstschr.) befindet sich sein Porträt (No [illegible]).

Mutter u. Stammbücher im St. Arch. Augsburg. — Quellenschriften I, Eiegenach [illegible]. — v. Stetten, Erläut. d. gest. Vorstell. Augsburg, 1765 p. [illegible]; ders., Kunst etc. Gesch. Augsbg. 1779 p. [illegible]. — Nagler, Kstlerlex. V. — Fr. Faber, Conv.-Lex. f. b. Kunst, [illegible], V [illegible]. — Lessing u. Brüning, Der Pommersche Kunstschrank, Berlin 1905. — M. Rosenberg.

Goldarbeiten. Werke. * 1911. — Katal. d. Berliner Ornamentstichsamml., 1894 No 1199.
K. Feuchtmayr.

Götting, Andreas und Heinrich, s. Göding.

Götting, Johann Peter von, Bildhauer u. Historienmaler, geb. 1796 in Aachen, † ebenda nach 1850, begann als Bildhauer, bildete sich dann als Maler seit 1826 auf der Düsseldorfer Akad. aus, wo er sich der nazarenischen Richtung der Schadow-Schule anschloß. 1828 stellte er ein Basrelief (Aeneas auf der Flucht) in der Berliner Akad. aus. Zwischen 1832 und 1844 beschickte er — in Düsseldorf ansässig — die Berl. Akad.-Ausst. mit biblischen Historienbildern (Christus mit Petrus auf dem Meere, für die Moritzkirche in Halberstadt, Abb. bei Raczynski, usw.), später widmete er sich in Aachen wieder der Bildhauerei. Für die Pfarrkirche zu Trois a. d. Mosel malte er 1838 das Altarblatt (hl. Martin). Als Bildhauer lieferte er u. a. ein Kolossal-Kruzifix für einen Friedhof in Düsseldorf, 12 Statuen für die Sakristei des Aachener Münsters (1850), den Bilderschmuck des Turmes der Marienkirche in Aachen (1858) u. zahlreiche Grabmonumente für den Aachener Friedhof.

Nagler, Künstlerlex., V. — Wiegmann, Kgl. Akad. zu Düsseldorf, 1856. — Fr. Faber, Convers.-Lex. f. bild. Kst, V (1850). — v. Boetticher, Malerwerke d. 19. Jahrh. 1891 bis 1901, I. — Dusseldorf, 1894 p. 257. — Organ f. christl. Kst, 1858. — Raczynski, Gesch. d. Neueren Deutsch. Kst, 1836/41, I. — Katal. d. Berliner Akad.-Ausst. 1828/44.

Götz (Gotz, Götzer), Glockengießerfamilie des 16. u. 17. Jahrh. in Breslau, lieferte für zahlreiche Kirchen Schlesiens u. Posens Glocken. Als erster (n. Sammelband bei Schultz) gilt G. *Jacob I* (of 1508, Glocke für Nikolaikirche in Brieg). Zu den übrigen gehören: *Jacob II* († 1610, ob identisch mit „Götz Jacob, erstlich Laubschütz", der u. a. für Pfarrk. in Lauban 1561 vermerkte Glocke goß"), *Sebastian I* (1550—1600; Glocke in Groß-Gohlau mit ... u. figurl. Darstell.), dessen Söhne *Sigismund I* (1600—1700) u. *Gottfried* (1606—1620) u. Sigismunds Sohne *Sigismund II* (1670 bis 1714) u. *Sebastian II* (1680 bis ca 1720). Ein *Stefan G.* aus Liegnitz (Glocken 1550 u. 1556) scheint nicht zu dieser Familie zu gehören.

Schles. Vorzeit in Bild u. Schrift, II (1875) 254; IV (1888) 400 f. (Schultz). — Kunstdenkm. d. Prov. Schlesien, V 271 f. — Kohte, Kunstdenkm. d. Prov. Posen, I (1896) 164. — N. Lausitzer Mag., LXXXII (1906) 81 ... 103. — Mitt. d. Erzherz. Rainer-Mus., XII (1910) 145 f.

Goetz (Götz), Ferdinand, Maler in Innsbruck, † ebenda 21. 5. 1848. Erhielt Zahlungen 1827 für die Malereien „an den zwei Auferstehungen in der Hofkirche" zu Innsbruck, 1835 für Malereien am Franziskanerkloster zum hl. Kreuz ebenda.

Schönach, Beitr. z. Geschichtskunde tirol. Künstler, 1889 p. 18. — Jahrb. der Kunstsamml. d. A. H. Kaiserh., XVII, 2. Teil, No 14 ..., 14 284, 14 ...
H. H.

Götz, Ferdinand, Maler, Kunstgewerbler u. Graphiker in München, geb. 28. 9. 1874 in Fürth i. B. Schüler der Münchner Akad. und C. v. Marr's, beschickte 1900 u. 1903 die Münchner Sammlungen mit einigen Bildnisgemälden, Zeichnungen und Ölgem. („Hirt der Könige"), 1906 den Glaspalast („Versuchung des hl. Antonius"), 1908 u. 1904 die Düsseldorfer Ausst., 1913 das Wiener Künstlerhaus. Auch fertigt er Verlags-Signets usw. und ist als Künstler ... Schampusflaschen tätig.

Deutsche Kst u. Dekor., VII 111 (Abb.). — Die Kunst, XI 457 (Abb.). — Ausstell.-Kat. (z. T. mit Abb.). — H. W. Singer, Künstlerlex., Nachtr., 1906.

Götz, Franz Augustin, Goldsticker u. Malerdilettant, geb. in Ravensburg 16. 5. 1735, † ebenda 3. 6. 1807. 1759 Kaplan in Erolzheim, seit 1769 in Ravensburg, wo er eine von ihm selbst geleitete Zeichenschule begründete und eine Gemäldesammlung anlegte, die später nach Bregenz a. B. (Stadtmuseum) gelangte. Lipowsky erwähnt ein von G. gemaltes Bildnis des Malers Johann Heusler (Verbleib unbekannt).

Diözesanarch. v. Schwaben, XVII (1899) 35; XXI (1903) 168; XXIV 64. Schwäb. Arch., XXX (1912) 114. — Lipowsky, Baier. Künstlerlex., 1810, I 95, 103.

Goetz (Götz), Franz Regis, Maler, Kupferstecher u. Kunstverleger, geb. 1737 in Augsburg als Sohn d. Gottfr. Bernh. G., lebte noch 1810, hat 1787 u. als Witwer 1789 geheiratet. Schüler seines Vaters u. (nach Buch, Diözesanarchiv v. Schwaben, XVII [1899] 26) des Bremer Hofmalers Franz Ant. Zeiller. Er hat in Punktiermanier gestochen und Seestücke, Landschaften u. (wie seine Schwester, deren Vorname nicht bekannt ist) Miniaturen gemalt.

Hochzeitsbücher d. St. Arch. Augsbg. — Neue Bibliothek d. Wissensch., I 169. — v. Stetten, Erläut. d. gemach. Vorstell. Augsb. 1765 p. 284; ders., Kst-etc. Gesch. Augsbg 1779 p. 399. — Meusel, Teutsches Künstlerlex., I (1808). — Nagler, Künstlerlex. V; XIX 76. — Mayr, Sammlungen d. Augsbg. Malers G. B. Götz u. Stifts-Admont (88. Jahresber. d. Carl Ludw. Gymn., Wien 1882) 5. Beil. u. p. 18 A 2. — Lemberger, Bildnisminiatur in Deutschland, 1909 p. 86.
K. Feuchtmayr.

Götz, Franz Xaver Meier, s. unter Götz, Valentin.

Goetz (Götz), Gottfried Bernhard, Maler, Miniaturist und Kupferstecher, geb. 1708 in Welehrad (Mähren), † 1774 in Augsburg. Vater des Franz Regis G. und naher Verwandter des Bildh. Valentin G. Lernte zuerst bei dem Maler F. G. J. Eckstein in Brünn, kam dann nach Augsburg, wo er (nach Stetten) Schüler Bergmüllers wurde. Vom 16. 4. 1730 bis 26. 8. 1738, an welchem Tage er Meister wurde, war er Geselle bei Joh. Rothbletz. 1730 hat er geheiratet, nachdem er zuvor das Augsburger

Bürgerrecht erworben hatte. Als Witwer hat er 1760 geheiratet. Er gründete einen Kunstverlag, den später sein Sohn übernahm. Kaiser Karl VII. verlieh ihm den Titel eines Hofmalers u. Hofkupferstechers. Neben Matth. Günther war G. um die Mitte d. Jahrh. der bedeutendste Maler in Augsburg. Seine Freskomalereien an mehreren Augsburger Häusern sind zerstört. Die noch in Kirchen u. Klöstern Süddeutschlands erhaltenen Fresken — die der Augsburger Jesuitenkirche (1764/65) sind [illegible] zugrunde gegangen — bekunden den Einfluß Piazzettas, dessen Ideen er in deutsche Schaubühnen übersetzt (Feulner). Die meisten dieser [illegible] Dekorationen leiden an einer Überfülle des allegor. Stoffes. Die hauptsächlichsten seiner Freskoarbeiten sind: Meersburg (Kap. des Neuen Schlosses, 1741); Neubirnau i. B. (Wallfahrtskirche); Schloß Leitheim b. Donauwörth (Plafond, 1751); Amberg (Salesianerinnenkirche, 1758); Regensburg (Alte Kap., [illegible] Decke im Chor 1762 u. 65; S. Kassian 1764 [illegible]); Kloster Schussenried (Treppenhaus, 1759). 1749 lieferte er den Riß für die Schreinerarbeiten des Marienaltares der Wallfahrtskirche zu Waghäusel i. B. Von Ölgemälden sind zu nennen: Porträt Abt Konstantins XXXVI. von 1750 (Salem), Bilder im Bürgersaal Ingolstadt, Altarbilder d. Pfarrkirchen Leuthard (B.-A. Gerolzhofen, 1749) u. Donauwörth (1764), der Jesuitenkirche zu Landsberg a. L. (1754), d. Salesianerinnenkirche zu Amberg (1758), 10 (ehem. 16) Bilder der Kirchenaltäre im Kloster Admont in Steiermark (1740—47). Über die Beziehungen G.s zu Admont sind wir durch die erhaltene Korrespondenz genau unterrichtet. Fruchtbar war seine Tätigkeit als Kupferstecher. Mit seinen Mezzotintkupferstichen, besonders aber mit seinen farbigen Kupferstichen, wofür ihm Maria Theresia einen Freibrief u. einen goldenen Gnadenpfennig verlieh, erregte er bei den Zeitgenossen Aufsehen. Von den zahlreichen, meist in Punktiermanier gestoch. Blättern, religiösen Allegorien, Darstellungen aus d. Bibel u. dem Heiligenleben, Thesenblättern usw. sind die wichtigsten: Bildnisse d. Card. Bremen, Karls VII., Maria Theresias, Franz Stephans v. Lothr., die 4 Jahreszeiten, die 7 Tugenden u. 7 Laster, „Die guten u. bösen Leidenschaften des menschlichen Gemüts“, die Schrecken des Krieges, „Signum terrae commotae“, die „Feste des Herrn“, Illustrat. zum „Antiqui dierum [illegible]“ (um 1770, gestoch. mit Joh. Jos. Klauber). Für die von Stammel ausgeführten Statuen der 4 Tugenden in der Stiftskirche Admont hat G. 1740 Entwürfe geliefert. Zeichnungen befinden sich u. a. im Berliner Kupferstichkabinett, in der Sammlg. Röhrer (Unterschondorf) und bei Antiquar Ehrhardt (München). Eine größere Anzahl bewahrt die Münchener Graph. Samml.

Eine Tochter G.s (Vorname unbekannt) arbeitete auch als Schülerin ihres Vaters die Mezzotintomanier (cf. Füßli, [illegible] T. p. 481).

Akten im St. Arch. Augsburg. — v. Stetten, Erläut. d. gestoch. Vorstellgn etc. Augsbg 1765 p. 244; ders., Kunst- etc. Gesch. Augsbg 1779 p. [illegible] u. Teil, 1788 p. [illegible]. — Dlabacž, Künstlerlex. f. Böhmen, 1815. — Nagler, Kstlerlex. V u. Monogr. II. — Füßli, Kstlerlex., 1779 u. Teil 1806 ff. — Lipowsky, Baier. Kstlerlex., 1810. — Huber u. Rost, Handbuch, VI (1801) 271. — Riehl, Bayerns Donautal 1912. — Wolfrich, Augsburger Maler im 18. Jahrh., 1921 p. [illegible]. — Wichner, Kloster Admont in Steiermark etc., 1888. — Merz, Beziehungen d. Augsbg. Malers u. Kupferst. G. B. Göz zum Stifte Admont (in Jahrbuch d. K. K. Zentral-Comm. Wien 1908). — Hirsch, Das Neue Schloß Meersburg 1914 p. 81. — v. Walderdorff, Regensburg, 1896. — Kunstdenkm. Bayerns, I [illegible] (1914) p. [illegible]; [illegible] (1910) p. 64. — Kunstdenkm. Badens, I [illegible] (1887) p. 97, 99 (Abb.) [illegible]. — Archiv f. christl. Kunst, XIII (1895) 105. — Braun, Kirchenbauten d. Jesuiten, I. (1910) [illegible]. — Mettlinger, Bilder-Chronik, München 1876 [illegible]. — Kat. d. Bayr. Nat.-Mus. München XI (Wessobrunner [illegible] 1900) p. [illegible] No [illegible]. — Jahrb. d. histor. Vereins f. schwäb. Kunstg., XXI [illegible]. — Ad. Feulner in Münch. Jahrb. d. bild. Kst., N. F. [illegible] 47, 75 f., 78 (m. Abb.). — M. Dett in Zeitschr. f. Gesch. d. Archit. II. 1909. — Zeitschr. f. b. Kst., XXI 181, XXII, 174. — Der Cicerone, V 1913 148. — Sammelbl. d. hist. Ver. Eichstätt XX [illegible] (1905) 120; cf. Sammelbl. XX. 68, 69, XXII 76. — Sonderbl. d. Münch. Altert.-Ver. 1916 (Abb.). — Zeitschr. f. d. Gesch. d. Oberrheins, N. F. XXXII (1917) H. 1, p. 101. — E. Schlatter, Die St. Leonhardskapelle in Sossau, in Mitt. d. Tagbergschen [illegible] Schwäb., 1914 No 3 p. 89.

K. Feuchtmayr.

Götz, Hermann, Maler, Lithograph, Kleinplastiker und Kunstgewerbler, geb. 28. 8. 1848 zu Donaueschingen, † 28. 7. 1901 in Karlsruhe. Nach einer Lehrzeit als Lithograph und Dekorationsmaler besuchte er von 1866 an das Karlsruher Polytechnikum unter Ad. Schroedter, 1872/73 die dortige Kunstschule unter Ferd. Keller, wurde 1878 Lehrer, 1882 Direktor an der Kunstgewerbeschule Karlsruhe, gründete 1882 den bad. Kstgew.-Verein, 1890 das Kstgew.-Mus. — 1872/73 bereiste er Italien (Mitgl. d. deutsch. Künstlerver. Rom), 1877 Oberägypten, Syrien u. Palästina, worüber er Reisewerke veröffentlichte. Von 1881—1891 leitete er als Direktor d. Kstgew.-Schule zahlreiche Ausstellungen des In- u. Auslandes (1893 Weltausst. Chicago, 1900 Paris, bad. Abt.) u. war daneben dauernd auf maler., zeichn., lithogr. u. kstgew. Gebiet künstlerisch tätig. — Seine Ölgemälde behandelte Szenen des deutsch-französ. Krieges, des Jagd- u. Reitsports, Glasgemälde für den Trausaal im Karlsruher Rathaus u. a. — Aus seiner reichen illustrativen Tätigkeit sind zu erwähnen: Illustr. zu Goethe u. Schiller für d. Verlag Hallberger (1876), Huldigungs- u. Diplomen-, Adressen und Ehrenurkunden. — An kunst-

gewerbl. Arbeiten entwarf er Preis- und Ehrengaben aller Art (figürlich verzierte Tafelaufsätze u. Adressenschreine), Innendekorationen (Erbgroßherz. Wohnung im Schloß, Villa Bürklin, Trausaal Karlsruhe) und einige Denkmäler (Friedensdenkmal Donaueschingen).

Weech Krieger, Bad. Biogr., V (1906). — Das geist. Deutschland, 1898. — Die Kunst, III (Nekrol.). — Kstchronik, XIII–XXIV passim. — Dtsche Kst u. Dekor., IV (1899), VI (1900). — Kstgewerbebl., N. F. II 88, VI 84 ff. (Abb.), XII 5 ff. (Abb.), 200 (Nekrol.). — Kst u. Handwerk, LI (1900/01) 340 ff. (Nekrol.). — Innendekor., XII 167 ff. (Nekrol.). — Revue d. arts décor. XX 86 ff., XXI 401 ff., XXII 80. *Beringer.*

Götz (Götz), **Johann**, Bildhauer, † 1762, 80 jährig, seit 1759 „Oberpoussierer" an der Ludwigsburger Porzellanfabrik. — Ein Philipp Friedr. Jos. G. kommt ebenda 1791 als Blumenmaler vor.

Otto Wanner-Brandt, Alt-Ludwigsburg (1906) 6, 7, 8. — Balet, Ludwigsb. Porzellan, Stuttgart 1911 p. 4.

Götz, Johannes, Bildhauer in Berlin, geb. am 4. 10. 1865 zu Fürth i. B., studierte an der Kunstgewerbeschule in Nürnberg, dann an der Berliner Akad. bei Schaper (1884/5) und — 1886/90 — bei Begas, während welcher Lehrzeit 1888 die von der Nationalgal. erworbene Bronzestatue des auf einer Kugel balancierenden nackten Knaben entstand. 1891/2 Staatsstipendiat in Rom, wo er die gleichfalls für die Nationalgal. angekaufte Bronzestatuette eines Wasserschöpfenden Mädchens schuf (Abguß auch in der Düsseldorfer Kunsthalle). Als Mitarbeiter von Begas betätigte G. sich in dieser Zeit an dem Berliner Schloßbrunnen und dem Kaiser Wilhelm-Denkmal, für das er die Quadriga auf dem Nordportal selbständig entwarf (1895). Seit 1883 beschickt G. ziemlich regelmäßig die Große Berl. Kstausst., häufig auch den Münchener Glaspalast und die Ausst. des Deutschen Künstlerbundes, dessen Mitglied er ist. Hauptwerke seiner späteren Zeit sind: Königin Louise-Denkmal in Magdeburg, Gutenberg-Denkmal, ebenda; drei römische Kaiserstatuen u. Mommsen-Denkmal auf der Saalburg, Wißmann-Denkmal in Lauterberg i. H., Denkmal Joachim Nestor in der Berliner Siegesallee, Bär auf der Moabiter Brücke, Berlin, Statue des Niklas von Amsdorf in der Schloßkirche zu Wittenberg, Spielwaren-Brunnen zu Fürth i. B., Achilles-Statue für das Achilleion auf Corfu. In der Schöb. Kstsamml. in Nürnberg von G. eine Weibliche Büste (1894).

Das geistige Deutschland, 1898. — Dressler's Kstjahrbuch, 1909/12. — Jansa, Deutsche bild. Künstler in Wort u. Bild, 1912. — Arthur Schulz, Deutsche Skulpt. d. Neuzeit. Berlin, o. J. — Kunst f. Alle, V, VI, VII, IX, XII, XIII; Die Kunst III, VII, IX, XI, XVII. — Die Kunstwelt I (1911/2) 72. — Die Rheinlande, V (1905) 411 (Abb.). — Katal. d. Berl. Akad.-Ausst. 1886–92, Grosse Berl. K.-A., 1893–1912; Münchener Glaspal. 1898–1911, passim. Deutscher Künstlerbund Darmstadt 1910, Bremen 1912.

Goetz, Johann Christoph, Maler in Nürnberg, wo er am 14. 5. 1650 mit einem Probestück „Jungfrau Maria mit dem Christkindl und Joseph" Meister und am 8. 1. 1688 begraben wurde (Totenbuch 1686/88 im Kreisarchiv Nürnberg Bl. 41).

Mitt. a. d. Germ. Nationalmus., 1899 p. 102. *Th. Hampe.*

Götz, Johann Georg, Bildhauer, lieferte die Bildhauerarbeit an der 1680 geschnitzten Kanzel der St. Stephanskirche in Bamberg. Vermutlich Vater des Joh. Matth. Götz.

Leitschuh, Bamberg (Ber. Kststätten, Bd 63). Lpzg 1914.

Goetz, Joh. Heinrich, Maler (oder Zeichner), Mitte 18. Jahrh., nach dessen Vorlage J. M. Bernigeroth 1756 ein Bildnis des Generalintendanten des Gothaer Kommissariats Joh. Ad. Löw stach.

Heinecken, Dict. d. Art. etc., 1778 ff. (Ms. Kupferstichkab. Dresden).

Götz, Johann Lorenz, Dombaumeister in Straßburg, baute 1772/8 die spätgotisch gehaltenen Arkaden an der Süd- und Nordseite des Langhauses, 1843 bis auf die Umfassungsmauern abgebrochen.

Leitschuh, Straßburg (Ber. Kststätten No 18). Lpzg 1903 p. 92. — Fr. X. Kraus, Kst u. Altertum in Elsass-Lothr., I (1876) 488, 489 (irrtüml. „Joh. Georg"). — Straßburg u. s. Bauten, 1894 p. 154.

Götz, Joh. Matthias, Maler von Neustadt a. d. Waldnab, 1720 in der Wallfahrtskirche zu St. Felix tätig, malte um 1730 eine Madonna mit dem Rosenkranz für die Kirche in Schirmitz.

Kunstdenkm. Bayerns, II,9 p. 112, 118, 205.

Götz, Johann V., s. *Götz*, Valentin.

Götz, Joseph, Maler aus Sigmaringen, in Augsburg ansässig, schuf 1746 die mittelmäßigen Deckengemälde in der Kirche zu Habsthal.

Bau- u. Kstdenkm. Hohenzoll. Lenden, 1896 p. 250.

Goetz, Joseph Franz Freiherr von, Maler, Graphiker u. Schriftsteller, geb. 20. 2. 1754 in Hermannstadt (Siebenbürgen), † 10. 8. 1815 in Regensburg. Ursprünglich Jurist und als solcher bis 1779 in Wien im Staatsdienst angestellt, betrieb G. dort — wohl unter dem Einfluss H. Füger's (1774–78) — eifrige Malstudien, die ihn befähigten, schon in Wien Miniatur- u. Ölbildnisse (Feldmarschall Graf A. Hadik u. Familie, Feldzeugm. F. K. v. Rouvroy und Fürst K. v. Lichnowsky) zu malen. Seit 1779 in München ansässig, malte er dort Bildnisse wie die des Kurf. Karl Theodor v. d. Pfalz (gest. von J. A. Zimmermann für seine Münchener „Series imag. aug. domus Boicae" von 1778 ff.) u. des Schauspielers F. L. Schröder (als Hamlet), Szenen aus Shakespeare's „Hamlet"

u. „Lear", Landschaften, Tierstücken usw. Die Münchener Bühnenerfolge seines von P. Winter in Musik gesetzten Melodramas „Lenardo u. Blandine" (nach Bürger's Ballade) veranlaßten ihn, während eines mehrjähr. Aufenthaltes in Augsburg seine zahlreichen eigenhändig entworf. Bühnenfiguren zu diesem Melodrama in ebenfalls eigenhändig ausgef. Kupferätzungen zu veröffentlichen unter dem Titel „Versuch einer [illegible] Folge leidenschaftlicher Entwürfe für empfindsame Kunst- u. Schauspielfreunde" (Augsburg 1784, 100 Bl.) und diesem „Versuch" dann noch eine Sammlung ähnlicher „Exercices d'Imagination de différ. Caractères et Formes Humaines" folgen zu lassen (Augsburg 1785, 100 Bl., davon 1—40 von [illegible], [illegible]—100 von G. selbst radiert. — ein Exemplar dieser neuen Folge mit dem späteren Vordruck-Titel „Die heutige sichtbare Körperwelt" u. mit Randzeichnungen [illegible] G. Schadow's von 1800? in der [illegible] Sammlg der Kunsthalle zu Bremen, 2 Abb. daraus bei Pauli, s. Lit.). Auf Grund dieser platt barocken, [illegible] geringwertigen Radierungsfolgen von seinen [illegible] Zeitgenossen zum „deutschen Hogarth" gestempelt, lebte G. [illegible] nachdem er 1782/3 in Augsburg Papst Pius VI. u. König Gustav III. von Schweden in Radierung porträtiert und 1788 ebenda eine Neuaufführung seines obigen Melodramas durchgesetzt hatte. — 1789 bis 91 wieder in München und schließlich (als Freimaurer u. „Illuminat" aus München ausgewiesen) seit 1791 bis zu seinem Tode in Regensburg. Neben mannigfaltigen figürl. u. landschaftl. Kompositionen in Öl- u. Gouache-Malerei (aufgez. in den Lexiken Meusel's u. Lipowsky's) wie in Kupferätzung (besonders bekannt 6 Ansichten von [illegible] b. Regensburg) schuf G. namentlich noch Bildnisminiaturen auf Elfenbein, von denen einige künstlerisch ziemlich [illegible] Proben mit der Signatur „Goez" bzw. „Götz" 1909 u. 1912 in den Miniat.-Ausst. zu Mannheim u. München [illegible] (Bildnisse der Gräfin Josepha v. [illegible] geb. Gräfin [illegible], des Grafen Max Eman. La Rosée [illegible] u. des Grafen Karl v. [illegible], [illegible] 1790?). Das in der Miniat.-Sammlg des Großherzogs v. Hessen auf Grund der Signatur „Goez" [illegible] G. zugeschriebene jedoch augenscheinlich schon 1780 (in G.'s [illegible] Lebensjahr) von weit überlegener Künstlerhand gemalte [illegible] Medaillon-Brustbild der jugendlichen Prinzessin Friederike Louise von Hessen-Darmstadt (offensichtlich als 18 jährige Braut des nachm. Königs Friedrich Wilhelm II. v. Preußen, cf. Kat. 1917 Taf. 75 Nr 894, dazu Textanh. p. [illegible]) ist dagegen wohl mit Sicherheit als Werk des ebenfalls „Götz" signierenden Ansbach-Bayreuther Hofminiaturmalers u. Miniaturisten J. S. Gehringer (s. d.) anzusprechen.

S. A. Kroemer, J. F. Pauli u. Götz, Biograph. Fragm., Regensburg 1818. — Meusel, Miscell. Artist. Inh. 1780 ff. XI [illegible] (Aufz. G.'s aus Augsburg), XIII [illegible] XV [illegible] XX [illegible] — Teutscher Künstlerlex. 1808 I, mit ausf. Lit. p. [illegible] — P. v. Stetten, Kunst-Gesch. der St. Augsburg 1779 [illegible] — Lipowsky, Baier. Künstlerlex. 1810 Anh. p. [illegible] — Nagler, Künstlerlex. V u. Monogr. II [illegible] — Wurzbach, Biograph. Lex. Oesterreich [illegible] — Maillinger, Bilderchronik der St. München ([illegible] Stadt-Mus.) 1876 ff. I Nr [illegible] u. [illegible], IV Nr [illegible] — cf. Kat. der Denkm. d. Neuen Staatsbibl. im Bayr. Nat.-Mus. zu München 1908 p. [illegible] Nr [illegible] u. Kunstdenkm. Bayern [illegible] p. [illegible] — Portalis, Les dessinat. d'illustr. 1877 p. [illegible] — cf. Universal Cat. of Books on Art (South Kens. Mus., London 1870) I [illegible] — G. Pauli in Jahrb. der Bremer Samml. I (1908) I p. [illegible] mit Taf. [illegible] — Lemberger, Bildnisminiatur in Deutschland, 1909 p. [illegible] cf. p. [illegible] u. Kat. der Miniaturen-Ausst. zu Mannheim 1909 Nr [illegible] — M. K. Rohe in Cicerone, IV (1912), [illegible] cf. Kat. der Miniat.-Ausst. zu München 1912 Nr [illegible] — Szendrei-Szentiványi, Magyar Képzőművész. Lex. 1915 I [illegible]; cf. Zeitschr. [illegible] 1909 ff. [illegible] VIII [illegible] — *J. Kurzwelly.*

Götz, Josef Matthias, Bildhauer (in Holz u. Stein) u. Architekt zu St. Nikola bei Passau, geb. 1696 (in Straubing?), † 1760 in München. Sohn und Schüler eines Bamberger Hofbildh., vermutlich des Joh. Georg Götz (s. d.). Arbeitete dann als Gehilfe beim Bildh. Jos. Hartmann in Passau u. suchte dort 1716 um Aufnahme als Meister nach, zog aber dann, ohne seine Zulassung abzuwarten, als Klosterbildh. in die Propstei St. Nikola bei Passau. 1740—48 war er als Ingenieur-Offizier in der bayr. Armee [illegible]. — *Erhalt. gesicherte Werke:* 1716, Seitenaltäre für St. Nikola, jetzt in der Pfarrkirche zu Vilshofen a. d. Donau, mit reichem Figurenschmuck. 1723, Hochaltar für Aldersbach (beglaubigt durch Brief G.'s vom [illegible] 1723, früher [illegible] E. Q. Asam zugeschrieben). 1725—26, den holzgeschnitzten Tabernakelgruppen (nach Zeichn. von unbekannter Hand), Altarfiguren u. verschiedene kleinere Arbeiten für die Altäre der Dreifaltigkeitskirchg. in Passau bei [illegible]. Streng hat das Hl. Grab-Portal [illegible] (Anlehnung der Seitenaltäre und 1727 bis 40 die Bekrönungsgruppen des Hochaltars in Anlehnung an Pozzo's Entwurf zum Ignatiusaltar des Gesù in Rom). 1728—33, Arbeiten für Stift Zwettl: Hochaltar nach einem Entwurf von unbekannter Hand, Figuren zu 2 der Seitenaltäre, Modell für den Marienaltar (nur in Trümmern erhalten), Vorzeichnung für die große Gedenktafel des Turmbaus, ausgef. v. Josef u. Andreas Schmutzer, Wien. 1730—33, Hochaltar u. Chorgestühl in der Pfarrkirche zu Krems. 1734 Entwurf [illegible] Ausführung des Hochaltars in Maria Taferl. Die [illegible] daran von dem Passauer Goldschmied Schwendner nach [illegible] Modellen (doch nach G.'s Vorzeichn. 1739). Altar beschädigt u. erneuert. September 1755 Entwurf zu einem marmor-

[illegible] Kanzel für den Dom in Salzburg, die aber nicht zur Ausführung kam. 1725—30 Dreifaltigkeitssäule in Krems. 1730 bis 40 Statuen für den Nonnaltar u. Sebastiansaltar in der Karmelitenkirche in Straubing. 1740 Modell für den hl. Nepomuk-Altar in der Pfarrkirche zu Krems (nur in Teilen erh.). 1740—42 Hochaltar für die Karmelitenkirche in Straubing. — Während seiner Arbeiten für Krems begann G. sich auch als Baumeister zu betätigen. 1733 Riss für den Neubau des Klosters Wilhering (nur zum kleineren Teil ausgeführt). 1739 Übernahme des Kirchenbaus in Fürstenzell, einer Aufgabe, der G. sich aber nicht gewachsen zeigte, so daß der Bau schon 1740 an J. M. Fischer übertragen wurde.

An zugeschriebenen Werken seien erwähnt: Kanzel für St. Nikola-Passau, jetzt in Vilshofen, 1717. Kanzel in der Jesuitenkirche u. [illegible] im neuen Lyceum in Passau 1715—20. Figuren der Seitenaltäre in Niederaltaich (Werkstattarbeiten) um 1720. Figur des auferstandenen Christus in Rotthalmünster um 1730. Seitenaltäre von Fürstenzell 1730—38. Seitenaltäre u. Figur des auferstandenen Christus in der Klosterkirche in Aldersbach 1730—35. Kreuzigungsgruppe in der Totenkapelle in Wilhering um 1730/35. Kanzel in Krems um 1730. 1742 Vorzeichn. für ein Huldigungsblatt auf die Kaiserkrönung Karls VII., gest. von G. B. Goetz. Von G. vielleicht auch die 4 Elfenbeinreliefs im Erzbistum [illegible] Mus. in Brünn (J. [illegible] M. Götz und J. M. G. bez.). Aus der Zeit nach 1740 keine Werke seiner Hand mehr bekannt (nur Vorzeichn. zu Lageplan v. Passau). — G. ist einer der für den süddeutschen Barock typischen Bildhauer-Architekten, Künstler, Organisator u. Unternehmer in einer Person; er baute er nach fremden Entwürfen wie nach eigenen übernommenen Kirchenausstattungen, die einzelnen Teile selbständig weitervergebend, steht den geistlichen Bauherren als sachverständiger Berater in künstler. Fragen zur Seite. Künstlerisch steht er ganz auf dem Boden des ital. Barock (Einfluß A. del Pozzos, dessen „Perspectiva Pictorum et Architect." G. benutzt hat). In seinen selbständigen Altarkompositionen bleibt er zunächst dem älteren Altartyp treu. Erst mit dem Kremser Hochaltar wendet er sich dem damals gewordenen Säulenarchitekturaltar zu. — Wenn auch kein bahnbrechender Meister, so gehören seine Arbeiten doch zu den besten barocken Skulpturen des Donautals.

G u b y, Passauer Bildhauer d. 18. Jhs. 1. Heft (S. A. a. d. Niederbayr. Monatsschr. 1917/18; Monogr. m. voll. Abb.). — Kat. XI d. bayr. Nat. Mus., Weltkriegsausstellung Nr. 881. — Österr. Kunsttopogr. Bd. I, 1908. — Kunstdenkm. Bayerns, IV, Heft 5 u. Heft 6 p. 88, 138, 289. — Mitt. d. Zentr. Komm. Wien. 1910 p. 97. — Jahrb. d. Österr. Kaiserhauses, XVIII p. 130. — Niederbayr. Monatsschr. 1920 p. 107. — Süddeutsche Kunstbücher, III [illegible] Niederbayr. Donauklöster).

Goetz, K a r l, Medailleur, geb. 22. 6. 1875 in Augsburg, bildete sich daselbst u. in Berlin, Utrecht, Paris, folgte anfangs ganz der weichen Technik u. zarten Modellierung der franz. Medaille, erhob sich aber seit seiner Niederlassung in München (1904) im Zusammenhang mit d. dort aufblühenden Medaillenkunst einen eigenen Stil zu vereinfachter kräftiger Formensprache (Med. auf Thürsch u. Lanz); seine Kriegsmed. (auf d. Deutsch. Kronprinzen, Kaiser Franz Josef, die Seeschlacht am [illegible] u. eine Spottmed.) zeichnen sich durch geschlossene Komposition aus. G. schneidet seine Med. gern negativ in Stahl. Stellte seit 1905 fast alljährl. im Münchner Glaspal. aus, 1911 auf d. Gr. Kunstausst. Berlin, 1914 im Salon Triennal Brüssel.

Kunst u. Handwerk, 1911 p. [illegible] 1913 p. 176, 180; 1915 p. 178, 183; 1916 p. 140, 168, 326 (Abb.). — M. B e r n h a r t, Münchn. Medailleure d. Gegenwart, 1917, Abb. 128—131. — Wassermanns Mon. Hefte IX, II (1915) [illegible]. — Blätter f. Münzfreunde 1913 Sp. [illegible]; 1916 p. 87, 103, 148; 1918 p. [illegible]. — M e n a d i e r, Die deutschen Schaumünzen des Weltkrieges.

Goetz, M a r g a r e t e, Illustratorin von Jugendschriften, geb. 20. 11. 1880 in Winterthur, tätig in Zürich und Winterthur als Zeichnerin und Aquarellistin.

D r e s, Schweiz. Kstlerlex., 1905/17, I u. IV. — Die Schweiz, 1912 p. 380 ff. (mit zahlr. Abbild.).

Götz-Rachwitz, P a u l, Maler u. Illustrator, geb. 7. 7. 1878 in Rachwitz bei Dresden, lernte zuerst als Lithograph, besuchte 1896—97 die Kunstgewerbesch. Dresden, dann die Privatschule von Moritz Weinhold in München, worauf er die Akad. daselbst bezog und namentlich bei Hertereich seine Ausbildung vollendete. Seit 1906 Lehrer für Graphik an der Gewerbeschule München; malt hauptsächlich Porträts und Landschaften.

Kst. u. Handwerk 1914 p. 288, 310 (Abb.). — Katal. Münchn. Glaspal. 1911 ff. — *W. Burger.*

Götz, S e b a s t i a n, Bildhauer aus Graubünden (nach den Heidelberger Schloßbauakten aus Chur, nach neueren Schweizer Forschungen aus Zizers), kam Anfang 1604 als „ein noch junger Meister ledigen Standes" vom Bodensee her nach Heidelberg. Da hier gerade ein Bildhauer für die Ausschmückung des neuen Schloßbaues, des Friedrichsbaues, gesucht wurde, die Verhandlungen mit namhaften ältd. Bildhauern aber zu keinem Resultat geführt hatten, so bot G. sich dem Baumeister Schoch an, unter Vorlegung von „Abrissen" älterer Arbeiten, die er in München u. Würzburg verfertigt hatte. Schoch empfahl ihn dem Kurfürsten, und nach eingehenden Verhandlungen wurde am 27. 1. der Vertrag abgeschlossen. Da im Mai 1607 der Hofmaler Hememel schon Vergoldungen an den Statuen vornahm, muß damals die Arbeit im wesentlichen beendigt gewesen sein. Sie umfaßte außer den 16 überlebensgroßen

Mittelstatuen von Wittelsbachern u. Ju- [illegible] zwischen den Zwerchgiebeln, 8 Wappen, 13 große Löwenköpfe, 14 Zer- [illegible] u. 20 [illegible], welche aus den Gurtgesimsen der Fenster [illegible]. Im Gegensatz zu dem roten Sandstein der architektonischen Teile ist für alle diese Figuren grauer Keuper verwendet. Bei der [illegible] Restauration um 1900 wurden die z. T. von der Zeit stark mitgenommenen Originale in einen Saal des Ruprechtsbaus gebracht u. durch Kopien ersetzt (der schon 1633 von den Schweden heruntergeschossene Kopf der Statue Friedrichs II. heute in der städt. Sammlung). G. hat für die [illegible] Wittelsbacher die [illegible] Bayrischen Fürsten von Jost Ammans benutzt, sich im übrigen aber seiner Aufgabe mit einer unter seinen Zeitgenossen seltenen Selbständigkeit u. Phantasiefülle entledigt. Als monumentale Charakterfiguren haben seine Fürstenbilder in der gleichzeitigen deutschen Plastik nicht [illegible]; in der Verbindung von großem Pathos mit [illegible] Eigenschaften greifen sie dem reifen Barock vor. — Nach Beendigung dieser Arbeit ging G. vorüberg. nach Aschaffenburg, denn als Bildhauer dieser Stadt kehrte er 1614 nach Heidelberg zurück, um im Auftrage des späteren Winterkönigs seinem [illegible] † Vater Friedrich IV. ein [illegible] Grabmal zu errichten. Den [illegible] schwarzen und roten Marmor holte er selbst aus den Gegenden von [illegible] und Trier, während der weiße Alabaster über Utrecht aus England kam. Die ungewöhnliche Kostbarkeit des Denkmals kann auch aus dem [illegible] Lohn von 6000 fl. gefolgert werden. Erhalten hat sich nichts davon, da es wie alle Kurfürstengrabmäler in der Heiliggeistkirche beim [illegible] 1693 von den Franzosen zerschlagen wurde. Als einzige [illegible] Dokumente des zweiten Heidelberger Aufenthaltes sind die Statuen des Landgrafen Ludwig V. und des Kurfürsten Friedrich V. am dicken Turm übrig geblieben, die den Figuren des Friedrichsbaus sehr ähnlich, wenn auch nicht ebenbürtig sind. Am 21. 4. 1621 wird G. in den Heidelberger Archivalien (Karlsruher Archiv) zum letztenmal erwähnt. Über seine weiteren Schicksale ist nichts bekannt.

Bei seinen Verhandlungen mit Schoch im Januar 1604 beruft G. sich auf „ein Capell", das er für den Herzog von Bayern in München gemacht u. „auf fürstliche Bilder", bei deren Verfertigung er dort mitgeholfen hätte. Hiervon läßt sich nichts mehr nachweisen, [illegible] verraten seine Heidelberger Statuen und Ornamente einen engen Schulzusammenhang mit dem Münchner Ratsmitglied [illegible] des Hub. Gerhard. [illegible] hat [illegible] auf die Statuen der Habsburger an den Arkadenpfeilern des Innsbr. Schlosses zu [illegible], Arbeiten des Hans Reichel von 1601, als auf die nächsten Verwandten u. Vorläufer der Heidelberger Wittelsbacher hingewiesen. — In Würzburg sind 1610 auf dem Marienberg 6 [illegible] mit Reliefbildern römischer Kaiser zutage gekommen (jetzt im Hof des Luitpoldmus.), die um 1600 wahrscheinlich im Zusammenhang mit den Bauten Julius Echters entstanden sein müssen u. [illegible] als Charakterköpfe als auch nach einigen Einzelheiten der Modellierung von G. gearbeitet sein könnten. In Aschaffenburg scheint er nichts hinterlassen zu haben, denn was dort zwischen 1607 u. 14 an Bildwerken entstanden ist, geht fast alles auf Hans Junker zurück. Vermutungen, daß gewisse Grabmäler in [illegible], Heidelberg u. Wertheim aus seiner Werkstatt stammen könnten, sind bald widerlegt worden. Zuletzt hat Rott beim großen Doppelgrabmal der Markgrafen Ernst Friedrich u. Jakob v. Baden in Pforzheim an ihn gedacht. Die Überfülle kleinlicher Ornamente u. die nur ganz äußerlich charakterisierten Figuren widersprechen aber gerade seinen wesentlichsten Eigenschaften.

A. v. Oechelhäuser, [illegible] Bildh. des Friedrichsbaus, in Mitteil. z. Gesch. des Heidelb. Schlosses, II ([illegible]) [illegible]. — [illegible], in Zeitschr. f. Gesch. d. Oberrh. [illegible] ([illegible]) [illegible]. — F. Schneider, in Kunstchronik, XIII ([illegible]) [illegible]. — [illegible], Gesch. der schwäb. Mal. [illegible]. — M. Rosenberg, Quellen z. Gesch. des Heidelb. Schlosses, Heidelb. [illegible]. — [illegible] u. M. Rosenberg, Schloß zu Heidelberg, Frankf. a. M. [illegible]. — [illegible] [illegible] [illegible]. — [illegible], Kunstdenkm. Badens, IV [illegible] (Wertheim [illegible]), [illegible] (Heidelberg) [illegible]. — H. Lehmann, [illegible]. — [illegible]. — v. Oechelhäuser, D. Heidelberger Schloß (Führer), [illegible]. — [illegible], Schloß zu Aschaffenburg, Straßb. [illegible]. — E. Bassard, [illegible]. — [illegible] [illegible]. — H. Rott, Kunst u. Künstler am Baden-Durlacher Hof, Karlsr. 1917, p. [illegible]. — F. Mader, Kunstdenkm. Unterfranken, XVIII (in Aschaffenburg), München 1918, p. [illegible]. — [illegible] A. Peltzer, in Kunst u. Kunsthandwerk, [illegible] p. [illegible]. — M. Hoffschmid, in Zeitschr. f. d. Gesch. d. Oberrh. [illegible] ([illegible]) [illegible]. *L. Bruhns.*

Götz, Theodor (Carl Th.) von, [illegible] ([illegible] u. Maler, geb. 24. [illegible] [illegible] in [illegible] bei [illegible] (Schles.), † [illegible] [illegible] in Dresden. [illegible] 1872 im Range eines Oberquartiermeisters des Mehlbedienst und lebte seitdem in Dresden einzig der Jahreskunst ge-

gängigen lebhaften Kampfszenen. Seine erste Unterweisung im Zeichnen und Malen hatte er als Kadett in Dresden bei J. G. Hantzsch in den 1840er Jahren empfangen. Unter dessen Anleitung malte er ein Ölbild „Sächs. Infanterie-Vedette", das er 1847 auf die akad. Kunstausst. brachte. Später strebte er dem Dresdner Schlachtenmaler Albrecht Schuster nach, der Ende 1848 von seinen Pariser Studien nach Dresden zurückgekehrt war. Von dessen französisch. Einfluß (Vernet) hat sich G. nie ganz frei machen können. G. war recht eigentlich der Verherrlicher der Ruhmestaten der sächs. Armee (Düppel, Königgrätz, St. Privat, Sedan u. a.), und da er dabei meist aus eigener Anschauung schöpfen konnte und in den Hauptpersonen stets große Bildnistreue bot, haben seine Werke auch Bedeutung als geschichtl. Dokumente. Sein frühestes bekanntes Bild dieser Art, „Sächs. Artillerie bei der Erstürmung der Düppeler Schanzen 13. April 1849", das er 1854 im Auftrage des Grafen Curt von Einsiedel malte, befindet sich auf Schloß Reibersdorf b. Zittau i. S. Andere Gemälde G.s mit Darstell. von Schlachtenszenen hängen in den Schlössern der ehem. sächs. Königsfamilie in Dresden, Hosterwitz und Pillnitz, bei mehreren sächs. Adelsgeschlechtern und in verschiedenen Offizierskasinos (Oschatz, Grimma u. a.). G. hat — nach eingehenden antiquar. Vorstudien — aber auch Schlachtenschilderungen aus der älteren sächs. und preuß. Kriegsgeschichte geschaffen ([illegible] 1813, Bautzen 1813, Friedland usw.). Daneben entstand gelegentlich mehr Genrehaftes: Jagdszenen u. ä. 1896 malte er im Auftrage des sächs. Offizierkorps das Gruppenbild „Nach der Parade", welches den Prinzen Georg von Sachsen mit s. Familie und mehreren sächs. Generalen (über 30 Bildnisse) zeigt. Zahlreiche Entwürfe G.s in Blei, Aquarell und Öl besitzt das Sächs. Armee-Samml. zu Dresden (darunter auch sein Bildnis), seine Aquarellskizzen das Bautzener Stadtmus. In der Dresdner Gal.: „Begegnung der Prinzen Albert und Georg nach der Schlacht von Beaumont 30. Aug. 1870" (gemalt 1887). Einen ziemlich umfassenden Überblick über das Schaffen G.s bot die „Geschichtl. Ausst. zu Ehren der Könige Albert und Georg von Sachsen" im Sächs. Kunstverein Sept. 1905.

Akten des Sächs. Kriegsarchivs u. der Armee-Samml. Dresden. — Ruhmesblätter deutscher Kriegsg. in Bild u. Wort von Oberstleutn. a. D. [illegible] (10 Photogr. mit Lebensbild), Dresden 1896. — v. Boetticher, Malerwerke des 19. Jahrh., [illegible] — 1901 I 395 u. 974. — Ausstell.-Kat. Dresden 1847 [illegible] Berlin 1872, Düsseldorf 1880 (IV. Allgem. Deutsche). — Kunstchron. XII 540 u. 758, XVI 601 u. 692. — Zeitschr. f. bild. Kst. N. F. [illegible] II 272. — Kunst f. Alle VIII (1893) 382 (Nekrol.). — Dresdn. Gemäldegal. 1907 [illegible]. — G. Ebe, Der deutsche Cicerone III (1900) 418. — Woermann, Katal. d. Gemäldegal. Dresden, Gr. Ausg. 9. Aufl. (1908) 797. — Geschichtl. Ausst. d. Sächsischen Armee [illegible] (1905) No 66—68. — M. Jordan, Fr. Preller d. J. 1904, 201. — Katal. d. Geschichtl.-Ausstell. (s. o.) No 9—150 passim. *Ernst Sigismund.*

Götz, Urban, Maler in Brieg, sein Name nebst Jahreszahl 1579 befand sich am früheren Hochaltare der Brieger Nikolaikirche.

A. Schultz, Untersuch. z. Gesch. d. Schles. Maler, 1882. *E. Hintze.*

Götz, Valentin (Johann Val.), Bildhauer, geb. wohl in Mähren 1694, † in Bruchsal 1762, naher Verwandter des Gottfried Bernh. G. Am 12. 4. 1728 als „Hofbildhauer" in Bruchsal angestellt, fertigte er mit [illegible] 1730 fast die gesamte figürliche und dekorative Plastik der Schloßkirche sowohl in Holz wie in Stein, darunter die beiden großartigen Papstfiguren vor der Sakristei und den Schmuck des Hochaltares mit den ihn flankierenden Nischenfiguren Petri und Pauli und den halbrunden vergoldeten Holzreliefs oberhalb derselben, sowie die Krone mit den 2 Engeln über dem Kruzifix. 1730 erhielt G. das Bürgerrecht in Bruchsal, 1738 erbaute er sich ein eigenes Haus, 1747 wurde er zum Ratsbürgermeister ernannt. Obwohl vom Kardinal Damian Hugo Schönborn hochgeschätzt und künstlerisch stark von seinem Gönner in Anspruch genommen — pompöser Hochaltar der [illegible] in Bruchsal (1738—40), mit figurenreicher Himmelfahrt Mariä u. flankierenden überlebensgr. Holzstandbildern Petri u. Pauli, über denen Engel den Baldachinvorhang zurückgeschlagen, u. Arbeiten am Marstall —, war G. dennoch gezwungen, auswärts Nebenverdienste zu suchen. So war er tätig für den Dom zu Speyer (St. Anna-Altar, 1730), für die Wallfahrtskirche zu Waghäusel, die Stadtkirche zu Ettlingen (Engelfig. an Kanzel und Altären 1739), für die Schloßkap. zu Kirrweiler und Deidesheim (1743) und knüpfte sogar Beziehungen zum Kardinal Rohan in Straßburg 1738 an. Daß G. auch in Elfenbein schnitzte, beweist die Notiz, daß er 1739 Schönborn zu dessen Namenstage eine Immaculata in Elfenbein verehrte; möglicherweise stammt das schöne Elfenbeinkruzifix (Karfreitagskreuz) in der Sakristei der Bruchsaler Schloßkirche von ihm her. Trotz seiner zahlreichen Aufträge hinterließ G., der leider keine seiner Arbeiten signiert hat, seine Familie in völliger Armut. — Sein Sohn Franz Xaver Heinrich, geb. 1730, † 1812, ebenfalls Bildh., arbeitete noch 1770 bei Vergebung der Bildh.-Arbeiten für das [illegible] in Bruchsal.

Kunstdenkm. Badens IX/2 p. 144, [illegible] — M. Rott, Bruchsal. Quellen zur Kstgesch. (Heft 11 d. Zeitschr. f. Gesch. d. Archit.), 1914. — Hirsch, Das Bruchsaler Schloß, Heidelbg. 1910, p. 101.

[illegible] d e r s., in Zeitschr. f. Gesch. d. Archit., III (1909/10) [illegible] (Franz G. betr.). *H. V.*

Götz, W e n d l i n g, Steinmetz in Offenburg i. B., errichtete 1604/[illegible] den Neubau des alten Rathauses (nicht erhalten) und 1614/[illegible] eine später in das Rathaustürmchen übergeführte Wendeltreppe im abgebrochenen Pfalzgebäude.

Kunstdenkm. d. Großherzogt. Baden, VII [illegible], [illegible].

Goetz-Gleistein, E l i s a b e t h, Bildhauerin u. Malerin, geb. 13. 10. 18[illegible] in Hamburg. Schülerin von Dasio u. Wengerter, tätig in Berlin, machte sich durch ihre phantasievollen Kleinplastiken u. Bildnisreliefs in Wachs bekannt. Auf der Werkbundausst. in Köln 1914 war sie mit einer Porzellanfigur vertreten.

Die Kunst, XLII (19[illegible]—[illegible]) [illegible] (W. H a s s e).

Goetze, G o t t l i e b, kgl. Münzmedailleur in Berlin, beschickte 1810 bis 18[illegible] die Berl. Akad. Ausst., zog sich dann, zunehmender Erblindung wegen, nach seiner Vaterstadt Suhl i. Th. zurück. Seine beste Arbeit ist eine 18[illegible] gefertigte Med. mit dem Bildnis Thorwaldsens (Abb. Avers u. Revers bei Forrer). Weitere Med. auf den Tod Ludwigs I., die Einführung des Impfzwanges in Preußen, das Schinkel'sche Schauspielhaus, die goldene Hochzeit des hess. Großherzogspaares usw.

B o l z e n t h a l, Skizzen z. Kstgesch. d. mod. Med.-Arbeit, 18[illegible]. — F o r r e r, Dict. of Medallists, 1904/16 II. — H o f f m e i s t e r - P r i o r, Nachr. über Künstler etc. in Hessen, 18[illegible]. — Hohenzollernjahrb. 19[illegible] p. 1[illegible]; 19[illegible] p. [illegible] (Abb.); 19[illegible] p. [illegible] (Abb.). — Katal. d. Berl. Akad. Ausst. 1810, [illegible], [illegible], [illegible], [illegible]. — H e r m. S c h m i t z, Berl. Eisenkunstguß (Forsch.), München 1917 p. [illegible].

Götze, M a r t i n, Bildhauer und Medailleur in Berlin, geb. in Lichtenstein-Callnberg i. Sa. am [illegible]. [illegible]. 18[illegible]. Schüler der Kunstschule in Leipzig. Werke: König-Albert-Brunnen in Lichtenstein i. S., Hardenberg-Denkmal auf dem Dönhoffplatz in Berlin (1907), Bronzestandbild Zwingli's u. Marmorstandbilder Gustav Adolfs und Joachims II. sämtlich Zwinglikirche Berlin. (Verkleinerte Nachbildung der Zwingli-Statue im Zwingli-Mus. der Züricher Stadtbibliothek.) Außerdem fertigte G. eine Reihe von Gedenkmedaillen.

Dressler's Kstjahrbuch, 19[illegible]—13. — Kstchronik, N. F. XVI [illegible], XIX [illegible]. — Katal. d. Gr. Berl. K. A. 19[illegible], [illegible], [illegible], [illegible], [illegible], 11, [illegible]. — Blätter f. Münzfreunde LII (1917) [illegible], [illegible], [illegible], [illegible]. — Berliner Münzbl. XXXVIII (1917) [illegible], [illegible].

Götze, N i k o l a u s, Kupferstecher in Leipzig, von dem man [illegible] bezeichn. Radierungen von 16[illegible] kennt: Plan der Schlacht bei Lützen und Belagerung der Pleißenburg durch die kaiserlich. Truppen.

W u s t m a n n, Der Leipz. Kupferstich (Neujahrsbl. d. Bibl. u. d. Arch. d. St. Leipzig, III) 1907 p. [illegible].

Goetze, O t t o, Maler u. Radierer in Berlin, geb. [illegible]. 7. 18[illegible] in Leipzig. Schüler der Leipz., dann der Münchner Akad. unter Lindenschmit, begann als Maler, wobei er das Porträt bevorzugte, u. wandte sich (seit 18[illegible]) der Radierung zu, in der er bei neuer Technik weiche, verschwimmende Formengebung liebt (Porträts, weibl. Akte). Seit 18[illegible] ist er fast alljährlich auf den großen deutschen Ausst. vertreten.

S i n g e r, Kstlerlex., Nachtr. — Zeitschr. f. bild. Kst, N. F. XIX gegen p. [illegible], XX gegen p. [illegible] (Orig.-Rad.). — Velhagen u. Klasings Monatsh. 19[illegible], p. [illegible]–[illegible] mit Abb. (O s b o r n). — Kat. d. Ausstell.: Düsseldorf 1907, Dresden 19[illegible], Cassel 19[illegible], Berlin 18[illegible], 1907, [illegible], 1914, 1915, München, Glaspal. 18[illegible]—[illegible], 19[illegible], Secess. 18[illegible].

Goetze, S i g i s m u n d C h r i s t i a n H u b e r t, Porträt- und Genremaler in London, geb. ebenda 24. 10. 18[illegible]. Schüler der Roy. Acad., stellt seit 18[illegible] ebendort, 18[illegible], 19[illegible], 1910 u. 12 auch im Pariser Salon (Soc. d. Art. franç.) aus.

Who's Who, London 1914. — G r a v e s, Dict. of Art., 18[illegible]; R. Acad., III (19[illegible]); Loan Exh., I (19[illegible]). — Cat. Exh. R. Acad., London 18[illegible] ff.

Götze, W i l h e l m, Bildhauer in Darmstadt, geb. [illegible]. [illegible]. 18[illegible] in Frankenthal (Pfalz), besuchte die Akad. in Hanau a. M. (18[illegible]–19[illegible]), in Berlin (19[illegible]/[illegible]), zuletzt die Kstgewerbesch. in München (19[illegible]/[illegible]). Betätigt sich besonders auf dem Gebiet der Grabmalkunst; veranstaltete im Darmstädter Gewerbemus. eine Ausstell. von Grabdenkmälern und Entwürfen, die sich durch schlichte Schlichtheit der Form und materialgerechte Behandlung auszeichneten. Er bevorzugt den Muschelkalk und den Granit und bereichert gern durch eingefügte Bronzereliefs oder Plaketten die Wirkung des Steines. Von seinen ausgeführten Grabmälern nennen wir: Kapitänleutnant Fischer Denkmal auf dem Schulhof des Realgymnas. Darmstadt (19[illegible]), Richter Becker auf dem Darmst. Friedhof (1910), Kriegerdenkmal in König i. Odenwald (19[illegible]), Kriegerdenkmal in Bettelhorn (19[illegible]); ferner eine Anzahl Gedenktafeln für Gefallene und Porträtplaketten des ehem. Großherzogspaares, Schmuck- und Ziergegenstände.

Deutsche Kst u. Dekoration, XXX [illegible] (Abb.). — Persönl. Mitteil. d. Künstlers.

Götzel, J o s e p h, s. *Gözel.*

Götzel-Sepolina, J o s e f i n e, s. *Crippa.*

Goetzl, A m a n d u s, Maler, Illustrator und Lithograph, geb. 16. [illegible]. 18[illegible] zu Ludwigshafen a. Rh., besuchte die Techn. Hochschule München, dann die Akad. Karlsruhe. Schüler von Schmid-Reutte, weitergebildet auf Studienreisen durch Italien 1910 u. 1912, Belgien, Deutschland. Arbeitet seit 1912 selbständig und als Lehrer an der Kunstgewerbeschule in Pforzheim. Malt hauptsächlich figürliche Kompositionen (Golgatha, Hiob, Judenverfolgung), Landschaften vom Donautal und Bildnisse: Major von Pechstein (Berlin), Frl. M. Koppenhöfer (Pforz-

[illegible]), Senator Dr Schramm (Hamburg), G. L. Schnitzer (Rotterdam), A. M. Frey (München), Dr Bissinger (Pforzheim). Farbige Steinzeichnungen zur Ansichten aus Flandern u. d. Bodensee [illegible] Mannheim); [illegible] an Goltens (Pforzheim, Dr Kahn); Die Schöpfung (Köln, Goldschmidt). Illustr. zu E. T. A. Hoffmann (Abenteuer der Sylvesternacht [illegible]).

Persönl. Mitteil. d. Künstlers. *[illegible]*

Götzenberger, Jakob, Geschichtsmaler, geb. 1800 in Heidelberg, † 6. 10. 1866 in Darmstadt, ausgebildet 1820–24 in Düsseldorf u. München, bevorzugter Schüler von Cornelius, der ihm wichtige Arbeiten übertrug und seine Hilfe für die Fresken der Glyptothek in Anspruch nahm. Nachdem er 1828 die Ausmalung der Universitätsaula in Bonn begonnen hatte, ging er 1830 nach Rom, um die Kartons für die dortigen Hauptbilder zu zeichnen, 1831 nach Florenz u. führte 1832–34 die Bonner Fresken aus, zum Teil mit E. Förster u. K. Hermann; wurde 1838 badischer Hofmaler u. Galerieinspektor in Mannheim. Nachdem er Cornelius nach Paris u. London begleitet hatte, führte er 1844 die Fresken der Trinkhalle in Baden-Baden aus, wurde 1845 Direktor der Gal. Mannheim und besuchte 1846 abermals Rom. 1847 mußte G. seine Mannheimer Stellung aufgeben und wandte sich nach England, wo er für Adelsschlösser große Aufträge übernahm, für die er zum Teil in London 1850–65 die Kartons zeichnete. Seine Kunst bewegt sich ganz in den Bahnen des Cornelius, seine Bonner Fresken sind ein Abglanz der Stanzen Raffaels. — *Werke:* Madonna 1820 für Baron v. Stein [illegible] lange Zeit für ein Werk des Cornelius gehalten, 1829 „Theologie" in der Bonner Aula. 1832—34 die übrigen Bonner Fresken, unter denen das große Gemälde der Philosophie durch die bildnerischen Bildnisse von Gelehrten, Dichtern u. Künstlern hervorragt (Kartons in der Kunsthalle Karlsruhe). 1844 Fresken der Schwarzwaldsagen in Baden-Baden (Trinkhalle), sein Hauptwerk, gestochen in 16 Bl. von E. Wagner 1850. Fresken aus der badischen Landesgeschichte im Schloß Hohenbaden. Freskengemälde in der Hardinge-schen Kapelle zu [illegible] (Anbetung der Könige, Krönung Mariae u. verschiedene Heilige u. allegor. Gestalten); im Bridgewater-house Fresken zur Gesch. der Familie Ellesmere um 1857 (unvollendet). Kartons aus der altengl. Sage für den Herzog v. Northumberland; jetzt mit G.s übrigen Kartons im Heidelberger Mus. [illegible] nach „Die Gewalt der Schönheit", „Die bösen Geister" u. zahlreiche Bildnisse im engl. Privatbesitz. Nach G. haben gestochen: Jos. Keller, K. F. Schwerdt, Charrier, Val. Schertle u. Léon Noël.

Allg. Dtsch. Biogr. — Fr. v. Weech, Bad. Biogr. I (1875) 318. — Graf A. Raczynski, Gesch. der neuer. dtsch. Kst., 1836 ff. I, II u. Reg.-Bd. — W. Füssli, Zürich u. die wichtigst. Städte a. Rhein, 1842 ff. I, II. — Fr. Pecht, Gesch. d. neuer. dtsch. Kunst, 1873. — Fr. Pecht, Gesch. d. Münchner Kst., 1888. — Fr. Schaarschmidt, Zur Gesch. d. Düsseld. Kst., 1902. — B. Wiegmann, Die kgl. Kunstakad. Düsseldorf, 1856. — Aug. Hagen, Die dtsche. Kst. in uns. Jahrh. 1857 I. — A. d. Rosenberg, Gesch. d. mod. Kst.[2] 1894 II 273. — J. A. Beringer, Bad. Malerei im 19. Jahrh. 1913 p. [illegible] m. Abb. — Fr. v. Bötticher, Malerwerke des 19. Jahrh. I (1891). — Kat. Gem.-Gal. Karlsruhe 1910. — Weigel, Kunstlagerkat. Leipzig 1838–66 V (Reg.). — Kstdenkm. d. Rheinprov. V [illegible]. — Dioskuren 1866. — Kunstblatt 1828–1849. — Zeitschr. f. bild. Kst. III (1868) 81. 297. — Anzeiger [illegible] 7. — Berliner Kunstbl. 1828 p. 187. — Akten der Akad. Bibl. u. des Dtsch. Kstl.-Ver. zu Rom.

Fried. Noack.

Götzinger (Getzinger, Gözinger, Gezinger usw.), Andreas, Steinmetz und Bildhauer in Salzburg, geb. ca. 1648, † 17. 8. 1711. Bruder des Gregor G., mit dem er häufig zusammen arbeitete. Zuerst in Hallein, dann in Salzburg tätig, wo er 1687 Bürger wurde. *Werke:* 1686 Kanzel im ehemal. Taferlzimmer der Münchner Residenz. Altar in der Jesuitenkirche zu München im U. L. Frauenkapelle, „inzwischen ohne hl. Haar entfernt worden". — 1688–93 Fassade der St. Erhardskirche im Nonntal, gemeinsam mit Wolf Gerauer. — 1690 Stele mit doppeltem Marienbild für den Domherrn Grafen Martinitz in Salzburg. — 1690 Postamente und Balustraden im Mirabellgarten. — 1692 Marktbrunnen in Mattsdorf, Oberbayern. — 1693 [illegible] des Egerl. Tierhof. — 1694 (?) Marmorne Schneckenstiege im Dom. — 1696 Klosterkirche in Mähren, Portaltafel und Weinerinnenbild. — 1699–1700 Dreifaltigkeitskirche, Salzburg, 2 Altäre. — Um 1700 Mirabellgarten, 2 Fechterkämpfer (in Anlehnung an den borghes. Fechter). — 1700 Hofmarstall, Löwenportal, 2 Wandbrunnen. — Um 1700 Beteiligung an verschiedenen Arbeiten in der St. Johannesspitalkirche Salzburg. — 1700 Wappen des Erzstiftes in Glemm. — 1705 Universitätskirche, Portal u. Oratorien. — 1710 4 marmorne Türen an der Ritterstube der Residenz.

Lit. s. Götzinger, Gregor. *F. Martin.*

Götzinger (Getzinger, Gözinger usw.), Gregor (Johann G.), Steinmetz, Bruder (oder Sohn?) des Andreas, mit dem er häufig zusammen arbeitete. Bürger von Salzburg 1700, † 30. 8. 1727. *Werke:* 1697 Ornamentierter Ziehbrunnen im Stift Berchtesgaden (?). — 1700 ff. Arbeiten für die St. Johannesspitalkirche Salzburg. — 1700 Universitätskirche Salzbg., Oratorien (gemeinsam mit Andreas G.). — 1705 ff. 14 Portale für Mirab. — 1707 Universitätskirche Salzbg., Hochaltar. — 1710 Residenz, 4 Türen an der Ritterstube. — 1720 Mirabell, Kamin nach Hildebrandts Entwurf.

Pillwein, Salzb. Künstlerlex., 1821. — Pirckmayer, Notizen z. Bau- u. Kunstgesch. Salzburgs, in Mitt. d. Ges. f. Salzb. Landeskunde, XLIII (1903) [illegible]. — A. Eckardt, Barockbauten in Salzburg (Stud. z.

deutsch. Kunstgesch., Heft 107), Straßburg 1910 p. 60 f., 135 f., 148, 157, 159, 161. — Bayr. Kunstdenkm., I [illegible]. — Häutle, Residenz in München, Leipz. 1883 p. 63. — Österr. Kunsttopogr., III, IX, X, XIII. — Ilg, Fischer von Erlach, Wien 1895. — Prokop, Markgrafsch. Mähren, 1904, IV 1087, 1097. — Führer d. Erzh. Rainer-Mus. in Brünn, 1906 p. 88. — Bretschneider, Baumeister der Sachs. Oberbaudirektion, Dresden, 1914 p. 165. *F. Martin.*

Göttinger (Gettinger), Hans, Steinmetz von Rosenberg in Böhmen, 1497 zum Obersteinmetz ernannt, mit der Befugnis, eine Steinmetzzeche nach dem Muster der Prager Hütte zu gründen. 1502 wurde er für einen Grabstein in *Krummau* entlohnt. — Ein gleichnamiger Steinmetz von Haslach baute 1502/4 das derbe Südportal in Schlägl (Abb. Taf. 1 bei Hager) und führte unter Abt Martin Greysing (1487—98) sämtliche Steinmetzarbeiten im Stift Schlägl und auf den Pfarreien aus, darunter auch den Brunnen im Kirchenhof.

Mitt. d. Ver. f. Gesch. d. Deutsch. in Böhmen, XXXVII (1899) 457 f., 458, 460; XXXVIII 91. — Hager, Kunstdenkm. d. Stiftes Schlägl, Linz 1920 p. 7 ff. — Kunsttopogr. Böhmens, Krummau, VIII 54, 99. — Niederbayer. Monatsschr. IX (1920) 109.

Göttinger, Hans, Porträt-, Stilleben- und Vedutenmaler in Wien, geb. ebenda 18. 2. 1887. Studierte bei A. Groll und an der Akad. Aquarellierte Platz- und Straßenansichten aus den alten Teilen Wiens u. seiner Umgebung. Arbeiten in der Mod. Gal. u. Mus. der Stadt Wien.

Eisenberg, Das geistige Wien I, 1893. — Dressler, Kunstjahrb. 1930 II.

Goettinger, Johann Samuel, Medailleur, Münzschneider und Wachsbossierer, geb. in Ansbach am 1. 6. 1734, † ebenda im Mai 1791. Schüler u. Amtsnachfolger seines Vaters, des 1758 † „Hochfürstl. Anspach. Kammermedailleurs u. Münzstempelschneiders" Johann G., dem einige 1739 u. 1740 dat. Medaillen zugeschrieben werden. Das früheste Datum auf G.s Münzen und Medaillen, die meist Ereignisse aus der Regierungszeit der Markgrafen Friedrich und Alexander illustrieren, ist 1759 (Reichstaler mit dem Bildnis Friedrichs), das späteste 1788, falls ihm nicht auch die „Goettinger jun." bez. Medaille auf den Tod der Markgräfin *Friederike Louise* (1784) gehört, was aber unwahrscheinlich ist, weil G. sonst stets ohne diesen Zusatz „jun." signierte, u. für die mithin wohl ein sonst unbekannter jüngerer Ansbacher Medailleur des Namens G. (vielleicht ein Sohn des J. S. G.) in *Frage* kommt. Die bedeutendsten Medaillen Joh. Sam. G.s sind: Med. auf die Vermählung des Prinzen Alexander mit der Prinzessin Friederike Karoline (1754), zwei Huldigungs-Med. mit dem Bildnis des Markgr. Friedrich auf dem Avers („Obiertamina Principis" und „Eleutio tendet in altum"), Huldigungsmed. mit dem Bildnis des Markgrafen Alexander („Homagium Principis", 1757), Med. auf die Vereinigung von Ansbach und Bayreuth und die Ohrenmedaille mit dem Bildnis Alexanders („Brandenburgia Ohrenmünze", 1769). Außerdem stach G. zahlreiche Siegel u. Petschafte auch für ausländische Besteller in Rom, Paris, Amsterdam usw., modellierte eine Alabaster-Büste des Markgrafen Alexander und bossierte Miniaturbildnisse in Wachs. Von ihm wohl auch das „Göt." bez. gemalte Miniaturbildnis der Königin Friedr. Louise v. Preußen, im Bes. des ehem. Großherz. v. Hessen. Eine Spezialität G.s war ferner die Herstell. von Schwefelabdrücken u. Glaspasten nach antiken Gemmen. — Ein Münzarbeiter Friedrich G. in Würzburg fertigte 1795 eine Erinnerungsmed. auf Bischof Franz Ludwig von Erthal.

Meusel, Miscellaneen artist. Inhalts, Heft 11 (Erfurt 1782) 298; ders., Museum f. Künstler u. Kunstliebhaber I (Mannheim 1787) 50 ff.; XVI (1792) 322. — Nagler, Monogrammisten, II, III u. IV. — Forrer, Dict. of Medall. 1904/16, II (mit Lit.). — Lemberger, Bildnisminiatur in Deutschland, München [1909]. — Biermann u. Brinckmann, Miniat. Samml. d. Großh. v. Hessen [1917] Taf. 79 No 494 (falsches Katharinens unter Joh. Fr. [illegible]). *H. V.*

Göttinger, Joseph, Steinmetz aus Haslach (Oberöst.), tätig in Breslau, † 1699, vielleicht verwandt mit Andreas und Gregor G. Schuf laut Kontrakt vom 12. 4. 1690 die Marienstatue neben der St. Vinzenzkirche, und war 1690/4 am Bau des Vinzenzklosters (jetzt Oberlandesgericht) tätig. — Ein Steinmetz Christoph G. war 1689 am Bau der Kirche in Rohrbach tätig.

Breslau, Stadtarch. Trauungsbuch d. St. Elisabeth (1670—1700), p. 108. — Eines Erbaren Handwerks d. Maurer etc. zu Breslau Meister-Zechenbuch (beg. 1668), p. 206, 210. — Fr. X. Görlich, Urk. Gesch. d. Prämonstratenser, 1841, p. 107. — Lutsch, Kunstdenkm. Schlesiens, V 678. — Pröll, Kirchenbau von Rohrbach, 1896 p. 13. *B. Patzak.*

Goetzl (Götzel, Gözl), Joseph, Bildhauer in Augsburg, geb. um 1740, am 20. 3. 1757 von dem Bildh. Joh. Schlegel der Augsburger Zunft als Lehrjunge vorgestellt, am 5. 4. 1762 freigesprochen. Am 9. 3. 1770 empfing er die Zunftgerechtigkeit. 1779 u. 1781 war er „Vorgeher" der Augsburger Bildhauer. Urkundlich bezeugt ist seine Tätigkeit für die Franziskanerkirche in Öttingen (?) (A. Consentiis); 1780 hat er für den Altar der geschnitzten Statuen (jetzt in d. *Pfarrkirche Heinz*) u. 1788 die neue Kanzel geliefert.

Malerbuch No 348 u. Hochzeitsb. d. St. Arch. Augsburg. — Pfeils Kollektan., 2. Teil 1925 f. — Lipowsky, Baier. Künstler-Lex., 1810. — Odenwald-Schwaben V (1930) 97.

K. Feuchtmayr.

Götzloff, Carl Wilhelm, Landschaftsmaler, geb. 27. 8. 1799 in Dresden, † 18. 2. 1866 in Neapel. Wurde 1814 in der Dresdner Akad. „zur Landschaft" aufgenommen,

wo Joh. Aug. Hahn sein erster Lehrer war 1810—16 Zögling der „Kunstschule“ (d. h. der untersten Klasse der Akad.), lieferte er Kopien nach niederländ. u. Dresdner Landschaftern. Auch im Kupferstich versuchte er sich damals. 1819 wurde er Schüler von Fr. Chr. Klaß, dem er seine wesentliche Ausbildung verdankte. Unter ihm übte er sich im Ölmalen und arbeitete nach der Natur. Von seinen frühesten selbständigen Werken ist eine Partie aus dem Uttewalder Grunde (Sächs. Schweiz) und eine Landschaft im Mondschein, eigene Komposition, zu erwähnen (beide 1820 ausgestellt). Mannigfache Anregung empfing G. durch Ferd. Berthold u. C. G. Carus. Mit knappen Reisemitteln ging G. in Begleitung A. Dolignes 1822 nach Rom u. schloß sich Jul. Schnorr u. dessen Kreis an. Im 1825 hielt sich Baron Preuß aus Dresden in Rom auf und machte bei vielen jungen Künstlern Bestellungen. G. wählte die Ansicht auf Ponte Nomentano mit dem Campo Santo u. dem Sabinergebirge im Hintergrunde zu seinem Gegenstande u. gab nach Schnorrs Urteil sein Vorbild „mit unendlicher Treue u. Zartheit“ wieder. Das Bild wurde im Aug. 1826 in Dresden ausgestellt u. machte einen tiefen Eindruck auf die dortigen jungen Akademiker, namentl. auf Ludwig Richter. In der Folgezeit schloß sich G. besonders an Heinr. Reinhold und den alten J. A. Koch an, mit denen er in Olevano, an der Küste von Sorrent u. a. O. Naturstudien machte u. ließ sich dauernd in Neapel nieder, wo er vom Könige beider Sizilien zum Hofmaler ernannt wurde. Leider entsprach seine spätere Tätigkeit nicht den großen Hoffnungen, die man anfangs auf ihn zu setzen berechtigt war. Er verschleuderte sein schönes Talent mit Fabrikarbeit, die ihm zwar Vermögen einbrachte, ihn aber künstlerisch schädigte. So hat er nach Preller's Zeugnis die Ansicht Sorrents von Capo di monte an 60mal wiederholt. Ölbilder von ihm finden sich in den Museen zu Hamburg, Danzig, Bern, in den Schlössern zu Potsdam u. Dresden, wohl auch in Rußland, da er in den 40er Jahren mehrmals für die Zarenfamilie gemalt hat. Mehrere seiner sehr zarten, Landschaften und Volksszenen darstellenden Handzeichnungen bewahren u. a. die Samml. Friedrich August II. u. das Kupferstichkab. in Dresden (in letzterem auch sein 1828 v. C. Vogel v. Vogelstein gezeichnetes Bildnis). Nachbildungen solcher findet man u. a. in B. v. Uxkülls Reisen in die Levante u. in C. Frommels Pittoreskem Italien (Lpzg. 1840).

Dresdner Album (Kunsthdl. [illegible]) Kurzbuch der Dresdnbildergal. [illegible]. — Katalog, 1830 p. [illegible]. — Dresdn. Ausst.-Kat. 1816—40, 1851, 1888 p. 4. — Kat. d. Berl. Akad.-Ausst. 1830, 34, 44, 48. — Katalog von Nagler u. Fr. Müller. — C. G. Carus, Lebenserinn. II (1865) 217. — O. Roquette, Fr. Preller, 1883 p. 18. — J. v. Führich, Briefe aus Italien, 1883 p. 108. — J. Schnorr v. Carolsfeld, Briefe aus It., 1886 p. 373—374 pass. — L. Richter, Lebenserinn. eines dtsch. Malers, pass. — Kat. der ehemaligen Kunstausst. [illegible] Jahrh.-Ausst. Berlin 1906, Gemälde p. 60. — Ausst. Dresdn. Maler u. Zeichner 1908 p. 6 u. 251. — Nekrologe: Kst-chronik I 56; Leipz. Ztg. vom 6. 8. 1866. — Jahrb. d. Bilder- etc. Preise, Wien 1911 ff. V/VI. *Ernst Sigismund.*

Götzschingh, s. *Getschingen*.

Goetz, ist unter *Goetz* eingeordnet.

Goff, Paul Henri Le, Bildhauer, geb. in St. Brieuc am 1. 4. 1883, fiel im Weltkriege 1916. Schüler von Coutan, erhielt 1911 d. Grand Prix Rome für seine von der St. Paris angekaufte Gruppe „Der Winter“ und beschickte den Pariser Salon (Soc. Art. Franç.) 1909/14. — Von Elie Le Goff aus St. Brieuc, einem Schüler Chapu's und Guilbert's, bewahrt das dortige Mus. die Gruppe „Heureux âge“ (Kat. 1900 No 155).

L'Art et les Artistes XIV (1911/12) 140 (Abb.), 142. — P. Gsell, Les Art. morts pour la Patrie 1916 p. 75. — Salon Kat. 1909, 1912, 13, 14.

Goff, Robert Charles, engl. Radierer und Maler, geb. 1837 in Irland, ging 1878 als Oberst von den Coldstream Guards ab, um sich ganz der Kunst zu widmen. Lebte zuerst in London, später abwechselnd in Florenz und in Hove (Sussex). Von seinen Malereien (Aquarelle u. Pastelle) wurden am bekanntesten die 70 Blatt für das Buch „Florence and some Tuscan cities“ (London, Black 1905), zu dem seine Frau Clarissa G. den Text schrieb. Als Radierer gehört G. zu den vornehmsten und erfolgreichsten Vertretern der Generation, die auf Haden und Legros folgt. Sein erstes Blatt heißt „Old Putney Bridge“. Bis zum 1. Juli 1912 hatte er 800 Radierungen geschaffen, keine über das Format 20:30 cm hinausgehend, die Mehrzahl weit kleiner. Seine Motive sind Landschaften und Städtebilder aus englischen und toskanischen Orten, aber auch aus Venedig, Ägypten, Holland, Aachen, Paris, Rom u. a. m. Einer seiner Lieblingsvorwürfe ist die Abendstimmung („Hotel Metropole Brighton“, „Twilight, Redbridge“, „Letzte Sonnenstrahlen“). Seine Nadel ist überaus beweglich und zart, ohne je weichlich zu werden. Er drängt immer bis zu den äußersten Grenzen eines reinen graphischen Stils, ohne sie je zu überschreiten. Die Akad. zu Florenz und Mailand wählten ihn zum Ehrenmitglied.

The Studio II 1894 41–48, XLVI 200 (Abb.). — Wedmore, Etching in England, 1895 p. 157 bis 160. — Magazine of Art 1904 p. 310—[illegible]. — Katal. d. Rad. bzw. v. d. Fine Art Society 1910. — Singer, Mod. Graphik 1914. — Graves, Roy. Acad. Exhib. III 1905. — Jahrb. d. Bilder- u. Kunstblätterpreise Wien 1911 ff. I, III, V, VI. — Brighton Catal. of the [illegible] Goff Exhib. Dec. 19 1914. *H. W. S.*

Goffart, Johann Peter, köln. Kupferstecher und Drucker, man kennt von ihm

einige heraldische, unbedeutende Stiche, darunter eine 1707 dat. Abbild. der Abtei Steinfeld. — Ein 1718 in Köln vorkommender Kupferstichverleger Everhard G. war vielleicht auch zugleich Stecher.

Merlo, Köln. Künstler, Ausg. [illegible].

Gofferdy s. *Godefroy* (2. Artikel).

Goffioux s. *Cahaus*.

Goffin, Daniel, Münzgraveur u. Jetonschneider aus Givonne bei Sedan, tätig 1614 bis 1627, u. a. für den Herzog von Bouillon und die Münze von Sedan.

Rondot, Médaill. et les Grav. d. Monnaie. [illegible]. — Forrer, Dict. of Medall., [illegible], II.

Goffré (Gofré), Giovanni, Maler aus Lüttich, tätig in Bassano (Prov.?), wo er eine Tochter des Malers M. A. Dorò († [illegible]) heiratete. Bassano-Nachahmer von sorgfältiger Zeichnung, aber schwachem Kolorit. *Werke:* Großes Altarbild: Taufe der hl. Justina, in der Pfarrkirche von *Solagna*, bez. u. dat. 1675; Hl. Lucia auf Leandro Bassanos Domänbild (Hl. Stephanus); [illegible] Kirmeßbild Engel auf G. Agostinos Hochaltarbild des Doms (*Bassano*). Noch [illegible] mit Waffenmalereien für die Kommune erwähnt.

Verci, Not. etc. d. pitt. di Bassano, 1775 p. [illegible] f. — Boll. del Mus. civ. di Bassano, III ([illegible]) [illegible] f. — G. Gerola, Bassano (It. art. Nr [illegible]), 1910 p. [illegible], 129 (Abb.).

Goffredus s. *Gottfried* (aus dem Longau).

Goffredy s. *Godefroy* (3. Artikel).

Gofridus, Bildhauer, 12. Jahrh., dessen Signatur („Gofridus me fecit") man liest an einem Kapitell der Kirche St. Pierre zu Chauvigny (Vienne), das eine ziemlich rohe Anbetung der Könige darstellt (Abb. bei Mély).

F. de Mély, Les primitifs franç. et leurs signat., Les sculpt., [illegible] p. 67; ders., in L'Ami d. Monum. et des Arts XX ([illegible]) [illegible].

Gogarten, Heinrich (signierte: Henri), Landschaftsmaler, geb. in Linz a. Rh. am [illegible] 1850, † in München am [illegible]. 11. 1911, Schüler Osw. Achenbachs an der Düsseldorfer Akad., ging 1874/77 nach Paris und machte sich 1878 in Hamburg ansässig. 1880 siedelte er nach München über, 1881 nach Dachau, von wo er seit 1887 wiederholt im Glaspalast ausstellte, nachdem er seit 1880 bereits häufig die Berliner und Dresdner Akad.-Ausst., [illegible]—1891 auch die Große Berl. K. A. beschickt hatte. Seit 1902 lebte er in Karlsfeld bei Dachau. Er malte mit Vorliebe Winterbilder und entnahm seine Motive anfänglich gern der Heide, später der oberbayerischen Gebirgswelt, dem Dachauer Moor und dem Chiemgau. Die Lübecker Gemäldesamml. bewahrt von ihm: Landschaft bei Eppendorf (1884) und Winterabend (1884), die Samml. des Prinzen Leopold von Bayern: Winterlandschaft (1891), die Dachauer Gal.: „Aus dem Dachauermoos".

F. v. Boetticher, Malerwerke d. 19. Jahrh., 1891—1901, I. — Das geistige Deutschland, 1898. — Bettelheim, Biogr. Jahrb. XVI [illegible]. — Rump, Lex. d. bild. Künstler Hamburgs, 1912. — Bericht des Kunstvereins München, 1911 p. XVII (Nekrol.). — Ausst.-Katal.

Gogel, Franz, Maler (Steinschneider?) und Kunstliebhaber, get. [illegible] 1649 in Frankfurt a. M., † ebenda [illegible] 1702. Seit 1674 auf Reisen in Süddeutschland und in Venedig—Bologna, 1681—[illegible] wieder in Frankfurt, wo er in dem späteren Geburtshaus Goethes wohnt. Reisen führen ihn u. a. nach Frankenthal, wo er mit den niederländ. Malern, z. B. W. Vaillant, in Beziehung tritt. [illegible] ist er in Düsseldorf, wo er länger, wenn auch mit Unterbrechungen, geweilt zu haben scheint. 1702 kehrt er von dort nach Frankfurt zurück. Werke nicht bekannt. — Sein Bruder Joh. Martin, Landschaftszeichner und Radierer, geb. [illegible] 1645 in Frankf. a. M., † [illegible] 1710 ebda, radierte u. a. nach Merian. — Ein dritter Bruder, Joh. Noe G., geb. [illegible] 1647, beerdigt am 17. 11. [illegible], war ebenfalls Landschaftszeichner und Radierer.

Hüsgen, Artist. Magazin, 1790. — Füssli, Künstlerlex., 2. T., [illegible]. — Nagler, Künstlerlex., V. — Gwinner, Kst. und Kstler in Frankf. a. M., [illegible] p. [illegible] f., Zusätze p. [illegible]. — R. Jung, Die Frankf. Familie Gogel, [illegible] p. [illegible]. — Pfleiderer, Frankfurter Maler, 1910 p. [illegible]. *K. Simon.*

Gogel, Leonhard, Steinmetz in Breslau, erwarb 1480 das Bürgerrecht, bis 1501 oftmals urkundl. erwähnt. Arbeitete 1501 für den Abt Andreas von Leubus ein Sakramentshäuschen.

A. Schultz, in Mitteil. d. K. K. Central-Comm. VIII ([illegible]) [illegible] f. — Breslau. Bürgerb. IV [illegible]. *E. Hintze.*

Gogh, Vincent van, holl. Maler, Zeichner, Lithograph und Radierer, geb. [illegible] 1853 in Groot-Zundert, einem Dorf in Nord-Brabant, als der älteste Sohn des Pfarrers Theodorus v. G. und seiner Frau Anna Cornelia, geb. Carbentus, † [illegible] 7. 1890 in Auvers sur Oise. 1869 trat er dem Rate seines Oheims Vincent v. G. folgend als Lehrling in die Kunsthandlung ein, die dieser im Haag begründet hatte, und die als Filiale der Pariser Firma Goupil & Co. weiterbestand. Mai 1873 ging er in das Londoner Geschäft der gleichen Firma über. In dieser Zeit entstanden einige Zeichenversuche und es tauchte zum ersten Male der Gedanke an den Malerberuf auf. Drei Jahre lang war G. abwechselnd in dem Londoner und Pariser Geschäft der Goupil tätig, bis die wachsende Unzufriedenheit mit dem Kunsthändlerberuf April 1876 zu seiner Entlassung führte. Er suchte als Lehrer seine Betätigung und fand eine Anstellung zuerst an einer Schule in Ramsgate, dann in Isleworth, wo er schließlich eine Art Hilfspredigeramt erhielt. Nach der Rückkehr nach Holland entschloß er

sich zu gymnasialen Studium der Theologie, dem er sich vom Mai 1877 bis Juli 1878 in Amsterdam mit Eifer hingab. Die Sehnsucht nach praktischer Betätigung führte ihn in die Missionarschule zu Brüssel. Schon nach 3 Monaten ging er zunächst auf eigene Faust nach dem Borinage, um unter den Grubenarbeitern das Predigeramt zu üben, und erhielt Jan. 1879 für ein halbes Jahr eine Anstellung als Missionar in Wasmes. Seine Idee von einer neuen christlichen Gemeinschaft, die er in der eigenen Lebensführung zu verwirklichen suchte, brachten ihn in Konflikt mit dem Kirchenrat. Nach seiner Entlassung übte er das Missionswerk selbständig weiter in Wasmes, wo er bei einem Bergarbeiter wohnte und in seiner freien Zeit eifrig zeichnerischen Übungen, besonders nach Vorlagen Millets oblag. Allmählich reifte der Entschluß, zum Malerberuf überzugehen, und in Brüssel, wohin G. Okt. 1880 seinen Wohnsitz verlegte, begannen die ersten ernsthaften Studien. Den Sommer 1881 verbrachte G. im väterlichen Pfarrhause zu Etten, von wo er im Dez. nach dem Haag übersiedelte. Das Zusammenleben mit einer Dirne und ihren Kindern, die er aus Mitleid zu sich genommen hatte, führte zum Zerwürfnis mit ehemaligen Freunden, vor allem seinem Verwandten, dem Maler Anton Mauve, seinem ersten Lehrer. Sept. 1883 trennte er sich von der Frau und ging nach Drenthe, von wo er im Dez. dem Vater, der inzwischen nach Nuenen übergesiedelt war, folgte, um dort die letzten zwei Jahre seiner holländischen Zeit zu verbringen. G.s Kunst entstand aus menschlichem Gefühlsdrang im Anschluß an die heimatliche Tradition. Seine Vorbilder waren neben den Alten, denen er bewundernde Verehrung zollte, vor allem Israels und Mauve und darüber hinaus deren gemeinsamer Lehrmeister Millet. Trotzdem bekundete sich schon in den frühen Arbeiten eine aller Konvention entgegengesetzte eigenwillige Formgebung. Die ernste und karge Natur seiner Heimat beschäftigte G. künstlerisch ebenso wie das Leben der Armen, deren Dasein er Zeit seines Lebens teilte. Der Bauer und der Proletarier sind Hauptthema seiner Kunst. In der Landschaft sucht er die düsteren Abendstimmungen und die dunklen Töne der Dämmerung über der schweren Erde des Torfmoors von Drenthe und Nuenen. Harte Konturen und dunkle Farben einer fast ausschließlich auf braun gestimmten Palette sind charakteristisch für die Malerei, wie für die Zeichnung die tiefe Schwärze erzeugenden dichten Strichlagen der Kohle oder des Stiftes. Der soziale Zug, der sich als Armeleutemalerei äußert, führt zu strengster Kargheit im Motiv, so im Stilleben, für das gern Kartoffeln benutzt werden. Es entstanden viele Studien, Köpfe von Brabanter Bauern und Bäuerinnen, Landschaftsbilder, Zeichnungen von Bauernhäusern und arbeitenden Menschen. Von besonderer Seite erhielt er den Auftrag zum malerischen Schmuck eines Zimmers, wofür er als Thema die vier Jahreszeiten in der Verkörperung durch Darstell. aus dem ländl. Leben wählte. Das Hauptwerk der holländ. Zeit ist das Bild der Kartoffelesser, das nach langen Vorarbeiten April 1885 fertiggestellt wurde. In Nuenen entstand der Plan einer Folge von Lithographien mit Darstellungen aus dem Leben der Bauern. Vollendet wurden 6 Blätter, von denen nur ganz wenige Abzüge existieren: 1. Die Kartoffelesser (nach dem gleichnam. Gemälde). 2. Alter Bauer auf einen Stock gestützt (Bibl. Doucet). 3. Sitzender Alter, weinend, den Kopf in den Händen (Bibl. Doucet). 4. Grabender Mann (Bibl. Doucet). 5. Brotschneidender Mann, auf einem Korbe sitzend. 6. Bäuerin auf einem Karren sitzend, ... von grabendem Mann. — Noch im Haag entstanden war: 7. „Sorrow", gebeugt sitzende nackte Frau.

Seit Nov. 1885 besuchte G. die Akademie zu Antwerpen. Die Zeit war mit fieberhafter Tätigkeit ausgefüllt. Von dem gesamten Studienmaterial ist nichts erhalten, weil G. es bei seiner Übersiedlung nach Paris Febr. 1886 unbeachtet zurückließ. In Paris, wo G. mit seinem Bruder Theo zusammen lebte, der eine Filiale der Kunsthandlung Goupil leitete, suchte er den in Antwerpen begonnenen Studiengang weiterzuführen, indem er in das Atelier Cormon eintrat, wo es ihn allerdings nur kurze Zeit hielt. Weit wichtiger war die durch seinen Bruder Theo vermittelte Berührung mit Werken der Impressionisten wie Monet, Pissarro, Degas, Cézanne und der Neoimpressionisten Seurat und Paul Signac, die Kenntnis japanischer Farbenholzschnitte, sowie die persönliche Freundschaft mit Gauguin und Em. Bernard, deren Umgang theoretische Einsicht brachte.

G. hatte bisher von der neuen franz. Malerei nur aus den Berichten Theos erfahren, mit dem er schon seit seiner Haager Lehrlingszeit in einem regen Briefwechsel stand, und dessen materieller Hilfe allein er es zu danken hatte, daß er ganz seinem Malerberuf, wenn auch bei äußerster Beschränkung, zu leben vermochte. In den Briefen aus Nuenen verteidigte er noch seine Vorliebe für Bitumen, Asphalt und Schwarz gegen die neue Hellmalerei und lehnte die Darstellung des Sonnenlichtes ausdrücklich als häßlich oder unmöglich ab. In Paris scheint die erste Anregung zur Beschäftigung mit der Farbe von den Werken Monticellis u. Delacroix ausgegangen zu sein. Es entstanden Stilleben, besonders Blumen, in einer dunklen Tonskala, aus der im Gegensatz zu früher starke Farben hervorglühen. Auch die ersten Pariser Stadt- und Landschaftsbilder wie die Darstellung des Moulin de la

Gehalte halten sich wesentlich noch in der dunklen Skala. Erst allmählich macht sich die Aufhellung der Palette bemerkbar. Mit dem Restaurant auf dem Montmartre (Luxembourg Mus. zu Paris) beginnt der breitere Strich und die hellere Färbung. Die Motive gibt die nächste Umgebung der Wohnung. Im Stilleben dient jeder erreichbare Gegenstand: Stiefel, Heringe, Früchte, Gemüse, Blumen, im Porträt der Bruder und die eigenen Züge. Der Einfluß der Neoimpressionisten führt zu Versuchen in der Tüpfeltechnik, aus der sich allmählich die eigene Methode breiter Striche reiner Farbe entwickelt, die in dem im Winter 1886/87 entstandenen Porträt des Farbenhändlers Tanguy (von dem das Rodinmus. in Paris ein Exemplar besitzt) bereits endgültig ausgebildet ist. Im Frühjahr 1887 malte G. vor allem Landschaften im Freien, in Asnières, wo die Eltern des Freundes Bernard wohnten. Während der zwei Jahre des Pariser Aufenthaltes müssen mehrere hundert Bilder entstanden sein, von denen allerdings ein großer Teil verloren gegangen ist. Von der Wanddekoration für das Café „Tambourin" haben sich ebenfalls nur Reste erhalten.

Die Sehnsucht nach einer helleren und farbigeren Natur und nach der Befreiung aus dem Stadtleben führte G. nach dem Süden. Die gütige Hilfsbereitschaft des treuen Bruders Theo, der beinahe als einziger an die Künstlerschaft G.s glaubte, ermöglichte es ihm, Febr. 1888 nach Arles zu übersiedeln. Erst hier fand er weiterbauend auf der Grundlage des in der jüngsten Pariser Zeit Erworbenen seinen malerischen Stil breiten, freien Pinselstrichs und starker reiner Farbe. Die blühenden Obstbäume sind das erste Motiv, das in einer Reihe von Bildern festgehalten wurde, die noch zurückhaltender in Komposition und Farbgebung sind als die folgenden Werke, in denen der Raum energischer gestaltet ist und die farbigen Kontraste in der ausgesprochenen Absicht auf suggestiven Gefühlsausdruck eine beinahe unerhörte Steigerung erfahren. Stadt und Umgebung von Arles geben eine Fülle neuer Motive: die Zugbrücke und der Fluß mit den Waschfrauen, im Sommer das nahe Dorf Stes Maries mit seinen Hütten und dem Meeresstrand, die Alleen des Stadtgartens, die Gräberstraße, die Eisenbahnbrücke, das Café, in dem er verkehrte, das gelb gestrichene Haus, in dem er wohnte, das Schlafzimmer und der einfache Stuhl oder ein Buch. Im Stilleben wurden Sonnenblumen bevorzugt. Ein Zuavenleutnant, mit dem G. befreundet war, diente ebenso als Modell wie die Familie des Postboten Roulin und die Frau des Caféwirts Ginoux, die ihm als Arlesierin saß. Gleich den zahlreichen Selbstporträts entstanden viele dieser Bilder in mehrfachen Varianten. Als Zeichenmaterial diente jetzt ausschließlich die Rohrfeder, in deren breitem, energisch, meist in kurzen Zügen geführtem Strich großartige Schwarz-Weiß-Gestaltungen der gleichzeitig in Gemälden abgewandelten Motive geschaffen wurden.

Das Ideal kommunistischer Gemeinschaft, das G. seit seiner Jugend verfolgte, führte zu dem Plan, Gauguin, der in wirtschaftlicher Bedrängnis lebte, aufzufordern, ebenfalls nach Arles zu übersiedeln. Mehrfachem Drängen folgte dieser endlich Okt. 1888. Spuren eines Einflusses von Gauguins Lehre machen sich bald bemerkbar in einer vorübergehend stärkeren Betonung der Fläche und der Konturen wie in den Bildern der Berceuse, zu denen die Frau des Postboten Roulin als Modell diente. Auf Gauguins Rat versuchte G. aus dem Kopf zu malen. So entstand z. B. das Bild der Erinnerung an den Garten in Etten. Die ständige Überspannung der Kräfte bei körperlicher Entbehrung, sowie die Arbeit in der prallen Mittagssonne trugen dazu bei, das immer schwankende Nervensystem G.s vollends zu erschüttern, und am 24. 12. erfolgte die erste Katastrophe. G. bedrohte Gauguin mit dem Messer und schnitt sich darauf selbst ein Ohr ab, das er einer Dirne im Bordell brachte. Am Tage darauf wurde er in das Hospital eingeliefert, wo er sich schnell erholte. Schon nach 14 Tagen konnte er als geheilt entlassen werden. Da aber häufige Nervenanfälle folgten, wurde er auf das Drängen der beunruhigten Nachbarn am 18. 2. 1889 von neuem interniert. Auch im Krankenhause war G. eifrig tätig. Er malte mehrfache Wiederholungen der Sonnenblumen und der Berceuse, die Hallen und den Garten des Hospitals, das in einem alten Kloster eingerichtet war, und im beginnenden Frühjahr von neuem die Obstbäume, Alleen blühender Kastanien und Oliven.

Mai 1889 machte G.s Zustand die Überführung nach St. Remy notwendig, wo er in der Anstalt des Dr. Peyron ein Zimmer als Arbeitsraum erhielt. Die veränderte Umgebung bot neue Motive. Er malte den Anstaltsgarten und den Raum mit den Kranken, sowie das Porträt des Wärters, und nachdem er die Erlaubnis erhalten hatte, im Freien zu arbeiten, die Landschaft mit den Olivenbäumen und Zypressen, deren Stämme von Efeu umsponnen sind, die romantischen Felsschluchten und die Felder mit dem Sämann, dem pflügenden Bauer und den Kornschnitter. Auch Stilleben entstanden hier wie in Arles. Der Ton der Bilder ist im ganzen ernster, die Farbe zuweilen gedämpfter und minder glühend. Die Bewunderung für Millet, Daumier und Delacroix sowie der Mangel an Motiven in der Anstalt führten G., der immer an das Ideal gemeinschaftlicher Arbeit glaubte, dazu, nach Holzschnitten und Lithographien Bilder zu malen, wie die Pietà nach Delacroix, der

Triebe nach Daumier, die Tagelöhner, den Sämann und den Grabenden nach Millet oder den Lazarus und den Samariter nach Rembrandt, in denen G. fremde Erfindungen sich ganz zu eigen macht und in die persönliche Handschrift seines Pinsels und seine Farbenskala übersetzt.

Im Winter begann die Arbeitskraft des Kranken zu versagen. Er sehnte sich nach einer neuen Umgebung, und endlich übersiedelte er am 21. 5. 1890, auf Anraten Theos, nach Auvers-sur-Oise, wo der Jugendfreund Cézannes und Pissarros, Dr. Gachet, sich seiner verständnisvoll annahm. Hier begann die letzte, kurze Arbeitszeit G.s. Er malte das Porträt des Dr. Gachet, von dem das Städelsche Institut in Frankfurt a. M. ein Exemplar besitzt, und das er in einer Radierung, der einzigen, die er geschaffen hat, wiederholte, das Porträt der Tochter des Arztes, die Felder seiner neuen Umgebung, den Garten Daubignys. In diesen letzten Bildern, die wie mit zitternder Hand hingeschrieben sind, hat G. die Leuchtkraft und Farbenfreude der besten Zeit in Arles wieder gefunden und gelegentlich noch übertroffen. In einem Bilde mit Zypressen unter dem Monde und einem großen leuchtenden Stern legte er nachträglich das Ergebnis seines Aufenthaltes in der Provence nieder. Das strahlend helle Bild der Mairie am 14. Juli blieb sein letztes Werk. Am 27. 7. versuchte G. durch einen Revolverschuß seinem Leben ein Ende zu machen. Zwei Tage darauf erlag er den Folgen der Verwundung.

G.s Kunst bedeutete neben den gleichzeitigen Versuchen Gauguins sowie der Pointillisten und Neoimpressionisten den ersten energischen Vorstoß über die Errungenschaften des Impressionismus hinaus. Mit einer elementaren Leidenschaft suchte er seinem starken inneren Empfinden äußeren Ausdruck zu schaffen und scheute nicht zurück vor absichtlicher Vergewaltigung des Naturvorbildes, wenn es darauf ankam, den formalen oder farbigen Eindruck zu einer Intensität zu steigern, die in der starren Linie und dem künstlichen Pigment ein Gleichnis der Bewegtheit und Lichtfülle der Wirklichkeit erstehen läßt. G. war sich der Mittel, deren er sich für seine bis dahin unerhörten Wirkungen bediente, durchaus bewußt, wie viele Stellen in seinen zahlreichen Briefen, besonders denen an den Bruder Theo beweisen, die von 1872 bis zu seinem Tode reichen und die ebenso ein menschlich ergreifendes Dokument leidenschaftlich ringender Künstlerschaft wie einen der aufschlußreichsten Beiträge zur Erkenntnis des künstlerischen Schaffens überhaupt darstellen. Die etwa sechs Bände füllenden Briefe an Theo, die mit vielen Skizzen gleichzeitig entstandener Bilder durchsetzt sind, geben zugleich eine lückenlose Lebensgeschichte G.s.

Der Einfluß G.s auf die jüngere Künstlergeneration war ein außerordentlicher. Der sog. Expressionismus verehrt in ihm einen seiner legitimen Vorläufer. Seit dem Bekanntwerden seiner Werke, ein Jahrzehnt nach seinem Tode, haben in zunehmendem Maße seine Palette, sein Farbenauftrag und seine Zeichnung vielfache Nachahmung, namentlich in Deutschland, gefunden, und seine Auffassung vom Wesen des künstler. Schaffens ging in die meisten neueren Kunsttheorien ein.

Ausstellungen (von 1890 ab und nur die wichtigsten genannt): Paris, Les Indépendants 1888—91. Einzelne Bilder seit 1887 bei dem Farbenhändler Tanguy in Paris. — 1890 Brüssel, Vereinigung der XX. — 1892 Paris, Lebarc de Boutteville (16 Bilder); Haag, Kunstkring (Kat. m. Vorwort von Roland Holst). — 1893 Amsterdam. — 1895 Paris, Vollard. — 1901 Paris, Bernheim (Kat. mit Vorwort von J. Leclercq, 71 Werke); Berlin, Secession; Berlin, Cassirer. — 1904 Groningen; Berlin, Cassirer, hier in den folgenden Jahren mehrfach kleinere Sonderausstell. — 1905 Amsterdam, Stedelijk Mus. (Kat. m. Vorwort von Joh. Cohen Gosschalk, 474 Werke); Paris, Indépendants, Gedächtnisausst. — 1906 Wien, Miethke (Kat. m. Vorwort von A. Roeßler). — 1908 Paris, Druet; Paris, Bernheim (100 Bilder, cf. Fr. Monod in Art et Décoration, 1908 I Suppl. Févr. p. 3 f.); Berlin, Cassirer, und in anderen deutschen Städten. — 1912 Cöln, Sonderbund (108 Werke). — 1914 Berlin, Cassirer (140 Werke, Kat. m. Jahreszahlen).

Werke in öffentl. Samml.: Amsterdam, Rijksmus.; Dordrecht; Rotterdam, Boymans-Mus.; Bremen; Cöln; Essen; Frankfurt a. M.; Hagen; Hamburg; Magdeburg; München; Wien; Genf; Paris, Louvre (Samml. Camondo); Luxembourg; Kristiania; Helsingfors; Gotenburg; Kopenhagen, Glyptothek. — Die wichtigsten *Privatsamml.* sind die der Witwe von G.s Bruder Theo, Frau Cohen-Gosschalk, Amsterdam, und der Frau Kröller, Haag (cf. Das Kunstblatt, 1919 p. 340 ff.). —

Versteigerung: 1920 Fred. Muller, Amsterdam, etwa 60 Werke aus der Samml. Enthoven (Kunstchronik XXXI 607, 739).

Briefe: Erste Veröffentlichung: Mercure de France, April 1893 bis Febr. 1895. — Van Nu en Straks, Brüssel 1893. — Kunst und Künstler II (1904), III (1905). — Buchausg.: V. v. G. Briefe, Berlin 1906 (Auswahl), 2. erw. Aufl. 1908. — Lettres de V. v. G. à Em. Bernard, Paris 1911 (als Einleitung und sämtliche Aufsätze Bernards über G. wieder abgedruckt). — V. v. G. Brieven aan zijn Broeder, Amsterdam 1914, deutsche Ausg., Berlin 1914, beide als Vorwort enthaltend Biogr. von J. van Gogh-Bonger.

G. A. Aurier, Les Isolés. V. v. G., im Mercure de France, No vom 1. 1. 1890, wieder abgedruckt in Aurier, Œuvres posthumes, Paris

[illegible]

Gogin, Charles, Maler in London. 1871 bis 99 daselbst in der Roy. Acad., Suffolk Street Gall. usw., 1890 im Pariser Salon mit Historien- und Genrebildern (Szenen aus Shakespeare) vertreten. 1896 malte er das Bildnis des Schriftstellers Samuel Butler (Nat. Portrait Gall.) [illegible]

Graves, [illegible] Roy. Acad. [illegible] (1905).

Goglia, Giuseppina, Malerin in Neapel, geb. in Foggia [illegible], Schülerin von Dalbono und Volpe am Ist. di B. Arti in Neapel. Stellt seit 1904 in Neapel und Turin in breiter impressionistischer Manier gemalte Landschaften (Gewässer aus den Abruzzen, Majella-Gebiet) und Figurenbilder aus, die frühzeitig das Interesse auf sich lenkten. König Vikt. Em. III u. der Herzog von Aosta erwarben Arbeiten von ihr. [illegible]

Gogoljewsky, [illegible], russ. Maler u. Graphiker, geb. 1844, † 1893, malte Landschaftsaquarelle, von denen [illegible] in das Petersburger Mus. Kais. Alex. III gelangten, [illegible] in die Moskauer Tretjakoff-Gal. (Kat. 1912 Nr. [illegible]). Als Graphiker lieferte er für das 1871 in Petersburg veröffentl. Album „Erste Versuche russ. Aquafortisten" eine Bauernhaus-Rad.

[illegible]

Gohier, Michel, Werkmeister, erbaute um 1479 mit Th. Theroulde nach eigenen Plänen die (noch bestehende) Kirche St. Ouen in Pont-Audemer, als deren Werkmeister er noch [illegible] erscheint.

[illegible]

Gohl, Joh. Christian Samuel, Maler, geb. in Berlin 17[illegible], † ebenda [illegible], in Braunschweig [illegible] Kondukteur 1766, Leutnant [illegible] beim Artillerie- und Ingenieurkorps, 1777 als Hauptmann verabschiedet, 17[illegible] Intendant bei Herzog [illegible] von Braunschweig, schließlich [illegible] Kurmark und Kammer[illegible] in Berlin. Nach Abschluß des [illegible] Krieges trieb er besonders das Bildnis[illegible] bei Rosina Lisiewska in Braunschweig, [illegible] Studienreise in die Niederlande, kopierte in Salzdahlum und wurde dann bei G. Lisiewski und Anna Dorothea Therbusch, geb. Lisiewska, Bruder und Schwester [illegible]

Lehrerin, weiter ausgebildet. Erwähnt werden bei Nicolai viele Bildnisse, besonders des Herzogs Fr Aug., auch eine Venus am Grabe des Adonis. Sein gutes Selbstbildnis im Landesmus. zu Braunschweig (Nr [illegible]b), das der Kgn. Luisenka(?) im dort. Städt. Mus. (Führer 1908 p [illegible]).

Nicolai, Beschreib. von Berlin u. Potsdam, 17[illegible], III 2 Anh. p [illegible]. — Füßli, Künstlerlex., 2. Teil, 1806 ff. — Meusel, Teutsches Künstlerlex., I (1808) — Nagler, Künstlerlex., V. — Biermann, Deutsches Barock u. Rokoko, II p. XVI, Abb. I Tf. [illegible] Nr [illegible]. *F. J. Meyer.*

Gohl, Theodor, schweiz. Architekt, geb. 28. 3. 1844 in Aarberg, † 1. 10. 1910 in Basel, 1876/80 Stadtbaumeister in Winterthur, 1880/90 Kantonsbaumeister in St. Gallen, seit 1891 in der Direktion der eidgenöss. Bauten zu Bern tätig. Schuf zahlreiche Nutzbauten, wie das Technikum in Winterthur, Münzgebäude und Staatsarchiv in Bern, Kantonalbank in St. Gallen usw.

Brun, Schweiz. Künstlerlex., I [illegible]; IV [illegible].

Gohll, sonst unbekannter Maler, der 1773 zwei Bildnisse des Prinzen und der Prinzessin von Braunschweig (halbe Lebensgr.) in der Londoner Soc. of Artists ausstellte.

Graves, Soc. of Art. etc., 1907.

Goicoa, José, span. Architekt, tätig um 1870/80 in S. Sebastián, wo er an der Plaza de Guipuzcoa neben Schulbauten wie den Escuelas Públicas (1871) u. dem Instituto Prov. (1878) den Palacio de la Diputación Prov. errichtete.

A. Pirala, Prov. Vascongadas, [illegible] p. [illegible], 414 (cf. Abb. p. [illegible]).

Goigner, Joseph, Maler, geb. 1827 in Tirol, † 1897 in Nagy-Becskerek (Ungarn), wo er seit ca 1860 die Ausmalung verschiedener Stadt- und Landkirchen ausführte.

Szendrei-Szentiványi, Magyar Képzőműv. Lex. 1915 I. — Nekrolog in Vasárnapi Ujság, Budapest 1897, p. [illegible].

Goi-jen, s. *Géyen*

Gojković, Matija, Architekt in Traù (Dalmatien), übernahm 1421 die Restaurierung des dortigen Domes u. die Gotisierung seines Glockenturmes, dessen Maßwerk-Fenster an den maur. Stil erinnern. Seine Signatur „M. Mateus Magister . . . A. D. 1422 Mense Aprilis D. XXIII" findet sich an einer der unteren Schmuckbalken des Turmes, dessen Saulendächer in den Obergeschossen erst 1598—[illegible] von Tr. Bokanić vollendet wurde.

Kukuljević Sakcinski, Slovnik Umjetn. Jugoslav. 1858 ff., p. 1[illegible]. *Polák.*

Goirand, Antoine Gabriel, Maler von Aix (Provence), † 1800, von dem sich in der dortigen Kirche St. Esprit-St. Jérôme ein Tod des hl. Joseph (bez. und 1788 dat.) befindet.

Rich. d'art de la France, Prov., Mon. civ., III.

Gois, Edme Etienne François, Bildhauer, Sohn des folgenden, geb. in Paris 1765, † in St. Leu-Taverny 1836. Zuerst Schüler seines Vaters, dann der Ecole académ., errang 1788 den 2. Preis, 1791 den grand prix, ging 1792 als Pensionär der Acad. de France nach Rom und debütierte — nach Paris zurückgekehrt — 1793 mit den Statuen einer dem Bade entsteigenden Venus und einer Psyche sowie einer Bildnisbüste seines Vaters. Seinen Ruf begründete G. 1800 mit einer Gruppe der Horatier, im demselben Salon erschien eine Büste Gustav Adolfs v. Schweden (Gal. Versailles). Sein Hauptwerk ist ein Bronzestandbild der Jungfrau von Orléans, das, 1804 auf der Place du Martroi in Orléans aufgestellt, 1855 dem Reiterstandbild des Denis Foyatier weichen mußte, und damals auf die Place Dauphine versetzt wurde, wo es noch heute steht. Das bei seiner Erstausstell. im Salon 1802 mit heute schwer begreiflicher allgemeiner Begeisterung aufgenommene Modell wird im Musée Fabre in Montpellier bewahrt, das große Gußmodell im Musée Jeanne d'Arc in Orléans. Seine Heldin ist als phantastisch gepanzerte, vorwärtsstürmende Kriegerin dargestellt, in der Rechten das Schwert, mit der Linken greift sie in die wallende Trikolore, den Sockel schmücken 4 Bronzereliefs mit Darstellungen aus dem Leben der Heiligen (Abb. bei Rigault und — nach der Stichwiedergabe C. Normand's — bei Herluison u. Leroy). Die wichtigsten der späteren Arbeiten G.s sind: 6 Abschnitte der Basreliefs für die Vendôme-Säule (1808/10), Statue des Generals Desaix für den Senatspalast (1808), 3 allegor. Statuen für die Fontaine des Marché St.-Martin in Paris (1820). Bronze-Standbild Turenne's in Sedan, mit reliefverziertem Sockel (1823), ein zweites Standbild Turenne's (Marmor) von G.s Hand steht im Ehrenhof des Schlosses in Versailles. Gruppe der Kreuzabnahme in der Chap. St.-Joseph in St. Gervais-et-St. Protais in Paris (1819). Büsten: Corinne, Louvre, Condé, Mus. Versailles, Ludwig XVIII., Mus. zu Agen, Benj. Constant, Montaigne usw., Reliefbildnis (Wachs) des Archit. Delagardette im Mus. zu Orléans (Abb. bei Herluison u. Leroy). Ein 1808 ausgestelltes Modell zu einer Reiterstatue Napoleon's blieb unausgeführt.

Herluison et P. Leroy, Deux Sculpt. paris. Les Gois, 1905 (S.-A. aus Réun. d. Soc. d. B.-Arts, XXVIII [1904] 1[illegible]—[illegible], cf. ebenda XXIII (1899) [illegible] f. 701 f. idem, Le Sculpt. Gois, in Mém. de la Soc. arch. et hist. de l'Orléanais, XXIX. — Guyot de Fère, in Hoefer's Nouv. Biogr. gén., XXI (1858). — S. Lami, Dict. d. Sculpt. etc. au 19e S., III, 1919 (mit Oeuvre-Kat. u. Bibliogr.). — Nouv. Arch. de l'art franç., 1897. — Inv. gén. d. Rich. d'art de la France, Paris, Mon. civ. I. Prov., Mon. civ., IV. — Montaiglon, Pro-

cès-Verb. de l'Acad. roy., Table, 1909. — Bigault Cîtteau („Vième d'art etc."), 1916 p. 871. — Ch. Blanc, Trésor de la Curiosité, 1858, II 410 (Nachlaß-Verkauf 1823). *H. V.*

Gois, Etienne Pierre Adrien, Bildhauer, Zeichner und Radierer, geb. in Paris am 1. (nach anderer Überlieferung am 21.) 1. 1731, † ebenda 3. 2. 1823, Vater des Edme G. Zuerst Schüler des Malers Etienne Jeaurat, dann des Michel-Ange Slodtz. Erhielt 1757 den 1. Preis für Skulptur, fand in dems. Jahre Aufnahme in die von Vanloo geleitete École roy. des élèves protégés, in der er bis 1760 verblieb, ging 1761 als Pensionär der Acad. de France nach Rom, kehrte Ende 1764 nach Paris zurück, wurde 1765 Agréé, 1770 Vollmitglied der Acad. roy. auf Grund einer jetzt im Mus. zu Versailles bewahrten Marmorbüste Ludwigs XV. 1775 erhielt G. Wohnung und Atelier im Louvre. 1776 wurde er Adjoint à Professeur, 1781 Professeur der Akad. Zwischen 1767 und 1804 stellte er eine lange Reihe Skulpturen und auch einige Zeichnungen aus, welch letztere man heute in den Museen zu Orléans, Montpellier, Besançon usw. verstreut findet. Von seinen bildhauerischen Arbeiten seien genannt: Allegor. Gruppe als Bekrönungsschmuck für das Pariser Münzgebäude (1771, durch Kopie von Allouard ersetzt). Statuen des hl. Bruno und der Madonna für die Kirche der Kartause zu Gaillon (Eure). Marmorstandbild des Chancelier de l'Hôpital (vom König 1777 in Auftrag gegeben), jetzt im Vestibül des Schlosses Compiègne (auch als Biskuit-Statuette in der Porzellanmanuf. zu Sèvres ausgeführt). Kleines Marmor-Brunnendenkmal mit einer Cartus-Gruppe und Bildnisbüste des Abbé de Lévy („Gois. 1770"), jetzt auf dem Kamin eines an die grande salle der Bibliothek des Institut anstoßenden Kabinetts. Statue des hl. Christoph in Notre-Dame. Grabdenkmal Vassal in der Josephskap. in Notre-Dame-des-Victoires. Allegor. Statuen für die grande salle des Münzgeb. und für das Treppenhaus des Justizpalastes. Standbild Mathieu Molé (1789 für den König ausgeführt) im Institut (kleine Terrakotta-Wiederholungen im Mus. der Manufaktur zu Sèvres und im Berliner Schloß). Modell für ein Voltaire-Denkmal im Musée Carnavalet. Ein 1790 im Konkurrenz mit Pajou entstandenes Modell für ein Denkmal Ludwigs XVI. in Brest kam ebensowenig zur Ausführung wie sein Konkurrenzentwurf zu einem für den Tuileriengarten geplanten Denkmal für die Aéronautiker Charles und Robert. — Ferner kennt man 10 — oder mehrere — eigenhändige Radierungen von G., die Baudicour beschreibt, darunter eine Folge von 4 Bl. mit altbiblischen Darstell. u. ein großes Breitblatt: Schwur des Adels vor der Rechnungskammer („Gois inven. 1768"). — Sein Bildnis stach L. Fr. Jacquemot nach einem Miniatur-Gemälde Fr. Dumont's (Abb. bei Herluison und Leroy). Eine von der Hand seines Sohnes gefertigte Büste war im Salon 1793 ausgestellt.

Herluison et P. Leroy, Docum. Sculpt. parisiens: Les Gois, Paris 1898 (S. A. aus Réun. d. Soc. d. B.-Arts, XXVIII (1904) [illegible]). — Lami, Dict. d. Sculpt. etc. au 18e S., I, 1910 (mit Œuvre-Kat. u. Bibliogr.), et Additions, Bd II. — Inv. gén. d. Rich. d'art de la France, Paris, Mon. rel. I, II, III; Mon. civ. I; Prov., Mon. civ. I, II, V. — Montaiglon, Procès-Verb. de l'Acad. roy., Table, 1909. — Lapauze, Procès-Verb. de la Comm. gén. d. Arts etc., 1903. — Fontaine, Collect. de l'Acad. roy., 1910. — Soubies, Membres de l'Acad. d. B.-Arts, 1909/11, II 100. — Nouv. Arch. de l'art franç., 1904, 1905, u. Rep. Arch. etc., 1897 p. 136, 165, 1899 p. [illegible]. — Mercure de France, Indices, 1910. — Champeaux-Grellier, Hist. d. Meubl. franç. de porcel. 1909.

Über die Graphik: Baudicour, Peintregrav. franç., I 148/51. — Renouvier, Hist. de l'art pend. la révolution, 1863. — Portalis, Dessinateurs d'illustr. au 18e S., 1877. — Portalis et Béraldi, Graveurs du 18e S., 1880/82, II. *H. Vollmer.*

Goitan (Goetan?), Eltraun, Maler, arbeitete 1344 in der Erlöser-Klosterkirche zu Moskau.

Rowinsky, Übersicht über die Ikon.-Unterricht, 1903 (russ.). *

Goiwarts, Claudio, angebl. niederländ. Maler, von dem sich im Dom zu Valencia an Mailänderkirchen eine so bezeichn. u. 1579 dat. Anbetung der Könige und in S. Francesco ebenda eine Krönung Mariä fast Bartoli befinden. Schon Nagler (Künstlerlex. V) bezweifelt die Richtigkeit des sonst nirgends vorkommenden Namens an.

Bartoli, Not. d. Pitt., Scult. ecc., 1776/7, II 69 f.

Gola, Emilio, Conte, Landschafts- und Porträtmaler u. Pastellzeichner in Mailand, geb. ebenda 1852, Schüler von Seb. de Albertis an der Akad. der Brera. Stellt seit 1880 in Turin, seit 1881 in Mailand, seit 1883 in Rom, seit 1887 in Venedig, seit 1889 wiederholt auch im Münchner Glaspalast u. in der Münchner Sezession (1893—98) aus. Seine in der tieftonigen, weichen u. lockeren Art Cremonas gemalten weiblichen Bildnisse erfreuten sich von Anfang an großer Beliebtheit beim Publikum; das schöne Halbfigurporträt seiner Mutter brachte ihm bei seiner Ausstellung im Pariser Salon 1889 eine silb. Medaille. Sept./Okt. 1910 veranstaltete er eine Sonderausstell. im Züricher Kunsthaus. Auch einige treffliche Herrenbildnisse (der Maler Pompeo Mariani) sind ihm gelungen. In seinen im Verlauf der Jahre farbig immer reicher u. stetig heller werdenden, impressionistisch gesehenen Land-

schaften sucht G. meist ganz schlichte Motive auf, besonders bevorzugt er die bildeinwärts gerichteten malerischen Kanalperspektiven, wie sie das alte Mailand und seine Umgebung (die Brianza) bieten. Einer naturalistisch gut beobachteten, dem Milieu geschickt sich einfügenden Figurenstaffage wird eine ziemlich bedeutsame Rolle in seinen Landschaften zuerteilt. Wiederholt durch Medaillenverleihungen ausgezeichnet (Mailand 1897, Paris 1900, München 1909), gehört G. mit zu den sympathischesten Malerbegabungen des zeitgenössischen Italiens. Er ist vertreten in der Gall. d'arte mod. in Venedig, im Mesdag Mus. im Haag und im Carnegie Instit. in Pittsburgh. Sein Selbstbildnis in den Florentiner Uffizien.

De Gubernatis, Diz. d. art. ital. viv., [illegible]. — A. R. Willard, Hist. of mod. Ital. Art, [illegible]. — Natura ed Arte [illegible] II [illegible], Taf. gegen p. [illegible] (P. de Luca), [illegible] Taf. gegen p. [illegible], [illegible] II [illegible] (Abb.). — Emporium, XIX [illegible] (C. Bozzi), XXXII [illegible] (Abb.), XL [illegible] f. (Abb.). — Illustraz. Ital. [illegible] II 344 (mit Abb.); [illegible] II [illegible]. — Rivista d. Esposiz. ed Armonia, [illegible] No [illegible] p. 11. — Vita d'Arte, XIII [illegible] (Abb.) [illegible]. — Pagine d'arte, IV (1916) 100; VI [illegible] (m. Abb.). — Marangoni, Acquarellisti lombardi, Mailand o. J. p. [illegible], [illegible] u. Taf. VII. — Bignami, La Pitt. lombarda nel sec. XIX, [illegible]. — V. Pica, L'Arte mondiale alla V Espos. di Venezia (Coll. Monogr. ill.), Bergamo [illegible] p. [illegible] f. (Abb.), VI Espos., [illegible] p. [illegible] (Abb.); a Roma 1911, Berg. [illegible] p. [illegible] (Abb.). — Katal. der angef. Ausstell. und Gall. *H. V.*

Golay, Mary, s. Speck, Mary.

Golchi, Peter, Maler des 16. Jahrh., vermutlich italien. Herkunft, in England tätig, in Mores' 2. Teil des Wit's Commonwealth (London [illegible]) ohne nähere Angabe erwähnt.

Walpole, Anecd. of Paint. in Engl., ed. [illegible], I [illegible].

Gold, Charles, engl. Offizier der East India Company, der 1806 in London eine ethnographisch interessante Sammlung: „Oriental Drawings" mit 50 Farbentafeln nach eigenen Zeichnungen herausgab.

Redgrave, Dict. of Artists, 1878. — Prideaux, Aquatint Engraving, [illegible] [illegible], [illegible].

Gold, Ferdinand, Radierer, geb. [illegible] in Wien, Schüler von W. Unger an der Wiener Akad. Er hat meist mit der Kaltnadel Tierstücke, insbesondere Arbeitspferde der Großstadt, aber auch Architekturen und Allegorien radiert. Hervorragend sichere Zeichnung wird bei ihm gepaart mit großer Zartheit des Vortrags, geschmackvoller Abrundung der Composition zum Bild und sicherer Linienführung.

Die Graph. Künste, XXX (1907) [illegible] ff. (m. Abb.). — The Studio, XLII [illegible] (m. Abb.). — Singer, Mod. Graphik, 1914. — Frimmel, Studien und Skizzen z. Gemäldekunde, I (1915) [illegible]. *H. W. S.*

Gold, Josef, Maler und Bilderrestaurator, geb. zu Bruck im Pongau am [illegible] [illegible] [illegible], Schüler M. von Schwinds an der Münchner Akad. [illegible], arbeitete dann in St. Johann im Pongau und lebt seit 1871 in Salzburg. Arbeiten in Henndorf: Wandgemälde in der Kirche Maria-Plain; Niederndl. Alm, über 30 größere und kleinere Bilder in Kostendorf: Deckengemälde in der Stadtpfarrkirche Ried (Oberösterreich). Ausf. Servitenkirche in Rattenberg. Altarbilder in der Franziskanerkirche in Salzburg (Erziehung Mariae, [illegible]), in der Kapuzinerkirche zu Braunau am Inn: drei Deckenbilder in der Stadtpfarrkirche Kitzbühel, zu Wanderung und [illegible] große Wandgemälde im St. Johann i. Pongau. [illegible] Altarflügel in Nußdorf und Kreuzwegbilder; [illegible] Altarflügelbilder in Lambrechtshausen und [illegible] für Lemach. [illegible] Wandgemälde für die Angerkapelle in Mittersill.

Österr. Kunsttopogr., IX [illegible]. — Kunstfreund, [illegible] p. [illegible], [illegible] p. [illegible], [illegible] p. [illegible]. — Kirchenschmuck, VII (1876) [illegible]. — Mitt. d. Centr. Comm., N. F. X p. CCXXIII, XX p. [illegible], [illegible]. *F. Martin.*

Gold, Jost und Jakob, Baumeister, Gebrüder, bauten seit [illegible] die Türme der Klosterkirche in Triefenstein aus (ob nach Plänen Val. Pezani's?).

Kunstdenkm. Bayerns, III/7 p. [illegible].

Golder, John, Kupferstecher, geb. [illegible] in Oxford, † 10. [illegible] 1795 in London. Aus der im allgemeinen mäßigen Qualität ragen hervor die Stiche nach den in Hogarth's Art entworfenen Gemälden von John Collet, z. B. „The Recruiting Serjeant" [illegible], [illegible] „Modern Love" [illegible], „An unlucky Attempt" 1770 usw. Er stach auch mehr Bildnisse für Rapin's „History of England" 1784 u. für Lowndes's „New English Theatre" 1777.

Strutt, Dict. of Engrav. [illegible]. — Dict. of Nat. Biogr., XXII [illegible]. — Dodd, Ms. Brit. Mus. — Gent. Mag. LXV ([illegible]) [illegible]. — Heinecken, Dict. d. Artistes, 1778 ff. (Ms. Kupferstichkab., Dresden). — Lisse, Ms. (Bibl. U. Thieme, Leipzig). — Catal. of Engr. Brit. Portr., Brit. Mus., London [illegible]–[illegible] I–IV passim. — Basan, Dict. d. Graveurs, 2. ed. [illegible]. *A. E. P.*

Goldfabth (Goldbäth), Maler in Schwedt a. O., Anfang 17. Jahrh., wird in einem vom Kurfürst Maximilian I. für Aldringer aufgestellten Künstler-Verz. als „berühmter Maister" mit einem Emaus-Bilde im Schloß zu Schwedt erwähnt.

J. Weiß, Kurfürst Maxim. I. als Gemäldesammler, in: Hist. polit. Blätter, München [illegible]; cf. Rep. f. Kunstw. XXXII [illegible] f.

Goldberg, Georg, Stecher und Pastellzeichner, geb. 12. [illegible] 1830 in Nürnberg, † [illegible] [illegible] [illegible] in München. Schüler von J. L. Raab, ging [illegible] nach München. Stach nach älteren Meistern (Tintoretto, Rubens), vor allem aber nach gleichzeitigen: Liezenmayer (Bl. zum Faust), E. Kaiser, Pecht, Grützner u. a. Nach eigenen Entwürfen scheint er wenig gearbeitet zu haben ([illegible] im Glaspal. einige Kupferstichporträts u. ein Pastell-Porträt).

Bericht d. Kstver. München, 1894 p. [illegible] (Nekrol.) — Kst f. Alle, IX (Nekrol.) — Mollinger, Bildnerchronik München (Stadtmus.) 1910 ff., [illegible] IV

Goldberg, Gustav Adolf, Historien- u. Porträtmaler (besonders Pastellist), geb. am [illegible] 1848 zu Crefeld (Rheinland), † am [illegible] 1911 in München. Schüler von W. v. Kaulbach, Ramberg, Piloty, Alex. Wagner und Andr. Müller an der Münchner Akad. Beschickte nur ganz vereinzelt öffentl. Ausstell. (Münchner Kstverein, Glaspalast 1888, 97, [illegible]). Ein geschätzter Porträtist, malte er u. a. die Bildnisse des Prinzen Leopold, des Herzogs Max Emanuel, des Königs von Bulgarien, des Hofschauspielers Richter, des Maschinendirektors Lautenschläger, des Kammersängers Klöpfer (letztere drei in der Gal. des Münchner Hoftheaters), des Fürsten von Turn und Taxis für das Offizierskasino in Regensburg, Bismarcks (Pastell, Museum zu Altenburg), sowie zahlreiche geschmackvoll arrangierte Damenbildnisse. Für das Altenburger Schloß malte er den „Sächsischen Prinzenraub" und „Belehnung Ottos v. Wittelsbach", für die Lukaskirche in München das Hochaltarbild: Grablegung Christi.

F. v. Boetticher, Malerwerke d. 19. Jahrh., 1891—1901, I. — Das geistige Deutschland, 1898, I. — Bettelheim, Biogr. Jahrb. XVI 84*. — Rechenschafts-Bericht des Kstvereins München, 1911 p. XVIII. — Kstchronik, N. F. XXII [illegible].

Goldberg, Karl, Glaskünstler der Gegenwart in Haida, Böhmen, fertigt prächtige Kristallschnitt-Ware (Vasen, Tafelglas usw.), ferner in farbigem Reliefemail modellierte Vasen, geätzte irisierende Farbengläser mit Feuersilber- oder Golddekor kombinierte, innen gelb irisierte Gefäße mit Gravierung, und vor allem rubinrote Glasmasse (sog. Kunckelglas) sowie Schliffgläser mit opakem Überfang.

Pazaurek, Moderne Gläser (Monogr. d. Kstgewerb.), Leipz. o. J. p. 112 ff. — Kunst u. Kunsthandwerk, XVIII (1915) [illegible], 467, 497 (Abb.).

Goldberger (Goltperger), Steinmetzen u. Baumeisterfamilie in Wiener-Neustadt. Michael, 1434 zuerst erwähnt, † 1480. Mutmaßlich Erbauer von Chor u. Langhaus der Wolfgangskirche in Kirchberg am Wechsel (Niederösterr.), einer 3schiffigen Anlage mit breitem Chor, die mit der Bauhütte von St. Stefan in Wien in Zusammenhang steht. — Jörg, Sohn des vor., 1466—[illegible] urkundl. nachweisbar, bekleidete verschiedene städt. Ehrenstellen. 1486 erschien er als Abgesandter der Stadt beim Kaiser, um den Wiederaufbau der Stadt zu betreiben. Von den zu seinen Lebzeiten in Wiener-Neustadt entstandenen Kirchenbauten läßt sich ihm nichts mit Bestimmtheit zuschreiben. 1493 dürfte er den Umbau der nicht mehr bestehenden Nikolauskap. geleitet haben. — Hans Sydel, um 1480 Werkmeister des Erzherz. Sigismund von Tirol.

Jahrb. d. kunsthist. Samml. d. allerh. Kaiserh., I/2 p. 100, IV/2 (Regesten). — Mitt. d. Zentr.-Komm., N. F. XII p. CXLVIII. — Ber. u. Mitt. d. Altertumsver. Wien, XXII, XXV, XXIX.
N. T.

Goldberger, Severin, Baumeister von Passau, errichtete 1748—[illegible], wohl nach eigenen Plänen, den Neubau der Kirche zu Haidhausen und — ungefähr gleichzeitig — die Kirche zu Dommelstadl, „einer originelle Dreikonchenanlage". Die Kirche zu Kapfham (1758) ist strittig zwischen ihm und Pewaginer. Im sog. Winterspeisezimmer des Schlosses zu Thyrnau wird von G. ein Prospekt der Passauer Residenz bewahrt.

Kstdenkmäler Bayerns, IV/4 p. 87, [illegible], [illegible], [illegible], 204, 291.

Goldblatt, Jakob Simeonowitsch, Maler, geb. 1860 in Suwalki, seit 1878 Schüler der Akad. zu St. Petersburg, in deren Ausst. von 1889 er mit einem „Tod des Sokrates" (Abb. im Ausst.-Album) die große Goldmed. errang.

Bulgakoff, Unsere Künstler, 1889 (russ.) I 114.
S.

Goldin, M., Lithograph in Prag (u. Dresden?), Mitte 19. Jahrh. tätig, von ihm: Erste Vorlesung der Räuber von Schiller, nach Th. v. Oer. Bildnisse nach eigenem und fremdem Entwurf.

Weigel's Kunstkatalog, Lpzg. 1838/66, V [illegible]. — Kat. d. Theatergesch. Ausst. Wien 1892, No [illegible].

Goldenstädt (Goldenstedt), Lambert, Goldschmied in Riga, 1669 Meister, † 1686. Von ihm eine Reihe Arbeiten in baltisch. Privatbesitz erhalten, darunter eine silberne Deckelkanne mit reichen Figurenfriesen auf dem Baron Behr'schen Majorat Popen. (Abb. bei Buchholtz, Goldschmiedearbeiten in Liv-, Est- und Kurland, 1892.)

W. Neumann, Balt. Goldschm., Sitzungsber. d. Gesellsch. f. Gesch. d. Ostseeprov. Rußlands a. d. J. 1904, Riga 1905 p. 171 f.

Goldfriedrich, Ernst Albert, Kupferstecher u. Zeichner, geb. [illegible] 1839 in Dresden, † [illegible] 1888 ebenda. Besuchte seit 1847 die Kunstakad. in Dresden, wo er sich schon mit 18 Jahren ein Ehrenzeugnis errang, u. 1851—56 das Atelier Mor. Steinlas. Hier begann er sein Hauptwerk, die 10 Bl. „Gesetzgeber und Könige" nach den Kartons Bendemanns zu den Freskogemälden im ehem. Kgl. Schlosse zu Dresden. In 6jähr. Arbeit vollendete er das Werk (1854—60). Für vier Figuren dieser Folge (Salomon, Lykurg, Solon und Zoroaster) erhielt er bereits 1854 die kleine Silb. Medaille der Dresdner Akad. Später stach G. nach Gemälden von C. Peschel (die drei Marien am Ostermorgen, 18[illegible]) und Jul. Hübner, lieferte auch gegen Ende seines kräftevoll-

endsten Lebens einige Bildnisse in Kreidezeichnung und Pastell.

Akten der Dresdn. Katsched. — Dresdn. Kunst-Katal. 1865—67 pass. — Heller-Andresen, Handb. f. Kupferstichsamml. I (1870). — Apell, Handb. f. Kupferstichsamml., 1880. — Dresdn. Geschichtsbl. VIII (1899) p. 170 (1887). — Singer, Künstlerlex. — Weigel's Kunstkatal., Leipz. 1838—66, V 22 077 p. 141.

Ernst Sigismund.

Goldi, Bartolomeo de' (Bart. d'Ieonardo de' Goldi de Comenduno), Maler von Bergamo, 1507 als Schüler des Pecino da Nova erwähnt.

Tassi, Vite de' Pitt. etc. Bergam., 1793, I 2. — Locatelli, Illustri Bergam., 1867/9, I 22, 26.

Goldicutt, John, Architekt und Architekturzeichner, geb. in London 1793, † ebda am 3. 10. 1842. Schüler von J. Haberwill, weitergebildet an der Pariser École d. B.-Arts unter Leclère, ging dann 1817 nach Italien und beschickte, 1819 nach London zurückgekehrt, fast alljährlich die Ausstell. der Royal Acad., wo er schon 1810 mit einem Entwurf für ein Museum debütiert hatte. Seine Ausstell. betrafen teils Aquarell-Reiseskizzen aus Italien (Rom, Neapel, Sizilien), teils originale Entwürfe für Nutzbauten aller Art, die vielfach prämiiert wurden. Das Victoria and Albert Mus. bewahrt von ihm ein Aquarell: Konstantinsbogen in Rom. Er veröffentlichte auch einige archäolog. Architekturwerke, darunter die „Antiquities of Sicily etched by Pinelli of Rome" (41 Taf., London 1819), die „Specimens of Ancient Decorations of Pompeji" (London 1825) und war Mitarbeiter an dem Werk: Pompeji, illustr. with engr. by W. B. Cooke (London 1827).

Redgrave, Dict. of Artists etc., 1878. — Dict. of Nat. Biogr., XXII. — Graves, Roy. Acad. Exhib., III (1905). — Univ. Catal. of Books on Art London South Kensingt. Mus., I, 1870. — Delaire, Les Archit. élèves etc., 1907. — Architectural Review, XXXI (1912) Juni-No. („John G. and his time"). — Kunstblatt, 1822 p. 107.

Goldie, Charles, Genre- u. Historienmaler in London, wo er 1858 bis 1879 in der Royal Acad. u. der Brit. Instit. häufig ausstellte: Alonso Cano Almosen verteilend, Zusammenkunft des hl. Augustin u. König Ethelberts, „Und Jakob diente 7 Jahre um Rahel" usw.

The Art-Journal, 1859, p. 81, 166/7. — Graves, Roy. Acad., III (1905); Brit. Instit., 1908.

Goldie, George, Architekt in London, † ebenda Febr. 1887, beschickte seit 1854 (1860 in Firma *Hadfield and Goldie*, 1874/87 in Firma *Goldie and Child*) die Royal Acad. mit Kirchenentwürfen für London, York, Greenock, Liverpool usw. — Sein Sohn Edward G. (Firma: *Goldie, Child and Goldie*) hat sich ebenfalls als Kirchenarchitekt einen Namen gemacht.

Graves, Roy. Acad., III (1905). — The Art-Journal, 1857 p. 128. — Acad. Architecture, XVI (1899) 6, XXIII 16, XXIV 6, 7, XXVI 60. — Muthesius, Das engl. Haus, 1904.

Goldinast, A., Werkmeister, baute laut Inschrift 1600 das reizende Renaissanceportal und die das Stadtwappen umschließende Ädicula an dem ehem. Kanzleigeb. in Überlingen sowie den malerischen Hof mit seiner zweibogigen gewölbten Loggia.

Dehio, Handb. d. deutsch. Kunstdenkm., III; vgl. Abb. in Kunstdenkm. Badens, I 631 u. 634.

Goldinag, B., Maler, nur bekannt aus der Signatur zweier Früchtestilleben in der Schloßgal. zu Ansbach (Kat. 1902, Nr 9 und 10).

Münchner Jahrb. d. Bild. Kst., IX (1914/5) 328.

Golding, Richard, Kupferstecher, geb. zu London 11. 8. 1785, † ebenda 28. 12. 1865. Kam 1799 zu einem Graveur in die Lehre, von dort 1805 zu dem Stecher James Parker, doch fand diese Lehrzeit sehr bald durch den am 25. 5. 1805 erfolgenden Tod Parker's ein Ende. Danach war G. besonders damit beschäftigt, die unvollendet hinterlassenen Platten seines Lehrmeisters zu vollenden. Arbeitete dann einige Zeit bei Anker Smith. Um 1806 wurde er durch Vermittelung des Malers Robert Fulton mit Benj. West bekannt, der ihn 1807 mit einer Stichwiedergabe seines Gemäldes „Tod Nelsons" betraute. Weitere sehr geschätzte frühe Arbeiten G.s sind seine Illustrationen zum „Gil Blas" (London, Longman 1809) und „Don Quixote" (London, Cadell) nach Rob. Smirke. 1810 stach er mit William Sharp zusammen einige Porträtstiche (Thomas Howard, Earl of Arundel). Dem Jahre 1819 entstammt eine seiner besten Arbeiten: Bildnis der Prinzessin Charlotte von Wales nach Th. Lawrence, nach dem G. 1820 auch ein Stichbildnis des Sir William Grant fertigte. Ein Kupferblatt seiner späteren Zeit ist: Bischof Ambrosius verweigert Theodosius d. Gr. den Eintritt in den Dom, nach Vernorre. Da G. sich später fast gänzlich von künstler. Tätigkeit zurückzog und überhaupt sehr lange arbeitete (an dem Stich „A Peep into Futurity" nach D. Maclise arbeitete er über 10 Jahre), so ist die Zahl seiner Stiche nur sehr gering.

The Art Journal 1867 p. 6—8 (ausführl. Biogr.). — Nagler, Künstlerlex., V. — Redgrave, Dict. of Artists etc., 1878. — Heller-Andresen, Handbuch f. Kupferstichsammler I (1870). — Dict. of Nat. Biogr. XXII. — Catal. of Engr. Brit. Portr. Brit. Mus. London, 1908/14, I 253, 415, 460; II 576, 480; III 313; IV 248.

H. V.

Goldmann, Carl, Maler und Originalradierer in Berlin, geb. am 7. 6. 1874 in Beuthen a. O., Schüler P. Vorgang's an der Berliner Akad. und Joh. Geyer's, radiert Landschaften (Harz, Rügen usw.). Die Kunsthütte in Chemnitz bewahrt von ihm ein Aquarell: Alte Schmiedewerkstätte.

Jonas, Geschichte [illegible]. Kunst in Wort u. Bild, 1904 (mit 1 Abb.)

Goldmann, Franz, Historienmaler u. Lithograph, geb. 1780/84 oder 1790 in Wien, † ebenda 10. 3. 1840 (?). [illegible] trat 1798 als Schüler in die Akad. ein, wo er bis um 1813 blieb (Schülerprotokolle d. Akad.). Perther erwähnt von ihm ein Bildnisgemälde in der Wiener Gal. Liechtenstein (nicht mehr vorhanden). Seine Signatur findet sich auf einer als Inkunabel bemerkenswerten Lithogr. „[illegible] Christi", die in drei voneinander stark abweichenden Fassungen vorkommt (Akad. Albertina, Graph. Lehr- und Versuchsanstalt). Das Blatt, welches durch die Signatur des Albertina-Exemplares als eigene Komposition G.s und nicht als Reproduktion nach Van Dyck (Auktionskat. des Nachl. [illegible] Kunst, Wien [illegible] 1906, Kunsthistoriker [illegible]) festgelegt ist, bedeutet schon durch das bei Wiener Frühdrucken vorher noch nie gewählte große Format (ca. [illegible] cm) eine hervorragende Leistung der 1818 gegründ. lith. Anstalt des Philipp von Pfeilsdorf. Aber auch die künstler. Leistung des leider seltenen Blattes, das von G. ziemlich unabhängig von der gleichzeitigen religiösen Malerei zeigt, läßt schon eine virtuose Beherrschung der technischen Mittel der Lithogr. erkennen, wie sie damals nur selten in Wien zu finden ist. Zwei weitere Lithogr. in der Graph. Lehr- und Versuchsanstalt, die keine G. zuschreib. und unzweifelhaft Arbeiten eines anderen, wahrscheinlich sogar auswärtigen Künstlers.

Nagler, Monogr. [illegible] — Perther, Deutscher Bilderverl. [illegible] — Meier-Schwarz, Die Anfänge der Lithographie in Wien (in Vorbereitung). *H. S.*

Goldmann, Nikolaus, Architekturtheoretiker und Mathematiker, geb. in Breslau (getauft 30. 9. 1611), † vor dem [illegible] 1665 in Leiden. [illegible] Sohn des Schöppenschreibers Johann G. in Breslau und der Maria [illegible], studierte seit 1630 in Leipzig und Leiden Rechtswissenschaft und Mathematik und war später dauernd in Leiden als Lehrer der Mathematik und Architektur, namentlich der Festungsbaukunst, tätig, aber ohne dem Lehrkörper der Universität anzugehören. Sein Ansehen bei Lebzeiten beruhte zunächst auf seinen Schriften über Militärbaukunst (Elementorum architecturae militaris [illegible], Lugd. Batav. 1643, in [illegible] französ. Ausg. [illegible] 1645), deren Regeln er auf feste mathemat. Grundlagen zu stellen suchte. Besonderen Beifall fand er aber auch durch seine [illegible] von [illegible] u. [illegible] Angabe einer geometr. Konstruktion für die Volute des Ionischen Säulenkapitells (als Beigabe zu J. de Laet's Vitruvausgabe Amsterd. 1649 veröff.), gleichfalls in Zusammenhang mit dem Vitruvstudium steht seine Erfindung der „Bauzirkel" (Tractatus de Stylometris [illegible] Gebrauch dieser Bauzirkel, Lugd. Bat. 1662), d. h. Maßstäben oder Linealen, auf denen die Verhältniszahlen der einzelnen Ordnungen so aufgetragen sind, daß man danach die Höhenmaße u. die Ausladungen der Bauglieder geometrisch wie arithmetisch bestimmen kann. G.s Bedeutung für die Architekturtheorie beruht aber vor allem auf seiner „Civilbaukunst", die er nach 30jähr. Arbeit vollendete und mit Unterstützung Friedrich Wilhelms, des Gr. Kurfürsten, herauszugeben im Begriff war, als er starb. Aus in den Besitz des Leipziger Botanikers Georg [illegible] übergegangene Ms. wurde dann später von Leonh. Christoph Sturm veröffentlicht (Nicolai Goldmanns Vollständige Anweisung zu der Civil Baukunst [illegible] Braunschweig 1696 [Wolfenbüttel 1699]) und in vielen (10) Kommentaren erläutert (Prodromus Architecturae Goldmannianae, Augsb. 1714 u. [illegible]. Der vermehrte Goldmann oder die ganze Civil-Bau-Kunst, Augsb. 1718 ff.). Als praktischer Architekt scheint G. nicht tätig gewesen zu sein; eine angebl. von ihm abgelehnte Berufung als „gemeyne architector" nach Venedig bleibt ungeklärt. Seine Theorie begründet die Auffassung der ästhetischen Klassizismus von der unverrückbaren Gültigkeit der architekt. Gesetze wunderlicherweise mit dem Glauben an ihren Ursprung in göttlicher Offenbarung, wobei er eine in sein Lehrbuch (erst von Sturm?) eingefügte Rekonstruktion des Salomonischen Tempels („Architectura sacra") im Anschluß an den z. Z. berühmten Ezechiel-Kommentar des spanischen Jesuiten Joh. Bapt. Villalpando († 1608) zum Ausgangspunkt nimmt. Bedeutsamer als diese geschichtliche Phantastik, in der immerhin die Überzeugung von der Würde der Baukunst als [illegible] Kunst u. Wärme zum Ausdruck kommt, ist der [illegible] Vereinfachung seiner Anweisungen zum praktischen, grundsätzlich verständlichen Bauen, das, durch seinen eifrigen Lehrschüler Sturm verbreitet, namentlich auf die bürgerliche Bautätigkeit im Anfang des 18. Jahrh. einen gewissen Einfluß gehabt haben. Auch eine interessante Plan einer „Idealstadt" verdient hervorgehoben zu werden.

H. Semrau in Monatsh. f. Kunstw. [illegible] (1916) [illegible] ff. (Biogr. u. Schriften, mit vollst. Angabe der Literatur). — H. Wackernagel, Die Baukunst d. 17. u. 18. Jahrh. in d. german. Ländern. Burgers Handb. d. Kunstw.), S. 93, [illegible] mit Wiedergabe einer Idealstadt.) *Max Semrau.*

Goldmann, Otto, Maler in Steglitz b. Berlin, geb. in Berlin am 8. 4. 1844, zuerst Schüler s. späteren Schwagers Dodo Camenzinde, beschickte 1868, 69 u. 70 die Berl. Akad. Ausst. mit Stilleben u. Landschaften, besuchte dann 1877 die Akad., wo er bei K. Gussow und im Meisteratelier A. v. Werners bis 1878 arbeitete. Um diese Zeit wandte er sich unter Einfluß Gussows der

realistischen Behandlung des Genres zu stellen 1870—80 in der Akad-Ausst., seit 1880 fast alljährlich (zuletzt 1915) in der Gr Berl K-A aus (cf Katal, z T mit Abbild) Seine realistischen Figurenbilder erregten anfänglich die Opposition der konservativen Kritik.

F v Bötticher, Malerwerke d. 19 Jahrh., 1891/1901. I — Das geistige Deutschland 1898 — Kunstchronik, XXV 160 — Christl. Kalblatt, 1878 p 36 — O v Leixner, Mod Kunst, II (1878) 47

Goldmann, S., Maler nur bekannt aus der Signatur zweier auf Kupfer gemalter Bildchen (Gegenstücke, 1774 dat) Kirchweihfest und Jahrmarktsbelustigungen, in der Samml des Zürcher Kunsthauses (Katal 1910, I No 103/4) — Vielleicht identisch mit jenem Goldmann, der 1776—79 die Dekorationen des Warschauer Theaters im Palais Radziwill malte

Rastawiecki Slownik mal pol III 196

Goldner, Zinngießerfamilie der 2. Hälfte des 18. Jahrh. in Vevey und Lausanne, von der bezeichn Arbeiten im Handel vorkommen. Das Schweiz. Landesmus. in Zürich bewahrt eine bez Zuckerbüchse mit Rebholz- und Palmblattrelief

Brun Schweiz. Künstlerlex., I (1905). — Schweiz. Landesmus. XII (1903) 69.

Goldner Paul Benjamin Kunstmaler in Weißenfels, Sohn des Kunstmalers Johann Christoph G daselbst, heiratet 1718

Weißenfelser Traub d ev Pfarrk E Hentze

Goldner Polyxene von, s Basse

Goldschmid, Hans Maler in Memmingen (Schwaben), 1501 urkundl erwähnt Verheiratet mit Margareth Strigel wohl Tochter des Malers Ivo Strigel Nach dem Monogr G H dürfte von ihm die gemalte Verkündigung auf der Rückseite der Flügel des Altars in der Veitskirche auf dem Tartscher Bühel (Vintschgau) stammen Der Altar ist von Ivo Strigel 1514 Die beiden Flügelbilder zeigen G als handwerklichen Meister unter Einfluß des Bernhard Strigel — Ein gleichnam Maler kommt 1494 in Ravensburg vor

Baumann Gesch d Allgäus, III 504 f. Schwäb Archiv XXVII (1909) 64, 165 — Weizinger Die Malerfamilie der Strigel, in Festgabe d Münchner Altert Ver., 1914 p 120 f — Baum Deutsche Bildwerke Kat d kgl Altert Samml Stuttgart, III (1917) 107

Goldschmidt, Bernhard Genremaler, studierte in Paris, wo er 1880 u. 87 den Salon beschickte (Frau aus Algier) 1886 stellte er in der Berliner Akad 1888 — von Wanderern — im Lübecker Kunstver aus (Szene aus Don Quixote Kat No 100,0)

Fr Müller, Künstlerlex., 1857 ff., II — F v Bötticher Malerwerke d 19 Jahrh., I (1891)

Goldschmidt, Caroline, Kunststickerin in Berlin, † ebenda 20. 5. 1888, beschickte seit 1780 die Ausst. der Berliner Akad., deren Mitglied sie 1800 wurde (cf. Katal.)

Nagler, Künstlerlex., V

Goldschmidt, Ernst Ludvig dän. Maler und Kunstschriftsteller geb 13 1 1870 in Kopenhagen Schüler der dän Kunstakad (1890 bis 1895) vollendete seine Ausbildung in der Malschule Kr Zahrtmann s und in Paris (1900), ist in den meisten europäischen Ländern gereist und hat namentlich die französ. Museen studiert Er malt Bildnisse Genre-Interieurs u Landschaften Als Kunstkritiker besonders für den Kopenhagener „Politiken" und für die von ihm redigierte Zeitschrift „Det nye Kunstblad" (1910—11) tätig veröffentlichte er 1914 ein Buch über „Frankrigs Malerkunst"

Dahl Ingeniøren Danmark Portræt Haandbog ., 1907 180 — Kunstbladet (Kopenhagen) 1909/10 p 49 Abb. p 60 — Kat der Charlottenborg Frühjahrsausst. 1898, der Frauen Ausst. 1900 11 1912, der Grønningen Ausst. 1915—16, 1918 und der dän Separat Ausst in Kopenhag Kunstverein 1920 — Kat der Münchener Glaspalast Ausst 1910 — Sigurd Schultz

Goldschmidt, Franz W Kupferstecher 1735—60 in Prag nachweisbar von den Datierungen einer für Wallfahrtsorte u Gebetbücher gestoch Madonnen- u Heiligenbilder usw (bei Dlabacz 80 sogen Bl aufgez., vgl auch Gottfried, Johann)

Dlabacz Künstlerlex f Böhmen, 1815 I — Podlaha in Pam. Archeolog XXVI 49 u 132, XXVII 60 — R Kuchynka

Goldschmidt Hermann eigentlich Heyum Meyer Maler und Astronom, geb zu Frankfurt am Main am 17 6 1802, † 11 9 1866 zu Fontainebleau. Ursprünglich Kaufmann, dann Schüler von Cornelius und Schnorr v Carolsfeld in München, seit 1836 in Paris ansässig 1840—46 in Rom. Seine Malerei (Porträt und Genre) lieferte ihm die Mittel zu astronomischen Forschungen, die sehr bedeutende Ergebnisse brachten, besondere Erscheinungen der Sternenwelt hat er auch im Bilde festgehalten. Zwei Kopien von G nach Leonardo im Altenburger Mus., Bildniskopien im Mus. zu Versailles.

Nagler, Künstlerlex., V, Monogrammisten., II. — Kunstblatt 1839 p 276 — Chron. d. arts, 1866 p. 283 — Vapereau, Dict univ d Contemp., Edit 1—3 — Allg Deutsche Biogr., IX 338 — Weizsäcker u. Dessoff Kst u Künstler in Frankf a M, II, 1909 — Kat. Mus. Altenburg 1898 p 114, 116 — Kat d. Berl. Akad. Ausstell. 1840 p 10 — F Simon.

Goldschmidt, Lotte (Klotilde) Malerin, geb 11 7 1871 in Kronstadt (Siebenbürgen), lebt in Hermannstadt als Porträtistin u Lehrerin Tochter u Schülerin des Kronstädter Goldschmieds Ludwig G weitergebildet in Wien an der Kunstgewerbl Frauenerwerbschule, in München unter L. Herterich u in Paris an der Acad Colarossi Von ihren Gemälden gelangte das lebensgr Kniestückbildnis des Kronstädter Predigers G Schiel (dat 1899) in das

Brukenthal-Mus. zu Hermannstadt (Kat. 1909 Nr. [illegible]).

Szendrei Szentiványi Magyar Képzőművész Lex., 1915 I [illegible].

Goldschmidt, Susanne, Malerin in Berlin, geb. 1870, Schülerin von Dora Hitz, weitergebildet auf Reisen durch Holland u. England 1898—1900 auf den Münchner u. Berliner Ausstell. vertreten, vor allem mit Porträts.

Singer, Künstlerlex., Nachtr. — Kat. d. Allg. XII [illegible] (Abb.). [illegible] — Kat. d. Ausst. Glaspal. München [illegible], 1907; Berlin, 1897, [illegible] Secess. Berlin [illegible].

Goldschmidt, Klement, Baumeister, erbaute laut Angabe zeitgenöss. Chroniken seit 1400 den noch bestehenden schönen Turm der Marienkirche zu Pirna, für den noch 1470 Schenkungen erfolgten (prachtvollen Sterngewölbe im obersten Raum).

Bau- u. Kunstdenkm. Sachsens, I. Heft, p. [illegible].

Goldschmitt, Bruno, Maler u. Graphiker, geb. [illegible] 1881 zu Nürnberg, Schüler von Fehr u. an der Akad. in München, begann mit Landschaften von [illegible] dekorativer Haltung (Bilder im [illegible], Konstanz, u. in den Pfullinger Hallen 1907). Dann folgen Versuche auf dem Gebiete des Fresko u. Studienreisen nach Italien. In seinen Fresken erreicht er bei starker koloristischer Wirkung durch Strenge der Formgebung u. Wahrung des Flächencharakters die Einfügung in das architekton. Ganze. [illegible] Fresken in [illegible] (Hotel König Ludwig), Fresken im Polizeigeb. München und einem Privathaus in Forbach. Als Buchillustrator hat er Steinzeichnungen zu Kleists Michael Kohlhaas, Holzschnitte zur Bibel u. a. gefertigt.

Die Kunst, XVIII (1908) Abb.; XXVI (1912) Jantzen mit Abb.; XXXVIII (1918), Wolf mit Abb.; XLII (1920). — Dresslers Kstjahrb. IV (1920?). Mathiessen. — Ausstell.-Kat. Köln 1912; Leipzig, Bugra 1914; Gr. Berliner 1909; München Glaspal. [illegible]; Frühjahrsausst. d. Secession 1913; Dresden 1912.

Goldschneck, Strasl, Bildhauer, geb. wohl in Steiermark, ausgebildet u. tätig in Prag, wo er am Strahlenturm [illegible] der Malerzeile der Altstadt 1680—87 nachweisbar ist, arbeitete mit seinem Schwager J. G. Bendl (s. d.) an der 1650 errichteten u. am 13. 7. 1650 geweihten Mariensäule des Altstädter Rings, deren Steinfiguren nach Abbruch der Säule (1918) in das Lapidarium des Prager Landesmuseums gelangten (G.s Anteil an diesem Werk [illegible] nicht bestimmbar).

Lit. s. unter Bendl, Johann Georg; cf. Pamatky Archaeolog. XXVII [illegible].

Karel B. Mádl.

Goldsmith, Walter, Landschaftsmaler in Maidenhead (Berkshire), stellte 1880—93 in London aus. Im Mus. Reading (Berksh.) „River Scene" (Cat. No [illegible]).

Graves, Dict. of Art., 1895. Leon Exhib. I (1910); Roy. Acad., III (1905).

Goldstein, Johann Theodor, Architektur- u. Landschaftsmaler, geb. 18. 6. 1798 in Warschau, † nach 1871 in Dresden. Bildete sich wahrscheinlich in Berlin, wo Schinkel Einfluß auf ihn gewann, und auf wiederholten Reisen nach der Fränkischen Schweiz u. nach Italien. Seit 1821 lebte er in Dresden u. ist bis 1871 daselbst nachweisbar. Dort fand er einen wertschätzenden Gönner an dem damaligen Kronprinzen Friedrich August (II.), für dessen Samml. sächsischer Ansichten er 1830 das Schloß Kriebstein malte, u. an dem bekannten Kunstfreunde J. G. von Quandt, der drei Bilder von ihm erwarb (1868 versteigert, s. u.). Während G. anfangs namentlich Architekturstücke im „gotischen" oder „griechischen" Geschmacke malte (darunter 1830 eine „Kathedrale" in Schinkels Manier u. verschiedene Ansichten des Meißner Domes), wandte er sich seit 1840 fast ausschließlich landschaftl. Darstellungen aus der Schweiz und Italien bzw. Sachsen zu, wobei ihn die Großartigkeit der Gebirgswelt ebenso fesselte wie die der geschichtlichen Denkmäler. Seine außerordentlich zahlreichen Bilder, die er während eines halben Jahrhunderts in Dresden schuf und ausstellte, sind aus den unten genannten Katalogen zu ersehen. Einige derselben befinden sich noch im Besitze des ehem. sächs. Königshauses: 2 Schweizerlandschaften im Schlosse zu Pillnitz, eine Ansicht des Meißner Domes bei nahendem Gewitter (von 1830) im Dresdner Residenzschloß u. andere malerische Veduten im Palais des Prinzen Johann Georg. Ein Seestück von G. besitzt Baron Speck v. Sternburg in Lützschena b. Leipzig. Mehrere Bilder G.s kaufte der Sächs. Kunstverein an, der noch zwei derselben von C. G. Hammer (1830) u. Peschek (1838) für seine Bilderchronik stechen ließ. G.s Porträt (Brustbild, stehend) zeichnete Friedr. Karl [illegible] in Dresden. Vogel v. Vogelstein nahm dieses Bildn. in seine Bildnissammlung auf (Kupferstichkab. Dresden).

Dresdn. Kunstausstellungskat. 1823—69 pass. Adreßb. 1821—71. — J. W. S. Lindner, Taschenb. f. Kst u. Literatur im Kgr. Sachsen (1830) p. 30. — Kstlerlex. von Nagler, Dr. Müller u. Singer. — v. Boetticher, Malerwerke des 19. Jahrh. 1891/1901 I. — Verzeichn. der Gemälde im Besitz v. Quandt, 1824 p. [illegible]. 2. Verz. der Gem. Samml. des Freih. v. Speck-Sternburg, 1827 p. [illegible] No [illegible]. Dresdn. Auktionskatal. Samml. [illegible] (1835) p. [illegible] No. [illegible] v. Quandt (1868) p. [illegible] No. [illegible]. — Katal. Ausst. Todgesellt. Dresden 1843 Nr. [illegible]. Weimar, Großherzogl. Mus. 1834 Abt. III p. [illegible]. Ausst. Dresdn. Maler 1800—1850 (Dresden 1850) p. [illegible]. Samml. Speck von Sternburg 1859 p. [illegible]. Ausst. Deutscher Kst des 19. Jahrh. Leipz. Katal. Sept.—Dez. 1913, Bildnissamml. Kupferstichkab. Dresden (1911) p. [illegible] No. [illegible]. — Kstblatt 1830 u. 1838. — Zeitschr. f. bild. Kst. N. F. XXVIII [illegible].

Ernst Sigismund.

Goldthorch, Herman, Radierer, nur bekannt durch ein 1617 dat. Bildnis des Rostocker Juristen Ernst Cothmann.

Portrait-Katal. d. Pariser Bibl. Nat., 1900 ff., III 10 888.

Goldthwaite, Joseph, amerik. Silberschmied, geb. 1706 in Boston, Mass., † 1780 in Weston, Mass. 2 Kelche in der Second Church in Boston, 6 weitere in der First Church in Lynnfield, Mass., sign. „I.G." mit einer Krone u. Lilienornament (fälschlich einem Joseph Gladdin zugeschrieben).

Jones, Old Silver Amer. Churches, 1913 p. 68, 287 (Abb.). — Bigelow, Histor. Silver, 1917 p. 88. *F. H. Bigelow.*

Goldwitz (Goldwitzer), Bildhauerfamilie des 18./19. Jahrh. von Bamberg. Stephan, Sohn eines Bildh. unbekannten Vornamens, der „den hl. Nikolaus und Petrus in der Leichtreuth (Oberen Pfarr-)Kirche und sämtliche Figuren in der Karmeliterkirche" (Jäck) lieferte und der vielleicht identisch ist mit Leonhard Goldwitzer (s. d.). Stephan arbeitete besonders in der Umgebung von Bamberg und für die Schlösser des Markgr. Friedr. zu Bayreuth. Von ihm die Seitenaltäre der St. Veitspfarrkap. in Unterleinleiter. — Georg, Bruder des Stephan, war besonders als Ornamentbildh. tätig, starb jung. — Jakob, Sohn des Georg, Schüler des Ferd. Dietz, ging später nach München, von dort nach Wien, wo er noch 1821 lebte. Als seine Arbeiten nennt Jäck den Jakobsaltar der alten (1805) abgebrochenen St. Martinskirche, ferner „die Bildnisse der hl. Stefan und Laurentius neben 4 Engeln am Hochaltar zu Buchenbach, die Altäre zu Hirschaid etc. nebst vielen Statuen am fürstl. Garten zu Seehof". — Von Jäck nicht genannt ist Johann, der 1787 mit Bildhauerarbeiten an den damals erneuerten Domtürmen beschäftigt war.

Jäck, Künstler Bambergs, I (1821). — Nagler, Künstlerlex., V. — Dehio, Handb. d. deutsch. Kunstdenkm., I² (1914). — 63. Bericht über Bestand u. Wirken d. hist. Ver. zu Bamberg, III (1905) 69. — Heimatbilder aus Oberfranken, IV (1916) 104 f.

Goldwitzer (Golwitzer), Leonhard (Johann Leonh.), Bildhauer in Bamberg, vielleicht aus Augsburg gebürtig und möglicherweise Stammvater der Bamberger Bildh.-Familie Goldwitz. Fertigte 1716 die große, sehr pathetisch bewegte Kreuzigungsgruppe (Stein) auf der Oberen Brücke, die noch heute einen Schmuck derselben bildet (Abb. bei Leitschuh p. 110). Wahrscheinlich stammt auch die dieser Gruppe gegenüberstehende Statue des hl. Johann von Nepomuk von G.s Hand. 1727 fertigte er das fürstbischöfl. Wappen an dem Bau der städt. Altane auf dem Markt. Ferner stammen von ihm der (erneuerte) allegorische Obstschenbrunnen am Fuße des Rathausberges und die Skulpturen an der Fassade der St. Michaelskirche samt den Urnen auf der Balustrade.

Jäck, Künstler Bambergs, I. 1821. — Nagler, Künstlerlex., V.

Gole, Jacob (nicht Jan), holländ. Zeichner, Kupferstecher, besonders in Schwarzkunst, und Stichverleger, Sohn des Ebenisten Pierre G. (s. d.), geb. um 1660, angeblich in Amsterdam, wahrscheinlich aber in Paris, wohin sein Vater schon 1656 berufen wurde, † in Amsterdam, angeblich 77jährig, d. h. um 1737. Da G. seine Blätter nur ganz ausnahmsweise datierte, ist diese Todesangabe schwer nachkontrollierbar; jedenfalls kennt man kein nach 1720 dat. Bl. G.s. Möglicherweise darf man den obenerwähnten mit einem am 30. 1. 1724 in Amsterdam begrab., ohne Berufsangabe erwähnten Jacob Gole, vielleicht auch mit einem als Refugié 1686 aus Frankreich nach Amsterdam geflüchteten „Graveur de tailles douces" Jean (?) Gole. Erste urkundliche Erwähnung 6. 12. 1680 in Paris. Sein frühest dat. Stich (1680) ist ein Bildnis Karls XI. von Schweden. 1686 ist er in Amsterdam ansässig und erhält von den holländ. Staaten ein Privileg für 15 Jahre gegen Nachahmung seiner Stiche. Seine Freundschaft mit dem in Haarlem ansässigen Cornelis Dusart, nach dem G. schon 1685 ein Bildnis Adr. v. Ostade's stach, läßt darauf schließen, daß er wohl ebenfalls in Haarlem längere Zeit gearbeitet hat. Auch hat G. die von Dusart bei dessen Tode († 1. 10. 1704) unvollendet hinterlassenen Schwarzkunstplatten fertiggestellt, bzw. überarbeitet und nach Blätter von Dusart herausgegeben. Auf Grund einiger Stichbildnisse engl. Persönlichkeiten darf man einen Aufenthalt G.s in England annehmen, der wohl in das Jahr 1688 fällt. Das Verzeichnis seiner Arbeiten bei Wessely umfaßt 37 Stiche und nahezu 400 Schabkunstbl. Unter seinen Arbeiten finden sich auch solche nach eigener Erfindung (allegor. Szenen, Figuren in Modetracht), doch sind diese schwach in der Zeichnung. Die Anwendung der Schabkunst auf bäuerlich-genrehafte Genreszenen in der Art Ostade's, wie sie Dusart zuerst pflegte, erhob G. zu einer Spezialität (Bauernszenen nach Ostade, Teniers, Brouwer, Steen u. a.). Daneben widmete er sich eifrig dem Porträtstich; zu seinen geschätztesten gehören Porträts gehören: Ludwig XIV. nach Le Brun, derselbe nach J. de la Haye, Dauphin Ludwig nach F. de Troy, Jakob II. von England nach Kneller. Sein eigenes Bildnis — beglaubigt als solches durch die Unterschrift Jacobus Gole ... — schabte er nach einem Gemälde von D. v. d. Plaes. Das Verzeichnis von Wessely ist zu ergänzen durch ein Bildnis des Lord Euston nach Kneller (Versteig. Kat. Samml. Davidsohn II. Teil [1920] No 110) und ein Ovalbildnis des Rotterdamer Predigers Peter Jurieu (Ebenda No 117). — G. signierte seine Blätter J. G., bisweilen auch J. A. G. und J. Gole.

Wessely, Jac. G., Verzeichn. s. Kupferst.

u. Schabkunst. Hamburg 1928. — A. v. Wurzbach, Niederl. Künstlerlex., I (1906). — Oud Holland, III (1885) 148. — Obreen, Archief, III 188, VII 163. — Herluison, Actes d'état civ. d'art. franç., 1873. — Nagler, Monogr., II u. III. — Kristeller, Kupferst. u. Holzschnitt, 1911. — Lessing, Graphik, 1910 p. 20, 68. — Cat. of Engr. Brit. Portr. Brit. Mus. London, 1908 ff. I 37, 69, 197; II 295, 310 f., 330; III 163, 197, 273; IV 466 f., 548. — Mireur, Dict. d. ventes d'art, III (1911). H. V.

Golé (Golle), Pierre, Pariser Hofébéniste, holländ. Ursprungs, † in Paris 27. 11. 1684, Vater des Stechers Jacob G. Wurde als berühmter Marqueteur um 1656 an die Pariser Manuf. des Gobelins berufen. Tätigkeit durch zahlreiche Zahlungen 1660—84 belegt. Bekannt besonders durch seine mit Bronze u. Elfenbein inkrustierten Ebenholz-Kabinette. — 1668/9 lieferte er 2 derartige Kabinette für die Apollo-Galerie. 1675/6 war er für Versailles tätig, 1679 erhielt er Zahlung für 2 reich marquettierte Kabinette, seit 1680 arbeitete er mit A. Ch. Boulle an der Dekoration des Grand Cabinet des Dauphin im Schloß Versailles. Sicher beglaubigte Arbeiten bisher nicht nachgewiesen. — Ein zweiter Sohn G.s, Corneille, war ebenfalls Ebenist. — Ein Adrien G., Ebenist, wird als französ. Refugié 1686 in Amsterdam erwähnt, begraben ebda 2. 11. 1697.

Jal, Dict. crit., 2 1872. — Mercier, Livre d. Collection, 1828 p. 97. — Vial, Marcel u. Girodie, Art. décorat. du bois, I 1912 (mit Bibliogr.). — Guiffrey, Comptes d. Bâtim. du Roi sous le règne de Louis XIV, 1881—1901, I u. II. — Molinier, Hist. gén. d. arts appl. à l'industrie, III (1896) 113, 48, Anm. 1. — Nouv. Arch. de l'art franç., 3e sér. I (1885) 169. — Gaz. d. B.-Arts 1896 I 409, 1902 II 365. — Katal. d. Berliner Ornamentstich-Samml. 1894. — Oud-Holland, III (1885) 148.

Gołębiowski, B., Maler, geb. um 1748 in Krakau, † um 1808 in Sandomierz. Schüler S. Czechowicz's in Warschau, um 1770 im Cistercienserkloster zu Jędrzejów bei Krakau als Porträtist u. Maler von Andachtsbildern (1770 Ausmalung des Hof-Gemaches) tätig, schließlich bei der Freskenausmalung einer Kapelle im Dom zu Sandomierz durch Gerüststurz tödlich verunglückt.

Rastawiecki, Słownik Mal. Polskich, 1850 I. — cf. Encyklop. Illustrow. XXV 368. *L. Lepszy.*

Gołębiowski, Jan Bapt. Joseph, poln. Maler, geb. in Carouge bei Auxerre (Frankreich), Schüler Fr. Picot's in Paris, wo er als Porträtist tätig blieb und 1839—40 eine Reihe von Bildnissen im Salon ausstellte, wohl identisch mit jenem gleichnam. Stammesbruder, der eine vollfigurige farbendruckgraph. Darstellung des Einzugs Kaiser Franz Josephs in Lemberg am 16. 10. 1851 signiert hat.

Bellier-Auvray, Dict. gén., 1882 I 650 („Golembiowski"). — Jahrb. der Bilder- u. Preise V—VI (Wien 1910). *

Gołębiowski, Kasimir, Maler, geb. 1857 wohl in Warschau, kam aus der dortigen Kunstschule 1876 als Schüler an die Akad. in St. Petersburg, die ihn mehrfach prämiierte und 1880 mit dem Künstlerdiplom entließ. In der Petersburger Akad. Ausst. von 1880 war er mit einer Studie eines Tataren vertreten.

Bulgakoff, Uns. Künstler, 1890 (russ.) I 128 („Golembiowsky"). *L. Lepszy.*

Gołębiowski, Paweł, Maler, Ende März 1794 im Karmeliterkloster zu Czerna bei Krakau nachweisbar, wo der Signatur des in dieser Klosterkirche noch vorhand. Altarbildes der hl. Theresa, neben dem ebenda noch mehrere andere Andachtsgemälde u. eine Reihe von Karmeliterbildnissen ihm zugeschrieben werden.

Łepkowski, Przegląd Zabytków pow. Olkusz, Krakow 1863 p. 65. — cf. Rastawiecki, Słownik Mal. Polskich 1850 I 150 („Golembowski"). *L. Lepszy.*

Golen, Wolf, Bronzegießer in Bautzen (sächs. Lausitz), goß laut Sign. „W. G. zu Budissin" für den dortigen St. Petri-Dom die barock ornamentierten u. mit Köpfen bzw. Wappen verzierten Inschrift-Epitaphien des 1581 † Bautzener Bürgermeisters M. Wenzel (verschollen) u. des 1588 † Dekans J. Leisentritt (im Dom 1931 noch vorhanden), ferner Glocken (Schloßkap. Baruth bei Bautzen, 1603) u. Mörser, so den von 1617 im Mus. des Sächs. Altert.-Vereins in Dresden (Führer 1909 Nr 671, Gußmarke mit 4 Delphinhenkeln), nach dessen Sign. G. damals nicht mehr in Bautzen tätig war, sondern in „Munchen" (wohl nicht München, sondern Mönchswalde bei Bautzen?).

Wagner, Bautzen Grab- u. Gedenkst. p. 8 Nr 13. — cf. N. Lausitzer Magazin LXXXII 189. — Mitt. des Sächs. Vereins f. Erhalt. Altert. X (1927) 78. — C. Gurlitt in Beschr. Darst. d. Kunstdenkm. Sachsens XXXIII (1909) 40, cf. XXXI p. 10. *

Golfarelli, Tullo, Bildhauer in Bologna. Von ihm: Garibaldi-Denkmal in Cesena (1907), eine Reihe Grabdenkmale in der Certosa in Bologna, ein Relief an der Scala della Montagnola „La Cacciata degli Austriaci" (8. 8. 1848), Medaillon mit den Bildnissen der Carracci unter dem Portico der Accad. di Belle Arti (1897) usw. Um 1900 schuf er das Garibaldidenkmal in Ferrara. 1910 wurde dort auf der Mostra permanente sein „Schnitter" prämiert. 1897 zeigte er im Münchner Glaspalast die Bronzestatuette „Schlimme Nachrichten", 1901 die Marmorstatue „Im Felde" und die Bronze „Jo Bacche ultima parola". 1910 wurde in Turin seine Büste des Dichters Pascoli enthüllt.

Illustr. ital. 1897 II 248, 1906 I 10. — Vita ital. 1896/7 I 69 f. — Kunstchronik 1889 p. 418. — Arte e Storia, 1897 p. 48, 1910 p. 158. — Vita d'Arte, III (1909) 65. — Ricci, Guida di Bologna 1907. — Guida alla Certosa di Bologna, p. 8, 30, 41.

Goljachowsky s. *Golochowsky*.

Goliat (Goliath), Cornelis, Kartenzeichner

in Middelburg (Prov. Zeeland), † [illegible]. Zeichnete [illegible] eine große Karte der Stadt Middelburg, die [illegible] von A. van Meyren überarbeitet u. von C. de Bye für Smallegange's Chronyk van Zeeland ([illegible]) gestochen wurde. Van der Aa erwähnt von G. eine große Zeichnung, damals in Londoner Privatbes., mit Ansicht von Domburg „soo deselve was geleegen als de E. A. Heeren de Magistraet der stadt Middelburg aldaer syn ingehuldigt [illegible] May [illegible]".

Obreen's Archief, II. — Kramm, Levens en Werken, II. — v. d. Aa, Biogr. Woordenboek der Nederl., V. — A. v. Wurzbach, Niederl. Künstlerlex., I.

Golike, Wilhelm Alexandrowitsch, Maler, † 1848 in St. Petersburg. Schüler des [illegible] ebenda ansässigen Engländers G. Dawe. Die Petersburger Kuschelew-Gal. bewahrt von ihm neben 2 russ. Dorfszenen „Wahrsagerin" u. „Bäuerin m. Kind" ein 1840 dat. Ölbildnis Zar Nikolaus' I., die Petersb. Stroganoff-Gal. ein [illegible] dat. Ölbildnis des Akad. Präsidenten Graf Se. Se. Uwaroff.

N. v. Wrangel) in Starye Gody [illegible] Juli-Sept. p. [illegible] (mit Abb.), [illegible] (Anm. [illegible]); cf. Kat. der Petersb. Portr.-Ausst. [illegible] VII [illegible] Nr. [illegible], VIII [illegible]. *

Golikoff, Luka, Maler in Moskau, [illegible] in der dortigen Erzengel-Kathedrale mit Wandmalereien beschäftigt.

Uspensky, Lex. Russ. Ikonenmal., [illegible] (russ.) p. [illegible].

Golingh, Jan van, falsch für *Gotingh*.

Golini, Giulio, Maler aus Rovere, tätig in Bassano, wo er vor 1780 ansässig wurde u. zu Verci's Zeit noch lebte. Schüler von G. B. Costa. Arbeiten in *Bassano*: Deckenmalereien der Santa Casa in S. Chiara, in der Annunziata u. in der Kap. des Ospitale; Altarbild der Pfarrkirche von *Gallio* (Val Frenzela).

Verci, Notiz. ... de' pitt. etc. di Bassano, 1775 p. 174.

Golinowsky, A. N., russ. Radierer, radierte neben Kopien nach Schischkin u. a. eine 1880 dat. Ansicht des Dorfes Iwanowskoje bei St. Petersburg u. eine Darst. des Ateliers [illegible] des Prof. I. J. Iwanowitsch.

Rowinsky, Russ. Stecherlex. [illegible] (russ.) p. [illegible]. *

Golitsyn, s. *Golitzyn*.

Goll, C., Porzellanmaler aus Aachen. 1813 f. tätig an der Manufaktur zu Ludwigsburg. Von ihm signierte Tassen mit Porträtdarstellungen im Zähringer Mus. in Karlsruhe und im Landesgewerbemus. in Stuttgart. Bei C. Baer in Mannheim eine sign. Tasse mit Darstellung einer Felsenburg in grisaille.

Wanner-Brandt, Album d. Manuf. Alt-Ludwigsbg, [illegible] p. [illegible]. — Mitt. von Pazaurek, Stuttgt.

Goll, J., Zeichner und Kunstsammler in Amsterdam, 18. Jahrh., von dem der Katal. der 1783 versteig. Samml. J. de Bosch eine Ansicht der Donau bei Wien verzeichnet („fraay geteekend en uitvoerig gewasschen"); die Katal. der Samml. De Neufville Brants, Neyman (1776) u. Ploos van Amstel (1800) Ansichten von Amsterdam, Rozendaal, Kuinrebeck usw.

v. Eynden u. v. d. Willigen, Geschied. d. vaderl. Schilderkst, 1816/20 III [illegible]. — Kramm, Levens en Werken, II. — Ch. Blanc, Trésor de la Curiosité, 1857/8 I [illegible].

Goll, Karl, Maler in Stuttgart, geb. ebenda [illegible]. 4. 1870, Sohn eines an der Stuttg. Kstgew.-Schule tätigen Ornamentzeichners, Schüler von Trendler, Igler, Schraudolph. Von 1908 ab häufig auf Ausstellungen vertreten (Münch., Glaspal. 1907, Wiesbaden, Ausstellg von Gem. Stuttg. Künstler, 1909, Große Kstausstellg Stuttg. 1913, Ausstellg Württemberg. Kst, Stuttg. 1916/17), ist er doch erst durch die Sonderausst. im Kunsthaus Schaller, Stuttg. 1918, weiteren Kreisen bekannt geworden. Sehr vielseitig in seinen Motiven (Landschaften, Architekturinterieurs, Akte, Porträts, Tierbilder), liebt er am meisten idyllische Landschaften von zarter, poet. Stimmung in kleinem Format. Im Mus. zu Wiesbaden: Kohlfeld.

Der Kst, XV, XVII, XXXIII, Beil. zu Heft [illegible], p. VIII. — Kst und Kstler, XIV (Abb.). — J. Baum, Stuttg. Kst der Gegenw., 1913. — H. O. Schaller in Dtsche Monatshefte, 1918 (m. mehr. Abb.).

Golle, Pierre, s. *Göle*, Pierre.

Gollenhofer, Judique, geb. *Schaumburg*, Miniaturmalerin (Dilettantin) in Cassel, tätig um 1830—[illegible]. Arbeiten (Kinderbildnisse u. a. auf Elfenbein) in dortigem Privatbes.

Kat. Ausst. Bildn. Min. Hannover, 1918.

Goller, Josef, Maler (auch Glasmaler), Graphiker, Plakatkünstler und Zeichner, geb. [illegible]. [illegible]. [illegible] in Dachau b. München. Autodidakt. Seit [illegible] in Dresden ansässig, seit 1907 Lehrer an der dortigen Kunstgewerbesch. In erster Linie mit dekorativen Arbeiten zum Schmücken von Innenräumen beschäftigt. So schmückte er [illegible] auf der Dresdner Internat. Kunstausst. die Sonderräume für Kunstgew. mit Deckengemälden und Fensterentwürfen u. gab auf der 3. Deutsch. Kunstgewerbeausst. Dresden [illegible] einer ganzen Reihe von Zimmern durch farbige Glasfenster mit feiner Beziehung auf die Bedeutung dieser Räume ein besonderes Gepräge. Die [illegible] geweihte Marienkirche in Dresden-Cotta zeigt über dem Hochaltar drei gemalte Fenster seiner Erfindung. Dekorative Malereien führte er im Konzertsaale des Restaurationsgeb. im Dresdner Zoolog. Garten aus. Weitere Arbeiten (z. B. Glasmosaik) im Dresd. Kunstgewerbemus. und im Neuen Rathause. Neuerdings ist G. auch mit Gemälden („Don Quixote", Pastell, „Am Heldentor", Öl, „Christus u. die Kinder", Tempera) und farbigen Holzschnitten hervorgetreten.

Zeitschr. f. bild. Kst, N. F. XV [illegible] f., Kstchronik N. F. VI [illegible]. — Die Kunst, IX, XIV, XXVI, XXVIII (Abb.). — Dtsche Kst u. Dekor., I, V. — Kstgewerbebl., N. F. XII [illegible] (Abb.), XIII [illegible], [illegible], XVII [illegible]. — Zeitschr. f.

alte u. neue Glasmal., 1918 p. [illegible]. — Kunst u. Kst., [illegible] — Kst. u. Handwerk, [illegible], p. [illegible] (Abb.). — Wegweiser d. d. Kunstgewerbemus. Dresden [illegible] p. [illegible]. Katal. Kstausst. Dresden (Akad. [illegible] Internat. [illegible]), Dürerbd. [illegible] Große [illegible] Dresdn. Kstgenossensch. [illegible] (Dürerbd. Kriegswerke [illegible]) München (Glaspal. [illegible]) Berlin (Große [illegible]) u. Leipzig (I. Internat. Graph. [illegible]). *Ernst Sigismund.*

Golling, Leonhard, Maler in Nürnberg, geb. [illegible] 1604, † [illegible] 11. [illegible]. Auf einem von J. H. Popp gemalten, von Barth. Kilian gestoch. Bildnis als „deß kleinern Raths und Losunger auch Roter Bierpreuer" bezeichnet und zugleich in [illegible] als Maler gerühmt. Trat am [illegible] 1617 bei Paulus Juvenell auf [illegible] Jahre in die Lehre, ging [illegible] auf die Wanderschaft nach Italien und wurde nach seiner Rückkehr am [illegible] Meister mit einer von den Zeitgenossen bewunderten Kreuzabnahme. Seit [illegible] ist er Genannter des größeren, seit [illegible] Mitglied des kleineren Rats. Seit dem [illegible] 1645 lebte er in Zwist mit seiner Gilde, nachdem er auf einer ihrer Leiten-Zusammenkünfte schwer beschimpft worden war. Außer dem Probestück werden noch [illegible] Altarblätter (Gewölbe G.s in der Nürnb. Lambertuskirche), eine Auferstehung und eine Ausgießung des hl. Geistes (nicht mehr vorhanden) von G. erwähnt. Weiters gibt Bildnisse G.s von Lambert [illegible] (Wesseley [illegible]) und einem Nürnberger Anonymus. In den Wiegeleben Handzeichnungskatalogen wird ein eigenh. [illegible] das Stammbuchblatt aufgeführt, eine Zeichnung „Speisen, Strafen, Huren u. Morden sein [illegible] gefährliche Mordtritt".

Doppelmayr, Hist. Nachr. von den nürnberg. Mathematicis und Künstlern, 1730, Handexemplar mit zahlreichen Notizen des Vf. in der Bibl. des German. Mus. — Mitteil. aus d. German. Nationalmus. [illegible] (Autograph Johann Hauers p. [illegible]) — Panzer, Verzeichn. von nürnberg. Portraiten (1790), p. [illegible] — Lipowsky, Bayer. Künstler-Lexikon, 1810, I [illegible]. — Repert. f. Kstw. IV [illegible]. — Archiv f. d. zeichn. Künste, XI ([illegible]) [illegible] (Wessely).

Th. Hampe.

Gollmann, Julius, Porträtmaler, geb. in Hamburg, † [illegible] 1898, tätig in Berlin und Hamburg, stellte auf der Berliner Akad.-Ausst. 1870 (Kat. p. [illegible], 78) u. [illegible] (Kat. p. [illegible]) aus.

Rump, Lex. d. bild. Künstler Hamburgs, 1912.

Gollner, Hermann, Emailmaler, geb. [illegible] 7. [illegible] zu Kronachfeld in Thür., † 10. [illegible] [illegible] zu Hanau. Vom 14. Jahr an Porzellanmaler, besuchte er 1850 die Akad. zu Dresden als Schüler Ludwig Richters, um Kunstmaler zu werden. [illegible] folgte er G. Cornicelius als Schüler nach Hanau. Hier entstanden mehrere gemütvoll empfundene Genrebilder. Das Ölbild „Umzug des Christkindleins durch die deutschen Lande" wurde 1857 vom Herzog Bernhard v. Sachs.-Meiningen angekauft. Da G. die Ölmalerei kein sicheres Auskommen gewährte, warf er sich gegen Mitte der 60er Jahre auf die Emailmalerei, deren Technik er als ehemaliger Porzellanmaler auch ohne Lehrer glänzend beherrschen lernte. Viele kunstgewerbl. Emailmalereien, zum größten Teil nach eigenen Entwürfen, fertigte er für die Hanauer Schmuckindustrie. Außerdem kopierte er auf größere Goldplatten in meisterhafter Ausführung eine Reihe von Gemälden alter Meister (Moretto, Rogier usw.). Ferner malte G. eine Anzahl trefflicher Porträts in Email, u. a. die Kinderbildnisse der [illegible] Söhne des Prinzen Albrecht und war für die Höfe zu Darmstadt und München öfters beschäftigt. 1870/[illegible] leitete er die neugegründete Fachklasse für Emailmalerei an der Hanauer Zeichenakad.

R. Graul, Kunstgewerbeblatt, I [illegible]. — Almanach der Maler u. Bildh. Deutschlands u. Österr.-Ung., Stuttgart 1880, p. [illegible]. — K. Siebert, G. Cornicelius, sein Leben u. s. Werke, Straßburg [illegible], p. [illegible]. — Kunstchronik, N. F. XVII, [illegible]. — E. J. Zimmermann, in Hanauer Anzeiger [illegible] No. [illegible]. — K. Siebert, Hanauer Biogr. aus 3 Jahrh., Festschrift des Han. Geschichtsver., Hanau 1919, p. [illegible]. — Angaben Angehöriger des Künstlers. *K. Siebert.*

Gollob, Heinrich, Bildnis- u. Landschaftsmaler, geb. [illegible] in Graz, † Anfang Jan. 1917 durch Selbstmord in Straßengel bei Graz. Zuerst Lithograph, studierte dann an der Wiener Akad. unter Deling, dann bei Rumpler u. in München bei Marr, in Graz bei Schrötter u. Zoff. Malte besonders Motive aus der Steiermark, Spanien (Toledo) und Italien (Venedig). 1918 veranstaltete die Wiener Secession eine Gedächtnis-Ausstellung und eine Auktion seines Nachlasses von 70 Werken.

Kst. u. Kunsthandwerk, XX (1917) [illegible]; XXI (1918) [illegible]. — Studio, LVIII [illegible] (Abb.). — Bruno Binder, Zum Tode H. G.s, in Grazer Tagespost v. 14. 1. 1917 u. in Frauenblatt [illegible] u. Blätter zur Gesch. Kde. III (1917) [illegible]. — Kunstchronik, N. F. XXIX (1917) [illegible]. — Ausst. Kat. Wiener Secess. — Kat. Kstler Pers. Ausst. München, 1918.

Golos, Iwan Sserwinkowitsch, Ikonen- und Wandmaler in Moskau, arbeitete [illegible] in den dortigen Erzengel- u. Mariae Himmelfahrt-Kathedralen.

Uspensky, Lex. Russ. Ikonenmal., [illegible] p. [illegible].

Golońskí, Andreas, poln. Architekt, geb. [illegible] 1799 zu Włocławek, † 10. [illegible] 1884 in Warschau, wo er seit [illegible] als Baumeister und Archit.-Professor an der Universität wie an der Techn. Hochschule wirkte, seit [illegible] als Ehrenmitglied der St. Petersburger Akad. Seine Warschauer Hauptbauten sind die [illegible] griech.-kathol. Alexander Newsky-Kirchen bei der Zitadelle ([illegible]) und am Łazienki-Palast ([illegible]) und die Dreifaltigkeits-Kathedrale am Krasiński-Platz ([illegible] gemeinsam mit Ant. Corazzi), das Palais des Grafen Uwaki (jetzt der Fürsten Czetwertyński gehör.) und viele Privathäuser (Bodem, Rzechowski usw.).

Łoza, Słownik Archit. etc. Polskich, 1917.

p. 69 (mit sein. Lit.). — Petroff, St. Petersburger Akad. Akten, 1864 ff. III 89 (hier irrig „Joseph G." gen.). L. Lepsy

Golowastschoff, Ssergej Ssergejewitsch, s. Ssergejewitsch, Ssergej (Golowastschoff).

Golowatschewsky (Glowatschewsky), Kyrill Iwanowitsch, Maler, geb. 27. 5. (8. 6.) 1735 in Tschernigoff (Ukraine), † 27. 3. (7. 4.) 1823 in St. Petersburg. Kam um 1740 Schüler I. Argunoff's, dann an der 1758 gegründ. Akad. seit 1760 Lehradjunkt, seit 1765 „Akademiker für Bildnismalerei", seit 1797 Akad.-Inspektor. malte G. vorzugsweise Ölbildnisse, darunter mehrere der Zarin Katharina II. und ihres Sohnes Paul Petrowitsch und eine ganze Galerie umfassenden Bildnisse für das Schloß des Fürsten Schachowskoi bei Moskau, daneben Aquarellminiaturen usw. Nach seiner Vorlage (wohl nur Kopie nach A. P. Lossenko?) stach I. F. Lapin 1780 ein Bildnis des Komikers Jakob Schumsky. Für Labrosky's Petersburger „Galerie de l'Hermitage" von 1805 (u. 1808) lieferte G. Umrißzeichnungen nach Gemälden alter Meister. Von A. G. Wenezianoff wurde er 1819 im Kreise seiner Schüler porträtiert auf einem im Petersburger Akad.-Mus. noch vorhand. Ölbild. Das ebenda G. zugeschrieb. Miniaturbildnis des Malers G. I. Ugrjumoff ist dagegen laut Petroff II 57 um 1814 entstand. Wohl sein Sohn war Alexander Kyrillowitsch G., der 1803—9 als Akad.-Schüler prämiiert wurde und dessen Bruder Nikolaus Kyrillowitsch G. 1813—24 ebenfalls Malschüler der Petersburger Akad. war.

Andrejeff, Malerei u. Maler der Hauptschulen Europas, 1857 (russ.) p. 484, 485. — Petroff, Petersb. Akad. Akten, 1864 ff. (russ.) I 86—400 passim; II 57 u. 149 (cf. IV 61). — Rowinsky, Russ. Portr.-Lex. 1886 ff. (russ.) III 1176, IV 699, 776, 891, 940. — Trésors d'Art en Russie 1901 ff. II 6 u. 8, 94. — N. v. Wrangell in Starye Gody 1909 p. 543, 547, 554 u. 555, 565 u. 609; cf. 1907 1911 Reg. u. Kat. der Portr.-Samml. der Petersb. Akad. (Starye Gody 1908) p. 68 f. u. Kat. der Petersb. Porträt-Ausst. 1905 VIII 38 u. Nr 58, 1049. *

Golowin, Alexander Jakowlewitsch, russ. Maler, Graphiker u. Kunstgewerbler, geb. 1863 in Moskau, lebte noch 1914 in St. Petersburg. Nach mehrjähr. Architekturstudium an der Moskauer Kunstschule seit 1884 ebenda Schüler Il. M. Prjanischnikoff's, debütierte G. 1889 in Moskau mit einer „Kreuzabnahme Christi", die für eine Dorfkirche bei Ostankowo (Gouv. Smolensk) angekauft wurde. Trat dann in den Werkstattdienst des Moskauer Dekorationsmalers Aug. Tomaschki, dessen pseudo-exotische Innendekorationen damals sehr beliebt waren. Von seinen wenigen in den Mußestunden jener arbeitsreichen Dienstzeit entstandenen Gemälden gelangte das Aquarell „Dekorationsmaler-Werkstatt" in die Moskauer Gal. Tretjakoff (Kat. 1912 Nr 694). Nach ausgedehnten, 1893/97 mit seinem Moskauer Gönner Al. Karsinkin unternommenen Reisen durch Italien u. Spanien, von denen er zahlreiche Landschafts-, Architektur- u. Volkstypen-Studien in Aquarellmalerei usw. heimbrachte, wandte sich G. unter dem Einfluß seiner Moskauer Freundinnen M. W. Jakuntschikoff u. Jelena Polenoff um so eifriger dem Studium nat.-russ. Stilelemente zu, das ihn an der Moskauer Heimat-Ausst. von 1897 (dort von G. ein „Heil. Sergius mit seinen Jüngern") u. seit 1899 an den Moskauer u. Petersburger „Mir Iskusstwa"-Ausst. einigen Anteil nehmen und mit der Pariser Weltausst. von 1900 mit manchen nach seinen Entwürfen ausgeführten Innendekorationen u. Keramiken neuruss. Stiles auch im Auslande Anerkennung finden ließ (cf. „Dekorative Kunst" 1900 p. 433 u. 1901 p. 463 mit Abb. p. 460 f.). So schuf er seit 1897 gemeinsam mit den beiden vorgen. Kunstgewerblerinnen die Ausstattung einer „Stolowaja" (russ. Speisezimmer) im Moskauer Wohnhause M. F. Jakuntschikoff's und die ganze Toilettenzimmer im russ. Dorfe der Pariser Weltausst. von 1900 (angek. von Tiffany, New York), ferner 1901 die Entwürfe zum Fayencefries des Moskauer Metropol-Hotels und 1903 die zu einem „Terem" (russ. Dachstube) der Petersburger „Mir Iskusstwa"-Ausstellungsbauten. Seinen Hauptruf errang er mit seinen seit 1900 für das Moskauer Opernhaus und seit 1904 in Petersburg für die dortigen Theater gemalten, neuartig phantastisch. Bühnendekorationen zu Opern u. Balletts Rimsky-Korssakoff's, Tschaikowsky's, Mussorgsky's, Borodin's usw. (6 Aquarellskizzen von 1901 für das bzw. „Pskowitjanka" in der Moskauer Tretjakoff-Gal. Nr 1676; — ebenda Nr 1640 G.s 1908 gem. Bildnis des Sängers Schaljapin als „Holofernes", Abb. in „Apollon" 1909 I. X 10 f.), zu Gluck's „Orpheus", Wagner's „Rheingold" und Strauß' „Elektra" usw. zu Schauspielen Turgenjeff's, Ibsen's, D'Annunzio's und Molière's (8 Dekor.-Skizzen u. 21 Kostümfiguren von 1910 für das bzw. „Don Juan" im Petersburger Mus. Alex. III Nr 4860—4890; — ebenda Nr 0085 G.s 1912 gem. Bildnis Schaljapin's als „Boris Godunoff", Abb. in „Apollon" 1912 IV 10 f.). Bekundete sich G. in solchen Bühnendekorationen als ein eigenartig ornamentalisierender Landschafts- und Architektur-Visionär, so gab er dagegen um so schärfer individualisierende Persönlichkeitsdarstellungen in seinen gleichfalls ein ausgesprochen eigenartiges Stilgepräge aufweisenden Öl- und Pastellbild-

einem Gruppenbildnis dreier Schauspieler von 1906 (Tretjakoff Gal. Nr [illegible]), Bildnisse des Grafen Kankrin von 1900 (Mus. Alex. III Nr [illegible], Abb. in „Apollon" 1909 f. VII 94 f.), des Dichters A Kusmin (1910) und der Maler N K Roerich (1908) u. D Sa. Stelletzky (1911), Mlle Somoff (1910), Mme Sa. Makowsky (1912) usw. Ein 1913 dat. Halbfigurenbildnis G.s kam mit einer ganzen Reihe seiner sonstigen Malwerke (span. Frauentypen, Waldlandschafts- u. Bühnendekorationsskizzen usw.) in die Moskauer Samml. Morosoff (Abb. in „Apollon" 1913 IV [illegible]). Als Graphiker lieferte er für die Petersb. Zeitschr. „Apollon" von 1909 f. (III, Lit. Alm. p [illegible]) ein lithograph. Brustbild des Schriftstellers M. Woloschin, ferner lithograph. Plakate zu Petersburger Ermitagetheater-Aufführungen von Mussorgsky's „Boris Godunoff", Gounod's „Faust", Wagner's „Lohengrin" usw.

Sa. Makowsky, Kunstkrit. Studienblätter III („Apollon" Verlag 1913, russ.) p. [illegible], ders. in russ. Zeitschr. „Apollon" 1913 IV [illegible], cf. 1909 ff. passim. — Grabar, Gesch. d. Russ. Kunst, 1910 ff. (russ.) I [illegible]. cf. Toison d'Or (russ. Zeitschr.), 1906 V [illegible], VI [illegible]. — Kat. der obigen Museen, — der Petersb. Portr.-Ausst. 1905 VIII [illegible] u. Nr [illegible], — der Balt. Kunstausst. in Malmö 1914 p. [illegible] ([illegible] Bildnisse u. [illegible] Kompos.-Skizzen). *

Golowtschi, Gerassim Ssemjonowitsch, Landschaftsmaler, geb. um 1880 in Odessa, tätig ebenda, Schüler der Akad. zu St. Petersburg, wo er seit 1898 — wie auch gelegentlich in Paris (Salon d'Automne 1908—9), München (Secession 1909—[illegible], Glaspalast 1909), Köln (Schulte 1909) — ausstellte.

Dulgakoff, Ill. Künstler, 1909 (russ.) I [illegible]. *

Golpain (Maler in Kiel? 1884), s. *Hällborn* (ohne Vornamen).

Gols, Conrad, s. *Goltz*, Conrad.

Golse, Gabriel, Porträt- u. Genremaler, geb. 18. 8. 18[illegible] in Salz (Tarn), tätig in Toulouse, stellte 18[illegible]—77 im Pariser Salon aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén., I (1882).

Golsner, Michael, Maler in Passau, um 16[illegible], arbeitete ein Altarwerk für Propst Caspar von St. Florian.

Czerny, Kst. u. Kstgew. im Stifte St. Florian, 1886. — Jahrb. der kunsthist. Slgn des allerh. Kaiserhauses, XXIV [illegible]. *H. T.*

Goltberger, s. *Goldberger*.

Goltius, Hendrick, s. *Goltzius*, Hendrick.

Goltperger, s. *Goldberger*.

Goltz, Hubert, s. *Goltzius*, H.

Goltschmit, s. *Goltsmit*.

Goltsmed, Jürgen, Goldschmied in Reval, 1548 Altermann. Von ihm ein silberner Humpen im Besitz der Kanutigilde, von G. selbst 1555 dorthin geschenkt.

Neumann, Verzeichn. balt. Goldschm., in Sitzungsber. d. Ges. f. Gesch. etc. d. Ostseeprov. Rußlands a. d. J. 1904, Riga 1905 p. [illegible].

Goltsmit (Goltschmit), Christoph, Goldschmied u. Bildhauer in Andernach a. Rhein. Meißelte 1568 zwei Wappen am Kranen, von denen das prächtige Wappen über der Tür an der Rheinseite noch erhalten ist, während das andere (Westseite) 1894 durch eine moderne Arbeit ersetzt wurde. 1563 schnitt er ein Wappen für den Kurfürsten von Cöln, 1564 u. 1565 arbeitete er 8 Wochen am Rathaus, u. a. lieferte er 8 Bilder für die neue Stube.

A. Schüller in Trierische Chronik, N. F. XIV (1918) 118, 1[illegible]. *B. C. K.*

Goltz, Alexander Demetrius, Maler, geb. am 25. 1. 1857 von deutschen Eltern in Püspök-Ladany (Komitat Debreczen, Ungarn), lebt in Wien. Schüler von Otto Seitz in München (1873/4), ging dann zu Feuerbach an die Wiener Akad. u. stellte zuerst 1876 in der Wiener Genossenschaft der bild. Künstler (Damenporträt). Reisen in Italien, ferner Aufenthalt in München (1884—[illegible]), Reisen auf dem Balkan, Naturstudien in Dachau bei München, längerer Aufenthalt in Paris. Seit 1890 wieder in Wien, 1915 Studienreise nach Belgien. — G. hat sich in vielen Richtungen versucht, anfänglich widmete er sich im Anschluß an Feuerbach dem Figurenbild mit historischem, oft auch orientalischem Gegenstand, das er in verhaltener, „modernisierter" Auffassung mit lyrischen Stimmungen u. warmen Kolorit behandelt, sowie dem Porträt. Dann ging er zu Landschaft u. Porträt im Hellduntelmalerei über. Später folgte er seiner Neigung zum Theaterwesen, die ihn zur Beschäftigung mit der Ausstattung der Bühne u. der Ausschmückung des Theaters führte (Hauptvorhänge des Stadttheaters Salzburg u. des Hoftheaters Wiesbaden, Deckengemälde im Nationaltheater Agram u. im Stadttheater Jassy). G. war vielfach auf Ausstell. vertreten, außer in Wien (Genossenschaft, Secession, Hagenbund) auch in München (Glaspal., Secess.), Berlin, Paris (Salon der Soc. des Artistes franç. Weltausst. 1900, Salon d'automne), Budapest, Venedig (Internat. 1887, 1907) u. Chicago (Weltausst. 1893). 1915 entstand eine für den Preß- u. Schutz gem. Bilderfolge: Belagerung von Antwerpen. Geschoßwirkungen der österr.-ungar. 30,5 cm Motor-Mörser (12 Farbensatztypen, Wien 1915). — *Werke:* Christus u. die Frauen (Gemälde-Gal. Wien), Bauernmadonna (Mus. der Stadt Wien), Winter in Niederösterreich (Mod. Gal., Wien), Wandgemälde in der Aula der Univ. Graz.

Jansa, Dtsche bild. Kstler in Wort u. Bild, 1912. — Das geistige Deutschland, 1898 (Autobiogr.). — Dreßler, Kstjahrb. 1902 ff. — F. v. Boetticher, Malerwerke des 19. Jahrh. I (1891) u. Anh. zu Bd I. — Pecht, Gesch. der Münchn. Kst im 19. Jahrh., 1888 („Alex. Golz"). — Hevesi, Öst. Kst des 19. Jahrh., 1903 u. in Ch.

Holme, Art Revival in Austria, 1906 p. A 18. — Szendrei Szentiványi, Magyar Képzőművész. Lex., I (1915) m. Lit. — Zeitschr. f. bild. Kst. XXII (1887) 169. XXIII 249. Kunstchron. XXIV (1889) 169, 270. N. F. I (1890) [illegible]. IV (1893) [illegible], 477. VI [illegible]. VIII [illegible]. — Kst. für alle. VI (1890), VIII (1893), XIII (1898). Die Kunst, V (1902). — Kst. u. Kstler. VIII (1910) [illegible] (Abb.). — Ausst. Kat., s. T. mit Abb. (hier als Golz gen.). — Kurtz, Ill. Art Gall. of the World's Columbian Expos., 1893 p. [illegible] m. Abb. — Kat. Kriegsbilder Ausst. Wien 1915 m. Abb. [illegible] Akad. Berlin 1916. — Jahrb. der bildend. Kst. Preuss. Wien 1901 ff. V, VI. — N. Freie Presse, Nr. [illegible] v. 27. 8. 1903.

Goltz, B. (M. B.) von der, Miniaturmaler, dessen Signatur mit den Datierungen 1813 u. 1824 zu lesen ist auf Elfenbein-Miniaturbildnissen eines jungen Mannes im Stadtmus. zu Lemberg u. eines jungen Mädchens in der Samml. N. v. Wrangell zu St. Petersburg.

N. v. Wrangell in Staryje Gody 1909 p. [illegible], [illegible] u. 165 (russ.). — Kat. der Miniat.-Ausst. zu Lemberg 1912 (poln.) p. 76 Nr 207. *

Goltz (Golz, Golz, Goltzius), Conrad, Kupferstecher u. Verleger in Köln, letztes Viertel 16. Jahrh. Arbeitete für Kölner Verleger, u. a.: Hl. Bernhard; die 7 Sakramente, in der Mitte die Monstranz, an den Seiten die andern 6 Sakramente in Rundbildern, Maria u. Engel der Verkündigung, Brustbilder in Achtecken, 2 Bl., nach Stradanus (Hauptblätter); Geschichte der Susanna, 7 Bl. (das eine mit der Jahreszahl 1587); Allegorie mit Tod u. Jüngling; mehrere Bl. einer Folge: Liebespaare (1588) nach Olivier de la Court u. A. van Noort; 12 Bl. militärische Figuren. Stiche u. Radier. in der Art des Jost Amman, ferner einige satirische Darstell.

Merlo, Köln. Kstler, * [illegible]. — A. v. Wurzbach, Niederl. Kstlerlex., I. — Nagler, Monogr., II. — Kramm, Levens en Werken, [illegible].

Goltz, Franciscus de, Maler, von dem das Mus. im Haag das lebensgr. Bildnis eines Offiziers („Ao 1613 Franciscus de Goltz fecit") bewahrt, das zu der von Jan van Ravesteyn für Schloß Honselaersdyk gemalten Serie von Offiziersporträts gehört (Cat. mus., 2[e] éd., 1914). Mit der Samml. Droste wurde im Haag 1734 ein Bild „Junger Mann, die Laute spielend" von Franciscus de Gots (!) versteigert.

Hoet, Catal. of Naamlyst van Schilder., 1752 I [illegible].

Goltz, Hubrecht, s. folgenden Artikel.

Goltz, Jan I, Maler und Bürgermeister in Kaiserswerth a. Rhein, 1. Hälfte 16. Jahrh. (Stammbaum s. unten). Sein Vater Hubrecht aus Hinsbeck (Dorf westlich von Crefeld, nahe der holländ. Grenze), ebenfalls Maler, war um 1500 in Venlo tätig und hatte einen Bruder Sybrecht, der Bildhauer war (in der Gegend von Venlo?). Jan I war der Bruder der Frau des Rutger Goltz (s. d.) und der Vater von Jacob I Goltzius (s. d.) und von Jan II Goltz, Glasmaler, geb. 1534/35 in Kaiserswerth a. Rh., Vater von Hendrick und Jacob II Goltzius (s. d.). Jan II verarmte, zog nach Mühlbrecht (bei Venlo), wo er sich vor 1558 verheiratete, u. ließ sich 1562 in Duisburg nieder, wo er am 6. 6. Bürger wurde. 1577 begleiteten er und seine Frau den Sohn Hendrick nach Haarlem, kehrten aber 1579 wieder nach Deutschland zurück. 30. 4. 1581 heiratete G. in 2. Ehe und war am 4. 9. 1600 noch am Leben. Zwei ihn darstellende Bildnisse von der Hand des Sohnes Hendrick sind überliefert, das eine im Stich (H. 191), das andere in einer Silberstiftzeichnung (im Kupferst.-Kab. zu Kopenhagen, mit irreführender Aufschrift von späterer Hand).

v. Mander, Schilderboeck, 1604 fol. 283b (Ausg. Hymans, II 178. Ausg. Floerke, II [illegible]). — Nagler, Kstlerlex., V [illegible]. — Kramm, Levens en Werken, II. — A. v. Wurzbach, Niederl. Kstlerlex. — Oud-Holland, XXXII (1914) 141. — O. Hirschmann, Hendrik G. (Meister d. Graphik, VII) 1919. — Bartsch, Peintre-grav., III [illegible]. — Kunstmuseets Aarsskrift, III (1917) [illegible]. *O. H.*

Goltz, Rutger, eigentlich *Rutger von Würzburg*, Maler u. Bossierer 16. Jahrh., geb. in Würzburg, Vater des Hubert Goltzius. Kam nach Venlo (Geldern), wo er ansässig wurde u. die Schwester des Jan I Goltz heiratete, deren Familiennamen er annahm. In den Stadtrechnungen von Venlo zwischen 1520 u. 1554 häufig mit handwerkl. Arbeiten (Entwurf eines Stadtsiegels u. a.) erwähnt.

Siret, Dict. des peintres, [illegible] — Bulliot, III (Venlo). — A. v. Wurzbach, Niederl. Kstlerlex.

Goltz, Sybrecht, s. unter *Goltz, Jan I.*

Goltzius, Conrad, s. *Goltz, C.*

Goltzius, Geuldrop, s. *Geldorp (Gueldrop) Gortzius.*

Goltzius (Goltz, Goltzius, Goltsius), Hendrick, holländ. Kupferstecher, Radierer, Zeichner, Maler u. Glasmaler, geb. in Mühlbrecht bei Venlo im Jan. od. Febr. 1558, † in Haarlem am 1. 1. 1617. Ältester Sohn des Jan II Goltz und Bruder des Jacob II Goltzius (Stammbaum s. unten). In Duisburg Schüler seines Vaters, der ihn in die Glasmalerei einführte. Um 1575 kam G. zu dem Kupferstecher Coornhert in die Lehre, der damals in Xanten u. Cleve lebte u. 1577 nach Haarlem zurückkehrte, wohin ihm G. folgte. Coornhert vermittelte seinem Schüler die Verbindung mit Philip Galle in [illegible]

Stammbaum der Goltz(ius)

Hubrecht Goltz — Sybrecht Goltz
- Jan I Goltz — Frau des Rutger Goltz
  - Jan II Goltz — Jacob I Goltzius
    - Hendrick Goltzius — Jacob II Goltzius
  - (Frau des Rutger Goltz:) Hubert Goltzius
    - Scipio Goltzius — Julius Goltzius

Antwerpen, für dessen Verlag G. seine ersten selbständigen Blätter stach. Schon 1579 verheiratete er sich in Haarlem mit Margaretha Jansdochter, Witwe von Adriaen Matham, die ihm einen 8jährigen Sohn, den späteren Kupferstecher Jacob Matham, mit in die Ehe brachte. Seit 1582 begann G. Blätter in eigenem Verlag herauszugeben, und spätestens 1584 hat er Schüler beschäftigt. 1585 suchten ihn die Jesuiten in Rom für eine große Illustrierungsarbeit zu gewinnen, bereits hat er ein Probeblättchen geliefert (Hirschmann [s. Lit.] 10). Trotz verlockender Bedingungen lehnt er aber den Auftrag unter dem Vorwand von Arbeitsüberhäufung schließlich ab. Aus dem in dieser Sache zwischen den Jesuiten und Christoph Plantijn in Antwerpen geführten Briefwechsel geht unzweideutig hervor, daß G. damals bereits der angesehenste Stecher in den gesamten Niederlanden war. In ununterbrochener Reihe entstanden gestochene Bildnisse u. Historienstiche, in Einzelblättern u. ganzen Folgen, vorerst meist nach fremden Vorbildern, dazwischen aber auch nach eigener Erfindung. Daneben schuf er zahlreiche Vorlagen, die er unter seiner Aufsicht durch Schüler vervielfältigen ließ. Die umfangreichsten dieser Werkstattarbeiten sind die gegen 1590 entstandenen, aus zwei Serien von je 20 Bl. sich zusammensetzenden (1615 durch noch 12 Bl. erweiterten) Folgen aus den Metamorphosen Ovids (B. p. 106 Nr. 31–82). Dieser gewaltigen Anspannung war G.s schwächliche Gesundheit jedoch nicht gewachsen. Wahrscheinlich von Geburt an schwindsüchtig, wurde sein Leiden jetzt derart, daß die Ärzte ihm einen Aufenthalt im Süden anrieten. Ende Okt. 1590 brach er nach Rom auf. Die Reise ging zu Schiff nach Hamburg, von dort nach München, Venedig u. über Bologna u. Florenz nach Rom, wo G., durch den dauernden Aufenthalt in der frischen Luft genesen, am 10. 1. 1591 eintraf. Um den Verpflichtungen, die ihm sein auch in Italien schon bekannter Name auferlegt hätte, zu entgehen, nannte er sich Hendrick van Bracht. „Gleich einem Lehrjungen“ (v. Mander) machte er sich daran, die berühmtesten Antiken nachzuzeichnen (erhaltene Blätter im Teyler Mus. in Haarlem). Neben Raffael (Farnesina) war es vor allem Polidoro Caldara, der ihn anzog und dessen Sgraffitomalereien er kopierte, um sie nach seiner Heimkehr zu stechen (H. 200–204) oder durch Schüler vervielfältigen zu lassen. Ende April machte er einen Abstecher nach Neapel. Nach Rom zurückgekehrt, trat er nach Lüftung seines Inkognitos mit den dortigen Künstlern, darunter Fed. Zuccaro, Girolamo Muziano, Francesco Castello u. wahrscheinlich auch Fed. Barocci, in persönliche Verbindung. Schon am 3. 8. 1591 verließ er Rom wieder, um auf der Heimreise in Florenz Giov. da Bologna, in Venedig seinen Freund, den Stilllebenmaler Dirck de Vries, aufzusuchen und in München den Kupferstecher Jan Sadeler und den Maler Christoph Schwarz zu porträtieren. Auch von den meisten seiner italienischen Künstlerbekanntschaften brachte er gezeichnete Bildnisse mit nach Hause. (Von diesen sind erhalten das des Sadeler im Prentenkab. in Amsterdam, die von Giov. da Bologna u. D. de Vries im Teyler Mus. in Haarlem, das von Zuccaro war zuletzt i. d. Versteig. R. Goldschmidt in Frankfurt a. M. 6. 10. 1917 Nr. 222, mit Abb.) Nach seiner Rückkehr nach Haarlem entstanden, z. T. nach den aus Italien mitgebrachten Vorlagen, seine berühmtesten Blätter, voran die sogen. sechs „Chefs d'œuvre“ (H. 8–14), die er Herzog Wilhelm V. von Bayern widmete. Eine Folge der 9 Musen (H. 148–156) widmete er 1592 Jan Sadeler, und eine Passion (H. 21–32) dedizierte er 1598 dem Kardinal Federico Borromeo. 1595 hatte G. für seine Stiche ein kaiserl. Privileg bekommen, das deren Nachdruck im ganzen Reich für die Dauer von 6 Jahren verbot. G. sorgte als guter Geschäftsmann für den Vertrieb seiner Stiche; es ist überliefert, daß er sie partienweise nach Paris und London schickte, u. auch in Rom lagen sie zum Verkauf aus. – Um 1600, auf der Höhe seines Ruhmes, verlegte sich G. aus theoretischen Überlegungen auf das Malen; nach 1600 hat er nur noch ganz gelegentlich gestochen (vgl. weiter). Das große Ansehen, das seine Stiche genossen, übertrug sich unmittelbar auf seine Malereien. 1605 berichtet der bayerische Hofmaler Johann Tilmans, der als Agent Bilder für Kaiser Rudolf II. aufkaufte, daß die Gemälde von G. für kein Geld feil seien, u. ein anderer Zeitgenosse (Caspar Dornavius in einem Brief an Justus Lipsius 1605) ist der Meinung, daß die übrigen Maler neben G. wie Schatten erblichen. Aus dem Jahr 1605 sind zwei eigenhändige Briefe G.s an den Amsterdamer Goldschmied Hans van Weely erhalten (Prentenkab. i. Amsterdam), in deren einem G. in bitterem Tone von Widersachern spricht, die er gehabt zu haben scheint; auch v. Mander u. Gerbier berichten von solchen. 1608 erhielt G. von der Stadtregierung den Auftrag, eine Wand im Speisesaal des Prinsenhof (jetzt städt. Bibliothek) zu bemalen (zerstört). – G. war ein Mann von umfassender, zumal auch literarischer Bildung; er war Mitglied der Rederijkerkamer „Trou moet blijcken“ u.

stand in freundschaftlichem Verkehr mit den ersten Gelehrten seiner Zeit. 1616 prophezeit der englische Gesandte im Haag, Sir Dudley Carleton, in einem Brief vom 14. 10., daß G. den Winter nicht mehr überleben werde; tatsächlich ist dieser in der Neujahrsnacht zum 1. 1. 1617 gestorben. Er wurde in der St. Bavokirche beigesetzt. Sein Grab wurde mit einer Kupferplatte geschmückt, die sein durch Jacob Matham gestochenes Bildnis (die Originalplatte des gewöhnlich G. selbst zugeschriebenen Stiches Bartsch, Goltzius 172) nebst einer Grabschrift trug.

Künstlerische Entwicklung: Als Stecher. G.s früheste [illegible], die er seit 1576 nach eigener Erfindung u. nach fremden Vorlagen (Adriaen de Weert, Joh. Stradanus, M. de Vos) stach, unterscheiden sich durch nichts von den wenig hochstehenden Leistungen der zeitgenössischen Stecher. Seine erwachende Künstlerschaft zeigt sich zuerst im Porträtfach. Nach einigen noch steifgeratenen Versuchen schuf er seit 1578 eine Reihe von in kleinem Medaillonformat gehaltenen Brustbildern, die durch gute Individualisierung, besonders aber durch die Feinheit und Sicherheit der Ausführung hervorragen. Die Originalplättchen (meist Silber; ein erhaltenes Beispiel im Nederl. Mus. in Amsterdam) waren als Anhänger bestimmt, weshalb die Schrift der Abzüge oft im Spiegelbild erscheint, und diese selbst nur in kleiner Auflage hergestellt wurden, was ihre Seltenheit erklärt. In den Bildnisstichen der folgenden Jahre (1582 Philip Galle, H. 100; ca. 1580 Wilh. v. Oranien u. Charlotte de Bourbon, H. 122, 124; 1583 Pieter Forestus, H. 107; 1583 Jan van Suren, H. 130) entfaltet G. eine sich steigernde Meisterschaft, die vermuten läßt, seine stärkste künstlerische Begabung habe auf dem Gebiet der Bildniskunst gelegen. Wahrscheinlich war es die Berührung mit Karel v. Mander, durch die G.s Entwicklung in andere Bahnen gelenkt wurde. Jener hatte (seit 1583) mit G. u. Cornelis Cornelisz eine Arbeitsgemeinschaft gegründet (die sog. Haarlemer Akad.), in der, als erster Zweck, das Modellstudium gepflegt, daneben aber durch v. Mander vor allem die Kunst des Barth. Spranger propagiert wurde. Diese wurde für G.s weitere Entwicklung entscheidend. Von 1585–90 sticht er außer nach C. Cornelisz. hauptsächlich nach Vorlagen Sprangers eine Reihe von Blättern (1585 Adam u. Eva, H. 316; 1587 die von drei Platten gedruckte große Götterhochzeit, H. 322 [die orig. Vorzeichng. Sprangers im Prentenkab. in Amsterdam]; 1588 Mars u. Venus, H. 321, u. a.), in denen er den Eigenschaften seiner Vorbilder auf eine vollkommenere Weise gerecht wird, dabei aber so in deren Bann gerät, daß er auch in Stichen eigener Erfindung in der geschmeidiggliederten Formensprache Sprangers arbeitet. Zugleich aber entwickelt er an den Vorlagen Sprangers, und wohl nicht ohne deren direkten Einfluß, in der kurzen Zeitspanne von kaum 5 Jahren seine Technik zu jener Brillanz und Freiheit, die seine bedeutsame Stellung in der Geschichte des Kupferstichs begründen. Ausgehend von der trocken-schematischen Strichmanier der (etwa durch Philip Galle vertretenen) Antwerpener Schule, gelangt er, hierbei vielleicht durch die auch bereits in diese Richtung weisenden Arbeiten von Cornelis Cort befruchtet, zu seinem wohldurchdachten Stichsystem, das durch die Prinzipien der geschwellten Taille (Stichlage) u. der variierten Abstände zwischen diesen beherrscht wird; dazu gesellt sich eine äußerst geschickte Verwendung der Kreuzlagen. Die Errungenschaft kommt vor allem der Wiedergabe weichstofflicher Materie zugute, weshalb Aktdarstellungen bevorzugt bleiben. Die erlangte Gewandtheit der Stichelführung zeitigt Auswüchse ins Spielerische (Herkules, sog. „Knollenmann", H. 143) u. wird in der Bewältigung gesucht schwieriger Aufgaben zum Virtuosentum (die vier Himmelsstürmer nach C. Cornelisz., H. 305–8). Trotzdem bleibt die technische Leistung G.s von größter Bedeutung; sie bildet die Voraussetzung für die Weiterentwicklung der gesamten Kupferstichkunst. Viel Nachahmung haben G.s Soldatenstiche gefunden (besonders der Fahnenschwinger, H. 255, dessen Typus übrigens bis auf Dürer zurückzuverfolgen ist). 1589 ist eine Apostelfolge (H. 34–47) entstanden. G.s Italienreise wird für ihn die Ursache einer Reaktion im Sinne einer allgemeinen Mäßigung und Neuorientierung, die sich vor allem in der völligen Abkehr von Spranger dokumentiert. G. sticht nach 1590 kein einziges Blatt mehr nach diesem und auch nicht mehr nach irgendeinem zeitgenössischen Landsmann. Während einige Schüler die in G.s Technik liegenden Möglichkeiten ins Absurde steigern (sog. Teigstil), enthält sich G. fortan jeder technischen Übertreibung. Er sticht nach italien. Vorbildern und sucht Dürer und Lucas v. Leyden in ihrer eigenen Ausdrucksweise zu übertreffen (Pietà in der Manier Dürers, H. 60; Passion in der Manier d. Lucas v. L., H. 21–32). Den Höhepunkt seiner technischen Entwicklung bilden die sog. Chefs-d'oeuvre, H. 9–14, 6 Darstellungen aus dem Marienleben im Stile von Raffael (?), Parmeggianino, Bassano, Dürer, Lucas v. L.

und Derouet. Seine höchste Meisterschaft aber tritt wiederum in einigen Bildnisstichen zutage, besonders dem halblebensgroßen Porträt Coornherts (H. 102) und dem in kleinerem Format gehaltenen des Jan Nicquet (H. [illegible]), Heinrichs IV. von Frankreich (H. [illegible]) u. der Genrefigur des jungen Fred. de Vries (H. 21?). Die wenigen Blätter, die G. nach 1600 gestochen hat, sind eine unvollendet gebliebene Anbetung der Hirten (H. 14), ein gemeinsam mit Matham gestoch. Doppelblatt (Hochzeit von Amor nach Salviati (H. 318), das Fragment eines bethlehemitischen Kindermords (H. 17) u. drei erst nach seinem Tode herausgegebene Stiche nach antiken Statuen (H. 48–? Vorzeichngn zum Herkules Farnese u. Kommodus als Herkules im Teyler-Mus. in Haarlem). Das gewöhnlich als Selbstporträt angesprochene lebensgroße Blatt B. 172 ist die durch Matham gestochene Reproduktion des durch G. unvollendet hinterlassenen gemalten Selbstbildnisses; die Originalplatte war für G.s Grab bestimmt; daraus erklärten sich sowohl das für diese Zeit ungewöhnlich große Format und die besonders breite Behandlung, als auch die Seltenheit der Abzüge. (Die Drucke mit der Unterschrift „Hendric Goltius" sind späteren Datums.) Insgesamt sind von G. 300 eigenhändig gestochene od. geschnittene Blätter bekannt. Aus den durch Bartsch ([illegible] Bl.), Weigel ([illegible] Bl.) u. Dutuit (371 Bl.) zusammengestellten Oeuvres ist manches auszuscheiden. — Als R a d i e r e r ist G. wenig hervorgetreten. Schon 1584 kombinierte er in dem Leichenzuge Wilhelms v. Oranien (H. 333 bis 34?) das Ätzverfahren mit der Stichelarbeit. Bei den wenigen übrigen radierten Blättern handelt es sich lediglich um Gelegenheitsarbeiten (drei Männerköpfe in Kreisrund, H. 341—3?). — In seinen C l a i r o b s c u r - H o l z s c h n i t t e n hat sich G. zunächst an deutsche Vorbilder (Burgkmair, Hans Baldung usw.) angeschlossen. Außer der Strichplatte verwendet er meistens noch zwei Platten für einen helleren und einen dunkleren Tonunterdruck. Die frühesten Versuche entstanden noch vor 1590 (Herkules und Kakus, dat. 1588, H. 372; männl. Bildnis, H. 375) mit Farbenkombinationen von ockergelb mit dunkelgrün od. ockerbraun. Die Strichplatte enthält zunächst die ganze Zeichnung, das ausgesparte Weiß soll den Eindruck der Weißhöhung hervorrufen. Bei den späteren, vermutlich im Laufe der 90er Jahre entstandenen Blättern (Götterfolge H. 377–78 u. a.) setzt die Strichplatte nur noch die schwereren Drucker in das Bild, die Tonplatten sind flächiger behandelt u. die Tonunterschiede der farbigen Unterdrucke weniger scharf, hell- u. dunkelocker, hell- u. dunkelgrün usw. Das Ganze erinnert jetzt an breit lavierte Pinselzeichnungen. Zu ganz in dieser Technik gehaltenen kleinen Landschaften (H. 378—381) überraschen durch das Fortschrittliche der anspruchslosen Motive (besonders H. 380). — Als Z e i c h n e r nimmt G. eine hervorragende Stellung ein. Schon die z. T. als Vorzeichnungen zu den frühen Medaillonporträts (vgl. oben) entstandenen kleinen Silberstiftzeichnungen auf mit Kreide präparierter Unterlage (besonders schöne Beispiele im Teyler-Mus. in Haarlem) bezeugen seine Meisterschaft. Sie zeichnen sich aus durch ihre meisterhaft feine, keineswegs kleinliche Ausführung und die sichere Erfassung der Persönlichkeit. Die in farbiger Kreide ausgeführten lebensgroßen Porträtköpfe, wie G. sie besonders während seiner Italienreise gezeichnet hat (Beispiele ebda), sind erheblich flotter in der Charakteristik, gelegentlich gänzlich ausdruckslos. In G.s Federzeichnungen bewundern wir seine schon durch v. Mander gerühmte sichere Hand und einen kaum übertroffenen kalligraphischen Schwung. Eine eigene Gattung bilden jene die Stichtechnik nachahmenden sog. Federstiche, von denen das Brit. Mus. in London in einem großen, auf Pergament gezeichneten Blatt mit Ceres, Venus und Bacchus (Abb. in Oud Holland XXXIII [1915] bei p. 81) ein besonders prachtvolles Beispiel besitzt. Außerordentlich fruchtbar war G. als Vorlagenzeichner für den Kupferstich; diese Vorlagen, meistens mythologische Gegenstände behandelnd, bestehen gewöhnlich in lavierten Federzeichnungen. Gegen 300 solcher Vorzeichnungen sind durch die verschiedensten Stecher vervielfältigt worden. (Das Verzeichnis bei Bartsch III 84 ff. ist bei weitem nicht vollständig; ein vollständigeres Verzeichnis der Künstler, die nach G. gestochen haben, bei Wurzbach I 601.) Einige Charakterköpfe hat G. in archaisierender Manier gezeichnet (Berlin u. London) u. dabei gelegentlich Dürer so täuschend imitiert, daß ein solches Blatt (Slg F. Rodrigues, Paris, früher Lanna, Prag), obschon es G.s Monogramm trug, nicht nur von seinem jetzigen Besitzer, sondern auch von ernsthaften Gelehrten als Arbeit Dürers angesprochen wird. In seinen wenigen Landschaftszeichnungen, meistens phantastischen Gebirgsszenerien (Dresden, Haarlem, Stockholm), hat sich G. der venezianischen Federtechnik in der Art Campagnolas oder Tizians bedient. — G. ist auch als Zeichner für das K u n s t g e w e r b e tätig gewesen. In Paris (Louvre) befindet sich ein Brunnenentwurf (1588 dat.) von seiner Hand. Urkundlich überliefert ist sein Anteil an dem 1601

durch die Brauergilde in Haarlem bestellten, von Hendr. de Keyser u. Ernst Jansz v. Vianen ausgeführten Marmorbecher (heute im städt. Mus. in Haarlem). G.s Stiche sind auch häufig ohne sein Zutun als Vorlagen für die Dekoration von kunstgewerbl. Erzeugnissen (Delfter Fayencen) benutzt worden.

G.s Bedeutung als Maler, so sehr auch von den Zeitgenossen gepriesen, war nicht nachhaltig. Die akademische Korrektheit seiner Schöpfungen läßt den Mangel an innerem Leben besonders stark hervortreten. G. begann mit großen dekorativen Gesamtkompositionen. Seine ersten eigentlichen Gemälde waren dagegen kleine Bildchen auf Kupfer, von denen eines, ein Schmerzensmann, der sich in der Slg Rudolfs II. befand, wenigstens im Stich überliefert ist (Matham B. 104). Nach wenigen Versuchen gab er das kleine Format jedoch preis, um fortan ausschließlich das Figurenbild großen Stiles zu pflegen. Einige seiner wichtigsten Gemälde sind eine Danae (1603) bei Vicomte Chabert in Paris, Adam u. Eva u. [illegible] Christus (1608), beide in St. Petersburg (Eremitage), eine Allegorie auf die Alchemie 1611 in Basel, Merkur u. Minerva (1611) in Haarlem, Vertumnus u. Pomona (1613) in Amsterdam, Venus u. Adonis (1614) in München, Merkur u. Juno (1616) in Rotterdam. Von den wenigen Bildnissen, die G. gemalt hat, war das des Jan Govertsen (1603) [illegible] in der Slg [illegible] in Wien (seither verschollen), das des K. v. Mander (1604) ist durch den Stich Saenredams (B. 101), von bei seinem Tode unvollendet hinterlassenen Selbstbildnisse durch das große [illegible] G. selbst [illegible] durch Matham gestochene Blatt Goltzius B. 172 (vgl. oben) überliefert. Eine wesentliche Entwicklung ist in G.s Gemälden nicht mehr festzustellen, kaum daß das [illegible] rote Kolorit seiner Aktfiguren sich im Laufe der Jahre etwas mildert und die Figurenbildung in den späteren Werken etwas weniger hart erscheint. G.s Vorliebe für die venezian. Malerei (durch v. Mander verschiedentlich bezeugt) hat seine Farbengebung nur in Äußerlichkeiten zu beeinflussen vermocht. Zahlreiche gemalte Kopien nach G.s Stichen, besonders dem Menschenleben (M. B. 44) und der Passion (B. 33–47) gingen und gehen noch fälschlich unter seinem Namen.

Bildnisse u. Selbstbildnisse: 1) auf dem Stich der Beschneidung (B. 18). 2) auf dem allegorischen Gemälde in Basel (vgl. oben, sowie Fig. v. 1). 3) gemaltes Selbstbildnis in [illegible] Aufmachung mit roter Mütze durch G. bei seinem Tode hinterlassen (nicht nachzuweisen). 4) gemaltes Selbstbildnis mit [illegible], bei G.s Tod unvollendet (verschollen), durch J. Matham im Stich vollendet (vgl. oben) u. außerdem in zahlreichen Stichen u. gemalten Kopien überliefert (diese bei Hirschmann [Monatsh. f. Kw. XI], 1918 p. 113 ff. u. 178). 5. Selbstzeichnung im Brit. Mus., London (Abb. bei Hirschmann, Verz. [s. Lit.] vor dem Titel). — 6. von fremder Hand: Stiche von Crisp. de Passe und H. Hondius.

Schüler: Die namhaftesten Stecher der Haarlemer Schule sind aus G.s Werkstatt hervorgegangen, darunter Stiefsohn Jac. Matham, Jac. de Gheyn II, Pieter de Jode d. Ä., Jan Saenredam, Zach. Dolendo. Jan Muller, der vielleicht nicht G.s direkter Schüler gewesen ist, hat sich auf jeden Fall ganz an dessen Werk gebildet. Von G.s Schülern als Maler haben es nur Pieter de Grebber und Werner v. d. Valckert zu selbständiger Bedeutung gebracht. Daß Jan Lys G.s Schüler gewesen sein soll, beruht lediglich auf Houbrakens (I 185) falscher Interpretation einer Sandrartschen Textstelle. Schließlich bezeichnet Balthasar Gerbier sich selbst als Schüler von G. im Zeichnen.

v. Mander, Schilderboeck, 1604 fol. 283 ff. — Aug. Hymans, I 190 ff. — Aug. Floerke [illegible] — Balth. Gerbier, [illegible] Hendrick Goltzius [illegible] — S. Ampzing, Beschryvinge ende lof der Stad Haerlem, Haerlem 1628 p. 368. — A. Bredius, Bijdragen tot de levensgeschiedenis van H. G., in Oud-Holland XXXII (1914) 137 ff. — O. Hirschmann, H. G., Meister d. Graphik VII (1919), mit weiterer Lit. (Stecherwerke bis 1916); H. G. als Maler (Quellenstud. z. holl. Kunstgesch. IX), 1916; Oud-Holland XXXV (1917) 106 ff. — Bredius, Künstlerinventare (Quellenstud. [illegible]) passim. — R. [illegible], Das Lehrgedicht des K. v. Mander (Quellenstud. VI), 1916 passim. — Hirschmann in Monatsh. f. Kunstw. XI (1918) [illegible] (K. v. Manders Haarlemer Akademie). — R. Oldenbourg, im Jahrb. d. preuß. Kunstsamml. XXXVIII (1917) 206 ff. (über ein G. zugeschriebenes Kaiserbildnis). — Mitteilungen von A. Bredius.

Gemäldeverzeichnisse: a) Stiche: Bartsch, Peintre-Graveur III. — Weigel, Suppl. au peintre-gr. — Dutuit, Manuel de l'amateur d'est. IV. — Wessely, in Rep. f. Kunstw. IV (1881) [illegible]. — Hirschmann, Verz. des graph. Werks von H. G., 1921. — b) Gemälde: Hirschmann, H. G. als Maler. O. Hirschmann.

Goltzius, Hubert (eig. Hubrecht Goltz), Kupferstecher, Drucker, Maler u. Numismatiker, Sohn des Rutger Goltz u. Vater von Julius u. Jacques Goltzius, in der älteren Lit. oft verwechselt mit Hendrick Goltzius, dem Sohn seines Vetters (Stammbaum s. unter Goltz), [illegible] * 30. 10. 1526 in Würzburg oder Venlo, † 24. 3. 1583 in Brügge. In Lüttich Schüler des Lambert Lombard, widmete er sich darauf in Antwerpen 12 Jahre lang archäolog. Studien, 1546 auf einer großen un-

numismatisch-epigraphischen Reise in den Niederlanden. Gab 1557 seine „Vivae et omnium fere imperatorum imagines ex antiquis numismatibus adumbratae" heraus, Antw. bei Ag. Coppens van Diest (auch ins Deutsche, Franz., Ital. und Span. übersetzt). Dieses Werk verschaffte ihm den Titel als Hofhistoriograph u. Hofmaler Philipps II., wie seine dem Senat von Rom gewidmeten „Fasti magistratuum" (Brügge 1566) das Bürgerrecht der Stadt Rom (9. 8. 1567). Am 14. 6. 1556 [illegible] er auf Veranlassung u. Kosten des Marcus Laurin van Watervliet u. seines Bruders Guido nach Brügge über und reiste zum Studium der Münzen u. Altertümer vom 19. 11. 1556 bis 14. 11. 1560 durch die Niederlande nach Deutschland, der Schweiz, Italien u. Frankreich, wo er 950 Münzsammlungen will bemerkt haben. Sein Aufenthalt in Rom ist durch eine Wandinschrift von 1560 im Goldenen Hause des Nero bezeugt (Wiener Archäol. Jahrb. XXVIII 146 Taf. 10 D. J. [illegible] Oud Holl. [illegible] 1910 p. [illegible] [illegible] 1914 p. 76). Dann wieder in Brügge, richtete er, nach wie vor von Laurin mit Geld unterstützt, in dem von ihm 1562 gekauften Hause „de Groote Wyndre" eine Privatdruckerei ein (das Signet: eine Frau, Münzen aus einem Füllhorn schüttend, mit der an römische Münzaufschriften anklingenden u. auf seinen Namen anspielenden Devise „Hubertus (= Hubert) aureo (= Goltz) [illegible]". Ähnlich seine Eintragung in das Stammbuch des Emanuel van Meteren 1576, vgl. Oud Holland, XV (1897) 187). Aus ihr gingen außer wenigen Schriften anderer Verfasser nur seine numismatisch-antiquarischen Schriften in den Jahren 1563, 1566 („Caius Julius Caesar"; das kaiserl. Privileg vom 18. 8. 1561 für dies Werk ist erhalten, vgl. Jahrb. der kunsthist. Samml. des Allerh. Kaiserh. XII, 2. Teil No [illegible]), 1566, 1574, 1576 u. 1566 hervor. In Antwerpen erschien 1579 sein „Thesaurus rei antiquariae huberrimus". — Aus G.s späterem Leben kennen wir noch eine (von allen seinen Biographen übersehene) zweite, zweijährige Reise nach Italien (vgl. das Widmungsgedicht des Victor Giselinus in der Einl. seines Thesaurus), auf der er wiederum in Rom war (vgl. zweite Wandinschrift von 1574, Archäol. Jahrb. XXVIII 146, Oud Holl. [illegible] 1913 p. [illegible]) und die wir nach den Erscheinungsterminen seiner Werke wohl zwischen Anfang 1574 und Anfang 1576 ansetzen dürfen. Am 4. [illegible] 1576 haben wir die erwähnte Stammbucheintragung; auch im Stammbuch des Janus Dousa hat er sich verewigt (Oud Holland, XI [1893] 143). Er heiratete (vor 1560) in erster kinderloser Ehe Elisabeth Verhulst, Schwester der 1. Frau des Malers Pieter [illegible] Coecke van Aelst, 1583 in 2. Ehe die Witwe des Kupferstechers [illegible].

Seine numismatisch-antiquarischen Werke (ziemlich vollständiges Verz. bei J. G. Lipsius, Biblioth. numaria, Lpz. 1801 p. [illegible]) erregten bei den Zeitgenossen Aufsehen, u. gingen z. T. in den Thesaurus von Graevius u. Gronovius über; die [illegible] Werke wurden, in Verbindung mit einer kommentierten Ausgabe der anderen, 1618–20 durch Bal. Moretus u. Schott neu aufgelegt u. erschienen nochmals als „opera omnia" 1644/5 (vgl. zu dieser Ausgabe Rooses, Bull. [illegible] Antw. 1891 p. [illegible]) u. 1708 zu Antwerpen. Er wurde durch sie der Begründer der Numismatik diesseits der Alpen. Freilich stützen sie sich zum Teil auf Fälschungen, die teils vorhanden G. wirklich vorlagen, aber von ihm nicht als falsch erkannt wurden, teils aber von ihm selbst frei oder in [illegible] Anlehnung an andere Stücke ohne gründliche Kenntnis des Gesehenen erfunden worden sind; der Tadel [illegible] (Christus [illegible] I p. CXLI–CLIV) besteht noch heute zu recht. — Das künstlerische Werk des G. umfaßt im wesentlichen die Münzabbildungen in seinen Büchern; die (für Zeichnungen, deren einige in der Kgl. Bibl. im Haag, Hymans I 388), in den „[illegible]" von einer radierten Platte (Strichplatte) und zwei Holzstöcken (Tonplatten) gedruckt; für den Holzschnitt bediente er sich der Hilfe des Joos Gietleughen von Kortryk; doch kann bei dem Fehlen jedweder Signatur, zumal später auch seine Söhne [illegible] und Julius zeichnend und stechend mitarbeiteten, G.s Anteil weder an den Münzbildern noch an den, wie Hymans bemerkt, im Stile von L. Lombard kaum zu unterscheidenden Titelbordüren fest umgrenzt werden. Noch andere Kupferstiche u. Holzschnitte werden ohne sichere Angaben erwähnt. Was gar von Gemälden angeführt wird — er selbst bezeichnet sich öfter als Maler — ist entweder zweifelhaft, wie das, was er [illegible] nach Mander [illegible] zum Kapitel des Goldenen Vlieses in Antwerpen (1555) malte, oder beruht auf ganz unsicherer Angabe, so das gleichfalls von Mander erwähnte Bildnis des Bruders Cornelis Adriaens, dat. 1570, in Brügge (Hymans I 389 Anm. 2, [illegible] Ann. Soc. d'émul. XXXVII [illegible] Anm. 1), Lade, im Mus. in Valenciennes (dazu [illegible] in [illegible] Bl. f. Gemäldekunde VII [1912] 103). Anbetung der Könige im Mus. [illegible] zu Gent, Magdalena, in Rouen, [illegible], in Dresden Nr. 718, Frauenbildnis im Mus. Brüssel Nr. 900 „[illegible]", in der Abtei zu [illegible] (eher letztere dem u. Hymans I 389), das Brotwunder in Lüttich, [illegible] Lüttich 1888 p. [illegible] Christus vor Pilatus, im Rudolphinum in Prag (Kat. 1889 Nr. [illegible]), Szenen aus dem Leben des San Jago de Compostella [illegible], in der Akademie in Brügge (Cat. [illegible] Invent. objets d'art de la Flandre occid. 1888 p. 440 No 18), Bildnis des Jakob de Meyer (vielmehr von A. Mor, vgl. [illegible] II (1885)

[illegible]), eine bei Kramm (I 607) erwähnte Bildnisse der Gal. Duppeny Verkaufskat. 1880 No 298, 299. — Ein bei van Mander erwähntes Bildnis G.s, 1576 von A. Moro gemalt, ist im Mus. Brüssel No 554 (Mus. I [1907] no [illegible], Hymans I 298, Jahrb. Kunsthist. Samml. des Allerh. Kaiserh., XXVII T. I 120), eine Radierung danach von Cornelis Cort ist mehreren der Werke G.s beigegeben, eine andere von Melchior Lorichs dem Werke „Siciliae historiae posterior" 1576.

Quellen Zahlreiche Nachrichten am Beginn u. Schluß seiner Werke. — Eigenhändige biographische Notizen in einem Kalendarium von 1577 (Kgl. Bibl. Brüssel) u. Archivalien. — Dann die Viten Huberts u. Hendricks G. bei van Mander, Leven der schilders, 1604 (ed. Hymans 1884 f. I 270 ff., II 179), der der Familie nahestand (vgl. Greve, De bronnen van C. van Mander, 1903 p. 104). — Alles sorgfältig benutzt bei Weale im Beffroi, III (1866/73) [illegible]—77. — Verfasst ist Nolet, Hubert G., Lüttich 1868, aus Revue de Liège. — Dazu die Handbücher bes. Ersch u. Gruber, Allg. Encykl., 73 (1861) [illegible]. — v. d. Aa, Biogr. Woordenboek der Ned. VII (1862) [illegible]. — Allg. deutsche Biogr. IX (1879) [illegible]. — Biogr. nat. de Belg. VIII (1884/5) 96. — Kramm, Levens en Werken, I (1857) 607. Aanh. 1864 p. 63. — Babelon, Traité des monn. gr. et rom., I (1901) 102. *Kurt Regling*

Goltzius, Jacob I, Kupferstecher(?), geb. nach 1535, tätig um 1600 in Haarlem, begraben Alkmaar 14. 10. 1609. Sohn des Jan I Goltz, jüng. Bruder des Jan II Goltz (s. Stammbaum p. 340). Von ihm (oder von Jacob II G.?) sind drei nach Vorlagen von Hendrick G. gestochene Blätter bekannt, wovon eines datiert 1597. Vgl. auch folg. Artikel.

Kramm, Levens en Werken, II 583. — A. v. Wurzbach, Niederl. Künstlerlex. I. — Hirschmann, Hendr. G. (Meister d. Graphik VII) 1919 p. 4. — Bartsch, Peintre-Grav., III 133. *O. H.*

Goltzius, Jacob II, Kupferstecher(?) u. Glasmaler in Haarlem u. Alkmaar, geb. 1574, vermutlich in Duisburg, begraben 27. 6. 1630 in Alkmaar. Sohn des Jan II Goltz und jüngerer Bruder des Hendrick G. (s. Stammbaum p. 340). Vor 1600 hat er sich, wahrscheinlich auf Veranlassung seines Bruders, in Haarlem nieder, wo er sich sehr jung verheiratete. Seit 1600 ist er in Alkmaar ansässig; in einem Kontrakt vom [illegible]. 9. d. J. erscheint er als Bierbrauer; sein Schwager, der Kupferstecher Cornelis Drebbel bürgt für ihn. Am 1. 12. 1604 erwirbt ein Jacob G. in Alkmaar das Bürgerrecht. (Diese Notiz kann sich jedoch auch auf Jacob I G. beziehen.) 1608, 1609, 1610 wird G. in Notariatsakten erwähnt. Am 27. 9. 1610 muß er wegen finanzieller Schwierigkeiten um Schuldenerlaß requestrieren. In einer Akte vom 2. 8. 1611, der einzigen, in der er als Glasmaler auftritt, erklärt er, 37 Jahre alt zu sein. 1617 erbt er von seinem Bruder Hendrick G., dem er zusammen mit dessen Frau u. Jac. Matham die Grabplatte stiftete. Aus einem Dokument von 1621 geht hervor, daß G. sich noch ein 2. Mal verheiratet hatte u. das Amt eines Gerichtsvollziehers (deurwaarder) bekleidete. Vielleicht ist G. der Urheber der unter Jacob I G. genannten Stiche.

S. Ampzing, Beschryvinge ende Lof der Stad Haerlem, 1628 p. 369. — Oud-Holland, XXXII (1914) 144. — O. Hirschmann, Hendrick G. (Meister d. Graphik VII), 1919. — Mitteil. von A. Bredius. *O. H.*

Goltzius, Julius, Kupferstecher in Antwerpen, stach 1579 nach Zeichnungen seines äl. Bruders Scipio die Platten mit Medaillen für die Werke seines Vaters Hubert. 1607 heiratete er und war Sept. 1609 noch am Leben. Seit 1577 stach er für den Verlag von Plantin, u. a. nach Barocci: Ruhe auf der Flucht; A. van Blocklandt: die 4 Evangelisten; J. Bol: Ländlicher Fest; P. v. d. Borcht: Hl. Hubertus, Hendrick Goltzius: Christus u. der Samariterin (1580), u. a.; Heilige: Maria mit dem Kinde in Landschaft (1580); Moralising, Kreuzigung; Montanus: Folge der 12 Monate, J. Savery: Stadtansicht mit einem Kastell im Vordergrunde; M. de Vos: Hl. Hubertus (1584), ferner: Vertreibung der Juden durch den Rat Moses; Geburt der Maria (1581).

A. v. Wurzbach, Niederl. Künstlerlex. — Beffroi III (Weale). — Le Blanc, Manuel. — Nagler, Monogr. III. — Kramm, Levens en Werken. — Rooses, Musée Plantin-Moretus, 1913 p. 103.

Goltzius, Scipio, s. vorhergeh. Artik.

Goltzsch, Rudolph, Landschaftsmaler in Berlin, stellte dort auf den Akad. Ausst. 1860, 62, 64, 68, 70 aus. Weilte 1862 in München, 1866—68 u. 1870—72 in Rom.

Dioskuren, 1861, 1862, 1864, 1866. — Ausst.-Kat. — Akten des deutsch. Künstl.-Ver. Rom.

Golub, Albertus, poln. Miniaturist, illuminierte 1579 ein im Dom-Archiv zu Włocławek bewahrtes Missale (1 Sign. einer Initiale auf diesem Fol. 40).

Sprawozd. Kom. Hist. Sztuki VI p. XXXV. *L. Lepszy*

Golubkin(a), Anna Ssemjonowna, Bildhauerin, geb. 1864 in Moskau. Schülerin Rodin's in Paris, wo sie 1899 im Salon der Soc. Nat. als Porträtbildnerin debütierte u. noch 1900 im Salon d'Automne 2 weibl. Marmorköpfe in Rodin's Manier ausstellte; erregte in den Moskauer Kunstvereins-Ausst. aber seit 1910 Aufsehen mit ungemein ausdrucksvollen Bildnisköpfen usw. in technisch raffinierter Marmor-, Bronze- und Holzbehandlung. Einige ihrer Frauen- u. Kinderköpfe gelangten in die Moskauer Tretjakoff-Gal. (Kat. 1912 Nr 1929 ff.), ihre marmorne Maroussi-Büste 1912 in den Büstengal. des Moskauer Literatur- und Künstlerklubs. Veranstaltete 1915 in Moskau eine umfangreiche Sonderausst.

 23*

M. Woloschin in russ. Zeitschr. „Apollon" 1911 VI 5—18 (mit Abb.), cf. [illegible] V [illegible] f., 1911 Chronik p. [illegible], [illegible] f., [illegible]; 1913 IX 71. — Toison d'Or [illegible] V 141. — The Studio XLIV (1908) 160 ff. *

Golubzoff, Nikolai Mironowitsch, russ. Mosaizist, seit 1858 Schüler der Akad. zu St. Petersburg, die ihn bis 1878 beschäftigte mit Aufträgen für die Petersb. Isaakskathedrale (1864, Madonnenmosaik nach Carlo Dolci) und die St. Nikolaus-Ikonostasis zu Ssewastopol (Erlösermosaik nach F. A. Bruni).

Bulgakoff, Uns. Künstler, 1890 (russ.) I 118. *

Golynsky, Wassilij Andrejewitsch, russ. Maler, geb. 1854 in Bjeljanitschtschi bei Bjeshezk (Gouv. Twer), seit 1870 Schüler der Akad. zu St. Petersburg, die ihn 1877 für eine „Hochzeit zu Kana" als „Künstler" diplomierte. Seit 1880 in Kronstadt als Lehrer tätig, beschickte G. die Petersb. Akad.-Ausst. seit 1886 mit ländl. Genreszenen, von denen 2 Erntebilder u. „Rastende Pilzsucher" für das Petersburger Akad.-Mus. angekauft wurden. Eine Replik des Petersburger „Schnitterfrühstücks" gelangte in das Radischtschell-Mus. zu Ssaratoff (Kat. 1909 Nr 404).

Bulgakoff, Uns. Künstler, 1890 (russ.) I 112 f. (mit Abb.). — Kurtz, Illustr. Art Gall. of the Columb. Exhib., Chicago 1893 p. [illegible] (mit Abb.). *

Golz, Alexander, s. *Goltz*, Al.

Golzius, Maler, malte 1744 das Bildnis des Marburger Universitätsprofessors Joh. Fr. Hombergk zu Vach für die Aula der Universität.

Hoffmeister-Prior, Künstler etc. in Hessen, Hannover 1885.

Golzius, Hendrik, s. *Goltzius*, Hendrick.

Golzoff, Ssemjon Jakowlewitsch, Ikonen- u. Wandmaler in Moskau, arbeitete 1690 mit seinem Sohne Iwan Ssemjonowitsch G. und einem Stepan G. in den dortigen Erzengel- u. Mariae Himmelfahrt-Kathedralen.

Uspensky, Lex. Russ. Ikonenmaler, 1910 (russ.) p. [illegible] f. *

Gom (oder Gow), Daniel, Uhrenverfertiger aus Pommern, ließ sich 1631 in Lyon nieder, wurde dort 1640 Bürger, und ist bis 1665 nachweisbar. 1660 erhielt er die Uhr für das Rathaus in Lyon in Auftrag. In Privatsamml. u. im Handel kommen viele vollbezeichn. Taschenuhren mit Gehäusen aus Edelstein, Kristall und oft mit Email von G. vor. Im Kstgewerbemus. zu Lemberg von ihm eine Taschenuhr in Kreuzform mit figürlich fein verziertem Kristalldeckel („D. Gom. A Lyon"), ein ähnliches Stück im Hamburger Kstgewerbemus.

Trautmann, Kst u. Kstgew., 1869 p. [illegible]. — J. Brinckmann, Hamburg. Mus. f. Kst u. Gewerbe, 1894. — Rondot, L'Art et les Artistes de Lyon du XIV[e] au XVIII[e] S., 1905.

Gomansky, Edmund, Bildhauer in Berlin, geb. 6. 11. 1854 zu Stettin, studierte an der Berliner Akad., dann unter Siemering. Seit 1880 fast alljährlich auf der Großen Berl. K.-A. vertreten, zuerst mit Porträtbüsten, dann mit Genrestatuen, seit 1911 vor allem mit Bronzeplastiken exotischer Vögel (Pinguine, Kraniche, Puter), die er bei scharfer naturalistischer Herausarbeitung dekorativ durchbildet. Werke von ihm: Monumentalbrunnen in Oppeln, 1904—07, Kriegertag (Bronze) im Sitzungssaal des Kreishauses in Niederbarnim, Spalatin-Statue an der Schloßkirche zu Wittenberg, Marmorgruppe auf dem Andreasplatz Berlin. Tierbronzen wurden für die städt. Gal. Berlin u. Charlottenburg erworben.

Die Kunst. V (1902). — Kstchronik, N. F. XII 643. — Kstgew. Blatt, N. F. XI 20 (Abb.). — Studio. LX 291 f. (Abb.). — „Tag" vom [illegible] 1911 u. 22. 6. 1913 (Abb.). — Ausstell.-Kat. Gr. Berl. K.-A. 1880 ff. (häufig mit Abb.), Glaspal. München 1907, 1912, 1913, Düsseldorf 1907, Dresden 1908, Kassel 1913. — Mitt. d. Künstlers.

Gomar, Francisco, span. Bildhauer, übernahm 1443 in Barcelona (als „civis Barcinonae") die Ausführung des für die dortige Rathauskapelle bestimmten Schnitzaltares zu L. Dalmau's jetzt im dort. Mus. befindlicher „Ratsherren-Madonna" (vollendet 1445), arbeitete seit 1447 in Zaragoza mit seinem Bruder Antonio G. am Chorgestühl des dortigen Domes (Abb. bei Quintero p. [illegible] f.) und schnitzte nach dessen Muster seit dem 1. 8. 1478 in Tarragona wiederum gemeinsam mit Antonio G. das der dortigen Kathedrale (1493 nach G.s Tod noch unvollendet, Abb. bei L. del Arco p. 105).

Cean Bermudez, Dicc. de B. Artes en España, 1800 II 203 f. — Piferrer y Pi Margall, Cataluña, 1884 II [illegible]; cf. L. del Arco, Guía de Tarragona, 1906 p. 105. — Quadrado, Aragón, 1886 p. [illegible] f., cf. P. Quintero im Boletín de la Soc. Españ. de Excurs. XV (1907) [illegible], [illegible]. — Sanpere y Miquel, Cuatrocent. Catal., 1906 I [illegible] f. („1[illegible]" Druckfehler). — E. Bertaux in Michel's Hist. de l'Art III (1907 f.) [illegible]. *

Gomar y Gomar, Antonio, Maler, geb. 1853 in Benigànim bei Játiva (Prov. Valencia), † 21. 6. 1911 in Madrid, Schüler R. Montesinos y Ramiro's an der Akad. zu Valencia, weitergebildet in Madrid sowie auf Reisen durch Spanien, Frankreich, Deutschland und Rußland. Stellte seit 1871 in Madrid — wo er ansässig war —, Valencia, Barcelona usw. Landschaften u. Architekturstücke aus unter Bevorzugung südspanischer Motive u. sonnig durchleuchteter Freilichtstimmungen (cf. Abb. im Ausst.-Kat. des Madrider Círculo de B. Artes 1901 p. 55, 58, 60 u. in der Zeitschr. „Forma" II, 1907 p. [illegible] ff.). Dekorative Landschaftsbilder malte er zu Madrid im Speisesaale des Palacio Santoña, in der Cantina Americana

(1878) u. im Café de Fornos (1879). Das Madrider Mus. Mod. erwarb von ihm 2 Ansichten der Albaicin-Vorstadt zu Granada u. das Universitätsgebäude zu Oñate (bask. Prov. Guipúzcoa, cf. Mus.-Kat. 1899 Nr 1401). Nach seinem Tode wurden 1912 in Madrid 180 Gemälde u. Studien G.s nebst seinem von J. Sorolla y Bastida gem. Bildnis zu einer Gedächtnisausst. vereinigt.

Ossorio y Bernard, Art. Españ. del S. XIX, 1883 p. 304. — Alcahali, Art. Valenc., 1897 p. 140 f. — Cleron. des Arts 1911 p. 150 (Nekrolog). — L'Art et les Artistes XV (1912) 94. — Ilustración Españ. y Americ. 1912 XI 100.

Gomara, Francisco s. Gomarra.

Gombao, Juan Gabriel, Architekt, leitete 1504—1512 den mit Juan de Sariñena, Juce (Juan) de Gali u. den Mauren Ismail ibn el-Abbar („Ballabar") u. Monferriz gemeinsam ausgeführten Bau des achteckigen, vor seinem Einsturz 1887 als Hauptwerk des maurisch-gotischen Mischstiles weitberühmten schiefen Uhrturmes an der Plaza de San Felipe zu Zaragoza (Abb. in Zeitschr. „Museum" I, 1911 p. 331), übernahm 1514 Bauarbeiten am dortigen Kloster S. Engracia, 1520 den wiederum nach ganz maurischem Bau des mit „Azulejos"-Fliesen bekleideten Turmes der Carmen-Klosterkirche zu Zaragoza und 1524 Arbeiten am Kloster von Cogullada. Bis Ende 1539 in Zaragoza als Erbauer von Privathäusern nachweisbar, ist er wohl identisch mit jenem „maestro Gombao", der 1488—89 in Zaragoza Zahlungen erhielt für Ausführung der später wieder entfernten Türflügel zur Altargewölbedeckung des 1448 von Pere Juan begonnenen, erst lange nach dessen Tod um 1480 vollendeten Hochaltar-Retablos der dortigen Kathedrale.

Quadrado, Aragón, 1886 p. 494 ff., 489 Anm., 463. — C. Llabrés, Recuerdos Hist. de Huesca (in „La Voz de la Provincia" vom Dez. 1905 u. vom Jan. 1906), cf. Lampérez y Romea, Hist. de la Arquit. Crist. Españ. II (1909) 497. — Dieulafoy, Gesch. d. Kunst in Spanien etc., 1913 p. 197, La Stat. Polychr. en Espagne, 1908 p. 98. — Abizanda y Broto, Docum. para la Hist. etc. de Aragón, 1915 ff. I 107 f., II 100 f.

Gombaud, Jean, Pariser Miniaturmaler, erhielt 1700 den Auftrag, die Sammlung von botanischen und zoolog. Zeichnungen des Jardin des Plantes fortzusetzen, womit er noch 1720 beschäftigt war. In der Bibliothek des Naturwiss. Mus. finden sich 58 Aquarell-Pergamente (bez. und 1702 u. 1708 dat.) von G.s Hand.

Gaz. d. B.-Arts, 1880 I 289 f. — Inv. gén. d. Rich. d'art de la France, Paris, Mon. civ., II.

Gombauld, Rémy de la, Bildhauer von Vernon, tätig in Rouen, † vor 1672, in welchem Jahre seine Witwe Zahlung erhielt für eine Arbeit ihres Gatten für die Kirche St. Maclou. 1664 fertigte er eine Madonnen- u.

Heiligenstatue für die Kirche St. Vivien, 1666 einen Kruzifix, eine Madonna und hl. Johannes für St. Jean zu Rouen.

Lami, Dict. d. Sculpt. etc., moyen âge, 1898 p. 310.

Gombert, Charles, Werkmeister von Toulon, war mit seinen Verwandten Jacques und Joseph G. an dem 1696—1701 errichteten Fassadenumbau der Kathedrale tätig (vielleicht nur als Bauführer des Albert Duparc).

Nouv. Arch. de l'art franç., 1889 p. 51, 1890 p. 84 f.

Gombert, Pierre, Architekt von Toulon, baute seit 1687 mit César Aguillon das dortige Schiffsprediger-Seminar (jetzt Hôpital principal). Sein Entwurf für eine Erweiterung des Arsenals fand das höchste Lob Vauban's. Er arbeitete noch 1707/08 an den Hafenbauten.

Nouv. Arch. de l'art franç., 1889. — Inv. gén. d. Richesses d'art de la France, Prov., Mon. civ., VI.

Gombert, Thomas François Joseph, Architekt, geb. in Lille am 6. 1. 1725, † in Roulx bei Lestrem (Pas-de-Calais) 9. 10. 1801. Schüler von P. de Vigny. Baute 1778 das Münzgeb. in Lille um und baute 1781/91 das dortige Jesuitenkloster in ein prächtiges Militärkrankenhaus um, errichtete außerdem einige schöne Privatpaläste in Lille u. 1774/6 das Hôtel Merghelynck in Ypern, über das eine kostbare Publikation mit 30 ganzseitigen Ansichten vorliegt (s. u.). G.s Büste von der Hand Ch. L. Corbet's im Mus. zu Lille.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882) u. Suppl. — Houdoy, Etudes art. Acad. d. arts de Lille, 1877 p. 124. — Hoefer, Nouv. Biogr. gén. XXI. — A. Merghelynck, Hôtel Merghelynck à Ypres, 1898 (cf. Repert. f. Kstw. XVIII 391 f.). — De Vlaamsche School, N. R. VIII (1895) 101 f. — XV. Annuaire de la Soc. d'archéol. de Bruxelles, 1904 p. 67.

Gomboust, Jacques, „ingénieur du roi", veröffentlichte 1652 einen der geschätztesten alten Pläne von Paris, der 1858 von der Pariser Société des bibliophiles in Faksimilestich neu herausgegeben wurde; auch ist ein Plan von Rouen von ihm bekannt. Es ist nicht zu entscheiden, ob G. zu seinen Plänen nur die Vorzeichnung oder auch den Stich selbst gefertigt hat.

Bonnardot, Hist. de la Grav. en France, 1849. — Gaz. d. B.-Arts, I 1861, VIII 186.

Gomel, Nicolas, Rouener Schreiber (und Buchbinder?), schrieb 1640 für Jean l'Allemand, Generalsteuereinnehmer der Normandie, ein Buch (Paris, Bibl. de l'Arsenal), dessen reich mit kleinen Stempeln (Wappen, Palmen, Inschriften) geschmückter Einband wahrscheinlich auch von seiner Hand ist.

W. H. J. Weale, Bookbindings and rubbings of bindings, 1894—98 p. LXIX. *L. Baer.*

Gomery, Edme, Maler in Paris, geb. 1730, war 1760—66 als Vogelmaler an der

Porzellanfabrik in Sèvres tätig. Sein Zeichen ist ein Merkzeichen.

Chavagnac et Grollier, Hist. d. Manuf. franç. de Porcel., [illegible] p. [illegible] — Peyre, Céramique franç., [illegible] [illegible].

Gomes, Alfonso, Maler, seit 14[illegible] in Lissabon Hofmaler König João's II., † vor dem [illegible] 1513 ebenda.

Sousa Viterbo, Not. de alg. Pint. Portug., [illegible] I [illegible] [illegible] II [illegible] •

Gomes, Alexandre, portug. Bildhauer, geb. in Pinheiros bei Maia, † 1801 (?). Schüler Al. Giusti's in Mafra, wo er am Statuenschmuck der Klosterkirche mitarbeitete, u. J. Machado de Castro's, nach dessen Modellen er 1777/[illegible] einige der Statuen und Relieffiguren für die Basilica do Coração de Jesus u. später mehrere Heiligen- u. Engelstatuen für den Hochaltar-Baldachin in S. Vicente de Fóra zu Lissabon meißelte.

Cyr. Machado, Coll. de Mem. dos Pint. etc. Portug., [illegible] p. [illegible] f., [illegible] f., cf. p. [illegible] •

Gomes, Antonio, portug. Architekt, erhielt 1540 Zahlung für seine Pläne zu dem danach von Affonso Pires in Faro (Prov. Algarve) erbauten Assumpção-Kloster und arbeitete 1548/[illegible] als „mestre das obras" an den Renaissance-Anbauten (Dormitorium usw.) des Batalha-Klosters bei Leiria.

Sousa Viterbo, Dicc. dos Archit. etc. Portug., [illegible] I [illegible], II p. XVII — Haupt, Baukunst d. Renaiss. in Portugal, [illegible] II [illegible] (Anm.), [illegible] — J. Derajat in Zeitschr. f. [illegible] Kat. [illegible] p. [illegible] •

Gomes, Diogo, s. unter Gomes, Gonçalo.

Gomes, Fernão, portug. Maler, soll von König Manuel d. Gr. († 15[illegible]) mit Gasp. Dias u. a. zur Ausbildung nach Rom gesandt worden und dort Schüler Michelangelo's gewesen sein, laut Sousa Viterbo jedoch urkundlich nicht nachweisbar u. darum wohl zu identifizieren mit jenem jüngeren gleichnam. Künstler, der laut Machado offenbar Schüler des 1578 dort nachweisbaren Delfter Malers Anth. van Blockland war, laut Urk. bei Sousa Viterbo 1594 als Nachfolger Christ. Lopo's Hofmaler Philipps II. von Spanien in Lissabon wurde u. 1601 ebenda um Anstellung als „pintor das obras dos mosteiros" ersuchte, endlich laut Urk. von 16[illegible] (bei Machado) damals als Vorstandsmitglied der Lissaboner Irmandade de S. Lucas fungierte. In Lissabon malte G. laut Machado für die dortige Kirche S. Julião eine „Verklärung Christi" u. im Hochaltarchor des ehem. Hosp. Real das Dechenbild (17[illegible] zerstört), ferner für die Schloßkirche der [illegible] Belem wohl die von Taborda jenem angebl. Michelangelo-Schüler gleichen Namens zugeschriebenen 4 Szenen aus dem Marienleben (laut Raczynski 1817 völlig übermalt).

Orlandi Guarienti, Abeced. Pitt., [illegible] p. [illegible] — J. da Cunha Taborda, Regras da Arte da Pint., 1815 p. [illegible] f. — Cyr. Machado, Coll. de Mem. dos Pint. Portug., [illegible] p. [illegible] f. [illegible] — Raczynski, Dict. hist.-art. du Portugal, 1847 p. [illegible] f., Les Arts en Portugal, 1846 p. [illegible] — Sousa Viterbo, Not. de alg. Pint. Portug., [illegible] I [illegible], cf. p. VI •

Gomes, Francisco, Maler, † vor dem [illegible] 1[illegible] in Lissabon, wo er seit ca [illegible] als „pintor de camara" wirkte laut einer auf seinen Schwiegersohn u. Amtsnachfolger M. da Silva Rebello bezügl. Urk. von 16[illegible], wohl identisch mit jenem gleichnam. Kupferstecher, der die Mehrzahl der Illustrationen zu João dos Prazeres' „Empresas de S. Bento" stach (gedr. 16[illegible]).

Raczynski, Dict. hist.-art. du Portugal, 1847 p. 116 — Sousa Viterbo, Not. de alg. Pint. Portug., [illegible] I [illegible] •

Gomes, Franz Jonas, Maler wohl portugies. Abkunft in Brügge, wo er seit 16[illegible] Schüler des Jacques van Oost war u. 1650 Meister wurde.

Ch. v. d. Haute, Corp. des Peintres de Bruges, (o. J.) p. 1[illegible], [illegible]

Gomes, Gonçalo, portug. Maler, seit 14[illegible] in Lissabon Hofmaler König Manuels d. Gr., in dessen Paço de Cintra bei Lissabon er seit 1504 als Wandmaler tätig war u. 15[illegible] die Schloßkapelle ausmalte, gemeinsam mit einem Diogo G., der noch 1518 ebenda arbeitete.

J. da Cunha Taborda, Regras da Arte da Pint., 1815 — Raczynski, Les Arts en Portugal, 1846 p. [illegible], [illegible] f. — Sousa Viterbo, Not. de alg. Pint. Portug., [illegible] I [illegible] f., cf. [illegible] •

Gomes, João, portug. Kupferstecher, nur bekannt durch einen sign. Heiligenbild-Stich in einer 1681 in Coimbra gedruckten „Vida etc. de S. Quiteria".

Raczynski, Dict. hist.-art. du Portugal, 1847 p. 118.

Gomes, João Bapt., portug. Medailleur, † 1784 in Minas Geraes (Brasilien). Schüler A. Mengin's (portug. „Mangem" lebte noch 1717) in Lissabon, wo er als Stempelschneider für die königl. Münze tätig war und auch Hofmedaillen schnitt. Eines Vertrauensbruches beschuldigt, flüchtete G. nach Brasilien und wirkte dort unter dem Decknamen *Thomaz Xavier de Andrade* als Münzmeister von Villa Rica.

Cyr. Machado, Coll. de Mem. Portug., [illegible] p. [illegible] f., [illegible] — Forrer, Dict. of Med., [illegible] II [illegible] •

Gomes, Jorge, portug. Architekt, leitete seit 1548 den Bau der Kathedrale zu Miranda do Corvo bei Coimbra (wohl nach Gonçalo de Torralva's Plänen von 1547) u. seit 15[illegible] nach eigenen Plänen den der Stadt- und Festungsanlagen zu Tanger (Marokko), wofür er noch 15[illegible] ein Jahresgehalt von [illegible] Reales bewilligt erhielt.

Sousa Viterbo, Dicc. dos Archit. Portug., [illegible] I [illegible] f., cf. [illegible] u. II p. XXI f. •

Gomes, José Joaquim, s. unter *Gomes Teixeira, Jeronimo.*

Gomes, José Thomaz, s. unter *Gomes, Thomaz.*

Gomes, Manuel, portug. Maler, erhielt 1750 Zahlung für das Deckenbild der Chorkapelle u. das Hochaltarbild der Misericordia-Kirche in Vianna bei Evora.

Sousa Viterbo, Not. de alg. Pint. Portug., 1903 ff. II 66.

Gomes, Pero, portug. Architekt, übernahm 1540 den Bau des Klosterrefektoriums zu Avis (Prov. Alemtejo) u. arbeitete 1550 bis 62 an dem der Hauptkirche in Estremoz.

Sousa Viterbo, Dicc. dos Archit. Portug., 1899 ff. I 457 f., 578.

Gomes, Thomaz, Maler in Lissabon, geb. um 1716, † 1790, malte neben Deckendekorationen usw. Landschaften u. Blumenstücke und unterrichtete darin auch seine Söhne Pedro Antonio G. (lebte 1740 bis 1800) und José Thomaz G.; letzterer war unter Jeron. de Andrade an den Deckenmalereien in S. Paulo zu Lissabon und in der Pfarrkirche von La Pena bei Lissabon beteiligt.

Machado, Coll. de Mem. Portug., 1823 p. 133 f. *

Gomes Teixeira, Jeronimo, Maler, geb. um 1750 in Lissabon, † hochbejahrt wohl erst nach 1820 (nicht „80 jährig 1811", wie Raczynski nach den auf G.s Schüler F. J. Fernandes bezügl. Daten bei Machado p. 134 annahm), Schüler u. Schwiegersohn eines Dekorationsmalers José Bernardo, dessen Tochter ihn 1775 mit seinem Sohn u. Schüler José Joaquim G. als Witwer zurückließ, bis er gleichzeitig mit letzterem 1788 „sendo já velho" nochmals heiratete. Malte in Lissabon viele von den Zeitgenossen sehr geschätzte Deckenperspektiven, darunter die der Kirche S. Justa (1790) u. des Altarchores in der Martyres-Kirche. — Auch sein Bruder u. Bernardos Mitschüler Francisco G. T. war in Lissabon als Prospektenmaler usw. tätig.

Machado, Coll. de Mem. Portug., 1823 p. 133 f., cf. 130 u. 222. — Raczynski, Dict. hist.-art. du Portugal, 1847 p. 126. *

Gómez de Sandoval, Alonso, Bildschnitzer, geb. 1713 in Córdoba, † 23. 10. 1801 ebenda, wohl Schüler und Schwiegersohn jenes Bildschnitzers Góngora, von dem eine 1706 dat. Prozessionsstatue des betenden Christus in S. Francisco zu Córdoba erhalten blieb. Ursprünglich Trinitarier-Laienbruder im dortigen Gracia-Kloster, dessen Kirchenschiffs-Vierung er mit den Statuen der 4 Evangelisten schmückte, schnitzte G. schon 1738 einen Erzengel Raphael für das Kreuz zu Valparaíso bei Córdoba (1795 restaur. von seinem Sohn Rafael G.), ferner eine Altarstatue der „Virgen de la Luz" für S. Marina u. 8 Marmoraltäre für die Hospitalkirche zu Córdoba, endlich als Hauptwerk eine „Virgen del Tránsito" für S. Maria zu Andújar bei Córdoba.

Ramírez de Arellano, Art. de la Prov. de Córdoba, 1893 p. 180 ff. *

Gómez (oder González?), Alvar, Architekt u. Bildhauer in Toledo, seit 1418 an der Fassade u. seit 1425 als „aparejador" am Turmbau der dort. Kathedrale tätig.

Llaguno y Amírola, Not. de los Arquit. etc. de España, 1829 I 84 („Gómez"), cf. Cean Bermúdez, Diccion. 1800 II 203 („González"). — S. Ramón Parro, Toledo en la mano, 1857 I 88. — Caveda, Ens. Histor. de Arquit. en España, 1848 p. 300 f., cf. Lampérez y Romea, Hist. de la Arquit. Crist. Españ. II (1909) 287 et 518. *

Gómez y Cros, Antonio, Maler und Steinzeichner, geb. in Valencia, † 1863 in Madrid, Schüler seines Heimatgenossen V. López y Portaña an der Madrider Akad., deren Ausst. er seit 1828 bis zu seinem Tode mit zahlreichen biblischen und weltlichen Historien, mytholog. u. allegor. Kompositionen, Genrebildern u. Porträts beschickte. Unter seinen Bildnissen sind hervorzuheben die der Königinnen Maria Christina u. Isabella II. (in der Diput. Prov. zu Castellón de la Plana, Prov. Valencia), des Generals Espartero u. Manso usw., unter seinen Kompositionen eine „Geburt der Venus", ein „Bethlehemit. Kindermord" und eine „Gefangennahme des Mexikanerhäuptlings Moctezuma" (angek. für das Madrider Mus. Nac. de Fomento) und Darstell. der Schlachten von Otumba u. Saint-Quentin (angek. für den Madrider Pal. Real), unter seinen dekorativen Malereien die Bühnenvorhänge bzw. Prosceniumsmalereien mehrerer Madrider Theater (Liceo und Jovellanos) u. allegor. Deckenbilder wie die eines Saales des Real Pal. de Oriente und des Sitzungssaales im Justizpalaste zu Madrid. Eine Anzahl seiner Kompositionen hat G. eigenhändig lithographiert.

Ossorio y Bernard, Art. Españ. del S. XIX, 1883 p. 296 f. — Caveda, Hist. de la R. Acad. de S. Fernando, 1867 II 118. — Alcahalí, Art. Valenc., 1897 p. 143. *

Gómez y Lasmola, Antonio, Maler u. Bildhauer, geb. 14. 10. 1810 in Cádiz, † 17. 10. 1877 in Madrid. Schüler der dortigen Akad., in deren Ausst. er 1844 mit Bildnissen u. einer Genrestudie „Gemüsehändler" debütierte. Seitdem als Porträtist wie als Dekorationsmaler und Schnitzer in Madrid vielbeschäftigt, malte er Deckenbilder usw. im dortigen Pal. del Senado, im Palais des Infanten Don Alfonso (1860), in den Adelspalästen der Duques de Abrantes, der Condes de Santa Coloma u. Vistahermosa usw. zu Madrid, ebenso in denen des Duque de Valencia zu Loja bei Granada, des Generals Riquelme zu Granada usw. Als geschickter Restaurator betätigte er sich in der Alham-

bre zu Granada u. in der Abrantes-Kap. des Domes zu Burgos.

Ossorio y Bernard, Art. Españ. del S. XIX, [illegible] p. [illegible] f. *

Gómez del Rio, Bernabé, Bildhauer (u. Maler?) aus Córdoba, wo er [illegible] die Guadalquivir-Brücke mit der am alten Standorte noch vorhandenen Steinfigur des Erzengels Raphael schmückte, wohl identisch mit jenem Bernabé G., der 1670 in Madrid an der malerischen u. bildner. Ausschmückung der Triumphbögen zum Hochzeitseinzuge König Carlos' II u. der Maria Luisa v. Orléans beteiligt war.

Ramirez de Arellano, Art. de la Prov. de Córdoba, [illegible] p. [illegible]. — Conde de Polentinos in Boletín de la Soc. Españ. de Excurs. XXI ([illegible]) [illegible] Anm. *

Gómez y Salvador, Constantino, Maler u. Illustrator, geb. [illegible] 11. [illegible] in Valencia, tätig ebenda, debütierte [illegible] mit einem Bildnis u. einer Valencianer Freiheitskriegs-Episode „El Palleter" und stellt seitdem in Valencia u. Madrid, wie auch gelegentlich in München ([illegible]) u. San Francisco ([illegible]) neben Bildnissen wie denen der Dichter Vicente Querol u. José Echegaray (letzt. im Madrider Ateneo) vorzugsweise Straßenszenen aus Valencia und Albarracín (Aragonien) mit Prozessionen usw. in Öl- u. Aquarellmalerei aus.

Alcahalí, Art. Valenc., [illegible] p. [illegible] f., cf. Ossorio y Bernard, Art. Españ. del S. XIX, [illegible] p. [illegible]. — Ausst.-Kat.

Gómez, Cristóbal, Maler in Sevilla, malte 15[illegible] ein im Archiv-Treppenhause der dortigen Colegiata de S. Salvador noch vorhandenes, voll sign. u. dat. Tafelbild der „Immaculata" und [illegible] über dem Torbogen der dortigen Puerta de Carmona ein Madonnenbild.

Pacheco, Arte de Pint., [illegible] (ed. [illegible] II [illegible]). — Carderera, Iconogr. Españ., [illegible] [illegible]. — Gestoso, Artif. en Sevilla, [illegible] ff. II [illegible]. *

Gómez y Mir, Eugenio, Maler, geb. in Granada, lebt ebenda, Schüler J. Sorolla y Bastida's in Madrid, beschickt die dortigen Kunstausst. seit ca [illegible] mit Straßenbildern usw. aus Granada u. der Albaicín-Vorstadt.

Kat. der Madrider Expos. Nac. bis [illegible].

Gómez de Valencia, Felipe, Maler, geb. um [illegible] zu Granada, † [illegible] ebenda. Schüler M. G. de Cieza's, dessen Schulvorbild Al. Cano auch von G. nachgeahmt wurde, so daß ein Teil der „Cano"-Zeichnungen in der Madrider Bibl. Nac. wohl als Arbeiten G.s zu betrachten sind. Von seinen Gemälden blieben in Granada erhalten: „Toter Christus mit 2 anbetenden Engeln" aus der [illegible] demolierten Kirche S. Gil in S. Domingo, „Anbetung der Könige" u. a. aus S. Antonio Abad im Museo de B. Artes. — Von seinem Sohne u. Schüler Francisco G. de V. († angeblich um [illegible] in México) bewahrt das letzt. Mus. eine Kreuztragung u. eine Kreuzabnahme Christi u. [illegible] Szenen aus dem Leben des hl. Ferdinand, die Kirche S. Cecilia verschiedene Fragmente der [illegible] für das Granadenser Karmeliterkloster gemalten [illegible] großen Bilder mit Darst. der Karmeliterordensgründer (darunter als Hauptstück G.s Himmelfahrt der hl. Therese), die Kirche S. José eine Pietà (im Hochaltarchor) u. die Granadenser Curia Ecclesiástica einen hl. Franz Xaver als Indianerbekehrer.

Palomino, Parnaso Español Pintor., ed. [illegible] III [illegible]. — Cean Bermudez, Dicc. d. B. Artes en España, [illegible] II [illegible] f. — Gómez Moreno, Guía de Granada, [illegible] p. [illegible] f., [illegible], [illegible], [illegible], [illegible]. — A. L. Mayer, Gesch. d. Span. Mal., [illegible] II [illegible], cf. Jahrb. der Preuß. Kunstsamml. XXXI ([illegible]) [illegible] f., u. Burlington Magaz. XXVIII ([illegible] f.) [illegible]. — Lamborn, Mexican Paint., [illegible] p. [illegible]. *

Gómez de Agreda, Fernando, span. Miniaturist, schrieb und miniierte 14[illegible] in Tarazona (Aragonien) als Hauskaplan des Don Andrés Martínez die von letzt. gestift. prächtigen Pontificale-Codices im dortigen Dom.

Quadrado, Aragón, [illegible] p. [illegible]. *

Gomez de Valencia, Francisco, s. unter Gomez de Valencia, Felipe.

Gomez Sejuer, Francisco, s. unter Figueroa, Leon de u. Granados de la Barrera, José.

Gómez y Niederleytner, Germán, Maler, geb., ausgebildet und tätig in Valencia; malte seit ca 1870 neben Genrestudien Bildnisse wie die König Alfonso's XII (in der Diput. Prov. zu Valencia), des Malers Mar. Fortuny und der Valenc. „Blumenspiel"-Königin Magdalena García Bravo ([illegible]). Eine seiner Genrestudien reproduziert in dem [illegible] von der Berliner Reichsdruckerei veröffentl. Album von „Originalskizzen span. Meister aus dem Bes. der Kronprinzessin Victoria".

Ossorio y Bernard, Art. Españ. del S. XIX, [illegible] p. [illegible] f. — Alcahalí, Art. Valenc., [illegible] p. [illegible] f.

Gómez, Gonzalo, Bildschnitzer in Sevilla, † vor dem [illegible] [illegible] [illegible], arbeitete [illegible] neben Marco Monte an dem Chorgestühl des Domes und schnitzte 16[illegible] im Auftrage der Stadt Sevilla [illegible] Heroldstäbe.

Gestoso, Artif. en Sevilla, [illegible] ff. I [illegible] f., III [illegible], [illegible]. — P. Quintero in Boletín de la Soc. Españ. de Excurs. IX ([illegible]) [illegible]; XV ([illegible]) [illegible]. *

Gómez y Gil, Guillermo, Marinemaler, geb. in Málaga, Schüler von Em. Ocón u. Ant. Muñoz Degrain in Madrid, wo er seit [illegible] die Expos. Nac. beschickt. Ein Marinestück ([illegible]) im Madrider Mus. Mod. (Kat. [illegible] Nr [illegible]). Gelegentlich hat er auch in Berlin (Große Kunstausst. [illegible], unter „Gil") und München (Glaspalast [illegible] u. [illegible]) ausgestellt.

Cánovas, Pint. Malag. [illegible] p. [illegible] — Temple, Mod. Spanish Paint., [illegible] p. [illegible]. — Ausst.-Kat. *

Gómez de Horozco (Orozco), Bildhauer in Sevilla, erhielt 1[illegible] Zahlung für den Entwurf zur Corpus Domini-Custodia des dortigen Domes, die 1[illegible] für Juan de Arfe e neue Custodia wieder eingeschmolzen wurde (also offenbar identisch mit dem angeblichen „Goldschmied" Gómez de Horo[z]co] bei Cean Bermudez [I [illegible]), ferner 1[illegible] für Arbeiten am Domchor-Gestühl (cf. Gonzalo G.), 1[illegible] für den Deckel zum Dom-Taufstein, 1[illegible] für den erzbischöfl. Thron nebst Bekrönungs-Retablo im Kapitelsaal des Domes und noch 1[illegible] für Arbeiten an den seitlichen Zusätzen (vollendet 1[illegible]) zu dem 14[illegible] von maestro Dancart begonnenen Hochaltarwerk des Domes. Mit Bart. Ortega u. dem Maler Juan Arriques (Enriquez) arbeitete er 1[illegible] an einem Altarwerk für Gonzalo de Pino's Kap. im Dom zu Gibraltar.

Cean Bermudez, Dicc. de B. Artes en España, 1800 II [illegible]. — Gestoso, Artíf. en Sevilla, 1899 ff. I [illegible], II [illegible] f., III [illegible] u. [illegible]; Guía de Sevilla, [illegible] p. [illegible]. — P. Quintero in Boletín de la Soc. Españ. de Excurs. IX ([illegible]) [illegible], XV ([illegible]) [illegible]. *

Gómez y Pastor, Jacinto, Maler, geb. 17[illegible] in San Ildefonso bei Madrid, † 1812 ebenda. Schüler Fr. Bayeu y Subias' an der Madrider Akad. Seit 17[illegible] Hofmaler König Carlos' IV., der ihn die Hofkap. des La Granja-Schlosses bei San Ildefonso mit dem Kuppelfresko der „Anbetung des Heil. Geistes durch die Engel-Hierarchie" schmücken ließ (Olskizze dazu im Madrider Prado-Mus., Kat. 1910 Nr 7[illegible]), ferner die Casa del Príncipe im Escorial-Kloster mit mehreren Deckenfresken und mit einer „Flucht nach Ägypten" u. die S. Pascual-Klosterkirche zu Aranjuez mit einem „Heil. Karl Borromeus". Neben Bildnissen usw. malte G. weiterhin für S. Antonio de la Florida zu Madrid eine Concepción mit den Heil. Karl Borromeus, Ferdinand, Ludwig u. Isidor (17[illegible]), für den Dom zu Palencia ein Altarbild des hl. Joseph u. a. mehr.

Ossorio y Bernard, Art. Españ. del S. XIX, [illegible] p. [illegible]. — Sentenach, La Pint. en Madrid, 1907 p. [illegible] f.; cf. Boletín de la Soc. Esp. de Excurs. XXIV (1916) p. [illegible] f., [illegible] f. (Anm.). *

Gómez, Jerónimo, Bildschnitzer in Málaga, Schüler von Luis Ortiz, schnitzte 1[illegible] einen Teil des Statuen- und Ornamentdekors zu dem von Al. Cano entworfenen u. von dessen Schüler Pedro de Mena unvollendet gelassenen Hochaltar-Tabernakel der dortigen Kathedrale.

Palomino, Parnaso Español Pintor., ed. 17[illegible] III [illegible]. — Cean Bermudez, Dicc. de B. Artes en España, 1800 II [illegible]. — Ris de Orueta y Duarte, La Vida etc. de P. de Mena y Medrano, 1914 p. [illegible], [illegible]. *

Gómez y Navia, José, Kupferstecher, geb. 17[illegible] in San Ildefonso bei Madrid, Schüler M. S. Carmona's an der Madrider Akad. Stach im Stile seines Lehrers Buchillustrationen, Ansichten von Madrid und vom Escorial-Kloster, 17[illegible] ein Reiterbildnis König Carlos IV. u. 17[illegible] für die Madrider Real Calcografía eine Heiligenbilder-Folge „Semana Santa" (14 Bl. nach Gemälden Ribera's, Murillo's, Velazquez usw.).

Ossorio y Bernard, Art. Españ. del S. XIX, [illegible] p. [illegible]. — Viñaza, Adiciones, 1889 ff. II [illegible]; cf. Boletín de la Soc. Esp. de Excurs. XXIV (1916) [illegible] Anm. *

Gómez, Juan, Bildschnitzer in Sevilla, Schüler des J. Martinez y Montañes, in dessen Manier er 1[illegible] für die Pfarrkirche zu La Campana bei Sevilla einen großen Crucifixus schnitzte.

Cean Bermudez, Dicc. de B. Artes en España, 1800 II [illegible] f. — Dieulafoy, La Sculpt. Polychr. en Espagne, 1908 p. [illegible] f. *

Gómez, Juan, Maler, † 1597 in Madrid, vielleicht identisch mit jenem gleichnam. „pintor", der laut Gestoso 1[illegible] in Sevilla im Testament seines Schwiegervaters (und früheren Lehrmeisters?) Gonzalo Fernández als dessen Mit-Erbe figurierte, 1[illegible] ebenda eine Tochter taufen ließ und später in Madrid eine Schwester des Archit. Francisco de Mora heiratete. Wohl durch Vermittelung seines Schwagers — der auch G.s Sohn Juan G. de Mora (s. folg. Art.) zum Architekten erzog, und nach dessen Entwurf G. 1[illegible] das Hochaltarwerk der früheren Madrider Atocha-Klosterkirche zu bemalen übernahm — am [illegible]. 1. 1[illegible] zum Hofmaler Philippe II. ernannt und am [illegible]. 1[illegible] von diesem extra honoriert für Übermalung der Verkündigungs- und St. Hieronymus-Flügelbilder zweier Reliquienaltäre im Chor der Escorial-Klosterkirche S. Lorenzo, malte G. für eben diese Kirche noch die [illegible] Altarbilder der Heil. Antonius von Padua und Petrus Martyr, Martha u. Maria Magdalena und Ursula mit ihren Martyriumsgenossinnen (letzt. Hauptbild G.s nach Pellegr. Tibaldi's Vorzeichnung ausgef.), ferner in den Klosterhöfen des Escorial Szenen aus dem Leben der Heil. Hieronymus u. Laurentius u. für das Priorat dieses Klosters ein Martyrium der hl. Agnes, endlich für den Chor der Karmeliterklosterkirche zu Segovia einen „Christus mit Magdalena u. Johannes". In seinen noch vorhandenen Escorial-Gemälden erweist sich G. laut Mayer als ein schwächlicher Manierist vom untergeordneten Range L. de Carbajal's.

Sigüenza, Hist. del Monast. de S. Lorenzo, [illegible] (Escorial, ed. [illegible] p. [illegible]). — Ponz, Viaje de España, ed. 17[illegible] ff. II [illegible], [illegible]; X [illegible]. — Cean Bermudez, Dicc. 1800 II [illegible] f. — Poleró, Catál. de los Cuadros del Escorial, 1857 Nr 11, [illegible], [illegible], [illegible], [illegible], [illegible] f., [illegible], [illegible]. — Cruzada-Villa-

m i l. Acuña de la Viña, etc. de Valsequero, [illegible] p. 71 — Gestoso, Artíf. en Sevilla, [illegible] I. III [illegible], [illegible]. — Pérez Pastor, Not. y Docum. Españ. 1914 II [illegible] Nr [illegible]. — Sánchez Cantón in Boletín de la Soc. Españ. de Excurs. XXII (1914) [illegible]. — A. L. Mayer, Segovia u. Escorial, 1913 p. [illegible] f., [illegible].

Gómez de Mora, Juan, Architekt, geb. um [illegible] in Madrid, † [illegible]. [illegible]. 1648 ebenda (cf. Boletín XX [illegible]). Sohn des Malers Juan G. und Schüler seines Oheims Franc. de Mora, als dessen Nachfolger er am 11. 2. 1611 Hofbaumeister König Philipps III. wurde. In Madrid baute er nach eigenen Plänen in den strengen Renaissance-Überlieferungen Fr. de Mora's u. Juan de Herrera's 1611/16 das schlichte Kirchlein des Nonnenklosters La Encarnación (Abb. bei Schubert), 1617/19 die arkadengeschmückten Häuserfronten der Plaza Mayor (mitsamt der 1591 von Diego Sillero begonnenen u. 1619 von G. vollendeten Real Panadería durch die Feuersbrünste von 1631, 1672 u. 1790 vernichtet u. erst im 19. Jahrh. neu errichtet) und die dreigeschossige Südfront des Real Alcázar (1734 abgebrannt), schließlich seit 1640 den dreitürmigen, seit [illegible]. 2. 1648 infolge von G.s Erkrankung nach dessen Plänen von José de Villarreal weitergeführten städtischen Ayuntamiento Palast (vgl. G.s Plan von 1640 in Boletín XX [illegible] f. u. die Abb. in Quadrado's „Castilla la Nueva" I 118, von G. selbst nur die prächtige östliche Calle Mayor Front vollendet) — ferner in Alcalá de Henares seit 1617 den originellen Ovalkuppelbau der Bernardinen-Nonnenkirche (nach G.s Plänen wohl von J. B. Monegro und nach dessen Tod von Sebast. de la Plaza ausgeführt, Abb. bei Schubert), in Salamanca um 1617 den Jesuitenkolleg (dessen von 2 Fronttürmen flankierte Kuppelkirche bis zu G.s Tod nach seinen Plänen von Juan de Matos nur bis zum Hauptgesims gefördert, cf. Abb. in Quadrado's „Salamanca" p. 120 u. bei Schubert p. 111 ff.) und erst [illegible] die Weiterführung des [illegible] von Pedro de Ibarra begonnenen u. seit [illegible] von Rodr. Gil de Hontañon fortgesetzten Colegio del Rey (alias „de Santiago", seit [illegible] nach G.s Endplanung vom Salmantiner Juan Moreno vollendet). Unter seinen zahlreichen kleineren Bauten sind noch hervorzuheben die Casa del Campillo im Escorial-Wildpark ([illegible], jetzt Forstakademie) u. die Madrider Adelspaläste des Marqués de la Laguna (Plaza de Santiago) u. des Don Rodr. de Herrera (Calle de Alcalá). In Mexico wurde nach G.s Plänen von 1615 der 1573 von Al. Perez de Castañeda begonnene Kathedralbau ausgeführt (geweiht 1667). Von den Königen Philipp III. und III. hoher Ehrungen gewürdigt, bekundet sich G. in all seinen Bauten als eigenartig begabter, aller Barockausschweifung abholder Weiterbildner des Herrera-Stiles.

Cardúcho, Diálogos de la Pint., [illegible] (ed. [illegible] p. [illegible], cf. [illegible] f.). — Llaguno y Amírola, Not. de los Arquit. en España, [illegible] III [illegible], IV [illegible] cf. Ceán Bermúdez, Dicc., 1800 II [illegible]. — Quadrado, Castilla la Nueva, [illegible] p. [illegible] f., [illegible], [illegible]; Salamanca etc. [illegible] p. [illegible], [illegible], Valladolid y Zamora, [illegible] p. [illegible] (u. Abb. p. [illegible]). — Martí y Monsó, Estudios Hist.-Art. rel. á Valladolid, [illegible] ff. p. [illegible]. — Pérez Pastor, Not. y Docum. Españ., 1914 II [illegible] (Reg.). Schubert, Gesch. des Barock in Spanien, [illegible] p. [illegible] u. Reg. p. [illegible] (unter „Mora"). — Braun, Spaniens alte Jesuitenkirchen, [illegible] p. [illegible] f., [illegible]. — A. L. Mayer, Segovia etc., [illegible] p. [illegible]. — E. Bertaux in Michel's „Hist. de l'Art" V ([illegible] f.) [illegible]. — Conde de Polentinos in Boletín de la Soc. Españ. de Excurs. XX ([illegible]) [illegible], XXI ([illegible]) [illegible] cf. VI ([illegible] f.) [illegible]. — Revilla, El Arte en México, [illegible] p. [illegible] f.

Gómez de Valdivieso, Juan, Kunststicker, geb. 1616 in Utrera bei Sevilla, seit 1647 in Sevilla nachweisbar, bestickte 1650 die Heiltumschrein-Bekleidung des dortigen Dom-Hochaltares mit dem Gotteslamm zwischen zwei knieenden Engeln u. mit einem Strenmuster von Trauben u. Ähren.

Ceán Bermúdez, Dicc. de B. Artes en España, 1800 II [illegible]. — Gestoso, Artíf. en Sevilla, [illegible] II [illegible].

Gómez, Juan de Alfaro y, s. *Alfaro y Gómez, J. de*.

Gómez, Lucian, s. *Salvador Gómez, Luciano*.

Gómez Moreno y González, Manuel, Maler und Kunstschriftsteller, geb. in Granada, † [illegible]. 12. 1918 ebenda. 1857 bis [illegible] Schüler Fed. Madrazo's an der Akad. zu Madrid, 1878/80 Staatsstipendiat in Rom, wo er die Historienbilder „Auszug der Boabdils aus der Alhambra zu Granada" u. „S. Juan de Dios als Erretter der Kranken aus dem brennenden Hospital zu Granada" vollendete (beide mit einem Genregemälde G.s jetzt im Mus. zu Granada), nebst später vorzugsweise Bildnisse, darunter die mehrerer Erzbischöfe von Granada im dortigen Pal. Arzobispal u. das der Königin Isabella II. mit Alfonso XIII. in der Universitätsaula zu Granada. [illegible] veröffentlichte er eine treffliche „Guía de Granada" (mit Abb. eigener Gem. auf p. [illegible], [illegible], [illegible]).

Ossorio y Bernard, Art. Españ. del S. XIX, [illegible] p. [illegible]; cf. Ilustración Españ. y Americ. [illegible] I [illegible]. — E. Tormo in Boletín de la Soc. Esp. de Excurs. XXVI ([illegible]) [illegible], cf. [illegible] (Nekrolog).

Gómez, Martín, Maler aus Cuenca. Wohl Bruder jenes Pero (Pedro) G. de Cuenca, der laut Ceán Bermúdez II [illegible] 1594 Zahlung erhielt für Miniaturen („varias historias"), mit denen er die Missales usw. der Escorial-Klosterkirche schmückte. Malte

seit [illegible] in Cuenca mehrere Altarbilder für die dortige Kathedrale (darunter das des Santiago, sowie die Heil. Matthaeus, Laurentius u. Michael auf einem Retablo hinter dem Hochchor) und erhielt noch 1601 im Escorial bei Madrid Zahlung für 6 Einzelfiguren von Heiligen (St. Constantius Martyr usw., auf den Rückseiten aller 6 Bilder Engelfiguren auf Wolken), die im Chor der Escorial-Klosterkirche noch vorhanden sind.

Cean Bermudez, Dicc. etc. de B. Artes en España, 1800 II [illegible]. — Poleró, Catál. de los Cuadros del R. Monast. del Escorial, 1857 p. [illegible] Nr [illegible]. — Quadrado y V. de la Fuente, Castilla la Nueva, 1886 II [illegible] u. [illegible]. — Tormo y Monzó, Varios Estud. de Artes etc. 1902 p. [illegible]. *

Gómez, Miguel, Maler in Sevilla, wohl Schüler des Ag. Vázquez, als dessen Gehilfe er bis [illegible] an 2 Balkonen der dortigen Puerta de Triana dekorative Malereien ausführte. Seit [illegible] Meister der Sevillaner Gilde, zu deren Vorstehern er später zählte. Erhielt [illegible] Zahlung für Malereien am Sevillaner Rathause und übernahm [illegible] mit dem Archit. Diego López u. dem Bildh. Gaspar Nuñez Delgado die Ausführung eines Schnitzaltares für die Klosterkirche S. Diego bei Sevilla. Lebte noch [illegible].

Gestoso, Artif. en Sevilla, 1899 ff. II 44, 112; III 64, [illegible]. *

Gómez, Nicolás, Miniaturist, lebte nach 1500 in Sevilla als „ehemal. Hof-Illuminator der Königin Isabella v. Castilien" († 1504), erhielt seit [illegible] vom Sevillaner Domkapitel Zahlungen für Initial-Miniaturen usw., mit denen er das „Horas de Sta Maria" und andere „libros solepnes" der dortigen Kathedrale schmückte.

Gestoso, Artif. en Sevilla, 1899 ff. I [illegible], III [illegible]; ders. in Las Artes etc. de Flandes, [illegible] III [illegible]. — Pérez Pastor, Not. y Docum. Españ. 1914 II 1 Nr [illegible]. *

Gómez, Paul Pierre, Maler, geb. in Bayonne, Schüler Alb. Maignan's in Paris, tätig ebenda, stellte [illegible] im Salon der Soc. des Art. Franç. u. [illegible] in dem der Soc. Nat. Bildnisse, Akt- u. Genrestudien in Öl- u. Pastell u. Landschaften aus.

Bénézit, Dict. des Peintres etc., 1911 ff. II. — Salon-Kat. *

Gómez de Orozco, s. Gomez de Horozco.

Gómez de Cuenca, Pero, s. unter Gómez, Martin.

Gómez, Rafael, s. Gomez de Sandoval, Al.

Gómez, Sebastián I, gen. „el mulato de Murillo", Maler maurischer Abkunft, geb. angeblich 1640, † wohl [illegible] in Sevilla, Haussklave B. E. Murillos, den er nur um wenige Monate überlebt haben soll und als dessen Schüler er sich bekundet in einer aus dem S. José-Kloster zu Sevilla stammenden „Concepción" im dort. Mus. (Nr [illegible], cf. Abb. [illegible] im Kat. 1912. — wohl identisch mit der laut Gestoso um [illegible] in der Kelch-Sakristei des Sevillaner Domes befindl. gewes. „Maria mit Engeln"). Im selben Mus. sieht man von G. ferner (unter Nr [illegible]) einen „Christus am Marterpfahl mit dem reuigen Petrus" aus der Sevillaner Kapuzinerkirche, die laut Cean Bermudez außerdem ein die Eltern Christi darstellendes Gemälde G.s beherbergte (wohl das laut Curtis um [illegible] in der Contaduría des Sevillaner Domes befindl. Interieur mit der hl. Familie). Die laut Ponz um 1780 im Sevillaner Trinitarierkloster befindl., G. zugeschriebenen Gemälde mit Darst. der Vermählung Mariae u. der Beweinung Christi wurden laut Curtis mit anderen Murillo-Schulbildern desselben Klosters [illegible] in London unter Murillos Autornamen versteigert. Über das laut Curtis unter G.s Namen [illegible] in Paris mit der Sammlung Soult versteigerte, jetzt in der Petersburger Ermitage befindliche St. Franciscus-Bild s. folg. Artikel.

Ponz, Viaje de España, 1787 ff. IX [illegible]. — Cean Bermudez, Dicc. de B. Artes en España, 1800 II [illegible]; cf. Arana de Varflora, Compendio de Sevilla, 1789 p. [illegible] u. Gestoso, Guía de Sevilla, [illegible] p. [illegible]. — A. Grandsert, La Jeunesse de Sébastien Gómez, élève de Murillo, Lille o. J. (nicht benutzt). — Curtis, Velazquez and Murillo, 1883 p. [illegible]; cf. p. [illegible]. — Stirling-Maxwell, Annals of the Art. of Spain, ed. 1891 III [illegible]. — Bryan, Dict. of Paint. 1903. — A. L. Mayer, Sevillaner Malersch., 1911 p. [illegible], [illegible]; Gesch. d. Span. Mal., 1913 II [illegible] (irrig „Esteban G."). — Mireur, Dict. des Ventes d'Art, 1901 ff. III (Werke des jüng. Sebast. II G.?). *

Gómez, Sebastián II, Maler, geb. wohl um 1670 in Granada, lebte noch 1730 in Sevilla (laut Ms-Notiz des Conde de Aguado im Sevillaner Stadtarchiv, die Curtis augenscheinlich irrig auf den älteren Sebast. I G. bezog); soll in Granada Schüler Al. Cano's gewesen sein, mit dessen Todesjahr 1667 jedoch unvereinbar erscheint die Datierung „a. d. [illegible]" hinter der Signatur „... Deiparae patronae suae primos juventutus (sic!) fructus consecrat Sebast. Gomez Illiberitanus" (= Granatensis) unter der überlebensgroßen, aus dem S. Pablo-Kloster zu Sevilla stammenden Rosenkranz-Madonna mit dem hl. Dominicus im dort. Mus. (Kat. 1912 Nr [illegible], — bei Arana fälschlich noch dem „suctivo de Murillo" zugeschr.), in deren zeichnerisch unkorrekter u. malerisch schwächlicher Durchführung sich G. laut Mayer als ein in der Tat noch unfertiger Anfänger kundgibt. Die Signatur „Sebastianum G. Granatensem habuit auctorem" entdeckte ferner Ponz auf einem Chorgemälde „Predigt der hl. Rosa von Viterbo" in S. Francisco zu Ecija in Andalusien. Endlich stammt von der Hand dieses Granadiners

wohl auch die bisher als Werk des Murillo-Schülers katalogisierte, laut N. v. Wrangell jedoch dem Murillo-Stile völlig fernstehende St. Franciscus-Halbfigur in der Ermitage zu Petersburg (Kat. [illegible] Nr. [illegible] — aus der Pariser Sammlung des Marschalls Soult), von der eben jener russ. Autor in Spanien mehrere „zweifellos von derselben Künstlerhand herrührende Varianten" ausfindig machte: eine „ohne jeden Grund dem Goya zugeschriebene" im Mus. zu Cádiz und eine andere, als Werk Ribera's geltend, in der Sammlung des Marquese de la Casa Torres zu Madrid.

Ponz, Viaje de España, 1772 ff. XVII [illegible]. — Ceán Bermúdez, Dicc. de B. Artes en España, 1800 II [illegible] f. cf. Arana de Varflora, Compendio de Sevilla 1789 p. [illegible] — Curtis, Velazquez and Murillo, 1883 p. [illegible] — A. L. Mayer, Gesch. d. Span. Mal., 1913 II [illegible] (G. auch hier irrig „Cano-Schüler" gen.), ders. im Jahrb. der Preuß. Kunstsamml. XXXI (1910) [illegible]. — N. v. Wrangell in Staryje Gody, 1914 Januar p. [illegible] f. (russ.). — Mireur, Dict. des Ventes d'Art, 1901 ff. III (Werke des älteren Sohnes J. G.?) *

Gómez y Polo, Simón, Maler, geb. [illegible] [illegible] 1845 in Barcelona, † [illegible] [illegible] 1880 ebenda, Schüler Couture's in Paris, von wo aus er 1866 in Barcelona einen „Hl. Sebastian" u. einen „Greis beim Lesen" ausstellte (letzt. Ölbild im Mus. Prov. zu Barcelona). Madrid zum Studium des Velazquez besuchte und 1866 für immer nach Barcelona heimkehrte. Als Hauptwerke seiner kurzen, aber fruchtbaren Schaffenszeit seien erwähnt sein lebensgroßer „Judas vor dem Sanhedrin" von 1874 in der Diput. Prov. zu Barcelona, sein Bildnis P. González Hurtado's in der dortigen Universität und seine in Barcelonaer Privatbes. befindl. Genrekompositionen „Veteran unter Rekruten", „Freundinnen bei der Kartenschlägerin" u. „Terzett" (1878, Abb. bei Elías de Molins I 604 f.)

Ossorio y Bernard, Art. Españ. del S. XIX, 1883 p. [illegible] f. — Elías de Molins, Escrit. y Art. Catalanes, 1889 I 604 ff. *

Gómez, Vicente, Maler, seit 1789 in Madrid „Pintor de Cámara" Carlos' IV.

P. de Madrazo, Viaje Artist. [illegible] p. [illegible]; cf. Boletín de la Soc. Españ. de Excurs. XXIV (1916) [illegible], [illegible]. *

Gómez y Novella, Vicente, Porträtmaler, geb. und tätig in Valencia, Schüler Ign. Pinazo y Camarlench's, beschickt seit [illegible] die Madrider Ausst.

Kat. der Madrider Expos. Nac. 1912 Nr. [illegible] (mit Abb.-Taf. [illegible]). *

Gómez y Pineau, Vicente, Maler in Madrid, wo er seit 1881 Genre- u. Landschaftsbilder ausstellte. Im Pariser Salon von 1880 war er als Porträtist vertreten.

Ossorio y Bernard, Art. Españ. del S. XIX, 1883 p. [illegible]; cf. Kat. des Círculo de B. Artes zu Madrid, 1930 p. [illegible] (m. Abb. [illegible]). *

Gomiel, Pedro, falsch für *Gumiel, Pedro de.*

Gonin, Charles, Porträtmaler, geb. in Villers-lès-Nancy (Meurthe) am 13. 4. 1809 (laut Bellier-Auvray 1811), † in Paris am 12. 4. 1878. Schüler von Hersent, später auch von Delaroche an der École d. B.-Arts (1828/31). Beschickte 1831/70 den Salon mit einer langen Reihe von Bildnissen bekannter Vertreter der Pariser Aristokratie, Generale, Diplomaten usw., 1839 auch mit einer antiken Mythologie, 1848 mit einer Hundemeute. — Sein älterer Bruder Paul G., geb. in Villers-lès-Nancy 1790, † in Paris März 1848, Aquarellist und Porträtminiaturmaler, Schüler des Isabey-Schülers J. Mansion, beschickte 1833—48 den Salon mit Bildnisminiaturen in Aquarell und Öl. Im Mus. zu Nancy von ihm ein Elfenbein-Miniaturbildnis des Gendarmerieleutnants de Migue von 1824 (Katal. 1909 No 617). Laut Schidlof sind seine früheren Arbeiten von denen Isabey's kaum zu unterscheiden, nach 1830 wird seine Technik glatter.

Vapereau, Dict. d. Contempor., éd. 1—4. — Hoefer, Nouv. Biogr. gén., XXI (1858). — Bellier-Auvray, Dict. gén., I (1882). — Schidlof, Bildnisminiatur in Frankr., Wien u. Leipz. 1911 p. 183 f. u. Taf. LV. — Mireur, Dict. d. ventes d'art 1901 ff., III. — Ketal. d. Porträtsamml. d. Pariser Bibl. Nat., 1896 ff., I [illegible], [illegible], III [illegible], [illegible].

Gonnier, Louis, Pariser Kupferstecher, tätig in Rom um 1710—[illegible]. Seine Signatur bei Zani (Enc. met. X): Louis Gonnier de Gonnier Paris. sculp. Romae 1718. Stach nach Pietro da Cortona, Ciro Ferri, An. Carracci, C. Maratti usw. Zu seinen Hauptblättern gehören eine Ansicht der Bernini-Fontäne und des Obelisken auf Piazza Navona (roy. fol.) und Beschneidung Christi nach Ciro Ferri. Auch war er Mitarbeiter an Mich. Mercati's Metallotheca (Rom 1717—19) und stach einige Porträts nach eigener Zeichnung, darunter die der Königin Maria Eleonore Jos. von Polen und des Fürsten Lubomirski. Signierte meist: L. G. sculp.

Nagler, Künstlerlex., V; Monogr. IV No 1018. — Gori Gandellini, Not. d. Intagliat., II (1808). — Catal. d. Portr., Bibl. Nat. Paris, 1896 ff., III [illegible], VII [illegible].

Gonnier, Marie Eugénie, Porträt- u. Genremalerin und Kopistin in Paris, geb. daselbst, Schülerin von Gonin, stellte 1867 bis [illegible] im Salon aus. Im Mus. von Arras ihr Bildnis des Schriftstellers Ed. Fleurier.

Bellier-Auvray, Dict. gén., I (1882). — Claretie, Peintres et Sculpt. cont., [illegible]. — Inv. gén. des Oeuvres d'Art, Arrond. de Saint-Denis, 1878. Arrond. de Sceaux, [illegible].

Gonnier, Simon, franz. Schlosser, 1. Hälfte 17. Jahrh., von dem man Stiche mit Schloßbeschlägen, Schlüsseln usw. kennt.

Jessen, Kat. d. Berl. Ornamentstichsamml., 1894.

Gonnaux, *N.*, holländ. Kupferstecher;

sein Name, mit dem Zusatz fec., erscheint auf einigen in Dordrecht u. Amsterdam erschienenen mittelmäßigen biblischen Stichdarstellungen, ohne Zeitangabe

Kramm, Levens en Werken etc., Amst., 1864.

Gomon[t] (Gaumont? — russ. Гомонъ), Marie, französ. Malerin, um 1800 in St. Petersburg tätig, nur bekannt durch ein nach ihrer Vorlage von P. A. Alexandroff lithogr. Bildnis der Schauspielerin Ssemjonowna (als Jeanne d'Arc, — Abb. in russ. Zeitschr. „Apollon" 1913 I vor p. 27) und durch ein sogen. weibl. Ölbildnis in der Sammlung des Fürsten Obolensky in St. Petersburg.

N. v. Wrangell in Staryje Gody 1913 Juli-Sept. p. 16 u. 40 u. 68. *

Gomont, Maurice Augustin, Maler in Paris, geb. 11. 6. 1839 in Rouen, Schüler von Blaise Desgoffe u. Chauvel, stellte 1865 bis 1884 im Salon Stilleben, Figurenbilder und Porträts aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén., I (1882) u. Suppl. — Salonkat.

Gomperts, G., Genremaler in London, stellte 1837—40 in Londoner Ausst. aus.

Graves, Dict. of Art., 1895; R. Acad., III (1905); Brit. Instit., 1908.

Gomphos, altgriech. Bildhauer unbekannter Zeit und Herkunft. Tatian (c. Graec. 52) nennt ihn als Künstler einer Statue der unbekannten Dichterin Praxagoris. Kalkmann (Rhein. Mus. XLII 505 ff.) hat diese Angabe als Erfindung verworfen, ist aber in seiner Skepsis neuerer Anschauung nach zu weit gegangen.

Brunn, Gesch. d. gr. Künstler (2. Aufl.) I 392. — Overbeck, Schriftq. 2000. — Pauly-Wissowa, Realenc. VII 1583 (Robert). *Amelung.*

Gomsin, Iwan Grigorjewitsch, Architekt, geb. 14. (25.) 6. 1784 in St. Petersburg, † 19. (31.) 7. 1831 ebenda. Seit 1793 Schüler der Petersb. Akad., die ihn 1803—06 mehrfach prämiierte und 1811 zum Akademiker, 1814 zum akadem. Hilfslehrer, 1831 zum Akad.-Professor ernannte. Wirkte seit 1806 unter Leitung seines früheren Lehrers A. D. Sacharoff als Oberarchitekt beim Bau der Petersburger Neuen Admiralität, den er nach des letzteren Tod (1811) selbständig weiterführte, und lieferte 1830 die Bauentwürfe zum Marine-Ministerium.

Petroff, Petersb. Akad.-Akten, 1864 ff. (russ.) I 300—330 (cf. Reg.-Bd. IV 61), II 80, 103. — N. Lanceray in Staryje Gody 1911 Dez. p. 60 u. 143, cf. p. 33, 40, 44 (mit Abb.), 63 u. 100 f. *

Gomulin (Homulin?), Andreas, russ. Maler wohl deutscher Herkunft, tätig u. † 1670 in der Deutschenvorstadt Moskaus. Seit ca 1640 als Entwurfzeichner u. Stempelschneider für die Gold- u. Silberschmiedewerkstatt des Moskauer Kreml-Arsenales beschäftigt, arbeitete um 1660 an Wandmalereien in den Zarengemächern, 1664 an den Ikonostasis-Gemälden der Ssw. Jewdokija-Kapelle des Kreml-Palastes.

Uspensky, Lex. Russ. Ikonenmaler, 1910 (russ.) p. 66. *

Gomy, Paul, Bildhauer in Paris, geb. in Chauvigny (Vienne), Schüler von Aug. Dumont, stellte 1876—79 u. 1887 im Salon aus. Im Mus. zu Poitiers von ihm eine Ismaël-Statue.

Bellier-Auvray, Dict. gén., I. 1882.

Gonard, falsch für *Gonord*.

Gonax, François, gen. Francisque, Blumen-, Früchte- und Stillebenmaler, geb. in Lyon, beschickte 1846 und — nach Rückkehr von einer über 12 Jahre ausgedehnten Brasilien-Reise — 1862/66 den Pariser Salon, besonders mit Motiven der brasilianischen Flora u. niederen Fauna, die das höchste Lob bei der zeitgenöss. Kritik fanden. 1866 veranstaltete er in Paris eine Sonderausstell. unter dem Titel Le Brésil ou la nature des Tropiques. Das Pariser Naturhist. Mus. bewahrt eines seiner brasilian. Blumen- u. Früchtestücke, ein zweites Stück das Mus. in Cincinnati (Kat. 1913 No 127).

Jeannin-Guigard, Un peintre Lyonnais: Francisque G. Paris 1866, Sonderdr. aus Revue des provinces, vom 15. 5. 1866 (nicht benutzt). — Gaz. d. B.-Arts, XVI 296 f. (Ch. Blanc), XX 191 f., XXI 71. — Inv. gén. d. Rich. d'art de la France, Paris, Mon. civ. II.

Gonçalen, s. *Gonzalez*.

Gonçalo, s. *Gonzalo*.

Gonçalves, Alvaro, portugies. Maler, übernahm am 15. 10. 1480 in Evora die Ausführung der Hochaltarwerke für die dortige Klosterkirche S. Clara u. für die Kirche des benachb. Klosters S. Maria do Espinheiro (jetzt Ruine) und verpflichtete sich gleichzeitig zur Freskoausmalung der Chorkapellen beider Kirchen.

G. Pereira in Arte Portugueza 1895 Nr. 8. — Sousa Viterbo, Not. de alg. Pint. Portug., 1903 ff. II 84. — J. de Figueiredo, Nuno Gonçalves, 1910 p. 150 f. *

Gonçalves, André I, portugies. Maler, zwischen 1512 u. 1545 in Lissabon als Retablo-Maler urkundl. nachweisbar.

Sousa Viterbo, Not. de alg. Pint. Portug., 1903 ff. I 85 f.

Gonçalves, André II, portugies. Maler, geb. wohl am 15. 12. 1691, † 15. 6. 1762 in Lissabon, Schüler Giulio Cés. de Temine's u. seit 1. 11. 1711 Mitglied der Lissaboner St. Lukas-Gilde, in der er bis 1734 mehrmals Ehrenämter bekleidete. Er malte in der Manier Seb. Conca's u. C. Maratta's für die Kirchen Lissabons, Coimbras usw. zahllose Andachtsbilder, deren Mehrzahl jedoch beim Erdbeben von 1755 zugrunde ging. Zu seinen zahlreichen Schülern gehörte auch sein Sohn Manoel José G. (jung † 1756 in Lissabon), der namentlich als Radierer das Tiefkupfers zu

seines Vaters Buch „Carta apologetica pela ingenuidade da pintura" bekannt ist.

Orlandi-Guarienti, Abeced. Pittor., ed. 1753 p. 68. — Cyr. Machado, Coll. de Mem. relat. a s Vid. etc. Portuguezes, 1823 p. 60—61.

Gonçalves Neto, Estevão, portugies. Miniaturist, geb. in Sardão bei Aveiro (Prov. Beira Mar), † 20. 7. 1627 in Viseu, wo er seit 1610 als bischöfl. Kaplan und seit 9. 10. 1622 als Dom-Canonicus fungierte. Arbeitete 1610—22 für den Bischof von Viseu an den 10 ganzseitigen biblischen Barockkompositionen und an den mannigfaltigen figürlichen u. ornamentalen Textumrahmungen des großen Pergament-Missale in der Bibliothek der Akad. der Wissensch. zu Lissabon und schuf damit eine der prächtigsten späteren Bilderhandschriften Portugals (auf dem Titelbl. wie auf mehreren Bildtafeln u. Textrahmen signiert „Steph. Gtz. Abbas ... " bezw. „... Canonicus ... fec.", später Fol.-Codex der portugies. Könige, in chromolithograph. Faksimilierung publ. von Maciá et Cie in Paris 1879).

J. da Cunha Taborda, Regras da Arte da Pint., 1815 p. 180; cf. Cyr. Machado, Coll. de Mem. relat. a s Pint. etc. Portug. 1823 p. 60. — Raczynski, Dict. Hist.-Art. du Portugal, 1847 p. 0001. — Labarte, Hist. des Arts Industr., 1864 ff. III, cf. Zahn's Jahrb. f. Kunstw. III (1870) 227. — J. Feliciano de Castilho, Est. sobre o Missal de Est. G., Rio de Janeiro 1876. — Ferd. Denis in s. Vorwort zu Maciá et Cie's „Missel Pontifical de Est. G. N.", 1879 p. 88 ff. — Dieulafoy, Gesch. d. Kunst in Spanien etc., 1913 p. 300 (Abb. p. 348).

Gonçalves, Eytor, Goldschmied in Lissabon, lieferte um 1580 im Auftrage König Manuels d. Gr. das reiche silb. Altargerät (Kruzifix, 2 Lampen, 4 Kandelaber) für S. Cruz in Coimbra.

Haupt, Baukunst d. Renaiss. in Portugal, 1890 ff. II 10.

Gonçalves, João, gen. Engenhoso, portugies. Medailleur, geb. in Guimarães, goß 1562 als Münzmeister König Sebastians I. das von Sammlern als Rarität geschätzte 500 Reis-Goldstück mit dem Staatswappen Portugals auf dem Avers u. dem St. Georgskreuz auf dem Revers (gemarkt „G A" und dat. 1562, auch 1565).

Raczynski, Dict. Hist.-Art. du Portugal, 1847 p. 130 f. (mit portugies. Lit.), cf. Forrer, Dict. of Medallists, 1904 ff. II.

Gonçalves, João, Maler, 1438—80 in Lissabon urkundl. erwähnt (mehrmals als privileg. Hofmaler), wohl identisch mit jenem gleichnam. Lissaboner Hofkünstler und „escudeyro", der die in der Pariser Bibl. Nat. bewahrte, vom Torre do Tombo-Archivar Gomes Eannes de Azurara verfaßte und 1453 abgeschlossene „Chronica do descobrimento e conquista de Guiné" kalligraphierte und augenscheinlich auch das darin als Titelvorsatz enthaltene Miniaturbildnis des Seefahrer-Infanten Dom Henrique in prächtiger Eichenlaubumrahmung malte, das bei unverkennbarer Übereinstimmung der Bildniszüge mit denen des Prinz Heinrich-Kopfes auf Nuno Gonçalves' Lissaboner „Painel do Infante" den Guinea-Eroberer wesentlich jugendlicher zeigt, als dieses letztere (cf. Prestage). Zu der von Figueiredo vermuteten Mitarbeiterschaft João G.s an den Malwerken seines vermeintl. Bruders Nuno G. vergl. den Art. über letzteren.

Sousa Viterbo, Not. de alg. Pint. Portug., 1903 I 87 f. — Ferd. Denis in s. Vorwort zur Pariser Facsim.-Publ. des Lissaboner „Missale" Est. Gonçalves, 1879, p. 287 f. — Figueiredo, Nuno Gonçalves, 1910 p. 88 (cf. Abb. vor Titelbl. u. vor p. 101). — E. Prestage in Burlington Magaz. XVII (1910) 343. — Dieulafoy, Gesch. d. Kunst in Spanien etc., 1913 p. 300 (Abb. p. 348).

Gonçalves, João (de Rua), s. Joan de Rouen.

Gonçalves de Sena, Luis, portugies. Maler, geb. 1713 in Santarem, † 1780 ebenda, malte neben Bildnissen Andachtsbilder u. Fresken in den Kirchen seiner Vaterstadt.

J. Duarte Benedicto, Nekrolog G.s, Lissabon 1781. — J. da Cunha Taborda, Regras da Arte da Pint., 1815 p. 227.

Gonçalves, Manoel José, s. unter Gonçalves, André II.

Gonçalves, Nuno, portugiesischer Maler, urkundlich nachweisbar 1450—71. Affonso V. ernennt ihn am 20. 7. 1450 zum Hofmaler u. erhöht am 6. 4. 1463 sein Gehalt; 1471 werden ihm die früheren Privilegien des Malers João Annes übertragen. Ob der bei Raczynski 1400 u. 1420 urkundlich erwähnte Steinschneider gleichen Namens mit ihm identisch ist, läßt sich mangels beweglicher Werke desselben nicht erweisen. Francesco de Hollanda, ein Portugiese niederl. Abstammung (s. Bd. XII 302 u. 614), erwähnt ihn 1548 als einen der „Adler" unter den Malern u. nennt ihn 1549 in seiner Schrift „Da Pintura antiga" als den Maler Affonsos V., der in der Sé (Kathedrale) von Lissabon den Altar des hl. Vincenz malte. Diese 6 Tafeln, seit 1910 in der vermutlich originalen Form als 2 Triptycha im Nationalmuseum zu Lissabon aufgestellt u. von späteren (mindest. 3 beglaubigten) Übermalungen befreit, sind in einer von den Eycks abweichenden Öltechnik auf portug. Eiche gemalt, nach dem Alter einiger erkennbarer Persönlichkeiten unter den Dargestellten, um 1465 bis 69. Die Mitteltafel des ersten Triptychons zeigt in knapper Lebensgröße den hl. Vincenz, den Patron der Stadt Lissabon, verehrt von König Affonso V. u. seiner Familie, von der der berühmte „Heinrich der Seefahrer" deutlich erkennbar ist. Der rechte Stirnleisten des Königs trägt deutlich die Signatur „Gvs". Der linke Flügel zeigt den Bernhardinermönche, der rechte einen vornehmen Greis mit der Reliquie des Hl. u. darunter einen jüdischen Ge-

[illegible] in der vorgeschriebenen Tracht. — Auf der Mitteltafel des anderen Triptychons wird der hl. [illegible] vor dem an aufgerollten Schiffstauen liegt, von Vertretern des Adels u. der hohen Geistlichkeit verehrt; der linke Flügel zeigt Angehörige der Fischerzunft, darunter im Vordergrund einen in kühner [illegible] knienden Alten, der rechte vier Ritter. Alle Tafeln sind im Hintergrund, der kaum Spur von Landschaft aufweist, mit ausdrucksvollen Köpfen aller Volksklassen angefüllt, so daß das Ganze eine Huldigung des ganzen portug. Volkes der Zeit des großen Freiheitskampfes gegen die Mauren u. der Entdeckungsfahrten vor seinem Beschützer darstellt. — Abgesehen von diesem rein [illegible] Wert übertrifft das Werk an künstlerischer Qualität mit seiner ausdrucksvollen Charakteristik u. leuchtenden Farbenpracht alles, was das 15. Jahrh. auf der iberischen Halbinsel überhaupt hervorbrachte, und reiht sich neben das Beste in Italien u. den Niederlanden. Der Gedanke an eine Beziehung zu Eyck, der um 1428 in Portugal war, liegt nahe, ist aber [illegible] dieser eher der Wand- als der Buchmalerei entsprungenen, stark [illegible] wirkenden Kunst kann [illegible] Konstitution [illegible] noch am meisten an Gent, wo auch die um 1440 in England, Frankreich u. Deutschland einsetzende Kunst [illegible] bleibt die Gesamtleistung durchaus selbständig und national.

Auf der Suche nach weiteren Werken G.s glaubte Figueiredo den dem von Francisco de Hollanda zugeschriebenen „Christus an der Säule" in einer Tafel des Lissaboner Nationalmuseums von der weiteren Repliken bekannt sind, zu erkennen; von demselben wird auch [illegible] der sonst als Werk des Rogier v. d. Weyden umstrittene „Mann mit dem Pfeil" der Brüsseler Museum, von Sal. Reinach der unter dem Namen Fouquets bekannte „Mann mit dem Weinglas" des Louvre u. im Anschluß daran das 1456 dat. männl. Bildnis der Wiener Liechtenstein-Gal. mit G. in Zusammenhang gebracht, ohne daß zulängliche [illegible] Beweise vorhanden wären. [illegible] bewogen [illegible] Figueiredo zu der Annahme, daß João G. (s. d.) der Bruder Nunos u. Urheber der [illegible] Hintergrundpartien der Vincenz-Tafeln sei, u. daß beider Bildnisse in den Köpfen oben links auf der Tafel mit dem Königshaus zu erkennen wären. — Die Erforschung von Schulwerken u. den Zusammenhängen G.s mit der [illegible] portug. Malern um u. nach 1500 hat noch nicht [illegible].

Franc. de Hollanda, Tabua dos [illegible] [illegible] 1548. [illegible] — Raczynski, Les Arts en Portugal 1846, Dict. du Portugal, 1847. — Ceán Bermúdez, Dicc. — Joaquim de Vasconcellos in Commercio do Porto [illegible] — Sousa Viterbo, Not. de alguns pint. [illegible] 1903, [illegible] — José de Figueiredo, O pintor Nuno G., Lisboa 1910. — H. Cook in Burlington Mag. XV (1909) [illegible] — E. Prestage in Burl. Mag. XVII (1910) [illegible] — E. Bertaux in Revue de l'Art anc. et mod. XXVIII (1910) [illegible]; dere. in A. Michel's Hist. de l'Art, IV [illegible] — P. Lafond in Gaz. d. B. Arts [illegible] — A. L. Mayer in Monatshefte f. Kunstw. 1910, p. [illegible] — M. Dieulafoy, Gesch. d. Kst in Span. u. Port., 1913, p. [illegible] — Pers. Mitt. v. J. de Figueiredo.

F. C. W.

Gonçalves s. Gonsalves.

Goncourt, Edmond und Jules de, berühmtes Schriftsteller-Brüderpaar, deren als Zeichner, Aquarellmaler u. Radierer auch an dieser Stelle gedacht werden muß. Edmond, geb. [illegible] in Nancy, † [illegible] zu Champrosay (Seine-et-Oise); Jules, geb. 17. 12. 1830 in Paris, † ebenda 20. 6. 1870. Von Edmond kennt man 10 Rad., darunter nach eigener Zeichnung ein Bildnis seines Bruders Jules, im Lehnstuhl sitzend, mit der Pfeife im Mund, die Feder auf dem Kaminsims gelegt, sowie einige Blätter nach Chardin, Gavarni, Prud'hon (für l'Art au XVIIIe siècle) usw. — Jules begann sich erst [illegible] mit der Radiernadel zu beschäftigen, in der Absicht, die „L'Art au XVIIIe siècle" (1. Ausg. [illegible] Titel u. [illegible] Rad. Jules') selbst zu illustrieren. Bald wurde das Radieren für ihn zu einer wahren Leidenschaft. Gavarni war sein Lehrer. [illegible] beschickte er den Salon, [illegible] mit einer großen Rad. nach einer Aquarelle Gavarni's: Thomas Vireloque. Sein von Burty beschriebenes rad. Werk umfaßt [illegible] Bl., darunter einige prächtige Bl. nach Pastellen La Tours, nach Zeichnungen des 18. Jahrh. (Saint-Aubin, Boucher) und Gavarni's, sowie auch einige Originalrad., z. B. 2 Bildnisse seines Bruders Edmond. Ferner kennt man von Jules eine Reihe von Bleistift- u. a. getuschten Federzeichnungen und Aquarelle: Erinnerungen an eine [illegible] unternommene Reise durch die Bourgogne, das Dauphiné u. die Provence und weiter durch Algerien, eine [illegible] unternommene Reise durch die Schweiz u. Belgien u. besonders an die [illegible] unternommene erste Italien-Reise dieses unzertrennlichen Brüderpaares. Die Zeichnungen dieser Italien-Reise wurden [illegible] von Edmond G. veröffentlicht in dem Album „L'Italie d'hier". Die Originale befinden sich im Louvre.

Delzant, Les G., Paris [illegible] — Ph. Burty, L'eau-forte de Jules de G. [illegible] et catalogue, [illegible] cf. L'Art [illegible] — Roger Marx, Maîtres d'hier et d'aujourd'hui, 1914, p. 1—[illegible] ([illegible] Gaz. d. B.-Arts, [illegible] Les G. et l'art). — Béraldi, Graveurs du XIXe siècle [illegible] VII. — Fr. Jourdain, in Bénézit's Dict. d. Peintres, [illegible] — Eberh. Köhler, Edm. et Jul. de G., die Begründer des Impressionismus, Lpzg 1912; cf. Kstchr. [illegible]

Tietze in Monatshefte f. Kunstw., VI (1913) 297 f. — Guiffrey et Marcel, Inv. gén. d. dessins du Musée du Louvre, 1906 ff., VI. — Mireur, Dict. d. ventes d'art, III (1911).

Gondar, Eugène, Porträt- und Genremaler und Gemälderestaurator, geb. 1812 in Paris, stellte dort 1838—48 im Salon aus. 1859 ließ er sich in Nantes nieder.

Bellier-Auvray, Dict. gén., I (1882). — Maillard, L'Art à Nantes au 19e S., p. [illegible].

Gondelach, s. *Gundelach.*

Gondet, Bildschnitzer in Paris, erhielt 1666 Zahlung für ein in die Kirche St. Nicolas zu Maintenon geliefertes Tabernakel.

Guiffrey, Comptes d. bâtim. du roi etc., II.

Gondin, Jean, Architekt u. Bildhauer in Bourges, arbeitet 1508 mit Et. Bernardeau (Sonnion) u. P. Gouly an der Kapelle des Hôtel-Dieu.

De Girardot in Archiv. de l'art franç., 2e série I (1861) [illegible].

Gondimalves (Bento), s. *Amarante,* S. Gonçalo de, u. *Gonzales,* Pedro (Bento).

Gondoin (Gondouin), Jacques, franz. Architekt, geb. zu St. Ouen-sur-Seine am 7. 6. 1737, † in Paris am 29. 12. 1818. Schüler von J. F. Blondel, errang 1756 den 2., 1759 einen 3. Akad.-Preis, ging darauf für 4 Jahre als Pensionär des Königs nach Rom, wo er mit Piranesi bekannt wurde und wo ihn besonders die Restauration der Villa des Hadrian beschäftigte, von dort weiter nach Holland und England. Ende 1763 kehrte er nach Paris zurück, wurde bald darauf zum architecte du roi ernannt und erhielt 1769 den Auftrag zum Bau der Ecole de Chirurgie (jetzt „Faculté de Médecine"). Dieses wohlerhaltene Beispiel des franz. Klassizismus, das von Quatremère de Quincy geradezu als „l'ouvrage le plus classique du 18e siècle" bezeichnet wird, wurde am 27. 4. 1776 eingeweiht, im 19. Jahrh. nach dem Boulevard St. Germain zu zwar erweitert, selbst aber unangerührt gelassen. Eine doppelstöckige ionische Säulenhalle mit Rundbogenarkaden und attikaartigem Obergeschoß schließt den breitgelagerten rechteckigen Hof von der Straße ab, dieses feierliche Arkadenmotiv begleitet auch auf allen 4 Seiten den Hof, dessen Mittelachse durch eine 6säulige korinthische Tempelfront betont wird, hinter der das halbkreisförmige, fast 1½ tausend Personen fassende Amphitheater liegt. Die Architektur von sehr ernster Stimmung, fast völliger Verzicht auf Schmuck, aber sehr subtile Profilbehandlung und wahrhaft klassisches Verhältnis zwischen Fläche und Öffnung. Leider kam die von G. geplante monumentale Ausgestaltung des Platzes vor der Fassade nicht zur Ausführung (cf. L'Architecte, V, 1910, No 12 p. 93 f., Abb. 7). G. hat uns selbst eine mustergültige Beschreibung seines Werkes hinterlassen in der 1780 erschienenen „Description des Ecoles de Chirurgie" (Atlas mit 30 Foliotaf., in nur 100 Exempl. gedruckt). Auf dieses glänzende Debüt hin wurde G. 1774 Mitglied der Acad. d'Architect. Am 1. 12. 1776 erhielt er Urlaub auf 1 Jahr nach Italien. 1779 wurde er zum „dessinateur des meubles de la couronne" ernannt, als welcher er häufig mit Möbelentwürfen für die königl. Schlösser beauftragt wurde (Entwürfe für Riesener). — Den Verfolgungen der Revolution entging der durch seine Privatbauten zum reichen Mann gewordene Günstling, indem er auf seinem prachtvollen Besitz „Les Vieux Eaux" in Melun, den er sich selbst erbaut hatte, zurückgezogen als Gärtner — dieses war das väterliche Handwerk gewesen — lebte. 1795 wurde er Mitglied des Institut und des Conseil des bâtiments civils. 1806/8 errichtete er die monumental ausgebildete Asklep-Fontäne gegenüber der Ecole de Médecine (zerstört), 1806—10 mit J.-B. Lepère die Vendômesäule. Napoleon beauftragte ihn auch mit Plänen für Versailles. Seit 1806 wirkte er als Mitglied des Comité consultatif des bâtiments de la couronne. — G.s Bildnismedaillon von Jean Ant. Houdon (um 1780 gefertigt) und eine Büste G.s von Gust. Crauk befinden sich in der Bibliothek der Faculté de Médecine (beide abgeb. bei Legrand und Landouzy).

Funérailles de Mr G. le 31. 12. 1818. Discours de Mr Quatremère de Quincy, Paris 1818; ders., Notice de Mr G., [illegible]. — Füßli, Künstlerlex., 2. Teil, 1806 ff. — Biogr. Univ. anc. et mod., Paris Michaud, Suppl., Bd [illegible]. — Bauchal, Dict. d. Archit. franç., 1887 p. [illegible] f. (fälschlich „Gondouin"). — A. Soubiès, Les Membres de l'Acad. d. B.-Arts, [illegible], I [illegible]. — Legrand et Landouzy, Les Collect. artist. de la Faculté de Méd. de Paris, 1911 p. [illegible] ff., [illegible] f., [illegible], [illegible] (mit zahlr. Abb.). — Molinier, Hist. gén. d. arts appl. à l'industrie etc., [illegible], III [illegible], [illegible] f.; ders., Le mobilier franç. etc., Musée du Louvre, o. J. p. [illegible]. — P. Klopfer, Von Palladio bis Schinkel (Gesch. d. neueren Baukst IX), Eßlingen a. N. 1911. — L. Dimier et R. Gobillot, La Peint. Normande, Paris, o. J., p. [illegible] (ob der Obige?). — Inv. gén. d. Rich. d'art de la France, Paris, mon. civ. I. — Archiv. de l'art franç., docum., V [illegible]; Nouv. Archiv. etc., 1879 p. [illegible], 76, 182; [illegible]; 1889. Archiv. etc., 1910 p. [illegible], [illegible]. — Gaz. d. B.-Arts, [illegible], II [illegible]. — Amis de Versailles, Annuaire 1911 p. [illegible]—[illegible]. — D[ezal]lier d'Argenville], Voyage pitt. de Paris, 6 1778 p. [illegible]. *H. Vollmer.*

Gondolach, s. *Gundelach.*

Gondolf, Mauro, falsch für *Gandolfi,* Mauro.

Gondon, Balthasar, falsch für *Godon,* Balth.

Gondouin, Etienne, Architekt, geb. in Saumur [illegible], noch 1670 ebenda tätig mit Restauration der Kapuzinerkirche. Wurde [illegible] nach Angers berufen als Sachverständiger bei den Brückenbauten. [illegible] arbeitete er mit dem Bildhauer Pierre Biardeau an der Kirche N. D. des Ardilliers in Saumur, der er einen kuppelgeschmückten Zentralvorbau mit 4 Halbrundkapellen in den Diagonalen und 2 Rechteckkapellen an den Seiten anfügte.

Port, Artistes Angevins, [illegible]. — Coelller, Eglise des Ardilliers, in Réun. d. Soc. d. B.-Arts, XXXI ([illegible]) [illegible] (mit [illegible] Abbild.). — A. E. Brinckmann, Baukst d. 17. u. 18. Jahrh. i. d. roman. Ländern (Burger's Handbuch), [illegible] (irrtümlich „Florent G.“).

Gondouin, Jacques, s. Gondoin, J.

Gondouin, Josué, s. unter Gondouin, Th.

Gondouin, Thomas, Maler von Caen, [illegible] mit dekorativen Gemälden für die Feierlichkeiten beim Einzuge des Herzogs von Joyeuse beschäftigt. — Ein Josué G., Maler und Bildhauer von Caen, war für gleiche Zwecke [illegible] tätig, ebenso [illegible] gelegentlich des Einzugs der Herzoge von Epernon und Montpensier und [illegible] gelegentlich des Einzugs Heinrichs IV. in Caen. [illegible] erhielt er Zahlung für ein Gemälde für das Rathaus.

Réun. d. Soc. d. B.-Arts, XXI ([illegible]) [illegible]. — Nouv. Archiv. de l'art franç., [illegible] p. [illegible].

Gondrate, Agapito, Glasmaler aus Piacenza, nach Malaspina [illegible] in Neapel geb., † [illegible] in Parma, vollendete 1574 die Glasmalereien im Rundfenster der Fassade des Domes in Parma (Reste erhalten).

Donati, Duomo di Parma, [illegible] p. [illegible]. — Malaspina, Nuova guida di Parma, [illegible] p. [illegible]. — Testi, Parma (Ital. artist. No [illegible]), [illegible] p. [illegible].

Gondrian, Salomon, Berliner Goldschmied, Bürger 1707. Von ihm ein silberner Münzbecher im Hamburger Kunstgewerbemus., ein vergoldeter Kelch (1708) im Märkischen Mus. in Berlin.

M. Rosenberg, Goldschm. Merkzeichen, [illegible] No [illegible]. — J. Brinckmann, Hamburg. Mus. f. Kst u. Gew., [illegible] p. [illegible] (ohne Nennung des Meisters).

Gonella, Bartolomeo, Architekt, † in Venedig am [illegible], begraben in S. Daniele, bekleidete das Amt eines Vorstehers der Bauten von S. Marco und der Procuratien, sein Amtsnachfolger war Bernardino [illegible].

Temanza, Vite dei [illegible] archit. e scult. venez., 1778 p. [illegible]. — Paoletti, L'Archit. del rinasc. a Venezia, [illegible] II (Gonnella).

Gonelli, s. Ghonelli.

Gongora, s. unter Gómez de Sandoval, Al.

Gonichon, Blumenmaler in Lyon, tätig 1775—[illegible], seit 1780 Lehrer für das Blumen- und Ornamentfach an der dortigen Zeichenschule.

Rondot, Peintres de Lyon, [illegible]. — Réun. d. Soc. d. B.-Arts, XXVIII [illegible].

Gonin, Francesco, Maler (Öl, Fresko und Aquarell), Lithograph, Radierer und Holzschneider, geb. in Turin am [illegible], † in seiner Villa in Giaveno bei Susa am [illegible]. Schüler der Turiner Akad. unter C. F. Biscarra und Luigi Vacca's, dessen Tochter er [illegible] heiratete. Betätigte sich besonders als Fresko-Dekorateur. Malte [illegible] mit C. Bellosio den Tanzsaal im Palazzo Reale aus, dann die sala delle Veneri im Schloß zu Racconigi, ein Theater in Spezia (1844), den Pal. Carignano in Turin (1845), die Theater in Asti und Vigevano, die Kirchen S. Massimo, S. Dalmazzo und Annunziata in Turin und den Dom zu Vigevano. Auch lieferte er den Entwurf zu dem Vorhang des Turiner Teatro Regio. Neben dem Fresko pflegte G. die Ölmalerei, und zwar auf ziemlich allen Gebieten (Historie, Genre, Landschaft, Stilleben u. Porträt). Eine chronolog. Liste seiner Staffeleigemälde bei Stella (ebendort Abb. seines 1847 gemalten Tod des Herzogs Carlo Emanuele II). Die Gal. des Pal. Bianco in Genua bewahrt von G. zwei Genrebilder (Kat. 1910 p. [illegible]), die Gal. Naz. di arte mod. in Rom eine Ölstudie „Sturm“, nach Shakespeare's gleichnamigem Drama. — Sehr bedeutend ist schließlich G.s Tätigkeit als Lithograph und Holzschneider. Von Jugend auf beschäftigte er sich mit dem Steindruck; seine erste Lithographie erschien [illegible]. Zu seinen frühesten Lithogr. (und damit zu den Inkunabeln des ital. Steindrucks) gehören G.s lithogr. Kopien nach Tierbildern Vernet's, Potter's und Berghem's. [illegible] beauftragte ihn Aless. Manzoni mit der Illustration seiner Promessi Sposi; diese mit reizenden Holzschnitt-Vignetten gezierte Ausgabe erschien 1840 bei Guglielmini. Ebenso illustrierte G. die Storia della Colonna infame Manzoni's und war mittätig als Illustrator an den „Poesie in dialetto milanese“ von Carlo Porta.

A. Stella, Pitt. e Scult. in Piemonte, [illegible] p. [illegible], [illegible] No [illegible]. — Illustrazione Ital., [illegible], II [illegible]; ebenda [illegible], I [illegible] (Ghirardi). — L'Arte in Italia (Turin) [illegible] p. [illegible]; [illegible] p. [illegible]. — Gazz. del Popolo d. Domenica [illegible] p. [illegible]. — La Patria, [illegible] II [illegible]. — Emporium (Bergamo) XXXV ([illegible]) [illegible] (Über die Manzoni-Illustrat.). — Chronik für vervielfält. Kunst (Wien), III ([illegible]) [illegible] (Nekrol.).

Gonin, Mme Louise, s. Perchet, Caroline.

Gonnard, H., franz. Radierer [illegible] Hälfte [illegible] Jahrh., von dem das Brit. Mus. in London [illegible] Originalrad. mit Architekturansichten aus der alten franz. Provinz Le Forez bewahrt.

Béraldi, Dict. d. Peintres etc., II ([illegible]). — Index of Art. etc. in the Brit. Mus., II ([illegible]) [illegible].

Gonne, *Friedrich* (Christian Fr.), Historien-, Bildnis- u. Genremaler, geb. 30. 1. 1813 in Dresden, † 10. 2. 1906 ebenda. Anfangs Mediziner, wurde G. 21jährig Schüler der Dresdner Akad., dann Zeichenlehrer in Posen und vollendete seine Studien auf Reisen, namentlich in Rom u. Antwerpen unter dem Einfluss von Gallait u. de Bièfve. In Rom malte er 1848 sein erstes größeres Historienbild, den „Judaskuß". Bei einem vorhergehenden Aufenthalte in München zeichnete er eine Reihe scharfbeobachteter komischer Szenen aus dem Alltagsleben (Kreide, jetzt in der Mollengermanisch. Mus.). Seit Ende der 1840er Jahre dauernd in Dresden, wurde er 1857 Professor an der Akad. das., welche Stelle er bis 1900 bekleidete. — Von seinen Bildnisarbeiten sind hervorzuheben: König Johann v. Sachsen (1856, Schloß Dresden u. Rathaus Leipzig), Prinz Georg v. Sachsen (1860, Schloß Dresden), Ludw. Schnorr v. Carolsfeld als Lohengrin (1866, vom König v. Bayern angekauft), Bildnis seiner Mutter (Dresdn. Gal.) u. ein Selbstporträt, das als sein letztes Werk gilt ([illegible]). Ein Bildnis des Dresdner Dichters K. Th. Winkler Hell von 1834 hat F. C. Gille lithogr. Mit biblischen Gemälden schmückte G. die Kirchen zu Falkenstein i. Sa. u. zu Diesbar b. Dresden ([illegible]). Die Stoffe (oder wenigstens Kostüme) zu seinen Historienbildern entlehnte er mit Vorliebe der Zeit der Reformation oder des 30jähr. Krieges („Festmahl aus dem 16. Jahrh." für das Palais Kaskel-Dresden). Sein Hauptwerk sind die Deckenmalereien des nach Vorschlag im Dresdner Opernhaus (Gruppen von Helden der romant. Opern u. Schauspiele in Wachsfarben auf Leinwand, 1875—77). Für das Denkmal des Königs Johann lieferte er eine Zeichnung zur „Hoffe" (jetzt Sekundogeniturmuseum Dresden). Am bekanntesten ist G. durch seine Genrebilder geworden. Mit „Des Räubers Reue" erwarb er sich schon 1843 Erfolg. Im König Albertmus. zu Chemnitz „Bajazzo im Zwischenakt"; im Kupferstichkab. u. im Stadtmus. Dresden graphische Arbeiten. G. ist auch als Schriftsteller mit philosoph. Untersuchungen hervorgetreten. Sein Bildnis hat er selbst 1845 gezeichnet (Kupferstichkab. Dresden) und sein Freund Leon Pohle 1883 gemalt (Gemäldegal. Dresden).

Akten der Dresdn. Kunstakad. — v. Boetticher, Malerwerke d. 19. Jahrh. I, 1 ([illegible]) [illegible] f. — Singer, Künstlerlex. II. — Cotta, Dresdn. Bl. I ([illegible]) [illegible] f. — Keulen, Freud und Leid im Leben dtscher Künstler (1878) [illegible]—[illegible]. — Becker, Dtsche Maler [illegible] p. [illegible], [illegible], [illegible]. — Dioskuren, I ([illegible]) bis XVI ([illegible]) pass. — Kunstchronik, I ([illegible]) bis III, XI, XIV, XIX, N. F. II, XII, XVII ([illegible]) pass. — Zeitschr. f. bild. Kst, IV [illegible]. — Kst f. Alle, II, VI. — Bettelheim, Biogr. Jahrb., XI ([illegible]) Totenl. [illegible] Sp. [illegible] (das. weit. Lit.), XII [illegible] f. (Nekrol.). — Katal. Akad. Kunstaust. Dresden [illegible]—[illegible] pass., Berlin [illegible], Glaspal. München 1871, [illegible]; Gemäldegal. Dresden, [illegible] p. [illegible] u. [illegible]; Bildnisausstlg. d. Kupferst.-Kab. Dresden, [illegible] p. [illegible]; Kunsthalle Hamburg, [illegible] p. [illegible] f. ([illegible] weiter verkauft); Ausst. Dresdn. Maler [illegible]—[illegible] (Dresd. [illegible]) p. [illegible]. — D. v. Biedermann, Die Bildn. von Fürstenhausern, [illegible] Nr [illegible] u. p. [illegible] Anm. — Sponsel, Fürstenbildn. aus d. Hause Wettin, [illegible] Taf. [illegible] u. [illegible], Text p. [illegible] u. [illegible]. — J. F. v. Falkenstein, Johann Kg. v. Sachs., [illegible] p. [illegible]. — Maillinger, Bilderchron. von München, II ([illegible]) [illegible]. — Dresdn. Geschichtsbl., [illegible]—[illegible] pass. (Erwähnungen in J. Schnorrs Tageb.). — Jordan, Fr. Preller d. J. ([illegible]) p. [illegible]. — Seetel, Bildn. hervorrag. Dresdner I [illegible], Text zu Nr [illegible] (Otto Ludwig). — Wießner, Akad. d. bild. Kste zu Dresden, [illegible] p. [illegible]. *Ernst Sigismund.*

Gonne, *George*, irischer Kupferstecher, geb. um 1704, † [illegible], tätig in Dublin. Stach das Titelblatt des „Hibernian Magazine", 17[illegible]. — Sein Sohn *Henry*, geb. 18[illegible], war ebenfalls Stecher, des letzteren Gattin, *Anne G.*, geb. 1816 in Devonshire, war Blumenmalerin u. Wachsmodelleurin, stellte regelmäßig in der Roy. Hibernian Acad. in Dublin aus.

Strickland, Dict. of Irish Art., [illegible]. — Fincham, Art. and Engrav. of Book Plates, [illegible].

Gonnella, s. *Gonella.*

Gonnelli, *Giovanni Francesco*, gen. *Giovanni Gambassi*, „*il Cieco da Gambassi*", toskan. Bildhauer, geb. am 4. 4. 1603 in Gambassi (Valdelsa), † angeblich um 1664 in Rom (laut Romagnoli). Schüler des Pietro Tacca in Florenz, folgte er einem Rufe des Herzogs von Mantua, soll aber infolge der bei der Belagerung 1630 erlittenen Mißhandlungen [illegible] sein Augenlicht eingebüßt haben. „Nachdem alle Mühe, es wieder zu erlangen, vergeblich gewesen war, fand er sich in sein Schicksal und fing an in Wachs und Ton zu modellieren, indem er den Gegenstand, den er kopieren wollte, mit den Händen befühlte. Er brachte es selbst so weit, daß er vortreffliche Büsten machen konnte und allen Zweiflern bewies, daß er sein Auge an der Fingerspitze habe" (Fiorillo). Wenn wir aber hören, daß er nach seiner Erblindung die Kurse der Florentiner Akad. besuchte und daß er (1637) Schriftstücke leserlich unterschreiben konnte, so sind wir zu einigem Zweifel an der Natur seiner Krankheit berechtigt — vielleicht trat völlige Blindheit bei ihm erst mit den Jahren ein. — In Florenz, wo G. sich mehrere Jahre aufhielt, modellierte er die Büsten des Großherzogs Ferdinand II., seiner Angehörigen und vieler Vornehmer, in Rom die Büsten Urbans VIII. (verschollen), hoher Prälaten und vieler Mitglieder des Adels, in Genua außer Privatporträts auf Veranlassung des Dogen eine Tonbüste Johannes d. T. für die Kap. des Palazzo Reale (zerstört). 1637 verlieh ihm die Stadt Volterra auf sein Ansuchen das Bürgerrecht. — Man hat G. den letzten namentlichen Ausläufer der Robbiaschule genannt,

nicht nur wegen der Verwandtschaft der Motive (bemalte Hochreliefs und Gruppen der Pietà in Ton), sondern auch wegen der lebhaft modellierten Figuren, der Stärke des Ausdrucks und der Tiefe des Gefühls, Eigenschaften, die in seinen besten Arbeiten zur Geltung kommen, wenn er auch nicht frei von Pathos und Manier ist. Auch den Compositionen [illegible] G. Anregungen zu verdanken. — *Werke*: Die Übersicht ist dadurch erschwert, daß ihm vieles zu Unrecht zugeschrieben wurde u. die Masse des Echten sehr ungleichwertig ist. *Borgo di Colle*, S. Croce: Pietà mit 7 lebensgr. Figuren (bemalt). *Casole d'Elsa*, S. Maria Assunta: Tonrelief der Geburt Christi mit den Figuren der Verkündigung u. Statuen des Marienlebens. *Florenz*, S. Stefano: Statue des Täuferknaben (von Baldinucci erwähnt). *S. Bernardino all' Osservanza* bei Siena: bemaltes Tonrelief der Pietà mit 5 lebensgr. Figuren. *S. Vivaldo* in *Camporena* (Val d'Evola): Gruppe der Pietà mit Magdalena u. Johannes, Himmelfahrt Christi u. Pfingstwunder (Terrakotta), Hl. Sebastian u. a. — *Zuschreibungen*: *Chiusure*, S. Maria: Terrakotten an der Decke im Chor. *Empoli*, Mus. der Collegiata: Thronende Madonna mit Heiligen, bemaltes Tonrelief (nach Fabriczy schwache Arbeit des 16. Jahrh.). *S. Egidio* (Cortona di Montalcino), Pfarrkirche: Büste eines Heiligen über dem Seitenportal. *S. Gimignano*, Pal. Comunale: Büste des hl. Bartholom. *S. Giovanni in Valdarno*: Pietà. *Sugano* (Val di Pesa), Pieve di S. Giovanni: Pietà. *Volterra*, S. Girolamo: Statuen der hl. Hieronymus u. Franz. *[illegible]*, Conservatorio di S. Anna: Büste Johannes d. T. — G.s von Lorenzo Moltoni gemaltes Bildnis wurde von Verkst für die „Galleria Geristr" Florenz 1768, gestochen.

Soprani, Vite de' pitt. etc. genov., 1674 p. [illegible] — Baldinucci, Not. de' prof. del dis., ed. Ranalli IV ([illegible]) [illegible]. — Orlandi, Abeced. 1719. — Fiorillo im Kunstblatt, 1824 p. [illegible] — Cicognara, Storia d. scult. etc. in Italia, ² VI ([illegible]) [illegible] — Romagnoli, Cenni stor. art. di Siena, ² 1840 p. [illegible] — Carlo Ajraghi in Lagoranza, XX., ([illegible]) [illegible] ed. Fabriczy, Repert. f. Kunstw., XXX ([illegible]) [illegible] u. Jahrb. d. preuß. Kunstsamml. XXX ([illegible]) Beiheft p. [illegible] — O. Bacci in Miscell. stor. della Valdelsa, XIII ([illegible]) Nr. [illegible] — J. B. Supino, ebenda p. [illegible] ([illegible]) (S. Vivaldo). — V. Lusini in Rass. d'arte sen., III ([illegible]) [illegible] V ([illegible]) [illegible] — Gaudenzio Brogi, Inventar d. prov. di Siena, 1897. — Giglioli, Empoli artistica, [illegible] p. [illegible] — Bacchi, Guida di Empoli, [illegible] p. [illegible] (Abb.) [illegible] — Richa, Not. d. chiese Fiorent., II ([illegible]) [illegible] — Carocci, Il Valdarno (Ia. art. Nr. [illegible]) [illegible] p. [illegible] — Bellini Pietri, Guida di Pisa, [illegible] p. [illegible] — Arte e storia, [illegible] p. [illegible]. *[illegible]*

Gonon, Eugène, Bronzegießer u. Bildhauer, geb. 10. 10. 1814 in Paris, † ebenda 11. 9. 1892, Sohn des bekannten Gießers Honoré G., der die Gießtechnik „à la cire perdue" neu belebte. Seit 1830 Schüler von Pradier, dann Mitarbeiter seines Vaters, dessen Technik er vervollkommnete. Zu den besten Güssen der Firma „Honoré G. et ses Fils" gehören Baryes „Löwe eine Schlange würgend" im Tuileriengarten u. dessen Reiterstatuette Karls VII. im Mus. von Bordeaux. G.s vorzüglichste selbständige Gußleistung ist Dalous Kolossalrelief „Mirabeau u. der Marquis de Dreux-Brézé" in der Deputiertenkammer. Als Bildhauer pflegte G. fast ausschließlich das Vogelfach u. stellte 1850—[illegible] im Salon eine Reihe Vogelgruppen in Wachs u. Bronzeguß aus.

Dolisse Auvray, Dict. géné. I ([illegible]). — Forrer, Dict. of Med. II ([illegible]). — Vapereau, Dict. des Contemp. [illegible] — Lami, Dict. des Sculpt. du 19e S. III ([illegible]). — Graves, Roy. Acad. III ([illegible]). — Gonse, Sculpt. franç. [illegible] p. [illegible]. Chefs-d'Œuvre d. Musées de France: Sculpt. [illegible] p. [illegible] — Rich. d'Art, Paris, Mon. civ. I, III; Mon. rel. III; Prov., Mon. civ., III, IV; Mon. rel. III. — Gaz. d. B.-Arts, IV [illegible], [illegible] II [illegible]. — Chron. des Arts, [illegible] p. [illegible] (Nekr.). — Nouv. Arch. de l'Art franç., [illegible] *Sobotka.*

Gonord, François, Porträtminiaturmaler und Silhouettenzeichner, geb. 1756 in St. Germain-la-Campagne (Eure), † zwischen 1819 und 1825, vermutlich in Paris. Wahrscheinlich Sohn des Pierre G., mit dem er häufig in der Literatur zusammengeworfen wird. Schüler von J.-B. Descamps in Rouen (um 1777), ging von dort nach Paris, um 1780 nach Lille, wo er einen Damen „pour des portraits peints à la silhouette ou en miniature" anbot. 1786 war er wieder in Paris, 1789 hielt er sich in Genf auf, 1790/1 ist er in Straßburg, 1791 in La Rochelle ansässig. Später zog er wieder nach Paris, wo er 1806 und 1810 durch Medaillen ausgezeichnet wurde. 1808 wird seine Witwe erwähnt. Er malte Miniaturporträts auf Porzellan oder Elfenbein für Dosen, Bonbonnieren, Ringe usw. und erfand ein Verfahren zur mechanischen Reproduktion von Kupferstichen in verkleinertem oder vergrößertem Maßstabe, das ihm am 23. 7. 1818 patentiert wurde. Obgleich er ein vielbeschäftigter Porträtist war, haben sich bisher Arbeiten von ihm bisher nicht nachweisen lassen.

Joubert, Manuel de l'amateur d'est., 1821, II [illegible] — Nagler, Künstlerlex., V. — Chennevières-Pointel, Rech. sur la vie etc. de qu. peintres prov. II ([illegible]) [illegible] — Delille, Art. lillois oubliés („Pet. Coll. illustr. IX"), [illegible] p. [illegible] f. — Réun. d. Soc. d. B.-Arts, XIX ([illegible]) [illegible] — Kunstchronik N. F. XXIII ([illegible]) [illegible] f. — Brun, Schweiz. Künstlerlex. IV ([illegible]) [illegible] — Lapauze, Procès-Verb. de la Comm. gén. d. Arts etc. [illegible] — E. Nevill Jackson, Hist. of Silhouettes, [illegible] p. [illegible] u. Index p. LXXIV (irrtümlich „Gonard"). — Chavignerie u. Auvray, Dict. d. Manuf. franç. de portrait., [illegible] — Henri Bouchot, Miniat. franç., [illegible] V [illegible].

Gonord, Pierre, Kupferstecher in Crayon- und Lavismanier, 1765 Schüler der Ecole de

dame in Rouen, bis er die Revolutionsunruhen in Paris tätig, wahrscheinlich Vater des François G., mit dem er zuweilen zusammengeworfen wird (z. B. von Portalis-Béraldi). Man kennt von ihm eine Reihe Stichporträts nach eigener Zeichnung (Herzog v. Castiglione u. a.) sowie einige vielfigurige Gruppenporträts von Mitgliedern des Corps législatif usw. Nach C. N. Cochin d. J. stach er 1785 ein Bildnis des Pariser Schiffers Lemperour und 3 Bl. mit weibl. Akten.

Mercure de France, avril 1785, II 140. — Portalis-Béraldi, Grav. du 18e siècle, II (1881). — Mireur, Dict. d. ventes d'art, III (1911). — Kat. d. Pariser Bibl. Nat., 1600 ff., I [illegible], [illegible], [illegible]; II [illegible]; III [illegible]; IV [illegible]; V [illegible]; VI [illegible].

Gons, Frans, Genremaler in Antwerpen, geb. ebenda 1804, † in Deurne-lez-Anvers 1880, stellte 1827 in Antwerpen, 1830 in Brüssel (Kat. p. 60) aus. — Von einem älteren, um 1834 tätigen gleichnamigen Antwerpener Maler nennt Siret (Dict. d. Peintres, ³1883, Suppl.) ein Martyrium des hl. Sebastian in Schooten bei Antwerpen.

De Vlaamsche School, 1887 p. 170, 1888 p. 8. — Bénézit, Dict. d. Peintres etc., II (1913).

Gonsaga, Pietro, s. *Gonzaga*, P.

Gonsalves, s. *Gonçalves*.

Gonsalvus (Gonsalus), s. *Amarante*. S. Gonçalo de, s. *Gonsalves*, Pedro (Pedro).

Gontard, Karl Philipp Christian von, Architekt, geb. in Mannheim am 13. 1. 1731, † auf einer Reise nach den schlesischen Bädern in Breslau 23. 9. 1791, entstammte einer Ende des 17. Jahrh. aus der Dauphiné eingewanderten Familie. Sein Vater bekleidete ein Amt am kurpfälzischen Hofe, siedelte dann nach Bayreuth über, wo er an der von Markgraf Friedrich gegründeten Akademie französischer Tanzmeister war. G. ergriff anfangs ähnlichen Beruf, wird als Figurant und maître de ballet bezeichnet, wurde 1746 aber durch den Einfluß Carlo Bibienas der Baukunst zugeführt. 1749 trat er als Kondukteur beim Hofbauamt unter Jos. St. Pierre und Rud. Heinr. Richter ein. 1750 entsandte ihn der Markgraf zur weiteren Ausbildung nach Paris, wo er bei Jacques Fr. Blondel die klassizistischen Neigungen der franz. Kunst kennen lernte. 1752 kehrte er über Holland zurück und war in Bayreuth neben St. Pierre an der Wiederherstellung des 1753 abgebrannten Schlosses tätig. August 1754 begann er im Gefolge des Markgrafenpaares eine Reise durch Südfrankreich und Italien bis Rom und Neapel. Nach Rückkehr erhielt er den Titel als Ingenieur-Hauptmann und war von 1756 an Lehrer der Perspektiv- und Baukunst an der neugegründeten Akad. der Künste. Die innere Ausstattung des Sonnentempels der Eremitage wird ihm zugeschrieben. An Privatbauten führte er in Bayreuth das Palais Reitzenstein aus, die Häuser Spindler und Athenaeum, sein eigenes Heim, wahrscheinlich auch das Lerchenhaus und die jetzige Hofapotheke, z. T. im stilist. Verhältnis sich anlehnend, z. T. Regeln der Pariser Schule folgend, überall aber kraftvolle Eigenart bekundend. Als 1758 die kunstliebende Markgräfin Wilhelmine, die Schwester Friedrichs d. Gr., und 1763 Markgraf Friedrich gestorben waren, die Akad. wieder aufgehoben und die Bautätigkeit eingeschränkt wurde, trat G. 1764 in die Dienste Friedrich d. Gr. über. Damit wurde dem Klassizismus in der Mark zum Siege verholfen. G. erhielt in Potsdam die wichtige Aufsicht über den Bauhof und war am Ausbau des Neuen Palais beteiligt. Er schuf hier vor allem den wirkungsvollen Bau der „Communs" mit der sie verbindenden Kolonnade (1766/69), das Wachtgebäude, im Park den Antiken- und den Freundschaftstempel und das chinesische Drachenhaus. In der Stadt wurden 1765—77 zahlreiche größere Privatbauten (über 70) nach seinen Plänen aufgeführt. Von 1770 an entstanden das Salzmagazin, das Noth'sche Haus und 1771—77 das bedeutende Militärwaisenhaus. — 1779 nach Berlin versetzt, entfaltete G. hier gleiche rege und umfangreiche Tätigkeit. Die Spittel- und die besonders schönen Königskolonnaden nebst Brücken dienten z. T. zur Verdeckung von Grabenüberlagern mit unschönen Aussichten. 1780 entwarf er die beiden Kuppeltürme auf dem Gendarmenmarkte, die — 1785 vollendet — noch jetzt einen hervorragenden Schmuck Berlins bilden. 1788 gab er den Entwurf zum Oranienburger Tore. Bedeutend war auch hier seine Tätigkeit im Privatbau: 7 Häuser allein am Gendarmenmarkt, die ehem. Generaldirektionsdirektion u. a. Er war Lehrer und Ehrenmitglied der Akad. Friedrich d. Gr. schätzte ihn als Künstler, versagte ihm aber persönlich seine Gunst. Nach 20 Jahren führte G. immer noch den Titel als Hauptmann, erst Friedrich Wilhelm II. ernannte ihn 1786 zum Major. Er übertrug ihm auch die künstl. Veranstaltungen bei der Beisetzung Friedrichs d. Gr. und 1787 den Bau des Marmorpalais bei Potsdam, dessen Inneres von Langhans ausgeführt wurde. Unter seinen letzten Arbeiten ist die 1788/89 erfolgte Neueinrichtung der sog. Königskammern des Berliner Schlosses (8 Räume an der Lustgartenseite, die frühere Wohnung Friedrichs d. Gr.) hervorzuheben. Von Lehramt an der architektonischen Lehranstalt der Kunstakad. (der späteren Bauakad.) führte er bis zu seinem Tode. Unter seinen Schülern sind Heinrich Gentz und (aus der Bay-

seither Zeit hat) Georg Christian Unger zu nennen.

G. war der kraftvollste und bedeutendste Künstler in Bayreuths Blütezeit. Auch am preußischen Hofe, wo sich der König nach Knobelsdorffs Tode 11 Jahre lang mit untergeordneten Architekten hatte begnügen müssen, stand er auf besonderer Höhe. Er hat wesentlich zu der vom Könige durchgeführten stattlichen Ausgestaltung seiner Residenzen Berlin und Potsdam beigetragen. Seine Kunst steht auf dem Boden des Barock. Bei meisterlicher Handhabung der Formen und starkem Sinne für malerische Wirkungen hielt er sich fern von jeder Ausschweifung. Zuweilen zeigt er schon starke Zuneigung zum Klassizismus, konnte hiermit jedoch unter Friedrich II. nicht Raum gewinnen, während er unter Friedrich Wilhelm II. gegen Langhans zurücktreten mußte.

F. Wolff, Leben u. Wirken Karl v. Gontards, in Kunstchronik, N. F. IV [illegible] ff. — Nicolai, Beschreibung von Berlin u. Potsdam, [illegible], I [illegible] ff. [illegible] III [illegible], [illegible], [illegible], [illegible], [illegible] & Anhang p. [illegible]. — R. Borrmann, Bau- u. Kunstdenkm. von Berlin, [illegible]. — F. H. Hofmann, Die Kunst am Hofe der Markgr. v. Brandenb. (Studien z. deutsch. Kunstgesch., H. [illegible]), Straßburg [illegible]; ders., Bayreuth u. seine Kunstdenkm., München [illegible], p. [illegible], [illegible], [illegible] f. — H. Kania, Friedr. d. Gr. u. die Archit. Potsdams, [illegible], p. [illegible] ff., Abb. [illegible]—[illegible]; ders., Potsd. Baukunst, [illegible]. — H. Schmitz, Berliner Baumeister vom Ausg. des 18. Jahrh., 1914, p. [illegible] ff., [illegible], [illegible], [illegible], [illegible] ff., [illegible] ff., [illegible], [illegible] f. — Woltmann, Baugesch. Berlins, 1872. — Blätter f. Archit. u. Kunsthandw., IV ([illegible]), V, VI, VIII. — Kunstchronik, N. F. XXI [illegible]. — Hohenzollern-Jahrb., [illegible], p. [illegible]; [illegible], p. 41 ff., [illegible]. — Gurlitt, Histor. Städtebilder, 2. Serie, H. 4 (Potsdam), p. [illegible], [illegible] f. — Hinrichs, C. G. Langhans, [illegible], p. [illegible] f. — Alb. Geyer, Das Bad Wohnhaus (Diss. Techn. Hochsch. Berlin), [illegible]. — Siedler, Görme u. Gontardsche Pred. d. G. Dom [illegible] (B.-A. Zentralbl. f. Bauverwalt.), p. [illegible] f. — Dohme, Barock- u. Rokoko-Archit., [illegible], p. [illegible] f., [illegible], Taf. [illegible], [illegible], [illegible]. — Dehio, Handb. d. deutsch. Kunstdenkm., I² u. II. — Klopfer, Von Palladio bis Schinkel (Kunst d. Neueren Zeiten, Bd. [illegible]), [illegible]. — Kieler, Potsdam, ein Stadtbild d. 18. Jahrh., [illegible]. — Doebber, Heber Carum, [illegible]. *A. Doebber.*

Gontern, Jörg von, s. *Jörg von Speyer* (Bd XIX [illegible]).

Gontier, Maler, nur bekannt durch die Signatur „*Gontier* pinxit 17[illegible]" auf einer großen, sehr schlecht erhaltenen Kreuzigung in der Kathedrale zu Amiens.

Inv. gén. d. Rich. d'art de la France, Prov., Mon. civ. III.

Gontier, Jacques, Glasmaler Buchbinder, Ende 16. Jahrh., seine Signatur findet man auf einem spätgotischen, mit Blinddruck verzierten Klappenband aus braunem Kalbleder (Inhalt: Wappen des Court d'Anvers) in der Wiener Hofbibl. (Fig. Ha. d. Gold. Vliesses, Nr [illegible]).

Th. Gottlieb, K. K. Hofbibliothek. Die Bucheinbände, Wien, o. J. [illegible] [illegible] mit Tafel.

Gontier, Jacques, Glasmaler von Mons, lieferte 14[illegible]/[illegible] im Auftrage Margaretes von Burgund ein figürlich reich bemaltes Fenster in die Kapelle St. Antoine zu Barbefosse bei Mons.

Pinchart, Arch. d. arts etc., 1re sér., Gand [illegible]. III [illegible] f.

Gontier, Jean, s. unter Gontier, L.

Gontier (Gonthier), Linard (Léonard), Glasmaler von Troyes, geb. um 1570, † nach 1642, Schüler von Jean Macadré. Zierte mit seinen vielfach erhaltenen Glasgemälden die meisten Kirchen seiner Vaterstadt und ihrer Umgebung. Seit 1600 arbeitete er für die Kathedrale, in deren Rechnungen er bis 1640 fast alljährlich erscheint; erhalten hat sich hier u. a. ein prächtiges Fenster von 1625 mit einer Darstellung Christi als Ecce homo, die Kelter tretend, und dem Bildnis des Stifters. Ferner arbeitete G. 1630 mit seinem Sohn Nicolas für die Kirche St. Nizier, 1640 für die Kirche St. Jean, diesmal gemeinschaftlich mit Jean G. (Sohn oder Bruder?), welch letzterer 16[illegible] noch für die nicht mehr bestehende Kirche St. Etienne tätig war. Außerhalb von Troyes arbeitete Linard besonders für die Kirchen in St. André, Rumilly-lès-Vaudes, Dienville und St. Martin-ès-vignes. Zu seinen schönsten erhaltenen Arbeiten gehören die in die Fenster der grande salle der Bibliothek in Troyes eingelassenen, für das ehem. Hôtel des Arquebusiers 16[illegible] gefertigten 4 Glasgemälde, darunter eine Darstellung der Schlacht von Ivry, die vereinigen miniaturartig feine Ausführung mit dekorativem Charakter. Im Mus. zu Troyes von ihm eine getönte Federzeichnung (Kat. Arquebusier [illegible] Kat. 1897 No [illegible]). Auch verfaßten Linard und Jean eine Handschrift über die Glasmalerei, die heute verschollen ist. — Ein Maler Léonard G., † in Paris [illegible]. [illegible]. 17[illegible], [illegible]jährig, könnte ebenfalls ein Sohn oder Enkel des Linard sein; er erscheint zwischen 16[illegible] u. 16[illegible] häufig in den Comptes des Bâtiments du roi.

Assier, Les Arts et les Art. dans l'anc. capitale de la Champagne, 1876, p. [illegible]—[illegible]. — Édm. Lévy, Hist. de la Peint. sur verre en Europe, Brüssel 1860 (enthält irrtümlich 8 Kupfer nach Linard). — Gaz. d. B. Arts, XVII [illegible] f., [illegible] II [illegible]. — Réun. d. Soc. d. B. Arts, XXVII [illegible]. — Arch. de l'art franç., documents IV [illegible] f. — Nouv. Arch. etc. [illegible], p. [illegible]; Annu. II [illegible], p. [illegible]. — Inv. gén. d. Rich. d'art de la France, Prov., mon. civ. III. — Babeau, Linard G. et ses fils, Troyes [illegible] (S. A. aus l'Annuaire de l'Aube [illegible]). — Koechlin et Marquet de Vasselot, La Sculpt. à Troyes au XVIe siècle, [illegible]. — Herluison, Actes d'état civ., 1873. — Guiffrey, Comptes d. Bâtim. du roi sous Louis XIV, I u. II.

Gontier, René, Maler in Paris, † 1700, in dessen Nachlaß sich mehrere (von ihm

selbst gemalte?) Landschaftsbilder und ein Christusbild fanden.

Nouv. Arch. de l'Art franç., 3e sér., IV (1888) 291.

Gontier Sanche, s. *Sancho (Sanctus Gontiero)*

Gontin, Alonso, Architekt und Bildhauer in Santiago de Compostela (span. Prov. Galicia), wo er 1527—40 am plateresken Dekor der 1521 vom Erzbischof Al. de Fonseca begonnenen Bauten des Domkreuzganges u. des Colegio Fonseca (jetzt medizin. Univers.-Institut) mitarbeitete, 1533 in einer Kapelle des Domes das Grabmal des Ratsherren Don Pedro Saco mit der auf dem Sarkophage ruhenden, gerüsteten Bildnisfigur des Verstorbenen errichtete (1770 bei Umbau der Kap. beseitigt), 1534 Zahlung erhielt für Pläne zu einem städt. Rathausbau (1768—72 durch Neubau ersetzt) und 1539—40 die Steinmetzarbeiten im Kloster S. Martín Pinario (jetzt Seminar) leitete. Seine Amtsstellung als Dom-Steinmetz trat er 1544 an Al. López de Samano ab.

Urk. der Universitäts- u. Notariats-Arch. zu Santiago. *F. Pérez Costanti.*

Gontzenbach, s. *Gonzenbach.*

Gonyn, Louis, Genre-, Landschafts- u. Stillebenmaler, geb. in Nanterre (Seine), Bruder der Adèle G. de Lurieux, Schüler von Henner, tätig in Vaucresson (Seine-et-Oise), stellte 1888—1907 im Pariser Salon (Soc. Art. franç.), 1908—? im Salon d'Automne aus.

Gonyn de Lurieux, Adèle, Malerin u. Bildhauerin, geb. in Paris, Schwester des Louis G., Gattin des Dichters u. Schriftstellers Ymbert Rambosson. Schülerin von Ribot u. F. Putz. Stellte zuerst 15jährig 1880 im Salon aus, zunächst Fruchtstücke u. Porträts. Erweiterte dann ihr Stoffgebiet u. ging zur Freilichtmalerei über, indem sie Motive aus der Bretagne u. Normandie, Figurenstudien — vereinzelt auch plastische Arbeiten in Gips u. Ton —, Interieurs u. Landschaften mit Staffage bevorzugt, die sie in einer herben, kräftigen Manier behandelt. Vorübergehend war sie in England, als Malerlehrerin der Prinzessin Louise u. an der Londoner South Kensington Art Schools Unterricht erteilend. Sie stellte stets unter ihrem Mädchennamen aus, bis 1881 als „G.", seit 1889 als „G. d. L." 1903—4 war sie auch im Salon d'Automne vertreten, seitdem hat sie nicht mehr ausgestellt. Sie hat sich auch sonst kunstkritisch u. literarisch betätigt, z. B. als Mitarbeiterin des „Monde Artiste" mit ihren Theaterrevuen.

Curinier, Dict. nat. d. contemp. III (1906) 153. — Bénézit, Dict. d. peintres etc. II (1913). — L'art décoratif 1903 II 203. 1905 I 174. II 202. 1906 II 143. 1908 II 30. 203. 1909 II 108 (Abbildg.). — Bulles de l'art anc. et mod. 1909 p. 68. — Dtsche Kst u. Dekor. XIII (1903/4) 530 (Abb.), 536. — Cat. Salon Soc. Art. fr. Paris. Peinture 1880, Mal 83, 84, 85, 89 (Abb.), 95, 97, 98, 1900 (Abb.), 03 (Abb.), 05 (Abb.), 07, 08 (Abb.). Sculpture 1905, 08 (Abb.), 09 (Abb.). — Cat. Salon Soc. Nat. Paris Peinture 1909 (Abb.).

Gonzaga, Cosmo, falsch für *Fonzago, Cosmo.*

Gonzaga, Gottardo, s. unter *Gonzaga, Pietro.*

Gonzaga, Guido, Bronzebildner u. Erzgießer (?) Abt., † 1451 (1461?) in Mantua, modellierte (oder goß?) laut leider überlief. Inschrift 1444 „proprio manibus" für S. Andrea zu Mantua eine prunkvoll ornamentierte und mit den Reliefiguren des Atlas, des Herkules, der Pallas u. Adonis verzierte mächtige Glocke, die 1814 nach Mailand verkauft wurde (seitdem verschollen).

Donesmondi, Dell' Istor. Eccles. di Mantova, 1612/6 I 378. — C. d'Arco, Delle Arti etc. di Mantova, 1857 I 371. — Mottonelli, Chiese e... del Mantov., 1888 p. 110 f., cf. 307.

Gonzaga (russ. Gonzago), Pietro di Gottardo, venezian. Maler u. Architekt, geb. 25. 3. 1751 in Longarone (Prov. Belluno) als Sohn eines 1780 ebenda † Dekor-Malers Gottardo G., † 6. 8. (25. 7.) 1831 in St. Petersburg (cf. Petroff II 588 u. Korbatoff p. 122). Schüler Ant. Visentini's in Venedig u. der Gebr. Galliari in Mailand, mit denen er für das dortige Scala-Theater Bühnendekorationen malte. Arbeitete seit ca 1780 in Venedig für das Fenice-Theater u. in Rom für das Argentina-Theater als Szenarien-Entwerfer, gelegentlich auch als Freskomaler dekorativer Landschafts- u. Architekturperspektiven, so 1788 in Parma im Hofe des Pal. Ventura-Pettorelli (cf. Donati p. 88) u. noch 1790 in Genua im Teatro S. Agostino (cf. Alizeri II 60). Aus einem von Campori publ. Briefe an den venez. Theatermaler Fr. Fontanesi noch 1790 in Mailand nachweisbar (einer seiner Mailänder Bühnendeko-Skizzen in Tuschzeichnung im dortigen Museo Teatrale, Kat. 1914 p. 88 Nr. 89), folgte G. wohl noch im selben Jahre dem Turiner russ. Gesandten Fürst N. B. Jussupoff nach Rußland, arbeitete auf dessen Landsitz Archangelskoje bei Moskau als Theaterarchitekt u. Bühnendekorateur und seit 1792 im Jussupoff-Palais zu St. Petersburg als Freskenmaler (Landschaftsprospekte G.s an einer Gartenmauer dieses Palais, cf. Reimers p. 148) und wirkte dann ebenda seit 1794 bis zu seiner Pensionierung (am 28. 10. = 9. 11. 1820) als Szenarienmaler für die Kais. Theater und als Akad.-Professor (cf. Petroff I 282 f.). Neben zahlreichen in den Petersburger Staats- u. Theaterarchiven u. Privatbesitz noch vorhandenen Szenarienskizzen — meist phantastisch reichen, von Piranesi inspirierten Architekturperspektiven im Monumentalcharakter der

röm. Antike (Abb. bei Benois-Fomin p. 104 ff. u. bei Kurbatoff p. 108 ff., ebenda vor p. 119 auch eine Kolonnadenkomposition italien.-niederländ. Stilcharakters von G.s Hand) —, Vedutenzeichnungen wie die im Petersburger Stadtgesch.-Mus. befindl. Ansicht von Gias. Quarenghi's Ermitage-Theater u. Trauerkatafalk-Entwürfen wie dem von 1796 zur Leichenfeier für Katharina II. in der Petersburger Peter-Pauls-Kathedrale (in Kupfer gest. von Nowjaloff, cf. Rowinsky III 1675 Nr 800) schuf G. in Petersburg um 1798 die Bauentwürfe zu einer von ihm selbst auch ausgemalten Kolonnade des Schlosses Pawlowsk bei Petersburg, dessen Treppenhaus er gleichzeitig mit mächtigen Landschaftsfresken schmückte, und zu einem klassizistischen Windmühlenturme im Park von Pawlowsk (Abb. in Trésors d'Art, 1906 Taf. 105 u. 1908 Taf. [illegible] u. [illegible]), — ferner 1790 die von G. B. Cipriani in Rom 1800 in Stichwiedergaben veröffentl. Bauentwürfe zu einem Theater und zu einer Kathedrale für St. Petersburg (unausgeführt). 1807 veröffentlichte er die Abhandlungen „Eclaircissement convenable du Décorateur Théâtral" u. „La Musique des Yeux, ou Optique du Théâtre". Einige seiner Szenarienentwürfe wurden von L. Rados in Mailand in Kupferstich vervielfältigt. Die Accad. di S. Luca zu Rom ernannte ihn zum Ehrenmitglied. — Sein Sohn Paolo G. (seit 1830 Akad. Student in St. Petersburg) wirkte ebenfalls als Bühnendekorateur für die Kais. russ. Hoftheater.

Reimers, L'Acad. Imp. à St. Pétersbourg, 1807 p. 1471. cf. Petroff, Petersb. Akad.-Akten, 1864 ff. (russ.) I [illegible], [illegible], [illegible], II [illegible]. — Ciampi, Not. dei Medici, Pittori etc. Ital. in Polonia, Russia etc., 1830. — Donati, Descriz. di Parma, 1824 p. [illegible]. — Alizeri, Not. dei Prof. del Dis. in Liguria, 1865 II [illegible]. — Campori, Lettere Artist., 1866 p. [illegible]. — Volpe, Pitt. Bellunesi 1869 p. 11. — Bustri-Vici, Accad. Rom. di S. Luca, 1823 p. [illegible]. — G. Ferrari, La Scenografia, 1902. — P. Zucker in Monatsh. f. Kunstw. X (1917) 77. — Hautecoeur, L'Archit. Class. à St. Pétersbourg, 1912 p. 78, [illegible]. — Benjaminoff in Mir Iskusstwa 1901 II. — Kurbatoff [illegible] in Staryje Gody 1911 Jub.-Heft p. [illegible], 130 ff. cf. 1907/11 (Reg.) u. russ. Zeitschrift „Apollon" 1911 V 20 u. Abb. p. 141. — Benois-Fomin, Histor. Archit. Ausst. St. Petersburg 1911 (russ.) p. [illegible] u. Abb. p. [illegible]. cf. Rowinsky, Russ. Portr. Lex. 1886 ff. (russ.) III 1675 Nr 800. — Trésors d'Art en Russie, 1901 ff. (russ.) III [illegible], [illegible] u. Taf. 105; IV 433 (Abb.); V [illegible], 107 f., 110, [illegible], 236 f.; VI [illegible], [illegible], [illegible], 119, [illegible] u. Taf. 10, [illegible], 84 f.

Gonzaga *(Gonsocha)*, Nikolaus, deutscher Baumeister in Lemberg (Galizien), wo er 1404 den Chor des got. Domes überwölbte und 1409—1414 den Rathausturm erbaute.

Gonšček, Szkoła Lwowska, 1909 p. 7, 11. — Abraham, Jakób Strepa Arcyb. Halicki, 1908 p. 44. *L. Lepszy.*

Gonzague-Privat, Maler, geb. in Montpellier, Schüler von Laurent u. Duhodeau, tätig in Paris, beschickte 1874—79 den Salon mit Porträts und Figurenbildern. Für die Institution Nat. des sourds-muets malte er ein Bildnis ihres Stifters, des Abbé l'Epée. — Sein Sohn ist als Karikaturenzeichner hervorgetreten.

Bénézit, Dict. d. Peintres etc., II (1913).

Gonzales, Alexandre, s. *Gonzalez Velazquez, Al.*

Gonzales, Jean Antoine, s. *Gonzalez, Juan Antonio.*

Gonzalès, Mlle Jeanne, verehel. Mme *Guérard*, Pariser Malerin und Pastellzeichnerin, Schwester der Eva G., heiratete 1879 den Radierer Henri Guérard und beschickte 1870—87 den Salon der Soc. d. Art. franç., 1889—[illegible] den Salon der Soc. Nat. mit Blumenstücken u. Porträts in genrehafter Auffassung (cf. Kataloge, z. T. unter „Guérard-Gonzalès").

Claretie, Peintres et Sculpt. contemp., 1876. — Revue Encyclop., I (1891) [illegible] (Abb.).

Gonzalez y Gutierrez, Alberto, Maler, geb. in León, Schüler der Akad. zu Madrid, wo er seit ca 1880 Genrebilder wie „Lección" usw. ausstellte. Für den Pal. Provincial zu León malte er eine „Gefangennahme des Conde Fernan Gonzalez", für den dortigen Dom um 1888 den Karton zum Glasgemälde eines der Querschiffenster, darstellend die „Santiago-Erscheinung in der Maurenschlacht von Clavijo (um 800)".

Ossorio y Bernard, Art. Españ. del S. XIX, 1884 p. 307. cf. Ausst. Kat. des Madrider Circ. de B. Artes 1883 p. 91. — Bravo, Guia de León, 1902 p. 144. cf. Kat. der Madrider Expos. gen. de B. Artes 1890 p. 108. *

Gonzalez, Alfon..., s. unter *López, Diego* (Maler, Sevilla 1487).

Gonzalez, Alonso, span. Miniaturist, 1407 zu Plasencia als Illuminator für die Chorbücherei des dortigen Domes tätig.

Boletín de la Soc. Españ. de Excurs. XIII (1905) 41. *

Gonzalez, Alvar, s. *Gómez, Alvar.*

Gonzalez, Antoine, Landschafts-, Architektur- und Dekorationsmaler angeblich portugiesischer Herkunft, geb. in Bordeaux 1741, † ebenda [illegible] 1. 1801, Schüler des seit ca 1750 in Bordeaux ansässigen Lombarden J. A. Berinzago, mit dem er 1778 die Kapelle und das Treppenhaus der Börse ausmalte (Malereien 1817 zerstört). 1780 Mitglied der Acad. d. Arts, seit 1780 professeur adjoint für das Fach der Perspektive an der Ecole acad. in Bordeaux. Stellte im Salon 1787 dreiundzwanzig Gouachen und Aquarelle aus (meist Landschaften), deren eine (Ruinen einer gotischen Kathedrale) in das Mus. zu Bordeaux gelangt ist (Kat.

1894 No 383). 1788 lieferte G. zwei Ballett-Dekorationen für das Theater in Bordeaux, um 1790 war er in ähnlichem Auftrag in Marseille tätig.

Marionneau, Les Salons Bordelais, in Mélanges de la Soc. d. Bibliogr. de Guyenne, III 1883 p. 1890 ff., 289 ff.

González, Antonio, Architekt aus S. Maria de Sás (Portugal) in Santiago de Compostela (span. Prov. Galicia), gilt als Schöpfer der prunkvollen Barockfassade der 1600 ebenda von Mateo Lopez begonnenen Kirche S. Martin Pinario, deren Bau 1645 von seinem gleichnam. Sohn vollendet wurde.

Murguia, Galicia (Barcelona 1888) p. 836.

González, Antonio, Bildhauer in Córdoba, nur bekannt aus der 1700 dat. Signatur einer Terrakottagruppe mit Darst. der Geburt Christi an einer Hausfassade der dortigen Plazuela de los Carrillos.

Ramírez, Art. de Córdoba, 1880 p. 104.

González de Cedillo, Antonio, Maler aus Toledo, Schüler Fr. Rizi's in Madrid, um 1680 in Rom tätig; im Florentiner Uffizienkab. von ihm eine Federzeichnung mit mehrel. Figurenstudien.

Cean Bermudez, Diccion. de B. Artes en España, 1800 II; cf. Viñaza, Adiciones, 1889 II 234. — Cat. d. Racc. Santarelli (Uffizi), Florenz 1870 p. 765. *

González Ruiz, Antonio, Maler, † 11. 6. 1788 in Madrid. Ausgebildet ebenda unter M. A. Houasse und weitergebildet in Paris u. Rom, malte G. nach seiner Heimkehr 1730 für S. Sebastián zu Madrid die laut Stirmarsch hervorragendsten der italienisch hervorragenden Öl-Wandbilder der Christus-Kap., darstellend die Wiederauffindung des h. Kreuzes. Seit 1744 in Madrid Vorsteher der Junta zur Gründung der Acad. de S. Fernando, seit 1750 neben L. M. van Loo Leiter der Malschule dieser Akad. und seit 1768 deren Generaldirektor, außerdem seit 1757 „pintor de cámara" König Carlos' III., schmückte er den Sitzungssaal der Madrider Akad. mit den allegor. Darstellungen der Junta-Gründung von 1744 durch Philipp V. u. der Akad.-Gründung von 1752 durch Fernando VI., auch porträtierte er für die Akad. deren Sekretär Ign. de Hermosilla, den Kupferstecher J. B. Palomino u. noch andere. Eine Wiedergabe seines Selbstporträts stach 1780 sein Schwiegersohn Fr. Montaner. Nach G.s Vorlage stach ferner Ch. Macret († 1788) die Genrekomp. eines jungen Mädchens am Spiegel, betitelt „Les prémices de l'amour-propre" (cf. Kat. des Mus. in Abbeville 1902 p. 100 Nr 188). — G.s Orig.-Zeichn. dazu 1888 in Paris versteigert, cf. Mireur).

Cean Bermudez, Diccion. de B. Artes en España, 1800 II; cf. Viñaza, Adiciones, 1889 II 237 ff. u. Ponz, Viaje de España, 1776 ff. V 69 f. — Caveda, Mem. de la R. Acad. de S. Fernando, 1867 I 53, 84, 86. — Sentenach, La Pint. en Madrid, 1907 p. 164; ders. in Boletín de la Soc. Españ. de Excurs. XXI (1913) 98; cf. XXIV (1916) 144. — Mireur, Dict. des Ventes d'Art, 1911 ff. III. *

González, Antonio, s. auch González Velázquez, Ant.

González, Baltasar, Bildhauer in Madrid, † vor dem 27. 4. 1670, schnitzte 1664—65 für die Tercerorden-Kap. S. Christo de los Dolores bei S. Francesco el Grande zu Madrid die dort noch vorhand. 4 überlebensgroßen, von Kinderengelchen begleiteten Nischenstatuen der Heil. Rochus, Ludwig v. Frankreich, Isabella u. Margarethe v. Cortona (Abb. bei Cascardo), deren Bemalung Juan de Villegas ausführte (2 kleinere von G. zur Ausführung übernommene Tabernakelstatuen des h. Franciscus u. der Immaculata nicht mehr vorhanden). — Ein gleichnamiger Möbelschreiner u. Mönch lieferte 1788 das im klassizist. Stil gehaltene Sakristeigeschränk von der Klosterkirche La Oliva bei Carcastillo (span. Prov. Navarra).

Madrazo, Navarra y Logroño, 1886 III 420. — J. M. Cascardo in Boletín de la Soc. Españ. de Excurs. XXVI (1918) 230 ff. *

González y Serrano, Bartolomé, Maler, geb. 1564 in Valladolid, † 1627 in Madrid, wo er seit 1611 mit einer Tochter des Hofmalers Fr. López verheiratet war (cf. Pérez-Pastor p. 180), laut Palomino angeblich Schüler des Aretiners Patricio Caxés (vgl. unten de Caxés) in Madrid, von dem er das manieristisch-italienisierende „Tenebroso"-Stil seines Budapester Täuferbildes (s. unten) übernommen haben mag, — als Porträtist jedoch sichtlich beeinflußt von Juan Pantoja de la Cruz († 1608), dessen Folge von „retratos de la casa de Austria" für das mit der Mehrzahl der Hofbildnisse Al. Sánchez-Coello's usw. 1604 ausgebrannte Schloß El Pardo bei Madrid G. seit dem 27. 11. 1608 im Auftrag der Erben Pantoja's zu vervollständigen hatte (laut Pérez-Pastor p. 120, cf. p. 227 Nr 640 u. Carducho p. 340). Aus dieser laut Madrazo 1686 aus El Pardo in den Madrider Alcázar übergeführten, beim Alcázar-Brande von 1734 größtenteils verschollenen Bildnisfolge bewahrt das Madrider Prado-Mus. unter G.s Namen neben dem um 1610 gem. Kostümbildnisse der „zu 35-jähr." span. Königin Margarethe v. Österreich auch ein solches ihrer Schwägerin, der „etwa 80-jährig" dargest. Infantin Isabella Clara Eugenia, das jedoch als bereits um 1598/99 (vor deren u. ihres Gatten Albrecht v. Österreich Abreise nach den Niederlanden) in Madrid entstanden in der Tat noch zur älteren Pantoja-Folge gehören dürfte, also wohl nur als Kopie G.s nach einem Original Pantoja's zu betrachten wäre, während das ebendort ebenfalls G. und später (unter Nr 1031) dem Pantoja-Mitarbeiter Fel. de Liaño zugeschriebene Prado-Bildnis

darstellen, hier erst „etwa 10 jährig" erscheinenden Infanten um 1615 oder wohl auch von Al. Sánchez-Coello († 1588) gemalt sein könnte. Auf einen „vor 6 Jahren" für die Königsschlösser El Pardo, El Escorial usw., wie auch für ausländische Fürstenhöfe gemalten span. Hofbildnisse bez. (im Escorial neben einem weiteren Bildnis der Königin Margarethe ein 1612 dat. Infantenporträt des späteren Königs Philipp IV. — Im Nürnberger German. Mus. unter Nr 708 ein 1614 dat. Ganzfigurbildnis der ca 8 jähr. Infantin Margarita Francisca) wurde G. am 31. 7. 1617 zum Hofmaler Philipps III. ernannt, den er auf einem jetzt im Madrider Gobierno Civil befindlichen Gemälde lebensgroß in Rüstung porträtiert hat. Von späteren Bildnismalereien G.s sind noch hervorzuheben die 1621 dat., vor reiche Architektur- und Landschaftsgründe gestellten Ganzfigurbildnisse von Philipps III. Kindern Maria Anna (spät. Kaiserin) und Ferdinando (spät. Kardinal-Infant) im Bes. des Marqués de Viana zu Madrid und von Philipps IV. damals 19 jähr. Gattin Elisabeth de France im Bes. der Condesa de Oliva y de Gaytan zu Madrid, sowie das einer Madrider Hofdame im Art Mus. zu Worcester bei Boston (Nordamerika, — dort dem Al. Sánchez-Coello zugeschr.). Ungeklärt ist G.s Anteil an den Prado-Reiterbildnissen Philipps III. und IV. sowie ihrer Gattinnen (Kat. 1910 Nr 1176/9), die früher als Arbeiten G.s galten, welche Velázquez übermalt hätte; möglicherweise hat G. damit überhaupt nichts zu tun. Ein angebl. Selbstbildnis G.s (kleines Ölbild) war aus der Londoner Heywood Hawkins-Coll. in der Londoner Bildnisminiat.-Ausst. von 1865 ausgestellt (Kat. p. 173 Nr 1686). — Von Andachtsbildern malte G. laut Ponz u. Ceán Bermúdez für die Univers.-Kap. des Colegio del Rey zu Alcalá de Henares ein Altarbild des gekreuz. Apostels Philippus zwischen den Aposteln Jacobus major u. minor, für das ehemalige Madrider Recoletos-Kloster neben Kreuzwegbildern mit Passionsszenen eine „Ruhe auf der Flucht nach Ägypten" (wohl das sign. Prado-Gemälde Nr 718, Abb. bei Mayer I 297) und für die Sala de Profundis des Klosters S. Francisco el Grande zu Madrid 1610 eine lebensgroße „Geburt Christi" (eine große „Virgen de la leche" mit G.s Sign. jetzt im Madrider Convento de la Encarnación). Von ausländ. Museen bewahrt Budapest das oben erw., voll sign. u. 1621 dat. stehende Aktfigur des jugendl. Johannes d. T. (Ill. Kat. 1913 p. 184 Nr 300, cf. p. 482).

Carducho, Diálogos de la Pint., 1633 (ed. 1865 p. 109). — Palomino, Museo Pictor. Español, 1715 ff. (ed. 1797 III 418). — Ponz, Viaje de España, 1787 ff. I 311, V 43 u. 58, VI 141. — Ceán Bermúdez, Diccion. 1800 II. — Poleró, Cat. de Cuadros del R. Monast. de S. Lorenzo (Escorial) 1857 Nr 420, 421. — Madrazo, Madrider Prado-Kat. 1872 p. 692 ff.; cf. Kat. 1910 Nr 718 ff. — Pérez Pastor, Not. y Doc. Españ. II (1914) 135, 148, 289; cf. Boletín de la Soc. Españ. de Excurs. XXII (1914) 288 u. 300; Arte Español III (1916) 97 u. f. — Sentenach, La Pint. en Madrid, 1907 p. 49; Los gr. Retrat. en España, 1914 p. 38 f. (mit Abb.). — Allende Salazar y Sánchez Cantón, Retr. del Museo del Prado, Madrid 1919; cf. Kat. der Expos. de Retr. de Mujeres Españ., Madrid 1918 und Arte Español VII (1918) 115 ff. (mit Abbild.). — V. e [illegible] in Madrider Zeitschr. Museum III (1913) 139. — A. L. Mayer, Gesch. d. Span. Mal. 1913 I 288 f.; cf. 222 ff. u. II 289; ders. im obengen. Boletín XXIII (1915) 109; — im Cicerone IV (1912) 881 f. (mit Abb.); in Zeitschr. f. Bild. Kst 1918 p. 100; in Art in America III (1915) 280; cf. Burlington Magaz. XXVIII (1917) 41. — Mitteil. von A. L. Mayer. *

González de Araujo, Benito, Architekt in Santiago de Compostela (span. Prov. Galicia), wo er 1696—1700 im Kloster S. Martín Pinario als Baumeister wirkte (von ihm laut Schubert wohl das von der Säulenpaaren flankierte Hauptportal des Klosters), 1695—96 die Chorkapelle nebst Vierungskuppel und Querschiffen an die Kirche Nuestra Señora de la Cerca anbaute (vor 1600 gänzlich abgebrochen) und 1711 den Neubau der Westfront des Erzbischöfl. Palais (an der Plaza Alfonso XII) ausführte. — Sein Bruder Francisco G. de A., † 27. 4. 1704, ebenfalls Architekt in Santiago, errichtete ebenda 1680 den Glockenturm der gleichzeitig von ihm erneuerten Campo-Klosterkirche, vollendete 1680 den Neubau der 1681 eingestürzten Portomouro-Brücke, wirkte seit 1690 als Baumeister und seit 1694 als Dombaumeister von Santiago und baute 1690 an Stelle der abgebr. Kirche N. Señora de la Cerca das Kloster und die Kirche S. Agustín; auch betätigte er sich als Refektorium-Erbauer usw. im Kloster von Celanova (Prov. Orense), wo vor 1691 bereits ein Juan G. (wohl Benitos u. Franciscos G. de A.s Vater) als Architekt am Bau des Haupteinganges tätig gewesen war.

Urk. in den Dom- u. Hospital-Arch. zu Santiago. — Murguía, Galicia, 1888 p. 509 u. 5.; cf. p. 622 u. 5. — Schubert, Gesch. des Barock in Spanien, 1908 p. [illegible].

P. Pérez Costanti.

González de Villas, Bernardo, Kunstschmied in Santiago de Compostela (span. Prov. Galicia), 1670—80 mit Arbeiten für die dortige Kathedrale urkundl. erwähnt, 1676/77 Zahlungen für Arbeiten an den eisernen Chorgittern und Gittertüren der Cap. Mayor (im 18. Jahrh. durch Bronzegitter ersetzt). Auch lieferte er die eisernen Abschlußgitter für die Domkapellen S. Bar-

tolmonedo, Rey de Francia u. Animas. Außerdem als Uhrmacher tätig übernahm er schon 1597 die Ausführung eines kunstvollen Turmuhrwerkes für den Ratsherren D. Juan de Mondragón.

Urk. in den Dom- u. Notariats-Arch. zu Santiago. *P. Pérez Costanti.*

González-García, Blas, s. unter *González García*, Isidoro.

Gonzáles, Boyer, amerikan. Maler, geb. 20. 9. 1867 zu Houston (Texas), lebte 1912 im benachb. Galveston. Schüler W. J. Whittemore's in New York u. W. Lamb's in Boston, weitergebildet in Paris, Italien u. Holland. Malte Landschaften und Genrestudien in der Art seines Kompatrioten Winslow Homer.

American Art Annual X (1913) 307.

Gonzalez Coques, s. *Coques*, Gonzales.

González, Cristóbal, Maler in Madrid, erh. 1585, malte die Kreuzgangfresken im Kloster der Barbaras. Karmeliter zu Segovia.

Cean Bermudez, Diccion. de B. Artes en España, 1800 II. cf. Ponz, Viaje de España, 1772 ff. X 269.

González Pisoro, Diego, Kunsttöpfer in Sevilla, erhielt 1454 Zahlung für den Azulejos-Schmuck des Altares der „Cap. del Cardenal" in der dortigen Kathedrale.

Gestoso, Artif. en Sevilla, 1899 ff. II 68.

González de Vega, Diego, Maler u. Gemäldefeiler (gen. „el Licenciado"), geb. 1622 (laut Palomino, 1628 laut Allende-Salazar p. 301) in Madrid, † 28. 6. 1697 ebenda. Schüler Fr. Rizi's, malte zahlreiche bei Palomino aufgezählte Andachtsbilder. Erhalten blieb von ihm eine 1666 dat. „Heil. Familie" in der Sakristei von S. Miguel zu Valladolid, ein 1670 dat. „San Ramón" in der Pfarrkirche zu Socuéllamos (Mancha, — aus dem Madrider Merced-Kloster stammend) u. eine 1677 dat. „Concepción" in S. Benito zu Lerabiar (Navarra). — Ein gleichnamig in Zaragoza lebender Hieronymit Diego G. aus Jaca (aragones. Pyrenäen) malte laut Viñaza Andachtsbilder für sein Kloster S. Engracia zu Zaragoza.

Palomino, Parnaso Esp. Pintor. 1724 (ed. 1797 III 620 f.). — Cean Bermudez, Diccion. de B. Artes en España, 1800 II 216 f., cf. Viñaza, Adiciones, 1889 II 231. — Martí y Monsó, Estudios Hist. Art. relat. á Valladolid, 1898 ff. p. 609. — Sentenach, Pint. en Madrid, 1907 p. 173. — A. L. Mayer, Gesch. d. Span. Mal., 1913 II 208. — J. Allende-Salazar in Boletín de la Soc. Españ. de Excurs. XXII (1914) 231. 301. 316. *

González de Trabada, Domingo, Goldschmied, † 1632 in Santiago de Compostela (span. Prov. Galicia), dort seit 1600 urkundl. erwähnt als Verfertiger silberner Prozessionskreuze für Kirchen wie S. Miguel u. S. Felix zu Santiago, S. María zu Leiradn, S. Julián zu Salas, S. Eulalia zu Codeso, S. Pelayo zu Lens u. S. Pedro zu Feliadela (dat. Kreuz auf der Vorderseite mit den Figuren des Erlösers u. der 4 Evangelisten, auf der Rückseite mit der des Apostels Petrus geschm.). Ferner lieferte er eine silb. Altarlampe für die Cap. de la Concepción im Dom zu Santiago, ein Silberszepter für die dortige Universität u. mehrere Silberleuchter für das Colegio Fonseca (Medizin. Institut ders. Univers., 1609). Seine Werkstatt wurde weitergeführt von seiner Witwe María de Castro, die 1633/34 u. a. die Ausführung von Prozessionskreuzen für S. Juan de Campo und für S. Cristobal zu Campo übernahm.

Urk. in den Rats- u. Notariats-Arch. zu Santiago. *P. Pérez Costanti.*

Gonzalès, Mme Emilie Catherine, geborene *Condé*, Landschafts- u. Porträtmalerin in Paris, geb. ebenda 27. 12. 1847, beschickte zwischen 1870 und 1880 fast alljährlich den Salon, wo sie mit einer Lithographie nach Velázquez noch 1880 erscheint.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I, 1882 u. Suppl. — Salon-Katal. (u. T. unter Condé-Gonzalès).

González, Enrique, s. unter *González*, Gonzalo.

González, Ernesto, span. Maler, geb. 1840 in Cádiz, ausgebildet ebenda u. in Madrid, stellte seit 1860 in Cádiz Kriegsszenen wie „Pedilla's Tod" aus und wirkte um 1880 als Lehrer an der dortigen Kunstschule. Das Museum zu Cádiz bewahrt von ihm einige Murillo-Kopien.

Ossorio y Bernard, Art. Españ. del S. XIX, 1884 p. 297.

Gonzalès, Eva, Malerin und Pastellzeichnerin, Tochter des Romanschriftstellers Emmanuel G., geb. 1849 (nach Bellier-Auvray April 1850) in Paris, † ebda am 5. 5. 1883, nicht Gattin (wie überall angegeben), sondern Schwägerin des Rad. Henri Guérard. Schülerin von Ch. Chaplin, dann von Ed. Manet, beschickte sie den Salon seit 1870 mit Porträts, Interieurs u. Figurenbildern. Januar 1885 veranstaltete der Salon der Vie Moderne eine 88 Nummern umfassende Ausstellung ihres künstler. Nachlasses. Neuerdings (April 1914) hat die Gal. Bernheim jeune eine Sonderausstell. zusammengebracht. Obwohl durchaus abhängig von dem nur später restlos verarbeiteten Einfluß Manet's, zeigen doch namentlich ihre farbig außerordentlich delikaten Pastellbildnisse eine interessante, wenngleich typisch feminine Umbiegung des Manet-Stiles in das Weiche, Weibliche. In anderen Bildern freilich, wie dem bekannten „La Loge" (Abb. L'Art et les Artistes VI [1908] 204) bleibt sie unselbständige, wenngleich immer geistvolle Manet-Nachahmerin. Sie ist im Luxembourg-Mus. mit einem Pastell (Damenbildnis), einem Ölgem. (La nichée) und einigen Zeichnungen vertreten, im Mus. zu Rouen mit einem Ölgem. (Les espiègles de Don

Quichotte). Ihr bekanntes von Manet 1870 gemaltes Bildnis wurde von H. Guérard radiert.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I, 1882 u. Suppl. — Expos. d'oeuvres d'Eva G., avec not. biogr. par Ph. Burty, [illegible]. — Chron. d. Arts, [illegible] p. 130, 1883 p. 38 f., 1914 p. 113. — Courrier de l'Art, [illegible] p. [illegible]. — Octave de Parisis, in L'Artiste, Febr. [illegible]. — Bull. de l'art anc. et mod. 1914 p. 117 f. — Art et Décoration, 1914 I Suppl. Mai p. 1 f. — Claretie, Peintres et Sculpt. contemp., 1873. — Sparrow, Women Painters, [illegible] (mit 2 Abb.). — Mireur, Dict. d. Ventes d'art, 1901/12, III. — Kat. d. Expos. cent. de l'art franç. (17[illegible]—1[illegible]), Paris [illegible] p. [illegible]. *H. V.*

Gonzálvez Tavé, *Federico*, span. Maler, geb. 1858 in Cádiz, † 1887 ebenda, nach Vollendung seiner Studien an der dortigen Akad. in Madrid u. Paris weitergebildet, seit 1880 in Cádiz vorzugsweise als Porträtist u. Akad.-Lehrer tätig. Sein 1884 in Madrid ausgest. Historienbild „Don Pedro I. von Castilien befragt den Horoskop" gelangte nebst Kopien G.s nach Al. Cano usw. in das Mus. zu Cádiz.

Ossorio y Bernard, Art. Españ. del S. XIX, 1884 p. [illegible].

Gonzálvez, *Felipe*, Bildhauer in Granada um 1[illegible], besonders bekannt als Schöpfer mehrerer Altargruppen des h. Joseph mit dem Christkinde in den S. José- u. Santiago-Kirchen zu Granada (deren eine dat. 1709).

Gómez Moreno, Guía de Granada, [illegible] p. [illegible], [illegible], [illegible].

Gonzálvez, *Fer[n]an[do]*, Bildhauer u. Maler in Toledo um 1400, nur bekannt durch die Signatur „Feran G. . . . pintor e entalla[dor]" am Sockel des Marmor-Grabmales des 1[illegible] † Erzbischofs P. Tenorio in der Cap. de S. Blas im Toledaner Dom-Kreuzgang, das den Verstorbenen auf einem mit got. Wappen- u. Putten-reliefs geschmückten, von 6 Löwenfiguren getragenen Sarkophag ruhend darstellt (arg verwittert). Auch das ebenda befindliche und kompositionell wie stilistisch völlig gleichartige, nur etwas niedrigere Sarkophag-Grabmal des erzbischöfl. Kaplans V. Arias de Balboa († 1414 als Bischof von Plasencia) ist als G.s Werk zu betrachten.

Ponz, Viaje de España, 1776 ff. I 130 f. — Quadrado — De la Fuente, Castilla la Nueva, 1886 ff. III [illegible] f. (hier fälschlich „Juan G."). — Palazuelos, Guía de Toledo, 1890 p. [illegible] f. — cf. Boletín de la Soc. Españ. de Excurs. XXIII (1915) [illegible] f.

Gonzálvez, *Fernán(do)*, s. auch Gonzálvez de Lara, Hernan.

Gonzálvez, *Francisco*, Maler u. Bildschnitzer aus Avila, wo er 1[illegible] Arbeiten für den dortigen Dom ausführte, war seit 1[illegible] in Segovia Gehilfe des Juan Rodríguez am Hochaltarwerk der El Parral-Klosterkirche und um 1520 in Plasencia Gehilfe des Franc. Rodríguez an der unteren Chorgestühlreihe des dortigen Domes.

Quadrado, Salamanca, Avila etc., 1884 p. [illegible] u. 3. — E. Bertaux in Michel's „Hist. de l'Art" IV (1911 ff.) [illegible]. — A. L. Mayer, Segovia, Avila etc. 1913 p. [illegible]. — Dieulafoy, Stat. Polychr. en Espagne, [illegible] p. 114. — J. Quadrado in Boletín de la Soc. Españ. de Excurs. XII (1904) [illegible] Anm.

Gonzálvez, *Francisco* (Goldschm.), s. unter Gonzálvez, Gonzalo.

Gonzálvez de Miranda, *Francisco*, Medailleur u. Kupferstecher in Madrid, Schüler der dort. Akad., in deren Kunstsammlung er mit einer 1823 dat. Medaille auf Fernando's VII. damalige Reise von Cádiz nach Puerto de S. María vertreten ist. Als Stecher veröffentlichte er eine Kinderfibel mit 37 Trachtendarstellungen.

Ossorio y Bernard, Art. Españ. del S. XIX, 1884 p. [illegible].

Gonzálvez, *Francisco Miguel*, Maler u. Kupferstecher in Sevilla, wo er 1[illegible]—[illegible] an der Lonja-Kunstschule als Lehrer wirkte, stach eine Wiedergabe der altberühmt. „Estrella"-Madonna im dortigen Dom.

Cean Bermudez, Diccion. de B.-Artes en España, 1800 II [illegible]. — Gestoso, Artif. en Sevilla, 1899 ff. II [illegible] f.

Gonzálvez, *Francisco Saverio*, span. Kupferstecher in Rom, kündigt im röm. „Giornale delle B. Arti" von 1785 (p. 1[illegible]) das bevorstehende Veröffentlichung einer eigenhändig ausgef. Stichfolge nach den Malereien in der sogen. Villa Raffael's an (1848 zerstört), enthaltend 2 große und 6 kleinere Blätter, wovon 3 [illegible] Blätter auch damals erschienen, darunter das nach Raffael's „Alexander u. Roxane-Hochzeit".

Passavant, Raphael d'Urbin, 1860 II [illegible].

Gonzálvez, *Gonzalo*, Maler in Sevilla, 1640 „Jurador del cardenal" (Cervantes?), 1650 Vorsteher der Sevillaner Gilde.

Gestoso, Artif. en Sevilla, [illegible] ff. II [illegible]. — A. L. Mayer, Sevillaner Malerschule, 1911 p. [illegible].

Gonzálvez, *Gonzalo*, Goldschmied in Madrid um 1[illegible]—1[illegible], neben den um 1[illegible] bis 1[illegible] in Madrid als tätig nachweisbaren Goldschmieden *Enrique, Francisco* u. *Pascual G.* in Betracht zu ziehen für die Identifizierung jenes „Gonzalve marchand orphèvre de Madrid", der laut Berquen 1[illegible] mit 3 anderen Madrider Meistern jenen „1 Fuß langen", mit Juwelen verzierten gold. Tafelaufsatz in Gestalt eines von einem jungen Mohren geführten Elefanten schuf, den dann ein indischer Nabob mit Diamanten im Werte von „[illegible] écus" bezahlte. Für die Madrider Schatzkammer Philipps II. lieferte Gonzalo G. erst 1[illegible] u. a. 2 goldene, bunt emaillierte und mit Diamanten u. Rubinen besetzte Barett-Agraffen in Gestalt von Ramenswappen.

R. de Berquen, Les Merveilles des Indes, Paris 1661 p. [illegible]. — cf. Davillier, Rech. sur l'Orfèvr. en Espagne, 1879 p. [illegible]. — Riaño, Industr. Arts in Spain, 1890 p. [illegible]. — Jahrb. der Kunstsamml. des Österreich. Kaiserh. XIV (1893) II p. XXXVII ff., Nr [illegible] ff., [illegible] (Madrider Schatzinv. [illegible] ff.). *

Gonzálvez de Lara, *Hernan*, Architekt, † [illegible]. [illegible]. 1[illegible] in Toledo, arbeitete ebenda

[illegible]—40 unter Bart. Bustamante und danach bis zu seinem Tode als erster Werkmeister am Renaissancebau des Hospital de S. Juan Baut. de afuera (Abb. bei Schubert p. [illegible] f.), außerdem um 1550 unter Al. de Covarrubias am neuen Arkadenhofe des Alcázar (vollendet [illegible]) und an der jetzt verfallenen Klosterkirche der Mínimos de S. Francisco de Paula, endlich seit [illegible] auch als „maestro mayor“ am Toledaner Domban. Über G.s intime Beziehungen zu Al. Berruguete vgl. die Urk. bei Martí.

Ponz, Viaje de España, 1776 ff. I [illegible]. — Ceán Bermúdez in Llaguno y Amirola's „Not. de los Arquit. etc. de España“ [illegible] II [illegible], cf. [illegible], 104, [illegible]. — Palazuelos, Guía de Toledo, 1890 p. [illegible] („1570“ Druckf. für [illegible]), cf. [illegible] (Mínimos de [illegible]). — Martí y Monsó, Estud. Hist. Art. relat. á Valladolid, [illegible] ff., p. 133, 184 ff., [illegible]. — Schubert, Gesch. des Barock in Spanien, [illegible] p. 17, [illegible], [illegible] (mit Palazuelos' Druckf.) *

González, Jerónimo, Goldschmied, erhielt 1567/8 in Valladolid u. Toledo Hofaufträge für Arbeiten, die er für die Kaiserin Isabella u. deren Hofkapelle ausführte.

Martí y Monsó in Boletín de la Soc. Castellana de Excurs. [illegible] ([illegible]) [illegible] f.

González, Inés, Malerin in Valencia, wo sie seit 1848 als Ehrenmitglied der Acad. de S. Carlos Miniaturen usw. ausstellte. Die dortige Soc. Económica besitzt von ihr ein Bildnis des Barón de S. Bárbara, das Museo Provincial ein Ölbild mit Darst. zweier Blumenmacher.

Ossorio y Bernard, Art. Españ. del S. XIX, 1884 p. [illegible].

González Ibarra, Joaquín, Maler aus Santander, ausgebildet u. tätig in Madrid, wo er [illegible]—1916 [illegible] [illegible]. Genrekompositionen, Aktstudien u. Bildnisse Anerkennungen erwarb.

Dieulafoy, Gesch. d. Kunst in Spanien, [illegible] p. [illegible]. — Madrider Ausst.-Kat. (Abb. im Kat. der Expos. Nacional [illegible] Taf. [illegible])

González, Jordán, Maler aus Santiago de Compostela (span. Prov. Galicia), wo er seit 1500 als Inhaber einer Lehrwerkstatt nachweisbar ist und 1501 für die Cap. de S. Juan Apóstol im Dom die Ausführung der Altarbilder u. der Wandfresken mit Darst. der „Historien der Hl. Rochus, Johannes u. Anna“ übernahm, wohl identisch mit jenem gleichnam. Maler, der 1543—44 in Sevilla nachgewiesen ist.

Urk. in den Kap.- u. Notariats-Arch. zu Santiago. — Gestoso, Artíf. en Sevilla, [illegible] ff. III [illegible], [illegible]. *P. Pérez Costanti.*

González, José, Bildschnitzer in Valencia, † kurz vor 1584, übernahm am 14. 11. 1576 die Ausführung des Hochaltarwerkes für die Pfarrkirche zu Andilla bei Valencia, das nach seinem Tode 1584.5 von Francisco de Ayala vollendet u. von Fr. de Ribalta u. dessen Schülern mit Gemäldefolgen versehen wurde. Der polychromierte Hochaltarschrein zeigt in mehrstöckiger Säulenarchitektur zwischen Reihen von Heiligen- u. Engelstatuetten Reliefs u. Statuengruppen aus dem Leben Mariae u. Christi, das zugehör. Rundtempel-Tabernakel zwischen zwei [illegible] Patriarchen-Statuetten die des Erlösers und auf seiner Verschlußplatte die Reliefdarst. des hl. Abendmahles.

Ponz, Viaje de España, 1776 ff. IV [illegible] ff., cf. [illegible] f. u. Ceán Bermúdez, Diccion. [illegible] II [illegible] f. — Araujo-Gómez, Hist. de la Escult. en España, [illegible] p. [illegible]. *

González, José, Kupferstecher in Madrid um 1780, lieferte die Titel- u. Textbildervignetten zu der seit 1780 ebenda gedruckten span. Übersetzung von Noel Pluche's „Spectacle de la Nature“ (Paris 1732—50).

Ceán Bermúdez, Diccion. de B.-Artes en España, [illegible] II [illegible], cf. Caveda, Hist. de la R. Acad. de S. Fernando, Madrid [illegible] I [illegible]. *

González Bande(?), José, Maler u. Illustrator, † 1880 wohl in Zaragoza, Schüler der Akad. zu Madrid, malte Bildnisse, Landschaften u. Genrebilder, von denen „Un gaitero“ u. „Glorias artísticas“ 1868 für das Madrider Museo Nacional angekauft wurden.

Ossorio y Bernard, Art. Españ. del S. XIX, 1884 p. [illegible], cf. Bellcastero Robles, Diccion. Biogr. Matritense, [illegible] u. M. Sentenach in Boletín de la Soc. Españ. de Excurs. XXI ([illegible]) [illegible]

González y Jiménez, José, Bildhauer aus Granada, seit ca 1850 als Regierungsstipendiat in Rom Schüler der Accad. di S. Luca, die ihn 1858—60 mehrfach prämiierte, beschickte von dort aus die Madrider Kunstausst. seit 1858 mit Bildwerken wie „Ganymed“ (in Marmor ausgef. für den Infanten Don Sebast. Gabriel de Borbón) u. „Untergang von Numantia“ (Gipsgruppe, 1860 präm.) und bewarb sich 1860 um die Bildh.-Professur an der Kunstschule zu Sevilla.

Ossorio y Bernard, Art. Españ. del S. XIX, 1884 p. [illegible]. *

González García, Isidoro, Bildhauer u. Maler, geb. 16. 5. 1840 in Valladolid, † 27. [illegible] 1870 ebenda, ausgebildet an der dortigen Kunstschule, seit 1860 in Madrid Akad.-Schüler u. seit 1871 an den Ausst. zu Valladolid mehrfach prämiiert für Kleinplastiken in Holz u. Marmor wie für Genregemälde in Goya's Manier (von letzt. im Mus. zu Valladolid die Ölbilder „Maja“ u. „Un palco en la plaza de toros“ [illegible] 1870 auch „Visitas de días“ u. eine Modellstudie). Auch als Porträtist u. Aquarellist beschäftigt, erhielt G. 1870 ein städt. Reisestipendium, an dessen Ausnutzung er jedoch durch vorzeitigen Tod verhindert wurde. — Ein Bruder G.s war wohl jener Blas G. García, der am [illegible] Institut zu Valladolid als Gipsformer wirkte, 1866 in Madrid ein Gemälde „[illegible]“ ausstellte und als vielbeschäftigter Porträtist u. a. für die Diputación Prov. zu Valladolid die Bildnisse König Amadeo's v. Savoyen u. Alfonso's

XII. malte (in der dortigen Akad. das Bildnis des Präsid. Mar. Miguel de Reinoso).

Ossorio y Bernard, Art. Españ. del S. XIX, 1884 p. [illegible] f.

González Romero, Isidoro, Maler in Las Palmas (Insel Mallorca), malte Historienbilder wie „Murillo's Stern vom Malgerüst im Kapuzinerkloster zu Cádiz" (1880 präm. u. vom Duque de Abrantes angek.) u. Bildnisse wie das König Alfonso's XII. im Rathause zu Las Palmas (1878).

Ossorio y Bernard, Art. Españ. del S. XIX, 1884 p. [illegible].

González, Isidoro, s. auch *González Velázquez,* Is.

González, Juan, Goldschmied aus Madrid, 1424—50 in Toledo nachweisbar, lieferte 1435 für die „Sagrario"-Madonna des dortigen Domes eine silbervergold., mit Perlen u. Edelsteinen verzierte Krone und erhielt 1437 u. 1451 hohe Domschatz-Zahlungen für 3 silbervergold. u. juwelengeschmückte Reliquiare, deren eines er mit buntfarbigen Emailen emaillierte.

Zarco del Valle, Doc. ined. para la Hist. de B.-Artes en España, 1870 p. [illegible]. — Davillier, L'Orfèvr. en Espagne, 1879 p. [illegible] f. — Riaño, Industr. Arts in Spain, 1890 p. 42. *

González Becerril, Juan, Maler in Toledo um 1500, Schüler seines Schwiegervaters P. Berruguete, war 1500 mit and. Künstlern an der Ausmalung des Toledaner Dom-Kreuzganges beteiligt.

Cean Bermudez, Diccion. de B. Artes en España, 1800 II 221.

González, Juan, Maler in Santiago de Compostela (span. Prov. Galicia), wo er 1543 die Vergoldung der Portal-Bildwerke des Colegio Fonseca (jetzt medizin. Univers.-Institut) übernahm und für das von ihm voll bemalte Schnitz-Retablo des Bern. Fernández auf dem Hochaltar der Klosterkirche Belvis zu Santiago das Predella-Bild mit Darst. des Meßwunders des hl. Gregor malte. — Ein gleichnam. Maler fungierte 1543 in Córdoba als „veedor" der Malergilde, ein dritter malte 1528 in Avila das Hochaltarbild für die Kirche des Klosters El Parral bei Segovia.

Urk. in den Rats- u. Notariats-Arch. zu Santiago; cf. Murguia, Galicia, 1888 p. [illegible]. — Viñaza, Adic. Dicc. de Cean Bermudez, 1889 II [illegible] f. — R. Ramirez de Arellano in Bol. de la Soc. Españ. de Excurs., X (1902) 1[illegible]. *P. Pérez Costanti.*

González, Juan, Goldschmied, 1560—[illegible] in Córdoba nachweisbar, lieferte 1560 dem dortigen Dom-Prior P. López de Angulo eine reich gegliederte und mit Perlen besetzte gold. Halskette, dem Sevillaner Lizentiaten J. Pérez verschied. silbervergold. Tafelgeräte usw.

Ramirez de Arellano in Boletin de la Soc. Españ. de Excurs. X (1902) [illegible].

González, Juan, Bildschnitzer in Madrid, arbeitete mit Juan Muñoz 1615 an einem Altarwerk für die Kirche zu Guadalupe (Estremadura) u. 1616 am Retablo der Encarnación-Klosterkirche zu Madrid.

Pérez Pastor, Not. y Doc. relat. à la Hist. etc. Españ. II (1914) 140 Nr 707, 134, Nr 700.

González, Juan, Kunstschmied des 19. Jahrh. in Madrid, lieferte die 10 reichen Kapellengitter in S. Francisco el Grande. — Ein Bruder G.s schmiedete die prunkvollen Gittertore des Madrider Banco de España usw.

[illegible] Rey Viguera, Rejeros Españ., 1915 p. 67.

González, Juan Antonio, Maler, geb. 1842 in Chiclana bei Cádiz, Schüler von Ramón Rodríguez in Cádiz u. Paris, wo er nach des letzt. Heimkehr unter Js. A. A. Pils weiterstudierte, im Salon 1869 mit einer Sancho Pansa-Szene aus Cervantes' „Don Quijote" debütierte und seitdem Interieur-Genreszenen in der virtuosen Manier M. Fortuny's ausstellte, von denen das 1878 dat. Ölbild „Chez Fumpriano" in das Mus. zu Lille gelangte (Kat. 1893 Nr 344). Später vorzugsweise als Porträtist in Paris tätig, war er noch 1914 im Salon der Soc. des Art. Français mit einem Damenbildnis vertreten.

Ossorio y Bernard, Art. Españ. del S. XIX, 1884 p. 299. cf. Ilustración Españ. y Americ. 1877 II 341, 1883 II 178. u. Gaz. des B. Arts 1877 II [illegible], 1878 II [illegible], 1879 I [illegible]. — Bénézit, Dict. des Peintres etc., 1911 ff. II (mit Abb.-Preisen). *

González, Juan Francisco, südamerikan. Maler, ausgebildet in Paris, wo er seit 1884 mehrfach prämiiert wurde. Später in Limache (Chile) ansässig, beschickte G. von dort aus die Pariser Weltausst. 1900 mit 3 chilen. Landschaftsbildern.

Lira, Diccion. de Pint. Chilenos, 1902 p. 343.

González, Juan José, Medailleur u. Münzmeister, † 15. 4. 1804 in Madrid, seit 1781 an den Preiskonkurrenzen der dortigen Akad. beteiligt, die ihn 1790 zu ihrem Ehrenmitglied ernannte. Neben Madrider Münzstempeln schnitt er Medaillen wie die mit dem Bildnis König Carlos' IV., Siegel wie das des Domkapitels zu León usw.

Ossorio y Bernard, Art. Españ. del S. XIX, 1884 p. [illegible].

González de Benavides, Julián, Maler, geb. 30. 1. 1600 in Madrid, † zwischen 1670 u. 1684 ebenda, malte Landschaften laut einer Zeugenaussage Diego G. de la Vega's von 1684.

J. Allende Salazar in Boletin de la Soc. Españ. de Excurs. XXIII (1915) [illegible].

González, Lorenzo (C. L.), südamerikan. Bildhauer, geb. in Caracas (Venezuela), ausgebildet u. tätig in Paris, wo er 1905—1914 im Salon der Soc. des Art. Franç. allegor. Statuen u. Gruppen wie „Le Drageur", „Le Chagrin" usw. sowie Bildnisplastiken ausstellte.

Bénézit, Dict. des Peintres etc., 1911 ff. II.

González, Luis, Bildhauer u. Architekt aus Cabra (Andalusien), arbeitete seit 1810 nach Al. Matías Entwürfen am Jaspis-Hochaltare des Kathedralchores zu Córdoba (1820

von and. vollendet) und mit 1619 an der barocken Hochaltar-Rückfront („trascoro") in der Kathedrale zu Sevilla

Llaguno y Amirola, Not. de los Arquit. etc. de España, 1829 III [illegible] ff., cf. Ramirez, Descr. de la Catedral de Córdoba, 1853 p. [illegible] f. — Madrazo, Sevilla y Cádiz, 1884 p. [illegible] cf. Gestoso, Guia de Sevilla, 1889 p. [illegible]. — Viñaza, Adiciones al Diccion. de Cean Bermudez, 1889 II [illegible]. •

Gonzáles, Luis, s. auch *Gonzáles Velázquez, Luis*

Gonzáles, Manuel, Bildhauer, geb. 1768 in Granada, † 20. 6. 1848 ebenda, Schüler M. Verdiguer's u. J. Adan's in Granada, wo er tätig blieb und noch 1843 das im dortigen Museum befindl. Modell zu einem Standbild der Revolutionsheldin Mar. Pineda vollendete. Neben dem bildn. Innendekor des dortigen Stadttheaters lieferte er Altarstatuen wie die der Mater Dolorosa u. der Divina Pastora in S. Jeronimo, S. Domingo u. S. Cecilio (Albaicin) u. die Dreifaltigkeitsbekrönung des St. Michaelaltares im Dom zu Granada.

Ossorio y Bernard, Art. Españ. del S. XIX, 1884 p. [illegible]. — cf. Fernández de Arjona, Paseo Hist.-Art. por Cádiz p. [illegible] (Obispo ?) — Gómez Moreno, Guia de Granada, 1892 p. [illegible], 217, 240 f., [illegible], [illegible], [illegible], 473. — El Bachiller Solo in „Alhambra" 1907 Nr [illegible], cf. Boletin de la Soc. Españ. de Excurs. XVIII (1910) [illegible]. •

Gonzáles de las Cuevas, Manuel, Maler aus Sevilla, Schüler der dortigen Akad., tätig in Santander, wo er seit 1866 vorzugsweise Bildnisse ausstellte, so noch 1870 ein solches J. A. Govera's.

Ossorio y Bernard, Art. Españ. del S. XIX, 1884 p. [illegible] u. [illegible].

Gonzáles Sepulveda, Maria u. Mariano, s. unter *Gonzales de Sepulveda, Pedro.*

Gonzáles, Mateo I, Bildschnitzer u. Kunsttischler in Madrid, 1588–1621 urkundl. erwähnt als beteiligt an der Ausführung zahlreicher Altarwerke für Kirchen von Madrid (S. Andrés, Cap. Alemana in S. Jerónimo [1615], S. Blas de afuera usw.) u. Umgebung. Als G.s Mitarbeiter figurieren die Bildhauer Pompeo Leoni (1608 Retablos-Vertrag mit G. auf 4 Jahre), Ant. Morales, Al. López Maldonado, J. de Porres u. die Maler Fabr. Castello, Vic. Carducho, Patr. u. Eug. Caxes usw. (s. auch *Miguel I G.*)

Pérez Pastor, Not. y Doc. relat. á la Hist. etc. Españ., 1914 II [illegible] (Reg.) u. [illegible] (Nr [illegible]), cf. Martí y Monsó, Estudios Hist.-Art. relat. á Valladolid, 1898 ff. p. [illegible], [illegible], u. Zeitschr. „Arte Español" IV (1915) II [illegible]. •

Gonzáles, Mateo II, Kupferstecher in Zaragoza, wo er 1786 zum Ehrenmitglied der Acad. de S. Luis erwählt wurde, stach neben zahlreichen durch Murillo-Vorbilder inspirierten Marienbildern Buch-Titelkupfer wie die zu T. Sebastián y Latre's „Ensayo sobre el Teatro Español" (Zaragoza 1772, darin von G. auch das Stichbildnis des Conde de Aranda) u. zu Sástago's „Memoria del Canal Imp. de Aragón" (mit dem allegor. umrahmten Doppelbildnis Carlos' IV. u. der Maria Louisa v. Spanien nach eig. Vorzeichn. G.s, von dessen nach fremden Vorlagen gestochen die Vedutenbeilagen dem Buches).

Ossorio y Bernard, Art. Españ. del S. XIX, 1884 p. [illegible] f. — Viñaza, Adiciones al Diccion. de Cean Bermudez, 1889 II. Tubino, Murillo, 1864.

Gonzáles, Miguel I, Bildschnitzer in Madrid, soll am 20. 8. 1600 mit dem Hofmaler J. Pantoja de la Cruz die Ausführung des Hochaltarwerkes u. der Custodia für die Kirche zu Valdemoncho (bei Madrid?) übernommen haben („Miguel G." nur Lese- oder Druckfehler für *Mateo I G.?*)

Pérez Pastor, Not. y Doc. relat. á la Hist. etc. Españ., 1914 II [illegible] Nr [illegible]. •

Gonzáles, Miguel II, span.-mexikan. Maler, von dem das Madrider Museo Arqueológ. Nacional eine 1698 dat. Folge von mechanisch u. kompositionell gewandten Darstellungen der Eroberung Mexico's durch Hernán Cortés bewahrt.

N. Sentenach in Zeitschr. Museum II, Barcelona 1912 p. [illegible] (mit Abb.) •

Gonzáles, Nicolás, Bildschnitzer in Segovia, schnitzte 1620 die Türflügel des Nordportales der dortigen Kathedrale.

Quadrado, Salamanca y Segovia, 1884 p. [illegible] Anm. — Araujo Gómez, Hist. de la Escult. en España, 1885 p. [illegible]. •

Gonzáles, Nicolas, s. *Nicolas Gonzalo* (Silva).

Gonzáles, Pablo, s. *Gonzáles Velázquez, P.*

Gonzáles, Pascual, s. unter *Gonzáles, Gonzalo*.

Gonzáles, Pedro, Architekt in Plasencia (Extremadura), baute dort neben der Juntabrücke des Cardinals J. de Carvajal seit 1474 das Kloster S. Vicente, 1484 die Choranlage der Pfarrkirche S. Esteban und 1498 die neue Hochchorüberwölbung des „alten" Domes.

J. Benavides in Boletin de la Soc. Españ. de Excurs. XIII (1905) 45–48. •

Gonzáles, Pedro (Beato, gen. *San Telmo*), span. Mönch u. Architekt aus Astorga (Prov. León), † 15. 4. 1246 in Tuy (Prov. Galicia, seliggespr. 1254), trat um 1200 in Plasencia in den Dominikanerorden und lebte später in Guimarães bei Oporto. Laut Molina soll G. den Miño nahe der Meeresmündung zwischen Tuy u. portugies. Valença durch einen mächtigen Steinbogenbau überbrückt haben (wohl an Stelle des jetzigen zweistöck. „puente internacional"), laut Pió dagegen die noch vorhand. prächtige Miño-Brücke im benachb. Orense erbaut haben (1230 laut Chronikentext des mitgenden Bischofs Lucas von Tuy im Auftr. Bischof Lorenzo's von Orense errichtet, nach Einsturz der Mittelbogen im letzt. 1449 in Spitzbogenkonstr. erneuert, cf. Cean Bermudez

m. Abb. bei Murguía p. [illegible]), laut Touron endlich identisch sein mit jenem „hl. Gonçalves“ (s. „Amarante, S. Gonçalo de“), dem von Molina e Machado der erste Bau der Tamega-Brücke zu Amarante bei Oporto zugeschrieben wird (um 1250 erneuert vom Portugiesen C. L. Ferreira da Cruz, s. unter „Amarante, Carlos L.“).

Arte Sacro [illegible]. — cf. Chevalier, „Répert. des Sources Hist. du Moyen-âge Bio-Bibliogr.“ [illegible], ed. [illegible]. — M. Piò, [illegible] dell' Ord. di S. Domenico, ed. [illegible], p. [illegible]; cf. A. Touron, Hommes ill. de l'Ordre de St. Dominique [illegible]. — Milizia, Mem. degli Archit., ed. [illegible]. — cf. Cean Bermudez in Llaguno y Amirola, „Not. de los Arquit. de España“ [illegible]; [illegible] Murguía, [illegible], p. [illegible]. — Cyr. Machado, Coll. de Vidas dos Pint. etc. em Portugal, [illegible] p. [illegible]. — V. Marchese, Mem. dei Pitt. etc. Domenicani, ed. [illegible]. *

González, Pedro, Goldschmied aus Ubeda im heutigen Jaén (Andalusien), übernahm 1574 im Auftrag des Bildhauers Andrés de Valdelvira die Ausführung einer Altar-Custodia u. eines Prozessionsthrones für S. Miguel zu Alcaráz (Prov. Murcia).

Cean Bermudez, Diccion. de B. Artes en España, 1800 II [illegible]. *

González de San Pedro, Pedro, Bildschnitzer aus Cabredo, tätig in Pamplona (Navarra), erhielt [illegible] Zahlung für den Entwurf zum Hochaltarwerk in S. María zu Tafalla, das danach von M. de Ancheta geschnitzt und [illegible] vollendet wurde, und übernahm [illegible] nach eigenhändig gearbeitetem Modell [illegible] Ancheta die Vergoldung der Ausführung des Hochaltarwerkes für die Pfarrkirche zu Cascante, das in dreistöckiger von Heiligenstatuen flankierter Säulenarchitektur die laut Cean Bermudez u. T. von Cabezaleroschülern geschnitzten u. darum künstlerisch sehr ungleichwertigen Gruppendarstellungen von [illegible] Szenen aus dem Marienleben aufweist. Auch schnitzte er zu jenem Altarwerk das ebenfalls dreistöckige Sakramentstabernakel mit seinen Heiligenstatuetten u. einem [illegible] Passionsreliefs, sowie die 2 Seitenaltäre für die Heil. Joachim u. Anna (mit 4 Reliefdarst. der Geburt, Anbetung u. Himmelfahrt Christi u. des Pfingstwunders) bzw. Stephanus u. Laurentius (mit deren Martyrium in Hochrelief).

Cean Bermudez, Diccion. de B. Artes en España, 1800 II [illegible], VI [illegible]; cf. Madrazo, Navarra y Logroño, [illegible] II [illegible] (mit Abb.) u. [illegible]. *

González de Sepúlveda, Pedro, Medailleur u. Münzmeister, geb. 1744 in Badajoz (Estremadura), † 17. 5. 1815 in Madrid, Schüler Rob. Michel's u. seines Schwiegervaters T. Fr. Prieto an der Akad. zu Madrid, die ihn 1763 prämiierte, 1770 zum Ehrenmitglied ernannte und [illegible] mit der Leitung ihrer Stempelschneideklasse betraute. Seit [illegible] in Segovia General-Münzmeister für Spanien u. Indien, schuf G.

neben zahlreichen Münz- u. Siegelstempeln der Regierungszeit Carlos' III. u. IV. und Fernando's VII. Medaillen wie die auf den Regierungsantritt u. die Proklamation Carlos IV. (Soweit [illegible] die Medaillen von Forrer unter Nagler's falschem Namen „Mariano Gonçalo de Sepulveda“ ... irrig dem [illegible] Mariano González de S. zugeteilt [illegible] vom Vater dagegen [illegible] Bruder Pedro Teodoro G. de S., der doch erst um 1806 an der Madrider Akad. studierte und 1817 in Madrid Archivarzeichner wurde.) — Pedro G.s zweite Gattin Maria de Loreto G. de S. (geb. 1752 in Madrid, Tochter u. Schülerin T. Fr. Prieto's, † [illegible] 1778 in Segovia) soll mit Tapisserieentwürfen sowie in Zeichnung u. Kupferstechung künstlerische Begabung bekundet haben. — Sein Sohn aus [illegible] Ehe Mariano G. de S. (geb. [illegible] 1774 in Madrid, † [illegible] 1842 ebenda) wurde als Schüler der Madrider Akad. mehrfach prämiiert und 1797 als Staatsstipendiat nach Paris gesandt zur Weiterbildung unter der Leitung J. P. Droz', nach dessen Vorlage er 1801 in Paris seine 1. Medaille mit dem Doppelbildnis Carlos IV. u. der Marie Louise arbeitete (die 2. mit and. Revers 1804 in Madrid geschn.). Seit [illegible] in Madrid Hofmedailleur u. Münzgraveur u. seit [illegible] ebenda Direktor der Schriftstecherschule, schuf Mariano G. neben Münz- u. Siegelstempeln auch Bildnismedaillen wie die Joseph Bonaparte's von [illegible] und Prozessionsmedaillen wie die des Madrider Conservat. de Música, Fernando's VII. für die Madrider Industrieausst. von 1827 u. Isabella's II. für die Madrider Kunstausst. von 1841.

Cean Bermudez, Diccion. de B. Artes en España, 1800 IV [illegible]. — Ossorio y Bernard, Art. Españ. del S. XIX, 1884 p. [illegible]. — Ballesteros Robles, Diccion. Biogr. Matritense, [illegible]. — Forrer, Dict. of Medall., 1904 ff. V [illegible]; cf. Nagler, Monogr. IV Nr [illegible]. — Vives, Med. de la Casa de Borbón, [illegible] p. [illegible] (mit Abb.). — Pereda y Sentís, Pintores Españ., [illegible] p. [illegible]. *

González y Martínez, Pedro, Maler und Graphiker, geb. [illegible] in Valladolid, † [illegible] ebenda, Schüler der dortigen Akad., die ihn 1814 zum Mitglied und [illegible] zum Direktor erwählte. Neben Kopien nach alt. Meistern malte G. vorzugsweise Bildnisse in Öl- und Miniaturtechnik. Als Graphiker lieferte er neben einigen Radierungen namentlich eine große Lithographie nach der im Mus. zu Valladolid dem P. P. Rubens zugeschr. „Himmelfahrt Mariae“ aus dem Kloster von Fuensaldaña. Seit [illegible] Direktor des von ihm gegründ. Museums zu Valladolid, veröffentlichte er 1842 den ersten Katalog dieses Museums.

Ossorio y Bernard, Art. Españ. del S. XIX, 1884 p. [illegible], cf. p. [illegible] (bez. [illegible] „G. Martz“ pp. [illegible]) u. Arte Español [illegible] ([illegible]) [illegible]. — Stirling Maxwell, Annals of Art. in Spain, ed. [illegible] I [illegible]. *

González y Ramírez, Pedro, Maler, geb.

in Albacete (Prov. Murcia), ausgebildet und tätig in Madrid, wo er 1876 mit einem Gemälde „Tod der Kleopatra" debütierte und seitdem bis 1910 vorzugsweise Bildnisse ausstellte.

Ossorio y Bernard, Art. Españ. del S. XIX, 1884 p. [illegible]; Kat. der Madrider Expos. Nacional.

González, Pedro Ruiz, s. *Ruiz-González, Pedro.*

González de Manchado, Petronila, Malerin, † 11. 1. 1880 in Madrid, von der dortigen Akad. schon 1850 zum Ehrenmitglied ernannt, malte vorzugsweise Bildnisminiaturen, die sie im Madrider Liceo Artistico ausstellte.

Ossorio y Bernard, Art. Españ. del S. XIX 1884 p. [illegible].

González, Rafael, Goldschmied in Toledo, schuf laut Inschrift 1604/6 die in ihrer mehrstöckigen Renaissance-Architektur an die Überlieferungen der Arfe-Custodien anknüpfende Prozessions-Custodia der Cap. de S. Catalina im Dom zu Segovia.

Cean Bermudez, Diccion. de B. Artes en España 1800 II 216 f. — Quadrado, Salamanca y Segovia, 1884 p. [illegible] (mit Abb.). — Davillier, L'Orfèvr. en Espagne, 1879 p. 124.

González Reguero, s. *Reguero-González, Manuel.*

González y Lago, Santiago, span. Maler, Schüler der Akad. in Chile, wo er seit 1884 Historienbilder wie „Tod des Viriatus" usw. ausstellte. Das dortige Mus. bewahrt von ihm ein Bildnis des Don J. Urrera y Cadenas.

Ossorio y Bernard, Art. Españ. del S. XIX, 1884 p. [illegible].

González, Simón, Bildhauer, geb. in Santiago de Chile, ausgebildet in Paris unt. J. A. Injalbert u. L. A. Roubaud, debütierte 1889 im Salon der Soc. des Art. Franç. und stellte dann ebenda — bis 1900 in Paris ansässig — neben naturalist. Genrebildwerken wie „Bettler" (1888, Kat. Abb. [illegible]) u. „Schmollendes Kind" (1890) Grabreliefs wie „Souvenir" (für das Grabmal Trinidad Salgary, 1890 gold. Med.), wohl Akte wie „Sappho" und „Esclave" (1890/91, Kat. Abb. [illegible] bzw. [illegible]) und Bildnisbüsten aus (so 1898 die seines Kunstgenossen E. Dreux).

Bénézit, Dict. d. Peintres etc., 1911 ff. II. — Cat. gén. off. de l'Expos. Universelle 1900 II [illegible] u. Salon-Kat.

González, Toribio, Bildschnitzer u. Architekt in Toledo, wohl Schüler Greg. Becerra's, schnitzte 1591 das Hochaltarwerk der dortigen Paulaner Klosterkirche S. Bartolomé u. übernahm 1610 die Ausführung des Nußholz-Schnitzchores der Sagrario-Madonnenkap. im Toledaner Dom, dessen Bauleitung er 1610 bis 25 als Stellvertreter J. B. Monegro's leitete.

Cean Bermudez, Diccion. de B. Artes en España, 1800 II 221; cf. Ponz, Viaje de España, ed. 1787 I [illegible].

González y Fernández, Victoriano, Bildhauer u. Medailleur, geb. 1846 in Monterey bei Orense (span. Prov. Galicia), Schüler P. Piquer's u. J. Estéban y Lozano's an der Akad. zu Madrid u. E. P. Tasset's in Paris, unter dessen Leitung er seine Erstlingsmedaille auf die span. Freiheitskämpfe von 1808 schnitt (Daoiz u. Velarde-Med.). In den Madrider Kunstausst. seit 1876 auch mit verschiedenen Bildnisbüsten vertreten, schnitt G. zahlreiche Medaillen u. Denkmünzen, darunter 1878 die auf die Vermählung des König Alfonso's XII., 1885 die auf dessen Tod, 1901 die gold. Preismedaille für die Industrieausst. zu Zaragoza, 1906 die auf die Vermählung König Alfonso's XIII.

Ossorio y Bernard, Art. Españ. del S. XIX, 1884 p. [illegible]. — A. Vives, Medallas de la Casa de Borbón, 1916 p. [illegible].

González Velázquez, Alejandro, Architekt, Bildhauer u. Maler, geb. 27. 2. 1719 in Madrid, † 21. 1. 1772 ebenda, Sohn Pablo G.-V.s und wohl Schüler Giacomo (Santiago) Bonavía's, unter dessen Leitung er seit 1738 mit seinem Bruder Luis G.-V. als Bühnendekorateur für das Madrider Buen Retiro-Schloßtheater und später in Aranjuez als Detailleur der Bauentwürfe Bonavía's zur Alpagés-Pfarrkirche (1744, Stuckdekor der Kuppel u. der Altäre) und zum 1748 begonn. Umbau der städt. Schloßumgebung tätig war. Seit 1752 Vizedirektor der Bauschule an der neugegründ. Madrider Acad. de S. Fernando, wo er u. a. seinen Sohn Antonio II G. zum Architekten heranbildete und seit 1762 nach dem Malunterricht, seit 1766 schließlich die Perspektiv-Lehrklasse leitete, schuf G. sein architekton. Hauptwerk mit dem auf ellipt. Grundriß errichteten Bau der Klosterkirche S. Pedro zu Cuenca (nebst deren Hochaltar, cf. Ponz). Als Ornament- u. Prospektmaler war er seit 1741 an den mannigfaltigen kirchlichen und weltlich-dekorativen Fresko- und Temperamalereien seiner Brüder Luis und Antonio I G. V. beteiligt. Zuletzt wirkte er wiederum als Bühnenprospektmaler für das Theater an der Calle del Príncipe zu Madrid.

Ponz, Viaje de España, ed. 1787 ff. III [illegible] n. 1, cf. [illegible] u. VI [illegible]. — Cean Bermudez, Diccion. d. B. Artes en España, 1800 II 216 f., cf. VI [illegible], dazu in Llaguno y Amirola's „Not. de los Arquit. de España" 1829 IV 277 f. — Schubert, Gesch. des Barock in Spanien, 1908 p. 328 ff., 311, 312. — Ballesteros Robles, Diccion. Biográf. Matritense, 1912 (mit G.s Bildnis).

González Velázquez, Antonio I, Maler, geb. Ende Juli 1723 (nicht 1729) in Madrid, † 18. 1. 1793 ebenda („70jährig" laut Cean Bermudez), Sohn des 1727 † Pablo G. V., als span. Staatsstipendiat Schüler Corr. Giaquinto's in Rom, wo er in SS. Trinità degli Spagnuoli (an der Via Condotti) den Chorraum und Giaquinto's Hochaltarwerk mit Wand- und Deckenfresken schmückte (cf. Angeli) und 1749 für die Madrider Acad. de S. Fernando eine

„Salbung Davids" malte. Anläßlich der Madrider Berufung seines röm. Lehrers holte G. 1750 Conr. zur Freskoausmalung der Pilar-Kap. im Dom zu *Zaragoza* und der Kuppel in der Encarnacion-Kirche zu Madrid. Für letztere mit seinem Bruder Luis G. V. gemeinsam gemalte Kuppelfresken gleich darauf 1756 zum Vizedirektor der Malschule an der Acad. de S. Fernando ernannt — die ihn dann 1765 zum ... und 1785 ... zum Direktor erwählte, und an der er auch seine Söhne Zacarías, Isidoro und Cástor G. V. zu Künstlern heranbilden ließ —, malte er mit seinen Brüdern Luis und Alejandro G. V. Wand- und Deckenfresken in den Madrider Klosterkirchen der Salesas Reales, der Descalzas Reales, der Carmelitas Descalzas und de S. Ana und der Agustinas de S. Isabel, wie auch in der Pfarrkirche S. Justo y Pastor und im Cuarto de la Reina des Palacio Real (hier von G. das Deckenbild mit Dona Cristina Colombina vor dem kathol. Königspaar, cf. Ponz VI 041). Von Ölgemälden G.s werden erwähnt: 1 Purísima in der Christuskap. der Capuchinos-Kirche zu El Pardo bei Madrid, die Annunziata-Bekrönung des Hochaltares in S. Felipe Neri zu Cuenca und der „Ant. González p. 1769" signierte „San Prudencio als Schutzpatron von Alava" in der Kap. des Palacio Provincial zu Vitoria (Prov. Alava, cf. Turmo). Endlich wirkte G. unter A. R. Mengs Leitung noch als Gobelin-Dessinateur für die Madrider königl. Teppichmanufaktur von S. Bárbara (1762–80 von ihm 23 Kartons geliefert, cf. Lafond) und als Kupferstichvorzeichner für M. Salvador Carmona (so dessen Diplom für die Ehrenmitglieder der Acad. de S. Fernando und zu den Gedenkblättern auf die Gründung der Ordens Carlos III. und des Gold. Vliesses).

Ponz, Viaje de España, ed. 1786 ff. III 106 Anm., cf. ed. 1776 ff. V passim u. VI 041. — Cean Bermúdez, Diccion. 1800 II 221 ff. — Caveda, Mem. de la R. Acad. de S. Fernando, Madrid 1867 I 081 cf. 86. — Quadrado, De la Fuente, Castilla la Nueva, 1886 I 168, 169. — Sentenach, Pint. en Madrid, 1907 p. 149. — Angel, Chiese di Roma 1922 p. 207. — P. Lafond in Revue de l'Art Anc. et Mod. XXXII (1912) 077 ff. — E. Turmo in Boletín de la Soc. Españ. de Excurs. XXIII (1915) 110. — Sánchez Cantón ebenda XXIV (1916) 1411. 2121. cf. 190 u. 270 f. *

González Velázquez, Antonio II, Architekt, geb. um 1730 in Madrid, Sohn und Schüler Alejandro G. V.s an der Acad. de S. Fernando, seit ca 1785 in México Lehrer an der neugegründ. Acad. de S. Cárlos, baute um 1800 ebenda die Kirche S. Pablo und die Kuppel von S. Teresa (die Kuppel beim Erdbeben von 1845 eingestürzt).

Cean Bermúdez, Diccion. de B. Artes en España, 1800 II 226 f. — Revilla, Arte en México, 1893 p. 68, cf. 31 u. Lamborn, Mexican Paint. 1891 p. 10. *

González Velázquez, Cástor, Maler, geb. 1768 in Madrid, † 16. 6. 1822 ebenda, Sohn und Schüler Antonio I G.-V.s an d. Madrider Akad., die ihn 1787 prämiierte und 1816 zum Ehrenmitglied ernannte. Seit 1807 an der Madrider Buenretiro-Manufaktur als Porzellanmaler angestellt und seit 20. 3. 1816 „pintor de cámara" Fernandos VII., malte G. neben Öl- und Miniaturbildnissen (cf. Abb. bei Empereu p. 98) auch biblische Kompositionen wie die „Hl. Familie" und die „Flucht nach Aegypten" im Casino del Príncipe des Escorial bei Madrid.

Cean Bermúdez, Diccion. 1800 II 226. — Viñaza, Adiciones, 1889 II 236. — J. Ezquerra in Arte Español III (1914) 86 f. — Sánchez Cantón in Boletín de la Soc. Españ. de Excurs. XXIV (1916) 092. 093 f. — cf. Pérez Villamil, Artes e Ind. del Buen Retiro.

González-Velázquez, Isidoro, Architekt und Kupferstecher, geb. um 1765 in Madrid, † nach 1829. Sohn Antonio I G. V.s, Schüler der Madrider Akad., weitergebildet in Rom. Schöpfer des Modells zum 1802 in Buenret. Porzellan ausgef. großen „Parnaso Español", Tafelaufsatz der Madrider Buenretiro-Manufaktur und zum „Dos de Mayo"-Obelisk-grabmal für die Freiheitsmärtyrer vom 2. 5. 1808 auf der Plaza de la Lealtad zu Madrid (G.s Modell 1822 preisgekrönt, das Denkmal mit seinem von Fr. Elías y Vallejo u. a. ausgeführten Statuenschmuck erst 1840 vollendet), entwarf G. 1814 in Lluchmayor auf Mallorca die dort noch vorhand. Baupläne für den Frontportikus, die 2 Türme und die Kuppellaterne der dortigen Stadtkirche. Als Stecher veröffentlichte er 2 Großfolio-Ansichten des Madrider Prado-Palastes. Bildnisse G.s bewahren die Madrider Acad. de S. Fernando (gem. von Vic. López y Portaña) und das Staatl. Kupferst.-Kab. zu Dresden (gez. 1820 in Madrid von C. Gruner, cf. Handzeichn.-Ausst. 1911 p. 69 Nr 678).

Cean Bermúdez, Diccion. 1800 II 226. — Misseroni, Storia d. Pont. Accad. di S. Luca, 1823 p. 478. — Nagler, Künstlerlex. XX 69 (unter Velázquez). — Fernández de los Ríos, Guía de Madrid, 1876 p. 386 f. (Abb. p. 388), cf. Quadrado, De la Fuente, Castilla la Nueva, 1886 p. 366 f. u. 2. — Piferrer, Quadrado, Islas Baleares, 1888 p. 1142. — Sánchez Cantón in Boletín de la Soc. Españ. de Excurs. XXIV (1916) 092. 093 f. cf. Pérez Villamil, Artes e Ind. del Buen Retiro. *

González Velázquez, Luis, Maler, geb. 20. 8. 1715 in Madrid, † 24. 3. 1763 (nicht 1764) ebenda. Sohn Pablo G. V.s, gleich dem er auch als Bildschnitzer begonnen zu haben scheint (durch die 1744 gemalten Holzstatuen der Apostel Petrus u. Paulus am Trascoro des Domes zu León, cf. Braun). Wohl Schüler Giacomo (Santiago) Bonavia's, unter dessen Leitung er mit seinem Bruder Alejandro G. V. als Dekorationsprospektmaler für das Madrider Buenretiro-Schloßtheater tätig war, und von der neugegründ. Acad. de S. Fernando 1752 zum

Himmelfahrt (wohl für seine damals vollend. Kuppelfresken in S. Marcos zu Madrid), 1764 zum Vorsteher der angewandten Malschule erwählt, wurde G. laut Sánchez Cantón um [illegible] 1766 zum „pintor de cámara“ Fernando's VI. ernannt. In gleicher Stellung dann bis zu seinem Tode auch für Carlos III. tätig (letztes Werk sein übriger Deckenfresko im Cuarto de la Reina des Madrider Palacio Real, cf. Ponz III [illegible] u. VI [illegible]), malte er mit seinen Brüdern Alejandro u. Antonio J. G.-V. (s. d.) Wand- und Deckenfresken in zahlreichen Madrider Kirchen. Als seine Hauptwerke gelten die Kuppelfresken in der Salesas-Kirche zu Madrid u. in S. Pedro zu Cuenca. Von Ölgemälden G.s werden erwähnt „Mercur u. Argus“ u. „Paradiesesvertreibung Adams u. Evas“ in der Madrider Acad. de S. Fernando u. eine aus Madrider Privatbes. von Tormo im Abb. veröffentl. „Concepción“ m. Engelglorie.

Ponz, Viaje de España, ed. 1788 ff. III [illegible] f., cf. ed. 1776 ff. V passim u. VI [illegible]. — Cean Bermudez, Diccion. 1800 II [illegible] ff., VI [illegible]. — Quadrado, De la Fuente, Castilla la Nueva, 1886 I 148, [illegible]. — Bravo, Guía de León 1913 p. [illegible]. — Sentenach, Pint. en Madrid, 1907 p. [illegible]. — E. Tormo in Boletín de la Soc. Españ. de Excurs. XXII (1914) [illegible] f., Sánchez Cantón ebenda XXIV (1916) [illegible] f., [illegible] f., cf. [illegible] u. [illegible] f., dazu XIII (1905) [illegible]. •

González Velázquez, Pablo, Bildhauer, geb. 1664 in Andújar (Andalusien), † 1727 in Madrid. Stammvater der Künstlerfamilie G. V., meißelte Heiligenstatuen u. -Reliefs für die Madrider Kirchen S. Luis Obispo (Tit.-Heil. über Hauptportal), S. Cruz (Portalbekrönungsrelief), S. Juan de Dios usw. und schnitzte Holzstatuetten usw. für die Hochaltarwerke in S. Felipe el Real u. in der Calatrava-Klosterkirche zu Madrid.

Cean Bermudez, Diccion. de B. Artes en España, 1800 II [illegible] f. — Sánchez-Cantón in Boletín de la Soc. Españ. de Excurs. XXIV (1916) [illegible], [illegible] f. (mit Stammtafel der G. V.). •

González Velázquez, Zacarías, Maler, geb. 1763 in Madrid, † [illegible] 1. 1834 ebenda, Sohn Antonio J. G. V.s, Schüler seines Vaters u. seines Schwagers M. S. de Maella an der Madrider Akad., die ihn 1778 u. 1781 prämiierte. Seit 1783 als Amtsnachfolger seines Vaters Gobelin-Dessinateur für die Madrider S. Bárbara-Manufaktur u. seit 1801 „pintor de cámara“ Carlos IV., malte G. neben Fresken und Andachtsbildern in S. Juan de Dios u. S. Francisco el Grande zu Madrid, in den Kathedralen zu Toledo, Valladolid u. Jaén, in S. María del Rosario zu Cádiz usw. mit M. S. de Maella lt. den gesamten Freskenschmuck der 1803 erbauten Casa del Labrador im Schloßpark von Aranjuez. Unter seinen feinmalerisch durchgeführten lebenswahren Bildnissen werden hervorgehoben die seines Vaters (um 1790 gem., Abb. bei A. L. Mayer Taf. [illegible] Nr [illegible], hier irrig „Selbstbildnis um 1800“) u. des Staatsmannes Manuel de Godoy in der Madrider Acad. de S. Fernando u. König Fernando's VII. im Instituto Técnico zu Guadalajara (dat. 1814). In der Madrider retrospekt. Ausst. von 1913 fand besondere Beachtung ein virtuos modellierter ausdrucksvoll belichtet wohl Phantasiekopf „El Sueño“ (Abb. in Gaz. des B.-Arts 1913 II [illegible], cf. [illegible]).

Cean Bermudez, Diccion., 1800 II [illegible]. — Ossorio y Bernard, Art. Españ. del S. XIX, 1884 p. [illegible] f. — Sentenach, La Pint. en Madrid, 1907 p. [illegible], Grandes Retrat. Españ., 1914 p. [illegible]. — A. L. Mayer in Monatsh. f. Kunstw. VII (1914) [illegible]. — Sánchez Cantón in Boletín de la Soc. Españ. de Excurs. XXIV (1916) [illegible] f. (mit Abb.), [illegible] f., [illegible], [illegible], cf. XXXIII [illegible] f. — Quadrado, De la Fuente, Castilla la Nueva, 1886 I [illegible]. — Fernández de Arjona, Paseo por Cádiz, [illegible] p. [illegible]. •

Gonçalo (São) de Amarante, s. *Amarante, S. Gonçalo de,* u. *González, Pedro.*

Gonzalo de Córdoba, Glasmaler in Toledo, malte 1510—18 in der dortigen Kathedrale die an deren fronsaler Puerta de los Escribanos mit der Erschaffung Adams u. Evas beginnenden Mittelschiff-Fensterbilder mit Darst. alttestamentlicher Historien, laut Cean Bermudez die besten der gesamten Toledaner Domfensterfolge.

Cean Bermudez, Diccion. de B. Artes en España, 1800 I [illegible]. — Caveda, Ensayo Histór. de Arquit. en España, 1848 p. [illegible]. •

Gonsalves, s. *Gonçalves.*

Gonsalvez Rex, Salvador, s. *Gonsalvez Rex, S.*

Gonsalvo (São), s. *Amarante, S. Gonçalo de,* u. *González, Pedro (Beato).*

Gonsalvo (Gonsalvo), Bernardo, Miniaturist in Valencia, erhielt 1408 Zahlung für Illuminierung von Initialen in Codices der königl. Bücherei.

Sanchis y Sivera, Pint. Medlev. en Valencia, 1914 p. [illegible] f.

Gonsalvo (Gonsalvo), Domingo, Goldschmied in Valencia, übernahm 1470 mit anderen die Ausführung einer Prozessions-Custodia für das dortige Dominikanerkloster.

Sanchis y Sivera, La Catedral de Valencia, 1909 p. [illegible].

Gonsalvo (Gonzalvo), Fernando, Bildschnitzer in Valencia, arbeitete 1448 an den Hochchor-Türen u. 1469/70 am Orgelgehäuse des dortigen Domes.

Sanchis y Sivera, La Catedral de Valencia, 1909 p. 357, [illegible].

Gonsalvo y Pérez, Pablo, Maler, geb. um 1830 in Zaragoza, † 1896 in Madrid, Schüler der Madrider Akad., an der er — nach längerer Lehrtätigkeit an der Kunstschule zu Cádiz — um 1860 als Professor angestellt war. Er malte span. und ital. Architekturveduten in Öl- und Aquarelltechnik, insbesondere Kircheninterieurs von Zaragoza, Toledo und Ávila, sowie Ansichten der Alhambra zu Granada und der

Bastes Vermögen, und erwarb damit in den Madrider Kunstausst. (seit 1860) wie auf den Weltausst. zu London (1862), Paris (1867 und 1878), Wien (1873), Philadelphia (1876) und in den Glaspalast-Ausst. zu München (1869 u. 1883) bedeutenden Ruf. Das Madrider Museo Moderno bewahrt 8 seiner span. Architekturstücke in Ölmalerei (Kat. 1900 Nr 143/8).

Tubino, Arsenal Contemp. 1871 p. [illegible]. — Ossorio y Bernard, Art. Españ. del S. XIX, 1884 p. [illegible]. — Temple, Modern Spanish Paint., 1908 p. [illegible]. — Champlin-Perkins, Cyclop. of Paint., 1888 II. — F. v. Boetticher, Malerw. d. 19. Jahrh. 1895 I. — Ilustración Españ. y Americ. 1888 II [illegible] (Nekrolog mit Portr. G.s). — Gaz. des B.-Arts XXIII (1867) [illegible]; N. S. XVIII (1878) [illegible].

Gonzalvo, Raimundo, catalan. Maler, 1480 in Seo de Urgell (Pyrenäen) tätig.

Sanpere y Miquel, Cuatrocent. Catalana, 1906 I 176.

Gonzate, da, Bildhauer, Bronzegießer, Goldschmiede- u. Münzstempelschneiderfamilie in Parma. Filippo, † um 1520. Goß mit seinen Söhnen Jacopo Filippo u. Damiano die Bronzestandbilder der 4 Evangel. am Domchor, bez. dat. 1508. Jacopo Filippo, tätig in Parma u. Venedig, mit Entwürfen für Medaillen u. Plaketten sowie einer Bronzebüste (?) Papst Julius II. erwähnt. Als gemeinsames Werk der Brüder hat sich im Schatz der Collegiata von Busseto ein silb. Altarkreuz erhalten. Vorderseite mit Kruzifixus, Begleitfiguren u. den Relief-Halbfig. von 4 Heiligen an den Kreuzenden, Rückseite mit Reliefbg. des hl. Bartholomäus in der Mitte u. den vier Evangel. an den Enden; am Sockel bez.: „Jac. Filippo et Damiano Fratr. de Gonzate Parmen. opus 1524.“ Ein ähnliches Stück, das Filippo u. seine Söhne 1520 für das Kloster S. Giovanni Evang. in Parma arbeiten, scheint verschollen zu sein. 1520 begutachteten die Brüder das B. u. G. F. Zaccagni: Kirchenmodell für S. Maria d. Steccata. 1525 erhielt Jac. Fil. den Auftrag, einen Entwurf für den dortigen Hochaltar zu liefern (nicht ausgeführt).

Ronchini, Prospetto dei più valenti art. e. belle arti nati in Parma, 1879. — Id., R. Mus. di Parma. — [Affò], Il Parmig. servitore di piazza, 1796 p. [illegible]. — Pellicelli, Guida di Parma, o. J. — (Vitali), Pitt. di Busseto, 1819. — Bollett. d'arte XII (1918). *B. C. A.*

Gonzenbach, Carl Arnold, Maler und reprod. Kupferstecher, geb. in St. Gallen am 21. 7. 1806, † ebenda am 13. 6. 1885. Besuchte 1821/3 die Malschule von Joh. Jakob Lips in Zürich, wo er mit seinem Mitschüler und späteren Schwager C. Heinr. Merz zusammentraf, mit dem ihn enge Freundschaft für das ganze Leben verband. Auch nahm er Unterricht bei dem Porträtmaler Dan. Alb. Freudweiler in Zürich und bei dem Kupferstecher Jacob Felsing in Darmstadt. 1828 folgte er Merz an die Akad. in München, wo er bei Samuel Amsler lernte; hier entstand als einer seiner ersten selbständigen Stiche das Bildnis von P. Cornelius nach C. Hermann. 1833 ging G. nach Paris, wo er sich besonders an den Kupferstecher Fr. Forster anschloß. Nach einer Italienreise (1835/6) kehrte er nach St. Gallen zurück, hier zunächst besonders als Porträtmaler u. -Zeichner beschäftigt. 1838 Übersiedelung nach München, wo er bis 1870 ansässig blieb. Die letzten Jahre seines Lebens verbrachte G. in St. Gallen. — G.s Stärke lag im Kartonstich. Ein Verzeichnis seiner Stiche (66 Nummern) findet man bei Brun. Als seine beste Stecherarbeit gilt: Winkelried auf der Walstatt bei Sempach, nach Ludw. Vogel (1849). Außerdem stach G. nach J. v. Schnorr, Kaulbach, B. Genelli, M. Müller, Gust. König u. a. Das Mus. in St. Gallen bewahrt die fast vollständige Sammlung seiner Stiche. Außerdem befinden sich dort 3 Ölbildnisse von G.s Hand, sowie sein eigenes Bildnis, von Seb. Buff gemalt. 2 weitere Bildnisse sowie Zeichnungen auf der Stadtbibliothek in St. Gallen, u. in den Samml. der Kunstgesellschaft in Zürich u. der Eidg. Techn. Hochschule.

H. Appenzeller in Brun's Schweiz. Künstlerlex., IV (Suppl.) 1917 (mit ält. Lit.). — Kunstchronik, XX (1885) [illegible] (Nekrol.).

Gonzola, ital. Miniaturmaler, tätig in Paris und angeblich auch in Wien, von dem man ein bez. und 1800 dat. Elfenbeinbildnis eines Herrn auf der Bildnisminiaturen-Ausst. der Kestner-Gesellsch. in Hannover 1918 (XIX. Sonderausst.) aus Hannov. Privatbesitz sah (Katal. No 648).

Gooch, James, engl. Landschaftsmaler, tätig in Norwich und Twickenham b. London, beschickte 1819—37 Londoner Ausstell.; ein ebendort tätiger Landschafter John G. stellte 18[illegible]—23 aus.

Graves, Dict. of Art., 1895. Brit. Instit., 1908.

Gooch, John, engl. Liebhaberradierer, wohl der gleichnamige Archdeacon von Sudbury, geb. 1752, † 14. 7. 1823, radierte einige 1771 bis 80 dat. Landschaften (12 Drucke im Brit. Mus.). Wohl zu identifizieren mit dem J. Gooch, der für Bromley's Catalogue of Engraved British Portraits (1793) arbeitete und nach eigener Vorzeichnung 1793 ein Bildnis des damals 104jährigen Matt. Champion stach.

Nagler, Monogr. III [illegible]. — Cat. of Engr. Brit. Portr. Brit. Mus. London, I 1908 p. [illegible].

A. E. P.

Gooch, T., Tiermaler in London, wo er 1778 u. 1780 in der Soc. of Artists, 1781 bis 1802 in der Roy. Acad. fast alljährlich ausstellte. 1802 zog er sich nach Lyndhurst in Hampshire zurück. Er malte mit Vorliebe Pferde- und Hundeporträts in Zusammenstellung mit ihren Eigentümern.

Redgrave, Dict. of Artists, 1878. — Gra-

ves, Roy. Acad., III (1905); Soc. of Art. [illegible]

Good, John Willis, Bildhauer, † durch Selbstmord 34jährig am 10. 2. 1879 in London, Schüler von J. E. Böhm, fertigte Tier-, Jagd- und Sportgruppen, Statuetten von Rennpferden usw. Besonderes Interesse widmete er der farbigen Plastik.

Graves, R. Acad., III (1905). Loan Exh. I (1913). — Portfolio, 1879 p. 78.

Good, Joseph Henry, Architekt, geb. 18. 11. 1775 zu Sowerby, Somersetshire, † 20. 11. 1857 in London. Schüler von John Soane. Errang 1800 den 1. u. 2. Preis für seine Entwürfe zur Umgestaltung des Parlamentsgebäudes zu Dublin in der Bank von Irland, 1810 mit W. C. Lochner den 1. Preis für seinen Entwurf zum Bethlehem Hospital in London. 1830 wurde er Architekt der Commission for Building new Churches, 1830 Architekt des Royal Pavilion in Brighton, dem er einige Anbauten zufügte.

Redgrave, Dict. of Artists, 1878. — Dict. of Nat. Biogr. XXII. — Graves, Roy. Acad. III, 1905.

Good, Thomas Sword, Genremaler, geb. am 4. 12. 1789 in Berwick upon Tweed, † ebenda am 15. 4. 1872, seit 1820 in London ansässig. Schüler von Wilkie. Beschickte alljährlich 1820—33 die Roy. Acad., 1820—34 auch die Brit. Institution. Trotz seiner Erfolge ließ er die Kunst seit Mitte der 1830er Jahre, nachdem er eine bedeutende Erbschaft gemacht hatte, gänzlich liegen u. zog sich nach Berwick zurück. Namentlich seine früheren Arbeiten zeichnen sich durch liebevoll gewissenhafte Ausführung und humorvolle Auffassung aus. Die Tate Gall. bewahrt 4 Bilder von ihm, darunter einen seiner besonders geschätzten Seestücke mit Fischerstaffage (cf. Katal. 1913), das Victoria and Alb. Mus. eine Marine (Katal. 1907, Part I), die Nat. Portr. Gall. ein Bildnis des Thomas Bewick, das Fitzwilliam Mus. in Cambridge 3 Bilder (cf. Katal. Earp, 1902, mit Abb.), das Mus. in Nottingham eine Marine und ein Selbstbildnis (cf. Katal. Wallis, 1913), das Mus. in Dublin das Bildnis einer alten Schottin.

Redgrave, Dict. of Artists, 1878. — Dict. of Nat. Biogr. XXII. — Nagler, Kstlerlex., V 281. — Graves, Roy. Acad. III, 1905; Brit. Instit., 1908. — The Art Journal 1850 p. 96 (Abb. eines Stiches nach G.); 1872 p. 184 (Nekrol.). — Bénézit, Dict. d. Peintres etc., II (1913). — Mireur, Dict. d. Ventes d'art, 1901 ff. III. — Poynter, The National Gall., 1899/1900, III (mit 4 Abb.). — Cust, The Nat. Portrait Gall., 1901/2, II 18 (mit Abb.).

Goodall, Edward, Kupferstecher, Stahlstecher, Zeichner für den Holzschnitt u. Maler, Vater von Edward Alfred, Eliza, Frederick u. Walter G., geb. 17. 9. 1795 in Leeds, † 11. 4. 1870 in London, war seinem 16. Jahre an der Strichmanier u. in der Malkunst Autodidakt, stellte er von 1822 an einige gemalte Landschaften in der Roy. Acad. u. der Brit. Institution aus. Nachdem er die Aufmerksamkeit William Turner's auf sich gezogen hatte, der ihm seine Werke zur Vervielfältigung in Stich überließ, wandte er sich ganz von der Malerei ab u. stach jahrelang fast ausschließlich Landschaften Turner's, was ihn bald berühmt machte. Den Anfang machte er mit einigen Blättern für Turner's u. Lloyd's „Views in England and Wales" (London 1827) u. mit Illustrationen zu S. Roger's „Italy" (1830), nach Zeichnungen Turner's. Außerdem stach er nach Cl. Lorrain, Cuyp, Gainsborough usw. für die „Engravings from the Pictures of the Nat. Gall." (London 1835) u. zahlreiche Bl. nach Kompositionen seines Sohnes Frederick G., D. Roberts u. a. für das „Art Journal".

Dict. of Nat. Biogr. XXII. — Vapereau, Dict. d. Contempor. (1870). — Art Journal, 1870 p. 180 (Nekrol.). — Graves, Dict. of Artists, 1895; Royal Acad., III (1905); Brit. Instit. 1908. — Heller-Andresen, Handbuch f. Kupferstichsammler, 1870. — Hayden, Chats on old Prints, 1906 p. 188, 189 f., 193 m. Abb. 183, 188 f. — Art Journal 1850—60, s. List of Engravings.

Goodall, Edward Alfred, Aquarellmaler, geb. 8. 9. 1819 in London, † dort 16. 4. 1908, Sohn des Edward und älterer Bruder von Eliza, Frederick u. Walter G. Stellte 1841—93 in der Old Water-Col. Soc., der Roy. Acad. u. der Brit. Instit. Architektur- u. Landschaftsaquarelle aus, bereiste fast ganz Europa, wurde im Krimkrieg 1854 von den „Illustrated London News" als Illustrator nach dem Kriegsschauplatz geschickt, nachdem er 1841 bereits als Mitglied der Schomburgh Expedit. Brit. Guayana besuchte. — Aquarelle von ihm im Victoria u. Albert Mus. (Cat. 1908, Water Col. Paint.), in der Walker Art Gall. in Liverpool („Piccadilly, Rome", Cat. ca 1910) und in der Nat. Art Gall. in Sydney (Cat. 1906).

Graves, Dict. of Art. 1895; Royal Acad. III (1905); Brit. Instit. 1908. — v. Boetticher, Malerwerke 19. Jahrh. 1891. — Clement u. Hutton, Artists 19th Cent. 1879. — Cundall, Hist. of Brit. Water-Col. Paint. 1908 p. 216. — Art Journal 1859 p. 172; 1908 p. 187. — Notizen v. A. E. Popham.

Goodall, Eliza, verehel. Wild, Malerin in London, Tochter des Edward G., 1846—55 (1855 als „Mrs. Wild") in der Roy. Acad. u. der Brit. Institution mit kindlichen Genremotiven vertreten.

Graves, Dict. of Artists, 1895; Royal Acad., III (1905); Brit. Instit. 1908.

Goodall, Frederick, Genre- u. Landschaftsmaler, geb. London 17. 9. 1822, † dort 29. 7. 1904, Vater von Fred. Trevelyan u. Howard G., Schüler seines Vaters Edward, erhielt mit 14 Jahren für eine Zeichnung „Lambeth Palace" die „Isis"-Medaille der Soc. of Arts, 1837 die gr. silb. Medaille derselb. Gesellschaft für sein Gemälde „Finding the dead Body of

„Miner by Torchlight“. Bildete sich weiter auf Studienreisen durch die Normandie, die Bretagne, Wales, Irland, auf denen er die Motive zu zahlreichen Gemälden, meist ländlichen Genres, sammelte, wie das „Card Players“, sein erstes in der Roy. Acad. [illegible] ausgestelltes Bild, ferner Dorfleute usw. Die in seiner ferneren Kunst entscheidenden Reise nach Ägypten u. dem Orient, um [illegible]—9, entstand noch eine Reihe von Historienbildern, wie „The happy Days of Charles I.“ (von seinem Vater gestochen), nach seiner Heimkehr beschäftigten ihn jahrzehntelang ausschließlich die ägypt. Landschaft u. Bevölkerung u. die biblische Historie. Erst seit [illegible] kommen wieder andre Motive, später auch zahlreiche Porträts auf den Ausst. der Roy. Acad. vor, deren Mitglied er [illegible], Vollmitglied [illegible] geworden war. Nach einem erfolgreichen Künstlerleben verarmte er wenige Jahre vor seinem Tode, [illegible] war er gezwungen, sämtliche ihm gebliebenen Gemälde zu versteigern. Werke G.s befinden sich in folgenden Museen: Tate Gall., London; Victoria & Albert Mus., London; Walker Art Gall., Liverpool; Manchester, Rochdale, Sheffield, Salford, Preston, Glasgow, Leicester, Sunderland, Fitzwilliam Mus., Cambridge; Bristol, Aberdeen, Kunsthalle Hamburg, Melbourne, Sydney. — Seine Gattin, Alice G., geb. Tarry, deren Bildnis er [illegible] in der R. Acad. ausgestellt hatte, war gleichfalls Malerin u. [illegible]—[illegible] unter ihrem Mädchennamen mit Genreszenen ebenda vertreten.

Dict. of Nat. Biogr., 2nd Suppl. — Graves, Dict. of Art. [illegible]; Royal Acad., III ([illegible]), VII ([illegible]); Brit. Instit., [illegible]; Loan Exhib. I, IV, V; Summary of and Index to Waagen ([illegible]). — Vapereau, Dict. d. Contempor. [illegible] Ed. ([illegible]). — Art Journal, [illegible] p. [illegible] (Autobiogr.); [illegible] p. [illegible] ff. (Biogr.); [illegible] p. [illegible]; [illegible] p. [illegible], [illegible] m. Abb.; [illegible] p. [illegible] (Abb.); [illegible] p. [illegible] f., [illegible] Abb. — v. Boetticher, Malerwerke 19. Jahrh. I ([illegible]). — Sandby, Hist. of the R. Acad. of Arts, II ([illegible]). — Pepoter, The Nat. Gall., III ([illegible]) m. Abb. — Acad. Notes, [illegible] ff. — R. Acad. Pictures, [illegible]—[illegible]. — Guide to an Exhib. of Draw., London [illegible], Nr [illegible]. — Kat. der angef. Galerien.

Goodall, Frederick Trevelyan, Genre- u. Porträtmaler, geb. [illegible] in London, Sohn des Frederick und Bruder des Howard G., † durch Unglücksfall auf Capri am 11. 6. [illegible], vielversprechender Schüler der Royal Acad., stellte seit [illegible] in der R. Acad. aus und erhielt für seine „Heimkehr des Odysseus“ die gold. Medaille.

Dict. of the Nat. Biogr., XXII ([illegible]). — Graves, Royal Acad., III ([illegible]). — Redgrave, Dict. of Art., [illegible]. — Art Journal, [illegible] p. [illegible] (Nekrol.).

Goodall, Herbert, Londoner Genremaler, † [illegible] 10. [illegible], stellte [illegible]—[illegible] in Suffolk Street Gall. aus. [illegible] war er auf der Düsseldorfer Internat. Ausst. mit „Am Mühlenbrunnen“ vertreten.

Graves, Dict. of Art., [illegible]. — Art-Journal, [illegible] p. [illegible].

Goodall, Howard, Maler, geb. [illegible] in London, † 17. 1. [illegible] in Kairo, Sohn des Frederick und Bruder des Fred. Trevelyan G., stellte in der Roy. Acad. [illegible] „Nydia in the House of Glaucus“, [illegible] „Capri Girls winnowing Corn“ (Mus. Sheffield) aus.

Graves, Roy. Acad., III ([illegible]). — Dict. of Nat. Biogr., XXII. — Art Journal [illegible] p. [illegible] (Nekr.).

Goodall, John Edward, Genremaler in London, stellte [illegible]—[illegible] in der Roy. Acad., in Suffolk Street Gall. u. der New Water Col. Soc. aus.

Graves, Dict. of Art. [illegible]; Roy. Acad., III ([illegible]); Loan Exh., IV ([illegible]). — Portfolio, [illegible] p. [illegible]. — Cat. Exh. R. Acad. London, [illegible], [illegible], [illegible].

Goodall, Thomas F., Maler in Dulwich, stellte in London [illegible]—[illegible] in der Roy. Acad., Suffolk Street Gall., New Gall. etc. ländl. Genre u. Landschaften aus. In der Walker Art Gall., Liverpool befindet sich sein „Bow-Net“ (Cat. [illegible]).

Graves, Dict. of Art., [illegible]; R. Acad., III ([illegible]); Loan Exhib., IV ([illegible]).

Goodall, Walter, Aquarellmaler, geb. London [illegible] 11. [illegible], † [illegible] [illegible]. [illegible] in Clapham bei Bedford, Sohn des Edward u. Bruder von Elim, Edward Alfred und Frederick G., stellte [illegible] drei Studienköpfe in der R. Acad. aus, [illegible]—[illegible] war er Mitglied der Old Water-Colour Soc., ständig auf deren Ausst., sowie auf denen der R. Manchester Institution vertreten, meist mit ländlichen Genreszenen. Studienreisen führten ihn nach Nordfrankreich, den Pyrenäen, Venedig u. Rom. [illegible] Jahre vor seinem Tode erlitt er einen Schlaganfall, der ihn schließlich arbeitsunfähig machte. Er hat auch Holzschnitt-Illustrationen für „Rhymes and Roundelayes“ u. „Mountaing Children“ gezeichnet.

Dict. of Nat. Biogr., XXII. — Graves, Dict. of Art., [illegible]; R. Acad. III ([illegible]); Loan Exhib., [illegible] f. I, IV. — Roget, Hist. of the Old Wat.-Col. Soc., II ([illegible]).

Gooden-Chisholm, James Chisholm, Marinemaler in London, Schüler von G. Chambers, mit dem er [illegible] eine Studienreise an der holländ. Küste machte, stellte [illegible]—[illegible] auf Londoner Ausst. aus.

Graves, Dict. of Art., [illegible]; R. Acad., III ([illegible]); Brit. Instit., [illegible]. — Roget, Hist. of the Old Wat.-Col. Soc., II ([illegible]) [illegible] f., [illegible].

Gooderson, Thomas Youngman, Porträt- u. Genremaler in London, stellte [illegible]—[illegible] in Londoner Ausst. aus. In der Nat. Portr. Gall. befindet sich seine Kopie des Bildnisses des Lord Chancellors Th. Wilde nach Fr. Grant. Auf der 2. Exhib. of Nat. Portr. im South Kens. Mus. [illegible] war sein Porträt des Generals G. Cathcart ausgestellt (Kat. Nr [illegible]).

Graves, Dict. of Art., [illegible]; R. Acad., III ([illegible]); Brit. Instit., [illegible]; Loan Exhib., I ([illegible]). — Cust, Nat. Portr. Gall. London, II ([illegible]). — Art-Journal, [illegible] p. [illegible].

Goodhue, Bertram Grosvenor, amer. Architekt, geb. 28. 4. 1869 in Pomfret, Conn., arbeitete 6 Jahre unter J. Renwick, 1891—1914 Teilhaber v. R. A. Cram u. and. in Boston u. New York, seit 1914 allein. G.s Entwürfe bevorzugen den gotischen Stil, in dem er eine größere Anzahl Kirchen in Ashmont, Mass. (1892), Grace Church in Chicago (1904), Halifax, N. S. (1899), St. Thomas in New York City (1906) u. a. ausführte, ebenso den Um- u. Neubau der Milit. Acad. West Point (1904). Im span. Renaissancestil erbaute er Trinity Church in Havana (1905) u. verschied. kubanische Landsitze. Neuere Arbeiten sind die Episcopal Cathedral in Baltimore (1913), die Chapel of the Intercession u. die Bartholomäus-Kirche in New York (1914). — G. hat auch Federzeichnungen in „A Book of Architectural and Decorative Drawings" veröffentlicht; als junger Mann zeichnete er u. a. die Lettern zu dem großen kirchl. Werk „The Altar Book" (Berkeley Updike, Boston).

M. Schuyler, The works of Cram, Goodhue and Ferguson 1892—1910, in Archit. Record XXIX (1911) 1—112 (Abb.). — Meyer, Grande Encycl. Amér. 4. mod. Kst. 1904 II 916 Anm. *Fiske Kimball*

Goodman, Charles, Kupferstecher, geb. um 1790 in Philadelphia, † 1835 ebenda. Schüler D. Edwin's, gleichzeitig mit R. Piggot, mit dem er dann bis 1830 in Philadelphia eine vielbeschäftigte Bildnisstecherwerkstatt betrieb. Seine Sonderzeichnung „C. Goodman sc." findet sich auf Kupferstichbildnissen des Duke of Wellington, des Seemanns Ch. Stewart u. des Schauspielers Ch. Kean (als Shylock), sowie unter einem Stich „G. Washington's Grab", ein Stich in G. Cattermole's Historical Annual für 1841. Seit 1832 wirkte er in Philadelphia als Rechtsanwalt.

Stauffer, American Engravers, 1907 I 100 f., II 189—190. — Notiz v. H. M. Hake. *

Goodman, Gwelo, = Goodman Rob. Gwelo.

Goodman, Julia, geb. *Salaman*, Porträtmalerin, geb. 9. 11. 1812 in London, † 30. 12. 1906 in Brighton. Mutter des Walther G. 1838—1901 stellte sie in Londoner Ausstellungen aus; sie hat mehr als tausend Porträts in Öl und Pastell gemalt.

Dict. of Nat. Biogr. 2. Suppl., II. — Graves, Dict. of Art, 1895; R. Acad., III (1905); Brit. Instit. 1908. — Art Journal, 1907 p. 96.

Goodman, Maude, verehel. *Scanes*, Genre- u. Kindermalerin in London, stellte 1874—1901 aus.

Graves, Dict. of Art, 1895; R. Acad., III (1905); Loan Exh., IV (1914). — Art Journal, 1889 p. 200 (mit 2 Abb.). R. Acad. Pictures, 1892 p. 130; 1896 p. 130 (Abb.).

Goodman, Robert Gwelo, engl. Landschaftsmaler (besonders Aquarellist) und Pastellzeichner, geb. 1871 in Süd-Afrika, tätig in London, wo er seit 1898 die Ausst. der Roy. Acad. u. der New Gall. regelmäßig beschickt. Studierte am Grey Institute in Port Elizabeth (Kapland) und an der Acad. Julian in Paris. Sonderausstell. veranstaltete er u. a. Febr. 1908 in der Gal. Dowdeswell und Herbst 1913 in der Fine Art Society. Sehr vielseitig in der Wahl seiner landschaftl. Motive (Südafrika, Indien, Schweiz, Rom, Venedig usw.), gelingen ihm doch am besten die malerischen Szenerien des engl. Seengebietes (Windermere, Bowness, Ullswater, Derwentwater, Borrowdale usw.). Arbeiten von ihm bewahren die Public Gall. in Cape Town, die Oldham Corporation Gall., die Walker Art Gall. Liverpool, die National Gall. Canada, die Southport Corpor. Gall., die Toronto Gall., die Huddersfield Corpor. Gall. und die Dudley Corpor. Gall.

Who's Who, 1914. — Graves, Royal Acad. III (1905). — The Connoisseur XXXVII (1913) 109 (mit 3 Abb.). — The Studio, vol. 24 p. 68, vol. 33 p. 163, vol. 40 p. 277 (mit Abb.), vol. 41 p. 230 (Abb.), vol. 43 p. 238 f. (mit 4 Abb.), vol. 50 p. 139, vol. 55 p. 148, vol. 58 p. 232, vol. 60 p. 145, 230, vol. 61 p. 74, vol. 62 p. 61. — Katal. d. Exhib. of the Roy. Acad. of Arts, 1898—1913, passim.

Goodman, T., Porträtminiaturmaler in London, stellte 1799—1812 aus.

Graves, Dict. of Art, 1895; R. Acad., III (1905).

Goodman, Walter, Illustrator, Bildnis- u. Genremaler, geb. 11. 5. 1838 in London, Sohn der Julia G., Schüler von Leigh, bereiste 1860—3 Europa, lebte 1864—9 auf Cuba, später auch in Nordamerika. Nach London zurückgekehrt, stellte er u. a. 1870 bis 1890 in der R. Acad. einige Bildnisse aus, darunter den ebenso Genannten und seine Gemälde u. „Mrs. Keeley in her 89th Year", heute im Savage Club in London. Er gab ein Werk „The Pearl of the Antilles, or an Artist in Cuba" mit Text und Holzschnitten von eigner Hand heraus.

Graves, Dict. of Art, 1895; R. Acad., III (1905); Brit. Instit., 1908; Loan Exhib., IV (1914). — H. A. Müller, Katalog d. Gegenw., 1882.

Goodnight, N. C., Kupferstecher in London, stach in Leonardanier Bildnisse wie der des Schauspielers D. Garrick (um 1770) u. Buchtitelkupfer wie den zu Fr. Grose's „Treatise on Ancient Armour" (publ. 1786).

Wallace Coll. Cat. of Europ. Armour, 1901 p. 261. — Cat. of Engr. Brit. Portr. in the Brit. Mus. 1908 ff. II 264.

Goodrich, Jerome, Historien- u. Genremaler in London, stellte 1830—40 in Londoner Ausst. aus.

Graves, Dict. of Art, 1895; R. Acad., III (1905); Brit. Instit., 1908.

Goodridge, Sarah, amerik. Bildnismalerin, geb. 5. 2. 1788 in Templeton, Mass., † in Boston 28. 12. 1853. Sie bildete sich durch Selbstunterricht und gemäß Gilbert Stuart's Anleitung, arbeitete in Boston, Washington und andern Städten des Ostens. Miniaturen im Metrop. Mus. New York und im Boston Mus.

Dunlap, Arts of Design, 1918 III 333. — Hart, Catal. of Nath. Portr. Coll., 1917 p. 1106. — Durant, Nat. Portr. Gall. *Fiske Kimball.*

Goodwin, Albert, engl. Maler, geb. 1845 in Arundel (Sussex). Schüler F. M. Brown's u. A. Hughes' und weitergebildet unter dem Einfluß J. Ruskin's, den er auf einer Studienreise nach Italien usw. begleitete. Seit 1860 war er in den Londoner Ausst. der R. Academy, der Soc. of Water Col.-Painters u. der R. Water-Col. Society (als deren Mitglied), gelegentlich auch in den Kunstausst. zu München (Glaspal. 1891), Paris (Soc. des Art. Franç. 1900), Venedig (1909) u. Berlin (1914) mit den unzähligen eingesandten Öl- u. Aquarell-Landschaften aus allen Gegenden Englands, Frankreichs, der Schweizer u. Tiroler Alpen, Italiens, Ägyptens u. Indiens vertreten, daneben auch mit phantast. Kompositionen („Sindbad"-Märchen). In all seinen Malwerken bekundet er sich als Stimmungsmaler von hoher Ausdruckskraft, wie sie vor ihm auf gleichem Gebiete nur einem Will. Turner zu Gebote stand. Beispiele seiner Kunst findet man in London im Vict. and Alb.-Museum (Aquarelle von 1868 u. 1870), in der Tate-Gall. („Sindbad"-Ölbilder von 1887 u. 1901, 4 Gouache-Landschaften) u. im Brit. Mus. (7 Aquarelle u. Kreidezeichn. von 1911/12), ferner in den Museen zu Birmingham, Manchester, Norwich, Preston, Sidney u. Melbourne. Eine besonders reichhaltige Sammlung von Aquarellen G.s besitzt Mr. Edw. Weber in Hadley Bourne (cf. Abb. bei F. Wedmore). — Seine mit ihm in Bexhill-on-Sea (Sussex) lebende Tochter Edythe G. beschickte die Londoner R. Acad.-Ausst. 1907—12 mit Bildnisminiaturen.

Champlin-Perkins, Cyclopedia of Paint., 1888 II. — Graves, Dict. of Art., 1895; R. Acad. Exhib. 1905 ff. III; cf. R. Acad. Kat. 1906—1912; A Cent. of Loan Exhib. 1913 ff. I u. IV. — W. M. Rossetti in Portfolio 1870 p. 113; cf. 1880 p. 106 ff. — L. Baldry in The Studio vol. 45 (1908) p. 88—97 (mit Abb.); cf. vol. 51 (1911) p. 228 f., vol. 68 p. 125. — F. Wedmore ebenda vol. 73 (1918) p. 79—90 (mit Abb.); cf. vol. 65 (1915) p. 256, vol. 68 p. 204, vol. 69 p. 62. — Kat. der obigen Museen. — Benézit, Dict. des Peintres etc. 1911 ff. II (Auktionspreise). *

Goodwin, Arthur Clifton, amerikan. Maler u. Illustrator, geb. 12. 8. 1866 in Portsmouth (New Hampshire), lebt im benachb. Boston, malt als Autodidakt vorzugsweise Bostoner Straßenbilder, deren drei er noch 1915 in San Francisco ausstellte.

American Art Annual XII (1915) 380; cf. Louvre Kat. der Weltausst. zu San Francisco 1915 II 217 u. Ausst.-Kat. des Carnegie-Inst. zu Pittsburgh 1911 u. 1912.

Goodwin, Edward, Landschaftsmaler in London, stellte Motive aus Wales (hauptsächlich Aquarell) in der Roy. Acad. 1802 bis 1808, in der Old Wat.-Col. Soc. 1814 bis 1816 aus; 1810 Mitbegründer der Liverpool Acad. Im Victoria and Albert Mus. befindet sich eine Aquarell-Landschaft von ihm (Kat. 1908 II).

Redgrave, Dict. of Art., 1878. — Graves, Dict. of Art., 1895; Roy. Acad., III (1905); Loan Exh., I (1913). — Cundall, Hist. of Brit. Water Col. Paint., 1908.

Goodwin, *Edythe,* s. unter Goodwin, Albert.

Goodwin, Ernest, engl. Illustrator der Gegenwart, Mitarbeiter der Zeitschriften „The Morning Leader", „The Star" usw.

The Art Journal, 1898 p. 333 ff.

Goodwin, Francis, Architekt u. Schriftsteller, geb. 23. 5. 1784 in King's Lynn (Norfolk), † 30. 8. 1835 in London, errichtete zahlreiche Kirchen, wie die in West Bromwich, Portsea, Ashton-under-Lyne, Kidderminster, Burton-on-Trent, Oldham, Walsall, Derby usw. Das (frühere) Rathaus von Manchester gilt, besonders in seiner Innenausrichtung, als sein bestes Werk, gleichartig baute er das Rathaus von Macclesfield u. das Gefängnis in Derby, außerdem schuf er zahlreiche Nutz- und Privatbauten, Kirchenumbauten usw. In der Konkurrenz für ein neues House of Commons 1833 wurde sein Entwurf als der beste erklärt.

Dict. of Nat. Biogr., XXII. — Graves, Roy. Acad., III (1905).

Goodwin, Harry, engl. Landschafts- u. Architekturmaler (Öl- u. Aquarell), tätig in Arundel, Croydon, Brighton, zuletzt in Torquay, beschickte 1867 bis 1900 die Londoner Roy. Acad.-Ausstell. Die Gal. in Manchester bewahrt ein Aquarell von ihm. — Seine Gattin Kate, geb. *Malleson,* stellte gleichfalls in der Roy. Acad. 1878—88 Landschaften aus.

Graves, Roy. Acad., III (1905). — Katal. d. Exhib. of the Roy. Acad. of Arts, 1888 bis 1900, passim. — Benézit, Dict. d. Peintres etc., II (1913). — Mireur, Dict. d. Ventes d'art, III (1911).

Goodwin-Paine, Helen (Mrs.), amerikan. Malerin, geb. in New Castle (Indiana), lebt ebenda. Schülerin P. Collin's u. G. Courtois' in Paris. Malt Bildnisminiaturen, deren einige sie seit 1907 in der Londoner R. Academy u. 1908 im Pariser Salon der Soc. Nat. ausstellte.

American Art Annual XII (1915) 332.

Goodyear, Joseph, engl. reprod. Kupferstecher, geb. 1797 in Birmingham, † 1. 10. 1839 in London. 1822 Schüler von Chs. Heath, bes. als Buchillustrator tätig, stach auch einige Ex-libris. Seine Stiche nach G. Cattermole, C. R. Leslie, F. P. Stephanoff, T. Stothard u. a. erschienen in Zeitschr. wie The Keepsake u. The Literary Souvenir, ferner in Maria Edgeworth's Moral Tales (1832) u. Finden's Gallery of Brit. Art (1838), als letzt. sein bestes Blatt „Greek Fugitives" nach Eastlake.

Dict. of Nat. Biogr., XXII. — Graves, Dict. of Art., 1895. — Art-Union I (1839) 164. *H. W. H.*

Gool, Jan van, Landschaftsmaler und Schriftsteller, geb. 1685 (nicht 1680 oder 1681, wie — laut Kramm — Pieter Terwesten, G.s Zeitgenosse, berichtet) im Haag, † 1763 (nach Terwesten 1765) ebenda. Schüler des Matth. Terwesten und des Sim. v. d. Does, 1710 unter den Schülern der Haager Malerconfrerie, 1707 in London, wo er zweimal gewesen ist, anschließend bezahlte 1711 sein Meistergeld an die Confrerie im Haag. 1715 wird er als Mitglied der Haager Confrerie „Flora" (einer Vereinigung von Blumenliebhabern) erwähnt. In der Malerconfrerie war er wiederholt Regent, 1755 „Deken", wurde aber als „Hoofdman" angeklagt seines schroffen Charakters wegen. 1750 war er Herr Chr. Leslie v. Marchioch Schreiber als Berater bei einer Auktion behilflich. G., der auch in Amsterdam tätig gewesen sein soll, ist besonders als Schriftsteller durch seine „Nieuwe Schouburg" (1750), eine Fortsetzung von Houbrakens Malerbiographie, und durch seine Polemik mit G. Hoet d. J. bekannt geworden. In seinen Gemälden zeigt er sich als typischer Vertreter der Verfallszeit, indem er die großen Meister des 17. Jahrh., wie P. Potter, in einer flauen aber glatten u. harten Manier (Rotterdamer u. Nimwegener Mus.) nachahmt. Andere Werke G.s in Amsterdam, Dessau, Haag (Gemeente Mus.), London, Sanly, Esterhazy in Nordkirchen (W. (voll bezeichnete Nachahmung eines Gemäldes des A. v. d. Velde), St. Petersburg (dat. 1717), Schwerin (1710 dat.), Gal. Liechtenstein in Wien. Zwei Supraporten von G.s Hand befinden sich im Gebäude der Deutschen Gesandtschaft im Haag (Vyverberg 8), drei Tierzeichnungen im Teyler Mus. in Haarlem. Die als G. katalogisierte und' mehrfach zitierte Landschaft im Mus. in Lille ist ein Werk des St. van Goor, also aus G.s œuvre zu streichen. G. Hoet soll Gemälde G.s radiert haben. G.s Porträt wurde nach einer Zeichnung von A. Schouman von J. Houbraken 1750 gestochen, ein anderes, von G. selbst gemalt, wurde mit der Samml. von d. Marck 1773 in Amsterdam verkauft. — Vielleicht ist G. ein Nachkomme des Malers Daniel van Gool, dessen Name nur durch die Signatur einer auf der Versteig. W. Gerbrings in Amsterdam 1808 verkauften, 1650 dat. Landschaft (Mitt. Dr. Hirschmann) bekannt ist.

Houbraken, Groote Schouburgh, III [illegible]. — Weyerman, Levens-Beschryvingen, IV 73, 109. — v. Eynden u. v. d. Willigen, Geschied. d. vaderl. Schilderkunst, II [illegible]. — Kramm, Levens en Werken, I [illegible]. — Obreen's Archief IV u. V. — Parthey, Deutscher Bildersaal [illegible], I. — Woltmann-Woermann, Gesch. d. Mal. [illegible]. — Repert. f. Kstw. XVII [illegible]. — Th. Levin in Kunstchronik, XXII [illegible]. — Oud Holland, 1910 p. 177. — Voorloopige lijst der onderl. Museen, III [illegible]. — Graves, Cent. of Loan Exhib., IV (1914) [illegible]. — D. S. v. Zelden in „Die Hague", 1910 p. 198. — Moore, The Dutch Church-registers. — Kat. der gen. Samml. *K. L.*

Goois, Jacob, s. Gole, Ja.

Goor, van, Porträtmaler in Amsterdam, † um 1694, war mit der 1660 geb. Geflügelmalerin Cornelia de Rijck verheiratet. Er selbst lernte bei seinem Schüler Gerard Rademaker die Perspektive. Wohl identisch mit dem Maler J. van Goor, von dem der Versteig.-Kat. der Samml. J. Dommer (Middelburg [illegible] 1778) ein so sign. u. 1689 dat. Bildnis anführt.

v. Gool, Nieuwe Schouburg etc., 1750/51, I 373 f.

Goor, A. J. van de — Goor, P. W. van de.

Goor, F. van, holländ. Lithograph, 1. Hälfte 19. Jahrh., man kennt von ihm Bildnisse des Tiermalers Potter nach B. v. d. Helst, des Landschafters Noyen nach eigener Zeichn. (reprod. in Kunstkronijk 1840/41 gegen p. 60), des Dichters P. C. Hooft, Rembrandt's u. Erasmus (letztere beide gez., Nachweis Kat. Ver. III).

v. Someren, Catal. v. Portr. van Nederl., 1888/91, II No [illegible], III No [illegible].

Goor, Jacob Jan van, Medailleur und Plakettenkünstler, geb. in Amersfoort am 10. 9. 1874, ansässig in Utrecht. Man kennt eine Reihe vorzüglich modellierter Porträtmedaillen von ihm: Dr. A. Kuyper, Baron v. d. Borch, Rembrandt (300.)Jahr. Geburtstag 1906), Dr. F. v. Gheel, Luther-Denkmünze (1917), sowie Fam.- u. Gelegenheitsmedaillen mit Wappen, Tierdarstell. usw.

Dompierre de Chaufepié, Médailles et Plaquettes mod., Haarlem o. J. p. [illegible] (mit zahlr. Abb.). — Onze Kunst, [illegible], I [illegible] (Abb.). [illegible] (mit Abb.). — Forrer, Dict. of Medall. [illegible], VI [illegible]. — Jaarboek Genootschap voor Munt en Penningkunde, V (1918) 66.

Goor, M. van, Zeichner, nur bekannt aus der bravourösen Federzeichn. eines unter einem Baum stehenden Mannes, gegen den ein Hund anspringt, dat. 1650, Blatt im Album Hoyfslung in der Kgl. Bibl. im Haag (Mitt. Dr. Hirschmann).

Goor, Peter Wouter van de, Medailleur u. Stempelschneider, geb. in Antwerpen am 20. 1. 1780, † 1851 in Utrecht, wo er an der Münze tätig war, nachdem er vorher an der Brüsseler Münze gearbeitet hatte. Studierte in Paris. Man kennt von ihm u. a. Medaillen auf die Thronbesteigung Wilhelms I. (1815), Brüsseler Parlamentseröffnung 1816, Eröffnung der ersten holländ. Eisenbahn 1839, ferner Porträtmedaillen: Prinz von Oranien (1816), Wilhelm I. (1829), Baron Thysebaert (1818) usw.

Immerzeel, Levens en Werken, I (1842) [illegible]. — Biogr. Nat. Belge, VIII. — Forrer, Dict. of Medall., 1904/16, I 563, II [illegible], VI [illegible].

Goor, Steven Jansz. van, Maler, geb. in Amsterdam um 1600, † ebenda zwischen 3. 6. 1667 u. 20. 12. 1668, heiratet 1623, macht 5. 5. 1648 sein Testament, andere urkundl. Nachrichten 1640, 46, 49, 50, 56, 67. G.s Bilder wurden schon zu seinen Lebzeiten hoch

geschlagt, sein Name erscheint häufig in den von Bredius veröffentl. Künstlerinventaren, doch sind nur 2 Landschaften von ihm bekannt. Die eine kam 1917 bei Versteigerung (Lepke, Kat. 1777, mit Abb.) der Samml. Kaven ans Licht, voll bez. S. v. Goor: Flachlandschaft mit kleinfig. Bauernstaffage, ohne reich an Motiven, an Pieter Molyn erinnernd. Die andere im Mus. in Lille (Kat. 1893 No 340), dort trotz der deutlichen Signatur fälschlich als Jan van Goel bezeichnet: antikisierende Landschaft mit Satyrn und badenden Bacchanten. In den alten Inventaren werden G.s Bilder meist als Landschaften (auch mal mit Ruinen) bezeichnet, einmal wird ein Seestück genannt, mehrfach hervorgehoben, daß die Staffage von anderer Hand herrühre.

Bredius, Künstlerinventare, 1915 ff. IV [illegible] (Abb.) [Quellenstudien, V u. X. Herausg. v. Hofstede de Groot]. — Gaz. d. B.-Arts, 1870 II 87 (unter J. van Gool). — Obreen's Archief, V ([illegible]). — Oud Holland, XXVII (1909) XXVIII.

Goeris, s. *Gheryn*.

Goos, Abraham, Landkartenstecher u. Kupferstichverleger zu Amsterdam, wo er 1614 heiratete. Schüler seines Vetters Jodocus Hondius. Mitarbeiter an John Speed's Landkarten-Folioausgabe von 1627. Er selbst gab ein „Nieuw Nederlandtsch Caertboeck", Amsterdam 1616 heraus.

Jos. Strutt, Dict. of Engravers etc., 1785, I. — Oud-Holland, III (1885) 1[illegible]. — Obreen's Archief, II u. VII. — Nagler, Monogr., III. — Dozard, Oud-nederl. Kaartmakers, 1[illegible], II.

Goos, Berend, Landschafts- und Genremaler, geb. Hamburg 26. 11. 1815, † dort 27. 11. 1885. Anfänglich Apotheker, widmete sich erst seit 1836 der Malerei, zunächst unter Leitung von Herm. Kauffmann in Hamburg, auf dessen Rat er zu J. W. Schirmer nach Karlsruhe ging, dessen Unterricht er ein Jahr genoß. Machte verschiedene Studienreisen in Deutschland, namentlich in Schleswig-Holstein, Thüringen, im Harz und Schwarzwald. Tätig in Hamburg. Im Bremer Mus. (Kat. 1898 p. 174) von ihm eine „Schleswig-Holsteinische Landschaft", in der Kieler Kupferstichsamml. (Dom. Verz. der Aquarelle usw., 1894 No 33—44) 12 Bl. Aquarelle: Ansichten aus Schleswig u. Umgebung (1847).

Berend Goos, Erinnerungen aus meiner Jugend, 3 Bde, Hamburg 1886? (Privatdr.). — F. v. Boetticher, Malerwerke 19. Jahrh., I (1891). — Singer, Künstlerlex. II. — Rump, Lex. d. bild. Künstler Hamb., 1912. — Kat. Glaspalast-Ausst. München, 1858, 1871. — Verz. Ausst. neuere Gem. aus Privatbes., Hamburg 1870 No 2[illegible] u. *D.*

Goos, Carl Andreas August, Historien- u. Porträtmaler, Sohn des Joh. Peter G., geb. 6. 8. 1797 in Schleswig, wo er den größten Teil seines Lebens zubrachte u. nach 1[illegible] tätig war. Schüler von J. H. W. Tischbein in Hamburg, besuchte die Akad. zu Kopenhagen u. erhielt 1825 die kleine gold. Medaille für eine Heimkehr des jungen Tobias. 1830 wurden für die Kgl. dän. Samml. seine Gemälde Elektra u. Orestes und Orpheus und Eurydike erworben (jetzt im Magazin von Statens Mus. u. Frederiksborg Museum zu Kopenhagen). 1831 stellte er in Hamburg einige Bilder aus, zusammen mit seinem Vetter Bernhard J. T. Goos aus Schleswig, der damals in Altona lebte. Außer biblischen Stoffen u. Bildnissen malte G. Vorwürfe des klassischen Altertums u. des Orients, sowie in den 40er Jahren Kopien nach Overbeck u. Leonardo da Vinci. Werke von G. auch in folg. schlesw.-holst. Dorfkirchen: Satrup, Sieverstedt, Havetoft u. Thumbye, ein Herrenbildnis von 1841 in der Hamburger Kunsthalle (Verz. neuerer Meister 1930), im Mus. für Hamburg. Geschichte 2 weibl. Bildnisse (Öl) bez. u. dat. 1843 bzw. 1847 u. die Bildnisse eines Ehepaars (desgl. 1844), ein weiteres Porträt bei Hrn Oberlehrer Kruse in Flensburg. Sein Porträt der Herzogin Louise Karoline v. Schleswig-Holst.-Sonderburg-Glücksburg wurde von T. P. Weisse auf Stein gezeichnet.

Bau- u. Kunstdenkm. d. Prov. Schlesw.-Holst., I 101, II 386, 466, 471, III 90. — Weilbach, Nyt dansk Kunstnerlex., I (1896). — Strunk, Cat. over Portr. af det danske Kongehuus, 1882 No 1[illegible]. — Jahrbuch d. Mus. f. Hamb. Gesch., 1909 p. 1[illegible]. — Mitteil. der Hamb. Kunsthalle.

Harry Schmidt.

Goos, Johann Peter, Maler, Vergolder u. Lackierer in Schleswig, Vater des Malers Carl Andreas August G., geb. in Schleswig 1763, † daselbst 13. 12. 1837. Werke, sämtlich Altarbilder, das Abendmahl darstellend, und in folg. schlesw.-holst. Dorfkirchen: Norderbrarup (1807), Tolk (?), Ulsnis (1808) und Neuenkirchen (1810). (Ob letzteres Bild nicht von seinem Sohn stammt?). L. Schlemmer in Nürnberg stach nach seiner Zeichnung ein Porträt des Landgr. Carl v. Hessen-Cassel.

Bau- u. Kunstdenkm. Prov. Schlesw.-Holstein, II, 568, 570, 577, 611, III p. 1[illegible]. — Strunk, Cat. over Portr. af det danske Kongehuus, 1882 No 1[illegible].

Harry Schmidt.

Goos, Pieter, Landkartenstecher und Kupferstichverleger von Amsterdam, geb. 1616, heiratete 1643 und 1649, 1675 zuletzt erwähnt. Von ihm gestochen: Bildnisse des Mathematikers Arent Roggeveen (1676) u. Eleazar Swalmius' (Kopie nach J. Suyderhoef nach Rembrandts Gemälde).

Oud-Holland, 1885 u. 1887. — Obreen's Archief, VII. — Nagler, Monogr., III. — Rep. f. Kstwiss., IV [illegible]. — A. v. Wurzbach, Niederl. Künstlerlex., I (1906).

Goosen, Jan van, holl. Maler, 2. Hälfte 17. Jahrh., nur bekannt durch ein Bildnis des Bürgermeisters von New York, Cornelius Steenwyck, in der Gall. of Art der New-York Historical Society, das wahrscheinlich 1667/8 in Haarlem entstand, gelegentlich

eines dortigen Bruders Steenwyck's bei seiner Schwester, die mit G. verheiratet war (Catal. 1900 No [illegible]).

Goossens, Jan Baptist (irrig auch Joseph genannt), Kupferstecher, geb. in Antwerpen, wo er 1670 in der Lukasgilde als Lehrjunge erscheint, 1674 Freimeister wird und 1690 und 1701 Schüler annimmt; einige Zeit auch in Köln tätig. Man kennt von ihm zahlreiche, jedoch wenig bedeutende Stiche, darunter 9 Kopien aus Dürer's Kupferstich-Passion für ein 1680 in Köln erschienenes Gebetbuch „Preces et meditationes piae etc. per G. Scherer" (deutsche Ausg. Köln 1685), ferner mehrere Stiche mit Heiligendarstell. und 9 Ill. zu dem Buch „Vestor christianus etc. ducto Thomae de Kempis. Nova cura recensuit ... Jac. Merlo Horstius" (Köln 1690).

J. J. Merlo, Köln. Künstler, Ausg. Firmenich-Richartz, 1895. — Nagler, Monogr. I, III u. IV. — Rombouts et Lerius, Liggeren, II.

Goossens, Josse, Maler in Düsseldorf-Oberkassel, seit 1911 in München ansässig, geb. 23. 10. 1876 in Aachen, von flämischer Herkunft. Schüler von A. Kampf und Ed. v. Gebhardt an der Düsseldorfer Akad., dann von Claus Meyer. Bewegte sich zuerst in den Gleisen echt Düsseldorfer Genrekunst, strebte dann aber bald nach stärkerer Farbigkeit und Helligkeit der Töne u. brach noch jung alle Verbindung mit der Düsseldorfer Tradition ab. Sehr früh schon führte ihn das Streben nach dekorativer Wirkung auf die Pflege des Wandbildes: „Lasset die Kindlein zu mir kommen" (Fresko in der Aula des Gymnasiums in Moers, 1906), „Einführung der Düttenpapierfabrikation durch die Holländer in Berg.-Gladbach 1582" (Wandgem. im Rathaus zu B. Gladbach, 1907), „Der erste Schutzdamm bei Tondern, 1510" (Wandgem. im Kreishaus zu Tondern, 1910). Diese Fresken erfüllen in ihrer Vereinfachung der Form u. energischen Flächenbetonung die Hauptforderungen einer monumentalen Dekoration. In seinen Staffeleibildern zeigte G. sich schon vor seiner Übersiedelung nach München zunächst stark von den Tendenzen der „Scholle" abhängig. Eine im Reiffmuseum der Aachener Hochschule Febr. 1913 veranstaltete umfassende Sonderausstell. seiner Werke übermittelte ein klares Bild seiner Entwicklung, die immer mehr nach Ausbildung der Farbe zum Leitmotiv gravitiert. Zu der ruhigen Wirkung seiner Wandgemälde steht in lebhaftem Gegensatz der prickelnde, vehemente Stil seiner Staffeleibilder, der in kühnen leuchtenden Farbenmosaiken den Eindruck vibrierender Bewegung zu suggerieren sucht. Ist in den Arbeiten aus der Zeit bis um 1910 der Einfluß der „Scholle" in der breiten, flüssigen Vehemenz und in der Beschränkung des Bildproblems auf das Rein-malerische Stilistische oft allzu deutlich erkennbar, so hat G. seitdem eine ganz selbständige Entwicklung genommen, besonders seine flotten, sonnlichtdurchfluteten, lebensprühenden Volksszenen („Münchner Bal Paré", „Theater-Café", „In der Torstube", „Volksfest", „Sonntag beim Schützenstand", „Kirmesverabend") zeigen bei einer bemerkenswerten Vereinfachung der malerischen Mittel einen dekorativen Charme, der in G. den geborenen Freskanten besser den Lebensgenuß gewecktes Können erkennen läßt. — G. beschickt seit 1900 die Ausst. in Düsseldorf, München (Glaspalast 1904—8, Secession 1911 ff.), Berlin (Gr. K. A. 1904 ff.) usw., außerdem mehrere Sonderausstell. bei Brakl-München und Keller u. Reiner-Berlin. Das Kaiser Friedrich-Mus. in Magdeburg erwarb sein „Lesendes Kind".

Jansa, Deutsche Bild. Künstler in Wort u. Bild, 1912. — Zeitschr. f. bild. Kst, N. F. XXIII (1912) (Max Schmid). — Deutsche Kst u. Dekoration, XXIX, XXX, XXXII, XXXIII, XXXIV (W. Borgers), XXXVI, XXXIX. — Die Kunst, f. V. XVII, XIX, XXIII, XXV, XXVII. — Ausstell.-Katal.

B. Vollmer.

Gooten, J. van der, s. Goten, Jan v. d.

Goovaerts, s. Govaerts.

Gor, Pierre, berühmt. Pariser Glockengießer des 18. Jahrh., „commissaire des fontes de l'Arsenal", goß u. a. das Standbild Ludwigs XV. für Rennes nach dem Modell J. B. Lemoyne's (1754), die ehem. Reiterstatue Ludwigs XV. für die Pariser Place de la Concorde nach dem Modell Edme Bouchardon's (1758), das ehem. Standbild Ludwigs für Reims nach Pigalle's Modell (1765) u. das Reiterdenkmal Friedrichs V. in Kopenhagen nach dem Modell Saly's (1768).

Lüer u. Creutz, Gesch. d. Metallkunst, 1904 I. — Arch. de l'art franç., docum. VI 157. Nouv. Arch. etc. 1888.

Gorej (Gorecki, Gorzewski), Jan, Maler, geb. um 1480 in Krakau, wo er 1499 Bürger wurde und 1540 noch tätig war; um 1500 als Wandmaler im Wawel-Schlosse und im Augustinerkloster (hier bis 1540 genannt, mit einem Maler Joachim, wohl seinem Bruder). Als in Krakau noch vorhand. Werke G.s gelten — freilich ohne sicheren Beweis — die um 1520 entstand. Temperabilder mit Szenen aus dem Leben Christi im Chor der Augustinerkirche und die Miniaturen des „Codex picturatus" des Stadtschreibers Balth. Behem von 1505 in der Jagellon. Bibliothek.

Grabowski, Starożytnicze wiadom. Archeol., 1854 p. 41. — Rastawiecki, Słownik Mal. Polskich, 1850 ff. I 180, III 228 f. — Piekosiński, Mon. Medii Aevi etc. Poloniae illustr., 1892 V 608. — Sprawozd. Kom. Hist. Sztuki VI (1900) p. CVII, VII (1906) p. 118. — Tuba Grams.

Kong. Galleri Zach. IV (1907) [illegible]. — Predeik in Źródła do Hist. Sztuki etc., IV (1917). *L. Lepszy.*

Goralczyk, Jan, poln. Bildhauer, geb. [illegible]. 12. 1877 in Mszczyn bei Neu-Sandez (Galizien), lebt in Lemberg als Lehrer an der Kunstgewerbe-Schule. Ausgebildet an der Kunstschule zu Krakau und seit 1900 an der Akad. zu Wien, stellte G. schon seit 1896 in Krakau Figurengruppen in Wachsbossage aus. Besondere Anerkennung fanden seine Bauernstudien nach poln. Bauernpferden.

Świeykowski, Pam. Tow. Sztuk Piękn. w Krak., 1905 p. [illegible]. *L. Lepszy.*

Gormaer (Gormer, Grommer), Wolf, Bildhauer in Salzburg. 1679 Untermeister des St. Erhardspitals, fertigte 1688/9 die Kapitäle, das Wappen des Domkapitels und die damals flankierenden Fruchtschnüre am Portikus der St. Erhardkirche im Nonntal zu Salzburg.

Pirckmayer, Not. z. Bau- u. Kunstgesch. Salzburgs, in Mitt. d. Ges. f. Salzb. Landeskunde [illegible] (1903) 197 und [illegible] (auch als Separatdr. ersch., 1903 p. 10, [illegible]). — Österr. Kunsttopogr., IX, Fig. [illegible]. *P. M.*

Gorawsky, Apollinaris, Hilarion und Hippolyt, falsch für *Horawsky*, A. u. H.

Goray — *Goraj.*

Gorayski — *Goraj.*

Gorazdowski, Edward, Holzschneider, geb. 1843 in Warschau, † 15. 11. [illegible] ebenda, schnitt zahlreiche Wiedergaben von Gemälden und Zeichnungen J. Kossak's, E. M. Andriolli's, W. Podkowiński's usw. für Warschauer Zeitschriften wie „Tygodnik Illustrowany", „Kłosy" u. a.

Świeykowski, Pam. Tow. Sztuk Piękn. w Krak., 1905 p. [illegible], cf. Kat. der Internat. Kunstausst. Berlin 1891 p. [illegible]. *L. Lepszy.*

Gorbata — *Gorbatz.*

Gorbunoff, Alexander, s. unter *Gorbunoff*, Kyrill.

Gorbunoff, Iwan, russ. Maler, seit 1809 in St. Petersburg Schüler der Akad., die ihn 1810 prämiierte und 1817 als freien Künstler diplomierte für das Ölbildnis seines Lehrers Al. Stepan (1909 in der Sammlg Kurakin zu St. Petersburg).

Petroff, St. Petersburger Akad.-Akten, 1864 ff. (russ.) I 604, II 66, cf. Kat. der Petersburger Porträt-Ausst. 1905 IV 40 No 591. *

Gorbunoff, Kyrill Antonowitsch, russ. Maler u. Steinzeichner, geb. 1816, † 6. (20.) 11. 1893, seit 1834 Schüler der Gebr. Dobrowolsky u. a. an der Akad. zu Moskau (in der dortigen Tretjakoff-Gal. laut Kat. 1910 p. 93 u. 97 sein Bildnis A. W. Kolzoff's von 1838 u. vier weitere, 1845/50 dat. Öl- u. Aquarell-Bildnisse G.s, im Rumjanzoff-Mus. sein Bildnis einer „Zigeunerin" No 137, — im Mus. zu Saratoff [No 408] eine Variante seines Tretjakoffschen Porträts W. G. Bjelinsky's von 1843), dann seit 1840 Schüler K. Brüloff's an der Akad. zu St. Petersburg, die ihn 1843 prämiierte, 1848 als freien Künstler für Bildnis- und Kirchenmalerei diplomierte und 1864 zum Akademiker ernannte für sein Bildnis des Akad.-Professors A. T. Markoff (im Petersburger Akad.-Mus., ebenda auch sein 1870 dat. Bildnis des Architekten A. J. Rjasanoff, laut Kat. 1908 p. 51 f.). Für Zar Alexander II. porträtierte er dessen selbst bei der Begegnung mit Kindern im Schloßparke zu Pawlowsk bei St. Petersburg, für die Petersburger Petrowsky-Handelsschule die Zaren Alexander II. u. III. und Peter d. Gr.; weitere Bildnisse malte er für die Petersburger Handelskammer, für das Rathaus zu Zarskoje Sselo usw. (sein im Moskauer Lermontoff-Mus. befindl. Bildnis des Dichters M. J. Lermontoff für dessen ges. Werke 1859 gestochen von F. Jordan, das des Barons M. A. Korff in der Petersburger Staatsbibliothek 1877 gem. von J. P. Pochalostin). Eine Anzahl seiner Bildnisse berühmter Zeitgenossen hat G. eigenhändig in Steinzeichnung vervielfältigt (10 seiner Lithographien 1887 in Moskau neupubl., darunter sein treffliches Gogol-Bildnis, cf. Winogradoff). Noch 1884 war er in der Petersburger Akad.-Ausst. mit einem weiblichen Bildnis vertreten. Als kirchl. Ikonen- u. Wandmaler betätigte er sich in der Moskauer Erlöserkirche, in den Kathedralen zu Wilna u. Wjatka, in der evangel. Kirche zu Pawlowsk („Himmelfahrt Christi") usw. — Sein Sohn Alexander Kyrillowitsch G. (geb. 1858 in St. Petersburg, seit 1878 Schüler B. P. Willewalde's an der dortigen Akad., die ihn für seine Tierstudien u. Schlachtenbilder mehrfach prämiierte) beschickte die Petersburger Akad.-Ausst. seit 1880 vorzugsweise mit Darst. von Jagdhunden (sein Hundekopf „Diana" von 1884 im Mus. zu Riga, Kat. 1909 No 61, Abb. bei Bulgakoff) u. Pferden, mit Jagd- u. Manöverszenen u. mit Porträts; das Petersburger Akad.-Mus. bewahrt sein 1889 vollend. Schlachtengemälde „Großfürst Alexander Newsky's Sieg über die Livländer im Winter 1242".

Petroff, St. Petersburger Akad.-Akten, 1864 ff. (russ.) III 6, 66, 186, 366. — Bulgakoff, Unsere Künstler 1889 (russ.) I 116 ff. — Rowinsky, Russ. Portr.-Lex. 1886 ff. (russ.) II 1102, cf. IV 648 u. Kat. der St. Petersburger Portr.-Ausst. 1905 VII No 1287, 2149, cf. VIII p. 65 (IV No 591 s. unter Gorbunoff, Iwan). — S. P. Winogradoff in Starye Gody 1910 p. 103 ff., cf. W. Adarjukoff in Apollon 1912 I 55, 66. *

Gorczyn, Jan Alexander, poln. Kupferstecher und Schriftsteller, Sohn des Dichters Peter G., 1640—1704 in Krakau als tätig nachweisbar (1661 auch in Warschau, wo er damals den „Merkuryusz Polski" herausgab), nach künstlerisch unbedeutende, aber kulturgeschichtl. wertvolle Bildnisse, Schützenscheiben, Andachtsbilder u. Buchtitelkupfer (namentlich nach Vorzeichn. J. Chr. Proszowski's).

Mscr. Poczt. Żeg. in der Jagiellon. Bibl. zu Krakau, No [illegible]. — Biblioteka Warsz. 1860 III, [illegible]

IV [illegible]. — Rastawiecki, Słownik Rytown. Polskich, [illegible] p. [illegible]. — Graf Hutten-Czapski, Kat. seiner Samlg Poln. Portraitstiche [illegible]. *L. Lepszy.*

Gorczyński, Adam, poln. Maler u. Schriftsteller, geb. 1805 in Tarnów (Galizien), † 24. 8. 1876 im [illegible] Brzesko, malte auf Reisen durch Polen zahlreiche landschaftl. u. architekton. Öl- u. Aquarellveduten, deren einige er 1850—61 in dem von ihm mitbegründ. Krakauer Kunstverein ausstellte und von denen eine Innenansicht der 1850 abgebrannten Dominikanerkirche zu Krakau in das dortige Nat.-Mus. gelangte (cf. Kat. 1908 p. 15 u. [illegible]). Unter seinem Dichterpseudonym Jadam von Zador veröffentlichte er 1852 in Krakau gemeinsam mit J. N. Głowacki eine Abhandlung über Landschaftsmalerei, durch die er wesentlich beitrug zur Hebung dieser Kunstgattung in seinem Heimatlande.

Rocznik Tow. Nauk. Krak. [illegible] p. [illegible] ff. — Tygodnik Illustrow. 1876, Ser. II [illegible]. cf. Kat. der Poln. Kunstausst. zu Lemberg 1894 p. 110. — Mycielski, Sto Lat Dziejów Mal. Pol., 1897 p. 314. — Swieykowski, Pam. Tow. Sztuk Pięk. w Krak. 1905 p. 47, [illegible]. *L. Lepszy.*

Gordanowski, Zygmunt Edwin, poln. Maler, nur bekannt aus der Signatur eines 1841 dat. Elfenbein-Miniaturbildnisses d. Gattin des Generals M. Rohrbach im Fürstl. Lubomirski'schen Mus. zu Lemberg.

Kat. der Lemberger Miniat.-Ausst. 1912 Nr [illegible] (farbige Abb. Taf. [illegible]). *L. Lepszy.*

Gordejeff (Gordeeff, Gordeeff), s. *Gordjejeff.*

Gordon, Luther Emerson van, amerikan. Maler u. Illustrator, geb. [illegible] in Pittsburgh (Pennsylv.), lebt in Toledo (Ohio). Schüler W. M. Chase's u. A. M. Turner's in New York u. Carolus Duran's in Paris, wo er 1898 im Salon der Soc. Nat. mit einer „Fête champêtre" vertreten war und das jetzt im Mus. zu Toledo (Kat. 1914 Nr 31) befindl. Ölbild „Queen of Flowers" malte. Nach seiner Heimkehr beschickte er vorzugsweise die New Yorker Akad.-Ausstellungen.

American Art Annual XII (1915) [illegible], cf. I (1898) [illegible].

Gordjejeff (Gordjeeff), Fjodor Gordjejewitsch, Bildhauer, geb. 1744 (nicht 1740, cf. Petroff I 18), † 20. 1. (4. 2.) 1810 in St. Petersburg, seit 1758 Schüler N. Fr. Gillet's an der dortigen Akad., die ihn seit 1763 mehrfach prämiierte, 1767 als Staatsstipendiaten nach Paris sandte (dort bis 1769 unter J. B. Lemoyne weitergebildet) und um 1770 für seinen durch N. Fr. Falconet's „Milon" angeregten „Prometheus" (Marmorrelief von 1769 im Petersb. Mus. Alex. III. Nr [illegible], Bronzerelief im Fürst. Scheremetjeff's Schloß Ostankino bei Moskau, Abb. bei Grabar V [illegible]) zum „Akademiker", 1776 zum akadem. Hilfslehrer, 1785 zum Professor, 1794 zum Vizedirektor und 1802 zum Rektor erwählte. Nachdem er an der Ausführung von Falconet's Petersburger Reiterstandbild Peters d. Gr. als Detailmodelleur teilgenommen hatte, schuf G. selbst dekorativen Bronzeschmuck für die Zarenschlösser von Pawlowsk (Apollon, 1789) u. Zarskoe Selo (Herkules u. Flora, 1792/3) u. lange Bildnisbüsten von denen der Fürsten Michail M. u. Dmitrij M. Golitzyn (im Moskauer Golitzyn-Hospital) seine Hauptwerke in den mit klassizistisch drapierten Frauengestalten stafflerten Marmorgrabmälern der Fürstin Natalja M. Golitzyn im Moskauer Donskoi-Kloster (1780), des Fürsten Dmitrij M. Golitzyn im gen. Moskauer Hospital (1780) u. des Fürsten Alex. M. Golitzyn († 1807) im Petersburger Alex.-Newsky-Kloster (dort jetzt verschwunden). Nach 1804—06 lieferte er für die neuerb. Petersburger Kathedrale der Kasan'schen Gottesmutter 2 der marmornen Fassadenreliefs aus dem Marienleben (Verkündigung u. Flucht nach Ägypten, cf. Petroff I [illegible], 478). — Im Gegensatz zu seinen stärker veranlagten, aber minder erfolgreichen Altersgenossen F. J. Schubin opferte G. — ähnlich den Kozlowsky u. Schtschedrin — seine persönliche u. nationale Eigenart willenlos dem klassizistischen Pariser Modestile seiner Zeit.

Tschekaleewsky, Abhandlung (Panegyrische) über die Freien Künste etc. in Rußland, 1792 (russ.) p. [illegible] f. — Reimers, L'Acad. Imp. de St-Petersbourg, 1807 p. [illegible] f. — Petroff, St. Petersb. Akad. Akten, 1864 ff. (russ.) I 18—[illegible] passim, cf. IV [illegible]. — Montaiglon, Procès-verb. de l'Acad. Royale (à Paris) 1875 ff. VII [illegible] ff. — N. v. Wrangell in Staryje Gody 1907 p. [illegible] f. (mit Abb.) cf. Reg. p. 6 u. 1908 p. [illegible] u. [illegible] f., 1911 Dez. p. 8, 1913 Mai p. 24 u. 61, 1913 Febr. p. [illegible]. — Wiltschkowsky, Zarsk. Selo, 1911 (russ.) p. [illegible]. — Trésors d'Art en Russie 1903 p. 168. — Apollon 1915 VII 16—17 (Abb.). — D. Roche in Revue de l'Art Anc. et Mod. XXIX (1911) [illegible] ff. cf. [illegible] f. — Grabar, Gesch. der Russ. Kunst, 1909 ff. V [illegible]—[illegible].

Gordjejeff (Gordjeeff), Iwan, Maler aus Jaroslawl, 1870/71 in Rostoff und 1878/79 in Moskau als kirchl. Fresken- u. Ikonenmaler tätig.

Uspensky, Lex. Russ. Ikonenmaler, 1910 (russ.) p. [illegible].

Gordigiani, Antonio, s. unter *Gordigiani, Mich.*

Gordigiani, Edoardo, Maler in Florenz, dort geb. 1867. Schüler d. florent. Akad. u. seines Vaters Michele G., mit dem er 1890 auch in Amerika war. In Bildnis, Landschaft u. Stilleben Vertreter des fortgeschritt. Modegeschmacks am Ende des 19. Jahrh. auf zahlr. ital. u. ausl. Ausst. vertreten. Unter seinen Bildnissen ist das bekannteste das der Tragödin Eleon. Duse.

De Gubernatis, Diz. d. art. ital. viv., 1889 p. [illegible]. — Rass. Contemp. [illegible] p. [illegible]. — Katal. Espos. Art. ital. Florenz, [illegible], [illegible], Rom 1911, 1914. Paris, Salon Soc. Nat. 1897, Berlin, Sez. 1904.

Gordigiani, Michele, Maler, geb. 1830 in Florenz, † 7. 8. 1909 ebenda, Sohn des Musikers Luigi G. u. Vater des Edoardo G., am Florentiner Kunstinstitut ausgebildet, gehörte er dem Kreis der „macchiaioli", die den

Akademiegeschmack bekämpften, seit 1856 an, ebenso sein jung verstorbener Bruder, der Maler A n a t o l i o G., der dort den Spitznamen „Cuco" führte. Hervorragend tüchtig im Porträt, wurde G. seit 1861 der offizielle Bildnismaler des Königreichs Italien und ging bald darauf nach London, um die königl. Familie zu malen. Seit 1865 Ritter u. Mitglied d. Akad. von Florenz. 1867, 1876 u. 1880 stellte er in der Londoner Royal Acad. aus. Mit seinen Genre- u. Geschichtsbildern hatte er weniger Glück, doch fand er Käufer dafür in Europa u. Amerika, das er 1880 noch bereiste. *Werke:* Bildnisse des Dichters Andrea Maffei 1857, König Viktor Emanuels II. und Cavour's 1861, der Kronprinzessin Margherita 1866, des Dichters Edm. De Amicis, des Dichters Enrico Nencioni 1886, des Königs D. Luiz von Portugal, des Dichterpaares Robert u. Elizab. Browning.

De Gubernatis, Diz. d. art. ital. viv., 1889 p. [illegible]. — Càllari, Stor. d. arte ital. contemp., 1909 Reg. u. p. 356. — Emporium, XXX (1909) [illegible]. — Franchi, Arte e Artisti tosc., 1902. — Illustr. ital. 1900 II 674/5. — Graves, Dict. of Artists, 1895; Royal Acad., III; Loan Exh., I (1914). — Cat. of engr. Brit. Portraits, Brit. Mus. London 1908 I [illegible]. — Katal. Gall. d. Uffizi, Florenz 1920. — Espos. intern. Venedig 1887. — Mostra d. ritratto, Florenz 1911. — Mitt. v. Marchese G. Degli Azzi. *F. Noack.*

Gordillo, F r a n c i s c o, Kupferstecher in Sevilla um 1760—1800, stach neben Buchtitelkupfern (so um 1768 gedr. „Oración funebre" des Fray Cas. Fernando de Sevilla für den Kapuzinerordensgeneral Pablo de Colindres) Wiedergaben von Sevillaner Heiligenbildern wie dem des h. Joh. Nepomucenus in S. Miguel (1767), der Virgen de la Salud in S. Isidoro (1768), des h. Joseph in S. Marcos (1770), des Cruzifixus in S. Catalina (1770, —1790 überarb.), der Virgen de la Consolación in der gleichnam. Sevillaner Klosterkirche usw.

Gestoso, Artif. en Sevilla, 1899 ff. I 604, 402 f., III 322 f. *

Gordillo, F r a n c i s c o, Medailleur aus Sevilla (wohl Sohn des vorg. Stechers), wo er seit 1774 als Münzmeister fungierte und 1789 die Medaille auf die Sevillaner Proklamation König Carlos IV. schnitt. Seitdem an der königl. Münze zu Madrid und seit 1801 an der zu Mexico tätig, lieferte er 1808/9 eine ganze Reihe mexican. Proklamationsmedaillen Fernando's VII., 1814 eine Medaille auf die Ernennung Bischof Antonio's von Antequera zum Erzbischof von Mexico, 1815 mehrere Preismedaillen der mexican. Akademie und noch 1822/3 eine Reihe von Med. auf die Proklamation Kaiser Augustins I. von Mexico.

Forrer, Dict. of Med., 1904 ff. II. — Vives, Med. de la Casa de Borbón, 1916 p. 314 (mit Abb.). *

Gordon, A l e x a n d e r, schottischer Archäologe und Historiker, † um 1750 in Karolina (Nordamerika), wo er seit 1741 ansässig war. Fertigte eigenhändig die Zeichnungen zu seinen wissenschaftl. Werken, so 66 Tafeln für das Itinerarium Septentrionale (London 1726), 6 Taf. zu dessen Supplement (1732) und 25 Taf. für die Egyptian Mummies … in England (1737).

Biogr. univ. anc. et mod. (Paris, Michaud), XVIII. — Univ. Catal. of Books on art, London South Kensington Mus., I (1870).

Gordon, F r e d e r i c k C h a r l e s, amerikan. Maler u. Illustrator, geb. 30. 6. 1856 in Cobourg (Ont., Canada), ausgebildet in New York u. Paris (Acad. Julian), seit 1882 in Toronto (Canada) u. seit 1886 in Westfield (New Jersey, dort noch 1915) als Bildnis-, Genre- u. Landschaftsmaler wie als Buch- u. Zeitschrift-Illustrator tätig.

American Art Annual XII (1915) [illegible], cf. Who's Who in America 1914 f.

Gordon, J o h n W a t s o n, s. *Watson Gordon, John.*

Gordon, R o b e r t J a m e s, Genremaler in London, wo er fast alljährlich 1871—[illegible] in der Suffolk Street Gall. und Royal Acad. ausstellte.

Graves, Dict. of Artists, 1895; Roy. Acad., III (1905).

Gordone, B a t t i s t a, Bildhauer aus Ligornetto (Como), 1570—82 mit Fr. Casella für die Kirche der Consolazione in Todi tätig, wohl identisch mit dem Bildh. B a t t i s t a veronese, der 1568/75 mit verschiedenen Arbeiten für dieselbe Kirche urkundl. belegt ist.

Giornale di Erudiz. artist., I (1872) 4, 6, III 353 f. — Pensi e Comez, Todi, 1913 p. 30.

Gordot, C l a u d e M a r i e, Maler von Avignon, von dem sich ein sehr sorgsam ausgeführtes, bezeichn. u. 1774 dat. Bild: Einzug des päpstl. Nuntius Gaet. Doria Pamphili in Avignon im dortigen Musée Calvet erhalten hat (Kat. 1909, No 179).

Gore, A l e x a n d e r, Maler in Polen um 1870/80, malte neben Landschaften für den Fürsten Joseph Sapieha in Wieliczka bei Krakau ein Doppelbildnis von dessen Gattin Theophila (geb. 1749) u. ihrem Sohne Alexander (geb. 1773, † 1812 laut C. Wurzbach's Biogr. Lex. Österreichs XXVIII [illegible], cf. X ff).

Rastawiecki, Slownik Mal. Polskich, 1850 ff. III 216. *

Gore, C h a r l e s, dilett. Landschaftsaquarellist, geb. 5. 12. 1729 in Horkstow (Yorkshire, laut Aug. Goethe's), † 22. 1. 1807 in Weimar. Sprößling einer engl. Adelsfamilie und als Gatte einer reichen Yorkshire-Erbin seit ca. 1760 in Southampton seiner Liebhaberei für Schiffsbau u. Seefahrt ergeben, siedelte G. 1773 mit Gattin u. Töchtern nach Lissabon, von da 1774 über Livorno nach Florenz (dort Heirat seiner ält. Tochter Anne G. mit George 3d Earl Cowper, ein 1775 von J. Zoffany in Florenz gem. Gruppenbild der Familie aus dem Bes. der Cowper-Nachkommen abgeb. in The Studio LXI, 1914 p. 27) und von dort 1776 nach Rom

[illegible] Töchtern Eliza u. Emilia G. [illegible] Goethe [illegible] Carl August [illegible] Weimar [illegible]

Gore, William Henry [illegible] London [illegible] Royal Acad. [illegible]

Graves, [illegible] Royal Acad. [illegible]

Gorecki, Tadeusz [illegible] Paris [illegible] St. Petersburg [illegible]

nieder, wo er 1857 die Tochter des Dichters Ad. Mickiewicz heiratete und neben Kopien nach Louvre-Gemälden Raffael's, Murillo's usw. (in der Kirche zu Vanves bei Paris seine Kopie von Tizian's Emmaus-Gastmahl) auch Kompositionen wie den „Dornenkranz im Gebet" der Petersburger Akad.-Ausst. von 1857 malte. Als Porträtist lieferte er Öl-Bildnisse wie die des Bildhauers P. K. Clodt von Jürgensburg in der Moskauer Tretjakoff-Gal. (Kat. 1912 No [illegible], [illegible] gem.), des Dr. [illegible] im Poln. Nat.-Mus. zu Rapperswil (Schweiz, Führer [illegible] p. [illegible]), seines Lehrers K. Bruloff und seiner sog. Gattin (aus Pariser Privatbes. 1894 in der Lemberger Poln. Kunstausst. gezeigt, Kat. No [illegible] f., cf. Abb. 20) und Kat. des Krakauer Nat.-Mus. [illegible] p. [illegible]).

Podczaszyński, Pam. Sztuki Piękn., Warschau [illegible] f., p. [illegible], [illegible]. — Petroff, St. Petersburger Akad. Akten. [illegible] (russ.) II [illegible], III [illegible] cf. IV [illegible]. — Bolgakoff, Louvre Kopisten [illegible] (russ.) I [illegible]. — Mycielski, Sto Lat Mal. Pol., [illegible] p. [illegible]. — Swieykowski, Pam. Tow. Sztuk Piękn. w Krak., [illegible] p. [illegible]. — Tygodnik Illustrow. [illegible] XXV [illegible]. — Cat. d'une Coll. Iconogr. Polonaise (Graf Branicki's Schloß Sucha bei Krakau, Dresden [illegible]) p. [illegible]. — Invent. gén. d'Oeuvres d'Art du Départ. de la Seine, [illegible] II [illegible]. — Mitteil. v. L. Lepszy.

Gorec, s. *Gorree*.

Goreloff = *Gorjeloff*.

Gorez, P., belg. Medailleur, Anfang 17. Jahrh., nur bekannt durch eine Medaille mit dem Bildnis der Geneviève d'Urfé, Herzogin von Croy. — Ein Bildh. Robert G. [illegible] [illegible] eine Tochter in Paris taufen.

Forrer, Dict. of Medall., [illegible] II. — Herluison, Actes d'état civ., [illegible].

Gorezky = *Gorecki*.

Gorgasos, s. unter *Damophilos*.

Gorgé, Wilhelm, Maler u. Radierer in Bern, geb. dort [illegible] 1871, Schüler der Kunstschule u. des Architekt H. W. Auer in Bern, [illegible]—97 an der Akad. in München bei K. Raupp. Beschickt die Ausstell. in Bern u. Basel und betätigt sich auch als Illustrator, z. B. in den vier bisher erschienenen Bänden „Bärndütsch" von E. Friedli (Bern 1905, [illegible], 1911, 1914).

Brun, Schweiz. Künstlerlex. I. — Kat. Schweiz. Nat. Kunstausstellgn [illegible], 1910, 1917. Turnusausstellg d. schweiz. K.-Vereins [illegible]; Weihnachtsausstellgn, Bern. *W. W.*

Gorgias, attischer Bildhauer, tätig um [illegible] v. Chr., bekannt durch die Signaturen von fünf Statuenbasen, deren Fragmente in Athen gefunden worden sind: 1 bei der sog. Gigantenhalle, 2—5 auf der Akropolis, auf diesen waren Weihgeschenke, auf [illegible]—4 sicher an Athena aufgestellt gewesen (Loewy, Inschr. gr. Bildh. [illegible], IG I [illegible] u. Suppl. 91 u. [illegible], [illegible] u. [illegible], [illegible] u. [illegible], [illegible] u. [illegible], [illegible] u. [illegible], Lolling, *Κατάλ. τ. ἐν Ἀθήν. Ἐπιγρ. Μουσ.* I [illegible] f. u. [illegible]—[illegible]). Wahrscheinlich haben wir diesen G. auch zu erkennen in dem Erzgießer gleichen Namens, den Plinius (N. H. XXXIV [illegible]) in einer chronologisch geordneten Liste als Zeitgenossen des Hageladas und Kallon vermerkt — er datiert die ganze Gruppe fälschlich in die 87. Olympiade —; das auf den Namen des G. folgende Wort Lacon kann dann nicht G., wie man früher gemeint hat, als Lakedaimonier bezeichnen, sondern ist als Name eines vierten Künstlers der gleichen Zeit zu verstehen.

Brunn, Gesch. d. gr. Künstler (2. Aufl.) I [illegible] f.; [illegible]. — Overbeck, Schriftq. Bild. und Gesch. d. gr. Plastik (4. Aufl.) I [illegible]. — Pauly-Wissowa, Realenc. VII [illegible] (Robert). *Amelung.*

Gorgolewski, Zygmunt, poln. Architekt, geb. 1846 in Sobic (Prov. Posen), † [illegible] 1903 in Lemberg. Schüler der Bau-Akad. zu Berlin, die ihn 1874 diplomierte. Schon 1872 und wiederum [illegible] am Wettbewerb für das Berliner Reichstagsgebäude (sein Entwurf von [illegible] angekauft) und [illegible] auch an dem für das Leipziger Reichsgerichtsplan beteiligt, war G. 1877—87 in den Berliner Ministerial- und Hofbauämtern beschäftigt; auch lieferte er damals die Grundpläne zum Neuumbau der Schloßruine Gołuchów bei Pleschen (Prov. Posen), der dann im Auftrage der Gräfin Działyńska-Czartoryska bis [illegible] von Maurice Ouradou († 1884) und später von and. Pariser Architekten im französ. Renaissancestil weitergeführt wurde zur Aufnahme der fürstl. Czartoryskischen Kunstsammlungen. Seit [illegible] in Lemberg Direktor des Polytechnikums, baute G. dort [illegible]—1900 das Stadttheater und in der Umgegend eine Reihe von Landschlössern und Herrenhäusern, wobei er sich mit Vorliebe der Formensprache der italien. und deutschen Renaissance bediente.

Kunstchronik [illegible] p. [illegible], cf. [illegible], [illegible] p. [illegible]. — Czasopismo Techniczne XIV ([illegible]) [illegible]. — Tygodnik Illustrow. [illegible] p. [illegible], 1900 p. [illegible], [illegible] p. 577. — Architekt (Krakau) 1900 p. [illegible]—[illegible]. — Oesterreich. Wochenschr. für Baudienst IX ([illegible]) [illegible]. — Przegląd Techniczny [illegible] p. [illegible]. — Przewodnik po Muzeum w Gołuchowie [illegible] p. [illegible] (mit Abb.); cf. *Zeitschr. f. Bild. Kunst* L ([illegible]) [illegible] u. Cicerone VII ([illegible]) [illegible]. — Łoza, Słownik Archit. etc. Polskich [illegible] p. [illegible]. — Mitt. von L. Lepszy.

Gorgue (le), s. *Delegorgue*.

Gorguet, Auguste François, Maler, Illustrator und Bildhauer, geb. in Paris am [illegible] 1862, Schüler von Gérôme, Boulanger und Bonnat. Beschickte seit [illegible] den Salon der Soc. d. Art. franç. mit Porträts und Figurenbildern ([illegible] auch mit einer Damenbüste) und lenkte zuerst 1894 mit dem in das Mus. zu Béziers gelangten großen dekorativen Gemälde: Garten der Hesperiden das Aufsehen auf sich. Mit Staatsstipendium bereiste er Italien, Spanien, Algier u. Tunis, um dann seit [illegible] wieder als regelmäßiger Aussteller in der Soc. d. Art. franç. zu er-

schaftes. Den bedeutsamsten Niederschlag seiner Italien-Studien bilden die 1897—1900 ausgeführten vier Dekorationen der salle gothique des Rathauses zu Douai, die in quattrocentistisch realistischem Stil den Einzug des Königs Johann des Guten in Douai darstellen. Die meisterliche Bewältigung dieser Aufgabe verschaffte ihm einen zweiten großen dekorativen Auftrag: die Vollendung der von Tourdesse begonnenen Dekorationen des Parlamentsgebäudes in Rennes, dessen Grande Chambre er mit 5 bekorierten Gobelins (1900—12) ausschmückte. Als sein eigentliches Feld aber pflegte G. das in dem „Jardin des Hespérides" mit solchem Erfolg zuerst angeschlagene Thema jener dekorativ stilisierten modernisierten Antike, das er sowohl im Staffeleibild („Psyché" im Mus. zu Vannes, „Eros" im Luxembourg-Mus.) wie im Fresko u. vor allem als Tapisserieentwurf weiter ausbildete. Als eine seiner Hauptleistungen ist der kolossale Gobelin „Les Noces de Psyché" (1905) anzusehen, eine phantastische Umdeutung des antiken Stoffes in ein modernes Idealkostüm. Ein älteres als Gobelin ausgeführtes Gemälde „Vertumnus und Pomona" (1900) besitzt das Luxembourgmus. sowohl im Karton wie in der Tapisserie-Reproduktion. Mit Freskodekorationen schmückte G. u. a. das Standesamt der Mairie de St. Maurice („Fraternité"; Abb. in Art et Décoration, 1912 II 89) und die Mairie des X. Arrondiss. („Descente de la Courtille"). Daneben malte er zahlreiche Porträts, Landschaften (Garten der Villa Borghese in Rom, Mus. Dinard), illustrierte u. a. die „Aven et Paroles" V. Hugo's (édition nat.), die Sappho Daudet's, „Procurateur de Judée" des Anatole France und betätigte sich als Illustrator für Zeitschriften, wie die Illustration, Paris Illustré, Vie Moderne usw. sowie als Zeichner von Plakaten. Gemeinsam mit Carrier-Belleuse malte er ein Kolossales, 1918 eröffnetes Kriegspanorama.

Art et Décoration, 1907 II 89—98 (A. Fontaine, mit zahlr. Abb.). — Les Archives biographiques contemp. IV (1911) 1017. — Livre d'Or d. Peintres expos. I 1914 p. 185. — E. Marx, Maîtres de l'affiche 1896—1900, V 194. — Kat. d. Salon 1883—1909 (z. T. mit Abb.). — Chron. d. arts, 1917/18 p. 130. *H. V.*

Gorham, Sidney, Maler, geb. 21. 11. 1870 in Plattsburg bei New York, Schüler J. Bonnat's u. J. Blanc's an der École des B.-Arts zu Paris, beschickte den Salon der Soc. des Art. Franç. 1898—8 mit relig. Gemälden (1900: Geburt Christi). Um 1910 war er in New York tätig.

American Art Annual VII (1909/10) 150.

Gori, Angiolo, Blumen-, Früchte-, Architektur- und Landschaftsmaler in Florenz, tätig um 1690, in der Perspektivmalerei Schüler des Jacopo del Danese. Malte mit Giov. Tonelli in der Pellegrinera. Porthey erwähnt von ihm 4 Frucht- und Blumenstücke im Schloß zu Sagan, und je 1 Wildbretstilleben ebendort und zu Löwenberg (verkauft). In der Annunziata zu Florenz (Capp. d. B. Giovacchino Piccolomini) von ihm eine Architekturmalerei um ein Bild dieses Heiligen von Pietro Dandini u. das Fresko eines hl. Antonius.

Lanzi, Storia pitt. d. Italia, ed. 1834, I 208, 272. — Füßli, Künstlerlex., 2. Teil, 1806 ff. — Parthey, Deutscher Bildersaal, 1863—64 I. — Tonini, Santuario d. Santiss. Annunz. di Firenze, 1876 p. 188.

Gori, Giuseppe, Krippenschnitzer in Neapel, 2. Hälfte 18. Jahrh., Schüler oder Nachahmer des Gius. Sammartino. G., der ausschließlich für die vornehme Gesellschaft tätig war, bevorzugte mit seinen außerordentlich fein u. zart modellierten Figürchen den Übergang zum 19. Jahrh. Sie haben etwas Leeres u. Süßliches im Ausdruck u. erinnern besonders in den hell u. kalt bemalten Köpfen an die Wirkung des Porzellans. Im übrigen verwendet G. ein warmes Kolorit. Besonders gerühmt werden seine Madonnen. Arbeiten im Mus. zu Filangieri in Neapel (Kat. I Nr 1000, 1001, 1002, 1270), in der Samml. Catalano ebenda u. im Münchner Nationalmus.

Correra in Emporium, XI (1900) 71 (Abb. p. 69) u. L'Arte II (1899). — Hager, Weihnachtskrippe 1902 p. 110 m. Abb. *B. C. K.*

Gori, Lamberto Cristiano, Kristallinosaic Künstler, geb. 1730 zu Livorno, † 1801 in Florenz, erlernte das Zeichnen bei Ign. Hugford in Florenz, der ihn zu seinem Bruder Enrico Hugford, dem Erfinder der Scagliuola-Arbeit, in das Vallombrosaner-Kloster S. Reparata i. d. Romagna schickte zur Erlernung dieser Kunst. „Er ahmte nicht nur alle Arten von Marmor, sondern auch historische Gemälde und dergl. nach" (Fiorillo). Für die Universität Oxford fertigte er eine Musivkopie nach Raffaels Johannes d. T. in der Wüste. Das Braunschweiger Mus. bewahrt von ihm eine Seelandschaft in dieser farbigen Scagliuola-Technik (vgl. Führer 1891 p. 277), die Florentiner Uffiziengal. 5 Zeichnungen.

Füßli, Künstlerlex., 1779. — Fiorillo, Gesch. d. zeichn. Künste, 1798—1808, I 408. — Gotti, Catal. d. Raccolta di disegni antichi alla Gall. di Firenze 1870 p. 168.

Gori, Lorenzo, Bildhauer, geb. in Livorno 1842, studierte in Florenz zuerst bei A. Barbetti und in dem Atelier des Fr. Morelli, dann an der Akad. der Malerei bei Pollastrini, die Bildhauerei bei Costoli. Debütierte 1869 mit einer Statue „Politica democratica" und stellte in der Folge eine Reihe Genrestatuen, Statuetten, Büsten u. kunstgewerbliche Gegenstände (Schreibzeuge, Vasen usw.) aus, zuletzt in Turin 1880 eine Bronzestatuette „Questione politica". Für den Friedhof in Livorno schuf er 1870 das

Grabdenkmal der „Otto Fucilati dagli Austriaci nel 1849", für den Camposanto in Valenza (Piemont) ein Grabmal der Signora Pastore, für Livorno die 6 Karyatiden des Mercato und das Denkmal des Schriftstellers Guerrazzi (1888). 1890 wurde er Ehrenmitglied der Florentiner Akad.

de Gubernatis, Dizion. d. art. ital. viv., 1889. — Arte e storia, I (1882) 137, 138. — Illustraz. Ital., 1885 I 308. — Piombanti, Guida di Livorno, 1903 p. 165, 188, 214, 355, 398, 432. — Florenz. Akad.-Arch.

Gori, Luigi, Medailleur und Stempelschneider in Florenz, geb. ebenda 1859, Schüler der Akad., seit 1885 an der Florentiner Münze tätig, für welche er zahlreiche Kursmünzen prägte. Von seinen Porträtmedaillen seien genannt: Dante, Galileo, Prof. Virchow, Michelangelo, Giov. Dupré, Giov. Rossini usw.

de Gubernatis, Dizion. d. art. ital. viv., 1889. — Forrer, Dict. of Medall., 1904/16, II.

Gori, Tommaso, Glockengießer von Cortona, goß 1399 und 1409 je 1 Glocke für die Kirche zu Valecchie.

Rass. bibliogr., XIV 166, XV 43.

Gorla, Lamberto, Maler und Bildhauer in Rom, geb. 1865 in Tortona, Schüler von Allegretti, erhielt 1888 und 1890 Preise und schuf 1894 für Tortona ein Denkmal (Bronzebüste) des Generals Passalacqua.

Katal. Esposiz. Alinari Firenze Febr.-März 1900 (mit Abb.). — Arte e storia, XIII (1894) 120.

Gorjeloff, Gawril N., Maler in St. Petersburg, Schüler und Pensionär der dortigen Akad., stellte seit ca. 1905 ebenda u. in Moskau (Salon des Indépendants), wie auch gelegentlich in München (Glaspal. 1909) u. Amsterdam (1912) russ.-nationale Historienbilder eigenartigen Stilgepräges aus, namentlich solche aus der Legende des Bojaren Iwan Miloslawsky. In der Moskauer Jahrh.-Ausst. von 1912 war er mit dem Kolossalbild „Napoleons Abzug aus Moskau 1812" vertreten. — Ein Iwan G. veranstaltete im Moskauer Salon des Indépendants von 1911 eine Sonderausst. seiner ultranaturalistischen Bildnis- u. Genreskulpturen.

Kunstchronik 1907 p. 478. — Russ. Zeitschr. Apollon 1909 f. V. Chronik p. 48; Chronik 1911 p. 66, 168. cf. 191. — Staryje Gody 1912 Okt. p. 27.

Gorin, Stanislas, Maler und Lithograph, geb. in Agen (Cher), Schüler von Isabey und Hérault, ansässig in Paris, wo er 1848—81 Landschaften (besonders Aquarell) ausstellte. Das Mus. zu Bordeaux bewahrt von ihm ein großes Ölgemälde Einschiffung Abd-el Kader's in Bordeaux (Kat. 1894 No 301). Auch kennt man von G. einige Bildnislithogr. aus den 1840er Jahren.

Bellier-Auvray, Dict. gén., I (1882). — Cat. des Portraits Bibl. Nat. Paris, 1896 ff., III [illegible] V [illegible] 12.

Goriol, Carlo Francesco, ital. Stukkateur in Hannover, seit 1708 Hofstukkateur, arbeitet mit seinem Sohn u. Nachfolger Augustinus („Stuccatorius regius", † 30. 5. 1760) in der St. Clemenskirche zu Hannover, deren Bauakten bis 1719 geführt werden. Wahrscheinlich rührt die Stukkierung der Decke von ihnen her. Dem älteren G. gehörten wohl auch die (nicht erhaltenen) Stuckarbeiten in der alten Oper zu Düsseldorf.

Schuster, Kst. u. Künstler in den Fürstent. Calenberg usw. 1905 p. 118. — Haug in Hannov. Geschichtsbl. XXI (1918) 418, 420 f. — Klapheck, Baukst. am Nieder-Rhein, II (1919) 12. *B. C. K.*

Gorinio, Bacio, Maler von Florenz, 2. Hälfte 16. Jahrh., mußte politischer Vergehen wegen seine Vaterstadt verlassen und ließ sich in Sassari nieder, wo er für die Kathedrale ein Gemälde mit den Hl. Cosmas und Damian fertigte. Ferner von ihm das Hochaltarbild (Bekehrung Sauli) in Codrongianus und eine Madonna als Fürbitterin in Cargeghe, letztere bez. Bacius Gorinius Florenus pinxit 1588.

Spano, Storia dei pitt. Sardi, 1870 (2 1887) p. 301.

Goris (Gorys), Gérard, Bildschnitzer aus Brüssel, erneuerte 1438 das Orgelgehäuse und fertigte mit Claes de Bruyn 1439 bis 1441 das Chorgestühl von St. Pierre in Löwen.

v. Even, Louvain monumental 1860. — Marchal, Sculpt. etc. belges, 1895.

Gorius, Glockengießer, 15. Jahrh. Von ihm 2 schlichte, zusammen mit Joh. v. Trier gegossene Glocken von 1484 in Lendersdorf, Kr. Düren.

Kstdenkm. d. Rheinprov. IX 1 p. 166.

Gorjy, Jean Claude, französ. Romancier, geb. in Fontainebleau 1753, † 1795, illustrierte seine Romane gelegentlich mit Vignetten, die er nach eigenhändigen Zeichnungen von anderen stechen ließ („Comp. et del. Gorjy").

Renouvier, Hist. de l'art pend. la révolut., 1863.

Gorkom, Jacobus van, Landschaftsmaler, geb. zu Rotterdam 28. 1. 1827, † im Haag 2. 6. 1880. Das Gemeente Mus. im Haag bewahrt von ihm ein Bild (Kornfeld, Kat. 1915 No 104).

Vlaamsche School, 1880 p. 81. — Nederl. Kunstbode, 1875 p. 149; 1880 p. 181. — Mireur, Dict. d. Ventes d'art, III (1911).

Gorla, Malerfamilie in Bellinzona, vermutlich aus Como stammend. Mitglieder: Alessandro (Giov. Aless.), von ihm befindet sich ein vollbezeichn. und 1601 dat. geringes Fresko mit den Hl. Antonius und Rochus in der Cap. S. Anna e S. Cristoforo in Curogna (Locarno). Für die Stiftskirche in Biasca malte er 2 große Gemälde mit Darstell. aus dem Leben des hl. Carlo Borromeo. 1604 malte er mit seinen Brüdern Bartol. (s. u.) und Gero-

lamo das Hochaltarbild der Kirche der Madonna in Roveredo (Mesolcina). — Bartolomeo übernahm [illegible] die Bemalung und Vergoldung der Orgelbühne der Collegiata S. Pietro zu Bellinzona. In einem Hause in Dongio (val di Blenio) malte er ein erhaltenes Portal-Fresko. [illegible] war er für Roveredo, Mesolcina, tätig. — Giacomo (Lomo, Lanc.), Sohn eines vor [illegible] † Malers Gerolamo da Gorla, vielleicht Vater des Aless. u. Bartol., wird zwischen 1500 und 1504 häufig in Bellinzona urkundl. erwähnt. Er starb [illegible] und wurde in S. Maria d. Grazie in Bellinzona begraben (Grabstein mit Inschrift erhalt.). Von ihm stammen die Ausmalung der Kap. der Bruderschaft vom Rosenkranz in Bellinzona und das Altarbild ebenda (gemeinsam mit Domen. Pozzo). Er ist identisch mit Giovanni Giacomo da Como, der die nicht erhaltene „capp. grande" in S. Pietro in Bellinzona ausmalte, und vermutlich auch mit jenem Maler Giacomo da Como, der [illegible] in Lugano urkundl. vorkommt.

L. Brentani, Storia artist. d. Collegiata di Bellinzona (Monogr. art. Ticinesi, No 1), [illegible] p. [illegible] — Raccolta d. Bol.-Stor. Comense, [illegible] ([illegible]) [illegible]. — Boll. stor. d. Svizzera ital., VI ([illegible]) [illegible]. — Monti, Storia ed Arte n. Prov. di Como, [illegible] p. [illegible].

Gorla, Giuseppe, Porträtmaler in Piacenza, tätig um [illegible].

Ambiveri, Art. Piacentini, [illegible] p. [illegible] f.

Gormans, falsch für *Germans*.

Gornik, Friedrich, österr. Bildhauer u. Kunstgewerbler, geb. in Kärnten, lebt in Wien. Besuchte die Fachschule in Villach, arbeitete [illegible] Jahr bei Theod. Charlemont u. studierte unter Breitner u. Strasser an der Wiener Kunstgewerbeschule, die er mit einem Romstipendium verließ. Er trat zuerst (Villach [illegible]) mit Tierstudien an die Öffentlichkeit, die für keramische Ausführung, z. T. als Beleuchtungskörper bestimmt waren, u. lieferte daneben Entwürfe für Vasen, Schalen u. dgl. mit figürl. Schmuck. Trieb dann eifrig Tierstudien im Schönbrunner Zoologischen Garten u. schuf eine Anzahl großer Tierfiguren u. -gruppen in Gipsmodellen (z. T. in Bronze von anderen ausgeführt). Seine Arbeiten zeichnen sich aus durch solide handwerkliche Technik und lassen ein feines Gefühl für die physische u. geistige Eigenart seiner Modelle sowie für großzügig-dekorative Wirkung erkennen; besonders gut gelangen ihm Raubtiergruppen („Tigerliebespaar"), Leoparden u. Ziegenhirten. Eine besonders lebendig erfaßte Pferdegruppe, „Troika" (Bronzeausführung von A. Rubenstein), wurde s. Zt. vom Kaiser von Österreich angekauft. In den letzten Jahren hat sich G. mehr der Menschendarstellung, z. T. in symbolischer Auffassung, zugewandt. Von Arbeiten dieser Art nennen wir: „Ruhende Jungen", „Kaiserschütze", „Dragonerposten zu Pferd", „Verwundeter Krieger", „Das Kreuz (der Menschheit)". Bronze.

The Studio, XLI ([illegible]) [illegible]. — Year Book of dec. art, [illegible] p. [illegible], [illegible] (Abb.). — Kst. u. Kunsthandw., VI ([illegible]) [illegible] (mit Abbildgn.); VII [illegible] (Abb.); X ([illegible]) [illegible] (Abb.). — Dtsche Kst. u. Dekor., XIII ([illegible]). — Kat. Jahresausst. Künstlerhaus, Wien [illegible] Nr [illegible]; [illegible] p. [illegible] (Abb.). — Frühjahrsausst. ebd. [illegible]. — [illegible] Glaspal., München, [illegible] p. [illegible] (Abb.); [illegible]. — Große Kstausst. Berlin, [illegible].

Gornostajeff, Alexej Maximowitsch, Architekt, geb. [illegible] im russ. Gouvern. Tambow, † [illegible] in St. Petersburg. Schüler A. Bashenoff's(?) in Moskau, weitergebildet in St. Petersburg im Baubureau W. P. Stassoff's, unter dessen Leitung er [illegible]—[illegible] für Zarskoje Selo arbeitete (dort neben einem Jagdpavillon namentlich das im Empire-Stil gehalt. „Moskauer Tor", [illegible] nach G.s Planung erbaut, cf. Abb. bei Benois-Lanceray p. [illegible]), und unter A. Brüloff an der Petersburger Akad., die ihn [illegible] für einen Landhausentwurf als „freien Künstler" diplomierte und nach mehrjähr. italien. Studienaufenthalt [illegible] für einen Entwurf zur Rekonstruktion des pompejan. Jupitertempels zum „Akademiker", [illegible] für Entwürfe zu einem großfürstl. Palais zum Professor ernannte. Seit [illegible] erfolgreich an dem Akad. als Lehrer für Bauperspektive tätig, schuf G. — neben dem [illegible] Umbau des Röm.-Kath. Priesterkollegs zu St. Petersburg ([illegible], cf. Abb. in Staryje Gody vom Okt. [illegible] vor p. [illegible]) — seine Hauptwerke mit dem gotisierenden Portalbau des St. Sergius-Klosters bei St. Petersburg u. mit der nach seinen Plänen erbauten griech.-kathol. Marien-Himmelfahrts-Kathedrale in Helsingfors (erst nach G.s Tod vollend. [illegible]).

Petroff, St. Petersb. Akad.-Akten [illegible] f. (russ.) II—[illegible] passim, cf. IV [illegible]. — cf. Dioskuren (Berlin) [illegible] p. [illegible]. — Kat. der Russ. Nat.-Ausst. zu Moskau [illegible] p. [illegible], [illegible] u. Abb. p. [illegible]; cf. Baedeker's „Rußland", Ausg. [illegible] p. [illegible]. — Benois-Fomin, Muster-Archit. Ausst. zu St. Petersb. [illegible] (russ.) p. [illegible]. — Benois-Lanceray in Staryje Gody [illegible] Juli-Sept. p. [illegible], [illegible] f., [illegible]. — Wiltschkowsky, Zarskoje Selo, [illegible] (russ.) p. [illegible], [illegible].

Gornostajeff, Iwan Iwanowitsch, Architekt, geb. [illegible] im russ. Gouvern. Tambow, † [illegible] in St. Petersburg. Seit [illegible] Schüler A. Brüloff's an der Petersburger Akad., die ihn seit 1844 mehrfach prämiierte und [illegible] zum „Akademiker" ernannte, widmete sich G. vorzugsweise dem Studium u. der zeichn. Wiedergabe altrussischer Provinzialkirchenbauten, nach deren Vorbildern er u. a. die kuppelgekrönte Stadtkirche zu Rshew(?) im Gouvern. Kostroma erbaute.

Petroff, St. Petersb. Akad.-Akten [illegible] f. (russ.) II [illegible], III [illegible]—[illegible] passim, cf. IV [illegible]. — Kat. der Russ. Nat.-Ausst. zu Moskau [illegible] p. [illegible], [illegible], [illegible] u. Abb. p. [illegible].

Goro di Ciuccio Ciuti da Firenze,

Bildhauer in Siena, † vor 1311, erhält nach einem Beschluß vom 18. 3. 1270 auf Antrag des Operaio der Dombauhütte, Fra Melano, zugleich mit Lapo u. Donato di Ricevuto das sienesische Bürgerrecht. Da Lapo und Donato als Gehilfen des Niccolò Pisano bei den Arbeiten an der Domkanzel 1267 u. 68 urkundlich erscheinen, hat man mit Recht auch in G. einen Gehilfen des Niccolò gesehen, der ebenfalls an der Kanzel könnte mitgearbeitet haben. In dem Antrag nennt Melano die 3 Meister „magistri et subtiles magistri in intalliis et aliis operibus pertinentibus ad dictum opus beate Virginis“. G.s Anteil an den Arbeiten am Dom läßt sich nicht festlegen; man hat in den Fragmenten der alten Chorschranken und des Altars (heute Museo dell' Opera), besonders in dem Relief der Lectern mit den Evangelistensymbolen (Venturi u. Frey) Arbeiten dieser 3 Künstler vermutet. Nach Milanesi hat G. 1288 die Fonte di Follonica in Siena in Stand gesetzt. Von G.s Söhnen Ambrogio (Bd I 383) und Neri wissen wir nur, daß sie ebenfalls Bildhauer waren, auf den dritten

Goro di Goro (Gregorio) bezieht man heute allgemein die bekannten Arbeiten in Massa Marittima und Messina. In Massa arbeitete G. 1324 die Arca di San Cerbone (Dom). Inschrift: „Anno Domini 1324 Indictione VII Magister Petruccius Operarius ecclesiae fecit fieri Magistro Goro Gregorii de Senis“. Ursprünglich hat wohl — wie Tradition — die Arca auf dem Hochaltar gestanden, getragen von 6 Säulen, die jetzt auf der Rückseite des Altars z. T. die Mensa stützen. Ringsherum waren vermutlich die Fig. der 12 Apostel (1 noch erhalten auf dem Chorgestühl der Canonici) vielleicht so aufgestellt, daß auf den Ecksäulen je 2, auf den anderen Säulen je eine Figur stand. Als der neue Bisch. Flaminio di Gerolamo del Turco 1626 den Auftrag zu einem neuen Altar erteilt, wurde die Arca unter die Mensa versetzt, der architekt. Zusammenhang des Ganzen zerstört. Die Arca selbst ist mit 7 Reliefs aus der Legende des S. Cerbone geschmückt, deren Inhalt durch lat. Inschriften erläutert wird (Vorderseite 3, Rückseite 2, Schmalseiten je 1). Der dachförmige Deckel enthält 12 Medaillons, in der Mitte der Vorderseite die Halbfig. der Madonna mit dem Kinde, ferner Apostel, Heilige und der Tod des S. Cerbone. Reliefs und Medaillons sind von feinem Flachornament umgeben, die Reliefs selbst tiefgearbeitet und stark unterschnitten, so daß lebhafte Schattenwirkung entsteht. Im plastischen Stil ist sienesische Ausdruckskraft und die besondere Leidenschaft der Empfindung im Sinne Giov. Pisanos, durch die plastische Bildung schwerere malerische Vorbilder (besonders deutlich an den Reliefs in Messina u. a.). Venturi hat G. auch die Apostelfiguren zugeteilt, doch besteht den Reliefs gegenüber ein beträchtlicher Stilunterschied, was Fleming veranlaßte, die Figuren in die 2. Hälfte des Trecento zu verweisen und in ihnen eine Vorstufe der Maniera zu sehen. Schon Milanesi und Di Marzo bezogen die Inschrift am Grabmal des Erzbischofs Guidotto de Tabiatis († 1333) im Dom zu Messina „Magister Gregorius de Gregorio de Senis fecit“ auf G. Der Stil des Denkmals (beim Erdbeben von 1908 zerstört) bestätigte diese Annahme. Wandgrab auf Konsolen mit der liegenden Gestalt des Erzbischofs, am Sarkophag zu seiten der Inschrifttafel die Reliefs der Verkündigung u. der Anbetung d. Könige, an den Schmalseiten in Medaillons Christus an der Säule u. Kreuzigung (Abb. bei Venturi u. Turchiani). Venturi vermutete, daß die schöne Statue der thronend. Mad. mit dem stehenden Kinde (Abb. bei Venturi) (ehemals 1. Kap. links) zu dem Grabmal gehörte. Es ist naheliegend anzunehmen, für G.s Tätigkeit in Messina seien die engen Kunstbeziehungen zu Neapel die Vermittlung gewesen (Bertaux); aus neuen Urkunden ist bisher noch nichts über G. ermittelt worden. — Brach hat G. das Grabmal des Niccolò de Petronis † 1336 im 1. Klosterhof von S. Francesco in Siena zugeschrieben, das bald dem Gano, bald dem Agostino di Giovanni gegeben wurde. Darin heute als Türumrahmung 2 Pilaster mit korinth. Kapitellen, darüber im gotischen Bogen eine Madonna zwischen den knienden Hl. Franciscus u. Antonius. Zu seiten der Tür Heilige unter Baldachinen, ganz oben Gott Vater mit Engeln. Die Gedenktafel (Marmor) für den 1348 † Bischof Riccardo von Pistoia (Dom), dreiteilig, in der Mitte thron. Mad., links Bischof Riccardo kniend von St. Zeno empfohlen, rechts Domherren vom hl. Jakob empfohlen, wird mit mehr Recht dem Giovanni di Agostino als G. zuzuteilen sein.

Milanesi, Doc. per la storia dell' arte senese, I 1854. — Ciampi (?), ... — Della Valle, Lettere sanesi, II. — Tolomei, Guida di Pistoia, 1821. — Vasari-Milanesi, Vite, I, ed. Frey, I (1911) 769, 800. — Guida per Messina, 1826. — Di Marzo, I Gagini e la scult. in Sicilia, 1880 p. 14, 60. — Lusini, Storia ... di S. Francesco in Siena, 1894 p. 100. — Arte e Storia, XVII (1898) 39. — Bertaux, Sta Maria di Donna Regina, 1899 p. 148. — Petrocchi, Massa Marittima, 1900 p. 40 f. — Supino, Arte Pisana, 1904. — Brach, Nic. u. Giov. Pisano (Zur Kunstg. d. Ausl. 10), 1904 p. 105 ff. — Venturi, St. d. Arte, VII (1906) p. 255 ff. — Gaz. (?), Storia d. arte nel. IV 1908, Abb. — Arte antica senese, I (1904) 189; II 245, Abb. — Turchiani in Vita d'Arte, III (1909) 21. — Lusini, Duomo di Siena, I (1911). — Fleming in Jahrb. d. ... Kunstsamml. XXXIII (1912) 188. W. gt.

Goro di Lorenzo di Pietro Bocci, Miniaturmaler in Perugia, 1400—1421.

Arch. Perugia. U. G.

Goro di Ser Neroccio, Goldschmied u. Bildhauer, geb. in Siena 30. 3. 1407, er-

während bis 1450, übernimmt 1414 mit Mariano d'Ambrogio die Lieferung zweier silberner Trompeten für die Signoria. 30. 5. 1420 Zahlung an G. für die Vergoldung von 8 Weihrauchfässern im Dom. 1428 arbeitet er mit Vanni di Franco 18 silb. Schüsseln für die Tafel der Signoria, 1430 erhält er Auftrag für die Statuette der Fortitudo in vergold. Bronze am Taufbrunnen von S. Giovanni (Vermerk der Zahlung für die voll. Figur 18. 8. 1431). 28. 8. 1437 Zahlung des Spedale der Scala an G. für ein silb. Weihrauchfaß, im August 1437 für ein Armreliquiar des hl. Blasius, in demselben Jahr auch für Arbeiten in der Sakristei des Domes. 1444 verfertigt er 8 silb. Becher für die Signoria mit dem Wappen der Comune in Email. In einem Brief an den Goldschmied Goro Turini in Siena vom 10. 4. 1438 bittet Ghiberti um Vermittlung für die Rückgabe von „charte delli uccelli" (offenbar Zeichnungen von Vögeln, ähnlich etwa denen im sog. Skizzenbuch des Giovannino de' Grassi [Bergamo]), die er G. geliehen hatte. G. war 1421, 1430, 1437 Operaio della Camera del Comune, 1432 Podestà von Buonconvento (wegen eines Beinbruchs konnte er sein Amt nicht rechtzeitig antreten und wurde bestraft, auf seine Eingabe vom 8. 9. 1430 aber begnadigt), ebenso 1437. 1450 Podestà von Montalcino. Labarte beschreibt im Katalog der Samml. Debruge-Duménil (P. 1847) einen Kelch mit Email und figur. Schmuck, bez. „Ghoro di Ser Neroccio Orafo da Siena 1410" (nicht mehr nachweisbar). Erhalten ist in der Scala das Armreliquiar des hl. Blasius, bez. „Mano Goro Ser Neroccii 1437" mit den Wappen der Stadt, des Popolo u. der Scala (Email), auf dem Handrücken in Niello die Gestalt Christi (Bau. No. 151). Die Guida von 1900 führt in der Sakristei des Domes einen Weihrauchkessel von G. an, dat. 1430. — Nicht dat. oder zugeschriebene Stücke: Siena, Pal. arcivesc.: Kelch, vergoldete Bronze mit Emails, bez. (Mostra 1904); ebenda, bei den Nardomen, Kelch, Kupfer vergoldet, Emails, zugeschr.; ebenda, Umgebg., S. Massimiano in Valli, Reliquiar, Kupfer vergoldet, Silberemails, Desgl. Johns de Lalena zugeschrieben (Abb. Rass. d'arte sen. 3 [1905] Taf. gegen p. 137). Massa Marittima, Dom: Reliquiar, Kupfer vergoldet mit Emails, bez. Florenz, Bargello (Kat. Supino 1898 p. 353): Kelch, vergold. Kupf., Emails u. figurl. Schmuck, bez. Pienza, Duomo: Kreuz, Kupfer vergoldet, bez. u. a. Unter den nicht bezeichn. Goldschmiede-Arbeiten der Zeit wird sich manches Stück G. zuweisen lassen. — Von G. als Plastiker blieb nur die Bronzestatuette der Fortezza am Taufbrunnen von S. Giovanni erhalten. Der rechte Arm der Figur ist abgebrochen, die Säule, die sie auf der linken Hand trug, verschwunden. Die ganze Figur hat etwas Hochgezogenes, fast Herausforderndes" (Schubring). Im Plastischen verrät sich an ihr die Arbeit des Goldschmiedes, der die Form mehr von innen heraus bildet. Die Verkündigung im Santuccio di S. Galgano (2 now bemalte Holzfig.) werden meist nicht mehr G. sondern Goro Turini zugeschrieben.

Milanesi, Doc. sen., II. — Piel Milanesi, Scrittura di art. ital., No 33. — Borghesi-Banchi, Nuovi doc. sen. 1898. — U. Rossi in Arch. stor. d. arte VI (1893) 10 Note. — Petrocchi, Massa Marittima 1900 p. 86. — Pianeo, ... 1901 p. 23. — Mostra d. antica arte senese 1904, Cat. gener. — C. Ricci, Il pal. pubblico di Siena e la Mostra ... 1904. — Schubring, Plastik Sienas im Quattrocento, 1907. — Lusini, Duomo di Siena, 1911. W.

Góró von Agyagfalva, Lajos (Ludwig) I, ungar. Zeichner u. Schriftsteller, geb. 14. 8. 1790 in Déva (Siebenbürgen), † 30. 11. 1843 in Hermannstadt. Ausgebildet an der Ingenieur-Akad. in Wien und während der napoleonischen Kriege in Österreich, seit 1815 in Dalmatien und 1821 vor Neapel als Kriegsingenieur tätig, betrieb G. bei der Belagerung Neapels archäolog. Vermessungsstudien in Pompeji, deren Resultate er 1825 in Wien veröffentlichte unter d. Titel „Wanderungen durch Pompeji" u. unter Beifügung von 24 eigenhändig nach der Natur gezeichn. Illustrationsblättern in Kupfer- u. Steindruck. Später in Hermannstadt ansässig, stiftete er seinen Bücher- u. Kunstbesitz 1842 dem evangel. Siebenbürg. Landesmuseum.

Nagler, Kstlerlex. V. — Z. Szendy in Művészet X (1911) 304, ed. XI 308. — Szendrei-Szentiványi, Magyar Képzőműv. Lex. 1915 I 603. *

Góró von Agyagfalva, Lajos II, ungar. Maler u. Illustrator, geb. 1836 in Déva (Siebenbürgen), † 10. 8. 1904 in Budapest (begraben im Familiengrab in Deman bei Déva). Wohl Enkel des Vorigen und ursprünglich Eisenbahnbeamter, widmete sich G. seit ca 1850 als Autodidakt der Illustratorentätigkeit für siebenbürg. u. Budapester Zeitschriften, zeichnete in Budapest für die „Vasárnapi Ujság" u. die „Ország-Világ", besuchte zu seiner Weiterbildung Wien, München u. Paris und arbeitete dann nach seiner Verheiratung (1880) in Budapest weiter für die vorgen. Wochenschriften, außerdem für die „Uj Idők" u. den „Magyar Szalon", für die Leipziger „Illustr. Zeitung", die Pariser „Illustration", die „Illustr. London News" usw. Seine Bilder gab er in einem Beiträgen zu den Jahrg. 1880—1904 der Budapester „Vasárn. Ujság". Unter seinen gemeinsam für den Budapester Athenaeum- & Franklin-Verlag ausgef. Buchillustrationen gelten als die vorzüglichsten die zu M. Jókai's „Magyar Nábob". Auf alljährlichen siebenbürg. Heimatwanderungen zeichnete u. aquarellierte er eifrig nach der Natur; so beschickte er 1888 die Meisterausstellung des ungar. Kar-

gathorvereinigung mit einer zu diesem Anfang gem. Sammlung siebenbürgischer Aquarell- u. Tuschzeichn.-Veduten. Auch vereinigte Genrekompositionen in Ölmalerei hat er in Budapest ausgestellt.

Nekrolog in Művészet III (1904) 137 f. (mit Abb. einer „Hufschmiede" G.s). — Szendrei-Szentiványi, Magyar Képzőműv. Lex., 1915 I [illegible] f. •

Gorea, Domingo de, bask. Bildschnitzer aus Azkoitia bei Guipuzcoa, schnitzte 1617—20 die Altar-Retablos der Heil. Stephanus, Dominicus u. Franciscus in der Pfarrkirche zu Gaztelu bei San Sebastian (Rentenablung dafür 1620).

A. Fernández Casanova in Boletín de la Soc. Españ. de Excurs. XVIII (1910) [illegible]. •

Goreloff, Iwan Lawrentjewitsch, russ. Maler, geb. 1828, ausgebildet u. tätig in St. Petersburg als Genremaler (u. a. 1850 dort ausgest.). Die Moskauer Tretjakoff-Gal. besitzt von ihm ein Ölbild „[illegible]" (Kat. 1910 Nr [illegible]).

Russ. Zeitschr. „Apollon", [illegible] f. I, Chronik p. 14. •

Gorjunowitsch, Andrej Nikolajewitsch, russ. Maler, geb. 1818, † 1881, Schüler der Akad. zu St. Petersburg, die ihn 1844 prämiierte, und an der er 1855 um den Akademikertitel kandidierte mit dem Gemälde „Karawanenrast in der kirgis. Steppe". Zum Sepiadruck von Jagd- u. Volksszenen aus der kirgis. Steppe bewahrt neben einem Selbstbildnis Aquarell G.s die Tretjakoff-Gal. zu Moskau (Kat. 1910 Nr [illegible] f.). Im Petersburger Mus. Alex. III. von ihm das 1850 dat. Ölbild „Im Orenburger Tauschhandelshof" (Kat. 1912 p. 113 Nr 115).

Petroff, St. Petersb. Akad.-Akten, 1864 ff. (russ.) III [illegible]. •

Gorp, Henri Nicolas van, Maler (auch in Miniatur), geb. in Paris, tätig ebenda, Schüler von Boilly, beschickte zwischen 1793 und 1819 häufig den Salon mit Porträts und Genredarstellungen. Seine Bilder wurden von Ph. L. Debucourt, Ruotte, Mosquelier d. Ä., L. B. Vérité, R. de Launay u. a. gestochen. Das Mus. in St-Omer bewahrt einen seiner Genrebilder „La Leçon de [illegible]" (Kat. 1888 No [illegible]), das Mus. zu Rouen ein weibliches Miniaturbildnis (Kat. 1911 p. [illegible]).

Füßli, Künstlerlex., II. Teil, 1806 ff. (unter „Vangorp") — Bellier-Auvray, Dict. gén., II (1885) [illegible] — Renouvier, Hist. de l'Art pend. la révolut., 1863 („Van Gorp" u. „Van Gorp") — R. Nevill, French Prints of the 18th Cent., 1908 p. [illegible] — Gillet, Nomenclat. d. ouvr. de peint. etc., 1911 p. [illegible] — Mireur, Dict. d. Ventes d'art, III.

Gorra, Giulio, Maler und Illustrator, geb. in Cremona 1832, † in Turin 1884, Sohn eines Cremoneser Prospekt- u. Landschaftsmalers Giuseppe G. Studierte an der Akad. in Bergamo bei Enrico Scuri, kam um 1857 nach Mailand, wo er sich zunächst hauptsächlich als Illustrator, später auch als Bildnis- und Genremaler betätigte. In späteren Jahren beschäftigte er sich vor allem mit dem Öldruck.

Grasselli, Abeced. biogr. d. Pitt. ... Cremonesi, 1827. — Caimi, Arti d. disegno etc. n. prov. di Lombardia, 1862. — Giannoni, La Pitt. lombarda nel secolo XIX, 1900 p. [illegible] f. — Singer, Künstlerlex., II (1896).

Gorrau, Steinmetzen- und Architektenfamilie des 16.—17. Jahrh. in Tournus, deren einzig wichtigeres Mitglied Jean G. ist, der 1678 am Schloß La Grange baute, 1674 das Krankenhaus in Tournus errichtete und 1681 einen Weihbrunnkessel und eine Balustrade für das Hospital in Chalon fertigte.

Réun. d. Soc. d. B.-Arts, XXXV (1911) [illegible] f., 106.

Gorschalt, Barthel, Zinngießer in Dresden, Meister 1667, † 1688, goß für den kursächs. Hof Tiere (Hirsch, Pelikan, Rehbock).

Neues Archiv f. sächs. Gesch., XXV [illegible].

H.-E.

Gorschelt, Fedor, s. *Horschelt,* Th.

Gorschkoff, Ljoff Lukitsch, russ. Maler, geb. um 1790 in St. Petersburg, seit 1800 Zögling der dort. Akad., die ihn seit 1811 mehrfach prämiierte und 1817 als Porträtisten diplomierte (wohl für sein 1817 dat. Bildnis des Malers P. P. Wedenetzky in der Moskauer Tretjakoff-Gal., Kat. 1910 No 78).

Petroff, St. Petersburger Akad.-Akten, 1864 ff. (russ.) I [illegible] f. II [illegible], [illegible]. •

Gorschkoff, N., russ. Kupferstecher des 18. Jahrh., Zögling des Kriegswaisenhauses zu Moskau, stach gemeins. mit seinem Schulgenossen A. Pokhoff eine Folge von Illustrationen zum Alten u. Neuen Testament (von G. [illegible] Bl.).

Rowinsky, Russ. Stecherlex., 1895 p. [illegible] f., cf. [illegible]. •

Gorse, André, Genre-, Landschafts- und Stillebenmaler und Radierer, geb. in Pau, ansässig ebenda, beschickte zwischen 1880 und 1894 den Pariser Salon. Im Mus. zu Rochefort von ihm ein Stilleben „Champignons". — Ein 1890 in Toulouse ansässiger Porträtlithograph Gorse dürfte mit ihm identisch sein.

Bellier-Auvray, Dict. gén., I (1882) u. Suppl. — Salon-Katal. — Catal. d. Portraits ... Bibl. Nat. Paris, 1896 ff., III [illegible]; IV [illegible].

Gorski, Konstanty, poln. Maler und Illustrator, geb. um 1850 im russ. Gouvern. Kowno (Litauen), Schüler der Akad. zu St. Petersburg, seit 1874 in Warschau Zeichner für illustr. Zeitschriften und Maler von Historien- und Genrebildern, mit denen er die Jahresausst. des dort. Kunstförderungsvereins beschickt (cf. Kat. 1890 No [illegible]). In der Pariser Weltausst. 1900 war er mit einem „Verlorn. Sohn" vertreten (cf. Cat. gén. II [illegible] No 74).

Encyklop. Illustrow., 1900 XXV [illegible]. *L. Lepszy.*

Gorski, Prosper, ukrain. Maler, geb. 1812 in Lelowicz, † 1890 in Zbaraż bei Kijew, Schüler Ant. Gajewski's, schuf Aquarell- und

Pastellbildnissen ukrainischer Volkstypen, Illustrationen ukrain. Volkslieder und Sprichwörter usw.

Encyklop. Ilustrow. 1900 XXV 690. — cf. Warschauer Zeitschr. Wędrowiec 1888 p. 404 f.

L. Lepszy.

Gorski, Stanisław, poln. Miniaturist, Schreiber des Bischofs Peter Tomicki in Krakau († 1535), für den er 1532 einen „Liber Evangeliorum" des Krakauer Domkapitel-Archivs und 1534 die „Vitae Archiepiscop. Gnesn." der gräfl. Krasiński'schen Bibliothek zu Warschau schrieb und mit feinen Miniaturen illuminierte (eine Miniatur signiert „S. G.").

Polkowski, Kat. Rękopisów Kapit. Krak., 1884 p. 69 No 18. — Encyklop. Ilustrow. 1900 XXV 690. — Rocznik Krak. VI (1904) 221 und Abb. 167.

L. Lepszy.

Gorskij, Franz, Maler, 1855 in St. Petersburg durch ein akadem. Künstlerdiplom ausgezeichnet für ein Aquarellbildnis des Akademikers A. Tyranoff, wirkte als Restaurator an der Ermitage-Galerie.

Petroff, St. Petersburger Akad. Akten, 1864 ff. III 252.

Gorskij, Konstantin Nikolajewitsch, Maler, geb. 1854 in Nowotscherkassk (Süd-Rußland) als Sohn des Generals u. dilettierenden Schlachtenmalers Nikolaus G., Schüler J. Pryanischnikoff's u. der Gebr. Sorokin an der Kunstschule zu Moskau (bis 1876), dann seit 1876 in St. Petersburg Schüler der Akad., die ihm seit 1878 verschied. Medaillen und 1882 für sein Ölbild „Schlachtenbegleitung des Großfürsten Dmitry Donskoi durch den h. Sergius" (angek. für das Petersburger Akad.-Mus.) mit der großen Goldmedaille das Künstlerdiplom u. ein vierjähr. Reisestipendium verlieh. Über Berlin, Dresden u. München ging er nach Wien, dann über Brüssel u. London nach Paris, wo er 1884 sein großes Gemälde „Die Kudejaren-Prüfung durch Iwan den Schrecklichen" (nach N. J. Kostomaroff's Roman „Der Kudejar") vollendete, das jedoch 1885 von der Jury der Petersburger Akad.-Ausstell. als „inhaltlich anstößig" zurückgewiesen wurde (1886 im Pariser Salon, 1888 in London ausgest.). Während eines 2. Pariser Aufenthaltes (1887—89) malte er neben Landschaftsstudien und Schmiede-Interieurs aus der Normandie das 1890 in der Petersburger Akad. ausgest. Historienbild „Peter d. Große am Krankenlager der Marquise de Maintenon 1717" (angek. für das russ. Kaiserhaus, Abb. bei Bulgakoff). Sein Ölbild „Tod des Dichters M. J. Saltykoff-Schtschedrin 1889" gelangte in die Soldatenkoff-Samml. des Rumjanzoff-Mus. zu Moskau (Kat. 1901 p. 8 No LX).

Bulgakoff, Unsere Künstler, 1890 (russ.) I 110 f. *

Gorstkin-Wywiórski, Michael, Landschaftsmaler, geb. 10. 2. 1861 in Warschau, Schüler der Münchner Akad. unter Raupp und Gysis, seit 1888 selbständig zuerst in München, seit 1898 in Berlin, meist aber in der Provinz Posen ansässig. Seine Bilder, namentl. Schneelandschaften, sind in Rußland und Amerika gut bekannt.

Jansa, Deutsche bild. Künstler in Wort u. Bild, 1912.

Gort, holl. (?) Maler u. Dou-Nachahmer, nur bekannt durch ein kleines auf Kupfer gemaltes Bild (27½ × 32 cm) in der Gal. naz. d'arte antica zu Rom: einen lesenden Eremiten in Halbfig., unter einem Baum sitzend. Dunkler Himmel. Am Schnitt des Buches, das er in Händen hält, deutliche Signatur: Gort 1670.

G. J. Hoogewerff in Bull. v. d. Nederl. Oudheidkundigen Bond, Ser. II 4 (1911) m. Abb. u. in L'Arte XIV (1911) 370 m. Abb.

Gortan, Nicolaus, Bildschnitzer, nur bekannt durch zwei vollbezeichn. u. 1720 dat. geschnitzte Holzreliefs mit den Ganzfigur-Bildnissen Kaiser Franz' und Maria Theresia's im Schloß zu Schiltern, „sehr sorgfältig, aber nüchtern ausgeführte Arbeiten".

Österr. Kunsttopogr., I (1907) 81, 381 f. (mit Abb.).

Gorter, Arnold Marc, holländ. Landschaftsmaler, geb. 8. 12. 1866 in „Huize Prins" bei Almelo, Holland, kam 1884 nach Amsterdam, wo er bis 1890 Schule und Akad. besuchte und seitdem ansässig blieb. Seit 1894 stellt er in München (Glaspal.), Wien (Künstlerhaus), Berlin (Internat.), Paris (Soc. d. Art. franç.), Rom usw. aus. Auf den Weltausst. Paris 1900 und St. Louis 1904, in München 1909 und Amsterdam 1912 erhielt G. Auszeichnungen. In Paris wurde er 1910 durch Verleihung der großen gold. Med. 1. Kl. geehrt, der höchsten Auszeichnung für einen nichtfranzös. Künstler. Seine in der Wahl der Motive (Heide-, flache Flußlandschaften usw.) überaus schlichten, aber sehr intim gesehenen Landschaften — er bevorzugt schwermütige Herbst- und Winterstimmungen — zeichnen sich durch außerordentlich feine Beobachtung der Tonnuancierungen aus. Man findet Arbeiten von ihm im Stedelijk Mus. in Amsterdam, im Pariser Luxembourg, in den Mus. zu Elberfeld und Krefeld und in mehreren amerikan. öffentl. Sammlungen. — G. ist Mitglied der Amsterdamer Künstlervereinigung Pulchri Studio und Präsident der „Arti et Amicitiae".

Marc Kooring, in Elsevier's Maandschrift, XXIII (1902) 289/95. — A. Rubensohn in E. A. Seemann's Meister der Farbe, XI (1914) No 785. — [illegible] Maand. 1910 p. [illegible]. — Plasschaert, XIXde Eeuwsche holl. Schilderkunst, o. J. p. 270. — Gram, Onze Schilders in Pulchri Studio, [1880] p. 88. — Katal. der angef. Gal. und Ausstell. (z. T. mit Abb.). — Bénédite, Das Luxembourg-Mus., Paris 1913 (Abb.). — Kstchronik, N. F. XIII 287, XIV 314.

Gorter, Jacob de, Maler („Fijnschilder"), begraben [illegible] in der Waalkerk in Amsterdam; von ihm nur bekannt ein Blatt im Album Heybling (Haag, Kgl. Bibl.); Landschaft in der Art van Goyens. Eine bemerkenswerte Ruine dat. 1660 (Slg. Dr. Hirschmann).

Gortzius, Geldorp s. *Geldorp Gortzius.*

Gorway, Charles M., engl. Holzschneider, tätig zwischen 1839 u. 1847, bekannt sind eine Illustr. nach T. Landseer zu Rob. Burns' „Address to the Deil" (London, Wm. Kidd 1830) und einige der Illustr. zu Dickens' „Nicholas Nickleby" (London, Appleyard 1847).

Kitton, Dickens and his Illustrators, 1899. — Chatto, Jackson, Treat. on Wood engr., 1861 p. 544. *H. W. H.*

Gorway, W., engl. Holzschneider, tätig 1851—[illegible] als Illustrator der Romane des „London Journal" nach Zeichn. von John Gilbert. *H. W. H.*

Gorys, s. *Goris.*

Gorze, Jean de, Dekorationsmaler in Nancy, 1[illegible] als Hofmaler der Herzogin von Lothringen erwähnt, 1[illegible] im Schloß zu Nancy beschäftigt mit Ausmalung des kleinen Kabinetts der Herzogin.

Bérard, Dict. biogr. d. art. franç., 1872. — Réun. d. Soc. d. B.-Arts, XXIII [illegible]. — Bull. de la Soc. d'Archéol. lorraine, Nancy [illegible] p. [illegible], [illegible] p. [illegible].

Gortzius, s. *Geldorp Gortzius.*

Gos, Albert, Hochgebirgsmaler, geb. [illegible] 1852 in Genf-Eaux Vives. Wandte sich in Genf unter dem Einfluß von Alex. Calame mitten aus musikalischen Studien heraus der Malerei zu u. folgte im Sommer dem Unterricht von B. Menn. Kaum zwanzigjährig begann er mit einer Reihe von Landschaften aus d. Berner u. Walliser Alpen u. vom Genfer See, die seither ohne Unterbrechung auf den Genfer u. d. allg. schweiz. Ausstellungen, öfter auch in Paris, London u. anderen Zentren d. Auslandes, erschienen. An Leichtigkeit des Schaffens übertraf er sein bewundertes Vorbild Calame, dessen Tradition er in der Wahl und Zurüstung monumental oder pathetisch-stimmungsvoller Vorwürfe weiterzuführen und an dessen Platz im schweiz. Kunstleben er einzutreten schien. 1876 gelangte die um 1876 entstandene „Mondscheinlandschaft am Lauterbrunnental" in das Mus. zu Lausanne. 1880 war er im Concours Diday mit d. 1. Preis für eine große Alpenlandschaft ausgezeichnet gegen F. Hodler, 1887 noch einmal mit einer „Lauine". Zur gleichen Zeit kaufte Lausanne einen „Schwarz-See bei Zermatt". Die Museen in Genf („Derniers rayons avant l'orage à Lauterbrunnen", 1887), Basel („Gewitter im Saltinatal bei Lauterbrunnen", 1891) u. „Blick auf d. Tal von Zermatt", 1900), La Chaux de Fonds („Sonnenuntergang am Montblanc", 1903) u. die schweiz. Eidgenossenschaft („In den Walliser Alpen", 1894, dep. im Mus. Bern, u. „Herbstabend im Cäsar", 1908, dep. im Mus. Freiburg) folgten nach, bald auch mittelbeurteilender öffentl. Samml. wie der Pariser Luxembourg und d. Mus. Bukarest. Den größten Erfolg fand G. als Darsteller des Matterhorns zu allen Tages- u. Jahreszeiten und in immer wieder anders gewählter Ansicht. Der Weltkrieg wurde ihm Anlaß gelegentl. die schweiz. Grenzbesetzungstruppen als Staffage in d. Darstellung heimatlicher u. patriotischer Absichten einzubeziehen.

Brun, Schweiz. Künstlerlex. I; IV [illegible] u. [illegible]. — Tscharner, Die bild. Künste i. d. Schweiz, Bern 1878 p. [illegible]; 1879 p. [illegible]; 1880 p. [illegible]; 1881 p. [illegible]; 1882 p. [illegible]; 1883 p. [illegible]; 1884 p. [illegible]; 1885 p. [illegible]; 1886 p. [illegible]; 1887 p. [illegible]; 1888 p. [illegible]; 1889 p. [illegible]; 1890 p. [illegible]. — Die Schweiz, 1900 p. [illegible] Abb., p. [illegible] ff. — Nos anciens et leurs oeuvres, 1909 p. [illegible] (Abb.). — The Studio, LV [illegible] (Abb.); Winter Number 1901 p. [illegible]. — Kunstchronik, XIV [illegible]; XIX [illegible]. — Cat. ill. Expos. Nat. [illegible], Genève, art mod. — Catalogue exc. d. B.-Arts La Chaux de Fonds, 1914 p. [illegible]. — Privatgal. d. Prinzreg. Luitpold v. Bayern, 1910 p. [illegible]. — L'Art et les artistes, XIV (1911) [illegible]; XVII [illegible] (Abb.). — Alfr. Vinard, in Emporium, XL [illegible] (mit zahlr. Abb.). — Cat. exp. Art franç. Paris [illegible]. — Soc. Nat., 1896, 1897. — Pro Memoria Kunstmus. Bern, Abb. *W. W.*

Gos, François, Maler, geb. [illegible] 1880 in Genf als Sohn von Albert G. Lernte a. d. École des Beaux-Arts in Genf, arbeitete dann in Paris als Plakatzeichner u. Kunstgewerbler, hernach in St. Gallen ein Jahr lang für Musterzeichnereien. Wieder in Genf wandte er sich der Landschafts- u. Figurenmalerei zu, vorzugsweise in Aquarell, dann auch in Öl, mit deutlicher Hinneigung zu flächig-dekorativer Darstellung, mitunter auch zu den Ausdrucksformen von F. Hodler.

Brun, Schweiz. Künstlerlex., I. — Die Schweiz, 1914 p. [illegible] (Abb.). — Kat. schweiz. Ausstellgn. — Arch. Kunsth. Zürich. *W. W.*

Gosch, August, Porträt- u. Genremaler in Berlin, † in Groß-Lichterfelde b. Berlin am [illegible] 1901, [illegible]jährig. Schüler der dort. Akad. unter A. v. Klöber (1843/44), beschickte 1848 bis 1890 die Berliner Akad.-Ausst. und wirkte später als Lehrer an der Berliner Kunstschule.

Die Kunst, VII (1903) [illegible]. — Bettelheim, Biogr. Jahrb. VIII [illegible]. — Katal. d. Berl. Akad.-Ausst. 1843/90, passim.

Goscombe, John s. *John William G.*

Gosé, Francisco Javier, catalan. Maler u. Illustrator, geb. [illegible] 1876 in Lleida (span. Lérida), † [illegible] 1915 ebenda; ausgebildet in Barcelona an der Kunstschule der Casa Lonja u. im Atelier J. L. Pellicer's und seit ca. 1900 in Paris weitergebildet, wo er 1908 im Salon der Soc. Nat. mit einem Ölbild „Dame mit Hermelin" debütierte und bis kurz vor seinem Tode tätig blieb als Verherrlicher der Pariser Gaîté und Halbweltdame, ihrer Boudoir-Raffinements u. ihrer Modetorheiten. Zeugen seiner schillernd pikant angespitzten Pariser Zeichnungen u. Genrebildchen, die in

ihrem großen Formen- u. Bewegungsreichtum, wie in ihrem raffinierten Kolorismus ein virtuos geschultes Talent von durchaus persönlicher Artung erkennen lassen, wurden in der Münchener „Jugend“ veröffentlicht.

M. Rodriguez Codolá in Zeitschr. „Museum“ IV (Barcelona 1914/[illegible]) [illegible]—[illegible] (mit Abb.), cf. [illegible] f. u. Zeitschr. „Forma“ I (Barcelona 1904) 97–147 passim u. [illegible] (Abb.). — Hirth, [illegible] Kunstblätter der Münchener „Jugend“ 1896—1909 Nr [illegible] f. — Cicerone VI (Leipzig 1914) [illegible]. — Kunst u. Kunsthandw. XVII (Wien 1914) [illegible] f. — Onze Kunst XXII (Amsterdam 1912) [illegible]. — Chronique des Arts 1914 ff., p. [illegible].

Gose, Jean François, Porträt-, Genre- und Historienmaler in Paris, geb. in Nancy am [illegible], Schüler von Hor. Vernet und Bellay an der Pariser Ecole d. B.-Arts ([illegible] ff.). Beschickte [illegible]—70 den Salon (Johanna der Wahnsinnige, Desdemona, Die letzten Augenblicke Maria Stuarts usw.). Das Mus. in Pontoise bewahrt von ihm 2 Mädchenbildnisse.

Bellier-Auvray, Dict. gén., I ([illegible]).

Gosen, Philipp, Maler in Trier, arbeitet [illegible]—[illegible] in der St. Petersburg (Kurfürstl. Palast).

Lohmeyer in Trierische Chronik, N. F. XIV ([illegible]) [illegible].

Gosen, Theodor (Philipp Th.) von, Bildhauer, Professor an der Kunstschule in Breslau, geb. 10. 1. 1873 in Augsburg, [illegible]—[illegible] Schüler der Münchner Akad. unter W. v. Rümann, schloß sich der 1897 von Pankok, Bruno Paul und Riemerschmid ins Leben gerufenen Bewegung der Münchner Vereinigten Werkstätten für Kunst im Handwerk an und wurde durch seine kleinplastischen Arbeiten (Tafelaufsätze, Ehrenpreise, figürlich verzierte Pokale, Schalen, Schreib- und Schmucktischgeräte usw.) sehr bald einer der stärksten Anreger zum Aufschwung des neueren Kunstgewerbes. Neben dieser meist in dunkel patinierter Bronze ausgeführten Plastik hat G. auch kleinere Zierbrunnen, darunter die gemütvoll aufgefaßte Heine-Statuette, der Landwehroffizier 1813 und der stehende Geiger der feinen Stücke usw., und Porträtplaketten und Erinnerungsmedaillen geschaffen, sowie eine Reihe prächtiger Entwürfe für weiblichen Schmuck (Broschen, Gürtelschließen in durchbrochener Arbeit) u. Prachtgeräte aus Edelmetallen gefertigt. Auch auf dem Gebiet der Großplastik hat sich G. — namentlich seit seiner 1905 erfolgten Berufung nach Breslau — betätigt: das aus Muschelkalk hergestellte Reiterdenkmal der Lützower Jäger in Zobten am Berge in Schlesien und der nackte bronzene Eroberer auf dem Pegasus in den Anlagen in Breslau sind hier als seine bisherigen Hauptleistungen anzusehen, die ihn auch für größere monumentale Aufgaben glänzend befähigt erscheinen lassen. Ein bemerkenswertes tektonisches Werk G.s ist ferner die mit stehenden, sehr schön der Architektur sich einfügenden Engelsgestalten geschmückte Kanzel der Johanniskirche in Breslau, die aus geschliffenem Muschelkalk und Serpentin hergestellt ist. Die Münchener Glyptothek bewahrt von G. die leicht archaisierende Holzbüste eines Mädchens mit lang herabwallendem Haar, die Berliner Nationalgal. und das Mus. zu Krefeld die erwähnte Geigerstatuette, die Bremer Kunsthalle die Heine-Statuette, das Breslauer Rathaus (an der Treppe zur alten Kanzlei) einen nackten Bronzeputto. Proben seiner Medaillenkunst, in der ihn Georg Roemer förderte, findet man u. a. im Berliner Münzkabinett und im Dresdner Albertinum. — G. beschickt seit 1897 Glaspalast und Secession in München, seit 1899 Internationale Secession u. Freie Secess. in Berlin, 1904 u. 1912 auch die K. A. in Dresden. 1909 veranstaltete er eine Sonderausst. im Breslauer Kstgewerbemus. Die formale Signatur seiner Kunst ist ein stilvoller und materialgerechter Naturalismus, der besonders prägnant in seinen Bildnisbüsten (Max Reger, R. Strauß) zum Ausdruck kommt. Ein feinsinniger in allen möglichen Materialien arbeitender Techniker, leitet G. an der Breslauer Kunstschule die Werkstätten für Bronzegießerei und für Ziselier- und Treibarbeit.

Zeitschr. f. bild. Kst N. F. XIV [illegible]/[illegible] (F. Becker). — Die Kunstwelt, I ([illegible]) f. p. [illegible] f. (Abb.), II f. p. [illegible] (Abb.) III f. [illegible] (F. Lorenz). — A. Heilmeyer, Moderne Plastik in Deutschld (Samml. ill. Monogr. [illegible], Leipz. [illegible]); ders. in Die Plastik, VII ([illegible]) [illegible] f. u. Taf. [illegible]—[illegible] (G.s neuere Arbeiten). — Kst u. Handwerk, [illegible] p. [illegible] f.; [illegible] p. [illegible] (Buchwald). — Die Kunst f. ([illegible]) V, XI, XIII, XIV, XVII. — W. Rodenberg, Mod. Plastik („Die blauen Bücher“, Langewiesche-Düsseldf., o. J.). — Zeitschr. d. hist. Ver. f. Gesch. Schlesiens, LIII ([illegible]) [illegible] f. — Max Bernhart, Münchner Medaillenkst d. Gegenwart, [illegible]. — Katal. der angef. Ausstell. und Museen. *H. Vollmer.*

Goshun, jap. Maler und Dichter, Begründer der Shijō-Schule im engeren Sinne, Familienname Matsumura, Gō Gekkei [illegible] (während fast seiner ganzen Lebenszeit), anfängl. gewöhnlicher Name Bunzō, persönl. Name Toyomasa [illegible], Azana Yuho [illegible], dann Name Sonsekι [illegible], Azana Katen [illegible] u. Shinshi [illegible], später Name Sompaku [illegible], Azana Impaku [illegible], [illegible] Annahme des Namens Goshun [illegible], mit dem fast alle Bilder bezeichnet sind, nach dem 1. Charakter des Fleckens Gofuku (Ikeda) in der Prov. Settsu, wo er damals einige Zeit wohnte, das Azana Hakubō [illegible], führt außerdem zahlreiche Namen, geb. [illegible]. 4. [illegible] wahrscheinlich in

Kyōto, † 4. 8. 1811 das. Zunächst ist er Schüler eines Ōnishi Suigetsu, dann des Buson (s. d.), der auch in der Haikai-Poesie sein Meister ward, schließt sich aber vor allem an Ōkyo (s. d.) an, mit dem ihn innige Freundschaft verbindet. Die mit ihm beginnende, sehr weit verbreitete und einflußreiche Shijō-Schule, die nach der Shijō-Straße in Kyōto, G.s Wohnort, den Namen führt, versucht eine Verschmelzung der beiden Hauptrichtungen in der neueren Malerei, der realistischen, die in Japan Ōkyo vertritt, und der literarischen Meisterschule (Bunjingwa), zu deren Hauptmeistern Buson gehört. Der realistische Zug ist aber von Anfang an stärker und gewinnt immer mehr das Übergewicht. G. galt als einer der ersten Maler seiner Zeit und wird u. a. bei dem Wiederaufbau des 1788 verbrannten Kaiserpalastes (heute zerstört) u. der malar. Ausstatt. des Tempels Nishihonganji (Achterbergzimmer im Shoin) beschäftigt. Sonstige Werke: Landschaft, dat. 1770, bez. Sompaku, Slg Ohara, Yokkaichi, Bijutsu Shōyei No 13. — Chin. Figurenszene, dat. 1770, bez. Sompaku, Samml. M. Kiyomi, Osaka, Shimbi Taikwan, Tōkyō 1899 ff. XIX. — Landschaft, dat. 1782, Samml. Hachiguchi, Tōkyō, Maruyama Shijō Ha Gwashū, Tōkyō 1912, II. — Reiher im Regen, Samml. K. Okamura, Kyōto, Shimbi Taikwan X, Tōyō Bijutsu Taikwan, Tōkyō 1909 ff., VI. — Bambus, Samml. Sh. Kōnishi, Kyōto, Shimbi Taikwan XVI, Tōyō Bijutsu Taikwan VI. — Herbstlandschaft, Samml. Sh. Shimomura, Kyōto, Shimbi Taikwan V, Maruyama usw. II, Kokkwa No 240. — Schlacht am Ujigawa, Samml. Baron Mitsui, Tōkyō, Maruyama usw. II. — 6 Schirme, Uferlandschaften u. Fischer, bzw. Samml. R. Ichida, Kyōto, Kokkwa No 173, 174. — Schnee- und Regenlandschaft, Samml. Baron Fujita, Osaka, Shimbi Taikwan IV. Hist. de l'art du Japon pl. LXI, ferner Tōyō Bijutsu Taikwan VI, T. 294 ff., Maruyama usw. II. Kokkwa 10, 63, 82, 93, 201, 203, 208, 230, 281, Bijutsu Shōyei 13, 18, 24. Gumpō Seigwan 8.

Hist. de l'art du Japon 227. — Anderson, Catalogue 457. — Tōyō Bijutsu Taikwan VI 291 ff. *Otto Kümmel.*

Gosling, William, Landschafts- u. Figurenmaler, geb. 1824, † am 6. 12. 1883 in Wargrave, Henley-on-Thames, anfangs in London, dann in Keynsham, Bath, seit 1857 in dem malerisch gelegenen Wargrave, dessen Themseufer er häufig gemalt hat. Beschickte 1834—83 alljährlich die Brit. Institution in London, seit 1857 (bis 1883) auch verschiedentlich die Royal Acad.-Ausstell. Das Londoner Victoria and Albert Mus. (Cat. of Oil Paint., 1907) und das Mus. zu Reading (Cat. 1903 No 38 u. 39) bewahren Landschaftsbilder von ihm.

Clement & Hutton, Artists of the 19th Cent., 1893. — Bryan, Dict. of Painters etc., 1903/05, II. — Graves, Dict. of Artists, 1895; ders., Roy. Acad., III 1905; Brit. Instit., 1908; Cat. of Loan Exhib. 1913/15, I u. IV. — Benezit, Dict. d. Peintres etc., II, 1913.

Gosmann(s), Heinrich Ludwig, Glockengießer zu Landau, 1. Drittel 18. Jahrh., goß mit Christoph Zimmermann mehrere Glocken für Worms (Dreifaltigkeitskirche, Liebfrauenk.), Heidelberg (Heiliggeistk.), Mainz i. B., Bruchsal (Liebfrauenk.) usw.

Walter, Glockenkunde, 1913 p. 742. — Kunstdenkm. Baden, VIII 2. Abt. p. 180 f., IX 1. Abt. p. 183, 2. Abt. p. 30, 210.

Gosmond, A., Maler, Zeichner (und Stecher?) aus Vernon, anfangs in Paris, machte 1740 Ludwig XV. drei lavierte Tuschzeichnungen (höfische Allegorien) zum Geschenk. 1743 malte er für den Dauphin ein Tuschgemälde: Tempel des Ruhmes. 1744 fertigte er einen Entwurf zu einem Medaillon auf die Genesung des Königs, den Sarrabat stach. 1750 (selbst gestochene?) allegorische Medaillons auf die Feldzüge des Königs. 1752 machte er dem Dauphin ein Medaillon auf die Genesung desselben zum Geschenk, 1753 der Dauphine ein solches auf die Geburt des Herzogs von Aquitanien. 1755 malte er zwei Grisaillegemälde: Amor und Psyche, und Allegorie auf den Schutz der Grazien. Letzte Erwähnung April 1765.

Mercure de France. Index par Deville 1910. — Füßli, Kstlerlex., 2. Teil, 1806 ff. — Mireur, Dict. des ventes d'art, III (1911). — Cat. d. Portraits, Bibl. Nat. Paris, 1896 ff., VI 20 900/01.

Gossenberg, Ferdinand, Bildhauer, tätig in Schönerstadt und Vonbühl, fertigte 1749 ein Tabernakel für den Marienaltar in Eckartshausen. — Sein Sohn Johann Georg, Bildhauer zu Büttnersdorf, † ebenda 1790, 57jährig, fertigte die Bildhauerarbeiten am Hauptportal mit der Figur des hl. Nikolaus in Schmachtenwerth u. 1788 den Seitenaltar mit der Kreuzigungsgruppe, darüber Putten u. Opferung Isaaks, in der Kirche zu Eckartshausen. — Ein Brdr. Johann Valentin G. ist um 1760 in Egenhausen nachweisbar.

Kstdenkm. Bayern, III Heft 17, p. 106, 169 Anm. 11, 168, 264, 269.

Goss, Jacques Elysée, Architekt, geb. in Genf 20. 4. 1839, seit 1859 ebenda selbständig. Baute in Genf u. a. das Theater (1873/79), das Hôtel National (1873/75), die Ecole de Commerce (1889), das Haus der Banque Chenevière, das Haus der Tronchin an der place de Bel-Air, die Uhrfabriken Tiffany, Vacheron u. Constantin, Patek usw., zeichnete ferner die Entwürfe für die Denkmäler Voltaire in Ferney, Louis Favre in Genf und Chêne-Bourg und auch die Entwürfe zu 2 Medaillen Favre's.

Brun, Schweiz. Künstlerlex., I (1905). — Forrer, Dict. of Medall., 1904/16, II.

Goss, Jan, Amsterdamer Radierer, nur bekannt durch eine Rad. von 1657: Inneres der luther. Oude Kerk in Amsterdam.

[Kat.] Hist. Tentoonst. Amsterd. 1876.

Goss, William Henry, engl. Porzellankünstler in Stoke upon Trent, 2. Hälfte 19. Jahrh., lieferte Parian-, Elfenbein- und Juwelierporzellan, sowie Terrakotten. Besonders gerühmt wurden seine Porträtbüsten in Parian (z. T. nach den Modellen W. W. Gallimore's).

E. A. Barber, Pottery and Porcel. of the United States, 1893. — Jännicke, Grundriß d. Keramik, Stuttg. 1879.

Gossaert (Gossart), Jan, gen. *Mabuse*, Maler, Zeichner für den Holzschnitt, Kupferstecher u. Radierer, geb. um 1478, † zwischen 1533 u. 1536, aus Maubeuge stammend, aber wahrscheinlich in Schloß Duurstede bei Utrecht geboren, wo sein Vater Jakob von Maubeuge Rentmeister David's von Burgund, des Halbbruders von G.s Gönner Philipp v. Burgund, war. 1503 wird er Freimeister in Antwerpen und nimmt 1505 und 1507 dort Schüler an. Wohl schon 1508, sicher 1509 war G. in Rom mit Aufträgen für Philipp von Burgund beschäftigt, u. im gleichen Jahre wird er in einer religiösen Brüderschaft von Middelburg erwähnt, wo er (in der Nähe von Suytburg, dem Schlosse seines Gönners Philipp) bis zur Ernennung Philipps zum Bischof von Utrecht (1517) ansässig gewesen zu sein scheint. Philipps neuer Wohnsitz war Schloß Duurstede; G. wohnte seitdem wohl in Utrecht, wo Jan van Scorel sein Schüler war. Beim Tode Philipps (1524) trat G. in die Dienste seines Großneffen, Adolf von Burgund, und kam damit nach Middelburg zurück, wo ihn Lucas van Leyden besuchte und wo er zwischen 1533 und 1536 gestorben ist. — G.s Sohn Pieter lebte in Middelburg als Maler († vor 1578). Außerdem haben ihn fürstliche Aufträge vermutlich oft auf Reisen geführt. — Außer seinen Werken für die Schlösser Suytburg und Duurstede, von denen nur ein Bruchstück, das Neptun- und Amphitritebild der Berliner Gal. erhalten zu sein scheint, entwarf G. den Triumphwagen für das Leichenbegängnis Ferdinands des Katholischen in Brüssel (1516). Kaiser Karl V. gab ihm 2 Bilder für seine Schwester Leonore in Auftrag (um 1515/16); Abt Maximilian von Burgund eine große (zerstörte) Kreuzabnahme in Middelburg (zwischen 1516/20), und Margarete von Österreich ließ einzelne ihrer Bilder in Mecheln von G. restaurieren.

G. ist der erste „Romanist" unter den niederländ. Malern. Unter seiner Führung begibt sich die niederländ. Malerei, deren Einfluß sich vorher über das ganze Festland ausgebreitet hatte, unter die Botmäßigkeit Italiens. Am wenigsten sichtbar, aber am folgenreichsten ist der Wandel in der Technik. Er liefert zugleich den Schlüssel für die Erklärung des Umschwungs neben minder bedeutungsvollen Gründen. Die in langer Tradition höchst vervollkommnete Technik hatte, abgesehen von den mächtigen künstlerischen Persönlichkeiten, die Stellung der niederländ. Malerei begründet; die Ausbildung G.s vollzieht sich von Anfang an unter der Einwirkung des Auslandes: die graphischen Arbeiten Dürers haben ihm von Jugend auf in einem bedeutungsvolleren Sinn als Vorbild gedient, als Gerard David oder irgendwelcher Lehrmeister in Brügge, wo G., nach der Typik einzelner Gestalten und nach verschiedenen äußeren Anzeichen zu schließen, vielleicht gelernt hat. Der Gewinn der italien. Reise, die G. im Auftrage Philipps unternahm, um Kopien nach antiken Bildwerken anzufertigen, war — soweit es sich an dem vorsprungenen Material feststellen läßt, neben ganz geringfügigen Äußerlichkeiten in Schmuck und Kostüm die Behandlung von Licht u. Schatten im Sinne der unter Leonardos Einfluß stehenden mailänd. Schule und die Steinkammern der Hintergründe vieler seiner späteren Bilder, die von mailänd. und ferraresischen Bildern angeregt sind. Neben der frei gewählten Abhängigkeit von dem größten Genie des Nordens, die er mit den meisten deutschen und niederländ. Künstlern seiner Zeit teilt, war die durch seine soziale Stellung bedingte nicht weniger einschneidend. Es darf mit Grund vermutet werden, daß sein Gönner Philipp, ein eifriger Humanist, die Anregung zu der Darstellung von Mythologien u. nackten Figuren gegeben hat. Sie tauchen erst zu einer Zeit auf, wo Gossaert mit antikisierenden Dekorationsarbeiten wie dem „Neptun und Amphitrite" für Philipp (Berlin, 1516), mit den Entwürfen für das Leichenbegängnis Ferdinands (1516), dessen Triumphwagen mit allegorischen Figuren G. nach Philipps Angaben machte, mit der Lukasmadonna (traditionell 1515, Prag) beschäftigt war. Die vorher entstandenen Bilder tragen in Zierformen und Figurentypen, wie überhaupt in der Auffassung, das Gepräge von Werken eines Künstlers, der überall, auch bei der Wiedergabe der nackten Figur, wesentlich und fast ausschließlich von Dürer abhängig ist, der für G. auch später in den lebensgroßen Akten vorbildlich bleibt. Die Bereicherung des Stoffgebiets der niederländ. Malerei und die Einführung zahlreicher Renaissanceformen stellt G. nichtsdestoweniger an die Spitze der „Romanisten", deren Bestrebungen die zweite

Blüte der niederländ. Malerei im 17. Jahrh. unter Rubens wesentlich bedingen.

Die erhaltenen Werke reichen nicht in die Jugendjahre G.s zurück, doch ist mit der Arbeit an der Lukasmadonna und dem „Neptun und Amphitrite" der Beginn eines neuen Lebensabschnittes gefeiert. G. signiert nunmehr ausschließlich mit der latinisierten Namensform „Joannes Malbodius" und ähnlich, während vorher die flämische („Jennin Gossart") ausschließlich und in Anbetracht der geringen Zahl von Bildern recht häufig gebraucht wird. Von den 16—20 Bildern, Zeichnungen und Buchmalereien, die bis etwa 1515 entstanden sind, ist nahezu die Hälfte bezeichnet oder beglaubigt, nach 1515 tragen 10 Bilder die latinisierte Namensform, während von ihnen über 40 erhalten sind.

Die Werke der ersten Periode G.s scheinen sich in 3 Gruppen zu gliedern. In Anfangsjahre wie die große Carlisleanbetung (London), das Hauptwerk der Periode, und der Ölberg (Berlin), und flüssig und sicher entworfene und gezeichnete, gelegentlich schon mit übertrieben bewegten Figuren ausgestattete Bilder, der sich um das berühmte Malvagnatriptychon (Palermo, nach 1510/11) scharen; zwischen ihnen steht als einziges Überbleibsel der italien. Reise eine Zeichnung nach einer antiken Statue (Venedig). Das Palermitaner Triptychon — in seinem originalen bemalten Rahmen und Text ein Kleinod manieristischer spätgotischer Malerei — ist durch die originelle Umbildung von Anregungen aus der zeitgenössischen Plastik in dem kunstvollen Thron bemerkenswert. Einzelne Motive daraus kehren in einer Reihe von ungefähr gleichzeitig (zwischen 1400 and 1415) entstandenen Bildern wieder wie einer Kopie aus dem Genter Altar (Madrid), Katharinenvermählung (Kopenhagen, Wien) und in dem Pfingstfest und der Dreifaltigkeit des Breviars Grimani (Venedig, Marcusbibl.), deren Disputation der hl. Katharina mit G.s Namen bezeichnet ist. Entweder stammt die Architektur des Blattes von ihm selbst, oder der Figurenmaler des Breviars, als der neuerdings sicher Simon Bening gelten darf (etwa 1500—10) hat hier wie in den beiden anderen Bildern verschiedene Entwürfe G.s benutzt. Alle Bilder dieser Periode sind durch Anlehnen bei Dürer van Eyck, durch Anklänge an David und Geertgen charakteristisch. Die Kopie der Eyckschen Kirchenmadonna (Rom, Pal. Doria) für den Besteller des Breviars Grimani, Antonio Siciliano, ist damals wahrscheinlich auch von G. gemalt worden. Schon in dieser Periode offenbart G. seine besten Eigenschaften in Bildnissen (London, Kopenhagen, Richmond usw.) voll markiger Kraft der Zeichnung, sachlich treuer und lebhafter Wiedergabe, voll von einer in den Niederlanden sehr seltenen stillen Würde und von höchst gediegener Ausführung.

In der zweiten Periode ist das durch viele verschiedenartige Bilder vielseitige u. umfangreiche Bild seines Schaffens getrübt. Die Handschrift ist ausgeglichener, die Stilmerkmale sind gleichförmiger geworden. In s. bemerkenswerten Abschnitt aber schwankt G. nunmehr zwischen einer wohlfeilen üblig traditionellen, unterstreichenden Malerei von Figurenbildern großen Formats und einer naiven, im Banne des Naturvorbildes und der altniederländ. Tradition entstehenden Bildnismalerei, die den Höhepunkt der niederländ. Malerei der Zeit bedeutet. Die lebensgroßen Figurenbilder, meist religiösen Inhalts, sind einmal häufig in Nachbildungen wie in Originalen erhalten. In der Mehrzahl selbständig, eigenartig und klar in der Komposition, gehören sie zu den besten und fortgeschrittensten Werken dieser Art in ihrer Zeit (Kreuzabnahme Petersburg, Bekehrung Pauli u. Beweinung Christi Berlin, Anbetung der Könige Paris, Gregorsmesse [Stich des J. Duetecum]); die äußerst schlichte, ungezwungene Auffassung des „Ecce homo" G.s hat, wie außerordentlich viele Kopien bezeugen, große Popularität genossen. Über die Grenzen seiner Fähigkeit strebt G. da hinaus, wo er wie in einer Reihe von Darstellungen des Sündenfalls (Schönborn, Berlin, Hampton Court) in lebensgroßem Format, dem unpathetischen Inhalt des Vorgangs, den alle nördlichen Künstler gemieden haben, monumentalen Ausdruck im Sinne der Antike oder Hochrenaissance verleihen will. Die unverständlich starke Bewegung solcher Figuren beweist über die recht äußerliche Auffassung des Wesens der italien. Kunst durch G., die Dürer mit genialem Scharfblick erkannte, als er sich vor der verbrannten Kreuzabnahme G.s in Middelburg notierte, daß G. nicht so gut im Entwurf der Figur als in der Durchführung sei. Vergleichsweise sind diese höchstwahrscheinlich nach den in Rom angefertigten Kopien od. aus der blinden Erinnerung an antike Skulpturen geschaffenen Werke selten. Von ihnen sticht der Sündenfall in Wien durch Grazie und Anmut ab. Ebenso sind die Darstellungen mit nackten Göttern und Göttinnen in kleinem Format durch zierliche elegante Formen und sinnfällige Auffassung ausgezeichnet (Rovigo, Richmond, Paris [Schloß]). Freilich sind die Stellungen teilweise italien. Stichen entlehnt. Wo G. sich ihrer nicht bedient, schwankt er zwischen schüchterner Auffassung und akademischer Glätte (München,

[illegible] (Wien) [illegible]

Den [illegible] Madonnen [illegible] [illegible] Langford Castle [illegible] Paris [illegible] [illegible] König Christians II. von Dänemark [illegible] Hampton Court, Langford Castle) [illegible] der Renaissance.

G.s Verdienste [illegible] Kupferstich, Holzschnitt und Radierung [illegible] Dürer [illegible]

Bilder und Zeichnungen G.s [illegible] Madonna [illegible] Langford Castle [illegible]

[illegible] Langford Castle, Paris [illegible] Madonna [illegible] Madonna [illegible] Madonna [illegible] Madonna [illegible]

Kupfer und Bilder G.s [illegible] Madonna [illegible]

Graphische Arbeiten. Holzschnitte [illegible] Madonna [illegible]

Literatur [illegible]

Gossart behandelt die Lebensgeschichte gegen, E. Weiss stellt die Bilder zusammen.

Literatur zum Werke: Buch Friedländer, Von Eyck bis Bruegel, 1916. — Der Cicerone, IX (1917) 182/6 (Friedländer) — Meder, Die Handzeichnung, Wien 1919, u. Handzeichngn alter Meister aus der Albertina usw (Gen. Reg.). — L. de Fourcaud in Michel, Hist. de l'art, V (1912) 272/7 — Jahrb. d. preuß. Kunstsamml., XXXVI (1915) 230/6 (L. v. Baldass) XLII 59 (Winkler) — Jahrb. der Kunsthist. Samml. des allerh. Kaiserhauses, XXXV (v. Baldass). — Jahrb. der Zentr.-Komm., XI (1917) 86 (v. Baldass) — Oud-Holland, XXXIV (1916) 149, XXXV 192. *Winkler*.

Gossaert (Gossart), Nicolas, Architekt, Bruder des Jan G., 1509 mit den Plänen eines neuen Hafens in Middelburg beschäftigt. Zeichnungen in der Albertina (Wien), auf die später sein Name gesetzt worden ist, sind von verschiedenen Händen.

M. Gossart, J. Gossart de Maubeuge, p. 67. *W.*

Gossaert, Pieter, s. unter *Gossaert*, Jan.

Gossard, Kupferstecher in Paris, stach mit Boulay nach den Zeichnungen J. Ch. Krafft's die Tafeln zu dem 1809 in Paris erschienenen Werk J.-B. Kléber's: Plans des plus beaux jardins pittor. de France etc.

Reiber, Iconographie alsat., 1896.

Gosschalk, s. *Cohen Gosschalk* (Nachtr.).

Gosse, Hippolythe Jean, Schweizer Arzt, geb. in Genf 30. 5. 1834, † ebenda 22. 2. 1901, beschäftigte sich als Dilettant auch mit der Bildhauerei, Stecherei u. Zeichenkunst, die er bei Dorcière und an der Pariser Ecole d. B.-Arts studierte. Man kennt einige Bildnisbüsten von seiner Hand sowie Stichillustrationen in seinen und seines Vaters wissenschaftl. Werken.

Brun, Schweiz. Künstlerlex., I (1905).

Gosse, Michel, Werkmeister, soll gegen 1200 den Chor der Kirche zu Etretat begonnen haben, wo der erste Name bauinschriftlich überliefert ist.

Bauchal, Dict. d. archit. franç., 1887. — Bull. archéol. II 378.

Gosse, Nellie, geb. *Epps*, Malerin, geb. 1850 in London, Schwester der Laura Th. Alma-Tadema, Schülerin von Ford Madox Brown, Cave Thomas u. ihres Schwagers Alma Tadema, 1872—90 auf den Londoner Ausstell. mit Landschaften vertreten. Im Mesdag-Mus. Haag „Halle in Townshend House".

Clayton, Engl. Female Artists, II (1876). — Graves, Dict. of Art., 1895. — Graves, Roy. Acad. III, 1905 p. 40.

Gosse, Nicolas Louis François, Porträt- und Historienmaler, geb. in Paris am 2. 10. 1787, † in Soncourt bei Vignory (Haute Marne) am 9. 2. 1878, Schüler von André Vincent. Debütierte im Salon 1808 mit einem für die Pariser Kirche St. Étienne-du-Mont bestimmten Ex voto-Gemälde und erschien seitdem fast alljährlich bis 1870 im Salon mit einer langen Reihe Porträts sowie Darstellungen aus der biblischen und zeitgenöss. französ. Geschichte. Außerdem stammen von G. zahlreiche dekorative Malereien in Pariser Theatern, Kirchen (St. Nicolas-du-Chardonnet) und öffentl. Bauten, wie G. auch einige Säle des Louvre u. einen Plafond im Justizpalast in Rennes ausgemalt hat. Das Luxembourg-Mus. erwarb seinen Hl. Vincenz de Paula, der seinen Lehrmeister bekehrt. Im Mus. zu Versailles ist G. mit 8 Historienbildern vertreten, darunter: Napoleon empfängt die Königin Louise in Tilsit und Zusammenkunft Napoleons und Alexanders in Erfurt. Außerdem bewahren die Museen zu Bourges, Limoges (Ganzfigurbildnis Louis Philippe), Louvre, Montpellier und Nizza Bilder von ihm; eine Skizze zu dem 1830 ausgestellten Gemälde: Besuch der Königin bei den Juli-Verwundeten 1830 befindet sich im Pariser Musée Carnavalet.

Vapereau, Dict. d. Contempor., éd. 1—4. — Nagler, Künstlerlex., V. — Bellier-Auvray, Dict. gén., I (1882). — Lavigne, Etat civil d'art. franç., 1881 (Sterbedatum). — Inv. gén. d. Rich. d'art de la France, Paris, mon. rel., I—III; mon. civ. I; Prov., mon. civ., I u. VI. — Kunstblatt 1824 p. 214. — Mercure de France 1896 VI 430. — Marmottan, Ecole franç. de peint., 1886 p. 262. — Nouv. arch. de l'art franç. 1887. — Mireur, Dict. d. ventes d'art III (1911). — Gal. histor. du Palais de Versailles, 1842 No 891, 900, 1116, 1117, 1160 u. 1150 bis. — Katal. d. angef. Museen.

Gosse, Pierre, franz. Architekt, † 4. 6. 1504, baute 1497—1504 mit seinem Schwager Robert Jumel an der Kirche S. Gervais et St. Protais in Gisors, wo besonders die Notre-Dame-Kap. auf seinen Anteil kommt.

Bauchal, Dict. d. archit. franç., 1887. — Vachon, La Renaiss. franç. [1910] 32. 128 f.

Gosse, Sylvia, Malerin und Radiererin, Tochter des bekannten Schriftstellers Edmund Gosse, geb. 14. 2. 1881 in London, lernte dort in der St. John's Wood-Schule und in der Schule der Royal Acad. Wurde 1910 Schülerin des Malers und Radierers Walter Sickert, dem sie dann vier Jahre lang beim Lehren in seiner Schule half. Stellt seit 1911 im New English Art Club und anderswo Bilder und Zeichnungen, seit 1913 auch Radierungen aus, von denen das Brit. Mus. eine gute Auswahl, einige Versuchsdrucke besitzt. Als Malerin von Interieurs, Landschaften und namentlich Stilleben, sowohl in Ölfarben wie in Aquarell, darf sie wohl als die beste Vertreterin der von Pariser Kunst beeinflußten Richtung Sickerts gelten, den sie als Radiererin bereits übertroffen hat. Ihre Graphik zeichnet sich durch zarte Linien, helle Flächen und die Verwendung von eigenartigen schimmernden Tupfeln aus, während ihre Szenen aus dem Atelierleben und aus Bühnen und Zuschauerräumen der Varietétheater von einer feinen Technik und einem diskreten Humor zeugen. — Seit 1920 lebt sie in Dieppe.

Burlington Mag., XXVIII [illegible]. — Studio, LXV [illegible], LXX [illegible] (Abb.). Spec. No [illegible] p. [illegible] (Solomon). — Athenaeum [illegible] II [illegible]. — Catal. Exh. Roy. Acad. London [illegible]. Goupil Gall., London 1919. C. D.

Gosse, Thomas, Mezzotintostecher und Miniaturmaler, geb. 17[illegible] in Ringwood, Hampshire, † [illegible] 11. 1844 in London. Seine Lebensverhältnisse sind erst bekannt geworden durch einen in Burlington Magaz. XXVII (1915) [illegible] von seinem Enkel, dem bekannten Schriftsteller Edmund Gosse erstmalig veröffentl., 17[illegible] verfaßte Selbstbiographie. 1777—[illegible] erste Zeichenstudien in [illegible], Devonshire, weitere Ausbildung auf der Londoner Royal Acad. seit 17[illegible], durch Edward Penny's Vermittlung, mit Unterbrechungen bis Febr. 17[illegible], darauf kurze Zeit Schüler des Stechers John Raphael Smith in London, Mai 17[illegible] bis Mai 17[illegible] des Stechers William Ward. Seine erste [illegible] Arbeit war ein Mezzotintostich nach dem Gemälde „[illegible]" von H. [illegible] (17[illegible]). Sein etwa gleichzeitiger Stich nach G. Morland „Inside of a Country Ale-house" wurde auf Verlangen Morland's nicht mit G.s, sondern mit Ward's Namen [illegible]. 17[illegible] arbeitete G. kurze Zeit für den Mezzotintostecher Ch. Howard Hodges in [illegible] bei Hampstead, hier war sein erster Stich ein [illegible] („[illegible]") nach Stubbs. Seit Ende 17[illegible] war G. wieder in London, bei W. Ward, Robert Laurie, dann aber besonders für den Mezzotintostecher R. [illegible] und den Zeichner und Stecher William [illegible] beschäftigt, für letzteren stach er das Bl. „Gypsies" („[illegible] and Children"). 17[illegible] entstand sein bekanntestes Bl. nach Ford: Der Joseph stellt dem Pharao seine Brüder vor. Von späteren Stichen seien genannt: Peasant Children, nach W. Miller; Transplanting of the Bread-fruit tree from Otaheite (17[illegible]), nach eigenem Gemälde; Founding of the Settlement of Port Jackson at Botany Bay in New South Wales, nach eigener Zeichnung (17[illegible]); The Country Butcher, nach Morland. 1[illegible] gab G. seinen Stecherberuf auf, um sich ganz der Miniaturmalerei zu widmen, für deren Zwecke namentlich Westengland viel bereiste. Das Mus. in Nantes bewahrt von ihm eine „Th. Gosse" bez. Marine (Monatsgem., Kat. 19[illegible] No [illegible]). H. V.

Gosselin, Albert (Ferdinand Jules Alb.), Landschafts- u. Architekturmaler in Paris, geb. ebenda 18[illegible], Schüler von Harpignies u. Lefebvre. Debütierte im Salon (Soc. d. Art. franç.) 18[illegible], den er seitdem alljährlich beschickt. G. bevorzugt die Abendstimmungen der ruhigen warmen Farben, mit weich verschwimmenden Horizonten, wie man sie in der Bretagne, häufiger noch an den Ufern der Loire u. besonders des Loing-Flusses erlebt, und hat sich mit seinen stimmungsvollen Landschaften und Architekturveduten (besonders aus Moret am Loing) einen geachteten Namen geschaffen. (18[illegible] u. [illegible] erhielt er die 3. bzw. 2. Medaille, auf der Weltausst. 1900 eine gold. Med.). Das Luxembourg, das Mus. zu Rouen und Valenciennes und das Carnegie-Inst. in Pittsburgh bewahren Bilder von ihm.

Bénézit, Dict. d. peintres etc. II (1913). — Livre d'or d. peintres expos., 1914 p. [illegible]. — Ch. Saunier in E. A. Seemann's Meister der Farbe, VII (1910) No [illegible]. — Bénédite, Das Luxembourg-Mus. 1910 (m. Abb.). — Lesalle, Prose à l'Expos. [illegible] de Liège [illegible], Paris 1907 p. [illegible]. — Kat. d. Salon, 18[illegible] bis 1914 (z. T. mit Abb.) u. der angef. Museen.

Gosselin, Charles, Landschaftsmaler, geb. in Paris [illegible]. 1. 1834 als Sohn des bekannten Romantiker-Verlegers, † in Versailles [illegible]. 10. 1892. Schüler von Gleyre u. Ch. Busson, beschickte 18[illegible]—[illegible] alljährlich den Salon (Soc. d. Art. franç.), zumeist mit Motiven aus dem Jura, dem Somme-Gebiet, in L'Isle-Adam, wo er lange ansässig war, und — während des letzten Jahrzehnts — aus dem Park von Versailles, nachdem er 18[illegible] zum Konservator des dortigen Hist. Museums ernannt worden war. Bilder von ihm bewahren die Museen zu Chambéry, Grenoble, La Rochelle, Lille, Louviers, Rochefort und der Pariser Luxembourg („Lisière de la forêt d'Arques").

Bellier-Auvray, Dict. gén. I (18[illegible]) u. Suppl. — Vapereau, Dict. d. Contemp., [illegible]. édit. — Chron. d. arts, 18[illegible] p. [illegible] (Nekrol.). — Gaz. d. B.-Arts, 18[illegible] II [illegible], 18[illegible] II [illegible]. — Mireur, Dict. d. ventes d'art, III, 1911 (fälschlich „Herbert" G.). — Katal. d. Salon 18[illegible]—[illegible] (meist mit Abb.) und der angef. Museen.

Gosselin, Firmin, Bildhauer in Amiens, meißelte 15[illegible] einen Triumph des Herkules für die porte Montre-Ecu und 15[illegible] einen Kruzifix und eine Schmerzensmutter für die Jakobiner.

Lami, Dict. d. sculpt. franç., 18[illegible].

Gosselin, Henri, Radierer, geb. in Brüssel 18[illegible], † ebenda 1897, nur bekannt durch 1 Blatt: Figures nues.

Hippert u. Linnig, Peintre-grav. holl. et belges, 18[illegible].

Gosselin, Jean Baptiste, Pariser Buchbinder 2. Hälfte 18. Jahrh. Verschiedene, geschmackvoll im späten Zopfstil (z. T. mit unterbrochenen Ornamenten) vergoldete Einbände seiner Hand sind erhalten. In ihnen findet sich manchmal sein Etikett: „Relié par Gosselin, rue Saint Jacques No [illegible] à Paris".

L. Gruel, Manuel de l'amateur de reliures, I (1887); [illegible] II (1905) [illegible]. L. Bau.

Gosselmann, Margarethe, Porträtmalerin in Berlin, geb. ebenda [illegible]. [illegible]. 18[illegible], Schülerin von Gussow u. von Raph. Collin in Paris, stellte 18[illegible]—[illegible] auf der Berliner Akad.-Ausst., 1893—18[illegible] auf der Gr. B. K.-A. aus.

Dreßler, Kunstjahrb., 19[illegible]. — Ausst.-Katal.

Gossement, Jacques, Goldschmied in Troyes, 1530—63, arbeitete mit an der Ehrengabe für Franz I gelegentlich dessen Einzuges in Troyes 1521 — Jean G., Goldschmied ebenda 1563—74, fertigte mehrere Kirchengeräte für Ste Madeleine.

Nouv arch. de l'art franç., [illegible]

Gosset, Adolphe François, Maler in Paris, geb. ebenda 18. 11. 1815, † [illegible], Schüler von P Delaroche, beschickte 1840 bis [illegible] elfmal den Salon mit Porträts, Landschaften und Genrebildern. Im Mus. zu Compiègne von ihm. Die Theologenkandidaten (No 71).

Bellier Auvray, Dict. gén., I, [illegible] — Salon-Katal.

Gosset, Alphonse, Architekt u. Architekturhistoriker, geb. in Reims am 0. 8. 18[illegible], tätig ebenda, Schüler seines Vaters Pierre Louis und Questel's an der Pariser Ecole d. B. Arts, erbaute in Reims u. a. das Theater (18[illegible]—73), das Postgebäude, das Waisenhaus St. Joseph, den cercle militaire, die Kirche Ste Clotilde. mehrere Schulen, Mairies, Hôtels. Fabriken (Pommery, 1897), Villen u. Landsitze in der Umgebung. Auch schrieb er mehrere architekturgeschichtl. Werke, darunter einen ausgezeichneten Traité de la Construction des Théâtres, Paris 18[illegible].

Bellier-Auvray, Dict. gén. I, [illegible] — Delaire, Les Archit. élèves, 1907 p. [illegible]. — Revue de l'art chrétien, XLIX (1906) [illegible]. — Gaz. d. B.-Arts, 1910 I [illegible]. — A. Streit, Das Theater, Wien 1903 p. 67 ff., [illegible], [illegible], [illegible].

Gosset, André (oder Adrien), Werkmeister der Kathedrale zu Lisieux, die er nach dem Einsturz des Turmes (17 8. 1554) 1556 zu erneuern beginnt. 1569 gibt er ein Gutachten ab über die von den Protestanten zerstörte Kirche St Jacques, die er 1574 ebenfalls zu erneuern beginnt und an der er noch 1581 arbeitet

Bauchal, Dict. d. Archit. franç., 1887.

Gosset, Gédéon, s. unter *Gosset*, Isaac.

Gosset, Jean, Prior der Abtei Le Cateau-Cambrésis, auch Maler, malte 1578 im erzbischöfl. Palais zu Le Cateau über dem Kamin des Schlafgemaches eine Geschichte Loths sowie ein Bildnis des M de Floyon, Bruders des Erzbischofs erhielt ferner 1588 Zahlung für Bemalung zweier Hostienbehälter für Notre-Dame und St. Martin in Le Cateau.

Houdoy. Hist. art. de la Cathédr. de Cambrai, Paris 1880 p [illegible], [illegible], [illegible], [illegible].

Gosset, Jehan, Teppichwirker s. *Cosset*

Gosset, Isaac, engl. Wachsmodelleur, aus einer französ. Hugenottenfamilie stammend, die sich auf Jersey, später in London niedergelassen hatte. Geb. in London 2. 8. 1713, † in Kensington 28. 11. 1799. Schüler seines Onkels, des Wachsmodelleurs Matthew G., geb. 1683, † 27. 8. 1744, des mutmaßlichen Verfertigers einiger Medaillons mit antik.-mytholog. Darstellungen und Mitglieds der königl. Ehrenwache. Isaac erwarb sich bedeutenden Ruf als Porträtmedailleur und fertigte u. a. zahlreiche Wachsmedaillonbildnisse von Mitgliedern der königl. Familie. Mitglied der Society of Artists stellte er fast alljährlich 1760—78 dort aus. Als eine seiner besten Arbeiten gilt das Bildnis des Papstes Clemens XIV Mehrere seiner Wachsmedaillons wurden in Bronze gegossen oder von Kirk u. a. als Medaillenstempel benutzt. Windsor Castle und das South Kensington Mus. (Schreiber's Collection) bewahren Wachsbildnisse seiner Hand. — Sein älterer Bruder Gedeon G., geb. 1707, † 1785, soll sich ebenfalls als Wachsmodelleur betätigt haben.

Mary H Gosset, A Family of Modellers in Wax, London [illegible]. — Forrer, Dict. of Medallists, 1904/16, II (mit ält. Lit.) — Graves, Soc. of Artists, 1907 — Proceedings of the Huguenot Soc. of London, X (1913) [illegible]. — Cat. of Engrav. Brit. Portr., Brit. Mus. London, 1908—14, passim.

Gosset, Luc, Maler von Tournai, erhielt 1570 Zahlung für zwei in die Finanzkammer und in die Halle gelieferte Bildnisse des Don Juan d'Austria.

Grange et Cloquet, L'Art à Tournai, 1889, II [illegible], 187

Gosset, Matthew, s. unter *Gosset*, Is.

Gosset, Pierre Louis, Architekt in Reims, Vater des Alphonse G., geb. in Soissons 1802, † in Reims 1875, Schüler von Ach. Leclère an der Pariser Ecole d. B.-Arts. Baute in Reims u. a. das Haus der Freimaurerloge, das Kloster la Visitation (unvollendet), die Irrenanstalt und hat am Plan der Stadterweiterung wesentl. Anteil.

Guyot de Fère, Annuaire statist. d. B.-Arts, [illegible] p [illegible]. — Delaire, Les archit. élèves, 1907 p. [illegible]

Gosset de Guines, Louis Alexandre, bekannter unter dem Pseudonym *André Gill*, Karikaturenzeichner, Radierer, Lithograph, Maler u. Schriftsteller, geb. in Paris 17 10. 1840 als unehelicher Sohn einer Näherin, † 1. 5. 1885 im Irrenhause zu Charenton, wo er seit 1881 interniert war. Schüler von Leloir und der Ecole d. B.-Arts, an der er sich besonders mit Architekturstudium befaßte, kurze Zeit auch von Courbet. Erlangte frühe Berühmtheit durch seine frappant ähnlichen Porträt-Karikaturen bekannter Tagespolitiker, Litteraten usw in den Wochenschriften La Lune (18[illegible]), u. L'Eclipse (1868/76). Das Wesen seiner Porträtkarikatur basiert auf der unförmlichen Vergrößerung der Köpfe, einem übrigens lange vor G bereits geübten System. 1870 begründete G. das von ihm selbst redigierte republikanische Witzblatt „La Lune Rousse" (1876—79), die bekannteste seiner zahlreichen

Zeitschriften-Gründungen), deren Zeichnungen in ihrem nicht sehr glücklich gewählten Riesenformat bereits ein gewisses Erlahmen seiner Phantasie verraten. Damals begann er sich auch in der Malerei zu versuchen, ohne aber Erfolge damit zu erzielen; der Mißerfolg seines im Salon 1880 ausgestellten Bildes „Le Fou" verstörte ihn derart, daß er nach kürzlicher Entlassung aus Charenton wieder in die Anstalt eingebracht werden mußte, die er seitdem nicht mehr verließ. — G.s politische Karikaturen haben nicht die ätzende Schärfe eines Daumier, vollständig auf die Stimmung der Stunde eingestellt u. stark literar. empfunden, haben sie für die den Ereignissen entrückte Nachwelt sehr an Interesse eingebüßt. Außer seinen illustrativen Beiträgen für die bekanntesten politischen u. literarischen Witzblätter (Charivari, Journal Amusant, Chronique Illustrée usw.) hat G. auch Buchillustrationen gefertigt, z. B. für Daudet's Contes et Récits, für Zola's L'Assommoir, Ventre de Paris, Nana, für Murger's Vie de Bohème usw. Einen vollständigen, sehr sorgfältig gearbeiteten Oeuvre-Katalog G.s findet man bei Armand Lods. — G.s schriftstellerische Tätigkeit hat ihren wertvollsten Niederschlag gefunden in der Essay-Sammlung Vingt Ans à Paris (Vorrede von A. Daudet) und der Parodie La Muse à Bibi.

A. Lods et Véga, Un chapitre de l'hist. de la Caricat. polit. en France. André Gill, sa vie, bibliogr. de ses oeuvres, Paris 1887. — Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882) u. Suppl. (unter „Gill"). — Béraldi, Graveurs du XIXe siècle, 1885/92, VII 184/44. — Nekrologe: Chron. d. arts, 1885 p. 180; Courrier de l'art 1885 p. 180. — Grand-Carteret, Les moeurs et la caricat. en France, 1888 p. 663 f. — A. Dayot, Les maîtres de la caricat. franç. au XIXe s., 1888 p. 88—90 (Abb.). — Em. Bayard, La caricat. et les caricaturistes, 1900 p. 178/88. — Revue Encyclop. Index 1891—1900, p. 38. — Revue l'Univers. 1902 p. 88, 108 (Abb.); 1904 p. 609 (Abb.). — Mireur, Dict. d. ventes d'art, III (1911) 283.

H. Vollmer.

Gossens, L. J., Klosterbruder um 1680 zu Köln, nach seiner Zeichnung stach S. Theyssens die Bildnisse der Kurfürsten Max. Heinrich v. Bayern und Wilh. Egon von Fürstenberg.

Merlo, Köln. Kstler, Ausg. Firmenich-Richartz 1895. — Jos. Görtler, Bildnisse d. Erzbisch. u. Kurf. v. Köln, Straßbg. 1912 p. 63.

Gossin, Louis, Bildhauer in Paris, geb. ebenda, Schüler von Math. Moreau, beschickte den Salon der Soc. d. Art. franç. seit 1877 mit ziemlich konventionellen Genrestatuen u. Statuetten. Im Mus. zu Toulouse von ihm die Statue „Amo" (Kat. 1912 No 684). — Mit seinem Bruder Etienne G., ebenfalls Bildh. († 1900), stellte 1888 u. 89 aus), betrieb er eine Werkstatt für Herstellung von Terrakotta-Statuen und Gruppen.

Bellier-Auvray, Dict. gén., I (1882). — Nouv. arch. de l'art franç., 1897. — Bénézit, Dict. d. peintres etc., II (1913). — Jännicke, Grundriß d. Keramik, Stuttg. 1879. — Salon-Katal. 1877—1889.

Gossuin, Pierre, Pastellmaler, kam 1780 aus Le Quesnoy nach Cambrai, beschäftigte sich besonders mit der Porträt- und Landschaftsmalerei. Wurde 3. 3. 1781 in Geldstrafe genommen, weil er, ohne die Meisterschaft erlangt zu haben, sein Handwerk in Cambrai ausübte.

Durieux, Artistes Cambrésiens, 1874 p. 150 f.

Gosswin (Gosswyn), s. *Goswin.*

Gosthmann, G., Zeichner u. Lithograph, geb. Febr. 1830 in Paris, Schüler der Acad. Suisse, 1850—1855 Soldat. Gleichzeitig Schüler der Acad. française in Rouen, machte er während dieser Zeit zahlreiche Zeichnungen für „Les mess", darunter Porträts von Offizieren u. Unteroffizieren. 1855 führte er in Dijon eine amüsante Serie von Programmen für Regimentsaufführungen aus, vereinigt in einem Heft unter dem Titel „Collection des programmes du Théâtre Militaire du 60e de ligne". Ins Zivilleben übergetreten, war er Mitarbeiter am „Journal Amusant" (1865/69), „Charivari", „Sorgue" (1867) u. „Fantasio" (1869). Eine Serie von großen Lithographien, im Genre Lavaters, umfaßte 50 Platten u. erschien 1868—70 unter dem Titel „Galerie Comique".

Grand-Carteret, Moeurs et la Caricat. en France, 1888 p. 668. — Cat. Portraits franç., Bibl. Nat., Paris 1896 ff., I 1444, 2005, III 13628, IV 17 457.

Goswin, Meister, Glockengießer, goß 1450 u. 1465 die noch vorhandenen Glocken auf den Westtürmen der Peterskirche zu Fritzlar, davon trägt die Christenlehrglocke ein großes Relief mit der Krönung Mariä.

Bau- u. Kstdenkm. Reg.-Bez. Cassel, II (1909) 101 ff.

Goswin (Gossin, Gossum), Gerard, Blumenmaler in Lüttich, geb. 28. 6. 1616, † 12. 1. 1691. Schüler des Gerard Douffet, bildete sich in Rom weiter, wo er längere Zeit gearbeitet hat. Dann ließ er sich in Paris nieder, wurde dort 1648 Mitglied und 1650 Professor der Akad. u. unterrichtete auch den Dauphin, nachmaligen König Ludwig XIV. 1660 nahm er in Paris seinen Abschied an der Akad. u. kehrte nach Lüttich zurück, wo er zahlreiche Stilleben und viele Teppichentwürfe geschaffen haben soll. Heute läßt sich kaum etwas von diesen Arbeiten nachweisen. Der Maler Bonnerim besaß ein 1680 dat. u. bez. Bild seiner Hand, das einen Blumenkranz um eine Frauenbüste darstellte (ausgestellt in Lüttich 1881), die Familie Dossey in Solières

bei Huy mehrere Kopien nach Raffael. Ein Fruchtstilleben besitzt die Marquise de Peralta auf Schloß Angleur (ausgestellt Lüttich 1905). Auf dem Gruppenbildnis im Mus. zu Lüttich, das Berthold Flémael, Gerard Douffet und des letzteren Frau darstellt, sind die Blumen von G.s Hand.

Becdelièvre, Biogr. liégeoise, 1836/7. — Helbig, Hist. de la Peint. au pays de Liège, 1873 p. 293 f.; 1903 p. 285 f. — L'Art ancien, II (1911) 424. — Vitet, L'Acad. royale 1880 p. [illegible]. Z. v. M.

Gonzyeld, Wilhelm von, Maler, Schüler von K. W. Wach in Berlin, beschickte 1840, 48 und 50 die Berl. Akad.-Ausst. mit Genrebildern und Porträts (vgl. Katal.).

Gonzugyi, László, Kupferstecher in Budapest, stach Illustrationen wie die zu A. Dugonics's 1794 gedr. Buch „A Tudákosságnak két könyve" („Die Naturwissensch. 2 Bücher").

Szendrei-Szentiványi, Magyar Képzőművész Lex., 1915 I 600.

Got (oder Le Got), Crespin, Maler von Caen, zwischen 1618 und 1647 häufig urkundl. erwähnt mit Zahlungen für Altarbilder, Fahnenmalereien usw.

Réun. d. Soc. d. B.-Arts, XXII (1898) 180 f.

Gotch, Thomas Cooper, Genre- u. Porträtmaler, geb. 1854 in Kettering (Northampton), tätig in Newlyn (Cornwall). Schüler von Heatherley's Privatkunstschule in London, der Ecole des B.-Arts in Antwerpen, der Slade School in London unter A. Legros, schließlich von J. P. Laurens in Paris. Nach einer Reise nach Australien (1883) u. 8 Jahren in London ließ er sich dauernd in Newlyn nieder u. wurde der Führer der von Bastien-Lepage beeinflußten Newlyn School. Er malte realistische Freilichtbilder aus dem Fischerleben („Twixt Life and Death", 1890 in der Roy. Acad.). Bildnisse u. poetisch-phantastische oder symbolische Darstellungen wie „Destiny" (1890), „Death the Bride", „The Flag", 1895 malte „My Crown and Sceptre" wie er (nach einem Aufenthalt in Italien) mit einer völlig neuen archaisierend-dekorativen Richtung in der Nähe der Präraffaeliten rückt. Sein am meisten bewunderten Bild dieser Art „Alleluia" wurde für die Tate Gallery in London angekauft (Kat. 1913, Nr. 1590); weitere befinden sich in den öffentlichen Samml. von Bristol, Preston, Liverpool, Rochdale, Sydney, Melbourne und Kapstadt. Seine Gattin Caroline Burland G., geb. Yates, stellte 1877—98 in der R. Acad. Genreszenen, 1885 im Münchener Glaspalast „Mutter [illegible]", 1886 „Chrysanthemum" aus.

Graves, Dict. of Art. 1895; R. Acad., III (1905); VIII [illegible]. Lond. Exh. I (1913). — Art Journal 1889 p. 170; 1893 p. 211; 1908 p. 107; 1909 p. [illegible]. — The Studio, Sondernummer: Art in 1898. — Mather, Gesch. d. engl. Mal. 1898. — Studio X p. 73 ff. (A. L. Baldry); XXVI 89; XLII 66, m. Abb. — Portfolio, 1889 p. 208. — F. W. Gibson in E. A. Seemann's „Meister der Farbe", IX (1912) No. [illegible]. — Cat. Exh. R. Acad. 1870—95. — Portrait Sketches (Soc. Art. franç.) 1880—1905. — Pictures of the Year, 1894 p. 100. — Mus. u. Ausst.-Kat.

Goten, Jacob van der, Teppichwirker aus Antwerpen, † 1724, wohl Sohn des nachfolg. Jan v. d. G., seit 1720 † 1720 in Madrid Leiter der von Philipp V. neugegründ. Gobelin-Manufaktur vor der Puerta de S. Bárbara, deren Meisterhand noch heute eine gewirkte Selbstbildnis u. einen Bildteppich mit Darst. eines Geburgsthändlers u. der Signatur „M. Jacobus v. d. G. fecit Matriti 1721" bebewahrt. Von ihm ausgef. Wandteppiche nach mederl. Vorlagen in der Manier D. Teniers (Bauerngelage) u. Ph. Wouwerman's (Falkenjagd) gelangten in die Escorial- u. El Pardo-Schlösser bei Madrid. Nach seinem Tode übernahm die Leitung der Manufaktur sein Sohn Franz v. d. G., u. zwar unter der Mitwirkung seiner Brüder Jacob junior (1710—30) mit A. Procaccini, Verwalter der bestehenden Manufaktur-Filiale zu Sevilla, 1734—74 Leiter der alten Nuevo-laus-Manufaktur an der Calle de S. Isabel in Madrid). Adriaen u. Cornelis v. d. G. Letzterer verwaltete dann — besonders geschickt in der Nachahmung von Orientteppichen — als [illegible] der 4 Brüder die seit 1762 unter A. R. Mengs künstl. Oberleitung stehende und seit 1774 neben der Bassa-laus auch die Haute-lisse pflegende S. Bárbara-Manufaktur zur Zeit ihrer Hochblüte, die hauptsächlich durch Fr. Bayeu's u. Fr. Goya's Kartonlieferungen spanisch-nationalen Stilgepräges hervorgerufen wurde. Bei seinem Tode vererbte Cornelis v. d. G. († 1786) die techn. Leitung der noch heute bestehenden Madrider Teppichmanufaktur an seinen Neffen Livino Stuyck u. dessen Nachkommen (noch 1880 ein Gabino Stuyck deren Direktor).

Ponz, Viaje de España, 1776 ff. V 307 f. (Inhalt: „Juan v. d. G."). — cf. Zeus, Sachl. Handl. [illegible]. — Guiffrey, Hist. de la Tapiss., 1886 p. 424, 488. — cf. Donnet, Docum. de Tapiss. de Bruxelles etc., 1898 p. 130 (Inhalt: „Juan v. d. G."). — Riaño, Industr. Arts in Spain, 1879 p. 260 f. — P. Lafond in Revue de l'Art Anc. et Mod. XXXII (1912) 110—120, 211 f., 288.

Goten, Jan van der, Teppichwirker 1670—77 in Antwerpen nachweisbar, verkaufte 1670 an den Hof zu Stockholm 6 (einige ?) teils an dort. Stadtschloß, teils in Schloß Drottningholm auf Lofo noch vorhand. Wandteppiche mit Darst. aus der altestament. Jephtha-Legende (sign. teils „Van der Goten", teils „P. Katvenaar") und 1677 an den Antwerpener Händler Nic. Naeuwelaerts 2 Teppichfolgen mit Darst. von je 6 Szenen aus der Bacchus-Sage u. aus der „Gerechten Renaldo u. Armida". Drei „J. v. d. Goten" sign. Wandteppiche mit Darst. eines Bacchus-Opfers, eines Nymphen-Reigens u. Apollo mit 2 Nymphen waren aus dem Bes. des Comte de la Faille auf Loverghem (bei Antwerpen) 1910 in Brüssel ausgestellt. Ver-

vermutlich war G. der Vater des jüngeren Madrider Jacob v. d. G. und des jenes Pedro van der G., der 1688 als Lehrling des Meisters J. Fr. Vergauwen in den Antwerpener Gobelin-[illegible] genannt, seit 1720 gleichfalls an der Madrider Teppichmanufaktur tätig war.

Donnet, Documents de Tapisserie de Bruxelles etc., 1898 p. 110 f. – cf. Zani, Enciclop. metod. X. – Wauters, Les tapisseries bruxelloises, 1878 p. [illegible]. — A. Guiffrey in Les Arts Anc. de Flandre V ([illegible]) [illegible]. – J. Böttiger, Svenska Stat. Saml. af Väfda Tapeter, [illegible] III Taf. [illegible]. – Nord. Museets Utst. af V. Tap. [illegible] p. [illegible]. – Guida del Château R. de Stockholm, 1911 p. [illegible].

Göth, Móricz (Moritz), ungar. Maler, geb. 2. 6. 1873 in Arad-Fehértó (Kom. Szatmár), lebt in Budapest; seit 1893 Schüler S. Bihari's u. B. Karlovszky's in Budapest, dann S. Hollósy's in München u. Nagybánya u. H. Lefler's an der Akad. in Wien, weitergebildet in Paris (Acad. Julian) u. Brügge (unter Fr. Courtens) sowie 1900—8 auf Studienreisen durch die Niederlande u. Nord-Frankreich. Seit 1900 in den Kunstausst. zu Budapest u. gelegentlich auch in denen zu Wien (Hagenbund), München (Glaspal. 1909 u. 1913), Berlin (1910), Amsterdam (1912) u. San Francisco (1915, nach einer 1913 unternommenen nordamerikan. Reise G.'s) mit impressionist. Genre- u. Bildnisgemälden, Tier- u. Landschaftsstudien usw. vertreten und mehrfach durch Staatspreise ausgezeichnet, veranstaltete G. 1911 u. 1916 im Budapester Nemzeti Szalon Sonderausst. seiner vorzugsweise durch frei [illegible] Malwerke u. Zeichnungen. Das Budapester Kunstmus. erwarb von den 2 Ölbilder [illegible] („Brügge 1897") u. „Im [illegible]" (1909) sowie die Zeichnung „Mädchen am Fenster" (1909, Abb. in „Művészet" VII 241 u. XI 97), die Stadt Budapest ein Ölbildnis seiner Gattin u. seiner Tochter.

Szendrei-Szentiványi, Magyar Képzőmüv. Lex. 1915 I 591 f. – cf. Zeitschr. „Művészet" XVII (1918) [illegible]. – Z. v. Takács in Zeitschr. „Der Cicerone" IX (1917) [illegible].

Gothe, Jean de le, Goldschmied von Arras, führte 1358/9 mit Simon Mahaut den von Jean de Ham unvollendet hinterlassenen Reliquienschrein der hl. Maxellende in der Kathedrale von Cambrai aus; von diesem kostbaren und figürlich reich verziert gewesenen silbervergoldeten Schrein findet sich eine Beschreibung in dem 1354 mit Jean de Ham abgeschlossenen, erhaltenen Kontrakt. 1378/9 verkaufte G. dem Herzog Philipp dem Kühnen silbernes Tafelgeschirr.

Dehaisnes, Hist. de l'art dans la Flandre etc., 1886 p. [illegible]. Documents, II [illegible]. — Houdoy, Hist. artist. de la Cathédr. de Cambrai, 1880 p. [illegible].

Gothland, Peter — Gottland.

Goti (Gotti), **Maurelio**, Architektur-, Prospekt- und Ornamentmaler von Ferrara, † um 1700. Schüler und Nachahmer des Gius. Facchinetti. Malte u. a. in der Chiesa del Corpus Domini, in der Certosa, im Bi-[illegible] und — gemeinsam mit Facchinetti und Alb. Mucchiatti — in Casa [illegible] zu Ferrara.

Cittadella, Catal. istor. d. Pittori etc. Ferrar., IV (1783) [illegible]. — [Barotti], Pitt. e Scult. etc. di Ferrara, 1770. — Zani, Enc. met., X [illegible].

Gotier, Michel, franz. Werkmeister, begann 1488 den Bau von St. Ouen in Pont-Audemer, Normandie.

L. Regnier, Pont-Audemer et [illegible], Caen [illegible].

Gotlingh (oft fälschlich Gollingh gen.), **Jan van**, Maler, trat 1658 in die Gilde in Haarlem, deren Ökonom er 1678—80 war, † 31. 7. 1697. Sein (angebliches) Selbstbildnis findet sich auf dem Haarlemer Regentenbilde des Jan de Bray von 1675 im Amsterdamer Rijksmus. (Kat. 1912 No 614). Ein Stilleben von 1650 mit der Signatur von G.'s Hand im Besitz von F. Wolfrum in Basel (laut Mitteil. vom 8. 8. 1919).

v. d. Willigen, Art. de Harlem, 1870 p. [illegible]. — Bredius, Künstler-Inventare (Quellenstud. z. holl. Kunstgesch. V), I (1915) [illegible].

Gotkin — Göttersfirma Edme.

Gotland, Hans, Werkmeister, 1468—97 an der Johanniskirche in Thorn tätig, deren Langhaus-Erhöhung und Einwölbung wohl von ihm herrührt.

Bau- u. Kunstdenkm. Westpreußens, II (1887/8) [illegible].

Gottlieb s. Gottlieb, Leop. u. Henryk.

Gotō 後藤, Familie japan. Künstler von Schwertzieraten, die zugleich die eigentlich klassische Schule dieser Kunst bildet. Sie blühte in einer Haupt- u. zahlreichen Nebenlinien mit vielen Schülern. Hauptlinie: 1) Yūjō 1440—1512 (s. d.). — 2) Sōjō 1460—1538 (s. d.). — 3) Jōshin 1512—1562 (s. d.). — 4) Kōjō 1530—1620 (s. d.). — 5) Tokujō 1550—1631 (s. d.). — 6) Eijō 栄乗, Imina Mitsumune 光宗, Masafusa 正房 und Masamitsu 正光, Rufname Genshirō, geb. 1577, † 6. 6. 1617, Sohn des Tokujō, tätig in Kyōto, Titel Hōgen. Er gilt als der schwächste der hiesigen Meister. — 7) Kenjō 1586—1663 (s. d.). — 8) Sokujō 1600—1631 (s. d.). — 9) Teijō 程乗, Imina Mitsumasa 光昌 u. Mitsutada 光忠, Rufname Tarōichi u. Genshirō, geb. 1603, † 30. 10. 1673, Sohn des Kenjō, tätig in Kyōto, Titel Hokkyō. — 10) Renjō 廉乗, Imina Mitsutomo 光侶, Rufname Genshirō, geb. 1627, † 2. 2. 1708, vierter Sohn des Sokujō, anfänglich in Kyōto, seit 1680 für den Hof des Shōgun in Edo (Tōkyō) tätig, wie alle folgenden Meister der Hauptlinie. — 11) Tsūjō 1663—1721 (s. d.). — 12) Jujō 寿乗, Imina Mitsutada 光忠 und Mitsuyuki 光之, Rufname Kameichi und Gennojō, geb.

[illegible], † 12. 8. 1742, Sohn des Tsūjō. Schwacher Künstler. — 13) Enjō [illegible], Imina Mitsushige [illegible] und Mitsutaka [illegible], Rufname Gennojō, geb. 1721, † 1. 11. 1784, zweiter Sohn des Jujō. — 14) Keijō [illegible], Imina Mitsunori [illegible], Mitsutomo [illegible] und Mitsumori [illegible], Rufname Kichigorō, geb. 1761, † 14. 2. 1804, Sohn des Enjō. — 15) Shinjō [illegible], Imina Mitsuyoshi [illegible], Rufname Gennojō und Kamaichi, geb. 1780, † 24. 1. 1856, Sohn des Keijō. — 16) Hōjō [illegible], Imina Mitsunaki [illegible] und Mitsutoshi [illegible], Rufname Shinjirō und Gennojō, geb. 1830, † 22. 7. 1856, Sohn des Shinjō. — Von den *Nebenlinien* blieben acht in Kyōto ansässig, auch nachdem mit Renjō der Meister der Hauptlinie nach Edo übergesiedelt waren. 1) *Kihei-Linie*, begründet von Genjō [illegible] (Kihei), Imina Mitsutsugu [illegible], † 27. 7. 1692, zweitem Sohne des Jōshin. — 2) *Shichirobei-Linie*, begründet von Chōjō [illegible] (Shichirobei), Imina Mitsuiye [illegible], geb. 1602, † 1. 6. 1610, Sohn des Kōjō. Titel Hokkyō. — 3) *Rihei-Linie*, begründet von Kenjō [illegible] (Rihei), Imina Mitsuharu [illegible], geb. 1646, † 2. 8. 1708, Sohn des Tsujō. — 4) *Hachirobei-Linie*, begr. von Kwanjō [illegible] (Hachirobei), Imina Mitsutoshi [illegible], Titel Hokkyō, geb. 1612, † 6. 8. 1648, zweitem Sohne des Kenjō. Hauptmeister Ichijō (s. d.). — 5) *Kampei-Linie*, begründet von Kakujō [illegible] (Kampei), Imina Mitsunobu [illegible], geb. 1682, † 16. 6. 1668, zweitem Sohne des Chōjō. — 6) *Shichirozaemon-Linie*, begr. von Injō [illegible] (Shichirozaemon), Imina Mitsutomi [illegible], geb. 1627, † 21. 1. 1698, drittem Sohne des Kenjō. — 7) *Jirozaemon-Linie*, begründet von Taijō [illegible] (Jirozaemon), Imina Mitsuhisa [illegible], geb. 1681, † 7. 7. 1701, zweitem Sohne des Sokujō. — 8) *Hanzaemon-Linie*, begr. von Rinjō [illegible] (Hanzaemon), Imina Mitsuzane [illegible], † 6. 2. 1678, Sohn des Kyūjō [illegible], des 2. Sohnes des Tokujō. — Eine Anzahl unabhängiger Goldmeister, unter denen der Seijō (s. d.) hervorragen, sind gleichfalls in Kyōto tätig. — Vier *Nebenlinien* sind in Kanazawa, Provinz Kaga, zu Hause. 1) *Kaga Gotō*, begründet von Ichiemon, Schüler des Kenjō. — 2) *Kuwamura-Familie*, begründet von Moriyoshi [illegible] (Yoshirō), einem Schüler des Kenjō. — 3) *Mizuno-Familie*, begründet von Yoshihisa [illegible] (Genji), einem Schüler des Enjō [illegible] (Kampeilinie). — 4) *Noto-Gotō*, begründet von Jinemon, einem Schüler des Tokujō [illegible] (Kiheilinie), anfänglich in Nanao, Provinz Noto, ansässig. — Kaneko Densaburō endlich, ein Schüler des Tsūjō, begründete eine Nebenlinie in Toyama, Prov. Etchū, die als *Wakabayashi-Familie* bekannt ist.

Mosle, Sword Ornaments of the Gotō Shirobei Family. Transactions Japan Society VIII (1907/08). — Hist. de l'art du Japon, p. 189 f., 193, [illegible] f. — Hara, Meister der jap. Schwertzieraten, Hamburg 1902, unter den einzelnen Künstlern. — Kuwabara, Chōkinko Meikyō, Tōkyō 1909. — Wada, Hompō Sōken Kinkō Ryakushi, Tōkyō 1913, p. 150 ff. und Anhang mit Abdruck eines Ms. über die Technik der einzelnen Meister, sowie Sōken Kinkō Zufu, Tōkyō 1915, Abb. — Mosle, Jap. Kunstwerke, Berlin 1909, p. 119 ff. und das Tafelwerk dass., Leipzig 1914, Abb. *Otto Kümmel.*

Goturbe, Edmond, Porträt- und Genremaler, geb. in Troyes, Schüler von Cabanel, P. Dubois und Yvon, ansässig in Paris, beschickte 1879—90 den Salon (Soc. d. Art. franç.). Im Mus. zu Troyes von ihm eine Kopie nach Lesueur und Inneres einer Schmiede (Kat. 1907 No 188 u. 189).

Bellier-Auvray, Dict. gén., I (1882). — Salon-Kat.

Gotrouw, falsch für *Goudreaux*.

Gotsch (Gotzsch), Johann Gottl., Porzellanmaler. Kam 1768 als Lehrling aus Dresden in die Meißner Porzellanmanufaktur und wurde dort 1775 und noch 1788 zu den Früchte- u. Blumenmalern I. Klasse gerechnet.

Berling, Meißner Porzellan, 1900. *B.*

Gotschalg, Baumeister-Mönch, tätig an dem um 1300—80 erbauten westl. Flügel des Kreuzganges im Kloster Maulbronn, wo sein Name sich über dem Kapitäl des dritten Fensters eingemeißelt findet.

Klemm, Württemb. Baum. u. Bildh., 1882. — Kat. u. Altert. Denkm. Württemb., Neckarkr., I 417, 370.

Gott, Joseph, engl. Bildhauer, geb. 1786, † 1860 in Rom, wo er 1824 (ci. Keller) und dann wieder seit 1830 ansässig war. Schüler der Londoner Roy. Acad., erhielt er 1819 die Gold Medaille für seine Gruppe Jakobs Kampf mit dem Engel. 1820 debütierte er in der Akad.-Ausst. — außer mit dieser Gruppe — mit dem Entwurf für ein Denkmal für Benj. West, einem sterbenden Spartakus und einer Bacchantin. 1821 und 1822 stellte er mehrere Genreskulpturen ebenda aus. Von Rom aus beschickte er zwischen 1830 u. 1848 häufig die Roy. Acad., meist mit antikisierendem Genre (Venus u. Adonis-Gruppe) und besonders mit Hundegruppen. Man findet eine Reihe seiner Hauptwerke in Armley House, Yorkshire (in der dortigen Dorfkirche 2 lebensgr. allegorische Statuen u. Grabfigur Benj. Gott's), ferner in Chatsworth und Wentworth. Weitere Arbeiten im Mus. zu Angers (Badende, Kind mit Hund), in der Nat. Gall. in Washington (Sterbender Spartacus), im Soane Mus. in London (Gipsmodell des Spartacus), in der Art Gall. of the New York Hist. Soc.

(Chr. Columbus-Büste) und in der Nat. Gall. in Melbourne (Flora).

Nagler, Künstlerlex., V. — Redgrave, Dict. of Artists, 1878. — Dussieux, [illegible] p. [illegible]. — Graves, Roy. Acad., III, 1905, Brit. Instit. 1908, Summary of and Index to Waagen, 1912. — Dict. of Nat. Biogr., XXII. — E. Keller, Elenco di tutti gli Pitt. etc. esist. in Roma l'anno 1824, p. [illegible]. — Kat. d. angef. Museen.

Gottardi, Giovanni, Maler, geb. 27. 12. 1733 in Faenza, † Sept. 1812 in Rom, wo er 1770 Mitglied und 1788 Regent der Congreg. Virtuosi al Pantheon wurde. Malte für die Cap. S. Monica der Kirche S. Agostino in Rom das Altarbild der hl. Monica. In S. Domenico in Ascoli Piceno von G. ein hl. Vincenz ein Kind erweckend, und Altarbild mit den Aposteln Paulus und Thomas. In S. Antonio Abate in Parma ein hl. Petrus den Gichtbrüchigen heilend. In Faenza werden ihm mehrere Bilder zugeschrieben, die zwar seine Signatur tragen, aber von Christ. Unterberger herrühren, der eng befreundet mit G. war und häufig dessen Aufträge übernahm.

Messeri u. Calzi, Faenza n. storia e n. arte, 1909. — Titi, Descriz. di Roma, ed. 1763 p. [illegible]. — Nibby, Itinerario di Roma, [illegible] p. [illegible]. — Carducci, Mem. dei monum. di Ascoli nel Piceno, Fermo 1853. — Guiden von Parma (Malaspina [illegible]—74; Pellicelli, 1910). — Arch. d. Congreg. Virtuosi (Not. von F. Noack).

Gottardi, Vincenzo, Maler und Bildhauer von Cesena, Sohn eines Goldschmiedes Gaspare G., Enkel eines Bildh. und Goldschm. Gottardo, urkundl. erwähnt zwischen 1497 und 1510, erhielt 1510 gemeinsam Auftrag mit Tommaso Fiamberti auf 2 Statuen für den Altar des hl. Leonard für den Dom in Cesena, doch wurde der Auftrag 1514 an Lorenzo Bregno weitergegeben.

Rass. bibliogr. d. arte ital., XVI (1913) 81, 101. — L'Arte, XIII 64. — Felix Ravenna, Fasc. 22, Okt. 1916 p. [illegible] ff., [illegible].

Gottardo da Piacenza, Maler, erhielt [illegible] Auftrag auf ein Altarbild mit der Madonna mit den Hl. Nikolaus und Lukas (in der Predella die Apostel, in der Lünette eine Verkündigung) für die Kirche S. Terenzo in Lerici bei Spezia.

Alizeri, Not. dei prof. d. dis. in Liguria, [illegible], I [illegible].

Gotthewahr, Ferdinand, Maler, geb. um [illegible], † in München 18. 12. 1840 (Frauenkirche). Am kurbayer. Hofe unter Candid ca [illegible]—1807 in Lehre, dann bis ca 1812 als Gehilfe bei ihm tätig. 1614 Meister. Fertigte Kartons zu den Tapeten, welche in der 1608 errichteten Hautelisse-Manufaktur für die Frauenkirche in München angefertigt wurden. Um 1614 fertigte er die ursprünglich an Stelle der heutigen Stuckarbeiten befindlichen Grottenbilder im Wappengang der Residenz. Später fand er bei Hofe in München keinerlei Beschäftigung mehr und erledigte bürgerliche Aufträge. — Ein burgreicher Maler und Vergolder Franz G., wohl Enkel des Obigen, wird 1666 Meister in München, † 1697.

Archiv d. Stadtarchivs München, Archiv Nat. Mus. München, Pfarrarchiv Frauenkirche. — Westenrieder, Beschreibg. Münchens 1782. — Lipowsky, Bayer. Künstlerlex., 1810 u. Anhang. — Nagler, Künstlerlex., V. — Hautle, Kgl. Residenz in München, 1883. — Bassermann-Jordan, Dekor. Mal. d. Renaiss. am bayer. Hofe, 1900 p. 110. — Kunstdenkm. Bayerns, I 2, p. 1146. *R. Paulus.*

Gotthewahr, Hans Ernst, Goldschmied von München, 16[illegible] Meister, † 1634, mutmaßlicher Verfertiger eines silbervergoldeten Kelches mit Medaillons der Evangelisten und Kirchenväter und einer silbernen Monstranz, beide in der Heiligkreuzkirche zu München-Giesing.

Frankenberger, Alt-Münchner Goldschm., 1912.

Gottereau, Alfred Jules Paul, Architekt in Bukarest, geb. 1843 in Perpignan, Schüler von A. Paccard an der Pariser École d. B.-Arts, baute in Bukarest u. a. das Sparkassengebäude, den Palais „Dacia Romana", den Crédit foncier agricole, den Erweiterungsbau des königl. Schlosses, das Palais Cotroceni u. die Universitätsbibliothek.

Delaire, Les archit. élèves etc., [illegible] p. [illegible]. — Literatura si Arta Română, XIV fasc. 1—8.

Gottinoldi (Gotinoldi), Gianfrancesco, Maler in Parma. Von ihm in der dortig. Kirche S. Giovanni Evang. ein 1600 dat. Tafelbild: Die Hl. Michael u. Hieronymus, darüber die Madonna mit dem Kinde.

Zani, Enc. met., X. — Pellicelli, Guida di Parma, 1910.

Gottespfennig, Johann Christian, Zinngießer von Rostock, trat 1740 ins Amt, tätig bis 1773. Erhaltene Abendmahlskannen, Leuchter u. Teller in den Kirchen zu Kessin, Teutenwinkel, Blankenhagen, Wustrow und Hanstorf. — Wohl sein Sohn war der Rostocker Zinngießer Joachim Daniel G., trat 1768 ins Amt, tätig bis 1817. Erhaltene Leuchter in den Kirchen zu Kessin, Wustrow, Sülze, Petschow und Satow. — Von einem Benjamin Heinrich G., der 1747 zu Rostock ins Amt eintrat, finden sich Abendmahlskannen in Warnemünde u. Lambrechtshagen, zwei Kelche in Wustrow, eine Oblatendose in Retschow, vier Leuchter in Parkentin.

Kst- u. Gesch.-Denkm. Mecklenburg-Schwerins, [illegible], V [illegible] (Reg.).

Gottfried, Heinrich, Maler, nur bekannt durch ein bez. und 1835 dat. Bildchen der Münchner N. Pinakothek (No. [illegible]). Ehem. Franziskanerkirche in München. L. J. 1830.

Gottfried, J., Medailleur = *Stierle,* J. J. G.

Gottfried, Johann, Miniaturmaler, geb. 1700 in Laun, 1730—41 in Prag nachweisbar. Nach seiner Vorlage stach Fr. W. Goldschmidt eine Darst. des hl. Hieronymus Aemilian.

Bergner in Jahrb. der Central-Comm. in Wien 1906 p. 105 f. — Podlaha in Pam. Archaeol. XXVII 98, XXIX 61. *R. Kuchynka.*

Gottfried aus dem Longen, Maler, 1440. „Gotfredus ... Langoene hanc tabulam cum Petro Veneto fecit MCCCCXL." soll nach Angabe Georg Pezolts eine noch 1860 vorhandene Inschrift am Nimbus des Kindes in der Mitteltafel (Anbetung der Könige) des aus der Leprosenhauskirche bei Hallein stammenden Flügelaltars gelautet haben (seit 1860 im Salzburger Mus.). Bei der Unzuverlässigkeit Pezolts ist diese Nachricht mit um so größerer Vorsicht aufzunehmen, als G. sonst nicht nachweisbar ist, und die Tafel stilistisch einer früheren Zeit angehört.

Jahresbericht d. Mus. Salzburg 1860 p. 44 (Pezolt). — O. Fischer, Die altdeutsche Malerei in Salzburg, 1908 p. 60. — Österr. Kunsttopogr. XVI 147. *Franz Martin.*

Gottfried, Oswald, Maler, geb. 27. 3. 1879 in Leipzig, lebt in München. Schüler der Akad. in Leipzig, Weimar u. München (unter C. Marr usw.), wo er ansässig blieb. Er debutierte 1901 im Münchener Glaspalast mit einer Waldlandschaft und stellte seitdem ebenda, sowie gelegentlich auch in Berlin (Gr. Kst. Ausst. 1908) u. im Leipziger Kunstverein lyrisch gestimmte Landschaftsimpressionen von den oberbayr. Seen u. aus den Amper-, Ammer- u. Mooslandschaften aus (Abb. Münch. Glaspal.-Kat. 1907 Nr 22, 1908 Nr 60). Als begabter Porträtist trat er 1910 in der [illegible] des Leipziger Kunstvereins u. [illegible] auch in der Münchener „Jugend" (mit ausdrucksvollen jugendl. Frauenbildnissen) hervor.

Singer, Kstlerlex., Nachtr. 1906. — Dressler, Kunsthandb. 1921 II. — Kirch, [illegible] Künstler d. Münchner „Jugend", 1908 (Abb. [illegible]). *

Gottfriedt, Johann Daniel, Baumeister, geb. 1760 zu Dömitz in Mecklenburg-Schwerin, † 14. 7. 1831 in Riga, wohin er 1789 kam und wo er zuerst unter Chr. Haberland arbeitete. Von ihm u. a. der Ausbau des Flügels am Riga'schen Schloß, die Gebäude im ehem. kais. Garten, das Packhaus am Jakobsplatz und die Einrichtung des Observatoriums.

W. Neumann, Lex. balt. Künstler, 1908.

Gottiro, Eliseo, s. *Godefroy, Elias.*

Gottgetreu, Rudolf Wilhelm, Architekt, Vorzeichner für den Stahlstich und Architekturbotaniker, geb. 23. 4. 1821 in Swinemünde, studierte zuerst in Berlin, dann Schüler Voit's an der Münchner Akad., seit 1868 Professor an der Techn. Hochschule in München. Baute u. a. das (alte) Hôtel zu den 4 Jahreszeiten in der Münchner Maximilianstr. und die zweite protestant. Kirche in München (1875/7), in der er die moderne Eisenkonstruktion mit den gotischen Stilformen verbindet. Vordem war G. mit H. Strack am Umbau des Schlosses Babelsberg bei Potsdam tätig (1844/9). Daneben widmete er sich baugeschichtl. Studien u. gab u. a. eine Publikation über Babelsberg (8 Liefer. mit 10 Bl. in Kupferst. u. farb. Lithogr. Berlin 1860) und eine solche über die Hauptdenkmäler des alten Friedhofes in München heraus.

Singer, Kstlerlex., II, 1898. — Deutsches [illegible], 1891 p. 197. — Kstchronik, XI 48, 383; XXII 190. — Faber, Convers.-Lex. f. bild. Kst, V, 1850. — Mellinger, Bilderchronik d. St. München, III (1876) 1658. — Reber, Gesch. d. neueren deutsch. Kst, 1876. — Univ. Cat. of Books on Art, South Kens. Mus. London, Suppl. 1877. — Bibliotheca Bavarica (Lager-Katal. XIV Lentner, München), 4. Folge 1910 Nr 10 446, 10 448, 10 812.

Gotthard (Gothard), siebenbürg. Maler, 1670—80 in Karlsburg (Alba Julia, ungar. Gyula-Fehérvár) als Hofmaler des Fürsten M. Apaffy nachweisbar.

L. Kelemen in Művészet VI (1907) 396. *

Gotthard, Joseph (Franz J.), Porträt- und Genremaler, geb. 1800 zu St. Job in Holland, † 1884 in Koblenz, tätig in Berlin, Trier und Koblenz, trat 1821 in Wach's Atelier in Berlin ein, wo er 1824 bis 1832 die Akad. Ausst. beschickte. 1828/30 hielt er sich in Rom auf. Malte einen Apostel Paulus für die Garnisonkirche in Potsdam. Das Handzeichn.-Kab. der Berl. Nationalgal. bewahrt von ihm eine Kreidezeichnung, Brustbild eines jungen Mannes.

Nagler, Kstlerlex., V. — F. v. Boetticher, Malerwerke d. 19. Jahrh. 1891—1901, I. — A. d. Rosenberg, Berl. Malersch., 1879. — Kstblatt, 1828 p. 24. — Kat. d. Berl. Akad.-Ausst., der Handzeich. Berl. Nat. Gall., 1902. — Akten d. deutsch. Bibliothek in Rom.

Gotthilf, Julius, Maler und Graphiker aus Loew i. Pr., nach and. Angabe aus Danzig gebürtig. Sein ältest. Sohn ist 1830 in Danzig geboren. In Hamburg 1830—46 nachweisbar, fertigte vorwiegend Hamburg. Ansichten in Stahlstich und Lithographie. Hauptmitarbeiter von Chr. L. W. [illegible] Mecklenburgischen Album. Nach Zeichnungen von J. G. Hamburg 1846. Eine größere Anzahl seiner Hamburgensien im Staatsarchiv in Hamburg. In der Kieler Kupferstichsammlung (Dens. Verz. der Aquarelle usw., 1904 Nr 45, 46) zwei feine Bleistiftzeichnungen: Ansichten des Gaswerks u. des Wasserwerks in Altona, 1837 bzw. 1839 erbaut.

Mitteilung des Staatsarchivs Hamburg. — Aukt. Kat. Samml. Fritsch (J. Hecht, Hamburg) 1891 Nr 978 ff. — Hamburg. Kat. Samml. E. Tesdorpf im Mus. f. Kst u. Gewerbe, Hamb., p. 104, 108, 109, 148, 164, 168. *D.*

Gotthilf, Ernst von, Architekt, geb. 1. 10. 1865 in Temesvar (Ungarn). Studierte a. d. Wiener Techn. Hochschule, am Züricher Poly-

technikum, später Baustudium, erhielt an der Wiener Akad. unter Hasenauer, wo er 2 gold. Füger-medaille erhielt. Arbeitete dann bei Fellner u. Helmer in Wien. Seit [illegible] wirkte G. selbständig. Er hat zuerst Schulen u. Krankenhäuser, häufiger aber Stadt- u. Landhäuser erbaut. In letzter Zeit errichtete er vorwiegend Bankgebäude (Wien, Budapest, Bukarest, Sarajewo). G. begann mit Anlehnung an den späten italien. Barockstil, schloß sich dann mehr an die Bauformen der 1. Hälfte des 19. Jahrh. an. Mit großem Formenreichtum beginnend, erreichte er später eine ruhige Einfachheit. Genannt seien das Krankenhaus der Wiener Kaufmannschaft, das Zentralhotel in Baden bei Wien, Rathaus zu Gewitsch (Mähren) und das [illegible] in Wien. Es gelang ihm wiederholt eine gute Einfügung seiner Bauten in alte Platz- und Straßenbilder. Für seine Art sind besonders die Wiener Wohnhäuser Theresianumgasse 14, [illegible] und Schwarzenbergplatz 8 bezeichnend. Unter seinen Bankgebäuden, die er gemeinsam mit Alex. Neumann ausführte, sind die Palais des Wiener Bankvereins und der N.-Ö. Eskompte-gesellschaft die hervorragendsten.

Kosel, Deutsch-österr. Künstler- u. Schriftst.-Lex. I ([illegible]). — Dressler, Kunstjahrb. [illegible] — Der Architekt ([illegible]) [illegible] — Architekton. Rundschau [illegible] — Archit. des XX. Jahrh. VIII ([illegible]) T. 17. —Prokop [illegible] — Das hist. Kat. [illegible] Wien [illegible] — Kat. Jubil. Ausstell. Künstlerhaus Wien [illegible]. *H. T.*

Gotthold, Florence (geb. *Wolf*), amerikan. Malerin, geb. [illegible] 10. [illegible] in [illegible] (Ohio), lebte noch [illegible] in New York, wo sie Schülerin von [illegible] war; stellte [illegible] („The Yellow Cat") [illegible] in San Francisco aus.

American Art Annual XII ([illegible]) [illegible].

Gotti, Vincenzo, Maler in Bologna, † in Reggio (Calabrien) 13. 10. [illegible]. Schüler des Dion. Calvaert, ging 30jährig (vermutlich [illegible]) mit Guido Reni nach Rom, wurde vom Vizekönig nach Neapel berufen, dann in Messina, schließlich in Reggio. Von den zahlreichen, wohl meistens durch Gehilfen ausgeführten Bildern, die er nach Masini gemalt hat — im Königreich Neapel allein [illegible] Altargemälde — hat sich bisher nichts nachweisen lassen.

Masini, Bologna perlustrata, [illegible] — Malvasia, Felsina pittrice, [illegible] — Baruffaldi [illegible] — Orlandi [illegible] — Crespi [illegible]

Gotti, s. auch *Gotti, Got* und *Lotti*.

Gotthardt, Peter, genannt Peter Roddelstet aus Gotthardt (Gotland, Schweden?), in den Urkunden meist „*Peter der Maler*" gen., Maler, Kupferstecher und Formschneider, tätig in Weimar. Zuerst erwähnt [illegible], wird [illegible] Hofmaler des Herzogs Joh. Friedr. I. des Großmütigen, war [illegible] noch am Leben. Schüler des älteren Cranach. Seine Kupferstiche, deren Nagler (a. a. O.) 10 beschreibt, stellen meist Porträts der Herzöge von Sachsen dar: [illegible] Joh. Friedr. I. (Nagler [illegible]), [illegible] Joh. Friedr. d. Mittlere ([illegible]), [illegible] Joh. Friedr. d. J. ([illegible]), das Brustbild des Nikolaus v. Amsdorff, Bischofs von Naumburg, v. [illegible] (N. 7). Von den andern Blättern ist besonders hervorzuheben N. 10 von [illegible] „Der Christusknabe zu Pferde im Kampf mit dem Drachen", ein Spottblatt gegen das Papsttum. G.s bei Nagler beschriebene 6 Holzschnitte stellen ebenfalls Porträts ernestinischer Herzöge dar. N. [illegible] Joh. Friedr. d. M., Joh. Wilh., Joh. Friedr. d. J. mit dem knienden Luther, Titelblatt zum [illegible] Bd der Werke Luthers, [illegible], N. [illegible] hat Wolfg. Stürmer in Leipzig geschnitten. G.s Monogramm bei Nagler [illegible] — Von G.s zahlreichen Gemälden, die in den herzoglichen Rechnungen erwähnt werden, hat sich wenig als erhalten bisher nachweisen lassen. In der Kirche zu [illegible] (bei Jena) wurde ein Gemälde von ihm bewahrt (verbrannt), in der Stadtkirche in Jena zwei gemalte Epitaphien von [illegible] mit dem Monogramm PR, die man für Arbeiten G.s hält. [illegible] erneuerte G. ein Fresko des hl. Christophorus am Hauptturm des Schlosses in Weimar und lieferte den Entwurf für das Grabmal Joh. Friedr. I. († [illegible]) und dessen Gattin Magdalena Sibylla († [illegible]), in der Stadtkirche zu Weimar. Die beiden bronzenen Grabplatten (Modelle vom Bildschnitzer Hermann in Erfurt) zeigen nur die Wappen mit den Umschriften, liegen auf erhöhtem Sockel und sind darauf von einem schönen Gitter umgeben (geschmiedet von Hans Lange in Jena, [illegible]). Die Rechnungen führen auf „ein gros tuch in die Schloßkirche zu Gotha" ein „gemalt tuch durgs die Brachwendung Christi" u. a., daneben Porträts und Malereien auf Wappen, Fahnen u. a. Schuchardt konnte noch eine (verlorene) Kreuzigung feststellen.

Bartsch, Peintre grav. IX [illegible] — Schuchardt in Naumanns Arch. f. zeichn. Künste, I ([illegible]) [illegible] — Passavant, Peintre grav. IV [illegible] — Heller-Andresen, Handb. f. Kupferstichsammler I ([illegible]) — Nagler, Monogr. IV. — Wendeler in Arch. f. Literaturgesch. VII ([illegible]) [illegible] — Bau- u. Kunstdenkm. Thüringens, Sachs.-Weimar-Eisenach, I (Weimar) [illegible] p. [illegible] II (Apolda) [illegible] p. 13, [illegible]. *L.*

Gottlieb, Maler, malte [illegible] mit Joh. Martin Schmidt ein Rathaus zu Ihrem Bruchsaler [illegible] Kasse.

[illegible] I ([illegible]) [illegible].

Gottlieb, Carl Christian, Maler, † [illegible] in Kopenhagen, ein „Neger", den König Friedrich IV. von Dänemark [illegible] zum Studium der

Hofkunst nach Holland wurde und nach seiner Rückkehr seit 1700 als Hofmaler bezeichnet. Einige seiner Gemälde bewahrt das Kopenhagener Kunstmuseum (Allegorien in der Art C. Poelenburgh's u. Kopien nach G. Schalcken).

Weilbach, Nyt Dansk Kunstnerlex., 1896 I. *O. Andrup.*

Gottlieb, Conrad, Hoftischler des Erzherzogs Ferdinand von Tirol, an der Ausführung des 1563 von Hans Waldner aus Ravensburg begonnenen Chorgestühles der Hofkirche in Innsbruck beschäftigt. 1569 erhielt G. die Verlängerung des von Waldner begonnenen Fürstenchores ebenda, einen mit prächtigen Intarsien geschmückten Erker (1571 voll.). Die beiden in Zeichnung und Technik gleich hervorragenden Intarsia-Türen (Monogr. C. G. 1571) an der [illegible] Tür) und die große Renaissancedecke des „spanischen" Saales im Schloß Ambras hat G. ebenfalls im Auftrage des Erzherzogs ausgeführt. 1570 lieferte er die (im 18. Jahrh. entfernte, nicht erhaltene) Kanzel für die Hofkirche.

Schönherr im Jahrb. d. kunsthist. Samml. d. A. Kaiserh., XI (1890), wieder abgedruckt in dess. Ges. Schriften, I (1900) [illegible]. — Schotter, Technik u. Gesch. d. Intarsia, Leipzig 1893. — Ilg u. Boeheim, Führer d. Schloß Ambras, 1882 p. 22, 48. — B. Riehl, Kunst a. d. Brennerstr., Lpzg 1898 (unter Gottlieb). — Atz, Kunstgesch. v. Tirol, ² 1909 p. 640. *J. Ringler.*

Gottlieb (Gotlieb), Leopold, poln. Maler und Graphiker, geb. 1883 in Drohobycz, Bruder des nachfolgenden Moritz Gottlieb, 1897/8 in Krakau Schüler H. Malczewski's, weitergebildet in München (1898—1904) u. in Paris, wo er 1905—13 im Salon d'Automne u. 1910—12 auch im Salon des Indépendants u. in dem der Soc. Nat. Bildnisse sowie monumental u. figürlich dekorative Kompositionen impressionistischer u. gemäßigt expressionistischer Richtung ausstellte. Als Graphiker schon 1904 in Warschau prämiiert, trat G. seit 1908 in Paris, Zürich u. Wien mit mehreren Folgen von Steinzeichnungen u. Kupferstechereien hervor. In Wien fand er 1916 Anerkennung mit einer Folge farbiger Zeichnungen mit Darst. von Kriegsszenen der „Poln. Legion", als deren Angehöriger er seit 1914 am Weltkriege teilnahm und 1916 die Illustrationen zu [illegible] Kriegsbuch „Z Notatek Legionisty". In der Wiener Sezessionsausst. vom Frühjahr 1910 war er mit [illegible] Aquarellkompositionen vertreten. Einige seiner Bildnisstudien gelangten in die polnischen Nat.-Mus. zu Krakau (Führer 1914 p. 12 Nr 109) und zu Rapperswil (Schweiz, Führer 1906 p. 108). — Henryk G. (geb. 1890 in Krakau, seit 1908 an der dortigen Akad. Schüler [illegible], seit 1910 in München weitergeb. unter Fr. Stuck) stellt seit 1910 in München, Berlin, Warschau und Krakau Malereien aus, von denen ein „Interieur" 1913 vom poln. Staate für den Warschauer Künstlerklub angekauft wurde, auch mit Vorliebe [illegible] „Sirene"-Szenen.

Świeykowski, Pam. Tow. Sztuk Pięk. w Krak., 1905 p. 47 [illegible]; cf. Zeitschr. „Sztuka" 1913 Febr. p. 66 f. — Kunst f. Alle, 1907/8 p. [illegible] — Kunstchronik 1914 p. [illegible] — Kunst u. Künstler, XVIII (Wien 1915) [illegible] cf. Courrier VIII (1910) 78 u. Monatsh. des Kath. Raczyn. Mus. in Posen, 1916 p. 107. — L'Art Décoratif 1914 I 87 (Abb., weitere Abb. in „Revue Libre" etc.). — A. Weinglärtner in Graph. Künste XLIII (Wien 1920) p. 77—80 (mit Abb.). *A. Wolkowicz.*

Gottlieb, Moritz, galizisch. Maler, geb. 28. 2. 1856 in Drohobycz (Galizien), † 17. 7. 1879 in Krakau. Schüler M. Grabowski's in Lemberg (seit 1871), K. Wurzinger's an der Akad. zu Wien (1873/4), J. Matejko's in Krakau (1874/5), K. v. Piloty's in München (1875/6) u. H. v. Angeli's in Wien (1876/7). Nach einem abschließenden Studienaufenthalt in Rom (1878/9) nur wenige Monate bis zu seinem frühen Tode in der Heimat tätig, malte G. neben Bildnissen, histor. Kompositionen wie „Sobieski vor den Toren [illegible]" (1874) u. neutestamentl. Szenen wie „Christus vor Pilatus" usw. zumeist aus Vorliebe Genreszenen aus dem jüd. Lebens- u. Vorstellungskreise, so 1876 in München „Shylock u. Jessica" (Abb. im Lemberger Ausst.-Kat. 1894 Taf. 66, cf. p. 207 No 1817 ff.), 1877 in Wien „Uriel Acosta mit Judith van der Straaten" u. „Ahasver" (letzt. im Mus. zu Krakau, cf. Führer 1914 p. 13 Nr 109) und 1878 in Wien ein letztes Synagogeninterieur mit lebensgr. Figurengruppen betender Juden (darunter G.'s Selbstbildnis), das aus einem Krakauer Sammlernachlaß 1910 für 100 000 Kronen vom [illegible] Senator A. Lambe angekauft wurde (vgl. Neues Wiener Tagblatt vom 4. 6. 1910).

Weissenberg, [illegible] 1880, cf. Nachtrag in Österr. Kunstchronik II (1879) 138. — Sokołowski, Mal. u. Plastik Galiziens, Sonderdr. aus Österr.-Ung. Monarchie in Wort u. Bild, 1898 p. [illegible] — Fr. v. Boetticher, Malerwerke 19. Jahrh. I 1891; cf. Kunstchronik (Leipzig) 1877 p. 74, 186, 494, 1879 p. 178. — Mycielski, Sto Lat Dziej. Mal. Pol. 1897 p. 114. — Świeykowski, Pam. Tow. Sztuk Pięk. w Krak., 1905 p. 47 [illegible] — A. Weinglärtner in Graph. Künste XLIII (Wien 1920) p. 78. *A. Wolkowicz.*

Gottlieb, Ernst, Maler u. Radierer, geb. 1744 in Glogau (Schlesien), † 1789 (Nagler, Monogr. II 691), wohl in Leipzig. Schüler A. F. Oeser's in Leipzig, weitergebildet unter dem Einfluss A. Graff's (als Kopist Graff'scher Bildnisse, z. B. des Leipziger Dichter-Bürgermeisters C. W. Müller, des Kammersängers M. Huber u. der Fürstin Elise v. d. Recke, von G. kopiert für J. W. L. Gleim). Porträtist mit guter Durchschnittsbegabung, malte G. zahlreiche Ölbildnisse hervorragender Zeitgenossen, so für die Leipziger Universität (Theologe J. G. Körner,

[illegible] J. G. [illegible] in der [illegible], Justiz K. F. [illegible] 1781 [illegible] Jurist. — Abb. [illegible] Taf. [illegible] u. für die [illegible] der Leipziger [illegible] (im [illegible]), für [illegible] „Freundschaftstempel" in Halberstadt ([illegible] Schmidt 1774, [illegible]) u. a. — [illegible] 1774 in Halberstadt [illegible] G. [illegible] Gleim [illegible] u. für Schloß [illegible] (verschollen [illegible] Anhalt-[illegible]). Weitere Bildnisse G.s in Schloß [illegible] ([illegible] 1780?) u. Schloß [illegible] ([illegible] 1777), im Mus. zu [illegible] in Kurland ([illegible] J. B. [illegible]) u. im Dom-Mus. zu Riga ([illegible] G. [illegible] 1778, [illegible] G. C. Schmidt's [illegible] „D. Gottlob pinxit Lipsiae" [illegible] Kurländer [illegible] G.s [illegible] in [illegible] ([illegible]) [illegible] „A. Gottlob 1780" [illegible] „Dauphins Louis Charles de France" ([illegible] Ludwigs XVI.; G.s Gemälde 1791 aus den Pariser Tuilerien nach Aachen gebracht, [illegible] 1888 [illegible]). [illegible] G. [illegible] um 1780 in Paris [illegible]. [illegible] G.s [illegible] G. C. Schmidt [illegible] der Leipziger [illegible] (Leipziger [illegible] J. Al. Schneider), Chr. G. Geyser (Göttinger [illegible] J. G. [illegible] der Leipziger [illegible] A. Graff [illegible] von 1778) u. G. G. [illegible] B. Chr. Breitkopf, [illegible] im Leipziger Breitkopf-Verlagshause [illegible] Pastell-[illegible] von 1778). — G. selbst [illegible] als Kupferstecher [illegible] „Leipzig 1783" [illegible] G.s im J. J. [illegible] des [illegible] Mus. zu Riga) eine Reihe von Aquatintablättern nach Vorlagen J. B. Le Prince's ([illegible] Aquatintablättern) u. J. G. [illegible] (4 von diesen [illegible]) nach „Rembrandt" Zeichnungen des Leipziger [illegible] ([illegible] Christ) u. nach dem „Caravaggio" [illegible] mit den 8 Aquatintablättern in der Alt-Leipziger Sammlung (Gem.-Kat. 1789 Nr. 1). Schließlich soll er [illegible] „Vignette" [illegible] für den Leipziger [illegible] G. [illegible] (Begründer der [illegible], † 1795) [illegible].

[illegible] Katalog [illegible] 1789 [illegible] ([illegible] im Kupferst.-Kab. zu Dresden). — [illegible] Cat. du Cab. d'Est. de M. Winckler à Leipzig [illegible] — [illegible] (unter Paul Gosport, Nr. 4). — Nagler, Künstlerlex. V. [illegible] — [illegible] Künstlerlex. [illegible] — [illegible] Tempel im Gleim-Hause zu Halberstadt, 1914 [illegible] — [illegible] (1888) — A. Kurzwelly, Bildnisse in Leipzig, [illegible] Taf. [illegible] u. Kat. der [illegible] Leipz. Bildnisausst. [illegible]

Gottlob, Fernand Louis, Porträtmaler, Graphiker und Buchillustrator, geb. 1873 in Paris, [illegible] (Hartmann, Salon Soc. Nat.). [illegible] seit 1897 als Karikaturist für diverse Zeitungen wie Le Rire, [illegible], Le Journal amusant u. a. und pflegt daneben die Originallithographie mit Vorliebe für die Möglichkeiten dieser Technik [illegible] (Normandie) [illegible].

[illegible] XVIII ([illegible]) [illegible] — [illegible] Les Maîtres d'Affiche, V ([illegible]) [illegible].

Gottlob, Fritz, Architekt, geb. [illegible] 1859 in [illegible], Schüler der [illegible] in Berlin, [illegible] in den Formen der [illegible] u. a. [illegible] Kirche, [illegible] Leipzig [illegible] „Formenlehre d. norddeutsch. Backsteingotik."

Architekt. Rundschau, XII ([illegible]) Taf. [illegible] — XX Taf. [illegible] — Deutsche Konkurrenzen, VI [illegible] — Dtsch. Architektenzeit. XIII ([illegible]) [illegible] — Deutschlands [illegible], Gelehrte, Künstler u. Schriftsteller 1911.

Gottman, Lorenz (Lars), Maler, geb. 1708 in Stockholm, † [illegible] 1779 ebenda, seit 1731 Meister u. 1741—40 „Ältester" des „Malerämter", seit 1773 Mitglied der Akad. zu Stockholm. Malte neben Bildnissen [illegible] K. A. [illegible] [illegible] „Simeon im Tempel" in der Katharinenkirche zu Stockholm u. die „[illegible]" von 1788 in der Kirche zu Österby ([illegible]), ferner Landschaften in der [illegible] (darunter eine Folge von Österby-Veduten, [illegible]). — [illegible] Fredrik G. (geb. 1746 in Stockholm, † [illegible] ebenda, — seit 1780 Meister des „Malerämter", [illegible] Lehrer an der [illegible] Akad.) u. [illegible] Anders G. ([illegible] Lars G.s — von ihm ein Bildnis des Pfarrers [illegible] in der Kirche zu [illegible] in Uppland) [illegible] Anders Oscar G. (geb. 1830 in Stockholm, † 1887 [illegible] Lehrer am [illegible]) als Maler von Genrebildern u. Landschaften [illegible].

[illegible] Lex. [illegible] — Hofström, [illegible] — Halberg, Svenskt Biograf. Handlex. [illegible] — [illegible] Sammlung [illegible] in der Univers.-Bibl. zu Upsala. *E. A.*

Gotto, Basil, Bildhauer, London, studierte

in Paris, seit 18[illegible] an der Londoner Royal Acad., [illegible] Schüler von Landseer, stellte [illegible] zuerst in der R. A. aus, seit [illegible] regelmäßig, seit [illegible] auch im Salon d. Soc. Art. franç., [illegible] in Venedig. G. arbeitet besonders Porträtbüsten in Bronze und Marmor, und ist durch einzelne lebensgroße, dekorative, gemütvoll empfundene Statuen bekannt geworden: Bacchus mit dem Weinschlauch, Bronze (R. A. [illegible]), Nausikaa, Marmor (R. A. [illegible]) u. a.

Roy. Acad. Pict. and Sculpt., [illegible] (Abb.), [illegible] (Abb.). — Graves, Roy. Acad., III u. Katal. — Who's who, [illegible].

Gottrau, Antoine de, Maler, geb. in Freiburg i. d. Schweiz [illegible], † dort [illegible]. Schüler von Hortung in Genf und Grosclaude in Paris, malte besonders Porträts und Kostümbilder. Im Mus. zu Freiburg von ihm eine Landschaft.

Brun, Schweiz. Künstlerlex., I [illegible].

Gottsch, Johann Christian, Kunsttischler in Breslau, bezeichnet 17[illegible] [illegible] mit Gottfried Heinrich Hildebrandt einen vorzüglich gearbeiteten Schrank mit Intarsien, in dessen Formen einen kirchlichen Reliquien (Bres[illegible], Domschatz).

Neumann, Kat. Domschatz, [illegible], [illegible] p. [illegible].

Gottschalck, Heinrich, Goldschmied in Danzig, Meister [illegible], † vor [illegible]. Werke: getrieb. Kelch, Kirche in [illegible], Kr. [illegible]; Humpen mit Gravierungen, Prunkgehänge, Innenbildern des Krieges u. Friedens, Medaillon, Ornamenten. — Sein Sohn Daniel, geb. [illegible], war gleichfalls Goldschmied.

Czihak, Edelschmiedekunst, II ([illegible]) [illegible], Nr [illegible]. — Bau- u. Kunstdenkm. Westpreußens, XII ([illegible]) [illegible]. — Pilmenow, Opus. Nr [illegible]. [illegible] [illegible] p. [illegible]. *Cp.*

Gottschalk, Kupferstecher (wohl Dilettant), nur bekannt aus einem bekannten Stich ([illegible]) nach einem Gemälde des Joh. Chr. Oldendorp „Brand von Regensburg" ([illegible]).

Lentner, Bibl. Bavarica, Lagerkatalog VII, München 1911, [illegible] Nr [illegible].

Gottschalk, Albert, dän. Maler, geb. [illegible] in Stege (Insel Möen), † [illegible]. Schüler der Kopenhagener Akad. ([illegible]) u. der Malschule P. S. Krøyer's, besuchte [illegible] Lübeck u. Berlin, [illegible] u. [illegible] Paris und [illegible] Italien. Neben Bildnisstudien malte er Stimmungslandschaften aus den Vororten Kopenhagens u. aus entlegenen Gegenden (im Kopenhagener Museum Nr [illegible] eine „Allée i Söndermarken" von [illegible] u. 10 Landschaftsstudien, weitere Gemälde G.s in der dortigen Hirschsprung-Gal. Nr 140 f. und im Mus. zu Faaborg auf Fünen Nr [illegible] f.). Als Zugehöriger jener Generation von Lyrikern, die um die Jahrhundertwende auch in der Literatur Dänemarks hervortrat, teilte G. deren Vorliebe für die Übergangsstimmungen der Natur, bevorzugte unscheinbare Motive bei trübem Wetter. Als gebrochene, nervöse [illegible] bracht[e] Persönlichkeit war er jeder Konzentrationsanstrengung bar, gleichwohl steht er in der dän. Kunstgeschichte als ein Valeurmaler von großer Feinfühligkeit in der Wiedergabe einer Naturstimmung durch ausgeglichene Farbenwerte da. Von den Kopenhagener Kunstausst. beschickte er [illegible] die Frühjahrsausst. in Charlottenborg, [illegible] die Freie Kunstausst.; eine Sonderausst. seines Nachlasses veranstaltete [illegible] der Kopenhagener Kunstverein.

Weilbach, Nyt Dansk Kunstnerlex., [illegible]. — Madsen, Kunstens Hist. i Danmark, [illegible] ff., p. [illegible]; ders. in Tilskueren, [illegible] (mit Abb.). — Bean, Hannover, Danmarks Malerkunst, [illegible] (mit Abb.). — Th. Oppermann in Kunst VIII (Kopenhagen [illegible]) [illegible] (mit Abb.). — S. Claussen in [illegible] Tidende v. [illegible]. — K. Goldschmidt in Politiken [illegible] Nr [illegible]. — The Studio, XLIV ([illegible]) [illegible]. — Kunstmuseets Aarsskrift, II ([illegible]) [illegible]. — Dahl-Engelstoft, Dansk Biograf. Haandleks. [illegible]. *Sigurd Schultz.*

Gottschalk, Alfred, Bildhauer und Maler, geb. [illegible] in Stolp i. Pommern, besuchte die Akad. Berlin (Schüler von Herter u. [illegible]) und München (Schüler von Wilh. Rümann), [illegible] Malschule bei Wilh. Dürr. G. ist hauptsächlich als Porträtmaler tätig. Von plastischen Arbeiten sind fünf dekorative Metallportale am Gebäude der Armeen-[illegible] München, sowie einige Kleinbronzen, Brunnenfiguren, Tänzerin und Ringkämpfer besonders bemerkenswert.

Ausstell.-Katal. München, Glaspal. [illegible] ff.; Berlin, Gr. Kst-Ausst. [illegible] f. *W. Burger.*

Gottschalk, Ernst, Bildhauer, geb. am [illegible] 1877 in Düsseldorf, tätig daselbst. Zuerst Kunstgewerbler, dann autodidaktische Weiterbildung; Aktstudium auf der Kunstgewerbeschule bei Bosselt und Netzer, [illegible] in Berlin, wo er auf eigene Faust studierte. G.s Eigenart zeigt sich sowohl in Architekturplastik, für die er besondere Begabung verrät, als auch in Statuetten von vereinfachter Form bei erhöhtem Ausdruck und strengster Geschlossenheit. Von den neueren Bildhauern scheint ihm Barlach am nächsten zu stehen. Hauptwerke: Plastik des Brunnens in Hattingen (1911), Plastiken am Rathaus zu Herne (1911), Grabmal Heinemann, Düsseldorf, Südfriedhof ([illegible]), Brunnen (Architektur und Plastik) am Offiziersgenesungsheim zu Baden-Baden ([illegible]), Schreitender Mann im Wind, Holzplastik ([illegible]), Trauer, Holzplastik ([illegible]), Mutter und Kind ([illegible]), diese alle in Privatbesitz. Die städt. Kunstsamml. in Düsseldorf besitzen von G. 8 Kleinplastiken.

Mitteilungen des Künstlers. *C.*

Gottschalk, Friedrich, nur von Nicolai erwähnter Berliner Porträtbildhauer, der um 1770 unter J. P. A. Tassaert arbeitete.

Nicolai, Nachrichten von Baumeistern, Bildh. etc. in Berlin, 1786.

Gottschau, J. C., Maler, Altona, nur bekannt

aus einem 1794 dat. Aquarell „Ansicht eines Vulkanischen" im Mus. f. hamb. Geschichte.

Rump, Lex. d. bild. Künstler Hamburgs, 1912.

Gottschick, Christoph, Baumeister aus Pirna, baute seit [illegible] die Hauptkirche in Königsbrück (westl. v. Kamenz) zusammen mit dem Stadtmaurermeister Georg Fraik ... Spitze ... Großenhain (nach eigenem Entwurf?), [illegible] Weihe, Turm 1717—19 voll. ... Seit [illegible] baut G. die Lutherkirche in Bautzen, ... Vorhalle nach seinem Entwurf ... [illegible] Weihe, zuletzt 1697 erwähnt.

Bau- u. Kunstdenkm. des Kgr. Sachsen, XXXIII [illegible]; XXXV [illegible].

Gottschick, Johann Christian Benjamin, Kupferstecher, geb. [illegible] 1. 1776 in Niedergorbitz bei Dresden, † 10. 12. 1844 in Dresden. Schüler von Chrn. Gfr. Schultze an der Dresdn. Akad., deren „Pensionär" er 1807 wurde, nachdem er schon seit 1800 eine Gratifikation bezogen hatte. Stach nach Raffael, G. Reni, Dolci, J. Graaff, Kirsch u. a. — zwei seiner Blätter nach Schenau besaß u. erwähnte Goethe —, war auch ein Hauptmitarbeiter an den 3 Bänden von Beckers Augusteum (1804—11). Seine Hauptbedeutung liegt jedoch im Porträtstich. Wir verdanken ihm die Bildnisse einer Anzahl Dresdner Akademieprofessoren (z. a. Graffs, Kügelgens und Pochmanns nach deren eigenen Gemälden, C. D. Friedrichs nach J. Lund 1801 sowie seines Lehrers Schultze nach einer Zeichnung von Wagner Dresden), besonders aber hat er eine Reihe deutscher Dichterporträts gestochen, die literaturgeschichtl. Bedeutung haben: Bürger nach Fiorillo, Garve, nach Graff: Gellert, Herder, nach J. Tischbein: Hölty, nach Baumbach: v. Thümmel, nach Graaff: Tiedge, nach Fr. Weitsch: Voß. Als Schöpfer einer Galerie bedeutender Zeitgenossen nimmt G. eine ähnliche Stellung in Dresden ein, wie vor ihm Bause in Leipzig — freilich, ohne dessen Anerkennung erlangt zu haben. Er mußte sich kümmerlich durchs Leben schlagen, indem er für Buchhändler kleine Kalenderkupfer (nach Ramberg, Retzsch, Schubert u. a.) lieferte, ja, in seinen späteren Lebensjahren seine Schüler, wie Thaeter erzählt, mit seinen Stichen auf den Handel schickte. Einige seiner Dichterbildnisse sind in Künnechers Bilderatlas u. in Leixners Literaturgeschichte wiedergegeben.

Dresdner Akten (Kunstakd. Kirchenb.), Adreßb. [illegible] u. Anzeiger Kunst [illegible] — Allgem. Literar. Anz. 1799 p. [illegible] — Jen. Literaturztg. [illegible], Neujahrsprogr. ... Journ. des Luxus u. der Mode [illegible] — Kunstblatt, [illegible] — Chr. Schuchardt, Goethes Kunstsamml. I (1848) [illegible] — W. v. Biedermann, Goethe u. Dresden [illegible] p. [illegible] — Riegel, Kupferst. Verz. u. Aufs., 1877 p. [illegible] — Kotten-Czapski, Kat. d. Samml. ... Porträtstiche, Krakau [illegible] (poln.) — Rowinsky, Russ. Porträt-Lex., [illegible] IV [illegible] (russ.) — Th. A. Müller, Halbergporträts, ... [illegible] (mit Abb.). — J. E. Wessely, Handb. f. Kupferstichsamml., Leipzig [illegible] p. [illegible] — A. Thaeter, Jul. Thaeter 1887 p. [illegible] — G. O. Müller, Vergessene u. halbvergessene Dresdner Künstler, [illegible] p. [illegible] — Kataloge. v. Füßli, 2. Teil [illegible] u. Nagler V.

Ernst Sigismund.

Gottsleben, Ludwig, Schauspieler (bekannter Wiener Komiker und Possendichter), der sich in seiner Jugend auch als Zeichner und Lithograph betätigte, geb. [illegible] in Wien, † [illegible] ebenda. Nach einer Zeichnung G.s, der auch kurze Zeit die Wiener Akad. besucht hat, ist das Porträt des Landschaftsmalers Schödlberger von Leybold lithographiert. Von ihm selbst lithographiert (farbig) ist ein Bildnis des Komikers Joh. Gritsch.

Kat. Theaterporträtsl. Ausst. d. Stadt Wien, [illegible], Nr [illegible]. *H. Leporini.*

Gottsreiter, Christof, Steinmetzmeister aus Salzburg, arbeitete das [illegible] dat. Marmor-Lavabo im Refektorium des Benediktinerstifts Michaelbeuern mit dem Wappen des Abtes Ulrich IV. Zehentgrueber von [illegible].

Österr. Kunsttopogr. X ([illegible]) [illegible].

Gottwald, Christof, Arzt und Stecherdilettant in Danzig, geb. [illegible], † 1700. Gab ein Stichwerk seiner naturwissenschaftl. Sammlung unter dem Titel „Museum Gottwaldianum" heraus (2. Aufl. Nürnberg [illegible]), für das er selbst einige Tafeln stach.

Nagler, Kstlerlex. V, Monogr. III. — Kosyckí, Die Kupferstecher Danzigs, [illegible]. *Cz.*

Gottwald, Heinrich Gottlob, Silberschmied, 1789 Meister in Freiberg i. S., † in Leipzig. Dom, Freiberg, aus Altarkanne, einfache Arbeit, bez.

Knebel, Freib. Goldschmiede-Innung, in Mitt. d. Freib. Altert. Ver. Heft [illegible] ([illegible]) [illegible].

Gottwaldt, Bildhauer in Schleiz, begann [illegible] den prunkvollen, in reichem Barockstil errichteten Altarbau der dortigen Stadtkirche, den J. S. Nahl nach G.s Tode vollendete.

Bau- u. Kstdenkm. Thüringens, Reuß j. Lin. Landr. [illegible] ([illegible]) [illegible].

Gottwaldt, Henrik, schwed. Architekt, zeichnete [illegible] die Pläne zum Bau der Kristinakirche in Jönköping (eingeweiht [illegible]).

Romdahl-Roosval, Svensk Konsthist., [illegible] p. [illegible].

Gou, Anthonis Jansz. van der, niederländ. Maler, der laut im Rathaus von Veere erhaltenen Auftragsurkunden (ohne Zeitangabe, wohl 16. Jahrh.) ein verschollenes Triptychon für die Kirche U. L. Frauen in Veere (Predeling ... Marie ... Seitenbildern (... v. ...) Flügel Paulus u. Stephanus, für die Heiligkreuzkap. ebenda einen gleichfalls verschollenen Flügelaltar: Kreuztragung, Doppel-Flügel u. Szenen aus der Passion.

J. J. Graaf in Bull. ... Nederl. Oudheidk. Bond, 2. Ser. II ([illegible]) [illegible].

Gouw, s. *Legouw.*

Goubau, Alexander, Kupferstecher in Antwerpen. 1653/54 Lehrling des Martinus van der Goes, 1666/67 Meister in der Lukasgilde. Um 1665 soll er in Paris tätig gewesen sein. Beschrieben ist von seinen Arbeiten nur ein Blatt mit zwei Trinkern nach D. Teniers (mit sechszeiliger holl. Unterschrift und der Bez. Alexander Goubau fecit), dieselbe Komposition hat er nochmals im Gegensinne gestochen (mit zweizeiliger lat. Unterschrift und der Bez. Alexander Goubau fecit et exc.). Brulliot erwähnt auch Blätter von ihm, die mit A. G. bezeichnet waren.

Rombouts-Lerius, Liggeren, II. — Brulliot, Dict. des Monogr., II (1833) 10. — Nagler, Monogr. I. — Kellner-Andresen, Handb. f. Kupferst.-Sammler, I (1870). Z. v. M.

Goubau, Antoni I, Maler, getauft 27. 8. 1616 zu Antwerpen, begraben daselbst 11. 4. 1698. 1629/30 Lehrling des Joh. de Farmo (Farent). 1636/37 Meister in der Lukasgilde, ging dann auf längere Zeit nach Italien. Erst 1650 wird er wieder in Antwerpen erwähnt. Meldete 1651/52 Laureys Goubau und in der Folgezeit noch weitere elf Lehrlinge an, darunter Nicolas de Largillière u. J. F. van Bloemen. Trat 1688 in den Jesuitenorden ein, verließ ihn aber noch während des Noviziats. Er blieb unverheiratet. Zu seinen Erben setzte er zwei Nichten, die Maler Arnold u. Jenet Gerardi und seinen Lehrling P. C. Hoeeste ein. — G. malte Kirchenbilder sowie italien. Landschaften und Stadtbilder mit zahlreichen Figuren. Von der ersteren Gattung befinden sich noch ein „Abendmahl" und ein „Christus am Kreuz" von 1657 in der Jacobskirche zu Antwerpen; von einer Kreuzabnahme, die G. für den Hochaltar der Kirche in Merxem bei Antwerpen gemalt hat, sah v. d. Branden nur noch die Köpfe Christi und Mariä aus dem zerschnittenen Bilde. Zwei Anbetungen der Könige in kleinen Abmessungen befinden sich in der Ausstellung zu Lemgo (bez. dat. 1670) und in der Gal. zu Schwerin, eine Madonna mit dem hl. Felix von Cantalicio in der Kapuzinerkirche zu Eupen (Rheinprov.). Häufiger sind die Bilder der zweiten Gattung, von denen man Beispiele in den Samml. von *Antwerpen* (von 1662 u. 1680), *Augsburg* (bez.), *Bagnères de Bigorre*, *Braunschweig* (bez.), *Florenz* (2 Stücke, eines bez.), *Schloß Grafenegg* (ein Niederl. 2. Hälfte 17. Jahrh.), *Haag* (in der gemalten Galerie von Ehrenberg und G. Coques), *Karlsruhe* (bez. dat. 1658), *Lille*, *Meiningen* (Schloß, bez. dat. 1667), *Nizza* (bez.), *Prag* (bez.), *Schwerin* (bez.) findet. Bilder dieser Art kommen auch häufig in Privatbesitz vor. Sie tragen durchaus den Charakter der flämisch-niederländ. Malerei der Zeit und haben die nächste Verwandtschaft in Arbeiten von Weenix, Berchem, Dujardin; das frühe Bild in Meiningen dagegen erinnert an Werke aus dem Kreise der holländischen Genremaler der Zeit. — Gelegentlich muß G. auch Bildnisse gemalt haben; ein solches des Malers Jasper de Witte stach Richard Collin für de Bies „Gulden Cabinet" (p. 390). Auch Tapetenentwürfe von ihm werden erwähnt. Endlich scheint er auch Landschaften des Jasper de Witte mit Figuren versehen zu haben. Die Zuschreibung einer Radierung „Landschaft mit Gebäuden in der Weise des Both" mit der Bezeichnung A. G. F. erscheint dagegen zweifelhaft. — Antoni II, Maler in Antwerpen, Verwandtschaftsverhältnis zum vor. unbekannt, meldete 1690 einen Lehrling an. † 1711.

Urkunden, Quellenschriften, zusammenfassende Darstellungen: Rombouts-Lerius, Liggeren, II. — Pinchart, Arch. des Arts, III (1881) 222. — F. Donnet, Het jonstich Versaem der Violieren, 1907 p. [illegible]. — de Bie, Het gulden Cabinet, 1661 p. 390. — Weyerman, Levens-Beschryvingen, II (1729) [illegible]. — Mariette, Abeced., II [illegible]. — Nagler, Künstlerlex. V. — Chr. Kramm, De Levens en Werken II (1858). — Monogr. I. — M. Rooses, Gesch. d. Antwerpsche Schilderschool, 1879 p. 447 [illegible]. — J. van den Branden, Gesch. d. Antwerpsche Schilderschool, 1883 p. [illegible]. — W. Bode, Studien zur Gesch. der holl. Malerei, 1883 p. 170 Anm.

Einzelne Bilder: Descamps, Voyage pittor. éd. [illegible] p. 178. — Kramm, Levens en Werken, Aanh. 1864. — Dehio, Handb. der deutschen Kunstdenkm., V 155. — Kunstdenkm. der Rheinprov. IX, II p. [illegible]. — Bau- u. Kunstdenkm. Thüringens XXXIV 132. — Österr. Kunsttopogr., I Beiheft p. 58. — Zeitschr. f. bild. Kst. XIV (1879) 384. — Repertorium XXII (1897) 498. — Jahrb. der Kunsthist. Samml. des allerh. Kaiserhauses, I, II Teil p. CL. — Thieme, Kunstfreund, 1890 Sp. 228. — Bull. van den Nederl. Oudheidk. Bond IV (1910/11) 97. — Oud Holland XVIII (1900) 175. — Journal d. B. Arts, Brüssel II (1860) 148. — Gaz. des B. Arts, 1860 II 60, 1875 I 188. — Katal. d. gen. Samml. — Mireur, Dict. des Ventes d'art, III (1911). — Vers.-Kat. A. Holtzmann u. a. (Amsterdam 9. 10. 1906) Nr 60; W. Tröllner (Berlin, Lepke 11. 5. 1910) Nr 1020; C. Baronin Verschuer (Amsterdam, Fr. Muller 10. 11. 1931) Nr 860. *K. Lange von Manteuffel.*

Goubau, Frans, Maler, getauft zu Antwerpen 27. 9. 1622, † daselbst 26. 10. 1678. Nach Ablauf seiner Lehrzeit scheint er auf Reisen gegangen zu sein, denn am 12. 5. 1648 machte er bei voller Gesundheit ein Testament. 1649/50 wurde G. in Antwerpen Meister der Lukasgilde. — G. hat religiöse Bilder und Bildnisse gemalt; nachweisbar sind heute folgende: Antwerpen, Mus.: Hl. Norbert das Sakrament anbetend (bez. dat. 1659), Jacobskirche: Leichnam Christi (bez. dat. 1655) und Bildnis des Pfarrers Frans

von den Bossche (bez. dat. 1657). — Das von Nagler angegebene Monogramm ist keinesfalls auf ihn zu beziehen.

Rombouts-Lerius, Liggeren, II. — Nagler, Künstlerlex., V; Monogr., II. — J. v. d. Branden, Gesch. d. Antwerpsche Schilderschool, 1883. — Descamps, Voyage pittor., éd. 1838 p. 169, 178. — Kat. Mus. Antwerpen, 1894, No 197. Z. v. M.

Goubau, Laureys, Maler in Antwerpen, 1651/52 Lehrling des Antoni F. Goubau, 1669/70 Meister in der Lukasgilde. Von ihm mag ein Bild „Halbfigur eines Mädchens im Fenster" mit der Bez. „L. Goubau f." gewesen sein, das 1898 mit der Slg v. Aerssen-Klompt bei Heberle in Cöln versteigert wurde.

Rombouts-Lerius, Liggeren, II. — Kunstchronik N. F. IV (1893) 490. Z. v. M.

Goubaud, Innocent Louis, Porträt- und Historienmaler („Peintre du roi de Rome") und Lithograph, geb. in Rom von franz. Eltern — laut Nagler um 1780 —, † in Brüssel am 5. 9. 1847. Seit 1800 Leiter der École de dessin in Marseille, seit 1804 auch Direktor des dort. Museums, 1810 nach Paris berufen als Zeichenlehrer des Lycée Charlemagne. Von hier ging er 1815 — wie aus einem Brief an den Herzog v. Abrantes (s. Lit.) hervorgeht — nach Amerika, von dort über London 1821 nach Wien, 8 Jahre in München, dann wieder in Paris (1832—39), zuletzt in Brüssel ansässig. In Marseille entstand 1806/7 sein im Mus. zu Versailles bewahrtes Bild: Napoleon empfängt in den Tuilerien die Überbringer der ital. Königskrone, das G. 1810 im Pariser Salon zusammen mit einem Bildnis der Fürstin Aldobrandini Borghese ausstellte. 1812 stellte G. ebendort ein Bildnis des Königs von Rom aus und ein großes Zeremonienbild: Der König von Rom wird nach der Taufe dem versammelten kaiserl. Hause gezeigt, 1821 eine Innenansicht des Londoner „Christie Auctionary Room", 1832 Tod des Herzogs von Reichstadt in Schönbrunn (in Wien 1832 gemalt), und Ansicht einer Londoner Gemäldeauktion. Das Mus. zu Marseille bewahrt von G. ein Bildnis [illegible] und Anbetung der Madonna durch die hl. Rochus u. Lazarus, das Mus. in Versailles zwei Zeichnungen: Landung Ludwigs XVIII. in Calais und eine figurenreiche Taufe des Königs von Rom in Notre-Dame, sowie das erwähnte Napoleon-Bild. Im Haag (Departem. van Buitenlandsche Zaken) eine Huldigung vor Wilhelm I. von Oranien. Zwei Bildnisse des Kaisers und der Kaiserin, Gegenstücke (1811), die das besondere Wohlgefallen Napoleons fanden, sind verschollen. Auch veröffentlichte G. ein Unterrichtsbuch: Éléments de dessin à l'usage des commençants (Marseille 1808). Schließlich kennt man einige Lithogr. von G., darunter ein Bildnis der niederländ. Königin Friederike Louise Wilh. und eine Folge (12 Bl.) von Studienköpfen nach Raffaels Transfiguration.

Nagler, Künstlerlex., V. — Bellier-Auvray, Dict. gén., I (1882). — Parrocel, L'Art dans le Midi. Célébr. Marseill., IV (1884) 88, 130, 207. — J. Guiffrey in Bull. de la Soc. de l'Hist. de l'art franç., 1908 p. 204—6, 1909 p. 83—5. — Nouv. arch. de l'art franç., 1908 p. 338 ff. (Brief G.s an den Herzog v. Abrantes). — Inv. gén. ill. d. dessins d. Musées du Louvre et de Versailles, VI (1911). — Voorloopige Lijst d. Nederl. Monum. etc., III (Utrecht 1915) 114. — v. Someren, Catal. v. Portretten, 1888/91, III 789. — Soulié, Peint. et sculpt. du Musée de Versailles, 1854-5. — Cat. hist. du Palais de Versailles, 1849 No 698. — Cat. d. Portraits etc., Paris, Bibl. Nat., 1896 ff., I 3039; IV 16 [illegible]; V [illegible]. H. Vollmer.

Goubault, Antoine, Goldschmied aus Tournai, seit 1578 in Mons nachweisbar, 1585—89 für die Münze in Mons als Stempelschneider tätig, bis um 1620 erwähnt. Wird identifiziert mit einem Goldschmied, der neben dem Beschauzeichen von Mons A. G. signiert, dessen Arbeiten werden wegen ihrer Sorgfalt und Feinheit gerühmt, erhalten zahlreiche Kelche u. a. in Mons, Saint Nicolas in Havré, Kelch mit Email (um 1600), Hérenthals, Ste Waudru, Kelch, getrieben, emailliert, Reliefs (um 1600).

Devillers, [illegible] artist. de la Ville de Mons, 1885 p. 44. — Forrer, Biogr. Dict. of Med., II (1904). — L. u. F. Crooy, Orfèvr. relig. en Belg., 1911 p. 91, 128, 183. — Cat. gén. Expos. de Charleroi, 1911 p. 168.

Goubeau, falsch für Goubau.

Goubert, Louis François, Porträtminiaturmaler, geb. in Valognes (Manche) 1788, † 13. 8. 1830 in Bayeux, Schüler von Regnault und Guérin. Im Mus. zu Bayeux 4 Porträtminiaturen seiner Hand, darunter ein Selbstporträt. In der Miniat. Ausst. Berlin 1906 (Friedmann u. Weber) sah man ein „Goubert" bez. Elfenbeinbildnis Victor Hugo's (Kat. No 958). — Von E. Goubert, ebenfalls aus Valognes, stammt in Ste Eustache zu Paris (Kap. d. hl. Agnes) ein großes Fresko [illegible] Engel (1840).

Inv. gén. des œuvres d'art ... de Paris, Edif. relig., I (1876) 167. — Inv. génér. des Rich. d'art de la France, Paris, Mon. relig., III 238.

Goubie, Jean Richard, Genremaler, geb. in Paris 13. 1. 1842, † ebenda 7. 3. 1899, Schüler von Gérôme, stellte 1870—99 im Salon d. Soc. Artist. franç. (vgl. Kataloge) aus: Pferdebilder, Jagd- u. Sportszenen, gemalt in einer glatten, [illegible] Manier. Im Mus. in Cincinnati „Horse and figures" (Kat. 1910 No 461).

Gaz. d. B.-Arts 1872 II 464. — Bellier-Auvray, Dict. gén., I (1882) u. Suppl. — Claretie, Peintres et sculpt. contemp., 1882. — Chron. des arts 1899 p. 310.

Goubou, Antoni, = Goubau, Antoni.

Goudeer, Jan de, Glasmaler, nach Kramm erwähnt in Reygersbergh, Cronycke van Zee-

kauft (Aerts 1931) mit einem bez. u. 1448 dat. Kirchenfenster in Veere (Stiftung des Hendrik van Borselen, genannte W[illegible]).

Kramm, Levens en Werken, 1857 ff. II.

Gouda, Adriaen Arentsz., auch geschrieben Gaud A. od. Goudt A. = [illegible] A., Maler in Delft, wohl noch jung † 10. 1. 1667, machte eine Reise nach Italien. In seinem Nachlaßinventar werden an eigenhändigen Gemälden u. a. erwähnt: Dornenkrone, Entführung durch Satyrn, Loth u. seine Tochter, Geburt Christi, Kreuzabnahme, Venus u. Adonis. — Sein Sohn Arnoldus, am ? 10. 1666 10 Jahre, ist vielleicht identisch mit jenem gleichnamigen Künstler, der 1688 als Schüler der Akad. im Haag aufgeführt wird.

Bredius, Künstler-Inventare, II (Haag 1916) 604 ff. (Quellenstudien zur holl. Kunstgesch., Bd. VI). — Obreens Archief IV u. V.

Gouda, Cornelis van, Maler, geb. in Gouda 1510, † ebenda 1550. Schüler des Marten van Heemskerk in Haarlem, nach van Mander (Ed. Hymans, I 354) sehr geschickter Porträtist, aber durch Trunksucht früh verkommen. Der Katalog der Gall. Harrach in Wien weist ihm ein „C. G. F. 1567" bezeichnetes Brustbild eines Mannes zu (Kat. 1889 No 257).

Immerzeel, Levens en Werken etc., 1842.

Gouda, Martinus, Fayencier in Delft, begraben 4. 3. 1687 in der Nieuwe Kerk in Delft. 1671 in die Lukasgilde aufgenommen, erwarb er mit Ary Jansz de Milde die Fayencefabrik „zum Römer" in Delft, doch verkauft wenig später (Okt. 1671) de Milde seinen Anteil wieder an G., und dieser leitete die Fabrik allein; das Aushängeschild stellt einen römischen Reiter zu Pferde dar. 1672 verpflichtet G. den Jacobus de Milde, Bruder des Arys, als Meister, aber schon 1673 erkrankt Jacobus, † 1675. 1679 verkauft G. die Fabrik, bleibt aber Gesellschafter. 1680 deponiert G. seine Fabrik-Marke. Außer dieser Marke (Jaennicke, 1887) wird G. eine zweite gegeben, die sich auf einem Stück der Sammlung Colinet in Brüssel findet (Jaennicke 2041). G.s Erzeugnisse sind selten und nicht besonders fein. Außer Stücken in blauem Dekor gibt es auch deren mit mehrfarbiger Malerei (Vase in japan. Geschmack, Samml. Evenepoel, Brüssel).

Obreens Archief I (1877/8). — Jaennicke, Grundriß d. Keramik, 1879. — Oud Holland, XIX (1901); XXXIV 1916. — Havard, Hist. des Faïences de Delft, II (1909) 104.

Gouda, s. auch damit verbund. Vornamen.

Goudain, Nicolas, Bildhauer in Bordeaux, erhielt 1797 Auftrag auf eine Statue des Johannes Ev. für die dortige Kirche St. Michel.

Vic. Marcel de Giradie, Art. [illegible], I 1903.

Goudet, falsch für Gourdelle, Pierre.

Goudon, Miniaturmaler, Paris, † nach 1800, nur bekannt aus einer Miniature, ehemals in der Wiener Samml. Flesch von Festen, bez. „Goudon, médaillé de Sa M[illegible]", Kaiserin Eugenie und Prinz Louis, die die Büste Napoleons III. bekrönen. Lemberger Taf. 80.

Schidlof, Bildnisminiatur in Frankreich, 1911 p. 104, Taf. 80. — Lemberger, Meisterminiat. 1911 p. 87.

Goudun, französ. Lithograph, 19. Jahrh., nur bekannt aus einem lith. Porträt des Generals Max. Sebast. Foy (1775—1825), Halbfigur, Paris, Bibl. Nat.

Duplessis, Cat. des Portr., Bibl. Nat., 1896 ff. IV No 16 600/03.

Goudreaux (Goudréau), Pierre (Pierre-Louis?), französ. Maler, Hofmaler des Kurfürsten Karls III. Philipp v. d. Pfalz in Mannheim, geb. in Paris 1694, † in Mannheim 10. 4. 1731. Das Werk des früher wenig beachteten, aber nicht unbedeutenden Künstlers hat A. Goldschmidt neuerdings zusammengestellt. G. steht auf dem Boden der hohen künstlerischen und technischen Überlieferung seiner Heimat, wird in Paris gebildet worden sein und gehört zu den Übergangsmeistern vom Barock zum Rokoko. Die Zahl seiner bekannten Bilder ist klein: *Schleißheim*, Gal. (No 3738) Bildnis eines jungen Fürsten, wohl das Meisterstück unter seinen Porträts, bez. „Goudreaux pinxit et invenit 1720", *ebenda* (No 730 des Kat. v. 1905, fehlt im Kat. von 1914) Bildnis eines Fürsten im Brustpanzer, bez. „P. Goudreaux pinxit 1720". — *München*, Alte Pin. (No 1288) Großes, repräsentatives Bildnis (ganze Figur) des Kurfürsten Karls III. Philipp v. d. Pfalz, bez. „P. Goudreaux pinxit 1726", *ebenda*, Samml. S. Böhler, vermutl. Selbstporträt mit einer jungen Dame, bez. „P. Goudreaux pinxit anno 1727". — *Prag*, Rudolphinum (No 300) (1913, No 120) Brustbild eines alten Mannes, bez. „Pre Goudréau 1727". — *Schloß Rothe* bei Bonn (Sachsen), Freiherr von Fürstenberg, Brustbild des Marschalls Moritz von Sachsen, bez. „Pre Goudréau parisianus pinxit anno 1720". — *Mannheim* Schloßkap. Himmelfahrt, um 1730 (Bestellungsurkunde vom 11. 4. 1729). — Nicht datiert, aber durch Hagedorns Erwähnung und stilistisch gesichert, das hervorragende Bild „Schüler und Schülerin" bei A. Goldschmidt in München. Durch alte Inventarnotiz gesichert: *Schleißheim*, Ahnen-Gal. No 148, Bildnis des Pfalzgrafen von Sulzbach, Joh. Karl Emanuel, *ebenda*, Lustheim, Bildnis d. Prinz. Elisabeth Auguste, Tochter des vor(ausgenannten). — Andere Zuschreibungen: *Heidelberg*, Städt. Samml. Bildnis (Halbfigur) Kurfürst Karl III. Philipp von der Pfalz, 2 kleine Skizzen, No 289 der Kurfürst zu Pferd, empfängt von einem Genius den Kurhut (braun in braun), No 290 der Kurfürst auf dem Weltenthron, und dieselbe Darstellung als ausgeführtes Bild.

Lettre à un Amateur de la Peint. (Hagedorn an Janssen) Dresden 1755 p. 186. — August Goldschmidt im Mannheimer Jahrb. d. bild.

Kunst, VI (1911) 80 ff., 89 f. (mit mehr. Abb.). — Will. Schmidt in Monatsh. f. Kunstw., III (1910) 148. — Bau- u. Kunstd. d. Kgr. Sachsen, XV 107. — Kataloge: Dresden, Kunst u. Kultur unter d. sächs. Kurf., 1908. München, Mal. u. Plastik d. 18. Jahrh. in Bayern, 1906. Heidelberg, Stich-Samml., Meisterwerke aus Umbreit Ges. 1904.

Goudt, Hendrick, holländ. Zeichner u. Kupferstecher, geb. in Utrecht, † daselbst nach 1630 (die Angaben „geb. 1585, † um 1630" finden sich erst bei Hofstede de Groot und sind willkürlich). — Einer vornehmen u. bemittelten Familie entstammend wurde G. in Utrecht im Zeichnen ausgebildet und begab sich zu weiteren Studien nach Rom. Dort machte er die für sein weiteres Leben entscheidende Bekanntschaft mit Elsheimer, deren frühestes Zeugnis G.s Kupferstich „der kl. Tobias" aus Rom und von 1608 signiert ist („A. Elsheimer pinxit", ähnlich bezeichnet der Stich der „Ceres" von 1610). Laut Sandrart kaufte G. in Rom alles, was er von Elsheimers Gemälden bekommen konnte und hielt diesen etliche Jahre ausschließlich für seine Person allein. Nach Elsheimers Tod (begraben 11. 12. 1610) kehrte G. nach Utrecht zurück, wo er (laut Kramm) 1611 in der Lukasgilde als Kupferstecher (mit dem Zusatz „Edelmann") eingetragen war. Die vier Stiche von 1612 und 1613 tragen neben dem Namen die Bezeichnung „Palatinus Comes et Aurate Militiae Eques", einen Titel, den die Curie an verdiente Persönlichkeiten zu verleihen pflegte. Als Erfinder auch dieser vier Kompositionen ist Elsheimer bereits durch Sandrart bezeugt, dessen vollständige Liste von G.s sieben Stichen auch die „Enthauptung des Täufers" anführt, die Elsheimers u. G.s Monogramme trägt. „Nach diesem ward unserem Künstler etwas eingegeben, wodurch er seinen Verstand verloren", dies und andere Einzelheiten über den geistig Erkrankten berichtet Sandrart, der G. 1625–26 in seiner Behausung besucht hat. — G. wählte als Vorlage für seine Stiche mit Vorliebe Nachtstücke, z. T. mit künstlicher Beleuchtung. Hierfür bildete er eine bis dahin nicht übliche Technik aus, die mit scharfen u. engegeführten Strichen auf dem Blatt nur wenig Stellen ungedeckt läßt, trotzdem aber in den Dunkelheiten klar und bestimmt bleibt. Nur der „kl. Tobias" von 1608 ist, als früheste Arbeit, weniger effektvoll und weitmaschiger. Die besondere Manier G.s war eine Zeitlang in Holland sehr beliebt, besonders für nächtliche Szenen: sie wurde u. a. von Magdalena de Passe, Jan van de Velde, Hondius, Uytenbroeck, Hollar u. a. nachgeahmt. — Zeichnungen G.s werden im Nachlaß-Inventar (1680) des Malers Jan van de Cappelle erwähnt. Wurzbach führt einige Zeichnungen in öffentl. Sammlungen auf.

Sandrart, Teutsche Akad., II (1675) 295 f. (ausführlich mit Oeuvre-Verz.; genauere Verzeichn. bei Andresen, Deutscher Peintre-Grav., V, bei Dutuit, Manuel, IV 500 ff. und Le Blanc, Manuel, II (1856). — Kramm, Levens en werken, II. — Huber-Rost, Handbuch V 306 ff. — Bruinvisser, Der Typus d. graph. [illegible] IV 140, 178. — A. v. Wurzbach, Niederländ. Künstler-Lex. — Oud Holland, 1887, 1888. — Jahrb. d. preuß. Kunstsamml., I 58, 67, 68 f., 87, 78, 79. W. Bode. — Amtl. Ber. (Preuß. Kunsts.) Okt. 1917. Slg. Gutmann, I. Teil (Zeichn. v. G.). — Anna Roemer Visscher, Gedichten, ed. N. Beets, 1881, II 227 (Gedicht auf G., die Deutung d. Namens betreffend). — Erwin Rosenthal in Beiträge zur Forschung. Studien u. Mitt. a. d. Antiquariat Jacques Rosenthal, München, 1929 p. 177–89.

Goud, J. F., [illegible]

[illegible], s. [illegible]

Gouers, Goldschmied in Paris, arbeitete um 1720—40 für den Hof, mit Reliefen und Brillanten besetzte Tabatieren von ihm im Louvre, in der Ermitage zu St. Petersburg und im Grünen Gewölbe in Dresden (Kat. 1884 p. 180). „Gouers à Paris" bezeichn. Tabatieren, Kästchen usw. kommen häufig auf Versteigerungen vor.

Bouilhet, L'orfèvr. franç. aux 18e et 19e siècles. — Dreyfus, Musée du Louvre, Mobilier 1913 No 600 („Gouers"). — Starye Gody 1911 Nov. p. 51. — Annuaire de la Curiosité etc., 1929 p. 386.

Gourdon, Joseph René, Maler, geb. in St. Brieuc (Côtes-du-Nord) 1828, † in Nantes 24. 8. 1892. Schüler von L. Cogniet, beschickte den Pariser Salon 1849—79 mit Genrebildern, Porträts, Architekturinterieurs usw. Das Mus. zu Nantes bewahrt von ihm das Bruststück eines Lastträgers (Kat. 1913 No 1090). In Nantes malte er den Plafond des Théâtre de la Renaissance und die Kirche Notre-Dame-de-Bon-Port aus. Für die Kap. des Externat des Enfants-Nantais malte er ein Martyrium zweier Heiligen. — Sein jüngerer Bruder und Schüler Achille, ansässig in Paris, † 1875, stellte im Salon 1875/6 einige Bildnismedaillons aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882). — Maillard, L'Art à Nantes au 19e siècle, s. a. p. 300 f. — Gaz. d. B.-Arts, XI 00 f. (Abb.). — Lami, Dict. d. Sculpt. franç. 19e siècle, III 1919.

Gouffier, Hélène, Dame de Boisy, geb. de Hangest, † 1537, Gattin des Artus G., Seigneur de Boisy († 1519), Erziehers Franz' I. von Frankreich und grand-maître an dessen Hof, Mutter des Claude G. (s. d.), soll nach Fillon als Witwe auf ihrem Schloß Oiron (Poitou) eine eigene Fayencefabrik eingerichtet, und selbst an der Verfertigung der Stücke mitgearbeitet haben, die von Fillon „Faïence Henri II" oder „Faïence d'Oiron" genannt, und wegen ihrer Schönheit und Seltenheit von den Sammlern hochgeschätzt werden. Fillon veröffentlichte einen Brief des Claude G. von 1540, in dem dieser einem „potier François Charpentier" Garten und Haus mit der Fayencebäckerei schenkt; auch 1550 wird die Werkstatt in den Rechnungen des Hauses Oiron erwähnt. Aus dem Schloß zu Oiron sind u. a. in den Fußbodenplatten der Kapelle

Erzeugnisse dieser Werkstatt erhalten geblieben; sie tragen die Initialen des Claude und auch der Hélène de Hangest (Jacquiche p. [illegible]), doch ist ihre malerische und technische Ausführung nicht mit den berühmten Stücken irgend vergleichbar, was schon Fillon erkannt hatte, aber auf Fillons Hypothese hin wurden die rätselhaften Stücke „Faïences d'Oiron" genannt. Der angeblichen Künstlerin Hélène hat man lange ein Album mit Porträtzeichnungen nach Persönlichkeiten am Hofe Franz' I. zugeschrieben (2 Exemplare: Bibl. Nat. u. Bibl. Méjanes zu Aix), doch hat sich diese Annahme ebenfalls als Fabel erwiesen, so daß die Künstlerschaft der Hélène nicht aufrecht erhalten werden kann. — Die neuere Forschung hat als Ursprungsort der berühmten Fayencen St. Porchaire nicht fern von Oiron erwiesen, so wurden sie in den Inventaren der Zeit und heute allgemein so genannt. Wie es scheint, ist der Connetable de Montmorency († 1567) der eigentliche Auftraggeber und Gönner der Fabrik gewesen. Vgl. auch den Artikel Tascher.

Fillon, Faïences d'Oiron, Fontenay 1862. — [illegible], L'art de la terre chez les Poitevins, Niort 1864. — Gaz. d. B.-Arts, 1860 I [illegible] (Bonnaffé) [illegible] I [illegible]. — Jacquiche, Grande d. Keramik, 1870 p. [illegible]. — Bouchot, Portr. aux Crayons [illegible] Bibl. Nat. (1884). — René Jean, Les Arts de la Terre (1911) (mit weiterer Lit.). — Mirot in Bibl. de l'École des Chartes, [illegible] p. [illegible] ff. — Clouzot in La Renaissance de l'Art franç., III ([illegible]) [illegible].

Gouffre, François, Schlosser, seit 1764 am neuen Residenzschloß in Stuttgart mit Ausführung von Beschlaggittern beschäftigt, seit 1767 förmlich als Residenzbauschlosser angestellt.

Herzog Karl Eugen v. Württemberg u. s. Zeit, Eßlingen 1907, I 725 f. (im Kap. „Die bild. Künste" von Berth. Pfeiffer).

Gouge, E., Porträtmaler in London, Schüler des 1831 † John Riley, dessen Arbeiten laut Bryan irrtümlich vielfach unter denen Kneller's, Lely's, Dahl's u. Richardson's gehen sollen. Nur bekannt die Porträts Sir Roger und Lady Hudson in Shottesbrook (Berks), Sir Robert Vansittart und Sir John Stonehouse in North Cray Place (Kent). Vertue stach um 1710 ein Porträt des Dichters Thomas d'Urfey nach G.s Vorlage, J. Faber jun. um 1742 ein Porträt der Catherine Countess of Egmont, G. White ein Porträt der Mary Smith und d. Sam. Smith.

Bryan, Dict. of painters, [illegible] — Cat. of engr. Brit. Portr. (Brit. Mus.), II (1910) [illegible], [illegible], IV (1914) [illegible]. — Le Blanc, Manuel, IV [illegible] No. [illegible].

Gougeon, Jeannin, Bildhauer 2. Hälfte 16. Jahrh., arbeit., wie aus den von Fillon veröffentl. Verträgen sich ergibt, den ziemlich geringwertigen Figurenschmuck der 1565—77 erbauten Grabkapelle der Dame v. Pontoire in Anjou. — Er hat nichts mit dem großen Jean Goujon zu tun.

Benj. Fillon in Arch. de l'art franç., Doc., II (1852) [illegible] ff. — Alph. Roux, Château d'Anet („Pet. Monogr. d. Grands Edif. de la France") Paris o. J., p. [illegible].

Gougeon, Guillaume, Bildhauer in Stein u. Holz, † etwa 60 jährig am 11. 4. 1688 in Argentan. 1650 arbeitet er urkundlich für die Abtei Belle-Étoile (Arr. Domfront, Orne) eine Gruppe der Pietà und eine hl. Anna selbdritt, in Argentan urkundlich für die Josephskap. in Saint-Germain, 1660 ebenda für die Erneuerung des Hochaltars der Dominikanerkirche u. a. zwei lebensgr. Heiligenfiguren (Stein) und ein vergoldetes Tabernakel. In der Stadtbibliothek in Alençon (Eingang) werden ihm 4 Reliefs (Holz) der Evangelisten zugeschrieben (aus der Kapuzinerkirche in Alençon).

Louis Duval in Réun. d. Soc. d. B.-Arts, XI (1887) [illegible] ff. Urkunden. — Lami, Dict. des Sculpt. ... Louis XIV, 1906. — Vial, Marcel, Girodie, Les artistes décor. du bois, I 1912.

Gougeon (Goujon), Paul, Sieur de la Baronnière, Maler, Holzbildhauer und Vergolder, † bald nach 1694, wird 1653 in die Pariser Lukasakad. aufgenommen, wie 1655 peintre des bâtiments du Roy, arbeitet bis 1694 in den königl. Schlössern (Louvre, Tuilerien, Palais Royal, Versailles, St. Germain, Vincennes, Vaux); meist Vergolderarbeiten mehr handwerkl. Art, doch nennt eine Zahlungsnotiz vom 18. 6. 1659 G.s Namen neben anderen für mehrere Porträts des Königs und des Dauphins. Mehrmals erwähnt wird G. bei Arbeiten für die Galerie Apollon im Louvre, häufig bezahlt für Dekorationsmalereien „grosses peintures". 1699 erscheint er noch als Pate eines Urenkels. 18. 6. 1694 letzte Zahlungsnotiz an ihn. — Unter Beruf des Vaters folgte ein Sohn Paul, der 1669 in die Lukasakad. aufgenommen wird und 1674, 78, 80 mit Zahlungsnotizen in den königl. Rechnungen erwähnt.

Nouv. Arch. de l'Art franç. 1872, 1889, 1892. — Herluison, Actes d'état-civ. d'art. franç., 1873. — Revue univ. des Arts, XIII (1861) [illegible], [illegible]. — Jal, Dict. crit.,[2] 1872. — Guiffrey, Comptes des Bâtim. du Roi, I (1881), II (1887), III (1891). — Mollnier, Mus. d'arts appl. à l'industrie, I, [illegible]. — Bailly, Invent. d. tableaux du Roy, 1899 p. [illegible]. — Champier-Roger Sandoz, Palais Royal, I (1900). — Vial, Marcel, Girodie, Artist. décor. du bois, I (1912).

Gouget, Claude, Bildhauer, liefert 1730 den Hochaltar von Notre Dame de Parisot in Dole (Jura), Ausführung z. T. von Jean Gauthier.

Brune in Réun. d. Soc. d. B.-Arts, XXI (1897) 107, 108. — dors., Dict. des artistes de la Franche Comté, 1912.

Gouget, Emil Joseph Alexandre, Tier-Bildhauer, Schüler von Barye, stellte im Salon von 1868—70 aus.

Lami, Dict. des Sculpt. franç. au 19e siècle, III (1916).

Gouget, G., Maler. Von ihm in der Kathedrale in Amiens 8 Kreuzwegstationen auf Lein-

wand von 1843, 6. Station, Jesus begegnet seiner Mutter nach Ch. Lebrun, 7. Stat. Jesus fällt zum 2. Male nach Mignard, 13. Stat. Kreuzabnahme. In St. Médard zu Paris die 4 Evangelisten in Halbfig. von 1844.

Inv. gén. des Rich. d'art de la France, Prov. Mon. rel. III. Paris, Mon. rel. II.

Gough, Alexander Dick, Architekt in London, geb. 9. 11. 1804, † 8. 9. 1871, Schüler v. B. Wyatt, stellt 1837—47 mit R. L. Roumieu in der Roy. Ac., 1849/50 allein Entwürfe aus. Bauten in den verschiedensten historischen Stilarten in London: 1837/8 Lit. and Scient. Inst. Islington (griech.), 1850/1 Umbau der Matthias Kirche ebenda, 1853/4 Markuskirche, Tollington Park (frühenglisch), 1856/7 Philipp der Ev., Arlington Square (anglonormannisch), 1869/70 Annakirche, Poole's Park (lombardisch), 1858/60 Paulskirche in Chatham, Kent (anglonormannisch), 1866/7 Heilandskirche, Herne Hill Road, Camberwell (gotisch), zahlreiche Nutzbauten.

Dict. of Nat. Biogr., XXII. — Graves, Roy. Acad., III (1905).

Gough, Richard, Archäolog u. Amateurradierer, geb. London 21. 10. 1735, † dort 20. 2. 1809, zeichnete und radierte viel auf seinen häufigen archäolog. Reisen. Vermachte seine Notizen und Skizzen sowie s. Bibliothek f. engl. Topographie der Bodleiana zu Oxford. Verfasser mehrerer topogr. Werke.

Dict. of Nat. Biogr., XXII. *H. M. H.*

Goujeon, O., angebl. Formschneider um 1570 in Paris, hat wahrscheinlich nicht existiert, denn das von Papillon (Traité de la grav. en bois, 1766 I 209) fälschlich „OG" gelesene Monogramm auf dem Holzschnitt-bildnis des André Thevet in dessen Cosmographie univ. (Paris 1571), auf Grund dessen er G. als Verfertiger des Bildnisses nennt, besteht aus O und I.

Goulliet, Jules, Blumen- und Früchtemaler in Montrouge, geb. in Versailles 11. 8. 1820, Schüler von Ant. Chazal u. Wachsmuth, beschickte 1847—68 den Pariser Salon, zuerst mit Fayencegemälden.

Bellier-Auvray, Dict. gén., I (1882) u. Suppl.

Gouin, niederländ. Medailleur u. Münzmeister in Rußland um 1700—1720, wohl identisch mit jenem S. Gouin, von dem das Brit. Mus. zu London 2 in Elfenbein geschn. Bildnismedaillons bewahrt, lieferte für Zar Peter d. Großen neben Münzstempeln wie dem zum Silberrubel von 1718 mit dem Bildnis des Zarewitsch (gemarkt „G", Abb. bei Forrer II 304, — vgl. die Abb. von P. Schenk's Stich nach G.s Zarewitsch-Medaille von 1703 bei Rowinsky I 270) Medaillen auf Peters d. Gr. Kriegstaten, so auf die Schlacht bei Lesnoje in Finnland 1707, auf den Sieg bei Poltawa 1709, auf die Kaperung schwedischer Fregatten 1719 usw.

Iversen, Med. auf Peter d. Gr. (russ.), 1872. cf. Forrer, Dict. of Med., 1904 ff. II. — Rowinsky, Russ. Porträ-Lex. (russ.), 1886 ff. IV 602. — Mitchell, Iverson, London 1889 p. 697.

Goulu, Alexis Louis Charles Arthur, Porträtmaler in Paris um 1860, geb. in New York, Schüler von Girodet und Regnault.

Gabet, Dict. d. art. etc., 1831.

Goulu, Jérôme, Architekt von Le Mans, † 1637, 1610—37 Werkmeister der Kirche Notre-Dame-des-Marais zu La Ferté-Bernard, deren Chor er begann.

Bauchal, Dict. d. archit. franç., 1887. — Inv. gén. d. Rich. d'art de la France, Prov., mon. rel. IV 272. — Vachon, La Renaiss. franç., 1910 p. 313.

Goujon, Bildhauer in Rouen, fertigte 1700 die Figuren eines Retabels für die Kirche zu Boulencourt.

Viel, Marcel u. Girodie, Art. illustr. du bois, I 1912.

Goujon, Jean (urkundl. Schreibform auch Goujon und Goujon), Bildhauer, Architekt u. Zeichner für Holzschnitt, sehr wahrscheinlich normannischer Herkunft wie Poussin, den die älteren normannischen Provinzschriftsteller als seinen Landsmann häufig benutzen. Geburtsjahr u. -Ort unbekannt (alle diesbezüglichen Hypothesen sind völlig aus der Luft gegriffen), † zwischen 1564 und 1568, wahrscheinlich in Bologna, wie die Forschungen Sandonnini's erhärtet haben. Über die Anfänge der Laufbahn dieses größten französ. Renaissancebildhauers schwebt noch völliges Dunkel. Geymüller hat — einer Behauptung Quatremère de Quincy's folgend — den Nachweis dafür zu erbringen versucht, daß G. in Italien studiert habe, stützt sich in seiner Beweisführung aber z. T. auf Werke, die G. von der Mehrzahl der Forscher heute abgesprochen werden. G.s Name erscheint zuerst 1540/1 und zwar in Rouen, wo er in diesen Jahren für die Kirche St. Maclou und die Kathedrale beschäftigt war. Damals muß er bereits ein angesehener, nicht mehr ganz junger Künstler gewesen sein, denn in den Kirchenrechnungen führt er schon den ehrenden Zusatz „maistre". Erhalten sind von seinen Arbeiten für St. Maclou die 2 unkannelierten korinthischen Marmorsäulen der (gotischen) Orgeltribüne, die — durch Zahlungen belegt — als das älteste authentische Werk G.s angesehen werden dürfen, nachdem die auf alter Lokaltradition beruhende Zuschreibung eines von 1688 dat. allegor. Reliefs des Todes in der Chapelle St. Clair der Kirche zu Gisors an ihn von den neueren Forschern aus Gründen der Stilkritik aufgegeben worden ist. Von weiteren in den Rechnungen von St. Maclou genannten Aufträgen an G. v. J. 1541 („deux pourtraicts pour faire une custode pour le corps de Nostre Seigneur") hat sich keinerlei Spur

erhalten. Die nahe Stilverwandtschaft zwischen der Ornamentik dieser St. Maclou-Säulen und derjenigen der Säulen des Grabmals des 1531 † Herzogs Louis de Brézé in der Kathedrale zu Rouen, dessen Errichtung im März 1535 von der Witwe Diane von Poitiers beschlossen wurde (Jahr der Ausführung nicht bekannt) hat Deville zuerst auf die Vermutung geführt, daß dieses Prachtgrabmal wenigstens im Entwurf und in einzelnen Teilen auch seiner Ausführung nach von G. herrühren könnte. Da G. während der Errichtung des höchstwahrscheinlich im Anfang der 1540er Jahre entstandenen Werkes sich in Rouen aufhielt (damals bereits „ymageur et architecteur juré") so liegt allerdings die Vermutung nahe, daß ihm ein entscheidender Anteil an der Gesamtkonzeption dieses übrigens in der Anlage ganz eigenartigen und sich nicht an überlieferten Grabmalstypen anlehnenden Werkes gehört. doch ist irgendein dokumentarischer Beweis für die Autorschaft G.s bisher nicht erbracht. In der Qualität seiner einzelnen Teile sehr verschieden ist das Grabmal Brézé in der Ausführung offenbar das Produkt mehrerer Hände (die ziemlich rohen Eckgiebel-Figuren der trauernden Stifterin u. der Madonna werden vermutungsweise Nicolas Quesnel zugeschrieben); auf G.s persönlichen Anteil könnte höchstens die nackte Liegestatue des Toten selbst (für weitere persönliche Beteiligung G.s tritt nur Gonse ein). Ebenfalls ohne zureichenden Grund erfolgte die Zuweisung des Entwurfes oder gar der Ausführung der drei, erst nach 1550 vollendeten, überreich dekorierten Holz-Portale der Vorhalle von St. Maclou an G. (sie innerhalb in einigen Details an seinen Stil erinnern. Die Spuren der dokumentarisch beglaubigten Tätigkeit G.s für die Kathedrale von Rouen (1540?: Zahlung „pour ung pourtraict du portail et de la fontaine" 1541: Aufsicht über die Bauarbeiten der Laterne — 1541/2 (?) Zahlung für den Kopf der Grabfigur des Erzbischofs Georges II d'Amboise) sind fast vollkommen verwischt. Die durch G. dem älteren Grabmal Amboise hinzugefügte Gestalt Georges II wurde laut testamentarischer Bestimmung des (1550 †) ursprünglich einen Kardinal aufgerichteten Bestellers nach des letzteren Tode durch eine andere, der höheren Würde des Verewigten entsprechende Figur im Kardinalsgewand ersetzt. Der Verbleib des G.schen Werkes ist unbekannt. Die an sich recht ansprechende Hypothese André Michel's, die Erben Amboise hätten sich möglicherweise mit einer Veränderung im Kostümlichen der G.schen Figur damals begnügt, so daß wir vielleicht in der an Ort u. Stelle erhaltenen Grabmalfigur die nur in kl. Äußerlichkeiten modifizierte Arbeit G.s noch vor uns hätten, wird durch die geringe Qualität der Grabfigur Georges II entkräftet. die Frage erübrigt sich durch den Wortlaut der Urkunde, die nur von der „teste du prelat" dem Kopf spricht, der allein als eigenhändige Arbeit G.s in Betracht käme. Die erwähnte Zahlung für die „fontaine" ist wohl nicht, wie Montaiglon annahm, auf den reizvoll erhaltenen, mit Putten und Pflanzengirlanden verzierten Brunnen zu beziehen, der sich an der linken Seitenschiff von St. Maclou anlehnt, sondern auf einen nicht erhaltenen Brunnen auf dem Domhof.

Zwischen 1541 u. 1544 übersiedelte G. nach Paris, wo er zunächst wieder seine künstler. Kräfte in die Dienste der Kirche stellte. In gemeinsamer Arbeit mit Pierre Lescot treffen wir ihn 1544 (1. Zahlung vom 16. 6.) an dem im 18. Jahrh. beseitigten Lettner der Kirche St. Germain l'Auxerrois beschäftigt, dessen Skulpturenschmuck unter mehrere Bildhauer verteilt war. Auf G.s Anteil kamen eine „Notre Dame de Pitié" und „quatre evangelistes en demye-taille", für die er am 8. 1. 1545 Restzahlung empfängt. Diese 5 Arbeiten haben sich erhalten in dem heute im Louvre befindlichen Basrelief der Beweinung Christi und den später ebendorthin gelangten 4 Evangelistenreliefs. Namentlich die mit sehr starken Ausdrucksmomenten erfüllte Pietà weist in der Zartheit ihrer Meißelarbeit auf G.s Meisterwerk, die Quellnymphen der Fontaine des Innocents, hin. Wohl gleich nach Beendigung dieser Arbeiten — also Ende 1544 oder Anfang 1545 — begab G. sich in die Dienste des Connétable Anne de Montmorency nach Ecouen, wo Jean II Bullant damals den Schloßbau leitete. Obgleich G. den Titel „Architecte de Monseigneur le Connestable" führte, kommt eine bauleitende Tätigkeit in Ecouen neben Bullant für ihn wohl nicht in Frage. Dagegen ist seine Hand ohne weiteres wiederzuerkennen in dem Relief zweier Ruhmesgöttinnen über einer die Schloßhof u. Park verbindenden Arkaden, in einem ähnlichen Bogenschmuckrelief des avant-corps u. besonders deutlich in der graziös bewegten vorwärtsstürmenden Victoria (Basrelief) über dem Kamin der Salle d'honneur. Sehr nahe stehen G. die beiden aus Ecouen stammenden Reliefs mit dem Genius des Krieges am ehemaligen Hôtel der Pierre Le ? D. Arg. u. bei M. Moyreau de Tilly (beide abgeb. bei Bulliard, Taf. VI). Der von G. dekorierte (vielleicht auch dem Gesamtentwurf nach von ihm herrührende) Altar der Schloßkapelle in Ecouen ist in die Kapelle des Schlosses Chantilly gelangt. offenkundig G.s Arbeit sind hier die 3 Reliefsfiguren „Glaube", „Liebe", „Hoffnung", ferner die 4 Evangelistenreliefs, die Opfe-

fung Isaaks und ein meditierender Gott Vater (sämtlich Basreliefs). Sehr auffallend ist die Beruhigung der psychischen Stimmung in dem Isaakrelief gegenüber der dramatischen Spannung der Pietà von St. Germain-l'Auxerrois. In den Evangelisten sind gewisse Anklänge an Michelangelos Sixtina-Decke nicht zu übersehen, die die sonst durch keinerlei Dokumente gestützte Vermutung einer frühen Italien-Reise G.s nahelegen.

Die Tätigkeit G.s in Ecouen wird zeitlich ungefähr bestimmt durch die Dedikation einer 1547 erschienenen französ. Vitruv-Ausgabe des Jean Martin an Heinrich II., in der es heißt, daß vorliegende Ausgabe mit neuen Zeichnungen verziert sei „par Maistre Jehan Goujon, n'aguères architecte de Monseigneur le Connestable et maintenant l'un des vostres." (Über diese Vitruv-Zeichnungen G.s siehe am Schluß des Artikels.) G. wird sich also bis Anfang 1547 in Ecouen aufgehalten u. wohl erst kurz nach der Thronbesteigung Heinrichs (31. 3.) nach Paris begeben haben, da der Vorgänger — Franz I. — die Dienste des Hofarchitekten des bei dem König seit 1541 in Ungnade stehenden Anne de Montmorency gewiß kaum in Anspruch genommen haben dürfte. Die dem widersprechende traditionelle Zuweisung des Jagdschlößchens Franz I. in Moret am Wald von Fontainebleau, das 1826 abgerissen und am Cours de la Reine in Paris wieder aufgebaut wurde, an G., entbehrt jeglicher Begründung und wird von den Forschern heute allgemein abgelehnt. Vermutlich war es der seit August 1546 als Louvre-Architekt bestallte Pierre Lescot, der seinen früheren Mitarbeiter von St. Germain-l'Auxerrois her nach Paris zog, um ihn für die Dekoration des Louvrebaus zu verwenden. In Gemeinschaft mit Lescot auch schuf G. sein berühmtestes Werk, die Basreliefs der von Lescot 1547—49 erbauten Fontaine des Innocents, die sich heute noch zum größten Teil an dem stark veränderten Monument, zum übrigen Teil im Louvre befinden. Ursprünglich mit nur 2 (ungleichlangen) Fassaden ausgestattet, von denen die eine durch zwei, die andere schmälere, durch eine Arkade aufgelöst war, lehnte sich der Bau mit 2 Seiten an das ehem. Beinhaus (charniers des Innocents) an (cf. Abb. des ursprüngl. Zustandes in Gaz. d. B.-Arts, VI [1861]). G. meißelte für die 2 Interkolumnien der Hauptfassade 4 Nymphenreliefs mit je 2 den Öffnungen entsprechenden Sockel- und Attikareliefs, für die der anderen Fassade 2 Nymphenreliefs mit je einem Sockel- und Attikarelief. Nach Abbruch des Beinhauses 1787 wurde das gefährdete Monument auf den ehem. Marché des Innocents (heute Square) versetzt, jetzt in isolierter Aufstellung, die eine gleichmäßige Ausbildung von 4 Fassaden bedingte. Man bog die Hauptfassade sozusagen im rechten Winkel einmal um und fügte eine vierte Fassade dem jetzt würfelförmigen Kuppelbau hinzu; die ergänzende Dekoration wurde Pajou anvertraut. Schließlich gab der Durchbruch des Boulevard Sébastopol Veranlassung zu nochmaliger Umstellung, bei welcher Gelegenheit man den Pavillon auf eine hohe Wasserbeckenanlage setzte. Von den 8 Nymphenreliefs gehören mithin nur 6 G. an; sie tragen sämtlich das Symbol der Wasserurne und bezeichnen in dem Fluß ihrer graziösen Bewegungen und der unbeschreiblichen Zartheit der Reliefarbeit einen Höhepunkt der französ. Renaissanceskulptur. Die 3 Attikareliefs, die auf G.s Anteil kommen, stellen auf Muscheln oder Delphinen schlafende Putten dar, die entsprechenden 3 (im Louvre bewahrten, an der Fontaine durch Kopien ersetzten) Sockelreliefs Tritonen u. Nereiden; die Arkadenzwickel füllt je ein schwebendes Victorienpaar. Leider ist der originale einheitliche Eindruck dieser köstlichen Dekoration durch die sinnwidrige Veränderung des Monumentes heute stark beeinträchtigt. Die Beschreibung der Fontaine in einer zeitgenöss. Schilderung des Einzugs Heinrichs II. am 16. 6. 1549 gibt einen wichtigen terminus ante quem für ihre Vollendung. Zeitlich gingen neben diesem Auftrag einher die Arbeiten für das Pariser Hôtel Carnavalet, für die inschriftliche oder dokumentarische Belege wieder fehlen, die aber für G. gut beglaubigt sind durch das Zeugnis Sauval's (um 1660). Zweifellos eigenhändige Arbeit sind hier die beiden Löwenreliefs zu Seiten des Hauptportals, in dem Torbogenfelde die 2 Genien als Wappenhalter, in dem Schlußstein darüber eine Abundantia, und schließlich das Tympanonrelief mit den 2 ruhenden Ruhmesgöttinnen und einer Auctoritas als Keilstein über demselben Portal der Hofseite, möglicherweise auch die Satyrmasken über den Arkadenbogen des linken Flügels. Dagegen gehören G. höchstens dem Entwurf nach die 4 Kolossalreliefs der Jahreszeiten zwischen den Fenstern des Mittelflügels der Hoffassade, über die schon Sauval bezeichnenderweise sich ausschweigt, der den Anteil G.s an der Dekoration des Hôtel Carnavalet genau begrenzt.

Die Tätigkeit des letzten Abschnittes seiner Pariser Zeit (1550—62) war ganz dem königl. Louvre gewidmet. Am 5. 9. 1550 (nach Versicherung Sauval's, Urkunde nicht erhalt.) schloß G. mit Lescot einen Vertrag ab auf Ausführung der 4 Karyatiden für die Mu-

Musikertribüne der jetzigen Salle des Caryatides des Louvre, aus dem Wortlaut des Vertrages („selon et suivant un modèle de plâtre ... à lui livré ...") geht indes mit Evidenz hervor, daß G. hier nach fremdem Modell arbeitete, und ihm nur die Ausführung zukam, wenn er auch die 4 „colonnes" vollkommen mit dem Geist seiner Kunst erfüllt hat. — Über den Umfang seiner Tätigkeit für Schloß Anet, den Sitz der seit 1547 zur Macht gelangten Geliebten Heinrichs, herrscht noch wenig gelichtetes Dunkel, da urkundl. Belege auch hier bisher nicht zutage gefördert sind. Ziemlich unumstritten als Werk G.s gilt nur die in das Louvremus. gerettete Diana (Marc. Rey in den Sitzungsber. der Acad. d. Inscriptions et Belles-Lettres vom 11. 8. 1905: Werk der Cellini-Schule), deren ursprüngliche Aufstellung als Krönung der Fontaine des linken Nebenhofes in einem Stich Du Cerceau's in den Excellents Bâtiments de France überliefert ist. (Die in Einzelheiten abweichende geringe Federzeichnung des Louvre kann nicht als eigenhändige Arbeit G.s gelten.) Das auf dem Stich sichtbare, in Arkaden aufgelöste, mit 4 wasserspeienden Hunden verzierte hohe Rund-Piedestal hat sich nicht erhalten; man darf vermuten, daß diese gesamte Anordnung auf G. zurückgeht. Die krönende Gruppe selbst dürfte durch das (jetzt ebenfalls im Louvre bewahrte) Nymphenrelief Cellini's angeregt sein, das als Geschenk Heinrichs an Diana in das Halbrund über dem Hauptportal von Anet eingelassen war; doch ist die Verwandtschaft des Figurenmotivs nur eine ganz entfernte. Die Behauptung, daß G. die Porträtzüge der Schloßherrin hier wiedergegeben habe, wird durch Vergleich mit erhaltenen authentischen Porträts Dianas widerlegt. Neben dieser Prachtgruppe, in der sich der bisherige Meister des Reliefs zum erstenmal auch als Meister der Freiplastik zeigt, wurden G. und seiner Werkstatt in Anet noch mehrere untergeordnete Dekorationen zugewiesen, darunter den Basreliefs der Kapelle (8 Ruhmesgöttinnen und 8 Engel mit den Passionswerkzeugen) die meiste Beachtung gebührt; doch lehnt die neuere Forschung ihre Eigenhändigkeit ab.

Die Tätigkeit G.s für Anet hat Vitry vermutungsweise in die Jahre 1548—50 verlegt; in diesem Falle würde sie z. T. zusammenfallen mit der 1. Periode seiner Tätigkeit für den Louvre, die durch erhaltene Zahlungen auf die Jahre 1549—60 festgelegt ist (cf. de Laborde). Um 1555 hielt G. sich in Étampes auf, wo ihn die Stadtbehörde aus unbekannter Ursache in Haft nahm, aus der er laut Befehl des Pariser Gerichtshofes am 10. 9. 1555 gegen Kautionsstellung vorläufig entlassen wurde; Stein bringt diesen Aufenthalt gewiß mit Recht in Zusammenhang mit dem seit 1554 von Diana von Poitiers betriebenen Bau ihres Schlosses in Étampes, dessen erhaltene Reste jedoch keinerlei Rückschlüsse auf eine Mitwirkung G.s gestatten. — Die auffallende Höhe der erwähnten 7 Louvre-Zahlungen läßt auf eine beträchtliche Leistung schon in rein quantitativer Hinsicht schließen; im übrigen ist man aber auch hier auf die Stilkritik angewiesen, da kein einziges Werk in den Rechnungen besonders genannt wird. Jedenfalls aber führte G. eine Art Oberaufsicht über sämtliche Bildhauerarbeiten am Louvrebau Lescot's, u. entwarf gewiß dessen gesamte Dekoration. Selbst für die lange nach seinem Tode ausgeführten Dekorationen blieben seine Entwürfe offenbar maßgebend. Als völlig eigenhändige Arbeit können indes nur die Umrahmungen der drei „oeils-de-boeuf" der Hoffassade mit je einem Paar allegorischer weiblicher Gestalten gelten, die sich ohne weiteres als Schwestern der Victoria u. Renommée zu erkennen geben; die Gestalt der Fama ist von Pajou in freier Kopie für die Fontaine des Innocents übernommen worden. — Die letzte Zahlung an G. datiert vom 8. 9. 1562. Von da ab verschwindet jede Spur von ihm in Frankreich. Erst der glückliche Dokumentenfund Sandonnini's (von Montaiglon in der Gaz. d. B.-Arts publiziert) erhellte einigermaßen das Dunkel, das über G.s letzten Lebensjahren schwebt. Danach ist G. 1563/4 als in Bologna ansässig nachgewiesen. Man vermutet, daß die Ende des Jahres 1562 immer bedrohlicheren Charakter annehmenden Hugenottenverfolgungen den zum Protestantismus sich bekennenden Künstler gezwungen hatten, Ende 1562 das Vaterland zu verlassen und sich nach Italien zu flüchten. Zu der Wahl Bolognas als Aufenthaltsort hatte ihn möglicherweise Primaticcio bestimmt, der gerade 1563 eine Reise von Paris nach seiner Vaterstadt Bologna zur Regelung von Testamentsangelegenheiten unternahm und vielleicht G. als Reisegefährten gleich mitnahm. Aus demselben Modeneser Prozeßaktenfund geht weiter hervor, daß G. vor dem 8. 12. 1568 † ist, vermutlich in Bologna. Damit war die alte Legende seiner Ermordung in der Bartholomäusnacht (1572) endgültig zerstört. Eine Durchsuchung der Bologneser Akten zur Förderung irgendwelchen Materials über diese letzten italien. Jahre G.s ist bisher ergebnislos verlaufen. — Die Universalität der künstler. Interessen dieses Bildhauer-Architekten erhellt vielleicht am deutlichsten aus seinen bereits erwähnten Vorzeichnungen zu den Holzschnittillustrationen der 1547

erschienenen Vitruvausgabe des Jean Martin, die ihn nicht nur als Dekorateur, Ornamentiker und geschulten Baukünstler, sondern auch als Geometer, Mathematiker und Ingenieur erweist. Der gelehrte Epilog, in dem G. selbst das Wort ergreift („Jan Goujon, studieux d'architecture aux lecteurs salut" abgedruckt bei Jouin und Lister), ist ein unschätzbares authentisches Dokument für seine Kunstlehre. Dagegen sind G. offenbar zu Unrecht die Zeichnungen des von Gohory übersetzten Discours du songe de Poliphile (Paris 1546) zugeteilt worden.

Fast das gesamte bildnerische Werk G.s dient der Architektur, es tritt nirgends selbständig auf, sondern begnügt sich mit der Rolle einer schmückenden Architekturdekoration — ein Charakteristikum übrigens der gesamten französ. Renaissanceplastik, das sie mit der gotischen Epoche teilt. Im übrigen aber bezeichnet G. ganz scharf den Beginn einer neuen Epoche, die er einleitet und zugleich auf ihre Höhe führt. In einem wundervoll ausgeglichenen Dualismus zwischen wohl mehr dramatisch empfundener als wirklich studierter antiker Tradition u. modernem Impressionismus darf man den Kern seiner Kunst erblicken, die stofflich in der Apotheose des weiblichen Körpers ihren Hauptausdruck gefunden hat. Sein offenkundiger Einfluß nicht nur auf die Plastik, sondern auf fast alle Zweige des Kunstgewerbes (Keramik, Bronze, Möbel) der Folgezeit bedarf noch einer Untersuchung. Trotz der vielen Ungeklärtheiten in seiner Biographie hat sich das Bewußtsein der Allgemeinheit für G.s überragende Bedeutung seit Mitte des 16. Jahrh. ununterbrochen in Frankreich lebendig erhalten.

Zusammenfassende biograph. Darstellungen: André Pottier, Oeuvres de J. G. (mit Kupfern von Réveil), Paris [illegible], [illegible] — A. Berty, Les grands archit. de la Renaiss., Paris [illegible]. — A. Régnier, Etude sur J. G., Nîmes [illegible] (Rev. d. Mém. de l'Acad. du Gard, [illegible]). — A. de Montaiglon, J. G. et la vérité sur la date et le lieu de sa mort. D'après un docum. découvert par M. Senaudon, et in Gaz. d. B. Arts, [illegible] II [illegible]; [illegible] I [illegible]. — S. Uder, J. G., in The Portfolio, [illegible]. — Gonse, La Sculpt. franç. depuis le XIV s., [illegible]. — Lami, Dict. d. Sculpt. de l'Ec. franç., [illegible] p. [illegible]–[illegible]. — Reginald Lister, J. G., his life and work, London [illegible] (later Abbild. Material). — Ancoq, in L'Art et les Artistes, V ([illegible]) [illegible]. — H. Jouin, J. G., in L'Art, LXIII ([illegible]) [illegible] ff., [illegible] ff., [illegible] ff.; LXIV ([illegible]) [illegible] ff., [illegible] ff., [illegible] ff., [illegible] ff., [illegible] ff., [illegible] ff., 417 ff. (auch [illegible] vollständige Darstellung, auch als Buch ersch. in der Coll. d. artistes célèbres). — P. Vitry, J. G. („Les grands artistes"), Paris [illegible]. — André Michel, Hist. de l'art, IV ([illegible]) [illegible] I [illegible], [illegible] ff.

Einzeluntersuchungen: Sauval, Hist. d. antiquités de Paris, [illegible] (Ms. um [illegible] entstanden). — [Dezallier d'Argenville], Voyage pitt. de Paris, [illegible] [illegible]. — Baltard, Paris et s. monuments, [illegible], Taf. VI. — A. Deville, Tombeaux de la cathédr. de Rouen, [illegible]. — Robert Dumesnil, Peintre grav. franç., VI [illegible] ff. — De Laborde, Renaiss. d. arts à la cour de France, [illegible], I; ders., Comptes d. bâtiments du roi ([illegible]–71), [illegible]–[illegible]. — E. Molinier, Hist. gén. d. arts appliqués à l'industrie etc., [illegible], II [illegible] ff., [illegible] ff. — v. Geymüller, Baukunst d. Renaiss. in Frankreich, Stuttgart [illegible], p. [illegible] ff., [illegible] ff., [illegible] ff., [illegible], [illegible] ff. — H. Lemonnier, L'Art franç. ([illegible]–[illegible]), Paris [illegible], p. [illegible] ff., [illegible] ff. — Gaz. d. B. Arts, IV [illegible], [illegible] II [illegible], [illegible]; [illegible] I [illegible] bis [illegible] (H. Lemonnier, J. G. et la Salle des Caryatides). — L'Art, [illegible] [illegible]. — Arch. de l'art franç., documents II [illegible] ff.; VI [illegible] ff. — Nouv. arch. etc., [illegible] p. [illegible]; Arch. etc., [illegible] p. [illegible] ff. (P. Vitry). [illegible] (Mitteilungen H. Lemonnier) [illegible], [illegible], [illegible] ff. (Ch. Sauvinet). — Bull. de la Soc. de l'Hist. de l'art franç., [illegible] p. [illegible] ff.; [illegible] p. [illegible] f.; [illegible] p. [illegible] ff. (G. Migeon, Relief aus Écouen); [illegible] p. [illegible] ff. — Réun. d. Soc. d. B. Arts, XXVIII ([illegible]) [illegible]–[illegible] (L. de Vesly, J. G. architecte). — Journal d. [illegible] et [illegible], LI ([illegible]) [illegible], [illegible], [illegible] (Un bas-relief de J. G.). — H. Stein, J. G. et la maison de Diane de Poitiers à Étampes (S.-A. a. Annales de la Soc. hist. et archéol. du Gâtinais), Paris [illegible]. — Zeitschr. f. Bücherfreunde [illegible] I [illegible] ff., [illegible] (M. Bach über die Vitruv-Illustrationen). — Alph. Roux, Château d'Anet („Pet. Monogr. d. grands édif."), p. [illegible], [illegible], [illegible] ff. — C. Enlart, Rouen („Villes d'art célèbres"). — A. Michel et G. Migeon, Musée du Louvre, Sculptures, [illegible] p. [illegible] ff. — J. Guiffrey et P. Marcel, Inv. gén. d. dessins du Louvre, [illegible] ff., VI. — Kat. d. Expos. d'Objets d'art du moyen âge et de la Renaiss. (Croix-Rouge franç.), Paris [illegible], No [illegible]. *Hans Vollmer.*

Goujon, Paul, s. Gougeon, Paul.

Goujon-Devilliers, Antoine Abraham, Kupferstecher, geb. in Paris 1784, † ebenda [illegible], Schüler von David und Pompignon. Stach nach Rembrandt, G. Dou usw. — Gemeinsam mit seinem Bruder Etienne (geb. in Paris 14. [illegible]. 1780, Schüler von Bervic) stach er für das Musée Filhol, ferner zahlreiche Vignetten für die Oeuvres de La Fontaine und de Molière (Edit. Lefèvre), die Oeuvres de Voltaire und de Rousseau (Edit. Dessoer et Didot), für das große Werk „Sur l'Egypte", die „Souvenirs de Naples" des Grafen Turpin de Crissé usw. Im Salon [illegible] stellte Etienne ein Blatt nach A. F. Desnoyers aus: Ludwig VIII. verteidigt sich gegen 7 Sarazenen im Engpaß von Landrecy.

Gabet, Dict. d. art. etc., [illegible]. — Bellier-Auvray, Dict. gén., I ([illegible]). — Béraldi, Grav. du 19e siècle, [illegible]–[illegible], V [illegible] (unter Devilliers). — Cohen, Livres à grav. [illegible] (Devilliers).

Goulaere, Pierre, Architekt, arbeitet seit 1504 gemeinsam mit Jean Delemotte das als Weltwunder gerühmte Rathaus („Halle") in Arras, das später von Mathieu Tesson erweitert wurde.

Vachon, Renaiss. franç., [illegible] p. [illegible].

Goulay, falsch für *Goulet* und *Gilouet.*

Goulaz, Henri, Münzmeister (und Medailleur?) in Genf von 1639—40, 1640—48. Von 1648—50 Münzmeister für Karl II. von Savoyen in Cornavin. Seine Münzinitialen im Courant von 1648—50 C G, von 1648—50 C H G, später nur G. — Porträtmedaillen, sign.: Philipp von Savoyen, Herzog v. Nemours, Brustbild, ohne Revers, Bronze, 1533. Marini No 77. — Dieselbe, Brustbild, mit R., Bronze, 1533, Marini No 78. — Zugeschrieben: Beatrice, Herzogin von Savoyen, Gattin Karls II. des Guten, Brustbild im Hut, ohne R., Gold u. Silber. Marini No 83.

Forrer, Dict. of Medall., II (1904). — Brun, Schweiz. Künstlerlex., Suppl. (1917). — Marini in Miscell. di Storia ital., 3. Ser. XV (1910) 504, 678, 680, 682.

Gould, Alec Carruthers, Landschaftsmaler und Illustrator, geb. 17. 2. 1870 in Woodford (Essex), lebt in London, stellt seit 1890 in der Royal Acad. (meist aquarellierte) stimmungsvolle Landschaften und Schiffsbilder aus.

Studio, LXI 160 f. (Abb.). — Connoisseur, XXXIX (1914) 60. — Who's who, 1914. — Cat. Exh. Roy. Acad. — Graves, Roy. Acad., III (1905).

Gould, Christopher, Uhrmacher, 1682 in die Londoner Clockmakers' Comp. aufgenommen. Schöne Standuhr von ihm in der Wetherfield Samml. (Marketerie) um 1685, eine andere ebenda um 1700.

Britten, Old Clocks and Watches, 1904 p. 614.

Gould, Francis Carruthers, Karikaturist, geb. in Barnstaple 2. 12. 1844, zeichnete lange Jahre für die Pall Mall Gazette, später die Westminster Gaz. politische Karikaturen, die weniger durch die künstler. Eigenschaften, als durch ihre satirische Schlagkraft bemerkenswert sind. Seine Börsenkarikaturen haben ihn besonders bekannt gemacht. Seine Zeichnungen und Karikaturen hat er auch gesammelt herausgegeben.

The Studio XXIII (1901) 100, XXXVIII (1906) 240. — Polit. Caricatures, 1903 p. 104. — Cartoons from Westm. Gaz., 1903. — Rosner in „Über Land u. Meer", L (1907/08) No 14. — Who's Who, 1910. — Magazine of Art, 1890 p. 400 ff.

Gould, James, Goldschmied (plateworker), 1722 in der Londoner Gilde, genannt 1733, 1739, 1741, 1743, u. a. seine Marke J G auf dem Londoner Beschaumarken von 1733 auf 2 reich getriebenen Silber-Kandlern in Petersburg (Anitschkoff-Pal.).

Chaffers, Gilda Aurifabrorum, 1899. — Foelkersam, Silb. Inv. d. Kais. Pal. in Petersburg (russ.), 1907 I (Taf. 66), II 713. — Jackson, Engl. Goldsmiths, 1905.

Gould, Thomas R., Bildhauer, geb. 1818 in Boston (U. S. A.), † 1881, wandte sich erst 1851 vom Kaufmannsberuf zur Kunst, Schüler des Seth Cheney in Boston. 1863 stellte er im Athenaeum in Boston zwei Kolossalköpfe aus „Christus" u. „Satan" aus. 1868—78 lebte er in Florenz. Am bekanntesten geworden ist seine Marmorfigur eines halbbekleideten Mädchens „Der Westwind" (St. Louis, Mercant. Libr.), von der es in amerikan. Privatbesitz nicht weniger als 7 Wiederholungen gibt. 1878 stellt er ein Relief in Boston aus „The Ghost in Hamlet". Zwei Kolossalköpfe „Dampf" u. „Elektrizität" befinden sich in Boston (Herald Building). Zahlreiche Porträtbüsten hat G. gearbeitet, z. B. Emerson (Harvard Libr.), Monroe (Concord Libr.) u. a. Mehr als seine Plastiken werden heute seine Zeichnungen und Federskizzen geschätzt, die der Marmorarbeit für seine Büsten vorausgingen. (Meist im Besitz der Nachkommen).

Clement and Hutton, Artists of the 19th century, 1885. — Taft, Hist. of Americ. Sculpt., 1903 (Abb.). — Bryan, Dict. of painters . . ., 1903/05.

Gould, Walter, Maler, geb. 1829 in Philadelphia, Schüler des J. R. Smith, 1848 Mitglied der Artist's Fund Soc. in Philadelphia. Studierte in Paris und lebte seit 1849 in Florenz. Häufige Studienreisen nach dem Orient. Bekannt als Porträtmaler und durch seine Orientszenen (z. B. „An Eastern Story-Teller", Samml. Matthew Baird, Philad.).

Clement and Hutton, Artists of the 19th century, 1885.

Gould, William, Goldschmied (plateworker) in London, 1733 in der Gilde, genannt 1734, 1738, 1753, u. a. ein Leuchter von 1753 mit seiner Marke W G im Trinity College in Cambridge.

Chaffers, Gilda Aurifabrorum, 1883. — Jackson, Engl. Goldsmiths, 1905.

Goulding, Frederick, Radierer u. Kunstdrucker, geb. 7. 10. 1842 in Islington (London), † 5. 3. 1909 in Shepherd's Bush (London), entstammte einer Familie von Kupfer- u. Steindruckern und erlernte diese Kunst 1857—59 bei Day and Son in London, besuchte 1864 Paris und Deutschland, des öfteren Holland, 1867 und 1886 Spanien. Bei Day blieb er bis 1880, richtete sich aber schon 1877 eine Presse in seiner Wohnung „Kingston House, Shepherd's Bush Road" ein. 1881 machte er sich hier selbständig und erweiterte das Atelier so, daß er ab 1887 mit sieben Pressen arbeitete. Hier sind ⁴/₅ aller Radierungen Englands von den Tagen Hadens und Whistlers bis zum Jahr 1909 gedruckt worden. Die Royal Society of Painter Etchers hat ihn 1890 ehrenhalber zu ihrem „Master Printer" ernannt. Er entfaltete eine Meisterschaft, wie neben ihm allein nur der Pariser Aug. Delâtre. Strang und manch anderer Künstler hat willig bekannt, G. könne mehr aus seinen Platten herausholen als er selbst. Anfangs hat er jahrelang wenigstens die gelungensten Drucke eigenhändig unterschrieben, nur einem, den er nicht ganz allein gedruckt hat. 1876 war er unter Legros Hilfslehrer in der Nat. Art Training School, 1876/8 in der Slade School. 1882—91 war er als Nachfolger Legros' Lehrer der Radierklasse in den Schulen des South Kensington Mus., wo

Short sein Hauptschüler war. Seine Anleitungen zum Drucken stehen bei Hardie als Niederschrift eines Vortrags. G. hat selbst [illegible] Radierungen, Stadtbilder und Landschaften, sowie einige Steindrucke geschaffen. Da er von jeder Platte, die in sein Atelier kam, den „einen, besten Druck" für sich behielt, hatte er zuletzt eine bemerkenswerte Sammlung moderner Graphik beisammen. Sein interessanter Kopf ist uns durch Strang's prächtige Bildnisradierung überliefert worden.

M. Hardie, F. Goulding, Master Printer, London 1910. — Dict. of Nat. Biogr., 2nd Suppl. — The Studio, VI ([illegible]) [illegible]—[illegible]; XXXIX ([illegible]) [illegible]. — Die graph. Künste 1909 Beilage p. [illegible].

Goulding, William, Porzellanmaler. Mit vollem Namen bezeichnete Stücke (1770) nach Art des Worcester-Porzellans (blauer Dekor) befinden sich in den Samml. Toft u. Chaffers.

Jaennicke, Grundr. d. Keramik, 1879.

Gouldsmith, Edmund, Landschaftsmaler, geb. [illegible] in Cotham (Bristol), 1870 Schüler der Londoner Roy. Acad. [illegible]—[illegible] in Australien und Neu-Seeland tätig. Stellt seit [illegible] in der Roy. Acad. aus, lebt in Bath bei Bristol.

Graves, Roy. Acad., III ([illegible]). — Who's Who, [illegible].

Gouldsmith, Harriet, s. *Arnold*, Harr.

Goulet, Séraphin, Kupferstecher in Paris, geb. 1746/47, gibt am [illegible] 2. 1810 sein Alter auf [illegible] Jahre an. Er signiert meist nur „Goulet", dagegen ist das Porträt des Admirals P. A. Suffren (nach Fontaine) von 1784 „S. Goulet" signiert (Drugulin). Für eine Ausgabe des Petronius (Paris 1790) stach G. 6 Abb. nach Dunorvatier, für die Description de l'Egypte mehrere Blätter nach naturwissenschaftl. Gegenständen, schließlich Porträts des Aeronauten Pilâtre de Rozier und des Dichters Collin d'Harleville (nach Houdon). Auch nach Moreau u. Marillier soll G. gestochen haben. — Das Titelblatt der Schrift des Abbé Sévin de la Tour „Du Bonheur" (Paris 1787) ist gez. u. gest. von „Goulet l'ainé".

Basan, Dict. des graveurs, ² 1789 (fälschlich Goulay). — Füßli, Künstlerlex. 2. Teil, [illegible] ff. (macht fälschlich 3 Künstler aus dem Goulet, Goullet u. Thomas Goulay). — Drugulin, Portrait-Kat., [illegible]. — Heilbronn, Actes d'état civil d'art. franç., 1879. — Cat. des planches gravées ... de la Chalcographie (Louvre), [illegible]. — Duplessis, Cat. d. portraits, Bibl. Nat. [illegible] II [illegible]. — Mercure de France, Juni 1784 p. [illegible]. — Cohen, Livres à grav. du 18e siècle, ⁶ 1912.

Goulin, François, Landschafts-, Genre- und Stilllebenmaler, geb. 1840 in Nantes, Schüler von Gleyre in Paris, seit [illegible] wieder in Nantes. [illegible] malt er 8 dekorative Medaillons für den Versammlungssaal der Soc. des B.-Arts in Nantes. Im Mus. in Nantes: Atelierinterieur „Der Denker" von [illegible] (Kat. 1913 No. [illegible]) und Stilleben (No. [illegible]).

Maillard, L'Art à Nantes au 19e siècle, [illegible] p. [illegible].

Goullon (Gullon), Louis, französ. Maler, hauptsächlich Miniaturist, arbeitete [illegible]—[illegible] in Kopenhagen für den Hof. 1674 war er auch für den Gottorfer Herzog Christian Albrecht tätig.

Weilbach, Nyt Dansk Kunstnerlex. I ([illegible]). — Harry Schmidt, Gottorffer Künstler, I, in Quellen u. Forsch. z. Gesch. Schleswig-Holsteins, IV ([illegible]) [illegible]. *Harry Schmidt.*

Goullons, Jacques, franz. Ornamentstecher, nur bekannt durch eine sehr seltene Folge „Divers Ornements Dorfevrerie inventez et fueits Par Jacques Goullons [illegible]".

Guilmard, Maîtres Ornem., I ([illegible]) [illegible]. — Ritter, Kat. Ornamentstichsamml. Wien I ([illegible]).

Goulon, Jean du (auch Degoulon, Dugoullon, Dugoulon), Bildhauer, † [illegible] in Paris, Vater des Folgenden. [illegible] Mitglied der Lukasakad., seit 1677 in Angoulême, wo er 1679 für den Altar der 3 Marien in der Kathedrale ein Retable in Stein (die dekorativen Teile von François Chaulin) fertigte. 1684 wieder in Paris, arbeitet er für Versailles 8 Kapitäle und eine Marmorvase bei den Wasserkünsten (erhalten, nahe der Fontaine du Point-du-jour), um dieselbe Zeit für das Schloß Saint-Germain-en-Laye und eine Kindergruppe für den kleinen Park in Versailles. Hinterließ ein unvollendetes Bacchus-Modell, das Jean Raon fertigstellte (Park Versailles). In einem Hause der Rue de Montgo... in Angoulême werden dem Wandverkleidungen und ein Kamin zugeschrieben.

Lami, Dict. des sculpt. de l'école franç. ... Louis XIV ([illegible]). — P. de Nolhac in Revue de l'art anc. et mod., XXX ([illegible]) [illegible]. — Vial, Marcel, Girodie, Les artistes décor. du bois, I ([illegible]).

Goulon, Jules du, (auch de Goullon, Degoullons, Degoulon, Degoullon, und Dugoulon), Bildhauer (vorzüglich in Holz) in Paris, Sohn des Vorigen. „Sculpteur ordinaire des bâtiments du Roy", erscheint [illegible] bis 1725 in den königl. Rechnungen und arbeitete für Versailles, Meudon, Marly u. Fontainebleau meist dekorative Schnitzereien, Wandverkleidungen für Innenräume aber auch Stuhlbänke und Tische. 1714 baut er sich ein Haus in der Rue Montey, 1730 ist er Trauzeuge bei der Heirat des holl. Bildh. Jacques Verbreckt in Paris. Seine umfangreichsten Arbeiten sind [illegible]—1714 Chorgestühl in Notre Dame, unter seiner Leitung und nach s. Entwürfen ausgeführt von Louis Marteau u. Jean Noël, die beiden Thronsessel ebenda, nach dem Modell von Vassé, der linke mit dem Martyrium des hl. Dionysius, der rechte mit der Heilung Childeberts I. durch den hl. Germanus. Chorgestühl und Vertäfelung für die Kathedrale in Orléans, 1702/6 ausgeführt nach dem Entwurf des Jacques V. Gabriel (während der Revolution verkauft, Reste in der Kapelle des Seminars in Orléans). Völlig erhalten ist dagegen der bischöfl. Thronsessel

für die Kathedrale in Orléans von 1788. Lieferte 1793/94 nach Thüringen und ornamentale Schnitzereien für den alten, 1734 abgebrannten königl. Palast in Madrid. In Paris [illegible] nach den Entwürfen des Robert de Cotte. Auch an den dekorativen Skulpturen von [illegible] G. beteiligt gewesen.

[illegible] (Chorgestühl in Orléans). — [illegible] Louis XIV (1898) [illegible] — Vial, Marcel, Girodie, Les artistes [illegible] (1908).

Goulu, B., Miniaturmaler in Paris, (Bruder des Ferd. Seb. G.?), nach De Laborde [illegible] 1789 [illegible] von G. [illegible] Napoléon im Krönungsornat, bez. Goulu 1808 [illegible] Damenporträt mit [illegible] u. Damenporträt mit Korallenschmuck, [illegible] B. Goulu 1817 [illegible] Kinderporträt der Maria da Glória, Königin von Portugal, bez. Goulu 1818 [illegible] Fürstin [illegible] Kamm.

M. de Laborde, [illegible] Louvre [illegible] — Schidlof, [illegible] in Frankr. [illegible] — Kat. [illegible] Ausst. Wien [illegible] p. 39 [illegible] Ausst. [illegible] Ausst. Breslau 1930 p. [illegible].

Goulu (auch Goulut), **Ferdinand Sébastien,** Kupferstecher, geb. in Paris 17. 6. 1799, nach [illegible] Schüler seines Bruders (des B. Goulu?), [illegible] Vorlagen verwendet zu haben. Am bekanntesten ist sein im Salon 1830 ausgestellter Stich nach dem Bildnis Heinrichs IV. v. Frankr. in ganzer Figur (nach Pourbus), bez. F. Seb. Goulu 1830. G. signiert [illegible] Vornamen, [illegible] Ferd. G. (Porträt Rob. Fulton), [illegible] S. Goulu. [illegible] nach Goulu Romano. [illegible] (Beaujour, Canova, Dubost, [illegible], Alex. v. Humboldt, Kaiserin Marie Louise, Fürst Poniatowski, Hetman Zamoyski, N. J. L. Gilbert, Johann Agostino u. a.).

[illegible] — Nagler, Künstlerlex. V. — [illegible] — Graf Hutten-Czapski, Kat. e. Porträtsammlung [illegible] — Apell, Handb. f. Kupferstichsammler [illegible] — Gillet, [illegible] de Paris, [illegible] — [illegible], Dict. d. [illegible] d'art, III (1931). — Laplace, Les Portraits [illegible] [illegible]

Gourdan (Gourdaine), [illegible] Reproduktionsstecher nach [illegible] Schüler von Aliamet. Von 1784 ein Stich [illegible] nach Zoffany [illegible] „Les [illegible] Tochter" nach C. [illegible], bei [illegible] Er stach für Dupuis „Cabinet Poullain" (Paris 1781), für das „Cabinet des Fées" (Genf u. Paris 1785—89) nach Marillier und für Couché's „Galerie du Palais Royal" (Paris 1786—1808). — Nagler [illegible] Grund mit Vers le Coeur (s. d.).

[illegible] — Heinecken, Dict. d'Artistes, 1789 ff. [illegible] — Nagler, Künstlerlex. V. [illegible] — [illegible] Kunstlerlex. II [illegible] — Revue de France [illegible] p. 65. — Cohen, Livres à grav., 1912.

Gourdin, William de (Gourdin), Marinemaler, geb. [illegible] in [illegible] Studierte dort [illegible] Jahre bei [illegible] Schüler, [illegible] in Paris, anfänglich bei Jacquemart de la Chevreuse und Georges Moreau de Tours, später auch vorübergehend bei Alfred [illegible]. Seit 1889 beschickte er den Pariser Salon der Soc. d. Art. franç. [illegible] und [illegible], bald aber ausschließlich mit Marinebildern von den Küsten der Bretagne, der franz. Riviera, [illegible] Belle-Isle-sur-Mer [illegible] Schottland. [illegible] verlegte er 1897 von Paris nach [illegible]. In Paris beteiligte er sich bis 1911 an den Ausstellungen der Artistes franç., seit 1893 auch an denen der Indépendants, außerdem [illegible] an d. Ausstellgn. d. Glaspal. in München sowie an [illegible] allgemeinen [illegible] Ausstellgn. Das [illegible] erwarb 1893 den „Coup de Mistral sur la Méditerranée", die [illegible] Kunstsammlg. besitzt eine „Sturmnacht" von 1890.

[illegible] Kat. [illegible] Ausst. [illegible] Art. franç. [illegible] — Kat. [illegible] Kunsthalle Basel [illegible] Kupferstichk. [illegible]

Gourdin, Henri Charles Auguste, Maler, geb. in Paris [illegible] 1850, Schüler von Duchesne, stellte seit 1880 im Salon d. Soc. d. Art. franç. [illegible] Stilleben [illegible], Carton, Marguerite, Malven und Rosen [illegible] ebenda seit 1884 Blumenstücke und Landschaften.

Jules Martin, Nos peintres et sculpt., II (1898). — Bénézit, Dict. des peintres, [illegible] — Salonkat. [illegible]

Gourdin, Jacques, aus St. Avold, Bildhauer in Holz und Stein. Erscheint zuerst [illegible] nach 1760 in Saarbrücker Bauwesen unter F. J. Stengel tätig. 1766 arbeitet er u. a. die [illegible] der lutherischen Kirche in St. Johann a. d. Saar. 1768 bis [illegible] wird er beim Bau der dem Ludwigsplatz in Saarbrücken [illegible] Bauten. [illegible] beim Bau des [illegible] Kanzel [illegible] genannt.

Sein Hauptwerk ist die Ausschmückung der Ludwigskirche in Saarbrücken (1762—1775). In dem [illegible] Schloßhof der [illegible] von den Leyenschen Residenz in Blieskastel errichtete er gleichfalls in den 80er Jahren einen Ziehbrunnen. [illegible]

von der Lagen'schen Hausordre zu Wesl erhalten, danach wird er als „herzoglicher lothringischer Bildhauer aus St. Avold" bezeichnet.

K. Lohmeyer, Friedrich Joachim Stengel, Düsseldorf 1911. — Dehio, Die Kunst in Saarbrücken. Mitt. des Rhein. Vereins f. Denkmalpflege u. Heimatschutz 1913. — Rudolf Kebel, Die Bautätigkeit im Herzogtum Pfalz-Zweibrücken und in Birkenfeld im 18. Jahrhundert. Heidelberg 1914. *Karl Lohmeyer.*

Gounod, François, Emailleur in Bourbon, für Marie Anne de Bourbon gelegentlich ihres Aufenthaltes in Bourbon 1718 tätig.

Revue de l'art anc. et mod. XXVIII 188.

Gounod, François Louis, Maler, Kupferstecher und Lithograph, Vater des Komponisten Charles u. des Archit. Louis Urbain G., geb. in Paris 26. 8. 1758, † ebenda 4. 5. 1823. Seit 1783 Schüler des Lépicié (eine Porträt-Zeichnung Lépicié's nach dem jungen G. im Besitz der Mme Lenain de Saint-Germain, Tochter des Komponisten), bewarb sich G. seit 1779 4mal vergeblich um den Prix de Rome, erhielt 1787 im Begriff nach Rom zu gehen, als „encouragement particulier" die Vorteile eines einstweiligen „pensionnaire du Roy à l'Acad. de Rome". 1788 stellt G. einen ruhenden Hirten aus, auf Grund dessen die Pension verlängert wird. Mit seinem Freunde, dem Archit. Jean-Bapt. Louis Fauve, ist er 1789 in Neapel, Ende des Jahres wieder mit Fauve in Rom. Auf der Flucht vor den römischen Unruhen kam er über Florenz, Venedig, Genua, Anfang 1794 in Paris. Bis 1795 dessinateur pour la figure, dann maître de dessin an der École Polytechn., gibt aber die Stellung auf eine kleine Erbschaft hin wieder preis und ist, nach nur einjährigem Aufenthalt in Italien, im August 1797 wieder in Paris. 1798 sticht er kurz nach dem Tode seines Freundes Fauve dessen Porträt nach einer Zeichnung Wicars für Delagardettes „Les Ruines de Paestum", Paris, l'an II (1793/94), nach er ? Medaillons. 1799 stellt er zum erstenmal im Salon aus. Um diese Zeit Aufenthalt in Rouen bei seinem Vetter, dem Maler Charles Tardieu, wo G. vermutlich seine spätere Gattin Victoire Lemachois (geb. 4. 6. 1780 in Rouen) kennengelernt hat, eine Base Tardieus; die Ehe wurde am 24. 11. 1806 in Rouen geschlossen. G. lebte in Paris und beschickte die Salons von 1801, 1806, 1810, 1814, 1817, 1819, 1822 meist mit Porträts (vgl. Bellier-Auvray). 1814 ist G. Zeichner für das Kabinett des Herzogs von Berry und wird 1821 Zeichenlehrer der „Pages du Roy". Er wird geschildert als vortrefflicher Mann von zarter Gesundheit, den die bedeutendsten Künstler seiner Zeit besonders als Zeichner und Stecher hochschätzten (vgl. Ch. Gounod, Mém. p. 13, 16). Von G.s Gemälden scheint sich nichts erhalten zu haben; einige Arbeiten G.s kennen wir aus Lithographien (Duplessis, I 4931, II 6937) nach seinen Vorlagen, andere aus Stichen, bekannt das Porträt Ludwigs XVIII. von T. Richomme (Duplessis VI 26 936/480). Prinz ... nach G. ebenda IV 20 841/4). Ebenfalls von Richomme der Stich nach dem Porträt der Herzogin von Angoulême, das G. 1814 im Salon ausgestellt hatte (Duplessis, I 1200/170). Die neue Technik der Steinzeichnung hat G. selbst geübt, sein Porträt des Herzogs von Berry (Duplessis, I 4931/91), ist auch in Deutschland bekannt geworden (vgl. Kunstblatt 1820 p. 140); von andern Lith. G.s sei erwähnt das Porträt des Mediziners Hallé (Duplessis IV 20 841/9); von G. wohl auch dasselbe Porträt bez. G. (?) Gounod 1819 (ebenda, 20 841/6). Nach seinem Tode übernahm Victoire Gounod die von G. unterhaltene Zeichenschule und erlangte (wie der Komponist in seinen Memoiren erzählt) die Kunst der Steinzeichnung, um die Familie ernähren zu können. Die menschlich hochbegabte Frau scheint auch künstlerisch nicht ohne Fähigkeiten gewesen zu sein. Es gibt V. Gounod bez. Lith. von ihrer Hand, u. a. das Porträt Byrons (dat. 1824), Karl X. v. Frankr. Th. Dumersan, beide ohne Datum, wahrscheinlich aus demselben Jahr (Duplessis, II 7031/48, 11550/22 ? III 13 412).

Charles Gounod, Mém. d'un artiste, 1896. — Ältere Lit. gründlichst verarbeitet bei Prod'homme-Dandelot, [Charles] Gounod, 1911, I (Urkunden). — Prod'homme in Revue de Paris, Juni 1910. — Duplessis, Cat. Portr. Bibl. Nat. II 5180/184. — Bellier-Auvray, Dict. gén., I 1882. *J.*

Gounod, Jean Charles, Maler, geb. in Paris 8. 8. 1850, Sohn des Komponisten Charles G., Schüler von Dubufe, Gérôme u. Galland, stellt seit 1881 in der Soc. d. Art. franç. aus, seit 1898 in der Soc. Nat., anfangs weibliche Akte, später Porträts und weibl. Idealfiguren konventionell-süßlicher Art.

Ch. Gounod, Mém. d'un artiste, 1896 p. 165. — Prod'homme-Dandelot, Gounod, 1911 I App. IV. — Martin, Nos peintres et sculpt., 1897 I. — Salonkataloge.

Gounod, Louis Urbain, Architekt, geb. in Paris 18. 12. 1807, † ebenda 8. 4. 1850, Sohn des Malers François Louis G. und Bruder des Komponisten Charles G., erhielt u. a. 1848 den Preis für eine Kanzel (ausgeführt) für die Kathedrale in Troyes, 1849 zusammen mit H. de Triqueti ausgeführt. Seit 1848 Architekt der Manufaktur von Sèvres.

Ch. Gounod, Mém. d'un artiste, 1896 p. 26, 170 f. — Prod'homme-Dandelot, Gounod, 1911 I 64, 111. — Bauchal, Dict. des arch. franç. 1887 p. 681. — Beuclé, Vente de sold. 1866. — Delaire, Les arch. élèves de l'École d. B. Arts, 1907.

Gounot, Pierre François, Goldschmied in Besançon, lieferte 1689 zwei Statuetten der hl. Franziscus und Antonius für das dortige Franziskanerkloster.

Brune, Dict. d. Art. de la Franche-Comté, 1912.

Goupil, André Le (auch Legoupil, le Goupy, Goupil), Bildhauer, vermutlich in Holz,

† in Paris [illegible] 1 [illegible], ungefähr 71 Jahr alt, als „Sculpteur des bâtiments du Roy", auch Rektor der Lukasakad. Bruder des Bildhauers Mathieu, Vater des Bildh. Jacques Alex. und des Malers Michel. — G. arbeitete 1691—1716 für die königl. Schlösser St Cloud (1691), Tuileries, Palais de Luxembourg, Versailles (Schloßkap.), Trianon, Meudon, Marly, Fontainebleau. Sein Name erscheint in den kgl. Rechnungen neben Jules de Goulon u. a. G. lieferte dekorative Schnitzarbeiten, Wandvertäfelungen, auch Spiegelrahmen und Kaminverkleidungen. 1698/99 arbeitet er in den Kapellen des Invalidendomes, 1703/6 ebenda am Hochaltar und im Chor. 1713/14 wie Jules de Goulon Tätigkeiten für den Neuen königl. Palast in Madrid, 1710—[illegible] ist er neben Jules de Goulon an dem Chorgestühl für Notre Dame tätig. Liste seiner Arbeiten bei Lami.

Jal, Dict. crit., [illegible] 1872. — Lami, Dict. des Sculpt., Louis XIV (1906) [illegible] f. Lit. — Vial-Marcel-Girodie, Art. décorat. du bois, I (1912) [illegible] f. Lit.

Goupil, André-Jacques Le, Bildhauer in Paris, Sohn des Jacques Alex., lebt noch 1780, 1769 in die Lukasakad. aufgenommen, in deren Salon er 1774 eine Büste, 1779 eine Kindergruppe (Terrakotta) ausstellte. 1778 bis 80 arbeitet er mehrfach für Schloß Fontainebleau, 1779 für Schloß Choisy. G. war Sculpteur des bâtiments du Roy, Mitarbeiter und Nachfolger des Jacques Verberckt in dieser Stellung.

Lami, Dict. des sculpt., 18[e] siècle, II 1911. — Vial-Marcel-Girodie, Art. décor. du bois, I (1912).

Goupil, Ernest, Landschaftsmaler, † in Paris 1841, stellt seit 1834 im Salon aus, machte als Zeichner die Weltumsegelung der Fregatte „La Bonne" mit, seine Motive entnahm er mehrfach diesen Erlebnissen, z. B. in dem 1842 ausgestellten Bilde „Blick auf Sambangan" (Philippinen) [illegible] von E. Aubert. Im Mus. in Toulon ein Aquarell: La Voisin de Bridgman. Seine „Ansicht von Algier" wurde 1840 als Vorlage für einen Bildteppich verwendet.

Bellier-Auvray, Dict. génér., I (1882). — Bénézit, Dict. crit., II (1913). — Guiffrey, Hist. de la Tapiss., 1886 p. 476.

Goupil, Frédéric, Porzellanmaler in Sèvres seit 1860, † 1878, Schüler des Hor. Vernet, gibt 1873 in Paris eine Schrift heraus: „La Dame expliqué a tous . . ." 1878 (2. Aufl. 1880) eine zweite: „Leçons pratiques de peint. vitrifiable sur porcel. dure . . .", 1874 auf der Pariser Porzellan-Ausstell. vertreten.

Gaz. d. B.-Arts (1870) I [illegible], (1874) II [illegible], (1877) I [illegible], (1880) II 527. — Lechevallier-Chevignard, Manuf. de porcel. de Sèvres, 1908, II. — Chavagnac-Grollier, Hist. d. manuf. franç. de porcel., 1906 p. [illegible] (2 verschiedene Marken).

Goupil, Jacques Alexandre Le, Bildhauer in Paris, Sohn des André und Vater des André Jacques, arbeitete 1755—60 zusammen mit seinem Schwager (seit 1755) Jacques Verberckt im Schloß Versailles dekorative Skulpturen der Innenausstattung und auch in Stein (am Neptunsbrunnen im Park).

Jal, Dict. crit., [illegible] 1872. — Lami, Dict. des Sculpt., 18[e] siècle, II (1911). — Vial-Marcel-Girodie, Art. décor. du bois, I (1912).

Goupil, Jules Adolphe, Genremaler, geb. in Paris 7. 6. 1839, † in Neuilly Ende April 1883, Schüler von Ary Scheffer, stellt seit 1857 im Salon aus, anfangs Porträts, später Genrebilder im Kostüm der Revolutionszeit, an denen schon die Zeit die Härte der Zeichnung, die Kälte der unmalerischen Farbe tadelte. Sein Bild „Jeune citoyen de l'an V" (Salon 1873) begründete seinen Ruf. Mehrmals durch Medaillen ausgezeichnet. Auch im Ausland erschienen seine Bilder, z. B. 1880 in Brüssel und im Glaspalast München. In der Nat. Gal. in Sidney „Villageoise" (Kat. 1906 p. 9).

Bellier-Auvray, Dict. gén., I (1882) u. Suppl. — Claretie, Peintres etc. contemp., 1876. — Gaz. d. B.-Arts, 1870 II 40, 297, 1873 II 104, 641; 1878 II 50 (Ausstellungsberichte). — Katchronik, II (1867) 6. VII (1872) [illegible], VIII 60. XIV 702. — Courrier de l'art, 1883 p. [illegible]. — Montrosier, Artistes mod., I (1881) [illegible] Abb.

Goupil, Léon-Lucien, Maler, geb. 1834 in Paris, † 1890, Schüler des Ary Scheffer, stellt seit 1859 im Salon aus: Porträts, später Genrebilder und Landschaften. Im Mus. in Bourges „Todesurteil über Anne Boleyn", Antwerpen „In Alt-Nürnberg" (Kat. 1905 p. [illegible]), Dordrecht „Luther auf der Wartburg" (Kat. 1904 No [illegible]).

Gaz. d. B.-Arts, V (1860) [illegible], (1870) II [illegible]. — Bellier-Auvray, Dict. gén., 1882 I u. Suppl. — Salonkataloge.

Goupil, Mathieu Le, Bildhauer in Paris, Bruder des André, Sculpteur des bâtiments du Roy. 1700 Dienstleistungsanträge.

Vial-Marcel-Girodie, Art. décor. du bois, I (1912). — Guiffrey in Courrier de l'art, 1885 p. [illegible], [illegible].

Goupil, Michel Le, Maler in Paris, Sohn des André, zuerst erwähnt 1700 (10. 8. als Taufpate), 1706 beim Begräbnis seines Vaters anwesend, 1709 im Louvre wohnhaft. Wahrscheinlich jener G., der 1708 nach Rom kommt, von dem damaligen Direktor der Acad. de France wie ein Stipendiat aufgenommen wird und in San Gregorio Dominichinos Marter des hl. Andreas als Vorlage für einen Bildteppich zu kopieren hat. 1714 verläßt er Rom mit der Erlaubnis, Oberitalien besuchen zu dürfen.

Jal, Dict. crit., [illegible] 1872 p. 722. — Montaiglon, Corr. d. Direct. de l'Ac. de France à Rome, 1887-[illegible], III [illegible] passim, [illegible] passim, 450, 460. IV 9—100 passim, [illegible] passim. VI [illegible].

Goupil-Fouquet, Frédéric, Orientmaler, stellte 1855—60 im Pariser Salon aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén., I (1882).

Goupy, Bernard (bei ... erwähnt), falsch für *Lens,* Bernard. Der Irrtum war in die Lit. eingeführt durch Fuessli (Gesch. d. besten Künstler V [...]) infolge falscher Übersetzung von Walpole's Anecdotes of Paint.

Goupy, Joseph, Radierer und Aquarellmaler, † vor 1783 „in hohem Alter" in London. 1711 zuerst in London erwähnt, zusammen mit s. Onkel Louis G. als Teilnehmer der „Academy" von Godfrey Kneller. 1720 bis 1730 soll er zusammen mit P. Tillemans Szenen für die ital. Oper gemalt haben und machte Zeichenausflüge mit Dr. B. Taylor († 1731), dessen Vater er 2 seiner Radierungen widmete und der ihn dem Prince of Wales († 1751) empfahl. Dieser soll ihn 1736 zu seinem „Kabinettmaler" ernannt haben und schickte ihn (nach Vertue) 1740 nach Paris. Nach Prozeßakten des Public Record Office von 1763 war auch der Schatzmeister des Prince of Wales, John Hedges, M. P. und 1726/7 brit. Gesandter in Turin, von 1737 bis zu s. Tode 1737 sein *Zeichenschüler* u. Käufer seiner Arbeiten, merkwürdigerweise wird aber G. hier nicht als Kabinettmaler des Prinzen erwähnt; er gibt an, viel gereist und über die 30 Jahre alt zu sein. Nach 1763 stellte er in d. Soc. of Artists aus, u. a. ein Bild „Mutius Scaevola" und ein Aquarell „La Primavera e l'Amor". Im European Magazine von 1782 (I 84) ist erwähnt, daß G. 84jährig von Georg III. eine Pension erhalten habe und kurz darauf gestorben sei. — Am bekanntesten sind G.s Radierungen nach S. *Rosa,* auch nach N. Poussin, Rubens, Solimena u. a. Leblanc zählt 57 auf. Das Brit. Mus. besitzt von ihm eine kleine Landschaft und eine Zeichnung einer Kabinettsitzung unter Sir R. Walpole, vermutlich eine *Karikatur.* Walpole spricht auch von einer Karikatur des Komp. Haendel als Schwein. G. hat auch in Hampton Court die Raffael-Kartons in Aquarell kopiert und vermutlich 4 Bilder aus Mantegna's „Triumphzug Caesars" restauriert. Sein Bildnis des Sängers Fr. Bernardi wurde von *Edw.* Kirkall in Mezzotinto ..., „6 Ansichten von Malta" von Dumont nach ihm gestochen. Sagnier (cf. u.) schreibt ihm ein Min.-Bildnis des Math. Prior († 1721) zu. G. verwendete Deckfarben mit reinen Wasserfarben zusammen. Sein Bildnis ist in der Nat. *Portrait Gall.*

Strutt, Dict. of Engravers, 1785. — Huber, Manuel des Curieux ... — G. Vertue, Note Books, Brit. Mus. Add. Mss. 23 068, 23 074, 23 082. — Walpole, Anecdotes, ed. Wornum 1888. — Heinecken, Dict. d. Art. 1790 ff. (Ms. Kupferst.-Kab. Dresden). — Musgrave, Obituary etc. Harl. Soc. vol. 48. — Nagler, Kstlerlex. — Leblanc, Manuel. — Dict. Nat. Biogr. XXII 303. — Redgrave, Dict. 1878. — Chaloner Smith, Brit. Mezzotinto Portr., 1883. — Graves, Soc. of Art., 1907; Art Sales, 1918. — Smith, Nollekens and his times, ed. Whitten, 1920. — Walpole Soc. — Notizen von C. Reginald Grundy. *H. M. H.*

Goupy, Louis (Lewis), Bildnismaler und Kopist, geb. vor 1700 in Frankreich, † 1747 in London. 1711 wird er — zusammen mit s. Neffen Joseph G. — als Teilnehmer der „Academy" von G. Kneller erwähnt. 1720 lernte er bei L. Chéron; nach Walpole begleitete er den berühmten Sammler Lord Burlington nach Italien. Er kopierte die großen Meister in Aquarell und soll auch Fresken und Miniaturen gemalt haben. Der Versteigerungskatal. seines Nachlasses enthält an 800 Nummern (Stiche und Zeichn.) mit dem Vermerk „by Goupy", eine heißt „A Roman Triumph" und mehrere andre „Heads and Hands". Sein Selbstbildnis und das des Tanzlehrers Isaac wurden von G. White gestochen. Nach Walpole hatte er einen Bruder in England, der Fächer malte.

Walpole, Anecdotes, Ed. Wornum, 1888. — Heinecken, Dict. d. Art., 1790 ff. (Ms. Kupferst.-Kab. Dresden). — Dict. of Nat. Biogr. XXII 303. — Scharf u. Verzeichn. Katal. d. Print Room, Brit. Mus., London. *H. M. H.*

Gourbeillon, Eugène Dom., Bildhauer, Benediktiner aus dem Kloster Solesmes, gen. *Jehan de Solesmes,* geb. 8. 6. 1814 in Chinomont, † 1888 in Ligugé. In Saint Serge in Angers (Chorschluß) eine Statue des hl. Benedikt in Stein (3 m); in der Kathedrale in Le Mans (Kap. Notre-Dame du Chevet, über dem Altar) Mad. mit dem Kinde, rechts und links je 4 Heiligenstatuetten (Stein, 80 cm). Im Kupferstichkab. in Dresden ein Bildnis G.s, *Zeichnung* von Vogel von Vogelstein.

Chappée, Jehan de Solesmes, Ligugé 1888. — Inv. gén. Rich. d'art de la France, Prov., Mon. rel. IV. — Kat. d. Bildnissammlung d. Kupferstich-Kab. Dresden 1911.

Gourcy, Henri Antoine Gaston comte de, Zeichner und Radierer, Dilettant, geb. in Tours, Schüler von Lalanne. Zeigte 1867—78 im Salon Kohlezeichnungen und Radierungen, vorwiegend Ansichten touraineser Schlösser; lieferte Beiträge für die Veröffentl. der „Soc. des aquafortistes" und für das Werk „L'Illustr. nouv.", Paris, Cadart, 1868/80, 8 Bde.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882). — Gaz. d. B.-Arts, 1870 I 349. — Beraldi, Grav. du 19e siècle, VII (1888). — Zeitschr. f. bild. Kunst, V (1870) 286: Orig.-Radierung: Schloß Montmort.

Gourdain (Gourdin), Michel, Kunsttischler in Paris, 1762 Meister, 1777 fournisseur du mobilier de la Couronne. Bezeichnete Möbel kommen häufig im Handel vor.

Vial, Marcel, Girodie, Art. décor. du bois, I (1912). — L'art décor., XXX (1913) 86 (Abb.).

Gourdaine, s. *Norblin de la Gourdaine.*

Gourdant (Gourdan), Jean, Maler, 1650 Mitglied der Pariser Lukasgilde, nur bekannt durch den Stich Habarts nach G.s Porträt des Theologen D. Laurent Boucher, Pfarrers von St. Symphorien in Paris.

Revue univ. d. arts, XIII 408. — Duplessis, Cat. portraits ... Bibl. Nat., IV 88 f., 21 (408). — Le Blanc, Manuel, II 308 No 1 („Gourdant").

Gourdault, Pierre, Maler und Radierer, geb. in Paris 10. 3. 1880, † 6. 6. 1915 an seinen Wunden in Couturelle bei Arras. Schüler der École des Beaux-Arts (Barrias und Schommer), mehrfach ausgezeichnet, 1904 mit einem Reisestipendium; stellt seit 1902 im Salon des Art. franç. aus. Sein gediegenes malerisches Können und der ernste, eindrucksvolle Realismus, mit dem er besonders Szenen aus dem franz. und spanischen Volksleben darstellte, haben seine frühen Erfolge begründet. 1910 zeigte er sich im Salon auch als Radierer. In den Jahren vor dem Kriege begann sein starkes Interesse für Afrika und die eingeborene arabische Bevölkerung. G. erwarb nahe Carthago in Sainte-Monique ein Häuschen und begann damit, sich dort eine Werkstatt zu bauen, an deren Vollendung ihn der Krieg hinderte. — In öffentl. Besitz: *Perpignan*, Mus.: Begräbnis im Dorf Sèvres. *Paris*, Petit Palais: 2 Damen am Meer. *Château le Roi*, Mairie: Hausandachtsbild ... *Bukarest*, Mus.: Das Jahr Tausend. Mehrere Bilder im Mus. Saïgon. Geschätzt wurde das Kirchenbild „In der Messe" (Salon 1911). 1909 u. 1912 erschien G. auch im Münchener Glaspalast.

Gaz. d. B.-Arts, 1904 I 32; 1910 I 400 f. Taf. — Les Arts 1912, No 114 p. 31, Abb. — Revue univers. 1904 p. 366, Abb. — Gieure, Les Artistes morts pour la patrie, 1916 p. 23 f. — Salonkataloge.

Gourdin, François, Malermönch, arbeitete 1699 die Landschaftsbilder an den ... Malereien im Kreuzgang der Petits-Augustins in Paris.

Piganiol, Description de Paris, 1765. — Marcel, Peint. franç. ... 1690—1721, o. J. p. 245.

Gourdon, Denis, falsch für Sourdon.

Gourdel, Julien Jean, Bildhauer, geb. in Vendôme (Ille-et-Vilaine) 8. 11. 1804, † in Paris 12. 3. 1868, Vater des Pierre G. Schüler von Pradier an der Ecole d. B.-Arts, die ihn 1834 mit dem 2. Rompreis auszeichnete. Debütierte im Salon 1833 mit der lebensgr. Statue eines Sprungseilknaben (Gips), die von seinem Sohn Pierre später in Marmor ausgeführt wurde (Mus. in Rennes; Originalmodell im Mus. zu Château-Gontier). Stellte in der Folge bis 1845 Porträtbüsten, Genrestatuen und Gruppen aus. In der Pariser Ecole d. B.-Arts von ihm ein Relief Antonius und Kleopatra (1834), im Mus. zu Rennes eine Nachbildung, Junges Mädchen mit Hund, eine Anakreon-Statue und 2 Bildnisbüsten, im Mus. zu Versailles 3 Bildnisbüsten. Für die Pariser Madeleinekirche schuf er eine Kolossalstatue der hl. Irene.

Lami, Dict. d. Sculpt. de l'Éc. franç. au 19e siècle, III (1919), mit Œuvreverz. u. Lit. — Bellier-Auvray, Dict. gén., I (1882). — Gaz. d. B.-Arts, 1878 I 306. — Inv. gén. d. Rich. d'art de la France, Paris, Mon. civ. I 138. — Katal. Mus. Rennes 1876 p. 160, 162. — Müntz, Guide de l'Ecole Nat. d. B.-Arts, 1889 p. 267.

Gourdel, Pierre, Bildhauer, geb. in Châteaugiron (Ille-et-Vilaine), † 1892, ansässig in Paris. Schüler seines Vaters Julien Jean G. und Duret. Stellte im Salon 1864—90 namentlich zahlreiche Bildnisbüsten und Medaillons aus, davon eine Probe in den Museen zu Rennes (bzw. u. a. Büsten seines Vaters, des Archit. Langlois und eine Pharaonenstatue), Chimay und Angers.

Lami, Dict. d. Sculpt. de l'Éc. franç. au 19e siècle, III (1919) mit Œuvreverz. u. Lit. — Bellier-Auvray, Dict. gén., I (1882) u. Suppl. — Nouv. archiv. de l'art franç., 1897. — Inv. gén. d. Rich. d'art de la France, Paris, Mon. civ. V, II. — Prov., Mon. civ. V, II. — Rondot, Dict. d. portraits etc. II (1913). — Katal. Mus. Rennes, 1884 p. 199 f., 407 f., 413 f.

Gourdelle (Gourdel), Pierre, Maler, Zeichner und Stichverleger in Paris, wird zuerst 1560 als „Pierre Gourdel, Parisien, paintre ... ordinaire" in der Vorrede der in diesem Jahr erschienenen Histoire de la nature des oiseaux von Pierre Belon als Verfasser der Holzschnitt-Vorzeichnungen dieses Werkes genannt, an dem übrigens neben G. noch andere Zeichner beschäftigt waren. 1568 erscheint er als Maler mit einem Gehalt von 120 Thalern in dem „état des officiers domestiques du Roi", 1580 in derselben Eigenschaft im „état de la Reine". Daß er damals bereits ziemlich betagt war, beweist eine am 4. 3. 1580 von ihm und seiner Gattin, einer Tochter des Malers Antoine Caron, für den Fall des Todes eines der beiden Ehegatten vereinbarte gegenseitige Erbverschreibung (Roman vermutet 1530 als ungefähres Geburtsjahr). 1587 und 1588 (letzte Erwähnung) signierte er nach seiner Zeichnung gestoch. Porträts. Die Sammlung Baron Gust. Caron bewahrte von G. ein Bildnis des Pariser „maître des requêtes de la Reine mère" Thomas Gayant, bez. „Paint par P. Gourdelle 1570". Auf der Pariser Expos. d. Primitifs franç. wurde ihm ein Bildnis des Louis de Maugiron aus dem Besitz Henri Lavedan zugeschrieben (Katal. No 210). Er wird von Brulliot, Nagler und Passavant irrtümlich als Kupferstecher angesprochen, während er nur Vorzeichnungen für Stiche geliefert hat; als Stecher bediente er sich mit Vorliebe seines Schwagers Thomas de Leu. Das mit dem verschlungenen Monogramm aus P und G bezeichnete Bl. „Tod Abels" wird mit Brulliot ohne zureichenden Grund G. zugewiesen. Von Leu, Léonard Gaultier, J. Granthomme und Alex. Vallée ist nach seinen Zeichnungen 1587/88 eine Serie von 60 Bildnissen von Mitgliedern des franz. Königshauses und den Führern der Liga gestochen worden, die gleichzeitig auch von G. verlegt wurde (die meisten der Bl. sind „Gourdelle excudit" bez.). Genaue Beschreibung derselben bei Roman.

J. Roman, Le peintre Pierre G., in Réun. d.

Soc. d. B.-Arts, XII (18[illegible]) [illegible]. — Mariette, Abeced., II („Gourdet"). — de Laborde, Emaux d. arts, 18[illegible], I [illegible], II [illegible]. — Drulliet, Dict. d. Monogr., 18[illegible] I [illegible]. — Passavant, Peintre-Grav., VI [illegible]. — Nagler, Monogr., II („Gourdet") u. IV. *W. T.*

Gourdet, Michel Gabriel Grégoire, Maler in Paris, zeigte 18[illegible]—[illegible] im Salon Genrebilder und Interieurs.

Bellier-Auvray, Dict. gén., I (18[illegible]). — Guyot de Fère, Statist. des B.-Arts, 18[illegible] p. [illegible].

Gourdet, Pierre Eugene, Maler, geb. in Paris, † 18[illegible], Sohn und Schüler des vorigen, zeigte 18[illegible]—[illegible] im Salon Stilleben, gezeichnete Landschaften und Kohlezeichnungen.

Bellier-Auvray, Dict. gén., I (18[illegible]) u. Suppl. — Salonkataloge.

Gourdin, Claude, Maler in Paris, † [illegible] 1772, begräbt 1740 eine vierjährige Tochter, nur bekannt durch ein (verschollenes) Porträt des Karthäusers Fr. P. J. Gaya de Flavigny († 1740), das Ficquet gestochen hat.

Nouv. Arch. de l'art franç., I (18[illegible]) [illegible]. — Granges de Surgères, Art. franç. 16[illegible]—1797, Paris 18[illegible] p. [illegible]. — Le Blanc, Manuel, II [illegible] No [illegible].

Gourdin, s. auch *Gourdain*, Michel.

Gourdon, Maurice Marie, Landschaftsmaler, geb. in Nantes [illegible]. 4. 1847, lebte in Luchon (Haute-Garonne), Schüler von Hanoteau, bevorzugte in seinen Motiven aus den franz. und span. Pyrenäen die Federzeichnung, die er zur Illustration von z. T. auch selbst verfaßten Büchern verwendete (z. B. À travers l'Aran, Paris 1884).

Maillard, L'Art à Nantes au XIX[e] siècle, s. J. p. [illegible].

Gourdon, Pierre, Bildhauer, geb. in Beaune (Côte d'Or), Schüler des jüng. Ramey und des Aug. Dumont, stellte 18[illegible]—[illegible] im Salon aus, erhielt mehrfach Staatsaufträge, z. B. 1840 für eine Madonnenstatue in Gips für die Kirche in Mamers (Sarthe), 1857 dieselbe in Marmor (Kap. des Marinehafens in Toulon), 18[illegible] Marmorstatue einer Muse für eine Hoffassade des Louvre. — Im Mus. in Bordeaux eine Marmorstatue des Achilles nach der Antike (Kat. 18[illegible] No [illegible]).

Bellier-Auvray, Dict. gén., I (18[illegible]). — Lami, Dict. des sculpt. franç., III (1919).

Gourdon, R., Landschaftsmaler in Agen, stellte 18[illegible]—[illegible] im Pariser Salon der Soc. des art. franç. aus.

Salonkataloge.

Goureau, Charles, Maler, geb. 1797 in Paris, Schüler Coudier's und Dunouy's. Malte besonders Landschaften u. Kircheninterieurs. Zwischen 18[illegible]—18[illegible] stellte er im Salon aus. Im Mus. zu St.-Omer: Ansicht des Stadtplatzes u. Rathauses von St.-Omer (Cat. 18[illegible] No [illegible]).

Bellier-Auvray, Dict. gén., I (18[illegible]).

Goureau (Gourand?, russ. Гуро), Hélène (Jelena Genrichowna), russ. Illustratorin u. Schriftstellerin, geb. 1877, † [illegible]. 4. ([illegible]. [illegible].) 1913 wohl in St. Petersburg; Tochter eines Henri G., Schülerin J. Ciaglinski's u. L. N. Bakst's, stellte seit ca. 1907 im Petersburger „Soyus"-Salon usw. aus, namentlich Illustrationen zu ihren eig. Büchern „Herbstraum" u. „Leierkasten".

Russ. Zeitschr. „Apollon" 1913 V [illegible].

Gourgouillon, Henri, Bildhauer in Clermont-Ferrand, später in Paris, geb. 10. 1. 18[illegible] in Olliergues (Puy-de-Dôme), † 19[illegible]. Schüler von J. B. Chatonnet in Clermont-Ferrand. Beschickte den Pariser Salon (Soc. d. Art. fr.) 18[illegible]—[illegible] mit Porträtbüsten und Genrestatuen. Für Clermont-Ferrand arbeitete er das Kriegsmonument (18[illegible]), Skulpt. für das Theater, u. den Genius der Freiheit für das Revolutionsdenkmal, für Riom ein Kriegerdenkmal (18[illegible]).

Lami, Dict. des Sculpt., 19[e] siècle, III (1919). — Vitoux, L'Auvergne art. et litt., 18[illegible]. — Salonkat.

Gourlier, Adolphe (Louis Charles Ad.), Maler, geb. in Paris als Sohn des Archit. Ch. P. G. [illegible]. 12. 18[illegible], Schüler von Blondel und Delaroche, zeigte im Salon 18[illegible]—[illegible] hauptsächlich Porträts in Pastell, in der Sakristei von S. Marcel de la Salpêtrière in Paris eine Flucht nach Ägypten, dat. 18[illegible]. G. oder sein Bruder Paul vollendete 18[illegible] die Fresken des Albert Désiré Barre (vgl. Bd. II [illegible]) in der Chap. des Innocents in St. Eustache in Paris, „Josephs Traum" u. „David".

Bellier-Auvray, Dict. génér., I (18[illegible]). — Inv. génér. Richesses d'art, Paris, Mon. relig. II, III. — Duplessis, Cat. Port. Bibl. Nat. 18[illegible] ff. II [illegible].

Gourlier, Charles-Pierre, Architekt (und Stecher?), geb. in Paris [illegible]. [illegible]. 17[illegible], † ebenda 10. [illegible]. 1857, Schüler von Alavoine, seit 18[illegible] Lehrer an der École centrale, und beamteter Architekt. Er nahm teil an den Restaurierungsarbeiten der Porte Saint-Martin, und war Bauleiter für die Börse. Seit 18[illegible] erscheint er im Salon mit architekton. Entwürfen anderer Künstler, die G. selbst (?) gestochen, später mit eigenen Arbeiten (Arbeiterhäuser, Bäder usw.), einen Teile seiner mit Biet, Grillon u. Tardieu herausg. [illegible]bändigen Werkes „Choix d'Édifices publics projetés et construits en France" (18[illegible]—[illegible]). Von seinen anderen Schriften sei genannt: Des voies publ. ..., 18[illegible].

Guyot de Fère, Statist. des B.-Arts, 18[illegible]. — Bellier-Auvray, Dict. gén., I (18[illegible]). — Bauchal, Dict. d. archit. franç., 18[illegible] p. [illegible]. — Delaire, Les archit. élèves, 1907. — Inv. génér. Richesses d'art, Paris, Mon. civ. I. — Univ. Cat. Books on Art, South Kensington, I (18[illegible]).

Gourlier, Paul Dominique, Landschaftsmaler, geb. in Paris 1[illegible]. [illegible]. 18[illegible], † ebenda 7. [illegible]. 18[illegible], Sohn des Vorigen, Schüler von Corot, begann 1841 im Salon mit einer historischen Landschaft „Cimabue u. Giotto" (Mus. Compiègne), 1848 zeigt er dort eine „Taufe Christi" (Taufkap. S. Marcel de la Salpêtrière in

Paris) und geht schließlich zu einer reinen Stimmungslandschaft über, wofür ihm Italien viele Vorwürfe lieferte. Die Zeitgenossen rühmten die Wärme und Echtheit seiner Naturempfindung. G.s Bilder sind häufig in franz. Provinz-Mus.: Calais (Gebert & Bachus), Chartres (Kreuzigung des Bachus), Nancy, Niort, La Rochelle, Le Puy, Rodez (Sonnenuntergang im Wald v. Fontainebleau), Sèvres (Villa Borghese).

Jourdan, Peintres franç., Salon de 1859 p. 155. — Chron. d. Arts 1898, No 10 p. 8 (Nekrolog). — *Bellier-Auvray*, Dict. gén. I 1882. — Inv. génér. Rich. d'art, Paris, Mon. civils II. — *Delaire*, Archit. élèves, 1907. — *Bénézit*, Dict. des peintres, II (1913). — Salon- u. Museumskataloge.

Gourmont, de, Drucker-, Verleger- und Künstlerfamilie, die zu Beginn des 16. Jahrh. mit drei Brüdern in Paris erscheint. Der älteste, Robert, wurde 1508 Meister, der zweite, Gilles, 1507. Gilles wird gerühmt als der erste, der in Paris griechische und hebräische Bücher verlegte. Hieronymus, Hierond, Théodore, oder Jehan Gourmont u. a. 1520 gibt er den Geoffroy Tory „Champfleury" heraus, später die Verlagswerke seines Namens nicht erhalten. Der jüngste der Brüder ist

Jean I, Goldschmied, Kupferstecher und Maler, 1483—1551 in Paris und Lyon tätig, 1506 Meister. Man hält ihn jetzt allgemein für identisch mit dem Monogrammisten J G, der auf 4 Bl. seinem Monogramm die Worte Alem. hinzufügt (Nagler, Monogr. III No 8, Faksimile d. Signatur), zwei davon dat. 1522 und 1526. J I hat demnach in diesen Jahren in Lyon gearbeitet, und die Ortsangabe wäre eben bei dem Zugewanderten begründet. Bartsch (IX 148) beschreibt 10 Bl., Robert-Dumesnil (VII 20 ff.) 20 und fügt später (XI 200) 8 hinzu (von denen letzten tragen No 2, 3, 5, 6 das Monogramm des Jean II IDG verschlungen und sind von Jean II). Wie lange J I in Lyon gewesen, ist nicht festzustellen. Obwohl etwas abweichend in Stil und Technik hält man doch mit Recht das gestoch. Porträt des Kardinals Charles de Bourbon, des späteren sog. Charles X, für eine Arbeit des J I, weil es mit seinem Monogramm und dem Zusatz „ ... ourmont fe" bezeichnet ist. Es muß 1551 entstanden sein, da die Unterschrift außer dem Namen des Kardinals (geb. 1523) „Anno aetatis 28" anführt. Mit diesem Stich wird auch die Auflösung des Monogramms als richtig erwiesen. — Jean I hat sich an der Stecherkunst gebildet und mehrfach dtsch. Vorbilder verwendet (Marc Anton, Raffael); seine Blätter sind klein, gewöhnlich in ein Rund hineinkomponiert, in einer feinen, sorgfältigen Technik ausgeführt. Die architekt. Hintergründe nehmen einen breiten Raum ein, die Figuren stehen meist wenig klein davor. Nicht nur die Technik spricht dafür, daß J. I als Goldschmied begonnen oder gleichfalls diese Kunst geübt hat, denn 16 Kleinodien begegnet man zuweilen auf seinen Bl., und R-D VII 18 stellt eine Goldschmiedewerkstatt dar, in der zwei Gesellen miteinander streiten. 1548 erscheint in Paris bei „Gourmont" eine Stichfolge: Livre des Morisques, très utile et nécessaire à tous orfèvres, tailleurs, graveurs etc. Ein vollständiges Exemplar scheint nicht erhalten zu sein, doch gab Bouchot in der Sammlung Foulc in Paris 14 Bl. Ornamentstiche, die sehr wahrscheinlich zu dem „Livre des Morisques" gehören; 12 davon tragen das Monogramm des J I, sie gehen stilistisch und technisch mit seinen Arbeiten zusammen. G.s Stiche sind selten. — Mariette hatte J I ein Gemälde mit der Anbetung der Hirten zugeschrieben, die er in der Schloßkap. in Écouen sah (heute Louvre, franz. Schule No 880), hauptsächlich wegen des reichen architekt. Hintergrundes und der kleinen Figuren, eine Zuschreibung, die allgemein angenommen worden ist. Auf der Ausstell. der franz. Primitiven (1904) war dem J I eine bewegte Federzeichn. gegeben, kämpfende Gladiatoren in einem Tempel, laut Katalog (No 189) soll das Pariser Kupferstichkab. eine verwandte Zeichn. bewahren. — In der älteren Lit. hat man aus der mißverstandenen Ortsangabe einen Künstlernamen J. Gelem oder J. G. Alem gemacht. Le Blanc hat das Monogr. fälschlich in Jacques Grandhomme aufgelöst. Bis in die neuere Lit. wurden J I und J II gewöhnlich vermengt. Die Verschiedenheit ihrer Monogramme (J G und J D G) zeigte man damit, daß J I aus Lyon wieder nach Paris übergesiedelt und dort geadelt worden ist, aber schon Brulliot bezeichnete die Monogramme getrennt, Renouvier erkannt zwei Künstler und Nagler ist geneigt, einen zweiten Jean anzunehmen, Bouchot hat endlich die Scheidung durchgeführt.

Jean II, Kupferstecher, Holzschneider und Verleger, wahrscheinlich ein Sohn Gilles' und damit ein Neffe des J I, wird 1559 in Paris Meister und führt (mit s. Bruder François) die alte Firma weiter. Schon 1555 arbeitete er nach Bouchot als Holzschneider für Plantin in Antwerpen nach Zeichnungen des Geoffroy Ballain (Werke des Nicander, Reinecke Fuchs). Ihm schreibt man die mit vollem Namen Jean de Gourmont bez. Bl. zu und jene, die das Monogramm JDG (zuweilen angehängt: excudit) tragen (Faksimile: Nagler, Monogr. II No 1180). Eine Anekdote in den [illegible] Werken (1. Ausg. Paris 1561) des franz. Arztes Ambroise Paré, über den Tod eines Kindes des J II gibt seine noch von den Buchtiteln her bekannte Adresse an: „à l'Arbre Sec, rue Saint Jean de Latran". Nagler beschreibt 6 Holzschnitte und 4 Kupferstiche von J II. Das in Holz geschnittene Porträt des Kardinals Charles de Bourbon ist dat. 1570 (Courboin 11070), die 8 Bl. für den Lucius und Florus (Strafflig 1570) sind nach

Tobias Stimmer [illegible], von 1570 ist das Titelbl. zu Jean de la Taille de Bondaroy „La Géomance abrégée" 1574 der „Anatomie très-utile pour cognoistre les parties intérieures de l'homme et de la femme, Composée par Maistre André Vesal ... A Paris, par Jean de Gourmont" doch ist der anatomische Holzschnitt (vielleicht nach der J. G. Vorlage) vom „Meister G. S. mit dem Schneidemesser". Zugeschrieben wird J. G. das Widmungsbild des 1567 im Verlage der Gourmont ersch. „Sacra Parnassorum [illegible]" von Chr. de Savigny. J. G. hat 9 Bl. der von Tortorel und Perrissin rad. Folge „Tableaux des guerres, massacres ... de 1559 à 1570" in Holzschnitt kopiert und mit seinem Monogramm versehen, der „Bataille de Dreux, I" (Robert-Dumesnil VI, Tortorel et Perrissin No. 14) und dasselbe Bl. (ebenda No. 10). Von Duprats Porträtstich Henri II (Le Blanc No. 301) gibt es einen ... auf Henri IV abgeänderten Zustand mit der Adresse des J. G. Außer diesen Bl. gehören J. G. mehrere meist bez. Holzschnitte mit Ornamenten in der Art des „Livre des Moresques" (Courboin II 571–76), ferner eine Folge ... Bl. von Brustbildern Christi, Mariä, Joh. d. T. und 4 Apostel mit der Adresse des J. G. (Courboin 419), dazu gehörig „Christus u. s. Mutter" (Courboin [illegible]). Schließlich „Farce nouvelle" mit der Adresse des J. G. Die 4 Kupferstiche, die Nagler nennt, hatte bereits Bradbeer [illegible] die Zeit ist anderen nicht erkannt worden. — Unter den Porträts aux crayons der Bibl. Nat. in Paris trägt eine Reihe z. T. anonymer Porträts, meist hervorragender Blätter, ein dem J. G. ähnliches Monogramm, das aber auch J. D. C. gelesen wird (vielleicht Jean Decourt, vgl. Bd. VIII [illegible]). Die Folge P. ebenda, unbeholfene Zeichnungen eines „jeune apprenti", enthält (No. 9) ein Porträt mit gleichzeitigem handschriftl. Zusatz „Jehan Gourmont aprentif en pourtaire avec moy". Mehrere der Blätter sind 1571 dat. Die Annahme ist berechtigt, in dieser Zeichnung ein Jugend-Bildnis des J. G. zu sehen. — Die bisherige Tätigkeit des J. G. bedürfte einer Untersuchung.

Brulliot, Dict. des Monogr., 1832 ff. I No. [illegible], App. I No. [illegible]. — Bartsch, Peintre-grav. IX [illegible]. — Renouvier, Des types ... des maîtres grav. Montpellier 1854 ff. II [illegible] IV [illegible]. — Mariette, Abecedario II. — Nagler, Künstlerlex. [illegible]; Monogr. I, II, III. — Passavant in Naumanns Archiv f. zeichn. Künste VII/VIII [illegible]; ders., Peintre-Graveur I, IV [illegible], VI [illegible]. — Bernard, Geofroy Tory [illegible]. — Nouv. Arch. de l'art franç. 1878 p. [illegible]. — Guilmard, Maîtres ornem. [illegible]. — Le Blanc, Manuel II. — Bouchot, Portraits aux crayons ... à la Bibl. Nat., 1884 p. [illegible]. — Marcel in Sharpe Geely (?) (rens.) Juni 1931 p. [illegible]. — Duplessis, Hist. de la grav. 1880 p. [illegible]; ders., Cat. Portraits ... Bibl. Nat. II [illegible]. — Ritter, Kat. Ornamentstichsamml. Wien, I [illegible]. — Kat. Ornamentstichsamml. Berlin, [illegible]. — Courboin, Cat. grav. et lithogr. Bibl. Nat., [illegible] I a. II. — Rondot, Peintres de Lyon, [illegible]; ders., Grav. sur bois à Lyon, [illegible]; L'Art et les art. à Lyon, [illegible] p. [illegible]. — Cat. Exp. des Primit. Franç. 1904. — Mireur, Dict. des Ventes d'art. III, 1911. — Gossez, Marie Pleasis Mortres, [illegible]; ders., Cronsel Plessis, [illegible] p. [illegible]. *W. p.*

Gournay, franz. Miniaturmaler, nur bekannt aus einem Damenbildnis (Slg. Schnidlet, 1911) bez. Gournay 1804.

Schidlof, Bildnisminiatur in Frankreich, 1911.

Gournay, Claude, „graveur" in Paris, begräbt 1691 eine Tochter; vielleicht identisch mit dem von Gandellini erwähnten C. Gournay in Paris, der einen großen Kruzifixus stach, dessen Kopf, Hände und Füße in Punktiermanier, alles andere aus Ziffern gebildet war.

Gandellini, Not. ist. d. intagliatori, 1808 X. II. — Herluison, Actes d'état civil d'art. franç. 1873.

Gourrau, Hippolyte Casimir, Maler in Paris, Schüler von J. P. Laurens und B. Constant, geb. in Toulouse. Malte gut beobachtete, figurenreiche Volksszenen (Schweinemarkt in den Pyrenäen, „Jarnac en pays") u. Motive aus den Kolonien. 1885—1900 im Salon der Soc. d. Arts fr. vertreten, 1900 auf der Expos. décennale, 1914 im Salon der Soc. Nat.

Bénézit, Dict. des peintres, II (1913). — Salon-Katal. (1888, 1889 u. 1890 mit Abb.)

Goury, Émile, Landschaftsmaler, geb. [illegible] 1815 in Landerneau (Finistère), 1838—[illegible] im Salon vertreten. Werke von ihm im Mus. von Boulogne u. Chartres (Umgebung von Rom).

Bellier-Auvray, Dict. gén., I (1882).

Goury, Henry Constant Charles, Architekt in Paris, geb. 1850 in Landerneau, baute in den Stilformen des 18. Jahrh. den stattlichen Eingangsbau (2 Pavillons mit verbindender Arkade) zu dem im übrigen unausgeführt gebliebenen Neubau des Schlosses Du Barry in Louveciennes bei Marly.

Delaire, Les archit. élèv., 1907. — L'Architecture, II (1901) 114, Taf. [illegible].

Goury, Jules, Architekt, geb. 1803 in Landerneau, Schüler von Leclere, † 1834 in Granada. Fertigte mit Owen Jones die Zeichnungen zu einem Werke über die Alhambra: Plans, élévations et coupes de l'Alhambra, 2 Bde, Paris u. London 1842—45.

Wurzbach, Kstlerlex. [illegible], III [illegible]. — Lance, Dict. des Arch. franç., I (1872). — Delaire, Les Archit. élèves, 1907.

Gous, Cornelis van der, s. Gous.

Gousblom, s. Goudsbloem.

Gousselincourt de Gauvain, Mme J. M. Louise de, Malerin, geb. in Nancy, stellte zwischen 1870 u. [illegible] im Pariser Salon (Soc. d. Art. franç.) Blumenstilleben u. Landschaft aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I, [illegible] u. Suppl. — Salonkat.

Gousseul, Claude, Bildhauer, arbeitet um 1700 Gehilfe Fr. Gasp. Adams in Würzb.

Bildhauerarbeiter in Berlin, wo er noch unter Tassaert († 1788) tätig war. Von ihm stammt die 1797 vollendete Marmorausführung des in der Nationalgal. befindl. Schadow'schen Gipsmodelles der Doppelstatue der Kronprinzessin Luise und der Prinzessin Louis von Preußen.

Jahrb. d. preuss. Kunstsamml., XIV 106, 109 Anm. 2, 128; XXIV 66.

Goussé, Thomas (auch Goussé, Goussey und fälschlich Gousey, Goullé usw.), Maler, geb. in Paris 3. 1. 1627, † ebenda 4. 1. 1658. Schwager des Malers Eust. Le Sueur († 1655), dessen Schüler u. Mitarbeiter G. war. Er hat Le Sueur's große Grablegung des hl. Gervasius, früher in der Folge „Martyrium und Triumph der hl. Gervasius u. Protasius" in St. Gervais in Paris, jetzt im Mus. zu Lyon (Kat. 1899 No 320) vollendet. Die nach dieser Folge von 6 Bildern (1648–50) gewebten Teppiche sind bis auf einen im Mus. Galliera in Paris erhalten, auch die „Grablegung". Nach d'Argenville soll G. 4 von den 22 Szenen aus dem Leben des hl. Bruno gemalt haben, die Le Sueur für den kleinen Kreuzgang der Kartause in Paris 1648 vollendete (Louvre No 509, 520, 526, 542). Erwähnt wird als selbständiges Gemälde G.s eine „Kommunion des hl. Hieronymus", das sich ebenfalls bei den Kartäusern befand. Jal gibt G. vermutungsweise die verzeichneten Kopien von 7 Bildern des Bruno-Zyklus, die sich in der Kirche zu Chéroy bei Sens befinden.

Dezallier d'Argenville, Voyage pitt. de Paris, ⁴1770 p. 108; ders., Abrégé de la vie des ... peintres, IV 1762. — Arch. de l'art franç., Docum. I (1851–52) [illegible]. — Nouv. Arch. etc., 3e Série XVIII (1902) [illegible]. — Guiffrey, Liste des membres de l'Acad. de peint. (1896) [illegible]. — Jal, Dict. crit. ²1872 p. 660, 1161. — Villot, Not. d. tabl. Musée du Louvre, 3e partie, 10e édit. p. [illegible], 248. — Rouvel in Revue de l'art chrét. LXIII (1913) 313 ff. (Abb.)

Goussaut, E., Landschaftsmaler, geb. in Paris, stellte 1859—1880 u. 1880 im Pariser Salon (Exp. Art franç.) aus. Bild im Mus. von Alais.

Bellier.

Goust, Architekt in Paris, erhielt 1788 den 2. Preis für Architektur von der École des B.-Arts, Schüler von Chalgrin, wurde nach dessen Tode 1811 leitender Architekt am Arc de Triomphe de l'Étoile, als welcher er Chalgrins Entwürfen getreulich folgte. 1813 wurden die Arbeiten unterbrochen, 1814 trat G. mit einem Entwurf hervor, der ganz der Verherrlichung der Bourbonen gewidmet war. 1823 wurden die Arbeiten wieder aufgenommen, 1824 wurde G. der Archit. Huyot zugeordnet, der ihn schließlich verdrängte, so daß G. sich 1830 zurückzog. — G. war Baumeister am Palais du Luxembourg und hatte 1800 im Salon mehrere architekt. Entwürfe ausgestellt.

Nouv. Arch. de l'art franç., 1889 p. 101. — Lance, Dict. des archit. franç., 1872 I. — Bauchal, Dict. des archit. franç. 1887. — Les grands Prix d'Art. Paris [illegible] I [illegible]. — Bellier-Auvray, Dict. génér., I (1882) u. Suppl.

Gout (auch Gaut), Anthony, holländ. Zeichner u. Radierer im Haag, 1690. Von ihm eine Folge von 24 rad. Landschaften „Regiones Sylvae Rusticanae et Montanae Ant. Gout fec. Hagae Com. Henr. Hondius excud. 16..", ein Blatt bezeichnet: A. G. fecit 1690 Hh. exc.

Weigel, Kunstkat. Leipzig 1838—66, IV. — Kramm, Levens en Werken, 1857 ff. — Nagler, Monogr. I No 681.

Gout, Jean François, Maler und Radierer, geb. um 1740, vermutlich in Berlin (wo sein Vater 1772 lebte), † 1812, erscheint zuerst in Nürnberg, wo er nicht lange vor 1773 den Saal im Hause des Kaufmanns Peller ausmalte. 1773 ist er im Schloß Birkenfeld (Unter-Franken) tätig, und führt die Oberleitung der Ausschmückungsarbeiten der Innenräume. Juni 1773 malte er das sinesische Zimmer des Obergeschosses (ohne figürlichen Dekor) mit quadriertem Stuck-Supraporten, im Sommer 1774 den Speisesaal ebenda, das Hauptwerk seiner künstlerischen Tätigkeit. Die Wände sind durch eine gemalte Pilasterarchitektur gegliedert, die auf die Decke mit perspektivischer Balustradenrahmung kühn übergreift. An den Wänden zwischen den Pilastern vier große Gemälde: Dädalus u. Ikarus, Odysseus u. Kalypso, Odysseus u. Penelope, Jason u. Medea; Gemälde-Supraporten: Apoll u. Daphne und 3 weitere mythol. Szenen. Die Decke: Wolken, Genien und Putten. Im Figürlichen derb, aber von starker farbiger Wirkung. — Auch in anderen Räumen des Schlosses hat G. gearbeitet (Supraporten, und in den Gartenzimmern der Flügelbauten). G.s Entwurf für die Stuckierung des Saales (erhalten) wurde 1775 oder 76 in sehr veränderter Form ausgeführt; auch für einen [illegible] mit der Figur eines [illegible] (erhalten) bewahrt das Schloßarchiv eine Aquarellskizze. G.s Malereien im 2. Obergeschoß sind nur teilweise erhalten. — 1780 ist G. Hofmaler in Bayreuth. 1788 wird er von Goethes Freund, dem Kriegsrat Merck, an den Hof in Darmstadt empfohlen und scheint später Großh. Hessen-Darmstädt. Theatermaler geworden zu sein, als solcher bald in Darmstadt, Frankfurt oder Wiesbaden tätig. 1781 signiert er eine Radierung in Homburg v. d. H. 1800 lebt er (nach Meusel) in Wiesbaden. Auch von einem längeren Aufenthalt G.s in der Schweiz wird berichtet. — 1780 arbeitet er in Speyer für den Kriegsrat Merck zahlreiche Aquarelle (ausgest. [illegible]), Ansichten von Speyer (z. T. erhalten im Hist. Mus. d. Pfalz). Gwinner nennt zwei miniature Porträtzeichnungen von ihm (1779 u. 81) und die Vedute einer antiken Ruine von 1784. — Gemälde in öffentl. Samml.: Frankfurt

a. M., Hist. Mus. Prehnsches Cab. No [illegible] u. [illegible]: Landschaften mit antiken Gebäuden und Ruinen. *Dessau*, Amalienstift No 74 u. [illegible]: Antike Ruinen in Berglandschaft (bez. u. dat. von 1781). *Bamberg*, Städt. Samml. No [illegible] (im Kat. von [illegible] fälschlich Goute): Prachtgebäude im neurömischen Stil am Ufer eines Flusses, bez.: Jean François Gout inv. et pinxit. — In der ehem. Samml. des Grafen Brabeck zu Söder bei Hildesheim befanden sich zwei Gemälde „Gotische Kirchen".

M e u s e l, Miscellaneen ... XV (178[illegible]) 1[illegible], Teutsches Künstlerlex.,² [illegible] I (fälschlich Goute). — W ö r n e r, Von Darmst. Künstlern u. Darmst. Kunst (Separatabdr. a. d. Adreßb. v. Darmstadt u. Bessungen für [illegible]). — G w i n n e r, Kunst u. Künstler in Frankf. a. M. [illegible]. — Fr. H. H o f m a n n, Kunst am Hofe d. Markgr. von Brandenburg (Stud. z. Deutsch. Kunstg. Heft [illegible]) [illegible]. — Kunstdenkm. Bayern, III, Heft [illegible] p. [illegible]. — [P a s s a v a n t], Vers. d. Frankfurter Gemäldesch. [illegible] p. [illegible]. — P o r t h e y, Deutscher Bildersaal, I ([illegible]). — Berichte Hist. Mus. d. Pfalz, Heft [illegible] ([illegible]) p. [illegible]. — Kat. d. Amalienstifts Dessau, [illegible].

Gout, P a u l Emile Antoine, Architekt u. Architekturmaler, geb. 1. [illegible]. [illegible] in Paris, Schüler der École des B.-Arts unter Laisné. Stellte seit 1870 im Salon (Soc. d. Arts frç.), [illegible]—[illegible] im Salon Soc. Nat., [illegible] in Exp. Cent. Aquarelle u. Zeichnungen nach hist. Bauten u. eigene Entwürfe aus. Baute Sanatorien (Paris, Quimper, Vannes), Schlösser (Les Dunes, Cayla, Malcornet) und leitete Kirchenrestaurationen (Pont Valentin, Cahors, Mont St. Michel, Kathedrale Soissons, Troyes, Reims). Auch war er Mitarbeiter der „Encyclopédie d'Architecture".

B e l l i e r - A u v r a y, Dict. gén., I ([illegible]) u. Suppl. — D e l a i r e, Les Arch. Élèves, [illegible]. — D e m a i s o n, Cath. de Reims (Coll. Pet. Monogr. d. Gr. Édif. de la France) p. [illegible]. — Salon- u. Ausstellgskat.

Gout-Gérard, s. *Le Gout Gérard.*

Goutay-Riquet, M i c h e l, Landschaftsmaler in Thiers (Puy-de-Dôme), geb. ebenda, Schüler von Wattier. Stellte [illegible]—[illegible] u. [illegible] im Pariser Salon Landschaften, bes. Ansichten von Thiers u. Umgebung, aus. Im Mus. v. Montlucon: Angelica u. Medoro, im Mus. zu Dünkirchen eine Landschaft (Katal. [illegible] No [illegible] [„Goutey"]).

B e l l i e r - A u v r a y, Dict. gén., I ([illegible]).

Gouteris, s. *Gooteeris.*

Gouthelmee, J o s e p h, Bildhauer in Paris, † [illegible]jährig [illegible]. [illegible]. 17[illegible] ebenda. 17[illegible] u. [illegible] arbeitete er am Hôtel de Salm-Kyrbourg, dem heutigen Palais de la Légion d'honneur. 17[illegible] lieferte er nach den Entwürfen des Archit. Leroy das Modell für den neuen Speisesaal im Palais Bourbon. G.s Arbeit ist nur die ornamentale Stuckdekoration der Wände.

M a s o n, Les Arts dans la Maison de Condé, [illegible] p. [illegible]. — L a m i, Dict. des Sculpt., 18e siècle, I ([illegible]).

Gouthier (Goutiers, Gottier), J o h a n n, Maler aus Antwerpen, 17. Jahrh. Descamps erwähnt in einer Kapelle von S. Jacques sur Caudenberg in Brüssel eine Folge von 10 Bildern, die Peter Thys gemalt habe, einige davon stammten von G., und sie seien Wert beträchtlich geringer als die des Thys, dagegen habe er in Notre Dame du Sablon (1. Kap. rechts) einen hl. Eligius (ebend. Bilder verschollen). Im Inventar der Samml. d. Erzherz. Leopold Wilhelm v. [illegible] wird eine Madonna mit dem Kinde und dem hl. Josef aufgeführt von „Johann Gouttiers von Antorff".

D e s c a m p s, Voyage pitt. de la Flandre, Édit. [illegible] p. [illegible], [illegible]. — Jahrb. d. Kstsamml. d. Allerh. Kaiserh., I, 2. Teil.

Gouthière, P i e r r e, Bronze-Ziseleur, Vergolder und Entwurfzeichner, geb. in Bar-sur-Aube 17[illegible] (getauft am [illegible]. [illegible]. [illegible]), † in Paris 18[illegible] oder 1814. Erhielt seine Ausbildung vermutlich in Troyes, seit 17[illegible] in Paris nachweisbar, wo er in diesem Jahr die Witwe des Vergolders François Ceriset heiratete, in deren Beiträgen, dem wir die grundlegende Biographie G.s verdanken, einen lange gesuchten Lehrmeister erkennen will. Gleichzeitig (April 17[illegible]) erhielt G. das Meisterschaftsprädikat. Mit seiner Verheiratung erbte er die Werkstatt Ceriset's am Quai Pelletier, die er bis gegen 17[illegible] innehatte. Während der ersten Epoche seiner Tätigkeit arbeitete G. besonders für den Goldschmied Fr. Th. Germain, als dessen Gläubiger er 17[illegible] bei dessen finanziellem Zusammenbruch erscheint. Sein bedeutendstes Frühwerk, eine kostbare Truhe für die Dauphine Marie Antoinette von 17[illegible], hat sich leider nicht erhalten. Von dem hohen Ansehen, das G. damals bereits genoß, zeugt seine Verbindung als Mitarbeiter mit den ersten Künstlern seiner Zeit, wie Houdon, Boizot, Riesener, Ch. M. A. Challe. Anläßlich der Hochzeit des Dauphin (1770) lieferte G. die Entwürfe für die Feuerbeleuchtung. Durch den Herzog von Aumont wurde er für die königl. Menus-Plaisirs verpflichtet. In dieser Eigenschaft war er in gemeinschaftl. Arbeit mit dem Archit. Fr. J. Bélanger und dem Bildh. Ag. Boccardo für den Grafen von Artois beschäftigt (Meublements des Palais du Temple und des [erhaltenen] Lustschlößchens Bagatelle im Bois de Boulogne), weiterhin für Schloß Fontainebleau (Hohe Zahlungen zwischen 17[illegible] u. 1777), hier unter Leitung des Archit. J. A. Gabriel. Nach dem Modell Boizot's fertigte er für den Salon de Diane in Fontainebleau den jetzt in der Bibliothek im Schloß Versailles aufgestellten Kamin, 1771 die herrliche, vollbemalte Pendule der Londoner Wallace Collection mit wappenhaltender Victoria und 2 lagernden Flußgottheiten. 1771 setzt seine umfangreiche Tätigkeit für die Du Barry ein, in deren Schlößchen zu Louveciennes bei Marly er — wohl meist nach Entwürfen des Archit. Ledoux oder Modellen Boizot's — zahl-

reiche Bronzen lieferte. 2 der schönsten Stücke, die Feuerzange mit dem Eber und dem Hirsch, sind in den Louvre gekommen. Doch führten diese Aufträge zuletzt finanziellen Zusammenbruch herbei, nachdem die Entwicklung der politischen Ereignisse die einstige Favoritin zahlungsunfähig gemacht hatten. 1836 reklamierten die Erben G.s noch eine Restzahlung von 756 000 liv. Um 1778 sind G. im Zenit seines Ruhmes, damals begann er sich in jene unglücklichen Bauspekulationen einzulassen, die ihn trotz seiner Rieseneinnahmen bald völlig ruinierten. Sein Hauptauftraggeber wurde um diese Zeit der Herzog von Aumont, dessen Schloß Guiscard und dessen Palais in Paris, Fontainebleau und Versailles G. ausschmückte. Der Katalog der Vente d'Aumont vom 12. 12. 1782 (Neudruck 1870 mit Vorrede von Davillier) bietet die Liste der von dem Herzog erworbenen Arbeiten G.s, davon zwei prachtvolle, reichmontierte Serpentinvasen, die eine geschmückt mit Widderköpfen, die andere mit sitzendem Frauenpaar, in den Louvre, eine auf einem Dreifuß montierte Jaspisvase in die Londoner Wallace Coll. gelangt sind. Ferner gehörte die Herzogin von Mazarin zu G.s eifrigen Kundinnen, auch ihren Aufträgen an G. läßt sich an der Hand eines 1781 aufgenommenen Inventars und des 1784 zusammengestellten Versteigerungskataloges nachkommen. 1787 brach der finanzielle Ruin über G. herein, am 20. 12. erfolgte Konkurseröffnung über sein Vermögen, u. a. auch über sein erhaltenes Haus im Faubourg St. Martin (rue Pierre Bullet 6), das noch zahlreiche Erinnerungen an G. birgt, z. B. reizende Beschläge und Türfüllungen. 1788—90 arbeitete er für Marly, in dieser Zeit heiratete er zum 2. Male, 1800 wird ihm noch eine Tochter geboren. 88jährig starb er in bitterstem Elend im Armenhospital. — G.s Arbeiten sind — mit der einzigen bisher bekannten Ausnahme der erwähnten Pendule der Wallace Coll. — unbezeichnet. Die Höhe der Vollendung der Ziselierarbeit, in der ihn nur sein Schüler Thomire erreicht, ist der sicherste Gradmesser für die Wahrscheinlichkeit der noch mancherlei Streitfragen namentlich hinsichtlich der in russ. Samml. bewahrten Arbeiten bergenden Zuweisungen. Robiquet hat einen Katalog der sicheren und zugeschriebenen Arbeiten aufgestellt, wobei ihm freilich wichtige Stücke wie der Prachtkandelaber mit sitzendem Nymphenpaar im kgl. Palast zu Madrid (Abb. in L'Art, III gegen p. 244) entgangen sind. Außer dem Louvre, dem Pariser Musée d. Arts décoratifs, Versailles und Fontainebleau bewahren Kapitalstücke die Londoner Wallace Coll., die Eremitage und das Jussupoff-Palais in St. Petersburg, Schloß Pawlowsk bei Petersburg und der kgl. Palast in Madrid.

J. Robiquet, G., sa vie, son œuvre, 1912, Hauptwerk, mit Katal. u. Urkunden-Anhang (reich illustriert); vgl. Berichtigungen betreffend Angaben über Werke in russ. Besitz in der russ. Zeitschr. Staryje Gody 1913 Febr. p. 47 f. — Molinier, Mobilier franç. du 17e et du 18e siècle, Musée du Louvre, p. 46 ff. 66 ff. Taf. 36, 37, 38 ff. 42. — ders., Mus. gén. d. arts appl. à l'industrie, 1899, II? 140 ff. 162 ff. 180 f. Taf. XX. — Deldry, Wallace Collection 1900. — Chron. d. arts, 1886 p. 215 (X. Rondot), 1887 p. 107 (Davillier). — L'Art, XXXV (1883) 140; XXXVI 88 f., 130 f. 180 f.; XXXVII 101, 40. — Eug. Véron, Urkunden über die Tätigkeit für die Herz. v. Mazarin. — Gaz. d. B. Arts, XI 380; XIX 475 ff. 490 f., 502 (P. Mantz); 1877 I 460, 470; 1889 II 204 ff. (de Champeaux); 1898 II 289 ff. (Bapst); 1917 p. 405 (Anm. 1) 408, 415 (de Nolhac). — G. Bapst, Études sur l'orfèvr. franç. au 18e siècle. Les Germain, 1887 p. 183. — Maze-Sencier, Livre d. Collectionneurs, 1885 p. 257 f. — Bouilhet, L'Orfèvr. franç. aux 18e et 19e siècles, I 202, 201, 240. — L'ami d. Monum. et des arts, XX (1906) 217 (G. und der Pavillon der Mme Du Barry). — Dreyfus, Musée du Louvre, Mobilier 1913. — Guiffrey u. Marcel, Inv. gén. ill. d. dessins du Louvre, 1908 ff. VI. — Trésors d'art en Russie, 1901 p. 67 Taf. 70; 1906 p. 213 Taf. 141. — Staryje Gody (russ.), 1908 p. 33, 66, 163, 392; 1910 Mai-Juni p. 88, Juli-Sept. p. 147; 1911 Jan. p. 37 f. — Bull. of the Metrop. Mus. of Art, New York, XV (1920) 270 f., 283. *H. Vollmer.*

Gouthière, Tony, Kupferstecher in Paris, geb. zu Toul 8. 8. 1808, † 1890, Schüler von Thévenin. Stach vor allem Porträts (Louis XVIII., Louis-Philippe, Napoleon III. u. seine Gem., A. de Musset, Thiers usw.) nach eigenen Vorlagen, gelegentlich auch Darstellungen u. a. nach Prud'hon, Beda, Corbould. Mit Vignetten illustrierte er einige Klassiker-Ausgaben Hachette's sowie nach Beda die große Musset-Ausgabe.

Bellier-Auvray, Dict. gén., I (1882). — Beraldi, Graveurs du 19e siècle, 1885-92, VII. — Duplessis, Cat. Portr. Bibl. Nat. Paris, 1896 ff., passim.

Goutiers, Alexander, Kupferstecher, geb. zu Antwerpen 30. 1. 1857, 1880/84 an der Lehranstalt ebenda als Schüler des Alex. Vost, 1891 Meister.

Rombouts-Lerius, Liggeren II. — Linnig, La grav. en Belgique, 1911.

Goutsbloem (Goudtsbloem, Goudsbloem), Cornelis, Kupferstecher aus Amsterdam, 1666 Schüler des Jan II van de Velde in Haarlem. Von ihm gestochen: Bildnis des Admirals Jean van Galen († 1653), 2 Bildnisse des Admirals M. H. Tromp (das eine nach Jan Lievens), Bildnis des Theol. Leonard Marius van der Goes (1658, selten), eine Kopie des von M. Mouzyn nach G. v. d. Eeckhout gest. Bildnisses des Admirals Cornelis Tromp und die großen, aber unbedeutenden Ill. Trap der ouwtbelden der Heer Jesu Christi. Das meist unter seinem Namen gehende Stichbildnis des Admirals J. van Wassenaer (1666, selten) stammt laut Bezeichnung vielmehr von einem sonst nicht weiter bekannten Jacob Goutsbloem. —

Er ist nicht zu verwechseln mit dem Maler Christian Bertram, der in Rom den Beinamen „Goudsbloem" erhielt. — Im Inventar der Amsterdamer Samml. Jacob de Bruyn vom [illegible] 1 [illegible] kommt ein gemaltes Stilleben („Vanitas") von einem Goudsbloem vor.

v. d. Willigen, Art. de Harlem, [illegible] p. [illegible], [illegible]. — Kramm, Levens en Werken, II u. Aanh. („Goudsbloem"). — Someren, Catal. van gegrav. Portr. van Nederl., [illegible], II No [illegible], III No [illegible]. — Dupleessis, Cat. d. Portr. Bibl. Nat. Paris, [illegible], IV [illegible], VII [illegible]. — Oud Holl. Nederl. Oudheidk. Bond, VI ([illegible]) [illegible] (betrifft Jacob G.). — Mit Notiz. von O. Hirschmann.

Goutte, Bildhauer in Rodez (Dép. Aveyron), erhält 1687 Auftrag für Kuppel und Bekrönung des Taufbrunnens in St. Amans ebenda.

Lami, Dict. des Sculpt. (Louis XIV), [illegible].

Goutzwiller, Charles, Maler, Zeichner, Stecher u. Kupferdrucker, geb. 1810 in Altkirch (Elsaß), † [illegible] [illegible] [illegible] in Cornoy (Dép. Aisne). Von ihm Landschaften u. Porträts in Öl u. Aquarell (1864 u. 67 im Salon Soc. Art. fr., Paris), vor allem aber Zeichnungen nach Architektur u. Landschaftsmotiven seiner Heimat für Holzschnitt, Kupferstich, Lithogr., Illustrationen kunstliter. Aufsätze u. Werke, u. a. für Havard, Hist. de la Faïence de Delft (1878) und für sein eigenes Werk: Musée de Colmar. Martin Schongauer (Colmar 1867). Erwähnt sei noch die Steindruckfolge: Le Comté de Ferrette. Esquisses histor. (Altkirch 18[illegible]).

H. W. Singer, Katalog. Nachtr., [illegible]. — Beiber, Iconogr. alsac., [illegible]. — Gaz. d. B.-Arts, 1878 I [illegible], 1879 II [illegible]. — L'Art, XL ([illegible]) [illegible], [illegible].

Gouvaert, s. *Govaerts*.

Gouveau, Remi, Architekt, baute [illegible] die Apsiskapellen und den Umgang von Notre-Dame de l'Épine bei Châlons-sur-Marne.

Stein, Archit. des Cathédr. goth., o. J. p. [illegible].

Gouveia Pereira da Silva, Francisco, portugies. Bildhauer, geb. in Porto, ausgebildet in Paris unter Falguière, Injalbert, Rodin usw., lebt ebenda; debütierte im Salon der Soc. des Art. Franç. 18[illegible] mit einer „[illegible]"-Statue u. stellte dann ebenda bis 1914 vorwiegend Bildnis- u. Genrestatuetten in Bronze u. Terrakotta aus, darunter die vortrefflich durchgebild. Bildnisse seiner Lehrer Injalbert (19[illegible]) u. L. O. Merson (19[illegible], Kat. Abb. p. [illegible]).

Bénézit, Dict. des Peintres etc., [illegible] II. — Zeitschr. „Arte" II (Porto [illegible]) p. 4 u. Abb. p. 2.

Gouvion-Saint-Cyr, Henri de, Maler, geb. in Paris, Schüler Lefebvre's, stellte 18[illegible]—[illegible] im Salon Figurenbilder u. Porträts aus. Im Mus. zu Chartres: *Die Fähre*.

Bellier-Auvray, Dict. gén., I ([illegible]). — Salonkat.

Gouw, G., s. *Gauw*.

Gouwe, Adriaan Herman, Maler, geb. in Alkmaar [illegible] [illegible] 18[illegible], Schüler Al. Kleinmann's an der Akad. Amsterdam, weitergebildet durch Reisen nach Italien, Spanien, Marokko, Paris, malt impressionistisch gesehene Landschaften mit Motiven aus seiner Heimat u. Afrika. 19[illegible] Sonderausstell. im städt. Mus. Amsterdam.

Drolovie, Levensschetsen etc., [illegible] (nicht im Handel). — Kunstkronijk, N. F. XXI [illegible].

Gouwe, Clement van der, Architekt, restaurierte 15[illegible] den Turm der Bovenkerk St. Nicolaus in Kampen.

Nanninga Uitterdijk, Kampen, [illegible] p. [illegible]. — Galland, Gesch. d. Holl. Baukunst, [illegible]. — Bull. Nederl. Oudheidk. Bond, VIII ([illegible]) [illegible].

Gouweloos, Jean Léon Henri, Maler, geb. [illegible] 8. 18[illegible] (18[illegible]?) in Brüssel, Schüler von Portaels, in der Hauptsache Autodidakt, malte Porträts, Akte und Figurenbilder in Interieur, doch vornehmer feiner Farbengebung. Er debütierte 18[illegible] und stellte meist im Salon triennal, Brüssel aus. Ferner war er 1900 auf der Exp. décennale Paris, 19[illegible] im Salon Soc. Art. fr., Paris, 1904 auf der Internat. Kunstausst. Düsseldorf, 1907 im Salon d. B.-Arts Ostende, 19[illegible] auf der Ausstell. belg. Kst. Berlin, 19[illegible] auf der Expos. de l'art contemp. Antwerpen und der Ausst. in Charleroi, 19[illegible] im Glaspal. München vertreten. Das Museum Brüssel besitzt von ihm „Das Bad" (19[illegible]), das Museum Lüttich „Das Kind".

Tombu, Peintres et Sculpt. belges, Liège 1907 (Abb.). — Onze Kunst, [illegible] II [illegible] (Abb.), [illegible], 1911 II [illegible], [illegible] II [illegible], 1917 II [illegible]. — La Belg. artist. et littér., Mai 19[illegible] p. [illegible] f. — La Fédération art., 19[illegible] No [illegible] p. [illegible] f. — Ausstell.- u. Mus.-Kat.

Gouwen, Gilliam van der, Kupferstecher und Vignettenzeichner in Haarlem (und Amsterdam?), 16[illegible]/70 Lehrling des Pieter v. Lisebetten in Antwerpen, bis 1720 nachweisbar. Stach für die Bibel von van der Mark (nach B. Picart), für Het groot Schilderboek von Lairesse, für das Rozenwerk von Nieuhop u. a. Ferner kennt man von ihm: Belehrung Sauls, Allegorie der Wahrheit u. Geschichte, beide nach Picart; mehrere Bildnisse, darunter die des Reisenden Pietro della Valle, des Isaac de Larrey nach Picart (1718), des Corn. Jansenius, des Antoine Ez. Blancard nach D. v. d. Plas, und des Franciscus Valentijnus, nach Houbraken, letztere beide von G. geätzt, von P. van Gunst vollendet; der 1598 bei Scheveningen gestrandete Walfisch, figurenreiches, sehr seltenes Bl., Kopie nach einem älteren anonymen Stich; Bildnis Peters d. Gr., Titelvignette zu einer dem Zaren gewidmeten Landkarte Rußlands von Joh. Thesing in Amsterdam (um 1700), Vignette nach Ph. Tiedeman zu einer Tabula Poloniae; Titelvignette nach A. v. d. Werff für die [illegible] Ausg. von Bayle's Dict. hist. (Rotterdam 1720); Vignetten für die Oeuvres de Boileau-Despréaux (Amsterd. 1718), Titel nach R. de Hooghe für die Cent Nouvelles von Louis XI; Vignetten für die bei Pieter Mortier

erch. Bibel (Antw. u. Amsterd. 1700) usw. — Vgl. den Artikel Gouw, Gerrit A.

Bryan, Dict. of Engr., ² 1903. — Füssli, Künstlerlex., 2. Teil, 1806 ff. — Kramm, Levens en Werken, II (unterscheidet fälschlich einen älteren u. einen jung. G.) — Rombouts u. Lerius, Liggeren, II. — Moes-Wurzbach de Groot, Quellenstudien, I 1893. — Oud Holland, X (1892). — de Vries, Nederl. Emblemata, 1899 No 265. — Cohen, Livres à grav. du 18e siècle, ⁶ 1912 Sp. 128, 166, 417, 489, 665, 788, 910. — Duplessis, Cat. d. Portr., Paris Bibl. Nat., 1896 ff. I 4980/4 u. 6, V 23 148/53, VI 28 911. — Somerén, Cat. van Portr., II No 408, 409, 3779, III No 8804. — Lit.-Ms. (Bibl. U. Thieme-Leipzig). N. F.

Gouw, Cornelis van der, s. Goes.

Gouy, de, franz. Kupferstecher, Ende 18. Jahrh., stach kleine, meist runde, auch farbige Blätter, als Vorlagen für Tabaksdosenbildchen, indem er bekannte Kompositionen verkleinerte, vorwiegend galante Szenen, z. B. „Couché", „Le prélude de Nina" nach Boilly, „Le verrou" nach Fragonard, „Le triomphe de Minette" nach Mlle Gérard, „La comparaison des petits pieds" u. a.

Renouvier, Hist. de l'art pendant la révolution, 1863. — Portalis-Béraldi, Les grav. du 18me siècle, III (1882) App. — Mireur, Dict. d. ventes d'art, III (1911).

Gouy, Kunsttischler in Paris, arbeitete 1748 für die Benediktiner-Abtei St. Étienne in Caen das Orgelgehäuse.

Vial, Marcel-Girodie, Artistes décor. en bois, I (1912).

Gouy, Jean de, Siegelschneider in Valenciennes, später in Lille, erwähnt 1417—1419, schnitt Siegel für Philipp den Guten von Burgund u. für die Stadt Lille, wo er am Münzamt tätig war.

Rondot, Médailleurs et les grav. de monnaies, 1904. — Forrer, Biogr. Dict. of Med., II (1904).

Gouy, Mathieu de, Maler in Nantes, † vor 1864, lieferte 1846 Tapezierarbeiten, 1849 eine Stadtansicht von Nantes „pour envoyer à la Court".

Nouv. Arch. de l'art franç., XIV (1898) 267.

Gouy (auch Ghoy), Robert de, Siegelschneider in Quesnoy (Hennegau), erscheint 1400 und 1408 in Tournai, als Siegelschneider bezeichnet, aber mit der Anfertigung von Stöcken für Zeugdrucke beschäftigt. 1410 wird er bezahlt für das große Siegel und Gegensiegel, das er für Philipp den Guten geliefert hatte, der ihn aus Quesnoy nach Lille kommen ließ und auch G. z. Rentmeister ernannte. Das Siegel wurde bis 1420 gebraucht. Schon 1416/17 hatte er in Lille für Philipp als Dauphin Geheimsiegel und Signet, hierauf dessen Großsiegel u. Signet in Silber geschnitten.

De Laborde, Ducs de Bourgogne, I (1849) No 560. — Pinchart, Arch. des Arts ... Documents inédits, I. Ser. Vol. III, Gent 1881. — Grange-Cloquet, L'Art à Tournai, 1889 II 369, 408. — Rondot, Médailleurs et les grav. de monnaies, 1904. — Forrer, Biogr. Dict. of Med., II (1904).

Gouy, Simon, Kunsttischler, wird 1617 für die Haupttür am Stadthaus in Compiègne bezahlt, die er nach dem Entwurf des Pierre Drouard ausgeführt hatte, und für eine zweite Tür.

Congrès archéol., XLIV (1878) 241.

Gouyn, Charles, Keramiker, vermutlich französ. Herkunft, Direktor der Porzellanfabrik von Chelsea (London) in der 1. Periode ihres Bestandes (seit ca 1745). Über die Art seiner Tätigkeit wissen wir nichts. 1749 trat er von der Leitung zurück. Später betrieb er noch einen Laden in London.

Solon, Old engl. porcel., 1903 p. 61 ff. — Binns, The first Cent. of engl. porc., 1906 p. 46, 47.

Gouzy, Abel Louis de, Maler, „Dessinateur de la chambre du cabinet de Monsieur", von dem Sirot (s. u.) ohne Quellenangabe eine vollkommene 1784 dat. Supraporte (wo?) in der Art des Greuze erwähnt: Ein Schäfer bringt seiner Schäferin einen Korb Früchte.

Journal des B.-Arts, Brüssel 1859 p. 10.

Gouzot, Josef, Landschaftsmaler in Paris, geb. in Agen (Lot-et-Garonne), stellte 1874/87 im Salon aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén., I (1882). — Salonkat.

Gouzien, René, Maler in Versailles, Schüler von N. B. Bruant, stellte 1788 im Salon aus: Rückkehr aus der Vendée; Porträt des „citoyen Dijon", Hahn, dem Jupiter Nektar eingießend u. a. Eine Taufe Christi, bezeichn. Gouzien, in Versailles, Notre-Dame, 2. Kap. rechts.

Bellier-Auvray, Dict. gén., I (1882), hier Gouzier (Druckfehler?). — Rich. d'art, Prov., Mon. civ., I 130.

Govaerts (Goyvaert, Gouvaert, Govaertz), Abraham, Maler in Antwerpen, getauft 20. 2. 1589, † 9. 9. 1626. Wurde als Meistersohn im Jahre 1607 in der Lukasgilde Meister und kaufte sich 1620 ein eigenes Haus. 1623/24 meldete er Frans Snyders als Lehrling an, damals war er Dekan der Gilde. In seinem Nachlaß fanden sich zahlreiche unvollendete Arbeiten, die von Ambrosius II Francken, Frans II Francken, Hans Jordaens u. a. vollendet wurden. G. ist aus dem Kreise der fläm. Landschaftsmaler in der Art des Gillis Coninxloo hervorgegangen und hat sich dann später an Jan Brueghel d. Ä. angeschlossen, dessen Landschaften mit Blumen u. kleinen Tieren u. allegor. Figuren er nachahmte. Gelegentlich berührt er sich mit dem jungen Keirincx. Am besten sind seine reinen Landschaften, während die Brueghelnachahmungen der genannten Art den Abstand, der ihn von jenem trennt, stark erkennen lassen. Meist sind die Figuren seiner Bilder von anderer Hand. Man findet Bilder von ihm in den Samml. von *Berlin* (magaziniert), *Bordeaux* (bez. dat. 1614), *Braunschweig* (bez. dat. 1624), *Brüssel* (Nr 88 als Brueghel), *Budapest* (2 Stücke), *Douai* (bez., mit

Staffage von *Fr. Francken II.* (s. o.) und ein andres.), *Florenz* (Uff. Nr [illegible], [illegible] als Brueghel, Figuren von H. de Clerck), *Frankfurt a. M.* (städt. Mus.), *Gotha(?)*, *Göttingen* (bez.), *Haag* (bez. dat. 1612), *Helsingfors* (?), *Madrid* (Brera, bez. dat. 1615), *Moskau* (Rumianzow Mus. Nr [illegible]), *Riga*, *Schleißheim* (Depot), *Schwerin*. Auch in Privatsamml. kommen ältere Werke seiner Hand vor, so bei Mayer van den Bergh in Antwerpen (bez. dat. 1614), ebenso bei Thomsen in Schwerin, Lazienki Warschau (mit Staffage von *Fr. Francken II.* bez.) u. in den Versteigerungen Dorbier Brüssel [illegible] 1910 (bez. dat. 1601), *Hommel-Zürich*, bei Heberle [illegible] 1909 (bez. dat. 1610), Paul Mantz, Paris [illegible] 1895 (bez. dat. 1614), und Verst. Lepke Nr [illegible] Nr 117, 118 sowie in zahlreichen älteren Katal.

Orlandus, Biographisches — Rombouts-Lerius, Liggeren, II. — Donnet, Het jonstich Versaem der Violieren, 1907 p. [illegible]. — Michiels, Hist. de la peint. flam., V ([illegible]) [illegible]. — J. van den Branden, Gesch. d. Antwerpsche Schilderschool, 1883. — A. v. Wurzbach, Niederl. Künstlerlex., I (1906). — E. Plietzsch, Die Frankenthaler Maler, 1910 p. [illegible].

Einzelne Bilder: Riegel, Beiträge zur niederl. Kunstgesch. II (1882) p. [illegible]. Die niederl. Gemälde d. herzogl. Mus. zu Braunschweig, 1900 Taf. [illegible]. — Frimmel, Kleine Gal. Studien, N. F. V, [illegible] Anm. — Zeitschr. f. bild. Kst, XVI ([illegible]) [illegible]; XX ([illegible]) [illegible]. Die graph. Kste XIII ([illegible]) [illegible]. — Repert. f. Kunstw. X (1887) [illegible]. — Oud Holland, XXII (1904) [illegible]. — Bull. v. d. Nederl. Oudheidkundigen Bond, Serie II, VII (1914) [illegible]. — Monatshefte f. Kunstw. XIV ([illegible]) [illegible] u. Taf. [illegible]. — Terwesten, Catalogus, 1770 p. [illegible]. — Mireur, Dict. des Ventes d'Art, III (1911). — Kat. der gen. Sammlungen. *Z. v. M.*

Govaerts, Anthonie Constantijn, Genremaler, geb. in Antwerpen, † zu Brüssel wahrscheinlich [illegible] (Siret's Angabe [illegible] wohl Druckfehler). Schüler der Antwerpener Akad. ([illegible] erster Preis), ging in Brüssel. War [illegible]—[illegible] auf belg. u. holländ. Ausst. vertreten. Das Amsterdamer Rijksmus. besitzt seine „Marketenderin".

Nagler, Künstlerlex. V. — Rooses, Gesch. d. neuer. dtsch. Kst, III ([illegible]) u. Reg. — Immerzeel, Levens en Werken, [illegible]. — Siret, Dict. d. peintr. ². — Katal. des Rijksmus. (hier „Ant. Cornelis G.")

Govaerts (Gevaerts), H. P., Porträtmaler, von dem sich auf Schloß Döben bei Grimma das Bildnis einer Frau v. Bülow geb. Durand del Campo, bez. H. P. Gevaerts 17[illegible], befindet. — Wohl ident. mit dem Maler Govaerts, der 17[illegible] für 8 Pferdebilder bezahlt wird, die er für König August III. v. Sachsen gemalt hatte (wohl zu der Folge der 8 Paradepferde im Hist. Mus. Dresden gehörig).

Bau- u. Kstdenkm. Kgr. Sachsen, XIX XX [illegible]. — Mitt. d. sächs. Altert.-Ver. XXV ([illegible]) [illegible].

Govaerts (signierte Gouvaerts), Hendrick, Maler Antwerpener Herkunft, getauft zu Mecheln [illegible] 7. [illegible], † zu Antwerpen 10. 8. 17[illegible]. Nach Vollendung seiner Lehrzeit ging er etwa 16[illegible] auf Reisen, die ihn nach Deutschland und Ungarn führten; er soll längere Zeit in Frankfurt a. M., Prag und Wien gearbeitet haben. Erst 1698/1700 wurde er in Antwerpen Meister, meldete 1700/1, 1710/11 u. 1717/18 Lehrlinge an. G. malte Geschichtsbilder in großen Abmessungen u. kleine Genrebilder. Bekannt sind uns nur Beispiele letzterer Art. Meist sind sie zum sittenbildlich u. schildern das Leben im bürgerlichen Hause der Zeit mit feinem Geschmack in hübscher Komposition und sehr ansprechender Farbengebung; solche Bilder in den Samml. von *Ansbach* (von 1714), *Bremen*, *Budapest* (bez.), *Frankfurt a. M.* (städt. Gal.), *Haarlem* (Paviljoen Welgelegen), *Hannover* (Prov. Mus.), *Hermannstadt* (von 1707). Historischen Charakter hat eine Darstellung „Antonius und Kleopatra" in *Hermannstadt*, allegorisch-zeitgeschichtlichen eine Arbeit im Antwerpener Mus., die die Einweihung eines Bildnisses bei der Gilde der Armbrustschützen darstellt (dat. 1[illegible]).

Rombouts-Lerius, Liggeren, II. — Th. van Lerius, Cat. Musée d'Anvers, 18[illegible] p. [illegible]. — J. van den Branden, Gesch. d. Antwerpsche Schilderschool, 1883. — Frimmel, Kl. Gal. Studien, N. F. I ([illegible]) [illegible]; Blätter für Gemäldekunde, IV ([illegible]) [illegible]. — F. v. Reber, Jahrb. der Münch. Kstsamml., IX ([illegible]) [illegible]. — Bassermann-Jordan, Unveröff. Gemälde aus d. Bes. d. Bayr. Staates, II ([illegible]) Tafel [illegible]. — Hoet, Catalogus (1752) I p. [illegible]. — Zeitschr. f. Museologie usw. VIII ([illegible]) [illegible]. — Kat. der gen. Samml. *Z. v. M.*

Govaerts, Jan Baptist, Maler in Antwerpen, wurde 1713/14 Lehrling des Alexander van Bredael, † angeblich 1746 im Alter von [illegible] Jahren. 1740—[illegible] als Hofmaler in Mainz nachgewiesen. G. malte Bilder, die Genrefiguren mit Küchenstilleben vereinigen, und Wildstilleben. Arbeiten in Aschaffenburg, Schloßgal. ([illegible], ehemals bez.), Hermannstadt ([illegible] bez.), Würzburg, Univ.-Gal. ([illegible] bez.)

Rombouts-Lerius, Liggeren, II [illegible]. — Schrohe, Aufsätze usw. zur Mainz. Kunstgesch. (Beitr. z. Gesch. d. St. Mainz, II), 1912 (Govaerts). — Nagler, Künstlerlex., V. — H. Riegel, Beiträge zur niederl. Kunstgesch., 1882 II [illegible]. — Bassermann-Jordan, Unveröff. Gemälde aus d. Besitz des bayr. Staates, I Taf. [illegible]. — Frimmel, Kl. Gal.-Studien, N. F. I ([illegible]) [illegible]. — Knapp, im Münch. Jahrb. d. bild. Kst, IX ([illegible]) [illegible]. — Kat. der gen. Gal. *Z. v. M.*

Govertsz (Goverts, Gevarts), Dirck, Maler in Gorinchem. Um 1600—1604 als Lehrer des Dirck Rafelsz. Camphuysen, mit dem er vielleicht verwandt war, dann 1607 als Hauskrutter vorkommend. Falls er mit dem von Houbraken als Lehrer des Hendrick Ver-

schwarz genannten Porträtmaler in Gorinchem identisch ist, wie man annimmt, muß er noch um 1630—40 tätig gewesen sein. — Von einem gleichnamigen Stillebenmaler werden Tier- u. Frühstückstilleben in alten Inventaren aufgeführt, ein großes Bild mit einem toten Schwan u. and. Vögeln wurde 1760 im Haag versteigert.

A. v. Wurzbach, Niederl. Künstlerlex. I 607. — Oud Holland, 1888, 1891, 1894, 1899, 1913.

Govertsz., Govert, holl. Landschaftsmal., geb. 1582/88 in Arnheim, von Jugend an in Amsterdam. Schüler des Gillis van Coninxloo und 1607 Käufer auf dessen Nachlaßauktion, heiratet 23. 6. 1607 u. wird 21. 5. 1630 begraben.

Oud Holland, III. — Mitt. v. A. Bredius.

Gović, Václav (Wenzel Gowitsch), böhm. Maler, geb. 1821, † 1878, seit 1838 Schüler der Akad. zu Prag, malte koloristisch u. zeichnerisch harte Bildnisse, deren einige in den retrospekt. Ausst. zu Prag (1891, 1913, 1918), Brünn (Kunstgew. 1902) u. Wien (Volksheim, 1918) aus dort. Privatbesitz erschienen waren. Sein bestes Werk ist das Selbstbildnis einer Dame im Bes. des Buchhändlers Fr. Topič in Prag.

Jiřík, Vývoj Mal. Česk., 1909 p. 140, cf. 98.
F. Kachyňa.

Govin s. Gouin.

Govoni, Antonio Maria, bolognes. Maler, hat Zani um 1667 tätig, Schüler des Lor. Pasinelli. Crespi erwähnt von ihm 2 Altartafeln mit Heiligen in der Chiesa della Salve (?).

Crespi, Vite de pitt. bologn. etc., 1769. — Zani, Enc. met., X.

Govorković, Anton, slovak. Maler, der um 1710 für Kirchen der Slowakei Altarbilder malte.

Szendrei-Szentiványi, Magyar Képzőművészek Lex., 1915 I 600. *Poldi.*

Gow, Andrew Carrick, Genre- u. Porträtmaler schottischer Herkunft, geb. 15. 6. 1848 in London, † 1. 2. 1920 ebenda. Schüler seines Vaters, des Genremalers James G., u. der Heatherley's School of Art. Betätigte sich auch als Aquarellmaler (1868 Mitglied des Roy. Institute of Painters in Water Colours). War zuerst 1867 u. seit 1875 alljährlich auf den Ausst. der Roy. Acad. vertreten, 1881 zum Associate, 1891 zum Vollmitglied gewählt (seit 1911 „Keeper"). G. war auch mehrfach auf ausländ. Ausstell. vertreten (Berlin 1896, Paris 1900). Er ist einer der bekanntesten u. zugleich typischen Vertreter des histor. Genrebildes, das er in bezug auf historische Treue, Sorgfalt der Ausführung u. Pferdedarstellung ganz in der Art Meissonier's behandelt. Mit Vorliebe schildert er die Zeit der Stuarts u. die napoleonische Epoche, stellt aber auch gelegentlich Zeitereignisse dar. Dabei ist ihm eine etwas elegische oder sentimentale Note eigen, die zuweilen zur unfreiwilligen Komik wird. Im allgemeinen wirken G.s Bilder mit ihren großen Formaten leer u. konventionell. Daneben hat G. auch Motive u. Ansichten aus Algier, Italien u. Ägypten gemalt. Von seinen *Hauptwerken* befinden sich viele in öffentl. Besitz, wir nennen: Lady Mary Montagu im Kit Kat-Club (1872, Privatbes.), Entsatz von Leiden (1876, Gal. *Sydney*, Abb. im Kat.), Tumult im Unterhaus, 2. März 1629 (1877, um d. Bild dem Gegenstandes R. Acad. 1902 ausgest.), Kriegsdepesche im Hôtel de ville (1878, Gal. *Liverpool*), Ein Stück von Chopin (1879, London, Nat. Gall. of Brit. art), „No Surrender" (1879, Gal. *Melbourne*), Die letzten Tage Eduards VI. (1880, Corporation of Oldham), „A Jacobite Proclamation" (*Sydney*), Cromwell in der Schlacht von Dunbar (*London*, Nat. Gall. of Brit. art), Flucht Jakobs II. nach der Schlacht am Boynefluß (1888, ebenda), Waterloo — Sauve qui peut!, Maria Stuart's Abschied von Schottland, Wellington in Spanien, Napoleons I. Ankunft in Rochefort 1815, „The Signal" (*Kapstadt*), Feier des Regierungsjubiläums der Kön. Viktoria in der Paulskirche (*London*, Guildhall Gall.), Washington's Abschied von der Armee, Nelson verläßt England zum letzten Male (1904, *London*, Börse), Kriegsnot — Burlington House 1914, „Royal Prisoners", „The broken wing" — Kinder finden am Meeresstrand einen flügellahmen Vogel (Roy. Acad. 1914). Die Gal. *Aberdeen* besitzt Bildnis des Bildh. Thomas Woolner u. Selbstbildnis G.s, das *Londoner* Victoria u. Albert Mus. ein Aquarell Liebhaber.

Who's who, 1916 ff. — Bénézit, Dict. des peintr. etc., II. — Graves, Dict. of art., Roy. Acad., III cf. VIII 400; Loan Exhib., IV, V. — Studio, LXXIX (1920) 94. — Athenaeum 1920 I 287 (Nachlaß-Ausst.). — Clement & Hutton, Artists of the 19th Cent., 1879. — R. Acad. Pictures, 1891 ff. (Abbild.). — Kat. der R. Acad., 1905 ff. — Poynter, Nat. Gall. of Brit. Art, III (1900). *B. C. K.*

Gow, Charles, schott. Porträtmaler, Bruder des James G. Tätig in London, wo er 1844—72 in der Roy. Acad. ausstellte. — James G., schott. Genremaler, Bruder des Vor., Vater des Andrew Carrick G. u. der Mal. Mary L. G., † Okt. 1885. Tätig in London, wo er 1852—85 in der Roy. Acad., Suffolk Street usw. Historien, Bilder mit Motiven aus Schottland u. a. ausstellte. — James F. Mackintosh G., schott. Landschaftsmaler, wohl Verwandter des Vor. Tätig in Edinburgh u. Knocke-sur-Mer (Belgien). Stellte 1880—98 in der Londoner Roy. Acad. aus.

Graves, Dict. of art., Roy. Acad. III; Loan Exhib. I. — The Year's Art, 1887 p. 230 (James G.).

Gow, Jan van der, gen. *John of Antwerp*, Londoner Goldschmied u. Freund Holbeins. Kam um 1515 nach London, 1537—47

ngl. kostbaren Arbeiten (Ketten, Geschmeide, Prunkbecher) für den Hof erwähnt. Von Thomas Cromwell, dem Schatzmeister Heinrichs VIII., der ihn hauptsächlich beschäftigte, 1541 für die Aufnahme in die Goldsmith's Company empfohlen, zahlt aber 1537 u. 1543 die Steuertaxe der Ausländer. Heiratet eine Engländerin u. läßt 1545 u. 1547 zwei Söhne taufen. Arbeitete vermutlich nach Holbeins Entwürfen, als dessen Testamentszeuge (Nov. 1543) er erscheint. Nach Cust' Vermutung identisch mit dem auf einem Holbein'schen Pokalentwurf in Basel gen. Hans von Antwerpen. Sein von Holbein 1532 gemaltes Bildnis in der kgl. Samml. von Schloß Windsor.

L. Cust in Burlington Mag., VIII ([illegible]) [illegible] f. — A. v. Wurzbach, Niederl. Künstlerlex., III (Nachtr.).

Gow, Miß Mary L., verehl. Mrs. *Sydney Prior Hall*, Aquarellmalerin, Tochter des James G., Schülerin der Heatherley's School of art (bis 1874), tätig in London. Stellt seit 1869 auf Londoner Ausst. (Roy. Acad., Suffolk Street usw.) Genrebilder, hauptsächlich Kindergruppen u. -bildnisse, aus. Arbeiten von ihr besitzen das Londoner Victoria u. Albert Mus., die Nat. Gall. of Brit. art („Marie Antoinette") u. die Walker Art Gall. in Liverpool („Der Luftballon").

Clayton, Engl. Female art., 1876 II [illegible]. — Graves, Dict. of art; R. Acad. III; Loan Exhib. IV. — Studio, LI (1911) [illegible] (Abb.), LXIII (1914) [illegible]. — Kat. Roy. Acad. 1908 ff.

Gowans, George R., schott. Maler, tätig in Aberdeen, beschickte seit 1877 die Londoner R. Acad. Ausst. und gelegentlich auch die der Soc. of Brit. Art. und der R. Water Col. Soc. mit Öl- u. Aquarell-Stimmungslandschaften aus der Umgebung von Aberdeen und war noch 1908 in der Jahresausst. zu Glasgow mit 2 Ölbildern dieser Art vertreten.

Graves, Dict. of Art 1895; R. Acad. Exhib. 1905 ff. III. — Caw, Scott. Paint. 1908 p. [illegible].

Gowardhan, mohammed. indischer Miniaturmaler am Hofe des Mogulkaisers Schah Dschehân, tätig um 1634. Signierte Arbeiten von ihm in der Bibl. des Brit. Mus., London (Add. 18801, pp. 2, 31).

Huart, Calligraphes et miniat. de l'orient mus., Paris 1908 p. [illegible]. — F. R. Martin, The miniature paint. of Persia etc., London 1912 p. [illegible] u. Taf. [illegible]. *E. K.*

Gower, George, engl. Maler, am 5. 7. 1581 als „*Serjeant painter*" der Königin Elisabeth bestellt, † wohl kurz vor der am 23. 6. 1596 erfolgten Bestallung seines Nachfolgers. Die Inschrift auf seinem Selbstbildnis von 1579 (bei Mr. Geo. Fitzwilliam, Milton, Northants., gestoch. von J. Basire) sagt, daß er sich der Malerei erst in späteren Jahren als Broterwerb zugewendet habe. Armstrong nennt von ihm eine Tafel, bezeichnet mit einem Knabenporträt, bei Lord Strathmore.

Cat. Engr. Brit. Portr., Brit. Mus., London, II (1910) [illegible]. — W. Armstrong, Art in Gr. Br. 1909. — Connoisseur, XXXI 78 f. (Wm. A. Shaw). — Dict. of Nat. Biogr.

Gower, Jürgen, Bildschnitzer u. Schnitzler in der Stadt Schleswig, häufig *Jürgen Bildenschnider* gen., im Dienste des Gottorfer Herzogs Johann Adolf 1607 nachweisbar, † nach 1648. Vollendete die von Andres Salgen begonnenen Einlegearbeiten in dem Stühlchen der Herzogin (Loge) in der Kapelle des Gottorper Schlosses bei Schleswig (seit 1613 als „Hoftischler"). Vor allem ist die vielbewunderte östliche Tür mit der Jahreszahl 1613 sein Werk. Auch sind ihm die feinen Einlegearbeiten an den schmalen Fensterpfosten der Südwand zuzuschreiben. Die Phantasie G.s bewegt sich vornehmlich im vegetativen Ornament, in Blumen-, Blatt- und Rankenwerk. Aus Blumenkörben und Vasen steigen durch Vögel und allerlei Getier belebte Ranken auf, auch kommt Rollwerk-Ornament mit Niet- und Nagelköpfen vor. G.s Arbeit offenbart einen anderen Geist als das Werk Salgens, der den Plan des Ganzen ersann. Die Farben scheinen lebhafter, die Ornamente lassen eine andere Ausführung erkennen. Die Profile sind weniger kräftig, bisweilen etwas geklügelt, die Mittel sind verfeinert. So wird Silberdraht verwandt, um die Umrisse hervorzuheben, bisweilen ist eine tiefere Schattenwirkung durch das Brennen der Hölzer erzielt. Dabei hat G. mit feinem künstler. Takt die Harmonie des Ganzen gewahrt. Nach 1615 scheint er an der Betstube gearbeitet zu sein. Für die Huldigung des Herzogs Friedrich III. 1616 dekorierte G. den Saal des Rathauses. 1617 wurde die Stelle des Hoftischlers vorläufig aufgehoben. G. lieferte für den Herzog alle Art von Tischlerarbeiten, dann aber auch wieder zwei herrschaftliche Stühle für die Kirche zu Haddeby und hölzerne Tierköpfe.

Bau- u. Kunstdenkm. der Prov. Schleswig-Holstein, II [illegible] f., III Nachträge p. [illegible], Übersicht der Meister p. [illegible]. — Schriften des Ver. für schlesw.-holst. Kirchengesch. 2. Reihe II 1 p. [illegible] (Haupt). — Rob. Schmidt, Schloß Gottorp p. [illegible]. — Denkmalpflege XII ([illegible]) 1 ff. — Brandt in Unsere meerumschlungene Nordmark, II [illegible]. — Quellen u. Forschungen zur Gesch. Schleswig-Holsteins, IV ([illegible]) [illegible] ff., V (1917) [illegible] f.

Harry Schmidt.

Gower, Lord Ronald Sutherland, engl. Bildhauer u. Schriftsteller, † um 1916. Zeitweilig in Paris tätig. Stellte 1878—81 u. 1887 in der Londoner Roy. Acad., Philadelphia (1876) sowie 1879 in Paris u. 1880—83 im dortigen Salon (Soc. des Art. franç.) aus. Sein Hauptwerk, an dem er 12 Jahre arbeitete, ist das von ihm gestiftete Shakespearedenkmal in Stratford-on-Avon (1888 enthüllt). Es zeigt auf hohem runden Postament die überlebensgroße Sitzfigur des Dichters (Bronze)

und am Sockel 4 Hauptgestalten seiner Dramen (Hamlet, [illegible]) Lady Macbeth (Tragödie), Falstaff (Komödie), Hamlet (Philosophie) u. „Prince Hal" (Geschichte). *Andere Arbeiten*: Marie Antoinette auf dem Weg zum Schafott (Bronze Gal. [illegible] Paris), Victor Hugo (Gipsbüste), Es ist vollbracht (Christuskopf), La Garde meurt, Statuetten Beaconsfield's (London, Nat. Portr. Gall.) u. Gladstone's, in charakteristischer Pose, der erstere nachlässig in den Sessel gelehnt, der letztere als Holzfäller, mit der Axt in der Hand. — G. ist Verfasser historischer Werke, einer Reihe Künstlermonographien (Romney, Wilkie, Gainsborough, Michelangelo) u. einer Autobiographie: My reminiscences, die interessante Angaben über die Entstehung seiner Bildhauerarbeiten enthält.

Who's who, 1914. — Clement & Hutton, Artists of the 19th Cent., 1879. — Graves, Dict. of art.; Roy. Acad. III. — Magaz. of art, [illegible] p. [illegible] ff. — Art Journal, 1879 p. [illegible]; [illegible] p. [illegible]; [illegible] p. [illegible]. — Cat. of the pict. Shakespeare Memorial, Stratford-on-Avon, [illegible] p. [illegible]. — Cat. Nat. Portr. Gall., II.

Gowert, s. *Achter* (im Nachtrag).

Gowitsch, Wenzel, s. Gowez, Viktor.

Gowy (Gow, urkdl. Gauwy), Jacob Peter, fläm. Maler, wurde [illegible] in Antwerpen Lehrling des Paul van Overbeeck und [illegible] Meister. Er gehört zu jenen Malern, die seit [illegible] unter der Leitung des Rubens die großen Folgen dekorativer Gemälde für das Schloß Torre della Parada malten; von ihm sind die Darstellungen „Hippomenes u. Atalante" (bez.), „Titanenkampf" (Olskizze Slg. Duque de Osuna) und „Sturz des Ikarus" (alle drei im Prado zu Madrid). Im Christ Church College zu Oxford das Bildnis des Thomas Wood (mit undeutlicher Signatur: Gowy pinx. [illegible]). Wenzel Hollar radierte nach G. die Bildnisse des [illegible] Hunyades ([illegible]) u. des John Thompson.

Rombouts-Lerius, Liggeren, II. — J. v. d. Branden, Gesch. d. Antwerpsche Schilderschool ([illegible]) p. [illegible]. — Rooses, Rubens' Leben u. Werke, [illegible] p. [illegible]. — Parthey, Wenzel Hollar, [illegible] p. [illegible]. — Burlington Mag. XVII [illegible], XVIII [illegible]. — Kat. des Prado zu Madrid. Z. v. M.

Goy, Bildhauer in Dijon (18. Jahrh.), von dem eine allegor. Statue am Grabmal der Brüder Rigoley de Juvigny († [illegible] bzw. 1770) in St. Michel in Dijon (aus der Eglise de la Visitation stammend) herrührt (von geringer Qualität). — Vielleicht identisch mit einem former Bildhauer B. Goy, der laut Zeau 1767 u. 17[illegible] tätig war.

Chabeuf, Dijon, [illegible] p. [illegible]. — Zeau, Rec. mor., X.

Goy (Gouet), Auguste (Augustin), Architekt, geb. 17[illegible] in Melun, † [illegible] in Versailles, Schüler von Alavoine an der Pariser Ecole des Beaux-Arts, tätig in Versailles. Von seinen Bauten sind zu nennen: Tribunal de Commerce ([illegible]) u. Umbau des [illegible] Palais (Evêché) in Versailles ([illegible]). Nicht ausgeführt wurden seine Pläne für das Grand Séminaire u. den Umbau der Kathedrale in Versailles sowie für den Umbau der Kirche St. Louis in Poissy.

Gabet, Dict. des art., [illegible]. — Lance, Dict. des arch. franç., I. — Bellier-Auvray, Dict. gén. des art. franç. I u. Suppl. (Gouet). — Bauchal, Dict. des arch. franç., 1887 p. [illegible]. — Delaire, Archit. élèves, 1907.

Goy, Claude, Pariser Hofmaler (Peintre ordinaire du Roi) u. Vergolder, † [illegible] 1. 1[illegible], Vater des Jean Bapt. G., Freund u. (seit 1670) Schwiegervater des Malers u. Direktors der Acad. de France in Rom, Charles II Errard, wo er diesen [illegible] u. [illegible] auf Staatskosten besuchte u. für den er an einer Kopie der Schule von Athen des Raffael malte. In den Hofrechnungen der Jahre [illegible]–[illegible] wird er mit zahlreichen Arbeiten in den Kgl. Schlössern (Palais Royal, Versailles, Louvre, St. Germain u. Trianon) erwähnt, deren Art darauf schließen läßt, daß er mehr Unternehmer u. Dekorateur als Künstler war.

A. de Montaiglon, Corresp. des Directeurs de l'Acad. de France à Rome, I ([illegible]) [illegible], [illegible]. — J. Guiffrey, Comptes des Bâtiments, [illegible] ff. I—III. — Nouv. Arch. de l'art franç., [illegible] p. [illegible]. — Bullet. de l'art anc. et mod., [illegible] p. [illegible].

Goy, Jean Baptiste, Pariser Hofbildhauer, Sohn des Claude G., geb. im März 16[illegible], † 14. 1. 1738 in Paris. Bezog [illegible] mit einem kgl. Stipendium die Acad. de France in Rom, von wo er um 1684 nach Frankreich zurückkehrte. Beim Tode seines Vaters ([illegible]) führte er bereits den Titel eines sculpteur du roi und arbeitete dann noch einmal längere Zeit in Rom gewesen zu sein. [illegible] trat er in den geistlichen Stand, promovierte an der Pariser Sorbonne u. wurde 1713 zum Pfarrer an der Pariser Kirche Ste Marguerite ernannt. In Rom entstanden eine Reihe Marmorkopien nach der Antike, von denen eine Gruppe: Marsyas u. Olympus — als Geschenk für den König mit der Namensinschrift des Malers Charles Errard versehen — noch jetzt im Versailler Park steht, während der Verbleib der übrigen („Sacrificateur du Capitole", Flöte spielender Faun, liegende Figur nach Michelangelo, Kleopatra), von denen einige ebenfalls für Versailles bestimmt waren, unbekannt ist (der „Sacrificateur" von S. Thomassin für den Recueil des Figures etc., 1694 gestochen, Taf. 11). In der Kirche Ste Marguerite zu Paris befanden sich einst von G. 3 Reliefs („Tableaux"): Abendmahl u. Christus predigt in der Wüste. Ebendort (Chapelle de la Vierge) wird ihm auch ein Steinrelief: Madonna mit Johannes, zugeschrieben.

Lami, Dict. des sculpt. etc. (Louis XIV), [illegible] mit Lit.

Goy, Mme Jeanne Jacqueline, Landschaftsmalerin u. Lithographin, Tochter des

Malers Jean François Audin, geb. in Genf 18. 1. 1808, † ebenda 20. 1. 1880. Schülerin ihres Vaters, lieferte sie für das „Album de la Suisse romane" (1844–48) einige Schweizeransichten (Lithogr.).

Brun, Schweiz. Künstlerlex. I.

Goya y Lucientes, Francisco José de, span. Maler, Radierer u. Lithograph, geb. 30. 3. 1746 in Fuendetodos (Aragon) als Sohn eines kinderreichen armen Bauernpaares (die Mutter von altaragonesischem Adel), † 16. 4. 1828 in Bordeaux. Die Neigung und hervorragende Begabung für Malerei scheint sich schon sehr früh offenbart zu haben, denn schon 1760 ist der Knabe im Atelier des damals angesehensten Zaragozaner Malers D. José Luzan y Martinez nachweisbar, wo er aber möglicherweise schon etwas früher als Lehrling eingetreten war. Zeugnissen zufolge war G. 6 Jahre, also bis ca 1766 in Zaragoza. Verwegene Liebeshändel und Messerstechereien sollen dieser Zaragozaner Lehrzeit wie der darauffolgenden Madrider und auch dem Aufenthalt in Rom jeweils ein vorzeitiges Ende bereitet haben. Was daran Wahres ist, läßt sich nicht genau nachweisen. Sicher ist, daß G. bis in späte Zeit ein ungemein temperamentvoller Mensch war, dem ein großer Teil jener Abenteuer zuzutrauen ist, die schon frühzeitig ihm mit mehr oder weniger Recht nachgesagt worden sind. Die genaue Zeit seiner Übersiedlung nach Madrid ist nicht bekannt, noch unbestimmter, wann er von dort nach Italien gegangen ist. Sicher ist nur, daß G. in Madrid bei seinem Landsmann Franc. Bayeu Unterricht genommen und in Rom seine Studien abgeschlossen hat. Verschollen sind die kleinen Bilder mit Szenen aus dem römischen Volksleben, ebenso die Darstellung „Hannibal blickt von den Alpen nach Italien", die er als Konkurrenzarbeit von Rom 1771 an die Akad. von Parma geschickt oder, was weniger wahrscheinl. ist, dort gemalt hatte und die ihm den 2. Preis eintrug (Preisverteilung 27. 6. 71; doch fraglich, ob G. anwesend war). Frühherbst 1771 war G. jedenfalls wieder in Zaragoza. Dort legte er 21. 10. der Baukommission der Pilarkathedrale Entwürfe zur Ausmalung des Gewölbes vor, gab vor 11. 11. eine Probe seiner Fertigkeit als Freskomaler, legte 27. 1. 72 ausgeführte Studien vor und erhielt endgültig den Auftrag zur Ausmalung des Tonnengewölbes. Diese bereits 1. 6. 72 so gut wie vollendeten Fresken verraten ebenso wie die 1772–74 in der Karthäuserkirche Aula Dei bei Zaragoza ausgeführten (schlecht erhaltenen Gemälde, Darstellungen aus dem Marienleben), einen starken Einfluß Tiepolos (G. beschäftigte später in Madrid einen langjähr. Gehilfen Tiepolos im eignen Atelier). Seit 1. 1. 75 ist G. wieder in Madrid nachweisbar. Er hatte sich inzwischen mit seines Lehrers Bayeu Schwester Josefa verheiratet. Durch Eingabe vom 30. 10. 1776 an Mengs als Leiter der Teppichfabrik erhielt G. seinen ersten Staatsauftrag: Teppichkartons für die Wohnung des Kronprinzen. Bis 30. 1. 78 lieferte er 9 größere Kartons und 4 Supraporten, altspanische Genremotive u. Kinderszenen darstellend. 27. 4. 78 hatte er 7 weitere Kartons für das kronprinzl. Schlafzimmer in El Pardo abgeliefert, am 20. 1. 80 sämtliche 20 Kartons. Anfang Januar 1779 wurde er bei Hof vorgestellt, 24. 7. 79 bat er um Ernennung zum Hofmaler, jedoch ohne Erfolg. 7. 5. 1780 wurde er Mitglied der Acad. de S. Fernando; der „Crucifixus" für S. Francisco el Grande (jetzt im Prado) war gewissermaßen die Aufnahmearbeit. Von Juni 1775–1780 verdiente er als Freskomaler, Radierer, Porträtist und durch seine Teppichkartons rd. 80,000 Maravedis. Die frühen Radierungen befriedigten G. u. T. selbst nicht, er zerstörte eine Reihe von Platten. Erhalten: Flucht nach Ägypten, Betender S. Isidro (beide unfertig), S. Francisco de Paula. — 1778 schuf G. neben 14 Teppichkartons 11 große Radierungen nach Velasquezschen Gemälden! Besonders sorgfältig das Blatt mit dem „Menippus" (Dieses Bild kopierte G. auch mit dem Pinsel, ebenso wie die beiden „Philosophen".) Anfang 1778 entstand das Blatt „Der blinde Straßensänger". Wegen Fortsetzung der Kuppelmalereien in der Pilarkathedrale zu Zaragoza ging G. Herbst 1780 wieder dorthin, aber bald entstanden Streitigkeiten mit seinem Schwager Bayeu, der die Oberleitung der Arbeiten hatte, vor allem aber auch mit der Baukommission. Neue Skizzen G.s wurden 17. 4. 1781 genehmigt, doch am 28. 5. kam es zu einem neuen, diesmal endgültigen Zerwürfnis. Ende Juni 1781 war G. wieder in Madrid. (G.s Entwürfe u. Studien für seine Malereien in der Pilarkathedr. werden dort in einem bes. Saal aufbewahrt.) 1781 starb G.s Vater, Nov. 82 die Schwester, Sept. 83 zog die Mutter nach Madrid, kehrte aber 1784 in die Heimat zurück. Diese Jahre waren seine schlechtesten. 1784 war er müde und arbeitete sehr wenig. 1781 bis 1784 schuf er neben Modellen u. a. Altarbilder für S. Francisco el Grande (vor allem den S. Bernardino de Siena), die alle 8. 12. 84 feierlich eingeweiht wurden. 1784 entstanden auch die Arbeiten für das Colegio in Salamanca. 1783/4 weilte er häufig bei dem Infanten D. Luis, der 85 starb. 1784 malte er einige Porträts der Familienmitglieder dieses Prinzen (Boadilla del Monte).

bei dem sich G. als Jäger von seinen Überanstrengungen erholte. An Carlo III. Widerstand scheiterte es, daß G. auch nach A. Callejas Tod am 8. 1. 1785 die Stelle als Hofmaler erhielt, dafür wurde er Präsident der Akademie. — Das früheste uns bekannte datierte ganzfigurige Porträt, das des Conde de Floridablanca (Madrid, Marqu. de Martorell), das Anfang 1783 in Auftrag gegeben wurde und diese Jahreszahl trägt, wird von keinem andern aus der 1. Hälfte der 80 er Jahre übertroffen. — Juni 1786 schloß er einen neuen Vertrag für Tapetenentwürfe, die für die Ausschmückung von Räumen im Eskorial bestimmt waren. 4 Serien waren 1791 fertiggestellt. — 1785 begann G. seine Tätigkeit für den Herzog von Osuna, für den er dann bis 1799 Aufträge verschiedenster Art: Bildnisse, dekorative Gemälde und kleine Genrebilder auf Holz und Metall ausführte. Verloren gegangen sind eine Reihe religiöser Bilder, die G. in jenen Jahren malte. Für die Sakristei der Toledaner Kathedrale malte er den „Judaskuß" (1798). 1788 malte er die beiden großen religiösen Historienbilder für die Borjakapelle der Kathedrale von Valencia. 1789 entstanden die Bildnisse des neuen Königspaares im Prado und in Capodimonte sowie das Jägerporträt Carlos IV. August 1790 reiste er nach Valencia und war Ende d. J. in Zaragoza, wo er Ram. Pignatelli und Zapater malte. Oktober 91 ging er wiederum nach Zaragoza, für 2 Monate. 92 war er schwer krank und reiste zur Erholung Anf. 93 nach Andalusien. Die Krankheit hatte eine mit der Zeit immer vollständigere Taubheit zur Folge. April 94 war G. wieder in Madrid. Aus diesem Jahre stammt das Bildnis D. Felix Colon und das hervorragende der Marquesa de Solana (Paris, Samml. Beistegui). 1795 entstand das Porträt Bayeus im Prado. 1798 erhielt er Auftrag, die Ermita de S. Antonio de la Florida mit Fresken auszuschmücken. In 3 Monaten hatte er mit Hilfe von As. Juliá diese weitläufigste aller Kirchendekorationen erledigt. Wie von Beruete nachgewiesen hat, benutzte dabei Goya zur Malerei der breiten Farbflächen Schwämme. Am 31. 10. 1799 wurde er zum 1. Hofmaler ernannt mit 50000 Rs. Gehalt. Er malte damals das große Gruppenbildnis der königl. Familie (Prado), das Anf. 1800 vollendet war. 99 u. 00 entstanden einige recht ungleich anmutende Bildnisse wie das des Generals Urrutia (Prado) und das Moratins (Ac. S. Fernando). Als Graphiker schuf Goya 1796—98 die „Caprichos" (72 Platten 96—97, Vorbereitung dazu schon früher, 8 weitere Platten vor 1803 hinzugefügt). Für das vom Herzog von Osuna erworbene Exemplar quittierte G. im Januar 1799. Diese Folge wurde der Ausgangspunkt für Goyas internationalen Ruhm. 1. Ausg. 1799, 2. von 1855—57, diese beiden in rötlichem Ton; 3. von 1868 schon viel schlechter (braun); 4. von 1878 in schwarz. Faksim.-Ausg. Barcelona 1888, Paris 1888. — Die um die Jahrhundertwende entstandenen Gemälde G.s verraten noch nicht ganz den neuen Geist, der sich in den genial phantastisch gestalteten Caprichos spiegelt. Sie bedeuten ein Übergangsstadium, sehr erfüllt von dem Impressionismus der Malkunst eines Velasquez, aber vielfach noch nicht mit jener Stärke des Ausdrucks gesättigt, der G.s Werke erst ca. 1808 auszeichnet. 1800 die Majas auf dem Balkon (Comtesse de Paris), etwas später die bekleidete und die unbekleidete Maja (Prado). „La Tirana" (Acad. de S. Fernando, Madrid). Anf. Oktober 1808 ging er nach Zaragoza, wo er den General Palafox malte (Prado), nach der 2. Belagerung dieser Stadt weilte er Anf. 1809 wiederum dort mit seinem Schüler Leon Gil Ranz. Für König Josef Bonaparte malte er damals jene Allegorie mit des Königs Bildnis, an dessen Stelle nach dem Aufstand in Madrid die Inschrift „Dos de Mayo" trat. Verschollen ist ein weiteres Porträt Josefs. Es entstanden 1808 auch die auf jene Maiereignisse bezüglichen großen Gemälde im Prado, die zu Goyas charakteristischsten u. monumentalsten Schöpfungen zählen. Die Eindrücke des Unabhängigkeitskrieges, bes. der Kämpfe in Aragon haben aber vor allem in der Radierungsfolge der „Desastres de la Guerra" (1810—13) ihren Niederschlag gefunden. G. machte davon nur wenige Abzüge in schwärzl. Tinte. Die vollständige Ausgabe erschien erst 1863 (rötl. Töne). Das Technische ist nicht immer so vollkommen wie bei den Caprichos, namentlich das Aquatinta mitunter nicht gut. Aber G. legte überhaupt hier vor allem Wert auf die Linie, auf klarste Veranschaulichung dessen, was ihn bei der Schilderung dieser Kriegsgreuel bewegte. Wie G. vorher die Franzosen porträtiert hatte, so malte er jetzt Wellington (Porträts in Strathfieldsaye, Rötelz. Brit. Mus.) und nach der Restauration Ferdinand VII., der 1814 den Künstler wieder in seine alten Würden einsetzte. Doch zog sich der nunmehr gänzlich taube Künstler mehr und mehr vom Hof zurück, nach seinem Landhaus, der Huerta del Sordo, das er mit fantastischen Malereien schmückte (jetzt im Prado). Der sich hier offenbarende monumentale Stil verbunden mit einem melancholischen Kolorit zeigt sich auch in den Bildnissen jener Zeit. 1815 das Selbstbildnis im Prado (verschollen das

Selbstbildn. mit Dreispitz). 1810 der Herzog v. Osuna (Bayonne Mus. Bonnat), 1810 D. Tiburcio Perez, 1820 der Bürgermeister Satué (früher Paris, Samml. Carvallo), sowie die religiösen Bilder: Christus a. Gethsemane 1819 u. Hl. Josef v. Calasanz 1819 (Madrid, S. Anton Abad), auch die Historienbilder wie Die Philippinenkompanie (Mus. von Castres, Skizze Berlin Kaiser Friedr. Mus.) und der Maibaum (Berlin National-Gal.). Die graphischen Arbeiten dieser Periode zeigen die gleiche Monumentalität u. wachsende Vergeistigung wie die Bilder: die „Tauromachia" (die Rötelentwürfe zu dieser Radierungsfolge im Prado). 1816 die erste Ausgabe in sehr kleiner Auflage. 33 Blätter, dann 8 größere. 2. Ausg. 1855 durch die Chalcografia Nacional. 3. (französ.) Ausg. 1876 mit 7 Ergänzungsplatten. Sodann die „Proverbios", eine Art Ergänzung der Caprichos. 1850 die erste geschlossene Ausgabe, dann 4 schlechter durch die Acad. de S. Fernando 1864, 1891, 1903.

Die Zustände im Spanien Ferdinands VII. behagten dem alten G. nicht. Er entschloß sich, nach Frankreich zu übersiedeln. Juni 1824 weilte er 3 Tage in Bordeaux, verbrachte dann 2 Monate in Paris, wo er Joaquin Ferrer und Frau malte (Madrid, Conde de Cantilla) und hatte sich bereits 20. 9. 24 in Bordeaux mit Leocadia Weiß, die seinen Haushalt führte, eingerichtet. Nur einmal kehrte er für kurze Zeit nach Madrid zurück (Mai bis Anfang Juli 1826), wo ihm Ferdinand VII. eine Pension gewährte unter der Bedingung, sich von V. Lopez malen zu lassen (das im Prado befindl. Porträt). Aus dieser letzten Epoche sind unter den Bildnissen das Altersporträt Moratins (Madrid, D. Franc. Silvela), das des Santiago Galos 1826 (früher Wien, Miethke) und das des D. Juan de Muguiro (Mai 1827) hervorzuheben, ferner das „Milchmädchen von Bordeaux" (Madrid, Conde de Muguiro), der „Scherenschleifer" u. die „Wasserträgerin" (Budapest, Mus.), sowie die z. T. unvollendeten skizzenartigen kleinen Bilder der Münchner Alten Pinakothek.

Schon in Madrid hatte sich G. auch der Lithographie zugewandt. Die ersten Blätter „Mönch mit Kruzifix" u. die „Alte spinnende Frau" sind Madrid Februar 1819 datiert, das „Duell" vom nächsten Monat. In Bordeaux behandelte er zunächst noch einmal das Stiergefechtsthema in 4 unter dem Namen „Los toros de Burdeos" bekannten Blättern. Daneben ist der „Spanische Tanz" zu nennen, das „Duell" von 1825 und das Bildnis des Ms. Gaulon von 1827. — G.s irdische Reste ruhen seit 1919 in der Ermita de S. Antonio de la Florida in Madrid.

G., nach Velazquez zweifelsohne der genialste Künstler Spaniens, hat ohne eine eigentliche Schule zu hinterlassen mit den größten Einfluß auf die Entwicklung der europäischen Malerei des 19. Jahrhunderts ausgeübt. Sein eigener Entwicklungsgang ist außerordentlich: von dem italien. Tiepolo und der Porträtauffassung eines Raffael Mengs gelangt er, die reifen Werke des Velazquez zum Ausgang nehmend, zu einer Malkunst, die ihn zu einem Ahnen des neueren Impressionismus macht, vor allem aber zu einer geistigen Vertiefung, zu einer Großartigkeit und Kraft, befreite Phantasien mit dem Pinsel und der Radiernadel niederzuschreiben, die an Stärke der Expression bis zum heutigen Tag unübertroffen geblieben sind. So ist G. der ideale Lehrer sowohl eines Manet, wie eines Delacroix und Daumier geworden. Die spielerische Buntfarbigkeit der früheren Arbeiten erhält seit den letzten Jahren vor dem Jahrhundertende einen immer stärkeren gewichtigen Klang, um dann grauschwärzlichen, schwermütig blauen und grünen Tönen zu weichen, auf die G.s Spätwerke gestimmt sind. G. hat die gesamte sichtbare und unsichtbare Welt ins Bereich seiner Kunst gezogen. Seine Bildnisse sind namentlich in seiner frühen Zeit sehr ungleich in der Qualität. In späteren Jahren weiß er auf allen Gebieten das Niveau zu halten. Er hat alle Mitglieder des Hofes, die Minister, Generäle und viele Offiziere, alle berühmten Stierkämpfer, Schauspieler u. Schauspielerinnen, die schönsten Frauen Madrids gemalt und in Bildnissen der bedeutendsten Vertreter des literarischen, des geistigen u. geistlichen Lebens in Madrid nicht minder Hervorragendes geleistet als in feinsinnigen Kinderbildnissen. Stierkämpfe und Szenen aus dem Inquisition, Schlachtenbilder u. Allegorien, von ganzer Zyklen, die die Verfolgung eines berühmten Räubers behandeln u. [illegible] phantastische Darstellungen sind nur ein Teil des ungeheuren Schaffensgebietes des überaus fruchtbaren Künstlers. Als Sittenschilderer ist er Hogarth u. Callot, [illegible] u. Brouwer in einer Person. Von rücksichtsloser Offenheit u. unübertrefflicher Kühnheit sind alle diese Darstellungen, die nicht nur Produkte eines zeichnenden u. radierenden Künstlers, sondern eines großen Menschen genannt werden müssen, der mehr u. mehr ein Apostel der Humanität wurde u. mit seinen Werken nicht nur Schäden geißeln, sondern bessern, eine neue Welt aufbauen wollte. Der Maler G. benutzte vorzugsweise Leinwand mit Bolusgrund, den er häufig in Schattenpartien angedeutet ließ; daneben hat G. auch Holz und selbst Blech als Malmaterial benutzt. Auf Elfenbein malte er in seiner letzten Zeit auch einige Miniaturen.

— Sehr groß ist die Anzahl der uns erhaltenen Handzeichnungen, die meistens im Prado [illegible]

[illegible]

mile-Ausgabe mit Einleitg, München 1922. — — P. Lefort in Gaz. d. Beaux-Arts, XXII (1867), XXIV u. XXV (1868): Essai d'un catalogue rais. de l'œuvre gravé et lith. de G. — Ch. Yriarte, G. aquafortiste, in L'Art IX (1877). — H. Beraldi, Les Graveurs du 19e siècle, 1885/92, VII (Katalog). — Jahrb. d. preuß. Kunstsamml. XXVI (1905) 150 (M. Schoenfeld über d. Lithogr. [illegible]), XXVII (1906) 161 ff. (M. Loben über „Der Baum", ders., XXVIII (1907) 50 (die radierende Tänzerin). — V. v. Loga, ebda XXX (1909) 143 ff. (unpubl. Radierung G.s [illegible]). — M. v. Boehn in Spemanns Museum IX (... als Radierer"). — Beruete in Kunstchronik 1913/14 Sp. 103 f. (Über Darstellungen v. Chr. Haar). — V. v. Loga, Fr. de G. (Bd IV „Meister der Graphik"), Leipzig 1910; vgl. Besprech. in Monatsh. f. Kunstw. V (1912) 412. — Angel Sánchez Rivero, Los Grabados de G., Madrid 1920.

Handzeichnungen: Zeitschr. f. bild. Kst, N. F. XVIII (1907) 165 ff. (A. de Beruete über Samml. v. Handzeichnungen [illegible]); XX (1909) 45 ff. (K. Förster, G. u. [illegible]). — A. L. Mayer in „100 Handzeichnungen span. Meister" (Leipzig 1920). — P. D'Achiardi, Les dessins de D. Fr. de G. au musée du Prado. Préface et texte explicatif. 3 vol., Rome 1908. — V. v. Loga, G.s Zeichnungen, in Die Graph. Künste, XXXI (Wien 1908) 1—18. — W. G. B. Starkweather, Paintings and drawings by G. in the Coll. of the Hisp. Soc. of America, New York 1917 (enthält das [illegible] von G.-Zeichn. in der Samml. der Hisp. Soc.). *A. L. Mayer.*

Goyaz, Juan, span. Architekt, tätig in Bañares (altkastil. Prov. Logroño), baute 1544 die Fassade am Palast des kaiserl. Sekretärs J. de Samano im benachb. Santo Domingo de la Calzada.

Llaguno y Amirola, Not. de los Arquit. de España, 1829 II 12, 178 f. — Madrazo, Navarra y Logroño, 1886 III 155. *

Goycovich, Matteo, Architekt in Dalmatien. Stellte 1471 (Vertrag vom 18. 4.) das untere Turmgeschoß des Kampanile von Traù wieder her (1471 vollendet, laut nicht mehr vorhandener Inschrift.) Seine Arbeiten an diesem Turme sind die ersten Spuren venezian. Gotik in Dalmatien. Die von Ivekovič versuchte Zuschreibung des Gemeindehauses von Traù an G. ist unbegründet. Auch eine auf die Domterrasse in das Steinpflaster eingeritzte Werkzeichnung eines Turmgeschosses in Originalgröße stammt nicht, wie Ivekovič glaubt, von G., sondern ist viel später, vermutlich im Zusammenhange mit dem Turmhelm des Trifon Bocconich 1598 entstanden; auch das 2. hochgotische Turmgeschoß rührt nicht mehr von G. her.

Eitelberger, Ges. kunsthist. Schriften, IV (1884). — Jackson, Dalmatia etc., 1887 II 123. — C. Ivekovič im Jahrb. d. Kunsthist. Inst. d. k. k. Zentr.-Komm. III (1909) Beibl. Sp. 170 f. — H. Folnesics, ebenda, VIII (1914) 88 u. mit Anm. 16, 105. *H. Folnesics.*

Goyen (Gooyen), Jan Josephsz. van, holl. Landschaftsmaler, Zeichner und radierender Dilettant, geb. 13. 1. 1596 in Leiden, † 27. 4. 1656 im Haag. Seine Eltern waren Joseph Jansz. van Leiden u. Goeytgen Dirxsdochter aus Utrecht, die sich Sept. 1594 in Leiden verheirateten (Mitt. v. A. Bredius). Kam 10jährig zu dem Leidener Landschaftsmaler Coenraet Adriaensz. van Schilperoort in die Lehre. Schon nach drei Monaten wurde er, ebenfalls nur für kurze Zeit, Schüler des Isaack van Swanenburgh. Sein dritter Meister war Jan Arentsz. de Man. Bei diesen dreien soll G. ausschließlich zeichnen gelernt haben. Der Vater, der ihn zum Glasmaler ausbilden wollte, gab ihn dann zu Corn. Cl. Clock in die Lehre. Als G. jedoch Widerwillen gegen dieses Gewerbe zeigte, kam er schließlich zu dem Maler Willem Gerritsz. in Hoorn, bei dem er 2 Jahre arbeitete. Nach vollendeter Lehrzeit (vermutlich um oder kurz nach 1610) kehrte G. nach Leiden zurück, wo er sich selbständig weiterbildete. Um 1615 unternahm er eine Reise durch Frankreich; nach 1jähr. Abwesenheit kam er nach Leiden zurück, wo er wieder einige Zeit selbständig arbeitete. Einem noch nicht befriedigten Lerndrang gab der Vater nach, indem er ihn ein Jahr lang in die Schule des Es. van de Velde nach Haarlem schickte. Dann erst ließ sich G. als selbständiger Meister in Leiden nieder, vermutlich Anfang 1618. Am 10. 7. 1618 verheiratete er sich mit Anna Willemsdochter van Raelst. Ziemlich rasch muß er es zu Ansehen gebracht haben: 1625 und 1629 taxiert er beide Male zusammen mit dem erheblich älteren Aernout Elsevier, einen Bildernachlaß. Constantyn Huygens nennt ihn um 1630 in einem Atemzug mit Porcellis und Uyttenbroeck, indem er sagt, daß die drei „wahrlich keinen unbedeutenden Namen" hätten. Eine Urkunde vom 14. 6. 1631 zeigt ihn erstmals von der Leidenschaft, die neben der Malerei G.s Leben erfüllte: die Häuser- und Grundstücksspekulation; an diesem Tage verkaufte er dem Maurermeister Johan Pareillie ein Haus in der St. Pieterskerksteeg. Am 6. 11. 1631 wird er in Leiden anläßlich des Verkaufes eines Gartens genannt. Dann zogen ihn die besseren Existenzbedingungen nach dem benachbarten Haag, wo er am 12. 4. 1634 das Bürgerrecht erwarb. 18. 5. 1634 ist er wieder in Haarlem nachweisbar; dort wohnte er bei dem Rahmenmacher und Kunsthändler Ysaack van Ruysdael, dem Vater des Jacob v. R., und wurde am 6. 6. 1634 mit einer Buße belegt, weil er, ohne daß er oder sein Gastherr reguläre Mitglied der Gilde waren, Bilder gemalt u. wahrscheinlich auch verkauft hatte. Am 12. 8. 1635 kaufte er sich im Haag ein Haus an der Veenkade. Wann er in die St. Lucasgilde eintrat, steht nicht aufgezeichnet, wohl aber daß er in d. J. 1638/40 das Amt eines Obmannes bekleidete. Fast von Jahr zu Jahr hören wir von den ihn Hauserkäufen u. -Verkäufen, hypothekarischen Verschreibungen, Steuerabgaben für

[illegible] geldrige Mieter und dgl. G. ließ auch auf eigene Rechnung Häuser bauen u. scheint, wie aus Notizen und Entwürfen in einem Skizzenbuch hervorgeht, auch selbst als Baumeister sich betätigt zu haben. Seine Spekulationen ließ ihn 1637 ein Opfer des damals epidemisch auftretenden Tulpenschwindels werden; noch 1641 hatte er an einer Schuldenlast für 1637 gekaufte Zwiebeln zu tragen. Mit seinen Grundstücksspekulationen scheint er nicht glücklicher gewesen zu sein. Kunstwerke waren für ihn, wie für die meisten Maler der Zeit, ebenfalls ein Spekulationsobjekt. Dabei scheint er bessere Erfolge erzielt zu haben. Wir wissen, daß in den Jahren 1647, [illegible] u. [illegible] Kupferstiche u. Gemälde für ihn im [illegible] Gesamtbetrage versteigert wurden. Darunter befanden sich auch eigene Werke, für welche er sich mit recht bescheidenen Preisen, oft mit wenigen Gulden, begnügen [illegible]. Durch seine lebhafte Produktivität drückte er die Preise seiner eigenen Schöpfungen. Als einzige öffentliche Auszeichnung erhielt er 1651 einen Auftrag des Magistrats, eine große Ansicht des Haag für das Rathaus zu malen (jetzt im Gemeente-Mus. im Haag). Die ihm dafür angebotene beträchtliche Summe von fl. [illegible] behielt er aber selbst nicht zu eigen, sie diente als Abschlagszahlung für eine größere Schuld, die er bei der Stadtverwaltung für ein von dieser erworbenes Grundstück stehen hatte. G. starb in ärmlichen Verhältnissen in seinem Haus an der Wagenstraat, das er am [illegible] gekauft hatte. Am [illegible] reichten die Erben, die Witwe und deren beiden Maler-Schwiegersöhne Jan Steen u. Jacques de Claeuw, ein Gesuch um das Beneficium inventarii ein. Der Nachlaß wurde am [illegible] öffentlich versteigert. Am [illegible] wurde mit den vielen Gläubigern, meist angesehenen Herren im Haag u. Delft, abgerechnet. Die Witwe lebte noch 1670 im Hause von Nieuwkoop an der Prinsengracht im Haag.

Nach den Vorwürfen, die G. malte u. zeichnete, hat er zeitweise Holland nach allen Richtungen durchquert. Er malte Motive längs der Küste von Egmond aan Zee in Nordholland bis nach Zeeland, sowie die dazwischenliegenden Städte Haarlem, Leiden, Haag, Delft u. Dordrecht. Nach dem Süden drang er bis Antwerpen vor. Den breiten Flußläufen entlang zog er landeinwärts nach Herzogenbusch, Nimwegen, Rhenen u. Arnheim, die östlichsten Punkte, die er gemalt hat, sind Cleve u. Emmerich. Aus den Datierungen der Bilder ist jedoch nicht zu entnehmen, daß er zu den in ihnen angedeuteten Zeitpunkten stets an den betreffenden Örtlichkeiten geweilt habe. Die meisten seiner topographischen Ansichten sind nach früher gemachten Studien, oft wohl sogar aus dem Gedächtnis gemalt worden.

Entwicklungsgang. Von welchem Einfluß die ersten fünf Meister G.s auf die Bildung seiner Kunst gewesen sind, ist nicht mehr festzustellen, da wir von ihnen nur einen, Isaack van Swanenburch, durch einige wenige auf uns gekommene Werke kennen u. diese bieten nicht die geringsten Vergleichspunkte mit den frühesten uns erhaltenen Werken G.s. Solche setzen erst um 1620, also nach der bei Es. v. de Velde durchgemachten Lehrzeit, ein und tragen deutlich dessen Stempel, daß sie als direkte Nachahmungen angesprochen werden können. In Vorwurf u. Malweise, Farbenwahl u. Format schließt sich G. an seinen Lehrmeister an (z. B. auf zwei kl. Rundbildchen, das eine 1621 dat., in Berlin, Nr [illegible] A u. B). Gestreut gezeichnete farbige Figürchen beleben die noch etwas komponierten Landschaften; in der den Grundton angebenden braunen Untermalung liegt bereits der Keim für die sich nachher entwickelnde Tonmalerei. Charakteristisch sind für diese Stufe die [illegible] gefiederten Bäume u. die schweren, wenig plastischen Wolken. Auf der breit u. anekdotenhaft behandelten Figurenstaffage liegt zunächst das Hauptgewicht (Braunschweig Nr [illegible], dat. [illegible]), doch beginnt bald schon das landschaftl. Element zu überwiegen (Bremen Nr [illegible], dat. [illegible]). Von etwa [illegible] ab finden wir im Werk G.s schon reine Landschaftsbilder, in denen das Figürliche zur Staffage im eigentlichen Sinne reduziert erscheint (Frankfurt a. M. Nr [illegible] A, dat. [illegible]). Gleichzeitig beginnen auch die anfangs lebhaften Lokalfarben im mehr u. mehr zu verblassen u. sich in gelbgrauen u. gelbbraunen Gesamttönen aufzulösen. Ob hier an den Einfluß von G.s Studiengenossen Porcellis zu denken ist, wird eine unbeantwortbare Frage bleiben müssen. Parallel mit dieser Wandlung der Farbe geht in der Kunst G.s eine auffallend starke Vereinfachung des Gegenständlichen. Alles Anekdotische, auch in der Landschaftsschilderung, fällt weg. Der dreiteilige Naturausschnitt, eine Dorfpartie, ein Gehöftzaun, eine schmucklose Bauernhütte, wird zum Bildvorwurf erhoben. Gewisse Landschaften, bei denen über dem Vordergrund ein dunkler Schattenstreifen liegt, treten in oft schematischer Wiederholung auf, in den mit ihnen kontrastierenden hellen Partien dominiert ein auffallender Sand- oder Schwefelgelb (Braunschweig Nr [illegible], dat. [illegible]). Um gegen 1630 aber einigen Festlandsdarstellungen. Von da an werden Flußlandschaften häufiger u. bilden schließlich den Hauptinhalt in G.s Werk. Mit ihnen kommt auch wieder ein strafferer Zug in die Komposition. Ein immer größerer Teil der Bildfläche wird jetzt von dem zugleich stärker bewegten hellen Wolkenhimmel eingenommen. Die Lichtgegensätze werden noch schärfer herausgearbeitet. Die Farbengebung bleibt einheitlich abgestimmt, bald in bräunlichen, bald — zumal nach 1640 — in blauen graugrünen Mischungen (Amsterdam

(Nr [illegible], dat. 1643). In der zweiten Hälfte der 40er Jahre tritt ein warmes Braun als Grundfarbe immer stärker hervor u. beherrscht z. T. auch noch die Spätwerke (Frankfurt a. M. Nr 341, dat. 1650). Daneben aber beginnen gelegentlich, besonders in Winterlandschaften, kräftigere Lokalfarben wieder zu erscheinen (Berlin Nr 865 C, dat. 1653). Andere Spätwerke, meist stürmische Flußlandschaften, sind oft auf einen grauen Gesamtton abgestimmt (Haag Nr [illegible], dat. 1651). Die koloristische Entwicklung G.s seit der zweiten Hälfte der 40er Jahre ist daraus schwer zu beschreiben, weil er sich gleichzeitig je nach den landschaftl. Stimmungen, denen er nachgeht, ganz verschiedene Farbenmischungen bedient. Der Tod ist an ihn auf der Höhe seiner Kunst herangetreten. Wenngleich G.s Bedeutung auf dem Gebiet der Landschaftsdarstellung liegt, verdient doch auch die Meisterschaft, mit der er das figürliche Element behandelte, hervorgehoben zu werden. Nur selten nehmen seine Figuren im Verhältnis zum Bildganzen größere Proportionen an. Ob die beiden großen Bauernbilder in Budapest (Mus. Nr 341, dat. 1633, und Privatbes. Samml. Bohn) wirklich von seiner Hand sind, ist eine noch nicht endgültig entschiedene Frage. Daß G., wie aus alten Auktionskatalogen zu entnehmen wäre, auch Bildnisse gemalt habe, ist vollends zweifelhaft; die Bezeichnung „VG pinx" auf dem durch W. Delff gestoch. Bildnis des Theologen Jacobus Triglandius ist jedenfalls nicht in „v. Goyen" aufzulösen.

G. war ein Maler von ungeheurer Produktivität, aber auch die flüchtigsten Schöpfungen seines Pinsels tragen den Stempel hoher Künstlerschaft. Bei der geringen Wertschätzung, die seinen Bildern bis in die zweite Hälfte des 19. Jahrh. entgegengebracht wurde, ist offenbar ein ansehnlicher Teil seines Lebenswerkes verloren gegangen. Die Zahl der noch nachweisbaren, durch Hofstede de Groot katalogisierten Bilder beträgt immer noch über 1000.

Zeichnungen. G. hat s. Bilder in der Regel nicht nach der Natur gemalt, um so fleißiger aber hat er vor der Natur gezeichnet. Tausende z. T. aus aufgelösten Skizzenbüchern stammende, meist mit schwarzer Kreide gezeichnete Studien legen davon Zeugnis ab. Wie die Gemälde kennzeichnet sie ein flotter, loser Strich. Als wertvolle Dokumente sind drei Skizzenbücher vollständig erhalten geblieben (Kupferstichkab. Dresden, Slg A. Bredius im Haag u. Kunsthandel).

Radierungen. Eine Reihe von sieben Radierungen, die G. zugeschrieben werden, sind wahrscheinlich nicht von ihm selbst geätzt. Dazu kommt, daß sie mit „fecit" bezeichnet u. zudem in der Schreibweise seines Namens auf diesen Blättern von einer Orthographie, wie G. sie nie, weder auf Zeichnungen noch auf Gemälden, gebraucht hat. Eine Zusammenstellung von Stechern u. Radierern, die nach Vorlagen G.s gearbeitet haben, bei Wurzbach.

Als eigentliche Schüler G.s werden durch Houbraken genannt: Berchem, Jan Steen und Ary van der Kabel. Über diese hinaus aber ist die Wirkung von G.s Kunst auf seine Zeitgenossen eine überaus starke gewesen. Vor allem im Haag, doch auch in Leiden u. Haarlem, hat er zahlreiche Nachfolger und Nachahmer gefunden. P. Jz. v. Asch, P. Kaschenburg, W. Knijff, W. Kool, Anth. u. Jacob v. d. Croos, F. de Hulst u. Maerten Fr. de Hulst (od. Hulft), R. v. d. Lanen, H. de Meyer, F. de Momper, P. Nolpe, Jan de Vos u. der noch nicht identifizierte Monogrammist I.B. sind zu ihnen zu zählen. Aber auch für S. v. Ruysdael u. A. Cuyp ist die Kunst G.s von entscheidender Bedeutung gewesen.

Ein *Bildnis* G.s in vorgerückten Jahren ist uns in einem kleinen Gemälde Terborchs (Galerie Liechtenstein in Wien) überliefert, das durch C. de Moor danach gefertigte Radierung hat dem bei Houbraken u. Weyerman vorkommenden Bildnis als Vorlage gedient. Ploos van Amstel hat eine durch ihn reproduzierte Zeichnung v. Dycks (Album [illegible]) willkürlich als Porträt G.s herausgegeben. Auch die Angabe des Stechers J. Wright, der 1771 eine durch ihn nach einem Vorbild von Frans Hals gemalte Familiengruppe als „v. G. mit Frau u. Kind" bezeichnete, ist freie Erfindung.

Quellen: Orlers, Beschrijv. der Stad Leyden, 1641 p. 373. — v. Hoogstraeten, Inleyding usw. 1678 p. [illegible]. — Houbraken, De gr. Schoub. I [illegible], 173; II 111, [illegible]; III 13. — Weyerman, Levensbeschrijv. I [illegible]. — Immerzeel, Levens en Werken. — Kramm, Levens en W. — Obreens Archief III [illegible], V [illegible] ff., 110, 114. — Oud-Holland IX [illegible]; X [illegible] ff.; XIV 113 ff.; XXXVII [illegible] ff. — Bredius, Künstlerinventare II (Quellenstudien zur holl. Kunstgesch. VI), 1916 p. [illegible] ff.

Biographisches: Bode, Meister d. holl. und vläm. Malerschulen, 1917 p. [illegible] ff.; ders. in Zeitschr. f. bild. Kunst VII [illegible] ff. — Hofstede de Groot, Beschreib. u. krit. Verz. [illegible] — P. Morris, in Gaz. d. B.-Arts, 1892, II [illegible]. — A. v. Wurzbach, in Dohmes Kunst u. Künstler II 1 p. [illegible]; ders., Niederl. Künstler-Lex. — Bredius, Bericht, 1915 I 301. — Martin, Über Zusammenarbeiten G.s mit Jan Steen u. Jacob Fr. v. Hoeck.

Verzeichnis der Werke: Gemälde: Hofstede de Groot, Beschr. u. krit. Verzeichnis, VIII 1 ff. (noch nicht erschienen, im Manuskript benutzt). — Radierungen: Dutuit, Man. de l'amateur d'est. IV [illegible].

Ausstellungen u. in ... Werken: Jahrb. d. Preuß. Kunstsamml. IV [illegible] (Ausstellg Berlin 1883). — Katalog d. v. G. Ausstellg in Amsterdam 1903 m. Einleitung von F. Lugt. — Onze Kunst 1903 II [illegible] ff. — Ned. Spectator 1903 p. [illegible]. — Bulletin v. d. Nederl. Oudheidk. Bond 2. Serie V [illegible] ff. — Kat. d. Hudson-Fulton-Celebration, New York 1909 I 10 ff. — Kat. von Ch. Sedelmeyer, Paris 1898 ff. und J. Goudstikker, Amsterdam 1910 ff. — Frimmel, Bl. f. Gemäldekunde, 1905 p. 71. — Österreich.

Kunstbesitz II p. XXXII [illegible]. — Les mus. Gothiq. de Peinture dans les Palais de Bruxelles, [illegible] p. [illegible] — Coucke, Inventaire Objets d'art de la Flandre occid., [illegible] p. [illegible]. — O. Granberg, Trésors d'art en Suède [illegible], [illegible] Taf. [illegible] u. [illegible] Taf. [illegible] u. [illegible]. — Bull. de la Soc. de l'Hist. de l'art franç., [illegible] p. [illegible] f. — Spemanns Museum, I—XI (s. Reg.). — Wilise, Niederländ. Marinemal., Leipzig [illegible]. — Cicerone, Zeitschr. V [illegible]; IX [illegible]; X, [illegible] — Oeverzicht, [illegible] f. III, X. — Arch. stor. dell' arte, V [illegible] (Bilder der Slg. Moroll, Bergamo). — Kunstmuseets Aarsskrift, Kopenhagen I (1914). — Burlington Magazine, XXVII (1915) 170 f. — Bredius, Kunst. II Taf. [illegible]; III Taf. [illegible]; IV Taf. [illegible]; V Taf. [illegible]. — Oude Kunst, 1917 I [illegible]. — Martin und Moes, Altholland. Malerei, I ([illegible]) Taf. [illegible] II ([illegible]) Taf. [illegible]. — Mireur, Dict. d. ventes d'art, III (1911). — Jahrb. d. Bilder- u. Kunstbl. Preise, Wien 1911 ff. II, III, V, VI.
O. Hirschmann.

Goyer, Marten de, Maler in Utrecht. Dekan der Sattlergilde [illegible]—1610, der Malergilde 1611—1617 (Muller, Utrechtsche Archieven, [illegible] I). — Wahrscheinlich ist er jener *de Goyer*, der als Maler eines Bildnisses des Jan de Rauwer genannt wird, das durch Vermächtnis des letzteren 1610 dem Kapitel von St. Jean in Utrecht zufiel (Kramm, Levens en Werken, 1857). — Vermutlich auch von ihm ein Damenbildnis in einer Landschaft mit der wohl verlesenen Sign. „H. de Goyer 1617" der Samml. Mon. v. C. [illegible] de Groot [illegible] u. [illegible] auf holl. Auktionen verkauft.

Goyers, Antoine, belg. Porträtmaler, geb. in Mecheln [illegible], † [illegible] in Dover. Schüler von L. Cogniet in Paris. Lehrer an der Akad. in Mecheln, lebte später in Brüssel. Sein Selbstbildnis bei Hrn. Fr. Toussaint in Brüssel.

A. v. Wurzbach, Niederl. Künstlerlex., [illegible]. — Lambotte, Les Peintres de portraits, [illegible] p. [illegible].

Goyers, Egide (Gilles), belg. Bildhauer, geb. in Löwen [illegible] 1790, † ebenda [illegible] 1847. Sohn eines Bildh. Pierre G. aus Mecheln (Lehrer an der Akad. Löwen, † ebenda [illegible]), Vater von Henri u. Pierre G. (s. u.). Die Holzschnitzkunst in Belgien erreichte unter ihm eine hohe Stufe der Vollendung. Sein Hauptwerk ist die Erneuerung der Fassadenskulpt. am Löwener Rathaus (1914 im Weltkrieg zerstört), die er [illegible]—[illegible] mit seinen Söhnen, die nach seinem Tode das väterliche Geschäft unter der Firma *Goyers frères* übernahmen, durchführte. Auch die Fassade des Rathauses von Audenarde wurde von ihm erneuert. Von G.s sonstigen Arbeiten für Kirchen in Belgien, Holland, Frankreich u. England sind noch zu nennen: der reiche Altar der Sakramentskap. in Ste Gudule zu Brüssel (1849), Gestühl u. Beichtstühle der Kirche von Meldert. Altar der Kap. der Gorcumer Märtyrer in St. Rombouts zu Mecheln. — Von seinen Söhnen rühren u. a. her: [illegible] Statuen an der Fassade des Rathauses in Löwen (s. o.), Grabdenkmal des Jesuitenkollegs auf dem dortigen Friedhof, Statuen am Hochaltar in der Église des Grands Carmes, Marseille.

Biogr. Nat. de Belg., VIII. — Marchal, Sculpt. etc. belges, [illegible]. — v. Even, Louvain Monumental, [illegible]. — Noels, Tableaux de Malines, [illegible] p. [illegible]. — Parrocel, L'Art dans le Midi. Marseille, I ([illegible]) [illegible]. — Revue de l'art chrétien, [illegible].

Guyot, Eugène, Historien-, Genre- u. Porträtmaler, geb. [illegible] 1799 in Châlon-sur-Saône, † 17. [illegible] 1857 in Paris. Sohn des Jean-Bapt. G. Schüler von Gros. Stellte seit 1827 im Pariser Salon aus, hauptsächlich religiöse Bilder u. Porträts, unter letzteren ein Porträt Pius' IX., [illegible] in Rom gemalt. Arbeitete außerdem für Pariser Kirchen und malte histor. Bildnisse für das Mus. von Versailles u. Schloß Eu. *Arbeiten*: *Paris*, St. Jacques du Haut Pas: Hl. Magdalena; Vision des hl. Jakobus Minor. St. Leu: Wunder des Tuchrad. St. Louis d'Antin: Christus im Gethsemane. St. Médard: die 4 Evangelisten. Notre Dame de Lorette: Hl. Stephan (Fresko). *Bagnères de Bigorre*, Mus.: Porträt, Allegorie der Republik. *Besançon*, Mus.: (Treppenhaus) [illegible] (unvollendet, Salon 1857). *Châlon-sur-Saône*: Ludwig XIV. u. die Familie Vernon; Christuskopf; Schutzengel der Cour d'Amour; Christus am Kreuz (überlebensgr.). *Chantilly*, Mus. Condé: M[lle] de Montmorency. Mus. *Versailles*: Fouquet de Villeret, Andrea Doria, Fr. Lanoue. Zwei weitere Gemälde G.s: Himmelfahrt Mariä u. Vision des hl. Lukas, gelangten als Geschenke der Regierung nach *Morannes* (Dép. Gers) bzw. *Pézénas* (Dép. Hérault).

Vapereau, Dict. des Contemp., [illegible]. — Bellier-Auvray, Dict. gén. des art. franç., I. — Bénézit, Dict. des peintres etc. II ([illegible]). — Gabet, Dict. des artistes, [illegible]. — Guyot de Fère, Statist. des B.-Arts, [illegible] p. [illegible]; [illegible] p. [illegible]. — Inv. gén. des Richess. d'art, Paris, Mon. rel. I, II; Prov. Mon. civ. I, VI. Inv. gén. des oeuvres d'art. Ville de Paris, édif. rel., II ([illegible]) [illegible]. — Soullié, Ventes de Tableaux, [illegible] p. [illegible].

Guyot, Jean Baptiste, Historien- u. Genremaler, geb. in Châlon-sur-Saône [illegible] 1770, † [illegible] 1834 in Paris. Vater des Eugène G. Bildete sich autodidaktisch u. stellte seit 1807 im Pariser Salon aus: histor. u. religiöse Genre, Allegorien usw. Das Mus. in Autun besitzt sein Gemälde: Kriegerin „Heloise u. Abaelard" wurde von L. Noël auf Stein gezeichnet.

Bellier-Auvray, Dict. gén. des art. franç., I. — Gabet, Dict. des art., [illegible]. — Guyot de Fère, Statist. d. B.-Arts, [illegible].

Guyot, M[me] Jeanne Zoé, geb. *Grandier de Bombon*. Porträtmalerin, † [illegible] 1849 auf Schloß la Genthière (Dép. Saône et Loire), wohl Gattin des Eug. Guyot (gleicher Pariser Adresse). Stellte [illegible] u. 1841 im Pariser Salon Porträtbildnisse aus.

Nebrol, in Chron. des arts, [illegible] Nr. [illegible] p. [illegible]. — Bellier-Auvray, Dict. gén. des art. franç. I. — Guyot de Fère, Statist. des B.-Arts [illegible].

Goyrand, Antoine Gabriel, Maler u. Kupferstecher in Aix, † 1828. Stellte 1824 in Aix aus. Auch auf der Marseiller Ausst. 1828 sah man einige Arbeiten. In der Kap. des erzbischöfl. Palais in Aix von ihm eine große Leinwand: Opfer des hl. Laurentius. — Goyrand Fils, Miniaturmaler in Aix, wohl Sohn des vor., [illegible] 1824 auf der Ausst. in Aix mit Arbeiten vertreten.

Porcel, Annales de la provence, 1888 p. [illegible] — Inv. gén. des Richess. d'art, Prov. Mon. civ. VII. — Gaz. d. B. Arts, XI (1925) [illegible].

Goyrand, Claude, Kupferstecher u. Radierer aus Sens, tätig 1637—60 in Paris und Rom, stach nach J. Stella, Abr. Bosse, Mosgrecht, H. v. Swanevelt usw. Sein frühestes Bl. ist eine Allegorie auf Richelieu von 1637. Für G. B. Ferrari's „Hesperides sive de Malorum Aureorum cultura etc." (Rom 1646) stach er die architekt. Bl. u. Gartenprospekte nach Fr. Gagliardi. Nach Stef. d. Bella stach er eine 1649 dat. Folge von 12 Bl. mit Ansichten von Paris und Umgebung, ferner Ansichten von Rom, Tivoli usw. Das Verzeichnis seiner Stiche bei Le Blanc umfaßt 80 Bl., es ist zu ergänzen durch einige Kopien nach Callot (cf. Meaume, J. Callot, Paris 1860 p. [illegible], [illegible] u. [illegible]) mehrere Bl. nach St. d. Bella, darunter Pyramide zum Ruhm Ludwigs XIII. und Ansicht des Schlosses Fremont (cf. Meyer, Künstlerlex. III [illegible] No 15—[illegible]), ein Bildnis des Jacques de Lorme nach Aug. Quesnel und eine hl. Magdalena nach Rubens. Seine Signatur bei Zani (Enc. met. X): Cl. Goyrand Gall. sculp. Romae 1647. — Der bei Gandellini, Nagler (Kstlerlex.) usw. vorkommende N(icolas) G. ist mit Claude identisch.

Basan, Dict. d. Grav. [illegible] 1789 (falschen Geburtsdaten). — Füssli, Kstlerlex. 1779; II. Teil [illegible] ff. — Nagler, Kstlerlex. V. — Gandellini, Not. d. Intagl. [illegible] X [illegible]. — Le Blanc, Manuel II. — Schneevogt, Cat. d. est. grav. d'après Rubens, 1873. — Wurzbach, Rubens-Lex. (1885 ff.) IV [illegible]. — Renouvier, Des types et d. man. d. grav. Montpellier 1853/56, [illegible]. — Champeaux u. Gauchery, Travaux d'art etc., 1894 p. [illegible]. — Duplessis, Cat. d. Portr. Bibl. Nat. [illegible] — Le B[illegible] Ms. (Bibl. U. Thieme, Leipzig). — Heinecken, Dict. d. Artistes etc., 1778 ff. (Ms. im Dresdner Kupferstich-Kab.). *M. V.*

Goyti, Lázaro, Architekt in Toledo, † 17. 8. 1623, vollendete als Dombaumeister um 1616 (? d. J.) den mehrmals unterbroch. Kuppelbau der „Ochavo" (Oktogon-)Kap. der Virgen del Sagrario (mit Reliquien-Schatzkammer) im nördl. Chorumlauf des Domes.

Cean Bermudez in Llaguno y Amirola's Not. de los Arquit. de España, 1829 IV [illegible]; cf. Palazuelos, Guía de Toledo, 1890 p. [illegible]. *

Goyvaerts s. *Govaerts.*

Gozálvez (Roz.) Salvador, span. Architekt, geb. um 1760 in Murcia, † um 1820 ebenda. Schüler seines Landsmannes Lor. Alonso, 1787 an der Madrider Akad. für einen Kirchenbauentwurf diplomiert. Für die Carmen-Kirche in Murcia lieferte er 1789 einen Altarentwurf.

Baquero Almansa, Art. Murcianos, 1913 p. [illegible]. *

Gozbertus, Mönch, Goldschmied und Bronzegießer des 10. Jahrh. von St. Maximin in Trier, von dem sich im Trierer Domschatz ein Reliquiar mit vergoldeter Bronze erhalten hat. Das in Form einer Basilika auf kreuzförmigem Grundriß gehaltene Werk zeigt über 4 [illegible] Trägerfig. an den Seiten die Halbfig. von Aaron, Moses, Jesaias u. Jeremias, auf den Dächern der Kreuzarme Abel, Melchisedek, Isaaks Opferung u. den Jakob segnenden Isaak. Ganz oben zwischen den 4 Evangelistensymbolen auf einem von 10 Löwen umgebenen Thron (Abb. bei Lüer-Creutz, Gesch. d. Metallkst, I [illegible]). G. nennt sich in einer Inschrift am Fuß als Urheber: „Hoc tu quisquis videris, Gozbertus est, pete vivat". Ein zweites Werk G.s, ein Erzbrunnen in Fußform, einst in St. Maximin in Trier, ist aus der ausführlichen Beschreibung des Alexander Wiltheim (17. Jahrh.) in seinen ungedruckten „Annales San-Maximiniani" u. einer dabei angefertigten Zeichnung der kgl. Bibl. in Brüssel bekannt. Wie die Seitenansicht zeigt, war das errichtete Werk ähnlich wie das Reliquiar im Domschatz mit Figuren der Tugenden, Propheten u. Aposteln in Bogennischen sowie mit Inschriften reich geschmückt. Da der beide Male inschriftl. genannte Folcardus sicher mit einem Abt von St. Maximin (1003—[illegible]) identisch ist, und G. in einem Briefe Gerberts von Reims an Erzbischof Egbert von Trier genannt wird, mit der Bemerkung, daß er den G., nachdem er ihm schätzenswerte Dienste geleistet habe, jetzt an Egbert zurückschicke, so ist G. offenbar als Leiter einer unter Egbert (s. d.) blühenden Werkstatt anzusehen. Als sein Gehilfe bei der Arbeit am Erzbrunnen wird ein Mönch Absalon genannt: Frater Gozbertus est istud [illegible] operatus arte, quem [illegible] juvit [illegible] Absalon. — Kentenich (s. Lit.) hat ferner aus stilistischen Gründen auf G. als Verfertiger einer ebenfalls unter Egbert in Trier entstandenen, von Vöge (Jahrb. d. pr. Kstsamml. XX [1899] 117 ff.) behandelten Gruppe von Elfenbeinarbeiten geschlossen. Dazu fand Creutz als wichtiges Verbindungsglied ein von einer Kreuzigungsgruppe herrührendes Bronzefigürchen des hl. Johannes (Köln, Samml. Schnütgen), das er ebenfalls für G. in Anspruch nimmt. Somit hätten wir in ihm einen der im Mittelalter so häufigen Lehrer- u. Wanderkünstler großen Stiles zu sehen, dessen Bedeutung weit über die Grenzen ihres Klosterbezirks hinausreichte.

Kentenich, „Gozbertus Monachus", in Trierische Chronik, VII (1911) 169 ff. — F. X. Kraus in Bonner Jahrb., XLIX (1870) [illegible] ff. — Max Creutz in Zeitschr. f. christl. Kst, XXV (1912) [illegible]. *O. C. K.*

Gozdz, Andreas, Goldschmied in *Posen*, erhielt 1648 von der Stadt eine Zahlung zum Ankauf von Silber für Becher, die als Geschenk für König Sigismund August bei dessen Regierungsantritt dienen sollten.

Zeitschr. d. hist. Ges. f. d. Prov. Posen, XX [illegible] p. [illegible].

Gozzi, Gasparo, falsch für Gozzi, Marco.

Gozzi, Francesco, Maler aus Bergamo, geb. [illegible], † [illegible]. Schüler des Franz Terzi, den er 1567 nach Prag begleitete. Nach seiner Rückkehr in Bergamo tätig. Arbeiten: Grablegung Christi, Sakristei von S. Alessandro della Croce, bez. dat. 1594; Kreuzabnahme, Lünettenfresko in der Chiesa de' Cappuccini, über dem Eingang, bez.

Tassi, Vite de' pitt. etc. bergam., 1793 I [illegible]. — Servitore di piazza di Bergamo, [illegible].

Gozzi, Marco, ital. Landschaftsmaler, geb. 1759 in S. Giovanni Bianco (Bergamo), † am [illegible] in Mailand. Schüler von Fabbrini, begann er mit religiösen Bildern u. Porträts, wurde später Lehrer für Landschaftsmalerei an der Mailänder Brera und bezog dafür ein Ruhegehalt, wofür er alljährlich ein Bild zu malen hatte. Locatelli rühmt aus seiner Bergamasker Zeit ein frisch u. kräftig gemaltes Fresko (verdorben): Kirchenvorhalle mit Scheinarchitektur im Hof der Casa di Lavoro in Bergamo. G. malte erfundene Landschaften mit Motiven von den oberitalien. Seen, Bilder von harmonischem Gesamteindruck, mit lichten, duftigen Fernen und tiefen Schatten. Man sagte von seinen Bildern, daß die Natur bei ihm wie durch eine Camera obscura gesehen erscheine. Kennt als Erneuerer der italien. Landschaft und Nebenbuhler der alten Holländer, von denen er offensichtlich beeinflußt ist, über Gebühr gelobt, hat er immerhin das Verdienst, auf seinem Gebiet über die alte akademische Manier hinaus einen Schritt vorwärts getan zu haben. — *Werke*: *Bergamo*, Accad. Carrara: Landschaft (Abb. Kat. 1912 Taf. [illegible]). — *Mailand*, Ambrosiana: Wasserfall; Mus. artist. Municipale; Brera: [illegible] Landschaften, darunter Veduta di Lecco ([illegible]), Ponte di Crevola, Ponte di Varallo.

Nagler, Kstlerlex., V. — Locatelli, Illustri Bergamaschi, II ([illegible]) [illegible]. — [Bignami,] Pittura Lomb., Mailand [illegible] [Ausstellungs-Kat.] p. [illegible]. — Kunstchron. [illegible] p. [illegible]; [illegible] p. [illegible]; [illegible] p. [illegible].

Gozzi, Maria Maddalena, verehel. *Baldacci*, Porträtmalerin in *Florenz*, geb. 1718, † 1788, wohl Gattin eines Malers Baldacci, der noch Zani nach 1800 tätig war. Schülerin der Giovanna Marmocchini Cortesi, des G. D. Campiglia u. der Florent. Akad. (1730). Malte Miniaturen, sowie in Öl u. Pastell. Ein Porträt der Kaiserin Maria Theresia, anläßlich ihres Aufenthalts in Florenz (vor 1740) gemalt, ist verschollen. Ihr Selbstbildnis, in den Florentiner Uffizien, wurde von P. A. Pazzi für das Museo Florent. gestochen.

Pazzi-Marini, Serie di ritratti etc., [illegible] ([illegible]) Parte II [illegible]. — Nagler, Kstlerlex. V [illegible]. — Meyer, Kstlerlex., II [illegible]. — Zani, Enc. met. XI [illegible]. — Arch. Stato Fir. Acc. Dis. [illegible].

Gozzini, Giuseppe, Historienmaler in Florenz, 2. Hälfte 18. Jahrh. Um 1800 noch am Leben. In der Gal. der Akad. von ihm eine „Madonna", in der Handzeichn.-Samml. der Uffizien 4 Bl. Zeichn., darunter 2 Motive aus Arezzo.

Guida Gall. ant. e mod., Florenz [illegible], p. [illegible], [illegible]. — Cat. Racc. di dis. Collez. Santarelli, R. Gall., Fir. [illegible]. — P. N. Ferri, Cat. Racc. di dis., R. Gall. d. Uffizi, [illegible].

Gozzini, Vincenzo, Zeichner für Kupferstich in Florenz, 1. Viertel 19. Jahrh. Zeichnete nach alten Meistern u. Bildnisse. Wir nennen: Cr. Allori, Mater amabilis, gest. von Bettelini; Verkündigung des Apollon, nach Bottarelli, von P. Lasinio für die R. Gall. di Firenze illustr. gest. Ferner Bildnisse: V. A. Bruni, Maria Luisa v. Österreich Großherzogin v. Toskana, beide von P. Anderloni gest.; Ferdinando, Maria v. Sachsen, Großherz. v. Toskana, desgl. (ebenso von R. Morghen gest.; Maria Theresia v. Toskana, spätere Königin v. Sardinien, von Garavaglia 1820 gest.; Elisa Großherz. v. Toskana, nach Benvenuti (1811) von A. Marcia gest.; Alfieri, von Ince u. Tessio gest. Buchwerk: Monumento sepolcrali della Toscana, Florenz 1819, 47 Taf. von Lasinio gest. Le tre Porte del Battistero di Firenze 1821, 46 Taf. ebenfalls von Lasinio gest. Galerie de Florence dessinée par G. et gravée par Lasinio, [illegible] Taf. Florenz o. J.

Nagler, Kstlerlex., V [illegible]; VII [illegible] Nr [illegible]; IX [illegible] Nr [illegible]. — Meyer, Kstlerlex. I [illegible] Nr [illegible]. — Jahrb. d. preuß. Kstsamml. VII [illegible]. — Marmottan, Les Arts en Toscane sous Napoléon, [illegible] p. [illegible]. — Sponsel, Fürstenbildn. des Hauses Wettin, [illegible] Textbd. p. [illegible] Nr [illegible]. — Weigel, Kunst. [illegible]. — Ricci, R. Gall. di Parma, [illegible] p. [illegible]. — Duplessis, Cat. Portr. Bibl. Nat. Paris, I [illegible]. — P. A. Bigazzi, Firenze e contorni. Manuale bibliogr. [illegible]. — Lucy Cat. of books on art, London S. Kens. Mus. I [illegible].

Gozzoli, Bernardo, Holzbildhauer, geb. 1844 in Brescia, tätig in Florenz und Rom. Arbeiten für private Auftraggeber: Prunkmöbel, Kaminlen mit Figurenschmuck usw.; ferner Statue des hl. Petrus, Kopie des Originals der Peterskirche, für eine Kirche in London.

De Gubernatis, Diz. d. art. it. viv., 1889.

Gozzoli, s. auch *Benozzo Gozzoli*.

Gra, s. *Agnolo*.

Graack, Johann Martin, Maler u. Steinzeichner, geb. 4. 11. 1818 in Arnis bei Schleswig, lebte noch 1880 in Kiel. Lehrling eines Dekorationsmalers, dann Vedutenzeichner für den *Flensburger* Lithographen J. F. Fritz (cf. Strunk Nr [illegible] u. [illegible]), schließlich [illegible] Schüler der Akad. in Kopenhagen, deren Ausst. er [illegible] mit Bildniszeichnungen beschickte, nachdem er schon [illegible] ein Bildnis König Friedrichs VI. eigen-

häufig lithographiert hatte. In der Kopenhagener Hofkreise eingeführt, lithographierte er eine ganze Reihe des Adelsbildnisse, darunter die Herzog Christian K. Fr. August's von Schleswig-Holstein, Herzog Carl's von Glücksburg, Graf A. C. P. Rantzau's († 1845) u. der Kammerherren F. Chr. u. G. Chr. von Krogh (z. Teil für Em. Bærentzen's lithogr. Anstalt). Seit 1853 in Kiel Inhaber eines Photographenateliers, betrieb er nach dessen Aufgabe um 1860 als führendes Mitglied des dortigen Kunstvereins von neuem die Landschafts- u. Bildnismalerei u. ordnete die dort Kupferstichsammlung.

Weilbach, Nyt Dansk Kunstnerlex., 1896 I. — Strunk, Cat. over Portr. af det Danske Kongehuses, 1881 p. 199, 246, 254; Cat. over Portr. af Danske etc., 1865 p. 170, 283, 331, 455, 470, 483.

Graadt van Roggen, Johannes Mattheus, holl. Maler u. Radierer, geb. 20. 3. 1867 in Amsterdam, lebt in Bergen (Nordholland). Wurde als Kind taubstumm, besuchte die Zeichenschule Minerva, Groningen, u. (1884—89) die Amsterdamer Akad. Tätig in Holland, Bretagne, Venedig u. der Bretagne. Auf seinen Ausstell. vertreten u. wiederholt prämiert. Arbeiten: Außer Zeichnungen, Aquarellen, Ölbildern, Holzschnitten u. Lithographien besonders Radierungen (300 in den Jahren 1888—1921) mit Landschaften, Stadtansichten (Album von Dordrecht, Haarlem, Delft u. Amsterdam), Figuren u. Stilleben, sowie Reproduktionen nach Hals, Ruysdael, Vermeer van Delft, Israels, J. u. W. Maris. Seit 1910 hat G. sich mehr in der Ölmalerei betätigt u. mit Vorliebe mit der kalten Nadel gearbeitet (Serie Dünenlandschaften). — Er hat nicht nur als Reproduktionskünstler Vortreffliches geleistet und mit feinem Verständnis die Ton- u. Farbenwerte in den Gemälden großer Meister mit der Radiernadel wiedergegeben, sondern auch, an der Hand solcher Vorbilder geschult, bedeutende Originalradierungen geschaffen. So hat er mit allen Mitteln einer äußerst verfeinerten Radierkunst, die Natur in Baumstudien u. Landschaftsausschnitten, in allen Stimmungen des Tages, der Jahreszeit und der Atmosphäre belauscht. Wie er den malerischen Eindruck alter Häuser einer Dorfstraße, das Spiel von Licht und Schatten in stillen, lauschigen Winkeln und an verfallenen Mauern mit der Nadel festhält, so bannt er mit gleicher Andacht das geheimnisvolle Leben gotischer Kirchen und verträumter Städte (Brügge, Venedig) auf die Platte.

Wir nennen von *Originalradierungen*: Am Scheidenweg u. Weidenbrecher, Dornburg; Altes Haus in Bergen; Schloß Westhove; Alte Brücke, Giethoorn; Stevenskirche in Nymwegen; Moret sur Loing; Ponte di Rialto, Venedig; Alter Baum; Heranziehendes Gewitter usw.

Marks Magazin, 1913 p. 481 ff. — Onze Kunst, 1903 I. 70 f. — V. Pica, L'Arte mondiale alla VI[a] espos. di Venezia, 1905 p. 197, 200 f. (Abb.). — Verstermann van Oijen, Les Graveurs Néerland. d'Exlibris, 1910 p. 6 (Repr.). — Ausst.-Kat.: München, Glaspal. 1888, 97, 98, 1901, 9, 13, 14; Wien, Graph. Ausst. 1895; Venedig, 1897; S. Francisco, Panama-Pacific Expos., Cat. de Luxe 1915 II 198, u. a. — Mit Notizen des Künstlers.

Graaf, C. J. van de, Generalkontrolleur d. Forstdomänen im Haag. Nach seinen und F. L. Guekel's Plänen 1777—1780 der Anbau des Südflügels an das ehemalige Statthalterpalast Wilhelms V. (jetzt Staatsrat u. zweite Kammer) im Haag.

Voorloop. Lijst d. Nederl. Monumenten, III (1918) 88.

Graaf, Hafnerfamilie des 17. Jhdt. in Winterthur, entfaltete neben der Familie Pfau wohl die bedeutendste Tätigkeit im Bau Winterthurer Prachtöfen mit weißgrundierten, mit allegorischen Darstell. (nach Conrad u. Dietrich Meyer, Christof Maurer, Tobias Stimmer) polychrom bemalten Fayencekacheln, manchmal auch unter Verwendung grünglasierter Reliefkacheln.

Hans Heinrich I., geb. 4. 6. 1580 in Winterthur, † 14. 12. 1634 ebenda. Vater des folgenden.

Hans Heinrich II., geb. 30. 6. 1615 in Winterthur, † 11. 8. 1683, Sohn des vorhergehenden. Von ihm wohl der Ofen im Schweizer Landesmus. Zürich 1646 und auf Schloß Hollenburg (Niederösterreich), 1656.

Hans Heinrich III. in Winterthur, geb. 27. 10. 1653, wurde Meister 1680, † 12. 1. 1696, Vater des folgenden. Von ihm Ofen im Sonnenthal, Zürich, 1666; im Hause zum Båren in Winterthur 1680; auf Schloß Elgg 1680; Haus Schlesucher, Zürich (Kuttelgasse) 1620; Museum zu Bern (aus der Mühle zu Effretikon), 1685; Gew. Mus. zu Winterthur 1688; Schweizer Landesmus., Zürich, 1687. Nach Leuchtkraft der Farbe u. Kochheit der Malerei gehören die Öfen seiner Werkstätte mit zu den besten Winterthurer Öfen.

Hans Heinrich IV., in Winterthur, geb. 31. 10. 1681, Obmann des Handwerks 1704, † 1. 8. 1705. Sohn des vorhergehenden. Ihm wird ein Ofen von 1704 (1883 auf der Landesausstellung in Zürich) zugeschrieben.

Außer diesen weitere Werke der G.s (Öfen, Wappenkacheln, Krüge) im Mus. Basel, Landesmus. Zürich. Alle Werke sind bezeichnet mit Monogr. H. H. G. (HH G) oder Namen. Mit anderen Graafs, (Abraham 1631—1701, Gebhardt 1633—1699) lassen sich keine Werke verbinden.

Renn, Schweizer Künstlerlex. I (1905). — Lübke-Haupt, Renaiss. in Deutschl. 1914. — Vallière, La Suisse à travers les âges, p. 183 ff. (Abb.). — Österreich. Kunsttopogr. I (1907) 80, 149 (Abb.). — Die Schweiz, 1913 p. 400 (Abb.). — Jahresber. d. hist. Mus. Bern pro 1897 p. 38. — Jahresber. d. Schweiz. Landesmus. X 1 (1901) p. 130. — Führer durch das Schweiz. Landesmus., 1917 p. 38, 88. — Führer d. d. hist. Mus. Bern,

[illegible] p. [illegible] — [illegible] (Arch. [illegible]). [illegible]

Graaf, s. auch Graaf und Greve.

Graafs, Cornelis Meesterss de, holl. Architekt, errichtete 16[illegible]—[illegible] den Turmaufbau der St. [illegible] in [illegible] (Prov. [illegible]).

Gallend, [illegible] holl. [illegible] p. [illegible].

Graaft, s. *Graaft*, *Gottfried*.

Graat (*Graet*), Barend, Genre-, Historien- und Porträtmaler, geb. [illegible] 16[illegible] in Amsterdam, † ebenda [illegible] 17[illegible]. Kam in [illegible] zu seinem Onkel, einem Tiermaler „Meester Hans", der [illegible] Hans Bodt [illegible] und in der Lehre [illegible] Jahre blieb. 16[illegible] war [illegible] von [illegible] sein Schüler [illegible] Zeit auch [illegible] [illegible] G.s war (Weyerman) [illegible]. 16[illegible] an der Erneuerung der Amsterdamer [illegible] beteiligt, [illegible] 16[illegible] kaufte er ein Grundstück [illegible]. 1677 ist er [illegible] bei der [illegible] Gemälde. 1[illegible] machte er in gesundem Zustand sein Testament. 1[illegible] [illegible] Gemälden verzeichnet. [illegible] Alter [illegible] Historien, [illegible]. Am [illegible] 1710 wurde [illegible] verkauft. — Die [illegible] G.s erste Werke Tierbilder und in der Art des P. de Laer gewesen sein sollen, so [illegible] Landschaften mit [illegible] (Berlin, [illegible] Schwerin, Stockholm) [illegible]. [illegible] G. 16[illegible] [illegible] Historienmalerei ([illegible] von 16[illegible] auf der Versteigerung in Amsterdam [illegible]) [illegible] der Komposition aus. Am bekanntesten [illegible] Porträts, die [illegible] der Zeichnung [illegible] Eleganz und [illegible] Linie [illegible] erinnert. [illegible] G. [illegible] Werke [illegible] G.s Namen [illegible]. — Gemälde G.s befinden oder befanden sich noch in folgenden [illegible]: Amsterdam (Werke von 16[illegible]), [illegible] in Haarlem, [illegible] in Hamburg, [illegible] in Leipzig, [illegible] in Berlin [illegible] Palace in London [illegible], [illegible] in Prag, Stockholm [illegible] 16[illegible], [illegible] in Wien [illegible] in Wien ([illegible]) [illegible] in Berlin 16[illegible]. G.s Selbstporträt wurde [illegible] gestochen. Zeichnungen [illegible] G. [illegible] in der Wiener Albertina u. im [illegible] Kupferst.-Kab. [illegible].

Houbraken, Groote Schouburgh, [illegible]. — Hoet, Catalogus [illegible]. — Terwesten, Catalogus [illegible]. — [illegible] Kunstlerlexikon [illegible]. — v. Wurzbach, Niederl. Künstlerlex. [illegible]. — Moes, Iconogr. Batava, [illegible]. — Hofstede de Groot, [illegible] — Parthey, Deutscher Bildersaal [illegible]. — Waagen, Treas. of Art in Gr. Brit. [illegible]. — Lichtwark, [illegible] in Hamburg [illegible]. — Hofstede de Groot, [illegible]. — [illegible] Zeitschr. f. bild. Kunst [illegible]. — [illegible] Repert. f. Kunstw. [illegible]. — [illegible] Kat. der [illegible] Samml. [illegible] Wien 18[illegible], Utrecht 18[illegible], [illegible].

[illegible]

Graauw (*Grauw*), Hendrick de, holl. Maler u. Radierer, geb. in Hoorn um 1627, † in Alkmaar 1682. Schüler von Pieter [illegible] u. Jacob van Campen, nach dessen Entwürfen er einen Teil der Gemälde im Oranjesaal des Huis ten Bosch beim Haag ausführte. Unternahm 16[illegible] mit seinem [illegible] eine Studienreise nach Rom, wo er [illegible] Jahre blieb. Nach seiner Rückkehr war G. in Amsterdam (16[illegible]) [illegible] u. Hoorn [illegible] tätig. 16[illegible] Mitglied der Gilde in Alkmaar. Am [illegible] 16[illegible] zeigt eine Schwester in der Amsterdamer Zeitung an, daß der Nachlaß ihres Bruders, bestehend aus [illegible] Zeichnungen, die ihr Bruder in Rom u. anderwärts gemacht habe, und [illegible] Bildern, [illegible] in Alkmaar zum Verkauf stehe. Houbraken [illegible] von G. [illegible] Kreidezeichnungen [illegible]. [illegible] u. a. die G. im Auftrag des [illegible] in Hoorn gemacht hatte. In der [illegible] Amsterdam 16[illegible] [illegible] auf dem Lande [illegible]. Von einem Maler des Namens Graauw wurde [illegible] 17[illegible] in Rotterdam [illegible] versteigert. [illegible] von G. eine seltene Radierung nach [illegible] [illegible] St. Peter.

A. v. Wurzbach, Niederl. Künstlerlex. I. — Oud Holland XXXVII [illegible]. — [illegible]. — [illegible] Archiv [illegible] von A. Bredius u. O. [illegible].

Graauw, s. *Graauw*.

Grab, Bertha von, Landschaftsmalerin, geb. 21. 6. 1840 in Prag. Schülerin A. Piepenhagen's u. M. Haushofer's ebenda u. seit 1872 K. Jungheim's in Düsseldorf, wo sie seitdem ansässig blieb; malte mit Vorliebe oberbayer. u. österreich. Alpenmotive, die sie seit 1870 bis gegen 1900 in Düsseldorf u. gelegentlich auch in Wien (1873, 76, —80), Berlin (Akad. Ausst. 1877, —79, —82), München (Glaspal. 1883) usw. ausstellte.

Müller, Katalog der Gegenw. Ausst. 1880. — v. Boetticher, Malerw. des 19. Jahrh., I (1891). [illegible]

Grabar, Igor Emmanuilowitsch, Maler u. Kunstschriftsteller, geb. 1871 in Moskau, lebt ebenda. Seit 1889 Student der Rechtswissensch. an der Universität zu St. Petersburg, die ihn 1893 zum Doctor iuris promovierte; 1894/96 an der dort. Akad. Malerschüler I. Repin's u. seit 1896 auf Auslandsreisen (Italien usw.) u. namentlich in Paris unter Cl. Monet's Einfluß weitergebildet, blieb G. nach seiner Heimkehr (Ende 1898) dem Pariser Impressionismus ergeben, dessen „impressionistische" Errungenschaften er mit virtuoser Technik auf seine national-russ. Landschafts- u. Figurenbilder übertrug. Verschiedene seiner 1900/1910 entstand. Gemälde dieser Art gelangten mit einigen seiner blendend effektvollen Blumen- u. Früchtestück-Stilleben aus den Moskauer u. Petersburger „Sezession"- u. „Mir Iskusstwa"-Salons (einige außerdem 1904 in Düsseldorf, 1907 in Venedig, 1906 im Pariser Salon d'Automne, 1911 in Rom, 1914 in Malmö ausgest.) in das Petersburger Mus. Alex. III (Nr 3070), in die Moskauer Tretiakoff-Gall. (Nr [illegible], Abb. in Emporium XXVIII 9, 14) u. in die Gall. Moderna zu Rom (Nr [illegible], Abb. in Pica's „Arte Mond. a Venezia 1907" p. 140). Seine Hauptbedeutung erlangte er jedoch als Kunstschriftsteller für die Petersburger Zeitschriften „Mir Iskusstwa" (1902 ff.) u. „Staryje Gody" (1907 ff.), für die Leipziger „Zeitschr. für Bild. Kunst" (1907, XVIII [illegible]) usw., ferner als Herausgeber umfangreicher russ. Kunstpublikationen wie „Zeitgenöss. Kunst" u. „Geschichte der Russ. Kunst" (1910/14 Bd I—VI gedr.), schließlich seit 1918 als Generalverwalter u. Reorganisator des staatl. Kunstbesitzes der russ. Sowjet-Republik.

V. Pica in Emporium XXVIII (Sept. 1908) 3—16 (mit Abb.). — dsgl. in The Studio LX (1914) 116 f. Abb. 120 ff.; cf. XXXI (1904) [illegible] u. XXXIX (1907) [illegible] u. 101; LXVII (1916) 200. — W. Lochenberg in P. A. [illegible] „Meister der Farbe" II (1905) Nr [illegible]; [illegible] Kunstchronik 1908 p. [illegible] u. 1909 p. 38; Kunst f. Alle 1908 p. [illegible]; Die Rheinlande IV (1904), 400. — Russ. Zeitschr. [illegible] IV (1910) 134. — [illegible] XXI (1900) [illegible]. *

Graben, Christian (Johann Chr. Lebrecht), Maler u. Radierer, geb. 1810 in Bremen, † 6. 1. 1874 daselbst. Anfangs autodidaktisch in Bremen gebildet, dann seit 1830 Schüler der Düsseldorfer Akad. unter Fr. Simmler. Seit etwa 1850 in Bremen ansässig. Landschafts- und Tiermaler; malte mit Vorliebe Bilder mit Wasservögeln. Beschickte die Ausstell. des brem. Kunstvereins zwischen 1849 und 1870. Hat auch Landschaftsradierungen gemacht, gelegentlich für die [illegible] gearbeitet u. Illustrations-Vorlagen für Bücher zur Geschichte Bremens geliefert. Seine Landschafts- und Tier-Radierungen zeugen von solidem Können und einem an den Holländern des 17. Jahrh. erzogenen Geschmack. Es sind zumeist reine Ätzungen; gelegentlich verwendet er auch Aquatinta. Seine Gemälde erfreuen durch eine frische, unbefangene Naturbeobachtung bei einer ziemlich nüchternen Darstellung. Auffallend unbeholfen ist er gegenüber der menschlichen Figur, mit der er seine Landschaften staffiert. Ein Gemälde, signiert und dat. 1860, „Blick auf Bremen" befindet sich in der Bremer Kunsthalle. Mehrere Zeichnungen nach Bremer Ansichten im Hist. Mus. zu Bremen.

Nagler, Kstlerlex. — v. Boetticher, Malerwerke 19. Jahrh. I (1891) 374. — Andresen, Handb. f. Kupferstichs., 1870. — Bremische Biogr. d. 19. Jahrh., 1912. — Kat. d. Berl. Akad. Ausst. 1834 p. 18; 1836 p. [illegible], 130; 1838 p. 17. — Weigel's Kunstkat., Lpzg 1838/66, IV [illegible]. [illegible]

Graban, Christoph, Zinngießer in Marienburg (Westpreußen), tätig 1737—47. Zahlreiche Arbeiten (Altargerät) in Kirchen der dortigen Umgebung.

Bau- u. Kunstdenkm. d. Prov. Westpreußen, III [illegible], IV p. LXVIII f., [illegible].

Grabbe, J., falsch für Crabbé, Jan III.

Grabenbauer, Josef, Maler aus Wien, 1765 in Stift Steinberg Mitarbeiter J. Chr. Handke's bei Ausmalung des dort. Winter-Refektoriums, 1764—66 Mitglied der [illegible] (Jur. [illegible] p. 118, [illegible] der Prager Ges. Patriot. Kstfreunde) in Prag, wo er 1789 Bürger wurde.

J. Chr. Handke's Selbstbiogr. (ed. R. Förster) p. [illegible]. — Mitt. des Ver. f. Gesch. d. Deutschen in Böhmen LIV (1916) 300. [illegible]

Grabenberger, 4 Brüder, Freskomaler des 17.—18. Jahrh. in Österreich. Von ihnen stammen die Deckenfresken in der Stiftskirche zu Kremsmünster (1690), zu Garsten bei Steyr, u. wahrscheinlich auch zu Lambach (Schatzkammer), Baumgartenberg und Waldhausen. Ein angebl. Porträt eines der G. war 1860 auf der Wiener hist. Porträt-Ausst. (Katal. Nr [illegible]) u. wurde 1880 mit der Samml. [illegible] versteigert. Vgl. auch Artikel [illegible].

Monatsbl. d. Wiener Altertumsver. 1886 p. [illegible], 1889 p. [illegible]. — Mitt. d. K. u. K. Zentralkomm., 3. Folge, XV (1917) 184. — Berichte u. Mitt. des Altertumsver. Wien XLIX (1916) 67 f.

Grabert, Antonio, Architekt aus Mailand, † 1600 in Metz, 50 Jahre alt, liegt unter dem Lettner der von ihm erbauten dortigen St. Arnulfkirche begraben.

Kraus, Kunst u. Altert. in Els.-Lothr., III [illegible].

Grabichler, Alois, Holzbildhauer in München, geb. [illegible] zu Rosenheim (Oberbayern), † [illegible] zu München, bildete sich an der Münchner Akad., dann im Atelier Joh. Hautmann's. Arbeitete zumeist nach Modellen anderer Künstler (z. B. Kruzifixus in der Frauenk. München nach Hautmann, Figuren am Auferstehungsaltar ebenda nach Fortner) u. war für die Bauten König Ludwigs II. viel beschäftigt. Selbständige Arbeiten: Marmorbüste des Generals Freih. v. Aufseß u. Reiterstatuette d. Kronprinzen Friedrich Wilh. v. Preußen.

Allg. deutsche Biogr., XLIX [illegible].

Grabiński, Henryk, poln. Maler, geb. [illegible] in Lemberg, lebte noch [illegible] ebenda, seit [illegible] an der Akad. zu Wien Schüler Alb. Zimmermann's, [illegible] in München weiter gebildet, [illegible] Lehrer an der Kunstschule zu Krakau. Er malte u. zeichnete Stimmungslandschaften, deren einige (dat. [illegible] u. [illegible]) aus poln. Privatbes. [illegible] in Lemberg ausgestellt waren (Kat. Nr [illegible]).

Singer, Künstlerlex., Nachtr. [illegible]. *

Grabitz, Veit (Vitus), österreich. Stempelschneider, von dem man eine [illegible] dat. Medaille mit dem Bildnis Kaiser Josephs II. als Erzherzog kennt.

Forrer, Dict. of Med., [illegible] II. *

Grabmayer, Andreas, Bildhauer in Türnitz, arbeitete [illegible] eine Marmorkanzel für die Kirche in Mariazell. Kaum identisch mit einem Bildhauer gleichen Namens aus Schlöß in Bayern, der [illegible] in Wien urkundlich nachweisbar ist.

Der Kirchenschmuck XXIX ([illegible]), [illegible]. — Hajdecki in Quellen zur Gesch. der St. Wien, Abt. I, Bd VI. H. T.

Grabmayr (Grabner, Gramm, Gramer), Nikolaus, Maler in Salzburg, malt [illegible] für die Stadt Salzburg „7 Stuck und 6 Rambe", sonst meist nur als Faßmaler nachzuweisen, und zwar [illegible] in Maria Plain, St. Jakobs- und Benediktaltäre, [illegible] in Altenmarkt, Hochaltar. [illegible] heißt es von ihm „hat durch [illegible] Jahr lang bei der hochfürstl. Residenz Stoccador und Ramben bey den Gemählen, auch andere vorkommende Sachen vergoldet und gemahlen, hat auch den hochgräfl. Kuenburg'schen Langen Hof völlig ausgemahlen". — Sein Stiefsohn ist Johann Cornel Sewelscher, Maler.

Landesregierungsarchiv, Alte Bauakten A I. — Österr. Kunsttopogr., XI. — Studien u. Mitt. z. Gesch. d. Benediktiner Ordens, XXXVIII ([illegible]) [illegible]. — Linzer Christl. Kunstbl., [illegible] p. [illegible], wo G. irrig auch die Altarblätter zugeschrieben werden. — Zillner, Gesch. d. Stadt Salzburg, II, [illegible], darnach Eckardt, Baukunst in Salzburg (Studien z. deutsch. Kunstgesch., Heft [illegible]), Straßburg [illegible] p. [illegible] (fälschlich „Michael"). F. M.

Grabner, Franz, Blumen- u. Ornamentmaler, geb. in Wien, † das. [illegible]; angeblich in Paris geschult, seit [illegible] Mitglied, später Professor der Manufaktur-Zeichnung an der Wiener Akad. Sein Aufnahmestück, eine eine reich verzierte Saalwand darstellende Zeichnung, nicht mehr vorhanden.

Tschischka, Kst. u. Altert., [illegible]. — Weinkopf, Beschreib. d. Akad. d. bild. Kste, Wien [illegible]. — Lützow, Gesch. d. Akad. d. bild. Kste, Wien [illegible]. H. T.

Grabow, L., Maler in Berlin, beschickte [illegible] die dort. Akad.-Ausst., meist mit Bildnissen in Öl und Miniatur.

Kat. d. Berl. Akad. Ausst., [illegible] p. [illegible], [illegible] p. [illegible], [illegible] p. [illegible], [illegible] p. 34.

Grabowski, Tischler in Königsberg i. P. Von ihm die Barockkanzel u. 3 Buchstühle der Tragheimer Kirche ([illegible]).

Bau- u. Kunstdenkm. Ostpreußen, VII [illegible] f., [illegible] (Abb.).

Grabowski, Félix, Bildhauer poln. Abkunft, geb. [illegible] in Angers, † Mitte Juli (begr. [illegible]) [illegible] in Paris, seit [illegible] Schüler F. J. Ramey's u. Aug. Dumont's an der Ecole des B.-Arts zu Paris, tätig ebenda. Er debütierte im Salon [illegible] mit der Marmorstatue einer jungen Griechin und errang [illegible] eine Salon-Medaille mit einer marm. Sappho-Statue, die gleich seiner Marmorgruppe „Kephisos u. Eros" von [illegible] u. seiner letzten Salon-Einsendung, einer marm. Venus-Statuette von [illegible], in das Mus. zu Angers gelangte. Als Porträtist lieferte er u. a. das marm. Medaillonbildnis des Pariser Chirurgen A. Nélaton († [illegible]) für dessen Père Lachaise-Grabmal. Für seine eig. Grabstätte auf dem Montparnasse-Friedhofe meißelte er [illegible] die Marmor-Stele mit der Relieffigur der „Hoffnung".

Bellier-Auvray, Dict. gén. des Art. Franç., [illegible] I. — cf. Gaz. des B.-Arts III ([illegible]) [illegible]. — Lami, Dict. des Sculpt. Franç. au XIXe S., III ([illegible]). *

Grabowski, Jędrzej (Andreas), poln. Maler, geb. [illegible] zu Zwierzyniec bei Krakau, † [illegible] in Lemberg. Schüler W. Szymanowski's in Krakau, weitergebildet an der Akad. zu Wien, wo er [illegible] vorwiegend Ölbildnisse ausstellte, von denen das ausdrucksvolle u. lebensgroße Brustbild des Reichsratspräsid. Dr Smolka (dat. [illegible]) in das Mus. zu Lemberg gelangte (Abb. bei Frommel p. [illegible]). Das Mus. zu Krakau bewahrt [illegible] seiner Bildnisgemälde (darunter sein Selbstbildnis), das Poln. Nat. Mus. zu Rapperswil bei Zürich u. a. seine [illegible] dat. Bildnisse des Künstler-Brüderpaares A. u. P. Kossakowski (Gazeta [illegible] p. [illegible] f., cf. [illegible] u. [illegible]). Im Münchner Glaspalast war er [illegible] mit einem Bildnis des Fürsten A. Sapieha vertreten, in der Lemberger Poln. Kunstausst. von [illegible] mit einer ganzen Reihe von Ölbildnissen u. mit einem „Ję. G. [illegible]" sign. Genre-Aquarell (Kat. Nr [illegible] u. Abb. [illegible]). Ein von seinem Bruder Wojciech G. gemaltes Bildnis G.s selbst s. im folg. Artikel.

Sobieszowski, Mal. u. Plastik Galiz. (Sonderdr. aus „Österreich. Monarchie in Wort u.

[illegible]", [illegible]) p. [illegible]. — v. Böttcher, Malerei des 19. Jahrh., [illegible] I [illegible]. — Singer, Katalog. [illegible] II u. Nachtr. [illegible]. — Veimmel, Blätter f. Gem. Kunde IV ([illegible]) [illegible]

Grabowski, Wojciech (Adalbert), poln. Maler, geb. 18. 4. [illegible] in Zwierzyniec bei Krakau, † [illegible] in Lemberg. Schüler F. Szynalewski's u. a. in Krakau u. 1871/[illegible] H. Anschütz's in München. Man kennt von ihm 4 aus Pariser Privatbes. in Lemberg ausgest. Kreidezeichn. mit Darst. der 4 Jahreszeiten (sign. „W. G. [illegible]", cf. Ausst. Kat. 1894 Nr [illegible]) eine Federzeichn. „Polonia" im Poln. Nat. Mus. zu Rapperswil bei Zürich (Gazda [illegible] p. [illegible]) u. ein in Kohle gezeichn. Bildnis seines Bruders Ignacy G. (s. d.), das 1911 in Wien versteigert wurde.

Singer, Künstlerlex., Nachtr. [illegible]. — cf. Jahrb. der Bilder- etc. Preise II ([illegible]) [illegible]. *

Grabusetti (Grabuset, Grabouset), Malerfamilie aus Besançon, tätig in Avignon. Denis, Bruder des folg., tätig in Nîmes u. seit 1470 in Avignon, wo er 1494 noch lebte (1503 nicht mehr am Leben). Vater des Malers Jean u. des Goldschmieds Etienne. — Philippe, tätig in Pont-Saint-Esprit, † ebenda 1470. — Thomas (1450—70), Associé („compagnon") des Nicolas Froment. Wahrscheinlich auch Gehilfe der Brüder Dombett, da er öfters in ihren Werkstattverträgen als Zeuge fungiert. 1463 übernimmt er die Werkstatt des Alphonse Dombett. 1466 verpflichtet er sich, ein von diesem angefangenes u. unvollendet gelassenes Altarwerk zu vollenden. Nach den Zahlungsbedingungen u. der Person des Auftraggebers zu schließen, war es wohl identisch mit einem von G. im Auftrag des Kardinals von Foix für die Minoritenmönche von Valréas gemalten Altarwerk, für das er 5. 6. 1467 Restzahlung erhält. Auch soll er ein Gebetbuch für König René von Anjou gemalt haben (nicht bei d'Arbaud, Comptes du roi René). Ferner erhält G. 1467 mit dem Bildhauer Marquet le Mere aus Rouen zusammen, von den Erben u. Testamentsvollstreckern des Kardinals von Foix den Auftrag, dessen Grabstein (mit Bildnis des Toten) auszuführen, für den G. wohl den Entwurf lieferte. 1474 übernimmt er für einen Kanoniker von St. Pierre in Avignon die Bemalung eines Fensters im südl. Querschiff dieser Kirche (Kreuzigung Christi, Engel mit den Leidenswerkzeugen u. Stifterbild).

Requin in Réun. des Soc. des Beaux-Arts, XIII (1889) [illegible]. — Ch. Rebout, ebenda, XXXVII 14. — Bruno, Dict. des artistes etc. Franche-Comté [illegible]. — Michel, Hist. de l'art IV 714. B. C. K.

Grace, A., engl. Bildnismaler, tätig um 1700 als geschickter Nachfolger von Kneller u. Dahl. J. Smith stach 1701 sein Bildnis des Christ. Rawlinson of Cark Hall, Lancs (1677—1733).

Catal. Engr. Brit. Portr. Brit. Mus. III [illegible]. C. D.

Grace, Alfred Fitzwalter, engl. Landschafts- u. Porträtmaler, † [illegible] 11. [illegible]. Stellte zuerst [illegible] in der Londoner Brit. Instit., seit 1867 alljährlich bis zu seinem Tode in der Roy. Acad. aus, außer Miniaturen hauptsächlich Landschaften mit Motiven z. B. aus Sussex, von der engl. Südküste usw. — Seine Gattin, Emily W. Grace, Emailmalerin, stellte [illegible] in der R. Acad. Bildnisse u. and. aus.

Graves, Dict. of art., [illegible]; Brit. Instit., [illegible]; R. Acad., III ([illegible]). — Art-Journal, [illegible] p. [illegible].

Grace, Miss Henriette Edith, Malerin, tätig in Brighton. Stellte 1881—1900 in der Londoner Roy. Acad. Damenbildnisse, Genrebilder u. Stilleben aus.

Graves, Dict. of Art, [illegible]; R. Acad., III ([illegible]). — Kat. Künstlerhaus-Ausst., Wien, [illegible].

Grace, James Edward, engl. Landschaftsmaler u. Illustrator, geb. 1851, † 1908 in Bedford Park. Schüler des Liverpool Instit. u. der South Kensington School. Stellte 1871 bis 1907 in London (Roy. Acad. usw.) Stimmungslandschaften, Flußmotive usw. aus. In der Gal. von Sydney (Austr.) 2 Arbeiten. — Seine Gattin, Mrs. James E. Grace, Landschaftsmalerin, seit 1884 öfters auf Londoner Ausstell. vertreten.

Graves, Dict. of Art., [illegible]; R. Acad., III ([illegible]); Loan Exhib. I. IV. — Cundall, Hist. of brit. Water Colour paint. [illegible] p. [illegible]. — Kat. Exhib. R. Acad., London [illegible]. — Kat. Glaspal. Ausst. München, [illegible] (Ill. Ausg.).

Grace, Mrs. Mary, geb. *Hodgkiss*, engl. Porträtmalerin, † in London um 1786 in hohem Alter. Tochter eines Schuhmachers, bildete sich autodidaktisch durch Kopieren von Bildern u. erwarb sich als Porträtistin ein bedeutendes Vermögen. Nach dem Tode ihres Mannes (um 1780) zog sie sich von der Ausübung ihrer Kunst zurück. In der Soc. of Artists stellte sie 1762—69 außer Bildnissen (Selbstporträt u. a.), Genre- u. Figurenbildern auch einige histor. Gemälde aus. J. Faber jun. u. J. Spilsbury haben nach ihr ein Bildnis des Predigers u. Schriftstellers T. Bradbury gestochen. Ihr anonym gest. Porträt erschien 1788.

Redgrave, Dict. of Art, 1878. — Dict. of Nat. Biogr. — Edwards, Anecd. of paint., 1808. — Graves, Soc. of Art., 1907. — Clayton, Engl. Female Art., 1876 I [illegible].

Gracht, Gommaer van der, Genremaler in Mecheln, geb. um 1590, † 1639, Schüler des Michael D. Coxie 1605 und Lehrer seines Verwandten (Bruders?) Jacob v. d. Gracht.

Neeffs, Hist. de la peint. etc. à Malines, 1876 I. — Wurzbach, Niederl. Künstlerlex., I. — Duverger, Recherches sur les peintr. etc. à Gand, [illegible].

Gracht, Jacob van der, Porträtmaler u. Radierer aus Mecheln, geb. 1593, Schüler des Gommaer van der Gracht. Seit 1628 im Haag tätig, wo 24. 8. 1638 sein Aufgebot erfolgt, † ebenda Anfang 1652. Am 20. 2. wird auf Betten seiner Witwe sein Nachlaß verkauft.

In der Vorrede seiner Anatomie berichtet er, daß er etliche Jahre im Gefolge des Herzogs von Alcalà, früheren Vizekönigs von Neapel, geführt, viele Jahre im Ausland gelebt und anatomische Studien getrieben habe, ferner, daß die Zeichnungen zu dem Werke des Vesal, die von einigen dem Michelangelo, von anderen dem Bandinelli zugeschrieben werden, in seinem Besitz seien. Er veröffentlichte sie, versehen mit einem Titelblatt (s. unten) u. kurzen Beschreibungen. Das Werk erschien unt. d. Titel: Anatomie der wtterlicke deelen van het Menschelick Lichaem. Aangewesen door Jacob van der Gracht schilder. Haag 1634, mit 59 (wahrscheinlich von G. selbst) gestochenen Illustrat. 2. Aufl., ohne Ill., Rotterdam 1660. Die Originalzeichn. waren später im Bes. von C. Vosmaer. Das rad. Titelblatt zeigt G., der selbst Anatom war, wie er einem Leichnam einigen Zuhörern demonstriert, im Vordergrunde sitzen die allegor. Figuren der Malerei u. Plastik.

Gemälde: *Haag*, Gemeente-Mus. Bildnisse des Admirals Melchior van der Kerckhoven u. seiner Gattin Elisabeth Donker. Rynhurch de Jonge, Gattin des W. van der Kerckhoven, letzteres bez. J. v. d. Gracht 1640. — *Weimar*, Mus.: Männl. Brustbild, bez. J. v. Gracht 1646. — Haus *Hardenbroeck* bei Doorn, B. C. D. D'Aumale Baron van Hardenbroeck: Mädchenbildnis der Familie Reede, voll. bez. dat. 1648. — *Gent*, Samml. d. Grafen Thott: Christus mit dem ungläub. Thomas u. anderen Aposteln, Halbfig., voll. bez. — Früher Leiden, H. F. van Doeveren: Familienbildnis van Teylingen, dat. 1655. Auct. Leiden 1850 Nr 60. — Am 28. 4. 1911 bei Lepke in Berlin verst.: Brustbild eines jung. Mannes (bez. dat. 1647) u. Halbfig. der Gattin desselben (bez.).

A. v. Wurzbach, Niederl. Künstlerlex. I. — v. Eynden u. v. d. Willigen, Geschied. der vaderl. Schilderkst. I. — Kramm, Levens en Werken, II. — Choulant, Gesch. d. anatom. Abbild. 1852 u. Nachtr. 1858. — Neeffs, Hist. de la peint. à Malines, 1876 I. — Moes, Iconogr. batava 1897 I, 3075, 4084, 4130; II 6876, 7668. — C. Vosmaer in Zeitschr. f. bild. Kst, VIII (1873) 19 (hier fälschl. Jan v. d. Ge[illegible]). — Obreen's Archief, V. — Kat. Malerisamling [illegible], Kopenhagen 1914. — Jahrb. d. Bilder- usw. Preise, II. — Archiv-Notizen von A. Bredius.

Gracht, Quentin van der, gen. de *Fout*, Goldschmied in Antwerpen, geb. 1604. Lieferte 1670 eine Monstranz für die Kirche St. Jacques. 1646 war er Ältester in der Gilde verblieben, 1680 noch am Leben. J. Wierix hat (1604) sein Bildnis in Holz geschnitten.

Rombouts-Lerius, Liggeren, I. — A. v. Wurzbach, Niederl. Künstlerlex. I.

Gracieux, Jean le, Goldschmied in Angers, erwähnt 1454—67, arbeitet — 1454 mit s. Bruder Julien — im Dienste der Königin Jeanne de Laval Gefäße, Tafelgeschirr, Schmuck u. Emails.

C. Port, Art. angevins, 1881 (unter Legracieux). — Revue de l'art chrét., 1889 p. 109. — d'Angel, Comptes du Roi René, 1910 Nr 641—4, 673, 1004.

Grada, Raphael de, Landschaftsmaler, geb. 8. 8. 1885 in Mailand. Schüler der Kunstgewerbesch. in Zürich, 1904 in Dresden Meisterschüler von Eug. Bracht, weitergebildet 1906/7 in Karlsruhe bei J. H. Bergmann und G. Schönleber, machte sich dann in Zürich ansässig. Seit 1910 in Italien. Beschickte die Ausstellungen in Zürich, München, Venedig, Turin. Gemälde besitzen die Museen von Bern, Brüssel, Le Locle.

Mitteil. d. Künstlers. — Brun, Schweiz. Künstlerlex. IV 180. — Schweiz, 1915 p. 409 ff.; 1916 p. 60, 148, 170, 280 (Abb.). *W. W.*

Grade, Friederike, Porträtmalerin aus Danzig, Schülerin von Karl Begas in Berlin. Stellte 1838—50 in der Akad. aus.

Raczynski, Gesch. der neuer. deutschen Kst. III (1841) 84. — Kat. Berl. Ak. Ausst. 1838 p. 18 (hier fälschl. Henriette G.), 1839 p. 17, 1850 p. 18.

Gradella, Sebastiano, Maler in Ferrara, zuerst 1500 nachweisbar, † zwischen 16. u. 31. 10. 1526. Nicht identisch mit Sebast. Filippi d. j. (s. d.), wie Cittadella nachgewiesen hat. 1507 Zahlung für eine Kirchenfahne der Compagnia della Morte.

Cittadella, Notizie rel. a Ferrara, 1864. Doc. etc. risg. la storia art. ferr., 1868.

Gradelle, Jean, Genfer Goldschmied, Juwelier, Öl- u. Emailmaler, getauft 11. 1. 1571, † 12. 10. 1630. Malte hauptsächlich Porträts, darunter das des Simon Goulart. In seinem Nachlaß befanden sich außer Heiligenbildern auch Figurenbilder wie „ein Bauer", „ein Koch", „Venetianerin" usw.

Brun, Schweiz. Künstlerlex. I (1905).

Gradenigo, Antonio, Ornamentbildhauer u. Architekt, geb. in Padua 29. 6. 1806, † ebenda 1884. Schüler u. Gehilfe Jappelli's. Arbeiten: Fassadenschmuck des Caffè Pedrocchi in Padua (Entwurf von Jappelli) u. der Kirche S. Pietro in Trient (1848—51, Entwurf von P. Selvatico), Grabmäler in Padua (Santo) u. Vicenza. Kenotaphien in Padua (Eremitani) u. Rovigo (Pal. Comunale). Grabkap. der Grafen Pisani in Vescovana (Entwurf von Selvatico), Altar der Kirche S. Giovanni Battista in Mezzolombardo (Trentino). Holzstatue des hl. Petrus auf dem Campanile zu Adria. Restaurierung des Petrarca-Grabmals in Arquà. Ergänzung von Kopf u. Hals des bronzenen Reiterpferdes v. J. 1400 im Salone (Pal. della Ragione) zu Padua.

Pietrucci, Biogr. degli art. padov., 1858. — [illegible], L'Accad. dei Concordi in Rovigo, Venedig 1868 p. 80, 88. — Kunstchronik, XX (1885) 88.

Gradi, Napoleone (Luigi N.), Genre-, Porträt- und Landschaftsmaler, geb. in Santa Cristina (Prov. Pavia), lebt in Mailand. Schüler von Hayez u. Bertini, studierte aber hauptsächlich an der Mailänder Brera. Stellte zuerst

1881 in Mailand aus, wie dann auf den Ausst. in Rom 1883, Turin 1884, Venedig 1887 und anderen auf mehreren italien. u. ausländ. Ausst. (Brüssel 1897 [illegible] Ausstellg., London 1888, Lüttich 1905, München Glaspal. 1890 usw.) vertreten. In seinen Studienköpfen u. Genreszenen wirkt er manchmal aufdringlich und banal, in seinen Porträts [illegible] gesucht, dagegen in seinen ersten duftigen Waldbildern und in seinen Landschaften mit Motiven aus den Voralpen („Alp [illegible]“ — Vieh auf der Alm) u. Dämmerstimmungen („[illegible] morte“ 1900), sowie in seinen gut beobachteten stimmungsvollen Meeresbildern („Paese delle [illegible]“, „Sestri Levante“ 1900, „Fischerboote bei Vollmond“ 1906). Zu seinen bekanntesten Arbeiten gehören „Voglio morir così!“ und die „Carpenzo“, „Mamma am Fenster ihrer Zelle“ im Besitz des Sängers Tamagno. Wir nennen noch „Debut“ — einen Tanzabend „[illegible]“ — [illegible] Halbfig. „Mamma in Val di Susa“ 1890 Rom, Museo della Pubbl. Istruz.

de Gubernatis, Diz. d. art. it. viv., 1889. — Arte e Storia, 1889 p. 207. — [illegible] (1891/5) [illegible] (ill. Art. mit Taf. [illegible]). — La Famiglia artistica (Profili d'arte contemp. 5) Milano o. J. (1910). Taf. (bez. Gradis).

Gradit, S. R., franzos. Bildschnitzer [illegible]. Von ihm eine Holzskulptur [illegible] im Hospice de la Charité in Lyon (bez. dat. 1700).

[illegible] d'art etc. Prov. Mon. civ. II.

Gradizzi (Gradizi), Pietro, Maler aus Verona, † um 1770 wohl in Venedig. Schon vor 1744 als Illustrator tätig für Seitenu. Neuausg. von Al. Tassoni's kom. Epos „La secchia rapita“ (Modena 1744, die Tafel vor Canto XI nach G.s Zeichn. gest. von A. Zucchi), wurde G. wohl von Venedig aus — wo er laut Zanetti neben einem Martyriumaltarbild des h. Julianus für SS. Filippo e Jacopo das Deckenbild der S. Bernardino-Kap. in S. Pantaleone malte — 1756 mit seinem Sohne Francesco G. nach Rußland berufen zur Ausführung von Deckenmalereien im Winterpalais in St. Petersburg (1756—60) u. in Zarskoe Selo (1756 ff.; hier noch erhalten die „Bacchus u. Ariadne“-Decke im Vorzimmer des Paradesaales u. Deckendekorationen in der Park-Eremitage, — nach G.s Orig.-Karton 1850 von Stepan [illegible] erneuert die kurz zuvor durch Feuersbrunst zerstörte „Olymp“-Decke G.s im „Gemälde-Saale“, cf. [illegible] p. 100). Auch wirkte G. mit seinem Sohne unter Giov. Valeriani's Leitung in St. Petersburg als kais. Theatermaler (1756 Bühnendekor. zur Oper „Alessandro in Indien“ u. a.). Laut Stählin kehrte G. 1760 (nach Lapunsky erst nach 1764) nach Venedig zurück, wo er laut Zanetti 1766 zum Akad. Mitgl. erwählt wurde (wohl für sein laut Moschini noch um 1815 in der venezian. Akad. befindl. Gemälde „[illegible]“, cf. Fogolari). In Bologna mag er noch um 1770 die bei Bartoli aufgez. Kuppel-, Supraporten- u. Deckenbilder des Palazzo [illegible] gemalt haben. — Sein Sohn u. Schüler Francesco G. (auch Zeichner der von Sera gest. Vignetten zu einer russ. „Beschreibung der (Petersburger) Neujahrsfest-Illumination von 1760“, cf. Abb. bei [illegible] p. 409) blieb in St. Petersburg bis zu seinem Tode († wohl im Mai 1788, cf. Lapunsky p. 99) als Dekorationsmaler an den kais. Palästen tätig (1770 Restaurierung der von s. Vater u. ihm selbst gem. Deckenbilder im „großen Saale“ des Winterpalais) und wurde ebenda Nachfolger G. Valeriani's († 1762) bzw. seines Vaters Pietro G. als kais. Theatermaler (als solcher um 1770 Lehrer P. J. Almazoff's, cf. Grabar p. 373).

Zanetti, Della Pitt. Venez., ed. 1771 p. 485; cf. Zannandreis-Biadego, Vite de' Pitt. etc. Veronesi, 1891 p. 391 f. — Stählin, [illegible] Mitteil. [illegible] (17[illegible]) [illegible]; cf. P. Masel, Kunst u. Altert. in St. Petersburg 1887 [illegible]. — Bartoli, Pitt. Scult. di Bologna 1755 p. [illegible]. — Moschini, Guida di Venezia, 1815 I 478; cf. Fogolari in L'Arte XVI (1913) 378. — J. Grabar in Starye Gody 1907 p. 308, 372, 384. — N. [illegible] ebenda p. [illegible]. — Benois, Zarskoe Selo, 1910 (russ.) p. 101 f., 125, 172; cf. W. [illegible], Zarskoe Selo, 1911 (russ.) p. 102, 138, 148. — Uspensky, Russ. Kaiserpaläste, 1913 (russ.), Mater. I p. 30 ff.; dass. in Trésors d'Art en Russie IV (1904) 199 ff. (mit Anm. 27 u. 71). *

Gradl, Hermann, Genre-, Architektur-, Landschaftsmaler u. Radierer in Nürnberg, geb. 1883 in Marktheidenfeld (Unterfranken). Begann als Kunstgewerbler, wurde Schüler von Th. Spieß an der Münchner Kunstgewerbeschule und trieb daneben eifrig Naturstudien in der Pinakothek. Mit 24 Jahren Lehrer für Weberei u. Keramik an der Nürnberger Kunstgewerbesch. Sein erstes Bild, das er zum Ankauf stellte, wurde von der Nürnberger Städt. Gal. erworben. G.s kleine Bilder erfreuen durch stimmungsvolle Motive, schlichte Auffassung u. ein sicheres handwerkliches Können. Das Kolorit ist hell u. kräftig. Mit Vorliebe malt er Architektur- u. Landschaftsmotive aus Nürnberg u. Umgebung, vom Ammer- u. Chiemsee, [illegible] Gassen u. Höfe, in denen die Figurenstaffage wegen ihrer Kleinheit oft ganz zurücktritt. An Spitzweg erinnernd, schildert er mit feinem Humor die Kleinstadttypen der Spießbürger, Junggesellen u. Mädchen in einer solchen Umgebung oder in der freien Natur. Daneben hat er auch einige religiöse Bilder u. Kinderbildnisse gemalt.

H. [illegible], H. G., ein neuer deutscher Malerromantiker, Stuttgart [illegible] u. in Velhagen u. Klasings Monatshefte, XXXVI (19[illegible]) [illegible]. — Kat. Glaspal. Ausst. München 1914, 1916.

Gradl (Gräßl), Sigmund, Maler aus [illegible], bittet 1684 um Probearbeit in Prag, „mußte aber wegen einiger Fehler [illegible] zahlen, obwohl er in der Architektur und den Figuren gut [illegible] worden“.

[illegible] Rainer Mus., XXXII [illegible] 107 [illegible] Ver. f. Gesch. d. Deutsch. in Böhmen, LII (1914) [illegible]

Gräßler, Otto, Bildhauer, geb. [illegible] 10. [illegible] in [illegible] in Thüringen, lebt in Charlottenburg. [illegible] für die Thüringer Ton- u. Porzellanindustrie, arbeitete in Charlottenburg, wurde dann Schüler von Albert Wolff in Berlin u. [illegible] Arbeiten auch an größeren Denkmälern u. Bauwerken. Von seinen Arbeiten: Porträtbüsten, [illegible] u. [illegible], Allegorien, Tierfiguren u. -gruppen, [illegible] Faust u. Mephisto am Rabenstein, Gretchen (Torbüste). [illegible] R. Schmidt [illegible] [illegible] Fohlen, Bronze [illegible] Löwen mit Jungen, [illegible] Turm [illegible].

Das geistige Deutschland, [illegible] — [illegible] Kat. Berlin, Akad. [illegible] (1906) [illegible] [illegible] (Konkurrenz f. d. [illegible] Goethedenkm.)

Grashmann, Johannes, Kupferstecher in Ravensburg, 1770. Man kennt von ihm einen merkwürdigen Stich [illegible] „Gottlieb Friedrich [illegible] sculpsit — Joh. Grashmann etc. sc."

[illegible] u. Schwaben, XV (1877) [illegible]

Grado, de, Kupferstecherfamilie in Neapel, 18. Jahrh. Francesco, aus [illegible], kam Ende 17. Jahrh. nach Neapel, wo er in hohem Alter †. Stach [illegible] Bl. Bildnisse (u. Titelbl.) für das Werk Il genio bellicoso de Napoletani, Neapel [illegible] nach Vorlagen von F. Solimena [illegible] [illegible] Ferner kennt man von ihm eine Anzahl Bildnisse [illegible] mit den Jahreszahlen 1714, [illegible] Porträt Papst Benedikts XIII. — Arcangelo u. Bartolommeo, seine Söhne u. Schüler, von denen der letztere eine Madonna nach F. Solimena u. ein Bildnis des [illegible] (1730) stach. — Filippo, Sohn des Bart., Schüler seines Oheims u. [illegible] [illegible] Radierte die Bildnisse für die [illegible] Ausg. des Bellori, Vite de' Pittori, 1728 [illegible] [illegible] A. S. Mazzocchi's Tabulae Heracleenses, Neapel 1754 f. Außerdem Mitarbeiter an den Antichità di Ercolano, Neapel 1755 ff. Auch das von Le Blanc angeführte Blatt, darstellend eine Festdekoration anläßlich der Geburtstagsfeier der Kaiserin Elisabeth, Gemahlin Karls VI. — Die angegebene Jahreszahl 1772 sicher falsch — dürfte von ihm herrühren, ebenso 3 Bl. Ansichten von Pozzuoli, Pæstum u. Ischia, nach Ph. Hackert gest. [illegible] „G. de Grado (*) [illegible]"

Gandellini, Not. d. intagl., II. — Nagler, Künstlerlex. V. — Strutt, Dict. of engr., I. — Le Blanc, Manuel, II. — Duplessis, Cat. des Portr., Paris Bibl. Nat., I [illegible] [illegible] — Gerster, Schweiz. Bibliothekszeichen [illegible] — [illegible] Mus. in Dresden, Kupferstichkab. [illegible]

Grabowsky, Maria N. (Martha), verh. [illegible], Miniaturmalerin u. Stickerin, ausgebildet in Paris, wo sie um 1800 im Brautkleid des Schriftstellers Alex. Dumas [illegible] Kopie stach, malte Miniaturbildnisse auf Elfenbein, darunter die der Tragödin Rachel [illegible] (als [illegible]) u. der Prinzessin Elisabeth v. Hessen (als Gattin des [illegible] Großfürsten Sergius, um 1887 gem., im Bes. des Großherzogs v. Hessen, Darmstadt).

Biermann, Erinnerungen [illegible] Ausst. des Großh. v. Hessen, 1917 Nr. [illegible] (Abb. auf Taf. [illegible]) — Trésors d'Art en Russie V (1905) [illegible] — Paris, Kat. des Portr. Bibl. Nat. III [illegible]

Graeb, Carl Georg Anton, Maler und Radierer, geb. 18. 3. 1816 in Berlin, † das. 8. 4. 1884. Schüler (seit 1834 auch Schwiegersohn) des Berliner Hoftheatermalers J. Gerst, daneben auch der Akad., wo ihn [illegible] [illegible] 1838 bereits hat er eine Stellung als Dekorationsmaler am Königstädtischen Theater, doch bereist er schon in diesem und im folg. Jahr die Schweiz, Tirol und Frankreich. Vorerst dann weiter als Theatermaler tätig, [illegible] er u. a. für das 1842 eingeweihte Stadttheater in Frankfurt a. O. die Dekorationen. 1843 in Italien. 1844 bis zur Pensionierung von Gerst (1853) ist G. dessen Mitarbeiter, nach dieser Zeit widmete er sich ganz der Staffeleimalerei, die er von Anfang an neben der Dekorationsmalerei gepflegt hatte. Er wurde Spezialist für Architekturansichten (besonders Kircheninterieurs) und blieb bis zu seinem Tode in Berlin der anerkannte Führer in diesem Fach. Seit 1838 war er ständig auf den Akad. Ausst. (vgl. Kat.) vertreten, 1851 wurde er Hofmaler, 1860 Mitglied der Akad. d. Kste. 1854 erhielt er für eins seiner meist geschätzten Ölgemälde „Innenansicht des Chors im Halberstädter Dom" (Berlin, [illegible]) die große Med. Grundlage seiner Gemälde sind zahlreiche Reisestudien in Öl und Aquarell, besonders aus deutschen und italien. Kirchen. Die frühere Tätigkeit als Theatermaler hatte ihn vorzüglich perspektivisch geschult: seine Ölgemälde sind oft von beträchtlichem Format, sorgfältig und in kräftigen Farben ausgeführt, die Lichtführung betont die Stimmung, ohne vordringlich zu sein, doch ist sie, wie die Komposition und die Benutzung mit Staffage nicht selten bühnenmäßig gedacht und wirkt daher leicht schematisch. Grüfte in der Andreaskirche zu Erfurt (1850). Lettner im Dom zu Halberstadt (1870), beide Nat. Gal. Berlin (Kat. 1908 u. 1918). In einer Reihe von Landschaften, die auch seiner Hand entstanden [illegible] Blechen's Einfluß deutlich. Blick auf Rom (1845, Bruno der Hohenzollern).

[illegible] (1858, Berlin, Slg [illegible]) u. a. [illegible] Berliner [illegible] stehen in seinem Werke Ölgemälde u. Aquarelle [illegible] (Berl. Nat.-Gal.). Zahlreiche Architekturlandschaften in Aquarell sowie in Öl auf Papier befinden sich [illegible] in der [illegible] des Berliner Schlosses [illegible] Kat. v. [illegible] Krieger [illegible] und im Auftrag Friedrich Wilhelms IV. und der Königin Elisabeth [illegible] Berlin, Potsdam, Charlottenburg und Schloß [illegible] Ansichten von Athen und [illegible] Neues Museum [illegible] Jahre [illegible] Berliner Rathaus [illegible] Aquarelle [illegible] Berliner Schlosses zur Zeit der [illegible] Turmgemach [illegible] 1877. Das [illegible] anderen Künstlern [illegible] Zum [illegible] Radierungen [illegible] (1877) u. [illegible] Nach seinen Zeichnungen [illegible]

[illegible] Malerwerke d. 19. Jahrh. [illegible]

[illegible]

Graeb, Paul, Maler, geb. 6. 2. 1842 in Berlin, † das. 8. 1. 1892. Sohn des Carl G., Schüler der Berl. Akad. und seines Vaters, seit 1880 Lehrer an der Techn. Hochschule in Berlin. Bereiste außer der Schweiz und Italien auch die Niederlande, Belgien, Ungarn und Polen, so daß in seinen Arbeiten, die im übrigen völlig unter dem Einfluß seines Vaters stehen, auch die Architekturen dieser Länder auftauchen. Bevorzugte kleine Formate und malte Miniaturen in Öl auf Elfenbein. Mitarbeiter seines Vaters am Zyklus im Turmgemach [illegible] im Berliner Schloß. Für die Königin Elisabeth und Kaiserin Augusta, sowie Berliner Privatsammler [illegible] Architekturgemälde in Aquarell [illegible] Ausst. der Akad. [illegible]

[illegible] Malerwerke d. 19. Jahrh. [illegible]

Gräfner, [illegible]

Gräfner, Otto, Maler und Radierer in Karlsruhe, geb. 18. 8. 1868 in Eberbach am Neckar. Besuchte [illegible] die Kunstgewerbeschule und [illegible] die Akad. in Karlsruhe und war [illegible] Meisterschüler W. Trübners. Seine Bilder und Radierungen behandeln vorzugsweise Landschaften aus dem Neckar- u. Nagoldtal, dem Oden- u. Schwarzwald, Stilleben und Bildnisse.

[illegible]

Gräfner, [illegible]

Gräfner, Christian Zacharias, [illegible] † 1831 [illegible] 1777 [illegible] Porzellanfabrik [illegible]

[illegible]

Gräfner, Julius Wilhelm, Architekt, geb. 11. 1. 1848 in Durlach (Baden), † [illegible] in [illegible] tätig in Dresden. Studierte [illegible] auf der Techn. Hochsch. Karlsruhe (Durm), dann in Dresden, arbeitete darauf in Berlin in den Ateliers von Kayser & v. Groß-

heim und Hans Grisebach. Verband sich [illegible] mit Rudolf Schilling zu gemeinschaftl. Tätigkeit in Dresden. Über das reiche Schaffen der Firma „Schilling & Graebner", die sich namentlich auf dem Gebiet des modernen Kirchenbaus einen geachteten Namen geschaffen hat, s. d. Artikel Rud. Schilling. Die Arbeitsteilung war in der Regel die, daß Schilling die Grundrisse löste, während die eigentlich künstler. Aufgabe in den Händen G.s lag.

Jansa, Deutsche bild. Künstler in Wort u. Bild, Lpzg 1912. — Deutsche Bauztg, LI (1917) [illegible] (Nekrol. von Alb. Hofmann). — Christl. Kunstbl., LX (1918) [illegible] (D. Koch). — Weitere Lit. s. unter Schilling, Rud. *H. V.*

Graef (Grede), C., Zinngießer in Großenhain. Von ihm wohl Weinkanne in Dobra mit Großenhainer Marke u. Meistermarke: Engel mit Schwert u. C. G. 1700, zwei Kannen in Großenhain, Marienkirche, mit derselben Meistermarke.

Kirchenkm. Kgr. Sachsen, XXXVII [illegible]; XXXVIII [illegible].

Graef, Gustav, Maler, geb. 14. 12. 1821 in Königsberg, † 8. 1. 1895 in Berlin, studierte an der Akad. in Düsseldorf unter Th. Hildebrandt u. W. v. Schadow, bildete sich durch Reisen nach Antwerpen, Paris, München, Italien, später nach England u. Schottland weiter u. ließ sich in Berlin nieder. G. widmete sich zuerst der Historien- u. Wandmalerei unter W. v. Kaulbachs Einfluß (Chriemhild u. Hagen, Jephta u. seine Tochter; Wandgem.: Wieland u. Karl d. Gr., Neues Mus. Berlin [Karton dazu nach einer Zeichnung W. v. Kaulbachs im Mus. Wicar, Lille]; Herakles-Mythus, Altes Mus. Berlin; ferner Szenen aus dem Leben Sophokles' u. Demosthenes', Fresken in der Aula der Univ. Königsberg; allegor. Frauengestalten auf Kupfer im Thiele-Wincklerschen Palais, Berlin). Kam er hierbei über akademische Leere nicht hinaus, so erzielte er anfangs der 60er Jahre mit lebenswahren hist. Genrebildern aus der Zeit der Befreiungskriege schöne Erfolge (Vaterlandsliebe i. J. 1813, Nat. Gal. Berlin). Seine Beliebtheit verdankte er vorzüglich seinen Porträts (Kriegsminister Graf Roon, [illegible] Nat. Gal. Berlin), vor allem seinen eleganten, etwas äußerlichen Frauenporträts. Die biblisch. u. mythol. Szenen seiner letzten Zeit ([illegible] im Schles. Mus. Breslau, das Märchen, Prometheus) fanden sehr geteilte Aufnahme.

Bötticher, Malerwerke d. 19. Jhs, I [illegible] ([illegible]). — Rosenberg, Gesch. d. modernen Kst, III ([illegible]). — Kunst f. Alle III ([illegible]) Abb., X ([illegible]). — Kunstchronik, N. F. VI ([illegible]) [illegible]. — Hohenzollern-Jahrb. V ([illegible]) [illegible] (Abb.). — Kunstwelt II ([illegible]) [illegible] (Abb.). — Katal. Nat. Gal. Berlin [illegible]; Bildnissammlg d. Nat. Gal. [illegible]; Schles. Mus. d. bild. Kste, Breslau, Gemälde [illegible]; Musée Wicar, Lille, [illegible]. — Katal. Ausstellung des Malers Graef in der Nat. Gal. Berlin [illegible]; Deutsche Jahrhundertausst., Berlin [illegible]; Bildnisausstell. Berlin [illegible].

Graef, Jan de, Bildhauer aus dem Haag. Von ihm Figuren am [illegible] zu Rotterdam (Goudsche Wagenstraat) über dem Portal des [illegible] von [illegible]. 1770 erhält er Bezahlung für Bildhauerarbeiten am Delftschen Tor ebenda.

[illegible], Nederl. Monumenten, III ([illegible]) [illegible]. — Obreens Archief IV ([illegible]) [illegible].

Graef, Oscar, Genremaler u. Illustrator, geb. 1. 11. [illegible] in Plauen i. V., † [illegible]. 12. [illegible] ebenda, Schüler der Dresdner Akad. u. Defreggers an der Münchner Akad. [illegible] u. [illegible] im Glaspalast München, [illegible] in Berlin vertreten. Illustr. f. die Gartenlaube. Ein Werk von ihm in der Kunsthütte zu Chemnitz, ein Porträt im Mus. Simu, Bukarest.

F. v. Boetticher, Malerwerke, I [illegible] ([illegible]). — Singer, Künstlerlex., Nachtr. — Die Kst unserer Zeit, [illegible], II (Abb.). — Ausstell.-Kat.

Graef, Otto, Porträtmal. (fürstl. Lippescher) in Hannover, geb. 7. 9. 1872 in Memel, Schüler der Akad. in Königsberg u. Berlin. Porträts Angehöriger des Lippeschen Hauses.

Jansa, Deutsche bild. Künstler in Wort u. Bild, 1912.

Graef, Philip de, fläm. Maler, geb. zu Mecheln [illegible], † daselbst [illegible]. [illegible] Lehrling des Joh. Verhoeven, [illegible] Meister. G. malte [illegible] Bildnisse Kaiser Leopolds I. und des Marquis de Castel Rodrigo, [illegible] das des Königs Karl II. von Spanien, [illegible] das der Kaiserin für die Stadtverwaltung (sämtlich verschollen), ferner religiöse u. historische Bilder (zwei ehemals in der Kapuzinerkirche zu Mecheln). Unter seinem Namen gehen 2 Landschaften im Mus. zu Mecheln. Eine ital. Landschaft, bez. „F de Graef", war in der 17. 4. [illegible] in Amsterdam verst. Slg L. Abels (Kat. No [illegible]).

Immerzeel, Levens en Werken, [illegible]. — Neeffs, Hist. de la peinture etc. à Malines, I ([illegible]). *Z. v. M.*

Graef (urkundl. Graaf, Graeff), Timotheus de, Maler u. Zeichner von Landschaften u. Städteansichten, [illegible]–1718 in Amsterdam erwähnt, zeitweise als Kunsthändler [illegible] Lehrer des Jacob Appel. Die Versteig.-Katal. v. Hoet (1752) u. Terwesten (1770) enthalten Bilder von ihm (unter Graaf). Zugeschrieben wird ihm eine „De Graef" bez. ital. Landschaft im Rijksmus. Amsterdam (Katal. [illegible] No [illegible]).

A. v. Wurzbach, Niederl. Künstlerlex., I ([illegible]); Mon. Bredius. — Mireur, Dict. d. ventes d'art, III ([illegible]) ([illegible] „Graaf", ob Obiger?).

Gräfenhahn, Walter ([illegible]), Landschaftsmaler, geb. 19. 4. 1877 in Hamburg, lebt in Lübeck. Erlernte erst die Chromolithogr. und besuchte ein Jahr die Gewerbeschule in Hamburg. [illegible] bildete er sich an der Dresdner Akad. zum Maler aus, vorzugsweise als Atelierschüler Eug. Brachts, besuchte aber auch die Tierklasse. Lebte darauf zunächst in Loschwitz b. Dresden, dann in Lübeck.

Album der Dresdn. Kstakad. — Ausst.-Kat. Dresden (Kstgenossensch. 1909 u. 1910, Gr. K.-A. 1911), Hannover (Gr. K.-A. 1910), München (Glaspal. 1909). *Ernst Sigismund.*

Gräfenhan, Hans Balthasar, Holzbildhauer in Eisenach. Schnitzte 16[illegible] die Kanzel der Kirche von Oberellen (die Apostel von einem spätgot. Schnitzaltar herrührend).

Bau- u. Kunstdenkm. Thüringens. Sa.-Meiningen, IV (1910) p. [illegible].

Graefenstein, G. Z., Medailleur u. Münzmeister 1762/4 in Mitau nachweisbar, schnitt Medaillen wie die auf die Rückkehr Herzog Ernst Johann Biron's auf den Thron von Kurland (Januar 1763) u. auf dessen 74. Geburtstag (1764), eine Medaille mit dem Bildnis von Herzog Ernst Johann's Sohn Peter Biron usw. Das Mus. zu Mitau bewahrt 11 Medaillen- u. Münzstempel von G.s Hand.

Neumann, Lex. balt. Künstler, 1908. — Iwersen, Lex. Russ. Medailleure, 1874 (russ.) p. 40.

Gräff, (Anton?), deutscher Stuckateur, war in Kurland mit der Ausführung von Stuckverzierungen in den herzoglichen Schlössern Ruhenthal u. Mitau (restauriert!) unter dem Archit. Rastrelli beschäftigt, 1763 bis nach 1770.

W. Neumann, Lex. balt. Künstler, 1908. — Derselbe, Aus alter Zeit, 1913 p. 41.

Graeff, Engelberdt, Holzschneider u. Bildhauer in Frankfurt a. M., geb. 24. 12. 1807 in Frankfurt, † 18. 7. 1878 ebendort, Schüler des Städelschen Instituts, zuerst als Bildhauer unter Zwerger, dann unter Ph. Veit als Maler. G. wandte sich der Holzschneidekunst zu, schnitt nach Steinle, Schwind, Ph. Veit, Schnorr v. Carolsfeld u. a. und lieferte Illustrationen für das „Wörterbuch deutscher Nation“ (1854) u. wissenschaftliche Werke. Als Bildhauer schuf er mehrere Porträtbüsten.

Weizsäcker-Dessoff, Kunst u. Künstler in Frankfurt a. M., 1909 II. — Cust, Index of Art. Brit. Mus. London I. — Müllinger, Bilderchronik IV (1883). — Weigel's Kstkatal., 1838—66 III. V.

Gräff, Johann, Zinngießer in Nürnberg, wo er 1686 das Meisterrecht erwarb und am 18. 8. 1718 begraben wurde (Totenbuch 1713 bis 24 im Kreisarch. Nürnberg p. 21). Eine [illegible] äußerst dekorative [illegible] Schraubflasche mit üppigem Frucht-, Blumen- und Rankendekor in kräftigem Hochrelief (Kunstgewerbemus. Leipzig) trägt seinen Stempel.

Demiani, Franç. Briot, Caspar Enderlein und das Edelzinn, 1897 p. 67. — Robert Forrer, Zinn-Catalog der Sammlung Kahlbau, 1905 Taf. XVII. — Erwin Hintze, Nürnberger Zinn, 1921 p. 50 u. im Cicerone, XII (1920) 613 u. Abb. 11. *Th. Hampe.*

Gräff (Grewe), Samuel, Goldschmied in Königsberg i. P., † 20. 9. 1750, Meister 1712, [illegible] und zwischen 1715 und 1748 div. Arbeiten in Kirchen des Kr. Königsberg.

v. Czihak, Edelschmiedekunst früherer Zeiten in Preußen, I (1903) 65, 68.

Gräfle, Albert, Maler (großherz. bad. Hofmaler), geb. 2. 5. 1807 zu Freiburg i. B., † 30. 12. 1889 in München, seit 1827 Schüler der Münchner Akad. unter Jul. Schnorr und Cornelius, dann selbständig weitergebildet durch das Studium in der Pinakothek und Verkehr mit Fr. X. Winterhalter. Machte 1835 durch einen „Oswan mit Malvina“ Aufsehen, worin er eine mehr koloristische Richtung einschlug, als innerhalb der Schnorr-Schule üblich war. Eine Reihe romantisch gefärbter Historienbilder (Konradin v. Hohenstaufen und Friedrich v. Baden im *Kerker zu Neapel,* Tasso's Tod im Kloster S. Onofrio u. a.) folgten, doch wandte G. sich schon in den 1830er Jahren hauptsächlich der Porträtmalerei zu, namentlich gelegentlich eines längeren Aufenthaltes in Konstanz 1839. Zur weiteren Ausbildung ging er Ende 1839 nach Paris, wo er sich Winterhalter anschloß, für den er zahlreiche Arbeiten, meist Wiederholungen seiner Porträts vornehmer Personen, 1840—48 ausführte. Auch begleitete er Winterhalter wiederholt nach London, um den mit Porträtaufträgen überhäuften Meister in der Arbeit zu unterstützen. In Paris entstand unter der starken Einwirkung der neueren französ. Kunst das Hauptwerk G.s, die Schilderhebung Armins nach der Schlacht im Teutoburger Walde, für das G. im Pariser Salon 1846 die gold. Med. erhielt, das mit technischer Bravour ausgeführte, aber äußerlich koloristische und in theatralischer Geste sich erschöpfende Bild jetzt in der Karlsruher Kunsthalle. Durch die Februar-Revolution aus Paris vertrieben, ging G. nach dem Elsaß, hier eifrig als Porträtist tätig, dann wieder nach Paris, um sich 1852 für dauernd in München niederzulassen. Hier nahm er bald einen der ersten Plätze unter den Münchner Porträtmalern ein, hielt daneben eine stark besuchte Malschule, an der u. a. auch Lenbach kurze Zeit studierte. Als Porträtmaler führt G. die von dem Gérard-Schüler Jos. Stieler in München begründete, von dessen Schüler Winterhalter dann übernommene französische Manier weiter, die nur in G.s besten Arbeiten über seinen flachen Idealismus und jene glatte, blendende Eleganz hinauskommt, die seinen meisten Porträtarbeiten ihr Gepräge geben. Von ihm in der Karlsruher Kunsthalle Bildnis des Malers Ernst [illegible] und Selbstbildnis im 75. Lebensjahre, in der Münchner N. Pinak. „Elfenreigen“ (Abb. bei Beringer), auf Schloß Linderhof 18 kleine Porträts (Pastell), in der Mannheimer Gal. ein Selbstbildnis (No 41), auf Schloß Eberstein Bilder aus der Geschichte des Zähringer Hauses. Außerdem Altarbilder in verschiedenen badischen Kirchen, eine Landschaftsstudie in der Maillinger-Samml. in München. Seine großen Historienkompositionen sind durch die billigen Wiedergaben von W. Strauch bzw. Stichwiedergaben von Hohfeld und Jonas sehr bekannt geworden.

[illegible] Münchner Malerwerke des 18. Jahrh. I, 1 ([illegible]) — Fr. Pecht in v. Weech's Badische Biographien, IV ([illegible]) — Kunst f. Alle, V ([illegible]) [illegible] (Nekrol.). — Nagler, Monogr. [illegible] — Pecht, Gesch. d. Münchner Kst im 19. Jahrh. [illegible]. — Ad. Rosenberg, Gesch. d. mod. Kst [illegible]. III [illegible]. — ders. [illegible] (Künstler-Monogr. [illegible]) [illegible] p. [illegible]. — [illegible] Jahrh. [illegible] — Allgem. Deutsche Biogr. [illegible]. — Graves, Roy. Acad. [illegible]. — [illegible] Bilderschatz [illegible] München IV ([illegible]) [illegible] Kat. [illegible]. Ausst. im Münchner Glaspal. [illegible].

H. Vollmer

Gräfner, Valentin, = Gaffner, Val.

Grael (Graël), Johann Friedrich, Architekt, geb. 1708 zu Schwedt a. O. (laut Hinweisen im „Quilitz bei Schwedt" laut Nicolai), † in Bayreuth 1740 (zwischen dem [illegible] u. [illegible]). Schüler von M. H. Böhme und Fr. W. Dieterichs in Berlin. Gehört mit Ph. Gerlach und s. Lehrer Böhme zu den führenden Baukünstlern des Berlins Friedrich Wilhelms I. Sein Hauptwerk, der nach dem Brande von 1730 errichtete Neubau der Petrikirche zu Berlin, brannte 1809 ab und ist durch ein Werk Strack's ersetzt. Bereits 1727 hatte G. einen Entwurf zu einem Neubau des Turmes für die alte gotische Kirche eingereicht, der am [illegible] vom König zur Ausführung bestimmt wurde. Dieser erste G.sche Turm wurde bis zum Frühjahr 1730 fast fertig, als ein Blitzschlag am [illegible] Turm und Kirche einäscherte; er ist uns erhalten in einem Stich von Georg Paul Busch u. einer Originalzeichnung im Staatsarchiv (Abb. [illegible] bei Werner). Für einen sofort beschlossenen Gesamt-Neubau fertigten G. und Gerlach Entwürfe; das auch von Pöppelmann begutachtete Projekt G.s (Abb. [illegible] bei Werner), das sich durch sehr interessante Grundrißlösung auszeichnet, erhielt den Vorzug. 1733 war die Kirche bis auf den Turm vollendet, dessen vergeblich im [illegible] betriebene Fortsetzung damals seinem Gegner Gerlach übergeben wurde. Nichtsdestoweniger wurde der am [illegible] 1734 erfolgende Einsturz des Turmes G. zur Last gelegt. Am [illegible] 1734 in Haft genommen, wurde er zwar nach einigen Tagen wieder entlassen, aber des Landes verwiesen. Erhalten ist der G.sche Bau in Stichen von G. P. Busch und J. C. Schleuen. Etwa gleichzeitig erbaute G. den schönen Turm der Berliner Sophienkirche, das „Prunkstück der kirchlichen Architektur" dieser Zeit (laut im Turmknopf gefundener Urkunde 1732/[illegible] errichtet) u. 1733/4 den kaum minder reizvollen Turm der von Gayette 1735 errichteten Heiliggeistkirche in Potsdam (beide erhalten). In beiden Fällen kontrastiert die höhere üppige Turmanlage seltsam pikant mit dem puritanisch-schmucklosen Äußeren der Kirche selbst. Der holländ. Einfluß macht sich in diesen eleganten, stark durchbrochenen Turmpyramiden deutlich bemerkbar. Ferner baute G. laut Nicolai in Berlin das Kamecke'sche und das [illegible]'sche Palais unter den Linden, wovon nichts erhalten ist. Nach der Petriturm-Katastrophe ging G. 1735 nach Schwedt a. O., wo er für den Markgrafen Friedrich Wilh. ein großes Rathaus erbaute; von dort begab er sich Febr. 1736 in die Dienste des Markgrafen von Bayreuth, hier mit Plänen zur Erneuerung bzw. Vergrößerung der Kasernen, der Kanzlei und des (nicht erhaltenen) Jagdschlosses Kaiserhammer beschäftigt, Arbeiten, die nach s. Entwürfen von J. G. Weiss nach G.s vorzeitigem Tode ausgeführt wurden. Daher erbaute G. auch vermutungsweise die kleine Spitalkirche zu Kulmbach von 1739 ff.

Meusel's Neue Miscellaneen [illegible] v. Kstlern u. Kst-Sachen, I ([illegible]) [illegible]. — Nicolai, Nachr. v. d. Baumeistern etc. in Berlin, 1786 p. [illegible]; Beschreib. v. Berlin u. Potsdam, 1786, I [illegible], II [illegible], III [illegible]. — Woltmann, Baugesch. Berlins [illegible]. — Borrmann, Bau- u. Kunstdenkm. v. Berlin, [illegible]. — Berlin u. s. Bauten, [illegible]. — Gurlitt, Gesch. d. Barockstiles etc. [illegible]. — [illegible] II. [illegible] (Potsdam), [illegible] p. [illegible]. — Kania, Friedr. d. Gr. u. d. Architektur Potsdams, [illegible] p. [illegible]. — A. Werner, Der protest. Kirchenturm des friderizian. Berlins (Diss. d. Techn. Hochsch. Danzig), Berlin [illegible] p. [illegible]. — Fr. H. Hofmann, Die Kunst am Hofe der Markgr. v. Brandenburg (Studien z. deutsch. Kstgesch. [illegible] Heft), Straßburg [illegible]; ders., Bayreuth u. s. Kunstdenkm., [illegible] p. [illegible]. — Dehio, Handb. d. deutsch. Kunstdenkm., [illegible]. — Mitt. d. Ver. f. d. Gesch. Berlins, XXIII ([illegible]) [illegible]. — Blätter f. Archit. u. Kunsthandw. V ([illegible]) Taf. [illegible]; IX ([illegible]) Taf. [illegible].

H. Vollmer

Gräninger, Michel Christoph, Bildh. Maler zu Garsten bei Steyr (Ober-Österreich), malte um 1700 den Prunkbogenschmuck der dort. Benediktiner Abteikirche.

A. Czerny in Mitt. der Central-Comm. in Wien, N. F. XVI [illegible].

P. Kutschera

Gräntl, Hans, Maler zu Innsbruck, heiratete dort 1578, † vor 1592. Führte 1573–[illegible] verschiedene Arbeiten im Auftrage Ferdinands II. aus, darunter 1574,5 Malereien in und außerhalb der Kirche zu Seefeld (wohl für die 1574 von Ferd. II. angelegte hl. Blutskap., die aber 1727 von Karl VI. erneuert wurde), 1580 mit Langeb. und Paul Gramer Malereien „in den Bogen im Gang zur (später abgebrannten) Ruhebur".

Tirol. Kstlerlex. [illegible] (Schreibt Grandl und Grannel). — Schönach, Beitr. zur Geschichtsurkunde tirol. Kstler, [illegible] p. [illegible]. — Tiroler Bote, [illegible] p. [illegible]; [illegible] p. [illegible]. — Hirn, Erzh. Ferd. II., I [illegible]. — Jahrb. der kunsthist. Samml. des A. H. Kaiserh. XIV 2. Teil, XVII (Reg.).

H. Hammer

Gränicher, Samuel (Johann S.), Maler, Kupferstecher u. -ätzer, geb. 16. 12. 1758 in Zofingen (Kant. Aarg.), † 14. 12. 1813 in Dres-

den. Lehrzeit in der Heimat des Kupferstechers u. gehörte dem Kreise Lavaters an, für dessen Physiognom. Fragmente er Stiche lieferte. 1780 kam er nach Dresden. Hier bildete er sich bei G. B. Casanova zum Maler aus, kopierte zunächst bibl. Historien u. Tierstücke nach G. Reni, A. Carracci, Rubens, malte u. zeichnete treffliche Bildnisse bekannter Zeitgenossen, meist in Miniatur (Lavater, Sophie Albrecht, Theod. Körner, Buchhändler Göschen), wandte sich aber schließlich vorzugsweise dem Tierstück zu. Bilder dieser Art (Affen, Bären, Löwen) in Kreide, Rötel oder Deckfarben kommen noch oft vor. Daneben veröffentlichte er in seiner letzten Zeit einige Folgen landschaftl. Darstellungen, [illegible] Trachten u. Uniformen, die er [illegible] und selbst koloriert hatte. Seine letzten Arbeiten sind Dresdner Ansichten, Zeichnung des [illegible] Turms von 1815 (beider Kupferst. v. C. F. Sprosse) und ein Stich der im März 1813 gesprengten Elbbrücke nach einer Zeichnung C. G. Hammers. Arbeiten G.s befinden sich in den Samml. zu Dresden (Kupferstichkab., Sch[illegible] Landschbl. Stadt- u. Körnermus.) und Leipzig (Graph. Samml.) sowie im Besitze des ehem. sächs. Königshauses.

Dresdner Akten (Kstakad., Kirchenb.). Adreßb. 1797–1811 u. Ausst. Kat. 1800–1813 pass. — Neue Dresdn. Merkwürdigk. 1788 p. 148. — Meusel, Neues Mus. f. Kstler II 394, III [illegible] Arch. f. Kstler [illegible] — Füssli, Kstlerlex. II [illegible] — Nagler, Kstlerlex. V [illegible] — Ludw. Richter, Lebenserinn. [illegible] — Lemberger, Bildn.-Min. in Deutschland [illegible] — Katal. Bildnisse d. Kupferstichkab. Dresden [illegible] — Jahrb. Ausst. [illegible] Minist. Ausst. Berlin 1906.

Ernst Sigismund.

Grüne, Daniel, Goldschmied in Danzig, geb. 1648, † 5. 11. 1708. Von ihm Abendmahlskanne in der S. Johanniskirche in Danzig, Oblatendose in der Kirche zu Bahrendorf, Kr. Marienburg.

Cuhorst, [illegible] — Bau- u. Kstdenkm. d. Kr. Marienburg [illegible]

Cz.

Gruenen, Giacomo, Maler aus Murano, † Anfang 18. Jahrh. außerhalb von Murano. Arbeiten in Öl u. al fresco. Im Mus. von Murano von ihm ein „Ecce homo" in der [illegible] Kirche SS. Maria e Donato 9 Ölbilder, die sich früher in der Capp. del Sacramento befanden.

Vinc. Zanetti, Cenni [illegible] alla Guida di Murano, etc., Venedig 1866 p. 143.

Gruener, Adolf (Karl Ad.), Maler und Graphiker in Straßburg. Geb. [illegible] 1870 in Lodz, Vorbildung auf der Straßburger Kunstgewerbesch., dann Schüler der Akad. Karlsruhe (Schönl.-Reuth, Fr. Fehr, Trübner). Von ihm Landschaften (Motive von elsäss. Städtchen u. Dörfern), landschaftl. und figurl. Zeichnungen u. Karikaturen (z. T. im „Simplicissimus", in „Licht u. Schatten" und der „Illustr. elsäss. Rundschau" erschienen). 1915–18 in engl. Kriegsgefangenschaft noch künstler. tätig (Aquarelle u. Zeichnungen Mus. Straßburg). In seinen jüngsten Arbeiten (Städtchen, Landschaften) setzt er sich mit den impressionistischen Bestrebungen auseinander.

Illustr. elsäss. Rundschau, XIII (1911) Tafel IX, XIV (1912) p. 10 (Abb.). — Ausstellungskat.: Baden-Baden 1909, 1912/13; Berlin, Gr. K. A. 1909, 1914, 1916; Cöln 1909 p. 67; Düsseldorf 1910; Hannover, Kunstv., 1913–18; Leipzig (Bugra) 1914; Stuttgart 1914 usw.

Knorr.

Grünauer (Krönauer), Johann Jakob, Kupferstecher, geb. in Nürnberg, tätig in Augsburg, † ebenda 1780. Stach mit J. G. Bergle eine Folge von Schränke-Entwürfen nach Joh. Rettich [illegible]

Heinecken, Dict. d. Art. etc., 1789 ff. (Ms. im Dresdner Kpferstichkab.). — Katal. d. Berliner Ornamentstichsamml., 1894 No 877.

Gruebel, Franz, Maler in Emmering-Fürstenfeldbruck bei München, geb. 24. 11. 1861 in Oberweilbach i. Baden. Besuchte 1879–84 die Akad. in Karlsruhe unter Carl Hoff, 1885–90 Schüler der Münchner Akad. unter W. v. Lindenschmit. Malte zuerst bäuerliche Genreszenen nach Motiven der Schwarzwaldbevölkerung, die er bei seinem längeren Aufenthalte 1891–98 studierte; seit 1894 hauptsächlich Tiermaler, namentlich Enten u. Gänse, die er in ihren charakteristischen Lebensäußerungen scharf erfaßt, mit kräftigem Kolorit wiedergegeben sind. Bilder solcher Art besitzen die N. Pinak. München, die Nationalgal. Berlin, das Städt. Samml. in Freiburg i. Br. und Nürnberg, Art Gall. Glasgow und Oldham (England). — Internat. Kunstausst. München 1897 die 2. goldene Medaille, ebenda 1909 die 1. gold. Med., Silberne Staatsmed. Salzburg 1900, Silb. Med. Internationale Ausst. Buenos-Aires 1910.

Deringer, Bad. Mal. im 19. Jahrh., 1906. — Jansa, Deutsche bild. Kstler etc., 1912. — Meister d. Farbe (Lang-Seemann) IX (1912), XIV (1917). — Kst f. alle IV 1889, V 1890, XI 1896. Die Kunst VII 1903, XVII (1907/8). Deutsche Kst u. Dekor. XXXI 147 (Abb.). — Katal. München Glaspal. 1888 ff. Berlin Gr. Kst Ausst. 1890 ff. Pittsburgh Exhib. Carnegie Inst. Dresden 1900 ff. Duesseldorf 1902 ff. etc.

W. Burger.

Grünel, Hans, Architekt in München, geb. 18. 8. 1880 zu Rehau (Oberfranken), studierte bis 1904 an der Münchner Techn. Hochschule unter Aug. und Friedr. Thiersch, G. v. Neureuther, Jos. Bühlmann. Dann Staatsbaupraktikant in Nürnberg u. Kempten, 1908/09 im Privatatelier G. v. Hauberrisser's, seit 1909 Bauamtmann am Stadtbauamt München, seit

1900 Schl. Turm, seit 1911 Dozent für Friedhofsgest. Denkmal an der Techn. Hochschule München. — Hauptwerke in München: 1897/99 Umbau des Portalbaus der Akad. d. Wissenschaften. 1898/99 Stadtarchiv, in dem zwar auf die Hochrenaissance Gewicht der umgebenden Gebäude Rücksicht genommen wurde, die Formen aber schon eine größere Selbständigkeit bekunden. 1900 Leihamt. 1894/1900 Geb. u. Anlagen des Ostfriedhofs. 1898/99 Städt. Wasserturm. 1898/1902 Geb. u. Anlagen des Neuen Nordfriedhofs. 1897/1902 Geb. u. Anlagen des Westfriedhofs. 1898/99 Sparkasse. 1898/1900 Volksschule am Dom-Pedro-Platz. 1901/04 Volksschule an der Fürstenriederstr. 1903/06 Volksschule an der Hofbaustr. 1903/06 *Zentralfortbildungsschule* an der Liebherrstr. 1904/07 Heiliggeistspital am Dom-Pedro-Platz. 1905/07 Volksschule am Gotzingerplatz. 1905/12 Geb. und Anlagen des Waldfriedhofs. 1906/07 Schule am Agilolfingerplatz. 1905/08 Stadtbauamt. 1906/09 Geb. des neuen israelit. Friedhofs. 1907/09 Kriminalzeugenuntersuchungsanstalt. 1910/11 Schule an der Ingolstädter Str. 1910/13 Bürgerheim. 1912/13 das städt. Verwaltungsgeb. für Arbeitsvermittl. 1914/16 städt. Wohnungen. 1916/17 Schule an der Pfarrhofstraße. — Von nichtmünchn. Bauten seien genannt: 1903/05 Erweiterung des Innstadtfriedhofs in Passau. 1904/05 die Architektur des Kaiser-Wilhelm-Denkmals in Nürnberg. 1908 Archit. des Prinzregentendenkmals in Fürth. 1908/09 das Sanatorium am Hausstein bei Deggendorf.

G.s bedeutendste Tat ist die Gestaltung der neuen Münchner Friedhöfe u. der Schulhausneubauten. Bei letzteren gab er Hochschul-Grundsätze, denen er anfangs nachgefolgt war, auf, um mit jedem neuen Bau zu einer größeren Freiheit in der Entwicklung des Grundrisses u. des Aufbaues zu gelangen. Unter Berücksichtigung aller modernen technischen u. hygienischen Anforderungen, unter weitgehender Betonung des praktischen Bedürfnisses [illegible] G.s Bauten durch stets im Innern u. Äußern eine stimmungsvolle, intime Wirkung, die durch [illegible] Heranziehung der Farbe erzielt wird. Ausnutzung des Terrains u. Überwindung seiner Schwierigkeiten in oft kühner Weise zeichnet die Gebäude aus, deren Umriß einer malerischen Lösung [illegible] entspricht. Betonung der Wegrichtung, Hervorhebung des Haupteingangs. G.s Bauten wirken nicht nur für sich, sondern verleihen einem ganzen Viertel (Dom-Pedro-Viertel) ihren Stempel aufdrückenden Wert. Über Deutschland hinaus ist G. für die Anlage von Friedhöfen anregend und bahnbrechend geworden. Besonders der Reform des Waldfriedhofs hat vorbildlich gewirkt in der Anlage mit ihrer Teilung in verschiedene Einzelfriedhöfe, in der Beschränkung auf einfache, künstlerische Grabdenkmäler wird eine [illegible], ruhigere Wirkung erzielt. Auch auf dem Gebiete von Kunstgewerbe und Volkskunst hat G., namentlich durch seine literarische Tätigkeit, rechte Anregungen gegeben.

Zeitschr. [illegible] Münchner 1913 (mit Lit. Ang.). — Kunst u. Handwerk 1913 p. [illegible] (mit Lit. Ang.). — Der Baumeister [illegible] VIII (1910) [illegible] 1914. — Profanbau 1909 p. [illegible] 1911 p. [illegible]. — [illegible] W. [illegible] Westermanns Monatsh. 1910 p. [illegible]. — Deutsche Bauzeitg. XLVII, 1913 [illegible] XLIX 1915 [illegible]. — [illegible] Westermanns Monatsh. [illegible]. — Süddeutsche Bauzeitg. 1897 No. [illegible] 1914 No. [illegible]. — Die christl. Kunst VI (1909/10) [illegible] mit Abb. — [illegible] Arch. u. Kunstgew. [illegible] Taf. [illegible] XXII Taf. [illegible] XXIII Taf. [illegible]. — Archit. Rundschau XVII (1901) Taf. [illegible] XVIII Taf. [illegible] XIX Taf. [illegible] XX Taf. [illegible]. [illegible]

Grässner, Georg Wilhelm, Maler [illegible]. Von ihm in der Marienkirche zu [illegible] (Württ. Donaukr.) 2 Altarbilder, das eine die hl. Sippe, das andere die Rosenkranzgeheimnisse [illegible] und die Sakramente darstellend.

[illegible] Schwaben IV (1897) [illegible].

Grast, Dorend, s. Groot, D.

Grastor, Johann Friedrich, s. *Harpel.*

Grätl, Bartholomäus, [illegible] Bildhauer und Stukkator in Amberg, verfertigte um 1767 2 Altäre für die Kirche zu den drei Heiligen in Innsbruck. Von ihm ferner Figuren an den Altären der Kirche in [illegible] im Stubaital.

Tschischka, Kst. u. Altert. [illegible]

Grätsch, J., Maler, 1790 *Zeichenlehrer* an der Berliner Akad., beschickte 1789–1804 die Berl. Akad.-Ausst. mit Historienbildern (Achilles auf dem Totenlager, Sieg der Hunnen über die Karantaner, Tod des Archimedes, Agrippa u. a.). Die Galerie Altenstein (Sachsen-Coburg-Gotha) [illegible] 1780 nach seiner Zeichnung [illegible] Friedrich II. am Tage vor seinem Tode 16. 8. 1786, 1804 sind 2 [illegible] Landschaften. Sein Bildnis des Ministers Hertzberg ist aus einem [illegible] Stich bekannt.

Füssli, Künstlerlex. 2. Teil. [illegible] — Nagler, Künstlerlex. V. — Kat. d. Berl. Akad.-Ausst., 1789–1804 passim.

Grätz, Fritz (Georg Friedrich), Maler in Frankfurt a. M., geb. 8. 8. 1875 ebenda, gefallen 1915 auf dem westl. Kriegsschauplatz. Sohn des Karl Julius G., Schüler des Städelschen Instituts unter Hasselhorst u. Fr. Kirchbach und der Münchner Akad. unter K. Marr. G. stellte Motive aus hessisch-fränk. Landschaft u. Volksleben dar, vor allem aber Aquarelle u. Radierungen u. [illegible] Zeichnungen.

Weizsäcker-Dessoff, Kst. u. Künstler in Frankfurt a. M. II (1909). — Kunstchronik N. F. XXVII (1916) [illegible]. — Kunst. Gemäld.-Ausstell. München 1911. [illegible]

Grätz, Karl Julius, Maler und Bilderrestaurator, geb. in Frankfurt a. M., [illegible] 1843, † 27. 11. 1912 ebenda. Schüler von Steinle (bis 1861), nach längerem Besuch

(Paris, Italien) seit 1870 in Frankfurt. Tätig bei der Ausmalung des Domes, z. T. nach Steinles Entwürfen; von ihm ferner die Ausmalung der alten Stadtkirche in Cronberg i. T., der Paulskirche und Johanniskirche in Frankfurt, des Konversationssaales im Kurhaus zu Homburg v. d. H., der alten Stadtkirche und des Rittersaales der alten Burg zu Bamberg.

Das geist. Deutschland, I (1898). — F. v. Boetticher, Malerwerke 19. Jahrh., I, 1891. — Inventaire in Frankf. a. M., I 120, II 170, 204, III 102, 169. — Weizsäcker-Dessoff, Kst u. Künstler in Frankfurt a. M., II (1909). — Dehio, Jahrb. XVIII (1917) 78. — Jahrb. d. Bilder etc. Preise, Wien 1911 ff., IV.

Graetz, Simon Wolfgang, Maler, nach Lipowsky ab 1730 in Landshut a. Isar tätig. Für die Kirche St. Jodoch soll er einen Salvator mundi, für die Kirche der Ursulinerinnen ein Altarblatt, hl. Ursula, gemalt haben.

Lipowsky, Baier. Künstler-Lex., 1810, nach Meidinger, Beschr. der Städte Landshut u. Straubing, 1787 p. 169 u. 261.

Graetz, Theodor, Maler u. Illustrator in München, geb. 1859 in Altona, Schüler von Loefftz in München. Malt Landschaften, Tier- u. Genrebilder u. ist als Illustrator für die Münchner „Fliegenden Blätter" tätig. Vertreten auf den Ausstell.: Glaspal. München 1889, 90, 1901, 10; Secess. München 1898, 04, 1908, 12, 13, 16, 17; Gr. K. A. Berlin 1898, 04, 09. Im Mus. Straßburg „Auf dem Weg zur Weide" (Katal. 1909 No 489).

F. v. Boetticher, Malerwerke d. 19. Jahrh., I (1891). — Singer, Künstlerlex., Nachtr. 1906. — Kunst f. Alle, V (1889/90) Abb. — Die Kunst, XXXI (1914/15) Abb. — Ausst.-Kat.

Graetzer, Alfred, Maler u. Graphiker, geb. 29. 12. 1875 zu Großstrehlitz (Oberschlesien), † 11. 8. 1911 in Berlin, Schüler der Akad. in Berlin u. München, bereiste Ungarn, arbeitete in Paris bei Merson u. in Dresden bei Bantzer u. Wrba. Als Maler wie als Graphiker (vor allem Lithograph) schuf er besonders Landschaften u. Porträts. Er war 1904 auf der Gr. Kunstausstell. Dresden, 1911 Berlin, 1912 Dresden, Ausstell. Künstlerbund Schlesien, vertreten.

Singer, Künstlerlex., Nachtr. 1906. — Ost u. West, 1912 p. 607 ff. (m. Abb.). — Ausstell.-Kat.

Graeuw, Hendrick, s. Grauw.

Gräver, Johann Wilhelm, meckleburg. Architekt von Weißenstein. Erbaute 1670 das Schloß Oranienstein zu Diez (später umgebaut u. bedeutend erweitert).

Nassauische Heimatblätter, XXI (1913/14) 89. (Beck.)

Gräzl, Johann Adam, Büchsenmacher u. Graveur, Wien, um 1700. Gravierte Gewehre in Brüssel, Kopenhagen, Schloß Wartburg usw.

Österr. Kunsttopogr., VI 179 (Graal u. Graaf). — Frolle de la Nieppe, Cat. d. armes etc., Mus. Porte de Hal, Brüssel 1885 p. 366. St.

Graf, Alexander, Architekt, geb. in Wien 28. 12. 1856. Studierte an der Wiener Techn. Hochschule unter H. v. Ferstel u. arbeitete dann 6 Jahre im Atelier Fellner u. Helmer in Wien, wo er sich vielfach an Theaterbauten beteiligte. Machte sich nach einer dreij. Studienreise selbständig u. beteiligte sich an Konkurrenzen für Theaterbauten. So in Ostrau u. Aussig, dann in Wien, wo er gemeinsam mit Franz v. Krauß das Jubiläums-Stadttheater ausführte. Auch baute er Stadt- u. Landhäuser sowie Ausstellungspavillons, ein Anschluß an letzter Stelle.

Eisenberg, Das geistige Wien, 1893. — Kosel, Deutsch-österr. Künstler u. Schriftst.-Lex., I (1902). — Der Architekt, IV (1898) 17 Taf. 68, 69, p. 61 Taf. 88. — Kat. Künstlerhaus Wien, 1900 p. 100, 104. H. V.

Graf, Anton, ungar. Bildschnitzer u. Frauenkloster[illegible] zu Szeged[illegible], schnitzte 1714 für die dortige Unterstadt-Pfarrkirche die Kanzel u. den Sakramentsschrank.

Szendrei-Szentiványi, Magyar Képzőmüv. Lex., 1915 I. *

Graff, Anton, Bildnismaler, Miniaturist und Radierer, geb. 18. 11. 1736 zu Winterthur, † 22. 6. 1813 zu Dresden. Vater des Carl Anton G. Vom Vater für das in der Familie erbliche Gewerbe der Zinngießer bestimmt, erreichte er es doch, daß er auf 3 Jahre in die Zeichenschule von Joh. Ulr. Schellenberg, durch dessen Vermittlung 1756 zu dem Kupferstecher Joh. Jacob Haid nach Augsburg kam. Hier blieb er 1 Jahr und siedelte dann 1757 nach Ansbach über zu dem Hofmaler u. vielbeschäftigten Porträtisten Leonhard Schneider. Nach weiteren anderthalb Jahren kehrte G. auf Haids Veranlassung wieder 1759 nach Augsburg zurück, wo das erste Bildnis, das ihm hier in Auftrag gegeben wurde, das des Bildnisstechers Joh. Fr. Bause war, der später in Leipzig zu Ruhm gelangte u. mit G. lebenslänglich befreundet wurde. „Von dieser Zeit an", so bekennt G. selbst in seiner kleinen Selbstbiographie, „hatte ich ununterbrochen Porträts zu malen." Nach längeren Aufenthalten in Regensburg, Winterthur u. Zürich wurde er Frühjahr 1766 durch Christian Ludwig von Hagedorn an die 2 Jahre zuvor von dem Kurf. Friedrich Christian gegründ. Kunstakad. nach Dresden berufen. Inzwischen versicherte G. sollte Reisegeld erhalten und zur Probe ein Bild malen. G. hatte natürlich Bedenken, weil er, falls er keinen Beifall fände, eine Gefährdung seines Rufes befürchtete, ließ sich aber bereit finden ein Selbstbildnis zur Begutachtung nach Dresden zu senden (Dresdner Gal. No 2166), das gefiel, sodaß seine Berufung beschlossen wurde und er am 7. 4. 1766 in Dresden eintraf. In Dresden hat er, abgesehen von Reisen, die ihn zur Übernahme größerer Bildnisaufträge hauptsächlich nach Leipzig und Berlin führten, sein ganzes Leben verbracht und eine staunenswert reiche Tätigkeit entfaltet. In den letzten Lebensjahren litt er unter [illegible] Augenleiden. Er wurde

auf dem Friedhofe vor dem Pirnaischen Tore begraben (Grabstätte nicht erhalten). In 40 jähriger Ehe war er mit Auguste Sulzer vermählt, Tochter des ebenfalls aus Winterthur stammenden Professors der Mathematik am Joachimsthalschen Gymnasium in Berlin Joh. Georg Sulzer.

G. malte nach seinen eigenen Angaben von 1756 bis 1766 (Berufung nach Dresden) 100 Bildnisse, von 1766 bis 1813 im ganzen 948, wozu noch 405 Kopien (die wenigsten nach älteren Meistern, hauptsächlich Wiederholungen seiner eigenen Arbeiten) kommen, das sind 1655 [?] Gemälde, ungerechnet 322 Silberstiftzeichnungen, die er 1788/90 anfertigte, dann aber wegen des abnehmenden Augenlichtes nicht mehr malen konnte. Ein großer Teil dieser Werke, von denen viele in das Ausland gelangt sein mögen, ist heute nicht mehr bekannt, wenn auch manches durch die Graff-Ausst. in Winterthur (Herbst 1901), Berlin (Gal. Schulte Januar – Febr. 1910), Dresden (Gal. Arnold März u. April 1910) u. vor allem durch die große Dresdner Ausst. des Sächs. Kunstvereins (zur Feier von G.s 100 jähr. Todestag Okt.–Nov. 1913) wieder an das Tageslicht gekommen ist. G. ist der bedeutendste Porträtist des deutschen 18. Jahrh. Viele seiner Bildnisse wurden in Kupfer gestochen, besonders durch Joh. Fr. Bause, und sind dadurch populär geworden. Sind seine Bildnisse auch verschieden in ihrer Qualität, so ist doch die Prägnanz ihrer psychologischen Charakterisierung in höchstem Maße bewundernswert. Sein Schwiegervater Sulzer sagte einmal von dieser Begabung: „Ich habe mehr als einmal bemerkt, daß verschiedene Personen, die sich von unserem Graff, der vorzüglich die Gabe hat, die ganze Physiognomie in der Wahrheit der Natur darzustellen, haben malen lassen, die geistigen und empfindungsvollen Blicke, die er auf sie warf, kaum vertragen können, weil jeder bis in das Innere der Seele zu dringen schien." Seine Bildnisse zeichnen sich durch wunderbare Schlichtheit in der Auffassung aus, meist sind es Brustbilder in Lebensgröße mit neutralem Hintergrund. Zu Prunk- und Schaustücken verstand er sich nur, wenn er fürstl. Persönlichkeiten zu malen hatte (Fürst Heinrich XIII. Reuß j. L. in Gera, Gattin Friedrichs d. Gr. in Witwentracht im Hohenzollern-Mus. in Berlin u. in Weimar, die sächs. Fürsten als Kurfürsten und Könige im Leipziger Stadtgesch. Mus. und in der Gal. Dresden). Schauspieler und Schauspielerinnen malte er gern in berühmten Theaterrollen (die Brandes als Ariadne auf Naxos, Iffland in Rousseaus Pygmalion). Gruppenbilder sind sehr selten und beschränken sich in der Hauptsache auf den eigenen Familienkreis (seine Gattin mit der Tochter Auguste, seine beiden Knaben, das große Graff'sche Familienbild im Schlosse zu Sagan), ein großes Gruppenbild der Familie Stieglitz in Dresden (Privatbes.). Alle seine Bildnisse pflegte G. auf das sorgfältigste vorzubereiten, die Köpfe zeichnete er meist in Originalgröße vorher auf Papier, auch Hände, Arme, Brust, Falten meist in flüchtigen Kreidestudien (viele Samml. im Mus. Leipzig). Seine malerischen Qualitäten erinnern an Reynolds, der ihm wohl ein gewisses Vorbild war; seine Farben sind leuchtend, in den Kontrasten geschmackvoll. Seine koloristische Entwicklung ist außerordentlich aufschlußreich. Aus persönlichen, an die Tradition des 17. Jahrh. anknüpfenden Traditionen entwickelt er einen bürgerlichen Porträtstil, an dem sich alle Geschmackswandlungen vom Rokoko bis zum Empire verfolgen lassen. In dem Zeitraum 1788–90 entstanden, meist gelegentlich der kleinen Reisen nach Karlsbad, Teplitz, in die Schweiz usw., über 300 Silberstiftminiaturen auf Pergament, häufig leicht angetönt, von anmutiger u. eigenartiger Technik. Kopien nach Werken alter Meister, namentlich der Dresdner Gal., s. bei Muther p. 100, die meisten in Privatbesitz, drei in der Gal. zu Schwerin. — Von Radierungen G.s sind nur drei nachweisbar: Selbstbildnis, Bildnis seines Schwiegervaters Sulzer und des Kaufmanns Bause aus Frankfurt. — Der dankbarste Auftrag, den G. in seinem Leben erhielt, war der von dem Leipziger Buchhändler Philipp Erasmus Reich, der eine Galerie berühmter Zeitgenossen: Staatsmänner, Gelehrte, Dichter, Künstler für sich schuf. Diese Gal. (jetzt in der Universitätsbibl. Leipzig) umfaßt 34 Nummern von G.s Hand, darunter — und zwar aus dem Ende der 60 er u. Anfang der 70 er Jahre des 18. Jahrh. — 20 Bildnisse, darunter Lessing, Gellert, Chr. F. Weiße, Moses Mendelssohn, Hagedorn, Lippert, Bause, Ramler, von Fritsch, Spalding, Rabener, Sulzer u. a. Wie in Sachsen, bes. in Dresden und Leipzig, hatte er auch in Berlin zahlreiche Aufträge, von denen manche der mit ihm befreundete Chodowiecki vermittelte, mit dem G. einen langjährigen Briefwechsel unterhielt (Briefe Chodowieckis an G. erhalten). Da G. zu den Höfen in Dresden und Berlin in naher Beziehung stand, sind bei ihm zahlreiche Bildnisse z. T. Repräsentationszwecke entstanden, von denen sich die meisten noch in sächs. Schlössern (Schloß Pillnitz) u. Hohenzollern erhalten haben. Friedrich d. Gr. ist er persönlich nicht nahegetreten; die beiden Bildnisse von ihm (Schloß Sanssouci) sind erst nach dem Tode des Königs entstanden. Persönlich nahe stand G. der Bruder des Königs, Prinz Heinrich v. Preußen. Leider ist G. nie in Weimar gewesen. Ein Bildnis Goethes gibt es nicht von ihm, die Bildnisse von Wieland und Schiller sind in Dresden, das von Herder ist in Karlsbad entstanden. Zahlreich sind seine Selbstbildnisse, in der Dresdner Gal. allein 8; das jugendliche Selbstbildnis von 1765 (das Probebild für seine

[illegible]

Graf, C. [illegible]

[illegible]

Graff, Carl Anton, [illegible] Anton G. [illegible] in Dresden [illegible]

[illegible]

Graf, Christian Ludwig, [illegible]

Schloß) von ihm oder einem anderen Graf (Johann Heinrich [Bürgereid 1718] oder Johann Otto [Bürgereid [illegible]]) stammt, ist fraglich.

Rosenberg, D. Goldschmiede Merkzeichen, 1911 No [illegible].

Graf, Dorothea Maria, s. Graff, D. M.

Graf, Emil Friedrich, Zeichner u. Lithograph, geb. [illegible] 1848 in Zürich, lernte bei Perren daselbst, war dann in Deutschland u. Frankreich tätig, seit 1879 in Zürich selbständig. Fertigte vor allem Diplome u. Plakate.

Brun, Schweiz. Künstlerlex., I (1905).

Graf, Franz, Aquarellmaler u. Zeichner, geb. [illegible] 12. 1808 in Solothurn, † [illegible] 1880 ebenda. In Neuchâtel war G. Schüler des Aquarellmalers G. Lory, in Paris bildete er sich im Aquarellmalen weiter. Im Mus. Solothurn von ihm Aquarelle, Sepia- u. Bleistiftzeichnungen mit landschaftlichen Motiven seiner Heimat u. Prospekten aus dem Oberlande. Mehrere seiner Zeichnungen wurden gestochen u. lithographiert.

Brun, Schweiz. Künstlerlex., Suppl. — Das Kunsthaus, I ([illegible]). — Kat. d. Mus. der Stadt Solothurn, [illegible].

Graf, Franz Jos. Ad. Corn., Landschafts- u. Porträtmaler, geb. [illegible] 11. [illegible] zu Aachen, war zuerst Ingenieur, genoß dann Unterricht bei Chr. Schüler u. A. Lieber u. bildete sich durch Studienreisen nach Holland, Belgien, Dänemark, Frankreich, Schweiz. Ansässig in Frankfurt. Landschaftsbilder von ihm im Besitze des Frankfurter Städt. Mus., des Erzherz. Rainer Mus. in Brünn, der (?) Königin v. Dänemark.

Weizsäcker-Dessoff, Kst. u. Künstler in Frankfurt a. M., [illegible]. — Mitt. d. Erzherz. Rainer Mus. 1910. — Das geistige Deutschland, I, [illegible].

Graf, G. B., Zinngießer in Großenhain (Sachsen). Auf ihn dürfte sich die Meistermarke G. B. G. 1700 beziehen, die sich auf einem zinnernen Taufbecken in der Kirche zu Glaubitz u. einer Zinnkanne in der Kirche zu Röderau findet.

Kstdenkm. Kgr. Sachsen, XXXVII [illegible] u. [illegible]. — Berling, Zinnmarken sächs. Zinngießer, 1919 p. [illegible].

Graf, Georg, Maler u. Illustrator, geb. [illegible] zu München, Schüler von Herterich u. Diez. Malte Porträts, Geschichts- u. Genrebilder u. große dekorative Gemälde (Ausstattung des Hotels Kaiserhof in Meran). Illustrator für „Moderne Kunst", „Für alle Welt", „Über Land u. Meer" usw., sowie von Klassikerausgaben.

Das geistige Deutschland, I, [illegible].

Graff, Hans, Maler in Nürnberg, wo er nach einer schwer zu kontrollierenden späteren Angabe 1340 die Wandmalereien des alten Rathauses, und zwar offenbar der Außenmalereien geschaffen haben soll, die 1583 Georg Penz erneuerte. — Ein späterer gleichnam. Nürnb. Maler führte 1514 (nach anderen um 1520) die Freskomalereien an der „Schau" genannten Bau gegenüber dem Rathause, aus, die nochmals (1578) Thomas Ostgast und 1609 Leonhard Heberlein erneuerte. Dieser Hans G. (nicht Groß, wie manche Schriftsteller irrtümlich schreiben) wurde [illegible] 1540 vom reichsstädtischen Rat erlaubt, ohne Aufgabe seines Nürnberger Bürgerrechtes 8 Jahre lang in Windsheim zu wohnen.

Murr, Beschreibung d. vornehmsten Merkwürdigk. in der Reichsst. Nürnberg, p. [illegible]. — Neudörfer, Nachr. von Künstlern und Werkleuten (Edit. Lochner), p. 177 (späterer Zusatz). — Mummenhoff, Rathaus in Nürnberg, p. [illegible]. — F. T. Schulz in den Mitteil. a. d. German. Nationalmus., 1911 p. [illegible]. — Th. Hampe, ebenda, 1909 p. [illegible]; ders., Nürnb. Ratsverlässe über Kunst und Künstler, 1904 I Nr. [illegible].

Th. Hampe.

Graf, Hanns, Glockengießer in Landshut i. B., nach den Umschriften der von ihm gegossenen Glocken um 1518—40 tätig. Erwähnt seien die mit figürl. Darstell. versehenen Glocken von Pfettrach und Untergeisling.

Kstdenkm. Bayerns, Bd. IV, Heft I p. [illegible], Heft II p. [illegible]. — Sesseneer, Die Glocken der Erzdiöz. München-Freising, in Beitr. z. Gesch., Topogr. u. Stat. d. Erzdiöz. München-Freising, XI (1916) [illegible].

Graf, Hans, s. auch Graf, Johann.

Graf, Hans Heinrich, s. Graaf, H. H.

Graf, Hans (auch Johann) Jakob, Maler u. Bildhauer, geb. [illegible] 1854 in Rafz, Kt. Zürich. Arbeitete nach einer 3jährigen Lehrzeit in Schaffhausen 1873—80 in der Schweiz, in Stuttgart u. Wien als Dekorationsmaler u. Zeichner. 1880—[illegible] betrieb er Zeichenstudien in Paris an der École Nat. d. Arts décorat. u. d. École Nat. des B. Arts. Gleichzeitig bildete er sich als Plastiker weiter. Seit 1890 Professor f. Modellieren u. Figurenzeichnen a. d. Eidg. Techn. Hochschule in Zürich. — Beschickte seit Ende der 1880er Jahre bis gegen 1910 schweiz. u. ausländische Ausstell. mit Gemälden in Öl u. Aquarell, Zeichnungen u. Skulpturen. Die Bibliothek d. Stadt Genf besitzt von ihm ein Bildnis E. Dunant's (1895). In Aarau das [illegible] enthüllte Denkmal f. Bundesrat E. Welti mit einer Büste in Bronze, weitere Büsten u. plast. Arbeiten G.s auf Friedhöfen u. an öffentl. Gebäuden in Zürich, z. B. an einigen Bauten von C. Gull (Pfeilerfiguren u. Relief am Eingang Fraumünsteramt 1900, Portalschmuck a. d. umgebauten Fraumünsterkirche 1912, dekorative Arbeiten am neuen Verwaltungsgeb. in Zürich 1904 u. an d. Villa Sonnenberg in Winterthur [illegible]).

Brun, Schweiz. K. Lex., I. — Festgabe Eidg. Pol. Zürich, 1905 I Bd., II [illegible]. — Tschaeener, Die bild. Kste i. d. Schweiz, 1899 p. [illegible]. — Die Schweiz, 1898 p. [illegible] (Abb.). — Ausstellungs-Kat. Künstlerhaus Zürich, 1898, Der Zürcher Kunstgesellsch. 1897 X, 1900 X, 1907 XI. — Mus. Kunsthaus Zürich. *W. W.*

Graf, Hermann, Maler in Weimar, geb. [illegible] 1873 zu Frankfurt a. M., Sohn d. Franz Jos. G. (s. d.), bildete sich auf der Kunstschule zu Weimar, bes. unter Theedy u. auf der Akad. in München unter Marr u. Löfftz aus. Beson-

nach Holland, Belgien, Dänemark. Er pflegt das Porträt u. Stilleben, vor allem aber das Interieur, wobei er ganz einfache Motive, mit sparsamer Figurenstaffage u. gerne einen Licht-effekt zur Belebung wählt. Seit 1894 ist er auf Ausstell. häufig vertreten. Werke von ihm in der Akad. Berlin („Stilleben" [illegible]), Mus. Weimar („Bei der Lampe" [illegible]), Mus. Budapest („[illegible]" [illegible]), Gal. Andrássy Budapest („Aus dem Schifferhaus" [illegible]).

S. Kaetser in Westermanns Monatsh., Bd [illegible], I ([illegible]) [illegible] (m. Abb.). — Weizsäcker-Dessoff, Kst u. Kstler in Frankf. a. M. II ([illegible]). — Katal. d. Glaspalastausst. München 1894, [illegible] (Abb.) [illegible]; Gr. Kunstausst. Berlin [illegible]; Gr. Kunstausstell. Düsseldorf [illegible] (Abb.). — Mitt. d. Kstlers.

Graff, Jakob, Architekt u. Eisenbahn-Direktionsrat in München, erweiterte nach eigenen Plänen den Durchbauchen Bau des Münchner Hauptbahnhofs 1870—1884.

München u. seine Bauten, 1912. — Maillinger, Bilderchronik d. Münchner Stadtmuseum, VI.

Graf, Jean Henri, Architekturmaler, geb. 6. 10. 18[illegible] in Coppet, † [illegible] in Genf. Im Berner Waisenhaus aufgewachsen, studierte er erst Lehre im Baufach in Bern u. Tübingen durch, bildete sich in Paris u. Italien weiter u. ließ sich 18[illegible] vorerst als Zeichner in Genf nieder. Im Atelier von Ch. Guigon bereitete er sich für d. Übergang zur Malerei vor und beschickte in d. Folge 18[illegible]—18[illegible] Genfer u. Schweiz. Ausstell. mit Innenansichten von Kirchen u. Palästen. Das Genfer Mus. Rath besitzt von ihm Ansichten der Kgl. Kapelle in Palermo u. d. Kathedrale in Monreale. In Tübingen hatte er 18[illegible] eine „Darstellung d. alten schwäb. Klosters Bebenhausen" veröffentlicht, mit 11 Kupferstichen. Seine Gattin s. unter Brunhart, Emilie.

Tscherner, Die bild. Kste i. d. Schweiz, 18[illegible] p. [illegible]. — Brun, Schweizer. Künstlerlex., I. — Nagler, Kstlerlex. V. — Cat. Musée Rath, Genf. [illegible] *[illegible]*

Graf (Graaf, Graef, Graff), Johann (Hans), Maler, geb. 16[illegible] (in Wien?), † 24. [illegible] 1710 in Wien. Angeblich Schüler des P. Onofrio Alfo u. Lehrer des Franz de Paula Ferg, malte kleinfigurige Bilder mit Tieren und untergeordneter Staffage, staffierte auch die Landschaften anderer Maler, z. B. Antons Faistenbergers. Bilder G.s, die eine schematische, von den Niederlanden abhängige Auffassung zeigen, in den Gal. von Innsbruck, Schleißheim, Speyer, Hermannstadt, Wörlitz (Abb. im Darmstädter Ausstellungswerk). — Mit dem gleichzeitigen Wiener Kupferstecher Joh. Franck de Langgraffen ist G. nicht identisch.

Hagedorn, Lettre à un amateur de la peint., 1755 p. [illegible]. — Fleischer, Fürst Carl Eusebius von Liechtenstein usw. 1910. — Frimmel, Gal. Stud. [illegible] ([illegible]). — Mus.-Kat. Hermannstadt, [illegible] (Nr. [illegible]); Innsbruck, [illegible] (Nr. [illegible]), Schleißheim, Speyer, Hist. Mus. (Nr. [illegible]); Darmstadt, Jahrh.-Ausst., 1914 p. [illegible]. — Graves, Loan Exhib., IV [illegible]. — Ber. u. Mitt. d. Altertumsver. Wien, XXXI ([illegible]). — Jahrb. d. Bilder- u. Preise, III [illegible]. — Jahrb. d. preuß. Kstsamml., [illegible] ([illegible]) Sp. XCV. — Quellen z. Gesch. d. St. Wien, Abt. I Bd VI. *[illegible]*

Graf, Johann, Maler aus Posen, stellte 18[illegible] auf der Berliner Akad. aus, weilte 18[illegible] bis [illegible] u. 1871—[illegible] in Italien u. Rom u. beteiligte sich an den deutsch. Kstausst. im Pal. Caffarelli daselbst.

Kat. Akad. Ausst. Berlin, 18[illegible]. — Mitt. Fr. Noack.

Graff (Graf, Greff), Johann Andreas, Maler, Zeichner, Kupferstecher und Kupferstichverleger, geb. in Nürnberg 1. [illegible] 16[illegible], † ebenda 6. 12. 1701. Wandte sich früh der Malerei zu, lernte zuerst bei Leonhard Heberlein in Nürnberg, dann 3 Jahre etwa 16[illegible]—[illegible] bei Jakob Marrel in Frankfurt a. M. Nach seiner Rückkehr nach Nürnberg geht er auf Reisen, über Augsburg nach Venedig, wo er sich [illegible] Jahre (ca. 16[illegible]—[illegible]) aufhält, und weiter nach Rom, wo er etwa 16[illegible]—[illegible] weilt und sich auch in der Malerakad. betätigt. 16[illegible] kehrt er nach Nürnberg zurück. 16[illegible] finden wir ihn wiederum in Frankfurt a. M., wo er sich mit der Malerin Sibylla Maria Merian (s. d.) verheiratet. 1670 zog er nach Nürnberg, wo er nicht nur selbständig in seinem Fache arbeitete, sondern auch seiner Frau bei der Herausgabe des in seinem Verlag erschienenen ersten Insektenwerks behilflich war" (Gwinner). Nach einigen Jahren (erst 16[illegible], wie Gwinner schreibt) siedelte er wieder nach Frankfurt über. 16[illegible] verließ ihn seine Frau, um sich einer damals in Westfriesland florierenden Labadistischen Gemeinschaft (einer reformierten Sekte) anzuschließen. 16[illegible] zog G. ihr nach, lernte dabei die hauptsächlichsten Städte Hollands kennen, ließ sich dann zu dauerndem Aufenthalt in Nürnberg nieder, wo er bis zu seinem Tode eine ausgedehnte Lehrtätigkeit entfaltete und namentlich eine ganze Reihe Prospekte erscheinen ließ. — „G. malte Bildnisse, Blumen, Früchte, besonders aber Architekturstücke und war ein Künstler von Ruf und bedeutender Begabung" (Andresen), doch ist man seinem Malerwerk noch kaum nachgegangen. 2 Gem. (Stilleben am Hahn u. Bote am Quai) im Got. Hause zu Wörlitz. Deutlich tritt uns aber seine künstler. Persönlichkeit auf graphischem Gebiete entgegen. Aus seiner Frankf. Zeit stammen u. a. die 4 Bl., die er nach Zeichnungen Jacob Marrels nach Ramerberg zu Frankfurt (die Kontrabezeichnung später abgeändert in „Joh. And. Graff del. et sc. et excudit"), der Leinung der Schwester desselbst u. die Bildnisse der Grafen Casper von Premerank und Joh. Moritz von Nassau (beide 16[illegible]). Außerdem hat er nach eigener Zeichnung gestochen den Prospekt von der Jakobskirche und dem Deutschordenshaus in Nürnberg und das im Bau begriffene, 1671 bis auf den Chor abge-

bekannte Barfüßerkirche. Im übrigen fertigte er in der Regel nur die mit Sorgfalt, aber offenbar ziemlich schwunglos ausgeführten gezeichneten Vorlagen für solche Prospekte, die dann meist von Joh. Ulrich Kraus gestochen wurden. Ein Verzeichnis dieser Blätter, die wegen der getreuen Wiedergabe der Denkmäler (insbesondere des Innern der verschiedenen Kirchen [St. Sebald, St. Lorenz, Heilig Geist usw.]) noch heute geschätzt sind, findet sich bei C. G. Muller.

Doppelmayr, Hist. Nachr., 1730 (Handexemplar des Verf. mit schriftl. Ergänzungen in der Bibl. d. German. Mus. Nürnberg) p. [illegible] — C. G. Muller, Verz. v. nürnberg. topogr. hist. Kupferstichen u. Holzschnitten, 1791, p. [illegible] — Ph. Fr. Gwinner, Kunst und Künstler in Frankfurt a. M., 1862, p. [illegible] — Brulliot, Dict. d. Monogr. etc., I Nr [illegible] — Ramdohr u. Thiele, Gesch. der kgl. Kupferst.-Sammlung zu Kopenhagen, p. [illegible] — Nagler, Monogr. I u. III. — Andresen, Deutsche Peintre-Grav. V [illegible] — Hofstede de Groot, Quellenstudien, I [illegible] — Lemberger, Bildnisminiatur in Deutschland. — Verzeichnis d. Kupferst. im Hess. Gewerbemuseum Worms, 1889 p. [illegible]

Th. Hampe.

Graff, Joh. Heinrich u. Joh. Otto, s. *Graff*, Christian Ludwig.

Graff, Joh. Peter, Baumeister, erbaute zusammen mit Joh. Metz 1690 die achteckige evang. Kirche in Gr.-Rohrheim (Hessen).

Kunstdenkm. Großherzogt. Hessen, Kreis Bensheim, 1914 p. 187.

Graff, Johanna Helena, s. *Herold*.

Graff, John, Emailmaler, geb. [illegible] in Genf, † 17. [illegible] daselbst, war Schüler von Barth. Menn u. J. L. Lugardon in Genf. Nach dem Tode seines Vaters wandte er sich der Emailmalerei zu, die er bei Prochietto erlernte. Er bevorzugte das Porträt u. kleine Jagd- u. Pferdeszenen, in seinen eigenartigen bemalten Uhrkartuschen, die er meisterhaft [illegible] ausführte. 18[illegible]–[illegible] war G. auf den Genfer Ausstellungen vertreten. Im Mus. Ariana (Genf) 8 Gemälde von ihm.

Brun, Schweiz. Künstlerlex., I ([illegible]).

Graff, Karl Anton, s. *Graff*, Carl A.

Graff, Karl Ludwig Theodor, Architekt u. Kunstgewerbler, geb. 4. 5. 1844 in Grabow (Mecklenburg-Schwerin), † [illegible] in Dresden, studierte Architektur in Hannover unter Hase u. auf der Bauakademie Berlin unter Lucä, Strack u. Bötticher. Anfangs arbeitete er als Gotiker an Kirchenentwürfen u. Restaurierungen (Bau der Dome zu Schwerin u. Güstrow). In Wien ging er zur Renaissance über u. arbeitete dort am Opernhausentwurfe, an den Hofmuseen unter Semper. Betätigt sind seine Entwürfe für die Wiener Weltausstellung (1870—73) u. für die Ausstellung österreich. Kunstgewerbes. Daneben wandte er sich dem Kunstgewerbe zu. 1874 wurde er als Direktor der neuen Kunstgewerbeschule nach Dresden berufen.

Das geistige Deutschland, 1898. — Kunstchronik, N. F. XVII [illegible] (Nekrol.). — Zeitschr. f. bild. Kst., Beibl. XII (1877).

Graf, Ludwig, Maler, Vater des Ludwig Ferdinand G., geb. [illegible] in Wien, † [illegible] in Velden. Schüler der Wiener Akad. unter Chr. v. Ruben, widmete sich anfangs der Historienmalerei, später dem Genre u. seit 1873 fast ausschließlich dem Porträt. Er war ab 1864 auf den meisten Wiener Ausstellungen vertreten. Auf dem Hradschin (Prag) sein Bildnis Kaiser Ferdinands.

Fr. v. Boetticher, Malerwerke des 19. Jahrh. I (189[illegible]). — Eisenberg, Das geistige Wien, I (189[illegible]). — Mitt. F. Hassbauer.

Graf, Ludwig Ferdinand, Maler in Wien, geb. [illegible] ebenda, Sohn des Ludwig G., bildete sich an der Wiener Akad. unter Griepenkerl u. L. K. Müller, an der Acad. Julian in Paris unter J. Lefebvre u. T. Robert-Fleury u. durch Reisen nach der Bretagne, England, Belgien, Holland, Deutschland u. Italien. Seit 1894 in Wien. Auf Grundlage der in Paris studierten Freilichtmalerei beschäftigte er sich mit farbigen Problemen nach verschiedenen Richtungen hin. Neben rein impressionist. gesehenen Bildern (wie das Schwimmbad), stehen solche von stark dekorativer Wirkung (Porträts u. Landschaften, Entwürfe für Theaterdekor., Wandgem. im Wohlfahrtspavillon der Ausstell. Wien 1898), aber auch solche mit romant. Einschlag. In der Lieglschen Gall. Mdl.-Bilder von dem ein Stilleben, in der Mod. Gal. Wien Porträtstudie, in der Österr. Staatsgal. Wien „Breton. Mädchen u. Schwimmbad". Seit 1897 ist er fast alljährlich auf den Ausstell. d. Hagenbundes, Wien vertreten, ferner im Glaspal. München (1897, 1901, 1909), auf der Expos. univ. Paris (1900), Espos. internaz. Venedig (1907), Internat. Kunstausst. Rom (1911), Gr. Kunstausst. Dresden (1908, 1912).

Das geistige Deutschland, I, 1898. — Hevesi, 8 Jahre Sezession, Wien 1906, p. [illegible] — Kat. Mod. Gal. Wien 1906 p. [illegible] — Ausstell.-Kat. — Abb. in: Die Kunst XV (1907), XXVIII (1913). Deutsche Kunst u. Dek. X (1902). — Bild. Künstler I (1911) [illegible]. — Bild. Kunst III (1910/11) [illegible]. — Studio, XXXI [illegible], XLVII [illegible], LI [illegible]. — Art Revival in Austria (Studio Special Nr 1906) p. A 12 u. A 13.

Graff, Matthias, Bildhauer und Schreiner, arbeitete nach Probsg 1687 für Kloster Zd'ár (Saar) und dann für die Jesuiten in Brünn. Probsg will dem Meister ein Chorgestühl der ehem. Jesuitenkirche in Brünn zuweisen.

Probsg, Markgrafsch. Mähren, 1904. — *Sg.*

Graff (Graf, Grav), Michael, Maler in Nürnberg, † 1588, in den 20er und 30er Jahren des 16. Jahrh. verschiedentlich erwähnt, genannt Schwiegervater des Georg Penz.

Neudörfer, Nachr. (Eds. Lochner 1875) p. [illegible] — Mitteil. a. d. Germ. Nat.-Mus. [illegible] — Trechsel, Johannisfriedhof p. [illegible] — Hampe, Nürnberger Ratsverlässe [illegible] I Nr [illegible].

Th. Hampe.

Graf, Oscar, Maler u. Graphiker, geb. [illegible] 1870 in Freiburg i. B. Schüler von

Kunst (1890—1), Schmidt-Brauss (1891), A. [illegible] (1891—) Dachau) und Cormon (1894 Paris). G. war erst zum Kaufmann bestimmt, als Künstler in Baden. Dachau und seit 1891 dauernd in München tätig. 1900 verlobte sich d. Malerin Caroline G. verwitw. Bader geb. Pfaff. Die Radiertechnik erlernte er ohne Meister und schuf zuerst in Strich naturalistische Blätter, dann lange Zeit mit Zuhilfenahme der Aquatinta, die er besonders pflegte, malerische Stimmungsblätter, um endlich wieder zu einer vereinfachten, im Sinne der Englische [illegible] Strichmanier zu arbeiten. Alle größeren Kupferstich-Kabinette besitzen Radierungen von ihm, unter denen zu nennen sind: Werke mit Kath. „Seelenkämpfe", „Die Menschenberger", „Pest" aus der weiteren [illegible] eine Folge von „Stätten des großen Krieges", eine Reihe von Städte- und Landschaftsbildern aus Italien, die „Kreuzgang", Ex libris u. Festkarten aus der letzten Zeit. Für seine Malerei ist das Gegenständliche von Belang und er trachtet nach einer tiefen, malerischen Färbung verbunden mit Monumentalität der Auffassung („Kreuzgang", „Anbetung der Könige", „Aus dem Himmelreich", „Dachauer Moos").

H. Bernsteiner: O. und C. Graf (Ausst.-Kat. München 1909). — Beringer, Badische Malerei im 19. Jahrh., 1913 p. 159. — Kunst f. Alle XXXI (1916) 169—177 (Braungart). — Velhagen & Klasings Monatshefte XXX, Bd. II (1916) p. 497—503 m. Abb. — Süddeutsche Monatsh. III, 1906, p. 149 m. Abb. — Singer, Die moderne Graphik 1920 p. 276. — Kunst & Kunsthandwerk 1909 p. 380, 1910 p. 103, 1914 p. 308, 1916 p. 108. — Ex Libris XXV f. Text 1915 p. 64, XXVI, 1916 p. 26, 31, 48. — Die Kunst [illegible] IX, X, XIII, XVII, XXV, XXV, XXX, XXXIII. — L'Art et les Artistes V, 1907 p. 140. — Die Graphischen Künste XXV (1902) 79 f.; XXXIII (1910) 68. — Seemann's „Meister d. Farbe" XX (1919) [illegible]. — Ausstell.-Kat.: München (Glaspal.) 1890 bis 1920; Sezession 1898—1920; Berlin, Große Kunstausst. 1895—1909; Stuttgart 1913; Dresden 1899, 1904, 1908, 1910; Mannheim 1907; Leipzig 1914; Düsseldorf 1907, 1909; Bremen 1909; Cassel 1913; Wiesbaden 1909; Prag 1906; Paris Salon Soc. Nat. 1895—97; Venedig 1901, 1905, 1909; Rom 1911; Dachauer Ausstellung 1917. — Notizen von H. W. Singer.

Graf, Paul Edmund, schwed. Maler, geb. 1866, † 1903, ausgebildet in Paris, von wo aus er in München (Glaspal. 1897), Berlin (Große Kunstausst. 1899) u. Venedig (Internat. Ausst. 1903) usw. in Stockholm u. Göteborg impressionistische schwed. Landschaften, [illegible] Straßenszenen usw. ausstellte. Das Mus. zu Göteborg erwarb von 1903 das Ölbild „Mondscheinnacht" (Kat. 1900 p. 16 Nr 333).

P. Warncke in Kunstchronik 1903 p. 458. — Cosmos [illegible] 1903 p. 678.

Graf, Paul Henri, Bildhauer, geb. in Boulogne-sur-Mer, Schüler von Thomas, Ponscarme u. Puech. Er ist vor allem Porträtist, hat aber auch Genre- religiöse Figuren u. Medaillen geschaffen. Im Museum von Arras befand sich von ihm eine Marmorbüste.

Forrer, Biogr. Dict. of Medallists, II (1904). — Bénézit, Dict. d. peintres etc., II (1913). — Cat. Mus. d'Arras 1907 No 505. — Cat. Salon Soc. Art. fr. 1895/97, 1899—1901, 1903—14 (Abb. 1910—13), 1920 (Abb.).

Graf, Peter, Maler (in Gmunden ?). Von ihm eine Hirschjagdtafel im Österreich. Mus. f. Kst u. Ind. (Folnes. 1914 p. 140), bezeichnet „Graf Peter 1677".

Walcher, Notizenbuch d. Bau., 1909 p. 48.

Grafl, Peter, Keramiker in Steinbichel bei Laibach, ist wohl identisch mit Peter Grafe, der 1760 in Kärnt. die Erlaubnis zur Anlage einer „Porzellan- u. Ölmalerei" erhielt, die aber bald danach auf landesherrliche Bestimmung aufgenommen wurde. 1768 hat er eine Ofenfabrik in Steinbichel u. versuchte gegen den Widerstand der Laibacher Töpferzunft in Laibach selbst eine Fabrik zu gründen. Von der endlich erhaltenen Erlaubnis machte G. schließlich keinen Gebrauch. 1771 ist die Steinbichler Fabrik nicht mehr in seinen Händen. Von ihm vermutlich ein Ofen im Laibacher Mus. f. Kunst- u. Kulturgeschichte, entstanden um 1765 u. gut in G.s eigener Beschreibung seiner Öfen passend.

Brinckmann, Das Hamburg. Mus. f. Kst u. Gewerbe 1894. — Schäfer in Carniola, III (1912) 16. — Stöhr, Deutsche Fayencen. Bibl. f. Kst- u. Ant.-Sammler. — Führer d. d. Mus. f. Kst- u. Kult.-Gesch. Lübeck 1915 p. 16.

Graf, Salomon, Maler in Nürnberg, † 1727, nur bekannt aus einem Stich des Tobias Lamb (Porträt des G. A. von Brunnen) nach seiner Vorlage u. aus einem von J. W. Stöhr 1701 gest. Selbstbildnis. Nach ihm vielleicht auch Stich v. Stöhr: Porträt des Georg Graff („S. G. pinx. 1701").

Nagler, Monogr. IV. — Mitt. Hampe.

Graf (Graff), Urs d. Ält., Goldschmied, Maler, Glasmaler, Vorzeichner für d. Holzschnitt, Kupferstecher, Stempel- u. Formschneider, geb. um 1485 in Solothurn, als Sohn eines Goldschmiedes Hugo G., † Ende 1527 oder Anfang 1528, vermutlich in Basel. Er lernte wahrscheinlich in Solothurn den väterl. Beruf, erhielt seine weitere Ausbildung in Basel. Nach beendeter Lehrzeit begann er eine ausgedehnte Wanderschaft mit einem Aufenthalt in Straßburg, wo er seit 1503 eine Reihe von Holzschnittvorlagen ausführte (1506 bei Knobloch erschienen). 1507 kurze Zeit in Basel, liefert G. für Michael Furter den Entwurf zum Titelbl. von Petermann Etterlins „Eidgen. Chronik". Im gleichen Jahr Gesellle des Goldschm. Lambert Tröblin in Zürich, betätigt er sich daneben als Zeichner für den Holzschnitt (Kalender des Dr. Knippergerger, bei Hans am Wasen gedr. 1507). Ein zweiter Aufenthalt in Straßburg ergibt sich aus den 1508 bei Knobloch ersch. Textbildern zum „Leben Jesu". 1509 endgültig in Basel als Goldschmied u. vielbeschäftigter Zeichner für

die Offizinen Petri und Amerbach. 1510 vorübergehend in Solothurn, wo er das Titelblatt zum Zunftprotokoll der Schmiede fertigte (heute beider Patronen mit dem Zunftwappen und 2 wilden Männern als Schildhalter). Von 1511 an werden zahlreiche Basler Einträge größtenteils in den Gerichtsakten, [illegible] Streitfälle auf G.s wilden und ungestümen Charakter. Eine Notiz vom Juli 1511 bezieht sich auf eine Haftstrafe im Turm des Spalentors, wo er „umb allerley mutwill und ungehorsamkeit willen" eingesperrt wurde. 1511 trat er als Geselle beim Glasmaler Hans Heinr. Wolleb ein. Im Nov. 1511 heiratete er Sybilla von Brunn, Tochter des Hans v. B. gen. Schorer, und ließ sich am 18. 1. 1512 in die „Zunft zu Hausgenossen" (Goldschmiede u. Wechsler) und am 10. 7. in das Basler Bürgerrecht aufnehmen.

Verschiedene Anzeichen sprechen dafür, daß G. im Herbst den Schweizer Söldnern nachzog, die dem Papst Julius II. nach Mailand zu Hilfe geeilt waren. Kaum aus Italien zu Sybilla und seinem inzwischen geb. Söhnchen Urs zurückgekehrt, schloß sich G. 1513 dem Zug nach Dijon an, und lernte nach der [illegible] die burgund. Kunst aus eigener Anschauung kennen. Seit 1514 arbeitete er für das Kloster St. Urban u. A. ein Reliquiar des hl. Bernhard. Doch schon 1515 zog er wieder nach Italien, um bei Marignano mitzukämpfen. Die folgenden Jahre bringen, außer den Einträgen über seine Zunfttätigkeit, nur Notizen über Strafen für seine Rauflust. Im Jahr 1518 erfolgte [illegible] eines schlimmen eingetretenen Streites (Flucht nach Solothurn) ein Jahr Verbannung. Am 26. 10. 1518 nahm ihn die solothurn. „Zunft zu Schmieden" als Mitglied auf, bald darauf rief der Rat von Basel den unentbehrlichen Künstler zurück und verlieh ihm das Amt des Stempelschneiders an der [illegible] Münze, das er bis nach 1523 bekleidete. 1520 kaufte G. das Haus „zur gulden Rosen". 1521 verdingte er sich zu Söldnerdiensten, und zog wieder nach Italien zur Belagerung von Mailand; wahrscheinlich blieb er den Winter über in der Lombardei (Heimkehr nach der Niederlage von Bicocca, April 1522). Die Jahre 1522 u. 1523 bringen fast nur Einträge über Gefängnisstrafen für Rauflust, liederlichen Lebenswandel und schlechte Behandlung seiner Gattin. Gleichwohl muß G. sehr beliebt gewesen sein, denn August 1523 wurde er auf Bitten der in Basel zum Schützenfest versammelten Eidgenossen aus der Haft entlassen, und von seinen zahlreichen Freunden im Triumph aus dem Gefängnis gebracht. Ende 1523 wird G. zum letztenmal genannt. Über Zeit und Ort seines Todes schweigen die Archive, † spätestens Anfang 1528, da Sybilla am 6. 2. 1528 [illegible], und am 23. 10. bereits als wiederverheiratet genannt wird.

G.s gesamtes Oeuvre, über 100 Holzschnitte, zu denen er die Zeichnungen lieferte, eine Anzahl Kupferstiche, Radierungen u. Niellen, Goldschmiedearbeiten, zwei Glasgemäldefragmente (Zürich u. Solothurn) und nahezu 200 Zeichnungen, läßt sich in ununterbrochener Folge in die Jahre 1503—1528 einreihen. Vieles datiert, das meiste signiert (Monogramm), das übrige stilistisch leicht erkennbar. Wie sein Zeitgenosse Nikl. Manuel Deutsch, war auch G. allen Einflüssen leicht zugänglich, nahm Altes und Neues auf, wo er es fand, bis sich bei ihm nach Jahren ein eigener Stil entwickelte, dessen schwere Eigentümlichkeiten, in etwas [illegible] Form, auch Manuel in hohem Grade eigen sind. — G.s erste Schaffensperiode stand im Zeichen der Spätgotik, ein Vorbild mag Schongauer gewesen sein, den er gelegentlich direkt kopierte. Der 1. Aufenthalt in Straßburg brachte ihn in nahe Berührung zu den Künstlern der Grüninger'schen Offizin und besonders zu der [illegible] des Johannes Wechtlin, dessen Einfluß sich bei dem späteren Aufenthalt G.s im Fluß verstärkte und am deutlichsten wird in Figur und Landschaft. Dürer war die unversiegbare Kraftquelle, aus der G. wie alle jungen Künstler der oberdeutschen Schule, schöpfte. Für G. kommt daneben auch Hans Baldung in Betracht, dessen clair-obscur-Manier im zweiten Dezennium des Jahrh. bei den farbig grundierten Blättern u. schwarz-weißen Holzschnitten bestimmend einwirkte. Vom reichen Formenschatz der Spätgotik hat G. in späterer Zeit nur die Bandrolle beibehalten. Seit 1510 übernahm G. aus dem Renaissanceformen die Girlande, den geflügelten Engelskopf, die Schrifttafel, den Kandelaber u. das Maskenornament, später mytholog. Figuren, Putten, das Rankengeschlinge, Medaillonköpfe, Füllhörner, Bukranien, Trophäen u. den Triumphbogen (wohl aus Ornamentstichen), bis das ganze Rüstzeug der italien. Renaiss. die gotische Ornamentik [illegible] verdrängt hatte. Doch vermochte G., wie Nikl. Manuel, sich nur deren Formenwelt und Äußerlichkeiten anzueignen. Aber G. ist wie Nikl. Manuel Meister der eidg. Landsknechtkunst, wofür der Boden durch die politischen Verhältnisse denkbar gut bereitet war. Den siegreichen Burgunderkriegen, die der kleinen Eidgenossenschaft so hohes kriegerisches Ansehen brachten, folgten die Mailänder Feldzüge, bei denen Leute vom Schlage G.s ihrer angeborenen Rauflust und ihrem Drang nach Abenteuern freien Lauf lassen konnten. Der Teilnahme G.s an diesen Feldzügen verdankt die Kunst zahlreiche Darstell. aus dem Söldner- und Lagerleben, die er mit scharfem Blick und sicherer Hand, oft mit herbster Satire und einer vor keiner Brutalität zurückschreckenden Realistik festhielt.

An formaler Schönheit stehen die Zeich-

zeugen G.s denen Kühl. Momente nach. G.s Strich ist von metallischer Härte, aber in der Absicht auf Ausdrucksstärke oft flüchtig, besonders natürlich in skizzenhaften Impressionen, in denen er mit ungewöhnlicher Beobachtungsgabe das Wesentliche kurz erfaßte und bis zum Äußersten unterstrich. Sein Humor und seine Spottsucht verschonten niemanden, auch nicht die eigene Person, wie Selbstbildnisse bezeugen, in denen er sich als liederlichen, gewalttätigen Landsknecht verewigte. Trotzdem blieben G. auch weichere Empfindungen nicht versagt, besonders in den reizvollen Bildnissen seiner Gattin Sybilla (mit und ohne Kinderbegleitung) und in seiner Liebe zur heimatl. Landschaft, die man aus seinen malerischen Hintergründen herausfühlt. — G.s künstler. Haupttätigkeit liegt zwischen 1510 u. 1528, kaum ein datiert. Werk zeigt ein späteres Datum. Als Maler hat sich G. wenig betätigt; erhalten sind von ihm in der Basler Kunstsammlung 2 kleine Bilder: „St. Georgs Kampf mit dem Drachen", Grisaille auf bläulichem Grund, und „Das wilde Heer", eine phantastische Darstellung, Pergament auf Holz. Der Schwerpunkt seiner Arbeit liegt in den Vorzeichnungen für die Buchillustration, für Goldschmiedarbeiten und für Glasgemälde. Außerdem fertigte er Münz- und Stempelschnitte und entwarf wahrscheinlich auch Vorzeichn. für Lederpressungen. Über die Ausführung seiner zahlreichen Goldschmiedearbeiten läßt sich heute schwer ein Bild gewinnen. G.s Hauptwerk, das Reliquiar des hl. Bernhard für das Kloster St. Urban, wurde 1850 vom Finanzdepartement Luzern in das Ausland verkauft und ist verschollen. Die dazugehörigen 8 gravierten Silberplatten v. 1519 mit Darstell. aus dem Leben des Heiligen befinden sich je zur Hälfte bei Herrn R. L. Watson, London, und im schweiz. Landesmus. in Zürich. Für das Verzeichnis der Werke G.s sei auf His (Zahns Jahrb.), Koegler (Anzeiger), Major (Urs Graf) und Ganz (Schweiz. Künstlerlex.) hingewiesen.

Nagler, Künstlerlex. V; Monogr. II, III, V. — Le Blanc, Manuel, II. — Zahns Jahrb. f. Kunstwissensch., V 157 ff.; VI 145 ff. (His). — Bartsch, Peintre-Grav. VII. — Passavant, Peintre-Grav. I, III. — Brun, Schweiz. Künstlerlex. I (Ganz, mit Lit.), cf. II 700, IV 180 u. 588 f. (Major); Suppl. (Major). — Basler Zeitschr. f. Gesch. VI ff. (Major). — Gaz. d. B.-Arts, 1907 I 120. — Mitt. Journal f. Kunstgesch., V 80; VI 84. — Naumanns Archiv f. zeichn. Künste VIII 68; XI 61; XIV 200. — Revue suisse de Numism. XX 100. — Jahrb. d. preuß. Kunstsamml. II 6, 151; V 190; XX 200. — Jahrb. d. Samml. d. allerh. Kaiserh. XXVII T. I 87. — Anz. f. schweiz. Altertumskde N. F. III (1901) 277, 288; VI 280; VII 154; VIII 53 (Schneeli); IX 40 ff. (Koegler); 100 ff., 213 ff., 288 ff.; XV 107 ff. (Lehmann); XVI 262. — Neujahrsblatt d. Zürch. Stadtbibl., 1879, 1880. — Heimatschutz, 1914 p. 131. — Jahresber. d. schweiz. Landesmus. IV; V. — Kunstchronik, XIII 80; XVII 38 ff. — Zeitschr. f. Bücherfreunde, N. F. XIII (1921) 49 ff. (Stuhlfauth). — Schmitz, Deutsche Malerei d. Renaiss., in Burgers Handb. d. Kunstw. Bd. III, 1919 p. 228. — ders., Glasgem. im Kgl.-Gew. Mus. Berlin, 1913, I 104 ff. — Muther, Deutsche Bücherill., 1884, I 180–190, Reg. 286. — Meder, Handzeichn. a. d. Albertina, Gen.-Reg. — ders., Die Handzeichnung, Wien 1919. — Ganz, Schweiz. Handzeichn., Basel, 1904. — M. J. Friedländer, Handzeichn. deutscher Meister i. d. Herzogl. Bibl. Dessau, 1914. — Major, Urs Graf. Beitr. z. Gesch. d. Goldschmiedekst. Straßburg 1907 (Heft 77 d. Stud. z. deutsch. Kunstgesch.); vgl. Rezension Friedländer in Rep. f. Kstw. XXX 180 ff. — Schneeli, Renaiss. in d. Schweiz, 1896. — Haendcke, Gesch. d. schweiz. Mal., 1893 p. 18. — Forrer, Dict. of Medall., 1904–16, II. — Escher, Kunst, Krieg u. Krieger, 1917 p. 48, 60. — H. W. Singer, Kat. d. Samml. Lanna in Prag. — Guide of the Draw. etc. Brit. Mus. London, 1912. — Führer d. d. Landesmus. Zürich, 1917 p. 58, 66. — Kat. des Mus. Solothurn. — Kat. d. Zeughauses Solothurn. — Kat. d. Basler Kunstsamml. *Lucie Stumm.*

Graf (Graff), Urs d. jüng., Goldschmied in Basel, geb. 1512 als Sohn des Urs G. d. ält. und der Sybilla v. Brunn, † um 1560 in Solothurn. 1533 bewarb sich Thomassen Wolt, der 2. Gatte Sybillas, beim solothurn. Rat um Herausgabe des elterlichen Vermögens und des großväterl. Handwerkszeuges für den Stiefsohn. 1540 vertrat G. vor dem Rat von Basel seine Ansprüche auf das mütterliche Gut gegen die Verwandten. Als G.s Vogt wird 1544 der Goldschm. Joh. Rud. Faesch genannt. 1550 zog G. nach Solothurn. — Die Basler Kunstsamml. besitzt einen unbedeutenden Scheibenriß auf olivgrün-grundiertem Papier, der ihm mit einiger Sicherheit zugewiesen wird (vermutl. Monogr. U. G., 1550 dat.).

Brun, Schweiz. Künstler-Lex., I (Ganz). — Zetter-Collin in Anz. f. schweiz. Alt.-Kde. 1904 p. 270 ff. — Major, Urs Graf, p. 13. — Gerichtsarchiv Basel. *Lucie Stumm.*

Graf, s. auch *Graaf* u. *Grave.*

Grafagnana, della Porta, s. *Salviati, Giuseppe.*

Grafais, P., Maler in Paris um 1700, lieferte Vorzeichn. zu Kupferstichen (Porträt d. Marquise v. Maintenon, † 1719, gest. v. F. Jollain, u. d. Herzogs Leopold I. v. Lothringen, † 1729) u. Kostümblättern.

Duplessis, Cat. Portraits Bibl. Nat. 1896 ff. VI 28940/41; VII 29076/46. — Cust, Ind. of Art. Brit. Mus. London II.

Grafe, Peter, s. *Graff, Peter.*

Grafenstein, Franz Anton, Maler, geb. in Wien 11. 5. 1717, † daselbst um 1780, Mitglied der Wiener Akad. seit 1760. Malte besonders Tierstücke, so die Tiere der Schönbrunner Menagerie für Franz I., andere für Rußland, Genua und Deutschland. Bilder von ihm im Stift Melk und im Mus. in Hermannstadt. — Er war vielleicht ein Sohn des Malers Franz G., geb. 1681 in St. Veith in Kärnten, † 22. 2. 1730 in Wien.

wo er seit seiner Heirat 1697 urkundlich nachweisbar ist.

Füßli, Künstlerlex., 2. Teil, 1806 ff. — Nagler, Künstlerlex. V. — Weinkopf, Beschr. d. Akad. d. bild. Kste in Wien, 1783. — Beil. zur Wiener Abendpost v. 25. 7. 1877. — Haidecki, in Quellen zur Gesch. d. St. Wien, Abt. I Bd VI. — De Luca, Gelehrtes Oesterreich, II 301. — Führer Gem.-Gal. Hermannstadt, 1909 p. 107. — Öst. Kunsttop. III 154. *H. T.*

Grafenstein, Joseph, Freskomaler aus Wien, malt 1763/5 zusammen mit Carl Ritsch Wände und Decke des Schiffs der Stiftskirche in Vorau.

Kirchenschmuck, XIII (1882) 103, 120. *H. T.*

Graff s. unter *Graf.*

Graffard, Christofle, Goldschmied in Le-Mans, lieferte 1607 ein silb. Kreuz für die Kirche von Aunt-le-Bonnet u. 1612 für die Kirche von La Bazoge, 1613 einen silbernen Kelch mit Zinn für die Kirche von Béron u. reparierte 1614 ein Kreuz für die Kirche von Lombron.

Esnault, Dict. d. Art. Manceaux, 1899.

Graffenberger, Johann Andreas, Entwurfzeichner u. Stecher um Mitte 18. Jahrh., nur bekannt durch eine Serie von 6 Bl. Gotter Grabkreuze u. a. Titelkartusche mit Inschrift: Inventiert und Gestochen durch Johann Andreas Graffen Berger.

Kat. d. Berliner Ornamentstichsamml., 1894.

Graffenried, Adolf (Karl Adolf) von, Architekturmaler in Bern und Thune, geb. 24. 7. 1801 in Worb (Kanton Bern), † 11. 12. 1859 in Bern, studierte in Neuchâtel und an d. Akad. in Paris unter N. P. J. de Lespine, Vaudoyer u. Lebas Architektur. 1829—35 Italienreise, wo er Kirchenansichten machte (2 Ansichten aus Venedig im Kunstmus. Bern, Katal. No 239). 1840 Herausgabe eines Tafelwerkes Schweizer Holzarchitektur gemeinsam mit Stürler. Im hist. Mus. Bern von ihm 2 Ansichten der Stadt Bern von 1830.

Brun, Schweiz. Künstlerlex., I (1905).

Graffenried, Samuel, Berner Architekt, getauft 26. 10. 1710, † 7. 8. 1784. Von G. die Balustrade u. der Eck-Pavillon auf der „Plattform" in Bern, 1748.

Brun, Schweiz. Künstlerlex., I (1905).

Graffeo, Giacomo, Maler in Termini Imerese (Sizil.), wo er zusammen mit seinem Bruder, dem Maler Niccolò († vor 22. 10. 1505) seit 1470 nachweisbar ist u. zuletzt 20. 1. 1510 vorkommt. Von ihm werden folg. Arbeiten in den Urkunden erwähnt: 1494 Malereien eines Breviers für eine Nonne, wobei dem Niccolò für etwaige Mitarbeit die Hälfte des Arbeitslohnes versprochen wird, 1498 Bemalung der Decke u. großes Kruzifix für den Dom von Polizzi, 1504 Erneuerung einer Kirchenfahne für S. Maria Misericordia u. Kruzifixus für S. Gerardo in Termini Imerese. Erhalten von einem der G. im Mus. von Termini Imerese: Christus am Kreuz mit Nebenfiguren, Joseph v. Arimathia u. hl. Sophia (übermalt), sehr schwache Arbeit. Zuschreibungen: Christus am Kreuz, Mus. Naz. in Palermo (aus S. Francesco in Caccamo). Di Marzo denkt auch bei dem merkwürdigen Freskenzyklus (Legende der hl. Katharina) in S. Caterina in Termini Imerese (völlig verdorben), den er ausführlich beschreibt, an einen der G. als Urheber.

G. di Marzo, Pittura in Palermo, 1899 p. 204 ff. — Crowe-Cavalcaselle, Hist. of paint. in Italy ed. Borenius, 1912 III 440. *F. C. K.*

Graffico (Grafico), Camillo, röm. Kupferstecher u. Verleger, geb. im Friaul (die Angabe der Handbücher „aus Forlì" nach Orlandi's „Furlano" = friulano mißverstanden), † in Rom. Tätig um 1580—90. Stand in Verbindung mit F. Villamena, mit dem er die 180 Blätter zu der von Clemens VIII. veranstalteten Ausgabe des Breviers (1588) stach. Nach Baglione ein geschickter Hydrauliker, der kupferne Wasserbrunnen für Principe verfertigte. Stiche: Verkündigung Mariä, nach Tizian; Hl. Familie (Ruhe auf der Flucht), nach B. Passari; Abendmahl; Kreuzabnahme, nach G. Muziano (?); Auferstehung Christi, Kopie nach Ch. Alberti; Madonna in Anbetung des Kindes, nach F. Rossi gen. Salviati; Madonna mit Stammbaum in der Bordüre; Hl. Margarethe; Bildnis Sixtus V., Kunstbuch mit 16 Randbildern. Außerdem hat G. nach H. Goltzius u. A. Tempesta, sowie (laut Bryan, Dict. des Monogr.) Bildnisse bez. C G F gestochen. Laut Heinecken (Ms. Dresd. Kupferstichkab.) hat A. v. Dyck G.s Bildnis (Kopf, mit 6 and. auf einer Platte) gestochen.

Baglione, Vite de' pitt. etc., 1733 p. 315. — Orlandi, Abeced. — Gandellini, Not. d. intagl., II. — Füssli, Künstlerlex., 2. T. — Nagler, Künstlerlex. Monogr. I, II. — Strutt, Dict. of engr., I. — Huber, Cat. d'est. Coll. Winckler, II. — Meyer, Künstlerlex., I 807 Nr 69. — H. Voss, Malerei der Spätrenaiss., 1920 II.

Graffione, Giovanni, di Michele Scheggini da Larciano, Maler in Florenz, geb. 1455, † ebenda nach Mai 1527, wahrscheinlich aber schon vor 1521, trat vermutlich 1469 oder 70 in die bottega des Piero di Lorenzo Zuccherini ein, später Mitarbeiter des Baldovinetti. Vasari nennt ihn am Ende der Vita des Baldovinetti dessen Schüler und charakterisiert ihn als eine „bizzarra e fantastica persona" und ein „stravagante cervello", von Arbeiten G.s kennt er nur das Fresko eines Gottvaters in der Gloria über dem Portal des Ospedale degli Innocenti. Die Auffindung der Urkunde für dieses (beschädigte und restaurierte) Fresko hat aber ergeben, daß es 1458/59 von einem Giovanni di Francesco gemalt worden ist. Damit wäre jeder Anhalt für die Handschrift des G. verloren, wenn nicht Horne bewiesen hätte, daß wir in dem Merkbuch eines Bildes von Baldovinetti eine Arbeit G.s besitzen (S. Ambrogio, Raum hinter

der Sakristei). 1470 hatte Baldovinetti in der Lorenzo-Kap. von S. Ambrogio ein Altarbild gemalt, dessen Mitte für ein Tabernakel zur Aufbewahrung einer Sakraments-Reliquie bestimmt. 1484 erhielt Baldovinetti Auftrag, auch das Mittelfeld auszufüllen, da die Reliquie eine eigene Kapelle erhalten hatte. Von den 5 Zahlungen in der Zeit vom 8. 1. 1484/5 bis 8. 8. 1486 entfallen 4 auf G. Das noch heute deutlich als eingesetzt erkennbare Mittelstück einer thronenden Mad., die das Kind anbetet, dem Stil nach von dem übrigen Teil des Bildes verschieden, kann also nur von G. gemalt sein (das sehr beschädigte Bild von Horne 1905 wieder aufgefunden). — Um 1491 muß G. sich selbständig gemacht haben, denn in diesem Jahre erscheint sein Name in der Gutachter-Kommission für die Entwürfe der Fassade von Sta Maria del Fiore; ein Entwurf für die Schätzung, die er gemacht. 1505 u. 1506 findet sich G.s Name im Libro Rosso der Compagnia di S. Luca. — G. arbeitet ohne besondere Originalität in der Nachfolge des Filippino Lippi und Pesellino. Horne hat ihm mit viel Wahrscheinlichkeit eine hl. Dreifaltigkeit mit Maria Aegypt. u. Katharina v. Alex. in S. Spirito zugeschrieben, Venturi ein Triptychon der Madonna mit d. hl. Joh. d. T., Katharina, Lucia u. Josef in Lucca (Pinac. No 80).

Vasari-Milanesi, Vite, II [illegible]. — Herbert P. Horne in Burl. Magaz. VIII (1905/06) [illegible] ff., [illegible] ff. Abb. — J. Mesnil in Riv. d'Arte III (1905) [illegible]. — Venturi, Storia d. Arte ital. VII 1. Teil (1911).

Graffman, Carl Samuel, schwed. Maler, geb. 1799 in Göteborg, † 10. 4. 1848 in Stockholm. Schüler C. J. Fahlcrantz', dessen Einfluß in seinen Landschaftsgemälden erkennbar ist. Von einer 1830 unternommenen Reise nach Schottland (Besuch bei W. Scott in Abbotsford) brachte er mehrere schöne Landschaftsbilder heim, die er 1832 im Stockholmer Kunstverein ausstellte und von denen eine ganze Folge in das kgl. Schloß Rosendal bei Stockholm gelangte (eine Ansicht von Abbotsford in Stockholmer Privatbes.) — ebenso eine Sammlung von Zeichnungen, die von K. J. Billmark 1831/33 lithograph. veröffentlicht wurden unter dem Titel „Skottska Vuer" (8 Hefte). Kaum erst zum Agree der Stockholmer Akad. ernannt, verfiel der anspruchsvolle Künstler 1837 in Wahnsinn. Noch in seiner Krankheitszeit hat er landschaftl. Tuschzeichnungen von großen künstl. Qualitäten geschaffen (jetzt im Nat. Mus. zu Stockholm u. im Mus. zu Göteborg).

Boye, Mål. Lex. 1833. — Nordensvan, Svensk Konst etc. 1892 I 181. — E. Lundgren in Nordensvan's „E. Lundgren" 1888. — Looström, Svenska Konstnärer. — Hofberg, Svenskt Biograf. Handlex., 1906 I. — Nord. Familjebok X. *K. A.*

Graffmann, falsch für *Graffman.*

Graffon, s. *Graffion.*

Grafly, Charles, amerik. Bildhauer, geb. 3. 12. 1862 in Philadelphia, Pa., lernte nach 6jähr. Steinmetzarbeit 1884 unter Th. Eakins an d. Pennsylvania Acad. u. 1888 unter Chapu in Paris, wo er 1890 zwei Köpfe im Salon ausstellte. Seit 1892 Professor für Skulptur an d. Pennsylvania Acad., seit 1917 auch an d. Bostoner Museumsschule, hat er die jüngere Bildhauergeneration Amerikas wesentlich beeinflußt, ohne darüber die eig. Produktion zu vernachlässigen, die ihn besonders seit 1901 als Mitarbeiter des bildner. Schmucks auf allen großen amerik. Ausstellungen weiten Kreisen bekannt u. zum Träger aller erreichbaren Auszeichnungen gemacht hat. Neben ausdrucksvollen Porträtbüsten (Gen. Reynolds, Harding, Paxton usw.) hat G. vornehmlich Figuren u. Gruppen symbolischen Inhalts geschaffen, wie die große Hauptfontäne „Der Mensch" auf der Ausst. in Buffalo 1901, „The Pioneer mother" (Panama-Pac. Ausst., S. Francisco 1915), „England" u. „France" am New Yorker Zollgebäude.

Victoria C. Dallin in New England Magazine (N. S.) XXV [illegible]. — Lorado Taft in Brush & Pencil, III [illegible]; ders. in Americ. Sculpt., 1917 p. [illegible] ff. — Brush and Pencil XIII (1903) [illegible]. — American Art Annual, IX (1911), XI (1914), XII (1915), XVI (1919). — Chas. H. Caffin, Americ. Masters of Sculpt. 1903 p. [illegible] ff. — Hartmann, Hist. of Americ. Art, II (1902) [illegible]. — Int. Studio, New York, 1910 p. [illegible]. — The Studio, XXII [illegible], XXVI [illegible], XXXV 179, XL [illegible], LXIII [illegible], LXVIII [illegible]. — Kunst u. Kunsthandw. (Wien) VI (1903) [illegible]. — Kunstchronik N. F. XI (1900) [illegible]. — Katal. St. Louis City Art Mus. 1914; S. Francisco Panama Pacific Exh. 1915 Bd. II [illegible] ff.; S. Francisco World's Columb. Exh. 1915 p. [illegible]; Paris Salon d. Soc. Art. franç. 1890, 1891, 1892. — Expos. décenn. d. B. A. 1900. *B. W. Godwin.*

Grafström, Olof (Jonas Olof), schwed. Maler, geb. 11. 8. 1855 in Attmar (Prov. Medelpad). 1875—82 Schüler der Akad. zu Stockholm, stellte im dortigen Kunstverein Landschaften mit Motiven aus Lappland usw. aus. Seit 1886 in Nord-Amerika tätig, wirkte G. seit 1890 als Lehrer am Bethany College zu Lindsborg (Kansas) usw.

[illegible]. — Nord. Familjebok X. *K. A.*

Graft, David, s. *Kraft.*

Grafton, William, von Bryan offenbar irrtümlich angeführter u. von den meisten Handbüchern ohne Zusatz übernommener engl. Stecher in Schabkunstmanier, der 1700 geb. sein soll.

Bryan, Dict. of Engr. [illegible]

Grafus, Daniel, Kupferschmied in Danzig; von ihm ein Tabakkasten von 1766 mit ruhendem Löwen in Treibarbeit im Stadtmuseum.

Cicerone, IX (1917) [illegible]. *Cp.*

Gragera y Herboso, José, span. Bildhauer, geb. in Laredo (Prov. Santander), † 1897, Schüler der Akad. zu Madrid, an deren Ausst.

von 18[illegible] er mit 3 Statuetten debütierte. Seitdem in den Madrider Kunstausst. vorzugsweise als Porträtbildner vertreten, schuf G. neben Bildnisbüsten wie denen Murillo's u. Velazquez' im Madrider Prado-Mus., König Alfonso's XII. im Madrider Museo Moderno (Kat. 18[illegible] Nr [illegible], Marmor) u. J. Alvárez Mendizábal's im Madrider Congr. de los Diputados für Madrid noch die Denkmalstatuen des letztgen. Staatsmannes (18[illegible] in Paris in Bronze gegossen, erst 18[illegible] auf der Plaza del Progreso aufgest.) u. des Naturforschers Rojas Clemente (Marmor, im Botan. Garten, Abb. bei Serrano).

Ossorio y Bernard, Art. Españ. del S. XIX (18[illegible]) p. [illegible]. — Fernández de los Ríos, Guía de Madrid, 18[illegible] p. [illegible]. — E. Serrano Fatigati in Bol. de la Soc. Españ. de Excurs. XIX (19[illegible]) [illegible] — Ilustración Españ. y Americ. 18[illegible] II [illegible]

Graglia, Alessandro u. Andrea, Brüder, Miniatur- u. anscheinend auch Emailmaler in London, eingewanderte italienische Juweliere. Aless. G. war auf den Lond. Akad. Ausstell. von 1777 (Miniat. Portr. Mrs. Vento) u. 79, Andrea G. 1777—[illegible] (Min. Portr. der Marquess v. Gordon, Gem. d. engl. Gesandten) vertreten. Ein A. Graglia bez. u. 17[illegible] dat. Miniaturporträt der Lady Seton war 1912 auf der Expos. de la Miniature, Brüssel (Catal. No [illegible]).

G. C. Williamson, Hist. of Portr. Miniat., I (19[illegible]) 177. — Graves, Roy. Acad., III (19[illegible], auch unter Grallia).

Graglia, Gaspare da, Kunsttischler in Biella um 1700. Von ihm 2 Betschemel und ein hübsch geschnitztes Kästchen in Priv.-Bes. in Biella.

Rocco Ville, L'arte nel Biellese, 19[illegible] p. [illegible].

Gragnani, Innocenzo, Architekt in Livorno, baute zus. mit seinem Bruder Giov. Battista das Teatro Rossini 18[illegible]—[illegible] u. d. Palazzo Rosso in Livorno.

Piombanti, Guida di Livorno, 18[illegible] p. [illegible], [illegible], [illegible].

Graham, engl. Fayencier, gründete 17[illegible] mit Rich. Abbey die Herculaneum Pottery, das größte damal. keram. Unternehmen in Liverpool, das 17[illegible] an Worthington, Humble u. Holland überging.

Jännicke, Grundriß d. Keramik, 18[illegible].

Graham, A. W., engl. Stecher, lernte bei d. Londoner Stecher Henry Meyer, kam um 18[illegible] nach Amerika u. stach Ansichten für d. „New York Mirror" u. für Zeitschriften, auch einige Bildnisse. G. lebte in Philadelphia 18[illegible]—40 u. 1844—[illegible], zuletzt wird er 18[illegible] in New York erwähnt.

Stauffer, Americ. engravers, 1907 I.

Graham, Alexander, Architekt u. Aquarellmaler, geb. 18[illegible], stellte 1875—[illegible] in der Roy. Acad. Ansichten von Bauwerken verschied. Länder aus.

Graves, Dict. of Artists, 18[illegible]; Royal Acad., III, 19[illegible]. — Catal. Victoria and Albert Mus., London, Water Col. Paint. 19[illegible].

Graham, C., engl. Lithograph u. Maler, stellte 1841—[illegible] in d. Roy. Acad. aus, so 18[illegible] und 18[illegible] Straßen-Ansichten von St. Petersburg „taken on the spot". Das Brit. Museum in London besitzt von ihm eine Lithographie „Gefecht von 2 engl. Kriegsschiffen mit chines. Dschunken 18[illegible]" und ein Buch „Rough sketches of oriental Heads, Calcutta 18[illegible]". Es ist demnach anzunehmen, daß er in Asien war.

H. M. H.

Graham, Ernest R., amerik. Architekt, geb. [illegible]. [illegible]. 18[illegible] in Lowell, Mich., tätig in Chicago seit 18[illegible], seit der dort. Weltausst. assoziiert mit D. H. Burnham. G. ist Erbauer mehrerer, künstlerisch bemerkenswerter Geschäfts- u. Warenhäuser, in denen er, besonders durch Vertikalgliederung der kubischen Massen, eine Loslösung von der traditionellen europäischen Bauweise anstrebt. Zu nennen sind der Einrahm des Equitable Hauses in New York City, [illegible] Madison Lane ebenda, die New Continental and Commercial Bank, die Warenhäuser von Marshall Field and Co. (Chicago) und Wanamaker (Philadelphia und New York).

P. B. Wight, D. H. Burnham and his associates, Archit. Record, XXXVIII (19[illegible]) 1—[illegible]. — Kunst u. Künstler, XVIII (19[illegible]/[illegible]) [illegible].

Fiske Kimball.

Graham, George, engl. Punktier-Mezzotintostecher, 17[illegible]—[illegible] Mitschüler des Th. Gaugain bei William Ward, tätig 17[illegible]—1813 (nach seinen dat. Blättern), wanderte nach Amerika aus, arbeitete 17[illegible]/97 und 18[illegible] in Philadelphia, Pa., für den Verleger T. B. Freeman, 17[illegible]/[illegible] u. 18[illegible] auch für New Yorker Firmen. Außer den bei Chaloner Smith angeführten Mezzotintoblättern stach G. in Amerika u. a. folgende Bildnisse: John Adams, Präs. d. Verein. St.; Alex. Hamilton u. Rob. R. Livingston (nach G. Stuart), General Anth. Wayne; in Punktiermanier sind von den bekannt: „Morning Reflection" (nach G. Morland, 17[illegible]), „The angry boy" (nach G. Morland, 18[illegible]), „Daniel and Belsazar", „Antiochus und Stratonike" (nach B. West, 17[illegible]), Mrs. Collier (nach Reynolds). Dodd erwähnt „Lucy and Ariadne" (nach W. Hodges), Nagler mehrere Stiche nach J. Fr. Rowlandson, ferner Illustrationen zu Th. Campbell's „Pleasures of Hope" (Edinburgh 17[illegible]).

Dunlap, Hist. of the arts of Design in the United States, 18[illegible] II [illegible]. — Nagler, Künstlerlex. — Redgrave, Dict. of Artists, 18[illegible]. — Chaloner Smith, Brit. Mezzotinto Portr., II (18[illegible]) [illegible]. — Dodd Ms. (Brit. Mus., London). — Stauffer, American engravers, 1907 I u. II (mit Abb.). — Hofstede de Groot, Beschr. Verz. etc., VI 1[illegible] No [illegible] (Stich nach Rembrandt).

A. E. P.

Graham, Henry, irischer Landschaftsmaler, tätig 17[illegible]—18[illegible]. Schüler, Freund u. Erbe Jonathan Fishers, stellte 1777 u. 1780 in der Dubliner Soc. of Artists aus.

Strickland, Dict. of Irish Artists, 1913 I.

Graham, J. B., s. *Graheme,* James B.

Graham, James Gillespie, schott. Architekt, geb. 1776/77 in Dunblane, † 77jährig 11. 3. 1855 in Edinburgh. Sein Familienname war eigentlich *Gillespie*, nach seiner Verheiratung nahm er den Namen Graham an. G. war in der ersten Hälfte des 19. Jahrh. einer der bekanntesten neugotischen Architekten Schottlands. 1813 wurde nach seinem Entwurf eine röm. kath. Kapelle in Edinburgh, eine andere in Glasgow gebaut. Er und A. W. Pugin reichten 1835/6 einen Entwurf für das Londoner Parlamentsgebäude ein u. bauten 1842—4 die Victoria Hall in Edinburgh, neben seinem Hauptwerk, dem Konventsgebäude mit Kapelle auf White Horse Lane, Edinburgh (1835), sind noch zu erwähnen Murthly House, Perthshire u. das Gebäude der General Assembly Hall, Edinburgh.

Redgrave, Dict. of Artists, 1878. — Dict. Nat. Biogr., XXII [illegible]. — Burlington Magazine, VIII [illegible].

Graham, John I, Historienmaler, geb. um 1708 in London. War schon sehr jung im Haag (Holland) Schüler von Houbraken und ist wahrscheinlich jener „Joannes Graham", der 1719 in Antwerpen Schüler des Jacques Ignatius de Roore wurde. G. war dann auch Schüler von M. Terwesten im Haag, machte Reisen nach Italien, Paris u. London, ließ sich im Haag nieder, wurde 1748 Mitglied der Schildersconfrerie (Obreen, Archief, V „Mr. Jn Graham" genannt) und ist (lt. Mitt. v. A. Bredius) noch 1761 urkdl. im Haag nachweisbar. Von dort siedelte er 70jährig 1778 wieder nach London über. Ein Familienporträt des Amsterdamer Rijksmus. (Nr [illegible] a) ist bez. „s'Hage J. Graham F 1737"; sein Hauptfach war aber die Historien- u. Deckenmalerei.

Dict. Nat. Biogr. XXII [illegible]. — Nagler, Kstlerlex. — Hofstede de Groot, Quellenstudien, I [illegible]. — Kramm, Levens en Werken, 1857. — v. Gool, Nieuwe Schouburg, II [illegible].

Graham, John II, schott. Historienmaler, geb. 1754 in Edinburgh, † dort 1817. Kam als Kutschenmaler nach London, wurde aber dann Schüler der Roy. Acad. u. stellte 1780—97 in dieser sowie in der Soc. of Artists u. der Free Society eine größere Zahl histor. (z. B. aus der Geschichte d. Maria Stuart u. für die „Shakespeare's Gallery") u. allegor. Gemälde sowie Bildnisse aus; er besuchte auch Italien. Seine Bedeutung beruht indessen weniger auf diesen Werken als darauf, daß er 1798 Master der Trustee's Academy in Edinburgh u. damit der Lehrer D. Wilkie's und der gleichzeit. schott. Malergeneration wurde. Zahlreiche seiner Bildnisse besonders von Schauspielern sind gestochen worden.

Dict. Nat. Biogr. XXII [illegible]. — Nagler, Kstlerlex. — Graves, Roy. Acad., III; Loan Exhib., I (1913). — Roy. Scott. Acad. (Studio Spec. No 1907) p. II, IV. — Cat. Engr. Brit. Portr. (Brit. Mus. London) 1908 ff. passim. — Caw, Scott. Painting 1908. — The Portfolio, 1887 p. [illegible]. — Lex. Ms. (Bibl. U. Thieme, Leipzig).

Graham (gen. *Graham Gilbert*), John, schott. Maler, geb. April 1794 in Glasgow, † 4. 6. 1866 ebenda (Yorkhill). Zuerst im Geschäftshaus seines Vaters, konnte er sich erst 24jährig ganz der Kunst zuwenden. Er lernte seit 1818 in London an der Roy. Acad., wo er bereits 1820—23 Bildnisse u. Genrebilder ausstellte, später noch 1844—64, u. kehrte nach zwei italien. Studienjahren nach Schottland zurück. Seit 1827 in Edinburgh, wo er 1829 den Akademikergrad erwarb, folgte er 1834 seiner Frau, deren Namen er dem seinen anfügte, nach Glasgow. Seitdem war er der Kunst weniger ausübend als fördernd zugetan, als Sammler, als Präsid. der West of Scotland Academy (1840—60) u. Begründer des Glasgow Art Institute (1861), dem seine Witwe 1877 seine Sammlung mit zahlr. eig. Werken vermachte. G. ist in seinen Bildnissen ein Nachfolger Raeburns, im Genre ahmt er die Venezianer mit Glück u. Geschmack nach, dann weniger dem schott. als dem engl. Geschmack seiner Zeit folgend. Werke in den Gal. von Glasgow, Edinburgh, sowie in schott. Privbes.; zahlreiche davon sind gestochen.

Dict. Nat. Biogr. XXII [illegible]. — Redgrave, Dict. of Artists, 1878. — Caw, Scottish Painting, 1908 p. [illegible] f. — Portfolio, 1871 p. [illegible], [illegible] p. 12, 1876 p. 113, [illegible] p. 140, 1887 p. [illegible] (Biogr.). — Art Journal 1866 p. 237. — Graves, Roy. Acad. III (Gilbert). — Meissner, Gesch. d. engl. Malerei 1900 p. [illegible]. — Catal. Nat. Gall. Edinburgh, Glasgow Pict. Art Gall.

Graham, Mrs Lilias Jane, engl. Miniaturmalerin, stellte 1883—89 in der Londoner Roy. Acad. Bildnisminiaturen aus.

Graves, Roy. Acad. III.

Graham-Clarke, L. J., engl. Malerin aus Wales, stellte 1879—87 in der Londoner Roy. Acad. englische, Bretagne- u. Mittelmeerlandschaften aus.

Graves, Roy. Acad. II, III.

Graham, Maria, s. *Callcott,* M.

Graham, Peter, schott. Landschaftsmaler in London u. St Andrews, geb. 19. 3. 1836 in Edinburgh. Schüler R. S. Lauder's u. der Londoner Roy. Acad. (1866), später deren Associate (1877) u. Mitglied (1881). Die Roy. Scott. Acad. machte ihn 1860 zum Associate, 1877 zum Ehrenmitglied. Seine sich auch mit den Jahren wenig ändernden düsteren Schilderungen der schott. Hochlandmoore unter schwerem Gewölk sind in fast allen Museen u. auf allen Ausstellungen Großbritanniens seit 1866 zu finden. Stellte noch 1920 in d. Lond. R. Acad. aus.

Caw, Scottish Painting, 1908 p. [illegible] f. — W. Armstrong, Scott. painters. — Portfolio, 1887 Nov. — Magazine of Art, II 166. — Art Annual 1899 (Christmas Number of Art Journal, Abb.). — Graves, Roy. Acad. III; Loan Exhib., I, IV, V. — Catal. London Nat. Gallery, Glasgow, Edinburgh, Hull, Manchester, Leicester, Albany, Sidney, Melbourne.

Graham, Thomas Alexander Ferguson, schott. Maler, geb. [illegible] in Kirkwall (Orkney), † [illegible] in Edinburgh. Lernte bereits [illegible] an der Trustee's Acad. in Edinburgh unter R. S. Lauder. [illegible] gemeinsam mit Orchardson u. Pettie in London, wo er bis [illegible] regelmäßig seine frisch gemalten Frühlichtgenrebilder („The passing Salute") meist aus der Fischer- u. Seemannswelt, aber auch Bildnisse in der Roy. Acad. ausstellte. [illegible] wurde er Ehrenmitgl. d. Roy. Scott. Acad.; Studienreisen führten ihn [illegible] nach Paris, [illegible] nach d. Bretagne, [illegible] nach Venedig, [illegible] nach Marokko. Er beschickte mehr Ausst. in Schottland u. England, gelegentlich auch in Paris, München u. Dresden.

Dict. Nat. Biogr., 2d suppl. II [illegible]. — Caw, Scottish Painting, [illegible] (Abb.). — Studio, [illegible] (Abb.). — Art Journal, [illegible] p. [illegible] (Abb.); [illegible] p. [illegible] (Abb.); [illegible] p. [illegible] (Abb.); [illegible] p. [illegible] (Abb.); [illegible] p. [illegible] Nekr.). — Portfolio, [illegible] p. [illegible]; [illegible] No 14 p. [illegible] (Abb.). — Graves, Dict. of Artists [illegible]; Roy. Acad. III; Loan Exhib. I; V. — Katal.: London, Victoria and Alb. Mus., Oil paintings [illegible]; Edinburgh, Nat. Gall. [illegible]; Glasgow; Aberdeen; Pittsburgh; Ausst. Paris, Salon Soc. Art. franç. [illegible], [illegible], [illegible], [illegible]; München, Glaspal. [illegible]; Dresden [illegible].

Graham, William, engl. Bildhauer, der [illegible]—[illegible] häufig in der Roy. Acad. Bildnisbüsten aus der Londoner Gesellschaft ausstellte.

Graves, Roy. Acad. III.

Graham, William, amerik. Maler, geb. [illegible] in Kalifornien, † [illegible] in Buffalo. Studierte als Autodidakt mit 30 Jahren in London, Paris u. New York u. lebte lange in Venedig, Rom und, zusammen mit C. C. Coleman, auf Capri. Seine ital. Landschaftsmotive sind in zahlreichen amerik. Museen u. Privatsamml. vertreten.

Clement and Hutton, Artists of the 19th Cent. [illegible] p. [illegible]. — Americ. Art Annual [illegible]. — Catal. Buffalo Fine Arts Acad. [illegible]; Buffalo Loan Coll. [illegible].

Graham-Gilbert, s. Graham, John.

Graham-Robertson, W., s. *Robertson, Graham W.*

Grahame, James B., schott. Maler, stellte [illegible]—70 in der Londoner Roy. Acad. und auch sonst schott. u. engl. Küstenbilder u. Szenen aus dem Leben der Seeleute aus. Die Museen von Bristol u. Reading besitzen Werke G.s.

Graves, Dict. of Artists [illegible]; ders., Roy. Acad. III.

Grahl, August, Miniaturmaler, geb. [illegible] 1791 in Proppentin in Mecklenburg als Sohn des Berliner Hofgraveurs Johann Christ. Gottlieb G., † [illegible] in Dresden. Studierte seit [illegible] an der Berliner Akad., machte [illegible] als Schwarzer Husar unter Lützow den Feldzug mit, aus dem er als Offizier zurückkehrte, u. erhielt [illegible] den Auftrag, ein Porträt Friedrich Wilh. III. nach Gérard für ein öffentl. Gebäude in der Provinz zu malen. [illegible] weilte er zum ersten Male in Italien (Rom, Florenz, Mailand) u. auf der Rückreise in München, [illegible] heiratete er in *Potsdam*, ging aber [illegible], nach dem Tode seiner Frau, mit Empfehlungen von Rauch versehen, wieder auf Reisen, zunächst nach Wien, wo er sich noch [illegible] aufgehalten haben muß, von dort über Venedig, Bologna u. Florenz nach Rom, wo er bis [illegible] blieb u. mit Schnorr beim Gesandten v. Bunsen im Palazzo Caffarelli wohnte. Rom ist seine künstlerisch bedeutendste Zeit (Thorwaldsen-Bildnis der Dresdner Gal.). Dort lernte er auch seine spätere 2. Frau, die Tochter eines reichen Königsberger Bankiers, kennen. [illegible] kehrte er über Gastein nach Deutschland zurück und war im Herbst [illegible] wieder in Berlin. [illegible] weilte G. in England, wo er in Windsor das Bildnis der Königin Adelaide malte ([illegible] von Reynolds gestochen) u. außerdem viele Mitglieder der Hofgesellschaft porträtierte. Febr. [illegible] fand G.s Hochzeit in Königsberg statt, seitdem war er in Berlin ansässig. [illegible] übersiedelte er nach Dresden. Von Febr. bis Ende [illegible] weilte er wieder in Rom bei seinem erkrankten Schwiegersohn, dem Maler Alfred Rethel, der [illegible] seine Tochter Marie geheiratet hatte. *Ein Sohn,* Otto August G., geb. [illegible] in Dresden, studierte [illegible]—[illegible] an der Dresdner Bauschule, starb aber schon [illegible] 1870 in Rom. Eine andere Tochter vermählte sich [illegible] mit Hermann Hettner.

Einer der bedeutendsten Miniaturmaler des 19. Jahrh. war G. lange vergessen, bis er in unserer Zeit von Ernst Lemberger wieder entdeckt und nach Verdienst gewürdigt wurde. Seine Tätigkeit als Miniaturmaler umfaßt einen Zeitraum von nur [illegible] Jahren, und da seine Arbeiten fast durchweg noch im Besitz der Nachkommen der Dargestellten sich befinden, trifft man sie in öffentl. Samml. selten an. Nach Lemberger sind 3 Gruppen seiner Miniaturarbeiten zu unterscheiden: 1) Originale, die Eigentum der Dargestellten wurden, 2) Repliken, die G. für sich malte u. behielt, 3) Skizzen, in denen oft nur der Kopf ausgeführt ist. — G. steht unter dem Einfluß der Wiener Schule, „bediente sich aber einer besonderen Farbenmischung, die seine Bilder außerordentlich frisch, kräftig und doch wieder sehr zart erscheinen läßt. Seine besten Miniaturporträts sind in Öl auf Elfenbein gemalt. Dabei ist aber die Farbe, namentlich in den Fleischpartien, so leicht und durchsichtig aufgetragen, daß der warme Ton des Elfenbeins voll durchschimmert" (Lemberger). Seit seiner englischen Zeit verwendete er nach dortiger Mode sehr große Elfenbeinplatten, die er an den Rändern mit Holz oder Pappe unterlegte (Format bis zu [illegible] × [illegible] cm). Er verschmähte den Effekt der Transparenz und arbeitete alles vorn auf der Platte heraus. Seine Kunst, die man nicht nach seinen Skizzen u. halbfertigen Bildern beurteilen darf, lernt man nur an den ganz vollendeten und ausgeführten

Werken bekannt. Populär sind sie nie geworden. Da sich Unterhandlungen mit der Dresdner Akad. wegen Überlassung seiner Farbentheorie u. praktischen Rezepte zerschlugen, er auch keine Schüler hatte, nahm G. sein Geheimnis mit ins Grab (Lemberger).

Arbeiten a) in öffentl. Samml.: Dresden, Bildnisse des Musikers S. Neukomm (1830), Thorwaldsen (Rapid.), Mrs. Waddington, Kronprinzessin Elisabeth v. Preußen, Kaiserin Maria Feodorowna v. Rußland, Gräfin Potocka, Dr. Motherby. *Karlsruhe*: Kopie nach Raffaels Madonna di Foligno. *Königsberg*: Sogen. Mädchen von Genzano (vielmehr die schöne Vittoria Caldoni aus Albano, wohl das 1827 gem. Bild Noack). *Nantes, Mus.*: 2 Bildnisse der Marquise de Culoison, das eine angeblich bez. M. Grahl. *b) im Besitz der Familie G.s* (Abb. u. T. bei Lemberger): Friedrich Wilh. III, Großherzogin Alexandrine von Mecklenburg (Rapid.), Poniatowsky, Herzogin von Sutherland, Komponist Zelter („Original" — „eine der wundervollsten Schöpfungen deutscher Miniaturkunst", Lemberger). Der Dichter Ladislaus Pyrker (Rapid.), Marquis Labrador, spanischer Gesandter in Rom, Georg Aug. Chr. Kestner, Schinkel, Frau v. Dungern, Natalie v. Kohlmannsegge, Fräulein v. Behlen, Frau v. Bülow, Gatten Wilhelm v. Humboldt, Die Tochter des Malers Bethel (1857 letzte Arbeit), u. viele and. Bildnisse von Unbekannten, auch Blumenkompositionen. *c) in anderweitigem Besitz*: Königin Pauline v. Württemberg, Eugenie, die Herzogin Wera v. Württemberg, Maler Wilh. Hensel (Samml. Prof. Dr. F. Ostermeyer, Dresden), Frau des Malers Franz Catel, Besitz der Catel-Stiftung in Rom. Damenbildnis der Samml. Dr. A. Engelbrecht in Prag. — *Selbstbildnisse*: im Alter von 17 Jahren (Hauptwerk), im Bes. der Familie in Heidelberg; im Alter von 40 J., desgl. Karlsruhe. — *Verschollene Arbeiten*: Bildnisse der Familie Bonaparte (Laetitia Bonaparte, Prinz Louis Bonaparte, Königin Hortense de Beauharnais), Königin Christine v. Spanien, Die Tochter Wellingtons, Der Musiker Meyerbeer u. seine Frau, Minister Ancillon, Felix Mendelssohn u. and. Mitglieder der Familie v. Mendelssohn-Bartholdy, Der Gesandte v. Bunsen (mehrfach) u. a.

E. Lemberger, Bildnisminiatur in Deutschland, München o. J.; Meisterminiaturen, 1911. Dresdner Anzeiger 1900, Sonntagsbeil. No. 8. — Walbinger, Taschenb. ... 1830 p. 6. — Hare, Freifrau v. Bunsen, I 70, 105. — v. Wolzogen, Aus Schinkels Nachlaß, 1862 ... — Chr. Jos. K. v. Bunsen, durch von Nippold, 1868 I 407. — Katal. der gr. Samml. ... ferner ... Miniaturen des 18. Jahrh. ... — Kat. Akad. Ausst. Berlin, 1812 p. ... 1814 p. ... 1816 p. ... 1818 p. ... 1820 p. ... 1822 p. ... — Cat. Loan Exh. Port. ... Mus., London, I 14. — Kat. Sonderausst. Die Leipziger Bildnisminiatur 1700—1850, Leipzig 1912 p. 118. Zeitschr. f. bild. Kunst, 1868 p. 104, 107. — Gazette des Beaux-Arts, 1888 ... — Cicerone, VII (1915) ... (Lemberger). — Akten der ... Bibl. in Rom. — Preuß. Pfarrregister u. Pfarrbücher S. Maria Campitelli u. S. Nicola in Carcere in Rom. — Mit Notizen von F. Noack u. Ed. Wer... B. C. K.

Grahl, Conrad, falsch für Grale, C.

Grahl, Johann Friedrich, s. Graal, J. F.

Grahl, Mathias, Goldschmied in Göteborg, 1740 Meister, † 1770. Arbeiten: silb. Willkomm der Kleinschmiedezunft (1757), silb. Zuckerbüchse (1771, Privatbes.).

Fornvännen VII, Stockholm 1912 p. 70 m. Abb. u. Meistermarke.

Grahn (Gram), Lorenz Christophersen, Goldschmied in Karlskrona 1781—88. Von ihm ein silb. Pokal im Nordischen Mus. Stockholm.

Stavenow, „Fataburen" 1914 p. 148 f.

Grahover, Simon Wolfgang, Miniaturmaler um 1700, aus Neumarkt in Krain stammend. Malte mit Franz Anton Mayer die prächtigen Miniaturen der Dornau-Gaisruck-Urbars im Laibacher Mus.

Mitteil. des Museumver. für Krain, III (1890) 189 (Jul. Wallner). B.

Grajera, José, falsch für Grajera y Herboso, J.

Graille, Lithograph. Von ihm Porträtlithogr. aus den Jahren 1830 (Musiker Hermann nach Marlet), 1839 (Schauspielerin Hébert), 1840 (Dauphin Alfred u. a.).

Duplessis, Cat. d. Portr., Bibl. Nat., I 714, 4810; IV 10 745, 10 ...

Graillon, Pierre Adrien, Elfenbeinschnitzer, Bildhauer u. Maler, geb. 10. 9. 1809 (1807?) in Dieppe, † 14. 12. 1872 daselbst, aus ärmlichen Verhältnissen stammend, besuchte er seit 1831 die Zeichenschule in Dieppe, besuchte u. war dann in das Atelier von J. H. Bard ... 1837—40 studierte er in Paris bei David d'Angers, ließ sich dann in Dieppe nieder. G. wird als einer der interessantesten u. vollkommensten Künstler der Elfenbeinschnitzerschule von Dieppe bezeichnet. Die Menschentypen des Hafens: Hafenarbeiter, Fischer, Bettler, betrunkene Matrosen bilden sein Studienmaterial, das er zu kleinen Figürchen u. Gruppen in Holz, Ton u. Elfenbein, aber auch zu kleinen, interessanten Gemälden verarbeitet. Doch auch der Genre- u. religiösen Darstellung weicht er nicht aus. Seine Werke sind sehr zahlreich. Vieles ist im Mus. v. Dieppe, wie: Kopf Christi, Ton; Abbé Dordonnier, bemalte ... Kranken, Schiffbrüchiger, das Elend, u. zahlreiche Gemälde. Im Mus. Château-Gontier: Bettlergruppe; im Mus. v. Rennes: Kartenspieler, Relief (Kat. p. 154). In der Mairie zu Dieppe: Alabasterstatue des Abraham Duquesne. — An den Arbeiten G.s haben seine Söhne, César Adrien (geb. 11. 6. 1831) u. Félix Adrien Henri (geb. 30. 4. 1833) starken Anteil, auch nach

dem Tode des Vaters arbeiteten sie noch zusammen. Von beiden Brüdern ist die Tongruppe „Le Printemps" von 18[illegible] (Mus. Dieppe), von Félix, dem bedeutenderen, stammen zahlreiche reizv. Elfenbeinfiguren u. Reliefs u. das Reliefschnitzerei in Elfenbein Napoleon III. u. seine Gemahlin (Mus. Dieppe).

L'Art, LXIV (19[illegible]) 411, [illegible] f., [illegible] (Millet, mit Abb.) — Bénézit, Dict. d. Peintres etc., II (1913). — Lami, Dict. des Sculpt. franç., 19me siècle, III (1919), mit Lit.-Ang. — L'Art décoratif, 190[illegible] II 64, [illegible] (Abb.) *J. M.*

Grailly, Victor de, Landschaftsmaler, Schüler von J.-V. Bertin, bildete sich an Ruysdael u. Hobbema. Ersteren soll er geradezu in Fälscherabsicht kopiert haben (Rich. d'art de la France, Prov., Mon. civ., VI [illegible] u. Katal. d. Gem.-Gal. Schwerin, 18[illegible] p. [illegible]). 18[illegible]—[illegible]7 im Salon mit Landschaften aus der Umgegend von Paris, aus der Normandie usw. vertreten. Eine Flußlandschaft von 18[illegible]7 im Mus. zu Nimes (Kat. No 41[illegible]). — Auch eine Porträtlithogr. von 18[illegible] ist von ihm bekannt.

Bellier-Auvray, Dict. gén., I (18[illegible]). — Marmottan, École franç. de Peint., o. J. (18[illegible]). — Duplessis, Cat. d. Portr., Bibl. Nat., II [illegible].

Graimberg, Carl, Graf von, Landschaftszeichner (Dilettant), geb. [illegible] 7. 1774 auf Schloß Paars bei Chateau Thierry, † 10. 11. 18[illegible] in Heidelberg, siedelte 1810 nach Heidelberg über u. widmete sich seitdem ganz der Erhaltung der Schloßruine. Zeichnete Veduten von Stadt u. Schloß Heidelberg, von Schwetzingen, aus der weiteren Rheingegend, die von Haldenwang, V. Texier u. a. gestochen u. z. T. auch lithogr. wurden. Am bekanntesten die 7 großen Kupferstiche vom Heidelberger Schloß u. die sogen. Antiquitäten. Als Begleitwort schrieb er 18[illegible] „Notices de l'entreprise des vues de H." Wenn auch künstlerisch nicht sehr bedeutend (er mußte sich fremder Beihilfe bedienen), haben seine Veduten doch damals zuerst auf die Schönheit der Heidelberger Ruine aufmerksam gemacht.

Nagler, Künstlerlex., V. — Kunstblatt, II (18[illegible]) 104. — Mitt. z. Gesch. d. Heidelb. Schlosses, IV (1[illegible]) 1 ff. — Beringer, Bad. Malerei, 1913 (Abb.)

Grain Jean u. Martin le, s. Zoernle, Jan u. Martin.

Graincourt, Antoine Noël Benoît, Miniaturmaler u. Zeichner, geb. 17. 8. 17[illegible] in Corbie, † [illegible] 12. 18[illegible] in Champeaux (Seine-et-Marne), Schüler von Gabriel und Pierre Doyen. 17[illegible]—[illegible] stellte er im Salon de la Correspondance Miniaturporträts u. Porträtzeichnungen auf Elfenbein aus (Ludwig XVI., Stanislaus' I. v. Polen, verschiedener Adeliger, Geistlicher u. Gelehrter). 17[illegible]/[illegible] Herausgabe des Werkes „Les Hommes illustres de la marine franç." mit 17 Porträts (gest. von Fr. Hubert). 17[illegible] Auftrag für das Dépôt de la marine in Versailles die Porträts berühmter franz. Admirale in Lebensgröße zu malen (später ins Mus. zu Versailles gelangt, nicht vollzählig erhalten).

Jal, Dict. crit., ² 1872. — Revue univ. des Arts, XX (18[illegible]) [illegible]; danach Bellier-Auvray, Dict. gén. d. art. franç., I (18[illegible]). — Schidlof, Bildnisminiatur in Frankr., 1911. — Mireur, Dict. d. Ventes d'Art, III (1911).

Grainger, Edward, engl. Landschaftsmaler, lebt in Broad Haven, Pembrokeshire, seine Küstenszenen waren 18[illegible], 18[illegible], 18[illegible]7, 19[illegible], 1912 in der Londoner Roy. Acad. ausgestellt.

Graves, Roy. Acad. III. — Catal. Exhib. Roy. Acad.

Grainger, George A., engl. Landschaftsmaler, stellte 17[illegible] u. 17[illegible] in der Free Soc. hintor u. Genrezeichn., 18[illegible] u. 181[illegible] in der Brit. Institution u. 18[illegible]—[illegible] in der Roy. Acad. zu London engl. Waldlandschaften im Stil R. Wilsons aus.

Graves, Soc. of Artists, ders., Brit. Instit.; ders. Roy. Acad. III.

Grainger, Thomas, engl. Fayencier, gründete 1800 in Worcester neben den alt. Werken eine Porzellanfabrik gemeinsam mit dem Porzellanmaler Wood, die Firma G. & Wood wurde später in G. & Lee und 18[illegible] in G. Grainger & Co. umgewandelt u. ging 18[illegible] in der Worcester Royal Porc. Co. auf. G. stellte meist Gebrauchsware her u. erzielte ein wundervolles Kobaltblau, erreicht aber nicht die Qualität der alt. Firmen von Worcester.

Jännicke, Grundriß d. Keramik [illegible]. — Engl. Pottery and Porcelain, Brit. Museum London Guide 1910. — Solon, Old engl. Porcelain 19[illegible] p. 1[illegible]. — Binns, The first Cent. of Engl. Porcelain 1[illegible] p. [illegible] f., [illegible].

Grainger, W., engl. reproduz. Stecher, stach eine Anzahl Bildnisse für die Zeitschrift „The Senator" und eine Reihe von Methodistenpredigern, ferner 1784 die Abbildungen für eine Ausg. von J. Bunyans „The Pilgrims Progress" sowie 17[illegible] einige in Gay's Fabeln von 17[illegible]. Er erhielt auch Aufträge für Titelblätter u. kleine Liederbücher.

Brit. Mus. London Add. Ms. [illegible], [illegible] (T. Dodd's Memoirs of Engl. Engravers.) — Catal. Engr. Brit. Portr. Brit. Mus. London 19[illegible]/14 I [illegible], [illegible], [illegible], [illegible]; II [illegible], [illegible]; III [illegible], [illegible], [illegible]; IV [illegible]. — Catal. Portr. Franç. Bibl. Nat. Paris II [illegible]; III [illegible]; V [illegible]; VII [illegible]. *H. M. H.*

Graispach, Gabriel, Goldschmied in München, 16[illegible]—72 tätig. Verschiedene, z. T. handwerkliche Arbeiten im Dienste der Herzöge u. der Stadt urkdl. erwähnt. Für Ausführung eines Tabernakels zum neuen Hochaltar der Frauenkirche in München erhielt er [illegible] fl. Von ihm vermutlich 2 Silberbecher im Ratssilberschatz der Stadt, auf deren Boden in Emaille das Münchner Kindl angebracht ist (Marke: eingeschlagenes Zeichen „G").

Frankenburger, Altmünchner Goldschm., 1912.

Grafner falsch für *Kracker*, Joh. Lucas.

Grais, C., s. folg. Art. und Grailet, C. u. J.

Grais (Graß, Kraiß, — nicht Graiß), Conrad, Kupferstecher u. Holzschneider, † im August (begr. 28. 8.) 1630 in Leipzig, wo er seit 1614 nachweisbar ist (erst gemeinsam mit dem Briefmaler Joh. Trogler's in dessen 1614 in Leipzig gedr. astronom. Traktat „Sphaera") und am 20. 12. 1616 Bürger wurde. Neben kraftu. ausdrucksvollen Bildnisholzschnitten wie denen des 1616 † Leipziger Thomas-Kantors Seth Calvisius, des 1618 von Braunschweig gebürt. Oberstm. J. E. Brendel u. des 1624 † Theologen P. Laurentius stach G. weitere Titelkupfer-Bildnisse (so der M. Purm's für s. pharmakolog. Traktat „Von wunderbarer Arzneikunst" v. 1619 u. d. M. Borbach's für s. jurist. Traktat über „Constitutiones practicabiles" von 1610). Ferner stach er architekton. Buchtitel-Umrahmungen wie die zu Ad. Volckmann's „Tractatus criminalis" von 1620 (Dresd. 1627) u. zu P. Petreius' (Petrowitsch?) „Historien u. Bericht von dem Großfürstenthumb Muschkow" von 1620 (mit den flankier. Bildnisfiguren Zar Michail Feodorowitsch's u. des gleichnam. Moskauer Patriarchen, sign. „Conrad Grais sculp. Lip." — nicht „Grass" oder Graß, wie Rowinsky angibt). Schützenscheiben wie die von Bautzen (1620, ebenso sign.), Ex Libris-Blättchen wie das der Hallenser Marien-Bibliothek (Abb. bei Sauerlandt) u. eine satir. Darstellung auf das Papsttum (gleich der Mehrzahl seiner Stiche sign. mit Monogr. aus C u. G). Als Holzschneider soll er zu Seb. Münster's „Kosmographey" von 1628 (p. 1160) das „C G" sign. Blatt mit dem „Teufelstanz bei Plauen" beigesteuert haben (cf. Nagler II 20 Nr 76, — dagegen Nr 77 wohl sicher nicht von Grais).

Christ, Anzeige der Monogr., 1747 p. 140. — Brulliot, Dict. des Monogr. 1832 ff. I 1176, II 84. — Nagler, Monogr. 1858 ff. II 64 f., 80. — Rowinsky, Lex. Russ. Bildnisstiche, 1886 ff. (russ.) IV 6 Nr 1080, cf. p. 680. — Westmann, Leipz. Kupferst. (in Neujahrsbl. der Bibl. des St. Leipzig III, 1907) p. 101. — M. Sauerlandt in Zeitschr. „Ex Libris" XX (1910) 1 ff., cf. XIX H. 1.

J. Kurzwelly.

Gram, Olaus Peter, dän. Architekt u. Bauherr, geb. 1770 in Kopenhagen, lebte noch 1837 in Santa-Cruz (dän. Westindien), ursprünglich in Kopenhagen Ornamentbildhauer und als solcher auch in London, Wien, Madrid u. Paris tätig, um 1800 als Architekt auf Sta Cruz ansässig, wo er 1820 Tit. Regierungsbaumeister wurde. Man kennt von ihm einige Bauornament-Radierungen.

Weilbach, Nyt Dansk Kunstnerlex., 1896 I.

O. Andrup.

Gram-Vasco, s. *Fernandez*, Vasco.

Gramain, Pierre, Baumeister aus Auxerre, Werkmeister König Karls VII., wurde 1457 nach Sens berufen, um ein Gutachten über Aufmauerung und Vollendung des Turmes der Kathedrale abzugeben. — 1490 wurde ein Steinmetz Pierre G., ebenfalls aus Auxerre, vermutlich Sohn des Vorigen, mit dem Kauf des Steines für eine Wendeltreppe in der Kath. zu Sens beauftragt, die als sein Werk gilt. 1491—92 meißelte er 6 Statuen, 1493—94 20 Archivoltenfiguren (nicht erhalten) für die Querschiffportale.

Quesvers, Notes hist. sur la construct. de la cath. de Sens, 1868 p. 58, 60. — Bauchal, Dict. des Archit. franç., 1887. — Lami, Dict. des Sculpt. franç., 1898.

Graman, Nikolaus, s. *Grabmayr, N.*

Grammatica, Antiveduto, s. *Grammatica, A.*

Gramatyka, Antoni, Maler, geb. 1841 in Kalwarya Zebrzydowska bei Krakau, 1860—70 an der Krakauer Akad. Schüler L. Łepkowski's u. J. Matejko's, dann in Wien Schüler Chr. Ruben's, unter dessen Leitung er 1873 eine „H. Hedwig" malte (preisgekrönt). Neben weiteren Heiligenbildern, Historien, Genrebildern u. Landschaften schuf er in Krakau die Polychromierung der Stephanskapelle am Wawel u. beteiligte sich an der Neuausmalung der Krakauer Marienkirche, als Kunstrestaurator beendigte er 1900 die des Domes zu Płock.

Swieykowski, Pam. Tow. Sztuk Piękn. w Krak. 1905, p. 64, 188, 200, 234. — L. Lepszy in Kunstchronik 1900, p. 189. — Kat. der Retrosp. in Krakau 1887 p. 6. — in Lemberg 1894 p. 31, 187.

A. Wołkowski.

Gramatyka-Ostrowska, Anna, Malerin u. graph. Künstlerin, geb. 1884 in Krakau, Tochter Ant. G.s, Schülerin J. P. Laurens' in Paris (1900—4, — im Salon der Soc. Nat. 1900 mit dem Ölbild „Villa Silencio" vertreten), tätig in Krakau als Theatermalerin, Plakatzeichnerin usw. Viele ihrer dekorat. Entwürfe finden sich reproduziert in den Publikationen des Jenaer Diederichs-Verlages.

Swieykowski, Pam. Tow. Sztuk Piękn. w Krak., 1905 p. 188. — Waśkowski in Marhl 1910 II 76.

A. Wołkowski.

Grambach, Stefan, Goldschmied in Bamberg. Von ihm ein Ciborium von 1652/53 in der Kirche zu Dormitz (Oberfranken).

Bothe, Kirche zu Dormitz, Dissert. Erlangen, 1914 p. 60.

Gramberger, Michael Christoph, Maler in Stein in Niederösterreich, renoviert um 1673 den Hochaltar in der Stiftskirche von Göttweig und malt daselbst mehrere Seitenaltarbilder, darunter einen hl. Michael von 1680. Vielleicht identisch mit einem der Grabenberger (s. d.).

Österr. Kunsttop., I 462, 483.

H. T.

Grambs, Johann Valentin (Cram, Crambs, Gram, Gramm, Krambs), Maler, geb. (nach Gwinner) um 1600 in Frankfurt a. M., wird hier 1630 Bürger, ist in den 1630er Jahren mehrfach in Mainz nachzuweisen, wo er 1635 ein Altarbild malt, im Juni 1635 den

Bürgerrecht erwirbt und 1657 als Protestant vom Stadtrat gemahnt wird, katholisch zu werden, beteiligt sich 1680/81 an der Ausmalung der Katharinenkirche zu Frankfurt a. M. und muß noch 1709 am Leben gewesen sein, da einer seiner Bilder den am 8. 2. 1709 † Mainzer Weihbischof u. Frankfurter Dechanten Mathias Stark auf dem Totenbette wiedergibt. Hüsgen, Nagler u. Gwinner rühmen ihn vor allem als geschickten Bildnismaler, der van Dyck nachgeeifert hätte. — Viele seiner Porträts sind in Kupfer gestochen worden, so das der Kaiserin Eleonore Magdalena, Gemahlin Leopolds I., von Phil. Kilian, mehrere Bildnisse Frankfurter Herren von L. Merkenauer, P. Schenk, Thelot u. a., endlich die obenerwähnte Darstellung des Mathias Stark auf dem Paradebett von Ignaz Striedbeck. Ein Originalbildnis von ihm hängt in der Frankfurter Stadtbibliothek: Syndikus Anton Glock, lebensgroße Halbfigur. Sein Hauptwerk ist die vielfigurige Kreuztragung im Mainzer Dom, eine über den Durchschnitt tüchtige Leistung im Rubens-Stil, bez. „J. V. Gramm, fec. A. 1659", ursprünglich in St. Christoph zu Mainz, seit 1809 an seiner heutigen Stelle, dem sog. Stadionschen Altar. — Von den 40 Gemälden an den Emporen der Frankf. Katharinenkirche stammen 19 von ihm. (Er erhielt im März 1681 für alle zusammen die geringe Summe von 84 fl. und außerdem 75 fl. für nicht mehr vorhandene Orgelflügel.) Flüchtig gemalt u. stark nachgedunkelt, sind sie doch interessant als Denkmäler der spätaufwärtsigen Theologenweisheit des 17. Jahrh.

Dechent, Zum 200jähr. Jubiläum der Katharinenkirche, in Mitteil. d. Ver. f. Gesch. u. Altertumsk. von Frankf. a/M. VI (1881) [illegible]. — Hüsgen, Nachr. von Frankf. Künstlern, Frankf. 1780; ders., Artist. Magazin, 1790. — Gwinner, Kunst u. Künstler in Frankf. a/M. 1862, p. [illegible]. — Nagler, Künstlerlex. V. — — Inventare in Frankfurt a/M. I (1880) [illegible]. — Schrohe, in Mainzer Zeitschrift, II [illegible] 111 [illegible] 100 Anm. [illegible]; ders., Aufsätze etc. zur Mainzer Kunstgesch., 1912 p. 84, 101. — K. Kautzsch u. E. Neeb, Kunstdenkm. d. St. u. d. Kr. Mainz, II. Teil 1 („Der Dom zu Mainz") Darmstadt 1919 p. [illegible]. *L. Bruhns.*

Gramelfemont, Gilles, s. *Gramemont*, G.

Gramer, Nikolaus, s. *Grabmayr*, N.

Gramiccia, Lorenzo, Maler, geb. 1702, † 1795, in Rom gebildet, tätig dort u. in Venedig. In Rom malte er für S. Francesca Romana e S. Dorothea je 1 Altarbild. In Venedig von ihm in der Kap. dell' Addolorata in S. Giovanni dell' Orio ein Altarbild: schmerzhafte Mad. m. Engeln, bez. u. dat. 1777, ferner Sant' Mauritius in S. Giovanni e Paolo ein Altarblatt: Mad. m. dem Hl. Dominikus. In Rom in S. Simeone Grande: Hl. Familie. In der Accad. d. B. Arti 2 kleine Gem.: Hagar u. Ismael, Elias mit Engel. In der Gal. der Accad. Univ. Quirinale eine Hl. Familie (nach Raffael) von 1776 (Katal. 1912, No 877).

Zani, Enc. met., X. — Titi, Descr. d. pitt. etc. di Roma, 1763 p. [illegible]. — Moschini, Guida di Venezia, 1815. — Costantini, Chiesa di S. Giovanni dell' Orio in Venezia, 1910 p. [illegible]. — Fantuzzi, delle Domenica, 1895 u. [illegible] p. [illegible] (Paccioni, nicht benutzt!).

Gramignani, Mehrere Künstler dieses Namens auf Sizilien vorkommend. Ein A. G. wird von Nagler (Monogr. I No 818) als Stecher einer Mad.-Bildchens unter dem Pontif. Gregors XIV (1590—91) erwähnt. — Onofrio, Zeichner u. Stecher, 1720 zu Palermo tätig. — Antonio, Maler u. Stecher, als Catanese u. Palermitaner 1738 u. 1739 erwähnt, stach ein angebliches Selbstporträt Raffaels (Passavant, Raphael d'Urbin, II (1860) [illegible]) u. eine hl. Anna nach Gioeni. — Giuseppe G., aus Palermo, 1772 u. 1789 tätig, ist vielleicht der Stecher des 1789 in Palermo erschienenen Werkes Funerale per Carlo III usw. — Francesco, Maler, von dem 3 Altargemälde in Catania: Vision des Hl. Vincenz v. Paul, 1778, in der Collegiata u. ein Sposalizio in S. Francesco.

Zani, Enc. met., X. — Heinecken, Dict. d. Art. 1778 ff. (Ms. Kgl. Kupferstichkab. Dresden). — Le Bl., Ms. (Inh. U. Thieme-Leipzig). — de Roberto, Catania, 1907 (Coll. di Monogr. ill.) p. 148.

Gramignoli, Girolamo, Bildhauer u. Stukkator in Rom, 1700—30 in den Pfarrb. v. S. Andrea delle Fratte vorkommend. Von dem Stuckreliefs in S. Silvestro in Capite, Stukkaturen in S. Carlo al Corso u. in Gesù e Maria al Corso. Mitarbeiter an den Heiligenstatuen auf den Kolonnaden des Petersplatzes. A. v. Westerhout stach nach ihm einen hl. Petrus.

Titi, Descr. d. pitt. etc. di Roma, 1763 p. [illegible]. — Heinecken, Dict. d. Art., 1778 ff. (Ms. Kupferstichkab. Dresden). — *Mitt. Fr. Noack.*

Graminäus, s. *Groeningen*, Willem van.

Gramm, Christian (Johann Chr.), Architekt, geb. 18. 2. 1834 in Frankfurt a. M., Schüler der Münchner Akad., zuerst in München, dann in Frankfurt, zuletzt in Berlin tätig, baute u. a. den alten Zoolog. Garten (1858) u. das ursprüngl. Gemeindehospital (1873—76) in Frankfurt. Von ihm entworfen u. in Lithogr. herausgegeben „Grabdenkmäler" (II Bl.) Frankf., 1859. Der Architekt für Freunde der schönen Baukunst: Entwürfe zu Landhäusern, Landsitzen, usw. 20 Bl. Frankf. 1858—60.

Weizsäcker-Dessoff, Kst. u. Künstler in Frankf. a. M. II (1909). — Wegweis Katalog., Lpzg. 1858—60.

Grammatica, Antiveduto, Maler, geb. 1571 in Siena, † 13. 4. 1626 in Rom, wohin er schon vor 1570 mit seinem Vater Imperiale G. gekommen war. Schüler des Giov. Dom. Angelini, dann selbständig weitergebildet, machte er sich als Bildnismaler erfolgreich in Rom bekannt, wurde vom Kard. Francesco Maria

del Monte u. anderen Patronen gefördert, befreundet mit dem Maler Cherubino (?) Alberti, gehörte seit 1593 der Akad. S. Luca u. seit 1604 der Congreg. Virtuosi an. Nach Baldinucci war er zum Principe der Akad. S. Luca gewählt worden, mußte aber zurücktreten, weil man ihn beschuldigte, er habe Raffaels Gemälde des hl. Lucas verkaufen und durch eine Kopie ersetzen wollen. Das möchte 1624–26 gewesen sein, da er bis 1624 das Amt des Kämmerers bekleidet hatte; in den Akten der Akad. ist der Vorfall nicht festzustellen. — Sein Sohn Imperiale, geb. 6. 11. 1599 in Rom, † 27. 9. 1634, war seit 1616 Mitglied von S. Luca u. scheint mit dem Vater zusammen gearbeitet zu haben. — Ein anderer Sohn Celso, geb. 20. 12. 1610, † 8. 12. 1630 in Rom, war Goldschmied. — *Werke in Rom:* Hl. Hyazinth in S. Maria d. Scala, 1. Kap. r.; Geburt Christi in S. Giacomo in Augusta, 1. Kap. l.; hl. Stanislaus u. Hyazinth vor dem Heiland in S. Stanislao dei Polacchi, Hauptaltar. Francesco Borgia vor dem Sakrament kniend in der Kirche Gesù. Angelo Custode in der Sakristei von S. Agostino. G.s Wandmalereien in S. Caterina da Siena sind seit 1700 verschwunden; die Gal. in Villa Borghese enthielt von ihm eine Magdalena am Grab, die lautenspielende Tochter Savelli u. einen Herakles mit dem Stier. In den Florentiner Uffizien 6 Zeichnungen von ihm.

Baldinucci, Notiz. dei prof. del dis., ed. Ranalli, III 692 ff. — Baglione, Vite de' pittori etc., ed. 1733 p. 184 ff. — Lanzi, Storia pitt. — Guida di arte V 1870 [illegible]. — [illegible], Catal. d. Disegni, Uffizi, Firenze 1890. — [illegible], Barocco di Roma, 1600 p. [illegible]. — Manilli, Villa Borghese 1650 p. 68, 110. — Roma Antica e Moderna, 1745 I 148, 314, 422, 430; I 811. — Titi, Descr. d. pitt. etc. di Roma, 1763. — Bibby, Itinéraire de Rome 1877 p. 1 [illegible]. — Repert. f. Kunstw. XXXVII (1915) 34. — Cat. Mus. Chambéry 1911 p. 48 (Gramatica?). — Archive S. Luca, der Congreg. Virtuosi u. der Unione Oratori, sowie Pfarrb. S. Lorenzo in Lucina, S. Maria del Popolo u. Vat. Cat. [illegible].

Friedr. Noack.

Gramme, Jean Philippe, Formschneider, Buchdrucker u. Verleger in Lüttich, schnitt einige Illustrationen zu den von ihm herausgegebenen Werken: Recueil héraldique etc. 1720; Chartes et privilèges des métiers de Liège, um 1730; Délices du pays de Liège 1738.

Pinchart, Archives des Arts etc. I (1860). — Nagler, Monogr. IV.

Grammel, J. K., Genremaler in München u. Nürnberg, Schüler [illegible], 1827 auf der Ausstell. d. Kunstv. Leipzig, 1833 auf d. Ausst. der Berl. Akad. vertreten.

Nagler, Künstlerlex. V. — Ausstell.-Kat.

Grammorseo, Pietro, piemontesischer Maler, tätig in Casale di Monferrato 1523–33. Man kennt von ihm 2 Arbeiten: ein Bild (Madonna mit Kind u. Heiligen) im erzbischöfl. Palast zu Vercelli (bez.) u. ein Gemälde (bez. dat. 1523) in der Turiner Pinakothek (nicht im Kat.). Lanzi erwähnt ein 1602 dat. Bild in Casale. Im Mus. civico zu Mailand wird dem G. ein „Hl. Michael" zugeschrieben (Kat. 1879 p. 110), ebenso früher, ohne Grund, die sogen. Madonna di Trino in Turin (Pinak.). Mit seiner Malweise gehört G. bereits der Hochrenaissance an.

Lanzi, Storia pitt. d. It. — Colombo, Guid. Vercell., 1881 p. 101. — E. Weber, Die Begründer der Piemont. Malerschule (Zur Kunstgesch. d. Ausl. H. 20), 1911 p. 80.

Gramptini, Holzbildhauer u. Bildschnitzerfamilie des 17. u. 18. Jahrh. aus Foligno (Umbrien), deren bedeutendstes Mitglied Giovacchino (2. Hälfte 17. Jahrh.). Zahlreiche tüchtige Arbeiten in den Kirchen von Foligno u. Umgebung.

Faloci-Pulignani, Foligno (Ital. artist. 46), 1907 p. 108. Guida di Foligno, 1900 p. 40 f., 45, 63, 73, 76. — Pratesi, [illegible] di S. Francesco in Assisi, 1903 p. 88. — Notiz. v. G. [illegible].

Gramm, Joh. Val., s. [illegible].

Grammen, Carl Heinrich, Bildhauer, Schüler der Berliner Akad. u. Ludwig Wichmanns, stellte 1833 ein Relief aus, kam im Okt. 1839 nach Rom, u. kehrte im Frühling 1840 nach Berlin zurück. Wegen politischer Umtriebe ging er 1848 nach Amerika, kam im Sept. 1849 nach Rom, welches er April 1850 wieder verließ. Geringer Erfolge wegen gab er dann die Kunst auf. *Werke:* Merkurgruppe, ausgest. Berlin 1840; in Rom entstanden, von Schadow als eine „Anfänger mäßige Natur, in allen Teilen gut durchgeführt" gelobt: Fischerknabe aus einer Flasche trinkend u. Mädchen, das ein Haar flicht. Kranz, Karyatiden am weißen Saal des Berliner Schlosses, Genius des Friedens 1845 (Nat. Gal. Berlin).

Boeckh, Bericht [illegible] (1833), II [illegible]. — Kat. [illegible] Roma, 1840 Nr. 60. — Mon. [illegible] Lebensgeschichte 1880 p. 100. — Kat. Akad. Ausst. Berlin, 1833 p. 88, 1839 p. 71, 1840 p. 60, 1843 p. 84, 1844 p. 108. — Akten d. Dtsch. Kstlr.-Ver. u. d. Ponte Molle-Ges. sowie der Dtsch. Gabl. u. Preuß. Polizeiakten in Rom.

Friedr. Noack.

Gran, Daniel, Maler, geb. wahrscheinlich 1694 in Wien, † 16. 4. 1757 in St. Pölten, führte seit etwa 1720 die gelegentlich Namensform de Gran oder le Gran oder das Prädikat della Torre, ohne daß eine Adelserhebung nachweisbar wäre. Lerner nennt ihn Pancraz Ferg und Gregor Werle (nicht Harle, mit dem dieser in der Literatur häufig verwechselt wird), der 1715–19 im Dienst des Fürsten Adam Franz Schwarzenberg tätig ist; von letzterem erhält G. 1719 und 20 je 300 fl. „auf seine zweijährige Reyße nacher Welschland, umb sich daselbsten in der Mahlerey besser perfectionieren zu können". In Italien war er Schüler Seb. Riccis und Solimenas; der Einfluß beider, namentlich des ersteren, ist deutlich wahrnehmbar bei den Arbeiten, die G. nach seiner Rückkehr für seinen fürstl. Gön-

zur auszuführen hatte (Deckenfresko in Hirschstetten um 1723, Arbeiten im Wiener Palais 1724–[illegible] usw.). Nach dem Austritt aus Schwarzenbergischen Diensten ([illegible]) arbeitete G. hauptsächlich für die österreich. Klöster, deren Äbten er vielfach auch über seine unmittelbare Tätigkeit hinaus als Berater bei ihren künstler. Unternehmungen diente (St. Florian, Seitenstetten, Klosterneuburg usw.); aus dem selbstbewußten [illegible] bedeutenden und einträglichen Tätigkeit heraus lehnte G., der seine letzten Lebensjahre in St. Pölten verbrachte, 1751 das ihm angetragene Rektorat der Wiener Akademie ab. G. war 1727 Kammermaler und hat für den kaiserl. Hof [illegible] gearbeitet; die diesbezüglichen Nachrichten sind vielfach von Anekdoten überwuchert. — Die wichtigsten Daten von G.s künstler. Tätigkeit sind: Um 1721 Deckenfresko im Schlosse Hirschstetten (Wien/XXI). 1724 Deckenfresko im Kuppelsaal im Palais Schwarzenberg in Wien/III (Skizzen dazu im Stift St. Florian und in der Slg Heller in Salzburg). 1728 Deckenfresken in der großen Galerie daselbst. 1728 Kabinett daselbst. 1730 Altarbilder für Andreasberg (Verbleib [illegible] gegenwärtig im Schloß Krumau). 1730 Deckenfresko im Prunksaal der Wiener Hofbibliothek (Skizzen dazu in der Hofbibliothek u. im Stift Wilten in Tirol). 1733 Deckenfresko im großen Saal des Schlosses Eckartsau (Skizze im barockmus. Mus. in Wien). 1736/37 Seitenaltarbilder hl. Elisabeth u. Christina u. der römische Hauptmann in der Karlskirche in Wien (Skizze zu ersterem im barock. Mus. daselbst, eine zweite [illegible] ausgeführt im Stift Kremsmünster) und Entwurf für das Hochaltar derselben Kirche. 1738/40 Arbeiten für die Wallfahrtskirche auf dem Sonntagberg (Architekturmalereien von F. J. Wiedon). 1739 je eine Skizze zu den Fresken im Langhaus und im Chor im Stift Seitenstetten, eine Skizze zu [illegible] Gemälde [illegible] auf die Auktion [illegible] Kat. 84 bei [illegible] 1927. Weitere Skizzen angeblich ehemals in der Slg [illegible] in Wien). 1741/42 Deckenfresko im großen Landhaussaal in Brünn (Architekturmalereien von G. Pauli; 2 Skizzen G.s im Franzensmuseum daselbst). 1742 Deckengemälde Verklärung Christi, der Bundeslade in der Prälatur im Kloster Heiligkreuz. 1744 Deckenfresko der Schloßkap. in Schönbrunn (Skizze auf der Auktion L. N. Storch bei Amsler und Ruthardt in Berlin, [illegible] 1904, Kat. Nr. [illegible]; eine zweite in der Wiener Gemäldegal.). 1744 Deckenfresko der Schloß- und Pfarrkirche in Hetzendorf (Architekturmalereien von F. J. Wiedon). 1746 Altarbild Heil. Sippe in der Pfarrkirche in Böhm. Budweis. 1745 Hochaltarbild Himmelfahrt Mariä in der Stiftskirche zu Lilienfeld; um 1745 drei Deckenbilder im Schloß Ernstbrunn (N.-Ö.). 1745 Hochaltarfresko in der Pfarrkirche in Mödling. 1746 ([illegible]), Programm für das von B. Altomonte ausgeführte Deckenfresko der Bibliothek des Stiftes St. Florian (Stiftsarchiv daselbst). 1746 Altarbilder Hl. Augustin u. Hl. Hippolyt für die Stiftskirche St. Pölten nebst den zugehörigen Kuppelfresken; die Altarbilder Hl. Familie und hl. Barbara daselbst wahrscheinlich wenig später. (Ferner 10 Bilder aus dem Leben Jesu in derselben Kirche, zu denen sich die Skizzen im [illegible] daselbst befinden; der Tradition zufolge [illegible] G. nur zwei dieser Bilder ([illegible] Jesus im Tempel u. Darstellung Jesu im Tempel) zu, die übrigen dem Bart. Altomonte; doch gehören sie stilistisch alle zusammen und dem G. an. In der bischöfl. Residenz in St. Pölten überdies von G. ein Deckenfresko in der Bibliothek und ein Bild der Madonna mit dem Kinde). 1746/47 Wand- u. Deckenfresken im Schlosse Hetzendorf. 1747 Deckenfresken u. Hochaltarbild in der Annakirche in Wien. 11 große Bilder für Neustadt. 1748 Programm für den Kaisersaal in St. Florian. 1749 Ausmalung des Kaisersaales in Klosterneuburg (Architekturmalereien von Domenico Francia 1750). 1750 Hochaltarbild hl. Josef in der Pfarrkirche in Ober-Grafendorf; angeblich ebenfalls in der Karmeliterinnenkirche in St. Pölten. Um 1750 zwei Deckenbilder im Chor der Stiftskirche in Herzogenburg u. Hochaltarbild Thron. Madonna mit dem Kinde daselbst. 1752 Hochaltarbild die Hl. Petrus u. Paulus, Dom in Klagenfurt. 1753 Fresko unter dem Musikchor in Sonntagberg. 1755 Deckenfresko im großen Saal im Schloß Friedau (N.-Ö.). 1756 hl. Anna im Stift Klosterneuburg. 1756 Deckenfresken in der Kirche des ehemaligen Kapuzinerklosters in [illegible]. Von undatierten Arbeiten sind noch hinzuzufügen: zwei Altarbilder hl. [illegible] u. hl. Benedikt in der Minoritenkirche in Wien, wahrscheinlich ursprünglich in der Schwarzspanierkirche daselbst (eine große Ölskizze zu ersterem Bild in der Prälatur des Stiftes Geras, eine Skizze zu dem zweiten Bild in Seitenstetten); hl. Familie und Christus am Ölberg im barock. Mus. in Wien; der verlorene Sohn in der Slg Schönborn daselbst; ein Votivbild für seine Tochter Anna im Kloster der englischen Fräulein in St. Pölten. Selbstporträts in der Wiener Hofbibliothek und in Herzogenburg.

G. ist der Hauptrepräsentant der dekorativen Großmalerei des österreich. Hochbarock, seine charakteristischsten Leistungen sind große Wandmalereien in profanen und

kirchlichen Räumen und Altarbilder geschaffen hat er sowohl in Schwarzenbergischen Diensten als für die Prälaten der österreich. Klöster vielfach Entwürfe für andere Künstler, auch architektonischer u. kunstgewerbl. Art geliefert und so dem Zentrismus künstlerischer Universalität entsprochen. Streng im Kreise dieser österreich. Barockmaler selten vorkommende Flüssigkeit schriftlichen Ausdrucks und seine theoretische Bildung, die sich aus verschiedenen Äußerungen ergibt, haben ihm geholfen, den Platz zu behaupten, den seine Begabung ihm anwies. Das bekannte Lob, das Winckelmann seinen Malereien in der Hofbibliothek widmete, hat dazu beigetragen, ihn zum Klassizisten unter den Barockdekorateuren zu stempeln. In der Tat ist das Streben nach Klarheit ein Hauptzug der Kunst G.s, die das von Pozzo aus Italien nach dem Norden verpflanzte System einer figurale und Architekturmalerei verbindenden Wand- u. Deckendekorationen zu ruhigerer Übersichtlichkeit fortentwickelt; das illusionistische Raumschmückungs- u. Durchbrechungsprinzip wird von ihm in zurückhaltendem Maße mit einer gewissen ernsten Schwere angewandt. (Die Hauptwerke waren Große Galerie des Pal. Schwarzenberg — Hofbibliothek — Kaisersaal in Klosterneuburg.) G.s Würde in der Komposition, die Wucht seiner Einzelformen, das Pathos seiner Gebärden entbehren — sowie seine meist schwere und zugleich helle Farbengebung — den lebendigsten Reizen barocker Motive und nähern sich häufig einer akademischen Korrektheit, die aber den von ähnlichem Geist erfüllten Barockbauten vorzüglich angepaßt ist. Der architektonischen und die malerischen Energien schlagen zu einer Einheit zusammen, die das bedeutende Maß eines zur höchsten Potenz erhobenen dekorativen Stils bedeutet. Im Saal der Wiener Hofbibliothek haben die Fischer von Erlach'sche und die Gran'sche Kunst ihre glücklichste Verbindung gefunden.

Allgemeines: C. v. Wurzbach, Biogr. Lex. Öst. V. — Allg. Dtsche Biogr., IX. — A. Ilg in Öst.-Ung. Revue, III (1887) 89 bis 99; ders. in Ber. u. Mitt. d. Altert.-Ver. N. F. II (1887) 107 ff., 250 ff., 297 ff.; Fischer von Erlach, 1895. — A. Mörath, Zur Biogr. D. G.s, im Monatsblatt des Altertumsver. in Wien, [illegible] — H. Riesenhuber, Neues über den Barockmaler D. G., in Die Kultur X [illegible] — W. Pauker, im Jahrb. des Stiftes Klosterneuburg, [illegible] — H. Tietze, Wien [illegible] Programme und Entwürfe zu den großen öst. Barockfresken, im Jahrb. der Kunsthist. Slgn des allerh. Kaiserh. XXXI [illegible] — M. Dvořák, Zur Entwicklungsgesch. der bar. Deckenmal. in Wien [illegible] — C. v. Lützow, Gesch. d. Wiener Akad. d. Kste, 1877. — Haydecki, in Quellen zur Gesch. d. St. Wien. Abt. I Bd VI. — Hagedorn, Lettre à un amateur de la peint. 1755 S. 160.

Einzelne Werke: Österr. Kunsttopogr., I 405; II p. XX, 482, 505; III p. XXXII, 283; V p. LXII, 411; VIII 335, 336; XIV 280, 290 f.; XVI [illegible] — Czerny, Kst. u. Kstgew. im Stifte St. Florian, 1886. — Gurlitt, Gesch. d. Barockstils in Deutschland, 1889. — [illegible], Öst. Kstschätze, I Taf. 6. — Dressler, Stift Klosterneuburg, 1904 p. 140 ff. — Fahrngruber, Aus St. Pölten. — Prokop, Markgrafschaft Mähren, 1904 IV. — Ber. u. Mitt. des Altertumsver. in Wien, XVII, XXIII, XXIV, XXVII, XXIX, XXX. — Monatsblatt des Altert.-Ver. Wien, 1889 p. 9; 1890 p. 130; 1894 p. 130 f.; 1895 p. 208. — Mitt. d. Centr.-Comm., N. F. XIV, XVI, XVII, XXVII. — Jahrb. f. Landeskunde von N.-Ö. N. F. XII/XIV p. 462. — Wiener Abendpost v. 28. 8. u. 8. 9. 1877. — Kirchenschmuck, 1907 p. 183. — Austria, österr. Universal-Kalender 1862 p. 63. — Frimmel, Kl. Gal. Stud. I. Cap. 8 p. 209. — [illegible], Hofbibliothek Wien 1891 p. 14, 17. — [illegible], Jesuitenbauten in Breslau (Stud. z. dtsch. Kstgesch. [illegible]). — Der Cicerone, IV 178. — Führer [illegible] — Kat. Tableaux Mus. des B.-arts, Budapest, p. [illegible]; Kat. [illegible] Klosterneuburg, p. [illegible]; Kat. Darmstadt, Jahrb. [illegible] 1914 p. 70, [illegible]; Kat. Gem.-Gal. Wien, Nr. [illegible]; Kat. Gal. Schönborn-Buchheim, Wien 1905 Nr. 31.

Correspondenz Ms. im Mähr. Landesarchiv in Brünn. — Handschriftl. Material im Stiftsarchiv St. Florian. *H. Tietze.*

Gran Vasco, s. *Fernandez, Vasco.*

Grana, Alfonso de la, Bildhauer aus Valladolid, † 1767 in Toledo; machte neben Heiligenstatuen usw. für Kirchen Madrids u. des Bistums Toledo 4 der Statuen spanischer Könige, die zur Schmückung des 1764 vollend. Neubaues des Madrider Palacio Real bestimmt waren (alsbald durch Balustradenfiguren ersetzt, die zahlreichen Königsstatuen später an den Madrider Parkanlagen usw. aufgest., cf. Fernández de los Ríos, „Guía de Madrid" 1876 p. 282 u. 521 u. 693).

Ceán Bermúdez, Diccion. de B. Artes en España, 1800 VI 71. — Araujo Gómez, Hist. de la Escult. en Esp. 1885 p. 495. *

Grana, Giacomo, Maler in Finale bei Genua, laut Zani (Enc. met. X) um 1730 tätig. Soprani erwähnt Arbeiten für Kirchen in Finale, darunter eine Madonna mit Hl. Peter für die Kapuzinerkirche.

Soprani-Ratti, Vite de' pitt. etc. Genovesi, II (1769) 270.

Grana, Virginio, Maler, 1. Hälfte 19. Jahrh. Professor an der Akad. in Genua, kam von Florenz dorthin. Von ihm ein „David Psalmist" in der Akad. Gemälde u. Fresken in Kirchen u. Kapellen Genuas (S. Colombano, [illegible] Carlo, Doria d'Angri). Beschäftigte sich auch mit Buchmalerei.

Alizeri, Not. dei Prof. del dis. in Liguria etc. III (1866); ders., Guida di Genova, 1875 p. [illegible]

Granacci, Francesco (d'Andrea di Marco), Maler, geb. 23. 7. 1477 in Florenz, † 30. 11. 1543 ebenda. Ausgebildet im Garten von San Marco und in der Werkstatt des Dom. Ghir-

Ghirlandaio. Als dessen Gehilfe ist G. Anfang 1490 in Pisa, wo er an der Dekoration der Tribuna des Doms teilnahm; dann noch Ende 1494 mit Arbeiten für den Einzug Karls VIII. beschäftigt (Tanfani-Centofanti, Notizie di artisti pisani, 1897 p. 460 f.). 1504/5 erscheint sein Name im libro rosso der Florentiner Zunft. Am 25. 1. 1504 ist er bei der Beratung über die Aufstellung des David von Michelangelo beteiligt. Mit diesem, von dem gemeinsamen Lehrer her befreundet, geht er ihm bei den ersten Arbeiten in der sixtin. Kap. zur Hand (in Rom von etwa 10. 5. bis nach 20. 6. 1508; s. Milanesi, Lettere di Michelangelo p. 563) und ist Anfang Juli in Florenz, um für das genannte Gehilfen anzuwerben (das Material zusammen bei Frey, Jahrb. d. preuß. Kunstsamml. XVI [1895] 94 f.). In mehreren Briefen Michelangelo's wird G. genannt; von dessen Briefen ist nur einer erhalten (Pini-Milanesi, Scritt. d'art. ital. II No 135; Frey, Briefe an M. A. 10 und p. 11 wichtige Korrektur früherer Angaben). Das vertraute Verhältnis beider ist auch für später noch bezeugt (1524, Frey, Briefe 229). 1510 (oder etwas später?) erhielt G. mit Perugino und Rid. Ghirlandaio die Verdingung [illegible] (Vasari-Milanesi IV 256; vgl. [illegible] Rep. f. Kunstw. IX [1916] 60). Seine Begabung für Festdekorationen, die Vasari rühmt, betätigte er namentlich bei dem Einzug Leos X. in Florenz 1515. 1523 malt er ein Altarbild für die Pieve von Montemurlo (noch dort, nach Milanesi, [illegible] in der Lit. nicht erwähnt). 1530 ist sein Name in der compagnia dei pittori eingetragen (Gualandi, Memorie VI 180). Am 24. 9. 1543 machte er Testament (Gaye, Carteggio II 499); danach war er verheiratet und Vater von 3 Söhnen (geb. 1516 bzw. 1517 Milanesi, [illegible]) und 1 Tochter. Er wurde am 2. 12. 1543 in S. Ambrogio begraben.

Daß G. Schüler Dom. Ghirlandaios gewesen ist, geht, von Vasari's Zeugnis abgesehen, aus seinem Anteil an Arbeiten der Ghirlandaio-Werkstatt hervor. Wie seine Art zu erschließen [illegible], muß er aber auch eine gewisse Zeit unter Credi gearbeitet haben. Daß er als Knabe außerdem Filippino Lippi näher gestanden haben wird, scheint Vasari's Angabe, wonach dieser ihn in der Brancaccikapelle gemalt habe (Milanesi III 462), zu ergeben. — G.s Anfänge als Maler sind in mehreren Altären Ghirlandaio's erkennbar. Am Hochaltarbild von S. Maria Novella erkannte ihm Vasari mit Recht den hl. Vincenz zu; aber auch das Gegenstück, der hl. Antoninus, ist offenbar von seiner Hand (beide jetzt in Berlin, Kaiser Friedr. Mus.); die dazu noch auf dem Hauptbild (München, Alte Pinak.) in wesentlichen Teilen, namentlich dem r. knieenden Evang. Johannes erkennt ([illegible], D. Tafelbilder d. Dom. Ghirl. 1916 p. 90). Diese Arbeiten müssen bald nach 1494, Ghirl.s Todesjahr, vollendet worden sein. Auch an anderen Altären der Werkstatt hat G. namhaften Anteil, so an der Madonna mit 4 Heiligen in Berlin (K. Fr. M. 88), wo schon die [illegible] von ihm herrühren (für den Kopf des Hieronymus u. a. Gesamt-Entwurfe in den Uffizien; vgl. Jacobsen, Jahrb. d. preuß. Kunstsamml. XXV [1904] 190), der aber das Bild viel zu spät datiert, sowie an der Krönung Mariä in Città di Castello (vgl. Berenson, Drawings No 887). — [illegible] ist bemerkenswert, daß G. die Figuren auf Temperabildern mit Öl ausgeführt hat. Sie sind durch rötlichen Fleischton und etwas übertreibende Betonung der Lichter in den einseitigen Gewandpartien erkennbar. — Für fremde Einflüsse empfänglich, ließ G. auch in der Folgezeit die verschiedensten Künstler auf sich einwirken, so daß das Ansehen seiner Werke erheblich wechselt. In der Madonna der Gal. in Dublin, die G. von M. Logan treffend zugeschrieben ist ([illegible] [1909] [illegible]), sucht er die Gruppe im Sinn Michelangelo's plastisch zu behandeln, gibt aber zugleich die Anregung durch Leonardo u. Raffael zu erkennen; [illegible] das Bild — wohl seine erfreulichste Arbeit — um 1510 entstanden. Bedeutend auch der Johannes auf Patmos in Budapest (Katalog 1909 p. 107 Abb.), der Zuschreibung an G. aber bestritten. [illegible] ist G. noch die „Manchester Madonna" in London (Nat. Gall. No 809) zugeschrieben worden ([illegible] Arte [illegible] 1901 p. 300; Knapp, [illegible] VII 170; dagegen Thode, Krit. Untersuchungen, I 78). G. geht sich dem neuen Stil hin, ohne den Quattrocentisten ganz verleugnen zu können. So erkennt man in der von Vasari erwähnten Tondo (Berlin K. Fr. M.) immer noch den Ghirlandaio-Schüler, obschon er hier bereits das Helldunkel des Fra Bartolomeo nachahmt. Im Wettbewerb mit Sarto, Pontormo u. Bacchiacca malt er für P. F. Borgherini zwei Langbilder mit Szenen a. d. Geschichte Josephs (Florenz, Uffizien, ebendort 2 Bilder mit Ornamenten; Berenson, [illegible] 78). In seiner Spätzeit bekundet er eine auffällige Neigung, die Figuren übermäßig in die Länge zu ziehen, wie dem namentlich die 6 Predellentafeln in der Florent. Akad. erkennen lassen (von dem, angeblich mit Michelangelo's Hilfe entstandenen Hochaltar von S. Apollonia, von dem auch 4 Tafeln mit Heiligen in München stammen). Seine Farbengebung in der späteren Zeit, nach 1500 ist leicht bunt. Mehrere Altarbilder G.s finden sich in den Florent. Samml. In den Uffizien jetzt auch die von Vasari genannte Madonna mit Zenobius u. Franz, für die Kapelle Girolami in S. Gallo gemalt (Morelli, Gal. Borghese p. 127 hat das sonst nicht angegebene Datum 1500), dann in S. Jacopo tra fossi (Bocchi, Bellezze di F.).

rama, 1677 p. 200, gibt das Bild dem Peregrino?). Wenig bekannt u. urkundlich der Altar in der Kirche von S. Donnino a Villamagna bei Florenz, wo G. begraben war (Carocci, Dintorni di Firenze, 1881, 804). Die von Vasari in S. Pier Maggiore beschriebene Himmelfahrt u. Gürtelspende Mariä ist jetzt in der Slg Somerset, Reigate Priory (Abb. Cr. u. Cav., engl. Neuausg. u. Arundel Club 1908 T. 13). — Das Frühbild der Madonna mit Joh. d. T. und Michael (früher Berlin No 97) jetzt im Mus. in Halle. — Berenson schreibt außer Hausandachtsbildern G. auch einige Porträts (hauptsächlich weibliche) zu, für das eine, eine Variante auf Raffaels Maddal. Doni als hl. Katharina hatte schon Morelli G.s Namen genannt (Gal. Borghese p. 148, Abb.). Die hübsche Cassonetafel mit dem Einzug Karls VIII. in Florenz, auch topographisch wertvoll, ist aus der Slg Crespi (Venturi, Gall. Crespi in Milano, 1900) in die Uffizien gelangt. Neuerdings werden G. zahlreiche Zeichnungen — über 100 — zugeschrieben, die meisten in den Uffizien, andere in Rom (Gal. Corsini), London, Stockholm u. a. a. O. die früher unter den verschiedensten Künstlernamen, — bes. Credi, Perugino, Ghirlandaio u. Botticelli — gingen. Es überwiegen Einzelfiguren junger Männer, bekleidet u. Akte, daneben Putten, Madonnen, vereinzelt auch Köpfe. Als Material wiegt Silberstift mit Weißhöhung vor; daneben ist Feder und schwarze Kreide von G. verwendet.

Alles in allem gehört G. in den Kreis der Übergangsmeister wie Bugiardini, Franciabigio oder Rid. Ghirlandaio. Von der großen Bewegung der Hochrenaissance hat er nur Einzelheiten sich zu eigen zu machen gewußt, seine Ausbildung unter Meistern des Quattrocento aber nie völlig überwunden.

Vasari, Vite ed. Milanesi, V 339 (deutsche Ausg. VI [1906] 140). — Crowe u. Cavalcaselle, Gesch. d. ital. Mal., IV (1871) 349 (engl. Ausg. v. Borenius VI [1914] 150). — Berenson, Drawings of the florent. painters, 1903 I 250, II 48; Florent. painters,³ 1909 p. 143 (Bilderliste). — Sirén, Ital. Handteckningar i Nat. Mus. Stockholm 1917 p. 80 ff. — Perez, Pollaiuolo ... (1911) ... (Malerei und Zeichnungen d. ... in Florenz). — Gümann, Jahrb. d. preuß. Kstsamml. XVI (1895) 31 Anm. — Schönberg, ... 1918. — A. Venturi, Storia d. arte ital. IX, P. I passim (Index s. v. Granacci). — Graves, Loan Exhibitions, I (1913). — Art Sales, 1918 I 276. — Mireur, Dict. d. ventes d'art, 1902 ff. III. — Seidel, Österr. Kstchronik ... (1911) 7, 49 (m. Textbeitr. Zeichnung ... Modellbrustbild im Mus. in Graz). — Kataloge außer den im Text gen.: Kassel (Cassel) 1913 No 490; Darmstadt 1914 No 98; Nancy 1909 p. 24; Oxford, Ashmol. Mus. 1909 p. 127; Oxford, Libr. Christ Church, 1916 No 56; Philadelphia, Slg Johnson, 1913 I No 78; Wien, Gal. Liechtenstein 1873. Gronau.

Granadino (el), s. Cano, Alonso.

Granados de la Barrera, José, Architekt, † 1684 in Granada, wo er seit 1667 als Dombaumeister wirkte, den Bau der Barockfassade (nach Entw. Al. Cano's, Abb. bei Schubert p. 165) u. der Barockkapellen des rechten Seitenschiffes der Kathedrale ausführte und den Entwurf zum barocken Marmoraltar in S. María de Granada (jetzt Seminario de S. Cecilio) lieferte. In Sevilla wurde nach seinem Bauplänen von 1680 durch Fr. Gómez Septier († um 1700) u. Leon. de Figueroa der Kuppelbau der Pfarrkirche S. Salvador ausgeführt (vollendet 1712).

Ceán Bermúdez in Llaguno y Amirola's Not. de los Arquit. de España, 1829 IV 62 f. — Gómez Moreno, Guía de Granada, 1892 p. 269, 284, 288. — Schubert, Gesch. des Barock in Spanien, 1908 p. 165, 292 f. *

Granara, Raffaele, reprod. Kupferstecher, Schüler v. R. Morghen, wurde 1825 Prof. an der Akad. in Genua, stach nach Raffael (Mad. della Sedia), D. Zanin (Selbstbildnis), Cambiaso, Procaccini, G. Doo usw.

Alizeri, Not. dei Prof. del Dis. in Liguria etc., III (1866). — Meller Andresen, Handb. f. Kupferstichs. I (1870).

Granberg, Emanuel, Maler schwed. Abkunft, geb. 1754 in Vihanti (Nord-Finnland), tätig ebenda u. in Muhos bei Uleåborg, wo er schon 1773 die neu! Ausschmückung der Dorfkirche u. Sakristei mit bibl. Wand- u. Deckenbildern besorgte (letzt. 1889 neu aufgedeckt). Während ein für die Kirche zu Vihanti gem. Altarbild G.s verloren ging, gelangte eine 1787 von ihm für die Kirche zu Vesanto(?) in Wasserfarben ausgef. „Kreuzigung Christi" als Deposit einer neuen Dorfkirche in das Histor. Nat. Mus. zu Helsingfors.

Öhquist, Suomen Taiteen Hist., 1912 p. 126 ff. (mit Abb.). *

Granberg, Johan Rudolf, Maler, geb. 18. 10. 1833 in Stockholm, † 7. 8. 1889 ebenda, Schüler der dortigen Akad. (1850—61), die von ihm ein Ölbild „Ruhende Venus" besitzt. Im Stockholmer Kunstverein stellte er neben Bildnissen wie dem des Bühnensängers Leonor Marlands u. Genrestücken wie „Inneres einer Sommerwerkstatt" namentlich Landschaften aus Dalarne, Östergötland u. der Stockholmer Umgebung aus. Das Nat. Mus. zu Stockholm erwarb einige seiner Handzeichnungen.

Hofström(?), De Bild. Konstnärer Lidforss i Sverige 1886. O. Granberg.

Granby, Violet, Marchioness of, (Miss V. Lindsay, Mrs Manners, Duchess of Rutland), engl. Zeichnerin u. Bildhauerin, stellte seit 1880 bis in d. 90. Jahrh. hinein in d. Londoner Roy. Acad. gelegentlich auch in d. Grafton Gall. u. New Gal. aus. Ihr Hauptgebiet sind zarte Bildniszeichnungen (u. Aquarelle) meist bekannter Persönlichkeiten d. groß. Welt (Lord Salisbury, Lady Randolph Churchill, Cecil Rhodes, auch Kinder), mit denen sie auch 1900 die Pariser Expos. Décennale d. B. A. beschickte. Außerdem sind von ihr einige Bildnisbüsten bekannt.

Graves, Dict. of Artists, 1895; Roy. Acad.

[illegible], Loan Exhib. I (1910) — Art Journal, 1900 p. 90. — Shaw Sparrow, Women Painters, 1905. — Catal. Engr. Brit. Portr. Brit.-Mus. II (1910) 131. — Catal. Exh. Roy. Akad. London.

Granchez, s. *Grandcher.*

Granchi-Taylor, Achille, Maler, geb. in Lyon, erst in Concarneau (Finistère), jetzt in Auxerre (Yonne) tätig. Schüler Cormon's. Seit 1880 im Pariser Salon der Soc. d. Art. franç. vertreten mit gewissenhaften, doch lebensvollen Impressionen. Darstell. aus dem Leben der Seeleute (Gem. u. kolorierte Zeichn.). Im Mus. zu Nantes „Sardiniers" bezeugt le filet (Kat. 1913 No 1000).

Bénézit, Dict. des Peintres etc., II (1913). — Salonkat. (mit Abb.).

Grancino, Fra Biagio da, da Malignano, Kalligraph, schrieb 1470 ein Missale mit figurierten Initialen (Kathedrale Novara).

Catal. gen. Arte Sacra, Turin 1898 p. 90 No 918.

Grand, Maler, geb. in Lyon, stellt 1804, 1810 u. 1812 im Pariser Salon Blumen- u. Frucht-Stilleben aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén., I.

Grand, Jean Alexandre, Miniaturmaler und Radierer, geb. in Rotterdam, † in Genf 1800, radierte eine Porträtfolge für Grenus „Fragmenta biogr. et histor.", Genf 1815, es gibt davon auch Abdrucke vor der Schrift. 1810 stellt er in Bern, 1820 in Genf (Landschaft mit Tieren, Gemälde) aus. 1780–94 als Miniaturmaler in Werkstattgemeinschaft mit J. F. Soiron.

Bibl. univ. de Genève XXXVII (1828) 418. — Brun, Schweizer. Künstlerlex. I (1905). — Nouv. Arch. de l'Art franç. II (1880) 100.

Grand, Louis, Maler in Berlin, Schüler von W. Wach, zeigte 1844 in der Ausstellg der Akad. einen Studienkopf (Öl). Nat. Mädchen (Verzeichn. Nr. 807).

Grand, Mathieu, Architekt, erbaute 1640 die Kirche in Gray (Haute-Saône).

Brune, Dict. d. art. ... de la Franche-Comté, I. 1912.

Grand-Rémy, Étienne, Architekt, † in Paris Sept. 1578, urkundl. erwähnt seit 1542, 1560 als Nachfolger des Jean de l'Orme „maistre général des oeuvres de maçonnerye du Roy", seit 1563 „contrôleur des bâtiments du Louvre". 1567 baut er zwei Wachhäuschen am Louvre u. a., 1573 arbeitete er an den Bädern des Louvre.

De Laborde, Renaiss. d. arts ..., I (1850) 481, 884. — Lance, Dict. d. archit. franç., I (1872). — Bauchal, Dict. d. archit. franç. 1887.

Grand-Rivière, Maler von Le Mans, liefert 1740 ein Gemälde für den Stephansaltar der Kirche in Bernay.

Esnault, Dict. d. artist. ... Manceaux, 1899.

Grand, s. auch *Legrand.*

Grandauer, Josef Georg, Porträtmaler u. Lithograph, geb. Anfang Jahr. 1802 in Wien, † 1884 als Schulrat in Nied.-Österr. Schüler der Wiener Akad. seit 1830 u. Joh. Weidners. Tätig in Linz u. Wien als Zeichenlehrer. Stand lange Zeit mit dem Dichter Stifter in Verkehr, den er mit seiner Gattin porträtierte. In der Wiener Samml. Rud. Weinig ein sign. Gemälde *Fischerknaben*, 2 gute Porträts, Selbstbildn. u. Bildnis seines Schwiegervaters, sowie mehrere Zeichnungen, Aktstudien u. a. im Besitz der Familie G.s. Landschaften in Aquarell in Wiener Privatbes. Außerdem kennt man von ihm: 12 Hefte „Dunkler Zeichenschule" Unterrichtsvorlagen. Mit E. Kaiser veröffentlichte er: Meister-Schule. 22 Bl. Lith. nach Originalzeichnungen der Meister in der Samml. Erzherz. Albrecht (1863).

Frimmel, Stud. u. Skizzen zur Gemäldekde, IV (1918/9) 671 m. Taf. u. Lit. — Schidlof, Bildnismin. in Frankr., 1911. — Weigel, Kunstcat., Leipz. 1838–66, V 24272. — Castor, Kat. u. Kaiser. im Stifte St. Florian, Linz 1890.

Grandchamp, Lochey de, Münzstempelschneider und Medailleur. Okt. 1674 an der Münze in Neufville angestellt, aber bald wegen Unfähigkeit wieder entlassen. 1680 Münzstempelschneider in Montpellier u. seit dem 11. 12. 1680 in Rouen. — Seine Medaillen sind in der Art des Claude Warin gearbeitet, nur zwei bekannt, eine mit dem Porträt Ludwigs XIV., die andere mit dem der Maria Theresia, beide signiert „de Grandchamp".

Rondot, Médaill. et grav. ... en France, 1904. — Forrer, Dict. of Medall., II.

Grandcher (Grancher, Granchez), Charles Raymond, Juwelier in Paris, unterhielt als „bijoutier de la reine" seit 1772 bis zu seinem 1789 durch aristokrat. Schuldner (Marquis de Louvois usw.) verursachten Bankerott am Pont-Neuf unter der Firma „Au Petit Dunkerque" ein z. Z. berühmtes Magazin zum Vertrieb seiner brillantierbesetzten u. in Gold emaillierten, daneben auch in Kristall, Perlmutter oder pol. Stahl gearbeiteten u. bisweilen mit den Tabaksdosen, Dosenbildnissen Ludwigs XVI., der Marie Antoinette oder der Dauphins geschmückten Tabatièren, Bonbonnièren usw., deren einige mit der Marke „Du Petit Dunkerque" auf neueren Kunstauktionen hohe Preise erzielten. Zur Herstellung seiner Bijouterien, Galanteriewaren usw. aus neuartig poliertem Stahl errichtete er 1779 in Clignancourt (damal. Pariser Vorort) eine eigene Manufaktur. Auf die Geschmacksentwicklung des gleichzeit. Pariser Kleinkunstgewerbes hat er leitenden Einfluß ausgeübt.

Almanach gén. des Marchands, Paris 1772. — Mercure de France 1774/77 (cf. Deville, Index 1910) u. 1789 (Okt.). — H. Jouin in Nouv. Arch. de l'Art Franç. 1891 p. 204 f. — P. Mantz in Gaz. des B.-Arts XI (1861) 285 u. 293 f., XIX 490, XXIV 140. — Mme Sencier, Livre des Collect. 1893 p. 213 f. — A. v. Felbermann in Starye Gody 1913 Nov. p. 31, Nov. p. 35 ff.; 1916 p. 60.

Grandcour, Nicolas, Feldh.(Kaserien), 2. Teil, 1800 (?) verzeichnet von ihm ein Blatt „Bataille de Lutterberg 1758".

Grande, Antonio del, Architekt in Rom, 1650–71 nachweisbar. Die grundlegenden

[illegible] Forschungen Oskar Pollaks ergaben folgendes gesichertes Oeuvre: Umbau des 1647 erworbenen Palazzo [illegible], [illegible] als [illegible] Palazzo di Spagna genannt. G. [illegible] den Hof des Brunnen und speiste ihn durch eine neue Wasserleitung [illegible] für das Vestibül mit [illegible] Pfeiler- und Säulenstellung und der [illegible] Wölbung, ebenso die [illegible] Fassade ([illegible] des Portals [illegible] der Obergeschosse mit [illegible]). Die Carceri nuove (heute Scuola [illegible] guardie delle carceri in Via Giulia in Rom) 1650–55, [illegible] mit Travertin- bzw. Verputz-[illegible] mit [illegible] Anwendung des modernen Zellentrennungssystems; die Stelle des Kreuzgewölbes vertritt eine Halbkuppel, über der sich das [illegible] Geschoß als Attika aufbaut. 1650 [illegible] G. Ausgestaltungen für den Kardinal Girolamo Colonna. Zu seinen bedeutendsten Leistungen gehört die Galerie im Palazzo Colonna. Zahlungen an G. bzw. seine Nachfolger 1654, 1658, 1665 mit Unterbrechungen bis März 1665, dann erst wieder 1690 bis 1700 an Girolamo Fontana. Wesentlichen Teil an der ornamental-dekorativen Ausstattung hatte Joh. Paul Schor aus Innsbruck. Die [illegible] der Längenerstreckung und den Bau der Durchblicke [illegible] in [illegible] Entfernung von der Wandung [illegible] Säulen an beiden Schmalseiten [illegible] die doppelseitige Beleuchtung. 1657 [illegible] G. als Mitglied der Architektenkommission bei S. Agnese in Piazza Navona [illegible] 1. Mai im Dienst der Fürsten Pamphili. 1658 und 1659 erscheint er als Sachverständiger in Prozessen. Am Palazzo Doria Pamphili ist der an der Piazza del Collegio Romano gelegene Teil [illegible] und [illegible] Achsen, G.s Werk; die Urkunden nennen ihn „nostro architetto". Der Bau, [illegible] 1659 begonnen, 1661 in der Fassade fertig, zeigt als Wohnbau einer der vornehmsten römischen Adelsfamilien mehr Schmuck als die anderen Werke G.s, erweist sich aber gerade darin weniger selbständig als ein [illegible] Architektenschicht. Den Glanzpunkt bildet das Vestibül, das [illegible] perspektivischen [illegible] Räume [illegible]. In der [illegible] folgend, geht G. in der Betonung des Treppenschachtes eigene Wege. Wie die Pfeiler und [illegible] Säulen die Vestibül und Hofräume verbinden, [illegible] G. [illegible] Gliederungen [illegible]. Nach seinen Plänen entstanden 1660–1670 [illegible] Palast der [illegible], gegen das Collegio Romano gerichtete [illegible] Flügel und der den Chor von S. Maria in Via lata [illegible] Teil. 1665 hatte G. eine leitende Stellung beim Abschluß von S. Agnese [illegible] im Dienste der Colonna. Vor 1666 begann G. den Umbau des [illegible] in Genazzano ([illegible]) der Kapelle, Veränderung des [illegible] des Hofes, wodurch eine [illegible] Einfahrt erreicht werden sollte, die regelmäßige Aufeinanderfolge der [illegible] des 16. Jahrh. [illegible] er durch Pfeiler mit [illegible] die verschiedenen Intervalle ergaben rhythmische Gruppierung [illegible]. Der Umbau des Colonna-[illegible] in Paliano (Ende 16. Jahrh.) [illegible] sich nur auf den Südflügel, in welchem 1666 [illegible] der [illegible], der große Saal und das Obergeschoß errichtet wurden ([illegible] G.s vom [illegible] und [illegible]). — Über die im [illegible] vom [illegible] 1666 erwähnten Arbeiten in Marino, Rocca di Papa und an S. Pietro in Montorio in Rom ließ sich nichts Näheres ermitteln. — Mit Francesco Moratti soll er die [illegible] über S. Pietro in Bologna [illegible] haben. — [illegible] verband G. mehr die [illegible], [illegible] Richtung; die Ellipsen und Wellenlinien streng vermied und im [illegible] Pfeiler und Säulen verwendete, die durch Maßverhältnisse und Lichtführung [illegible] Wirkung seiner Vestibüle und Treppenhäuser bewies aber, daß er durchaus auf der Höhe seiner Zeit stand und von der [illegible] [illegible] über Bernini, Borromini und C. Rainaldi [illegible] wurde.

O. Pollak, Ant. del G., ein unbekannter röm. Archit. des 17. Jahrh., in Kunstgesch. Jahrb. d. Zentralkomm. [illegible] 1910 [illegible]. [illegible] Kunstdenkm. u. d. Denkmalpfl. im Jahrb. d. [illegible] [illegible] XXXIV [illegible] p. 108. — [illegible] — O. Schubert, Barock in Spanien, 1908. [illegible] G. im Spanier genannt, durch Pollak widerlegt.) [illegible] [illegible] p. [illegible]. — A. E. Brinckmann, Barock des 17. u. 18. Jahrh. (Burgers Handb. d. Kunstw.). *Sarlov*

Grande, Francesco Agustin, s. *Agustin y Grande*.

Grande, R., argentinischer Medailleur, schuf seit 1900 zahlreiche Erinnerungsmed. für [illegible] Gebäude u. Unternehmungen, für Ausstellungen u. a., meist in Argentinien, sign.: R. Grande.

Forrer, Dict. of Medal., 1904 ff. [illegible] — A. Vives, Med. de la casa de Borbon, 1916.

Grande, Severin, norweg. Maler, geb. [illegible] 1869 in [illegible] bei Trondhjem, lebt in Kristiania, ausgebildet seit 1888 an der dort. Kunstschule, dann unter Eyolf Soot, [illegible] u. [illegible] in Kristiania, 1896 unter Chr. Krohg an der Acad. Colarossi in Paris, wo er 1909/10 nochmals unter H. Matisse studierte. Nach Reisen durch Italien u. Süd-Frankreich kehrte G. im Frühjahr 1914 nach Kristiania heim. [illegible] er anfangs die Genres [illegible] u. [illegible]

[illegible] bekannt [illegible] gebracht — seit [illegible] in Kristiania ausgestellt hatte, später dagegen [illegible] u. [illegible] Straßenszenen u. Landschaftsmotiven widmete er sich seit 1914 völlig der heimatl. Landschaft u. dem Stilleben in [illegible] leuchtenden, [illegible] Kolorismus, auf Grund dessen der bereits [illegible] jährige G. [illegible] der jüngeren nach-impressionist. Künstlergruppe Norwegens zuzurechnen ist. Seit 1906 auch im Auslande wohlbekannt (1906 in Düsseldorf u. Stockholm, 1907 in Venedig, 1913 in Kopenhagen, 1915 in San Francisco ausgest.), ist G. in Kristiania [illegible] in Kristiania vertreten.

Salmonsen, Konv.-Lex. — Zeitschr. „Kunst og Kultur“ (Kristiania 1911 ff.) I [illegible] u. Abb. [illegible], V [illegible] „Tilskueren“ (Kopenhagen) [illegible] p. [illegible] ff.
C. W. Schnitler.

Grandel, Lars, schwed. Medailleur, geb. 1750 in Skara (Vester Götland), † [illegible] in Stockholm. 1776/[illegible] an der dort. Akad. Schüler G. Ljungbergers, seit 1780 in Paris, seit 1783 in Rom weitergebildet, von wo er erst 1785 heimkehrte. Von der Stockholmer Akad. 1785 zum Mitglied, 1789 zum Professor u. 1810 zum Direktor erwählt, wirkte G. als solcher bis [illegible], außerdem seit 1789 als Medailleur an der kgl. Münze. Seine zahlreichen, 1773—1809 dat. Medaillen auf die zeitgen. Ereignisse der schwed. Geschichte u. auf die schwed. Könige Gustav III. u. IV., Karl XIII. u. XIV. sowie für schwed. Akademien, Anstaltungen u. Gesellschaften (noch [illegible] Med. für die „Archaeolog. Gesellschaft Schwedens“) zeigen G. als typischen Vertreter des schwed. Neuklassizismus u. als letzten in der Reihe der bedeutenden schwed. Medailleure. — Sein jüng. Bruder Johan G. (Schüler P. G. Floding's u. J. Gillberg's in Stockholm, 178[illegible] in Paris weitergebildet) betätigte sich in Stockholm als Kupferstecher von Bildnissen wie dem Bischof J. A. Lindblom's (17[illegible]) u. namentlich als Mitarbeiter J. Gillberg's an König Gustavs III. „Medaillenkabinett“ ([illegible] 17[illegible]).

Ch. Eichhorn in Nordisk Familjebok X. — Hofberg, Svenskt Biograf. Handlex., 1906 I. — Bonder, Not. Mus. Stockholm [illegible]. — Hildebrand, Sveriges Kon. Historia, Minnespenn. etc., 1874. — Forrer, Dict. of Medall., 1904 ff. II. — Roosval, Svenskt Konstnärslex.
K. A.

Grandfils, Laurent Séverin, Bildhauer, geb. in Paris 24. 11. 1810, † Ende April 18[illegible] in Chaton. Schüler von Ramey u. A. L. Dumont, seit 18[illegible] Prof. an der École gratuite de dessin in Paris, seit 1840 an der Akad. in Valenciennes. 18[illegible] zog er sich ins Privatleben nach Paris zurück. Zeigte im Salon 18[illegible]—[illegible] hauptsächlich Porträtbüsten, auch Reliefs in Marmor u. Holz. Für das Madeleine und das Pariser Hotel de ville arbeitete er dekorative Skulpturen und restaurierte in der Kathedrale von Châlons-sur-Marne eine Kapelle im Renaissance-Stil. In öffentl. Besitz: Valenciennes, Mus. Statuette „Jacques Callot“, Gips, ebenda, stehende Statuette „Abel de Pujol“. Paris, Louvre: Hol. Kopf der Dame von Grilé, Marmor. Boulogne-sur-Mer: Justizpalast, Kruzifix, [illegible].

Bellier-Auvray, Dict. gén. I [illegible]. — Lami, Dict. d. sculpt. 19e siècle, III ([illegible]).

Grandgirard, Constant, Bildhauer in Gray (Haute-Saône), arbeitete 18[illegible]—[illegible] für die dortige Kirche die Statue eines hl. Michael (Gottvater, Nordfassade), am Portal eine Krönung Mariae u. a. 18[illegible] für Gray die Bronzefigur des hl. Pierre Fourier (Stein, [illegible] m hoch); von G. stammt ebenda eine Statue des 17[illegible] in Gray geb. Malers François Devosge.

Nouv. Arch. de l'Art franç. 18[illegible] p. [illegible]. — Brune, Dict. d. art. ... de la Franche-Comté, 1912. — Lami, Dict. des sculpt. franç. 19e siècle, III (1916).

Grandhomme, Jacques, s. Grandhomme, J.

Grandhomme, Paul, Emailmaler, geb. in Paris, begann als Bronzearbeiter u. Goldschmied, mußte aber infolge des Krieges 1870/71 seine Werkstatt schließen. Während der Kommune hielt er sich in Épernay auf und wurde durch die Lektüre von Popelin's „L'Émail des peintres“ (1866) angeregt, sich mit der Emailmalerei zu beschäftigen. Wieder in Paris, arbeitete er bei einem Goldschmied und erlernte in seinen freien Stunden bei dem Emailleur Gagneré das Mal- und Schmelzverfahren. Durch Gagneré wurde er mit dem Goldschmied Mollard bekannt, der selbst nicht mehr als Emailmaler tätig, ihm seine Kenntnisse und seine Öfen zur Verfügung stellte. 1874 zeigte er im Salon ein Emailbild der Vittoria Colonna, arbeitete dann bei Puvis de Chavannes und Delaunay und empfing die wichtigsten Anregungen von seinem Freund, dem Maler Raphael Collin. Schon seine damaligen Arbeiten überragten durch die Sicherheit und Feinheit der Zeichnung die des sehr geschätzten Alfred Meyer. G. fertigte seine Emailarbeiten nach eigenen Zeichnungen, auch die Porträts, sofern ihm nicht Vorbilder gegeben wurden, meist auf Kupfer, selten auf Gold und verwendete auch translucide Schmelze. Nur in der Reinheit des Weiß blieb ihm Meyer überlegen. Seine Vorwürfe entnahm er der Geschichte oder Sage. 1877 wurde Alfred-Jean Garnier sein Schüler. 18[illegible] verbanden sich beide, arbeiteten und signierten gemeinsam. Während dieser Jahre haben sie außer Porträts hauptsächlich Bilder Gust. Moreau's in ihre Technik umgesetzt (Salon 18[illegible]: Herkules, Orpheus, Jugend und Unsterblichkeit, Leda, Sappho, Odysseus). Nach ihrer Trennung wandte sich G. mehr der Sage und Allegorie zu, ohne den mit Garnier erarbeiteten Stil aufzugeben oder neue technische Wege zu versuchen. G.s Beherrschung der Technik ist hervorragend, aber eine subtile Nachzeichnung ist der Stil der Miniatur, nicht aber, der [illegible]

den besonderen Anregungen die Schmelzverfahrens zu einer wirklich [illegible] Form geführt hätte. G. ist immer elegant und [illegible]. Er schreckte nicht vor ganz großen Formaten zurück, wie in einer Med. nach Carlo Cavalli und dem Porträt des nachmaligen Eduard VII. als Prinz von Wales (40 : 40 cm nach Bastien-Lepage), das 1880 im Salon der Soc. Nat. Aufsehen erregte (beide mit Garnier). 1911 arbeitete er eine Folge von 40 Medaillons mit der jedesmal verschiedenen Darstellung der Venus für die Société des Amis du Bibelot. Seine zahlreichen Arbeiten, darunter auch solche religiösen Inhalts, sind meist in Privatbesitz. Seit 1887 erscheint er mit Garnier regelmäßig im Salon, seit 1888 allein, häufig mit der Verwendung von Emaille in Goldschmiedearbeiten. — Im Luxembourg Mus. (mit Garnier) Orpheus-Vase und eine Leda, im Musée des Arts décor. ein Elfenbeinkästchen mit Gold u. Emaile (mit Garnier).

Molinier in Gaz. d. B.-Arts, 1889, II 400 (Abb.); 1894 I 520 ff. (Abb.). — Revue Encyclop. I (1891) 666/7 (Abb.); II 1001 f. — L'Art décor. I 77 (Abb.). — Museum [illegible] II (1912) Abb. — Jean, Les Arts de la terre 1911 Abb. — Cat. Mus. Luxembourg, 1899. Schmid-[illegible]

Grandi, Carlo, Kupferstecher in Rom, nach den Stichen tätig 1750—87, arbeitete nach Gandellini 1770 mit Gios. Trabalesi nach Malerei aber. Stach besonders religiöse Motive nach Künstlern seiner Zeit: Seb. Conca, Ant. Orsini, Franc. Zuccarelli, Jac. Zoboli, Franc. Trevisani u. a. Außer den von Nagler angeführten Bl. finden sich noch Porträts: Kard. Joan. Orsini von 1750 (Benedikt XIII.) nach D. Em. Gonzalvez, der Jesuit Ferrarotti von 1780, Porträt des poln. Erzbischofs [illegible] Konarzewski, [illegible]. Für die 1764—67 in Perugia erschienene erweiterte Ausg. der Iconologia des Cesare Ripa stach er mehrere Bl.

Ticozzi, Dizion. I (1830). — Nagler, Künstlerlex. V (1837) 337; XX 1 204. — Gandellini, Notizie I (1808) 10. — Graf Hutten-Czapski, Kat. d. Samml. poln. Porträtstiche, Krakau, 1901 (poln.) No 1011. — Duplessis, Cat. Port. Bibl. Nat. 1896 ff., I [illegible] III [illegible] IV [illegible]

Grandi, Ercole (der von Baruffaldi eingeführte Vatersname [illegible] Cesare [illegible] unbelegt), Maler u. Architekt, geb. in Ferrara um 1463 (nach Laderchi), ebenda in einer Urk. vom 8. 11. 1525 als bereits verstorben erwähnt (das Todesdatum Juli 1531 der von Baruffaldi aufgefundenen Grabschrift in S. Domenico verdächtig). Die Feststellung seiner Lebensumstände und der sicheren Werke wird dadurch erschwert, daß er häufig — schon bei Vasari — mit Ercole (d'Antonio) Roberti verwechselt worden ist. Nachdem schon Cittadella (s. Lit.) mit der Scheidung der beiden Persönlichkeiten einen verheißungsvollen Anfang gemacht hatte, gelang erst Venturi (s. Lit.) der überzeugende Nachweis ihrer Verschiedenheit, doch hat er seine Ergebnisse selbst wieder mehrmals in Frage gestellt. Ganz radikal verfährt dagegen Filippini (Bollett. d'arte, XI [1917] 49 ff.), der beide Ercole wieder für identisch hält. Die Forschung hat sich indessen diesen Hypothesen gegenüber entweder ablehnend oder stillschweigend verhalten, zumal dürfte das letzte Wort in dieser Angelegenheit noch nicht gesprochen sein.

1489 ist G. zuerst im Dienst der Este nachweisbar (nach Filippini am 8. 8. 1479 bereits in Ferrara). 1492 erhält er auf [illegible] Gehalt Kleiderstoffe zugewiesen; im gleichen Jahr liefert er Zeichnungen für die Fassade (ihrer erwähnt) und der Innenarchitektur sowie die Marmorarbeiten von S. Maria in Vado, deren Bau von Biagio Rossetti u. Bartol. Tristano ausgeführt wurde. Ercole I. ließ von ihm das Reiterdenkmal entwerfen, das auf dem 1494 angelegten großen Platz (jetzt Piazza Ariostea) aufgerichtet werden sollte (ausgeführt nur die Basis, nicht erhalten). Auf G. führt Venturi ferner den Entwurf des Portals des Palazzo Costabili ([illegible]) und der Pilasterdekoration am Pal. dei Diamanti zurück.

Die G. mit Wahrscheinlichkeit zugeschriebenen Werke machen offenbar, daß er in Bologna starke Anregung durch Costa und Francia erfahren haben muß. Vasari's Angabe, wonach Ercole von Ferrara unter ein Altarbild Costa's in S. Petronio in Bologna eine treffliche Predella gemalt habe, bestätigt die nahe Beziehung zu Costa. Die Predella ist nicht erhalten, und kein einziges der G. zugeschriebenen Bilder ist dokumentarisch oder urkundlich beglaubigt. Das einzige Bild, auf dem sich ein Monogramm befindet, das auf G. gedeutet werden kann, der hl. Georg in der Gal. Corsini in Rom, wird seit Morelli meist als Jugendwerk Francias angesprochen (vgl. Jacobsen, Jahrb. d. preuß. Kunstsamml. XX [1899] 171 Anm. 1; Frimmel, Repert. f. Kunstw. XXXVII [1914] 170).

Fast allgemein als Werke G.s anerkannt sind u. a. ein Kruzifixus zwischen Maria und Johannes, früher Gal. [illegible] Ferrara; Himmelfahrt der Magdalena, aus S. Maria in Vado, Gal. in Ferrara; und hl. Sebastian, Samml. [illegible] Mailand (Berenson: Ortolano). Eine [illegible], stark [illegible] Serie von 8 Temperabildern mit Darstell. aus dem Alten Testament ist in die Samml. Morelli (1 Bild, Bergamo, Akad.), Lady Layard (3 Bilder, jetzt Nat. Gal., London) und [illegible] Venosta, Rom (4 Bilder) verstreut; das achte verschollen. Venturi gibt die Serie jetzt Costa. Das bedeutendste Werk G.s ist der große Altar mit thron. Madonna zwischen dem Täufer und dem hl. Wilhelm in der Londoner Nat. Gal. (ursprünglich auf dem Hochaltar des Oratorio della Scala, Ferrara), dessen bekrönende Lünette mit der Beweinung Christi in der Samml.

Mamori, Ferrara, bewahrt wird. Ein verwandtes Schlachtengemälde, das der Gattin nackt entführt, befindet der [illegible] Johannes der Gal. in Budapest. Diese Hauptwerke, denen sich vielleicht ein [illegible] Fresco [illegible] der [illegible] Gal. in Rom anreiht, scheint Venturi neuerdings dem F. Roberti, in dessen Kreis er [illegible], zu [illegible], die mit dessen unverkennbar [illegible] Formensprache [illegible] Verwandtschaft zeigen, vielmehr deutliche Beziehungen zu Cossa und Francia bekunden. Endlich wird ihm von Morelli allgemein die bedeutende [illegible] Decke in der Camera [illegible] Deckendekoration im Pal. Costabili (Calcagnini) in Ferrara zugeschrieben; von Venturi gibt sie neuerdings einem Anonymus der ferrar. Schule. — Wenige Zeichnungen gehen unter G.s Namen, so eine Pietà in Berlin (Lippmann's Publikation T. 40 kaum richtig, vgl. [illegible] Repert. f. Kunstw. XXV (1902) 352), eine „Judith" im Louvre (Morelli u. [illegible]), eine Opferszene in der Samml. Gathorne-Hardy (Meder, Handzeichn. [illegible] Albertina T. 1040).

Quellen: Vasari, Vite ed. Milanesi III 141. — [illegible] Anon. V 888. — Baruffaldi, Vite de pitt. ferrar. (1844) I 140. — L. N. Cittadella, Not. rel. a Ferrara 1864 p. 609. — [illegible] p. 301 ff. — Gualandi, Mem. orig. V 87. Gu[illegible] [illegible].

Zusammenfassendes: Crowe-Cavalcaselle, Gesch. d. ital. Mal. V (1873) 557—60. Hist. of paint. in North It., ed. Borenius 1912 II [illegible]. — A. Venturi, Arch. stor. d. arte I (1888) 193 [illegible]. — Gruyer, L'art ferrarais 1897 II [illegible]. — Gardner, Paint. of Ferrara 1911 p. 120 ff. [illegible]. — F. Filippini, E. G. pittore ed architetto, in Atti e Mem. d. R. Deput. di storia patria p. l. prov. di Romagna S. IV. Vol. IV (1914) [illegible]; E. da Ferrara ed E. da Bologna, in Boll. d'arte X (1917) 49—60; vgl. [illegible] in L'Arte XXI (1918) 120 (die Arbeit von Filippini dem Verf. nicht zugänglich, von der Redaktion verwertet). — Berenson, North Ital. painters 1907 p. 231 (Bilderliste). — Venturi, Storia d. arte ital. VII p. 111 (1914) [illegible] u. passim, bes. 697 ff.

Einzelnes: Lermolieff (Morelli), Gal. zu München u. Dresden 1891 p. 100 ff.; Gal. zu Berlin 1893 passim. — Frizzoni, Arte ital. d. rinascimento 1891 p. 269. — Jacobsen in Repert. f. Kunstw. XXIII (1900) [illegible]. — Patzak, Villa Imperiale in Pesaro, Bau u. Bauschmuck in Italien (?) 1908 p. 601. — Zaccarino, I dipinti di E. G. per il monumento ad Bentivoglio, L'Arte XX (1917) 126 ff. — Katalog der [illegible] Samml. [illegible] München 1891 No 2076. — Petersburg Eremitage 1909 p. 91. Philadelphia, Slg Johnson 1913 I (No 246). — Pietro Cat. Racc. di dampna, [illegible] 1909. — Verst. Kat. der Samml. R. von Kaufmann, Berlin 1917 I No 36. — Schwanzer [illegible] 1916 No 28. — [illegible]

Grandi, Ferdinando(?), Kupferstecher, Anfang 18. Jahrh. Schüler des Ign. Pavon, nur bekannt durch einen Stich nach einer „Caritas" des Ignaz Unterberger (angeblich Correggio).

Nagler, Künstlerlex. V 329 340. — Meyer, Künstlerlex. I 438, No 458.

Grandi, Francesco, Maler, geb. in Rom 11. 4. 1831, † ebenda 1891. Schüler des Luigi Vanni an der Akad. von S. Luca, malte anfangs in einem glatten nachklassizistischen Stil, später mehr in Anlehnung an barocke Vorbilder, meist kirchliche Vorwürfe, z. B. Fresken in San Paolo fuori le mura (1860): Paulus spricht zu dem Volk. — Paulus wird aus dem Tempel vertrieben (Langschiff), in San Gior. in Laterano (Querschiff): „Papst Silvester empfängt die Constantinische Schenkung". — Vorgeschlagen legt Leo XIII. die Pläne für die Restaurierung der Kirche vor" in S. Maria in Aquiro 2 Medaillons. In S. Lorenzo fuori vollendete er 1869 die von Fracassini begonnenen Fresken. In Vercelli malte G. die Kuppel des Domes S. Eusebio mit Szenen aus der Legende des Hl., im Theater zu Fano die Decke des Zuschauerraums und den Vorhang mit dem „Einzug Cäsars in Fano". Für eine Folge von 87 Gemälden nach der Divina Commedia (je 4 × 6 m?) malte G. anfangs A. Bigioli (der die ganze Folge entwarf), Chierici, Paliotti u. a. 1866—68 mehrere Stücke (die Folge war 1884 in Pesaro zusammengestellt noch erhalten). Als Porträtmaler hat sich G. vielfach betätigt (Pius IX., Leo XIII.), auch Teppichentwürfe hat er geliefert. In öffentl. Besitz folgende Bilder: Rom, Acc. di S. Luca No 150: Castor u. Pollux. Vatican, Mod. Gal.: S. Lorenzo da Brindisi führt die Ungarn gegen die Türken (1890). Gal. Naz. d'arte mod., der hl. Josef. Siena, Domkapitel, Porträt Leos XIII. u. a. — G. war Mitglied der Ac. dei Virtuosi al Pantheon.

de Gubernatis, Diz. d. art. ital. viv., 1889. — Barbier de Montault, Musées et Gal. de Rome 1870 p. 138. — Visconti, Congreg. Pontif. al Pantheon 1869. — Gentili, Manuel d. Arcadi 1874 p. 94, 106. — Busiri Vici, Acc. rom. di S. Luca, 1895 p. 44, 249. — Kunstchronik X X. [illegible] 107. — Arte e Storia, II (1883) 61. — Boll. d. accord. Forti. I (1885) 118. — Natura ed Arte 1905/06 I 335 ff. (Abb.) — La Ferrara [illegible] 1894, 678. — Arte Sacra, Torino 1898 p. 71, 349. — Cesare Arcadine 171 (1891) 488 ff. — [illegible], Storia dell' arte contemp. 1908. — Gandino, Nibby, Roma 1877 p. 7, 120, 348, 678, 794. — Nagels, Chiese di Roma (1920). — Kataloge: Gal. Vatic. 1887 p. 248, 288; Cat. Acc. Mod.: Acc. S. Luca 1900 p. 69. — Notizen v. F. Noack.

Grandi, Francesco da Carrara, Bildhauer, erhielt 1647 Auftrag für den Sakramentsaltar im Dom in Pietrasanta, voll. 1650. In der Bekrönung 2 Engel, die den Kelch halten (Erhalten.) — G. arbeitete auch für eine Kap. in S. Agostino ebenda.

Campori, Mem. biogr., 1873.

Grandi, Giacomo de, da Monte, Goldschmied, 15./16. Jahrh. Arbeiten des Vorangehenden in San Giuliano zu Castello d'Avezzo (Friaul).

Degani in Arte Cristiana, III (1915) 85.

Grandi, Giovanni Battista da e Girolamo, Maler (und Architekten?), Zwillingsbrüder nach Orlandi geb. in Verona, † kurz hintereinander [illegible] 1718. Beide angeblich Schüler des Dom. Marani, haben wie es scheint, stets gemeinsam hauptsächlich Scheinarchitekturen gemalt, doch werden auch figurenreiche Wandbilder von ihnen erwähnt. Nur weniges ist erhalten. Latuada führt an in Mailand: Die Ausmalung von S. Maria della Fontana, auch Figürliches (Kirche heute verändert und verweißt?). San Calimero, im Oratorio di San Michele Arcangelo. Malereien im Chor der Kapelle (Kirche 1882 erneuert und ihres barocken Charakters entkleidet). Oratorio di S. Angelo Custode bei San Sepolcro (1718), die heutige Sala Borromeo der Bibl. Ambrosiana, Architekturmalereien am Gewölbe, darin der Sturz der Engel von Pietro Gilardi. In Varallo sollen sie den Architekturprospekt der [illegible] Ordnung der 27. Kap. des Monte sacro (Christus vor Pilatus), in Orta die 13. Kap. des Monte sacro (1780?) [illegible] (einschließlich des Figürlichen) ausgemalt haben. Goldhardt, der diese Malereien sehr rühmt, möchte die G.s auch für die Architekten der reizvollen Kapelle halten. In Verona wurden ihnen die ornamentalen Malereien (um das Gemälde des Gimnolfi) im Chor des Doms S. Vittore Martire, ähnliches in der Kirche in [illegible] unweit bei Verona zugeschrieben. 1704 malten sie in der Certosa di Pavia architekt. Umrahmungen um die Gemälde des Camerale und auch z. T. die Gewölbe des Langschiffes dieser Klosterkirche bald nach 1677 in San Sebastiano Martire in Livorno architekt. Prospekte am Gewölbe.

Orlandi-Guarienti, Abecedario 1753 p. [illegible]. — Latuada, Descr. di Milano, 1737 I [illegible]; III [illegible]; IV [illegible]. — Bartoli, Not. d. pitture, scult. ecc. d'Italia, I (1776) [illegible]; II (1777) [illegible]. — Bordiga, Guida di Varallo, 1857 p. [illegible]. — Giacomuzzi, Verona (Guida), 1880 p. [illegible]. — Fiamberti, Guida di Livorno, 1888 p. [illegible]. — Guida d. Bibl. Ambros., 1907 p. [illegible]. — Goldhardt, Der hl. Berge Varallo, Orta u. Varese (Beitr. z. Bauwissenschaft No 21) 1908 p. [illegible]. — Manghi, Certosa di Pavia, 1911 p. [illegible].

Grandi, Giovanni Girolamo, Fra. (Gangervitano), Bildhauer (Zeichner und Gemmenschneider?) in Padua, † [illegible] 1560 und begraben in S. Agostino, nur bekannt durch ein Grabdenkmal für Fra Girolamo Gualdo [illegible] in der hl. Kirche S. Maria Maddalena (ehemals Kirche der Padri Crociferi) mit einer Büste des Verstorbenen, vorher und beim von der Grabtafel 2 Putten in Bas-Relief, am Postament befand sich die Inschrift: Jo. Hier. Grandius pat. [illegible] 1540 (Erhalten?). — Vielleicht ein Verwandter ist jener Vincenzo, der neben Girolamo Pironi die ornamentale Dekoration des äußeren linken Pilasters an der Cap. del Santo 1533/47 ausführte (die Vorderseite von Pironi), doch wurde seine Arbeit für so wenig zufriedenstellend befunden, daß man ihm den zugesagten Auftrag für einen der großen [illegible] Reliefs im Innern der Kap. wieder entzog.

Rossetti, Descr. di Padova, I (1780). — Brandolese, Pitture [illegible] di Padova (1795). — Gonzati, Basilica di S. Antonio in Padova, 1854 I [illegible]. — Pietrucci, Biogr. d. art. padov. 1858.

Grandi, Girolamo, Maler u. Zeichner für den Holzschnitt, geb. in Ferrara u. tätig dort um 1500—40, laut Urkunde von 1500 Sohn des damals schon † Malers Ercole G., wird von Nicolò Aluisio in seiner Fabrica del Mondo (Venedig 1548) als sein Freund erwähnt u. „eccellentissimo" genannt. Gemälde seiner Hand scheinen sich nicht erhalten zu haben. Sein Name begegnet uns auf dem Holzschnitt Gaspare Ruinas nach Michelangelos Fresco d. Erschaffung Adams (Passavant, Peintre-Grav., VI, [illegible] n. 1), die er wohl für den Holzschnitt umgezeichnet hat: „Hieronymus de Grandi pinxit". Nach seinen Zeichnungen hat ferner ein Holzschneider, der einen Anker mit einem S als Zeichen führt, 1500 eine Folge von 16 Darstell. aus dem Leben Christi u. Mariä geschnitten (Passavant VI p. [illegible] u. [illegible]. Nagler, Monogr. III 1117, IV [illegible]). Nur die Krönung Mariä trägt seinen vollen Namen u. das Datum 1500 neben dem Zeichen des Holzschneiders, andere Blätter nur das Zeichen des Holzschneiders, eine Tafel u. die Jahreszahl 1500. Mit größter Wahrscheinlichkeit sind als Werk G.s auch die Zeichnungen für die Folge der sieben Planeten in schönen Umrahmungen anzusehen, von denen einer, Luna, mit G. G. F. 1000, andere mit GG oder G. bezeichnet sind, und die von Lippmann (Die sieben Planeten, Int. Chalk. Ges. 1895 p. 18 m. Abb.) einem Grandi G. Giulio da Ferrara (s. dort) zugeschrieben wurden. Sie sind im Stil der Zeichnung u. auch in der Technik den Darstell. aus dem Leben Christi u. Mariä gleich. Dem Charakter der Zeichnung nach darf vielleicht auch die Schlacht im Bartone Kab. (Abb. Lippmann, Atlas 11. 40) die außer dem Zeichen des Holzschneiders Gaspare Ruina auch ein G. wohl das Zeichen des erfindenden Künstlers aufweist, G. zugeschrieben werden, der ja auch sonst mit Ruina zusammengearbeitet hat. Eine Madonna in der Wiener Albertina könnte ebenfalls nach G.s Zeichnung in Holz geschnitten worden sein. Unsicher ist G.s Beziehung zu einigen mit G. bezeichneten Holzschnitten in der in Venedig von Nicolò u. Domenico dal Jesu 1510 gedruckten Leggendario (Essling, Livres à figures vénitiens, II 1001) u. in dem von denselben Druckern später (das Datum des Druckes 1512 muß ein Druckfehler sein, s. Mitteilungen der Ges. f. vervielf. Kunst, Wien

[illegible] p. [illegible]) herausgegebenen Epistola di [illegible] (Kolling I p. 170).

Nicolò Alunno, Pittore del Monte [illegible] 1869 [illegible] — Cittadella, Not. [illegible] Ferrara 1864 p. [illegible] — Neu[illegible] Nachr. I ([illegible]) [illegible] — [illegible] Parte II [illegible] — Kristeller, Kupferst. u. Holzschnitt, ² [illegible] p. [illegible]. P. K.

Grandi, Girolamo, s. Grandi, [illegible]

Grandi, Giuseppe, Bildhauer, geb. 17. 10. 1843 in Ganna bei Varese (Lombardei), † 30. 11. 1894 ebenda. Tätig in Mailand. Schüler von Giov. Vela u. Tabacchi an der Mailänder Brera u. von Vinc. Vela an der Turiner Akad., errang er als Akademiearbeiter mit einem Bogen spannenden Odysseus (Gal. der Brera) einen Preis und siegte 1869 im Wettbewerb für das Beccaria-Denkmal in Mailand (Marmorstatue auf Granitsockel, 1871 enthüllt). In den siebziger Jahren erfuhr sein Stil durch den Einfluß des mit ihm befreundeten Malers Tranquillo Cremona eine Umwandlung, indem er sich von dem damals herrschenden Verismus lossagte und zu einer [illegible] Modellierung überging. Ungemein erfindungsreich, dabei eine Kraftnatur von edler Energie, gehört G. neben Cremona u. Ranzoni zu den drei großen Erneuerern der lombardischen Kunst. Er hat mit seinen wenigen Werken nachhaltig auf die jüngere Generation gewirkt. Bedeutete schon der Beccaria mit seiner [illegible] Erfassung der Persönlichkeit einen Bruch mit dem Herkommen, so riß die Leidenschaft in seinem Revolutionsdenkmal auch die Gegner zur Bewunderung hin. Neben 2 Statuen (Hl. Thekla u. Lucia) für den Dom, Grabmälern, Statuetten („Garibaldiner", „Marschall Ney", [illegible]) sowie dekorativen Entwürfen für Privathäuser (Kamine, Kandelaber, Spiegel im Pal. Turati) beschäftigte ihn seit 1881 der Entwurf u. die Ausführung des mächtigen Denkmals der Mailänder Revolution von 1848 (Monumento delle Cinque Giornate), das erst nach seinem Tode 1895 vollendet u. enthüllt wurde. Ein Werk von großer Kühnheit der Erfindung, voll Kraft und Ausdruck in den leidenschaftlich bewegten allegor. Frauenfiguren mit Tiergruppen, Palmen u. anderen Emblemen, bei aller Unklarheit der Komposition u. einzelnen [illegible] Übertreibungen die frische Ursprünglichkeit des ersten Entwurfs beibehaltend (die Bronzen von G. in eigner Werkstatt gegossen, auch das Gitter zu beachten). Wir nennen noch von anderen Arbeiten: „Paggio di Lara", Garibaldi-Denkmal in Lodi, [illegible] Medaillen [illegible] u. „Beethoven". — G. hat auch eine kleine Anzahl [illegible] Porträtzeichnungen hinterlassen.

A. De Gubernatis, Diz. degli art. ital. viv., 1889. — A. R. Willard, Hist. of mod. ital. art., 1898. — Carlo Bozzi in Emporium, XVI (1902) [illegible] — [illegible] (Profili d'arte [illegible]), Mailand [illegible] — [illegible] p. [illegible] — [illegible] — G. [illegible] I Maestri Contemp. [illegible] — [illegible] Arte in Italia, [illegible] p. [illegible] — [illegible] — Luca Beltrami in [illegible] 1914.

Grandi, Michele Antonio, Bildhauer aus Trentino, geb. [illegible] in Carrara, † 1707, hielt sich [illegible] und [illegible] zusammen mit seinem Vater Pietro, ebenfalls Bildhauer, am Hofe Franz II. Gonzaga in Modena auf. Er war berühmt durch seine Campanen und Cordieren, die er mit großer Kunstfertigkeit ganz aus Marmor verfertigte (1687 Zahlung für ein [illegible] und eine Cordiere). Tiraboschi erwähnt mehrere solcher marmorner Musikinstrumente, darunter ein Cembalo, das signiert war: „Michael Antonius de Grandis Carrariensis fecit hoc opus 1688." Von diesem Stücken war in der herzogl. Gal. noch Campori 1873 nur noch eine Geige erhalten. 1687 wird G. auch bezahlt „per un [illegible]". Er soll nach Tiraboschi auch in einer Kap. der Cam. in Rom als Bildhauer gearbeitet haben. — Mit seinem Sohn Giacomo, der auch Maler genannt wird, ist G. 1687 im herzogl. Palast in Modena als Bildhauer tätig.

Tiraboschi, Not. de pittori [illegible] Modena 1786 p. [illegible] — Campori, Mem. biogr. [illegible] di Carrara, 1873.

Grandi (Grandio), Ottaviano, Bildhauer u. Architekt in Lanciano (Abruzzen) um 1840. Von ihm stammen in einer Kapelle des Domes von Lanciano 3 Marmorreliefs (Marmortafeln, bez. u. dat. 1840), ein Altar mit einer [illegible] nach [illegible] gebrachten Madonna u. 12 Apostel in Ton (sämtlich erhalten).

[illegible] Schulz, Denkm. der Kst. des Mittelalt. in Unt.-Ital. [illegible] — V. Bindi, Artisti abruzz. [illegible] Grandio. — Pelaggiotti, [illegible]

Grandi, Stefano, Fra, Franziskaner, aus Macerata, Architekt, erbaute 1601 das Franziskaner-Kloster in Serrano im Auftrag des Kardinals [illegible] (Kardinal Tosti). Die gewaltige erhaltenen Reste, besonders die Ornamentierung der Fenster, sind bemerkenswert.

A. Ricci, Mem. stor. d. arti d. Marca di Ancona, 1834 II 97. — Cordella, Mem. Stor. d. Cardinali d. Sta. Rom. Chiesa, 1793 V [illegible] — Calzecchi, Architett. Picena, [illegible] XXV [illegible] — Aurelli, Loggia dei Mercanti di Macerata, 18[illegible] *Alessandri.*

Grandi, Vincenzo, s. Grandi, Gian Girolamo.

Grandjacquet, Guillaume Antoine, Bildhauer, geb. 10. 6. 1731 in Reugney (Doubs), † 22. 1. 1801 in Rom. Trat 1765 in die Confrérie de Saint-Claude in Rom ein, deren Rektor er 1780 war. 1771 wurde eine von ihm gearbeitete große Figur des hl. Claudius auf der Fassade der Bruderschaftskirche S.

Claudio dei Borgognoni aufgestellt (das Gegenstück, der hl. Andreas, von Luc François Breton). G. zog sich früh vom künstl. Tätigkeit zurück.

Castan, Not. hist. sur la confrérie ... de Saint-Claude des Bourguignons de la Franche-Comté à Rome, p. 100, 141. — Lami, Dict. d. Sculpt. ... XVIIIme siècle, I (1910). — Brune, Dict. d. art. ... de la Franche-Comté, 1912.

Grandjean, (Grandjehan) Bildhauer (und Architekt?), in Metz 1510—30 tätig. 1510 vollendete er zwei Cherubim und einen Dieu de pitié für die Porte Serpenoise, die ihm wegen ihrer Schönheit eine Dankprozession eintrugen. 1510 legte er den Grundstein zu einem Turm der Porte Champenoise. Nach Bégin soll G. an den Skulpturen des 1520—1527 von dem Kanonikus und Architekten von Vic, Martin Pinguet, geschaffenen gotischen Lettners im Dom (1791 durch Gardeur Le Brun abgebrochen) beteiligt gewesen sein, ebenso an dem Skulpturenschmuck des Chors.

Bégin, Hist. de la cathédr. de Metz, I (1840) II (1843). — Bauchal, Dict. des arch. franç., 1887. — Lami, Dict. des sculpt. ... du moyen âge etc., 1898. — F. X. Kraus, Kst u. Altert. in Lothr., III (1889) 580.

Grandjean, Christian Ditlev Frederik, Maler, geb. 1. 6. 1804 in Kopenhagen, † 20. 6. 1880 in Odense auf Fünen, seit 1819 Schüler der Kopenhagener Akad., in deren Ausst. er 1828 mit Bildnissen u. mit einem Genrebilde vertreten war. Von seinen künstlerisch beachtenswerten Malwerken bewahrt das Nat. Mus. zu Frederiksborg ein Selbstbildnis, die philosoph. Fakultät der Universität zu Lund (Schweden) Bildnisse der Gelehrten C. G. Brunius u. des Botanikers J. W. Zetterstedt (cf. Lunds Portr. Kat. 1913 p. 8, 9), weitere Bildnisse G.s im Schloß Wedellsborg (Dänemark).

Weilbach, Nyt Dansk Kunstnerlex. 1896 I.
O. Andrup.

Grandjean, Edmond Georges, Maler, geb. in Paris 21. 5. 1844, † ebenda 1. 6. 1908, Schüler von Yvon, Signol u. Pils, zeigte im Salon der Soc. des art. franç. 1865—1908 hauptsächlich Pferdebilder, Straßenansichten, auch Porträts, in einer trockenen, realistischen Weise gemalt. — Im Mus. in Budapest (Samml. Pálffy): Die Rasteure, 1888.

Salonkatal. — Bellier-Auvray, Dict. gén. I u. Suppl. — Chron. d. arts, 1908 p. 200 (Nekrolog). — Portfolio, 1894 p. 271.

Grandjean, Esprit, Maler in Chambéry, wahrscheinlich Bruder des Salomon G., 1642 im Auftrag des Gouverneurs Felix von Savoyen tätig. 1650 ernannte ihn Carlo Emanuele zu seinem Hofmaler und valet de chambre und bezeigte ihm 1666 durch ein Geldgeschenk seine besondere Zufriedenheit. Lebte eine Zeit lang in Rom. Über seine Werke ist nichts bekannt.

Mém. de la Soc. Savois., XII 104.

Grandjean, Eugène Joseph Nicolas, Bildhauer, geb. in Paris 14. 6. 1812, zeigte im Salon 1833—76 Porträtbüsten u. a.

Bellier-Auvray, Dict. gén., I (1882). — Lami, Dict. des sculpt. franç. XIXme siècle, III (1919).

Grandjean, F., Medailleur, nur bekannt aus der Signatur einer Medaille von 1810 mit dem Porträt der Dichterin, Mme Deshoulières.

Forrer, Dict. of Medal., II. — Duplessis, Cat. Portr. ... Bibl. Nat., III 13 478.

Grandjean, Jacques, Architekt, errichtete 1640—46 die Gnaden-Kap. der Kartäuserkirche in Besançon, 1648 in Pontarlier urkundl. erwähnt.

Brune, Dict. des art. ... de la Franche-Comté, 1912.

Grandjean, Jean, Maler, holländ. Abstammung, geb. in Amsterdam 8. 2. 1755, † 12. 11. 1781 in Rom und begraben auf dem protestant. Friedhof an der Pyramide des Cestius, Schüler des Jakob Verrangen, arbeitete für den Verleger de Groot und wurde im Sommer 1778 Schüler des Jurriaan Andriessen. G.s besondere Förderer waren die Kunstfreunde Jan Tersteeg, Dirk Versteegh u. Pieter Calkoen, für die er neben Landschaften auch einige Historienbilder malte. G. war 1777 Stiftermitglied der Gesellschaft „Felix Meritis". (Auf einer Zeichnung des Adriaan de Lelie im Rijksmus. in Amsterdam [No. 1407] „Unterrichtsstunde des Prof. Bonn am Aktmodell in Felix Meritis" [dat. 1790] ein Porträt des G.) Ein Aufenthalt in Düsseldorf und das Studium der dortigen ital. Meister mag den Wunsch nach Italien zu gehen in ihm verstärkt haben. Im Sommer 1779 reiste er zu Schiff nach Civitavecchia und kam am 21. 7. in Rom an. Dort trieb er 1780 Zeichenstudien in der Trippel'schen „Akademie" neben Tischbein, Füger u. Zoetzer und fand bald besonders in dem Kardinal Albani, Gönner. Hauptsächlich zeichnete er italienische Landschaften; von historischen Vorwürfen werden genannt: Cestius u. Atys, Tod der Sophonisbe, Cloelia u. Brutus, von denen er den ersten auch als Gemälde ausführte. In der Samml. Tersteeg befanden sich zwei Gemälde der Wasserfälle von Tivoli, ebenso 16 bl. Gouachen von 1781 mit Szenen aus dem Leben des Germanikus nach dem gleichnamigen Gedicht der Frau L. W. van Winter geb. van Merken (erschienen 1779); 4 davon wurden von Raphael Morghen gestochen (die ganze Folge der Kupfer erst 1788 vollendet und gesondert ausgegeben). Vor seiner Abreise nach Italien malte er für Pieter Calkoen ein Selbstbildnis in seiner Werkstatt, das sehr gerühmt wurde und nach G.s Tode in die Samml. Brentano in Amsterdam überging. Von G.s Gemälden scheint nichts erhalten zu sein; das Mus. Teyler in Haarlem bewahrt 3 Aquarelle: Tanz der Horen, sign. u. dat. 1770, Wasserholende Frauen, sign. u. dat. 1778, Badende Mädchen am Bach, sign. u. dat. 1778. Die Albertina in Wien: Federzeichnungen, Mytholog. Szenen und ital. Landschaften, das Brit. Mus. 9 biblische Land-

[illegible]. 1[illegible] wurde bei Amsler u. Ruthardt in Berlin ein bez. u. 17[illegible] dat. Aquarell versteigert: Ruinen auf dem Forum Romanum. Radierungen kennt man nur 3: „Das Bauernhaus" von 1770 u. nach Heller-Andresen ein Blatt in der Manier N. Berchem's „Merkur u. Argus". — Die Wenget[illegible] Handzeichnungskataloge führen mehrere [illegible] Federzeichnungen u. Aquarelle G.s an.

v. Eynden en v. d. Willigen, Geschied. d. vaterl. Schilderkunst, II (181[illegible]). Amst. (18[illegible]). — Immerzeel, Levens en Werken, 18[illegible] I. — Kramm, Levens en Werken, 1857 ff. II. — Heller-Andresen, Handb. f. Kupferstichsammler, I (18[illegible]). — W. Tischbein, Aus meinem Leben, 18[illegible] I, [illegible]. — Kataloge: Mus. Teyler, Haarlem 18[illegible]; Rijks-Mus. Amsterdam, 18[illegible]. — Jahrb. d. Bilder- u. Kunstblätterpreise, Wien 191[illegible] ff. (V.) *Wgt.*

Grandjean, Jean Charles Denis, Landschaftsmaler, geb. in Paris, zeigte im Salon 18[illegible]—67 meist ital. und schweizer Ansichten.

Bellier-Auvray, Dict. gén., I (18[illegible]).

Grandjean, Louis Marius Eugène, Maler-Architekt, geb. in Toulon [illegible] 9. 1811, † in Paris [illegible] 18[illegible], lebte abwechselnd in Toulon u. Paris. Das Mus. in Toulon bewahrt 4 Kopien von G.s Hand.

Nouv. arch. de l'art franç., 18[illegible]. — Bénézit, Dict. d. peintres, II (1913).

Grandjean, Salomon, Maler in Chambéry, wahrscheinlich Bruder des Eupert G., 1[illegible]—61 erwähnt. Malte in der Hauptsache Wappenschilder für Beleuchtungseinrichtungen etc., lieferte jedoch 1[illegible] auch ein Altarblatt und andere Gemälde für die Schloßkapelle zu Chambéry.

Mém. de la Soc. Savois. XII [illegible]. — Malgaien, Art Grenoblois, 18[illegible].

Grandjean de Fouchy, Philippe, Schriftkünstler, geb. 16[illegible] in Mâcon, † in Paris [illegible] 1714. Kam als junger Kleriker nach Paris, wo ihn unter den Sehenswürdigkeiten der Betrieb einer Druckerei besonders anzog. Er erkannte die benutzten Lettern als verbesserungsbedürftig und versuchte sich sofort im Letternzeichnen. Durch Empfehlungen gelang es G., in den Dienst Ludwig's XIV. als graveur du roi zu kommen, welcher Stellung er trotz geistlichen Gewand nur ungern opferte. G. hat in der Folge für die Imprimerie Royale fast alle Lettern aller Grade umgezeichnet oder verbessert und auch einige technische Neuerungen eingeführt. Der König soll G.s Arbeit so geschätzt haben, daß er Philipp V. von Spanien, der um einen Satz Lettern bat, diese Bitte abschlug. In G.s klarer u. charaktervoller Antiqua ist die „Préface" zu Fournier's Dict. gedruckt.

Fournier, Dict. des art., 17[illegible], I.

Grandjean de Montigny, Auguste Henri Victor, Architekt, geb. 15. 7. 1776 in Paris, † in Rio de Janeiro 18[illegible], um 17[illegible] Schüler der École d. B.-Arts unter Delannoy u. Percier, erhielt 1799 den Prix de Rome, 1[illegible] mit A. Famin den 1. Preis für den ersten Konkurrenz-Entwurf zum Arc de l'Étoile, der nicht ausgeführt wurde, 1[illegible] eine lobende Erwähnung bei der Konkurrenz für die Fontaine Desaix, wie aus der im Grundstein des 1[illegible] abgebrochenen Brunnens gefundenen Inschriftplatte hervorgeht. In diesem Jahre geht G. als Pensionär der Akad. nach Rom, wo er sich mit der architekt. Aufnahme der Villa Medici und mit Restaurierungsentwürfen des Grabmals der Cecilia Metella (1804) beschäftigte, hauptsächlich aber mit Famin sich der Aufnahme von Palästen, Portalen, Türmen usw. in Florenz u. Toscana widmete. Beide geben 1[illegible] ihre Ergebnisse heraus unter dem Titel „Architecture toscane ou palais, maisons ... de la Toscane", 1[illegible] eine 2. vermehrte Ausgabe. 181[illegible] gab G. allein einen „Recueil des plus beaux tombeaux ... en Italie" heraus. 18[illegible] u. 14 erscheint er mit Architekturzeichnungen zu diesen Werken im Salon. G. blieb mehrere Jahre in Italien. 18[illegible] bis zur Restauration war G. in Kassel Architekt des Königs Jérôme Napoléon. Von G.s dortiger Tätigkeit, die bei den deutschen Architekten und Kreisen der Zeit meist ablehnend beurteilt wurde, ist wenig erhalten. Nach G.s und des Archit. Sanders Entwurf (Zeichng. Staatsarchiv, Marburg) sollte die Brunnhalle des landgräfl. Schlosses in eine große und reiche Vorhofanlage mit Wasserkünsten und Standbildern umgewandelt werden (nicht ausgeführt). Wohl sein Hauptwerk der Anbau des Ständesaals an das Mus. Fridericianum und Umbauten im Innern. Auch die Dekoration des Saales mit dem Thron des Königs Jérôme und dem Baldachin darüber wurde nach G.s Entwurf hergestellt, in einem strengen und nüchternen Empire. Sein Mitarbeiter war u. a. Leo Klenze. G. gab darüber eine Monographie heraus (10 Taf.), die er selbst in Zeichnung Lavismanier gestochen hat, Titel: Plan, Coupe, Élévation ... du Palais des États ... à Cassel (Kassel 1810). Das Innere ist durch Einbauten (Zwischendecken, Treppenhaus) völlig verändert, der Thron wurde schon 1813 beseitigt, ein Salon de Ro[illegible], jetzt [illegible] und noch Deckengemälde übrig. G. zugeschrieben wird der schlichte Bau der Artillerieschule (erhalten, Untere Königsstr. [illegible]) und die Galerie des Schlosses Bellevue (wahrscheinlich 1[illegible]), bis 18[illegible] Antikensaal, dann Marstall des Akademie, eine hölzerne Rundtreppe im Stil G.s erhalten. Daneben nennt noch in Kassel Fontänen und ein Theater. 1816 ging G. nach Brasilien und baute in Rio de Janeiro den Palast der B.-Arts, die Börse u. a. Anläßlich der Hochzeit Dom Pedros entwarf er 18[illegible] für die Festdekorationen einen Hymen-Tempel in einer Kolonnade.

Lance, Dict. d. architectes franç., 18[illegible]. — Bauchal, Dict. d. archit. franç., 18[illegible]. — Gibasoon [illegible] d'Art, Paris, Mon. civ. — Arch. de l'art franç., Doc. V (1857/58) [illegible], 1[illegible] p. [illegible], [illegible]. — Bellier-Auvray, Dict. gén. I. — Die Gartenkunst an der Fulda (Anonym. Pamphlet d. Zeit) p. [illegible]. — Knackfuß, Gesch. d. Kgl. Kunstakad. Cassel, 1[illegible] p. [illegible]. — Marmottan, Les Arts en Toscane sous Napoléon.

[illegible]. — Kunstchronik, 1914 p. [illegible] — Hessenkunst XXX ([illegible]) [illegible]. — Jahrb. d. Denkmalpfl. im Reg.-Bez. Cassel, [illegible] p. [illegible] — Bau- u. Kunstdenkm. Reg.-Bez. Cassel VI (Cassel Stadt) [illegible] p. [illegible] (im Druck). — Mitteil. von W. Holtmeyer. *W-g.*

Grandillo da Oratino, Domenico, Architekt, baute [illegible] (laut Inschrift am Hauptportal) die Fassade von S. Pietro e Paolo in Cumano Matri bei Telese (Benevent).

Napoli Nobiliss., XI ([illegible]) 11.

Grandin, Jacques Louis Michel, Maler, geb. 17[illegible] in Elbeuf, Schüler von David, erschien zuerst im Salon 18[illegible] mit einem Flöte blasenden Hirten, dem zwei Hirten und Nymphen zuhören, 1804 „Daphnis mit Blindheit geschlagen", 18[illegible] „Telemach", 18[illegible] „Sappho" und „3 Nymphen im Bade". Die drei letzten Bilder waren 1814 nochmals ausgestellt (Sappho 1913 auf der Pariser Davidausst. Kat. No 144). — G. scheint nach 1814 Paris verlassen zu haben oder gestorben zu sein. Delécluze spricht gleich ungünstig von dem Künstler und dem Menschen G.

Landon, Annales ... [illegible] — Gabet, Dict. des art. [illegible] — Fiorillo, Gesch. d. zeichn. Künste [illegible] III. — Bellier-Auvray, Dict. gén. I ([illegible]). — Delécluze, David, son école et son temps, [illegible] p. [illegible]

Grandin, Léon Jean Bapt., Bildhauer, geb. in Paris [illegible], † in Versailles [illegible], Schüler von Millet, Gauthier u. Falguière. Zeigte im Salon 18[illegible]—1[illegible] vornehmlich Porträtbüsten. Im Mus. zu Rouen (Kat. 1911, No [illegible]) eine Büste des Dichters Corneille.

Lami, Dict. des sculpt. ... 19me s., III [illegible].

Grandin, s. Grandi.

Grandmaison, Charles Georges Paul Millin de, Bildhauer, geb. 18[illegible] in Paris, Schüler v. Falguière, erschien 1877 im Salon mit einer Bronze „Ludwig XI. zu Pferde" und zeigte 1879 u. 1880 ebenda Porträtbüsten. Im Mus. Crozatier zu Le Puy (Kat. [illegible], No [illegible]) ein Relief, Abschied des Telemach u. eine Porträtbüste.

Bellier-Auvray, Dict. gén., I ([illegible]).

Grandmaison, Henri de, franz. Offizier, geb. 18[illegible] in Épernay. Dilettierender Radierer u. Lithograph in Uniformwerken, militär. Typen u. a.

Béraldi, Grav. du 19me siècle, [illegible] ff., VII.

Grandmaison, Nicolas, Bildhauer, geb. in Toulouse, Schüler von Jouffroy u. Falguière, zeigt seit 18[illegible] im Salon der Soc. des Art. franç. Porträtbüsten u. a.

Bellier-Auvray, Dict. gén., [illegible] ff. Suppl. — Salonkatal.

Grandmont-Hubrecht, s. *Hubrecht, Bramine.*

Grandmougin, Félix Hercule, Architekt, geb. in Lure [illegible], † in Luxeuil [illegible] 1870. Zuerst in Nancy, dann in Paris tätig, seit 18[illegible] in Lure, seit 18[illegible] in Luxeuil. Außer zahlreichen Kirchenbauten bekannt durch die Wiederherstellung der Abteikirche in Luxeuil.

Brune, Dict. des art. ... de la Franche-Comté, [illegible] 1912.

Grandmougin, Marie, Malerin in Paris, † 1[illegible] in Neuilly sur Seine, Gattin des Schriftstellers Charles G., Schülerin v. Ch. Chaplin, zeigte zuerst 18[illegible] im Salon der Soc. Art. franç. ein Porträt v. Benjamin Godard, 18[illegible]—[illegible] im Salon der Soc. Nat. meist Zeichnungen und Pastelle.

Chron. d. arts, 19[illegible] p. [illegible]. — Salonkataloge.

Grando, Bernardino, Maler, † in Udine am [illegible] 16[illegible]. In Udine u. Friaul tätig. Am [illegible] 16[illegible] erhielt er eine Zahlung für die Restaurierung einer Altartafel in der Kirche von Marsure bei Percoto (bei Udine). In der Villa Fabris in Lestizza (bei Udine) von G. ein Porträt von 16[illegible].

[Joppi,] Contributo IV° alla storia d. arte nel Friuli, 18[illegible] pag. [illegible]. — Bragato, Guida Artist. di Udine, 1919 p. [illegible].

Oswald Kutschera-Woborsky.

Grandon, Charles, unterzeichnete auch *G. l'Aîné*, Maler, geb. um 16[illegible], † [illegible] 17[illegible] in Lyon, wie es scheint jung nach Lyon eingewandert und vielleicht identisch mit jenem G., der 1715 an der Acad. Roy. in Paris um den Grand Prix konkurrierte, wird am [illegible] 1740 zum „Peintre ordinaire de la ville de Lyon" ernannt, in welcher Stellung er vornehmlich die Porträts der Schöffen in großen Bildern in Öl und in kleinen, auf Pergament gemalten für das Stadtbuch zu malen hatte. 1748 heiratet G. zum 2. Male, 1751 Zahlung an G. für [illegible] kl. Porträts der Vorsteher der Kaufmannschaft und der Schöffen. Die Folge der großen Porträts ist während der Revolution verschollen, die der kleinen aus dem Bande, der sie enthielt, herausgerissen und zerstreut worden. Im Mus. zu Lyon bewahrt man von G. ein Selbstporträt von 17[illegible] und ein Porträt des Camille Perrichon, Vorstehers der Kaufmannschaft (Kat. v. 19[illegible], No [illegible] u. [illegible]). Zwischen 17[illegible] u. 1740 hat ein G., sehr wahrscheinlich der obige, für die Kap. der Karmeliter in Lyon ein großes Bild „Der triumph. Religion umgeben von Mitgliedern des Hauses Villeroy" gemalt. Die Frage bleibt offen, welchem G. (s. u.) das Gemälde der hl. Therese in S. Maria dei Miracoli bei Cantù angehört (sign. Pinxit per Grandon 1710) und ein zweites desselben Gegenstandes in der Kirche von Arbois (Jura). — Zahlreiche von G. gemalte Porträts sind in Stichen erhalten: Godrin de Tencin (um 1740), Erzbischof von Lyon (Pernot), Camille Perrichon (G. F. Schmidt [Nagler No [illegible]] u. Strassgourt), Fr. P. de Neuville, Erzbischof von Lyon (J. Fr. Cars), P. J. C. Papal, Vorsteher des Hospitals in Lyon (Tardieu, das Porträt war auch [illegible] „Grandon" signiert), u. a. G. war der erste Lehrer des J. B. Greuze. — Weitere, nur urkundl. erwähnte Maler gleichen Namens in Lyon: Jacques Irénée, geb. 17[illegible] in Lyon, † ebenda [illegible] 10. 17[illegible], fälschlich früher für den Lehrer des J. B. Greuze gehalten, heiratete 1765, seine älteste Tochter Jeanne Marie war

mit dem Komponisten André Grétry vermählt. — Pierre Genst 1777—48 erwähnt. — Grandon le père 1714 maître des métiers.

Jal, Dict. crit. 1872. — Rondot, Peintres de Lyon, 1888. — Montaiglon, Procès-Verbaux de l'Ac. Royale, IV (1881) [illegible]. — Dacosta, in Arte e Storia, XIII [illegible]. — Bénézit, Dict. des peintres [illegible]. — Brune, Dict. des art. [illegible] de la Franche-Comté, 1912.

Grandpierre-Deverzy, Adrienne Marie Louise, Malerin in Paris, geb. 1798 in Tonnerre, Schülerin und 2. Gattin des Malers A. de Pujol, zeigte im Salon von 1822—55 Genrebilder, Interieurs und Porträts. Im Mus. in Valenciennes (Kat. 1909 No 60) „Intérieur aus dem Atelier Pujols".

Gabet, Dict. des art. 1831. — Bellier-Auvray, Dict. gén. I 1882.

Grandpré s. *Gigoux de Grandpré.*

Grandremy s. *Grand Remy.*

Grandsire, Pierre Eugène, Landschaftsmaler, geb. in Orléans 18. 8. 1825, † in Paris 1905, Schüler von J. Noël u. J. Dupré, stellte im Salon 1859—1905 meist kleine Stimmungslandschaften, Motive aus Hafenstädten, romantische Waldlandschaften u. a. aus, die bei den Zeitgenossen auch wegen ihrer Beleuchtungseffekte viel Beifall fanden. G. lieferte häufig Beiträge als Zeichner für: l'Illustration, Monde Illustré, Magasin Pittoresque, Tour du Monde u. a. In öffentl. Besitz: *Beauvais,* Mus.: L'été de la lune dans le Kattendyck (Kat. 1908, No 200). *Nantes,* Mus.: Un bras de l'Oise (1867; Kat. 1913, No [illegible]). *Orléans,* Mus.: Le Pont du Moulin à l'Isle-Adam. *Paris,* Luxembourg: Canal du Tréport (Kat. 1900, No 120).

Bellier-Auvray, Dict. gén. 1882 ff. I u. Suppl. — Portfolio, 1882 p. [illegible] (Abb.). — Courajod, Dict. Nat. des Contemp. III [illegible]. — Salonkataloge (mit Abb. 1880—[illegible]).

Grandson, Jean (Johannes?), Maler, verbunden mit Savoyarde, Mitarbeiter des Georges de Florence († 1440?) am Hofe Amadeus' V. und des Grafen Aymon von Savoyen, wahrscheinlich mit Georges 1314 an der Ausmalung des großen Saales im Schloß von Chambéry, 1335 urkundlich mit Georges in der Schloßkapelle in Hautecombe tätig. Ausschmückung vollendet 1342, als G. zugleich nach Chillon berufen wurde zur Ausmalung der camera domini im Schloß (erste Zahlung 1344). Die wieder aufgedeckten Malereien in Chillon zeigen allerhand Tiere u. Fabelwesen auf blumigem Wiesen unter hohen Bäumen wandelnd. Bemalte Deckenbalken.

Dufour-Rabut in Mém. et doc. de la Soc. savois. d'hist. et d'archéol. XII 1870 [illegible]. — Guiffrey in Nouv. archives de l'art franç. 1880 p. [illegible]. — Naef, La chambre du Duc à Chillon 1906 p. 10 ff. — Brun, Schweiz. Künstler-Lex. I (1905).

Grandvelle s. *Gérard, J. J. J.*

Granello (Granelo), Francisco, Maler, wohl Sohn und Schüler des 1593 † Niccolò G., † 13. 5. 1593 in Toledo, wo er seit 8. 3. 1587 für das Domkapitel tätig war. Vorher in Madrid tätig, begann er 1583 für den dort. Hof im Schlosse El Pardo am Gemälde-Samml. [illegible] in der Abtei von S. Leocadia zu Toledo war um 1590 von ihm noch vorhanden, ein sogen. [illegible] 1594 das Gemäldeverzeichnis des Toledaner Erzbischofs Bartolomé Carranza „pintado con [illegible] de dibuxo y colorido".

Ceán Bermúdez, Diccion. de B. Artes en España, 1800 II u. VI 231. — cf. Viñaza, Adiciones, 1889 II u. Jahrb. der Preuß. Kunstsamml. [illegible].

Granello (Granelo), Niccolò, Maler aus Genua, † 1593 in Madrid, Sohn des Genueser Freskenmalers Niccolò G., gen. Figonetto aus Porto di Toro (West-Liguria). — bei Soprani erw. als Schüler Ott. Semino's u. Mitarbeiter Gal. Alessi's im Pal. Centurione-Doria zu Pegli bei Genua) und nach Figonetto's Tod Schüler seines Stiefvaters G. B. Castello, gen. Bergamasco, mit dem er 1567 nach Madrid kam zur Ausführung von Freskomalereien im Real Alcázar (1734 abgebrannt), an denen er nach dem Tode des Bergamasco († 1569) allein weiterarbeitete u. zwar seit 1. 6. 1571 als „pintor de cámara" Philipps II. Mit seinem Stiefbruder u. Schüler Fabrizio Castello u. dem Groteskenmaler Franc. da Urbino seit 1576 an der Deckenbemalung des „Zaguan"-Gemaches u. der anstoßenden 2 Kapitelsäle des Escorial-Klosters mit Propheten- u. Engelfiguren usw. wo auch der Sakristeien dass. Klosters beteiligt, malte G. ferner ebenda seit Ende 1584 in der Sala de las Batallas mit seinem Landsleuten Orazio Cambiaso u. Lazz. Tavarone u. mit seinem vorgen. Stiefbruder die riesigen 54 m langen Wandfresken mit den mehr kulturhistorisch als künstlerisch interessanten Darstellungen der Maurenschlacht Juans II. bei Higueruela (1431 — gemalt nach einem von älter. Wandbilde des Alcázar zu Segovia, Abb. bei Mayer p. 157 f.), der Seeschlacht bei Lepanto, der Schlachten bei Pavia, Lomabon u. St. Quentin (1587 vollend.) u. der großen Cabillana-Parade Philipps II. vom 15. 6. 1589. Schließlich malten beide Stiefbrüder noch 2 ähnliche Schlachtenfresken in der „Armería" des Herzogs von Alba in dessen Kastell zu Alba de Tormes bei Salamanca (jetzt Ruine, die Rotunde mit den Schlachtenbildern u. mit mythologischen Kuppelfresken kaum leidlich erhalten).

Soprani, Vite de' Pitt. etc. Bergamaschi, 1769 I 185 f. — cf. Soprani, Vite de Pitt. etc. Genovesi, 1674 (ed. Ratti, 1768 I 90 ff.). — Sigüenza, Hist. de la Orden de S. Jerónimo (Escorial) 1605 — ed. 1881 p. [illegible]. — cf. Rotondo, Descr. del Escorial, 1861 p. 74, 78, [illegible] u. A. L. Mayer, Segovia u. Escorial, 1913 p. 100. — Ponz, Viaje de España (ed. 1772) [illegible] XII (ed. 1788) [illegible]. — Ceán Bermúdez, Diccion. de B. Artes en Esp. 1800 II [illegible]. — Viardot, Peintres de l'Esp. 1839 p. [illegible]. — Quadrado, Salamanca etc. 1884 p. 270 [illegible] 1883 I [illegible]. — Martí y Monsó, Estud. Hist. Art. rel. á Valladolid, 1898 ff. p. 141, 203, 275. — Pérez Pastor, Not. y Doc. rel. á la Hist. etc. Españ.,

1914 II 23, 61. — Sentenach, La Pint. en Madrid, 1907 p. 59.

Graner, Bildhauer in Saarbrücken. 1760 arbeitete er unter F. J. Stengel an der äußeren Ausstattung der katholischen Kirche in St. Johann a. d. Saar.

Lohmeyer, Friedrich Joachim Stengel, Düsseldorf 1911. — Ders., Die Kunst in Saarbrücken. Mitt. des Rhein. Vereins für Denkmalpflege u. Heimatschutz 1913. *Karl Lohmeyer.*

Graner y Villodas, Antonio, Maler, geb. in Madrid, Schüler der dort. Akad. unter C. de Haes, stellte seit 1870 ebenda Stimmungslandschaften vom Manzanares usw. aus.

Ossorio y Bernard, Art. Españ. del S. XIX, 1884 p. 313.

Graner, Ernst, Architektur- u. Vedutenmaler (Aquarell) in Wien, geb. 26. 6. 1865 in Werdau i. Sa. Studierte an der Wiener Akad. unter Lichtenfels und begann als Landschaftsmaler. Sein Hauptgebiet: Darstellung Wiener Straßen- u. Platzansichten, die er in gegenständlich klarer und fein getönter Art darzustellen liebt. Auf dem Aquarell. des Wiener Künstlerhauses seit 1890 vertreten. Arbeiten im Ministerium für Kultus u. Unterricht, in der Modernen Gal. u. Städt. Mus. Wien.

Jansa, Deutsche bild. Künstler in Wort u. Bild, 1912. — Dressler, Kunstjahrb. 1913 II. *H. V.*

Graner y Arrufí, Luis, catalan. Maler, Schüler der Akad. in Barcelona, seit 1888 als Staatsstipendiat in Paris weitergebildet. Seit 1893 in Barcelona ansässig, beschickte G. neben den dortigen Kunstausst. die zu Berlin (1891 bis 96 u. 1898), München (Glaspalast 1893), Düsseldorf (1904) u. Paris (Soc. Nat. 1893—97 u. 1900—4) mit naturalist. durch Velazquez u. Goya angeregten Genrekompositionen, Barcelonaer Volksgestalten u. Volkstypen, Straßen- u. Hafenbildern, sozial. Betrachtungsmotiven usw. von virtuoser malerischer Durchführung. In der Barcelonaer Kunstausst. von 1894 war er mit einem besonders kraftvoll behandelten sozialen Genrebild vertreten.

Elías de Molins, Escrit. y Art. Catal. del S. XIX, 1889 I 674 (hier „José G."). — Forma I (Barcelona 1904) p. 129, 160 (Abb.). — Berliner Ausst.-Kat. der Internat. Kunstausst. 1891 Nr. 10 (eine der 1898/99 in Berlin ausgest. „Trinker"-Szenen, hier unter „J. Graner").

Granet, François Marius, Maler, geb. als Sohn eines Maurermeisters in Aix (Prov.) 17. 12. 1775, † in s. Landhause in Malvallat bei Aix 21. 11. 1849. Schüler von J. A. Constantin in Aix, seit 1794 einige Zeit als Dekorationsmaler am Arsenal in Toulon tätig, darauf kurze Zeit Schüler von L. David in Paris, wo er 1799—1801 mit einigen anderen Künstlern im aufgehobenen Kloster und Kirchenräumen arbeitete. 1802—19 in Rom, das ihm zur zweiten Heimat wurde. Seit 1813 Mitglied der dort. Lukasakad. Von hier aus beschickte er seit 1806 häufig den Pariser Salon, meist mit Interieurs röm. Kirchen, Klöster, Ateliers usw., in die er gern eine historische oder auch religiöse Figurenstaffage einfügte (Sodoma im Hospital, Louvre; Chorinneres der Kapuzinerkirche an Piazza Barberini). 1824 schon ging er wieder nach Italien, meist 1825/6 in Assisi, dann wieder in Rom, wohin er auch später noch wiederholt z. zu längeren Aufenthalten zurückkehrte. 1826 zum Konservator des Louvremus., 1830 zum Leiter der Gemäldegal. in Versailles ernannt, zog G. sich nach der Revolution von 1848 nach Aix zurück, das ihm die Stiftung des Musée Granet verdankt. — Obgleich im Louvre mit 8 Bildern — darunter ein Selbstporträt — und nicht weniger als 200 Zeichnungen und Aquarellen vertreten, ist G. doch erst durch die Pariser Ausst. „David et ses Élèves" 1913 (cf. Katal. p. 44 ff., 74 ff.), wo ihm ein eigener Saal eingerichtet war, in seiner Bedeutung als Licht- und Luftmaler erkannt worden, der trotz seiner trüben und schweren Farben die Lösung wichtiger Probleme des Impressionismus vorweggenommen hat. Charakteristisch das Urteil David's über seine Zeichnung: „il peint la couleur". Am besten kennenzulernen ist er im Mus. zu Aix, das außer 101 Bildern, Farbenskizzen, Studien, 119 Sepia-, Federzeichn. u. Aquarelle von seiner Hand bewahrt; dazu verschiedene Bildnisse G.s von J. F. Cogniet, Gustave Jugnet (Abb. in Monatsh. f. Kunstw. I [1908] 2. Halbbd. p. 888) u. ein Bildnis des 70 jährigen, 1845 gemalt von L. Cogniet (cf. Katal. von H. Pontier, 1900 partie, Aix 1900). Eins seiner schönsten, in tonigem Clair-obscur Malerei ausgeführten Bilder „Tod Poussin's" im Mus. zu Aix (Tafelabb. in Revue de l'art anc. et mod. XXXIII [1913] 348). In anderen Bildern wie dem koloristisch sehr feinen Interieur der Tuilerienkapelle im Mus. zu Versailles mit einer Zeremonie aus der Regierung Louis-Philippe's (Tafelabb. ebenda XXVIII [1910] 60) spürt man deutlich den Einfluß des Studiums der alten Holländer. Eine Liste der in öffentl. Besitz befindl. Bilder G.s bei Brunet; zu ergänzen durch folgende Museen: Paris, Petit Palais (cf. Revue de l'Art franç. II [1910] 410 f., Abb.), 419); Valenciennes, Palais d. B. Arts (Kat. 1909 No 404 f.), Rochefort (Kat. 1900 p. 59); New York, Metrop. Mus. (Kat. 1900 p. 81); Baltimore, Peabody Inst. (Kat. 1910 p. 30); Hannover, Kestner-Mus. (Führer 1904 p. 131 No 818); Kopenhagen, Thorwaldsen-Mus. (Kat. 1904, Gem. No 67). — Auch kennt man eine Radierung von G. (Hofinterieur, bez. „Granet pinx. a sec 1810"). G. wurde 1830 Mitglied des Institut, 1833 Mitglied der Berliner Akad. Seine interessanten „Mémoires" erschienen in der Zeitschrift Le Temps 1872, Sept. u. Okt. Nummer.

Nagler, Künstlerlex. V. — Fr. Faber, Conversations Lex. f. bild. Kst. V, Leipz. 1850. — P. Silbert, Not. hist. sur la vie et l'oeuvre de G., Aix 1862. — Ch. Blanc, Hist. d. peintres de toutes les écoles. Éc. franç., III (1865). — Bo-

son Guiffrey, Le peintre G., in Réun. d. Soc. d. B.-Arts XXVIII (1904) 733—40 (mit Briefen u. Urkundenanhang); ders., Dess. inédits du peintre G., ebenda XXXV (1911) [illegible]. — Delécluze, Louis David, son école et son temps, 1855 p. [illegible]. — Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882). — Soubies, Membres de l'Acad. d. B.-Arts, II (1909) [illegible]. — Bénézit, Dict. d. peintres etc. II (1913). — [illegible] — Deutsches Kunstbl. I (1850) [illegible]. — Gaz. d. B.-Arts, Tables alphab. — Nouv. Arch. de l'art franç. III (1886) [illegible]; 3e sér., IV (1888), IX (1893), X (1894). — Arch. etc., 1910 p. [illegible]. — Bull. de la Soc. de l'hist. de l'art franç. 1912 p. [illegible]. — Dimier, Peintr. franç. au 18me siècle, 1914 p. [illegible]. Abb. [illegible] p. 116. — L. Rosenthal, Du Romantisme au Réalisme, 1914 p. [illegible]. — Graves, Cent. of Loan Exhib., I (1913). — Deville, Index du Mercure de France, 1910. — Guiffrey u. Marcel, Inv. gén. d. dessins du Louvre, VI (1911). — Mireur, Dict. d. Ventes d'art, III (1911). H. Vollmer.

Granet, Pierre, Bildhauer, geb. in Villeneuve-d'Ornon (Gironde) 17. 12. 1843, † in Neuilly-sur-Seine 28. 8. 1910. Schüler von Aug. Dumont u. Perraud an der Pariser Ec. d. B.-Arts. Debutierte im Salon 1874 mit einer Gruppe: Jugend und Chimäre (Marmorausführung im jardin public zu Bordeaux, Bronze in Montpellier). Beschickte dann bis 1889 regelmäßig die Soc. d. Art. franç., 1890—1904 die Soc. Nat., 1905—11 wieder die Soc. d. Art. franç., meist mit Bildnisbüsten und Genrestatuen. Von ihm das Denkmal für Alfr. de Musset auf dem Rond-Point de la Porte-Maillot in Neuilly, Mirabeau-Denkmal in Montargis, Allegorien der Malerei u. Bildhauerei am Portal des Mus. zu Bordeaux, Statue der Republik in St.-Germain-en-Laye, Denkmal Maurice Lalande in Bordeaux (1897), Pegasus für den pont Alexandre in Paris, 4 Evangelistenstatuen für die Kirche in Castelsarrasin (1887), Denkmal für Fréd. Garnier in Royan (1897) usw.

Lami, Dict. d. Sculpt., 19me siècle, III (1919), mit Oeuvreliste u. Bibliogr. — Les Archives biogr. contemp. V (1911) 39 f. — Salonkatal. (mit Abb. 1887, 1894, 1898, 1901, 1903).

Grangé (Granger), Louis, Maler, geb. 1686 in Brüssel, [illegible] 10. 1710 in die Zunft aufgenommen, malte 1710 die 7 gewirkten Genealogiebildnisse der Fürsten aus dem Hause Österreich von Philipp dem Schönen bis auf Karl II. im Rathaus zu Brüssel (Korridor zum Zimmer des Bürgermeisters). 1720 lieferte er Landschaftskartons für Teppiche (die Figuren von Philipp de Hondt); auch soll er an dem Gemälde der 15 Geheimnisse des Rosenkranzes für die „Neue Dominikanerkirche" (?) in Brüssel gearbeitet haben.

Descamps, Voyage pittor. de la Flandre, Amst. 1769 p. 64. — Schayes in Journ. d. B.-Arts, 1860 p. 84. — Hymans, Brüssel (Berühmte Kunstst. Nr 50) 1910 p. 88.

Grange s. auch *Lagrange*.

Grangel, Francisco, span. Fayencemaler, geb. 1727, † 1788 in Alcora (Prov. Valencia), wo er seit 1768 in der Fayence-Manufaktur des Conde de Aranda arbeitete. Seine Signatur „Fº Grangel" findet sich auf Servierplatten usw. mit gemaltem bunten Architekturdekor in den Museen zu Hamburg (Kat. 1894 p. 309), Cöln (Kat. 1906 p. 87), Lyon (Kat. 1900 p. 340 Nr 897) usw. — Auch ein Juan G. u. ein Vicente G. waren gleichzeitig in Alcora tätig.

Riaño, Industr. Arts in Spain, 1879 p. 181, 182, 183 f. — el Zeitschr. Arte Español III (1914) 88. — Davillier, Hist. des Faïences etc. de Moustiers, 1863 — el. Gaz. des B.-Arts XV (1863) 344 (hier G. fälschl. als Franzose angegeb.). — Garnier, Dict. de Céramique (o. J.) p. 4, 66.

Granger, D., Kupferstecher in London, Ende 18. Jahrh., stach eine Reihe Porträts nach G. Kneller (John Sh. Herzog v. Buckingham, 1789), Richard Cartwright (König Georg III. v. England, J. H. Malmesbury 1787) u. a., nach St. Elmer The Miser (punktierter Farbendruck, 1789), ferner nach eigener Zeichnung: Erzherz. Karl Ludwig von Österreich, König Friedrich I. von Württemberg (1789), Richard Glover (1800) usw., nach Th. Stothard die Illustrationen zu dem Roman „Agatha" (1790) und „The gypsy fortune teller".

Nagler, Kstlerlex. XVII 453. — [illegible], Dresden 1850, II. — Duplessis, Cat. d. Portr. Paris Bibl. Nat., 1896 ff. [illegible]

Granger, David des, s. *Granges*.

Granger, Mlle Geneviève, Medailleurin und Schmuckkünstlerin in Paris, geb. in Tulle, Schülerin von Henri Dubois und [illegible]. Beschickte 1899—1900 den Salon der Soc. d. Art. franç., seit 1900 meist nebeneinander den Salon d'Automne und die Soc. d. Art. franç., 1908 u. 09 auch die Royal Acad. in London. Ihr Hauptgebiet ist die Porträtmed.

[illegible]. — Graves, Royal Acad., III (1905).

Granger, Jean Pierre oder Perrin, Maler und Lithograph, geb. in Paris 10. 5. 1779, † ebenda 1. 12. 1840, Schüler von Alais, Regnault und L. David. Erhielt 1800 den Rompreis mit dem Bilde Antiochus sendet seinen Sohn zu Scipio zurück (Paris, Ecole d. B.-Arts). Beschickte seit 1800 häufig den Salon, meist mit mytholog. Vorwürfen oder Porträts. Im Louvre von ihm das schöne Bildnis seiner Gattin (Abb. Monatsh. f. Kw. 1908 II 687), im Pariser Musée Carnavalet ein Selbstbildnis, im Mus. zu Versailles ein Bildnis der damals 18 jähr. Charlotte Bonaparte von 1808. Sein im Salon 1817 sehr beachtetes Gemälde Apollo und Kyparissos gelangte mit der Schletter'schen Stiftung in das Leipziger Mus. (z. Zt. nicht ausgestellt, Kat. 1901). Außerdem ist G. in folg. Mus. vertreten: Besançon (Merkur bringt den Bacchusknaben in den Olymp), Bordeaux (Ganymed), Dieppe (Anbetung der Könige), Dijon (Homer und

der Schüler Girardons. Nancy [illegible] Versailles (Aufhebung der Belagerung von [illegible] 1686). In der Pariser Kirche N. D. de Lorette eine Anbetung der Könige (Freske, [illegible]), in St. Pierre du Gros-Caillou ein hl. Carl Borromäus während der Pest in Mailand (1817), in N. D. de la Croix eine Kreuzabnahme Jesu (1827). — Auch ist eine Lithogr. von G. bekannt. [illegible] nach der Gruppe Ch. Dupaty's im Mus. zu Versailles. Sein Selbstbildnis wurde von Aubry-Lecomte lithogr.

Gabet, Dict. d. Art. 1831. — [illegible] — Delécluze, Louis David, son école et son temps. [illegible] — [illegible] — Kat. d. Ausst. „David et ses élèves", Paris 1913 [illegible] — Duplessis [illegible] — Bénézit, Dict. d. peintres etc. II (1913). *H. V.*

Granger, Robert, Architekt in Newcastle-on-Tyne, geb. ebenda 1798, † [illegible] 1861. Ausgeführt Bauten in Newcastle u. a. die Börse, das Theater, Markthalle und Fleischbank.

Redgrave, Dict. of Art. 1878.

Grangeret, französ. Zeichner u. Stecher (Radier u. Grabst.), 2. Hälfte 18. Jahrh. [illegible] „Le Dessert [illegible]" u. „La Vengeance" (Nymphen u. Satyrn) [illegible] einen Teil der Vorlagen für die Stiche zu Sedaine's „Blaise le savetier, Opéra-comique". Paris 1759. [illegible] kennt man von dem 2. geb. [illegible] Kindertripple, nach Greuze. — Zani kennt eine gleichnamige Stecherin, tätig 1760.

[illegible]

Granges, David Des, Miniaturmaler u. Kupferstecher, getauft in London am [illegible] 1611, † ebenda [illegible]. Entstammte einer französ. Refugiéfamilie, trat aber später zum Katholizismus über u. gehörte dem Orden der französ. Dominikaner, wohl als Laienbruder an. 1640 soll er Miniaturbildnisse von Wohltätern des Ordens malen u. sich zu diesem Zweck nach Frankreich begeben. Auch arbeitete er 1651 für den späteren König Karl II. in Schottland, wo er zahlreiche Miniaturbildnisse des Prinzen [illegible] (in einem Bittgesuch G.s 1671 erwähnt). Man kennt von ihm einen Stich nach Raffaels hl. Georg (Petersburger Eremitage), der damals dem Earl of Pembroke gehörte („des Granges sculp." [illegible]) [illegible] Raphael d'Urbin [illegible] — Außerdem führt Strutt, Dict. of Engrav. [illegible], von G. ein [illegible] in einem Buche „Bethel, or a Form for Families, 1634", an. — Als Miniaturmaler erscheint G. als ein ge-

[illegible] Nachahmer des P. Oliver, dessen Schüler er wahrscheinlich gewesen ist. Beide haben nämlich kleine Kopien nach Tizians „Familie des Alfonso d'Avalos, Marchese del Vasto" (im Louvre) hinterlassen, um 1640, das Oliver seinen Schüler wohl öfters begegnen ließ (G.s Kopie beim Earl of [illegible] in [illegible]). G. signierte gewöhnlich mit einem Monogramm in der Form [illegible]. Aus seinem Miniaturporträt Karls II. (gen. Samml.) [illegible] G.s Vorzüge und Schwächen am besten kennen: die Modellierung ist [illegible] Augen, Haar u. Kostümdetail dagegen vortrefflich wiedergegeben. Ein anderes Porträt des Königs von G. war 1910 in Brüssel ausgestellt (ebenfalls engl. Privatbes.), ebenda auch ein Porträt Karls I. (desgl.), der Königin Henriette Maria in [illegible] (s. o.), ein Porträt der Katharina von Braganza, Gem. Karls II., engl. Lord North 1889 aus der Londoner Mus. [illegible] (South Kensington Mus.). Ein Porträt der Madame de [illegible] das 1656 [illegible] früher in der Samml. Heywood [illegible], ein [illegible] Porträt des mit G. befreundeten [illegible] Lebensjahre (1641) gemalt, in Welbeck Abbey (Duke of Portland). Weitere Arbeiten: London, Brit. Mus.: Porträt eines Unbekannten in Rüstung u. Spitzenkragen, angebl. General Sir Bevil Grenville. Windsor, Roy. Library: [illegible] [illegible] Hampton Court, Earl Beauchamp: General Fleetwood (1650). Montagu House, Duke of Buccleugh: Duchess of Richmond und Lennox, Tochter des 1. Duke of Buckingham, Mr. Henry Plunget, Admiral Rob. [illegible], 3rd Earl of Essex, Rachel Fane, Countess of Bath, Mrs. [illegible] Abbey: Dame mit Kind. Ch. [illegible] 1881 das. [illegible] werden G. im Rijksmus. Amsterdam u. in der Samml. der Königin Wilhelmina der Niederlande zugeschrieben (s. Lit.).

G. C. Williamson, Hist. of Portr. Miniat., 1904 I [illegible] Taf. [illegible] — Paris, Mus. (Studio Spec. Number 1910 [illegible] Taf. IX. — The Fine Arts Quarterly Rev. [illegible] — [illegible] Kat. [illegible] Fine Arts [illegible] Brit. [illegible] Expos. de la Miniat., Brüssel 1912 [illegible] — [illegible] La Revue des Pays-Bas [illegible] — Kat. Rijksmus. Amsterd. 1903. *B. C. K.*

Granger (Granges?), Rupert, Holzbildhauer in Avignon, um 1650. Arbeitete mit Balthazar Marret das Schnitzwerk der Chap. du St. Sacrement und am Chor der Kathedrale von Cavaillon (Dép. Vaucluse) [illegible].

Lami, Dict. des sculpt. [illegible] Louis XIV, 1906.

Granié, Joseph, französ. Maler u. Zeichner, geb. [illegible] 1866 in Toulouse, † am [illegible] 1915 in Paris. Schüler Gérôme's an der Ecole des Beaux-Arts, emanzipierte er sich frühzeitig vom Unterricht der Schule, [illegible]

Porträts seiner Lehrer u. Mitschüler zeichnete u. damit Beifall fand. Nach seinem Fortgang von der Akad. stellte er zuerst 1879 im Salon ein Selbstporträt aus u. ließ in den nächsten Jahren weitere Bilder folgen, außer Porträts ein Interieur einer „Mater amorosa" (Abb. Salon-Kat. 1889) u. „Souvenir de Concarneau" (Mus. Toulouse). Ein kleines Bild, eine Vogelpredigt des hl. Franz von Assisi (Salon 1888), wurde wegen seiner eigenartigen Auffassung viel besprochen (Mus. [illegible]). Nachdem er 1894 im Salon der Soc. Nationale ein Porträt der Schauspielerin Yvette Guilbert in 8 Fassungen (Öl u. Zeichnungen) gezeigt hatte, zog er sich von den Ausstell. zurück, da er erkannte, daß weder die Kultivierung der alten Italiener noch die Öl- u. Freskofarbe für ihn das richtige war, um seine [illegible] Grundsätze auf eigenstem Wege in kleinerem Maßstabe anzuwenden. Die entscheidende Anregung für sein weiteres Schaffen erhielt er dann durch [illegible] persische u. indische Miniaturen, deren er zufällig ansichtig wurde u. deren Darstellungsweise er sich in [illegible] Arbeit aneignete. Dabei begnügte er sich aber nicht mit der bloßen Nachahmung, sondern verschaffte sich von Pflanzen u. Tieren durch Naturstudium eine lebendige Anschauung. Vor allem aber erweiterte er den Stoffkreis der modernen Miniaturmalerei, indem er die [illegible] Technik auf die Wiedergabe des Lebens der Gegenwart u. der Dinge seiner Umgebung anwandte. „Die Feinheit seiner Ausführung und die Art seiner Ornamentik kennzeichnen ihn als den Apostel der modernen französischen Illuminierkunst." So illustrierte er die Legende des „[illegible]", die „Histoire de [illegible]" u. „L'Aventure des Anges" mit kostbaren Miniaturen. Auf der Weltausst. 1900 war er mit Proben seiner Kunst vertreten, je 4 Bl. einer Folge „Die großen Tage der Pariser Geschichte" (Gold-Medaille [illegible] des Zaren Nikolaus II.) u. „Szenen aus den Evangelien". Auch in der Porträtkunst fand G. neue Ausdrucksmöglichkeiten. Er befreite sich nämlich in der Komposition immer mehr von der Nachahmung der alten Meister und fand in Farbe und Linie einen Stil [illegible] Vereinfachung, indem er alles Nebensächliche beiseite ließ, einen einfarbigen Hintergrund anwandte u. allen Nachdruck auf die wesentlichen Züge seiner Modelle legte. G. hat zahlreiche Bildnisse, meistens von Größen der Pariser Literatur- und Theaterwelt, gemalt, die sich fast durchwegs in Privatbesitz befinden. Außerdem hat er mehrere Hunderte von großen Porträtzeichnungen geschaffen (das meiste ebenfalls in Privatbesitz), in denen er mit den einfachsten Mitteln — schwarzer oder roter Kreide auf leicht getöntem Papier, zuweilen mit etwas Gold gehöht — überzeugend wirkt, mit genialer Treffsicherheit in der Tat an seine Vorbilder Holbein, Dürer u. Cranach erinnernd. — In öffentl. Besitz sind G.s Arbeiten selten (s. oben): im Luxembourg-Mus. Paris, unter Porträts der Yvette Guilbert u. der Schauspielerin Moreno, im Mus. zu Toulouse ein großes Ölbild: ländliches Interieur; im Mus. zu Lyon eine Zeichnung: Porträt des Dichters Romain Rolland. [illegible] G. hat auch zahlreiche Zeichnungen nach Entwürfen seiner Gattin geliefert.

Les Archives biogr. contemp., VI (s. J.) [1910] p. 31. — L. Grappe in Rev. de l'art anc. et mod. [illegible] — [illegible] in Kst u. Kunsthandwerk [illegible] — Bellier-Auvray, Dict. gén. des art. franç. I u. Suppl. — Chron. des arts 1894 p. 10; [illegible] — Bénédite, Das Luxembourg-Mus. Paris [illegible] m. Abb. — Inv. gén. des richess. d'art de la France, Prov. Mon. civ. VIII.

Granier, Mlle **Augusta**, Porzellanmalerin, geb. in Paris, Schülerin der Mme de Cool und des A. Ch. [illegible]. Stellte 1874—80 im Pariser Salon Porträtminiaturen, z. T. nach fremden Vorlagen, aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén. des art. franç., I.

Granier, Mlle **Julie**, Porzellanmalerin, geb. in Coutances (Dép. Manche), Schülerin der Mme de Cool und des A. Ch. [illegible]. Stellte 1874—79 im Pariser Salon Bildnisse und Genreszenen, z. T. Kopien nach Bouguereau, Delaroche, Glaize u. a., aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén. des art. franç. I.

Granier, **Louis**, s. Garnier, L. u. Granier, P.

Granier (Garnier, Grenier, [illegible] usw.), **Pierre**, franz. Bildhauer, geb. 1655 in Les Matelles bei Montpellier, † am 6. 10. 1715 in Paris. Nach de la Roque (Biographie Montpelliéraine, 1877 p. 169) soll er auf Staatskosten in Rom studiert haben (nicht nachzuprüfen). Schüler und Gehilfe des François Girardon in Paris, dessen Wachsmodell für das Reiterstandbild Ludwigs XIV. er 1688 reparierte. Seit 1671 mit zahlreichen Arbeiten für die Schlösser Versailles, Trianon und Marly sowie in Paris (Palais Royal, Val-de-Grâce, Invalidendom, Collège des Quatre Nations u. a.) erwähnt. Außer Restaurierungen von Antiken arbeitete er (z. T. mit anderen) mythologische und allegor. Figuren, Gruppen, Köpfe und Reliefs in Marmor, Stein und Bronze, dekorative Schmuckstücke (Vasen, Kapitelle, Masken, Embleme) sowie (für den Invalidendom u. andere Pariser Bauwerke) Statuen, Gruppen u. Figuren von Patriarchen, Heiligen u. Engeln (erwähnt: erhaltene Arbeiten s. u.). 1688 Agréé, 1690 Mitglied der Acad. Royale (Aufnahmestück: Marmorbüste Ludwigs XIV., bis 1793 in den Räumen der Akad. vorhanden). Im Pariser Salon stellte G. 1710 einen „Christus am Kreuz" aus. Seine Tochter heiratete den Bildhauer Fr. B. [illegible]. — Nach [illegible] (s. Lit.) [illegible] von Lami (s. oben Bd [illegible]) [illegible] Nachweis ist G. identisch mit dem Bildhauer Louis Garnier, da von diesem weder

Arbeiten bekannt sind noch der Name in der Liste der Pariser Akad. de St. Luc, deren Mitglied er gewesen sein soll, vorkommt, das nur von Guiffrey, Inscriptions de la France, I (1873) 619 angegebene Todesdatum überdies nicht nachzuprüfen ist. Überdies erscheint der Schreibweise der Namen in den „Comptes" des Hofes, wie Pascal's sorgfältige Zusammenstellung (l. c. p. 404 cf. Guiffrey, Comptes des Bâtiments, I 1148 Anm.) lehrt, so häufig, daß der Identifizierung auch von dieser Seite nichts im Wege steht. Man hat also allen Grund, das für den angeblichen Louis Garnier in Anspruch genommene Grabdenkmal Jakobs II. Stuart in der Kapelle des ehemal. Pariser Schottenkollegs (erwähnt für G. in Anspruch zu nehmen, zumal da aus Lami's Beschreibung der erhaltenen Reste nicht hervorgeht, ob er die von ihm angeführte Signatur wirklich gelesen hat oder ob er sie nur Guilhermy (s. u.) nachschreibt. Aber auch die berühmte Gruppe des Parnaß bei Titon du Tilly (zerstört, Stich von Audran) hätte dann für G. in Betracht. — Eine gewisse Stilverwandtschaft mit Girardon, mit dem er die wichtige und reifste Modellierung gemein hat, läßt sich bei G. nicht verkennen; andererseits ist die Zahl der erhaltenen Arbeiten zu gering, um uns eine genauere Vorstellung von seiner Arbeitsweise zu geben. — *Erhaltene Arbeiten. Versailles*, Schloßpark: „Le Poème pastoral", Statue mit Stab und Panflöte, angeblich nach Ntr. Berlin, Marmor, begonnen von L. Hébrard, voll. von G. 1675—80 (ausgeführt von G. Edelinck bei Thomassin's Recueil des figures, groupes du Parc de Versailles, 1694 p. 180); Ino u. Melicertes, Marmorgruppe nach Modell von Girardon (1710, gest. von N. Chevalier für das „Galerie du St Girardon"); Communs, Amours, Marmorreliefs an der Kolonnade (mit andern); Wappen mit Trophäen und Allegorien am Giebel des Vordergebäudes der Grande Ecurie. — *Paris*, Invalidendom (1690 ff.): Portalgiebel (mit andern): Philipp August, Medaillon über dem Eingang einer Kapelle (Abb. Gaz. des B. A. 1890 II 400; andere zerstört).

Inventaire: Dom des Invalid. du Ier franç. (Louis XIV) 1888 u. Lit. — A. Pascal in Gaz. des B. A. 1890 I 477 ff. u. sonst Lit. — L. Dimier, L'Hôtel des Invalides, o. J. p. 48, u. die im Text angef. Lit. *B. C. K.*

Granitsch, Susanna Renate, Genre- u. Porträtmalerin in Wien, geb. ebenda 21. 5. 1869. Studierte bei K. Karger u. stellte zuerst 1891 im Künstlerhaus Wien, aus, auch auf Ausstell. in München, Berlin, Prag u. Petersburg vertreten. Sorgfältige zeichnerische Durchbildung u. zarte Tönung kennzeichnen ihre Bilder. — Arbeiten für Schloß Neubruck bei Scheibbs in Niederösterr. (Gemälde im Treppenhaus, Karton für den Speisesaal). Architektur u. „Plastik", Sgraffitomalereien am Österr. Mus. für Kst. u. Industrie in Wien.

Kosel, Wiener Malerinnen, 1900 p. 184 f. — A. Martinez, Wiener Ateliers, II (1890). — Kosel, Deutsch-österr. Künstler- u. Schriftst.-Lex., I (1902). *H. F.*

Granlund, Magnus, schwed. Bildhauer, geb. um 1725, lebte noch 1788. Schüler Burch. Precht's in Stockholm, in dessen Ateliers Stuckarb. seine früheren Uppländer Schnitzarbeiten ausgeführt sind (Kanzeln in Frösthult 1747 u. in Läby 1760 usw.), während er sich später von den neuen klassiz. Strömungen beeinflußt zeigt (Taufstein im Dom zu Uppsala 1787).

C. R. af Ugglas, Mäster Magnus Granlund (in „Konst och Konst" I 1919 Nr. 1). — Roosval, Burch. Precht, 1905. — Bendahl-Roosval, Svenskt Konstnärs. 1913 p. 180. *K. A.*

Grano, Antonino, Palermitaner Maler u. Radierer, † 20. 4. 1718 in kräftigem Alter. Nachahmer (nicht Schüler) des *Pietro Novelli*. Arbeiten für Kirchen in Palermo u. Umgebung. Nach Morstitere (s. Lit.) scheint er vorwiegend, wohl in seiner Frühzeit, in einer flauen, schwächlichen Manier in der Art des Cortona gemalt zu haben, während er im übrigen in der kräftigeren Malweise der Novelli-Schule arbeitete. Sein Kolorit wird gelobt, die Zeichnung als inkorrekt getadelt. 1700—10 malte er die noch erhaltenen Fresken der Pfarrkirche in *Alcamo*, wo er auch das durch den Blitz beschädigte Bild der Madonna della Grazie restaurierte (verschwunden). Im Dom von Palermo wird eine Tafel erwähnt, die er an Stelle einer anderen von der Hand des V. Anemolo, die 1694 zugrunde ging, malte. — *Arbeiten in Palermo*: Chiesa della Vergine: Deckenfresko im Chor; 8 Ölbilder (Leben der Maria) zwischen den Kapellen im Schiff (1). S. Francesco di Chiodari: Decke der Capp. d. Immacolata. Concezione: Martorana, Chorkapelle: Decke. S. Mattia Apostolo: Kap. im Obergeschoß des Klosters, Bild der Passion. S. Maria della Pietà: Decke. S. Maria delle Grazie (di Montevergine): Decke im Chor. Badia Nuova: Decke. — Man kennt von G. eine Rad. (selten): Hl. Peregrinus.

Morstitere, Guida per Palermo, 1816 p. 81, 88. — G. Palermo, Guida per Palermo, 1858 p. 100 ff. 344, 368, 373, 376, 404, 410. — P. M. Rocca in Arte e Storia, 1900 p. 88, 100 u. Anm. — M. Jantscheck in Repert. f. Kunstw. XII (1889) 104. — Scaffarella-Chiesi, La Parita, VII (1899) 1401. *B. C. K.*

Grano, Giorgio del, s. *Gandini*, *G.*

Grano, Joh. und Martin, s. u. Zaroda, Jan u. Martin.

Granott, Architekt aus Rouen, lieferte 1500 die Pläne für den Neubau der Kirche zu Landouvre.

Bauchal, Dict. des arch. frç., 1887.

Granstedt, Anders Fredrik, Architekt, geb. in Hangö (Finnland) 1780, † 1840 in Helsingfors. Sohn des als erster Stadtarchitekt in Helsingfors bekannten schwedischen Fortifikationsoffiziers Per Gran-

stedt. Wurde 1830 Assistent der Hochbaudirektion in Helsingfors, 1838 zweiter Kondukteur des Intendanturkontors und 1848 erster Kondukteur (d. i. Architekt) desselben. Als solcher hat er unter J. C. L. Engel als Bauleiter oder Mitglied von Baukommissionen bei der Errichtung der Engelschen Monumentalbauten in Helsingfors mitgewirkt, die noch heute der Architektur der finn. Hauptstadt ihr Gepräge geben, u. a. die Nikolaikirche, das Senatshaus, die Universität. — Auch hat G. einige hervorragende Privathäuser sowie verschiedene Landkirchen, z. B. in Artsjö, Jämsä, Kerimäki, Lämingo u. a. gebaut. *Lindberg.*

Granstedt, Hilda Eolee, finn. Malerin, geb. 1841 in Helsingfors, ausgebildet ebenda u. 1872 ff. in Stockholm unter M. E. Winge, weitergebildet als Stipendiatin 1874/5 in Paris unter T. Robert-Fleury u. 1877 in Italien, seit 1879 in Helsingfors tätig als Lehrerin an der Schwed. Frauenschule u. als Malerin von Genrekompositionen u. Bildnissen, mit denen einigen sie u. a. 1888 in der Finn. Kunstausst. zu Helsingfors vertreten war (Kat. Nr 78—80). Das dort. Athenaeum erwarb von ihr das 1877 dat. Ölbrustbild einer Italienerin (Kat. 1903 Nr 304).

Olsson [illegible] Suomen Taiteen [illegible] 1912 p. 401; cf. Finnland im 19. Jahrh. 1899 p. [illegible]

Grant, Miss Alice, engl. Malerin bes. von Kinderbildnissen der engl. Gesellschaft, die sie von 1879—1897 in der Londoner Roy. Acad., sowie im Ausland (Paris, Salon; Weltausst. Chicago 1893) zeigte.

Graves, Roy. Acad. III; ders., Dict. of Artists 1895. — Art Journal 1893 Anhang p. XIII.

Grant, C. J., engl. Holzschneider, von dem Illustrationen zur Nummer vom [illegible] des Londoner Witzblattes „Punch" erhalten sind, Text von Duncombe. *H. M. H.*

Grant, Charles, engl. Bildnismaler, der 1855—60 eine Reihe Porträts (Die Schauspieler Frederick vom Olympic Theatre als „Fra Diavolo") in der Londoner Roy. Acad. ausstellte.

Graves, Roy. Acad. III; ders., Brit. Instit. 1806—67.

Grant, Clement R., amerik. Genremaler, geb. 1849 zu Freeport, Me., † 1893 in Boston, Mass. 1877 machte er eine Studienreise nach England u. beschickte die Pariser Weltausst. 1878.

Clement and Hutton, Artists of the 19. Cent. 1879. — Singer, Künstlerlex. V. Nachtr.

Grant, Duncan, schott. Maler, wird neben Roger Fry u. Aug. John zu den bedeutendsten Vertretern der neo-engl. Richtung in England gezählt. Schüler von Cézanne, Matisse, Picasso; auf zahlreichen Ausst. Englands (London 1910 Independ. Gall.; Grafton Str. 1912; Carfax Gall.) u. des Auslandes (Zürich, Kunsthaus, August 1918) mit Ölbildern u. Aquarellen vertreten, die ganz auf Raumbildkunst u. Farbe gestellt sind, aber auch die leibhafte Kraft der traditionellen engl. Genremalerei hervortreten. („Adam u. Eva", „Der Ruf", „Der Fenster".)

C. Bell in Kunstblatt IV (1920) 353 ff.; ders. in The Athenaeum 1920 p. 1051. — Connoisseur XXXIX (1914) 141 f. — Burlington Magazine XXXVII 305 f. (Abb. XXXVIII 149. — Katal. Zürich Kunsthaus August 1918.

Grant, Edouard Rodolphe, franz. Landschaftsmaler, geb. in Sceaux, Schüler von Daubigny, lebte um 1880 in Paris und stellte (1870 Salon Soc. Art. franç.) mehrfach Seineansichten aus.

Bellier, Dict. gén. — Bénézit, Dict. 1911 ff.

Grant, (Sir) Francis, schott. Bildnis- u. Sportmaler, geb. 1803 in Kilgraston, Perthshire, † 5. 10. 1878 in Melton Mowbray. Zuerst Amateur, wurde er besonders durch sein 1840 gemaltes Reiterbildnis der Königin Victoria, der beliebte Maler der eleganten Welt. 1842 Assoc. d. Londoner Roy. Acad., 1851 Vollmitgl. u. sogar nach Eastlake's Tod 1866, ihr Präsident, weniger durch sein Talent als durch seine gesellsch. Beziehungen bes. auch seiner Heirat mit einer Nichte des Herzogs v. Rutland. 1834—79 stellte er aus. Am bekanntesten wegen von seinen Werken: „The Melton Hunt" (Bes. Herzog v. Wellington), „Die engl. Garde an der Alma"; Bildnisse von Lord Palmerston, Macaulay, Landseer, des Viscount Hardinge, des Lordkanzlers Campbell, mehrere davon in der Londoner Nat. Portr. Gall. Zeichnungen im Brit. Mus. Gestochen haben nach ihm u. a. P. C. Lewis, G. R. Ward, J. Faed, S. W. Reynolds jun., G. Zobel, S. Cousins. Sein Selbstbildnis sowie einer Büste von Mary Grant in d. Londoner Nat. Portr. Gall.

Dict. Nat. Biogr. XXII 400. — Caw, Scottish Painting 1908. — Sandby, Hist. of the Roy. Acad. 1862 II. — Portfolio 1877 p. 130 f. — Art Journal 1878 p. 300. — Redgrave, Dict. of Artists 1878 Suppl. — L. Cust, London Nat. Portr. Gall. I. — Bryan, Dict. of pain. 1903 II (Oeuvre-Verz.). — Catal. Engr. Brit. Portr. Brit. Mus. London [illegible] — Brit. Mus. Catal. of Drawings II. — Graves, Brit. Instit. 1806—67; ders., Roy. Acad. III; ders., Loan Exhib. IV, V. — Catal. Portr. India Office 1914. — Edinburgh Nat. Portr. Gall. Glasgow, Norwich. — Du Camp, Beaux-Arts à l'Expos. univers. Paris 1855.

Grant, Gordon, amerik. Aquarell-Maler u. Illustrator, geb. 7. 6. 1875 in San Francisco, lebt in New York. Schüler der Lambeth School, London; stellt in New York häufig Hafen- u. Werftszenen aus.

Kunst u. Kunsthandwerk XVII 122. — Amer. Art Annual XII (1915) 322. — Buffalo Exhib. War Cat. 1920.

Grant, Mrs. Helen Peabody, amerik. Malerin, geb. 17. 4. 1883 in Keytesville Landing, Mo. Schülerin des Chicago Art Instit., dann in Paris bei Aman-Jean, Collin und Merson

Lehr an Chorges u. Emporen, Va., stellte u. a. in Pittsburg, Carnegie Instit., 1904 ein „Morgen St. Johannes" aus.

American Art Annual VII (1909) 148.

Grant, Miss Mary, schott. Bildhauerin, geb. 1831 in Kilgraston, Perthshire, † 20. 2. 1908 in London. Studierte unter J. H. Foley, in Paris u. Florenz, und erhielt als Nichte des Präsidenten der Londoner Roy. Acad., Sir Francis G., dessen Büste sie für die Nat. Portr. Gall. ausführte (Abb. b. Cust), eine große Reihe von Aufträgen für Büsten, Reliefs u. Statuetten von der Königin u. von Mitgliedern der engl. Gesellschaft in Marmor u. Bronze („Königin Victoria" für die ind. Regierung, Herzog v. Argyll, Lady Dudley, den irischen Nationalisten C. Parnell, Gladstone u. a.). Außerdem schuf sie eine Anzahl Figuren für die Kathedralen von Lichfield, Winchester u. Edinburgh sowie Genrebildwerk aus der bibl. u. Heiligengeschichte (Hl. Margarete, Weltmuseum Paris 1870 der Hl. Paulus, Johannes d. Täufer, Katharina). In der Roy. Acad. stellte sie seit 1866 über 30 Jahre lang aus.

Spielmann, Brit. Sculpture etc. 1901 p. 101 f. (Abb.). — Graves, Roy. Acad. III; ders., Loan Exhib. I (1913) 476. — Art Journal 1881 p. 224. — L. Cust, Nat. Portr. Gall. II. — The Year's Art 1909.

Grant, Miss Mary Isabella, engl. Aquarell- u. Landschaftsmalerin, beschickte von 1870 an häufig die Londoner Ausst. in Suffolk Street u. die der New Water Colour Soc., auch ist sie im Victoria and Albert Mus. vertreten.

Graves, Dict. of Artists 1895.

Grant, Nicolas, ruman. Genre- u. Landschafts-Maler, geb. 1868 in Bukarest, lebt in Ecouen bei Paris, wo er Schüler Gérôme's war. G. beschickte [illegible] regelmäßig die Pariser Salon-Ausst. [illegible], auch solche in Bukarest, wo das Mus. Simu Werke von ihm besitzt.

Katal. Paris Salon Soc. Artist. Franç. 1898, Expos. Décen. 1900, Soc. Nat. 1901, 1904 ff.; Bukarest Ausst. Soc. Tinerimea artist. 1908.

Grant, Pierre, französ. Buchbinder, Anfang 16. Jahrh. Seine Signatur findet sich auf dem gepreßten Lederbande eines 1500 gedruckten Buches in der Samml. L. Gruel, Paris. Er zeigt auf dem Vorderdeckel 4 Heilige unter Rundbogen, auf dem hinteren Deckel schöne ornamentale Pressungen von vorzüglicher Arbeit.

L. Gruel, Manuel de l'amateur de reliures, II (1905) 88. *L. Baer.*

Grant, Spencer W., engl. Architekt, tätig gemeinsam mit S. R. J. Smith als Erbauer von Kirchen u. öffentl. Gebäuden in Londoner Vororten (1903 Tottenham, Mansey, Build., 1900 St. Thomas, Telford Park, S. W. usw.).

Graves, Roy. Acad. III. — Catal. Exhib. Roy. Acad. 1900 ff.

Grant, Thomas, amerik. Silberschmied, geb. 1731 in Marblehead, Mass., † 1804 ebenda. 2 Kelche u. 1 Kanne, sign. „T. Grant" in einem Rechteck, in der Second Congregational Soc. in Marblehead.

Jones, Old Silver Amer. Churches, 1913 p. 269. *F. H. Bigelow.*

Grant, William James, engl. Maler u. Holzschneider, geb. 1829 in Hackney (London), † 2. 8. 1866 ebenda. 1844 Schüler d. Roy. Acad., stellte er schon 1847 daselbst aus bis zu s. Tode. Seine mehr histor. u. relig. Genreszenen lassen dem Rührung verlangenden Zeitgeschmack entgegen: „Dr. Johnson and the poor girl", „The Lesson of mercy", „The accusation of Haman", denen aber selbst die damal. Kritik Mangel an Kolorit vorwarf. Von s. Holzschnitten nennt Chatto: Favourite Mod. Ballads, Bloomfield's Farmer's boy.

Art Journal 1864 p. [illegible] 1866 p. 281 (Nekrol.). — Graves, Roy. Acad. III; Loan Exhib. I (1913). Brit. Instit. 1806—67. — Fr. Müller, Künstlerlex. 1857 ff. IV. — Chatto, Treatise on Wood Engr. 1861.

Grantner, Christof, Klosterbaumeister von Michelfeld (Bezirksamt Eschenbach), dürfte den wesentlichen des ca. 1690—1700 entstandenen Bau des dortigen Klosters und der Kirche ausgeführt haben.

Kunstdenkm. Bayerns, II Heft 11 p. 68, 78.

Grantham, Thomas Philipp Weddell (früher Robinson, später De Grey), 2. Baron Grantham, 2. Earl De Grey, engl. Dilettant, geb. 8. 12. 1781, † 14. 11. 1859, Sohn des Thomas Robinson, 2. Baron G. (s. d.). Das Brit. Museum, London, besitzt von ihm 8 radierte Uniformbilder (Yorkshire Hussar Yeomanry), eine kleine Landschaftsstudie und den Wahlspruch des Prinzen v. Wales in Holzschnitt, ferner (zugeschrieben) eine Serie von 8 Landschaftsstudien in Vernis-mou, die, aus seiner Privatsammlung stammend, von Baron Lucas († 1916) vermacht wurden.

G. E. Cockayne, Complete Peerage. *H. M. H.*

Grantham, Thomas Robinson, 2. Baron G., engl. Amateur-Stecher, geb. 30. 11. 1738, † 20. 7. 1786. Er radierte meist Landschaften, bemerkenswert eine Serie von Ansichten der kgl. Gärten von San Ildefonso, die er als brit. Botschafter am Span. Hofe (1771—79) skizziert hatte.

Dict. Nat. Biogr. XLIX, 36. *H. M. H.*

Granthomme, Jacques, Kupferstecher, nach den Daten seiner Stiche tätig 1588—1613. Archivalische Nachrichten fehlen. Ob der wenig bedeutende Künstler, der bald mit Jean I de Gourmont, bald mit Jean Georg van Vliet zusammengeworfen wurde, ein Franzose gewesen ist, ist mit Sicherheit nicht festzustellen. Renouvier läßt ihn schon seit 1574 in Paris tätig sein, verwechselt ihn hier aber wohl mit Jean II de Gourmont. Jedenfalls muß G. 1588 nach den damals signierten Blättern, die meist Pierre Gourdelle verlegte, in Paris gelebt haben. Da er für den Alberto Mureo „Tesoro e Pratica di bene scrivere", erschienen bei Silvestro Mar-

[illegible] in Rom 1594, [illegible] Teil gestochen (R. D. [illegible]), hat man angenommen, daß er um diese Zeit in Rom sich aufgehalten. 1597 erscheint in Frankfurt a. M. des J. J. Boissard u. anderer „Topographia Romae et Antiquitates" [illegible] 1. Teil, [illegible] von Th. de Bry, wofür auch G. gestochen hat, so daß man ihn um die Jahrhundertwende in Frankfurt vermuten darf. 1609 ergibt das Chronostichon (nach Nagler) auf dem [illegible] Blatt nach J. v. Winghe „Pyramus u. Thisbe" (fehlt bei Robert Dumesnil), bez. „Jacobus Grandhomme chalcogr. Heidelbergensis", nach 1610 ist G. in Heidelberg, da er in diesem Jahre das Porträt des Heidelberger Juristen Dionys Gothofredus stach (R. D. 94). In der Heidelberger Zeit werden auch die Porträts Friedrichs IV. von der Pfalz (R. D. 84 u. 85) und die mehrerer Heidelberger Gelehrten fallen, darunter auch das des pfalzgräfl. Leibarztes Henricus Smetius (R. D. 90). Weil sich unter den Porträts auch die Luthers, Melanchthons und Calvins (alle in Heidelberg [illegible]) finden, hält Renouvier G. für einen Hugenotten, der durch die Liga aus Frankreich nach Deutschland vertrieben worden sei. Robert Dumesnil nennt G. einen Schüler des Th. de Leu und des Jean Rabel. G. hat mehrfach Rabels Bildnisse durch die man [illegible] häufig signiert er mit vollem Namen, verwendet aber auch verschiedene Monogramme (vgl. die Faksimile bei Brulliot u. Nagler), die Veranlassung zur Verwechselung mit anderen Künstlern gegeben haben, besonders jenes Monogr., das dem des Jean I. de Gourmont ähnlich ist. Le Blanc's „Jacques Grandhomme le Vieux" ist eben dieser Jean I. Le Blanc spalter außerdem G. fälschlich in zwei Künstler. G. hat nach Martin de Vos, Bart. Spranger (d. h. nach E. Sadelers Stich „Triumph d. Weisheit"), nach dem angebl. Raffael „Raub d. Helena" (d. h. Verkleinerung nach dem Stich Marc Antons) u. a. gestochen. Die Zahl seiner Bl. ist beträchtlich. Robert Dumesnil führt 95 auf, ohne daß dieses Verzeichnis vollständig wäre. Porträts nehmen den Hauptteil seines Werkes ein, daneben Motive aus dem Alten Testament und der antiken Mythologie (Venus u. Adonis). G.s Stiche sind trocken und ungleich in der Güte der Arbeit, meist in der Manier des Hendrik Goltzius.

Strutt, Dict. of Engrav. 1785, I. — Brulliot, Dict. des Monogr. [illegible] — Nagler, Künstlerlex. V; XIV [illegible]; XVII 181; Monogr. [illegible] u. III. — Renouvier, Des types des maîtres grav. 1854 ff. [illegible] — Le Blanc, Manuel II. — Robert Dumesnil, Peintre-grav. franç. X. XI. — Duplessis, Hist. de la grav. 1880 [illegible] — Mitt. z. Gesch. des Heidelb. Schlosses, I (1886) [illegible] — Duplessis, Cat. Portr. Bibl. Nat. [illegible]

Gran[illegible], Claudio, franz. Bildschnitzer in Rom, schnitzte 1619 die päpstl. Wappen über den Türen der Sala de' Re im Vatikan.

Chron. d. Arts, 1876 p. [illegible] (Müntz). — Bertolotti, Artisti francesi in Roma, 1886.

Gran[illegible], Bartolomeo, Bildhauer u. Architekt in Neapel, wo er zu Dominicis Zeit noch lebte. Schüler des Lor. Vaccaro († 1706) u. Gabriello des Solimena, arbeitete für viele Kirchen u. Paläste in Neapel, in dessen Umgebung u. im Königreich, besonders in Stuck [illegible] architekton. Entwürfe u. Erfindungen für Festapparate. Prominentere [illegible] Arbeiten in Neapel: Stuckaturen der Kirche S. Michele Arcangelo u. am Theater S. Carlo (Hauptportal); Büsten der hl. Gaetano v. Thiene u. Andrea Avellino u. Bronzereliefs in SS. Apostoli, Kap. Pignatelli (Querschiff); 8 große [illegible] Kandelaber mit allegor. Figuren in der Cappella del Tesoro des Domes (Ausführung von Filippo Juliar); Marmorarbeiten in S. Pietro Martire, 6. Kap. r.; Pläne der Kirche S. Maria Vertecoeli (1700).

De Dominici, Vite de' pitt. scult. ecc. III (1745) 478 f. — Galante, Guida di Napoli, 1872 p. [illegible] — Filangieri, Indice degli artefici etc. I. — Napoli Nobiliss. VII [illegible], IX [illegible]. *B. C. K.*

Granville, engl. Stecher, tätig 1740. Dodd (Brit. Mus. Add. Ms. [illegible], 401) sagt, G. sei in London gleichzeitig mit Vivares, Chatelain u. a. Landschaftsstechern tätig gewesen, scheine sich aber später anders beschäftigt zu haben; er erwähnt 8 sign. Stiche nach Landschaften des Gasp. Poussin, sowie eine Ansicht des Peak, in Derbyshire, nach dem Gemälde von Thom. Smith (Hiervon ein Blatt, dat. 1740, im Brit. Mus. London, offenbar No 6 der bei Nagler aufgeführten Serie.) Basan (Dict. d. Graveurs, 1767 u. 1789) nennt G. fälschlich „Jonas Granville" u. läßt ihn 1730 in Dublin geb. sein, was schon Füßli (Künstlerlex. 2. Teil p. [illegible]) berichtigte, während er die gesamte übrige Lit. übernahm.

Nagler, Künstlerlex. V [illegible], XI [illegible], XVI [illegible], 4; Huber, Handbuch f. Kunstlieb. IX [illegible] Nr 8. *H. W. W.*

Granville-Smith, s. Smith, Walter Granville.

Granzow, Wladislaw, Landschaftsmaler in Paris, geb. in Warschau [illegible] 1872, studierte ebenda, dann in München bei Simon Hollósy u. in Paris bei B. Constant u. J. P. Laurens. Reisen durch Griechenland u. Spanien. Seine Landschaften, die das Studium Turners, Velasquez' und vor allem Poussins zeigen, zeichnen sich durch Feinheit der Komposition u. harmonische Farbengebung aus. Seine Motive entnimmt er mit Vorliebe der Landschaft um Paris und der [illegible] Küste. Stellte im Salon der Soc. d. Art. Indép. 1907, 08, 10, 11, 13, Salon d'Automne 1909, 10, Salon Soc. Nat. 1910. Sonderausst. 1910 bei Druet u. 1912 bei Bernheim, Paris.

Archives biogr. contemp. IV (1910) [illegible] — Chron. d. arts, 1910 p. [illegible], 1912 p. [illegible] — Salonkatal.

Grao, Francesco (u. Jacob), s. Grau, Fr

Grão Vasco, s. *Fernandes, Vasco*

Grap, [illegible], s. *Tremarne* Charles.

Grape, Christof Gebhard, Silhouettist, Miniaturm. u. Kupferstecher in Göttingen, geb. 1761. Lamberger (der den [illegible] als K. Grape bez.) sah von ihm [illegible] Silhouette, hrsg. u. 1780 die Silhouettporträts in dem Almanach der neuesten [illegible] Literatur u. Kartengesch., V. Band. Porträtstiche (Silhouetten?) des Arztes Brown, Joh. Gottfr. Eichhorn, Ant. Laurent Jussieu, des Göttinger Professors Schlözer (daher in Punktiermanier nach Sommer). G. stach eine Reihe von Stadtansichten (Aschaffenburg, Hanau, Straßburg usw.) nach Merian. Von 1788 an [illegible] Trachtbilder für einen Kinderalmanach. Die Blätter sind bez. „Grape sc." — 11 Blatt „Wilde Tiere in Landschaften" 1806 u. H. Grape (und wohl von seinem Sohne Heinrich Martin, geb. 1788, † 1870, der auch [illegible] Aufnahmen vom Harz für das Göttinger Stammbuchkupferverlag lieferte.

Lamberger, Bildnismonater in Deutschland, 1930. — Jackson, Hist. of silhouettes, 1911 p. 97. — [illegible], [illegible] Portraits [illegible], 1909 ff. IV 228. — Duplessis, Catal. Portr. franç. Bibl. nat. Paris, I. 14400; IV 19925 [illegible]; V [illegible]. — Singer, Kunstbereit., Lpzg. 1930 ff. — Führer durch die Altertumssammlg. d. Städt. Mus. Göttingen, 1910 p. 79, 80, 88.

Grape, Heinrich, Glockengießer, 1599 bis 1631 nachweisbar. Von ihm Glocken in Groß-Tychow 1604 [illegible] (Kr. Schlochau) 1609, Carwitz 1601 (mit verzierten Henkeln u. Zierband unter der Umschrift). — Eine Glocke von 1600 in Buchholzwerder (Kreis Schlochau) trägt einen „Grapen" als Marke, wohl von einem gleichnam. Meister (Vater?).

Bau- u. Kunstdenkm. d. Pr. Pos. Kösln, I Heft 3 p. 47. Heft 5 p. 16. — Denkmalpflege in der Provinz Westpreußen, 1917 p. 32.

Grapengeter, Glockengießerfamilie des 16. Jahrh. in Husum (Schleswig). Hermen, zuerst 1540 erwähnt, † vor 1614. Erhalten: 4 Glocken in Mildstedt (1548, 62) u. Witzworth (1560, 70). — Melchior Lukas Brant, 1560 Gehilfe des Hartmut, seit 1564 selbständig, arbeitet mit seinem Sohne Peter u. Lukas zusammen, tätig bis 1600. Von ihnen zahlr. Glocken u. Leuchter.

Bau- u. Kunstdenkm. Schleswig-Holstein, II (1888); Hamm[illegible] p. 201.

Graphaeus (Graffeus, Kraffeus), Battista Maler aus Antorf, † 1600 in Prag, wo er seit 1587 Bürger der Neustadt war, meiste Bilder davon ? in seinem Nachlaß-Inventar verzeichnet sind.

Jahrb. d. Kunsthist. Samml. d. Allerh. Österr. Kaiserh., XII 2 Nr. 8015. — Mitt. des Ver. f. Gesch. d. Deutschen in Böhmen, LIV (1916) 120. *B. Kurzweil*

Grapiglia, Giovanni Girolamo, venez. Architekt u. Bildhauer, Lieferte 1573 bzw. 1577 die Pläne für das Grabmal des Dogen Leonardo Loredan in S. Giovanni e Paolo u.

das Doppelgrab des Dogen Alvise I. Mocenigo u. seiner Gattin Loredana Marcello an der inneren Eingangswand ebenda. Das erstere eine verhältnismäßig schlichte Anlage: 4 freistehende Säulen vor der Wand verkröpftes Gebälk u. Attika, darüber eine 2. Pilasterordnung u. Mittelgiebel mit Liegefiguren (Das Skulpturenschmuck von D. Cattaneo u. Gir. Campagna). Großartiger in der Anlage das Mocenigograb: 6 Säulen u. 2 Pilaster korinthischer Ordnung, über dem schön profilierten Gebälk eine 2. ähnliche Komposition mit Mittelnische zwischen den Pilastern auf jeder Seite Tabernakel mit Sarkophag. Reicher Skulpturenschmuck. „Die Ornamente sind lieblich, die Verhältnisse der Architektur schlecht, die Statuen noch schlechter" (Mothes). Auch der elegante Kamin in S. Giorgio de' Greci (1597) rührt von G. her. 1605 vollendete er, wohl erheblich nach veränderten Plänen des Palladio, den von Smeraldi 1594 beg. Neubau von S. Pietro di Castello (Inneres).

Temanza, Vite de più cel. archit. ecc., 1778. — Selvatico, Sulla Archit. ecc. in Venezia, 1847. — Sansovino-Martinioni, Venetia città nob., 1663 p. [illegible]. — Moschini, guida di Venezia, 1815. — Zanotto in Venezia e le sue lagune, 1847 I/2 (Reg.) u. Nuova guida di Venezia, 1856. — Tassini, Curiosità venez., [illegible] p. [illegible]. — Mothes, Gesch. d. Baukst. usw. Venedigs, 1859 II. *D. C. K.*

Grapinelli, Antonio, Maler (laut Zani [illegible] (Enc. met. X) aus Belluno und um 1670 tätig), von dem Bünchen [illegible] Darstell. aus dem Marienleben in der Sakristei der Kirche S. Severo in Venedig (1820 abgerissen) nennt. Zani identifiziert ihn, wohl fälschlich, mit Grappelli. — Ein Flaminio G. aus Pieve d'Alpago, † ebenda um 1790, war laut Volpe in Belluno tätig.

Boschini, Descr. di pitt. di Venezia, 1733 p. 299. — Volpe, Pitt. Bellunesi (Per Nozze [illegible]-Crosara), 1889 p. 10.

Grapp, Wendling, s. *Dietterlin, W.*

Grappelli, Maler des 17. Jahrh. in Rom, von dem nur ein Fresko: Josef gibt sich seinen Brüdern zu erkennen, im Pal. Mattei bekannt ist.

Titi, Descr. d. pitt. ecc. di Roma, 1763 p. 99. — Càllari, Palazzi di Roma, 1932 p. 232.

Grappin, franz. Architekten- u. Bildhauerfamilie des 16. Jahrh., tätig vor allem an der Kirche St. Gervais et St. Protais in Gisors (Eure). Robert erscheint zuerst 1540 in den Rechnungen der Kirchenbaute mit dem Titel „petit maistre" (Leitender Meister war Robert Jamet), 1521 wird er „maistre maçon" genannt, wohl als Nachfolger Jamets, der seitdem aus den Rechnungen verschwindet. 1530 erhielt er auch das regelmäßigen Bezüge, die vorher Jamet gehabt hatte. 1531 erhält er Bezahlung für 3 Figuren du portail neuf (gemeint das damals im Bau befindl. Nordportal). Die Fig. sind nicht erhalten, lassen aber nach De Laborde noch erkennen, daß G. mit der Gotik gebrochen hat. 14 Fig. für das gleiche Portal u. 8 „lanternes", für die er 1533 bezahlt wird, sind nicht

erhalten. Als Bauleiter muß ihm das Langhaus u. der größte Teil der Westfassade zugewiesen werden. Baubeginn dieser Teile um 1530 (einer der beiden Cartouchen, mit Reliefschmuck aus Renaiss. Motiven bedeckten Westpfeiler trägt das Datum 1530). 1536 werden am nördl. Westturm bereits die Figuren angebracht. 1537 wird das Hauptportal begonnen, 1540 Bedachung des Langhauses, 1541 Beginn des Baues des südl. Westturms (tour de Beurre). Das Langhaus ist noch ganz in gotischer Konstruktion aufgeführt; in der zwischen Strebepfeiler eingespannten Portalanlage vermischen sich gotische u. Renaiss.-Formen. Für den bildhauer. ornamentalen Schmuck sind großenteils jüngere Kräfte verantwortlich (Pierre Dubrisay u. Jehan I. Grappin). Der dekorative Schmuck der tour de Beurre u. der oberen Teile der Fassade kann nicht mehr von Robert [illegible] (s. unten), der 1547 zum letztenmal in den Rechnungen erscheint und wohl 1547/48 † ist. Ohne nähere Begründung weist ihm Vachon noch zu: Weiterführung der Arbeiten an N.-D. de Magny, Vollend. d. Kirche von Chaumont-en-Vexin, Wiederaufbau von St-Gervais bei Magny u. Kirche in Parnes. Robert ist ein provinzieller, etwas zurückgebliebener Meister, der den zur konsequenten Renaiss. drängenden Strömungen nicht folgt, sondern am Übergangsstil festhält. — Jehan I., urkdl. als Sohn des Robert bezeichnet, erscheint 1527 zum 1. Mal in den Rechnungen, erhält 1533 Bezahlung für eine Madonna und einen hl. Michael für das „grand Portal", 1548 für kleine Fig. ebenda (nicht erhalten). Nach Palustre (dem Lami u. a. folgen) wäre er 1547 †, eine Annahme, die auf ein langes Aussetzen v. Nachrichten über ihn in den Rechnungen von Gisors u. wohl auch auf ein offenbares Versehen bei De Laborde zurückgeht, der bei Angabe des Todes Roberts Jehan statt Robert setzt, wie sich aus dem Zusatz „chef de la famille", der nur für Robert Sinn hat, u. aus dem übrigen Zusammenhang ergibt. Jehan mag in den 1540er u. 50er Jahren vielmehr auswärts tätig [illegible] u. kehrte 1560 nach Gisors als [illegible] maître u. Nachfolger Pierre de Monthirouts (seit Roberts Tode Bauleiter) zurück. (Palustre hält diesen Jehan für einen Sohn des angeblich 1547 † Jehan I.) Neben Restaur.-Arbeiten am Langhaus u. der tour de Beurre erbaut er 1560—73 den Lettner (abgebrochen), 1570—73 die Chap. de Gamaches, 1573/74 die Wendeltreppe der tour de Beurre u. vielleicht um diese Zeit auch die dekorative Gliederung außen. Vachon schreibt den Entwurf der tour de Beurre Robert zu, Palustre u. a. dem Jehan I. Die von De Laborde veröffentl. Urkd. geben keine Gewißheit, eine sichere Unterscheidung darüber fehlt. Die Dekoration der tour de Beurre, sowie der loggienartige Aufbau über dem Haupt- u. südl. Nebenportal scheinen im Sinne der Renaiss. soweit fortgeschritten, daß sie nicht vom Meister des Hauptportals sein können u. also wohl Jehan I. zuzuschreiben sind. Neben dem Entwurf eines Taufbrunnens u. einem nicht mehr erhaltenen Retable in der Chap. St-Louis ist noch die in reichem Reliefschmuck gehaltene Orgeltribüne (vollend. 1578) zu nennen. 1581 trat [illegible] an Stelle Jehans, der 1583 u. 90 noch Bezahlung erhält, unbestimmt welcher (letzte Erwähn. vielleicht auf seinen Sohn Jehan II. zu beziehen, s. u.). An Arbeiten außerhalb Gisors weist ihm Vachon (meist nach Palustre) zu: Westfassade an der Kirche zu Vétheuil (v. Régnier neuerdings aus stilist. Gründen abgesprochen), das rechte Portal der Kirche v. Montjavoult, Weiterführung der Arbeiten an der Kirche v. Magny (1540—61), Portal d. Kirche von St-Gervais bei Magny (1540/50), Portal d. Kirche v. [illegible]. Die Kunst des Jehan I. steht unter dem Einfluß Jean Goujon's (s. Geymüller). Auch an Jean Bullant finden sich Anklänge. Seine Arbeiten sind zum Teil vorzüglich („[illegible] als die Lescots im Louvrehof" Geymüller). — Von den übrigen als Bildhauer tätigen Gliedern der Familie braucht nur Jehan II. genannt zu werden, der Sohn des vorigen, der 1600 die Kirche des Feuillants in Paris (zerstört) begann, aber schon 1602 die Bauleitung seinem Schwiegersohn A. Le Tellier überließ.

L. de Laborde in Annales Archéol., IX (1849), 146—61, 205—14, 243—48. — Palustre, Renaiss. en France (1879), I, 11 ff. — v. Geymüller, Baukunst d. Renaissance in Frankreich, Stuttg. 1898 p. 148, 408. — M. Vachon, Renaiss. en France, 1910, p. 120 ff. — Mém. de la Soc. hist. et arch. de l'arrond. de Pontoise et du Vexin, 1900 p. 187 ff. (L. Régnier). — Lami, Dict. d. Sculpt. franç., Moyen-âge 1898.
[illegible]

Gras, Antoine, Fayencemaler, geb. in Marseille, wo er seit 1784 in der Manufaktur seines Schwiegervaters Fr. [illegible] tätig war, arbeitete seit 1788 in der des Conde de Aranda in Alcora (Prov. Valencia).

D'Agnel, Faïence de Marseille, 1910, cf. Gaz. des B.-Arts 1908 II 186. — Riaño, Industr. Arts in Spain, 1890 p. 180, 183; cf. Zeitschr. Arte Español III (1914) 64.

Gras (Graß), Caspar, Bronzegießer und Erzgießer, geb. angeblich 1590 in Mergentheim (Württemberg), † 8. 12. 1674 zu Schwaz in Tirol. (Das von Schönach angegebene Todesdatum 6. 6. 1650 bezieht sich nicht auf G., sondern auf dessen 2. Ehefrau.) Ausgebildet auf Veranlassung des Deutschmeisters Erzherzog Maximilian III., Statthalters von Tirol, bald nach 1602 bei dem ersten Hofbildhauer Hubert Gerhard in Innsbruck. G. heiratete daselbst 1609 und 1617 in zweiter Ehe. Nach Gerhards Weggang (1613) wurde er dessen Nachfolger und damit auch noch Erzherzog Leopold V. — Als sein Werk gilt das merkwürdige, nach 1618 errichtete, von 4 Bronze-

ständen getragene eherne Grabmonument Maximilians in der Jesuitenkirche zu Innsbruck, übereinstimmend des knienden Deutschmeisters mit dem Erzengel Michael (jetzt in zwei Teile getrennt; ursprüngliche Aufstellung ersichtlich aus dem großen Stich bei Gerbert, Monumenta Domus Austriacae). Bei dem Entwurf mag jedoch ebenso wie bei dem ähnlichen Tonrelief in der Burg zu Wiener Neustadt H. Gerhard beteiligt gewesen sein. 1622 bis 1630 entstand der 1630 im Hofgarten zu Innsbruck neu errichtete Monumentalbrunnen mit der Reiterstatue Erzherzog Leopolds, 4 Flußgöttern und 4 Knaben in Bronze, der sich im Aufbau an die großen Brunnen des Gerhard und Adrian de Vries in Augsburg und München anschließt. G. arbeitete die Figuren für den Guß in Wachs aus und ziselierte sie nach dem Guß. Ob er aber auch die Modelle geschaffen hat, ist bisher fraglich. Für das Pferd behandelt Tietze-Conrat diese Frage und bringt als Modelleur Francesco Susini in Vorschlag, von dem es dem Innsbrucker Cavallo sehr ähnliche Pferdestatuetten gibt. Den Guß besorgten Heinrich und Friedrich Reinhart. Das kühne Motiv des steigenden Pferdes, das nur auf der Hinterhand balanciert, erscheint hier zum erstenmal an einem größeren Bronzemonument. Der sich bäumende eherne Pegasus in Salzburg, seit 1913 im Schloßgarten Mirabell als Brunnenfigur aufgestellt, ist, wie Tietze nachgewiesen hat, ein wahrscheinlich gleich zu datierendes Werk G.s aus d. J. 1661. Ursprünglich auf dem Kapitelplatz aufgestellt (vgl. Stich von J. G. Kuelin von 1666, abgeb. bei Tietze, Fig. [illegible]), wurde er im 18. Jahrh. auf den Marstallplatz versetzt und durch Hinzufügung von 2 später wieder beseitigten Figuren von Löwen und Einhörnern verballhornt. Kleinere Arbeiten werden G. im Innsbrucker Ferdinandeum (Bronzegruppe Herkules u. Antäus, Reliefbrustbilder des Erzherz. Leopold und s. Gemahlin Claudia; Bronze, 1629), bronzene Schmuckteile von den Grabmonumenten des 1646 † Ferd. Kabal von Thurburg und des 1656 † J. M. Schenck von Angerzell in Stift Wilten, im Privatbesitz in Innsbruck und im Wiener Hofmus. (Vogelfiguren, Büste des Erzherzogs Ferdinand Carl, 1670 ausgegraben) zugeschrieben. G. gehört zu jener von Giov. da Bologna ausgehenden Gruppe nordischer Bildhauer, die, wie Gerhard, de Vries und Hans Reichel, einen kräftigen Naturalismus bei [illegible] Ausführung mit größtem Reichtum der Formen zu vereinigen suchten. — Seine Tochter Maria heiratete 1648 den Innsbrucker Hofmaler Michael Waldmann. — Ein Enkel G.s, Christian G., ging 1699 als Wachsbossierer nach Wien. — Eine Urenkelin Maria Elisabeth G. war bis um 1690 als Verfertigerin von Wachsporträts in Salzburg tätig.

[illegible] Tirol. Kathedr. [illegible] 1889. — [illegible] von [illegible] 1856 ff. p. 430. — Schönach, Beitr. z. Geschichtsforschung und Kultur, Innsbruck u. J. [illegible]. — Mitt. d. k. k. Centr.-Comm. [illegible] 1887 [illegible] N. F. [illegible]. — Schönherr in Repert. f. Kunstw. [illegible] 1879 [illegible] u. in Gesamm. Schriften, [illegible]. — Fischnaler, Beitr. z. Gesch. d. Leopoldsbrunnens, in Forsch. Tirol u. Vorarlberg, 1904 p. [illegible]. — Schwarz in [illegible] Nr. [illegible]. — [illegible] Innsbruck u. Dresden, Quellenstud. [illegible] Kunstgesch. N. F. X (1904) [illegible]. — Iber in Zeitschr. d. Ferdinandeums III, 1899, [illegible]. — [illegible] Kunstgesch. v. Tirol 1893. [illegible] Sammlungen [illegible] XV (1897) [illegible] XVII [illegible]. — [illegible] Jahrb. d. kunsthist. Slgn. d. ah. Kaiserh. XVII [illegible] XXI [illegible]. — H. Tietze-Conrat [illegible] Kunstgesch. [illegible] Kunstdenkm. [illegible] Salzburg [illegible]. — Führer Ambraser Sammlg. 1900 p. 61; Katalog [illegible] Ferdinandeum 1870 p. [illegible]. — Führer [illegible] Wien [illegible]. H. v. [illegible]

Gras, Joseph, Bildhauer in Marseille, beteiligt am ornamentalen Teil des Chorgestühls der Kirche von St-Maximin (Var) 1686—1692 (unter Leitung von Vincent Funel).

Inv. gén. d. Rich. d'art de la France, Prov., Mon. civ. III 260, note.

Gras, Pierre, Maler 1666 in Perpignan nachweisbar, wo 1649—70 auch ein Jean G. (Sohn Pierre G.s?) tätig war. Ein Berenguer G. findet sich 1500 in Valencia erwähnt.

Alart u. Vidal, Docum. inéd. sur les peintres etc. du Roussillon (in Soc. Agric. etc. des Pyrén. Orient. 1869 p. [illegible] 1880 p. [illegible]). — Mayer, Gesch. d. Span. Mal. 1913 I [illegible]. — Alcahali, Art Valenciano 1897 p. 140.

Gras, Willem, Landschaftsmaler in Haarlem, 17. Jahrh., von dem mehrere Bilder im Nachlaßinventar des 1664 † Malers u. Kunsthändlers Cornelis Doeck in Amsterdam sich befanden.

Bredius, Künstlerinv. (Quellenstud. z. holl. Kunstgesch. V) I (1915) [illegible]. — v. d. Willigen, Art. de Harlem, 1870 p. [illegible].

Gras s. auch Graas.

Grasdorp, Jan, holl. Maler, geb. 10. 10. 1651 zu Zwolle, † ebda [illegible], Vater des Willem G. Gemälde: Zwolle, Mus. Turm v. Zwolle nach dem Brand, bez. u. dat. 1669; Zwolle, Privatbes. Brand d. Turms v. Zwolle, bez. u. dat. 1669 u. Zeichnung d. Turms, bez. u. dat. 1682; Magdeburg, Mus. Dame mit Hündchen, bez. (Ludwig, Verz. d. Gem. d. Kaiser Friedr.-Mus. Berlin, 1912 p. [illegible], Nr. [illegible]). Im Kupferstichkab. des Rijksmus. zu Amsterdam 10 Zeichn., darin auch [illegible]

Vermerk einem Gerrit G. zugeschrieben, der vermutlich mit Jan G. identisch ist (Jan Gerrit oder Gerrit Jan G.?). Zusammenstellung weiterer nachweisbarer Gem. u. Zeichn. G.s nach Hofstede de Groot bei Moes. G. steht in der Figurenmalerei unter dem Einflusse Terborchs d. J., seine Szenen sind voll Lebendigkeit, das Architekturbild aber trockener.

F. A. Moes in Oud Holland, XXXV (1917) 149–60 mit 9 Tafelabb.

Grasdorp, Willem, holl. Blumen- u. Stillebenmaler, Sohn d. Jan G., geb. 18. 10. 1678 in Zwolle, begraben 28. 9. 1723 in Amsterdam. Schüler von Ernst Stuven (1697), tätig in Amsterdam. Werke: Braunschweig, Landesmus.: Früchtestück, bez. (Verzeichn. d. Gem.-Samml. 1910 No 480, aus Salzdahlum). St. Petersburg, Ermitage: Blumenstück, bez. (Catal., 1901 No 1287). Quebeck, Gal. d. Laval-Universität: Früchtestück (Cat. of Paint. 1913 No 105). Mailand, Samml. Crespi: Blumenstück, bez. Amsterdam, Verst. de Graaff 1890: Blumenstück, bez. u. dat. 1710. Zeichnungen im Amsterd. Kabinett.

A. v. Wurzbach, Niederl. Künstlerlex., I (1906). — Oud Holland, XXXV (1917) 155, 160. — Mitt. v. A. Bredius.

Grass, Conrad, falsch für Grais, Conrad.

Grassch, Paul, Straßburger Goldschmied, Meister 1588. Von ihm ein vergoldeter Pokal im Schongauer Mus. Kolmar (Marke PL verschlungen).

M. Rosenberg, Goldschmiede Merkzeichen, ²1911. — Kunstgewerbebl., II (1886) 71. — Kunstdenkm. Hannover, Heft 7 [illegible] p. 100.

Grasegger, Georg, Bildhauer in Köln a. Rh., geb. 20. 11. 1873 in Partenkirchen (Oberbayern), besuchte die dortige Schnitzschule, dann die Kunstgewerbeschule und – als Schüler v. Ruemann – die Akad. in München. Seit 1901 an der Kunstgew.-Schule in Köln tätig. G. war an den bildhauer. Arbeiten für den Justizpalast u. den Schwabinger Friedhof in München u. am Germ. Mus. in Nürnberg beteiligt. [illegible] Arbeiten in der Richtung d. Jugendstils. In Köln wandelt sich sein Stil. In den [illegible] Schöpfungen (Bauten, Gräber u. symbol. Darst. wie „Paradiesfrüchte“, „Dornenkampf“) neigt er bei [illegible] Oberflächenbehandlung u. Wahrung der Schönheit des Lineaments einer impressionist. Auffassung zu. In den monumentalen Schöpfungen, besond. in den bauplastischen, treten diese Momente gegenüber einer größeren Strenge u. Vereinfachung der Formgebung zurück. G. beschickte die meisten großen deutschen Ausstell. (München, Glaspal. 1900, 1909, 1910, 1913; Berlin, Gr. Kunstausst. 1909, 1912, 1914; [illegible] Kunstausst. Mannheim 1907 u. Köln 1913 u. a.). Werke im Landesmus. Münster i. W., Rathaus Aachen, Kunstgew.-Mus. Köln, Mus. Neuß. Von dekorativen Arbeiten seien genannt: Kapitelle der Michaelskirche in Köln, Schmuck u. fig. Details am Kunstgew.-Mus. in Köln (1910), am Mus. der Stadt Neuß, am Rathaus in Schwerte; Statuen für Hochaltar u. Josefsaltar der Dompfarrkirche in Essen-Borbeck (1915/16). Bronzerelief: Karl d. Gr. am Stollwerckhaus in Köln (1907). Bronzefig. an der Barmer Bank in Köln, Bronzerelief Wilhelm I. am [illegible] in Köln, Zierbrunnen in Lindenthal, Familiengrabmonument in Köln. Entwurf zu einem Kriegsgedächtnismal im Kölner Dom (1919).

Kunst u. Handwerk, LI (1901); LVIII (1907); LXIII (1913). — Dekorat. Kunst, V (1902) 48, 49, 47; XI (1904/05) 170 f.; XII 106 f. — Die Plastik, II (1912) 17, Taf. 11, 12; (1913) 26, Taf. 20 f.; X, Taf. 1 f. — Deutsche Monatshefte, 1914 p. 230 f. — Zeitschr. f. christl. Kunst, XXXII (1919) 49 ff., 61. J. M.

Grases y Ramalló, José, Bildhauer u. Kupferstecher, lebte nach 1800 in Mahón auf Menorca (Balearen); modellierte u. goß Epitaphien für den dortigen Friedhof, schnitt Münz- u. Medaillenstempel (so 1808 den zur offiz. Medaille auf die Proklamation Carlos IV. in Mahón, mit dem Brustb. des gen. Königs) u. stach Illustrationen für J. Ramis' lokalgeschichtl. Publikationen.

Furió, Diccion. de l. Artist. en Mallorca, 1839 p. 68. — Vives, Medallas de la Casa de Borbón, 1916 Nr 600.

Grashey, Otto, Jagd- u. Landschaftsmaler in München, geb. 20. 4. 1863 in Günzburg a. D., † 6. 3. 1912 in München. Stellte 1890 im Münchner Glaspalast, 1891–1898 in Hannover, 1890 in Bremen aus. Seinen Bildern wird Naturwahrheit und scharfe Beobachtung des Wildes nachgerühmt. In der [illegible] München eine Zeichn. G. war lange Zeit Redakteur d. Deutschen Jägerzeitung.

F. v. Boetticher, Malerwerke d. 19. Jhr., I (1891). — Müllinger, Bildnisbestand (Stadtmus. München), IV (1908). — [illegible], Bayr. Jahrb. XVII (1913) 164.

Grashof, Otto, Maler in Köln, geb. 1812 zu Prenzlau, † 20. 6. 1876 zu Köln. Schüler der Düsseldorfer Akad. unter Schadow, machte Reisen in Rußland, Mexiko, Brasilien u. ließ sich 1848 in Köln nieder; 1852 erblindet. G. malte in Düsseldorf Historienbilder wie „Rechte Rettung“ (1834), „Cid“ (1835); durch seine Reisen erweiterte sich sein Darstell.-Kreis: Tierstücke, Jagden, Reitergruppen, Schlachten, Landschaften, Porträts. 1848 auf der Berliner Akad. Ausstell. mehrere Gem. wie „[illegible] d. Gr.“, „Büffelherde“, „Pferde v. Wölfen verfolgt“, „Kalmückenjagd“. Der „Hl. Wilhelm“ 1850 vom König v. Preußen angekauft.

Merlo, Köln. Künstler, Ausg. 1895. — F. v. Boetticher, Malerwerke d. 19. Jahrh., I (1891).

Grasheuve, Marinemaler. 1 so benanntes Marinebild in der Versteig. [illegible], 8. 7. 1913, Nr 20, 21.

Grasmair (Grassmayr, Grassmayr, Grasmayr), Tiroler Glockengießerfamilie des 18.–19. Jahrh., aus Habichen (Ötztal) stammend. Ursprünglich

[illegible]gießer. 1669 wurde mit dem Glockenguß begonnen. Daneben wurden auch Kanonen mit reichem ornamentalen Schmuck gegossen (Ölgemälde [illegible] von 1681 u. 1690 im Besitze der Familie G. in Wilten). Im 18. Jahrh. gingen zahlreiche Lieferungen nach Vorarlberg. 1780 Errichtung einer Fabrik in Feldkirch (bestand bis 1810). 1827 wurde die Gießerei von Hallerhof nach Wilten verlegt. Aus ihr gingen dann eine Reihe der größten Glocken Tirols im 19. Jahrh. hervor. — Ein anderer Zweig betrieb vom späten 16. bis Mitte 18. Jahrh. in Brixen eine Gießerei, die mehrere Kirchen mit Glocken versorgte. (Kirchen [illegible], Brixen Pfarrkirche 1660 [illegible] 1701.)

D o e r r e r, [illegible]. [illegible] von Tirol. [illegible]. Innsbruck, Ferdinandeum Ztg. 1886 p. 18, 144, 156, 264, 466, 477. — [illegible] [illegible] ebda. Ztg. 1878, I 100, 1882, I 48. — S c h a l l e r, [illegible] ebda. 1889 Nr. 18. — [illegible] [illegible] der Pfarre [illegible], ebda. 1888, I 61. — Tiroler Kunstfreund 1889 p. 76. — [illegible], Das Glockengeläute 1889 p. 78. — Tirol. [illegible] 1889 p. 14. — [illegible] Tirol. 1887 p. 148, 1868 p. 60, 1869 p. 58, 1869 p. 66, 1894 p. 160, 1895 p. 120, 1897 p. 168, 1898 p. 648. — Tiroler Schützenzeitung 1896 p. 100, 1900 p. 103. — Andreas Hofer 1899 p. 68. — Tirol. Stimmen 1859 Nr. 69, 1888 Nr. 216. — [illegible] des Ferdinand. 1889 p. 186. — Kunstfreund 1888 p. 78. — [illegible] von Tirol I 688, 668. — W e i n g a r t n e r, Brixen, 1888 p. 68. — A t z, [illegible] [illegible] der [illegible] Tirols, I 168, 170, II 68, 117, 168, 169, [illegible] 65, 66, 66, 148, 168, 168, 168, 168, 168, 168, 176, IV 168, 169, 188. — [illegible] des Zentral[illegible] I [illegible] 1868 p. 69, 1868 p. 148, 168, 167, 168, 169, 1886 p. 78. — S c h ö n e c h, [illegible] Glockenkunde [illegible] Kultur 1903. — O t t e, Glockenkunde, 1884. — W a l t e r, Glockenkunde 1913. *H. Hammer.*

Grasmair (Grasmayr, Grasmeir, Grasmayer), A n t o n, Maler u. Kupferstecher, geb. in Brixen, † um 1760 in Augsburg, wo er 1764 [illegible]; Bruder d. Joh. Georg Dominikus, lernte bei dem Maler [illegible] in Kärnten, ging dann nach Italien, wo er sich bei Trevisani weiterbildete. Ein Gemälde von s. Hand (Maria mit d. Leichnam Christi) bewahrt d. Ferdinandeum in Innsbruck (Kat. 1889 Nr. 168). Außerdem sind von ihm bekannt: 10 [illegible] [illegible] „Patres" (Chorus [illegible]), Maria mit Kind u. „Pfingstfest". Zugeschrieben wird ihm auch das Bild Nr. 298 (Leonardo [illegible]) im Schloß Ambras („Führer 1889 p. 688). Zeichnungen in der Kupferstichsammlung Innsbruck ([illegible]).

[illegible] Aug. [illegible] Augsburg u. [illegible]. — S t e t t e n, Kat. der Gemäl. Augsb. 1779 p. 868. — Tirol. [illegible] 1888. — W o g- l e r, [illegible] V. Wenzel I. — Allg. Deutsche Biogr. IX 608. *A. [illegible].*

Grasmair (Grasmayer, Grasmayr, Grasmayer), J o h a n n G e o r g D o m i n i k u s, Historien- und Landschaftsmaler, geb. 14. 4. 1691 in Brixen a. E., † 27. 10. 1751 in Wilten bei Innsbruck, Sohn des Glockengießers Georg G., Schüler des Gasp. Albertì in Cavalese (Südtirol), weitergebildet (angeblich 12 Jahre) in Italien, in Venedig bei G. Lazzarini, in Bologna, Florenz, in Rom bei B. Luti. Die Angabe, daß er Schüler J. C. Loth's war, ist irrig, da dieser bereits 1698 starb; sein angeblicher Aufenthalt bei Fr. Trevisani dürfte auf einer Verwechslung mit s. Bruder Anton G. (s. d.) beruhen. Am 6. 1. 1728 sind seine frühesten Arbeiten für Tirol datiert (Waldrastkirchl, [illegible]); doch verbrachte er noch längere Zeit in Süddeutschland, Straßburg, Mannheim (?), Donaueschingen, wo er im Fürstenbergischen Schloß malte. Um 1730 ließ er sich in Wilten nieder und kaufte hier ein Haus. Sein Grabdenkmal, von Josef Zanner ausgeführt, von seinem Schüler Josef Anton Spergen gemalt, ist in der Vorhalle der Pfarrkirche Wilten. Zwei seiner Söhne, *Ignaz Josef* (geb. 29. 6. 1729) und *Johann Sebastian* (geb. 1. 11. 1740), wandten sich ebenfalls der Malerei zu, doch konnte ich bisher nichts von ihnen [illegible], und ersterer starb schon 10. 4. 1763. — G. hat zahlreiche Altarbilder (für Tirol allein angeblich an 90), aber auch Landschaften und Porträts gemalt. (Selbstbildnis in der großh. Fürstenbergischen Sammlung von Malerporträts in Langenstein, Schlieben.) Seine ruhig fließenden, wenn auch etwas [illegible] mit römischen Kostümen vermischt, erweisen ihn aber als Maler von Kraft und Temperament; unter den Tiroler Malern vertritt er den Stil des barocken Altarbildes am charakteristischsten und bedeutendsten; er zeigt einen [illegible] Kompositionen aus großen, [illegible], pathetisch bewegten Gestalten [illegible], welche die [illegible] [illegible] Notwendig- [illegible] Kunst [illegible] (Schüler aus Albertis Schule); er malt auf dunklem [illegible] rotem und [illegible] [illegible] Tönen gesättigtem Grunde in kräftigen Farben, aber [illegible] Helldunkel. Seine Landschaften, in etwas [illegible] Kompositionen [illegible] Vordergrunde, dunklen Bäume und [illegible] mit Wasserflächen im Mittelgrund und [illegible] Ferne [illegible] gehören dem barocken Stil an. (Werke: Innsbruck: Altarbilder in der Pfarrkirche (Mariä Heimsuchung, [illegible] Joh. Nepomuk), Johanneskirche (4 Evangelisten), Dreifaltigkeitskirche (Immaculata, [illegible] (hl. Peregrin), Landhauskap. (hl. Georg). An der Decke des Saales der [illegible] 6 Bilder aus dem Leben Mariens (Öl auf Leinw.). Im Ferdinandeum 4 religiöse Bilder und 9 Landschaften. Wilten: Pfarrkirche (hl. Andreas, Vermählung der hl. Katharina), Stiftskirche (hl. Sebastian). Im Stift Wilten 5 rel. Bilder und 4 Landschaften. In Schloß Ambras 5 rel. Bilder. Altar- und Kreuzwegbilder in Kirchen der Umgebung Innsbrucks: Ampaß, Axams, Amras, Igls, Judenstein, Rum, Volders, in Schwaz (hl. Anna [illegible]), Terfens (Hochaltar), Pfaffenhofen (hl. 3 Könige, Johannes von Nep.), Brixen a. E. (Immaculata in der

[illegible] u. Dichter [illegible] (1790, [illegible]) [illegible] Landschaften u. [illegible]

[illegible] 18. Jahrh. [illegible]

Graß, Carl Gotthard, Landschaftsmaler u. Dichter, geb. [illegible] 1767 in Serben (Livland), † [illegible] August [illegible] 1814 in Rom. Kam 1786 nach Deutschland, um in Jena Theologie zu studieren, [illegible] Kunst u. dem Zeichnen nach der Natur und verkehrte freundschaftlich mit Schiller u. dessen Kreis. Im Sommer 1790 unternahm er eine Reise in die Schweiz und wurde im [illegible] 1791 durch den Maler [illegible] bei Goethe eingeführt [illegible]. Im Sommer 1791 [illegible] Lübeck [illegible]. 1796 lebte er in Riga [illegible]. 1797 verließ er die Heimat und reiste durch Deutschland nach der Schweiz, mit der Absicht nach Italien zu gehen. [illegible] In Zürich genoß er den Unterricht des Landschaftsmalers Ludwig Heß [illegible] Schweiz [illegible]. Zu weiterer Ausbildung ging er 1801 nach Paris [illegible]. Nach dem Tode [illegible] Heß († 1800) [illegible] eine Lebensbeschreibung von Heß, deren Handschrift er an Goethe schickte [illegible]. [illegible] 1804 trat G. die [illegible] Reise nach Italien an. Mit dem Dichter [illegible] u. dem Architekten [illegible] begab er sich nach Sizilien, [illegible] in Palermo [illegible]. Er durchstreifte die Insel nach allen Richtungen [illegible]. [illegible] 1808 kehrte er nach Neapel zurück, wo er einige Zeit lebte, und wurde dann in Rom ansässig. [illegible] als Freund des Humboldtschen Hauses [illegible]. [illegible] 1813 [illegible] Jahre später [illegible] Rom [illegible] den Tod. [illegible]

[illegible] aus dem Tagebuch eines Landschaftsmalers [illegible], Tübingen 1815. [illegible] G. [illegible] Seine Gemälde [illegible] Landschaften [illegible] Natur [illegible] Goethe [illegible] Riga [illegible] Rom [illegible] Zürich [illegible] Landschaften, Riga 1809 [illegible] Nachlaß, Tagebücher [illegible] G. von G. [illegible] (1808) [illegible] von Ch. G. [illegible] gemalt.

[illegible] Graß, [illegible] Riga 1878 [illegible] Riga [illegible] Friederike Brun [illegible]

Rom, 1877. — Steffler, Karoline v. Humboldt u. ihr Briefwechsel mit [illegible], 1914 p. [illegible]. — Wilh. u. Karoline v. Humboldt, [illegible] II [illegible] III [illegible]. — Italien. Miscellen, [illegible] V [illegible]. — Dunker, Marburg, 1916 p. [illegible]. — Pfarrbuch v. S. Andrea delle Fratte in Rom. — Roman v. P. Kuerz. *D. C. K.*

Graß, Joseph Franz Xaver, Maler. Von ihm großes, unbedeutendes Tafelgem. Gnadenbild, umgeben von [illegible] u. [illegible], bez. u. 1798 dat., in der Wallfahrtskirche zu [illegible] (Oberbayern).

Kunstdenkm. Bayerns, I [illegible] (1902) [illegible].

Graß, Peter, Glasmaler in Köln, geb. 1810 ebenda, † 16. 12. 1888 zu Bonn. Autodidakt. Von ihm Glasgemälde in der Kunibertuskirche u. dem Dom zu Köln, in der Apollinariskirche bei Remagen, auf Schloß Stolzenfels, in den Kirchen zu [illegible] u. [illegible] (teils [illegible] nach Vorzeichnungen).

F. v. Boetticher, Malerwerke d. 19. Jahrh. I (1891). — Merlo, Köln. Künstler, Ausg. 1895.

Graß, Philippe, Bildhauer, geb. 6. 6. 1801 zu Wolxheim (Unt.-Elsaß), † 12. 6. 1876 in Straßburg. Schüler von Ohmacht, dann von Bosio an der Ecole d. B.-Arts in Paris (1823–[illegible]), debütierte 1831 im Salon mit einer Icarus-Statue. Später entfaltete er in Straßburg eine rege Tätigkeit. Neben einer Anzahl mytholog. Bildwerke schuf er eine Reihe guter Porträtbüsten, so von Ohmacht, dem Straßb. Bürgermeister Schützenberger, dem Mechaniker Schwilgué u. a. Seine meisten Arbeiten im Mus. und in öffentl. Gebäuden in Straßburg. Am populärsten ist G.s Bronze-Standbild des Revolutionsgenerals Kléber. Als Ersatz für die in der Revolutionszeit und späterhin durch das Bombardement von 1870 zerstörten Statuen am Münster arbeitete er um 1850 eine größere Anzahl Figuren (Sandstein), so die Reiterstandbilder der deutschen Kaiser, Sabina von Steinbach (Südportal) und ein großes Jüngstes Gericht (Hauptportal). Für die Kirche St. Severin in Paris schuf er eine Madonnenstatue (1842).

Hoffard, L'art en Alsace-Lorraine, 1880 p. [illegible]. — Curiosités d'Alsace I (1861–62) [illegible]. — Ch. Schmidt, Not. sur la ville de Strasbourg, 1848 p. [illegible]. — G. Stoehhaeh, Ph. Grass, sa vie et ses œuvres, Strasbourg 1878. — Sitzmann, Dict. des hommes célèbres de l'Alsace, 1909 p. [illegible]. — Lami, Dict. d. sculpt. franç. [illegible] Siècle, III 1919. — [illegible]. — Revue [illegible] VI (1880) [illegible]. VIII [illegible]. XVI (1914) [illegible]. [illegible] XI [illegible] (Nekrol.). XIII [illegible]. — Chron. des Arts, 1876 p. [illegible] (Nekrol.). *Knorr.*

Graß, s. auch Gras.

Grassa, Francesco di Giovanni della, Florent. Bildhauer. Erhält 1517 den Auftrag, nach Michelangelos Zeichnung ein kleines Modell der Fassade von S. Lorenzo anzufertigen.

Thode, Michelangelo, I (1902) [illegible]. V (1908) [illegible].

Grassaleoni, Girolamo, Ferrareser Maler, † [illegible] 1600 in Ferrara. Nach Bart. Faccinis Tod († 1577) vollendete er mit Girol. Faccini u. Ippolito Casoli die Gruppenbilder von Mitgliedern des Hauses Este im Hofe des Castello Estense zu Ferrara (fast verloschen). G. wird als ein tüchtiger Dekorationsmaler gerühmt, aber auch Figurenmalereien sind von ihm bekannt. 1583 übernahm er neben Ces. Faccini u. Ipp. Casoli an der Stelle des Magagnino gen. Pirino die Vollendung der 1580 beg. dekorativen Malereien im Langhaus von S. Paolo, wo auch der Hl. Georg u. and. Heilige in der Kuppel der Capp. del Crocefisso von G. herrühren. 1600 vollendete er mit Ipp. Casoli die von Ces. Faccini beg. Malereien an den Langhauswänden in S. Maria in Vado. Andere Arbeiten G.s sind die [illegible] Kinder auf Wolken an der Decke von S. Andrea u. die Dekorationen in S. Rocco (Mittelfeld: der Triumph von Al. Casoli). — G.s Sohn Giovanni Battista als Maler unbedeutend.

Baruffaldi, Vite de' pitt. etc. ferr., 1844 I [illegible]. — [Cittadella] Cat. ist. d. pitt. etc. ferr. I (1782) [illegible]. — [Baretti] Pitture etc. d. Ferrara, 1770. — Avventi, Guida per Ferrara, 1838. — G. Lombardi in Arch. stor. p. le prov. Parmensi, 1909 p. 71 [illegible].

Grasser, Erasmus, Bildhauer, Holzschnitzer und Architekt, geb. in Schmidmühlen (Oberpfalz) um 1450, † nach 1518, wohl in München. Ausbildung vermutlich in Tirol (Brixener Schule?), wanderte nach in Italien (Venedig?) auf Wanderschaft. Vor 1477 in München, wo er eine rasche Tätigkeit, namentlich als Bildhauer und Schnitzer entwickelt. 1480 erste urkundl. Notiz (Kammerrechnung München): „maister erasm schnitzer von 10 pildern morenntanntz geschnitten [illegible] 170 gld rh." auf das Tanzhaus. Zehn von diesen grotesk bewegten Moriskentänzern sind im alten Münchner Rathaus noch erhalten, die zugehörigen sechs anderen verloren. Es sind Figuren voll dramatischen Temperaments und lebensvoller [illegible] Charakteristik der Köpfe in der Art des gleichzeitig in München tätigen Malers Jan Polack mit Tiroler Reminiszenzen. Aus dem gleichen Jahre stammt das Hochgrab der Hei. Aresinus und Mechtildis zu Wolfratshausen bei Starnberg, in welcher Gegend G. viel tätig war. 1482 fertigt er den roten Marmorstein des Ulrich Aresinger († 1482) am südl. Turmpfeiler der Münch. Peterskirche, mit der Inschrift: „Den Stein hat gehauen Meister Erasm Grasser 1482." Das doppelt getiefte Relief mit Aresingers Bildnis unten, den Hei. Petrus und Katharina oben, ist das bedeutendste Werk der [illegible] Reliefkunst der Münch. Spätgotik. Die Komposition weist nach Brixener Prägung, der [illegible] Engel auf dem Rundbogen deuten auf venezianische Einflüsse. 1483 ist er bei den Freisinger Dom beschäftigt. 1484 spricht eine Urkunde vom Architekten G., der einen „Visierung und muster" für Kloster Maria Ramersdorf bei Rosenheim verfaßte und bereits damals als „ein

[illegible] und [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] im [illegible] zu Papier" [illegible] wird. [illegible] 1467 hatte die Grundsteinlegung statt-gefunden, am [illegible] 1468 war der Bau über die Hälfte [illegible], jedoch 1480 erst in Angriff genommen und 1510 [illegible] voll-endet worden. Die Gesamtanlage galt lange Zeit als Muster. Die Ausstattung reich, be-sonders große Fülle [illegible] Zierats, [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] Schildbäumen mit [illegible] [illegible]. Die [illegible] Verhält-nisse nicht durchweg [illegible] ([illegible] im [illegible] Kreuzgang zu [illegible]). 1484 und 87 erscheint G. als Vierer der Zunft. 1484 führt er Steinmetz- und Bildhauerarbeiten am Münch. Rathaus aus. 1488 wird G. als Zeuge in der Gründungsurkunde des [illegible] von Frauen-[illegible] genannt: „Dies sind gewesen ... die [illegible] [illegible] [illegible] und [illegible] ... Maister Erasmus Grasser, bildschnitzer ... pürger zu Münichen", wohl in [illegible] [illegible]. 1489 erhält er [illegible] [illegible] für das (nicht mehr er-haltene) Sakramentsgehäuse im Freisinger Dom. 1491 wird G. als Baumeister der Kirche zu Schwaz (Unterinntal) genannt und erhält [illegible] [illegible] 1490 vom Kaiser Maximilian einen auf [illegible] Jahre lautenden Geleitsbrief nach Schwaz zur Vollendung der dortigen Kirche. Bauzeit [illegible] festgelegt auf die Jahre 1491/[illegible]. Haupt-[illegible] des Neubaues jedoch [illegible] 1490—[illegible], endgültige Weihe [illegible]. G.s Tätigkeit in Schwaz war wohl ähnlich wie in [illegible], die eines Baumeisters. 1492 [illegible] er die [illegible] [illegible] Gruppe der [illegible] Christi, Freisinger Dom, 7 [illegible] in [illegible] (urkundlich festgelegt). Von 1490 stammt das erhaltene Grabdenkmal des Grafen [illegible] von Törring in der [illegible] [illegible] der Klosterkirche [illegible], von 1492 Altarschrein für Tegernsee (heute stark beschädigt und an [illegible] [illegible]). 1492 erscheint G. abermals als „Vierer" der Münch. [illegible], um 1500 erfolgte seine Er-nennung als „Churf. Oberster Brunnenmeister" auf welchem Gebiete er ebenfalls bedeutenden Ruf hatte. Am 10. 1. 1500 und später wieder-holt erhalten auch die [illegible] [illegible] [illegible] „über das Gebäu des [illegible] [illegible] Kapelle". Die [illegible] [illegible], daß sie [illegible] unter seiner Leitung für den Bau ge-[illegible] [illegible] und verlangten G.s ständige Gegenwart. Erst Herzog Albrecht IV. von Bayern (als Nachfolger auf dem Throne nach Aussterben der Landshuter Linie) gab die Zu-sage. Laut erhaltener [illegible] ist der Bau-[illegible] 1507. 1508 wurde ihm der Hochaltar in [illegible] aufgetragen, den er 1506 ab-lieferte. (Nur Maria mit Johannes erhalten.) Aus der gleichen Zeit (1504 [illegible]) ist durch Zah-lungen der [illegible] erhaltene dortige Achatius-Altar festgelegt: Achatius mit 4 [illegible] Engeln (in der Art des [illegible] [illegible]) und Heiligen umgeben. Statuen der hl. [illegible]

und Leonhard, vom Hochaltar stammend, in der [illegible] Schwaz erhalten. Zum letzten-mal wird G. — laut Familienchronik der Schrenk (fol. [illegible]) 1518 urkundl. erwähnt, und zwar als Stifter einer Messe nach [illegible].

Die Werkstätte G.s war um 1480 auf dem Höhepunkt [illegible] Leistung. Die [illegible]-lung um die Jahrhundertwende ist durch die G.-Schule nicht [illegible] durchgeführt. Auf Grund eingehender [illegible] werden ihm, be-[illegible] seiner Schule, folgende Werke in [illegible] Folge zugewiesen: 1480 Schmerzens-[illegible] (Schwaz) der Kreuzgang (Relief) zu St. Maria in [illegible] bei München, um die-selbe Zeit und ebendort (auf dem Hochaltar) [illegible] Maria mit Kind (stark restau-riert). — Um 1485 Grabsteine der hl. Ma-[illegible] und [illegible] in [illegible] B. A. [illegible]. — Um 1480-85 die schöne Grabplatte Kaiser Ludwigs in der Münchner Frauenkirche mit der Figur des thronenden Kaisers, dem Herzog Ernst und seinem Sohne Albrecht [illegible]. Das urkundlich überlieferte Datum 1468 hat sich als unrichtig erwiesen, da das Mo-nument unter Herzog Albrecht IV. (1465—1508) [illegible] wurde. Mit dieser [illegible] [illegible] ist als Vorlage ein „Haus der [illegible]" überliefert, welche Notiz aber [illegible] [illegible] sein dürfte. Um 1500 bis 1502 ([illegible]) entstand das gleich-[illegible] G. zugewiesene [illegible] Chorgestühl der Münch. Frauenkirche, doch können mit Sicher-heit 8 Münch [illegible] werden, und be-sonders in letzter Zeit wird die Zuschreib. an G. (durch [illegible]) bestritten. — Die [illegible] noch vorhandenen [illegible] mit [illegible] [illegible] und [illegible] verloren. Dagegen finden sich 7 Halbfiguren von Aposteln, Propheten und [illegible] im Nat. Mus. München, 2 im [illegible] Kaiser [illegible] Mus. [illegible] noch an Ort und Stelle. Außerdem ebenfalls noch an deren alten Platze 48 [illegible] [illegible] in ganzer Figur auf dem [illegible], sowie an den durchbrochenen Chorschranken nach dem Hochaltar zu 20 Hei-ligenfiguren, an den [illegible] 16 Figuren und [illegible] in [illegible], zu welchen noch 6 im Nat. Mus. München gehören. (Vgl. Ka-[illegible] Bayerns, [illegible].) Sämtliche Figuren [illegible] und lebendig geschnitten, voll [illegible] [illegible]. — [illegible] ([illegible]) Grabstein des [illegible] [illegible] [illegible] an [illegible] [illegible] der Münchner Peterskirche. — Um 1500 Altarschrein in [illegible] mit [illegible] Madonna [illegible] die [illegible]. [illegible] [illegible] werden seiner Werkstatt zugewiesen. In dieselbe Zeit muß das kleine [illegible] [illegible] mit Kreuzigung Christi in der Münch. Frauenkirche [illegible] werden. Das [illegible] [illegible] Hochrelief [illegible] Christi (German. Nat. Mus. Katal. [illegible] Nr. [illegible], früher [illegible] [illegible], Münch.), sowie die [illegible] [illegible] [illegible] des hl. Georg im

Bauten des früheren Kronprinzen Rupprecht von Bayern, und ebenfalls [illegible] Zeit [illegible]. Die Tätigkeit G.s während der letzten 3 Jahrzehnte seines Lebens ist noch in völliges Dunkel gehüllt, möglich, daß [illegible] Tätigkeit [illegible] von München [illegible]. — Ob G. mit dem [illegible] Leonhard (vgl. Bd. X [illegible]), der [illegible] die Vorlage zum Gewölbe der Annakirche zu Annaberg ([illegible]) entwarf und [illegible] [illegible] in Wien [illegible] und dortselbst noch [illegible] als [illegible] erwähnt wird, identisch ist, läßt sich nicht [illegible]. Dagegen ist er [illegible] zu identifizieren mit dem Meister Asem, der [illegible] einen Altarschrein für Tegernsee herstellte. Vgl. die Artikel Asm ([illegible]) und Erasmus ([illegible]).

[illegible] — Sighart, Gesch. d. bild. Kste in Bayern, [illegible]. — [illegible]

Grasser (Lasser), Hans, Maler, erhielt am [illegible] 1499 eine Anweisung auf [illegible] Guld. für Arbeit, „so er für kgl. maj. (Maximilian I.) gemacht hat", u. am [illegible] 1500 Zahlung für eine im Auftrage Maximilians für Schloß Thaur in Tirol gemalte Tafel.

Jahrb. d. kunsthist. Samml. d. Allerh. Kaiserh., [illegible] Reg. [illegible]; [illegible] Reg. [illegible]; [illegible] Reg. [illegible]. H. S.

Grasser, Martin, Stukkator, 1. Hälfte 18. Jahrh., schmückte den Plafond des [illegible] der [illegible] zu Bamberg mit einem kulturgeschichtl. interessanten „Totenspiegel", d. h. Relief- und Medaillon-Darstell. des Todes, wie er den verschiedenen Ständen und Lebensaltern naht.

Leitschuh, Bamberg (Ber. Kunststätten, [illegible]), Leipz. [illegible].

Grasset, Mlle Adèle, Porträtmalerin in Paris, beschickte [illegible] den Salon. Im Mus. zu Versailles von ihr ein Bildnis Canovas, Kopie nach Gérard.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I ([illegible]).

Grasset, Auguste, Landschaftsmaler, geb. in Vitry-le-François (Marne) [illegible]. Schüler von Corot u. Daubigny, im wesentlichen aber Autodidakt. 18 Jahre Zeichenlehrer in [illegible], seit [illegible] Lehrer am Institut in Joinville-le-Pont, später in La Varenne St-Hilaire. Beschickte [illegible] den Pariser Salon, besonders mit Ansichten aus der Bretagne, den Vogesen und dem Yonne-Gebiet.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I ([illegible]). — Curinier, Dict. Nat. d. Contemp. IV ([illegible]) [illegible]. — Salon-Katal.

Grasset, Edmond, Bildhauer, geb. in Preuilly (Indre-et-Loire) [illegible], † [illegible] in Rom als Pensionär der Acad. de France. Schüler von Aug. Dumont, debütierte [illegible] im Salon mit der Statue eines Jünglings mit [illegible], erhielt [illegible] den Rompreis mit einer Statue „Die letzten Augenblicke Cato's von Utica". In Rom stellte er [illegible] ein großes Flachrelief [illegible] und [illegible] aus. Die wenigen Arbeiten aus dem Nachlaß [illegible] wurden im Salon [illegible] und [illegible] ausgestellt. Sein Bildnis, von P. Schommer gemalt, in der Villa Medici in Rom.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I ([illegible]) u. Suppl. — Kunstchronik XV ([illegible]) [illegible] (Rom Ausst.). — Chron. d. arts, [illegible], p. [illegible] (Nekrol.). — Nouv. arch. de l'art franç., [illegible]. — Lavigne, État-civ. d'art. franç., [illegible]. — Salon-Katal.

Grasset, Eugène Samuel, Maler, Graphiker und Kunstgewerbler, geb. in Lausanne [illegible], † in Sceaux [illegible], seit [illegible] naturalisierter Franzose. Studierte zunächst Architektur am Züricher Polytechnikum, ohne Erfolg, ging dann [illegible] nach Marseille, [illegible] nach Ägypten, beschäftigte sich nach Lausanne [illegible] zurückgekehrt, mit Dekorationsentwürfen, ließ sich 1871 in Paris nieder. Als Illustrator der Erzählung „Le Petit Nab" (Lib. Rouchon [illegible]) und der „Histoire des Quatre Fils Aymon" (Edit. Launette [illegible]) lenkte G. zuerst die Aufmerksamkeit auf sich. Sehr bald betätigte er sich auf fast allen Gebieten der angewandten Kunst, vor allem als Möbelzeichner, Illustrator und Plakatzeichner; entwarf Kartons für Mosaiken (St-Étienne in Briare), Glasgemälde (Kirche in Montmorency, Kathedr. in Orléans), dekorative Panneaux, Tapetenmuster, [illegible], Schmuck, [illegible], Kalender, Buchumschläge, Vignetten, Schriftentwürfe, Briefmarken usw. April [illegible]

veranstaltete die „Plume" eine erfolgreiche Ausstell. seiner Arbeiten im Salon des Cent, 1908 fand eine Ausst. im Salon des Artistes décorateurs im Pavillon de Marsan statt. Hat sich der Illustrator G. hauptsächlich durch Dürer anregen lassen, so war dies für seine kunstgewerbl. Entwürfe das Vorbild Viollet-le-Duc's maßgebend. Als Maler hat G. alle Techniken geübt (Öl, Aquarell, Pastell), Landschaften und Figurenbilder gemalt, als Architekt entwarf er die Fassade des Pariser Hôtel [illegible], einen Monumentalbrunnen für Lausanne, zeichnete Kamine und Laternen des „Chat Noir", entwarf Möbel für das Haus Charles Gillot usw. In der Vielseitigkeit und der Tendenz seines Schaffens mit Walter Crane vergleichbar, hat G. doch bei weitem nicht die Resonanz gefunden wie der englische Reformer.

A. Alexandre, E. A. Eug. G. et son oeuvre, Édit. de la Plume, 1900. — [illegible] — Art et Décoration, 1898 I 1–?? (G. Mourey); 1900 II 173–?? (O. Uzanne); 1903 I [illegible] (M. P. Verneuil, Les Vitraux de G.). — Revue d. arts décorat. XVII (1897) [illegible]. — Gaz. d. B.-Arts 1898 p. [illegible] (J. Mayor). — Les Arts français, [illegible] No. [illegible] (Artikel von Ars. Alexandre, Ch. Saunier, O. Uzanne, G. Mourey). H. V.

Grasset, Frédéric, Maler in Paris, geb. in Cholet, Schüler von F. Cormon, beschickte 1889–1911 den Sal. d. Art. franç. mit Interieurdarstell. [illegible] Um 1900 mit Ausgabe einer Vitrine der Apollogalerie.

Salon-Kataloge.

Grasset de Saint-Sauveur, Jacques, franz. Diplomat, Schriftsteller, Zeichner und Radierer, geb. in Montreal (Kanada) 10. 4. 1757, † in Paris 8. 5. 1810, lange Jahre franz. Vizekonsul für die Seeinseln der Levante. Seine [illegible] Abenteuerromane „Les Amours du comte de Bonneval" (1788) und „Le Sérail" (1788) sind mit unbekannten Aquatintablättern verziert, die vermutlich von G. selbst herrühren. Ferner fertigte er die Zeichnungen für 8 Kostümfolgen, für eine selbstverfaßte „Encyclopédie des Voyages" (1795/6, 5 Bde, 432 Bl.) und für die „Tableaux des anciens Grecs et Romains" (Paris, an IV), die von C. L. Duruy, Mallerie, J. M. Mixelle u. a. gestochen wurden. Von G. selbst gestochen sind die 8 Text- und 40 Vignetten nach Lebrun für G.s Werk „L'Antique Rome" (1796) und (gemeinsam mit Sylvain Maréchal) die 40 hübschen farbigen Vignetten für das „Tableaux de la Fable (1787)".

Portalis, Les Dessinat. d'illustr. au 18me siècle, 1877. — Cohen, Livres à grav. du 18me siècle, 6 1912. — Michaud, Biogr. Univ. anc. et mod. XVIII (1857). H. V.

Grassi, Amadeo, Porträtmaler, geb. in Calliano Canavese, lebte in Casale Monferrato, malte 1769 ein Altarbild mit dem hl. Michael für S. Michele in [illegible] und erhielt 1770 vom König von Sardinien das Patent als Hofmaler. Sehr wahrscheinlich ist G. identisch mit dem Maler eines „V. A. Grassi pinxit 1782" bezeichneten Porträts der Königin Marie Antoinette Ferdinande von Sardinien im Residenzschloß in Salzburg. Seine Jugendarbeiten könnten die eines Vittorio Amadeo G. sein, der sich in einer Urkunde vom 8. 2. 1749 zusammen mit Silvestro [illegible] verpflichtet, 7 Gemälde für die Kirche in Tallard (Hautes-Alpes) zu malen. Erhalten sind 6 Szenen aus d. Legende d. hl. Gregor von Nyssa (je 1.00 × 2 m) im Langschiff und eine Kreuzigung im Chor.

Mém. de la Soc. Savois. XII (1870) 103. — Riv. di Storia, Arte, Archeol. d. Alessandria, XVII (1908) 118. — Österr. Kunsttopogr. XIII (Salzburg) 1914 p. 48. — [illegible]

Grassi, Anton, Bildhauer, geb. 1755 in Wien, † 31. 12. 1807 ebenda. Sohn eines Galanteriewarenhändlers, seit 1767 schon in der Schülerliste der Akad. geführt, wo er zu dem Bildhauer F. X. Messerschmidt in Beziehung trat, der ihn für 6 Jahre zu sich nahm (1768–74). G. bemühte sich vergebens um ein Stipendium zur Romreise (1778) und tritt dann in den Kreis Wilh. Beyers, der ihn mit vielen andern Bildhauern für den Skulpturenschmuck des Schönbrunner Parkes in den Tiroler Steinbrüchen beschäftigt. Seit damals bestehen wohl auch seine näheren Beziehungen zu J. [illegible], durch den er den Fürsten Dietrichstein kennen lernt. Dieser Protektion verdankt er eine Stelle als Modelleur an der Porzellanmanufaktur (1778), als Adjunkt Niedermayers, der ihn dann auch 1780 zu seinem Nachfolger empfiehlt. Nach Niedermayers Tod wird G. 1784 Modellmeister. In diesem Jahre hatte Sorgenthal die Porzellanfabrik übernommen und eine Epoche neuen Aufschwungs eingeleitet. In den ersten Jahren seiner Tätigkeit an der Fabrik hat G. Arbeiten geschaffen, deren Stil sowohl die Schulung bei Messerschmidt als bei Beyer aufweist. Der Zusammenhang mit diesem ist [illegible] zu zeigen, da das Vergleichsmaterial gleichartig ist: so ist z. B. die von 1781 dat. Biskuitgruppe G.s „Bäuerliche Szene" (Staatsgal. Wien) dem Beyerschen „Aufnahmestück" (Akad. Wien) verwandt. Aber die durchgeistigte Art, das schwingende Gefühl in G.s Akturen im [illegible], die sie weit über viele gleichartige, ausschließlich auf Galanterie oder Eleganz hinwirkende Arbeiten hinausheben, die [illegible] und doch betontere Stoffbehandlung werden von Messerschmidts erstarrtem Wesen die entscheidende Richtung bekommen haben. Man hat es unternommen, in diese erste Periode von G.s Tätigkeit an der Fabrik ein bestimmtes zu fassendes Oeuvre zu verlegen, das in der eng. Verbindung (Kaiserin Maria Theresia, ihre

Tochter Christine und deren Gemahl Albert von Sachsen-Teschen, bezeichnet nach andere gefunden), und Familie Leopolds II. seine Hauptstücke bereitet. Diese bemerkte Cavalier sitzend mit übergeschlagenen Beinen und Hund, eine Gegenstück Dame mit Buch und Schoßhündchen, junge Dame mit Plan (Kaffart) Polnische Familie, ein gearbeitetes Gedenkmedaillon Kaiser Josephs II. mit Bekrönung (Slg. ... Mannheim) u. a. m. 1780 arbeitet G. nach M. Pöggers Entwurf die etwa ½ lebensgroße Statuette Josephs II., von der das Österr. Mus. eine moderne Ausformung besitzt. G.s Verbindung zur Akad. hatte niemals aufgehört. 1783 wird er als Akademieschüler dem Fürsten Kaunitz zur Prämiierung vorgeschlagen. 1790 wird er Mitglied der Akad. Im Auftrag der Porzellanfabrik geht er nach Italien und hält sich daselbst 9 Monate, vor allem in Florenz, Rom und Neapel, auf. In der Venez. Akad. arbeitete er eine Bedeutung den Stichen, die er zusammen mit Abgüssen u. Zeichnungen nach antiken Statuen, Reliefs u. Geräten nach Wien zurückbringt. In der Bibliothek des Österr. Museums werden ein Quart- und ein Folioband mit leicht angelegten Federzeichnungen G.s aufbewahrt. Diese enthalten aber nicht besonders ... Wiedergaben nach Figuren und Reliefs in Villa Albani und Borghese, im kapitolinischen und vatikanischen Museum, ferner nach ganz einfachen Vasen oder reicheren Geräten u. T. in anderen Museen. Diese Reise nach Italien hat die weitere Formentwicklung G.s bestimmt, und da er an der Manufaktur den größten Einfluß besaß, seit 1794 überdies auch die Leitung der höheren Kunstklassen in der Malerei und die Aufsicht der Historien- u. Landschaftsmalerei übernommen hatte, so war diese neue Formgebung G.s auch für die Richtung des Wiener Porzellans überhaupt entscheidungsgebend. Der auf Einfachheit der Form und Bemalung ausgehende Stil drückt sich in s. persönlichen Werken in den Büsten aus, von denen die Bildnisbüsten Haydns von 1802 und Canovas von 1805 als Beispiel genannt seien. Es ist bisher noch nicht einwandfrei gelungen, für diese zweite Epoche ein figurales Oeuvre zusammenzustellen. Die ausführlichen, ihm von seinen Zeitgenossen gewidmeten Nachrufe geben die Grundlage zur biographischen Darstellung.

Das Porzellan- und Biskuitwerk G.s findet sich am reichhaltigsten im Österr. Museum in Wien, doch auch in guten Stücken in anderen öffentlichen und privaten Sammlungen. Im Österreich. Mus. sind überdies noch einige Wachsarbeiten aus G.s Nachlaß vorhanden, so kleine Gruppen einer Madonna mit dem Kind und einer Putte, ferner wird ihm ein kleines Relief, Mädchen in antikisierendem Gewand die Harfe spielend (auf Schiefer) zugeschrieben. In den Nekrologen wird der Umfang seiner Werke abgerundet: 6 vollständige Dessertaufsätze mit Gruppen, Figuren u. Blumengirlanden, ein Gemälde des Friedens, das überlebensgroße Brustbild des Kaisers Franz, die Büsten Erzherzog Karls, Canovas, Haydns usw. In seinem Schaffen lassen sich zwei Perioden unterscheiden: die erste bis 1791, da er als ein Ausläufer des späten Wiener Rokoko, die übernommene graziöse Erscheinung gering und gefühlsmäßig zu erfassen wußte, die zweite, da er in der einfacheren Erfindung und Ausführung an antike Vorbilder in klassizistischem Sinne wandelte, indem er wie auch die Entwicklung anderer Porzellanfabriken zu dieser Zeit anbietet, vom bunten Porzellan zum neuantikischen Biskuit überging. Die italien. Reise wird sowohl Neues anregend als auch längeres Vorbereitetes bestärkend in dieser Richtung gewirkt haben.

Biographisches und Allgemeines in Handbüchern u. Zeitschriften: C. v. Wurzbach, Biogr. Lex. Öst. V. — Allg. Dtsche Biogr. IX. — A. Ilg, F. X. Messerschmidt's Leben u. Werke, 1885. — J. Folnesics ... — Folnesics–Braun, Gesch. der K. K. Wiener Porzell.-Manuf. 1907. — J. Folnesics in Lebensl. ... — E. W. Braun ... — O. v. Falke, Dtsche Porzellanfig., 1919, p. 19f., Taf. XXV–XXVII. — Kst u. Kunsthandw. VII (1904) ... (Folnesics); XVII ... (E. W. Braun); XIX ... (E. Leisching); XXI (1918) ... (J. Leisching). — Amtl. Berichte a. d. preuß. Kunstsamml. XXIX ... (O. v. Falke).

Kataloge, Sammlungen: A. Dehning, Europ. Porzellan des 18. Jahrh. Kat. der Porzell.-Ausst. 1904 Kstgew.-Mus. Berlin, 1904 p. XLVIII, 107. Porzell. (Handbücher der K. Mus.) Berlin 1907. — Das K. K. öst. Mus. f. Kst u. Ind. 1864–1914, Festschrift, Wien 1914, p. 107 (Abb.) 108. — J. Folnesics, Die Wiener Porzell.-Slg Karl Mayer, 1914, p. ... — ... — Slg Lanna Prag, Versteig.-Kat. Lepke 1909, Berlin ... — Cicerone III ... VI (1914) ... — E. Tietze-Conrat.

Grassi (Grasso), Cristoforo, Maler in Genua, malte 1504 im Auftrag der Padri del Comune eine große Stadtansicht von Genua (als Kopie eines alten Bildes von 1480 ...), die wie eine andere von Albani ... eine Ansicht von ... und ... mit Darstellung der Belagerungsarbeiten der Genuesen

(Abb. bei Grosso) mehr kulturhistorisch interessant als künstlerisch wichtig sind. G. hatte auch die malerische Ausschmückung des Domes für die Trauerfeier (8. 11. 1598) beim Tode Philipps II. von Spanien auszuführen. 1600 schmückte er den Palazzetto der Commune zu [illegible] mit Gemälden.

Alizeri, Not. dei prof. del disegno in Liguria, II (1870) 116. — Grosso in Riv. Ligure 1909 (La pitt. genov., auch als Sonderdr. Abb.); ebenda 1910 p. 44.

Grassi, Filippo de, Architekt aus Mailand, erscheint zuerst 1490 als perspettore bei Arbeiten in San Domenico in Cremona, und 1492 als leitender Architekt beim Bau des Pal. Municipale in Brescia, der seit diesem Jahre angeblich nach dem Modell des 1499 † Tommaso Formentone (Bd. XII 210) ausgeführt wurde. Bis 1508 war das Untergeschoß bis zur Balustrade vollendet, erst 1554 wurde der Bau wieder aufgenommen. G. wird 1511 noch als architetto municipale in Brescia genannt. Welcher Art G.s künstler. Anteil an dem Bau ist, läßt sich nicht ermitteln. — G. entstammt einer Abzweigung jener Künstlerfamilie, deren bedeutendstes Mitglied Giovannino de' G. ist.

Zamboni, Mem. di Brescia, 1778 p. 38, 39. — Fenaroli, Diz. d. artisti bresc., 1877 p. [illegible]. — A. G. Meyer, Oberital. Frührenaiss., II [illegible]. — Malaguzzi-Valeri in Rass. d'arte, II (1902) [illegible].

Grassi, Francesco, goß 1514 die mit Reliefs geschmückte Glocke von S. [illegible] in Piacenza.

Ambiveri, Art. Piacent., 1879 p. [illegible].

Grassi, Francesco, Theatermaler, geb. in Parma, † ebenda 1700?, als Theaterdekorateur im Diensten des Philipp von Bourbon, Herzogs von Parma. Entwarf die Dekorationen für die Leichenfeierlichkeiten der Prinzessin Dorothea Sophie von Neuburg (gestochen nach G. von Giov. Patrini), und der Elisabeth von Bourbon († 1759), Gemahlin Philipps, ebenso die Festdekorationen für die Hochzeitsfeier (1760) der Tochter Philipps, Maria Isabella, mit dem Erzherzog Joseph von Österreich, späterem Kaiser Joseph II. — In der Gal. zu Parma (No. [illegible]) ein [illegible] G.s, Landschaft, lavierte Federzeichnung.

Heinecken, Dict. des Art., 1790 ff. (Ms. Kupferstichkab. Dresden). — C. Ricci, Cat. Gall. Parma, 1896.

Grassi, Francesco, s. Grassi, Giovanni de [illegible].

Grassi, Giovannino de', Architekt, Bildhauer, Maler und Miniaturist, † in Mailand 5. 7. 1398, zuerst 1389 in den Rechnungen der Fabbrica des Mailänder Domes erwähnt, am 12. 7. 1391 zum „ingegnere della fabbrica" ernannt. 1389 malt er eine Kirchenfahne mit dem Bilde des hl. Gallus und dem Wappen der Stadt Mailand und des Gian Galeazzo. 1390 eine zweite mit dem Bildnis Bonifacius IX. und zwei Bilder der Maria als Hauptl. 1391 ist von Skulpturen die Rede, die im August desselben Jahres schon bezeichnet wurden, erkennbar als das noch erhaltene Relief „Christus und die Samariterin am Brunnen" (über dem südl. Sakristeibrunnen), es muß 1396 vollendet und an Ort und Stelle gebracht worden sein, da G. es in diesem Jahre mit Gold und Farben bemalt. 1397 erhält er Papier oder Pergament für Entwürfe des Maßwerkes der Fenster. 1395 empfängt er von der Opera Material für die Vergoldung einer der Kanzeln mit David und Saul (Nebbia No. [illegible]), ebenso für die Bemalung einer Figur der Maria Magdalena und der hl. Caterina, 1396 bemalt er mit Gold und Farben den Skulpturenschmuck der beiden Sakristeitüren, liefert verschiedene Entwürfe für Maßwerk der Fenster und Kapitelle der Pfeiler, wobei er auch die Bildhauerarbeit überwachte (Protokoll v. 8. 10. 1396), „er wird schon kränklich gewesen sein, da er an der Gicht litt", sein Bruder Porrino (auch Porino) unterstützt ihn bei diesen Arbeiten. Schwache Spuren der Bemalung sind an der Nordtür noch erkennbar. Im September [illegible] finden wir G. neben Giacomino da Campione und Marco da Carona in Pavia „causa videndi ordinandi vel edificandi ecclesiam", gemeint ist die Kartause, es war ein 8tägiger Aufenthalt daselbst [illegible] zu Beratungen über die Fundamentierungsarbeiten. 1396 liefert er eine Tafel für den Hochaltar des Domes zu Mailand, dann Entwürfe für Kapitelle und zeichnete „de carbono vel alio colore" einen Mappamondo für die nördl. Sakristei. Als G. starb, bestritt ihm die Fabbrica ein ehrenvolles Begräbnis. An G.s Sohn Salomone wurden die vom Vater hinterlassenen Rechnungen für die Ausmalung des sog. „Beroldo", den die Fabbrica 1396 dem Schreiber Ambrogio de' Medici di Novate in Auftrag gegeben hatte, bezahlt (Protokoll v. 11. 8. 1398). Es wird beschlossen, das Holzmodell des Domes aus G.s Nachlaß sicherzustellen, so daß es den Architekten der Fabbrica weiter dienen könne. Die zahlreichen Entwürfe und Zeichnungen G.s wurden dem Sohne zur Bewahrung vertraut. — Von der ganzen vielseitigen Tätigkeit G.s ist außer dem Relief über dem Sakristeibrunnen nichts erhalten, hier läßt sich G.s Arbeit in Einzelheiten nicht sicher erkennen, die Bemalungen der Skulpturen sind fast ganz verschwunden, das Modell ist mit den Gemälden verschollen. Man wird sich G.s leitende Tätigkeit am Dombau mehr als die Arbeit eines dekorierenden Architekten, denn als eines konstruierenden Ingenieurs vorzustellen haben. Nichts bezeugt besser die Wertschätzung, die er genoß, als die Worte im Protokoll vom 11. 8. 1398 „quod magister Johannes predictus erat legalis homo et amator dicte fabrice qui non declaret in scriptis quecumque ultra veritatem". — Eine Vorstellung von G.s Kunst kann zunächst nur das Brunnenrelief uns

Christus und der Sakramente vermitteln. Der [illegible] Eindruck ist, daß hier ein Maler sich in dem ungewohnten Gebiet der Plastik bewegt. Das Malerische daran ist von jeher empfunden worden, wie die Unbeholfenheit in der Handhabung des Meißels. Obwohl der [illegible] [illegible] ikonographische Typus, besonders in dem [illegible] Christus erkennbar bleibt, fehlt es der Komposition nicht an besonderen Zügen, die sich am deutlichsten in der [illegible] [illegible] ausweisen. Doch ist die technische Ausführung so unzureichend, daß es schwer wird, wie Toesca bemerkt, nach diesem einen Stück andere Arbeiten G.s wieder erkennen zu wollen. Es geschah wohl mehr auf allgemeine, verwandte Stilmerkmale hin, daß Boito in dem Architrav der [illegible] Sakramente und der Lünette der [illegible] [illegible] mit dem thronenden Christus ein Weltgerichts-Arbeiten des G. sehen wollte, worin ihm Meyer beistimmt. Toesca findet nur in einem Relief der Pietà (im Chorumgang des Domes) einige Beziehungen zu G.s Art. Daß G. auch als Bildhauer eine besondere Achtung genoß, beweist die Tatsache, daß er 31. 11. 1398 Auftrag erhielt für den Entwurf des Grabmales Gaizzano II., den er nicht ausgeführt haben kann, da sein Sohn S a l o m o n e am 17. 1. 1400 den förmlichen Auftrag erhielt, der bei Gian Galeazzo keinen Beifall gefunden zu haben scheint, denn schon am 28. 1. hatte Jean Mignot einen Entwurf gearbeitet.

Die von Magistretti [illegible] Miniaturen des „Beroldo" der Trivulziana in Mailand (Cod. [illegible]) mit dem [illegible] 1398 von der Fabbrica des Domes in Auftrag gegebenen Cod. wird heute nicht mehr [illegible]. Das Protokoll vom 31. 8. 1398 ist nicht eindeutig, aber es läßt als Gewißheit, daß G. für die in dem Cod. ausgeführten Miniaturen Rechnungen eingereicht hatte; aber zweifelhaft, ob G. selbst, oder ob vielleicht Salomone unter des Vaters Oberleitung den Schmuck des Codex gemalt habe. Beim Studium der Miniaturen sind zwei verschiedene Hände zu erkennen, eine feinere und eine gröbere, und eine dritte noch geringere Hand. Da wir weder von G. noch von S a l o m o n e beglaubigte Arbeiten besitzen, läßt sich streng genommen beider Anteil nicht scheiden oder festlegen. Toesca glaubte in dem sogen. Skizzenbuch des G. in Bergamo (Bibl. civ. und [illegible] VII 14) ein Merkmal zu haben für die Erkenntnis der „Handschrift" des G., doch muß das Skizzenbuch zunächst außer Betracht bleiben, da Berry Kurth und [illegible] gewichtige Gründe vorgebracht haben, die das „Skizzenbuch" hier zu [illegible] [illegible] [illegible] Beweismittel machen. Auch ohne den [illegible] urkundlichen Zusammenhang G.s mit dem Beroldo, würde man vor den Initialen des Cod. auf einen Künstler schließen, dem architektonische Motive [illegible] im Blute lagen, da wir G.s [illegible] Tätigkeit auf diesem Gebiet in den Urkunden bezeugt sehen, so kann man Toesca, auch ohne das „Skizzenbuch" heranzuziehen, recht geben, wenn er G. einen Anteil an dem Beroldo zuerkennt. Es ist so, daß in den architektonischen Motiven der Initialen des Beroldo die von G. für den Dom entworfenen gotischen [illegible] sich widerspiegeln, so man darf sagen, daß die Architekturumrahmung der Initiale, die für die lombardische Buchmalerei später so charakteristisch wird, in G. ihren eigentlichen Schöpfer hat. Die Stilverwandtschaft zwischen dem Beroldo und dem kleinen Gebetbuch des Gian Galeazzo (gemalt vor 1400, Bibl. Visconti di Modrone, Mailand) ist nicht zu leugnen, so daß man auch hier G. als künstlerisch verantwortlich ansehen darf. Vielleicht sind jene Malereien des Gebetbuches, die eine schwächere Hand verraten, wiederum dem S a l o m o n e zuzuschreiben, da wir wissen, daß S. für Gian Galeazzo und seine Gattin 1398 und 1400 auch Buchmalereien ausgeführt hat. Nach Toesca lassen sich diese beide Künstler auch in den älteren Teilen des sogen. Gebetbuches des Filippo Maria Visconti wiedererkennen, die ebenfalls vor 1400 entstanden sein müssen. Der Cod. wurde von Gian Galeazzo in Auftrag gegeben und erst unter F. M. Visconti vollendet. Der Stil dieser Malereien ist vor allem in der Initialornamentik das [illegible] Beispiel für die Aufnahme und Amalgamierung des Franzosentums.

Das sogen. „Skizzenbuch" in Bergamo trägt auf fol. 4 v den Vermerk „Johannes de Grassis designavit". Niemand bezweifelt nach dem Charakter der Handschrift, daß die Eintragung als Lebenszeit G.s nahe ist. In dem vermeintlichen „Skizzenbuch" hat man ein Vorlagenbuch erkannt, das nach seiner Art weniger Originalentwürfe als Kopien nach anderen Kunstwerken enthält. Die einzelnen Zeichnungen — auf Pergament, meist vortrefflich beobachtete Tiere (ein schöner Leopard mit Halsband und Kette, Vögel u. a.), auch Figuren vornehmer Damen — entstammen verschiedenen Händen und verschiedenen Zeiten, so daß G. nicht als Schöpfer des ganzen Cod. bezeichnet werden kann. Die Nähte dienen in sehr verschieden zusammengesetzten Lagen laufen so, welche mitten durch die Blätter; die untere Hälfte scheint früher, die obere Hälfte später und von anderer Hand. Selbst wenn die Zeichnung der Sirenen eine Kopie nach dem Hiob des späteren im Gebetbuch des Herzogs von Berry ist (vielmehr erinnert das Hiob in Chantilly wenig, eine der Hauptmeister [illegible] [illegible] Vorbild entlehnt, so braucht man deswegen G.s Tätigkeit an dem „Skizzenbuch" in Bergamo nicht auszuschließen. Läßt man den Vermerk nicht als ein Autogramm gelten, so hatte jedenfalls der ihn schrieb deutliche und richtige Vorstellungen von G.s Kunst und deren Um-

[illegible] Wurde die Einengung erst im 8. oder 9. Dezennium des XV. Jahrh. gemacht, so wäre die Tatsache zu [illegible], daß G.s Ruhm noch nach seinem Tode lebendig gewesen. Man hat G. mit Giovanni da Milano (da Caversaccio) identifizieren, oder den noch für dessen Sohn halten wollen. Vermutungen, die der Begründung entbehren.

Calvi, Not. sulla vita ... dei professori ... in Milano, 1859. – Mongeri, L'arte in Milano, 1872 p. 82, 102, 200 f. [illegible] – Dotto, Duomo di Milano, 1880. – Morsaccia, [illegible] Comment. (1880) [illegible]. – Magistretti [illegible]. – Beltrami, [illegible]. – Toesca in L'Arte [illegible]. – Idem, Pitt. e Miniat. nella Lombardia, 1912. – A. G. Meyer, Lombard. Denkm. [illegible]. – Nebbia, La scult. nel duomo di Milano, 1908 p. [illegible] – Berry Kosch in Repert. [illegible] – Jacques Mesnil in Bull. de l'Art anc. et mod. [illegible] – Sorge von Manteuffel, [illegible] – Martin Conway in Burl. Mag. XVIII (1910/11) [illegible]. – Hans Semper in [illegible] Kunstw. VI (1900) [illegible].
W. [illegible]

Grandi, Giovanni, da Roma, Maler in Roma, Sohn eines ebenfalls nur urkundl. gen. Malers Nicola G., erwähnt 1428, 1430, 1432, macht Dez. 1429 sein Testament, wird März 1446 als † bezeichnet. Sein Sohn Francesco G., wird urkundl. zuerst 1427 genannt, † [illegible] (Notar. Arch. Roman) 1468 noch in Roma, 1470 in Urbino (Zahlung [illegible]), 1477 wieder in Roma.

Jacopo Lampe, [illegible] – Scatassa in Rass. bibl. d. arte ital. VIII (1905) [illegible]. – Gregorini, ebenda, X [illegible]. – Grasso, ebenda, XI [illegible]. – Gregorini in Arte e Storia XI [illegible]. – „Pannes" [illegible] II (1914) [illegible].

Grandi, Giovanni (Jean Grue dit de Pionnet), Maler in Avignon, aus Ivrea gebürtig, † in Avignon 21. 8. 1600. Dominique Pantino, ein Avignoneser Patrizier, schließt am [illegible] 1447 Vertrag mit G. für ein Altarbild in der hl. Sakrament-Kapelle in der Dominikanerkirche: eine Krönung mit Maria und Joh. dem hl. Antonius v. P. mit dem knienden Stifter und der Predella die 12 Apostel u. das Wappen des Stifters. Das Bild soll Weihnachten 1447 vollendet sein. Pantino war offenbar zufriedengestellt, denn am [illegible] macht er Vertrag mit G. über ein zweites Altarbild, diesmal für die Kapelle selbst. Auf den Außenseiten der Flügel: Geburt Christi, Anbetung der Könige, Tod u. Himmelfahrt Mariae, innen der hl. Antonius mit 8 Legendenszenen; im Giebel: Gott Vater mit Engeln. Predella: 8 „[illegible]". Das Bild sollte in 18 Monaten vollendet sein. 1450 Zahlung der Stadtkasse für ein Bild, das G. für die Universität gemalt hatte (der Gegenstand ist unbekannt). [illegible] macht die Stadt Avignon mit G. Vertrag über die Bemalung des Grabmales des Antoine de Comps, [illegible] v. Avignon, einer Arbeit des Bildhauers Bernard Farnier (erhalten, ehemals in St-Didier, Reste unter einem Beichtstuhl der Kirche, die Figur des Comps und 8 Heiligenstatuetten [illegible]). Vom 10. 8. 1450 Vertrag der confrérie de Notre-Dame d'[illegible] (an der Dominikanerkirche) über ein Altarbild mit den hl. 3 Königen, dem hl. Josef u. Simeon. Anfang 1460 wird G. nach Dijon berufen zur Vollendung des von Jean Changenet begonnenen Gemäldes für den Hochaltar der Kirche Ste-Marie (Bestiller Jean Baboynon, Vertrag [illegible] 1460). G. hatte anfangs bei Changenet in Avignon gewohnt, und nach dessen Tode Haus und Werkstatt Changenets gemietet. Schon vor dem Mai 1461 wird von Krankheit des G. berichtet.

[illegible] – Requin, Peintres ou Dames Provence, [illegible].

Grandi, Giovanni, Architekt in Venedig, baute 1570 das Innere von S. Stae (S. Eustachio) in der Art des Palladio, einschiffig, m. 3 Seitenkapellen. G.s Entwurf für die Fassade (gebl. v. Giovanni unter den 12 Konkurrenzentwürfen) zeigt G. weniger streng im Stil, aber interessanter. (Die Fassade 1710 ausgeführt nach dem Entwurf des Dom. Rossi.) – G. arbeitete dann die Capp. del Tesoro im Santo in Padua m. (1690), doch war G. nur der ausführende tagliapietra zusammen mit seinem Sohn (?) Graziosio (nicht Jacopo, wie [illegible]) nach dem Modell des Fr. Parodi.

G. M. Coronelli, La singolarità di Venezia, 1709. – A. Rossi, [illegible] in Italia, [illegible]. – Moschini, Guida di Padova, 1817 p. [illegible]; ders., Guida di Venezia, [illegible]. – Zanotto, Nuovissima Guida di Venezia, [illegible]. – Cicognara, Storia d. scult. [illegible]. – Correr, Venezia e le sue lagune, [illegible]. – Selvatico, Archit. e scult. in Venezia, 1847 p. [illegible]. – Gonzati, Basilica di S. Antonio di Padova, [illegible].
Giuseppe Fiocco

Grandi, Giovanni Battista di Raffaello, Maler in Urbino, † ebenda 18. 8. 1578, zuerst 1545 erwähnt, arbeitet 1547 ein Altarbild mit dem hl. Johannes für S. Cristoforo, 1550 eine hl. Anna für dieselbe Kirche, 1551 unterliegt er in einer Konkurrenz um ein Altarbild für Sta. Lucia gegen Bernardino Dianto. [illegible] Zahlung für Malereien in S. Pietro di Mercato. 1557-60 Mitglied der confraternita popolare in Urbino. 1564 ein Martyrium des hl. Laurentius für S. Pietro in Bagn. 1566 Zahlung für ein Bild für die Kirche in Sag[illegible]. 1569 für Gemälde in der Kirche von Sassoguano di Torre, 1577 Gemälde für die Orgelflügel des Domes in Cremona. 18. 8. 1578 macht G. sein Testament. Ein Gemälde für die Kirche in Tavoleto bei Mondolfo war damals noch nicht bezahlt worden. – Ballaft erwähnt (nicht erhalten) Fassadendekoration

von G. (an der Casa de' Velentini Szenen aus der röm. Geschichte, Schlacht bei Pharsalus, Triumph des Antonius u. a., an der Casa degli Elmi Tugenden u. a., an einem Camino der Domenichi u. a. Raub der Proserpina). Von den Fresken an der 1540 gemalten Fassade der Casa de Sabbadini (Mercato vecchio), die bald danach vollendet worden, ist nicht mehr viel geblieben (vgl. die Beschreibung bei Maniago, p. 307), auch die Fresken aus der Legende der hl. Lucia an der Fassade des Ospedale de' Pellegrini in Udine (laut Inschrift von 1567) sind nur noch Fragmente. Die Wandmalereien von 1560 im Castell in Udine (Sala del Consiglio, heute Museo Friulano), Dolegnano von Aquileja u. a. haben durch vielfache Erneuerungen ihren dokumentarischen Wert verloren, ebenso die Geschichten des Cortona und Cato ebenda, die auch dem Pomponio Amalteo zugeschrieben werden. Auch das Martyrium des hl. Laurentius in Buja ist sehr schlecht erhalten. Einzig die Gemälde in Gemona, Tod Mariae, Anbetung, Venus, den Knaben, Eros auf dem feurigen Wagen geben einen Begriff von G.s Art. Crowe u. Cavalcaselle nennen ihn einen „Mann von lebhaftem und stürmischem Temperament, unfähig, ... den Fußstapfen Pordenones, Pellegrinos u. Martinos sich entwickelnd, später mit Anklang zum michelangelesken Stil". Maniago erwähnt noch folgende Bilder: Geburt Christi, Beschneidung, Verkündigung, Heimkehr in Cana, Christus heilt einen Kranken, ehemals 1559 für das Orgelgehäuse des Domes gemalt (z. T. in der Sakristei erhalten). In der Pinac. civica wurden „Die 4 Evangelisten" aus Monte di Pietà 4 weitere Arbeiten G.s bewahrt. — Vasari, der G.s in der Vita des Pordenone flüchtig als einen Gewährsmann für Nachrichten über Friulaner Künstler gedenkt, erwähnt ihn irrtümlich auch als Architekten.

Ridolfi, Meraviglie, ed. v. Hadeln I 1914. — Vasari-Milanesi, Vite, V 105. — Maniago, Storia d. b. arti friul., 1823 p. 103, 105, 120, 230f. 307f. — Crowe u. Cavalcaselle, Gesch. d. ital. Malerei (Deutsche Ausg.), VI. — dies., ed. Borenius, Hist. of Paint. in North Italy III. — Joppi u. Bampo, Contr. alla stor. d. arte nel Friuli, 1887—94, IV 55, 80 f. — Bragato, Guida di Udine, 1910 p. 87, 104, 108. *Wg.*

Grassi, Girolamo, s. Carpi, G. da.

Grassi, Giulio Cesare, Maler am Hofe der Gonzaga in Mantua, arbeitete 1610 (nach dem Zeugnis seines Sohnes v. 10. 1. 1670) in der camera degli stoffieri, lebte noch Anfang 1677 (nach Carlevaris noch 1690); da am 10. 3. 1670 ein Töchterchen (im Alter von 9 Tagen) starb.

Codde, Mem. biogr. ... dei pitt. Mant., 1837 p. 71. — Gonzaga, Mem. vinga in Italia arti, 1849 f. 711 18. — D'Arco, Delle arti di Mantova, 1857 II.

Grassi, Giuseppe, Gemmenschneider in Mailand, 2. Hälfte 18. Jahrh. Bekannt von ihm: Julia, Tochter des Titus, Brustbild nach der antiken Gemme des Brucker, bez., Pasca, Brustbild n. rechts, Männlicher Kopf, bez. (Bange, 14089). G. signiert ΓΡΑΣCΙ.

E. Bange, Descript. Catalogue, London 1791. — T. Cades, Gypsabgüsse, Bd 30 Nr 260 u. 261. — Bolten, Glyptiker vom Cinquecento bis zur Gegenw. (Ms. Bibl. U. Thieme-Leipzig).

Grassi, Giovanni, s. Grassi, Giovanni, Architekt.

Grassi (del Grasso), Gregorio, Maler, 2. Hälfte 17. Jahrh., aus Aquila. Sohn eines Malers Scipione, von dem Leosini in der Mad. del Colle zu Aquila eine Kreuzabnahme und einen hl. Martin anführt, von Gregorio befand sich nach demselben Autor in Sta Margherita ebenda eine Mad. mit dem Kinde und dem hl. Josef. Mancini erwähnt lobend im Querschiff des Domes von Città di Castello (ehemals an den Seitenwänden d. Anmerkung) 2 große figurenreiche Ölgemälde (unter denen vermutlich eine Hl. Anna). Siepi gibt G. in der Casa in Perugia ein Gemälde im Halbrund, „die Mad. reicht dem hl. Franziskus Segen das Kind"; nach Titi soll G. in den Vatikanischen Grotten gearbeitet haben. Von allen diesen Gemälden scheint nichts erhalten zu sein, dagegen sind mehrere Kompositionen G.s durch Nachstiche bewahrt worden: Allegorie der 8 Tugenden, gest. v. J. F. Greuter (Le Blanc, No 5); Ausstattung d. Gr. ... durchbohrt den geschichtlichen Kastens, gest. v. Th. Matham; Gedankliches nennt „Langmut ummenschlichen Jahrestags. Zeus steigt im Goldregen vom Himmel" herab u. den „Triumph eines Kaisers aus dem Hause Österreich, Spolia opima", beide gest. v. H. Natalis. Ferner eine Allegorie des Glaubens und ein Porträt des Jesuiten Sertorius Caputus (Le Blanc, No 341 u. 379) von C. Bloemaert gest.

Chattard, Descr. del Vaticano, 1766 I 183. — Titi, Descr. di Roma, ed. 1763. — Siepi, Descr. di Perugia, 1822 p. 414. — Mancini, Città di Castello, 1832, I 83, III 11 f. 180. — Leosini, Mon. d. Città di Aquila, 1848 p. 117 f., 205. — Mariette, Abeced. II. — Gandellini, Not. ist. d. intagliat., 1808 II 87 127, 189. — Nagler, Monogr., II.

Grassi, Jean, s. Grassi, Giovanni (Jean Grassi).

Grassi (Grassy), Josef, Maler, geb. in Wien um 1758 (das Datum 22. 4. 1768 ist unverbürgt), † in Dresden 8. 1. 1838. Sohn eines Gesandtenverbäctors, vermutlich einer schon im 17. Jahrh. in Wien ansässigen Familie de Grassi (wie G. bisweilen selbst schreibt) entstammend. Wird Ende 1768 als Schüler an der Wiener Akad. aufgenommen (8. 12. 68 Aufnahmeprotokoll). Frühreif und schon in jungen Jahren sehr auf hingebenden Erfolg bedacht, fand G. schnell Eingang in jene vornehme höfische Welt, deren Frauen besonders (bald im lebensgroßen Bilde, bald en miniature), er so wie sie es wünschten, zu porträtieren verstand. Auch soll er während dieser ersten Wiener Zeit häufig für Taschenbücher u. Al-

[illegible] Zeichnungen geliefert haben. 1791 wird G. Mitglied der Akad. in Wien auf Grund des Porträts eines Herrn im Pelz, der eine Verkleinerung des Belvedere Torso in der Hand hält (Wien, Akad. Nr. 80, Kat. 1889 angeblich der Bildhauer Anton Grassi, Bruder des Josef; doch hatte G. nur einen Bruder Johann). 1790 [illegible] zu einem längeren Aufenthalt (circa sechs [illegible] nach Warschau eingeschiffet, und zwar soll er auf Langes Empfehlung vom Statthalter August II. berufen worden sein. Hier wurde er besonders von Lange 1790 nach Wien zurückgefordert, was einen bevorzugten Porträtisten des Hofes und des polnischen Hochadels. (Vgl. [illegible] hat zahlreiche Bildnisse nach G. als Miniaturen kopiert.) Die Leichtigkeit seiner Produktion und die Fülle der Aufträge verhalfen ihm zu beträchtlichen Einnahmen, selbst in der bewegten Zeit der politischen Teilungen, doch soll er das meiste [illegible] 6000 Golddukaten — bei dem Bankerott des Bankiers Tepper in Warschau (1793) wieder verloren haben. Schon 1789 hatte G. ein Porträt des Tadeusz Kościuszko gemalt; im Sommer 1794 kam er in Warschau wiederum mit dem General in Berührung, der G. bei der Belagerung der Stadt durch die Preußen (Juli—Sept. 1794) — G. mit [illegible] auf den Schanzen als Unteroffizier — aus einer gefährlichen Lage befreite. Am 20. 6. 1794 ließ sich G. als „Joseph de Grassy, Professeur de l'Académie de Vienne" (?) in die Kartothek [illegible] eintragen. 1795 u. 96 war er vorübergehend in Wien. Bereits in Warschau hatte G. Beziehungen zur bewegt [illegible] Fürstin [illegible] können, besonders zu der letzten regierenden Herzogin Anna Charlotte Dorothea Biron von Kurland geb. Reichsgräfin von Medem († 20. 8. 1821 auf Schloß Löbichau). In das Jahr 1797 scheint G.s erster Besuch auf Schloß Sagan zu fallen; spätere Aufenthalte dort, auch in Wartenberg u. Löbichau, diesem Treffpunkt der deutschen Adelsgesellschaft, folgten. Die Herzogin soll es gewesen sein, die G. in Dresden den Weg zu Aufträgen und zur Professur an der Akad. ebnete (August 1799), wo er neben Anton Graff lehrte und mit 1800 die durch den Tod Casanovas erledigte Anstellung erhielt. 1804 wird ihm ein einjähriger Urlaub nach Gotha bewilligt, an den Hof des kunstliebenden Herzogs von Sachsen-Gotha, Emil Leopold August († 1822). Für den romantisch veranlagten Fürsten hatte G. u. a. eine Schlafzimmer-Einrichtung zu malen, deren Vorwürfe dem „Kyllenion" (auch „Pandorea" benannten) Märchen des Herzogs (ungedruckt) entlehnt waren. Es sind Szenen erhalten geblieben, die der Herzog zu Entwürfen der Bilder geliefert hat. 7 dieser großen Bilder hat G. wirklich ausgeführt, nur 6 erhalten; einig [illegible], 5 im Museum in Gotha (Nr. 694 Pandora, Nr. 568 Die Fee auf dem Schlangenwagen), die andern im Schloß Friedenstein. Das Schlafzimmer wurde jedoch niemals ausgeführt, und die Bilderfolge blieb Torso. In und für Gotha fand G.s Pinsel die vielseitigste Beschäftigung, so daß man noch heute in Gotha einen Begriff seines Schaffens späterer Zeit gewinnen, das ihn als repräsentativen und intimen Porträtisten, als Historienmaler, Komponisten im Sinne seines Genres, und Kopisten klassischer und Gemälde bezeugt [illegible]. 1805 (in Dresden) malte G. die beiden großen Porträts des Herzogs und seiner 2. Gemahlin Karoline Amalie (Schloß Friedenstein), die ihm später den Namen eines „Wunschgelder" einen dauernden Jahresgehalt eintrugen. Die guten Beziehungen zum Hof in Gotha bestanden bis zum Tode G.s; seine Dankbarkeit bezeugt ein Verzeichnis von 43 mit Gemälden an den Herzog. In Dresden hatte sich G. im „Plauenschen Grunde" eine Villa gebaut, die er 1810, als er (20. 5. — 3. 7. Genehmigung) Urlaub nach Italien nahm, verkaufte. Mit Gehalt u. dem Titel „Direktor der Studien sächsischer Kunstler in Italien" und dem neuen Auftrag, Sachsen-Gothaischen [illegible] ging G. nach Rom, wo er schon im August 1810 in der Ausstellung auf dem Kapitol mit mehreren Bildnissen vertreten war. Unterdessen wurde er (seit 6. 6. 1810) Mitglied der Akad. von S. Luca. In Rom vermochte er im Kreise der deutschen Künstler keinen Einfluß zu gewinnen, da die Richtung der Cornelius und der „Brüder von S. Isidoro", die damals im aufgehenden Schaffen groß u. einflußreich geworden, wenig Berührungspunkte bot, obwohl auch G. die Wendung zum Klassizismus auf seine Weise mitgemacht hatte. Im Auftrag des Herzogs von Sachsen-Gotha malte er in Rom ein großes Gemälde „Petrus gibt Papst Pius VII. die Schlüssel zurück", das im Juni 1820 dem Papst als Geschenk des Herzogs überreicht wurde, aber aus [illegible] Gründen Anstoß erregte, was G. den Aufenthalt in Rom verleidet haben soll. Seit 1821 lebte G. wieder in Dresden, zurückgezogen u. ohne amtliche Stellung. Die letzten Jahre des Vereinsamten und fast Vergessenen waren durch Krankheit getrübt. — G. hat keinen Biographen, obwohl er es gewiß verdiente; auch sonst gefunden, selbst seine Lebensdaten entbehren vielfach der urkundlichen Sicherung.

G. pflegte seine Bilder selten zu signieren, aber es sind bezeichnete und datierte Gemälde genug vorhanden, um für eine Übersicht über sein umfangreiches Lebenswerk feste Punkte zu gewinnen. Etwa 160 Bilder sind nachweisbar erhalten, zahlreiche andere lassen sich durch Stiche belegen, und gewissenhafte Nachforschung würde noch weitere, besonders aus polnischem, aber auch aus deutschem, österreichischem und engl. Privatbesitz ans Licht fördern. Die besten Stücke sind im Besitz des poln. und österreich.

Hochschule. Für die Ausführung einer auch nur annähernd vollständigen Bildnisliste fehlen z. Z. noch die Grundlagen. Soweit sich sagen läßt, ist die früheste datierte Arbeit G.s eine Miniatur im Oval, Brustbild der Fürstin Helene Radziwill, geb. Gräfin Przezdziecka, der Gründerin der Arkadia, bez. J. Grassi (1784), (Schloß Nieborów bei Łowicz). Sie zeigt G. im Vollbesitz seiner malerischen Mittel als Miniaturist und gibt von der schönen und gewinnenden Frau mehr als ein modisches Abbild aus Spitzen, Seide, gepudertem Haar, Perlen und Goldschmuck; [illegible] die beste Miniatur, die von G. bekannt ist. Nicht in diesem kleinen Format, aber in den großen Stücken [illegible] sich Mängel der Zeichnung, besonders in der Darstellung der bewegten Figur [illegible]. G. kommt in der Bewegung nicht über das Konventionelle hinaus. An einer gründlichen [illegible] Ausführung mag ihn seine leichte [illegible] und die große Zahl der Aufträge gehindert haben. Aber in seiner besten Zeit vermochte er es dennoch hinter dem Reichtum des Kostümlichen solche Mängel zu verbergen und mit einem sicheren Gefühl für Frauenschönheit [illegible]. Die Zahl der Frauenbildnisse aus G.s erster Wiener und der Warschauer Zeit ist groß, der Wechsel der Mode gewährt, wo die Datierung fehlt, einen guten Anhalt für die Chronologie. G. hat von manchen seiner Bilder mehrere eigenhändige Repliken gemalt, die selten genaue Wiederholungen des Urbildes sind und sich meist durch Verschiedenheiten im Kostüm leicht unterscheiden. Von den besten Frauenporträts G.s seien genannt: Bildnis der Fürstin Karoline v. Liechtenstein, geb. Gräfin Manderscheid (Fürst Liechtenstein, Wien), die in einem antikisierenden [illegible] Brustbild im [illegible] von G. [illegible] Pose, in ähnlicher Haltung, Frisur und Kleidung Porträt der Gräfin Therese Kinsky (Freiherr Albert von Rothschild, Wien); Brustbild der Fürstin Christine Lubomirska, geb. Gräfin von Thun, nach rechts gewendet, das Kinn in die Hand gestützt, im Turban (Schloß Łańcut, [illegible] Fürst Lubomirski), 1793 das Brustbild der Fürstin Josephine Auersperg, geb. Prinz. Lobkowitz, mit der Lorbeerkrone in der rechten Hand (nach links gew.), aus demselben Jahre das Halbfigurbildnis der Gräfin [illegible] von Stepperg [illegible], an ein [illegible] gelehnt, [illegible] in der Auffassung ([illegible] von Stepperg, Schloß [illegible]), das hervorragend lebendige Bildnis einer unbekannten Dame (1800 bez. J. v. S. [illegible], Frankfurt a. M.), Halbfigurbildnis der Fürstin Anna Jablonowska, geb. Gräfin Thun, [illegible] im Turban, der [illegible] (Fürst Stanisł. Jablonowski, Lemberg), als [illegible], das [illegible] durch die Anmut des

Modells wie Pracht der [illegible] Arbeit [illegible], das Porträt der Gräfin Sophie Zamoyska, geb. Czartoryska (Graf Maurycy Zamoyski, [illegible] Palais, Warschau). Dessen Gemälde in ganzer Figur ist ein anderes der Art angereiht, das durch den [illegible] G.s mit dem [illegible] Fürsten Michael Radziwill (1791/92), bekannt geworden ist, dem Gatten der genannten Fürstin Helene, deren Tochter Christine in einer [illegible] Landschaft [illegible]. G. gemalt hat (voll. bez. 1790, Fürst Constantin Radziwill, Paris), während das von G. [illegible] Gegenstück, ein Bildnis (der [illegible] Helene?) als Abend nicht ausgeführt worden zu sein scheint. [illegible] G.s haben sich vor einem [illegible] Frauenbildnissen nicht nur an die großen Engländer, [illegible] an van Dyck erinnert gefühlt.

Auch einige hervorragende Männerbildnisse bewahren, [illegible] G. [illegible] in [illegible] bemühte, und wie sehr er über das Schöne hinaus zu einer vertieften Auffassung der Persönlichkeit, zum Charakteristischen [illegible] vorzudringen suchte. [illegible] bekannt ist das [illegible] Porträt des [illegible] Anton G. der Wiener Akad. [illegible] auf Ausstellungen gezeigt wurde das vortreffliche Oval-Porträt des Grafen Joh. Nep. Małachowski (1790) [illegible] Kraków; [illegible] Bildnis König Stanislaus August II. Brustbild [illegible], bemerkenswert [illegible] und [illegible] im Ausdruck (Fürst Andreas Lubomirski [illegible]), Porträt des Grafen Stanislaus Małachowski, 1790 in Wien gemalt (Fürst Ladislaus Sapieha, Schloß Krasiczyn, Galizien), in dem man den [illegible] G. auch in der [illegible] Hand des Marschalls [illegible], und als [illegible] das Bildnis des Hofmarschalls [illegible] Friedrich [illegible], die [illegible] eines [illegible] Hofmannes (Graf Jos. [illegible], Schloß [illegible] bei Krakau). [illegible] als Bildnis eines [illegible] Aristokraten das Porträt des Grafen Joachim Chreptowicz, Kanzlers von Litauen (Gräfin [illegible], Warschau), [illegible] das [illegible] hervorragende Bildnis des Grafen [illegible] Potocki, Schwester des Grafen Stanislaus Felix und [illegible] der [illegible], [illegible] ein [illegible] lebendiges Porträt eines jungen, [illegible] Lebemannes (Gräfin [illegible], geb. Sapieha, Paris). Das [illegible] Herrenbildnis G.s [illegible] man [illegible] den in [illegible] Abwandlung [illegible] Hüsaren — es [illegible] einen des Tadeusz Kosciuszko, in [illegible] [illegible], [illegible] im Ausdruck (in den [illegible] im G. [illegible]; 1792 gemalt [illegible] Fürstin Czartoryska, Schloß [illegible] bei [illegible], eine Miniatur danach von Lesueur (1794) beim Grafen Tarnowski, [illegible]. [illegible] fand es der [illegible] Zeitalter in Paris eine [illegible] G.s nach dem Leben.

die G. als Vorlage für die verschiedenen Bildnisse [illegible] gedient haben soll. Die [illegible] und Weimar Zeit ist die [illegible] [illegible] die eigentliche [illegible] seines Schaffens.

Mit der zunehmenden Wandlung des Geschmackes zum Klassizismus machten sich die Mängel seines Könnens [illegible] fühlbar [illegible], denn die [illegible] und [illegible] Gewänder ließen den Körper deutlicher hervortreten, und es galt Rechenschaft zu geben vom Plastischen u. Anatomischen. Ein Beispiel des Überganges das Porträt der Herzogin [illegible] v. [illegible] [illegible] als [illegible] (v. 1790) [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]. Wenn Graf August [illegible] auf der Dresdner [illegible] [illegible] eine Wiederholung dieses Bildes als Miniatur, so geht v. G.s Hand [illegible] Abb. in [illegible] Kunst, XXIX (1914) [illegible]. [illegible] ist noch G.s Tafelbild für die Herzogin Dorothea v. Kurland, die er selbst [illegible], auch noch als [illegible] Frau gemalt hat (Kniestück in [illegible] Gewande mit Turban u. Diadem auf Schloß Sagan, um 1790 gemalt, ein ähnliches im [illegible] in Weimar und andere). Um 1800 malte G. die beiden großen Doppelbildnisse ([illegible]) der 4 Töchter der Herzogin, Pauline u. Johanna, Wilhelmine u. Dorothea als Paare ([illegible], in [illegible] Gewändern) im Park [illegible], beide Bilder in Bewegung u. Ausdruck [illegible] (ebenfalls in [illegible], heute wie die anderen Bilder G.s in Sagan). Ein Porträt des [illegible] der [illegible] des Prinzen [illegible] (Schloß Wartenberg, Franz [illegible] v. Kurland), [illegible] [illegible] der [illegible] Bilder an [illegible] [illegible] das Porträt der Gräfin Therese [illegible] als Hebe (um 1807 in Dresden gemalt), dem Adler des Zeus die [illegible] [illegible] (Fürst Andreas [illegible], Lemberg). 1808 malte G. in Dresden ein Porträt des [illegible] [illegible] [illegible] 1807 [illegible] [illegible] Porträt einer Fürstin [illegible], das wohl identisch ist mit dem [illegible] Bildnis der Fürstin Marie Antoinette [illegible] bei [illegible] in Paris (Abb. [illegible] 1909 p. [illegible]). Aus der [illegible] Tätigkeit G.s für Goethe [illegible] [illegible] von den [illegible] Landschaften, religiösen Bildern und den oben genannten, das Porträt der Prinzessin Louise von 1800 ([illegible]) und das Bild d. [illegible] Familie als [illegible] von 1807 (ebenda) aufgeführt.

In Deutschland ist G. vor allem bekannt durch das Porträt der Königin Luise. Beim [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] einen hervorragenden Platz unter allen Bildnissen der Königin einnimmt (vgl. J. [illegible] A° 1808 [illegible]). Aus diesem Jahre das Bildnis des Königs Friedr. Wilh. III. in [illegible] [illegible] (Potsdam, Neues Palais). 1809 malt G. den Prinzen Louis Ferdinand (Berlin, [illegible] v. [illegible]). [illegible]

noch 1807 das Gemälde G.s ist nicht bekannt; als sein Vermächtnis kamen 8 späte Bilder in die Dresdner Gal., die das Nachlassen seiner künstler. Kraft [illegible] verraten, [illegible] d. T. u. ein Apostel Petrus (No. [illegible] u. [illegible]).

Sich selbst hat G. in mehreren Bildnissen festgehalten, so in dem Bilde des [illegible] der [illegible] (v. 1810), in einer Miniatur [illegible] auf [illegible] vor der Staffelei sitzend, im Mus. f. Kunst u. Industrie in Wien (Kat. 1904 [illegible]), ein anderes in Posen ([illegible] d. Freunde d. Wissenschaften), eine [illegible] Zeichnung, [illegible], wird gehütet in Berlin, Nat. Gal. u. a. Im Dresdner Kupferstichkab. wird eine Bildnis-Zeichnung G.s von Vogel v. Vogelstein bewahrt und beim Grafen L. [illegible] (Schloß [illegible]) eine [illegible] Miniatur [illegible] von 1794 nach einem Selbstbildnis G.s, in der er ganz der Weltmann ist, als den ihn seine Zeitgenossen schildern. Er soll außer dem Deutschen, das [illegible] [illegible] und [illegible] in Schrift u. Sprache vollkommen beherrscht haben, und man fühlt es aus seinen Bildern, daß er in der Sphäre seiner Dargestellten [illegible] war als der auch in der Farbe bürgerliche [illegible], der seinen Modellen [illegible] [illegible] gibt. G. war frei und [illegible] genug, von diesen vornehmen Frauen u. Männern mehr das zu malen, was sie waren, als was sie vorstellten. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] die [illegible] Arbeit [illegible] [illegible] u. der bürgerlichen Welt findet, hat G. die größere Wärme der inneren Anschauung voraus. G.s Farbe ist geschmackvoll, das Inkarnat seiner Frauenbildnisse [illegible], die Technik frisch und lebhaft, im Gewand der [illegible], im [illegible] der [illegible] im [illegible] der [illegible] [illegible] gemacht. — [illegible] [illegible] G. auf dem Boden des Porträtstils des 18. Jahrh., der ein eigentlicher [illegible] ist, unter dem Eindruck der engl. Porträtmaler und, als England [illegible] G. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], der [illegible] [illegible] d. Ln. [illegible] [illegible] in [illegible] [illegible] durch den Grafen [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]). Bezeichnend für diesen Zusammenhang das kleine Porträt des Fürsten [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] gemalt), in dem G. das Bildnis des Prinzen Georg v. Wales (Gainsborough) nachbildet, das durch J. R. Smith's Schabblatt von 1783 bekannt geworden war ([illegible]). Die Mischung aus deutschem und [illegible] Blut ist G.s Kunst [illegible] [illegible]. [illegible] [illegible] Schwächen wird man ihm in der Geschichte der deutschen Porträtmalerei einen bedeutungsvollen Platz einräumen müssen. [illegible] Nicht wenige der Bildnisse G.s sind mehrfach gestochen und geschabt worden, so von C. [illegible] [illegible], [illegible], Jos. Adam, [illegible] Bernard, [illegible] [illegible] Müller, G. T. [illegible] u. a. Bilder späterer Zeit von [illegible], [illegible] u. a.

[illegible]

[illegible]

[illegible] p. [illegible] — Nagler, Künstlerlex. V, IX, XXII. — Duplessis, Cat. Portr. [illegible] — Winckler, Cat. d'Estampes, Leipzig [illegible] II [illegible] — Brogato, Guida di [illegible] p. [illegible]
Giuseppe Pavesi.

Grassi, Orazio, Mathematiker u. Architekt, geb. zu Savona 1583, † zu Rom [illegible] 1654. Trat [illegible] 10. [illegible] in den Jesuitenorden, wirkte [illegible] Jahre Mathematik in Genua und in Rom, Rektor der Ordenskollegien zu Genua und Savona, bekannt in der Geschichte der Naturwissenschaften wegen seiner Polemik mit Galilei über die Natur der Kometen. Aus einer nicht erwiesenen Anekdote hat man schließen wollen, daß auch der Anteil G.s am Entwurf von S. Ignazio in Rom auf die Verschmelzung zweier Pläne Domenichinos beschränkte. Dagegen steht aus Archiv-Aufzeichnungen fest, daß G. [illegible] den Plan entworfen (vgl. [illegible]) und die Bauarbeiten [illegible]–[illegible] mit Unterbrechungen geleitet hat. Ob auch die Fassade ihm gehört, ist fraglich, [illegible] Algardi [illegible], da er an der Kirche nur als Bildhauer beschäftigt war. Eine Beteiligung (Condamo) Rainaldis ist jedoch nicht unwahrscheinlich. Eine Reihe eigenhändiger, auch die Fassade betreffender Zeichnungen G.s, welche alle eine große Kunstfertigkeit bezeugen, wird heute noch im [illegible] bewahrt. Ebenso sind erhalten einige [illegible] geführte Skizzen für die [illegible] Kap. in der Jesuitenkirche S. Ambrogio in Genua [illegible] (1642). Zeichnungen zu G. die [illegible] Umgestaltung des Domes zu Savona, das dortige Hauptaltartabernakel, und ein genauer später gestochener Plan von Savona.

Sotvellus, Bibliotheca Scriptorum Soc. Jesu, Rom 1676, p. [illegible] — Sommervogel, Bibl. de la Comp. de Jésus, [illegible] — [illegible] Zeitschr. f. [illegible] der Archit. [illegible] (Algardi als Architekt) — A. E. Brinckmann, Baukunst des 17. u. 18. Jahrh. in den roman. Ländern [illegible] — [illegible] — [illegible] Rome mod. [illegible] — A. Ricci, Storia d. archit. in Italia III [illegible]
Carl Brewerth.

Grassi, Paolo, Maler in Venedig 16. Jahrh., nur bekannt durch ein Gemälde in San Caterina in Venedig (an einem der Nebenaltäre): Ein Engel [illegible] die hl. Katharina", die Arbeit eines [illegible] in der Art des Palma giovane und des Ant. Foler. [illegible] des [illegible] zu einem Zeitgenossen des Nicola Grassi.

Moschini, Guida di Venezia, 1815.
Giuseppe Pavesi.

Grassi, Pasquale, Maler in Lecce, geb. 17[illegible], † 18[illegible]. Sohn eines Malers G. [illegible] G. In S. Matteo in Lecce eine hl. Agatha, sign. u. datiert 18[illegible], in der ehem. Theatinerkirche [illegible] eine Immacolata.

De Simone, Lecce, 1874 p. [illegible]

Grassi, Porrino, s. Grassi, Giovannino de'.

Grassi, Raniero, Kupferstecher in Pisa, geb. 1[illegible] das Tafelwerk: „Le fabbriche principali di Pisa ed alcune vedute della stessa città" heraus und auch ebenfalls selbst die vorhandenen Kupfer zu einer Duomo di Pisa, 18[illegible]—[illegible]

Nagler, Künstlerlex. V.

Grassi, Salomone, s. Grassi, Giovannino de'.

Grassi, Scipione, s. Grassi, Gregorio.

Grassi, Serafino, Maler, geb. [illegible] in Turin, Schüler der Acc. Albertina, stellt seit 18[illegible] hauptsächlich Genrebilder aus, war auf der Esp. Naz. 18[illegible] in Turin mit einer Landschaft und einem Porträt vertreten.

Stella, Pitt. e scult. in Piemonte, 18[illegible].

Grassi, Tarquinio, Maler in Turin, Anfang 18. Jahrh., geb. nach Zani (Enc. met., X) in Novara, angeblich Schüler des Guercino [illegible]. Durch [illegible] folgende Bilder von ihm in Turin: S. Domenico: Pius V. und d. hl. Thomas v. Aquino, bez. Anno 17[illegible]. Tarquinius Grassus Pinxit. — S. Martiniano, Chor: Flucht n. Ägypten. — S. Rocco: Tod d. hl. Rochus im Gefängnis. — S. Teresa, l. Altar rechts: Margareta d. hl. [illegible]. SS. Trinità: Joseph deutet Pharao Träume. — Porträt(?) auf einem Gemälde nach 16[illegible]. Außerdem nennt Baruffi Bilder in S. Carlo Borromeo in Turin und in San Giorgio in Trino. 4 Gemälde [illegible]. Mad. in der Glorie mit [illegible] — In Vercelli in der [illegible] Kap. des Monte Sacro 3 Gemälde G.s (eins bezeichnet an der Evangelienseite des Altars) „Cristo morto, la Vergine, e le Marie [illegible] in varie compassione". In S. Gaudenzio zu Varallo soll er die [illegible] der Cap. del Rosario mit einer Engelglorie ausgemalt haben. Seine Weise wird als die des Cignani charakterisiert (Lanzi).

Bartoli, Not. d. pitt. scult. e archit. d'Italia, 1776/7, I, [illegible] — Paroletti, Turin et ses curiosités, 18[illegible] p. [illegible] — Guida [illegible] di Varallo, 18[illegible] p. [illegible] — Lanzi, Stor. pitt. Ed. 18[illegible], V [illegible] — Stefani-Mondo, Torino, Guida (18[illegible]). — Bordiga, Guida di Varallo, 18[illegible].

Grassi, Vittorio Amadeo, s. Grassi, Amadeo.

Grassi, s. auch Grasso.

Grassilli, Clementina, s. Giuseppe, s. [illegible]

Grassinger, Martin, Bildschnitzer (oder Schreiner?) aus Mauern, verfertigt 17[illegible] eine Kanzel und Altäre für die Kirche zu [illegible] im Felde.

[illegible] I (18[illegible]) [illegible]

Grassis, de, s. Grassi.

Grassis de Predi, s. Predi, Catharina von.

Grassl, Otto, Maler u. Graphiker in München, geb. ebenda [illegible] 18[illegible], besuchte die dortige Kunstgewerbeschule (18[illegible]) unter Leitung von Jul. Diez u. Max Dasio, dann die Akad. unter Stuck. Seit 19[illegible] Lehrer für kunstgewerbl. Malen an der Münchner Gewerbeschule.

Mitglied des „Bundes“. — G.s Themata waren zuerst religionsphilosophischer u. religiöser Natur, später überwogen die letzteren; in seinen dekorativ angelegten Gemälden dient die Farbe der Interpretation des Symbolischen und Mystischen. 1913 veröffentlichte er einen graph. Zyklus von 10 Bl. „Kult“.

Katal. Moderne, Sez. 1926 ff. Glaspal. 1914 ff., Leipzig, Ausst. Buchgewerbehaus 1913, Dresden, Kunstgenossenschaft 1917. — Archiv f. Buchgew., LI. (1914) Heft 14, p. 119 u. Beil. *W. B.*

Grafmayr, s. *Grasmayr*

Grasso, Francesco di Giovanni, auch *Francesco da Pavia* genannt, Maler aus Voronia bei Pavia, in Genua 1490/91 genannten und dem ebenso zubenannten Francesco de Ferrari aus Pavia tätig; 1502 zuletzt urkundlich in Genua erwähnt. Vgl. Artikel Ferrari, Francesco de'.

Alizeri, Notizie dei prof. del dis. in Liguria, 1870 ff., III 180.

Grasso, Pietro, Goldschmied in Rom, arbeitet 1438 für S. Giovanni in Laterano Kandelaber aus Silber u. Kristall und repariert das Tabernakel für den Mattei Chorus.

Boll. d'Arte, 1909 p. 19. 44.

Grasso, Zoane, Glasmaler, liefert 1458 Fenster mit dem hl. Georg u. Mauritius für den alten Chor des Domes zu Ferrara (1499 abgebrochen).

Gruyer, L'Art Ferrarais, 1897, I 192.

Grasso, s. auch *Grassi*

Grata, weitverzweigte lothring. Architekten- u. Bildhauerfamilie des 16.—18. Jahrh., zahlreiche namentlich bekannte Mitglieder tätig in Pont-à-Mousson, Nancy, Bar-le-Duc, Toul usw.

Réun. d. Soc. d. B.-Arts, XVIII 704, 770, 780, 790, 807 f. 828 f.; XXIV 304; XXV 810. — Bauchal, Dict. d. archit. franç., 1887. — Lami, Dict. d. sculpt.... Louis XIV., 1906.

Gratama, Gerrit David, Maler u. (seit 1913) Direktor d. städt. (F. Hals-)Museums in Haarlem, geb. 10. 8. 1874 in Groningen, besuchte die Akad. von Haag u. Antwerpen. Malt seit ca 1898 Bildnisse u. Blumenstilleben, die auf mehr. Ausst. u. a. Bl. in der Teylers Stichting in Haarlem vertreten sind u. sich durch Ruhe u. Fehlen jeder Pose auszeichnen.

Plasschaert, XIXde Eeuwsche holl. Schild., 370. — Onze Kunst, 1910 I 109. — Mijnhoffs Index VII 88. — Chronik IV (1913) 609. — Kunstchronik, N. F. XIV 844. — Holl. Revue, XIX (1914) 405—408. — Katal. Tentoonst., Haag 1913; Glaspalastausst., München 1913. *W. Steenhoff.*

Gratanoja, Jacobus, Architekt in Verona, wohl Nachkomme eines 1300 ebenda vorkommenden Petrus filius Magistri Bartol. Gratanoja, macht 16. 8. 1396 Vertrag mit dem Prior des Klosters S. Maria Maddalena di Campo Marzo für einen Kreuzgang nach dem Muster dessen von S. Zeno. G. scheint auch Architekt gewesen zu sein. 1398 errichtet er die Fassade von Sta Maria in Campomarzo in Gradaro bei Mantua zusammen mit einem Ognebenus laut Inschrift: Jacobus et (?) Gratanoja Ognabenus cives murarii de Verona. Ognabenus erscheint urkundlich 1400 mit seinem Bruder Avantius als Architekt der einst gen. Klosterkirche in Verona, im Auftrag des Alberto della Scala.

Biancolini, Not. stor. d. chiese di Verona, 1749—71 IV 681 f. — Zannandreis, Vite dei pitt. scult. e arch. veronesi, 1891 p. 17. — Matteucci, Chiese artist. del Mantov., 1902 p. 408.

Grata, d'a., s. *Agrate*

Gratella, s. *Gradella*

Grateloup, Jean Baptiste de, Stecher, Schmelzmaler u. Bildhauer, geb. 23. 2. 1735 in Dax, † 16. 9. 1817 ebenda. Autodidakt, erhielt seine Schulbildung bei den Barnabiten zu Dax, verzog im März 1757 nach Bordeaux, im Nov. 1760 nach Paris, wo er seit 1765 einen Handelsgeschäft in Edelsteinen vorstand. Er hat sich in vielen naturwissenschaftl. Fächern hervorgetan, besonders in der Optik, und erhielt 1793/4 den höchsten National-Ehrenpreis (6000 Frs.) für seine Verbesserung in der Herstellung von Augengläsern. Zwischen dem 20. 4. 1765 und dem Sept. 1771 schuf er 9 Miniaturbildnisstiche, auf denen sein Ruhm als Künstler beruht. Außerdem hat er einige Bildnisse in Öl gemalt, Schmuck entworfen, insbesondere 16 sehr geliebte Schmelzmalereien geschaffen, manche in modelliert und viele Zeichnungen (einschließlich in Rötel) geliefert. Nach 1784 hat er keine Kunstwerke mehr geschaffen. Er war kurzsichtig und mußte das Stechen bereits 1771 wegen Sehschwäche aufgeben. G. hat nie ein Werk verkauft, sondern alles verschenkt. Sein Stichverfahren hat er mit dem Schleier des Geheimnisses umgeben, das er nur seinem Neffen mitteilte unter der Bedingung, daß dieser es mit ins Grab nehme. Überliefert haben wir nur, daß er auf Stahl arbeitete, daß er sich weder der Aquatinta noch der Schabkunsttechnik bediente, daß seine Platten so flach geätzt waren, daß die besten Techniker nichts mit ihnen anfangen konnten, und er sie eigenhändig mit Hilfe einer besonderen Schwärze, die er gleichsam malend auftrug, drucken wollte. Die erhaltene Lage verrät, daß sein Verfahren die Kreide- mit der Punktiermanier verband und viele der „Punkte“ mit der kalten Nadel einsetzte. Hierzu kommen wenige Kaltnadelstriche und die geätzten Linien der Umrahmungen. Das Erstaunliche der minutiösen Durchführung ließe sich vielleicht erklären, wenn wir annehmen dürften, daß G. sich zur Verkleinerung eines Instruments ähnlich einem umgekehrten Storchschnabels bediente und dies als sein Geheimnis bewahrte. Das würde auch die ihm nachgerühmte Schnelligkeit, mit der er arbeitete, erklären. In zeitlicher Folge sind die 9 Bildnisse G.s die von Polignac, Dryden, J. B. Rousseau, Fénelon, Adr. Lecouvreur, Montesquieu, Descartes, Bossuet als Brustbild und derselbe in ganzer Figur, stehend. Es sind meist sehr gute Verkleinerungen nach Stichen anderer.

Faucheux, Oeuvre Kat. [illegible] Paris [illegible] 18[illegible]. — Portalis u. Béraldi, Grav. du 19e s. [illegible] — Cabos, Lacroix à Gravures, [illegible] — Revue univ. des Arts, XIII [illegible] XX [illegible] (Faucheux). — Arch. de l'Art franç., Docum. V [illegible] H. W. S.

Grateloup, Jean Pierre Sylvestre de, Kupferstecher, geb. 23. 12. 1782 in Dax, † 25. 8. 1862 in Bordeaux. Schüler seines Oheims J. B. de G. Studierte Medizin in Montpellier und ließ sich als Arzt in Bordeaux nieder. Sein Onkel mag ihn beim Drucken seiner Platten zu Hilfe und verriet ihm die Geheimnisse der Manier Stechtechnik. Außer einigen Bildnissen usw. in der Oheims Manier hat G. noch einige Landschaften, Capriccios u. Genrebilder radiert, sowie ein Album mit 40 Bl. [illegible] auf Stein gezeichnet.

Vgl. die Lit. bei J.-B. de Grateloup. — Gaz. des B.-Arts VII [illegible]. — Revue univ. des Arts, XIII [illegible] XX [illegible] (Faucheux). H. W. S.

Graten, Gerrit van, s. Godfrey Garret.

Gratepeille, Sylvain Paul Frédéric, Maler in Paris, geb. 1840 in Guéret (Creuse). Schüler von J. P. Laurens, stellte 1870—1910 im Salon (Soc. d. Art. fr.) Genrebilder und Landschaften mit Tieren. In Museumsbesitz: *Angers*: La Mort du vieux berger (Salon 1880). *Guéret*: La veuve du vétéran [illegible] *Le Puy*, Musée Crozatier: Les [illegible] d'automne dans la Creuse. *Périgueux*: 2 Landschaften.

Bellier-Auvray, Dict. génér., I [illegible]. — Bénézit, Dict. d. peintres, II (1913). — [illegible] d'Art, Paris [illegible] VIII [illegible] Salonkataloge.

Grath, Anton, Bildhauer, geb. in Wien 18. 10. 1881, lebt in Wien. Schüler u. Bonnth an der Staatsgewerbeschule u. Bild. Hellmer an der Wiener Akad. Tätig in Berlin, Zürich, Moskau u. [illegible], entfaltete bis zum Umsturz 1918 auch eine [illegible] Lehrtätigkeit. G. hat zahlreiche große Plastiken, besonders religiöse Darstellungen, Denkmäler u. Porträts, sowie Medaillen u. Plaketten geschaffen. Seine Arbeiten zeichnen sich aus durch [illegible] strenge Stilisierung u. frische [illegible] Auffassung. Arbeiten: Christus und Maria dolorosa. Hl. Georg. Franz Josef I. Denkmalbüste u. Jaro [illegible] (geweiht). Theodor Körner Denkmal u. Aach. Deutschböhmen. Jahrhundertdenkmäler für Brux, Deutschböhmen, u. Villach, Kärnten. Schillerdenkmal in Villach. Kriegerdenkmal, Kolossalgruppe für Brünn 1916 (beim Transport zerstört). Maria Theresiendenkmal in [illegible] Stadt [illegible] 1918 in Bronze. Goethebrunnen. Richard Wagner u. Grillparzer Medaille. Jahrhundertmedaille der Universitäten Leipzig, Berlin u. Breslau. Franz Josef Medaille. Zahlreiche Kriegsplaketten. Tirol. Das Tirolers Hl. [illegible] Arbeit u. Pflicht. Mutterschaftsmedaille usw.

Dressler, Kunstjahrb. 1921. — Jaenss, Dtsche Kunst in Wort u. Bild, 1913. — Prokop, Markgrafsch. Mähren, 1904 IV 1419. — Die christl. Kst. XIII (1916/17) 136 (5 Abb.) u. Beilage p. 681. — The Studio, XLII (1908) 281 (Abb.). — Die Schönheit, Dresden, XV. (1920) 11 ff. — The Times, St. Louis, Am. Dez. 1920. — Persönl. Mitt. des Künstlers.

Grati, Giovanni Battista, Maler, geb. in Bologna 8. 8. 1681, † ebenda 6. 12. 1758, Schüler d. Zeichners u. Stechers Lod. Mattioli, dann des Gioseffo Passarotti u. darauf d. Giov. Gioseffo dal Sole, ging 1710 nach Florenz, im Anfang Okt. 1710 wieder in Bologna, und wird gleich darauf trotz seiner Jugend zum Principe der Acc. Clementina (ein ehrenamt auf ein Jahr) gewählt, als Nachfolger des C. Cignani. Eine Zeitlang unterhielt er eine Schule, später gab er sie auf und lebte ganz zurückgezogen. Zanotti rühmt seinen Fleiß u. die Reichhaltigkeit seiner Charaktere und nennt Bilder G.s (außer Bologna u. Florenz) für Rimini, Genua, Parma, Mondovì, für Kirchen im Gebiet von Monferrato u. Mantua. Erhaltene Bilder u. B. in Bologna, S. Maria Incoronata, Sakristei: Mad. m. d. Kinde u. d. hl. Franz, Gaetanus u. Josef; in S. Giovanni Maggiore, die hl. Anna unterrichtet Maria; in Florenz (Uffizien, Porträt-Gal.) G.s Selbstporträt; im Dom in Pesaro eine Taufe Christi. Bianconi nennt noch 1826 in S. Procolo in Bologna G.s letztes Werk, Christus erscheint d. hl. Gertrud. Zanotti erwähnt zahlreiche Bilder. Bonomi charakterisiert G. „assai[?] [illegible] sua piccolo ingegno“.

Zanotti, Storia dell' Accad. Clement. 1739 II 155 ff. u. passim. — Crespi, Vite de' pittori Bolognesi, 1769. — Bottari, Raccolta di lettere, I (1754) 97. — Malvasia, Pitt. di Bologna 1732. — Lanzi, Stor. pitt. [illegible] V 100. — Boni, Pitt. ital. [illegible] VII [illegible]. — Canonici, Pitt. di Pesaro, 1783 p. 141. — Guida di Pesaro, 1864 p. 193. — Bianconi, Guida di Bologna, 1826. — Ricci, Guida di Bologna, 1914. — Bighinelli, Guida di Bologna 1916. — Bottari-Ticozzi, Racc. di lettere, 1822 ff. IV 433.

Gratia, Charles Louis, Pastellmaler, geb. in Rambervillers 23. 11. 1815, † in Aberdeen (?) im Mont Lignon August 1911. Wurde mit 13 Jahren Schüler des Henri Decaisne, lebte 1845—47 in England, seit 1857 in Lunéville, dann in Nancy, 1860 in Reims, darauf in Paris, stellte 1857—81 im Salon, 1854—64 in der Roy. Acad. aus, war in den 40er bis 70er Jahren ein sehr beliebter Pastellporträtmaler; später ganz vergessen, wurde er erst 1911 wieder genannt, als er (Juni) auf Veranlassung von Louis Bonnier 97 jährig die Ehrenlegion erhielt. In Museumsbesitz: Nancy (Kat. 1909 No. 613) Porträt e. Frau, Nottingham (Kat. 1913 No. 184) Selbstporträt.

Bellier-Auvray, Dict. génér., I (1882) u. Suppl. — Revue lorraine ill., III (1908) 65 ff. (Abb.). — Bull. soc. archéol. de l'Est, 1914 p. 97 ff., 1917 p. 161 ff.

Gratia, Gratianus usw., s. Gratia, Graziano usw.

Gratius, Sebastian, Maler u. Porträtmaler des Kurfürsten v. Köln, von dem Merlo mehrere Bildnisse von Mitgliedern der Familie von Merode erh., bei Gratius genannt 1703. Stellte

[illegible] in der Londoner Soc. of Artists eine Miniature Venus u. Cupido, 1780—88 in der Roy. Acad. Porträts aus. Lebte damals in London. [illegible] [illegible] [illegible] nach G. ein Porträt der Marie Antoinette; ebenso J. J. [illegible]

[illegible] Graves, Soc. of Artists, 1907 [illegible] Roy. Acad. III. — [illegible] Cat. Portr. [illegible] 1900 ff. VII [illegible]

Grattschöff, Alexei Petrowitsch (russ. [illegible]), Kupferstecher, geb. um 1780, † nach 1830, wohl in Moskau. Schüler A. A. Ch[illegible]s, stach [illegible] [illegible] 1810—30 [illegible] [illegible] hervorragender Zeitgenossen, Buchillustrationen, Gemäldereproduktionen usw. (bei Rowinsky ca 120 Bl. aufgeführt). Als Kupferstecher G.s sind wohl anzusehen die 4 [illegible] [illegible] von W. Hamilton: „Vier Jahreszeiten" mit den Signaturen „Grav. M[illegible] Gratsch" bzw. „Grav. Al[exander] Grats." (bei Rowinsky [illegible] unter [illegible]). — Ein Georgij Iwanowitsch G. (geb. 1800, † 1830 in [illegible], Gouv. Twer) wirkte in St. Petersburg, wo er seine Akad.-Ausbildung erhielt, als nicht [illegible] [illegible] [illegible]-Hausschneider.

Rowinsky, Russ. Stecherlex., 1895 [illegible] [illegible] [illegible] Russ. Portr. Lex. 1905 ff. IV [illegible] — Adarjuschoff in Starye Gody 1910, Jan. p. [illegible] u. Dez. p. [illegible] ff. April p. [illegible]

Korowitsky.

Grattan, George, Maler, geb. 1787 in Dublin, † in Cullenswood [illegible] 1819, ging 1812 nach London, war 1818 wieder in Dublin. Anfangs arbeitete er meist in Kreide u. Wasserfarben, meist Porträts u. Landschaften, später wandte er sich historischen u. Genremotiven zu, stellte 1801, 1804, 1809—13 in Dublin aus. Im Victoria and Albert Mus. (Kat. Water Colour Paintings, 1908): 2 Aquarelle „Südansicht der Christ Church in Dublin" u. „Method". Genreszene. — Nach seinem Tode veranstaltete William G. (ebenfalls Maler, geb. um 1790 in Dublin) eine Ausst. des Nachlasses seines Bruders. William selbst stellte 1809—13 in Dublin aus, hauptsächlich Landschaften, war auch schriftstellerisch tätig. [illegible] [illegible] des Bonner [illegible] [illegible] nach F. [illegible]

Graves, Dict. [illegible] 1895 [illegible] — Graves, Roy. Acad. 1905 ff. — Strickland, Dict. of Irish Art. 1913, I. [illegible] — Dagleaschi, Cat. Portr. [illegible] 1890 ff. I [illegible]

Grattapaglia, Majolikamaler in Turin, 1. Hälfte 18. Jahrh. [illegible] einen Teller mit Szenen im Stile (Turin, Mus. civ.) [illegible] [illegible] Unter der Regierung Karl Emanuels II. (1638—75) werden urkundl. erwähnt ein Giovanni (1660) u. ein Secondo G.

Jänicke, Grundriß d. Keramik, 1879. — Corona, La Ceramica, 1885 p. [illegible] — [illegible] [illegible] XV [illegible] p. [illegible] — Atti d. Soc. di Archeol. e belle Arti di Torino [illegible] I p. [illegible]

Gratton, falsch für *Grattan.*

Grattoni, Matteo, Kunsttischler u. Intagliator in Piacenza, arbeitete um 1660 das Chorgestühl (1850 zerstört) in S. Francesco in Piacenza, erhielt 1673 mit seinem Sohne Giuseppe Auftrag für den neuen Hochaltar (Nußholz) im Inneren für S. Maria di Campagna, ebenda. 1681 erhielt Giuseppe Auftrag für die Orgelempore (mit figürlichem Schmuck) ebenda.

Corna, S. Maria di Campagna, 1908 p. [illegible] — Arch. stor. per le prov. Parmensi, N. S. XII (1912) [illegible]

Gratulian, falsch für *Gerardus* (Lorenzi I).

Gratus, röm. Baumeister aus der letzten Zeit Pompejis, bekannt durch eine Inschrift im Atrium des Hauses Reg. IX ins. [illegible] No. [illegible]

Pauly-Wissowa, Realenz. VII [illegible] (Fabricius). *Sauer.*

Grau, Marie, Porträtmalerin, geb. [illegible] 1850 in Karlsruhe, † ebenda [illegible] 1930, Schülerin von X. Schrich und H. Canon in Karlsruhe, sowie von W. [illegible], stellte seit Beginn der 1870er Jahre im Karlsruher Kunstverein, seit 1878 verschiedentlich auch in den Berliner Akad. Ausst., in der Großen Berliner K. A. und im Münchner Glaspalast aus. Frauen und Kinder gelangen ihr am besten.

v. Boetticher, Malerw. d. 19. Jahrh. I. — Wench-Krieger, Bad. Biogr. VI (1935). — Doringer, Bad. Maler [illegible] 19. Jahrh., 1935. — Die Kunst, I (1899). — Ausst.-Kat. *Beringer.*

Grau, Rudolf (Friedrich Wilhelm Paul), Maler, geb. [illegible] 1850 in Königsberg, Schüler der Akad. in Königsberg unter Rosenfelder, tätig in Dresden, Breslau u. nach Heilung einer 1881 eingetretenen Erblindung 1883—88 in Leipzig. Seit 1888 wieder in Dresden. Für König Friedr. Wilh. IV. v. Preußen zeichnete er 1850 die von der kgl. Familie 1807 in Memel bewohnten Räumlichkeiten. War mit Porträts u. Figurenbildern öfters auf den Berliner Akad.-Ausst. vertreten (1856, [illegible]), arbeitete 1881 in Frauenburg (Ermland: Bilderzyklus im Dom: Porträt des Bischofs A. Grimm).

Fr. v. Boetticher, Malerwerke d. 19. Jahrh., I (1891). — Zeitschr. f. Gesch. u. Altertumskde Ermlands [illegible]

Grau y Figueras, Alejandro de, katalan. Maler, geb. in Villanueva y Geltrú, Schüler P. Milá y Fontanals in Barcelona u. der Akad. in Madrid, malte Historienbilder wie „Krönung der Inés de Castro" usw., deren einige er 1860—66 in Madrid ausstellte.

Ossorio y Bernard, Art. Españ. del S. XIX, 1884 p. [illegible]

Grau, Cárlos, Bildhauer u. Architekt, geb. [illegible] 1714 in Barcelona, † [illegible] 1780 ebenda, Schüler P. Costa's, arbeitete besonders am Barceloneser Fuerte de S. Fernando.

Cean Bermudez, Diccion. de B. Artes en España, 1800 II.

Grau (Grao), Francisco, katalan. Bildhauer u. Architekt aus Manresa, errichtete mit seinem Bruder Juan G. seit 1600 im Querschiff der Klosterkirche S. Poblet bei Tarragona den berühmten Marmorsarkophag für die dort

vorhand. got. Grabmäler der aragones. Könige (vollendet 1663), im Anschluss daran an Stelle eines verfall. got. Grabmales das große Alabastergrabmal für Don Ramón Folch, vizconde de Cardona, (vollendet 1669) und schließlich 1678/9 noch die Grabmäler für König Alfonso v. Aragonien u. Neapel u. für dessen Sohn Henrique, nachdem das Poblet-Kloster im Carlistenkriege 1835 verwüstet u. die Königsgräber großenteils zerstört worden waren, wurden die Trümmer des Monuments u. des Cardona-Grabmales 1856 zur Errichtung des neuen Barockgrabmales für den 1276 † König Don Jaime el Conquistador im Trascoro der Kathedrale zu Tarragona wiederverwertet, während andere Alabasterreste von den Poblet-Werken der Gebrüder G. in das Tarragonaer Museo Arqueológ. gelangten (namentlich die trotz arger Verstümmelung noch sehr beachtenswerten Barock-Reliefs „Jonas dem Rachen des Walfisches entsteigend“ u. „Auferweckung des Fleisches“). Für die Tarragonaer Seo selbst lieferte Francesco G. gemeinsam mit Nic. Rovira 1680 das mächtige, im Churrigueres-Stile reich skulpierte Marmor- u. Jaspis-Retablo der Cap. de la Concepción (nur die Immaculata-Statue von Vic. Roig hinzugefügt).

Cean Bermudez, Diccion. de B. Artes en España, 1800 II. — Llaguno y Amirola's „Not. de los Arquit. de Esp.“, 1829 IV 53. — Piferrer-Pi Margall, Cataluña, 1884 II 430 f., Anm. 1 cf. 271 f., 300 f. m. Anm., 309 Anm. — Arco, Guia de Tarragona, 1906 p. 89 (cf. 107 ff.), 161.

Grau y Andreu, Francisco, span. Maler, geb. 1772 in Torrente (Prov. Valencia), † im Oktober 1834 in Valencia, Schüler der dort. Akad., die ihn 1795 prämiierte, 1804 zum Ehrenmitgl. ernannte und 1821 zum Vorsteher ihrer Malklasse erwählte. Für den Erzbischöfl. Palast zu Valencia malte er einen St. Vicentius Ferrer. Das dort. Museum bewahrt von ihm das Ölbild „Vertreibung der Hagar durch Abraham“ (Kat. 1916 p. 30).

Alcahali, Art. Españ. del S. XIX, 1894 p. 310. — Alcahali, Art. Valencianos, 1897 p. 148.

Grau (Groh), Friedrich, Grabbildhauer aus Schwäbisch-Hall, wo er von 1603 bis zu seinem Tode (vor 18. 11.) 1614 nachweisbar ist. Er begann 1611 das Grabmal des (erst 1610 †) Schenken Albrecht von Limpurg und Gemahlin in der Kirche zu Gaildorf (Jagstkreis). Das in Sandstein und Alabaster ausgeführte Werk zeigt das gegeneinander knieende Ehepaar unter dem Kruzifix, flankiert von korinthischen Säulen, das Ganze belebt von Tugenden und barocken, feisten Putten. Das unter den Grabmälern früherer Zeit, die diese Kirche besitzt, nicht gerade hervorragende Denkmal wurde erst 1621 von Joc. Benold u. Phil. Kolb vollendet, deren künstlerischer Anteil nicht feststeht. G. arbeitete noch 1614 in Würzburg, vermutlich als Gehilfe des Michael Kern. In Schwäbisch-Hall finden sich noch andere signierte, unbedeutende Grabsteine G.s. Ein Balthasar Grohe (Grau), Bildhauer von Hall, wohl sein Sohn, wird ebenfalls 1614 in Würzburg für den Bischof Echter tätig erwähnt.

Klemm, Württemb. Baum. und Bildh. 1882. — Schwäb. Chron. 1890 p. 141 (Bossert). — Kst- u. Altertumsdenkm. in Württemberg, Jagstkreis, I 297, 498. — Mitt. d. german. Nat. Mus. 1909 p. 97. — Küchen, Figürl. Grabplastik in Württemb. Franken (Dissert., Halle a. S.), 1909 p. 68. — Dehio, Handb. d. deutsch. Kstdenkm. III 149. *P. Kutter.*

Grau, Gustave Adolphe, Maler in Paris, geb. 23. 2. 1873 in Hazebrouck (Nord), † 26. 6. 1919 in Champrosay, Schüler von A. Maignan u. Léon Bonnat, seit 1897 im Salon Soc. Art. franç. vertreten. Begann mit Historienbildern (L'enterrement d'Attila) und Stimmungslandschaften (La chanson du soir), wandte sich aber bald dem impressionistisch gesehenen Figurenbild (Hallen d'Ypres) und Porträt zu. Daneben auch großzügige dekorative Werke. Gem. v. ihm in den Mus. zu Lille u. Tourcoing. Für den Sitzungssaal des Conseil Munic. Tourcoing schuf er Wandmalereien, für die Rathäuser von Tourcoing u. Roubaix dekorative Panneaux.

Livre d'or d. Peintr. expos., VIII (1904). — L'Art et les Artistes, VII (1908) 62 (Abb.). — Revue Univ., 1903 p. 217 (Abb.). — Chron. d. Arts, 1917/18 p. 206. — Salonkat. (häufig mit Abb.).

Grau, Juan, s. *Grau, Francesco.*

Graud, Carl Franz, falsch für *Kreul, Karl Franz.*

Grauert, Heinrich, Maler, aus Neuruppin, Schüler A. W. Schirmer's an der Berliner Akad., war 1838—48 auf den Berl. Akad.-Ausstell. meist mit Landschaften vertreten (1844 u. 46 mit norweg. Motiven).

Nagler, Kstlerlex., V. — Kat. der Akad.-Ausstell. Berlin, 1838, 39, 40, 44, 48.

Graul, Baldinus, Bildhauer, von ihm Kanzel und Schalldeckel (in Holz nachgeahmte Steinarchitektur mit Intarsien) in Niebra, bez. u. dat. 1608.

Bau- und Kunstdenkm. Kgr. Sachsen, XII (1889) 48.

Graumann, Julius, Maler in München, geb. 12. 5. 1878 in Fürth, besuchte die Münchener Akad. unter H. Knirr 1898—99 u. 1903 bis 05 unter K. Marr. Studienreise nach Ungarn 1908. Lebte längere Zeit in Dachau u. malte dort Landschaften und Bauernbilder, ferner Kompositionen von monumentaler Haltung in starker leuchtender Farbengebung, während seine früheren Arbeiten mehr auf Valeurs hin gearbeitet sind.

Die Kunst, XVII (1907/08) 157. — Westermanns Monatsh., 1909 (Bd 106), 393. — Katal. München Glaspal. 1909 ff. Secess. Frühj. 1912, Winter 1913/14, Mannheim 1910, Leipzig Buchgew.-Ausst. 1914, Ale. Zeitgen. Graphik. *W. B.*

Graupenstein, Friedrich Wilhelm, Maler u. Lithograph, geb. 2. 6. 1828 in Minden i. W., † 20. 5. 1897 in Hamburg. Schüler der Berliner Akad. unter Schadow, Hensel, Begas u. Döbling, 1854 in Bremen selbständig, seit 1850 dauernd in Hamburg. Reisen in Norddeutschland, bes. in Oldenburg, Mecklenb.-Schwerin, Hannover u. Braunschweig, wo er für die Höfe u. den Adel tätig war. In Hamburg ließ er seine Lithographien in der Kunstanstalt Charles Fuchs herstellen, später auch in Berlin u. Düsseldorf. G. ist in Hamburg der letzte Vertreter der handwerklichen Porträtlithographie. Sein Gesamtwerk umfaßt an Lithographien 800 Blatt, an Kreidezeichnungen an 1000, an Ölgemälden etwa 400. Ölbildnisse des Herzogs v. Cumberland als Kind, des letzten Großherzogs von Oldenburg u. seiner 1. Gem., der Prinzessin Elisabeth v. Preußen, der beiden vorhergehenden Großherzöge, des letzten Herzogs von Braunschweig (doppelt), des Präsidenten Blanco Guzmán von Venezuela, des Königs von Siam usw. Die Hamburger Kunsthalle besitzt zwei Bildnisse des Künstlers Bellon sowie 270 Bl. Lithographien als Geschenk des Künstlers. G. hat ferner zahlreiche Bildnisse hamburg. Senatoren, Geistlichen, Künstler gemalt. Von seinen Lithographien seien genannt: die letzten Oberalten von Hamburg, 1858, sehr selten, da nur 50 Exempl. hergestellt; Bürgermeister Petersen, Bildhauer Jul. Lippelt, viele Oldenburger Persönlichkeiten, der Dichter Jul. Mosen auf dem Sterbebett, Hofbibliothekar Dr Merzdorf. — Lichtwark würdigt G.s Bedeutung folgendermaßen: „Er hat etwas unmittelbar Überzeugendes und manche seiner Bildnisse streifen durch die starke Betonung des Charakteristischen an die Karikatur."

Rump, Lex. der bild. Künstler Hamburgs, 1912, p. 49 u. Nachtr. p. 168. — Dr. Spörri u. O. Rüdiger, Gedächtnisrede u. Lebensbild, Hamb. 1897. — Lichtwark, Das Bildnis in Hamburg, 1898, I. II m. mehrer. Abb. — E. Zimmermann, Gesch. der Lithogr. in Hamburg, Festschr., 1896 p. 65. — [illegible] Kat. der Samml. Tesdorpf im Hamb. Mus. für Kst u. Gew. — Mitteil. der Familie.

Graupner, Johann Gottlieb, Uhrmacher in Dresden, 1738 Meister. Das dortige Grüne Gewölbe besitzt zwei Stutzuhren, deren Werk er und deren reich verzierte Gehäuse J. Ch. Köhler geschaffen hat. Im Dresdner Kunstgew.-Mus. befindet sich eine Stutzuhr, zu der G. auch das Gehäuse, eine mit einer Art Zwergarchitektur gravierte, vergoldete Kupferplatte, hergestellt hat. Auf dem Vorderblatt ist sein Name und Adresse angebracht. Vater u. Sohn scheinen gleichfalls Uhrmacher in Dresden gewesen zu sein, da ein Paul G. 1695, ein Chr. Friedr. G. 1741 hier Meister wurde. — Von einem Augsburger Uhrmacher Gottfried G. (1750 Meister) besitzt das dortige Maximilianmuseum eine vergold. [illegible] (Führer d. J. p. 93).

Kat. Grünes Gewölbe, 1884 p. 188; 1905 p. 88, 1915 p. 200, 201. — Kunstgewerbeblatt, N. F. VI 108 (Abb.). — [illegible] (1911) Nr. p. 14. B.

Graumann, Joseph, österr. Maler u. Priester, geb. 7. 1. 1804 in Versecz (Süd-Ungarn), † 13. 2. 1878 in Temesvár, wo er seit 1840 als Priester u. Lehrer, seit 1855 als Pfarrer wirkte. Als Maler ist er in der Franziskanerkirche zu Temesvár mit einem Bildnis Bischof S. Csajághy's vertreten. Der dortige Bürgermeister J. Geml besaß von ihm um 1818 ein Ölbild mit Darst. der „Entdeckung Amerikas".

Szendrei-Szentiványi, Magyar Képzőm. Lex., 1915 I. e.

Graune, s. *Graume*.

Grav s. *Graf* u. *Grave*.

Gravagni, Angelo, reprod. Kupferstecher in Cremona, geb. 24. 2. 1780 daselbst, Schüler Santo Legnani's u. G. Garavaglia's, stach nach Parmigianino, Boccaccino u. anderen älteren Cremoneser Meistern. Als Stecher mitbeteiligt an den Tafeln für den Grafen Vidoni „Pittura Cremonese" (Mailand 1824). Von ihm auch Porträtstiche Kaiser Ferdinands I. v. Österreich nach Molteni bekannt.

Grasselli, Abeced. biogr., Mailand 1827.

Graval, Jean, Goldschmied in Amiens, fertigte 1480 ein Reliquienkästchen (nicht erhalten) für die Kathedr. in Noyon (auf dem Vertrag [im Arch. départ. de l'Oise] die Zeichnung eines solchen Kästchens als Modell, vielleicht von G. selbst?).

Catal. de l'Expos. Rétrosp. à Beauvais, 1869 No 185, vgl. Gaz. d. B.-Arts, 1869 II 103.

Graval, Eloi de, Goldschmied in Noyon, 1640, lieferte eine silb. Katharinenstatuette.

Texier, Dict. d'Orfèvr. chrét., 1857.

Grave, C. de, Maler im Mus. Emden (Kat. 1877 No 70): „Tote Vögel" (bez. u. dat. 1660), auf Versteigerung Hensch, Amsterdam (1905 No 10): „Kartenspielende Bauern" (bez.).

Grave, Cornelis, nur bekannt durch 2 Stiche im Brit. Mus., London, nach J. Kerjmaker um 1694 (Mariette).

Cust, Ind. of Art. Brit. Mus. I 86.

Grave, Franciscus (Alexander Jacobus) de, Edelsteinschneider u. Medailleur in Brüssel, geb. 20. 6. 1770 in Gent, † 6. 10. 1830. Schüler Simons an der Akad. Gent. Apollokopf auf Edelstein u. Medaille mit Porträt Quentin Massys.

Van Eijnden, van der Willigen, Geschiedenis der Vaderlandsche Schilderkunst, III (1840). — Immerzeel, De Levens en Werken etc. (1843). — Forrer, Biogr. Dict. of Med. I (1904). (Degraeve)

Grave (Graff, Grav), Hans, Formschneider, kam aus Amsterdam nach Frankfurt a. M., heiratete dort 1640, † 20. 12. 1663. H. G. ist nur Formschneider, kein origineller Künstler, arbeitet für die Frankfurter Drucker und Verleger. Für den Maler Conrad Faber (s. d.)

hatte er die Anfertigung von dessen Belagerungsplan 1552 (Abb.: Bilderatlas Frankfurt, 1910 p. 22) übernommen (1554 bei Egenolff gedruckt), ferner den „kleinen Plan" (Abb. Bilderatlas p. 10), den er mit H. G. F. signierte. (Falsch zugeschrieben wurde ihm der Plan von 1549 aus Münsters Cosmographie [Abb. Bilderatlas p. 11].) Die Signierung auf dem kleinen Plan, auch nach einer Zeichnung des Conrad Faber, ist nur erklärlich, wenn die Entstehung um 1553 nach dem Tode C. Faber's (s. d.) angenommen wird.

Nagler, Monogr. II, [illegible]. — Fr. Müller. Kloessinger, Kat. [illegible] II ([illegible]). — [illegible] Artist. Magazin, 1790 p. [illegible]. — Gwinner, Kst u. Kstler in Frankfurt, 1862. — Archiv f. Frankf. Gesch. u. Kunst, III. Folge VII (1901) 61. — Alt-Frankfurt, 1912 IV [illegible], 113 ff. (C. Gebhardt). — D. Müller, Bilderatlas von Frankfurt, 1910 p. 10, 11, 12. — Akten des Stadtarchivs Frankfurt a. M.
W. K. Zülch.

Grave (Graave), Jan Albert de, Glocken- u. Geschützgießer in Amsterdam, geb. 1700—1737. Glocken für zahlreiche niederländ. und deutsche Kirchen. Von ihm u. a. die Glockenspiele für die Abtei de Parc in Löwen (jetzt auf dem Turm der Peterskirche) 1730 und der Parochialkirche in Berlin (1714—17).

Walter, Glockenkde, 1913. — Voorloopige Lijst der Nederl. Monum., [illegible]. — v. Even, Louvain Monum., 1895 p. [illegible]. — Jahrb. f. Brandenb. Kirchengeschichte XVI (1918). — Kat. d. Artillerie-Mus. Woolwich, p. [illegible].

Grave, Jan Evert, holl. Landschaftszeichner u. Aquatintastecher, geb. zu Amsterdam 20. 1. 1759, † ebenda 10. 12. 1805. Schüler des Zeichners Jac. Cats u. des Stechers Jan Punt. Von ihm eine Folge von holl. Landschaften mit Staffage, radiert u. Aquatinta (8 Bl.), 8 Ansichten von Haarlem und Muiderberg und als letzte Arbeit der Folge: Een Stuk van twee Kunstplaten, zynde geteekend en gegraveerd door J. E. Grave, Amsterd. 1784. Mitglied der Malergesellschaft „Felix Meritis"; erscheint G.s Porträt auf den zwei im Rijksmus. in Amsterdam befindl. Bildern des Adr. de Lelie, die den Aktsaal der Gesellschaft darstellen.

v. Eynden u. v. d. Willigen, Gesch. d. vaderl. Schilderkst. II (1817) u. IV Anh. p. [illegible]. — Immerzeel, Levens en Werken I (1842). — Kramm, Levens en Werken, II (1858). — Weigel's Kunstkatalog, Lpzg 1838—66, II 10 641. — Kat. d. Rijksmus. Amsterdam, 1920 No 1405 u. 1407.

Grave, Johann, als „Kunstmaler ledigen Standes derzeit im Feld" 1715 in einer Rechnung des Würzburger Stadtarchivs erwähnt. Das Hist. Ver. f. Unterfranken u. Aschaffenburg in Würzburg besitzt von ihm 2 Gemälde von 1703: Bildnisse des Würzburger Hofrats Schäffner u. seiner Frau (No 382 u. 383 des Inventars).

Mitt. von Lockner. A. Bruhns.

Grave, Josua de, Landschaftsmaler u. -zeichner, einer ursprünglich wallonischen Familie im Haag entstammend, erscheint 1650 als Malerlehrling (nach v. d. Willigen), 1673—1700 urkundlich als Maler im Haag, † 1712 oder kurz vorher. Seine Verwandtschaft mit Timotheus Graef (s. d.) sowie die Angabe, daß er Kapitän in holländ. Diensten in Nymwegen war, sind unbewiesen. Er ist vor allem durch seine Landschaften u. Städteansichten, meist in Federzeichnung, bekannt. Die Casseler Gal. besaß von ihm 2 bez. u. 1680 dat. Landschaften (Kat. 1913, No 415 u. 416), das [illegible] Haus in Wörlitz Berg mit [illegible] Landschaft (Verzeichn. d. Kstgegenst. 1893 p. [illegible] No [illegible]), die Univ. Sammlg. d. Univ. Göttingen eine Ruinenlandschaft (Führer usw. 1905 No 113, trotz Bez. Josua de Gr. unter einem sonst unbekannten Theodor de Graef geführt). Im Berliner Schloß laut Parthey (Deutscher Bildersaal, I [1863] 548) 2 Waldlandschaften. Von Zeichnungen (meist bez. u. dat.), die häufig auf Versteigerungen vorkommen, befinden sich 6 im Mus. Teyler, Haarlem (Kat. 1904 p. [illegible] ff., darunter Ansichten von Mons u. Maastricht), vereinzelte in Amsterdam, Wien (Albertina), Kiel, London. A. de Louw hat eine Landschaft nach ihm gestochen (Le Blanc, Manuel, II 308). — Ein Josua de Graaf aus Alkmaar, Maler in Haarlem (heiratet 1650, 1653 noch tätig), bei v. d. Willigen aufgeführt.

A. v. Wurzbach, Niederländ. Künstler-Lex., I u. III. — v. d. Willigen, Art. de Harlem, 1870 p. 135, 348. — [illegible] v. d. Nederl. Oudheidkund. Bond, II. Serie, V 103 (Abb.). — Kat. d. Aquarelle etc. d. Kupferstichkabinett Kiel, 1909 No 368. — Guide Drawings etc. Brit. Mus. London. Acquired 1912—14, p. 18. — Mitt. Bredius. J. H.

Grave, Laurens, s. *Apengheter*.

Grave, Lodewijk Frederik, Maler, geb. 11. 8. 1750 zu Brügge, † 10. 6. 1804 ebenda, Schüler Jan A. Garemyn's u. La Fargue's im Haag, ließ sich 1784 in Brügge nieder, wo der bekannte Porträtist Franz Jos. Kinsoen sein Schüler war. Werke von ihm sollen sich in der Frauenkirche zu Brügge befinden.

Kramm, Levens en Werken, Anhang, 1864.

Grave, R., s. *Graves, Robert*.

Gravelines, Pierre Michel de, Maler in Tournai, 1613 als Meister in die dortige Lukasgilde aufgenommen, 1618 Bürger. Lieferte laut Urkde 1620 eine Gedächtnistafel mit einer Geburt Christi für Gérard Lobert in der Kirche St. Jacques in Tournai, 1622 ein gemaltes Epitaph für Lobert in der Kirche St-Quentin.

De la Grange et Cloquet, L'Art à Tournai, 1889, II 78, 80, 104, 207.

Gravelle, s. *Levesque de Gravelle*.

Gravelot, Hubert François, eigentlich *Bourguignon*, Maler u. Zeichner, geb. als Sohn eines Schneiders 26. 3. 1699 in Paris, † 20. 4. 1773 ebenda, kurze Zeit Schüler von Restout, dann von Boucher. Aus Eitelkeit nahm er

den Namen G. (sein älterer Bruder, ein bekannter Geograph, den Namen d'Anville) an. Zum Künstler bestimmt, sollte er mit einer Gesandtschaft nach Rom an die Akad. kommen, dann blieb aber in Lyon stecken. Nach Paris zurückgekehrt, drohte G. zu verlottern, so daß man Vater ihn nach S. Domingo schickte, wo er Landkarten zeichnete. Mit dreißig Jahren wieder in Paris, wandte er schon etwa 1732 sich nach London über und widmete sich der Zeichnerei und ornamentalen Kunst, insbesondere der Buchillustration mit großem Erfolg, der ein großer wurde als er sich 1745 nach Paris zurückbegab. Bald darauf verheiratete er sich mit Marie Anne Lemoine (1760), und im Nov. 1770 mit der 24-jähr. Jeanne Ménétrier. G. war bequem und ohne Ehrgeiz, selten illustrierte er ein ganzes Werk — eine Shakespeare-Ausgabe in London u. der Decamerone in Paris sind die Hauptausnahmen —, sondern lieferte den Verlegern meist nur eine oder ein paar Vorzeichnungen. Am meisten glänzte G. in Liebesszenen; neben Cochin, Eisen u. Moreau ist er der Hauptmeister der franz. Buchillustration. Alle Schriftsteller außer J. J. Rousseau überließen es seinem guten Geschmack, die zu illustrierende Stelle auszuwählen. G. hat nur sehr wenige größere Platten vorgezeichnet (die Chalcogr. des Louvre besitzt jene zur „Einweihung d. Statue Louis XV."), und nicht gerade viel (Bildnisse und Genrestücke in der Art Chardins) gemalt. Zeichnungen von ihm im Brit. Mus. und im Louvre, das Verzeichnis der von ihm illustrierten Werke bei Cohen.

Nécrologe de 1774, Eloge de M. Gr. (von seinem Bruder verfaßt). — E. u. J. de Goncourt, Les Vignettistes Gr., Cochin, Eisen, Moreau, 1868; dies., L'Art du 18me S., 1880/2 II 1—67 (zuerst in Gaz. des B. A. XXIV 138, 366). — Stecher u. Maler d. 18. Jahrh., Leipzig 1910 p. 1—13. — Lewine, Bibliogr. of 18th Cent. ill. books, London 1898. — Cohen, Livres à Grav., 1912. — Portalis u. Béraldi, Les Graveurs du 18me S., 1880 ff. II 300 ff. — Ch. Blanc, Trésor de la Curiosité I (1857) 233 f. — Guilmard, Maîtres Ornem., 1880. — Nouv. Archives de l'Art franç., 1880 p. 128, 140, 144. — Inv. gén. d. Rich. d'Art de la France, Prov. Mon. civ. I, II. — Engerand, Inv. des Tableaux etc., 1900. — Portalis, Les Dessin. d'Illustrat., 1877. — Gaz. des B. Arts, 1880 II [illegible]. — Springer's „Museum" X 60. — Bull. des Musées de France, 1909 p. 67 f. m. Abb. — Revue univ. des Arts, XII 385 f. — Bouchot, Miniat. franç., 1907 (Abb.). — Coin, Guide du Musée Carnavalet, Paris 1903 p. 93 ff. 101. — Musée Wicar Lille, Not. d. dessins, 1889 p. 246. — Guiffrey u. Marcel, Inv. gén. d. dessins du Musée du Louvre, VI (1911). — Mercure de France, Index par Deville, 1910.

H. W. S.

Gravenbroeck, s. *Gravenbroech*.

Graven, Joseph, holländ. Bildhauer, † 9. 1. 1877, ausgebildet in München, tätig in Herzogenbusch u. Rotterdam. Von ihm die plast. Arbeiten an der St. Janskirche in Herzogenbusch, Brunnen in Rotterdam, Kolossalstandbild des Admirals Piet Hein in Delfshaven, Porträtbüsten in Terrakotta u. Marmor u. Porträtmedaillons.

Nederl. Kunstbode, III (1881) 63.

Gravenhorst, Wilhelm, Goldschmied in Braunschweig, Meister 1709. Von ihm (gemarkt mit Meisterm. W G): Patene von 1727 in Klosterkirchen (Braunschweig), Kirche; silbervergold. Fassung einer Glaskanne, Braunschweig, Ulrichskirche; Silbermontierung f. Haarbesen mit Reliefbildern. Wappen, fig. Relief.

M. Rosenberg, Goldschmiede Merkzeichen, 1911. — Ausst. alter Goldschmiedewerke im Herz. Mus. Braunschweig, 1906 No 56. — Verst. Kat. d. Sammlg. Koloman Wenckheim, Lepke Berlin, 1700 (1917) No 458.

Graveure, Antonius de, Buchbinder in Tournai, 15. Jahrh., von dem der Einband zu einem kleinen Bändchen der Briefe d. hl. Paulus (Evêché Tournai) mit Laubwerk und Tierfiguren und der Inschrift: Anthonius de Graveure m ligavit Christi librum hunc rectis lignis.

Grange et Cloquet, L'Art à Tournai, 1889, II 63.

Graves, Abbott Fuller, amerik. Maler u. Architekt, geb. 15. 4. 1859 in Weymouth, Mass., studierte in Boston, 1888 u. folgende Jahre in Paris unter Cormon, J. P. Laurens u. Gervex. G. stellte 1888, 1889, 1904, 1905 usw. im Pariser Salon (Soc. Art. Franç.) Blumenstilleben u. Gartenszenen aus; später wandte er sich, in die Heimat zurückgekehrt, mehr der dekorat. Kunst zu, lebt in Boston.

Who's Who in America 1914. — Americ. Art Annual XII (1915) 385.

Graves, Frederick Percy, engl. Landschaftsmaler, der 1868—78 die Londoner Ausst. beschickte.

Graves, Roy. Acad. III; ders., Dict. of Artists 1895; ders., Brit. Instit. 1806—67.

Graves, Henry Richard, engl. Bildnismaler u. Stecher, stellte 1846—81 zahlr. Bildnisse aus d. engl. Gesellschaft, besonders nicht Kreise, in der Londoner Roy. Acad. aus, darunter solche im Auftrage der Königin.

Graves, Roy. Acad. III; ders., Loan Exhib. I. IV. — Catal. Engr. Brit. Portr. Brit. Mus. London II 140, III 607. — Catal. Exhib. Portr. Min. London 1865. — Catal. Mus. Prints London 1904 (T. H. Parker Brothers).

Graves, P. de, engl. Maler des 17. Jahrh., nach welchem J. Simon u. C. Wangel ein Bildnis des Earl of Galway (1648—1720) gestochen haben.

Catal. Engr. Brit. Portr. Brit. Mus. London II 278.

Graves, Robert, engl. reproduz. Stecher, geb. 7. 5. 1798 in London, † 28. 2. 1873 ebenda. Sohn, Enkel u. Bruder bekannter Verleger u. Händler v. Stichen, Schüler des Stechers J. Romney (1812), erlangte G. dauernde Beliebtheit als Stecher in Linienmanier für Bücher u. Zeitschriften nach Gainsborough, Reynolds, D. Wilkie, Landseer, W. Mulready u. a., 1836 wählte ihn die Roy. Acad., deren

Angl. er 1827—31 beschickte nun Ausstellungen, nachdem er bereits 1824—30 in d. Soc. of Brit. Artists ausgestellt hatte. G. hat auch seltene Stiche mit der Feder kopiert. Von seinen Hauptblättern seien genannt: Die Familie Abbotsford nach Wilkie, „The Highland Whisky still“ nach Landseer, „Der gute Hirte“ nach Murillo (Slg. Lord Rothschild), Che. Duchess nach W. Frith, u. a.

Dict. Nat. Biogr. XXII [illegible]. — Graves, Roy. Acad. II; VIII. [illegible] Dict. of Artists [illegible]. — Le Blanc, Manuel II [illegible]. — Heller-Andresen, Handb. f. Kupferstichsamml. I (1870). — The Portfolio I (1870) [illegible]. — Catal. Exp. Brit. Portr. Brit. Mus. London I–IV passim. — Art Journal 1872 p. [illegible] (Nekrol.). — Redgrave, Dict. of Artists.

's-Gravesande, Arent van, holl. Architekt, angebl. Bruder des Pieter Noorwits, geb. wahrscheinlich um 1600. Testamentarisch erwähnt. Arbeitete 1634 am Bau des von Jacob van Campen entworfenen Schlosses Honselaarsdijk u. erbaute 1636 im Haag die St. Sebastiansdoelen (jetzt Gemeentemuseum), wahrscheinlich ebenfalls nach van Campen's Entwurf, im Stil des neuen Mauritshuis. 1639—[illegible] Stadtbaumeister von Leiden, wo nach seinen Entwürfen im strengen Stil der sogen. Nachrenaissance die Mare-Kirche (1639—49) u. die Lakenhal (Tuchhalle 1639—40, jetzt Stadtmus.) entstanden. Die Mare-Kirche, der älteste Kuppelbau der Lande (Entwurf nach Vorschlägen van Campen's abgeändert), ist ein achteckiger Backsteinbau mit Umgang, Tambour, Holzkuppel u. Laterne über 8 ionischen Säulen. Konsolenartige Anläufe übertragen den Druck der Kuppel auf die Außenmauern. Außen ist nur der Westeingang nach van Campen's Vorschlag durch eine Portalumrahmung (korinth. Pilaster, Tempelgiebel mit Wappen, Trophäen u. Kinderfiguren, Architrav und Giebel über der Tür) reicher ausgestaltet. Die Kuppel wirkt als schöne Silhouette im Stadtbild, der Innenraum wegen der zu hohen Fenster dunkel. Vermutlich geht G.s Plan auf den von [illegible] de Ar. 1634 u. der von Sal. de Bray herausgeg. Architectura Moderna veröffentl. Entwurf einer achteckigen Kirche (Abb. bei Galland, s. Lit.) zurück. Auch die Lakenhal ist verhältnismäßig schlicht im Äußeren gehalten. Rechteckiges Verwaltungsgebäude mit niedrigen vorspringenden Seitenflügeln für die Verkaufshallen. Der Vorplatz dazwischen nach der Straße zu durch Mauer u. Portal abgeschlossen. Mittelrisalit des Hauptgebäudes mit Pilastern in eingeschossiger Anordnung, Blendnischen u. Statuennischen in den äußeren Achsen, Tempelgiebel mit Stadtwappen. An der Stelle der [illegible] und Reliefbilder mit Darstellungen aus der Tuchfabrikation getreten. Von der ebenfalls von G. entworfenen Schutterijdoelen ist nur das Nordportal (1645) erhalten mit Gewandgruppe u. Trophäen (Kanonen) über der Tür. Der zu vermutende Anteil G.'s an den Plänen der gleichzeitig erbauten Leidener [illegible] ist bisher nur in einem Falle nachgewiesen (Wijnstraat [illegible], wo Details an seinem Entwurf des Pieter Post von ihm herrühren). — Wie einige vermuten, soll er 1654 gestorben, nach andrer Angabe in diesem Jahre als Stadtbaumeister nach Middelburg berufen worden sein. Dort war er jedenfalls 1644 als Sachverständiger am Entwurf der Oostkerk (von Barthol. Drijfhout, Pieter Post u. Noorwits) beteiligt. 1646 holte man sein Gutachten beim Bau der [illegible] in Utrecht (abgerissen) ein, wo wahrscheinlich ebenfalls Einzelheiten des Entwurfs auf ihn zurückgehen. Schließlich verdankt man ihm auch den Entwurf für den holländischen kleinen Rathausbau von Middelharnis, 1639 Ausführung von Pieter Arentsen u. Rudolf Wittman, 1639—[illegible] umgebaut. Orig.-Entwurf ebenda erhalten, jetzt im Archiv des Nederl. Oudheidk. Bond VIII [1897] [illegible], nur ein Geschoß, Sandsteinsockel mit Durchgang u. Freitreppe, Giebel mit Kartusche u. [illegible], zierliches Türmchen auf dem Dachfirst.

A. W. Weissman, Gesch. der Nederl. Bouwkunst 1912. — G. Galland, Gesch. der holl. Baukunst 1890. — Voorloopige Lijst der Nederl. Monumenten, III (1916). — H. [illegible], Baukunst des 17. u. 18. Jahrh. in den german. Ländern (Burgers Handb. der Kunstw.), o. J. (1929). B. C. K.

's-Gravesande, Carel Nicolaas van, s. Storm van 's Gravesande.

Gravet, Jean, Goldschmied u. Graveur in Paris, seit 1648 als Goldschmied des Königs im Louvre wohnhaft, † Jan. 1670 (nicht vor Jul. 1670), fertigte für Ludwig XIV. einen reichen Silbertischaufsatz („nef“), zu dem Lebrun den Entwurf u. L. Magnier das Modell lieferten. — Seine Töchter Geneviève u. Madeleine folgten dem Berufe des Vaters.

Jal, Dict. crit. ² 1872. — Arch. de l'Art franç. Docum. III [illegible]. — Nouv. Arch. de l'Art franç. [illegible]. — Herluison, Actes d'état civil d'art. franç., Orléans 1873 p. [illegible]. — Guiffrey, Comptes des Bât. du Roi I (1881). — Dussieux, Mém. s. les Membres de l'Acad. roy., 1854.

Graveton, Balthasar, provençal. Architekt, errichtete mit dem Bildh. Verdiguier in Cordova gegen 1760 den [illegible] „Triunfo“ zu Ehren des Erzengels Raffael.

Dussieux, Art. franç. à l'Étranger, ² 1876. — Gaz. d. B.-Arts, 1910 I [illegible] (Abb.).

Gravier, Alexandre Louis, Radierer, geb. in St-Germain-en-Laye, † 1890, tätig in Paris u. London, Schüler von Pequegnot und L'Hardier, auch meist nach engl. Vorbildern (Yeend King, J. E. Grace, etc.). 1880–87 auf d. Ausst. d. Lond. Roy. Acad. vertreten, 1880 auf der Exp. univ. Paris, 1880 u. 1890 im Glaspal. München.

Bénézit, Dict. d. Peintres, II (1913). — Graves, Roy. Acad., III (1905). — Ausstell.-Kat.

Gravier, Arnoult, Steinbildhauer aus Brügge, 16[illegible] Bürger von Gent, dort tätig als „sculpteur d'ornements de façades de pierre". — Seine Söhne, Pasquier u. Antoine G. (beide urkdl. 16[illegible] erwähnt), folgten dem Berufe des Vaters. 1718 erbauten sie das jetzt zerstörte Haus am Zandberg, dessen Fassade in einer Zeichn. im Stadtarchiv zu Gent (Serie [illegible], No. [illegible]) erhalten ist.

Inv. archéol. de Gand, XLIII ([illegible]) [illegible]. — v. d. Haeghen, Corp. d. Peintres etc. de Gand, [illegible].

Gravilo, s. *Griffel*.

Gravillon, Arthur Antoine-Alphonse de, Bildhauer, geb. 18[illegible] in Lyon, † 7. 8. 19[illegible] in Ecully (Rhône), tätig in Paris u. Ecully, Schüler von J. H. Fabisch in Lyon. Debütierte 1874 im Pariser Salon, wo er seitdem fast alljährlich mit Porträtbüsten u. -figuren, Statuen u. Gruppen genrehafter Auffassung vertreten war. Im Mus. in Lyon: „Peau-d'âne" (Katal., 19[illegible] No. [illegible]), im Mus. Marseille: Grabfigur (Marmor). In Saint-Julien (Rhône) von ihm das Denkmal Claude Bernard's, in Autun die Statue des Divitiacus. G. hat sich auch als Schriftsteller u. humor. Zeichner betätigt u. 3 seiner Werke mit eigen. Zeichn. illustriert.

Lami, Dict. d. Sculpt. au 19me s., III ([illegible]). — Salonkatal. (18[illegible] u. [illegible] mit Abb.) — Grand-Carteret, Mœurs et Caricat. en France, 18[illegible] p. [illegible].

Grawers, Heinrich, Erzgießer von Braunschweig. Von ihm laut Umschrift das 16[illegible] gegossene Taufbecken in der Kirche zu Lenzen (Prov. Brandenburg) mit den Reliefdg. der Apostel unter Arkaden u. 4 Katharinen-Fig. als Stützen.

Kstdenkm. Brandenburg, I/1 ([illegible]) p. [illegible] m. Abb.

Grawert, Eduard, Maler in Berlin, † ebenda 4. 3. 18[illegible], stellte zwischen 18[illegible]—[illegible] häufig auf den Berliner Akad. Ausstell. Jagdbilder u. auch einige Porträts aus. Er scheint auch in Wachs modelliert zu haben. Carl Fischer lithogr. nach ihm eine Hochjagd in Letzlingen. Im Hohenzollernmus. Berlin von ihm Bildnis König Friedr. Wilh. IV. v. Preußen.

Nagler, Kstlerlex., V. — Rep. u. Mitt. über bild. Kst. IV (18[illegible]) 15. — Führer d. Hohenzollernmus. 19[illegible] p. [illegible].

Grazien (*Grassen*, *Grasset*), Nicolas, Glasmaler in Diensten des Herz. Anton v. Lothringen in Nancy, lieferte 1515/16 Glasmalereien (Wappen) für Zimmer der Herzogin, 1521/22 Wappenmal. für die Porte de Saint-Nicolas, 1526/27 Glasgem. für den Oratoire des Cordeliers und die herzogl. Gemächer, 1537/38 ein großes Glasgem. nach Zeichn. Hugues de la Faye's für den Verbindungsgang zwischen Schloß u. Oratoire. Von seinen Arbeiten ist nichts erhalten.

Bull. de la Soc. d'Archéol. lorr., 18[illegible] p. [illegible], 18[illegible] p. [illegible] f. — Réun. des Soc. d. B.-Arts, XXIII (18[illegible]) [illegible].

Gray, engl. Stecher, schuf die Platten für das um 1727 erschienene Werk: Thirty different Drafts of Guinea, by William Smith, Surveyor to the Royal African Co. of England.

T. Dodd, Memoirs of engl. Engravers (Brit. Mus. Add. Mss. [illegible], [illegible]). — Brit. Mus. Catal. of Printed Books (unter „Smith"). — Strutt, Dict. of Engr. II (17[illegible]) [illegible]. *H. M. H.*

Gray, Andrew, engl. reproduz. Stecher, von dem 2 Blätter (in Stichelmanier) in der Shakespeare-Ausg. von Boydell (180[illegible]) bekannt sind (Heinrich VI., III 2, nach J. Reynolds).

T. Dodd, Memoirs of engl. Engravers (Brit. Mus. Add. Mss. [illegible], [illegible]). — Nagler, Kstlerlex. XIII [illegible], Zeile [illegible] v. unt. *H. M. H.*

Gray, Benjamin, Hofuhrmacher Georgs II. in London, tätig ca 1730—60. Mit seinem Schwiegersohn, dem Schweizer Justin Vulliamy, betrieb er ein großes Geschäft mit Prunkuhren, die oft kostbar mit Juwelen u. Emailmalereien geschmückt waren. Sign. Stücke von 17[illegible] u. 1757 im Guildhall Mus., London.

Britten, Old Clocks, 19[illegible] p. [illegible], [illegible].

Gray, Charles, engl. Stecher u. Holzschneider, geb. in Newcastle-on-Tyne, † 18[illegible] in London, arbeitete — schon als Schüler v. Js. Nicholson in Newcastle sowie später in London — zusammen mit Ebenezer Landells, u. a. 1840/1 die Stiche für Ch. Dickens' „Master Humphrey's Clock" nach G. Cattermole u. H. K. Browne. Zugeschrieben werden G. die Illustrationen (in Linienmanier) zu Ch. Lamb's „Tales from Shakespeare" nach W. Mulready (London, Godwin, 18[illegible]).

Kitton, Dickens, and his illustrators, 18[illegible]. — Dalziel, The brothers Dalziel, 19[illegible]. — Nagler, Kstlerlex., V. *H. M. H.*

Gray, Frederick G., amerik. Maler, geb. in St. Louis, Mo., Schüler d. dort. Kunstschule u. Jean P. Laurens' in Paris. Seine Bildnisse u. Genrestücke (Grandmother's Dressing Gown, Pennsylvania Acad., Philadelphia) waren u. a. in Pittsburgh (19[illegible]) u. San Francisco (19[illegible]) ausgestellt.

Amer. Art Annual XI (1914) Abb. gegen p. [illegible], XII (1915) [illegible]. — Catal. Salon Soc. Artist. Franç. Paris 19[illegible].

Gray, George, schott. Landschaftsmaler aus Kirkaldy, stellte 1874—78 in London, Suffolk Street, aus, in d. schlichten Naturdarstellung ein Genosse v. D. Cameron, H. Chalmers u. a.

Caw, Scottish Painting 19[illegible], [illegible]. — Graves, Dict. of Artists 18[illegible].

Gray, George, engl. Maler, geb. 17[illegible], † 18[illegible], stellte 18[illegible] ein „Fruchtstück" in der Londoner Roy. Acad. aus, Teilnehmer wissenschaftl. Reisen nach Nordamerika (17[illegible]) u. Polen (17[illegible]).

Graves, Roy. Acad. III. — Dict. Nat. Biogr. XXIII ?

Gray, H. Barnard, engl. Landschafts- u. Sportmaler, der 1844—71 häufig verschied. Londoner Ausst. beschickte.

Graves, Dict. of Artists 18[illegible]; ders., Roy. Acad. III; ders., Brit. Instit. 18[illegible]—[illegible]. — Art Journal 18[illegible] p. [illegible], [illegible].

Gray, Henri (Pseudonym, eigentlich *Boulanger*), franz. Karikaturist, geb. 28. 10. 1858 in Paris. Zuerst unter dem Pseudonym Gesvres in d. Art Alfred Grévin's für die Journale „Boulevardier", „Boudoir", „Mascarade" tätig, zeichnete er später regelmäßig die erste Seite der „Chronique Parisienne" u. war Mitarbeiter von „Paris s'amuse", „Paris illustré", „Courrier Français", sowie der privilegierte Zeichner der Folies Bergère. G. hat auch zahlreiche Gelegenheitsarbeiten (Menus, Einladungen usw.) ausgeführt.

Grand-Carteret, Moeurs et la Caricature en France (1888) 648.

Gray, Henry, engl. Miniaturmaler, stellte 1840—87 in der Londoner Roy. Acad. mehr Bildnisminiaturen von Mitgliedern d. engl. Gesellschaft aus. W. H. Mote hat nach ihm gestochen.

Graves, Brit. Instit.; ders., Roy. Acad. III. — Catal. Engr. Brit. Portr. Brit. Mus. London II 386, III 338.

Gray, Henry Peters, amerik. Bildnis- u. Genremaler, geb. 23. 6. 1819 in New York, † 12. 11. 1877 in Florenz. Studierte 1838 bei D. Huntington u. in Rom u. Venedig nach d. alt. Meist. Weitere Reisen 1840 u. 1871—74. G. wurde 1842 Mitglied der amer. National Acad., 1869—71 ihr Präsident. Seine Werke finden sich in mehr. öffentl. u. Privatsamml. Amerikas, häufig stellte er auch in London aus. Werke wie „Greek Lovers", „The Wages of War" (Metrop. Mus. New York) u. a. zeigen ihn als reinen Eklektiker der Kunst Tizians u. Poussins. „The Birth of our Flag" verherrlicht d. amerik. Gesch.

Isham, Americ. Painting. — Americ. Art Annual 1899, 1911. — Clement and Hutton, Artists of the 19 Cent. 1879. — Champlin-Perkins, Cyclopedia of Painters, 1888 (Genealog. Kat.). — Graves, Brit. Instit. 1806—67. — Catal. Metrop. Mus. New York 1914; Mus. and Art Gall. New York 1908; Pan. Pac. Exhib. San Francisco 1915.

Gray, James, schott. Bildhauer, lebt in Glasgow. G. stellte schon 1903 in der Londoner Roy. Acad. aus (Bronzestatuette „Les Rêves"), später kleinere Porträtbüsten. 1913 in der Annan Gall., Glasgow eine gr. Bronze-Akt-Bronzegruppe „The Rythm of Life", die ihn als geschickten Techniker in der Art C. Meunier's zeigt.

Graves, Roy. Acad. — The Connoisseur XXXVII 178 (Abb.), 181. — Studio, LXVI p. 300. — Catal. Exhib. Glasgow 1908 No. 702.

Gray, Jens, Lithograph u. Stahlstecher in Hamburg, außer den bei Rump (s. Lit.) aufgezählten, 1842—60 dat. Ansichten v. Hamburg u. Helgoland dürften ihm folgende Arbeiten zuzuschreiben sein: eine Reihe Ansichten v. Wilhelmshöhe bei Cassel im Verlag Lange-Darmstadt 1850 gest. v. Payne u. Gray, Ansichten v. Heidelberg u. Freiburg i. B. nach Frommel gest. v. F. Würthle u. J. Gray.

Rump, Lex. d. bild. Künstler Hamburgs, 1912. — Bau- u. Kunstdenkm. Reg.-Bez. Cassel IV (1910) p. 177—80.

Gray, John, engl. Maler, der von 1838 bis 1857 regelmäßig in der Londoner Roy. Acad. u. in Suffolk Street Buildings, Blumenstücke u. engl. Flußlandschaften ausstellte.

Graves, Dict. of Artists 1895; ders., Roy. Acad. III. — Catal. Exhib. Roy. Acad. London.

Gray, Miß M. Ethelreda, engl. Malerin, die seit 1889 regelmäßig Bildnisse im konventionellen Gesellschaftsstil auf den Ausstell. d. Londoner Roy. Acad. zeigt.

Graves, Roy. Acad. III. — Catal. Roy. Acad. — The Gentlewoman 17. 6. 1911.

Gray, Miß Norah Neilson, schott. Malerin, lebt in Glasgow, mit ihrem Debut in d. Londoner Roy. Acad. 1908 waren ihre trefflichen, im gemäßigten Impressionismus gehaltenen Ölbildnisse, bis in die letzten Jahre regelmäßig auf den Ausst. d. Roy. Scott. Acad. (Mr R. Spears, 1909), sowie auf den beiden großen Pariser Jahressalons zu sehen. Daneben wurden ihre geschickten Aquarelle (The world of souls, 1916) bemerkt.

Studio, LXVI 308, LXVII 268, LXXX 85. — Catal. Exhib. Roy. Acad. 1908, 1914; Salon Soc. Artist. Franç. Paris 1910; Salon Soc. Nat. Paris 1913 (Abb.); 1914 (Abb.).

Gray, Paul Mary, irischer Maler u. Holzschneider, geb. 17. 8. 1842 in Dublin, † 14. 11. 1866 in Brighton. Nach guter Erziehung stellte G. bereits 1861—63 in d. Roy. Hibernian Acad., Dublin, aus u. kam 1863 nach London, wo er aus Erwerbsgründen anfing, Illustrationen in Holz zu schneiden, obgleich s. Neigung mehr der Malerei gehörte. 1865 wurde er weiteren Kreisen durch s. 13 Ill. zu Kingsley's „Hereward" bekannt, das in d. Zeitschr. „Good Words" erschienen; er arbeitete nun eifrig für eine Reihe von Zeitschriften: „Once a Week", „London Society", „The Sunday Magazine", „The Quiver", „The Argosy", „The Broadway", „The Shilling Magazine" (13 Ill. zu Betham-Edwards' „The White Rose of Ravensworth"), „Fun" und das bekannte Witzblatt „The Punch", dessen Mitherausgeber er eben werden sollte, als ihn, durch harte Arbeit geschwächt, im Alter von 24 Jahren d. Schwindsucht dahinraffte.

Art Journal 1867 p. 137 (Nekrol.). — Strickland, Dict. of Irish Artists I (1913).

Gray, Samuel, engl. Zeichner, stellte 1837—40 in d. Londoner Roy. Acad. ländliche Ansichten v. Surrey aus; von ihm vermutlich auch eine „S. Gray inv. et del." sign. getönte Federzeichnung im Brit. Mus.

Catal. Drawings Brit. Artists Brit. Mus. London II. — Graves, Roy. Acad. III.

Gray, T. W., engl. Genremaler, stellte 1831 bis 38 in d. Roy. Acad. u. d. Brit. Instit., London, Szenen in d. Art D. Wilkie's aus („Villagers returning", „The Justice Room").

Nagler, Künstlerlex. — Graves, Brit. Instit., 1806—67; ders., Roy. Acad. III; ders., Dict. of Artists. 1895.

Gray, Thomas, engl. Genremaler, stellte [illegible]—[illegible] in d. Roy. Acad. u. in Suffolk Str. d. Brit. Instit., London, aus („The writing Master").

Graves, Brit. Instit. [illegible]—67. ders., Roy. Acad. III. ders. Dict. of Artists [illegible].

Gray, Thomas, engl. Historien- u. Genremaler, stellte [illegible]—[illegible] in d. Ausst. der Roy. Acad., der New Water Colour Soc. u. der Suffolk Street, London, aus („Rescued").

Graves, Dict. of Artists [illegible], ders., Roy. Acad. III.

Gray, Tom, engl. Maler, der [illegible]—[illegible] in der Brit. Instit. u. in Suffolk Street religiöse u. Genre-Szenen („The monk's Homily") ausstellte, von denen eine in die Art Gall. von Aberdeen gelangt ist („Lucy's Ribbon", Catal. 1908 No [illegible]).

Graves, Dict. of Artists [illegible], ders., Brit. Instit. [illegible]—67.

Gray, William, engl. Maler u. Bildhauer, tätig in London u. Ventnor, I. o. W., stellte [illegible]—[illegible] in der Roy. Acad., der Brit. Instit., der Suffolk Street Ausst. London, Szenen von d. südengl. u. schott. Küste, sowie Bildnisbüsten (Sir R. Peel) u. Medaillons aus. Graves hat seine frühere Ansicht, daß es sich um 2 verschied. Künstler handle, später revidiert.

Graves, Dict. of Artists [illegible]. ders., Roy. Acad. III; ders., Brit. Instit. — Catal. Engr. Brit. Portr. Brit. Mus. London II ([illegible]) [illegible].

Grayson, Clifford Prevost, Maler in Paris, geb. 14. 7. [illegible] ([illegible]?) in Philadelphia, Schüler von Gérôme u. Bonnat in Paris, zeigte im Salon (Soc. Art. franç.) [illegible]—[illegible] Landschaften, Seestücke, Straßenszenen, Genrebilder. Im Art Inst. in Chicago (Kat. [illegible]): Regentag in Pont Aven ([illegible]).

Who's Who in America, [illegible]. — American Art Ann., XII ([illegible]). — Salonkataloge.

Graszew, Alex., s. *Gratscheff*, A.

Grati, Giulio Cesare, Maler, Schüler des Federigo Barocci, nur bekannt durch eine [illegible] dat. Kopie der Madonna del Rosario Baroccis (Senigaglia, Chiesa del Rosario) in S. Francesco Saverio in Rimini.

Zani, Enc. met., X. — Tonini, Guida di Rimini, 1879 p. [illegible].

Grazia (Grazia), Leonardo, gen. *Pistoia*, Maler aus Pistoia, laut Tolomei ein Mitglied der vornehmen Familie Grazia (Grazia) u. um [illegible] geb., er selbst nennt sich „il Nobile Maestro Leonardo di Grazia da Pistoia". In den Handbüchern mit Leonardo Malatesta, von Celano überdies mit Bartol. Guelfo (s. d.) verwechselt. Laut Vasari Schüler des G. F. Penni in Rom, tätig in Lucca, Rom, wo er viele Bildnisse malte (um 1534 dort nachweisbar) u. Neapel, wo er zuerst [illegible] auftaucht (zerstörte Malereien im Kloster Carmine Maggiore) u. zuletzt [illegible]. [illegible]. 1548 nachweisbar ist (Zahlung für das Hochaltarbild: Christus am Kreuz, in d. Annunziata, verschollen). Vasari, der ihn einen guten Koloristen nennt u. [illegible] Jahre alt werden läßt, erwähnt von ihm 2 weitere Arbeiten in Neapel: Für Diomede Carafa, Bischof von Ariano (spät. Kard.) malte G. in der Familienkapelle S. Stefano in S. Domenico eine Steinigung des hl. Stephan (Verbleib unbekannt) sowie für den Hochaltar von S. Anna de' Lombardi (Monteoliveto) eine Darbringung Christi im Tempel. Auf Betreiben Vasari's, weil es wegen der nach dem Leben gemalten Personen Anstoß erregte, wurde es 1544 von dort entfernt u. durch ein von ihm gemaltes Bild mit dem gleichen Gegenstand ersetzt, jetzt im Mus. Nazionale (nicht ausgestellt, Kat. [illegible] p. [illegible], Abb. bei Angelo Broccoli, D[illegible] Lucrezia Scaglione usw., Aversa [illegible]). Als Raffael-Nachahmer gibt sich G. in dem großen Bilde des hl. Michael in S. Maria del Parto (1. Kap. r.) zu erkennen, das wegen der Lebhaftigkeit der Darstellung volkstümlich wurde. Das von dem Heiligen besiegte Ungeheuer hat nämlich den Leib einer schönen jungen Frau, deren Haare auf dem Rumpf ein verzerrtes Mannsgesicht bilden, u. soll an eine siegreich bestandene Versuchung des Diomede Carafa, für den das Bild gemalt war, erinnern. Wegen des tief gelegten Horizonts wirkt das Bild nach Rolfs sehr heftig u. weiträumig u. erinnert an Ghirlandaio. Auch ein Hl. Georg mit Stifterfigur, der sich einst in S. Giorgio Maggiore (Kap. Cotugno) befand, war wegen der Bravour, mit welcher der Drachenkampf dargestellt war, volkstümlich geworden. Außerdem werden noch von den älteren Guiden erwähnt ein kleines Christusbild am Hochaltar von S. Salvatore (Gesù Vecchio) sowie eine Pietà in S. Giovanni Maggiore (Kap. Cambi). Im Dom zu *Lucca* (Kap. Garbesi neben der Sakristei) ein großes, von Lanzi gerühmtes Bild: Verkündigung (die Lünette mit Gottvater von and. Hand).

Vasari, Le Vite ed. Milanesi, IV [illegible] f. — Vasari, Dtsche Ausg. V (Gronau). — Tolomei, Guida di Pistoia, [illegible] p. [illegible] ff. — Missirini, Storia dell' Accad. rom. di S. Luca, [illegible] p. 14. — Rolfs, Gesch. der Mal. Neapels, [illegible] p. [illegible] ff. — Lanzi, Storia pitt. [illegible] I [illegible] f., II [illegible], [illegible]. — Celano, Notiz. del bello di Napoli ed. Chiarini III, IV. — Sigismondo, Descr. di Napoli, [illegible] II [illegible], [illegible], III [illegible]. — Galante, Guida di Napoli 1872 p. [illegible], [illegible], [illegible]. — E. Ridolfi, L'Arte in Lucca, [illegible].

B. C. K.

Grazia di Matteo degli Odaldi, genannt della Vacca, Notar und Buchmaler in Pistoia, erhielt [illegible]—[illegible] mehrfach Zahlungen für ein Missale, das er für S. Jacopo ebenda gemalt hatte.

Bacci, Doc. toscani per la stor. d. Arte II ([illegible]) [illegible] f., [illegible].

Graziadei, s. *Mariano da Pescia*.

Graziani, Ciccio, Maler des 17. Jahrh. aus Neapel, von dem Titi eine büßende Magdalena (erhalten?) in Sta Croce della Penitenza (alla Lungara) in Rom, in S. Antonio dei Portoghesi ebenda eine Predigt des hl. Joh. (erhalten?) anführt. Titi rühmt ihn zugleich als Maler von

Schlachtenbildern. Alizeri nennt in der ehem. Samml. Mylius zu Genua 8 Schlachtenbilder G.s. Dommici der Titi's Angaben übernimmt, sagt bereits, er wisse nicht ob G. Vater oder Verwandter eines Pietro G. sei, der im Anfang des 18. Jahrh. solche Schlachtenbilder gemalt habe. Auf diese zweifelhafte Quelle stützt sich die Existenz des sonst unbekannten Pietro. Die Annahme ist naheliegend, daß Pietro eine der vielen Erfindungen Dommici's ist, und daß dem Pietro zugeschriebene Bilder dem Ercole gehören. Lanzi spricht von einem Graziani (ohne Vornamen) und rechnet ihn zur Schule des Jacques Courtois, was für die mit dem Namen G. verbundenen Gemälde zutrifft. In einer Bilderverlosung des Malers F. M. Cremonini in Rom (1734) werden „4 battagliette in rame ... di mano del Graziani" aufgeführt. Mancini nennt battaglie G.s im Pal. Bufalini u. im Casa Mancini (diese Samml. ist zerstreut) in Città di Castello. Kleine Bilder solcher Art auf Kupfer oder auf Leinwand (in den Katalogen fälschlich auch Ercole G.) kommen u. a. in folgenden Museen vor: Bamberg, Schloßgal. (Kat. 1909); Freiburg, Städt. Mus.; München, Nat. Mus. Mittenwald (Buchert, Kat. d. Mittenw. Bilder 1911); Neapel, Mus. Naz. (Kat. 1911 p. 601 f.); Prato, Gal. com. (Kat. 1912); Rom, Gal. Doria Pamphilj (Kat. 1900), Gal. Corsini (Barbier de Montault, Mus. et Gal. de Rome, 1870); Schleißheim, Gem. Gal. (Kat. 1914).

Titi, Ammaestramento di pitt ... di Roma, 1686 p. 60, 160. — Alizeri, Guida di Genova, 1875 p. 104. — de Dominici, Vite de pitt. Napolet. 1743 p. 175. — Füßli, Künstlerlex. 1779 u. 2. Teil 1806 ff. — Lanzi, Storia pitt.³ 1809 II 174. — Mancini, Città di Castello, 1832 I 209, 278. — Bertolotti, Artisti bologn. in Roma, 1886 p. 180.

Graziani, Ercole, il vecchio, auch Ercolino genannt, Quadraturmaler, geb. 1651 in Mirandola bei Bologna, † in Bologna 9. 6. 1726 unvermählt, mit dem folgenden nicht näher verwandt. Ebenda erzogen, unter Bart. Morelli gen. il Pianoro, und T. Aldrovandini gebildet, arbeitete G. später auch mit Giov. Gios. dal Sole zusammen, z. B. in der Cap. Maggiore in San Biagio. Vor 1686 wird G. auch in Rom gearbeitet haben, da Titi in der Cap. Sixtus V. in Sta Maria Maggiore Malereien von ihm anführt. Nach Zanotti wurde er 1690 vom Großherzog Cosimo III. für den er auch einige Zimmer dekorierte, nach Florenz berufen zur Bemalung (voll. 15. 12. 1690) der Domkuppel (neben anderen). 1704 ging er im Auftrag von Mantua nach Venedig, wo er im Palast des Ornato Corregio ein Deckengemälde ausführte. In Bologna malte er die Gall. im Pal. Caprara, im Pal. Pepoli die Umrahmung von Gemälden des D. Creti. Wie Zanotti berichtet, hat er zahllose Wappenschilder für die Portale und Vorbaue der Adelspaläste gemalt, stets auf Erwerb bedacht, konnte G. ein beträchtliches Vermögen frommen Stiftungen hinterlassen. — G. war Mitglied der Accad. Clementina, von seinen Malereien scheinen nur die Dekorationen im Pal. Pepoli erhalten zu sein.

Titi, Ammaestramento di Pittura ... di Roma, 1686 p. 269 f. — Zanotti, Storia dell' Accad. Clement. 1739 I 239 ff. — Richa, Chiese Fiorentine, 1754 ff. VI 83. — Malvasia, Pitture di Bologna, 1782. — Bianconi, Guida di Bologna, 1835. — Ricci, Guida di Bologna, 1914.

Graziani, Ercole, il giovane, Maler, geb. in Bologna 14. 8. 1688, † ebenda 17. 12. 1765. Anfangs Schüler des Lod. Mattioli, später des D. Creti, dessen Stil der Zanotti zum Lebens Vorbild blieb. 1727 Mitglied der Accad. Clementina, Nov. 1739 zu ihrem Principe gewählt. Es scheint, daß G.s Leben sich ganz in Bologna abgespielt hat, da nichts von Aufenthalten außerhalb der Stadt berichtet wird. 1748 malte er für Carl Emanuel III. einen hl. Hieronymus, für den Kardinal-Erzbischof von Bologna Prospero Lambertini für S. Pietro in Bologna ein großes Bild des hl. Apollinaris, der von Petrus zum Bischof geweiht wird (erhalten), das er, nachdem Lambertini 1740 als Benedikt XIV. Papst geworden war, 1746 für S. Apollinare in Rom wiederholen mußte. G. war sehr fleißig und fruchtbar und hat nicht nur Kirchen und Kapellen in Bologna mit zahlreichen Bildern versorgt, sondern auch für Piacenza, Parma, Rom, Sinigaglia usw. gemalt. Schon die Zeitgenossen erkannten die Schwächen seines Manierismus, die mit zunehmenden Lebensjahren immer mehr hervortraten. Zanotti nennt ihn wohlerzogen, furchtsam und anspruchslos. G. starb kinderlos und vermachte sein Vermögen der Kirche. Zanotti und Crespi nennen zahlreiche Bilder, vor allem in Bologna, mit Sicherheit nachweisen lassen sich noch folgende: *Bologna*, S. Bartolomeo di Reno: verlorene Gemälde. Verzeichnete G.s (Sakristei), S. Pietro, 8. Kap. rechts: Bischofsweihe d. hl. Apollinaris durch Petrus (gest. v. Cattanelli); Nebenräume d. Sakristei: 4 ovale Medaillons von den Deckengemälde des Lod. Carracci, Madonna, Taufkap.: Taufe Christi. S. Procolo, der hl. Mauro, Mad. mit Benediktinerheiligen. S. Salvatore, der hl. Ansegiso Cancelah und Gaal. dir Medea (gest. v. G. Benedetti, Le Blanc, No 8), Serv. Tod d. hl. Giuliana Falconieri d. sel. Gioacchino Piccolomini, Pal. Pepoli (Via Castiglione), Fresken. — *Ferrara*, Dom, Martyrium d. hl. Gregor. — *Florenz*, Uffizien, Zeichnungen (Cat. d. Racc. di disegni, 1870 p. 188). — *Parma*, Gal. No 418, Madonna (zugeschr. Kat. 1896). — *Piacenza*, S. Pietro, Chor: Begegnung d. Hl. Petrus u. Paulus. — *Rimini*, S. Bernardino, hl. Margherita v. Cortona mit d. hl. Fier Regalato vor d. Madonna. —

Rom, S. Apollinare, hl. Apollinaris (1745). S. Maria degli Angeli, d. sel. Niccolò Albergati (gest. v V *Franceschini*). — *Sinigaglia* S. Martino, d. hl. Pellegrinus.

Zanotti, Storia d. Accad. Clementina, 1739, II [illegible] — (Crespi,) Vite dei pittori Bologn., 1769 p. [illegible] — Lanzi, Stor. pitt. [illegible] V [illegible] — Guolandi, Memorie, 1840 ff. III 100 (G.s Testament v 18. 10. 1756) — Füßli, Künstlerlex. 2. Teil 1806 ff. — Boll. d'Arte X (1916) [illegible] — *Guidre* Cavazzoni Zanotti, Pitt. di Bologna, 1706. — Malvasia, Pitture di Bologna 1782. — Bianconi, Guida di Bologna 1826. — Ricci, Guida di Bologna, [illegible] [1914]. — Lino Sighinolfi, Nuova Guida di Bologna, 1914. — Titi, Descriz. di Roma, 1763 p. [illegible] — Pistolesi, Guida di Roma 1846 p. [illegible], [illegible] — Rufini, Guida di Roma 1850 p. [illegible] 146. — Cerasoli, Pitture di Piacenza, 1780. — Scarabelli, Guida di Piacenza, 1841 p. 148. — Barotti, Pitture di Ferrara, 1770 p. [illegible] — Avventi, Guida per Ferrara, 1838 p. 87 — Marguttí, Sinigaglia (Guida) 1888 p. [illegible] — Giordani, Indicaz. di Dedica, 1832 p. [illegible] — Tonini, Guida di Rimini, 1864 p. 87 — Marchesselli, Pitture di Rimini, 1754 p. [illegible]

Graziani, Francesco u. Giov. Batt., s. *Bellanti*, Francesco u. Giov. Batt.

Graziani, Giov. Batt., Maler, von dem eine 1577 gem. Tafel, die hl. Petrus u. Paulus darstellend, im Chorumgang des Doms von Aversa erwähnt wird, bez. „Jo Bapt. Gratianus faciebat anno Domini 1577"

Luigi Catalani, Discorsi sui monumenti, Neapel 1842 p. 56. — H. W. Schulz, Denkm. der Kst des Mittelalt. in U.-Ital., II (1860) 188.

Graziani, Giuseppe, Maler, geb. angeblich in Padua, † laut Verci, bald nach 1780 in Bassano, wo er hauptsächlich tätig gewesen sein soll. Schüler des Ant. Balestra. Von den zahlreichen Gemälden, die Verci anführt, scheint sich nur wenig erhalten zu haben. — In Bassano erwähnt er in Sta Chiara: Anbetung d. Hirten, Abendmahl, Grablegung, S. Franciscus' Stigmatisation (am Orgelgehäuse), Anbetung der Hirten, der hl. 3 Könige, Flucht n. Ägypten, auch das Deckengemälde der Kirche; S. Maria d. Angeli: Mad. mit den Hll. Joh. Ev. u. Filippo Neri; S. Maria della Misericordia: Szenen aus dem Leben Christi, Deckengemälde in Chiaroscuro (Langschiff), Szenen aus dem Alten Testament; Cap. maggiore ebenda, Fresko, Gott Vater in der Glorie; SS. Trinità, hl. Bovo u. a. Im Palast eines Gimnero Paolo Antonio Bologna zahlreiche Gemälde in Öl u. Fresko, auch die Fassade des Palastes. In den Kirchen von Cittadella, Olmero u. Rosà Deckengemälde u. a.

Verci, Notizie ... di Bassano, Venedig, 1775. — Boll. Mus. civ. di Bassano, II (1905) 6 (nicht benutzt).

Graziani, Pietro, s. *Graziani*, Ciccio.

Graziani, Valerio, Maler in Spilimbergo (Friaul). 1611 überträgt ihm die Bruderschaft des Domes von S. Daniele die Ausführung eines Abendmahlbildes, 1612 bestellt sie 2 Bilder: Darstellungen der Fußwaschung und des Christus in Gethsemane, nach Zeichnungen des G. C. Begni. Alle diese Bilder sind erhalten.

(Joppi,) Contributo IV° alla storia dell'arte nel Friuli, 1894 p. 40.

Oswald Kutschera-Woborsky.

Graziati, Maler (Vorname u. Lebenszeit unbekannt), von dem Barotti ein Altarbild in der ehemal. Kirche S. Marco in Pieve anführt: Christus am Kreuz mit den hl. Franz Xaver u. Ignatius.

Barotti, Pitture etc. d. F. II (1777) [illegible]

Grazioli, Bartolommeo, gen. *Lombardo* G., Architekt u. Bildhauer aus Asolo bei Treviso, Sohn eines Maestro Francesco (tätig 1482, † 1530 laut Zani). Erbaute im Diensten der Caterina Cornaro in ihrem Witwensitz Asolo (seit 1489) das Burgkastell u. das Lustschloß in der Ebene, letzteres in orientalischem Stile, nach Entwurf des Pietro Bembo. Zugeschrieben werden dem G. außerdem die Pläne oder der Bau der Kirchen S. Caterina u. S. Girolamo in Asolo. Die Signaturen von Vater u. Sohn bei Zani überliefert: „Magister Franciscus Graziolus natione Lombardus, et Bartholomaeus ejus filius arte sculptoria professores sculpserunt"

Federici, Mem. Trevigiane 1803 II, 48. — Yolanda de Pellegrini, Saggio di mem. degli uomini ill. di Asolo, Venedig 1780 (nicht benutzt). — Zani, Enc. met. X.

Graziosi, Giuseppe, ital. Landschafts-, Genre- u. Porträtmaler, Bildhauer u. Radierer, geb. in Savignano sul Panaro (Prov. Modena), lebt in Florenz. Stellte zuerst in Turin 1898 aus („Figlio della Gleba", Statue) und war seitdem regelmäßig auf den großen ital. Ausstell. (Venedig, Mailand, Rom, Secession 1913, 1914, in der Gruppe der „Giovane Etruria"), wiederholt auch im Auslande (Paris 1900, München, Glaspalast 1907, 1909, Amsterdam 1912, S. Francisco 1915) vertreten. G. ist ein ebenso begabter wie fruchtbarer u. vielseitiger Künstler. Als Bildhauer huldigte er manchmal einem extremen Realismus in der Art Meunier's („Geißler"), blieb aber für gewöhnlich im Äußerlichen stecken („Autunno", Schläfer eines Steinklopfers) und wirkte in lebensgroßen, trefflich modellierten Aktfiguren von abschreckender Häßlichkeit eher brutal („Frau Potiphar", „Die Wäsche" nimmt Magere). Andere Arbeiten wirkten dagegen als geistvolle plastische Improvisationen („Impressione dal vero", Gipsplakette mit Bauern). Als Maler gab sich G. in zahlreichen Öl- u. Temperabildern, gewöhnlich mit Motiven aus dem Landleben, Szenen, Bildern mit Haustieren u. dgl., die flott gemalt, aber höheren Ansprüchen nicht genügen konnten, farbenfreudig und lebensfroh („La danza del mono ... il bello"). Dann wurde er allmählich schlichter, indem er die Wirkung entweder in das Ernste u. Pathetische steigerte („L'aratura nell' Emilia", Stiere

am Pflug. Relief, „Calzamme [illegible]“) oder [illegible] Anmut darzustellen suchte („[illegible]“ Knabe mit Ziegenbock, „[illegible]“ Mädchen mit Trauben [illegible] Statuen [illegible] seine besten Leistungen). In [illegible] Radierungen [illegible] G. mit der Verteilung großer Licht- u. Schattenmassen Wirkungen in der Art Brangwyns ([illegible] Kathedralen usw.). Eine Kollektivausstellung seiner Arbeiten veranstaltete er im Winter 1919/20 (Florenz, Mailand). Wir nennen noch einige neuere Arbeiten: Monumental-Denkmal in [illegible]. [illegible] Gruppe für eine [illegible] Kapelle in Modena. Den Bronze-Denkmalsentwurf für Turin, Statue einer Victoria. In der Gall. d'arte mod. Rom, eine Olbild „[illegible]“.

E. Callari, Storia dell' arte ital. contemp., 1909. — [illegible] L'arte mondiale alla V [illegible] Espos. di Venezia, Bergamo 1903 [illegible] L'arte mond. a Roma 1911, Bergamo 1913. — U. Ojetti, X[a] Espos. d'arte a Venezia, 1912. — Natura ed arte [illegible]. — Vita d'arte [illegible]. — Illustraz. ital. XLV [illegible] XLVI [illegible]. — Arte e storia 1908 p. [illegible]. — Arte cristiana [illegible]. — L'art décoratif 1904 II [illegible]. — Kunstchronik N. F. XIX [illegible]. — Studio XXXVIII [illegible] [illegible]

Ausst.-Kat. [illegible]

Grazzani, Maria, Miniaturmalerin in Rom, [illegible] 1705 Mitglied der Accad. S. Luca.

Missirini, Storia d. rom. Accad. di S. Luca, 1823 p. [illegible]. — Notiz von F. Noack.

Grazzi, s. Grassi.

Grazzini, Andrea de, s. Andrea di Sarto.

Grazzini, Eufemio, Florent. Landschaftsmaler, geb. 18[illegible], † um 1900. Stellte 1875 in Florenz toskanische Landschaften aus. In der Akad. von dort 2 Bilder: [illegible] u. [illegible].

Cat. Espos. [illegible] d. b. arti, Florenz 1875 Nr. [illegible]. — [illegible] Gall. ant. e mod. [illegible] Florenz [illegible] p. [illegible]. Stadtarch. Florenz [illegible]

Grazzini, Gaetano, Florentiner Bildhauer, geb. 17[illegible], † [illegible] 18[illegible]. Akad.-Mitglied 18[illegible]. Arbeiten: Statuen des Lorenzo il Magnifico u. des Amerigo Vespucci in der Vorhalle der Uffizien, 2 Porträtbüsten im Hof der Annunziata; Büste des Bonaventura Cavalcanti im Mus. di Firenze e Storia naturale (Tribuna di Galileo); 2 knieende Heilige, Altarfiguren in S. [illegible]

Callari, Storia dell' arte it. contemp., 1909. — Fantozzi, Nuova Guida di Firenze, 1850 p. [illegible]. — Akad.-Akten.

Grazzini, Giovanni Paolo, Ferrareser Goldschmied u. Maler, geb. um 1500, † 16[illegible] in Ferrara. Stammte aus vornehmer Familie u. war der Sohn eines Goldschmieds Giovanni Francesco, der 1503 mit Arbeiten für den Dom von Ferrara erwähnt wird. 15[illegible] übernahm G. u. seine 4 Brüder dem Goldschmied Ludovico [illegible] eine Werkstatt. G. bildete sich als Maler autodidaktisch durch das Studium der Hauptmeister der Schule von Ferrara und malte mit 60 Jahren als Anfänger der Goldschmiedekunst sein Hauptwerk, das Hochaltarbild von S. Giuliano in Ferrara, darstellend den hl. [illegible], der von Gott unter den Armen [illegible], bez.: „Gian Paolo Grazzini fece“. Da man später das in der Art des Pordenone gemalte Bild für einen [illegible] in der Manier von G. war zu bedeutend fand u. von späteren Malern [illegible] wollte, glaubte man dem das Bild in S. Giuliano absprechen zu müssen, indem man seine Signatur als Stifterinschrift verstand, u. das Werk selbst zugeblich dem Pordenone, der aber schon 1539 †, zuwies. Auffallend ist auch, daß G., obwohl er in hohem Alter starb, [illegible] Kinder hinterließ, wie der [illegible] Baruffaldi, der die Familie kannte, berichtet. Jedenfalls ist kein Grund vorhanden, beim Hauptbilde an G.s Autorschaft zu zweifeln, da auch von anderen Malereien, die von ihm herrühren, bei Cav. Cittadella die Rede ist: Selbstbildnis, Christus in Gethsemane u. ein Jugendbild des Dichters Tito Strozzi, das Cesare Cittadella besaß (letzteres wohl eine Mystifikation, falls der bekannte, 1425 geb. Dichter gemeint war). — Laut L. N. Cittadella blühte das Goldschmiedehandwerk G. noch um die Mitte 17. Jahrh. in Ferrara.

Baruffaldi, Vite de' pitt. etc. ferr., 1844 [illegible]. — [Cav. Cittadella,] Cat. ist. d. pitt. etc. ferr. [illegible] (1782) [illegible]. — Lanzi, Storia pitt. d. It. — [Barotti,] Pitture etc. di Ferrara 1770 ([illegible]). — Laderchi, Pittura ferr., 1856, p. [illegible]. — L. N. Cittadella, Not. rel. a Ferrara, 1864. — Doc. [illegible] la storia artist. ferr., 1868. — Arte e Storia XIV ([illegible]) [illegible].

Grazzini, Giulio Cesare, Kanonikus, Maler u. Dichter (Dilettant) aus Ferrara, Verwandter des Giov. Paolo G., † in Rom [illegible] 17[illegible]. Malte 1686 ein Prachtbildnis des Schriftstellers Baruffaldi (verschollen).

Baruffaldi, Vite de' pitt. etc. ferr., 1846 [illegible]. — Campori, Lettere artistiche, 1866.

Greacen, Edmund W., amerik. Maler, geb. 1877 in New York, studierte daselbst bei Chase u. Du Mond, später in Europa. Seine Landschaften, Straßenszenen u. Gartenbilder sehr dekorativ u. in kühler Färbung, erschienen seit 1907 regelmäßig auf den Jahresausstellungen in Paris.

American Art Annual XVI (1919) [illegible]. — Catal. Soc. Artistes franç. Paris 1907. Salon d'Automne Paris 1908. Salon Soc. Artistes Franç. Paris 1909. — Nat. Acad. [illegible] Annual Exh. 1912.

E. W. Godwin.

Greatbach, Daniel, amerik. Porzellanmodelleur aus alter engl. (Staffordshirer) Töpferfamilie, der nach anfänglicher Arbeit in d. Jersey City Pottery zwischen 1848 u. 1858 in d. United States Pottery in Bennington, Vermont, tätig war. Im Metrop. Mus. New York wird ihm ein sog. „Hunting Pitcher“ in brauner Glasur mit einem Relief, eine Hirschjagd darstellend, zugeschrieben.

Barber, Pottery & Porcelain of the United

[illegible] 1880 p. 121, 124, 165, 178. — Bull. Metrop. Mus., New York, IX (1914) 18.

Greatbach, George, engl. reproduz. Stecher, der in den 1850er u. 60er Jahren eine größere Anzahl Stiche nach Bildern in d. Ausstell. d. Londoner Roy. Acad. (für „Art Journal") sowie nach zeitgenöss. Bildnissen (bes. Schauspieler) usw. schuf.

Art Journal 1850 p. 128; 1854 p. 100; 1859 p. [illegible]; 1860 p. 270; 1869 p. 104 (Abb.). — Catal. Engr. Brit. Portr. Brit. Mus. London II (1910) 104, 110, 043; III (1912) 110, 157 [illegible]; IV (1914) 07, [illegible] 107. — Catal. Military Prints, London, T. H. Parker Bros. 1914.

Greatbach, William, engl. reproduz. Stecher, geb. 1802, der als Illustrator einen großen Ruf hatte. Er stach viel nach alten Meistern für Almanache, sowie für folgende Werke: Shakespeare's Works, nach R. Smirke (London, Hurst, Richardson & Co. 1827), A. A. Watts „Lyrics of the heart" 1851, „The Vernon Gallery" 1850, „The Royal Gallery" 1854, Th. Chatterton's Poems, 1885. G. war regelmäßiger Mitarbeiter des „Art Journal" (seit 1848), vorher (1847) auch der „Art Union". Er war auch Ehrenmitgl. d. St. Petersburger Akademie u. stellte gelegentlich Stiche in d. Londoner Roy. Acad. aus (1850). Als sein Hauptblatt gilt das „Waterloo Banquet" nach Salter.

Graves, Roy. Acad. III. — Catal. of Engr. Brit. Portr. Brit. Mus. London I–IV. — Petroff, Akad. Akten St. Petersburg 1864 ff. III 185. *H. M. H.*

Greatorex, Mrs. Eliza, amerik. Malerin u. Radiererin, geb. 25. 12. 1820 in Manor Hamilton, Irland, † 1897. Kam 1840 nach Amerika. Frühzeitig Witwe, studierte sie in Paris bei Lambinet u. bildete sich auf Reisen in Frankreich (Chevreuse), England, Deutschland (Oberammergau, Nürnberg), Italien u. Afrika weiter. 1869 wurde sie als erste Frau Associate der National Acad. New York. Ihre erste Leistung in d. Öffentlichkeit waren Federzeichnungen aus Alt-New York (jetzt Metrop. Mus.); seit 1878 setzte sie diese Ansichten als Radierungen fort u. pflegte diesen Kunstzweig immer mehr als ihr Hauptgebiet. Es erschienen: „The Homes of Oberammergau" (München 1871), „Summer Etchings in Colorado" 1874, „Old New York from the Battery to Bloomingdale" 1875. Auch Landschaften in Öl finden sich in amerik. Privatbesitz. — Auch ihre Tochter Kathleen Honora (Miss Kate G.) und Eleanor hat sie selbst im Künstlerinnen ausgebildet. Kate, geb. 10. 9. 1851 in Hoboken (Schülerin v. Henner), lebte noch 1916 in Moret-sur-Loing, Seine et Marne; sie hat neben Buchillustrationen u. dekorativen Arbeiten besonders Blumenstücke u. Stilleben (Goethebrunnen in Frankfurt) meist auf europäischen Ausstell. gezeigt. Eleanor stellte ebenfalls Ansichten aus, wandte sich später aber mehr der dekorativen Porzellanmalerei zu.

American Art Review II, 2 (1881) 10. — Champlin-Perkins, Cyclopedia of Painters 1888. — Clement & Hutton, Artists of the 19. Cent. 1880. — Bull. Metrop. Mus. New York, I (1906) 80. — Catal. Salon Soc. Artistes Franç. Paris 1879, 1882, 1888 (Abb.), 1889, 1890, 1894. — Katal. Kunstaust. Berlin 1886. — Who's Who in America 1914 p. 981. — Amer. Art Annual XII (1915).

Greaves, Harry E., amerik. Maler u. Illustrator, geb. 17. 8. 1854 in Bryn Mawr, Pa., lebt in Philadelphia. Schüler von E. Moran u. Th. Eakins.

Who's Who in Art 1912.

Greaves, Walter, engl. Maler u. Radierer, geb. um 1841 in Chelsea (London). G. wurde Ende der 1860er Jahre — zusammen mit seinem Bruder Henry G. — nach einigen gleichlichen autodidaktischen Versuchen („Hammersmith Bridge on Boat Race Day") durch Zufall der Nachbar u. bald für 20 Jahre der Gehilfe u. Schüler Whistlers, der den beiden — sehr beanspruchend — verbot, ohne seine Erlaubnis auszustellen, tatsächlich blieb G. bis in s. vorgerücktes Alter unbekannt, bis 1911 eine Sonderausstellung in d. Londoner Goupil Galleries dem 70jährigen großen künstlerischen wie finanziellen Erfolg brachte. Es zeigte sich, daß G. sowohl im Bildnis wie in der — besonders nächtlichen — Stimmungslandschaft nicht nur seinem Meister oft sehr nahe gekommen, sondern sogar in einigen seiner bekanntesten Werke („Old Battersea Bridge") sein Vorbild gewesen ist. G. ist der Maler von Chelsea, des Lebens auf d. Themse, auf der sein Vater, ein Bootbauer, schon Turner gerudert hatte, u. wie er selbst später Whistler, war sein Element, dem er immer neue Stimmungen abzugewinnen verstand. Auch seine Bildnisse (Carlyle — der ein Freund der Familie war —, Whistler, Miss Alice Greaves, Selbstbildnis usw.), von stilisierendem Charakter, zeigen die delikate Note des Whistlerschen Ateliers. — G. radierte Ansichten des alten Chelsea und schrieb.

The Observer 7. Mai 1911. — Daily News, 8. May 1911. — Ill. London News 13. May 1911. — E. & J. Pennell, J. McNeil Whistler, sa vie et son oeuvre, Paris 1913. — Catal. Toledo Mus. (U. S. A.) 1914. — Studio LIII (1911) 60, 144—48 (Abb.).

Greaves, William, engl. Maler, lebt in Leeds, stellte 1880—1900 u. später wieder um 1910 in d. Londoner Roy. Acad. Landschaften aus d. nordengl. Grafschaften aus.

Graves, Roy. Acad. III. — Catal. Exhib. Roy. Acad. 1906, 1910 ff.

Grebacher (Gerberger), Georg, Steinmetz in Neiße, erhält 3. 1. 1600 den Auftrag, für die Markgräfin Katharina v. Brandenburg mehrere Alabasterskulpturen zu liefern u. ist vielleicht Verfertiger des Predigtstuhls in der ev. Pfarrkirche v. Ohlau.

Zeitschr. d. Ver. f. Gesch. u. Altert. Schlesiens, X 185. — Anz. f. Kunde d. deutschen Vorzeit, 1878 Sp. 331. — Schlesiens Vorzeit in Bild u. Schrift, III 397. *E. Hintze.*

Gréhan, Alphonse, Uhrmacher in Paris, † ebda 1572 als Opfer der Bartholomäusnacht. Von ihm in der ehem. Samml. Paul Garnier Tischuhr (bez.) in vergoldeter Bronze, mit Darstell. der 7 Planeten nach Et. Delaune u. dem Wappen der Grafen d'Evreux.

Bérard, Dict. biogr. des Art. franç., 1872. — Chron. des Arts, 1917, 10 p. 18.

Grebauval, Robert, Uhrmacher in Rouen. Von ihm Taschenuhr im Guildhall-Mus. London, um 1600.

F. J. Britten, Old clocks and watches, 1904.

Grebber, de, Maler-, Stecher- und Goldschmiedefamilie, vorwiegend in Haarlem tätig. Stammbaum derjenigen hier folgenden Mitglieder, deren gegenseitiges Verwandtschaftsverhältnis sich feststellen ließ, s. unten.

Adriaen Claesz., Goldschmied und Stecher, geb. 1570 in Delft, begraben 17. 4. 1641 in Haarlem. Am 7. 7. 1600 wurde er in das Buch der Bruderschaft des Hl. Kilian von Würzburg in Rom eingeschrieben. 1608 stach er das Porträt seines Vaters Nicolaas (s. d.). Eine Medaille mit Brustbild, dat. 1636, mit der Umschrift: „Adriaen de Grebber heeft dit gemaekt synde out 66 jaer" ist beschrieben Cat. v. Hooft No 601.

Kramm, Levens en werken, Nachtr. 1864 p. 60. — v. d. Willigen, Art. de Harlem, 1870 p. 139. — Nieuwenhuis 1851 p. 420. — Hoogewerff, Bescheiden in Italië, II (1913) 267. — Bredius, Künstlerinventare, III (1917) 770 (hier im Stammbaum fälschlich Sohn des um 1600 (!) geb. Claes Pietersz.).

Aelbertus Fransz., Maler in Haarlem (vgl. Stammbaum).

v. d. Willigen, Artistes de Harlem, 1870 p. 140. — Obreen's Archief, I (1877) 180.

Anthony Claesz., Maler, geb. um 1600, † nach 1665 in Amsterdam (vgl. Stammbaum). 1640 trat er in die Leidener Malergilde. 1650 verläßt er Leiden und heiratet am 26. 8. 1654 Grittie Pietersdr. van Truyen in Amsterdam. 1660 wird er Amsterdamer Bürger. Am 12. 4. 1660 war er in Amsterdam Zeuge bei einem Testament auf Gegenseitigkeit zwischen dem Maler Gabriel Metsu u. dessen Ehefrau Isabella Wolff, Tochter der Maria de Grebber, Witwe von Wouter de Wolff (vgl. Stammbaum). Nach Houbraken (III 102) arbeitete er mit Jan van Pee und Gerard Lairesse für den Kunsthändler Gerrit Uylenburch in Amsterdam. 1672 war er mit J. Lingelbach, G. v. Eeckhout, v. d. Tempel u. a. in einer Kommission zur Begutachtung von Gemälden in Amsterdam in einem Streitfalle zwischen Kunsthändler Gerrit Uylenburch und Kurfürst Friedrich Wilh. von Brandenburg. Er malte die Figuren und Cornelis Brisé die Stilleben auf den zwei Allegorien „Am verarmte Alter" und „Am Alter nach Amsterdam kommend", die Jan Vos im Altmännerhaus in Amsterdam sah und in einem Gedicht besingt (verschollen). In Dömkirchen (Schles. Mus.) befindet sich ein A. de Grebber 1677 bez. Gemälde Ariadne und Dido (Kat. 1905 No 238). Bredius sah bei Restaurator Hauser ein Interieur, das aus Rußland kam. Es war kräftig in warmem braunen Ton gemalt und erinnerte an die Innenraumbilder des Rafinole und des Carel Saftleven. Eine Figur war in kräftigem Rot gekleidet. G. malte die Orgelbekleidung der alten Kirche in Amsterdam und ebendort Figuren im ehemal. Rathaus (jetzt Schloß). Im Januar 1660 ist die Rede von ein März 1670 bei dem bestellten sechs Pastoralstücken, die Jacob Esselens begutachtete. Ein Stich von Pieter de Jode bez. A. de Grebber pinxit, zeigt drei nackte Kinder mit Trauben, Karabiner und Schnellbogen. P. Soutman stach nach ihm (It. Nagler).

Er war der Lehrer des Willem van Ingen.

Houbraken, Groote Schouburgh, II (1719) 343, III (1721) 102, 215. — Jan Vos, Gedichte, 2. Ausg., Amsterdam I (1726) 530. — Kramm, Levens en werken, II (1858) 601. — v. d. Willigen, Artistes de Harlem, 1870 p. 139. — Nederl. Kunstbode 1881 p. 307. — Obreen's Archief, V (1882–83) 314. — Jahrb. der preuß. Kunstsign. IV (1883) 130. — Hofstede de Groot, Quellenstudien, I (1893) 340, 371. — Oud Holl. XXV (1907) 109. — Bredius, Künstlerinventare, II (1916) 788, III (1917) 770. — Urkundl. Mitt. Bredius. — Meinecke, Dict. d. Art. (Ms. Dresdner Kupferstichkab.)

Claes Pietersz., Goldschmied in Haarlem, geb. 1550, † 1630 (vgl. Stammbaum). 20. 12. 1600 gibt er, 50 Jahre alt, zusammen mit s. Bruder Frans Pietersz. ein Zeugnis für den Maler Claes Lourensz. ab. Vater des Anthony u. Willem.

Bredius, Künstlerinventare, III (1917) 770 f., 776, 780 f.

Frans Pietersz., Porträt- u. Historienmaler, sowie Tuchhändler in Haarlem, geb. 1573 ebenda, begraben 8. 3. 1649 (vgl. Stammbaum). Schüler des Jacques Savery in der Landschaftsmalerei. 1601 besitzt er ein Haus an der Zijlstraat in Haarlem. 1609 erhält er fl. 80.— um die Silbertruhen des Altmännerhauses zu bemalen. 1610 erhält er Auftrag, 6 Almosenbüchse für die Collecte zu bemalen. 1611 bezahlt die Chirurgengilde 10 stuivers, da er das Geld für die Buchstaben auf dem Bahrtuch geliefert hatte. Am 10. 6. 1612 trat Pieter Saenredam bei ihm in die Lehre. Zufolge des Haarlemer Ratsbeschlüssen vom 22. 11. 1618 und vom 9. 3. 1619 wurde G. beauftragt, drei aus der Schuttersgilde ausgetretene Mitglieder, deren Bildnisse er von dem Schützenstück von 1610 (Haarlemer Mus.) ausgewischt hatte, wieder darauf zu malen. 1627 war er Vorstand der Lucasgilde. 1630 Mitglied der Gilde der Seefahrer, die mit der Insel Schonen in Dänemark Handelsgeschäfte trieben. Obt.

Stammbaum der de Grebber

Frans Pietersz.				Claes Pietersz.	
Pieter	Maerte	Aelbertus	Maria	Anthony	Willem

1600 malte er für fl. 150 — ein Bild für das Regentenzimmer des Altmännerhauses, für das er 1609 weitere fl. 300 erhielt. 1608 wurde er vom Dienst in der Bürgergarde und von der Beitragszahlung für die Sicherheit der Stadt in Anerkennung seiner geleisteten Dienste im Zeichnen mehrerer Stücke für die Zwecke der Gemeinde befreit. Eine Versteigerung von 40 Bildern von 30 Gildemitgliedern und 6 eigenen Gemälden trug ihm eine Geldstrafe ein. Nov. 1627 wurde er, wie bereits früher mehrmals, aufgefordert die Gildebeiträge für seine Schüler Pieter Fris genannt Laty van Campen und van Hamert zu zahlen. 1640 soll er für 10 Schüler Beiträge zahlen. Am 1. 4. 1640 muß er an die Lucasgilde für seinen Schüler Frans Tinto Beitrag zahlen. 11. 10. 1648 starb seine Frau. — G.s Schützenstücke (in Haarlem vom 1600, 1610 u. 1619) und seine Einzelbildnisse (u. a. im Mus. zu Leeuwarden, dat. 1617) zeigen eine sehr solide Porträtkunst. Ein starkes rotbraunes Kolorit und eine feste Malweise, besonders in der Behandlung der Hände und der Modellierung der Gesichter rücken seine Bildnisse in die damalige Haarlemer Porträtkunst vor Frans Hals ein. Er war als Bildnismaler beliebt und wurde wohlhabend. Von seinen Jugendwerken, den Landschaften, die er bei Jacques Savery malte, ist keines nachweisbar. Van Mander berichtet von ihm, daß er ein ausgezeichneter Porträtmaler war, daß er sich auch, wenn sich Gelegenheit dazu bot, mit der Anfertigung von Stickereien beschäftigt habe („auch in borduur werken zierlijk weet te bestijgen"). Mit Rubens ist er gut bekannt gewesen, er war sogar dessen Agent in einem Tauschgeschäft von Antiken gegen Gemälde von Rubens, das dieser 1618 mit Sir Dudley Carleton, damals Gesandter im Haag, hatte. Rubens nennt G. in einem Briefe einen ehrenwerten und geachteten Mann, auf dessen Rechtlichkeit man sich verlassen könne. Auch Hendrick Goltzius, zu dem er seinen Sohn Pieter in die Lehre gab, hat G. nahe gestanden. Nach dessen Entwurf malte er ein Wappenschild für den Rhetorikerkammer in Haarlem. Daß er zusammen mit Goltzius und Theod. Matham auf der Schiedstafel des Weins vom König von Frankreich in Haarlem stand, ist ein weiterer Hinweis auf ihre nahen Beziehungen. Daß G. neben Porträts auch Historien und Allegorien malte, berichtet Schrevelius, der ein Bild G.s „Lob der Musik", beim Bürgermeister Gildemeijster in Haarlem sah.

Ampzing, Beschryvinge ... der stad Haerlem, 1628 p. 370. — Schrevelius, Harlemum sive urbis Harlemensis incunabula, 1647 p. 289 (ol. Ausg.). — C. de Bie, het gulden cabinet, 1661 p. 248. — van Mander, Ausg. de Jongh, II (1764) 268. Ausg. Hymans, II (1885) 212, 407. — Immerzeel, Levens en werken, II (1843) 000. — Kramm, Levens en werken, II (1858) 000. — v. d. Willigen, Artistes de Harlem, 1870 p. 135 ff. — Gehl-Rosenberg, Künstlerbriefe, II (1880) 130, 160, 181. — Oud Holland, V (1887) 000, XVIII (1900) 216, XXXII (1914) 145. — Hofstede de Groot, Quellenstudien ..., (1893) 000, 000, 000. — A. v. Wurzbach, Niederl. Künstlerlex., I (1906) 612. — Hirschmann, Hendr. Goltzius, 1916 p. 34 und Anm. 10 p. 160. — Bredius, Künstlerinventare, III (1917) 772, 776, 778. — Mitt. Bredius.

Frederik, Maler in Haarlem, auf der Liste des Vincent Laurensz van der Vinne genannt.

v. d. Willigen, Art. de Harlem, 1870 p. 000. — Obreen, s Archief, I (1877) 000.

Maria Fransdr., Malerin von Historien, Perspektivstücken, Porträts, Früchten und Blumen, geb. nach 1600 (nicht 1600?). Schülerin ihres Vaters Frans Pietersz (vgl. Stammbaum). Verheiratet mit Wouter de Wolff. Ihre Tochter heiratete bereits 1650 Gabriel Metsu. 1628 von Ampzing in Haarlem erwähnt. Im Frans-Hals-Mus. zu Haarlem befindet sich ein Porträt des Augustinus Wolff, Pastors in Enkhuizen, bez. M. de Grebber 1631. Ein Bildnis des Theologen Anthoni Egg von 1610 wird von Moes [illegible] der zugeschrieben.

Ampzing, Beschryvinge ende lof der stad Haerlem, 1628 p. 370. — van Mander (Ausgabe de Jongh), II (1764) 268 Anm. — Immerzeel, Levens en werken, II (1843) 000. — Hofstede de Groot, Quellenstudien, I (1893) 000. — Moes, Iconogr. bat., I (1897) 2300, II (1905) 4000, 9007. — Bredius, Meisterwerke (ohne Jahr) p. 00. ders., Künstlerinventare, III (1917) 776.

Maurits Fransz., Maler in Haarlem, geb. um 1600, begraben 6. 1. 1670 in Haarlem (vgl. Stammbaum). Heiratete 10. 4. 1627 Sybertje Vullevitz aus Haarlem, 18. 10. 1648 die Witwe Corneliegen Gerrits aus Haarlem. Nov. 1640 wird er als Maler im Gilderegister erwähnt.

v. d. Willigen, Artistes de Harlem, 1870 p. 139. — Obreen, s Archief, I (1877) 000. — Bredius, Künstlerinventare, III (1917) 778.

Nicolaes, Gold- und Silberschmied in Haarlem, geb. 1566, † nach 1614. Sein Porträt (Kniestück) ist in einem seltenen Stich seines Sohnes Adriaen erhalten. Er steht an einem Tisch, auf dem er eine getriebene silberne Deckelvase mit der Linken festhält, in der Rechten hält er einen Grabstichel. Darüber hält ein Genius einen Vorhang. Auf einer Tafel die Inschrift: aetatis 64, darunter die Aufschrift: Ritratto di Nicolo de Grebber, orefice et argentiero fatto di mano del suo figliuolo maggiore essendo d'la età[illegible] Prol[illegible] Adriano de Grebber per suo ricordo. 18 Oct. 1630. Eine Medaille mit seinem Bildnis und der Umschrift „Nicolaus de Grebber Aurifex Aet. LXVIII" ist im Cat. v. Houfe No. 000 beschrieben. 1614 war er Vorstand der Haarlemer Lucasgilde.

Kramm, Levens en werken. Werkerung [illegible] p. [illegible]. — Hoogewerff, Bouwstukken in [illegible], [illegible] ([illegible]) [illegible]. — De Navorscher, [illegible] p. [illegible].

Pieter Franse, Maler und Radierer, geb. um [illegible] in Haarlem, † zwischen [illegible] und [illegible] ebenda (vgl. Stammbaum). Schüler seines Vaters und des Hendrik Goltzius, [illegible] von Ampzing in Haarlem erwähnt zusammen mit seinem Vater und seiner Schwester Maria. [illegible] war er als Meister in der Lucasgilde in Haarlem, um [illegible] urkundl. in Delft nachweisbar. [illegible] Vorstand der Haarlemer Lucasgilde. Am [illegible] erklärt er, daß sein Schüler Dovert Ros aus Kopenhagen ihm noch fl. [illegible] schuldig sei. Am [illegible] fordern seine Erben fl. [illegible] von dem berühmten Organisten Cornelis Helmbrecker in Haarlem als Lehrgeld für dessen Sohn Theodor. Um [illegible] beauftragte der Magistrat Haarlem den Tapissier Joseph Thibaut, für den Ratsaal einen Gobelin nach dem Karton von G. zu machen mit Darstellung der Wappenverleihung an die Stadt durch einen deutschen Kaiser. [illegible] erwähnt ihn P. Casteleyn in seiner [illegible] Malerregeln für die Schüler G.s. — G. war nach Philip Angels Urteil ein Akttzeichner. Seine meist großfigurigen biblischen und mythologischen Historien und Allegorien zeigen den Einfluß des Rubens und Jordaens, also der vlämischen Auffassung, nicht nur auf die Utrechter und Leidener, sondern auch auf die Haarlemer Malerschule hatten. Das Studium der [illegible] Kunst hatte durch den lehrhaften Romanismus des Corn. van Haarlem, Hendr. Goltzius u. C. van Mander neben der Haarlemer Tradition des Volkstümlichen festen Boden gewonnen, bis durch den Einfluß des Frans Hals und später Rembrandts der akademische Richtung zurückgedrängt wurde. Der Einfluß Rembrandts ist z. B. in G.s Porträts deutlich erkennbar (vgl. [illegible], Slg. [illegible]). G. zeigt aber gegenüber dem vlämischen Einfluß den für das charakteristischen Unterschied der sehr festen Modellierung und der [illegible] Malweise. Die [illegible] Gesichter seiner Gestalten haben neben weißlichen Fleischtönen ein [illegible] Inkarnat. Blasse Farben stehen gegen einen grauen neutralen Grund. Als Vorliebe verwendet er helles Grau, auf dem Töne spielen. Junge Mütter mit offener voller Brust und blonden Locken, die ein Kind nähren, kommen häufig auf seinen Bildern vor. Seine Kompositionen sind [illegible] gebaut. Im Huisten Bosch im Haag sieht man an seinen großen Malereien für den Oranjesaal neben denen des Jordaens den Gegensatz und den Unterschied zur vlämischen Auffassung und Malweise. — Datierte Werke: Alkmaar, Mus. ([illegible]). Verst. Slg. [illegible] in Cassel am [illegible] ([illegible]). Haarlem, Städt. Mus. ([illegible]). Stockholm, Nat. Mus. ([illegible]). Budapest, Gal. ([illegible]). Verst. Gysbert de Clercq in Amsterdam am [illegible] Nr. [illegible] ([illegible]). Haarlem, Städt. Mus. ([illegible]). Prag, Slg. Nostitz ([illegible]). Dresden, Gal. ([illegible]). Turin, Gal. ([illegible]). Haag, [illegible] Kirche der Hlgn Antonius und Ludwig ([illegible]). Dresden, Gal. ([illegible]). Wien, Slg. [illegible] ([illegible]). Amsterdam, Rijksmus. ([illegible]). Schleißheim, Gal. ([illegible]). Dresden, Gal. ([illegible]). München, Depot, früher Monatsrechnung ([illegible]). Haarlem, Städt. Mus. ([illegible]). Wien, Gal. Liechtenstein ([illegible]). Leiden, Städt. Mus. ([illegible]). Amsterdam, Rijksmus. ([illegible]). Haarlem, früher im Gerichtszimmer ([illegible]). Amsterdam, Rijksmus. ([illegible]). Haag, Huis ten Bosch ([illegible]). Tirol, Slg. Graf Wackerbarth (von s. Schüler Corn. Brisé [illegible] nach G.s Tode vollendet). — G. hat auch in der Art Rembrandts radiert. Seine Blätter sind aber sehr selten. Heller-Andresen führt [illegible] an, während sich in Weigels Kunstkatalogen (Lpzg [illegible]) im ganzen [illegible] nachweisen lassen. Nach G. haben gestochen: C. Koninck, C. [illegible], J. A. Riedel, J. C. Felber, C. G. Schultze, Roosart.

Ampzing, Beschrijvinge ... d. stad Haerlem, [illegible] p. [illegible]. Ordonnantie [illegible] v. Pieter Fran. Hendr. [illegible]. — Philip Angels, Lof der Schilderkonst, [illegible]. Schrevelius, Harlemum [illegible] p. [illegible]. Jan van Dijk, Beschryvinge [illegible]. — Houbraken, Groote Schoub. II ([illegible]) [illegible]. — Immerzeel, Levens en werken. I ([illegible]) [illegible]. Bosscher, Des types des Grecs..., IV ([illegible]) [illegible]. — Kramm, Levens en werken, II ([illegible]) [illegible]. — v. d. Willigen, Artistes de Harlem, [illegible] p. [illegible]. — Heller-Andresen, I ([illegible]) [illegible]. — [illegible] p. [illegible]. Garland, Cornh. d. holl. Boekeant, [illegible] p. [illegible]. Hofstede de Groot, Quellenstudien, ([illegible]) [illegible]. Meisscher, Dict. d. Art. [illegible]. — Dupuis, Cat. d. Portraits, Paris, [illegible]. — Moes, Iconogr. Bat. I ([illegible]) [illegible]. — Primmel, [illegible]. Gonse, Chefs d'oeuvre d. Musées de France [illegible], Peinture, p. [illegible] (mit Abb.). — Granberg, Trésors d'art en Suède I ([illegible]) [illegible]. — Catalogus [illegible] Frans Hals, Haarlem, [illegible] p. [illegible]. — Bredius, Meisterwerke, [illegible] p. [illegible]. [illegible], Künstlerinventare III ([illegible]) [illegible]. Urkundl. Mitt. Bredius.

Willem Claesz, Maler, geb. [illegible] in Haarlem, † [illegible] in Amsterdam (vgl. Stammbaum). Unterzeichnete [illegible] in Amsterdam eine Urkunde, in der er und sein Bruder Anthony als Maler aufgeführt werden.

Mitt. Bredius. *H. Wichmann.*

Grebe, Fritz, Landschaftsmaler, geb. [illegible] in Heimbach bei Karlsruhe (Hessen), [illegible] Schüler der Kasseler Akad. unter [illegible], [illegible] in Düsseldorf u. Berlin. Seit [illegible] tritt alljährlich auf den größeren Ausstell. mit Landschaften vom Rhein u. der Meeresküste, vor allem aber mit [illegible]

schen Landschaften vertreten. In der Städt. Kunstsammlung Bautzen von ihm „Am Duffert bei Emden" (Katal. 1910 p. [illegible]), im Rudolphinum in Prag „Im Rathaus" (Katal. [illegible] No [illegible]), in der ehemaligen Landesgal. Linz a. D. „Norweg. Fjord" (Verzeichnis der Bilder usw. No [illegible]).

F. v. Boetticher, Malerwerke d. 19. Jahrh., I (1891). — Katal. der Akad. Ausstell. Berlin [illegible]. Gr. K. A. Berlin [illegible]. Düsseldorf [illegible]. Glaspalast München [illegible]. Gr. K. A. Düsseldorf [illegible].

Grebel (Grebelt, Greubel), Heinrich I., Glasmaler, 1604 u. 1640 in Bern nachweisbar, † 1670, gilt in der älteren Literatur fälschlich als Urheber von Glasgemälden und dem am H G F gebildeten Monogramm des Hans Funk im Kreuzgang zu Wettingen. — Von seinem Enkel Heinrich II., Glasmaler in Bern, getauft [illegible] 7. 1640, † März 1690, findet sich ein Scheibenriß in der Wyß'schen Sammlung des hist. Mus. Bern.

Brun, Schweiz. Künstlerlex., I (1905). — H. Meyer, Die schweizer. Sitte der Fenster- und Wappenschenkung, 1884 p. [illegible]. — Schneeli, Renaiss. i. d. Schweiz, [illegible] p. [illegible] — Lehmann, Führer durch Wettingen, [illegible] p. [illegible]; ders., D. ehemal. Cisterzienserkloster Maris stella bei Wettingen, [illegible] p. [illegible]. *W. W.*

Grebner, Henri Léon, Bildhauer in Paris, geb. 1854 in Beauvais, Sohn d. Joh. Peter G., Schüler von Frémiet u. A. Mercié, seit 1880 alljährlich im Salon der Soc. d. Art. franç., 1900 in der Expos. décennale, Paris u. 1911 in der Ausstell. Arte decor. in Rom vertreten, in den 80er Jahren mit Porträtbüsten, seit den 90er Jahren auch mit Statuen, Grabdenkmälern, Brunnenanlagen. 1888 vollendete er ein von J. Féron begonnenes Relief „Marquer" im Hôtel de Ville in Paris. Von seinen Werken wurden „Coup de grisou" (vom schlag. Wetter getroffener Bergmann) 1888 vom Staate angekauft u. im Luxembourg-Garten, „Le Thérapeute" [illegible] 1900 in den Bahnhofsanlagen in Beauvais aufgestellt. Eine Bronzebüste des Dr. E. Gérard an der Place Gérard in Beauvais, eine Bronzebüste des Paul Marsteau 1910 im Jardin de Fleurus in Paris. Zu erwähnen sind noch eine Reihe kleiner, sehr ansprechend aufgefaßter Porträtstatuetten, in der Art seines Lehrers Frémiet.

Bénézit, Dict. d. peintres etc., II (1913). — L'Art, LX (1901) Taf. geg. p. [illegible] (Abb.); LXI (1902), Taf. geg. p. [illegible]; LXII (1903) [illegible] (Abb.); LXIV (1905) [illegible] (Abb.). — Gaz. d. B. Arts, 1888 II [illegible] (Abb.). — Acad. Archit., XXXVI (1909) [illegible]; XXXVIII (1910) [illegible]. — L'Art décoratif 1904 II [illegible] (Abb.). — Inv. gén. d. Rich. d'Art, Paris, Mon. civ. III (1889). Prov. Mon. civ. I (1886). — L'Art et Décoration, XXI (1907) [illegible] (Abb.); XXIV (1908) [illegible] (Abb.).

Grebner, Johann Peter, Stukkator u. Kunstschr., geb. [illegible] 2. 1830 in Rosen (Regensburg?), † 8. 10. 1898 in Beauvais, Vater des Henri-Léon G. Bildete sich in München als Stukkateur, siedelte sich dann in Beauvais an, wo er 1870 eine Kunsttöpferei eröffnete. Lieferte Altäre für die Kathedrale in Beauvais, der Herz-Jesu-Kirche ebenda u. in Dijongen neuere Grabdenkmäler.

Mitt. der Familie G.

Grebert, Jules, Maler u. Stecher in Paris, Schüler von Renouard, 1857–70 im Salon vertreten. Schuf Interieurs u. intime Landschaften in Öl, Aquarell, Gouache u. in Stichen u. radierte nach N. Poussin (Landschaft mit Diogenes), Watteau, Renouard.

Bellier-Auvray, Dict. gén. d. Art. franç., I (1882). — Heller-Andresen, Handb. f. Kupferstichs., I (1870).

Grebin, J. F., Bildhauer, stellte auf der Ausstell. der Berliner Akad. 1789 eine stehende Minerva in Wachs, 1790 einen Merkurkopf in Wachs, 1793 eine Venus, in Elfenbein geschnitten, aus (vgl. Katal.).

Grebmschitzer, Heinrich Sebastian Joseph, Maler in Grün 1730, 1746 Mitglied der Malerconfraternität. Arbeitete für Kirchen. J. C. Pinchhofer stach nach ihm „Ansicht von Grün, Ansicht des St. Paul Klosters in Grün".

J. Wastler in Mitt. d. hist. Ver. f. Steiermark, [illegible] p. [illegible]; ders., Steir. Künstlerlex. [illegible]. — Wichner, Kloster Admont, [illegible].

Grebner, Georg Friedrich, Fayencemaler in Nürnberg, wo er 1716 zuerst erscheint und von wo er 1730 nach Bayreuth geht. 1730 bis 40 ist er in der gräfl. Öttingenschen Fabrik in Schrezheim, dann in Donauwörth tätig. Da er seine Arbeiten (viele erhalten, in den Mus. Würzburg, Nürnberg, Berlin, Hamburg, Stuttgart) durchweg mit vollem Namen bezeichnet u. meist auch datiert hat, sind wir über seine künstler. Entwicklung hinlänglich unterrichtet. In Nürnberg hängt er vornehmlich der dort hauptsächlich geübten Blaumalerei, weniger der Scharffeuermalerei ab, wendet sich dann aber in Bayreuth der Malerei in bunten Emailfarben (Muffelmalerei) zu.

Jännicke, Grundriß der Keramik, 1879. — J. Brinckmann, Hamburg. Mus. für Kunst u. Gew., 1894 p. [illegible]. — Ber. des hamburg. Mus. f. K. u. Gew. [illegible] p. [illegible]; [illegible] p. [illegible]. — Kunst u. Kunsthandwerk, XII (1909) [illegible]. — Anz. des German. Mus. 1911 p. [illegible]; 1912 p. [illegible]. — Kunstchronik N. F. XXX [illegible]. — Führer d. d. Kunstgewerbemus. Berlin, 1916. — Führer durch d. Fränk. Luitpoldmus. in Würzburg, 1913 p. [illegible]. — Führer durch d. Landesgewerbemus. in Stuttgart, 1913 p. [illegible], Abb. Taf. [illegible]. — Cicerone, IX (1917) [illegible]. — A. Stoehr, Deutsche Fayencen u. Deutsches Steingut (Bibl. f. Kst.- u. Antiquitätensammler Bd [illegible]) 1920. *Th. Hampe.*

Grebner, Willem, holl. Miniaturmaler, Kupferstecher u. Lithograph, geb. in Vreeland [illegible] 1784, † in Amsterdam [illegible] 1 1866. Von ihm Porträtminiaturen, Aquarelle auf Elfenbein im Städtisch. Mus. in Alkmaar (Bildnisse eines Ehepaars, bez. dat. 1809), im Rijksmus. Amsterdam (Familienbildnisse, nicht ausgestellt) u. in holl. Privatbes. Schabkünstler

nach W. van Trôs (König Wilhelm II. der Niederlande als Kronprinz, Friedrich Wilhelm Herz. v. Braunschweig-Oels auf dem Paradebett), H. Langeveld (Prediger Cannegieter) u. P. A. Ravelli (Mennonit. Verbeeck), gest. Bildnisse, bez. Greca fecit, nach J. P. Lange, J. W. Pieneman u. P. Velyn (Schriftsteller J. van Lennep). Ein Selbstbildnis G.s (Zeichn.) im Privatbes. im Haag; ein anderes Porträt (Lithogr., anonym) bei Someren.

Nagler, Kstlerlex. — Cat. Tentoonst. van Portretminiaturen, Rotterdam 1910 p. 94, 125. — A. v. Someren, Cat. van Portretten, 1888 III 108, 486 (Reg.). — Duplessis, Cat. Portr. fr. et étr., Bibl. Nat., Paris, IV 18037; VI 27088. — Courrier, VII (1910) 600. (E. Lemberger.)

Greca, Felice della, Architekt, geb. um 1626 in Rom, † nach 8. 6. 1677 (Test.). Anfangs Gehilfe seines Vaters Vincenzo, — der Hof des Pal. Chigi wird ihm vielfach zugeschrieben —, mußte wegen eines Mordes aus Rom fliehen und wurde 1649 in contumaciam zu 7 Jahren Galeere verurteilt, 1656 begnadigt und bald darauf wieder in päpstl. Diensten. Besonders geschätzt war er wegen seiner Baumodelle, 1657—60 für den Papst Modelle der Paläste des Vatikan u. des Quirinal. 1670—1677 als misuratore der päpstl. Kammer zusammen mit Bernini und C. Fontana in einer Kommission zur Prüfung der Bauvorschriften tätig. 1670 Mitglied der Accad. di S. Luca. Als sein Werk wird auch die Fassade von S. Angelo Custode genannt.

Lit. s. folgenden Artikel.

Greca, Vincenzo della, Architekt in Rom, geb. in Palermo, lebte noch um 1660, Vater des Felice. Schon in jungen Jahren (1616) in Rom, zuerst als Schüler des Holzbildh. Giov. Batt. Montano, dann seit 1627 coadiutore, 1631 Nachfolger des Archit. C. Maderno im Bauamt der päpstl. Kammer und des Castel S. Angelo, welches Amt er bis 1644 inne hatte. Besaß besondere Geschicklichkeit im Anfertigen von Architekturmodellen, die damals bei Um- und Neubauten vielfach die Stelle von Plänen vertraten. Als Nachfolger Madernos baute er um 1630 den Pal. Chigi an der Piazza Colonna aus, wobei sich seine Mitwirkung hauptsächlich auf den Hof und die großartige Treppe erstreckte. Im Auftrag Urbans VIII. führte er 1631 die Kirche S. Caio Pontefice (1885 abgebroch.) und die Fassade von Domenico e Sisto aus. Die zweistöckige Barockfront baut sich über einer hohen doppelten Freitreppe auf, in den Gliederungen streng, im Ornament schwülstig und derb.

Archiv S. Luca, Rom. — Pfarrbuch S. Andrea delle Fratte u. S. Apostoli. — Dogana, prima Rom Staatsarchiv. — Vat. Lat. 7984, II. — Roma antica e moderna, 1745 II 78. — Titi, Ammaestramento di pittura di Roma, 1686. — Baglione, Vite, 1733 p. 341, 348. — Ricci, Storia d. archit. in Italia, 1859 III. — Bertolotti, Artisti Svizzeri in Roma, 1886; ders. in Arch. Stor. Siciliano, N. S. IV (1879/80) 140—? (Urkunden). Art. Lombardi a Roma, 1881. Art. belgi ed olandesi in Roma, 1880. — Dodesconsch, Chiesa S. Angs. 1818 p. 1891. — Callari, Palazzi di Roma [1910]. — Notizen von F. Noack. *Weibel.*

Grecchi, Marcantonio, sienes. Maler u. Radierer, tätig in Foligno u. Umgebung. Von ihm eine „Hl. Familie“ (1634) im Orfanotrofio di Gesù in Foligno, andere Arbeiten ebenda in den Kirchen S. Andrea u. der Misericordia. In Spello, S. Maria di Vallegloria, eine Madonna mit den hl. Katharina, Franz v. Assisi u. Franz v. Paola, bez. u. dat. 1634. Nach Lanzi erinnert G.s Malweise an die Schule von Bologna (Tiarini). — Radierungen: Kreuzabnahme nach Cantarini (1633), Hl. Antonius, nach demselb. (1633), Madonna mit Joh. Ev. u. der hl. Katharina v. Siena nach eigen. Erfindung.

Lanzi, Storia pitt. d. It., * I (1834) 372. — Guardabassi, Indice-guida dell' Umbr., 1872 p. 276. — Urbini, Le opere d'arte di Spello, 1897 p. 58. — Faloci Pulignani, Guida di Foligno, 1900 p. 53, 63, 68, 98, 130. — Bull. Gandellini, Not. d. intagl., II; X. — Mariette, Abeced., II. — Notiz v. U. Gnoli.

Grecho, Domenico delle, venez. Maler, Holzschneider u. Verleger, erwähnt 1543 in Venedig, nachweisbar 1558 nicht mehr am Leben. Sein Sohn Aurelio lebte 1558 Malerarbeiten für das Kloster S. Matteo di Mazzorbo (Lagunenstadt), 1558 noch am Leben. G. lieferte die Illustrationen für die 1547 in Prag erschienene Pilgerreise des Ulrich Prefat von Wilkanow. Aus Urkunden (Staatsarch. Venedig), die sich darauf beziehen, geht hervor, daß G. 1546 von einer Pilgerreise nach dem Hl. Lande zurückgekehrt war u. Zeichnungen der historischen Stätten an Ort u. Stelle angefertigt hatte, die er auf Wunsch eines vornehmen spanischen Gönners, den er in Rom fand, in Farben malte. Am 1. 4. 1547 wurde ihm dafür das päpstliche Druckprivileg, am 20. 6. das der Signoria bestätigt. G.s Hauptwerk ist der große aus 12 Stöcken bestehende Holzschnitt „Untergang Pharaos im Roten Meer“, den er 1549 nach einer Zeichnung Tizians anfertigte, eines der gewaltigsten Werke der Holzschneidekunst überhaupt (vollständig sehr selten). Die rauhe und derbe Technik ist von einer „langatmigen Energie und Breite des Vortrags ... ein Gewirr scheinbar ungeordneter u. willkürlicher Punkte, Linien u. Flächen“, wird sie dem Geist der wildbewegten Komposition und der Klarheit der Darstellung vollkommen gerecht. Die Signatur lautet: „Disegnata per mano del grande et immortal Titiano. In venetia p. domenico dalle greche Depentore Venetiano MDXLIX“. Über unbegründete Zuschreibungen vgl. Lit.

G. Ludwig in Jahrb. der preuß. Kunstsamml., XXVI (1905) Beih. p. 184. — C. Justi in Zeitschr. f. bild. Kst., N. F. VIII (1897) 178. — Passavant, Peintre-gr. VI. — Weigel,

Kathegreeen., [illegible] I Nr [illegible]. — P Kenne-vier Das types des [illegible] [illegible] I, Jl. — G Boccagio Toscaglischert Veronese. [illegible] p. 84, 88 f. — W Kern Tiroler Malerschaft. Breslauer Dissert. 1897 p. 100 f. — F Kretschler Kupferstich u. Holzschn., [illegible] (unter dem Gr.) — G F Hartlaub im Jahrb. der kunst. Kennerml., IV ([illegible]), 100.

B. C. K.

Grechel (Gröbl), Hans Jacob, Maler aus Budweis (Böhmen), † [illegible] 1690 in Breslau. Im Totenbuch St. Matthias als „berühmter Mahler" bezeichnet. Auf Grund seines eine Kreuzigung darstellenden Probestückes wurde er 1671 Meister. Laut Vertrag vom 18. 4. 1672 malte er an dem von ihm staffierten Kredenztisch im Vinzenzkloster ein großes figurales Blatt, wofür er 400 Reichstaler erhielt. — Sein Sohn Anton Leonhard, Maler, geb. 16. 7. 1681 in Breslau, † ebenda 8. 10. 1735. Laut Vertrag vom [illegible] 1730 schmückte er die Kuppel des Presbyteriums in der Glatzer Pfarrkirche al fresco mit einer Darstellung der Himmelfahrt Mariä, die in der Komposition, insbesondere in den starken perspektiv. Verkürzungen, an venezian. Vorbilder (Tintoretto) erinnert.

St. Matthias, Tauf-, Trauungs- und Totenbuch ([illegible]—[illegible]). — St. Vinzenz, Totenreg. ([illegible]) — Fr. X. Görlich, Urk. Gesch. d. Prämonstratenser, 1841 p. 60. — Schultz, Unters. z. Gesch. d. schles. Maler 1882. — Glatz, Arch. d. Seminars, ohne Sign. Maler-Contract.

E. Patzak.

Grechetto, s. *Castiglione*, Giov. Benedetto.

Greco, Domenico Ant., s. *Greco*, Vinc.

Greco, Gennaro, gen. *Mascacotta*, Architekturmaler, geb. 1663 in Neapel, † [illegible] 1714, Mitglied der Malergilde 1700. War zuerst Dachmaler u. erlernte auf eigene Hand die Perspektive u. Ölmalerei. Malte die Ornamente zu den Bildern des Paolo de Matteis in S. Francesco Saverio u. Festapparate in Kirchen u. [illegible] für das 40 Stundengebet zu Genua. Arbeitete auch für Maler, die in den Palästen des Adels beschäftigt waren. Laut Dominici waren seine Bilder (Ruinen, Gefängnisse u. dgl. mit graziöser Staffage) sehr beliebt. Dagegen nennt Giannone seine Zeichnung mangelhaft, da er sie vorzugsweise lediglich die Erfindungsgeschäfte der Perspektivmalerei entnommen. G. fand seinen Tod durch einen Sturz vom Gerüst, als er in einer Kirche der Gegend von Nola arbeitete. — G.s Sohn Vincenzo, ebenfalls Architekturmaler, † 1757 in jungen Jahren.

De Dominici, Vite de' pitt. etc. nap. III ([illegible]) [illegible] — G. Ceci, Storia dell' arte nap. di O. Giannone. SA. Arch. st. p. le prov. nap. XXXIII (1908). — Napoli 1889 p. 101 f. u. Taf. XI Nr. 6) (Porte Gal. — W. Rolfs, Gesch. der Mal. Neapels, 1910 p. [illegible] — Napoli Nobiliss., VII (1898) 18, 30 (Ceci).

Greco, Giovanni, Maler u. Gehilfe des Pellegrino da S. Daniele, mit dem er 1520 am Hochaltarwerk von S. Maria in Cividale (Friaul) arbeitet. Wohl identisch mit einem von Vasari, allerdings ohne Namensnennung erwähnten griechischen Schüler des Pellegrino.

V. Joppi, Contributo 2° alla storia dell' arte nel Friuli (Miscell. d. R. Dep. Veneta di storia patria XI), 1890 p. 60. — Vasari, Le Vite ed. Milanesi, V 108 (dtsche Ausg. V [illegible]) (Gronau).

Greco (Grecho), Michele, gen. *Lucchese* (*Lucchese*), röm. Maler, Kupferstecher u. Verleger. Das zuerst von Bryan angegebene Geburtsjahr 1500 (1600 Druckfehler) ist falsch, da er bereits 1540 ausführt den Toden Pauls III. zusammen mit Pellegrino Pellegrini mit Arbeiten für die Trauerfeier beschäftigt war („Michele Greco da Lucca" Bertolotti, Giorn. erud. art. VI [illegible]). Das frühste auf seinen Blättern vorkommende Datum ist 1560, das späteste 1604. 1567 ist er im Testament des Antoine Dupré genannt („Maestro Michael da Lucca pittore del Cardinale Santa Fiore"); 1600 wird er Mitglied der Akad. S. Luca. Einige seiner Blätter tragen Widmungen (Kard. Santa Fiore, Giuliano Cesarini). Er arbeitete nach Gemälden u. Zeichnungen bedeutender Meister (Raffael, Michelangelo, Giulio Romano, P. Caldara, Bandinelli), doch hat er nach Nagler meistens nur ältere Platten aufgestochen u. mit seinen Initialen versehen. Seine Stichtechnik ist hart u. trocken, u. der Kunstwert seiner Arbeiten gering; sie verdienen aber Interesse, da sie verschiedene verlorene Originale wiedergeben. Das Hauptblatt ist nach Nagler, dessen Verzeichnis von G.s Arbeiten 20 Nrn enthält, das Jüngste Gericht nach Michelangelo. Nach P. Caldara hat G. eine Reihe Erfindungen nach der Antike gestochen.

Urkunden: Missirini, Storia d. Accad. rom. di S. Luca, 1823 p. 14. — Bertolotti, Artisti francesi in Roma, 1886 p. [illegible] — *Handbücher*: Basan, Dict. des grav., 1789 I [illegible]. — Füssli, Künstlerlex. 2. T. p. [illegible] — Nagler, Künstlerlex. VIII [illegible]; Monogr. IV Nr [illegible] — Passavant, Peintre-grav., VI [illegible]. — Le Blanc, Manuel, II [illegible] — Wessely im Repert. f. Kunstw. V ([illegible]) [illegible].

B. C. K.

Greco, Paolo, Maler in Neapel, um 1600, Verwandter und Lehrer des Salvator Rosa. Neuerdings mit Domenico Antonio Greco (s. d.) identifiziert, obgleich schon Baldinucci beide, freilich ohne Namensnennung, ausdrücklich nach ihrem Verwandtschaftsgrade unterscheidet. Wenn Dominici also den Lehrer, den er bei Baldinucci fand, auch zum Oheim des Rosa macht, so verrät dies seine Erfindung. Im Mus. von Rouen (Kat. 1911 No [illegible]) wird dem G. ein Ölbild „Ruinen einer röm. Palastes" zugeschrieben, wohl auf Grund einer alten Tradition. An seiner Existenz ist demnach nicht zu zweifeln.

Baldinucci, Not. d. prof. del dis., ed. Ranalli, V (1847) [illegible]. — De Dominici, Vite de pitt. etc. nap., III (1743) [illegible]. — L. Ozzo-

la, Vita e opere di S. Rosa (Zur Kunstgesch. des Auslandes, H. 60), Straßb. 1908 p. 14, 161.
B C K

Greco, Paolo, sizil. Bildhauer. Von ihm eine archaisierende Marmorstatue der hl. Katharina in der Kirche dieser Heiligen zu Taormina, bez. dat. 1705.

E. Mauceri, Taormina (Ital. artist. 20), 1907 p. 90.

Greco, Pedro el, s. *Serafí*, Pere.

Greco, Vettor (Vittore), griech. Maler in Venedig 1587—99. Von ihm in der Gal. Giovanelli alle Zattere in Venedig ein männl. Bildnis, mit griech. Buchstaben bez. u. dat. (20. 4. 1592).

G. Ludwig im Jahrb. d. preuß. Kstsamml. XXVI (1905) Beih. p. 100 ff. m. Abb. — Ludwig e Molmenti, Vitt. Carpaccio, 1906.

Greco, Vincenzo, s. *Greco*, Gennaro.

Greco, Vito, Maler in Neapel, Großvater des Salvator Rosa. Lebte noch 1632, wie aus der Zeugenaussage seines Sohnes, des Malers Domenico Antonio (geb. um 1600) v. 7. 6. 1632 hervorgeht. Vgl. den Art. Paolo Greco.

De Dominici, Vite de pitt. etc. nap., III (1743) 214. — Napoli Nobiliss., XII (1903) 102 f. (L. Salazar mit Fakssimile).

Greco, el, s. *Alvárez Manuel*, *Theotokopuli*, Domenico u. *Manuel*, Jorge.

Grecolini, s. *Cercolini*.

Grecsinger, s. *Gretsinger*.

Gredevin, Symon, Maler in Pont-Audemer, † 1602, malte 1590 die Kap. im Château de Plessis aus.

Bérard, Dict. biogr., 1872.

Grée, Pieter Jan Balthasar de, Maler, geb. 12. 9. 1751 in Antwerpen, † 12. 1. 1789 in Dublin, Schüler des M. J. Geeraerts u. der Antwerpener Akad. 1773 Meister der Lukasgilde. 1781 erste Studienreise ins Ausland. 1783 wieder in Antwerpen (dat. Porträt seines Vaters, 1858 Eigent. A. P. J. Génard, Antwerpen). Begab sich dann wieder auf Reisen und kam um 1785 nach Dublin, wo er in den ersten Kreisen der Gesellschaft Auftraggeber fand. G. malte wie sein Lehrer einfarbige Gemälde als Nachahmungen von Reliefs, mit denen er großen Beifall fand. Im Auftrag Lord Buckingham's, Vizekönigs von Irland, malte er u. a. 4 solche Gemälde für ein Vorzimmer im kgl. Palast. Für ein Scheinrelief „Ceres unterrichtet den Triptolemus", das er für den Sitzungssaal der Dublin Society gemalt hatte, wurde er 6. 6. 1788 durch eine silberne Palette geehrt. Sein plötzlicher Tod erregte allgemeine Teilnahme. Als weitere Arbeiten werden noch erwähnt: Bildnis Newton's nach Art der Antike; Madonnenkopf im Brüssler Mus.

P. Génard, Levensschets, etc., Antwerpen 1858. Abdr. a. Vlaemsche School, IV (1858) 74 ff., 86 ff. — Rombouts-Lerius, Liggeren, II.

Greef, Jan de, holl. Architekt, geb. 2. 7. 1784 in Dordrecht, † 8. 12. 1834 in Amsterdam. Erhielt Malunterricht von M. Schouman in Dordrecht, Mitglied der Genossenschaft Pictura. Studierte dann 7 Jahre mit einem kgl. Stipendium in Paris (1809 Schüler von L. H. Le Bas an der École des Beaux Arts). Studienreise in Italien, nach Rückkehr öffentl. Anstellung in Rotterdam. Seit 1820 im Haag tätig. Später Stadtarchitekt in Amsterdam und Lehrer an der Delfter Artillerieschule. *Arbeiten*: Entwurf des kgl. Sommerschlosses Soestdijk, weitläufige Anlage im Palladiostil, an englische Schloßanlagen erinnernd. Hauptbau mit Flügelbauten (2 geschlossene Pavillons u. 1 gerichtete Arkaden, mit Säulenstellung im Vordergrund). Beschreibung mit Abb. u. Grundriß bei Klopfer (s. Lit.). Umbau des kgl. Schlosses im Haag (1814—21, mit B. W. H. Ziesenis), Umbau des Palais des Erbprinzen (seit 1816).

v. Eynden v. d. Willigen, Geschied. d. vaterl. Schilderkst, III (1840) u. Anh., 1842. — Immerzeel, Levens en Werken, 1842 (Todesjahr 1835). — Delaire, Les Archit. élèves de l'école des B.-A., 1907. — Klopfer, Von Palladio bis Schinkel, 1911 p. 121. — Vermeulen, Lijst d. Nederl. Monumenten, III (1915).

Greef, Jan de, Landschaftsmaler, geb. 1851 in Brüssel, † 1894 in Auderghem (bei Brüssel), Schüler von Portaels u. Alfred Verwée, Mitglied der Gruppe der XX. Im Mus. Mod. in Brüssel 4 Landschaften von ihm.

C. Lemonnier, L'École Belge de Peint., 1906 p. 190, 198. — Kunstchronik, N. F. IX (1897) 6. — Kat. d. Brüsseler Weltausst. 1897, Annex. Belg. Kat. Berlin 1906 p. 18, Expos. rétrosp. de l'Art Belge, Brüssel 1905 p. 33.

Greeff, Peter, Landschaftsmaler und Lithograph in Düsseldorf, geb. am 10. 10. 1865 in Haus Düssel, Kr. Mettmann (Rheinprov.), besuchte die Akad. zu Düsseldorf und Karlsruhe (1889/90), wo er Meisterschüler von G. Schönleber war. Bevorzugt Bruch- und Birkenmotive, auch malt er mit Vorliebe winterliche Hochgebirgsbilder. Beschickt seit 1892, bzw. 1899 häufig den Münchner Glaspalast und die Gr. Berliner K.-A., seit 1902 auch die Gr. Düsseld. K.-A., in letzter Zeit regelmäßig außerdem den „Verein Düsseldorfer Künstler von 1904", dessen Vorsitzender er ist. Das städt. Mus. in München-Gladbach besitzt von ihm „Märzabend" (1910).

Rheinlande I. April-Heft 1901, p. 40; II. Nov.-H., Taf. vor p. 1 (dreifarb. Originallith.), III (1902/3) 176 (Abb.). — Kat. d. ausgef. Ausst. (z. T. mit Abb.).

Green, Alfred H., Tiermaler in Birmingham, stellte 1844—60 in verschiedenen Londoner Ausstell. aus.

Graves, Dict. of Art., 1895, ders., Brit. Instit. 1806—67, 1908.

Green, Amos, engl. Aquarellmaler, geb. 1735 in Hales Owen bei Birmingham, † Juni 1807 in York, Bruder des Benjamin u. John G. (s. d.). Seit 1757 vor allem in Bath weilend, 1760—65 auf den Ausstell. der Incorp. Soc. of Artists vertreten. Malte vor allem Blumen- u.

Fruchtstücke aber auch Landschaften. Im Brit. Mus., London, [illegible] Landschaftszeichn. und 1 Landschaftsaquarell, im Victoria and Albert-Mus. „Wasserfall im Wald" Aquarell. [illegible] von ihm, gemeinsam mit G. Stubbs gemalte Landschaften (Game Keepers u. Labourers), wurden v. R. Earlom, [illegible] Blumen- (von 17[illegible]) u. [illegible] Geflügelstücke von Benjamin G. gestochen.

Redgrave, Dict. of Artists, 1878. — Nagler, Künstlerlex., V. XVII [illegible]. — Binyon, Cat. of Drawings by Brit. Art. in the Brit. Mus., [illegible] II. — Graves, Soc. of Artists etc., [illegible]. — Vict. and Albert Mus., II (Cat. of Water Colour Paint.), [illegible].

Green, Bartholomew, amerik. Silberschmied, geb. 1697 in Boston, Mass., zuletzt erwähnt 1738, von dem vermutlich ein silb. Kelch, sign. „B. Green", der [illegible] dem Mus. in Boston geschenkt wurde.

Mus. of Fine Arts Bulletin XIX ([illegible]) [illegible]. — Mitt. von J. H. Bigelow.

Green, Benjamin, engl. Maler u. Graphiker, geb. um 17[illegible] in Hales Owen bei Birmingham, † 1800 (vor dem 1. 9.) in London, wohl Bruder Amos u. John G.s (nicht verwandt mit Valent. G.), seit 17[illegible] in London nachweisbar, wo er seit 1767 als Zeichenlehrer am Christ's Hospital u. seit 1771 als Vorsteher der Soc. of Artists wirkte. In deren Ausst. 17[illegible]—74 mit Schabkunstwiedergaben von Blumenstücken J. D. de Heems u. Tierstücken G. Stubbs vertreten, wurde G. namentlich bekannt durch seine Mezzotintoblätter nach den Letzt. „Roß u. Löwe" (17[illegible] u. 1774), „Löwe u. Hirsch" (17[illegible]), „Reiterbildnis George Lord Pigot's" (17[illegible]), „Phaëton mit dem Sonnenwagen" (sign. „B. Green del. Agr. 17[illegible]", sign. Tuschzeichn. Variante im letzt. Bl. im Brit. Mus.) usw. nach [illegible] Geflügelstücken Amos Green's usw. Daneben stach er ornamentale Ex Libris-Blättchen, Vedutenblätter für die Oxford-Almanache u. a., auch lieferte er 24 Bl. mit Darst. von Landschaften, Tieren u. Köpfen in Sandpapier-Radierung sowie Illustrationen zu Ph. Morant's „Hist. and Antiqu. of Essex" (London 17[illegible]). Als Maler ist er im Londoner Brit. Mus. mit 3 Vedutenaquarellen vertreten (darunter eine „View of Christ's Hospital", die er auch in Aquatintamanier vervielfältigte).

Bromley, Cat. of Engr. Brit. Portr., 17[illegible] p. [illegible]. — Huber-Martini, Handb. f. Kupferst. Werke, IX ([illegible]) [illegible]. — Heller-Andresen, Handb. f. Kupferst. Sammler, [illegible] I. — Chal. Smith, Brit. Mezzot. Engr., [illegible] II [illegible]. — Binyon, Cat. of Drawings by Brit. Art. in the Brit. Mus., [illegible] II. — Fincham, Art. etc. of Bookplates, 1897. — Bryan, Dict. of Paint. etc., [illegible] II, cf. Dict. of Nat. Biogr. XXIII ([illegible]). — Graves, Soc. of Artists etc., 1907. — Slater, Engr. and their Values, [illegible]. — cf. Jahrb. der Bilder- etc. Preise 1911 ff. V—VI. *A. E. P.*

Green, Benjamin Richard (nicht Benj. Robert), engl. Maler u. Illustrator, geb. 1808 in London, † [illegible]. 10. 1876 ebenda, Sohn von James G., Schüler der Londoner Roy. Acad., wurde G. Mitglied des Institute of Painters in Water-Colours u. stellte von 18[illegible]—76 in der Roy. Acad., in Suffolk Street u. in d. New Water Colour Soc. seine Aquarelle aus, meist Bildnisse u. Architekturbilder. Er war ein bekannter Zeichenlehrer und veröffentlichte mit eigenen Lithogr. folgende Werke: A Lecture on the Study of Ancient Coins, 18[illegible]; A Series of Heads after the Antique, 18[illegible]; A Numismatic Atlas of Ancient History, 18[illegible], 18[illegible]; Illustrations of Perspective, 1845; A Guide to Pictorial Perspective, 18[illegible].

Dict. Nat. Biogr. XXIII 41. — Univ. Catal. of Books on Art, South Kens. Mus. 1870. — Art Journal 1877 p. [illegible]. — Graves, Dict. of Artists 18[illegible]; ders., Roy. Acad. III. — Brit. Mus. Cat. of Printed Books. — Arnold's Magazine of Fine Arts I ([illegible]) [illegible]. — Brit. Mus. Catal. of English Book-sales, 1915. *H. M. H.*

Green, Charles, Maler (besonders Aquarellist) u. Illustrationszeichner in London, geb. 17. [illegible]. 18[illegible], † 1. [illegible]. 18[illegible] in Hampstead, London, Bruder des Henry Towneley G. (s. d.), Schüler J. W. Whymper's. Zeichnete Illustr. für Zeitschriften wie „Once a Week", „London Society", „Illustr. London News", „Graphic" usw. Von seinen Buchillustr. sind zu nennen die für Dickens Werke bes. für die Household Edition u. die Gadshill-Ausgabe von „Great Expectations". Seit 18[illegible] stellte er in Londoner (Roy. Acad. u. Roy. Inst. of Painters in Water Colours, deren Mitglied er war) u. gelegentlich auf größeren [illegible] Ausst. Aquarelle u. Ölbilder (Genreszenen) u. Illustrationsproben aus. Werke von ihm im Victoria and Albert-Mus. (Aquarelle), in der Nat. Gall. Sydney u. Melbourne, Art Gall. Leicester, Mus. Cardiff.

Bryan, Dict. of Painters, [illegible] II. — Graves, Roy. Acad. III ([illegible]); ders., Dict. of Art. 18[illegible]. — Art Journal 18[illegible], Taf. geg. p. 141; 18[illegible] p. [illegible], Taf. geg. p. [illegible]. — Studio XXXII [illegible] (Abb.). — Brit. Mus. Catal. of Printed Books. — Vict. and Albert Mus., Part II (Catal. of Water Colour Paint.) 18[illegible]; cf. Rev. of the princip. acquis. Vict. and Alb. Mus. 1912 p. [illegible]. — Catal. Nat. Gall. N. S. W. Sydney, 19[illegible] p. [illegible]. — Catal. Nat. Gall. Melbourne, 1911 p. [illegible]. — Catal. Art Gall. Leicester 1[illegible].

Green, David, Aquarellist in London, stellte seit 1875 in Londoner Ausstell., bes. in der Roy. Acad. (1879—1917 fast alljährlich) Landschaften aus.

Graves, Dict. of Art., 18[illegible]; ders., Roy. Acad., III ([illegible]). — Katal. d. Ausstell. d. Roy. Acad. bis 17.

Green, F. P., engl. Maler, stellte 18[illegible]—[illegible] in Londoner Ausst. aus, bes. in der Roy. Acad. u. der Brit. Instit. Neben Porträts (Admiral Stopford, General Dick, gest. v. H. Haig) zeigte er Ansichten u. Szenen aus dem Süden u. Orient.

Graves, Brit. Instit. 18[illegible]—67 [illegible]; ders., Roy. Acad. 18[illegible]; Dict. of Art. 18[illegible]. — Catal. of Paint. etc. in India Office 1914 p. [illegible].

Green, Elizabeth Shippen (Mrs. Huger Elliott), amerik. Malerin u. Illustratorin, geb. in

Philadelphia, lebt in Cambridge, Mass. Studierte an d. Pennsylvania Acad. u. bei Howard Pyle, zuerst Illustratrice für Annoncen in Modezeitschriften, dann die in [illegible] u. in andern Zeitschriften erscheinenden Romane sowie Kinderbücher. 1900 teilte sie ihr Atelier in Villanova bei Philadelphia mit Jessie W. Smith u. Violet Oakley. G.s einfache, aber dekorative u. [illegible] Aquarelle u. Federzeichnungen, in denen sie mit Vorliebe Kinder u. Innenräume schildert („The dream world", „The first communion"), waren u. a. auf folgenden Ausstellungen vertreten: Loan Exhib. Mod. Illustr. London 1900, Weltausst. St Louis 1904, Ausst. d. New York Water Colour Club in London, Bond Street 1900, 3. Exhib. Select Water Col. Buffalo 1909, Espos. Internaz. Venedig 1909, Salon Soc. Artistes Franç. Paris 1912, Pan Pac. Exhib. San Francisco 1915.

Who's Who in America XI (1920/21). — Amer. Art Annual XV (1918) [illegible] (Ill.). — Holdane MacFall, A Hist. of Painting, Boston VIII [illegible]. — Isham, Hist. of Amer. Painting, New York 1905, p. [illegible]. — Harper's Weekly Dec. [illegible] (Abb.), Aug. [illegible] (Abb.), December [illegible] (Abb.), December 1914 (Abb.). — The Lamp, New York, May [illegible].

[illegible]

Green, P., Kupferstecher in Dublin, stach 1700 das Widmungsblatt, das als Schulprämie an Seminary for General Education in Dublin diente. Vielleicht identisch mit dem Landkarten-Stecher Green in Cork, der (nach Strickland) um 1797—1800 lebte, zahlreiche zwischen 1800 u. 1830 das Exlibris; und dessen Sohn James, geb. um 1800, das väterliche Geschäft bis 1850 weiterführte. — Ein Stich-Verleger F. Green, 1797 ff. in London, wird häufig irrtümlich als Stecher der nur von ihm verlegten Miniaturbildnisse des Prinzen Wilh. Georg Friedr. von Oranien-Nassau und des Erzherzogs Karl genannt.

Fincham, Artists and Engravers of Brit. etc. Book Plates, 1897. — Strickland, Dict. of Irish Artists, I (1913). — Brit. Mus. Catal. [illegible] Coll. of Book Plates. — Chaloner Smith, Brit. Mezzotinto Portr. II (1880) [illegible]. — Katal. Erzherzog Carl Ausst., Wien 1909 p. [illegible] No [illegible]. *H. M. H.*

Green, Frank Russell, Landschaftsmaler in New York, geb. 16. 4. [illegible] in Chicago. Schüler von [illegible] Lefebvre, Collin u. Courtois in Paris, Landschaften in Öl u. Aquarell, auf [illegible] u. [illegible] Ausstell. (Salon Soc. Art. Franç. 1900 bis [illegible]) vertreten.

Who's Who in America 1914/15. — Isham, American Painting, [illegible].

Green, George Pycock Everett, Maler in London, stellte 1841—73 auf Londoner Ausstell. (bes. Roy. Acad. u. Brit. Inst.) Porträts u. Figurenbilder (häufig aus Shakespeare) aus. In der Nat. Portr. Gall. das Pastellporträt seines Gatten, im Wesleyan Coll., Didsbury, Bildnis des Rev. John Hannah.

Graves, Dict. of Art., [illegible]; ders., Roy. Acad., III (1905). — Brit. Inst. [illegible]; Cat. of Loan Exhib., I (1868).

Green, Guy, engl. Fayencier, der in Liverpool seit 1756 zusammen mit Sadler, die Dekorierung von Delfter Kacheln und anderen Töpferwaren durch Umdruck von gestochenen Kupferplatten einführte (patentiert 1756). Als sich Sadler (zwischen 1769 u. 1770) zurückzog, führte G. das Geschäft bis 1799 allein weiter mit solchem Erfolg, daß auch der große Wedgwood seine [illegible] Ware zum Bedrucken schickte. Unter den zahlreichen Serien, die Sadler u. G. herausbrachten, sind besonders bemerkenswert eine mit Bildnissen berühmter Schauspieler (z. B. Garrick) in ihren Rollen u. eine mit Szenen aus den Fabeln des Äsop. G. selbst scheint hauptsächlich ornamentale Szenen u. phantast. [illegible] entworfen zu haben, ferner ein Bildnis Wesley's. Die beste Sammlung besitzt das Mus. in Liverpool.

Binns, The first Cent. of Engl. Porcelain, 1906 p. [illegible]. — Hayden, Chats on Engl. Earthenware 1909 p. [illegible]. — N. G. C. Day in The Connoisseur XXXIII (1912) [illegible].

Green, Henry, Goldschmied in London, markte mit H. G. Von ihm Abendmahlsgerät in Grenada (Westindien) 1758, in Kingston (Jamaica), Sale Comedy [illegible] 1767. Silberarbeiten in der Clothworkers Comp. London 1769 (Chaffers p. [illegible] [illegible] die Marke dieses Stechers auf einem [illegible] vorkommenden Henry Greenway's Tintenstander in Ravensworth Castle 1767.

Cripps, Old Engl. Plate, 1894 p. [illegible]. — W. Chaffers, Gilda Aurifabrorum [illegible] (unter Greenway).

Green, Henry Towneley, engl. Maler u. Zeichner, geb. 1836, † [illegible] 1899 in Hampstead (London), Bruder des Dickens-Illustrators Charles G., anfangs Bankbeamter. G. stellte seine Genre-Aquarelle von 1855 bis an sein Ende in der Londoner Roy. Acad., in der Ausst. d. Suffolk Street, im Roy. Institute, dessen Mitglied er war, aus. Das Victoria and Albert Mus. London besitzt eines davon. Als Vorzeichner für d. Holzschnitt arbeitete er für die Zeitschriften „Once a Week", „Cassell's Magazine", „Sunday Magazine", „Good Words", „Golden Hours" usw.

Dict. of Nat. Biography. — Dowes, Modern English Biography. — J. W. G. White, English Illustration. — Magazine of Art 1899, Nekrolog. — Brit. Mus. Catal. of Engraved Books. — Graves, Dict. of Artists 1895; ders., Roy. Acad. III. — Hayden, Chats on Old Prints 1909 p. 114. *H. M. H.*

Green, James, Porträtmaler in London, geb. 13. 5. 1771 in Leytonstone (Essex), † 27. 3. 1834 in Bath. Gatte der Mary Byrne (s. d.), malte anfangs Bildnisminiaturen in Aquarell, dann auch in Öl daneben Genre-darstell. 1792—1834 stellte er in London aus, vor allem in der Roy. Acad. u. der Brit. Instit. Zahlreiche seiner Porträts sind in Lithogr., Mezzotinto, Punktiermanier reproduziert (von

W Say, R. Sutton, C S. Taylor u. a.); die [illegible] Farbenstiche zu den „Portland Sketches of Scarborough" (1813) und nach eigenen Zeichnungen. [illegible] Porträts von ihm (Adm. John Ross u. Th. Stothard) in der Nat. Portr. Gall. London, 1 im Mus. in Salford. Sein Sohn ist der Maler und Illustr. Benj. Rich. G.

Redgrave, Dict. of Art., 1878. — Graves, Brit. Instit. 1806—67, 1908; ders., Roy. Acad., III (1905). — Prideaux, Aquatint Engraving, 1909, p. [illegible], [illegible]. — Catal. of Engrav. Brit. Portr., Brit. Mus. London, I (1908) [illegible], [illegible]; II (1910) [illegible]; III (1912) [illegible], [illegible], [illegible]; IV (1914) [illegible], [illegible], [illegible], [illegible]. — Cust, Nat. Portr. Gall., [illegible]. — Catal. Roy. Mus. Salford, [illegible], p. [illegible].

Green, James, s. auch unter Green, V.

Green, John, engl. Schabkünstler, geb. um 1730 in Hales Owen (Shropshire), † um 1757 in Oxford. Bruder von Amos und Benjamin G. und Schüler des James 1 Basire, stach außer Landschaften (Ill. zu W. Borlase's Antiquities of Cornwall, 1754, A view of the Physic gardens of the University of Oxford, A view of the Radcliffe Library, Kopfleisten zu den Oxforder Universitäts-Almanachs) auch einige Oxforder Porträts (Thomas Shaw, Thomas Rowney, William Derham sowie die „Quäkerversammlung" nach Egb. v. Heemskerk d. J.), so daß es naheliegt, einen längeren Aufenthalt G.s in Oxford anzunehmen.

Nagler, Kstlerlex. — Strutt, Dict. of Engravers I (1785), [illegible]. — Catal. of Engr. Brit. Portr., Brit. Mus. London, II 41; III [illegible]; IV 18. — Walpole, Anecdotes of Painters, III [illegible]. — Lion. Mc Bibl. C. Thieme. *H. M. H.*

Green, John Hipp(i)sley, Maler, Bildhauer u. Stecher in London, 1775—1800 auf den Ausstell. d. Roy. Acad. vertreten, zuerst mit figuralen bildhauer. Entwürfen, dann mit gemalten Landschaften, Stadtansichten, Porträts. Stach u. a. die Porträts der Schauspielerin Jane Green (geb. Hippisley) u. des Schauspielers John Hippisley.

Graves, Roy. Acad., III (1905). — Cat. of Engr. Brit. Portr., Brit. Mus. London, II (1910) [illegible], [illegible].

Green, Joshua (Josiah), Maler in London, dort 1802—[illegible] in verschiedenen Ausstell. vertreten. Im Victoria and Albert Mus. 1 Aquarell von ihm.

Graves, Roy. Acad., III (1905); ders., Brit. Instit. 1806—67, 1908; Dict. of Art., 1895. — Vict. and Albert Mus., II (Catal. of Water Col. Paint.), 1908.

Green, Joshua u. John, Brüder, Fayencefabrikanten, hatten um 1760 eine Fabrik in Leeds inne, die um 1775 unter dem Namen „Humble, Green u. Co.", dann „Hartley, Greens and Co." geführt wurde. Sie stellte anfangs schwarze ägypt. Ware, um 1775 dann auch cremefarbige her. Blütezeit 1783—1800. Ab 1783 verwendet die Firma einen illustr. Katal. ihrer Waren. John verließ 1800 Leeds u. eröffnete eine Fabrik in Swinton am Don unter dem Namen „Greens, Clark and Co." Die Ware ist bez. „Don pottery".

Engl. Pottery and Porcelain, o. J. ([illegible]), p. [illegible] ff. — Handbook of the collection of Brit. Pottery and Porcelain, [illegible] p. [illegible] ff., [illegible]. — Hayden, Chats on Engl. Earthenware, [illegible], p. [illegible] f.

Green, Mary, s. Byrne, Mary.

Green, Nathaniel Everett, Landschaftsmaler in London, geb. 1823(?), † 11. 11. 1899 in St. Albans, Schüler der Roy. Acad., stellte 1854—[illegible] in London aus, bes. in der Roy. Acad. u. New Water Colour Soc. G. war auch als Astronom tätig.

Bryan, Dict. of Paint. etc., [illegible], II. — Graves, Dict. of Art., [illegible]; ders., Roy. Acad., III (1905).

Green, Richard Crafton, Maler in Newport (Essex), stellte 1880—1910 auf den Londoner Ausstell., bes. in der Roy. Acad. Genrestücke u. Stilleben aus.

Graves, Dict. of Art., [illegible]; ders., Roy. Acad., III (1905). — Ausstell.-Katal. d. Roy. Acad.

Green, Rupert, Maler u. Kupferstecher, geb. 1768 in London, † 10. 11. 1804 ebenda, ems. Sohn u. Schüler Valent. G.s, seit 1798 dessen Verlagsmitinhaber. Als frühreifes Wunderknabe u. „honorary exhibitor" schon 1781/[illegible] in der R. Acad. Ausst. mit einer „View of Stonehenge" u. mit Ansichten des Reculverturmes u. des Hafens von Ramsgate (die 2 Ramsgate-Veduten laut Heinecken 1782 von Val. G. u. F. Jukes in Aquatintätzung reprod.; bei Whitman No [illegible] nur das Hafenbild registr.) und 1784/5 ebenda mit den figurl. Kompositionen „Serena", „Flavia" u. „Edwin and Angelina" vertreten, lieferte Rupert G. 1788 für das geplante Düsseldorfer Galeriewerk seines Vaters die Schabkunstvorlage nach Jac. Jordaens' „Satyr beim Bauern" (unter No 8[illegible] der Manchester Prints ..., bei Whitman unter No 275 bereits als Werk des Val. G. vom „ca 1788", laut Singer jedoch doppelt sign. „Rupert Green" u. dat. „publ. Jan. y 1st 1789"), außerdem 1800 ein nach eig. Vorlage geschabtes Halbfigurbildnis König George III (cf. Fagan-Kat. des Brit. Mus. [illegible] f. II [illegible]). Doppelbildnisse seines Sohnes u. seiner 1. Gattin schabte Val. G. 1770 u. 1771 nach einem Gemälde P. E. Falconet's (Wh. 10 u. 87).

Whitman, Val. Green, 1902 p. 4, 17, [illegible], [illegible], [illegible], 171, [illegible], [illegible]; cf. Heinecken, Dict. des Art., Ms. 1770 ff. im Kupferst.-Kab. Dresden, Suppl.) u. Dict. of Nat. Biogr. XXIII (1890, unter Valent. Green). — J. Chal. Smith, Brit. Mezzot. Portr. 1878 ff. II [illegible]. — Graves, R. Acad. Exhib., 1905 ff. III [illegible]. — H. W. Singer in Burlington Magaz. XI (1907) [illegible], cf. 167. *

Green, Sarah, engl. Amateur-Radiererin von kleinen Landschaftsblättern, die sie nach den Originalradier. des Nicolas Perignon ausführte; das Brit. Mus. London besitzt von einer solchen Folge vier (No 2, 5, 6, 7), von denen No 6 bezeichnet ist „Sarah Green sculp. 1788 from Perignon"). *H. M. H.*

Green, Stefan, Fayencefabrikant in Lambeth, Anfang 19. Jahrh., dessen Fabrik

vor allem Krüge mit Porträts von Nelson, Napoleon usw. herstellte.

Engl. Pottery and Porcelain, a. J. (1898), p. 88.

Green, Towneley, s. Green, Henry T.

Green, Valentine, engl. Graphiker, geb. laut Whitman am 3. 10. (laut R. E. Graves dagegen am 16. 10.) 1739 in Salford bei Evesham (Worcestershire), † 29. 6. 1813 in London; zuerst Rechtspraktikant in Evesham, dann seit 1760 in Worcester Kupferstich- u. Schabkunst-Schüler Rob. Hancock's, der nach Zeichnungen G.'s die 14 Illustrationstafeln zu dessen 1764 in Worcester gedr. „Survey of Worcester" stach (G.'s Buch mit 80 Kupfertafeln 1796 in London neugedr. als „History and Antiquities of Worcester"). Seit 1765 in London vorzugsweise als Schabkünstler tätig, debutierte G. 1766 in der dortigen Soc. of Artists mit einem „Hagar" (?) (Whitman No 218 „An Hearth Interior"?) u. dem „Incredulity"?, Mezzo-Bildnis einer Miß Harrison nach T. Kettle (bei Whitman No 66, engr. before 1769"), wurde 1767 zu deren Mitglied erwählt für seine Mezzot.-Wiedergaben von P. E. Falconet's „Peter the Wild Boy" u. von N. Drake's Reiterbildnis des Lordbergers A. Wentworth (Wh. 1–8) und stellte bis 1772 ebenda mehrere Schabkunstblätter nach Historienbildern Benj. West's (Wh. 108 ff.) u. Bildnissen G. Romney's (Wh. 87/88) u. a. aus. Seit 1773 Hof-Schabkünstler König Georgs III. u. seit 1774 „Associate" der Royal Acad., beschickte er deren Ausst. zunächst mit Handzeichnungen (1774 Federzeichn. „King Lear", 1775/6 Archit.-Veduten aus Evesham) und erst seit 1777 mit Mezzot.-Stichen nach Benj. West (Wh. 67 ff. u. 101 ff.), Sir J. Reynolds (Wh. 89 u. 109), Maria Cosway (Wh. 136 etc.) u. a., und war noch 1808 ebenda mit einem Mezzot.-Bildnis nach Sir W. Beechey vertreten (wohl Wh. 188, vgl. das noch später 1807 das Reynolds-Bildn. Wh. 184). — Bei seinen Zeitgenossen in erster Linie als Reproduzent West'scher Historien beliebt, wurde G. für die heutige Sammlerwelt neben R. Earlom u. J. M'c Ardell zum Hauptmeister der engl. Bildnis-Mezzotintokunst, so daß von seiner 1778–80 entstand. unvergleichlich schönen Mezzotinto-Folge von Frauenbildnissen nach Reynolds (Orig.-Preis je 15 bzw. 10 Shilling) bei Christie in London z. B. die „Duchess of Rutland" von 1780 (Wh. 165) 1912 auf 1200 £, die „Three Ladies Waldegrave" von 1781 (Wh. 172) 1910 auf 2150 £ gesteigert wurden. — Nach eigener 1770 „ad vivum" gezeichneter Vorlage schabte er nur das Bildnis des Altertumsfors. Rich. Pennant (Wh. 10), sein Selbstbildnis dagegen 1788 nach einem Gemälde L. F. Abbott's (Wh. 181). — Gelegentlich einer Reise durch die Niederlande u. die Rheinlande 1775 nach vom Kurf. Karl Theodor von der Pfalz zum Hof-Schabkünstler ernannt, erlangte G. von

dessen Gönner (1777 von G. in Mezzotint porträtiert nach P. Batoni, Wh. 00) 1789 mit seinem Sohne Rupert G. (s. d.) das Privileg zur Veröffentlichung einer auf 100 Mezzot.-Tafeln vorgesehenen Lieferwerkes nach den Hauptgemälden der damal. Düsseldorfer Hofgalerie (1806 nach München übergef., jetzt in der dort. Pinakothek) bzw. nach Kopien, die von Düsseldorfer Malern ausgeführt werden sollten unter der Leitung J. G. Hoch's, der G. bereits die Vorlagen geliefert hatte zu seiner 1769–99 publ. Mezzotintofolge „Acta Historica Reginarum Angliae" (Wh. 249/150) und bis 1789–95 Düsseldorfer Kopien ablieferte (neben 14 danach ausgef. Mezzotintoblättern G.'s 1793 in den Londoner Spring Gardens ausgest. laut Valentine u. Rupert G.'s hierfür publ. „Descript. Catalogue of Pictures from the Dusseldorf Gallery"). — Die Weiterförderung Hoch'scher Kopien wurde durch die Verwaltung Düsseldorfs (1794) u. die französ. Stadtbesetzung (1795–1801) unterbrochen, so daß G.'s hoffnungsvolles Galeriewerk in den Anfängen stecken blieb und G. selbst in finanz. Ruin geriet. — Nachdem er schon 1770 mit F. Jukes' 8 Hefte eines „New Drawing Book" mit je 8 Aquatintätzungen nach Vorlagen T. Sandby's (Wh. 204–211), ferner 1782 (in Anschluß an eine 1780 unternommene Pariser Studienfahrt) eine in Broschüre an Sir J. Reynolds adressierte „Review of the Polite Arts in France ... compared with their present state in England" und 1797 als Nachtrag zu seiner „History of Worcester" einen „Account of the Discovery of the Body of King John in ... Worcester" in London herausgegeben hatte, veröffentlichte er noch 1806 ebenda für die „British Institution for promoting the Fine Arts" — deren „Keeper" Amt er seit ihrer Gründung (1805) verwaltete — einen „Extract from an Account ... of the first Institution". 3 um 1788/89 von Hausschen registrierte Aquatintätzungen: „Ramsgate Bathing-Place" (nach der 1789 in der R. Acad. ausgest. Vorlage seines 14jähr. Sohnes Rupert G., Gegenstück zu dessen „Ramsgate Harbour" bei Wh. 203) u. „Scene in a country town at the time of a race" (nach W. Mason; Abdruck laut Mitteil. E. A. Popham's im Brit. Mus. zu London), werden als No 203 f. hinzuzufügen zu den bei Whitman unter No 207–209 beschriebenen Aquatintätzungen G.'s (datiert 1777–1801, meist Vedutenstiche nach fremden Vorlagen, nach eig. Vorlagen G.'s nur die 8 Landschaften mit dem Ackerpfluge u. dem Schafhirten, Wh. 203, 6). — Whitman's Verzeichnis von 390 Schabkunstblättern G.'s erweiterte H. W. Singer (s. Lit. — unter gleichzeit. Berichtigung so mancher Whitman'schen Stichdatierung nach den Publikationsdaten auf Green Drucken der Düsseldorfer Kupferstichsammlung) um 8 zusätzlich 390/0 zu

[illegible] Monumentalausgaben von ehemal. Düsseldorfer Galeriebildern A. v. d. Werff's (Heimsuchung Mariae u. Himmelfahrt Christi, dat. 1791). Dazu kommen als No 288/289 laut A. E. Popham's freundl. Mitteilung aus dem Print-Cab. des Londoner Brit. Mus. 10 weitere Blätter u. zwar 4 „Wreck"-Darstellungen nach Vorlagen W. [illegible] (vgl. die von 1786 bei Whitm. No [illegible]), 2 Bl. nach J. Rising („Schlaf" u. „Caterham"), eine 1784 dat. „Madonna mit d. [illegible] Kindern" nach A. van Dyck (wohl das Düsseldorfer Bild der Münchener Pinak. No [illegible]), ein „Tobias mit dem Fisch" nach Benj. West (dat. [illegible]), ein 1808 dat. kleineres Bl. nach L. F. Abbott's Bildnis Adm. Nelson's (vgl. das größere von 1799 bei Wh. 140) u. ein undat. größeres Bl. nach dem Bildnis Will. Mitchell's (vgl. das [illegible] „John Mitchell" gen. kleinere Bl. bei Wh. 161). Endlich finden man bei Huber als Nachtr. Nummern [illegible] zum Whitman schen [illegible] Greens G.s 2 Bildnisbl. nach Tilly Kettle ([illegible] Barrington u. [illegible] Carpenter), 2 Historienbl. nach Benj. West („Una mit dem Löwen" aus Spenser's „Faerie Queen" u. eine 1784 dat. Wiedergabe einer verlied. [illegible] des West'schen „[illegible]"), vgl. das 1780 dat. Bl. bei Wh. [illegible]), das „Brustbild eines Rabbiners" nach Rembrandt (dat. 1774) u. die „Geburt Christi" nach [illegible] (dat. 1770). Im ganzen soll Green mehr als 400 Platten gestochen haben.

A. Whitman, Val. Green, 1902 (mit Oeuvre-Kat. u. Abb.); ders. [illegible] H. W. Singer [illegible] in Burlington Magaz. XI (1907) [illegible] — J. [illegible] in Gentleman's Magaz. [illegible] — Huber, Martini, Handb. f. Kupferst. Werke IX [illegible] — [illegible] Dict. des Art. [illegible] Kupferst. Kab. Dresden) — J. Chal. Smith, Brit. Mezzot. Portr. [illegible] — Cat. of Engr. Brit. Portr. in the Brit. Mus. [illegible] — Graves in Dict. of Nat. Biogr. XXIII (1890) [illegible] — Universal Cat. of Books on Art (South Kens. Mus. [illegible]) I 700 (die „70 Studies from Nature" von 1809 nicht von Val. G., sondern von William G.) — Bryan, Dict. of Paint. etc. [illegible] — A. Graves, R. Acad. Exhib. [illegible] — Soc. of Art. etc. 1907 — Davenport, Mezzotints, 1904 p. 140 f. (mit Abb.) — Salaman, Malcolm, Old Engl. Mezzotints (The Studio [illegible]) — C. Dodgson in The Connoisseur XXXIV [illegible] — Leisching, Schabkunst, 1913 p. 481 — Slater, Engr. and their Value, 1929 p. 297 f. — [illegible] etc. [illegible] I. Kesselring.

Green, W. T., engl. Holzschneider, tätig 1837—78, von Chatto als [illegible] Meister seines Fachs gerühmt. G. arbeitete u. a. nach R. Doyle, J. Gilbert, D. Maclise, C. Stanfield u. illustrierte mit andern Ch. Dickens, Our Mutual Friends, nach M. Stone (1864); Poetical Works of Oliver Goldsmith (1846); Th. Gray, An Elegy written in a Country Churchyard (1854); The Solace of Song, Short poems etc. (1857); J. T. Trueba y Cosio, Romance of History, Spain, nach K. Meadows (1872); Martin and Westall's Bible prints usw.

Kitton, Dickens and his illustrators. — Chatto-Jackson, Treatise on wood engraving (1861). — Wurzbach, Kat. [illegible] — Cat. Engr. Brit. Portr. Brit. Mus. London IV, 1914 [illegible]. *H. M. H.*

Green, William, engl. Maler u. Stecher, geb. 20. 4. 1760 in Manchester, † 29. 4. 1823 in Ambleside (Westmoreland). Zuerst (1778) als Landmesser besonders in Manchester tätig, eröffnete G. 1783 dort eine kl. Zeichenschule u. veröffentlichte 1784 „A series of picturesque views in the North of England drawn, aquatinted and published by W. G." 1788 war er in London u. vervollkommnete sich im Stechen bei J. Landseer. Von 1800 bis zu s. Ende lebte er (aus Gesundheitsrücksichten) in Ambleside im Lake District, wo er mit den Dichtern W. Wordsworth u. H. Coleridge befreundet war. 1808—10 erschienen stichweise 60 Blatt, 1814 derselbe in kleinerem Maßstabe unter dem Titel „A description of a Series of sixty small prints etched by William G. of Ambleside from drawings made by himself"; 1809 „70 studies from Nature in Cumberland, Westmoreland and Lancashire"; 1819 „The Tourists new Guide for the Lake District" mit 40 Blättern; 1819—20 „A series of 60 coloured plates of the Lakes", endl. „Views in Ambleside, Rydal, Keswick, Portinscale and Applethwaite 40 etchings from nature", oblong 4°, Ambleside 1822. 1797—1811 beschickte er die Londoner Roy. Acad. mit Aquarellen der gleichen Gegenstände; einige jetzt im Brit. Mus., Victoria and Albert Mus. und im Mus. zu Dublin.

Dict. Nat. Biogr. XXIII 60. — Graves, Dict. of Artists [illegible]; ders., Roy. Acad. III. — Prideaux, Aquatint Engr. 1909 p. [illegible] — Binyon, Catal. of Drawings II. — Redgrave, Dict. of Artists. — C. Reeder in Proceedings of Lancashire and Cheshire Antiquar. Soc. [illegible] — [illegible] Universal Cat. of Books on Art (South Kens. Mus. 1870) I 700 (hier das Werk über Cumberland etc. von 1809 bzw. 1810 irrig unter Valentine Green register.). — Mitteil. der Kollektion [illegible] Collingwood. *H. M. H.*

Greenaway, F. H., Architekt in London, lieferte mit J. F. Newberry vor allem Entwürfe für Kirchen (Heroe Crafton Park, Wambledon) in neugotischem bzw. rotem Stil u. Landhäuser.

Graves, Roy. Acad., III (1905). — Cat. Exhib. Roy. Acad. London, 1877 ff. — Acad. Archit. XXXII (1907) [illegible]; XXXIV (1908) [illegible]; XXXVI (1909); XXXVIII (1910) [illegible]; XLII (1912), [illegible]

Greenaway, John, engl. Zeichner u. Holzschneider, geb. 1816, † [illegible] in London, Vater der Kate G. (s. d.), arbeitete für illustr.

Zeitschriften, einschließlich der ersten Nummern der Ill. London News u. des Punch. Nach Harrison Weirs schnitt er die Illustr. zu G. F. Townsend's Ausgabe von Aesops Fabeln, 1867.

Brit. Mus., Cat. of Printed Books. — W. A. Chatto, Treatise on Wood Engraving, 1861. — M. H. Spielmann u. G. S. Layard, Kate Greenaway, London 1905 (Porträt d. Kaiser). *H. M. H.*

Greenaway, Kate, engl. Malerin, Illustratorin und Schriftstellerin, geb. 17. 3. 1846 in Hoxton, † 6. 11. 1901 in Hampstead bei London, Tochter des John G. (s. d.). Mit Walter Crane u. Randolph Caldecott die Begründerin der modernen engl. Kinderillustration. Nach dem ersten Unterricht bei ihrem Vater besuchte sie die South Kensington Art School. Sie begann mit Zeichn. für Christmas cards und valentines u. Illustr. für Märchenbücher (Madame d'Aulnoys „Fairy Tales") u. Zeitschriften (People's Magazine, Ill. London News, usw.). Bekannt wurde sie, als sie 1876 mit W. Crane „The Quiver of Love" (eine Sammlung von valentines) herausgab. 1879 erschien bei Edmund Evans ihr vielleicht erfolgreichstes Kinderalbum „Under the window" in farbigen Holzschnitten, mit Versen von ihr selbst (deutsch München 1880); dieses Werk soll es, die deutschen und französ. Ausgaben ungerechnet, auf eine Auflage von 100 000 Exempl. gebracht haben. Die bekanntesten der übrigen von ihr illustrierten Bücher, deren Texte sie häufig selbst verfaßte, sind: „Topo" (1878, deutsch München 1880), „The children of the parsonage" (1880), „Birthday book for children" (1880, deutsch München 1880), A. Knox, „Fairy gifts" (1882), „Mother Goose" (1881), „A day in a child's life" (1881), A. Gilbert's „Little Ann" (1883), „Language of flowers" (1884), W. F. Mavors „English spelling-book" (1885), „Marigold Garden" (1885), „Dame Wiggins of Lee" (1885), „Queen Victoria's Jubilee Garland" (1887) und schließlich Rob. Brownings berühmtes Gedicht „The Pied Piper of Hamelin" (1888). 1883–97 gab sie alljährlich einen Almanach heraus, in dem sie neben der Schilderung des Kindes der Schilderung der Blumenwelt pflegte, welcher sie sich besonders auch in „Language of Flowers" widmete. Ihre aquarellierten Zeichnungen waren häufig ausgestellt, erstmals 1868 in der Dudley Gal. London, 1877–95 in der Roy. Acad. 1880, 94, 98 veranstaltete sie Sonderausstell. in der Fine Art Soc. London. Blätter von ihr im Vict. and Albert Mus. (Catal. of Water Colour Paint. 1908) und in der Nat. Art Gall. Sydney (Ill. Catal. 1906 No. 99. 100). — G. beschränkte sich in ihrer Kunst fast ausschließlich auf die Darstellung von Kindern u. Blumen (nur in der späteren Zeit auch Olgemälde u. Landschaften in Aquarell). Ihre Figurenzeichnung ist nicht immer einwandfrei, die Gesichter sind auf einen einzigen etwas süßlichen Idealtyp gebracht, ihre Auffassung vom Kinde etwas geziert und unwirklich, aber doch voll feinen Empfindens für rhythm. Bewegung und dekorativen Wert der Linien und Farben. Bedeutsam vor allem, daß sie es verstand, das Buch nach seiner textlichen und illustrativen Seite zu einer dekorativen Einheit durchzubilden. Von den Japanern, den engl. Präraffaeliten, von gleichzeit. Malern und Illustr. wie G. Leech und G. Boughton hat sie gelernt. Ihr Einfluß war in England wie auf dem Festland ein bedeutender: viele ihrer Motive wurden, allerdings häufig in sublimierter Weise, in allen Techniken verwendet; selbst die Mode der Kinderkleidung in England wurde von ihr beeinflußt, vor allem aber ist ihr Stil für die Illustration von Kinderalben maßgebend geworden, so daß man mit Recht von einem „Greenaway-style" sprach. An künstler. Feinheit wurde sie von ihren Nachahmern nicht erreicht. John Ruskin, mit dem sie befreundet war, schätzte ihre Kunst hoch.

H. Spielmann und G. S. Layard, K. G., Lond. 1905. — Bryan, Dict. of Paint. etc., ² II (1903). — Art Journal, 1902 (mit Abb.). — Kst u. Kstler II (1904) 113 ff. (mit Abb.). — Gaz. d. B.-Arts, 1910 I 5 ff. (m. Abb.). — Graves, Roy. Acad. III (1905). — Magazine of Art, 1902 p. 118 ff. (Abb.). *J. M.*

Greenham, Arthur, engl. Maler, stellte 1850 erstmals in London aus, war 1850–60 in d. Lond. Roy. Acad. mit Figurenbildern vertreten.

Graves, Dict. of Artists, 1895; ders., Roy. Acad., III (1905).

Greenbury, Richard (nicht Robert), engl. Maler, † um 1670. Nach den Hofrechnungen Karls I. erhielt er 1638/9 eine Zahlung für ein Bildnis des Königs, später für Restaurierungsarbeiten an Bildern und Rahmen, wird dort auch „painter to the Queen" genannt. Ein 1638 bez. Bildnis des Bischofs Lake von Bath und Wells im New College, Oxford, wo G. in den 1630er Jahren tätig war. Ein urkundlich beglaubigtes Bildnis des persischen Gesandten, der 1627 England verließ, im India Office; ein anderes Bild habe „Holländische Grausamkeiten in Amboyna" dargestellt. In Evelyn's Tagebuch von 1654 wird von G. ein Abendmahl in Clair-obscur auf blauem Grund in der Magdalen Chapel, Oxford, erwähnt. Walpole erwähnt zwei Kopien nach Dürer und vermutet, daß G. auch im Dienste Lord Arundels gestanden habe.

Dict. of Nat. Biogr. XXIII. — Cat. Engr. Brit. Portr. Brit. Mus. London IV (1914) 88. — Poole, Cat. Oxford Portraits, I (1912) p. XVII, XXVIII. — Burlington Magaz. V 431, 520, XXII (1912) 175. — Walpole, Anecd. of Paint. II 505. — Connoisseur LVII 184 f. — Notizen von C. Baker.

Greene, John, engl. Zeichner, der zwischen 1657 u. 78 ein Musterbuch zeichnete, nach dem er in Venedig Römer u. andere

Gläser für den Import nach England anfertigen ließ

R. Schmidt, Das Glas (Handb. der Kgl. Mus. Berlin, Kg.-Mus.), 1912 p. 147, [illegible].

Greene, Mary Shepard, Genremalerin in New York, geb. ebda, Schülerin Herbert Adams' ebda u. Collins' in Paris, heiratete [illegible] E. L. Blumenschein (s. d.). [illegible]—[illegible] im Salon Soc. Art. franç., Paris, vertreten.

American Art Annual, XII (1915). — Salonkatal. (Abb. Katal. [illegible]).

Greene, Richard, Goldschmied in London, [illegible] in die Zunft eingetreten, bis [illegible] nachweisbar. Marke R in G. Werke: Becher, Kannen usw., in engl. Privatbesitz. — Von einem R. Greene, 1720 in Boston tätig, war ein Becher aus Privatbesitz 1909 auf der Hudson-Fulton Ausstell. New York.

Chaffers, Gilda Aurifabr., London [illegible]. — Cripps, Old English Plate, [illegible]. — Hudson-Fulton Celebration, Catal. of an Exhib. in Metr. Mus. New York, 1909 II [illegible].

Greene, Rufus, amerik. Silberschmied, geb. 1707 in Boston, Mass., † 1777 ebenda. Erhalten sind 2 Flacons, sign. „RGREENE" u. „R G" in rechteck. Umrahmung.

Jones, Old Silver Amer. Churches, 1913 p. 75 (Abb.). — Bigelow, Historic Silver, 1917 p. [illegible]. *F. H. Bigelow.*

Greener, J., Maler in London, stellte [illegible] bis [illegible] in der Lond. Roy. Acad. Blumen- u. Fruchtstücke aus.

Graves, Roy. Acad., III (1905).

Greener, Miß Mary Ann, Miniaturmalerin in London, stellte [illegible]—[illegible] in d. Roy. Acad. u. Suffolk Street Gall. Miniaturporträts aus.

Graves, Dict. of Artists, [illegible]; ders., Roy. Acad., III (1905).

Greenhead, Miß, engl. Miniaturmalerin, stellte 1795—1800 auf der Londoner Roy. Acad. Miniaturporträts aus.

Graves, Roy. Acad., III (1905).

Greenhead, Henry T., Stecher in London, der sich besonders dem Mezzotintostich nach Romney (Lady Hamilton als Ariadne), Lawrence, Greuze u. a. widmete. [illegible]—1910 war er auf der Ausst. der Roy. Acad. vertreten.

Graves, Roy. Acad., III (1905). — Catal. Exhib. Roy. Acad. London, [illegible], 1910. — Bénézit, Dict. d. peintres etc., II (1913). — Connoisseur, XXXVII (1913) [illegible] (Abb.), [illegible].

Greenhill, John, Porträtmaler u. Radierer, geb. 1640 in Salisbury, † 19. 5. 1676 in London. Einer der besten Schüler Lely's u. Van Dyck-Nachahmer. Gerühmt werden auch seine Köpfe in Crayonmanier. Er gab sich in Gesellschaft von Schauspielern einem lockeren Lebenswandel hin und starb an den Folgen eines Unfalls in der Trunkenheit. *Gemälde: Dulwich,* College: Selbstbildnis, Jakob II. als Hz. von York, Karl II. (Zeichn.). *Salisbury,* Town Hall: Seth Ward, Bischof v. Salisbury ([illegible]). *London,* Nat. Portr. Gall.: Anthony, Graf Shaftesbury; Karl II., Jane Middleton (Zeichnungen). *Radierung* (selten): Bildn. sein. Bruders, des Mathematikers Henry Greenhill (1676). *Zeichnungen: London,* Brit. Mus.: Selbstbildnis; Vict. and Albert Mus.: George Digby Graf Bristol. *Petworth,* Lord Tollemache: Sir Rob. Worsley, Gräfin Gainsborough. *Nach G. gestochen:* Selbstbildnis (in Dulwich, s. o.), gest. von G. T. Doo u. A. Bannerman für Walpole's Anecdotes ed. 1762 u. [illegible], Anthony Graf Shaftesbury, gest. v. A. Blooteling ([illegible]), E. Luttrell (Schabbl.) u. a., Sir Will. Davenant, gest. v. Faithorne, John Locke, gest. v. P. van Gunst u. W. H. Worthington, Phil. Woolrich, gest. v. Fr. Place (Schabbl.), Th. Comber, Dekan v. Durham, von dems. gest. G.s Bildnis, Zeichn. von P. Lely, im Print Room des Brit. Mus.

Walpole, Anecd. of paint. ed. [illegible] II [illegible] f. — Redgrave, Dict. of art., 1878. — Dict. of Nat. Biogr. XXIII (1890). — C. H. C. Baker, Lely and the Stuart Portr. Painters, 1912. — W. Armstrong, Art in Gr. Brit., [illegible]. — G. C. Williamson, Hist. of Portr. Min., [illegible] I 67. — Graves, Loan Exhib., I (1913). — Cust, Nat. Portr. Gall., I [illegible], 147. — Cat. engr. Brit. Portr., Brit. Mus. II 14, [illegible], [illegible]; III 79, IV [illegible], 421, [illegible]. — Cat. of draw. etc., ebda. II. — Nagler, Künstlerlex., XVI [illegible], Nr [illegible]. — Cat. Pictures of Dulwich College, [illegible] Nr [illegible], [illegible], [illegible]. — Cat. Exhib. ... on loan, S. Kens. Mus., London [illegible], ed. [illegible].

Greening, Harry Cornell, Karikaturenzeichner in New York, geb. 20. 6. 1876 in Titusville (Pennsylv.), tätig für zahlr. amerik. Zeitungen u. Zeitschriften, wie New York Herald, Judge, Puck, Life usw.

Who's Who in America, VIII (1914/15) [illegible].

Greenland, Miß, engl. Malerin, erlernte [illegible] bei Irene Parenti in Florenz die enkaustische Malerei, die sie in London vervollkommnete. 1787 stellte sie in der Londoner Roy. Acad. ihr Selbstporträt in dieser Technik aus.

Fiorillo, Kl. Schriften, I (1803) [illegible]. — Graves, Roy. Acad., III (1905).

Greenlees, Robert, Maler in Glasgow, geb. 1820, † 1894, wirkte [illegible]—[illegible] als Lehrer u. zuletzt Direktor der Glasgow School of Art u. Haldane Acad. 1873—77 stellte er auf der Roy. Acad. London ein Porträt u. Landschaften aus. Eine Landschaft im Mus. Glasgow.

J. L. Caw, Scottish Painting, 1908 p. [illegible]. — Graves, Roy. Acad., III (1905). — Catal. of Pict. in Glasgow Art Gall. a. Mus., 1911 p. [illegible].

Greenough, Gordon, s. unter *Greenough, Richard*

Greenough, Henry, amerik. Architekt, geb. in Boston 1807, † 31. 10. 1883 ebenda; Bruder von Horatio, John und Richard S. Greenough. Absolvierte Harvard College und entwarf Bostoner Wohnhäuser sowie die Congregational Church in Cambridge. Besuchte [illegible] seinen Bruder Horatio in Florenz, wo er an der Akad. zeichnete. Nach seiner Rückkehr nach Amerika ([illegible]) praktisch tätig.

Zweite Europa-Reise (1849). Pläne des Athenaeum in Cambridge, des Agassiz House und and. Gebäude in Cambridge und Boston; Leitung der Dekoration des Crystal Palace, New York. Erbaute mit und des Agassiz Museum.

F. B. Greenough, Letters of Horatio Greenough to H. G. 1887. *F. K.*

Greenough, Horatio, amerik. Bildhauer, geb. 6. 9. 1805 in Boston, † 18. 12. 1852 in Somerville, Massachusetts, Bruder von Henry, John und Richard S. Greenough. Modellierte schon mit 12 Jahren unter Anleitung von Künstlern seiner Vaterstadt, absolvierte das Harvard College und kam 1825 als erster amer. Bildhauer nach Rom, wo er unter dem Einfluß Thorwaldsens in die Bahnen des Klassizismus geriet. Infolge Krankheit kehrte er 1826 nach Amerika zurück und lebte 1827 in Washington, Baltimore und Philadelphia, wo er Büsten des Präsidenten J. A. Adams (New York, Historical Soc.), d. Oberrichters Marshall u. a. modellierte. Ging dann bis 1851 nach Florenz und war dort Schüler Bartolini's und (1840) Lehrer an der Akad. Zwischendurch auf Reisen: 1831 Paris (Büste Lafayette's, s. u.), 1836 u. 1842/3 in Amerika. Wurde besonders durch James F. Cooper gefördert, der bei ihm eine Gruppe „Singende Engel" nach Raffael bestellte, das erste Marmorwerk der amerikan. Plastik. Cooper verschaffte G. auch (1832) vom Kongreß einen Auftrag auf eine Statue Washington's für die Rotunde des Kapitols (1841 in Marmor vollendet; jetzt Nat. Mus. Washington). Die überlebensgroße Sitzfigur in antiker Gewandung mit entblößtem Oberkörper erregte allerseits Widerspruch und Unwillen, jedenfalls muß sie als eine großartige Schöpfung des Klassizismus angesehen werden. (Wegen der Größe nur im Bretterverschlag aufgestellt, stand das Werk viele Jahre im Freien, wo es den Unbilden der Witterung ausgesetzt war.) Von der Regierung erhielt G. außerdem (1837) einen Auftrag auf eine der Gruppen an der Ostseite des Kapitols, 1851 in Marmor vollendet, 1854 enthüllt. Das trefflich modellierte „Rettung" benannte Werk, als Kampf eines Weißen mit einem Indianer den Triumph der Kultur darstellend, hat mit anderen Schöpfungen G.s den etwas literarischen Charakter gemeinsam. Nach seiner endgültigen Rückkehr nach Amerika nahm G. ein Reiterstandbild Washingtons (in Uniform) für den Union Square in New York in Angriff; zusammen mit Henry K. Brown, wurde aber, als er eben das Modell des Pferdes vollendet hatte, von einem Nervenfieber hingerafft. Weitere Arbeiten in den Museen von Boston (Büsten Napoleons und Hamiltons, Castor und Pollux, Relief, gefesselter Amor, Kinderbüste, [illegible]), Chicago, Art Institute (Engel Abdiel, Marmorbüste) und New York, Hist. Soc. (J. M. White, J. Q. Adams, Marmorbüsten). Einige Briefe u. Vorträge G.s bei Tuckerman (s. u.). G.s Büste von H. Powers, ebenfalls im Boston Mus.

Dunlap, Hist. of the Arts of design, 1834 II. — H. T. Tuckerman, Memorial of H. G., 1853 mit Oeuvre-Kat. — F. B. Greenough, Letters of H. G., 1887. — E. E. Salisbury, Mag. of Am. History, XV, (1887) 320. — G. Brown, Hist. of the U. S. Capitol, 1900 I, 103. — Documentary Hist. of the U. S. Capitol, 1904 p. 317/8, 352, 359/60. — L. Taft, Hist. of Amer. Sculpt., 1903 m. Abbildgn. — Kat. der gen. Mus. — [illegible]. *Fiske Kimball.*

Greenough, John, amerik. Bildnismaler, Bruder von Horatio und Richard S. Greenough, geb. Nov. 1801 vermutlich in Boston, ging um 1834 nach London, † Paris Nov. 1852.

Dunlap, Arts of Design, 1918 III 294. *Fiske Kimball.*

Greenough, Richard Saltonstall, amer. Bildhauer, geb. 27. 4. 1819 in Boston, † in Rom angebl. 23. 4. 1904, laut Geburtsurk. (s. Lit.) 1909(?). Bruder von Horatio, Henry u. John, und Vater des Gordon G. (s. u.). Studierte in Florenz und Paris, lebte eine Zeitlang in Newport, Rhode Island, und seit 1847 dauernd in Europa (1858 in Paris, stellte noch 1890 in der Londoner Akad. aus). Arbeiten: Denkmäler Franklins (Statue, Bronze, 1856) und Gouverneur Winthrop in Boston (Marmorstatue, 1876 das. Washington, Kapitol, Statuenhalle); Knabe und Adler, Boston, Athenaeum; Karthagisches Mädchen, edel und pathetisch im Ausdruck, Boston, Mus. of Fine Arts. Ferner Psyche, für das Grab seiner Frau in Rom; Cupido mit Schildkröte; Conn. Lane, Medaillonrelief; Dantes Beatrice; Relief usw. — Sein Sohn Gordon, Porträtmaler, † 13. 8. 1880 in Paris, war Schüler seines Vaters, der Dresdner Akad., Jules Lefebvre's u. Boulanger's in Paris, 1879 in Rom.

Appleton's Cyclop. of Amer. Biogr. — A. de Gubernatis, Diz. d. Art. it. viventi, 1889 p. 237 [illegible]. — L. Taft, Hist. of Amer. Sculpt., 1903 mit Abb. — Graves, Roy. Acad. III. — Amer. Art Annual, V (1905/6) 121 (Nekrol.). — Amer. Art Rev. II 1 (1881) 88. — Graves, Dict. of Art, 1895. *F. K.*

Greenslade, Sidney K., Architekt in London, stellte architekt. Entwürfe (Kirchen, Banken, Straßenansichten) in der Londoner Roy. Acad. zwischen 1900 u. 1905, 1910 u. 17 aus, 1912 den Entwurf zur Nationalbibl. von Wales in Aberystwyth.

Graves, Roy. Acad., III (1905). — Catal. Exhib. Roy. Acad. London, 1905, 1909, 1910, 1917. — Acad. Archit., XXVIII (1905) 66; XLI (1912) 30, 35.

Greenwood, Cornelis, Maler, geb. 1700 in Rotterdam, † 8. 4. 1789 in Surinam. Sohn des Frans G. Schüler von Vyg in Rotterdam u. A. v. d. Burg's in Dordrecht. Gründete mit seinem Mitarbeiter A. Schouman u. and. eine Zeichenschule. 1730 ging er nach Surinam. Sein Porträt wurde von P. Tanjé nach A. Schouman für Graf's Schonberg gestochen, ein

andres (Brustbild in Medaillon) hat W. Pether in Schabmanier gestochen. Über ein Bildnis des Franz Greenwood s. den Artik.

J. v. Gool, Nieuwe Schouburg d. nederl. Kunstschilders, II (1751). — v. Someren, Cat. van Portretten, 1888 II. — Weigel, Kunstlager-cat. 1838—66 IV 4884.

Greenwood, Ethan Allen, amerik. Bildnismaler, geb. zu Hubbardston, Mass. 1779, † ebenda 1856. Schon 1800 malte er in Dartmouth College Bildnisse, studierte dann in New York mit Edward Savage und reiste später mehrere Jahre als wandernder Bildnismaler in den New Englandstaaten umher. Schließlich ließ er sich in Boston nieder und war dort nach Savage Direktor des New England Mus., des späteren Bostoner Mus., das zahlreiche Bildnisse von G. besaß. Die American Antiquarian Soc. besitzt sein Bildnis des Isaiah Thomas.

Dunlap, Arts of Design, 1918 III 306.
Paula Kimball

Greenwood, Frans, holl. Miniaturmaler, Glasschneider u. Dichter, geb. 1680 in Rotterdam, † 1761 oder 1763 in Dordrecht, wo er seit 1726 als Getreidehändler lebte. Vater des Cornelis G. Betrieb eingehend zuerst die Kunst des Punktierens von Gläsern (holl. stippen) in größerem Umfang, in der er es zu großer Fertigkeit brachte. Seine ältesten erhaltenen Gläser stammen aus d. J. 1722. Bez. Gläser mit figürl. Darstell. in Amsterdam, Rijksmus. (1724) u. Samml. Six (1728); Berlin, Kunstgew.-Mus. (Glas mit hineingeschriebenem Apoll, 1728, Abb. bei Schmidt s. Lit.); ebda, Samml. Jacques Mühsam (Caesar: Friedensgemälde (1728); Hamburg, Mus. f. Kst. u. Gew. (1740); London, Brit. Mus. (2 andere Stücke); Nürnberg, Bayr. Gewerbemus. (1746). „Die Signatur ist gewöhnlich, schwer auffindbar, auf einem der Knäufe des Schaftes angebracht" (Schmidt). — G.s, von sein. Sohn Cornelis gem. Miniaturbildn. im Pinacotheca Batavum (Amsterdam, Rijksmus.) ist außer von A. Schoutman in Schabmanier (nach eigen. Zeichn. früher Samml. v. d. Willigen, Haarlem) gestochen, ein drittes von R. Jelgerhuis (Schabmanier).

J. van Gool, Nieuwe Schouburg d. ned. Kunstschilders, II (1751) 380 f. — v. Eijnden v. d. Willigen, Gesch. d. vaderl. Schilderkunst, II (1817). — Oud Holland, I (1883). — Brinckmann, Führer Mus. f. Kst. u. Gew., Hamb. 1894, u. Jahrb. der hamb. wiss. Anst. XXI (1903) p. CCVII. — Cicerone, II (1910) [illegible] (R. Schmidt); ders., Das Glas (Handb. Berl. Mus.) 1912. — Zeitschr. f. alte u. neue Glasmal., 1914 p. 80. — Immerzeel, Levens en Werken, 1842. — Moes, Iconogr. Batava, I (1897) [illegible].

Greenwood, J., engl. Graphiker in Hull, um 1835. Lieferte die Illustrationen (Lith.) für Lowry's Trent and Humber picturesque steam-packet companion (1835); Greenwood's Picture of Hull, an historical guide (1835), mit 10 Stichen und Holzschnitten; A picturesque tour to Thornton Monastery, etc. Im Brit. Mus. London, 8 Lithogr., Herrensitze in Staffordshire u. Derbyshire darstellend, bez.: C. J. Greenwood u. Adrague. Ashbourne, Derbyshire, vielleicht von J. G. herrührend.

Univ. Cat. of books on art, S. Kens. Mus., I. — Brit. Mus. Cat. of printed books. *H. M. H.*

Greenwood, John, Maler u. Kupferstecher in Schabmanier, geb. 7. 12. 1727 in Boston (Nordamerika), † 16. 9. 1792 in Margate (England). Vater des Thomas (s. u.). Schüler des Th. Johnston in Boston. Tätig in Surinam (1752), wo er 113 Porträts anfertigte und Tiere und Pflanzen des Landes zeichnete, und Amsterdam (um 1758), wo er Schüler des Kupferstechers M. Elgersma wurde. 1761 malte er in Alkmaar 38 Porträts mit Frau u. Kindern. 1763 in Paris, seit 1763 (Sept.) in London tätig, wo er 1764—76 in der Society of Artists eine Ansicht von Boston, Porträts, Stiche, Aquarelle (Marinen) usw. ausstellte. 1771 Reise nach Holland und Frankreich, seit 1776 ausschließlich Kunsthändler. — *Von G. gestochen:* der Maler C. de Cooper u. Jurr. Dutmer, Simon Fokke, Kupferstecher, nach J. Buys; M. Elgersma, Maler; Th. H. Jelgersma, Maler (Rad.); N. Hone, Maler, nach dessen Selbstbildnis; Amelia Hone (Hauptblatt), nach dems.; John Wantley, nach demselb.; George Whitefield; Wilhelm V. v. Oranien als junger Mann, Selbstbildnis, Rad.; ferner: The happy Family, nach van Haag; Dame mit Papagei, nach Metsu; Mädchen mit dem Licht, nach Verkolje; Tobias mit sein. Vater, Christus u. Nikodemus, Christuskopf, alle nach Rembrandt; Die Kartenspieler, nach Teniers; The old Age, nach G. v. Eeckhout; Marine mit Schiffen, nach W. v. d. Velde; Dame mit Kavalier, der ihrem Schoßhund neckt; ungen. F. v. Mieris u. seine Frau, nach demselben; „The curious Maid", eigene Erfindung. *Nach G. gestochen:* Thomas Prince, von Pelham 1750 in Boston gest.; W. Pether, Bildnis G.s (Schabmanier); R. de Bakker, Thomas Hollis, Prediger (1761 in Alkmaar gemalt). *Andere Arbeiten:* London, Vict. & Albert Mus.: Marine mit Schiffen, Aquarell; Brit. Mus.: eine Anzahl Bildnisentwürfe, Feder, Tusche usw., Bauschen von G.s eigen Auktionen darstellend. Selbstbildnis G.s (farb. Zeichn.) im Besitz seiner Nachkommen; andre Bildnisse von Lemuel Abbott und H. Edridge (Miniatur).

Edwards, Anecd. of paint. 1808. — v. Eijnden-v. d. Willigen, Geschied. d. vaderl. Schild. II (1817). — Redgrave, Dict. of art., 1878. — Dict. of Nat. Biogr. — Stauffer, Amer. Engravers, 1907 I. — Graves, Soc. of Art., 1907. — Oud Holland, XII (1894). — Le Blanc, Manuel, II. — v. Wurzbach, Niederl. Künstlerlex. I. — Chaloner Smith, Brit. Mezzot. Portr., II (1880) [illegible]. — Cat. of brit. engr. Portr., Brit. Mus., III [illegible], IV [illegible]. — v. Someren, Cat. van Portretten. — Cat. of drawings etc., Brit. Mus., II. — Cat. Vict. & Alb. Mus. II, Wat.-Col. Paint. — Cat. Hist. Tentoonst. Am-

[illegible], 1878. — Boston Mus. of fine arts Bull., XIV [illegible].

Greenwood, Thomas, Theatermaler in London, † 17. 10. 1797. Nicht Sohn des John Greenwood, wie Redgrave angibt.

Redgrave, Dict. of Art. 1878. — Dict. of Nat. Biogr. (unter John Greenwood).

Greenwood, W., Holzschneider 1. Hälfte 19. Jahrh. Von ihm im Brit. Mus. London ein Holzschnitt: Ruinen von Tintern Abbey, bez.: „W. Greenwood del. et sculp." *H. W. H.*

Greenwood, William, falsch für Greenwood, John.

Greens, John Alex., s. Greene, John Alex.

Greeve, S., Maler aus Amsterdam, bildete sich an der Akad. in Dresden u. Berlin (wo er 1797 ausstellte), ging 1801 nach Frankreich, später tätig im Haag. Bekannt 2 Porträts: Wilhelm Georg Friedrich v. Oranien, 1797 v. G. gezeichnet, 1798 v. J. Bolt gest.

Nagler, Kstlerlex. V. — Kramm, Levens en Werken, I (1857). — Semeren, Cat. van Portretten, II [illegible]) [illegible]. — Kunst & Kunstwelt, Berlin 1799, p. [illegible].

Greff, Franz Heinrich, Maler u. Graphiker in Stuttgart, geb. 14. [illegible]. 1872 in [illegible] (Baden), in München Schüler Landenbergers, an der Akad. Karlsruhe Schüler Schmid-Reutte, an der Stuttgarter Akad. Schüler Kalckreuths u. Haugs. Der Architekt Theod. Fischer zog ihn zu Fresken für die Kirche in [illegible] u. die Erlöserkirche in Stuttgart heran. Dann folgten dekorative Wandbilder in den Realschulen in Kirchheim und Tübingen, in der Kirche in Neuenstadt, Wasseralfingen, der Ulmer Garnisonskirche, der Markthalle in Stuttgart. Als Graphiker widmete er sich vor allem dem Steindruck (Zeichn. u. Steindrucke bes. in den Kupferstichkab. Stuttgart u. Dresden); illustr. mit Federzeichn. die Fibel für die evang. Volksschulen Württembergs. In der Staatsgal. Stuttgart von ihm „Madonna" v. 1917. Seit 1900 ist er häufig auf den großen deutschen Ausstellungen vertreten.

J. Baum, Stuttgarter Kunst d. Gegenw., 1913 p. [illegible] (Abb.), [illegible]. — Die Kunst XXVII (1913) [illegible] (Abb.). — Deutsche Kst u. Dekor. XXVIII (1911) [illegible] Abb. — Deutsche Monatshefte, XVI (1916) [illegible] Abb. — Prodenbau, 1911 p. [illegible]. — Ausstell. Kunst Berlin [illegible]. — Gr. K. A. [illegible]. — München Sez. Frsh., [illegible]. — Wiener [illegible]. — Stuttgart K. A. [illegible]. — Ausst. Württemb. Kst [illegible]. — Darmstadt K. A. [illegible]. — Dresden Gr. K. A. 1912 u. Aquarellausst. [illegible]. — Düsseldorf Gr. K. A. [illegible].

Greib, Conrad, Landschaftsmaler u. Radierer, geb. 7. [illegible]. 18[illegible] in Wien, † August 18[illegible] in Tulbing (Niederösterr.). Trat 18[illegible] in die Wiener Akad. ein, studierte bei Mollner, Geselbauer u. Th. Ender, hauptsächlich aber nach der Natur. Malte 1844—[illegible] Waldlandschaften und stellte in Norddeutschland aus. Ging 18[illegible] zur Radierung über und veröffentlichte mit L. Schön „Monatshefte landschaftl. Radierungen". Seit 18[illegible] pflegte er auch die Aquarellmalerei. Mitbegründer der Wiener Künstlervereins „Eintracht" und des Wiener Künstler-Albums, für dessen 1. Jahrg. (18[illegible]) er eine Radierung: Ruine in Schönbrunn, beisteuerte. Eine Folge 60 rad. Naturstudien, Vorlagewerk für die Zeichenschulen der Monarchie, wurde behördlich empfohlen und verschaffte ihm die Gold. Medaille. G. ist außerdem durch sein Eingehen auf das archäologische Gebiet, die Darstellung besonders wichtiger Bauwerke der Vergangenheit bekannt, die Baudenkmäler Alt-Österreichs wurden von ihm vielfach gezeichnet und auch in Sammelmappen herausgegeben. In den Mitteilungen des Altertumsvereins zu Wien sind viele Darstell. von seiner Hand. Seine Radierungen zeichnen sich aus durch gewandte Technik und zarte Behandlung, leiden aber unter den Härten der Hintergrunds.

C. v. Wurzbach, Biogr. Lex. Öst. V (18[illegible]). — F. v. Bötticher, Malerwerke d. 19. Jahrh., I (18[illegible]). — Kosel, Deutsch-österr. Künstler- und Schriftst.-Lex. I (19[illegible]). — Bettelheim, Biogr. Jahrb. XII, Totenliste p. [illegible]. — Meller, Andresen, Handb. f. Kupferst. Samml., I. — Derselbe, Katalog, 18[illegible] p. [illegible]. — Die Kunst, XVII (19[illegible]) [illegible]. — Kat. Graph. Ausst. Wien, 18[illegible] p. [illegible]. *H. V.*

Greifenrath, Johann, Maler, geb. [illegible]. [illegible]. 1878 in Schelsen, Schüler der Düsseldorfer Akad., ansässig in Cöln, gehört in den Kreis der modernen Landschafter, die unter Olof Jernberg gegen die Düsseldorfer Schule sich formierten. Sein Hauptdarstellungsgebiet ist das Hügelland des Oberbergischen, wo er in Wintersohl seine Arbeitsstätte hat. Seine Bilder sind dunkeltonig, aber sehr feurig in der Farbe und zeichnen sich durch temperamentvollen Vortrag, etwa nach der Richtung Cézanne's hin, aus. Neben Landschaften malt G. auch Porträts, Stilleben und Figurenbilder.

Deutsche Monatshefte (Rheinlande), XVI (19[illegible]) [illegible] (Abb.), XVIII (1910) 1 f., XXI (19[illegible]) 1 f., mit 6 Tafeln. (W. Schäfer.)

Greff (Greefe, Gröffe, Graff), Ieronimus, genannt von Frankfurt, Maler, Briefmaler u. Formschneider zu Straßburg i. E. In Frankfurter Urkunden kommt er nicht vor, dagegen ist ein Maler Hans Grefe von Frankfurt in Straßburg schon 14[illegible] und 14[illegible] nachweisbar. Der Zusatz „von Frankfurt" ist mithin feststehender Zusatz zum Familiennamen geworden. Wird 1[illegible] in Straßburg Bürger, ist verheiratet mit Anna Hirtz aus Straßburger Malerfamilie und 1507 als Bürgerverzeigter zuletzt nachgewiesen. 1502 gibt er A. Dürers lateinische und deutsche Apokalypse, mit den Typen der 1. Prüss d. A. gedruckt, heraus u. bezeichnet das Plagiat mit seinem Namen u. Monogramm: „gedruckt zu Straßburg durch Ieronimum Greff den maler genannet von Franckfurt ... 1502" (München, Staatsbibl. B. G. Cath. 1.). Vermutlich ist er identisch mit dem Zeichner, der für die Drucke-

rei des Johann Grüninger [illegible] den Virgil mit Plagiaten aus Dürers Graphik illustrierte, wohl kaum aber auch mit dem Monogrammisten H. G. [illegible] eine Person. Am [illegible] quittiert „Hieronimus Greule von Franckfurt Maler und Bürger zu Straßburg“ dem Prior des Dominikanerklosters zu Straßburg den Empfang von [illegible] Gulden für ein Rosenkranzaltarbild. Das Siegel des Malers zeigt einen Männerkopf u. die Initialen J. G. (Urkunde im Thomasarchiv in Straßburg). Das Gemälde ist verschollen.

Arch. f. Medaillen- u. Plakettenkde, I ([illegible]/14) [illegible]. — Bryan, Dict. of Engr. [illegible]. — C. Dodgson, Cat. of early german and flem. Woodcuts etc. in the Brit. Mus., I ([illegible]) [illegible] f. — Füssli, Künstlerlex., 1779 u. 2. T., [illegible] f. — Gwinner, Kunst u. Künstler in Frankf. a. M., [illegible]. — J. Heller, Gesch. d. Holzschn. [illegible]. — Hüsgen, Artist. Magazin, [illegible]. — P. Kristeller, Strassburger Buchill. [illegible]. — Lanna, Kupferstichkat. [illegible] Nr [illegible]. — Jahrb. d. preuss. Kunstslg., XXI [illegible], XXXI [illegible]. — Muther, Dtsche Bücherill., [illegible] p. [illegible], Nr [illegible]. — Nagler, Monogr. III (s. Reg. unter „Frankfurt“, „Hieronimus“ u. „Greff“), IV No [illegible]. — Repert. f. Kunstw., V [illegible], XV [illegible], XXV [illegible]. — W. K. Zülch in Rep. f. Kstw. XLIII ([illegible]) [illegible]. — C. Schmidt, Gesch. d. ält. Strassb. Bibl. u. Buchdr., [illegible]. — A. Seyboth, Das alte Strassburg, [illegible] p. [illegible]. — J. N. Sepp, Apokalypse, [illegible]. *W. K. Zülch.*

Greffier, Jacques, Bildschnitzer u. Maler in Châteaudun, [illegible] von der Bauhütte der Kirche von Moléans (Eure-et-Loir) verpflichtet, einen Crucifixus, Madonna und Johannes und 2 hl. Engel aus Holz zu liefern.

Lami, Dict. des Sculpt., Moyen-âge, [illegible].

Greffner, s. *Greiner*, Valentin.

Gregan, John Edgar, Architekt in Manchester, geb. [illegible] in Dumfries, † [illegible] in Manchester, Schüler Th. W. Atkinsons ebenda. Schuf Banken und Geschäftshäuser in Manchester, Landhäuser, Schulen, Kirchen in der Stadt und Umgebung (Kirche St. John in Longsight und Miles Platting). Von ihm auch der Entwurf für das Gebäude der Mechanics Instit. in Manchester.

Dict. of Nat. Biogr. XXIII ([illegible]). — Redgrave, Dict. of Artists, 1878.

Greger, C., Historien- u. Landschaftsmaler in Berlin, malte in den [illegible]er u. 70er Jahren Landschaften u. religiöse Szenen, meist Kopien.

Christl. Kathlogn, [illegible] p. [illegible], [illegible] p. [illegible], [illegible] p. [illegible], [illegible] p. [illegible], [illegible] p. [illegible]. — Katal. Akad.-Ausst. Berlin, [illegible].

Greger, Gregor (Řehoř), böhm. Maler, geb. um [illegible] ([illegible]?), † [illegible] in Wien, seit [illegible] Schüler der Akad. in Prag, deren Ausst. er [illegible]—[illegible] mit Kopien wie der nach G. Segher's „Hiob“ ([illegible] präm.) u. mit Aktstudien beschickte. Im Prager Nat.-Mus. mit einem Bildnis des Malers Ant. Dyberowski vertreten, lieferte G. die Illustrationen zu Schottky's „Alterth. des Königr. Böhmen“ (Prag [illegible]) und wohl auch die „Greger“ signierten böhm. Städte- u. Schlösser-Ansichten für Ad. Kunike's Lithogr.-Album „Mal. Darst. der Österreich. Monarchie“ (Fobe, Wien o. J.).

Jiřík, Vývoj Mal. Česk. v XIX St., [illegible] p. [illegible]; ders. in Ottův Slovník [illegible] X [illegible]. — Wirth u. Podlaha in Pam. Arch. XXVI [illegible] f., XXX [illegible]. — Soupis Památek XXXIII [illegible]. *R. Kuchynka.*

Gregor, Michel, Steinmetz in Zittau, [illegible] als Lehrling freigesprochen, fertigte [illegible] die Kanzel in der Frauenkirche in Zittau, von Meisterzeichen auch auf dem Hoffmann'schen Grabdenkmal von [illegible] ebenda.

Kunstdenkm. Kgr. Sachsen, XXX ([illegible]) [illegible] (Abb.) [illegible].

Gregg, Francis, Uhrmacher, kam [illegible] in die Lehre zu John Clowes, [illegible]—1710 tätig. Im Guildhall Mus. eine silberne Repetieruhr von ihm.

F. J. Britten, Old Clocks etc., [illegible] p. [illegible].

Gregg, J., Maler in London, stellte [illegible] bis [illegible] in der Roy. Acad. Blumenstücke aus.

Graves, Roy. Acad., III ([illegible]).

Gregg, Thomas Henry, Maler in London, stellte [illegible]—[illegible] auf Londoner Ausstell., bes. der Roy. Acad., Porträts u. Genreszenen aus. Im Besitze der Geological Soc. sein „Council of Brit. Assoc. at Newcastle“.

Graves, Dict. of Artists, [illegible]; ders., Roy. Acad., III ([illegible]); Brit. Instit., [illegible]; Loan Exhib., I ([illegible]).

Greggi, Vito, Maler veneziaischer Abstammung aus Verona, ließ sich [illegible] als Bildnisminiaturmaler in Florenz nieder, scheint auch in Venedig und später in München gearbeitet zu haben. Cristoforo dall'Acqua stach nach seiner Vorlage ein Porträt des Grafen F. v. Nogarola (Meyer, No [illegible]), bez. Alessandri ein Bildnis des Gasp. Gozzi für Gozzi's Capricci teatrali (Venezia, Storti, [illegible]). Im Nat. Mus. in München ein „Vito Greggi pinx.“ bez. Miniat.-Bildnis des späteren Ludwigs I. als Kind (um 1790).

Meyer, Künstlerlex., I [illegible]. — Murr, Journal zur Kunstgesch., X ([illegible]) [illegible]. — Füssli, Künstlerlex., 2. Teil, [illegible] f. (Gresse). — Duplessis, Cat. Portr. Bibl. Nat., [illegible] f. IV [illegible]. — Kat. bayr. Nat.-Mus. München, Bd. XII Miniaturbilder, [illegible], No [illegible].

Grégoir, Henry, Maler, Vorzeichner für den Holzschnitt u. Radierer, geb. in Antwerpen [illegible], † [illegible] in Laar, Schüler von M. J. van Brée u. G. Wappers, mit dem er [illegible] in Paris weilt. [illegible] Aufenthalt in Marseille. Zeigte auf den Ausstell. in Antwerpen, Brüssel u. Gent [illegible]—[illegible] Historien- und Genrebilder. Hat auch zahlreiche Porträts gemalt und viel für den Holzschnitt gezeichnet, so lieferte er u. a. für den 1844 erschienenen Roman des Gaspard de Cort „Elle était mère“ 90 Illustrationen. Auch einige Radierungen G.s sind bekannt.

De Vlaemsche School, [illegible] p. [illegible]. — Hippert u. Linnig, Peintre-Grav. Hollandais [illegible] siècle, [illegible].

Grégoire, Mlle **Alice,** Bildhauerin, geb in Aachen, französ. Abstammung, † 1900 in Paris, Schülerin v A Durand u C Jacquemard, zeigt im Salon 1881—94 Porträtmedaillons in Wachs und Terrakottabüsten.

Bellier-Auvray, Dict. génér., I (1882). — Lami, Dict des sculpt franç 19me siècle, III (1919). Oeuvreskatalog.

Grégoire, Gaspard, Bildweber Bruder des Paul G., geb in Aix en Prov 20. 10 1751 † in Paris 12 5. 1846, Sohn eines Seidenfabrikanten, begann 1770 seine Versuche zu einem neuen, sehr komplizierten Verfahren für die Herstellung von Gemälden in Seidensammet, den sog „velours Grégoire" Seit 1785 in Paris mit der Vervollkommnung und Anwendung seines Verfahrens beschäftigt, das ihm nur die Herstellung kleiner Formate gestattete Seine Vorwürfe entnahm er bekannten Gemälden (religiöse Szenen, Blumen, Fruchtstilleben und Porträts Ludwig XVIII., Napoléon, Pius VII. u a.), ob er auch eigene Entwürfe verwendete, ist ungewiß Die Hauptwirkung seiner Bilder gewann er durch besondere Farben, deren Rezepte er vor seinem Tode vernichtete — 1817 u 1833 stellte er im Pariser Salon aus. Die Museen in Paris (Mus. des arts décor), Lyon (Mus des Tissus), Marseille und Aix bewahren Proben seiner Kunst.

Algoud, G. G et ses velours d'art, 1930 (Abb.), vgl Besprechg in Chron. des Arts, 1930 p 303 u Bull de l'art anc. et mod., 1930 p. 71 f — Gaz d. B Arts, 1931, I 200 ff (Abb.) — Cat. Mus. Aix, 1900 p. 192.

Grégoire, Jean Louis, Bildhauer, geb in Paris 17 12 1840, begraben am 8 1 1890, Schüler von Salmson, zeigt 1867—1880 im Salon Porträts, Figuren und Genregruppen. Am Hôtel de Ville in Paris eine Statue des Geographen d'Anville

Bellier Auvray, Dict génér., I (1882). — Nouv Arch. de l'art franç., 1897. — Inv gén. d. Rich. d'art, Paris. Mon. civ III — Lami Dict d sculpt. franç 19me siècle, III, 1919.

Grégoire, Paul, unbekannter Bildweber u Maler in Paris, Bruder des Gaspard G., mit diesem als Erfinder der Malerei auf Sammet genannt, zeigte im Salon 1798, 1800, 1806, 1814, 1819 meist Landschaften, 1804 sein Selbstporträt (Zeichnung), 1817 Gemälde auf Seidensammet

Gabet Dict. des artistes, 1831. — Bellier Auvray, Dict génér., I (1882) — Gillet, Nomenclat de Paris, 1911

Grégoire, Paul, Maler geb in Pithiviers, zeigte 1888—1909 im Salon (Soc Art Franç) meist naturalistische Vorkommen aus der Bretagne u. a.

Bénézit, Dict des Peintres ., II (1913). — Salonkataloge

Grégoire, Pierre, Goldschmied in Limoges, Anfang 18 Jahrh., war bekannt als Verfertiger von Vortragekreuzen und Kruzifixen, arbeitete vielleicht auch Reliquiare.

Texier, Dict d'Orfèvrerie chrét., 1857. — Guibert, L'orfèvrerie et les émaux, 1888 p. 80.

Grégoire, Pierre, Bildhauer u Architekt in Rouen, um 1513 Werkmeister (Vorsteher der Bauhütte) der Kirche S. Maclou ebenda 1518—20 baute er die schöne spätgotische Treppe zur Orgelempore.

Bauchal, Dict. des arch. franç., 1887 — Lami, Dict d Sculpt franç du Moyen Age, 1898.

Grégoire, René, Bildhauer u Medailleur in Paris, geb in Saumur, Schüler von Thomas u H. Dubois, zeigt 1897—1901 im Salon Soc. Nat. Porträtbüsten, auch Keramik. 1900 Prix de Rome, seit 1901 Pensionär der Villa Medici, stellt 1903 dort Medaillen aus. Seit 1907 zeigt er im Salon der Soc. Art. Franç hauptsächl Porträtbüsten.

Forrer, Biogr Dict. of Medall., II (1904).— Arte e Storia. XXII (1903) 78 — Chron. des arts, 1900 p 310 1904 p. 158 — Bénézit, Dict. des Peintres, II (1913) — Salonkataloge.

Gregoletti, falsch für *Gregoletto.*

Gregoor, Pieter Martinus, Maler, geb. in Dordrecht 1790, † ebenda 1840, Schüler von M. Schouman, später in Antwerpen unter J. C Carpentero, dann in Dordrecht Kunsthändler, malte dunstige Landschaften mit Tierstaffage Vielleicht Verwandter des Gillis Smak-Gregoor (s. Smak-Gregoor).

Immerzeel, Levens en Werken, 1843 — Kramm, Levens en Werken, II 1858.

Gregor, kopt. Silberschmied, 5./6. Jahrh., verfertigt laut Inschrift einen der Buchbehälterdeckel aus dem Silberschatz von Luxor (Mus. Kairo).

Strzygowski, Kopt. Kunst (Cat. gén. du Musée du Caire), 1904 p. 340 ff. — Dalton, Byz art and archaeol., 1911 p. 567

Gregor (Gregor), Steinmetz in Schweidnitz, urkundl erwähnt 1478—1480, mutmaßlicher Erbauer der 1450 gegründeten Schneiderkap. der Schweidnitzer Pfarrkirche.

Anz. f. Kunde d. dtsch. Vorzeit, 1878 Sp. 110.

E Hintze.

Gregor von Trier, mehrere Glockengießer gleichen Namens, von denen aus den Jahren 1447—1505 bezeichn. Glocken, z. T mit figürl Schmuck, in zahlreichen Kirchen des Rheinlandes erhalten sind

Kunstdenkm. d. Rheinprov., I (1891) IV, IX 1 u 2 Teil — Bau- u. Kunstdenkm. Reg.-Bez. Wiesbaden I (1907) — Trierer Jahresber., N F X/XI (1917 1918) 81.

Gregori Meister, s. *Erhart,* Gregor, Bd. X u Nachtrag

Gregori, Architekt, 1488—95 an dem 1480 von Hans Feur begonn Bau des Turmes der Pfarrkirche von Tramin (Südtirol) beschäftigt.

Riehl, Kunst an der Brennerstraße, 1898. — Atz, Kstgesch von Tirol, 1909. — Atz und Schatz, Tirol, II 144. *J Ringler.*

Gregori, Antonio (di Taddeo?), Maler, Buchmaler und Vergolder in Siena, nach Ro-

angeeb. geb. 1575, † 1640, doch muß man Geburtsdatum [illegible] falsch sein, da G. nachweislich einen Buchdeckel der Biccherna von 1587 bemalt hat mit Darstell. der Audienz der sienes. Gesandten beim Großherzog von Toskana, Ferd. de' Medici (Siena, Staatsarchiv). G. war ein vielseitiger, aber unselbständiger Künstler, von dessen Arbeiten nur wenig erhalten ist, als [illegible] die Deckendekoration (religiöse und allegorisch-historische Szenen) in einem Saal des Pal. Pubblico (Sala XXII der Mostra von 1904). Romagnoli nennt ein kleines Gemälde G.s in der Sakristei der Colleg. di Provenzano in Siena. 1604 liefert G. Zeichnungen einer Madonna und Wappen (in Holz geschnitten von Maestro Camillo) für die ersten Wertpapiere des Monte dei Paschi. 1607 erhält er vom Monte dei Paschi Bezahlung für die Vergoldung eines holzgeschnitzten Rahmens. In den „Libri de' Leoni" hat G. mehrere meist ornamentale Buchmalereien ausgeführt. Auch kennt man einen Stich des O. Mellan von 1600 (Nagler No 150) nach G.: Porträt der Caterina de' Medici, Herzogin von Toskana (Buchtitel).

Ugurgieri, Pompe Sanesi, 1649 II [illegible]. — Romagnoli, Cenni stor., 1840. — Lisini, Tavolette dipinte di Biccherna ..., 1901. — Cat. gener. d. Mostra, 1904 p. [illegible]. — Mengozzi in Arte Ant. Senese, II (1905) [illegible] f. — Duplessis, Cat. Portr. ... Bibl. Nat. 1896 ff. VII [illegible].

Gregori, Antonio, Kupferstecher in Florenz, tätig um 1772, Sohn u. Schüler des Carlo G. Von ihm nur bekannt 1 Stich nach C. Lebrun: Hl. Laurentius von Brindisi, von Papst Paul V. an Herzog Maximilian von Bayern gesandt, 1 Stich nach G. B. Cignani: Tod des Lodovico Gonzaga und die 2 Stichbildnisse Vasari's und des Großherzogs Leopold I. in der 1767—72 in Livorno ersch. Ausg. der Vite des Vasari.

Nagler, Künstlerlex., V u. VII [illegible] No 18. — Heinecken, Dict. d. Artistes etc., 1778 ff. (Ms. im Dresdner Kupferstichkab.)

Gregori, Antonio, s. auch Gregori, Francesco.

Gregori, Carlo, Kupferstecher, besonders Porträtstecher, geb. in Florenz (nicht in Mailand, wie Bryan erwähnt) 1719, † 1759, Vater des Antonio und Ferdinando G. Schüler von Jakob Frey d. Ä., stach nach Correggio, Raffael, Tizian, Al. Allori, Domenichino, Campiglia usw. Signierte mit dem verschlungenen Monogramm aus C und G, meist aber mit vollem Namen. Das Verzeichnis seiner Werke bei Le Blanc umfaßt 60 Bl., darunter Stiche für das Museo Fiorentino, die Galleria di Firenze, das Gabinetto [illegible], Etruria pittrice, Mus. Capitolinum, Porträts des Großherzogspaares usw. Nicht bei Le Blanc verzeichnet sind ein Urteil Salomos nach Rubens, die Stiche für Ign. Hugford's „Raccolta di cento Pensieri di A. D. Gabbiani" (Florenz 1762), 3 Stiche für die „[illegible]" (Venedig 1765—67) und zahlreiche Bildnisse wie: Maler Jos. Chamant (nach dessen Dekorationen G. auch gestochen hat), Maler Giov. Alberti (nach Campiglia), Maler [illegible] Gabbiani (nach Campiglia), Malerin Sofonisba Anguissola (n. Campiglia), Giov. Averani (n. G. D. Ferretti), Maler Joh. [illegible] (n. Campiglia), Maler [illegible] (n. Campiglia), Kaiser Karl VI. (n. Giov. [illegible]), König Carlos III. von Spanien (n. Pignatelli? 1760), Maler C. Cignani (n. Campiglia) usw.

Bryan, Dict. of Engravers, [illegible]. — Nagler, Künstlerlex. V. — Gandellini e de Angelis, Not. d. Intagliat. II u. X. — Le Blanc, Manuel, II (mit alt. Lit.). — Nagler, Monogr., II. — Ritter, Ill. Katal. d. Wiener Ornamentstichsamml. 1889. — Duplessis, Cat. d. Portraits, Paris Bibl. Nat., 1896 ff. I [illegible] II [illegible] III [illegible] IV [illegible] V [illegible] VI [illegible] VII [illegible]. — Someren, Catal. van Portr. van Nederl. [illegible], III 704 (Reg.). — Rovinsky, Russ. Portrat.-Lex. (russ.) [illegible] IV [illegible]. — Schneevoogt, Catal. d. est. grav. d'après P. P. Rubens, 1873. — Heinecken, Dict. d. Artistes etc., 1778 ff. (Ms. im Dresdner Kupferstichkab.) *H. V.*

Gregori, Federico, falsch für Grégory, Frede.

Gregori, Ferdinando, Kupferstecher, geb. in Florenz 1743, † 1804, Sohn und Schüler des Carlo G., ging um 1761 mit Vinc. Vangelisti nach Paris zur weiteren Ausbildung bei J. G. Wille, kehrte darauf nach Florenz zurück. Stach besonders nach Meistern des 17. Jahrh. (C. Maratti, A. Carracci, L. Cardi, G. Reni usw.), aber auch nach Raffael (Mad. della Sedia), Tizian, A. del Sarto (Mad. del Sacco), A. Pollaiuolo (Sebastian), und eine 30 Bl. umfassende Folge der Baptisteriumstüren des Ghiberti (1772—74), letztere gemeinsam mit Th. Patch. Das Verzeichnis seiner Werke bei Le Blanc, das 60 Nummern aufführt, ist durch folgende Bl. zu ergänzen: Ein Engel bringt der hl. Thekla Blumen u. Früchte ins Gefängnis, nach O. Marinari; Tanz der Musen, nach Giulio Romano; Mars zieht in den Krieg, nach Rubens; die Schrecken des Krieges, nach Rubens, sowie die Bildnisse seines Vaters Carlo (nach eigener Zeichnung), Fr. Caroccі (n. Campiglia), Jac. Durandi, Kaiser Joseph II. und Kaiser Leopold II. Wie sein Vater arbeitete er viel für Lastri's „Etruria pittrice" und das Museo Fiorentino. Signierte mit dem verschlungenen Monogramm aus F und G.

Gandellini e de Angelis, Not. d. Intagliat. II u. X. — Nagler, Künstlerlex. V; Monogr. I. — Le Blanc, Manuel, II (mit alt. Lit.). — Portalis et Beraldi, Grav. du 18e siècle, 1880 ff., III [illegible]. — Cohen, Livres à grav. du 18me siècle, [illegible] 1912. — Schneevoogt, Catal. d. est. grav. d'après P. P. Rubens,

[illegible]. — Duplessis, Cat. d. Portr. Bibl. Nat. Paris, [illegible] ff., II [illegible], III [illegible], IV [illegible], V [illegible], VI [illegible]. — Lib. Ms. ([illegible] U. Thieme, Leipzig). — Heinecken, Dict. d. Art. etc. [illegible] (Ms. im Dresdner Kupferstichkab.)

Gregori, Francesco, Florentiner Goldschmied, trat 1568 mit seinen damals noch minderjährigen Brüdern Antonio und Guido in die Werkstätte Benv. Cellinis ein; der Vertrag lautete auf 3 Jahre. Letztere hatte erhalten für die Medici einen silbervergold. Kelch nebst Hostienteller.

Supino, L'Arte di B. Cellini con nuovi documenti, Firenze 1901.

Gregori, Friedrich, falsch f. *Grögory, Fr.*

Gregori, Giuseppe, s. *Gregory, Joseph.*

Gregori, Girolamo, Maler, geb. um [illegible] in Ferrara, † ebenda [illegible] 1778, ca. 80 jährig. Schüler von Parolini, dann von Giov. Gios. dal Sole in Bologna, machte sich darauf in Ferrara ansässig, wo er sich durch freundschaftl. Verkehr mit dem Quadratur- u. Theatermaler Giacomo Filippi und besonders dem Landschafter Gius. Zola weiterbildete. Ging dann auf einige Jahre nach Venedig. Sein Schüler und Erbe, sein künstler. Nachlasses Ces. Cittadella erwähnt zahlreiche Arbeiten (z. T. Fresken) G.s in Kirchen Ferraras, darunter in Ogni Santi eine hl. Familie mit dem Johannesknaben, in S. Michele einen Sturz der abtrünnigen Engel (Fresko), in S. Francesco (Kap. des hl. Joseph) 2 Szenen aus dem Leben des Titelheiligen, in S. Apollonia 2 Wunder taten des hl. Antonius, 2 Szenen aus d. Leben der Titelheiligen und einen hl. Franziskus in Versuchung, in S. Spirito eine Madonna in den Wolken und einen hl. Joh. Nepomuk, in S. Domenico Medaillons in grisaille mit Engel- und Heiligendarstell., in der Sakristei 10 Bilder mit Dominikanerheil., usw.; ferner in Kirchen außerhalb Ferraras: in Fossa nuova di S. Biagio Deckendreibe mit Engeldarstell., in Canaro eine Madonna del Carmine, in S. Pietro in Valle 2 Altarbilder, außerdem zahlreiche Bilder für Privatpaläste in Ferrara, Mantua, Ravenna u. a. O. Lanzi rühmt ihn besonders als Landschafter.

[Baruffaldi] Pitt. e Scult. etc. di Ferrara, [illegible]. — Cittadella, Catal. istor. de' Pittori e Scult. ferraresi, IV (1783) [illegible]. — Lanzi, Storia pitt. d. It., Edit. 1834, V [illegible]. — Avventi, Guida per Ferrara, [illegible]. — Laderchi, Pittura Ferrarese, 1856 p. [illegible].

Gregori, Guido, s. unter *Gregori, Francesco.*

Gregori, Luigi, Maler von Bologna, † um [illegible], erhielt [illegible] einen Akad.-Preis mit dem jetzt in der Pinak. zu Bologna bewahrten Gemälde: Johannes Bapt. und Herodes (Kat. [illegible] No [illegible]). Ein Selbstbildnis in der Gal. der Florentiner Akad. (Kat., [illegible] Edit. p. [illegible]), ein anderes im Mus. zu Prato.

Bénézit, Dict. d. peintres etc., II ([illegible]).

Gregori di Riva, Maler von Verona, nur bekannt durch die volle Signatur mit dem Datum 1400 und „Pictor de Verona" unter einem Fresko im Chor der Pfarrkirche von Mgr. Steinach; vermutl. damit eine thronende Madonna mit Heiligen am Haus No 134 der Hauptstraße ebenda.

Atz, Kunstgesch. von Tirol, [illegible]. — Mitteil. d. k. k. Central-Comm., N. F. XXI ([illegible]) [illegible].

Gregorini, Anton, falsch für *Crecolini, A.*

Gregorini, Domenico, Architekt, geb. in Rom um 1700, † ebenda Ende Febr. 1777. Sohn eines Nov. 17[illegible] † röm. Archit. Lodovico G. (der die nicht mehr vorhandene Kirche SS. Romualdo e Leonardo alla Lungara erneuerte). Seit 1740 Mitglied der Accad. di S. Luca, seit 1722 der Congreg. dei Virtuosi al Pantheon, deren Regent er 1728, 1760 u. 68 war. 1744 Umbau der Kirche S. Croce in Gerusalemme, indem G. das Innere des mittelalterl. Baues neu dekorierte und ihm eine geräumige Vorhalle mit Loggia und kräftig nach außen geschwungener Front mit großer Pilasterordnung vorlegte, ein Hauptwerk der Architektur des röm. Barock der 1. Hälfte des 18. Jahrh. 1740 ließ der Fürst Piombino seine Villa (Ludovisi) neben Museum von G. neu herrichten. Nov. 1748 vollendete G. das Marmorgrabmal des Fürsten Ludovisi-Boncompagni (Piombino), Herzogs v. Sora, in der Kirche zu Isola del Liri. Von Arbeiten G.s werden noch genannt: Erneuerung des Oratoriums hinter S. Maria in Via in Piazza Poli (elliptischer Raum) und der Bischöfsp. in S. Lorenzo in Damaso (1750), ferner der Entwurf zu einem silbernen Reliquienbehälter in S. Petronio zu Bologna für das Haupt des Heiligen. — Brinckmann vermutet in G. den Schöpfer des geistreich gestalteten Platzes vor S. Ignazio, der jedenfalls in G.s Zeit und nicht ins 17. Jahrh. gehört.

Archiv S. Luca u. Congreg. dei Virtuosi. – Hof- u. Staatsarchiv, Wien: Römische Berichte v. 1748. — Roma Antica e Moderna, 1750 I [illegible], II [illegible]. — Titi, Descriz. di Roma, [illegible]. — Bianconi, Guida di Bologna, [illegible]. — Ricci, Guida di Bologna, [illegible]. — Armellini, Chiese di Roma, 1887 p. [illegible]. — Gurlitt, Gesch. d. Barockstils in Italien, 1887. — Kocher, Barock u. Klassizismus, 1900 p. [illegible]. — A. E. Brinckmann in Zentralbl. d. Bauverwaltg., 1911 p. [illegible] (Abb. über Piazza S. Ignazio), ders., Baukunst d. 17. u. 18. Jahrh. (Burgers Handb. d. Kunstw.), 1915. — Borchhardt, Dodo, Chiesorum [illegible], [illegible]. — Notizen v. P. Noack. *Wöllegh.*

Gregorio, Buchmaler in Rom, erscheint 1400—[illegible] in den Akten des Klosters S. Agostino mit Zahlungen für Malereien in verschiedenen liturgischen Büchern.

Arch. stor. dell' arte, II ([illegible]) [illegible].

Gregorio di Andrea da Città di Castello, Mosaizenmeister in Arezzo, schließt [illegible] 1. 1[illegible] Vertrag zusammen mit einem

Mauerermeister Neri di Neri aus Arezzo, mit den Bernhardinern in Arezzo für den Bau einer Kapelle in S. Bernardo, ebenda.

Milanesi, Nuovi docum. 1901 p. [illegible].

Gregorio di Antonio, Maurermeister aus Padua, vollendete nach 1400 den Bau der alten Kirche S. Clemente in Isola bei Venedig in der Lagune (1646 durch Neubau ersetzt). War 1457 u. später an den Bauarbeiten der Scuola di S. Marco in Venedig beschäftigt, wurde aber 1480 verurteilt, weil er seine vertraglichen Verpflichtungen nicht eingehalten.

Pietrucci, Biogr. d. art. padov., 1858. — Paoletti, Arch. e scult. d. Rinascim. in Venezia, 1893.

Gregorio de Borgoña, s. Vigarny, Grégoire.

Gregorio di Cecco di Luca, Maler in Siena, Schüler u. Adoptivsohn des Taddeo di Bartolo, erscheint zuerst in der Malerrolle nach 1389. 1418 erhält er Zahlung für Bemalung von Biccherna-Deckeln. 1421 findet sich sein Name in der beratenden Kommission für den Bau der Kirche und Loggia von S. Paolo. 1423 wird er Universalerbe seines Adoptivvaters Taddeo. G.s einzige bekannte Arbeit ist eine stehende Mad. del latte, die von Engeln getragen wird, bez. Gregorius de Senis pinxit hoc Anno Domini 1423 (Dommopera, dort noch 2 dazu gehörige Seitenstücke, Blasius u. Ansanus [?]). Auf dem Altar der Marescotti in S. Agostino in Siena befand sich eine heute verschollene Tafel, bez. Taddeus et Gregorius de Senis pinxerunt 1420. G. ist ein schwacher Nachahmer des Taddeo.

Romagnoli, Cenni stor. 1840, No 33, [illegible]. — Milanesi, Doc. sen. 1854. — Borghesi e Banchi, Nuovi docum. sen., 1898. — Crowe u. Cavalcaselle, Gesch. d. ital. Malerei deutsche Ausg. (1869) II. — Cust, Pavement masters of Siena, 1901 p. 64.

Gregorio, Domingo, span. Maler, † im Oktober 1882 in Alicante, wo er als Porträtist vielbeschäftigt war (geb. [illegible]).

Ossorio y Bernard, Art. Españ. del S. XIX (1884) p. 318.

Gregorio, Francesco Ser, Goldschmied aus Gravedona (Comer-See), bezeichnet 1490 ein silb. Vortragekreuz in S. Martino zu Peglio Lario, wegen stilistischer Verwandtschaft schreibt man ihm das größere u. reichere, z. T. vergoldete in der Kirche zu Carnelibio (um 1500) zu. Das Vortragekreuz in S. Maria di Moranco (Pieve Dongo) trägt die Inschrift „1515 die 14 Augusti hoc opus factum fuit per Franciscum Ser Gregorium Aurificem Gravedonensem“, hier verwendet G., besonders an dem in einer kleinen Ädikula ausgebildeten Knauf, stärker als zuvor farbige Schmelzmalereien. Sehr gute Arbeit das Kreuz in S. Vincenzo zu Gravedona (bez.). Wohl ebenfalls von G. die Kreuze in Musadino Lario, in Peglio u. Livo (Pieve Gravedona).

Monti, Storia e Arte n. Prov. di Como, 1902 p. 170 f.

Gregorio, Francesco de, Maler in Neapel, geb. ebenda 10. 10. [illegible], stellte auf der Mostra Salvator Rosa 1881—1911 hauptsächlich Genrebilder aus, auch als Porträt- u. Kirchenmaler tätig (Chiesa del SS. Sacramento).

De Gubernatis, Dizion. d. art. ital. viv., 1889. — Giannelli, Art. napolet. viv., 1916. — Illustr. ital. 1889 I [illegible].

Gregorio, Giovanni de, Maler, zubenannt nach seinem Geburtsort del Pietrafesa (heute Satriano di Lucania), von dem Gemälde im Kreuzgang des Franziskanerklosters in Potenza (Basilicata), Szenen aus dem Leben des hl. Franz, deren Signatur Dominici wie folgt wiedergibt: „Joannes de Gregorio Terrae Fesiae pingebat Anno Domini 1609“.

Dominici, Vite de pitt. Napolet., I (1742) 343 f. u. 348. — H. W. Schulz, Denkm. d. Kunst des M. A. in Unter-Ital. (1860) I 315. — Arte e Storia, XIX (1900) 12.

Gregorio (Goro) di Gregorio, s. unter Goro di Cuccio Cioni.

Gregorio di Lorenzo, Bildhauer in Florenz, liefert 1461 den marmornen Wandbrunnen für die Sakristei der Badia in Fiesole (erhalten), 1472 in Lucca, 1478 in Florenz urkundl. erwähnt.

Ridolfi, L'Arte in Lucca, 1882. — Fabriczy, Brunelleschi, 1892 p. 297. — J. Mesnil in Miscell. d'arte 1903 p. 70.

Gregorio, Marco de, Genremaler, geb. 19. 8. 1829 in Resina, † 18. 2. 1876 ebenda, Schüler der Akad. in Neapel, 1869—71 in Ägypten tätig.

Bryan, Dict. of painters 1903 II. — H. W. Singer, Künstlerlex. 1895 ff., II. — L'Arte in Italia, 1872 p. 79. — Illustr. ital., 1876 II 307 f.

Gregorio, Melchiorre de, Maler und Restaurator in Neapel, 1777 Schüler des Ant. del Dongo, noch in den 1840er Jahren erwähnt. In S. Maria di Caravaggio ein Altarbild von ihm, der hl. Paulus erscheint dem sel. Alessandro Sauli Barnabita.

Catalani, Chiese di Napoli, 1845 I 103, II 97, 118, 128, 135. — Galante, Guida di Napoli, 1872 p. 282. — Napoli Nobiliss., IX (1900) 111.

Gregorio di Polonia, Fra, Miniaturmaler und Elfenbeinschnitzer, bietet in einem Brief aus Nemmo bei Rom v. 30. 10. 1640 dem Herzog Francesco I. v. Modena seine Dienste an, sendet als Musterstücke einen Kranz, 2 Bildnisse des Königs Karl I. u. der Königin von England, die er in London gemalt habe, und verpflichtet sich, einen kleinen Kruzifixus und eine Puttengruppe gegen Lieferung des Elfenbeins zu arbeiten. Er sei zuvor in Diensten der Barberini gewesen.

Campori in Atti e Mem. d. Deput. di Storia patria modenesi e parmensi, VI (1872).

Gregorio, Salvatore de, Maler in Catania, geb. 1852 in Neapel, Schüler von St. Lista, hauptsächlich Aquarellist u. Genremaler. 1876 malte er Decke und Wände eines Saales

im Coll. Atanasio in Neapel aus, ferner die Cap. del Purgatorio in Capodimonte u. a.

De Gubernatis, Diz. d. artisti ital. viv., [illegible]. — Giannelli, Art. napolet. viv., 1916 p. [illegible].

Gregorio Tedesco, Maler, ließ sich gegen 1400 in Perugia nieder. In Città della Pieve bemalte er einen Schrank mit Ornamenten und Wappen der Stadt bez. 1400 M. Garigorrus Deotonscus pinxit. In Grondaia bei Tavernelle (Perugia) von ihm eine bezeichn. Madonna mit S. Sebastian u. S. Rochus. Ein unbedeutender Maler, der deutsche und umbrische Formen unglücklich mischt.

Perugia, Archive. *U. Gnoli.*

Gregorio da Venezia, Intarsiator, verfertigte (nachträglich) 1540 das Chorgestühl (Nußholz, eingelegt mit Elfenbein und Perlmutter) im 1908 durch Erdbeben zerstörten Dom von Messina.

Messina e Dintorni, Guida, 1902 p. [illegible]. — [Grosso Cacopardi,] Guida per Messina, [illegible] p. 57.

Gregorio da Vido, Intarsiator, fertigte 1456 den mit Einlagen reich geschmückten Schrank der Sakristei des Domes in Traù.

T. G. Jackson, Dalmatia, the Quarnero and Istria, 1887 II [illegible]. — Eitelberger, Ges. kunsthist. Schriften, IV [illegible].

Gregorio (Gregnol) de' Zorzi, s. *Zorzi, Gregorio de.*

Gregoritsch, Toni (= Anton), Maler und Zeichner, in München u. Klagenfurt, geb. [illegible] 1[illegible] zu Ferlach (Kärnten), zuerst österreich. Offizier, seit 1896 künstlerisch tätig in München, wo er bis 1900 in der Privatschule von Walther Knirr und W. Thor arbeitete, 1900—1907 längere Studienreisen in Italien. G. hat besonders als Porträtmaler der öffentlichen Persönlichkeiten seiner Heimat gemalt, ein Kommando in Vorarlberg während des Krieges 1914/18 bot ihm Gelegenheit, stimmungsvolle Landschaften von der Gegend am Bodensee und Rhein zu malen. Werke in den Galerien von Graz und Klagenfurt.

Katal. München Glaspal. 1900 ff. — Kstler Portr. Ausst. 1913. Berlin Gr. Kst-Ausst. 1907 f., Düsseldorf 1913, Budapest Kstverein 1909. — Studio, XXXXII 244 (Abb.). — Szendrei, Magyar Kstlerlex., I (1915). *W. B.*

Gregorius, Maler 12. Jahrh., s. unter *Petrolinus.*

Gregorius, Bildhauer in Siena, dessen Signatur mit dem Datum 1209 sich nach Milanesi an Skulpturen über dem Portal von S. Giorgio in Siena befand.

Milanesi, Storia civile ed artistica di Siena, p. 76.

Gregorius, Maler, Bürger von Paris, fertigte laut Inschrift 1486 die Malereien an der Holzdecke der Sebastianskap. in Igels (Graubünden). Wappen des Bischofs von Chur Heinrichs VI., Fresk. von Heiligen und bündnerischer Adelsgeschlechter, heute im schweiz. Landesmus. Zürich.

[illegible]. Jahresb. d. schweizer. Landes-Mus., 1915 p. 57.

Gregorius (poln. *Gierwick, — Gregórz*) „de Krzywe" (wohl aus galizisch Krzywcze, nördl. von Czernowitz), Maler in Krakau, wo er 1500 Bürger wurde, 1510 zum Gildenvorstand gehörte und 1521 als verstorben erwähnt wird, erscheint entgegen Rastawiecki's Annahme nicht identisch mit dem Maler Iwaik „aus Kromeriz", der schon 1506 in Krakau Bürger wurde und 1530 von dort als Raufbold flüchtete, eher identisch aber könnte mit jenem Maler Greger, der 1508 in Warschau heiratete.

Rastawiecki, Słownik Mal. Polsk., 1850 ff., I 201, II [illegible] f., [illegible] f., [illegible].

Gregorius (ungar. *Gergely*), Maler in Kronstadt (Siebenbürgen), wo er 1522 heiratete und noch 1556 starb. Kriegsbanner bemalte, erhielt 1556 Zahlung von 27 Goldgulden für die Freskenmalerei der Arkadenumgänge des Kronstädter St. Petertores mit den Darst. der Judith-Legende u. der Bauholzbestellung Salomo's an Hiram von Tyrus für den Jerusalemer Tempelbau.

Szendrei-Szentiványi, Magyar Képzőművészek Lex., 1915 I [illegible] (unter „Gergely", mit älterer Lit.)

Gregorius, Albert Jakob Frans, Maler, geb. [illegible] 10. 1774 in Brügge, † [illegible] 1853 ebenda, 17jährig Schüler der Akad. in Brügge, ging 1802 nach Paris zu David, wurde 1806 angehalten, um den Prix de Rome zu konkurrieren, doch hinderte ihn Krankheit an der Vollendung seines Themas („Verlorene Sohn", bez. Skizze i. d. Akad. in Brügge, Kat. 1861 No 110). 1812—[illegible] stellte er Porträts im Salon aus, darunter solche hervorragender Persönlichkeiten seiner Zeit, z. B. Ludwig XVIII., Napoleon I., Charles X., Louis-Philippe usw. 1827 war G. vorübergehend in Brügge, dann wieder in Paris, bis er 1835 wieder nach Brügge übersiedelte und zum Direktor der Akad. ernannt wurde. — In Paris hat G. für Filhol's Musée français (1804—[illegible]) zahlreiche gezeichn. Vorlagen nach alten Meistern geliefert, die von A. Chataigner u. a. gestochen wurden. Zahlreiche Porträts von G.s Hand wurden durch Stiche verbreitet. — In Museumsbesitz mehrere Porträts G.s in Versailles, General Dahlmann, Graf Foy u. a. In Lille: Alfred de Germanval, Baron d'Esquelbecq (Kat. 1908, No 387).

Immerzeel, Levens en Werken, 1842. — Delepierre, Gal. d'art. Brugeois, 1840. — Le Blanc, Manuel, I [illegible] No 20 ff. — Guyot de Fère, Statist. d. B.-Arts, 1835. — Gabet, Dict. des artistes, 1831. — Revue Univ. d. Arts, VI (1857) [illegible]. — Bellier-Auvray, Dict. génér., I (1882). — Biogr. nat. de Belgique, VIII (1884). — Duplessis, Cat. portr. Bibl. Nat., 1896 ff., I [illegible], II [illegible], III [illegible]. — Gilles, Nomenclature ... de Paris, 1911. — Bénézit, Dict. d. peintres, 1913 ff. II. — Cat. Musée Royal de la Haye (Mauritshuis) 1914.

Gregorius, Johann, Baumeister, vollendete 1456 den 1400 begonnenen Neubau der Johanniskirche in Erfurt, die 1810 bis

auf den noch erhaltenen Turm eingebrochen wurde.

Rep. f. Kunstwissensch. [illegible] Suchanu, III Heft [illegible], p. [illegible].

Gregorius, Pomeranus s. Schütte, Georg.

Gregorovius, Georg Ferdinand, Maler, geb. [illegible] in Danzig, † [illegible] ebenda. Im Danziger Stadtmus. „[illegible] mit [illegible]" u. „[illegible] an der Weichsel bei Danzig", in Danziger Privatbesitz [illegible] u. [illegible] das Danziger Ansicht [illegible].

Kat. Stadtmus. Danzig, [illegible] — Kat. Ältere Meister [illegible] Danziger [illegible], [illegible].

Gregorovius, Michael Carl, Maler, geb. in Danzig Ende 18. Jahrh., [illegible] in Berlin, [illegible] in Danzig, stellte [illegible] bis [illegible] an der Berliner Akad. sorgfältig und [illegible] gemalte Stadtansichten aus, meist Motive aus Danzig, [illegible] eine Ansicht des Kölner Domchores, [illegible] das durch die Jahrhundertausstell. [illegible] bekannt gewordene Bild des „Langen Marktes in Danzig" (Danzig, Stadtmus.). [illegible] Schloß Bellevue in Berlin. [illegible] auf der Rhede bei Danzig (verscholl. [illegible]) [illegible] an der Berliner Akad. Ausst. [illegible] Nr. [illegible]. [illegible] hat nach G. lithographiert „[illegible]".

Kat. Akad. Ausst. Berlin, [illegible] — [illegible] Malerwerke des 19. Jahrh., I ([illegible]). — Meißinger, [illegible] München, III [illegible]. — Weigel's Kunstkat., Leipzig [illegible], III, [illegible] Abt. p. [illegible]. — Jahrh. Ausst. Berlin [illegible], Kat. — Danzig, Stadt. Gemälde Gal. [illegible].

Gregory, Charles, Landschafter in Cowes auf der Insel Wight, stellte [illegible] in London aus. — Ein gleichnamiger Genremaler in London, später in Milford (Surrey), stellte 1877–[illegible] in der Roy. Acad. aus. Von ihm im Mus. in Liverpool (Kat. [illegible] Nr. [illegible]) „Wind and Wave", in der Nat. Gal. in Melbourne ein Aquarell (Kat. [illegible]).

Graves, Dict. of Art., [illegible]; ders., Roy. Acad., III ([illegible]). — Art Journal, [illegible] p. [illegible] (mit Abb.). — Portfolio, [illegible] p. [illegible].

Gregory, Edward John, Maler, geb. 19. 4. [illegible] in Southampton, † [illegible] in Marlow, tätig in London. Arbeitete zuerst [illegible] Jahre als Ingenieur in den Zeichenbureaus der Peninsular and Oriental Company, ging dann [illegible] nach London, um sich ganz der Kunst zu widmen. Dort arbeitete er zusammen mit seinem Jugendfreund von Southampton her, Hubert Herkomer, studierte kurze Zeit an der South Kensington School und bildete sich im wesentlichen selbständig in London weiter, ohne den Kontinent und seine Kunstzentren studienhalber aufzusuchen; erst [illegible] fällt ein längerer Aufenthalt in Italien. Seit [illegible] lieferte er von Herkomer mehrere Jahre hindurch für den „Graphic" Zeichnungen in Holzschnitten und Aquarelle. [illegible] wurde er Mitglied des Institute of Water-colour Painters, dessen Präsident er von [illegible] bis zu seinem Tode war. [illegible] wurde er Associate der Roy. Ac., [illegible] Royal Academician. Mehrfach auch im Ausland (München, Paris) ausgezeichnet. — G. erwarb sich früh Beliebtheit beim Publikum mit Genrebildern von [illegible] Auffassung, mit Landschaften, gut beobachteten und sorgfältig gearbeiteten Szenen aus dem Londoner Leben des Tages, mit [illegible] Porträts und mit Bildnissen von Persönlichkeiten der Gesellschaft, dem Hauptgebiet seiner späteren Tätigkeit. Zu seinen besten Stücken gehört „Der Morgen im Boudoir", mit dem er [illegible] Aufsehen machte (im Besitz von John S. Sargent). — In den Museen zu Aberdeen, Adelaide, London (Tate Gal.), Rochdale, Sidney u. a. O. Proben seiner Kunst.

Champlin-Perkins, Cyclopedia, [illegible]. — Portfolio, [illegible] p. [illegible]. — Art Journal, [illegible]. — Studio, XXXII [illegible], XLIII [illegible], XLVII [illegible]. — Gaz. d. B.-Arts, [illegible]. — Dict. of Nat. Biogr. [illegible] Suppl. — Graves, Roy. Acad. [illegible] III; ders., Loan Exh. [illegible], IV, V. — Magazine of Art, VII [illegible]. — Roy. Acad. Pictures, [illegible]. — Royal Acad. London, Loan Exh. of work [illegible]. Exhib. of drawings, [illegible]. — München, Glaspal. [illegible]. — Paris, Exposit. décennale, [illegible]; Exp. centennale de la Lithographie [illegible]. Sammlungskataloge. — Kat. der angeführten Museen.

Gregory, Eliot, Porträtmaler, Schriftsteller u. Theaterdichter in New York, geb. [illegible] ebenda, † [illegible] in Paris, gebildet unter Carolus Duran.

Champlin-Perkins, Cyclopedia, [illegible], VI Suppl. — Who's Who in America, [illegible]. — American Art Annual, XII ([illegible]) [illegible].

Gregory, Jeremie, Uhrmacher in London, [illegible] in die Uhrmachergilde aufgenommen, [illegible] Meister, † [illegible]. Feuervergoldete [illegible] Taschenuhren befinden sich [illegible] G. arbeitete auch Standuhren.

Britten, Old Clocks and Watches, [illegible] p. [illegible]. — Kat. Düsseldorfer Ausst. [illegible] Nr. [illegible]. — Review of the principal acquisitions Vict. and Albert Mus., [illegible] p. [illegible].

Gregory, John, amer. Bildhauer, geb. in London [illegible], lebt in New York. Studierte in New York an der Paris Ecole des Beaux Arts ([illegible]) und an der Amer. Acad. in Rom ([illegible]). Betätigt sich in dekor. Plastik bes. für Landhäuser u. Gärten. [illegible] Lehrer an der New Yorker Columbia Univ.

Arts and Decoration, New York, [illegible]. — Amer. Art Annual, XVI ([illegible]) [illegible], Abb. [illegible] X ([illegible]) bei p. [illegible]. *[illegible] Cadorin.*

Gregory, Josef, [illegible] Kupferstecher, geb. [illegible] in [illegible], † [illegible] in Prag, wo er Schüler Joh. Balzer's und seit [illegible] Akad.-Mitglied war, veröffentlichte seit [illegible] in Prag unter dem Titel „Journal d'Estampes [illegible]

im Orig. … dans la Coll. de Fr. Ant. Novohradsky-Kollowrath" 2 Hefte zu je [illegible] Nachstichen aus Jan Sandrart's (s. Epenagonus) [illegible] zu Amsterdam radierten „Paradigmata Graphices" nach antiken Statuen usw., ferner Folgen von Aquatintätzungen nach L. Kohl's Prager Stadtansichten von [illegible] (7 Bl.) u. nach M. L. Willmann's Historienmalereien (2 Hefte zu je 10 Bl., letzt. dat. [illegible], publ. [illegible]). Das Klosterstift zu Strahov bei Prag bewahrt 2 Zeichnungen G.s (dat. [illegible] u. [illegible]).

Dlabacz, Künstlerlex. f. Böhmen, [illegible] I. cf. Sternberg-Berger, Beitr. u. Berichti., [illegible] p. [illegible]. — Frenzel, Ausf. Kat. der Samml. Graf Sternberg-Manderscheid [illegible] II u. V [illegible], danach Nagler, Künstlerlex. V [illegible] f. — Srech, Zmínění Praha I [illegible] f. — Dolenský in Zeitschr. „Dílo" XII [illegible]. — Kochýnka in Pam. Arch. XXX [illegible].

R. Kochýnka

Gregory, s. auch *Gregors*.

Gregson, Pierre, Uhrmacher, tätig in Paris 17[illegible]—[illegible], Horloger du Roy; von dem Taschenuhren mit transluziden Schmelzen (Email) und figürl. Emaille-Malerei bekannt sind. 1913 wurde bei Helbing in München (Goldemail-Uhren aus Berliner Privatbes.) ein Stück versteigert (Abb. im Kat.). In der Samml. Hanselberger, München Nat. Mus., mehrere gute Stücke.

Britten, Old Clocks and Watches, [illegible] p. [illegible], [illegible]. — Münchener Jahrb. d. bild. Kunst. X ([illegible]) [illegible].

Greguss, Gizella, s. *Markovszky*, *Géza*.

Gregus, György, s. unter *Gregus*, *Imre*.

Gregus, János, ungar. Maler u. Illustrator, geb. [illegible] (?—[illegible]?) in Preßburg (Pozsony, jetzt Bratislava), † [illegible] in Budapest, seit ca. [illegible] Schüler G. Kelety's in Budapest, weitergebildet am Polytechnikum zu Wien (hier von „Joh. Gregorsch" [illegible] eine rad. Folge aquarelle der Kaiserlichen Hofburg, [illegible] ein Wiener Stadtpanorama in [illegible] Farbendruckbl. J. Haifisch's veröffentlicht), an der Kunstgew. Schule zu Nürnberg und seit Nov. [illegible] an der Akad. zu München, seit 1871 Lehrer an der Kunstgew. Schule zu Budapest. Vorzugsweise als Illustrator für „Vasárnapi Ujság" u. für „Die Österreich.-Ungar. Monarchie in Wort u. Bild" ([illegible] ff.) tätig, malte G. nur wenige Öl-Landschaften u. Genrebilder (einige 1878 in Wien u. nach s. Tode [illegible] in Budapest ausgest.), von denen das Interieur „Metzgerrahe" ([illegible] lithogr. von G. Kelety, Abb. in Művészet X [illegible], cf. [illegible]) und die Stimmungslandschaft „Hosszúrét" (1874 gem.) in das Budapester Kunstmus. gelangten.

Szendrei-Szentiványi, Magyar Képzőművészek Lex. [illegible] f. cf. Zeitschr. „Művészet" [illegible] I—X (Reg.) u. XI ([illegible]) [illegible]. — F. v. Bötticher, Malerwerke des 19. Jahrh., [illegible] I. — Kat. Histor. Ausst. Wien [illegible] p. [illegible]. — Jahrb. d. Bild. Kunst- u. Kunstk.-Freunde, II [illegible]. — Chronica, IV ([illegible]) [illegible] (mit von D. Jadlsky gem. Jugendbildnis im Kunst-Mus. zu Budapest, Abb.). *

Gregus, Imre (Emerich), ungar. Maler u. Illustrator, geb. [illegible] 1850 in Zay-Ugrócz bei Trencsén, † [illegible] 1910 in Budapest, wohl Neffe János G.s, seit 1872 Schüler O. Seitz' u. Jos. Brandt's in München (dort 1879 war ein Pariser Salon [illegible]. Ungar. Feierwilligen Ausstellung [illegible]" gezeigt, eins um [illegible] gem. „Honvéd-Lager [illegible]" im Rathause zu Budapest) und nach Teilnahme am bosn. Feldzuge von 1878/9 (als Kriegszeichner für „Vasárnapi Ujság") in Paris [illegible] unter J. J. Lefebvre u. Gust. Boulanger u. in Budapest [illegible] unter G. Benczúr weitergebildet, seit [illegible] in Karlsruhe u. seit [illegible] in Budapest als Lehrer tätig. Er malte neben weiteren Soldatenbildern bosnische Stadtansichten (Tuzla, Zvornik usw.), ungar. Puszta-Schenken u. Hirtenszenen, lieferte dekorative Fresken in Budapester Privathäusern und [illegible] eine „Hinrichtung der Klara Zach" (angek. für das Mus. zu Szegedin). — Neben s. Schwester Gizella G. (Gattin des Malers G. Markovszky, s. d.) war auch sein Bruder György G. (geb. [illegible], † [illegible] 1908 zu Tyrnau bei Preßburg, von Beruf österreich. Marineoffizier) als Maler, Illustrator eigener Reisebeschreibungen und seit [illegible] an der Marine-Akad. zu Fiume als Zeichenlehrer tätig. In der Wiener Kunstausst. von [illegible] war er mit einem Zyklus von österreich.-ungar. Kriegsmarine-Aquarellen vertreten.

Szendrei-Szentiványi, Magyar Képzőművészek Lex. [illegible] f. cf. Zeitschr. „Művészet" IX ([illegible]) [illegible], XII ([illegible]) [illegible] (Abb. p. [illegible] f.) u. I—XII Reg. — Pecht, Studien aus d. Münchener Glaspal. [illegible] p. [illegible]. cf. Kunstchronik [illegible] p. [illegible]. — F. v. Bötticher, Malerwerke des 19. Jahrh. [illegible] f. cf. Kunst f. Alle II ([illegible]) [illegible]. — Mitt. von J. Polák. *

Grehl, s. *Grechel*.

Greif, Gottlob, Maler, geb. [illegible] in Lauban (Schlesien), † [illegible] 1710 ebenda, Schüler seines Vaters Gottfried G. (geb. [illegible] 1640 in Jänkendorf, † [illegible] 1700 in Lauban laut Kirchenbuch der dort. Kreuzkirche), malte 1714—16 in der Kirche zu Reichenau bei Zittau (nicht Lauban) die bis dahin noch fehlenden der seit [illegible] von and. Hand gemalten [illegible] biblischen Emporenbrüstungsbilder (seit [illegible] verdeckt) und führte gleichzeitig die Bemalung der 1714 vom Laubaner Kohlhase geschnitzten Zusatzfiguren zum mittelalt. Altarschrein der Reichenauer Kirche aus ([illegible] neuerdings u. verändert).

Hensdorf, Das durch die Gnaden seiner Pred. geehrte Seidenberg, Lauban [illegible] p. [illegible]. — Otto, Lex. Oberlaus. Schriftst. etc., Görlitz [illegible] p. [illegible]. — Gurlitt, Bau- u. Kunstdenkm. Sachsen XXIX ([illegible]) [illegible]. — Mitt. von E. Hänsch u. W. Stahl.

Greif, Matthaeus, Goldschmied in Ulm, fertigte [illegible] einen silbernen Christus, noch [illegible] erwähnt.

Grüneisen u. Mauch, Ulms Kunstleben im M. A., [illegible] p. [illegible]. — Trautmann, Kat. u. Kulturgesch., Nördlingen [illegible] p. [illegible].

Greiff, s. auch *Greff.*

Greiffenberg, Heinrich, Steinmetz und Werkmeister, erbaute 1480 die beiden Apsiden am Chor der Stiftskirche in St. Gallen.

Brun, Schweizer. Künstlerlex., IV (1917) 183.

Greiffenstein, Niklas Schedel von, s. *Schedel v. Greiffenstein, N.*

Greiff, Andreas, Kupferstecher aus Löben in Schlesien, um 1680 in Nürnberg tätig, dem Nagler das Porträt (v. 1660) des Nürnb. Eisenschneiders Gottfried Leygebe (Brustb. im Oval n. l.) mit dem Monogramm A. G. zuschreibt. Es sind 8 Zustände bekannt, im 4. ist Schabkunst verwendet.

Nagler, Monogr., I. — Heller-Andresen, Handb. f. Kupferst. Samml., I 570.

Greiff, Hans, Goldschmied (in Nürnberg?), verfertigte 1472 den silbernen Reliquienbehälter mit dem Standbild der hl. Anna selbdritt im Musée Cluny in Paris (Kat. 1883, No 5018); die lange Inschrift bezeichnet auch den Auftraggeber, Gewicht und Entlohnung. Vielleicht identisch mit dem Goldschmied Greiff, der 1478 nach den Münchener Hofrechnungen für einen Daumenring bezahlt wird.

Labarte, Hist. des arts industr. au moyen-âge ..., 1864 ff., Taf. 57. — L'ami des Monuments etc., XXI (1907/8) 202. — Oberbayr. Archiv LIX (1915) 116.

Greiff (Greif), Johann Georg, Bildschnitzer, geb. um 1690 zu Hörmannsberg, Gericht Mering, † 20. 8. 1760 in München. Kam ca 1708 in die Werkstatt Faistenbergers. 1718 wird er als Bürger in München in die Zunft aufgenommen (Zunftbuch München Nat. Mus.). Zu den frühesten Arbeiten rechnen 2 Holzreliefs im Untergeschoß des Bürgersaales: Abschied von Jesu und Petri, um 1720. Die frei komponierte Gebetsgruppe des Choraltars der Hl. Geistkirche: hl. Dreifaltigkeit mit den Engeln Gabriel und Raphael zwischen der Taube wurde 1724/5 geschaffen. Für 1728 ist der Choraltar des Schleißheimer Franziskanerklosters urkundl. belegt. 1737 erhält er Zahlung für die vermutliche Madonna und die rahmenden Musikputten an der Orgel der Fürstenfelder Kirche (1736–37). Die 4 stehenden Figuren des Hochaltars St. Joachim und Anna, St. Zacharias und Elisabeth stammen gleichfalls von seiner Hand. Die Figuren am Hochaltar der Hl. Geistkirche München sind ca 1740 entstanden. In diese Zeit gehören wohl auch die 2 Beichtstühle auf dem Hyazinthusaltar in Fürstenfeld. Die schön geschnitzten vierzügigen Chorstühle bedeuten des Hauptchorgestühls in St. Peter, München, mit den 2 Kardinalsfiguren auf dem Gesims, sind ca 1750 entstanden. Seine letzte Leistung war seine Mitarbeit am Corpuschristi-Bruderschaftsaltar der Peterskirche, um 1758. G.s Kunst trägt deutlich die Merkmale der Faistenbergerschen Schule, d. h. sie verliert nie ganz, selbst im Rokoko, den starken Barockeinschlag.

Zunftbuch München Commerprotokolle. — Rittershausen, Merkwürdigkeiten d. Residenzst. München, 1787 p. 112, 142. — Füssli, Künstlerlex., 2. Teil 1806 ff. — Nagler, Künstlerlex., V. — Lipowsky, Bayr. Künstlerlex. 1810. — Dehio, Handb. d. dtsch. Kunstdenkm., I. — Hoffmann, Der Altarbau im Erzbistum München u. Freising, 1905 p. 297, 300. — Aufleger u. Trautmann, Hofkirche zu Fürstenfeld, München, 1894 p. 6; dies., Münchener Architektur im 18. Jahrh., München 1892. — Weese, München („Ber. Kunststätten" No 35), Lpzg 1911. — Hartmann, Kurb. Hofbaum. Jos. Effner, Straßb. 1913 p. 198. — Jahrb. d. Ver. f. christl. Kunst in München, II (1914). — Kunstdenkm. Bayerns, I (Reg. unter „Greiff" u. „Greiff").

R. Paulus.

Greiß, Sigmundt, Maurermeister in Dingolfing, baute 1500 die Wölbung des Langhauses von St. Leonard in Oberdingolfing laut Inschrift am Mittelpfeiler: Anno Domini 1500 ist das Gewelb Gepaut worden durch Sigmundt Greiß Burger unnd Maurer zu dingolfing.

Kunstdenkm. Bayerns, IV Heft 1 p. 220.

Greiffelt, Michael, Maurermeister, erbaute 1600 laut Inschrift das Pfründnerhaus bei St. Kilian nahe Schleusingen.

Bau- u. Kunstdenkm. Prov. Sachsen, Heft XXII (1901) 181, 267.

Greiffenhagen, Maurice, Maler und Illustrator deutscher Abkunft, geb. 15. 12. 1862, lebt in London. 16 jährig Schüler der Roy. Acad. Schools, später selbständig in England weitergebildet. Stellte 1884 zum 1. Male in der Roy. Acad. aus, seit 1887 vorwiegend als Illustrator beschäftigt, zunächst besonders für Bücher des Schriftstellers Henry Rider Haggard („*She*" 1887, „*Allan's Wife*" 1889, „*Cleopatra*" 1889, „*Montezuma's Daughter*" 1894), auch für die volkstümliche Wochenschrift „The Lady's Pictorial" u. „The Daily Chronicle". G. verwendet neben der Aquarelltechnik gern die Federzeichnung als Vorlage für die Holzschnitt-Illustrationen und ist als Schwarz-Weiß-Künstler ein guter Beobachter des Alltags. Sein Plakat für „Illustrated Pall Mall Budget" war für jene Zeit geradezu vorbildlich. Als Maler erschien er 1891 in der Ausst. der Roy. Acad. mit einem Bilde „An Idyll": junger Hirt umarmt auf blumenbunter Wiese ein Mädchen, woran sich G.s Abhängigkeit von den Präraphaeliten leicht bekundet (Liverpool, Walker Art Gal.). 1900 zeigte er ein Urteil des Paris (Nat. Art Gal. Sydney). Seine Verkündigung 1898 in der Münchener Secession ausgestellt, ist ganz Dante Gabriel Rossetti: „Die schmachtende entrückte Gebärde Rossettis und die strahlende Draperie Leightons, dazu ein alter Ton von verblichener Purpurpracht aus der venezianischen Abendzeit u. schließlich ein Phänomen der fin-de-siècle Mystik" (Hevesi). In dem Bilde „Die Söhne Gottes erblickten

die Töchter der Menschen und sahen, wie schön sie waren" (Guildhall [illegible], Münchener Sammlung [illegible], seit [illegible] im Mus. in Gent) gibt er sich mehr visionär-romantisch. G. ist ein sehr begabter Ausstattungsmaler, der es dagegen zu keiner wirklichen Entwicklung gebracht hat. Schon früh hat G. sich als Porträtmaler gezeigt, genannt seien das gelungene Kinderbildnis der Dorothea u. Angela Rider Haggard und das stimmungsvolle Porträt seiner Gattin. G. bevorzugt mehr das Kinder- u. Frauenbildnis und hat sich heute fast ganz der Porträtmalerei zugewandt, seit [illegible] lehrt er an der School of Arts in Glasgow. Auf den Ausstell. des Kontinents häufig vertreten, auch im Carnegie Inst. in Pittsburgh, in der Roy. Acad. in London mehrere [illegible].

Art Journal, [illegible] p. [illegible]; [illegible] p. [illegible] ff. (Abb.). — Studio, IX [illegible] ff. (Abb.), LXIII [illegible], [illegible], LXVIII [illegible], [illegible]; LXIX 71. — Kunst f. Alle, XIII ([illegible]). — Spencer, Mod. Pickus, [illegible]. — R. Marx, Maîtres d'Affiche, [illegible] ff. I. — Muther, Gesch. d. engl. Malerei, [illegible]. — Hevesi, 8 Jahre Secession, [illegible]. — Pennell, Mod. Illustration, [illegible]. — Sketchley, Engl. Book-Illustration of to-day, [illegible]. — Graves, Dict. of Artists, [illegible]; Roy. Acad. III ([illegible]); Loan Exhib. I ([illegible]). — Who's Who, [illegible]. — *Ausst.-Kat.*: Dresden [illegible]; Glasgow [illegible]; Karlsruhe [illegible]; London, Loan Exh. of mod. Illustr. [illegible]; Leipzig, Buchgew. u. Graphik, 1914; Mannheim [illegible]; München, Glaspal. [illegible], Secession [illegible], [illegible]; Pittsburgh [illegible], [illegible], [illegible]—[illegible]; Venedig [illegible], [illegible] u. a.

Greiffenhagen, Michael, Goldschmied in Tilsit, 1702 Altermann der Gilde, 1707 besteht seine Werkstatt noch. In der reform. Kirche in Gumbinnen Taufgerät (Schüssel u. Kanne), in einer Mischung aus Rokoko u. Klassizismus, Jahresbuchstabe 1774 u. Meistermarke.

Czihak, Edelschmiedekunst früherer Zeiten in Preußen I ([illegible]) [illegible], II ([illegible]) [illegible]. — Bau- u. Kunstdenkm. d. Prov. Ostpreußen, Heft 3 ([illegible]) [illegible] (Abb.).

Greig, George M., Aquarellmaler, † [illegible] 1897 in Edinburgh, tätig ebenda, malte besonders Interieurs historisch interessanter Gebäude der Stadt. Stellte [illegible] in der Londoner Roy. Acad. aus.

Redgrave, Dict. of artists, [illegible]. — Graves, Dict. of artists, [illegible]; Roy. Acad., III ([illegible]).

Greig, James, Illustrator u. Kunstschriftsteller, geb. [illegible] in Arbroath, kam [illegible] nach London, [illegible] in Paris, seit [illegible] wieder in London ansässig. Arbeitet für „The Ludgate Magazine", „The Woman at Home", „Pall Mall Mag.", „Black and White", „The Idler", „The Queen" usw. Zu seinen Bildern liefert er selbst oft die Texte.

Cat. Loan Exhib. of mod. Illustration, [illegible]. — Caw, Scottish Painting, [illegible]. — Who's who [illegible].

Greig, John, engl. Landschaftszeichner, Stecher u. Lithograph, [illegible]—[illegible] mit James Sargant Storer in London assoziiert, mit dem er eine Reihe Stichwerke, wie Antiquarian and topographical Cabinet ([illegible] Bde [illegible]—[illegible]) u. a. herausgab. Andre Arbeiten: Stiche in D. Hughson's Walks through London ([illegible]), in J. Hakewill's Seasons of views of Windsor ([illegible]) u. in F. W. L. Stockdale's Excursions through Cornwall ([illegible]). Die Lithogr.-Folge Ancient Churches and other Antiquities of Yorkshire (Leeds [illegible] f.) enthält (I. Bd) [illegible] Lithogr. nach G.s Vorzeichn. u. andre von ihm selbst verfertigt. Porträtstiche: Stanislaus August v. Polen ([illegible]), Sam. Mathews ([illegible]).

Dict. of Nat. Biogr. (unter Storer). — Univ. Cat. of books on art, S. Kens. Mus. — Brit. Mus., Cat. of printed books. Cat. engr. Brit. Portr. II [illegible], III [illegible]. — Graf Hutten-Czapski, Kat. zbior. Sztuk. poln. Portretstichu (poln.), Krakau [illegible]. *H. M. H.*

Greig, John R., Maler, geb. in Schottland, gehörte der engl. Künstlerkolonie in Volendam (Holland) an, ausgebildet in Aberdeen, unter Rob. Brough, dann an der Akad. in Edinburgh und in Paris an den Akad. Julian u. Colarossi, [illegible] in London, seit [illegible] in Aberdeen ansässig. Stellt meist in Schottland seine holländ. Volkstypen und Ansichten aus, [illegible] u. [illegible] auf der Roy. Acad. vertreten. Auch Porträtmaler.

The Studio, XXXVIII ([illegible]) [illegible] ff. (Abb.). — Caw, Scottish Painting, [illegible].

Greil, Alois, Genre- und Historienmaler, Vorzeichner für den Holzschnitt und Illustrator, geb. [illegible] [illegible] 1841 in Linz, † [illegible] 10. [illegible] in Wien. Vater der Auguste G. Seine ersten künstler. Leistungen erweckten das Interesse des Dichters Adalbert Stifter, der ihm zur Erlangung eines Reisestipendiums nach Wien behilflich war, wo G. die Akad., speziell die Schule des Christian Ruben besuchte und bald den 1. Preis für eine geschichtl. Komposition erhielt. 1867 kam er nach Linz zurück, [illegible] übersiedelte er nach Stuttgart, wo er 1 Jahr für den Verleger Hallberger tätig war. Sommer [illegible] verlegte er seinen Wohnsitz abermals nach Linz, wo er bis 1878 verblieb, in welchem Jahre er für dauernd nach Wien übersiedelte. G. ist einer der fleißigsten u. erfindungsreichsten Erzähler unter den bodenständigen Genremalern des alten Österreich, ein scharfsinniger, mit liebenswürdigem Humor begabter Schilderer romantischer Vergangenheit, dessen urwüchsige, nur selten schärfer pointierte Art sich bewährte, in eine etwas nüchterne und hausbacken wirkende zeitgemäße Paraphrase zu wandeln pflegte, ein Maler, der nicht müde wurde, in kalenderbogenartig nachprüfbaren Spiegelbildern provinzieller Sonderheit der Gesamtkultur seines Heimatlandes zu huldigen. Die Werke G.s, besonders jene, die seinen Ruf begründet haben, holen ihre Motive meistens aus dem Leben der oberösterreich. Kleinstadt und bäuerlicher Gehöfte,

Bellier-Auvray, Dict. gén., I [illegible]. — [illegible] d'Œuvres d'Art, Paris, [illegible] II [illegible] [illegible] d'Art, Paris, [illegible] III. — Lami, Dict. des sculpt. franç. 19ème siècle III [illegible].

Greil, Auguste, verehel. *Honig*, Genre- und Architekturmalerin (auch Kopisten) in Wien, geb. Linz a. d. D. [illegible]. Schülerin der Kunstgewerbesch. des Österr. Mus. und ihres Vaters Alois G. Stellte wiederholt im Wiener Künstlerhause aus. Malt mit Vorliebe die Innenräume des Stephansdoms und anderer Wiener Kirchen und setzt in ihren Aquarellen die [illegible] Eigenart ihres Vaters fort. Arbeiten von ihr u. a. in den Samml. Liechtenstein, Lobkowitz, [illegible]

Eisenberg, Das geistige Wien, [illegible]. — Kosel, Deutsch-österr. Künstler I ([illegible]). — K. Maron, Wiener Malerinnen, [illegible]. *L. G.*

Greil, Johann Peter, Maler, † [illegible] 1. [illegible] zu Innsbruck, tätig um [illegible]. Malte kleine, [illegible] ausgeführte Ölbildchen religiösen Inhalts, so die [illegible] eines für das [illegible] Augustiner in Innsbruck gearbeiteten Altärchens.

Schönach, Beitr. z. Geschlechterkde tirol. Künstler [illegible]. — [Lemmen] Tiroler Künstlerlex., [illegible]. — Nagler, Künstlerlex. V. *H. H.*

Greil, Philipp Jakob, Maler, geb. 17[illegible] zu Pfunds im Oberinntal, † ebenda 17[illegible]. Zuerst im nahen Vendels bei Johann Zangerle, dann in München bei Franz Sauter geschult, hielt er sich zuerst längere Zeit in Bayern auf, erhielt den Titel eines kurfürstl. Hofmalers u. malte manches in bayr. Klöstern. Später kehrte er nach Pfunds zurück und entfaltete hier in den Tälern des nordwestlichen Tirol eine fruchtbare Tätigkeit als Kirchenmaler. Seine Fresken zeigen in Formen wie Farben einen kräftigen, oft derben, aber kühnen, großzügigen und bewegten Stil voll malerischer Wirkungen, in den wohl auf dem Umwege bayr. Meister starke italienische Elemente sich mischen; er erinnert vielfach an Matthäus Günther, ist aber gröber. Decken- und Wandbilder: Pfarrkirche in Serfaus bei Prutz (Verehrung des Namens Jesu, Himmelfahrt Mariä, Josef als Fürsprecher, [illegible]); St. Leonhard im Pitztal (hl. Leonhard predigend, Jesus als Kinderfreund, um [illegible]); Kappel im Paznaun (Franz Xaver, Verherrlichung des Rosenkranzes, [illegible] Engel, 1774); Spiß bei Finstermünz (Leben Joh. d. T., um 1770); Johanneskirche in Imst (Abschied Christi); Altarbilder: Pfunds (hl. Dominikus, hl. Antonius); Greit bei Pfunds (hl. Familie); Tösens bei Ried (hl. Lorenz), Serfaus (Krönung Mariä), Gluras (hl. Pankraz).

[Lemmen] Tirol. Künstlerlex. [illegible]. — Tinkhauser, Diözese Brixen, III [illegible], [illegible], IV [illegible], [illegible], [illegible] [illegible]. — Hammer, Barocke Deckenmalerei in Tirol (Stud. z. deutsch. Kunstgesch. [illegible]), [illegible] p. [illegible]. *H. Hammer.*

Greil, Tobias, Maler in Pfunds (Oberinntal), 18. Jahrh. Von ihm die Kreuzwegbilder der Pfarrkirche in Pfunds.

Tinkhauser, Diözese Brixen, IV [illegible]. — Kunstfreund, [illegible], Heft [illegible] p. [illegible]. *H. H.*

Greim, Bogdan, Maler in St. Petersburg, wohl Sohn eines gleichnam. Holzschneiders, der 1846 mit E. J. Bernardsky u. Dresher nach Zeichnungen Fürst Gr. Gagarins die Illustrationen schnitt zu Graf Wl. Sollogub's „Tarantas", seit 1840 als Schüler der Petersburger Akad. nachweisbar, die ihn 1840 u. 18[illegible] für Gemälde mit Szenen aus dem Soldatenleben prämiierte, 18[illegible] als Schlachtenmaler diplomierte und 18[illegible] für mehrere von ihm ausgest. Bildnisse zum Akademiker ernannte. — Ein gleichnam. Architekt erhielt 18[illegible] den Akademikertitel für einige seiner Petersburger Privathausentwürfe.

Petroff, St. Petersburger Akad.-Akten, [illegible] II–IV (Reg.). — W. Wereschtschagin in Starye Gody [illegible] p. [illegible]. *

Grein, Caspar Arnold, Maler, geb. 17[illegible] in Brühl bei Köln, † 11. [illegible] 18[illegible] in Köln, wohin er 1770 kam. Schüler des Blumenmalers J. M. Metz; seit 17[illegible] unterhielt er eine eigene Zeichenschule, 18[illegible] in Paris. Er malte hauptsächlich Blumenstücke und Landschaften. Ein Blumenstück von 18[illegible] im Kölner Rathaus (ehemals im Wallraf-Richartz-Mus.). Porträt des Pfarrers W. A. Borel von 18[illegible] unter der Reihe der Pfarrerbildnisse im Pfarrhaus St. Alban in Köln.

Merlo, Köln. Künstler, [illegible] 18[illegible]. — Neuer Nekrolog d. Deutschen, XIII ([illegible]) Nr [illegible]. — Porsche?, Deutscher Bildformat, I ([illegible]). — Zeitschr. f. christl. Kunst, XXI ([illegible]) [illegible]. — Kunstdenkm. d. Rheinprov. VI 4. Abt. ([illegible]) [illegible].

Greinsmann, Leonard, Baumeister aus Burglengenfeld, erbaute 1[illegible] das Schloß Friedrichsburg in Vohenstrauß (Oberpfalz) für den Pfalzgrafen Friedrich (1557—1597), „ganz ohne Kunstformen, ein derber trotziger Massenbau" (Dehio), 3 geschossig, steiles Satteldach, 6 dicke Rundtürme. — G. sollte schon 15[illegible] das „Neue Haus" in Weiden für den Pfalzgrafen zur Residenz umbauen, doch entschloß sich Friedrich aus politischen Gründen zu dem Bau in Vohenstrauß.

Kunstdenkm. Bayerns, II Heft [illegible] p. [illegible], Heft [illegible] p. 14[illegible]. — Dehio, Handb. d. Dtsch. Kunstdenkm. [illegible] III ([illegible]).

Greiner, thüring. Glasmacher, Glasmaler, Porzellanmaler u. Porzellanfabrikanten, deren Verwandtschaftsverhältnis zueinander teilweise noch nicht geklärt ist.

Zusammenfassende Literatur: Stieda, Anfänge der Porzellanfabrikation auf dem Thüringerwalde, 1[illegible]; ders., Porzellanfabrik Volkstedt, 1[illegible]; ders. im [illegible]. Jahrb. d. Ver. [illegible] altertumskunde? [illegible] [illegible] p. 1[illegible] ff. Porzellanfabrik in Gera. — Graul-Kurzwelly, Altthür. Porzellan, [illegible]. — Jännicke, Grundriß d. Keramik, 1879. — R. Schmidt, Das Glas (Handb. d. Berliner Mus.) [illegible]. — Cicerone, VII ([illegible]) [illegible].

Spezial-Liter. s. unter den einzelnen Artikeln.

Christian Daniel Sigmund, Glasmaler, zusammen mit dem Glasmaler Joh.

Friedr und dem schwarzburgisch. Hofagenten Joh. Georg, (Mitbesitzer der Glashütte in Glücksthal, Onkel des Johann Georg Wilh. u. d. Joh. Andr.) Begründer der Porzellan-Manuf. Rauenstein. Privileg des Herzogs Georg v. Sachsen-Meiningen [illegible] 1783. Sie erwarben als Fabrikgebäude das 1680 erbaute Schloß Rauenstein. Noch in den 1880er Jahren blühte die Fabrik. In der Kirche in Schalkau bei Rauenstein eine vollfigurige Bischofsvase in antikisierender Urnenform, dat. 1784.

Bau- u. Kunstdenkm. Thür., Heft XXVII, Bd. III 87

Christian Gottlieb, Porzellanmaler an der Nürnberger Fayencefabrik, † 11. 7. 1789 ebenda.

Stieda, Deutsche Fayencen (Bibl. f. Kst.- u. Antiquitätensammler, Bd. 30). 1930.

Elias, Glas- u. Porzellanmaler in Lauscha, geb. 1780, † 1864, vielleicht eine Jugendarbeit der E. Greiner bez. Hungertuch von 1816 im Mus. f. Kunst u. Gew. in Hamburg.

Tiede in Festschrift z. 300jährig. Jubiläum von Lauscha, 1897 p. 43.

Gotthelf, Porzellanfabrikant, geb. 22. 2. 1732 zu Alsbach, † 13. 6. 1797 in Limbach, wuchs in Limbach auf, wo sein Vater eine Glashütte besaß; erst 18jährig pachtete er diese Hütte und brachte sie wieder in Blüte. Mit seinem Vetter **Johann Gottfried** ging er an die Porzellanfabrikation, und es gelang ihm ohne Hinzuziehung eines Arkanisten das Geheimnis zu finden; die Schwierigkeiten der Glasurbereitung überwanden sie mit Hilfe des Töpfermeisters Dümmler aus Koburg. Am 13. 8. 1762 bewarb sich G. um die Konzession bei der Herzogl. Kammer in Meiningen, sie wurde am 20. 9. 1762 bewilligt, doch konnte G. den Plan nicht verwirklichen, u. die Konzession wurde wieder entzogen. Inzwischen hatten seine Gefährten mit einem Geldgeber in Katzhütte angeknüpft. G. schloß sich an, und so kam für kurze Zeit zu einer Fabrikation halb in Katzhütte, halb in Limbach. 1764 gründete G. zusammen mit Joh. Gottfried die Manufaktur in Wallendorf, Konzession vom Herzog Franz Josias von Koburg-Saalfeld am 27. 2. 1764. Gotthelf arbeitete 7 Jahre in Wallendorf und versuchte nach seinem Ausscheiden abermals Konzession für eine Manufaktur in Limbach zu erhalten, sie wurde am 17. 6. 1772 gegeben. 1780 war die Fabrik in Blüte. 1782 übergab Gotthelf die Fabrik seinen 5 Söhnen **Joh. Georg Daniel, Joh. Friedemann, Joh. Jak. Florentin, Ernst Friedr. Ferd.** u. **Joh. Michael Gotthelf**, die sie unter der Firma „Gotthelf Greiners Söhne" erfolgreich weiterführten. Gotthelf hatte 1786—88 die Fabrik in Ilmenau gepachtet, schon am 6. 8. 1782 die Manufaktur in Großbreitenbach gekauft, die sein Sohn **Joh. Friedemann** († 1. 3. 1841, vgl. Neuer Nekrolog der Deutschen, XIX [1841] No 48) leitete und zu hoher Blüte brachte. Am 19. 2. 1797 kam auch die Fabrik in Kloster Veilsdorf in den Besitz der Greiners (bis 1822). Gotthelf hat eine Selbstbiographie hinterlassen. *Er wird* in Thüringen als eigentlicher Begründer der thüring. Porzellan-Industrie verehrt.

Fleischmann, Kulturhist. Bilder aus dem Meininger Oberlande 1876/7 (Selbstbiogr. Gotthelfs). — E. Tiede im „Sprechsaal", 1897 p. 911 ff.

Johann, Glasmaler in Lauscha, ein Seidel (vollbez. u. 1720 dat.) mit Adam und Eva in Privatbesitz in Lauscha. — Schon 1610 wird in Buchholzgrün ein **Stephan** aus Lauscha als Glasmaler erwähnt, ein **Hans**, Glasmaler, wandert 1595 in Buchholzgrün aus Schwaben ein.

Bau- u. Kunstdenkm. Thüringens, Heft XXVII, 8. Band (1899) 68. — Alb. Schmidt in Bayer. Gewerbezeitg 1894, No 11. — Fr. H. Hofmann, Kunst am Hofe der Markgr. von Brandenburg (Studien z. deutsch. Kunstgesch., H. 32) Straßburg 1901.

Johann Andreas, Porzellanmaler, Bruder des Joh. Georg Wilh., geb. 1748, † 1799, seit 1765 in Volkstedt, wo er der tüchtigste und am höchsten bezahlte Künstler der Manufaktur war, so daß er den Titel Hofmaler erhielt, verließ 1780 ohne Kündigung Volkstedt, um die Ende 1779 neugegründete Fabrik in Gera zu übernehmen, die er mit Joh. Georg Wilh. gekauft hatte. Volkstedt wurde auf Vorschlag des Joh. Andr. Teilhaberin in Gera, doch lösten persönliche Zwistigkeiten der G.s mit Volkstedt schon seit 1788 die Geschäftsverbindung. Zwischen den beiden Brüdern gab es ständig Zwistigkeiten und Joh. Andreas versuchte nach des Joh. Georg Wilh. Tode unter Benachteiligung von dessen Erben die Fabrik an sich zu bringen, was ihm nicht gelang.

Johann Friedrich, Porzellanmaler an der Wallendorfer Manufaktur in den 1780er u. 90er Jahren. Von ihm bemalt z. B. ein Kruzifix in der Wallendorfer Kirche von 1790 und eine Gruppe „Liebespaar vor einem Altar" im Kunstgew. Mus. Leipzig. G. scheint hauptsächlich Geschirr dekoriert zu haben.

Joh. Georg Elias aus Alsbach, Porzellanmaler an der Manufaktur in Limbach, 1781 erwähnt.

Johann Georg Wilhelm, Porzellanfabrikant, Bruder des Joh. Andreas, geb. 1750, † 1792, kam 1768 an die Fabrik in Volkstedt, legte 7. 11. 1784 den Beamteneid ab und erhielt später den Titel Hofkommissarius, im wesentlichen mit der Bereitung der Farben, später bei den Scheiben-, Masse- u. Glasurwerken beschäftigt. Frühjahr 1780

übernahm er mit Joh. Andreas die Fabrik in Gera, August 1781 versuchte er Volkstedt zu pachten, mußte aber von dem Vertrag zurücktreten, da er sich mit einem Geldgeber überworfen hatte. nach 1790 in Gera tätig, ein „geschickter u. ziemlich gelehrter Mann“, mehr Unternehmer und Techniker als Künstler. In der Samml. Carl Baer in Mannheim ein Porzellantableau mit Landschaft, angeblich von Georg Wilh. (?) um 1790 (bez.?).

Cicerone, VI (1914) [illegible] (Abb.).

Joh. Paul Christoph, seit 1780 in der Geraer Fabrik tätig, trat 1788 nach dem Tode des Joh. Georg Wilhelm als Vertreter von dessen Erben in die Leitung der Manufaktur von Gera ein. 1790 gründete er die Steingutfabrik in Cobe bei Gotha. -l-

Greiner, A., Maler aus Wien, fertigte gemeinsam mit C. Sambach den Entwurf für das Deckengemälde der Kirche in Sierop, Mähren, und führte 1780–[illegible] die Architekturteile dieses Gemäldes aus. Wohl fälschlich schreibt ihm Prokop Arbeiten in Králové Pole, Karthause, bei Brünn zu; die älteren Schriftsteller berichten nur über Arbeiten Maulpertschs daselbst.

Hawlik, Zur Gesch. der Baukunst etc. in Mähren, Brünn [illegible], p. [illegible]. – Jahrb. des allerh. Kaiserh. XXI 10. – Wolny, Kirchl. Topogr. von Mähren, II 2 p. [illegible]. – Prokop, Markgrafsch. Mähren in kunstgesch. Beziehung, IV [illegible], [illegible]. *D.*

Greiner, Daniel (Dr. phil.), Maler, Bildhauer, Graphiker u. Kunstschriftsteller, geb. 27. 10. 1872 zu Pforzheim, lebt in Jugenheim a. d. B. Nach zurückgelegtem Universitätsstudium (promovierte über Kant) war G. 1897–1901 als Pfarramtskandidat in Schotten ordiniert, trat dann in den hess. Staatsdienst, ging 1901–03 auf Reisen (Paris), wurde 1904 an die Künstlerkolonie Darmstadt berufen, die er 1907 verließ, um ganz frei seinem Schaffen zu leben. Gemälde. Plast. Plastiken: Bildnis-Medaillen. Fest- und Ausstellungsplaketten, Friedensbrunnen und Rathausbrunnen in Jugenheim, Marktbrunnen in Regis (Sa.), Lutherbüste in der Lutherkirche zu Offenbach a. M., Schillerbüste in der Aula des Gymnasiums zu Blaubeuren, Urnengrabanlage am Krematorium in Mainz und vor allem „Christliche Grabmäler“, die G. als das Hauptgebiet seines Schaffens bezeichnet hat; seine „Werkstätte für Grabmalkunst“ in Jugenheim hat geradezu reformierend auf dem Gebiet der Friedhofskunst gewirkt. Holzschnittwerke: Neue Passion (1914), Schöpfung (1915) Folkwangverlag Jugenheim, Johannesevangelium, Mappe (1917), Buchverlag R. L. Hammen, Hagen i. W.

Dampierre de Chanlepré, Médailles et Plaquettes mod. Marsen e. a. p. [illegible] (mit Abb.). – „Kunst unserer Heimat“ [illegible] p. [illegible] f. (P. F. Schmidt, über G.s Medaillen). – „Der Falke“, Jahrg. I (Darmstadt 1916), H. [illegible] (C. Tetzner-Schleiz v. Falkenstein: Die neue Holzschnitt-Passion von D. G., mit 4 Abb.). – Die Plastik, I (1911) Taf. [illegible]; II [illegible] Taf. [illegible]; III [illegible]. – Cicerone, V (1913) [illegible]. – Die Kunst, IX, XIII, XVII (Abb.). – Christl. Kunstblatt, LVII (1915) [illegible]–[illegible]. – Bach-Jahrb., XI (1914) Titelbild. *Beringer.*

Greiner, H., Maler in Berlin, stellt 1840 in der Ausstell. der Berliner Akad. eine Hirtenlandschaft und Porträtmenetire eines Herrn (Kat. 1840 p. [illegible]). – Wohl identisch mit dem gleichnam. Zeichner des „Albums der Werra-Eisenbahn“, [illegible] der schönsten Ansichten dieser Bahn, nach der Natur gez., Meiningen 1858.

Greiner, Johann (Hans) Georg I u. II (Vater und Sohn), österr. Maler, malen [illegible]–[illegible] Fresken in der Stiftskirche zu Klosterneuburg, [illegible] im Speisesaal des Klosters u. im Vorsaal im Stift Heiligenkreuz, von ihnen vielleicht auch die um 1688 entstandenen Deckenmalereien in der Pfarrkirche in Wien-Hernals.

Drexler, Stift Klosterneuburg, [illegible]. – Monatsbl. d. Altert.-Ver. Wien, XXIII ([illegible]) [illegible]. – W. Pauker, Pfarrkirche von Heiligenkreuz, [illegible], p. 10. – Ber. u. Mitt. d. Altert.-Ver. Wien, XVIII. – Österr. Kunsttop., II [illegible]. *H. T.*

Greiner, Otto, Maler, Lithograph und Stecher, geb. 16. 12. 1869 zu Leipzig, † 24. 9. 1916 zu München. Bildete sich in Leipzig zum vierjährigen Lithographen und als Zeichner unter Leitung Haferkorns aus. 1888 wandte er sich nach München über, um in die Schule von Alex. Liezen-Mayer einzutreten, 1891 ging er nach Florenz, dann nach Rom, wo er seinen Landsmann Max Klinger kennen lernte, der großen Einfluß auf ihn gewann. Sommer 1898 ist er wieder in Leipzig, später in München, tätig, vor allem mit Gelegenheitsarbeiten beschäftigt (Glückwunschadresse der Stadt Leipzig zu Bismarcks 80. Geburtstag), absolvierte in München eine Kupferstichgraphie und wandte 1898 abermals nach Rom über, diesmal für dauernd. Fast alljährlich führten ihn Reisen in seine Heimat zurück, wo er in München und Leipzig alte Freundschaft erneuerte und namentlich zu Klinger freundschaftl. Beziehungen pflegte. Mai 1915, als Italien in den Weltkrieg eintrat, mußte er aus Rom flüchten und ging nach München. Hier sollten die beiden Wandgemälde, die ihm 1914 für den großen Lesesaal der Deutschen Bücherei in Leipzig übertragen worden waren, entstehen. Über den Studien zu diesen Arbeiten zog er sich, dem Münchener Klima entwöhnt, die tödliche Krankheit zu. Eine Ausstellung seines künstler. Nachlasses (illustr. Katalog mit [illegible] Nummern) veranstaltete der Leipziger Kunstverein im Febr./März 1917 (vgl. Katal.). – Am bekanntesten geworden sind wie erwähnt geschätzt ist G. als Graphiker. Sein graph. Werk, das Jul. Vogel 1917 zusammengestellt hat (s. u.), umfaßt [illegible]

[illegible]

Jul. Vogel [illegible]

[illegible]

Julius Vogel.

Greinert, Daniel, [illegible]

dellierte Stukkogruppe von 7 Kindern, einen Korb tragend. 1686 war ein G. Modelleur an der Porzellanfabrik (wohl Fayencefabrik ?) Dresden.

F ü ß l i, Katalog, [illegible] Teil, [illegible] f. — Schlesiens Vorzeit in Bild u. Schrift, III [illegible].

Greinwald, C h r i s t i a n, Stukkator in Polling (Oberbayern), getauft [illegible] 1702 ebda, † [illegible] 1784 ebda. 1730 an der Stukkierung der Pfarrkirche in Mauerstetten (Schwaben) beteiligt. ca. 1750 stukkiert er die Kirche in Donaualtheim (Schwaben), 1750 die Kirche in Oberlauterbach (bei Abensberg, Niederbayern), 1762 die Kapellen der Klosterkirche in Polling. — Sein Sohn J o h a n n e s C h r y s o s t o m u s, getauft [illegible] 1743, † [illegible] 1808, hat 1786 für die Kirche in Oderding bei Polling [illegible] Stuckmarmoraltäre in Gips hergestellt.

H a g e r, Denkmalpflege u. Kunstpflege in Wessobrunn, S. A. d. Oberbayer. Archiv XLVIII (1894) [illegible] ([illegible]). — Kunstdenkmäler Bayerns I, [illegible] p. 712. — A. v. S t e i c h e l e, Bistum Augsburg [illegible], VI [illegible]. — R i e h l, Bayerns Donautal, 1912. — Jahrb. d. hist. Vereins Dillingen, XX (1907) [illegible].

Greinwald, T h o m a s, Bildhauer, geb. [illegible] 1821 in Going (Salzkammergut), † [illegible] 1870 in Wien. Schüler der Münchner Akad. unter Schwanthaler und Max Widnmann. Werke: Büsten Kruger, Hornbostel, Sonnenfels, Hl. Genovefa, Diana, Johannes d. T. (sämtl. lebensgroß) und im Stift St. Peter, Salzburg; Büste der Kaiserin Karoline Auguste im Mus. Salzburg, Büste des Kaisers Franz Josef I. im erzbischöfl. Palais ebenda; Standbilder Radetzky (1858) und Montecuccoli (1858) im Wiener Arsenal; [illegible] Marmorreliefs mit Darstell. aus dem Leben der hl. Elisabeth in der Votivkirche zu Wien.

Festgabe d. Ver. f. christl. Kst München [illegible] p. 100. — Dambacher, [illegible] p. [illegible]. — Zeitschr. f. bild. Kst V (1870) [illegible]. — Kat. Glaspal.-Ausst. München, [illegible], [illegible]. — Salzburger Landeszeitung, [illegible] Nr [illegible]. — Salzburger Zeitg, [illegible] Nr [illegible]; 1870 Nr [illegible]. — Salzburger Chronik, Festnummer [illegible] v. [illegible] 1914 (M a h l b a c h e r). *F. Martin.*

Greipel, J o h a n n F r a n z (meist fälschlich Joh. Georg), Maler, geb. [illegible] 1720 in Bruntal [illegible] in Schlesien, † [illegible] 1798 in Wien, seit 1744 Schüler und seit 1768 Mitglied der Wiener Akad., erblindete später. Sein Aufnahmestück, Enthauptung Johannes d. Täuf., das venezian. Anregungen in die eigenwillige Rubens-Umwelt setzt, ist in der Gal. der Akad. noch vorhanden.

B o d e n s t e i n, 100 Jahre Kunstgesch. Wiens, [illegible]. — F ü ß l i, Katalog [illegible]. — W e i n k o p f, Beschreib. d. Akad. d. bild. Kste Wien 1783. — M e u s e l, Teutsches Künstlerlex. III [illegible]. — Kat. Akad. Wien Gem.-Gal. [illegible] p. [illegible]. — Mitt. d. Ver. f. Gesch. d. Deutschen in Böhmen, XLV (1907) [illegible]. *H. T.*

Greischer (Gryscher), M a t t h ä u s, Kupferstecher aus Frankfurt a. M., † wohl 1712 (bei Dlabacz fälschlich als Geburtsjahr G.s angegeben, das von Nagler u. a. dann in „1612" umgedeutet wurde), war seit ca. 1670 in Wien als Bücherillustrator tätig für G. M. Vischer's „Topographia von Steiermark" (Graz 1678—81) [illegible] Weichard Valvasor's „Topographia Archiducatus Carinthiae" (Laibach 1688 f.) usw. Neben Einzelblättern mit Ansichten der [illegible] Ruinen bei [illegible] (Lach Tal), der Belagerung von Ofen (1686) u. der ungar. Festungen [illegible] ([illegible]) u. [illegible] ([illegible]) nach G. in kupf. Stich für Fürst P. Esterházy's 1690 in Nagyszombat (Tyrnau) gedr. Buch „Az egész világon levő csodálatos bold. Szűz képeinek ... eredete" die Wiedergaben der 110 darin behandelten wundertätigen Madonnenbilder (nebst dem voll sign. Wappen-Titelkupfer). Dagegen gilt der ehem. von Dlabacz (auf Grund der Signatur „M. G. sc.") angeführte Stich nach P. Brandl's „Flucht nach Ägypten" usw. (Blechblock) als Werk des M. Greuter.

D l a b a c z, Lex. der Kstler, [illegible] 1815 (fälschlich „Marc G."). — N a g l e r, Monogr. IV (1871) [illegible]. L e i s c h i n g, „Bild. Barock" Kat. [illegible], Nr [illegible]. — J. v. Z a h n, in Mitt. des Histor. Ver. für Steiermark XXIV [illegible]. — W u r z b a c h, Biogr. Lex. Österreichs LI ([illegible]) p. [illegible] (unter Vischer G. M.). — S z e n d r e i, S z e n t i v á n y i, Magyar Képzőművész Lex. 1915 I. *[illegible]*

Greising, J o s e p h, s. Greißing, Jos.

Greiss (Greys), A n d r e a s, Landschaftsmaler in Köln, 2. Hälfte 17. Jahrh., von dem Porrey 6 Landschaften im Besitze von Wallraf in Köln und eine 1667 dat. Gebirgslandschaft mit Ruinen im Besitze von Merlo, Köln, erwähnt. Eine 1670 dat., von Merlo erwähnte, Gebirgslandschaft trug das Monogr. A. G.

M e r l o, Kölner Künstler, [illegible] 1895. — P o r r e y, Dioskur Bildersaal I ([illegible]). — Kat. d. Wallraf-Richartz-Mus. Köln, [illegible] Nr [illegible] (fehlt in allen späteren Aufl. u. d. Monogr. s. Z. entstanden).

Greiss, E u g e n, Architekt in Frankfurt a. M., geb. [illegible] 1880, Schüler des Polytechn. in Stuttgart unter Lenz, Teutschler, Dollinger, baute Wohn- und Geschäftshäuser in Frankfurt („Drahtzieherbau", Warenhaus Steigerwald u. Kaiser, Geschäftshaus Mainzer u. a.), Aachen, Homburg, Kassel, Alsfeld.

W e i z s ä c k e r - D e s s o f f, Kst u. Kstler in Frankfurt a. M., II (1909).

Greiss, G u s t a v (Karl Gustav), Architekturzeichner, geb. [illegible] 1836 in Frankfurt a. M., † [illegible] 1898 ebda. Schüler des Städelschen Instit. bei Hessemer, 1856—60 tätig am Dom zu Köln, 1861—[illegible] Mitarbeiter an den Zeichn. für Salzenberg's „Altchristl. Baudenkmale in Constantinopel", 1864—[illegible] für Schnaase's „Gesch. d. bild. Künste". Seit 1870 in Frankfurt, ab 1880 Lehrer an der Kunstgew.-Schule ebda.

W e i z s ä c k e r - D e s s o f f, Kst u. Kstler in Frankfurt a. M., II (1909).

Greiss, H a n s A n d r e a s, s. *Greys*, H. A.

Greißing (Greising), J o s e p h, Baumeister in Würzburg, geb. [illegible] 1664 in Hohenweiler, wahrscheinlich dem Dorf bei Bregenz a. Bodensee, als Sohn eines Jakob

(wahrscheinlich denselben, den Pfeiffer [a. a. O.] erwähnt). † 12. 12. 1721 in Würzburg. Einen künstler. Zusammenhang G.s mit dem Vorarlberg hat schon vor dem Bekanntwerden dieser biogr. Daten (durch J. Gutbier) R. Sedlmaier bei der Emporenanlage u. anderen Eigenheiten der Würzburger Peterskirche vermutet. Außerdem mag auf die Ähnlichkeit von G.s Meisterstück, der Erhöhung des Würzb. Neubauturmes, mit dem Werk eines andern Bregenzers, dem freilich jüngeren Turm der Klosterkirche zu Gengenbach (Schwarzw.) von Jakob Rischer hingewiesen werden. — In den Archivalien von Würzburg erscheint sein Name zum erstenmal in den Ratsprotokollen vom 10. u. 12. 10. 1698, wo er sich als Polier des Stadtzimmermeisters Adam Merkel um das gleiche Amt bewirbt und es zugesichert erhält, falls er das Meister- u. Bürgerrecht erwerben würde. Am 27. 3. 1699 „producirt" er daraufhin dem Oberrat als sein Meisterstück einen „Riß wegen des engen Newbaues Kirchen Kuppel" u. wird „acceptiert" „mit meldten auch befund, daß er bereiths verschiedene Riß verfertigt habe". Zu solchen Werken, die vor 1699 fallen, gehört die Klosterkirche zu Triefenstein (Unterfr., B.-A. Marktheidenfeld), zu deren Bau G. sich Dez. 1694 als „Zimmermeister von Würzburg" zusammen mit Valentin Pezani kontraktlich verpflichtete. In dieselbe Zeit fallen seine Arbeiten an der Würzb. Universitäts- oder Neubaukirche, die 1696 bis 1704 unter Petrinis Leitung wieder hergestellt und vollendet wurde. Entsprechend seinem Meisterstück verfertigte er hierbei den „Dachstuhl auf dem Thurm mit 3 Kuppeln", „neben dem Glockenstuhl", außerdem Baluster, Postamente u. andere Holzdetails für das Innere. So wie er hier nur als Zimmermann auftritt, dem besonders die Konstruktion der Dachstühle oblag, so erscheint er auch sonst im ersten Jahrzehnt seiner Tätigkeit und darüber hinaus fast nur in solcher Eigenschaft. 1699—1700 arbeitete er zum Bau der Kirche zu Burkardroth (B.-A. Kissingen), den der Würzburger Maurer Christian Herrmann leitete, u. a. eine Emporenerhöhung bei. 1699—1700 wird er als Zimmermeister am Kapitelhaus vom Stift Haug genannt, während Petrini und Pezani die Maurerarbeiten besorgten. 1700 ff. lieferte er Risse für das Juliusspital, jedenfalls wieder hauptsächlich für Dachkonstruktionen, da der eigentliche Architekt Petrini war. Immerhin scheint er hier auch auf die Gestaltung der Fassaden einigen Einfluß gehabt zu haben, indem die beiden Portale, besonders das der Gartenseite, der leichten, schmuckfreudigen, mit tektonischer Logik wenig belästigenden Art seiner späteren, gesicherten Werke viel näher stehen als der strengen Monumentalität Petrinis. Auch wird G. in diesen Rechnungen zum erstenmal „Baumeister" genannt. 1699—14 wurde ein Gartenpavillon des Spitals, die spätere Anatomie, gebaut, wobei wieder nur das welsche Dach mit seinem hübschen Kuppelchen urkundlich für G. gesichert ist. Fenster und Turm-Bekrönungen u. Gesimse dagegen mit seinen gesicherten Werken so sehr übereinstimmen, daß ihm das ganze feine kleine Gebäude zugeschrieben werden kann. 1700 hilft er wieder als Zimmermeister dem Maurer Herrmann beim Bau der Kirche zu Münster (B.-A. Karlstadt). 1707 tritt er in gleicher Rolle an der Pfarrkirche zu Holzkirchen (B.-A. Marktheidenfeld) auf. 1708 wurde er von der Würzburger Regierung beauftragt, Entwürfe zu einer Erhöhung der Kirche zu Ober-Eisenheim (B.-A. Schweinfurt) und einem neuen Dachstuhl zu machen. Der heutige Turm dieser Kirche ist wahrscheinlich sein Werk; ebenso vielleicht eine ähnliche Turmhaube in Mellrichstadt (ca. 1712). 1709—10 wurde in Kleinbardorf (B.-A. Königshofen) eine neue Kirche erbaut, an der er ebenfalls beteiligt war, da er 1708 beim Abbruch der alten erwähnt wird. — Das große Unternehmen neben dem Juliusspital, welches in diesem ersten Jahrzehnt des 18. Jahrh. unter G.s Mitwirkung begonnen wurde, ist der Neubau der Stiftskirche zu Großkomburg b. Schw. Hall (1706 bis 15). Obgleich er auch hier nur als Zimmermann genannt wird, dürfte die alte Annahme, daß er der künstler. Urheber des Ganzen sei, zu Recht bestehen, denn erstens kommen außer ihm in den Baurechnungen nur noch wenig bekannte Würzburger Maurer u. Gipser vor und zweitens ist die Ähnlichkeit des Bauwerks mit seinen beglaubigten Würzburger Arbeiten sehr groß. 1711 übernahm er den Neubau des Kapuzinerklosters zu Kleinheubach (jetzt Strafanstalt). — Eine sichere Erkenntnis seines künstler. Wesens erlangt man zuerst am Kuppelbau der Neumünsterkirche zu Würzburg. Zu diesem wurde, nach Abbruch des romanischen Westchors, am 18. 6. 1711 der Grundstein gelegt, wobei die Stiftungsurkunde als „Bau- und Werkmeister Meister Joseph Greissing bürgerl. Würzb. und geschworenen Zimmermeister" nennt. Seine Kuppel schließt sich, besonders im Innern, der Stifthaugerkirche Petrinis eng an, übersetzt aber deren materialgerechte Monumentalität in einen etwas kleinlichen und schwunglosen Zimmermannsstil. Einen ganz anderen Charakter hat die prachtvolle Westfassade, die, im Mai 1712 begonnen, 1716 vollendet wurde. Die in ihrem Grundstein deponierte Urkunde nennt (nach der Abschrift im Würzb. K. Arch.)

Valentin Pezani als Baumeister, G. dagegen nur als *Zimmermann*. Trotzdem hat Mader (siehe unten) letzterem auch den Entwurf zugesprochen, was aber bei der völlig [illegible] plastisch bewegten Formensprache, der Komposition aus abwechselnd geraden und geschwungenen Linien, den [illegible], auch außen [illegible] Pfeilerbündeln in den Ecken ausgeschlossen erscheint. G. wird nur für Einzelheiten, die eine genauere Durchformung verlangten, Zeichnungen oder Modelle geliefert haben, so für das Portal mit seinem Oberlichtfenster, die Statuennische darüber und besonders für die ganz [illegible] ausgeschweiften Pilaster in den Eckfüllungen des Vorgeschosses. In den Sitzungsprotokollen von 1710 wird, nach Oechsler, ein Holzmodell erwähnt, das zweifellos von G. gearbeitet war, aber für die starke Horizontale der Fassade von ihm auch dann noch nicht [illegible] wurde, wenn es wirklich diese und nicht etwa die Kuppel darstellte. — Die anderen Hauptwerke G.s sind ebenfalls im 2. Jahrzehnt des 18. Jahrh. entstanden. In dieser Zeit ist er zweifellos der führende Architekt in Unterfranken gewesen (Petrini war schon 1701 †, Pezani verunglückte im Mai 1716). Die Gebäude, an denen sein Künstlertum am besten [illegible] u. am reichsten entfaltet zutage tritt, sind der Nordflügel des [illegible] (1715—20) u. der [illegible] in Würzburg (1715 od. 17—[illegible]). 1716 wurde in seinem Beisein der Grundstein zur (1803 abgebrochenen) Klosterkirche zu Oberzell gelegt. Im selben Jahr baute er das [illegible] Amtshaus in [illegible] (B. A. [illegible]) u. war am Schloß zu Mainberg beschäftigt. 1722 u. 30 wird er mehrfach als Festungsbaumeister am Marienberg in Würzburg erwähnt. Von 1710 bis zu seinem Lebensende war er in einer noch nicht völlig aufgeklärten *Zusammenarbeit* mit Neumann am Neubau des Klosters Ebrach beschäftigt. Daneben [illegible] Werke [illegible] die Peterskirche zu Würzburg 1717 bis 20, der Umbau der [illegible]kirche daselbst (um 1710? bis spätestens 1719), die Kirche u. vielleicht auch das Schloß zu Gereuth (B. A. Ebern 1714—17), das Amtshaus in Mainberg (vielleicht schon 1708 begonnen), der [illegible] Bau des Würzburger Bürgerspitals, das [illegible] u. d. Pavillon im Hof des alten Gymnasiums. — Sehr zahlreich sind die Wohnhäuser in Würzburg, die ihm zugeschrieben werden, durchweg sehr bemerkenswerte, geschmackvolle Gebäude: Sanderstr. 7 (1710), Bronnbachergasse 40 (1715, 16), Neubaustr. 14 (1716, vielleicht das schönste Würzburger Privathaus überhaupt), alte Kasernengasse 10, Turmgasse 11, Innerer Graben 37, Schottenanger 13, [illegible] 17 und 07, Alte Mainbrücke 1, 9 u. 13, Glockengasse 8 u. 8, das Kaffee „Hirschen“, mehrere Häuser in Frickenhausen, Ebern usw. Am besten gesichert für ihn ist, nach Pfister, ein ehemaliges Wohnhaus Innerer Graben 10, das vor 1714 erbaut wurde. Leider ist gerade dieses ein sehr einfacher Bau. G.s Stil ist mit [illegible] — [illegible] — als eine Brücke zwischen der deutschen Renaissance u. dem Barock des 18. Jahrh. empfunden worden. Mit ersterer hat er das *Zimmermannsmäßige* gemein, das Flächige, Lineare, das manchmal ängstliche, immer aber auch liebevolle Haften am Detail. Vieles, was in Würzburg für eine persönliche Manier gilt, kommt in der gleichen *Zeit* auch in anderen Gegenden bei anderen Meistern vor: so die Fensterumrahmungen mit seitlichen Zackenohren, die Verwendung eines flachen [illegible] in den [illegible] u. bei Pilastern, die Abrundung und [illegible] der Ecken, die Einfügung von [illegible] *Zwischengliedern* oder Pilasterkapitälen, von [illegible] Verdachungen bei Tür- u. Fensterstürzen, von [illegible] Oberlichtfenstern über *Portalen*, dann die [illegible] *Zusammenziehung* von Portal, Oberlicht, Nische usw. zu einem großen Mittelachsenschmuck, endlich die Farbenfreudigkeit, der wo irgend möglich durchgeführte Wechsel von gelb und rot od. grün u. rot in der Behandlung der Steine. — Ob es jemals möglich sein wird, G.s Lebenswerk auch nur gegen das seiner Würzburger Zeitgenossen Pezani und Andr. Müller endgültig abzugrenzen, erscheint bei der [illegible] Arbeitsweise jener Zeit fraglich. Auch sein Verhältnis zu J. B. Neumann müßte noch näher untersucht werden. Architekt Clemens Schenk in Würzburg hat durch genaue Nachzeichnungen festgestellt, daß Neumann [illegible] Profile G.s direkt übernommen hat.

Von der bürgerlichen Existenz G.s ist bekannt, daß er sich 1690 im Pfarrdorf Marktsteinach b. Schweinfurt mit Anna Dorotea Fischer verheiratete u. mit dieser zahlreiche Kinder hatte, daß er es zu vielen Ehren u. Ämtern brachte — er wurde nicht nur Stadtzimmermann, sondern später auch „Hochfürstl. Stadt- u. Landbaumeister“, Oberwerkmeister usw. — [illegible] ein beträchtliches Vermögen erwarb, darunter mehrere Häuser, zuerst im Inneren Graben, später im [illegible] wohnte, wo er 1721 starb. Er wurde begraben in der Pfarrei von St. Burkard. Sein Sohn Johann Leonhard führte nach des Vaters Tode das Geschäft weiter und wurde schließlich Hofzimmermeister. Oechsler vermutet, daß einige Häuser in der Neubaustr. u. der Domerschulstr. vielleicht nach hinterlassenen Zeichnungen des Vaters, von diesem erbaut worden seien.

[illegible]

Greiffing, Josef Anton, Salzburg [illegible] 1680–1740. Zahlreiche Arbeiten in den Kirchen von Salzburg u. Umgebung, z. B. [illegible]

[illegible]

Greiter (Greuter), Michael [illegible] Maler, geb. in [illegible] in Tirol, † [illegible] in Salzburg [illegible] Seit 1770 Bürger in Salzburg. [illegible]

[illegible]

Greither (Greut[illegible]), s. auch Greuter.

Greithner, [illegible] s. Greuter [illegible]

Greive, Johan Conrad, Maler u. Radierer, geb. [illegible] 1837 in Amsterdam, † dort [illegible] Schüler [illegible] von Cars. Springer. [illegible] Ansichten von Amsterdam u. Umgebung, [illegible] Aquarell u. [illegible] Gemälde im [illegible] Mus. Amsterdam usw.

[illegible]

Greive, Petrus Franciscus, [illegible] geb. [illegible] 1811 in Amsterdam, † [illegible] 1872 ebda. Schüler von C. J. L. Portman, [illegible] Mus. von Amsterdam, dem [illegible] Teyler-Mus. in Haarlem usw. [illegible]

[illegible]

Grekoff, Alexej Angelejewitsch, [illegible] Kupferstecher, geb. 1723, † nach 1770 [illegible] in St. Petersburg [illegible]

[illegible]

Kunst IV (Wien 1881) [illegible] — N. Sobolewjeff in Starye Gody 1907 p. 483 f. u. 490 f. *

Grekoff, Iwan, Maler in Moskau um 1740, malte die figurenreiche kompositionell prunkhafte Vorlage zu der von Al. Sobolf in Kupfer gestoch. Moskauer Akademie-These von 1748 für die Zarin Elisabeth Petrowna (russ. Abdruck im Moskauer Kreml-Arsenal).

Rowinsky, Russ. Portr. Lex., 1886 ff. (russ.) II 899 f. Nr 104 (mit Abb.) *

Grelliche, A., Pariser Tapezier. Von ihm 2 Gobelins im Pariser Musée des Gobelins (Kaiserin Eugenie nach Winterhalter 1861) u. in der Neuen Oper (Die Jagd, 1873).

Rich. d'art etc. Paris, Mon. civ. I 111.

Grell, Albert, Berliner Genre-, Porträt-, Landschaftsmaler u. Architekturzeichner, † 77jährig 15. 11. 1891 in Charlottenburg. Schüler des Aug. v. Klöden, Gewerbeschullehrer in Halle a. (1858) in Berlin, später Hochschulprof. in Charlottenburg. Stellte 1860—78 in der Berliner Akad. aus. *Arbeiten*: Madonna (1858, Stich von Leop. Schubert), Gretchen, Wormsmünder Landleute aus der Kirche kommend (1864), Rugenlandschaften, Verlosung bei Tisch (1878). Porträt des Superintendenten Hetzel (Eigent. einer Berliner Kirche), 1866 zwei [illegible] Entwürfe (Ölskizzen) für Wanddekoration im Leipziger Mus. mit Allegorien (Handel, Musik, bild. Künste, Wissensch.), Porträts Leipziger Musiker u. Gelehrter, sowie [illegible] Fürsten u. Landschaftsbilder. In der Marienbibl. zu Halle Skizzenbücher mit architekt. Ansichten von Halle.

F. v. Boetticher, Malerwerke 19. Jahrh., 1891 I [illegible]. 474. — Berliner Akad. Kat. 1860 ff. — Dioskuren 1860, 66, 70, 74. — Nagler, Monogr. XVI (1846) 37 (unter Schubert, L.). Notiz v. M. Wackernagel.

Grelle, Marie de, Malerin in Brüssel um 1880. Im Mus. von Courtrai von ihr ein Ölbild Mädchenstudie (Kat. 1902).

Grellet, französ. Tapissierfamilie in Aubusson, seit 1640 nachweisbar, deren zahlreiche Mitglieder für die dortige kgl. Fabrik tätig waren. Léonard signierte einen Esther-Teppich (17. Jahrh.). — François (1740 bis 80), wohl der Urheber einer „F. Grellet" u. „F. G." bez. Tapetenfolge (13 Parklandschaften mit Tieren u. Architekturen im Hintergrund) im Bruchsaler Schloß „Bemerkenswert die Wirkung des Helldunkels auf den Gobelins." — Von Pierre (1808 tätig) eine bez. Folge (8 Stück) mit der Geschichte Johannes d. T. in der Kathedrale von Angers, deren Farbenpracht u. Frische der Bordüren (Blumen mit den Monogrammen Christi u. Mariae) gerühmt werden. — In schweiz. Privatbes. ein Teppich (Parklandschaft mit Vogeljagd), bez. P. Grellet (bei Bénigne, s. La [illegible] Paul G. gen.). Ein Gobelin (Tanz Davids vor der Bundeslade), bez. „A. Grellet" (also wohl von einem der beiden Antoine, 1650—70 bzw. 1708 tätig, herrührend) wurde 1881 versteigert.

L. Grevier in Réun. des Soc. des B.-Arts, X (1886) 177, 189. — C. Perathon ebenda, XVIII (1894) 697 f., XXIII (1899) 878 ff., 885, auch einzeln ersch. Notice sur la manuf. de tap. d'Aubusson. — Kendenke d. Grellet. Baden, IX Abt. II (1913) 182. — J. Böttiger, Svenska statens samling af väfda tapeter, Stockholm 1898 p. 48. — Rich. d'art etc. Prov. Mon. civ. IV. — J. Guiffrey, Hist. de la tapiss., 1886. *B. C. K.*

Grellet, Alexandre Athanase, französ. Historien- u. Porträtmaler, geb. in Vienne (Dép. Isère), Schüler von H. Vernet u. Bertin. Tätig in St Maur (Dép. Seine). Trat in das Institut des Frères de la Doctrine chrétienne (unter dem Namen Frère Athanase). Arbeitete hauptsächlich für Kirchen u. stellte 1861—70, mehrere 1880, regelmäßig im Pariser Salon aus. *Arbeiten* in Museen: Grenoble: Predigt Pauli in Athen. Le Puy: Tod der hl. Germaine Cousin, gen. das Mädchen von Pibrac. Montauban: Christus am Kreuz. *In Kirchen*: Paris-Passy: „Ste Marie consolatrice" (große Wachsmalerei), Paris, Kapelle des Hôpital St Louis: Ludwig der Heil. Aufbruch zum Kreuzzug (Salon 1877). Clermont, St Saturnin: dieselbe Darstell. Wachsmalerei (4 2,80 m). Ludwig der Heilige bringt die Dornenkrone nach Frankreich (Wachsmal. nach Entwurf des Malers Claudius Jacquand, Farbenstich von Edwarmay). Ferner Bildnisse (Ambroise Rendu, H. Vernet, Selbstbildnis, Port. der Mlle Agar als Lucrezia, unter d. Pseudonym „Georges Benedict" ausgest.). Szene aus der Belagerung von Sebastopol, „Multum errat pro creatura". Belagerung von Beauvais (beide für die Kathedrale von Beauvais bestimmt); ferner Entwürfe für Glasmalerei im Trocadéro, Paris, u. a.

Bellier-Auvray, Dict. des art. franç., I (1882). — Bénézit, Dict. des peintr. etc., II (1913). — Rich. d'art, Paris, Mon. rel. I; Prov. Mon. rel. I; Mon. civ. VI. — Inv. gén. Oeuvr. d'art, Ville de Paris, Edif. civ. II, Arrond. de St Denis. — Fossereau, les objets d'art. Assistance publique, Paris 1910. — Salon-Kat. (Jahrg. 1881 p. XXXVIII als lebend aufgeführt).

Grellet, François, Historien-, Porträtmaler u. Lithograph, geb. in Vienne (Dép. Isère) 10. 10. 1820, Bruder des A. A. Grellet. Sein Klostername *Athanase Martyr*. Tätig in Paris (1881 noch lebend). Stellte 1852—80 im Salon außer Bildnissen hauptsächlich Geschichten des Neuen Testaments aus (1878: Christenverfolgung). Im Mus. von Chalons-sur-Saône eine Bild. Jaël, in der Kirche von Pierrefitte (Dép. Seine) 6 Wachsgemälde: Anbetung der Hirten und Könige. Vertreter des alten [illegible] von Lithographien: Raphael, nach G. Becher, Waise des Märtyrers, nach dems., Marguer. Delapa, nach einem Gemälde.

Bellier-Auvray, Dict. gén. des art.

franç., I ([illegible]) u. Suppl. — Richess. d'art etc., Prov. Mon. civ. I — Inv. gén. d. oeuvr. d'art, Ville de Paris. Arrond. de St Denis, 1878. — Gaz. des B.-Arts, 1878 I 408 f. — Salonkat. (zuletzt 1891 p. XLVIII) — Béraldi, Graveurs 19e siècle, VII. — Kat. Graph. Ausst. Wien, [illegible] p. [illegible], [illegible].

Grellier, William, engl. Architekt, geb. in Peckham 24. 5. 1807, † 7. 1. 1852, tätig in London. Schüler der R. Acad., wo er seit [illegible] Entwürfe für ein „British Senate House", eine National Gallery, Kirchen, Schulen usw. ausstellte. Sein Hauptwerk ist das Gebäude der Royal Insurance Company in Liverpool (1846—49).

Redgrave, Dict. of Art., 1878. — Graves, R. Acad., III (1905).

Grellinger, Bernhard, Bildhauer aus Eggenburg (Niederöst.). Arbeitete 1560—65 die Steinkanzel der Zwettler Stiftskirche (zerstört). Erhalten (Gartensalon des Stifts) der 8eck. Kanzelpfeiler u. obere Trägerteil, am ersteren Hochrelieis (männl. Heilige unter gotischen Baldachinen, z. T. unkenntlich). Laubwerkgehänge mit Engelkopf, Schale mit Früchten (dat. 1565), an der Rückseite Wappen u. Inschrifttafel. Merkwürdig der Übergang von der Spätgotik zur Renaissance. An der Außenseite der Kanzelbrüstung befanden sich die Bilder der 4 Evangelisten.

Abt Stef. Rössler in Ber. u. Mitt. d. Altertumsver. Wien, XXVIII ([illegible]) [illegible] m. Tafeln.

Grelot, Guillaume Joseph, französ. Zeichner u. Reisender, geb. um 1630. Bereiste mit dem berühmten Jean Chardin († 1713) die Krim, Vorderasien, Persien u. einen Teil von Indien (1671—76). Nach der Trennung von Chardin, der G. das Eigentumsrecht an einem Teil der von diesem verfertigten Aufnahmen abgetreten haben soll, ging er zuerst nach Konstantinopel, von dort nach Paris, wo er 1680 die Relation nouvelle d'un voyage de Constantinople (Ill. engl. Ausg. 1683) herausgab. Chardin's Reisewerk (1711 in 3 Ausgaben erschien.) enthält 78 nach G.s Zeichnungen gest. Tafeln. Die Richtigkeit u. Sorgfalt seiner topogr. u. ethnograph. Zeichnungen (häufig reprod.) wurden allgemein anerkannt.

Brillier Auvray, Dict. gén. des art. franç. I ([illegible]) — Biogr. univ. (Michaud), VIII ([illegible]) 70, XVIII (1817) [illegible].

Greve, Holzschneider in Turin um 1750. Schnitt ein Sardinisches Wappen. Ein gleichnamiger Holzschneider schnitt 1701 das Wappen der Amsterdamer Zeitung.

Papillon, Traité hist. et pratique de la grav. en bois, 1766 I 377. — [Heinecken,] Neue Nachr. v. Künstl. usw., I (1786) 1[illegible].

Grémain, Alexis, Landschaftsmaler, geb. in Rosendael-lez-Dunkerque (Dép. Nord); Schüler von Cabanel, Baron u. a. an der Pariser Ecole des Beaux-Arts. Stellte 1887 im Pariser Salon aus. Im Mus. von Dunkerque, Winterabend (Kat. 1905).

Gremblich, Simon, Stadtbaumeister von Hall in Tirol. Erbaute 1718/[illegible] das Sommerhaus des kgl. Stiftes zu Hall.

J. Hammer, Entwicklg der bayr. Denkmal. in Tirol (Stud. z. deutsch. Kunstgesch. H. [illegible]), 1912.

Gremig, Johann Peter, Steinmetz, geb. Febr. 1707 (n. a. 1704) in Egelshofen, Kt. Thurgau (Schweiz), † 6. 4. 1787 in Dresden. Lernte in Basel, ging dann auf die Wanderschaft und arbeitete dann längere Zeit in Colmar und Straßburg, wo er von französ. Meistern den Steinschnitt (freitragende Treppen, Gewölbe) lernte. 1739 ist er als „Steinhauergesell" in Dresden nachweisbar. Hier wurde er Meister und (1. 2. 1760) Bürger. 1765—80 war er beim Bau des Kreuzkirchenturmes beschäftigt. Auf der Dresdner Ausstell. lieferte er wiederholt von den Zeitgenossen lobend anerkannte Modelle. Nach dem Entwurf G. B. Casanova's führte er 1781 den marmornen Taufstein der Dresd. Kreuzkirche aus.

Dresdn. Akten (Bürgerb., Kirchenb.). — Meusel, Neues Mus. f. Künstler u. Kunstliebh. ([illegible]) p. [illegible], Neue Miscell. artist. Inh., II [illegible] ([illegible]) p. [illegible], Teutsch. Künstlerlex., III [illegible]. — Kläbe, Neuestes gelehrt. Dresd. 1796 p. [illegible], [illegible]. — Keymann, Dresd. Schriftst. u. Künstler, [illegible] p. [illegible] (hier weitere Lit.). — Nagler, Künstlerlex., V. — Bau- u. Kunstdenkm. Kgr. Sachsen, XXI—XXIII [illegible].

Ernst Sigismund.

Grémont, Blumenmaler der Porzellanfabrik Sèvres (1769—80). Von ihm eine Tasse mit Marke: Guirlanden auf kanariengelb Grund, Rand weiß-gold, im Londoner Buckingham Palace.

Chavagnac-Grollier, Hist. des manuf. franç. de porcel. 1906. — Laking, Sèvres Porcelain of Buckingh. Palace etc., 1907.

Gremp (Gremper, Grempen), Hans, gen. *Hansen von Straßburg*, Straßburger Glockengießer, 1420—38. Sein Hauptwerk ist die große (Heiligengeist-)Glocke des Münsters (Gewicht 180 Zentner, Durchmesser 2,20 m, Höhe 1,80 m) mit figürl. Reliefs, Inschr. „Anno Dom. MCCCCXXVII ... ".
Andre Glocken in Oberehnheim (1428, „Hans de Argen"), Neuweiler (1432, „Mir Johan de Argen"). Das „Merwiegglöckel" in Ammerschweier (bez. „Meister Hennen von Strasbourg"), nach Gérard eine der schönsten Glocken des Elsasses, anscheinend nicht mehr vorhanden.

Tesler, Dict. d'orfèvr. etc. chrét., 1887. — Gérard, Les Artistes de l'Alsace, 1873 II. — Kraus, Kst u. Altert. in Elsass-Lothr., 1876 ff. I [illegible], [illegible], 674, II 17, [illegible], [illegible]. — Walter, Glockenkde, 1913 p. [illegible] u. Lit.

B. C. K.

Gremser, Holz- u. Elfenbeinschnitzer, geb. in Augsburg 1[illegible]. Lieferte eine sorgfältige Nachbildung des von ihm restaurierten Illerbeurer Hochaltars in Elfenbein.

[illegible] V ([illegible]) – Walter [illegible] IV ([illegible]) [illegible]

Grenander, Alfred Friedrich [illegible], Architekt in Berlin, geb. [illegible] in [illegible]. [illegible]

[illegible]

Grenaud, Henri [illegible] geb. in Paris [illegible]. Schüler von P. L. Ch. [illegible] [illegible] „La Chapelle [illegible]" [illegible] „Le Moulin [illegible]"

[illegible]

Grendel [illegible] 17[illegible] [illegible]

Obreen, Archief, VI (1884—87). — Guilmard, Maitres orneman., 1880. — [Jessen,] Kat. der Ornamentstich-Samml., Kstgew.-Mus. Berlin, 1894.

Grendon, Henry, Londoner Uhrmacher, 1640 zünftig. Von ihm eine bez. kleine Uhr in Form einer Blumenknospe (um 1610) im Vict. and Albert Mus. (London).

F. J. Britten, Old Clocks etc., [3] 1904 m. Abb.

Grénée, s. *Lagrénée*.

Grenet, Edward, französ. Genre- u. Porträtmaler, geb. in S. Antonio in Texas (Amer.) 15. 11. 1857; Schüler von Bouguereau und Robert-Fleury. Lebt in Paris. Stellte seit 1884 im Pariser Salon (1909—14 Soc. Nat.), außerdem in München (1888), Berlin (1891), Wien (1894) u. a. a. O. aus. Erwähnung verdienen seine impressionistischen Halbfigurenbilder junger Mädchen in nachdenklich-träumerischer Stimmung.

Bénézit, Dict. des peintres, etc., II (1913). — Amer. Art Annual, 1905—9. — Salonkat. z. T. m. Abb.

Grenet, Germain, Holzschnitzer in Chartres. Arbeitete um 1722 einen Altar in der Kathedrale u. um 1735 die Kanzel u. a. der Kirche von Léthuin. Noch 1737 nachweisbar.

Vial, Marcel u. Girodie, Art. décor. du bois, I (1912).

Grenet de Joigny, Jules Dominique Adolphe, französ. Landschaftsmaler, geb. in Joigny (Yonne) 24. 11. 1821, † in Gien 28. 8. 1885. Schüler von L. Cogniet an der Pariser Ecole des B.-Arts (2 ter Rompreis) und stellte 1845—89 im Salon aus, hauptsächlich Waldlandschaften mit anmutigen Motiven aus der weiteren Umgebung von Paris (Fontainebleau), der Bretagne, Burgund u. von der Loire, auch einige ital. Landschaften (Umgebung von Genua, Golf von Neapel) sowie Porzellanmalereien. Arbeiten in den Mus. von Auxerre, La Rochelle („Wald von Fontainebleau"), Limoges („Park zur Zeit Ludwigs XIV."), Niort („La Gorge aux Loups": Motiv aus Fontainebleau), Sens („Blumen- u. Fruchtstück") u. St-Etienne („Waldlichtung mit Kühen").

Bellier-Auvray, Dict. gén. des art. frç., I (1882) u. Suppl. — Bénézit, Dict. des peintres, etc., II (1913). — Gaz. des B.-Arts, 1911 II 260.

Grenevigh (Grenevich), Nicolas, Pariser Kunsttischler, 1768 Zunftmeister, noch 1806 tätig. In der ehemal. Pariser Samml. Doucet ein bez. Schreibtisch, Stil Louis XVI, schwarz lackiert, mit Dekor (Blumenvase u. Vögel). Eine „A. Grenevich" bez. Kommode 1904 in Paris verst.

Vial, Marcel u. Girodie, Art. décor. du bois, I (1912).

Grenier, Antoine, s. unter *Grenier*, Pasquier.

Grenier, Claude, Maler in Paris, 1628 als „peintre de Monseig^r^ le frère du Roy (Gaston d'Orléans) et de Magdelaine Lorigné" erwähnt. Jal ist geneigt, ihn für den Autor der 2 anonymen Porträts des Gaston d'Orléans im Mus. zu Versailles (No 3371 u. 3442) zu halten.

Jal, Dict. crit., [2] 1872.

Grenier, Claude Jules, Landschaftsmaler, geb. in Baume-les-Dames (Doubs) 14. 7. 1817, † in Paris 5. 3. 1883. Studierte zuerst bei Flajoulot in Besançon, trat 1838 in die Pariser Ecole d. B.-Arts ein als Schüler von Picot; dann Schüler von Decamps und Delacroix. Arbeitete mit Diaz, Français, Troyon usw. in Barbizon, reiste 1844 nach Holland und dem Rheinland, 1846 in die Pyrenäen, 1849 nach England, 1852/3 nach Italien. Debütierte im Salon 1847 mit 4 Landschaften (Pastell) und stellte bis 1881 zahlreiche Ansichten aus den Pyrenäen und der Franche-Comté (meist Aquarelle) aus. 1884 fand eine Ausstell. seines künstler. Nachlasses in Paris statt. Der Hauptteil seines Lebenswerkes, 23 Foliobände mit Pastellen, Ölskizzen, Aquarellen und Zeichnungen, ist im Besitz der Stadt Besancon (Palais Granvelle). Ein Teil des Inhalts dieser 23 Bände (108 Aquarelle, 30 Pastelle, 16 Ölskizzen) wurde auf Kosten ihres Stifters, des Dichters Edouard Grenier (Bruder des Malers) gerahmt, das übrige in Vitrinen aufgestellt; vorwiegend Aquarell- und Ölskizzen mit Ansichten aus Barbizon, Baume-les-Dames, der Pariser Umgebung (Saint-Cloud, Charenton, Bougival), Fontainebleau, den Pyrenäen, der Franche-Comté, Rom und England enthaltend, zeigen sie G. als einen fein empfindenden Naturbeobachter, der — mit besonderer Vorliebe für die weichen Abendstimmungen — der Darstellung des Himmels sein Hauptinteresse zugewandt hat. Außer diesen reichen G.-Beständen des Palais Granvelle sieht man von G. im Mus. zu Besançon ein Selbstbildnis (Pastell) und eine Reihe von Tierstudien, im Mus. zu Gray 2 Landschaften. — Aug. Barbier feiert ihn in seinen „Jambes" als den „Roi du Ciel", und Corot erklärte G.s Ansichten aus Italien nächst den eigenen für die besten, die er kenne.

G[aston] C[oindre], Cl. Jul. G. peintre, Besançon 1899. — Bellier-Auvray, Dict. gén., I (1882). — Courrier de l'art, 1884 p. 271. — P. Brune, Dict. d. Artistes etc. de la Franche-Comté, 1912 (mit Liter.). — Musée de Besançon, Catal. d. peint., dessins etc., 7e édit., 1886 No 621—782. — Paul Mantz in Le Temps, 9. janvier 1884. *H. V.*

Grenier, François (eigentl. Francisque-Martin Grenier de Saint-Martin), Maler und Lithograph, geb. in Paris 22. 7. 1793, † ebda 19. 12. 1867, Schüler von David und Guérin. Trat 1812 in die Ecole d. B.-Arts ein. Debütierte bereits 1810 mit einem Tod der Atala und beschickte in der Folge ziemlich regelmäßig bis 1866 den Salon, anfänglich mit Historienbildern antik-mytholog. oder christl. legendar. Inhalts, später namentlich mit zeitgenöss. Genreszenen (besonders in Aquarell) von treffsicherer Beobachtung in der Art des

Destouches, und mit Porträts. Mit Vorliebe entnahm er seine Genremotive anfänglich dem Soldatenleben, später dem Milieu der niederen Volkskreise. „Er schilderte gern die kleinen Leiden und Freuden einer armen Familie: verlorene, wiedergefundene, von einem Wolf angefallene, als Holzdiebe ertappte Kinder" (Meyer). Wandernde Vagabunden, heimkehrende Jäger, Dorfärzte, Schweizer Milchmädchen, ruhende Schnitter, Fischer, Schäfer usw. sind von ihm originell und charaktervoll behandelte Volkstypen, die er auch in 2 lithogr. Albums (1827 u. 28), in seinen Lithogr. für L'Artiste, Le Miroir und L'Album und in einigen lithogr. Folgen mit Scheibenschießen-Szenen, Volkstrachten, Jagdszenen usw. mannigfach variiert hat. Gemälde von ihm in den Mus. zu Compiègne, Königsberg, Le Mans, Marseille, Montpellier, Nantes,, Rodez und Versailles (Tod des Generals Dugommier in der Schlacht bei Muga, 17. 11. 1794; Szene aus der Schlacht bei Austerlitz; Schlacht bei Alcalá la Real). In der Pariser Kirche St. Etienne-du-Mont von ihm eine hl. Genoveva, einen Hagelsturm beschwichtigend. Einige der bekanntesten Kompositionen G.s sind von J. P. M. Jazet gestochen. — Seine Söhne und Schüler Henri Gustave und Yves Théophil René Grenier de Saint-Martin, Genremaler, beschickten 1857—66 den Salon.

Gabet, Dict. d. Artistes etc., 1831. — Bellier-Auvray, Dict. gén., I (1882). — Chron. d. Arts, 1869 p. 11 (Nekrol.). — Jul. Meyer, Gesch. d. mod. französ. Mal., Lpzg 1867. — Vapereau, Dict. univ. d. Contempor., Edit. 1—4. — Béraldi, Graveurs du 19me siéc., VII (1888). — F. v. Bötticher, Malerwerke d. 19. Jahrh., I 1 (1891). — Lavigne, Etat-civ. d'art. franç., 1881. — Nouv. Arch. de l'art franç., 1898 (Briefe). — Inv. gén. d. Rich. d'art de la France, Paris, Mon. rel. III; Prov., Mon. civ. I u. II. — Bénézit, Dict. d. peintres etc., II (1913). — Mireur, Dict. d. ventes d'art, III (1911). — Duplessis, Cat. d. Portraits, Bibl. Nat., 1896 ff., passim. — Galeries hist. du Palais de Versailles, 1842 No 838, 998, 1052. — Katal. der angef. Museen.

Grenier, Jean, s. unter *Grenier*, Pasquier.

Grenier, Louis I, Architekt, geb. 1738 zu Amiens, † 11. 4. 1811 in Salzburg, studierte die Zivil-, Militär- u. Wasserbaukunst an der Pariser Akad., war 10 Jahre Zivilbaumeister in Prag, 1772 als Wasserbauinspektor u. Ingenieurkapitän nach Salzburg berufen, 1775 zum Hauptmann, Cameral- u. Landschaftsarchitekten ernannt. Leitete die Wasserbauten im Salzburgischen, baute 1786 eine neue Stadtbrücke, machte zahlreiche Risse für Salzburger Bauten, wie Umbauplan für Schloß Mirabel 1784 und die Winterresidenz 1787, Plan für das Residenzneugeb. 1788, Zeichn. für die Portale des Schrannengeb. 1786, Entwurf für den Hochaltar der Blasiuskirche 1785. — Auch von seinem Sohne Louis II, Geometer, geb. um 1780, liegen verschiedene Risse u. Aufnahmen vor, so Entwurf für eine Ehrenpforte 1817, Zeichnungen nach römischen Ausgrabungen u. Funden (zum Teil gest. v. Günther).

Pillwein, Salzburg. Kstlerlex., 1821. — Mitt. d. Ges. f. Salzb. Landeskunde, XLIII (1903) 189 (Pirckmayer). — C. v. Wurzbach, Biogr. Lex. Oesterr., V (1859). — Österr. Kstopogr., IX (1912); XIII (1914); XVI (1919). *F. M.*

Grenier, Pasquier, Teppichwirker in Tournai, † 1493, mit Arbeiten für Philipp den Guten von Burgund urkundlich häufig erwähnt: 1459 (Teppichfolge mit der Gesch. Alexanders d. Gr.), 1461 (6 Teppiche mit der Passion Christi u. eine Dekoration [„chambre"] aus 9 Stücken mit Darstell. von „bûcherons" u. „paysans"), 1462 (Folge von 6 Stücken mit der Gesch. der Esther und 8 Teppiche mit der Geschichte des „Chevalier du Cygne"), 1466 (2 Folgen mit Darstell. von „orangers" u. „bûcherons"). Der Rat der Stadt Brügge kauft von ihm 1472 eine Serie mit Darstell. aus der Zerstörung Trojas (als Geschenk für Karl den Kühnen). — Sein Sohn Antoine liefert Tapisserien: 1495 und 1508 im Auftrag des Kardinal Georges d'Amboise für Schloß Gaillon. — Sein 2. Sohn Jean in Tournai liefert für Philipp den Schönen: 1497 (6 Zimmerausstattungen), 1498 („deux cappes de drap d'or"), 1504 (Behang „à la manière de Portugal et de Indye"), 1505 (6 Teppiche mit der Gesch. des „Banquet" u. 2 Folgen mit „vignerons" u. „bûcherons"). 1513 kauft der Magistrat von Tournai 6 Stück („de la Cité des Dames") als Geschenk für Margarete von Österreich. — Mit diesen urkundlich genannten Werken ist eine Reihe erhaltener Teppiche in Verbindung gebracht worden. Am überzeugendsten ist Morelowskis Zuweisung eines Wandteppichs der Katharinenkirche zu Warschau u. eines dazugehörigen Teppichfragments im österr. Mus. für Kunst u. Industrie in Wien mit Darstell. aus der Schwanenrittersage an das Atelier Pasquiers. Kostüme, Stil, Mundart der Inschriften weisen auf die Zeit um 1460 u. auf Tournai. Da auch die Gesichtszüge des Königs Oriant Ähnlichkeit mit denen Philipps des Guten aufweisen, u. ursprünglich 8 Teppiche vorhanden waren, ist die Identifikation mit der von Philipp in Tournai bei Pasquier 1462 bestellten Folge von 8 Teppichen mit der Schwanenrittersage sehr einleuchtend. Daran lassen sich (mit Kurth) nach Gleichartigkeit der Typen und Trachten, Darstell. des Himmels, der Blumen, Felsen, Architekturen 2 Teppiche mit der Gesch. Alexanders d. Gr. (Rom, Pal. Doria) anschließen, wohl sicher aus der Alexanderserie von 1459 stammend. An sie reiht Kurth eine Gruppe von Teppichen, die sie aber nur allgemein für Tournaiser Ateliers in Anspruch nimmt. Davon weist Morelowski dem Pasquier zu: Teppich mit Passionsszenen aus der

ehem. Samml. Somzée (Musée d. Arts décoratifs, Brüssel) u. den Jephta-Teppich in der Kath. von Saragossa; Schmitz: 4 Teppiche mit der Gesch. Cäsars (Hist. Mus., Bern), Teppich mit Szenen aus der Zerstörung Jerusalems (Metrop. Mus., New York) u. 2 Teppiche mit der Gesch. Chlodwigs (Kath. Reims). Übereinstimmend wird der Esther-Teppich (Musée Lorrain, Nancy, Wiederholung im Louvre) als Stück der Esther-Serie von 1462 bezeichnet. An ihn werden weitere Teppiche mit Darstell. aus der Gesch. der Esther (Saragossa, Kath.; New York, Metrop. Mus.) und eine Anzahl Teppiche mit der Geschichte des trojan. Krieges (Zamora, Kath.; Issoire, Tribunal; London, South Kensington-Mus.; Château de Sully, Loiret; ehem. Samml. Schuwaloff; Abb. Revue de l'art anc. et mod. V 209, 505 ff.) angeschlossen und zu einer etwas späteren Gruppe vereinigt. Diese Teppiche mit den Darstell. aus dem trojan. Kriege, zu welchen Entwürfe im Louvre erhalten sind, dürften aus der Folge von 1472 stammen. Neben diesen eng zusammengehörigen Gruppen nennt Schmitz (doch ohne nähere Begründung) als frühestes bekanntes Werk Pasquiers fünf Teppiche mit Darstell. der Hl. Sakramente (New York, Metrop. Mus.), angeblich 1440 von Philipp dem Guten in Brügge erworben. Ein Fragment aus einer Verklärung Christi um 1440, das mit der Samml. James Simon 1920 in das Kaiser Friedr.-Mus. Berlin gelangte, wurde von Schmitz ebenfalls als Arbeit Pasquiers bestimmt. Mit den Serien „bûcherons, paysans" usw. (von 1461, 1466, 1505) hat Warburg 3 Teppiche mit Holzhackern im Musée des Arts déc., Paris, in Verbindung gebracht, doch ohne überzeugende Beweise (cf. Koechlin u. Kurth p. 106). — Zu den von Jean 1504/5 gelieferten Teppichen hat außer Warburg auch Farcy erhaltene Stücke in Beziehung gesetzt: 3 Teppiche (Samml. Marquis de Dreux-Brezé) mit Triumphzug-, Löwenjagd- und Schiff-Darstell. (Motive aus den Entdeckungsfahrten der Portugiesen) zu der 1504 gelieferten Serie „à la manière de Portugal et de Indye". Daran schließt er (ohne Begründung) 3 Teppiche mit Tugenden und Lastern (Musée des Arts déc., Paris). — Die zugeschriebenen Werke, wie die urkundl. Quellen, geben das Bild eines sowohl nach der technischen wie der künstlerischen Seite hin hochentwickelten, besonders unter Pasquier an der Spitze der franz.-flandr. Bildwirkerei stehenden Ateliers, das sich vorzüglicher Tournaiser Kartonzeichner bedient haben muß. Kurth weist auf Beziehungen zwischen der älteren Gruppe der Pasquier-Teppiche u. den Werken Jacques Daret's, sowie auf die engen Beziehungen zur Miniaturmalerei hin. Einzelne Stücke der jüngeren Gruppe zeigen Anklänge an Dirk Bouts. Unter Jean scheint die Teppichwirkerei gegenüber der zeitgenöss. Malerei merklich rückständig geblieben zu sein. Über die Kartonzeichner der G.-Werkstätte ist bisher nichts Näheres festgestellt worden, wie auch eine klare Scheidung zwischen den G.schen Tapisserien und der übrigen zeitgenöss. Tournaiser Produktion noch nicht erreicht wurde.

E. Soil, Tapisseries de Tournai, 1892. — Deville, Comptes de dépenses du ch teau de Gaillon, 1850. — Guiffrey, Hist. de la Tapisserie, 1886; ders., Hist. gén. des Arts appl. etc., VI: Les Tapiss., p. 68, 116. — Ztschr. f. bild. Kst, N. F. XVIII (1907) 41 ff. (Warburg); cf. Musées et Mon. de France, II (1907) 1 f. (Koechlin). — Les Arts Anciens de Flandre, VI (1911/12) 106 ff (L. de Farcy). — Morelowski, Der Krakauer Schwanritter-Wandteppich, in Jahrb. des kunsthist. Instit. d. Zentralkomm. f. Denkmalpflege, VI (1912) Beibl. p. 118 ff. — Betty Kurth, Blütezeit der Bildwirkerkunst zu Tournai, im Jahrb. d. kunsthist. Samml. d. allerh. Kaiserh., XXXIV (1917/18) 53—110. — Belfried, II (1918) 508 ff. (H. Schmitz). — Kstchronik, N. F. XXXII (1920) 13. *J. M.*

Grenier, Pierre, s. *Granier*, P.

Grenoble, s. *Jacquet*, französ. Bildhauerfamilie des 16. u. 17. Jahrh.

Grenot, Jehan, Neuenburger Maler d. 17. Jahrh. Von ihm die beiden Wappen der Stadt Neuenburg auf den Einbanddeckeln des Exemplars der Stettler'schen Chronik von 1627 in der Bibliothek ebda.

Brun, Schweizer Katlerlex., IV (1917) 182.

Grenot, Pierre, Bildschnitzer in Paris, † 6. 4. 1794, 57 Jahre alt. Von ihm Altar und Kanzel d. Kirche v. Flagy (Seine-et-Marne).

Lami, Dict. des Sculpt., 18me S., I (1910). — Vial-Marcel-Girodie, Artistes décor. du bois, I (1912).

Grenville, Jones, falsch für *Granville*.

Greppi, Ambrosio, ital. Bildhauer in St. Petersburg, wurde von der dort. Akad. 1843 als Porträtbildner diplomiert für eine ebenda (Kat. 1908 p. 102) noch vorhand. Büste des Malers A. G. Warneck.

Petroff, St. Petersb. Akad.-Akten, 1864 ff. (russ.) II 447.

Greppi, Antonio, oberital. Landschaftsmaler, Lithograph, Karikaturist, um 1840—60. Fertigte in den 50er Jahren verschiedene Porträtlithogr. (besonders von ital. Bühnenkünstlern); 1860/61 stellte er in London (Roy. Acad. u. Brit. Instit.) Motive aus Venedig aus.

Caimi, Delle Arti etc. nella Lombardia, 1862. — Graves, Roy. Acad., III (1905); ders., Brit. Instit., 1908. — Duplessis, Catal. Portr., Paris Bibl. Nat., 1896 ff. I 3470; III 16 650; IV 18 144, 19 160; VII 29 242.

Greppi, Giovanni, Radierer u. Aquarellist, geb. 1885 in Mailand, bildete sich besonders in Paris, wo er 1910 u. 11 im Salon Soc. Art. franç. ausgezeichnet wurde. In seinen Aquarellen (Ausstell. der Associazione degli Acquerellisti lombardi, Mailand) und Radierungen bevorzugt er malerische architekt. Motive (Notre-Dame Paris, Pont Neuf u. a.), die

er durch starke Lichtkontraste zu interessanter Wirkung erhebt.

R. Calzini in Emporium, XXXIV (1911) 141—47 (mit Abb.); XLI (1915) 188 f. (Abb.). — G. Marangoni, Acquerellisti Lombardi, o. J., p. 11; Abb. Taf. 18. — Vita d'Arte, VIII (1915) 28 (Abb.), 38. — Cultura moderna, 1914/15 I 516, Abb. Taf. geg. p. 521. — Katal. Glaspal. München 1913; Espos. internaz. d'Arte, Venedig 1914.

Greppi, Giovanni Battista, Maler, geb. um 1600 in Rom, † 24. 5. 1647 ebenda, Sohn eines Genueser Malers Pietro G., Mitglied d. Akad. S. Luca. Mehrmals in Prozesse wegen Streitigkeiten mit andern Malern verwickelt. Von ihm das Altarbild der Hl. Therese (S. Martino ai Monti) u. Darstellung im Tempel (Pantheon).

Pfarrb. S. Lorenzo in Lucina. — Arch. S. Luca. — Bertolotti, Art. Subalpini, ² 1884. — Roma antica e mod., 1745 II 68, 510. — Mitt. F. Noack.

Gresbante, João, s. *Gisbrant*, John.

Grese, falsch für *Gresse*, John Alex.

Grésely (Greseli, Gresly), Gaspard (nicht Gabriel), Genre- u. Porträtmaler, geb. 8. 1. 1712 in l'Isle-sur-le-Doubs (Dép. Doubs), † 18. 2. 1756 in Besançon. Sohn schweizer. Eltern, die aus Solothurn zugewandert waren. Bildete sich autodidaktisch u. machte sich durch Figurenbilder mit Kerzenbeleuchtung sowie täuschend nachgebildete Stilleben (auf einem zerrissenen Stich, der auf einem Brett befestigt ist, spaziert eine Fliege, u. dgl.) bekannt. Seine Spezialität waren recht trival, aber mit großer Lokaltreue dargestellte Familienszenen, alte Frauen oder junge Mädchen, mit einer Handarbeit beschäftigt oder bei der Hausarbeit, Trinker, Raucher, Kinder, die mit Hunden oder Katzen spielen, usw. Später ging G. zur weiteren Ausbildung nach Paris, wo er an dem Grafen Caylus einen Gönner fand, unter dessen Augen er eines seiner eigenen Bilder agnoszierte, das man in betrügerischer Absicht als Werk irgendeines Meisters zurechtgemacht hatte. Dargestellt war eine alte Spitzennäherin, zu der G. in wenigen Tagen ein Gegenstück malte. Obgleich er in Paris viele Aufträge hatte, kehrte er wegen seiner schwachen Gesundheit nach Besançon zurück, wo er eine Tochter des Malers P. A. Fraichot heiratete (1751). Als G.s Hauptwerk war ein Bildnis seines halberblindeten Schwiegervaters bekannt (Verbleib nicht festzustellen). Zahlreiche Arbeiten G.s im Mus. von Besançon (9 Bilder, darunter: Junges Mädchen ein Nachbarkind zur Schule bringend, dat. 1750, u. 2 Stilleben, sogen. „Trompe-l'oeil", s. o.), im Mus. von Dijon (4 Stück) sowie in Privatsamml. zu Besançon. Im Mus. von Dole: Diogenes mit der Laterne (Zuschreibg). — G.s Bruder Nicolas, geb. in l'Isle-sur-le-Doubs um 1715, † nach 1777; als Maler unbedeutend, kopierte die Bilder des Älteren.

P. Brune, Dict. des Artistes etc. de la Franche-Comté, 1912, m. Lit. — Füssli, Katlerlex., 1779 (Greseli). — Biogr. univ., XVIII (1817). — Richess. d'art de la France, Prov. Mon. civ. V. — Gaz. d. B.-Arts, 1881 II 469 (A. Castan). *B. C. K.*

Grésil, René, Glasmaler, tätig in Chinon (Indre-et-Loire), wohl aus Angers stammend, wo mehrere Glasmaler G. vor u. nach ihm vorkommen, erhielt mit Arnoul Ferrant jährl. Bezahlung für Instandhaltung der Glasgemälde von Schloß u. Sainte-Chapelle in Champigny-sur-Veude (urkdl. für 1608 festgestellt). Darnach werden ihnen auch die jüngsten Glasgem. dieser Kap. zugeteilt.

Giraudet, Artistes Tourangeaux, 1885. — Bull. de la Soc. d'émulation du Bourbonnais, 1910 p. 149—152.

Gresler, Gaetano, s. *Gresler*, G.

Gresley, James S., Landschaftsmaler, geb. in Derby, † ebenda 9. 10. 1908. Stellte 1876 bis 83 in London aus. In der Corporation Art Gall. zu Derby sein Gemälde: „Dale Abbey" (Kat. 1912 No 330).

Graves, Dict. of Art., 1895.

Gresly, s. *Grésely*.

Gresnicht, Carl (Klostername *P. Adalbert*), Architekt, Maler, Bildhauer u. Medailleur, geb. 4. 11. 1877 in Hilversum (Holland). Trat 1898 als Novize in die Benediktinerabtei Maredsous (Frankr.), studierte in Rom, arbeitete an der Dekoration des Gabrielklosters in Prag und wurde 1908 Schüler des P. Desiderius Lenz in Monte Cassino, nach dessen selbständig durchgearbeiteten Entwürfen er den Mittelfries in der dortigen Unterkirche, mit der Prozession der Benediktinerheiligen, schuf; Reliefs mit naturalistischen Szenen, die von feiner Naturbeobachtung zeugen. Andre Arbeiten: Dekoration der Treppe u. Schranken ebenda; Entwürfe für die Wiederherstellg der Unterkirche von S. Benedetto in Norcia; Medaille „Hl. Scholastika" u. Med. der „Associazione di S. Cecilia". Ende 1912 begab sich G. zur Ausschmückung der neuen Abteikirche nach S. Paulo in Brasilien.

S. M. Vismara in Arte Cristiana I (Mailand 1913) p. 225—48 (biogr. Aufs. m. Abbildgn, Bildn. u. Lit.); ders. in Riv. stor. Benedettina, VIII (1913) 413 f. (Abb.), 418. — J. Kreitmaier, Beuroner Kat, ² 1921.

Gress, Johann David Benedikt, Porträt- u. Historienmaler in Dresden, Schüler Schenau's, stellte 1794 auf der Akad. Ausstell. zu Dresden mehrere Kopien aus.

Meusel, Neues Mus. f. Katler u. Katliebhaber, III (1794) 384; ders., Teutsches Katlerlex. ², I (1808).